GENEALOGIA ODER STAMM-BAUM WELCHER DEN URSPRUNG UND GESCHLECHTS-FOLGE DES ALLERDURCHLAUCHTIGSTEN KÖNIGLICHEN CHUR- UND HOCH-FÜRSTLICHEN HAUSES BRANDENBURG, ...

Johann Heinrich ¬von Falckenstein

Digitized by Google

3136 Bibl. Mont
-3

Digitized by Google

<36633645730010

<36633645730010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Heinrichs von Falckenstein,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds,

ANTIQUITATES ET MEMORABILIA NORDGAVIÆ VETERIS.

Oder:

Nordgauische Alterthümer und Merckwürdigkeiten,

Welche sowohl

Des Burggrafthums Nürnberg, als auch des Uralten Hauses Zollern Ursprung

entdecken,

Und in der Folge mit denen

Herren Burggrafen zu Nürnberg

und

Durchlauchtigsten Herren Marggrafen,

Beyderseitiger Fürstenthümer, Ober- und Unterhalb-Gebürges,

Bis auf jetzige Zeiten continuiren und fortsetzen.

Alles aus bewährten Scribenten, authentischen Documenten, und gesicherten Urkunden zusammen getragen,

Und durchgehends

Mit vielen Kupffern und accuraten Portraits derer Durchlauchtigsten Herren Marggrafen zu Brandenburg ausgezieret, auch nothwendigem Register versehen.

Dritter Theil.

Schwabach und Leipzig,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und Disputations-Händler
Anno MDCCXLIII.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorbericht.

Hiermit folget endlich der Dritte Theil dieſer ANTIQUITATUM ET MEMORABILIUM NORDGAVIÆ VETERIS. Warum er nach dem Zweyten ſo ſpät an das Licht tritt, deſſen könnte ich ſo ein- als die andere Urſache anzeigen, wofern ich allhier weitläufftig ſeyn wollte; Weilen aber dadurch der Verzug eben nicht völlig mögte purgiret ſeyn, ſo will ich zur endlichen Salvation dieſes allein beyſetzen: Sat citò, ſi ſat bene. Ich hoffe, das Letztere, ſat bene, wird zur völligen Entſchuldigung dienen müſſen. Ich habe mit groſſer Mühe und Arbeit dieſes Hiſtoriſche Werck, wie es in ſeiner erſten Geſtalt zuvor erſchienen, und im MSt. geſtaltet war, nochmahlen durchgangen, alles gröſten Theils vom neuen elaboriret, und da es im gemeinen Sprüchwort heißt: Dies diem docet, ſo haben mir die nach der Zeit zu Handen gekommene Nachrichten ſo viel Anleitung gegeben, daß ich viele, und bisweilen nicht geringe, in der Brandenburgiſchen Hiſtorie zeithero obgewaltete Hiſtoriſch- und Genealogiſche Fehler ausgemerzet, und hingegen eine ziemliche Anzahl verborgene Wahrheiten entdecket, daß ich alſo ohne Ruhmredigkeit das ſat bene wohl endlich dieſem Wercke zueignen dörffte.

Doch will ichs eben auch nicht gar vollkommen rühmen, angeſehen mich gar wohl beſcheide, daß die Requiſita eines vollkommenen Hiſtorici faſt über menſchliches Vermögen

ſteigen, (a) welches man dann auch von denen Hiſtoriſchen Schrifften, ratione der Vollkommenheit, ſagen muß: Doch habe mit vieler Mühe und Arbeit gethan, was mir immer möglich geweſen, und alles, was hierinnen vorgetragen, mit denen bündigſten Zeugniſſen bewährter Hiſtoricorum und Diplomatiſchen Beweis zu erhärten geſucht.

Was ſonſt nächſt deme zu erinnern ſeyn mögte, ſolches iſt alles in denen dem I. und II. Theile præfigirten Vorberichten geſchehen, daß alſo weiter allhier nichts als nur folgendes zu melden ſcheinet, nemlich:

In dieſem durch GOttes Gnade nunmehro zu Ende gebrachten Dreyen Theilen iſt zwar Nordgau in ſeiner alten Verfaſſung, und mit dieſem der Urſprung des in demſelben errichteten Burggrafthums Nürnberg, und derer aus dem uralten Hauſe Zollern entſproſſenen Herren Burggrafen und Marggrafen, Bayreuthiſch- und Anſpachiſcher Linien, in ihrer Geſchlechts-Folge und Geſchichts-Beſchreibung vorgeſtellet, und bis auf jetzige Zeit damit continuiret, (b) doch aber das von erſagten Herren Burggrafen abſtammende nunmehro Allerdurchlauchtigſte Chur-Fürſtliche und Königliche Hauß Brandenburg und Preuſſen darinnen nicht mit begriffen worden, weilen aus dem allhieſigen Landes-Bezirck bey dieſem Vorhaben nicht ſchreiten, ſondern zu einem andern Deſſein reſerviren wollen, deſſen kurzen Begriff ich hiermit vorläuffig anzeigen will.

Gleich-

(a) Der berühmte Herr Bierling führet hiervon *in Comment. de Pyrrhoniſmo Hiſtorico*, Cap. V. §. 3. not. (d) p. 254. folgendes an: *FAMIANUS STRADA m'a dit, qu'il étoit tres difficile d'etre parfait hiſtorien, meme impoſſible: Que pour etre bon hiſtorien il faudroit etre ni d'ordre, ni de porti, ni d'aucun pais, ni d'aucune religion, (nulli ſectæ ſtudio addictum) ſi faire ſe pouvoit. PATINIANA*, p. 108.

(b) Zu dieſen dreyen nunmehro fertigen Theilen wird noch der vierdte, nemlich der CODEX DIPLOMATICUS, kommen, in welchem auf die 600. und vielleicht noch mehrere Diplomata enthalten, die mit Hiſtoriſch-Genealogiſch-Philologiſch- und Geographiſchen Anmerckungen an Orten, wo es nöthig, erläutert ſind, und nächſtens auch unter die Preſſe ſollen gegeben werden.

Digitized by Google

Gleichwie ich in dieſen dreyen Theilen das Hauß Zollern im Nordgau in Fürſtlichen, alſo habe ich auch nunmehro, mit Göttlicher Hülffe, angefangen, daſſelbe in der Marck Brandenburg im Chur-Fürſtlichen und Königlichen Glanz und Schimmer, in eben ſo viel Theilen oder Büchern, unter dem Titul: ANTIQUITATES ET MEMORABILIA MARCHIÆ BRANDENBURGICÆ, oder, Alt-Mittel- und Neue Chur-Brandenburgiſche Geſchlechts- Staats- und Geſchichts-Hiſtorie, in gleicher Vortrags-Ordnung, vorzuſtellen, wo dann im

I. Buche von denen älteſten Völckern in der Marck-Brandenburg, inſonderheit denen Wenden, deren Heydniſchen Götzen-Dienſt, und abſcheulichen Aberglauben; Bekehrung zum Chriſtenthum durch verſchiedentliche fromme Lehrer, und ſo ein- als das andere mal unternommenen Abfall von demſelben, und was hierdurch vor eine grauſame Verfolgung gegen die Chriſten entſtanden; Der damahligen Landes-Eintheilung in denen älteſt- und mittlern Zeiten; (c)

)( )(II. Bu-

(c) Dieſes erſte Buch, welches bereits fertig, beſtehet aus folgenden Capiteln:

Cap. I. wird von denen Cimbern und Teutonen gehandelt, welche von Einigen als alte Landes-Inwohner in demjenigen Landes-Bezirck, welcher nach der Zeit die Marck-Brandenburg genennet worden, angegeben werden, und darbey unterſucht, ob und wie weit dieſes Vorgeben beſtehen kan?

Cap. II. von denen Sveven, und inſonderheit Cap. III. von denen Semnonen, als einer Sveviſchen Nation. Cap. IV. von denen Longobarden, Reudingern, Svardonen und Nuithonen. Cap. V. von denen *Herulis* oder Harlungern. Cap. VI. von denen Vandalen. Cap. VII. von denen Angrivariern, Gothen, Burgundern und Römern. Cap. VIII. von denen Wenden in der Marck-Brandenburg überhaupt, und inſonderheit denen Wilzen und Wilziſchen Königreich, Obotriten, deren Herrſchafft und Königreich, und noch weiter von denen Havelandiſch-Prizaniſch- oder Prignitziſch-Zauchiſch-Coßwickiſchen-Ucker-Nutelizer-Doſſaner- und Corazer-Wenden. Von der Sachſen Regiment in der Marck-Brandenburg folget im zweyten Buche Nachricht.

Cap. IX. Von der Abgötterey der alten Teutſchen Völcker, und ſonderheitlich der Wenden, die in der Marck-Brandenburg gewohnet. Von dem Wendiſchen Abgott *Pripegala*.

Cap. X. Wie und durch wen die Chriſtliche Religion in der Marck-Brandenburg eingeführet worden. In dieſem Capitel wird in verſchiedenen Sectionen von denen Chriſtlichen Lehrern, welche denen Heydniſchen Völckern in dieſem Landes-Bezirck, und nächſt daran, zum erſten das Evangelium Chriſti geprediget, und ſie zu Chriſto bekehret, und zwar Sectione I. von dem Heiligen WILLEHADO; Sect. II. von dem Heiligen MARIANO und WILLERICO; Sect. III. von dem Heiligen SUIBER-

II. Buche, von dem Ursprung und Einrichtung des Marggrafthums Brandenburg, wann und zu welcher Zeit solches geschehen, und wie aus verschiedentlichen Häusern die Herren Marggrafen und Chur-Fürsten von Brandenburg auf einander gefolget. (d)

III. Bu-

BERTO; Sect. IV. von dem Heiligen ANSGARIO oder ANSHARIO; Sect. V. von denen aus dem Closter Corbey zu denen unglaubigen Wenden auf die Insul Rügen, u. s. w. abgeschickten Missionarien; Sect. VI. von dem Heiligen METHODIO, und seinem Bruder CYRILLO; Sect. VII. von dem Seeligen MARCONE, ersten Bischoff zu Altenburg in Wagrien; Sect. VIII. von dem Bißthum Brandenburg; Sect. IX. Bißthum Havelberg; Sect. X. Bißthum Lebus; Sect. XI. Erz-Bißthum Magdeburg, wann und von wem diese Bißthümer und Erz-Bißthum errichtet, wie die Bischöffe auf einander gefolget, und in welchem Zustande und Beschaffenheit sie sich heutiges Tages befinden. Sect. XII. von dem Heiligen ARISTONE, ersten Bischoff zu Razeburg; Sect. XIII. von B. JOHANNE SCOTO, ersten Bischoff zu Mecklenburg, und diesem nach der Zeit nach Schwerin verlegten Bißthum; Sect. XIV. von dem Heiligen VICELINO.

Cap. XI. Von der alten Eintheilung der Marck-Brandenburg in Pagos oder Gauen, und denen dieses Land durchströmenden Flüssen.

(d) Dieses II. Buch oder Periodus der Marck-Brandenburgischen Historie, wofern man deren Anfang vom Jahr 928. nimmt, in welchem, nach der gemeinsten Meynung, die Marggrafschafft Brandenburg errichtet, und bis auf das Jahr 1417. gehet, in welchem FRIDERICUS VI., Burggraf zu Nürnberg, mit der Chur- und Marck-Brandenburg belehnet worden, begreifft eine Zeit von 489. Jahren. Was nun in dieser Zeit in diesem Lande vorgefallen, solches wird in diesem zweyten Buche abgehandelt, so aber grossen Schwürigkeiten, absonderlich in Regulirung der Begebenheiten des X. und XI. Seculi, unterworffen, weilen die erforderliche Nachrichten in diesen Seculis sehr rar, und dieser Mangel die neuere Historicos in ordinanda justa Marggrafiorum Brandenburgensium serie auf unterschiedliche Meynungen verleitet. Diese werde aber bey der Elaboration des zweyten Buches sorgfältig aufsuchen, sämmtlich anführen, genau prüfen, das Ungewisse verwerffen, und was entweder wahrscheinlich, oder vor das gewisseste zu halten, mit noch mehrern Beweis-Gründen zu erhärten und zu besteiffen suchen. Damit ich aber vorläuffig, doch kürzlich, ein und die andere Schwürigkeiten zeige, worein der Dissensus Historicorum die Ursprünge der Marck-Brandenburg gesetzet, so legen uns ihre verschiedentliche Meynung dieselbe an den Tag: Denn Einige von ihnen, als M. Christoph Enzelt, gibt in seiner Alt-Märckischen Chronick, Cap. 14. p. 33. vor, es habe *Drusus* 11. Jahr vor Christi Geburt in der Alten-Marck zu Soltwedel eine Marggrafschafft errichtet, und CLODIUM, einen Römischen Fürsten, dahin zum ersten Marggrafen gesetzet; welchem auch Ernst Brotuff in der Merseburgischen Chronick, Lib. I. c. 1. beystimmet. Siehe auch *Manlium*, Lib. II. c. 1. *de Sedibus Slavorum*, in nota (f) apud *Hofmannum*, Tom. I. *Script. Rer. Lusat.* p. 152. Andere wollen den Ursprung des Marggrafthums Brandenburg im V. Seculo gefunden haben, wie solches *Becmannus in Chron. Anhaltino*, P. V. p. 3. aus einem alten Sächsischen Chronico mit folgenden anführet: Daß ein, und zwar der erste, Marggraf zu Brandenburg, welches er Ostwendland nennet, mit Namen WICHBALDUS gewesen, so Anno 438. verstorben, und einen Sohn hinterlassen, EKBOLDUS oder EKENBOLDUS genannt, welcher Anno 490. Todes verblichen, mit seiner Gemahlin aber, Namens JUSTINA, zween Söhne erzeuget, von welchen der älteste BRANDANUS, der jüngere ANNANO geheissen. BRANDANUS hätte Ostwendland behalten, der jün-

III. Buche, von denen aus den Herren Burggrafen zu Nürnberg entſtandenen Chur-Fürſten von Brandenburg, und von dieſen wieder abſtammenden Allerdurchlauchtigſten Königen in Preuſſen, Deroſelben Ruhmvollen Leben, vortrefflichen Thaten, geſtiffteten Ehren- und

jüngere ANNANO aber das Anhaltiſche Land bekommen. Die meiſten ſetzen aber den Anfang des Marggrafthums Brandenburg in die Zeiten des Teutſchen Königs *Henrici I.*, und ſagen, es ſey von ihm Anno 928. geſtifftet worden. Was findet ſich aber da wiederum nicht vor ein Diſſenſus Hiſtoricorum in der Benennung der erſten Marggrafen? Und was hat man nicht vor verſchiedentliche Meynung von der Ordnung, wie dieſe auf einander gefolget, und von was vor Familien dieſelbe ſollen geweſen ſeyn? *Franciſcus Irenicus* nennet den erſten vom Könige *Henrico I.* eingeſetzten Marggrafen zu Brandenburg *in Exegeſi Hiſtoriæ Germ.* Lib. III. c. 56. p. 131. *HENRICUM.* Von Ernſt Brotuffen wird der erſte Marggraf in der Anhaltiſchen *Genealogia*, Lib. II. c. 3. p. 53., und wiederum, Cap. 4. p. 54. *JOHANNES* genennet. Caſpar Abel führet im dritten Theil der Sächſiſchen Alterthümer eine uralte Sachſen-Chronic an, in welcher deſſen Auctor den erſten Marggrafen zu Brandenburg, p. 84. ad An. 930. *KASMARUM* nennet. Ich werde alle dieſe gegen und unter einander lauffende Meynungen aufſuchen, anführen, prüfen, und die aeſicherſte zu beſteiffen mich bemühen. Was nun alle dieſe mit ihren groſſen Fleiß und Schweiß zu Papier gebracht und geſchrieben, daſſelbe verwerffen hingegen einige neuere Geſchicht-Schreiber blatter Dinges, und ſagen, es ſey kein rechter Marggraf zu Brandenburg vor *Alberto Urſo*, der Anno 1152. vom Kayſer *Friderico I.* mit der Marck-Brandenburg belehnet worden, zu finden. Dahin gehet mit ſeiner Meynung der Geheime-Rath Gundling in *Lib. Singul. de Henrico Aucupe*, §. 22. p. 151., und wiederum, p. 165., wie auch Caſpar Abel im zweyten Theile der Sächſiſchen Alterthümer, pag. 414. So verwirrt ſiehet dieſer Periodus in der Marck-Brandenburgiſchen Hiſtorie aus. Ich will noch kürzlich einer nicht geringen Controvers, die ſich zwiſchen einigen ſehr berühmten Männern unſerer Zeit erhoben, und in dieſen Periodum einſchlägt, gedencken. Der ehemahlig Königliche Preußiſche Geheime-Rath und Prof. Juris Primarius auf der Univerſität Franckfurth an der Oder, *Henricus* von *Cocceji*, hatte zu ſeiner Zeit *in Juris Publici Prudentia*, Cap. III. Sect. V. §. 71. p. 75. geſchrieben: *Formula Marchiæ (Brandenburgicæ) fuit, ut illa, tanquam Ducatus provinciæ, proprio jure & poteſtate uteretur, adeoque regno mediate ſubeſſet*; welches er in Exegeſi gelehrt beſteiffete; welchem der berühmte Canzler und Profeſſor zu Gieſſen, *Joh. Nicol. Hertius*, in einer Diſſertat. *de Specialibus Germanici Imperii Rebuspublicis*, ſo Tom. II. p. 81. enthalten; ingleichen der Leipziger Prof. D. Gottlieb *Gerh. Titius in Specimine Juris Publici*, Lib. I. c. 3. §. 15. p. 64., Beyfall gegeben. Bald hernach, nemlich Anno 1706., hielte der Herr Geheime-Rath von Ludewig eine Diſſertation, unter dem Titul: *Formula Ducatus Brandenburgici*, welche in ſeinen *Opuſculis Miſcellis*, Tom. I. p. 207. enthalten, worinnen er dieſe Materie noch weitläufftiger ausführte, und unter andern Beweis-Gründen ſich auch Cap. IV. §. 2. Lit. (c) p. m. 231. auf ein Diploma vom Kayſer *Ottone I.* bezog, in welchem derſelbe den zweyten Brandenburgiſchen Marggrafen, GERONEM, MARCHIONEM DUCEM nennte, ꝛc. Er bekam aber von zweyen gleichfalls berühmten Männern, nemlich dem Wittenbergiſchen Profeſſor, Herrn Gribner, und Herrn Horn einen Widerſpruch, welcher Letztere ihn unter andern in *Tractatu de Burggraviis Magdeburgicis*, §. X. p. 14. beſchuldigte, er habe das zum Beweis allegirte Ottoniſche Diploma in ſeinem Wörter-Zuſam-

Denckmahlen; auch was im Geist- und Weltlichen Regiment, ingleichen sonst Merckwirdiges vom Anfang der errichteten Marck-Brandenburg, bis auf jetzige Zeiten, vorgefallen, gehandelt, und nächst diesen

IV. Ein mit Historisch-Genealogisch-Geographisch- und Philologischen Anmerckungen erläuterter CODEX DIPLOMATICUS mit angefüget, und mit diesem die Marck-Brandenburgische Historie beschlossen wird.

Sollte sich inzwischen jemand finden, der bey diesem heraus gekommenen Dritten Theil etwas mögte zu erinnern haben, und solches, aus Liebe zu Historischen Wahrheiten, mit Bescheidenheit thut, deme versichere zum voraus, daß ich ihm auch mit der größten Bescheidenheit antworten werde: Und wofern er mich in etwas geziemend eines Bessern belehren wird, so werde solche Anerinnerungen mit billiger Gemüths-Gelassenheit annehmen.

Wofern aber ein unruhiger Polter-Geist (e) sich finden sollte,

sammenhang geändert, und anstatt, da es in der ungeänderten Form, welche er völlig anführete, hiesse, *atque GERONIS Marchionis duas*, davor gesetzet, *atque GERONIS Marchionis Ducis*, &c. Worauf sich gleichfalls Herr Gribner in einem Programmate *de Marchione Gerone*, enthalten *in Hoffmanni Tom. II. Script. Rer. Lusat.* p. 273. beziehet, und sonst noch weiters verschiedenes dargegen einwendet. (*) Ich werde aber zur Behauptung der *Formulæ Ducatus Brandenburgici*, oder, daß die Marck Brandenburg in seinen ersten Ursprüngen, oder doch bald hernach, die Form eines Herzogthums, ein geschlossenes Territorium und anders mehr gehabt, solche Diplomata anführen und beybringen, in welchen GERO von dem Kayser *Ottone I.* ausdrücklich *dilectus DUX & MARCHIO*, nicht nur ein- sondern mehrmal, in verschiedentlichen Jahren, genennet wird; nichts allhier zu gedencken, was wegen des TRANSALBINI DUCATUS noch weiter desfalls kan angeführet werden; welches auch der Herr Canzler von Ludewig an verschiedentlichen Orten im erst- und andern Theil seiner vollständigen Erläuterung der güldenen Bulle gelehrt und bündig besteiffet.

(*) Ob von diesen beyden Männern es Einer sey, wann mehrgedachter Herr von Ludewig im I. Theil gemeldter Erläuterung der güldenen Bulle, pag. 123. also schreibet: „Die Kayser „haben die Marckgrafen von Brandenburg gar „öffters in ihren Diplomatibus, davon wir einige „*in formula Marchiæ* angeführet haben, *Duces „Brandenburgicos* und *Ducatum Brandenburgicum* „geschrieben, welches neulich ein JCtus zu Wittenberg laugnen wollen, welches guten ehrlichen „Mannes wir bishero mit der Antwort aus Mitleiden geschonet haben, ꝛc. solches lasse allhier an seinem Orte gestellet seyn.

(e) Dergleichen in einigen Jahren her mir Viere erschienen. Gleichwie aber die Polter-Geister, naturaliter davon zu reden, in verschiedentlichen Gestalten, der gemeinen Sage nach, erscheinen sollen, also haben sich auch diese allegorische in verschiedentlichen Gestalten mir præsentiret. Der Erste von diesen stellte sich in der Gestalt eines Schläuderers dar, und weilen ich dem bekandten Nürnbergischen Historico, ich wollte sagen, s. v. Lügner, *Meisterlino*, der wider den Göttlichen Befehl, Exodi XXII. v. 28.: Dem Fürsten deines Volcks sollt du nicht

sollte, der nur ex pruritu contradicendi, aus einer puren Tadel-Sucht, sich an mich, oder an dieses Historische Werck,

)( )( )(

mit

nicht fluchen, die Herren Burggrafen zu Nürnberg, seine Landes-Fürsten und Herren, straffbarer Weise mit seinem häßlichen Schmäh- und Läster-Geiffer zu beschmitzen gesucht, ziemlich das Wort gesaget hatte, so nahm er sich dieses Ehr-losen Calumnianten an, und suchte ihn zu vertheidigen; mir aber drohete er, er wolle mir, als ein anderer David, weilen er diesen Vornamen führte, einen glatten Schläuder-Stein an die Stirn abfliegen lassen. Hätte dieser Mann sich nicht als ein Polter-Geist (*) aufführen wollen, so hätte er ja nur mit aller Gelassenheit sagen können, hier und da hätte ich *Meisterlino* zu viel gethan, so wäre es ja gut gewesen, und hätte keines Polter-Wercks gebrauchet: Ich habe ihn aber in dem Vorbericht der *III.* Nachlese meiner *Analectorum Nordgaviensium* auf eine natürliche Weise also beschworen, daß er Zeithero weiter zu poltern sich nicht unterstanden.

(*) Wann der berühmte Spate, oder, seinem rechten Namen nach, Caspar von Stieler, (de quo videri potest die *IV.* Nachlese meiner *Analect. Nordgav.* p. 253., woselbst auch sein Portrait in Kupfer gestochen zu sehen,) in seinem Teutschen Sprach-Schatze, p. 638. von der Etymologia und Homonymia des Wortes Geistes handelt, so schreibet er hiervon also: Geist *autem nobis non tantum Spiritum, Dæmonem, Genium, verum etiam ingenium animique elationem significat.* Hierauf erzehlt er eine ziemliche Anzahl dergleichen Geister. Hieher gehöret eine gewisse Satyre, die Anno 1733. gedruckt, und den Titul führet: Stand- oder Antritts-Rede, ꝛc. Siehe auch Wachters *Glossarium Germanicum*, p. 173.

Der andere vermumte Polter-Geist erschiene mit einem umgenommenen Heuchlerischen Religions-Mantel in einem an mich erlassenen Send-Schreiben, und wollte mich beschuldigen, ich hätte wider die erste Tafel der heiligen zehen Gebot gehandelt, daß ich in dem ersten Theile dieses Historischen Wercks die von denen sonst gelehrt und berühmten Herren Altdorffischen Professoribus, Wagenseil und Mollern, wider alle Chronologisch- und Historische Wahrheiten abgefaßte Lebens-Beschreibung des Heiligen *Sebaldi* allzu rigoureusement critisiret. Es hätte ja dieses Poltern alles nicht gebraucht, sondern dieser verkappte Geist nur sagen und anzeigen können, worinnen ich sollte gefehlet haben; aber so bestunde es in einem blossen Poltern. Meine daselbst gebrauchte Sätze und Remonstrationes stehen noch alle Grund-feste, ohne daß nur einer von denenselben übern Hauffen geworffen wäre; wodurch dann dieser Vermumte die Gestalt und Art der Polter-Geister in der That angenommen, von welchen man saget, daß, wann sie in einem Zimmer, Küche und anders sich hören liessen, sie einen solchen Rumor zu machen pflegten, daß man vermeynen sollte, es wären alle Mobilien in tausend Trümmer zerschmissen: Wann man aber zuschauet, so ist alles ganz, und nichts von seiner Stelle verruckt. Diesen unruhigen Geist habe im 1. Buche meiner Thüringischen Chronick beschworen, und nach der Zeit hat er weiter sich nicht hören lassen, noch ferner gepoltert.

Der dritte Polter-Geist war ein Λογομάχος, und erschiene in einer wunderlichen Gestalt, die ich eben nicht so genau zu beschreiben vermag. Er kündigte mir ein *Bellum Grammaticale de lana caprina* (*) in einer mit einem grossen einen ganzen halben Bogen ausmachenden Titul versehenen Schrifft an, über welchen oben stunde: ANALECTA CISRHENANA. Eine grosse Thür vor ein kleines Haus, in welchem noch darzu die darinnen enthaltene Meublen meistentheils entlehnet sind. Ich war anfänglich nicht gesonnen, wegen des schlechten Innhalts, hierauf zu antworten; weilen ich aber bey fernerer Durchblätterung dieser Schrifft wahrnahm, was massen der Auctor Anonymus meine Worte fälschlich zu verdrehen, und denenselben einen andern Verstand anzudichten, auch mich ferner zu beschuldigen suchte, ich hätte vor das Chur- und Fürstliche Haus Sachsen, zum Präjudiz eines andern Chur-Fürstlichen Hofes, allzu favorable geschrieben, so mußte, bey diesen Umständen, und damit durch mein Stillschweigen nicht ein dergleiz-

(*) Dieser allegorischen Redens-Arten bediente sich ehemals der bekandte D. Joh. Balthasar Schuppe, gewesener Pastor bey St. Jacob in Hamburg, nach seiner freymüthigen Schreib-Art, in einer Dedication an den Chur-Fürstl. Sächsischen Rath und Hofmeister, Christoph Vizthum von Eckstätt, wie aus dessen zusammen gedruckten Schrifften, im 1. Theil, p. 736. und p. 392. zu ersehen.

mit seinem Neider-Zahn machen wollte, deme versichere gleichfalls zum voraus, daß, so lange mir GOtt Leben und Gesund-

gleichen Verdacht auf mich hafftend verbleiben mögte, nothwendig mich zur Antwort anschicken, welches auch im *VII.* Theil meiner *Analectorum Thuringo-Nordgaviensium* geschehen, woselbst ich diesem Anonymo (den ich anjetzo aber gar wohl kenne, und weiß, daß er der Herr Regierungs-Rath **Mosel von Ahlenstein** in Erfurth ist,) ziemlich das Wort gesaget, weswegen mir ein hoher und vornehmer Freund aus Erfurth schrieb: **Der *Anonymus* ist vortrefflich *refutirt*, und glaube nicht, daß er weiter sich unterstehen wird, etwas zu *critisiren*.** Mir ist es aber indifferent, er mag thun, was er will.

Der vierdte Geist von dieser Gattung den könnte ich einen **Wind-Geist**, oder, nach Teutscher Mund-Art zu reden, einen **Windmacher** nennen: Denn da ich in meiner **Thüringischen Chronick, im zweyten Buche**, p. 279. das ungegründete Vorgeben ein und des andern neuen Thüringischen Scribenten, es habe nemlich Kayser *Lotharius II.*, als er Anno 1130. *Ludovicum III.*, Grafen in Thüringen, zur Land-Gräflichen Dignität in diesem Lande erhoben, und ihm 12. Gräfliche Häuser aus diesem Landes-Bezirck zum Hof-Gesinde verordnet, deswegen in Zweiffel gezogen, weilen kein einziger damahls gelebter oder bald hernach gefolgter Thüringischer Historicus hiervon nichts gedencket, ausser was **Tenzel** in *Supplemento II. Historiæ Gothanæ* aus einem Annalisten, dessen Name, noch das Jahr, wann er gelebet oder geschrieben, nicht bekandt, so fand sich nach der Zeit Herr **Johann Zacharias Gleichmann**, der gegen dieses mein wohl-fundirtes Assertum etwas in einem unter dem Titul: **Historisch- und Politische Remarquen von denen Thüringischen Erb-Hof-Aemtern, &c.** heraus gegebenen Impresso einwenden wollte. Wofern er es nur mit Bescheidenheit gethan, und gezeiget hätte, was er dargegen zu sagen, so wäre dieses eine Sache gewesen, worauf ich ihm mit gleicher Bescheidenheit würde geantwortet haben; da er aber gleich auf dem ersten Blate dieses Impressi schreibet: Er wolle aus seinen Wurmstichigen Annalibus einen solchen Wind machen, der mein Assertum wie Spreu zerstreuen solle, so kan ich ja auf diese harte Allegorie nicht anders sagen, als, es habe Herr Gleichmann hierdurch anders nichts gesucht, als ein unnöthiges Polter-Werck zu machen, und sich einem Polter-Geist zu gleichen, welchem ich im 10ten Stücke meiner *Analectorum Thuringo-Nordgaviensium* in gleichmässigem Thon, wie er angefangen, antworten, und dahero dieser Windmacherey eine abgenöthigte Schutz-Schrifft entgegen stellen müssen, welche mit den Worten *Virgilii*, *Æneidos* Lib. XI. v. 708. beschlossen:

Jam noſces, ventoſa ferat cui gloria laudem.

Als dieses bereits zu Papier gebracht, und von mir vorläuffig also entworffen war, kommt mir von ungefehr das XXXVII. Stück der Gelehrten Leipziger Zeitung de Anno 1742. zur Hand, woselbst der Herr Auctor, welcher das Gleichmannische Impressum recensiret, p. 334. sich also vernehmen läßt: „Herr „Gleichmann zeiget, daß sich hiervon „in den alten Thüringischen Jahr-„Büchern solche bewährte Urkunden „finden, daß dasjenige, was der Herr „von Falckenstein darwider eingewen-„det, leichtlich zerflieget. Er wider-„leget denselben ausführlich, daß in „Thüringen vor Zeiten viele Grafen „gewesen, aus welchen diese Hof-Aem-„ter hätten können bestellet werden, „und daß sich auch noch einige Alte von „Adel heut zu Tage von diesem oder je-„nem Erb-Hof-Amte in Thüringen „schreiben. Er führet die Gründe an, „aus welchen die Herzoge zu Sachsen „solche Aemter, wo sie übergangen sind, „vom neuen aufrichten könnten. In diesen Worten hat es dem Herrn Auctori der Recension des Gleichmannischen Impressi beliebet, dem Herrn Gleichmann Triumph noch vor erhaltenem Siege zuzuruffen; und es scheinet, es müsse derselbe dasjenige nicht gelesen haben, was ich im zweyten Buche, und dessen erstem Theil, meiner Thüringischen Chronick, p. 625. seq. geschrieben, ausser welchem, wann es geschehen wäre, der-

ſundheit verleihet, ihm jedesmahl in demjenigen Thon, mit welchen er anſtimmet, antworten werde.

derſelbe ſein Urtheil etwas glimpflicher würde abgefaßt haben.

Die Zeit und der Raum leidet es vor dieſesmal und an dieſem Orte nicht, daß ich ausführlich davon handele; in dem X. Theile meiner *Analectorum Thuringo-Nordgaviensium*, der nächſtens unter die Drucker-Preſſe gegeben wird, ſoll des Herrn Gleichmann ſein Einwurff völlig und gründlich elidiret werden. Allhier, da der Herr Auctor obgedachter Recenſion ſaget, es würden in denen alten Thüringiſchen Jahr-Büchern ſolche bewährte Urkunden gefunden, daß mein Einwenden leicht zerfliegen ſolle, ſo frage, was hat der Gleichmann gegen die in meiner Thüringiſchen Chronick angeführte Stelle angebracht, welches meinen Satz zerſtäuben ſoll? Ich antworte hierauf, weiter nichts, als was ſchon längſt vor ihm Wilhelm Ernſt Tenzel, *Supplement. II. Hiſt. Gothan.* p. 350. lit. *f.* vorgebracht, da er nemlich *Annales Thuringicos* anführet, wovon weder der Auctor noch die Zeit bekandt, und man dahero nicht weiß, wer, und wann ſie geſchrieben worden; da hingegen ich in gedacht meinen *Analectis* eine ziemliche Anzahl Thüringiſche bewährt- und berühmte Hiſtoricos, die entweder damahls oder bald hernach gelebet, angeführt, die von all dieſem Vorgeben nicht das geringſte wiſſen. Soll ich dem Herrn Auctori ſagen, woher der ungenannte und unbekandte Thüringiſche Annaliſta das Vorgeben, es habe der Kayſer *Lotharius II.* zwölff Grafen dem neuen Land-Grafen in Thüringen zu Erb-Hof-Geſinde verordnet, hergenommen? In dem *I. Tom. Script. Rer. German.* des Herrn Hof-Rath Menckens wird die *Legenda Bonifacii* gefunden, darinnen wird p. 856. gemeldet, es wären dem neuen Land-Grafen, zur Haltung des Gerichts, zwölff Gerichts-Beyſitzer zugeordnet worden. Daß dieſe Verordnung auch in der Zeit-Folge in Ubung gebracht worden, ſolches iſt unter andern aus einem Land-Gerichtlichen in des Herrn von Gleichenſtein *Additamento ad Rudolphi Gothan Diplomaticam*, pag. 210. enthaltenen Land-Gerichtlichen Sentenz de Anno 1334. zu erſehen, woſelbſt man die zwölff Land-Gerichtliche Beyſitzer findet. Aus dieſen Land-Gerichts-Beyſitzern hat nun gedachter unbekandte Thüringiſche Annaliſta Erb-Hof-Geſinde gemacht. Wofern man alle dergleichen herum gehende, offtmahls von gemeinen Leuten geſchriebene Chronicken, deren ich verſchiedentliche von Nürnberg, Erfurth, Thüringen, ꝛc. habe, wollte geltend machen, ſo könnte man die ganze Univerſal-Hiſtorie und anders mehr umkehren.

Wo findet man auch, daß Reichs-Fürſten vom Kayſer 12. Grafen zu Erb- und Hof-Geſinde zugeordnet? Die *Conſtitutio Caroli III. in Goldaſti Tom. I. Conſtit. Imp.* p. 207.; Kayſers *Ludovici Bavari Reinoldo* Grafen von Geldern Anno 1339. ertheilte, und in *Leibnitii Codic. Diplom. Jur. Gent.* Part. I. p. 151., wie auch Teſchenmachers *Annal. Cliv.* edit. Dithm. p. 512. enthaltene Fürſten-Brief; Herr Hof-Rath *Eſtor* in Præfat. über *Alteſerræ Tract. de Ducibus & Comit.*; ingleichen deſſen *Commentar. de Miniſterialibus* p. 47. und p. 475.; Jacob Carl Spener im Teutſchen *Jure Publ.* Lib. II. c. 4. p. 192.; Herr Hof-Rath *Maſcow in Diſſert. de Originibus Officiorum Aulicorum*, S. R. J.; Herr Canzler von Ludewig in ſeiner Erläuterung der güldenen Bulle, *II.* Theil, p. 756. zeugen ſattſam, was disfalls bräuchlich.

In dieſer Abſicht, und aus andern Urſachen mehr, hat der berühmte Herr Jacob Carl Spener in ſeinem angeführten Teutſchen *Jure Publico* das Vorgeben von denen angeblichen, dem erſten Land-Grafen in Thüringen zum Erb-Hof-Geſinde zugeordneten ſeyn ſollenden 12. Grafen, ſchon längſt vor mir eine Fabel Lib. II. Cap. VI. §. 5. lit. b. p. 274. genennet, wie dieſes, nebſt andern mehr, im X. Stück meiner *Analectorum* angeführet iſt. Warum hat dieſen Herr Gleichmann nicht auch angegriffen?

Wann der Herr Verfaſſer der Recenſion in denen Gelehrten Zeitungen ferner ſchreibet: „Er widerleget denſelben ausführlich, daß in Thüringen „viele Grafen geweſen, ꝛc. Dieſe habe

ich

Ich beſchlieſſe dieſen Vorbericht mit den Worten *Senecæ in Tragœd. Octavia*, p. m. 356.

Id facere laus eſt, quod decet, non quod licet.

Geſchrieben auf dem Schloſſe Neuen-Muhr, den 1. Martii, Anno 1743.

ich alle auch recenſiret. Was ſoll aber dieſes vor ein Beweis ſeyn? In Thüringen ſind viele Grafen, ergo ſind deren zwölff, und zwar in ſpecie dieſe und dieſe zu Erb-Hof-Aemtern dem neuen Land-Grafen zugeordnet worden. Geſetzt, aber nicht eingeſtanden, des Thüringiſchen Annaliſten Vorgeben hätte ſeine Richtigkeit, ſo kan ich doch nicht à genere ad ſpeciem ſchlieſſen.

Wer des neuen Land-Grafen vom Kayſer zugeordnete Erb-Hof-Beamte und deren Adeliche Familien geweſen, dieſelbe ſpecificiret uns *Paullini* in *Annalibus Iſenacenſibus*, p. 18. und mit dieſen hat es auch ſein Bewenden, wie ich dieſes alles weitläufftiger in erſagtem X. Theile meiner *Analectorum*, wohin mich der Kürze halber beziehe, indem die Poſt bald abgehet, ausgeführet; und wofern dieſelbe der Herr Auctor der Recenſion wird geleſen haben, ſo verhoffe, er werde ſodann ein geneigt und billiger Urthel von meinem Satz fällen, inſonderheit, wann er befinden wird, es habe Herr Gleichmann ſeinen Zweck bey weiten noch nicht erwieſen.

J. A. B.

J. N. J.

Das erſte Capitel.

Von dem Burggrafthum Nürnberg, deſſen eigentlichen Beſchaffenheit, Urſprung und hohen Prærogativen vor andern Burggrafſchafften in Teutſchland.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von der mancherley Bedeutung des Wortes Burg. Was Burggrafen geweſen.

§. II. Von denen gemeinen Burggrafſchafften in Teutſchland.

§. III. Wann die Burggrafthümer in Teutſchland entſtanden.

§. IV. Wann das Burggrafthum Nürnberg errichtet worden. *Leuthingeri* und anderer ihre Meynung hiervon.

§. V. Derjenigen ihre Meynung, welche den Urſprung des Burggrafthums Nürnberg in denen Zeiten des Kayſers *Conradi II.* ſuchen.

§. VI. Wann die *Noricer* in der Gegend Nürnberg ſich niedergelaſſen.

§. VII. Die *Noricer* lebten Anfangs, als ſie das *Caſtrum Noricum* errichteten, ſine Duce & Legibus, und beunruhigten Teutſchland mit Rauben und Stehlen.

§. VIII. Ob die Urſprünge des Burggrafthums Nürnberg ſich in denen Zeiten der *Henricorum* finden.

§. IX. Ob das Burggrafthum Nürnberg zur Zeit des Kayſers *Lotharii* entſtanden.

§. X. Die Urſprünge des Burggrafthums Nürnberg zeigen ſich in denen Zeiten des Kayſers *Conradi III.*

§. XI. Wer der erſte Burggraf in Nürnberg geweſen, welchen man mit Diplomatiſchen Beweiß darthun und erweiſen kan.

§. XII. Von *Gotofredo*, dem erſten Nürnbergiſchen Burggrafen.

§. XIII. Was von dem *Gotofredo*, deſſen *Meiſterlinus* und *Hofmannus* gedencket, zu halten.

§. XIV. Von was vor einer Familie dieſer *Gotofredus* geweſen.

§. XV. *Lazii* Meynung von dem Burggrafen *Gotofredo* wird unterſuchet.

§. XVI. Weiterer Beweiß, daß dieſer *Gotofredus* Burggraf zu Nürnberg geweſen.

§. XVII. Ob Graf Conrad von Dornberg Burggraf zu Nürnberg geweſen.

§. XVIII. Ob ein Burggraf zu Nürnberg geweſen, der *Henricus* geheiſſen.

§. XIX. Wer *Gotofredo* gefolget.

§. XX. Von denen Prærogativen des Burggrafthums Nürnberg.

§. XXI. Die Burggrafen exercirten Vice Imperatoris die Jurisdiction und Regalia.

§. XXII. Verſchiedentliche Reichs-Stände ſuchen ſich der Jurisdiction des Kayſerl. Land-Gerichts des Burggrafthums Nürnberg

zu eximiren. Die Stadt Windsheim iſt eine von den erſten geweſen.

§. XXIII. Denen Kayſern war an Aufrechthaltung dieſes Kayſerl. Land-Gerichts viel gelegen.

§. XXIV. Die Herren Burggrafen wohneten anfänglich dem Kayſerlichen Land-Gericht in Perſon bey, und præſidirten in demſelben; hielten aber nachgehends Land-Richter, deren Namen vom 13. Seculo bis auf jetzige Zeiten erzehlet werden.

§. XXV. Von dem Orte, wo das Kayſerl. Land-Gericht gehalten worden.

§. XXVI. Nürnberg will ſich vor allen der Jurisdiction des Land-Gerichts entziehen.

§. XXVII. Von dem Sigill des Kayſerl. Land-Gerichts.

§. XXVIII. Die Hoheit des Burggrafthums Nürnberg wird unter andern in ſeiner Fürſtl. Dignität gezeiget.

§. XXIX. Wer dieſes mehr behauptet.

§. XXX. Die Fürſtl. Dignität wird von einigen noch vor der Rudolphiniſchen Inveſtitur denen Burggrafen beygeleget.

§. I.

Wir kommen nunmehro in dieſem dritten Theile zu dem auf dem Nordgau errichteten Burggrafthum Nürnberg, und unterſuchen deſſen eigentliche Beſchaffenheit, Urſprung, Anſehen, und andere hohe Prærogativen. (*a*)

Burg hieß in denen mittlern Zeiten ein mit Mauern und Thürmen, zu deſſen Beſchützung, verſehener Ort, oder groſſer Wohn-Platz. (*b*) Als Teutſchland ſich noch in ſeine *Pagos* und *Comitatus*, oder *Govv*-Richterſchafften eingetheilet befand, ſo wurden hin und wieder ſolche Burg-Veſten zur Landes-Sicherheit errichtet. (*c*) Sie waren einzeln ſo wohl, als auch bey denen Städten und Flecken dasjenige, was man heutiges Tages Caſtelle zu nennen pfleget. Auf etlichen dergleichen Burg-Veſten pflegten die Kayſer ihr Hof-Lager zu nehmen; und in dieſer Abſicht mögten ſie mit denen alten *Palatiis Regum Francorum* zu vergleichen

§. I.

(*a*) Doch ſoll dieſes allhier allein Hiſtorice angeführet werden, ohne mich inſonderheit in dasjenige einzulaſſen, was die Beſtürmer der Burggräflichen Dignität und Würde ohne Grund offtmals einzuſtreuen pflegen, weilen dieſes an einem andern Orte geſchehen ſoll, ſolches auch an ſich ſelbſt nicht hieher, ſondern in eine rechtliche Deduction gehörig iſt.

(*b*) *Cluverius* in *German. antiqua* ſaget, Lib. I. c. 13. §. 7. p. m. 99.: Ex his tot tantisque argumentis patet per vocabulum *Burg* antiquiſſimis temporibus nil aliud Germanis ſignificaſſe, niſi *locum ſeptum*. *Knipſchild* in *Tractatu de Nobilitate*, p. 133.: *Frequentiſſime autem ſumitur pro arcibus & propugnaculis, quocuncque loco extructis, ita ut Burgum nominando, hodie fere propugnaculum, ſeu locum aliquem fortificatum intelligamus*, vid. *Kylling* d. diſc. 3. n. 20. & ſequ. *Idem quoque eſt de caſtro ſive caſtello, quod licet plures admittat ſignificationes, frequentius tamen accipitur pro caſa alta & forti murisque vel vallo munita*, eine hohe, veſte, ſtarcke Behauſung, mit Mauern oder Wällen umgeben, in dem ſich die Innwohner wider Mißgönner und Feinde erhalten und erwehren mögen. Wer noch weitere Nachricht hiervon verlanget, der findet ſolche in des Herrn Hof-Rath Horns Tractat de *Burggraviis Magdeburgicis*, p. 1. und in des Herrn Canzlers von Ludwig *Diſſertat.* de *Formula Brandenburgici Ducatus*, Cap. II. §. 1. lit. f. p. m. 214. Dieſer *Locus ſeptus* kan nun ſeyn entweder ein mit Mauern und Thürnen umfangenes Schloß, oder auch Stadt. Wiewohl das letztere *Pet. Lambecius* in Zweiffel ziehen will, wann er *Rer. Hamb.* Lib. II. n. 13. p. 5. alſo ſchreibet: *Burgus* vel *Burgum* interdum pro domorum *congregatione non clauſa*, interdum pro *munimento*, & *Caſtello* ſumitur: At pro urbe nusquam legi. Man findet aber dieſe Bedeutung nicht allein in vielen Diplomatibus, ſondern auch die Namen einiger Städte, die ſich in Burg endigen, geben es zu erkennen. *Freherus in Origin. Palatin.* führt Cap. 7. ein Exempel an in *Lobodo*, oder *Loboduna*, einer Stadt, welche nachgehends Lobdenburg genennet worden, quaſi Burgum & præſidium ipſius pagi. Alſo hat man auch Marburg, Freyburg, u. d. m. Bisweilen heißt auch *Burgum* ſo viel, als *Oppidum*, wie *Cangius* in *Gloſſario* es anführet: *Burgum, inquit Covvellus, eſt oppidum omni Civitate inferius, quod per chartam regis ſit corpus politicum & jurisdictionem talem intra ſuos limites exercet.* Der Herr Canzler von Ludwig ſchreibet in der *Præfation* über den *VIII. Tom. Reliqu. MSt. omnis ævi Diplomat.* §. II. p. 20.: *Burgi* vox neque Latio ignota. Germanis notat vel *Caſtellum* ac *Turrim*, vel *mœnibus* clauſam urbem, vel utrumque.

(*c*) *Freherus* l. c.: *Unde diſcimus in Lobodunenſi diſtrictu non tantum ipſum caſtrum Lobodonem aut Lobodunam civitatem, burgumque Lobodunenſe, tanquam Caput pagi ſui, Comitis palatium aulamque & tribunal.*

chen ſeyn. Daß dieſen *Caſtris* ein gewiſſes TERRITORIUM beygeleget worden, und appropriirt geweſen, iſt auſſer allen Zweiffel (*d*); von welchem aber hernach mit mehrern ſoll gehandelt werden.

Auf dieſe ſatzten die Kayſer verſtändige, und ſo wohl in Militair- und Civil-Sachen wohl-erfahrne Perſonen (*e*) ein, welche vom Grafen- und Herren-Stand, bisweilen auch Fürſten waren, wie wir deſſen ein Exempel an *Caroli M.* Schwager, Herzog GEROLDO aus Schwaben, haben, den dieſer Kayſer, nach Verſtoſſung Herzogs *Taſſilonis* in Bayern und auf dem Nordgau ins Cloſter, zum General-Gouverneur dieſer Länder verordnete. (*f*) Nun will ich eben nicht ſagen, daß dieſer GEROLDUS den Namen und Titul eines Burggrafens geführet, weilen es damals noch nicht bräuchlich. (*g*) Wann wir aber deren obhabendes Amt mit der Burggrafen ihrer Incumbenz zuſammen halten, ſo ſind ſie einander ganz ähnlich. Dann, wann mich jemand fragete: Was in denen mittlern Zeiten ein Burggraf geweſen? So würde mir an dieſer Antwort: Sie waren verordnete Beſchützer der allgemeinen öffentlichen Ruhe, welche die Kayſerliche Reichs-Gerichtbarkeit in demjenigen Landes-Bezirck, worein ſie geſetzt waren, im Namen des Kayſers verwalteten, den Staat gouvernirten, und die Policey beſorgeten; (*h*) niemand mit Recht etwas auszuſetzen haben: Und in eben ſolcher Verwaltung befande ſich auch GEROLDUS. Nach dieſer Regel hieß dann ein Burggrafthum ein gewiſſer Landes-Bezirck des Römiſch-Teutſchen Reichs, in welchem ein vom Kayſer eingeſetzter Burggraf ſein Amt auf beſchriebene Art exercirte. (*i*)

§. II.

Doch vorbeſagtes iſt allein von denen hohen, unmittelbaren Reichs-Burggrafthümern zu verſtehen: Vor welche jedennoch das Burggrafthum Nürnberg ein

(*d*) Ich will allhier nur zum Voraus anführen, was *Du Freſne* ſub *voce Comitatus* meldet, wo er ſchreibet: *Comitatus, Territorium* urbis, Jurisdictio loci alicujus ſuis finibus circumſcripta. Bald hernach führet er aus dem *Ottone Friſingenſi*, Lib. II. *de Geſtis Friderici*, Cap. 12. an: *Conſueverunt ſingula territoria Comitatus ſuos appellare.* Videatur præterea *Relatio ſeu Votum in cauſa Reviſionis à Civitate Imperiali Norimberga contra Sereniſſimam Domum Brandenburgicam*, &c. p. 9. ſeq. p. 13.

(*e*) Allhier kan zum Beweiß nachgeſchlagen werden, *Ant. Dadin. Alteſerra in Tractat. de Ducibus & Comitibus Galliæ provincialibus*, c. 4.

(*f*) Man kan den andern Theil dieſer *Antiquitat.* C. II. §. XXVII. und §. XLVI lit. b. nachſchlagen. Der Herr von Eckhart führet aus denen *Annalibus Loiſelianis*, Tom. I. *Comment. Rer. Francic.* p. 727. folgendes an: *Carolus Rex ipſe tandem Bajoariam ingreditur & Ratisbona conſidet, quo vocatis Bajoariis, iis Comites præponit, quos Geroldo, Hildegardis Regina fratri, è Svevia oriundo, tanquam Miſſo ſive Legato regio obedire jubet.*

(*g*) *Kranz* ſchreibet in *Saxonia*, nach der Teutſchen Uberſetzung, Lib. II. c. 12. von Magdeburg: „Ich befinde, daß an demſelben Ort „geweſt ſey ein Schloß oder Burg, welcher „Herren ſie hernach genannt haben einen „Burggrafen, dann zu dieſer (*Caroli M.*) „Zeit war derſelbe Name noch unbekandt.

(*h*) Herr Caſpar Heinrich Horn beſchreibet die Burggrafen höherer Gattung in ſeinem *Tractat* de *Burggraviis Magdeburgicis*, p. 4. alſo: *Burggravii illi dicti ſunt, qui ab Imperatoribus & Regibus, Caſtris & Burgis, atque adjacentibus terris & urbibus Præfecti fuerunt, ut illas regerent, atque ibidem jus dicerent.* In dem kurz vorher angeführten Impreſſo, betitult: *Relatio ſ. Votum*, &c. werden p. 10. die Burggrafen in genere alſo beſchrieben: *Quod ſint Cuſtodes pacis publicæ, qui gubernant judicia publica & omnem univerſam exercent poteſtatem politicam loco Imperatorum.*

(*i*) In denen älteſten Zeiten hatten, bekandtlich, die Teutſche keine Städte, bis ſie angefangen, durch die Kriege mit denen Benachbarten mehrers civiliſirt zu werden, und in vicis zuſammen zu wohnen. Sub *Carolingis* und denen Fränckiſchen Königen ſind die *Pagi, Comitatus, Centenæ* bekandt. Da mögen auch hin und wieder Veſte, Burg, und andere Häuſer gebauet worden ſeyn, daraus man, nach Beſchaffenheit damahliger Zeiten und üblichen Waffen, ſich gegen die Feinde und Placereyen wehren können, woraus aber endlich Raub-Häuſer worden, deren die meiſte von *Carolo Magno* und folgenden Kayſern, wie auch noch tempore *Maximiliani I.* zerſtöret worden. Gemauerte und beveſtigte Städte haben ſich vor denen Zeiten *Henrici Aucupis* & *Ottonis Magni*, auſſer was am Rhein und einigen andern Orten erbauet worden, in Teutſchland gar wenige gefunden, welche erſt die Teutſchen recht Krieg zu führen, und ihren Feinden zu begegnen, worzu vornemlich die Einfälle der Hunnen Gelegenheit gaben, zu bauen gelernet haben. Von denen Schlöſſern oder Burgen haben, unter andern damahligen Grafen, die Burggrafen ihren Namen bekommen.

grösse zum Theil hat, denn andere haben mittelmäßige Burggrafen des Heil. Römischen Reichs ganz wie alle andere Unterste gehandelt, und den andern [illegible] Der Herren Burggrafen von Nürnberg Landschaften aber erstreckte sich nicht nur [illegible] sondern in die drey Lande, Bayern, Schwaben, Franken mit dem Rhein-Strom, wenn auch die Niederlande und die Schweiz mit dazu gerechnet wurde, oder, kurz zu sagen, in das ganze Teutsche Reich, wie es *Ludovicus Germanicus* bey der unter Carl dem III. Herren Söhnen vorgegangenen Theilung abgetheilet und benennet worden. Sonst gab es noch andere Burggrafschaften (a), im Römischen Reiche, die aber an Dignitæt, Hoheit und Würde dem Burggrafthum Nürnberg gar nicht beykommen, sondern allein den Namen mit ihnen gemein haben (b). Was insgemein Grafschaften zu der Carolingischen Kayser Zeiten, auch vor

(a) Es haben sich in Teutschland Schloß-Burggrafen, Vorsteher der Gerichte, Grafen von Hennenberg in und bey dem Stifft Fulda, von welchen unter andern Spangenberg in seiner Hennebergischen Chronick Meldung thut. Dann hatten auch die Herzoge in Schwaben, in denen sogenannten Zwergischen Landen, wie aus *Annal. Swevici Magni* p. 97. zu ersehen, welcher allein in dem Reichischen Boden unterschiedene Burggrafen anzeigt. Diese waren Ministri, und hatten ihre Burglehen. Es folget auch daraus, ob ihr Amt nicht mehr in der Verwaltung einer Burg oder Veste, als einiger Gerichtsbarkeit bestanden. Setzte aber gleich der Kayser in denen Erz- und Stiffter Burggrafen ein, so blieben dieselbe doch in der Regel, so wohl unter denen Geistlichen, als andern Grafen. Also hatten auch die Hanseaten auf ihren Hanse-Städten ihre Burggrafen. Daß aber jemahls an einem Orte, und bey einer, auch geringen Burggrafschafft, vielweniger zu Nürnberg, Bürger sollten Burggrafen gewesen seyn, ist ein ungegründetes Vorgeben der aus *Mullers Annalibus* zusammen geschriebenen so rubricirten Historischen Nachricht von Nürnberg. Es ist nicht zu glauben, daß vornehme Herren von einem aus Bürgerlichen Stande sich werden haben regieren lassen. Ferners ist es ungereimt, wann vorangeführter Nürnbergischer Rath-Schreiber Müller, wie in der Historischen Nachricht von Nürnberg, pag. 26. enthalten, vorgibt: „Caspar Schreyer habe durch viele tapffere „Thaten sich und seine Mit-Bürger bey dem „Kayser (*Friderico I.* Anno 1152.) in grosse „Gnade gesetzt, daß ihnen dieses ein gewisses „Zeichen der Kayserlichen Gnade gewesen, „daß zu selbiger Zeit kein anderer, als einer „aus diesen Nürnbergischen Bürgern zum „Burggrafen, Burg-Pfleger, Forst- oder „Wildmeister sollte erwählet werden. Dieses ist ja wohl eine erschröckliche Aufschneiderey von diesem Müller, die er nimmermehr auf einerley Weise wird erweisen können; sondern vielmehr vor eine unglückliche Hirn-Geburt zu achten.

(b) Ich will die Sache mit einem Gleichniß erläutern. Der oder diejenige, welchen unser [illegible] Herr die Spanische Niederlande, den Staat von Mayland, die Reichs-Veste Philippsburg und die Reichs-Stadt Kehl zu regieren anvertrauet, dürfen alle und jeden den Namen GOUVERNEURS. Wer sieht aber und begreift nicht, was vor ein grosser Unterschied sich zwischen dem Gouverneur oder heutigen Gouvernantin in denen Niederlanden: zwischen dem Gouverneur zu Mayland, zwischen dem Gouverneur zu Philippsburg und Kehl befindet? Denn, ob sie schon alle einen generalen und gemeinschafftlichen Namen führen, so sind sie doch, in Ansehung ihres theils weitläufftig, engern und mehr eingeschlossenen Gouvernements, gar sehr unterschieden. Der Gouverneur oder jetzige Gouvernantin in denen Niederlanden und im Staat von Mayland besorgen nicht nur etwa eine Vestung oder Schloß, sondern ihr Gouvernement, das sie im Namen und an statt des Kaysers führen, erstrecket sich auch auf Land und Leute: Wo hingegen es mit denen Gouverneurs zu Philippsburg und Kehl eine ganz andere Bewandniß hat. Eben also verhielte es sich auch mit denen Burggrafen in Teutschland. Einige sassen in Vestungen und Schlössern, und gouvernirten, wie die Gouverneurs zu Philippsburg und Kehl. Als Land-Graf *Ludovicus I.*, Grafens *Ludovici II.* des sogenannten Springers Sohn, Kaysers *Lotharii* Befreundin ehelichte, machte ihn der Kayser zum ersten Land-Grafen in Thüringen. Nachgehends verähnlichte er auch dessen Fürstl. Hof-Staat mit fünff hohen Aemtern. Dann erstlich bestellte er die Familie von Vargila zum Schencken. Zweytens, die von Schlotheim zum Truchses. Drittens, die von Ebersberg zum Marschall. Vierdtens, die von Vanre zum Cämmerer; und die Grafen von Kirchberg zum Burggrafen der Land-Grafschafft Thüringen. Siehe hiervon das zweyte Buch meiner Thüringischen Chronick. Diese denen Grafen von Kirchberg anvertraute Burggrafschafft in Thüringen kan ich mir anders nicht einbilden, als daß denenselben die Ober-Aufsicht über der Land-Grafen Vestungen in Thüringen anvertrauet worden; Haben sie aber doch etwa einige Gerichtbarkeit darbey zu exerciren gehabt, so waren sie doch von derjenigen Art Burggrafen, welche unter einen Fürsten oder Her-

vor und nach denenſelben in Teutſchland geweſen, davon habe in dem zweyten Theile dieſer *Antiquitatum* hin und wieder ausführlich gehandelt, welches im Regiſter leichtlich kan nachgeſchlagen werden.

§. III.

Wann und zu welchen Zeiten dergleichen Burggrafthümer und Burggrafſchafften in Teutſchland entſtanden, ſolches iſt eben noch keine ausgemachte Sache. Gewiß iſt es, daß dieſelbe zu der Carolingiſchen Kayſer Zeiten noch nicht geweſen, und ſchwerlich über der Sächſiſchen Kayſer Alter zu finden. (*a*) Von der erloſchenen Burggrafſchafft Altenburg wird gemeldet, (*b*) daß ſie ſolle von *Henrico Aucupe* errichtet worden ſeyn. Die Errichtung der nunmehro gleichfalls eingegangenen Burggrafſchafft zu Worms, (*c*) ingleichen zu Magdeburg, (*d*) wird dem Kayſer *Ottoni M.* zugeſchrieben.

§. IV.

Von welchem Kayſer und in welchem Jahre das Burggrafthum Nürnberg errichtet worden, iſt eben eine ſolche dunckele Sache, als vorige, welche die Geſchicht-Schreiber auf mancherley Muthmaſſungen und Meynungen gebracht. Ich will deren einige allhier nur anführen. Caſpar Abel führet in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, aus einem Halberſtädtiſchen *Chronico*, eine Paſſage an, da deſſen Autor allſchon im 11. Seculo der Burggrafen von Nürnberg gedencken will. Dieſes iſt aber eine Fabel, die nicht meritirt umſtändlich angeführt zu werden.

Leuthingerus, der im XVI. Seculo gelebet, will den Anfang des Burggrafthums Nürnberg auf das Jahr 911. ſetzen, (*a*) daß es alſo vom Könige *Conrado I.* in ſeinem erſten

Herzog, keinesweges aber denenjenigen gleich, welche von dem Kayſer Land und Leute, ganze und groſſe Latifundia, zu beſorgen bekamen, und darinnen im Namen des Kayſers thaten, was er ſelbſt zuvor zu thun pflegte.

§. III.

(*a*) Carl Jacob Spener ſaget in ſeinem Teutſchen *Jure publico*, im 11. Buch, c. 6. p. 282. lit. f., der beſondere Burggräfliche Amts-Titul ſey über der Sächſiſchen Kayſer Zeiten hinaus ſchwerlich aufzuſuchen. Zum Beweiß führet er den *Chronographum Saxonem* an, welcher ad annum 968. ſchreibet: *Fridericus Præfecturam in Magdeburg adminiſtravit.* Man kan noch weiter des Herrn Prof. Chriſtian Gottlob Schwartzens *Appendicem ad Petri Albini Genealog. Comit. Leiſnenſ.* p 139. nachſchlagen, woſelbſt man mehrere Exempel finden wird.

(*b*) Siehe Junckers Anleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten, p. 316.

(*c*) Kayſer *Otto I.* ſetzte und verordnete ſeinen Schwieger-Sohn, *Conradum*, zum Herzog in Francken und Elſaß, wie auch zum Burggrafen in Worms, wie ſolches *Tolnerus* in *Hiſtoria Palatina*, p. 23. anführet, und *Ottonem Friſingenſem in Chron.* Lib. VI. c. 30. wie auch *Meibomium in not. ad Witichindam*, Lib. I. p. 684. allegiret.

(*d*) Von dem Burggrafthum Magdeburg kan unter andern Horn in *Tractatu de Burggraviis Magdeburgicis* nachgeſchlagen werden.

§. IV.

(*a*) Hiervon ſchreibet er in *Topographia Marchiæ Edit. Kuſteriana*, p. 1180. alſo: *Cepit Noribergenſis Burggraviatus ſub Conrado Imperat.* Anno 911. Auf dieſes fähret er ferner fort, und ſaget: *Exinde in Henrici locum Rudolphus Imperator Fridericum Zollerenſem Anno* 1293. *ſurrogavit.* So viel Worte, ſo viel finden ſich faſt Schnitzer in denenſelben. Wer iſt *Henricus*, der damals zu Nürnberg ſoll Burggraf geweſen, und an deſſen ſtatt *Fridericus Zollerenſis*, als Burggraf, ſoll erwählet worden ſeyn? Wer iſt *Fridericus Zollerenſis?* Lauter Entia rationis, und pure Hirn-Geburten, bey welchen man ſich aufzuhalten nicht nöthig hat, weilen man beym erſten Anſchauen gar bald ſiehet, daß dieſes unwahrhaffte Dinge ſind. Ebenfalls iſt dieſes ein Fehler, wann er ſchreibet: Kayſer *Rudolphus* habe dieſen *Fridericum* (ſoll *Fridericum* heiſſen,) Anno 1293. *Henrico* ſurrogiret, ſo lauter falſches Vorgeben iſt. Pfeffinger führet *in notis ad Vitriarii Inſtitutiones Juris publici*, Tom. II. p. 679. aus Spangenbergs Lib. X. des Adelſpiegels, c. 20. p. 319. an: „Anno „914. hat Kayſer Conrad der Erſte das alte „Schloß zu Nürnberg wieder aufgerichtet, „und dahin einen Burggrafen geordnet. Bey „Kayſer Henrichs des Erſten Zeiten wird „gedacht Burggraf Albrechts zu Nürnberg, ꝛc. „Als aber Kayſer *Henricus* der *IV.* geherrſchet, „iſt allda Burggraf geweſen, Graf Friedes„rich von Varnbach aus Bayern, deſſen „Tochter Hedwig geweſen iſt, ein Gemahl, „erſtlich Grafen Dietrichs zu Arnsberg und „Weſterland, darnach Grafen Gebharts zu „Quernfurt, dem ſie *Lotharium* gebohren, „der hernach Anno 1125. Kayſer worden. „Aber bey Kayſer Friederichs des *I.* Zeiten „wird Burggrafen Gottfriedens gedacht, „deſſen Sohn geweſen Burggraf *Conrad*, und „deſſen Bruder forder Burggraf Friederich

„ums

ersten Regierungs-Jahre gestifftet worden sey. Indem aber *Leuthingerus* nicht den mindesten Beweiß allegiret, sonst auch kein alter Geschicht-Schreiber dessen gedencket, so ist wohl *Leuthingeri* Autorität hierinnfalls viel zu wenig, daß wir ihme könnten Glauben beymessen; wie dann auch zu Königs *Conradi I.* Zeiten man dergleichen Burggrafschafften in Teutschland noch nicht findet. (*b*) Einige gehen auf die Zeiten der Sächsischen Kayser, und vermeynen, daß sich zu dieser Kayser Zeiten die Ursprünge dieses Burggrafthums zeigeten. Ich antworte aber hierauf kürzlich: Wann mir jemand eine Erwähnung oder Meldung bey einem alten Geschicht-Schreiber zeiget vor dem Jahr 1072., um welche Zeit *Lambertus Schafnaburgensis* Nürnberg am ersten, ad h. a. p. m. 352. mit folgenden Worten: *Clara & celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria Sancti Seboldi in Nurnberg*, &c. gedencket, so will ich weiter mit ihm reden. Ich will aber allhier nicht anführen, was der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken in seiner Erläuterung der güldenen Bulle, Part. II. p. 951. von dieser Stelle *Lamberti* heget.

§. V.

Einige wollen den Ursprung des Burggrafthums Nürnberg in den Zeiten des Kayſers *CONRADI II.* oder *Salici* suchen und finden, welcher von Anno 1024. bis 1039. den Kayserlichen Scepter geführet. Dergleichen Meynung heget der *Autor* des Teutschen Reichs-Staats urkundlichen Nachrichten. Dieser schreibet in der Vorrede lit. (*q*) *Burggraviatus Norimbergensis ab & sub Conrado Salico Electoralia jura obtinuit.* Und p. 17.: „Dux Istriæ hat damals das eine Bayer- und zwar das Lengenfeldische „Chur-Fürstliche Votum und ganzes Officium gehabt: Hernach im 1034ten Jahr ist „solches, Promotore ipsomet Conrado Salico Imperatore, an das Burggrafthum „Nürnberg gekommen.

Der ungenennte *Autor* der Historischen Nachricht von Nürnberg schreibet, p. 16.: „Unter diesem Kayser (*Conrado II.*) wird zum ersten der Burggrafen zu „Nürnberg gedacht.

Sagittarius scheinet mit seiner Meynung auf gewisse Masse auch dahin einzuschlagen; (*a*) er redet aber nicht positive oder affirmative, sondern er saget forte, es kan vielleicht geschehen seyn. Wofern wir aber erwegen, wie Nürnberg um diese Zeit sich noch in einem gar schlechten, verwirrten und confusen Zustande befunde, der auch in einer so verworffenen Consideration war, daß kein alter Scribent dieses Orts zu dieses Kaysers Zeit gedencket, (*b*) so weiß ich nicht, wie man mit Grund sich ein Burggrafthum zu Nürnberg einbilden könnte. Ein Burggraf, absonderlich wie die zu Nürn-

„ums Jahr 1180. Anno 1194. hat Kayser „Heinrich der *VI.* die Burggrafschafft Nürn„berg verneuert. Anno 1230. und 1250. ist „daselbst Burggraf gewesen Friederich, und „nach demselben sein Sohn Heinrich, Anno „1273., der eine einige Tochter gelassen, die „dem Grafen zu Nassau beygeleget, und Kay„ser Adolphs Mutter worden. Und ist dieser „Burggraf ums Jahr 1273. abgangen, und „der Letzte aus der Grafen zu Vogburg Stam„men gewesen, &c. Dieses sind nun eine Menge Burggrafen nach einander her, welche Spangenberg der Reihe nach erzehlet, von welchen aber sonst niemand in der Welt jemals etwas gehöret; Dahero es an sich keiner Widerlegung bedarff.

(*b*) Von Seiten der Stadt Nürnberg mögte man gerne den Ursprung des Burggrafthums Nürnberg in denen Zeiten des Kaysers *Caroli M.* suchen, und AUDULFUM, dessen in *Legibus* oder *Capitularibus Caroli M.* und zwar Cap. VII. *de Negotiatoribus*, *quousque procedant*, gedacht wird, zu einen *Advocatum Noribergensem*, welches eben so viel als ein Burggraf heissen und seyn soll, machen; ich habe aber in der ersten Nachlese meiner *Analectorum Nordgavienſium* den Unarund dieses Vorgebens, Num. I. gezeiget: Weil ich nun solches allhier nicht wiederholen mag, so will den geneigten Leser dorthin verweisen.

§. V.

(*a*) In *Historia antiqua Norimbergæ*, wo er p. 13. also schreibet: *Et huic forte Conrado constitutio Præfectorum Norimbergensium*, der Land-Voigte, *itemque Burggraviorum Norimbergensium debetur*; welches aber im Grunde falsch, und auf keine Art erweißlich.

(*b*) Die erste Nachricht, welche ich bey einem alten Geschicht-Schreiber von Nürnberg gefunden, treffe ich in dem *Chronico Augustensi* ad an. 1070. und beym *Lamberto Schafnaburgensi* ad an. 1072. an: Was aber der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken darbey hat, kan man in dessen *Commentar. ad A. B.* Tit. XXIX. §. 5. seq. ersehen, welcher unter andern, p. 951. schreibet, daß auch noch um diese Zeit kein Mensch an das Burg-Städlein Nürnberg würde gedacht haben, wenn nicht der Spuck von dem Heiligen Sebald bey denen in denen Waldungen herum wohnenden armen Leuten einen Auflauff gemacht hätte.

Nürnberg in denen folgenden Zeiten, war und ſollte ſeyn ein Beſchützer der allgemeinen Ruhe, der die Kayſerliche und des Reichs-Gerichtbarkeit im Namen des Kayſers beſorgen, den Staat gouberniren, und die Policey beſorgen ſollte. Wie ſtunde es aber damals um Nürnberg, oder vielmehr um das *Caſtrum Noricum*? Sehr ſchlecht. Laßt uns hören, wie uns denſelben die Hiſtorici beſchreiben. *Conradus Celtes* ertheilt uns von dem Zuſtand des damaligen *Caſtri Norici* folgende Nachricht, deſſen Worte Teutſch hieher ſetzen will: „Die *Noricer*, von welchen dem Hügel, Veſte und Stadt der Name erwachſen, als ſie von denen Hunnen und ihrer „Grauſamkeit hart gedruckt wurden, und dieſen Ort ausgekundſchafftet, auch darbey „befunden hatten, daß er ſowohl zu einer ſichern Wohn- als auch bequemen Mehr„Stadt dienlich, fiengen an eine ſchlechte Veſte von geringer Verfaſſung und Arbeit „aufzuführen. Indem ſich nun die Leute immer mehr und mehr vermehreten, wie „es in dergleichen Veranſtaltungen zu geſchehen pfleget; da auch von dem Hercy„niſchen Walde Hirten zu ihnen ſich geſelleten, ſo fiengen ſie an, den Ort oder den Berg „mit einer Mauer und Holzwerck zu umgeben, und einzuſchlieſſen; wohin nachge„hends allerhand Künſtler und verſchiedene Gattung Menſchen ſich noch weiter be„gaben, welche allda ohne Regenten und Geſetze zuſammen lebten, ſich von Rauben „und Stehlen nähreten, und das Land weit und breit herum unſicher macheten; „Dahero findet man bey denen Scribenten verzeichnet, daß das Caſtell, oder *Caſtrum* „*Noricum*, durch Kayſer *Conradum* und die *Henricianiſche* Kayſer belagert und zerſtö„ret worden. Doch haben dieſe wilde und unbändige Leute nicht geruhet, ſondern „das Rauben und Stehlen vom neuen angefangen: Auf welches der Kayſer endlich „bewogen worden, mit einer Armee gegen ſie (da ſie ſich auf dem Hügel mögen ver„ſchantzet haben) anzurücken, ſie von dar zu delogiren, und eine Veſte aufzubauen, „worein er alte und ausgediente Soldaten und Officiers geleget, und ihnen das Re„giment, über dieſe unruhige Leute, anvertrauet. (c) Mit dieſer Erzehlung ſtimmt auch überein *Stephanus Vinandus Pigbius* in *Hercule Prodicio*, wie deſſen Worte *Sagittarius* in *Hiſtoria antiqua Norimberga*, c. 2. §. 2. anführet; deren auch andere Autores ſonder Zweiffel noch weiter gedencken werden, die mir aber der Zeit noch nicht bekandt.

§. VI.

Wann *Conradus Celtes* in vorher angezogenen Worten gedencket, es hätten ſich die *Noricer*, aus Furcht vor der Hunnen grauſamen Einfällen, an die Pegnitz retiriret, ꝛc. ſo iſt es eben nicht dahin zu verſtehen, ob ſey dieſes in dem ſechſten Seculo (wie ſie um dieſe Zeit und noch vorhero auch ſonſten gethan) geſchehen: Denn wir wiſſen, daß die Hunnen auch noch unter *Henrico Aucupe* in Teutſchland eingefallen, und mit ihrer Grauſamkeit Land und Leute erſchrecket. Wir wiſſen, daß im zehenden Seculo, und zwar Anno 954., das auf dem Nordgau gelegene Kloſter Wülzburg von ihnen verbrennet worden. (a) Um dieſe Zeit nun mag das *Caſtrum Noricum*, und in nachfolgenden Zeiten die darbey gelegene Stadt Nürnberg, ſucceſſive erbauet worden

(c) Ich will *Conradi Celtis* eigene Worte mit anführen, die in *Deſcriptione urbis Noriberg.* c. 2. alſo lauten: *Norici quondam, à quibus nomen Colli, qui principis venationi cubiculum erat & urbi eſt, dum ab Hunnis premerentur, ut graviſſimi Authores produnt, ea natura perſpecta, & quod eſſet ab incurſionibus tutiſſimus, & ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus: In eo Caſtellum rudi opere communiere, ad amnisque ripas, liquatorias & ferrarias elaborandi molliendique ferri officinas, qua arte gens illa ab antiquo claruiſſe memoratur, exſtruxerunt, rotasque impetu & rapiditate amnis circumactas machinasque ad varios uſus & artes inventas fabricavere. Aucta dehinc ſobole, ut hominum ſocietate ſit, influentibusque aſſidue Hercinia paſtoribus, ejusque loci ab originibus, hi congeſtis temere ſaxis & roboribus, foſſaque oppidum cinxere. In quod diverſarum artium & morum homines, colluvie quadam, ſine Duce & Legibus collecti coiere, latrociniis & rapinis, ferarum more dediti, infeſtam aliquamdiu reddebant Germaniam. Quambobrem per Imperatores Conrados & Henricos Caſtellum cum arce ſua direptum & expugnatum legimus. Neque à latrociniis, ab indomitis & ſylveſtribus hominibus temperatum eſt, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & Coloniam deduxerit, domicilium ſibi in arce firmiſſima conſtruens, veteranisque & emeritis ibi relictis, quibus regenda urbis gubernacula commiſerat, præcipiens, ut vaſtum nemus, ob rerum commercia à latrociniis purgaret, tutumque redderet.*

§. VI.

(a) Siehe den zweyten Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* des Bißthums Eichſtett, p. 404.

seyn. (*) Die Umstände, nach *Conradi Celtis* Erzehlung, geben diese Muthmassung zu beglauben an die Hand. Denn hätten sich die an der Pegnitz zusammen gesammlete *Noricer*, und die mit ihnen vereinbarte andere *Colluvies hominum*, so unbändig zu der Carolingischen Kayser, absonderlich *Caroli M.* Zeit, aufgeführet, so würde ihnen gewißlich das Handwerck bald geleget worden seyn, absonderlich da *Carolus* zu Regenspurg residirte. Wann auch weiter *Conradus Celtes* und *Pighius* saget, die Kayser hätten deren Unwesen und Raubereyen gedämpffet, so ist wieder nicht zu muthmassen, diese Raubereyen wären von denen *Noricern* im sechst-siebenden und achten Seculo geschehen, weilen um diese Zeiten noch keine Kayser im Occident waren. Da auch ferner bey der Regierung der gedachten Carolingischen- und Sächsischen Kayser man von dem *Castro Norico* ganz nichts höret, was ist dahero anders zu schliessen, als, das *Castrum Noricum* sey damals noch nicht in Rerum natura gewesen? Diese meine Muthmassung wollte noch mit vielen Gründen unterstützen, wofern ich mich allhier lange aufhalten könnte und wollte; es kan aber an einem andern Orte geschehen. Ich allegire allein noch *Sagittarium*, als einen in der Teutschen Historie wohlgeübten Historicum, welcher meiner Meynung, wo nicht expresse, doch tacite, beytritt. (*b*)

§. VII.

Wofern nun dieses sich also verhält, wie ichs dann auch, gedachter massen, mit mehrern Gründen besteiffen könnte, so es nöthig wäre, wie kan jemand sich einbilden, es sey das Burggrafthum Nürnberg zur Zeit des Kayſers *Conradi II.* oder *Salici* entstanden, und habe in dessen Regierungs-Jahren seinen Anfang genommen? Ich bringe noch eine andere Rationem dubitandi bey. *Pighius* und *Conradus Celtes* sagen, die *Noricer*, die an der Pegnitz sich niedergelassen, und das *Castrum Noricum* erbauet, hätten gelebet *sine Duce & Lege*. Hätte sich damals ein Burggraf auf dem *Castro Norico* befunden, wie könnte dieses gesagt werden, und wie hätte auch solches seyn können? Ein Burggraf war ja nach der Regel ein Beschützer der allgemeinen Ruhe, und verwaltete die Gerichtbarkeit im Namen des Kayſers: Hätte er dann diese rauberische Gesellen nicht zu Chor treiben können, wofern einer gewesen wäre? Da es nun aber nicht geschehen, so ist daraus gesichert zu schliessen, daß in denen Regierungs-Jahren des Kayſers *Conradi II.* die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg nicht zu suchen. Inzwischen muß doch *Conradus Celtes* ein genugsames Fundament gehabt haben, solches zu schreiben, weilen er sich sonst nicht würde erkühnet haben, sein Scriptum, *de Origine, Situ, Moribus & Institutis Noribergæ*, dem Nürnbergischen Magistrat zu dediciren, von welchem nicht allein das *Autographum* noch heutiges Tages

(*) In einem MSto finde ich folgendes angemerckt: Das *Castrum Noricum* ist von der Stadt sehr wohl zu unterscheiden, als welche gar lang nach jenem erbauet, von Zeit zu Zeiten, da es vorhero nur ein kleiner Flecken an dem Berg war, erweitert, mit Mauern umgeben, die Gassen gepflastert, und durch die Commercia endlich in das Aufnehmen gebracht worden. Seculo X. ist allein das Schloß, nebst einem der Nordgauischen Landes-Herrschafft aus dem Herzoglich-Wormsischen Stamm zugehörigen geringen Weyler, sonst aber gar kein *Oppidum*, kein *Senatus oppidanus*, keine *Jura municipalia*, vielweniger *Majora fora prodeuntia* vorhanden gewesen. Imperator *Fridericus I.* in *Constit. de tenenda pace* erwehnet allein Anno 1187. *Castri Nurenberg.* Seculo XIII. ist Nürnberg noch eine *Municipal*-Stadt unter vorgedachten Wormsischen Stamm bis ad annum 1268. geblieben, vid. in der Fraisch-Sache *Possessorii Document. Lit. nn. productum.* Hernach ist sie an die Herzogen von Bayern, und 14. mal in die Land-Theilung gekommen. Hund im Bayerischen Stamm-Buch, P. I. p. 303. *Brunner. Annal. Bojer.* sub anno 1267. *Forstner ad Tacit.* &c. p. 170. Seculo XIV. hat Nürnberg erst angefangen, in fremde Lande zu handeln. V. D. Joh. Amlings *Chronic. MSt.* Hunds Bayerisches Stamm-Buch, P. I. p. 105. Dieser meldet auch, Anno 1248. seye alles Gewerb, so jetzo in Nürnberg, in Regenspurg gewesen. Seculo XIV. ist diese Stadt, besag bey der Fraisch-Sach producirten Diplomatum, de 1328. & 1355. noch ein *Municipium*, darauf ut tale dem Kayser unterworffen gewesen. Vid. *Refutatio narrator. Privilegii Caroli V.* p. 10. & *Relatio* in der Fraisch-Sache ibi Consulum & Scabinorum potestas ordinaria tempore Caroli IV. &c. welcher Passus oben schon berührt worden. Seculo XV. sind erst in damaligen Hußiten-Krieg, Magdeburg, Erfurth, Braunschweig, Nürnberg wider die Böhmen verwahret, und nach damaliger Art befestiget worden.

(*b*) Dessen Worte in *Historia antiqua Norimbergæ*, C. II. §. 1. am Ende, da er vorher *Pighii* Worte, von der Retirade der *Noricer* an die Pegnitz, die sie wegen der grausamen Einfälle der Hunnen, angeführet, folgende sind: *Non tamen ex eo antiquitas urbis elucet satis, cum præsertim Hunnica illa excursiones ad Henrici usque Aucupis tempora perduraverint.*

ges verwahrlich aufbehalten und gezeiget wird, ſondern er auch mit einem Gratial und Honorario pro dedicatione beehret worden. (a) Wollte aber jemand einwenden, und ſagen, was allhier angeführet, ſey auf diejenige Zeiten zu verſtehen, ehe Kayſer *Conradus II.* das *Caſtrum Noricum* Regelmäßig gemacht, da mögte es wohl ſeyn, daß die darinne ſich aufgehaltene *Noricer*, und andere, die ſich zu ihnen geſellet hatten, *ſine Duce & Lege* gelebet; nachdem er aber dieſes Raub-Neſt zerſtöret, das Schloß vom Neuen erbauet, Miliz zur Garniſon hinein geleget, und ſonſt darbey gute Anſtalten gemacht, ſo ſey es nicht zu vermuthen, daß er es werde ohne Gouverneur alſo ſtehen laſſen, ſondern er werde ohnfehlbar ſo jemanden vom Hohen Adel und Stande hinein geſetzet haben, der Friede, Ruhe und Landes-Sicherheit aufrecht habe erhalten müſſen, welches das eigentliche Amt eines Burggrafens ſey. Dieſe Muthmaſſung laſſe mir der Zeit eben nicht mißfallen, ſondern ſage allein, es fehlet an geſicherten Hiſtoricis, worauf feſt zu bauen: Inzwiſchen könnte es zwar endlich ſeyn, daß Burggrafen damahls von dieſem Kayſer auf das *Caſtrum Noricum* wären geſetzet worden, wir haben aber hiervon keinen tüchtigen Beweis, daß wir uns feſt und ſteiff darauf verlaſſen könnten, wer ſie geweſen: Noch vielweniger iſt dieſes gewiß, daß ſie Burggrafen in der Qualität, wie das Hohenzolleriſche Hauß, ſondern allein nur ſo viel, als was heutiges Tages Commendanten in Veſtungen ſind, mögen geweſen ſeyn. *Wagenſeil* hält *Conradum Celtem* ſehr hoch und werth, berufft ſich auch in *Commentatione de Civitate Noribergenſi*, p. 13. in dieſer Sache auf ihn, und führet ihn zum Zeugen an.

§. VIII.

Wo ſuchen und finden wir nun die Urſprünge des Burggrafthums Nürnberg? Vielleicht in denen Zeiten der *Henricorum*, dieſes Namens des dritt-vierdt- und fünfften Römiſchen Kayſers? Ich kan dieſes zu glauben mich eher nicht bereden laſſen, bis mir jemand zuvor erweiſen wird, daß Nürnberg zu dieſer Kayſer Zeiten eine freye Reichs-Stadt geweſen. (a) Ich habe in dem zweyten Theile allbereit darge-

§. VII.

(a) Siehe die Hamburgiſche *Bibliothecam Hiſtor. Cent. VI. p.* 101.

§. VIII.

(a) Der Herr Canzler von Ludewig ſchreibet *in Comment. ad A. B.* P. I. p. 95.: „Ohngeachtet, nach Kayſers *Lotharii* Tod, der Schwäbiſche Kayſer *Conradus III.* den Bayern „Nürnberg wieder genommen, ſo hat doch „ſelbiger den Ort nicht vor eine Reichs-„Stadt, ſondern vor eine Schwäbiſche Land-„Stadt gehalten. Angeſehen *Otto Friſingen-„ſis* ad annum 1127. Lib. I. c. 16. deutlich ſa-„get, daß ſchon zu *Lotharii* Zeiten die Herzo-„gen von Schwaben Nürnberg zu ihren Erb-„Landen gerechnet, und vor ihre Land-Stadt „jure hæreditario gehalten haben. Es fällt mir allhier zufälliger Weiſe ein, daß jemand, wann er der Stadt Nürnberg zu dieſer Kayſer, wie auch *Conradi III.* Zeiten gehabte Reichs-Immediatät und Freyheit, nach ſeiner Meynung, vertheidigen und behaupten will, ſich darauf beziehet, und zum vermeyntlichen Beweis anführet, es werde Nürnberg, bey einigen Hiſtoricis, CASTRUM IMPERIALE, auch REGALE genennet; worauf er den Herrn Canzler von Ludewig heraus fordert, und von ihm begehret, er ſolle eine Stelle bey einem Autore zeigen, wo Nürnberg eine Herzogliche, oder von denen Reichs-Gütern abgeſonderte Stadt genennet werde? Jetzt will ich aber eine zeigen. *Otto Friſingenſis*, wann er Lib. I. c. 37. p. m. 429. *de Geſtis Friderici I. Imp.* des Anno 1146. entſtandenen Aufruhrs gegen die Juden gedencket, ſo ſchreibet er alſo: *Unde factum eſt, ut non pauci ex ipſis hujusmodi immanitatem fugientes, in oppido principis, quod NORICUM, ſeu NORENBERG, appellatur, aliisque municipiis ejus ad conſervandam vitam ſe reciperent.* Allhier heißt Nürnberg OPPIDUM PRINCIPIS; aber weſſen? Ich ſage *Friderici*, Herzogs in Schwaben, deſſen Leben *Otto Friſingenſis* beſchreibet: Gleichwie aber nun Herzog Friederich zu dieſer Zeit noch nicht Kayſer war, und doch Nürnberg ſeine Stadt genennet wird, ſo lieget mit dieſem klar zu Tage, Nürnberg ſey um dieſelbige Zeit noch keine Reichs-ſondern Schwäbiſche Municipal-Stadt geweſen. Will man aber ſagen, per Principem werde hier der Kayſer *Conrad* verſtanden, ſo heißt es doch nicht, *Oppidum Imperii, vel Imperiale*, ſondern *Oppidum Principis*, welches *Conrado*, als Herzoge in Schwaben, eigenthumlich zugeſtanden. Dieſes hat auch der vortreffliche *Autor* des *Chronici Gotwicenſis* gar wohl eingeſehen, welcher Tom. I. pag. 716. von dem *Caſtro Norico* alſo ſchreibet: *Caſtrum erat Heinrici IV. qua Ducis Franciæ.* Weil nun *Fridericus*, Herzog in Schwaben, dieſes Kayſers Tochter zur Gemahlin gehabt, ſo iſt es gar glaublich, daß dieſes *Caſtrum*, nach Abſterben Kayſers *Henrici V.* ohne Erben, an die Herzoge von Schwaben gekommen. Endlich, was macht es dann aus, wann auch Nürnberg *Oppidum Imperiale* genennet wird? Kan einer nicht mit gutem Fug die Kayſerliche

Reſi-

than und erwieſen, wie das *Caſtrum Noricum*, und was etwa darbey geſtanden, damahls eine Schwäbiſche Municipal-Stadt war: (b) Zur Zeit des Kayſers *Lotharii II.* mag ſie noch in dieſer Qualität verblieben ſeyn. (c) War Nürnberg nun zur Zeit der *Henricorum* eine Schwäbiſche Municipal-Stadt, wie hat dann ein Kayſerlicher Burggraf in derſelben ſich befinden können? Warum wird ſeiner im mindeſten nicht gedacht, wie *Henricus V.* Nürnberg belagerte? Die Nürnbergiſche Chronicken und Annales wiſſen ja ein Hauffen Umſtände von dieſer Belagerung anzuführen, und ſagen unter andern, die Stadt wäre bey dem Sau-Marckte erſtiegen, und durch die Juden verrathen worden. (d) Warum wird dann des Burggrafen nicht gedacht? Doch jetzo fällt mir eben ein, daß *Meiſterlinus* (e) und *Hofmannus* (f) ſagen, und zwar jener, wie nach der Zerſtörung Nürnbergs der Ort zweyen *PRÆFECTIS*, nemlich *GOTEFREDO* und *CONRADO DE RAZAZA* anvertrauet worden; dieſer aber, beyde hätten währender Belagerung das *Caſtrum* defendiret, da er dann *Conradum* einen Grafen von Radenzgau nennet. (*)

Ich will einem jeden ſeine Meynung wegen dieſer *Præfectorum* und der differenten Erzehlung überlaſſen; halte aber meines Orts davor, daß dieſe beyde anders nicht, wofern es ſonſt mit der Sache ſeine Richtigkeit hat, als wie Commendanten in einer Veſtung anzuſehen, dieſe können ja auch *Præfecti* genennet werden. Es folget aber nicht, daß ein jeder *Præfectus* dasienige ſeye, was die Burggrafen in Nürnberg ehedeſſen waren, und noch ſind, auſſer welchen wir deren ſonſt eine ſehr groſſe Menge in Teutſchland hätten, da doch im Gegentheil dergleichen keine ihnen an die Seite zu ſtellen. (g)

§. IX.

Reſidenz-Stadt Wien, *Urbem imperialem*, eine Kayſerliche Stadt, nennen, deswegen iſt ſie doch keine Reichs-Stadt in ſenſu proprio: Alſo auch allhier. Nürnberg war denen Herzogen von Schwaben gehörig. Als nun dieſem Hauſe die Kayſerliche Würde beygeleget wurde, und die Kayſer aus demſelben ſich gefallen lieſſen eine Reſidenz darinnen aufzurichten, ſo nennen einige Scribenten Nürnberg eine Kayſerliche Stadt, wie man von Wien auch ſagen kan.

(b) In dem erſten Abſatz des eilfften Capitels.

(c) Die eigentliche Beſchaffenheit wird aus bald folgenden erhellen.

(d) Man kan hiervon die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 18. nachſehen, woſelbſt zugleich auch angemerckt zu finden das Haus, wo die Stadt ſoll erſtiegen worden ſeyn. Was ſonſt von dem damahligen Anno 1105. geſchehen ſeyn ſollenden totalen Ruin der Stadt Nürnberg zu halten, ſolches habe in der zweyten Nachleſe meiner *Analector. Nordgav.* Num. V. gezeiget.

(e) In ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Civitatis Newvronbergenſium*, c. 15. alſo ſchreibet: *Depopulata miſere civitate - - - remanſit locus ſub tutela & poteſtate Præfectorum Gotefridi & Conradi de Razaza, &c.*

(f) *In Annalibus Bamberg.* Lib. III. §. 8. p. m. 95.: *Eam ob cauſam exercitum ad ipſum Noricæ provinciæ caput, Norimbergam, Henrico patri fidam, admovit (Henricus V.) & per duos menſes amplius arctiſſima obſidione cinxit. Qua demum expugnata & præter caſtrum à Gotefrido urbis Præfecto & Conrado Comite Radenzgavienſi defenſum ad ſolum funditus everſa, &c.* Was allhier *Hofmannus* ſchreibet, daſſelbe halte ich vor *Meiſterlini* Vorgeben und Meynung, welche er nur mit veränderten Worten vorträget. Da *Meiſterlinus Conradum* von *Razaza* nennet, ſo machet es *Hofmannus* beſſer, und ſaget, er wäre ein Graf von Radenzgau geweſen, welches allerdings ſich, wegen des Namens, alſo verhält: Denn Radenzgau war ein Pagus, das iſt derjenige Landes-Bezirck, welcher um die Rednitz ſituirt, wo hingegen *Razaza* nichts heißt. Man kan hierbey nachſchlagen, was im andern Theile dieſes Hiſtoriſchen Werckes, p. 262. von dieſem Pago vor- und angebracht worden.

(*) Ich will nimmermehr hoffen, daß jemand dieſen *Conrad* mit demjenigen, der nachfolget, confundiren wird. Von dieſem haben wir keine andere Wiſſenſchafft als von *Meiſterlino*, welchem *Hofmannus* in *Annalibus Bamberg.* und Frieſe in der Würzburgiſchen Chronick nachgegangen; von demjenigen, der hernach folget, da haben wir einen diplomatiſchen Beweis. Dahero iſt dieſer *Conrad* von dem, der hernach folget, toto cœlo unterſchieden.

(g) Obwohlen ſonſt gemeiniglich das Burggrafthum Magdeburg und Meiſſen dem Burggrafthum Nürnberg gleich geſchätzet werden, ſo diſtingviret doch ſolches der Herr Canzler von Ludewig auf gewiſſe Maſſe, und ſaget in *Præfat. ad Tom. I. Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* p. 148.: *Manifeſto conſtat Magdeburgicum & Hallenſem Burggravios provinciales fuiſſe, non Imperiales imo Archiepiſcopi Vaſallos & Officiales.* Und p. 153. ſchreibet er alſo: *Quoniam Noribergenſes Burggravii fuere Imperiales; ſed Magdeburgicus nonniſi provincialis: Deinde Noribergenſis, claro privilegio Rudolphi I. Cæſaris Anno 1272. verſus eſt in principatum neque cum injuria alicujus. Quod fruſtra dicitur de Magdeburgico.*

§. IX.

Was die Zeiten des Kayſers *Lotharii II.* anbetrifft, welcher von Anno 1125. bis 1137. regieret, ſo habe in dem zweyten Theile dieſes Werckes aus verſchiedenen Scribenten die von demſelben unternommene Belagerung des *Caſtri Norici* angeführet, und aus *Ottone Friſingenſi* und *Ænea Sylvio* inſonderheit beygebracht, wie dieſes *Caſtrum* gegen dem Kayſer ſich defendiret; und als die beyde Herzoge aus Schwaben, *Fridericus* und *Conradus*, denen Belagerten zu Hülffe kamen, und der Kayſer ſich genöthiget ſahe, die Belagerung aufzuheben, ſo verfolgten die Nürnberger die Kayſerliche Armee bis gen Würzburg.

Wo war doch bey dieſer Belagerung der Burggraf? Mit wem hielt er es? Mit dem Kayſer, oder denen Nürnbergern? Wofern ein Burggraf ſich damahls in Nürnberg, oder dem *Caſtro Norico* befunden hätte, ſo würden vor angezogene Autores, die ſonſt alles gar genau beſchrieben, gewiß deſſen nicht vergeſſen haben. Wird des *Gotefredi* und *Conradi*, Grafens von Radenzgau, welche Kayſer *Henricus IV.* in das *Caſtrum Noricum*, als Commendanten ſoll geſetzet haben, bey denen Geſchicht-Schreibern gedacht, ſo würde gewiß bey der Belagerung *Lotharii II.* des Burggrafens nicht vergeſſen worden ſeyn, wofern einer damahls in dieſem Orte ſich befunden hätte.

Da nun aber Herzog Friederich aus Schwaben, und deſſen Bruder *Conrad*, dem *Caſtro Norico* mit ihren Völckern zum Succurs, gegen gedachten Kayſer, mit welchem ſie ſchon vorhero viele Verdrießlichkeiten gehabt, gekommen; Die Nürnberger auch beyde Herzoge, nach dem Zeugniß *Ottonis*, als ihre Landes-Herren mit Freuden und Frolocken empfangen, und mit ihnen zugleich die ſich retirirende Kayſerliche Armee verfolget, ſo iſt aus dieſem geſichert zu ſchlieſſen, daß damahls Nürnberg weder eine Reichs-Stadt, noch beyde Herzoge Burggrafen allda, ſondern der Ort in daſigen Zeiten eine Schwäbiſche Municipal-Stadt geweſen, dann beyde wären wider Eyd und Pflicht gelauffen, wofern die Stadt und die Burggrafen ſich dem Kayſer widerſetzet hätten. Da ſie aber denen Herzogen von Schwaben, als ihren Herren, anhieng, ſo iſt das paſſirte noch eher zu entſchuldigen. Mit welchem zugleich zu Tage lieget, daß das Burggrafthum Nürnberg zu denen Zeiten Kayſers *Lotharii II.* ſchwerlich noch errichtet geweſen; oder ſo es ſeyn ſollte, ſo haben wir doch keinen tüchtigen und hinlänglichen Beweis hiervon.

§. X.

Kayſer *Lotharius* beſchloſſe Anno 1137. im Monat Decemb. ſein Leben, an deſſen Stelle das folgende Jahr, mitten in der Faſten, Herzog Conrad aus Schwaben erwählet ward, der bis 1152., zuſammen 14. Jahr, als Kayſer regieret hat. Hier möchten wir nun eher die Urſprünge des Burggrafthums Nürnberg finden: Dann dieſer Ort gehörete eigenthümlich dem neuen Kayſer zu; dahero gar leicht zu ſchlieſſen, daß er auf deſſen Aufnahm ſorgfältig wird bedacht geweſen ſeyn. Einige Scribenten (*a*) wollen vorgeben, Herzog *Henricus* in Bayern habe Kayſer *Conrado III.*

§. X.

(*a*) Worunter *Gobelinus Perſona* der vornehmſte iſt, welcher in *Cosmodromio*, ætat. VI. c. 59. p. 269. alſo ſchreibet: *Conradus III. Frater Friderici Ducis Alſatiæ, regnavit annis quindecim. Contra hunc oppoſuit ſe Henricus Dux Bavariæ, intendens regnum obtinere, quem ipſe obſedit in Caſtro Nurnberch, Caſtrum cepit, & Ducem privavit.* Die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg iſt p. 23. gleicher Meynung, welches aber doch eine Unwahrheit. Daß *Lotharius II.* das *Caſtrum Noricum* Anno 1127. belagert, aber von denen Herzogen in Schwaben, *Friderico* und *Conrado*, gezwungen worden, die Belagerung wieder aufzuheben, ſolches iſt im andern Theil, wie auch in der andern Nachleſe meiner *Analectorum Nordgavienſium* mit ſtandhafften Zeugniß dargethan und erwieſen worden: Woraus dann zugleich erhellet, daß das *Caſtrum Noricum* in Herzogs *Conradi* Botmäſſigkeit, der auch zugleich Herzog in Francken war, geblieben. Daß aber Kayſer *Conradus III.* Herzog in Francken, und alſo deſto geſicherter zu ſchlieſſen, Nürnberg ſey ſeiner Herrſchafft unterworffen geweſen, erweiſe ich aus *Conradi Urſpergenſis Chronico*, wo es p. m. 258. heißt: *Heinricus V. Ducatum Orientalis Franciæ - - Chunrado ſororis ſuæ filio commiſit.* Idem p. 274.: *Chunradus - - Ducatum Franconiæ - - accepit.* Anno 1135. ward dieſer *Conradus* mit dem Kayſer *Lothario II.* völlig wieder ausgeſöhnet. Dieſe Ausſöhnung geſchahe zu Bamberg, durch Vermittelung des Heiligen *Bernhardi*, deſſen Anſehen damahls ſehr groß war, wie ſolches *Albericus* in *Chronico*, der *Chro-*

ſich widerſetzet, und da er Nürnberg in Beſitz gehabt, ſo habe der Kayſer dieſen Ort belagert, und eingenommen, Herzog Heinrichen aber in die Acht erkläret. Daß Herzog Heinrich in Bayern ſich dem Kayſer *Conrado III.* widerſetzet, dieſer ihn auch auf dem Reichs-Tage zu Würzburg in die Acht erkläret, dieſes iſt gewiß, wie ſolches unter andern *Otto Friſingenſis* anführet, (*b*); daß aber Herzog Heinrich Nürnberg ſollte im Beſitz gehabt haben, davon gedencket *Otto Friſingenſis* nicht das geringſte, ſaget auch nicht, daß er vom Kayſer mit Gewalt der Waffen daraus hätte müſſen vertrieben werden, welches er gar wohl hätte wiſſen können, weil er nicht allein um ſelbige Zeit gelebet, ſondern auch dieſes Kayſers Stieff-Bruder war. (*c*) Es iſt auch die Unwahrheit noch weiter daraus zu ſchlieſſen, weil *Conradus*, nebſt ſeinem Bruder *Friderico*, das *Caſtrum Noricum* kurz vorher zur Zeit Kayſers *Lotharii* im Beſitz gehabt, und als es vom Kayſer belagert ward, denſelben genöthiget, die Belagerung aufzuheben: Mithin iſt dieſer Ort in der Botmäßigkeit der Herzoge in Schwaben geblieben, bis *Conradus*, erſagter maſſen, Anno 1138. zum Kayſer erwählet worden. Da nun noch in dieſem Jahre Herzog *Henricus Superbus* in Bayern in die Acht erkläret ward, das folgende aber darauf mit Tode abgieng, ſo kan dieſes Vorgeben keinen Beſtand halten, und dieſes um ſo mehr, weilen alle Bayeriſche Scribenten hiervon nichts gedencken.

Damit ich nun endlich alles kurz zuſammen faſſe, was ich bis hieher von denen verſchiedentlichen Meynungen, wegen des Urſprungs des Burggrafthums Nürnberg, vorgebracht, ſo ſage allhier, daß nicht der geringſte Beweis aus einem bewährten Geſchicht-Schreiber, auf welchen man ſich geſichert verlaſſen möge, könne beygebracht werden, es habe dieſes Burggrafthum zu denen Zeiten der Sächſiſchen Kayſer ſeinen Anfang genommen. (*d*) Denn, wann dieſes ſeine Richtigkeit hat, wie es auch nicht anders iſt, daß vor dem Jahr 1070. (*e*) kein alt- und glaubwürdiger Hiſtoricus von Nürnberg eine Erwähnung thut, oder deſſelben gedencket, ſo ſehe ich nicht, wie um dieſe Zeit ein Burggrafthum, und zwar ſo ein eclatantes, als dieſes, ſich nur könne eingebildet werden, vielweniger, daß es ſchon ſolle errichtet geweſen ſeyn, und doch kein Geſchicht-Schreiber davon einige Meldung ſollte gethan haben.

Da

Chronographus Saxo, *Annaliſta Saxo*, das *Chronicon Mellicenſe* ad hunc annum, ingleichen *Hofmannus* in *Annal. Bamberg.* p. m. 115. bezeugen, von welchen aber keiner meldet, Nürnberg ſey an den Kayſer abgetretten worden. Da nun zwey Jahr darnach, nemlich Anno 1137., Kayſer *Lotharius II.* mit Tod abgegangen, man aber nirgendswo findet, daß binnen dieſen zweyen Jahren *Henricus Superbus* ſich des *Caſtri Norici* ſolle bemächtiget haben: So iſt weder *Gobelino Perſonæ*, noch dem ungenannten Autori der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg in ihrem Vorgeben einiger Glaube beyzumeſſen.

(*b*) *In Chronico*, Lib. VII. c. 23.

(*c*) Dieſes deſto füglicher zu verſtehen, ſo mag folgendes Schema Genealogicum zur Erläuterung dienen:

FRIDERICUS I. de Stauffen,
Dux Sveviæ, † 1105. Gem. *Agnes*, Kayſers *Henrici IV.* Tochter, Anno 1085. vermählt ſich zum andernmahl an
LEOPOLDUM IV.
Marggrafen in Oeſterreich, Anno 1106. † 24. Sept. 1143.

Aus der erſten Ehe.	Aus der andern Ehe.
CONRADUS III. gebohrn 1092. Kayſer 1138. † 1152.	OTTO, Marggraf in Oeſterreich, Biſchoff zu Freyſingen, woher er insgemein *Otto Friſingenſis* genennet wird. † 22. Sept. 1158.

(*d*) Die geſchriebene, und zum Theil gedruckte Nürnbergiſche Chronicken, machen zwar viel Weſens und Schreibens davon. Aber dieſes ſind alle neue Scribenten, die ohne Wahrheits-Grund geſchrieben, wie ſie es gern haben wollten, welches ſie allein zu dem Ende gethan, damit ſie ihre Stadt nur fein alt machen mögten, und daher ſo voller Fehler, wie die Bäume im Frühe-Jahr voller Mayen-Käfer ſind. Wann *Sagittarius* in *Hiſtoria Norimbergæ*, Cap. III. p. 15. §. 5. anführet, er habe in einem geſchriebenen Nürnbergiſchen Chronico geleſen, der Heilige *Bonifacius* habe eine Capelle zu Nürnberg dem Heiligen *Petro* eingeweyhet; und wiederum, es habe *Carolus M.* dem Heiligen *Martino* eine Capelle erbauet, ſo ſetzet er hinzu: *Monaſticum ſapit commentum.*

(*e*) *Lambertus*, von ſeiner Vatters-Stadt Aſchaffenburg *Aſchaffenburgenſis*, oder *Schafnaburgenſis* zubenamſt, ein im Cloſter Hirſchfeld, im eilfften Seculo gelebter Mönch, und vortrefflicher Hiſtoricus zu ſeiner Zeit, ſchreibet beym Jahr 1072. p. m. 352.: *Clara & celebris his temporibus per Gallias erat memoria S. Sebaldi in Nurnberg.* Und der *Autor Chronicæ Auguſtenſis*, ad Ann. 1070.: *In Nurenberg Sebaldus primum miraculis claruit.* *Sagittarius* ſchreibet in *Hiſtoria Norimbergæ*, Cap. II. §. 4. p. 12.: *Quin imo nondum antiquus mihi eſt oblatus ſcriptor, qui ante tempora Conradi II. diſerte Noribergam nominaſſet.*

Da nun Nürnberg ſelbſt in denen damahligen Zeiten noch nicht war, wie will dann ein Burggrafthum allda können geweſen und errichtet worden ſeyn? (*f*)

Zwar will ich eben nicht in Abrede ſtellen, daß die vor denen Hunnen bey deren Einfall in *Noricum* flüchtige Noricer zur Zeit der Sächſiſchen Kayſer in dieſe Gegend mögen gekommen ſeyn, ihre Schmelz- und Gewerb-Hütten und zur Schmiedung des Eiſens erforderliche Werck-Stätte (*g*) an der Pegnitz errichtet, auch ſich in denen an dieſem Strom errichteten Wohnungen häußlich niedergelaſſen, und angefangen haben mit ihren eiſernen Waaren Gewerb zu treiben. Ich will auch nicht verneinen, daß ſie damahls, zu etwelcher Sicherheit und Retirade, auf dem allda ſich befindlichen Berge ein Caſtellum rudi opere, wie ſie gekönnt und vermogt, auferbauet; Noch weniger will ich dieſes in Widerſpruch ſtellen, daß nicht von denen zuvor in hieſiger Gegend herum gewohneten Leuten, oder wie die Hiſtorici reden, aus denen Hercyniſchen Waldungen, ſich Hirten und dergleichen ſchlechte Leute mehr, zu dieſen an der Pegnitz ihr Gewerb treibenden Noricern geſchlagen, wodurch ſie mächtig geworden; und weilen ſie ſine Duce & Legibus, ohne Ober-Herrn und Geſetze gelebet, (*h*) hin und wieder Rauberey getrieben, und das Land unſicher gemacht, weswegen der Kayſer *Conradus II.* oder *Salicus*, der von Geburt ein Herzog in Francken war, ſich entſchloſſe, dieſen Rauberiſchen Geſellen das Handwerck zu legen, (*i*) und dahero dieſes der Noricer auf einem nächſt der Pegnitz gelegene Verſchantzung oder Schloß, welches man damahls *Caſtrum Noricum*, und noch nicht Nürnberg, geheiſſen, (*k*) eingenommen und zerſtöret; (*l*) und wie ſie, als angewohnte Greiff zu, hernach, etwa zu denen Zeiten des Kayſers *Henrici III.* von ihren Raubereyen nicht abſtehen wollen, ſondern das eingeriſſene Caſtell wieder vom neuen aufgebauet haben, ſo wurden ſie von dieſen Kayſern, nemlich *Henrico III.* und *IV.*, ganz von dar delogirt, und auf den Berg ein ordentliches Caſtrum auferbauet, ſolches mit Mauern umgeben; und weilen nun auch die unten am Berge gelegene Stadt nach und nach zimlich angewachſen war, ſo wurden auf das Schloß alte wohl-meritirte und ſonſt zu weitern Krieges-Verrichtungen im Felde nicht mehr brauchbare Soldaten hinein geleget, welchen ein Commendant vorgeſetzet war, der ſowohl das Schloß und Stadt gouberniren, als auch die Sicherheit im Lande beſorgen ſollte. (*m*) Da höret man nun erſtlich zu denen Zeiten derer *Henricorum* von einigen *Præfectis* und *Caſtellanis*, welche auf dieſem Schloſſe geweſen, und hernach angeführet werden; doch habe ich noch keinen gefunden, der um dieſe Zeit den Namen Burggraf geführet, ſondern derſelbe kommt erſtlich unter Kayſer *Conrado III.* vor. (*n*) Dahero geſichert zu vermuthen, daß die Burggrafen zu Nürnberg unter dieſem Kayſer entſtanden, und die Urſprünge des Nürnbergiſchen Burggrafthums um dieſe Zeit zu ſuchen.

Die in dieſes *Caſtrum Noricum* anfänglich geſetzte *Præfecti* und *Caſtellani* ſcheinen

(*f*) Die Philoſophi haben einen Canonem, welcher heißt: *Non entis nulla ſunt prædicata.*

(*g*) Daß die *Noricer* zu ihrer Zeit ein Volck geweſen, welches mit Eiſenwerck vortrefflich umzugehen gewußt, ſolches bezeuget unter andern *Horatius*, welcher alſo ſingt:

--- Quos neque Noricus
Deterret enſis.

Und *Ovidius* Lib. 14. Metam.

Savior & ferro, quod Noricus excoquit ignis.

(*h*) Dieſes bezeuget *Conradus Celtes*, deſſen Worte vorher, §. V. lit. c. angeführet worden; welchem beyſtimmet *Stephanus Venantius Pighius* in *Hercule Prodicio*, deſſen Worte alſo lauten: *Sed cum fera gens ſine duce, ſine legibus vivens, rapinis & latrociniis dedita, diu infeſtas redderet vicinas provincias.* Ingleichen *Petrus Bertius*, *Lib. III. Comment. Rer. German.* p. m. 219.

(*i*) Kurz vorher angeführter *Pighius* fähret am angezogenen Orte weiter fort, und ſchreibet alſo: *Viſum fuit Imperatoribus Germanis (ſcil. Conrado II. Henrico III. &c.) Veteranorum coloniam eo deducere, & caſtrum præſidio munire, latrocinia compeſcere & inquilinis leges vivendi præſcribere.*

(*k*) Alſo nennet es noch *Caſtrum Noricum*, *Otto Friſingenſis*, Lib. I. c. 16. p. m. 415., als Kayſer *Lotharius* dieſen Ort belagerte.

(*l*) *Conradus Celtes*, Cap. II.: *Quamobrem per Imperatores, Conradum & Henricos, caſtellum cum arce ſua direptum & expugnatum legimus.*

(*m*) Idem *Conradus* l. c.: *Neque à latrociniis, ab indomitis & ſylveſtribus hominibus temperatum eſt, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & coloniam deduxerit, domicilium ſibi in arce firmiſſima conſtruens, veteranisque & emeritis ibi relictis, quibus regendæ urbis gubernacula, commiſerat, præcipiens, ut vaſtum nemus, ob rerum commercia, à latrociniis purgarent tutumque redderent.*

(*n*) Welches aus dem bald folgenden erhellen wird.

nicht ſowohl vom Kayſer und dem Reiche, oder von Reichs wegen, ſondern von denen Kayſern *Henrico III. IV. & V.*, als Herzoge in Francken; und wie nach Abſterben dieſer Herzoge das Herzogthum Francken, und mit dieſem auch das *Caſtellum Noricum*, an die Herzoge von Schwaben gekommen, von dieſen Herzogen eingeſetzet worden zu ſeyn, denen ſie auch daher mit Pflichten zugethan geweſen: Denn wären ſie vom Kayſer und dem Reiche hinein geſetzet worden, mithin dann in des Kayſers und Reichs Pflichten immediate geſtanden, ſo ſehe ich nicht, wie ſich der damahlige Præfectus in dem *Caſtro Norico* hätte dem Kayſer *Lothario* widerſetzen können, als er dieſes *Caſtrum* belagerte; ich ſehe auch nicht, wie die Bürger allda, als der Kayſer die Belagerung aufhub, die Kayſerliche Armee bis nach Würzburg hätten verfolgen, und nicht geringen Schaden zufügen können, wann ſie Reichs-Bürger geweſen wären. (o) Dahero halte ich davor, wofern auf dieſem Caſtro zur Zeit der *Henricorum Præfecti* und *Caſtellani* genennet werden, durch dieſelbe anders nichts, als wie ein Commendant in einer Veſtung, keinesweges aber als ein Burggraf nach der Regel zu verſtehen, ihre Station auch anders nicht, als ein Officium ambulatorium zu achten.

Es ſind nun zwar einige, welche allhier diſtinguiren und ſagen wollen, die Proprietas Territorii ſeye damahls denen Herzogen in Schwaben zugeſtanden, die Jurisdiction und Regalien aber denen Kayſern gehörig geweſen, alſo wären die Burggrafen in Regard dieſer von denen Kayſern dahin geſetzet worden; es ſind aber auch wiederum andere, welche dieſem widerſprechen. Doch dieſes ſind Dinge, welche in eine Rechtliche Deduction, nicht aber in ein Hiſtoriſches Werck gehören, in welchem letztern Regard ich niemanden zu præjudiciren gedencke, ſondern die Sache allein Relative will angeführet haben, und wofern mich jemand in dieſer Intricaten und wegen des Alterthums und Ermangelung gehöriger Nachrichten verwirrten Sache eines beſſern überführen wird, demſelben will ich gern nachgeben.

Ich ſage allhier nur, daß ich über den Burggraf *Gothefridum* weiter zurück keinen finden, den ich aus einem geſicherten Grund erweiſen könne; in welchem Stücke ich mehr-angeführten Herrn Hof- und *Conſiſtorial*-Rath Jung mit mir einſtimmig habe, welcher in ſeinem Tractat, de *Comicia Burggraviæ* weiter nicht zurücke, als auf dieſen *Gothefridum* gehet. Allhier fällt mir noch ein nicht geringer Zweiffel ein, warum ich zur Zeit der Fränckiſchen Kayſer, auch zur Zeit des Kayſers *Lotharii*, noch keinen Burggrafen nach der Regel in Nürnberg mir einbilden kan, weilen damahls das *Caſtrum Noricum*, und was von Häuſern oder der Stadt ſelbſt mag angebauet geweſen ſeyn, denen Herzogen von Schwaben, die es von denen Fränckiſchen Kayſern, als eine ihnen als Herzogen in Francken gehörige Municipal- nicht aber Reichs-Stadt, erblich überkommen hatten. War nun das *Caſtrum Noricum*, und das darbey liegende Städtlein, wie der Herr Canzler von Ludewig redet, noch nicht dem Kayſer und Reich unmittelbar gehörig, wie hat dann von Reichs wegen ein Burggraf in das *Caſtrum* können geſetzet werden? Daß es aber eine richtige Sache ſey, daß zur Zeit des Kayſers *Lotharii* Nürnberg denen Herzogen von Schwaben gehörig geweſen, erweiſen die allſchon vorher, und weiter unten angeführte Zeugnüſſe aus dem *Ottone Friſingenſi*; welchen ich allhier noch beyſetze *Cruſium*, der in dem I. Tom. ſeiner Schwäbiſchen Chronick, p. 537. alſo ſchreibet: Aus dieſer Abſicht belagerte er (Kayſer *Lotharius*) Anno 1127. das Schloß Nürnberg, wo ſie (die Herzoge von Schwaben) ihre Guarniſon hielten, und welches ſie (wie *Friſingenſis* meldet) erblich beſaſſen. Es iſt zu behalten, ſchreibet *Cruſius* ferner, daß Nürnberg damahls zu Schwaben gehörete. Und wann dieſem nicht alſo ſeyn ſollte, ſo mögte ich wiſſen, warum und woher die Gegend um Nürnberg das Schwabfeld genennet worden? Siehe *Meiſterlini Chronicon Noribergenſe*, Cap. 16. p. 52. Und warum und woher noch bis auf den heutigen Tag, eine oberhalb der Aegidien-Kirche zu Nürnberg ſich befindliche Anhöhe der Schwaben-Berg genennet werde? Der noch nicht vor langer Zeit in die Ewigkeit ein-

(o) Von dieſer Belagerung gedencket und ſchreibet *Cruſius* in ſeiner Schwäbiſchen Chronick, Tom. I. p. 537.: Der neuerwählte König (*Lotharius*) ſuchte ebenfalls, auf Anſtifften dieſes Adelberts, den Friederich und ſeinen Bruder zu unterdrucken. Aus dieſer Abſicht belagerte er Anno 1127., mit Zuziehung des Herzogs von Böhmen, Ulrichs, und Heinrichs von Bayern, das Schloß Nürnberg, wo ſie ihre Garniſon hielten, und welches ſie (wie *Friſingenſis* meldet) als erblich beſeſſen. Es iſt zu behalten, daß Nürnberg damahls zu Schwaben gehörte.

eingetrettene groſſe und berühmte Hiſtoricus, Herr Hof-Rath Struve, iſt mit mir gleicher Meynung, denn in ſeiner vollſtändigen Reichs-Hiſtorie ſchreibet er, p. 268. alſo: Nachdem er (Kayſer *Lotharius*) mit dem Böhmiſchen Kriege fertig, ſuchte er Herzog Friedrichen und Conraden auf, - - und belagerte - - ihre Veſtung *Noricum* oder Nürnberg. Siehe noch weiter des Herrn Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der güldenen Bulle, p. 952.

Als nach der Zeit *Conradus*, Herzog aus Schwaben, zur Kayſerlichen Hoheit und Würde gelanget, ſo hatte er einen ſonderbaren Wohlgefallen an dieſer ſeiner Landes-Stadt. (*p*) Das *Caſtellum Noricum* ließ er beſſer und zwar alſo aufbauen, daß es ihm zu einer Reſidenz und Burg dienen konnte. Wo es dann nun gar wahrſcheinlich, daß unter dieſem Kayſer das Burggrafthum Nürnberg ſeinen Anfang genommen; welche meine Meynung in ſo lange feſt und unbeweglich ſtehet, bis mir jemand eine beſſer gegründete vorbringen und zeigen wird. (*q*) Zum wenigſten iſt und bleibet dieſes gewiß, daß wir vor dieſes Kayſers Zeiten keinen Burggrafen mit einem diplomatiſchen Beweis vertretten und aufführen können; wo dann zugleich nichts gewiſſes von dem Urſprung dieſes Burggrafthums bis auf die Zeiten des Kayſers *Conradi III.* geſaget werden kan. Diejenige, welche noch vor dieſem Kayſer den Urſprung dieſes erſagten Burggrafthums aus *Meiſterlino*, *Hofmanno*, *Müllerі Annalibus* und andern dergleichen mehr zeigen wollen, laſſe ich gerne bey ihrer Meynung; hingegen wann ich ſage, es wären die Urſprünge deſſen erſt unter dieſem Kayſer erfindlich, ſo iſt dieſes dahin zu verſtehen, wie weit dieſelbe aus Diplomatibus und geſicherten Urkunden können erwieſen werden. Und da ich der Zeit noch kein älter Diploma, als zu denen Zeiten dieſes Kayſers ausgefertiget finde, ſo bleibet mein Satz in ſo lange feſt, bis mir jemand einen ältern diplomatiſchen Beweis beybringet.

§. XI.

In dieſer meiner Meynung werde ich um ſo mehr geſtärcket, weilen vor dieſer Zeit keinen eigentlichen Burggrafen zu Nürnberg finde. Denn obwohl einige ſind, (*a*) welche ſagen, als *Henricus V.* Nürnberg belagert, wären in demſelben zwey Præfecti, nemlich *Gothefridus* und *Conradus*, Graf von Radenzgau geweſen, ſo waren dieſes doch keine eigentliche Burggrafen, ſondern, wann ſich die Sache in der That

(*p*) Hiervon wiſſen die Nürnbergiſche Chronicken vieles zu ſagen.

(*q*) Von demjenigen, was wahrſcheinlich, und worauf dasjenige beruhe, was wahrſcheinlich heiſſen ſoll, ſchreibet der bekandt und berühmte Prof. *Joh. Franciſc. Buddeus in Philoſophia Inſtrumentalis*, Part. I. Cap. III. §. 33. p. 147.: *Rei autem natura nititur veroſimilitudo, ſi in re ipſa nihil deprehendimus, quod ideæ, quæ animo noſtro repræſentatur, repugnet.*

§. XI.

(*a*) Als *Meiſterlinus*, in *Hiſtoria Rer. Noribergenſ.* Cap. XV. p. 47., und der, wie es ſcheinet, ihm hierinfalls gefolgte *Hofmannus* in *Annal. Bambergenſ.* p. m. 95., ingleichen Lorenz Frieſe in der Würzburgiſchen Chronick, p. 488. Wiewohl *Otto Friſingenſis*, und der Autor *Vitæ Henrici IV.*, welche auch dieſer Belagerung Erwähnung, doch aber von dieſen beyden Caſtellanis nicht die geringſte Meldung thun. *Sagittarius* ſchweigt auch davon ganz ſtille. Sonſt werde ich von jemanden benachrichtiget, ob ſolle einer, Namens *FRIDERICUS*, ſich in einem bey dem Cloſter Eberach vorhandenen Briefe, de Anno 1126. unter denen Zeugen alſo unterſchrieben befinden: *Fridericus, Præfectus de Nurnberg.* Ich wollte wünſchen, es wäre mir bey dieſer Notification zugleich gemeldet worden, von wem dieſer Brief ertheilet worden, damit man ſehen könne, ob nicht etwa die Jahr-Zahl verſchrieben, und es an ſtatt 1126. 1226. heiſſen ſoll, denn in dieſem letzten Jahre hat *Fridericus II.* als Burggraf gelebet. Denn ich mich nicht beſcheiden kan, wie Anno 1126. ein Kayſerlicher Burggraf in Nürnberg ſolle geweſen ſeyn. *Lotharius II.* ward Anno 1125. zum Kayſer erwählet, und damahls war Nürnberg nicht in des Kayſers Gewalt, welches daraus zu erſehen, weilen dieſer Kayſer Anno 1127. Nürnberg belagert, doch aber unverrichteter Sache davon wieder abziehen müſſen. War nun Nürnberg nicht in des Kayſers Gewalt, wie hat er dann einen Kayſerlichen Burggrafen hinein ſetzen können? Mir machet auch noch weiter einen Zweiffel, daß das angegebene Cloſter-Eberachiſche Diploma vom Jahr 1126. ſoll gegeben ſeyn, weilen in dieſem Jahr noch kein Abbt, ſondern das folgende Jahr der Erſte, nemlich *Adamus de Colonia Agrippina*, da eingeſetzet worden. Die Fundation iſt zwar Anno 1126. geſchehen, und von dieſem Jahre werden ſich wohl wenige Diplomata, auſſer das Fundations-Inſtrument, finden. Vid. *Bruſchius* in *Chronolog. Monaſt. Germ.* p. 145. Wo hingegen in dem Jahr 1236. und in der Folge Zeit ſich Burggrafen, als *Friderici* und *Johannes*, finden, die unter die Benefactores des Cloſters gezehlet werden, wie *Bruſchius* l. c. bezeuget.

also verhalten, anders nichts, als, wie gewöhnlicher massen, Commendanten zu nennen.

Hergegen findet man unter diesem Kayser *GOTOFRIDUM* in einem Diplomate, welches Anno 1139. dem Closter Denckendorff ertheilet (*b*), als *Advocatum de Norinberg*; In einem von diesem Kayser Anno 1140. ausgefertigten, als *Castellanum de Noremberg*, (*c*) und in einem de Anno 1144., welches ebenfalls von diesem Kayser, als *Præfectum de Nurembercb.* (*d*) In *Wilhelmi Hedæ Historia Episcoporum Trajectensium* stehet p. 312. unter denen Zeugen, in einem Diplomate Kaysers *Conradi III.* vom Jahre 1245. mit unterschrieben: *Godefridus, Præfectus Neorenbergensis.* In dem *Appendice ad Vitam Friderici* des Herrn von Bünau findet sich ein Diploma vom Jahr 1154., wo unter denen Zeugen stehet: *Godefridus, Burggrafius de Nurembercb.* Der Herr Hof- und Consistorial-Rath, Carl Ferdinand Jung, führet in der *Comicia Burggraviæ*, p. 111. ein Diploma vom Kayser *Friderico I.* de Anno 1158. an, worinnen es heisst: Unser Lieber und Getreuer, Gottfried, Burggraf zu Nürnberg.

§. XII.

Ob dieser *GOTOFREDUS* eben derjenige sey, dessen vorher *Meisterlinus* und *Hofmannus*, angeführter massen, gedencken, lässet sich nicht wohl muthmassen. Dann, wann er währender Belagerung auf dem *Castro Norico* soll commandiret haben, wie *Hofmannus* will, so wäre von Anno 1105. bis Anno 1139., und noch weiter hinaus, es eine ziemlich lange Zeit, welche nicht leicht von einem Menschen zu vermuthen. Sollten es aber zwey Personen, und etwa Vater und Sohn seyn, so dörffte vielleicht dasjenige, was ich in des Herrn Hof- und *Consistorial*-Rath Jungens *Comicia Burggraviæ*, p. 110. mit folgenden allegiret finde: „Dieses ist aus einem dem Closter S. Gilgen zu „Nürnberg ertheilten Diplomate *Heinrici Septimi* A. Dom. Incarn. Milles. CCo „XXV. o. VI. Non. Jul. Indict. XIII. gewiß, daß vorgesagter Gottfried ein Burggraf „zu Nürnberg gewesen, allergestalten darinnen wiederholter befindlich:

Ex dono Gottfridi Burggravii Strupheim, ex dono Filii ejus Nemsdorf tres mans. Ex dono Burggravii Gotfridi Neuſez IIII. Mans. ex dono Gotfridi Filii ejus Kemmenat quatuor mans.

zum Beweis wollen allegiret werden; welches ich auch davor erkennen wollte, wofern mich nicht hiervon zwey wichtige Ursachen abhielten. Dann erstlich kan dieses Diploma von *Henrico VII.* nicht ausgefertiget worden seyn, weil dieser, bekandter massen, von Anno 1308. bis 1313. als Kayser, und also nach *Rudolpho Habspurgico*, regierte, von welchen Zeiten wir von keinem andern Burggrafen zu Nürnberg etwas wissen, als allein aus dem Hause Zollern; zu dem stimmet auch die angesetzte Jahr-Zahl 1225. mit denen Regierungs-Jahren des Kaysers *Henrici VII.* nicht überein. Sollte aber König *Henricus*, Kaysers *Friderici II.* Sohn, darunter verstanden werden wollen, der von Anno 1220. bis 1235. die Römisch-Königliche Würde geführet, so wissen wir ja aus gesicherten Urkunden, daß *Conradus* aus dem Hause Zollern damahls Burggraf zu Nürnberg gewesen. Wäre es nun dieser, so kan es kein anderer seyn: Zu dem stehet diesem Asserto im Wege, daß dieses Allegatum auf denjenigen *Gotefredum*, von welchem allhier die Rede ist, unmöglich kan appliciret werden, weil es die Zeit-Rechnung nicht zuläßt. Dahero weiß ich nicht, was von diesem Diplomate des *Henrici* zu halten und zu sagen. Will aber jemand die Erklärung dieses Diplomatis, wegen der Zeit-Rechnung, dahin machen, es sey die von Vater und Sohn längst vorher geschehene Fundation um diese Zeit erst confirmiret worden, so lasse ich dieses nun zwar an seinen Ort gestellet seyn, mögte aber wünschen, dasselbe in Extenso zu sehen, wo sich dann aus dem Zusammenhang das weitere ergeben dörffte.

§. XIII.

Ich will inzwischen denenjenigen, welche die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg weiter zurück suchen, und den von *Meisterlino* und *Hofmanno* angegebenen *GOTO-*

(*b*) *Besoldus in Documentis redivivis monast. in Wurtemberg. Ducatu sitorum Docum. Monaster. Denckendorff*, bey dem Herrn Hof- und Consistorial-Rath Jung, l. c. pag. 112.

(*c*) Dieses Diploma ist enthalten in *Tolneri Codice Diplomatico*, p. 43.

(*d*) Dieses findet man in des Herrn P. Meichelbecks *Historia Frisingensi*, Tom. I. Part. Instrument. p. 547.

GOTOFREDUM (*a*) vor den erſten Burggrafen zu Nürnberg, oder ſonſt noch einen andern halten wollen, ihre Meynung ganz gern laſſen; ich bleibe übrigens darbey, dieſer *GOTOFREDUS*, von welchem allhier die Rede, ſey der erſte Nürnbergiſche Burggraf, der durch einen Diplomatiſchen Beweis kan erwieſen werden, und dieſes werde ſo lange zu behaupten ſuchen, bis mir jemand einen andern durch ebenmäßigen Beweiß-Grund zeigen wird, welchen ich gerne annehmen werde.

§. XIV.

Nun müſſen wir auch zuſehen ausfindig zu machen, von was vor einer Familie dieſer *GOTOFREDUS* geweſen, von welchem allhier die Rede iſt. Es ſind etliche Scribenten, (*a*) welche vorgeben, er ſey ein Graf von Vohburg geweſen. Meines Wiſſens iſt *Lazius* der Erſte, welcher dieſes hat behaupten wollen. In ſeinem *Tractat*, de *Migrationibus gentium* treffen wir drey Stellen an, die dahin zielen. Die Erſte findet ſich, p. 295., wo die Worte alſo lauten: *Burggravii Norici Caſtri primi, antequam adhuc Zolrenſes in ea dignitate inſtituti eſſent: I. Gotofridus genuit Arnoldum, Conradum, & filiam Regi Bohemiæ locatam, Friderico Cæſare primo imperante. II. Conradus Fridericum reliquit; circa annum floruerunt 1180. III. Fridericus duas habuit Conjuges, &c.* Von *Gotofredo* meldet er ausdrücklich, daß ihme, als einem Grafen von Vohburg, die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg Anno 1142. vom Kayſer *Conrado III.* ſey beygeleget worden. Wann er p. 284. ſchreibet: *Eberhardus, Comes de Vogburg reliquit tres filios circa annum 1126. Hermannum, Marchionem de Vogburg, Alberonem, Comitem de Vogburg, & Gotofridum, Comitem de Nurnberg, quo tempore pagus adhuc fuerat caſtro adjunctus.* Pag. 286. gedencket er noch eines andern *Gotofredi*, welcher zur Zeit Kayſers *Friderici II.* ſoll Burggraf zu Nürnberg geweſen ſeyn. Seine Worte ſind folgende: *Godofridus à Vogburg a Friderico II. Burggrafius Nurnbergenſis inſtituitur, & Norimbergam tum pagum muro cinxit: citatur in Valdſaſſenſibus diplomatibus anno 1227. Conradus filius Godofredi cum Arnoldo fratre, poſtremus ſuæ ſtirpis fuit, cui legitur Fridericus II. Chreuſſen oppidum dono dediſſe, & eum in Burggrafiatu Noribergenſi confirmaſſe. Sunt tamen, qui hos duos ex familia Vogburgenſium excludunt.*

§. XV.

Dieſe angeführte Stellen des *Lazii* wollen wir nun unterſuchen, und ſehen, wie ſie mit einander überein kommen, auch ſonſten Stich halten.

Pag. 284. ſaget *Lazius*, der Stamm oder Geſchlecht der Grafen von Vohburg ſey Anno 1210. mit *Ditboldo III.* abgeſtorben; und doch ſoll ihm Conrad, ein Graf von Vohburg, und Sohn *Gotofredi*, in einem Diplomate vom Jahr 1227. unter den Zeugen mit unterſchrieben ſeyn. Dieſes iſt ein Widerſpruch.

Derjenige *Conradus*, der p. 295. citirt wird, und zum Vater *Gotofredum*, und Bruder *Arnoldum* hat, auch Anno 1142. ſoll gelebet haben, kommt mit eben den Umſtänden, p. 286. vor, den *Lazius* unter dem Kayſer *Friderico II.* anſetzet.

Wann, nach dem Vorgeben *Lazii*, die Grafen von Zollern erſt nach Abſterben des letzten Grafen von Vohburg Anno 1210. die Burggräfliche Dignität ſollten erhalten haben, ſo ſtreiten verſchiedentliche Diplomata dargegen, die bald ſollen angeführet werden.

§. XIII.

(*a*) Ich will eben nicht abſolute in Abrede dasjenige ſtellen, was *Meiſterlinus* und Hofmann von *Gotofredo* und *Conrado* zur Zeit des Kayſers *Henrici IV.* vorgeben; ſondern ich ſage nur dieſes, beyde können nicht, als wie nachgehends die Grafen von Zollern, Burggrafen auf dem *Caſtro Norico* geweſen ſeyn, weilen Nürnberg damahls noch keine Reichs-Stadt, und *Henrico* nicht, als Kayſer, ſondern als Herzog von Francken gehörig war; welches vorher der vortreffliche *Autor* des *Chronici Gotwicenſis* gleichfalls, wie §. VIII. lit. (*a*) angeführet worden, beſtärcket. Sie heiſſen und werden von *Meiſterlino* und *Hofmanno Præfecti* genennet. Nun iſt es zwar an ſich nicht widerſprechlich, daß ein Burggraf auf gewiſſe Weiſe auch kan ein *Præfectus* genennet werden, aber die Propoſitio iſt nicht convertibilis, daß nemlich ein jeder Præfectus auch alſofort ein Burggraf nach der Regel ſeye. Præfectus iſt und heißt auch einen ſolchen, den man heutiges Tages einen Commendanten auf einer Veſtung nennet. Und dieſes mögen dieſer *Gotofredus* und *Conradus* zur Zeit Kayſers *Henrici IV.* geweſen ſeyn.

§. XIV.

(*a*) Als *Lazius* und *Henninges in Opere Genealog.* Part. I. p. 254.; wiewohl dieſer Letztere nur dubitanter redet. Rentſch im Cedern-Hayn, p. 136.

Derjenige Conrad, welcher in dem Waldſaſſiſchen Diplomate (*a*) vom Jahr 1227. unter denen Zeugen mit unterſchrieben ſtehet, iſt kein Graf von Vohburg, ſondern ein Graf von Zollern, nemlich *Conradus II.*, *Friderici I.* Sohn, und dieſem iſt die Burg Creuſſen gegeben worden. (*b*) Daß hingegen *Conradus*, *Gotofredi* Sohn, zur Zeit Kayſers *Friderici II.* ſoll gelebt haben, ſolches iſt falſch.

Gotofredus ſoll um das Jahr 1180. zu den Zeiten Kayſers *Friderici I.*, und der andere *Gotofredus*, der auch ein Vatter *Conradi* und *Arnoldi* von *Lazio* genennet wird, zu denen Zeiten des Kayſers *Friderici II.* Burggraf zu Nürnberg, Nürnberg aber bey dem Erſt- und wieder bey dem Andern noch ein Dorff geweſen ſeyn. Wer ſiehet nicht abermahl die Confuſion?

Daß ſonſt übrigens die Burggräfliche Würde niemahls auf dem Hauſe Vohburg gehafftet, mithin dann auch dieſer *Gotofredus* kein Graf von Vohburg geweſen, ſolches habe in dem zweyten Theile meiner *Analectorum Nordgavienſium* klar gezeiget und erwieſen.

§. XVI.

Wann nun dieſer *GOTOFREDUS* kein Graf von Vohburg geweſen, ſo müſſen wir nun ſehen, ob wir ihn bey einer andern Familie aufſuchen und finden können. *Lazius* eignet ihm einen Sohn, Namens *Conradus*, zu, von welchem *Conrado* er ſaget, er habe einen Sohn *Fridericum* nachgelaſſen. Auf wem ſchicket ſich dieſes aber beſſer, als auf die Gräflich-Zolleriſche Familie? *CONRADUS*, Graf von Zollern, war um dieſe Zeit, nach echt und rechten Diplomatiſchen Beweis, der weiter unten ſoll angeführet werden, Burggraf zu Nürnberg; *Gotofredus* war es vor, und *Fridericus* nach ihm. Dieſes trifft, ohne den geringſten Zwang, in der Genealogie, Hiſtorie, und andern Umſtänden, gar accurat auf einander. *Lazius* hat nur darinnen gefehlet, daß er dasjenige, was er von der Gräflich-Zolleriſchen Familie ſagen ſollen, auf die Gräflich-Vohburgiſche appliciret, und die Sache noch einmal wiederholet, worzu ihn die beyde Kayſer, *Fridericus I.* und *II.* mögen veranlaſſet haben.

Mögte man aber allhier gegen dieſes einwenden, und ſagen, daß man dieſen *GOTOFREDUM* in der ordentlichen Geſchlechts-Folge der Grafen von Zollern nicht mit angeſetzt finde; ſo antworte hierauf: Es ſind noch andere mehr in denen gemeinen Genealogien, als beym Hübner, u. a. m. von denen Grafen von Zollern ausgelaſſen, die doch in der Welt geweſen ſind. Ich will hieher ſetzen Graf *MEINRADEN* von Zollern, den Stiffter der Fürſtlichen Abbtey zu Mariä Einſiedeln in der Schweitz; Graf *OTHELRICUM* von Zollern, Abbten in dem Cloſter Reichenau; die Prinzeßin Anna, Burggrafens *FRIDERICI III.* Tochter, die als Cloſter-Frau in dem Cloſter S. Marci zu Würzburg gelebet und geſtorben; und noch andere mehr, welche in dem folgenden vorkommen werden, die alle Zeithero in denen Genealogien ausgelaſſen, und doch geweſen ſind. Wie es nun mit dieſen ergangen, ſo kan es auch mit dieſem *GOTOFREDO* geſchehen ſeyn. Das Wahrſcheinliche iſt ein Theil von der Wahrheit, welche ein ganzes iſt. Je mehr Theile der Wahrheit bekandt werden, je wahrſcheinlicher iſt die Sache. Wer alſo wider wahrſcheinliche Dinge einige Einwürffe machen will, der muß weiſen, daß, was ich aus meiner, oder anderer Menſchen Erfahrung fürgebracht, ganz falſch ſey; oder er muß etwas beybringen, daß wahrſcheinlicher ſey, als was ich geſaget. Geſchiehet dieſes nicht, ſo bleibt mein Hiſtoriſcher Satz oder Schluß wahr: Und bey dieſem mag es auch allhier verbleiben, bis mir jemand etwas wahrſcheinlichers beybringet. (*a*)

§. XVII.

§. XV.

(*a*) Man kan hierbey *Bruſchii Chronologiam Monaſter. German.* p. 249. nachſchlagen.

(*b*) Johann Wolffgang Reuſch führet im Cedern-Hayn, p. 282. einen Brief beym Cloſter Schlüſſel-Ried an, wo unter denen Zeugen: *Conradus, Comes de Zollern, Burggrafius in Nurnberg.* Iſt nun dieſer *Conrad*, Burggraf zu Nürnberg, ein Graf von Zollern geweſen, ſo kan ja *Lazius* denjenigen *Conrad*, der Anno 1227. unter den Waldſaſſiſchen Diplomate unterſchrieben, nicht einen Grafen von Vohburg nennen.

§. XVI.

(*a*) Daß auch auf wohlgegründete Umſtände beruhende Muthmaſſungen in Genealogiſchen Dingen admittirt werden, und darbey einen Beweis zu inferiren pflegen, will ich mich des Beweiſes halber auf den Herrn von Eckhart, als einen groſſen Hiſtoricum und Genealogiſten zu ſeiner Zeit, beziehen. Dieſer ſchreibet in der *Præfation* über die *Origines Sereniſſimæ & Poten-*

§. XVII.

Noch finden ſich einige Scribenten, welche noch andere von andern Familien unter die Burggrafen zu Nürnberg mit einflechten wollen. Dahin iſt zu rechnen die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, welche p. 14. Conraden, Grafen von Dornberg, mit unter die Burggrafen zehlen will. Johann Wolffgang Rentſch führet „im Brandenburgiſchen Ceder-Hayn, p. 136. folgendes an: „Moninger zwar ver„meynet, es ſey nach denen Vohburgiſchen Conrad von Dornberg Burggraf wor„den, nach welchen erſt die Grafen von Zollern die Succeſſion erlanget; und will ſol„ches aus *Friderici I.* Brief de Anno 1160. davon beym *Wig.* Hund, Part. I. des Bayeri„ſchen Stamm-Buchs, erhärten, weilen *Conradus de Dornberg, Caſtellanus* in *Nurnberg* „ausdrücklich genennet werde. Hingegen behauptet D. Wurfbein einen groſſen Unter„ſcheid unter dieſen Namen. Er berichtet, es ſey Caſtellanus, Pfleger der Reichs„Veſten in Nürnberg, welches Amt gemeiniglich einem aus dem Stadt-Rath zu„kommt; dieſes Amt habe Conrad von Dornberg, keinesweges aber die Burggräf„liche Würde beſeſſen. Woraus wahrſcheinlich, daß gleich nach Abſterben derer „von Vohburg das Burggrafthum Nürnberg an die von Zollern gelanget. Ich beſitze eine Edition vom Ceder-Hayn, welche ehevor ein bekandter Brandenburgiſcher Geheimer-Rath beſeſſen. Dieſer hat in margine über Rentſchens Worte folgen„des admarginirt: „Allhier hat ſich Herr D. Wurfbein verſtoſſen, daß er die Gra„fen von Dornberg von denen Zolleriſchen diſcerniret: Dann Zollern waren eben der „Grafen von Dornberg Geſchlechts. Gleichwie heutiges Tages die Herren Marg„grafen von Bayreuth und Onolzbach Marggrafen zu Brandenburg genennet wer„den; alſo wurden damahls die Herren Grafen von Zollern von ihrer eine halbe „Meile von Onolzbach gelegenen Veſtung Dornberg (wo ich die Rudera mit Augen „geſehen, und jetziger Zeit ein Dorff darbey, gleiches Namens) Grafen von Dorn„berg genennet.

Ich wollte der letzten Meynung beypflichten, wofern es zuvor eine ausgemachte Sache wäre, daß um dieſe Zeit Dornberg denen Herren Burggrafen zu Nürnberg gehörig geweſen. Nachdem aber bekandt, wie damahls Grafen von Dornberg noch würcklich in der Welt waren, die keine Grafen von Zollern ſind, und dieſe Grafſchafft erſtlich durch die Gräfin Eliſabeth, Graf Wolrams von Dornberg Tochter, der Anno 1299., ſie aber Anno 1305. verſtorben, an das Hauß Oettingen, weil ſie an Graf Friederichen von Oettingen vermählet war, und Anno 1331. erſt an die Herren Burggrafen zu Nürnberg kam; ſo ſehe ich nicht, wie dieſes beſtehen kan. Daher will ich lieber hierinnfalls D. Wurfbeinen beypflichten, und an einem andern Orte unterſuchen, und zeigen, daß ſchon damahls bisweilen Caſtellan und Burggraf zu Nürnberg unterſchiedene Dinge geweſen. Wofern ich aber ſagte, es ſey ein Fehler, entweder im Schreiben oder im Drucke mit dieſem angeblichen Grafen von Dornberg alſo vorgegangen, daß Dornberg vor Nornberg geſchrieben, oder gedruckt worden, ſo wäre dieſes weder etwas unmögliches, noch ungewöhnliches, welches in dergleichen Fällen geſchehen zu ſeyn mit vielen Exempeln erweiſen könnte, daß nemlich gar offt ein Buchſtabe, und alſo allhier D. vor N. geſetzet worden. In des Herrn P. Meichelbecks *Hiſt. Friſingenſi* findet man Tom. I. *Hiſtor. Friſing.* p. 371. ein Diploma von *Henrico Leone*, Herzogen in Bayern und Sachſen, wo unter denen Zeugen ſtehet: *Ch. de Dornberch.* Dieſes Diploma iſt eben um die Zeit ausgefertiget, als der angebliche Conrad von Dornberg ſoll Burggraf zu Nürnberg geweſen ſeyn.

Potentiſſimæ Familiæ Habſpurgo-Auſtriacæ, p. 4. alſo: *Quando vero uno atque altero in loco conjecturas ſecuti ſumus, eæ tamen circumſtantiarum tanto agmine comitatæ ſunt, ut ſoliditatem inde accipiant requiſitam. Syſtema Copernicanum mathematicæ veritatis, nemo jam inficias ibit, quoniam, Copernicus licet ipſe coram ſtellarum agmina non inſpexerit; omnia tamen ex eo phænomena exacte demonſtrari poſſunt. Et cum genealogicæ diſquiſitiones noſtræ etiam ubique conveniant cum rebus geſtis & non coacte omnia in iis ſe mutuo ſequantur, eas inde non minus certas eſſe opinamur. Quod ſi tamen quis meliora repererit, ei animo lubenti accedemus, non tam ſententiarum noſtrarum, quam veritatis ſolide demonſtratæ amici.* Johann Hermann Schminck ſchreibet in *Diſſertat. Hiſtorico-Genealogica*, in qua diſquiritur: *Num Adalricus ſive Athicus, Dux Alſatiæ Leudeſii Majoris domus fuerit filius?* Beym Herrn von Eckhart *in Originibus Habſpurgicis*, p. 251. alſo: *Plane omnes conjecturas rejicere abſonum eſſet, cum vel illæ ipſæ aliis anſam ſæpe numero clare ſolent eruendi ex tenebris veritatem.*

Wäre es nun an dem, daß dieser Conrad Burggraf geweſen, ſo würde es gewiß in dieſem Diplomate, oder Subſcription deſſelben ſeyn mit angemercket und beygeſetzet worden; da es aber nun nicht iſt, ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, es ſey ungegründet, was hiervon von einigen vorgegeben wird.

§. XVIII.

Noch finden ſich einige, welche einen Burggrafen zu Nürnberg, Namens *HEINRICUS*, aufſtellen wollen, doch aber nicht ſagen, von was vor einer Familie er geweſen ſeyn ſoll, ſondern nur zum Theil melden, er ſey Anno 1272., und andere von ihnen, Anno 1278. mit Tode abgegangen. Carion ſchreibet in *Chronico*, im fünfften Buche, p. 831.: „Unter Kayſer *Rudolpho* wird genennet Burggraf *Henricus*; wird „aber nicht ausdrücklich gedacht, was Geſchlecht oder Abkunfft er geweſen ſey. „Dieſes *Henrici* Tochter, alſo fähret Carion fort, hat Graf *Adolphus* von Naſſau zum „Gemahl gehabt, denn ſeiner Vorfahren haben etliche in Nürnberg gewohnet, und „auſſerhalb der Stadt innen gehabt Schwabach, Cadelsburg, und etliche andere „Städte mehr. Dieſer *Adolphus* aber, Burggrafens *Heinrici* Tochtermann, hat ei„nen Sohn mit ſeinem Gemahl gezeuget, ſo hernach zum Kayſer erwählet worden. „Nach *Henrico* hat Kayſer *Rudolphus* das Burggrafthum befohlen und aufgetragen „*Friderico*, Grafen zu Zollern, der hat zugleich auch das Land, ſo Burggraf *Hen„ricus* hatte, bekommen.

Leuthingerus ſchreibet in *Commentario de Marchia Brandenburgica*, Lib. I. pag. 15.: *Cum Henricus Burggrafius ſine prole Anno 1272. deceſſiſſet, qui tum rerum potiebatur, Rudolphus Imperator dignitatem ſimul & jus & ditionem totam Burggraviatus iſtius, ſub jure beneficii, Friderico II. Comiti Zollerenſi, cum propter merita ſingularia virtutemque & fortitudinem in bellis præſtitam, tum vero propter civilitatem illam, qua Habſpurgium bello Baſilienſi occupatum recreaverat ſane quam plurimum ſolenniter contulit.*

Hofmannus gedencket in ſeinen *Annalibus Bambergenſibus*, Lib. IV. §. 78. p. m. 176. dieſes vermeyntlichen Burggrafens mit folgenden: *Ubi, quia Ottocarus, Bohemiæ Rex vocatus præſens non aderat, poſt aliquot inde dies alter Auguſtæ conventus eſt indictus de conſenſu Principum, miſſus ad eum in Bohemiam HENRICUS BURGGRAVIUS NORIMBERGENSIS, ut Hiſtriæ & Stiriæ Ducatus, modo vacante Imperio occupatos repoſceret. Hujus filia nupta Adolpho comiti Naſſovienſi, peperit Adolphum Naſſovienſem Imperatorem.*

Lucæ ſchreibet in ſeinem Fürſten-Saale, p. 804.: „Unter Kayſers *Rudolphi I.* „Regierung verdienet groſſen Ruhm *Henricus*, Burggraf zu Nürnberg.

Meiſterlinus ſaget dieſes auch in *Hiſtoria Rer. Noribergenſ.* pag. 65. mit folgenden Worten: *Poſtquam mox Ulmam, novum tunc Oppidum adiit, ex quo Heinricum Burggrafium Nioronburgenſium cum aliis providis viris miſit ad Ockarum, Bohemiæ Regem, &c.*

Mutius in Chronico führet dieſes gleichfalls p. m. 193. mit folgenden an: *Rudolphus ſtatim finitis Auguſtanis illis Comitiis, ex decreto principum mittit ad Regem Boëmiæ Legatum Henricum, Burggrafium Noribergenſem, &c.*

Nun ſollte man glauben, derjenige Burggraf, welcher zu Nürnberg, zur Zeit Kayſers *Rudolphi I.* gelebet, habe *Henricus* geheiſſen, weilen es ſo viele Hiſtorici ſagen: Jedennoch iſt es eine ganz gewiſſe und ausgemachte Sache, daß Kayſer *Rudolphus I. Fridericum* aus dem Hauſe Zollern nicht etwa zum erſten Burggrafen in Nürnberg gemacht, ſondern Anno 1273. zu Achen in dieſer Burggräflichen Dignität beſtättigt und confirmiret. Woher iſt es aber gekommen, daß die Geſchicht-Schreiber dieſen *Henricum* mit eingeſchaltet haben? Dahero mag es gekommen und geſchehen ſeyn: Alle Reichs-Stände waren mit der Wahl *Rudolphi* zum Römiſchen Kayſer zufrieden; König *Ottocarus* in Böhmen aber und Herzog Heinrich in Bayern widerſetzten ſich derſelben (*a*). Wie nun Kayſer *Rudolphus* nach geſchehener Crönung einen Reichs-Tag erſtlich nach Nürnberg, und darauf nach Augſpurg ausſchrieb, auf welche beyde *Ottocar*, König in Böhmen, citiret ward, um ſich zu verantworten, warum er wider Recht und Billigkeit ſich in die Poſſeſſion von Oeſterreich und Steyermarck geſetzet, auch ſo unbilliger Weiſe darinnen verfahre? Der aber nicht erſchiene, ſondern nur nach Augſpurg einen Geſandten, nemlich den Biſchoff von Seccau, abordnete, der

§. XVIII.

(*a*) Siehe *Viti Arenpeckii Chronicon Auſtriacum*, ad annum 1273. *Gregorii Hageni Germanicum Auſtriæ Chronicon*, p. 1080. *Adelzreiteri Annal. Boicor.* Part. I. Lib. 25. n. 11. a. m.

der wider die Kayſerliche Wahl proteſtiren mußte, und anbey ein erſchröckliches loſes Maul hatte, welches ihm beynahe mit ſcharffer Lauge wäre gewaſchen worden, wofern nicht der Kayſer ſelbſt dieſes verhindert hätte; ſo ward der Burggraf zu Nürnberg, nemlich *Fridericus*, und Biſchoff Heinrich zu Baſel, (*b*) an den König *Ottocar*, der ſich damahls zu Wien in Oeſterreich befand, abgeordnet, die ihn, durch allerhand Vorſtellungen, zur Raiſon bringen ſollten; (*c*) welche auch dahin giengen, aber bey ihm nichts ausrichteten.

Weil nun bey Beſchreibung dieſer Geſandtſchafft einige Hiſtorici geſchrieben: Der Burggraf zu Nürnberg, und Heinrich, Biſchoff zu Baſel, wären darzu gebrauchet worden, ſo iſt es nachgehends beym Abſchreiben geſchehen, daß man die Worte, Biſchoff zu Baſel, wie auch vorher, und, ausgelaſſen, wo es dann geheiſſen, der Burggraf zu Nürnberg, Heinrich; Oder, wann der Fehler in einem Lateiniſchen Exemplar eingeſchlichen, da es zuvor geheiſſen: *Miſſus ad eum in Bohemiam Henricus, Epiſcopus Baſileenſis, & Fridericus, Burggravius Noribergenſis*, ſo ſind die Worte: *Epiſcopus Baſileenſis, & Fridericus*, ausgelaſſen worden; dahero, auf dieſe Weiſe, ein Burggraf Heinrich angeſetzet worden, der niemahls auf der Welt geweſen. Dieſes ſind nicht meine Gedancken allein, ſondern *Gerardus de Roo* iſt in ſeinen *Annalibus Auſtriacis* gleicher Meynung, denn p. 21. ſchreibt er: „Auf dieſem Reichs-Tage hat Kayſer Rudolph Friederichen, Grafen zu „Zollern, ſeiner Schweſter Sohn, den Titul der Burggrafſchafft zu Nürnberg, den er „ſchon vorher geführet, beſtattet und erblich gemacht. *Johannes Nauclerus* nennet dieſen „Hainrich (*d*), dem folge ich aber nit, wie andere, denn ich vermeyne, ich habe deswegen „was gewiſſers gefunden. Ich finde wohl in geſchriebenen Büchern, daß aus der alten „Burggrafen Geſchlecht einer, mit Namen Heinrich, Burggraf zu Regenſpurg, nicht „aber zu Nürnberg geweſen. (*e*) Pag. 22. ſchreibet er weiter: „Es war für gut angeſehen, eine Botſchafft zum Böhem zu ſchicken, darzu war der Burggraf zu Nürnberg, „und Hainrich, Biſchoff zu Baſel, gebraucht, die forderten Oeſterreich, Steyermarck „und andere Länder, im Namen des Reichs, von ihm ab. Dieſer Biſchoff Heinrich zu

(*b*) Dieſes war nicht derjenige Biſchoff Heinrich, welchen *Rudolphus* zuvor in Baſel belagert hatte: Denn dieſer gieng Anno 1274. den Weg alles Fleiſches; ſondern ſein Nachfolger, gleiches Namens, der Anno 1274. erwählet, und vom Kayſer auch ſonſt in Geſandtſchafften gebrauchet worden. Er wird ſonſt auch Gürtel-Knopff, vielleicht darum, genennet, weil er zuvor ein Franciſcaner geweſen. Anno 1284. ward er zum Chur-Fürſten zu Maynz erwählet. In meiner Maynziſchen Hiſtorie wird von ihm umſtändlich gehandelt.

(*c*) *Adlzreiter* ſchreibt in ſeinen *Annal. Boicor.* Part. I. Lib. 25. p. 651. hiervon alſo: *Miſſi proinde à Rudolpho legati ad Ottocarum HENRICUS, Baſileæ Epiſcopus & Fridericus Zolleranus.* *Brunnerus Annal. Boicor.* Part. III. Lib. 5. p. 202.: *Legatum quamprimum ad Bohemum mitti placuit, Fridericum Zolleranum, cum Henrico Baſileenſe Epiſcopo, qui Auſtriam ab eo Styriamque repoſcerent, & neglecti officii deſertæque reipublicæ rationem reddere cogerent.* Siehe noch ferner Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändige Reichs-Hiſtorie, p. 369. Ich will allhier noch ferner anführen, was *Schatenus* Part. II. *Annal. Paderborn.* Lib. XI. ad an. 1275. p. 127. ſchreibet: *At Rudolphus Imperator, poſtquam Imperium ab inteſtinis prædonum malis & rebellium motibus vindicaſſet, animum adjecit ad provincias ab Imperio per Interregnum abalienatas recuperandas, cujus rei gratia Herbipoli comitia Principum per ferias Pentecoſtes indixit, miſſique ad Ottocarum Bohemiæ Regem Legati HENRICUS, Baſileenſis Epiſcopus, & FRIDERICUS ZOLLERANUS, qui Auſtriam, Stiriam, Carinthiam, Carniolam, Marchiam Venedorum & Portum Naonis, quas dote Margarethæ conjugis adierat per Interregnum non modo clientelares ab Imperio accipere dedignatus, ſed à morte etiam Leopoldi ultimi Auſtriæ Ducis ſibi hæreditarias vendicare auſus, quod Margaretham, dato libello repudii, abjecerat, neque ullam ex ea prolem ſuſcepe-rat. Quam Imperii jacturam, cum indigne ferret Rudolphus Magnanimus Imperator per legatos repetiit.*

(*d*) Alſo mag *Nauclerus* der Erſte geweſen ſeyn, welcher dieſen Burggraf Heinrich auf die Welt gebracht, welches nachgehends viele nachgeſchrieben. *Nauclerus* war ein Geiſtlicher; und dieſe waren dem Biſchoff *Henrico* ſpinne-feind, welches unter andern folgender Vers bezeuget:

Nudipes antiſtes, non curat clerus, ubi ſtes:
Dum non in cœlis, ſtes ubicunque velis.

Vid. *Serarium Rer. Mogunt.* Lib. V. *in Joannis* Tom. I. *Rer. Mogunt.* p 624., welche der bekandte Hübner alſo ins Teutſche überſetzet:

Barfüſſer-Biſchoff, ſchlaff allhier,
Wir Pfaffen fragen nichts nach dir;
Nur komm nicht in das Himmels-Zelt,
Sonſt fahre hin, wo dirs gefällt.

(*e*) Daß Burggrafen zu Regenſpurg geweſen, kan man aus dem zweyten Theile, Cap. VIII. Sect. 8. ſehen. *Gerardus de Roo* wird ſonſt als ein accurater Hiſtoricus geprieſen, weil er Archiviſche Urkunden zum Stoff ſeines Hiſtoriſchen Werckes und Annalium gebrauchet. Siehe unter andern die Hamburgiſche *Bibliothecam Hiſtoricam*, Cent. IV. p. 148.

Basel stunde sonst in grossen Ansehen bey dem Kayser *Rudolpho*. (*f*) Er wurde nicht allein zu dieser Gesandtschafft an den König *Ottocar* gebrauchet, sondern er befand sich auch mit in dem Feldzug, welchen der Kayser gegen den König *Ottocar* vornahm; (*g*) und weil er ihn auch sonst nach Rom (*b*) und anders wohin versendet hatte, so wurde er auf des Kaysers Recommendation zum Erz-Bischoff und Chur-Fürsten zu Maynz erwählet. (*i*) Dieser, und noch anderer Ursachen halber, mißgönnete ihm, als einem Franciscaner, (*k*) die Clerisey; weil nun *Nauclerus* aus diesem Orden war, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er aus den Worten, wie *Gerardus de Roo* dieselbe setzet: Darzu ward der Burggraf zu Nürnberg, und Hainrich, Bischoff zu Basel, gebraucht, gesetzet: Darzu ward der Burggraf zu Nürnberg, Heinrich, gebraucht; oder wie *Hofmannus*: *Missus ad eum in Bohemiam Henricus, Burggrafius Noribergensis*; an statt da es heissen sollen: *Missus ad eum in Bohemiam Henricus, Episcopus Basileensis, & Burggrafius Noribergensis.* Denn wie sollte sich auch ein anders schliessen lassen? Burggraf Friederich war Anno 1273. von dem neuen Kayser *Rudolpho* mit dem Burggrafthum Nürnberg, welches er und seine Vorfahren schon längst besessen hatten, solenniter investiret worden: Wer kan sich einbilden und glauben, es sey auch zugleich nebst ihm ein anderer Burggraf, Namens *Henricus*, zu Nürnberg gewesen, oder von diesem Kayser Burggraf Friederichen, dessen Progenitores lang zuvor das Burggrafthum besessen, erst erblich übergeben worden?

Der Ungrund dieses Vorgebens ist auch aus den angeführten Worten des Hofmanns unter andern daher zu ersehen, weilen er schreibet, dieses angeblichen *Henrici* Tochter sey an Graf *Adolphum* von Nassau vermählet, und von ihr Kayser *Adolphus Nassovicus* gebohren worden. Dieses ist nun ganz falsch; dann des Kaysers *Adolphi* von Nassau Vatter hieß nicht *Adolphus*, sondern *Walram*, *Walrab*, oder *Walravius*, und dessen Mutter Adelheid, eine gebohrne Gräfin von Catzenelenbogen. Diejenige Burggräfin aber, die an einen Grafen von Nassau vermählet, und Burggrafens *Friderici III.* Tochter war, hieß *Anna*, und ihr Gemahl *Emicus* (*l*). Dahero siehet man, wie gemeiniglich aus einem Fehler mehrere zu entspringen pflegen.

§. XIX.

Nachdem wir nun die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg wahrscheinlich aufgesucht, und sowohl die von einigen auf die Bahn gebrachte ungegründete Meynungen widerleget, als auch die untergeschobene angebliche Burggrafen ausgemerzet, sollte ich nun ferner zeigen, wer auf den ersten Burggrafen *Gotofredum* (*a*) aus dem Hause Zollern gefolget. Weil ich aber zuvor gleichfalls den Ursprung des Hauses Zollern entdecken will, so soll das Weitere unten in dem vierdten Capitel erfolgen.

§. XX.

Wir wollen allhier nur noch ein und die andere sonderbare Prærogativen und Vorzüge, mit welchen das Burggrafthum Nürnberg vor allen andern Burggrafschafften in Teutschland pranget, in Betrachtung ziehen, welches aber allein in einem Historischen Vortrag zu einer etwelchen Notiz geschehen soll; die aber anderswo ausführlich sollen deduciret werden.

§. XXI.

Unter denen Vorzügen ist einer mit der vornehmsten, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg mit dem Kayserlichen Land-Gericht, woran selbige, als *Vicarii Imperatoris perpetui, omne Judicium judicantes*, zu præsidiren, Fried und Ruhe im Reich, wie auch Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, zugleich mit denen in Investitura Rudolphina

(*f*) *Albertus Argentinensis* schreibet von ihm p. m. 101.: *Hic Regi* (*Rudolpho*) *familiarissimus est effectus.*

(*g*) Idem l. c.: *Rex autem, congregato forti exercitu Bohemiam contra Ottocharum est profectus, cum quo ipse Basileensis Episcopus cum C. dextrariis ivit in propria persona.* Siehe auch das *Chronicon Colmariense*, p. m. 45.

(*b*) Dieses bezeugen die *Annales Dominican. Colmarienſ.* p. 21.

(*i*) Idem p. 21.

(*k*) Deßwegen hiessen sie ihn Schimpffs-weise Gürtel-Knopff. Siehe *Serarium*, apud *Dom. Joannis* Tom. I. *Rer. Moguntiac.* Tom. I. p. 624.

(*l*) Man kan am Ende die Genealogischen Tabellen nachschlagen, und *Hofmanni Annal. Bamb.* p. 176.

§. XIX.

(*a*) Ich nenne allhier *Gotofredum* den ersten Nürnbergischen Burggrafen in dem Verstande, weil er durch einen Diplomatischen Beweiß kan legitimiret werden; lasse im übrigen dahin gestellet seyn, was man von denen unterm Kayser *Henrico IV.* auf dem *Castro Norico* gewesen seyn sollenden Burggrafen *Gotofredo* und *Conrado* halten will.

phina ſpecificirten Tertiis & aliis Emolumentis Imperatoribus competentibus, folglich mit allen Juribus eminentibus, ſeu territorialibus & regalibus in tota provincia belehnet worden, (*a*) worzu auch, nach Abgang der Herzoge von Schwaben, alles übrige, was dieſelbe dieſer Orten proprietarie noch beſeſſen, gekommen. (*)

Die Jurisdiction kam ihnen nicht allein in cauſis civilibus zu, ſondern der Bannus Regius war ihnen auch gehörig. Die Rudolphiniſche Inveſtitur exprimiret dieſes durch folgende Formalia:

Judicium Provinciale in Nurnberg, cui etiam Vice-Imperatoris omne Judicium judicans præſidebit Officialis ejusdem Burggravii unacum Sculteto noſtro in Civitate Nurnberg judicio præſidebit, & quicquid emolumenti de ipſo judicio, vel per homicidium, vel quemcunque alium caſum provenerit, idem Officialis duas partes ejusdem victus per ſe tollet.

Dieſe Jurisdiction wird insgemein unter dem Namen, das Kayſerliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg, exprimirt, welches ſich nicht allein über Nordgau, ſondern über die Lande Bayern, Schwaben, Francken und den Rhein-Strom, wie auch in die Schweitz und Niederlande, extendiret. (*b*) Nicht allein der Kayſer Rudolph hat dieſes hohe, und von andern gar ſehr unterſchiedene Reichs-Gerichte confirmiret, ſondern es haben dieſes auch folgende Kayſer gethan, als Kayſer *Albertus*, Anno 1300. zu Straßburg; darnach Kayſer *Henricus VII.* Anno 1310. zu Nürnberg; Kayſer Ludwig, Anno 1328. den 21. Febr., und noch andere in denen folgenden Zeiten mehr. (*c*)

§. XXII.

Ob nun ſchon die Herren Burggrafen dieſes hohe Kayſerliche Gericht im Namen des Kayſers exercirten, ſo ſuchten ſich doch verſchiedentliche Reichs-Stände darvon zu eximiren. Ich finde, (*a*) daß die Stadt Windsheim die Erſte geweſen, welche erſtlich vom Kayſer Carln zu Nürnberg, Anno 1349. am Donnerſtage nach Michaelis, und wiederum Anno 1367. am Mittwochen nach St. Paulus-Tag, ein Exemtions-Privilegium, ſo aber nicht lange in einer Würckung verblieben, erhalten. Ein gleiches tentirte Regenſpurg, und noch verſchiedentliche Reichs-Stände mehr; die aber, als erſchlichene Privilegia, von verſchiedenen Kayſern, nemlich *Ludovico Bavaro*, zu Landshut, am Freytage nach Johannis-Tage, Anno 1347. (*b*); Kayſer *Sigismundo*,

§. XXI.

(*a*) Dieſes geſchahe aber nicht erſt durch die an Burggraf Friederichen, Anno 1273. zu Achen geſchehene ſolenne Belehnung, ſondern das Haus Zollern war ſchon lange zuvor in der erblichen Succeſſion dieſer Burggräflichen Dignität, wie dieſes weiter unten mit mehrern wird erwieſen werden. Der Herr Hof- und Conſiſtorial-Rath Jung hat in ſeiner *Comicia Burggraviæ*, p. 12. einen Urthels-Brief vom Burggraf Friederichen de Anno 1265. angeführet, welches zu erkennen gibt, daß die Herren Burggrafen ſchon vor der Rudolphiniſchen Inveſtitur in dem Beſitz und Exercirung des Kayſerlichen Land-Gerichts geweſen.

(*) Worzu auch dieſes zu rechnen, daß ſie, beſag der Inveſtituræ *Ruperti Palatini*, mit einem Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, mithin mit Land und Leuten, auch allen Rechten und Gerechtigkeiten, als Domini Territorii, allermaſſen ſie damahls kein anderes Fürſtenthum beſeſſen, belehnet, und darinnen von Kayſern zu Kayſern ſowohl, als durch die in Contradictorio, da ihnen Nürnberg hierinnen Eintrag thun wollen, per ſententias in Poſſeſſorio & Reviſorio in Camera Imperii obtentas, nach denen klaren Nürnbergiſchen Judicial-Bekänntniſſen, pleniſſime beſtättiget worden.

(*b*) Der Herr Hof-Rath Jung beziehet ſich l. c. p. 11. auf das vom Kayſer Friederich, Anno 1456. am Freytage nach St. Niclas-Tag zu Neuenſtadt ertheilte Diploma. Chriſtian Wildvogel, wann er *in Diſſertat. de Ducatu Franconiæ* von dem Würzburgiſchen Land-Gericht handelt, ſo unterſcheidet er dieſes von dem Kayſerlichen Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg auf folgende Art: *Neque enim illud, quod probe tenendum, ultra Herbipolenſe territorium ſe unquam extendit; & proinde ab excelſo Burggraviatus Noribergenſis judicio multis modis differt, v. g. quod hoc ſit Cæſareum Judicium, illud Epiſcopale: hoc feudi jure ab Imperatore & Imperio habent Seren. Marchiones Brandenburgici, illud per modum privilegii datum Epiſcopo; at quanta inter jus feudi & privilegii eſt differentia? porro hoc non ad certum diſtrictum aut definitos limites eſt alligatum, ſed cum ibi Imperatorio nomine jus dicatur, id per totum ſeſe merito extendit Imperium.*

(*c*) Wie ſolches an kurz vorher allegirtem Orte, p. 14., mit mehrern kan erſehen werden.

§. XXII.

(*a*) L. c. p. 15.

(*b*) L. c. p. 15. In dieſem Revocations-Briefe gehet der vornehmſte Inhalt dahin, daß nemlich

Anno 1417. am St. Jacobs-Abend; (c) Kayſer *Friderico III.* (d) Kayſer Carl dem *V.* ſub dato Worms, am 14ten Tage des Monats Aprilis, Anno 1521. revociret und widerruffen worden. (e)

§. XXIII.

Denen Kayſern iſt auch ſonſt an Aufrechthaltung dieſes Kayſerlichen Reichs-Gerichtes (a) ſehr viel gelegen geweſen; dann, als daſſelbe im 15ten Seculo durch entſtandene Krieges-Empörungen, und anderes mit untergelauffenes Unweſen, auf einige Jahre in ſeiner Activität war gehindert worden, ſo befahl Kayſer *Fridericus III.* ſub dato Göppingen, den 6. Decemb. 1488., nicht allein Marggraf Friederichen und *Sigismundo*, Gebrüdern, ſolches wieder aufzurichten und zu beſetzen, ſondern auch ſub eodem dato denen ſämmtlichen Reichs-Ständen, denen Herren Marggrafen, als Burggrafen zu Nürnberg, daran nicht hinderlich zu ſeyn, (b) und hub derowegen alle bey ſeinen Vorfahren von einigen Ständen erſchlichene Exemtiones und Befreyungen auf. Und obſchon nach der Zeit das Kayſerliche Cammer-Gerichte, und ferner der Reichs-Hof-Rath errichtet, ſo iſt doch hierdurch dem Kayſerlichen Land-Gerichte des Burggrafthums Nürnberg nichts derogirt, ſondern es iſt daſſelbe allezeit ein Kayſerliches denen beyden Reichs-Tribunalien, wohin die Appellationes gehen, proxime & immediate ſubordinirtes Kayſerliches univerſalem Imperatoriam Jurisdictionem exercirendes Gericht geblieben, auch bis dato von gedachter Cammer und Reichs-Hof-Rath davor erkennet, und von beyden Orten jederzeit in denen gerichtlichen Verfügungen alſo genennet worden, auch noch jetzo alſo genennet wird.

§. XXIV.

---

lich Er, der Kayſer, alle und jede Freyheiten, wie die mögen genannt oder geheiſſen werden, ſo denen Burggrafen, und ihren Erben, an Dero Herrſchafft Schaden brächten, und darzu ſie Recht hätten, widerruffe und tödte.

(c) L. c. p. 16. ſind die Befehls- und reſpective Revocations-Worte in extenſo zu leſen.

(d) Johann Heinrich Böckler führet *in Volum. Rer. German.* p. 122. eine Caſſation aller und jeder bey Römiſchen Kayſern und Königen ausgewürckten Privilegien, welche der Herren Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg Privilegien, und ſonderlich des Kayſerlichen Land-Gerichts, des Burggrafthums Nürnberg, Freyheiten zuwider ſeyn, oder verſtanden werden mögten; welche Kayſer *Fridericus III.* am Mittwochen nach St. Auguſtins-Tag, Anno 1454., und wiederum eine dergleichen p. 125. ſub dato Neuenſtadt, am Mittwochen nach St. Marien Magdalenen Tag, Anno 1456., an.

(e) Siehe Herrn Hof-Rath Jung, l. c. p. 22., wo der Tenor und Inhalt angeführet wird, und der Kayſer dieſe Verordnung thut, das all und igliche Freyheiten und Gnaden, ſo vil der, wider der Burggraven zu Nürnberg Freyheit, Gerechtigkeit, Oberkeit, Land-Gericht, und alt Herkommen in Burggrafthum zu Nürnberg, und in andern iren Herrſchafften, von weiland unſern Vorfahren am Reich ihrenthalben unerfordert gegeben wären, oder künfftig gegeben würden, *derogirt*, *caſſirt* und abgethan ſeyn ſollten.

§. XXIII.

(a) Es wird zwar insgemein das Kayſerliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg genennet; doch aber nicht in dem Verſtand, als wann deſſen Jurisdiction ſich nicht weiter, als um Nürnberg, oder über das Nordgau erſtrecke, ſondern nur in Anſehung deſſen, weilen die Herren Burggrafen ordentlich in und bey Nürnberg ſich in denen erſten Zeiten aufhielten. Indem aber die Herren Burggrafen, nach laut der Rudolphiniſchen Inveſtitur, vice Imperatoris, im Namen und wegen des Kayſers, ihre Jurisdiction exercirten, dieſe aber ſich über das ganze Reich erſtrecket, ſo kan dahero dieſes Tribunal mit Recht ein Kayſerliches Reichs-Gericht genennet werden. Ein ungenennter Author eines Tractats, betitelt: Urkundliche Nachrichten von dem Kayſerl. Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, ꝛc. ſchreibet unter andern hiervon alſo: *Cæſarum placitis hoc quoque factum, ut Judicium noſtrum*, das Kayſerliche Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, *vocaretur, nominandi tamen ratio tantum modo ſubjectum inhæſionis perpetuæ, minime omnium vero objectum adæquatum exprimeret, quaſi ſcilicet hujus judicii jurisdictio ultra Burggrafiatum Norimbergenſem, ſe extendere non deberet. Cæſarem enim repræſentat hoc judicium, & in literis inveſtituræ diſertis verbis dicitur: Vice Imperatoris Burggravius de Nurnberg judicio provinciali in Nurnberg omne judicium judicans præſidebit.* Beym *Hofmanno* finden wir in *Annalibus Bambergenſibus*, p. 190., daß Anno 1321. Biſchoff *Johannes* zu Würtzburg vor dieſes Kayſerliche Land-Gericht citirt worden, und auch erſchienen. Ich will *Hofmanni* eigene Worte hieher ſetzen, die folgendes Inhalts ſind: Poſtero anno *Joannes Epiſcopus*, ad querelas *Conradi, Comitis Valungenſis*, ob hæreditatem *Godefridi, Comitis Schlüſſelbergii* motas, Norimbergam ad Regium tribunal citatus, ad dicendam cauſam acceſſit.

(b) Sowohl der Kayſerl. reſpective Gebots- und Verbots-Brief iſt in Johann Heinrich Böcklers *Volumin. Rer. German.* p. 125., wie auch im *Codice Diplomat.* befindlich.

§. XXIV.

Dieſem Hochanſehnlichen Kayſerlichen Land-Gerichte wohneten anfänglich die Herren Burggrafen in eigener hoher Perſon bey (*a*), und præſidirten in demſelben: Weilen ſie aber, wegen ihrer beywohnenden guten Qualitäten, wie auch Staats- und Kriegs-Erfahrenheit, entweder bey denen Kayſern und Königen, theils auch im Felde und bey denen Kriegs-Angelegenheiten, unentbehrlich waren, und dahero dieſem Kayſerlichen hohen Gerichte nicht in eigener Perſon beywohnen kunnten, ſo ertheilte Kayſer Carl der *IV.* denen Herren Burggrafen, Johann und Albrechten, am Freytage nach St. Valentins-Tag, Anno 1348. die Freyheit, das Land-Gericht mit einem erbergen Ritter zu beſetzen, der on ir ſtat richte, und tett als ir ein ſelber, oder ir Erben richten und getune mögten. (*b*) Die von dieſer Zeit, bis jetzo Geſetzte, die an ſtatt der Herren Burggrafen Urthel und Recht ſprechen, werden Kayſerliche Land-Richter, die vorhergehende aber *Vice-Judices* oder *Vice*-Richter genennet (*c*). Ich will ſie zuſammen, ſo viel man Nachricht davon hat, hieher ſetzen, die folgende ſind:

Conrad von Aſck, Anno 1255.
Otto de Dietenhofen, 1282.
Rudiger von Brand, 1290.
Heinrich von Berg, 1296.
Hertegen von Grindelach, 1302.
Albrecht von Veſtenberg, 1316.
Hermann, Graf zu Kaſtell, 1334.
Friederich, Graf zu Kaſtell, 1339.
Conrad von Haydeck, 1343.
Conrad von Aſche, 1345.
Nicolaus de Pruckperch, 1348.
Johann von Veſtenberg, 1349.
Kapot von Kulnsheim, 1350.
Johannes von Veſtenberg, 1362.
Engelhart von Tann, 1363.
Friederich, Graf zu Kaſtell, 1366.
Conrad von Segkendorf, Ritter, Aberdar genannt, 1376.
Hiltpolt von Majenthal, 1387.
Heinrich Schenck von Lautershauſen, 1398.
Walther von Seckendorff, von Stopffenheim genannt, 1406.
Hannß von Seckendorff, von Koſpach genannt, Ritter, ꝛc.
Stefan von Abſperg, 1408.
Wilhelm von Seckendorff, Rinhofen genannt, 1409.
Conrad Truchſes von Bomersfelden, 1420.

§. XXIV.

(*a*) Herr Hof-Rath Carl Ferdinand Jung führet l. c. p. 26., einen Urthels-Brief folgenden Inhalts an:

Wir Albrecht von Goz Gnaden, Purggraf zu Nurenberg, ſazzen zu Gericht an unſern Land-Gericht zu Nurenberg, und tun chunt, an diſem Brif, daz Natan der Jude von Grefenberg mit Urteil vor Gericht ervollt hat auf Otten den Vorſtmeiſter zu Nuremberg fünf und drizzig Pfunt Haller, und den ſchaden daz deheim leügen mer dofur geboren ſoll, wann er im bey Peter dem Schuler dez Land-Gerichtz Poten ein Pfant dafür auf ein recht fant, und dez Pfantes nicht vertretten noch verantwurt hat nach Recht, und iſt im von Gerichtze Poten geben der egenant Peter Schuler daz er ein volles Pfandes dorum von im helfen ſoll. Dieſer Brief iſt mit Urtheil geben an der negſten Mitwochen nach ſant Margarethen Tag, nach GOttes Geburt druzzehen hundert Jar, und darnach in dem drey und vierzigſten Jare, ꝛc.

(*b*) Mehr angeführter Herr Hof-Rath Jung meldet l. c. p. 28., in dieſe Begnadigung hätten eingewilliget,

Herzog Rudolph von Sachſen, als des Röm. Reichs Oberſter Marſchallck, an dem Sontag nach Valentini, 1348.
Kayſer Carl, als des Röm. Reichs Chur-Fürſt und Oberſter Schenck zu Rom, uf dem Heiligen Oſtertag, Anno 1355.
Ludwig, genannt der Römer, Marggraf zu Brandenburg, als des H. R. Reichs Oberſter Cammerer, an St. Martins-Tag, Anno 1364.

(*c*) In dem Tabulario Hailsbr. iſt ein Brief ſub dato Nurnberch, Anno Domini MCCLXXXII., der ſich alſo anfängt: Ego *Otto de Dyetenhoven*, Vice-Judex Domini Mei Friderici Burggravii de Nuremberch, Judicis Provincialis, &c.

Arnold von Seckendorff, genannt Aberdar, 1427.
Wiegds von Wolfſtein, 1438.
Wilhelm von Rechenberg zu Hohenrechperg, 1439.
Bartholmes Truchſes zu Bomersfelden, 1441.
Hannß von Eggloffſtein, der Jüngere, Ritter, 1443.
Hannß von Seckendorff, Ritter, 1446.
Hannß von Wallenrod, Ritter, 1451.
Gerlach von Eberſtein, 1453.
Cunrad von Eyb, Ritter, 1454.
Sigmund von Lentersheim, Ritter, ꝛc.
Hannß von Seckendorff zum Hilpoltſtein, 1454.
Sebaſtian von Seckendorff, Nolt genannt, 1467.
Georg von Absberg, 1488.
Ludwig von Eyb, zu Eybburg, Ritter, der Aeltere, welcher auch Ober-Cammer-Meiſter des Burggrafthums Nürnberg war, 1490.
Sebaſtian von Wallenfels, 1492.
Veit von Veſtenberg, 1498.
Appel von Seckendorff, Ritter zu Birckenfels, 1499.
Sixt von Ehenheim, Ritter, 1501.
Chriſtoffel Schenck von Geyern, Ritter, 1503.
Hartung Marſchallck von Oſtheim, 1511.
Appel von Seckendorff, Ritter zu Birckenfels, 1521.
Balthaſar von Wolfſtein, 1527.
Friederich von Lidwach, 1528.
Johann, Herr zu Schwarzenberg, 1529.
Wilhelm von Wiſſenthau, 1532.
Friederich von Haltermannſtetten, 1534.
Mathes von Wallenrod, 1536.
Adam von Wolfſtein, 1538.
Friederich von Lentersheim, 1545.
Friederich von Knoblochsdorff, 1546.
Balthaſar von Rechenberg, 1551.
Engelhart von Ehenheim, 1553.
Hannß Wolf von Knöringen, 1556.
Hannß Chriſtoph von Giech, Doctor Juris, 1562.
Friederich, Freyherr von Limburg, 1577.
Georg von Wambach, 1579.
Hannß Conrad von Rechenberg, ꝛc.
Veit Aſmus von Eyb zu Veſtenberg, 1587.
Johann Jacob von Berlichingen, 1592.
Ehrenreich von Saurau, zu Lobben und Kanoch, 1603.
Georg, Herr zu Limburg, 1618.
Veit Hector zu Streitberg, 1629.
Balthaſar Jacob von Schlammersdorff, 1631.
Conrad Heinrich von Selmnitz, 1643.
Johann Georg Hofer von Lobenſtein, 1653.
Johann Sigmund von Heßberg, 1679.
Otto Sigmund, Freyherr von Hohefeld, 1700.
Ihro Excellenz, Herr Chriſtoph Friederich, Freyherr von Seckendorff, Herr auf Unter-Zenn und Egenhauſen, Ober- und Unter-Alten Bernheim, Rockenbach und Roſenbach, dann Marck-Sugenheim und Ober-Zenn, ꝛc. Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Anſpach vorderſter geheimer Etats-Miniſter und Hof-Raths-Præſident, des Königl. Preußiſchen ſchwarzen Adlers-Ordens Ritter, dann des Hochlöbl. Kayſerl. Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg Land-Richter, ꝛc.

Die Herren Aſſeſſores dieſes hohen Kayſerl. Land-Gerichts ſind dermahlen, als ich dieſes ſchreibe, folgende:

Herr Geheimer Rath, Johann Lucas Eyſelein.
Herr Chriſtoph Philipp Sinold, genannt von Schütz.

Herr

Herr Otto Sigmund Moritz von der *Venne*.
Herr Johann Heinrich Benz.
Herr Johann Friederich von Lauterbach.
Herr Sigmund Carl Cramer.
Herr Christoph Friederich von Appolt.

§. XXV.

Was den Ort anbetrifft, wo das Kayserliche Land-Gericht gehalten worden, so geben uns die Nürnbergische Nachrichten so viel zu erkennen, daß es anfänglich, oder in denen vorigen Zeiten, unterm freyen Himmel geschehen sey, (a) und zwar an vier Orten, als, vor St. Egidien-Closter; im Gosten-Hof; bey der Brucken an der Rednitz, zum Stein genannt, und zu Fürth. Nach diesem hat Kayser *Carolus IV.* denen Herren Burggrafen zugestanden, daß sie solches gen Cadolzburg legen dörffen. (b) König Wenzel hat zu Burglein, Anno 1386. Montags nach Felicis-Tag diese Concession nach Neustadt an der Aisch extendiret; und Kayser Friederich zu der Neuenstadt am Montage nach St. Jacobs-Tag, Anno 1456. solches wiederum confirmiret. Heutiges Tages wird es gemeiniglich in Anspach gehalten.

§. XXVI.

Dieses Kayserliche Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, ist nach der Zeit von verschiedenen Ständen und Städten des Reichs angefochten, auch bisweilen ein- und andere Verträge deswegen errichtet worden; diese aber umständlich anzuführen, gehöret nicht eigentlich in ein Historisches Werck, sondern in Rechtliche Deductiones und ins Jus publicum. Von Nürnberg sage nur so viel, daß sich diese Stadt am meisten gegen die Jurisdictionalia und Regalia des Burggrafthums Nürnberg opponiret; gegen welche aber es bey dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht zur Klage gekommen, und in Possessorio vor das Hauß Brandenburg den 18. Sept. 1583. gesprochen worden: Und als hierauf Nürnberg das Revisorium ergriffe, so ist auch in diesem 1587. der Revisions-Sentenz vor hochgedachtes Hauß ausgefallen. (a) Nach diesem hat zwar der Nürnbergische Magistrat das Petitorium ergreiffen wollen, hat es aber ex inopia probationum wiederum deseriret.

§. XXVII.

Weiter erachte nichts mehr nöthig zu seyn, von diesem Illustren Kayserlichen Land-Gericht noch etwas beyzufügen. Nur etwas will ich noch von dessen Sigill gedencken, dessen sich dasselbe in denen vorig- und jetzigen Zeiten bedienet. Dieses ist, nach der ertheilten Nachricht (a) des mehrerwehnten Hoch-Fürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Hof- und *Consistorial*-Raths, auch geheimen *Archivarii*, Herrn Carl Ferdinand Jungs, zu dreyenmal verändert worden. Von denen ersten Zeiten bis

§ XXV.

(a) Von dergleichen Gerichten, die ehedessen unter freyen Himmel gehalten worden, schreibet unter andern der Herr Canzler von Ludewig, in *Dissertat. de Suevia Tribunali S. R. I. Austriaco* §. 13. p. 11.: *Uti fora, judiciaque Graecia & Latii exercebantur sub dio: Ita etiam Suevia hoc tribunal provinciale non sub tecto vel in aedibus instituendum, verum in vicino quoque campo quadrubis ad regiam viam. Partim ut tangerentur judices aliquo numinis sensu, solis ac caeli conspectu, partim ut populo universo pateret aditus ad audiendum & cognoscendum, qua trutina & lance uterentur antistites tribunalis in reddendo jure & causis atque casibus decidendis. Vult hoc & praecipit ipse Legislator in Codice*, Part. II. tit. 2. p. 45.: Wann ein Land-Richter das Land-Gericht besitzt, so soll desselben Anfang an offener Land-Strassen unter dem Himmel, ꝛc. geschehen. *Uti vero*, fähret der Herr von Ludewig fort, *tempestas adversa multories molestias adfert non leves judicibus sub dio; sic exemplo Graecia & Latii, tum se illi recipere possunt in Basilicas & curias urbis ibique judicia exercere & causas audire ac definire litigiosas. Ceteroquin judici est nefas pristinos mores migrare, relinquere campos ob teneritatem, molitiem, taedia vetustatis, morositatem, catera, sine causa gravi & ratione, in simili argumento cum responderit hanc causam. Ordo Jurisconsultorum Fridericianae reddimus responsum juris in Num. I. adpendice.*

(b) Der Herr Hof-Rath Jung führet in seiner *Comicia Burggraviae*, p. 29. die Kayserliche Concession an.

§. XXVI.

(a) Hieher gehöret auch noch das Anno 1496. an der Heil. drey Könige Tage abgefaßte Harrassische *Laudum*; ingleichen der Anno 1507. ertheilte Schwäbische Bundes-Spruch, welche, nebst gedachten Cammer-Gerichts-*Sentenz* in Possessorio & Revisorio, in eines Anonymi *Deliciis Topo-Geographicis Norimbergensibus*, p. 90. beysammen befindlich.

§. XXVII.

(a) In *Comicia Burggraviae*, p. 101.

auf das Jahr 1406. war auf dem Sigill das Jollerische Wappen allein, mit dem Pfauen-Schwanz, zu sehen, und der Umschrifft:

S. JUDICII PROVINCIALIS JOANNIS (oder wie ein jedesmahliger Burggraf geheissen) *BURGGRAVII DE NURNBERG.*

In eben diesem Jahre hat Burggraf *Fridericus VI.*, der nachmahls Anno 1417. auf dem Concilio zu Costnitz von dem Kayser *Sigismundo* mit der Chur-Marck Brandenburg belehnet wurde, ein neues Sigill verfertigen lassen, auf welchem dieser Burggraf auf einem Thron sitzend zu sehen. Das Haupt war mit einem rothen Fürsten-Hut bedecket: Mit der Lincken langte er, oder hielt das neben ihm stehende Jollerische Wappen; in der rechten Hand hatte er ein auf- oder in die Höhe gerecktes rothes Schwerdt, auf welcher Seite der roth-gecrönte- und das Burggrafthum Nürnberg andeutende Löwe, mit folgender Umschrifft, zu sehen war:

SIGILLUM JVDICII PROVINCIALIS BVRGGRAVIATVS IN NVRNBERG.

Dieses Insiegel ist bis Anno 1450. gebrauchet worden, in welchem Jahre der Herr Marggraf und nachmahliger Chur-Fürst, *ALBERTUS ACHILLES*, Chur-Fürstens *FRIDERICI I.* dritter Printz, ein neues beliebte, auf welchem er, auf einem Thron sitzend, einen rothen Hut mit einem breiten Hermelin-Gebräme auf- und in der rechten Hand ein aufgerichtes Schwerdt habend, mit der lincken Hand aber nach dem Jollerischen Wappen reichend, zu sehen. Zur Rechten stehet das Burggräfliche, in der Mitte aber, oder auf dem Brust-Schilde, der rothe Brandenburgische Adler, mit goldenen Klee-Stangen in den Flügeln. Die Umschrifft ist folgende:

SIGILLUM JVDICII PROVINCIALIS BVRGGRAVIATVS IN NVRNBERG. 1ᴀᴠo, d. i. 1450.

Dieses wird noch heutiges Tages gebrauchet. Daß in diesem Sigill des Herrn Burggrafens, als Kayserlichen Vicarii perpetui, Wappen und Name allein vorkommt, zeiget dessen Præeminenz an, so auch die beyde Reichs-Tribunalia erkennen, wann sie dieses Gericht noch jetzo ein Kayserliches Gericht nennen.

§. XXVIII.

Aus diesen so herrlich- und vortrefflichen Prærogativen und Vorzügen (*a*) lieget die Hoheit des Burggrafthums Nürnberg zu Tage, also, daß man aus denenselben gesichert schliessen kan, dasselbe sey zum wenigsten bey der Anno 1273. an den Herrn Burggraf Friederich dem *III.* geschehenen Conferirung und Bestättigung vom Kayser *Rudolpho*, wo nicht schon vorhero, eine Fürstliche *Dignität* gewesen, und dahero mit andern Burggrafen (*b*) im Römischen Reiche gar nicht zu parificiren, ob sie schon den Namen mit einander gemein haben. Derjenige, der in Hamburg, und der, welcher in Buxtehude das Gouverno über die Stadt und Burgerschafft führet, heissen alle beyde Burgermeister, aber es ist ein grosser Unterschied zwischen beyden. In dem Römischen Reiche sind verschiedene Grafen, doch sind sie diversi ordinis & dignitatis. Bey denen

§. XXVIII.

(*a*) Es könnten derselben noch mehrere angeführet werden, als z. E. wie denen Herren Burggrafen das *Jus Asyli*, ingleichen die *Vicarie* auf der Reichs-Veste competiret und gebüret; die *Cura mercatus* obgelegen, und deßwegen die Waag gehabt; das Schultheissen-Amt in Nürnberg ihnen unterworffen; die *Custodia Portæ* zugekommen; eine jede *Fabrica ferri* einen jährlichen Schoß geben müssen; der Schoß-Pfennig de omnibus areis ab altera parte pontis, und der Dienst-Pfennig tempore messis Ihnen, wie auch *tertia fera, tertia arbor*, &c. gebüret; ingleichen, da Zoll, Geleit und Wild-Bann, als die in denen ältern Zeiten *Reservata Imperatorum* gewesen, welche die Herren Burggrafen im Namen des Kayserß verwaltet, solche aber ebenfalls erblich an dieselbe gekommen, ꝛc. Bey denen angeführten Wörtern, *tertia fera, tertia arbor*, ist das Wort *tertiare* zu mercken, quod item est, quam sibi subjicere & reddere suæ ditionis; Dahero *Paulini de Advocat. Monast.* p. 542. diese Formul also erkläret: Tertia pars solvitur illi, qui *Dominus* jurisdictionis.

(*b*) Man setzet zwar sonst: Magdeburg und Meissen allein ausgenommen; Doch will der Herr Canzler von Ludewig dieses keinesweges eingestehen: Denn in der Præfation über den *I. Tom. Reliquiar. Omnis ævi Diplomat.* schreibet er p. 153. also: *Præterea Burggraviatum Noribergensem conferre audent cum Magdeburgico, quod ille non minus sit in ordine Principatuum, verum ita satis impudenter. Quoniam Noribergenses Burggravii fuere Imperiales; sed Magdeburgicus nonnisi Provincialis:*

nen Römern waren die Comites in einer dreyfachen Differenz. (c) Es ſind in Teutſchland Marggrafen zu Brandenburg, zu Mähren, zu Meiſſen, zu Baden, zu Burgau, zu Franchimont in den Nieder-Landen, zu Hochberg, zu Hiſtria, zu Landsberg, zu Laußnitz, zu Stade, zu Rotteln, ꝛc. und auf dem Nordgau zu Chamb und Vohburg, zu Hochenburg, zu Schweinfurt, wie in dem zweyten Theile von denen Letztern im VII. Capitel kan Nachricht eingezogen werden. Ferner ſind in Teutſchland Landgrafen zu Heſſen, in Thüringen, zu Leuchtenberg, in Elſaß, zu Baar, Kletgau, Nebelgau, Stüllingen, Suſenberg, Nellenburg, Stephaning, ꝛc. Gleichwie ich nun von dieſen nicht überhaupt ſagen kan, daß ſie Fürſten, auch nicht, daß ſie Grafen, ſondern nur, daß einige Fürſten, und einige Grafen ſind; alſo verhält es ſich auch mit denen Burggrafen, deren einige das axioma principale, als die zu Nürnberg, ꝛc. anklebend haben, andere aber nicht. Bey dem Burggrafthum Nürnberg können wir den Fürſtlichen Character aus dem Effect ſchlieſſen und erkennen, weil die Burggrafen Vice Imperatoris, an ſtatt des Kayſers das Kayſerliche Land-Gericht faſt über ganz Teutſchland exercirten, und noch andere Regalia im Namen des Kayſers verwalteten. Man kan nicht ohne Grund ſagen, daß in der Perſon der Burggrafen die Kayſerliche Majeſtät, wo nicht formaliter, doch virtualiter, ſich gebildet und hervor geleuchtet. Es fichtet mich dahero nichts an, wann *Anton. Mathæus* im *Tractat de Nobilitate* Lib. I. c. 28. p. 116. ſchreibet: *Burchgræf idem, quod Burgi Gravio - - Gravio idem, quod Comes. Burgus Caſtrum, Caſtellum, Oppidum*; und *du Freſne* im *Gloſſario: Burggravius, Burgi Comes*, und beweget mich nicht, deſſentwegen die Herren Burggrafen zu Nürnberg *Comites* zu nennen: Denn ſie beſchreiben eines Burggrafens Stand nur überhaupt, und in genere, nicht aber in ſpecie, wie die zu Nürnberg ſind. Gleichwie ich nicht die Marggrafen und Landgrafen in Teutſchland überhaupt beſchreiben kan, wann die Definition auf alle quadriren ſoll; alſo verhält ſichs auch mit denen Burggrafen, wo man gewiß mit Unterſchied reden muß. Dahero Herr Jacob Carl Spener in ſeinem Teutſchen *Jure Publico* im andern Theile, des II. Buchs, p. 282. Lit. (f) alſo ſchreibet: „Das Burggrafen-Amt hatte, nach vorläuffiger Anzeige, ſo mancherley Geſtalten und variirende Rechte, daß insgemein oder in genere wenig davon zu melden. Es waren Burggrafen, welche der Kayſer ſelbſt einſetzte: Burggrafen, welche ein Biſchoff ſetzte, wie z. E. der zu Straßburg, wovon die *Statuta Argentorat.* Cap. I. n. 8. beym Königshofen *in Chronico Alſatiæ* zeugen: Burggrafen, welche ein Herzog in einer Provinz ſetzete. *Albinus* zeiget in *Chronico Miſn.* Tit. IIX. p. 97. allein in dem Meißniſchen ſieben unterſchiedene Burggrafen, und dieſe hieſſen Provinz-Burggrafen, welche aber in der Regel einer gemeinen Adelichen Würde waren. Wie will mir nun jemand eine allgemeine Beſchreibung machen, die ſich auf die verſchiedentliche Gattung der Burggrafen ſchicken ſoll? Spricht jemand mit *Anton. Mathæo: Burchgræf idem, quod Burgi Gravio, & Gravio eſt idem quod Comes*; ſo trifft es bey denen Provinz-Grafen nicht ein, denn dieſe waren, wie gedacht, in der Regel gemeiner Adelichen Würde. Bey denen Burggrafen auf der Gan-Erben Schlöſſer trifft es wieder nicht zu. Fehlt es nun hier, ſo fehlt es auch bey denen Burggrafen zu Nürnberg, ꝛc. denn bey jenen war die Würde geringer, bey dieſen aber höher. Mögte aber allhier jemand einwenden und ſagen: Es heißt aber doch gleichwohl in dem Kayſerlichen Belehnungs-Brief de Anno 1273. nur *Comicia Burggraviæ in Nurnberg*; iſt es dann nur eine *Comicia*, wie können dann Burggrafen zu Nürnberg Fürſten damahls geweſen ſeyn? Ich antworte: Es iſt nichts ungewöhnliches, daß die Kayſer einem hohen Hauſe den Fürſtlichen Character und Gerechtſame nur auf die Perſonen, und nicht auf ihr Land gegeben haben. Ich führe zum Beweiß ein Diploma an, welches ſich im *III.* Theil der *Scriptorum Rer. German. Heinrici Meibomii*, p. 208. findet, wo es heißt: *Conferimus eidem BERTHOLDO (Hennebergico) ac ſuis hæredibus omnia jura Principum - - - quod ipſe Comes & liberi ſui debeant jure & more aliorum Principum noſtrorum & Imperii corruſcare, & homines ſuos jure aliorum Principum congaudere*, &c. In dem Rudolphiniſchen Belehnungs- und Confirmations-Briefe wird das Burggrafthum zwar nur *Comicia* genennet; da hingegen es mit denen Burggrafen ſchon eine richtige Sache iſt, daß ſie damahls ſchon Fürſten geweſen, obſchon in dem Kayſer-

cialis: deinde Noribergenſis claro privilegio Rudolfi I. Cæſaris, anno M CC LXXIII. verſus eſt in Principatum neque cum injuria alicujus. Quod fruſtra dicitur de Magdeburgico.

(c) Vid. *Alteſerra de Ducibus & Comitibus*, Cap. II. p. m. 6.

lichen Diplomate deſſen nicht ausdrückliche Meldung geſchiehet: Zu dem, ſo wird es auch nicht wider Raiſon allhier gethan heiſſen, wofern ich ſage, *Comicia*, heißt in der Rudolphiſchen Inveſtitur eine gefürſtete Grafſchafft. (*d*) Ich beziehe mich auf Kayſers *Caroli IV. Auream Bullam*, die er Anno 1363. dieſes Burggrafens *Friderici III.* Ur-Enckel, nemlich Burggraf *Friderico V.*, ertheilet und ausfertigen laſſen, in welcher es gleich anfangs heißt: *Quamvis rationabili fide dignorum teſtimonio dudum informata ſit noſtra Serenitas, qualiter Spectabiles Noribergenſes Burggravii ab antiquo tempore, Nobilitate ſua Illuſtribus Principibus parificati ſint, & fuerint, & adhuc in omnibus & ſingulis Nobilitate Principum potiantur: Quia tamen nonnulli Prædeceſſorum eorum, hujusmodi libertates & honores in aliqua parte neglexiſſe noſcantur, & eos proſecuti non ſint tali diligentia, quod in hominum communi permanerent notitia, ſicut dignitas & honor officii Burggraviatus hujusmodi merito requirebat, &c.*

Was kan doch wohl deutlicher und klärer von der Burggrafen Fürſtlicher Dignität zeugen? Der Kayſer ſaget, ſie wären ab antiquo tempore denen Reichs-Fürſten gleich geweſen. Dieſes tempus antiquum involviret zum wenigſten eine Zeit von hundert Jahren. Da nun der Rudolphiniſche Belehn- und Confirmations-Brief VIII. Kal. Novembr. 1273. datirt, die *Aurea Bulla Caroli IV.* Anno 1362. Burggraf *Friderico V.* ertheilet, mithin dann noch nicht hundert Jahr verfloſſen, ſo muß ja unwiderſprechlich folgen, Burggraf *Fridericus III.* ſey ſeiner Perſon und Geſchlecht nach Anno 1273. allſchon ein Fürſt geweſen, obſchon deſſen ihm vom Kayſer zur Lehen gegebenes Land nur *Comicia* genennet wird, (*e*) welche Fürſtliche Dignität noch um ſo viel mehr aus deme zu ſchlieſſen, wann der Kayſer *Carolus IV.* ſaget: *Quod ejus Anteceſſores hujusmodi libertates & honores in aliqua parte neglexerint*, &c. welches etwa ſo viel heiſſen mögte, ſie hätten ſich des Fürſtlichen Tituls und Vorrechte nicht bedienet, wie man noch ietzo von einigen hohen Häuſern weiß, daß ſie Fürſten ſind, doch aber aus gewiſſen Urſachen ſich nur Grafen ſchreiben und nennen. Wofern aber *Comicia* in dem Rudolphiniſchen Diplomate, wie hernach ſoll gezeiget werden, ſo viel als *Principatus* heißt, und beyde Wörter *Synonyma* ſind, ſo fallen alle dieſe Einwürffe hinweg.

§. XXIX.

Dieſes iſt nicht etwa meine zu erſt aufgebrachte Meynung und Vorgeben, ſondern es haben dieſen Satz vor mir gelehrte Männer in ihren Schrifften behauptet. *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, expliciret Tom. II. p. m. 681. das Wort COMECIA alſo: *Fridericus jam Burggravius feudali titulo, ob devotionem ſuam fidelitatemque, nactus ab Imperatore avunculo* (1) *ipſam COMECIAM BURGGRAVII Norimbergenſis*, i. e. *ipſum COMITATUM ſeu PRINCIPATUM, aut, ut clarius loquar, Territorium*, - - (2) *Jurisdictionem omnimodam cum mero mixtoque Imperio cæterisque Regalibus; regulariter enim conceſſo Territorio, ſimul Jurisdictionem conceſſam intelligi Doctorum communis eſt ſententia; pariter ac, conceſſo Ducatu, vel Principatu, Regalia, quia Ducatus, Principatus & hujusmodi Burggraviatus ſunt Feuda Regalia, quibus annexa Regalis dignitas*, - - - 6. *Feuda reliqua, quæ ibidem Progenitores ipſius, ab Anteceſſoribus Rudolphi, Imperatoribus hucusque habuerunt, tanquam NOVI PRINCIPATUS partem*, &c. Wann dann nun, nach der Erklärung *Pfeffingeri*, es ſeine Richtigkeit hat, wie ich daran nicht zweiffele, daß *Comicia*, in dem Rudolphiniſchen Belehnungs-Diplomate, ſo viel heiſſe und ſey, als *Principatus*, ſo ſind ja die Herren Burggrafen *Principes*, und zwar ſchon damahls

(*d*) Hierbey iſt noch zu mercken, daß dieſe *Comicia* kein *Officium perſonale Comitis*, ſondern *Comitatum involventem Territorium cum Jurisdictionalibus* bedeutet, und ein *Synonymum cum Ducatu* ſey. Vid. Herrn Hof-Rath Jungens *Comicia Norimbergenſis*, p. 3. 4., und das Anno 1731. heraus gekommene Impreſſum, betitult: *Relatio & votum in cauſa Reviſionis*, &c. p. 10.

(*e*) D. Joh. Ulr. Pregitzer führet im Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel von *Friderico*, Grafen von Zollern, p. 94., folgendes an: Dieſer Friederich, den auch einige Rudolph Friederich nennen, wird vom Kayſer *Henrico VI.* im Jahr Chriſti 1193., und von *Philippo*, Römiſchen König, im Jahr 1206. als Teſtis allegiret. Bey ihm thut ſich eine ſonderbare Fürſtliche Würde hervor, indem er vor andern Grafen des Reichs den Titul Hochgebohrn, der zu denenſelbigen Zeiten niemand anders als denen Fürſten ertheilet worden, geführet; Wie hiervon noch unterſchiedliche alte Briefe und Documenta gefunden werden, aus welchen zu erſehen, daß, von ſelbiger Zeit an, allwege demjenigen, der das Schloß und Grafſchafft Zollern eingehabt, als Hochgebohren iſt geſchrieben worden.

mahls bey der Rudolphiniſchen Belehnung und Confirmation, geweſen. Dahero ſchreibet *Pfeffingerus* l. c. ferner: *Hæcque ratio, quod in Diplomatibus ſemper ante Comites recenſeantur*; worauf er viele Exempel allda anführet, dergleichen auch weiter unten vorkommen werden.

Ich führe ferner den weit berühmten Herrn Canzler von Ludewig an, welcher in *Præfat.* ad Tom. I. *Reliquiar. Diplomat.* p. 153. alſo ſchreibet: *Deinde Noribergenſis (Burggrafiatus) claro privilegio Rudolphi I. Cæſaris, anno cIↃ CCLXXIII. verſus, eſt in Principatum, neque cum injuria alicujus.* Und in der Præfat. über den VIII. Tom. ſchreibt er p. 21. alſo: *Cum illud ſatis ſit, privilegio Rudolphi I. Cæſaris converſum Comitatum Burgi in Principatum imperii.* (a) Dieſem füge ich weiter bey *Henricum de Cocceji*, welcher in *Juris publici prudentia* Cap. XV. Sect. II. n. 25. p. 282. alſo ſchreibet: *Burggravii Principes ſunt Norimbergenſis & Magdeburgenſis: illum Principibus ſemper accenſitum teſtatur & firmat Carolus IV.* apud *Limn.* de J. P. Lib. V. c. 7. n. 130.

§. XXX.

Es ſind noch einige, welche denen Herren Burggrafen zu Nürnberg noch vor der Rudolphiniſchen Belehnung die Fürſtliche Dignität beylegen, und das Burggrafthum ein Fürſtenthum nennen. Ich will zum Beweiß allhier mit einrucken, was *Wagenſeil* in *Commentat. de Civitate Norimbergenſi*, ſub titulo: *Defenſio cauſæ Marchionum Brandenburgicorum*, p. 292. anführet, und alſo lautet: *Atque Burggrafiatum Norimbergenſem, jam olim, ante infeudationem celebrem, qua Rudolphus Cæſar, eum Friderico Zollerano, ejusque poſteris in perpetuum conceſſit, non fuiſſe nudum officium & Dignitatem, ſed Principatum inſignem, ditione ac ſubditis inſtructum*, &c. Ingleichen, p. 292.: „Daß zu dem Burggrafthum Nürnberg, je und allewege, auch vor derſelben Zeit, „ehe daſſelbe erblich worden, ein Territorium, auch Land und Leute, item die Lands„Fürſtlich- und Fraisliche Obrigkeit, und alle Regalia gehörig geweſen, daß auch „der Burggraf zu Nürnberg, in dem ganzen Nürnbergiſchen Zirck und Krais, die „Landes-Fürſtliche Obrigkeit gehabt. Welchem Aſſerto ich ebener maſſen beypflichte, wie ich weiter unten ſolches mit mehrern erweiſen werde.

§. XXIX.

(a) Man kan auch ferner deſſen *Diſſertatio de Formula Brandenburgici Ducatus*, §. VI. in denen Anmerckungen nachſehen.

Das zweyte Capitel.

Von denen verſchiedenen Meynungen der Scribenten wegen des Urſprungs der Grafen von Zollern.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Die verſchiedentliche Meynungen, welche die Genealogiſten von dem Urſprunge des Durchlauchtigſten Hauſes Brandenburg hegen, werden angeführet.

§. II. Die hiervon vorhandenen Schrifften recenſiret.

§. III. Meynungen derjenigen, welche den Urſprung des Hauſes Zollern von einem Fränckiſchen Könige, Namens GUNTRAM, ableiten wollen. Dergleichen ſind *Baſilius Herold*, *Hieronymus Henninges*, und *Andreas* Werner.

§. IV. Diejenige, welche das Gräflich-Zolleriſche Hauß von denen Columneſern ableiten wollen, als da ſind, *Münſterus*, *Reuſnerus*, *Cernitius*, *Reineccius*, u. a. m., werden erzehlet.

§. V. Scribenten, welche den Urſprung der Grafen von Zollern bey denen Welfen ſuchen.

§. VI. Autores, ſo den Urſprung von *Carolo M.* ableiten.

§. VII. Von Johann Hübnern, der ſie von *Pharamundo* abſtammend machen will. Ingleichen Johann Ulrich Pregitzern.

§. VIII. Von Johann Wolffgang Rentſchens Meynung, welcher den Urſprung des Hauſes Zollern dem *Nilo* gleich achtet. Ingleichen Nehrings und Enzels wunderlichen Deductionen.

§. I.

WEr beſchreibet einen Fluß, der nicht den Anfang von ſeinem Urſprung machet? Dahero will ſichs auch gebühren, daß, da ich in dem Begriff bin, die uralte Gräflich-Zolleriſche Familie, woraus das heutiges Tages florirend-Großmächtigſte Königliche, Chur-Fürſt- und Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg entſproſſen, zu beſchreiben, ich auch den Anfang von deſſen Urſprung mache. Aber was finden ſich nicht da vor verſchiedentliche Meynungen? Ich glaube nicht, daß der Fluß *Nilus* mehrere Urtheile wegen ſeiner Urſprungs-Quelle erlitten, als dieſes hohe Hauß verſchiedene Meynungen, wegen ſeiner erſten Abkunfft, erfahren hat.

Die Philoſophi haben einen Canonem, welcher heiſſet: *Contraria juxta ſe poſita clarius eluceſcunt*; Wenn man wider einander lauffende Dinge gegen einander hält, ſo zeiget ſich deſto klärer und deutlicher, welches vor dem andern am wahrhafftigſt- oder wahrſcheinlichſten iſt. Auf dieſe Weiſe will ich auch allhier verfahren, und alle derjenigen Scribenten und Genealogiſten Meynungen anführen, die von dem Urſprung des Zolleriſchen Hauſes geſchrieben, wodurch ſichs hoffentlich ergeben wird, welche die gewiſſeſte ſey.

§. II.

Es ſind eine groſſe Menge gedruckter Schrifften vorhanden, welche von dem Königlichen, Chur- und Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg, deſſen hohen Meriten, Ländern, deren Anwachs und andern mehr überhaupt handeln: (a) Allhier will ich aber allein derjenigen, und zwar der vornehmſten Geſchlechts- und Geſchichts-Schrei-

§. II.

(a) Wer alle Scribenten, welche von dem Königlichen, Chur- und Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg geſchrieben, ſpecificiret zuſammen ſehen will, der findet ſolche in *Nicol. Leutingeri Operibus omnibus*, am Ende, Ordine Alphabetico mit angefüget; und in Rentſchens Brandenburgiſchen Ceder-Hayn, Cap. VII. p. 242.

Schreiber, gedencken, welche befliſſen geweſen, den Urſprung des uralten Hauſes der Grafen von Zollern zu zeigen, und darbey ihre verſchiedene Meynungen mit anführen.

§. III.

Ich mache demnach den Anfang von denenjenigen, welche die Abkunfft der Grafen von Zollern von *GUNTRAM*, einem Alt-Fränckiſchen Könige, ableiten wollen. Der Urheber dieſer Gedancken iſt, nach Rentſchens Bericht, (a) *Baſilius Herold*, (b) welcher, auf Begehren Graf Carls von Zollern, der bey Kayſer *Ferdinando I.* Reichs-Hof-Raths-*Præſident* geweſen, ums Jahr 1560. die Abſtammung der alten Grafen aufſuchen wollen; wovon das Manuſcript, welches gar ſchön auf Pergament geſchrieben, und mit etlichen Gemählden gezieret, bey dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Bayreuth aufbehalten wird. Angeführter Rentſch berichtet, dieſer *Güntram* habe ſo viel Söhne erzeuget, daß ſie nicht alle Fürſtlich leben können, ſondern den Grafen-Stand annehmen müſſen, wovon einige in Teutſchland ſich begeben, und von ihnen die Grafen von Kyburg, Habſpurg, Zähringen, Zollern, u. a. m. abſtammen ſollen. Den Beweis will Herold aus *Trithemio*, *Hunibaldo* und noch Einigen beybringen. (c)

Dieſer Meynung tritt *Hieron. Henninges* (d) und Andreas Werner (e) bey.

Jetzt wollen wir ſehen, was von *Baſilii* Herolds, und deren, die ihm folgen, Vorgeben zu halten. Unter allen Fränckiſchen Königen finden wir einen Einzigen, der dieſen Namen geführet, welcher drey Söhne gehabt, namentlich *Gundobaldum*, der Anno 563., *Clotharium*, der Anno 577., und *Clodomerem*, der in eben dieſem Jahr, und alſo alle Drey unvermählt, vor dem Vatter geſtorben; (f) er iſt ihnen aber Anno 593. Kinder-loß in die Ewigkeit nachgefolget. Wie will man dann nun ſagen und glauben, die Grafen von Zollern ſtammen vom König *GUNTRAM* ab, da er keine Kinder nachgelaſſen? Noch einen weit ältern, anbey mehr fabulöſern Urſprung führet Caſpar Abel in dem I. Theile ſeiner Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie aus einem alten Halberſtädtiſchen *Chronico*, p. 7. mit folgenden an, daß nemlich A. C. 115., wie Kayſer *Trajanus* die Chriſten verfolget, etliche edle Römer aus Italien weggezogen, ſonderlich von dem Geſchlechte der Urſiner und Columner, unter welchen ſich *Curio*, deſſen Vatter Kayſer geweſen, mit ſeiner Familie in das von ihm benamte damahls wüſte Churwangen begeben, von deſſen Söhnen viele Gräfliche Häuſer entſtanden wären. Damahls wären auch zwey Brüder von den Columnern, *Hego* und *Jurgo*, in das Hegow gekommen, und hätten da die Stadt Culmba gebauet, wo ſie ein Biſthum geſtifftet, deſſen erſter Biſchoff *Jurgo* geweſen; *Hego* aber, der Curionis Tochter zur Ehe gehabt, habe *Jurgonicum* erzeuget, der Anno Chriſti 144. das Schloß Soldern angeleget, und nach ſeiner Frauen *Soldera* benamſet. Von ihnen waren die Grafen von Zollern entſproſſen, aus welchen Friederich A. C. 461. von Kayſer *Leone*

§. III.

(a) L. c. p. 37.

(b) Er hieß eigentlich *Johannes* Herold, und war Anno 1511. zu Höchſtett an der Donau gebohren: Weil er aber zu Baſel ſich niederließ, und das Bürger-Recht daſelbſt erhielt, ſich auch allda verheyrathete, ſo nennete er ſich von dieſer Stadt *Baſilius*.

(c) *Trithemius* hat den Ruhm nach ſeinem Tode erhalten, daß ihn die vortrefflichſten Hiſtorici unſerer Zeiten einen Fabel-Hannß nennen; und *Hunibaldus* iſt niemahls in der Welt geweſen, wovon man des Herrn Hof-Rath Struvens *Introductionem in notitiam rei literariæ*, und deſſen *Diſſertation de Doctis Impoſtoribus* nachſchlagen kan. Aus dieſem iſt leicht zu erachten, was man vor Waſſer aus dergleichen Quellen ſchöpffet.

(d) *In Operis Geneal.* Parte II. p. 204.

(e) Er war Pfarrer zu Wolmerſtett, und ſeine Meynung führet Joh. Melchior Wildeiſen in ſeinem Genealogiſchen Luſt-Walde an.

(f) Zum Beweis, daß dieſer *Guntram* ohne männliche Erben abgeſtorben, will ich eine Stelle aus dem *Gregorio Turonenſi* anführen, welcher Lib. V. c. 18. alſo ſchreibet: *Tunc ille (Gunthramus) cum proceribus ſuis ad eum venit, qui ad pontem, quem petreum vocant, conjuncti ſunt, conſalutantes atque oſculantes ſe invicem. Guntchrammus ait: Evenit impulſu peccatorum meorum, ut abſque liberis remanerem; & ideo peto, ut hic nepos meus mihi ſit filius. Et imponens eum ſuper Cathedram ſuam, cunctum ei regnum tradidit, dicens una nos parma protegat, unaque haſta defendat. Quod ſi filios habuero, te nihilominus tanquam unum ex his reputabo, ut illa cum meis tecumque permaneat charitas, quam tibi hodie ego polliceor, teſte Deo.*

zum erſten Burggrafen von Nürnberg verordnet worden. Die ganze Erzehlung ſiehet einer Fabel ſo ähnlich, als ein Ey dem andern.

§. IV.

Andere wollen die Abkunfft des Gräflich-Jolleriſchen Hauſes von denen Columneſern, welches ſonſt ein vornehmes Italiäniſches Fürſtliches Geſchlecht iſt, ableiten. Dieſer Meynung iſt zugethan *Münſterus*, (a) *Cario*, (b) *Cruſius*, (*) *Reuſnerus*, (c) *Cernitius*, (d) *Reineccius*, (e) und andere mehr. Sie erzehlen die Sache alſo: Es habe ſich zur Zeit Kayſer Heinrich *III.* zwiſchen einigen vornehmen Geſchlechtern, und dem Pabſt zu Rom ein mercklicher Unwille und Streit erhoben; Durch welchen *FERFRIDUS, Petri Columnæ* Sohn, bewogen worden, Italien zu verlaſſen, und ſich in Teutſchland zu ſalviren. Er ſey ohngefehr in diejenige Gegend gekommen, wohin nach der Zeit das Schloß Hohenzollern erbauet worden, woſelbſt er in der Stille einige Zeit ſich aufgehalten, um die Teutſche Sprache zu erlernen, und habe ſich darauf zum Kayſer *Henrico IV.* begeben, welchen andere den Dritten nennen, ihme ſein Anliegen eröffnet, der ihn ſehr gnädig aufgenommen, und Anno 1080. denſelben in dem Feldzug wider ſeinen Gegen-Kayſer, Herzog *Rudolphum* aus Schwaben, gebrauchet, da er in der Schlacht ſich ſo tapffer und ritterlich aufgeführet, daß er dieſem *Rudolpho* die rechte Hand abgehauen: (f) Welche Helden-That nun freylich eine groſſe Kayſerliche Gnade verdienet hätte, die ihme der Kayſer auch erweiſen wollen; er habe aber mehr nichts, als ein Stücklein Landes, ſo dem überwundenen Herzog *Rudolph* zuſtändig geweſen, annehmen wollen; welches der Kayſer ihm auch, in der Qualität einer Reichs-Grafſchafft, überlaſſen.

Pabſt *MARTINUS V.*, der im Jahr 1417. auf dem Concilio zu Coſtniz erwählet worden, und vorher *OTTO de COLUMNA* hieß, war von dieſer Meynung alſo eingenommen, inſonderheit, da er in dem Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Wappen den Reichs-Scepter ſahe, welchen er vor eine Säule hielt, wie die Columneſer in ihrem Wappen führen, daß er in einem Urtheil in Ehe-Sachen, zwiſchen des Königs in Pohlen Tochter, und dem jungen Marggrafen Friederichen zu Brandenburg, dieſe Marggräfin vor ſeine Verwandte hielte.

Daß aber dieſes eine ungegründete Sache, ob ſollten die Grafen von Jollern von dieſem *Ferfrido* von *Columna* abſtammen, will ich allein aus dem erweiſen, daß ſchon lange vor ihm Grafen von Jollern in Teutſchland geweſen. *S. MEINRADUS*, der Stiffter der Fürſtlichen Abbtey zu Mariä Einſiedeln in der Schweitz, war unwiderſprechlich ein Graf von Jollern, und lebete im neundten Seculo. Der *Continuator* des *Chronici Hermanni Contracti* ſchreibet ad Annum 1061., daß *Burckhardus* und Wezil von Jollern in dieſem Jahr getödtet worden: Und wir wiſſen noch vorher aus dem *Chronographo* und *Annaliſta Saxone* ad Annum 1135., daß *Udalricus*, Graf von Jollern, in dem Cloſter Reichenau Abbt in dieſem Jahr geweſen. Weiter hinunter, und zwar

§. IV.

(a) In ſeiner *Coſmographia*, Lib. III. c. 333. p. 802.

(b) In *Chronico*.

(*) In der Schwäbiſchen Chronick, Tom. I. p. 436.

(c) In *Stirpe Column.*

(d) Dieſer *Johannes Cernitius* war Chur-Fürſtl. Brandenburgiſcher Vice-Regiſtrator zu Berlin, und heget in der Vorrede über einen Tractat, welchen er betitelt: *Decemè Familia Burggraviorum Nurnbergenſium Electorum Brandenburgicorum Icones ad vivum expreſſæ*, &c. verſchiedentliche wunderliche Meynungen, ſowohl über den Urſprung des Burggrafthums, als auch der Grafen von Jollern; da man doch hätte vermeynen ſollen, er müßte etwas gewiſſers hervor gebracht haben.

(e) *Reinerus Reineccius*, anfänglich Prof. Hiſtor. zu Franckfurt an der Oder, nachgehends zu Helmſtädt, ſchrieb, unter andern, *Origines Stirpis Brandenburgicæ*, &c. in welchen er auch die Abkunfft der Grafen von Jollern von denen Columneſern ableiten will. *Jacobus Manlius* ſchreibet hingegen in *Chronico Conſtantienſi*, in *Piſtorii Tom. III. Rer. German.* p. 765. ex chartis & literis antiquis: *Initium Familiæ Zolleranæ ſub Carolo M. cepit, non à Petro Columna, ut ineptè Reineccius putat, ſed diu antea Thaſſilone propagata per 470. annos usque ad Eitel Fridericum, qui vixit anno 1273. & maritus fuit N. filiæ Alberti, ſororis Rudolphi Habſpurgici Comitis Imperatoris.* Vid. *Giovanni Germania Princeps*, p. m. 3.

(f) Das Vorgeben, ob ſolle dieſer *Ferfridus Rudolpho* die rechte Hand abgehauen haben, iſt auch unrichtig. Denn *Albericus* meldet in *Chron.* Part. II. ad an. 1099. p. 182., Gottfried von *Bouillon* habe *Rudolpho* die rechte Hand abgehauen.

zwar in dem vierdten Capitel, werden noch mehrere Exempel vorkommen, welche ſämmtlich erweiſen, daß vor dieſem *FERFRIDO* ſchon längſt Grafen von Zollern in Teutſchland waren. (g)

Wofern aber jemand ſagen und behaupten wollte, die Columneſer ſtammeten von denen Grafen von Zollern ab, wider denjenigen habe ich nichts einzuwenden, und mögte der Beweis etwa auf folgende Art geführet werden:

THASSILO,
Graf von Zollern, lebte
Anno 801.

DANCO,
Graf von Zollern, von welchem die übrige Grafen und Burggrafen, ꝛc. abſtammen.

GOZBALDUS,
Graf von *Buſſen*, lebt
Anno 830.

BERCHTOLDUS,
Graf von Saulgau und Sevlingen, lebte Anno 860., deſſen Gemahlin eine Tochter und Erbin der Grafſchafft Saulgau, Lat. *Pagus Columnæ*, war.

CONRADUS,
Insgemein Colin, oder Conzelin, Graf zu Saulgau, bauete Dalongoven; wurde aber von *Zventeboldo*, Könige in Lotharingen, Kayſers *Arnolphi* natürlichem Sohne, vertrieben; worauf er ſich in Italien begab, deſſen Nachkömmling ſich von der Grafſchafft Saulgau, oder *Pago Columnæ*, de *Columna* geſchrieben, die nachgehends zu einer Fürſtlichen Familie zu Rom gediehen.

In ſo fern nun Pabſt *Martinus V.*, deſſen kurz vorher gedacht, darauf gezielet, und ſeine Abſicht dahin gemacht, ſo iſt er freylich nicht eben unrecht daran geweſen.

§. V.

Ich komme nunmehro zu einer andern Claſſe ſolcher Scribenten, welche den Urſprung der Grafen von Zollern bey den Welffen ſuchen wollen. Diejenige, welche dieſer Meynung beygethan, ſpecificiret Rentſch im Brandenburgiſchen Ceder-Hayn, p. 30. (a) Es iſt nun zwar nicht in Abrede zu ſtellen, daß die Welffen und die Grafen von Zollern einerley Urſprung, nemlich von Iſenbarden, Grafen von Altdorff, haben; Dieſes aber iſt nicht einzugeſtehen, daß ſie von denen Welffen abſtammen ſollen. Von des Graf Iſenbarts ſeinen zwölff Söhnen wird weiter unten gehandelt werden; Hier will ich zur Erläuterung folgendes beyſetzen:

ISENBART,
Graf zu Altdorff.

WELFF *I.*

THASSILO.
Graf von Zollern.

Hier ſiehet man die nahe Verwandſchafft, aber nicht, daß die Grafen von Zollern von den Welffen abſtammen ſollen. Der auf dem Zolleriſchen Wappen-Schild ſich befindliche Bracken-Kopff und Hals hat Einige, und unter dieſen *Reineccium*, auf dieſe Gedancken gebracht, welcher behaupten will, es habe der Welff oder Hund anfänglich im Schild geſtanden, ſey aber von dem Zolleriſchen Hauſe auf den Helm geſe-

(g) Beym *Cruſio* iſt dieſes etwas abſurdes, wann er l. c. Tom. I. p. 369. ſchreibet, Graf Rudolph von Zollern ſey Anno 933. bey dem Turnier zu Magdeburg, wie ingleichen Graf Otto, geweſen; hingegen p. 436. ſchreibet er, ſie wären aus Italien zur Zeit Kayſers *Henrici III.* gekommen.

§. V.

(a) Allhier iſt noch mit anzuſetzen Caſpar Helmreich in *Annalibus Tangermundenſibus*, p. 36.

geſetzet worden; dahero er ſich auf eine *Oration Philippi* de *Welfo* beziehet, in welcher folgende Worte enthalten: *A Guelfica familia duxiſſe originem Comites à Zollern argumento eſt catulus, inſigne gentilitium ejus Familiæ, quem & Marchiones Brandenburgenſes, qui eosdem ſui generis ac ſanguinis autores ferunt, ut vetuſtæ originis monumentum in galeis geſtent:* Und ſoll *Bertoldus, Welffi II.* Bruder, der Anherr und erſte Stamm-Vatter des Jolleriſchen Geſchlechts ſeyn, welcher um das Jahr 1024. gelebet. Wer aber in der Hiſtorie nur ein wenig bewandert, der findet gar leicht Grafen von Jollern, die weit älter, als dieſer *Bertoldus* ſind. (*b*)

Nächſt dieſem iſt dieſes auch kein richtiger Schluß: Dieſe Familie führet einen Hund im Wappen, derowegen ſtammet ſie von denen Welffen ab. Wann dieſes richtig wäre, ſo müßte man ſagen, daß noch viele andere Familien von denen Welffen abſtammeten, weil ſie auch Hunde im Wappen führen; welches aber ungereimt wäre.

§. VI.

Noch finden ſich weiter Einige, welche die Grafen von Jollern von *Carolo M.* abführen wollen. Johann Michael *Heineccius* hat dieſes in einer ſo rubricirten *Diatribe Genealogica* gethan, in welcher viele Genealogiſche Tabellen enthalten. Er gehet per gradus affinitatis; und wann ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſo kommt mir alles ſehr gezwungen heraus, und hat nichts hinter ſich, (*a*) allermaſſen auf dieſe Art noch viele Familien von *Caroli M.* Geſchlecht abgeleitet werden könnten; wie ich dann ſelbſt eine ſolche gekünſtelte Genealogiſche Deduction beſitze, vermittelſt welcher jemand eine Adeliche noch florirende Familie von *Carolo M.* abgeleitet. Dieſer Meynung iſt auch der kurz vorher angeführte Jacob *Manlius*, l. c. beygethan.

§. VII.

Der bekandte Johann Hübner iſt auf der 175. Genealogiſchen Tabelle befliſſen, das Gräfliche Jolleriſche Hauß, ſeinem Urſprung nach, von dem Fränckiſchen Könige *PHARAMUNDO* abzuleiten. Auf gleiche Weiſe verfähret Johann Ulrich Pregitzer in dem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 34. Von *PHARAMUNDO* gehen beyde auf den König *CLODION*; Von dieſem auf *ADELBERTUM*, Herzogen in Oſt-Francken, Elſaß, Braband und an der Moſel, auch König der Oſt-Francken. Dieſem folgete *WAMBERTUS*, Fürſt in Elſaß, und Herzog an der Moſel, des vorhergehenden Sohn. Sein Leben beſchloß er im Jahr 528. *WAMBERTO* wird *ANSBERTUS*, Herzog in Auſtraſien und an der Moſel, nachgeſetzet. Seine Geſchlechts-Folge, und ob er des vorhergehenden Sohn, oder Königs *Clodionis* Enckel oder Ur-Enckel geweſen, iſt noch unter denen Hiſtoricis ſtreitig. Seine Tochter, *GERTRUDIS*, wurde an *Richimer*, einen Herzog in Francken, vermählet; mit welchen erzeuget ward, *GERBERGA*, eine Fränckiſche Fürſtin. Ihr Gemahl war *EGA*, *Major Domus*, von welchem in dem folgenden Capitel mit mehrern ſoll gehandelt werden.

Damit man aber dieſes deſto beſſer verſtehen möge, ſo will die Deſcendenz in folgenden kleinem Schemate vorſtellen:

PHA-

(*b*) In des Herrn von Leibnitz *Tom. I. Scriptor. Rer. Brunſvicenſ.* ſind folgende Chronica befindlich, als: 1.) *Chronicon Weingartenſis Monachi de Guelfis Principibus.* 2.) *Chronicon ejusdem Weingartenſis Monachi à Chriſto nato usque ad an.* 1197. 3.) *Arbor Genealogica præfixa Membranaceo MSto. Hiſtoriæ de Guelfis Principibus.* 4.) *Ladislai Gundheimii, ex oppido Ravenſpurg, Canonici Viennenſis Familia Welphorum*, welche alle von dem Urſprunge der Welffen handeln: So hat auch Caſpar *Sagittarius* in *Diſſert. Celſiſſ. Origines Sereniſſimorum Ducum Brunſvico-Luneburgenſium*, eben dieſer Welffen Urſprung unterſucht, und gelehrt ausgeführt; aber es wird nicht das Geringſte von der Abſtammung der Grafen Jollern von denen Welffen darinnen gefunden, ja ſo gar dieſes angeblichen *Bertoldi* nicht einmal gedacht.

§. VI.

(*a*) Das ganze Fundament will er auf die Gräfin Eliſabeth von Habſpurg, ohne zu melden, weſſen Tochter ſie ſoll geweſen ſeyn, ſetzen, welche des Burggrafens *Eitel-Friderici* Gemahlin ſoll geweſen ſeyn: Da nun aber bekandt, daß des Burggrafens *Friderici III.*, welchen *Heineccius* allhier verſtehet, Gemahlin zwar Eliſabeth geheiſſen, doch aber keine Gräfin von Habſpurg, ſondern eine Herzogin von *Meran*, geweſen, ſo fällt mit dieſen die völlige Deduction von *Caroli M.* Familie hinweg; nicht zu gedencken, daß auch die Grafen von Habſpurg von *Caroli M.* Geſchlecht füglich nicht können deduciret und abgeleitet werden.

PHARAMUNDUS,
König der Francken, † 425. oder 430.

CLODIO,
König der Francken, † 445. Gem. *Baſina.*

MEROVÆUS,
König der Francken, † 460.

ALBERO oder ADELBERTUS,
Herzog an der Moſel, † 491.
Gem. *Argotta.*

VAUBERTUS, oder WAMBERTUS,
Herzog an der Moſel, † 528.

ANSBERTUS,
Herzog an der Moſel, † 570.

ALNOLDUS,
Von dem die Carolingiſchen Kayſer abſtammen, † 601.

GERTRUDIS,
† 655. Ihr Gem. *Richimeres*, Herzog in Francken.

GERBERGA,
Ihr Gemahl *Ega*, Major Domus Königs *Dagoberti* in Franckreich, um das Jahr Chriſti 638., von welchem im folgenden Capitel mit mehrern gehandelt wird.

Von dieſem *Ega* oder *Egano* wird in dem folgenden Capitel der Anfang gemacht, und dieſer an die Spitze des Gräflich-Jolleriſchen Hauſes geſetzet: Ich ſtelle aber einem jeden frey, ob und wie weit er dieſes vorhergehende mit darzu, oder nicht darzu nehmen und rechnen will.

§. VIII.

Johann Wolffgang Rentſch vermeynet in ſeinem Brandenburgiſchen Ceder-Hayn, dieſes vortreffliche Hauß der Grafen von Zollern gleiche dem berühmten Fluß Nil, deſſen Urſprung, nach *Gellii* Anmerckungen, viele vergeblich geſuchet hätten. Wir wollen uns aber laſſen angelegen ſeyn, denſelben fleißig aufzuſuchen, wann wir nur noch eine curieuſe Meynung in dieſer Geſchlechts-Kunde werden beygebracht haben.

Anno 1724. wurde ein kleiner Tractat zu Halle, unter dem Titul: Neueſte *Genealogie* des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königlich-Preußiſchen Hauſes, von uralten Zeiten, bis auf gegenwärtige Zeit, aus bewährten Scribenten erwieſen von J. C. N. P. M. durch den Druck bekandt gemacht, (*) worinnen deſſen Auctor ſich bemühet, die Geſchlechts-Folge dieſes Allerdurchlauchtigſten Königlichen Hauſes in linea aſcendente, bis auf den allgemeinen Stamm-Vatter Adam, hinaus zu führen. Er macht den Anfang von Seiner jetzo regierenden Königlichen Majeſtät in Preuſſen, und gehet in deſſen hohen Vorfahren immer weiter zurücke. Ich will die geführte Ordnung mit wenigen beyfügen; Doch aber die neuere ohne diß ſchon bekandte hohe Vorfahren des Königlichen Chur- und Fürſtlichen Hauſes übergehen, und von *FERFRIDO*, den er in dem Verfolg der Aſcendenten vom Gräflichen Hauß Zollern mit anführet, den Anfang machen.

FERFRIDUS, Graf von Hohen-Zollern.
PETRUS, Graf von Hohen-Zollern und dem Schloß Cologna in Italien, 1050.
WULF, Graf von Cologna oder di cas' Alta in Italien und Hohen-Zollern, 948.
OTTO, Graf von Cologna und Hohen-Zollern, 930.
CONRAD, Graf von Cologna und Hohen-Zollern, 863.
GRIFO, Graf von Hohen-Zollern und Saulgau, 860.

§. VIII.

(*) Dieſer Tractat iſt wieder gedruckt worden, wo des Auctoris Namen ausgedruckt vorgeſetzet, und heißt: Johann Chriſtian Nehring, der Gemeinde GOttes zu Morl, bey Halle, *Paſtor.*

GOZBOLDUS, oder *GOTBOLDUS*, Graf von Cologna, Hohen-Zollern und Bußen, *Thaſſilonis IV.* Sohn, 830.

THASSILO IV., *Guntheri* Sohn, der von *Carolo M.* dem Römiſchen Kayſer zum Grafen von Hohen-Zollern und Vice-Roy und Gouverneur zu Cologna über die Colonien in Italien gemacht, und von den Italiänern *Conte Cologna* genennet, 800.

GUNTHERUS, des *Thaſſilonis III.* Sohn, verordneter Vicarius oder Kaſten-Vogt *Caroli M.* in dem Laureacenſiſchen Erz-Bißthum, welches hernach nach Salzburg verleget worden, des *Thaſſilonis IV.* Vatter, iſt auf der Jagd von einem wilden Schwein umgebracht worden. (*a*)

THASSILO III. Utilonis II. Prinz, von *Carolo M.* ins Cloſter verſtoſſen. (*b*)

Hierauf gehet der Autor durch die ältere Herzoge von Bayern, mit der gröſten Confuſion (*c*) fort, und kommt endlich auf Herzog *THEODONEM I.*, den er Gibhuld nennet, und darbey ſaget, dieſes ſey ein Hebräiſcher Name, weil er von den Hebräern entſproſſen. Deme er zum Vatter ſetzet

ADALGER oder *ADALAGERION*, *Velephonis*, eines Hunnen, ſonſten *Hatwoldi*, eines *Schiri*, Sohn, welcher nach dem Tode des Azel, Königs der Germanier, von denen Bayern, im Jahr 456. zum König erwählet wurde; regierete in der Landſchafft *NORICO*, &c. (*d*) Von denen *Schiris* ſaget er, daß ſie ein Geſchlecht von der ſehr berühmten Nation (*e*) der Hunnen geweſen; und endlich kommt er auf *ATTILAM*,

(*a*) Obwohl bey dem Vorhergehenden ſehr vieles zu erinnern wäre; ſo will allein bey dieſem anmercken, daß Herzog *Thaſſilo*, in Bayern, wegen ſeines vielfältigen Rebellirens, Anno 788. vom Kayſer *Carolo M.* mit ſeiner ganzen Familie ins Cloſter verſtoſſen worden. Er hat zwar, nach einiger Scribenten Vorgeben, einen Sohn gehabt, der *Guntherus* geheiſſen, und Anno 778. auf der Jagd durch ein wildes Schwein getödtet worden; es gehöret aber viel darzu, wenn man mit einem tüchtigen Beweis darthun will, er habe eine Gemahlin und Kinder gehabt.

(*b*) Welchem beyzuſetzen: Mit ſeiner ganzen Familie. Denn wäre nur noch jemand von *Thaſſilonis* Familie vorhanden geweſen, ſo hätte er gewiß mit ins Cloſter wandern müſſen. Man kan im andern Theil dieſes Wercks mit mehrern nachſchlagen.

(*c*) Ich habe in dem zweyten Theile dieſes Hiſtoriſchen Wercks, im 11ten Capitel, die ſehr groſſe Diſcrepanz der Scribenten, in Rangirung und Abfaſſung der Geſchlechts-Folge der alten Herzoge in Bayern, gezeiget, und darbey die gelehrte Gedancken zweyer zu unſern Zeiten berühmten Männern, nemlich des Herrn *P.* Bernhard Pezens, und des Herrn *P. Hanſizii*, die jener in einer an dieſen erlaſſenen Epiſtel, und dieſer in der Antwort darauf führet, mit beygebracht, und gezeiget, was vor ſchwere, ſowohl Genealogiſch- als Chronologiſche Knoten, ſich bey dieſen alten Bayeriſchen Herzogen aufzulöſen finden, und wie Einige, die von manchen hinein ohne Grund geflicket, auszumuſtern; andere in richtigere Ordnung zu ſtellen; im Haupt-Wercke aber keine geſicherte Cohærens oder Zuſammenhaltung, in Anſehung des Geſchlechtes, ſich findet. Dieſes attendiret nun alles dieſer ungenannter Autor nicht, ſondern ſchreibet ohne Attention ins Gelack hinein, als wenn es noch eine ſo richtige Sache mit den alten Herzogen in Bayern wäre. Gewiß, es gehöret ein gröſſerer Beweis, und geſicherte Accurateſſe darzu, als daß man mit ſolcher Confuſion ins Geſchirr hinein haſpelt.

(*d*) *Noricum* war in denen damahligen Zeiten eine Römiſche Provinz; dahero dörffen wir keinen König um dieſe Zeit darinnen ſuchen: Und ehe die Römer in *Noricum* kamen, ſo finden wir andere Könige in demſelben Lande: Iſt alſo auch allhier, wie in dem meiſten, gefehlet.

(*e*) Ich habe noch von keinem Scribenten die Hunnen loben hören, auſſer was dieſer Mann thut. *Attila*, der Hunnen Fürſt, lobet ſich ſelbſt nicht, indem er ſich in ſeiner Titulatur eine Geiſſel GOttes und Schrecken der Welt, und anbey einen Enckel des groſſen Nimroths, nicht aber aus dem Stamm *Naphthali* entſproſſen zu ſeyn, nennet, wie dieſer Autor ihn par force, durch allerhand gekünſtelte Hebräiſche Namens-Derivationes, zu einen Hebräer machen will. Dergleichen Namens-Abſtammung geben zwar einem Oratori ein Argumentum amplificandi, nicht aber einem Hiſtorico ein Adminiculum probandi. Dieſe Hebräiſche Derivationes helffen alle in der Hiſtorie nichts. Ich kan mich dahero nicht genug verwundern, daß es dieſem ungenannten Mann rühmlicher geſchienen, ein ſo groſſes und hohes Königliches Hauß von den rauberiſchen Hunnen, aus ungereimten und eitel falſchen Hirn-Geburten, als vielmehr von den edlen Francken, einer tapffern und berühmten Teutſchen Nation, und ihren glorreichen Königen, abzuſtammen; da er doch zu dieſem Stoff genugſam Beweis gehabt hätte; bey jenem aber nichts, als eitel Grillenfängerey und pedantiſches Weſen vorwendet.

LAM, von welchem er vorgibt, daß er von dem Iſraelitiſchen Stamm Naphthali abſtamme. Von dieſem ſpringt er auf die Patriarchen, Jacob, Iſaac, Abraham; gehet hierauf weiter zuruck, und kommt in den Kaſten Noä; aus dieſem wandert er ferner zurücke in das Paradiß, zu dem allgemeinen Stamm-Vatter Adam, von welchem alle Menſchen geſichert abſtammen.

Wann ich jemals eine wunderliche Genealogiſche Deduction geſehen, ſo muß ich ſolches von dieſer ſagen. Es brauchts aber keiner Widerlegung. Denn wer nur halbweg in der Hiſtorie bewandert, der wird gar leicht finden können, wo der Auctor gefehlet.

Noch kommt allhier eine dergleichen ungereimte Genealogiſche Deduction mit anzumercken vor, da Chriſtoph Enzelt in ſeiner Altmärckiſchen Chronick, p. 124. die Grafen von Zollern von Bertholdo, Herzoge in Bayern, ableiten will, welchen Berthold er aus dem Wölpen-Stamm, wie er ſchreibet, herzuführen ſuchet. Von dieſem Bertholdo leitet er unmittelbar *Fridericum I.* Burggrafen zu Nürnberg, ab, welchem er *Agnes*, eine Tochter *Ottonis*, Herzogens zu Dalmatien, ꝛc. zur Gemahlin gibt. Nach ihm ſetzt er Albrechten, Grafen von Zollern, und nach dieſem, *Fridericum*, Grafen von Zollern. Es iſt aber dieſes ein miſerables Geſchwätze, daß es ſich nicht der Mühe verlohnet, etwas weiters von dieſem elenden Zeuge zu gedencken.

Das dritte Capitel.

Von der Grafen von Zollern wahren und richtigen Urſprung.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Zuſammenhang mit dem Vorigen.

§. II. Von *Ega*, oder *Egano*, Majore Domus, an dem Hofe des Königs *Dagoberti* in Neuſtria. War Agilolfingiſcher Abkunfft.

§. III. Von *Erchinoaldo*, des Vorigen Sohn und Nachfolger.

§. IV. Von *Leudeſio*, einem Sohne des Vorhergehenden, und Nachfolger in deſſen Charge.

§. V. Von *Ethicone*, Herzoge in Allemannien und Elſaß.

§. VI. Von *Adelberto*, Herzoge in Allemannien und Elſaß.

§. VII. Von *Eberhardo*, Herzoge in Allemannien und Elſaß.

§. VIII. Von *Warino*, Majore Domus und Grafen zu Altdorff.

§. IX. Von *Iſenbardo*, Grafen zu Altdorff und Ravenſpurg: worbey auch die Geſchicht mit ſeiner Gemahlin Irmentrud, welche auf einmal ſoll 12. Söhne zur Welt gebohren haben, angeführet wird.

§. I.

WIr haben in dem vorhergehendem Capitel die mancherley Meynungen, verſchiedener Geſchlechts- und Geſchichts-Schreiber, welche ſie von dem Urſprung des uralten und in vielen Zeit-Regiſtern hochbelobten Gräflichen Hauſes von Zollern geheget, beygebracht: Anjetzo erfordert es die Ordnung gegenwärtiger Abhandlung, daß wir nunmehro die wahre und geſicherte Abkunfft dieſer Gräflichen Familie aufſuchen und vorſtellen.

§. II.

EGA.

Ich habe in dem vorhergehenden Capitel, im VII. Paragrapho, gemeldet, daß *GERBERGA, Richimeris*, Herzogs in Francken, Tochter, zum Gemahl einen, Namens *ÆGA, EGA*, oder auch *EGANUS*, gehabt, welcher an dem Hof des Königs *Dagoberti* in Neuſtria Major Domus, (*a*) und aus dem Agilolfingiſchen Geſchlecht entſproſſen war. (*b*) Wer deſſen Vatter geweſen, iſt ſo eigentlich nicht bekandt.

§. II.

(*a*) Dieſer hat gelebet um das Jahr 630., nicht, wie andere wollen, 640., denn in dieſem Jahre iſt er geſtorben. Er wird auch ſonſt des Königs *Dagoberti* Rath genennet, wie *Aimoinus Hiſtor. Franc.* Lib. V. c. 33. alſo von ihm ſchreibet: *Dum (Dagobertus) ſe incommodo ultimæ ægritudinis ad mortem urgeri intellexiſſet, Egam conſiliarium ſuum, ſummâ cum celeritate ad ſe venire mandavit. Seque diſceſſurum è præſenti ſeculo intimans uxorem ſuam NANTILDEM ac filium CLODOVEUM ejus tuitioni commiſit, & ut ſecundum prudentiam ſibi à Deo conceſſam filium enutriret.* In dem bey Philipp *Labbe* Tom. I. enthaltenen *Chronico Virdunenſi* wird er, p. 102., *Cuſtos palatii & tutor regni* genennet, *qui condigne gubernabat palatium & regnum.* Und in dem *Chronico S. Maxentii* Tom. II. *Novæ Bibliothecæ* des *Labbe* heißt er *Præfectus Palatii.*

(*b*) Woher das Wort *Agilolfingus* zu derriviren, davon ertheilet uns *Bucelinus* Tom. II. in *German. Stemmato-Graphica*, p. 346., folgende Nachricht: *Nos ab Agilulpho prædicto Hasbaniæ Principe, Auſtriæ hærede, Regum Franciæ conſanguineo, tanto poſt vel eam maxime ob cauſam cognominatam cenſemus familiam, cum quod ob ſingularem virtutem & merita, inprimis ſpectatus in Aula Regia eſſet, tum propter retentos avitos in Belgio principatus, jusque in Auſtraſia longè ampliſſimam hæreditatem ad hunc, præ aliis conſanguineis, Theodonum poſteri Bavariæ Duces reſpicerent, qui ut jus ſuum, in omnem eventum, indiſputabilius iis redderent, condituro Leges Boicas Dagoberto Regi, & de Principum origine & jure inda-*

kandt. (c) Uns mag dieſes allhier genug ſeyn, daß wir von dieſem *ÆGA* oder *EGA* die ohnunterbrochene Abkunfft der Gräflich-Zolleriſch- und Königlich-Chur- und Fürſtlichen Familie von Brandenburg ſehen und zeigen wollen.

Dieſer *EGA* war, gedachter maſſen, Agilolfingiſcher Abkunfft, das iſt, aus den Fürſten in Auſtraſien, an der Moſel, Braband und Arduenne, entſproſſen. Seiner Charge nach war er *Major Domus*, (d) an dem Hofe des Fränckiſchen Königs *Clodovei II.*, und vorher bey *Dagoberto I.* Rath, und diejenige, welche dergleichen Amt zu verwalten hatten, waren Fränckiſche Herzoge, ja noch über die Herzoge geſetzet, (e) welche denen Pfaltz-Grafen gleich kamen; worbey zu mercken, daß, wann ein verſtorbener König der alten Francken nach ſeinem Tode viele Söhne verlieſſe, ſo theileten ſie die Länder unter ſich: Welchem aber die Stadt Paris, ſammt ihrem Zugehör, zu theil wurde, denſelben hielte man vor den rechten König der Francken; derjenigen aber, die ohne männliche Erben abſtarben, deren Länder fielen an die nächſte Erben; die Söhne verlieſſen, die theilten ſich in des Vatters Verlaſſenſchafft. Weil ſie aber keinen Königlichen Staat zu führen vermochten, ſo richteten ſie ſich nach ihren Einkommen, und führten, theils den Herzoglich-theils den Gräflichen Titel; wo inzwiſchen die höchſte Gewalt jedesmal bey dem Könige verblieb; die aber, zu Beſtreitung ihrer Königlichen Geſchäffte, aus dieſen und andern Fränckiſchen Adel, ſich Miniſters und Räthe erwähleten, unter welchen der Major Domus der Vornehmſte und Gewaltigſte war; (f) ja ihr Anſehen kam faſt dem Königlichen gleich. (g)

indaganti, optima fide retulerit ejusdem generis eſſe cujus Agilulphus Hasbaniæ Princeps fuiſſet, ejusque poſteri & cognati eſſent, & Bavariæ Regno ac Principatu tunc temporis longe ampliſſimo, nullum à multis ſeculis Principem, quam ſuæ, ſive quod idem eſſet Agilulphi familiæ, præſtitiſſe. Inde factum, omnino veroſimile eſt, ut in ipſis Legum tabulis non alio nomine, quam Agilolphingico cenſerentur, repetito ſæpius hoc nomine, & jure Principum ſolemniter à Rege confirmato.

(c) Weil *Ega* ein vertrauter Freund und Anverwandter der Fränckiſchen Könige geweſen, ſo haben die alten Hiſtorici davor gehalten, dieſes ſey genug, die Hoheit ſeines Geblüts anzuzeigen, wann ſie ſchon ſeinen Vatter nicht nenneten, wie hiervon *Bucelinus* in *Hiſtoria Agilolfingica*, p. 356. urtheilet, wann er allda ſchreibet: *Quo Patre ſeu Avo Eganus ſit editus, haud facile à quocunque id ſolide comprobandum autumamus, cum qui proximi ætate Egano eſſent, illud ea ipſa ex cauſa prætereiiſſent quod tanti Principis, cognati & amiciſſimi Regum à genere non minus quam virtute & eximiis commendati meritis, in oculis omnium florentiſſima compareret, nullaque proin commendatione & deſcriptione indigeret.*

(d) Von denen *Majoribus Domus* hat ex profeſſo unter andern gehandelt und geſchrieben, *Tolnerus* in *Hiſtoria Palatina*, Cap. V. p. 137. Der *Monachus Cœnobii S. Dionyſii* in Tom. I *Hiſt. Franc. Script. du Cheſne*, meldet von ihm, pag. 580.: *Igitur Ega quidam de primoribus cum cæteris Neuſtraſiis conſilio Dagoberti erat aſſiduus. Fredegarius Scholaſticus* ſchreibet von ihm in *Chronico*, p. 758.: *Æga vero à cæteris Neuſtraſiis conſilio Dagoberti erat aſſiduus.*

(e) *Tillet Recueil des Rois de France* ſchreibet von ihnen p. 274. alſo: *Sur tous les Ducs de France en avoit un leur Commendant, qui etoit le Duc de France & Duc des Ducs: pour ce que le dit Office avoit en France la Superintendance, étoit appellé Meyer du Palais, ou Maire & Maitre du Palais: le dit Mayer avoit authorité de Vis-Roi, tant ſur la Guerre, Juſtice, Finances, que d'autres adminiſtrations du Royaume ſous les Rois magnanimes & adviſes.*

(f) Dahero *Eginhardus* in *Vita Caroli M.* ſchreibet: *Et opes & potentia Regni penes Palatii Præfectos, qui Majores Domus dicebantur, & ad quos ſumma Imperii pertinebat, tenebantur, qui honor non aliis à populo dari conſueverat, quàm his, qui & claritate generis & opum amplitudine cæteris eminebant. Scipion du Pleix Hiſtoire de France*, p. 227.: *Cette dignité des Maitres du Palais eſt des plus anciennes, ajant pris ſon origine lorsque la Maiſon Royale commença d'etre reglée l'affermiſſement de la Monarchie Francoiſe en Gaulé. Car le Maitre du Palais etoit celuy, qui avoit intendance ſur tous les domeſtiques du Roy, comme depuis ſous la troiſieme lignée des Rois de France, le Grand Maitre de France & tandis que les Rois de la premiere race furent genereus & magnanimes (comme ils l'ont eté jusqu'à Clouis II.) l'autorité de cet Office ne s'étendit que ſur l'hotel du Roy. Mais ſous le même Clouis II. le premier des Rois de France faineans les Maitres du Palais commencerent à s'autoriſer grandement ſur les autres Officiers tant de la juſtice que des armes & des finances en prenant connoiſſance de toute ſorte d'affaires d'importance; faiſant des Edits, & des Ordinances, ſous le nom des Roys, declarant la Guerre, dreſſant des Armées, traitant la Paix, contractant Alliance avec qui, & comme bon leur ſembloit, le tout du conſentement des Rois memes. Coccius in Dagoberto Rege* c. 9. ſchreibet in notis: *Majorum Domus fuit exercitus ducere, Duces ordinare, regni limites tueri.*

(g) *Andreas du Cheſne* ſchreibet Tom. I. *Hiſt. Franc.*

In einer ſolchen hohen Dignität befunde ſich auch zu ſeiner Zeit *ÆGA* oder *EGANUS*, und hatte noch über dieſes das Lob, daß er ein tapfferer, Gerechtigkeit liebend, beredter, fromm- und reicher Herr geweſen, auf welchen König *Dagobertus* ein ſolches Vertrauen ſetzte, daß, da er ſterben wollte, ihm die Vormundſchafft und Verpflegung über ſeine nachgelaſſene Gemahlin und jungen Prinz *Clodoveum* auftrug, (*b*) und anbefahl: Welche er auch mit dem gröſten Ruhm verwaltet.

In Elſaß hat er das unterhalb Schlettſtadt gelegene Benedictiner-Cloſter Ebersheim-Münſter, *Aprimonaſterium*, auch *Novientum*, geſtifftet. (*i*)

Im dritten Jahr der Regierung des Königes *Clodovei*, nemlich Anno Chriſti, 640., überfiel ihn ein Fieber, woran er ſterben mußte. (*k*) Seine Gemahlin war, wie allſchon

Franc. Script.: Major Domus dignitate modice differente ac ſublimitate Regia præditus. *L'Hiſtoire des Rois Ducs & Comtes de Bourgogne & d'Arles*, p. 34.: *Le MAIRE du PALAIS, ou Maiſon Royale, appellé par Aimon Comte du Palais, & par une vieile Chronique, Françoiſe GRAINORE du PALAIS, le Roi etoit le premier, & le plus grand Officier de la Couronne celuy qui avoit l'intendance ſouveraine de la guerre, de la juſtice & des finances, ſous le nom & autorité du Roi, & comme ſon Lieutenant General par tout le Royaume: Sous luy etoient les Gouverneurs, & Juges des Provinces, & des bonnes villes, nommés Patrices, Ducs & Comtes, comme nous remarquerons cy aprês. Tous les autres Comtes du Palais & Maires de la Maiſon Royale le reconnoiſſoient auſſi. Car il y en avoit pluſieurs commis à antendre les plaintes, & recevoir les requetes addreſſées du Roi. Les Eveques & nobles du Royaume l'eliſoient, & le Roi confirmant leur election, luy mettoit le bras deſſus le col, en ſigne de la puiſſance, qu'il lui donnoit. Puiſſance ſi grande & relevée, qu'elle le fit meme appeller depuis Duc des François, Prince de France, Duc des Ducs, & le premier du Royaume aprés le Roi.* Der Autor *Fragmenti*, welches der Chronick *M. Alberti Argentinenſis* vorgeſetzet wird, ſchreibet: *Quod honor Majoris Domus non aliis dari conſueverit, quam his, qui claritate generis, opum magnitudine cæteris eminebant. Chiffletius* in *Origine Auſtriaca aſſerta & illuſtrata*, p. 39. 47. ſchreibet: *Munus Majoris Palatii dignitas erat regiæ par, quandoquidem Reges, nominetenus regnabant, Majores Domus re ipſa Reges, unde & nonnunquam Reges dicti reperiuntur.*

(*b*) Der Autor *Appendicis Hiſtoriæ Francorum Gregorii Turonenſis* ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Anno XVI. Regni ſui Dagobertus, cum vitæ ſuæ ſentiret periculum, Æganem ſub celeritate ad ſe venire præcepit, Reginam Nanthildem & filium ſuum Clodoveum eidem in manum commendans, conſilium Æganæ pergratum habens, quod cum ejus inſtantia Regnum ſtrenuè gubernare poſſit. Poſt illius deceſſum ergo Æga cum Regina Nanthilde regebat Palatium condignè & Regnum, & inter cæteros Primates prudentius agens, & plenitudine patientiæ imbutus, cunctis erat præcellentior: eratque genere nobilis, opibus abundans, juſtitiam ſectans, eruditus in verbis, paratus in reſponſis. Obiit in Clipſiaco villa febre, anno tertio Regni Clodovei.* Die *Geſta Dagoberti I., Francorum Regis*, melden von ihm alſo: *Ega quidam de primoribus, cum ceteris Neuſtraſiis conſilio Dagoberti erat aſſiduus. Hermannus Contractus* ad annum 643.: *Æga, Major Domus Ludovici, vir ſtrenuus & religioſus obiit: Poſt quem Erchovaldus, item vir laudabilis, Major Domus efficitur.* Der *Monachus Cœnobii S. Dionyſii* gibt uns auch in *Geſtis Dagoberti I.*, p. 586., beym *du Cheſne*, Tom. I. folgende Nachricht: *Poſt paucos dies, cum vitæ ſuæ ſentiret periculum imminere, Egam, conſiliarium ſuum ſub celeritate ad ſe venire præcepit. Reginam verò Nanthildem & filium ſuum Hludouiuum eidem in manu commendans, ſeque jam diſceſſurum ſciens conſilium tamen ejus pergratum habebat, quod cum ipſius inſtantia regnum filius ſuus ſtrenue gubernare poſſet. Fredegarius Scholaſticus* in *Chronico*, p. 763.: *Poſt paucos dies cum ſuæ vitæ ſentiret periculum, Æganem ſub celeritate ad ſe venire præcepit, ſe jam diſceſſurum ſentiens Reginam Nanthildem & filium ſuum Chlodoveum eidem in manu commendans, conſilium Æganæ pergratum habens, quod eum ejus inſtantia regnum ſtrenue gubernare poſſit.* Ein gleiches bezeuget auch der *Monachus Cœnobii S. Dionyſii* in *Geſtis Dagoberti I.* p. 587.

(*i*) *Bucelinus* gibt uns hiervon *in Rhætia* ad an. 642., p. 136., folgende Nachricht: *Hoc, an ſequenti anno, caſu longè triſtiſſimo juvenis Rex noſter, cum forte venationi Aulicis ſuis inſtitutæ intereſſet, ferociſſimi apri incurſione concitato in fugam equo dejectus, pedemque ſtapede miſerè tractus ac, ut nonnulli volunt, ab immani beſtia graviter ictus, priusquam Aulici ſubvenire poſſent, incredibili omnium, ſed & Regni totius luctu miſerrimè interiit, prope Novientum Alſatiæ & celebre Benedictini Ordinis Cœnobium, ab Ethicone, ſive Attico Agilolphingo, Alſatiæ Duce, conditum, quod ab eventu deinceps illo, APRI MONASTERIUM cognominatum fuit.* Man kan noch weiter Merians *Topographiam Alſatiæ*, p. 14., nachſchlagen.

(*k*) Der Ort, wo er geſtorben, wird *Clippiacum* genennet, welches ein Palatium Regium war. Der *Monachus Cœnobii S. Dionyſii*, in *Geſtis Dagoberti I.*: *Ega quoque anno tertio Hludouui Regis Clippiaco villa febre vexatus, & ipſe moritur. Aimoinus* Lib. IV. *Hiſt. Franc.* c. 37.:

allſchon oben erinnert worden, *Gerberga*, eine Tochter des Fürſtens *Richimeris* und der heiligen Gertrud. (*l*)

§. III.

ERCHINOALDUS, oder auch ERCHENBALDUS.

Dieſer *ERCHINOALDUS* war des vorhergehenden Sohn, (*a*) und würdiger Nachfolger in dem Majoratu Domus (*b*) des Königreichs Neuſtrien. Denn er wird gerühmet, daß er ein ſehr tapfferer, kluger, anbey fromm- und Leutſeeliger Fürſt geweſen, (*c*) deſſen Anſehen allein die ſämmtliche Fränckiſche Nobleſſe zitternd machte. (*d*) Von mütterlicher Seiten war er mit dem Königlich-Fränckiſchen Hauſe in Neuſtrien verwandt. (*e*)

c. 37.: *Anno III. Regni Clodovei, Ega Præfectus Palatii Clippiaco villæ febre vexatus moritur. Bucelinus* und Pregitzer in dem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 49., ſagen, er ſey Anno 646. geſtorben: Es kan aber dieſes nicht ſeyn. Denn König *Dagobertus* gieng Anno 638. mit Tode ab, welchem ſein Sohn *Clodoveus II.* ſuccediret. Wann nun *Ega* im dritten Regierungs-Jahr des Königs *Clodovei II.* geſtorben, ſo muß ſein Tod ohnfehlbar in das 640ſte Jahr eintreffen. Siehe des Herrn von Eckhart *Commentar. de Reb. Franc. Orient.* Tom. I. p. 215.

(*l*) Dieſe Heilige Gertrud begab ſich nach dem Abſterben ihres Gemahls in das Cloſter *Nivelle*, welches in der Utrechtiſchen Diœces gelegen; wie ſie dann auch das Cloſter *Hamaticum* geſtifftet, wovon man unter andern *Bucelini German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 42. nachſchlagen kan. Der Heiligen Gertrud Leben hat kürzlich beſchrieben der Herr von Eckhart, l. c.

§. III.

(*a*) Daß *Erchinoaldus Ægam* zum Vatter gehabt, bezeugen *Nicol. Gillius* ad an. 647. *Johannes Feronus: Erchinoaldum fuiſſe filium Egæ, eique ſucceſſiſſe in ſumma Palatii Præfectura.* Der *Anonymus* beym *du Cheſne*, Tom. II. p. 1. *Blondellus* in *Præfat. Apolog.*: *Erchinoaldus Egano Majori Domus Neuſtriæ, cujus Metropolis erat Lutetiæ Pariſiorum, ubi Clodoveus Magnus Rex ſedem circa An.* 508. *collocavit, ſucceſſit An.* 646. *& obiit An.* 661. *vix ad ſenium profectus, quandoquidem aviæ Gertrudæ Hamaticenſi Ricomoris Comitis Viduæ An.* 655. 6. *Dec. defunctæ ad ſexennium ſuperſtes non fuit. Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. II. p. 356. und in *Rhætia*, p. 138.

(*b*) Alſo bezeugen dieſes *Sigebert. Gembl.* ad an. 645., *Fredegarius*, cap. 84., und vorher citirte Auctores.

(*c*) Vorher angeführter *Fredegarius* nennet ihn *hominem patientem & bonitate plenum, qui cum eſſet ſapiens & cautus, humilitatem & benignam voluntatem circa Sacerdotes oſtenderit, omnibus patienter & benigne reſponderit, nulla ſuperbia tumuerit, neque cupiditate ſævierit: tantæ in ſuo tempore pacis ſectantem fuiſſe, ut Deo eſſet placabile: fuiſſe quoque ſapientem imprimis cum ſimplicitate, rebusque menſurate ditatum ab omnibus fuiſſe dilectum. Fragmenta de rebus pie geſtis Dagobert. I. Reg. Franc.* p. 640.: *Sed quia mentionem fecimus ERCHINOALDI præfecti, libet de eo aliquid dignum ſcribere. Is enim poſt tranſitum bonæ recordationis Dagoberti Regis, præfecturæ ordinem, ac curam maximam Regni Francorum, etiam cum filio ejus CLODOVEO, & BALTILDE Regina, nobiliter adminiſtravit. Erat namque inſignis bonitate, ac eleemoſynis largiſſimus, atque ex materna origine beati viri conſanguineus.* In der Lebens-Beſchreibung des Heiligen *Furſei*, beym *du Cheſne*, Tom. I. p. 657. wird er *Patricius*, p. 658. *Vir Domini*, ingleichen *Princeps*, und ſeine Gemahlin *LEUTSINDIS* genennet. Pag. 659. heißt er *Dux*, allwo ihm auch ein groſſes Lob beygeleget wird. In denen *Fragmentis de rebus pie geſtis Clodovei II. Reg. Franc.* wird in dem Leben der Heiligen *Bathildis*, p. 665. von ihm geſagt: *Qui tunc palatium gubernabat.* Man kan noch ferner *Fredegarii Scholaſtici Chronicon*, p. 717. 764. 766. 767., *Erchamberti Fragmentum*, p. 780., wie auch *Auctoris incerti Fragmentum Hiſtor.* p. 782. nachſchlagen. *Aimoinus*, Lib. IV. *Hiſtor. Franc.* c. 37.: *Poſt cujus (Egæ) diſceſſum, Erchinoaldus Dagoberti Regis ex genetrice conſanguineus, Major Domus in Neuſtria eſt inſtitutus.* Siehe *Eckharti* Tom. I. *Rer. Franc.* p. 215.

(*d*) *Bucelinus* meldet l. c. von ihm: *Summum poſt Reges honorem reapſe non minus, quam Pater meruit, illius virtutem non ſolum aſſecutus, ſed ſuperare viſus tanta æquitate & ſapientia gubernans populos imo Regem dirigens, ut nemo non annis Erchinoaldi ſuam metiretur juxta Regni felicitatem vir pacificus & qui Reges non minus quàm populos ſumma intranquilitate Regni inter ſe conciliatos, ſibi non tam autoritate quam amicabilitate obnoxios habeat. Cæterum non minus bello fortis, quàm domi pius & induſtrius Grimoaldum Regno inſidiantem, tyrannidis reum, miſſus contra ipſum à Rege, gravi profligatum ſtrage vinctum Regi adduxit paulo poſt ſupremo ſupplicio affectum.*

(*e*) Alſo thun hiervon Meldung die *Geſta Dagoberti Regis*, num. 47. 48.: *Poſt diſceſſum Egæ Herchinoaldus, qui ex parte genetricis Dagoberti Regis conſanguineus fuerat Major Domus*

Er hat ſein Andencken mit Stifftung vier Clöſter, als eines zu *Fontanelle*, (*f*) das andere zu *Latiniacum*, (*g*) das dritte zu *Peron*, (*h*) und das vierdte zu *Duacum*, (*i*) bey der Nachwelt verewiget.

Als König *Clodoveus II.* Anno 656. mit Tode abgieng, verwaltete er, nebſt der Königin *Balthildis*, oder *Balthild*, drey Königreiche, nemlich das Auſtraſiſch-Neuſtriſch- und Burgundiſche; (*k*) hat aber nicht lange darauf gelebet: Denn die *Geſta Francorum* und der *Continuator Fredegarii* ſagen, er ſey zu der Zeit geſtorben, als *Clotharius III.* zum König erwählet worden. (*l*)

Er

mus in Palatio Ludovici efficitur. Die Worte des *Chronici Marchianenſis* bey *Miræo* in *Originibus Benedictinis*, p. 88.: *Fuitque Princeps & Patricius Erchenaldus, frater Ducis Adabaldi de genere Dagoberti.* In *Vita Wandregiſili Abbatis* beym *du Cheſne* Tom. I. *Hiſt. Franc.* p. 640. c. 14.: *Erchinoaldus Præfectus poſt tranſitum bonæ recordationis Dagoberti Regis, Præfecturæ ordinem ac curam maximam Regni Francorum etiam cum filio ejus Clodoveo & Bathilde Regina nobiliter adminiſtravit. Erat namque inſignis bonitate ac eleemoſynis largiſſimus, atque ex materna origine beati viri (Wandregiſili) conſanguineus.* In vita *St. Paboleni* ſtehet: *Ab Erchenaldo quoque, qui tunc Francorum Ducatui præerat & omnia Palatina officia ſuo moderamine procurabat, honorabatur.* Jacob von Königshoven ſchreibet in ſeiner Elſaßiſchen Chronick, Cap. IV. p. 237.: In den Ziten dirre neheſten ſiben vorgeſchriebenen Künige do nomen die Künige von Frangrich alſo vaſte abe an Gewalte und an Gute das ſii weder Lant noch Lüte me hettent denne den Namen das ſii Künige hießent. Nu was ein Geſchlechte zu Frangrich genant die Groſſen von dem Huſe, die hottent dieſe Künige an und worent Hertzogen und Pflegere über das Künigreich. An den ſtunt das Land und der Gewalt mit einander, und gabent eine Künige von Frangrich niwent das ſie wolten.

(*f*) *Fontanella*, ſchreibet *Baudrand*, in *Novo Lexico Geographico*, *pagus Galliæ Celticæ, ad Sequanam fluvium, in territorio Rothomagenſi, cum cœnobio celeberrimo.* Die *Fragmenta de rebus pie geſtis Dagoberti I. Regis Francorum*, beym *du Cheſne*, Tom. I. *Hiſtor. Franc. Script.* geben uns, p. 640., hiervon folgende Nachricht: *Cum autem talia volveret animo, contigit, ut largiente* ERCHINOALDO *Præfecto immodicam ſoli partem acciperet, quo* FONTANELLÆ *cœnobium, una cum venerando nepote ſuo* GODONE, *ut rudis habitator conſtrueret.*

(*g*) Idem. *Latiniacum, Lagny, oppidum Galliæ amplum ad Matronam (Marne) fluvium, in Bria provincia, 6. Leucis ſupra Lutetiam in ortum.* Damahls war es eine *Villa regia.* Siehe des Herrn von Eckhart *Comment.* Tom. I. *de R. F. O.* p. 285.

(*h*) Idem. *Perona, Perone, urbs munita Galliæ, in Piccardia Provincia, ad Somonam fluvium, & intra paludes. Geſta Francorum: Eccleſiam ille in villa, cui Perona vocabulum eſt, magno opere conſtruxit; in qua S. Furſeus ſepultus eſt.*

(*i*) Der Herr von Eckhart, l. c. p. 655.: *Duciacum palatium uno lapide ſupra confluentes Cari & Moſæ jacens & æquali Sedanum inter & Moſomagum ſpatio diſtans, Douzy nunc appellatum.*

(*k*) Idem p. 240.: *Regni curam Bathildem Reginam & Erchinoaldum Majorem Domus trium Regnorum geſſiſſe omnes fatentur.*

(*l*) Ich weiß nicht, was Joh. Ulrich Pregitzern ankommt, daß er in ſeinem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 51., ſchreibet, er ſey von *Ebroino* ermordet worden. Er beruffet ſich auf *Alberici Chronicon*, ad an. 661., der zwar meldet, er ſey in dieſem Jahr geſtorben; aber von der Ermordung mit keinem Worte gedencket. Siehe den Herrn von Eckhart, p. 240. Weil ich oben angeführet, *Erchinoaldi* Anſehen ſey ſo groß geweſen, daß die Fränckiſche Nobleſſe vor ihm erzittert, ſo leiſtet uns den Beweis *Franciſcus Belleforeſtius*, welcher ſchreibet: *Obiit ſapiens & illuſtris Princeps Archenbaldus, Major Palatii, magno utique damno, quia umbra ejus ſola ſufficiebat ad retinendum in officio Regem, totamque Nobilitatem Franciæ tremefaciendam.* In denen *Fragmentis de rebus pie geſtis Dagoberti I. Regis Franc.*, gezogen aus dem Leben des Heiligen *Eligii*, beym *du Cheſne*, Tom. I. *Hiſtor. Franc. Scriptor.* wird p. 632. von ſeinem Tode folgendes gemeldet: *Rogavit eum (S. Eligium) aliquando* ERCHONOALDUS *Præfectus Palatii, ut cum ipſo longius proficiſceretur. At ille multa ſecum reputans, nolebat ire cum eo, ſed tamen coactus à Senioribus & Abbatibus civitatis ſuæ, verentibus, ne tanti viri animum offenderet, ita palam dixit: Quid neceſſe eſt, fratres, ut tanta nos afficiatis moleſtia? Equidem novi, quod vos ignoratis, ſi cum illo ierimus, male id ceſſurum. Ille enim hinc quidem exit, ſed ibi morietur. Ivit tamen cum illo. Ventum eſt ad locum deſtinatum. Cumque illic nocte quadam, aliis dormientibus, caſu beatus Eligius foras egreſſus obambularet, & de Pſalmis neſcio quid ſecum volveret, ſubito vidit columnam ignis è cœlo deſcendere & magna vi cubiculum Erchinoaldi penetrare. Rei itaque eventum tacite ſecum conſiderans, interitum beſtiæ illius Diacono ſuo, qui forte ſolus tum ei aderat, indicavit. Mox autem divinitus percuſſus Erchonoaldus, ſentiens magno ardore cruciari viſcera ſua, jubet ocius ad ſe introduci Eligium. Venit Eligius, videt hominem magnis correptum angori-*

Er hat zwey Gemahlin gehabt, wovon die erſte in dem Dienſte der Königin *Bathildis* geſtorben, deren Namen aber unbekandt: Die andere heißt: *LEUTSINDIS*, (*m*) mit welcher er einen Sohn, Namens *LEUDESIUS*, erzeuget, von welchem gleich hernach.

§. IV.

LEUDESIUS.

Daß dieſer ein Sohn des vorhergehenden *Majoris Domus* und Herzogs in Francken geweſen, iſt bereits aus dem vorhergehenden zu erſehen. Wie deſſen Vatter *Erchinoaldus* mit Tod abgieng, ſo kamen die Stände des Neuſtriſchen Königreichs zuſammen, und berathſchlageten ſich, wen ſie zu dieſer hohen Dignität erwählen wollten: Denn die *Majores Domus* wurden allezeit von den Vornehmſten des Volcks erwählet, von dem Könige aber bekräfftiget, oder beſtättiget. Sie reflectirten zwar auf den Fürſten *LEUDESIUM*; es drung ihm aber einer, Namens *Ebroinus*, von welchem die Fränckiſche Geſchicht-Schreiber melden, er ſey geweſen, *Vir potens, prudens, manuque fortis*, ſich vor, und dieſer wurde von ihnen erwählet. (*a*)

Es fügete ſich aber doch nach der Zeit, daß er zu dieſer hohen Würde gelangete. Von denen drey Prinzen Königs *Clodovei II.* war der Dritte, nemlich *Theodericus*, auf den Thron des Königreichs Neuſtrien und Burgund gelanget. *Ebroinus* verleitete ihn zu allerhand dem Volck gehäßigen Dingen, worinnen ſie fortfuhren, und nicht eher nachlieſſen, bis das Volck ungedultig wurde, und ihn und den König *Theodericum* ins Cloſter ſtieſſen, und an ſeine Stelle des Königs Bruder, *Childericum II*, König in Auſtraſien, erwähleten. Dieſer hatte zu ſeinen Major Domus einen Herzog, Namens *VULFOALDUM*, oder *WOLFHARDUM*, einen zur Tyranney ungemein geneigten Mann, der nach ſeinem Sinn den König gleichfalls verleitete, wodurch er ſich aber einen gleichen Haß, wie ſein Bruder, über den Hals zog, welcher endlich alſo zu- und überhand nahm, daß einer, Namens *BODILO*, ſich den Muth faſſete, und den König, nebſt ſeiner ſchwangeren Gemahlin, tödtete. *Wolfhardo* ſollte ein gleiches widerfahren; er funde aber Mittel, ſich mit der Flucht zu ſalviren.

Bey dieſem verwirrten Zuſtand des Reichs entſchloſſen ſich die Proceres Regni, oder die Reichs-Stände, dieſen *LEUDESIUM* zum Major Domus zu erwählen, wozu der Biſchoff zu Autun, und deſſen Bruder *GERINUS*, das meiſte beytrugen. Die Urſache, warum ſie mit ihrer Wahl auf ihn giengen, war, weil ſie wußten, daß er ein über die maſſen rechtſchaffener, Recht und Gerechtigkeit liebender Fürſt ſey. Ihre von ihm gemachte Hoffnung ſchlug auch nicht fehl. Denn er wußte den wieder aus dem Cloſter in das Neuſtriſche Reich zurück beruffenen König *THEODERICUM* durch ſein Anſehen und gute Anſchläge alſo auf gute Wege zu führen, daß das Reich in keinen floriſantern Stand hätte ſeyn und ſtehen können.

Dieſe Glückſeeligkeit war aber von keiner langen Dauer. *Ebroinus* lebete zwar in der Stille in dem Cloſter *Luxevil*; und niemand dachte, daß man ſich vor dieſem Mönch etwas zu befürchten hätte. Allein er wußte die Sachen alſo zu ſpielen, daß er einige vom Hof zu ſich in ſein Cloſter lockete. Es waren ſolche, die mit der gegen-

goribus; hortatur eum, ut quando jam deſperat ſe victurum, vel moriturus faciat quod vivens ſponte noluiſſet; videlicet, ut loculos multos auro tumentes, quos equi vehebant, pauperibus quamprimum erogaret pro refrigerio animæ ſuæ. Id ſolum profuturum ei aſſerens, nocitura vero, quæ in theſauris eſſet relicturus; ſed ille ut capax, ita etiam tenax, dum mors nectit, repente extremum efflat anhelitum. Corpus ejus miſericordia motus Eligius ſecum abſportabat, & tradidit ſepulturæ. Vid. quoque *Eckharti Origines Habſpurgicæ*, pag. 7.

(*m*) *Eckhartus*, l. c.: *Duas uxores habuit Erchinoaldus, & unam quidem, quæ defuncta eſt eo tempore, quo Bathildis nondum Regina, in ejus miniſterio eſſet. Nomen hujus neſcitur; mater tamen ea ſine dubio fuit Leudeſii, qui Majoratum Domus poſt patrem tandem nactus eſt. Alteram Erchinoaldi conjugem Leutſindem Vita S. Furſei nominat; quem Erchinoaldus rogavit, ut veniret ad domum ſuam, ad Palatium Peronenſis vici, & in ſacrum baptiſma filium ſuum poneret, & à fonte ſuſciperet natum nempe ex Leutſinde. Filios præterea alios & filias ex eadem habuiſſe Erchinoaldum, eadem Vita S. Furſei teſtatur, quorum tamen nomina ignorantur.*

§. IV.

(*a*) Siehe *Eckharti Commentarios*, l. c. p. 240.

wärtigen Regierung nicht allerdinges zufrieden waren; Dahero waren ſie um deſto geneigter, ihn, als *Major Domus*, zu erkennen und zu ehren.

Er faßte bald darauf einen Muth, und kroch aus ſeiner Cloſter-Zelle heraus; war auch ſo glücklich, einige Völcker an ſich zu ziehen: Wagete es aber doch nicht, etwas feindſeeliges gegen den König und *Leudeſium* öffentlich vorzunehmen. Er ſchrieb an einige ſeiner noch habenden alten Freunde bey Hof, und wollte bey ihnen ſich Raths erholen, was dermalen zu thun ſey? Dieſe traueten aber nicht, aus Furcht, die Brieffe mögten in fremde Hände fallen; ſondern ſchrieben ihm nur die zwey Worte: *Memineris Fredegundis*, zu einiger Nachricht zurücke. Er ſchloſſe hieraus, er ſey den Königlichen nur ein Geſpött, und man fürchte ſich nicht viel vor ihm; Dahero ſey der König, der nun auch mit einer Armee zu Felde gegen ihn ausgerücket war, mit ſeinen Krieges-Leuten ſicher; und wann er was gutes vor ſich ausrichten und obſiegen wolle, ſo müſſe er die Königliche Trouppen in Eil, da ſie es nicht vermeyneten, überfallen. Wie gedacht, ſo geſchahe es auch. Er war ein alter und erfahrner Krieges-Mann: Zu dem Ende brach er bey nächtlicher Zeit mit dem Kern ſeiner Cavallerie, und leichten Infanterie, auf, ſetzete mit derſelben, nachdem er zuvor die ausgeſtellte Poſtirung und Wachten heimlich überrumpelt, und ins Gras gehauen, über den Fluß *Iſere*, und griff die Königliche Völcker, da ſie es am wenigſten vermutheten, tapffer an, und ſchlug die Armee glücklich aus dem Felde, worbey ſich der König *Theodericus* mit genauer Noth durch die Flucht ſalvirete. Auf dieſes bemächtigte er ſich des Königlichen Schatzes: Doch kam es endlich dahin, nachdem man hin und wieder öffters Bottſchaffen abgeordnet, daß der König ſich *Ebroino* anvertrauete, in ſein Lager ſich begab, und ihn zu ſeinen *Majorem Domus* ernennete. *Leudeſius* wurde durch *Ebroini* verſtelltes freundliches Bezeugen verleitet, bey ihm, auf eine particuliere Unterredung, ſich einzufinden, wurde aber hinterliſtig und meichelmörderiſcher Weiſe von ihm ums Leben gebracht. (*b*)

Auf dieſe Weiſe mußte dieſer tugendhaffte und vortreffliche Fürſt durch die meichelmörderiſche Hand dieſes gottloſen *Ebroini* ſein Leben endigen, welches ja wohl billich zu bedauren. Dieſes geſchahe Anno 679. (*c*)

Seine

(*b*) Ich will allhier zum Zeugniß die Worte *Pauli Æmilii* anführen, welcher Lib. I. *Hiſt. Franc.* alſo ſchreibet: *Leudeſium Ercembaldi filium Franci Magiſtrum Equitum* (alſo nennet *Æmilius* die *Majores Domus*) *creaverunt, Theodoricumque in ſolium repoſuerunt. Ebroinus dum recens Leudeſianorum gratulatio deferveſceret, fruticante capillo ſe Cœnobio continuit. Convenientibus deinde ad eum iis, quorum ex ſententia res non erant, Magiſtrumque Equitum rurſus ſalutantibus, caſtra in aperto poſuit. Confluebatur quidem ad Maximi nominis Ducem, ſed neque viribus neque dignitate æquare Leudeſium facile erat, qui Regem in poteſtate gazamque haberet. Ita incertus pendensque animi in dies tamen propius caſtra movebat, ſi quid agendo moliendoque efficere poſſet, per literasque clam conſuluit veteres amicos, quos ei in Aula fecerat longa dies, & interjecti ſui cuique caſus, quidnam conſilii capiendum videretur. Illi perplexe, ac his tantum duobus verbis reſpondere auſi ſunt: Memineris Fredegundis. Intellexit vir militaris veteranusque Dux, & ingenio ſolers, ex brevitate dicti, ſe hoſti contemptui eſſe, audendam ac in celeritate poſitam victoriam. Cum delectiſſimis igitur Equitum, & velociſſimis peditum ſub noctem iter ingreſſus, Iſaram fluvium, cæſis cuſtodibus, vado transmiſit, hoſtesque inopinantes oppreſſit. Gaza capta, Rex ægre effugit initio, mox ultro citroque commeantibus Legatis, ſe Ebroino commiſit, Magiſtro Equitum abs ſe dicto & periculorum ſocio. Is receptum reverentiſſime habuit; qua ſimulata clementia adductus Leudeſius, fide accepta, ad eum in colloquium deſcendit, (quas duo Magiſtri Equitum æmuli incruentius, quam duo de Regno contendentes, ſancte colloqui paciſcique poſſent) medio in colloquio trucidatur.* Hiervon geben uns auch die *Geſta Francorum*, Tom. I. *Hiſt. Franc. Script. Andr. du Cheſne*, p. 717., Nachricht, und ſagen ausdrücklich, *Leudeſius* ſey ein Sohn *Erchinoaldi* geweſen. Die Worte ſind folgende: *Franci autem Leudeſium, filium Erchinoaldi, nobilem, in Majorem Domus Palatii eligunt.* Man kan auch *Fredegarii Chronicon*, p. 768., wie auch das *Fragmentum Auctoris incerti* beym *du Cheſne*, Tom. I. p. 783. nachſchlagen, wo es heißt: *Et Leudeſius, quem Germani Luthericum vocant, filius Erchinoaldi, conſilio Leodegarii, Auguſtudenenſis Epiſcopi, Major Domus Palatii conſtituitur.*

(*c*) *Albericus* ſetzet dieſes Jahr in *Chronico* ad hunc annum, p. 58.; wo hingegen *Sigebertus Gemblacenſis* das folgende 680ſte Jahr anſetzet: beyde aber brauchen einerley Worte in Erzehlung dieſes Facti. Das *Fragmentum Hiſtoricum incerti Auctoris* beym *Urſtiſio*, Tom. II., erzehlet p. 75. die Sache mit einigen veränderten Umſtänden; dahero die eigentliche Worte hieher ſetzen will: *Igitur Ebroinus de Luxovio egreſſus, & apoſtata factus, Theodericum Regem*

Seine Gemahlin war aus dem Geſchlecht des Heiligen *Sigismundi*, Königs in Burgund, (*d*) mit welcher er drey Söhne gezeuget, nemlich *ERCHINOALDUM II.* oder Juniorem, *ETHICONEM* oder *ATTICUM*, und *ADALBERTUM*. Der Aelteſte ward *Major Domus*, der Jüngſte Herzog zu *DOUAT*; Von dem Mittlern kommet gleich hernach.

§. V.

ETHICO.

Herzog in Allemannien und Elſaß.

Daß dieſer *ETHICO*, *ETICHO*, oder *ATTICUS*, auch *ADELRICUS*, des vorhergehenden *Majoris Domus* und Herzogs der Francken Sohn geweſen, iſt aus dem vorhergehenden zu erſehen. (*a*)

Er hatte zur Gemahlin *BERESWINDAM*, eine Schweſter der Königin *Bilichildis*, Königs *Childerici II.* in Auſtraſien Gemahlin, und Königs *Sigeberti III.* Tochter, in Anſehung derer ihn ernannter König *Childericus II.* zum Herzog in Elſaß und Allemannien machte. (*b*)

gem & Leudeſium perſequutus, regales theſauros apprehendit, & quoscunque inſidiatores ſuos reperit, crudeli morte damnavit. Poſtea in Germaniam cum ſuis, quaſi pacis ſub obtentu, pro Leudeſio transmiſit, ut ejus auxilio in gratiam regni pervenire potuiſſet, diſpoſitis ei in itinere inſidiis. Ille verò, licet cum omnimodis habuiſſet eum ſuſpectum, tamen pro pace reſtauranda iter aggreſſus eſt. Cumque ad loca inſidiarum pervenisſet, Ebroinus cum ſuis ex improviſo conſurgens, Leudeſio cum aliquantis militibus occiſo, ipſe Principatum Regni violenter invaſit, & cum conſpiratoribus ſuis Leodegarium Epiſcopum captivum interemit, Didonem Epiſcopum, avunculum ejus, exilio damnavit. Leudeſius namque cum Major Domus eſſet, duxerat uxorem de proſapia Sancti Sigismundi, Regis Burgundiæ, genuitque ex ea ATHICUM ſeu ADALRICUM, qui patre adhuc ſuperſtite, & Hilderico regnante, uxorem duxerat BERSWINDAM nomine, filiam ſororis Sancti Leodegarii, ſororem videlicet Reginæ. Ob hanc cauſam conſanguinitatis à præfato Rege DUCATUM GERMANIÆ adeptus eſt, habuitque ſedem in villa Regia Ehenheim, *& in caſtro quod* Hohenburg *nominatur: genuitque filiam à nativitate cæcam, nomine ODILIAM, quæ à Sancto HERHARDO, Ratiſponenſi Epiſcopo, & HILDOLFO, Treverenſi baptizata, in ſacro fonte viſum recepit.*

(*d*) Dieſes erhellet aus kurz vorher angeführter Stelle.

§. V.

(*a*) Die hier vorkommende Allegata bekräfftigen dieſes noch mit mehrern.

(*b*) Jacob von Königshoven gibt uns in ſeiner Elſaßiſchen Chronick hiervon folgenden Bericht, wo er Cap. IV. §. 19. p. 237. alſo ſchreibet: „In den Zeiten des Küniges *Hilderici*, der da „was Clodovcûs ſun und richſende, was „noch GOttes Geburt DC und LXXX jor, do „was in dem vorgenannten Geſchlechte ein „Herzoge, genannt *Athicus* oder *Adelricus*, „das iſt zu Dütſche geſprochen Ettich, der „nam ein Frowe zu der E. genannt Berſwin„de, die was der Königin ſchweſter von Frang„rich, von dirre ſippeſchafft wegen mocht der „vorgenannte Küng Hildericus diſen Ettich „zu eine Herzogen über Elſoß und über die „Lont dovmbe. Donach wonete dirre Herzo„ge Ettich allermeiſt zu Ehenheim und vf der „Heidenſchen Veſten genont Hohenburg in „Strosburger Biſtum. D. Johann Schilter führet in ſeinen Anmerckungen über vorangezogenes *Chronicon* aus einem alten MSc. p. 507. folgendes an:

De Genealogia *S. Odiliæ* & *Attalæ* Virginum.

Erat his temporibus (Dagoberti I.) in Regno Francorum nobiliſſimus & ditiſſimus Princeps, nomine ERCHONALDUS, honore Majorum Domus ſublimatus, ipſius Regis Dagoberti conſanguineus. Quo defuncto filius ſuus LEUDESIUS, quem Germani LEUTHRICUM vocant, in locum ipſius ſucceſſit. Hic duxit uxorem nobiliſſimam de proſapia Sigismundi & Gotmari, Regum Burgundiæ: genuitque ex ea filium nomine ATHICUM ſeu ADELRICUM. ATHICUS vero adhuc patre ipſius ſuperſtite, & Childerico regnante, uxorem duxerat nomine BERSWINDAM, filiam ſororis S. Leodegarii, Epiſcopi & Martyris, & ſororem videlicet Reginæ. Ob hanc igitur cauſam conſanguinitatis, à præfato Rege DUCATUM GERMANIÆ adeptus fuerat, habuitque ſedem in villa Regia, quæ EHENHEIM vocatur, vel in caſtro in vertice montis ſito, quod olim propter irruptionem Ungarorum à ſuperioribus Regibus conſtructum & ALTITONA fuerat nuncupatum, nunc vero eadem etymologia HOHENBURG nominatur, & ſitum eſt in provincia Alſatiæ. Hic Athicus genuit filiam, nomine ODILIAM genuitque filium nomine ADELBERTUM. Hic Adelbertus duxit uxorem nomine GERLINDAM nobilem ſatis, de qua genuit filiam Attalam cum reliquis duabus ſororibus, ſcilicet EUGENIA & GUNDELINDE. Hic Adelbertus Dux pater S. Attalæ, divina inſpirante gratia, volens conſtruere cœnobium in aliquo loco ſui juris, elegit caſtrum Argentoratum, in quo loco vaſtæ ſolitudinis in antiquis

Daß dieſer *ETHICO* ein Sohn des vorhergehenden *Leudeſii* geweſen, beſtättigen ferner die unten zum Beweis aus bewährten Autoribus angeführte Stellen: Denen aber Einige (*) widerſprechen, und *ETHICONI* nicht *Leudeſium*, ſondern *LEUTHARIUM*, einen Herzog der Allemannier, zum Vatter geben wollen. Der Herr von Eckhart, welcher auch widriger Meynung iſt, wendet folgendes dargegen ein, (**) und ſaget, es ſey erſtlich *Leudeſius* bey dem Könige *Childerico* nicht *Major Domus* geweſen, ſondern erſt nach deſſen Tode zu dieſer Dignität gelanget: Zweytens, habe *Athicus* oder *Ethico* die Schweſter-Tochter des Heiligen *Leodegarii*, *Berſvindam*, die auch der Königin Schweſter ſoll geweſen ſeyn, unter dem Könige *Childerico* oder zu ſeiner Zeit nicht heyrathen können, weilen König *Childericus* nicht lange regieret: Denn damahls, als er regieret, ſey *Ethiconis* Sohn, *Adalbertus*, ſchon von einem ſolchen Alter geweſen, daß er das Cloſter St. Stephan in Straßburg fundirt, und demſelben ſeine Tochter *Attila* oder *Odilia* vorgeſetzet. *Ethico* habe auch ſchon zu denen Zeiten des Königs *Childerici Odiliam*, ſeine Tochter, bereits gehabt; da er doch, wofern er *Leudeſii* Sohn geweſen wäre, kaum zu dieſer Zeit hätte können gebohren ſeyn: Weiter wäre es auch damahls ungebräuchlich geweſen, den Majorem Domus, und zwar einen ſolchen, der von Geburt aus Neuſtrien, zu einen Herzog in Allemannien zu ſetzen und zu verordnen, weilen dieſem Herzogthum niemahls ein anderer, als der von Geburt ein Allemannier, wäre vorgeſetzet worden: Dahero ſey aus dieſer Urſache es weit ſicherer, wofern man ſage, dieſes *Ethiconis* Vatter wäre *LIUTHERIUS* oder *LEUTHARIUS*, Herzog der Allemannier, geweſen, welcher Meynung *Mabillonius Annalium Benedictinorum*, Lib. XV. cap. 61. auch ſey. Dieſes wäre derjenige *Liutherius* oder *Leutharius*, der, nach dem Zeugniß *Fredegarii*, cap. 88. Anno 642. den Major Domus *Ottonem*, *Grimoaldo* zu gefallen, erſchlagen. Deſſen Gemahlin aber wäre unbekandt. Von ſeinem Vatter und Vor-Eltern ſaget er ein gleiches; vermeynet aber, es könnten dieſelbe folgende, wie nachgeſetztes Schema zeuget, ſeyn:

N.

LEUTHARIUS ALEMANNUS, Herzog der Francken, die Italien verheeret, † 554.

BUCELINUS ALEMANNUS, Herzog in Francken, von *Narſete* getödtet, Anno 554.

LEUDEFREDUS, Herzog in Allemannien, Anno 588. commandirte Anno 590. die Fränckiſche Armee in Italien.

LEUTHARIUS, Herzog in Allemannien, der Anno 642. den Major Domus *Otto* ums Leben gebracht.

ATHICUS oder ETHICO, Herzog in Allemannien. (***)

Ich antworte auf den erſten Einwurff des Herrn von Eckhart, poſito, *Leudeſius* wäre nicht zu des Königs *Childerici II.* Zeiten *Major Domus* geweſen, ſo hat er doch gelebet, und conſequenter *Athicum* oder *Ethiconem* zeugen können, wie es dann auch, nach dem Zeugniß der vorher angeführten Genealogiæ *St. Odiliæ* und andern allegatis, ge-

quis muralium ruinis, ſecus fluenta Bruſcæ fluminis cœnobium ſtruxit ad uſum XXX. Canonicarum & IV. Canonicorum Deo inibi famulantium, & in honore St. Stephani dedicavit, ad quod poſtmodum Athala deducitur & ab omni conventa in Abbatiſſam eligitur, ibique laudabiliter vivens, in bonis operibus vitam finivit, poſt mortem multis miraculis coruſcans, ut in Legenda ejus plenius continetur, quorum miraculorum breviter aliqua perſtringam, &c. Die Herzogliche Dignität in Elſaß und Allemannien ſoll er um das Jahr 670. vom Könige *Childerico II.* erhalten haben, wie ſolches bezeuget das *Fragmentum Hiſtoricum* bey *Andr. du Cheſne*, Tom. I. *Hiſtoriæ Franc.*

(*) Als inſonderheit Johann Georg Eckhart in *Originibus Habſpurgo-Auſtriacis*, Cap. II. p. 10., und Johann Hermann Schminck in *Diſſertat. Hiſtorico-Genealogica*, in qua diſquiritur: *Num Adalricus ſive Athicus, Dux Alſatiæ, Leudeſii Majoris Domus fuerit filius?*

(**) In *Originibus*, l. c.

(***) Ibidem, l. c. p. 12.

geſchehen. Auf das Zweyte, König *Childericus* habe nicht lange regieret; Hierauf antworte und ſage, daß er Anno 660. zur Regierung gekommen, (****) und Anno 673. auf der Jagd, nebſt ſeiner Gemahlin und einem Prinzen, von einem, Namens *Bodilo*, entleibet worden. (*****) Dahero hat er nicht eine kurze Zeit, ſondern 13. Jahr, regieret, da dann dieſe Vermählung mit der Königin Schweſter, *Berſwindæ*, gar wohl geſchehen können.

Wann der Herr von Eckhart ferner ſaget, zu denen Zeiten des Königs *Childerici* ſey *Ethiconis* Sohn, *Adelbertus*, bereits von einem ſolchen Alter geweſen, daß er das Cloſter St. Stephani in Straßburg fundirt habe; Hierauf antworte, wie dieſes ein ungegründetes Præſuppoſitum ſeye. Das St. Stephans-Cloſter in Straßburg iſt, nach Jacob von Königshofen, in ſeiner Elſaß- und Straßburger Chronick, p. 278. enthaltenen Bericht, Anno 700. von *Adelberto*, Herzogs *Ethiconis* Sohn, fundirt worden; welchem auch beytritt *Schilterus* in denen Anmerckungen über erſagtes *Chronicon*. Da nun dieſes, wie auch, daß König *Childericus II.* Anno 673. den Weg alles Fleiſches gegangen, ſeine Richtigkeit hat, wie kan dann geſaget werden: *Ethiconis* Sohn, *Adelbertus*, habe zur Zeit des Königs *Childerici* das Cloſter St. Stephan geſtifftet.

Was weiter eingewendet wird, daß nemlich *Athicus* ſchon zu denen Zeiten des Königs *Childerici* ſeine Tochter *Odiliam* gehabt; Dahero, wofern er des *Leudeſii* Sohn ſeyn ſollte, er damahls kaum um dieſe Zeit hätte können gebohren werden: Da weiß ich nun nicht, wie dieſes allhier kan geſaget werden. Der Major Domus *Leudeſius* wurde Anno 679., wie kurz vorher gemeldet worden, von *Ebroino* hinterliſtiger Weiſe ums Leben gebracht. Da mögte ich nun wiſſen, warum *Athicus* zu denen Zeiten des Königs *Childerici* nicht hätte können gebohren ſeyn? Ich weiß nicht, was allhier im Wege ſtehet, und wann auch ſeine Tochter damahls gebohren geweſen wäre.

Was den letzten Einwurff concernirt, nemlich, das Herzogthum Allemannien ſey allezeit vom Vatter auf den Sohn, wofern beyde nicht etwa an dem König untreu geworden, gefallen, auch niemand zu dieſer Herzoglichen Würde, als ein gebohrner Allemannier, gezogen worden, hat nicht eher Grund, als bis er mit tüchtigen Beweis vertretten wird.

Aus dieſem ſehe ich nicht, wie die von *Eckhardo* auf die Bahn gebrachte Meynung denen angeführten Zeugniſſen, nemlich des *Autoris incerti Fragmenti Hiſtoriarum Urſtiſiani*, der *Genealogiæ St. Odiliæ*, des Jacob von Königshofen und *Schilteri*, præjudiciren ſolle; und wenn dieſe angeführte Zeugniſſe noch nicht hinlänglich ſcheinen mögten, ſo will ich deren noch weiter beybringen.

Bruſchius führet in *Chronologia Monaſter. Germ.* aus einem *Chronico Ebersheimenſis Monaſterii*, p. 335. folgendes an: Fuiſſe circa annum Chriſti 621. in aula Dagoberti Regis Gallorum Erckhonaldum quendam, ſummum Curiæ Magiſtrum, qui filium reliquerit *Leodiſium* & ipſum poſt patris obitum regiæ Curiæ Magiſtrum: Hunc *Leodiſium* etiam reliquiſſe filium nomine *Atticum*, quem aliqui tamen *Ethiconem* nominare ſolent. Hunc vero *Atticum*, ſive *Ethiconem* uxorem duxiſſe Reginæ ſororem, quæ S. quoque *Leodegarii* e ſorore neptis fuerit: Unde Regem motum tradidiſſe *Ethiconi* Ducatum Alemanniæ, qui continebat tum Provincias Alſatiam, Sveviam, ſuperiorem Germaniam. Habuiſſe vero Ethiconem ſedem ſuam juxta regiam villam *Ebenheim*, in arce *Altitona*, quæ nunc *S. Otiliæ Mons* dici ſolet. Hieher gehöret auch noch das merckwürdige Zeugniß, welches *Schilterus* in denen Anmerckungen über des Königshofen Elſaßiſche Chronick, pag. 511. anführet, und unten lit. f. hujus §. inſerirt iſt. *Cruſius* meldet von dieſes *Attici* oder *Ethiconis* Vatter und Vor-Eltern in der Schwäbiſchen Chronick, Tom. I. p. 239. folgendes: Des *Etticonis*, oder der Heiligen *Ottiliæ* Geſchlecht iſt folgendes: 1. *Erconald.* 2. *Leudeſius* oder Lutherich oder Leütherich, Ober-Hofmeiſter, welchen der meyneidige Eberwein ermordet. 3. *Leudeſii* Sohn, *Ettico* oder *Ethico* oder *Adelricus* oder *Atticus*, der noch bey

(****) *Miræus* führet im *Codice Donationum piarum*, cap. 5., eine Donationem *S. Huntberti*, Abbatis Maricolenſis in Hennegau, an, worinnen es heißt, ſie ſey Anno XII. Regni Domini noſtri *Childerici*, glorioſi Regis, XV. Kal. Aprilis geſchehen. Da nun dieſe Donation Anno 672. geſchahe, ſo folget daraus, *Childericus* ſey Anno 660. König in Auſtraſien geworden.

(*****) Dieſes bezeugen die *Geſta Francorum*, und der *Continuator Fredegarii*.

Lebzeiten ſeines Vatters, und der Regierung Hilderichs, der Königin in Franckreich, *Eimbildæ* Schweſter, *Breſwindam*, heyrathete, deswegen machte ihn der König zum Herzog in Elſaß und Schwaben. 4. Aus dieſer Ehe wurden erzeugt die Heilige *Ottilia* und Adelbrecht, Herzog ermeldter Länder, der durch einen Pfeil-Schuß um das Leben gekommen. Seine Gemahlinnen waren *Gerlinda* und *Bathilda*. 5. Adelbrechts Kinder waren Lindfried oder Lutfried, und Eberhard, welche auch Elſaß und Schwaben beherrſchet haben. Ihr Bruder ware *Maſo*, der Mas-Münſter erbauet, die Schweſtern aber *Eugenia*, die zweyte Abbtißin zu Hohenburg. Die Heilige *Attala*, erſte Abbtißin zu St. Stephan in Straßburg, und die Heilige *Gundelinda*, zweyte Abbtißin im Nieder-Münſter. *Schilterus* formiret, beym Königshofen, aus verſchiedentlichen angeführten Documenten, der Heiligen *Odiliæ* und *Attalæ* Genealogie auf folgende Art:

ERCHONALDUS,
Major Domus.

LEUDESIUS vel LUTHERICUS,
Ux. Filia Regis Burgundiæ.

ADELRICUS, ATHICUS, EDITH, corruptè,
Ux. *Berſwinda*, ſoror *Eimbildis* Reginæ Childerici R.

S. ODILIA.

ADELBERTUS,
Ux. *1. Gerlinda. 2. Bachildis.*

ATTALA. EUGENIA. GUNDELINA. SAVINA.

Er wird als ein frommer und gerechter Fürſt geprieſen, (c) und ſeine Gemahlin *Bereſwinda*, oder Bertſwinde, hat ein gleiches Lob. (d) Er hatte ſeine Reſidenz auf dem Schloß Hohenberg oder Hohenburg; und ſeine fromme Gemahlin Bereſwinde beredete ihn darzu, daß er dieſelbe in ein Jungfrauen-Cloſter verwandelte, worinnen ſeine Tochter, die Heilige *Odilia*, die erſte Aebbtißin geweſen, von welcher auch der Berg noch heutiges Tages St. Odilien-Berg genennet wird. (e) Der Herzog *Ethico* nahm hierauf ſeine Reſidenz zu Ober-Ehenheim, (f) und brachte ſeine übrige Lebens-Zeit allda zu.

Elſaß

(c) Dieſes Zeugniß leget von ihm ab vorangezogener von Königshoven, p. 238., wann er alſo ſchreibet: Nun was dirre Ettrich ſant Otilien Vater (ein) görlicher gerechter Man, und was andächtig gegen GOtte.

(d) *Bucelinus* leget ihr l. c. p. 358. folgendes Lob bey: *Conjux Ethiconi noſtro fuit BERESUINDES, ſoror germana Bilhildis ſive Blitildis Galliarum Reginæ, neptis ex fratre S. Leodegarii Auguſtodunenſis Epiſcopi, Princeps lectiſſima & religioſiſſima, non tam patrui, dum viveret, ſanctiſſimo illecta ad omnem probitatem exemplo, quam patrocinio poſt glorioſam ejusdem mortem adjuta*, &c.

(e) *Bucelinus* fähret hievon alſo zu ſchreiben l. c. fort: *Cujus amantiſſima uxoris inſtinctu Ethico Monaſterium Virginum ALTITONENSE, vulgo HOHENBURG, condidit, eique filiam ſuam Sanctam Otthiliam præfecit.* Man findet von dieſem Cloſter Nachricht beym *Bruſchio* in *Chronologia Monaſterior. German.* p. 557., wie auch beym *Merian* in *Topographia Alſatiæ*, p. 25. Die bekandte und wegen ihrer Verſe berühmte Aebbtißin *Relinde* iſt aus dem Cloſter Bergen vom Kayſer *Friderico I.* dahin verſendet worden, um daſſelbe zu reformiren.

(f) Allhier verdienet noch angemercket zu werden, was vorgedachter D. Johann Schilter in ſeinen Anmerckungen über des von Königshoven Elſaßiſche Chronick, p. 511. weiter anführet: *An. Dom. DCLXIIII. Dagobertus Rex obiit & filii ejus duo regno ſubſtituuntur. Clodoveus minor cum Mathilde matre & Erchinoldo, Majore Domus regiæ Franciam (Occident.) & Burgundiam accipit -- Erchinoldo ergo defuncto, Lotharius, qui tunc regnavit, Ebroinum, Majorem Domus conſtituit, qui ob nimia ſcelera ſua Francigenis accuſatus, ab Hilderico, qui fratri in regno ſucceſſit, in Luxovio Monaſterio Burgundiæ recluditur, & Leudeſius, quem Germani Luthericum vocant, filius Erchinoldi, conſilio Leodegarii, Auguſtodunenſis Epiſcopi, Major Domus palatii conſtituitur. Rex igitur Hildericus, cum per aliquot annos regnaſſet, à peſtiferis conſpiratoribus in aula cum uxore ſua prægnante peremtus eſt. Leudeſius vero, qui & Luthericus cum fratre & Germaniæ Principibus fratrem ejus Theodoricum Regem conſtituit, ſuffragantibus ſibi Didone, Pictavienſi Epiſcopo, Leodegario Auguſtun. Epiſcopo, & Gerino Pictavienſi Comite, fratre ejus -- Leudeſius namque cum Major Domus eſſet, duxit uxorem de proſapia Sigismundi, Regis Burgundiæ, genuitque ex ea Athicum ſeu Adelricum, qui patre adhuc ſuperſtite, & Hilderico filio Clodovei tertii regnante, uxorem duxerat, Berſwindam nomine, filiam ſororis S. Leodegarii, ſororem videlicet Reginæ. Ob hanc cauſam conſanguinitatis à præfato Rege Ducatum Germaniæ adeptus*

Elſaß und Allemannien ſind in den damahligen Zeiten zuſammen geſtanden, und machten einen Theil des Königreichs Auſtraſien aus, bis König *Childericus II.* dieſen *Athicum* oder *Ethiconem* zum erſten Herzog in Elſaß und Allemannien ſetzete. (*g*) Beyde ſind auch in dieſer Vereinbarung bis auf die Zeiten *Caroli M.* und ſeines Vatters, Königs *Pippini*, geblieben, welche groſſe Kriege mit denen Herzogen geführet, worauf Elſaß von Allemannien abgeriſſen worden. (*h*)

Herzog *Ethico* gieng Anno 720. den Weg alles Fleiſches, deme ſeine Gemahlin bald darauf in die Ewigkeit nachgefolget iſt; (*i*) mit welcher er folgende Söhne gezeuget, nemlich:

Hettonem oder *Ethonem II.*, Herzog in Elſaß, oder, nach einiger Meynung, Grafen in Brißgau, von welchem die Grafen von Habſpurg, und Erz-Herzoge von Oeſterreich abſtammen.

Adelbertum, oder *Albericum*, Herzogen in Allemannien und Elſaß, von welchem bald hernach.

Hugonem, Grafen in Nieder-Elſaß.

Battacum oder *Barthiconem*, Grafen in Ergau, (*k*) und eine Tochter, die Heilige *Otiliam*, von welcher ſchon vorher geſaget. An dieſem Herzog *Ethicone* hat das Hauß Habſpurg, und Zollern, einen allgemeinen Stamm-Vatter, welchen Kayſer *Maximilianus I.* ſehr hoch geſchätzet, und ein ſonderbares Vergnügen getragen, ihn unter ſeine Vor-Eltern zu zehlen, und ſein Geſchlecht von ihm herzuleiten. (*l*)

§. VI.

ADALBERTUS.

Herzog in Allemannien und Elſaß.

Daß dieſer Herzog *ADALBERTUS* ein Sohn des vorhergehenden *Ethiconis* geweſen, iſt bereits im vorigen Paragrapho dargethan und erwieſen worden, (*a*) welcher, nach Abſterbung ſeines Vatters, der andere Herzog in Schwaben geweſen.

Er hat ſein Andencken, nebſt andern vollbrachten rühmlichen Thaten, auch mit Stifftung zweyer Clöſter, Benedictiner-Ordens, welche ſeine Frömmigkeit zu erkennen geben, verewiget. Das eine iſt das Cloſter Hohenau, (*b*) welches nachgehends

ptus eſt, habuitque ſedem in villa regia Ehenheim, & in caſtro quod Hohenburg, nominatur, genuitque filiam à nativitate cæcam, nomine Odiliam, quæ ab Erhardo Ratiſponenſi Epiſcopo & Hildulfo Treverenſi, baptizata, ſacro fonte viſum recepit.

(*g*) Vid. *Ulrici Obrechti Alſaticarum Rerum Prodromus*, p. 214.

(*h*) Idem, p. 218.: *Ego aſſerere non dubitaverim, bellis, quæ Pippinus & Carolus M. cum Alemanniæ Ducibus geſſerunt, ab Alemanniæ Ducatu, qui & antea in plures Ducatus diviſus fuerat, avulſam eſſe Alſatiam, & in peculiarem Ducatum formatum, ordinatumque.*

(*i*) Von ſeinen zweyen Brüdern iſt bereits in dem Vorhergehenden Meldung geſchehen.

(*k*) Siehe *Bucelinum* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 359.

(*l*) *Ruyrius* ſchreibet hiervon in *Antiquit. Voſag.* Part. II. Lib. 4. c. 14. alſo: *Atticum Maximilianus I. Imperator in ſuo ſtemmate habere voluit, ſeque felicem exiſtimavit, quod ex S. Otiliæ conſanguinitate originem trahat.*

§. VI.

(*a*) Zu mehrern Beweis will ich noch ferner ex *Vita Sanctæ Otiliæ ex manuſcripto Codice pervetuſto Piſtorii Balbi*, wie auch ex *Johannis Ruyrii Sacris Vogeſi Antiquit.* Lib. IV. c. 15. beybringen: *Dux antedictus Etto, ſive Atticus, alium habuit filium nomine Albericum, qui juſtis nuptiis quatuor filios procreavit, ſcilicet OTPERTUM, EBERHARDUM, HUTPERTUM & THEOBALDUM, claræ ſtirpis illigatos connubiis ex quibus prodiere: Comites complures, qui Habſpurgi cognomen habuerunt aliarumque ditionum.* Siehe auch das *Fragmentum Vitæ S. Odiliæ* in *Eckharti Originibus Habſpurgo-Auſtriacis*, p. 87., wie auch Königshoven, l. c. cap. IV. §. 31. p. 238., und *Schilterus* in der 8ten Anmerckung über Königshovens Chronick, §. 1. p. 508.

(*b*) Jacob von Königshoven gibt uns in ſeiner Elſaßiſchen Chronick, p. 238., hiervon folgende Nachricht: „Nun hette der vorgenante „Herzog Etrich, ſant Otilien Vatter, auch „einen ſun, genannt Adelbrecht, der wort „nach ſeines Vatters todt Herzoge zu Elſaß, „und nam eine edele Frowe zu der E. genannt „Gerlinda, und machte mit der drie Döh„tere, genant *Attilia*, *Eugenia*, und Ger„linda. Do dieſe ſant *Attala* und ir genant „zwo

nach Rheinau, und ferner in das weltliche Stifft der Canonicorum Secularium zum alten St. Peter zu Straßburg transferiret worden: Das andere iſt das Frauen-Cloſter des Heiligen Stephani zu Straßburg, welchen Herzog *Adalbertus* von *Childerico III.*, König in Franckreich, einige Freyheiten zuwege gebracht, und ſeine Tochter *Attalam* zur erſten Aebbtißin vorgeſetzet hat. (c) Er hat Anno 741. ſein Leben durch einen Pfeil-Schuß endigen müſſen. (d)

Dieſer Herzog hat zwey Gemahlinnen nach einander gehabt. Die erſte hieß *GERLINDIS*, die andere *BATHILDIS*, und waren beyde aus Königlichem Geſchlechte. Mit der Erſten hat er drey Söhne, und eben ſo viel Töchter erzeuget, deren Namen folgende:

1. *EBERHARDUS*, von welchem hernach.

2. *LIUTFRIDUS*, Graf im Sündgow und Herzog in Allemannien, ſoll einen Sohn und Enckel gleiches Namens gehabt haben, mit dem ſein Geſchlechte ausgegangen, und das Land an die Grafen von Habsburg gefallen.

3. *MASO*, hat ein Stück von Elſaß beſeſſen, und darinnen Anno 730. das Cloſter Mas-Münſter geſtifftet.

4. *EUGENIA*, *GUNDELINDA* und *ATTALA* ſind unbekandt, und weiß man von ihnen nichts mehr, als nur ſo viel, daß die Letzte eine Aebbtißin des von ihrem Vatter in Straßburg neugeſtifften Cloſters geweſen.

Von der zweyten Gemahlin ſind zwey Töchter, Namens *LIUTGARDIS* und *SABINA*, erzeuget worden, von welchen man gleichfalls nichts weiß. (e)

§. VII.

EBERHARDUS.

Herzog in Allemannien und Elſaß.

Daß dieſer Herzog *EBERHARDUS* einer von den Söhnen des kurz vorher gehenden Herzogs *Adalberti* geweſen, erhellet allſchon aus dem vorigen. Er hatte ſeine Reſidenz zu Egisheim in Ober-Elſaß. (a) Er war ein ſowohl mächtig- als frommer Herr. Jenes iſt daraus zu ſchlieſſen, weil er beyde anſehnliche Herzogthümer, nemlich Elſaß und Allemannien, im Beſitz hatte: Von dieſem zeuget die Stifftung des Cloſters Mur-

„zwo ſweſtere hortent ſagen, wie göttliche ir „Baſe ſant *Ottilia* lebete in dem Convente zu „Hohenburg, do ließent ſú fründe und Gut „und koment zu ſant Otilien, das ſú wolten bey „ir leren ein ſelig küſches Leben führen. Do „wort der Herzog Adelbrecht zu rote, das er „auch wolte ſtifte und clóſtere buwen, alſo ſin „Vater hette geton, und machte vs der Heid„niſchen Burg, die do ſtunt an der Brüſche bey „ſant Stephans Brucke zu Strosburg, ein „herrlich frowen cloſter in ſant Stephans ere, „und machte auch das in demſelben cloſter XXX. „frowen und vier Dumherren, die do GOtte „dientent, und das noch ſúne tode alles ſin gut „ſolte an dasſelbe Cloſter fallen. Donoch wart „ſin Dochter ſant Attala in dasſelbe Cloſter ge„füret und von allen den frowen zur Eptißin „erwehlet, wie doch ſú es ungern det. Siehe noch ferner p. 271. 278.

(c) Obrecht ſchreibet in *Prodromo Rer. Alſaticarum*, p. 417.: *Alterum monaſterium in Hohenovia tam amplis opibus inſtruxit Adelbertus, ut quibusdam peculiaris Epiſcopatus ſpeciem præbuerit: Id e ſede ſua, qua conditum primò infra Argentoratum milliari fuerat, Rhinoviam, denique Argentoratum ad D. Petrum ſeniorem translatum eſt.*

(d) Königshoven, l. c. p. 427.

(e) *Bucelinus* in *Hiſtoria Agilolfing.* p. 359. ſchreibet unter andern von ſeinen beyden Gemahlinnen und Kindern alſo: Conjuges *Adelbertus* ſucceſſive binas habuit, utrasque ducali, ſeu regali ſanguine, *Gerlindem*, & *Bathildem*; parens ex priore factus *Eberhardi*, *Luitfridi*, *Maſonis*, *Eugeniæ*, *Gundelindæ* & *Attalæ*; ex altera duarum tantummodo ſiliarum, *Luitgardis* & *Sabinæ*, &c. Königshoven l. c. p. „427.: Nach im wart ſin Sun Herzog über „Elſaß, der ſtifte das Cloſter zu ſant Steffan „und die Stifft zu Honowe. - - Der Adel„brecht wart erſchoſſen, und ließ zwen ſúne, „Lutfrit und Eberhart, und dryhe Döchter „wurdent heilige Cloſterfrowen zu ſant Stef„fan zu Straßburg, und diſe zwen ſúne worent „auch Herzogen über Elſaß, und worent zu „ſtraßburg allermeiſt geſeſſen, und alſo worent „ſie und ir Vatter, und do vor ir Großvatter „Herzog Ertich Herzogen und Herren über „Straßburg und über diß Land uff ſechzig iar.

§. VII.

(a) Dieſes Egisheim, wie *Merian* in *Topographia Alſatiæ*, p. 15. meldet, lieget zwiſchen Geberswiller, Türckheim und Herliſchheim, in dem Ober-Elſaß, ſo der gemeine Mann Ehrheim heiſſet.

Murbach, (*b*) welches er nicht allein auferbauet, ſondern auch mit vortrefflichen Revenüen verſehen. Sein Bruder *MASO* hat ſein gottsfürchtiges Gemüth nicht minder durch Stifftung des Cloſters Maßmünſter zu erkennen gegeben. (*c*)

Herzog *EBERHARDUS* begab ſich ſelbſt nachgehends in dieſes von ihm geſtiffte Cloſter, in welchem er auch ſein Leben beſchloſſen, und darinne begraben lieget, wie deſſen Grabmahl und Bildnuß allda noch mit folgender Inſcription zu ſehen:

EBERHARDUS ILLUSTRIS DUX SVEVIÆ, COMES ALSATIÆ,
FUNDATOR MONASTERII MURBACENSIS.

Sein Epitaphium lautet alſo:

Dicat, qui neſcit, Eberhardus hic requieſcit,
Qui vir ſublimis, rebus ditavit opimis,

(*b*) Murbach, ſchreibet gedachter *Merian*, l. c. p. 38., iſt eine mächtige Mönchs-Abbtey. Heutiges Tages iſt ſie eine freye Reichs-Abbtey in Ober-Elſaß. Es gehöret noch darzu die Abbtey Lüders an den Burgundiſchen Gränzen. Es gehöret noch darzu *St. Amarin*, Stadt und Thal an den Gränzen von Sundgau. Gebweiler, ein Städtgen in Ober-Elſaß. Wildenſtein, im Amariner-Thal. Urbis, ein Dorff, und ein Paß gegen Lothringen, wo Silber und Kupffer gegraben wird. Dieſe Stifftung that er auf Anſuchung des Heiligen *Pirminii*, welcher Anno 727., wie *Hermannus Contractus* ad hunc an. bezeuget, in Elſaß kam. *Johannes Egon* gibt uns in ſeinem Tractat *de Viris Illuſtribus Augiæ Divitis*, welcher Tom. I. Part. III. *Theſauri Anecdotorum R. P. Bernhardi Pezii*, p. 709. enthalten, hiervon folgende Nachricht: *Unde etiam factum, ut ob egregios fructus, quos peperiſſet, apud Eberhardum, Alſatiæ Comitem, gratia & auctoritate plurimum valuerit, eique perſuaſerit, ut ampliſſimum illud Sundgaviæ Monaſterium, nunc MURBACH dictum, in Baſilienſi Diœceſi exſtrui curarit ad annum nati Servatoris* 729. Das *Chronicon Ebersheimenſe* meldet hiervon folgendes: *Eberhardus in fundo ſuo, Dei inſpiratione, Monaſterium primo in honore St. Mauricii conſtruxit: poſtea vero in honore St. Leodegarii à B. Pirminio Epiſcopo dedicari juſſit, & Vivarium Peregrinorum ſeu Murbacum nominavit.* Vid. *Bruſchii Chronol. Monaſt. German.* p. 335., und *Bucelini German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 63. Von S. *Pirminio* und ſeinen geſtiffteten oder unter ſeiner Aufſicht errichteten Clöſtern habe ich im erſten Theile meiner noch im MSt. liegenden Würtzburgiſchen Hiſtorie, Cap. V. gehandelt.

(*c*) Von dieſem Cloſter ſchreibet *Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 59.: *Masmunſter illuſtriſſimum Sanctimonialium olim ſub Regula Divi Benedicti Cœnobium, hodie Canoniſſarum Collegium in Alſatia ſitum, fundatum à Maſone Eberhardi Agilolphingi Principis in Alſatia fratre, eo ipſo loco quo filius ejus aquis merſus in Olruna amne perierat, ſub A. C.* 720. Siehe auch Merians *Topographiam Alſatiæ*, p. 33. Weilen dieſes Herzogs *Maſonis* in der Königlichen Chur- und Fürſtlich-Brandenburgiſchen Genealogie gedacht wird, und am Ende dieſes Theils auf der erſten Genealogiſchen Tabelle mit vorkommt, ſo will ich nur noch ein und das andere von ihm allhier mit einflieſſen laſſen. Einige Hiſtorici tituliren und nennen ihn einen König, ich weiß aber nicht warum und woher. So viel wollen Einige verſichern, er habe den Bezirck des ganzen Sundgaus beherrſchet, darunter ſollen nun begriffen geweſen ſeyn die heutige Grafſchafften, Städte und Flecken, als:

1. Egesheim, Grafſchafft.
2. Mompelgardt, Grafſchafft.
3. Pfirdt, Grafſchafft.
4. Mülhauſen.
5. Enſisheim.
6. Egesheim.
7. Nollingen.
8. Baldersdorff.
9. Herlisheim.
10. Bornhaupt.
11. Grumbach.
12. Schweitz.
13. Speckbach.
14. Dann.
15. Karspach.
16. Danmerkilch.
17. Weiler.
18. Gildt.
19. Morsweiler.
20. Gogenheim.
21. Siegelsheim.
22. Aufholz.
23. Stainenbrunn.

Dieſer König, oder Herzog, *Maſo*, hatte nur einen einzigen Sohn, gleiches Namens. Als er aber im achten Jahr ſeines Alters in dem Fluſſe Tolder badete, und darinnen elendiglich ums Leben kam, bauete er Anno 730. an eben dem Orte, wo deſſen Prinz erſoffen war, in der Ehre S. *Leodegarii*, das Cloſter Maß-Münſter. Dem erſoffenen und in dieſes Cloſters Kirche begrabenen Prinzen iſt folgendes Epitaphium verfertiget worden:

HIC JACET SEPULTUS FILIUS REGIS
MASONIS, FUNDATORIS HUIUS
MONASTERII.

Siehe Friederichs Lucä uralten Fürſten-Saal, p. 52.

Hoc clauſtrum ſponte ſic non rapitur Phlegetonte,
Indutus veſte clauſtrali vixit honeſte:
Pro tibi donatis S. Leodegari junge Beatis
Perpetuo vives, cœlis ſuper omnia dives.

Deſſen Gemahlin wird von *Blondello FALCONARA* genennet, die eines Fürſten in Flandern Tochter geweſen, (*d*) mit welcher er 2. Söhne, nemlich *RUTHARDUM* und *WARINUM* erzeuget.

Mit dieſem Herzog *EBERHARDO* haben ſich die alten Herzoge von Schwaben geendiget; vermuthlich mag es wegen der Kriege, welche König *Pippinus* und *Carolus M.* mit den Herzogen von Schwaben geführet, geſchehen ſeyn. (*e*) Bey welcher Vorfallenheit die Nachkommen des Herzogs *Eberhardi*, unter welchen auch die Grafen von Zollern geweſen, den Grafen-Stand angenommen: Welches aber der Hoheit ihres Geſchlechts nichts benommen, ſintemal die Ehre ihnen nach der Zeit und bis auf den heutigen Tag verbleibet, daß das heutige Königliche, Chur- und Fürſtliche Hauß Brandenburg aus Königlichem Geblüt entſproſſen. (*f*) Darauf begaben ſie ſich diſſeits des Rheins, in Allemannien, oder das heutige Schwaben; baueten hin und her Schlöſſer, worunter Habsburg, Altdorff, Ravensburg, Zollern, u. a. m. mögen geweſen ſeyn. (*g*) Elſaß kam inzwiſchen auf den Königlich-Fränckiſchen Carolingiſchen Stamm, bey welchem es auch ſo lange geblieben, wie lange derſelbe floriret: Da aber dieſer verloſche, ſind beyde Herzogthümer mit einander wieder vereinbaret worden. (*h*) Wie es aber nachgehends mit beyden ergangen, iſt allhier meines Orts nicht, ſolches weitläufftig zu unterſuchen.

§. VIII.

WARINUS.

Graf zu Altdorff, und Ravensburg.

Daß dieſer *WARINUS*, nebſt ſeinem Bruder *RUTHARDO*, Söhne des kurz vorhergehenden Herzogs *Eberhardi* geweſen, zeiget ſich in vorigen. (*a*) Nächſt dieſem

(*d*) Das *Chronicon Ebersheimenſe* beym *Bruſchio* in *Chronolog. Monaſt. German.* will zwar p. 336. vorgeben, Herzog *Eberhardus* habe auf dem Schloſſe Egisheim ein eheloſes Leben geführet: Der Irrthum mag aber vielleicht daher entſtanden ſeyn, weil *Eberhardus* ins Cloſter gegangen; welches aber doch erſt nach Abſterben ſeiner Gemahlin geſchehen, wie *Blondellus* und *Bucelinus* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 360. bezeugen.

(*e*) Vid. *Ulrici Obrechti Alſaticarum Rerum Prodromus*, p. 218. *Cruſius* in *Annal. Suev.* Part. I. p. 276.

(*f*) Man kan dieſes noch heutiges Tages bey dem Königlichen Hauß in Franckreich ſehen, da verſchiedene in der Geſchlechts-Folge nur Grafen, als z. E., der Graf von *Charolois*, genennet werden, welches ohn Beſchad ihrer Königlichen Abkunfft geſchiehet. Man ſchlage nur Hübners Genealogiſche Tabellen nach.

(*g*) *Roſierius* ſchreibet Tom. III. *Stemmatograph. Lotharing.* p. 165. hiervon alſo: Hos, Carolus Martellus, Alſatiæ privavit dominio, unde in anguſtias redacti unus atque alius diverſis Comitatuum nominibus ſuam familiam illuſtrarunt. Primus enim *Altperg* Comitem ſe dicebat; ſecundus *Romerſperg*; tertius *Avendi*, id eſt *Habſpurg*, qui *Hiltrudem*, Sigeberti Auſtraſiorum Regis filiam accepit uxorem. Hinc Comites *Habsburgenſes*, qui poſtea Ergoviam, Brisgoviam, & Alſatiam obtinuerunt, & in Duces Zaringenſes Auſtriæ, Kiburgique ac Lauſenburgæ Comites ſecti ſunt, meritò à retro principibus ortum cepiſſe cenſeri poſſunt.

(*h*) Vid. *Obrechti Prodromus Rer. Alſat.* c. 10. deſſen eigene Worte folgende: *Alſatia ſub Merovingis Francorum Regibus Ducatui Alemanniæ attributa & conjuncta & iidem utriusque Duces. Sub Carolinis peculiaris Ducatus conſtitutus, & poſt horum deceſſum cum Alemanniæ ſive Sueviæ Ducatu iterum unitus.*

§. VIII.

(*a*) *Bucelinus* ſchreibet in *Geneal. German.* Not. p. 21.: *Eberhardum Adalberti filium nemo unquam fuit, qui negaret, & ſic teſtantur omnes rerum Alſaticarum Scriptores.* Und p. 18. ſaget er: *Compertiſſimam geneſin ex vetuſtiſſimis membranis & diverſiſſimis Autoribus habeo Warinum, Eberhardi Ducis filium fuiſſe.* Tom. II. ſchreibt er p. 238. von dem Fundatore des Cloſters Murbach alſo: *Fundavit illud Eberhardus Sueviæ & Alſatiæ Dux, parens*

ſem halte auch vor eine vortreffliche Probe und Zeugniß, daß dieſer *Warinus* Herzogs *Eberhardi* Sohn ſey, und Graf Iſenbart von ihm abſtamme, was *D.* Johann Ulrich Pregizer (*b*) aus dem Cloſter Steingaden, durch ein uraltes allda befindliches Monument beybringet, welches um deſto mehr Glauben verdienet, weil dieſes Cloſter vom Herzog Welffen zu Spolet, Grafen am Lechrain, und im Ammerthal, wie *Merian* redet, (*c*) als einem Abkömmling von dieſen Schwäbiſchen alten Herzogen, geſtifftet. Ich will dieſes Monument mit ſeinen Wappen, wie es gedachter Pregizer aus dieſem Cloſter atteſtirt und vidimiret erhalten, allhier mit einrücken, damit man nicht nöthig habe es anderwärts zu ſuchen: (*) Und, zu mehrer Beglaubigung, das Atteſtatum ſelbſt, ſo wohl des damahligen Abbts und Priors, als auch des adhibirten Notarii, mit beyfügen, welches folgenden Innhalts:

NOs *Auguſtinus*, Monaſterii Steingadenſis, Ordinis Præmonſtratenſis Abbas, nec non *Macarius Seiz*, Prior, & Conventus prædicti Monaſterii, notum teſtatumque facimus, quod præſens narratio & deſcriptio hiſtorica de origine, & progreſſu Guelphorum cum adjunctis ſcutis & gentilitiis inſignibus, illorumque inſcriptionibus ex picturis & relationibus parieti Templi S. Joannis Baptiſtæ inter nos inſcriptis, & ex tabula quadâm antiqua membranacea Monaſterii noſtri deſumpta, facta ſedula collatione, & auſcultatione eidem in omnibus concordet, ſub manuum propriarum ſubſcriptione, atque Abbatialis noſtri, nec non Conventus noſtri Sigillorum appoſitione. Actum in Steingaden die 26. Octobr. Anno 1696.

(L.S.) Auguſtinus,
Abbas Steingadenſis.

(L.S.) J. Macarius,
Prior Pr. Conventus.

(L.S.) COllationata hæc copia cum ſuo Originali & de verbo ad verbum concordat atque ſigillo cum ſubſcriptione inviolata inventa ſunt, quod atteſtor ego *Joachimus Ripp*, Imperatoria auctoritate publicus Notarius ſub dato *Hæchingæ* Idibus Auguſti anno poſt Deum hominem ſupra milleſimum ſexcenteſimum nonageſimo ſeptimo.

(L.S.) Joachimus Ripp,
Notarius mpp.

parens WARINI & RUTHARDI. Siehe auch *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 248.

(*b*) In dem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 62.

(*c*) In *Topographia Bavariæ*, p. 131., und bey Anton Wilhelm Ertel, in des Bayeriſchen *Atlantis* zweyten Theil, p. 225.

(*) Das eine Monument, welches bey Pregizern in Kupffer, p. 62. zu ſehen, ſtellet Graf Iſenbarden, nebſt ſeiner Gemahlin, zur Rechten, einen Sohn zur Lincken, und vor ihm noch einen Sohn, da jener *Guelphus*, dieſer aber *Thaſſilo* ſeyn ſoll, zu oberſt aber das Gräflich-Zolleriſche Wappen, vor. Caſpar Abel wendet zwar in ſeiner Preußiſch- und Brandenburgiſchen Reichs- und Staats-Hiſtorie verſchiedentliches dargegen ein, welches ich aber von keiner Erheblichkeit, gleich als dasjenige halte, da er *Thaſſilonis* Urſprung unter den Bayeriſchen Herzogen ſuchet, wie Nehring in der Genealogie des Königlichen Hauſes Preuſſen, wodurch dieſer Letztere auf *Attilam*, der Hunnen Könia, von dieſen auf die Juden, dann auf Jacob, Iſaac, Abraham, Noa, und endlich auf Adam ins Paradies kommt.

Anfang und Ursprung derer *Guelphen*, Grafen zu Altorff, welche unter dem Kayser *Valentiniano* aus *Scythia* entsprungen. *Warinus*, erster Graf zu Altorff und Weingarten, bey Ravenspurg, war ein Sohn *Eberhardi*, des Groß-Herzogen in Elsaß und Alemannien, so hernach, nachdem er Adeliche Clöster, Namens Maß-Münster und Murbach, erbauet und gestifftet, ein einfältiger Mönch worden ist zu Murbach, um das Jahr 726. Dieser *Warinus* hatte auch einen Bruder, Namens *Ruttardum*, so den Heiligen *Ottmarum* in das Elend verschickt; Er aber *Warinus*, nachdem er mit *Gunzonis*, eines Herzogs in Alemannien Tochter, *Warinum* den jüngern, *Isenbardum* und *Ethiconem* erzogen hatte, ward er in Monte Cassino ein Mönch, und beschloß allda sein Leben in grosser Verfolgung, so er von den Mönchen erlitten, gar seeliglich in höchster Gedult.

Beschluß des Wappens der Grafen zu Altdorf.

Isenbard der Dritte, Graf zu Altdorff, *Warini* des ältern Sohn, *Ethiconis* und *Warini*, des jüngern Bruder, hatte zur Gemahlin *Irmentrudem*, eine Schwester der Heiligen *Hildegarden*, und Gemahlin *Caroli Magni* des grossen Kayſers. Diese *Irmentrud* gebar, neben andern Kindern, auf einen Tag zwölff Knäblein, deren sie die eilff befahl alle in dem Fluß Scherze zu ertränken. Als aber *Isenbard*, aus sonderer Schickung GOttes, bey seiner Ruckreise die Dienerin unterwegs antraf, und sie befragte, was sie trüge? gabe sie zur Antwort: Ich trage junge *Guelphen*, die soll ich ertränken: Darnach er alsobald die zu sehen begehrte: Da verweigerte sie dann solches, bis endlich, nach vielen Drohungen, sie ihme die ganze Sach geoffenbaret: Auf welches er sie einem frommen Müller, aufzuerziehen, in höchster Geheimniß anbefohlen, und wollte, daß sie hinführo anderst nicht, dann *Guelphen*, sollten genennet werden.

Also kehrete er nach Haus gleichsam unvermerckter Sachen, und nachdem sechs ganzer Jahr verloffen, und *Isenbard* seinen Geburts-Tag Königlich begehen wollte, und der Fürsten auch viel vorhanden waren, da hat er diese vermeynte Müllers-Söhne alle, in gleicher Kleidung, vor sich zu der Tafel fordern lassen, die Mutter befragend, was wohl diejenige verwürcket, welche so ansehnliche *Guelphen* zu ertränken anbefohlen? Worauf die Mutter, Forcht und Schreckensvoll, halb todt zur Erden fiel; wurde aber alsobald, aus Vorbitte der anwesenden Befreundten, wiederum zu Gnaden aufgenommen. Anno 838.

Ruthardus II., Graf zu Altdorff, erzielte mit *Irminiſſa*, einer gar ſeeligen Fürſtin, ſehr viele Kinder, verfolgte den Heiligen *Ottmarum*, wie oben gemeldet, war ein Bruder *Warini* des ältern, ſtiffte zwey Clöſter, nemlich Schwarzach und Neuwiler. Lebte zur Zeit *Pipini*, Königs in Franckreich.

Veränderung des Wappens der Grafen zu Altdorff.

Guelpho, einer aus den zwölff Brüderlein, *Iſenbards* Sohn, und dis Namens erſter Graf zu Altdorff, welchen ſeine Brüderlein, nach etlicher Meynung, im Jahr 888. alſo jung geſtorben ſind, hatte zur Gemahlin *Juditham*, eine Herzogin aus Sachſen, erzeugte mit ihr drey Söhne, *Ethiconem*, *Conradum* und *Rudolphum*, auch neben *Suana Juditham* ſeine Tochter, Kayſers *Ludovici Pii* Gemahl, von welcher gebohren *Carolus Calvus*.

Ethico, ein Sohn *Guelphonis*, des Erſten, wurde vermählt mit *Juditha*, einer Tochter des N. Königs in Britannien; Dieſe gebar ihm drey Söhne, *Bardum*, Herzog in Bayern, und *Cunonem*, ſo im Däniſchen Krieg auf dem Meer zu Grunde gangen, und *Henricum*, hernach Herzog in Bayern. Dann auch zwey Töchtere, *Luitgardam*, *Ludovici*, Königs in Bayern, Gemahlin, und *Juditham*, des Römiſchen Kayſers *Arnoldi* Gemahlin. Dieſer *Ethico* ſtarb zu Amergow in Oberbayern. 880.

Dieſer *WARINUS* florirete um das Jahr Chriſti 752., und wurde von *Childerico III.*, Könige der Francken, unter welchem *Pippinus*, als Major Domus, alles regierete, als *Legatus* oder *Miſſus Regius*, nebſt ſeinem Bruder *Ruthardo*, über Allemannien geſetzt. (*d*) Andere nennen ſie *Nuncios Cameræ*. (*e*) Sie ſollen ihre Reſidenz auf dem alten Schloß Bodmann, an dem Boden-See, gehabt haben. (*f*)

Bey manchen Scribenten (*g*) klinget ihr Lob nicht allerdings ſchön. Denn ſie werden beſchuldiget, daß ſie den Heiligen *Othmarum*, Abbten des Cloſters St. Galli, hefftig verfolget, und zwar deſſentwegen, weil er ſie offt ihrer Rauberey halber beſtraffet; dahero ſie ihn auf eine Inſel, Namens Rheinſtein, (*) religiret; nachgehends dem Cloſter ſelbſt nicht geringen Schaden zugefüget.

Doch hat *Warinus*, wider aller Menſchen vermuthen, die Welt verlaſſen, iſt in der Stille nach Italien in das Cloſter *Caſſinenſe* gegangen, und hat allda ein ſtrenges Leben geführet, woſelbſt er Anno 780. geſtorben, (andere ſagen, er habe noch Anno 804. gelebet.) König *Carolomannus* hatte ſich gleichfalls in dieſes Cloſter begeben, welcher in demſelben die Schaafe gehütet, und ein gleiches ſtrenges Leben geführet. Beyde ſollen, einiger Scribenten Bericht nach, ſich zuſammen in der Stille dorthin begeben haben. (*h*)

Seiner Gemahlin Namen findet man nicht aufgezeichnet, wohl aber ſo viel, daß ſie von *Gunzonis*, eines Herzoges in Allemannien, Poſteritát geweſen, mit welcher er gezeuget *Warinum Juniorem*, *Iſenbardum* (**) und *Atticum*, oder *Ethiconem*.

Sein

(*d*) *Cruſius* in *Annal. Suevicis*, Lib. II. Part. I. c. 5. p. 301.

(*e*) *Obrecht*, l. c. p. 220.: *Cameræ Nuncios fuiſſe, docuit Goldaſtus. Walafridus* in *Vita S. Othmari*, c. 4 p. 177.: *WARINUS & RUODHARDUS, qui tunc temporis totius Alamanniæ curam adminiſtrabant. Ekkehardus de Caſibus S. Galli* nennet ſie cap. 1. *Cameræ Nuncios*. Ingleichen *Walafridus Strabo de Miraculis B. Galli*, cap. 15. p. 168.

(*f*) Siehe Merians *Topographiam Sueviæ*, p. 39.

(*g*) Als bey *Joh. Mezlero de Viris Illuſtr. Sangallenſ.* heißt es Lib. II. cap. III.: *Sed ab impiis demum WARINO & RUTHARDO Vicinię Præfectis, quod rapinas eorum redargueret, tentus (S. Othmarus) & in Stein inſulam Anno Domini 761. - - deportatus. Bucelinus* in *Conſtantia Rhenana* p. 131.: *WARINUS & RUTHARDUS Alemannię Principes, Monaſterii S. Galli potentiam & opes, ægris contuentes oculis, ſibi deceſſiſſe rati, maximis injuriis viros religioſos, & ſanctiſſimum eorundem Antiſtitem OTHMARUM infeſtant, multaque, quæ Cœnobii erant, rapiunt.* Man kan auch deſſen *Rhætiam ſacram & profanam*, p. 156., nachſchlagen. In dem *Fragmento Hiſtorico Auctoris incerti*, enthalten Tom. I. *Script. Hiſtor. Franc. du Cheſne*, p. 785., findet man folgendes angemerckt: *Anno Domini DCCLIX. Sanctus Othmarus, qui Cellæ St. Galli primus Abbas conſtitutus XL. annis præerat, à Warino & Ruthardo, conſenſu Sidonii Conſtantienſis Epiſcopi, inique damnatus, in Rheniſtein relegatus, migravit ad Dominum. Walafridus Strabo*, Abbt im Cloſter Reichenau, ſchreibet in *Vita S. Othmari Abbatis*, cap. IV. in *Goldaſti Rer. Alamannicarum*, Tom. I. p. 177.: *WARINUS & RUODHARDUS, qui tunc temporis totius Alamanniæ curam adminiſtrabant, Diabolo ſuadente, immaniſſimo avaritiæ morbo præventi res Eccleſiarum ſub ſua poteſtate ſitarum magna ex parte in proprietatis ſuæ dominium per vim contraxerunt. - - - Virum etiam Dei OTHMARUM, cum pro hac re iterum principem adire vellet, miſſis clanculum poſt eum militibus vinculis injectum per vim reduci fecerunt.* Und im Tractat de *Miraculis B. Galli*, cap. 15. p. 168.: *Comites vero quidam, WARINUS & RUODHARDUS, qui totius tunc Alamanniæ curam adminiſtrabant, cum infra ditionis ſuæ terminos eccleſiaſticarum non minimam partem rerum ſuæ proprietatis dominio per potentiam ſubjicere niterentur, maximam de ejusdem monaſterii poſſeſſionibus partem ſibimet vendicarunt.*

(*) *Hermannus Contractus*, ad an. 760.: *St. Othmarus Abbas, à Warino & Rudhardo in inſulam, Rheniſtein nomine, relegatus.*

(*h*) *Albericus* meldet in *Chronico* ad an. 747. p. 84. hiervon folgendes: *Deinde multis præliis commiſſis anno principatus ſui (Carolomanni) quinto, cum jam Fuldenſe Monaſterium à St. Bonifacio fundari cœperat, Karolomannus apperit fratri ſuo Pippino ſe ſeculo renunciare velle, quod ſequenti anno ad effectum perducens & ad Zachariam Romanum Pontificem veniens inſpiratione divina tactus, & ab eo Clericus factus eſt - - in monte Seracti monaſterio conſtructo, monachus in latibulo St. Sylveſtri: Sed ob frequentiam ad ipſum & propter jus convenientium & impedientium ejus inſtitutum clam cum quodam, qui fideliter olim militaverat ei, transmigrat ad montem Caſſinum.* Dieſes war nun dieſer *Warinus*, der mit *Carolomanno* ins Cloſter in *Monte Caſſino* gieng.

(**) *Cruſius* in der Schwäbiſchen Chronick, Tom. I. p. 278. ſchreibet: Zu dieſer Zeit (780.) ſtarb der Graf zu Altdorff, *WARINUS*, und hin-

Sein Bruder *Ruthardus* hatte zur Gemahlin *Irminiſſam*, mit welcher er viele Kinder ſoll gezeuget haben, die aber, wie auch der *Irminiſſæ* Geſchlecht, unbekandt. (*i*)

§. IX.

ISENBARDUS.

Graf zu Altdorff und Ravenſpurg.

Daß dieſer Graf *ISENBARD* des vorhergehenden *Warini* Sohn geweſen, iſt aus dem vorigen zu erſehen; wie dann auch *Stumpfius*, (*a*) *Bucelinus*, (*b*) und andere mehr, ſolches beſtärcken.

Er mußte anfänglich viel Drangſal, inſonderheit von *Carolo Martello*, ausſtehen; denn wie ſein Vatter *Warinus* die Welt verließ, und mit dem Könige *Carolomanno* ins Cloſter gieng, ſo ſuchte dieſer *Carolus Martellus* alles an ſich zu ziehen, was ſein Vatter vorher beſeſſen hatte. Ja es kam durch die Mißgunſt ſeiner Neider dahin, daß ihme ſeine Länder faſt gänzlich hinweg genommen und entzogen worden. Dahero ſahe er ſich genöthiget, ſeinen Auf- und Unterhalt anderwärtig zu ſuchen, und begab ſich zu dem Ende an den Hof *Caroli M.*, um an demſelben ſein Glück zu ſuchen. Es ereignete ſich aber gar bald eine gute Gelegenheit, daß er eine Probe von ſeiner Tapfferkeit konnte ſehen laſſen, welches auf folgende Art geſchahe: Kayſer Carl der Groſſe befunde ſich auf der Jagd, und als ein groſſer Auer-Ochſe auf ihn ankam, ſo wollte er ihn mit dem Jäger-Spieß einen Fang geben; er war aber unglücklich, daß er deſſen fehlete, wodurch die Beſtie ihm ſo nahe auf dem Leib trung, daß ſelbige

hinterließ einen Sohn, Namens *ISENBERT*. Und p. 312. ſchreibet er weiter: *WARINUS*, im Jahr Chriſti 752., Graf zu Altdorff, darnach zu Weingarten genannt. Pag. 314. führet er eine Genealogiſche Tabelle an, wo es heißt:

WARINUS, 752.
|
EISENBART, 780.
|
GUELPHO, 820.

In des Herrn D. Valentin Ernſt Löſchers Hiſtorie der mittlern Zeiten wird p. 139. folgende Genealogiſche Deduction angeführet:

LEUDISIUS,
Major Domus, † 680.
|
ETHICO,
Dux Alſatiæ.

ADELBERTUS, Dux Alſatiæ.	HETTO, Comes St. Ottiliæ.
EBERHARDUS, Dux Alſatiæ, fundirt das Cloſter Murbach, Anno 724.	
ROTHARDUS, hinc Comites Kiburgenſes.	WARINUS, Princeps Alemann, & Comes Altorff.
ETHICO, hinc Comites Helfenſtein.	ISENBARD, Princ. Aleman. & Com. Altorf. Secul. IX. die 12. Welffen.

CUNO, Com. | THASSILO. | EGINO. | WELFO. | WERNER.

CONRAD. I. Imp. Sec. X.	DANKO, hinc COMITES ZOLLERANI, & MARCHIONES BRANDENB.	GOTBOLD, hinc Columnæ Romani.

Eine Genealogiſche Tabelle von Iſenbarts Nachkömmlingſchafft, was nemlich die Welffen anbetrifft, iſt auch in *Leibnitii Tom. II. Script. Rer. Brunſuicenſ.*, p. 5., befindlich, ingleichen beym *Bruſchio* in *Chronologia Monaſt. German.* p. m. 571. Siehe auch Joh. Georg Lairitzens Hiſtoriſch-Genealogiſchen Palm-Wald, p. 362. *Aventinus* in *Annal. Boic.* Lib. VI. cap. I. n. 5. ſeqq. p. 579.

(*i*) In dem *Necrologio* des Cloſters Schuttern, im Elſaß, 5. Cal. Feb., wird dieſer *RUTHARDUS Illuſtris Dux & Fundator multarum Eccleſiarum* genennet.

§. IX.

(*a*) In der Schweitzer-Chronick im II. Buch, c. 26. p. 60., woſelbſt eine Genealogiſche Tabelle, die ſich alſo anfängt:

WARINUS,
Ein Graf zu Altdorff, jetzt Weingarten, lebt An. 752.
Er hat mit Hülff *Ruthardi* St. Othmarn gefangen,
An. 760. Er ſtarb
An. 780.
|
ISENBERTUS,
Graf zu Altdorff, ein Sun *Guarini*.
|
WELPH der I.
ein Graf zu Altdorff.

(*b*) Tom. II. *German. Stemmatograph.*, allwo er *Warinum, magnum Alemanniæ Alſatiæ Ducem*, p. 361. und p. 363. *Iſenbardum*, ſeinen Sohn, *Alemanniæ Principem, Comitem Altorffenſem & Ravenſpurgenſem* nennet.

bereits ihme die Kleider zerriſſen, wodurch es ohnfehlbar um ſein Leben würde gethan geweſen ſeyn, wofern nicht der tapffere Graf *Iſenbard* herzu geſprungen wäre, den Auer-Ochſen erleget, und ihn alſo beym Leben erhalten hätte. Der Kayſer, von dieſer großmächtigen Lebens-Gefahr befreyet, war nun bedacht, wie er ſeinen Lebens-Erretter, dieſen tapfferen Beyſtand, der Billigkeit nach, belohnen möchte. Er begab ſich zurücke nach ſeinem Kayſerlichen Pallaſt, ließ die Kayſerin zu ſich fordern, und indem er ihr die von der Beſtie mit den Hörnern aufgeſchlitzte Stieffeln und zerriſſene Kleider zeigete, fragete er ſie: Was derjenige würdig ſey, der ihn von einem ſolchen Feind befreyet und errettet habe? Darauf erzehlete er ihr ferner alle Umſtände ſeiner Lebens-Gefahr, zeigete ihr auch die Hörner, mit welchen ihn der Auer-Ochſe angefallen, und ihme die Stieffeln verſchlitzt, und die Kleider zerriſſen. Als die Kayſerin dieſes hörete, und ſahe, konnte ſie ſich des Weinens nicht enthalten: Und weil ihr bewußt, wie ſehr Graf *Iſenbard* zeithero verfolget, fiel ſie dem Kayſer zun Füſſen, und bat ihn inſtändig, dieſem ſeinem Erretter und getreuen Beyſtand all das Abgenommene wieder geben zu laſſen; welches auch geſchehen: Sie ſelbſt aber beſchenckete ihn noch über dieſes reichlich und herrlich. (*c*)

Alſo weiß GOtt Mittel und Wege zu verſchaffen, denen Unterdruckten wieder aufzuhelffen. Vielleicht mag auch unter denen von der Kayſerin ihme erwieſenen Wohlthaten dieſe mit geweſen ſeyn, daß ſie ihm ihre Schweſter *Irmentrud* angeheyrathet, denn es iſt bekandt, daß dieſer Graf *Iſenbard* dieſer Kayſerin Schweſter zur Gemahlin gehabt, von welcher man die bekandte Geſchicht oder Gedicht von der Geburt ihrer zwölff Söhne, die ſie auf einmal ſoll zur Welt gebracht haben, erzehlet.

Dieſe Erzehlung findet man zwar allſchon von vielen Scribenten (*) aufgezeichnet; ich will ſie aber doch kürzlich hier mit anführen, damit hierinnfalls nichts abgehen möge. Es wird erzehlet, es habe zu ihrer Zeit ein in dem Ort Altdorff wohnendes Weib auf einmal drey Kinder zur Welt gebohren. Als dieſe zu der Gräfin gekommen, und ſie dieſes geſehen, habe ſie das Weib vor eine Ehebrecherin geſcholten, weil ſie nicht geglaubet, daß von einem Manne zugleich drey Kinder könnten gezeuget werden. Johann Wolfgang Rentſch ſetzet in dem Brandenburgiſchen Ceder-Hayn darzu, p. 19., die Gräfin habe es bey ihrem Gemahl dahin gebracht, daß dieſes arme Weib in einen Sack geſtecket, und als eine Ehebrecherin ins Waſſer geworffen, und erſäuffet worden ſey. Dieſes wäre nun etwas hartes, wann es alſo geſchehen wäre; iſt aber im Gegentheil von der frommen Gräfin nicht zu vermuthen, daß ſie in einer ungewiſſen Sache ſolle ſo rachgierig verfahren ſeyn. Andere Hiſtorici ſagen, die Gräfin habe das arme Weib nur ausgeſchändet; welche ihr hingegen gewünſchet, daß ſie noch dreymal ſo viel Kinder bekommen mögte.

Hier-

(*c*) Der Dechant in der Abbtey von St. Gallen in der Schweitz, *Eckehardus*, welcher das Leben B. *Notkeri* beſchrieben, und in *Caniſii Lectionibus antiquis*, *Goldaſti Scriptor. Rer. Germ.*, wie auch in denen *Actis Sanct. Antverp.* und *Mabillonii Sec. V. Ord. D. Benedicti* befindlich, gibt uns von dieſer Sache und Begebenheit folgende Nachricht: *Quietis & otii impatientiſſimus Carolus ad venatum Biſantium, vel Urorum in nemus ire, & Perſarum nuncios ſecum parat educere, qui cum ingentia illa viderent animalia, nimio pavore pulſi in fugam converſi ſunt. At non territus heros Carolus, ut in equo ſedebat acerrimo appropinquans, uni eorum extracta ſpatha cervicem abſcindere conabatur, ſed fruſtrato ictu galliculam Regis & faſciolam ferus immaniſſimus diſrumpens, tibiamque illius ſummo licet cornu perſtringens, paulo tardiorem reddidit, & in convallem tutiſſimam lignis & lapidibus aſperatam, caſſo vulnere irritatus aufugit: Cumque ad obſequium Domini ſui cuncti Hoſſas ſuas vellent extrahere, ille prohibuit, dicens: Sic affectus ad Hildegardem venire debeo. Conſecutus autem feram ISENBARDUS, filius Warini, perſecutoris Patroni veſtri Othmari, cum propius non fuiſſet accedere librata lancea inter armum & guttur cor ejus penetravit, & Imperatorem palpitantem conſignavit. Quod cum ille quaſi non advertiſſet, cadavere ſociis relicto reverſus eſt domum, advocataque Regina oſtendit ocreas diſruptas, & dixit ei: Quid dignus eſt, qui de hoſte hac inſtigente me liberavit? illaque reſpondente: Omni bono. Enarravit Imperator cuncta per ordinem, & immaniſſimis cornibus in teſtimonium prolatis, ad lachrymas & ſuſpiria, pugnasque pectoris Dominatricem coëgit. Quæ cum audiſſet, quod tunc odibilis & cunctis honoribus exſpoliatus Iſenbardus, Imperatorem de tali adverſario vindicaſſet, ejus pedibus advoluta, impetravit ei omnia, quæcunque ei fuerant ablata, ſed & ipſa eidem eſt munera largita.* Man kan auch *Bucelinum* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 363. nachſchlagen.

(*) Nemlich in *Cruſii* Schwäbiſcher Chronick, Tom. I. p. 286. *Bruſchio* in *Chronol. Monaſt. German.* p. 569. und andern mehr.

Hierauf wird ferner erzehlet, die Gräfin ſey das folgende Jahr ſchwanger geworden, und habe, in Abweſenheit ihres Mannes, zwölff Söhne mit einſten zur Welt gebracht. Hierüber ſey ſie ungemein beſtürzt und ſehr erſchrocken, weil ſie vermeynet, ihr Gemahl würde ſie in eben denjenigen Verdacht halten, in welchem ſie das Jahr zuvor das arme Weib gehalten hatte. Dieſen Argwohn nun von ſich abzuleiten, habe ſie einer gewiſſen alten getreuen Dienerin anbefohlen, eilff von dieſen jungen Söhnen zu nehmen, hinaus zu tragen, und dieſelbe in dem vorbey flieſſenden Fluß Scherz zu erſäuffen. Als das Weib, dem Befehl nachkommend, hinaus gehet, und die eilff kleine Kinder in ihrer Schürze oder in einem Korb träget, ſey ihr von ohngefehr der Graf *Iſenbard* begegnet, der ſie gefraget, wo ſie hingehe, und was ſie trage? Dieſe hefftig erſchrocken, habe aus Furcht geſprochen, es wären junge Hunde, welche ſie, als nichts nutzend, in dem Fluſſe erſäuffen wolle; der Graf habe aber die Hunde zu ſehen verlanget, und dahero dem Weibe befohlen, dieſelbe ihm zu zeigen, ob vielleicht einige darunter ſeyn mögten, die man zur Jagd brauchen könne. Obwohl nun die Alte ſich deſſen anfänglich geweigert, ſo habe ſie es doch, auf ernſtliches Bedrohen des Grafens, thun müſſen.

Wie nun der Graf über den Anblick hefftig erſchrocken, ſo habe er ſich doch bald reſolviret, dieſe eilff kleine Söhne einem nächſt darbey wohnenden Müller zur Auferziehung anzuvertrauen; der Alten aber ernſtlich anbefohlen, von all dieſem nichts, ſondern der Gräfin, bey ihrer Rückkunfft, allein dieſes zu ſagen, es ſey geſchehen, was ſie befohlen.

Sechs Jahr darnach, als die Kinder nun ziemlich erwachſen, habe der Graf dieſelbe auf einerley Art, und dasjenige, welches die Gräfin bey ſich zu Hauſe behalten, auf gleiche Weiſe kleiden, darauf ein koſtbar Gaſtmahl anſtellen, und ſeiner Gemahlin nächſte Freunde darzu einladen, und, da man beynahe abgeſpeiſet, dieſe eilff Söhne in den Speiſe-Saal hinein führen laſſen. Der Graf, ſie freundlich empfangend, habe darauf ſeine anweſende Gäſte gefraget: Mit welcher Straff man eine Mutter belegen ſolle, welche dergleichen eilff ſchöne und holdſeelige Kinder hätte zu erwürgen befohlen? Die Gräfin, welche ſowohl die Aehnlichkeit der Kleider und der Geſichter, vornemlich aber ihr böſes Gewiſſen, geſchrecket hatte, ſeye ihrem Gemahl alſobald zu Füſſen gefallen, und habe um Gnade gebetten, vermeldende, wie ſie ſolches nicht aus Bosheit, ſondern vielmehr aus Einfalt und Thorheit gethan. Hierauf habe ſie die Begebenheit mit der armen Frauen und denen drey gebohrnen Kindern erzehlet, und hernach den Grafen herzlich um Verzeihung gebetten: Durch welche reumüthige Bekänntniß, auch durch die Vorbitte der anweſenden Gäſte, derſelbe bewogen worden, ſeiner *Irmentrud* dieſen Fehler und Miſſethat zu verzeihen.

Ich laſſe jemand von dieſer Erzehlung glauben, wie viel er will: Mir kommen einige darbey vorfallende Umſtände bedencklich vor. Der erſte iſt, daß die Gräfin nicht ſollte gewußt haben, daß Weiber von einem Mann mehr, als ein Kind ſollten gebähren können. Es werden ja damahls, wie noch heutiges Tages, ebenfalls Zwilling- und Dreylinge gebohren worden ſeyn. Wann auch der Gräfin kein Exempel ihrer Zeit wäre bewußt geweſen, ſo hätte ſie ſich ja Jacobs und Eſaus aus der Heiligen Schrifft erinnern können, welches auch Zwillinge waren, und doch darbey nicht würde auf die Gedancken gefallen ſeyn, die fromme Rebecca habe ihren Iſaac zum Hahnrey gemacht. So unwiſſend und einfältig halte ich die Gräfin *Irmentrud* nicht, vielweniger vor ſo grauſam, daß ſie in einer ungewiſſen und ihr unbekandten Sache, das arme Weib ſollte haben ſäcken und erſäuffen, auch eilff unſchuldige, und darzu ihre eigene Kinder habe wollen umbringen laſſen.

Nächſt dieſem kommt mir auch folgender Umſtand, wann Rentſch ſaget, die alte Gräfliche Bediente habe die eilff Kinder ſchichtenweiß (welches Wort er mit andern Buchſtaben drucken laſſen, damit mans ja wohl behalten möge,) in die Bade-Multe geworffen, und ſey damit dem Waſſer zugeeilet, bedencklich vor. Dergleichen neugebohrne ſchwache Kinder, inſonderheit, wann zwölffe mit einſten vom Mutter-Leibe kommen, laſſen ſich nicht leicht werffen, und ſchichtenweiſe, wie Korn-Säcke, auf einander legen, wofern ſie das Leben erhalten ſollen. Wie hätte auch der Müller, deme die Auferziehung ſoll anvertrauet geweſen ſeyn, und keine eilff Ammen gleich bey der Hand gehabt hat, ſie alle ſo glücklich erhalten können, daß nicht ein oder das andere geſtorben wäre?

Mit dem allen aber halte ich die Geſchichte mit denen zwölff Söhnen des Grafen *Iſenbards* nicht vor unwahrhafftig: Denn es führen ja verſchiedentliche Fürſt- und Gräfliche Häuſer ihre Abkunfft von denenſelben her: Sondern bin nur der Meynung, daß dieſe zwölff Söhne nicht mit einſten, ſondern nach und nach auf die Welt gekommen. (*) Mögte aber jemand ſagen: Man findet doch die Sache bey verſchiedenen alten Scribenten, auch auf kurz vorher allegirten Steingadenſiſchen Monument, alſo beſchrieben; deme dienet zur Antwort: Die Sache iſt an ſich ſchon wahr, die Umſtände aber lauffen in eine Poetiſche Amplification ein. Unſere liebe Alten haben im Gebrauch gehabt, wann ſie eine Sache bey der Nachwelt wollten anmercksam machen, ſo mußten allezeit Wunder-Wercke und andere epouventable Umſtände darbey vorgeſtellet werden. Da ſie nun des Grafs *Iſenbards* zwölff Söhne, die ſeine Gemahlin kan nach einander gebohren haben, in Verwunderung ziehen, und dieſe auf die Nachwelt fortpflanzen wollen, ſo war es ihnen nicht genug, geſagt zu haben, ſie wären nach einander gebohren, ſondern es mußte auch dieſes darzu kommen, ſie wären mit einſten zur Welt gebohren worden: Und damit dieſes um deſto wahrſcheinlicher ſeyn möge, ſo mußte die Begebenheit mit dem armen Weibe, und deren drey Kinder, mit darzu geflicket werden.

Scheinen jemanden aber die zwölff Söhne anſtöſſig, und will auf einige Art daran zweiffeln, denſelben will ich auf den andern Theil dieſes Wercks und deſſen erſten Abſatz des IV. Capitels verweiſen, woſelbſt er Graf *Babonem II.* von Abensberg finden wird, welcher mit zwey Gemahlinnen 32. Söhne und 8. Töchter gezeuget, von denen verſchiedene Gräfliche und andere Familien abſtammen, deren einige noch floriren.

Graf *Iſenbard* lebte um das Jahr 780., und beym Anfang des neundten Seculi, als Kayſerlicher *General-Gouverneur* in Schwaben und Rhätien. (*d*) *Bucelinus* nennet ihn (*e*) einen Herzog in Allemannien und Rhätien, welche hohe Charge er ſich durch die oben erzehlte an *Carolo M.* erwieſenen tapfferen That erworben, und die vor ihm ſein Schwager *GEROLDUS*, der Kayſerin *Hildegardis* und ſeiner Gemahlin Bruder, verwaltet hatte. (*f*)

Ich

(*) Dieſer meiner Meynung iſt auch Caſpar Abel in der Preußiſch- und Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 18. beygethan.

(*d*) *Cruſius in Annalibus Suevicis*, Lib. I. part. 2. c. 15.: *Poſt Huldrychum, fratrem Geroldi & Hiltgardæ Auguſtæ, Sueviæ Ducatus cum provinciæ hujus tutela Iſenbardo, ſororio Huldrychi ſolenni more commiſſus, quod is Carolum Regem aliquando in Urorum venatione ab imminente liberaſſet letho.*

(*e*) *In Rhætia*, p. 166. ad an. 807.: *Claret Iſenbardus, affinis Caroli M. Alemanniæ & Rhætiæ Dux, cui ex Irmentrude ſorore S. Hildegardis Imp. duodena Gulphorum proles uno partu nata eſt, in quos dein diverſæ per Alemanniam, Rhætiam & Helvetiam ditiones diſtributæ. Servavit hic Iſenbardus affinem Magnum Carolum in venatione, certe ſaucium à Biſonte inſigniter ultus eſt, dum feram aſſecutus haſta proſligatam Cæſari ſiſtit, & magnam laudem meruit.*

(*f*) Dieſer *Geroldus* büſſete ſein Leben gegen die Hunnen ein, wie *Eginhardus in Vita Caroli M.* mit folgenden anführet: *Geroldus, Bajoariæ Præfectus, dum in Pannonia contra Hungaros præliaturus aciem ſtrueret, incertum à quo, cum duobus tantum, qui eum obequitantem ac ſingulos hortantem comitabatur, interfectus eſt.* Man kan noch weiter von ihm des Herrn von *Eckhart. Comment. Tom. I. de Reb. Franc. Orient.* p. 796. nachſchlagen. Am Ende will noch aus einem Spaniſchen Scribenten, nemlich *Antonio Tepes* aus ſeinem *Chronico General de la Orden de ſan Benito* folgendes mit beybringen: *Los Principes de la Caſa de la Quelfos ſon de los mas iluſtres de aquella Provincia, que vinieron à ſer Senores de Suevia y de Baviera, y porque muy de ordinario fueron contrarios à los Emperadores de ay vino que à los que en Italia favore ciam la parte de los pontifices, los illa mavan de ordinario Guelfos, y porque eſto vandos commencaron en trempo de Frederico Barbaroiæ nacido en una aldea II. amada Gibellim, por ignominia Ilamavan à los Imperiales Gibellinos, pero bolviendo a los Guelfos cuya linage commenco à ſerconocido en Francia en trempo del Rey Pipino digo que la cabecadellos ſell amava varimo hombre principal en la corte de los francos deſpiies le ſuccdio ſu hiio Eyſenobardo illuſtriſſimo en el palacio de Carolomanno eſte cavellero era Conde Altorfenſe (caſtillo conocido y principal en Suevia) y fue caſado con la condeſſa Urmentrude, cuyos hiios fueron los Guelfos, y per cuyo parto ſe tomo ocaſion de fundarſe la Abadia Altorfenſe, que por ortro nombre en Aleman ſe llamo el Monaſterio. Wingartenſe, que es lo miſmo que Monaſterio de la Vinna loquel ſe declara aboxo.*

Ich habe vorher geſaget, daß viele vornehme Fürſtlich- und Gräfliche Häuſer ihres Geſchlechtes Urſprung von dieſen zwölff Söhnen des Graf *Iſenbards* ableiten und her deriviren: (g) Deſſen jedes Deſcendenz allhier nicht unterſuchen und ausführen will, ſondern mirs allein in dem folgenden Capitel laſſen angelegen ſeyn, zu zeigen, daß *THASSILO* ein Sohn dieſes *Iſenbards* geweſen. Wenn er eigentlich geſtorben, ſolches habe der Zeit noch nicht ausfindig machen können. Inzwiſchen will ich mit dieſem dieſes Capitel beſchlieſſen, und in dem folgenden den Anfang von denen Grafen von Zollern machen.

(g) *Bucelinus* hat *Tom. I. German. Stemmatograph.* pag. 54. die ſämmtliche Söhne angeſetzet, wie auch Friederich Lucä im Grafen-Saal, pag. 21., wobey von einem jeden zugleich gemeldet wird, was vor ein Fürſtliches Hauß davon abſtammet.

Das vierdte Capitel.

Von denjenigen, welche ſich von dieſer uralten Herzoglichen Familie zuerſt Grafen von Zollern geſchrieben.

Summariſcher Innhalt.

Woher der Name Zollern.

§. I. Von *Thaſſilone*, Grafen zu Zollern. Woher er abſtammet. Wann er gelebet. Deſſen Söhne, als *Erlebaldus*, *Danco*, der zu Buſſen ſeine Reſidenz nahm, und ſich Graf von Buſſen und Saulgau ſchrieb. *Meinradus*, der den geiſtlichen Stand erwählte, und als ein Martyrer geſtorben.

§. II. Von *Dancone*, Grafen von Zollern, und deſſen Kindern.

§. III. Von *Rudolpho*, Grafen zu Zollern, und deſſen Kindern.

§. IV. Von Graf *Ottone* von Zollern, deſſen Gemahlin und Kindern.

§. V. Von Graf Wolffgangen zu Zollern, und deſſen Gemahlinnen und Kindern.

§. VI. Von *Friderico I.*, Grafen von Zollern, deſſen Gemahlin und Kindern.

§. VII. Von *Friderico II.*, Grafen von Zollern, deſſen Gemahlin und Kindern.

§. VIII. Von *Burchardo*, Grafen von Zollern, deſſen Gemahlin und Kindern.

§. IX. Von *Friderico III.*, Maure beygenannt, Grafen von Zollern, deſſen Gemahlin und Kindern.

§. X. Von *Rudolpho II.*, Grafen von Zollern.

Vorbereitung.

WIr kommen nunmehro, unſerer vorgenommenen Ordnung nach, auf die aus Herzoglichem Geblüte entſproſſene Grafen von Zollern. Einige, als *Cruſius* (*) und *Pantaleon*, wollen vorgeben, es habe dieſe Familie den Namen von Zollern daher, weil *THASSILO*, der zu erſt dieſen Namen geführet, (*a*) vom Kayſer zum *COMITE VECTIGALIUM* beſtellet und ernennet worden. Nun iſt zwar nicht in Abrede zu ſtellen, daß Kayſer *Carolus M.*, nach Abſchaffung der meiſten Herzogthümer, (*b*) und an deren ſtatt angeordneten Grafſchafften, denen Grafen, zu ihrer Incumbenz, unter andern auch aufgetragen, auf die Zölle ein wachſames Auge zu haben, und die Einkünffte in das Kayſerliche Ærarium fleißig einzutreiben. (*c*) Daß aber Graf *THASSILO* ſeinen Geſchlechts-Namen daher ſolle empfangen haben, kan ich mir nicht einbilden, vielweniger glauben: Denn weil der Kayſer Carl, und deſſen Nachfolger, aus ſeinem Geſchlecht viele dergleichen Grafen hin und wieder in ſeinen Landen anordneten, und ihnen gleiche Obſorge anbefohlen, ſo müßten noch mehr dergleichen Grafen einen ſolchen Geſchlechts-Namen führen. Ich halte vielmehr davor, weil Graf *THASSILONIS* Groß-Vatter, Mütterlicher Seiten, *HACHINGUS*, ein Schloß unten an dem Berge, worauf das Schloß Zollern ſtehet, gebauet, und ſolches nach ſeinen Namen Hachingen, heutiges Tages Hechingen, genennet, welches nachmahls Graf *Iſenbard*, wegen

(*) Im erſten Tomo der Schwäbiſchen Chronick, p. 436.

(*a*) Wiewohl ſie weiter herunter gehen, und vom Kayſer *Henrico III.* oder *IV.* reden wollen, welches aber ohne Grund.

(*b*) Er ſtellete nicht allein die meiſte Herzogthümer ab, und verwandelte ſie in Grafſchafften, ſondern er hub auch die Majorat-Domus hohe Charge auf, weil ihme beyde verdächtig und zu nachtheilig ſchienen, deſſen er ein Exempel an ſeinem eigenen Vatter hatte, der aus einen *Major Domus*, mit Verſtoſſung des Königs, ſeines Herrns, ſich zum König gemacht hatte.

(*c*) *Antonius Dadinus Alteſerra* erweiſet dieſes mit vielen unverwerfflichen Zeugniſſen in ſeinem *Tractat de Ducibus & Comitibus Galliæ Provincialibus*, p. 19.

wegen seiner Mutter, ererbet, er auf dem Schlosse Zollern seine Residenz wird genommen, und man ihn und seine Nachkommen Grafen von Zollern mag genennet haben. (*d*)

§. I.

THASSILO.

Graf zu Zollern.

Weil einige Geschlecht- und Geschicht-Schreiber, (*a*) in Untersuchung der Gräflich-Zollerischen Familie, den Anfang mit diesem *THASSILONE* machen, ohne darbey zu melden, wer sein Vatter gewesen, so muß ich allhier mir es zuforderst lassen angelegen seyn, zu zeigen, daß er von *Isenbard*, *Warino*, und denen vorher angeführten gesichert abstamme.

Er hat zu den Zeiten *Caroli M.* gelebet, und ihm zu Felde gegen des Kayſers Feinde, die Heyden, gedienet, und sich überall tapffer und ritterlich aufgeführet; Dahero er von ihm sehr hochgehalten und geliebet worden, (*b*) wie solches ein uraltes MSt., so in dem Closter Mury, oder Murath, in der Schweitz, verwahrlich aufbehalten wird, ausdrücklich bezeuget, und mit klaren Worten saget, daß dieser *Thassilo*, Graf zu Zollern und Hechingen, um das Jahr Christi 801. gelebet, und sich unter *Caroli M.* Armee, nebst andern allda genennten Fürsten und Herren, wider die Sachsen und andere Heydnische Nationen Ritterlich habe gebrauchen lassen. Ferner ist auch in dem Closter Reichenau ein altes Diploma vorhanden gewesen, darinnen seiner ebenfalls Meldung geschehen. (*c*) Kurz vorher habe ich aus *Thegano* angeführet, wie dieses Schloß Hachingen oder Hechingen, nach heutiger Redens-Art, von seinen Mütterlichen Groß-Vatter, *Huachingo*, gebauet, von ihm benennet, und durch seine Mutter, als ein Heyraths-Guth, an den Graf *Isenbard* gebracht worden, von welchem es an *Thassilonem* durch Erb-Gangs-Recht gekommen, so eine richtige Probe ist, daß *Thassilo* ein Sohn Graf *Isenbards* zu Altdorff gewesen.

Die Descendenz und Abkunfft verhält sich auf folgende Art:

GOTHEFRIDUS,
Herzog in Allemannien.

HACHINGUS,
Herzog in Allemannien.

NEBI,
Herzog in Allemannien.
Dieser zeuget eine Tochter, Namens
IMMA,
Von dieser stammen ab, ohne zu wissen, wer ihr Mann gewesen. (*d*)

HILTEGARDIS,
Caroli M. dritte Gemahlin.

IRMENTRUD,
Gem. *Isenbard*, Fürst in Allemannien, und Graf zu Altdorff.

THASSILO,
Graf zu Hechingen und Zollern.

(*d*) *Theganus de gestis Ludovici*, c. 2. p. m. 296.: *Cum in juventute erat suprà dictus Imperator, sibi junxit nobilissimi generis Suevorum puellam, nomine Hiltegardam, quæ erat de cognatione GOTHEFRIDI, Ducis Alemannorum. GOTHEFRIDUS genuit HUOCHINGUM, Huochingus genuit NEBI, Nebi autem genuit IMMAM, Imma vero peperit HILTHEGARDAM, beatissimam reginam.*

§. I.

(*a*) Als Johann Wolffgang Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 269.

(*b*) *Basilius Herold* bezeuget dieses mit folgenden: *Thassilo Comes de Zollern Carolo Magno plurimum commendatus illius sub anno Christi* 801. *signa secutus & bello clarus, multa fortiter gessit, uti testatur liber, qui extat in cœnobio in Murath: E familia, uti videtur, Agilolfingorum & Guelphorum Alemanniæ Ducum. Bucelinus* meldet Tom. VIII. MStorum von ihm: *Thassilo Comes Zolleranus, ex Isenbardi posteris Guelphicæ familiæ Heros, Zolleranæ familiæ Auctor.* Siehe auch Johann Georg Laitzens Historischen Palm-Wald, p. 296.

(*c*) Dieses führet an Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 270.

(*d*) Einige sagen, ihr Gemahl sey Hildebrand, ein Herzog in Allemannien, gewesen, wie *Bloudellus* meldet.

Daß ferner dieſer *Thaſſilo* vom *Iſenbarden* abſtamme, wird mit verſchiedener Scribenten Zeugniß weiters beſtärcket.

Brombach, welchen *Bucelinus* den Hochgelehrten nennet, und ihm das Zeugniß beyleget, daß er ſich um das Zolleriſche Hauß ſonderbar verdient gemacht, hat einen Tractat geſchrieben, *de illuſtribus quibusdam familiis*, aus deſſen Schemate Genealogico von dem Hauß Zollern ich folgendes hieher ſetzen will:

WARINUS,
Præfectus & Princeps Alemanniæ.

ISENBARDUS,
Comes Altdorffenſis & Ravenſpurgenſis,
Uxor Irmentruda,
Soror Germana S. Hildegardis Imp.

THASSILO,
Comes Hachinganus, à quo Zollerani, & ex his orti
Burggravii Norimbergenſes, atque Electores Brandenburgici.

Auf gleiche Weiſe ſchreibet *Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 55., wo er aus verſchiedenen Documenten die Abkunfft dieſes *Thaſſilonis* von dem *Iſenbard* folgendergeſtalt ableitet:

ETHICO I.
Alſatiæ atque Alemanniæ Dux.

ADELBERTUS,
Alſatiæ atque Alemanniæ Dux.

EBERHARDUS,
Alſatiæ & Alemanniæ Dux.

WARINUS,
Alemanniæ Dux.

ISENBARDUS,
Princeps Alemanniæ, Comes Altdorffenſis & Ravensburgi. Uxor *Irmentruda*, Soror S. *Hildegardis* Imperatricis.

GUELPHO I.	THASSILO,	PLURES LIBERI.
A quo Guelphi reliqui & ex his Capetini & Burgund.	Comes Hachinganus a Caſtro, quod abavus maternus Hachingus Dux ſtruxerat.	

Johann Melchior Wildeiſen führet die Geſchlechts-Folge von Herzog *Warino*, in ſeinem Genealogiſchen Luſt-Walde, von dem Chur- und Fürſtlichen Hauß Brandenburg, bis auf *Thaſſilonem*, auf gleiche Art fort, wie aus folgenden zu erſehen.

WARINUS.

ISENBARD,
Herzog in Schwaben, Graf zu Altdorff und Ravenſpurg, Kayſers *Caroli M.* Heerführer. Gem. *Irmentraud*, Herzog Hildebrands in Schwaben Tochter, eine Schweſter Hildegardis, Kayſers *Caroli M.* Gemahlin.

THASSILO oder THASSILONUS,	GUELFO I.
Graf zu Hechingen, welches Schloß ſein Mütterlicher Ur-Ur-Groß-Vatter, Herzog Hoching, Herzog Hildebrands Groß-Vatter, erbauet.	Graf zu Altdorff und Ravenſpurg, † 820. Gem. *Irmtraud*, Herzogin zu Sachſen.

Dieſe

Dieſe Geſchlechts-Folge, ſchreibet *Bucelinus*, (e) bewähren eine faſt unzehlbare Menge von alten Documenten, worunter zwar einige, welche *Thaſſiloni* nicht *Iſenbarden*, ſondern einen, Namens *Albertum*, zum Vatter anſetzen, daß alſo *Thaſſilo Iſenbards* Enckel wäre. Es hält aber *Bucelinus* dieſen *Albertum* vor *Thaſſilonis* Bruder, oder es könne *Iſenbard* mit ſeinem rechten Namen *Albertus* geheiſſen haben, habe aber dieſen vielleicht von einer gewiſſen Begebenheit bekommen, wie Leuten offtmahls bisweilen auch Spitz-Namen beygeleget werden; welches nichts ungewöhnliches, ſondern in der Hiſtorie gar was bekandtes. (f)

Hier mögte aber jemand ſagen und fragen: Wie dann *Thaſſilo* zum Grafen geworden, da doch, wann *Iſenbard* ſein Vatter geweſen ſeyn ſoll, derſelbe und ſeine Vorfahren im Fürſt- und Herzoglichen Stande ſich befunden? Deme dienet darauf zur Nachricht, daß der Zuſtand zur ſelbigen Zeit ſolches alſo mit ſich gebracht. Kayſer Carl nahm bey ſeiner Regierung eine groſſe Veränderung mit den Herzog- und Fürſtenthümern in Teutſchland vor; denn weil die Herzoge unter den vorigen Königen der Francken zu anſehnlichen Ländern und groſſen Reichthum gekommen waren, und dahero ſich befürchtete, ſie möchten ihm zu mächtig werden, und die Comödie noch einmahl mit ihm ſpielen, die ſein Vatter *Pippinus* mit dem Könige *Childerico III.* geſpielet hatte, ſo zertheilte er die meiſte groſſe Herzogthümer in Grafſchafften, wie wir deſſen ein Exempel an dem Herzogthum Bayern und dem Nordgau haben. (g)

Dann iſt auch dieſes zu wiſſen, daß die älteſte und erſte Fränckiſche Fürſten und Grafen alle aus Königlichen Geblüte abſtammen: Denn wann ein König oder Herzog allzuviel Söhne hatte, ſo mußten die Letztere den Grafen-Stand annehmen, (h) wie wir dieſes noch heutiges Tages bey dem Königlichen Hauſe in Franckreich ſehen; jedennoch bliebe ihnen allezeit die Ehre und Würde, aus Königlichen und Herzoglichen Stamm entſproſſen zu ſeyn, bevor. Auf dieſe Weiſe iſt es auch mit unſern Graf *Thaſſilone* geſchehen, deme, weil deſſen Vatter viele Söhne hatte, ein Stück Land und das Schloß Hachingen und Zollern zu ſeinem Unterhalt angewieſen wor-

(e) Tom. I. *Germ. Stemmatograph.* p. 57.

(f) Man kan noch ferner nachſchlagen *Georg. Caſpar.* Kirchmayers, Profeſſoris zu Wittenberg, *Diſſertatio de Origin. Habſpurg. Zollerenſibus*; *Johann Valentin Andreæ*, Abbten zu Bebenhauſen, in ſeinem *Schemate Genealogico-Zollerenſi*, und Joh. Matt. Rauſchern, Prof. bey der Univerſität zu Tübingen, in ſeinem *Stemmate Brandenburgico*, welches er, nach Pregitzers Bericht, zu Ehren der Schwediſchen Königin *Mariæ Eleonoræ* geſchrieben.

(g) Dahero ſchreibet *Conringius* in *Obſervat. ad Lampadium de Republ. Roman. German.* Part. III. c. 5. §. 26.: *Carolus M. omnes Ducatus e medio tulit: Verum non niſi duo tunc ſupererant, latè à ſe diſſiti, adeoque ad mutua auxilia inidonei: alter in Aquitania, alter in Bajoaria: ipſe autem Rex erat potentiſſimus. Nec multo poſt in eundem, quo Merovingicum Regnum erat everſum, lapidem impingentes ejus poſteri, & in Gallia & in Germania omnia denique ſua perdiderunt, illic Capetinis, hic Saxonicis, ut ante hac contra Merovingios Reges Carolinis Majoribus Domus prævalentibus.* Gleiches ſchreibet auch *Bæclerus* in *Vita Caroli Magni*, pag. 55., mit dieſen Worten: *Carolus Magnus Ducatus nimis lata terrarum ſpatia complexos difficilius contineri animadvertens, plerosque ſuſtulit, & ampliores Provincias in plures diviſas partes Comitibus regendas conceſſit. Poſt Carolum vero Comitatus plures aboliti, in Ducatus iterum coaluerunt, ſuisque præfectis ad uſurpandum opportuniores ſunt redditi. Sicut ſtatim Ludovici Pii facilitas illecebra fuit peccandi Ducibus, Præfectis aliis.* Und dieſes bezeuget auch *Meibomius*, in *vindiciis Billingianis*, allwo er anzeiget, *quod Carolus Magnus Comites plurimos in Germania ordinaverit.* Und fället dieſem bey *Scharſchmid* in *Jure publico*, cap. 8. pag 38., allwo er von *Carolo Magno* ſchreibt: *Hic Imperator pleraque in militari diſpoſitione & civili Juriſdictione per Comites gerebat, in hoc prudentior, quam priores Franciæ Reges, ab ano hactenus adminiſtratas Provincias pluribus diſtribuens, & in diſtractis viribus minus periculi putans.*

(h) *Cœrius* zeiget dieſes in *Dagoberto Reg.* c. 9. mit folgenden Worten: *Franci, Romanis primo, poſtea Alemannis profligatis, per geminas Merovingorum & Carolingorum Familias, Regna ſua in comitatus tributa per Regii ſanguinis Proceres, ceu Provinciarum Præfectos Comitum appellatione inſignitos adminiſtrarunt: Cujus alii Clodoveum Magnum, alii plures Clotarium II. autorem fuiſſe perhibent: qui anno Chriſti DCXVIII. Auſtraſiæ & Burgundiæ regnis auctus, cum ſe unum tot ditionibus fructuoſe regendis imparem cerneret, certos limites Comitatibus diſtinctos conſanguineis de Francorum proſapia beneficiario jure diſpertiit. Blondellus* ſchreibet in *Genealog. Franc. aſſert.* p 43.: *Quod quisquis Comitem aſſerit, Ducem negare non ſtatim videri jure poteſt: & veteribus eos, quibus Ducatus commendabantur, Comites vocari, imò Ducis & Comitis titulos concatenare, aliosque aliis cumulare ſolenne fuit.*

den, worbey er ſich im Grafen-Stand aufgeführet, weil er kein Herzogthum beſaß. Inzwiſchen ſchadet es ihm und ſeiner Nachkömmlingſchafft ſo wenig, wie wenig es dem heutigen Grafen von *Charolois* aus dem Hauſe *Bourbon* ſchadet, deſſen Vatter Herzog von *Bourbon*, ſein älteſter Bruder Herzog von Enghien, er aber nur Graf von *Charolois* genennet wird; deme doch die Ehre ein Prinz vom Geblüte zu ſeyn bevor bleibet, ob er ſchon nur Graf von *Charolois* genennet wird. (*i*)

Dieſes Graf *Thaſſilonis* Contrefait wird bey dem Chur- und Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg als des allererſten Stamm-Vatters geehret, ſchreibet Rentſch, wie ers damahls vermeynet, im Brandenburgiſchen Ceder-Hayn, p. 270. Er füget das Contrefait in Kupffer geſtochen allda mit bey.

Wer ſeine Gemahlin geweſen, ſolches iſt unbekandt: Dieſes weiß man, daß er mit derſelben vier Söhne erzeuget.

ERLEBALDUS der älteſte widmete ſich, bey anwachſenden Jahren, dem geiſtlichen Stand, und begab ſich in das Cloſter Reichenau, worinnen er ſich ſo wohl hielte, daß er Anno 822. zum Abbte dieſes Cloſters erwählet ward: (*k*) Dieſes geſchahe, nachdem *Hatto*, ſein Vetter, die Abbtey reſigniret hatte. (*l*) Er war ein ſehr gelehrter Mann, welchen der Abbt *Hatto*, da er noch Abbt war, zum Lector im Cloſter verordnet, der das Cloſter in ein ſolches Aufnehmen brachte, daß es damahls *Archi-Gymnaſium* genennet wurde. (*m*) Er iſt Anno 848., den 13. Merz, den Weg alles Fleiſches gegangen.

Von

(*i*) Man kan nur in Hübners Genealogiſchen Tabellen, die Tabellen von dem Königlichen Hauſe, nachſchlagen, ſo wird man verſchiedene dergleichen Exempel finden.

(*k*) Man kan hiervon *Bucelinum* in *Conſtantia Rhenana*, p. 144. nachſchlagen. *Johannes Egon* gibt uns von ihm in ſeinem Tractat de *Viris Illuſtribus Augiæ Divitis*, beym P. *Bernhardo Pezio*, Tom. I. *Theſaur. Anecdot.* Part. III. p. 637. folgende Nachricht: *Erlebaldi ſtemma, quantumvis ſit nobile & illuſtre, mihi dudum diligenter inquirenti nondum licuit reperire. Unum certum videtur, illum nempe nepotem eſſe Hettonis Abbatis primulum laudati, & Avunculum eſſe St. MEGINRADI. Sed num ex patre, an ex Matre ſit Hettonis nepos, non ita liquet. Quare de re mihi incomperta ſententiam ferre non licet. Utut ſit, ERLEBALDUS, ſeptendecim annorum adoleſcens, Augiam intravit, fratribusque aſſociatus eſt. Hic mirandum in modum ſub Magiſterio Hettonis (ni fallor) avunculi ſui profecit ita, ut non modo literarum ſcientia, ſed & vitæ ſanctimonia Hettoni Magiſtro ſuo æquari poſſet & comparari. Quod animadvertens Hetto, jam Abbas, ſapienti ſane conſilio illum Scholæ præfecit, & Augienſis juventutis moderatorem conſtituit. Erat vero tunc juventutis illius facile princeps St. MEGINRADUS, Comes de Sulgoja, quem veluti dulciſſimum ſuum nepotem ERLEBALDUS & doctrina imbuit, & ad religionem pertraxit. Porro Erlebaldus ob vitæ meritum ſuis omnibus gratiſſimus, Hettonis, Abbatiam reſignantis, vices ſubire juſſus, conſenſit quidem, ſed tamen, poſtquam laudabiliter 15. annis præfuit, Anno 838. ejusdem contemplativæ deſiderio, quo Hetto, flagrans, Abbatiam ultro reſignavit, & quoad deinceps vixit, Divinarum rerum meditationi noctes dieſque impendit. Mortalem hanc uitam cum cæleſti mutavit 13. Martii, Anno 848.* Was allhier *Egon* noch dubitativè von *Hettone*, dem Abbt zu Reichenau, redet, daſſelbe führet er nachgehends, Cap. X poſitive an, wann er alſo ſchreibet: *HETTO, Comitum de Sulgovv, illuſtris Soboles, (ſiquidem BERTHOLDI St. MEGINRADI parentis patruelis memoratus,) Domini jugum ſubiit.* Ich halte aber davor, dieſer *Hetto* ſey der Erb-Gräfin, mit welcher Graf *Gozbaldus* die Grafſchafft Saulgau an ſich gebracht, Vatters Bruder geweſen: Denn ſonſten ſchickete es ſich der Jahre halben nicht zuſammen.

(*l*) Oder vielmehr aus dem Cloſter zum Biſchoff zu Baſel beruffen worden, wie ſolches *Egon* Cap. X. mit folgenden zu erkennen giebet: *Humilitatis & vitæ privatæ tantus amator fuit, ut non modo Abbatiam, & Epiſcopatum Baſileenſem, quem ſimul 17. annis inſigniter rexerat, reliquerit, ſed etiam denuo ſponte ad Monaſterium ſub diſciplina Erlebaldi Succeſſoris & Nepotis, ſuique antea Diſcipuli victurus redierit, ubi quidquid vitæ erat reliquum in Divinarum rerum perpetua contemplatione, precumque ſuarum indefeſſa oblatione conſumpſit. Abbatiam & Epiſcopatum reliquit Anno Chriſti 822. Obiit vero, & ad Chriſtum perrexit Anno 836. 17. Martii.*

(*m*) Alſo ſchreibet *Bucelinus* in *Conſtantia Rhenana*, p. 145. ad an. 825.: *Erlebaldus Augiæ Abbas non minus ſanctè, quam prudenter adminiſtrat omnia, rei imprimis literariæ plurimum conſulens, ita ut Alemanniæ totius Archigymnaſium Augia audiret, ubi etiam Bibliothecam pretioſiſſimo Manuſcriptorum theſauro auxit, ſuoque exemplo alia quoque cœnobia excitavit, ut ſi qua alia re utiliter orbi iſti utiliſſime conſulerent, & infinitos quaſi theſauros orbi omnique ejus poſteritati reſervarent.* *Johann Egon* mercket von ihm l. c. p. 648. noch weiter an: *Erlebaldus etiam, poſtquam multa egregiè præſtitit, ſcholamque Augienſem præclare inſtruxit, multisque nobiliſſimis adoleſcen-*

Von dem andern Sohn *DANCO*, welchen auch einige den Aelteſten nennen, folget bald Nachricht.

Der dritte Sohn *GOZBALDUS* nahm ſeine Reſidenz zu Buſſen, und heyrathete darauf die letzte Gräfin und Erbin von Saulgau, mit welcher er auch dieſe Grafſchafft an ſein Hauß brachte; dahero er und ſeine Nachkommen insgemein Grafen von Saulgau genennet werden. (*n*)

Weil dieſe Linie in der zweyten Generation wieder erloſchen, ſo will dieſelbe zuvor abhandeln, nachgehends aber in der ordentlichen Reihe der Grafen von Zollern fortfahren.

Doch ehe ich weiter gehe, muß ich zuvor ſagen, daß dieſen drey Brüdern noch der Vierdte, Namens Fritz, zugegeben wird. *Lyrerus* nennet dieſen Fritzen, oder Friederichen, einen gewaltigen Grafen in Schwaben, deſſen auch *Cruſius* in *Annalibus Suevicis* gedencket. Einige geben ihm eine Pfaltz-Gräfin von Tübingen, welches man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn läßt. (*o*)

Vorgedachter Graf *GOZBALDUS* von Buſſen und Saulgau zeugete mit ſeiner Gemahlin einen Sohn, Namens *BERCHTOLDUS*, von dieſem ſagen einige, er habe die letzte Erb-Tochter von Saulgau zur Ehe gehabt, und mit ihr dieſe Grafſchafft bekommen: Weilen aber ſein Vatter in den Schrifften Graf von Buſſen und Saulgau geſchrieben befunden wird, ſo kan dieſes Vorgeben an ſich nicht beſtehen. Dahero bleibet dieſes *Berchtoldi* Gemahlin unbekandt; Dieſes iſt aber gewiß, daß er mit derſelben zwey Söhne, nemlich *Meinradum* und *Conradum*, gezeuget.

MEINRADUS erwählete den geiſtlichen Stand, begab ſich anfänglich in das Cloſter Reichenau, und ſtudirete unter ſeinem Vetter, dem vorgedachten Abbt *ERLEBALDO*, ſehr fleißig; er verließ aber nachgehends wiederum dieſes Cloſter, gieng in eine wüſte Einöde, wo jetzo das Cloſter, oder die Gefürſtete Abbtey, Einſiedeln in der Schweitz iſt, und führete ein ſtrenges Einſiedler-Leben; woſelbſt er aber Anno 863. von einigen Mördern um das Leben gebracht, und nach der Zeit unter die Heiligen und Märtyrer gezehlet worden. (*p*)

ſcentibus, ut ſchemate monaſtico induerentur, perſuaſit: Magiſtri ſui Hettonis Abbatiam reſignantis & privatam vitam ſeligentis vices ſubire, & communi fratrum calculo, & Ludovici Pii voluntate juſſus eſt Anno 812.

(*n*) Einige wollen vorgeben, ſein Sohn *Berchtoldus* habe dieſe Gräfliche Erb-Tochter von Saulgau geheyrathet: Es kan aber, gewiſſer Umſtände halber, nicht beſtehen. Wer wiſſen will, wo dieſes Saulgau gelegen, der kan nur Merians *Topographiam Sueviæ*, p. 179. nachſchlagen, ſo wird er Nachricht davon einziehen können. In der Land-Charte findet man Saulgau lincker Hand der Feder-See in Schwaben; und Buſſen zwiſchen dieſem See und der Donau.

(*o*) Ich habe zwar deſſentwegen nachgeſchlagen, nirgendswo aber etwas davon finden können.

(*p*) *Johann Egon* gibt uns hiervon in ſeinem Tractat *de Viris Illuſtribus Augiæ Divitis*, cap. II. p. 631. folgende Nachricht: *Meginradi Augienſis Monachi parentes fuere ſanguine quidem illuſtres, longe tamen illuſtriores pietate. Parens Comes fuit de Sulgovv nomine BERCHTOLDUS; matris vero familia nomenque hactenus deſideratur. Parens ergo, ut dixi, inſigniter pius Meginradum adhuc puellum, ut ab infantia bonis moribus aſſuefieret, ad Hettonem Augiæ Abbatem & Fratruelem ſuum adduxit, per quem Erlebaldo, celebri tum Magiſtro, inſtruendus traditus eſt, cujus ille conſuetudine tantum brevi progreſſum in ſtudiis fecit, ut vigeſimum quintum ætatis annum agens, accepto Diaconatus & Presbyterii ordine, ad Cellam quandam prope lacum Tigurinum ſitam, ubi Scholæ præeſſet, mitteretur. Ibi cum aliquamdiu ſedulo, quod juſſus erat, exercuiſſet, vitæ eremiticæ amore captus in ſolitudinem Montis Ezelii, obtenta licentia, tranſiit, ubi Matrona quadam alimentum ſubminiſtrante ſeptennium manſit; ſed demum penitiorem ſylvæ ſeceſſum quærens inde abiit & viginti ſex annis inter ſylvarum horrida tesqua tranſactis, vitam agens Angelicam à duobus latronibus occiſus eſt XII. Calend. Feb. Anno poſt partum virginis* 861. *Hermanno Contracto, & Mariano Scoto, Monacho Fuldenſi, teſtibus. Plura alias.* *Stumpfius* ſchreibet von ihm in der Schweitzer-Chronick, Lib. VI. c. 21. p. 165. folgendes: Vngefärlich bey zeiten *Caroli Magni*, oder *Ludovici Pii*, der Rö. Keyſere, hat der Edel Graf Berchtold von Sulgow an der Donau, ſeinen einigen ſun *Meginradum*. (dem in ſein Gemahel nach langen Gebätt und Gelübd, in geiſtlich zu machen, vnd GOtt wiederum aufzuopffern, geboren hatt,) in dos Benedictiner Cloſter der Rychenow verpflicht, darin *Meginradus* erſtlich ein Münch und Schulmeiſter ward. Bald ſtund im ſein Gemüt ſich aus dem Cloſterläben in die Wüſte in ein

CONRADUS, der zweyte Sohn Graf *Berchtolds*, ſoll Golunghofen erbauet haben. Einige Scribenten wollen ſagen, er ſey von *Zwenteboldo*, Kayſers *Arnulphi* natürlichem Sohne, den er zum König in Lotharingen eingeſetzet hatte, vertrieben worden, worauf er ſich in Italien retiriret, und allda, zum Andencken ſeines Reſidenz-Schloſſes Saulgau, ſich *DE COLUMNA* genennet habe, oder da er unter die Fürſten des Römiſchen Adels aufgenommen, alſo genennet worden; wiewohl

ein abgeſundert Läben und Einſidelſtand zu begeben, ſchiffet aus der Rychenow in Heluetiam, zoch über den Zürchſee hineyn, erſtlich auf den Hohen Etzel, vor der Statt Rapperßwyl über gelegen, enthielt ſich ein Zeytle daſelbſt: Bald rucket er weiter hin eyn an dz Ort, da yetz Einſidlen ſtadt, dz was domals ein grauſame Wilde, genennet im Finſtern wald. Da erwehlet im *Meinradus* ſein Läben im Einſidelſtand zeuolfüren, und mit Hilff vnd Steur etlicher Land-Leütten am Zürchſee und deß umb, bauet er ein Brüderhäußlein und Zell, und aus täglicher Handreichung der Rochpuren läbet er in dieſer Wilde, went von aller Menſchen Beywonung etwo manich jor.

Anno Dom. 863., oder als Hermannus Contractus ſchreibt, 861., ward der Gottſeelig Mann *Meginradus* in ſeiner Einöde durch zween Landfahrer ermürdet, Sein Leychnam ward in die Rychenow gefüret, aber die Mörder wurdend zu Zürych mit dem Rad gericht, und zu äſchen verbrennt, ꝛc. darauf iſt St. Meinradts Cell oder Brüderhäußle nach ſeinem Todt bey 60. Jahren lang unbewohnet geſtanden und zerfallen. Dornach um das Jahr Chriſti 923. hat ſich erſtlich an dieſes Ort erhebt *Eberhardus*, ein Thümdechan zu Straßburg, ꝛc. *Bucelinus* ſchreibet in *Conſtantia Rhenana* von ſeinem Märtyrer-Tod, p. 153. alſo: *Anno* 863. *Illuſtri coronatur martyrio, inſigne illud Diœceſeos noſtræ ornamentum, & Columniæ ſive Sulgovianæ & Zollerane familiæ columna ſyderea, St. Meinradus, Augienſis monachus primus Eremi illius incola, quam Regina Martyrum, ſui Martyris ſanguine primum conſecratam, ſibi præcipuam in Germania & Diœceſi noſtra ſedem elegit, quamque deinceps tantæ matris filius Ipſiusmet hujus ejusdem honori, ſacravit ſolemniſſime inuuxit & dedicavit. Occubuit autem XII. Cal. Jan. à duobus latronibus, quos amice refecerat crudeliſſime mactatus; cœleſti quamprimum odoris fragrantia non cellam ſolummodo ejus, ſed totum nemus adimplente; quo territi miraculo parricidæ, quod ab ipſis rogaverat, dum cereos duos unum ad pedes, alterum ad caput Divi ſtatuunt & lumen iis accendendis in ſacello quærunt, reverſi, novo jam prodigio accenſos reperere. Cæterum fuga dilapſos, manus Numinis aſſequuta, concitatis in ultionem corvis duobus, quos alere ſanctus conſueverat, & indeſinibili crocitatu unguiumque infeſtatione, etiam in hoſpitio Tiguri ſceleratos perſequentibus, donec detenti & examinati, crurifragio manifeſtum & confeſſum ſcelus luerent.* Hermannus *Contractus* gedencket gleichfalls ad an. 861. dieſes Mords mit folgenden: *MEGINRADUS Augiæ monachus, & primus incola eremi, quæ Turicino adjacet lacui, à quibusdam latronibus inibi* 12. *Cal. Febr. peremptus, poſt mortem virtutibus claruit, Augiæ ſepultus: à quo usque hodie Eremus ipſa à ſanctis & religioſis viris culta, in nobile excrevit cœnobium.* Ich will allhier noch ein Diploma, welches Pregitzer im Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, pag. 83., anführet, mit einrücken, welches die Verwandtſchafft des Grafen *Eriboldi*, Abbtens zu Reichenau, und des Heiligen *Meinradi*, beſtärcket, und folgendes Innhalts iſt:

In nomine Domini Dei & Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti. LUDOVICUS divina ordinante providentia Imperator Auguſtus notum eſſe volumus cunctis fidelibus noſtris præſentibus ſcilicet & futuris, quod dilectus filius noſter LUDOVICUS, Rex Bavaricorum innotuit manſuetudini noſtræ, qualiter dum ad nos Wormatiam ad generale placitum noſtrum veniſſet, adiit eum vir venerabilis ERLEBOLDUS, Monaſterii Augienſis Abbas, conſanguineus St. MEGINHARDI (MEINRADI) & quidam ex monachis ſuis ſuggerentes ei, ut noſtræ clementiæ innoteſceret, qualiter antiqua conſuetudo fuit, ut per viam, quæ vadit per Conſtantiam & Curiam nobis & filiis noſtris de victualibus & cæteris cauſis ſervirent. Et nunc per eandem viam, ſed etiam per alias vias jubeatur eis ſervire. Data VIII. Idus Sept. Anno Xpo propitio XVI. Imperii Domini Ludovici Sereniſſimi Imperatoris & Lotharii Aug. VIII. indictione VII. Actum Wormatiæ Civitate in Dei nomine feliciter, Amen.

Der Ruff von der Heiligkeit dieſes Heiligen *Meinradi* hat ſich auch ehedeſſen ſo weit ausgebreitet, daß man ihme zu Ehren Capellen auferbauet. Ich will allhier mit einrucken, was der Herr Schannat in ſeiner *Hiſtoria Epiſcopatus Wormatienſis*, p. 65., mit folgenden anführet: *Exſtat ORATORIUM St. MEINRADI Eremitæ & Mart. ubi in crypta ſubterranea viſebantur ſaxa catenis ferreis inſtructa; his autem dæmoniacos allegari mos erat, qui pro ſalute, per Sancti illius interceſſionem recuperanda, illuc deducebantur. Cæterum, inter duo hæc loca ſacra, ſepultum fuiſſe volunt immanem illum Gigantem Syffridum, de quo ſuperius egimus: excitus hoc rumore Cæſar Maximilianus, Anno M CCCC XCV. in tumulum XLIIII. pedum longitudine ſpectabilem inquiri fecit, quemadmodum in Rolandi illius apud Aquitaneos Franciſcus Galliarum Rex; at uterque caſſo labore, cum præter aquam & limum, occurrerit nihil.*

wohl andere vorgeben, dieſes ſey erſt zu der Kayſer *Ottonum* Zeiten geſchehen. (q)

Dieſem *CONRADO*, Grafen von Buſſen und Saulgau, werden von *Scioppio*, Johann Valentino Andreä, Abbten zu Bebenhauſen, und Rauſchern, in Stemmatographia vier Söhne zugeſchrieben, als

I. Ludwig, Graf von Saulgau, der im Jahr Chriſti 939. oder 949. Abbt in dem Cloſter Reichenau geweſen.

II. *Hugo*, Graf von Saulgau. *Heroldus* gibt von ihm vor, er ſey nach Italien gezogen, und habe allda den Namen Landenburg angenommen, von welchem die Familie der *Landorum* zu Venedig abſtammen ſoll.

III. Sigfried, Graf zu Pfullendorff.

IV. Rudolph, Graf zu Sigmaringen und Bregenz, Anno 1080.

Man findet auch noch eine Gräfin von Saulgau, Namens Eliſabeth, welche an *Ulricum*, Grafen von Königseck, vermählet geweſen. (r)

§. II.

DANCO.

Graf von Zollern.

Wir kommen nun wiederum auf die eigentliche Grafen von Zollern, oder auf diejenige, welche das Gräfliche Hauß von Zollern fortgepflantzet haben, wovon wir vorher, durch Veranlaſſung der Grafen von Saulgau, abgegangen; wo in unſerer anderweitigen Hiſtoriſchen Betrachtung uns nun Graf *DANCO* vor die Augen tritt. Er war Graf *Thaſſilonis* älteſt- oder zweyter Sohn: Es lieget auch nichts daran, welcher es ſey; genug iſt es, daß wir wiſſen, er habe den Gräflichen Stamm und Namen auf ſeine Nachkommen fortgeſetzet.

Er wird als ein ſonderbar friedſamer und geſchickter Herr gerühmet, wie man dieſes in alten Urkunden findet, der in vielen Zanck und ſtreitigen Händeln ein Mittler geweſen, und ſich darzu gebrauchen laſſen. *Ætate ſua pacis & belli arbiter*, wie ein gewiſſer Autor von ihm redet. Es wird ferner von ihm geſaget, er ſey unter den Grafen ſeines Landes der herrlichſt-mächtigſt- und anſehnlichſte geweſen. (a) Er floritte um das Jahr 840., und hatte ſeine Reſidenz auf dem Stamm-Hauſe Zollern. Sein Alter ſoll er bis auf das Jahr 866. prolongiret haben. (b)

Zur Gemahlin hat er eine Gräfin von Cilly, Namens Margarethe, gehabt.

§. III.

RUDOLPHUS.

Graf von Zollern.

Dieſer *RUDOLPH* war der einzige Sohn des kurz vorher gehenden Grafen *Danconis*, und darbey ein tapfferer Krieges-Held, welcher ſeine Bravour in dem Kriege oder Heer-Zuge, den König *Henricus Auceps* Anno 933. gegen die Hunnen vornahm,

(q) Von dieſen Grafen von Saulgau meldet unter andern *Philipp Jacob Spener* in *Hiſtor. Inſignium, Part. Special.* p. 477. folgendes: Comites *Saulgavii* ex *Gotbaldo* orti ſunt, cujus frater *Dancko* totam *Zolleranam familiam*, ex qua hodiernum *Sereniſſimi Electores & Marchiones Brandenburgici*, atque Principes *Zollerani* ſuperſunt, ſevit. *Saulgoviorum* illorum Comitum ſtirpi aſſeritur etiam *Meinradus*, *Bertholdi* Comitis Saulgaviæ filius, qui cum *vitam anachoreticam* ageret 861. vel 863. trucidatus eſt: unde celeberrimum illud, ad quod plures peregrinationes ſuſcipiuntur, Cœnobium *Einſideln* ortum ſuum accepit, ibi conditum 934. ubi iſte cellam habuerat. Comites illi Saulgaviæ uſi ſunt pro *inſignibus* in parma argentea leone rubeo columnam, ut ad nomen alluderetur, nigram pedibus anterioribus portante, ut videre eſt in P. Furſt. Wapenb. P. III. p. 27. ſub vitioſo titulo *Sulgen.*

(r) Siehe *Phil. Jacob Speneri Hiſteriam Inſignium, Part. Special.* p. 478.

§. II.

(a) Dieſes bekräfftigen *Thomas Lyrerus* in ſeiner Chronick, *Jacob Friſchlinus*, *Cruſius* in *Annal. Suevicis*, *Bucelinus*, und einige Zolleriſche Documenta, wie auch Johann Georg Lairitz im Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 296.

(b) *Horſtius* beſtärcket dieſes in *Paradiſo animæ.*

ſehen ließ, immaſſen er mit 150. Pferden ſich darbey befunde, und gegen die Hunnen, Obotriten und Vandalen mit Helden-Muth fochte. (a)

Bey dem Turnier, welches Anno 939. zu Magdeburg gehalten worden, war er auch mit gegenwärtig. Als Kayſer *Henricus I.* Anno 938., am Sonnabend nach denen Heiligen drey Königen, gewiſſe Statuta und Privilegia, wie es bey denen Turnieren ſollte gehalten werden, in Beyſeyn der Reichs-Stände zu Magdeburg, promulgirte, ſo befand er ſich auch darbey mit gegenwärtig, wie dann beym *Goldaſto, Tom. I. Conſtitut. Imp.* p. 231. er unter andern mit angemerckt zu finden. (b)

Er hatte zur Gemahlin eine Gräfin von Reineck, deren Tauf-Namen die Zolleriſche Documenta verſchweigen; von *Horſtio* aber, und dem geſchriebenen Büchlein der Cloſter-Frauen zu Stetten, wird ſie *ANNA*, von Joh. Valent. Andreä und Rauſchern *ELISABETH* genennet. Mit dieſer ſeiner Gemahlin hat er einen Sohn, der *OTTO* heiſſet, gezeuget, und eine Tochter, Namens *Margareth*, die an *Theodoricum*, Herrn von Pultingen, vermählet worden. *Bucelinus* ſetzet nur einen Sohn an; Pregitzer aber führet noch einen an, welchen er *GRIBOLDUM*, andere *ERIBOLDUM*, *Abbatem*, *Comitem & Dominum in Saulgau*, nennet. Sein Sterbe-Jahr findet man nicht angemercket.

§. IV.

OTTO.

Graf von Zollern.

Einige wollen dieſen *OTTONEM* zu Grafens *Rudolphi* Bruder machen; andere aber ſagen, er ſey ſein Sohn, zu welchen letzteren Pregitzer zu zehlen, der ſich disfalls auf die Zolleriſche Monumenta und Documenta beruffet. Man findet gleichergeſtalt von ihm, daß er dem erſten Turnier zu Magdeburg mit beygewohnet, und auf demſelben zum Greißwertel von Seiten Herzog Hermanns in Schwaben erwählet worden. (a) Pregitzer meldet von ihm, er werde ſonſten auch *Regulus Zollerenſis* genennet.

Mit ſeiner Gemahlin, *OTTILIA*, Gräfin zu Vehringen, die um das Jahr Chriſti 938. gelebet, hat er zwey Söhne gezeuget; deren erſterer Wolffgang, der andere Friederich heiſſet, welcher eine Marggräfin von Kärnthen zur Gemahlin gehabt, doch aber unbekandt iſt, ob er Kinder mit ihr gezeuget oder nicht. Graf Wolffgang, der ältere Sohn, hat das Gräflich-Zolleriſche Hauß weiter fortgepflantzet, von welchem gleich hernach.

§. V.

WOLFGANG.

Graf von Zollern.

Man kan von dieſem Graf *WOLFGANG*, aus Mangel alter Urkunden, weiter nichts ſagen, als daß er Anno 948. ſich auf dem Turnier zu Coſtniz eingefunden, und darbey auf ſeine Koſten ſich auf der Renn-Bahn mit vielen Helmen großmüthig hat ſehen laſſen, und ſich vortrefflich aufgeführet.

Seine Gemahlin *MEZZA*, Gräfin zu Naſſau, hat ihm um das Jahr 959. einen Sohn, Namens Friederich, und nachgehends eine Tochter, die *Agnes* heiſſet, gebohren, welche mit Burckharden, Grafen zu Veringen, vermählet worden. Beyde ſind Anno 948. auf dem Turnier zu Coſtniz mit gegenwärtig geweſen, und *Agnes* hat Herzog Eberharden zu Lotharingen den Danck zugeſtellet. (a)

§. VI.

---

§. III.

(a) Es iſt zu beklagen, daß die Hiſtoriſche Nachrichten von dieſen Zeiten, in welchen dieſe Grafen gelebet, ſehr rar, und die alte Documenta bey dem Zolleriſchen Hauſe ſonſt auch durch allerhand Unglücks-Fälle verlohren gegangen, auſſer welchem ſonſt viel Rühmliches beygebracht werden könnte.

(b) Siehe auch *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 368. a.

§. IV.

(a) Siehe *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 369.

§. V.

(a) Siehe Burgermeiſters *Bibliothec. Equeſt.* II. Theil, p. 57.

§. VI.

FRIDERICUS I.

Graf von Zollern.

Man hat wenige Nachricht von ſeinen Thaten, und man weiß nicht zu ſagen, womit er ſich hervor zu thun geſuchet. Dieſes allein giebet man von ihm vor, er habe das Schloß Zollern renoviren und ausbeſſern laſſen. Seiner wird in einem alten Diplomate vom Kayſer *Henrico II.* de Anno 1003. gedacht, wo es heiſſet: *In Comitatu Friderici, qui judicat in Hæchingen.* (a)

Er hatte zur Gemahlin *URSULAM*, Gräfin von Hohenberg, mit welcher er drey Söhne erzeuget, nemlich *Fridericum II.*, von welchem gleich hernach.

Burckharden, der um das Jahr 1019. lebte, und ſich auf den Turnieren ſonderlich ſignaliſiret hat.

Johann, der auf gleiche Weiſe ſich bey den Turnieren vortrefflich hervor gethan.

§. VII.

FRIDERICUS II.

Graf von Zollern.

Er wird *FRIDOLINUS*, oder Fridle genennet; dahero zu vermuthen ſtehet, er müſſe klein von Perſon geweſen ſeyn. Er lebte um das Jahr Chriſti 1032., und hatte zur Gemahlin eine Pfalz-Gräfin zu Tübingen, Namens Sophia, mit welcher er vier Söhne erzeuget, als:

Burckharden, der das Hauß fortgepflanzet; von welchem gleich hernach.

Wezel. Er hielt es mit dem Gegen-Kayſer, Herzog *Rudolpho* aus Schwaben, und zog mit ihm gegen den Kayſer *Henricum IV.* zu Felde, bey welchem Feld-Zug ſich ſein älteſter Bruder Burckhard auch befunde: Beyde aber waren ſo unglücklich, daß ſie Anno 1061. ihr Leben einbüſſeten. (a)

Albrecht, der dritte Sohn Graf Friederichs *II.* von Zollern, hat mit *Rotmanno*, Herrn von Hauſen, und *Alvico*, Grafen von Sulz, das Cloſter Alpirſpach, im Kinzinger-Thal, Anno 1095. fundiret. (b)

§. VI.

(a) Der Auszug aus dieſem Diplomate iſt beym *Wigul. Hundio* im Bayeriſchen Stammen-Buch, I. Theil, p. 141., enthalten, deſſen eigentliche Worte hieher ſetzen will: *Imperator Hainricus II. conceſſit dilecto Comiti Adalberoni, per interventum venerabilis Præſulis Gotefcalci Regalis potentiæ Bannum, ſuper agreſtes feras inter duos fluvios, Iſaram & Liubuſa, tam ſuper ipſius propria terra, quam aliorum in Comitatu FRIDERICI, qui judicat in HÆCHINGEN, in pago Sundergouve primum ab oſtio prædictorum fluviorum Iſaram, rurſus verſuſque usque ad Hohenberg, inde ad Huggenberg, ad Chunizdorf, inde ad Karpfſee, & Windouvo, ſecundum decurſum fluminis Liubosæ usque ad Wolveradeshuſen, &c. Actum, Ratiſponæ, Anno* 1003.

§. VII.

(a) Siehe *Hermannum Contractum* ad an. 1061. und *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 450.

(b) *Merian* ſchreibt in ſeiner *Topographia Sueviæ*, p. 7. von dieſem Alperſpach alſo: „Alverſpach, „ein Mönchs-Cloſter im Schwarzwald, nahend „dem Städtlein und Schloß Hornberg gele„gen, ſo Benedictiner Ordens geweſen; Anno „1095. durch *Rotmannum* von Huſin, *Adelber*„*tum* von Zollern, und Graf *Alevvicum* von „Sulz, geſtifftet. Der erſte Abbt ward allda „beſagter Stiffter (Stiffters Sohn) *Albertus* „*Zollerenſis*, von dem auch das Cloſter den Na„men, und Albertsbach heiſſen ſollte. In denen *Documentis Redivivis Monaſteriorum præcipuorum in Ducatu Würtenbergico ſitorum* findet man, p. 235. den Fundations-Brief von dieſem Cloſter, der alſo lautet: *Notum ſit omnibus tam præſentis quam futuri ſeculi Xpisnis quod ego ROTMANNUS de HUSIN, & ADELBERTUS de ZOLRO & Comes ALWICUS de SULZO nos tres divinæ retributionis ardore ſuccenſi diligenter pertractando quæſtvimus cum conſilio venerabilis GEBEHARDI, Conſtantienſis Eccleſiæ Epiſcopi, qui tunc erat legatus Apoſtolici & religionis Utonis cellæ St. Blaſii Abbatis, nec non aliorum clericorum monachorum laicorumque, quos potuimus advocare, qualiter in prædio noſtro ALPIRSPACH dicto, quod hæreditario jure ad nos usque pervenit cœnobium monachorum poſſet inſtitui, ut hi, qui ibi eſſent aggregandi, ſine perturbatione domino prævalerent famulari.* --- Dieſe Fundation iſt geſchehen Anno 1095. Pag. 245. iſt

Pabſt

Eitel Hannß, (c) war der vierdte Sohn Graf *Friderici II.*, der eine Gräfin von Habſpurg ſoll zur Gemahlin gehabt haben.

§. VIII.

BURCKHARDUS.
Graf von Zollern.

Was *Reinerus Reineccius in Originibus Brandenburgicis* von dieſem Graf *BURCHHARDO* melden, ihn vor einen Sohn *Petri Columnæ* halten, und von ihm weiters vorgeben will, er ſey mit Kayſer *Henrico IV.* in Italien gezogen; und wie nachgehends bey ſeiner Rückkunfft ſeine Vettern, die Grafen von Zollern, abgeſtorben, habe er die Grafſchafft in Beſitz genommen, ſolches beruhet auf gar keinem Grund. Denn wir wiſſen, daß die Grafen von Zollern, die von *Thaſſilone* abſtammen, niemahls abgeſtorben.

Er wird als ein tapfferer und heldenmüthiger Krieges-Mann gerühmet, der ſich durch ſeine rühmliche Thaten einen groſſen Namen erworben. Doch war es ein Unglück vor ihm, daß er, nebſt ſeinem Bruder, Graf Wezeln, ſich verleiten ließ, Herzog *Rudolpho*, gegen Kayſer *Henricum IV.*, anzuhangen; bey welchem Feld-Zug er auch ſein Leben verlohr, wie allſchon vorher geſaget worden.

Die Schwägerſchafft mit dieſem Herzoge mag Graf *Burcharden* zur Allianz mit *Rudolpho* verführet haben: Denn er hatte deſſen Schweſter, *Anaſtaſiam*, zur Gemahlin, die ihme vier Söhne, und eine Tochter, gebohren. Der erſte Sohn war

Friederich, welcher das Gräfliche Zolleriſche Hauß weiter fortgepflanzet; von welchem gleich hernach.

Burckhard, der andere Sohn.

Adelbert, oder Albrecht, war der erſte Abbt in dem von ſeinem Vatter geſtifften Cloſter im Schwarz-Wald, welches von ihm den Namen, und ſo viel als Abertsbach heiſſen ſoll, woraus endlich der heutige Name Alperſpach entſtanden.

Der vierdte Sohn ſoll auch Friederich geheiſſen, und eine Gräfin von Sulzberg, die aber mit dem Vor-Namen nicht genennet wird, zur Gemahlin gehabt haben.

Diemuth. Hatte zum Gemahl Graf Bertholden zu Biberneck, oder Bibreck, welche, nebſt ihrem Gemahl und deſſen zweyen Brüdern, das Cloſter Roggenburg, Præmonſtratenſer-Ordens, in Schwaben, ohnweit Ulm, mit fundiret, wie aus *Cruſii* Schwäbiſchen Chronick, Tom. I. p. 541., ingleichen *Bruſchio in Chronologia monaſt.* p. 377., wie auch Felix Fabern, Lib. II. *Hiſtor. Suev.* p. 100. zu erſehen.

Johann Stumpf und Johann Wolfgang Rentſch ſagen, beyde Brüder, nemlich Graf Burckhard und Wezel, hätten das Cloſter zu Sulzberg geſtifftet: Wohingegen *Merian in Topographia Sueviæ*, p. 180. vorgibt, die Stifftung ſey von Marggraf Ernſt von Baden geſchehen.

§. IX.

FRIDERICUS III.
Maute beygenannt.
Graf von Zollern.

Es wird ihm das Lob eines anſehnlich, vortrefflich und verſuchten Krieges-Helden

---

Pabſt *Paſchalis II.* vom Jahr 1101. und p. 248. Kayſers *Henrici V.* Confirmation vom Jahr 1123. befindlich, in welchen beyden dieſes Grafens *Adelberti* von Zollern Erwähnung geſchiehet. Videatur quoque *Bucelinus* in *Germania Topo-Chrono-Stemmato-Graphica*, Tom. I. p. 5. *Cruſius* ſchreibet in Tom. I. der Schwäbiſchen Chronick, pag. 606., von ihm: Friederich, Graf von Zollern, ſtifftete ein güldenes Creutz, (nemlich in das Cloſter Hirſchau) und einen übergüldeten ſilbernen Becher, von 10. Marck, von wunderbarer Schönheit und Kunſt, ingleichen die Kirche, und was er zu Genckingen beſaß.

(c) Man ſchreibet zwar insgemein Eitel Hannß, als wenn er zwey Vornamen gehabt hätte. Da aber dergleichen gedoppelte Vornamen noch nicht bräuchlich waren, ſo ſiehet man wohl, daß es entweder ein Wort ſeyn, und Edelhannß heiſſen ſoll, oder eine andere Erklärung deßfalls zu machen. Weiter hinunter wird von dieſer Materie ein mehreres vorkommen.

Helden beygeleget, welcher Kayſer *Henrico* überall gefolget, und deſſen vertrauteſter Geheimer Rath geweſen. Pregitzer erzehlet von ihm, er habe der Stadt Speyer ein herrliches Kayſerliches Privilegium zuwege gebracht Anno IIII., (*) meldet aber nicht, worinnen es beſtanden: Dahero habe dieſe Stadt ſein Bildniß, mit Namen und Wappen, in Stein ausgehauen, in der Dom-Kirche allda, oben am Giebel des groſſen Portals, neben Kayſer Heinrich, und andere Fürſten ſetzen laſſen; und geben noch andere Sachen mehr ein Zeichen ſeiner Tugend und Tapfferkeit ab: Aus welchem erhelle, daß in ihm damahls ſchon eine Fürſtliche Würde hervor geblicket; wie er dann von einigen Pfalz-Graf genennet werde.

Seine Gemahlin war eine Gräfin von Kyburg und Dillingen, und wird insgemein Adelheid genennet. Ihme ſind von ihr folgende Söhne gebohren worden, als:

Rudolph, dieſes Namens der Andere aus dieſem Hauſe; von welchem hernach.

Friederich, deſſen Gemahlin Adelheid, Gräfin von Zimmern.

Cuno, befunde ſich Anno 1165. auf dem Turnier zu Zürch.

Udalricus, ward Anno 1135. zum Abbt in Reichenau erwählet; gieng aber noch daſſelbe Jahr mit Tode ab. (*a*)

Albertus, ſtarb ledigen Standes.

Emerentia, eine Tochter, ſtarb auch ledigen Standes.

Sonſt führet Pregitzer, aus verſchiedenen Urkunden, einige von dieſer Familie an, die alle meritiren, aus ſeinen nachfolgenden Urſachen, allhier mit angemercket zu werden.

Er führet an, es werde in einem Seel-Buch zu Zwiefalten zweymal *Friderici, Comitis de Zolre*, (*b*) und *Udelbild, Comitiſſæ de Zolre*, wie auch *Luitgard de Zolre* gedacht. Anno 1120. iſt dieſe Udelhild von Zollern eine Nonne in dem Frauen-Cloſter zu Zwiefalten, welchem ſie dem Weyler Buren bey Schlat verſchafft, geworden.

Um dieſelbe Zeit wird auch Johann, Graf von Zollern, in Urkunden vom Jahr 1131. angezogen. (*c*)

Ferner werden auch dazumahl von *Burckhardo*, Grafen von Zollern, als Teſtes citiret, *Bertolfus* de *Zolre*, und *Fridericus* de *Zolre*. Jener führet in ſeinem Sigill einen geharniſchten Reuter ohne Schild, mit einer Fahne und Spieß in der Rechten, die Lincke aber an dem Degen herab langend, mit der Umſchrifft: *Burcardus, Comes de Zolre.*

Von Graf *Wecil de Zolre* wird vom Jahr 1115. gemeldet, welcher *Bertholdi*, Grafens von Eberſtein *Sororius* genennet wird, daß er zu Haygerloch gewohnet, und unter der Regierung Kayſer Heinrichs *V.* ſich ſehr hervor gethan, und durch tapffere Thaten ſignaliſiret.

Anno 1139. wird *Fridericus, Comes de Zolre*, als Teſtis unter einem Diplomate vom Kayſer *Conrado II.* neben andern citiret.

§. IX.

(*) Dieſes Privilegium iſt in Lehmanns Speyeriſchen Chronick, Lib. IV. c. 22. p. 306. in extenſo vorhanden und befindlich.

(*a*) Der *Chronographus Saxo* giebet ad an. 1135. hiervon folgende Nachricht: *Ludewicus Augenſis Abbas occiſus eſt in Eccleſia à miniſterialibus ſuis, per inſidias, ſicut fama fuit, Othelrici, Fratris Friderici, Comitis de Zolre, qui ei ſucceſſit, ſed ipſe eodem anno veneno vitam finivit.* Der *Annaliſta Saxo* ſaget ad hunc annum ein gleiches. Siehe ferner Johann Stumpffens Schweitzer-Chronick, im V Buch, cap. 12. pag. 67. b Ingleichen *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 548., wie auch *Bruſchii Chronolog. Monaſter. Germ.* p. 43.

(*b*) Dieſer *Fridericus* iſt in einem vom Kayſer *Conrado II.* dem Cloſter Denckhendorff Anno 1139. ertheilten Diplomate unter denen Zeugen mit unterſchrieben, welches in *Beſoldi Documentis redivivis Monaſteriorum in Ducatu Würtembergico ſitorum*, p. 452., zu finden.

(*c*) Siehe *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 547. Ferner ſchreibet *Cruſius*, l. c. pag. 559.: Die Capelle *St. Nicolai* gegen Abend an dem End des Cloſters (Zwiefalten) wurde von der Gräfin von Zollern, *Udishildis*, gebauet, und mit vielen Gütern und Koſtbarkeiten beſchencket. Und weiter, p. 561.: So überließ auch *Egino* von Zollern, *Udulhildæ* Sohn, dieſem Cloſter das Dorff Beuren.

§. X.

RUDOLPHUS II.
Graf von Zollern.

Dieſer Graf *RUDOLPH* wird nicht minder, wie ſein Vatter, als ein kluger und tapfferer Krieges-Held gerühmet und geprieſen. Wir finden ihn auf dem Turnier zu Zürich, Anno 1165. mit gegenwärtig, bey welchem er in galanter Rüſtung aufgezogen, und viele Helme auftragen laſſen.

Als Anno 1165. zwiſchen Pfaltz-Graf *Hugo III.* zu Tübingen, und Herzog Welfen dem Sechſten, ein merckwürdiger Krieg ſich entſponne, ſo hielte Graf Rudolph die Partie des Pfaltz-Grafens, nebſt noch einigen von ſeiner Familie, welche Rudolph, Cunzo und Friederich geweſen. Ohngeacht nun des Herzog Welfens Armee noch einmahl ſo ſtarck, als des Pfaltz-Grafens war, ſo grieff doch dieſer jene, unter dem Commando unſers tapfferen Rudolphs, an, und ſchlug die Welfiſchen völlig in die Flucht, zerſtreuete deſſen Armee, und bekam 900. Mann gefangen, ohne diejenige, welche auf dem Platz todt lagen. (*a*)

Seine Gemahlin war, Agnes, eine Freyin von Gundelfingen, mit welcher er vier Söhne erzeuget, nemlich: (*b*)

Graf Friederichen, Graf Conraden, Graf Burckharden, und Graf Friederichen.

Von Graf Friederichen, dieſes Namens *IV.*, ſtammen die heutige Fürſten von Hohen-Zollern ab; die aber an dieſem Ort zu unterſuchen, und allhier vorzuſtellen, meines Vorhabens nicht iſt. Von Graf Burckharden ſchreibet Preginzer, p. 93., er werde um das Jahr Chriſti 1163. und 1170. als Zeuge mit unterſchrieben gefunden.

Indem nun auch die folgende Grafen die Burggräfliche Fürſtliche Dignität und Würde zu Nürnberg vom Kayſer *Conrado III.* wegen ihrer ſonderbaren Verdienſte erhalten, mithin dann in ihrem uralten, einige Jahr hero zwar in etwas verdunckelten, Hoch-Fürſtlichen Glanz auf dem Nordgau wieder helleuchtend zu ſcheinen und zu glänzen anfangen, ſo wollen wir mit dieſem Graf *Rudolpho II.* dieſes Capitel ſchlieſſen; in dem folgenden aber von denen Herren Burggrafen zu Nürnberg zu handeln den Anfang machen.

---

§. X.

(*a*) Die *Annales Cœnobii Bebenhuſani*, enthalten in dem X. Tom. *Reliqu. MStor. omnis ævi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig, beſchreiben dieſen Streit, p. 408. ad an. 1164. mit folgenden: *Anno Domini MCLXIV. GVEIPSO, (ſive ut quidam Welfo) Dux junior de RAVENSPURG, duxit Exercitum ad Caſtrum TÆIGEN ſeu TVINGEN, nunc TUBINGEN, contra Comitem Palatinum de Tubingen, Brigantiæ & Rhetiæ Curienſis Comitem Hugonem, & 8. Idus Septembr. circa veſperam Sabbathi non longe a Tubingen caſtra poſuit: & cum diem Dominicam in quiete & otio ſtatuiſſent deducere, quidam proterui & minus cauti e caſtris Welfi erupuerunt caſtra & Tubingam appropinquare ceperunt: Sicque conflictus oritur circa horam 9. diei. Welfii vexillifer fuit Comes Henricus de VERINGEN, habuitque Welfo in ſuo Comitatu Epiſcopos, STUGURLENSEM, SPIRENSEM, WORMACIENSEM, BERTHOLDUM, Ducem de ZEHRINGEN, cum aliis quamplurimis Marchionibus & Comitibus. In auxilio vero Hugonis PALATINI fuerunt FRIDERICUS, Conradi Regis Filii, Zollerenſes, & alii quamplurimi, multum tamen impares tantæ adverſariorum multitudini. Inito itaque conflictu de caſtro contra adverſarios & ex firmioribus locis contra eos pugnatum eſt, ita ut in fugam tanta multitudo verteretur, & fuga facta 900. ex eis ſunt capti, alii ægre ſilva ſalutem quærentes evaſere. Ipſe vero WELFO, duobus vel tribus comitantibus ad caſtra Achalm auffugit & facta pax eſt à Friderico Imperatore inter WELFFONEM & COMITEM anno 1163. quæ tamen Pax unum tantum annum duravit.* Videatur quoque *Hiſtoria de Guelfis*, in *Leibnitii* Tom. I. *Script. Brunſvic.* p. 791., wo geſaget wird, es wären alle Grafen von Zollern bey dieſem Treffen geweſen; ingleichen *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 626.

(*b*) Vid. Joh. Stumpffens Schweitzer-Chronick, Lib. IV. c. 48. p. 338. *Mutius* in *Chronico German.* Lib. 14. p. 110. *Lucæ* uralten Fürſten-Saal, p. 196.

Das

Das fünffte Capitel.

Von denen Herren Burggrafen zu Nürnberg aus dem Gräflichen Hauſe von Zollern.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Connexion der Materie. Von dem Burggrafthum zu Nürnberg, ob es eine Fürſtliche Dignität gleich Anfangs geweſen?

§. II. Von einem Anonymo, der ſich dargegen movirt.

§. III. Von dem Namen Eitel Friederich, ob ſolcher recht? Beweis, daß das *Axioma Ducale*, oder Herzogliche Titul in Francken, denen Burggrafen zu Nürnberg beygeleget worden.

§. IV. Affaire mit Conraden von Haydeck.

§. V. Ob der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt bey dem Treffen bey Höchſtett gegenwärtig geweſen?

§. VI. Ob das Burggrafthum Nürnberg ein Herzogthum in Francken könne genennet werden?

§. VII. Ob *Fridericus I.*, Burggraf zu Nürnberg, mit dem Burggrafthum Nürnberg, als ein Reichs-Fürſt, belehnet worden? Von dem Titul Edel, und weme er in denen älteſten Zeiten gegeben worden.

§. VIII. *Caroli IV.* denen Burggrafen zu Nürnberg ertheiltes Diploma wird angeführet, und daraus erwieſen, daß die Burggrafen von Nürnberg gleich Anfangs Fürſten geweſen.

§. IX. Die Herzogliche Würde in Francken iſt denen Burggrafen zu Nürnberg mit Recht beyzulegen.

§. X. Die denen Herren Burggrafen zu Nürnberg competirende Territorial-Jurisdiction wird erwieſen.

§. XI. Fernerer Beweis der Fürſtlichen Dignität der Burggrafen zu Nürnberg.

§. XII. Wann das Burggrafthum Nürnberg ſeinen Anfang genommen.

§. I.

WIr müſſen nunmehro aus Elſaß und Schwaben, woſelbſt wir die aus Königlich- und Herzoglichen Geblüt entſproſſene Vor-Eltern der Grafen von Zollern aufgeſuchet und gefunden haben, wieder auf unſer Nordgau zurück kehren, allwo wir dieſes alte Hauß, nachdem es gegen zwey bis dritthalb hundert Jahren im Gräflichen Stande gelebet, nunmehro wiederum im Fürſtlichen Glanz, nemlich in der Burggräflichen Fürſtlichen Dignität zu Nürnberg, erblicken.

Ich ſage Burggräfliche Fürſtliche Dignität; ſehe mich aber ſogleich verbunden, zu erweiſen, daß das Burggrafthum Nürnberg eine Fürſtliche Dignität ſeye: Denn ſonſt mögten einige in denen Nürnbergiſchen Ring-Mauern ſich dermahlen befindliche Innwohner dieſes widerſprechen wollen, was ihre Vorfahren in denen vorigen Zeiten gewußt, und gar gerne eingeſtanden haben.

Daß deme alſo ſey, und man Nürnbergiſcher Seite dieſes zu widerſprechen ſuche, will ich mit folgenden erweiſen.

Vor einigen Jahren erſchiene im öffentlichen Druck ein kleiner Tractat, betitelt, der Staat von Preuſſen. Bald darauf funde ſich unter der Hand ein *Anonymus*, oder, daß ich es Teutſch ſage, ein Licht-ſcheuender Mann, der, ſeiner Geburt und Amte nach, ein Nürnberger iſt, (a) der machte über dieſen Staat Anmerckungen. Der Staats-Verfaſſer, wie er überhaupt gefliſſen iſt, die Königlich-Preußiſche und Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſche hohe Vorrechte und Gerechtſame unter andern zu zeigen, alſo handelte er auch von dem Fürſtlichen Burggrafthum Nürnberg, und rede-

§. I.

(a) Dieſer verdeckte Mann iſt zwar entlarvet, weil er aber ſchon in das Reich der Todten eingegangen, ſo will ich ihn nicht nennen.

redete von demſelben anders nichts, als was man davon mit Fug und Recht reden ſoll und muß.

Da funde ſich nun erſagter *Anonymus*, und griff die hohe Vorrechte des Burggrafthums Nürnberg mit einer ſolchen freyen Feder an, daß er ſich auch nicht enthalten konnte, ſo gar denen Herren Burggrafen nach ihren Fürſten-Hut frech und kühn zu greiffen, indem er vorgeben will, er ſey im Stand zu erweiſen, daß hocherſagte Herren Burggrafen im 14. Seculo noch keine Reichs-Fürſten geweſen. Sehe man, welch ein keck- und kühnes, ja verwegentliches Unterfangen dieſes von einer Privat-Perſon ſey! Doch wir wollen ſeine Anmerckungen, nach der Ordnung, wie er ſolche dem Druck übergeben, der in Nürnberg ausgefertiget worden, beleuchten, und ſehen, was darhinter ſtecket.

§. II.

Es meldet dieſer im Finſterniß und Schatten der Verläumdung ſitzende Mann Anfangs in der Vorrede, er wolle, durch ſeine Anmerckungen über den Staat von Preuſſen, dem gemeinen Weſen ein Licht der Wahrheit in benöthigten Fällen vorſtellen. Durch die benöthigte Fälle verſtehet er ſolche, wann nemlich ſeine Geburts-Stadt von dem Burggrafthum Nürnberg verkleinerlich, nach ihrer Art, reden will, und darzu iſt er erbötig, den Stoff, der aber gar ſehr veraltet, und von den Motten angefreſſen iſt, anzuſchaffen. Das Licht aber, welches er anzuzünden vermeynet, ſcheinet ſo helle, als wie eine zwey Pfennigs-Kerze, in einer finſtern Laterne, wo das Licht eines beſtändigen Putzens, und die Laterne einer Fegung brauchet.

§. III.

Laſſet uns nun aber aufſchauen und ſehen, was ſein dem gemeinen Weſen aufzuſtecken gewilltes Licht vor einen Schein von ſich giebet. Gewiß keinen andern, als der Mond, wenn er verfinſtert. Wir werden dieſes aus dem Verfolg dieſer Abhandlung gar leicht prüfen können.

Wann der Staats-Verfaſſer, p. 7. ſchreibet, Edel Friederich, ſo mercket der *Anonymus* alsbald an, vielleicht Eitel Friederich; und ſchreibet hierauf weiter: „Dann „alſo nennet *Guillimannus*, *Gerhardus de Roo*, *Lazius*, und andere, den Herrn Grafen „von Zollern, Burggrafen zu Nürnberg, der Albrecht des Weiſen, Grafens zu „Habſpurg, Tochter, Kayſers *Rudolphi I.* Schweſter, Eliſabethen, zur Gemahlin ge„habt, ꝛc.„ Der erſte Fehler, welchen der *Anonymus* begehet, iſt, daß er ſaget, Burggraf Friederich habe Kayſers *Rudolphi I.* Schweſter, Eliſabeth, zur Gemahlin gehabt. Hat dann *Fridericus III.*, von welchem allhier die Rede, Kayſers *Rudolphi I.* Schweſter zur Gemahlin gehabt? Ich meyne ja, alle Genealogiſten ſagen, er habe des Herzogs *Ottonis* von *Meran* Tochter, und als dieſe nachmahls mit Tode abgangen, *Helenam*, Chur-Fürſtens *Alberti I.* in Sachſen Tochter, zur Gemahlin gehabt; Derjenige Burggraf aber, welcher des gedachten Kayſers Schweſter zur Gemahlin hatte, war Burggraf *Conradus II.*, und ſie hieß nicht Eliſabeth, ſondern *Clementia*, wie wir hernach im eilfften Capitel hören werden.

Was den Ehren-Namen, welchen einige Hiſtorici dieſem Burggrafen, wegen ſeines Edeln Gemüths, beygeleget haben, den aber der *Anonymus* in dieſer Qualität nicht erkennen, ſondern zu einen Tauff-Namen machen will, anbetrifft, ſo hat er hierinnfalls Caſpar Abeln zum Beyſtand, (a) welcher auch dahin zielet, und vorgeben will, Eitel heiſſe ſo viel, als *Attalus*, *Attila*, *Utilo*, von welchem Eitel abſtamme, und ſolle eigentlich Aitel oder Eütel geſchrieben werden. Alſo halten beyde Eitel vor einen Tauff-Namen: Wenn mir aber dieſelbe zuvor werden erwieſen haben, daß denen Kindern bey der Tauffe, in denen damahligen Zeiten, zwey Namen beygeleget worden, ſo dann will ich weiter mit ihnen reden. Inzwiſchen bleibe ich darbey, dieſer Burggraf Friederich *III.* heiſſe nicht Eitel, ſondern er ſey, wie bereits erwähnet, wegen ſeines Edlen und vortrefflichen Gemüths, von einigen Hiſtoricis der Edle Friederich, als wie man auch ſonſt findet, *Henricus Illuſtris*, *Ludovicus Pius*, *Erneſtus Strenuus*,

§. III.

(a) In ſeiner Preußiſch- und Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, I. Theil, pag. 51. Gleichwie aber *Attalus* gar kein Teutſcher Name, und ich denſelben nirgendswo geleſen habe, alſo fällt das ungegründete Vorgeben mit einſten dadurch hinweg.

nuus, *Leopoldus Sanctus*, u. d. m. (*b*) genennet worden. Ich finde zwar ſonſt Edel Friederich in einem, nicht aber getheilten Worten geſchrieben, und da laſſe ichs dann eher paſſiren. (*c*) Inzwiſchen iſt doch dieſes eine richtige Sache, daß Burggraf *Fridericus III.* allein dieſen, nicht aber den Vor-Namen Eitel gehabt; und wann ichs mit nichts anders darthun könnte, ſo kan ichs mit ſeinem Todten-Schilde im Cloſter Heilsbronn, wo allein *Fridericus*, nicht aber *Eitel Fridericus* ſtehet, und hernach im folgenden XI. Capitel, §. 10. vorkommen wird, erweiſen. Die Leute werden ja in denen damahligen Zeiten nicht ſo ungeſchickt geweſen ſeyn, und ſeinen rechten Tauff-Namen gewußt haben. Dahero iſt und bleibt es eine richtige Sache, dieſer Burggraf habe allein *Fridericus* geheiſſen; und wann das Wort Edel, nicht aber Eitel, von einigen Hiſtoricis vorgeſetzet gefunden wird, ſo iſt es als ein *Epithetum* und Ehren-Wort, nicht aber vor deſſen Tauff-Name, zu achten und zu halten.

Wann der Staats-Verfaſſer, p. 26. ſchreibet, Chur-Fürſts *Friderici I.* älteſt- und jüngſter Sohn hätten das Fränckiſche Herzogthum bekommen: So iſt der Anmercker gleich darhinter her, und ſchreibet, p. 9.: Ein ganz neuer und in dieſer Landes-Art unbekandter Titul. Warum unbekandt? frag ich nicht unbillich. Ich will ihm aber zeigen, daß dieſer Titul gar nicht neu, ſondern ſehr alt ſey. Er kan nur Leonhard Pauholzens von Operchoven *Additiones ad Andr. Presbyt. Chronicon* bey Joh. Heinr. Böcklern in *Volum. Rerum German.* p. 65. nachſchlagen, ſo wird er folgendes finden: Anno Domini MCCCCLIX. dum Papa Pius II. Mantuæ eſſet, advocans Alemanniæ Principes contra Turcas, affuit Albertus Marchio, qui obtinuit ab Apoſtolico titulum, ut ſe ſcriberet *Ducem Franciæ Orientalis* - - Nam ipſe eo titulo antea, & poſt inſignitus fuit, & hodie ſe ſcribit *Ducem Franciæ Orientalis*. Pauholz ſetzet kurz vorher dieſe Worte: *Nam Marchio dictus habebat Privilegium Imperiale, quod omnes Alemanniam inhabitantes cum finitimis citare poſſet, & judicialiter de eis decernere.* Iſt dieſes nun ein neuer und in dieſer Landes-Art ganz unbekandter Titul? Pabſt *Pius II.* war zu ſeiner Zeit ein groſſer Staats-Mann, weil er vorher, unter dem Namen *Æneas Sylvius*, bey Kayſer *Friderico III.* Canzler geweſen, mithin der Teutſchen Reichs-Sachen vollkommentlich kundig war, und wußte dahero wohl, was denen Herren Marggrafen von Brandenburg in Francken gebühre. Und was gehet dieſes doch dieſem Nürnbergiſchen *Anonymo* an? Es ſind ja andere Stände des Fränckiſchen Crayſes, die mehr Urſachen hätten, etwas dargegen zu ſagen; die ſchweigen aber gänzlich ſtille, daß alſo dieſes meinen vorigen Satz, wo ich geſaget, man ſuche Nürnbergiſcher Seiten die Burggräfliche hohe Gerechtſame je und allezeit zu verkleinern, hingegen das ihrige zu erheben, abermal beſteiffet.

§. IV.

Da der Staats-Verfaſſer, p. 27. ſchreibet, Marggraf *Achilles* habe die Nürnberger zu Chor getrieben; ſo gloſſiret dieſer, p. 10. hierüber alſo: Mit dem *Epitheto* der Nürnberger und folgenden Anhang gibt der Herr *Autor* genugſam zu verſtehen, *quod iræ & ſtudii cauſas procul non habeat.* O! mein lieber Mann, ruffe ich dir billich zu, noſce te ipſum; zopffe dich ſelbſt bey deiner Naſen. Ich meyne ja, du habeſt die cauſas iræ & ſtudii nicht bey Seite geſetzet, ſondern klar und deutlich genug zu Tage geleget.

Wir wollen aber fortgehen, und dieſes Anmerckers ſein nichtiges Vorgeben weiter mit dem Lichte der Wahrheit beleuchten.

Er fähret am angezogenen Ort fort, und ſchreibet: „Es habe Marggraf *Alber-*
„*tus Achilles*, zum Vorwand ſeines den Nürnbergern zugedachten Krieges, dieſes

(*b*) Die alten Hiſtorici hatten im Gebrauch, nicht allein derjenigen Perſonen, von welchen ſie ſchrieben, ihre Gemüths- ſondern auch ihre Leibes-Gaben durch dergleichen Bey-Wörter, wie auch deren Leibes-Gebrechen, Laſter und Fehler zu exprimiren: Dahero haben wir *Fridericos Pulchros*, *Bellicoſos*, *Henricos Claudos*, *Rixoſos*, *Rebelles*; *Albertos Victorioſos*; *Carolos Craſſos*, und noch verſchiedentliche dergleichen mehr, welchen dergleichen Epitheta vel eorum virtutes, vel vitia, vel corporis maculam exprimentia beygeleget worden.

(*c*) Zum Beweis mag mir eine Stelle aus *Johann. Egonis* Tractat *de Viris Illuſtribus Augiæ*, enthalten in des Herrn P. Bernhard Pezens Tom. I. *Theſauri Anecdot.* Part. III. p. 645. dienen, wo die Rubric des IV. Capitels ſich alſo anfängt: De *Edelfrido Monacho*. Das Capitel aber ſelbſt hebt ſich alſo an: *Edelfridum primæ nobilitatis virum è Saxonia oriundum, Monachum in Augia factum, Annales noſtri memorant.*

„genommen, daß ſie ſich des Herrn von Haydeck angenommen, und von mancher„ley zugemeſſenen Eingriffen in ſeine vermeyntliche Regalia Antheil genommen hät„ten, ꝛc.„ Hier ſehe man abermahl die ſchöne Expreſſion, wann dieſer Mann ſich erfrechet, die wohl und beſt fundirte Burggräfliche Regalia, vermeyntliche zu nennen.

Damit man aber dieſes recht verſtehen, und die Sache völlig einſehen möge, ſo müſſen wir zuvor den Handel mit dem von Haydeck erzehlen und anführen. Er hieß mit dem Vor-Namen *Conrad*, und ſtund bey Marggraf *Alberto Achille* in Dienſten: Da er aber beſchuldiget war, er habe ſeinem Herrn, und deſſen Herrn Bruder, Marggraf Johannſen, wie auch etlichen deren Beamten, nach dem Leben getrachtet, ſo entflohe er, und nahm ſeine Zuflucht zu dem Magiſtrat in Nürnberg, welcher ihn auch willig aufnahm.

Dieſer von Haydeck unterſieng ſich noch weiter, bey dem Dorff Leibſtadt ein Bergwerck anzurichten: Weil es aber in dem Burggräflichen unſtreitigen Territorio gelegen war, ſo ließ Marggraf Albrecht ihm dieſes verbieten. Da läſſet nun dieſer Anmercker abermahl ſein paßionirtes Gemüth blicken, und nennet die Marggräflich- oder vielmehr Burggräfliche Regalia vermeyntliche. Weme ſind wohl eher Regalia zuzuerkennen? Denen Marggrafen, oder dem von Haydeck? Inſonderheit da er im Burggräflichen Territorio das Bergwerck anlegen wollte. Da ſiehet man wiederum die Begierde, die Burggräfliche Rechte nicht allein zu verringern, ſondern ſogar vermeyntliche, das iſt, ſolche, die in der That nicht ſind, zu nennen.

Man hätte nicht meynen ſollen, daß man von Seiten des Magiſtrats zu Nürnberg ſich in dieſen Handel miſchen werde: Aber höre man nur, was geſchicht. Der von Haydeck verlangte für dem Rath zu Nürnberg zu Recht zu ſtehen; Wie aber „Marggraf Albrecht darauf antwortete: Er hätte mit denen von Nürnberg nichts „zu thun, und könnten ſie in ſeinen Regalien-Sachen nicht Richter ſeyn; und ſich „dabey beſchwerete, daß etliche Nürnbergiſche Burger an dieſem Bergwercke arbeite„ten; Da fertigte der Magiſtrat Carl Holzſchuhern, und Niclas Muffeln an ihn ab, die dieſen von Haydeck rechtfertigen ſollten.

Der Marggraf gab ihnen aber eine kurze, doch gute Antwort, nemlich: „Der „von Haydeck wäre ſein Landſaß, und grübe in ſeinem Territorio, welches ſich zu „Eger an der Mauer anfienge, und bis an das Creutz unter Uffenheim, und an das „Geſtaig ob Eichſtett ſich erſtrecke, darinn läge auch die Herrſchafft Haydeck: Würde er vom Bergwerck nicht ablaſſen, wollte ers ihm wohl wehren, und ihn zum Kläger machen. Die Nürnberger hätten nicht weiter zu richten, als ihre Ring-Mauer „begriffe. (*a*) Dieſe facheuſe Affaire wärmt dieſer Anmercker wieder auf, und bleibt noch immer bey der alten Nürnbergiſchen Leyer; Da doch denen Nürnbergiſchen es nichts hilfft, auch darunter nichts abgehet, weme bey Leibſtadt die Regalien zugehen: Genug iſt es ihnen, wann ſie nur Gelegenheit finden, wider die Burggräflichen Jura etwas zu obmoviren.

§. V.

Wann es im Staat von Preuſſen heiſſet, und zwar p. 31.: Der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt ſey mit bey dem blutigen Treffen bey Höchſtett gegenwärtig geweſen; So läßt dieſer *Anonymus* in ſeinen Anmerckungen, p. 14., ſich darüber alſo vernehmen: Hierinnen iſt, mit allem *Reſpect* zu melden, der Herr *Autor* übel berichtet, ꝛc. Die Worte könnten wohl etwas angenehmer klingen. Er vermeynet deſſentwegen alſo gegen den Staats-Verfaſſer loß zu ziehen berechtiget zu ſeyn, weil gedachter Herr Marggraf ſich damahls, nemlich Anno 1704., zu Erlangen befunden, und den 27. Julii ſeinen Geburts-Tag mit groſſen Pomp allda celebriret habe. Pomp, da platzet dieſer neidiſch- und dem Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Hauſe gehäßige Mann mit ſeiner Grobheit wieder heraus. Entweder will dieſer Mann einen Hiſtoricum, oder einen Verfechter der vermeyntlichen Nürnbergiſchen Jurium abgeben. Iſt er jenes zu thun geſonnen, ſo wäre ihme obgelegen, ſein Vorgeben mit einem Hiſtoriſchen und wahrhafften Beweis zu beſtärcken: Hat er aber dieſes zu ſeinem Zweck ausgeſtellet, ſo gehöret es gewiß gar nicht hieher.

§. VI.

§. IV.

(*a*) Hiervon handelt weitläufftiger die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 229.

§. VI.

Indem der Staats-Verfaſſer, p. 42. §. 9. ſchreibet, das Burggrafthum Nürnberg ſey kein gemeines, ſondern heiſſe, vernünfftiger Muthmaſſung nach, ſo viel als ein Herzogthum in Francken: So erfolget darauf ein hochweiſes Urthel und Ausſpruch: „Wann das jetzige ſo genannte Burggrafthum Nürnberg, ober- und unter„halb Gebürgs, hierunter verſtanden, und mit der vom Kayſer und Königen denen „Grafen von Zollern, nachgehends Marggrafen von Brandenburg, verliehenen Co„mitia Burggraviæ in Noremberg, und andern damit conferirten Juribus, deren In„ſtrumentum Inveſtituræ Limnæus ſeinem Juri publico einverleibet, conferiret wird, „ſo ergiebet ſich von ſelbſten, daß jenes mit dieſem nichts gemeines habe, noch mit „Beſtand geſaget werden kan, daß die Herrſchafften, Städte, Schlöſſer, Flecken, „Weiler, u. d. m. die verſchiedene Burggrafen von verſchiedenen Poſſeſſoribus nach „und nach hier und dar acquiriret, ein Pertinens der alten Burggrafſchafft geweſen, „noch worden ſeynd; daß aber daraus zu ſchlieſſen, daß dahero die Herren Marg„grafen, ſo viel, als Herzoge über Francken heiſſen ſollen, hiezu gehöret eine unge„meine Logic.

Wohl geſchoſſen, Herr Anmercker, aber nur nicht getroffen. Haben ſchon die Herren Burggrafen ein und andere Güter an ſich gekauffet, ſo folget doch daraus nicht, daß ſolche erkauffte Stücke nicht ſollten Appertinentien und Zugehörungen des Burggrafthums Nürnberg geweſen ſeyn.

Ich ſetze den Caſum: In dem Chur-Fürſten- und Marggrafthum Brandenburg liegen hin und wieder Güter, welche Gräflich- und anderen Familien, auch denen Johanniter-Rittern zugehören. Geſetzt, Seine Königliche Majeſtät von Preuſſen kaufften, als Chur-Fürſt zu Brandenburg, dieſelbe denen Eigenthümern nach und nach ab, ſo würde es ungeräumt ſeyn, wenn man ſagen wollte, das jetzige Chur-Fürſtenthum Brandenburg ſey von dem vorigen zu unterſcheiden, weil Seine Königliche Majeſtät einige Güter darzu erkauffet: Dann dieſe Güter lagen alle vorher ſchon in dem Chur-Fürſtenthum Brandenburg. Alſo auch in hoc caſu folget es nicht, die Herren Burggrafen haben hin und wieder viele Güter an ſich gekauffet, derowegen iſt ein Unterſchied zwiſchen dem jetzigen, und dem vorigen Burggrafthum zu machen. Dieſe erkauffte Güter lagen allſchon in dem Burggrafthum, über welche die Burggrafen anfänglich Vice Imperatoris, und ehe ſie ſolche erblich zu Lehen erhielten, mit dem Kayſerlichen Land-Gericht herrſcheten, obſchon der Güter Genuß, in gewiſſen Diſtricten, andern zuſtändig war.

Kurz von der Sache zu reden, das Burggrafthum Nürnberg hat je und allewege ein Territorium, Land und Leute, ingleichen die Landes-Fürſtlich und Fraißliche Oberkeit und Regalien gehabt.

§. VII.

Nach dieſem bringt der Nürnbergiſche Anmercker ſein reiffes Judicium ſcil. ungemein wohl an. Wann der Staats-Verfaſſer, p. 112. §. 2. meldet: *Fridericus I.*, Burggraf zu Nürnberg, ſey mit dem Burggrafthum Nürnberg, als ein Reichs-Fürſt, belehnet worden, ſo iſt dieſes unſerm Nürnbergiſchen *Anonymo* wieder gar nicht recht. Er läſſet ſich hierauf alſo vernehmen: „Diſtinguendo tempora, conciliatur Scriptura. „Geſtalten mit unverdächtigen Urkunden, im Fall bedürffens, zu belegen ſtünde, daß „der Römiſche König *Conrad* Anno 1251. in ſeinem Lehen-Brief über die Burg Creu„ſen, Burggraf Friederichen Virum nobilem, alſo auch Kayſer *Rudolph* Anno 1282. „1285. 1286. 1289. 1291. den Edeln Mann in verſchiedenen Lehen-Briefen: Item „*Carolus IV.* Anno 1353. die Edeln Burggrafen von Nürnberg, ꝛc. Anno 1365. Burg„graf Friederich zu Nürnberg den Edeln, im Kauf-Brief über Gründlach, Gottfried „von Bruneck, den Edeln Herrn Burggraf Friederich von Nürnberg, nicht weniger „Kayſer *Ludwig* Anno 1328. dilectum fidelem ſuum Secretarium, *Fridericum*, Burg„gravium de Nüremberg, benennet. Zu welchem kommt, daß obgleich in der groſ„ſen Handlung vor *Carolo IV.* und verſchiedenen Chur-Fürſten, zwiſchen Burggraf „Friederichen, und den Bürgern des Raths zu Nürnberg in Anno 1362. Ein„gangs des Ausſpruchs gemeldet wird, daß der Burggraf ſich mit ſeiner Tochter „zu Kayſer Carls Sohn verheyrathet, nichts deſto minder anderſt nicht, dann Grafe „und Burggrafe, und die Burggrafſchafft durchaus eine Herrſchafft, auch in der

„Chur-Fürſten damahligen Theidigungs-Brief der Burggraf der Edle betitult „wird.

Ich halte davor, als der Anmercker dieſes geſchrieben, er ſich mag eingebildet haben, er habe mit dieſer ungemein wohl aufgeſuchten Criſi um ſeine Geburts-Stadt ſich ſo wohl verdienet gemacht, als *Homerus* bey der gelehrten Welt mit ſeinen Verſen, oder wie jener Schulmeiſter, welcher vermeynet, er habe dem gemeinen Weſen einen ſonderbaren Nutzen geſchafft, da er ſeinen Knaben, an ſtatt Ut, Re, Mi, Fa, Sol, La, ſingen gelernt, Boz, Di, Co, Lo, Mi, Ni. Ich bilde mir vor, daß er bey ſich gedacht, jetzo habe er dem gemeinen Weſen ein Licht der Wahrheit in benöthigten Fällen vortrefflich aufgeſtellet, wie er in der Vorrede prahlet. Aber gemach, mein lieber Mann, wir wollen dir zeigen, daß dein Licht kaum wie eine zwey Pfennig-Kerze in einer finſtern Laterne, die in zehen Jahren nicht geſäubert worden, ſcheine.

Er nimmt ſich vor, darzuthun, und zu erweiſen, die Herren Burggrafen wären im 14. Seculo, und noch weiter hinaus, keine Fürſten geweſen. Warum? Weil er alte Lehen-Briefe habe, ſaget er hierauf, worinnen die Burggrafen von denen Kayſern nur Edel tituliret würden, dahero könne er ſie vor keine Fürſten halten und annehmen. Mich wundert, daß der Mann ſo groß und alt geworden: Denn von den Kindern, wann ſie allzufrühzeitig einen groſſen Verſtand von ſich blicken laſſen, ſaget man gemeiniglich, ſie leben nicht lange; allhier trifft aber dieſes Sprüchwort nicht ein.

Wofern dieſer *Anonymus* ſo viel dergleichen alte Lehen-Brieffe, und Documenta bey Handen hat, wie kommt es dann, daß er auch keinen gefunden, in welchem den Titel Edel die älteſte Herzogliche und Fürſtliche Häuſer, desgleichen das Hauß von Zollern auch iſt, von den Kayſern erhalten, und ihnen ſolcher gegeben worden? Zu den Zeiten der alten Könige in Francken wurden die Kayſerliche Kinder, ja bisweilen die Kayſer ſelbſten, *Nobiliſſimi* betittelt. Doch wir dörffen ſo weit nicht zurücke gehen, wir finden ſolches in noch jüngern Zeiten.

Bey *Ottone Friſingenſi* treffen wir Lib. I. *de Geſtis Friderici I. Imperat.* beym *Urſtiſio* Part. I. *Script. Rer. German.* p. 420. ein Schreiben vom Kayſer *Johanne* zu Conſtantinopel an, welches er an Kayſer *Conradum III.* ergehen laſſen, und ſich alſo anfängt: *Nobiliſſime & dilecte Amice, &c.* worauf Kayſer *Conrad* dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer *Johanni* antwortet: *Nobilitatis tuæ literas - - gratanter accepimus, &c.* Wer nun weiß, daß Kayſer *Conradus III.* im 12. Seculo gelebet, der wird dieſes eben nicht vor ſo gar ein altes Exempel achten. Man findet noch weiter in dieſem Kayſerlichen Schreiben, daß Kayſer *Conrad, Robertum, nobilem Principem Capuanum*; und nach dieſem, *Rogerium, illuſtrem* nennet, wo der Titul *Nobilis* noch höher, als *Illuſtris* gehalten, weil jener einem Fürſten, dieſer aber einem Grafen gegeben wird.

Beym *Tolnero* findet man im *Codice Diplomatico*, p. 84., daß Graf Johann von Naſſau, Anno 1370. in einem Brief ſchreibet: Wäre nun, daß der Edle Herr Herzog Lupold von Oeſterreich uns, den Bürgern von Spira, u. a. w.

Graf Krafft von Hohenlohe ſchreibet in einem andern vom Jahr 1331. beym *Schiltero* im *Jure feudali Alem.* p. 523., daß die Edele Hochwürdige Herren Rudolph, und Herr Ruprecht, Gebrüdere, Pfaltz-Grafen zu Rhine, u. a. w.

Bey dem *Autore Documentorum redivivorum Monaſteriorum Würtembergiæ*, p. 262. ſtehet ein Diploma vom Kayſer Carl de Anno 1361., worinnen er ſchreibet: Wir Carl von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, ꝛc. Entbieten dem Edlen Herzog Hermann von Oberndorff, ꝛc. Oberndorff war damahls eine Reſidenz der Herzoge von Teck.

Samuel Guichenon meldet in einem Tractat, welchen er betitelt: *Preuves de l'Hiſtoire genealogique de Royale Maiſon de Savoye*, im ſechſten Buch, p. 637., und führet ein Inſtrument an, ſur la Mariage de Sarabruche vom Jahr 1309., in welchem es heiſſet: *Quod nobiles & egregii Viri, Dominus Ludovicus de Sabaudia, & Dominus Johannes de Sarabruche.* Ingleichen, p. 103.: *Contracto inter Phil. de Sabaudia & nobilem Dominam Iſabellam Principiſſam Achayai Anno 1301. Pag. 47. in Diplomate Richardi, Romanorum Regis, eidem Petro Sabaudiæ Comiti, & ſuis hæredibus maſculis: Aſſignamus titulo feudali - - præcipientes omnibus nobilibus, (id eſt Principibus) militibus, & hominibus eorundem locorum.*

Lau-

Laurentius de Leodio in Hiſtoria Epiſcoporum Virdunenſium: Lotharius, inquit, *Imperator, anno Urb. Leodii - - maximum nobilium conventum pro diſponendis Regni & Eccleſiæ negotiis celebravit.*

In einem Diplomate, welches Kayſer Friederich Anno 1180. ertheilet, und bey Herrn Hof-Rath Struven im erſten Theil des Politiſch- und Hiſtoriſchen *Archivs*, p. 83. befindlich iſt, redet der Kayſer alſo: Daß der Edel Hainrich von Braunſchweig, Herzog zu Bayern und Sachſen, u. a. w. (*a*)

Wer wollte nun ſo einfältig ſeyn, und ſagen, Kayſer Friederich heiſſet Henrichen von Braunſchweig Edel, derowegen iſt er kein Herzog. Der Kayſerliche Hof-Stylus brachte es in den damahligen Zeiten nicht anders mit ſich.

In einem Diplomate vom Jahr 1342., welches Chur-Fürſt Ludwig von Brandenburg einigen Bürgern zu Seehauſen ertheilet, nennet der Chur-Fürſt Herzog Conraden von Teck den Edelen Mann, den er als Zeugen und Guaranteur mit anführet. (*b*)

Lambecius führet *Lib. II. Rer. Hamb.* p. 61. ein der Stadt Hamburg, auf Bitte des Herzogs *Alberti*, vom Könige *Henrico III.* Anno 1266. ertheiltes Privilegium an, worinnen es gleich Anfangs heißt: Ad inſtantiam *nobilis Viri & Ducis Brunſvicenſis, &c.* Allhier wird Herzog *Albertus* von Braunſchweig Edel genennet. (*c*)

Hieher verdienet auch dasjenige gezogen zu werden, was der bekandt- und berühmte Philipp Knipſchild in ſeinem *Tractat de Nobilitate* hiervon, und gar viele bewährte Autores zum Beweis anführet, wann er Lib. I. Cap. I. n. 6. p. 3. alſo ſchreibet: *Nobilis nomine ſalutantur omnes Principes rerumque potentes, qui ſecundum politicam aliquam potentiam ac poteſtatem paulo ſuperiores habentur. Sic enim Principes, Duces, Marchiones, &c. Nobilium appellatione comprehenduntur.* Und weiter hernach: *Ita ut olim Nobilium titulus ſolis Ducibus, Principibus, &c. fuerit tributus.*

§. VIII.

Ich wollte allhier noch gar mehr Exempel beybringen, wofern es nöthig wäre; hoffe aber, es werde an dieſen genug ſeyn.

§. VII.

(*a*) Will jemand noch neuere Exempel haben, und zwar ſolche, die zu unſern Zeiten geſchehen, kan nur *Clementis Undecimi, Pontificis Maximi Epiſtolas* und *Brevia ſelectiora*, gedruckt zu Rom, Anno 1729., nachſchlagen, ſo wird er finden, p. 10: *Dilecto filio, nobili Viro, Coſmo Etruriæ ſibi ſubjectæ Magno Duci.* Pag. 26.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Joſepho Clementi, ex Ducibus Bavariæ, Electo Colonienſi S. R. I. Principi Electori;* Eadem pagina: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Maximiliano Emanueli, Duci Bavariæ, S. R. I. Principi Electori.* Pag. 38.: *Dilectæ in Chriſto Filiæ Nobili Mulieri, Mariæ Eliſabethæ Ludovicæ, Principiſſæ Bipontinæ.* Pag. 58.: *Dilecto Filio Nobili Viro, Franciſco Ludovico, Comiti Palatino Rheni, Adminiſtratori Eccleſiæ Uratislavienſis, Ordinis Teuthonicorum Magno Magiſtro.* Pag 71.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Guillelmo Hyacintho, Principi Naſſoviæ.* Pag. 142.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Leopoldo, Duci Lotharingiæ.* Pag. 2279.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Principi Eugenio a Sabaudia.* Wer hiervon noch mehr zu ſehen verlangt, der findet derſelben etliche hundert, ja wohl tauſend, in erſagten Pabſts Clementis XI. Epiſtolis, welche auf fünff Alphabet im Druck ausmachen, und zu erkennen geben, man habe den alten Stylum Curiæ in denen Päbſtlichen Cantzleyen, bis auf den heutigen Tag beybehalten.

(*b*) Dieſes Diploma iſt befindlich in des Herrn Cantzlers von Ludewig Tom. VII. *Reliqu. omnis ævi Diplomat.* p. 96. Ich ſetze dieſem allhier noch bey, was *Jo. Schilterus* in *Inſtitut. Jur. publ.* p. 71. anmercket, wann er ſchreibet: *Nobilitatis nomen omnes dignitates continet, quarum ſeptem in Germania conſtitutæ fuerunt, Clypeorum militarium*, der Heer-Schilde, *nomine venientes, quia inſignia nobilitatis ſuæ clypeis illis depingi ſolita. Prima cenſetur Imperator & Rex Romanorum. Altera Epiſcopi & Abbates. Tertia Principes ſeculares, &c.*

(*c*) *Lambecius* gloßirt über das dem Herzog beygelegte Wort, l. c. not. (g) alſo: *Titulus hic tantæ olim fuit dignitatis, ut filii Imper. Rom. & deſignati eorum ſucceſſores in antiquis nummis & lapidibus NOBILISSIMI CÆSARES appellentur. Locus ergo hic ſingularis eſt: quippe quo apparet, quanto parciores Majores noſtri olim in tribuendis titulis atque elogiis fuerint, quam nos hac tempeſtate ſumus. Tunc enim NOBILIS Regum duntaxat & Ducum, & minimum Comitum erat titulus: nunc vero illo magis vulgare eſt.* Vid. *Lehmann Chron. Spiren.* Lib. IV. c. 14., item ſupra Num. 376., ubi Comites Holſatiæ vocantur, *de edelen Hochgeboren Heren.* Unde recte colligitur titulum *edel* ſive nobilis magis honorificum fuiſſe, quam *Hochgeboren*, h. e. *generoſus* vel *generoſiſſimus.*

Wofern der Anmercker ſonſten in Re Diplomatica ſo wohl verſiret, und ſo viele alte Documenta bey Handen hat, wie kommt es dann, daß er dasjenige nicht gefunden, welches *Carolus IV.* Anno 1363. den Herren Burggrafen zu Nürnberg ertheilet, und daſſelbe eingeſchauet? Darinnen heißt es: *Carolus IV. divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, & Boëmiæ Rex, ad perpetuam Rei memoriam. Quamvis rationabili fide dignorum teſtimonio dudum informata eſt noſtra Serenitas, qualiter Spectabiles Nurmbergenſes Burggrafii, ab antiquo tempore, Nobilitate ſua illuſtribus Principibus parificati ſint, & fuerint, & adhuc in omnibus & ſingulis Nobilitate Principum potiantur*; Weiter heißt es: *Et nominatim, quod poteſtatem habeant, cum Imperii ſacri Principibus adinvenire, definire*, &c. *Quodque ipſi illuſtrium Principum jure potiantur*, &c. (a) Der Kayſer ſaget allhier nicht, er wolle denen Herren Burggrafen die Fürſtliche Dignität durch dieſe Auream Bullam geben; ſondern er ſpricht, daß ſie ſolche vorher ſchon lange, *ab antiquo*, würcklich beſeſſen und gehabt hätten.

§. IX.

Wann der Staats-Verfaſſer, p. 112. weiter ſchreibet, es habe ein berühmter Profeſſor auf einer Brandenburgiſchen Univerſität in einem Collegio MSt. mit acht gar ausbündigen Gründen klar behauptet, daß Kayſer *Rudolphus I.* gedachtem Friederich das ganze Herzogthum Francken verliehen und übergeben, ꝛc. ſo eröffnet der Nürnbergiſche *Anonymus* ſeine Gedancken hierüber auf folgende Art: „Hierzu gehö„ret wahrhafftig Kunſt, und eine ſonderbare Suada, ſolches Verſtändigen glaubend „zu machen.

Wir haben bereits vorhero geſehen, wie Pauholzer anführet, es habe Pabſt *Pius II.* Marggraf *Albertum Achillem* mit dem Titul eines Herzogs in Francken beehret, welchen Titul dieſer Marggraf, und nachmahliger Chur-Fürſt zu Brandenburg, auch würcklich geführet. (a)

Was der Anmercker dargegen anführen will, iſt alles unerheblich, und evertiret des Staats-Verfaſſers Satz im mindeſten nicht. Denn er behauptet, die Herren Burggrafen zu Nürnberg würden mehr als einmal Kayſerliche Vicarii genennet, in deren Anſehung ſie auch nachgehends würdig geſchätzet worden, in den Chur-Fürſten-Stand erhaben zu werden. Iſt nun eine Fürſtliche Familie würdig, in den Chur-Fürſten-Stand, quod plus eſt, erhoben zu werden, ſo kan ſie auch das Herzogliche Axioma, quod minus eſt, führen. Was der *Anonymus* von der *tertia fera, tertia arbore de foreſto, &c.* reden will, gehöret alles hieher nicht, und berühret den Statum Controverſiæ auch nicht. Derer Herren Burggrafen ihre Jurisdiction, die ſie im Namen des Kayſers nicht nur über ganz Francken, ſondern auch Bayern, Schwaben, den Rhein-Strom, Schweitz, die Nieder-Lande, und noch andere Länder mehr, exercirten, iſt ein ſattſames Zeugniß, daß ſie in effectu Herzoge in Francken, obſchon in literis inveſtituræ und andern des Kayſerlichen Land-Gerichts und deſſen Aufrechthaltung halber an die Burggrafen von denen Kayſern, ſonderheitlich *Friderico III.*, erlaſſenen Schreiben und Befehlen, ſolches eben mit ausdrücklichen Worten nicht enthalten. Ich mache den Schluß: Wer mit ſeinen Gerichts-Zwang und hohen Gerichtbarkeit über das Herzogthum Francken, und noch ferner über andere Länder im Namen und auf Befehl der Kayſer herrſchet, der iſt in der That ein Herzog, ob ers ſchon nicht mit dergleichen Namen, ſondern unter einem andern ſolches thut. Denn das vor-

§. VIII.

(a) Wagenſeil, der bekandte Nürnbergiſche Profeſſor, merckt in *Commentat. de Civitate Noribergenſi*, p. 302. folgendes an: *Habuere igitur Burggrafii ante Caroli IV. ætatem, omnes præeminentias & jura, quibus alii in Imperio Principes gaudebant. Majoris momenti ſunt verba: Quapropter attendentes, quod Burggraviatus Norimbergenſis Sacri Imperii nobile membrum exiſtit. Fuit ergo Burggraviatus Norimbergenſis æque ac alii Principatus, membrum & Principatus Romani Imperii, ac proinde territorium cum ſubditis habuit annexum. Ex verbis: Illuſtrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus, & honoribus gaudere & potiri debeant, in judiciis & in omnibus aliis cauſis & negotiis, quæcunque ſint, aut quibus valeant ſpecialibus hominibus appellari: conſequens eſt Burggrafios creatos eſſe Principes Imperii, quodque non minus ac alii Imperii Principes, facultate polleant in Burggrafiatu ſuo, totaque Noribergenſi provincia, omnimodam jurisdictionem merumque & mixtum Imperium, omniaque Regalia exercendi.*

§. IX.

(a) Man kan über dieſen Punct des Herrn Canzlers von Ludewig Vorrede über die Wirzburgiſche Geſchicht-Schreiber, §. 18. nachſchlagen.

vornehmſte Amt der alten Herzoge beſtunde in Exercirung der Kayſerlichen hohen Reichs-Gerichtbarkeit, in Aufrechthaltung der Landes-Ruhe und Sicherheit, in Beförderung des gemeinen Reichs-Nutzens, u. d. m. (*b*) Nun beſorgten dieſes die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und nachgehends die Herren Marggrafen. (*c*) Alſo folget ja unwiderſprechlich, daß ſie in der That Herzoge in Francken ſind, ob ihnen ſchon dieſer Name und Axioma Ducale nicht ausdrücklich beygeleget wird, ſo ſind ſie es doch virtualiter und per bonam conſequentiam. (*d*)

§. X.

Wann weiter mehr-angeführter Staats-Verfaſſer, p. 112. ſchreibet: „So „lange die Stadt Nürnberg in mittelmäſſigen Stande war, exercirten die Burggra„fen ihre Territorial-Jurisdiction; mit der Zeit wuchs bey ihnen der Reichthum und „der Hochmuth ſo gar, daß ſie eine eigene Mauer zwiſchen der Burg und Stadt auf„führten, ꝛc.„ So gloſſiret der Nürnbergiſche Vorfechter, p. 31., auf folgende Art über dieſe Worte: „Das läßt ſich eher ſagen, als erweiſen; wiewohln, ſolches zu erzwin„gen, Brandenburg alle Kräfften daran ſtrecket, dero Unfugſtenheit hingegen, ſol„chem Durchleuchtigſten Hauß, mit allem gehörigen Reſpect, ſowohl extrajudiciali„ter, als judicialiter öffters remonſtriret worden ſeyn ſolle.

Was Unfugſtenheit, wie es alſo in denen Anmerckungen ſtehet, heiſſen ſolle, weiß ich nicht, weil niemahls dieſes Wort irgendswo geleſen: Iſt es aber vielleicht ein Druckfehler, und ſoll Unbefugſamkeit heiſſen, ſo wundert mich, daß dieſer Mann, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, alſo prahlen mag. Wo iſt denen Herren Marggrafen, als Burggrafen zu Nürnberg, ihre Unbefugſamkeit extrajudicialiter, oder judicialiter remonſtriret worden? Das Harraßiſche *Laudum* de Anno 1496., der Schwäbiſche Bundes-Spruch, vom Jahr 1507., des Kayſerlichen Cammer-Gerichts-*Sentenz in Poſſeſſorio*, de Anno 1583., der im *Reviſorio* Anno 1587. ausgefallene *Sentenz* bezeugen nicht allein derer Herren Marggrafen ihre Befugſame, ſondern beſtärcken dieſelbe auch. Sie ſollen ſelbſten von Wort zu Wort unter demjenigen Herren Marggrafen angeführet werden, bey deſſen Lebens-Zeit ſie ausgefallen ſind. Heißt dieſes nun Unbefugſamkeit? Wofern man Nürnbergiſcher Seiten ſo ſehr befugt zu ſeyn ſich bedüncken läßt, warum verfähret man nicht gegen den Reviſions-Sentenz in Petitorio, der zwar angefangen, doch aber ex cauſæ diffidentia & inopia probationum nun über hundert Jahr deſeriret worden? Dahero muß man ſich nicht unbillich wundern, wie und warum dieſer Mann in den Anmerckungen alſo prahlen will.

§. XI.

Es wäre verſchiedenes bey dieſen Anmerckungen über den Staat von Preuſſen zu erinnern, und anbey auszuſtellen: Weil ich mich aber befürchte, es mögte dem geneigten Leſer beſchwerlich fallen, ſo lange darmit zuzubringen, ſo will ich unten, bey bequemer Gelegenheit, alles noch ruckſtändige nachholen. Allhier iſt meine vornehmſte Abſicht dahin gegangen, dem Nürnbergiſchen Beſtürmer der Burggräflichen Jurium, und allen, die mit ihm gleicher Meynung, zu zeigen, wie dieſes Burggrafthum in ſeinen erſten Urſprüngen in Fürſtlicher Qualité geſtanden, mithin dieſer *Anonymus* gar unrecht daran ſey, was er p. 28., occaſione des Worts Edel, vorbringet. Iſt ihm dieſes, was ich gegen ſeine falſche Meynung angebracht, noch nicht genug, ſo engagire mich, noch einmahl ſo viel dergleichen Proben beyzubringen: Hier will ich nur noch folgendes über dieſe Materie, gleichſam ſtatt eines Anhangs, beyfügen.

Beym *Tolnero* findet ſich im Codice Diplomatico, p. 72. ein Diploma, vom Pfaltz-Graf Ludwigen, de Anno 1228., unter welchem man folgende Zeugen geſchrieben findet:

(*b*) *Ant. Dadin. Alteſerra* führet in ſeinem Tractat de *Ducibus & Comitibus Galliæ provincialibus*, c. 4., dieſes gar umſtändlich an und aus, welcher deßfalls meritiret nachgeſchlagen zu werden.

(*c*) Dieſes bezeugen die im Codice Diplomat. befindliche, und an die Herren Burggrafen des Kayſerlichen Land-Gerichts halber erlaſſene Befehle. Daß auch die Herren Burggrafen und Marggrafen dasjenige gethan, was ſonſten der Herzogen Incumbenz zu Krieges-Zeiten mit ſich brachte, davon werden wir weiter unten, bey jedes ſeiner Lebens-Beſchreibung, und vollbrachten löblichen Thaten, gar viele Exempel und Proben antreffen.

(*d*) Die Philoſophi haben einen Canonem, welcher heiſſet: *Cui competit definitio, eidem competit & definitum;* welcher Canon allhier gar leicht kan appliciret werden.

Conradus, Præfectus de Nurnberch.
Hermannus, Marchio de Baden.
Rudolfus, Comes Palatinus de Tuwingen.
Ulricus & *Eberhardus*, Comites de Helffenſtein.
Hartmannus, Comes de Dillingen.
Rupertus, Comes de Caſtell.
Fridericus de Truhendingen, Dapifer de Walpurch.
Conradus, Pincerna de Winterſtetten, &c.

Allhier ſtehet Burggraf Conrad vor Marggraf Hermannen von Baden, und Rudolphen, Pfaltz-Grafen zu Tübingen, unterſchrieben. Marggraf Hermann, und Pfaltz-Graf Rudolph ſind unſtreitig Reichs-Fürſten. Wie kommt es aber, daß ſie ſich im Unterſchreiben nach dem Burggraf Conrad von Nürnberg ſetzen? Daher, weil ihnen Beyden wohl bewußt, daß das Burggrafthum Nürnberg andern Reichs-Fürſtenthümern gleich, ja auf gewiſſe Weiſe noch etwas zum Voraus habe, (a) dahero trugen ſie kein Bedencken, ihme ſich nachzuſetzen, auſſer welchem es gewiß ſonſt nicht geſchehen wäre; welches ein jeder leicht erachten kan, wer nur weiß, daß ein Reichs-Fürſt keinem Grafen, er mag ſeiner Geburt nach ſeyn, wer er will, weder nachgehet, noch ſich nach ihm unterſchreibet.

§. XII.

Wie ich nun glaube, daß durch dieſes ſattſam zu Tage geleget und erwieſen worden, daß das Burggrafthum Nürnberg in ſeinen erſten Urſprüngen ein Fürſtliches Burggrafthum, und deſſen Herren Burggrafen ein unmittelbarer Reichs-Fürſtlicher Stand geweſen, auch eines König- oder Fürſtlichen Urſprungs ſind; (a) Alſo müſſen wir nun auch weiter ſehen, wer zum erſten Burggrafen in Nürnberg von den Kayſern, und von welchem, geſetzet worden, welches ſich in folgenden zeigen ſoll.

§. XI.

(a) Dahero wird in der Königlich-Preußiſch- und Marggräflichen Titulatur das Burggrafthum Nürnberg denen Fürſtenthümern Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, ꝛc. vorgeſetzet.

§. XII.

(a) Der Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Bayreuthiſche Hof-Diaconus, Johann Georg Lairitz, ſchreibet hiervon in ſeinem Hiſtoriſch-Genealogiſchen Palm-Walde, p. 295. alſo: „Und „gewiß iſt es, daß die Grafen von Zollern vor „vielen hundert Jahren den Titul Hochgebohrn geführet, und alſo vor Gefürſtete „Grafen geachtet worden, weil ſie eines König- oder Fürſtlichen Urſprungs ſind.

Das sechste Capitel.

Von GOTOFREDO, erstem Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. *Gotofredus* ist der erste Burggraf zu Nürnberg.
§. II. Wo man ihn unterschrieben findet.
§. III. Aus was vor einem Hause er, und
§. IV. Wer dessen Vatter gewesen.

§. I.

DAß dieser *GOTOFREDUS, GOTHOFREDUS, GOTTOFRIDUS*, wie der Name verschiedentlich geschrieben wird, Burggraf zu Nürnberg, und zwar der Erste, (*) gewesen, welchen man mit einem gesicherten Diplomatischen Beweis vertretten kan, (a) solches ist vorher im ersten Capitel erwiesen worden; soll auch allhier noch weiter geschehen. Ich überlasse inzwischen Andern ihre Meynung von denenjenigen Burggrafen, die sie aus *Meisterlino*, *Hofmanno*, und andern, beybringen wollen, sondern ich nenne diesen *GOTOFREDUM* deswegen den ersten Burggrafen zu Nürnberg, weilen er der Erste ist, dessen in Diplomatibus und gesicherten Urkunden gedacht wird, welcher es mir auch in so lange bleiben wird, und soll, bis mir jemand einen ältern, aus Diplomatibus, zeigen wird, da ich dann sogleich nachgeben will.

§. II.

Meines Wissens findet man ihn zum ersten in einem vom Kayser *Conrado III.* Anno 1139. dem Closter Denckhendorf, im Herzogthum Würtenberg, ertheilten Diplomate, welches sich in denen *Documentis redivivis Monasteriorum in Ducatu Würtenbergico sitorum*, p. 451. befindet, als *Advocatus Norimbergensis* unterschrieben.

In einem vom Kayser *Conrado III. Hugoni* von Chranichberg ertheilten, und in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. IV. *Reliquiis omnis ævi Diplomat.* p. 242. enthaltenen Diplomate, de Anno 1142. wird unter denen Zeugen gefunden: *GOTOFRIDUS, Castellanus de Nurenberch.*

In des Herrn *P.* Meichelbecks *Tom. I. Hist. Frising. Part. Instrum.* p. 547. ist ein Diploma befindlich, welches Kayser *Conradus III.* seinem Bruder, dem bekandten Freysingischen Bischoff *Otto*, Anno 1144. ertheilet, wo unter denen Zeugen stehet: *GOTFRIDUS, Præfectus de Nurinberch.*

In einem vom Kayser *Friderico I.* Anno 1154. der Kirchen Sittichenbach ertheilten, und in vorgedachten Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. X. Reliqu.* p. 147. enthaltenen Confirmations-Briefe findet man unter denen Zeugen: *GODOFRIDUS, BURCHGRAVIUS de NURENBERCH.*

§. I.

(*) Allhier muß ich beyläuffig noch etwas erinnern und beybringen, welches mir, als das erste Capitel bereits abgedruckt, ohngefehr zu Handen gekommen. Ich habe allda, §. VIII. p. 10., gesaget: Ich hielte die von *Meisterlino* und *Hofmanno* vorgebrachte angebliche und sogenannte Burggrafen, *GOTTOFREDUM* und *CONRADUM*, nicht vor dergleichen Burggrafen zu Nürnberg, als wie die folgende, sondern allein vor Commendanten. Ich finde, daß Lorenz Friese in seiner Würzburgischen Historie mit mir gleicher Meynung: Denn, als er p. 488. von der, von *Henrico V.*, Römischen König, unternommener Belagerung der Stadt Nürnberg handelt, so schreibt er: Doch wehreten sich der Vogt auf dem Schlosse, Gottfried, und ein Herr von Radenz, so Conrad geheissen. Friese heißt keinen von Beyden einen Burggrafen.

(a) Was von einem Donations-Brief, der in dem Closter zu St. Gilgen zu Nürnberg vorhanden seyn soll, darinnen eines Burggrafens dieses Namens, und seines Sohnes, soll Meldung geschehen, an einem Orte gedacht wird, davon ist im 1. Capitel, §. 12., allschon gehandelt worden.

In des Herrn *M.* Hockers *Supplemento* zu dem Hailsbronnischen *Antiquit*äten-Schatz wird p. 112. ein Diploma vom Kayser *Conrado III.* angeführet, welches zu Nürnberg Anno 1147. ausgefertiget worden, wo unter den Zeugen stehet *GOTEFRIDUS de Nurenberg.* Ob dieser nun eben derjenige *GOTEFRIDUS*, von welchem allhier die Rede, oder ein anderer sey, solches kan ich eben nicht sagen, alldieweilen nicht darbey stehet, wie sonst gemeiniglich, *Præfectus*, oder *Burggravius.*

Der Herr Hof- und *Consistorial*-Rath Jung führet in *Comicia Burggraviæ*, p. 111. ein Privilegium vom Kayser Friderico I. de Anno 1158. an, worinnen es heisset:

> Daß unser lieber und getreuer Gotfried, Burggrav zu Nuremberg, für unser Majestät kam, = = = = oder mit Gotfried, unserm Burggrave zu Nuremberg = = und wir heisen Zeugen dazu nemen der Namen die sein = = = = Gotfried, Burggrave zu Nürenberg = = = = Grav Hermann von Vohburg, ꝛc.

Aus diesem mercke ich zwey Dinge an, erstlich, daß dieser *Gotofredus* Anno 1158. noch am Leben gewesen; zweytens, daß Graf Hermann von Vohburg mit unter denen Zeugen angesetzet, welches letztere, als einen Beweis, gegen diejenige anführe, welche ungegründet vorgeben, dieser *Gotofredus* sey aus dem Hause Vohburg gewesen. Hermann war ein Sohn Grafens *Theobaldi I.* und *Theobaldi II.*, Grafens von Vohburg Bruder: Denn diese lebten um diese Zeit. Wäre nun *Gotofredus* aus dem Hause Vohburg, und entweder *Theobaldi I.* Bruder, oder dessen Sohn, und mithin dieses Hermanns Bruder, gewesen, so würde es allhier gewiß mit angemercket, und er ein Graf von diesem Hause genennet worden seyn, wie man es sonst in dergleichen Fällen allezeit findet.

§. III.

Ist nun dieser Burggraf *GOTOFREDUS* nicht aus dem Hause Vohburg gewesen, so fragt sichs dann: Aus was vor einem Hause war er dann sonsten? In dem ersten Capitel ist bereits gesaget worden, er habe seinen Ursprung vermuthlich aus dem Hause Zollern. Die Umstände (*a*) geben es unstreitig, und nichts stehet diesem Satze entgegen, als allein dieses, daß man sagen könne, die gemeine Genealogisten thäten keine Meldung von diesem *Gotofredo*, in denen Geschlechts-Registern der Grafen von Zollern. Ich habe bereits oben gesaget, daß noch mehrere aus diesem Hause, als, z. E. Graf *Mainradus*, &c. (*b*) von denen Geschlechts-Schreibern ausgelassen werden, die doch würcklich aus der Zollerischen Familie sind, also kan es gleiche Bewandniß mit diesem *Gotofredo* haben. Wofern man diesen Einwurff wollte geltend machen, *Gotofredus* wird in denen Geschlechts-Registern der Grafen von Zollern nicht gefunden, derowegen ist er kein Graf von Zollern gewesen: So setze ich diesem entgegen, dieser *Gotofredus* wird auch in den Geschlechts-Registern der Grafen von Vohburg nicht gefunden, derowegen ist er auch kein Graf von Vohburg gewesen. *Lazius*, wie in dem ersten Capitel allschon angeführet worden, setzet diesem *Gotofredo* zum Sohn *Conradum*, und zum Enckel *Fridericum*, und darinnen hat er recht; nur darinnen fehlet er, daß er von ihnen vorgiebet, sie wären aus dem Hause Vohburg gewesen. Da nun dieses Letztere nicht ist, angesehen dergleichen Succession in der Vohburgischen Genealogie sich nicht, wohl aber in der Zollerischen findet, *Conradus*, und insonderheit der Enckel *Fridericus* hingegen, unstreitig Grafen von Zollern sind, so muß ja unwidersprechlich dieser *Gotofredus* aus diesem Zollerischen Hause entsprossen gewesen seyn, weilen er, nach dem Satz und Zeugniß *Lazii*, ein Vatter des Nürnbergischen Burggrafen *Conradi* und *Friderici* Groß-Vatter genennet wird. (*c*)

§. IV.

---

§. III.

(*a*) Wie man aus gewissen Umständen eine Historische Wahrheit eruiren könne, solches hat unter andern gezeiget Monsieur *Langlet du Fresnoy dans la Methode pour etudier l'Histoire*, p. m. 421.

(*b*) *Crusius* führet Tom. I. seiner Schwäbischen Chronick, p. 559., eine Gräfin von Zollern, Namens *Udishildis*, an, von welcher er schreibet, sie habe um das Jahr 1137., und also eben um diese Zeit, eine Capelle am Ende des Closters Zwiefalten gebauet. Diese *Udishildis* oder *Udulhilda*, war an einen Grafen von Zimbern vermählt, deren Sohn *Egino* dem Closter Zwiefalten in Schwaben das Dorff Beuren vermachte, und ihrer wird sonst auch nicht gedacht.

(*c*) Wer hiervon eine weitläuffigere Deduction zu sehen und zu wissen verlangt, der darff nur Herrn *Frid. Wilhelmi* Stübners zwey *Dissertat.* de *Burggraviatu Norimbergensi* nachschlagen, welcher all dieses umständlich ausgeführet.

§. IV.

Fraget man ferner: In welche Geſchlechts-Ordnung ſetzet man dann dieſen *Gotofredum*, oder, wer iſt deſſen Vatter geweſen? Ich will mich bemühen, denſelben aufzuſuchen. In der Vohburgiſchen Familie getraue ich denſelben nicht zu finden, ich mag auch die Sache drehen und wenden, wie ich will. Wie verhält ſichs aber mit der Zolleriſchen Genealogie? Wir haben vorher geſehen, wie Graf *Rudolphus II.* und deſſen Vatter *Fridericus III.* ungemeine tapfere Krieges-Helden geweſen, deren Meriten ganz Teutſchland und deſſen Ober-Haupt in die Augen geleuchtet. Wir wiſſen, daß Beyde mit ihren Gemahlinnen verſchiedentliche Kinder erzeuget. Wir haben auch dieſes geſehen, daß von denen gemeinen Genealogiſten, *Mainradus*, ingleichen *Udalricus*, Graf *Friderici III.* Sohn, und andere mehr, ausgelaſſen, und in der Geſchlechts-Folge nicht mit angeſetzet worden, kan dieſes mit unſerm *Gotofredo* nicht auch geſchehen ſeyn? Wann ich nun ſage, er ſey *Rudolphi II.* Bruder, und *Friderici III.* Sohn geweſen, ſo ſtehet der Zeit-Rechnung nichts im Wege. Er kan unter ſeinem Vatter *Friderico III.*, als einem berühmten Krieges-Helden, das Krieges-Handwerck erlernet, und das Krieges-Schul-Recht abgeleget haben, welches Kayſer *Conradum III.* bewogen, ihn, als Burggrafen in Nürnberg und Ober-Regenten in dieſen Landen, zu verordnen, welcher an ſtatt des Kayſers dasjenige vollbringen müſſen, welches ſonſt dem Kayſer ſelbſt obgelegen wäre. Wer kan wider dieſes etwas mit Beſtand einwenden? Es gehet alles beſſer auf einander, als, wann ich ſage, er ſey ein Graf von Vohburg geweſen, bey welcher Familie dieſen *Gotofredum* einzuſchalten, es weder die Zeit-Rechnung, die Geſchlechts-Folge, noch andere Umſtände leiden. *Lazius* hat ihn zum Vatter des nachfolgenden Burggrafens *Conradi* angeſetzet; auch da ſtehet dieſem Aſſerto nichts im Wege, ob wohl er die Familien vermiſcht, und an ſtatt, was er von denen Zolleriſchen hätte ſagen ſollen, auf die Vohburgiſche gekehret hat.

Ich wiederhole nochmahlen allhier dasjenige, was ich oben allſchon geſaget, daß nemlich die Wahrſcheinlichkeit, ein Theil der Wahrheit, welche ein ganzes iſt, ſey. Jemehr nun Theile der Wahrheit bekandt werden, je wahrſcheinlicher iſt die Sache. Ein ſolcher wahrſcheinlicher Schluß bleibet ſo lange ſtehen, bis jemand etwas beſſers dargegen vor- und aufbringet. Doch will ich dieſe meine Meynung niemanden aufdringen, und mich gerne eines beſſern belehren laſſen, ſo jemand etwas geſichertes aufbringen kan.

In welchem Jahr dieſer Burggraf Gottfried geſtorben, und wer deſſen Gemahlin geweſen, ſolches iſt unbekandt.

Das ſiebende Capitel.

Von CONRADO I., Burggrafen zu Nürnberg.

Summariſcher Innhalt.

§. I. *Conradus I.* ein Sohn des Vorigen.
§. II. Wo deſſen gedacht wird.
§. III. Wird erwieſen, daß er aus der Zolleriſchen Familie geweſen. Cedirt dem Biſchoff zu Speyer das Schloß Kierburg.
§. IV. Ob er Anno 1200. noch hat am Leben ſeyn können?
§. V. Iſt mit auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gegenwärtig.
§. VI. Von ſeinem Tode, Gemahlin und Kindern.
§. VII. Irrige Meynung einiger, welche das Burggrafthum Nürnberg von dem Vohburgiſchen Geſchlecht auf das Gräflich-Zolleriſche Hauß abſtammen wollen. Dieſe wird widerleget.
§. VIII. Noch eine irrige Meynung wird angeführet und widerleget.
§. IX. Beweis, daß die Grafen von Vohburg niemahls Burggrafen zu Nürnberg geweſen.
§. X. Muthmaßliche Meynung, wie das Burggrafthum occaſione des Hauſes Vohburg in einer eclatanten Qualité an das Gräfliche Hauß Zollern gekommen.

§. I.

Ob dieſer *CONRADUS I.* vor einen Sohn des vorhergehenden erſten Burggrafens zu Nürnberg *Gottofredi*, wie *Lazius* will, oder vor deſſen Bruder zu halten, davon weiß ich nun freylich keinen andern, als der Zeit einen wahrſcheinlichen Beweis beyzubringen. Sonſt wird er insgemein vor *Rudolphi II.*, Grafens zu Zollern, Sohn ausgegeben und gehalten. Dieſes iſt aber gewiß, daß er der zweyte Burggraf zu Nürnberg geweſen: In welchem Jahre er aber in dieſe Würde eingetretten, ſolches kan deswegen nicht gemeldet werden, weilen man das Sterb-Jahr des Burggrafens *Gottofredi* nicht weiß.

§. II.

Die erſte Stelle, welche ich von dieſem *Conrado*, in einem Diplomate, angemerckt finde, iſt vom Jahr 1164., und zwar in einem Fundations-Briefe, (*a*) in welchem *Eberhardus*, Biſchoff zu Bamberg, die von Chriſtina von Aſpach geſchehene Fundation des Cloſters dieſes Namens confirmiret, wo unter andern Zeugen befindlich:

CUNRADUS, Burggravius de Nürenberg.

Darnach findet man ihn in einem Diplomate vom Jahr 1168., worinnen Kayſer *Fridericus I.* dem Biſchoff zu Würzburg das Herzogthum Francken beſtättiget, gleichfalls unter denen Zeugen mit unterſchrieben. (*b*)

Fer-

§. II.

(*a*) Dieſer Fundations-Brief iſt in *Hundii Metropoli Salisburg.* Tom. II. p. m. 76. enthalten.

(*b*) Dieſes Diploma findet man Teutſch in des Herrn Canzlers von Ludewig ſeinen Würzburgiſchen Geſchicht-Schreibern, p. 519., wo Burggraf Conrad unter den Zeugen mit unterſchrieben. Der Herr Prof. Köler gedencket und ſchreibet in dem erſten Theil ſeiner Münz-Beluſtigung, p. 212.: Es habe der Herr Schannat ex authentico dieſe berühmte *Bullam auream de Ducatu Würzburgenſi* edi-

ret, aber unter denen in ſelbigen angeführten Zeugen zwey nach Graf Poppen von Wertheim überſehen, welche ſind: *CONRADUS, Burggravius de Nurnberg, ROBERTUS de Caſtelle.* Dieſes Diploma exhibirt auch Joh. Georg Leuckfeld in ſeinen *Antiquit. Paldenſibus*, p. 254., aber ſehr corrupt und falſch; Denn unter denen Zeugen ſetzt er: *Comes Poppo de Wertheim Burggrafius de Nurenberg*; wo das Wort oder Name *Conradus* ausgelaſſen, auch nach Wertheim kein Punct geſetzet worden, daß es alſo das Anſehen haben könnte, dieſer Graf *Poppo* de *Wertheim* wäre Burggraf

zu

Ferner vom Jahr 1180. in einem Diplomate vom Kayſer *Friderico I.*, wo unter den Zeugen ſtehet: *CHUNRAD, Burggravius de Nuremberg,* (c) und von eben dieſem gedachten Jahre eine Verordnung, welche er auf Inſtanz *Alberti*, Biſchoffs zu Freyſingen, wider Herzog Heinrichen aus Bayern und Sachſen ergehen laſſen, wo in dem Lateiniſchen Exemplar (d) unter denen Zeugen ſtehet: *CHUNRAD, Purcgravius de Nurenberg;* und in der Teutſchen Verſion: (e) Chunr. Purggraf von Nürnberg. Noch eins von eben dieſem Kayſer, welches er in eben dieſem Jahre *Sigfrido*, Erz-Biſchoffen zu Bremen, ertheilet, wo unter den Zeugen ſtehet: *Chon. Burchgravius de Nurenberch.* (f)

Vom Jahr 1183. zwey Diplomata (g) vom Kayſer *Friderico I.*, wo in Beyden unter denen Zeugen ſtehet: *Conradus, Præfectus de Nurnberg.*

In einem Diplomate, welches Kayſer *Fridericus I.* der Biſchöfflichen Kirche zu Freyſingen, Anno 1189. ertheilet, iſt Burggraf *Conradus* unter denen Zeugen alſo unterſchrieben: *Conradus, Burggravius de Nurnberg.*

§. III.

Ich könnte noch mehr dergleichen Diplomatiſche Beweisthümer allhier anführen, wofern es nöthig wäre. Nur muß ich eine Frage, wann jemand dieſelbe an mich ergehen lieſſe, und ſagte: Wie ich dann verſichert ſeyn könnte, daß dieſer Burggraf Conrad von der Zolleriſchen, und nicht vielmehr von der Vohburgiſchen Familie geweſen, zuvor beantworten? Dieſes thue und beweiſe ich nun auf eine zwiefache Art. Den erſten Beweis-Grund nehme ich her aus des *Trithemii Chronico Hirſaugienſi*, deſſen Worte folgende: *Eodem anno (quo Conſtantinopolis à Chriſtianis recepta eſt) CONRADUS, Comes de ZOLRE & Burggravius in Nurmberg, in præſentia Ottonis Regis conſtitutus, caſtrum RIETBURG, quod in feudum ſuſceperat ab Eccleſia Spirenſi, Conrado ejusdem urbis Epiſcopo & Succeſſoribus ejus, liberè ac ſpontè in perpetuum reſignavit.* Der zweyte iſt enthalten in einem *Chronico Præſul. Spirenſ.*, welches ſich in des Herrn von Eckhart *Corpore Hiſtorico medii ævi* Tom. II. befindet, wo die hieher gehörige Worte, p. 2267. alſo lauten: *Conradus de Scharfeneck Imperialis Aulæ Cancellarius, Metenſis Epiſcopus & XLIII. Spirenſis Eccleſiæ Epiſcopus. Iſte Conradus adeptus eſt Epiſcopatum Anno Domini MCXCIX. Item Anno Domini MCC. CONRADUS, COMES DE ZOLRE, & BURGGRAVIUS IN NURNBERG conſtitutus in præſentia Ottonis IV. Imperatoris Romanorum caſtrum RIETPURG, quod ab Eccleſia Spirenſi in feudum tenuit, in manus Conradi Epiſcopi libere reſignavit, & illud Eccleſiæ Spirenſi in perpetuum dimiſit abſolutum.* Lehmann in *Chronico Spirenſi*, Lib. V. c. 77. in Vita Ottonis IV. p. m. 580.: „Anno 1204. hat *Conradus*, „Graf von Zollern und Burggraf zu Nürnberg, in Gegenwart Kayſer Otten, das

zu Nürnberg geweſen, welches doch falſch. Dieſem iſt auch der unter dem Namen *Auguſtini de Canuſio* verſteckte Profeſſor Gundling zu Halle gefolget, welcher nach Leuckfelds Edition dieſes Diploma oder Auream Bullam dem neundten Stück der neuen Bibliothec inſeriren laſſen, wo man p. 768. *Comes Poppo de Wertheim, Burggravius de Nurnberg*, findet. Da ſcheinet, ja es lautet eigentlich, als wäre dieſer Graf *Poppo* Burggraf zu Nürnberg geweſen. Beſſer hat es Lorenz Frieſe, wie allhier angemercket, ediret, welchen hierinnfalls mehr Glauben beyzumeſſen, als andern, weilen er Biſchoff-Würzburgiſcher Archivarius geweſen, und ohnfehlbar bey Vertirung dieſer Aureæ Bullæ das Original wird vor Augen gehabt haben. Dahero wann es recht ſtehen ſoll, ſo muß es heiſſen:

Comes Poppo de Wertheim.
Burggrafius Conrad de Nurnberg, oder
Conradus, Burggrafius de Nurnberg.

Beyläuffig iſt allhier wider diejenige, welche vorgeben, es hätten die Grafen von Zollern, nach Abſterben der Grafen von Vohburg, die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg überkommen, mit anzumercken, daß in vor-angeführtem Diplomate Marggraf Berthold von Vohburg unter den Zeugen mit unterſchrieben ſtehet; wie man denn auch bey gedachten Lorenz Frieſen, p. 551., annoch ein Diploma vom Jahr 1223. findet, in welchem Diepolt, Marggraf von Vohburg, unter den Zeugen mit unterſchrieben.

(c) Dieſes Diploma iſt befindlich in *Hundii Metropoli Salisburgenſi*, Tom. I. p. 78.

(d) Welches in *Arenpekhii Chronico Bajoariorum* beym Herrn *P.* Bernhard Pezen in *Theſauro Anecdotorum*, Tom. III. Part. 3. p. 230. befindlich.

(e) Herr Hof-Rath Struve führet ſie im erſten Theile des Hiſtoriſch- und Politiſchen Archivs, p. 85. an.

(f) Dieſes Diploma ſtehet in *Lindenbrogii Scriptor. Rer. Septentr.* p. 168., und in Dietherns Beſchreibung des Landes Dithmarſen, p. 249.

(g) Sie ſind beyde in *Hundii Metropoli Salisburgenſi*, Tom. II. p. m. 43. und 44. befindlich.

„Schloß Rietburg, in der Marggrafſchafft Baden gelegen, ſo er vom Stifft Speyer „zu Lehen getragen, Biſchoff Conraden und ſeinen Nachkommen freywillig reſigniret „und zugeſtellet. Pfeffinger ſchreibet ad *Vitriarium* Tom. II. p. 679.: Alſo referirt es die Hirſchauiſche Chronick & Dn. *Fridericus Lucæ*, l. c. p. 805. Jedoch war es gewiß etwas omineuſes, alſo lautet es ferner beym Pfeffinger, daß über hundert Jahr vorher ꝛ ꝛ ꝛ Grafen von Hohenzollern das Burggrafthum regiereten; inſonderheit die Wahl zu dieſer Dignität von Kayſer *Friderico I. Barbaroſſa* Anno 1168. Graf Conrad den Erſten zu Hohenzollern, ꝛc. Et *illuſtris* Auctor des Europäiſchen Herolds l. c. Daß er (*Rudolphus Imperator*) aber auch dieſen Burggrafen (*Fridericum*) in Fürſten-Stand erhoben haben ſolle, das wollen einige deßhalben nicht nachgeben, weil in Burggraf Conrads *I.* Briefen des Burggrafen zu Nürnberg ſchon gedacht wird unter Kayſer Friederichen *I.*, und finde man hernach noch mehr Briefe, die alſo lauten: *CONRADUS*, oder *FRIDERICUS, D. G. Comes de Zollern*, oder Sollre, *Burggravius Nurenberg.* Dieſes ſind Zeugniſſe, welche beſtärcken, dieſer Burggraf *Conradus* ſey nicht aus dem Hauſe Vohburg, ſondern Zollern geweſen.

§. IV.

Bey dieſen angeführten Zeugniſſen, inſonderheit was die Ceſſion des Schloſſes Rietburg, die Anno 1200. oder 1204. geſchehen, anbetrifft, mögte jemand einwenden, und ſagen: Burggraf *Conradus I.* habe bis dahin nicht leben können, weil es das gewöhnliche menſchliche Alter nicht zuläßt? Ich antworte, daß es allerdings ſeyn könne. Seiner wird als Burggraf zuerſt Anno 1164. gedacht. Geſetzt *Conradus* wäre damahls 30. Jahr alt geweſen; von Anno 1164. bis 1204. ſind 40. Jahr, welches ein Alter von 70. Jahren ausmacht; Iſt dann dieſes etwas unmögliches oder ungewöhnliches? Wir wiſſen ja von vielen, die eine weit höhere Zahl überſtiegen.

Wofern jemand das vom Kayſer *Friderico II.* Anno 1215. dem Cloſter Hirſchau ertheilte Diploma allegirte, wo unter denen Zeugen ſtehet: *Comes Conradus de Zolre* (*a*) und fragte: Ob dann dieſer Burggraf Conrad, von welchem allhier eigentlich die Rede, bis dahin gelebet? So mögte ich dieſes nicht gerne mit ja beantworten. Wer iſt dann aber dieſer *Conradus de Zolre* geweſen? Wann Rathen und Muthmaſſen erlaubet, ſo wollte ich ſagen, es ſey Burggrafens *Friderici I.* Sohn, der unter dem Namen *Conradus II.* bey denen Herren Burggrafen bekandt.

§. V.

Johann Wolfgang Rentſch führet im Ceder-Hayn, p. 276. von dieſem Burggrafen, nemlich *Conrado I.*, an, er ſey mit unter denenjenigen Fürſten geweſen, welche Anno 1170. Herzog Heinrich den Löwen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg bey Kayſer Friederichen verklaget; und beziehet ſich deßfalls auf *Aventinum.* Ich habe aber beym *Aventino* hiervon nichts, wohl aber dieſes gefunden, (*a*) daß, als Herzog *Henricus Leo* dem Kayſer *Friderico* ſich ſo offt widerſpenſtig erwieſen, er, der Kayſer, alle Reichs-Stände, und unter dieſen auch Burggraf *Conradum*, nach Regenſpurg beruffen, durch deren Ausſpruch Herzog Heinrich in des Reichs Acht erkläret wurde.

§. VI.

Wann er geſtorben, ſolches iſt unbekandt. Die meiſten Genealogiſten eignen ihm zur Gemahlin eine Gräfin von Vohburg zu, und ſagen, er habe mit derſelben das Burggrafthum Nürnberg bekommen. Diejenige, welche ſolches vorgeben, ſind Johann Rentſch, (*a*) Philipp Jacob Spener, (*b*) Nicol. Hieron. Gundling, (*c*) Johann

§. IV.

(*a*) Dieſes Diploma iſt in denen *Documentis redivivis Monaſteriorum in Ducatu Würtembergico ſitorum*, p. 556. enthalten.

§. V.

(*a*) Lib. VI. Cap. 6. n. 14. p. 616. und Lairitz im Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 297.

§. VI.

(*a*) Welcher in dem Ceder-Hayn, p. 269., alſo ſchreibet: „Dieſer Burggraf hat, nach Baſilii „Herolds Bericht, eine Gräfin von Vohburg „zur Gemahlin gehabt, von welcher Familie „vorhero unterſchiedene Burggrafen zu Nürn„berg geweſen.

(*b*) In *Hiſtor. Inſign. Part. Special.*, p. 31., deſſen Worte folgende ſind: *De antiquis Burggrafiis parum mihi conſtat, niſi quod ante Zolleranos ex Vohburgiis Marchionibus eos fuiſſe, & ultimum nomen Eberhardi habuiſſe.*

(*c*) In dem andern Stück ſeiner *Otiorum*, p. 166., allwo er ſaget: „Es iſt deswegen nicht „unwahr-

Johann Ulrich Pregitzer, (*d*) *Lazius*, (*e*) der Herr *Prof.* Johann Ehrenfried Zſchackwitz, (*f*) Johann Hübner, (*g*) Caſpar Abel. (*h*)

Was das Erſtere anbetrifft, daß nemlich dieſer Burggraf eine Vohburgiſche Comteſſe, die von einigen Maria, von andern aber Hedwig genennet wird, zur Gemahlin ſolle gehabt haben, ſolches will ich nicht in Abrede ſtellen, weilen Graf Theobald von GOtt, auſſer ſeinen Söhnen, mit ſieben Töchtern geſeegnet war; Was aber das Burggrafthum Nürnberg, welches dieſer Burggraf Conrad mit ſeiner Gemahlin ſoll überkommen haben, anlanget, daſſelbe iſt unwahr und unerweislich. Denn erſtlich haben die Grafen von Vohburg das Burggrafthum Nürnberg niemahls gehabt, und wird man bey den alten Geſchicht-Schreibern keinen Grafen von Vohburg finden, welcher ein Burggraf zu Nürnberg genennet wird. (*i*) Diejenige, die ſolches geſchrieben, ſind lauter neue Scribenten, welche es aus einem falſchen Suppoſito geſchrieben. (*k*) Die Genealogie dieſer Grafen iſt in denen letztern Zeiten ziemlich vollkommen, und ihrer wird hin und wieder gedacht; ich habe aber der Zeit noch keine Stelle bey einem Scriptore coëvo, oder ein Diploma finden können, wo ſie ſich als Grafen von Vohburg und Burggrafen zu Nürnberg unterſchrieben hätten.

§. VII.

Nächſt dem ſind auch die Verfechter, daß nemlich die Grafen von Vohburg ſollen Burggrafen zu Nürnberg geweſen ſeyn, in ihrem desfalls machenden Vortrag nicht einig. Dann einige ſagen, es ſey durch eine zwiſchen dem Graf *CONRAD* von Zollern und einer Vohburgiſchen Comteſſe vollzogene Heyrath geſchehen, wo das Burggrafthum Nürnberg erſagtem *CONRADO* zur Morgengabe mitgegeben worden wäre. Ich mache aber dargegen dieſen Einwurff, und ſage: Entweder war das Burggrafthum Nürnberg dem Hauſe Vohburg erblich zugehörig, oder es war demſelben nur als ein Officium ambulatorium übertragen, welches von dem Kayſer an Perſonen übergeben ward, an welche er wollte. Will man jenes ſagen, nemlich, daß das Burggrafthum Nürnberg dem Hauſe Vohburg erblich zugehörig geweſen; ſo iſt weder zu vermuthen noch zu glauben, daß ſothanes Hauß einer ausheyrathenden Comteſſe einen ſo wichtig- und anſehnlichen Theil ihres Patrimonii, nebſt der demſelben anhangenden ſo hohen Würde, werde zum Heyrath-Gut mitgegeben haben, abſonderlich,

„ unwahrſcheinlich, daß mit dieſer Vohburgiſchen Tochter das Burggrafthum Nürnberg „ an Conrad von Zollern, *Rudolphi* Sohn, gelanget.

(*d*) In ſeinem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 93., deſſen Worte folgende: „ Seine (Burggraf Conrads) Gemahlin war N., Grafens *Diepoldi* von Vohburg, des Letzten ſeines Geſchlechts, Tochter, aus welcher Familie vorher unterſchiedene Burggrafen zu Nürnberg geweſen, und iſt „ dieſer Conrad von Zollern vermuthlich durch „ ſeine Vermählung zu dem Nürnbergiſchen „ Burggrafthum, welches er etwan zu einer „ Morgengabe, (wie einige muthmaſſen,) „ möchte erhalten haben, kommen. Bey dieſer Erzehlung des Pregitzers findet ſich eine zwiefache Unrichtigkeit, und zwar erſtlich darinnen, wann er ſaget, Graf *Dietbald* oder *Theobaldus II.* ſey der Letzte ſeines Geſchlechts geweſen, angeſehen er vier Söhne und einen Enckel hinter ſich nachgelaſſen. Siehe im *II.* Theil, p. 355., die Genealogiſche Tabelle von dieſen Grafen. Dann iſt es falſch, wann er ſaget, dieſe Grafen wären Burggrafen zu Nürnberg geweſen, wie aus folgenden zu erſehen.

(*e*) In ſeinem Tractat de *Migratione Gentium*, Lib. VII. p. 295., deſſen Worte §. VI. folgen.

(*f*) In der Einleitung zu denen vornehmſten Rechts-Anſprüchen derer gecrönten Hohen Häupter, im erſten Theile, p. 266., und im Andern, p. 330.

(*g*) In dem Vten Theile ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 635.

(*h*) In der Preußiſch- und Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 61.

(*i*) Ich finde in *Hundii Metropoli Salisburg.* die Grafen von Vohburg verſchiedentlich unterſchrieben unter denen Zeugen, niemahlen aber Burggraf von Nürnberg darbey geſetzet. Eben dieſer *Hundius* hat im erſten Theil des Bayeriſchen Stammen-Buchs ein abſonderliches Capitel von dieſen Grafen von Vohburg abgefaßt, aber da ſiehet man nicht einen einzigen, welcher Burggraf von Nürnberg genennet werde. Ja alle Bayeriſche Hiſtorici, als *Arempekh*, *Aventinus*, *Adelzreiter*, *Brunnerus*, haben nicht das geringſte davon, da ſie doch dieſer Grafen vielfältig gedencken. Wie wäre es aber nun möglich, daß ſie durchgehends hiervon ſchweigen ſollten, wofern ſie Burggrafen zu Nürnberg geweſen wären?

(*k*) Das Præſuppoſitum mag dieſes ſeyn, daß er, der Burggraf Conrad, vom Kayſer *Friderico I.* die Burggräfliche Dignität in einer ſo eclatanten Hoheit erhielte, weilen er des Kayſers Schwager mag geweſen ſeyn.

derlich, da noch Söhne vorhanden waren: Denn es ſind Anno 1215. (*a*) noch Grafen von Vohburg am Leben geweſen. Wo hingegen durch geſicherte Urkunden zu erweiſen ſtehet, daß *CONRADUS*, Graf von Zollern, Anno 1164. allſchon Burggraf zu Nürnberg war. (*b*) Iſt es dann aber zu vermuthen, daß, da noch ſo lange Jahre hernach Grafen von Vohburg gelebet, dieſelbe viele Jahre zuvor ihre ſo anſehnliche, auf ihrem Gräflichen Hauſe mit einem anſehnlichen Territorio und Regalien verknüpffte Würde, ſollten ihrer Schweſter cediret und überlaſſen haben? Wer mag dieſes ſich einbilden und glauben?

War aber das Burggrafthum Nürnberg in eine willkührliche Vergebung geſtellet, ſo beſtunde dieſelbe nicht bey dem Hauſe Vohburg, ſondern bey einem jedesmahligen Kayſer: Dahero hat ja daſſelbige auf keine Art und Weiſe durch Heyrath an das Hauß Zollern gebracht werden können, weilen die Grafen von Vohburg deſſen nicht befugt, noch berechtiget geweſen wären.

§. VIII.

Andere ſind hingegen noch nicht einmal gewiß, an welchen Grafen von Zollern das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath ſoll gebracht worden ſeyn. Zu dieſen iſt gedachter Herr Profeſſor Zſchackwitz zu zehlen. Denn in dem erſten Theile ſeiner Einleitung zu denen vornehmſten Rechts-Anſprüchen derer gecrönten Hohen Häupter in Europa, ſchreibet er, p. 226. alſo: *CONRADUS*, Graf von Zollern, und Burggraf zu Nürnberg, wegen ſeiner Gemahlin, die eine Gräfin von Vohburg, und einzige Erbin dieſer Gräflichen Lande war. Er lebete ohngefehr *Anno* 1200. An dieſem Orte ſaget er ausdrücklich, Graf *CONRAD* von Zollern habe die einzige Erb-Tochter von dem Gräflichen Hauſe von Vohburg zur Gemahlin gehabt, in deren Anſehen er das Burggrafthum Nürnberg an das Hauß von Zollern gebracht. Wie kan dann der Herr Profeſſor ſagen, Burggraf *CONRAD* habe die einzige Erbin von dem Hauſe Vohburg zur Gemahlin gehabt? Graf *Theobald II.*, deſſen Tochter es geweſen ſeyn müßte, hatte, nach dem gemeinen Anſatz der Genealogiſten, 12. Kinder, als, 5. Söhne und 7. Töchter. Was die Söhne anbetrifft, davon war *Tipoldus* Anno 1215. noch am Leben, wie ſolches Lit. (a) ad §. VI. bereits angemercket, da Burggrafens *CONRADI* Gemahlin ſchon vorhero den Weg alles Fleiſches gegangen war. Iſt dann dem Herrn Profeſſor unbekandt, daß Kayſers *Friderici I.* erſte Gemahlin nicht auch eine Schweſter von dieſer Burggräfin geweſen, wofern Burggraf *CONRAD* eine Vohburgiſche Comteſſe zur Gemahlin gehabt hätte? Von denen andern Schweſtern will ich allhier nichts gedencken, welche gar leicht in Genealogiſchen Büchern können nachgeſchlagen werden: Wie kan nun allhier geſaget werden, ſie ſey die einzige Erbin geweſen?

In dem andern Theile läßt er ſich deswegen, p. 330., alſo vernehmen, und ſchreibt: Von dieſen Grafen von Zollern hat Eitel-Friederich das Burggrafthum Nürnberg, jedoch durch Heyrath, in das Gräflich-Vohburgiſche Hauß erlanget, mithin iſt er der Stamm-Vatter und Ur-Anherr des geſammten heutigen Allerdurchlauchtigſten Königlich-Preußiſch-Brandenburgiſchen Hauſes geworden. (*a*)

Allhier ſagt er, Friederich, oder, wie er ihn, nach dem gemeinen Irrthum, Eitel-Friederich nennet, habe durch Heyrath die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg an das Hauß Zollern gebracht. *CONRAD* war der Vatter, und Friederich der Sohn,

§. VII.

(*a*) In einem Diplomate von *Ludovico*, Chur-Fürſten zu Pfalz, vom Jahr 1214., welches in *Sylloge I. variorum Diplomat.* des Herrn *Valent. Ferdinand.* von *Gudenus*, p. 86. befindlich, ſehen wir *Theobaldum, Marchionem de Vohimburg*, unter denen Zeugen unterſchrieben; wie wir dann gleichfalls beym *Wigul. Hund* in einem Diplomate vom Kayſer *Friderico II.* de Anno 1215. enthalten Tom. I. *Metropol. Salisburg.* p. 253. *Tiepoldum, Marchionem de Fochburg*, antreffen; nicht zu gedencken, was der Annaliſt *Henricus Stero Althahenſis* ad Annum 1305. von *Tupoldo, Marchione de Whenburch* (ſo *Vohburg* heiſſen ſoll) & *Chambe* erwähnet.

(*b*) In einem Diplomat. *Eberhardi*, Biſchoffs zu Bamberg, vom Jahr 1164., findet man beym *Hundio*, *Metropol. Salisburg.* Tom. II. p. 76. unterſchrieben, *Conradus, Burggrafius de Nurnberg.*

§. VIII.

(*a*) Dieſes alles hat der Prof. Zſchackwitz in ſeiner letzthin heraus gekommenen alſo rubricirten Geſchichts-mäßigen Unterſuchung des wahren Urſprungs der ſämmtlichen Chur- und alten Fürſtlichen Häuſer, p. 528. ſeqq. unbedachtſam wiederholet.

Sohn, wo er anders *Fridericum I.*, oder Seniorem, den Burggrafen, meynet. Wollte er aber *Fridericum II.* verſtehen, ſo gehet es wegen der Zeit-Rechnung gar nicht an. Hat dann Vatter und Sohn eine Gemahlin gehabt, oder haben können? Der Herr Profeſſor meldet, p. 340., der bekandte Johann Hübner habe manchen Genealogiſch- und Hiſtoriſchen Schnitzer begangen. Mich beduncket, wann dieſer Mann noch am Leben ſeyn ſollte, und über dieſe beyde Stellen käme, er nennete dieſes auch Schnitzer; und der Herr Geheime Rath Moſer, welchen der Herr Iſchackwitz in der Vorrede über den erſten und andern Theil dieſer Einleitung ungemein hitzig angreifft, dörffte noch mehrers ſagen.

§. IX.

Allhier muß ich noch eines zum Beweis beybringen, daß die Grafen von Vohburg nicht Burggrafen zu Nürnberg geweſen ſind. Ich finde bey *Ottone Friſingenſi*, (a) *Theobaldus II.*, Graf von Vohburg, habe *Henrico V.* gegen ſeinen Vatter, *Henricum IV.*, beygeſtanden, als er gegen ihm rebelliret, und das Caſtrum Noricum belagert. Wäre nun das Burggrafthum dieſes Caſtri dem Hauſe Vohburg zuſtändig geweſen, ſo hätte es keines Belagerns bedörfft, angeſehen dieſer *Theobaldus II.*, deſſen Tochter dem Burggrafen *Conrado I.* ſoll vermählet geweſen ſeyn, und mit ihr das Burggrafthum Nürnberg bekommen haben, es *Henrico V.* hätte einräumen können, ohne daß es nöthig geweſen, daſſelbe zu belagern: Denn er, als Burggraf, würde ja ſonder Zweiffel auf dieſem Caſtro gewohnet, und folglich im Stand geweſen ſeyn, daſſelbe *Henrico V.* einzuräumen; Da es aber nun nicht geſchehen, ſo iſt ja aus dieſem geſichert zu ſchlieſſen, daß weder dieſer *Theobaldus*, noch ſein Hauß, das Burggrafthum Nürnberg in ihrer Gewalt und Beſitz gehabt. Dahero ſehe und finde ich nicht den mindeſten Beweis-Grund, daß jemahls die Grafen von Vohburg Burggrafen zu Nürnberg geweſen.

§. X.

Dieſes will ich am Ende nicht in Widerſpruch ſtellen, daß Burggraf *CONRADUS I.* eine Gräfin aus dem Hauſe Vohburg, wie einige Genealogiſten ſagen, (a) zur Gemahlin gehabt. Graf *Theobaldus* oder Dietbald *II.* hatte ſieben Comteſſen um dieſelbe Zeit am Leben, von welchem die *Comteſſe* Adelheid, die Einige unrecht Mechtild nennen, an den Kayſer *Fridericum I.* oder *Barbaroſſam* vermählet war; wo dann Burggraf *CONRAD* des Kayſers Schwager geweſen wäre. Dahero, wofern ich einen Einfluß von dem Vohburgiſchen Hauſe in das Burggrafthum Nürnberg eingeſtehen ſollte, ſo wollte lieber ſagen, der Kayſer habe, in Anſehung dieſer Schwägerſchafft, und vielleicht ſonſt vorherigen nahen Anverwandſchafft, auch wegen der hohen Verdienſte des Zolleriſchen Hauſes in *Conrado I.* das Burggrafthum nicht allein confirmiret, ſondern auch als erblich beſtättiget, und mit einem Fürſtlichen Axiomate conferiret, welches nachgehends einige dahin verſtanden, ob habe *Conradus* das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath von dem Vohburgiſchen Hauſe an das Zolleriſche gebracht, und es alſo niedergeſchrieben; wo hingegen man mit beſſern Grund auf gewiſſe maſſe ſagen mag, er habe es, wegen der Vohburgiſchen Heyrath, in einer ſo ausnehmenden Eigenſchafft und Vortrefflichkeit erhalten. Es ſind dieſes wohl und beſſer gegründete Muthmaſſungen, als derjenigen ihre, welche von der Erbſchafftlichen Erhaltung und Transferirung mehrgedachten Burggrafthums Nürnberg von dem Hauſe von Vohburg, an das von Zollern reden und ſchreiben.

§. IX.

(a) Deſſen eigene Worte, *Chronic.* Lib. VII. c. 8. folgende ſind: *Henricus filius ejus rebellionem contra patrem in Noricis partibus, conſilio Theobaldi Marchionis, & Berengarii Comitis ſub ſpecie religionis, eo quod pater ejus à Romanis Pontificibus excommunicatus eſſet, &c.* Und gegen das Ende des Capitels heißt es: *Cum Bajoariis Caſtrum Noricum obſidione cingit.*

§. X.

(a) Alſo ſchreibet *Lucæ* in ſeinem Grafen-Saal, p. 1145.: „Um dieſe Zeit (er redet von *Theobaldo II.*, Grafen zu Vohburg, und Marggrafen zu Chamb) alliirte ſich das Hauß „Vohburg mit denen Herren Grafen von „Zollern. Inſonderheit heyrathete Grafens „*Rudolphi* zu Zollern Sohn, *Conradus*, der „erſte Burggraf zu Nürnberg, aus dieſer Familie, eine Gräfin von Vohburg. Dieſes ſagen andere mehr, ohne darbey zu gedencken, daß *Conradus* mit dieſer Gräfin das Burggrafthum Nürnberg zum Heyrath-Gut bekommen. Es ſind dieſes nun freylich neue Scribenten; doch iſt die Sache gar wahrſcheinlich.

Von dieſer ſeiner Gemahlin, ſie mag nun mit Namen geheiſſen haben wie ſie will, ſind ihm gebohren worden:

FRIDERICUS, von welchem im nächſt-folgenden Capitel Meldung geſchehen wird.

Am Ende dieſes Capitels muß ich noch etwas anfügen, welches mir ungefehr zu Handen kommt. Ich finde in des Herrn Canzlers von Ludewig, *Tom. I. Script. Rer. German. in Vita S. Ottonis*, Cap. XVI. eine an dem Biſchoff *Otto* zu Bamberg, der ſich damahls in Pommern befand, von *Wigando*, damahligen Proviſore im Cloſter Theers, im Namen der ſämmtlichen Bambergiſchen Unterthanen verfaßte Klage, in welcher, p. 482., folgende Worte enthalten: *Tyrannus ille Conradus toto pene anno in caſtello Nurnbergenſi moratur, bona Epiſcopatus ſibi vicina devaſtavit, de reditibus veſtris frumentum ex parte abſtulit, cenſum ſibi perſolvi ſtatuit; villicum de Ruſtal bis captivatum omnibus rebus ſuis deſpoliavit; inſuper urbem Babenberg callida machinatione, ut fertur, apprehendere ſtuduit; ſed Deo gratias, iniquitas ejus nequaquam prævaluit*; welches auf Teutſch etwa alſo lauten mögte: Der Wüterich *CONRAD* hat ſich nun bey einem Jahr auf dem Caſtell zu Nürnberg aufgehalten, hat die Biſchöffliche Länder, die ihme nahe gelegen, völlig verwüſtet, Eure Getreydt-Einkünffte zum Theil weggeführet, und das Land unter Contribution geſetzet. Den Hof-Mayer zu Ruſtal hat er zweymahl gefänglich wegführen, und ihm alle ſeine Sachen wegnehmen laſſen: Und, wie man ſagt, ſo hat er gar ein Abſehen auf Bamberg gehabt, um daſſelbe unverſehens zu überrumpeln; es iſt ihm aber ſein Anſchlag nicht gelungen.

Indem unter dieſem Klag-Libell weder Jahr noch Tag verzeichnet, ſo können wir auch nicht eigentlich ſagen, wer dieſer Conrad geweſen. Wir müſſen auf ein ander Mittel, ihn auszuforſchen, bedacht ſeyn. Dieſe Klag-Schrifft iſt an den Bambergiſchen Biſchoff *Otto*, der ſich damahls in Pommern befand, gerichtet. Da wir nun finden, daß dieſer Biſchoff *Otto* Anno 1124. von dem Pommeriſchen Herzoge *Boleslao* in ſein Land zu kommen eingeladen worden, um ſeine Heydniſche Unterthanen daſelbſt zu bekehren, er auch in erſagtem Jahre dahin gegangen, das folgende aber von dannen erſt wieder zurück in ſein Biſthum angekommen, (*b*) ſo erſehen wir, daß dieſer Conrad Anno 1124. auf dem Caſtell zu Nürnberg ſich aufgehalten, und von daraus dem Biſthum Bamberg, in Abweſenheit des Biſchoffs, groſſen Schaden zugefüget. Wer war dann nun dieſer Conrad? gewiß unſer Burggraf *Conradus I.* nicht, welcher um dieſe Zeit noch nicht mag ſeyn gebohren geweſen. War er aber doch gleichwohl Burggraf? Keinesweges, denn er wird in dem Klag-Schreiben nicht Burggraf, ſondern nur Tyrannus genennet. Ein Burggraf ſollte, nebſt anderer obhabenden Pflichten, gehalten ſeyn, die allgemeine Ruhe zu unterhalten. Da wäre es nun blutſchlecht beſtellt geweſen, wofern er das Land ſelbſt in Unruhe geſetzet, und deſſen Innwohner beraubet hätte. Aus dieſem lieget abermahl klar zu Tage, daß zur Zeit der *Henricorum*, wie allſchon vorher erwieſen worden, das Burggrafthum Nürnberg noch nicht errichtet geweſen.

Barbara, wird von *Abasvero* Fritſchen *in Diſſert. de Gunthero Schwarzburgico in Imperat. Rom. electo*, und zwar in dem inſerirten *Appendice de Genealogia Comitum Schwarzburgicorum usque ad Guntherum Imperat.* p. 38. vor eine Gemahlin Graf *Henrici VIII.*, als eine Tochter des Burggrafens *Conradi* ausgegeben; indem ich aber in einer ſehr accurat abgefaßten Genealogie des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Schwarzburg hiervon nichts finde, ſo laſſe ich dieſes Vorgeben der Zeit auf ſich beruhen. (*c*)

(*b*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenſ.* pag. 105. ſeqq.

(*c*) In meiner dermahlen unter Händen habenden Hoch-Fürſtlich Schwarzburgiſchen Geſchlechts- und Staats-Hiſtorie werde eine weitere Unterſuchung desfalls vornehmen.

Das

Das achte Capitel.

Von FRIDERICO I., Burggrafen zu Nürnberg.

Starb 1218.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Beweis, daß Burggraf *Fridericus I.* ein Sohn Burggrafs *Conradi I.* geweſen.

§. II. War auf einer Fürſten-Verſammlung zu Saalfeld mit gegenwärtig.

§. III. Wohnete einem Turnier in Nürnberg mit bey. Fürſtlicher Tantz damahls gehalten.

§. IV. War auf einer Reichs-Fürſten-Verſammlung zu Augſpurg.

§. V. Sein Tod, Epitaphium, Gemahlin und Söhne.

§. I.

DAß dieſer *FRIDERICUS* ein Sohn des kurz vorhergehenden Burggrafens *CONRADI I.* geweſen, iſt im vorigen ſchon gezeiget worden. Ich will noch eine hieher nicht undienliche Probe beyfügen. Bey dem Herrn P. Carl Meichelbeck und *Arenpeckio* findet man ein Diploma vom Kayſer *Friderico I.* de Anno 1180., worinnen, nebſt andern mehr, unterſchrieben, *Fredericus Purcgravius*, *Hainricus Purcgravius*, und *Chunrad*, *Purcgravius de Nurnberg*. *Albertus*, Biſchoff zu Freyſingen, beſchwerte ſich auf dem Anno 1180. zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tage beym Kayſer *Friderico I.* dahin, es habe Herzog Heinrich von Braunſchweig, ehevor Herzog in Bayern und Sachſen, insgemein der Löwe zubenamſt, den Marckt zu Veringen mit der Brücke, ſo ſeiner Kirche vor langer Zeit zugehöret, freventlich zerſtöret, und führet deswegen ſieben Zeugen an, die das Factum vor den Kayſer atteſtiren mußten, und in dem Diplomate benennet werden, worunter ſich auch Burggraf Friederich befunde, welcher de rei veritate & qualitate facti ein Zeugniß ablegte. Wie nun damahls bräuchlich war, daß, bey Ausfertigung dergleichen Diplomatum, dieſelbe von Einigen pflegten unterſchrieben zu werden, ſo findet ſich unter dieſen Teſtibus ſubſcriptis auch Conrad, Burggraf zu Nürnberg. (*a*) Was den Letzten anbetrifft, da iſt es nun eine richtige Sache, daß es der kurz vorhergehende Burggraf *Conradus I.* zu Nürnberg (*b*) ſey. Nun fragt ſichs, wer der Burggraf Friederich geweſen? Ich wüßte niemand anders, als dieſen Burggraf Friederich, von welchem allhier die Rede, des Burggrafen *Conradi I.* Sohn, zu nennen, welcher Letztere ſich unter denen Zeugen mit unterſchrieben, der Sohn *Fridericus* aber de rei & facti veritate, nemlich, daß Herzog Heinrich den Ort Veringen, nebſt der Brücke, verheeret und zerſtöret, atteſtirt und ſein Zeugniß ableget.

§. II.

Ferner wird ſeiner in einem Diplomate vom Kayſer *Philippo* de Anno 1199. gedacht, wo er unter den Zeugen unterſchrieben ſtehet: *Fridericus, Præfectus de Nurnberg*; und beym *Schateno* kommt er, Part. I. Lib. 9. p. 924. als *Fridericus de Zollern* vor.

Bey *Henrico Meibomio* finden wir (*a*) angemerckt, daß dieſer *Fridericus* auf der

§. I.

(*a*) Wer dieſes Diploma ſelbſt einzuſehen verlanget, der findet es beym *P.* Meichelbeck in *Hiſtor. Friſingenſi*, Tom. I. p. 366. Ingleichen in des *P.* Bernhard Pezens Tom. III. Part. 3. *Theſauri Anecdotorum*, p. 229.

(*b*) Siehe *Aventini Annales*, Lib. VI. c. 6. n. 14. p. 616.

§. II.

(*a*) In *notis ad Hiſtoriam Henrici Leonis*, Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 447.

Bayerische Staatsbibliothek München

nach Saalfeld Anno 1191. ausgeſchrieben geweſenen Fürſten-Verſammlung mit gegenwärtig geweſen. *Heinricus Leo* war beym Kayſer *Friderico I.* wegen ſeiner Widerſpenſtigkeit und Ungehorſam in Ungnade gefallen. Der Pfaltz-Graf bey Rhein wollte ihn wieder ausſöhnen, und beredete dahero *Henricum Leonem*, er ſolle auf einem Fürſten-Tage dem Kayſer ſich ſubmittiren, welches er auch zu thun verſprach. Da nun Pfaltz-Graf Conrad den Kayſer *Fridericum* ſchon vorher zur Gnade bewogen hatte, ſo ließ der Kayſer eine Verſammlung der Fürſten nach Saalfeld ausſchreiben, durch deren Ausſpruch die Sache *Henrici Leonis* ſollte gerichtet und geſchlichtet werden. Die zu dieſem Convent beruffene Fürſten waren, der Erz-Biſchoff *CONRAD* zu Maynz, *LUDOLPH*, Erz-Biſchoff zu Magdeburg, *BERNO*, Biſchoff zu Hildesheim, *GARDOLFUS*, Biſchoff zu Halberſtadt, *CONRAD*, Probſt zu Acken, *CONRAD*, Pfalz-Graf bey Rhein, *BERNHART*, Herzog zu Sachſen, *CONRAD*, Landgraf zu Landsberg, *ALBERTUS*, Marggraf zu Meiſſen, *FRIDERICUS*, Burggraf zu Nürnberg, *ADOLPHUS*, Graf zu Schauenburg, *GEBHART*, Burggraf zu Magdeburg. Hier ſehen wir Burggraf Friederichen mit gegenwärtig auf einem Fürſten-Tage, wo lauter Fürſten verſammlet waren: Denn obwohl *Adolphus* ein Graf genennet wird, ſo war er doch, in Anſehung ſeiner groſſen Grafſchafft und andern Reichs-Güter, ein würcklicher Gefürſteter Graf, der denen andern Fürſten gleich zu ſchätzen.

Als nun Herzog *Henricus Leo* ſich auch zu Saalfeld, nach Kayſerlicher Verordnung, einfindig machen wollte, ſo war er unglücklich mit dem Pferde, mit welchem er unweit Walckenried ſtürtzte, und ein Bein brach; dahero er nicht dahin kommen konnte, ſondern ſich mußte nach dieſem Ort bringen laſſen. Wie nun dieſes der Verſammlung zu Saalfeld kund gethan ward, ſo wollten die Anweſende von dar wieder weggehen, weil ſie vermeynten, Herzog *Henricus Leo* werde nun nicht erſcheinen können; Aber da heißt es abermahl, (*b*) der Kayſer ermahnte die anweſende Fürſten, ſie ſollten noch eine Zeitlang verharren, und als dieſes geſchahe, ſtellte ſich *Henricus Leo*, da er ſich in etwas erholet, vor deren Seſſion und Gerichte, ꝛc. Ich führe dieſes deßhalber an, daß man daraus erkennen möge, wie das Burggrafthum Nürnberg ſchon damahls, mithin dann in ſeinen Urſprüngen, eine Fürſtliche Dignität, und auch zugleich in daſigen Zeiten allbereit erblich geweſen, weilen dieſer *Fridericus* ſich nicht, als Burggraf, bey Lebens-Zeit ſeines Herrn Vatters, hätte unterſchreiben können, wofern das Burggrafthum eine Dignitas ambulatoria oder Officium perſonale geweſen wäre. (*c*)

§. III.

Als Kayſer *Henricus VI.* Anno 1197. kurz vor ſeinem letzten Zug in Italien ein Turnier zu Nürnberg hielte, ſo finden wir auch etwas darbey, welches hiehero gehöret. Dann, da man nach geendigten Turnier, gewöhnlicher maſſen, anfieng zu tantzen, ſo heißt es in denen Turnier-Büchern: „Den dritten Tantz gab man Marggraf „Wenzeln von Mähren, mit Burggraf Friederichs Gemahlin von Nürnberg. Nach dieſem lautet es ferner: „Den vierdten Tantz gab man Landgraf Hermann „von Thüringen, mit Herzog Lützelmanns Gemahlin von Teck. Den fünfften Tantz „gab man Herzog Lützelmann von Teck, mit Frauen Sophia, gebohrne Fürſtin von „Bayern, Graf Poppens Gemahlin von Henneberg, darauf tantzten noch ſechs paar Fürſtliche Perſonen; und hernach heiſſet es ferner: „Als nun die Fürſten alle ihre „Vortäntze gehabt hatten, wurden auch Grafen und Herren, ein jeder nach ſeinem „Stand, mit Vortäntzen und andern Freuden geehret und verſehen.

In einem alten Nürnbergiſchen Chronico lieſet man ferner: „Als Kayſer *Hen-*„*ricus VI.* Anno 1197. zu Nürnberg einen Turnier gehalten, und man nach der „Nacht-Mahlzeit einen Abend-Tantz angeſtellet, haben ſie nachfolgend angefangen „zu tantzen. 1. Alſo gab man den erſten Tantz Herzog Friederichen von Böhmen, „mit

(*b*) *Heinricus Meibomius*, oder vielmehr *Gerhardus, Præpoſit. Stederburg.*, führet in *Narrat. de poſtremis rebus & obitu Henr. Leonis* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 447. alle Namen der vorgenannten Fürſten an, und da heißt es auch p. 434: *Imperator ut audivit, quamvis artem ſuſpicaretur ſubterfugii, PRINCIPES, qui venerant, detinuit, &c.*

(*c*) Dahero iſt der Autor, nemlich Daniel Gottl. Pierſch, in einer Anno 1721. zu Altdorff gehaltenen *Diſſertation*, betitult: *De meritis Domus Brandenburgicæ in Imperium*, in einer ganz irrigen Meynung, wann er, p. 12. lit. b. ſchreibet: *Qui ante A. 1273. ex Hohenzolleranis jura & munus Burggravii Norimberg. adminiſtrabant ſaltem perſonali fruebantur dignitate.*

„mit Herzogs Bertholds Gemahlin von Meran. 2. Den andern Tantz gab man „Marggraf Wenzeln von Mähren, mit Burggraf Friedrichs Gemahlin von Nürn„berg.„ Aus dieſem erhellet ja klar, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg ſchon damahls Fürſten geweſen, weil ſie, und allhier Burggraf Friederichs Gemahlin, denen Fürſten gleich gerechnet und geſchätzet worden.

§. IV.

Da Kayſer *Otto IV.* Anno 1208. (*a*) eine Reichs-Fürſten-Verſammlung zu Augſpurg halten ließ, auf welcher er Ottonem von Wittelsbach, nebſt dem Marggrafen von Andechs, wegen des am Kayſer *Philippo* verübten Mords, nach Innhalt der Bayeriſchen Geſetze, in die Acht erklärete, und ſie aller ihrer Ehre, Güter, Würden und Vermögens, ohne einzige Hoffnung, ſolche jemahls wieder zu bekommen, entſetzte, ſo war Burggraf *Fridericus I.* auf dieſem Reichs-Fürſten-Tage mit gegenwärtig.

§. V.

Burggraf *FRIDERICUS I.* iſt Anno 1218. den Weg alles Fleiſches gegangen, wie ſolches ſein Todten-Schild in der Cloſter-Kirche zu Heilsbronn, allwo er begraben lieget, mit folgender Umſchrifft bezeuget:

Anno Dni MCCXVIII. obiit FRIDERICUS, Burggravius de Nurnberg. (*a*)

Seine Gemahlin war *SOPHIA*, Marggraf Ottens, des Reichen, in Meiſſen Tochter, und *Udalrici*, eines Böhmiſchen Fürſtens, nachgelaſſene Wittwe, (*b*) mit welcher er zwey Söhne, die bekandt, nemlich *CONRADUM II.* und *FRIDERICUM II.* erzeuget; von welchen hernach.

§. IV.

(*a*) Johann Wolffgang Rentſch ſetzet im Ceder-Hayn, p. 280., das Jahr 1214. an; es iſt aber unrecht: dann um dieſe Zeit war Otto von Wittelsbach ſchon längſt von *Henrico*, Marſchallen von Calentin, aus dieſer Welt in eine andere geſchickt worden, wie man unter andern beym *Ottone de St. Blaſio*, c. 51. p. m. 162. ſehen kan.

§. V.

(*a*) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 2. Da ſtehet kein Eitel-Friederich, wie der *Prof.* Zſchackwitz und andere ihn nennen wollen.

(*b*) Von dieſer *Sophia*, daß ſie nemlich *Ottonis Divitis*, Marggrafens in Meiſſen, Tochter, und *Udalrici*, eines Böhmiſchen Fürſten, nachgelaſſene Wittwe geweſen, meldet das *Chronicon Montis-Sereni*, *Edit. Maderi*, pag. 33.: *Otto, Marchio Miſniæ & Luſatiæ ex Hedvvige, Alberti Brandenburgenſis filia, procreavit ALBERTUM, THEODORICUM, ADELAM, Ottochari Bohemiæ Regis conjugem, SOPHIAM, Udalrico Bohemiæ Principi deſponſatam, & inde Burggravio Noribergenſi nuptam.* Dieſes hat zwar *Maderus* nur ex *Relatione Lazii* dem *Chronico Montis-Sereni* vorgeſetzet; das *Chronicon* aber ſelbſt ſchlieſſet, p. 206., mit folgenden Worten: *Otto Miſnenſis Marchia duxit uxorem Heidvvigen, filiam Alberti, Marchionis de Saxonia, ex qua genuit filios Albertum & Fridericum, & filias ADELAM & SOPHIAM. SOPHIA nupſit ULRICO, Duci Bohemorum, qui genuit ex ea - - - reliqua hujus additamenti periere.* In des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VIII. *Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* iſt p. 180. aus einem alten MSt. folgendes zu erſehen: *Otto Marchio Miſnenſis duxit uxorem Hedvvigam, filiam Alberti Marchionis Brandenburgenſis - - ex qua genuit filias Adalam & Sophiam - - mortuo autem Odalrico Sophia nupſit Burggravio de Nurnberg.* Siehe Hübners 176. Genealogiſche Tabelle.

Das neundte Capitel.

Von CONRADO II. und FRIDERICO II.
Burggrafen zu Nürnberg.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Vom Burggrafen *Conrado II.*, wo ſeiner gedacht wird.
§. II. War mit auf dem groſſen Reichs-Tage zu Altenburg gegenwärtig.
§. III. Wird wegen ſeiner Qualitäten gerühmet.
§. IV. Von ſeinem Sterbe-Jahr, Gemahlin und Kindern.
§. V. Vom Burggrafen *Friderico II.*, wo und wie ſeiner gedacht wird. Sein Sterbe-Jahr, Epitaphium und Gemahlin.

§. I.

CONRADUS II. und FRIDERICUS II., Burggrafen zu Nürnberg, waren Burggrafens *FRIDERICI I.* Söhne; wann ſie aber gebohren, ſolches iſt unbekandt.

Was zu erſt den Burggrafen *CONRADUM* anbetrifft, ſo wird ſeiner in vielen Diplomatibus gedacht. In einem beym Cloſter Schlüſſelried vorhandenen Brief de Anno 1222. findet man unterſchrieben:

CONRADUS, Comes de Zollern, Burggravius in Niirnberg.

In denen *Literis recognitionis feudalis Ludovici Comitis Palatini Rheni* de Anno 1228. beym *Tolnero in Codice Diplomatico Palatino*, p. 72.; Ingleichen beym *Hundio in Metropoli Salisburgenſi*, Tom. II. p. 22. de eodem Anno, wie auch beym Herrn P. Hieronym. Pezen, *Tom. I. Script. Rer. Auſtriac.* p. 1209. de eodem anno findet man unterſchrieben:

CUNRADUS, Burggravius de Nurnberch.

Dieſes letztere Diploma iſt vom König *Henrico*, Kayſers *Friderici II.* Sohne, ſeinem Schwieger-Vatter, Herzog *Leopoldo* in Oeſterreich und Steyermarck, ertheilet, worinnen er ihm die Freyheit gibt, ut in ſui principatus pileo noſtræ regalis coronæ diadema ſolemnius ferre poſſit, wie die Worte des Diplomatis lauten, welches ſich auch in Sigmunds von Bircken, Spiegel der Ehren des Hauſes Oeſterreich, p. 178. befindet.

Als eben dieſer Römiſche König *Henricus* das Jahr vorher, nemlich 1227., dem Teutſchen Orden ein Privilegium ertheilte, ut Ordini Teutonico literæ Imperiales quæcunque gratis & absque mercede concedant, ſo hat Burggraf *Conradus* daſſelbe unter andern Zeugen mit unterſchrieben. (*a*)

In der guldenen Bulla, die Kayſer *Fridericus II.* Anno 1230. der Freyſingiſchen Kirche gegeben, findet man unter denen Zeugen:

C. Purgravius de Nurnberg. (*b*)

In einem Vergleich, welchen Kayſer *Fridericus II.* Anno 1231. zwiſchen denen Herren von Limburg und Hohenlohe in dem Pallaſt Hagenowe errichtete, lieſet man unter denen Zeugen:

C. Burggravius de Nurnberch. (*c*)

In einem Diplomate, worinnen von beyden Herren Brüdern dem Cloſter Heilsbronn etliche Privilegia ertheilet worden, heißt es anfänglich:

In

§. I.

(*a*) Dieſes Privilegium trifft man in *Raymundi Duellii Hiſtor. Ordin. Teutonici*, in dem Appendice, p. 18. ſeq.

(*b*) Sie iſt enthalten in *Hundii Metropol. Salisburg.* Tom. I. p. 109.

(*c*) Iſt zu finden Tom. I. *Reliqu. MSt. de Ludewig*, p. 217.

In nomine Domini Amen. CONRADUS & FRIDERICUS Dei gratia Burggravii in Nurnberg ad notitiam tam modernorum quam futurorum per præſens ſcriptum cupimus pervenire &c. Datum 1246. indictione quarta Kalendis Maji.

Unten hangen an dieſem Briefe, der noch originaliter vorhanden, zwey Sigilla, auf deren jeglichen der Burggräfliche Löwe zu ſehen, auf dem Rande des erſten aber zu leſen:

S. Conradi Burggravii de Nurnberg & Comitis in Solre.

Auf dem Rande des Andern:

S. Burggravii Friderici de Nurnberg & de Abinberg. (*d*)

§. II.

Johann Wolfgang Rentſch meldet, p. 283. von ihm, es habe ſich Burggraf *Conrad* Anno 1234. den 10. Jul. auf dem groſſen Reichs-Tage zu Altenburg mit befunden, allwo er, als Zeuge einer Befreyung, allegiret worden, welche das Cloſter Mildenfurt vom Kayſerlichen Hof erhalten. Es kan aber nicht beſtehen, daß ein ſolches vom Kayſerlichen Hofe ſollte geſchehen ſeyn, dann der Kayſer *Fridericus II.* befunde ſich Anno 1234. in Italien, ſondern es muß von deſſen Sohne, dem Könige *Henrico*, geſchehen ſeyn, dann dieſer fieng an, in Abweſenheit ſeines Vatters, gegen ihm zu rebelliren, und beruffte einige Teutſche Fürſten, theils durch Verheiſſungen und Bitten, theils durch Bedrohungen, nach Altenburg, (*a*) unter welchen ſich auch Burggraf *CONRADUS* befand, (*b*) welcher dem König *Henrico* entweder freywillig, oder

(*d*) Siehe Rentſchens Ceder-Hayn, p. 284. / und in des Herrn Hof-Rath Jungs *Comicia Burggraviæ* findet man dieſe Sigilla, p. 123. in einem Holz-Schnitt vorgeſtellet.

§. II.

(*a*) In Johann Georg Leuckfelds *Antiquit. Pældenſibus* findet man im Appendice, p. 289. ein auf dieſer Zuſammenkunfft vom König ausgefertigtes Diploma, wo es beym Beſchluß heiſſet: Actum *Aldenburg* Anno gratiæ M CC XXXIII. Siehe *Johannis Script. Rer. Mogunt.* Tom. I. p. 597. *Godofredus Monachus* ertheilet uns hiervon ad an. 1234. folgende Nachricht: *Rex Henricus Bobardiæ conventum quorundam Principum habuit, ubi à quibusdam nefariis conſilium accipit, ut ſe opponeret Imperatori patri ſuo; quod & fecit. Nam ex tunc cœpit ſollicitare quoscunque potuit, minis, prece, & pretio, ut ſibi aſſiſterent contra patrem & non paucos invenit.* Aber, wie, mögte hier jemand fragen: *Godefredus* ſaget allhier, die Verſammlung ſey zu Boppard geweſen, wie ſchicket ſich dann dieſes mit Altenburg? Boppart, oder Poppart, iſt eine vier Meilen oberhalb Coblenz am Rhein gelegene Stadt, und darinnen befunde ſich ein alter Königlicher Pallaſt, Altenburg, oder die alte Burg genannt. Weilen nun der König *Henricus* in derſelben logiret, ſo ſind alle Expeditiones von daher datirt, mittler Zeit war doch die Verſammlung zu Poppart gehalten, weilen die Stände daſelbſt zuſammen kommen waren. Siehe Merians *Topograph. Trevirenſ.* p. 46.

(*b*) In einem Diplomate, oder Freyheits-Briefe, welchen König *Henricus*, Kayſers *Friderici II.* Sohn, der Kirche SS. Simonis & Judæ zu Goßlar ertheilet, findet man die Reichs-Stände, welche dem König angehangen, und mit dieſen auch Burggrafen *Conradum II.*, als Zeugen unterſchrieben, die aus gewiſſen Urſachen mit hieher ſetzen will, und in folgender Ordnung beſtehen:

Sifridus, Archiepiſcopus Moguntinus.
Burchardus, Magdeburgenſis electus.
Venerabiles Domini.
Eberhardus, Babenbergenſis.
Hermannus, Herbipolenſis.
Ekehardus, Merſeburgenſis.
Engelhardus, Nuwenburgenſis.
Conradus, Oſnabrugenſis, Epiſcopi.
Otto, Dux Bavariæ, Palatinus Comes Rheni.
Albertus, Dux Saxoniæ.
Henricus, Comes Aſcaniæ, &
Henricus, filius ejus.
Henricus, Landgravius Thuringiæ.
Hermannus, Marchio de Baden.
Henricus, Marchio de Miſne.
CONRADUS, Burggravius de Nurenberch.
Burchardus, Burggravius Magdeburgenſis.
Comes, Egno de Urach.
Burchardus & Genebardus, fratres de Querforde.
Otto, Comes de Ravensbetch.
Henricus de Niſen.
Conradus, Pincerna de Winterſtetten.
Henricus, Camerarius de Ravensburch.
Heinricus, Mareſcallus de Bappenheim, & alii quam plures.

Anno Dominicæ incarnationis milleſimo ducenteſimo XXXIIII. tertio Nonas Julii Indictione ſeptima, anno vero regni ſui quarto decimo. Datum apud Aldenburch anno, menſe, indictione prænotatis.

Signum Domini Heinrici Romanorum Regis invictiſſimi.

Vid. *Joh. Mich. Heineccii Antiquit. Goslarienſes*, p. 249.

oder gezwungen anhieng. Wofern es ſeine Richtigkeit hat, was Rentſch, p. 284., von ihm meldet, er ſey dieſes Königs *Henrici* Hofmeiſter geweſen, ſo kan man endlich die Urſach auf gewiſſe Weiſe errathen.

§. III.

Er war ein tapfferer Krieges-Held, deſſen wir allhier eine ſonderbare Probe beybringen wollen. Die Bürger zu Wien verklagten Anno 1237. Herzog Friederichen von Oeſterreich, den Streitbaren genannt, bey dem Kayſer *Friderico II.*, der ſich damahls in Italien befand, weilen eine groſſe Unruhe zu Wien, durch Veranlaſſung dieſes Herzoges, entſtanden. (*a*) Nicht allein die Bürger zu Wien, ſondern auch die Benachbarte, (*b*) erſuchten den Kayſer durch Abgeordnete, ihnen beyzuſpringen: Daher er ſich entſchloß, die Belagerung vor Mayland, mit welcher er eben beſchäfftiget war, aufzuheben, und nach Teutſchland zu eilen. Wie er allda angelanget, ließ er erſagten *Fridericum* verſchiedene malen vor ſich laden, der aber nicht erſchiene, (*c*) ſondern beſtändig auſſen blieb, und ſich darzu an des Kayſers ſeinen Geſanden vergriff; weswegen er von demſelben Anno 1237. in die Acht erkläret, und aller ſeiner Ehren und Lande beraubet ward. (*d*) Der Kayſer nahm das meiſte hinweg von Oeſterreich, machte auch Wien zu einer Reichs-Stadt, (*) und indem er wieder nach Italien eilete, ſo verordnete er dieſen *Conradum*, nebſt noch Einigen, zum Statthalter in Oeſterreich, (*e*) welches ſowohl von ſeiner Klugheit, als auch Tapfferkeit und Treue gegen dem Kayſer ein ſonderbares Zeugniß ableget.

Sonſt

§. III.

(*a*) Die ſo rubricirte *Tabulæ Clauſtro-Neoburgenſes*, welche Tom. I. *Script. Rer. Auſtriacar.* des Herrn *P. Hieron.* Pezens befindlich, entdecken uns auf einige Art, p. 1026., die Urſach dieſes entſtandenen Tumults mit folgenden Worten: „Der bemelt Herzog Fridrich gewan ain Bürgerin zu Wien, genannt die „ſchöne Praunhilt, vaſt lieb, vnd gepot den „Bürgern daſelbs, wan ſy hörten zuſawnen, „das ſy alle mit iren Haußfrawen und Töchtern gen Hof kemen, als lieb ihn ſein Huld „wer; alſo kamen die Bürger mit ihren Haußfrawen und Töchtern ſchön gezieret zu dem „Tanz. Vnd alß der Tanz einmahl beſchach, „da nam Herzog Fridrich die beſtimbte „Frawen Praunhilt, und weyſet Sy in ſein „Gemach, und verpracht ſeinen Willen mit ir. „Do das geſchach, do gingen die Bürger zu „rat, und ſanden vier Erbar aus ihnen zu den „Fürſten, und lieſſen im ſagen, daz er ſich bald „um den Frewel aus der Stat hueb; alſo ward „Herzog Fridrich deſſelben Tages über die „Statt-Mauer ausgelaſſen, und ritt gen „Starhenberg auf ſein Gſloß. *Thomæ Ebendorfferi* de *Haſelbach Chronicon Auſtriacum*, enthalten Tom. II. *Script. Rer. Auſtriac. P. Hieron. Pezii*, erzehlet dieſes noch mit mehrern Umſtänden, und ſaget, dieſe Brunhild wäre eine *Baroneſſe* von Pottendorff geweſen, wie ſolches p. 720. zu erſehen.

(*b*) Die *Chronica Auguſtenſis* bey *Marquardo Frehero* ſaget ad an. 1237.: *Fridericus Imperator contra Fridericum, Ducem in Auſtriam, vadit à civibus Wiennenſibus & quibusdam miniſterialibus invitatus.* Er preſſete unter andern das Land mit unerträglichen Auflagen.

(*c*) *Paltrami* ſeu *Vatzonis*, *Conſulis Viennenſis*, *Chronicon Auſtriacum*, welches Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* des *P. Hieron.* Pezens enthalten, ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Fridericus, Dux Auſtriæ & Stiriæ, ſæpe vocatus ad curiam ab Imperatore Friderico & venire contemnens, tandem ſententiam proſcriptionis incurrit coram multis principibus. Pro quo Imperator miſit nuntium ſuum in Auſtriam & interdixit ei gratiam ſuam, auxilium & conſilium ſuum: quem nuntium ſui captivantes & male tractantes, tandem ad juſſum ducis eſt dimiſſus. Item idem Dux fecit omnia clauſtra in ſuo principatu uno die pariter irrumpi & inquiri pecunias proprias & alienas & inventas diripi. Inſuper in toto principatu ſuo recepit de unoquoque manſo LX. denarios. Initium dolorum fuerunt hæc & cauſa dejectionis ſuæ.*

(*d*) *Gotofredus Monachus* ad an. 1236. *Math. Paris* ad h. a. & ad an. 1236. *Chronic. Auguſt.* 1236.

(*) Das Kayſerliche Diploma iſt in des Herrn Regierungs-Raths Senckenbergs Tom. IV. *Select. Jur. & Hiſt.* p. 433. enthalten, wo wir den Burggraf *Conrad*, p. 442., mit unter denen Zeugen unterſchrieben finden. Siehe auch des Herrn Geheimen-Rath Moſers *Bibliothecam MStorum*, p. 16.

(*e*) Diejenige Authores, welche dieſes anführen, ſind folgende, als: Die *Chronica Auſtralis* ad an. 1237. p. 455.: *Deinde venerunt Rex Boemiæ & Dux Bavvariæ ex latere Imperatoris in Auſtriam, qui tamen nihil profecerunt - - Hi terram & civitatem Viennenſem BURGGRAVIO DE NURENBERCH commendaverunt, qui collectis multis venit verſus novam civitatem, locutus Patriarchæ Aquilegenſi & Stirienſibus.* Die *Chronica Auguſtenſis*, ad annum 1237.: *Imperator itaque cernens, quod Fridericus Dux parvi penderet illata, nec curaret gratiam Imperii quærere, receſſit ab Auſtria, relinquens ibi Capitaneos, Eckbertum Bamber-*

Sonſt wird Burggraf *CONRADUS* auch als ein gelehrter Herr geprieſen, in deſſen Abſicht ihn der ſehr gelehrt- und ſechs Sprachen (*f*) kundige Kayſer *Fridericus II.* nicht allein in denen wichtigſten Geſchäfften, als ſeinen Geheimen-Rath brauchte, ſondern auch ſeinem Prinz *Conrado*, nachmahligen Römiſchen König und Kayſer, wie vorher dem Prinzen *Henrico*, zum Ober-Hofmeiſter vorſetzete. (g) An einem Orte habe ich geleſen, es habe Burggraf *CONRADUS* das meiſte beygetragen, als dieſer *Conradus*, des Kayſers *Friderici II.* Prinz, Anno 1237. zu Wien zum König erwählet worden, habe auch ſonſt deſſen Intereſſe möglichſt befördert. (*h*)

§. IV.

Von Burggrafens *CONRADI* Sterbe-Jahr iſt nichts zuverläſſiges zu melden. Johann Hübner ſchreibet zwar auf der 176. Tabelle, er ſey 1260. geſtorben; woher er es aber hat, ſolches weiß ich nicht.

Seine Gemahlin war *CLEMENTIA*, eine Schweſter Kayſers *Rudolphi I.* (*a*) Die Genealogiſten ſchreiben ihm insgemein einen Sohn und eine Tochter, Namens *FRIDERICUS* und *ADELHEID* zu; es iſt aber aus geſicherten Urkunden zu erweiſen, daß er noch einen Sohn, Namens *CONRADUS*, in der Ordnung der Dritte dieſes Namens, mit dieſer *Clementia* erzeuget. (*b*) Einige wollen dieſem Burggrafen

Bambergenſem, Epiſcopum & de Henneberch & de Eberſtein & de NURMBERCH Comites. Der *Anonymus Leobienſis*, Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* ad an. 1237. in Chronico: *Deinde venerunt Rex Bohemiæ & Dux Babariæ ex latere Imperatoris in Auſtriam - - Hi terram & civitatem Wiennenſem BURGGRAVIO DE NUREMBERG commendaverunt.* Ein gleiches bezeuget das *Chronicon Clauſtro-Neoburgenſe* apud eundem ad h. a. *Thomæ Ebendorfferi de Haſelbach Chronicon Auſtriacum* ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Relinquens (Imperator) Viennenſes Capitaneos, præfatum Eckebertum Epiſcopum, de NORIBERGA BURGGRAVIUM, & de Henneberg & de Eberſtein Comites.* Es wird zwar eben nicht der Name dieſes Burggrafens genennet, und alſo kan man es vor gewiß nicht, wohl aber dieſes ſagen, wofern Burggraf *Conrad* nicht Statthalter, ſo iſt es doch ſein Bruder *Fridericus* geweſen. Wiewohl, was die Krieges-Expeditiones, und was von ſeiner Tapfferkeit bey der Unternehmung gegen dem Herzog Friederich in Oeſterreich anbetrifft, ich ſolches ehender von dem Burggraf Friederich, als Conrad, deswegen verſtehen wollte, weilen er arti magis, quam Marti ergeben geweſen; wo hingegen das Gegentheil von ſeinem Bruder *Friderico* bekandt. Siehe die folgende Not. (g)

(*f*) *Cuſpinianus* ſchreibet in dem Leben dieſes Kayſers, p. m. 513., er habe die Lateiniſch-Griechiſch-Saraceniſch-Italiäniſch-Teutſch- und Franzöſiſche Sprache verſtanden; und von ſeinem embſigen Fleiß im Studiren meldet er: *Quicquid otii nactus fuerat id lectioni librorum ſuffurabatur.*

(*g*) Dieſes führet *Joh. Georg. Dietericus* in ſeiner *Oratione Hiſtorica de Litteratis Marggraviis Brandenburgicis* aus dem *Cuſpiniano* und *Bruſchio*, p. 14., an. *Spenerus* meldet in *Sylloge Genealogico-Hiſtorica* von ihm: *Ipſum à puero arte magis quam Marte, Fridericum vero fratrem Marte magis quam arte delectatum fuiſſe. Indidem contigiſſe ſcribit, ut Friderico foris bello, Conradus juri dicundo domi vacaverit.*

(*h*) Ich habe ein Exemplar von Rentſchens Cedern-Hayn, welches vor mir ein bekandter Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſcher Geheimer-Rath beſeſſen, und verſchiedenes darbey in margine annotirt, welcher bey dieſem Burggraf *Conrado II.* pag. 283. folgendes anmercket: „Anno 1237. hat er ſowohl bey der Wahl des „Römiſchen Königs *Conradi*, als auch bey de„nen Kriegs-Affairen in Oeſterreich, das Kay„ſerliche Intereſſe befördert. Vid. *Cuſpin.* in „*Auſtria*, & *Trithem.* in *Chron. Hirſaug.*

§. IV.

(*a*) In meinem *Codice Diplomatico Eichſtettenſi* iſt Num. LVI. p. 58. ein Diploma vom Burggraf *Friderico III.* enthalten, in welchem ſeine Mutter *Clementia* genennet wird. Siehe auch die Hübneriſche Genealogiſche Tabelle, 124. Herr Hocker gedencket ihrer in dem Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 3., und ſaget, in dem Anniverſarien-Buche ſtehe beym 22. Nov.

Ceciliæ Virginis.

Annus (Anniverſarius) Dne. CLEMENTIE Burggravie de Curia in Oberndorff.

(*b*) Daß Burggraf *Fridericus III.* einen Bruder gehabt, der *Conradus* geheiſſen, iſt eine richtig und unwiderſprechliche Sache. In meinem *Codice Diplomatico Eichſtettenſi* iſt Num. 65. p. 67. ein Diploma enthalten, welches ſich alſo anfängt: *Nos FRIDERICUS, Burggravius de Nurnberg, nomine noſtro & Conradi fratris noſtri, &c.* Der Herr Hof-Rath und *Archivarius*, Carl Ferdinand Jung, führet eine noch weitere Prob in *Comicia Burggraviæ* p. 125. alſo an: *Ex literis ſuper bonis in V. A. - - Domini MCCLX. Indictione tertia in caſtro Abenberch in Die St. Oſwaldi Regis, ibi*

Nos CONRADUS, Burggravius de Nurnberg - - - cum conſenſu Conradi filii noſtri, &c.

gar keine Kinder zuſchreiben; (c) ſie ſind aber hierinnfalls ganz unrecht daran, angeſehen ſie durch den Lit. (a) allegirten Ubergabs-Brief *Friderici III.*, Burggrafens zu Nürnberg, de Anno 1269., worinnen er ſeiner Mutter *Clementiæ*, und Adelheid, ſeiner Schweſter, und in dem Lit. (b) citirten Diplomate, worinnen er ſeines Bruders *Conradi* ausdrücklich gedencket, überzeuget werden.

Von ſeinen beyden Söhnen, *FRIDERICO* und *CONRADO*, wird in denen nächſtfolgenden Capiteln gehandelt werden; von der Tochter Adelheid aber iſt allhier ſo viel zu melden, daß ſie, nach *Wigul. Hundii* Bericht, (d) an *Rapato*, Pfaltz-Grafen in Bayern, vermählet geweſen. Ihr Bruder *Fridericus* nennet ſie in einem Diplomate de Anno 1265. (e) *Relictam Comitis de Ortenberch*, welches Beydes aber wohl beyſammen ſtehen kan: Das Palatinat war ein Nomen officii, *Ortenberch* aber der Name der Familie, an welcher es damahls gehafftet.

§. V.

Ich komme nunmehro auf Burggraf *FRIDERICUM II.*, einen Bruder des kurz vorhergehenden *Conradi II.*, wie bereits erwieſen.

Er wird *FRIDERICUS JUNIOR* genennet, in Anſehung ſeines Vatters *FRIDERICI I.*, wie ſolches aus einem Diplomate des Kayſers *Henrici Raſponis*, de Anno 1246. zu erſehen. (a)

Denjenigen Vergleich, welchen Herzog Heinrich in Bayern mit dem Biſchoff *Otto* zu Paſſau, der Grafſchafft Bogen halber, Anno 1268. errichtet, hat er als Zeuge unterſchrieben, worinnen es heiſſet:

FRIDERICUS, Burggravius de Nurenberg. (b)

In dem Lehen-Briefe, welchen Biſchoff Berchtold zu Bamberg *Ludovico Severo*, Herzogen in Bayern, ertheilet, vom Jahr 1269., hat er als Zeuge ſich alſo unterſchrieben:

Fr. Burggravius de Nurenberg. (c)

Doch kan ich nicht ſagen, ob er in dieſem Jahre noch am Leben geweſen, und *Fridericus III.* etwan darunter zu verſtehen ſey.

Er führte nicht allein den Burggräflich- ſondern auch den Gräflich-Abenbergiſchen Titel. Wir haben kurz vorher die Umſchrifft eines Sigilli, welches an einem dem Cloſter Hailsbronn Anno 1246. ertheilten Freyheits-Briefe angehänget worden, angeführet, wo es heiſſet:

S. BURGGRAVII FRIDERICI DE NURNBERG ET DE ABENBERG.

Aus

Und pag. 142., in Biſchoff Berchtolds von Bamberg Bewilligung über einige Lehen A. Dom. MCCLXII. VIII. Kal. May, Pontif. noſtri tercio & A. Dom. MCCLXVII. in die St. Viti iſt zu leſen:

BERCHTOLDUS, Dei gratia Bamb. Epiſcop. - - - Nobilis Vir FRIDERICUS, BURGGRAVIUS DE NURENBERG - - - conceſſimus, ut filia ſua MARIA nomine ſuccedat, & ſi illa morte præventa - - ad aliam ADELHEIDAM nomine devolvantur, & recognoſcimus, quod ſi CONRADUS, frater dicti Burggravii, &c.

Das völlige Diploma iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(c) Als da ſind der Author *Germaniæ Principis*, und Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Reichs- und Staats-Hiſtorie, p. 66., welcher Letztere ſchreibet: „Und traun, ich halte „faſt davor, daß deren Meynung beſſer und „gegründeter ſey, die dieſem *Conrado* gar keine „Kinder zuſchreiben. Wie ſchlecht dieſes aber gegründet ſey, iſt aus dem, was angeführet worden, zu erſehen.

(d) In dem *II.* Theil ſeines Bayeriſchen Stammen-Buchs, p 29.

(e) Dieſes iſt zu finden in meinem *Codice Diplomatico Eichſtettenſi*, Num. LI. In einem Toden-Calender des Parfüſſer-Cloſters zu Nürnberg, findet man: *Anno* 1269 8. *Maj. obiit venerabilis Dominus Rapoldus Palatinus de Krayburg, ſepultus in medio chori, in ſepulchro Comitum de Werdenberg & Montfort.* Und weiters: *Anno* 1304. 19. *Octob. obiit Domina Adelheid, uxor Domini Rapoldi, Palatini de Krayburg, ſoror Domini Friderici, Burggravii de Nurnberg. Sepulta in medio chori.*

§. V.

(a) Dieſes Diploma oder Lehen-Brief iſt in des Herrn *Prof.* Kölers *Hiſt. Comitum Wolfſtein. in Codicillo Diplomat.* p. 10. befindlich, wo die hieher gehörigen Worte alſo lauten: *Quas ipſi Fridericus Junior, Burggravius de Nurenberg, aſſignabit.* Siehe auch *Imhofii Notitiam Procerum Imp.* Tom. II. p. 62.

(b) Vid. *Wigul. Hundius* in *Metropol. Salisburgenſ.* p. 258.

(c) Dieſer Lehen-Brief iſt beym *Tolnero* im *Codice Diplomat.* p. 80. befindlich.

Aus welchem zu schlieſſen, daß er eine Gräfin von Abenberg zur Gemahlin gehabt, mit welcher er, als Graf *Fridericus II.* von Abenberg Anno 1230. sein Leben unvermählt und ohne Brüder beschloß, (*) diese ansehnliche Grafschafft erblich an sein Hauß gebracht, wie ich dieſes in dem zweyten Theile, im 6. Capitel, mit mehrern erwieſen. (*d*)

Als Anno 1243. ein Streit zwiſchen *Rapathoni*, Pfaltz-Grafen beym Rhein, und *Henrico*, Biſchoffe zu Regenſpurg, wegen der Herrſchafft Winzer ſich entſpan, und der Pfaltz-Graf deswegen bey dem Kayſer *Henrico* ſich beſchwerete, und darbey bat, denſelben beyzulegen, der Kayſer auch von Bamberg aus, einige Commiſſarios nach Regenſpurg abgeordnet hatte, welche ſo glücklich waren, den Streit-Handel in Güte beyzulegen, ſo wurde Burggraf Friederich, nebſt *Conrado*, Grafen von Waſſerburg, vom Kayſer zu Garanteurs dieſes errichteten Vertrags verordnet, damit er von keinem Theile mögte interrumpirt werden. (*e*)

In welchem Jahr er den Weg alles Fleiſches gegangen, ſolches iſt unbekandt. Ob er mit ſeiner Abenbergiſchen Gemahlin Kinder nachgelaſſen, wird von Einigen bejahet, von andern aber verneinet. Die es bejahen, ſchreiben ihm einen Sohn, *Conradum III.* zu, und etliche Umſtände mögten es wohl beſtättigen, wofern man nur ſonſt mit einem geſicherten Beweis aufkommen könnte. Burggraf *Fridericus II.* ſchrieb ſich als Burggraf auch von Abenberg; und da nun ein Burggraf, Namens Conrad, Abenberg, nebſt andern Gütern mehr, im Beſitz gehabt, und davon erſagtes Abenberg und Spalt an das Biſthum Eichſtett verkaufft, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, es habe Burggraf *Fridericus II.* einen Sohn, Namens Conrad, nachgelaſſen, der die Abenbergiſche Güter geerbet, und nachgehends an das Biſthum Eichſtett verkaufft. Im Gegentheil kan es aber auch doch ſeyn, daß Burggraf *Fridericus* ohne Erben verſtorben, und deſſen Antheil an ſeinen Bruder *Conradum II.* und deſſen beyde Söhne gefallen, wo dann Burggrafs *Conradi II.* zweyter Sohn, gleiches Namens, den Abenbergiſchen Theil zu ſeiner Erbs-Portion erhalten, der nachgehends denſelben, gedachter maſſen, an das Biſthum Eichſtett verkaufft. Ich laſſe hierinnfalls einen jeden glauben, was er will. (*f*)

(*) Siehe den *II.* Theil, woſelbſt man, p. 259., eine Genealogiſche Tabelle von dem Gräflich-Abenbergiſchen Hauſe findet.

(*d*) Uber die allda angeführte Authores ſetze ich allhier noch das Zeugniß bey, welches Johann Georg Laireitz in ſeinem Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm Walde abſtattet, und p. 294. alſo ſchreibet: „Burggraf *Fridericus II.* „zu Nürnberg ſchrieb ſich zugleich einen Gra„fen von Abenberg, weil er eine Gräfliche „Erb-Tochter aus ſelben alten Geſchlechte zu „der Ehe hatte, und erbte, nach Abgang dieſer Grafen, ihre Länder.

(*e*) Dieſes erzehlet *Hofmannus* in ſeinen *Annalibus Rambergenſ.* Lib. IV. p. 161.

(*f*) Sonſt ſchreibet Rentſch, p 285.: An St. Galli-Tag 1259. hat dieſer Burggraf Conrad, welcher der Aeltere genennet wird, nebſt Friederichen dem Jüngern, (welcher Friederich *II.* Sohn geweſen) Virnſperg, Egenhauſen und Dachſtett gekauffet, wovon das Original bey Handen. Die Worte in Parentheſi ſind wohl falſch, angeſehen *Fridericus II.* keinen Sohn dieſes Namens gehabt; ſondern Friederich der Jüngere oder *II.* war *Conradi* Bruder, wie aus dem Vorigen erhellet.

Das zehende Capitel.

Von CONRADO III., Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggrafens *Conradi III.* Vatter und Geschwister.

§. II. Wird wegen seiner Qualitäten gelobet. Vermacht dem Teutschen Orden verschiedentliche Güter. Fundirt zu Spalt ein Chor-Stifft.

§. III. Verkaufft Abenberg an Eichstett.

§. IV. Von seinem Sterbe-Jahr, Gemahlin und Kindern.

§. I.

DAß Burggraf *FRIDERICUS III. CONRADUM II.* zum Vatter, und einen Bruder, der gleichfalls *Conrad* hieß, gehabt, solches ist in dem Vorigen erwiesen worden. Weilen nun *Fridericus III.* der ältere Bruder war, so sollte ich auch allhier zu erst, und nachgehends von diesem *Conrado* handeln. Indem aber dieser eine neue Linie angefangen, die aber in der ersten Generation wieder erloschen, so wollen wir zuvorderist diese in Untersuchung ziehen, und nachgehends uns wieder zur Haupt-Linie wenden.

§. II.

Dieser Burggraf *Conradus III.* war ein frommer Herr; dahero wendete er denen Geistlichen Stifftern viele Güter zu. Den Anfang machte er Anno 1294., da seine Söhne sich in den Teutschen Orden begaben: Da übergab er diesem Orden die Burg Virnsperg, (a) mit allem, was darzu gehöret, zu Holz und zu Feld; ein Guth zu Ickelsheim, und die Wein-Gärten, die er daselbst hatte, wie auch das Gericht, Forst, Flur, und Hirtschafft, wie das Donations-Instrument lautet: Ingleichen die Aecker bey Lenckersheim; ein Guth zu Breitenau, und was er zu Ober- und Nieder-Zenn besessen; ein Guth zu Brachbach, zu Eselbach, zu Ober-Altenbern, zu Nieder-Altenbern, das Gericht und ein Guth zu Sundernau, zu Kembern, zu Backaw; die Zehenden von den zweyen Gütern zu Ubertshofen, und was er eigenes zu Egenhausen gehabt; ein Guth zu Egelbach, zu Mietbach, zu Merzbach, Erhartsdorff, zu Windelspach, zu Neustadt, und das Bad, die Tafern und Wirthschafft; ein Guth zu Ober-Bibert, zu Heimlingen, zu Dachstetten, zu Wippenau, zu der Hard und zu Buch, zu Freschendorff, und einen Hof zu Anndorff, nebst noch andern Grund-Stücken an Gehölz, Mühlen, und dergleichen mehr. Dieses ist gewiß eine considerable und importante Donation.

Ferner war er entschlossen, im Jahr Christi 1295. ein Chor-Stifft zu Abenberg zu fundiren. Das Fundament war schon würcklich geleget; weil er aber an diesem Orte einen Mangel am Wasser befunde, so transferirte er dasselbe nach Spalt, und fundirte es allda sub *Patrocinio* des Heiligen Beichtigers und Bischoffs *Nicolai*: Worbey Bischoff *Reimbotto* für sich und seine Nachfolger, in einem offenen Instrument, sich verbinden mußte, des neuen Stiffts *Statuta* und *Privilegia* zu schützen. Das deswegen errichtete Instrument ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. III.

---

§. II.

(a) Dieses Virnsberg ist heutiges Tages eine Teutsche-Ordens-Commenthurey in Francken. Das schöne Berg-Schloß lieget zwischen Ansbach und der Reichs-Stadt Windsheim. Burggraf *Conrad II.*, und sein Bruder *Fridericus II.*, kauffte Anno 1259. dieses Schloß, nebst denen Dörffern Egenhausen und Dachstetr, von denen von Uffingen, wovon das Kauffs-Instrument im *Codice Diplomatico* de Anno 1294. befindlich.

§. III.

Endlich hat er Spalt und Abenberg gar an Biſchoff *Reynbottonem* zu Eichſtett verkaufft, wovon die Kauffs-Inſtrumenta vorher im zweyten Theile mit Anmerckungen befindlich.

Anno 1302. übergab er an Biſchoff *Conradum* zu Eichſtett einen Theil von einem Mayer-Hof zu Spalt, wo das Ubergabs-Inſtrument im *Codice Diplomatico* enthalten. Wann es nun in demſelben heißt, die Ubergab ſey geſchehen ad requiſitionem & inſtantiam des Biſchoffs, ſo ſiehet man daraus, wie die Biſchöffe zu Eichſtett der Mildthätigkeit dieſes Herrn Burggrafens ſich zu bedienen gewußt, welches ſie nicht allein bey ihm, ſondern auch bey ſeiner Gemahlin *Agnes* thaten. Hiervon kan man im *Codice Diplomatico*, vom Jahr 1314. ein Diploma nachſchlagen, woraus man erſehen wird, wie der Biſchoff Philipp zu Eichſtett die Burggräfin *Agnes* dahin bewogen, ihme ihre zu Spalt habende Güter zu cediren.

Anno 1314. hat er der Kirche zu Bamberg zu St. Georgen einige Güter in Fürth, Ober- und Nieder-Farrenbach, Manhof, Poppenreuth, Groß- und Kleinreuth, zugewendet.

§. IV.

Sonſt iſt noch von ihm anzumercken, daß er das vom Kayſer *Rudolpho I.* dem Biſchoffe zu Freyſingen, *Conrado*, Anno 1277. ertheilte Diploma, als Zeuge mit unterſchrieben. (*a*)

Er iſt Anno 1314. den Weg alles Fleiſches gegangen, und in das von ihm zu Spalt fundirte Chor-Stifft begraben worden. Hiervon findet man in gedachter Kirche folgende Nachricht:

A. Domini 1295. fundatum eſt hoc Collegium per illuſtrem PRINCIPEM ac Dominum *CONRADUM*, Burggravium de Nurnberg, & *AGNETEM de Hohenlohe*, ejus conjugem.

Obiit fundator 1314. VIII. Idus Junii, Fundatrix vero 1319. II. Kal. Maj, quorum animæ requieſcant in pace Amen!

Lapſis millenis trecentis & duodenis,
Tranſiit ab hoc mundo poſt hæc annoque ſecundo,
Nobilis & fidus Junii bis quatuor Idus
Noſter fundator, *CONRADUS* pacis amator.
Quondam Burggravius, claro de ſanguine natus,
Supplicium gravius devitet, qui tumulatus
Hic jacet: Ergo Dei genetrix virgoque Maria,
Propitius nec non interceſſor Nicolaus
Orent: ut citius per eum, quibus hic honor & laus
Hanc ob mercedem cœli translatus in ædem
Sedibus angelicis Chriſti conregnet amicis,
Hoc ſibi concedat, qui fluctivagum mare ſedat,
Ad eſcam ſe dat, nec improperat bona, quæ dat.
Hinc anno quinto tota quaſi parte peracto
Cum ſunt undenæ prædicto menſe Calendæ
AGNES poſt moritur ſua conjux, quæ ſepelitur
Hoc tumulo ſecum, Deus, hos fac vivere tecum.

Seine Gemahlin war *AGNES*, Graf *Cratonis* von Hohenlohe Tochter, welche Anno 1319. geſtorben, wie allſchon in dem Epitaphio angemercket iſt, mit welcher er drey Söhne und zwey Töchter erzeuget.

AGNES, die Tochter, hatte zu ihren erſten Gemahl *Conradum*, Grafen von Oettingen; dann, nach deſſen Tode, *Fridericum*, Grafen von Truhendingen. (*b*)

§ IV.

(*a*) Dieſes Diploma iſt in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. X. *Reliqu. MSt. Diplomatum*, p. 139. befindlich.

(*b*) Rentſch ſchreibet im Ceder-Hayn, p. 290., es habe *Conradus III.* 5. Töchter mit ſeiner Gemahlin erzeuget, welche zu Spalt an deſſen Monument zu ſehen ſeyn ſollen. Zwey Töchter

FRIDERICUS, CONRADUS, GODOFREDUS, Burggrafen zu Nürnberg, waren die Söhne, welche alle drey Teutſche-Ordens-Ritter geworden, mithin dann ohne Erben geſtorben. Alſo lauten die gemeine Nachrichten. Diejenige aber, die richtiger gehen wollen, (c) eignen ihm nur zwey Söhne, als Gotfriden und G. H. zu. Doch wird der Burggraf *CONRAD* in dem beſtättiget, wann von ihm gemeldet (d) wird, er ſey der fünffte Teutſch-Meiſter geweſen, wie er dann in dieſer Qualität, in der Reihe derer Herren Teutſch-Meiſter, in einem Saale zu Mergentheim ſoll zu ſehen ſeyn.

Burggraf *CONRADUS III.* hatte auch noch eine Tochter, welche *LEUCARDIS* hieß, und an den Grafen *CONRAD* von Schlüſſelberg vermählet war. Es war mir zwar bekandt, daß eine Tochter dieſes Burggrafen an Conraden, Grafen von Schlüſſelburg, vermählet geweſen, wie ich auch ſolches bey der Gräflich-Schlüſſelbergiſchen Familie, im II. Theile, dieſes Werckes, p. 337. angemerckt, nur deren Namen hab ich Zeithero nicht gewußt, bis ich denſelben endlich beym *Bruſchio in Chronologia Monaſt. Germ.* p. 522., allwo er von dem Cloſter Schlüſſelau handelt, welches Graf Eberhart von Schlüſſelberg geſtifftet, gefunden.

Der Herr Hof- und Conſiſtorial-Rath Jung gedencket auch dieſer Tochter, (e) er hat aber ebenfalls deren Namen nicht gewußt, dahero ſchreibt er: Der Burggraf Conrad muß noch eine verheyrathete Tochter gehabt haben, deren Namen mir verborgen iſt, ſintemahlen in literis *Conradi de Schlüzelberg* ſuper appropriatione decimarum in villis E. - - & E. - -

Teſtes ſunt *Cunratus* Burggravius de Nuremberch noſter avus - - - actum & datum circa feſtum S. Georgii Martyris in Curia Burggravii predicti in Nuremberch a. Domini M. CCC. octavo.

Damit

---

ter wären in das Cloſter zu Kitzingen gekommen; die Dritte ſey jung geſtorben; die Prinzeßin *Agnes* erſtlich an Graf *Conradum* zu Oettingen, und nach deſſen Tode an Friederichen, Grafen von Truhendingen, vermählet worden; der letzten Tochter Name aber ſey unbekandt: Man findet aber, daß ſie Graf Conrads von Schlüſſelberg Gemahlin geweſen. Die Letztere nennet *Bruſchius* in *Chronologia Monaſter. German.* p. 522. Leucarden. Lairitz ſchreibet in ſeinem Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 298., er habe 5. Töchter gehabt, wovon eine jung geſtorben, zwey Cloſter-Jungfrauen zu Kitzingen, und die vierdte, *Agnes*, eines Grafens zu Oettingen Gemahlin worden; die Letztere habe ſich an Conraden von Schlüſſelberg verheyrathet. Sonſt ſchreibet Rentſch im Ceder-Hayn, p. 291.: „Anno 1314., Samſtag vor Pal„marum, hatte dieſer Burggraf ein Teſtament „gemacht, und ſeines Brudern Sohn, Frie„derich *III.*, mit aller Treu befohlen, fleißiges „Aufſehen zu haben, damit ſeine Stifftung in „Ordnung und Maas, wie es von ihm gemey„net, ganz unverruckt bleiben möge. Es ſaget allhier Rentſch, es habe Burggraf Conrad *III.* ſeines Bruders Sohn, Friederich *III.*, zu ſeinen Teſtamentarium verordnet; Wer war aber ſein Bruder? müſſen wir vor allen Dingen fragen. Indem er ihn, p. 287., vor Burggraf Friederichs *II.* einzigen Sohn ausgibt, mithin ihme keinen Bruder zuerkennet, wie kan er denn nun von eines Bruders Sohn ſagen? Dann kan auch dieſes nicht beſtehen, wann er vorgibt, es habe Burggraf Conrad *III.* den Burggraf Friederich *III.* zum Teſtamentarium Anno 1314. verordnet, von welchem er doch, p. 305. ſchreibet, er ſey Anno 1297. verſtorben. Ich halte aber, die Sache könne alſo conciliirt werden, nemlich, da allerdings Burggraf *Conradus III.* einen Bruder, und zwar dieſen Burggraf Friederich *III.*, gehabt, der Anno 1297. geſtorben, ſo hat dann Burggraf Conrad, bey Abfaſſung ſeines Teſtaments, ſeines Bruders Sohn, der auch Friederich hieß, nicht aber in der Ordnung der *III.*, ſondern der *IV.* war, verordnen können, und ſo lieſſe ſich die Sache endlich vergleichen, welches beyläuffig erinnern wollen. Was auch Caſpar Abel im *I.* Theil ſeiner Preußiſchen Staats-Hiſtorie vor ungegründete Dinge præſupponirt und ſtatuirt, ſolche ſind alſo bewandt, daß ſie keines weitläufftigen Widerlegens bedörffen, angeſehen ein jeder, der es lieſet, und nur halbweg in der Hiſtorie erfahren, den Miſchmaſch von ſelbſt gar leicht erſehen kan.

(c) Als da iſt der Herr Hof- und Conſiſtorial-Rath Jung, welcher in *Comicia Burggraviæ*, pag. 168. dieſes behauptet, und zum Beweis, was den Burggraf Gottfried anbetrifft, ein Kauffs-Inſtrument, de Anno 1318. allegirt, wo es unter denen Zeugen heiſſet:

Bruder Cunrat von Gundelfingen, Land-Commentur zu Francken, und Berchtold von Henneberg, Comteur zu Nürenberg, Bruder Gotfrid der Burcgrav.

Wegen des Andern ſchreibet er, p. 169.: In einem Privilegio Rudolphino über die Freyheit der E. - - Güter in S. - - - ſub d. Wien XI. Cal. Aug. in der ſechſten Indiction Anno 1278. findet ſich unter andern Gezeugen G. H. Burggrave von Nürnberg der Jüngere.

(d) Johann Caſpar *Venator* im Hiſtoriſchen Bericht vom Marianiſch-Teutſchen Ritter-Orden, p. 51.

(e) In ſeiner Anweiſung, was die *Comicia Burggraviæ* in Nürnberg ſey, p. 170.

Damit man dann nun dieſes recht verſtehen möge, ſo will ich folgendes Fragmentum Genealogicum zur Erläuterung mit anführen, und zugleich die im II. Theile enthaltene Gräflich-Schlüſſelbergiſche Genealogiſche Tabelle dadurch verbeſſern:

EBERHARDUS,
Graf von Schlüſſelberg, ſtifftet das ohngefehr zwey Meilen von Bamberg gelegene Adeliche Nonnen-Cloſter Schlüſſelau. (*f*)

GOTTFRIED, Soll auſſerhalb Landes in Kayſerlichen Dienſten das Leben eingebüſſet haben.	GISELA, War die erſte Aebbtißin im Cloſter Schlüſſelau.	CONRADUS, Senior, Graf zu Schlüſſelberg. Soll zu Plaſſenburg gewohnet haben. Anno 1306. ward er auf dem Bambergiſchen Schloſſe Neudeck erſchlagen. Gem. LEUCARDIS, Burggrafens *Conradi III.* zu Nürnberg Tochter. (*g*)

CONRADUS Jun. Graf, und zwar der Letzte zu Schlüſſelberg. † 1349. (*b*) Gem. = =	REYZA oder RICHZA, Gem. *Guntherus XVIII.* zu Schwarzburg. (*k*)	ELISABETH, Gem. = = Graf von Montfort.	SOPHIA, Gem. *Fridericus*, Graf von Zollern. (*l*)	BEATRIX, Gem. Graf von Helffenſtein.	CLARANNA, Gem. Graf von Beichlingen.

ANNA,
Aebbtißin zu Schlüſſelau. (*i*)

Aus dieſem wird nun oben angeführter Schluß des Briefes vom Grafen *Conrado Juniori* von Schlüſſelberg erläutert, daß man deutlich und klar ſehen kan, wie der Burggraf *Conradus III.* dieſes Grafen *Conradi* von Schlüſſelberg Mütterlicher Groß-Vatter geweſen, (*m*) welches man Zeithero noch in keiner Burggräflichen und Brandenburgiſchen Genealogie geſehen hat.

(*f*) Siehe *Bruſchii Chronolog. Monaſt. German.* p. m. 522.

(*g*) *Bruſchius*, l. c.

(*h*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenſes*, p. 201., welcher ſaget, dieſer Conrad ſey Anno 1347., hingegen Lorenz Frieſe, in der Biſchöfflich-Wirzburgiſchen Hiſtorie, p. 638., er ſey Anno 1349. geſtorben.

(*i*) *Bruſchius*, l. c.

(*k*) Siehe meine Hoch-Fürſtlich-Schwarzburgiſche Geſchlechts- und Staats-Hiſtorie, Cap. III. §. 1.

(*l*) Dieſer Friederich war von der Gräflich-Zolleriſchen Linie. Siehe Pregitzers Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 102., der ſie aber *Hildegardis* nennet.

(*m*) Die Grafen von Schlüſſelberg waren zu ihrer Zeit mächtig- und reiche Grafen, welches uns von *Hofmanno* in *Annalibus Bamb.* p. 140. in dem zu erkennen gegeben wird, wann er allda anführet, was maſſen Graf Friederichen von Schlüſſelberg, von der Frensdorffiſchen Linie, faſt alle Tafel-Güter des Biſchoffs zu Wirzburg, um das Jahr 1188., Pfandsweiſe verſchrieben geweſen. Seine eigene Worte lauten alſo: Per id tempus, iniquus æris alieni & inexplebilis uſurarum farrago, eccleſiam graviter afflixit & maxima eo nomine ei incommoda intulit. Quia *Fridericus Frensdorfius* Comes, Babebergam, Cronacum, *Barthuen*, *Tharisſam*, *Halſtadium*, *Geisfeldum*, *Creycium*, *Roſamullam* & *Rotam* urbes, monaſteria, oppida, prædia & vicos, ac cætera fere omnia bona, quæ ad menſam Epiſcopi pertinebant, cum præfecturis eorum & reditibus, arctis pignorum vinculis obſtricta, tenebat. Wie nach dem Anno 1349. erfolgten Tode des letzten Grafens von dieſem Geſchlecht die Schlüſſelbergiſche Güter zertheilet worden, und theils an die Bißthümer Bamberg und Wirzburg, theils an die Herren Burggrafen zu Nürnberg gekommen, davon wird weiter unten bey denen Herren Burggrafen, *Alberto* und *Johanne*, Meldung geſchehen.

Das eilffte Capitel.

Von FRIDERICO III., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1260. bis 1297.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von *Friderico III.*, Burggrafens *Conradi II.* Sohne. Sein Geburts-Jahr ist ungewiß. Stehet bey Kayser *Conrado IV.* in grossen Ansehen. Das Diploma und Gnaden-Brief, welches Herzog *Ludovicus Severus* ihme, als Reichs-Vicarius, ertheilet, wird angeführet.

§. II. Ob die Burggräfliche Würde ein Officium ambulatorium gewesen?

§. III. Contribuiret viel zu *Rudolphi I.* Kayser-Wahl.

§. IV. Uberbringt dem neuen Kayser das Wahl-Decret.

§. V. Kayser Rudolph ertheilet ihm Anno 1273. die Lehen über das Burggrafthum Nürnberg.

§. VI. Wird von dem Kayser, als Gesandter, an *Ottocarum*, König in Böhmen, abgeordnet.

§. VII. Bekommt einen neuen Lehen-Brief über das Burggrafthum Nürnberg. Befindet sich bey denen Feld-Zügen gegen den König *Ottocar.*

§. VIII. Stifftet Friede zwischen dem Kayser und Marggraf Otten zu Brandenburg. Wird in Reichs-Geschäfften vielfältig gebrauchet. Wird mit Wonsiedel belehnet.

§. IX. Ein Betrüger gibt sich vor Kayser Friderich *II.* aus, wird aber davor verbrannt.

§. X. Ist bey Kayser *Rudolpho*, als er starb. Folget ihme aber bald darauf in die Ewigkeit nach. Sein Epitaphium.

§. XI. Seine Gemahlinnen und Kinder. Burggraf Johann und Sigmund werden von denen Sensen-Schmidten in Nürnberg todt geschlagen, und liegen in St. Jacobs-Kirche begraben.

§. XII. Was dem Burggräflichen Hause vor ein Nutzen durch die Meranische Elisabeth zugewachsen. Herzog *Otto II.*, der Burggrafin Elisabeth Bruder, wird ermordet. Wohin dessen Güter gekommen.

§. XIII. Der Burggraf *Fridericus*, und seine Gemahlin Elisabeth, tragen, doch mit gewisser Bedingniß, Bayreuth und Cadolzburg dem Stiffte Ellwangen zu Lehen auf. Das Lehens-Instrument wird angeführet. Des Abbts Revers.

§. XIV. Wohin die Burgundische Güter gekommen.

§. XV. Von der zweyten Gemahlin Burggrafens *Friderici I.* und denen mit ihr erzeugten Kindern. Von Burggraf *Johanne II.* und dessen Gemahlin.

§. I.

Daß dieser *FRIDERICUS III.* Burggraf *Conradi II.* und *Clementiæ*, Gräfin von Habspurg, Sohn gewesen, ist kurz vorher angezeiget und erwiesen worden; In welchem Jahr er aber gebohren, davon findet man bey denen Geschicht- und Geschlecht-Schreibern keine Nachricht. Von seiner einigen Schwester Adelheid ist auch schon vorher Meldung geschehen.

Wir mercken seine Lebens-Geschichte und Thaten unter folgenden Puncten an.

Erstlich stunde er bey dem damahligen Römischen König, *Conrado IV.*, in grossen Ansehen und sonderbarer Gnade, der ihme nicht allein, zur Belohnung seiner Meriten, sondern auch wegen der nahen Verwandschafft mit seiner Gemahlin Elisabeth, mit welcher er im dritten Grad verwandt, und sie beyde Geschwister-Kindes-Kinder waren, (a) das Städtlein Creussen, bey Bayreuth, Anno 1251., am Tage S. Remigii, über-

§. I.

(a) Also schreibet Johann Wolffgang Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 295. Die Anverwandschafft bestunde in folgenden:

OTTO

übergab, und ihn und ſeine Söhne den 1. Octobr. zu München damit belehnete; (*b*) Wie er dann auch eine zimmliche Zeit an des Königs Hof ſich aufgehalten.

Dieſes gute und gnädigſte Vertrauen ſetzete der Kayſerliche Prinz *Conradus*, insgemein *Conradinus* genannt, nicht allein gegen Burggraf Friederichen fort, und ſchenckete ihm, ſeiner treu-geleiſteten Dienſte halber, Anno 1265. die Vogtey des Cloſters Mönch-Steinach, (*c*) ſondern er ſelbſt beſuchte ihn, nebſt ſeinem Vetter und Vormund, Herzog Ludwig dem Strengen in Bayern, und Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher bey dem damahls verledigten Kayſer-Thron das Reichs-Vicariat verwaltete, auf dem Schloſſe Cadolzburg, bey welcher Gelegenheit er Burggraf Friederichen, als Reichs-Vicarius, einen ſonderbaren Begnadigungs-Brieff ertheilete, deſſen Innhalt dahin gieng, daß, wenn er ohne männliche Erben abſterben würde, die Burggräfliche Dignität auf ſeine älteſte Tochter Marie, die an Graf Ludwigen von Oettingen vermählet war, fallen ſollte. Dieſen Begnadigungs-Brieff will ich, wegen ſeiner Erheblichkeit halber, allhier von Wort zu Wort mit einrücken, der folgenden Innhalts iſt:

In nomine Domini Amen. *Ludovicus* Dei gratia *Com. Palat. Rhy. Dux Bavariæ*, cum vacante imperio Rom. omnes feodorum collaciones, ſive ordinaciones jure dignitatis officii noſtri, quod ab imperio tenemus, ad nos pertineant indifferenter. Nos attendentes fidem & devocionem, nec non ſervicia, quæ nobilis vir, *Fridericus Burggravius de Nurnberg*, Romano imperio impendit hactenus, & adhuc impendere poteſt, ſi ſine hærede maſculo deceſſerit, ad inſtantiam precum ſuarum, Dnam *MARIAM*, filiam ſuam, conjugem nobilis Domini, *Ludovici Com. de Otingen* junior. & hæredes, qui ab ea fuerint procreati, tam Burggraviatu, quam omnibus aliis feodis, quæ dictus *Fridericus Burggravius* ab imperio Romano tenet, oppido *Swante* dicto cum ſuis pertinentiis excepto, nomine imperii infeodamus & eſſe volumus infeodatam. Hujus rei teſtes ſunt cariſſimus avunculus noſter, *Chunradus* ſecundus, Jeruſalem & Siciliæ Rex, Dux Sveviæ, *Ludovicus* Senior, Comes de Otingen, *Henricus*, Comes de Chaſtel, Dns. *Vlricus* de *Wartperch*, *Hermannus* de *Hürnheim*, & H. filius ejusdem, *Wolfframus* Advocatus ejus de *Dornperch*, *Herdegenus* de *Grundlach*, & alii quam plures. Et ne ſuper promiſſis aliquod impoſterum poſſit dubium ſuboriri, præſentes literas conſcribi fecimus & noſtri ſigilli karactere roborari. Actum & datum in Chadolſpurch anno Domini MCCLXVII. quarto die exeunte Majo indictione decima. (*d*)

Der damahlige Biſchoff zu Bamberg, *Berchtoldus*, ſeiner Geburt nach ein Graf von Leiningen, machte dieſes Burggrafens *Friderici III.* Tochter, Maria, gleichfalls Succeſſions-fähig in denen Bambergiſchen Lehen, wann deren Herr Vatter ohne Männliche Erben abſterben ſollte. Das desfalls abgefaßte Diploma iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

Indem ihme ſonſt auch von dem Bißthum Eichſtett das ad menſam Epiſcopalem gehörige Dorff Hadewartsdorff vor 130. Pfund Heller war verpfändet worden, ſo

OTTO ILLUSTRIS, Herzog in Bayern, und Pfalzgraf am Rhein.

ELISABETH, Gem. *Conradus IV.* Römiſcher König.

LUDOVICUS SEVERUS III. Gem. – – –

ALBERTUS IV. Graf zu Habſpurg, Gem. Hedwig, Gräfin von Kyburg.

RUDOLPHUS I. Römiſcher Kayſer.

MECHTILDIS.

CLEMENTIA, Gem. *Conradus II.*, Burggraf zu Nürnberg.

FRIDERICUS III. Burggraf zu Nürnberg.

(*b*) Erſagter Rentſch meldet, der Kayſer habe in dem Lehen-Briefe die Söhne *Pueros*, und die Burggräfliche Gemahlin Eliſabeth *Neptin ſuam*, genennet. Das Diploma ſelbſt kommt weiter unten §. X. vor.

(*c*) Idem l. c. Dieſes Cloſter lieget lincker Hand, der Charte nach, Neuſtadt an der Aiſch, und iſt heutiges Tages ſeculariſiret. Wer es geſtifftet, davon findet man Nachricht in Lorenz Frieſens Wirzburgiſchen Chronick, p. 536.

(*d*) Dieſes Diploma führet der Herr *Prof.* Köler in ſeiner *Diſſertation de Ducibus Meraniæ*, p. 47. an.

reſignirte, oder erließ er das darauf gelehnte Geld dem damahligen Biſchoff Hildebrand freywillig, doch alſo, daß dieſer Biſchoff erſagtes Dorff, nebſt dem Jure Patronatus, der Kirchen allda; ingleichen das Dorff Brunſt, welches einigen Bürgern in Nürnberg vor 24. Pfund Heller verpfändet war, ihm, ſeiner Gemahlin Eliſabeth, und Schweſter Adelheid, verwittibten Pfalz-Gräfin von Ortenburg, als eine Precarie, ſo lange ſie leben würden, zu überlaſſen verſprach. (*e*)

Anno 1269. übergab er dem Cloſter Heilsbrunn einen Hof zu Oberndorff. (*f*)

§. II.

Ich weiß wohl, daß verſchiedentliche Geſchicht-Schreiber, theils aus übel eingezogener Nachricht, theils auch aus andern Urſachen, ſagen und behaupten wollen, die Burggräfliche Dignität ſeye erſt Anno 1273. dieſem *Friderico*, Grafen von Zollern, conferiret worden; vor dieſer Zeit aber nur ein *Officium ambulatorium*, oder Perſonel-Amt und Würde, und keiner Familie erblich oder eigenthümlich gehörig geweſen. Dieſen Irrthum hegen nicht allein ältere, (*a*) ſondern auch neuere Geſchicht-Schreiber, wie ich dann erſt neulich eine Diſſertation geſehen, welche auf einer gewiſſen Univerſität gehalten, und in derſelben dieſes Mährlein wieder aufgewärmet worden. (*b*) Es kommen aber dieſe einfältige Beſtürmer der Burggräflichen Gerechtigkeiten hieher, und ſchauen dieſen vorher angeführten Begnadigungs-Brieff, ohne ſchamroth zu werden, ein, wo ſie das gerade Gegentheil erblicken. Die Worte dieſes Diplomatis ſind ja ſo deutlich und klar, daß ſie keiner Erklärung und Erläuterung bedürfftig.

§. III.

(*e*) Das Diploma iſt im *Codice Diplomatico*, de Anno 1265. befindlich.

(*f*) Das Diploma hiervon iſt gleichfalls in dem *Codice Diplomatico* enthalten.

§. II.

(*a*) Der erſte Fabel-Schmidt, der dieſe ſ. v. Lügen auf die Bahn gebracht, iſt wohl unſtreitig *Sigismundus Meiſterlinus*, in ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Rerum geſtarum inclutæ Civitatis Newvronbergenſium*, welches Chronicon der Herr Canzler von Ludewig in dem VIII. Tomo ſeiner *Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum*, gleich vom Anfang mit eindrucken laſſen, in der Vorrede aber, p. 15. und 16., deſſen Authorem mit lebendigen Farben alſo abmahlet, daß man ſonder Mühe gar leicht erkennen kan, welches Geiſtes Kind er ſey. Gleich im Anfang fängt er cap 4. p. 16. mit unwahrhafften Erzehlungen an, und ſchreibet §. 3., das Burggrafthum zu Nürnberg habe erſt ſeinen Anfang zu Kayſers *Caroli IV.* Zeiten genommen. Pag. 37. §. 6. ſchreibet er ferner: *Incognitum denique erat nomen Burggraviatus, utpote officii, non dignitatis, &c.* und was er nicht weiter hin und wieder vor Unwahrheiten mit einmiſchet. Dieſen *Meiſterlinum* ſind in ſeiner unſtandhafften Erzehlung, und intereſſirten Vortrag, die andern Nürnbergiſchen Scribenten blindlings gefolget, wie angeführter Herr Canzler von Ludewig in der Præfation des VIII. Tomi, p. 16. mit folgenden anmercket: *Nam vernaculi Scriptores omnes hac Meiſterliniana chorda oberrarunt.* Daher iſt es gekommen, daß die alſo rubricirte Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 16., folgenden unrichtigen Satz anführet: „Unter „dieſem Kayſer (*Conrad II.*) wird zum erſten „der Burggrafen zu Nürnberg gedacht: welches Amt anfänglich nicht erblich, ſondern nur „dignitas ad vitam geweſen. Ein gar grober Schnitzer findet ſich in Lünigs Reichs-*Archiv*, Part. Special. im dritten Theile, wo man p. 295. unter dem vom Kayſer *Rudolpho I.* dem Burggrafen *Friderico*, Anno 1273. ertheilten Diplomate folgende Nota lieſet: „Anno 1273. ſtarb „der letzte Burggraf zu Nürnberg, Herr *Eber-*„*hardus*, und nachdem obgedachter *Fridericus*, „ſonſt Graf Eitel-Friederich *I.* zu Zollern ge„nannt, die Botſchafft dem Kayſer *Rudol-*„*pho I.*, ſeiner Frau Mutter Bruder, einem ge„bohrnen Grafen von Habsburg, wegen der „Wahl zum Römiſchen König, überbrachte, „hat er ihn davor mit der Burggrafſchafft „Nürnberg belieben. Sonſten iſt denckwür„dig, daß lange Jahr vorher, ehe die Burg„grafſchafft erblich geworden, Grafen von „Hohenzollern dieſelbe regieret. Da möchte ich nun wiſſen, woher der Concipient dieſer Notæ dieſe unrichtig und unwahrhaffte Nachricht bergenommen. Es braucht aber keines weitläufftigen Widerlegens, weil das Angeführte dieſen Ungrund ſelbſt widerleget. Ein gleiches unſtandhafftes Vorgeben iſt es, was *Hofmannus* in *Annalibus Bambergenſ.* p. 146. vorbringet, ſo ebenfalls bey richtiger Zuſammenhaltung der Umſtände an ſich hinfällig, und keiner weitläufftigen Widerlegung bedarff. Wer noch mehr dergleichen abgeſchmackte Meynungen von dem Urſprung des Burggrafthums Nürnberg zu ſehen und zu wiſſen verlangt, der findet verſchiedentliche in *Pfeffingeri notis ad Vitriarium*, Tom. II. p. 679.

(*b*) Dieſe Diſſertation iſt Anno 1721., ich mag aber nicht ſagen, wo, gehalten worden, ſondern will hier allein die p. 12. enthaltene Worte anführen, die folgende ſind: *Qui ante Anno* 1273. *ex Hohenzolleranis jura & munus Burggravii Norimb. adminiſtrabant, ſaltem perſonali fruebantur dignitate.* Mich wundert, daß der Author, der ein Königlich-Preußiſcher Unterthan, ſich nicht zuvor beſſer informiret, ehe er dieſes geſchrieben.

§. III.

Indem auch zu ſeiner Zeit, nach Abſterben Kayſers *Friderici II.*, ein erbärmlicher Zuſtand in Teutſchland, und ein Interregnum von 23. Jahr erfolgete, wo es recht hieß: Es war kein König in Iſrael, ſondern ein jeder that, was er wollte, (*a*) ſo iſt dieſem Burggraf Friederichen faſt das meiſte zuzuſchreiben, daß das Teutſche Reich, durch die Anno 1273. zu Franckfurt von denen Reichs-Ständen vorgenommene Wahl, *Rudolphi* von Habſpurg zum Kayſer, wieder in Sicherheit und ſtolze Ruhe geſetzet wurde.

Der damahlige Erz-Biſchoff zu Maynz; *Wernherus*, hatte die Reichs-Fürſten zur Wahl eines Kayſers nach Franckfurt zuſammen beruffen, und unter dieſen befunde ſich auch Burggraf Friederich. (*b*) Als man nun lange nicht ſchlüßig und einig werden konnte, welcher zum Kayſer zu erwählen ſey, fieng endlich erſagter Chur-Fürſt *Wernherus* in der Reichs-Verſammlung denen anweſenden Ständen die Großmüthigkeit, Tapfferkeit, wie auch Weisheit und Verſtand, mit welchen *Rudolphus*, Graf von Habſpurg, begabet, an zu rühmen, und brachte durch dieſe Rede die Erz-Biſchöffe zu Trier und Cöln auf ſeine Seite.

Indem aber Herzog Ludwig aus Bayern, der Strenge, ſich auch mit bey dieſer Reichs-Verſammlung befand, welcher, wegen eines ungegründeten auf ſeine Gemahlin geworffenen Verdachts eines begangenen Ehebruchs, dieſelbe hinrichten laſſen, und den Burggrafen Friederich fragete: Wofern erwähnter Graf Rudolph von Habſpurg zum Kayſer und des Reichs Ober-Haupt ſollte erwählet werden, ob er auch geſichert ſey, daß er deswegen keine Rache an ihm ausüben werde? Ferner, ob er keine Tochter habe, die er ihm zur Gemahlin geben könnte? Wie nun Burggraf Friederich das Letztere bejahete, und ſagete, er habe ſechs Töchter, wolle auch gut davor ſtehen, daß er eine davon zur Gemahlin haben ſollte, ſo war der Herzog gleich mit ſeinem Voto und Wahl-Stimme gewonnen. Als dieſes der Herzog in Sachſen, und Marggraf zu Brandenburg, die auch keine Gemahlinnen hatten, höreten, fielen ſie, da ihnen der Burggraf zuvor verſprechen und gutſagen müſſen, daß jeder auch eine von denen Töchtern *Rudolphi* haben ſolle, denen vorigen mit ihren Wahl-Stimmen gleichfalls bey, wodurch dann geſchahe, daß, auf dieſes Burggrafens getreuen Rath und Verſicherung, dieſer Graf Rudolph zum Kayſer erwählet ward. (*c*)

§. III.

(*a*) Von den Unruhen und ſchlimmen Zeiten dieſes Interregni gibt uns unter andern das *Fragmentum Hiſtoricum* beym *Urſtiſio*, Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 93., und Jacob von Königshoven, in ſeiner Elſaß- und Straßburgiſchen Chronick, p. 117., Nachricht.

(*b*) Die Anweſenheit Burggraf Friederichs auf der Reichs-Verſammlung gibt uns abermahl die Fürſtliche Dignität des Burggräflichen Hauſes zu erkennen: Denn wäre ſeine Dignität nur eine perſonelle Würde, und nicht Fürſtlich geweſen, ſo wüßte ich nicht, warum er zu der Reichs-Verſammlung beruffen worden.

(*c*) *Albertus Argentinenſis*, der bald nach dieſer Zeit gelebet, und ein *Chronicon* von den Zeiten Kayſers *Rudolphi I.* bis auf *Carolum IV.*, das iſt von Anno 1270. bis 1378., geſchrieben, berichtet uns den ganzen Verlauff umſtändlich, deſſen eigene Worte beym *Urſtiſio*, Part. II. *Script. Rer. German.* p. 100., hieher ſetzen will, die folgende ſind: *In diebus illis, electo Wernhero Archiepiſcopo Maguntino ad urbem pro confirmatione proficiſci volente, Rudolphus comes prædictus per electum literis rogatus, ipſum ab Argentina usque ad Alpes euntem, eoque feliciter confirmato redeuntem conduxit. Qui Archiepiſcopus grates ſibi agens, optavit, ut nunquam moreretur, niſi Comiti de tanto officio reſpondiſſet. Maguntinus feliciter procedens & proſpere ad eccleſiam ſuam eſt reverſus. Quod poſtea fecit idem Epiſcopus, qui pro creatione Regis Romanorum Principes, quorum intererat, ad oppidum Franckfurth convocavit. Interea accidit, quod Pfitaci Baſilienſes Stelliferos expulerunt: propter, quod Rudolphus Comes, congregatis ſuis amicis, cum Stelliferis & eorum fautoribus juxta capellam Biningen Baſileam obſedit. Congregatis autem Principibus electoribus in Franckfurt, Rege Bohemiæ dempto, & inter ſe de periculo diutinæ vacationis Imperii, & de perditione juris Principum invicem conquerentibus, ac de perſona eligenda, quæ imperio expediret, tractantibus: Maguntinus Rudolphi Comitis de Habſpurg magnanimitatem ac ſapientiam commendavit: multisque aliis Potentibus nominatis, Maguntinus aſſerens, ſapientiam & ſtrenuitatem divitiis & potentiæ eſſe præferendas, pro Rudolpho Comite inſtitit: Colonienſem quoque & Treverenſem ad id ipſum inducens. Dux autem Bavariæ, qui clariſſimam uxorem ſuam, ex patre Duce Brabantiæ, & ex matre de Hollandia natam, ob falſam adulterii ſuſpicionem decollaverat, pater poſt Ludovici quarti Principis,*

§. IV.

Der neu-erwählte Kayser war damahls eben mit der Belagerung der Stadt Basel beschäfftiget, und wußte von demjenigen nichts, was in Franckfurt geschahe: Dahero, als Heinrich, Graf von Pappenheim, ihme, als Reichs-Marschall, die Nachricht hiervon zubrachte, wollte er diesem keinen Glauben zustellen; als aber die folgende Nacht Burggraf Friederich ihm das Wahl-*Decret*, im Namen der Wahl-Fürsten, einhändigte, bequemete er sich endlich zur Annehmung dieser Würde. (*a*)

Daß dieser Kayser auf diesen Burggrafen, so wohl noch vor seiner Kayser-Wahl, als auch nach derselben, ein sonderbares Vertrauen gesetzet habe, davon will ich allhier zwey Exempel anführen. *Rudolphus* hatte mit dem Bischoff zu Basel verschiedene Streitigkeiten auszumachen, die endlich in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Er zwang aber endlich diesen Bischoff durch Gewalt der Waffen, daß er *Rudolpho* verschiedene Vorschläge zum Vergleich thun mußte, welche *Rudolphus* auch anzuhören sich

cipis, convocans BURGRAVIUM DE NORINBERG præsentem, qui & ipsius Rudolphi extitit consobrinus, ait illi: Si Rudolphus præfatus promovetur in Regem, quomodo essem ab ejus læsione securus? Habet ne aliquam filiam, quam mihi daret in uxorem? Et illo asserente, quod Rudolphus sex haberet filias, & de danda sibi una, sub omnium bonorum suorum hypotheca duci caveute, Dux annuit Maguntino. Quod audientes, Dux Saxoniæ, & Marchio Brandenburgensis, qui & ipsi non habebant uxores, receptis cautionibus de dandis sibi Rudolphi filiabus, similiter consenserunt, sicque concorditer est electus Anno Domini MCCLXXIII., XII. pridie Calendas Octobris. Gerardus de Roo gibt uns in seinen *Annalibus Austriacis*, p. 13., von Burggraf *Friderici* Beförderung zur Wahl *Rudolphi*, Grafens von Habspurg, folgende Nachricht: „Es ist eine alte Straßburgische Chronick vorhanden, deren Author „*Enchardus* genennet wird, die hat Friederich „Kloßner Teutsch gemacht, darinnen, wie „auch etlichen andern Documenten, so bey den „Grafen von Zollern zu finden, gemeldet wird, „da die Fürsten etwas mißhellig gewesen, habe „Eytel Friederich Graf von Zollern, welcher „hernach Burggraf zu Nürnberg worden ist, „Rudolphen, seiner Gemahlin Bruder, be„nennet, deme die andern alsobald beygefallen. Ob nun wohl *Gerardus de Roo*, oder vielmehr *Enchardus*, darinnen fehlet, wann er in dieser Erzehlung vorgibt, Friederich sey damahls erst zum Burggrafen gemachet worden, so leget er doch in deme ein herrliches Zeugniß ab, wenn er anführet, was dieser Burggraf zur Wahl des Kaysers *Rudolphi* beygetragen. Rentsch saget von diesem *Enchardo* im Brandenburgischen Cedern-Hayn, p. 298., er habe zu den Zeiten Kaysers *Rudolphi I.* gelebet. Hieher kan auch dasjenige gezogen werden, was der Herr Geheime-Rath *Thomasius* in *notis ad Monzambanum*, Cap. II. §. III. lit. o. p. m. 92. commentiret. Siehe auch *Kulpisii Comment. Academic. in Monzambani*, Cap. II. §. 3. pag. 223. Daß dieser Burggraf *Fridericus III.* ein damahls in dem Römischen Reich hochangesehener Fürst gewesen, kan man unter andern auch aus folgenden sehen. Als der neu-erwählte Kayser *Adolphus* Anno 1292. den Rhein hinunter mit dem Chur-Fürsten *Gerhardo II.* fuhr, um zu Aachen gecrönet zu werden, und die Zoll-Bediente auf dem Chur-Pfältzischen am Rhein gelegenen Schlosse, Fürstenberg, die Schiffende, ohne daß sie wußten, daß sich der Kayser auf demselben befand, wegen des Zolls nicht allein anschryen, sondern auch mit Pfeilen nach dem Schiffe schossen, und der Kayser, auf des Chur-Fürstens *Gerhardi* zu Maynz Vorstellen, als ob dieses auf Befehl des Chur-Fürsten von der Pfalz, *Ludovici*, geschehen wäre, dieses so übel empfund, daß er den Chur-Fürsten zu Pfalz bekriegete, und ihm einige Schlösser und Städte wegnahm, so wußte ersagter Chur-Fürst zu Pfalz sich anders nicht aus diesem Labyrinth heraus zu wickeln, als daß er diesen Burggraf Friederichen ersuchte, er mögte ihm den Gefallen thun, zum Kayser sich begeben, und vor ihm eine Vorbitte einlegen, welches auch der Burggraf that, und die schlimme Sache wieder gut machte. Siehe *Gerardum de Roo* in *Annal. Austriacis*, p. 58.

§. IV.

(*a*) *Gerardus de Roo* meldet hiervon, p. 14., folgendes: „Die Bottschafft wurde *Rudolpho*, „der ihm nichts dergleichen gedachte, ins Lä„ger, durch Heinrichen von Pappenheim, „des Reichs Erb-Marschallen, gebracht; und „da man ihme, wie auch etlichen vertriebenen „Baslern, solches kaum glauben wollte, kam „folgende Nacht der Graf von Zollern, „bracht der Fürsten Brief, und den Beschluß „der Wahl. Man kan auch ferner die *Annales Colmarienses*, p. 39., nachschlagen. Rentsch führet l. c. p. 300. von ihm an: „Es sey Burg„graf Friederich bey Uberbringung der Bott„schafft von der Kayser-Wahl nicht also gleich, „wie er sonst gewohnt gewesen, unangemeldet, „in seines Vettern, des neuen Kaysers, Zelt „gegangen, sondern habe die bisherige Ver„traulichkeit mit schuldigster Demuth verwech„selt, und um Audienz gebeten; in deren er, „nebst geziemenden Glück-Wunsch, die ange„nehme Post von der Kayser-Wahl gebracht, „wodurch des neuen Kaysers hohes Gemüth „ihme noch mehr verbunden worden, gestalten „selbiger ihn hernach stets am Hofe behalten, „und die höchst- und wichtigste Affairen die„ses Burggrafen Erfahrenheit anvertrauet. Man kan desfalls auch *Schatenum*, Part. II. *Annal. Pad.* Lib. XI. p. 123. nachschlagen.

ſich entſchloſſe. Er hatte aber niemanden, auf welchem er ein gröſſeres Vertrauen, als auf Burggraf Friederichen, ſetzete: Dieſen erkieſete er zum Schiedsmann, und ſtellete die ganze Irrung dieſes Fürſtens Klugheit anheim; wo hingegen der Biſchoff zu dieſem vorſeyenden Vergleichs-Geſchäfft Marggraf Heinrich zu Hochberg ernennete. (*b*)

§. V.

Das andere Exempel von Kayſer Rudolphs auf unſern Burggrafen geſetzten guten Vertrauen ſoll bald auch angeführet werden, wann wir nur vorher dieſes werden beygebracht haben, daß Kayſer Rudolph, als er Anno 1273. den 25. Octobr. zu Achen gecrönt worden, (*) Burggraf Friederichen die Lehen über das Burggrafthum Nürnberg erneuret, und ſolche auch auf die Töchter, in Ermangelung männlicher Erben, erſtrecket; worein die Chur-Fürſten gewilliget; welche Einwilligung, von Rentſchen verteuſcht, mit folgenden angeführet wird:

> Wir ꝛc. bekennen hiermit, daß der Durchl. Rudolph, von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer, unſer Herr, in unſerer Gegenwart, Burggraf Friederichen alle Lehen, welche ſein Vater und Ahnen von Königlicher Majeſtät zu Lehen gehabt, geliehen, und ihme darzu die ſondere Gnade gethan, daß ſeine Tochter Maria, und andere ſeine Töchter, in ſolchem Lehen erben und folgen ſollen. Darzu wir dann unſern *Conſens* gegeben. Achen, den *25. Octobr. Anno 1273.* (*a*)

Das Kayſerliche Inveſtitur-Inſtrument ſelbſt iſt folgenden Innhalts:

> *RUDOLPHUS* Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, univerſis preſentem paginam inſpecturis ſalutem & credere ſub notatis. Regalis preeminentie requirit honeſtas, ut ſingulos & univerſos devote nobis & fideliter famulantes condignis debeamus premiorum retributionibus prevenire, ut ſpe remunerationis ceteri ad noſtram & Imperii obſequiorum confidentius animentur; notum igitur eſſe volumus & preſentibus publice proteſtamur, quod nos advertentes devotionem & fidelitatem dilecti nobis Friderici, Burggravii de Nurenberg, univerſa bona infra ſcripta, videlicet *COMITIAM BURGGRAVIÆ IN NURENBERG*, caſtrum quod tenet ibidem, Cuſtodiam portæ ſitæ prope idem caſtrum, Judicium provinciale in Nurenberg, cui etiam vice Imperatoris omne Judicium judicans preſidebit, officialis ejusdem Burggravii una cum ſculteto noſtro in civitate Nurenberg judicio preſidebit, & quicquid emolumenti de ipſo judicio vel per homicidium vel quemcunque caſum alium provenerit, idem officialis duas partes ejusdem victus per ſe tollet. Dicto quoque Burggravio quæque fabrica in Nurenberg ſolvet unum ſolidum annuatim, cenſumque tollet ab omnibus areis ab altera parte pontis, & de qualibet tempore meſſis unum meſſorem, tertiam feram, tertiam (*b*) arborem de foreſto, ac omnia ligna jacentia in eodem, officium de foreſto ab iſta parte pontis cum ſuis attinentiis, villam Werde, villam Buch, oppidum Svand, Caſtrum Creuſſen, Advocatiam cœnobii in Steina, decem libras denariorum de officio ſculteti in Nurenberg & decem libras in telonio ibidem cum reliquis feodis, quæ idem & ſui progenitores à noſtris anteceſſoribus antea habuiſſe dinoſcuntur, titulo feodali conceſſimus in feodo, non ſolum ſibi, ſed etiam ex liberalitate & gratia ſpeciali Mariæ filiæ ſuæ, uxori Ludovici junioris, Comitis de Oettinga, & cæteris filiabus ejusdem Burggravii, ſic tamen, ſi

(*b*) Idem p. 20.

§. V.

(*) Beyläuffig mercke ich allhier mit an, was *Hermannus Cornerus* hiervon, p. 922., mit folgenden anführet: Dehinc veniens Aquisgrani, ab *Engelberto*, Archiepiſcopo Colonienſi in die *St. Severini* cum uxore ſua eſt coronatus cum ſancta Romana corona, quod nunquam cuiquam Regi accidiſſe dicitur poſt *Carolum Magnum*; & ut plures retulerunt in Concilio ſequenti coram Papa & Prælatis Eccleſiæ, crux aurea fulgens ſuper Eccleſiam B. Virginis Aquisgrani viſa eſt, ubi Rex coronabatur, in ſignum approbationis divinæ de electione & coronatione facta illius Regis.

(*a*) Siehe hiervon Rentſchen im Ceder-Hayn, p. 301., und *Schatenum*, Part. II. *Annal. Paderb.* Lib. XI. ad an. 1275. p. 127. Herrn Hof-Rath Jungs Anleitung, p. 128.

(*b*) Die *tertia fera*, *tertia arbor* ſind Zeichen der Jurisdiction, wie ſolches aus des *Du Freſne Gloſſario* kan erſehen werden.

eandem Mariam liberos ſive maſculini ſive fœminini ſexus habere contingat, & decedere ipſum Burggravium ſine liberis virilis ſexus, quod eadem feoda remaneant apud *MARIAM* & liberos ſuos, excluſis cæteris filiabus Burggravii memorati, ſed ſi ipſa Maria liberos non habuerit, dicta feoda ad reliquas filias Burggravii ipſo mortuo devolventur, ſi vero dictum Burggravium temporis proceſſu filium habere contingerit, vel filios, volumus, quod, ceſſante gratia, facta ſuis filiabus, Filius vel filii ſui ſuccedant in univerſum jus, quod dictus Burggravius pater eorundem habuit in feodis memoratis. Ad majorem itaque obſervantiam præmiſſorum & roboris firmitatem ſcripta præſentia noſtri ſigilli charactere juſſimus roborari. Datum Aquisgrani, Anno Domini MCCLXXIII. VIII. Kal. Novemb. Indictione tertia.

§. VI.

Indem nun die ſämmtliche Reichs-Fürſten mit der auf *Rudolphum* ausgefallenen Kayſer-Wahl ſehr wohl zufrieden, ſo war doch dieſelbe König *Ottocaro* in Böhmen nicht anſtändig: Die Urſach deſſen gehören in eine Kayſer-Hiſtorie zur Unterſuchung. Hier ſage nur ſo viel, daß auf dem Anno 1275. nach Augſpurg veranſtalteten Reichs-Tag, von dem Kayſer, und ſämmtlichen Reichs-Ständen, beſchloſſen ward, eine Geſandtſchafft an *Ottocarum*, König in Böhmen, abzufertigen, worzu der Kayſer unſern Burggraf Friederichen, nebſt Biſchoff Henrichen von Baſel, (*a*) mit ertheilter Inſtruction, daß ſie im Namen des Reichs, Oeſterreich, Steyermarck, nebſt andern Län-

§. VI.

(*a*) Durch Veranlaſſung dieſer Geſandtſchafft iſt es geſchehen, daß einige Hiſtorici, inſonderheit *Johannes Nauclerus*, Burggraf Friederichen mit des Biſchoffs von Baſel Namen, Henrich, beleget, woraus nachgehends das ungegründete Vorgeben bey Einigen zum Vorſchein gekommen, ob wäre um dieſe Zeit ein Burggraf Henrich in Nürnberg geweſen. Dieſen Fehler hat ſchon zu ſeiner Zeit *Gerardus de Roo* angemercket, wann er in *Annalibus Auſtriacis*, p. 21., alſo ſchreibet: „Auf dieſem Reichs-Tag hat „Kayſer Rudolph Friederichen, Grafen zu „Zollern, ſeiner Schweſter Sohn, den Titel „der Burggrafſchafft zu Nürnberg, den er „ſchon vorhin geführet, beſtattet, und erblich „gemacht. *Joannes Nauclerus* nennet dieſen „Hainrich, dem folge ich aber nicht, wie an„dere, denn ich vermeyne, ich habe deßwegen „was gewiſſers gefunden, ꝛc. Ich finde wohl, „alſo fähret er weiter fort, daß aus der alten „Burggrafen Geſchlecht einer, mit Namen „Hainrich, Burggraf zu Regenſpurg, aber „nicht zu Nürnberg, geweſen, ꝛc. *Adlzreiter*, Part. I. Lib. 25. p. 651.: *Miſſi proinde à Rudolpho Legati ad Ottocarum, HENRICUS, Baſileæ Epiſcopus, & FRIDERICUS, Zolleranus.* *Brunnerus Annal. Boic.* Part III. Lib. 5. p. 202.: *Legatum quamprimum ad Bohemum mitti placuit Fridericum Zolleranum - - cum Henrico Baſileenſi Epiſcopo, qui Auſtriam ab eo Styriamque repoſcerent & neglecti officii deſertaque reipublicæ rationem reddere cogerent.* Siehe noch ferner Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändige Reichs-Hiſtorie, p. 369. Ingleichen *Schatenus*, Part. II. *Annal. Paderbornenſ.* Lib. IX. ad an. 1275. p. 127., allwo es heißt: Miſſique ſunt ad Ottocarum Bohemiæ Regem legati *Henricus Baſileenſis Epiſcopus, & Fridericus Zolleranus.* *Nauclerus* mag der Erſte geweſen ſeyn, der dieſen Burggraf Heinrich auf die Welt gebracht, welches nachgehends viele nachgeſchrieben haben. Es kan der Fehler, nach *Hoffmanni* Erzehlung, daher gekommen ſeyn, wann er ſchreibet: *Miſſus ad eum in Bohemiam Henricus, Burggrafius Norimbergenſis*, da es vorher geheiſſen: *Miſſus ad eum in Bohemiam, Henricus, Epiſcopus Baſileenſis, & Burggrafius Norimbergenſis*, man hernach die drey Wörter, *Epiſcopus Baſileenſis &*, ausgelaſſen, woraus dann der Burggraf *Henricus* entſtanden. Ich will, um die Sache deſto deutlicher vorzuſtellen, wie dieſer Fehler eingeſchlichen, noch zwey dergleichen Exempel allhier mit anführen. Leuckfeld führet im *Appendice ad Antiquit. Pældenſes* ein dem Biſthum Wirzburg Anno 1168. vom Kayſer *Friderico I.* ertheiltes Diploma an, allwo es p. 257. unter den Zeugen heißt: *Comes Poppo de Wertheim Burggrafius de Nurenberg.* Wer nun in der Brandenburgiſchen Hiſtorie nicht erfahren, und dieſes lieſet, der wird gleich dieſen Graf Poppo von Wertheim zum Burggrafen zu Nürnberg machen, der es aber doch niemahls geweſen. Wo ſteckt aber der Fehler? Darinnen: Nach *Wertheim* ſoll ein Punctum, und hernach *Burggrafius Conradus* ſtehen, alſo daß es heißt: *Comes Poppo de Wertheim. Burggrafius Conradus de Nurenberg.* Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig Wirzburgiſche Geſchicht-Schreiber, woſelbſt dieſes Diploma Teutſch überſetzet, und man Burggraf Conrad von Nürnberg, pag. 519., lieſet. Noch eins: Eben dieſer Leuckfeld führet l. c. noch ein ander Diploma an, welches ſich anfängt: *In nomine Domini Amen. Henricus Dei gratia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus, dilectis ſuis fidelibus, WILHELMO de WIMPINA, Burggrafio de Nurnberg, in Rotenburg*, &c. Wer nun nicht weiß, daß um dieſe Zeit *Conradus II.*, Graf von Zollern, Burggraf zu Nürnberg geweſen, derſelbe ſollte ſich alſofort dieſen *Wilhelmum* von *Wimpina* zum Burggrafen zu Nürnberg machen.

Ländern, die er, nach unglücklicher Enthauptung Friederichs, des letzten Herzogs von Oesterreich, ungebührlich an sich gezogen hatte, wieder zurück fordern sollte, erwählete; welches in diesem wichtigen Geschäffte das zweyte Exempel des sonderbaren Vertrauens ist, welches der Kayser auf die Treue und Geschicklichkeit dieses Burggrafens gesetzet. Als aber auch durch diese Gesandtschafft König *Ottocar* nicht zum Gehorsam gebracht werden konnte, und Kayser *Rudolphus* sich genöthiget sahe, diesen widerspenstigen König durch Gewalt der Waffen zur Schuldigkeit zu bringen, und zu dem Ende Anno 1277. mit einer Armee in Oesterreich zog, und Wien belagerte, so befand sich der Burggraf *Fridericus III.* auch mit bey derselben, und halff die Stadt gewinnen. (*b*) Und wie, auf diesen glücklichen Fortgang der Kayserlichen Waffen, König *Ottocar* endlich zum Frieden sich zu bequemen entschlosse, und beyde Theile darüber durch Abgeordnete tractirten, so ward von Seiten des Kayſers der Pfalzgraf Ludwig und Burggraf *Fridericus III.* darzu gebraucht, welche auch dieses Geschäffte glücklich zu Stande brachten. (*c*) Der Burggraf verblieb hierauf noch einige Zeit, und zwar bis in das folgende Jahr, bey dem Kayser zu Wien, und indem sich, nebst andern Erz- und Bischöffen, auch der Bischoff zu Freysingen, *Conradus II.*, allda befand, belehnte dieser den Burggrafen mit einigen Gütern, die um und bey Ambstetten gelegen, und durch den Tod Heinrichs von Sevelt dem Bißthum Freysingen heimgefallen waren. (*d*)

Noch in eben diesem Jahre belehnte ihn dieser Bischoff weiter mit einigen Gütern, die durch den Tod Marquardi Prinhaven dem Bißthum gleichfalls heimfällig worden, allda er in dem Lehen-Briefe den Burggrafen seinen Bluts-Verwandten nennet. (*e*)

Als in dem folgenden 1278sten Jahr König *Ottocar* in Böhmen dem Kayser den Frieden wieder auffsagte, und ihm den Krieg ankündigte, der hingegen sich wider diesen verwegenen Feind rüsten mußte, so befunde sich nicht allein der Burggraf *Fridericus* bey der Kayserlichen Armee, sondern er führte auch noch etliche hundert Mann von den Seinigen zu derselben, (*f*) und halff dem Kayser den Sieg erfechten, wo nach einem fünff-

(*b*) *Gerardus de Roo*, l. c. p. 25.

(*c*) Idem, l. c. Das *Chronicon Auſtriacum Jacobi Unreſti*, enthalten in *Sim. Frid. Hahnii Collectione Monumentorum Vet.* Tom. I. pag. 505., meldet, König *Ottocar* habe sich endlich bereden lassen, mit Kayser *Rudolpho* sich zu vergleichen, wo man weiter folgendes lieset: „Bischoff *Pravvn* rayt wider gen Wien „mit völligen Gewaltsam, und warb seine „Pottschafft, und erlangt, das Künig Rue„dolf ainen Landtag macht, da begundt der „Bischoff von Babnberg, und der Purgkgraf „von Nuernberg zwischen paydn Kunigen ze „taydingn, und erfunden, das Kunig Ottokar „solt vor Kunig Ruedolf zu Wien alls das „thuen, das er zu Augspurg pey dem Tag solt „gethan haben. Etwas weiter heißt es eadem pagina: „Do nun Kunig Ottokar gen Wien „kam, do warn auch ander Fürsten da, Hertzog „Ludwig und der Pfalzgraff vom Rein, Bi„schoff von Mayntz, Bischoff Friderich von „Saltzpurg, der Purckgraff von Nürn„berg, Bischoff Conradt von Freysing, der „von Pals, und der von Hohnlach, und mer „ander Herrn, die sprachen all, das Kunig „Ottokar seine Lehen solt von dem Römischen „Reych empfahen.

(*d*) Der Lehen-Brief ist im *Codice Diplomatico* befindlich. Der Herr *P.* Meichelbeck gedencket in Tom. II. *Hiſtor. Friſingenſ.* p. 86. auch dieser Belehnung.

(*e*) Gleichfalls ist hiervon der Lehen-Brief im *Codice Diplomat.* enthalten. Der Herr *P.* Meichelbeck schreibet l. c. p. 49., dieser Bischoff wäre aus der Familie der Grafen von Wittelsbach entsprossen gewesen.

(*f*) *Gerardus de Roo* schreibet in *Annalibus Auſtriacis*, p. 29.: Der Bischoff von Basel, der Burggraf von Nürnberg, und Marggraf Heinrich von Hochberg, hätten 800. Mann zusammen gebracht, und wären durch einen Umschweiff durch Kärnthen zu den Kayserlichen Völckern gestossen. Das *Chronicon Salisburgenſe* bey dem Herrn *P. Hieron.* Petzen, Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* enthält ad an. 1278. pag. 376. folgendes: *Verum de partibus Reni & Franconiæ veniunt Baſilienſis Epiſcopus & Fridericus Purgravius de Nuorberg*, (*Nurenberg*) *cum militibus centum, vel parum pluribus.* Wie nach gewonnener Schlacht ein Geschrey erscholle, Marggraf Otto von Brandenburg, König Ottocars Schwester Sohn, sey mit einem Krieges-Heer im Anzuge, und wolle den Tod des Königs Ottocars rächen, so rüstete sich der Kayser zwar gegen diesen; wie aber Bruno, Bischoff von Olmütz, zu dem Kayserlichen Lager geritten kam, und die Zeitung brachte, Marggraf Otto sey gekommen Friede zu stifften, so erwählete der Kayser Burggraf Friederichen und Graf Mainharden von Tyrol zu seinen Abgesandten, welche die Friedens-Tractaten mit dem Marggrafen abschliessen sollten; wie solches mit mehrern beschreibet *Gerard. de Roo*, l. c. p. 31., und *Thomæ Ebendorfferi de Haſelbach Chronicon Auſtriacum*. Lib. V. p. 741.

ſtündigen Gefechte König *Ottocar* aus dem Felde geſchlagen wurde, und 14000. Böhmen auf der Wahlſtatt liegen blieben.

Damit nun dieſer löblichſte Kayſer ſich, wegen ſeines Vettern erwieſenen Treu und Tapfferkeit, danckbar erzeigen mögte, ſo übergab er ihm die Herrſchafft Seefeld in Oeſterreich, nebſt vielen kleinen Städten und Flecken in Francken. (g)

§. VII.

Auſſer dieſem hat ihme Kayſer Rudolph noch mehrere Gnaden-Bezeigungen wiederfahren laſſen. Anno 1281. ertheilete ihme derſelbe unter dem 4. Sept. zu Gemünd einen neuen Lehen-Brief über das Burggrafthum Nürnberg. Wann man fraget, warum dieſes geſchehen, da doch der erſte Lehen-Brief hinlänglich genug geweſen? ſo bekommt man zur Antwort: Der erſte Lehen-Brief ſey nur mit einem Sigill oder Bulla von Wachs ausgefertiget worden; damit aber der Kayſer ihn noch mehr beehren mögte, ſo habe er ihm einen neuen, mit einer güldenen Bulla, (a) zuſtellen und ertheilen laſſen.

§. VIII.

Burggraf Friederich befand ſich ſonſt meiſtentheils um und bey dem Kayſer Rudolph, der ihme auch die wichtigſten Reichs-Angelegenheiten anvertrauet. (*)

Wir haben in dem Vorigen bereits gehöret, wie er ſich in dem Feldzug gegen König Ottocarn in Böhmen perſönlich mit befunden, und ſeine eigene Völcker zu der Kayſerlichen Armee ſtoſſen laſſen; nachgehends zwiſchen Marggraf Otten von Brandenburg und dem Kayſer Friede geſtifftet, ſonſt auch überall bey allen Geſchäfften und Vorfallenheiten mit zugegen geweſen, da dieſer Kayſer mit Oeſterreich und Steyermarck zu thun hatte: Als aber hernach der Kayſer ſich aus Oeſterreich in Schwaben begab, und allda viele unruhige Köpffe zu paaren triebe, auch ſonſt im Elſaß, Ergau, Turgau, und denen herum liegenden Ländern, viele herrliche Thaten vollbrachte, ſo befand ſich Burggraf Friederich überall darbey, und halff durch ſeine Klugheit und Tapfferkeit vieles darzu contribuiren.

Als damahls der Herzog von Savoyen die Stadt Freyburg im Uchtlande (a) mit

(g) Alſo ſchreibet und benachrichtiget uns Rentſch, p. 303., und ſaget darbey, der Original-Lehen-Brief ſey noch vorhanden, deſſen Datum ſtehe 1286. Nonis Julii.

§. VII.

(a) Das Kayſerliche Diploma befindet ſich im *Codice Diplomatico*; iſt auch ſonſt beym *Limnæo* in *Jure publ.* Tom. I. Lib. 5. c. 7. *Addit.* ad *Jus publ.*, *Gaſtelio de Statu publ.* p. 786., wie auch beym *Wagenſeil* in *Comment. de Civitat. Noriberg.* p. 294. enthalten, welcher Letztere folgendes beyfüget: *Quia præſens inſtrumentum* (er führet das Erſte vom Jahr 1273. an) *Sigillo tantum cereo munitum erat, proinde idem Rudolphus Cæſar, Anno* 1281. *Gemundiæ aliud, aurea bulla & typario Regiæ Majeſtatis roboratum edidit, prorſus eodem cum priore argumento, & prope verbis quoque iisdem, niſi quod illorum in poſteriore interdum major eſt concinnitas, uti cum pro, ut ſpe remunerationis cæteri ad noſtrorum & imperii obſequiorum confidentius animentur: hic loci paulo aptius, ut exemplo remunerationis hujusmodi provocati, cæteri ad ipſius obſequia fidentius animentur: pro, duas partes ejusmodi victus per ſe tollet; clarior phraſis, duas partes ejusmodi lucri idem officialis recipiat: itemque pro, & de quolibet tempore meſſis unum meſſorem: magis commode, & tempore meſſium de qualibet unum meſſorem, reponitur.* An dieſem Orte wird auch dargethan und erwieſen, daß die *Comicia Burggraviæ* oder *Burggravii*, wie es in dem Diplomate lautet, einen gewiſſen Diſtrict oder Territorium unter ſich begreiffe.

§. VIII.

(*) Als Kayſer Rudolph dem Biſchoff zu Freyſingen das Recht, Gold, Silber und andere Metallen in ſeiner Diœces zu graben, concedirte, und ihme deſſentwegen ein Kayſerliches Diploma ertheilte, hat Burggraf *Fridericus* daſſelbe mit unterſchrieben. Dieſes Diploma iſt Tom. X. *Reliqu. omnis ævi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 160., befindlich. Gleichergeſtalt hat er dasjenige Diploma, welches Kayſer *Rudolphus I.* der Stadt Worms Anno 1284., Krafft welchen die Stadt nicht ſollte gehalten ſeyn, diejenige, die von ihnen verwieſen, wieder einzunehmen, ertheilet, mit unterſchrieben, welches in des Herrn Canzlers von Ludewig, Tom. II. *Reliqu. MStor. omnis ævi Diplomat.* p. 239. befindlich. Ebenfalls hat er auch den Confirmations-Brief, welchen Kayſer *Rudolphus* Anno 1274. dem Cloſter Bebenhuſen gegeben, als Zeuge mit unterſchrieben. Dieſer Beſtättigungs-Brief iſt in denen *Documentis redivivis Monaſteriorum præcipuorum in Ducatu Würtembergico ſitorum*, p. 384. enthalten.

(a) Um dieſes Freyburg, welches in der Schweitz gelegen, und einem Canton den Namen gibt, von dem Freyburg im Brißgau zu unterſcheiden, wird allezeit darzu geſetzet, im Uchtlande, oder Nuichtlande. Siehe Joh. Hübners vollſtändige *Geographie*, I. Theil, p. 522.

mit einer ſtarck- und übermäßigen Zolls-Auflage beſchwerete, und der Kayſer, auf die an ihn angebrachte Klage, den Biſchoff von Lauſanne an ihn abſendete, und ihn davon abmahnen ließ, der Herzog aber dem Biſchoff trotzig antwortete, daß daher der Kayſer bewogen ward, mit einer Armee gegen ihn anzurücken, ſo war unſer Burggraf Friederich nicht allein bey der Armee mit gegenwärtig, ſondern, als der Kayſer Päterlingen (*b*) belagerte, doch aber, gewiſſer Urſachen halber, einen March anderwärts hin thun mußte, ſo übergab er Burggraf Friederichen das Ober-Commando über die Kayſerliche Armee, und verordnete einen Grafen von Hohenlohe, der unter ihm commandiren ſollte. (*c*)

Dieſes geſchahe beym Ausgang des 1281ſten Jahrs; worauf der Kayſer in dem folgenden Jahr auf Nürnberg zurücke kehrete, und allda Burggraf Friederichen mit Wonſiedel belehnete, (*d*) bey welcher Belehnung mit zugegen waren *Godofredus*, Biſchoff zu Paſſau, Herzog Ludwig aus Bayern, *Theobaldus*, Graf von Pfirt, und zwey Brüder von Sparneck, die den Lehen-Brief, als Zeugen, mit unterſchrieben.

§. IX.

Damahls that ſich ein Betrüger und Schwarz-Künſtler, wie ihn die Geſchicht-Schreiber daſiger Zeiten nennen, hervor, welcher vorgab, er ſey *Fridericus II.*, der Kayſer, und weil er demſelben von Angeſicht und Statur zimmlich ähnlich ſahe, ſo lieffen viele Leute zu ihm, wodurch er ſich einen ſtarcken Anhang machte. Ob nun ſchon der Kayſer Rudolph dieſes anfänglich nicht achtete, ſo wurde er doch, als er vernahm, daß er hin und wieder Verſammlungen anſtelle, und dem Kayſer zuentbieten ließ, er ſolle zu ihm kommen, und ſeine Herrſchafften von ihm, als ordentlichen Kayſer, zu Lehen nehmen, aufmerckſamer, und ließ ihn überall aufſuchen: Und wie er vernahm, er hielte ſich zu Maynz auf, welchen aber die Bürger nicht ausliefern wollten, ſo ſendete er Burggraf Friederichen, nebſt einem Grafen von Katzenelenbogen, dahin ab, welche ihn betrachten und ſehen mußten, ob er der wahre Kayſer *Fridericus II.* ſey. Indem er aber weit jünger, als erſagter Kayſer, war, der Betrug ſich auch ſonſt in andern Dingen mehr äuſſerte, ſo wurde er zu Franckfurt lebendig verbrannt, und dadurch ſeines Betrugs ein Ende gemacht; (*a*) Welches allhier zu dem Ende anführe, damit man ſehen möge, wie ihn der Kayſer jedesmal zu den wichtigſten Geſchäfften gebrauchet.

§. X.

Als Kayſer Rudolph Anno 1287. einen Reichs-Tag nach Wirzburg ausſchrieb, fand er ſich bey demſelben auch ein, und halff die Reichs-Angelegenheiten mit beſorgen. (*a*)

(*b*) Päterlingen, Lat. *Paterniacum*, ſchreibt Stumpff in ſeiner Schweitzer-Chronick, im „II. Theil, p. 261. a. von *Graccio Paterno*, einem Römiſchen Verwalter, und von den „Land-Leuten *Paierne* genennet, eine Stadt „und alter Platz. Sie lieget nicht weit von Freyburg. Die Herzoge von Savoyen ſind ehedeſſen darüber Schutz-Herren geweſen.

(*c*) *Thomæ Ebendorfferi* von Haſelbach *Chronicon Auſtriacum*, gibt uns bey dem Herrn *P. Hieron.* Petzen, Tom. II. *Script. Rer. Auſtr.* p. 744. hiervon folgende Nachricht: *Rex commiſſo Exercitu Burggravio Noribergenſi & Comiti de Hochenlohe.*

(*d*) Johann Georg Pertſch meldet in ſeinen *Originibus Voitlandiæ*, p. 55., hiervon folgendes: *Nam, quantum ad directum dominium ſpectat, certum eſt longe ante iſta tempora, atque jam Friderici III. ævo, annoque adeo MCCLXXXII. ad Burggravios Norimbergenſes pertinuiſſe, caſtellum Bunſidelienſe, quando Auguſtiſſimum tunc imperii caput, Rudolphus I. prædicto anno Noribergæ IV. Non. Apr. coram præſentibus teſtibus Gothofredo, Epiſcopo Paſſavienſi, Ludovico Bavaro, Theobaldo, Comite in Pfurt, atque biga fratrum de Sparneck, Friderico iſti III. feudum in Caſtrum Bonſidelienſe conceſſit clementiſſime. Cujus initiationis, vel ut JCtorum verbo utar, infeudationis literæ, non ſolum in Tabulario, atque Chartophylaceo illo Baruthino aſſervantur, ſed ipſe illarum exemplar typis exaratum habeo.* Siehe auch ferner Rentſchen, p. 304.

§. IX.

(*a*) Man kan hiervon angeführtes *Chronicon Auſtriacum Thomæ Ebendorfferi de Haſelbach*, p. 745., nachſchlagen, welches die Sache umſtändlich beſchreibet.

§. X.

(*a*) Rentſch ſchreibet p. 304., auf dieſem Reichs-Tage ſey zum erſtenmal der Reichs-Abſchied in Teutſcher Sprache verfaſſet worden, da vor der Zeit alles in Lateiniſcher Mund-Art geſchehen. Man kan von dieſem Reichs-Tage ferner *Hoffmannum* in *Annal. Bamberg.* p. 179., Lorenz Frieſen in ſeiner Wirzburgiſchen Chronick, p. 589., abſonderlich Lehmannen in ſeiner Speyeriſchen Chronica, p. m. 555. nachſehen.

Darauf begab er ſich auch mit dem Kayſer Anno 1290. nach Erffurt (*b*); und wie er von dannen mit ihm nach Speyer reiſen wollte, ſo verſtarb erſagter Kayſer zu Germersheim Anno 1291. den 25. Julii, nachdem er ihme kurz vorher, den 3. Junii, zu Maynz ein neues Reichs-Lehen ertheilet. (*c*)

Die-

(*b*) Daß Burggraf *Fridericus III.* mit auf dieſem Reichs-Tage gegenwärtig geweſen, iſt aus dem *Erphordiano Antiquit. Variequ.* bey *J. B. Menkenio*, Tom. II. *Script. Rer. Germ.*, zu ſehen, wo es heiſſet: *In tali Regis Conventu fuerunt Erphordiæ -- BURGGRAVIUS DE NURNBERG.* Der Author *Hiſtor. de Landgraviis Thuring.* meldet ad annum 1290., der Kayſer habe über 40. geiſt- und weltliche Fürſten bey ſich gehabt, unter dieſe Zahl ſetzet nun der *Monachus Erfurtenſis*, und der Auctor *Addit. ad Lambertum Schafnaburgenſ.*, ingleichen *Engelhuſius* in *Chronico*, *in Leibnit.* Tom. II. *Script. Rer. Brunſuic.*, p. 1119., auch unſern Burggraf Friederich. Auf eben dieſem Reichs-Tage mag es geſchehen ſeyn, daß der damahlige Biſchoff zu Bamberg, *Arnoldus*, ſich gegen drey Brüder, die Knuten oder *Knutones* genannt, beſchweret, daß ſie Stadt und Schloß Scheidungen, die ſie von der Bambergiſchen Kirche zu Lehen getragen, derſelben entziehen, und beydes von dem Marggrafen zu Meiſſen, *Henrico*, als Lehen erkennen und annehmen wollten; wie nun dieſes zu einem weitläufftigen Streit-Handel auszuſchlagen ſchiene, ſo compromittirten Beyde unter andern auf dieſen Burggrafen *Fridericum III.*, durch deſſen arbitrariſchen Spruch es auch geſchahe, daß Scheidungen der Bambergiſchen Kirche in der Lehens-Pflicht wieder zuerkennt wurde; welches das ſonderbare Vertrauen gegen dieſen Burggrafen zu Tage leget. Siehe *Hofmanni Annales Bambergenſes*, p. m. 180. Es war dieſes aber ein wichtiges Geſchäfft, zu deſſen glücklicher Vollziehung der Kayſer unſern Burggraf Friederich mit ſich nach Erffurt nahm. Der Herr von *Gudenus* beſchreibet uns daſſelbe in *Hiſtoria Erffurtenſi*, Lib. I. §. 25. p. m. 162. umſtändlich, und weil es gewiſſer Dinge halber merckwürdig, ſo will deſſen eigene Worte hieher ſetzen, welche folgende ſind: *Cæſar S. Sedis precibus defert, ac Erfurtum armatus accedit. Sola Majeſtas urbem terruit. Rudolfus apertis portis cum omni demiſſione recipitur. Non mitigavit iram ſera pœnitentia, ſed Cæſar pro tribunali ſedens in turbarum auctores inquiſivit, legitime convicti capitali pœna extra portam Krempherianam ſubjecti, octo primæ dignitatis Senatores publice in foro prope curiam decapitati, trunci ibidem ſepulti, capita è curia ferreis clavis affixa, ſepulchra muro ſepta: in medio pyramis exſurgit, in qua vindictæ hujus ſtatua cum clypeo, & vexillo rotam in armis referens omnem poſteritatem terret. Murus ille in nupero tumultu ſolo æquatus, cum prius atroci Quatuorviri cæde Rudolfi exemplum rebelles eſſent imitati. Pyramis cum ſtatua recentior videtur, & ſecutis annis adſcribenda. Rudolfus tabulam erexerat, in qua nocentum crimina legebantur. Clavi autem hodiduum viſuntur, gladius etiam, quo rebellium reſectæ cervices, in curia oſtenditur. His peractis Cæſar urbem Gerhardo conciliat; hic legatos mittit cum ampliſſima poteſtate: obedientiæ leges in ſcriptis concipiuntur, quas hodiedum ſub nomine Concordatorum Gerhardi habemus. Civitas mulctam octingentarum marcarum argenti perpendit. Elector conciliatam ſibi urbem accedit, cum magna feſtivitate & occurſu publico in Vigilia S. Thomæ recipitur, ad pacem, & obedientiam ſuperioribus præſtandam cives hortatur, acceptisque de hoc promiſſis denuo cum ſuis Rhenum repetit.* Daß aber der Burggraf *Fridericus III.* mit dem Kayſer *Rudolpho* ſelbſt mit gegenwärtig geweſen, kan unter andern aus einem Vergleichs-Inſtrument, welches zwiſchen dem Landgrafen *Alberto Degenero*, oder dem Unartigen, und ſeinem Vetter, dem Marggraf Friederich zu Meiſſen, in Gegenwart des Kayſers, Anno 1290., am St. Johannes-Tage errichtet worden, und in *Tenzelii Vita Friderici Admorſi*, enthalten in *Menckenii* T. II. *Script. Rer. Germ.* p. 930., erſehen werden, wo unter denen Zeugen ſtehet: Der Burcgrave Friederich von Nurinberch. *Gudenus* erzehlet noch weiter, wie ſich der Kayſer an dieſem Orte beluſtiget, und unter andern eine Befreundin von ihm an den Herzog von Cleve vermählet. Ein einziges Exempel hiervon will ich aus dem I. Theile meiner *Hiſtoriæ Civitatis Erfurtenſis Criticæ & Diplomat.* p. 162. anführen, woſelbſt es heißt: Als der Kayſer (*Rudolphus I.*) einſten an ſeinem Fenſter die Bier-Ruffer das Bier ausruffen hörete, da nahm er das vor ihm ſtehende Glas mit Bier, welches ſonſt wegen ſeiner Dicke und Fettigkeit berühmt, und der Schlunz genennet wurde, hub es hoch in die Höhe, und rieff darbey aus: Ein gut Bier, hat Herr Seyfried von Buttſtett aufgethan, ꝛc. Der *Erphurdianus Antiquit. Variloquus* mercket dieſe Kayſerliche Kuriweil mit folgenden Worten an: *Idem Rex cauſa ſolatii quodam die vitrum habens in manu cum cereviſia clamavit:* Hol ein! Hol ein! ein gut Erffurtiſches Bier hat er Siffrid von Buttſtedt uffgethan. Die *Chronica Civitatis Erfordienſis*, in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 563.: *Rex cauſa ſolatii quondam die clamavit Erfordiæ in platea habens vitrum cum cereviſia in manu ſic:* Wol in! Wol in! ein gut Bier hat Herr Sifrid von Buſtede ufgethan: de quo adhuc gloriantur Erfordenſes. Daß dieſer Kayſer bisweilen einen Scherz geliebet, bisweilen auch ſelbſt einen gemacht, davon findet man in Parte altera *Chronici Colmarienſis*, p. 49., und in *Alberti Argentinenſis Chronico*, p. 108., ein und das andere Exempel.

(*c*) Dieſes ſchreibet Rentſch im Cedern-Hayn, p. 305., er ſetzet aber nicht hinzu, was es vor ein Reichs-Lehen geweſen.

Dieſen ſeinen ſo geliebten Kayſer hat er nicht lange überlebet, ſondern iſt ihme wenige Jahre hernach, nemlich Anno 1297., durch einen ſanfft- und ſeeligen Tod, den 14. Auguſti, in die Ewigkeit nachgefolget, und in das Cloſter Hailsbronn beygeſetzet worden. Dieſes muß auch noch von ihm gemeldet werden, daß der Kayſer *Adolphus*, als er nach Kayſers *Rudolphi* Tod erwählet wurde, bald nach ſeiner Wahl auf Nürnberg gieng, und ſich mit Burggraf *Friderico* beſonders über die Reichs-Angelegenheiten berathſchlagete; welches abermahl eine Probe ſeines groſſen Anſehens iſt; wie ſolches *Hofmannus* in *Annalibus Bamberg.* p. m. 181. bezeuget.

Von dieſem allda begrabenen Burggrafen meldet Herr M. Hocker in ſeinem Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 3., folgendes: „*Fridericus III.* liegt hinter dem „hohen Altar unter einem rohen und unbeſchrifftеten Stein, iſt aber, nebſt zweyen „Gemahlinnen, *Eliſabetha*, Gräfin (Herzogin) von *Meran*, von welcher Bayreuth, „Cadolzburg, Langenzenn und andere Orte hererbet worden, und *Helena*, Chur„Fürſtens *Alberti I.* von Sachſen Tochter, oben ins Fenſter eingemahlet, welches zer„brechliche Monument der hieſige Rector, Herr M. Sylveſter Heinrich Schmid, nebſt „einem beygängigen Programmate, Anno 1701., vermittelſt eines Kupffer-Stiches, „unverbrüchig gemacht. Das Sterbens-Jahr zeiget ein Zolleriſcher Schild, deſſen „Rand dieſe Worte faſſet:

Anno Dni. MCCLXXXXVII. in vigilia aſſumtionis, obiit Dns. Fridericus Senior Burggravius de Nurnberg. (*d*)

Auf der rechten Seite (ſoll vielleicht die lincke ſeyn, welches ein Verſehen vom Kupffer-Stecher ſeyn mag) knien die zwey Burggräfinnen, über welchen die Worte: DVE DOMINE PVR. ſtehen: Auf der lincken (ſoll vielleicht die rechte ſeyn) kniet der Burggraf, mit der Uberſchrifft: FRIDERICVS.

Noch iſt von dieſem *FRIDERICO* anzumercken, daß er Anno 1296., und alſo ein Jahr vor ſeinem Tode, dem Cloſter Bebenhauſen, in Schwaben, einen Hof, Fronhof genannt, in Entringen, verkaufft, beſag der *Annalium Cœnobii Bebenhuſiani*, Tom. X. *Reliqu. MStorum Diplom.* des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 423.

§. XI.

Nun müſſen wir auch dieſes Burggrafens *Friderici III.* zwar allſchon mit wenigen berührte zwey Gemahlinnen in eine genauere Betrachtung ziehen. Die Erſte war Eliſabeth, eine Tochter Herzogs *Ottonis I.* zu *Meran*, mit welcher er ſich Anno 1246. vermählet. Im *Codice Diplomatico* findet man einen Ubergabs-Brief, vermög welchen Burggraf Friederich *III.* einen Hof Anno 1279. dem Cloſter Hailsbronn übergibt, in welchem dieſer Eliſabeth ausdrücklich gedacht wird. Kayſer *Conradus IV.* nennet dieſe Eliſabeth in einem Diplomate vom Jahr 1251. ſeine liebſte Enckelin. Zu deſſen Beweis will ich dieſes Diploma ſelbſt hieher ſetzen, (*a*) welches folgenden Innhalts iſt:

(*d*) Bey dieſer Grabſchrifft, wie auch deſſen Epitaphio, können diejenige, als *Johannes Cernitius* in ſeinen *Iconibus decem Electorum Brandenburgicorum*, p. 9., Pregiger im Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 102., *Guillimannus* in *Habſpurgicis*, Lib. VI. c. 3. p. 15., *Gerardus de Roo* in *Annalibus Auſtriacis*, Lib. I. p. 6., *Lazius de Gent. Migrat.*, Caſpar Abel im I. Theile der Preußiſch- und Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 73., u. a. m., welche im Gebrauch haben, dieſen Burggrafen Eitel-Friederich zu nennen, ſehen, daß ſie unrecht daran ſind; denn allhier heißt er allein *Fridericus*, und nicht *Eitel-Fridericus*; wie man dann auch kein Diploma findet, worinnen dieſes Letztere könne erſehen werden. Ich möchte wohl wiſſen, woher doch dieſe Leute mit dieſem Eitel gekommen ſind? Die abſurde Meynung Caſpar Abels iſt ſchon im vorhergehenden Vten Capitel widerleget worden. Ich halte davor, es ſoll Edel-Friederich heiſſen, da denn Edel kein Tauff- ſondern Ehren-Name, welcher dieſem Burggrafen, wegen ſeiner guten Conduite und rühmlichen Thaten, beygeleget worden. Denn es war zu denſelbigen Zeiten gar ſehr im Gebrauch, groſſe Herren von ihren Tugenden, Laſtern und Gebrechen zu benennen. Dahero werden gefunden, *Henricus Sanctus*, *Illuſtris*, *Henricus Rebellis*, *Fridericus Pulcher*, *Ludovicus Gibboſus*, *Leopoldus Glorioſus*, *Guntherus Bellicoſus*, *Albertus Dives*, *Sapiens*, u. d. m. Der Author *German. Principis* nennet dieſen Burggrafen auch, p. m. 8., Edel-Friederich.

(*a*) Es iſt daſſelbe in dem Tractat *de Nobili territorio ſubjecto*, Tom. I. Part. IV. p. 147. enthalten, und der Herr *Prof.* Köler führet es auch in ſeiner *Diſſertat. de Ducibus Meran.*, p. 45., an.

CONRADUS Dei Gr. Romanorum in Regem electus, ſemper Auguſtus, Jeruſalem & Siciliæ Rex, tenore præſentium notum eſſe volumus univerſis, quod nos ſupplicationibus *FRIDERICI Burggravii de Nurenberc*, ejusque uxoris, *chariſſimæ neptis noſtræ*, favorabiliter inclinati caſtrum *CREUSEN* cum omnibus ſuis pertinentiis in rectum feodum duximus concedendum - - Datum ap. Munchen A. D. incarn. MCCLI. menſe Octobri, decima indict.

Sie iſt geſtorben Anno 1273., (*b*) nachdem ſie ihrem Gemahl 6. Kinder, nemlich 4. Töchter und 2. Söhne, gebohren. Ich weiß nicht, warum der Herr Prof. Zſchackwitz die erſte Gemahlin in dem II. Theil ſeiner Einleitung zu denen Rechts-Anſprüchen, p. 342., auſſen läßt, und doch die andere, *Helena*, anſetzt. Wann Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 80., ſchreibet, es habe Burggraf *FRIDERICUS III.* dieſe Eliſabeth als Wittwe geheyrathet, indem ſie, nach ſeinem Vorgeben, vorher Herdegen von Grundlach ſoll gehabt haben, ſo iſt dieſes ohne allen Grund geſchrieben, wo man wohl ſagen mögte: Caſpar Abel, ſchreibt hier wieder eine Fabel, dergleichen er gar viel in der Brandenburgiſchen Hiſtorie vorbringt. Gleichfalls irret Pregitzer in ſeinem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, wann er, p. 97., die Burggräfin Eliſabeth vor eine Gräfin von Habſpurg ausgibt, auch dieſen Fehler noch darzu mit dem Habſpurgiſchen Wappen in Kupffer ſtechen laſſen; und vor-gedachter Caſpar Abel fehlet hierinnen noch ärger, als Pregitzer; denn l. c. p. 73. ſchreibet er, der Kayſer Rudolph wäre ſeiner Frauen Bruder; nachgehends, p. 80., ſaget er, ſeine, des Burggrafens *Friderici III.*, Gemahlin, wäre Herzogs *Ottonis* von *Meran* Tochter, und *Herdagi* von Grundloch Wittwe geweſen: Und da der Herr Prof. Zſchackwitz, vorher gedachter maſſen, die erſte Gemahlin des Burggrafens *Friderici III.* auſſen läßt, alſo läßt Caſpar Abel die zweyte aus. Jener, nemlich der Prof. Zſchackwitz, iſt auch, in ſeiner ohnlängſt heraus gekommenen alſo rubricirten Geſchichts-mäßigen Unterſuchung des wahren Urſprungs der ſämmtlichen Chur- und andern Fürſtlichen Häuſer, bey ſeiner Unwiſſenheit geblieben, und hat alſo wiederum nicht angezeiget, wer die erſte Gemahlin des Burggrafens *Friderici III.* geweſen.

Die älteſte Tochter, Maria, war an Graf Ludwigen von Oettingen vermählet, wie uns dieſes das kurz vorher §. I. angeführte Diploma Pfalzgraf Ludwigs beym Rhein vom Jahr 1267. beſtärcket, vermög deſſen dieſer Pfalzgraf, als damahliger Reichs-Vicarius, dieſer Mariä die Erbs-Folge in dem Burggrafthum Nürnberg zugeſtehet, im Fall ihr Herr Vatter ohne männliche Erben abſterben ſollte; deſſen ſie ſich aber wieder verziehen, als derſelbe männliche Erben bekam, unterm Dato zu Gemünd den 15. Aug. 1280. (*c*)

Die zweyte Tochter, Adelheid, war eine Gemahlin Graf Heinrichs von Caſtell. (*d*)

Die dritte hieß Anna, und war eine Cloſter-Frau in dem Cloſter St. Marci zu Wirzburg. (*e*)

Die

(*b*) Hiervon gedencket auch erſagter *Prof.* Köler, l. c. mit folgenden: *Idem ſiſtit nobis tempus mortis Eliſabethæ Meraniæ Burggraviæ ad d. XXI. Aprilis his verbis: Servitur de Domina Eliſabeth, uxore Domini Friderici Burggravii, cum piſ. pa. & vino de XX. de bonis emtis à monaſterio Ahauſen. Obiit Anno Domini MCCLXXIII.* In des Herrn Hof- und Conſiſtorial-Rath Jungens Tom. II. *Miſcellan.* findet man auch ein *Necrologium Heilsbronnenſe*, worinnen an ſtatt MCCLXXIII. geſetzt MCCLXXVII. Ich halte aber davor, es ſeye dieſer Fehler überſehen worden, und an ſtatt der erſten I. eine V. ſtehen geblieben.

(*c*) Rentſch ſetzet in dem Ceder-Hayn, p. 307., das Jahr 1307. an; wo ich hierinne dem Herrn Köler lieber gefolget, welcher ſich auf Georg Rickens, Cloſter-Richters zu Hailsbronn, MSt. beziehet. Dieſer Verzicht-Brief iſt auch vom Kayſer *Rudolpho* Anno 1287. beſtättiget worden; das Kayſerliche Diploma iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*d*) In vorgedachter Diſſertation werden verſchiedentliche Lehen-Briefe citiret, welche dieſes beſtärcken. Siehe auch noch weiter Herrn Hof-Rath Jungens Anweiſung, was die *Comicia Burggraviæ &c.* ſey? p. 142. In meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen *Codice Diplomatico* findet ſich, p. 58., ein Diploma, worinnen *Friderici* Gemahlin Schweſter, Adelheid, und dreyer Töchter, gedacht wird.

(*e*) Dieſe Prinzeßin Anna hat weder Rentſch im Ceder-Hayn, noch Johann Hübner auf der 176. Tabelle angemercket: Herr *Prof.* Köler, der ſolche in die Geſchlechts-Reihe und Zahl mit einführet, beruffet ſich auf ein gewiſſes errichtetes Pactum, in *Diſſertat. de Ducibus Meraniæ*, p. 49., deſſen eigene Worte hier anführen will: *Tertia*

Die vierdte, Namens Elisabeth, war vermählet an Graf Conraden (*) von Hohenlohe. (f) Ihre beyde Söhne, Gottfried und *Albertus*, verziehen sich Anno 1298. auf ihre Mütterliche Erbschafft, welchen Verzichts-Brief Herr Prof. Köler in mehrbesagter Dissertation, p. 49. anführet, und meritiret hieher gesetzt zu werden. Dieser ist nun folgenden Innhalts:

> Wir Gottfrit, Probst von Haug, auswendig der Maure zu Wirzburg, und wir Albrecht, Gebrüdere von Hohenloch, tun chunt allen den, die diesen Brieff hören, seen, oder lesen, daz wir uns haben verzigen und verzeihen an diesem Briefe aller der Ansprüche, und alles des Rechts, daz wir haben oder gehaben mügen, an dem Gutt ze Bairreut, und an allem dem, daz dazu gehöret, und auch alles des Erbes, dazu unser Anherr Burggrave Friderich von Nürnberch, und Frauen Elzpeten, siner Haußfrawen unser Anfrauen ze Erbtail angeviel von dem Herzogen von Meran, und geben auch mit guten Willen, und mit ganzen Trewen alles daz Recht, daz wir an dem vorgenannten Erbe und Gute gehabt haben oder haben schulen, unserm lieben Oheimen Johannen und Friderichen, sinen Brudern, den Burggraven von Nürnberch, und verzeihen uns auch alles des Erbes, daz der vorgenannte Burggrave Friderich unser Anherre geerbet hat auf unser Oheim, Johannen und Friderichen, sine Sune die vorgenannt sind, es sei ze Francken, oder ze Bairn, oder wo die Erbe und die Gut gelegen sein, sie seien Lehen, Erbe, oder eygen, und des sin Gezeyge, Herr Walther der Truchsehse von Hohenecke, Herr Heinrich und Herr Gottfrit von Sauensheim, Herr Burckart von Vennenbach, Herr Dietrich von Wilhelmsdorff, Herr Eberhart von Kuleheim, Herr Leopolt der Truchsehse von Emsee, Erckenprecht und Chunrat Geilinger, Herr Friderich dee Keoph, Herr Chunrat von Dachsbach, und ander Ritter und Knecht genuge, und daz daz stete beleibe, so geben disen Brif wir versigelt, mit unser Beider Insigel, die daran hangent. Der Brif wart gegeben, do man zalt von Christes Geburt, tausent Jar zwei hundert Jahr acht und nunzich Jahr an dem Mittwochen vor Sant Nyclas Tache.

Die beyde Prinzen hiessen Johann und Sigmund, an welchen die Durchleuchtigste Eltern aber ein sehr grosses Unglück erlebeten. Beyde waren schon erwachsene Herren, (g) und wollten einstens auf die Jagd ausreiten. Die Diener ritten zum

Tertia filia ANNA sacrum velamen induit in cœnobio St. Marci Wirceburgi, legitque Rickius pactum de annuis ejus alimentis cum Gutha de Sundhoven, Priorissa, factum An. 1274. d. 3. Maj. Hofmannus schreibet in *Annal. Bamberg.* p. 172., sie wäre nachgehends Aebbtißin in dem Closter Schlüsselau geworden; welches auch *Bruschius* in *Chronolog. Monast. Germ.* p. 523. bestättiget.

(*) Herr *Prof.* Köler nennet ihn l. c. Gottfried.

(f) Johann Zübner hat zwar auf der 588. Tabelle Graf *Conradum* von Hohenlohe, und seine Gemahlin Elisabeth, wie auch deren Sohn Gottfried angesetzet, er läßt aber seinen Bruder Albrecht aus, welches aus diesem Verzichts-Instrument kan verbessert werden. Sonst schreibet *Wigul.* Hund in seinem Bayerischen Stammen-Buch, im I. Theil, p. 34. von dieser Prinzeßin Elisabeth folgendes: Item, wie Burggraf Friederich bey seiner Gemahel Frau Elspeth ein Tochter auch diß Namens gehabt, die er Graf Johannsen von Burgund, Graf Johannsen Sun, Graf Strephans Enckl, und Graf Hugen jüngern Bruder verheyratheten ihme alle seine erbliche Gerechtigkeit zu der Grafschafft Burgund von seinem Schweher herrürent, und so viel ihme von dem Römischen König Wilhelm geschencket worden, wie obstehet, übergeben wöllen, dieweil aber solches seinem eltern Bruder Graf Hugen, welticher *Ottonis* des Letztern von Meran Tochter zum Weib het, zuwider, daraus auch zwischen der Brüder Unwill und Krieg zu befahren, ꝛc. ist solcher Heyrath wieder eingestellt, Anno 1256. und solche Spruch hernach Graf Hugen um eine nahmhaffte Summa Geldes verkaufft worden.

(g) Ich weiß wohl, daß ein bekandter Gelehrter, an einem Ort, schreibet: *Filiolos Elisabethæ, Johannem & Sigismundum, morbi infantiles in tenella etate absumserunt.* Er will diese That dessentwegen läugnen, weil Einige melden, sie sey Anno 1298. geschehen, in welchem Jahr Burggraf Friederich Senior nicht mehr am Leben gewesen. Rentsch setzet dieses Jahr, wann er die Sache erzehlet, nicht, sondern nur die aus *Mülleri Annalibus* verfaßte Historische Nachricht von Nürnberg, p. 71., setzet es an; und diese fehlet, wie in vielen andern, nur der Zeit, nicht aber der Sache nach. Enoch Widemann

voraus, und lieſſen aus Unvorſichtigkeit die Hunde von denen Stricken, welche eines Senſen-Schmidts Kind erwiſchten, und es in Stücken zerriſſen. Als nun die beyde Prinzen nachgeritten kamen, und von allen dieſem nichts wußten, auch nicht die mindeſte Schuld an dem, was geſchehen, hatten, wurden ſie unſchuldiger Weiſe von der ergrimmten Canaille und erboſten Senſen-Schmidten angefallen, und elendiglich, hinter dem Teutſchen Hauſe zu Nürnberg, und zwar der eine in einer Lache, worein ſie ihn geworffen, zu todt geſchlagen. Sie wurden Beyde in die ohnweit darvon ſtehende St. Jacobs-Kirche begraben; Das Senſenmachers-Geſindel nahm aber, um der Straffe zu entgehen, den Reiß-aus, womit dann auch der Senſen- und Sichel-Handel, der ehevor ſehr groß in Nürnberg war, daraus gebracht ward. (*b*) Burggraf Friederich hingegen, weil er dieſe gottloſe Buben und Hencker-mäßige Geſellen nicht zur gebührenden Straffe ziehen konnte, legte auf deroſelben Häuſer, zu ewiger Gedächtnuß, einen jährlichen Zinß, den ſie an die Burggrafen bezahlen müſſen. Mir bedunckt, an einem Ort geleſen zu haben, daß die Gegend, wo dieſe Mord-That vollbracht worden, noch heutiges Tages die kleine Türckey genennet werde: Vielleicht mag der Name von dieſer mehr als Türckiſchen Grauſamkeit entſtanden ſeyn.

Von der Burggräfin Eliſabeth meldet *Bruſchius*, (*i*) und *Wigul. Hund*, (*k*) ſie ſey zuvor an Herdegen, Freyherrn zu Grundlach, vermählet geweſen, und habe nachgehends, als Wittib, Burggraf Friederichen geheyrathet. Dieſes Vorgeben kan aber deswegen nicht ſtatt finden, weil *Bruſchius* ſchreibet, dieſer Herdegen habe mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth Anno 1275. das Cloſter Frauen-Aurach fundiret. Da nun aber vorher angeführet, und an ſich richtig, daß die Burggräfin Eliſabeth Anno 1273. mit Tod abgegangen, ſo kan dieſes Vorgeben nicht beſtehen, ſondern dieſe Eliſabeth, des von Grundlach Gemahlin, iſt aus einem andern Hauſe geweſen.

Ferner iſt auch die Erzehlung in *Chronico Mellicenſi* (*l*) falſch, wann es allda heiſſet: *Circa illa tempora floruere primi Burggravii Norimbergenſes, FRIDERICUS & CUNRADUS, Friderici Comitis à Zollern ex Eliſabetha, filia Ottonis Ducis Meraniæ*, denn von dieſer Eliſabeth iſt das Burggräfliche Hauß nicht fortgepflanzet worden, weil deren beyde Söhne, vorgeſagter maſſen, jung und unvermählt erſchlagen worden.

Weiter irret Friederich *Lucæ*, (*m*) wann er dieſe Burggräfin Eliſabeth vor des Herzogs *Ottonis II.* von *Meran* Tochter ausgibt, da ſie doch ſeine Schweſter war, wie aus der im andern Theil dieſes Hiſtoriſchen Wercks, Cap. VI. Sect. 16. p. 330., enthaltenen Genealogiſchen Tabelle ſolches ganz klar und deutlich zu erſehen.

§. XII.

Ehe wir aber die Burggräfin Eliſabeth verlaſſen, müſſen wir noch zuvor auch ſehen, was dem Burggräflichen Hauſe vor Nutzen durch dieſelbe zugewachſen. Dieſer beſtand nun in folgenden: Ihr Bruder, Herzog *Otto II.* zu *Meran*, und Pfalzgraf in Burgund, hatte Anno 1248. das Unglück, daß er durch einen gewaltſamen Tod (*a*) in

mann führet in *Chronico Curiæ, apud Menck. Script. Rer. German.* Tom. III. ad an. 1298., an: *Duo juvenes Burggravii Noribergenſes Friderici filii occiſi ſunt. Cauſa cædis in occulto eſt.* Der Herr Hof-Rath Jung bringet in der Unterweiſung, was die *Comicia Burggraviæ* ſey? einige alte Verſe, p. 138., aus einem alten geſchriebenen *Chronico Noribergenſi* bey, welche dieſes Factum umſtändlich beſchreiben. Wofern aber dieſer abſcheuliche Mord Anno 1398. ſollte geſchehen ſeyn, wie vor-gedachter Widemann und die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg vorgeben, ſo hätte man billig Urſache, an der Wahrheit dieſer Geſchichte zu zweiffeln, weilen das Jahr vorher Burggraf *Fridericus III.* mit Tode abgegangen war. Wäre es aber, daß dieſes Anno 1284., wie gedachter Herr Hof-Rath Jung l. c. p. 141. aus einem alten Nürnbergiſchen Chronico Meldung thut, geſchehen, ſo lieſſe ſichs noch eher hören.

(*b*) Dieſes beſtättiget vor-angezogene Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg.

(*i*) In *Chronologia Monaſter. German.* p. 138.

(*k*) Im Bayeriſchen Stammen-Buch, p. 33., welcher ſich auf *Bruſchium* beziehet; er will aber der Sache mit einem vielleicht abhelffen, und ſchreibet: Vielleicht habe ſie zur andern Ehe Burggraf Friederichen von Nürnberg gehabt. Das Gegentheil iſt aber aus folgenden zu erſehen.

(*l*) Dieſes *Chronicon* iſt in *P. Hieron.* Pezens Tom. I. *Script. Rer. Auſt.* und dieſe allegirte und von einem Interpolatore hinein geſetzte Stelle, p. 238. ad an. 1245. enthalten.

(*m*) Im ur-alten Fürſten-Saal, p. 808., und vorher im zweyten Theil, die daſelbſt Cap. VI. Sect. XVI. citirte Autores.

§. XII.

(*a*) Einige ſagen, er ſey von einem Edelmann, Namens

in jene Welt geſchicket wurde. Nun hatte er zwar eine Gemahlin, nemlich *Blancam*, Graf Theobalds von Champagne Tochter, aber mit derſelben keine Kinder erzeuget. Wie nun dieſer traurige Fall geſchahe, und ſonſt keine männliche Poſteritàt mehr vorhanden war, ſo wurden die Meraniſche Güter, wie überhaupt, alſo auch auf dem Nordgau und im Vogtlande, verſchiedentlich zertheilet. *Henricus*, damahliger Biſchoff zu Bamberg, zog die Schlöſſer Giech, Nieſten und Lichtenfels, mit allen deren Zugehör, an ſich. (*b*)

Burggraf Friederich, von welchem in dieſem Capitel die Rede iſt, bekam mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth, des letztern Herzogs Schweſter, Bayreuth und Cadolzburg, mit allen dem, was darzu gehörig, durch ordentliches Erbgangs-Recht.

Graf *Otto I.* von Orlamünd, welcher der Burggräfin Eliſabeth Schweſter zur Gemahlin hatte, griff auch zu, und nahm, was er haben konnte, wohin zu zehlen Hof im Vogtlande, Plaſſenburg, Culmbach, Pretzendorff, Tzwernitz, Goldcronach, Mengau, Wirsberg, und andere Oerter mehr, (*c*) welche nachgehends die Herren Burggrafen durch Kauff an ſich gebracht.

Graf Otto von Orlamünd verfiel hernach mit dem Biſchoff zu Bamberg in einen hefftigen Streit, welcher ſogar zu einem öffentlichen Krieg ausſchlug; doch aber durch einen Vergleich Anno 1260. wieder beygeleget ward. Weil nun Burggraf Friederich auf gewiſſe Weiſe auch mit in dieſem Vergleich begriffen, ſo habe ich das desfalls errichtete Vergleichs-Inſtrument dem *Codici Diplomatico* mit inſeriret.

§. XIII.

Als Beyde noch keinen männlichen Erben hatten, wurden ſie ſchlüßig, aus einem ſonderbaren Religions-Eifer, Bayreuth und Cadolzburg dem Stifft Elwangen, als ein Lehen, aufzutragen, doch mit dem Beding, daß, wann ihnen ein männlicher Erbe gebohren würde, es ihnen frey ſtehen ſolle, das Eigenthum dieſer Güter wieder abzufordern. Das deswegen Anno 1265. errichtete Lehens-Inſtrument iſt folgenden Innhalts:

In nomine Domini Amen. *Fridericus* Dei Gratia Burggravius de Nurenberch, & *Eliſabeth* Burggravia, conjuges, omnibus præſentis ſcripti inſpectoribus notitiam ſubſcriptorum. Ad notitiam univerſorum devenire cupimus, quod nos manu coadunata proprietatem oppidi noſtri in Baierrut cum omnibus proprietatibus eidem attinentibus & circumjacentibus, quas ex ſucceſſione pie memorie Ottonis illuſtris Ducis Meraniæ, vel aliunde habuimus, videlicet caſtris, hominibus, nec non ſilvis, pratis, paſcuis, mancipiis, agris, cultis & incultis, molendinis, piſcationibus, aquis aquarumve diſcurſibus, viis & inviis, queſitis & inquirendis, & caſtrum noſtrum in Chadolſpurch, cum omnibus proprietatibus & juribus eidem attinentibus, videlicet terris, ſilvis, & aliis ſuperius proximo annotatis, libere & abſolute, omni condicione ceſſante, monaſterio Sanctorum Martyrum, Viti, Sulpicii, & Serviliani in Elwangen dedimus & tradidimus in manum reverendi in Chriſto Patris ac Domini Ottonis, ejusdem monaſterii Abbatis, & easdem proprietates jam dictas in feudo recepimus ab eodem, conſenſu ſui conventus unanimi accedente, filiam noſtram Mariam, & conjugem ſuum Ludovicum, filium nobilis viri Comitis Ludovici de Ottingen, in omni eodem feudo heredes nobis inſtituentes, conſenſu Domini Abbatis prædicti ſuique conventus ſimiliter accedente, qui etiam in eodem inſtanti, omne dictum feudum a manu Domini Abbatis

Namens Hager, entweder auf ſeinem Schloß Plaſſenburg, oder Nyseden, ums Leben gebracht, einige, er ſey mit Gifft hingerichtet worden. *Aventinus* ſchreibt Lib. VII. c. 6. §. 23. p. m. 660. hiervon alſo: *Ab his ſunt Otto, ultimus -- illeque anno* 1248. *absque liberis periit, Blaſſenburgii - Quidam toxico ſublatum, alii ferro ab Hagere, cujus uxorem conſtupravit, necatum tradunt: verum ne id ſit, an ad leniendam tam crudelis cædis invidiam confictum, tum quoque, cum magis liquere poſſet, incertum fuit.*

(*b*) Bey dem Herrn Schannat findet man in *Collect. II. Vindemiæ liter.* p. 142. Num. XVII. ein Diploma vom Biſchoff *Henrico* zu Bamberg, worinnen die Güter und Schlöſſer ſpecificiret ſind, welche er ad menſam Epiſcopalem gezogen.

(*c*) Man kan hiervon mehr angeführte *Diſſertation de Ducibus Meraniæ*, §. 23. p. 60. nachſchlagen.

prefati perceperunt. Hujus rei teſtes ſunt Nobiles Viri, *Ludovicus de Ottingen*, *Hainricus de Chaſtel*, Comites, *Rudolfus de Hirnhaug alta domo*, *Hermannus Senior de Habeltingen*, *Herdegen de Grundelach*, *Hermannus de Stofe*, *Fridericus de Brukkeberch*, *Chunradus de Tanne*, *Chunradus Dapifer de Sibenbrunne*, *Gerunger Pincerna de Oringen*, *Erchenger de Rechenbergk*, *Viricus & Chunradus dicti Frichones*, *Hainricus de Domo*, *Arnoldus Dapifer de Seckendorf*, *Hartungus de Chriſen*, *Fridericus & Gottfridus von der Linthe*, milites, & alii quam plures. Et ne de hoc impoſterum aliqua poſſit dubitacio ſuboriri, preſentem chartam conſcribi fecimus & noſtrorum ſigillorum, nec non nobilium virorum, *Ludovici de Oettingen*, *Hainrici de Chaſtell* Comitum, Domini Rudolfi & Domini Hermanni prædictorum *de Hirnhaug* munimine fecimus roborari. Acta ſunt hæc anno Domini M CC LXV. quarto die exeunte Julio, indictione octava.

Der Abbt zu Ellwangen mußte ſich hingegen reverſiren, daß, wofern ein Prinz gebohren würde, dieſes alles ungültig ſeyn und bleiben ſolle. Der von ihm ausgeſtellte Revers lautet alſo:

Wir von GOttes Gnaden, *Otto*, des Stiffts Ellwangen Abbt, und das Convent daſelbſt, thun kund männiglichen, und bekennen, daß uns von dem Edeln Herrn Friderichen, Burggrafen von Nürnberg, und der Hochgebohrnen Frauen, Frauen Eliſabeth, ſeiner Gemahl, das Eigenthum in Bayreuth und Cadolſpurg und die Gerechtigkeit darzu gehörig aufgetragen worden, und wir auch ſolches von wegen unſers Stiffts angenommen, doch mit dem Beding, wann gemeldter Burggraf und ſein Gemahl einen männlichen Erben zeugen würden, oder der Burggraf nach Abſterben Frauen Eliſabeth mit einer andern ehlichen, und ihm eben bürdigen Gemahl einen Sohn gewinnen, und der Burggraf ſelbſt oder nach ſeinem Abſterben ſein männlicher Erb, ſolche eigne Güter von uns oder unſern Nachkommen wieder abfordern würden, daß wir ihnen dieſelbe alle, wie wir es von unſers Stiffts wegen aufgenommen, wieder zuſtellen, und ohne Beding überantworten ſollen, ausgenommen unſern Hof zu Reindorff bey Cadolsburg, und dem Hof zu Bloß, bey Bayreuth gelegen, ſo weyland des Willibrandi geweſen: welche wir unſern Stifft vorbehalten haben. Ferner wann Frau Maria, gedachtes Burggrafen Tochter, oder Graf Ludwig von Oettingen, ihr Herr und Gemahl ohne Erben abſterben würden, ſollen die Eigenthum alle wieder an den Burggrafen und ſein Gemahl, und ihre Erben, wenn ſie es ſuchen, gefallen ſeyn. Actum in Cadolsburg, Anno 1265.

§. XIV.

Wann man aber fraget: Wie es mit der Burgundiſchen Verlaſſenſchafft ergangen, und an wem ſie gekommen? So dienet folgendes zur Nachricht: Es iſt vorher §. 10. angeführet, König *Conradus IV.* habe die Burggräfin Eliſabeth in einem Diplomate vom Jahr 1251. *chariſſimam neptem*, ſeine liebſte Enckelin, genennet. Damit man aber verſtehen möge, wie Eliſabeth mit *Conrado* verwandt geweſen, ſo mag folgendes Schema zur Erläuterung dienen:

FRIDERICUS I. BARBAROSSA,
Gem. 2. *Beatrix*, Graf *Reinaldi* in Burgund Tochter. 1156. † 1190.

HENRICUS VI. Kayſer 1190. † 1197.	OTTO, Pfalzgraf in Burgund. † 1200. Gemahlin *Margaretha*.
FRIDERICUS II. Kayſer 1212.	BEATRIX, Die einzige Tochter und Erbin von Burgund. Gemahl *Otto I.*, Herzog zu Meran, welcher Burgund erbet.
CONRADUS IV. Röm. König. 1250.	ELISABETH, Gem. *Fridericus III.*, Burggraf zu Nürnberg.

Aus dieſem Schemate wird man nun leicht ſehen und verſtehen können, auf was Art und Weiſe die Burggräfin Eliſabeth mit König *Conrado IV.* Geſchwiſter-Kind, oder

oder Geſchwiſter-Kindes-Kinder, wie dieſes Rentſch p. 295. zwar ſaget, aber die Art der Verwandtſchafft nicht zeiget, geweſen.

Gleichwie *Otto*, Kayſers *Henrici VI.* Bruder, die Pfalzgrafſchafft Burgund, wegen ſeiner Mutter *Beatrix*, als der einzigen Tochter Pfalzgrafens *Raynaldi* und Erbin, erblich überkommen hatte, alſo fiel dieſelbe auf gleiche Weiſe auf *Ottonem I.*, Herzogen von Meran, welcher Pfalzgraf *Ottonis* einzige Erb-Tochter, *Beatrix*, zur Gemahlin hatte; und wie dieſer mit Tode abgieng, kam die Pfalzgrafſchafft auf Herzog *Ottonem II.* ſeinen Sohn; und von dieſem nach deſſen Anno 1248. erfolgter fatalen Ermordung an deſſen Schweſtern. Nun ſollte dieſer Burgundiſche Erbs-Anfall bey Burggraf *Friderico III.* und deſſen Poſteritát von Rechts wegen verblieben ſeyn: Es hat ſich aber die Sache folgender geſtalt gefüget, daß Burggraf Friederich darum gekommen. Schon damahls, als Kayſer *Fridericus I.* ſeinen zweyten Prinz, *Ottonem*, zum erſten Pfalzgrafen in Burgund einſetzete, ſo widerſetzte ſich *Ottoni*, *Gerhardus*, Graf von *Vienne* und *Maſcon*, der zwar auch von dem Gráflich-Burgundiſchen Hauſe, doch aber von der zweyten Linie, war. Er erhielt auch, durch Hülffe der Burgunder, einen, und zwar den gegen Franckreich gelegenen Theil von der Grafſchafft Burgund, oder heutiges Tages alſo genannten *Franche Comté*; wo hingegen der andere gegen Teutſchland ſituirte dem Kayſerlichen Prinz *Ottoni*, wegen ſeiner Mutter, einer Burgundiſchen Prinzeßin, verblieb, in welchem Antheil ihn ſein Vatter, der Kayſer, unter dem Titel eines Pfalzgrafens in Burgund, einſetzete. Wie Graf Gerhard mit Tode, doch ohne männliche Erben, abgieng, ſuccedirte ihm ſein Vetter *Stephanus*, Graf von *Challon* und *Maſcon*, in ſeinem beſeſſenen Antheil, und vertheidigte ſich auch in demſelben, mit Hülffe des Herzogs von Burgund, alſo, daß Pfalzgraf *Otto* Anno 1211. ſich genöthiget ſahe, von ſeiner Prætenſion und Anſpruch abzuſtehen, und da nahm man eine Abtheilung des Landes vor. Anno 1227. verpfándete *Otto I.*, Herzog zu Meran und Pfalzgraf in Burgund, ſeinen Burgundiſchen Antheil um eine gewiſſe Summa Geldes an Theobald, Grafen in *Champagne*; löſete aber doch denſelben, nach der Zeit, wieder ein. Als nun weiter *Otto II.* Anno 1248. mit Tode abgieng, ſo ſetzete ſich Burggraf Friederich in Beſitz der Pfalzgrafſchafft, und eignete ſich alle diejenige Rechte, wie ſolche ſein Schwieger-Vatter beſeſſen, wiederum zu, erhielte auch darauf von dem gegen Kayſer *Fridericum II.* erwählten Römiſchen König Wilhelm, Anno 1249. die Belehnung über dieſelbe zu Ingelheim. Wie nach der Zeit Burggraf Friederich geſonnen war, die älteſte Meraniſche Prinzeßin, *Aliſa* oder Adelheid, an *Johannem*, Graf *Johannis* von Burgund Sohn, zu vermählen, und demſelben alles Recht auf Burgund, die Schutz-Gerechtigkeit über Biſanz allein ausgenommen, zu übergeben, ſo widerſetzte ſich dieſes *Johannis* älteſter Bruder, *Hugo*, auf das hefftigſte. Weil nun Burggraf Friederich zum voraus ſahe, daß hierdurch ein groſſer Streit und Uneinigkeit entſtehen würde, ſo entſchloß er ſich endlich zu einem andern, brach die Ehe-Pacten mit Graf *Johanne* ab, und verkauffte an deſſen älteſten Bruder *Hugo*, Grafen von Challon, die Burgundiſche Güter, welcher *Hugo* ſich darauf dieſe *Aliſam*, oder Adelheid, ſelbſt antrauen ließ. (*a*) Auf dieſe Weiſe ſind die Herren Burggrafen zu Nürnberg um die Pfalzgrafſchafft Burgund gekommen, welche durch Heyrath mit der Herzogin Eliſabeth, durch Erbgangs-Recht, auf ſie gefallen war.

§. XV.

Von dieſer Burggráfin Eliſabeth, erſten Gemahlin Burggrafens *Friderici III.*, iſt nichts mehr beyzubringen; dahero gehen wir nunmehro zu der andern Gemahlin. Dieſe hieß *Helena*, und war Chur-Fürſtens *Alberti I.* zu Sachſen, aus Aſcaniſchen Stamm, Tochter, mit welcher er Anno 1275. Beylager hielt. Kayſer Rudolph hatte ihrem Bruder, Chur-Fürſt *Alberto II.*, ſeine Prinzeßin *Agnes* zwey Jahr vorher vermählet; und es kan ſeyn, daß eben dieſer Kayſer dieſe Heyrath geſtifftet. Sie iſt Anno 1309. den 12. Junii zu Nürnberg geſtorben, und vor dem groſſen Altar im Franciſcaner-Cloſter, nach Rentſchens Bericht, begraben worden. Nach *Bruſchii* Bericht in *Chronologia Monaſter. German.*, p. 365., ſoll deren Grabmahl noch heutiges Tages zu ſehen ſeyn, und folgende Aufſchrifft haben:

§. XIV.

(*a*) Wer ohne Genealogiſche Tabellen dieſes nicht verſtehen kan, der kan auf der 64. Hübneriſchen Tabelle ſich Raths erholen.

Anno Domini 1309. obiit illuſtriſſima Principiſſa, Domina HELENA, Seniorꝭ Burggravii Friderici Conjux, Duciſſa Saxoniæ.

Von dieſer zweyten Gemahlin ſind Burggraf Friederichen gebohren worden zwey Prinzeßinnen und zwey Prinzen.

Die Prinzeßin Anna ward an Graf *Emiconem* von Naſſau getrauet, iſt Anno 1353. den Weg alles Fleiſches gegangen, und bey ihrer Frau Mutter zu Nürnberg in der Parfüſſer-Kirche beygeſetzet worden. (a)

Die zweyte Tochter iſt dem Namen nach unbekandt. Rentſch meldet von ihr, ſie ſey an einen Grafen von Hirſchberg, nemlich Gebharden, der das Cloſter Rebdorff bey Eichſtett geſtifftet, vermählet, und deſſen zweyte Gemahlin geweſen. Da ich aber im andern Theil dieſes Wercks, und zwar Cap. VI. im XIIten Abſatz, gezeiget, was Gebhard *V.* und *VI.* vor Gemahlinnen gehabt; dann auch das Cloſter Rebdorff nicht von einem Grafen von Hirſchberg, ſondern *Conrado I.*, dem XXIVſten Eichſtettiſchen Biſchoff, geſtifftet worden, wie ich ſolches in meiner Eichſtettiſchen Hiſtorie, im andern Theil, im 4ten Capitel und 16ten Abſatz, gezeiget habe; ſo fällt mit dieſem Rentſchens Vorgeben hinweg. *Lucæ* hat es im ur-alten Fürſten-Saal, p. 809., und Hübner auf der 176ſten Genealogiſchen Tabelle, alſo nachgeſchrieben: Es bleibet aber dieſes bey mir ſo lange aus- und in Zweiffel geſtellet, bis ich irgendswo einen beſſern Beweis finde. Wofern es aber ſeine Richtigkeit hat, was Wigul. Hund in ſeinem Bayeriſchen Stammen-Buch, im erſten Theil, p. 91., mit folgenden ſchreibet: „Graf Gebhard, ſein Bruder, (Graf Gebhard) der vierdte (ſechſte) dis Namens, „und letzte dis Geſchlechts, hat zwo Haus-Frauen, die erſt N. Burggraf Friederi„chen von Nürnberg Tochter; die andere N. Graf Ludwigs von Oettingen Toch„ter, ꝛc.; ſo lieſſe ſichs alsdann hören, daß die Burggräfliche Prinzeßin, die vielleicht bald wieder verſtorben, die erſte Gemahlin geweſen wäre.

Der älteſte Prinz *Johannes* gelangte zwar, nach ſeines Vatters Tode, zur Regierung, vermählte ſich auch mit Prinzeßin *Agnes*, Henrichs, des Kindes von Brabant, und erſten Landgrafen zu Heſſen, Tochter; er geſeegnete aber gar bald nach ſeines Vatters Tode, nemlich Anno 1298., andere aber ſagen Anno 1299. Calend. Sept., hingegen Herr Hof-Rath Jung erweiſet in der Anweiſung, p. 149., er ſey Anno 1300. geſtorben, dieſes Zeitliche, und nahm von der Welt Abſchied, ohne Kinder nachzulaſſen. Er liegt in der Hailsbronniſchen Cloſter-Kirche begraben, wovon uns ein allbortig noch vorhandener Todten-Schild mit ſeinem Epitaphio folgende Nachricht gibt:

Anno Domini MCC 98. Kal. Septemb. obiit Johannes, filius Senior Friderici, Burggravii de Nurnberg.

Herr M. Johann Ludwig Hocker mercket im Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 4., bey dieſer Grabſchrifft an: „Es ſind die zwey Ziffern 98. hier darum „klein angeführet, weilen die letzte Römiſche Zahlen in beregtem Original wie effaci„ret ſind. Herr *Rittershuſius* aber, der ohne Zweiffel das Original annoch geſehen, „hat in der Zugab derer Hailsbronniſchen Epitaphien, ſo er ſeiner bey der Schul-In„troduction gehaltenen Oration beygefüget, das ſieben und neunzigſte Jahr angeſetzt. Daß aber dieſer *Johannes* ein Sohn Burggrafens *Friderici III.* geweſen, erhellet unter andern aus einem Conceſſions-Briefe *Bertholdi*, Biſchoffs zu Regenſpurg, ertheilet in Schwarzenau, Anno 1280., wo es heißt: *Viro Spectabili Friderico Burggravio de Nurnberg, & Johanni filio ſuo, nec non filiabus ſuis.* Ingleichen *ex literis Rudolphi Comitis Palat. Rh. dat. in Ezelingen Idus Auguſt. Anno Domini M. CC. nonag. nono*, worinnen es heißt:

Nobili Domine Anne, ſorori ſpectabilis viri Johannis Burggravii de Nurnberg, ac nobilis viri, Emichonis Comitis Naſſovie uxori, &c.

Daß

§. XV.

(a) *Bruſchius* führet in *Chronologia Monaſteriorum German.* p. 365. die Grabſchrifft, welche auf der Burggräfin *Helenæ* Monument zu ſehen, an, die oben zu leſen. Dieſe Burggräfin *Helena* hat dem Parfüſſer-Cloſter zu Nürnberg alle ihre Jubelen vermacht, wie das *Necrologium* dieſes Cloſters bezeuget. Von der Gräfin von Naſſau Todes-Jahr thut Meldung ein Todten-Calender des Parfüſſer-Cloſters in Nürnberg ad an. 1353.

Daß aber die Burggräfin eine Heßiſche Prinzeßin, und Anno 1328. noch am Leben geweſen, ſolches bezeuget ein im *Codice Diplomatico* befindliches Diploma vom Jahr 1328.

Der andere Prinz, Friederich, iſt ihme in der Burggräflichen Regierung gefolget, und hat das Burggräfliche Hauß fortgepflanzet, von welchem im folgenden Capitel wird gehandelt werden.

Sonſt iſt noch vom Burggraf *FRIDERICO III.* anzumercken, daß er, nebſt ſeiner zweyten Gemahlin, *HELENA*, das Cloſter Birckenfeld geſtifftet. (*b*)

(*b*) Von dieſem Cloſter und deſſen Stifftung meldet *Bruſchius* in *Chronologia Monaſt. German.* p. 364.: *Pirckhenfeldum*, Birckenfeld, *monialium nobili genere natarum, Ciſtertienſis Ordinis, ſub cura & viſitatione Ebracenſis Abbatis æterna virginitati dicatarum cœnobium ad Æſtum amnem ſupra Neapolin in Oſtrofrancis ſitum, fundatum legitur annum Chriſti circiter* 1276. *à Friderico Burggravio Noribergenſi & ejus prima (ſecunda) conjuge D. Helena.* Siehe auch *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, p. 838. Tom. I.

Das zwölffte Capitel.

Von FRIDERICO IV., Burggrafen zu Nürnberg.

Gebohren 1282. Succedirt 1297. Starb 1332.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von Burggrafens *Friderici IV.* Geburts-Jahre, angetrettenen Regierung, und Kayſerlichen Belehnung.

§. II. Erweiſet ſich dem Kayſer treu. Iſt bey dem Königlichen Beylager gegenwärtig. Begleitet den Kayſer nach Rom zur Crönung.

§. III. Iſt auf des erwählten Kayſers *Ludovici Bavari* Seiten, und hilfft ihme die Schlacht gegen *Fridericum Auſtriacum* gewinnen. Bekommt *Fridericum Auſtriacum* gefangen.

§. IV. Erweiſet dem Kayſer *Ludovico* noch eine fernere ſonderbare Treu.

§. V. Wohnt der Kayſerlichen Crönung zu Rom und in der Lombardie mit bey.

§. VI. Hilfft den Vergleich zwiſchen Kayſer *Ludovico Bavaro*, und *Friderico*, Herzogen in Oeſterreich, mit errichten.

§. VII. Hilfft einen zwiſchen denen Herzogen in Bayern entſtandenen Streit beylegen.

§. VIII. Der Kayſer belehnet ihn mit der Stadt Hof.

§. IX. Von eben dieſem Kayſer erhält er einen Freyheits-Brief, Grundlach zu einer Stadt zu machen.

§. X. Erweiſet dem Stifft Eichſtett viele Guthaten. Die Stadt Weiſſenburg wird ihme verſetzt.

§. XI. Sein Sterbe-Jahr und Epitaphium. Von dem Zolleriſchen Bracken-Kopffe.

§. XII. Deſſen Gemahlin und Kinder.

§. I.

BUrggraf *FRIDERICUS IV.*, ein Sohn *FRIDERICI III.*(a) und der Herzogin *HELENÆ* aus Sachſen, erblickte das Licht der Welt im Jahr 1282. Sein älterer Bruder, *Johannes*, trat zwar, nach dem Anno 1297. erfolgten Abſterben ſeines Herrn Vatters, die Regierung mit an; nachdem er aber Anno 1300. demſelben in die Ewigkeit nachfolgete, mithin die zeitliche Regierung niederlegete, ſo war es von dem allerhöchſten Regenten verſehen, daß dieſelbe dem zweyten Burggräflichen Prinzen, unſerm Burggraf *Friderico IV.*, ſollte allein beygeleget werden, der auch dieſelbe, in dem neunzehenden Jahr ſeines Alters, antrat, und zwey Jahr darnach, von dem damahligen Kayſer *Alberto*, darinnen confirmiret und beſtättiget ward, wie folgendes Kayſerliches Diploma ſolches mit mehrern beſtärcket, welches folgenden Innhalts iſt:

ALBERTUS Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, univerſis præſentem literam inſpecturis ſalutem, & credere ſubnotatis. Regalis præeminentiæ requirit honeſtas, ut ſingulos & univerſos nobis devotè & fideliter famulantes, dignis debeamus præmiorum retributionibus prævenire, ut ſpe renumerationis cæteri ad noſtra & imperii obſequia confidentius animentur. Notum igitur eſſe volumus, & præſentibus publicè proteſtamur, quod nos, advertentes devotionem & fidelitatem dilecti nobis *FRIDERICI, Burggravii de Nuremberg*, univerſa bona infra ſcripta; videlicet *COMITIAM Burggraviæ in Nurmberg. CASTRUM* quod tenet ibidem, *CUSTODIAM PORTÆ ſitæ* prope idem caſtrum, *JUDICIUM*

---

§. I.

(a) Kayſers *Ludovici Bavari* Beſtättigungs-Brief über die Rudolphiniſche Infeudation de Anno 1328. erweiſet unter andern dieſes mit folgenden:

Spectabili viro Friderico Burggravio de Nurnberg - - - literas, quas quondam Friderico Burggravio de Nurnberg, Patri Tuo per inclite Recordationis olim Rudolphum Romanorum Regem - - - datas - - - - Dat. Laterani ſeptimo die Menſ. Feb. a. Domini Milleſ. Tricenteſ. viceſ. octavo, Regni noſtri anno 4. decimo, Imperii vero primo.

CLIM PROVINCIALE in Nurmberg, cui etiam *VICE IMPERATORIS* omne judicium judicans præſidebit, *officialis* etiam ejusdem *Burggravii*, una cum *Sculteto noſtro*, in Civitate Nurmberg judicio præſidebit, & quicquid *emolumenti* de ipſo judicio, vel per homicidium, vel quemcunque caſum alium pervenerit, idem officialis tuas partes ejusdem lucri per ſe tollet. Dictoque Burggravio quæque *Fabrica* in Nurmberg ſolvet *unum ſolidum*, annuatim; Cenſum quoque tollet de omnibus areis ab altera parte pontis, & de quolibet tempore meſſis unum meſſorem, tertiam feram, tertiam arborem de foreſto, ac omnia ligna jacentia in eodem, officium foreſti ab iſta parte pontis, cum ſuis attinentiis. Villam *Werde*, Villam *Puch*, Oppidum *Schwand*, Caſtrum *Creuſen*, *Advocatiam cœnobii in Steinau*, Redditus decem librarum denariorum de officio Sculteti in Nurmberg, & decem libras de telonio ibidem, cum reliquis feudis, quæ idem & *ſui progenitores*, à noſtris Anteceſſoribus habuiſſe dignoſcuntur, titulo feudali in feudum duximns concedenda. Ad majorem itaque obſervantiam præmiſſorum, & roboris firmitatem ſcripta præſentia noſtri Sigilli charactere juſſimus roborari. Datum apud *Argentinam*, Idus May, indictione XIII. Anno Domini M CCC. Regni vero noſtri Anno II. (*b*)

Dieſes hat nachgehends Kayſer *Henricus VII.* confirmiret, und mit ſtattlichen Privilegien verbeſſert, vermög der hierüber ertheilten Lehen-Briefe, vom 31. Jun. 1310. zu Nürnberg.

Der *Auctor Annal. Vetero-Cellenſium*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* will zwar p. 411. vorgeben, der Burggraf *Fridericus* von Nürnberg wäre Anno 1307. vom Kayſer *Alberto Auſtriaco* mit einer groſſen Armee, die meiſtentheils aus Schwaben und Rhein-Ländern beſtanden, ins Oſt-Land, gegen die beyde Landgrafen, *Fridericum* und *Dizmannum*, geſchickt worden; die aber in einer bey Luckau gehaltenen unglücklichen Schlacht alſo in die Pfanne gehauen worden, daß deren wenig ihr Vatterland wieder zu ſehen bekommen; daher auch das Sprüchwort entſtanden: Es wird dir gehen, wie den Schwaben bey Lucca. Allein, wann wir die Sache genau unterſuchen, ſo finden wir, daß nicht dieſer Burggraf Friederich, ſondern Graf Philipp von Naſſau, und ein Graf von Ortenburg, woraus nachgehends etwige Abſchreiber Nürnberg gemacht, die Kayſerliche Armee commandiret. Wir wollen gern an dieſem Unglück unſern Burggrafen Friederich nicht Antheil nehmen laſſen, worein ihn doch andere zu ziehen ſuchen. (*c*)

§. II.

War ſein Vater, Burggraf *Fridericus III.*, dem Kayſer *Rudolpho* treu geweſen, und hatte ihm beſtändig angehangen, ſo erwieſe ſich deſſen Sohn, unſer *Fridericus IV.*, dem Kayſer *Henrico VII.* und *Ludovico Bavaro* nicht minder, als ein treuer Reichs-Fürſt, wovon wir verſchiedentliche Proben ſehen werden, getreu.

Als Anno 1310. die Böhmen mit ihrem damahligen Könige *HENRICO II.* aus Kärnthen nicht zufrieden waren, und an den Kayſer eine anſehnliche Geſandſchafft abſendeten, ihn erſuchende, er mögte ſeinen Prinz *JOHANNEM* ihnen zum König geben, und ihn mit der Königlichen Prinzeßin Eliſabeth vermählen, die Prinzeßin auch nachgehends ſelbſt nach Speyer kam, und das Königliche Beylager vollzogen ward, ſo befunde ſich Burggraf Friederich nicht allein mit einem reiſigen Zeug, bey der Königlichen Heimführung, ſondern auch, da der noch anweſende König *Henricus II.* aus Kärnthen ſich in Prag befand, und dieſe Stadt an den König *Johannes*

(*b*) Friederich *Luca* führet in dem ur-alten Fürſten-Saal, p. 807., zwar dieſes Diploma aus dem Wagenſeil an; er iſt aber darinnen unrecht daran, daß er dieſes auf *Fridericum III.* appliciren will, der doch vorher, als dieſes datiret, nemlich Anno 1297., allſchon den Weg alles Fleiſches gegangen, und unter den Menſchen nicht mehr befindlich war. In des Herrn Tanzlero von Ludewig Tom. VI. *Reliqu. omnis aevi Diplom.* iſt p. 39. dieſes Inaugurations-Diploma auch befindlich, aber ſehr falſch gedruckt.

(*c*) Die *Excerpta ex Monacho Pirnenſi* in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* nennen p. 1579. denjenigen, welcher die Kayſerliche Armee en Chef commandiret, ausdrücklich einen Grafen von Ortenberg. Siehe auch Joh. Chriſt. Ridigero Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 341.

nicht abtretten wollte, bey derſelben Belagerung; (a) nach deren Eroberung er auch der prächtigen Crönung beywohnete, bey welcher auf 300000. Menſchen, auf Königliche Unkoſten, tractiret worden. (b)

Wie hierauf eben dieſer Kayſer einen Zug nach Italien vornahm, um in Rom ſich crönen zu laſſen, aller Orten aber Hinderniß, auch zu Rom von den Cardinälen, fand, ſo begleitete er den Kayſer in Perſon, mit einem auserleſenen Hauffen ſeines Krieges-Volcks, (c) dahin. Als binnen dieſer Zeit der Landgraf Friederich in Thüringen mit denen Erffurthern in einen Krieg verfielen, und die Erffurther den Kayſer um Hülffe anruffeten, ſo ſchickete er den Burggraf *Fridericum* mit einer Anzahl Reuter zu Hülffe. (d)

§. III.

Als nach Kayſers *Henrici VII.* frühzeitigen Tod die Wahl-Fürſten zu Franckfurt ſich in zwey Theile theileten, und der eine Herzog Ludwigen aus Bayern, der andere aber Herzog Friederichen aus Oeſterreich Anno 1314. erwähleten, ſo ſtunde Burggraf *Fridericus IV.* auf Herzog Ludwigs aus Bayern Seite: Und wie es nachmahls darzu kam, daß beyde Theile gegen einander zu Felde zogen, ſo erhielte Kayſer Ludwig, vornemlich durch Burggraf *Friderici IV.* Krieges-Liſt und Tapfferkeit, einen vollkommenen Sieg, bekam Herzog Friederichen gefangen, und beveſtigte dadurch ſeine Cron und Thron. Die Geſchicht-Schreiber (a) beſchreiben uns den ganzen Verlauff mit folgenden Umſtänden: „Herzog Friederich wollte ſein Recht gegen Herzog Lud„wigen aus Bayern mit Gewalt der Waffen behaupten, und rüſtete ſich demnach „mit einer ſtarcken Armee gegen ihm. Er hatte auf ſeiner Seiten ſeine beyde Brü„der, Herzog Leopolden und Heinrichen, König Carln in Ungarn, Friederichen, „Erz-Biſchoffen zu Salzburg, den Biſchoff von Laubach, den Biſchoff von Paſ„ſau, und Herzog Heinrichen in Kärnthen, dem er Böhmen verſprochen hatte. (b)

Auf Seiten des Kayſers *Ludovici* befanden ſich, unſer Burggraf Friederich, Friederich, Marggraf zu Baden, der Fürſt Berthold von Henneberg, (c) zwey Gra-

fen

§. II.

(a) Siehe *Gerardi de Roo Annal. Auſt.* Lib II. p. 80. Das *Chronicon Anonymi Leobienſis*, Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* P. *Hier. Pezii*, p. 898. ad an. 1309. meldet hiervon dieſes: *Anno ſupradicto Rex filium ſuum in Bohemiam cum copiis dirigit, & cum eo PETRUM, Epiſcopum Moguntinum, RUDOLFUM Palatinum, Comitem de Ottingen, FRIDERICUM de NURENBERG, Purgravium & filium eis fideliter commendavit.* Ein gleiches bezeuget auch eines *Anonymi Chronicon Bohemicum*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 1749. Der König *Johannes* war damahls nur 14. Jahr alt, als er Beſitz vom Königreich Böhmen nahm; Der Erz-Biſchoff zu Maynz, *Petrus*, war allein zu dem Ende in dieſem Comitat begriffen, damit er, nach alten Gebrauch, den König crönen mögte. Wer ſiehet und verſtehet demnach nicht, daß Burggraf *Fridericus IV.*, nebſt dem Pfalzgrafen, und Grafen von Oettingen, zum Vormund oder Ober-Hofmeiſter, des jungen Königs, von ſeinem Vatter, dem Kayſer, geſetzet und verordnet worden? Dieſes leget das groſſe Vertrauen, welches der Kayſer auf dieſen Burggrafen geſetzet, ſattſam an Tag. Siehe auch weiter Rentſchen, p. 912.

(b) Alſo ſchreibet Johann Hübner in dem vierdten Theil ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 94.

(c) Rentſch ertheilet uns p. 312. hiervon folgende Nachricht: „Weil auch hiernächſt gedachter „Kayſer Heinrich *VII.* in Italien ziehen, die „Welſche ihn aber nicht einlaſſen wollen, als „bat dieſer tapffere Burggraf mit anſehnlichem „Volck ihn in Welſchland begleitet, und ſind in „des Pabſts Abweſenheit die Cardinäle zur „Crönung des Kayſers gezwungen worden.

(d) Ex MSto.

§. III.

(a) Als da ſind, *Gerardus de Roo* in *Annal. Auſt.* p. 88., *Albertus Argentinenſis* in *Chronico*, p. 122., *Henricus Stero Altahenſ.* in *Annal.* ad an. 1322. p. 596., *Henricus Rebdorff.* ad an. 1322. p. 611., *Chronicon Elwacenſe* ad hunc an. p. 681., *Aventinus* in *Annal. Boicis*, Lib. VII. c. 15., *Adlzreiter* in *Annal.* Part. II. Lib. I. p. 18., *Nicolaus Burgundus* in *Hiſtoria Bavar.* p. 53., und noch verſchiedentliche andere mehr.

(b) *Gerardus de Roo* ſpecificiret die Bundes-Genoſſen Herzogs *Friderici Auſtriaci* am angeführten Orte, und meldet darbey, die Biſchöffe von Salzburg, Paſſau, Freyſingen und Gürz hätten 2000. Reiter mit Spieſſen, ſammt einem mercklichen Heer Fuß-Volck, zuſammen kommen laſſen an den Bayeriſchen Gränzen, zu denen wären gekommen 4000. Schützen, welche König Carl zu Ungarn ſeinem Vetter zu Hülffe geſchicket, dergleichen 200. Reiter mit einem ſtarcken Fuß-Volck, ſo Herzog Leopold in Ergau und auf dem Schwarzwald beſtellet. Man kan auch desfalls *Nicolai Burgundi Hiſtoriam Bavaricam*, p. 46., nachſchlagen.

(c) Spangenberg ſchreibet im *V.* Buch der Hennes-

ſen von Hohenlohe, zwey Grafen von Sauſenberg, der König von Böhmen, und der Chur-Fürſt von Trier. (*d*)

Herzog Friederich von Oeſterreich kam Anno 1322. im September von neuen in Bayern, gieng über den Inn, und ſatzte ſich bey Mühldorff, einem Salzburgiſchen, ohnweit Ampfingen, und dem Schloſſe Dornberg, gelegenen Städtgen, (*e*) allwo er ſeinen Bruder, Herzog Leopolden, erwartete, der in die Grafſchafft Montfort eingefallen war, und ſich nachmahls an dem Lech unnöthig aufhielt, indem er erwartete, wohin ſein Bruder ihn mit ſeinem Krieges-Volck haben wollte. Es ſchickete nun zwar Herzog Friederich Botten an ſeinen Bruder, Herzog Leopold, ihn zu ermahnen, zu eilen, und mit ſeinem Corpo zu ihm zu ſtoſſen; die Botten hatten aber das Unglück, daß ſie von den Mönchen zu Fürſtenfeld aufgefangen, und auf einige Zeit im Gefängniß behalten wurden.

Kayſer *Ludovicus*, der die Ankunfft des Herzog Leopolds, und die Conjunction der Völcker nicht abwarten wollte, ernennte, auf Einrathen des Königs von Böhmen, (*f*) den 28. Sept. zum Tag des Treffens, und als dieſer erſchiene, ordnete er ſeine Armee in Schlacht-Ordnung; welches von Seiten der Oeſterreicher auch geſchahe. Den lincken Flügel von *Ludovici Bavari* Armee commandirte der König *JOHANNES* aus Böhmen; den rechten Albert von Rindsmaul; dem Burggrafen *FRIDERICO* aber wurde Ordre ertheilet, ſich noch vor anbrechendem Tage mit vierhundert Mann von der Cavallerie hinter den Fluß Iſer zu poſtiren, und in dieſer Retirade oder Poſto ſich ſo lange ſtille zu halten, bis er Ordre zum Aufbruch erhalten würde. (*g*)

Das Treffen nahm von beyden Theilen mit der gröſten Hitze ſeinen Anfang, und war anfänglich ſehr zweiffelhafftig, bis endlich, durch ſonderbare Krieges-Liſt Burggraf Friederichs von Nürnberg, der Sieg dem Kayſer zugewendet ward. Denn dieſer brach aus ſeinem Hinterhalt, wo er ſich verborgen hatte, eben zu derjenigen Zeit auf, da die Noth, auf Seiten des Kayſers, am allergröſten war. Er führete Oeſterreichiſche Fahnen, welche, als ſie die Oeſterreicher erblickten, ſie freudig und beherzt machten, weil ſie vermeyneten, Herzog Leopold käme mit ſeinen Völckern an. Sie erfuhren aber bald ein anders, und ihre Freude ward in groſſes Herzeleid verwandelt, als Burggraf Friederich der gegenſeitigen Armee tapffer, und mit der gröſten Krieges-Bravour, in den Rücken einfiel, wodurch die Oeſterreichiſche Armee zerſtreuet, geſchlagen, viele getödtet und gefangen genommen worden, unter welchen ſich Herzog Friederich aus Oeſterreich, nebſt ſeinem Bruder, Herzog Henrichen, und ſehr vielen vom Adel, befanden: Und ich weiß Scribenten, welche ſagen, Burggraf Friederich habe erſagten Herzog mit eigener Hand gefangen genommen; (*h*)

Hennebergiſchen *Genealogie*, p. 187., König Johann von Böhmen, Erz-Biſchoff Balduin von Trier, Burggraf Friederich von Nürnberg, und Fürſt Berthold von Henneberg, hätten dem Kayſer Ludwig 1500. Pferde, und 18000. Fuß-Knechte zugeführet.

(*d*) Vid. *Nicol. Burgundi Hiſtor. Bavar.* p. m. 46.

(*e*) Siehe Sigmund von Bircken im Spiegel der Ehren des Hauſes Oeſterreich, Lib. 3. c. 3. p. 286. *Aventinus* Lib. VII. c. 15. n. 33. *Adlzreiter* Part. II. Lib. I. n. 38. Ertel im Chur-Bayeriſchen *Atlant.* I. Theil, p. 44.

(*f*) Ich weiß wohl, daß einige neuere Scribenten vorgeben wollen, Herzog Friederich von Oeſterreich ſey über dem langen Auſſenbleiben ſeines Bruders ungedultig worden, und habe den Anfang zum Treffen gemacht: *Nicol. Burgundus* aber, welchem man hierinnfalls mehr Glauben zuſtellet, zeiget in *Hiſtor. Bavar.* p. 49. das Gegentheil.

(*g*) Idem, p. 52.

(*h*) Alſo ſaget das *Chronicon Aulæ Regiæ de Johanne, Rege Bohemiæ*, beym *Marqu. Freher.* Tom. I. *Rer. Bohem.* *Cuſpinianus* erzehlet in dem Leben *Friderici Pulchri* den Verlauff der Sachen, und die Gefangen-Nehmung Herzog Friederichs, p. m. 561. mit folgenden Umſtänden: *Burggravius (FRIDERICUS), qui clamore magno Auſtrales ſagittarios in fugam vertit. Poſt laborem enim feſſi milites, hunc exercitum Leopoldi credebant, reſpirantes paululum, vexillo decepti adulterino. Obruti igitur inſperato Auſtrales, occluduntur veluti ſepto: multis ex illis captis, inter quos Henricus, Dux Auſtriæ, Friderici frater fuerat. Vexillum Auſtriæ arripiunt, in aliam partem exercitus irrumpunt: qui minime hoſtes eſſe arbitrabantur, ſed ſuos. In fugam igitur verſi milites, Fridericum deſerunt. Qui equo dejectus ab Armigero, cujusnam eſſet quæſitus? Burgravii ſe familiarem eſſe reſpondit. Jube inquit, Dominum tuum, ut ad me veniat. Qui illico præſens coram aſtitit, cui enſem ſuum porrexit: tuus, inquit, ſum, captus, vitæ parcas velim. Qui fide data, hanc integram promiſit, Ludovicoque Regem Fridericum adduxit. Quem cuſtodiæ haud magnificæ deputavit.*

Wo hingegen *Albertus Argentinenſis* (*i*) die Sache alſo erzehlet, nemlich, als Herzog Friederichen aus Oeſterreich ſein Pferd unterm Leibe erſtochen worden, und er mit demſelben zur Erden geſuncken, ſo ſey ein Ritter, (*k*) da der Herzog von den Seinigen ganz verlaſſen geweſen, herbey geſprungen, und habe ihn gefangen nehmen wollen, welchen er aber gefraget: Weſſen Diener er ſey? Und wie er ihm zur Antwort ertheilet, Burggraf Friederichs von Nürnberg; ſo habe der Herzog den Burggrafen herzu ruffen laſſen, ihme ſeinen Degen überreichet, und ſich ſeiner Gnade und Pardon empfohlen; deſſen ihn auch der Burggraf verſichert, und ihn darauf zum Kayſer geführet.

Was weiter nach dieſem Treffen vorgegangen, gehöret hieher nicht anzuführen, als allein nur noch dieſes, daß der Kayſer unſerm Burggraf *Friderico*, zur Belohnung ſeiner Tapfferkeit, den gefangenen Adel zur Ausbeute geſchencket, welcher aber denſelben, aus Generoſité, ohne einig Entgeld, ledig gelaſſen; doch haben ſie ihm zuvor ewige Lehens-Pflicht thun müſſen; dahero es gekommen, daß die Herren Burggrafen, und heutige Herren Marggrafen, ſo viele Oeſterreichiſche Lehen beſitzen. (*l*)

Iſt nun von Burggraf *Friderico III.* vorher geſagt, und aus bewährten Geſchicht-Schreibern erwieſen worden, er habe ein ſehr groſſes zur Erhebung des Grafens *Rudolphi* von Habſpurg beygetragen, ſo iſt gewiß von deſſen Sohn und Nachfolger zu melden, daß er gleichfalls ſehr vieles zur Erhaltung Kayſers *Ludovici Bavari* auf dem Kayſerlichen Thron contribuiret und angewendet. (*m*)

§. IV.

(*i*) Ich will die Worte *Alberti Argentinenſis* allhier ſelbſt anführen, welche, im *Chronico*, p. 122. enthalten, alſo lauten: *Poſt hæc venit Burggravius de Nurnberg cum acie equitum, cum clamore: & fugientibus ſagittariis Auſtralibus, multisque cum illis, captoque Henrico Auſtrali, ac dejecto Auſtralium vexillo eisque pro majori parte terga vertentibus, & valentioribus captis, tandem armiger quidam Fridericum deſolatum à ſuis, equo etiam ejus perforato, eoque ſe demittente ad terram, capere volens, nec eum cognoſcens, quæſitus fuit ab illo, cujus eſſet ſervitor? Quo reſpondente, quod Burggravii: Fridericus fecit Burggrævium advocari, cui gladium porrexit & ejus gratiæ ſe commiſit, qui eum certificatus de vita, Bavaro præſentavit. Salutante autem eum Bavaro, & dicente: Avuncule, libenter videmus vos. Ille autem conſternatus animo, non reſpondit.*

(*k*) Daß dieſer von *Alberto Argentinenſi* ungenannte Ritter Albrecht von Rindsmaul geweſen, behauptet *Adlzreiter* in *Annal. Boicis*, Part. II. Lib. I. num. 42. p. 18., welcher noch dieſes hinzu füget: *Rindsmaulius Burggravium, ſive clientela, ſive alio jure patronum agnoſcebat, eaque cauſa fuit, cur illi primum Fridericus ſiſteretur. A Burggravio ad Ludovici pedes cum Henrico fratre adductus, præter opinionem comiter acceptus eſt. Voces primæ Ludovici fuerunt: Domine amitine, vos libenter videmus. Utrique nec roganti, neque adeo ſperanti, vitæ gratiam liberali promiſſo Ludovicus fecit.*

(*l*) Ich weiß jemanden, der dieſes in Zweiffel ziehen will, und zwar aus Urſachen, die Herren Burggrafen hätten allſchon vor dieſem Lehen in Oeſterreich gehabt: Aber deſſen ohngeachtet, können ſie durch dieſe vermehret worden ſeyn. Ich führe inzwiſchen zum Zeugen an, Rentſchen, p. 310., den Herrn Canzler von Ludewig, in *German. Princip.* Lib. I. c. 3. §. 42., und Lib. 2. c. 1. §. 9., Abels Brandenburgiſche Staats-Hiſtorie, c. 3. p. 85. im erſten Theile, wie auch Ebendorffers *Chron. Auſt.* p. 787.

(*m*) Daß der erhaltene Sieg, und mithin die Beveſtigung Kayſers *Ludovici* auf dem Kayſerlichen Thron, Burggraf Friederichen *IV.* zuzuſchreiben, bekräfftigen *Hagenus* in *Chronico Auſtriæ*, Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* p. 1141. mit folgenden Worten: „Und Chunig Friederich het zum erſten den Sieg, umz daz der „von Nürnberg cham; damit behub der von „Bayern den Streit und vung da Chunig Friderichen den Erwelten, und Herzog Heinrichen ſeinen Bruder. Eines Anonymi Erzehlung in angeführten I. Tom. gibt uns hiervon p. 1003. folgende Nachricht: „Da das alles ergie, da kham Purckgraff von Nürnberck „mit einem groſſen Heere guetter Ritterſchafft „geraſſe Lewte über das Waſſer gezogen, das „man want, es were Herzog Leopold, und „ritten die das Heere an, und alle die geſichert „hielten. Die prachten alle geleich, und wurden alle gevangen von Oeſterrich, Kunig Friderich und der Marſchallich an den leſten, ꝛc. Thomas Ebendorffer meldet in *Chronico Auſtriaco*, Lib. V. Tom. II. *Script. Rer. Auſtriac.* p. 787. hiervon folgendes: *Et fractis aciebus partis adverſæ, in qua Bohemi fortiter inſtabant, ipſis cedentibus ad quemdam promonticulum, ceſſit victoria primum Domino Friderico; quousque Burggravius Norinbergenſis Fridericus nomine, reductis profugis ſub vexilla Auſtriæ ſupervenit, & incautos, qui ipſum Leopoldum Ducem Auſtriæ ſuſpicati ſunt, aciebus nondum ordinatis, & reſpirantes poſt labores ſubito irruendo invadit, ſuo erecto vexillo fortes proſternit, Principes detinet, & hoc modo victoriam ſecundam obtinet, & ſibi reſervato captivo Duce Henrico, Regem Fridericum in deditionem ſuſceptum exhibet Ludovico.* Siehe auch *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 892. In Lünigs Reichs-*Archiv* wird

im

§. IV.

Burggraf *Fridericus* erwieſe dem Kayſer *Ludovico* noch ferner eine Probe ſeiner beſtändigen Treu in folgender merckwürdigen Begebenheit: Der Kayſer befand ſich bemüßiget, aus wichtigen Urſachen, (*a*) das Berg-Schloß Burgau, in Schwaben (*b*) zu belagern, welches denen Herzogen von Oeſterreich zuſtändig war. Er rückete auch würcklich Anno 1325. mit einem Krieges-Heer und allerhand Krieges-Geräthe vor daſſelbe, in welchem damahls *Burchardus* Ellerbach Commendant war; Die Belagerung verzog ſich etwas lange, und man will dieſes des Kayſers Gelindigkeit zuſchreiben, daß er mit nicht mehr Force und Gewalt die Veſtung angegriffen. Die in der Armee ſich befindliche Hülffs-Völcker wurden des langen Verzugs überdrüßig. Einige baten ſich Erlaubniß aus, nach Hauſe reiſen zu dörffen, mit dem Verſprechen, ſich ohngeſäumt wieder zu ſtellen, wann man deren werde bedürfftig ſeyn: Einige nahmen aber vor ſich den Abſchied, und lieffen darvon, wodurch die Kayſerliche Armee ſehr geſchwächet ward. Der Commendant in der Veſtung, als er hiervon Nachricht bekam, ließ ſolches Herzog Leopolden in Oeſterreich kund thun, und in der Stille wiſſen, wofern er, in aller Eil, mit dreyhundert Pferden anrücken würde, ſo könnte er den ſich deſſen nicht verſehenden Kayſer überrumpeln und gefangen nehmen.

Zum gröſten Glück des Kayſers befand ſich damahls Burggraf *Fridericus* bey dem Herzog Leopold, als dieſes vorgieng, und wie er merckete, was man Vorhabens ſey, beurlaubete er ſich eilfertig bey demſelben, unter dem Vorwand, er müſſe geſchwinde nach Hauſe: An ſtatt aber, daß er dahin gehen ſollte, ritte er Sporn-ſtreichs zum Kayſer ins Lager, und entdeckete ihm dieſen auf ihn geſchmiedeten Anſchlag; rieth ihme auch treulich, die Belagerung ſchnell aufzuheben; welchem der Kayſer folgete, mithin dann durch die Treue Burggrafs *Friderici* der Gefahr entgienge. (*c*)

Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß, als im Jahre 1320. Graf Conrad von Vahingen, wegen der Verlaſſenſchafft Graf Gottfrieds von Schlüſſelberg, gegen dem Biſchoff Johann zu Bamberg bey dem Burggrafen *Friderico IV.* zu

im *Part. Special.* in der erſten Abtheilung, p. 3., eine zwiſchen dem König Ludwig aus Bayern, und Herzog Friederichen aus Oeſterreich, der aber auch allda Römiſcher König genennet wird, errichtete Einung und Vergleich, wodurch beyde einander, als Römiſche Könige, erkennen, angeführet, welcher zu München, Anno 1325. datirt, wo Burggraf *Fridericus* unter denen Gezeugen mit unterſchrieben zu finden iſt. Siehe auch des Herrn *P. Raymundi Duellii Diſſertation*, betitult: *Fridericus pulcher Auſtriacus*, p. 59., und in *Kœleri Diſſertat. Voluntarium Imperii Conſortium inter Fridericum Auſtriacum & Ludovicum Bavarum*, p. 31. Es befand ſich alſo der Burggraf *Fridericus IV.* damahls in München, als dieſes Diploma ausgefertiget worden, wie er dann das Jahr vorher allda auch mit gegenwärtig war, woſelbſt er unter andern das Verpfändungs-*Inſtrument*, welches der Kayſer Anno 1324. wegen dreyer Städte, als Altenburg, Zwickau und Chemnitz, die er ſeinem Eydam, *Friderico Gravi*, Marggrafen in Meiſſen, vor 13000. Marck Silber verſetzte, ausfertigen ließ, als Zeuge mit unterſchrieben. Vid. *Tenzelii Vita Friderici Admorſi*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 986.

§. IV.

(*a*) Herzog Leopold aus Oeſterreich, Herzogs *Friderici* Bruder, that durch ſeine in dieſem Schloß habende Garniſon dem herum liegenden Lande, mit Rauben und Plündern, Sengen und Brennen, einen unſäglichen Schaden. *Nicol. Burgund.* in *Hiſt. Bavar.* p. 89.

(*b*) Dieſes Burgau liegt bey der Mündel in Schwaben, zwiſchen Augſpurg und Ulm, und iſt der Haupt-Ort der Marggrafſchafft Burgau, die vor dieſem ihre eigene Marggrafen gehabt. Siehe Merians *Topograph. Sueviæ*, p. 49.

(*c*) *Nicol. Burgund.* in *Hiſt. Bav.* giebet uns hiervon p. 90. folgende Nachricht: *Forte tunc Burggravius Norimbergenſis apud eum diverterat. Is, cum ſenſiſſet hoc agi, quæſito abeundi pratextu, non prius domum quam ad Ludovicum concitato equo proceſſit, ſuaſitque illi, ut cito diſcederet, mox enim adfuturum Leopoldum cum armis quibus hærentem cogitaſſet opprimere. Hac voce conſternatus Cæſar, non dubitans vera eſſe, quæ nunciarentur, collectis ſubito vaſis turbate ſe Laugingam recepit cum militibus, turpiter relictis machinis, quas feſtinatio avehere prohibuerat.* Adlzreiter ſchreibt die Erhaltung Kayſers *Ludovici* Burggraf *Friderico* in *Annal. Boic.* Part. II. Lib. I. n. 56. p. 23. ausdrücklich mit folgenden Worten zu: *Non dubium eſt, fuiſſe periculum, ut Ludovicus cladem luculentam acciperet, niſi Burggrafius Norimbergenſis, adventantis Leopoldi apparatum, periculumque Ludovico in tempore indicaſſet. Tam propinquum erat diſcrimen, ut nihil tutius fuerit, quam fuga, quæ ne avehendarum quidem machinarum ſpatium reliquit. Lauingæ denique ſe Ludovici miles collegit.*

Nürnberg Klage führte, er dieſen vor das Land-Gericht nach Nürnberg citirte; welcher auch erſchienen. (d)

§. V.

Wie der Kayſer Anno 1327. zu Mayland ſich die Longobardiſche Crone aufſetzen ließ, befand er ſich auch mit in der Kayſerlichen Suite, und unter dem Kayſerlichen hohen Miniſterio. (a)

Zu Rom wohnete er gleichfalls der Kayſerlichen Crönung mit bey; und als der Kayſer das folgende Jahr darauf den *Caſtruccium*, der mit vielen Lucceſiſchen und Piſaniſchen Trouppen zu der Kayſerlichen Armee geſtoſſen war, zum Raths-Herrn der Stadt Rom, und über dis auch zum Herzog von Lucca, und Reichs-Fähndrich durch Italien erklärete, ſo unterſchrieb unſer Burggraf Friederich, nebſt andern Fürſten und Groſſen des Reichs, das Kayſerliche desfalls ertheilte Diploma; (b) aus welchem klar und deutlich zu erſehen, daß er zu denen wichtigſten Reichs-Angelegenheiten vom Kayſer gezogen worden.

§. VI.

Als im Jahr 1325. Kayſer Ludwig mit Herzog Friederichen aus Oeſterreich, den er damahls noch gefangen hielte, ſich vergliche, und ihn ſeiner Gefangenſchafft entließ, ſo wurde Burggraf Friederich nicht allein mit zur Errichtung dieſes Vergleichs gezogen, ſondern er hat das errichtete Vergleichs-Inſtrument, nebſt andern, mit unterſchrieben; (a) und nachdem unter den Vergleichs-Puncten (b) auch einer enthalten, welcher dahin gieng, es ſolle Herzog Friederich ſeine Prinzeßin an des Kayſers Prinzen, *Stephano*, vermählen, und zum Braut-Schatz ſo viel ihr mitgeben, wie viel der Burggraf Friederich, und Graf Berthold von Henneberg, erkennen und ausſprechen würden; (c) ſo gibt dieſes abermahl das auf Burggraf Friederichen geſetzte Vertrauen zu erkennen.

Anno 1326. ertheilte er der Stadt Wunſiedel, im Vogtlande, ein Privilegium dahin, daß dieſelbe und deren Bürger, wie auch die Bauern auf dem Lande, eben derjenigen Freyheiten genieſſen und gaudiren ſollten, welche die Stadt Eger habe. Das Diploma hiervon iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

Anno 1328. wurde Burggraf *Fridericus IV.* mit ſeines verſtorbenen Bruders, *Johannis I.*, nachgelaſſenen Wittwe, *Agnes*, vermittelſt des Biſchoffs zu Münſter, Ludwigs, ihres Bruders, und Graf Emechen zu Naſſau, verglichen, und deswegen ein Vergleichs-Inſtrument, welches im *Codice Diplomatico* enthalten, errichtet, Krafft welches ſie ſich alles weitern Anſpruchs begab. §. VII.

(d) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenſes*, p. 190.

§. V.

(a) *Nicol. Burgundus* ſpecificiret in *Hiſtoria Bavar.* alle hohe Anweſende, die ſich darbey befunden, unter welchen, p. 99., unſer Burggraf ſich auch mit angeſetzt befindet.

(b) Dieſes Diploma befindet ſich in *Henr. Meibomii* Tom. III. *Script. Rerum German.* p. 209., wie auch in denen *Scriptis publicis Ludovici Bavari*, enthalten beym *Marquardo Frehero*, Tom. I. *Rer. German.* p. 669. Die Zeugen ſtehen, p. 211. in folgender Ordnung:

Rudolfus, Dux Bavariæ.
Bonifacius, Epiſcopus Chironenſis.
Hermannus de *Lithelberg*, Cancellar. Imp.
Henricus, Dux Brunſuicenſis.
Ludovicus, Dux de Tech.
Albertus de *Lithelberg*, Mareſchalcus Imp.
Henricus, Landgrafius Alſatiæ.
FRIDERICUS de NURENBERG.
Marchardus, Comes de Horteneburg.
Otto, Comes de Truhendingen.
Johannes, Comes de Claramonte, &c.

§. VI.

(a) Dieſes meldet und ſchreibet *Gerardus de Roo* in *Annal. Auſtr.* Lib. III. p. 93. Wer die *Tabulas Transactionis*, oder das Vergleichs-*Inſtrument*, ſelbſt zu ſehen verlangt, der findet ſolches Lateiniſch und Teutſch in des Herrn *Prof.* Röslers *Diſſertation*, betitult: *Voluntarium Imperii Conſortium inter Fridericum Auſtriacum & Ludovicum Bavarum*, woſelbſt man auch, p. 31., *Fridericum Burggravium de Nurnberg* antrifft. Johann Georg Lairitz ſchreibet im Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 300., es habe dieſer Burggraf, durch ſein vernünfftiges Vorſtellen, es bey Kayſer Ludwigen dahin gebracht, daß er ſich mit dem Herzog Friederich verglichen.

(b) Welche die Oeſterreichiſche Scribenten anders, und die Bayeriſche wieder anders anführen. Bey *Gerardo de Roo* findet man ſie l. c. Beym *Adlzreiter* Part. II. Lib. I. p. 24. Bey *Nicol. Burgundo* in *Hiſtor. Bavar.* p. 92., welcher ſchreibet, das Original werde in dem Bayeriſchen Archiv verwahrlich aufbehalten.

(c) Beym *Burgundo* lauten die Worte p. 92. alſo: *Fridericus Dux Eliſabetham filiam Ludovici filio Stephano deſpondeat. Bertholdus Comes Hennebergius cum Burggravio Norembergenſi dotem puellæ conſtituant.*

§. VII.

Als Anno 1331. zwiſchen Herzog Henrichen, dem Aeltern, in Nieder-Bayern, ſeinem Bruder, Herzog Otto, und Herzog Henrichen, dem Jüngern, ſeinem Vetter, wegen Theilung der Lande, ein hefftiger Streit entſtand, ſo begab ſich der Kayſer Ludwig, König Johann in Böhmen, und unſer Burggraf Friederich, nach Regenſpurg, um denſelben zu ſtillen und beyzulegen. (a)

§. VIII.

Der Kayſer iſt auch nicht undanckbar gegen ſeinen beſtändig getreuen Burggrafen geweſen, ſondern hat ihn mit vielen Lehen in Francken und im Vogtlande, inſonderheit aber mit der Stadt Hof, zur Belohnung ſeiner groſſen Verdienſte, belehnet. Ich will das Lehens-Inſtrument ſelbſt hieher ſetzen, welches folgenden Innhalts iſt:

Nos *Ludovicus*, Dei gratia, Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod penſatis fidelibus & devotis obſequiis, nobis & Sacro Imperio per Nobilem Virum *FRIDERICUM, BURGGRAVIUM de NURNBERG*, fidelem noſtrum dilectum, hactenus impenſis & in futurum non minus fideliter impendendis, maxime quidem in *die dimicationis & belli*, pro ipſius Sacri Imperii, ac noſtris ſummis honoribus, per nos habiti, cum *Friderico, Duce Auſtriæ*, ipſe miles ſtrenuus & adjutor de multa comitiva exſtitit, illo die; eidem & ſuis hæredibus oppidum dictum **Regnitz-Hof**, ſacro pertinens imperio, cum jure patronatus Eccleſiæ ibidem & judicio, eidem oppido ſpectante, & cæteris jurisdictionibus, juribus, honoribus, poſſeſſionibus, rebus & aliis pertinentiis univerſis, in feudum perpetuum conferimus & de ipſo eos præſentibus literis inveſtimus, tenendum, & poſſidendum, per eos legaliter & realiter, juſto feudi titulo, à nobis & aliis Romanorum Regibus ſucceſſive. In cujus rei teſtimonium præſentes literas conſcribi, & noſtræ majeſtatis Sigillo juſſimus communiri. Datum Monaci V. Cal. Octob. Anno Domini milleſimo, trecenteſimo, viceſimo tertio. Regni vero noſtri anno nono. (a)

§. IX.

Noch weiter gab er ihm einen Freyheits-Brief, Gründlach (a) zu einer Stadt, wie Nürnberg, zu machen, und dieſelbe zu beveſtigen; ertheilete derſelben auch verſchiedentliche Freyheiten, wie die *Formula Ludovici IV. Imp.* beym *Goldaſto*, Tom. I. *Conſtitut. Imp.* p. 330. dieſes mit mehrern bezeuget, die alſo lautet:

LUDOVICUS Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ſingulis & univerſis, ad quos præſentes deveniunt, gratiam ſuam & omne bonum. Imperialis requirit & exigit præeminentiæ celſitudo, ut ſingulos & univerſos devote nobis & fideliter famulantes condignis debeamus præmiorum largitionibus prævenire, ut ſpe remunerationis ad noſtra & Imperii obſequia confidentius & ferventius animentur. Notum igitur volumus univerſis, tam præſentibus, quam poſteris & futuris, quod nos advertentes devotionem & fidelitatem dilecti fidelis noſtri *Secretarii*, (b)

§. VII.

(a) *Vitus Arnpekh* gibt uns hiervon in *Chronico Bajoar.* Lib. V. cap. 25. p. 286. folgende Nachricht: *His etiam temporibus Anno Chriſti MCCCXXXI. facta eſt magna diſſenſio inter Principes inferioris Bavariæ, videlicet Hainricum Seniorem; qui habet in uxorem filiam Johannis Regis Bohemiæ Agnetem, ex una, & inter Ottonem fratrem ejus, & Hainricum juniorem patruum eorum partibus ex altera. Imperator igitur Ludovicus, cujus auxilium Principes juniores invocaverant, & Johannes Rex Bohemiæ Socer Senioris Hainrici ac Burggravius Nurembergenſis cum multis Principibus & Nobilibus præpotentibus Ratisponam venerunt, ut prædictos Principes ad concordiam atque pacem reducerent.*

§. VIII.

(a) Vid. *Enochi Widemanni Chronicon Curiæ*, in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. Germ.* p. 667.

§. IX.

(a) Von Gründlach, und deſſen Beſchaffenheit, können eines *Anonymi* ſo rubricirte *Delitiæ Topo-Geographicæ Norimbergenſes*, p. 26. nachgeſchlagen werden.

(b) *Secretarii.* Das Wort *Secretarius* wird allhier nicht in ſenſu vulgari, ſed eminentiori, genommen, gleichwie heutiges Tages der Herzog von New-Caſtell in Engelland Staats-*Secretarius*

Friderici Burgravii de Nürnberg, ſuisque petitionibus annuentes, eidem autoritatem, facultatem & plenum poſſe damus & concedimus, dedimus & præſentibus conceſſimus, civitatem munitam in *Grindelach* conſtruendi, ædificandi, & faciendi, ipſamque muris foſſatis & cæteris munimentis quibuslibet, quibus muniri ut cæteræ ſunt ſolitæ civitates, impedimento nullo prorſus, aut, contradictione aliqua obſtante, firmiter muniendi: Ibidemque judicium, cum ad id pertinentibus neceſſariis habendi, Judicem ponendi, qui ſuper univerſis caſibus & exceſſibus ſanguinem, corpus, mutilationem membrorum ſive res attingentibus, judicandi plenariam habeat facultatem: hebdomadale forum in eadem civitate, quotiescunque id attentandum decreverit, proclamandi, & nihilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam civitatem Grindelach, uti & gaudere omni jure, libertate, immunitate & gratia, quibus noſtra civitas Nürnberg hactenus uſa eſt, & ex nunc denuo frui poteſt & gaudere. In cujus rei teſtimonium evidens præſentes conſcribi, ſigilloque noſtræ Majeſtatis juſſimus communiri. Datum Coloniæ apud Sanctum Petrum, viceſimo ſecundo die Aprilis, indictione undecima, anno Domini MCCCXXVIII. Regni noſtri anno duodecimo, Imperii vero primo. (*)

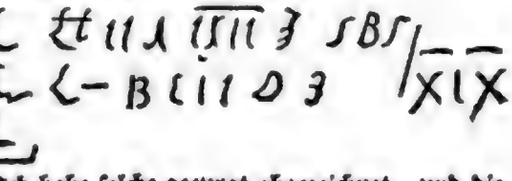
Ferner ſoll, nach *Limnæi* Zeugniß, (c) der Kayſer Burggraf Friederichen Anno 1328. mit Stauff und Erefelden zu Rom belehnet haben.

§. X.

cretarius genennet wird. Wir mercken als etwas ſonders darbey an, daß, da wir, in den vorigen Zeiten, dieſe Function allezeit vornehmen geiſtlichen Fürſten von denen Kayſern anvertrauet finden, dieſelbe nunmehro einem weltlichen Fürſten beygeleget worden; welches zugleich von der Geſchicklichkeit, Erudition und Capacität dieſes Burggrafens *Friderici* ein ſolennes Zeugniß ableget.

(*) Beyläuffig kan allhier des Herrn Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der güldenen Bulle im II. Theil, p. 954., nachgeſchlagen werden.

(c) In *Jure publ.* Lib. V. c. 7. num. 109. Hingegen ſchreibet *Melch. Adam. Paſtorius* in *Franconia rediviva*, p. 432.: Stauff, Schloß und Amt, kam Anno 1328. an die Burggrafen zu Nürnberg pro 1600. Pfund Heller. Wer nun unter Beyden Recht hat, ſolches kan der Zeit nicht, wohl aber dieſes ſagen, daß dieſes Schloß und Amt von ſelbiger Zeit, bis jetzo, dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach gehörig, welches jedesmahl durch einen Ober-Amtmann verwaltet worden. Der Erſte, welcher daſelbſt hin verordnet worden, iſt wegen des Alterthums unbekandt; Derjenige aber, von welchem man die erſte Nachricht hat, war ein Herr von Knöringen, welcher Anno 1443. Ober-Amtmann geweſen. Diejenige, welche ihm in dieſer Function bis auf jetzige Zeit gefolget, ſollen in meinen *Analectis Thuringo-Nordgavienſibus* recenſiret werden. Das alte Schloß Stauff liegt auf einem zimmlich ſtickelhohen Berge, (in monte prærupte alto) hat zwey groſſe ſtarcke viereckigte Thürne, mit dicken Mauern. In dem einen ſind lauter Gefängniſſe; auf dem andern, der um ein gutes Theil weit- und höher, ſind ganz oben Zimmer mit Fenſter-Löchern; weiter herabwärts, oder unter denſelben, iſt alles zu, und nur einige Schieß-Löcher befindlich. Man ſiehet nirgends etwa ein altes Wappen oder Schrifft, auſſer nur an einer Mauer von auſſen, gegen Morgen, erblicket man folgende Ziffern:



Ich habe ſolche accurat abgezeichnet, und die Länge und die Queere, wie auch diejenige, die an dem Schloſſe zu Cadolsburg befindlich, betrachtet, aber nichts heraus bringen können; Dahero ich dieſe Züge vor anders nichts, als Characteres und Zeichen der Maurer halte. Inwendig ſiehet man auch nichts, als an einem Eck oder Abſatz einer Mauer, zwey übereinander ſtehende in Stein gehauene Köpffe, deſſen oberſten Geſicht rund, voll-bäckigt und ſehr ſtarck; das darunter ſtehende Geſicht hingegen iſt um ein zimmlich Theil ſchmäler, und oben am Kopffe ſtehen zu beyden Seiten Eſels-Ohren. Dieſe beyde Köpffe halte ich vor zwey hieroglyphiſche Bildniſſe der alten Teutſchen Gottheiten, nemlich der Sonne und des Monds, wo die lange Ohren des Mondes beyde Spitzen bedeuten ſollen. In einer andern Ecke ſiehet man wieder einen andern Kopff in Stein gehauen, mit zweyen auf beyden Seiten unterwärts gehenden Bocks-Hörnern, welches ich ebenfalls vor ein hieroglyphiſches Bildniß der Sonnen halte, da die Hörner der Sonnen Strahlen bedeuten ſollen, welche den Erdboden ſtechen; wie wir dergleichen Figuren auch bey dem *Monfaucon* finden. Aus dieſem muthmaſſe, dieſes ſey ein ſehr alt- und noch von denen Heyden erbautes Schloß. Gleich über dieſem Schloſſe ſiehet man, gegen das Eichſtettiſche zu, auf einem nicht eben ſo hohen Berge, die noch wenig vor-

§. X.

Sonſt iſt noch von ihm anzumercken, daß, wie Burggraf Conrad *III.* ſich gegen das benachbarte Hoch-Stifft Eichſtett ſehr mildthätig erwieſen, Burggraf *Fridericus IV.* ein gleiches gethan, wovon die im *Codice Diplomatico* enthaltene Diplomata ein Zeugniß ablegen können.

Weiter kommt allhier noch anzumercken vor, daß ihme die Reichs-Stadt Weiſſenburg von dem Heiligen Römiſchen Reich gegen Vorſchuß von 28000. Gulden verpfändet worden. Man kan deſſentwegen meinen zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen *Codicem Diplomaticum* Num. CCIV. p. 169. nachſchlagen.

Anno 1320. übergab er das Schloß Guttenberg, (*a*) das ihme mit Lehen zugethan war, ganz frey und eigen, Conraden, Grafen von Schlüſſelberg. (*b*)

Anno 1331. kauffte dieſer Burggraf *FRIDERICUS IV.* von denen Grafen zu Oettingen, Anſpach, nebſt Dornberg, vor 23000. Pfund Heller baares Geld. (*c*) Wie er beym Ausgang des XIIIten Seculi, entweder vor ſich allein, oder auch nebſt ſeinem Herrn Vatter, *Friderico III.*, Schwabach, Cammerſtein und Comberg an ſich gebracht, davon habe in meinem *Chronico Svabacenſi* umſtändlich gehandelt.

§. XI.

Nach vielfältig, ſowohl im Kriege, als auch ſonſt getragener ſchwerer Laſt, gieng Burggraf *Fridericus IV.* endlich Anno 1332. zur ewigen Ruhe und Raſt, deſſen entſeelter Fürſtlicher Leichnam in die Hailsbronniſche Cloſter-Kirche beygeſetzet worden, welches der noch allda vorhandene Todten-Schild, mit folgender Aufſchrifft, bezeuget:

Anno Domini MCCCXXXII. XIII. Kal. Junii obiit Dominus Fridericus Junior, Burggravius de Nurnberg.

Rentſch meldet von ihm, ſein Inſiegel habe einen geharniſchten Ritter gewieſen, welcher ein bloſſes Schwerdt in der Hand geführet, auf der Bruſt den Burggräflichen Löwen getragen, das Pferd aber zwey Zolleriſche ſchwarz und weiſe Schildlein geführet. Auf des Ritters Helm ſey ein Bracken-Kopff, um den Rand aber folgende Worte geſtanden: †. *S. Friderici Dei gratia Burggravii in Nurnberg.*

Bey Gelegenheit dieſes Bracken-Kopffs muß ich allhier noch mit anführen, daß Rentſch p. 216. und *Limnæus in Jure Publ.* Lib. V. c. 7. n. 127., wie auch Spener *in Hiſtor. Inſign. Part. Special.* p. 92. melden, dieſer Burggraf Friederich habe denſelben Anno 1317. von *Leopoldo* (in dem Kauffs-Inſtrument wird er *Lutolt* genennet) von Regenſperg, (*Limnæus* nennet ihn, wiewohl unrecht, *Leopoldum Ratisponenſem*) vor 36. Marck gutes Silbers erkaufft. (*a*) Was ſich deſſentwegen zwiſchen Burggrafen *Friderico V.* und denen Grafen von Oettingen vor ein Streit erhoben, davon wird weiter unten Nachricht erfolgen.

§. XII.

Wir müſſen nunmehro auch an Burggraf *Friderici IV.* Gemahlin gedencken.

vorhandene Rudera des alten Schloſſes Landeck, von welchem *Paſtorius* l. c. p. 412. ſchreibet: „Landeck, hat erſtlich an das Römiſche „Reich gehöret, von dar iſts an die Gundelfinger kommen. Schweickart von Gun„delfingen hats an die Herren Burggrafen zu „Nürnberg pro 2000. Pfund Heller verſetzt.

§. X.

(*a*) Guttenberg iſt ein im Amt Hilpoltſtein, ohnweit Nürnberg, gelegenes Schloß. Siehe eines *Anonymi Delicias Topo-Geographicas Norimbergenſes*, p. 74.

(*b*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenſes*, p. m. 190.

(*c*) Siehe des Herrn Decani *Georgii* Nachricht von der Stadt Anſpach, p. 46.

§. XI.

(*a*) Rentſch giebet hiervon folgende Nachricht: „Die Urſach dieſer Veränderung iſt aus dem „Plaſſenburgiſchen Archiv zu erlernen, in wel„chem ein Kauff-Brief, deſſen Datum ſtehet „1317. Quaſimodogeniti, oder, wie es im Ori„ginali lautet, Sontag ze usgan der Oſter„Wochen, zu finden, indem Lutold von Re„genſperg, Frye in Coſtnitzer-Biſtum, ſein „Kleinod, das Bracken-Höbt, Burggraf „Friederich *IV.* verkauffet um 36. Marck gu„tes Silbers. Das Kauffs-Inſtrument iſt im *Codice Diplomatico* in Extenſo befindlich. Dahero irret Enoch Widemann, wann er in *Chronico Curiæ*, p. 703., ſchreibet, der Kauff dieſes Bracken-Kopffs ſey Anno 1418. von dem Chur-Fürſten *Friderico I.* geſchehen.

Dieſe hieß Margaretha, und war *Alberti*, Herzogs in Kärnthen, einzige Tochter.(*) Von dieſer ſind folgende Kinder gebohren worden:

I. *JOHANNES II.*, von welchem, weil er in der Burggräflichen Regierung nachgefolget, in dem folgenden Capitel ſoll gehandelt werden.

II. *FRIDERICUS*, welcher um das Jahr 1328. mag gebohren ſeyn, wie Rentſch, p. 910. muthmaſſet. Er widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und war anfänglich Dom-Herr zu Eichſtett und Regenſpurg. Anno 1328. verordnete ihn das Dom-Capitel zu Eichſtett zu ihren *Adminiſtrator*, weil ſie den vom Pabſt *Johanne XXII.* ihnen verordneten Abbt des Cloſters Eberach, der von Geburt ein Landgraf von Leuchtenberg, und *Fridericus III.* genennet ward, nicht annehmen wollten. (*a*) Anno 1341. wurde er zum Biſchoff zu Regenſpurg erwählet, und wer ſeinen Lebens-Lauff wiſſen will, der muß ſolchen in einer Biſchöfflich-Regenſpurgiſchen Hiſtorie ſuchen. Nachdem er den Biſchöfflichen Stuhl 24. Jahr beſeſſen hatte, doch aber in den letzten Jahren ſeiner Adminiſtration erlaſſen, und ſeinem Bruder *Bertholdo*, Biſchoffen zu Eichſtett, aufgetragen wurde, gieng er Anno 1365. den Weg alles Fleiſches. (*b*)

III. *CONRAD.* Sein Geburts-Jahr iſt unbekandt. Er befand ſich Anno 1328. bey dem Kayſer Ludwig in Italien, und wie des *Caſtrucci* Söhne in dem Fürſtenthum Lucca übel hauſeten, die Unterthanen mit unmäßigen Geld-Auflagen erſchöpfften, und in der That eine rechte Tyranney ausübeten, worüber der Kayſer ungehalten war, und das ihrem Vatter zu Lehen aufgetragene Herzogthum ihnen abnahm, ſo übergab er deſſen Guberno dieſem Burggraf Conrad. Er begieng aber einen ſchändlichen Fehler: Denn als er ſich in eine Caſtrucciſche Prinzeßin verliebte, ſo theilte er mit ihnen das ihm vom Kayſer aufgetragene Regiment: Welches, als es der Kayſer erfuhr, ihme nicht wohl gelunge, denn der Kayſer nahm ihm die conferirte Statthalterſchafft wieder ab, und zog der Caſtrucciſchen Kinder Güter ſämmtlich ein. (*c*) Er iſt darauf nicht lange mehr in Italien geblieben, ſondern in Teutſchland zurück gekehret. Wer die Urſache wiſſen will, der findet ſie beym *Nicol. Burgund. in Hiſtor. Bavar.* p. 120.

§ XII.

(*) Siehe den *Anonymum Leobienſem* in des Herrn *P. Hieron.* Petzens Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.*, welcher hiervon, p. 836., alſo ſchreibet: *Meinhardus Comes Alberto patre ex filia Marchionis Audacenſis (Andecenſis) Viri nobiliſſimi ortus, ex Regina Eliſabeth quatuor habuit filios; primum Ludovicum, qui non fuerat conjugatus; ſecundum Albertum, qui Alberti Comitis de Hajerloch filiam duxit: ex qua genuit filiam, quæ FRIDERICO PURGRAVIO de NORENBERG nupſit.* Siehe auch Herrn Joh. Chriſtoph. *Pesleri Seriem Ducum Carinthiæ*, p. 95.

(*a*) Ich beruffe mich desfalls auf das Zeugniß *Gretſeri*, welcher in *Catalogo Epiſcoporum Eyſtettenſ.* p. 486. von ihm alſo ſchreibet: *Abbas Monaſteriorum Ciſtertienſis inſtituti Lanckenheimenſis & Eberacenſis, conſtituitur & confirmatur Epiſcopus Aichſtadianus Anno Domini MCCCXXVIII. à Pontifice Maximo Joanne XXII. ſed non eſt receptus à Senatu Canonicorum Aichſtettenſium, qui interim Epiſcopatus gubernationem commendabant Friderico, Burggravio Noribergenſi, Aichſtettenſi & Ratisbonenſi Canonico prudentiſſimo & optimo; qui mox ad Ratisbonenſem Eccleſiam poſtulatus,* &c. Rentſch ſaget, er ſey Anno 1329. zum Biſchoff zu Regenſpurg erwählet worden; er iſt aber hierinnen unrecht daran, ſintemal die Wahl Anno 1341. geſchahe. Man kan *Wig. Hundii Metropolin Salisburgenſ.* Tom. I. p. m. 138., wie auch Hübnern in dem *VIII.* Theil der Hiſtoriſchen Fragen, p. 158. nachſchlagen. Er hatte noch zwey Competenten bey ſeiner Wahl, nemlich *Henricum* von Stein, und *Hiltpoldum* von Hohenberg; er drung aber durch, und Hübner füget l. c. folgende Urſach bey: „Es „geſchah aber gleich, wie *Ludovicus Bavarus* „Römiſcher Kayſer war, der maintenirte *Fri-* „*dericum*, weil ihm ſein Vatter, der alte Burg- „graf zu Nürnberg, beſtändig angehangen „hatte; und alſo mußten die andern Beyde zurücke ſtehen. Wann Rentſch ferner ſaget, p. 911., er habe 13. Jahr den Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen, ſo verrechnet er ſich: Denn, da er Anno 1341. zum Biſchoff erwählet worden, und Anno 1365. verſtorben, ſo machet dieſes ja 24. Jahr aus; es wäre dann, man wolle ſagen, Rentſch mache allhier Reflexion auf die Suſpendirung der Adminiſtration.

(*b*) Dieſes iſt kurz vorher beygebracht worden.

(*c*) *Nicol. Burgundus* entdecket uns dieſes p. 117. mit folgenden Worten: *Itaque dum tributa (Caſtruccii) & vectigalia exhauſti intendunt, & quandam veluti tyrannidem uſurpant, fatigatus Imperator tumultuantis populi quotidianis querelis, tandem illis poteſtatem ademit, & Conrado Burggravio præfecturam attribuit. Qui Caſtrucciorum affinitatem affectans, cum iisdem creditum ſibi imperium communicat. Multum iratus Cæſar ad hanc audaciam Burggravio de poteſtate dejecto, Caſtruccianos juvenes paternis honoribus bonisque mulctavit.*

p. 120. Anno 1334. gieng er ohnvermählt den Weg alles Fleiſches, und lieget in der Hailsbronniſchen Cloſter-Kirche begraben, beſage der alldort ſich noch befindlichen Grab-Schrifft:

Anno Dmni M CCC XXXIV. III. non. Aprilis obiit Dns Conradus, Burggravius de Nurnberg, filius Friderici. (*)

IV. *ALBERTUS I.* Weilen dieſer Burggraf, Herr *ALBERTUS I.*, mit ſeinem älteſten Herrn Bruder, *JOHANNE II.*, die Regierung gemeinſchafftlich geführet; ſo wird auch von ihm in dem folgenden Capitel gehandelt werden.

V. *BERTHOLD*, der vierdte Prinz Burggrafs *Friderici IV.*, widmete ſich dem geiſtlichen Stand, und ward in ſeinem 13ten Jahr Commendator zu Virnsberg; darnach aber, nemlich Anno 1351., vom Pabſt *Clemente VI.* zum Biſchoff zu Eichſtett verordnet, deſſen Leben in dem erſten Theil meiner Eichſtettiſchen Hiſtorie, p. 187. beſchrieben. Er hat Anno 1365. durch einen ſeeligen Tod den Biſchoffs-Stab und die Inful niedergeleget.

Burggrafs *Friderici* vier mit ſeiner Gemahlin erzeugete Prinzeßinnen ſind:

I. Catharina, Graf Eberharts zu Wertheim Gemahlin. Wie dieſe gegen ihren Bruder, Burggraf *Johanni*, auf alles vätterlich- und mütterliche weitere Erbtheil renunciret, davon zeiget der Verzicht-Brief im *Codice Diplomatico.*

II. Agnes, ward, vermittelſt Kayſer Ludwigs, an Bertholden, Grafen von Graißbach und Mauerſtetten, vermählet. (*d*)

III. Margaretha, hatte Graf Adolphen von Naſſau zu Wißbaden zum Gemahl; die Vermählung geſchahe den 27. Aug. 1337. Sie hat bey ihrer Vermählung ſich, nebſt ihrem Gemahl, aller der Güter, ſo von ihrem Vatter, Burggraf Friederichen, an ſie gefallen, verziehen; doch wann Burggraf *Johannes* ohne Leibes-Erben abgehen würde, ſolle ihm von Naſſau ſowohl, als andern Burggraf Friederichs Töchtern, geliehen werden. Dabey ſind geweſen ſein von Naſſau Schwieger-Mutter, Margareth, Burggraf Friederichs hinterlaſſene Wittib, und Ludwig von Hohenlohe, ſein Schwager, Burckhart von Seckendorff, Vogt zu Onolzbach. Actum 1337. Freytags vor Egidien. Ex Archivo Onolsbacenſi führet dieſes an Gurckfelder in *notis ad Monningeri Genealog. Burggrav. Noribergenſ.* Vid. *Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 689. Im *Codice Diplomatico* kommt das Verzichts-*Inſtrument* ſelbſt vor.

IV. Anna, war eines Landgrafens von Heſſen Gemahlin. (*e*)

(*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 5.

(*d*) Siehe Rentſchen, p. 320., und Lairitzen im Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 301., vor allen aber den Herrn Hof-Rath Jung in *Comicia Burggraviæ*, p. 193., welcher ſich auf zwey Diplomata beziehet.

(*e*) Alſo ſagen Rentſch und Lairitz, l. c., wo aber der Letztere hinzu ſetzet: Wiewohl ſich deſſen Name weder in den Brandenburg- noch Heßiſchen Genealogien finden will.

Das dreyzehende Capitel.

Weilen wir in dieſem Capitel eine gemeinſchafftliche, von zweyen Brüdern einträchtiglich geführte, Regierung vorzuſtellen haben, ſo wollen wir dieſes Capitel in zwey Sectiones abtheilen, wo dann gehandelt wird:

SECTIONE I.

Von JOHANNE II., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1332. bis 1358.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von Burggraf *Johanne II.*, deſſen Geburts-Jahr und Ort unbekandt. Seine Qualitäten. Führet mit ſeinem Herrn Bruder, Burggrafen *Alberto I.*, die Regierung 6. Jahr gemeinſchafftlich.

§. II. Kaufft verſchiedentliche Güter.

§. III. Wird vom Kayſer *Ludovico Bavaro* zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet. Erhält die Schirm-Gerechtigkeit über das Cloſter Eberach. Tritt in Allianz mit dem Biſchoff zu Wirzburg.

§. IV. Bleibt Kayſer *Ludovico Bavaro* beſtändig getreu, nebſt ſeinem Bruder *Alberto*. Befand ſich bey dem Kayſer, als er ſtarb.

§. V. König Carl aus Böhmen nimmt Regenſpurg ein, und kommt nach Nürnberg.

§. VI. Die Schlüſſelbergiſche Güter fallen denen Burggrafen zum Theil anheim. Jutta, Gräfin von Henneberg, vergleicht ſich mit Burggraf Albrechten.

§. VII. Beyde Burggrafen haben ſich durch ihre Klugheit eine groſſe Hochachtung erworben.

§. VIII. *Meiſterlinus* ſucht beyder Ruhm zu verdunckeln.

§. IX. Ein von der Nürnbergiſchen Bürgerſchafft an die Herren Burggrafen abgelaſſenes Schreiben wird angeführet.

§. X. Beyde Herren Brüder werden als fromme Herren gerühmet.

§. XI. Burggraf *Johannes* ſtirbt. Deſſen Epitaphium, Gemahlin und

§. XII. Kinder.

§. XIII. Von der groſſen Peſtilenz, die damahls entſtanden.

§. I.

DJeſes Burggrafens Geburts-Jahr und Ort iſt denen Geſchichts-Schreibern unbekandt; ſie rühmen aber von ihm, er habe ſich von Jugend auf befliſſen, eine ſonderbare Liebe und Ehrfurcht gegen ſeine Hoch-Fürſtliche Eltern zu erweiſen, ja ſo gar, da er bereits, nach ſeines Herrn Vatters tödtlichen Hintritt, die Fürſtliche Regierung angetretten, ohne ſeiner Frau Mutter Rath nichts vorgenommen. Mit ſeinem Herrn Bruder, Burggraf *Alberto*, richtete er, nach gedacht ſeiner Frau Mutter Ableben, einen Vertrag auf, welcher dahin gieng, daß ſie ſechs Jahr die Regierung gemeinſchafftlich führen, und ihre Länder und Herrſchafften miteinander beſitzen wollten, welchem ſie auch die Bedüngniß beyfügeten, wie es ſolle gehalten werden, wann einer von ihnen mit Tod abgienge, und Kinder hinterlieſſe. Beyde Herren Brüder lebten auch zuſammen in ſolcher Eintracht und Vertraulichkeit, daß die Hiſtorici ſie als lobwürdige Exempel vertraulicher Bruder-Liebe anführen, (a) welches man ſonſt in dergleichen gemeinſchafftlichen Regiment und Verwaltung nicht allezeit findet.

§. II.

---

§. I.

(a) Siehe Rentſchen im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, p. 322., und Lairitzen im Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 302.

§. II.

Beyde Herren Burggrafen werden, als gute Haushalter, die ihre Länder und Güter vortrefflich vermehret, geprieſen. Anno 1338. kaufften ſie, Sonnabends vor Palmarum, Plaſſenburg und Culmbach, ſammt dem Zoll daſelbſt, wie auch Trebgaſt, Berneck, und andere Güter mehr, von Graf Otten von Orlamünd. (*a*) Anno 1335. kauffte Burggraf Johann die Stadt Herrieden, mit aller Zugehör, von dem Dom-Capitel zu Eichſtett vor 800. Pfund Heller. (*b*)

§. III.

Hatte ihr Herr Vatter bey Kayſer *Ludovico Bavaro* in groſſen Anſehen geſtanden, ſo genoſſen dieſe beyde Burggrafen gleicher Kayſerlichen Gnade; und als der Kayſer die Marck Brandenburg an ſein Hauß gebracht, und ſeinen älteſten Prinzen damit belehnet hatte, doch aber einen Statthalter dahin zu ſetzen vor nöthig erachtete, ſo wuſte er keinen getreuern Fürſten, deme er dieſes Land anvertrauen wollte, als Burggraf Johann, welches gleichſam eine Vorbedeutung war, daß deſſen Poſteritát die Marck Brandenburg, nebſt der darauf haffteten Chur-Würde, bekommen ſollte. (*a*)

Anno 1338. ertheilte ihm dieſer Kayſer das *Jus Advocatiæ*, oder die Schirm-Gerechtigkeit über das Cloſter Eberach. (*b*)

Anno 1341. ward die Stadt Windsheim ihm und ſeinem Bruder vor 3000. Pfund Heller verſetzt; wo aber die Burgerſchafft ſich ſelbſt wieder abgelöſet; welche Verſetzung Anno 1348. vom Kayſer *Carolo IV.* vor 28000. fl. wieder geſchahe, die Burger aber ſich abermahl ſelbſt ranzionirten. (*)

Anno 1342. zogen beyde Burggrafen denen Grafen zu Schwarzburg mit zwey hundert Reiſigen zu Hülffe. (*c*)

Als Anno 1344. zwiſchen Otto, Biſchoffen zu Wirzburg, und deſſen Bürgerſchafft eine groſſe Uneinigkeit dergeſtalt entſtund, daß es ſich zu einer öffentlichen Ruptur anließ, und die Letztere mit Conrad von Schlüſſelberg, wie auch denen Städten Rotenburg und Windsheim, ein Bündniß gegen dem Biſchoff abſchloſſen, ſo trat hingegen dieſer mit Burggrafen Johann und Albrechten, nebſt Fürſt Heinrichen von Hennеberg, in eine Allianz gegen die Wirzburgiſche Bürger und deren Bunds-Genoſſen; doch

§. II.

(*a*) *Limnæus* ſchreibet in *Jure Publico*, Lib. V. c. 7. n. 21., der Kauff von Blaſſenburg, Culmbach und Himmelcron ſey Anno 1336. mit Graf Otten von Orlamünde um 7000. Pfund Heller abgeſchloſſen. In dem *Codice Diplomatico* iſt ein Diploma befindlich, woraus zu erſehen, daß dieſe Oerter Anfangs um 4000. Pfund guter Heller verpfändet geweſen, welche Verpfändung aber tacitè einen Verkauff in ſich begriffen. *Enochus* Widemann ſchreibet in *Chronico Curiæ*, p. 670. von der Aufkauffung der Güter beyder Herren Burggrafen alſo: Anno MCCCXXXVI. *Johannes & Albertus*, Burggravii, ab *Ottone Orlamundano*, *Blaſſenburgum & Culmbacum* acceperunt: itemque Monaſterium *Cœli-Coronam* pro 7000. libris Hallenſium. Poſt deinde Anno MCCCXL. Cœnobium Auguſtinianorum Culmbacenſe condiderunt. Anno MCCCXLIII. *Zvvernitium* à Comite Orlamundano, pro quadringentis argenti marcis; item Anno MCCCXLVI. *Mittelbergam*, *Auricoronacum*, *Meinaviam*, *Wiersbergam*, &c. quæ pro certa pecuniæ ſumma oppignorata tenebant, ab eodem Comite: adhæc Anno MCCCXLVIII. *Weiſenſtadium*, & *Rudolphſtein* à Monaſterio Waldſachſenſi pro 2200. pondo Hallenſium emerunt. Siehe auch *Chytræum* in *Saxonia*, p. 383.

(*b*) Alſo findet man in der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg, p. 105. geſchrieben. Ich laſſe dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, weil nicht zu vermuthen, daß die Herren Burggrafen dieſen Ort würden wieder von ſich kommen laſſen, wenn er ihnen verkaufft worden wäre: Ich wollte eher glauben, es ſey nur eine Verpfändung auf einige Zeit vor die 800. Pfund Heller geweſen.

§. III.

(*a*) Rentſch führet, p. 323. den Beſtallungs-Brief, wie er ihn nennet, an, und ſaget, er ſey Anno 1346. Montags vor Himmelfahrt datiret und unterzeichnet, auch dem Burggrafen die Verſicherung darinnen gegeben worden, wofern er deſſentwegen Schaden haben ſollte, ſo wolle er ihm denſelben, auf Erkänntniß etlicher von Adel, erſtatten.

(*b*) Dieſes bezeuget *Bruſchius* in *Chronologia Monaſteriorum German.* p. 159.

(*) Siehe *Melchior Adami Paſtorii* Beſchreibung der Stadt Windsheim, p. 107.

(*c*) Vid. Johann Binharts *Chronicon Thuringiæ*, p. 253. *Adami Urſini Chronicon Thuringiæ*, enthalten in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 1314. Ein mehrers kommt in meiner Hoch-Fürſtlich-Schwarzburgiſchen Geſchlechts- und Staats-Hiſtorie hiervon vor.

ward der Streit endlichen, durch Vermittelung Burckharts von Seckendorff, und Conrad Grossen, Schultheisen zu Nürnberg, noch in diesem Jahr in der Güte beygeleget. (*d*)

§. IV.

Indem auf Anstifften Pabst *Clementis VI.* einige Chur-Fürsten Anno 1346. den 10. Jul. zu Rense am Rhein zusammen kamen, und *Carolum*, König in Böhmen, zum Römischen Kayser, an *Ludovici* statt, erwählten, liessen sich diese Burggrafen nichts anfechten, sondern blieben dem rechtmäßigen Kayser beständig getreu und anhängig; ja sie hielten demselben, gegen König Carl von Böhmen, anderthalb Jahr 200. Mann, mit Helmen, zu Dienste, und dieses bis an seinen Tod, (*a*) welcher das folgende 1347ste Jahr erfolgete. Burggraf *Johannes* befunde sich damahls eben bey dem Kayser, gleichwie auch derselbe offtmals zuvor bey ihm gewesen war. Der Kayser befand sich damahls zu Fürstenfeld, und als er bey der Tafel von einem hefftigen Bauch-Grimmen überfallen ward, stund er zeitig von derselben auf, und begab sich auf die Jagd, wohin ihn der Burggraf begleitete, um zu versuchen, ob durch die Bewegung der Schmerz sich nicht lindern wolle: Er ward aber immer schwächer, also, daß er vom Schlag gerühret, vom Pferd herab fiel, und auf einer Wiesen, die von diesem Zufall noch heutiges Tages die Königs-Wiese genennet wird, den Geist aufgab: Dahero kan man sagen, daß Burggraf *Johannes* seinem Kayser bis in Tod, (*b*) ja nach demselben noch getreu gewesen: Denn er nahm sich seiner hinterlassenen Prinzen getreulich an, und halff, nebst *Ludovico*, Marggrafen zu Brandenburg, und *Adolpho I.*, Pfalzgrafen bey Rhein, Anno 1354. zu Regenspurg ihre Erbschafft adjustiren, und ihre Länder eintheilen. (*c*)

Kayser *Carolus IV.* vergünstigte unsern Burggraf *JOHANNI*, und seinem Bruder *ALBERTO*, Anno 1347. alle Raub-Schlösser und Vesten, woraus man die Reichs-Strassen beschädigte, und Rauberey triebe, einzunehmen, mit dem weitern Versprechen, welche sie erobern würden, mit denselben wolle er sie auch belehnen. Diese Vergünstigung wurde Anno 1355. vom Kayser wiederum confirmiret und von neuem bestättiget. (*d*)

§. V.

Wie König Carl vernommen, Kayser Ludwig sey mit Tod abgegangen, fiel er mit

(*a*) Man kan hiervon Lorenz Friesens Wirzburgische Chronick, p. 628., nachschlagen, woselbst man auch das errichtete Vergleichs-Instrument findet.

§. IV.

(*a*) Rentsch, p. 324.

(*b*) Einige sagen, als unter andern Rentsch, p. 325., er sey durch beygebrachtes Gifft gestorben, welches ihm Anna, Herzogin von Oesterreich, die insgemein Maultasche genennet wird, zugerichtet; welches aber *Nicol. Burgundus* in *Histor. Bavar.* widerspricht, und dessentwegen, p. 180., verschiedene Ursachen anführet. Daß Burggraf *Johannes* sich damahls bey ihm befunden, bezeuget nicht allein Rentsch, p. 325., sondern auch *Cuspinianus* in *Opere de Cæsaribus*, welcher p. m. 574. schreibet: *Qua* (*Anna*) *abeunte, cum Ludovicus, Burggrafiam Noribergensem, quam amabat, adiret, &c.* Aus diesem ist zu schliessen, es habe sich Burggraf *Johannes* damahls eben bey dem Kayser befunden, weilen seine Gemahlin allda anwesend war. Aus einer Stelle *Henrici Rebdorffiensis*, welcher ad an. 1347. p. m. 628. schreibet: *Eodem mense* (*Septemb.*) *Nobilis Dominus de Lüzelburg* (*Schlüsselburg*), *quem Episcopi Herbipolensis & Babenbergensis, & Burggravius de Nurenberg obsederunt in Castro Neydegk* (*Nidecco*) *machina est oppressus*, kan man auch solches auf gewisse masse urtheilen, daß, nachdem das Schloß Nideck erobert, Burggraf Johann zum Kayser Ludwig sich begeben, welcher den folgenden Monat hernach, nemlich den 11. Octob., bey dem Closter Fürstenfeld auf der Jagd plötzlich an einem Schlag-Flusse, wie einige sagen, gestorben, welches auch die Bayerische Historici durchgehends bestättigen. Dahero ist Caspar Abel wiederum ganz unrecht daran, wann er im I. Theile seiner Brandenburgischen Staats-Historie, p. 89. schreibet, der Kayser *Ludovicus Bavarus* wäre zu Cadolzburg entweder durch heimlich beygebrachtes Gifft, oder durch einen plötzlichen Schlag-Fluß, auf der davon benamten Kayserts-Wiesen verschieden, und darbey schreibet, Rentsch gebe dieses vor. Nun ist es wahr, daß Rentsch, p. 325., von des Kaysers plötzlichen Tode Erwähnung thut, auch an sich etwas dunckel schreibet; doch saget er gleichwohl nicht, daß solches zu Cadolzburg geschehen, sondern er machet keinen Ort namhafftig, wo der Kayser gestorben.

(*c*) Dieses bestärcket *Hedio* in seiner auserlesenen Chronick, p. 588.

(*d*) Beyde vom Kayser darob ertheilte Vergünstigungs-Briefe sind im *Codice Diplomatico* befindlich.

mit tauſend Böhmen in Nieder-Bayern ein, nöthigte die Stadt Regenſpurg, ihn einzunehmen; die ihm aber nicht huldigte: (a) Darauf zog er nach Nürnberg, und da mußte er dem Burggrafen gute Worte geben, ehe er ihn einließ. (b)

Ich weiß nicht, warum der *Auctor* der erſt kürzlich heraus gekommenen ſo *rubricirten* vollſtändigen Reichs-Hiſtorie, p. 429. ſchreibet, die Bürger hätten König Carln wieder aus Nürnberg heraus gejaget, und ſich deswegen auf *Henricum Rebdorffienſem* und *Aventinum* beruffet, die doch nicht das geringſte darvon gedencken; (c) Ja ich finde vielmehr das Gegentheil, daß der König, und nachmahls Römiſche Kayſer Carl, in dieſem Jahr, nemlich Anno 1349., mit den beyden Burggrafen, und andern Reichs-Fürſten, ein Bündniß errichtet, und ſolches den Land-Frieden in Francken genennet. (d)

Ja, es war nunmehro die Vertraulichkeit zwiſchen dem neuen Römiſchen Könige *Carolo IV.* und denen Herren Burggrafen in Nürnberg ſo groß, daß, als er ſich mit dem zum gleichmäſigen Römiſchen König erwählten Grafen *Gunthero* von Schwarzburg vergliche, erſagter König *Carolus IV.* dem König *Gunthero*, und ſeinen Erben, wegen der verſprochenen 20000. Marck Silbers, vor die Abtrettung der Römiſchen Königlichen Würde, die Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, und den Burggraf *Johannes* zu Bürgen in dem Vergleichs-Inſtrument einſetzte. (e)

§. V.

(a) Der Emmerammiſche Abbt, *Cæleſtinus*, zu Regenſpurg, beſchreibet in *Mauſoleo St. Emmerammi*, p. 242., den Verlauff mit folgenden Umſtänden: „Hierauf hat er (König Carl) „die Päbſtliche Bullam aller Orten ausge„ſchickt, in Perſona eilends auf Regenſpurg ſich „begeben, und die Huldigung geſucht. Als „man ſolches gewahr wurde, hat man zwar das „Stadt-Thor offen gelaſſen, aber in allen Gaſ„ſen die Ketten vorgezogen, und die Häuſer „verſperrt; denen Burgern hat man heimlich „gebotten, Gewehr und Harniſch in Bereit„ſchafft zu halten, der Magiſtrat aber verſperrt „ſich auf dem Rath-Haus. König Carl ritte „in die Stadt, kam vor das Rath-Haus, be„gehrte die Huldigung; wurde aber ihme durch „vornehme Deputirte geantwortet, daß nach „ordentlicher Wahl ſie ſelbe nicht verweigern „wollten, dermahlen aber könnte es nicht ſeyn. „Begleiteten alſo König Carln für die Stadt „hinaus, damit der aufrühriſche Pöbel (ſo gar „begierig war) ihme keinen Spott erwieſe.

(b) Hiervon ſchreibet *Albertus Argentinenſis*, p. 141. alſo: *Deinde veniens (Rex Carolus) Nurnberg, ac gravibus factis promiſſionibus Burggravio ibidem, quem evadere non potuit, in Nurnberg eſt receptus.* Wir ſehen an dieſem die Macht und das Anſehen des Burggrafens, wenn *Albertus* ſaget, *quem evadere non potuit*, welches ich alſo erkläre: Welchen er nicht entrathen konnte, wann er zu ſeinem Zweck gelangen wollte. Obſchon bey Lebens-Zeiten des Kayſers *Ludovici* unſere beyde Burggrafen dem König Carl ſich entgegen geſetzet, die ſo gar gewaffnete Mannſchafft, wie wir vorher gehöret, gegen ihn parat hielten, ſo dorffte er ſich doch an ihnen nicht rächen, ſondern mußte ihnen gute Wort geben, weil er wußte, daß auf ihnen ein groſſes beruhete. In dem *Codice Diplomatico* findet man einen Freyheits-Brief von dieſem Kayſer, vom Jahr 1347., Krafft welchen er alle Schulden, womit dieſe Burggrafen gegen die Juden verhafftet waren, gänzlich caſſirt und aufhebet. Anno 1358. erhält er von eben dieſem Kayſer das Hönig-Geld, welches demſelben aus dem Reichs-Forſte bey Nürnberg gefällig war, zum Unterpfand auf ein Anlehn, wovon das Diploma im *Codice Diplomatico*, vom Jahr 1358. befindlich.

(c) *Albertus Argentinenſis* ſaget pag. 141.: *In Nurnberg eſt receptus Henricus Rebdorffienſis* ad an. 1348.: *Deinde potenter veniens (Carolus Rex) Nurenberg, eadem civitas ipſi ut regi obedivit.* *Aventinus* will dieſes in *Annal.* Lib. VII. c. 20. n. 7. p. 756. vorgeben: Allein ich ziehe der angeführten Auctorum Zeugniß *Aventino* vor.

(d) Damit man wiſſen möge, wer dieſe Fürſten geweſen, welche mit dem König Carl einen Land-Frieden zu Nürnberg aufgerichtet, ſo will allhier aus Lorenz Frieſens Biſchöfflich-Wirzburgiſchen Hiſtorie, p. 638. zur Nachricht folgendes anführen: „Uf jetzt-gemeldten „St. Michaelis, und im berührten Jahr, „(Anno 1349.) hat König Carl mit Biſchoff „Albrechten von Wirzburg, Biſchoff Friede„richen von Bamberg, Biſchoff Albrechten „von Aylſtatt, Herrn Rudolphen und Herrn „Ruprechten, Pfalzgrafen bey Rhein und Her„zogen von Bayern, Herrn Johanneßen und „Herrn Albrechten, Burggraven zu Nürn„berg, Graf Johanneßen von Henneberg, „Landgrav Ulrichen und Johanneßen von „Leichtenberg, Grav Rudolphen von Wert„heim, Herrn Gottfried von Brauneck, „Herrn Ludwigen und Herrn Krafften von „Hohenlohe, und Grav Heinrichen von Thrü„tigen (Trubendingen) einen Land-Frieden „zu Nürnberg ufgericht, und den Land-Frie„den zu Francken genennt.

(e) Dieſes Vergleichs-Inſtrument habe ich in meiner Hoch-Fürſtlich-Schwarzburgiſchen Geſchlechts- und Staats-Hiſtorie, ſo wie es in dem Fürſtlich-Schwarzburgiſchen Archiv originaliter befindlich, im V. Capitel, §. XII. völlig mit eingerücket.

Anno 1354. befand er ſich mit dem Kayſer *Carolo IV.* zu Siena in Italien, und wie der Kayſer allda unter andern *Dondacium de Malucinis* mit dem Schloſſe S. Johannis de Olupra belehnete, hat Burggraf *Johannes* den Lehen-Brief (*f*) als Zeuge mit unterſchrieben.

§. VI.

In eben dieſem Jahr ſtarb *Conrad*, Graf von Schlüſſelberg, der Letzte ſeines Geſchlechts: Weil nun ſeine beſeſſene Herrſchafften und Güter meiſtentheils Lehen der Burggrafen von Nürnberg, wie auch der Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, waren, die ihnen durch ſeinen Tod heimfielen, doch aber einige Irrungen ſich deswegen hervor thaten, ſo kamen beyde Herren Burggrafen, wie auch die Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, in Ipfhoven zuſammen, und verglichen ſich mit einander in der Güte dieſer Herrſchafften halber, wo dann denen beyden Herren Burggrafen das Schloß Rabenſtein ganz, Retzenſtein halb, und die Güter und das Gericht zum Neuenhof heimfielen. (*a*)

Anno 1349. wurde von Frau Jutten, Gräfin von Henneberg, ein Friede zwiſchen Johann, Grafen von Henneberg, und Burggraf Albrechten, in Schleuſingen, aufgerichtet. (*b*) An dem Ort, wo ich dieſes geleſen, habe ich nicht gefunden, aus was Urſachen dieſes geſchehen, und worinnen der Streit beſtanden, warum dieſe Vereinigung errichtet worden; ich muthmaſſe aber, es ſey deswegen der Streit entſtanden: Burggraf Albrecht hatte *Sophiam*, Fürſt Heinrichs *XII.* zu Henneberg Tochter, welche zur Mitgabe Schmalkalden, Scharffenberg, die Vogthey zu Herren-Breitungen, und das Gericht, nebſt dem halben Zehenden zu Benshauſen, bekommen. Uber dieſe Güter mag nun der Streit entſtanden, und dieſer Vergleich darauf erfolget ſeyn.

In einem Diplomate, welches Kayſer *Carolus IV.* dem Convent des Cloſters in *Porta* Anno 1355. ertheilet, findet man Burggraf Johann noch vor dem Burggrafen zu Magdeburg unterſchrieben. (*c*)

Anno 1355. ertheilte der Kayſer *Carolus IV.* dem Burggrafen *JOHANNI*, und ſeinem Bruder *ALBERTO*, die Freyheit, aus ſechs Flecken, als Muſchen, Bergel, Katzendorf, Wunſees, Wunſiedel, und Roßthal, veſte verwahrte Städte zu machen. Das Kayſerliche Diploma findet ſich im *Codice Diplomatico*.

Anno 1356. entſchieden Burggraf Johann, Heinrich, Graf zu Truhendingen, und Friederich von Hindeck, die zwiſchen Burggraf Albrechten entſtandene Irrungen, auf ſolche Art, daß Graf Heinrich die Vogthey über die Güter zu Kleinbrecha, zu Voitenrod, zu Luter, und über fünff Güter zu Kützelſpin haben, im übrigen aber man das Cloſter zu Frauenſee bey dem ihrigen ruhig laſſen ſolle. Woferne ſich aber hinkünfftig zwiſchen dieſen beyden neue Streitigkeiten hervorthun mögten, ſo wären ſolche durch ihre hierzu ernannte 3. Schiedsmänner, Otten von Sleten, Carl von Heldrit, und Hermann von Münſter, beyzulegen. (*d*) §. VII.

(*f*) Dieſer iſt in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. X. *Reliqu. MSt. Diplom.* p. 179. befindlich.

§. VI.

(*a*) Lorenz Frieſe beſchreibet uns in ſeiner Biſchöfflich-Wirzburgiſchen Hiſtorie, p. 637., dieſes mit folgenden Umſtänden: „Es war derſelben Zeit Herr Conrad, der Letzte aus der „Herrſchafft Schlüſſelberg gebohren, mit Tod „abgangen, und nachdeme er weder leibliche noch „andere mehr Erben nach ihm verließ, dann eine einzige Tochter, Anna genannt, die gen „Schlüſſelau in das Cloſter kam, und darinnen Aebtißin ward, und aber ſeine Güter „den Biſchöffen von Wirzburg und Bamberg, „auch den Burggraven von Nürnberg, gelegen „waren, und dann zum mehrern Theil von ihnen zu Lehen giengen, hätte ihr jeder gern den „beſten Theil daran gehabt; doch kamen uff „Dinſtags nach St. Johannis-Tag vor der Lateiniſchen Pforten genannt, zu Ipfhoven zuſammen, Biſchoff Albrecht von Wirzburg, „und Biſchoff Friederich zu Bamberg, Gebrüdere; auch Herr Albrecht und Herr „Hannß, Burggraven zu Nürnberg, Gebrüdere, und vertrugen ſich derſelben Güter halben mit einander, nemlich daß die Schlöſſer „Senffrenberg und Thunfeld, auch beede „Städtlein, Schlüſſelfeld und Ebermannſtadt, den gedachten Biſchöffen, Gebrüdern; „aber das Schloß Rabenſtein ganz, Retzenſtein halb, und die Güter und das Gericht „zum Neuenhof gehörig, den Burggraven „bleiben ſoll.

(*b*) Siehe Hönns Sachſen-Coburgiſche Hiſtorie, p. 71. im II. Theil.

(*c*) Dieſes Diploma iſt in *Chronico Portenſi Pertuchii*, p. 45. enthalten.

(*d*) Hönn in der Coburgiſchen Hiſtorie, II. Theil, p. 76.

§. VII.

Sonſt haben ſich beyde Burggrafen durch ihre Klugheit und Anſehen eine ſolche Hochachtung erworben, daß viele benachbarte Fürſten ihre Freundſchafft geſuchet. Ich will davon nur ein einziges Exempel, nemlich den Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt Gerlach zu Maynz, aus der Familie der Grafen von Naſſau entſproſſen, anführen. Dieſer verband ſich mit Burggraf Johann, und vermochte ihn dahin, daß er, wofern er von ein und den andern, bey denen damahls vorwaltenden Conjuncturen, feindlich angegriffen würde, er ihm mit Volck und andern beyſpringen ſollte; wohingegen der Chur-Fürſt gegen ihm ſich dahin obligiret, und durch einen geleiſteten Eyd zuſagte, daß er ihn allen Schaden und Koſten an Roſſen, gefangenen Leuten, und allen andern, wie es immer ſeyn möge, gut thun, und nach Achtung und Schätzung Graf *Johannis* von Naſſau erſetzen wolle. (*a*)

§. VIII.

So groſſen Ruhm und Ehre ſich beyde Herren Burggrafen, *Johannes* und *Albertus*, erworben, ſo ſuchet denſelben doch *Meiſterlinus* (*a*) mit ſeinem Läſter-Gifft zu beſchmitzen, wann er in ſeinem *Chronico*, oder, wie er es nennet, *Exaratione* ſich erfrechet, p. 90. folgendes zu ſchreiben: *Machinabantur malum in eam rem* JOHANNES *&* ALBERTUS BURGGRAVII, *qui nec dum Principes creati erant, ſed tamen ab Imperatoribus effecti potentes & ex fundis adventitiis abunde ditati, cooperabatur malignus ſpiritus, qui cernens florentem religionem divini cultus cottidie ex pietate civium in Deum florere, &c.*

Er redet allhier von dem Aufruhr, welcher Anno 1348., und noch vorher, nach dem Tod Kayſer Ludwigs von der Bürgerſchafft gegen dem Magiſtrat deſſentwegen erreget ward, weil derſelbe es mit Kayſer Carl dem *IV.*, ſie aber mit dem erwählten Graf Günther von Schwarzburg es hielten, und da will *Meiſterlinus* die Herren Burggrafen mit ins Spiel einmiſchen, als wann ſie die Burgerſchafft gegen dem Magiſtrat aufgewiegelt hätten. Dieſer Läſter-Geiſt läßt es bey dieſen noch nicht bewenden, ſondern er fähret, p. 96. noch weiter alſo fort: *Alebat hoc inteſtinum malum domeſticus inimicus. Nam Burggravii, caſtrum in monte, juxta imperiale, habebant, certaque officia feudaque ab imperio in proprios uſus ultra juſtum titulum aggravabant ad civitatisque dominium omnimodum aſpirabant. Quod fieri hac ſæva tempeſtate præſumebant.*

Dieſes iſt eine erſchreckliche Unwahrheit, als eine von der Welt immer ſeyn mag. Woher weiß doch ſolches dieſer Mann? Gedencket auch ein Scribent, der damahls gelebet, und andere Dinge fleißig aufgeſchrieben, etwas hiervon? Beziehet ſich dieſer Ehr-Abſchneider etwa auf alte Urkunden, erhaltene abſonderliche, doch geſicherte Nachrichten, auf damahls gelebte Geſchicht-Schreiber? Nein. Hat er etwa damahls zu Nürnberg gelebet, daß er alles ſo genau wiſſen will? Nein. Erſt über hundert

§. VII.

(*a*) Rentſch im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, p. 327. In meiner Maynziſchen Hiſtorie wird von dieſem Bündniß, cap. 60., ausführlich gehandelt.

§. VIII.

(*a*) In ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Rerum geſtarum inclutæ Civitatis Nevvronbergenſium*, welches Tom. VIII. *Reliquiar. MStorum omnis evi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig enthalten. Damit man aber den Vogel kennen möge, ſo will ich ihn allhier vorſtellen, wie ihn erſagter Herr Canzler in der *Præfation* über dieſen Tomum abgemahlet. Dieſer ſchreibt, p. 15.: *Vixit Meiſterlinus circa Annum MCCCCLXXX. Principio Antiſtes fuit templi, quod in urbe Sebaldo ſacrum. Deinde Spartam obiit in cœnobio Grundlacenſi in urbis vicinia. Scripſit à Noribergenſi Senatu conductus, Patronis Ruperto Hallero & Nicolao Kreſſio Senatus Collegis & quæſtoribus, quos nomine urbi proprio, vocare ſolent hodieque Lo-*

ſunger, id eſt receptores pecuniæ publicæ & curatores popularis ærarii. Quod cum ita ſit, facile eſt ad intelligendum, quod myſta hic calamum habuerit venalem. Nam partibus ſtuduit eorum, à quibus acceperat ſtipendia & mercedem. In adſentando & increpando eò audacior, quo magis rerum juriumque imperitus clericus. Habuit tamen duos interpretes poſt, qui librum transtulerunt in vernaculam. Uni nomen Sebaldus SCHREYER; alteri Fridericus Cammermeiſter, primo, qui ædituus templi Sebaldiani, conjunctus affinitate. Quos poſt ex plebe quamplurimi deſcripſerunt ac continuarunt, imo adauxerunt leviſſimarum rerum hiſtoriolis, in quibus præcellere ſolent urbis illius cives etiam alias. Quæ cauſa eſt, quare Burggraviorum jura, vel oblivione ſepulta, vel narrata & æſtimata ſint judicio corruptiſſimo. Nam vernaculi Scriptores omnes hac Meiſterliniana chorda oberrarunt, neque fuit ex parte adverſa, qui contradiceret erueretque veriora in gratiam Principum Burggraviorum.

dert Jahr darnach. Woher hat es dann dieſer Schmierer genommen? Er hat es ſ. v. hergelogen, als wann es gedruckt wäre, wie man im gemeinen Sprüchwort zu ſagen pfleget.

§. IX.

Ich will ihn aber mit ſeinem eigenen Geſchmier ſchlagen. In dem dritten Theil ſeines *Chronici* führet er im XVIII. Capitel ein Schreiben, p. 112. an, ſo die damahlige Bürgerſchafft an dieſe beyde Burggrafen ergehen laſſen, welches folgenden Innhalts iſt:

Illuſtribus ac Magnificis Dominis, *JOHANNI & ALBERTO, BURGGRAVIIS* Newronbergenſibus, Conſules ac jurati ejusdem veſtræ civitatis ſe ac ſua, uti fideles, ad vota.

Teſtamur Deum & homines, nos arma non cepiſſe contra utilitatem patriæ, neque ut concivibus noſtris periculum faceremus, ſed uti *civitas veſtra* ab injuriis tuta foret. Nam nos miſeri, egentes, violentia atque crudelitate conſulum coacti, qui ſponte ſua conſcientia exagitati ſcelerumque multitudine profugerunt. Compulſi rempublicam vendicamus, tanta in illis erat ſævitia, ut reſpirandi, oppreſſis civibus, nullus daretur anhelitus. Inſuper nos & *civitatem veſtram* ſtatuerant tradere in manus Bohemici Tyranni, quem tamen nec legitime electum nec coronatum accepimus. Quare inſtanter ſupplicamus ac humiliter, ut nos, *veſtri ſubditi* ac *veſtra civitas* vero Cæſari commendemur, nec ſubdolus quisque ſuam celſitudinem ſiniſtre occupet, noſtrisque ſub expenſis pericula occurrentia removentes, inſuper noſtrorum concivium relationem benevole auſcultantes. Datum ſub ſigillo noſtro novo, prid. Cal. Auguſti, 1348.

Wie nun aus dieſem Schreiben erhellet, daß, wann die Herren Burggrafen dasjenige geſucht hätten, deſſen ſie Meiſterlin beſchuldiget, ſie darzu leichtlich hätten gelangen können; da ſie es aber nicht gethan, ſo iſt aus dieſem gar leicht zu erſehen und zu ſchlieſſen, der Meiſterlin habe hierinnfalls die gröſte Unwahrheit vorgebracht. Hätten die Herren Burggrafen ſich der Stadt völlig bemächtigen wollen, ſo waren ſie ja mächtig genug, und die Burgerſchafft ergab ſich ihnen völlig. Wer hätte ſie ihnen nehmen können?

Wann ſonſt dieſer mehr-gedachte Mann die Worte von den Herren Burggrafen einflieſſen läßt, *qui nec dum Principes erant*, ſo habe in den vorigen Capiteln das Gegentheil mit unverwerfflich- und unwiderſprechlichen Zeugniſſen dargethan, daß man ohne dem das Geſchnarche dieſes Mannes nicht zu attendiren hat. (a)

§. X.

Wir können im Gegentheil unſere beyde Herren Burggrafen, als *religieuſe* und fromme Herren, rühmen, welches aus deme, unter andern, zu erſehen, weil ſie Anno 1350. das Auguſtiner-Cloſter zu Culmbach geſtifftet, ſich auch in daſige Brüderſchafft in ermeldtem Jahr, an Petri und Pauli Abend, einſchreiben laſſen. (a)

§. XI.

Endlich iſt Burggraf *Johannes II.* den 7. Octob. Anno 1358. den Weg alles Fleiſches gegangen, (a) und in die Cloſter-Kirche zu Hailsbronn in das Burggräfliche Begräbniß-Gewölbe eingeſencket worden, wovon ein daſiger Todten-Schild, mit folgender Grabſchrifft, dieſes urkundet:

Anno Dni MCCCLVIII. nonas Octobris obiit Dominus Johannes Burggravius de Nurnberg.

Seine

§. IX.

(a) Ich weiß nicht, warum Einige der Nürnberger ſich immerfort erfrechen, die alte Fürſtlich-Burggräfliche Dignität anzutaſten? Niemand thut es ſonſt, auſſer nur, wann ein Nürnberaiſch-Geſinnter die Feder anſetzet, oder einer aus Unverſtand denenſelben nachſchreibet.

§. X.

(a) Rentſch, pag. 328. Von ihren geiſtlichen Stifftungen findet man auch im *Codice Diplomatico* verſchiedentliche Nachrichten.

§. XI.

(a) Rentſch ſchreibet p. 329., er ſey Anno 1357. geſtorben; welches *Henricus Rebdorffienſis* ad hunc an. p. m. 641. auch vorgibt. Es iſt aber hierinnfalls dem Epitaphio mehr zu trauen. Vielleicht iſt es beym Rentſchen ein Druck-Fehler.

Seine Gemahlin war *Bertholdi X.*, des erſten gefürſteten Grafens von Hennenberg, älteſte Prinzeßin, Namens Eliſabeth. (*) Es ſind Einige, und unter dieſen der *Continuator* des *Chronici Lamberti Schafnaburgenſis*, welcher ad An. 1352. vorgeben will, dieſe Burggräfin wäre durch einen Burggrafen mit Gifft hingerichtet worden. (*b*) Von welchem Burggrafen Spangenberg gedencket, man wolle ſagen, es ſolle durch ihren Schwieger-Vatter, Burggraf *Fridericum IV.*, geſchehen ſeyn. Indem wir aber in dem vorigen Capitel geſehen, und aus dem Epitaphio dieſes Burggrafen erwieſen haben, daß er lange zuvor, nemlich Anno 1332., mit Tode abgegangen, ſo fällt dieſe handgreiffliche Unwahrheit mit einſten hinweg. Dann iſt auch die Unwahrheit dieſer groben Beſchuldigung daraus zu erſehen, weilen wir im *Codice Diplomatico* ein Diploma vom Jahr 1361. finden, da ſie ſich in ein und andern Angelegenheiten mit ihrem Sohne *Friderico V.* verglichen. Rentſch ſaget, ſie hätte Anno 1376. eine ewige Meſſe zu Creuſſen geſtifftet. Hat ſie dann noch um dieſe Zeit gelebet, wie kan ſie dann Anno 1352. mit Gifft hingerichtet worden ſeyn. Doch bleibt ihr Sterb-Jahr unbekandt.

Mit dieſer Hennebergiſchen Prinzeßin ſoll er, nach Spangenbergs Bericht, (*c*) Heltburg, Hilburghauſen und Eißfeld zur Mitgab bekommen haben: Es verhält ſich dieſes aber ganz nicht alſo, ſintemahl dieſe Güter der Hennebergiſchen Prinzeßin *Sophia*, die an dieſes Burggrafens Bruder *Albertum* vermählet worden, heimgefallen. In Hönns Sachſen-Coburgiſcher Hiſtorie findet man im I. Theil, p. 128., fig. 25., ein Sigill von dieſer Burggräfin in Kupffer geſtochen, auf welchem dieſe Worte zu leſen:

S. SECRETUM ELVZABET BVRGRAVIE IN NVRENBERG.

Mitten auf dem Sigill iſt ihr Portrait zu ſehen.

§. XII.

Mit dieſer ſeiner Gemahlin hat Burggraf *Johannes II.* erzeuget einen Prinz, und vier Prinzeßinnen.

Der Prinz hieß *Fridericus*, von welchem in dem folgenden Capitel Nachricht erfolget; Die Prinzeßinnen waren folgende:

Prinzeßin Margaretha, ward an Herzog Stephan in Bayern, den man *Fibulatum* nennete, Kayſer Ludwigs zweyten Prinzen, den 14. Febr. 1359. vermählet, und ſtarb den 10. May, Anno 1375. ohne Kinder. (*a*)

Prinzeßin Eliſabeth, hielte mit ihrer Schweſter am vorgemeldten Tage und Jahr Beylager mit Graf Ulrichen von Schaumberg; (*b*) nach deſſen Ableben hat ſie ſich anderweitig an Landgraf Albrechten zu Leuchtenberg verehliget. (*)

Prinzeßin Anna, war anfänglich, nemlich Anno 1359., in dem von ihrem Aelter-Vatter, Burggraf *Friderico III.*, geſtifftеten Cloſter Birckenfeld Aebbtißin; wurde aber von dannen Anno 1370. in das Cloſter Himmel-Cron zur Aebbtißin beruffen, woſelbſt ſie Anno 1383. verſtorben, und unter einem erhabenen Stein in der Kirche begraben lieget. (*c*)

Prinzeßin Adelheid, war anfänglich in dem Cloſter Birckenfeld eine Cloſter-

(*) In dem *Codice Diplomatico* findet ſich ein Vergleich von ihr, den ſie Anno 1361. mit ihrem Sohne, *Friderico V.*, errichtet.

(*b*) Die Worte in den *Additionibus* ad *Lambertum Schafnaburgenſem* lauten ad an. 1352. alſo: *Intoxata eſt Domina de Henneberg per Burggravium de Norenberg.* Da wird keines genennet, wie es mit Namen geheiſſen; Spangenberg nennet aber Beyde, wenn er in ſeinen Hennebergiſchen Genealogien, p. 193. ſchreibet: „Es ſchreiben etliche, es ſolle Frau Eliſabeth von ihres Herrn (Gemahl) Vatter, ihrem Schweher-Herrn, Anno 1352. mit Gifft vergeben ſeyn, daß ſie deſſelben Tages, an welchem ſie das Gifft bekommen, geſtorben; Er verwirfft aber auch dieſes Vorgeben.

(*c*) In den Hennebergiſchen Genealogien, p. 193. Ich halte aber darvor, dieſes ſey von der Hennebergiſchen Prinzeßin, *Sophia*, zu verſtehen, welche an Burggraf *Albertum I.* vermählet worden.

§. XII.

(*a*) Dieſes bezeugen Rentſch und Lairitz ll. cc. Sie war dieſes Herzogs zweyte Gemahlin.

(*b*) Der Heyraths-Brief und Ehe-Beredung mit Graf Ulrichen von Schaumberg iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*) Siehe den II. Theil, p. 367.

(*c*) *Bruſchius* in *Chronologia Monaſter. Germ.* p. 132. Siehe auch eines *Anonymi* Beſchreibung des Cloſters Himmel-Cron, p. 38.

Frau; wurde aber, nach dem Abzug ihrer Schweſter, Anno 1370. zur Aebbtißin erwählet, worinnen ſie auch verſtorben. (*d*)

§. XIII.

Allhier iſt noch kürzlich, ehe dieſes Capitel beſchlieſſe, mit anzufügen, daß zur Zeit dieſes Burggrafens eine erſchreckliche Peſtilenz entſtanden, welche ſich über den ganzen Erd-Kreiß ausbreitete, und ſechs ganzer Jahr nach einander daurete. Es ſtarben ganze Städte und Dörffer aus, daß nicht ein einziger Menſch darinnen überblieb. Wann dieſes Ubel den Menſchen anfiel, ſo entſtunden gifftige Peſtilenz-Beulen an dem Unter-Leibe, und meiſtentheils um die heimliche Oerter, welcher Gifft die Leute innerhalb acht Tagen zu Grabe liefferte. Man ſchreibt, daß im Römiſchen Reich allein in Clöſtern 24434. Mönche und Nonnen geſtorben; und am Ende faſt niemand mehr übrig geblieben, der die Todten begraben. (*a*) Damahls fanden ſich eine Menge Leute hin und wieder, die ſich öffentlich geiſſelten, und vermeynten hierdurch den erzürnten GOtt zu verſöhnen. (*b*)

(*d*) Siehe die kurz vorher citirte Autores.

§. XIII.

(*a*) Man kan hiervon *Henrici Rebdorffienſis Annales* ad an. 1347., wie auch *Narciſſi* Schwelins Würtembergiſche kleine Chronick, p. 33., nachſchlagen. Caſpar Abel hat dem dritten Theile ſeiner Sächſiſch- und Teutſchen Alterthümer, eine alte Sachſen-Chronick mit einverleibet, deſſen Autor, p. 185., dieſer grauſamen Peſt mit folgenden Worten gedencket: „Anno 1350. Eyne Peſtilencien was ſere gruwelick over de ganſe Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, vnde ſterff ſo hefftigen, dat me in velen Steten de Doden moſte vören „in andere Stidden, up andere Kerkhove, dat „öre Kerckhove to lüttingk waren. To Brunſwick ſterff dat Bervoren-Kloſter de Monicke all uth, up einen kleynen Monick na, de „Sterve war ſo grot, dat me lovede des Heiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, doſelffeſt ſterff Ulenſpeygel to Möllen, unde de „Gheyſelen Broder kemen an.

(*b*) Angeführter *Henricus Rebdorffienſis* ſchreibet den Urſprung dieſer Secte der Peſtilenz zu. Siehe ferner von dieſen Flagellanten, oder Geißlern, *Münſteri Coſmographiam*, p. 443. *Chronicon Sampetrinum*, in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 341.

SE-

SECTIO II.

Von ALBERTO, Burggrafen zu Nürnberg.

Gebohren 1304. Kommt zur Regierung 1332.
Stirbt 1361.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggraf Albrechts Geburts-Jahre. Gemüths- und Leibes-Gaben. Gemeinschafftlichen Regierung mit seinem Bruder. Ihm wird die Kayserliche Crone angetragen. Die Fabel mit der Orlamündischen Gräfin, und deren angeblichen Liebes-Händeln, wird angeführet,

§. II. III. IV. V. VI. Untersucht und widerleget.

§. VII. Sein Testament, Tod, Begräbniß, Epitaphium, Gemahlin, zwey Töchter, Margaretha und Anna, und an wem diese vermählet gewesen. Ob er männliche Posterität gehabt?

§. VIII. Von der verwittibten Burggräfin Sophia, deren Tod und Güter-Theilung.

§. I.

ALBERTUS, Burggraf zu Nürnberg, Burggrafens *FRIDERICI* vierdter Prinz, gebohren 1304., (*) war von GOtt mit schönen Gemüths- und Leibes-Gaben gezieret. Nach jenen besaß er erstlich ein friedfertiges Gemüth, welches sich in dem sehen ließ, weilen er mit seinem ältesten Herrn Bruder, *JOHANNE II.*, nach seines Herrn Vatters Tode, eine friedliche gemeinschafftliche Regierung geführet, welche so nutzlich gewesen, daß es heißt, sie hätten das Burggräfliche und andere ihre Länder mit vielen neuen Lehen vermehret. (*a*) Er war darbey vernünfftig, tapffer und klug: Dahero wird von ihm gesaget, es hätten die Reichs-Stände, als Kayser *Ludovicus V.* oder *Bavarus* Anno 1347. den Weg alles Fleisches gieng, und den Kayserlichen Thron verließ, unter andern auf ihn Reflexion gemacht, ihm die allerhöchste Kayserliche Würde zu conferiren und aufzutragen; (*b*) die er aber großmüthig ausgeschlagen, und sich vor die grosse Ehre bedancket.

Der gütige Schöpffer hatte ihn auch so schön vom Gesichte und Leibes-Statur gebildet, daß man ihn *ALBERTUM PULCHRUM*, oder den schönen Burggraf Albrecht, genennet. Dieses hat unseren lieben Alten, zur Verfertigung einer Roman und Liebes-Geschichte, Anlaß gegeben, welche uns Rentsch im Cedern-Hayn, p. 318., *Bruschius in Chronologia Monasteriorum Germaniæ*, p. 133., Friederich *Lucæ*, in seinem uralten Grafen-Saal, p. 373., Enoch Widemann in *Chronico Curiæ*, enthalten in *Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 661., Johann Löer, Pfarrer zu Melckendorff, Anno 1559. in seiner Beschreibung des Jungfräulichen Closters zu Himmel-Cron, die er in alten Teutschen Reimen abgefaßt, und beym Autore Anonymo der erst kürzlich heraus gekommenen Historischen Beschreibung dieses Closters, p. 69. enthalten, beschreiben; Dessen Letztern seine Reim-Weise, die zu selbiger Zeit eben nicht übel gerathen, abgefaßte Erzehlung allhier mit anführen will, die p. 81. also lautet:

§. I.

(*) Dieses bestättiget die Langheimische Chronick, p. 20.

(*a*) Also schreibet Rentsch im Cedern-Hayn, p. 317., und Johann Georg Lairitz in dem Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 301.

(*b*) Idem Autores, wie auch der Autor *Germaniæ Principis*, p. m. p. 12.

Hier liegen auch zwey Kindlein klein,
Ein Knäblein und ein Mägdelein,
Gebohrn von hohen Stamm sie sind,
Ihr Vater ein Graf von Orlamünd,
Ihr Mutter die war von Meran,
Eine Herzoginne wohl gethan.
Beyd Kinder grausam vor langen Jahren
Ermordet und erwürget waren,
Als ihr keines noch zwey Jahr war alt,
Wer hatt dann so grausamer Gestalt,
Die armen Kindlein hingericht,
Unschuldig's Blut verschonet nicht?
Die Historia zeiget uns an,
Ihr eigne Mutter habs gethan,
Die war ein Wittwe reich und jung,
Hatt zur selben Zeit ihre Wohnung
Auf Plassenburg den werthen Hauß,
Sie ware geil, frech überaus,
Solch Ursach sie reitzet und trieb,
Daß sie entzündet war in Lieb,
Gegen einen jungen kühnen Held,
Den hat ihr Herz sich auserwehlt,
Albrecht von Nürnberg ein Burggraff,
Den liebt sie wachend und im Schlaff,
Friedrich ein Graf von Zollern zwar,
Der erst Burggraf sein An-Herr war.
Dieser Albrecht war tapffer und schön,
Erleucht und Fürstlich von Person,
Drum war sie ihm so innbrünstig,
Aus rechter Lieb geneigt und günstig;
Nun hört weiter wie es kam:
Albertus war ihr auch nicht gram,
Er trug zu ihr heimlich groß Gunst,
Darum ihr Lieb nicht war umsonst.
Ihr war geneigt all sein Geblüt,
Liebt sie herzlich in Gunst und Güt.
Solch heimlich Lieb ihn zwingen thät,
Daß er offtmahls durch manche Red,
Sein Anliegen gab zu verstahn,
Denn man nicht lange bergen kan.
Ich wolt, sprach er, dem schönen Weib,
Gern unterthan machen meinen Leib,
Sie zu nehmen in Zucht und Ehr,
Wann es nur ohn 4. Augen wär.
Diese Redt für die Fraue kam,
Die sie bald in ihr Ohren nahm,
Und sie in Herzen stets betracht,
Alle Augenblick daran gedacht,
Dadurch doch ihr brennendes Herz,
Kam noch in gröſſer Leid und Schmerz,
Dann wie das Feuer nur sehrer wüth,
Und tobet, wenn man Oehl drein schütt;
Also in ihr der Liebe Flamm,
Hefftiger brandte, und zunahm,
Durch gehörte des Burggrafens Red,
Sie dacht: die Kindlein die sie hätt,
Werden gewiß die 4. Augen seyn,
Die mich berauben des Buhlen mein,
Und wurd das Weib so gar bethört,
Daß sie ihr eigene Kinder ermördt,
Und jämmerlich ihr's Lebens beraubt,
Daß sie es mit Nadeln in ihr Haupt,
Stach in ihre Hirnschall
Die weich und zart war überall:
Wodurch sie ihre Boßheit wollt
Verbergen, daß niemandt mercken sollt,
Dieweil sie röhrten gar kein Blut,
Sollt man gedencken in seinem Muth,
Der gewöhnlich Todt hät ihrem Leben,
Natürlich seinen Nest gegeben.
O welch eine grausame That!
Dergleichen man kaum gehöret hat.
Sollt dann die grausam Lieb so zwingen
Ein Mütterlich Herz, und darzu bringen,
Daß sie an eig'nen Fleisch und Blut,
Ein solch erschröcklich Ubel thut,
Begeht so unnatürlich Mordt,
Darüber einem ders nur hört
Gen Berg müssen stehen seine Haar,
Ja auch die helle Sonne klar
Sollt darüber ihren Schein und Glänzter
Nicht geben in die hellen Fenster;
Wer will nun ferner glauben nicht
Was im Poetischen Gedicht:
Naso von *Medea* beschrieb,
Die dergleichen aus schändlicher Lieb,
So sie gegen Jasonem trug,
Ihr Kinder erwürget, und erschlug.
Wer will nun laugnen die Geschicht,
Die melt', wie *Progne* hingericht,
Aus Rach, Boßheit und Zorne groß,
Ihr eignen Kinder Blut vergoß,
Kochts und richts zu fressen an,
Tereo ihrem eignen Mann.
Nun hatt' diese Meranisch-Unschuld
Begangen eben so grosse Schuld,
Drum thut wahrlich nicht unrecht,
Wer sie die Teutsch *Medea* schmäht,
Weil sie mit so mörderischer That,
Sich an ihren Kindern vergessen hat.
Diese beyd unschuldige Martyrer
Sind gebracht in diese Kirch hieher,
Und in einen schönen Sarg gethan,
Daß jederman sie sehen kan.
Nun ist es jetzt zweyhundert Jahr,
Da ihnen ihr Leben geraubet war,
Noch sind ihr beyder Leiber gewesen,
Biß auf heutigen Tag unverwesen.
Dadurch der gerechte GOtt uns all'n,
Zu verstehen giebt den Ungefall'n,
Den seine Göttliche Majestät,
In so grausamen Morde hätt,
Giebt auch den Kindlein ein besonder
Zeugniß, durch solches grosse Wunder,
Ihrer so grossen Unschuld,
Und daß Er sie in seiner Huld,

Als ſonſt andere Heilige groß
Erfreu', und ehr' in ſeinem Schooß,
Und theuer ſey vor Ihm ihr Tod,
Lob Ehr und Preiß ſey ſolchem GOtt!

Bruſchius, Friederich *Lucæ*, und andere mehr, kommen mit einander durchgehends darinnen überein, daß ſie ſagen, Graf Ottens von Orlamünde Gemahlin, eine gebohrne Herzogin von *Meran*, habe frühzeitig ihren Gemahl verlohren, ſey eine Dame von ungemeiner Schönheit geweſen, und habe ihren Wittwen-Sitz zu Blaſſenburg gehabt. Hier habe ſich nun mit ihr eine unerhörte Geſchicht begeben. Ich will mich der eigenen Worte Friederichs *Lucæ* bedienen, welcher l. c. alſo ſchreibet: „Dieſe „Gräfin von Orlamünde hatte noch von ihrem verſtorbenen Ehe-Herrn zwey junge „Kinder, ein Herrlein und ein Fräulein, beyderſeits unter zwey Jahren. Wie nun „der verwittibten Mutter rare Schönheit dem jungen Burggraf Albrechten zu Nürn„berg, des erſten Burggraf Friederichs, Grafens zu Jollern, Sohn, behagte, alſo „erklärete einſtmahls derſelbe ſeine keuſche Liebe, vorgebende, wann nicht vier Augen „im Wege ſtünden, wollte er mit dieſer Wittwe zu Blaſſenburg eine Heyrath an„ſchlagen. Stracks verkündigten ſothane Reſolution des Burggrafen der Wittwe zu „Blaſſenburg die heimlichen Ohren-Bläſer. Weil nun ſolches ihre Ohren kützelte, „und nach ihren Lüſten ſchmeckete, gedachte ſie ſogleich, daß ſie die Kinder aus dem „Wege räumen mögte. Und damit es das Anſehen hätte, als wären ſie an einer heff„tigen Kranckheit geſtorben, und ſchnellen Todes verfahren, ſo durchſtach ſie den „Wirbel auf dem Haupt, beyderſeits mit einer Nadel, und tödtete, ſubtiler maſſen, „ihre leibliche Kinder. Alle dieſe ſagen, die Mörderin dieſer zwey unſchuldigen Kin„der wäre *BEATRIX*, eine gebohrne Prinzeßin zu *Meran*, geweſen, welche aus un„mäßiger Liebe gegen den Burggraf Albrecht ihre beyde Kinder ertödtet.

§. II.

Wofern wir nun dieſes genau unterſuchen und prüfen wollen, ſo müſſen wir vor allen Dingen gewiß ſeyn, und uns anförderiſt informiren, wann die *Beatrix*, die angebliche Kinder-Mörderin, gelebet; wer ihre Eltern geweſen, und was ſie vor Geſchwiſter gehabt: Ingleichen, wann der Burggraf *Albertus* gelebet.

Diejenige, welche dieſe böſe That erzehlen, ſagen, ſie wäre eine Meraniſche Prinzeßin geweſen, und habe *Beatrix* geheiſſen. Es iſt wahr, daß Eine von *Meran* mit dergleichen Namen gelebet, und zum Vatter *Ottonem I.* gehabt; ob dieſer aber eine ſolche Schand-That könne beygemeſſen werden, ſolches wird ſich aus folgenden ergeben.

Ich weiß wohl, daß man dieſes auf Genealogiſchen Tabellen am beſten begreiffen kan, dahero mag folgendes Fragmentum Genealogicum zur Erläuterung dienen:

OTTO I. SENIOR, oder auch MAGNUS,
Herzog zu *Meran*, 1204. Pfalzgraf in Burgund, 1208. † 1234. Gem. *Beatrix*, Tochter *Ottonis*, Pfalzgrafens in Burgund. † 1231.

ADELAIS, ALISA, oder Adelheid, † 1279. Gem. 1. *Hugo*, Graf zu Cabillon, 1230. † 1265. 2. Philipp, Graf von Savoyen.	AGNES, Gem. Friederich, Herzog in Oeſterreich, 1230. Verſtoſſen, 1244. 2. Ulrich *III.*, Herzog in Kärnthen.	BEATRIX, Gem. *Otto I.*, Graf zu Orlamünde. † 1283.	ELISABETH, † 1273. Gem. *Fridericus III.*, Burggraf zu Nürnberg. † 1297.	OTTO II., Herzog zu *Meran*, Pfalzgraf in Burgund, 1234. Erſtochen, 1248. Der Letzte von ſeiner Familie.	POPPO, Biſchoff zu Wirzburg.

FRIDERICUS IV., Burggraf zu Nürnberg. † 1332. Gem. Margaretha, Herzogin in Kärnthen.

ALBERTUS PULCHER, geb. 1304. † 1361.

Wann wir nun die Gräfin *Beatrix* von Orlamünde, und den Burggraf *Albertum*

gegen einander halten, ſo zeigt ſichs aus dieſer Tabelle ganz klar und deutlich, daß dieſe *Beatrix* des Burggrafens *Alberti* Groß-Mutter Schweſter geweſen. Riſum teneatis Amici! Wer dieſes höret und einſiehet, derſelbe wird über ein ſolches thörichtes Vorgeben lachen müſſen, daß eine Dame in ihrer Schweſter Enckel ſich alſo verlieben ſolle, daß ſie auch aus thörichter Liebe gegen demſelben ihre zwey kleine Kinder tödten ſollte. Dieſe Gräfin *Beatrix* hatte ja mehr, als zwey Kinder, denn deren werden viere bey denen Genealogiſten aufgezeichnet gefunden, und ſo hätte es dann heiſſen müſſen:

Der Frau von Orlamünd
Schaden acht Augen und vier Kind.

Jetzt ſehe man eine ſolche Abſurdität von vielen Autoribus auf- und immer einer dem andern nachgeſchrieben.

§. III.

Ey nun, mögte allhier jemand einwenden und ſagen, wann es dann mit dieſer *Beatrix*, angebrachten Umſtänden nach, nicht angehet, ſo kan es doch etwa eine andere Prinzeßin aus dem Hauſe *Meran* geweſen ſeyn, welche nach der Zeit einem Grafen zu Orlamünde vermählet worden, mit welcher ſich dieſes zugetragen, dann die That mit denen zwey todten Kindern iſt ja da, und die zwey ermordete und unverweſete Kinder beweiſen dieſelbe? Der Herr Rath Hönn zu Coburg iſt auch gleich auf dieſen Einwurff und reſpective Frage mit einer Antwort fertig, dann in ſeiner Geſchlechts-Unterſuchung des Sächſiſchen Wappens ſetzet er auf einer, p. 47. mit inſerirten Genealogiſchen Tabelle der Grafen zu Orlamünd Graf *Ottoni I.*, der die Meraniſche Prinzeßin, der Burggräfin Eliſabeth Schweſter, zur Gemahlin gehabt, Graf *Ottonem II.* zum älteſten Sohn an, und eignet ihm eine Meraniſche Prinzeßin, die er *Agnes* nennet, (*a*) als Gemahlin zu. Gleichwie man aber auf der dem andern Theile dieſes Hiſtoriſchen Werckes, p. 330. einverleibten, und ebenfalls auf der von dem Herrn Hof-Rath von Feilitzſch abgefaßten, und in ſeiner zu Altdorff gehaltenen Diſputation *de Ducibus Meraniæ*, p. 11. enthaltenen Genealogiſchen Tabelle von denen Grafen von Andechs und Herzogen von Meran, keine Prinzeßin dieſes Namens, und hingegen dieſes findet, daß Herzog *Otto II.* Anno 1348. erſtochen worden, und keine Kinder hinterlaſſen, mithin dann dieſes Herzogliche Hauß beſchloſſen; ſo fällt alſo mit all dieſem alles dasjenige hinweg, was man mit der gröſten Unwahrheit mehr-erwähnter Gräfin *Beatrix*, einer Schweſter der Burggräfin Eliſabeth, mit dem höchſten Unrecht, auf 400. Jahr hindurch, zu deren Schande, unwahrhafftig in die Welt hinein geſchrieben, und ſie als eine ruchloſe Kinder-Mörderin leichtfertig ausgeſchryen, welches doch, wie erwieſen, auf keine Weiſe ſeyn noch beſtehen kan; welche Ehren-Rettung ich ihrer geweyheten Aſche, als ein Verſöhn-Opffer, hiermit will beygeleget haben.

§. IV.

Weilen nun keiner Meraniſchen Prinzeßin dieſer Kinder-Mord kan beygemeſſen werden, ſo fragt ſichs: Hat man dann ſonſt nicht davon eine Nachricht, wer es gethan, und die in dem Cloſter Himmel-Cron begrabene Kinder ermordet? Hierauf gibt uns Hofmann in ſeinen *Annalibus Bambergenſibus* eine Antwort, und ſaget, dieſe Kinder-Mörderin habe *CARINTE* geheiſſen; meldet aber nicht darbey, von was vor einem Hauſe ſie entſproſſen, ſondern nur ſo viel, ſie ſeye eine Orlamündiſche Wittwe geweſen. Nun will ichs endlich nicht widerſprechen, daß ſie Graf *Ottonis II.* zu Orlamünde Gemahlin geweſen, deren Geſchlecht aber unbekandt, und vielleicht gar von keiner Naiſſance mag geweſen ſeyn, welche Graf *Otto II.* allein wegen ihrer Schönheit geheyrathet, weilen man heutiges Tages gleichfalls noch dergleichen Exempel hat. Mit dieſer mögte nun dieſes paſſiret ſeyn. Wer iſt aber der Gegenſtand ihrer Liebe geweſen? Da heißt es nun bey allen, unſers Burggrafens *Alberti* ſchöne Geſtalt habe die verwittibte, und in höchſten Grad verliebte Gräfin von Orlamünda zu einer

§. III.

(*a*) Graf *Ottonis I.* Tochter zu Orlamünde hieß *Agnes*, welche die erſte Aebbtißin in dem Cloſter Himmel-Cron geweſen; ſiehe eines *Anonymi* Hiſtoriſche Nachricht von dem Cloſter Himmel-Cron, p. 38., und deren Name iſt allhier zur Benennung einer ſolchen leichtfertigen Kinder-Mörderin entlehnet worden.

einer ſolchen Liebes-Raſerey verleitet. Wann es wahr wäre, wie vorangeführter Johann Löer in ſeinen alten teutſchen Reimen die Sache beſchreibet, ſo hielte ich gewiß den Burggrafen nicht eben auſſer Schuld, vornemlich, da er die Worte:

Ich wollt, ſprach er, dem ſchönen Weib
Gern unterthan machen meinen Leib,
Sie zu nehmen in Zucht und Ehr,
Wann es nur ohn vier Augen wär, ꝛc.

ſollte geredet haben: Denn gewiß hierdurch wäre ſie zu dem gottloſen Kinder-Mord auf gewiſſe Maſſe verleitet worden. Wer mag aber dieſes glauben? Die Erzehlung klingt theils ſo Roman-hafftig, theils zu gemein. Romanen-Schreiber machen allezeit bey ihren Erzehlungen zweiffelhaffte und erſtaunliche Umſtände, damit ihr Vortrag um ſo viel mehr wunderlich ſcheinen möge. Zu gemein ſcheinet es, wann allhier geſaget wird, es habe der Burggraf Albrecht ſich an der Gräfin Kinder geſtoſſen, vielleicht deswegen, weilen er ſie hätte ernähren müſſen; quaſi vero, als wann nicht Kayſer, Könige und andere Fürſten und Herren auch Wittwen mit Kinder geheyrathet hätten. Hätte der Burggraf Albrecht eine ſo groſſe Liebe gegen die verwittibte Gräfin gehabt, die zwey Kinder würden ihn gewiß nicht zurücke gehalten haben.

Dahero zweiffle ich an der ganzen Sache, daß ſolche nemlich mit dem Burggrafen Albrecht ſolle geſchehen ſeyn, wie auch vor mir Johann Georg Lairitz in ſeinem Hiſtoriſch-Genealogiſchen Palm-Walde, p. 301. daran gezweiffelt hat.

Wer ſollte aber ſo verwegen ſeyn, mögte allhier jemand fragen, und ſo etwas ſchreiben, wofern es ſich nicht alſo verhalten thäte? Ich antworte: Es iſt gar nichts neues, dergleichen zu thun, und könnte ich dieſes durch tauſend und mehr Exempel, daß nemlich Dinge, die niemals geſchehen, und doch als eine pur lautere Wahrheit denen Zeit-Regiſtern einverleibet worden, erweiſen, (a) wofern der Raum es verſtatten wollte. Höre man nur an, was Enoch Widemann in *Chronico Curiæ* ſchreibet, (b) welcher vorgibt, der Burggraf *Albertus* habe ſo gar nach der Kinder Ermordung mit dieſer Kinder-Mörderin ſich vermählet, ſey aber nicht lange mehr am Leben geblieben, ſintemal er gewiß davor halte, daß durch die beyde Anno 1298. in Nürnberg von denen Senſen-Schmidten todt geſchlagene Burggrafen niemand anders, als dieſer Burggraf Albrecht und ſein Bruder Johannes zu verſtehen ſey.

Jetzt höre man, um des Himmels willen, was dieſes vor handgreifliche Unwahrheiten ſind! Macht es doch dieſer Enoch Widemann faſt eben ſo arg, als der bekandte Grundlachiſche Hiſtoricus, *Meiſterlinus*, welcher dieſen Burggrafen und ſeinen Herrn Bruder mit eben dergleichen Unwahrheiten beläſtiget; ja, was noch mehr, ihn ſo gar, mit der gröſten Ungebühr, allerhand Dinge beſchuldiget, die ſein Lebtage nicht wahr, (c) oder jemals geſchehen ſind.

§. IV.

(a) Nur wenige aus hieſiger Landes-Gegend anzuführen. Hat man nicht Kayſer *Ottoni I.* einen Stieff-Sohn angedichtet, und von ihm vorgegeben, er habe aus Indien Leute ohne Köpffe, oder mit einem Fuſſe, groſſe Rieſen, kleine Zwerge, u. a. m., mitgebracht, und ſeinen Herrn Vatter zu Nürnberg in der St. Sebalds-Kirche Anno 965. damit regaliret? Da doch dieſer Kayſer niemahlen einen Stieff-Sohn gehabt, und was noch mehr vor Abentheuer bey des Kayſers Anweſenheit ſollen geſchehen ſeyn; wovon ich im *I.* Theile meiner *Antiquit. Nordgavienſ.* mit mehrern gehandelt habe.

(b) In *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 660. *Johannes Cernitius* ſtehet gleichfalls in ſeinem Tractat, betitult: *Decem è familia Burggraviorum Nurnbergenſium Electorum*, &c. *Eicones*, in dieſer abgeſchmackten Meynung, wann er, p. 9., auf der Genealogiſchen Tabelle, bey dieſem Burggrafen ſetzet: *Albertus, Comes Thuringiæ, cujus uxor vidua Ottonis, ad Oſtium Orulæ in Thuringia.* Dieſer macht nun gar einen Grafen in Thüringen aus ihm.

(c) Als Anno 1346., bey Lebens-Zeiten des Kayſers *Ludovici V.* oder *Bavari*, einige Chur-Fürſten, auf Anſtifften des Pabſts *Clementis*, *Carolum*, Marggrafen in Mähren, zum Römiſchen König erwähleten, und in Nürnberg die Patritii es mit dem neu-erwählten, hingegen die Bürgerſchafft mit dem rechtmäßigen Kayſer hielte, worüber ein grauſamer Tumult und Rebellion in dieſer Stadt entſtunde, ſo iſt dieſer *Meiſterlinus* ſo leichtfertig und ſo verwegen, daß er alle Schuld und die Urſache dieſer Rebellion dem Burggrafen *Alberto*, und ſeinem Bruder *Johanni*, verwegentlich und lügenhafftig beymiſſet. Ich will aus ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Rer. Geſt. inclutæ Civitat. Nevvren-*

§. V.

Was machen wir endlich vor einen Schluß bey der angeführten Begebenheit wegen der ermordeten und in dem Closter Himmel-Cron begrabenen Gräflichen Kinder von Orlamünda? Die Sache ist freylich an sich nicht in Abrede zu stellen, angesehen zwey Zeugen, als *Bruschius* und *Hoffmannus*, vorhanden, die es mit Augen gesehen, und mit Händen befühlet: Nur kommt es darauf noch an, ob unser Burggraf *Albertus* mit in den Handel, wo nicht directè, doch indirectè, zu ziehen. Dann gewißlich, wann es sich also verhalten sollte, als wie die Geschicht-Schreiber, insonderheit vorangeführter Johann Löer, diese Sache vortragen, so könnte dem Burggrafen einige Schuld beygemessen werden; welches ich aber nicht thun mögte, allermassen ich ihn in allen seinen Thaten so gerecht finde, daß ich unmöglich von ihm sagen könnte, er habe die Worte gesprochen:

Die Frau von Orlamünd
Hindern vier Augen und zwey Kind.

Dieses ist keine Rede vor einen grossen Herrn, wie ich vorher allschon angeführet, sondern vor Leute in bürgerlichen Stande, welche bey Heyrathung einer Wittwe mit Kindern auf deren Versorgung und andere dahero entstehende Inconvenientien müssen bedacht seyn, welches aber bey dem Burggrafen *Alberto* gar nicht nöthig gewesen: Denn, hätte er die Gräfin von Orlamünde also sehr geliebet, wie es vorgedachter Johann Löer auf Romanen-Art vorträget und beschreibet, so würde er sich nichts wegen der Kinder halben dürffen haben anfechten lassen, denn er hätte sie ja von sich thun, und absonderlich erziehen lassen können, worzu die Mutter ohne Anstand würde eingewilliget haben: Denn konnte sie sich entschliessen, diese unschuldige Kinderlein zu ermorden, so würde es ihr um so viel leichter gewesen seyn, dieselbe von sich zu thun, und sie anderwärts erziehen zu lassen. Wegen der Standes-mäßigen Unterhaltung hätte Burggraf *Albertus* auch keinen Anstand nehmen dörffen, denn beyde Kinder hatten vor sich Vermögen, als ein gebohrner Graf und Comtesse von Orlamünde, genug, ohne dem Burggrafen beschwerlich zu fallen: Dahero, da ich keine Ursache, nach angeführten Umständen, sehe, warum der Burggraf Albrecht sich wegen der Kinder halber sollte haben abschrecken lassen, ich davor halte, es seye die ganze Sache, gleichwie mit der Gräfin *Beatrix*, also auch mit dem Burggrafen *Alberto*, erdichtet, oder so ja von der ungenannt- und unbekandten Orlamündischen verliebten Wittwe etwas, in Ansehung des schönen Burggrafens, sollte geschehen seyn, dasselbe ohne seine Veranlassung von der mit thörichter Liebe entzündeten Gräflichen Wittwe vorgenommen worden. (*a*)

Bey der ganzen vorgefallenen Begebenheit bedaure ich niemanden mehr, als die Gräfin *Beatrix*, die sich etliche hundert Jahr hindurch als eine Kinder-Mörderin, ja so gar auf denen Canzeln, (*b*) hat müssen ausschreyen lassen, da sie doch in allem unschuldig gewesen.

Ubrigens ist von den mehr-gedachten zweyen Orlamündischen Kindern noch dieses zu gedencken, und mit anzuführen, daß deren Cörperlein über zweyhundert Jahr zu

Nevvronbergenſium, enthalten in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VIII. *Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* seine eigene, p. 90. enthaltene, Worte anführen, die also lauten: *Machinabantur malum in eam rem JOHANNES & ALBERTUS BURGGRAVII, qui nec tum Principes creati erant, ſed tamen ab Imperatoribus effecti, potentes & ex fundis adventitiis abunde ditati, cooperabatur malignus ſpiritus, qui cernens florentem religionem divini cultus cottidie ex pietate civium in Deum florere, exquiſitus fraudibus cor ſuum obſervabat, unde penes Acherontem conſilio malignantium conadunato, qualiter noceret Reipublicæ florentiſſimæ conciliatus eſt cum ſuis ſatellitibus.* Und wie *Meisterlinus* ferner von diesem Aufruhr der Nürnbergischen Bürger gegen dem Magistrat Meldung thut, so schreibet er weiter, p. 96. also: *Alebat hoc inteſtinum malum domeſticus inimicus. Nam Burggravii, jam potentes effecti, caſtrum in monte, juxta Imperiale, habebant, certaque officia & feuda ab Imperio in proprios uſus, ultra juſtum titulum, aggravabant, ad civitatisque dominium omnimodum aſpirabant. Quod fieri hac ſæva tempeſtate præſumebant.* Dieses ist frech und unwahrhafft genug geredet.

§. V.

(*a*) Dieses wird sich aus dem Nächst-folgenden bald zeigen.

(*b*) Zum Beweis kan hiervon unter andern nachgesehen werden, was der ungenannte Herr Autor der Historischen Beschreibung des Closters Himmel-Cron, p. 60. lit. b. anführet.

zu Himmel-Cron in der Kirche unverweſet ſollen gelegen ſeyn; (c) Die aber doch nach der Zeit in Staub und Aſche, wie alle Adams-Kinder, verwandelt worden, und alſo heutiges Tages nichts mehr davon zu ſehen. (d)

§. VI.

Als ich das vorhergehende bereits zu Pappier gebracht, da kommt mir ein Verpfändungs-Brief vom Grafen *Ottone II.* zu Orlamünd vor die Hand, in welchem er, nebſt ſeiner Gemahlin Kunigunda, Plaſſenburg, Kulmnach, (Culmbach) und noch andere Oerter mehr, Anno 1338. dem Burggrafen *JOHANNI* verpfändet, und reſpective verkaufft. (a) Aus dieſem Document erſehen wir, daß erſagter Graf *Otto II.* in gemeldtem Jahre vermählt geweſen, und ſeine Gemahlin Kunigunda, nicht aber, wie Herr Rath Hönn will, (b) *Agnes* geheiſſen. Da nun der Burggraf Albrecht Anno 1304. gebohren, wie vorher angeführet, ſo iſt er um dieſe Zeit 34. Jahr alt, und vielleicht allſchon mit der Hennebergiſchen Prinzeßin, *Sophia*, vermählt geweſen. Zum wenigſten finden wir, daß er Anno 1342. dieſelbe bereits zur Gemahlin gehabt, und Anno 1347., nach Abſterben ſeines Schwieger-Vatters, *Henrici XII.*, Fürſtens zu Henneberg, mit in die Landes-Theilung geſchlagen worden. (c) Da wir nun einen ſichern Beweis haben, daß Graf *Otto II.* von Orlamünde Anno 1338. noch am Leben war, und eine Gemahlin gehabt, die Kunigunda geheiſſen; auch weiter dieſes wiſſen, daß Burggraf Albrecht Anno 1342. die Hennebergiſche *Sophia* zur Ehe hatte, ſo müßte all dasjenige, was von dem Burggrafen Albrecht, und der verwittibten Orlamündiſchen Gräfin, erzehlet wird, innerhalb 4. Jahren, nemlich zwiſchen 1338. und 1342., geſchehen ſeyn, wann nemlich Graf *Otto II.* juſt im Jahr 1338. geſtorben, und Burggraf Albrecht vor dem Jahr 1342. ſich nicht vermählet hätte: Wer verſichert mich aber dieſes? Da nun die Kunigunda, des Grafen *Ottonis II.* Gemahlin, allerdings kan länger gelebet haben, wie im Gegentheil Burggraf Albrecht eher vermählt geweſen ſeyn, ſo iſt aus dieſem klärlich zu erſehen, daß die ganze Erzehlung von der unmäßigen Liebe zwiſchen dem Burggrafen Albrecht und der verwittibten Gräfin von Orlamünde, eine erdichtete Liebes-Geſchicht, in mehrern Betracht, daß auch noch weiter die angebliche verliebte Gräfin nicht zu Plaſſenburg könnte gewohnet haben, alldieweilen, gedachter maſſen, dieſes Schloß Anno 1338. an dem Burggrafen *Johannes* verpfändet, und völlig übergeben war, wie ſolches das im *Codice Diplomatico* befindliche Verpfändungs-Inſtrument mit klaren Worten zeiget.

Sollte aber der unſchuldige Kinder-Mord von Graf *Ottonis I.* zu Orlamünde zweyter Gemahlin ſeyn vollbracht worden, wie Einige vorgeben wollen, ſo kan wiederum Burggraf Albrecht nicht mit in den Handel gezogen werden, denn Anno 1283. gieng erſagter Graf *Otto I.* mit Tode ab, und Anno 1304. iſt Burggraf Albrecht erſt gebohren. Wer ſiehet demnach nicht alſofort, aus dem Unterſchied der Jahre und der Zeit, der Sache Unmöglichkeit?

§. VII.

Wir wenden uns nunmehro, nachdem wir der Orlamündiſchen Gräfin *Beatrix*, als auch des Burggrafens *Alberti* Ehre gerettet, zu andern Dingen, welche dieſen Burggrafen betreffen, und da finden wir nun, daß er, nach dem Abſterben ſeines vorgedachten Schwieger-Vatters, des Fürſten *Henrici XII.* zu Henneberg, in der Lan-

(c) Dieſes wollen behaupten *Bruſchius* in *Chronologia Monaſteriorum German.* *Hofmannus* in *Annalibus Bambergenſ.* und Johann Löer, l. c.

(d) Der vorher-angeführte *Anonymus* ſchreibet hiervon, l. c. p. 62. alſo: „Dieſe mit mehrern „an- und ausgeführte Mord- und Trauer-Geſchichte hat gleichwohl Anlaß gegeben, daß unter der langwierigen Regierung weyland „Herrn Marggraf Chriſtian Ernſts, Glorwürdigſter Gedächtniß, und, auſſer Zweiffel, „auf deſſen Befehl, Anno 1701. derjenige Leich-„Stein, ſo nächſt der Schnecken-Treppe, „bey der kleinen Kirch-Thür, liegt, und worauf „dieſer beyden Kindlein Bildnuß gehauen zu „ſehen, weggehoben, auch die Erde bis auf den „Grund heraus gethan worden. Es iſt aber „unter dieſem Stein gar nichts von dergleichen „anzutreffen geweſen, auſſer etliche Knochen, „und ein Kiefer voll groſſer Zähne, wie auch etliche Lappen von brauner Kleidung, woraus „abzunehmen war, daß vor ſehr langer Zeit ein „erwachſener Menſch dahin begraben worden.

§. VI.

(a) Dieſer Verpfändungs-Brief iſt im *Codice Diplomatico* gehörigen Orts befindlich.

(b) In ſeiner Unterſuchung des Sächſiſchen Wappens, p. 47.

(c) Siehe Hönns Coburgiſche Hiſtorie, II. Theil, p. 71.

des-Theilung, wegen seiner Gemahlin, Schmalkalden, und alle darzu gehörige Oerter, bekommen. (a)

Anno 1350. versetzte ihm seine Schwieger-Mutter, Frau Jutta, Fürstin zu Henneberg, die Burg Sonnenberg und Neuhaus, mit allem Zugehör, vor 3000. Pfund Heller. (b)

Anno 1353. gab Marggraf Friederich zu Meissen, und seine Gemahlin, Catharina; Graf Eberhard von Würtemberg, und Elisabetha, seine Gemahlin; dann Burggraf Albrecht von Nürnberg, und seine Gemahlin, Sophia, einen Verzichts-Schutz- und Befreyungs-Brief, der Dörffer Natza, Rietz und Ebberraths, des Zehenden und anders zu Streiffdorff und Kragte, auch Hofes zu Nütlingen halben, die sein Schwäher, Graf Heinrich zu Henneberg, wegen seiner Tochter, Fräulein Annen, welche erst nach dessen Tod damahls von gedachten Marggrafen Friederichen in das Closter Sonnenfeld gethan worden, gleichsam zu ihrer Aussteuer in dieses Closter vermachet.

Anno 1354. beredeten sich Marggraf Friederich zu Meissen, und Burggraf Albrecht zu Nürnberg, als sie zu Gräfenthal sich zusammen fanden, mit einander dahin, daß sie ihrem Schwager, Graf Eberhardten von Würtemberg, und seiner Gemahlin, den Theil, so sie in Land zu Francken haben, abkauffen, und auf solchen Fall alsdann die Vogthey zu Breitungen wieder zu diesen Land schlagen, die zwischen ihnen sich hervor thuende Irrsalen aber durch von jeden Theil hierzu deputirte 2. Räthe abthun lassen, auch einander den Vorkauff an demjenigen Theil Landes zu Francken, welches ihrer Schwieger zugestanden, auf allen Fall lassen wollten.

Beyläuffig ist allhier zu mercken, daß Marggraf Friederich zu Meissen *Henrici XII.*, Fürstens zu Henneberg, älteste Tochter, Catharina; *Eberhardus III.*, Graf zu Würtemberg, die mittlere, Elisabeth; und unser Burggraf *Albertus* die jüngste Tochter, Sophia, zur Gemahlin gehabt; Und da nun ersagter Fürst *Henricus XII.* bey seinem Absterben keinen Sohn hinterließ, so wurden dessen zur Henneberg-Schleusingischen Linie gehörigen Länder unter seine Töchter vertheilet.

Anno 1361. richtete Burggraf *Albertus* seinen letzten Willen auf, darinnen er seiner Gemahlin und Kindern 12000. Gülden, welche ihme Elisabetha, Gräfin von Henneberg, auch 5000. Gülden, so ihm die Bürger zu Windsheim und Weissenburg schuldig, vermacht, doch also, daß sie davon 1000. Gülden dem Closter zu Eißfeld, nebst den Wein-Zehenden zu Ritzingen, zustellen sollten. Ferner verschaffte er ihnen den Marckt zu Altdorff und den Herolzberg, so er von denen von Nassau, um seiner Gemahlin Vätterliches und Mütterliches Erbe, erkaufft; bekannte auch dabey, daß er ihr 4000. Pfund Heller Morgengab auf die Vestung Radelsburg, und 6000. Pfund Heller zur Heim-Steuer auf die Stadt Onolzbach, und die Veste Dornburg, versichert. Hierüber verordnete er, daß seine Gemahlin ihre jüngste Tochter, binnen Jahres-Frist, in das Kloster zu Eißfeld thun, und die Aeltere bey dem Erb alleine bleiben, die Gemahlin aber zu ihren Witthumb das Land im Grabfeld, nebst obgedachten Altdorff und Herolzberg, besitzen, bey ihrer anderweiten Verehligung aber solche, mit gedachter ältern Tochter, zugleich theilen solle; Sein Gold- und Silber-Geschmeide deputirte er zu dem Bau nach Eißfeld. Hierbey waren, Bischoff Berthold zu Eichstätt, Hilpold von Meyenthal, Ritter, Hermann von Weydenberg, Ritter, Albrecht Worsche, Engelhard von Tann, Ritter, und Irenfried von Seckendorff, als Zeugen. (c)

In eben diesem Jahre ist dieser vortreffliche Fürst, den 3. April, im HErrn seelig verschieden, und dessen entseelter Leichnam in der Hailsbronnischen Closter-Kirche beygesetzet worden, wie dessen annoch vorhandenes Epitaphium mit folgenden bezeuget:

Anno Dni M CCC LXI. nonas Aprilis Dns Albertus Burggravius de Nurnberg.

Wer

§. VII.

(a) Hönn l. c. p. 71. Die sämmtliche Hennebergische Länder wurden in 3. Theile, wie viel der nachgelassenen Töchter des Fürstens *Henrici* waren, getheilet. Einen Theil bekam der Landgraf in Thüringen; den andern unser Burggraf; und den dritten Graf Eberhard von Würtemberg.

(b) Idem, p. 75.

(c) Das Diploma findet sich im *Codice Diplomatico.*

Wer ſeine Gemahlin geweſen, ſolches iſt allſchon angemercket worden, von welcher gebohren:

I. Prinzeßin Margaretha, welche an Landgraf Balthaſarn in Thüringen Anno 1374. (*d*) vermählet worden, und Anno 1402. verſtorben. (*e*)

Sie brachte ihrem Gemahl zum Braut-Schatz, Heldburg, Hildburghauſen, und Lißfeld, welche Herrſchafften durch *Sophiam*, Gräfin von Henneberg, an Burggraf *Albertum* gekommen waren, zu, welche guldene Henne dem Landgrafen ein vortreffliches Ey in dem Schoos geleget. Indem nun dieſe Länder, nach der Zeit, an das Hauß Sachſen gekommen, und Chur-Fürſt Friederich *III.* einſten, durch den bekandten Mahler, Lucas Kronacher, das Sächſiſche Wappen mahlen ließ, ſo ſagte der Chur-Fürſt, als der Mahler auf die Henne, welche das Wappen der gefürſteten Grafſchafft Henneberg iſt, kam, zu ihm: Mahlet mir die Henne wohl, luſtig und wacker, denn ſie hat dem Hauſe Sachſen ein gut Ey geleget. Welches wir allhier zum Nachruhm dieſer Prinzeßin Margaretha melden wollen.

II. Prinzeßin *ANNA*, vermählt an dem Herzog *Svantibor* in Pommern, (*f*) welche ihm Altdorff, (*g*) Herolzberg, Groß- und Klein-Geſcheid, die Güter zu Bruck und Beringsdorff, zum Heyraths-Gut zubrachte, (*h*) und Anno 1413. verſtorben, (*i*) hernach zu Colberg, im Hinter-Pommern, begraben worden. (*k*)

Insgemein wird von denen Genealogiſten vorgegeben, es habe Burggraf *Albertus* keine männliche Poſteritát nachgelaſſen. Wann aber dasjenige ſeine Richtigkeit hat, was der Rath Hönn mit folgenden Worten ſchreibet: (*l*) „Anno 1359. verord„nete Burggraf Albrecht zu Nürnberg ſeinen Hauptmann und Pfleger in dem Grab-

(*d*) *Georg. Fabric. Origin. Saxon.* Lib. VI. p. 656., der ſie aber unrecht, gleichwie auch der Autor *Hiſtor. de Landgraſiis Thuring.*, eine Tochter Burggrafens *Johannis II.* nennet, welchem auch Sigmund von Bircken in ſeinem Sächſiſchen Helden-Saal, p. 273. gefolget, der noch einen Fehler begehet, und ſie mit einem unrechten Namen, Catharina, nennet, da ſie doch Margaretha geheiſſen, wie ſolches unter andern aus einem in *Tenzelii Supplemento II. Hiſtor. Gothan.* enthaltenen Diplomate, pag. 252. zu erſehen. Der Herr Rath Hönn macht in des Sächſiſchen Wappens Unterſuchung, p. 134., durch Veranlaſſung Spangenbergs, *Reuſneri*, *Henningeſii* und *Speneri* in *Oper. Heraldic. Part. Speciali*, Lib. I. c. 13. § 12., welche dieſe Prinzeßin *Catharinam* nennen, eine neue Confuſion, und ſaget, *Catharina* wäre Burggrafens *Johannis II.* Tochter geweſen, und wie dieſe Anno 1377. geſtorben, ſo hätte er noch in dieſem Jahre die Prinzeßin Margareth, Burggrafens *Alberti* Tochter, geheyrathet. *Sagittarius* machet, in *Hiſtoria Gothana*, dieſe Prinzeßin Margareth, p. 15., zur zweyten Gemahlin des Landgrafens Balthaſars. Sie fehlen aber alle. Denn erſtlich hat Burggraf *Johannes II.* keine Tochter gehabt, die *Catharina* geheiſſen; Daß aber Burggraf *Alberti* älteſte Tochter den Namen Margaretha geführet, iſt eine unwiderſprechliche Sache; und daß dieſe Margaretha des Landgrafen Balthaſars erſte Gemahlin geweſen, davon leget ein beym *Tenzelio* in *Supplemento II. Gothano* l. c. enthaltenes Diploma ein ſtandhafftes Zeugniß ab. Siehe auch *Paullini Annales Iſenacenſes*, p. 88., ingleichen Joh. Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 369.

(*e*) *Müllerus* in *Annalibus Saxonicis*, ad h. a. p. 2. & *Sam. Reyherus*, in *Monumentis Landgrav. Thuring.* &c. in *Menckenii* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* p. 847., welche Beyde ſie ebenfalls mit einem unrechten Namen, *Catharina*, nennen; welchen Irrweg auch M. Pfefferkorn in den Geſchichten der Landgrafſchafft Thüringen, pag. 155., gehet. Vorher-angezogener Ridiger mercket l. c. p. 370. in den Noten an, es wäre ihr zu Gotha in der Dom-Kirche nicht allein ein Jahr-Tag, ſondern auch im Cloſter Reinhartsbrunn ein ewiges Licht geſtifftet worden. Das Diploma, von dem vom Landgrafen Balthaſar ihr geſtifteten Jahr-Tage, iſt in *Tenzelii Supplement. II. Hiſtor. Gothanæ*, p. 250. befindlich.

(*f*) Siehe Johann Hübners 176ſte Genealogiſche Tabelle, vornemlich aber des Herrn Hof-Raths- und Vice-Conſiſtorial-Präſidenten Jungs Unterſuchung, was die *Comicia Burggraviæ* in Nürnberg ſey, pag. 188. Dahero iſt *Micrelius* im III. Buche vom alten Sächſiſchen Pommerlande ganz unrecht daran, wann er pag. 352. dieſe *Annam* vor eine Hennebergiſche Prinzeßin ausgibt; wie ſolchen Fehler gleichfalls begehet *Valentinus ab Eickſter* in ſeinem *Epitome Annalium Pomeraniæ*, auf der Genealogiſchen Tabelle, p. 120.

(*g*) Siehe D. Johann Jacob Bayers ausführliche Nachricht von der Nürnbergiſchen Univerſitäts-Stadt Altdorff, p. 3.

(*h*) Siehe eines *Anonymi Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes*, p. 32.

(*i*) Lairitz im Hiſtoriſch-Genealogiſchen Palm-Walde, p. 301.

(*k*) Rentſch, l. c. p. 320.

(*l*) l. c. p. 81.

„feld, Albrecht Fortschen von Turnau, Conrad Nolden von Seckendorff, Haupt-„mann und Pfleger seines Landes zu Francken, und Hermann von Weydenberg, „Hauptmann und Pfleger seines Landes zu Bayreuth, zu Vormunden seiner Söh-„ne, auf den Fall, dafern er vor ihren mannbaren Jahren mit Tode abgehen sollte; so müßte ja dieser Burggraf auch Söhne gehabt haben. Es kan auch seyn; sie müssen aber noch bey seinem Leben verstorben seyn: Denn wären sie Anno 1361. noch am Leben gewesen, so würde er ihrer ohnfehlbar in dem in diesem Jahre verfertigt- und vorher allschon erwähnten Testament gedacht haben.

Am Ende ist von diesem Burggrafen noch mit anzumercken, daß er die jetzige Nürnbergische Universitäts-Stadt Altdorff, die damahls ihm gehörig war, mit einem Graben umgeben. (*m*)

§. VIII.

Von der verwittibten Burggräfin *Sophia* kommt noch ein und das andere anzumercken vor, welches wir noch mitnehmen wollen.

Anno 1363. gab Marggraf Friederich zu Meissen, Catharina, dessen Gemahlin, und diese Burggräfin, ihre Schwester, einen Befehls- Begnadigungs- und Befreyungs-Brief dem Closter Sonnenfeld, daß selbiges, um besserer Abwartung des GOttes-Dienstes, allenthalben, gleich dem Closter zu Sanct Catharinen zu Eisenach, ewiglich beschlossen seyn solle.

Anno 1365. hat sie Hannßen Marschalls, Greif genannt, Haus-Frauen Elisabethen, 1000. Pfund Heller, auf den Hof zu Erlebach, bewilliget. Woraus dann abzunehmen, gleichwie auch Spangenberg in seiner Hennebergischen Chronick am 199. Blatt schliesset, daß dieser Burggräfin auch etwas aus den Coburgischen Landen zur Mitgabe, und zwar die Aemter Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Königsberg, und andere, verabfolget worden.

Anno 1368. verkauffte Conrad von Coburg ihr seine Kemmaten zu Kitzingen, um 3000. Pfund Heller.

Anno 1369. ließ sie sich 70. Pfund Heller, von Hannßen Gukkingen, ihren Cammer-Meister, vorsetzen, und wiese ihn der Zinsen wegen an ihren Amtmann zu Heldburg.

Anno 1372. ist sie den 5. Maji in GOtt verschieden; worauf Anno 1374., am Freytage nach St. Galli, von ihren Töchtern eine Erb-Theilung der hinterlassenen Lande zu Bamberg angestellet worden. Landgraf Balthasar in Thüringen und Marggraf zu Meissen bekam wegen seiner Gemahlin Margaretha, Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Ermannshausen und Ummerstatt, doch mit diesem Beding, daß sie zugleich die viele darauf hafftende Schulden übernehmen müßten: Hingegen wurden Herzog Swantiborn und seiner Gemahlin die Städte, Schlösser und Gerichte Königsberg, Schildeck, Rißige, Nuttlingen, Altdorff, Heroldsberg und Bingen, sammt denen darauf stehenden Passiv-Schulden, zu Theil. (*a*)

Endlich kommt auch dieser Burggräfin bey ihrem Leben gebrauchtes Sigillum mit anzumercken vor. Auf demselben siehet man eine Frauens-Person in Lebens-Grösse stehen. Wer ist aber diese? Der Rath Hönn, welcher dieses Sigill anführet, (*b*) beantwortet diese Frage dahin, und saget, es wäre das Bildniß der Burggräfin *Sophiæ* selbst. Ich wollte es auch in dieser Qualität passiren lassen und erkennen, weilen man auf denen Sigillen der Burggräfin *Elisabethæ*, Fürstens *Bertholdi X.* zu Henneberg Tochter, und des Burggrafens *Johannis II.* Gemahlin; ingleichen auf dem Sigill der Marggräfin in Meissen, Catharinä, dieser Burggräfin Sophiä Schwester; auf denen Sigillen der Fürstin zu Henneberg, Juttä, und deren Tochter Margarethä; der Burggräfin Sophiä Mutter und zweyten Schwester, welche alle Hönn in Kupffer vorstellet, ebenfalls einer jeden Bildniß siehet. Allein zwey Dinge an diesem Sigill sind und scheinen mir bedencklich. Das erste ist der Haupt-Schmuck dieser Frauens-

(*m*) Siehe D. Bayers Beschreibung von dieser Stadt, p. 3. Wie Burggraf *Albertus* Altdorff von denen Grafen von Nassau erkaufft, davon findet sich das Kauffs-Instrument im *Codice Diplomatico*.

§. VIII.

(*a*) Hönn, l. c. p. 89. In dem *Codice Diplomatico* werden noch einige Diplomata desfalls vorkommen, welche dieses noch mehr erläutern.

(*b*) Idem, Part. I. p. 129.

Frauens-Perſon, welcher einem Schein, wie man die Heiligen um das Haupt zieret, ganz ähnlich ſiehet. Die andere Sigilla, oder die Frauen-Bildniſſe auf demſelben, haben einen ganz andern Haupt-Schmuck: Und da nun dieſe alle zu einer Zeit gelebet, mithin dann auch einen gleichförmigen Haupt-Schmuck werden geführet haben; die Burggräfin *Sophia* aber einen ganz andern Haupt-Schmuck hat; dahero halte ich nicht ſowohl dieſe Frauens-Perſon vor das Bildniß der *Sophiæ*, als vielmehr einer Heiligen, welche die Burggräfin in ihrem Sigill geführet. Wer mögte aber wohl dieſe Heilige ſeyn? Wofern rathen gilt, ſo wollte ich die zwey auf beyden Seiten ſtehende Buchſtaben, *S. R. SANCTA RADEGUNDIS*, erklären. Dieſe Heilige *Radegundis* war eine Thüringiſche Prinzeßin, und vermählte Fränckiſche Königin; die aber Crone und Scepter um Chriſti willen verlaſſen, und in einem zu Poitiers in Franckreich erbauten Cloſter mit groſſer Heiligkeit gelebet, und darinnen geſtorben. Dieſe Heilige Königin *Radegundis* ſtunde damahls, wie an vielen Orten, alſo auch im Hennebergiſchen, in groſſer Veneration. Ich will allhier dasjenige mit anführen, was mir ein vornehm- und gelehrter Herr hiervon wiſſen läßt. Dieſer ſchreibt: „Es iſt „auch merckwürdig, daß in dieſem Bißthum, (Wirzburg) in dem Wern-Grunde, ohn„weit Müdelsheim, auf einem Berg, ein ur-altes Kirchlein, zu Ehren der Heiligen „*Radegundis*, aufgebauet, wohin auf ihrem Feſt-Tage viel Volck wallfahrtet, vor ih„rer Bildniß Kerzlein anzündet, ſolche, als Remedia gegen das Fieber, mit nach Hau„ſe nehmen; Auch ſolle ein Brunnen gleich bey dem Kirchlein geweſen ſeyn, aus wel„chem das Waſſer ehedeſſen als heilſam geſchöpfft und weggetragen worden.

Sowohl der Wern-Grund, als auch der Ort Müdelsheim, liegen nicht weit von Henneberg, und in dem Lande ſelbſt mit inne: Dahero halte ich davor, die Burggräfin *Sophia* habe aus groſſer Veneration dieſe Heilige Königin *Radegundis* in ihrem Wappen geführet.

Zur rechten Seiten ſiehet man auf dieſem Sigill das Burggräflich-Zolleriſche und zur Lincken das Hennebergiſche Wappen; um den Rand aber folgende Worte:

†. *S. SUFFIE BURGRÆFIN IN NURENBERG.*

Am Ende dieſer Section iſt noch mit anzufügen, daß Johann, Graf zu Naſſau, und ſein Sohn, gleiches Namens, dem Burggrafen *Alberto* und ſeinen Erben, das Dorff zu dem Heroldsberg, mit aller Zugehör, Anno 1361., vor 2260. Pfund Heller und 13. Schilling verkaufft; wovon das Kauffs-Inſtrument im *Codice Diplomatico* befindlich. (*)

(*) Das Kauffs-Inſtrument iſt datirt an Sant Peters Ratheder; Da nun dieſer Tag auf den 22. Febr. eintrifft, hingegen Burggraf Albrecht den 3ten April hernach verſtorben, ſo iſt aus dieſem zu erſehen, daß dieſer Kauff kurz vor ſeinem Ende geſchehen. Bey dem Tage Sant Peters Ratheder mercke ich beyläuffig an, daß in *Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 704. b.) derſelbe Petri Stuhl-Feſt; in einem *Chronico Brem. MSt.* Sant Peters Dag als he op den Stul quam; und in *Schannati Client. Fuld.* p. 345. Sente Peters-Tag als her wart geſetzt uf den Stul zu Rome, genennet wird.

Das vierzehende Capitel.

Von FRIDERICO V., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1358. bis 1398.

Summarischer Innhalt.

§. I. Burggraf *Fridericus V.* führte, nach Abſterben Burggrafens *Johannis II.*, mit ſeinem Herrn Vetter, Burggrafen *Alberto*, die Regierung gemeinſchafftlich.

§. II. Er ſtunde bey dem Kayſer *Carolo IV.* in ſehr guten Vernehmen, welcher ihn mit denen Schlüſſelbergiſchen Gütern belehnete. Wird von ihm zum Reichs-Vicario verordnet. Verkaufft Rothenberg an den Kayſer.

§. III. Dieſer Kayſer beſtättigte ihm die Fürſtliche Hoheit des Burggräflichen Hauſes, mit ſolchen Privilegien, die damahls denen Chur-Fürſtlichen gleich kamen. Die Bulla, oder das Diploma, wird angeführet.

§. IV. Burggraf Albrecht ſetzet ſeinen Söhnen Vormünder.

§. V. Burggraf Albrecht verfaßt ſeinen letzten Willen, und ſtirbt.

§. VI. Burggraf *Fridericus* führet die Regierung allein. Die Streitigkeiten mit Nürnberg nehmen ihren Anfang. Die Nürnberger erweitern ihre Ring-Mauern.

§. VII. Der Magiſtrat zu Nürnberg greifft die Burggräfliche Jura an. Der Burggraf klaget beym Kayſer *Carolo IV.* Der Kayſer verordnet eine Commiſſion. Sentenz der Kayſerlichen Commiſſion.

§. VIII. Mit dieſem wollten die Nürnberger nicht zufrieden ſeyn; Die Chur-Fürſten weiſen ſie aber darzu an.

§. IX. Kayſer Carl *IV.* übergibt ihm die Landgrafſchafft Elſaß, auf ſeine Lebens-Zeit. Bekommt auch Freyheit, Pfennige und Heller zu Bayreuth und Culmbach zu ſchlagen.

§. X. Von der Burggräfin Sophia, deren Güter und Tochter, die an Landgraf Balthaſarn in Thüringen vermählet worden.

§. XI. Hilfft verſchiedentliche Streitigkeiten beylegen.

§. XII. Bekommt wieder mit Nürnberg zu thun, welche einen Thurn aufbauen, und denſelben Lug ins Land nennen, worgegen Burggraf Friederich bey dem Kayſer klaget.

§. XIII. Die Burggräfin Sophia ſtirbt. Was deren Tochter, Margaretha, die an Landgraf Balthaſarn in Thüringen vermählet war, zu ihrer Erbs-Portion bekommen.

§. XIV. Entſcheidet den zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und denen Landgrafen in Thüringen entſtandenen Streit. Kayſer Carl *IV.* ſtirbt, welcher in ſeinem Leben dreyerley Ehe-Pacta mit *Friderico* aufgerichtet.

§. XV. Tritt mit Kayſer *Wenceslao* und andern Reichs-Fürſten und Ständen in ein Bündniß. Bekommt von neuen mit denen Nürnbergern, wegen Erweiterung ihrer Stadt-Mauer, zu thun.

§. XVI. Wird mit denen Brauneckiſchen Gütern belehnet.

§. XVII. Stunde bey Kayſer Wenzeln in groſſen Anſehen.

§. XVIII. Streit mit denen Grafen von Oettingen, wegen des Bracken-Kopffs im Wappen.

§. XIX. Tritt die Fürſtliche Regierung ſeinen beyden Söhnen ab. Stirbt. Sein Epitaphium. Gemahlin und Kinder.

§. XX. Das Büchſen-Pulver wird zu ſeiner Zeit erfunden.

§. I.

WIr befinden uns noch in einer ſolchen Zeit, da wir die Geburts-Jahre und Tage der Herren Burggrafen noch nicht aufgezeichnet finden, dahero können wir beym Anfang dieſes Capitels weiter nichts ſagen, als daß nach dem Tode *Johannis II.* deſſen nachgelaſſener älteſter Prinz, *FRIDERICUS*, in der Zahl der regierenden Herren Burggrafen der Fünffte dieſes Namens, die Landes-Regierung Anno 1358. angetretten, und ſelbige mit ſeinem annoch lebenden Vatters Bruder, Burggraf *ALBERTO*, gemeinſchafftlich geführet. Zu dieſer gemeinſchafftlichen Verwaltung ſoll Burggraf *BERTHOLDUS*, Biſchoff zu Eichſtett, gerathen haben, wohl wiſſende, daß Eintracht und Vertraulichkeit einem Fürſtlichen Hauſe ſehr erſprießlich; hingegen Zwietracht und Unruhe

ſehr

ſehr ſchädlich. Rentſch meldet hierbey, es ſey deſſentwegen ein Vertrag aufgerichtet worden. (a)

§. II.

Beym Kayſer *Carolo IV.* ſtund er in ſonderbarem Vernehmen und groſſen Anſehen. Noch bey Lebens-Zeiten ſeines Herrn Vatters belehnete ihn der Kayſer mit denen Schlüſſelbergiſchen auf das Burggräfliche Hauß gefallenen Gütern, wovon in dem vorhergehenden Capitel bereits Meldung geſchehen. Anno 1362. übergab ihm der Kayſer die Steuer, ſo auf den Clöſtern in dem Stifft Bamberg, Wirzburg und Eichſtett hafftete. (a) In eben dieſem Jahre ſetzt und verordnete ihn der Kayſer zum Reichs-*Vicario*, da er in ſein Königreich Böhmen ſich auf eine Zeit begeben wollte; ertheilte ihm auch zugleich völlige Gewalt, alles im Reich zu thun, was ein ſolcher Reichs-*Vicarius* von Rechts und Gewohnheits wegen zu thun befugt iſt. (b)

Vorher, nemlich Anno 1360., verkauffte der Burggraf *FRIDERICUS V.*, nebſt ſeinem Vetter *ALBERTO*, ſeines Vatters Bruder, dieſem Kayſer, als Könige in Böhmen, die Lehenſchafft über die Veſte und dem Berg Rothenberg, wie ſolche vorher Heinrich von Wildenſtein von ihnen zu Lehen gehabt hatte, vor 3000. gute ſchwere Gulden, wovon ſich das Verkauffs-Inſtrument im *Codice Diplomatico* befindet.

§. III.

Kayſer Carl war Burggraf Friederichen und ſeinem Fürſtlichen Hauſe alſo hold und gewogen, daß er vermeynt, es könne nichts in demſelben gefunden werden, das nicht von ſchönen und Chriſtlichen Gemüth, und mit vielen Tugenden glänze, daher er ſehr bedacht war, daſſelbe mehr und mehr zu vermehren. Er vermählte nicht allein an deſſen älteſten Prinz, Johann, ſeine Prinzeßin Tochter, Catharina, ſondern er beſtättigte auch Anno 1363. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg, unter einer güldenen Bulle, mit Einwilligung der Chur- und Fürſten des Reichs, die Fürſtliche Hoheit des Burggräflichen Hauſes mit ſolchen Privilegien, welche damahls denen Chur-Fürſten allein und ihren Landen zukamen. (a) Dieſes vortreffliche Diploma findet man zwar an ein und andern Ort gedruckt; weil es aber die Beſtürmer der Burggräflichen Gerechtigkeiten immer zu überſehen pflegen, auch über dieſes ſolches allhier eingeruckt zu werden meritiret, ſo will es auch an dieſem Orte mit anführen, welches folgenden Innhalts iſt:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis feliciter Amen.

CAROLUS IV. Divina favente gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & Boëmiæ Rex, ad perpetuam rei memoriam. Quamvis rationabili fide dignorum teſtimonio, dudum informata ſit noſtra Serenitas, qualiter *Spectabiles Nurmbergenſes Burggravii, ab antiquo tempore, Nobilitate ſua Illuſtribus principibus parificati ſint, & fuerint, & adhuc in omnibus & ſingulis Nobilitate Principum potiantur*: quia tamen nonnulli Prædeceſſores eorum hujusmodi libertates & honores in aliqua parte ſic neglexiſſe noſcuntur, & eos proſequuti non ſint tali diligentia, quod in hominum

§. I.

(a) Er ſchreibet, pag. 332., dieſer Vertrag ſey Anno 1357. verfaßt worden: Indem aber Burggraf *Johannes II.*, beſag des Hailsbronniſchen *Epitaphii*, Anno 1358. geſtorben, ſo muß derſelbe bey des Vatters Lebs-Zeiten verfertiget worden ſeyn.

§. II.

(a) Rentſch, pag. 333. Der Herr Hof-Rath Jung gedencket in der Fortſetzung der Burggräflichen Genealogie dieſer Steuer, p. 45., mit folgenden: „Anno 1361. hat Kayſer Carl „wegen ſeiner namhafften, in des Reichs Dienſten aufgewandten, Unkoſten, die Kloen-„Steuer, welche in denen Bamberg-Wirz-„burgiſchen und Eichſtettiſchen Biſthümern „auf die Clöſter und deren Güter geſetzet wor-„den, drey Jahre lang ohnunterbrochen einzu-„nehmen bewilliget, am Tag Andreä.

(b) Rentſch ſchreibet p. 333.: „Folgendes Jahr „1363. hat der Kayſer einen Reichs-Tag zu „Nürnberg gehalten, und auf ſolchem den „Burggrafen den 17. Martii - - mit ſothanen Privilegien beſtättiget, welche damahls „die Chur-Fürſten in ihren Landen gehabt. Siehe auch Lairitzens Genealogiſch- und Hiſtoriſchen Palm-Wald, p. 302. Dahin gehöret unter andern das Privilegium *de non appellando*, welches nach der Aurea Bulla Tit. XI. denen Chur-Fürſten allein gemein iſt.

§. III.

(a) Rentſch l. c. und Pregitzer im Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 192.

communi permanerent notitia ſicut dignitas & honor officii Burggraviatus hujusmodi merito requirebat: Quapropter attendentes, quod *Burggraviatus Nurnbergenſis, Sacri Imperii nobile membrum exiſtit*, ad hoc intentio noſtra ratione ſuadente dirigitur, quod idem Burggravii, hæredes & Succeſſores eorum, penes hujusmodi honores, gratias, & dignitates adjutorio imperialis clementiæ ritè permaneant in futurum.

Et hoc animo deliberato Principum, Comitum, Baronum, & Procerum Sacri Imperii, accedente conſilio, de certa ſcientia, & de imperialis poteſtatis plenitudine ſententiamus, declaramus, & dicimus: Quod ſpectabilis *Fridericus, Burggravius Nurmbergenſis, hæredes, & Succeſſores ſui Burggravii Nurmbergenſes in perpetuum Illuſtrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus, & honoribus, gaudere & potiri debeant* in judiciis, & in omnibus aliis cauſis & negotiis, quæcunque ſint, aut quibus valeant ſpecialibus nominibus appellari. Et nominatim, quod *poteſtatem habeant, cum Imperii Sacri Principibus, adjuvenire, diffinire, & dare juris ſententias*, ſuper omnibus cauſis & negotiis, ſive corpus, ſive res conſpiciant vel honorem, & hoc in Imperiali curia, vel alibi ubicunque continget, Principes præſidere judiciis, vel loco ſcabinorum. Quodque ipſi *Illuſtrium Principum jure potiantur*, & gaudeant, ſi ad actus duelli vel provocati fuerint, ſeu ipſimet alios ad actus conſimiles duellariter provocarent, qui Illuſtrium Principum dignitate vel honore quomodolibet potirentur.

Sententiamus, declaramus, & dicimus etiam, quod Præfatorum Burggraviorum Nurmbergenſium hæredum & ſucceſſorum ſuorum homines, in perpetuum, puta milites, clientes, Judices, cives, & ruſtici, quilibet in ſuo ſtatu, omnibus juribus, gratiis, & prærogativis, frui & potiri debeant, in rebus, honore, bonis, & omnibus aliis cauſis & negotiis ſuis, quibus homines aliorum Illuſtrium Principum Imperii potiuntur & gaudent. Quemadmodum ipſi Principes & homines eorum hujusmodi libertates usque ad hæc tempora continuaſſe noſcuntur, antiqua conſuetudine vel jure.

Sententiamus, declaramus, & dicimus etiam, quod ante dictorum Burggraviorum Nurmbergenſium hæredum & ſucceſſorum ſuorum homines, in perpetuum, videlicet Milites, Clientes, Judices, Cives, Ruſtici, & omnes ſervitores, ac ſubſides eorum, & omnia bona, & homines ipſorum, *coram nullo alio judicio, niſi coram ipſis Burggraviis Nurmberg: & eorum judicibus, citari poſſint, aut valeant, neque obligati ſint alibi comparere aut reſpondere cuiquam de objectis.* Si vero adverſus præſens noſtræ declarationis Edictum, ad aliqua aliena judicia citarentur, ex tunc decernimus ipſam citationem, ſententias, & omnia inde ſequentia, carere viribus, & nullius eſſe roboris aut momenti. Nolentes etiam, ex hoc dictis Burggraviis, hæredibus, & ſucceſſoribus eorum in perpetuum, nec non hominibus ipſorum conjunctim, vel diviſim, aliquod præjudicium generari, niſi forſitan actores coram antedictis ipſorum judiciis notorie juſtitiam conſequi non valerent, tunc & in eo caſu, licebit ipſis actoribus ad imperialem provocare curiam, & ibi quærela depoſita recipere quod eſt juris.

Conſiderantes etiam, & in noſtræ mentis acie ſolicite revolventes grata, fidelia, & dudum continuata ſervitia, quæ nobis, & Sacro Imperio, Præfati Burggravii Nurmberg: progenitores & prædeceſſores eorum hactenus feciſſe noſcuntur, & facere debebunt & poterunt præſtantius in futurum, ipſis hæredibus & ſucceſſoribus eorum in perpetuum, de ſpeciali gratia, ac de certa noſtra ſcientia, conceſſimus, contulimus, concedimus, conferimus, in verum ac perpetuum feudum, omnes auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, ſtanni, ac omnium minerarum montana, & fodinas, quæ in ipſorum terris & dominiis inventæ ſunt hactenus, ſeu repertæ fuerint in futurum, conditione tali, quod ipſi omnes fructus eosdem, in utilitatem & commodum ſuum proprium convertere & appli-

plicare poſſint ac debeant, juxta ſuæ beneplacitum voluntatis, quodque ipſi hæredes & ſucceſſores eorum in perpetuum, eadem montana, mineras, & omnia ab eis dependentia, ſicut ad noſtram Majeſtatem, & Sacrum Imperium pertinuiſſe noſcuntur, cum omnibus juribus & utilitatibus in verum & perpetuum feudum, omni tempore habere, & poſſidere debeant, impedimento quolibet procul moto.

Sique nos, vel Prædeceſſores noſtri Divi Romani Imperatores, vel Reges, aliquibus forte Principibus, Comitibus, Baronibus, Liberis, Miniſterialibus, Militibus, Clientibus, Civitatibus, Oppidis, Monaſteriis, ſeu quibuslibet aliis, aliquas tales gratias, jura & libertates dediſſemus hactenus, ſeu daremus in poſterum, quibus antedicti Burggravii Nürmbergenſes, hæredes, & ſucceſſores eorum, nec non ipſorum dominia & judicia provincialia in Nürmberg debilitata forent aut læſa in aliquo lædi vel debilitari poſſent in poſterum, decernimus, quod eadem donatio, ſeu donationes adverſus præſentis noſtræ declarationis indultum, nullam vim habeant, ſeu poſſint habere aliqualiter in futurum. Revocantes donationes hujusmodi de Imperialis poteſtatis plenitudine, ſi & in quantum præfatis Burggraviis, hæredibus, & ſucceſſoribus eorum cenſentur aliquod præjudicium generare: non obſtantibus legibus, & Statutis Imperialibus publicis, communibus, municipalibus, ſeu privatis nec non uſibus, ordinationibus, & obſervantiis quibuscunque ſcriptis, vel non ſcriptis, & ſpecialiter ac expreſſe non obſtante lege Imperiali, ſeu ſtatuto, quam, vel quod, pridem in Civitate noſtra Meten. de Conſilio Principum fecimus & conſcribi, atque ſigillari mandavimus, videlicet, quod nulli liceat montanorum vel mineræ prorſus habere dominium, niſi duntaxat Principibus Electoribus, ſicut ejusdem legis ac ſtatuti conditio plenius declaravit, & non obſtantibus quibusve conſuetudinibus, quibuscunque modis introductæ noſcantur, decernentes, quod hæc omnia, & eorum quodlibet, non debeant antedictis Burggraviis, in præfatis ipſorum dominiis, privilegiis, libertatibus, gratiis, & in omnibus, quæ expreſſata ſunt ſuperius, aliquem errorem inducere, ſeu damnum, impedimentum, aut præjudicium generare; Supplentes etiam omnem defectum, ſi quis in præſentibus noſtris literis, defectu, vel obſcuritate verborum, aut ſententiarum, aut ſolennitatis omiſſæ, vel quovis alio modo repertus fuerit de Imperialis plenitudine poteſtatis.

Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ definitionis, declarationis, decreti, inhibitionis, & defectuum ſuppletionis paginam infringere, ſeu eis quovis auſu temerario contraire, ſub pœna mille marcarum auri puriſſimi, quam ab eis, qui contrafecerint, toties, quoties contractum fuerit, irremiſſibiliter exigi volumus: Et ejus medietatem noſtri Imperialis ærarii, ſive fiſci, reſiduam vero partem injuriam paſſorum uſibus decernimus applicandam. Qua pœna ſoluta, vel non ſemper noſtræ intentionis exiſtit, quod præfatæ libertates, privilegia, literæ & gratiæ, ſub omnibus modis, ac de verbo ad verbum, prout expreſſantur ſuperius, absque impedimento quolibet in ſuo robore perſeverent. Signum Sereniſſimi Principis & Domini Caroli IV. Rom. Imp. invictiſſimi & glorioſiſſ. Boemiæ Regis. Sub Bulla aurea &c. Datum Nurmberg. Anno Domini MCCCLXIII. Indictione quinta decima, XVI. Calend. Aprilis, Regnorum Anno XVII. Imperii vero VIII.

Wann man dieſes Diploma mit Bedacht durchlieſet, ſo wird man befinden, daß *Meiſterlinus* Part. III. eine vermaledeyte Unwahrheit vorbringt, da er Cap. 26. p. 136. alſo ſchreibet: *Eundem Fridericum creavit (Carolus IV.) in Principem, ultra progenitorum ſuorum dignitatem.* Es lautet, nach dem Kayſerlichen Ausſpruch, allhier gar anders. Denn aus demſelben erſehen wir, wie das Burggrafthum Nürnberg, ſowohl damahls, als vorher, beſchaffen geweſen, und daß es ſchon ab antiquo tempore, und alſo bis zu Kayſers *Rudolphi* und *Alberti* Regiment, und noch weiter hinaus, denen vornehmſten Fürſtenthümern des Reichs, an Stand, Ehren und Würden, in omnibus cauſis & negotiis, gleich gehalten worden, daß auch die Herren

Burggrafen, ihre Erben und Nachkommen, bey ſothanen gehabten Dignitäten und Prærogativen fernerhin verbleiben, und nicht erſt darein geſetzt ſeyn ſollen, und daß zu ihrem Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg, Land und Leute, Milites, Clientes, Subditi, Terræ, & Dominia, Judicia, auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, ſtanni, ac omnium minerarum montana ac fodinæ, aliaque Jura Principalia gehören, welche eben die Privilegia, als andere Stände, zu genieſſen haben, ꝛc. Allhier treten nun diejenige, die ſich erfrechet haben, die Burggräfliche Dignität unverſchämt ein Officium ambulatorium zu nennen, (*b*) herbey, ohne ſchamroth zu werden, wann ſie dieſes leſen. (*c*) Der Herr Hof-Rath Jung mercket bey dieſem Diplomate (*d*) folgendes an: „Man begehet die allergrößte Kühnheit, wann man dieſes „ = = denen terris Electorum gleich geſchätzte Fürſtenthum für ein bloſſes und „geringes Officium angibt, und demſelben ſeine zugehörige Land und Leute unver„ſchämt ablaugnet, zum Vorwand deſſen aber die ſub finem des Rudolphiniſchen „und Albertiniſchen Lehen-Briefs benamſte Stück gebrauchet, und die Comiciam „Burggraviæ, das Kayſerliche Land-Gericht und andere Burggrafthums-Herrlich„keiten, damit zu verdunckeln vermeynt, obgleich dem Gegentheil und ſonſt jedermän„niglich die helle Wahrheit ins Geſicht leuchtet, und die vor-angedeuteten verba Im„peratoris & Statuum expreſſiſſima de Dignitate Burggraviatus & ejusdem Officii ſie „eines andern convinciren, als welche Authoritate Imperatoria & publica declariren, „was die Comicia Burggraviæ in Nurnberg, Caſtrum, quod tenet ibid. Judicium „Provinciale &c. eigentlich haben wollen, und wie die in denen Lehen-Briefen einzeln „angehängte Stücke dem in genere vorgeſetzten Principaliori nicht den mindeſten Ein„trag oder Abbruch thun ſollen oder können, da noch abſonderlich darein *Johannes*, des „Heiligen Stuhls zu Maynz Erz-Biſchoff, des Heiligen Römiſchen Reichs in Teut„ſchen Landen Erz-Canzler, zu Erenfels, Anno 1371. an St. Katharina-Tag der „Heiligen Jungfrauen, *Chuno*, Erz-Biſchoff zu Trier, des Heiligen Römiſchen Reichs „durch Welſchland Erz-Canzlar, zu Prag, Anno 1365. an dem nechſten Montag nach „dem Heiligen Chriſt-Tag, Friederich, Erz-Biſchoff zu Cölln, des Heiligen Römi„ſchen Reichs durch Italia Erz-Canzlar, zu Maynz, Anno 1372. an dem nechſten „Dienſtag nach unſers HErrn Leichnams-Tag, und Rudolph, Herzog zu Sachſen, „des Heiligen Römiſchen Reichs Oberſter-Marſchalck, zu Pyrn, Anno 1364. an „Sand Ambroſien-Tag, ſchrifftlich eingewilliget haben, und in ſolchen hierüber aus„gefertigten Conſens-Briefen unter andern wohl zu attendiren:

„Wann

(*b*) In welche Claſſe auch zu zehlen Daniel Gottlieb Pietſch, in *Diſſertat. de meritis Domus Brandenburgicæ in Imperium*, p. 22. lit. b.)

(*c*) Ich will allhier diejenige Erklärung mit anführen, welche ſich beym Wagenſeil in *Commentat. de Civit. Noriberg.* findet, und p. 302. folgenden Innhalts iſt: *In hac Bulla, principio illud notandum venit, quod aſſeritur, Nurmbergenſes Burggravios ab antiquo tempore, Nobilitate ſua, Illuſtribus Principibus parificatos eſſe & fuiſſe. Habuere igitur Burggravii, ante Caroli IV. ætatem, omnes præeminentias, & jura, quibus alii in Imperio Principes gaudebant, & per conſequens, non minus ac iſti, mero & mixto Imperio, omnibusque Regalibus gaudebant. Majoris momenti ſunt verba: Quapropter attendentes, quod Burggraviatus Nurmbergenſis, Sacri Imperii nobile membrum exiſtit. Fuit ergo Burggraviatus Noribergenſis, æque ac alii Principatus, membrum & Principatus Romani Imperii, ac proinde territorium cum ſubditis habuit annexum. Ex verbis: Illuſtrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus & honoribus gaudere & potiri debeant, in judiciis, & in omnibus aliis cauſis & negotiis, quæcunque ſint, aut quibus valeant ſpecialibus nominibus appellari: conſequens eſt, Burggrafios creatos eſſe Principes Imperii, quodque non minus ac alii Imperii Principes, facultate polleant, in Burggraviatu ſuo, totaque Noribergenſi Provincia, omnimodam jurisdictionem, merumque & mixtum Imperium, omniaque Regalia exercendi. Cumque Militum, Clientum, Judicum, Civium, Ruſticorum, fiat mentio, utique neceſſe eſt, tales Burggrafiis ſubjecti fuerint: &, cum iis concedantur & conferantur in verum ac perpetuum feudum, omnes auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, ſtanni, ac omnium minerarum montana & fodinæ, quæ in ipſorum terris & dominiis inventa ſunt hactenus, ſeu reperta fuerint in futurum: ex neceſſitate infertur, Burggrafios, terris, dominiis, ac latifundiis, circa Urbem Noribergenſem fuiſſe inſtructos. Denique verba: ſicque nos vel prædeceſſores - - - - usque, in futurum: cum aliis, quæ ſequuntur, id operantur, ut ſi maxime Senatus Noribergenſis, aliqua privilegia Carolinis donationibus & conceſſionibus adverſa, ab aliis Imperatoribus ullo unquam tempore impetraverint, ea tamen omnia, irrita, caſſa, & nulla eſſe debeant.*

(*d*) In der Genealogiſchen Fortſetzung, pag. 283.

„Wann der Allerdurchlauchtigſt Fürſt und Herr, Herr Carl, Römiſcher Key-
„ſer, ꝛc. den Edlen Friederich, Burggraff zu Nürnberg, ꝛc. ſolch Gnad,
„Beſtetigung, mit aller Zierung, die dazu gehörent, als einem Ehrwürdi-
„gen Glied des Heiligen Römiſchen Reichs gethan hat, daß ſie gleich an-
„dern des Heiligen Reichs Fürſten NB. von wegen des Burggrafthums
„und der Herrſchafft zu Nürnberg mit allen Rechten, Freyheiten und
„Gnaden gewirdigt ſind und geordnet ewiclich, ꝛc.

Könnte wohl und ſollte noch einiger Zweiffel übrig bleiben, was König Rudolph und ſeine Nachfolger mit der Comicia Burggraviæ andeuten wollen, und ob ſelbige den Namen und den Titul einer mit Land und Leuten begabter Herrſchafft von denen Chur-Fürſten verdient habe, ſo mag Kayſers *Friderici* Conceſſion de Anno 1456. hierinnen gar den Ausſchlag geben, wann daſelbſt zugelaſſen wird: „Daß die Herren „Burggrafen Ihr Land-Gericht des Burggrafthums zu Nürnberg auſſerhalb der „Stadt in dem benannten Burggrafthum oder andern ihren Landen und Gebieten „haben mögen, immaſſen ſie das in der Stadt halten, ꝛc.

§. IV.

Wie in dem erſten Regierungs-Jahre, nemlich Anno 1359., deſſen Herr Bruder, Burggraf Albrecht, ſeinen Hauptmann und Pfleger in dem Grabfeld, Albrecht Fortſchen von Turnau, Conrad Nolden von Seckendorff, Hauptmann und Pfleger ſeines Landes in Francken, und Hermann von Weidenberg, Hauptmann und Pflegern ſeines Landes zu Bayreuth, zu Vormunden ſeiner Söhne, auf dem Fall, dafern er vor ihren mannbaren Jahren mit Tod abgehen ſollte, verordnet, daſſelbe iſt im kurz-vorhergehenden Capitel bereits gemeldet, und darbey die geſicherte Muthmaſſung beygefüget worden, daß Burggraf Albrecht Söhne gehabt, deme in den gemeinen Genealogien ſonſt keine zugeſchrieben werden, die aber doch vor ihm müſſen wieder verſtorben ſeyn. Dieſes beſtärcket mich um ſo mehr in der Meynung, es habe Burggraf Albrecht einen Sohn oder mehrere erzeuget, weil Rentſch, p. 331. ſchreibet: „So lieget auch ein Burggraf *Johannes* zu Cadolzburg begraben, welcher, weilen der „Leichſtein klein, vermuthlich in der Kindheit verſtorben, Anno 1350., und dieſes „Burggrafens (Rentſch vermeynet *Johannis*, ich halte aber vielmehr davor ſeines „Bruders *Alberti*) Sohn geweſen.

§. V.

Ingleichen iſt auch allſchon vorher Anzeige geſchehen, wie Burggraf Albrecht in der Oſter-Woche, Anno 1360. ſeinen letzten Willen aufgerichtet, darinnen er ſeiner Gemahlin und Kindern 12000. Gulden, welche ihme Eliſabeth, Gräfin von Hennenberg, auch 5000. fl., ſo ihme die Bürger zu Windsheim und Weiſſenburg ſchuldig, vermacht, daß ſie davon 1000. Gulden dem Cloſter zu Eißfeld, nebſt dem Wein-Zehenden zu Kitzingen, zuſtellen ſollten. Ferner verſchaffte er ihnen den Marckt zu Altdorff und den Herolzberg, ſo er von den Grafen von Naſſau um ſeiner Gemahlin väterlich- und mütterliches Erbe erkaufft; bekannte auch darbey, daß er ihr 4000. Pfund Heller Morgengab auf die Veſtung Cadolzburg, und 6000. Pfund Heller zur Heim-Steuer auf die Stadt Onolzbach und die Veſte Dornberg verſichert. Hierüber verordnete er, daß ſeine Gemahlin ihre jüngſte Tochter, binnen Jahres-Friſt, in das Cloſter zu Eißfeld thun, und die Aeltere bey dem Erbe allein bleiben, die Gemahlin aber zu ihrem Witthum das Land im Grabfeld, nebſt obgedachtem Altdorff und Herolzberg, beſitzen; bey ihrer anderweiten Verehlichung aber ſolche mit gedachter ältern Tochter zugleich theilen ſolle. Sein Gold- und Silber-Geſchmeide vermachte er zu dem Bau zu Eißfeld. Zum Teſtaments-Zeugen ſind genommen worden: Biſchoff Berthold zu Eichſtett, Hilpold von Mayenthal, Ritter, Hermann von Weydenberg, Ritter, Albrecht Worſe, Engelhart von Tann, Ritter, und Irenfried von Seckendorff. Hierauf bezahlte er noch in dieſem Jahr, den 5. April, die Schuld der Natur, wie vorher bereits gemeldet worden.

§. VI.

Nunmehro führete Herr Burggraf *Fridericus V.*, da ſein Herr Vetter, Burggraf *Albertus*, beſagter maſſen, mit Tode abgegangen war, die Regierung allein, deſſen Laſt ihme nun auf die Schultern geleget ward. Er empfand deren Schwere gar bald, welche ihm die Stadt Nürnberg, die ſeine in GOtt ruhende gütige Vorfahren empor

gehoben, und groß und reich gemacht hatten, verdoppelte. Die Streitigkeiten, ſo dieſe Stadt ihm und ſeinen Nachfolgern gemacht, ſind ſchon ziemlich durch den Druck bekandt; damit man aber dieſelbe aus dem Grund, und von ihren erſten Anfang verſtehen möge, ſo will ich dieſelbe mit unpartheyiſcher Feder, ſine ira & ſtudio, quorum cauſas procul habeo, entwerffen, und nachgehends unter denen folgenden Herren Burggrafen und Marggrafen hiſtorice damit ſo viel continuiren, wie viel unter einem jeden darvon vorgefallen.

Hochersagte Herren Burggrafen hatten ſich wegen ihrer hohen Ankunfft, angebohrner Helden-müthiger Tapferkeit, und ſtets hegender patriotiſcher Treue und Eifer, gegen das geſammte Reich, Teutſcher Nation, inſonderheit bey allen glorwürdigſten Römiſchen Kayſern, vornemlich aber bey dem Allerdurchlauchtigſten Erz-Herzoglichen Hauſe Oeſterreich, in Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten, mit vielfältiger Aufſetzung und Dargebung ihres theuren Fürſten-Bluts, meritirt gemacht, wie in dem vorigen mit mehrern, und vielen ſtandhafft und unwiderſprechlichen Proben, erwieſen und zu Tage geleget worden iſt. Dieſer Reichs-kündigen Verdienſten halber waren ſie mit beſonderbaren Begnadigungen angeſehen, und das ihnen vom Kayſer und dem Römiſchen Reich zu Lehen rührende Burggrafthum Nürnberg mit vortrefflichen Prærogativen verſehen und belohnet worden. Da nun die zuvor kleine und geringe Stadt (*a*) durch die Burggräfliche Hofhaltung, und den vielen bey ihnen geſchehenen Zuſpruch, auch durch das nicht minder ihnen Reichs-mäßig verliehene Kayſerliche hohe Land-Gericht, bey welchem immerfort viele Partheyen zu Nürnberg litigirten, zu groſſen Reichthum gelangete, (*b*) ſo bekamen ſie auch nunmehro Luſt den Herrn zu ſpielen, und fiengen an, theils aus Hochmuth, theils aus Mißgunſt, der von dem Römiſchen Kayſer und Römiſchen Reich denen Herren Burggrafen wohl-gegönnten Burggräflichen Dignität, auf verſchiedentliche Weiſe Abbruch zu thun, und ihre Landes-Herrlichkeiten und Gerechtſame zu ſchmählern.

Den Anfang machten die Nürnberger mit ihren damals engen Ring-Mauern, welche ſie, wider alles Recht und Befugniß, immer weiter in das Fürſtliche Burggrafthum extendirten und ausdehneten.

Die Herren Burgrafen hatten vor und nach dem Interregno alle Fürſtliche Jura in und auſſer der Stadt exerciret, und bey dem Reichs-Schultheiſſen-Amt beſtändig ihren *Præſidenten* ſitzen gehabt, auch in der Stadt ſelbſt über alle peinliche und Bürgerliche Fälle gerichtet. Das Kayſerliche Land-Gericht, ſo ſie ſowohl vor, als nach dem Interregno, vom Kayſer und dem Reich zu Lehen trugen, übten ſie in- und auſſer der Stadt fort, und richteten über alle andere Gerichte.

Zu

§. VI.

(*a*) Diejenigen, welche hoch ſprechen wollen, will ich nur, Kürze halber, auf *Conradi Celtis Deſcriptionem Urbis Norimbergæ*, und zwar auf das II. Capitel, verweiſen, welchen Tractat der Autor dem Magiſtrat zu Nürnberg ſelbſt dedicirt, auch deſſentwegen einen, ob zwar geringen, Recompens bekommen, weil er Cap. VII. geſchrieben: *Mulieres Norimbergenſes mariis imperioſas & Andromachas eſſe.* Vid. *Hübneri Bibliotheca Hiſtorica*, Cent. VI. p. 110. In dieſem Tractat, und im erſagten zweyten Capitel, werden ſie ſattſam erſehen, wer ſie anfänglich geweſen. Ich beziehe mich auch desfalls auf den Herrn Canzler von Ludewig, welcher in der Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil, pag. 953., alſo ſchreibet: „Der ſchlechte, geringe und armſeelige Zuſtand der Stadt Nürnberg wird auch dadurch klar, weil ſie ihre meiſte Privilegia und „Freyheiten erſt in dem vierzehenden Jahrhundert bekommen, und vor ſolchen Zeiten kaum ſo viel, als die ſchlechteſte Landſtadt, gehabt hat. Welches aus der Urkund „des Kayſers *Ludovici IV.* im Jahr 1328. klar „wird: Dann in ſelbiger wird dem Burggrafen von Nürnberg, *Friderico*, die Freyheit „gegeben, aus dem Dorff Gründelach eine „Stadt zu machen, welche eben die Freyheiten „und Gerechtigkeiten, als die Stadt Nürnberg, haben ſollte, wie das Diploma bey dem „*Goldaſto* zu finden, Tom. I. Conſtit. p. 331. „Und halte ich, daß redliche Leute zu Nürnberg „an dem Großſprechen einiger Menſchen keinen „Gefallen haben, ſondern den Muth ſelbſten verlieren werden, wann ſie ſich in dem „Gründelachiſchen Spiegel beſchauen, beſinnen, und ihrer armſeeligen Geſtalt nicht vergeſſen wollen, in welcher ſie ſich noch Anno „1328. befunden.

(*b*) Der Herr Canzler von Ludewig hat dieſes gar wohl ausgedrucket, wann er in der *Præfation* über den VIII. Tom. der *Reliquiar. Manuſcript. omnis ævi Diplomat.* p. 18. alſo ſchreibet: *Cum illud potius verum ſit, quicquid extra mœnia civitas acquiſivit, illud territorii eſſe non urbis, ſed Principatus Noribergenſis, neque ideo dari poſſe amplius quid civibus, quam jus ſuperficiei, ut urbs in Burggraviatu nata & educta; non in urbe Burggraviatus.*

Zu den Zeiten Kayſers *Henrici VII.* erſchlichen ſie Erlaubniß und Gewalt, über geringe Policey-Sachen in der Stadt zu ſprechen.

§. VII.

Nach dieſem fieng der Magiſtrat zu Nürnberg unter der Hand, nach und nach, an, die Burggräfliche Jura ſelbſt anzutaſten; und wie damit kein Aufhörens war, ſo ſahe ſich unſer Burggraf gezwungen, deſſen hegenden Abſichten Anno 1362. ſich entgegen zu ſetzen, und klagte deſſentwegen bey dem Kayſer *Carolo IV.*

Der Kayſer verordnete hierauf eine anſehnliche *Commiſſion*, welche beſtand aus dem Chur-Fürſten und Erz-Biſchoffen zu Maynz, *Gerlaco*, Herzog Rudolphen aus Sachſen, Biſchoff Albrechten zu Wirzburg, Herzog Otten in Bayern, Ruprechten dem ältern, und Ruprechten dem jüngern, Pfalz-Grafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, Biſchoff Johann zu Straßburg, Friedrich und Wilhelmen, Marggrafen zu Meiſſen, einem Landgrafen von Heſſen, und *Cunone* von Falckenſtein, *Coadjutore* des Erz-Bißthums Trier. (*a*)

Die Haupt-Klag-Puncte des Burggrafens *Friderici V.*, die er dem Kayſer, der ſich damahls eben zu Nürnberg mit andern Chur- und Fürſten befand, und dieſer von ihm niedergeſetzten Commiſſion vorlegte, giengen vornemlich dahin:

Daß die Burger vom Rath des Burggrafthums zu Nürnberg die herkommliche Rechte und Gefälle bey dem Schultheiſen-Amt und dem Zoll in Nürnberg ſchmählerten;

Hiernächſt ſolche neue Gebot bey groſſer Poen ſetzeten, damit ſie das Gericht bekränckten, und ſeine Recht benehmen, alſo ob das wäre, daß der Burger ihr einer, oder mehr, viel oder wenig Frevel begingen, darum ſie dem Gericht bußwürdig wären, und büſſen ſollten, daß ſie das vor dem Gericht und dem Schultheiſſen nicht klagen getorffen, und müſſen das klagen und bringen vor die Bürger. Ingleichen der Herrſchafft ihre Freyheit auf der Veſte zu Nürnberg überfahren:

Sodann die Burggräfliche Veſte verbauet und verſchloſſen hätten, und ſonſten andere alt Burggräfliche Rechte in der Stadt, und auſſenher in denen Wäldern zu krämcken, ſich neuerlich unterfiengen, und noch anderes mehr.

Ich mag allhier, Kürze halber, nicht anführen, was gegen dieſe Klage der Magiſtrat eingewendet, ſondern will nur beyfügen, was die niedergeſetzte Kayſerliche Commiſſion darauf ſententioniret und abgeurtheilt:

Wir von GOttes Gnaden Gerlach, Erz-Biſchoff zu Mainz, des Heiligen Reichs Erz-Canzler in Teutſchen Landen, Ruprecht der Elter, Pfalzgraf bey Rhein, des Heiligen Reichs Oberſter Truchſes und Herzog von Bairn, Rudolph, Herzog zu Sachſen, des Heiligen Reichs Oberſter Marſchalck, und *Cune* von Falckenſtein, Coadjutor des Ehrwürdigen Herrn Boemunz, Erz-Biſchoff zu Trier, und von ſeinen wegen, bekennen und thun kund mit dieſem Brief offentlich, allen denen, die ihn ſehen oder hören leſen, daß um Sach, Zweyung und Mißhellung, als zwiſchen dem Edeln Friderich, Burggrafen zu Nürnberg, unſern lieben Oheim an einem Theil, und der Stadt und Bürgern von Nürnberg, unſern lieben Freunden, an dem andern Theil, geweſen ſeyn, und derſelben bey uns und andern des Reichs Fürſten zu beyden Theile, und mit freyen Willen ſein belieben, daß wir in Gegenwärtigkeit des Aller-Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carls, Römiſchen Kayſers, allezeit Mehrer des Reichs und König zu Beheim, unſers lieben Gnädigen Herrn, und mit Rathe und Volge anderer des Reichs Fürſten, dieſelben Zweyung, und Mißhellung, als hernach geſchrieben iſt, haben entſchieden.

§. VII.

(*a*) Siehe die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 156.; woſelbſt auch zugleich befindlich und angemercket iſt, was die Nürnberger auf jeden Punct geantwortet haben.

Zu dem erſten, um dem Walde, genannt Nürnberger-Forſt, und gelegen bynnen der Terminey und Gezirck der Pfarr zu St. Lorenzen zu Nürnberg ſoll der Burggraf bleiben, bey den Freyheiten, und Rechten, die er und ſeine Eltern bey Römiſchen Kayſern, und Königen untzher gehabt hant, und mit dem Unterſchied, wäre es, daß das Reich in denſelben Wald legte Koler, Püttner, Pecherer, oder Pecher, was Gefälle dem Reich davon gefielen, der ſollen dem Burggrafen ein Drittel gefallen: Die Burggrafen ſollen Bauholz und Brennholz in den Forſten hauen, als das von alten Herkomen iſt, und darüber ſollen die Burggrafen den Wald nicht verkauffen, noch ſchädlich verhauen. Der Waldſtromer, und Otto Forſtmeiſter, und ihre Erben, ſollen Oberſte Forſtmeiſter ſeyn des ehegenannten Waldes, mit ſolchen Rechten, als ſie das von Alter herbracht han, und nach ihrer Brief laut.

Die Stadt zu Nürnberg, die Dorff, und alle die von Alter Recht gehabt hant, in demſelben Wald, (*b*) ſollen bey ihren Rechten, die ſie von Alter untzher gehabt hant, bleiben und gehalten werden. Es ſoll jedliche Hofſtatt bynnen Sant Laurenzen-Pfarr den Burggraven einen Tag in dem Jar inn der Erndte leihen einen Schnitter und einen Pfenning, es ſoll jedlicher Schmitt in derſelben Pfarr, der ein Eſſe hat, dem Burggraven geben alle Jar einen Schilling Pfenning, auch mag der Burggrave bey des Reichs Schultheiſſen in der Stat zu Nürnberg einen ſitzen han, und was Buß gefallen, von Gerichts wegen, derſelben Buß ſollen zwey Theil der Burggraven ſein, und das Drittheil des Reichs Schultheiß und von demſelben Drittentheile ſoll der Schultheiß dem Burggraven geben zehen Pfund Pfenning Nürnberger Wehrung. Auch ſollent die Burggraven auf dem Zoll zu Nürnberg alle Jahr haben zehen Pfund Pfenning, Nürnberger Wehrung. Des zu Urkunth und ewiger Stettigkeit haben wir vnſer Innſigel an diſen Brief thun hencken. Geben und entſchieden vor ein Recht zu Nürnberg, nach Chriſtus Geburt, dreyzehen hundert Jar, vnnd darnach inn dem zwey und ſechtzigſten Jar, an dem nechſten Samſtag vor St. Benedicti Tag. (*c*)

§. VIII.

Mit dieſem Rechts-Spruch wollte man von Seiten des Nürnbergiſchen Magiſtrats nicht zufrieden ſeyn, und inſonderheit einen Punct wegen der Burg geändert wiſſen: Allein die hohe Kayſerliche Commiſſion ertheilte demſelben zur Nachricht und Reſolution: Der Kayſer wollt nit hengen, daß man das den Bürgern verſchrieb, ꝛc. Sie lieſſen es aber bey dieſem nicht bewenden, ſondern thaten wegen eines andern in des Burggrafen Brief enthaltenen Artickels Anſuchung, daß ihnen dieſer verſchrieben würde; Die Chur-Fürſten aber gaben ihnen darauf zur Antwort: Der Kayſer wollt das nit hengen, ꝛc. Ich rede und ſchreibe allhier nach dem Stylo, wie er damahls bräuchlich geweſen, und wie ichs geleſen an dem Ort, woher ichs genommen. Mit dieſem ward nun der Magiſtrat vor dieſesmal abgewieſen. Was weiter in den folgenden Zeiten desfalls vorkommen wird, ſoll nach dem Jahre, wann es geſchehen, angeführet und beygebracht werden. Dieſes war inzwiſchen der Anfang mit den Nürnbergiſchen Streitigkeiten.

§. IX.

Wir wenden uns nun wieder zu den andern Geſchichten und Thaten dieſes vortrefflichen Herrn Burggrafens. Kayſer Carl *IV.*, der dieſen Burggrafen hoch ſchätzete, übergab ihm die Landgrafſchafft Elſaß, mit allen Rechten, Ehren, Gülden, und

(*b*) Hier lieget klar zu Tage, daß Nürnberg damahls nicht mehr Recht in dieſem Walde gehabt, als andere Dörffer und geringe Oerter, ſo das Wald- und Holz-Recht bisher genoſſen haben.

(*c*) Dieſen Spruch führet *Lucæ* im uralten Fürſten-Saal, p. 814., aber ganz unvollkommen, an. Er iſt auch inhaltlich erfindlich in der wahrhafften Erzehlung und gründlichen Erläuterung aus denen *Judicial-Acten* von der ſo benamſten groſſen Fraiß-Sache, p. 4. Vollkommen befindet er ſich aber in des Herrn Hof-Rath Jungens Fortſetzung der Genealogie der Burggrafen von Nürnberg, pag. 180., woſelbſt auch die Sache ausführlicher angeführet wird.

und allen Zugehörungen, Anno 1363. Dienstag nach Reminiſcere. Anno 1365. verſicherte er ihm am Heiligen Chriſt-Abend die Übergab und Schanckung, daß er Elſaß ſo lange haben und beſitzen ſolle, wie lange er leben würde; doch mit dem Anhang, daß alle und jegliche Lehen und Gülden in dieſem ganzen Lande, die heimgefallen, oder künfftig heimfallen würden, ſowohl von Ritter-mäßigen Leuten, als auch Knechten, und Bürgern, ihm und ſeinen Nachkommen verliehen werden ſollen: Worauf er Hannſen von Veſtenberg dahin abordnete, daß er an ſeiner ſtatt Elſaß würcklich in Beſitz nehmen mußte. Das folgende Jahr, nemlich Anno 1366., übergab ihm der Kayſer den Zoll zu Sels am Rhein; (a) und noch vorher, nemlich Anno 1361., begnadigte ihn, ſeine Erben und Nachkommen, Kayſer *Carolus IV.* dahin, daß er Pfenning und Heller zu Bayreuth und Culmbach könne ſchlagen laſſen; welches Privilegium auch dieſer Kayſer in dieſem Jahre auf Neuſtatt und Zenn; (*) und Anno 1372. auf kleine Gulden extendirte.

§. X.

Von der Burggräfin *Sophia*, Burggrafens *Alberti* nachgelaſſenen Wittib, iſt allhier noch anzumercken, daß dieſelbe um dieſe Zeit, nemlich 1365., Hannſens Marſchalls, Greif zugenannt, Haus-Frauen, Eliſabeth, 1000. Pfund Heller auf einen Hof zu Erlebach bewilliget. Aus dieſem iſt zu ſchlieſſen, gleichwie auch Spangenberg in den Hennebergiſchen Genealogien, p. 199. anmercket, daß dieſer Burggräfin die Aemter Heldburg, Hildburghauſen, Eißfeld, Königsberg und andere Oerter mehr, gehörig geweſen, die ſie als ein Heyraths-Gut an das Burggräfliche Hauß gebracht, die aber, durch Verheyrathung ihrer Prinzeßin Margaretha, an Landgraf Balthaſarn in Thüringen, an dieſe Landgrafen, und nachgehends an die Herzoge von Sachſen gekommen; und war dieſe Prinzeßin Margaretha diejenige güldene Henne, welche dem Hauſe Sachſen ſo ein ſchönes güldenes Ey geleget, von welcher kurz vorher Meldung geſchehen.

In eben dieſem Jahr wurden, auf gepflogene Tractaten zu Tambach, und Vermittelung unſers Burggrafens *Friderici*, und Graf Heinrichs zu Truhendingen, ingleichen Fürſt Bertholds zu Henneberg, Dietrich von Bibrach, von Fürſt Heinrichen zu Henneberg, und Heinrich von Heltrit, von der Bürggräfin Sophia, von dieſen Beyden aber noch der Dritte, Berthold von Schafhauſen, zu Schieds-Leuten erwählet; welche Drey, die zwiſchen dem Fürſt Heinrichen und Frau Sophien entſtandene Zwiſtigkeiten, durch Entſcheidung, abthun ſollten.

Anno 1365. verſchrieb Arnolt von Gnotſtat dieſem Burggrafen das *Jus Aperturæ*, oder das Oeffnungs-Recht der Veſte Rudenhauſen, wovon das Diploma ſich im *Codice Diplomatico* befindet. Das folgende Jahr verſchrieb ſich der Abbt Arnold und deſſen *Convent* zu Hailsbronn gegen dem Burggrafen *Friderico V.*, vor ſeinem Vatter, Burggraf *Johanne II.*, und ſeinem Vetter, Burggraf *Alberto*, einen Jahr-Tag zu halten. Siehe den *Codicem Diplomaticum*.

§. XI.

Als Anno 1367. zwiſchen dem Erz-Biſchoff und Chur-Fürſten zu Maynz, Gerlach, und Biſchoff *Alberto II.* zu Wirzburg, ein hefftiger Streit, des Land-Gerichts im Herzogthum Francken halber, entſtand, alſo, daß beyde Theile einander feindlich hielten; Kayſer Carl aber beyde in der Güte vergleichen wollte, und zu dem Ende mit verſchiedenen Reichs-Fürſten nach Heidingsfeld kam, und beyde ſtreitige Partheyen dahin citirete, ſo befand ſich Burggraf *Fridericus* auch mit unter den anweſenden Fürſten gegenwärtig, (a) und halff den Streit ſchlichten und beylegen.

§. IX.

(a) Dieſes alles führet Rentſch im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, p. 334., wie auch Lairitz im Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 302., an. Selz lieget im Nieder-Elſaß.

(*) Die drey Diplomata ſind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XI.

(a) Die bey dieſem Fürſten-Convent mit anweſende Fürſten waren, auſſer dem Kayſer, Pfalzgraf Ludwig bey Rhein, Biſchoff Johann von Prag, Biſchoff Ludwig von Bamberg, Biſchoff Lambrecht von Speyer, Herzog Albrecht von Sachſen, Burggraf Friederich von Nürnberg, Marggraf Friederich von Meiſſen,

Als eben in dieſem Jahre Kayſer *Carolus IV.* Landgraf *Johanni* von Leuchtenberg die gewöhnliche Steuer zu Wetzlar anwieſe, ſo übertrug er dieſem Burggrafen *Friderico* die Execution, daß, wann ſich etwa die Stadt nicht darzu bequemen wollte, er dieſelbe darzu anhalten und zwingen ſollte. (*b*)

Anno 1368. verkauffte Conrad von Coburg der verwittibten Burggräfin *Sophiæ* ſeine Kemmaten zu Kitzingen um 300. Pfund Heller. In eben dieſem Jahre wurde zwiſchen Landgraf Friederichen, Balthaſarn und Wilhelmen in Thüringen, durch Vermittelung ihres Bruders, Biſchoff Ludwigs von Bamberg, und unſers Burggrafens *Friderici*, ein Vertrag errichtet, daß ihrer etliche, ein Jahr für ſie alle, einen Hof-Richter zu erkieſen Macht haben ſollten. Dieſer Balthaſar, Landgraf von Thüringen, war der Burggräfin *Sophiæ* Tochter-Mann, an welchem hernach der Burggräflich-Hennebergiſche Antheil gekommen, wie kurz vorher gemeldet worden. (*c*)

§. XII.

Anno 1372. bekam Burggraf *Fridericus* wieder mit den Nürnbergern zu thun, welches daher rührete: Die Herren Burggrafen waren einige Zeit nicht zu Hauſe, und von Nürnberg entfernet; da unterſtund man ſich, das Thor an der Burg zu ummauern, und einen groſſen Thurn, den man Lug ins Land nennete, gegen die Burggräfliche Burg aufzurichten. Die Nürnbergiſche Scribenten ſagen, es ſey dieſer Thurn zu dem Ende erbauet worden, damit man von demſelben in alle Winckel des Burggräflichen Hofes ſehen könne; wie dann der Name, Lug ins Land, das iſt, Schau ins Land, dieſe Abſicht zu erkennen gibt.

Man kan aus dieſem ſehen, wie ungerecht der Magiſtrat ſich hierdurch gegen dem Herrn Burggrafen, durch Erbauung dieſes Thurns, und Vermauerung des Burg-Thores, aufgeführet. Kein Bauer leidet es, daß ihme ſein Nachbar ein Fenſter, woraus er auf ſeine Hofraith ſchauen kan, bauet, wofern er nicht durch eine alte Gerechtigkeit dieſes hergebracht; und der Herr Burggraf ſollte es leiden, daß die Nürnberger einen Thurn, nächſt an ſeine Burg, baueten, von welchem ſie alle Winckel des Burggräflichen Hofes einſehen konnten und wollten.

Der Burggraf Friederich ſahe ſich dieſem nach genöthiget, bey Kayſerlicher Majeſtät zu klagen, erlangte auch bey derſelben ſo viel, daß ihm die Pforte an der Burg offen gelaſſen, und mit keinem Thor verſchloſſen, (*a*) noch ihnen ſonſten Eintrag geſchehen ſolle; wie dann auch die Stadt ihm 5000. Gulden, zur Erſetzung des verurſachten Schadens, erlegen mußte. (*b*)

Als Kayſer *Carolus IV.* Anno 1373. die, zwiſchen denen Häuſern Sachſen und Heſſen errichtete Erb-Verbrüderung confirmirte, und darüber einen Lehen-Brief ertheilte, ſo hat Burggraf Friederich denſelben, als Zeuge, mit unterſchrieben. (*c*)

Als König Wenzel, nachgehends Römiſcher Kayſer, Anno 1373. mit einigen Reichs-Fürſten in ein Bündniß, zur Beſchützung des Land-Friedens, trat, war Burggraf Friederich auch darinnen begriffen. (*d*)

Anno 1375. belehnete ihn Kayſer *Carolus IV.* mit der an der Altmühl gelegenen Veſten

---

Meiſſen, Graf Hannß von Naſſau, und Philipp von Bickenbach, Teutſch-Meiſter. Alſo ſpecificiret ſie Lorenz Frieſe in ſeiner Biſchöfflich-Wirzburgiſchen Hiſtorie, p. 646. Hofmann in *Annal. Bamberg.* Lib. IV. §. 153. pag. 207., und *Georg. Chriſt. Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 679.

(*b*) Der Befehls-Brief iſt in des Herrn *Valent. Ferdinand.* von *Gudenus Sylloge I. Variorum Diplomat.* p. 496. befindlich.

(*c*) Hönn in der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie, p. 87., im II. Theil.

§. XII.

(*a*) Alſo lautet es in der wahrhafften Erzehlung und Erläuterung der groſſen Fraiß-Sache, pag. 5.; die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg aber ſaget, p. 167., daß durch die aufgeführte Mauer ein Thor mußte eröffnet und offen gelaſſen werden. Dieſes geſchahe Anno 1376. Die Kayſerliche Entſcheidung findet man im *Codice Diplomatico.*

(*b*) Dieſes ſaget gleichfalls die Hiſtoriſche Nachricht, l. c.

(*c*) Dieſer Confirmations- und Lehen-Brief iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.*, in der vierdten Abtheilung, im andern Abſatz, p. 3., zu finden.

(*d*) Das errichtete Inſtrument ſtehet im *Codice Diplomatico* von dieſem Jahre.

Westen Wald, sammt dem Gute, das darzu gehörig, (*e*) dessen vierdten Theil Appel von Creilsheim zur Lehen von diesem Burggrafen trug, wie dessen ausgestellte, und im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1386. enthaltene Reversales solches bezeugen.

§. XIII.

Im Jahr 1374. starb die Burggräfin Sophia, Burggrafens *Alberti I.* nachgelassene Wittib; wo sie hin begraben worden, ist mir unbekandt. Hierauf ward von dero nachgelassenen Töchtern eine Erbtheilung der nachgelassenen Hennebergischen Lande zu Bamberg, durch Vermittelung unsers Burggrafens *Friderici*, vorgenommen. Die älteste Burggräfliche Prinzeßin, Margaretha, war an Balthasarn, Landgrafen in Thüringen, vermählet, und diese bekam zu ihrem Antheil Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Ermannshausen und Ummerstatt; doch mit diesem Beding, daß sie zugleich die darauf hafftende Schulden übernehmen und bezahlen solle. Die andere Burggräfliche Prinzeßin, Anna, die an Herzog Swantibor zu Stettin vermählet war, bekam zu ihrer Erbs-Portion, Königsberg, Schildeck, Kißige, Nutlingen, Altdorff, Herolzberg und Bincke, mit gleicher Bedingnuß, die darauf hafftende Schulden zu bezahlen. Dieser Vergleich und Erbs-Vertheilung geschahe im obgemeldten Jahre an St. Gallen-Tag zu Bamberg.

§. XIV.

Im Jahr 1378. zerfielen der Bischoff *Lambertus* zu Bamberg, und die Landgrafen in Thüringen, *Fridericus*, Balthasar und *Wilhelmus*, Burggraf *Friderici* Schwäger, mit einander, (*a*) und Bischoff Gerhart zu Wirzburg ward auch mit ins Spiel verwickelt: Burggraf *Fridericus* aber schlug sich in den Handel, und vergliche, nebst Günthern von Schwarzburg, und Graf Gerlachen von Hohenlohe, die streitende Partheyen.

In eben diesem Jahr nahm auch Kayser *Carolus IV.* Abschied von der Welt, von welchem, in dieser Burggräflichen Historie, noch dieses anzumercken, daß er bey seinem Leben dreyerley Ehe-Pacta mit unserm Burggraf *Friderico* aufgerichtet, und zwar

Erstlich, sollte der Kayserliche Prinz Sigismund die Burggräfliche Prinzeßin heyrathen; welches aber nicht erfolget.

Zweytens, sollte der Kayser, wenn er innerhalb fünff Jahren eine Prinzeßin zeugen würde, solche dem Burggräflichen Prinz geben, der eben in dieser fünffjährigen Frist sollte gebohren, und das Beylager, wann er würde völlig 8. Jahr alt seyn, gehalten werden. Dieses ist auch nicht geschehen.

Drittens, wurden zu Eger, Anno 1375., Freytags vor Weyhnachten, sonderbare Ehe-Pacten aufgerichtet, daß die Kayserliche Prinzeßin Margaretha dem Burggräflichen Prinz *Johanni* solle vermählet, und das Beylager gehalten werden, wann die Braut würde 18. Jahr alt seyn. Dieser Punct ist allein erfüllet worden.

§. XV.

Im Jahr 1385. trat er mit in das grosse Bündniß, welches Kayser *Wenceslaus* mit vielen Chur-Fürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs errichtete, welches dahin gieng, Friede und Ruhe im Reich zu stifften, und vielfältige Raubereyen, Fehden, und anderes Unwesen, dadurch zu stillen: Dieser Land-Frieden wird der Laym genannt. (*a*)

(*e*) Der Lehen-Brief ist in meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi*, de Anno 1375., p. 110. enthalten.

§. XIV.

(*a*) Die Ursach zu diesem Krieg war folgende. Der Bischoff zu Bamberg hatte in seinem Schloß Redeck zwey Brüder, *Albertum* und Eberharden, zu Commendanten gesetzet; Da nun diese öffters in das Coburgische, welches dem Landgrafen in Thüringen gehörig war, einfielen, und Rauberey trieben, so entstand dahero diese Unruhe. Vid. *Hofmanni Annales Bamberg.* Lib. V. §. 7. p. 212., und Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, pag. 659. Hiervon findet man umständliche Nachricht in meiner Hoch-Fürstlich-Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie.

§. XV.

(*a*) Die desfalls aufgerichtete Artickel findet man beym *Wenckero Apparat. Archiv.* p. 248., deren Anfang also lautet: „Es ist zu wissende, „daß etliche Fürsten und Herren einen Land-„Frieden, genannt der *Faym*, haben uffbracht, „und den haben andere Fürsten und Herren „auch

Das folgende Jahr trat er, nebſt Biſchoff *Lamberto* zu Bamberg, mit *Gerhardo*, Biſchoffen zu Wirzburg, dem Marggrafen von Meiſſen, zweyen Grafen von Schwarzburg, Graf Wilhelm von Caſſel, dem Grafen von Henneberg, in eine Bündniß wider die zwey Reichs-Städte Windsheim und Rotenburg, (*b*) welcher die Erſte mit ſeinen Auxiliar-Völckern belagern und einnehmen ließ.

In einem geſchriebenen *Chronico*, ingleichen beym *Cruſio*, Tom. II. der Schwäbiſchen Chronick, finde ich, p. 1., Windsheim ſey ſieben Wochen und drey Tage belagert, aber nicht eingenommen worden, indem die Windsheimer die Nürnberger zu Hülffe geruffen, welche dem Burggrafen viele Händel gemacht, daß er wieder abziehen müſſen, indem er ſich, nebſt ſeinen beyden Prinzen, bey der Belagerung befunden. Die Nürnberger hatten ſich inzwiſchen dieſer Gelegenheit bedienet, und geſucht, die Stadt zu erweitern, und führeten die Stadt-Mauern und Gräben eigenmächtig durch der Burggrafen Eigenthum, Grund und Boden, umfiengen auch darmit etliche Burggräfliche Häuſer, Aecker, Gärten und Wieſen, jenſeit und diſſeits der Pegnitz, und vermauerten ſo gar das Thor gegen Wöhrd, welcher Ort damahls noch denen Burggrafen, ſammt dem Gericht daſelbſt, zugehörig war: Nachdem man aber dem Herrn Burggrafen, der ſich wider dieſe Neuerung ſetzte, und ſie mit allem Nachdruck abgeſtellt wiſſen wollte, (*c*) am Ende Satisfaction darvor gethan, ließ Burggraf Friederich, und ſeine beyde Söhne, Johann und Friederich, geſchehen, und vergünſtigten im Jahr 1391., daß die Bürger den neuen Thurn, welchen ſie bey der Burggräflichen Veſte, auf das alte Thurn-Stücke, gebauet, behielten; und wegen der Gräben und Mauern vergliche man ſich endlich auch. (*d*)

Damahls ward der ſogenannte Städte-Krieg geführet, wodurch hin und wieder groſſe Verheerung im Lande geſchehen. Denn ehe es noch zwiſchen dem Burggrafen Friederich und der Stadt Nürnberg zu einen Vergleich kam, fielen die Nürnberger Anno 1388. mit 1000. Pferdten, vielen Fuß-Volck, Büchſen und Wagen aus, giengen vor Langenzenn, und eroberten den Ort mit Sturm, und verbrannten alles, ſogar auch die Kirche; und da wird von vielen gemeldet, daß bey dem Kirchen-Brand der Mutter GOttes ihr Mantel und Schleyer unverſehrt geblieben. Ein gleiches mußten das Schloß Altenberg, Schaumberg, Zirndorff, Wöhrd bey Nürnberg, das damahls noch dem Burggrafen gehörig war, Bayerodorff, die Veſten Dießbrunn, der Marckt Neunhoff, der Marckt Haßlach, Langenkirch, oder Emskirch, das Schloß Königſtein, der Marckt Cadolzburg, Roſtall, und noch andere Oerter mehr, erfahren. Die Bürger von Dünckelſpiel kamen von der andern Seiten, und verbrannten Feuchtwangen gänzlich, daß weiter nichts, als die Stiffts-Kirch und drey Häuſer, im ganzen Flecken geblieben. (*e*)

§. XVI.

„ auch geſchworen, und derſelb *Faym* wird je „ länger je gröſſer, daß ja gar viele Graven, „ Herren, Ritter und Knecht, und auch etliche „ Herren, Städt und Gebuhren geſchworen „ haben, und der *Faym* iſt alſo, wen man darauf „ ladet, derſelbe der geladen iſt, der mag ſich „ nicht verantwortten, er habe denn dem *Faym* „ vor geſchworen, will denne einer den *Faym* mit „ ſchwören, oder mit ſich verantworten, er ſy „ uf dem Land oder in den Stetten geweſen, ſo „ verfaymet man ihm: item, und wer denne „ verfaymet wird, ſo hat man Faym-Graven „ heimlich darüber geſetzt, daß niemand weiß, „ wer die Faym-Graven ſind, denne ſie ſelber „ untereinander, und dieſelben Faym-Graven „ und auch alle die in den *Faym* geſchworen ha- „ ben, ſind des gebunden bey ihren Eyden, daß „ ſie alle die, die verfaymt ſind, wo ſie die an- „ kommen, onne alle Vrteil haben ſollen. Von dieſem Bund kan man ferner nachſchlagen *Datt* in *Volum. Rer. German.* Cap. VIII. n. 19. p. 54. & 55. *Hofmanni Annal. Bamb.* Lib. V. §. 12. p. 215. Lehmann in der Speyeriſchen Chronick, p. m. 754. *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. I. p. 954.

(*b*) Wer die Urſache dieſer Belagerung wiſſen will, der findet ſolche bey Lorenz Frieſen in ſeiner Wirzburgiſchen Chronick, p. 663. Von Nürnberg meldet die *Hiſtoria de Landgraviis Thuring.* ad an. 1388. pag. 948.: *Et idem factum eſt de civitate Nornbergenſi, quæ multum fuit humilitata per Burggravium Nornbergenſem, cui minime reſiſtere potuerunt.* Siehe auch *Hofmanni Annales Bambergenſes*, p. 218.

(*c*) Siehe Lehmanns Speyeriſche Chronick, p. 762.

(*d*) Siehe wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der Fraiß-Sache, p. 5.

(*e*) Ex MSto, welches auch *Cruſius*, Tom. II. in der Schwäbiſchen Chronick, p. 1., und die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 183. beſtättigen.

§. XVI.

Aus dieſem iſt zu erſehen, daß Burggraf *Fridericus* ein mehr zum Frieden und Einigkeit, als zum Kriegen und Streiten geneigtes Gemüth gehabt. Wir haben deſſen allſchon verſchiedentliche Exempel angeführet; zu deſſen mehrerer Bekräfftigung und weitern Beweis ſeines friedliebenden Gemüths will ich noch folgendes anführen:

Anno 1383. beförderte und errichtete er einen Vertrag zu Neuſtadt an der Orla, zwiſchen Graf Heinrichen von Henneberg, und Frauen Catharinen, Marggräfin zu Meiſſen, und ihren Söhnen, in Krafft deſſen dieſe jenen, wegen der dem alten Landgrafen vor Erffurt in dem Krieg geleiſteten Dienſte, und darüber erduldeten Schadens, 3200. Pfund Heller, vor ihren dritten Theil, abtragen müſſen. (*a*)

Als Anno 1390. Conrad von Brauneck, und deſſen Bruder, Gottfried, ohne männliche eheliche Leibes-Erben mit Tod abgiengen, ſo belehnete der damahlige Kayſer *Wenceslaus* Burggraf *Johannem III.*, Burggrafs *Friderici V.* Sohn, in eben dieſem Jahre mit allen und jeglichen Herrſchafften und Gütern, die ihme und dem Reiche durch dieſen Todes-Fall waren ledig geworden; wie aber nachgehends ſich eine Uneinigkeit zwiſchen der nachgelaſſenen Wittwe und Tochter Margaretha, und denen Herren Burggrafen, ratione ſeparationis feudi ab allodio, entſpan, ſo ward dieſelbe durch Landgraf Johann zu Leuchtenberg, und Graf Günthern zu Schwarzburg, in eben dieſem Jahre vertragen und beygeleget. (*b*)

§. XVII.

Bey Kayſer Wenzeln ſtand er nicht minder in groſſen Anſehen, als wie bey deſſen Vatter. Anno 1396. wieſe ihm erſagter Kayſer Wenzel 1000. Gülden aus den Cammer-Gefällen und andern Einkünfften an, die er jährlich, als Subſidien, genieſſen ſollte, damit er ihn beſtändig auf ſeiner Seite behalten möge.

§. XVIII.

Ich muß hier auch noch anführen, was ſich zwiſchen ihm und denen Grafen von Oettingen vor ein Streit des Wappens halber erhoben. Es iſt oben im IX. Capitel dieſes Theils, §. 10. Meldung geſchehen, wie Burggraf Friederich Junior einen Bracken-Kopff aus dem Wappen *Leopoldi* von Regenſpurg erkauffet, und ſolchen oben auf ſein Wappen geſetzet. Wie nun um dieſelbe Zeit die Grafen von Oettingen auch ſollen angefangen haben einen dergleichen Bracken-Kopff oben auf ihren Helm zu ſetzen, ſo habe dieſes Burggraf *Fridericus V.* nicht leiden wollen, und ſey deswegen mit dem Grafen von Oettingen in Streit zerfallen; der aber endlich, durch Interpoſition Stephan, Friedrichs und Ruprechts, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayern, nebſt Johann, Landgrafen zu Leuchtenberg, Anno 1381. dahin verglichen

§. XVI.

(*a*) Hönn in der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie, im II. Theil, p. 90.

(*b*) Sowohl der Kayſerliche Lehen- als auch der Vertrags-Brief ſind im *Codice Diplomatico* befindlich. Von dieſem Anwachs der Burggräflichen Länder und Vermehrung ſeines Patrimonii ſchreibet *Lud. Petr. Giovanni* in *German. Principe*, p. m. 12.: *Huic CAROLUS IV. Imp. merita parentis & patrui large repoſuit. Qua Cæſaris liberalitate patrimonium ipſe Burggraviorum, maximis acceſſionibus factis, amplificavit, ut FRIDERICI CONQUESTORIS nomen jure mereri videatur.* Von denen Acceſſionibus *Caroli IV.* ſchreibet er, l. c. weiter alſo: Conceſſit ei Carolus IV. 1.) *Schlüſſelburgenſia* feuda; *Tangersruthum*, *Neuhof*, *Pühl*, *Schellenbach*, aliaque, Anno 1355. 2.) *Cenſum* deinde *Bambergenſium*, *Wirzburgenſium*, *Eichſtadenſium* Monaſteriorum 1362. 3.) *Rhenanum vectigal* Sell. 1366. 4.) In Alſatiæ Landgraviatus feuda quæque aperta expectativam. 5.) Emit ipſe *Waſſertrudingen*, *Gunzenhauſen*, *Munchberg*, *Feuchtwang*, *Uffenheim*, S. R. I. Vicarium egit, abſente Imperatore. Dieſen Acceſſionibus oder Anwachs ſetzet Enoch Widemann in *Chronico Curiæ*, p 679. ferner bey, Schauenſtein, welches der Burggraf Anno 1366. von Wolffgang Rigeln vor 2161. Pfund Heller erkaufft, und ferner Ritzingen, ſo er, gegen Erlegung 4200. fl., Pfands-weiſe erhalten. Von Leuchtwangen, welches er *Hygropolin* nennet, thut Widemann, l. c. pag. 692., von Crailsheim und Mönchberg, p. 693. Meldung, und ſetzet am letzten Ort noch hinzu: *Item REHAVIAM ab HENRICO de RESAN pro octingentis florenis Ungaricis. Anno etiam MCCCLXXXVII. Comitibus de Dorn* (ſoll wohl Dornberg heiſſen) *ſine harede maſculo extinctis, ipſi aliquot oppida circa Onolsbacum ceſſerunt.*

glichen worden, daß dem Grafen von Oettingen und seinen Erben zwar den Bracken zu führen zugelassen seyn solle, doch mit diesem Unterschied, daß sie auf den Ohren des Bracken-Kopfs den Schragen, wie sie in dem Schild gewapnet, sichtiglichen, und daß jedwede Seite desselben Schragen fast jeglichen eines Fingers breit sey, ewiglich führen sollen. (a)

§. XIX.

Anno 1396., den Sonntag vor Palmarum, trat er die Fürstliche Regierung, die er 41. Jahr geführet, und seine Länder mit Ankauffung vieler Güter vermehret hatte, dahero ihm der Beyname *CONQUESTOR* beygeleget wird, seinen beyden Herren Söhnen ab, und reservirte sich allein die Herrschafft Plassenburg, woselbst er seine Zeit mit Zubereitung zu einem seeligen Ende zubrachte. In der Closter-Kirche zu Hailsbronn ließ er einen Altar aufbauen, und stifftete eine ewige Messe darauf; verordnete auch noch weiter, vor seinen Herrn Vatter und Vetter, Burggraf Albrechten, in vielerley Clöstern, die Frau Gemahlin aber zu Birckenfeld, jährliche Gedächt- und Begänganissen zu halten. Anno 1395. war er zu Hof, und stifftete zum Lob GOttes, und zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen Mariä, in der St. Michaelis-Kirche eine Früh-Messe. Den Stifftungs-Brief unterschrieb er mit eigener Hend also: *FRIDERICUS BURGGRAVIUS scripsit*, und übergab denselben dem Früh-Messer. Enoch Widemann, welcher dieses anführet, saget, er habe sehr schön schreiben können, und es wären noch verschiedentliche Brief allda vorhanden, sowohl Teutsch, als Lateinisch, worunter etliche, die er ganz, und seinen Namen entweder auf vorher angeführte Art, oder auch also: *DOMINUS PER SE*, ge- und unterschrieben. Anno 1398. nahete den 18. Febr. (a) sein letzter Tag herbey, an welchem er zu seinen Vättern versammlet worden, nachdem er vorhero eine Verordnung, wie es mit der Landes-Theilung unter seine Söhne sollte gehalten werden, selbst gemacht, und sie denselben hinterlassen.

Der entseelte Fürstliche Leichnam ward in die Hailsbronnische Closter-Kirche beygesetzet, und an dem Rand eines allda noch vorhandenen Schildes lieset man folgende Begräbniß-Schrifft:

Anno Dni M CCC LXXXXIIX. XII. Kal. Februarii obiit Dns Fridericus Burggravius Senior de Nurnberg.

An den zwey untersten Säulen gedachter Closter-Kirche ist dieser Ruhm-volle Fürst an der Wand, mit seiner Gemahlin, zwey Söhnen und 9. Töchtern, abgemahlet annoch zu sehen.

Bey des Herrn Burggrafens knienden Bildniß lieset man auf einem Zettel, den er in seine gefaltene Hände einschliesset: *Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.* Bey des Herrn Sohnes, und zwar des ältern, Bildniß lieset man auf einem andern: *Ora pro nobis sancta Dei genetrix*; und auf einem Zettel bey dem zweyten Prinzen stehen diese Worte: *Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam.*

Bey der Frau Gemahlin Burggrafens *Friderici* stehet auf einem Zettul: *Audi nos, nam te filius nihil negans honorat.* Bey der ersten Prinzeßin Tochter lieset man: *Salva nos Jesu pro qvibus virgo mater te orat.*

Unter dem Bildniß des Burggrafens siehet man das Zollerisch- und Burggräflich-Nürnbergische Wappen ins gevierdte gesetzet, mit der Umschrifft, wie bereits kurz vorher dieselbe angeführet worden.

Unter der Frau Burggräfin Bildniß erblicket man das nemliche Wappen, mit folgender Umschrifft:

Anno Dni M CCC LXXV. XI. Kal. Maji obiit Dna Elisabetha Burggravia de Nurnberg.

Zur Gemahlin ward anfänglich eine Herzogliche Prinzeßin von Mayland in Vorschlag gebracht: Es waren auch schon verschiedene Handlungen deswegen geschehen; doch kam dieses Vorhaben zu keiner Richtigkeit, sondern Anno 1342. ward Frie-

§. XVIII.

(a) Also führet dieses Rentsch, pag. 218., an.

§. XIX.

(a) Rentsch setzet den 21. Jenner; es kan aber dieses mit der Grabschrifft nicht bestehen.

Friederich der Ernſthaffte, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, um ſeine Prinzeßin Tochter, Eliſabeth, angeſprochen, die Heyraths-Pacta geſchloſſen, das Beylager aber, weil Beyde noch jung, bis Anno 1350. verſchoben. Dieſe Prinzeßin hat ihrem Fürſtlichen Herrn Gemahl 2000. Marck löthiges Silber zugebracht; davor iſt ihr Plaſſenburg zum Witthum-Sitz verſchrieben worden.

Aus dieſer Fürſtlichen Ehe ſind zwey Prinzen, (†) und 9. Prinzeßinnen gebohren worden. Von denen Prinzen wird in folgenden zweyen Capiteln gehandelt werden; die Prinzeßinnen aber ſind:

Prinzeßin Eliſabeth. Sie war glücklich, an Ruprechten, Pfalzgrafen bey Rhein, vermählet zu werden, der Anno 1400., nach Degradation und Abſetzung Kayſer Wenzels, auf den Kayſerlichen Thron erhaben ward. Sie iſt 9. Jahr Kayſerin geweſen, und als ſie geſtorben, zu Heidelberg in die Heilige Geiſts-Kirche begraben, woſelbſt ihr Gemahl, der ihr Anno 1410. nachgefolget, auch beygeſetzet worden, allwo, nach *Parei* Bericht, in *Hiſtoria Palatina*, p. 274. folgende Grabſchrifft zu leſen:

ROBERTVS. BAVARIÆ. DVX. COMES. RHENI. PALATINVS. ROMANORVM. REX. IVSTVS. PACIS. ET. RELIGIONIS. AMATOR. DIGNVS. DEO. VISVS. QVI. PRO. IVSTITIA. PATERETVR. HVIVS. SACRÆ. ÆDIS. ET. COLLEGII. INSTITVTOR. HIC. CVM. CASTISSIMA. CONIVGE. ELISABETHA. NORICI. MONTIS. BVRGGRAVIA. QVIESCIT. VITA. FVNCTVS. ANNO. CHRISTI. MCCCCX. KAL. IVNII. XV.

Der Verzichts-Brief, wie der Pfalzgraf Ruprecht, und ſeine Gemahlin Eliſabeth, auf ihr Erbtheil und Anforderung renunciren, iſt im *Codice Diplomatico* befindlich. *Trithemius* gedencket auch in *Hiſtoria Belli Bavarici*, p. 327. dieſer Vermählung, nennet ſie aber unrecht Margareth, da ſie doch Eliſabeth heißt.

Prinzeßin *Beatrix*. Ihr Gemahl war *Albertus III.* in Oeſterreich, den man den Herzog mit dem Zopff zubenamſet, und ward durch ihn Kayſer Albrechts Groß-Mutter. (*b*) Sie ward vermählet Anno 1374. (*)

Prinzeßin Margaretha. Dieſe ward Landgraf Hermannen zu Heſſen vermählet, Anno 1383. den 22. Octobr. Sie ſtarb Anno 1413. (**)

Prinzeßin Catharina. Kayſer *Sigismundus*, Kayſers *Caroli IV.* Prinz, war, in ihrer zarten Jugend, ihr eydlich verſprochener Bräutigam; denn beyder Vätter hatten ſich zu beyderſeitiger Vermählung ihrer Kinder durch reciproque Eyd-Schwüre verbunden. Da aber *Sigismundo* nach der Zeit eine profitablere Gelegenheit, an welche eine Königs-Crone verknüpffet war, aufgeſtoſſen, ſo war der damahlige Pabſt, auf vorher an ihm gegangenes Anſuchen, ſo complaiſant, und entband Anno 1375. Beyde von ihren geleiſteten Eyd-Schwüren, und damit war das Verſprechniß aufgehoben. Hierauf entſchloß ſie ſich, nebſt ihren beyden jüngern Schweſtern, in den

(†) Rentſch vermeynet zwar im Cedern-Hayn, p. 341., der Prinzen wären Drey geweſen, und wäre der Dritte darvon Anno 1357. gebohren, habe *Johannes* geheiſſen, ſey aber in demſelben Jahr, den 4. April, wieder verſtorben, und liege im Cloſter Hallsbronn im Chor vor dem Altar begraben. Ich nehme aber billig Anſtand, dieſem beyzutretten. Denn erſtlich gedencken andere deſſen nicht; ferner kommt mir auch dieſes befremd vor, daß Burggraf Friederich, der allſchon einen Prinzen, Namens Johann, gehabt, noch einen mit dieſem Namen ſollte haben tauffen laſſen. Ich halte vielmehr darvor, dieſer Prinz Johann ſey ein Sohn Burggraf Albrechts des Schönen geweſen, von welchem vorher bereits Meldung geſchehen.

(*b*) Sie war deſſen zweyte Gemahlin; und in eines *Anonym. Hiſtoria Ducum Styriæ*, Part. II. p. 46. findet ſich, man habe dieſe Vermählung dem *Alberto* deſſentwegen nicht gut heiſſen und billigen wollen, quaſi minus pius extitiſſet in patruum, aſſumpta in arctiſſimam vitæ ſocietatem fœmina, cujus proavus tantum momentum ad Ludovici Bavari adverſus *Fridericum Pulchrum*, victoriam attuliſſet. In dem *Codice Diplomatico* findet man den Anno 1374. errichteten Heyraths-Brief.

(*) *Johann Fiſtenport* in *Continuat. Chronici Januenſis* in *Hahnii Collect. I. Monument.* p. 397. gedencket dieſer Vermählung auch, ſaget aber, dieſelbe ſey Anno 1375. geſchehen. Doch muß der Heyraths-Brief hierinnfalls mehr gelten und erweiſen. Siehe auch das *Chronicon Elwangenſ.* ad an. 1375.

(**) Siehe die *Excerpta Chronici Haſſiaci* in des Herrn *Prof.* Ruchenbeckers *Analect. Haſſiac.*, Collect. III. p. 34.

geiſtlichen Stand zu tretten, gieng Anno 1376. ins Cloſter zum Hof, woſelbſt ſie auch Anno 1393. zur Aebbtiſſin erwählet worden, und ſehr fromm und gottesfürchtig darinnen gelebet. Es wird ihr nachgerühmet, daß ſie dem Cloſter rühmlich vorgeſtanden. Kayſer *Sigismundus* iſt dem Burggräflichen Hauſe nach der Zeit mit beſtändiger Affection beygethan geweſen, wodurch es anſcheinen will, es habe ihm die Auflöſung dieſes Ehe-Bandes gereuet, bevoraus, da er mit ſeiner zweyten Gemahlin Untugend, der Cylliſchen Barbara, die in unerſättlicher Geilheit ſteckte, gar nicht zufrieden war. Wenn man erweget, wie er dieſem Hauſe die Chur-Fürſtliche Hoheit und Märckiſche Länder zugewendet, ſo läſſet ſichs faſt nicht mehr daran zweiffeln. Die Aebbtiſſin und Burggräfliche Prinzeßin Catharina iſt Anno 1409. am St. Eliſabethen-Tage den Weg alles Fleiſches gegangen, und in der Cloſter-Kirche, rechter Hand des Altars, begraben, und ihr ein hohes Grabmahl, in Form eines Altars, errichtet worden, mit folgender Grabſchrifft:

ANNO DOMINI MCCCCIX. DIE S. ELISABETHÆ OBIIT GENEROSA DOMINA, DOMINA CATHERINA BURGGRAFIA DE NORENBERG, ET ABBATISSA MONASTERII HUIUS. (*)

Prinzeßin *Anna*. War erſtlich Anno 1376. eine Nonne in St. Claren-Cloſter zu Hof; hernach hat ſie ſich ins Cloſter Seuſelitz, im Stifft Meiſſen, zu ihrer Frau Mutter Schweſter begeben.

Prinzeßin *Agnes*. Begab ſich gleichfalls Anno 1376. in erſagtes St. Claren-Cloſter nach Hof; und wie ihre vor-ermeldte Schweſter allda mit Tod abgieng, ſo ward ſie Anno 1409. zur Aebbtiſſin erwählet; jedoch bey entſtandenen Huſiten-Kriege daraus wieder vertrieben, und iſt nachgehends vermuthlich in der Flucht verſtorben. (c)

Prinzeßin *Veronica*. Ihr Gemahl war Herzog *Barnimus VI.* in Pommern. Iſt geſtorben Anno 1405. (†)

Zwey Prinzeßinnen, deren Namen unbekandt, ſind in der Wiegen verſchieden.

Johann Georg Lairitz will ihm in ſeinem Hiſtoriſch-Genealogiſchen Palm-Walde, p. 303. (und Caſpar Abel gibt dieſem Vorgeben im I. Theil der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie auch, p. 96. halb und halb Beyfall,) noch eine Gemahlin, nemlich *Ingelburgam*, *Ludovici Romani*, Herzogs in Bayern und Chur-Fürſtens zu Brandenburg, Tochter, beylegen; ich glaube aber, daß ich keinen beſſern Beweis dargegen werde beybringen können, als wann ich erweiſe und darthue, dieſer *Ludovicus* habe gar keine Kinder gehabt; (d) wie man dann auch ſonſten in keiner Bayeriſchen Genealogie nichts hiervon findet.

§. XX.

Zu Ende dieſes Capitels iſt dieſes noch mit anzufügen, daß zur Zeit dieſes Burggrafens *Friderici V.* das Büchſen-Pulver durch einen Teutſchen Franciſcaner-Mönch, Berthold Schwarzen genannt, zum erſten ſoll erfunden, und die erſten Büchſen Anno 1378. von den Venetianern gegen die Genueſer gebraucht worden ſeyn. (a)

(*) Siehe *Enochi Widemanni Chronicon Curiæ*, p. 671.

(c) Siehe *Bruſchii Chronolog. Monaſt. Germ.* p. 389., und *Enochum Widemann*, l. c.

(†) Siehe Johann Hübners 198ſte Genealogiſche Tabelle.

(d) *Aventinus* in *Annal. Boic.* Lib. VII. c. 21. p. 760. Eodem tempeſtate *Ludovicus Romanus*, absque liberis anno ab orbe ſervato 1359. - - naturæ concedit. *Vitus Arenpekh*, enthalten in des Herrn *P. Hieronymi Pezii* Tom. III. *Theſauri Anecdot.*, beſtättiget dieſes gleichfalls, p. 353., daß der Chur-Fürſt *Ludovicus Romanus* ohne Kinder geſtorben.

§. XX.

(a) Was gegen dieſem Erfinder etwa kan eingewendet werden, daſſelbe findet man in des Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändigen Reichs-Hiſtorie, p. 446.

Das funffzehende Capitel.

Von JOHANNE III., Burggrafen zu Nürnberg.

Succedirt Anno 1398. Starb Anno 1420.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggraf *Johanne III.*, dessen Qualitäten, Stifftungen und Residenz.

§. II. Hält sich bey Kayser *Sigismundo* in Ungarn vielfältig auf. Wohnet der Schlacht bey Nicopolis bey. Errettet Kayser *Sigismundum* aus der Lebens-Gefahr.

§. III. Kommt aus Ungarn zuruck in sein Land.

§. IV. Bekommt, nebst seinem Herrn Bruder, mit der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber, der Land-Wehr halber, zu thun. Die Stadt wird in die Acht erkläret. Kayserliches Schreiben an die Grafen von Hennenberg wegen dieser Stadt. Wird vom König Sigismund zur Kayser-Wahl, als Bottschaffter, nach Franckfurt abgeordnet.

§. V. Erweiset sich, nebst seinem Herrn Bruder, mildthätig gegen das Closter Neunkirchen.

§. VI. Erhält von dem Land-Gericht einen Erboll-Brief.

§. VII. Ziehet auf das Concilium zu Costnitz.

§. VIII. Dessen Tod und Epitaphium. Gemahlin. Prinzeßin.

§. I.

BUrggraf *Johannes III.* bekam, nach gemachter Vätterlicher Verordnung, die Länder oberhalb Gebürges, und nahm seine Residenz zu Plassenburg. Er wird als ein stiller und gottsfürchtiger Herr gerühmet, der, zur Beförderung Göttlicher Ehre, und Vermehrung seines Dienstes, Anno 1414., am Tage Nicolai, das Carmeliter-Closter zu Neustadt zwischen denen Culmen, gestifftet, und zu Culmbach die Pfarr-Kirche auf 12. Chor-Herren, und eben so viel Vicarien, dotiret; welche Stifftung auch der Pabst *Martinus V.* confirmiret. (*a*)

§. II.

Weil er der beyden Kayser, *Wenceslai* und *Sigismundi*, die auch zugleich Könige in Ungarn und Böhmen waren, Schwester zur Gemahlin hatte, so hielte er sich meistentheils, insonderheit bey *Sigismundo*, in Ungarn, in seinen jüngern Jahren, auf, und hat allda in verschiedenen Feld-Zügen sich vortrefflich signalisiret, und bey dem König *Sigismundo* sich sehr meritirt gemacht. Ich will nur der einzigen unglücklichen Schlacht bey *Nicopolis* mit wenigen gedencken. Diese geschahe Anno 1396. aus folgenden Ursachen und Umständen: *Sigismundus* hatte, durch Vermählung der Ungarischen Prinzeßin *Maria*, die Crone dieses Reichs an sich gebracht. Es entstunden aber allerhand Unruhen in demselben; und als einige unruhige Köpffe von den Ungarn gegen ihn rebellirten, er aber darvon in Zeiten Nachricht, und mit dem von ihnen 30. gefangen bekam, die er alle um eine Spanne kürzer machen ließ, so verbitterte er dadurch der Ungarischen Magnaten ihre Gemüther noch mehr gegen sich. Die Wallachen, die schon vorhero rebelliret, wurden nun wieder unruhig, und weil sie von *Sigismundo* ein schlechtes Trinck-Geld zu gewarten hatten, so rufften sie die Türcken zu Hülffe, welche damahls in Europa Posto gefaßt hatten. *Sigismundus* ließ zwar dem Türckischen Kayser *Bajazeth* remonstriren, daß er keine Prætension auf Ungarn hätte; doch *Bajazeth* führete den Gesandten in ein Zimmer, das voller blinckender Sebel hieng, und sagte darbey: So lange wir diese Waffen in unsern Händen führen, so lange haben wir *Prætension* auf alles, was wir verlangen.

§. I.

(*a*) Rentsch im Cedern-Hayn, p. 346. Lairitz im Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 303.

Weil nun *Sigismundus* vor ſich ſelber einem ſolchen Feind nicht gewachſen war, ſo ſprach er die ganze Chriſtenheit um Hülffs-Völcker an, und brachte aus allerhand Nationen ein ſolches Krieges-Heer zuſammen, daß er auch ſoll geſaget haben: Wenn gleich der Himmel einfiele, ſo wollte er denſelben mit ſo vielen Picken unterſtützen, daß er darunter könnte ſicher ſeyn.

Bey dieſer Armee befand ſich damahls auch unſer Burggraf *Johannes III.* Indem es nun Anno 1396. bey *Nicopolis*, welche Stadt die Turcken belagert hielten, und *Sigismundus* dieſelbe entſetzen wollte, zu einer Schlacht kam, ſo meynten die Franzoſen, die ſich mit bey der Armee befanden, eine ſonderbare Ehre einzulegen, weswegen ſie, unerwartet der andern, die Türcken mit ungemeiner Hefftigkeit anfielen, und ſolche etwas zu weichen nöthigten. Doch dieſe bedienten ſich einer Liſt, und richteten alle ihre Bogen auf der Franzoſen ihre Pferde, die hingegen herunter ſprungen, um das Treffen zu Fuß fortzuſetzen. Es lieffen aber die Pferde in das Lager zurück, und weil die Reuter nicht mitkamen, ſo meynten die andern, ſie wären alle von den Pferden herunter geſchoſſen worden. Alſo entſtund im Lager der Chriſten eine groſſe Furcht, und gleich darauf eine allgemeine Flucht, in welcher zum wenigſten 20000. Chriſten in das Gras beiſſen mußten. König *Sigismundus* rennte zwar herbey, und bemühete ſich, ſeinen Leuten aus dieſem Irrthum zu helffen, und ſie Stand halten zu machen; doch es war alles umſonſt, er ſtürzte auch ſelbſt mit dem Pferde, und weil ihm der Feind auf dem Halſe war, legte er eilig eines Dieners Kleid an, und da es an dem war, daß er entweder gefangen oder niedergeſebelt worden wäre, brachte unſer Burggraf *Johannes* ein Schifflein, oder Kahn, zur Hand, und führte den König über die Donau, und errettete ihn alſo aus der allergrößten Lebens-Gefahr. (*a*) Ich habe dieſes mit Fleiß etwas umſtändlich angeführet, damit man eines Theils ſehen möge, wie ſich dieſer Burggraf um den König *Sigismundum* ſo wohl meritirt gemacht, als auch darbey zu zeigen, was er vor ein Krieges-Held geweſen. Denn wann einer ſo lange auf einer ſo gefährlichen Wahlſtatt ſich befindet, und ſo lange darbey, bey widerwärtigem Glück, ſich aufhält, der muß gewiß einen Helden-Muth und Tapfferkeit beſitzen.

§. III.

Anno 1403. begab er ſich erſt wieder nach ſeinen Fürſtlichen Landen, und trat die Regierung an. Alſo meldet und ſchreibet Rentſch; Es muß aber eher geſchehen ſeyn, denn ich finde von ihm, daß er Anno 1399., nebſt ſeinem Herrn Bruder, Burggraf Friederichen, mit dem Biſchoff Gerhard zu Wirzburg, in ein Bündniß, gegen ſeine widerſpenſtig- und ungehorſame Bürger und Unterthanen, getretten, der beyden Herren Burggrafen jährlich 12000. fl. Subſidien-Gelder accordiret, und ihnen dieſelbe Summa auf des Stiffts Theil der Stadt Kitzingen am Mayn angewieſen und verſchrieben. (*a*)

Es dienet noch zu einem weitern Beweis Kayſers *Wenceslai* Lehen-Brief, de Anno 1399., Krafft welchem dieſer Kayſer Burggraf *Johannem*, und ſeinen Bruder *Fridericum*, mit dem Theil an der Stadt Kitzingen, ingleichen der Veſte Speckfeld, und allen Schlöſſern, Herrſchafften, Gerichten, Geleiten, Zöllen, Mann-Lehen, Zinß-Lehen, Wild-Pännen, Märckten, Dörffern, Mühlen, ꝛc., den ehevor Graf Johann von Hohenlohe Lehen-weiſe beſeſſen, doch aber dieſelbe verabſaumet, und ſonſten auf des Heiligen Römiſchen Reichs Straſſen wiſſentlich Land und Leute beraubet, mithin ſich deren verluſtig gemacht, belehnet; welcher in dem *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IV.

Anno 1407. bekamen beyde Herren Burggrafen mit der Reichs-Stadt Rothenburg

§. II.

(*a*) Rentſch, p. 347., und Caſpar Abel im I. Theil der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 98.

§. III.

(*a*) Dieſes beſchreibet Lorenz Frieſe, in der Biſchöfflich-Wirzburgiſchen Chronick, p. 679. Und in Lünigs Reichs-*Archiv*, in der Fortſetzung der andern Continuation, findet man p. 972. derer Burggrafen *Johannis* und Friederichs Verſchreibung, daß ſie demjenigen Pfand-Briefe, Krafft deſſen ihnen Biſchoff Gerhard zu Wirzburg ſeinen Theil an Kitzingen verſchrieben, in allen Stücken nachkommen wollen, de Anno 1399.

burg an der Tauber, der Landwehr halber, (a) zu thun. Sie beklagten ſich gegen dieſelbe vor Kayſers *Ruperti* Hof-Gericht, ſo dazumahl zu Heidelberg gehalten ward, da wurde die Stadt, Donnerſtags vor Maria Magdalena, in die Königliche Acht geſprochen, und die beyde (b) Burggrafen erhielten einen Hülffs-Brief an Biſchoff *Johannes* zu Wirzburg. Darauf zogen beyde mit Heeres-Krafft in die Rothenburgiſche Landwehr, und gewonnen 6. Schlöſſer, als Nortenberg, Seldeneck, Endſee, Gailnau, Habelſee, Gomesfeld. Einige ſetzen nur fünff Schlöſſer an, und ſpecificiren ſie, Hebelsheim, Endſee, Nortenberg, Gomesfeld und Lienthal.

Die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg führet, p. 195. (c) an, Kayſer Wenzel habe Anno 1398. einen Land-Frieden in Francken und am Rhein errichtet, um das vielfältig damahls im Schwange gehende Rauben, Plündern und Stehlen zu hindern, und da ſey Burggraf Friederich, des Burggraf *Johannis* Herr Bruder, zum Lands-Hauptmann dieſes Land-Friedens geſetzet worden, (d) welcher darauf, nebſt

§. IV.

(a) Oder vielmehr der in der Land-Wehr auferbauten Schlöſſer halber, aus welcher ſie den Land-Frieden mochten geſtöhret haben. Ein gewiſſes Rothenburgiſches MSt., welches beſitze, ſaget c. 12. §. 7., es ſey der Oeffnung halber, welche die Herren Burggrafen in nachgeſetzten in der Land-Wehr gelegenen veſten Schlöſſer prætendirten, geſchehen.

(b) *Hofmann* in *Annalibus Bambergenſ.* ſchreibet Lib. V. §. 32. p. 225., der Biſchoff *Albertus* von Bamberg habe auch Volck mit zu dieſer Expedition geſendet, weil ihme die Execution mit aufgetragen worden. Der Kayſer ließ auch dieſer Achts-Erklärung halber ein Schreiben an die Grafen von Henneberg ergehen, worinnen er dieſelbe ermahnete, daß ſie die Rothenburger nicht aufnehmen ſollten. Dieſes Schreiben iſt in *Johanni Friderici Schannats* Sammlung alter Hiſtoriſcher Schrifften, im erſten Theil, p. 74. enthalten, deſſen Innhalt im folgenden beſtehet:

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Römiſcher König, Mehrer des Richs zu allen Ziten, entbiten dem edlen Graffen Beldholt, Grave Fridrich und Graven Wilhelmen von Henneberg, unſern und des Richs lieben getruwen, unſer Gnade und alles Guts: und tun Euch kunt mit dieſem Briff, daz der hochgebohrne Fridrich, Burggraf zu Nürnberg, uff die Bürgemeyſter, die Burger des innern und des äuſſern Raths und ander Burger gemeiniglich der Stat zu Rotenburg an der Tauber gelegen, vor unſern und des Heyligen Richß Hoffgericht ſo verre geclagt, und auch erlangt hat, daz dieſelben von Rotenburg in unſer und des Heyl. Richs Achte mit Rechte verurtheylt geteylt ſinde, als deſſelben Hoffgerichts recht iſt, und daz wir ſy darum in ſolche Achte von Römiſcher Küniglicher Macht, und Gewalt getan und gekuntet haben, als das ſolche Achtebrive daruff gegeben eygentlichen uswiſſen. Darum gebiten wir euch by unſern und des Heyligen Richs Rechten und Gehorſamkeite ernſtlich und veſtlich mit dieſen Brieve, daz ir dieſelben von Rotenburg Uns und des Heyligen Richs Achtere, furbaſſner weder buſet, noch hoffet, etzet, noch trenckt, noch keynerley Gemeynſchafft mit in habt, noch die ewern haben loſt in dheyn Wiſſ, ſundern dem egenanten Fridrich und den ſinen uff ſy gemeynlich und ernſtlich behelfen ſin, und ſy auch bedy von unſern und des Riches und deſſelben Fridrich wegen uffhalten, bekumen, angriffen, und mit in tun und gefahren ſollet, als man mit des Heyligen Richs ungehorſamen echtern billich und von Rechtes wegen thun und gefaren ſol, als vil und als lange biß daz ſie in unſern und des Riches Gnaden und Gehorſamkeit wider kumen ſinde, als recht iſt, wan ir des nit tut, ſo werdet ir in ſolche Achte verfallen, als dieſelben echtern verfallen ſinde, man wird auch darumb zu euch richten als des egenanten Hofgerichts Recht iſt, mit Urkunde diſ Briues verſiegelt mit deſſelben Hofgerichts uffgedruckten Inſigel.

Geben zu Heydelberg nach Chriſtes Geburt vierzehenbundert Jar, und darnach in dem ſibenden Jar, des nebeſten Donnerſtags vor Sant Marien Magdalen Tag, unſers Richs in dem ſiebenden Jare.

Johannes Kirchen.

Uber dieſes ward die Stadt Rothenburg von eben dieſem Kayſer, in dieſem Jahr, in eine Straffe von 1000. Marck Goldes, ſolche Burggraf *Friderico VI.* zu erlegen, condemniret, wie ſolches bey angeführtem *Schannat.* l. c. p. 76. zu erſehen. Siehe hiervon noch ferner den *Continuatorem* des *Chronici Hermanni Fannenſis* bey Simon Friederich Hahnen in *Collectione Monum.* p. 400.; ingleichen Johann Wenckern in *Apparatu & Inſtructu Archivorum*, p. 275.

(c) Deſſen Lorenz Frieſe in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 683. auch Meldung thut, der aber in der Jahrzahl fehlet, indem er das Jahr 1403. anſetzet, als Kayſer Wenzel damahls nicht mehr Kayſer war.

(d) Um dieſe Zeit hielte ſich unſer Burggraf *Johannes* noch in Ungarn, bey ſeinem Schwager, König Sigismunden, auf, auſſer welchem ihme ſonſt auch ſonder Zweiffel dieſe obere Lands-Hauptmannſchafft aufgetragen worden wäre.

dem Herzog von Bayern, dem Biſchoff von Bamberg und dem von Eichſtett, wie auch dem Landgrafen von Leuchtenberg, vor die Veſten Reicheneck, welche damahls die jungen Abſperger von Rotenburg, und die von Marfeld beſaſſen, gezogen, dieſelbe belagert, und nach deren Eroberung abgebrochen. Aus dieſen veſten Schlöſſern wurde eben dem Land-Frieden entgegen gehandelt, weil diejenige, die ſolche beſaſſen, daraus ausfielen, und alles, was ſie bekommen konnten, raubeten und hinein ſchleppeten. Aus dieſem wird man nun leicht errathen können, warum Burggraf *Johannes*, und ſein Bruder, erſt gegen die Stadt Rothenburg geklaget, und als dieſelbe, auf ergangene Citation, nicht erſchienen, in die Reichs-Acht erkläret worden. (*e*)

Den Anfang machten beyde Herren Burggrafen Anno 1407. mit Belagerung des Schloſſes Nortenberg, welches die Stadt vorhero von den Küchenmeiſtern von Nortenberg erkauffet hatte, und damahls ſollen ſie es, nach Bericht eines Rothenburgiſchen MSti, nicht einbekommen, ſondern an deſſen ſtatt Rothenburg belagert haben, aber auch von dieſem unverrichteter Sache abziehen müſſen. Das folgende Jahr, nemlich Anno 1408., hätten ſie, Mittwochs vor St. Jacobs-Tag, Nortenberg wieder belägert und gewonnen; worauf die zwey darinnen gelegene Commendanten zwar ſich nach Rothenburg ſalviret, wären aber, weil ſie das Schloß aufgegeben, auf dem Marckt öffentlich enthauptet worden. (*f*)

Nach dieſem haben beyde Herren Burggrafen den Thurn auf dem Wachſenberg, Lug ins Land genannt, niederwerffen laſſen, und die Stadt Rothenburg nochmahls belagert. Ob ſie die Stadt einbekommen, oder durch Kayſerliche Interpoſition (*g*) die Belagerung aufgehaben worden, deſſen finde ich bey denen Scribenten kein klares Zeugniß, ſondern nur ſo viel, die Herren Burggrafen hätten die hochmüthige Stadt gedemüthiget. (*h*) Die vorgenannte Schlöſſer haben ſie inzwiſchen mit ihren Völckern beſetzet gehalten, bis endlich der Kayſer *Rupertus* dieſelbe ſequeſtriren, und ſie bis auf den Grund abbrechen laſſen, und darbey befohlen, daß ſie in Ewigkeit weiter nicht ſollten auferbauet werden. (*i*)

Dieſes geſchahe Anno 1408. Drey Jahr darnach ward er vom König *Sigismundo*, durch Vermittelung ſeines Herrn Bruders, zu dem Chur-Fürſten von Maynz abgeordnet, um bey demſelben es dahin zu bringen, daß er niemand anders, als Sigismunden, dem Könige in Ungarn, ſeine Stimme geben ſolle, wann die Wahl-Sachen zu Franckfurth am Mayn wieder vorgenommen würden; welches Geſchäffte er auch, als Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſcher Macht-Bote, fleißig beſorgte, und glücklich

(*e*) *Hofmannus* erzehlet die Sache loc. cit. pag. 225. umſtändlich, deſſen eigene Worte hieher ſetzen will: *Anno ſequenti* (1407.) *gravis inter FRIDERICUM, Burggravium Norimbergenſem & Rotenburgum ad Tubarum oppidum, tumultus exarſit. Burggrafius, ne quid contra publicas formatæ pacis leges fieret, cives Rotenburgenſes ad curiam regiam, quæ tunc temporis Heidelbergæ celebrabatur, ad accipiendum judicium, legitima citatione, compellari fecit, &, cum non comparerent, eorum iniquitatem vehementius aperuit &, quam ſanctè edictum Regis colendum ſit, oſtendit. Quibus rebus exaſperatus Rupertus eos imperii banno proſcripſit, ejusque rei executionem Alberto Epiſcopo commiſit. Qui proximo Anno bellum in eam rem deſtinavit &, mediocri exercitu collecto, Johannem Epiſcopum* (*Wirceburgenſem*) *FRIDERICUM & Johannem Burggrafios, accivit. Quibus ſeptus in fines Rotenburgenſium ſe intulit & vicos aliquot cum caſtellis, Hebelshemum, Entſemum, Nortenburgium, Gomesfeldium & Lientalem cepit, in eisque præſidia collocavit.* Hofmann erzehlet nun zwar hier, die Achts-Execution ſey dem Biſchoff zu Bamberg aufgetragen worden; es iſt deme aber nicht alſo. Denn gleichwie die Herren Burggrafen den Land-Frieden durch ihre Duces und Capitaneos, wie *Datt.* in *Volumine Rer. Germ.* Lib. I. c. 18. num. 17. p. 135. redet, und deſſen ſattſame Zeugniſſe beybringet, handhaben und beſchützen mußten, ſo wurden ihnen noch andere Stände vom Kayſer darzu gegeben und verordnet, wann ſie es mit allzu Mächtigen zu thun hatten.

(*f*) Ex MSto.

(*g*) Alſo ſaget das vorallegirte MSt.

(*h*) Alſo ſaget das *Chronicon Elwacenſe*, beym P. Bernhard Petzen, Tom. IV. *Theſauri Anecdot.* Part. III. ad an. 1407. p. 783. mit folgenden Worten: *Eodem Anno Burggravienſes FRIDERICUS & JOHANNES quilibet confœderatus fuit Epiſcopo Herbipolenſi, & cum magno exercitu obſederunt civitatem Imperialem Rotemburg & quatuor caſtra metati ſunt, & civitatem hanc ſublimem humiliaverunt.*

(*i*) Lorenz Frieſe am angeführten Ort.

lich hinaus führete, ſintemahl König *Sigismund* den 21. Julii zum Römiſchen Kayſer erwählet worden. (*k*)

§. V.

Entweder in dieſem, oder nächſt darauf kommenden Jahr, finden wir ein Exempel einer ſonderbaren Mildthätigkeit, welche Burggraf *Johannes*, nebſt ſeinem Herrn Bruder, *Friderico*, dem Cloſter Neunkirchen, (*a*) und deſſen damahligen Probſte, *Wolframo*, erwieſen. Das Cloſter hatte kein Holz, und obſchon der Nürnbergiſche Wald demſelben allernächſt gelegen war, ſo ſtunde es demſelben, aus Ermanglung der Holzungs-Gerechtigkeit, nicht frey, aus demſelben Holz zu holen, ſondern, wann ſie es thaten, wurden ſie gepfändet. Unſer Burggraf *Johannes* erwieſe ſich aber gegen daſſelbe, nebſt ſeinem Herrn Bruder, mildthätig, und verwilligte demſelben die Holzungs-Gerechtigkeit, alſo und dergeſtalt, daß ſie, von allerley Holz, ohne jemands Widerred, ſich zu bedienen, und nach Hauſe zu führen in künfftigen Zeiten allezeit ſollten befugt ſeyn, und Macht haben; davor ſollte das Cloſter denen Herren Burggrafen jährlich auf Weyhnachten, in recognitionem, einen halben Scheffel Waitzen geben.

Ein gleiches finden wir bey dem Cloſter Wülzburg. Dieſem fügte ein Böhme, Namens Borſebsky, mit Rauben und Plündern groſſen Schaden zu. Wie nun das Cloſter dieſem ſchlimmen Geſellen nicht ſattſamen Widerſtand leiſten konnte, ſo flehete es Burggraf *Johannem* um Hülffe und Beyſtand an, der es auch gegen dieſen loſen Gaſt ſchützete. Da hierauf dieſer Borſebsky, mit ſeinem Cammerad Weichſenfelder, den damahligen Abbt Henrich bey dem Kayſer *Wenceslao* verklagte, und ihn beſchuldigte, er habe das Cloſter Burggraf *Johanni* verkaufft, ſo ſtunde der Burggraf dem Abbt wiederum bey, und vertratt bey dem Kayſer ſeine Sache.

Anno 1515. wurde dieſer Burggraf, nebſt ſeinem Bruder Friederich, zum Schirmer des Cloſters zu St. Gilgen in Nürnberg vom Kayſer *Sigismundo* geſetzt und verordnet; wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VI.

Rentſch führet aus dem Plaſſenburgiſchen Archiv ein Land-Gerichts-Urthel, oder wie es eigentlich genennet wird, einen Ervolle-Brief an, welchen er (doch meldet er nicht quo anno & die) erhalten. Er hatte durch ſeinen gerichtlichen Anwalt Kund-Briefe an alle Burggräfliche Städte und Aemter vom Land-Gericht begehret, und auf das Burggrafthum Nürnberg um 40000. Marck Goldes geklaget, auch 6. Wochen und 3. Tage, der Land-Gerichts-Gewohnheit gemäß, die Anleit beſeſſen. Weil nun ihme niemand Eintrag zu thun begehret, hat der Land-Richter, Heinrich Schenck von Lautershauſen, ihme ſolches Amt und Länder gerichtlich zugeſprochen. Der Ervolle-Brief, wie er genennet wird, iſt im *Codice Diplomatico* befindlich, und gegeben Anno 1403.

§. VII.

Im Jahr 1414. iſt Burggraf *JOHANNES* mit 120. wohlgerüſteten Pferden nach Coſtnitz aufs Concilium gezogen; unter deſſen Suite ſich zwey Grafen von Orlamünde, ferner Conrad Pommerofelden, Burckhart von Seckendorff, Marx von Waldenfels, Burckhart von Thann, Albrecht von Aufſeß, Lucas von Stange, Otto von Stauffenberg, Friedrich von Künſperg, Heinrich von Stein, u. a. m. befunden, die in ſeinen Dienſten ſtanden. (*a*)

(*k*) Siehe Gundlings Leben und Thaten Friederich *I.* Chur-Fürſten zu Brandenburg, p. 31., wie auch das Wahl-*Inſtrument* im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1411.

§. V.

(*a*) Dieſes Cloſter lieget drey Meilen von Nürnberg an dem Schwabacher-Grund, und iſt Anno 1302. vor Canonicos Regulares von Leupolden von Grundlachen, Dom-Herrn, und hernach Biſchoffen zu Bamberg, dotiret und geſtifftet, nachgehends durch Pröbſte regieret worden. In den Krieges-Zeiten des ſechszehenden Seculi iſt es verwüſtet, und darauf nicht wieder erbauet worden; ſondern es wird heutiges Tages von Bamberg aus durch Verwalter adminiſtriret.

§. VII.

(*a*) In *Tomo V. magni Concilii Conſtantienſis*, welches Hermann von der Hardt heraus gegeben, werden 48. Perſonen von Adel angeſetzet, die ſich in ſeiner Suite befunden; und wer ſie mit Namen wiſſen will, der findet ſie auf dem 48ſten Blatt.

Anno 1417. bestättigte ihme und seinem Herrn Bruder der Kayser *Sigismundus* alle Privilegia und Rechte des Burggrafthums Nürnberg, wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VIII.

Anno 1420. ist er am Tage Barnabä zu seinen Vättern gesammlet, und in der Hailsbronnischen Closter-Kirche, bey seinen Vorfahren, beygesetzet worden. (*) Er ist der Erste, welcher allda eine Teutsche Grabschrifft hat, die also lautet:

Anno Dni MCCCC XX. am Tage *Barnabæ* starb Burggraf Hanß von Nürnberg, dem GOtt gnad.

Er hatte zur Gemahlin beyder Kayser, *Wenceslai* und *Sigismundi*, Schwester, und Kayſers *Caroli IV.* Tochter, vermählt 1375. (*a*), die Anno 1410. ihme in die Ewigkeit voran gegangen war.

Sie hat eine einzige Prinzeßin, Namens Elisabeth, gebohren, welche Anno 1406. Graf Eberharten dem Gütigen von Würtenberg, nach seiner ersten und andern Gemahlin Tod, vermählet worden; (*b*) dahero das Marg- und Burggräfliche Hauß von seinem Herrn Bruder fortgepflanzet worden.

§. VIII.

(*) Die Historische Nachricht von Nürnberg meldet, pag. 208., dieser Burggraf sey der Letzte gewesen, welcher in Nürnberg gewohnet. Wegen der Grabschrifft kan Herr *M.* Hocker l. c. nachgesehen werden.

(*a*) *Cuspinianus de Cæsaribus*, p. m. 582., und *Eberhardus Windeckius in Histor. Imperat. Sigism. in Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 1117., welcher Letztere ihr das Lob beyleget, sie wäre die schönste Fürstin ihrer Zeit gewesen.

(*b*) Siehe *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. II. p. 8.

Das sechszehende Capitel.

Von FRIDERICO I., Chur-Fürsten zu Brandenburg, und Burggrafen zu Nürnberg. Gebohren 1372. Succedirt 1398. Chur-Fürst 1415. Starb 1440.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von dem mehr- und gröſſern Anwachs des Burggräflichen Hauses, als *Fridericus VI.* zum ersten Chur-Fürsten zu Brandenburg aus dieser Hohen Familie erwählet ward.

§. II. Dieſes *Friderici* Geburts-Jahr und Ahnen.

§. III. Die Geschichte dieſes Chur-Fürsten werden in zwey Abſätze eingetheilet.

Erſter Abſatz.

Was von seiner Geburt, bis auf das Jahr 1415. geſchehen, ehe er zum Chur-Fürsten erwählet worden.

§. I. Von seiner sorgfältigen Erziehung, und dadurch erlangten Wiſſenschafften.

§. II. Von seinen Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. III. Tritt die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung an. Bündniß, welches die Reichs-Städte wider die Chur- und Fürsten geſchloſſen. War mit bey der Belagerung von Windsheim. Wird zum Feld-Herrn des Reichs erwählet.

§. IV. Empfängt vom Kayser *Ruperto* die Lehen.

§. V. Ziehet König *Sigismundo* zu Hülffe wider die Türcken. Wird zum Statthalter in der Marck-Brandenburg verordnet.

§. VI. Befördert Königs *Sigismundi* Intereſſe bey der vorseyenden Kayser-Wahl zu Franckfurt.

§. VII. Hilfft König *Sigismundum* zum Kayser erwählen.

§. VIII. Verbindet ſich mit dem neuen Kayser, und verſpricht ihm Beyſtand.

§. IX. Der Kayser wendet ihm zur Erkänntlichkeit die Chur-Marck Brandenburg zu.

§. X. Der Kayser beſorget das Nöthige bey denen Ständen in der Chur-Marck Brandenburg.

§. XI. Beſchirmet die Stadt Speyer, auf Kayſerlichen Befehl.

§. XII. Kommt in die Chur-Marck. Läßt denen Land-Ständen ſeine Ankunfft wiſſen.

§. XIII. Einige von denen Land-Ständen widerſetzen ſich ihm.

§. XIV. Wird zu Religions- und Kirchen-Sachen gezogen. Das Concilium zu Coſtnitz wird veranſtaltet. *Petri de Alliaco* Rath, welchen er gegeben.

§. XV. Verordnet auf dem Concilio zu Coſtnitz, auf Pabſt *Johannem XXIII.* wohl acht zu haben, damit er nicht heimlich entfliehen mögte.

§. XVI. Schieſſet dem Kayser groſſe Geld-Summen vor.

§. XVII. Der Kayser überläßt ihm die Chur-Marck Brandenburg, nebſt der Erb-Cämmerer-Würde.

§. XVIII. Wird, mit Einwilligung der Chur-Fürsten, zu Stand gebracht.

§. XIX. Der Kayser läßt deswegen Gebots-Briefe an die Stände der Chur-Marck Brandenburg abgehen.

Zweyter Abſatz.

Was FRIDERICUS, als Chur-Fürſt, bis an ſein Ende gethan.

§. I. Chur-Fürſt *Fridericus* nimmt im Chur-Fürſtlichen Collegio Sitz und Stimme.

§. II. Diereich von Quiezau hauſet in der Chur-Marck Brandenburg übel.

§. III. Die Stadt Straußberg huldiget ihm.

§. IV. Kommt wieder nach Costnitz, woselbst er prächtig die Lehen empfängt.

§. V. Das prächtige Lehens-Ceremoniel wird beschrieben.

§. VI. Wohnet denen Reichs-Berathschlagungen beständig bey.

§. VII. Stehet mit Pabst *Martino V.* in guten Vertrauen, der ihn vor seinen Vetter hält.

§. VIII. Streit, der sich zu Costnitz zwischen Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolstadt, und Herzog Heinrichen von Bayern-München ereignet.

§. IX. Herzog Friederich aus Oesterreich wird, durch Intercession Chur-Fürst *Friderici*, mit dem Kayser Sigismund wieder ausgesöhnet.

§. X. Uberbringt dem Kayser die vom Pabst *Martino V.* geweyhete Rose.

§. XI. Kayser *Sigismundus* bekräfftiget das Kayserliche Land-Gericht also, daß alle Exemtiones dargegen caßiret werden.

§. XII. Das Concilium zu Costnitz nimmt ein Ende, und der Chur-Fürst ziehet von dar mit einem stattlichen Gefolge in Francken.

§. XIII. Der Kayser trägt ihm die Reichs-Statthalterschafft auf.

§. XIV. Welche er mit grosser Authorität führet. Kommt in der Chur-Marck Brandenburg an.

§. XV. Die Böhmischen Unruhen nehmen ihren Anfang. Von Johann Hussen, und *Hieronymo Pragensi.*

§. XVI. *Wenceslaus* stirbt, und die Böhmen schliessen seinen Bruder, Kayser *Sigismundum*, von der Succession aus.

§. XVII. Chur-Fürst Friederich räth dem Kayser, in der Sache behutsam zu gehen.

§. XVIII. Der Chur-Fürst schicket einen Gesandten an die Böhmischen Land-Stände.

§. XIX. Bekommt mit Herzog Ludwigen in Bayern zu thun, der dem Kayserlichen Land-Gerichte Abbruch thate.

§. XX. Unterredet sich mit dem Kayser *Sigismundo* zu Breslau, der Böhmischen Unruhen halber.

§. XXI. Bringt die Ucker-Marck wieder an sich.

§. XXII. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt erkläret sich offentlich vor seinen Feind.

§. XXIII. Der Chur-Fürst kommt in die Fränckische Länder.

§. XXIV. Feld-Zug gegen die Böhmen.

§. XXV. Vier Pragische Artickel.

§. XXVI. Bayerische Unruhen werden fortgesetzt.

§. XXVII. Suchet die Fränckische Länder in Ruhe zu setzen.

§. XXVIII. Der Kayser zerfällt mit denen Böhmen völlig; der Chur-Fürst Friederich thut aber gelinde Vorschläge.

§. XXIX. Die Böhmen wollen dem Polnischen König, *Uladislao*, ihre Crone antragen. Chur-Fürst Friederich hat mit Bayern zu thun.

§. XXX. Die Böhmen ruffen *Sigismundum Coributh* zu ihrem König aus.

§. XXXI. Der Chur-Fürst will Friede zwischen dem Kayser und denen Böhmen stifften.

§. XXXII. Bekommt mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut wiederum zu thun.

§. XXXIII. Die Hussiten fallen dem Chur-Fürsten in seine Chur- und Fränckische Erb-Länder ein.

§. XXXIV. Auf dem Convents-Tage zu Nürnberg räth der Chur-Fürst dem Kayser zu einem Vergleich mit denen Böhmen. Das Concilium zu Basel wird vest gestellet.

§. XXXV. Das Reich wird, auf Einrathen Chur-Fürst Friederichs, in Crayse eingetheilet.

§. XXXVI. Die Reichs-Armee wird ihme zu commandiren aufgetragen, welches zu Nürnberg mit sonderbaren Ceremonien geschahe.

§. XXXVII. Der Kayser übergibt ihm sein Schwerdt, welches er zuvor benediciren, und durch Bischöffe umgürten ließ. Uebernimmt hierauf das Commando über die Reichs-Armee. Muß aber denen Böhmen weichen.

§. XXXVIII. Die Reichs-Armee wird völlig geschlagen, und zertheilet.

§. XXXIX. Der Chur-Fürst suchet die Böhmen zu einem gütlichen Vergleich zu bewegen; aber umsonst.

§. XL. Das Concilium zu Basel nimmt seinen Anfang, und der Chur-Fürst begibt sich dahin.

§. XLI. Die Böhmischen Gesandten kommen auf das Concilium nach Basel, mit welchen tractiret wird.

§. XLII. Die vier Prager-Artickel wurden zwar auf gewisse Weise erläutert, mit welcher Erläuterung aber kein Theil zufrieden war.

§. XLIII. Die Calixtiner und Thaboriten ziehen gegen einander zu Felde, und die Letztern wurden geschlagen. Der Chur-Fürst rieth dem Kayser, er solle sich dieser Gelegenheit bedienen.

§. XLIV. Der Chur-Fürst lehnet dem Bischoff zu Wirtzburg 12000. Gulden, worgegen ihm die Stadt Kitzingen verschrieben und verpfändet wird.

§. XLV. Bringt endlich die Böhmischen Unruhen mit grosser Mühe und Unkosten zu Ende.

§. XLVI. Es wird ein Land-Tag zu Prag veranstaltet, und auf demselben beschlossen, eine Gesandtschafft nach den Kayser Sigismund abzuordnen, und ihme die Böhmische Crone anzutragen.

§. XLVII. Der Kayser verschreibet die Reichs-Stände nach Franckfurt, worbey der Chur-Fürst persönlich erscheinet, und die Vertheilung

lung des Reichs in Crayse anderweitig in Vorschlag bringt.

§. XLVIII. Sucht allda, wie auch auf einem Congreß in Ungarn, die Streitigkeiten mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt zu endigen; aber vergeblich.

§. XLIX. Der Kayser richtet mit denen Böhmen gewisse Compactata auf, welche das Concilium zu Basel durch eine Bulle bekräfftiget.

§. L. Wie alles in Böhmen zur Ruhe gebracht, begab sich der Chur-Fürst nach seinen Chur-Landen, woselbst er Strittigkeiten wegen Stargard bekommt; welches Land Herzog Heinrich zu Mecklenburg an sich gezogen hatte.

§. LI. Der Kayser verschreibet einen Convent nach Eger, wohin Herzog Heinrich citiret ward, aber nicht erschiene; dahero der Chur-Fürst ihme den Krieg ankündigte.

§. LII. Der Kayser berufft den Chur-Fürsten zu sich, und berathschlaget sich mit ihm der Succession halber.

§. LIII. Ist auf eine Abtheilung seiner Länder unter seinen Söhnen bedacht. Conferirt seinem zweyten Prinz die Succession in der Chur, und macht sein Testament.

§. LIV. Begibt sich nach Franckfurt auf den Wahl-Tag eines neuen Kayers. Einige der Chur-Fürsten wollen ihn zum Kayser erwählen; welche angebottene Ehre er aber ausschläget, und Herzog *Albertum* aus Oesterreich darzu vorschläget, auch damit durchdringet.

§. LV. Der zweyte Prinz des Chur-Fürsten wird abgeordnet, dem Herzog *Alberto* die auf ihn ausgefallene Kayser-Wahl zu notificiren.

§. LVI. Wohnet der Kayserlichen Crönung bey.

§. LVII. Der Friede zwischen ihn und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt wird errichtet.

§. LVIII. Der Kayser will ihm das Ober-Commando über die Armee gegen die Polen auftragen, welches er aber, wegen seines hohen Alters, ausschläget.

§. LIX. LX. Kayser *Albertus II.* stirbt, und der Chur-Fürst wohnet der neuen Kayser-Wahl persönlich bey, und träget das meiste bey, daß Herzog Friederich aus Oesterreich zur Kayserlichen Würde gelanget.

§. LXI. Das Chur-Fürstliche Collegium läßt ihme, Herzog Friederichen, die auf ihn ausgefallene Wahl kund thun, und Chur-Fürst Friederich gratuliret ihm durch eine absonderliche Gesandtschafft.

§. LXII. Stirbt zu Cadolzburg. Epitaphium.

§. LXIII. und LXIV. Sein Nach-Ruhm.

§. LXV. Dessen Ministerium.

§. LXVI. Gemahlinnen, Prinzen und Prinzessinnen.

§. I.

DAnn die Sonne aufgehet, so bleibet sie nicht still stehen, sondern steiget immer höher. Die ur-alte, von denen Herzogen aus Allemannien abstammende, Grafen von Zollern, waren zwar durch mancherley zugestossene Unglücks-Fälle in etwas, ihren äusserlichen Splendeur, nicht aber innerlichen Heldenmüthigkeit nach, erniedriget worden; doch sie fiengen bald darauf wieder an, sich empor zu schwingen. Die käumende Frucht ihres heldenmüthigen Geistes trieb sie immer zu einem höhern Wachsthum, und auf ihrer Tugend- und Helden-Bahn stunden sie niemahls stille, sondern es hieß bey ihnen allezeit: *Plus ultra!* Immer weiter!

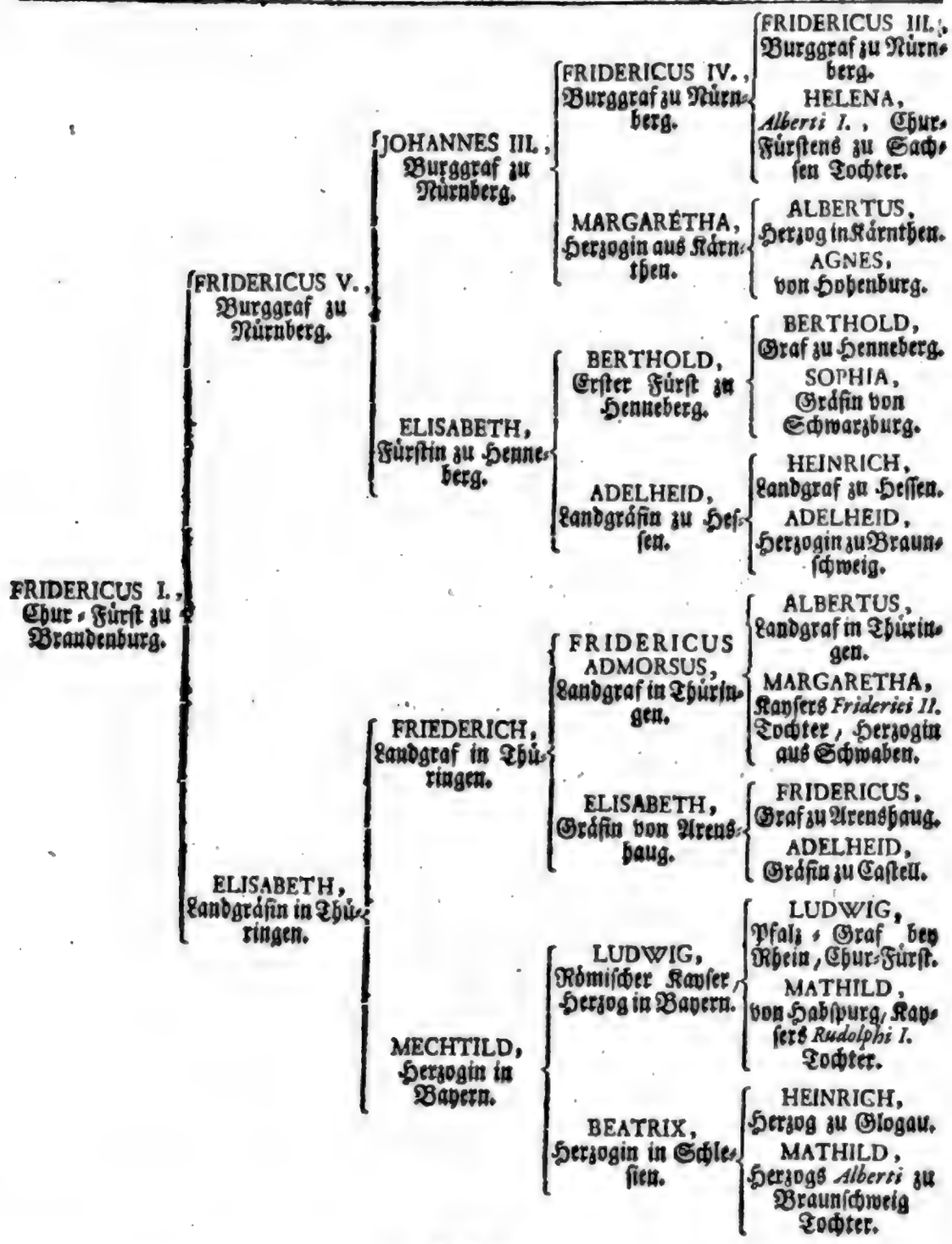
Wir haben dieses in vorigen Blättern, bey Beschreibung der Herren Burggrafen und deren vortrefflichen Thaten, gesehen, und darbey wahrgenommen, wie immer einer den andern übertroffen: Jetzt kommen wir zu Einem, der die Vorhergehenden alle übersteiget, und gleichsam übergipfelt. Dieser ist nun *FRIDERICUS*, in der Zahl der Herren Burggrafen der *VI.*, in der Zahl aber der Herren Chur-Fürsten zu Brandenburg, aus dem Burggräflichen Hause, der Erste, dessen Leben und grosse Thaten wir nun zu beschauen im Begriff sind.

§. II.

Dieser Held erblickte das Licht der Welt den 21. Septemb. Anno 1372. (*a*) Sein Herr Vatter war *Fridericus V.*, Burggraf zu Nürnberg: Seine Frau Mutter, Frau Elisabeth, Marggraf Friederichs, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Tochter. Seine 16. hohe Ahnen sind folgende:

§. II.

(*a*) *Cernitius* schreibt in der *Collection* der zehen Chur-Fürsten, p. 15.: *De natali anno & die hujus certo non constat.* Rentsch aber beziehet sich im Cedern-Hayn, p. 350., auf eine Päbstliche Bulla, vom 13. Feb. Anno 1432., da er im 60sten Jahr seines Alters Dispensation, an Fast-Tägen Fleisch essen zu dörffen, erhalten.



§. III.

Die Geſchichte dieſes groſſen Chur-Fürſtens ſind ſo viel und mancherley, daß ich, Deutlichkeit und beſſerer Ordnung halber, dieſelbe in zwey Abſätze eintheilen will.

Erſter Abſatz.

Was von Anno 1372., ſeinem Geburts-Jahre, bis auf das Jahr 1415., da er zum Chur-Fürſten zu Brandenburg ſolenniter ernennet worden, geſchehen.

§. I.

Hier kommt nun ſeine ſorgfältige Erziehung vorderiſt anzumercken vor. Er ward in der Jugend zum Studiren angehalten; und weil damahls die Lateiniſche Sprache in ihrer Zierlichkeit wieder hervor geſucht wurde, und die gröſte Fürſten dieſelbe hoch hielten, ſo erlangte er in dieſer Sprache, durch Anweiſung der Ordens-Leute, die man darzu brauchte, eine ſolche Fertigkeit, daß er dieſelbe in ſeinen groſſen Verrichtungen nach der Zeit mit dem Pabſt, Cardinälen, ausländiſchen Geſandten, wie auch mit denen Pohlen, gar wohl nutzen und gebrauchen konnte. In denen Canoniſch- und Civil-Rechten hatte er gleichfalls eine groſſe Wiſſenſchafft ſich zuwege gebracht, derowegen er zu allen Rechts-Sachen und wichtigen Streitigkeiten im Reich gezogen ward; wie wir in dem Verfolg ſeiner groſſen Thaten vielfältig hören werden. Die Geſchichte der Welt, inſonderheit die Hiſtorie ſeines Hauſes, verſtunde er aus dem Grund; und bey dieſem war er der Franzöſiſch- und Italiäniſchen Sprache völlig mächtig. Von gelehrten Leuten hielt er ſehr viel, und machte ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz mit *Johanne Gerſon*, *Æneæ Sylvio*, *Petro de Alliaco*, nebſt andern mehr, bekandt, und laſe ſonſt unter andern viele von den Schrifften *Franciſci Petrarchæ*. Bey dieſem aber ſetzete er die Waffen nicht beyſeite, lag denen Ritter-Spielen viel und offt ob, und erlangte in Gebrauchung derſelben eine nicht mindere Geſchicklich- und Fertigkeit, als wie in den Studiis; dahero es allerdings von ihm hieß: *Ex utroque Cæſar.* (a)

§. II.

Er war von Geſtalt der ſchönſte Fürſt ſeiner Zeit, von einer zimmlichen Stärcke und ſtattlichen Anſehen; von Gemüths-Gaben aber noch weit vortrefflicher: Denn er war mit einem herrlichen Verſtand ausgerüſtet, und wußte von vergangen- und gegenwärtigen Dingen vortrefflich zu urtheilen, und auf vorkommend- oder zukünfftige ungemein zu appliciren. Er hatte die Geſchicklichkeit, der Menſchen Gemüther wohl kennen zu lernen, und beſaß die Kunſt, derſelben Liebe und Gewogenheit an ſich zu ziehen. Er war ungemein beredt, und durchdringend in ſeinen Vorſtellungen, alſo, daß ſeine Fertigkeit von vielen bewundert wurde. Er war prächtig, wo es vonnöthen war, und durch ſeine Freygebigkeit zog er viele Freunde auf ſeine Seite. Gelehrte Leute hatte er beſtändig um ſich, und wußte ſtattliche Leute in ſeine Dienſte zu ziehen, deren Rath er ſich bedienete, und dieſelbe hoch achtete; wie wir alle dieſe ausnehmende Eigenſchafften in ſeinen folgenden Thaten und Leben gar mercklich werden erſehen und wahrnehmen können.

§. III.

Anno 1397. trat er die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung, nebſt ſeinem Bruder *Johannes*, an, die ihnen ihr Herr Vatter Sonntags vor Palmarum freywillig übergeben, welche aber in ſehr ſchlimme und verwirrete Zeiten eintraff. Die Stadt Nürnberg, nebſt Windsheim, ſammt noch andern 68. Reichs-Städten, (a) ſchloſſen noch vorher, bey ſeines Herrn Vatters Lebens-Zeiten, nemlich Anno 1387., ein Bündniß zuſammen wider die Fürſten, unterm Vorwand der Zeithero von ihnen erlittener Bedrängniß und Beſchwerden. Wider dieſe Bunds-Verwandten richteten folgende Herren Chur- und Fürſten eine Alliance gleichfalls auf, und theileten ſich in vier Ordnungen, die in folgenden beſtanden:

§. I.

(a) Siehe Johann Paul von Gundling Leben und Thaten Friederichs, erſten Chur-Fürſtens zu Brandenburg, p. 539.

§. III.

(a) Wer die Namen der Städte, und der vier Ordnungen, worein ſie ſich getheilet, wiſſen will, der findet ſolche beym Lehmann in ſeiner Speyeriſchen Chronick, Lib. VII. c. 68. p. 754.

Erſte Ordnung.

Das Königreich Böhmen, mit allen Fürſten, Grafen, Herren, Land und Leuten, zur Cron gehörig.
Die Marck Brandenburg.
Die Herzogen zu Sachſen.

Zweyte Ordnung.

Die Erz-Biſchöffe zu Maynz und Cöln.
Herzog Ruprecht, der ältere Pfalzgraf.
Herzog Ruprecht, der jüngere Pfalzgraf.
Landgraf Hermann zu Heſſen.
Marggraf Rudolph von Baden.

Dritte Ordnung.

Herzog Albrecht zu Oeſterreich.
Herzog Stephan zu Bayern.
Herzog Friederich zu Bayern.
Die Biſchöffe zu Straßburg, Augſpurg und Regenſpurg.
Graf Eberhard zu Würtemberg.
Graf Ludwig und Friederich zu Oettingen.

Vierdte Ordnung.

Die Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg.
Marggraf Wilhelm zu Meiſſen.
Landgraf Balthaſar in Thüringen.
Herzog Ruprecht, der jüngſte Pfalzgraf.
Burggraf Friederich zu Nürnberg. (*b*)

Ob nun wohl um dieſe Zeit unſer Burggraf *Fridericus* noch kein regierender Herr, ſo war er doch, nebſt ſeinem Herrn Bruder, bey der von den Bunds-Fürſten vorgenommenen Belagerung der Stadt Windsheim mit zugegen. Denn dieſes ſaget ausdrücklich die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 183. mit folgenden: „Acht Tage nach Jacobi (Anno 1388.) zog Burggraf Friederich mit ſeinen beyden „Söhnen, Hannß und Friederich, für Windsheim, und mit ihm der Biſchoff von „Wirzburg, der von Bamberg, der Marggraf zu Meiſſen, ꝛc. belagerten die Stadt „ſieben Wochen und drey Tage, und am Freytag vor Michaelis fieng man an zu „ſtürmen. Die Windsheimer rufften die Stadt Nürnberg an um Hülffe, da ſagten „die von Nürnberg dem Burggrafen ab, am Tage U. F. Geburt, und darnach zogen „ſie aus mit 1000. Pferden, und viel Fuß-Volck und etlichen Büchſen, gewonnen „denſelben Tag Langenzenn mit Sturm, branntens in Grund aus; darnach ge„wonnen ſie die Veſtung zum Altenberg, welche ſie nach 10. Tagen niederwurffen „und verbrannten. Item das Schloß Schönberg, welches man heutiges Tages die „alte Veſtung nennet, ꝛc. Da prahlet nun der Autor dieſer Hiſtoriſchen Nachricht erſchröcklich, und erzehlet mit vielen Umſtänden, was die Nürnberger gegen die Herren Burggrafen ſollen ausgerichtet haben; er füget aber dieſem nicht bey, was andere unpartheyiſche Scribenten (*c*) von dieſem Kriege melden, und ſagen, die Herren Burggrafen hätten die Stadt Nürnberg brav zu Chor getrieben, und ſie gedemüthiget, die ſich ihnen zu widerſetzen nicht im Stande geweſen. Bey dieſem Kriege hat unſer Burggraf *Fridericus* die erſten Proben von ſeiner Tapferkeit und Helden-Muth abgeleget, welche, nebſt andern vortrefflichen Eigenſchafften, die er im vollkommenen Grad beſaß, dem Römiſchen Reich und deſſen Wahl-Fürſten alſo in die Augen leuchteten,

(*b*) Idem loc. cit. Siehe auch Lorenz Frieſens Wirzburgiſche Hiſtorie, p. 663.

(*c*) Ich will allhier nur den *Anonymum* der Hiſtorie der Landgrafen von Thüringen, in *Piſtorii* Tom. I. *Script. Rer. German.* anführen, welcher ad an. 1384. p. 948. alſo ſchreibet: *Eo tempore Burggravius de Nornberg & Epiſcopus Herbipolenſis obſederunt civitates ejusdem ligæ, ſcilicet Wintzheim, & Rotenburg: quibus Dominis in adjutorium Balthaſar Landgravius Thuringiæ, & frater ſuus Wilhelmus, Marchio Miſnenſis, Fridericum filium miſerunt fratris cum ducentis lanceis & humiliaverunt eosdem. Et idem factum eſt de civitate Nornbergenſi, quæ multum fuit humilitata per Burggravium Nornbergenſem, cui minime reſiſtere potuerunt.*

teten, daß ſie ihn nicht allein Anno 1398. zum Feld-Herrn über die Reichs-Armee erwähleten, (d) ſondern auch, da Kayſer Wenzel ſeiner Kayſerlichen Würde unfähig ſollte erkläret werden, und der Chur-Fürſt zu Maynz, *Johannes*, der Chur-Fürſt zu Trier, Werner, der Chur-Fürſt zu Cöln, *Fridericus*, der Chur-Fürſt zu Pfalz, *Rupertus*, den Chur-Fürſt zu Sachſen, *Rudolphus III.*, zu dem Ende ein Bündniß mit einander ſchloſſen, ſie dieſen Burggrafen mit in dieſes Bündniß (*) einnahmen, auch ihn in Vorſchlag brachten, zum Kayſer zu erwählen. (e) Wie er dann auch mit gegenwärtig war, als die Chur-Fürſten Anno 1400. Kayſer *Wenceslaum* auf dem Schloſſe Lohnſtein ſeiner Kayſerlichen Dignität und Würde entſetzten, und den den 20. Auguſti publicirten Exauctorations-Sentenz dieſes Kayſers mit unterſchrieb. (f) Nachgehends befand er ſich mit auf der Reiſe, als der neu-erwählte Kayſer nach Franckfurt gieng, und gerieth mit dem Erz-Biſchoff zu Cöln, der Jurisdiction wegen, in einen Streit. (g)

§. IV.

Wie nachgehends die Chur-Fürſten Anno 1400. *RUPERTUM III.*, Pfalzgrafen bey Rhein, zum Kayſer erwähleten, ſo empfiengen beyde Burggrafen, das folgende Jahr darauf, von dieſem neuen Kayſer die Lehen, wo in dem Lehen-Brief folgende Freyheiten und Begnadigungen ausgedruckt enthalten:

> Und haben darum ihnen Beyden, und ihr jeglicher beſonder, mit wohl bedachtem Muthe, rechten Wiſſen, und Rathe Unſer und des Reichs Fürſten und Getreuen, verleyhen ihnen auch in Krafft diß Briefes und Römiſcher Königlichen Macht Vollkommenheit, alle und jegliche ihr Fürſtenthumb, Herrſchafft, Land und Leute, Land-Gericht, Clöſter, Teutſche Häuſer, Wild-Pän und Zoll, als ihre Altfodern und ſie bishero beſeſſen und inne gehabt, auch herbracht haben, die von Uns und dem Heiligen Römiſchen Reich zu Lehen rühren, was Wir ihnen von Rechts wegen daran leihen ſollen und mögen, ohne Gefehrde. Alſo daß ſie und ihr jeglicher, dieſelbe ihre Fürſtenthum, Herrſchafft, Land und Leute, Land-Gericht, Clöſter, Teutſche Häuſer, Wild-Pän und Zolle innhaben, beſitzen, und der gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, mit allen und jeglichen ihren Freyheiten, Fällen, Nutzen, Rechten, und Zugehörungen, als ihr Altforder, und ſie bißhero inne gehabt, beſeſſen, und genoſſen haben. (a)

§. V.

Als nachgehends, und zwar noch in dieſem Jahr, dieſer Kayſer *RUPERTUS* nach Italien zog, um *Galeatium*, Herzogen zu Mayland, zu paaren und zum Gehorſam zu treiben, ſo führte er den Römer-Zug, und ſetzete ſich in groſſe Hochachtung.

Anno 1403. ſchloſſe der Burggraf Friederich, und ſein Bruder *Johannes*, mit dem Chur-Fürſten zu Maynz, *Johanne II.*, ein Bündniß, wie auch mit *Ludovico* und *Friderico*, Grafen zu Oettingen, dahin ab, daß, wann der Chur-Fürſt Johann feindlich würde angegriffen werden, ſo ſollten beyde Burggrafen, und erſagte beyde Grafen von Oettingen, die Ihrige nach Biſchoffsheim an der Tauber abordnen; würde aber diſſeits ein feindlicher Angriff vermuthet, ſolle der Chur-Fürſt *Johannes* die Seinige nach Uſſenheim abſchicken, um ſich gemeinſchafftlich zu unterreden, wie viel jeder Theil Mannſchafft hergeben, ingleichen, wie der Krieg geführet werden ſolle. Würden Schlöſſer eingenommen, und Gefangene gemacht, ſo ſollten ſie demjenigen Theil verbleiben, welcher von denen Allürten das Ober-Commando über die Miliz führen würde. (a)

(d) Rentſch, p. 351. Gundling in dem Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſten, p. 487.

(*) *Mülleri Annales Saxon.* p. 1.

(e) Gundling in dem Leben und Thaten Chur-Fürſtens *Friderici I.* p. 540.

(f) Dieſer Exauctorations-Sentenz iſt in *Goldasti* Tom. I. *Conſtit. Imp.* p. 379., wie auch in Lehmanns Speyeriſcher Chronick, p. 734. befindlich. Siehe auch *Mülleri Annal. Saxon.* pag. 1.

(g) Alſo ſchreibet der Herr Prof. *Joannis*, in *notis ad Serar.* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 717. Siehe auch *Struvii Syntagma Hiſtor. German.* Diſſert. XXVIII. §. 14. p. 941.

§. IV.

(a) *Wagenſeil* in *Commentat. de Civitat. Noriberg.* p. 304.

§. V.

(a) *Joannis* Tom. I. *Script. Rerum Mogunt.* p. 718.

Wie er Anno 1406. mit Rothenburg an der Tauber in Krieg verfiel, weil dieſe Stadt eine Landwehr, zum Nachtheil ſeiner Gränzen, aufbauen wollte, daſſelbe iſt im vorigen Capitel bereits etwas angeführet worden.

Zu einer weitern Nachricht mag mit wenigen folgendes dienen. Anno 1404. hatte der Burggraf *Fridericus* das in der Gegend von Rothenburg gelegene Schloß Seldeneck der Stadt Rothenburg verkaufft. Es ereigneten ſich aber alſobald Irrungen deswegen, indem die Stadt mehr prætendirte, als derſelben war verkaufft worden. Es waren auch ſonſten mancherley ſtreitige Dinge, welche viele Unruhe erweckten; doch es kam noch in dieſem Jahre zum Vergleich, und wer alle Umſtände hiervon zu wiſſen verlangt, der kan ſolche aus dem in dieſem Jahre, den Dienſtag nach St. Jacobs-Tag, errichtet- und im *Codice Diplomatico* enthaltenen Vergleichs-Inſtrument erſehen.

Dieſer Vergleich war aber von keiner langen Dauer: denn die Stadt Rothenburg that verſchiedentliche Eingriffe in die Burggräfliche Jura, (†) weswegen er ſowohl bey dem Kayſerlichen Land-Gerichte zu Nürnberg, als auch Kayſerlichen Hof-Gerichte zu Heidelberg, Klage führen ließ; (††) da denn endlich dieſelbe in die Acht erkläret und geſprochen ward, deſſen Execution Anno 1407. von dieſem Burggrafen, und ſeinem Bruder *Johanne*, vollzogen worden; wie in dem kurz vorhergehenden Capitel hiervon bereits Meldung geſchehen.

Zu Langenzenn hat er Anno 1408. ein *Collegium Canonicorum* fundirt, (*) wie auch das Auguſtiner-Cloſter allda geſtifftet. (**)

Hierauf zoge Burggraf Friederich König Sigismunden um das Jahr 1409. und 1410. nach Ungarn zu Hülffe wider die Türcken, wohnete verſchiedentlichen Treffen gegen dieſelbe mit bey, und ſetzete ſich dadurch bey ihm in ein ſolches groſſes Anſehen, daß er ihn beſtändig bey ſich zu behalten ſuchte, und ihme zu dem Ende Anno 1410., an St. Jacobs-Tage, etliche Güter in Ungarn verſchrieb, und bald hernach zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnete. (*b*)

§. VI.

Indem aber Kayſer *Rupertus* Anno 1410. mit Tode abgieng, und die Chur-Fürſten nach Franckfurt zuſammen beruffen wurden, ſo ſendete König *Sigismundus* Burggraf *Fridericum* dahin, um allda ſein Intereſſe eiferigſt zu befördern. (*a*) Er hat es auch

(†) In dem *Codice Diplomatico* finden ſich einige Land- Gerichts- und Kayſerliche Hof- Gerichts-Urthel, vom Jahr 1405., aus welchen man erſehen kan, worinnen dieſe Eingriffe beſtanden.

(††) Siehe gleichfalls den *Codicem Diplomaticum.*

(*) *Andreas Ratisbonenſis* in *Chronico*, p. 2147., enthalten in *Eckhardi* Tom. II. *Corper. Hiſt. medii evi.*

(**) Dieſes ſchreibet *Paſtorius* in *Franconia redivivâ*, p. 412.

(*b*) Rentſch und Gundling l. c., wie auch *Eberhardus Windeckius* in *Hiſtoria Sigismundi*, in *Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.*, welcher ſich damahls bey dem König Sigismund befunden, der unter andern vom Burggraf Friederichen, p. 1088., alſo ſchreibet: „In „demſelben vierzehnhundert und zehenden Jare „do kam zu dem Konig gein Ungarn zu der „Blindenburgen Herzog Albrecht von „Sachſen und Burggraf Friederich zu „Nürnberg, die zweene Fürſten waren lange „vint mit einander geweſen, und König Sig„mund machte ſie zu Freunde, vnd gabe des „Herzogen Dochter von Sachſen vnd der „Burggraffen Sun von Nürnberg zuſammen „in der Ee, vnd gab Im ſeines Guts funffzig „tauſend Gulden dorzu, und beweiſet doruff „Brandenburger Marck, mit nahmen auf „Formande, Truwen, Pruſſen und Bylez, „und was dorzu gehöret, So lait er von „Burggraff Friderich von Nürnberg hun„dert tauſend Guldein auf der Marck von „Brandenburg zu geben, und machet In Fur„munder des Landes, vnd er es auch bleip, alſo „du es hernach geſchrieben findeſt.

§. VI.

(*a*) Daß Burggraf *Fridericus* zu dieſem Reichs-Tag vom König *Sigismundo*, als Königlicher Bevollmächtigter, geſendet geweſen, bekräfftigen und beſtättigen unter andern zwey Diplomata vom Jahr 1410., welche Herr *Schannat* in dem zweyten Theil ſeiner *Vindemiæ literariæ*, Num. LI. und LII. p. 150. anführet, welche wohl meritiren nachgeſchlagen und geleſen zu werden, weil viele abſonderlich hieher gehörige Sachen darinnen enthalten. Ein gewiſſer Autor nennet Burggraf *FRIDERICUM ſummum atque fideliſſimum rerum Sigismundi adminiſtrum & tunc ad eos miſſum oratorem.* Es kan auch *Gobelinus Perſona*, ætat. VI. c. 90., und

auch gewiß getreulich gethan, und ich mag wohl ſagen, wann der Burggraf durch ſeinen ungemeinen Verſtand und kluge Beredſamkeit nicht die anweſende Chur-Fürſten auf ſeine Seite gebracht hätte, König *Sigismundus* wäre nimmermehr Kayſer worden.

Dieſer geſchickte Fürſt ſtellete denen Wahl-Fürſten vor, König *Sigismundus* werde dem Reich am Beſten vorſtehen, theils, weil derſelbe Kayſers *Wenceslai* Bruder wäre, mit welchem gedachter König *Sigismund* ſich am Beſten vertragen würde, wodurch allen Weiterungen könnte vorgebogen werden, theils, weil König *Sigismund* das Reich Böhmen, Schleſien und Mähren noch zu gewarten hätte, indem *Wenceslaus* und Marggraf Jobſt zu Mähren unbeerbt wären: Dannenhero auf dieſe Weiſe das Reich einen mächtigen Kayſer bekommen könnte, zumahlen ihme auch die Chur-Marck Brandenburg und das Königreich Ungarn zukäme.

Ferner ſey *Sigismundus* mit groſſem Verſtand begabet, friedfertig, und zum höchſten freygebig, und habe ſich erbotten, alle und jede Privilegia und Freyheits-Briefe der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu bekräfftigen, auch noch gröſſere denſelben zu ertheilen. Er hätte nicht Urſach, auf die Reichs-Zölle und andere Reichs-Einkünffte ſo genau Achtung zu geben, als nur vor kurzen einige Kayſer, auch ſelbſten Kayſer *Rupertus*, gethan, weil ihme groſſe Erb-Länder zuſtünden, woraus er, als ein Kayſer, ſeine Hofhaltung nach Würden führen könnte.

Weiter ſey das Reich eines Kayſers benöthiget, welcher groſſe Einkünffte habe, inſonderheit, weil die Streitigkeiten, die in der Kirche entſtanden, erforderten, daß ſolche durch viele Botſchafften und Reiſen beygeleget mögten werden.

§. VII.

Ob nun wohl Burggraf Friederich Urſachen genug vorwendete, welche der anweſenden Wahl-Fürſten ihre Vota auf König *Sigismundum* hätten wenden können, ſo wollten dieſelbe bey Chur-Maynz doch nichts fruchten, weil derſelbe noch allzufeſt an dem abgeſetzten Kayſer Wenzel hieng; auch Marggraf Jobſten zu Mähren, *Wenceslai* Vettern, zum Reich zu befördern ſuchte.

Als nun dieſer Marggraf Jobſt ſich ſelbſt die Stimme zur Kayſerlichen Wahl geben wollte, weil er die Marggrafſchafft Brandenburg damahls in Pfandſchafft hatte, ſo widerſetzete ſich Burggraf Friederich dieſen Unternehmungen auf das hefftigſte, derowegen er, als die Kirch-Thüren zu St. Bartholomäi verſchloſſen waren, es dahin brachte, daß Anno 1410. den 20. Septemb. auf dem Kirch-Hof, vor dem hohen Creutz, eine Wahl angeſtellet ward, bey welcher Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Burggraf Friederich, als Königs *Sigismundi* des Chur-Fürſten zu Brandenburg Botſchaffter, erſchienen, und *Sigismundum*, König in Ungarn, und Chur-Fürſten zu Brandenburg, zu einem Römiſchen Kayſer erwähleten; welche Wahl ſie den Fürſten und Ständen im Reich, auch ſonſt allenthalben, kund machen lieſſen. (*a*)

So groß war das Anſehen dieſes Burggrafens, welches ein anderer, und vielleicht König *Sigismundus* ſelbſt, wann er zugegen geweſen, nicht würde zuwegen gebracht haben, was er allhier vollbracht.

Doch muß ich auch dieſes darbey melden, daß der Chur-Fürſt von Maynz und Cöln, indem ſie mit dieſer Wahl nicht zufrieden waren, zu einer andern geſchritten, und darzu den 1. Octob. erſagten 1410ten Jahrs angeſetzet, bey welcher die Botſchafften des Königs in Böhmen, dann des Chur-Fürſtens zu Sachſen, imgleichen ein Botſchaffter von Seiten *Jodoci*, Marggrafens in Mähren, der die Marck Brandenburg damahls Pfands-weiſe inne hatte, erſchienen, welche dann dieſen *Jodocum*, Marggrafen in Mähren, zum Römiſchen König und zukünfftigen Kayſer erwählet, deſſen Wahl auch der Chur-Fürſt zu Maynz alſofort denen Reichs-Ständen, gewöhnlicher

und Lehmann in der Speyeriſchen Chronick, Lib. VII. cap. 81. p. 793., wie auch *Andreæ Ratisbon.* und *Johann Crafti Chronicon*, in *Eccardi* Tom. I. *Corporis Hiſtor. medii ævi*, pag. 2141. nachgeſchlagen werden. *Magnum Chronicon Belgicum*, p. m. 387. *Andreæ Presbyt. Chronicon generale* in R. P. *Bernhardi Pezii Theſauro Anecdot.* Tom. IV. Part. III. p. 623. bezeugen ſolches mit mehrern.

§. VII.

(*a*) Vid. *Gobelinus Perſonæ* ætat. VI. c. 90. *Magnum Chronicon Belgicum*, pag. 356. *Engelhuſius Chron.* p. 293. *Aventinus* Lib. VII. c. 33. §. 14. *Schannat.* l. c., bey welchem man auch die Vertheidigungs-Gründe dieſer Wahl findet.

maſſen, notificirte, und hingegen die vorher mit dem Ungariſchen Könige *Sigismundo* unternommene als ungültig erklärete. (*b*)

Das Beſte in der Sache war vor den König *Sigismund*, daß der neu-erwählte *Jodocus* ihme bald hernach, durch ſein Abſterben, auf dem Kayſerlichen Throne Platz machte, (*c*) wo dann in dem nächſt-folgenden die Chur-Fürſten zu einer anderweitigen Wahl ſchritten, zu welcher der König *Sigismund* den Burggraf *Johann III.*, dieſes Burggrafens *Friderici VI.* Bruder, als ſeinen Macht-Boten, wie das Wahl-Inſtrument, oder das Chur-Fürſtliche Notifications-Schreiben (*d*) lautet, abordnete, bey welchem Wahl-Geſchäffte dann König *Sigismund* aus Ungarn zu einen Römiſchen König und zukünfftigen Kayſer einmüthiglich erwählet wurde. (*e*)

§. VIII.

Nunmehro war es nöthig, daß *Sigismund* ſich in eine anſehnliche Rüſtung ſetzete, zumahl weil das Ungariſche Krieges-Volck mit dem Teutſchen reiſigen Zeuge in keinen Vergleich kommen kunnte. Es fehlete aber dem neuen Kayſer am Beſten, nemlich am Gelde. Denn ob er wohl ein ſchönes Königreich innen hatte, ſo ſahe er ſich dennoch von Mitteln entblöſet, eine ſo groſſe Sache auszuführen, weil er ſeine Schätze ſchon zuvor verthan, und an die Polniſche Magnaten verwendet hatte, um die Crone dieſes Königreiches zu erlangen. Burggraf Friederich hatte bey all dieſem auch groſſe Koſten aufgewendet, inſonderheit, da er die Reichs-Stände auf ſeine Seite zu bringen geſucht, welche *Sigismundi* Parthey wider Marggraf Jobſten nehmen wollten.

Bey allen dieſen Vorfallenheiten ſetzte König *Sigismundus* ſein gröſtes Vertrauen auf Burggraf *Fridericum* von Nürnberg, deſſen Verſtand, Macht und Anſehen im Reich, wie der Kayſer ſelbſt in ſeinem Brief anführet, damahls ſeiner ſchweren Wahl-Sache einen Ausſchlag geben kunnte. Zu ſolchem Ende verband ſich *Sigismund* mit Burggraf Friederichen, Krafft welches Bündniſſes dieſer *Sigismundum* mit allen ſeinen Land und Leuten beyſtehen ſollte.

§. IX.

Damit aber Burggraf Friederich wieder eine Erkänntlichkeit vor alle angewandte Mühe, und eine Verſicherung der aufgewendeten Unkoſten halber haben mögte, ſo verſchriebe *Sigismundus* vors erſte demſelben hundert tauſend Gulden, ſo er bereits demſelben an baaren Gelde vorgeſchoſſen hatte, ehe noch die Wahl zu Franckfurth geſchehen war. (*a*) Da er aber nachgehends durch die Wahl zum Reich zu kommen trachtete, hatte er noch ein weit gröſſeres vonnöthen, inſonderheit als Burggraf Friederich ſeine Rüſtung verſtärcken mußte; dahero war es billich, daß König *Sigismundus* ſich davor erkänntlich bezeugete, und ſeine Gemahlin, die Königin Barbara, hatte vor dem Burggrafen ſo viel Güte und Gewogenheit, daß ſie deſſen Abſichten auf alle Weiſe bey Dero Gemahl beförderte.

Hierzu ereignete ſich nun bald eine bequeme Gelegenheit, welche darinnen beſtunde. Die dem König *Sigismundo* gehörige Chur-Marck Brandenburg war um ein geringes Geld Marggraf Jobſten in Mähren verſetzet, welcher dieſelbe wiederum an *Wilhelmum*, Marggrafen zu Meiſſen, Pfands-weiſe überlaſſen; und da nun Marggraf Jobſt, gedachter maſſen, kurz vorher mit Tode abgegangen, und dem Könige *Sigismundo*

(*b*) Im *Codice Diplomatico* wird eine alſo rubricirte *Miſſiva* des Erz-Biſchoffs *Johannis* vorkommen, welcher auch zugleich eines Anonymi *Refutatio hujus Miſſivæ* beygefüget.

(*c*) Er nahm den 8. Jan. Anno 1411. von der Welt Abſchied, und wofern ſeine Wahl als richtig zu erkennen, ſo iſt er 3. Monat König geweſen. Er war damahls 60. Jahr alt. Siehe *Thom. Joh. Peſſinæ de Czechorod Martis Moravi.* Part. I. Lib. IV. c. 3. n. 45., und *Cuſpinianum de Cæſar.* p. m. 589.

(*d*) Welches im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*e*) Bey ſo bewandten Umſtänden, und da es ſcheinet, ob habe König *Sigismundus* die Wahl *Jodoci* ſelbſt approbiret, indem er nach ſeinem Tode einen Geſandten zu einer anderwärtigen Wahl abgeordnet; ſo weiß ich nicht, ob *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, Tom. I. p. 689. eben recht daran, wann er *Sigismundum* immediate Kayſer *Ruperto* ſubſtituirt: Doch die Unterſuchung gehöret nicht hieher, ſondern in eine Kayſer-Hiſtorie.

§. IX.

(*a*) Ich bin Gundlingen bey dieſer und voriger Erzehlung durchgehends nachgegangen, der die Acta des Archivs vor ſich gehabt, die er auch zum Beweis allegiret. Siehe auch Johann Windecks *Hiſtoriam Sigismundi Imp.* Cap. 22. p. 1088.

mundo die Marck nun wieder heimgefallen war, entſchloſſe er ſich, Burggraf Friederichen in derſelben, als *General-Gouverneur* und Oberſten Statthalter, wie vorher allſchon Anno 1346. von *Ludovico*, dem Chur-Fürſten von Brandenburg, ſeinem Groß-Vatter, Burggrafen Johann von Nürnberg, geſchehen war, einzuſetzen, und die deswegen vorgenommene Tractaten wurden im Monat Julii, 1411., Mittwochs nach St. Ulrichs Tage, zu Ofen in Ungarn endlich zum Schluß gebracht, und mit des Königs Inſiegel, wie auch der Königin, nebſt des Päbſtlichen Nuntii, und anderen anweſenden Ertz- und Biſchöffen ihren Siegeln, beſtärcket. Der König führet in denſelben weitläuffig an, was maſſen der Allerhöchſte über diejenige Regierungs-Laſt, ſo er ſchon vorher auf ſich gehabt, auch nunmehro das Römiſche Reich ihm anvertrauet habe. Dieweil er nun eines Gehülffen hierinnen benöthiget ſey, die Marck Brandenburg aber ihme allzuweit abgelegen; ſo habe er aus wohlbedachtem Muth die Treue und Liebe erwogen, welche der Hochgebohrne Fürſt Friederich, ſein lieber Oheim, Fürſt und Rath, mit vielen groſſen Verdienſten ihme erzeiget, und hinführo dergleichen zu thun fortfahren wolle, und hätte dahero das Vertrauen zu gedachten Burggraf Friederichen, daß durch deſſen Macht, Anſehen und Fleiß die Marck-Brandenburg zu ſeinem vorigen Flor, nach ſo vieler Unruhe und Verderben, wiederum möge gebracht werden, derowegen übergebe er gedachtes Marggrafthum zu Brandenburg Burggraf Friederichen zu Nürnberg, als einem *General-Capitain* und Verweſer, (*b*) und zwar alſo und dergeſtalt, daß er gedachte Marck, nebſt ſeinen Herrſchafften, Landen, Leuten, Eigenthum, geiſt- und weltlichen Lehenſchafften, ſtreitigen Landen, Burgen, Schlöſſern, Flecken, Dörffern, Höfen, wüſten Plätzen, Aeckern, Wieſen, Wäldern, Weiden, Flüſſen, Waſſern, Seen, Mühlen, und Mühl-Hügeln, Müntzen, Bergwercken, Land-Gerichten, Gefällen, Auflagen, Steuern, Dienſten, Geleiten, Zöllen, Zinſen, und allen und jeden Gerechtigkeiten, zu haben, und zu ſeinem Nutzen zu genieſſen, und zu gebrauchen, auch alles zu verrichten, ſo ihm ſelbſten, als Marggrafen zu Brandenburg, zukommen könnte, berechtiget ſeyn ſollte. Jedoch aber behielte er ſich vor die Chur-Würde, und dasjenige, ſo ſonſten einem Römiſchen König in der Marck-Brandenburg zukommen könnte, auch wann das Heilige Reich an Ende und Ort ſich verſammlen würde, oder ſonſt ſich etwas zutrüge, ſo die Chur-Fürſten angehen könnte. Es ſollten auch ſeine Erben die Marck-Brandenburg auf ſolche Weiſe behalten; und damit er deſto beſſer die Marck-Brandenburg in Ruhe, ohne ſeine Koſten, bringen möge, ſo verſchriebe er ihm und ſeinen Erben hiermit hundert tauſend Ungariſche Gold-Gulden, welche ihm und ſeinen Erben ſollten bezahlet werden, wann der Burggraf ſolche Marggrafſchafft wiederum ihme abtretten ſollte, als er übrigens den Burggraf Schad-los halten wollte, wann ſelbiger in Krieges-Läufften gefangen würde. Dieweil nun dieſes alles deſſen ernſter Wille und Meynung wäre: So befehle er hiermit den geiſt- und weltlichen Prælaten, Grafen, Freyen und Edlen, Rittern, Knechten, Vogten, Hauptleuten, Amtleuten, Richtern, Burgermeiſtern, Schöpffen, Raths-Leuten, und allen und jeden in der Chur-Marck Brandenburg, daß ſie Burggraf Friederichen, und ſeinen Erben, treu, hold und gewärtig ſeyn, auch die Huldigung demſelben leiſten ſollten, als ſie auch hierzu an ihm verwieſen würden.

In dieſem 1411ten Jahre ſchenckte der König *Sigismund* zu Ofen, Freytags vor Ulrici, dem Herrn Burggraf Friederichen, auch in Betrachtung ſeiner dem Heiligen Römiſchen Reich geleiſteten nützlich- und angenehmen Dienſte, auf zwey Jahr, alle Steuer, Renten und Nutzen von der Juden-Steuer und dem gulden Opffer-Pfenning, ſo auf Martini uns allen Reichs-Städten und andern fallen würden. (*c*) Und das folgende Jahr hernach verwieß er den Burggraf *Fridericum*, wegen ſeiner an ihm zu fordern habenden Schuld, von 4000. Ungariſchen Gulden, an einige Reichs-Städte, als Nürnberg, Rotenburg, Halle, Nördlingen, Schweinfurth, Dünckelſpühl, Windsheim und Weiſſenburg, wovon der Anweiſungs-Brief im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. X.

Damit nun der Kayſer dieſen abgeſchloſſenen Tractat ins Werck ſetzen mögte, ſo gab er durch Schreiben Wendern von Iſenburg, einem Johanniter-Ritter, und Johann

(*b*) Das Kayſerliche Diploma iſt im *Codice Diplomatico* enthalten.

(*c*) Siehe des Herrn Hof-Rath Jungens Fortſetzung der Brandenburgiſchen *Genealogie*, p. 122.

hann von Waldau, Probſten zu Berlin, Befehl, daß ſie die Land-Stände der Chur-Marck Brandenburg an einem gewiſſen Ort verſchreiben ſollten.

Dieſe fanden ſich bald darauf in Berlin ein, und legten die Erb-Huldigung ab; ſie ordneten auch zugleich einige Deputirte an Kayſer *Sigismunden* nach Ofen in Ungarn, um ſich ihre Landes-Freyheiten verſichern zu laſſen, welche auch vom Kayſer bey ihrer Ankunfft gnädigſt angenommen, und nach wiederholter Huldigung und Beſtättigung ihrer Freyheiten wieder erlaſſen wurden, ohne daß der Kayſer ihnen das geringſte eröffnet, er habe Burggraf Friederichen die Chur-Marck Brandenburg überlaſſen.

Er ſchickete aber eine Geſandſchafft an ſeinen Bruder *Wenceslaum* nach Prage, welche dieſem weitläufftig vorſtellen ſollte, was maſſen er Burggraf Friederichen zu Nürnberg, als Oberſten Verweſer und Statthalter, die Marck Brandenburg abzutretten geſonnen ſey. Indem aber der Burggraf dieſe Statthalterſchafft anzunehmen Bedencken trage, ehe und bevor er *Wenceslai* Einwilligung erhielte, alſo wolle er ihn, als ſeinen Bruder, erſuchet haben, die ſchrifftliche Einwilligung wegen dieſer Statthalterſchafft zu ertheilen.

König *Wenceslaus* ließ ſichs auf dieſe Vorſtellung nicht entgegen ſeyn, ſeine Einwilligung zu dieſer Statthalterſchafft zu geben, weil Burggraf Friederich jedesmahl mit ihm in guten Vernehmen geſtanden, auch öffters bey ihm zu Prage geweſen, da er zwiſchen ihm und *Sigismundum* den Vertrag geſtifftet. Dieſemnach hat *Wenceslaus* ſchrifftlich, (*a*) auch einſtens mündlich, dieſe Statthalterſchafft beſtättiget, und zu Burggraf Friederichen geſprochen, wie er gut befände, wann ſein Bruder *Sigismund*, zur Vergeltung ſeiner Treue und vielen Dienſten, ihme die Chur-Marck Brandenburg gänzlich überlieſſe.

Hierauf ſchickete König *Sigismund* an ſeine Land-Stände der Chur-Marck gemeſſenen Befehl, Burggraf Friederichen zu Nürnberg als ihren Herrn zu erkennen, und zu allem willigen Gehorſam ſich anzuſchicken; Burggraf Friederich hingegen verſicherte in einem an die Land-Stände erlaſſenen Schreiben, daß er ſie bey ihren Rechten und Freyheiten beſchützen wolle.

§. XI.

Ehe wir Burggraf Friederichen in die Chur-Marck Brandenburg folgen, muß ich zuvor erzehlen, wie *Sigismundus* der Reichs-Stadt Speyer ſeine Erhebung auf den Kayſerlichen Thron kund machte, ſo verordnete er unter andern Reichs-Fürſten auch Burggraf Friederichen, die Stadt in ſeiner Abweſenheit, und da er ſich noch des Türcken halber in Ungarn aufhalten mußte, zu ſchirmen, und wieſe dieſelbe zugleich in einem von Ofen aus erlaſſenen Schreiben an ihm und die andern an, (*a*) welches gleichfalls von dem guten Vertrauen zeuget, welches der Kayſer auf ihn geſetzet.

§. XII.

Inzwiſchen, als Burggraf Friederich alles in ſeinen Erb-Landen in Francken eingerichtet, begab er ſich Freytags nach Laurentii, Anno 1412., von Nürnberg, mit einem anſehnlichen Gefolge, nach den Sächſiſchen Gräntzen, allwo er von Rudolphen und Albrechten, Herzogen in Sachſen, die benöthigten Geleits-Briefe, nebſt dem Geleit, erhielte, und gelangte am St. Johannes-Tage in der Chur-Marck Brandenburg an.

Hierauf that er denen Land-Ständen ſeine Ankunfft zu wiſſen, und berieff ſie nach Neu-Brandenburg, die auch, als ſie zugleich Kayſerliche Schreiben empfiengen, gröſſtentheils erſchienen, und dem Kayſerlichen Befehl gemäß ſich bezeigeten; (*a*) doch machten

§. X.

(*a*) Dieſes Confirmations-Diploma iſt datirt Prage, Dienſtags nach Luciæ, Anno 1411.

§. XI.

(*a*) Das völlige Kayſerliche Schreiben iſt in Lehmanns Speyeriſcher Chronick, im VII. Buch, 82. Cap. p. m. 793. zu finden.

§. XII.

(*a*) Der Autor *Anonymus* des *Chronici Magdeburgenſis in Meibomii Tom. II. Scriptor. Rer. German.* meldet p. 352. hiervon folgendes: *Anno 1412. circa feſtum Dhanius Dominus FRIDERICUS Burggravius de Noremberg deſtendit ad Marchiam convocatis omnibus nobilibus & civitatibus homagium ſuper pecunia ſua*

ten die Vornehmſten von der Ritterſchafft in Haveland groſſe Schwürigkeiten, Burggraf Friederichen zu huldigen. Sie gaben vor, ſie hätten dem Kayſer bereits gehuldiget, dahero könnte keine weitere Huldigung von ihnen gefordert werden. Die Vornehmſten von denen ſich weigernden Ständen waren, Dietrich von *Quizau*, mit ſeinem Vetter, Johann von *Quizau*, Caſper Ganß, Edler Herr von *Pultiz*, *Achim* von Bredau, Pape von Holzendorff, Werner von Holzendorff, Albrecht von Uchtemhagen, Franz von Torgau, Albrecht von Holzendorff, Lutken von Arnimb, Gerken von Arnimb, Gebhard von Alvensleben, Wichard von Rochau, *Hinke Beade* von Hohenſtein, nebſt andern, welchen der gröſte Theil des Adels in Haveland anhieng.

§. XIII.

Ob nun zwar ein guter Theil von dem Adel, wie auch die Städte, die Huldigung abzulegen kein Bedencken truge, ſo wollten ſich doch die vorher Benennte nicht darzu bereden laſſen, ſondern ſchickten ihren Land-Schreiber nach Ofen in Ungarn, mit dem Kayſer deßfalls zu ſprechen; der ſie aber an die erlaſſene Befehle, und denen nachzukommen, verwieß.

Dieſem ungeacht wollten ſie ſich doch, bey der Ruckkunfft des Land-Schreibers, zur Huldigung nicht bequemen, ſondern hängten ſich an die Herzoge Otto und Caſimir zu Stettin, welche ohnedem es nicht gerne ſahen, daß es in der Marck Brandenburg ordentlicher, als vorhin, zugehen ſollte; dahero verbanden ſich dieſe beyde Herzoge, die ohnedem noch jung waren, und gerne mit Krieges-Sachen umgiengen, mit denen von Quizau und Rochau, wider Burggraf Friederichen, welcher hingegen mit dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, *Guntbero*, welcher ein gebohrner Graf von Schwarzburg war, in eine Allianz trat, wo es nachgehends zu einem öffentlichen Krieg kam, in welchem aber doch, nach verſchiedentlichen Treffen und Belagerungen, des Burggrafens gerechte Waffen den Obſieg erhielten, mithin denn das ganze Land ſich ihm unterwarff, (*a*) deſſen Innwohner ihm mit gröſſrer Liebe zugethan waren, weilen er die Straſſen-Rauber ausrottete, die Wege ſicher machte, und jedermann die unpartheyiſche Juſtiz wiederfahren ließ (*b*); Worbey die Unterthanen ſich ſehr glücklich achteten, unter einen ſo tapffern und klugen Fürſten zu ſtehen. (*c*)

§. XIV.

Hatte Burggraf *Fridericus* zeithero mit weltlichen Dingen vollauf zu thun gehabt; ſo ward er auch nunmehro zu Religions- und Kirchen-Sachen gezogen. Es waren damahls ſolche Zeiten, daß nicht allein die Lehre Johann Hußens ein groſſes Aufſehen machte, ſondern es waren auch auf einmahl zugleich drey Päbſte; welchen Zwieſpalt der Kirche Kayſer *Sigismundus* gern heben, und Johann Hußens Lehre gern unterſuchen laſſen wollte; welches beydes und anderes mehr zu beſorgen, Kayſer *Sigismundus* vermeynte, es müßte nothwendig ein Concilium gehalten werden. Nach vielen Be-

ſua videlicet centum millia florenorum Ungarum homagium poſtulavit juxta literas ſuas, quas exhibuit - - - ſub hac forma jurarunt: Wir hulden und ſchweren Herrn *SIGISMUNDE* und ſeinen Erben, Marggraven zu Brandenburg, eine rechte Erbhuldung und hulden und ſchweren Herrn *FRIEDERICHEN* und ſeinen Erben, Burggrafen zu Runemberg, (Nüremberg) eine rechte Huldinge zu ſeinem Gelde nach Ausweiſung ſeiner Briefe getrewe wehr und gehorſamb zu ſeyn, als uns GOtt helffe. *Paulus Langius* ſchreibet in *Chronico Citizenſi*, p. m. 1228.: *Anno Domini* 1412. *FRIDERICUS Burggravius de Nurnberg - - deſcendit in Marchiam - - qui tanquam cœlitus miſſus oppreſſam Marchiam à tyrannide Quitzonum cum tempore liberavit.*

§. XIII.

(*a*) Gundling hat dieſen Krieg in dem Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſten, in der andern Abhandlung, ausführlich und mit allen Umſtänden beſchrieben.

(*b*) *Paulus Langius* redet in *Chronico Citizenſi* ad Ann. 1412. p. 850. hiervon auf folgende Art: *Anno Domini MCCCCXII. FRIDERICUS, Burggravius de Nuremberg, juxta promiſſum Sigismundi Imperatoris deſcendit in Marchiam ſub ſalvo conductu Dominorum Rudolphi & Alberti Ducum Saxoniæ. Qui tanquam cœlitus miſſus oppreſſam Marchiam à tyrannide Quitzonum cum tempore liberavit.* Siehe auch eines Anonymi *Chronicon Magdeburgenſe*, in *Meibomii* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* p. 352.

(*c*) Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß Claus Holzinger, und ſeine beyde Söhne, dieſem Burggraf Friederichen das *Jus aperturæ* auf ihrem Schloſſe Wyſenbrucke übergeben, wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

rathſchlagungen, wo es am füglichſten geſchehen könnte, wurde endlich Coſtnitz beliebet; worauf der Kayſer das Concilium an dieſen Ort verſchrieb.

Burggraf Friederich, als des Kayſers gröſter Rath und Freund, ward gar zeitig zu den gröſten Sachen und wichtigſten Händeln gezogen, nach deſſen Ermeſſen ſich der Kayſer in allen Stücken richtete. Der Kayſer beruffte ihn an dieſen Ort, woſelbſt er ohnedem einen Reichs-Tag halten wollte, und Burggraf Friederich begab ſich beym Anfang des Jahrs 1415., nebſt ſeinem Herrn Bruder, Johann, auf die Reiſe dahin, und gelangete daſelbſt den 5. Jan. des folgenden Jahrs an, (a) woſelbſt er den Kayſer und Pabſt, nebſt vielen Reichs-Fürſten, Cardinälen und anderen Standes-Perſonen, antraff. Er war bey der erſten Unterredung des Kayſers und des Pabſts zugegen, ſtunde jenen zur Seiten, und wohnete darauf allezeit des Kayſers Geheimen-Rath bey. Der Kayſer war übel darauf zu ſprechen, daß das Concilium Johann Hußen, wider das ihm zugeſagte ſichere Geleit, ſowohl von ihm ſelbſt, als auch ſeinem Bruder, Königs *Wenceslai* in Böhmen, zur gefänglichen Verhafft gebracht hatte, und drunge darauf, daß er wieder auf freyen Fuß geſtellet werde. Es geſchahe nun zwar dieſes; es währete aber nicht lange, ſo wurde er wieder ins Gefängniß geleget, wider welches ſich zwar der Kayſer auf das hefftigſte, nach Burggraf Friederichs Anrathen, ſetzete; allein es wollte nichts verfangen, (*) weil die Autorität des Concilii vorgeſchützet ward, welches, wie man ſagte, in Einigkeit des Geiſtes darauf beharrete.

Hierauf wurde das Concilium eröffnet, auf welchem *Petrus de Alliaco*, ein Theologus, gleich Anfangs vorbrachte, es müßten vor allem die drey aufgeworffene Päbſte abgeſetzet werden. (b) *Gregorius* wollte zwar reſigniren, wann *Benedictus*, oder *Petrus de Luna*, nebſt *Johanne XXIII.* oder *Balthaſar Coſſa*, ein gleiches thun wollten. Nun hatte zwar *Benedictus* ſeine Geſandten auf das Concilium geſchickt, er hatte ihnen aber das Reſignations-Patent nicht mitgegeben, weil er ſich auf den König von Arragonien verließ, der ihn Zeither vertheidiget hatte, auch ſonſt mit dem Concilio nicht zufrieden war. (c)

§. XV.

Damit man nun auch disfalls den intendirten Endzweck erreichen mögte, ſo riethe der Kayſerliche Geheime-Rath, deſſen vornehmſtes Glied Burggraf Friederich war, es ſollte der Kayſer auf alle Weiſe trachten, den König in Arragonien von *Benedicto* abzuziehen; dahero entſchloſſe ſich derſelbe ſelbſt, in allerhöchſter Perſon, eine Reiſe nach Spanien, Franckreich und Engelland zu thun: Burggraf Friederich trat unterdeſſen mit des Königs von Arragonien ſeinem Abgeſandten in Unterhandlung, und ſuchte es dahin zu bringen, daß dieſer König die Einigkeit der Kirchen befördern ſollte; wie er denn auch ein gleiches mit Pabſt *Johanne XXIII.* that, und ihm vorſchlug, ob er nicht, die Einigkeit der Kirche zu befördern, einen Verzicht auf den Päbſtlichen Stuhl thun wolle; weil er aber darzu keine Luſt hatte, und man anbey beforchte, der Pabſt möchte heimlich von Coſtnitz hinweg gehen, ſo hielte Burggraf Friederich vor rathſam, die Thore ſchlieſſen zu laſſen, und auf die Perſon des Pabſts genaue Achtung zu geben.

Bey all dieſem fand *Johannes XXIII.*, oder *Balthaſar Coſſa*, doch Gelegenheit, durch Vermittelung Herzog Friederichs aus Oeſterreich, heimlich zu entkommen; worüber der Kayſer ſo ungehalten ward, daß er Herzog Friederichen vor einen Feind des Reichs erklärete. Wie nun die wichtigſte Angelegenheiten unſern Burggrafen zur Beſorgung anvertrauet wurden, alſo geſchahe es auch disfalls, daß der Kayſer ihm auftrug, dahin zu trachten, den entwichenen *Johannes* wieder herbey zu bringen. Burggraf Friederich verfügete ſich zu Herzog Friederichen aus Oeſterreich, ſtellte ihm vor, wie ungehalten der Kayſer auf ihn ſey, daß er *Johanni* Gelegenheit zu entkommen gegeben; dahero,

§. XIV.

(a) Von ſeiner Ankunfft zu Coſtnitz heißt es in *Hermanni* von der Hardt, *Tom. IV. Rer. Magni Concilii Conſtant.* p. 35.: *FRIDERICI, Burggravii Norimbergenſis - - adventus ad Concilium, die Saturni, 5. Jan. Anno 1415. Cæſari Sigismundo cariſſimum pectus, FRIDERICUS, Conſtantiam felici fato hoc tempore ſalutavit, magno ſtipatus comitatu. Tantoque illuſtrior adventus dies, quanto ſplendidiores Cæſaris beneficio & Principum applauſu nactus eſt in Concilio ex Marchionatus & Electoratus Brandenburgenſis dignitate poteſtateque characteres, in hunc usque diem poſteritatem potentiſſimæ domus ornantes.*

(*) Idem, l. c.

(b) Siehe *Hermanni* von der Hardt, *Tom. IV. Rerum Magni Concilii Conſtantienſis*, p. 26.

(c) Ibidem.

hero, wann ihme an des Kayſers Gnade etwas gelegen, ſo ſolle er auf alle Weiſe trachten, denſelben wieder auf das Concilium zu verſchaffen; dahingegen er dahin ſich beſtreben wolle, ihn bey dem Kayſer wiederum auszuſöhnen; welches Herzog Friederich auch zu thun ihm verſprach, ſo auch erfolget; wo dann *Johannes XXIII.* den 19. May, Anno 1415. des Papſtthums entſetzet, und darauf dem Chur-Fürſten von der Pfaltz zur würcklichen Verwahrung übergeben ward. (a)

§. XVI.

Hierauf wollte nun der Kayſer *Sigismund* die vorgenommene, aber darbey ſehr koſtbare, Reiſe antretten; es fehlete aber wiederum am Beſten, nemlich am Gelde. Der Kayſer hatte in Pohlen, um daſige Cron zu erhalten, ſehr vieles Geld aufgewendet, und deswegen groſſe Schulden machen müſſen. Nicht weniger war auch die Kayſerin allzufreygebig, aus dieſer Urſache war der Geld-Mangel ſo groß, daß der Kayſer auch dasjenige nicht bezahlen konnte, was er zu Coſtnitz verzehret hatte; dahero wendete er ſich wieder, bey dieſem Frangenti, zu unſerm Burggrafen, und dieſer mußte abermahl aus der Noth helffen, und Rath ſchaffen. Burggraf Friederich hatte, nebſt ſeinem Bruder Johann, einen groſſen Schatz, anbey auch die Kauff-Leute zu Nürnberg an der Hand, welche damahlen die ſtattlichſten Handelſchafften trieben, Burggraf Friederichen aber in allen behülfflich waren, auch die Gelder zu Coſtnitz, Lion, Paris und Londen anſchaffen kunnten; Dahero erſuchte der Kayſer den Burggrafen, ihm eine groſſe Summa Geldes vorzuſchieſſen, mit dem allergnädigſten Erbieten, ihme eine weitere Verſchreibung auf die Chur-Marck Brandenburg zu ertheilen.

Burggraf Friederich war hierzu nicht ungeneigt. Er hatte zwar bishero die Statthalterſchafft in der Marck-Brandenburg mit den völligen Einkünfften, nebſt der Landes-Obrigkeit, doch aber ohne das völlige Eigenthum, genoſſen, auch das Chur- und Ertz-Cämmerer-Amt noch nicht erlanget. Er erbot ſich dem Kayſer zu willfahren; bedunge ſich aber darbey aus, daß, weil weder er, noch ſein Bruder, König *Wenceslaus*, männliche Erben hätten, der Kayſer ihm die Chur-Marck Brandenburg, mit der Chur, und völliger Landes-Hoheit, abtretten mögte.

Weil aber Burggraf Friederich wohl wußte, wie dieſes ohne Einwilligung der Chur-Fürſten nicht geſchehen könnte, ſo ſtellete er dieſes dem Chur-Fürſten zu Maynz, Johann, vor, welcher in dieſer wichtigen Sache mit dem Kayſer ſelbſt ſprach. Der Kayſer fand dieſes nicht undienlich, zumahl, da nachgehends Dieterich, Chur-Fürſt zu Cöln, Werner, Chur-Fürſt zu Trier, Ludwig, Chur-Fürſt zu Pfaltz, und Rudolph, Herzog zu Sachſen, gleicher Meynung waren, welche noch über dieſes darvor hielten, daß bey Beſtellung des Kayſerlichen Hofes nöthig wäre, daß von einem Chur-Fürſten des Reichs das Ertz-Cämmerer-Amt beſtellet werde.

§. XVII.

Bey dieſer Einwilligung der ſämmtlichen Chur-Fürſten machte Kayſer *Sigismundus* nun weiter keine Schwürigkeiten mehr, und nahm weiter keinen Anſtand, Burggraf Friederich die Chur-Marck Brandenburg, nebſt dem Ertz-Cämmerer-Amte, und allen hohen Gerechtigkeiten, zu überlaſſen, weil erſtlich weder er, noch ſein Bruder *Wenceslaus*, keine männliche Erben habe, mithin vor ſich ſahe, daß ſein Geſchlecht mit ihme abgehen werde; zweytens, Burggraf Friederich mit ihme verwand, deſſen Bruder, Johannes, des Kayſers leibliche Schweſter zur Gemahlin hatte. Hierzu kamen, drittens, die groſſe Koſten, welche Burggraf Friederich in dem Kriege wider die Vornehmſten von Adel in der Chur-Marck Brandenburg aufgewendet; ihme auch bereits auſſer dieſem hundert tauſend Gulden Anno 1410. zu Ofen, und wiederum zu Burgau noch 50000. Gold-Gulden, welche Marggrafen Johann, und deſſen Erb-Prinzen, nebſt einigen Plätzen, verſchrieben worden. Endlich waren auch die groſſe Dienſte, die Burggraf Friederich dem Kayſer geleiſtet, in groſſer Hochachtung, und das letzte Anlehen war ſo groß, daß der Kayſer ihm in allen 400000. Gold-Gülden, oder Ducaten, verſchrieben; (a) welches zu derſelbigen Zeit eine gar groſſe Summe war, dergleichen nur

§. XV.

(a) Siehe *Hermanni* von der Hardt, Tom. IV. *Rerum Magni Concilii Conſtantienſis*, p. 161. & 164.

§. XVII.

(a) *Gerardus de Roo* meldet in *Annalibus Auſtriacis*, p. 167., der Kayſer habe vom Pabſt *Johanne XXIII.* Geld zu einem Anlehen verlanget;

nur die mächtigſte Könige aufbringen konnten. Uber dieſes kam noch hinzu die Bezahlung vor dem Kayſer zu Coſtnitz, zu welcher Burggraf Friederich alle Anſtalten machen ließ, auch die Anweiſungen übergab, wo der Kayſer Gelder auf der Reiſe würde zu empfangen haben; wodurch unſer Burggraf bey dem Concilio groſſe Gewogenheit erhielt, weil er in einem ſo heiligen Vornehmen dem Kayſer ſo willig an die Hand gienge, damit der heilige Glaube befördert, und die Trennung in der Kirche aber aufgehoben würde.

§. XVIII.

Der Tractat ward hierauf noch in dieſem Jahr 1415., mit Einwilligung der Chur-Fürſten, geſchloſſen, und die Kayſerliche Declaration erfolgte den 30. Aprilis, Krafft welcher Burggraf Friederich zu Nürnberg zu einem Marggrafen zu Brandenburg, und des Heiligen Reichs Oberſten Cammer-Meiſter erkläret wurde. Dieſes geſchahe im Kayſerlichen Quartier, in Beyſeyn der Chur-Fürſten und des Kayſerlichen Obriſten Cantzlers, worbey der Kayſer denen anweſenden Chur-Fürſten vorſtellete, was maſſen er, dem Reich zu Ehren, die Chur-Würde zu Brandenburg, nebſt dem Oberſt-Cämmerer-Amt, Burggraf Friederichen zu Nürnberg, nunmehr Marggrafen, und des Heiligen Reichs Obriſten Cämmerer, übergeben, wie der desfalls abgefaßte Brief, oder Kayſerliches Diploma, mit mehrern beſage, welches nachgehends abgeleſen ward, deſſen Innhalt dahin gieng: „Was maſſen Kayſer *Sigismund* ſich bishero die Wohlfarth des Heiligen Reichs ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſo ſchiene es nothwendig zu „ſeyn, inſonderheit auf das Heil und Wohlſtand ſeiner Erb-Königreiche und Provincien Achtung zu geben, und ſolche in erwünſchten Stand zu bringen. Dannenhero „weil der gütigſte GOtt ihm ſo groſſe Länder verliehen, deren Regierung kaum jemand „mit denen Kräfften der Engel im Himmel beſtreiten könnte, ſo hätte er aus groſſer „Liebe zu der Chur-Marck-Brandenburg, welche er zu allererſt in ſeiner vätterlichen „Erbſchafft erhalten, und die ein würdiges Glied des Reichs wäre, allezeit gewünſchet, denen Einwohnern daſelbſten erwünſchte Ruh zu verſchaffen, maſſen hierdurch „ſeine Königliche Würde herrlicher gemachet, und ſein Ruhm und Herrlichkeit weit „und breit durch die ganze Welt ausgebreitet würde; ſo hätte dieſer Vorſatz ſein Gemüth angetrieben, daß er den Hochgebohrnen Friederichen, Burggrafen zu Nürnberg, wegen ſeiner Aufrichtigkeit, Verſtand, Macht, Tapfferkeit, und anderer Tugenden, auch ſonderbahrer Treue, die Marck Brandenburg als einem Statthalter „verliehen, und demſelben hundert und funffzig tauſend Gold-Gulden verſchrieben: „Allein dieweil nunmehro die vielen Geſchäfften, ſo theils die Kirche, theils auch das „Heilige Reich betreffen, ſo ſehr zugenommen, daß er in die Marck Brandenburg „nicht kommen könnte, dennoch aber inſonderheit geſehen, als er zum Kayſerthum gelanget, und die Marck Brandenburg zu Ehren deß Reichs bey der Kayſerlichen „Würde behalten, daß die Anzahl der Chur-Fürſten vielmehr erfüllet, als gemündert „werde, die Chur mit der Ertz-Cämmerer-Würde aber, gar nicht veralten, noch zu „Grund und Boden liegen möge; auch kund und ruchtbahr ſeye, daß obgedachter, „deß Heiligen Reichs Fürſt Friederich, durch ſeinen Verſtand, Macht, Mühe und „rühmliche Thaten mit ſeinen aufgewanten groſſen Koſten die Marck Brandenburg „in guten Stand gebracht, und dannenhero die Liebe der Unterthanen in der Marck „Brandenburg erhalten hätte; ſo erachte deſſen hohes Ermeſſen vor billig, demſelben „einige Vergeltung zu thun, ſowohl wegen derjenigen Koſten, ſo er bereits aufgewendet, als auch in Anſehen deſſen Verdienſte, wormit er ſchon ſich lange Zeit dem Reich „treu erwieſen, und hinführo zu beweiſen fortfahren wolle. Damit aber der Wohlſtand der Marck Brandenburg erhalten werden möge; So hätte er wohlgemelden „Marggraf Friederichen, mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath der Chur-Fürſten, vieler Fürſten, Grafen und Edeln Herren des Heiligen Reichs lieben Getreuen, „gemelde Marck-Brandenburg des Chur-Fürſtenthum mit der Chur und mit derſelbiger zugehöriger Cämmerer-Würde mit allen deſſen Ehren, Würden, Rechten, Gerichten, Herrſchafften, Landen, Eigenthümern, Leuten, Geiſt- und weltlichen Lehen, „Jagten, Burgen, Schlöſſern, Flecken, Dörfern, Bergwercken, Müntzen, und allen „Zugehörungen, ſowohl an Chriſten als Un-Chriſten, aus Kayſerlicher Gewalt verliehen, und demſelben zum Marggrafen von Brandenburg geſetzt und verordnet,

„wie

langet; welches aber ein ungegründetes Vorgeben: Allermaſſen alles, was der Kayſer gebrauchet, Burggraf Friederich vorgeſchoſſen.

„wie er dann dieſe Chur-Marck Brandenburg als ein regierender Landes-Herr beſitzen und gebrauchen möge. Jedoch aber, wann ſowohl er als auch *Wenceslaus* männliche Erben bekommen ſollten, würde alsdann ihnen frey ſtehen, die Chur-Marck Brandenburg mit der Chur, gegen Erlegung viermal hundert tauſend Ungariſche Gold-Gulden, wiederum an ſich zu bringen. Endlich befehle er denen Fürſten, Prälaten, Grafen und Herren, denen von der Ritterſchafft, und den Städten der Chur-Marck Brandenburg, daß ſie Friederichen, als Marggrafen und Erb-Herrn der Marck Brandenburg, anhangen, ihm Huldigung leiſten und gehorſam ſeyn ſollen. Wie dann hiemit die Stände und Unterthanen ihrer Pflicht, ſo ſie ihm geleiſtet, entbunden, und an ihren rechten Herrn, Marggraf Friederichen, verwieſen würden. (*a*)

§. XIX.

Hierauf ließ der Kayſer auch Gebots-Briefe an die Stände der Chur-Marck Brandenburg abgehen, worinnen er denenſelben wiſſend machte, was maſſen er die Chur-Marck Brandenburg erblich an Burggraf Friederichen zu Nürnberg, und nunmehro declarirtem Chur-Fürſten, und Marggrafen zu Brandenburg, überlaſſen hätte, weſſentwegen er die geſammte treue Stände ihrer Pflicht loßgeſprochen, und nunmehro an dieſem neuen Chur-Fürſten und Marggrafen ſollten verwieſen ſeyn. Ein gleiches ſchriebe auch der Kayſer an Graf Ulrichen zu Lindau, und Herrn zu Ruppin, und ermahnte ihn, dieſem Chur-Fürſten treu, hold und gewärtig zu ſeyn.

§. XVIII.

(*a*) Es kan allhier ein in *Fabri* Staats-Canzley, Part. XIV. Cap. I. enthaltene Pieçe, unter dem Titul: Kurze und *documentirte Information* von dem Urſprung und Verfolg des Königlich-Preußiſchen und Marggräflich-Brandenburgiſchen *Eventual-Succeſſions*-Rechts, an denen ſämmtlichen Mecklenburgiſchen Reichs-Lehen mit glaubwürdigen *Documenten*, ꝛc. nachgeſehen werden. Sonſt kommt auch allhier mit anzumercken vor, daß der Kayſer *Sigismund* ihm und ſeinem Bruder *Johanni* in dieſem Jahr aufgetragen, das Cloſter zu St. Gilgen in Nürnberg zu ſchirmen. Der Auftrags-Brief, wie auch der beyden Burggrafen Verſchreibung dargegen, wie auch des Abbts und Convents Verpflichtung, finden ſich im *Codice Diplomatico*.

Zweyter Absatz.

Was Chur-Fürst FRIDERICUS I. vom Jahr 1415. bis an sein Lebens-Ende rühmliches gethan und vollbracht.

§. I.

WIr schreiten nunmehro zu den Brandenburgischen Geschichten; und da es zeithero allezeit Burggraf geheissen, so hören wir nunmehro von lauter Chur-Fürsten und Marggrafen; doch sind die Burggräfliche Angelegen- und Vorkommenheiten beständig darmit verknüpfft; ja, sie sind, nach unseren Vorsatz, der Haupt-Vorwurff.

Wie nun diese Kayserliche Declaration auf besagte Art und Weise geschehen war, so nahm nunmehro Chur-Fürst *Fridericus* auf dem Reichs-Tage in dem Chur-Fürstlichen Collegio, mit sonderlichen Solennitäten, Sitz und Stimme, in welchem er gleich Anfangs wider die Herzoge von Pommern klagete, daß sie den Land-Frieden gebrochen, und sich mit denen von Quitza vereiniget hätten; und wie nun des Chur-Fürsten Klage sich gegründet befand, so ward die Reichs-Acht wider Herzog Otten und Casimir zu Pommern, wie auch die Städte Stettin und Garz, und wider die Mannen und Unterſassen im Lande Pommern, erkannt, solchergestalt, daß alle Menschen, männliches Geschlechts, so über vierzehen Jahr alt waren, in dieser Acht sollten begriffen seyn; Zu dessen Vollziehung auch alsobald Executions-Schreiben an alle Benachbarte ergiengen.

§. II.

Der Chur-Fürst hatte zwar in seiner Abwesenheit Johann von Bieberstein zum Statthalter in der Marck verordnet, in Hoffnung, es würden nunmehro die Stände und Unterthanen in beständiger Ruhe und Friede leben können: Allein der unruhige und widerspenstige Dietrich von Quitzau war wieder in das Land eingefallen, hatte unversehens die Stadt Nauen überfallen, verbrannt, und sich darauf wieder zurück gezogen. Ingleichen kamen auch Mord-Brenner im Lande an, die hin und wieder grossen Schaden thaten: Dahero sich der Chur-Fürst genöthiget sahe, sich selbst dahin zu begeben, allwo er auch in diesem Jahre, am St. Lucä-Tag, mit einigen Kayserlichen Gesandten in Berlin ankam, woselbst die Stände in dem damahlig in der Kloster-Strasse befindlichem Schlosse sich versammlet hatten.

Der Chur-Fürst kam in Chur-Fürstlichen Habit zu denen Ständen; worauf Johann von Waldau, damahliger Probst zu Berlin, im Namen des Chur-Fürstens, die Anrede an dieselbe that, sie ihrer Pflicht erinnerte, und verlangte, daß sie dem Chur-Fürsten und seinen Erben, als ihrem rechtmässigen Herrn und Chur-Fürsten, die Huldigung leisten sollten. Die Prälaten, welche im Namen der sämmtlichen Stände antworteten, versicherten dem Chur-Fürsten ihres unterthänigsten Gehorsams, und schwuren hierauf mit aufgehobenen Fingern: Wir hulden und schweren Herrn Friederichen und seinen Erben, Marggrafen zu Brandenburg, eine rechte Erb-Huldigung, getreu, gewehr und gehorsam zu seyn, als uns GOtt helffe.

Hierauf legten auch bey dem Chur-Fürsten Balthasar und Wilhelm, Gebrüdere von Wenden und Herren zu Werle, wie auch derselben Vetter, Christoph, Herr zu Wenden, den Huldigungs-Eyd ab, vor dem Thron kniend, empfiengen hernach von ihm die Wendische Wappen-Fahne, wurden hierauf zur Chur-Fürstlichen Tafel gezogen, und unter vielen Gnaden-Bezeigungen wiederum erlassen. (*a*)

Wie nun der Chur-Fürst in Berlin die Huldigung zu Ende gebracht hatte, zog er

§. II.

(*a*) Das Transsumpt Kayſers *Sigismundi* über den Brief, so Balthasar und Wilhelm von Wenden Chur-Fürsten *Friderico I.* von Brandenburg, wegen ihrer Erb-Huldigung, gegeben, ist im dritten Theil, *Partis Specialis*, des Herrn Lünigs Reichs-*Archiv*, p. 3. befindlich: Wie dann auch allda, p. 5., der Revers, welchen Herzog Johannes zu Mecklenburg von sich gestellet, worinnen er bekennet, er habe alle seine Land und Leute von dem Chur-Fürsten *Friderico I.* zu Manns-Lehen empfangen, anzutreffen, woraus beyde gezogen, und dem *Codici Diplomatico* einverleibet worden.

er in alle groſſe Städte in der Marck, und that ein gleiches; ertheilte auch denenſelben verſchiedentliche Freyheiten, und gab ihnen Verſicherung, ihr Aufnehmen auf alle Weiſe zu befördern.

§. III.

Im Jahr 1416. ſchickte er Kayſerliche Schreiben an den Rath zu Straußberg, worinnen enthalten war, daß ſie keinen andern, als Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, zu ihrem Herrn annehmen, und ihm die Huldigung leiſten ſollten. Dieſe Stadt war von dem von Quizau denen Herzogen von Pommern übergeben worden; der daſige Rath und Burgerſchafft wendeten ſich aber nunmehro wieder zu ihrem rechten Landes-Herrn. Ein gleiches that er bey denen Herzogen zu Mecklenburg, wegen dem Amt und Veſte Wredenhagen, welcher Ort Fürſt Balthaſar zuſtunde; über welchem er auch das vorige Jahr Lehen empfangen hatte. Da auch der Herzog von Mecklenburg den Ort Lawe, der dem Fürſten zu Wenden, einen Brandenburgiſchen Vaſallen und Lehen-Mann, gehörig war, belagert hielte, ſo ſchickte der Chur-Fürſt einen von ſeinen Räthen, mit Schreiben, an den Herzog, und ließ ihme anſagen, die Belagerung aufzuheben, welches er nicht allein ohne Anſtand befolgete, ſondern, weil er auch wußte, der Chur-Fürſt werde es nicht gerne ſehen, daß er Dietrichen von Quizau bey ſich habe, auch dieſen unruhigen Mann von ſich ſchaffte, welcher ſich hernach zu dem Herzog von Liegnitz wendete; der aber ihn, auf Anſuchen des Chur-Fürſtens, auch wieder von ſich wegjagte: Worauf er ſich endlich zu dem von Veltheim nach Harpke, in das Magdeburgiſche, kehrete, und daſelbſt, nach einiger Zeit, geſtorben iſt.

§. IV.

Wie nun der Chur-Fürſt in der Marck alles zur Ruhe gebracht, und die zuvor Widerſpenſtige von Adel, auf Vorbitte des Abbts zu Lenin, wieder zu Gnaden aufgenommen hatte, zog er zu Ende dieſes Jahrs wieder in Francken; und weil der Kayſer wieder auf dem Concilio zu Coſtnitz erwartet wurde, ſo ſchickete er ſich, mit Chur-Fürſtlichen Staat und Pracht bey der Reichs-Verſammlung zu erſcheinen. Zu Coſtnitz ward er bey ſeiner Ankunfft prächtig eingeholet und bewillkommet; worauf er unterſchiedlichen Verſammlungen beygewohnet, und folgends ſeiner Belehnung wegen allen Vorſchub erhalten. (a)

Anno 1417. langte der Kayſer gleichfalls auf dem Concilio zu Coſtnitz wieder an, nachdem er zu Perpignan mit dem Könige in Arragonien geſprochen, und von ihm erhalten, daß ſowohl er, als auch die Könige in Caſtilien und Navarra, *Benedictum*, oder *Petrum de Luna*, verlaſſen wollten. Zu Paris wurde mit dem Könige in Franckreich, und zu Londen mit dem Könige in Engelland, wegen eines Friedens, zwiſchen beyden Reichen, gehandelt, damit die Trennung in der Kirche hierdurch deſto beſſer mögte gehoben werden.

Inzwiſchen wurde der Belehnungs-Tag angeſetzt, und viele groſſe Zubereitung darzu gemacht. Auf dem Ober-Marckt zu Coſtnitz ward an dem hohen Haus, genannt zu dem Hafen, eine groſſe Bühne aufgerichtet, auf welcher vierzig Menſchen raumig ſtehen konnten, wohin eine lange breite Treppe den Zugang machte. Auf dieſer Bühne war ein hoher Arm-Seſſel von etlichen Stuffen geſetzet, und mit einem güldenen Küſſen beleget, zu deſſen beyden Seiten ein güldenes Tuch herunter hienge. Die Hinter-Lehne an dem Stuhl war ein hochblauer Sammet, der mit Gold eingefaſſet, und mit Frantzen beſetzet war. Uber dem Seſſel hienge ein Baldachin von güldenen Stücken zuſammen geſetzet. Neben dem Königlichen Thron waren zu beyden Seiten zwey Stühle geſetzet, welche aber weit niedriger, als der Kayſerliche Thron, auf welchen vier Perſonen ſitzen konnten. Die Mauer und Wände waren zu beyden Seiten mit güldenen Tapeten behangen.

§. V.

Der 18. April war der zur Belehnung anberaumte Tag. Frühe Morgens wurde dieſe Solennität durch eine vortreffliche Cavalcade, welche aus des Chur-Fürſten Nobleſſe, ſowohl aus der Marck, als auch Francken, beſtunde, zu welchen ſich noch

§. IV.

(a) Hiervon kan *Bothonis Chronicon picturatum*, in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunſvicenſ.* p. 397. nachgeſchlagen werden.

anderer Teutſchen Fürſten Lehen-Leute gefüget, und durch alle Gaſſen der Stadt ritten, männiglich kund gethan. Ein jeder aus dem Adel hatte eine Fahne, von rothen wollenen Tuch, in der Hand; auf welche zwey Ritter in prächtig- und herrlicher Rüſtung folgeten. Einer führete die Fahne der Chur-Marck Brandenburg, der andere aber das Zolleriſche Wappen.

Als dieſer ſolenne Ritt gegen drey Stunden gedauret, verſammleten ſich die Chur-Fürſten, Herzoge, Fürſten, Grafen, und andere Stände, ſo zu Coſtnitz waren, und kamen endlich in groſſer Menge vor des Burggrafen Haus an dem Fiſch-Marckt, welches man das hohe Hauß nennet, den Chur-Fürſten zur Belehnung abzuholen. Chur-Fürſt Friederich kam mit dem Chur-Rock und dem Chur-Hut auf das prächtigſte angekleidet zu den Chur-Fürſten, ſtieg zu Pferde, und ritte in ihrem Comitat, unter Zuſchauung über hundert tauſend Menſchen, nach dem Ober-Marckt zu. Vor dem Chur-Fürſten wurden die zwey vorerwähnte Panier von zweyen vornehmen Herren geführet.

Wie er auf dieſem Marckt kam, hielte er ſtille, worauf der Kayſer auf die Bühne kam, und ſich auf dem Thron niederſetzete. Auf dieſes näherte ſich der Zug dem Kayſerlichen Thron, wo ſich der Chur-Fürſt, den Kayſer zu grüſſen, tieff buckete, und die Ritter, welche die Panier führeten, ſolche ſincken lieſſen.

Endlich ward der ganze Anzug auf die Bühne beruffen, worauf Chur-Fürſt Friederich, nach dreymalig gemachten Reverenz, vor dem Kayſerlichen Thron ſich auf die Knie niederließ. Der Chur-Fürſt hielte eine Rede an den Kayſer, und bedanckete ſich, wegen der ihme ertheilten Chur-Marck Brandenburg, und bate zugleich um die Belehnung.

Auf dieſes verlaſe der Obriſte Cantzler den Kayſerlichen Declarations-Brief, welcher in ſich hielt, daß er, als Chur-Fürſt des Heiligen Reichs, hinführo ſein Amt verrichten, und wann das Reich müßte beſetzet werden, einen König und künfftigen Kayſer, nach ſeinen beſten Wiſſen und Gewiſſen, erwählen ſollte. Nach Verleſung dieſes Briefs fragte hierauf der Kayſer den Chur-Fürſten: Herr Chur-Fürſt des Heiligen Reichs, wollet ihr dieſes beſchwören, was jetzo euch vorgehalten worden? Worauf der Chur-Fürſt antwortete: Großmächtigſter Kayſer! gerne. Auf dieſes ſchwur der Chur-Fürſt den Lehen-Eyd ab. Nachgehends ergrieff der Kayſer das Panier desjenigen Ritters, ſo die Chur-Märckiſche Fahne geführet, und übergab ſie dem Chur-Fürſten; Darnach nahm er den Reichs-Apffel aus der Hand des Pfaltz-Grafens, und übergab ihm denſelben gleichfalls; und endlich gab er ihm auch das andere Panier, mit dem Wappen des Burggrafthums Nürnberg. (a)

§. VI.

§. V.

(a) Gebhart Dacher erzehlet in der *Hiſtoria Concilii Conſtantienſis*, *Tom. V. Actorum* hujus Concilii, wie ſolche von Hermann von der Hardt heraus gegeben worden, die Belehnung, mit curieuſen Umſtänden, deſſen eigene, p. 183. enthaltene Worte allhier mit einrucken will, und alſo lauten: „An dem Sonntag Quaſi„modogeniti, am achten Tag in den Oſtern, am „8. Tag in den Aprillen, da empfing der Hoch„würdige Fürſt und Herr, Burggraf Frie„derich von Nürnberg, vor dem Imbiß, an „der achten Stund ſein Chur-Fürſtenthum, „die Marggrafſchafft von Brandenburg, an „den Obern-Marckt zu Coſtenzt.

„An denſelben Marckt war gezimmert und „gemacht an das Hoh-Hauß, genannt zu dem „Hafen, ein faſt weite und breite Stege uff „über das Gewölbe biß an die Reigen, und „vor den Reigen ein Michel Ebene, da wohl „40. Mann mochten ſteben.

„Die Ebene war oben verdeckt mit ſchönen „und groſſen güldenen Tüchern;

„Und war neben zu den beyden Wänden „auch bedeckt, und behengt mit güldenen Tü„chern. Alles hoch empor.

„Und gegen der Mauer hieng ein groß weit „und ſchön gülden Tuch.

„Wenn einer von der Erden auf hin ſahe, „ſo wänthe er, es brünne alles von Golde.

„Und auf der Ebene war ein hoher Seſſel, „gemacht mit einen güldenen Küſſen, und dar„ob ein klein gülden Tuch, und hinten an den „Rücken ein Laſur-blau Tuch mit Gold.

„Neben dem Seſſel waren 2. Stühle ge„macht, zu jedweder Seiten einer, da wohl „auf einem Stuhl 4. Manne ſitzen möchten. „Und waren die Stühle ein wenig niederiger „als der Seſſel des Königlichen Stuhls.

„Und an denſelben Tag früh zu des Tages „Aufgang, da ritten alle die Poſauner, die da „zu Coſtnitz waren, durch die Stadt allenthal„ben, und alle Pfeiffer.

„Und ritten mit ihnen alle des Burggrafen „Diener, und ſonſt viel Volcks aller Herren, die „ihm

§. VI.

Nach geendigten Solennitäten, und darauf gehaltenen prächtigen Feſtin, wohnte Chur-Fürſt Friederich denen Reichs-Berathſchlagungen beſtändig bey, und truge

„ihm helffen wollten, und die ihm ihre Herren „zu Ehren ſandten.

„Und hatte ihr jeglicher einen Stecken oder „einen Tremel in ſeiner Handt, die da wohl „eine Ehele lang waren. Und an ihr jeglichen „Stecken war forne an ein rothes Fähnlein „mit wöllenen Tuch, und nicht darein gemahlt, „wohl ſo breit und lang, als eine Hand.

„Und führten zwey köſtliche Ritter auf Roſ„ſen, der eine ein Panier an einen Reiß-Spieß „mit dem Wappen der Marggrafſchafft zu „Brandenburg, der andere des Burggrafen „Schild von Nürnberg.

„Das reiten thäten ſie in die 3. Stunden „durch die Stadt.

„Und an dem dritten Ritte, das war vor „der 9ten Stunde, da ſammleten ſich zuſammen „alle Fürſten, Chur-Fürſten, Herzoge, Gra„ſen, Freyen, Ritter und Knechte, die ihm „dienen wollten. Und ritten für des Burg„grafen Herberge an dem Fiſch-Marckte forne „an für das Hauß, daß man nennet das hohe „Hauß, welches inne hatte Heinrich von Tet„tekoffen, Burger zu Koſtentz.

„Und deren jeglichen, war ein Fürſt, Her„zog, Graf, Ritter oder Knecht, gab man „Stecken mit einem ſolchen rothen wöllenen „Fähnlein in ſeine Hand.

„Und ritten mit ihm alſo die kleinen Gäß„lein beyde aushin, und durch die Mörder„Gaſſen und neuen Gaſſen, und herwieder um „St. Pauls Gaſſen inher, an dem Ober„Marckt.

„Und man führete die 2. Panier allweg an „den Spieſſen vor ihm.

„Und ward des reitenden Volcks alſo viel, „daß ſie mußten halten an der Ring-Gaſſen. „Ein Theil mußte die Sühl hinab reiten, ein „Theil aber vor St. Lorentz. Dennoch waren „der Roſſe als viel, daß ſie St. Pauls Gaſſen „auf hin haben gedrängt in einander und für „St. Pauls Brunnen geſteckt in einander, daß „niemand zu Fuß dadurch hin kommen mocht. „Und mochten die groſſen Herren kaum an dem „Marckt bleiben, vor groſſen Gedräng. Und „alle Häuſer und Dächer und alle Gugerlein, „die da mochten an dem Marckte ſeyn, die wa„ren alle voll Leute, Geiſtlich und Weltlich, „Frauen und Männer, Juden und Judinnen, „und allerley Leute. In den allen Gedrang „geſchah niemand nichts, das niemand getret„ten, noch ſonſt niemand betrübet ward.

„Da nun Burggraf Friederich von Nürn„berg mit dem Seinigen und mit der Paniern „an dem Marckt alſo kam, da hielt er alſo ſtill.

„Da gieng unſer Herr der Römiſche König „aus her zu einem Baigen, in dem Hauß zum „hohen Hafen. Und ſatzte ſich mitten in dem „Seſſel.

„Und giengen ihm zwey Cardinäle nach, „und drey Biſchöffe: Nicht darum, daß er ihr „zu dem Lehn bedurffte, ſondern ſie wollten es „durch Wunder ſchauen.

„Nach dieſem gieng ſein Obriſter Cantzler.

„Da ſie nun für den König kamen, hieß er „einen Cardinal zu einer Seiten neben dem „Seſſel auf dem Stuhl ſitzen, und den andern „Cardinal zu der andern Seiten, und die Bi„ſchöffe hieß er ſitzen neben die Cardinäle.

„Und hieß den Obriſten Cantzler ſtehen hin„ter dem Cardinal zu der rechten Hand. Der „hatte einen beſiegelten Brief in der Hand mit „zwey Inſiegeln.

„Und es hatte der König auf ſeinem Haupt „eine guldene Crone mit eitelem Gold. Und „ward angelegt als ein Evangelier, der das „Evangelium ſingen will, und hatte einen vö„chen Kutzhut an ſeinem Hals.

„Und alſo ward ihm von der Bühne geruf„fen auf hin zu kommen. Da gieng des erſten „aufhin Herzog Ludewig von Bayern, „Pfaltz-Graf bey Rhein. Und war angelegt „als ein Letzner, und hatte auch einen vöchen „Kutzhut an. Und trug in ſeiner Hand den „Gilgen und das Scepter. Und ſtund hinter „dem Cardinal zu der lincken Seiten, und bot „den Gilgen und Scepter hervor.

„Darnach gieng Herzog Rudolph von „Sachſen aufhin, und war auch angelegt als „ein Letzner. Und hatte auch einen Kutzhut „an. Und hatte ein bloß Schwerd in ſeiner „Hand. Und da er aufhin kam, da ſtellete „er ſich hinter dem Cardinal zu der rechten „Seiten oder Hand, zwiſchen dem Römiſchen „König oder Cantzler. Und nahm das bloſſe „Schwerd bey der Hand-Häbe zwiſchen den „Knopff und Gehültz, und hub es hoch empor, „und ſteckt die Spitze des Schwerds in unſers „Herrn des Königes Haupt zu allforderſt in „die Scheidel. Und hub das Schwerdt alſo „ſtill, alldieweil man den Brief laß und das „Leſen wehret.

„Und um die Bühne ſaſſen auch ein Cardi„nal und fünff Ertz-Biſchöff, und ſonſt andere „Biſchöffe, die hinauf gegangen waren zuzu„ſchauen.

„Darnach gieng auch hin Burggraf Frie„derich von Nürnberg, und die zwey Ritter „mit ihm, die das Panier trugen, einer zu der „einen Seiten, der ander zu der andern Sei„ten. Und alsbald ſie aufhin kamen zu den „oberſten Sproſſel oder Stapffel, da knieten „ſie alle Drey nieder. Und ſtunden bald wie„der auf, und giengen für den Römiſchen Kö„nig. Und knieten aber alle Drey nieder.

„Und da hieß der König den Cantzler den „Brief leſen, der ſagte, was er dem Heiligen „Römiſchen Reich verbunden wäre zu thun,

„und

durch ſein Anſehen nicht wenig bey, daß der Grafe von Cleve und Marck zum Herzog des Reichs erkläret ward. (a) Als

„und was ſein Amt wäre, und wie er wehlen „ſollt, ſo das Reich beſetzt würd, und was er „ſchwören ſollte.

„Da nun der Brief vorgeleſen war, ſprach „der Römiſche König: Herr Chur-Fürſt des „Heiligen Römiſchen Reichs und lieber Oheim, „wollet ihr daß ſchwören?

„Da antwortete Burggraf Friederich: „Mächtiger König! Gern.

„Alſo waren die Leute allenthalben um ſo „züchtig und ſo ſtill, daß man dieſes alles wohl „hören und ſehen mochte.

„Und als er nun geſchworen hatte, nahm „unſer Herr, der Römiſche König, den Rit„ter, der das Panier trug, daran war das „Wappen Brandenburg mit dem Speer, aus „des Ritters Hand, und gab das mit ſeiner „Hand in des Burggrafen Friederichs Hand.

„Darnach nahm er das Scepter, den Apfel „mit dem Creutz, aus Herzogs Ludwigs von „Bayern, Pfaltz-Graf beym Rhein, Hand, „und gab ihn auch den Burggraf von Nürn„berg. Und darnach nahm er das Panier, da „die Wappen an waren von Nürnberg, aus „des andern Ritters Hand in ſeine Hand, „und gab ihn Burggraf Friederichs von „Nürnberg Hand.

„Da das geſchach, da nahm erſt Herzog „Rudolphs von Sachſen das bloſſe Schwerd „aus des Königs Haupt, und ſtund erſt auf.

„Und fiengen alle Pfeiffer und Poſauner an „zu pfeiffen und zu poſaunen, ſo ſtrenglich, „das niemand ſein eigen Wort mochte hören.

„Da er aber alſo belehnet wurde, da legte „ihm Herzog Rudolph das Schwerd in den „Schos, und nahm es an ſtatt wieder, und „ſteckt es wieder in ſein Haupt.

„Und alſo ritt männiglich heim, und zogen „ſich wieder ab, und aſſen den Imbiß bey dem „Burggrafen, die er dann geladen hatte.

„Und des Tages kamen zu dem Imbiß die „er geladen hatte, unſer Herr der Römiſche „König, alle Chur-Fürſten, Herzoge, Grafen, „Frenen, Rittern und Knechte, die Ertz-Bi„ſchöffe, Biſchöffe, und gelehrte Leute, und „alle Geiſtliche, ohne die Cardinäle, die äſſen „mit keinen weltlichen Herren nicht.

„Des Tages begabte er den Cantzler, des Kö„nigs Thorhüter, alle Poſauner und Spielleut.

„Dieſe Ordnung hatten alle Chur-Fürſten, „der Ertz-Biſchoff von Maynz, der mit ſeinem „ſelbſt Leib ſein Lehn und ſeine Regalia zu Coſt„nitz empfing an dem Obern Marckt, ehe das „er von Coſtnitz zog. Der Herzog Ludwig „von Bayern, Pfaltz-Graf bey Rhein, und „Herzog Rudolph von Sachſen, Herzog Lud„wig von Bayern, von Mortay, Herr zu In„golſtadt, Herzog Heinrich von Bayern von „Amberg, die Herzoge von München.

„Dieſe alle empfingen ihre Lehen auch alſo „in ſolcher Maaß. Und machte des, das ſie „alle die Pfaltz empfingen, welche von Bayern „gebohren waren. Und iſt noch nüment ein „Fürſt von Bayern ein Chur-Fürſt, der die „Pfallentz inne habe.

„Die andere Chur-Fürſten und Herzoge und „Gefürſtete Grafen empfingen auch ihr Lehen „in ſolcher Maaß; Nur das es nicht als köſt„lich war, und alſo groſſe Herrſchafft, und das „derſelbe unſer Herr der König nicht allweg ſaß „in ſeiner Majeſtät, als zu der Chur-Fürſten.

Ich habe dieſe Erzehlung Eberhard Dachers deſſentwegen allhier mit einrucken wollen, weil er zu Coſtnitz ſelbſt mit zugegen geweſen, und alles mit Augen geſehen. Denn alſo ſchreibt Hermann von der Hardt in den *Prolegomenis* über den *Tom. V. Rerum univerſalis Concilii Conſtantienſis: Vir hicce eruditus, Reichenthalio familiaris, in curia Electoris Saxoniæ RUDOLPHI in Concilio valde ſpectatus, à laudato Electore ad hoc admotus officium, quod Saxoni Mareſchallo imperii competebat, qui exploraret, qui in Concilio hoſpites & quæ illius eſſent ex hoſpitum numero vel dignitate fata.* Siehe auch *Hermanni Corneri Chronicon*, p. 1223. *Andreæ Ratisbon. & Joh. Craffti Chronicon*, p. 2147. *Bothonis Chronicon Brunſvic. picturatum*, p. 397. *Chronicon Elvvangenſe Freheri*, ad an. 1414. p. 684. Und in *R. P. Bernhardi Pezii* Tom. IV. *Theſauri Anecdotor.* p. 785. *Gobelinus Perſona*, ætat. VI. c. 94. *Chytræus in Saxonia*, p. 39. *Chronicon Luneburgicum* in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunſvicenſ.* p. 198. In dieſer Dacherischen Relation iſt, als etwas curieuſes, mit anzumercken, wann er bald von Anfang ſaget, vor dem Reigen wäre eine Michel Ebene geweſen. Was iſt und heißt eine michel Ebene? Michel iſt ein alt Teutſches Vocabulum Barbarum, welches ſo viel, als groß bedeutet. In der Bibliothec des Collegii S. J. zu Würzburg iſt eine alte Teutſche Bibel, welche man die Michel-Bibel nennt. Wann es Gen. Cap. I. ℣. 16. heißt: Und GOtt machte zwey groſſe Lichter; ſo ſtehet in dieſer Bibel: Und GOtt machet zwey michel Lichter. Ingleichen Luc. I. ℣. 21.: *Repleta eſt Spiritu Sancto Eliſabeth: Et exclamavit voce magna*; ſo heißt es in dieſer Bibel: Eliſabeth ward erfüllet mit dem Heiligen Geiſt, und rieff mit einer micheln Stimm, und ſprach. Ibidem ℣. 47.: *Magnificat anima mea Dominum.* Mein Seel micheliechet den HErrn. Vid. A. R. D. P. *Groppii Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirzeburg.* p. 98. Heißt demnach allhier in dieſer Relation eine michel Ebene ſo viel als eine groß Ebene. Der Lehen-Brief, welchen dem neuen Chur-Fürſten der Kayſer Sigismund darob ertheilt; ingleichen der Kayſerliche Caſſations-Brief, des denen von Regenſpurg gegebenen Privilegien und Beſtättigung des Kayſerlichen Land-Gerichts, ſo ebenmäſſig dieſem Chur-Fürſten zu Coſtnitz ertheilet worden, ſind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VI.

(a) Vid. *Teſchenmacheri Annales Civit., &c.* p. m. 290.

Als nach dieſem der Kayſer befliſſen war, die Trennung in der Kirche beyzulegen, ſo wußte dieſer Chur-Fürſt dem Kayſer am beſten zu rathen, wie man mit *Petro de Luna* verfahren ſollte, welcher die angemaßte Päbſtliche Würde freywillig nicht niederlegen wollte; dahero der Kayſer, auf Chur-Fürſt Friederichs Vorſtellen, dieſen *Petrum de Luna* abſetzen, und ſolches durch die Reichs-Herolde öffentlich publiciren ließ; welches der Chur-Fürſt in ſeinen Landen auch that.

§. VII.

Was weiter Chur-Fürſt Friederich bey der vorſeyenden Päbſtlichen Wahl und Geſchäfften des Concilii gethan, wie offt und viel er mit denen Cardinälen in Conferenz getretten, daſſelbe würde viel zu weitläufftig ſeyn, allhier zu erzehlen und auszuführen. (a) Ich ſage allhier nur ſo viel, als *Otto de Columna*, ein Römer, unter den Namen *Martini V.* zum Pabſt erwählet ward, vermeynete er, daß die Columneſer mit denen Grafen von Hohenzollern gleiches Urſprungs wären. Ob nun zwar dieſe Meynung im Grund irrig, und nicht wahr, ſo hat ſie doch dem Chur-Fürſten ſo ferne gedienet, daß der Pabſt, in Anſehung der vermeyntlichen Verwandſchafft, Freundſchafft mit ihm zu halten geſuchet. Wie der Kayſer nach der Wahl den Eyd, daß er, als oberſter Schirm-Vogt der Kirchen, den Pabſt beſchützen wolle, geſchworen, ſo hielte Chur-Fürſt Friederich die Kayſerliche Crone, Zeit währender Verleſung des Eydes, und ſetzete ſie darauf dem Kayſer, als des Reichs Ertz-Cämmerer, wiederum auf.

§. VIII.

Währender Zeit, als die Cardinäle mit der Päbſtlichen Wahl beſchäfftiget waren, ereignete ſich ein verdrießlicher Zufall, und fataler Streit zwiſchen Herzog Ludwig von Bayern-Ingolſtadt, und Herzog Henrichen zu Bayern-München, des Chur-Fürſts Friederichs Schwager, welchen Johann Paul Gundling aus denen bey Handen gehabten Urkunden vom Anfang und aus dem Grund aus, und zwar noch mit mehrerern Umſtänden, als Adlzreiter, erzehlet, deſſen eigene Worte allhier mit einrucken will: „Es hatte Chur-Fürſt Friederich von ſeiner Jugend an groſſe Liebe zu „dem Herzoglichen Bayeriſchen Hauß getragen, auch nachgehends eine Gemahlin aus „dieſem Hauſe auserſehen. Er gränzte mit denen Bayeriſchen Landen, und ſo offt „unter den Herzogen in Bayern Irrungen wegen der vielen Theilungen ihrer Lande „entſtunden, wurde er erſucht, ſolche Mißhelligkeiten, als ein Schieds-Richter, beyzulegen. Nun truge es ſich vor vierzehen Jahren zu, daß Herzog Ludwig zu „Bayern-Ingolſtadt die Burgermeiſtere zu München wider ihre Herzogen und Landes-Fürſten, und beyde Gebrüder, Erneſten und Wilhelm, aufgehetzet hatte, alſo „daß jene ihre Herren und höchſte Obrigkeit aus der Stadt vertrieben. Dieſe Empörung hatte nicht lange währen können, dannenhero dieſe Stadt, nachdem zehen „Burgermeiſter und Raths-Herren die Köpffe verlohren, durch Vermittlung der benachbarten Fürſten, und inſonderheit Chur-Fürſt Friederichs, mit ihrem Herzoge „ausgeſöhnet worden. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt ſahe durchaus nicht „gerne, daß die Stadt München wiederum zum Gehorſam gebracht worden, indeme „er, aus Urſachen, weil er von der ältern Linie geweſen, das ganze Herzogthum Bayern „gerne an ſich gezogen hätte.

„Dieſer Fürſt war eines ſehr unruhigen Gemüths, hatte eine Princeſſin von „Bourbon geheyrathet, weswegen er vom König in Franckreich zum Grafen von „*Mortim*, oder wie man damahln geſaget, von *Mortey*, gemachet worden. Er folgte „ſeinen ausländiſchen Räthen, welche er immer bey ſich hatte, und verließ ſich auf die „Hülffe des Königs in Franckreich, mit welchem *Sigismund*, der Kayſer, in guten Vernehmen ſtunde. Als er nun aus Franckreich in ſeinen Ländern angelanget, wollte „er mit ſeinen Vettern, Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut, wie auch mit denen Herzogen zu Bayern-München, Ernſten und Wilhelm, eine neue Landes-„Theilung machen, diejenige aber, ſo er Anno 1392. beliebet, völlig umſtoſſen, worzu „ihm ſeine Lehen-Leute, wie auch andere unruhige von Adel, auf alle Weiſe antrieben. „Dieſes alles bliebe ſeinen Vettern, dem Herzogen zu Landshut und München, nicht

§. VII.

(a) Die Acta des Concilii Conſtantienſis zeigen dieſes alles umſtändlich, und Johann Paul von Gundling hat alles in dem Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, pag. 93. ſeq. kürzlich zuſammen gezogen, bey welchem man es nachſchlagen kan.

„lange verborgen, derowegen ſie ſich Anno 1415., am Tag Kiliani, zu Coſtnitz verbun„den, und ſolche Bündnuß für ſich und ihre Erben auf Herzog Ludwigs Lebetag auf„gerichtet haben, Krafft deſſen ein jeder, auf Verlangen und gegebene Nachricht, mit „einer auserleſenen Mannſchafft dem angegriffenen Theil beyſtehen ſollte, weil ſie „merckten, daß Herzog Ludwig, Graf von *Mortey*, ſie, oder einen nach dem andern, „feindlich überziehen, und ſie von ihrer Herrſchafft, Freyheit, Herkommen, Herrlich„keit, Urtheil, Ausſpruch behabten Rechten, Schloſſen, Landen und Leuten zu vertrei„ben, aus ungewöhnlichen Zuſpruch unbilliger Forderung, und in dieſem Landen un„gewöhnlichen Rechten auf eine ganz andere Weiſe, als ſie gefreyet, ſolche Hoheiten „von ihren Eltern geerbt, und bishero beſeſſen hätten, vertreiben wollte.

„Dieſes Bündnüß gab zu vielen nachfolgenden Veränderungen Gelegenheit, „weil Herzog Ludwig zu Ingolſtadt leichtlich ſahe, daß er wenig ausrichten würde, „auch Biſchoff Johann zu Eichſtädt, und nachgehends der Biſchoff von Regenſpurg, „Anno 1419. den 29. Junii, dem Coſtnitzer Bündnüß beygetretten. Es kame hierauf „zu Feindſeligkeiten, in welchen Unruhen einige vornehme Bayeriſche Herren, der von „Torring, Fraunberg, Laininger, Prinzenau, Marelrain und Gaiskirch, nebſt ih„ren Bunds-Genoſſen, Herzogen Heinrichen zu Bayern-Landshut in das Land „fielen. Es wurde dieſer Krieg durch Kayſerliche Vermittlung zwar in etwas beyge„leget, aber als Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, und Herzog Ludwig zu „Bayern-Ingolſtadt, auf dem Concilio zu Coſtnitz waren, wollte Herzog Heinrich „zu Bayern-Landshut ſeinen Vettern wegen des ausgeübten Land-Friedens-Bruch „bey dem Kayſer verklagen, und Erſetzung des ihme zugefügten Schadens begehren. „Solchemnach erſuchte Herzog Heinrich von Bayern-Landshut auf dem Concilio „zu Coſtnitz Chur-Fürſt Friederichen, ſeinen Schwager, daß er ſeine mit Herzog Lud„wig zu Ingolſtadt noch ſchwebende Rechts-Sache ordentlich dem Kayſer vortragen „möchte, weil er ohnedem von der ganzen Sache gründlich unterrichtet wäre. Chur„Fürſt Friederich wußte lange vorher die Unbilligkeit Herzog Ludwigs zu Bayern„Ingolſtadt, welcher ſeine Vettern als Cadets tractiren wollte, und in Franckreich ge„lernet das Recht der Erſt-Geburt, wider die längſt gemachte Erbtheilung in Bayern, „einzuführen. Solchemnach erſchiene der Chur-Fürſt den 16. Auguſti, Anno 1417. „in dem Fürſten-Rath, dieſe Sache dem Kayſer und den verſammleten Fürſten vor„zutragen. Der Chur-Fürſt brachte hierauf dieſe Klage bey dem Kayſer an, und er„zehlte weitläufftig, was maſſen Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt bishero den „Land-Frieden gebrochen, und, wiederholter Weiſe, Herzog Heinrichs zu Bayern „Länder mit Brand und Raub beſchädiget hätte, derowegen er vor ſolchen Schaden „Red und Antwort verlange, und begehre, daß wider Herzog Ludwig zu Bayern„Ingolſtadt, nach der Heiligen Reichs-Grund-Geſetzen, nach Art der Acht möge „verfahren werden. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt war in eigener Perſon „zugegen, aber weil er in dieſer Sach ſich wenig Guts vermuthen kunnte, truge er Be„denken, ſich in dieſe Klage einzulaſſen, deßwegen er nur einzig und allein vorgabe, „daß der König in Franckreich ihn, als ſeinen Geſandten, auf das Concilium zu Coſt„nitz geſchicket, dannenhero er, nach denen Gewohnheiten des Völcker-Rechts, das „angeſtellte Fürſten-Recht vor ſeinen Richter nicht erkennen könnte, wollte auch nicht „hoffen, es würde das Reich, zu Verachtung ſeines Königs, ihm etwas hierinnen an„muthen können. Er hätte bishero gröſten Theils in Franckreich gelebet, wäre auch „des Königs in Franckreich Vaſall, und ſeine Gemahlin und Fürſtliche Kinder lebten „annoch daſelbſten, dannenhero weil dieſe Sache ſeine Perſon angienge, ſollte Her„zog Heinrich zu Bayern-Landshut ihn in Franckreich vor denen Groſſen des Reichs „verklagen, woſelbſten er ihme Red und Antwort geben wollte. (*a*) Der Kayſer fragte „hierauf die Teutſche Fürſten, was ihnen bey der eingewandten Entſchuldigung be„dünckte? Ob Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt als ein Geſandter des Königs „in Franckreich anzuſehen, und als ein Franzöſiſcher Vaſall könnte geachtet werden. „Die Meynungen der ſämmtlichen Fürſten fielen dahin, es wäre Herzog Ludwig zu „Bayern ein Vaſall des Teutſchen Reichs, welchem er mit Huld und Pflicht verwandt „wäre, dannenhero ihm obliege, Kayſerlichen Gnaden zu antworten, und das ange„ſtellte Fürſten-Recht vor ſeinen Richter zu erkennen. Als nun der Kayſer dieſem „aus-

§. VIII.

(*a*) Vid. Eberhard Windecks *Hiſtor. Imp. Sigismundi*, Cap. 60. p. 1110.

„ausgefallenen Spruch beyſiele, und den Herzog ſeiner Pflicht erinnerte, wiederholte „Chur-Fürſt Friederich die erhobene Klage, worauf eine weitläufftige Schrifft abge„leſen worden, in welcher ausführlich die Beſchuldigungen wegen des gebrochenen „Land-Friedens enthalten waren. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt kunnte „zwar das meiſte nicht in Abrede ſeyn, allein weil er die Entſcheidung dieſer Sache in „das Weite ſpielen wollte, auch wohl ſahe, daß er nothwendig verlieren würde, truge „er groſſes Bedencken, auf einmahl ſich in Gefahr zu ſetzen, Land und Leute zu verlie„ren. Dannenhero erſuchte er den Kayſer, ihm eine anderwärtige Tagfarth anzuſe„tzen, weil er auf dieſe wider ihm erhobene Klage ſich nicht faſt gemachet hätte. Uber „dieſes weil er weitläufftig in Schrifften in dieſer Sache ſich vertheidigen müßte, ſo „würde die Beſchaffenheit derſelben erfordern, daß ihm Zeit und Friſt vergönnet wer„de, mit ſeiner Antwort einzukommen. Der Kayſer und die geſammleten Fürſten „kunnten zwar dieſe gebettene Friſt dem Herzog zu Bayern-Ingolſtadt nicht abſchla„gen, aber dannoch wurde demſelben auferlegt und zuerkannt, einen Eyd abzuſchwö„ren, daß er dieſe Friſt nicht aus böſen Abſichten geſuchet hätte, etwan ſeinen Gegen„theil aufzuhalten, und die Sache in das Lange und Weite zu ſpielen.

„Dieſer ergangene Spruch war Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt zum „höchſten unangenehm, indem er vermeynte, daß ein ſolcher abgeforderter Eyd einen „Teutſchen Reichs-Fürſten unanſtändig wäre. Es wurde deswegen von ihm unter„ſchiedliches eingewandt, allein dem allen ungeachtet hatte es darbey ſein Verbleiben; „worauf der Kayſerliche Schreiber ihm den Eyd vorgeleſen, welchen er Gerichtlich „nunmehro abſchwören ſollte. Es mag wohl ſeyn, daß dieſe Eydes-Formul nicht nach „dem Verſtande und Sinn Herzogs Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt eingerichtet ge„weſen, derowegen er eine andere, ſo er ſich ſelbſten gemacht, ausgeſprochen, und mit „groſſen Unwillen die Hand, ſo er gegen dem Kayſerlichen Thron aufgehoben, wie„derum zurücke gezogen. Hieraus kunnte Chur-Fürſt Friederich leichtlich ermeſſen, „daß Herzog Ludwig dem Fürſten-Recht kein Genügen geleiſtet, maſſen er den Eyd „nicht geſchworen, als er ihm vorgeleſen worden, derowegen fande er ſich genöthi„get, dem Kayſer und das Reich zu erſuchen, daß das Bezeigen Herzogs Ludwigs „in Bayern dem Herkommen gemäß möchte geantet werden. Herzog Ludwig in „Bayern ſuchte ſich ſo gut als er kunnte zu entſchuldigen. Dannenhero er einwandte, „es hätte der Kayſerliche Schreiber den Eyd nicht auf ſolche Weiſe abgefaſſet, als es „ſich geziemet hätte, ſondern hierdurch ein offenbares Falſum begangen. Weil aber „dieſes eine erdachte Ausflucht war, auch Herzog Ludwig im Angeſicht ſehr roth „wurde, und ſich entfärbte, ſagte der Chur-Fürſt, auf Latein: *Affinis optime, jejunus „mihi videris, quod color æger arguit.* Der Kayſer bezeugte ſich hierauf gegen Herzog „Ludwig in Bayern ſehr mißvergnügt, und die in dem Fürſten-Rath anweſende Fürſten „vermeynten, es wäre der Kayſer befugt, weitere Rede und Antwort von Herzog Ludwig „zu Bayern-Ingolſtadt deswegen zu fordern. Dieſes verdroß dieſem Fürſten über die „maſſen, deßwegen er in vollen Zorn und Eiffer, in Beyſeyn des Kayſers, ſehr viele „harte, und groſſen Fürſten des Reichs ganz unanſtändige Sachen wider Herzog Hein„rich zu Bayern-Landshut vorbrachte, dadurch denſelben auf die hefftigſte Weiſe zu „beſchimpffen, durch welche Zanckſichtigkeit das Fürſten-Recht aufgehoben wurde. „Dieſen unverdienten Schimpf zoge Herzog Heinrich ſo tieff zu Herzen, daß er auf „eine groſſe Rache bedacht war, und ſich entſchloſſe, Herzog Ludwigen zu Bayern„Ingolſtadt mit eigener Hand um das Leben zu bringen, welches zu bewerckſtellen, er „ſich eine gute Gelegenheit wünſchte; dieſe ſchiene ſich herfür zu thun, als der Kayſer „auf einem Gaſtmahl bey dem Biſchoff von Paſſau geweſen, worauf ſich Herzog Lud„wig von Bayern-Ingolſtadt gleichfalls befunden, und daſelbſt ſich luſtig bezeuget „hatte. Nach deſſen Endigung, als er ſich mit ſeinem Bedienten nacher Haus bege„ben wollte, wartete auf denſelben Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, und be„ſprache ihm wegen des ihme zugefügten Unrechts, mit Begehren, ſich zu erklären, „ob er dasjenige, ſo er geredet, für wahr hielte? Herzog Ludwig gab Herzog Hein„richen zu Bayern-Landshut keine Antwort. Derowegen er ſein Schwerdt ergrief, „und ihm etliche Hieb verſetzte, daß er faſt todt zur Erden niederfiele. Jederman ſahe „dieſe Händel ungerne, zumahl, da dieſelbe auf einem Concilio vorgiengen, wo der „Kayſer und das Reich zugegen waren. Das Concilium beklagte ſich wider Herzog „Heinrich zu Bayern-Landshut bey dem Kayſer, worauf, nach Ermeſſen der Stände „des Reichs, derſelbe von dem Kayſer in des Reichs Acht erkläret wurde. Chur-

„Fürst Friederich sahe sich gemüssiget, Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut, seiner „Gemahlin Bruder, von dem Untergang und denen bevorstehenden Executions-Händeln zu befreyen, (b) deswegen er dem Kayser vorgestellet, was massen Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt ausser Lebens-Gefahr sich befinde, und solchermassen „keine Entleibung vorgegangen. Diese Fürsten hätten schon lange Zeit mit einander „grosse Uneinigkeit gehabt, welche sich nicht erst auf dem Concilio entsponnen. Es „hätte Herzog Ludwig keine Gelegenheit nehmen wollen, sich zu verantworten, noch „Herzog Heinrichen einigen Abtrag wegen so grosser Beschimpffung thun wollen. „Herzog Ludwig wäre Urheber dieses Streits. Dannenhero er sich alles Widrige „selbsten zuschreiben möchte. Es könnte von Reichs wegen in dieser Sach nichts vor„genommen werden, ehe Herzog Heinrich gehöret würde. Es gienge diese Sache dem „Concilio nichts an, weil Herzog Ludwig nicht auf das Concilium, sondern auf den „Reichs-Tag gezogen, dannenhero die Teutsche Fürsten mit dem Concilio in so weit „nichts zu thun hätten. Das Concilium hätte von dem Kayser den Schutz, und „nicht der Kayser und das Reich von dem Concilio, welches nicht eher klagen könne, „als wann eine zum Concilio gehörige Person wäre beschädiget worden. Wegen „Beleidigung, so Fürsten gegen Fürsten mit einander hätten, wäre die Reichs-Acht nicht „vonnöthen, als welche wider diejenige nur statt fände, welche den Land-Frieden gebro„chen hätten. Dasjenige, so zwischen diesen beyden Fürsten vorgegangen, gienge nur „sie selbsten an, das Reich aber hätte weiter darbey nichts zu sagen. Die Reichs-Acht, „und folgends der Krieg von wegen des Reichs, könnte nicht wider die Bayerische „Länder vorgenommen werden, massen die Unterthanen darvor nichts könnten, daß „Herzog Heinrich mit seinen Vettern, Herzog Ludwig, in Unwillen gekommen. Das „Bayerische Hauß würde sich zur Wehr setzen, und bey gegenwärtigen weitaussehen„den Zeiten wären dergleichen Achts-Erklärungen dem Reich schädlich. Dergleichen „harte Mittel würden im Reiche nur grossen Unwillen erwecken, massen die Stände „des Reichs in dergleichen Persönlichen Sachen auf solche Weise nicht könnten ange„sehen werden. Es wären andere Mittel übrig, dergleichen Kleinigkeiten beyzulegen, „welche nicht werth wären, daß man auf einem Reichs-Tage davon sprechen sollte. „Herzog Ludwig möchte sich bescheiden, einen Vergleich mit Herzog Heinrich zu tref„fen, weil er zuerst, in Beyseyn des Kaysers, diesen so schmählich an Ehren angegrif„fen. (c) Als der Kayser dieses überleget, wurde er wegen der ergangenen Reichs„Acht ganz anderes Sinnes, derowegen solche alsobald wieder eingezogen worden. „Die Sache von denen Reichs-Händeln wurde beyseits gesetzet, und folgends zu an„derwärtiger Behandlung verwiesen. Aber dieses alles kränckte Herzog Ludwig in „Bayern über die massen, derowegen er nachgehends, als Pabst *Martinus V.* auf „dem Concilio erwählet worden, bey dessen Auszug auf die Knie gefallen, und denselben um Gerechtigkeit wider seinen Vettern angeflehet, wiewohl er weiter nichts er„halten, als daß zu unterschiedenen Zeiten der Kayser und das Reich diese Händel „vorgenommen. Solchergestalt erhielt Chur-Fürst Friederich seinen Schwager „Herzog Heinrich bey Land und Leuten, ob ihm zwar der Kayser gram und gehäßig „gewesen, weil er, da er doch ein sehr reicher Herr war, niemahln dem Kayser Geld „vorschiessen wollen. (d)

Die-

(b) *Aventinus*, *Annal. Bojorum*, Lib. VII. c. 24. n. 9. p. 779. schreibet, dieser Vorgang habe zu Costnitz einen solchen Allarm verursachet, daß darob ein erschröcklicher Auflauff entstanden, da alles geschrien: *Ad arma! ad arma! GUNTHERUS à SCHWARZENBURG Prætor Cæsareus, Imperatore subsequente, cum copiis, Heinricum persequitur.* Indem aber Herzog Heinrich, vermittelst *Conradi* von Reischach, und *Georgii* von Burgau, sich mit der Flucht aus der Stadt salvirt, kehrete der Kayser wieder zurück, und da schreibet *Aventinus* ferner: *Cæsar in urbem rediit, vocata concione, quid fieri placeat, rogat. Tota concio exclamat: Heinricum violatorem pacis Christianæ, Reipublicæ hostem, crimine læsæ majestatis reum, condemnandum, proscribendumque esse vociferant.* Siehe auch *Adelzreiters Annal. Boic. gentis*, Part. II. p. 142. Da sahe es nun freylich vor dem Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut sehr windig aus, und es würde gewiß ein hartes Urthel gegen ihm ergangen seyn, wofern nicht der Chur-Fürst Friederich sich seiner so ernstlich und auf alle Weise also angenommen, daß *Adelzreiter* l. c. schreibet, er wäre dem Kayser *Sigismund* zu Füssen gefallen, und hätte vor ihn mit seinen allervernünfftigsten Vorstellungen intercedirt.

(c) Als der Kayser diese höchst-vernünfftige Vorstellung des Chur-Fürsten angehöret hatte, da schreibet *Aventinus* l. c.: *Annuit postulatis Princeps Romanus, judicium tum delatum.*

(d) Diesen Handel erzehlet auch Eberhard Windeck

Dieſes habe allhier etwas umſtändlich angeführet, damit man dieſes Chur-Fürſten groſſen Verſtand und Geſchicklichkeit, Sachen mit Vernunfft zu tractiren, daraus erſehen möge.

§. IX.

Gleichwie nun der Chur-Fürſt ſeinen Schwager aus der Noth geholffen, und vom Untergang errettet, alſo that er ein gleiches an Herzog Friederichen von Oeſterreich. Dieſer Herzog befand ſich in der Acht, weil er Pabſt *Johannem XXIII.* in die Freyheit geſtellet hatte, und der Kayſer ließ ſeine Länder durch Eberhard Windecken (*) in der Schweitz, und ſonſt allenthalben, an die Meiſtbietende verkauffen, wodurch dieſer Herzog und ſeine Nachkommen anſehnliche Länder verlohren. Die Lehen-Leute wollten von ihren Lehen-Herren nicht abweichen, dahero verordnete der Kayſer ein Fürſten-Recht, (*a*) in welchem Chur-Fürſt Friederich, auf des Kayſers Befehl, præſidirte. Wie in demſelben die Frage vorkam: Ob die Vaſallen mit den Waffen könnten gezwungen werden, wann ſie ihren geächten Lehen-Herren anhangen wollten? So fiel die Antwort mit einem Ja aus. Chur-Fürſt Friederich ſparete inzwiſchen weder Mühe noch Fleiß, Herzog Friederichen mit dem Kayſer wieder auszuſöhnen, weil dieſer die Oeſterreichiſche Länder am Rhein, in Schwaben und in der Schweitz ſonſt völlig verkaufft hätte; denn der Kayſer hatte zu Coſtnitz groſſe Schulden gemacht, auch ſelbſten die Reichs-Länder nach eigenen Gefallen bishero verſetzet und verpfändet. Chur-Fürſt Friederich war auch in ſeinem Abſehen und Vorhaben vor dem Herzog aus Oeſterreich glücklich, daß ſich der Kayſer durch ſein Vorſtellen lencken und bewegen ließ, ſich mit dem Herzog auszuſöhnen. Er begab ſich mit dem Chur-Fürſten nach Merſeburg am Bodenſee, allwo in dem unweit entlegenen Cloſter Münſterlingen ein Tractat geſchloſſen worden, Krafft welchem Herzog Friederich von Oeſterreich dem Kayſer 70000. fl. erlegen, dasjenige aber, ſo bereits verkaufft, verſchmerzen ſollte; hingegen ſolle die Acht aufgehoben, mit dem Kayſer ausgeſöhnet, in ſeine noch übrige Länder wieder eingeſetzet, und vom neuen damit belehnet werden. Wie nun Chur-Fürſt Friederich dieſes alſo vor dem Herzog Friederich von Oeſterreich gerichtet hatte, gab er ihm Nachricht darvon: Worauf der Herzog nach Coſtnitz kam, welchen der Chur-Fürſt, als Reichs-Erb-Cämmerer, zum Kayſer führete, von welchem er wieder zu Gnaden aufgenommen wurde. Der Kayſer gab dem Herzog bey dieſer Ausſöhnung die rechte Hand, und ſetzete ihm den 8. April zur Belehnung an. (*b*)

deck *in Hiſtoria Imp. Sigismundi, in Menckenii Tom. I. Script. Rer. German.* Cap. LX. p. 1120. Der Urthels-Brief ſtehet im *Codice Diplomatico.*

§. IX.

(*) Wann jemand zu wiſſen verlangt, wer dieſer Eberhard Windeck geweſen? So dienet hierauf folgendes zu einer kurzen Nachricht: Er war aus Maynz gebürtig, und kam in ſeinem funffzehenden Jahr nach Prag zu einen vornehmen Kauffmann, und erlangte hierdurch Gelegenheit, an den Hof des Kayſers *Sigismundi* zu kommen, welchem er vierzig Jahr hindurch, bis an ſein Ende, treu und redlich gedienet, und in wichtigen Sachen von ihm gebraucht worden. Weilen er nun beſtändig ſich bey und um den Kayſer *Sigismund* aufgehalten, ſo hat er auch alle Thaten dieſes Kayſers beſchrieben. Hermann von der Hardt nennet ihn in der Vorrede über den *Tom. V. Concilii Conſtant.* p. 6., *Cæſaris Sigismundi Miniſtrum percharum;* thut auch darbey Meldung von ſeiner abgefaßten *Hiſtoria Imperat. Sigismundi*, und ſaget, er wolle dieſelbe abſonderlich heraus geben, welches aber nicht geſchehen, die aber nach der Zeit der berühmte Herr Hof-Rath, Johann Burchard Mencke, dem *Tom. I. Script. Rer. German.* p. 1073. einverleibet.

(*a*) Wer die Fürſten und Herren wiſſen will, die vom Kayſer zu dieſem groſſen Fürſten-Recht verordnet worden, der findet ſolche beym Gundling im Leben dieſes Chur-Fürſtens, p. 112. Im *Codice Diplomatico* iſt der ausgeſprochene Sentenz befindlich, worinnen die Beyſitzer in dieſem Fürſten-Rechte auch benennet werden.

(*b*) In dem *IV. Tom. Rer. magni Conſilii Conſtant. Hermanni* von der Hardt wird Chur-Fürſt *Friderici* Interceſſion und der Ausſöhnungs-Actus alſo beſchrieben: *Idem Dominus FRIDERICUS Burggravius, nomine ipſius FRIDERICI Ducis Auſtriæ, & ob ejus rogatum, dirigendo ſermonem ad Regem, dixit: Qualiter avunculus ſuus, Dux FRIDERICUS Auſtriæ ibidem præſens, ſibi ſupplicaſſet, pro intercedendo preces ad Regiam Majeſtatem, videlicet, quod de offenſis, quas intuliſſet ipſi Regiæ Majeſtati, aut ſacro Conſtantienſi Concilio, aut perſonis Eccleſiaſticis, monaſteriis, aut aliis perſonis temporalibus, nobilibus, ignobilibus, viduis, aut orphanis, peteret à Regia Majeſtate veniam & miſericordiam, dans ſe & perſonam ſuam dominia ſua & bona ſua & omnia, totali-*

Alſo errettete nun auch dieſer höchſt-rühmliche Chur-Fürſt Herzog Friederichen von Oeſterreich von ſeinem Untergang, und erwieſe dadurch dem Hauſe Oeſterreich einen überaus groſſen Gefallen, weil ſonſt der Kayſer, wofern dieſe Ausſöhnung nicht erfolget wäre, die Oeſterreichiſche Länder eingezogen hätte.

§. X.

Als Pabſt *Martinus V.* im Dom zu Coſtnitz eine güldene Roſe geweyhet, um ſolche, wie gewöhnlich, dem Kayſer zu überſchicken, ſo gebrauchte er ſich der Freundſchafft Chur-Fürſt Friederichs, die er beſtändig auf dem Concilio mit ihm unterhalten, und übergab dieſe geweyhte Roſe mit vielen Ceremonien dem Chur-Fürſten, der ſie nachmahls dem Kayſer überbrachte.

Von der Verlöbniß der Chur-Fürſtlichen Prinzeßin Eliſabeth mit Ludwigen, Herzogen von Liegnitz und Brieg, welche Kayſer *Sigismund* auf dieſem Concilio geſtifftet, wird weiter hinunter gehandelt werden.

Bey dem Jahr 1415. kommt allhier mit anzumercken vor, daß die Fürſten von Wenden und Herren von Werle dem Chur-Fürſten *Friderico I.* in dieſem Jahr zu Berlin ihre Lande zu Lehen aufgetragen; wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XI.

Endlich iſt auch nicht zu vergeſſen, daß Kayſer *Sigismundus* denen beyden Gebrüdern, Chur-Fürſt Friederichen, und ſeinen Bruder Johannes, als Burggrafen zu Nürnberg, das an dem Burggrafthum Nürnberg hafftende Kayſerliche Land-Gerichte alſo confirmiret und bekräfftiget, daß er alle die dargegen und deſſen Aufrechthaltung etwa erlangt oder erſchlichene Exemtions-Brieffe völlig annulliret und entkräfftet. Dieſes Kayſerliche Diploma iſt gegeben Anno 1417. am St. Jacobs Abend, und im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XII.

In dieſem Jahr nahm auch das Concilium zu Coſtnitz ein Ende, ohne daß der Kayſer den intentirten Endzweck völlig erreichete. Der Kayſer hielte bey dem Abzuge des Pabſtes das Päbſtliche Pferd bey dem Zaume, und Chur-Fürſt Friederich gieng auf der andern Seite, und führete mit dem Pabſt Zeit währenden dieſem Auszug allerhand Reden. (a)

Als

totaliter in manibus & poteſtate ipſius Domini Regis: Promittens Papam reducere velle, ſalvo tamen honore ipſius Ducis FRIDERICI Auſtriæ, quod eidem Papæ neque ſuis ſecum venientibus non inferatur vis in eorum perſonis ſive bonis, quæ ſecum apportaverint. His dictis, præfatus Dominus FRIDERICUS, Dux Auſtriæ dixit, quod ita peteret, & humiliter ſupplicaret Regiæ Majeſtati, ipſum recipere ad veniam & miſericordiam: Ponens ſe, & ſua dominia & bona quæcunque in manibus & poteſtate ipſius regis, ſimpliciter diſponendo ad omnem ſuam voluntatem: Adjiciens, ut prius quod ſupplicaret, quod Papæ & ſuis cum eo reducendi, nihil fiat in perſona & rebus eorum, quas adduxerunt. Quam humilitatem (humiliationem) ſereniſſimus Dominus Rex recepit, tangens ei manum. In Eberhard Windecks *Hiſtor. Sigismundi Imp.* iſt Cap. 35. des Herzog Friederichs von Oeſterreich Verſchreibung gegen dem Kayſer enthalten.

§. XII.

(a) In *Hermanni* von der Hardt *Tom. IV. Concilii Conſtant.* Part. XII. p. 1582. wird die Abreiſe des Pabſtes, und wie der Kayſer und Chur-Fürſt Friederich ihm zu beyden Seiten gegangen, und deſſen Pferdt geführet, und was ſonſt darbey vor eine Ceremonie gebraucht worden, *ex MSto Vindebon.* alſo beſchrieben: *Etſi verò Cæſar ſacratiſſimus cum Conſtantia deſideratiſſimam reformationem deſeri doleret, ferre tamen neceſſe fuit, quod per fata mutari non poſſet. Preſſo igitur animi dolore, pompam abeuntis Papæ ſuâ auxit præſentiâ. Siquidem mane, inter horam ſeptimam & octavam, equo vectus Pontifex ex nobili urbe Conſtantia ingenti cum ſplendore emigravit, à Cæſare & Principibus aliis, magno numero, deductus. Quem ſplendidum apparatum depinxere WINDEKIUS ac REICHENTALIUS.*

Præivere duodecim equi, absque ſeſſoribus, rubro tecti panno. Hos excepere quatuor equites, quatuor pileos Cardinalitios rubros haſtis impoſitos portantes. Hos ſecutus ſacerdos auream crucem præferens. Quem excepit alius equus niveus, panno iterum rubro opertus, cujus ſeſſor ſacramentum oſtentaret. Succeſſere XII. Cardinales equis vecti, pileis ſuis rubris ornati. Alius dein equus niveus comparuit, cujus ſeſſor iterum ſacramentum aulæo novo involutum ferret. Cereis multis comitantibus. Poſthac adfuit JOHANNES DESUSATO, Theologus

Als hierauf der Kayſer von Coſtnitz wieder abzog, ſo erſchiene der Chur-Fürſt mit einem ſtattlichen Gefolge der anſehnlichſten Leute in Francken darbey, und erhielte bey dem Kayſer groſſe Kennzeichen einer beſondern Gewogenheit; wie dann der Kayſer auch viele geheime Unterredung vor ſeiner Abreiſe, wegen der Reichs-Statthalterſchafft, die er ihm übergeben wollte, mit ihme pfloge.

Nach dieſem ſchickte ſich auch der Chur-Fürſt zu ſeiner Abreiſe, und ließ darzu alle Anſtalten machen. Er zog aus Coſtnitz mit einem vortrefflichen Gefolge, und langete darauf zu Cadolsburg an, wohin bald hernach ſein Schwager, Herzog Heinrich von Bayern-Landshut, auch kam, und die alte Verträge mit dem Chur-Fürſten erneuerte.

§. XIII.

Das folgende Jahr, nemlich 1418., da der Kayſer geſonnen war in ſeine Erb-Lande zu reiſen, übergab er und trug Chur-Fürſt Friederichen zu Donauwerth, wohin ſich der Chur-Fürſt mit andern Reichs-Ständen begeben hatte, die Reichs-Statthalterſchafft auf, und damit er wiſſen mögte, wie er ſich darbey zu verhalten habe, ſo ſtellete ihm der Kayſer Sonntags nach Michaelis einen Beſtallungs-Brief zu. Gundling führet denſelben aus dem Original Inhaltlich an, welchen mit hier einrucken will.

„Der Kayſer ſtellet darinne vor, was maſſen er mit ganzen menſchlichen Fleiß bishero „geneigt geweſen, Fried und Gnad gemeiniglich in der Chriſtenheit zu ſchaffen, alſo „wäre er auch willig und bereit, die Sachen des Heiligen Römiſchen Reichs, deſſen „höchſte Würde er an ſich genommen, nach allen ſeinem Vermögen zu beſorgen. Darum habe er mit wohlbedachten Muth, guten Rath und Wiſſen, den Hochgebohrnen „Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, des „Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer, ſeinen lieben Oheimen und Chur-Für„ſten deſſelben Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen, zu ſeinem Statthalter und „Verweſere gemacht, geſetzet und geordnet, mache auch alſo und ſetze und ordne ihn „zu ſeinem Statthalter und Verweſer, in Krafft ſolches Briefs. Gebe ihn davon „ſeine ganze volle Gewalt und Macht zu ſchaffen, zu thun, und zu laſſen, gemeiniglich „und beſonder, als er ſelber in allen ſeinen und des Reichs Sachen und Geſchäfften, „groſſen und kleinen, in allen Teutſchen Landen gethan habe, alſo, daß er darinnen „des Kayſers und des Reichs beſten Nutz und Ehre fürnehmen, und nach ſeiner beſten Verſtändnüß ſchaffen ſoll, als er ſolches dem Kayſer und dem Reich ſchuldig und „verbunden ſey. Was er ſolchermaſſen ſchaffen und ordnen würde, das wolle er ſtets, „feſt und unverbrüchlich halten, auch heiſſe und verſpreche er bey ſeinen Königlichen

logus Weſtphalus, auream & hic crucem portans, undique Canonicis & Senatu oppidano, cereos tenentibus, cinctus.

Atque ita demum prodiit Papa MARTINUS, equo niveo vectus, auro fulgentibus, veſtibus Epiſcopalibus amictus, pretioſam, margaritis & gemmis oneratam infulam capite ſuſtinens. Et ſub nobili quidem tecto à quatuor Comitibus portato inceſſit. Comites laudati fuere EBERHARDUS de NALLENBURG, WILHELMUS MONTISFERRATENSIS, BERTHOLDUS de URSINIS, JOHANNES de TIRSTEIN.

Equi frenum à dextra tenuit SIGISMUNDUS Cæſar. Quem excepit LUDOVICUS Bavarus Ingolſtadienſis, qui pannum ab equo dependens attolleret. A ſiniſtris frenum equi prehendit FRIDERICUS Elector Brandenburgenſis, quem illinc excepit FRIDERICUS Auſtriacus pannum elevans. Quos ſecuti quatuor alii Principes, qui reliquas panni extremitates tenerent.

Secutus Papam eques, prægrandem Papa pileum ordinarium, ſeu umbraculum peregrè eunti præferri ſolitum, contra æſtum ſolis injuriamve aëris adornatum, portans. Archi-Epiſcopi, Epiſcopi, reliquique Eccleſiaſtici, nec non Duces, ac Prælati alii, cum militum armatorum exercitu, plebisque Conſtantienſis turba, agmen clauſerunt. Numeratique in illo comitatu quadraginta millia equitum. Æs quoque ingenti omnium campanarum ſtrepitu, interea quod deduceretur Papa, roboravit. Siehe auch Eberhard Windecks Hiſtor. Imp. Sigismundi, Cap. 47. p. 1110. Die Ceremonie, daß der Kayſer dem Pabſt beym Reiten den Steig-Bügel zu halten pfleget, iſt unter andern im Sachſen-Spiegel, Lib. I. Artic. I. p. XI. b. Edit. Zobelianæ, Anno 1595. zu Leipzig gedruckt, gegründet, mit folgenden Worten: Dem Pabſt iſt auch geſetzt zu reiten, zu beſcheidener Zeit, auf einem weiſſen Pferd, und der Kayſer ſoll ihm den Stegreiff halten, auf daß ſich der Sattel nicht wendet. Vid. quoque Diſtinct. 96. C. Conſtantinus, &c. Die Gloſſa ſetzet l. c. hinzu: Oſtendit autem hoc Imperatoris miniſterium, quod is Papæ equum conſcendenti ſellam, ne delabi poſſit, tenere debet, Papam ab Imperatoribus pro ſuperiori agnoſci, & obſequium reverentiamque ipſi ab iis præſtari per omnia oportere. Gloſſ. c. 47. Lehenr. in fin.

„Worten, wider ſolche Statthaltung, Verweſung und Gewalt keinerley Privilegia „und Briefe zu geben, oder auch Bottſchafft oder Gebot dawider zu thun oder zu „ſenden, wormit der vorgenannte Friederich deſſen und des Reichs Statthalter und „Verweſer in ſolcher Ordnung geirret oder gehindert werden mögte; ſondern, daß er „ihn in allen obgenannten Stücken unſtraffbarlich und unverbrechlich bis auf ſein Wi„derruffen bleiben laſſen wolle, welches er ihm mit ſeinen Königlichen Bottſchafften „oder Briefen verkünden wollen. Alſo verheiſſe und verſpreche er für ſich und ſeine „Nachkommen in dem Römiſchen Reich, was der vorgenannte Friederich alſo an ſei„ner Statt anheben, thun, handeln und enden würde, daß er das alles ſtets, feſt und „unverbrüchlich handhaben und halten, und darwider in keine Weiſe thun oder thun „laſſen woll, als er dieſes mit Urkund dieſes Briefs mit ſeinen Königlichen Majeſtä„tiſchen Inſiegel verſiegelt hätte. (*a*)

§. XIV.

Hierauf übernahm der Chur-Fürſt die Reichs-Statthalterſchafft, führte dieſelbe mit gröſter Autorität, und ließ folgends den Land-Frieden beveſtigen. (*a*) Nach dieſem begab er ſich in die Chur-Marck Brandenburg, woſelbſt er lauter Unruhe antraff. Ich will davon allhier nur ſo viel kürzlich anführen, wie viel hieher zu dieſem meinen Vorhaben nöthig zu ſeyn mir bedüncket.

Anno 1419. gelangete er in die Chur-Marck Brandenburg an, und ſetzete ſich gleich in Verfaſſung, die Herzoge von Mecklenburg anzugreiffen, und zog nach dem Fürſtenthum Wenden, um ſeinen Feind in ſeinen eigenen Landen aufzuſuchen. Er machte den Anfang mit Belagerung der Veſte Garleſe, die ein rechtes Raub-Neſt war, welche er nach deren Eroberung bis auf den Grund zerſtören ließ; worauf es aber nachgehends zu einem Stillſtand der Waffen kam.

§. XV.

Bald darauf fiengen ſich die Böhmiſche Unruhen an. Die Land-Stände waren zum auſſerſten mißvergnüget, daß nicht allein Johann Huß und Hieronymus von Prag auf dem Concilio zu Coſtnitz, ganz ungerechter Weiſe, wie ſie ſagten, wären zum Feuer verdammet worden, ſondern auch ihre Lehre, inſonderheit der Gebrauch des Kelchs, eine Ketzerey genennet werde; dahero waren ſie ſowohl auf das Concilium ungemein übel zu ſprechen, als auch auf Kayſer *Sigismundum* ſelbſt, weil er denen Biſchöffen ſo viel Gewalt eingeräumet habe. Nicolaus Huß von Hußiniez zog ſich auch tieff zu Herzen, daß ſein Anverwandter, Johann Huß, wider gegeben- und zugeſagtes ſicheres Geleite, hingerichtet worden. Vor allen widerſetzte ſich Johann von Trozznova oder Ziska denen Decretis des Concilii zu Coſtnitz, welchem viel vornehme Herren zufielen. Der Gebrauch des Kelchs bey dem Abendmahl ward nunmehro öffentlich eingeführet, und *Johann Trozznova* hielte darauf ſo viel, daß er ſich *Johann de Calice* zu nennen, und einen Kelch in ſeinem Wappen zu führen anfieng. Er war ein tapfferer Soldate, und den Namen *Ziska* hat er von dem Auge, welches er im Kriege verlohren hatte; von Geburt aber war er ein Böhmiſcher Edelmann, der ſich lange an dem Hofe Kayſers *Wenceslai* aufgehalten hatte. Denen Geiſtlichen war er ſpinnefeind, weil ein Prieſter ſeine Schweſter geſchwängert hatte. Kayſer *Wenceslaus* hatte ihn auch ſelbſt angereitzet. Denn weil es ihm verdroß, daß man ſeinen Unterthan, Johann Huß, wider die von ſeinem Bruder *Sigismundo* ihme gethane Zuſage, verbrennet, ſo hatte er einſtens *Ziskam* ermahnet, den Tod Johann Hußens zu rächen, weil der Böhmiſchen Nation dadurch ſo viel Unrecht widerfahren wäre; Deſſen *Ziska* gar wohl einge-

§. XIII.

(*a*) In dieſem Jahre recognoſcirten die Waldſtromer die Lehenſchafft über den halbſcheidigen Goſten-Hoff und deſſen Zugehörde bey Nürnberg, von dem Chur-Fürſten Friederich, wovon der Lehens-Revers im *Codice Diplomatico* befindlich. Wie dann auch in dieſem Jahre der Chur-Fürſt mit Biſchoff Albrechten zu Bamberg, und Johann, Biſchoffen zu Würtzburg, ein Bündniß ſchloſſe. Siehe *Bothonis Chronicon Brunſv. Pictur. in Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunſv.* p. 398.

§. XIV.

(*a*) Eberhard Windeck führet in *Hiſtoria Sigismundi Imperat.* Cap. 64. p. 1124. an, es habe Herzog Ludwig von Bayern-Ingolſtadt Anno 1419. den Marggrafen von Brandenburg, welches ſonder Zweiffel der Chur-Fürſt Friederich wird geweſen ſeyn, kämpfflich verſchrieben, und ihn befftig geſcholten; worauf ihm aber der Marggraf wiſſen laſſen: Er wäre ihm nicht gut genug, und wäre zu zweymahlen meyneidig worden.

einaedenck war, daher reitzete er die Böhmische Nation so viel gegen das Concilium zu Costnitz, wie viel er immer konnte.

§. XVI.

Indem hierauf Kayser *Wenceslaus* Anno 1419., den 18. Augusti, verstarb, so gaben die erbitterte Böhmen ihren gefaßten Groll gegen den Kayser *Sigismundum* zu verstehen, und schlossen ihn von der Cron und Nachfolge seines Bruders, der keine Kinder hinterlassen, gänzlich aus.

Ziska truge nicht ein geringes bey, daß die Böhmen vom Kayser *Sigismundo* nichts hören wollten, absonderlich stellete er ihnen vor, er werde die Decreta des Concilii zu Costnitz in Böhmen einführen, wofern sie ihn zu ihren König annehmen würden. Weiter brachte er seiner Nation, absonderlich denen Vornehmsten des Reichs, bey, Kayser *Sigismundus* sey ein übler Haushalter, und sey gewohnet grosse Länder zu verkauffen. Er hätte genug mit den Türcken zu thun, denen er nicht gewachsen wäre; auch nicht mächtig genug, die Böhmische Nation zu bezwingen; sey auch immer im Kriege unglücklich gewesen; dahero man sich vor seinem Schwerdt nicht zu fürchten habe.

Diese Vorstellungen zogen die Gemüther ungemein auf seine Seite, und niemand wollte vom Kayser *Sigismundo*, als Könige von Böhmen, etwas wissen.

§. XVII.

All dieses war Chur-Fürst Friederichen nicht unbekandt. Er riethe daher dem Kayser, er solte in den Böhmischen Sachen behutsam gehen, den Punct von der Religion aber nicht berühren. Er sollte vielmehr, und zwar vor allen Dingen, dahin trachten, geruhig zum Besitz des Reichs zu gelangen, und die Böhmische Herren mit vielen Versprechungen auf seine Seite ziehen. Das Concilium habe die Sache mit Hinrichtung Johann Hußens verdorben, er wolle aber doch einen Gesandten in Böhmen an die Land-Stände abschicken, und sehen, dieselbe wieder gut zu machen, damit sie ihn zu ihren König wieder aufnehmen mögten.

§. XVIII.

Der Chur-Fürst schickete darauf einen von Seckendorff dahin, der mit denen Böhmischen Ständen zu Prag handeln sollte, der auch bey seiner Dahinkunfft alles mit der gröstzen Klugheit und Verstand bey denselben vorbrachte, was ihm der Chur-Fürst aufgetragen hatte. Allein, es war alles umsonst, die Böhmen wollten vom Kayser *Sigismundo* weder etwas wissen noch hören; dahero der von Seckendorff unverrichteter Dinge wieder zurück kehrete, und dem Chur-Fürsten, was geschehen, erzehlete, welches er nicht ohne Entsetzen anhöreke, weil er daraus leicht abnehmen konnte, es werde hieraus anders nichts, als ein blutiger Krieg entstehen.

Der Chur-Fürst riethe zwar dem Kayser, selbst mit denen Böhmen zu sprechen, und sie durch gute Vorstellungen zu gewinnen zu suchen; Er folgete zwar hierinnfalls dem Chur-Fürsten, und begab sich nach Brinn in Mähren, wohin die Böhmische Stände einige Deputirte abordneten; es lieff aber auch dieses fruchtloß ab, insonderheit, da der Kayser einige Worte gegen die Deputirte hatte schiessen lassen, die er lieber hätte verschlucken sollen. Inzwischen wurden die Böhmische Sachen immer ärger, und Chur-Fürst Friederich bekam unterdessen auch mit Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolstadt zu thun.

§. XIX.

Dieser Streit entsponne sich nun daher, der Herzog suchte dem Kayserlichen Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg Eingriff zu thun, und wollte die dahin gehörige Sachen vor das Bayerische Gericht Graißbach ziehen, wodurch er den Chur-Fürsten an seiner Hoheit und dessen Privilegia angrieff. Wie nun der Chur-Fürst bey dem Kayser desfalls Klage führte, so ward von demselben auf dem Kayserlichen Land-Gericht gesprochen und erkennt, es solle Herzog Ludwig schuldig seyn, zweymal hundert tausend Marck löthigen Goldes dem Kayser zur Straffe zu bezahlen; weil aber solche Summe nicht so leicht beygetrieben werden kunnte, sollten deshalb die Veste und Stadt Stein, Freystadt, Hochstädt und Hohenstein, oder was er sonsten etwa hätte, darfür hafften, weil Herzog Ludwig, und die Seinen, über Chur-Fürst und Marggraf Friederichs, Ritter, Knechte, geist- und weltliche Leute, auch über seine Unterthanen in seinem Gericht zu Graißbach gerichtet, und solches ein Land-Gericht, wider das

alte Herkommen, genennet, wordurch er wider der Marggrafen, als Burggrafen, Hoheit und Privilegien gehandelt, und dieſelbe, nebſt dem Ihrigen, beſchädiget hätte.

Zu dieſem kam noch ein anderer Umſtand. Der Kayſer hatte Anno 1417., den 4. May, auf dem Concilio zu Coſtnitz von Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt drey und zwanzig tauſend Ungariſche Ducaten, als ein Anlehen, aufgenommen, vor welche der Chur-Fürſt gut geſaget, und ſich verbürget, hingegen dem Chur-Fürſten einen Revers und Schadlos-Brief darüber ausgeſtellet. Herzog Ludwig von Ingolſtadt forderte von dem Chur-Fürſten die 23000. Ungariſche Ducaten, die der Kayſer nun nicht bezahlen, ſondern an dieſen Straff-Geldern abziehen wollte. Als nun der Chur-Fürſt dem Kayſer hinterbrachte, was maſſen Herzog Ludwig die entlehnte 23000. Ducaten von ihm begehre, ſo trat er gleich dem Chur-Fürſten die Straff der zweymal hundert tauſend Marck Goldes ab, welche auf dem Land-Gericht in Francken Herzog Ludwigen zu bezahlen waren auferleget worden. Wie nun dieſer weiter auf die Bezahlung der 23000. Ungariſchen Ducaten trang, ſo erklärete ſich der Chur-Fürſt zu Abzahlung dieſer Schuld bereit und willig; gab aber dem Herzog darbey zu verſtehen, weil er letzthin zu Erlegung zweymal hundert tauſend Marck Goldes von dem Land-Gericht condemniret worden, ſo würde er wohl thun, wann er dieſe 23000. Ducaten an den zweymal hundert tauſend Marck Goldes abziehen würde.

Hierüber erzürnete ſich nun Herzog Ludwig überaus ſehr, brach in hefftige Schelt-Worte und Anzüglichkeiten gegen den Chur-Fürſten heraus, die er ihm auch ſchrifftlich zuſchrieb; worbey ſich aber der Chur-Fürſt ſehr gelaſſen bezeigte, und allein vorwendete, der Kayſer wolle nun ein vor allemal dieſe 23000. Ducaten von den zweymal hundert tauſend Marck Goldes abgezogen wiſſen, und weiter könne er auch nichts thun. Hieran hatte aber Herzog Ludwig kein Genügen, ſondern rüſtete ſich unter der Hand zum Kriege, und wollte auf dieſe Weiſe in des Chur-Fürſten Fränckiſchen Erb-Ländern Satisfaction ſich ſchaffen.

§. XX.

Dieſes alles bewoge den Chur-Fürſten, das Vornehmen des Herzog Ludwigs dem Kayſer vorzuſtellen, welcher Anno 1420. mit dem Chur-Fürſten, wegen vieler Reichs-Geſchäffte, ſich unterreden wollte. Bey dieſer Zuſammenkunfft wurden auch die zwiſchen dem König *Uladislaus Jagello* in Pohlen, und denen Creutz-Herren entſtandene Uneinigkeiten durch einen Kayſerlichen Spruch entſchieden, wormit aber der König von Pohlen gar nicht zufrieden war. (*a*)

Der Kayſer unterredete ſich auch mit dem Chur-Fürſten zu Breßlau wegen den Böhmiſchen Sachen, welcher ihm vorſtellete, die Böhmen hätten die von ihm Zeithero vorgeſchlagene gütliche Mittel alle in den Wind geſchlagen; die Königliche Einkünffte an ſich gezogen, eine ſtarcke Armee aufgerichtet, alles Gold und Silber, und andere Pretioſa, aus den Kirchen genommen; ihren Werbungen lieffe alles zu, und an erfahrnen Krieges-Oberſten fehle es ihnen auch nicht. Es falle ihm ſchmerzlich, ſtellete der Kayſer dem Chur-Fürſten ferner vor, ein ganzes Königreich ohne ſeine Schuld zu verliehren, welches ſein Vatter, *Carolus IV.*, in Flor und Aufnahme gebracht, das ihme erblich gehöre, und einſtens nach ſeinem Tode ſeiner Tochter zufallen müßte. Das Königreich Böhmen ſey ferner ein anſehnliches Stück des Teutſchen Reichs, welches man ſo leichter Dingen von demſelben nicht könnte abreiſſen laſſen: Er erſuche dahero den Chur-Fürſten um Hülffe und Beyſtand, maſſen die alte Verträge und Ubertraguns-Briefe, daß der Chur-Fürſt ihm in ſeinen Kriegen beyſtehen ſolle, ſolches erforderte. Der Chur-Fürſt that hierauf dem Kayſer alle Verſicherung ſeines Beyſtandes, ermahnte aber denſelben anbey, mit denen Böhmen, ſo viel immer möglich, in Güte ſich zu ſetzen.

Auf dieſes gieng der Chur-Fürſt von Breßlau wieder zurück nach Tangermünde, ſeiner damahligen Reſidenz, und berathſchlagete ſich allda mit ſeinen Räthen über die Beſchaffenheit der gegenwärtigen Sachen, inſonderheit wegen der Böhmiſchen Händel, in welche ihn der Kayſer einzuflechten ſuchte. Es ward vor gut befunden, noch eine Zeitlang zuzuwarten, um zu ſehen, was andere Reichs-Stände ſich deswegen

§. XX.

(*a*) Wer da zu wiſſen verlangt, worinnen dieſe Streitigkeiten beſtanden, der findet hiervon Nachricht beym Gundling in dem Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, pag. 139.

wegen entſchlieſſen würden; der Chur-Fürſt ſolle übrigens ſich in gute Verfaſſung ſtellen, und eine Armee von zehen tauſend Mann errichten, die man im Fall der Noth mit denen Fränckiſchen Völckern vereinbaren könne.

Unterdeſſen ſchickte er den von Seckendorff wieder zu den Böhmiſchen Land-Ständen, der ihnen weitere, ſowohl gütliche, als ernſthaffte Vorſtellungen thun ſollte; dieſelbe empfiengen nun zwar den Chur-Fürſtlichen Geſandten nach ſeiner Würde, gaben ihm aber ihren endlichen Entſchluß dahin, ſie wollten eher alles abwarten, als *Sigismundum* zu ihren König annehmen. Der Geſandte gieng mit dieſer gegebenen Reſolution wieder zurück, worauf der Chur-Fürſt mit dem Kayſer in ein Bündniß gegen die Böhmen trat, ſich aber auch von dem Kayſer verſprechen ließ, ihme beyzuſtehen, und zu bemitteln, daß die Ucker-Marck, welche die Herzoge von Pommern der Chur-Marck Brandenburg entzogen, wiederum an dieſe gelangen ſollte; dargegen er vor ſich verſprach, er wolle dem Feld-Zug gegen die Böhmen in eigener Perſon beywohnen, und ſich laſſen angelegen ſeyn, dieſelbe durch die Waffen zum Gehorſam zu bringen.

§. XXI.

Die Sache wegen der Ucker-Marck aber, derer allhier gedacht worden, hatte folgende Bewandniß: Zu denenjenigen Zeiten, da der bekandte Jäckel Rehbock unter dem fälſchlich angenommenen Namen Waldemar ſeine Commödien in der Chur-Marck ſpielete, und in derſelben viele Unruhe erweckete, auch durch Hülffe der Herzoge von Stettin zum Beſitz dieſes Landes gelangen wollte, ſo hatten dieſe Herzoge die Ucker-Marck an ſich geriſſen. Die Herzoge von Mecklenburg und Sachſen-Lauenburg waren deren Bunds-Genoſſen. Als aber Chur-Fürſt Friederich ſich im guten Stand befand, und eine Armee von zehen tauſend Mann auf den Beinen hatte, ſatzte er ſich durch Gewalt der Waffen wieder im Beſitz desjenigen, was der Chur-Marck ungerecht war entzogen worden, und dieſes geſchahe noch im Früh-Jahr, ehe er mit ſeinen Völckern gegen die Böhmen anrückete. (*a*)

§. XXII.

Als dieſes vorgieng, ließ Herzog Ludwig der Aeltere zu Bayern-Ingolſtadt ein Manifeſt von Neuburg aus gegen den Chur-Fürſten publiciren, und erklärete ſich öffentlich vor ſeinen Feind. Die Haupt-Urſache waren die 23000. Ducaten, die der Herzog Ludwig dem Kayſer Anlehens-weiſe vorgeſchoſſen, der Chur-Fürſt aber darvor Bürge geworden war. Darauf machte Chur-Fürſt Friederich in einem Gegen-Manifeſt von Tangermünde aus kund, und erbote ſich zu Recht vor dem Kayſer und Chur-Fürſten, rückete auch anbey dem Herzog ſeine Anzüglichkeiten und Schmähſucht vor. Herzog Ludwig der Jüngere ließ ſich aber hierauf noch weiter, als deſſen Vatter, gegen dem Chur-Fürſten heraus, und kündigte ihm den Krieg an. Die Urſachen, welche er in dem Abſags-Brief vorwendete, waren, Chur-Fürſt Friederich habe ihme ſeine Geſchoß, Gült, Unterthanen und Aechter vorenthalten, und was er noch weiter vorbrachte. Der Chur-Fürſt befand ſich damahls noch zu Tangermünde, und war von neuem mit dem Herzogen von Pommern in Krieg verfallen. So ſehr er nun wünſchete, ſelbſt in Francken zu ſeyn, ſo wollten es doch die damahlige Zeiten nicht leiden. Burggraf Johann, ſein Bruder, der zu Plaſſenburg regierete, war auch kurz vorher geſtorben, und dadurch ein anſehnliches Fürſtenthum ihm, als einem rechten Lehen-Folger, angefallen, und dieſes erforderte auch ſeine Gegenwart. Er erſuchte aber die Chur-Fürſtin Eliſabeth, daß ſie ſich, ſtatt ſeiner, nach Plaſſenburg begeben mögte, die angefallene Erb-Länder in Beſitz zu nehmen, auch denen Vaſallen und Lehen-Leuten ihre Lehen ertheilen ſolle, weſſentwegen ihr nach einiger Zeit ein Vollmachts-Brief aus Neu-Angermünde ausgefertiget ward.

§. XXI.

(*a*) Von dieſes Chur-Fürſten glorieuſen Expedition in dieſem Jahre, 1420. ſchreibet unter andern *Hermannus Cornerus in Chronico*, p. 1238.: *FREDERICUS, Marchio de Brandenburg Princeps Victorioſus Gorloſe caſtrum expugnando obtinuit ſitum in Ducatu Magnopolenſi. De hoc caſtro latrocinia & rapinæ variæ fieri conſueverunt. Eodem anno idem Marchio FREDERICUS oppidum KETTERANGERMUNDE dictum, propter hæreticorum quorundam inhabitationem Duci Stetinenſi pertinens cepit, & plures in eo milites & militares captivavit.* Siehe auch *Bothonis Chronicon picturatum*, p. 398., allwo gemeldet wird, wie ihn Herzog Caſimir zu Stettin, und der Biſchoff *Magnus* zu Camin, aus Tangermünde austreiben wollen, deren Armee er aber völlig geſchlagen, und viele gefangen genommen.

§. XXIII.

Nachdem die Chur-Fürſtin in den Fränckiſchen Ländern angekommen war, und allda nichts als lauter gefährliche Sachen vorfand, ertheilte ſie von allen dem Chur-Fürſten eine umſtändliche Nachricht; der Chur-Fürſt, welcher eben damahls zu Felde lag, trug der Chur-Fürſtin, bey dieſer ſchlimmen Situation, die Regierung auf, und überſendete ihr zugleich eine Vollmacht darzu, welche Krieges- und Friedens-Sachen verſtändig und tapfer beſchickte.

Sie ſchickte ihre Geſandten an Fürſt Wilhelm von Henneberg, nachgehends an den Chur-Fürſten von der Pfaltz, wie auch an den Biſchoff zu Würzburg, als ihres Gemahls Bunds-Genoſſen, und thate ihnen zu wiſſen, wie Herzog Ludwig der Jüngere aus Bayern ihrem Gemahl den Krieg angekündiget, und erſuchte dieſelbe, nach Ausweiß der Einigung, gegen erſagten Herzog ein gleiches zu thun, und ihr in Monats-Friſt die Abſags-Brief zuzuſenden. Dem Chur-Fürſten von der Pfaltz machte ſie abſonderlich kund, er mögte ſeinen reiſigen Zeug nach Schwabach, dem Biſchoff zu Würzburg aber, er möchte ſein Krieges-Volck nach Culmbach ſchicken. Indeſſen mußten die Lehen-Leute ſich und ihren reiſigen Zeug parat halten, um mit dieſen und noch andern Bunds-Genoſſen mehr dem Feind den Kopff bieten zu können.

Als nun während dieſem Herzog Ludwig der Aeltere ein hartes und ſonſt ganz ungewöhnliches Manifeſt wider den Chur-Fürſten im Reich ausbreiten ließ, ſo ward der Chur-Fürſt ſchlüſſig, beyden Herzogen den Krieg anzukündigen, welches er der Chur-Fürſtin in Geheim wiſſen ließ. Auf dieſes kündigte die Chur-Fürſtin, wie auch der damahlige Chur-Prinz, Marggraf Johann, nebſt dem Land-Hof-Meiſter der Chur-Fürſtlichen Fränckiſchen Länder, und die Chur-Fürſtliche Räthe und Diener als Vaſallen beyden Herzogen von Bayern, Ludwig dem Aeltern und dem Jüngern, den Krieg an, ſchickete denenſelben die Abſags-Briefe zu, und die Feindſeligkeiten fiengen ſich auf beyden Theilen aller Orten an.

Von Seiten Herzog Ludwigs geſchahe in dem Burggrafthum Nürnberg mit Brand und Rauben ein erſchröcklicher Schade, ja Chriſtoph von Leiningen, damals Pfleger oder Amts-Hauptmann in Lauf, welches zwey Meilen von Nürnberg gelegen, brachte nächtlicher Weile die Fürſtliche Burg zu Nürnberg in Brand. (a) Wie nun die Befehdungen von beyden Theilen immer hefftiger gegen einander fortgeſetzet wurden, und Kayſer Sigmund darvor hielt, dieſer Krieg dörffte ſeiner Böhmiſchen Succeſſions-Sache ſehr hinderlich ſeyn, ſo ſchickte er Graf Johann von Lupfen, ſeinen und des Reichs Hof-Richter, welcher, durch Vermittelung des Teutſchmeiſters, Eberhards von Seinsheim, und des Reichs Marſchall, Grafen von Pappenheim, vermög einer mitgegebenen Kayſerlichen Vollmacht, die Sache dahin brachte, daß Montags nach Creutz-Erhebung ein Stillſtand der Waffen bis auf Weyhnachten dieſes 1421. Jahrs, von beyden Theilen, errichtet und eingegangen, und nebſt dem ein Tag auf Martini angeſetzt ward, an welchem ſowohl der Chur-Fürſt, oder deſſen Gevollmächtigte, wie auch Herzog Ludwig der Jüngere, Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, der Biſchoff zu Eichſtett, Graf Ludwig und Graf Friederich von Oettingen, wie auch der Abbt zu Kayſersheim, zu Nürnberg ſich einfinden, und rechtlichen Ausführung und Entſcheidung von dem Kayſer erwarten ſollten.

§. XXIV.

Auf dieſes wurden Anno 1421. die Veranſtaltungen mit dem Böhmiſchen Kriege gemacht. Chur-Fürſt Friederich zog mit 10000. Mann aus der Chur-Marck-Brandenburg

§. XXIII.

(a) Daß dieſes mit Wiſſen und Willen der Nürnberger geſchehen, ſolches bezeuget ein Nürnbergiſches geſchriebenes Chronicon mit folgenden: „Im 1420ten Jahre, am St. Simon „Judä Tag zu Nachts, ward dem Burggrafen zu Nürnberg ſeine Burg abgebrannt von „einem Edelmann, Chriſtoph Leininger, „von wegen Herzog Ludwigs von Bayern „ „ „ und dieſelbe Nacht, als er das thun „wollte, entboth er denen von Nürnberg, er „wollte auf dieſe Nacht den Burggrafen heimſuchen, ſie ſollten ſtill ſeyn, er wollte nicht „weiter greiffen, dann was ihm zuſtünde. Da „ſollen die von Nürnberg einen Tantz auf das „Rath-Haus angeleget haben auf dieſe Nacht, „alſo kam und brannte er die Burg aus, die„weil der Burggraf mit dem Herzog zu Pom„mern um die Marck kriegete. Siehe die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 208., welche noch hinzu ſetzet, es habe der Burggraf, das iſt der Chur-Fürſt Friederich, geſaget: Wann er gute Nachbarn gehabt hätte, ſo hätten ſie ihm wohl können vor Schaden ſeyn.

denburg durch Meissen nach den Böhmischen Gräntzen, woselbst er sich mit der Kayserlichen Armee vereinigte; und dessen Chur-Prinz Johann befand sich auch mit darbey. Der Kayser führte nun zwar das höchste Commando, weil aber Chur-Fürst Friederich grosse Erfahrenheit in Krieges-Sachen hatte, so richtete sich der Kayser gröſten Theils nach dessen Meynung, welcher darvor hielt, es sollte der Kayser gleich auf Prag zugehen, und wann diese Stadt erobert, so würden die Böhmen keinen weitern Anstand nehmen, sich ihm zu unterwerffen. Ob nun wohl der Kayser die Stadt belagerte, und der Chur-Fürst mit vielen Fahnen in die Altstadt eindrang, so konnte man doch dieselbe, wegen des tapffern Widerstands des *Troznovæ* oder *Ziskæ*, nicht behaupten: Doch ward Kayser *Sigismundus* vom Ertz-Bischoff *Conrad* zu Prag, der gut Kayserlich war, in der St. Veits-Kirchen zum König von Böhmen gecrönet, worbey der Chur-Fürst den Kayser zum Altar begleitete. (a) Weiter konnte nun, wegen des heran kommenden Winters, nichts ausgerichtet werden, und die Reichs-Armee zog sich darauf über den Böhmischen Wald wiederum zurücke.

§. XXV.

Diese Retirade machte die Böhmen so muthig, daß sie dem Kayser wissen liessen, wann er ein König in Böhmen seyn wollte, so müsse er nothwendig die vier Pragische Artickel annehmen, welche dieses in sich hielten:

Erstlich, allen Christen, die sich prüfen können, solle erlaubet seyn, unter zweyen Gestalten das Heilige Abendmahl zu empfangen.

Zweytens, alle Priester, sie mögen Namen haben wie sie wollen, sollen sich in keine weltliche Dinge mischen, noch einige weltliche Hoheit besitzen, sondern ihres Berusses abwarten.

Drittens, das Predigen solle allen frommen Christen erlaubet werden. Und

Vierdtens, die Missethäter, sie seyn Geist- oder Weltlich, ohne Ansehen der Person, von der weltlichen Obrigkeit gestraffet werden. (a)

Der Päbstliche Nuntius widerrieth dem Kayser dieses einzugehen, Chur-Fürst Friederich riethe hingegen zum gütlichen Vergleich; wo er inzwischen seine Trouppen die Winter-Quartiere in der Chur-Marck Brandenburg beziehen ließ, des Vorhabens, künfftigen Frühling mit denselben gegen Bayern aufzubrechen; welches auch nach der Zeit erfolgete. Der Chur-Fürst hielte sich inzwischen zu Tangermünde in seiner Märckischen Residenz auf.

§. XXVI.

Was die Bayerische Unruhen zwischen Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt, und Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut betraff, so suchte zwar die Chur-Fürstin zu Plassenburg möglichster Weise dieselbe beyzulegen. Es schlugen sich auch andere Fürsten darein, und wollten einen gütlichen Vergleich errichten; sie kamen auch zu Nürnberg zusammen, giengen aber Fruchtloß auseinander.

Obwohlen nun die Chur-Fürstin ihres Gemahls Gegenwart sehr begehrete, und um dieselbe eifferig sollicitirte, so konnte dieses noch so bald nicht geschehen: Denn es wollte das Ansehen gewinnen, ob wollten die Böhmen König *Jagello* in Pohlen zu ihren König erwählen; es wurden auch würcklich Gesandten abgeordnet, und *Jagello* bezeugete keine unebne Lust darzu. Als dieses der Chur-Fürst inne ward, und wohl sahe, dieses werde dem Kayserlichen Interesse höchst-schädlich seyn, so suchte er den Pohlnischen König *Jagello* auf seine Seite zu ziehen, trug dannenhero demselben eine Vermählung seines zweyten Prinzens *Friderici* mit des Königs *Jagello* Tochter, und ein Bündniß gegen die Creutz-Herren, die Pohlen viel und grossen Schaden gethan hatten, unter

§. XXIV.

(a) *Laurentius Byzinius* schreibet in *Diario Hussitico* von dieser Crönung, p. 181. also: *Item die Julii XXVIII. (Anno 1421.) Dominico seil. die Jacobi hora XII. Rex SIGISMUNDUS in Castro Pragensi, præsentibus non omnibus Baronibus nec scabinis Pragensibus, in Regem Bohemiæ coronatur, fecitque ibidem multos novos milites, nullum penitus actum militarem prius pro communi bono ostendentes. Et à vulgo non veri sed depicti milites sunt nuncupati.*

§. XXV.

(a) Diese Articul findet man in etwas geändert in *Laurentii Byzynii Diario Belli Hussitici*, l. c. p. 176. seq. Die Taboriten aber hatten 12. Artickel. Ibid. p. 185. In Eberhard Windecks *Hist. Sigismundi* werden derer, Cap. 74. p. 1131. achtzehen angeführet.

vielen vernünfftigen Vorſtellungen, an, worinnen er auch glücklich reuſſirte, alles nach Wunſch einrichtete, mithin *Jagellonem* oder *Uladislaum V.*, König in Pohlen, von dem Appetit zur Cron Böhmen glücklich abhielt. Chur-Fürſt Friederich hatte dieſe Tractaten mit König *Uladislao* in Crackau abgeſchloſſen, wohin er ſich begeben hatte; und wie alles glücklich vollendet, nahm er ſeine Rückkehr wieder nach ſeinen Landen, und ſtifftete darauf ein Bündniß mit Chur-Fürſt *Alberto* in Sachſen, welches abſonderlich gegen die Herzoge von Mecklenburg und die Böhmen abzielete.

§. XXVII.

Als er nun ſeine Chur-Länder in genugſame Sicherheit geſetzet hatte, war er auch bedacht, mit denen Fränckiſchen ein gleiches vorzunehmen. Er begab ſich demnach dahin, und rückete im Monat September mit einer Armee in die Ober-Pfaltz, wo er ſich entſchloſſe, nebſt Pfaltz-Graf Johannſen, die Veſtung Parckſtein anzugreiffen; und obſchon dieſer Ort, nach Art ſelbiger Zeit, ungemein befeſtiget war, ſo ward ſie doch durch Sturm erſtiegen, und mit dem Schwerdt gewonnen.

Alles gewann nun ein ganz anderes Anſehen bey des Chur-Fürſten Gegenwart in den Fränckiſchen Landen. Viele Bunds-Genoſſen, die Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt angehangen hatten, traten von ihm ab, und ſuchten bey dem Chur-Fürſten ihre Ausſöhnung, die ſie auch erlangten, mit dem Verſprechen, gegen ihm nicht zu Felde zu ziehen, ſo lange der Krieg währen würde. Ein gleiches that die Stadt Donauwerth, die ſich nun wieder zum Reich wendete, und mit dem Chur-Fürſten in einen Bund trat. Es kam aber bald darauf, durch Vermittelung des Kayſers, zu einem Interims-Vergleich und Stillſtand der Waffen. (*a*)

Allhier iſt auch noch zu gedencken, daß Anno 1420. ſub dato Meiſſen, Dienſtag Vigil. St. Barbarä, der Chur-Fürſt Friederich, und Friederich der Aeltere, Land-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, wegen mancherley Unrechtfertigkeiten, die hin und wieder im Schwange giengen, abzuwenden, und Gerechtigkeit im Lande zu erhalten, ſich mit einander verbunden, einer dem andern beyzuſtehen, Schaden zu warnen und Nutzen zu fördern; wodurch dann der erſte Grund-Stein zu der bekandten Erb-Verbrüderung zwiſchen denen hohen Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen geleget wurde. (*b*)

§. XXVIII.

Mit den Böhmen war inzwiſchen der Kayſer *Sigismund* nun völlig zerfallen: Und obwohl ſie ſich von allen äuſſerlichen Mitteln entblöſet ſahen, ſo ließ doch *Johannes Troznova* oder *Ziska* den Muth nicht ſincken, und ermahnete ſeine Böhmen eifferig, ſich in möglichſte Verfaſſung zu ſtellen. Sie waren darob hefftig erzürnet, daß der Pabſt ſie in einer Bulle Ketzer geſcholten hatte, und verfaßten eine lange Gegen-Deduction darwider ab, und ſchiene alles ſich mehr gegen den Kayſer zu verbittern; worgegen der Chur-Fürſt demſelben allezeit gelinde Vorſchläge that, und zum Vergleich auf alle Weiſe einrieth; auch an die Böhmiſche Stände viele Vorſtellungen ſchrifftlich abgehen ließ, welche gewiß mit der größten Klugheit und Verſtand abgefaſſet ſind: Aber alle dieſe fruchteten bey den Böhmen nichts.

Hierauf rüſtete ſich der Kayſer vom neuen zum Kriege, und Chur-Fürſt Friederich rückete mit einem auserleſenen Krieges-Heer, zu deſſen Dienſt, in die Ober-Pfaltz ein, wider die Böhmen. Es ward aber der Feld-Zug allzuſpät im Jahr vorgenommen, und alſo wieder nichts ausgericht. Anno 1421. ließ der Pabſt das Creutz gegen die Hußiten predigen, und ermahnete alle Chriſt-Glaubigen, die Waffen gegen die Hußiten zu ergreiffen. (*a*)

§. XXIX.

Denen Böhmen, welche inzwiſchen Anno 1422. zwanzig von dem vornehmſten Adel

§. XXVII.

(*a*) *Adelzreiter* erzehlet zwar dieſen Krieg auch in *Annalibus Boicæ Gentis*, Part. II. Lib. VII. p. m. 150., aber mit vielen andern Umſtänden.

(*b*) Siehe Herrn Hof-Rath Jungens Fortſetzung der Brandenburgiſchen *Genealogie*, p. 144.

§. XXVIII.

(*a*) *Mat. Dœrling.* l. c. p. 1. Anno 1421. deſtinata fuit legatio à ſede apoſtolica, exhortans omnes Chriſti fideles cruce ſignari & procedere contra Bohemos Huſſitos impertiens omnibus cruce ſignatis & procedentibus remiſſionem omnium peccatorum. Siehe auch *Andr. Bresbyt. Chronicon Bavariæ*, p. m. 43.

Adel zu Reichs-Räthen ernennet hatten, fiel unterdeſſen wieder ein, bey König *Uladislao* in Pohlen einzukommen, und ihm die Böhmiſche Crone zu offeriren; der zwar vor ſich, aus bedencklichen Urſachen, darzu nicht geneigt war, doch brachte er ihnen ſeinen Bruder in Vorſchlag. Wie Chur-Fürſt Friederich hiervon Nachricht erhielt, nahm er ſich vor, die Böhmiſchen Sachen geruhig anzuſehen, weil er eines Theils die Freundſchafft Königs *Uladislai* in Pohlen, und deſſen Beybehaltung, in Egard ziehen mußte. Sein zweyter Prinz war mit der Pohlniſchen Hedwig bereits verſprochen, und wurde an dem Pohlniſchen Hofe erzogen, dahero hatte er allerdings hohe Urſach darzu. Nächſt dieſem lag noch dem Chur-Fürſten der Bayeriſche Krieg auf dem Hals, und Chriſtoph von Leiningen, nebſt zehen ſeiner Diener und Vaſallen, kündigte ihm und Pfaltz-Graf Johann von Amberg, im Namen Herzogs Ludwig von Bayern-Ingolſtadt, den Krieg an. Andere Dinge kamen ſonſt noch mehr darzu. Chur-Fürſt Friederich belagerte hierauf die Stadt Monheim, und zwang ſie zur Ubergabe. Doch der Kayſer, der den Chur-Fürſten gern wider die Böhmen brauchen wollte, errichtete wieder einen Stillſtand der Waffen.

§. XXX.

Die Böhmen rieffen nun Sigismunden Coributh, Königs *Uladislai* in Pohlen Bruders Sohn, zu Prag zu ihrem König aus, er kam auch würcklich in Böhmen zu Prag an; da aber ſich alſobald eine Uneinigkeit unter den Land-Ständen entſponne, ſo wußte Chur-Fürſt Friederich die Sache bey dem König in Pohlen ſo gut dahin zu ſpielen, daß dieſer ſeinen Vetter, Sigismunden Coributhen, wieder nach Hauſe aus Böhmen zurücke beruffte, wodurch dem Kayſer der größte Gefallen von der Welt geſchahe.

Auf dieſes beruffte der Kayſer die Chur- und Reichs-Fürſten, auch andere Reichs-Stände, nach Nürnberg, Anno 1422., um mit ihnen wegen der Böhmen zu handeln. (*) Da ward nun einmüthig ein Zug gegen dieſelbe beſchloſſen, und Chur-Fürſt Friederichen vom Kayſer und dem Reich das Ober-Commando aufgetragen, der es nicht gar zu gern, doch endlich unter gewiſſen Bedingniſſen, annahm. (*a*) Es wurden zwar viele Hülffs-Völcker dem Kayſer verſprochen, die meiſten blieben aber aus, wodurch viele Zeit zugebracht ward, ehe man ſich nur halbweg in gehörigen Stande ſetzete, wornach Chur-Fürſt Friederich doch gleichwohl ſeinen March nach Böhmen antrat, doch aber weiter, wegen der verſtrichenen Jahrs-Zeit, nichts ausrichten konnte, als daß er Carlſtein, woſelbſt die Königliche Crone verwahrlich aufgehalten ward, von der Belagerung befreyete; der Chur-Fürſt wandte ſich aber hierauf, mit ſeiner unterhabenden Armee, in Teutſchland wieder zurück, weil die beſte Jahrs-Zeit verfloſſen war. (*b*)

§. XXX.

(*) Eberhard Windeck ſpecificirt in *Hiſt. Sigismundi Imp.* enthalten in *Menckenii Tom. I. Script. Rer. German.* nicht allein die damahls zu Nürnberg verſammlet geweſene Reichs-Stände, ſondern führet auch den Reichs-Matricular-Anſchlag, und wie viel ein jeder Reichs-Stand beytragen müſſen, mit an. Wir ſehen beyneben aus dieſem, daß die erſte Reichs-*Matricul* nicht Anno 1431., wie *Datt in Volum. Rer. German.* Lib. I. c. 24. p. 169. *Pfeffinger in notis ad Vitriarium*, Lib. II. Tit. VI. §. 4., und andere mehr, wollen, ſondern allſchon vorhero auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, Anno 1422. abgefaßt, nachgehends aber freylich nach und nach in einen vollkommenern Stand geſetzet worden.

(*a*) *Andreas Presbyter* ſchreibet ad hunc an. p. m. 43., der Kayſer ſey mit den anweſenden Reichs-Ständen in St. Sebaldi Kirche zu Nürnberg geweſen, wo *Hermannus*, Probſt zu Neukirchen, das Amt hielt, unter welchem er eine Fahne weyhete, und ſolche dem anweſenden Päbſtlichen Nuntio zuſtellete, der ſolche aber dem Kayſer ad Huſſitarum hæreticorum in regno ſuo Bohemiæ deletionem überreichete. Auf welches *Andreas Presbyter* weiter fortfähret, und ſchreibet: *Qui & ſtatim illud vexillum dedit FRIDERICO Marchioni Brandenburgenſi, faciens ipſum Capitaneum ad hoc negotium exequendum.* Siehe auch *Gerardum de Roo in Annalibus Auſtriacis*, p. 181., welcher darbey meldet, Chur-Fürſt Friederich habe ſeine beyde Herren Söhne, Marggraf Hanſen und Marggraf Albrechten, bey ſich gehabt. Bey dieſem Anno 1422. zu Nürnberg gehaltenem Reichs-Tage iſt zu mercken, daß auf demſelben die erſte Reichs-Matricul abgefaßt worden, welche man verzeichnet in Eberhard Windecks *Hiſt. Imp. Sigismundi*, Cap. 108. p. 1157. findet, da man ſonſt diejenige vor die Aelteſte gehalten und ausgegeben, welche Anno 1431. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg abgefaßt worden. Siehe Pfeffingern *ad Vitriarium*, Tom. I. p. 1001.

(*b*) Wer da zu wiſſen verlangt, was ſich vor vornehme Fürſten und Herren bey dieſem Feld-Zuge befunden, der findet ſolche unter andern in *Pauli Langii Chronico Citizenſi*, p. 1231. ver-

§. XXXI.

Man rüſtete ſich hierauf vom neuen zu einem Feldzug gegen die Böhmen, und viele, ſo inn- als ausländiſche, Fürſten verbanden ſich mit dem Kayſer gegen dieſelbe. Wie es aber zur Thätlichkeit ſelbſt kam, daß man nunmehro würcklich zu Felde ziehen ſollte, ſo blieben die verſprochene Auxiliar-Trouppen meiſtentheils auſſen, ja des Kayſers eigenes Volck erſchiene nicht, weil es demſelben am Beſten, das iſt am Gelde, fehlete; dahero wußte der Kayſer faſt nicht, was er thun ſollte. Zu ſeinem gröſten Glück aber mußte es ſichs fügen, daß die Stadt Prag mit *Troznova* oder *Ziska* hefftig zerfiel, der dadurch ſo ſehr in Verdruß geſetzet ward, ein heimlich Verſtändniß mit Chur-Fürſt Friederichen zu unterhalten, welcher zu verſtehen gab, er wäre nicht ungeneigt, mit dem Kayſer ſich zu vertragen, und ihn auf den Thron des Königreichs Böhmen zu verhelffen, wann dieſer ihn zum Statthalter des Reichs machen, und wegen der Glaubens-Puncte bey dem Pabſt den Gebrauch des Kelchs vor die Böhmiſche Nation erhalten würde.

Der Chur-Fürſt verſtändigte hiervon den Kayſer frühezeitig, welchem dieſes eine gute Zeitung war, und das Erſte abſolute zuſagte, wegen des andern aber Verſprechung that, bey dem Pabſt alles mögliche vorzukehren. Als man nun mit dieſem umgieng, ſtarb *Troznova* an der Peſt zu Pribislau zum gröſten Leidweſen des Kayſers.

Die Böhmen theilten ſich hierauf in drey Partheyen, diejenige, die es mit *Troznova* oder *Ziska* gehalten hatten, nennten ſich Wayſen, weil ſie ihres Vatters beraubet wären. Der andere Theil Orebiten; die Prager aber, und die es mit ihnen hielten, nahmen den Namen *Calixtiner* an. Sie vereinigten ſich aber bald wieder mit einander, und richteten ihr Abſehen auf einen, der *Procopius*, wegen der geſchornen Platten aber, die er wegen ſeines Geiſtlichen Standes trug, *Raſus* hieß, ſonſt aber von guten Adel, vieler Sprachen mächtig, beredt und gelehrt war, welcher das Geheimniß beſaß, die Gemüther der Menſchen ungemein an ſich zu ziehen, von Statur war er lang, ſtarck von Knochen, doch darbey etwas hager und anſehnlich, und unter Tauſenden leicht zu erkennen. (*a*) Darbey war er verſtändig, ſchlau, argliſtig, ſcheuete keine Gefahr groſſe Sachen zu unternehmen, darbey heimlich in ſeinem Vorhaben, und Krieg zu führen hatte er von *Troznova* gelernet, der ihn auch bey ſeinem Abſterben zum Feld-Herrn recommendiret hatte.

Chur-Fürſt Friederich rieth dem Kayſer, er ſolle ſichs äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, dieſen *Procopium* auf ſeine Seite zu ziehen, es mögte auch koſten, was es wolle. Der Kayſer folgete aber deſſen getreuen Rath nicht, weil er vermeynte, der Böhmen Weſen werde vor ſich, wegen der innerlichen Unruhen, fallen. Aber das Blat wendete ſich ganz auf ſeine Seite; denn da vorher die Kayſerliche Armeen in Böhmen eingebrochen waren, ſo kehrete er es nunmehro um, und brach in Sachſen, Meiſſen, und anderwärts mehr ein.

Allhier verdienet auch mit angemercket zu werden, daß, als *Albertus III.*, Chur-Fürſt zu Sachſen, aus dem Aſcaniſchen Stamm, Anno 1422. mit Tode abgieng, und keine männliche Erben nachließ, Chur-Fürſt *Fridericus* Wittenberg und das ganze Land einnehmen, und ſich auch huldigen ließ. (*b*) Es war aber der Kayſer *Sigismundus* auf keine Weiſe dahin zu bewegen, daß er ſeine Einwilligung darzu gegeben hätte; und da er dem damahligen Marggrafen zu Meiſſen, *Friderico Bellicoſo*, wegen ſeines ihme wider die Hußiten geleiſteten trefflichen Beyſtands, auch anderer Urſachen halber

verzeichnet. Sonſten iſt auch bey dieſem 1422. Jahr zu mercken, daß Kayſer Sigmund Donnerſtags nach St. Egydi den Herrn Marggrafen und Chur-Fürſt Friederich mit dem vierdten Theil an dem neuen Zoll zu Francken begnadiget. Ingleichen, daß am St. Marcus-Tage, des Heil. Evangeliſten, Friederich, Biſchoff zu Bamberg, und Johannes, Biſchoff zu Würzburg, mit dem Chur-Fürſten Friederich ſich vereiniget wegen Vertreibung der Juden. Herr Hof-Rath Jung in der eigentlichen Fortſetzung, p. 148.

§. XXXI.

(*a*) Wer deſſen Bildniß zu ſehen verlanget, der findet ſolches in *Hermanni* von der Hardt *Tom. II. Rer. Concilii Oecumenici Conſtant.* Part. 22. p. 1., woſelbſt auch ſeines Vorfahren, des *Ziska*, ingleichen Johann Hußens Portrait zu ſehen.

(*b*) Wer die Rechts-gegründete Anſprüche des Chur-Fürſten auf Wittenberg zu wiſſen verlangt, der findet ſolche in Gundlings Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, p. 209. ſeq. verzeichnet.

ber (c), vorher eine Expectanz auf die erledigte Chur Sachſen, als auch auf Wittenberg, und was darzu gehöret, ertheilet hatte, ſo kunnte Chur-Fürſt Friederich desfalls nicht durchdringen, dahero trat er Marggraf Friederichen zu Meiſſen dasjenige, was er in Beſitz genommen hatte, gegen Erlegung 28000. Gulden, wiederum ab. (d)

§. XXXII.

Chur-Fürſt Friederich bekam hierauf mit Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut wiederum zu thun. Dieſer hatte gegen ihm bey dem Kayſerlichen Hof-Gericht geklaget, und ſich ſolche gute Freunde gemacht, die in ſeiner Beſoldung ſtunden. Inzwiſchen wurden des Chur-Fürſten Länder auch durch Herzog Ludwigs von Bayern-Ingolſtadt Vaſallen angefallen, und denenſelben mit Rauben und Plündern nicht geringer Schade zugefüget, obſchon damahls es ein Stillſtand der Waffen heiſſen ſollte. Der Kayſer, der damahls in Ungarn war, kam nach Wien in Oeſterreich, und weil er die Reichs-Stände der Böhmiſchen Unruhe halber dorthin zu beruffen intentioniret war, ſo ließ er ſich durch den Reichs-Hof-Rath und deſſen Vorſtellen dahin bewegen, daß er Chur-Fürſt Friederichen, wegen der zwiſchen ihm und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt obſchwebenden Differentien, mit dorthin citiren, und ihm die Citation durch einen Prieſter und Notarium einhändigen ließ; welches Verfahren dem Chur-Fürſten nicht wenig befremdet, inſonderheit, daß der Kayſer eine Sache, ſo ſeine Diener und Vaſallen angienge, auf den Reichs-Tag bringen, und ihme zumuthen wolle, wegen ſeiner Vaſallen und andern Kleinigkeiten Red und Antwort zu geben. Er berichtete dieſes dem Kayſer, ließ auch zugleich gegen den abgeordneten Notarium proteſtiren, und durch ſeine Räthe ein Inſtrument aufrichten, darinnen er bezeugete, daß ſolche Citation ihme zu ſpat zugekommen, und deſſen Erb-Prinz, Marggraf Johann, nicht in Francken, der auch mit citiret war, ſondern in der Chur-Marck Brandenburg ſich befände, machte auch ſonſt verſchiedene Remonſtrationes darbey.

Es fielen hierauf noch vielerley Sachen mit Herzog Ludwig von Bayern-Ingolſtadt, ſonderlich wegen beyderſeits Vaſallen, da immer einer den andern überzog, vor. Um dieſe Zeit fielen auch Streitigkeiten zwiſchen ihm, dem Chur-Fürſten und dem Biſchoff zu Würzburg, wegen des Zolls, Geleits, Juden-Schutzes, *Criminal-Jurisdiction* an einigen Oertern, und einigen Lehen-Stücken vor, die aber durch den Chur-Fürſten zu Maynz, *Conradum III.*, wiederum beygeleget worden. (*) Hingegen, als Anno 1427. zwiſchen eben dieſem Chur-Fürſten zu Maynz und dem Land-Grafen Ludwig zu Heſſen es ſich zu einem gefährlichen Kriege anließ, der aber in ſeiner erſten Blüthe, durch Interpoſition des Chur-Fürſten von Pfaltz, zur Güte diſponiret wurde, und nachgehends beyde Theile auf dieſen Chur-Fürſten und den Biſchoff Johann zu Würzburg compromittirten, ſo wurde auch derſelbe, durch Klugheit dieſes Chur-Fürſten, in Güte beygeleget. (**) Chur-Fürſt Friederich bekam auch mit denen Herzogen in Pommern zu thun, die ihm Prenzlau wegnahmen; worzu auch die Herzoge von Mecklenburg kamen, die in die Priegniz einfielen, und ihm groſſen Schaden zufügeten. (a) Anno 1425. ereigneten ſich auch die Böhmiſchen Händel, die ein ſchlimmer Anſehen, als zuvor, gewonnen; doch ward der Friede in dieſem Jahr mit denen Herzogen von Mecklenburg wieder hergeſtellet.

Anno 1426. wurden gegen die Böhmen eine Armee von 100000. Mann commandiret und abgeſchicket, die aber auch nichts ausrichtete, und der Chur-Fürſt von Sachſen kam noch darzu, mit einer ziemlichen Niederlage der Seinigen, wieder in ſein Land zurücke.

Anno 1427. bekam der Chur-Prinz Johannes, welchen der Herr Vatter zum

(c) Idem, l. c. p. 215. ſeq.

(d) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig *II.* Theil der vollſtändigen Erläuterung der güldenen Bulle, p. 246., wie auch *Mülleri Annales Saxon.* p. 10. und 11. Ingleichen Pfeffingern ad *Vitriarium*, Tom. I. p. m. 694.; Wie auch *Bothonis Chronicon Brunſv. picturati*, p. 399. Der Belehnungs-Brief iſt in *Mülleri* Reichs-Tags-*Theatro*, Part. V. c. 13. p. 448. befindlich. Siehe auch *Fabricii Origines Saxon.* Lib. VII. p. 696.

§. XXXII.

(*) Siehe *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 737.

(**) Idem *Joannis* l. c. p. 741.

(a) Johann Paul Gundling beſchreibet dieſes alles weitläufftig und ausführlich in dem Leben und Thaten Chur-Fürſt Friederichs, wohin ich mich beziehe.

Statthalter in der Chur-Marck verordnet hatte, die Stadt Prenzlau wieder in ſeine Gewalt. (*b*) Chur-Fürſt Friederich begab ſich hingegen in dieſem Jahr nach Nürnberg, des Vorhabens, ſich mit Pfaltz-Graf Johann, wegen der Lande, welche ſie mit einander in den Bayeriſchen Kriegen erobert, auseinander zu ſetzen; zu welchem Ende er ſich nach Lauff verfügete, woſelbſt Pfaltz-Graf Johann auch angelangete. Beyde ſchritten hierauf zu Tractaten, und Donnerſtag nach Simonis und Judä ward endlich der Theilungs-Receſſ errichtet, Krafft deſſen die eroberte Länder zu beyden Theilen partagiret wurden. In dieſer Theilung bekam Chur-Fürſt Friederich die Stadt und Schloß Hilpoltſtein, nebſt Meckenhauſen, Mersdorff, und andere Zugehörungen, ingleichen Graisbach, mit allen deſſen übergebenen Stücken, Vohonſtraus, und allen dieſen Landen und Gerichten, (*c*) welche Oerter der Pfaltz-Graf von aller Pflicht und Huldigung loßzehlete, und denenſelben anbefahl, daß ſie dem Chur-Fürſten ordentliche Erb-Huldigung leiſten ſollten. Der Pfaltz-Graf behielt hingegen Freyſtadt, die Veſte und Herrſchafft Holenſtein, die Veſte und Marck Petzenſtein, mit allen Landen und Gerichten, in welchen Plätzen er auch die Huldigung einnahm; das Schloß und die Stadt Lauff blieben hingegen in Gemeinſchafft, ingleichen das Schloß und Marckt Floß, woran Chur-Fürſt Friederichen zuvor zwey Theile gehörig waren. Ingleichen verblieb in Gemeinſchafft die Stadt Weiden, und das Schloß Parckſtein, nebſt allen Zugehörungen.

In eben dieſem Jahre, ſub dato Nürnberg am Freytage nach St. Johannis-Tag Baptiſtæ, Sonnenwenden genannt, verkauffte Chur-Fürſt Friederich denen Burgern des Raths und der Stadt gemeiniglich zu Nürnberg deſſen Burg ob der Stadt daſelbſt, ſammt einigen Appertinentien; wie ſolches aus denen im *Codice Diplomatico* enthaltenen Kauffs-Inſtrumenten mit mehrern kan erſehen werden. (*d*)

In

(*b*) Eben dieſer erzehlet, l. c. p. 286., Fürſt Johann von Wenden, aus dem Hauſe Mecklenburg, wäre ſeiner langwürigen Verhafft erlaſſen, worbey Chur-Fürſt Friederich Gelegenheit gehabt, die alte Lehenſchafft wegen des Fürſtenthums Wenden herfür zu ſuchen, ſo die Marggrafen zu Brandenburg aus dem Bayeriſchen Hauſe über das Land Mecklenburg erhalten hatten. Fürſt Johann der Dritte verſprache ſolchemnach in einem offenen Briefe dem Chur-Fürſten 30000. Thaler zu erlegen, ꝛc. Die Sache, welche allhier der von Gundling erzehlet, iſt zwar an ſich richtig, aber die Umſtände verhalten ſich nicht alſo. Daß der Wendiſche Fürſt Johannes gefangen geweſen, und um dieſe Zeit ſeines Gefängniß wieder erlaſſen worden, ſolches iſt wahr; daß aber der Chur-Fürſt erſt um dieſe Zeit ſollte Gelegenheit genommen haben, die alte Lehenſchafft, wegen des Fürſtenthum Wenden, herfür zu ſuchen, darinnen verſtoßt ſich Gundling, angeſehen im *Codice Diplomatico* ein Lehen-Brief von Fürſt Balthaſar und Wilhelm, Gebrüdern, und Chriſtoph, ihrem Vetter, alle Fürſten von Wenden und Herren zu Werle, vom Jahr 1415. befindlich, worinnen ſie bekennen, daß ſie ihre Lande und Leute vom Chur-Fürſten *Friderico I.* zu Lehen empfangen, und ihme eine rechte Erb-Huldigung gethan. Anno 1427. hat Fürſt Johannes dieſe Lehenſchafft confirmirt und vom neuen beſtättiget, wie ſolches in denen folgenden Zeiten mehrmahlen geſchehen. Daß auch ferner der Fürſt Johannes 30000. Thaler zur Ranzion ſollte erleget haben, kan wiederum deswegen nicht ſeyn, weilen die Thaler zu Kayſer *Maximiliani* Zeiten zuerſt gepräget worden. Dann iſt eine o. zu viel geſetzet, und ſoll eigentlich heiſſen 3000. Schock Bremiſcher Groſchen, wie ſolches der im *Codice Diplomatico* befindliche Revers vom Fürſten Johanne bezeiget. Ebenfalls findet ſich im gedachten Codice ein Lehen-Revers von dieſem Fürſten Johanne zu Mecklenburg vom Jahr 1427. Von einer ſonderbaren Kleidung, welche die Herzoge von Mecklenburg, als Brandenburgiſche Vaſallen, damahls getragen, wann ſie am Brandenburgiſchen Hofe erſchienen, thut der Herr Canzler von Ludewig *in Formula Brandenburgici Ducatus*, enthalten *in Opuſcul. Miſcellan.* Tom. I. p. 255., Meldung. Daß auch ſchon um dieſe Zeit die Herren Chur-Fürſten zu Brandenburg das Mecklenburgiſche Wappen in dem Ihrigen geführet, davon gedencket Hans Henrich Rüver in der Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg, und ſchreibet in *Additamentis*, ad p. 712. alſo: „Es iſt hierbey noch zu bemercken, „daß in Berlin an einer gewiſſen Kirchen das „Brandenburgiſche Wappen gar ſchön gemahlet ſich befindet, welches nach der dabey ſtehenden Jahr-Zahl, Anno 1443. verfertiget ſeyn „ſoll, in welchem Wappen das Mecklenburgiſche „Wappen mit rangiret iſt, geſtalt man auch „von dieſen bemeldten Jahren Brandenburgiſche Ducatens findet, worauf gleichergeſtalt „das Brandenburgiſche mit dem Mecklenburgiſchen combinirte Wappen gepräget iſt, woraus man ſchlieſſen könnte, daß die Führung „des Wappens und des Titels ſchon der Zeit „als eine aus dem Pacto Succeſſorio flieſſende „Befugniß conſideriret worden.

(*c*) Gundling, l. c. p. 290.

(*d*) *Franciſcus Irenicus* ſchreibet *in Exegeſi Hiſt.* Ger-

In eben dieſem Jahre wurde Herzog Johann zu Mecklenburg, gegen Erlegung 3000. Böhmiſcher Groſchen, ſeiner Gefangenſchafft erlaſſen; wie er ſich auch zu eben dieſer Zeit gegen dem Chur-Fürſt Friederich reverſiren mußte, daß er alle ſeine Lande und Leute von demſelben zu Mann-Lehen empfangen, und deſſen Leiblichen zu den Heiligen geſchworen habe. Beyde ausgeſtellte Reverſe ſind, nebſt einem Schreiben an dieſem Herzog, im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXXIII.

Hierauf fielen im folgenden Jahr 1428. neue Händel mit den Böhmen vor. Chur-Fürſt Friederich rieth dem Kayſer treulich, er ſollte alles anwenden, *Procopium Raſum*, von welchem vorher, auf ſeine Seite zu ziehen, der Kayſer ward aber von ſeinen Beicht-Vättern davon abgewendet: Wohingegen die Böhmen in Schleſien und Meiſſen einfielen; ja ſie drungen in die Chur-Marck ſelber ein, wo dann der Chur-Fürſt viel zu thun bekam, dieſelbe wieder heraus zu jagen.

Es war alles mit Raub und Brand erfüllet, und die Böhmen haußten in Schleſien, Oeſterreich, Bayern, Francken, Voigtland, Meiſſen, Thüringen, und andern Orten mehr, erſchröcklich, ſteckten überall Brand-Fackeln aus, und lieſſen blutige Fuß-ſtapffen nach ſich, wodurch ſich alle Hoffnung bey dem Kayſer *Sigismundo* verlohr, jemahls zu der Cron Böhmen zu gelangen.

Anno 1430. fielen die Böhmiſche Hußiten dem Chur-Fürſten ſowohl in ſeine Chur- als auch Fränckiſche Erb-Länder, und wollte er dieſelbige nicht völlig ruiniren laſſen, ſo mußte er ſeinen Beamten befehlen, ſich mit denſelben wegen einer Brand-Schatzung zu vergleichen. (a) Das Stifft Bamberg, Nürnberg, die Herzoge in Bayern, die Stadt Eger, und viele andere Oerter mehr, mußten unſägliche Summa Geldes zur Brand-Schatzung bezahlen.

Die Hußiten hatten 50000. Mann zu Fuß, und 40000. Reuter, welche als Soldaten dieneten, ohne diejenige, die vor ſich auffaſſen, oder auf Parthey giengen, und

German. Edit. nov. p. 132., der Verkauff wäre Anno 1411. geſchehen. Nun glaube ich nicht, daß jemand, der in der Hiſtorie nur halbweg bewandert, ſich nur ſo was einbilden wird, wie dann auch dieſer *Irenicus*, Lib. III. c. 56. 57. 58. ſolche abſurde Sachen von denen Burggrafen zu Nürnberg und Marggrafen zu Brandenburg ſchreibet, daß ich ſagen kan, es ſey faſt keine Zeile in dieſen angeführten drey Capiteln befindlich, welche mit der Wahrheit überein kommt. Die beygefügte Genealogiſche Tabelle von denen Burggrafen zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg, iſt wohl auch nicht eine taube Nuß werth: Nur wundert mich, daß Johann Adam Bernhard, der ſich zwar nicht ein geringes Lob mit der Herausgabe der *Antiquitatum Weſteraviæ* erworben, ſich, bey dermahl hellſcheinenden Lichte der Hiſtoriſchen Wahrheiten, die Mühe gegeben, dieſen alten Tröſter heraus zu geben, und vom neuen zum Druck zu befördern. Ich nenne ihn, nemlich *Irenicum*, einen alten Tröſter, weilen er ſchon zu ſeiner Zeit dieſe Stelle, da das Studium Hiſtoricum in tiefſer Finſterniß vergraben, und mit lauter Fabeln verwickelt war, hat vertretten können, und muß man ihm endlich die Ehre laſſen, daß er der Erſte geweſen, welcher die Alterthümer und Beſchreibung von Teutſchland Syſtematice vorgetragen, wie Herr Schelhorn, Tom. I. *Amœnit. Literar.* p. 287. ſchreibet; Wer folget aber einem Irr-Lichte, oder ſchmutzigen Laterne, die in einer Bauern-Kuche gehangen, und in zeben Jahren nicht geputzt iſt, wann er eine hellglängende Fackel vor ſich hat? Wann doch noch endlich Herr Bernhard in denen Anmerckungen die entſetzliche Fehler angemercket und verbeſſert hätte, ſo wäre es noch etwas, aber ſo ſind dieſelbe faſt ſo übel, als der Text ſelbſt, gerathen. Was *Irenicus*, in Anſehung der Jahre, allzufrühzeitig anſetzet, daſſelbe ſetzt *Leuthinger in Operibus ſuis omnibus edit. Kuſteri*, p. 1181. allzuweit, und zwar auf das Jahr 1472. hinaus; und da nun *Georg. Gotofr. Kuſterus* deſſen neue Herausgabe beſorget, und hin und wieder Noten beygefüget, ſo mercket er dieſen Chronographiſchen Fehler nicht allein nicht an, ſondern macht noch einen darzu, indem er in den Anmerckungen ſchreibet, (Lit. qqqqq) aus der Burggrafen Schloß wäre ein Pferdt-Stall gemacht worden, da er doch gar leicht aus Wagenſeils *Commentatione de Civitate Norimbergenſi* ein anderes hätte erſehen können, welcher p. 101. ſchreibet: *Arx Burggraſiorum - - - èruderibus excitata, converſa fuit in Granarium publicum.*

§. XXXIII.

(a) Gerhard Windeck ſchreibet in *Hiſt. Sigismundi Imp.* Cap. 168. p. 1219., der Chur-Fürſt habe denen Huſſen 13000. fl. erleget, damit er Friede hätte bis auf St. Jacobs-Tag. Von dieſem Einfall in die Burggräflich- und Bambergiſche Länder thut auch das *Chronicon Elvvacenſe* in des Herrn *P.* Petzen *Theſauro Anecdotorum*, Tom. IV. Part. III. p. 790. Meldung, und führet den groſſen Schaden an, welchen dieſelbe verurſachet.

vom Raub lebeten. Sie hatten bey 3000. Wagen, welche denen Soldaten zur Hülffe dieneten, und mit Ketten und Schlöſſern aneinander hiengen, womit ſie zu Felde die Wege und Straſſen faſt unüberwindlich machten; und die groſſe und darbey tapffere Armee war ganz Teutſchland fürchterlich, alſo daß von Magdeburg, Erfurth, Braunſchweig die Bürger vor ihnen flohen, und ſich aus Furcht anderwärts hin wendeten. Ganz Teutſchland war von dieſem Krieges-Feuer ergriffen, und jedermann beſorget, ſie würden bis an den Rhein-Strom kommen, und ganz Teutſchland unter ihre Gewalt bringen.

In eben dieſem Jahre ward Plaue im Vogtland von denen Hußiten gänzlich verbrannt: Hof belagert, erobert, ausgeplündert, verheeret und zerſtöret. Zwey Jahr hernach, da die Leute ſich kaum in etwas erholet, kamen ſie wieder, und belagerten die Stadt. Wollten nun die Bürger nicht ein gleiches, als wie vorher, ausſtehen, mußten ſie ſich und ihre Häuſer mit einer groſſen Summa Geldes ranzioniren. (*b*) In Anſehung dieſer erlittenen grauſamen Rayage erließ der Chur-Fürſt Friederich dieſer Stadt alle jährliche Onera auf zehen Jahr. (*c*)

§. XXXIV.

Anno 1431. beſchrieb der Kayſer die Reichs-Stände nach Nürnberg, und bey dieſer Reichs-Verſammlung fand ſich Chur-Fürſt Friederich in Perſon ein. Der Böhmiſchen Händel halber wurden die meiſte Berathſchlagungen auf dieſem Reichs-Tag angeſtellet. Gleichwie nun Chur-Fürſt Friederich vorher immer zu einem Vergleich mit den Böhmen eingerathen, alſo that er es auch noch jetzo. Das Reich hatte ein groſſes Vertrauen auf dieſen Chur-Fürſten geſetzet, deſſen groſſen Verſtand, erworbene Erfahrung und Tapfferkeit denen wichtigſten Sachen ſchon mehrmahl den Ausſchlag gegeben hatte: Dahero viele der anweſenden Stände ſeinem gegebenen Rath zum Vergleich beyfielen. Der Kayſer hatte ebenfalls keine ſonderbare Luſt zu einem abermahligen Zug gegen die Böhmen, inſonderheit, da der Chur-Fürſt durch ohntrügliche Gründe ihm deutlich vorſtellete, daß man mit denen Böhmen mehr durch verſtändig- und fromme Theologos, als durch die Waffen ausrichten würde. (*a*)

Der Päbſtliche Nuntius aber, *Cardinal Julianus*, führete ganz andere Abſichten, und hielte darvor, weil die Böhmen auf dem Concilio zu Coſtnitz vor Ketzer wären erkläret worden, ſo könnte man ſich in kein Religions-Geſpräche einlaſſen, ſondern ſie müßten durch die Waffen bezwungen werden. Der Chur-Fürſt von Cöln war auf des Päbſtlichen Nuntii Seite, und ſeiner Meynung beygethan. Dieſe zogen noch andere Reichs-Fürſten auf ihre Seiten, und ſtelleten nächſt dem weiter vor: Die ganze Chriſtenheit, ſo weit des Päbſtlichen Stuhls Botmäßigkeit ſich erſtrecke, hätte bereits bey dem Abendmahl des Kelchs ſich verziehen, wäre alſo unbillig, daß die Böhmen etwas abſonderliches haben wollten; es würde hierdurch nur andern Nationen Gelegenheit gegeben, ein gleiches zu begehren, und was nicht noch mehr daraus vor Unordnung erfolgen würde.

Dieſer Vorſtellung ungeacht drunge Chur-Fürſt Friederich auf die Ausſchreibung und Feſtſtellung des *Concilii* zu Baſel, wie die Böhmen ſelbſt ſolches wünſcheten, und mit denen Theologis diſputiren wollten. Er ordnete inzwiſchen einige ſeiner Räthe nach Breßlau ab, welche die Böhmen nochmahl zum Gehorſam gegen dem Kayſer anmahnen ſollten; dieſelbe machten nun Anfangs nicht geringe Schwierigkeiten, verſtunden ſich aber doch endlich dahin, wann der Kayſer es darzu bringen würde, daß das Concilium ihnen die vier Pragerиſche Artickel zuſtünde, und ſie wiederum in die Gemein-

(*b*) *Enoch. Widemann* kan in *Chronico Curiæ* das Unglück, welches damahls dieſe Stadt betroffen, p. 704. mit Worten kaum genug beſchreiben. Siehe auch M. *Joh. Georg. Perſchii Originis Voitlandiæ*, p. 79.

(*c*) *Widemann*, l. c.

§. XXXIV.

(*a*) *Adelzreiter* ſchreibet in *Annalibus Boicæ Gent.* Part. II. Lib. VII. p. m. 156. hiervon alſo: *FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus, memor, nihil admodum aut perparum adhuc cum efferata ſecta eſſe profectum, enixe contendebat, ut viri doctrina & ſanctitate præſtantes cum Huſſitis venirent in amicam cum Huſſitis concertationem, ratus, rationum monumenta, quibusvis telis fore adverſus errores valentiora. Ea de re literas dedit ad viros virtute ſapientiaque inſignes. Verum judicatum, iſtiusmodi diſceptationem nihil opis eſſe obſtinatæ genti allaturum: Quod ſciretur, vix ullo unquam fructu cum tali cerebroſorum hominum genere de rebus fidei ſuſcipi privata certamina - - - Ita FRIDERICI ſtudium laudarunt ſapientes, conſilium non probarunt.*

Gemeinſchafft der Kirchen aufnehme, ſo wären ſie bereit, Kayſer *Sigismunden* als ihren König anzunehmen.

Wie der Chur-Fürſt hiervon Nachricht erhielt, ſo ſtellete er dieſes der Reichs-Verſammlung vor, der Cardinal ſetzte ſich aber mit Händ und Füſſen dargegen, vorſtellende, man müſſe von der Lehre der Kirche nicht abweichen, ꝛc. Wodurch der Kayſer bewogen ward, einen neuen Feld-Zug zu verwilligen, und darzu Anſtalt zu machen.

§. XXXV.

Damahls fuhr man weiter fort, auf Einrathen Chur-Fürſt Friederichs, das Reich in gewiſſe Creyſe einzutheilen, (*a*) denn vor dem Jahr 1422., in welchem die erſte Reichs-Matricul gefertiget worden, war dergleichen Verfaſſung noch nicht bräuchlich geweſen, und nach dieſen ward auch die Eintheilung der Armee gemacht, und kam die Reuterey der Chur-Marck Brandenburg, im dritten Hauffen, welche in 200. Gänen, oder, nach damahliger Rechnung, in 700. Pferden beſtunde. Ingleichen ward die Artollerie unter die Stände eingetheilet, und machte der Chur-Fürſt ſich anheiſchig, eine groſſe Land-Büchſe, wie man damahls das grobe Geſchütz hieß, vier *Tarrus*-Büchſen, zwey Haubizen, zwanzig Hand-Büchſen, oder Feld-Stücke, zweyhundert Feuer-Pfeile, mit denen benöthigten Steinen, zehen tauſend Pfeile, nebſt einer groſſen Menge Pulver, Pech, und Brand-Materialien herzugeben. (*b*) Noch weiter kam auf des Chur-Fürſten ſeine Portion, zweyhundert Hacken-Schützen, oder Conſtabler, nebſt einigen Büchſen-Meiſtern, eine groſſe Menge Lanz-Knechte (*c*) oder Piquenirer, mit noch vielen Spieß-Geſellen abzuſchicken, aus welchen Leuten damahls die Infanterie beſtunde.

§. XXXVI.

Bey dieſen Verfaſſungen ward vom Kayſer und dem Reich vor gut angeſehen, Chur-Fürſt Friederichen zu erſuchen, die ganze Reichs-Armee, als oberſter Feld-Herr, zu commandiren. Derſelbe befunde ſich damahls auf ſeinem Schloß Cadolzburg, wohin einige Abgeordnete ſich begeben, und ihme den Kayſerlichen und Reichs-Antrag eröffnen mußten; der ſich zwar gegen die Deputirte wegen des auf ihn geſetzten guten Vertrauen bedanckte, doch aber das Ober-Commando anders nicht, als unter gewiſſen Bedingnüſſen, annahm. (*a*)

Hierauf ward beſchloſſen, dem Chur-Fürſten, als oberſten Reichs-Feld-Herrn, die Reichs-Armee mit groſſen Ceremonien zu übergeben, derowegen der Päbſtliche Nuntius dieſelbe öffentlich in St. Sebaldi Kirche zu Nürnberg vornahm. Der Kayſer ſaß auf einem ohnweit dem Altar im Chor aufgerichteten Thron, und die Chur-Fürſten, ſo viel deren zugegen waren, ſtunden auf einer erhabenen Bühne. Der Päbſtliche Nuntius hielt das Amt, doch unter demſelben auch eine Lateiniſche Rede, worinnen er unter andern vorſtellete, was maſſen die Teutſche Nation, von alten Zeiten her, groſſe Helden hervor gebracht hätte, welche ſich nicht geſcheuet, vor die Rechte des Reichs, und Beſchützung der heiligen Kirche, alles aufzuſetzen: Anjetzo wäre dieſes groſſe Reich, ſo er in ſeinem Haupt und Gliedern vor ſich verſammlet ſähe, noch eben

§. XXXV.

(*a*) Worzu man allſchon vorher auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, Anno 1422. den Anfang gemacht.

(*b*) Alſo ſpecificirt des Chur-Fürſten Contingent auch Eberhard Windeck, in *Hiſtor. Imperatoris Sigismundi*, p. 1158.

(*c*) In denen damahligen Zeiten wurden dergleichen Art Krieges-Leute Glefener genennet, von dem Worte Gleven, (manche ſchreiben Glenen) welches einen Speer, Lanze, Glene, Glefe bedeutet. Du *Fresne* derivirt das Wort in *Gloſſario* voc. *Glavea* vom Franzöſiſchen *Glaive*, oder dem Engliſchen *Gleave*, eine Lanze, her. Andere vom Teutſchen, Glev, ſo einen Spieß bedeutet. Siehe des Herrn Hof-Rath *Eſtors Tract at de Miniſterialibus*, p. 516. *Datt* in *Volum. Rer. German.* Lib. I. Cap. 23. n. 18. p. 168. Herrn Hof-Rath Wilh. Fried. *Piſtorii* Anmerckungen über die Lebens-Beſchreibung Herrn Götzens von Berlichingen, p. 20. In *Jacobi Wenckeri Collectan. Juris Publ.* findet man eine *Diſquiſition de Glevenburgeris*. Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriar.* Tom. II. p. 874. ſeq. und *Schilteri Inſt. Jur. Publ.* Tom. II. Tit. XIX. p. 12. und p. 93. Von denen damahligen Schuß-Gewehren ſchreibet vorgedachter Herr Hof-Rath *Eſtor*, in des Herrn Prof. Kuchenbeckers *Analectis Haſſiacis*, *Collect. VIII.* p. 253.: Das Schuß-Gewehr beſtunde damahls aus Armbrüſten, gemeinen und Feuer-Pfeilen, Kammer- wie auch Darras- und Stein-Büchſen.

§. XXXVI.

(*a*) Das Kayſerliche ihm desfalls zugefertigte Diploma ſtehet im *Codice Diplomatico*.

ſo glücklich, daß ſelbiges dergleichen fürtreffliche Helden noch jetzo in ſich hätte, ſo vor das Recht des Reichs und die Wohlfahrt der Reichs-Länder, wie auch in Verfechtung des Chriſtlichen Namens, wider die Türcken, ſo groſſen Ruhm erworben. Aber was groſſe Hoffnung müßte man nicht von einem ſo groſſen und verſtändigen Prinzen ſchöpffen, welcher von ſo vielen Helden erwählet, und zu einem Feld-Herrn des Reichs wäre aufgenommen worden? Es müßte das Teutſche Reich, ja die ganze Chriſtenheit, mit was Sorge, Treue und Mühe Chur-Fürſt Friederich zu Brandenburg bishero die Ruhe des Römiſchen Reichs, Teutſcher Nation, befördert hätte, deſſen unſterblicher Ruhm der glorwürdigſten Kayſer und die ſämmtliche Chur-Fürſten und Stände bewogen, dieſem tapffern Chur-Fürſten eine ſo ſtarcke Armee, dergleichen in den vorigen Zeiten faſt niemals aufgebracht, anzuvertrauen, und die ganze Wohlfahrt des Reichs auf ſeine Schultern zu legen, u. a. w.

§. XXXVII.

Als der Cardinal dieſe Rede geendiget, ſtund der Kayſer von ſeinem Thron auf, gieng hin zum Altar, und übergab dem Cardinal *Juliano* ſein Schwerdt, ſo er zu führen pflegte, welcher, als er unterſchiedliche Gebeter darüber gethan, und ſolches benediciret, daſſelbe dem Chur-Fürſt Friederichen, der unterdeſſen von denen andern Chur-Fürſten zum Altar geführet worden war, überreichete, und ihm ſolches durch einige Biſchöffe angürten ließ. Darbey übergab er auch dem Chur-Fürſten eine Fahne, welche durch den Grafen von Hohenlohe gehalten, und dem Chur-Fürſten, nach geendigten Ceremonien, vorgetragen wurde.

Hierauf verſammlete ſich die Reichs-Armee in der heutigen Ober-Pfaltz, die, nach der Böhmen Vorgeben, aus 130000. Mann Fuß-Volck und 40000. Reuter beſtunde. Als die Armee aufbrach, folgete der Cardinal derſelben, und führete einen eigenen Hauffen, der aber kein gut Commando bey derſelben führete. Denn wo er hinkam, da plünderte derſelbe, und zündete hernach die Oerter an, derer über 200. in Böhmen ſollen in die Aſche geleget worden ſeyn. Herzog Albrecht von Oeſterreich commandirte ein anderes Corpo; Chur-Fürſt Friederich führete aber die Reichs-Armee ſelbſten, bey welcher ſeine zwey Prinzen, *Johannes* und *Albertus*, ingleichen die Biſchöffe zu Bamberg, Würzburg und Eichſtett, wie auch die Herzoge Albrecht und Chriſtian von Bayern, ſich befanden. (*a*)

Herzog Albrecht von Oeſterreich war der Vorderſte, oder der Erſte, der mit ſeinen Trouppen in Böhmen einruckte, aber auch der Erſte, der den gegen ihm ankommenden Böhmen den Rucken zuwendete. Der Cardinal ſollte ihn mit ſeinem unterhabenden Corpo unterſtützen; weil aber dieſer zu lang und zu weit zurücke blieb, hingegen des Feindes ganze Macht auf ihn avancirte, der er alleine nicht gewachſen war, ſo mußte er weichen. (*b*) Hernach zog das ſämmtliche Böhmiſche Heer auf die Teutſche Reichs-Armee zu, welches unter ihnen ein ſolches Schrecken verurſachte, daß ſie mehr auf die Flucht, als auf ein tapfferes Bezeigen dachten, inſonderheit, da der Feind ihnen nahe kam, da viel zurück ziehen wollten, ehe ſie noch denſelben geſehen.

Ob-

§. XXXVII.

(*a*) Vid. *Andr. Ratisb.* & *Joh. Chrafti Chronicon*, 2160., wo die Häupter der Armee und die unglückliche Schlacht angeführet und erzehlet wird.

(*b*) *Matthias Dæringius* ſchreibet in *Continuat. Chronici Engelhuſii* ad Ann. 1431. von dem Cardinal: *Quem non hoſtium impetus, ſed proprii exercitus infidelitas in fugam convertit. Adelzreiter* ſchreibet in *Annalibus Boicæ gentis*, Part. II. Lib. VII. p. m. 157. von dieſem Feld-Zuge alſo: *Agebat eo tempore SIGISMUNDUS Cæſar Norimbergæ Imperii Comitia, quibus præſens JULIANUS, Pontificis mandata expoſuit. In Taboritas, Orebitas, Orphanos, monſtroſam Huſſi progeniem decreta fuit, communi omnium Germaniæ Principum voluntate, expeditio. Ei præfectus FRIDERICUS Marchio Brandeburgicus; adjuncti ALBERTUS & CHRISTOPHORUS Palatinus Boicæ, & FRIDERICUS Saxoniæ Duces. JOANNES item & ALBERTUS Brandeburgenſes Principes. Præter hos Herbipolenſis, Eiſtettenſis Epiſcopi; Societas ſuevorum GEORGII, & Imperialium civitatum, Auxilia miſerunt Moguntinus TREVIRENSIS & Colonienſis Archiepiſcopi. Confluxit ad quadraginta millia equitum, minor peditum numerus. Improſpera rurſus fuit iſta cruce ſignatorum expeditio. Direptis duntaxat incenſisque aliquot villis ac oppidis in Bohemiæ finibus, ſive proditio fuit, ſive metus inanis, totis caſtris trepidatum, & priusquam hoſtis ullus appareret, ſublatis repente ſignis, non expectato auctorum imperio, multi etiam projectis armis, rapido curſu fugam maturavere, amiſſis impedimentis, quæ venere in hoſtium manus.*

Obſchon die Häupter der Armee denen Soldaten allerhand Vorſtellungen machten, und ſie mit vieler Beredſamkeit baten, daß ſie ſtehen, und den Feind tapffer angreiffen ſollten, ſo war doch alles umſonſt: Die Bayern giengen fort, und niemand konnte ſie aufhalten.

§. XXXVIII.

Der Chur-Fürſt that alle dasjenige, was ein groſſer Feld-Herr thun ſoll; (a) aber der groſſe Schrecken, der unter die Armee kommen war, machte alles Frucht-loß. Alles ſchickte ſich zum Ausreiſſen, und wann ſie die Officier zur Standhafftigkeit anmahnen wollten, ſo lehnten ſie ſich gegen dieſelbe auf. Viele zerriſſen ihre Fahnen: Dahero der Chur-Fürſt nichts anders vor ſich ſahe, als daß er ſich zuruck ziehen mußte; Und wann auch dieſes glücklich von ſtatten gegangen wäre, ſo wäre es noch gut geweſen; allein, ſo fiel der Feind in den Nach-Zug ein, viele wurden ins Gras gehauen, und die meiſte Bagage gieng, nebſt 150. ſchweren Stücken, verlohren. Der *Cardinal Julianus* büßte alle ſeine Wagen, und mit dem ſeinen Cardinals-Hut, Meß-Geräthe, Creutz, Glocken, und anderes mehr, ein. Die Böhmen haben noch 200. Jahr darnach die Päbſtliche Bullen denen Fremden gezeiget, worinnen die Creutz-Predigt gegen ſie enthalten. (b) Auf dieſe Art zerſtreuete ſich eine ſolche groſſe und ungemein Volck-reiche Armee, ohne das mindeſte auszurichten.

§. XXXIX.

Bey ſo geſtalten Sachen war weiter nichts mehr übrig, als die Beſchwerniſſe der Böhmen auf einem allgemeinen Concilio zu unterſuchen, und auszumachen. (a) Aber mit dieſem war es auch noch nicht ſo leicht gethan. Denn die Böhmen trauten dem Concilio nicht. Das Exempel Johann Huſſens und Hieronymi von Prag war ihnen noch ein fürchterliches Andencken, weil das Concilium zu Coſtnitz Beyde, des Kayſerlichen gegebenen Geleits-Briefs ohngeacht, zum Feuer verdammt hatten. Der Chur-Fürſt lieſſe ſich die Sache höchſt-angelegen ſeyn. Er ſendete nicht allein einige von ſeinen Räthen nach einen Convent nach Eger ab, ſondern er gieng auch ſelbſt in hoher Perſon dahin, um alles deſto beſſer zu veranſtalten. Aber, da thaten ſich auch wieder neue, und faſt unüberwindliche, Schwürigkeiten hervor. Die Böhmen verlangten abſolute Geiſſel, ehe ſie das vorſeyende Concilium beſchicken wollten, und dieſe ſollten ſeyn einige Cardinäle, oder der vornehmſten Ertz- oder Biſchöffe. Dieſes Anſuchen ſahe man vor unmöglich an, weil nicht allein der Kayſer und das Reich hierein nicht willigen, vielweniger ein Teutſcher Fürſt oder Standes-Perſon ſich als Geiſſel ſtellen, und dem Concilio trauen würde, weil auf dem Concilio zu Coſtnitz, wider des Kayſers und der Chur-Fürſten Willen, das freye Geleit Johann Huſſen gebrochen worden wäre, woran die Prälaten auf dem Concilio ſich wenig zu kehren pflegten. Wer wollte demnach, bey ſo bewandſamer Beſchaffenheit der Sachen, ſich in dergleichen Weitläufftigkeiten einlaſſen, und ſeinen hohen Stand, hohe Ankunfft, Leib und Leben, der Willkühr fremder und gröſten Theils unbekandten Leuten und Prälaten unterwerffen? Dieſe Schwürigkeit war ſo groß, daß ſolche nicht leicht gehoben zu werden ſchiene, weil auch der Kayſer keinen Vorſchlag in dieſer Sache zu geben wußte. Dahero kame alles ins Stecken, weil die Böhmen auf die Gebung der Geiſſel beharreten, und noch dieſes darzu ſagten: Es müßte das Friedens-Werck dem Kayſer kein rechter Ernſt ſeyn, weil er die begehrte Verſicherung nicht eingehen und zugeſtehen wolle; welches noch weiter aus dieſem abzunehmen, da auch der Kayſer und das Reich dem Concilio zu Baſel nicht trauen dörffte, noch genugſame Geiſſel, zur Verſicherung der Böhmiſchen Bottſchafft, verſprechen könnten.

§. XL.

Das Concilium hatte inzwiſchen Anno 1431. zu Baſel ſeinen Anfang genom-

§. XXXVIII.

(a) In dem *Chronico Andr. Ratisbon.* und *Joh. Chrafft* will, p. 2161., dem Chur-Fürſt Friederich einige Schuld dieſes unglücklichen Feld-Zuges beygemeſſen werden; welches aber an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſe.

(b) Idem l. c. beſchreibet den überaus groſſen Verluſt, welchen die Teutſche Armee erlitten. Jugleichen *Dærlingius* l. 5.

§. XXXIX.

(a) *Matthias Dærlingius*, l. c. p. 6.: *Martinus Papa videns ſe & eccleſiam ſic gladio materiali deſtitui, ejusque auxilio defraudari, recurrit ad ſpiritualem, faciens per dictum Legatum, juxta decreta Conciliorum Conſtanc. & Senenſis, Concilium generale in Baſilea congregari.*

men. Dahin begab ſich nun der Chur-Fürſt ſelbſt, und wollte mit demſelben des ſichern Geleits halber Handlung pflegen. Er brachte es endlich dahin, daß das Concilium ihm durch einen einmüthigen Schluß die Zuſage dahin that, einige Prälaten in ſeine Fränckiſche Länder zu ſchicken, welche allda ihr Einlager ſo lange halten ſollten, bis die Geſandten der Böhmiſchen Nation von Baſel zu Prag wiederum zurück angelanget wären: Damit er nun noch weiter mögte geſichert ſeyn, ſo verlangte er, daß der Kayſer ſeinen zweyten Prinz Friederichen zum Kayſerlichen Vicario des Concilii zu Baſel verordnen mögte, wordurch er dann das ganze Concilium in ſeine Hand, Macht und Gewalt bekommen mögte, und ſolches genugſam zwingen könnte, wenn es wider die Böhmiſche Abgeordnete etwas Widriges vornehmen wollte. Von denen Chur-Fürſten ward auch ein ſicheres Geleite vor die Böhmiſche Abgeordnete verſprochen, und Kayſer Sigismund ſchrieb dem Concilio gleichergeſtalt zu, und ermahnete daſſelbe, der Böhmiſchen Nation Red und Antwort zu geben, und nichts wider ihre Abgeordnete vorzunehmen.

Es ſchienen nun zwar auf dieſe Weiſe alle Hinderniſſe aus dem Wege geräumet zu ſeyn; allein die Böhmen wollten doch nicht recht trauen, obſchon noch über dieſes der Chur-Fürſt, nebſt dem Herzog von Bayern, ſich gegen dieſelbe verbindlich gemacht. Sie ſchickten zu dem Ende *Nicolaum* Humpholzen und Johann von Satz nach Baſel zum voraus, und wollten durch dieſe vernehmen, wie das Concilium gegen die Böhmen geſinnet ſey. (*a*)

Der Chur-Fürſt ließ ſich dieſes nicht mißfallen, ſondern ſtellete ihnen geſicherte Geleits-Brieffe zu; gab auch ferner denen Abgeordneten Schreiben an das Concilium mit. Sie langeten im Octobr. 1432. zu Baſel an, und wurden von dem Concilio freundlich empfangen. Da ſie nun an dem Cardinal *Juliano* merckten, daß man den Vergleich mit der Böhmiſchen Nation ſehr wünſche, ſchrieben ſie die wahre Beſchaffenheit der Sachen an ihre Lands-Leute zurücke.

§. XLI.

Endlich brachen nunmehro die Böhmiſche Geſandten, welche waren *Procopius Raſus*, *Wilhelmus Coska*, und die Theologi, M. *Johannes Rockyzana*, *Petrus Payne* und *Nicolaus de Paletzo*, nach dem Concilio zu Baſel auf. Bey Chamb, in der Ober-Pfaltz, wurden ſie in das Geleite genommen, von wannen ſie bis Nürnberg gebracht wurden. Der Chur-Fürſt Friederich hielte an dieſem Ort eine lange Unterredung, inſonderheit mit *Procopio Raſo* und *Rockyzana*, ſowohl von dem Concilio, als auch wegen des Kayſers und ſeinen Rechten, auf das Königreich Böhmen, und bot denen Böhmiſchen Ständen ſeine Vermittelung an.

Von dar nahmen ſie ihren Weg nach Gunzenhauſen, woſelbſt Marggraf Albrecht, des Chur-Fürſten dritter Prinz, dieſelbe dem Geleit der Grafen von Oettingen überließ, von dar ſie über Ulm nach Biberach und Stockach allezeit unter dem Geleit der Stände gebracht wurden. An dieſem letzten Ort nahmen ſie die Trabanten des Herzog Wilhelms von Bayern, als Protectoris des Concilii, an, und brachten ſie über Schaffhauſen nach Baſel, welches am heiligen drey König-Tage, Anno 1433. geſchahe, an welchem Feſt ſie prächtig eingeholet wurden. Sie hatten einige Fahnen bey ſich, in welchen auf einer Seite ein Crucifix, auf der andern aber ein Kelch gebildet war.

Man ſchritte nunmehro ſelbſt zur Unterhandlung mit den Böhmiſchen Deputirten, und wurden viele Tage mit Diſputiren zugebracht, worinnen man wenig mit ihnen ausrichtete. Man ſahe wohl, daß mit denen Böhmen, weder mit den Waffen, noch mit dem Diſputiren etwas auszurichten ſey, weil ſie mehr und mehr auf ihrem Sinn beſtunden; dahero ließ ſowohl der Kayſer, als auch Chur-Fürſt Friederich, bey dem Concilio anhalten, daß ſolches den Gebrauch des Kelchs bey dem Abendmahl denen Layen geſtatten mögte. Es waren vorhero, ehe man noch dieſer Sache halber ſchlüſſig ward, Deputirte von dem Concilio, als Philibert, Biſchoff zu Conſtanz, in der Normandie, Peter, Biſchoff zu Augſpurg, *Johannes de Polomar*, *Henricus Tockius*, *Martinus Bernerius*, nebſt noch andern mehr, nach Prag abgeordnet worden, um ſich mit den Calixtinern

§. XL.

(*a*) Das Concilium hatte vorher die Böhmen freundlich nach Baſel zu kommen eingeladen, und ihnen Gehör in allen zu geben verſprochen. Wer das Schreiben ſelbſt zu leſen verlangt, der findet ſolches in *Corneri Chronico*, p. 1309. ſeq.

tinern und Taboriten zu unterreden, und näher einzulaſſen; Als nun vier von denenſelben nach Baſel wieder zuruck kamen, und dem Concilio Bericht erſtatteten, was ſie geſehen und gehöret, auch zugleich die Concordata entwarffen, worauf eine völlige Einigkeit in der Religion ſollte geſchloſſen werden, ſo beſtanden dieſelbe, in Anſehung der vier Pragerischen Artickel, auf welchen die Böhmiſche Nation ſo hefftig erpicht war, und davon auf keine Weiſe abweichen wollten, in folgenden: Was den Punct vom Abendmahl anbelange, ſolle unter zweyen Geſtalten allen und jeden in dem ganzen Königreich und Marggrafthum Mähren daſſelbe von denen Prieſtern ausgetheilet werden, doch ſollten die Prieſter den Communicanten darbey bedeuten, daß unter einerley Geſtalt auch Chriſti Gegenwart vorhanden ſey; die Böhmen auch von niemanden deswegen angefeindet werden.

Der andere Punct, der die Beſtraffung der Verbrechen anbetrifft, ward dahin erkläret, daß alle, inſonderheit die öffentlichen Tod-Sünden, ſo viel, als nach menſchlicher Vernunfft möglich, ſollen abgeſchafft werden, jedoch ſolle die Erkänntniß in ſolchen Fällen von denjenigen geſchehen, welche Obrigkeitliche Macht haben, und unter welchen ſolche Perſonen zu ſtehen pflegen.

Der dritte Punct, wegen der freyen Lehre des Predigt-Amts, ward dahin erkläret, daß das Predigt-Amt von tüchtigen und darzu verordneten Predigern getrieben werden ſolle.

Der vierdte Punct, daß die Cleriſey über weltliche Güter nicht herrſchen ſolle, ward dahin gedeutet, daß die Geiſtliche zeitliche Güter beſitzen, die Kirche aber die Herrſchafft über dieſelbe haben könnte. (a)

Das übrige beſtunde in einer Zuſagung, daß das Concilium deswegen eine Bulle ausſtellen werde, wie auch alsdenn das Königreich Böhmen und Marggrafthum Mähren gleichfalls ihre Verſicherung mit Brieff und Siegel geben ſollen.

§. XLII.

Sowohl das Concilium, als auch Einige der Böhmen, waren mit dieſen Concordatis nicht zufrieden. Ab Seiten des Concilii ſagten diejenige, die gegen die Böhmen hitzig giengen, und ihnen den Gebrauch des Kelchs abſchlugen, man habe den Böhmen zu viel zugeſtanden, und verdiene es deren Sache nicht, daß man ihnen etwas abſonderliches mache: Es würden ſich mit der Zeit andere Nationen mehr finden, die ein gleiches begehreten; und wann man nun denen Böhmen ihre prätendirte Artickel eingeſtehen wolle, warum habe man denn nun dreyzehen Jahr Krieg geführet, und ſo viel tauſend Menſchen auf die Schlacht-Banck gelieffert? Die Böhmen würden des Concilii nur lachen, und ſich freuen, daß es ihnen ſo gut gelungen.

Hingegen waren in Böhmen die Thaboriten, Horebiten und Wayſen mit dieſen *Concordaten* auch nicht zufrieden, eines Theils, weil ſie in Glaubens-Sachen weiter giengen, als der Sinn der vier Artickel in ſich begrieffe; dann auch, weil ſie vermeyneten, die Calixtiner hätten dieſe vier Artickel nicht völlig erhalten, indem die Auslegung der Deputirten die rechte Intention derſelben ganz umkehre. Es wäre ein offenbarer Widerſpruch, das Abendmahl unter zweyerley Geſtalten auszutheilen, und doch die Communicanten darbey zu vermahnen, daß auch unter einerley Geſtalt beyde Geſtalten enthalten wären. So wäre es auch eine vergebliche Sache, daß man zuſagen wolle, es ſollten die öffentliche Laſter geſtraffet werden, da doch die Cleriſey bishero übel gelebet hätte. Nun würden ſolche üble Prieſter an die Biſchöffe, Aebbte, und andere ihre Vorgeſetzte verwieſen, welche doch ſelbſt am allerſchlimmſten gelebet, wodurch ſo groſſes Aergernuß bishero entſtanden wäre. Das Wort GOttes, ſo zu Prage frey geprediget worden, hätte Johann Huſſen ſehr verhaßt gemacht; anjetzo aber ſollten tüchtige und redliche Prediger beſtellet werden, welche doch bishero nicht zuſinden geweſen. Der vierdte Punct, wegen Beherrſchung weltlicher Güter, wäre gar nicht entſchieden. Denn es ſey nicht die Frage, ob ein Geiſtlicher, oder eine Kirche, Geld und unbewealiche Güter haben könne, ſondern, ob die hohe Geiſtlichkeit, Fürſten und Stände des Reichs Böhmen ſeyn könnten, welche Ober- und Nieder-Gericht hätten, und in weltlicher Hoheit dieſer Zeit lebeten. Der letzte Punct ſey der Wichtig-

§. XLI.

(a) Wegen dieſer Artickel kan auch *Herm. Corneri Chronicon*, p. 1312. nachgeſchlagen werden.

ſte, ſintemal die Cleriſey eher tauſendmal den Layen den Gebrauch des Kelchs vergönnen würden, ehe daß ſie ſich der weltlichen Hoheit vergeben ſollte.

Rockyzana ward anbey von ihnen beſchuldiget, er habe dieſen Punct wenig geachtet, weil er nach dem Ertz-Bißthum Prage ſtrebe, und ſelbſt ein groſſer Herr ſeyn wolle: Dahero waren ſie nicht geſinnet dieſe Concordata anzunehmen, ſondern ſie wollten vor ſich ſelbſt beſtehen.

§. XLIII.

Chur-Fürſt Friederich ſahe nun gar zu wohl die Schwierigkeiten, die beyderſeitig gemacht wurden; er beharrete aber doch darbey, das Friedens-Werck auf alle Weiſe zu befördern, darzu ereignete ſich nun das folgende Jahr 1434. eine gar gute Gelegenheit. Die Calixtiner und Thaboriten verfielen miteinander in Böhmen dergeſtalt, daß ſie gegen einander zu Felde zogen; und da es zwiſchen der Stadt Gurim und dem Cloſter Scalitz zu einem Treffen kam, wurden die Thaboriten auf das Haupt geſchlagen, büßten darbey ihren tapffern *Procopium Raſum* und *Procopium* den Jüngern ein, und lieſſen noch darzu 20000. Mann auf der Wahlſtatt liegen. Der Chur-Fürſt, ſo bald er von dieſer Niederlage Nachricht erhielt, rieth er alſobald dem Kayſer, er ſolle, ohne Zeit-Verluſt, die Böhmiſche Stände an ſich ziehen, zumahlen, weil die vier Böhmiſche Artickel von dem Concilio zu Baſel dahin wären erläutert worden, daß dieſelbe von dem Concilio könnten zugeſtanden, von den Böhmen aber angenommen werden. Er gab dem Kayſer ferner zu verſtehen, es würde wohl gethan ſeyn, wofern er ſich ſelbſt nach Böhmen begeben mögte, und mit den Landes-Ständen in Handlung tretten thäte. *Rockyzana*, der Calixtiner Prediger, brachte die Böhmen auch auf beſſere Gedancken; es kam aber allein noch auf die Pragiſche Artickel an. Und obwohl der Kayſer ihnen dieſelbe, wie ſolche das Concilium erkläret hatte, zugeſtehen wollte, ſo zweiffelten ſie doch noch, ob auch das Concilium dieſe Sache zu Ende bringen werde.

Um nun dieſen Zweiffel denen Böhmen zu benehmen, ſo erſuchte er das Concilium, daß ſogleich Deputirte von demſelben nach Prage kommen, oder mit dem Kayſer dahin gehen mögten. Endlich entſchloſſen ſich die Böhmen, ſie wollten durch Deputirte zu Regenſpurg erſcheinen, wann der Kayſer ſich allda auch einfinden, und die übrige Puncte abhandlen mögte. Zu dieſem Entſchluß hatte *Rockyzana* das meiſte beygetragen, weil er in der Hoffnung ſtand, das Pragiſche Ertz-Bißthum darvon zu tragen.

Auf dieſes verfügte ſich der Kayſer nach Regenſpurg, da er vorher das Concilium erſucht hatte, einige Deputirte dorthin abgehen zu laſſen; wohin daſſelbe auch einige Gelehrte abordnete, welche der Chur-Fürſt, wie auch die ankommende Böhmiſche Geſandſchafft, mit einem ſtarcken Geleit convoyiren und verſehen ließ. Die Böhmiſche Geſandten, wegen der Calixtiner, waren *Meinhardus de nova Domo* und *Ptaczko de Ratag*, und *Beneſſ de Mokrofaus*; wegen der Thaboriten und Wayſen aber, *Sokol* und *Czapek*; wegen der Prager, *Johannes Welwar*; und wegen der übrigen Städte, *Marzik Lurzida*.

Es ward zwar verſchiedenes auf dieſem Convent, ſowohl wegen der Böhmiſchen Angelegenheiten, als auch der noch unerörterten Streit-Sache des Chur-Fürſten mit Herzog Ludwig dem Jüngern zu Bayern-Ingolſtadt, gehandelt, aber in keinem nichts zum Stande gebracht. Der Ausgang war dieſes, der Kayſer begab ſich wieder in Ungarn, und wollte allda den Ausſchlag der Böhmiſchen Sachen erwarten.

§. XLIV.

Hierauf gieng der Chur-Fürſt von Regenſpurg nach Cadoltzburg, woſelbſt Biſchoff Johann von Würzburg zu ihm kam, und ihn erſuchte, ihme mit einem Anlehn von zwölff tauſend Rheiniſchen Gold-Gulden an Handen zu gehen; und wie ſich der Chur-Fürſt darzu bequemete, ſo ward dieſerwegen die Verſicherung auf die Stadt Kitzingen verſchrieben, welches Gelegenheit gab, daß Chur-Fürſt Friederich, und ſein Herr Vatter, Burggraf Friederich, ſchon vor langen Zeiten her die Stadt Kitzingen gemeinſchafftlich mit dem Stifft Würzburg gehabt.

Jacob Paul von Gundling gibt uns in dem Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſten, p. 429., eine umſtändliche Nachricht von dieſem Ort, welche von Wort zu Wort allhier einrucken will: „Kayſer *Wenzeslaus* hatte Anno 1390. an St. Laurenzen „Tag ſeinem Schwager, Burggrafen Johann zu Nürnberg, und ſeinen Erben, alle und

„jede

„jede Herrſchafften und Güter, welche nach Abſterben Conrads und Gottfrieds von „Brauneck dem Reich ledig worden, erblich und ewiglich verliehen, in aller dermaſſen „Rechten und Weiſe, als die Gebrüdere von Brauneck, und ihre Eltern in ihrem Le„ben, bis auf ſolche Zeit ſelbige gehabt und beſeſſen hatten. Folgends hatte Burg„graf Friederich der Aeltere und deſſen Sohn, Burggraf Johann und Burggraf „Friederich, nachgehends Chur-Fürſt, durch Landgraf Johann zu Leuchtenberg, „und Graf Günther zu Schwarzenburg, von Frauen Anna von Hohenloh, weyland „von Brauneck, und Fräulein Margaretha, gedachten Conrads Gemahlin und „Tochter, Dienſtag vor Simonis und Judä in einem Vergleich erhalten, daß der „Theil zu Kitzingen, ſo dem vorgenannten Brauneck geweſen, und die zwey Dörffer, „Repperndorff und Hohen, auch was er ſonſt in der vorgenannten Stadt Kitzingen, „und obgenannten Dörffern, und in der Marck daſelbſt gehabt hat, dem Burggrafen „und ihren Erben ewiglich verbleiben ſollten. Nicht weniger hatte Kayſer *Wenceslaus* „Anno 1399. am St. Jacobs Abend, Burggraf Johann und Burggraf Friederichen, „nachgehends Chur-Fürſten, einen Theil an der Stadt Kitzingen, nebſt der Veſte „Speckfeld, ſo Johann von Hohenloh, als ein Lehen verſäumet, und auch ſonſten „verwürcket, zur rechten Lehen verliehen, wie dann hierauf Burggraf Johann und „Burggraf Friederich, nachgehends Chur-Fürſt, die Erb-Huldigung in gedachter „Stadt Kitzingen eingenommen, von welcher Zeit an die Stadt Kitzingen, als eine „gemeinſchafftliche Stadt von dem Stifft Würtzburg, und folgends von dem Burg„grafen zu Nürnberg, regieret worden, und in denen Huldigungen, ſo das Stifft „Würtzburg eingenommen, allezeit der Brandenburgiſche Erbtheil ausgenommen „worden, von welcher Zeit an die Marggrafen zu Brandenburg Herren und Mit-Ge„meinshabere zu Kitzingen geweſen, und mit einander an ſolcher Stadt Gemeinſchafft „gehabt haben. Dieweil nun damahls gedachter Biſchoff Johann von Würtzburg „mit ſeinem Capitul eines Darlehens benöthiget geweſen, ſo hat Chur-Fürſt Friede„rich Sonntags vor St. Thomas mit gedachtem Biſchoff ſich dahin verglichen, daß „er ihm 12000. fl. Rheiniſche Landswehrung zu Francken gut am Gold, und ſchwer„genug am rechten Gewicht geliehen, vor welche der Biſchoff ihm die ſechshundert „Gulden jährlicher Güld und Zinnß auf ſeinem Theil der Stadt Kitzingen recht und „ehrlich verkaufft, die auf St. Peters-Tag über ein Jahr ſollen eingenommen und „aufgehaben werden. Sollte aber das Stifft die obgeſchriebene Summe der zwölff „tauſend Gülden, dem Chur-Fürſten und ſeinen Erben von obigen St. Peters-Tag „künftig über ein ganzes Jahr zu Uffenheim, oder Neuſtadt an der Aiſch nicht bezah„len, ſo ſoll alsdann zur Stund an der Chur-Fürſt des Stiffts Theil zu der Stadt „Kitzingen, mit aller Herrlichkeit, Ehren, Würden, Renthen, Gülten, Zinnßen, und „Fällen, und aller Zugehörung, ganz nichts ausgenommen, noch hintenangeſetzt, zu „rechten ſtäten und ewigen Kauff für die obgenannte Summa der 12000. fl. einneh„men und behalten. Als auch Burgermeiſter, Rath und ganze Gemeine zu Kitzin„gen, wie auch alle Einwohner, ſich alsdann von Stund an, an Chur-Fürſt Friede„richen und ſeine Erben halten, und ihme alleine huldigen ſollten. Jedoch wurde „anbey von dem Chur-Fürſten aus beſondern Gnaden gegen das Stifft Würtzburg „geſtattet, jährlich obgenannten ihren Theil der Stadt Kitzingen gegen Erlegung ob„genannter Summa wieder zu kauffen, wann es demſelben ſolchen Theil wieder zu „kauffen gefallen wollte. (*a*)

Auch kommt bey dem Jahr 1434. mit anzumercken vor, daß der Chur-Fürſt Friederich, mit dem Chur-Fürſten zu Maynz, *Theodorico*, *Ottone*, Pfaltz-Grafen beym

§. XLIV.

(*a*) Beyläuffig kommt allhier etwas anzumercken vor, welches nicht auſſer acht zu laſſen. Burggraf *Conradus III.* zu Nürnberg hatte, nebſt ſeiner Gemahlin *Agnes*, denen armen Leuten, das iſt ihren Unterthanen, in der Hof-Marck zu Fürth einen Schutz-Brief Anno 1314. ertheilet. Weilen nun derſelbe Lateiniſch geſchrieben, ſo erſuchten die Unterthanen den Chur-Fürſten, daß er denſelben nicht allein, zu ihrem Unterricht, in die Teutſche Sprache mögte überſetzen laſſen, ſondern auch denſelben zu confirmiren; welches beydes er auch, ſub dato Nürnberg, am Mittwochen vor dem Heiligen Palm-Tag, nach Chriſti unſers HErrn Geburt 1431. gethan. Der Schutz-Brief iſt im *Codice Diplomatico* befindlich. Welchergeſtalt er nachgehends weiter vom Chur-Fürſten *Alberto I.*, und allen nachfolgenden Fürſten und Marggrafen des Burggrafthums Nürnberg, unterhalb Gebürges, bis zu unſern Zeiten, confirmirt worden, davon finden wir Nachricht in *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XLIX. p. 387. ſeq.

Rhein, und der Stadt Worms zu Mergentheim, am Tage Luciä, gemeldten Jahrs, zur Erhaltung allgemeiner Ruhe und Sicherheit, ein Bündniß geſchloſſen. (*b*)

§. XLV.

Anno 1435., Mittwochs vor Epiphaniä, den 5. Jan., ward zwiſchen Chur-Fürſt Friederichen, dem gütigen, zu Sachſen, und ſeinen Brüdern, Sigmunden, Heinrichen und Wilhelmen, eines- und dieſem Chur-Fürſt Friederichen, und ſeinen drey Söhnen, Johann, Friederichen und Albrechten, andern Theils eine Erb-Vereinigung zu Lichtenfels aufgerichtet. (*a*) Wovon in dem folgenden eine weitere Nachricht erfolgen wird.

In eben dieſem Jahre brachte Chur-Fürſt Friederich endlich die Böhmiſche Unruhen, nach viel angewendeter Mühe und groſſen Unkoſten, zu Ende. Der wichtigſte Punct war nunmehro, was die Religion anbetraff, ausgemacht, und denen Hußiten wurde eingeſtanden, daß das Abendmahl unter zweyen Geſtalten denen, ſo es verlangen würden, ſollte ausgetheilet werden. (*b*) Es ſollten auch die Böhmen von dem Concilio zu Baſel vor rechtglaubige Chriſten erkannt werden, dahero war weiter nichts mehr vonnöthen, als daß dieſer Nation Ausſöhnung mit dem Kayſer geſchehen möge.

Chur-Fürſt Friederich, der nun ſiebenzehen Jahr, theils durch gütliche Tractaten, theils durch geführte Kriege, theils auch koſtbare Geſandſchafften, ſich äuſſerſt hatte angelegen ſeyn laſſen, das Königreich Böhmen unter die Botmäſſigkeit des Kayſers, als ihres rechtmäſſigen Königs, zu bringen, und dieſes um ſo mehr, weil ihn der Kayſer zu ſeinen Statthalter in Böhmen verordnet hatte, war nun auch möglichſt gefliſſen, ein Ganzes in dieſem Werck zu machen, und das endlich zum Stand zu bringen. Er ſchickte zu dieſem Ziel und Ende einen Geſandten, den von Seckendorff, an die Böhmiſche Stände, um mit denenſelben ſich zu berathſchlagen, auf was Art und Weiſe die Ausſöhnung füglich könnte zu Werck gerichtet werden. In dieſem Abſehen waren ihm nicht nur die Chur-Fürſten des Reichs, ſondern auch das Concilium zu Baſel, zuräthig und beyſtimmig. Denen Ständen in Böhmen war dieſes ſelbſt nicht entgegen, weil ſie von ſelbſt ſahen, dieſes ſey das beſte Mittel, mit guter Manier und zugleich Reputation aus den Unruhen zu kommen. Sie erſtatteten dem Chur-Fürſtlichen Geſandten den verbundeſten Danck vor die Zeithero angewandte Mühe ſeines Principalen ab, und recommendirten ihre Angelegenheiten auf das Allerbeſte zu ſeiner fernerweitigen Beſorgung und völliger Ausmachung der Sache.

§. XLVI.

Zu völliger Ausmachung desjenigen, was in dem Haupt-Werck übrig ſchiene, ward ein Land-Tag nach Prage, an Valentins-Tag, ausgeſchrieben, welchen der Chur-Fürſtliche Geſandte auch beywohnete; und die Kayſerliche Geſandten auch darbey erſchienen. Da nun dieſe die Artickel mit ſich brachten, welche der Kayſer denen Böhmen zugeſtehen wollte, und darinnen die Religions- als auch Reichs-Sachen ent-

(*b*) Siehe *Joannis Script. Rer. Moguntiac.* Tom. I. p. 748.

§. XLV.

(*a*) Siehe *Mülleri Annales Saxon.* p. 18.

(*b*) Ich bin bey dieſer Erzehlung Gundlingen gefolget; ich muß aber, zur beſſerer Erklärung der Sache, dieſes noch beyfügen, nemlich, die von dem Concilio zu Baſel nach Prage Abgeordnete hatten mit den Böhmen den letzten Nov. 1433. gewiſſe Compactata aufgerichtet, worinnen, zur Beförderung der Ruhe in dieſem Königreich, denen Böhmen unter andern die Communio ſub utraque zugeſtanden wurde, jedoch, daß dieſes Letztere das Concilium zu Baſel zuvor vor genehm hielte. In *Leibnitii Mant. Cod. Juris Gent.* ſind dieſe Compactata, p. 138. befindlich, wo wegen erſagter Communion ſub utraque folgendes verabredet und paciſcirt: *Et Articulus ille in ſacro Concilio diſcutietur quoad materiam de præcepto ad plenum & videbitur, quid circa illum articulum pro veritate Catholica ſit tenendum, & agendum pro utilitate & ſalute populi Chriſtiani, & omnibus mature & digeſte pertractis, nihilominus, ſi in deſiderio habendi dictam communionem ſub duplici ſpecie perſeveraverint, hoc eorum Ambaſiatoribus indicantibus, ſacrum Concilium, ſacerdotibus dictorum Regni & Marchionatus, communicandi ſub utraque ſpecie populum, eas videlicet perſonas, quæ in annis diſcretionis conſtitutæ reverenter & devote poſtulaverint, facultatem in Domino, pro earum utilitate & ſalute largietur. Hoc ſemper obſervato, quod ſacerdotes ſic communicantibus ſemper dicant, quod ipſi debeant firmiter credere, quod non ſub ſpecie panis caro tantum, nec ſub ſpecie vini ſanguis tantum, ſed ſub qualibet ſpecie eſt integer & totus Chriſtus.* Siehe auch *Goldaſti Conſtitut. Imperial.* Tom. III. p. 454.

entſchieden waren, ſo lieſſen ſichs die Stände beſtens gefallen, und verſprachen, künfftiges Frühe-Jahr denen Kayſerlichen Geſandten keine abſchlägliche Antwort zu geben.

Als dieſe Zeit heran kam, und ein neuer Land-Tag zu Prag, in dem Caroliner-Cloſter, veranſtaltet war, bey welchem der Kayſerliche Cantzler, Caſpar Schlick, erſchiene, ſo gaben ihm die Land-Stände nunmehro ihre zuverläſſige Antwort dahin, ſie wollten den Kayſer zu ihren König annehmen, inſonderheit da er ihnen die über die Pragerische vier Artickel noch weiter abgefaßte vierzehen Puncte, unter welchen auch einer war, daß der Kayſer an ſeinem Hof Hußitiſche Prediger haben ſolle, ein- und zugeſtanden hätte.

Zu dieſem Ende, und damit dieſes ſeine deſto gewiſſere Richtigkeit haben möge, ſchickten die Böhmiſche Land-Stände eine ſtattliche Geſandſchafft an den Kayſer nach Stuhlweiſſenburg in Ungarn, welche demſelben die Crone antrug, und in das Reich beruffte.

Dem Kayſer war nichts erfreulichers, als dieſe Botſchafft, dahero verehrete er denen Abgeordneten ſechzig tauſend Ducaten, nebſt vielen andern Koſtbarkeiten; ließ auch gleichfalls geſchehen, daß *Rockyzana* auf dem Reichs-Tage zum Ertz-Biſchoff erwählet wurde, welcher vieles beygetragen, daß Kayſer *Sigismund* zur Cron Böhmen, noch vor ſeinem Ende, gelangen kunnte. (*a*)

§. XLVII.

Damit nun der Kayſer ſowohl die Böhmiſche, als auch andere Reichs-Angelegenheiten gehörig beſorgen möchte, ſo ließ er noch in dieſem Jahr die ſämmtliche Reichs-Stände nach Franckfurt am Mayn beſchreiben, wohin ſich Chur-Fürſt Friederich ſelbſt in Perſon begab. Die meiſte Sorgen wurden dahin gerichtet, das Teutſche Reich von ſo vielen Gebrechen zu befreyen, ſonderlich weil man geſehen, was dieſelbe vor groſſe Hinderungen bey dem geführten Böhmiſchen Kriege verurſachet hatten.

Der Chur-Fürſt brachte im Vorſchlag, das ganze Teutſche Reich in vier Viertheil oder Crayſe einzutheilen, und ſtellete darbey höchſt-vernünfftig vor, wie auf dieſe Weiſe die innerlichen Kriege am allerbeſten könnten vermieden werden, weil bey dieſen Crayſen die Fürſten in dem Reich ihre Austräge und Anſprüche gegen einander thun könnten; da ſonſt ihre bey dem Reichs-Hof-Richter angebrachte Streit-Sachen theils unerörtert liegen geblieben, theils auch nach Gunſt und Geſchencke tractiret worden: Worbey er vieles von den Fehlern des Reichs-Gerichts redete. (*a*) Dieſer Vorſchlag fand bey allen anweſenden Reichs-Ständen ſo viel Ingreſſ, daß ſie denſelben durchgehends gut hieſſen und billigten.

Gewiß iſt es, daß die Eintheilung der Reichs-Crayſe ihren Urſprung dieſen Chur-Fürſten zu dancken hat. (*) Nicht minder hat auch dieſes ſeine Richtigkeit, daß die Anordnung des Kayſerlichen Cammer-Gerichts, mit Beſetzung Reichs-Fürſtlicher Räthe, (*b*) von ihm in Vorſchlag gebracht, wie auch ein beſtändig- und ewiger Land-Fried errichtet worden, da man vorhero in dem Reich nur mit kurzen Land-Frieden, die nur auf wenige Jahre ſich erſtrecket, ſich begnügen müſſen. Ob nun zwar dieſe nützliche Vorſchläge nicht ſogleich zu Stand gebracht, ſondern ſehr ſpat vollzogen

§. XLVI.

(*a*) Eberhard Windeck in *Hiſtoria Sigismundi Imp.* C. 204. 205. 206. p. 1259.

§. XLVII.

(*a*) Durch das Reichs-Gerichte wurde allhier dasjenige verſtanden, welches die Kayſerliche Hof-Richter zeithero an den Kayſerlichen Höfen exerciret hatten. Was der Chur-Fürſt dieſen vor Fehler ausſetzet, ſolches hat Gundling, p. 443. aus authentiſchen Urkunden weitläufftig angeführet.

(*) Der Urſprung der Crayß-Verfaſſung im Römiſchen Reich wird zwar insgemein von denen Publiciſten auf das Jahr 1500. geſetzet, da auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg ſechs, und auf das Jahr 1512., da auf dem Reichs-Tage zu Trier zehen Crayſe geordnet, und das gauze Teutſche Reich, oder Teutſchland, in ſo viel Crayſe eingetheilet worden, wie ſolches ſowohl die damahls abgefaßte Reichs-Abſchiede, als auch inſonderheit *Pfeffinger ad Vitriar.* Lib. I. Tit. V. p. 715., Carl Jacob Spener im Teutſchen *Jure Publico*, Lib. II. C. VIII. §. 5. lit. b. p. 69. bezeugen, welches aber von der völligen und endlichen Einrichtung zu verſtehen. Daß aber auch nicht vorher an dergleichen Eintheilung des Teutſchen Reichs mag gedacht worden ſeyn, ſolches iſt wohl nicht in Abrede zu ſtellen; wie wir deſſen allhier ein Exempel bey dieſem Chur-Fürſten ſehen.

(*b*) Gundling führet dieſes p. 446. mit mehrern Umſtänden an.

worden, weil zu Kayſers *Friderici III.* Zeiten viele Hinderniſſe darzwiſchen kamen, ſo ſind doch ſolche unter der Regierung Kayſers *Maximiliani I.* vollzogen, da auch die folgende Chur-Fürſten zu Brandenburg dieſe Vorſchläge, bey denen Reichs-Handlungen und Schlüſſen, nach aller Möglichkeit befördert haben; in welchem Abſehen auch Chur-Fürſt *Johannes* zu Brandenburg zum erſten Reichs-Cammer-Richter vom Kayſer und dem Reich ernennet worden. Noch mehr dergleichen heilſame Vorſchläge that der Chur-Fürſt auf dieſem Reichs-Tage dem Kayſer und denen Reichs-Ständen, die aber alle anzuführen viel zu weitläufftig fallen würden. (c)

§. XLVIII.

Des Chur-Fürſten eigene Angelegenheiten, und noch vorwährender Streit mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt, wurden zwar auch auf dieſem Reichs-Tag in Unterhandlung gezogen, aber nicht zu Ende gebracht. Der Chur-Fürſt entſchloſſe hierauf, in Güte ſich mit dieſem Herzog zu vergleichen; es ward auch eine Tagfahrt nach Ungarn, zu Preßburg, angeordnet, woſelbſt der Kayſerliche Hof ſich damahls befand, bey welcher beyder Partheyen Abgeordnete zwar erſchienen, und in Unterhandlung traten, aber auch nichts ausrichteten, noch ſich vergleichen konnten, weil Herzog Ludwig der Jüngere zu Bayern-Ingolſtadt nichts eingehen wollen, ſondern beſtändig auf ſeinem Sinn beharrete. Doch ward endlich das folgende 1436ſte Jahr ein neuer Waffen-Stillſtand auf vier Jahr, nemlich bis Anno 1440. nach Jacobi, anderweitig errichtet.

Dieſes that Chur-Fürſt Friederich bloß zu dem Ende, damit er dem Kayſer zum ruhigen Beſitz des Königreichs Böhmen verhelffen mögte; dahero er, bald nach dieſem getroffenen Waffen-Stillſtand, vom neuen einen Geſandten, nemlich den von Seckendorff, an die Böhmiſche Herren abordnete, der bey denſelben allen Fleiß anwenden ſollte, damit dieſelbe nunmehro dem Kayſer die Königliche Regierung des Reichs Böhmen übergeben mögten. Und damit der Kayſer noch vor ſeinem Ende zur Cron Böhmen gelangen könnte, ſo gieng er den Böhmen alles ein, was ſie verlangten.

§. XLIX.

Um mehrerer Sicherheit willen desjenigen, was der Kayſer denen Böhmen verſprochen hatte, ſo wurden gewiſſe *Compactata* aufgerichtet, welche auf dem Concilio durch eine Bulle bekräfftiget, und von Herzog Albrechten aus Oeſterreich, des Kayſers Schwieger-Sohn, gleichfalls gut geheiſſen, und im Namen des Kayſers ratificiret. In dieſen Compactatis hatten ſich die Böhmiſche Herren abermahl bedungen, daß die vier Pragerische Artickel in ihrem Stand und Weſen verbleiben, und der Kayſer an ſeinem Hof einen Hußitiſchen Prediger haben ſollte. Der Kayſer ſolle niemanden zwingen, Clöſter anzubauen, oder Mönche einzunehmen, wie dann auch das Land die zerſtöhrten Clöſter wieder aufzubauen nicht gehalten ſeyn ſollte. Es ſollten auch nächſt dieſem denen Ständen ihre Privilegia und Reichs-Kleinodien übergeben werden. Auſſer der Kirche ſollte man Teutſch, in der Kirche aber Böhmiſch predigen; die Fremde nicht in den Rath oder Gerichte einſetzen, auch die Wayſen nicht zwingen, ohne Einwilligung ihrer Freunde, ſich zu verheyrathen. Der Kayſer ſolle gute Müntzen ſchlagen, und die Berg-Wercke ins Aufnehmen bringen. Keinen Fremden in ſeiner Abweſenheit die Statthalterſchafft über Böhmen auftragen. Denen Juden ſollte man das Geld, das man ihnen ſchuldig, nicht aber die Intereſſen, bezahlen. Endlich ſolle alles Vorgegangene zu beyden Seiten vergeſſen ſeyn.

§. L.

Wie nun der Chur-Fürſt, durch ſeine Vermittelung und angewendeten groſſen Fleiß, das Königreich Böhmen in Ruhe gebracht, und dem Kayſer eigenhändig darzu Glück gewünſchet hatte, begab er ſich nach der Chur-Marck, weil die Wendiſche Fürſten zu Stargard ausgeſtorben, und deren Länder ihme zugefallen waren. Es hatte aber Herzog Heinrich zu Mecklenburg dieſelbe geſchwind, vor des Chur-Fürſten Ankunfft, im Beſitz genommen, und wie der Chur-Fürſt einige ſeiner Räthe an ihn abordnete, und durch ſie die Einraumung des Landes Stargard begehren ließ, ſo wegerte er ſich deſſen, und wollte durchaus nicht daſſelbe zuruck geben: Dahero der Chur-Fürſt ſich genöthiget ſahe, bey dem Kayſer, durch einen abgeordneten Geſandten, ſich deswegen zu beſchweren: Worauf derſelbe dem Herzog forderſamſt ein Mandat zufertigen

(c) Man kan ſie bey Gundlingen, p. 449. ſeq. in extenſo finden.

tigen ließ, (a) und ihm ernſtlich anbefahl, die mit Unrecht an ſich gezogene Länder dem Chur-Fürſten wieder abzutretten: Woran aber der Herzog ſich nicht kehrete, ſondern, wie vor als nach, das Stargardtiſche im Beſitz behielt. (b)

§. LI.

Der Kayſer ordnete nun zwar Anno 1437. eine Tagleiſtung oder Convent nach Eger an, und ließ den Herzog dahin entbieten; der aber weder in Perſon, noch durch einige Abgeordnete erſchien, obſchon der Chur-Fürſt ſich Perſönlich dorthin begeben hatte. Indem aber der Chur-Fürſt aus dieſem gar leicht ſchlieſſen kunnte, der Herzog ſuche nur auf dieſe Weiſe die Sache auf die lange Banck zu verſchieben, und damit ſo lange zuzubringen, bis Kayſer *Sigismundus* würde verſtorben ſeyn, weil er von ihm glaubete, er ſey dem Chur-Fürſten allzuſehr gewogen, und würde dahero von ſeinem Ausſpruch nicht viel Gutes zu gewarten haben, ſo ſahe er ſich genöthiget, dem Herzog den Krieg anzukündigen, gegen welchem er eine ſtattliche Armee anrücken ließ, welche deſſen Chur-Prinz *Johannes* en Chef commandirte, und gar bald die meiſte Oerter unter ſeine Botmäßigkeit brachte.

§. LII.

Inzwiſchen erforderte der Kayſer den Chur-Fürſten zu ſich, weil er mit demſelben viel und wichtige Dinge zu verabreden hatte. Der Haupt-Punct war aber wohl dieſer, daß er, wegen der Succeſſion, ſowohl in Böhmen, als auch im Reiche, ſich mit ihm berathſchlagen wollte. Nun ertheilte ihm der Chur-Fürſt allerhand heilſame Anſchläge, wie es anzugreiffen, damit ſowohl die Kayſerliche- als Böhmiſche Cron ſeinem Schwieger-Sohn, Herzog *Alberto* in Oeſterreich, zu Theil werden könnte; allein, ehe der Kayſer dieſelbe ins Werck gerichtet hatte, ſo verſtarb er zu Znaim, (a) den 8. Decembr. 1437.

§. LIII.

Chur-Fürſt Friederich hatte nunmehro ſein ſieben und ſechzigſtes Jahr zurücke geleget, und war bey dem bedacht, wie er noch bey ſeinen Leb-Zeiten unter ſeinen vier Söhnen eine Abtheilung der Länder und andere Verordungen mehr machen möchte.

Er hatte vier Prinzen, dieſe ließ er zu ſich fordern, und ſtellete ihnen vor, wie er vom Kayſer *Sigismundo*, nicht ohne groſſen Neid und Mißgunſt vieler Fürſten und Stände des Reichs, die Chur-Marck Brandenburg an ſein Hauß gebracht habe. Bey dieſen Unternehmungen habe er viele Gefahr ausgeſtanden, welches ihnen allen gar wohl bewußt ſey. Die Chur-Länder würden von allen Seiten angefeindet; und wann er ſterben ſollte, ſo könnte er zum voraus ſehen, daß die Feinde ſich von allen Seiten regen würden. Es wäre vonnöthen, daß ſein Nachfolger den Krieg und alles Ungemach wohl vertragen könne, weil es bey weitem noch nicht an dem, daß die Macht und Anſehen ſeines Chur-Hauſes befeſtiget ſey. Sein Leben gienge nunmehro bald zu Ende, dahero müſſe er ſehen, welchen von ſeinen Söhnen er mit zu der Regierung ziehen könne. Ihme, Marggraf Johann, gehöre zwar das Recht der Erſt-Geburt, und mit dieſem auch die Chur-Lande und Würde; Jedoch, weil er an ihm allezeit wahrgenommen, daß deſſen Gemüth mehr zur Ruhe, und Ausübung natürlich- und andern Wiſſenſchafften, als zum Krieg geneiget ſey; zu dem habe er auch mit den

§. L.

(a) Der Kayſer ließ auch ein Mandat an die Stände der Lande zu Wenden dahin ergehen, daß ſie dem Chur-Fürſten *Friderico I.* Huldigung thun ſollten, ſub dato Prag, am St. Linhards-Tage, Anno 1436. Dieſes Kayſerliche Mandat iſt im *Codice Diplomatico* befindlich. Wie dann auch ein Kayſerliches Transſumpt über den Brief, ſo die von Wenden und Werle Chur-Fürſten *Friderico I.* im Jahr 1415. wegen ihrer gethanen Huldigung gegeben, de eodem Anno allda enthalten. Man kan auch, was die Expectanz des Juris Succedendi Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen und der Herren Marggrafen von Brandenburg auf die ſämmtliche Mecklenburgiſche Fürſtenthume und Lande anbetrift, *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XIV. nachſchlagen, wo man p. 1. ſeq. alles ganz klar ausgeführet, und mit vielen Diplomatibus erläutert und erwieſen findet.

(b) Beyläuffig kommt beym Jahr 1436. mit anzumercken vor, daß der Chur-Fürſt der Stadt Hof im Vogtlande ihre Privilegia beſtättiget. Das Diploma ſtehet im *Codice Diplomatico.*

§. LII.

(a) Znaym oder Znoym iſt eine vornehme Stadt in Mähren, von welcher der Znaymer-Craiß den Namen hat. Es war dieſes ehedeſſen die Reſidenz der Marggrafen in Mähren. Siehe Eberhard Windecks *Hiſtoriam Sigismundi Imp.* Cap. 118. und 119. p. 1278.

Pohlen, wegen ſeines zweyten Prinzens, Marggraf Friederichs, der Erb-Folge halber, gewiſſe Verträge gemacht, dahero werde er Marggraf Johannes wohl thun, wann er, zur Aufnahm und Wohlfahrt ſeines Hauſes, ſeinem nachfolgenden Bruder das Recht ſeiner Erſt-Geburt, und mit dieſem die Succeſſion in der Chur und deren Landen überlieſſe. Er ſolle zu ſeinem Erbs-Antheil das Fürſtenthum oberhalb Gebürgs, ſein Bruder *Albertus* hingegen das unterhalb Gebürgs in Francken, der Jüngſte aber, Marggraf Friederich, einen Antheil Landes in der alten Marck haben, wovon alle Fürſtlich leben könnten. (*a*)

Nachdem Marggraf Johannes dieſes von ſeinem Herrn Vatter verſtanden, antwortete er demſelben: Es wäre dieſes alles ihm angenehm und gefällig, weil er wohl wüßte, daß alles dasjenige, was ſein gnädiger Herr und Vatter verordne, wohl gethan und nützlich ſey. (*b*)

Als der Chur-Fürſt die Meynung ſeiner Söhne vernommen, Marggraf Johann auch ſchrifftlich Verzicht auf die Chur und deren Lande gethan hatte, verfertigte er ſein Teſtament Freytags nach Bonifacii, und beſorgte auch in demſelben ſeine Chur-Fürſtliche Gemahlin und Prinzeßin Töchter.

§. LIV.

Nunmehro war es an dem, daß die Chur-Fürſten des Reichs zu einer neuen Kayſer-Wahl ſchreiten ſollten. Der Chur-Fürſt von Maynz verſchrieb dieſelbe nach Franckfurt am Mayn, welche ſich auch allda mit groſſem Gefolge einfanden. Chur-Fürſt Friederich, deſſen Hof-Lager damahls zu Tangermünde war, rüſtete ſich auch mit einem ſtattlichen reiſigen Zeug dahin zu gehen, der auch zugleich ſeine vier Prinzen mitnahm. (*a*)

Als nun alle Chur-Fürſten zu Franckfurt beyſammen waren, ſchritten ſie nunmehro zu dem vorſeyenden Vorhaben, und berathſchlagten ſich, wem ſie die Kayſerliche Crone auffſetzen wollten. Chur-Maynz und Chur-Sachſen waren vor Herzog *ALBRECHTEN* in Oeſterreich geneigt; die übrige Chur-Fürſten aber richteten ihr Abſehen auf Chur-Fürſt *FRIEDERICHEN*, und wollten ihn deſſentwegen zu des Reichs Ober-Haupt erwählen, weil deſſen Verſtand und Tapfferkeit männiglich bekandt, und ihn vor denjenigen hielten, welcher bey denen damahls verwirrenden Zeiten das Regiments- und Staats-Ruder am glücklichſten führen würde. (*b*)

Wie ihme hiervon Nachricht gethan ward, bedanckte er ſich zwar vor der Chur-Fürſten geneigten Willen, und ließ denenſelben zugleich wiſſen, er nehme dieſes vor ein Zeichen ihrer Hochachtung an; (*c*) was aber die Annehmung der allerhöchſten Kayſerlichen Würde anbetreffe, ſo könne er zu deren *Acceptirung*, aus wichtigen Urſachen, ſich nicht entſchlieſſen. Es mag ſeyn, daß der Chur-Fürſt die höchſte Kayſerliche angebotene Ehre vor undienlich ſeinem Hauſe gehalten, weil ihm zum voraus bekandt war, daß viele Reichs-Fürſten und Stände das ſeinem Hauſe zugefallene Glück mit neidiſchen Augen anſahen, welcher Neid ſich nun um ſo viel mehr würde gemehret haben, wann dieſelbe geſehen, wie er auf die allerhöchſte Ehren-Stelle erhoben worden ſey;

§. LIII.

(*a*) In der güldenen Bulle iſt, Tit. XXV. §. 2., verordnet, daß die Chur-Lande unzertrennet zu halten; was dann nun allhier, in Anſehung, daß der Marggraf Friederich einen Antheil Landes in der alten Marck bekommen, zu erinnern, darauf antwortet der Herr Cantzler von Ludewig in der vollſtändigen Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil, p. 469.

(*b*) *David Chytræus* ſchreibet in *Supplemento* ſeu *Continuat. Saxoniæ* hiervon, p. 39. alſo: *De hujus FRIDERICI (Electoris) filio JOHANNE, exemplum modeſtiæ & animi in viro principe ab ambitione alieniſſimi memoria dignum recitat Æneas Sylvius.*

§. LIV.

(*a*) Eberhard Windeck in *Hiſt. Sigismundi Imperat.* Cap. 220. p. 1279.

(*b*) Eberhard Windeck kan uns deßfalls einen unverwerfflichen Zeugen abgeben, weilen er überall darbey geweſen, und alles geſehen und gehöret. Dieſer ſchreibet l. c.: Alſo gab der Pfaltzgraf und der Marggrafe (dieſer war unſer Chur-Fürſt Friederich,) ire Rore auch den König, (*Alberto* in Ungarn) wie wol viel rede was, das der Marggrafe (der Chur-Fürſt Friederich) oder ſein ſune einer ſolte es ſein und werden, und ſie wuſten auch nit anders, ꝛc.

(*c*) Dieſe allerhöchſte Ehre und Würde wurde ihm auch angebotten, als Kayſer Wenzel die Kayſerliche Regierung mußte fahren laſſen, die er auch damahls, und nun jetzo das zweytemal, aus- und abſchlug. Siehe Gundlings Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, p. 487.

ſey; oder, das anwachſende Alter mag ihm auch Anlaß gegeben haben, dieſe groſſe Laſt und Bürde auf ſeine Schultern zu nehmen, bevoraus, da das Baſeliſche Concilium noch fortwährete, indem daſſelbe immer weiter gienge, und der Ausſchlag davon auf der Gunſt des neuen Kayſers beſtunde. Die Böhmiſche Unruhen waren auch noch nicht geſtillet, in welche der König in Pohlen gezogen ward, mit welchen ſich aber der Chur-Fürſt, wegen der auf die Cron habende Abſichten, nicht abwerffen wollte.

Hingegen rieth er beſtändig, und trug darauf an, die Chur-Fürſten ſollten Herzog *Albertum* aus Oeſterreich zum Kayſer erwählen. Die Urſachen, welche er vorwendete, waren folgende: Herzog Albrecht ſey ein mächtiger Fürſt, und könne, wann er das Kayſerthum, nebſt Ungarn, welches er ſchon hatte, und die Cron Böhmen erhielte, der Türckiſchen immer ſich mehr und mehr vermehrenden Macht am beſten Widerſtand thun. Die Böhmen würden auch Anſtand nehmen, Unruhe gegen ihn anzufangen, wann ſie ſehen würden, daß Herzog *Albertus* von dem Reich auf den Kayſerlichen Thron erhoben worden. Eines ſtunde aber Herzog *Alberto* im Wege. Er hatte denen Ungariſchen Ständen ſich eydlich verbinden müſſen, daß er das Kayſerthum, wann es ihm aufgetragen würde, nicht annehmen wolle. Allein dieſe Schwierigkeit wußte Chur-Fürſt Friederich auch zu heben. Er wendete ſich zu dem Concilio nach Baſel, und wußte demſelben ſo viele trifftige Urſachen vorzuſtellen, daß daſſelbe die Ungariſche Biſchöffe und Magnaten dahin bewegte, Herzog *Alberto* den bey der Ungariſchen Crönung denen Ständen geleiſteten Eyd zu remittiren und nachzulaſſen. Aber mit dieſem waren andere vorwaltende Gegenſtände noch nicht gehoben. Einige wendeten vor, es würde Teutſchland bey der Regierung Königs Albrechts nicht wohl fahren, und in fremde Händel eingewickelt werden. Der König *Albertus* werde mehr in Ungarn, als in Teutſchland ſeyn, wie man deſſen ein Exempel an dem letzt-verſtorbenen Kayſer *Sigismundo* habe. Das teutſche Reich werde vom neuen in die Böhmiſche Unruhen verwickelt werden, wie es bey eben dieſem Kayſer *Sigismundo* auch geſchehen ſeye, und was noch mehr vor groß und wichtige Einwürffe gegen König *Albertum* gemacht wurden: Allein Chur-Fürſt Friederich widerlegte alle dieſe Einwendungen mit den gröſten Vernunfft-Schlüſſen, und der Force ſeiner beywohnenden penetranten Klugheit, und brachte es endlich ſo weit, daß die auf den 18. Mertz, 1438., in der St. Bartholomäi-Kirche zu Franckfurt am Mayn verſammlete Chur-Fürſten König *Albertum* aus Ungarn, und Herzogen aus Oeſterreich, einmüthiglich zu des Reichs Ober-Haupt und Kayſer erwähleten.

So viel vermochte die ausnehmende Klugheit Chur-Fürſt Friederichs, daß, als nur zwey Chur-Fürſten vor König *Alberto* geſinnet, hingegen die übrigen ihm ganz entgegen waren, er doch die andere durch die triefftigſte Weisheits-Gründe auf *Alberti* Seite zu ziehen und zu lencken vermochte. So ungemein war die Groſſmuth unſers Chur-Fürſtens *Friderici I.*, daß, da er die Kayſer-Crone ſich ſelbſt hätte auffſetzen können, er ſolche auf das Haupt Herzogs *Alberti* in Oeſterreich geſetzet. Wer die Wahl-Acta dieſes Reichs- und Wahl-Tages einſiehet, der wird mit mir anders nicht ſagen können, als, daß Herzog *Albertus* nimmermehr zum Kayſer wäre erwählet|worden, wofern nicht Chur-Fürſt Friederich durch ſeinen ausnehmenden Verſtand es bey denen Wahl-Fürſten dahin gebracht hätte.

Gleichwie dieſes Chur-Fürſtens Ur-Ur-Aelter-Vatter, Burggraf *Fridericus III.* zu Nürnberg, nächſt GOtt, die meiſte Urſache geweſen, daß *Rudolphus*, Graf von Habſpurg, der glorreiche Stamm-Vatter des Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Hauſes, zum Römiſchen Kayſer erwählet worden, alſo iſt Chur-Fürſt Friederich anjetzo die einzige Urſach, nächſt GOtt, daß denen von ſelbiger Zeit in der Kayſerlichen Wahl übergangenen Herzogen von Oeſterreich nunmehro wiederum die Kayſer-Crone aufgeſetzet wird, welches um ſo mehr merckwürdig, weil von ſelbiger, bis auf jetzige Zeit, die Kayſerliche Hoheit, Macht und Würde, durch die Göttliche Vorſehung, bey dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich beſtändig, bis auf den Anno 1740. ohne männliche Erben verſtorbenen, und nunmehro in GOtt ruhenden glorreichen Kayſer *Carolum VI.*, geblieben.

Ferner iſt merckwürdig, und in die Zeit-Bücher, als etwas ſonderbares, einzuverleiben, daß der Erſte, welcher Graf *Rudolpho* von Habſpurg die Kayſer-Crone vornemlich zuwege brachte, Friederich hieß; und der Zweyte, der ſie *Alberto* wieder vom neuen verſchaffte, eben dieſen Fried-vollen und Frieden-reichen Namen führete, zum mercklichen Betracht, daß zu beydenmalen der Teutſchland ſo benöthigte Friede

wieder hergeſtellet worden. Das erſtemal nach dem ſo langwierigen Interregno, da es in den damahligen Zeiten hieß: Jedermann that, was ihm gelüſtete, weil kein König im Lande war; Das zweyte- oder dieſesmal, da die lang angedaurten, und dem teutſchen Reich ſo ſchädliche Unruhen, durch die Wahl Kayſers *Alberti II.* und ſeiner Nachfolger völlig geſtillet und beygeleget worden.

§. LV.

Nach dieſer ſo glücklich- und gut ausgefallenen Wahl ward von dem Chur-Fürſtlichen Collegio gut befunden, dieſelbe König *Alberto* durch eine ſolenne Ambaſſade kund zu thun, zu welcher Chur-Fürſt Friederichs Nachfolger in der Chur, der Marggraf Friederich, deſſen zweyter Prinz, nebſt noch einigen, darzu abgeordnet und auserſehen wurden. Der neu-erwählte Kayſer befand ſich damahls in Wien, und hatte eben ſeine beyde Vettern, Herzog Friederichen, der nach der Zeit gleichfalls zum Römiſchen Kayſer erwählet worden, und deſſen Bruder, Herzog *Albertum*, bey ſich. Bey der Ankunfft dieſer vom Chur-Fürſtlichen Collegio Abgeordneten empfieng der Kayſer den Chur-Fürſtlichen Prinzen mit ſonderbarer Hochachtung, und bedanckte ſich vor die ſonderbare Gewogenheit der Chur-Fürſten, daß dieſelbe ihn zum Kayſer erwählen wollen; ließ auch den Chur-Fürſten wiſſen, daß er nächſtens ins Reich kommen wollte; welche inzwiſchen alle Anſtalten zu Achen zur Kayſerlichen Crönung machen lieſſen.

§. LVI.

Wie hierauf der Kayſer ins Reich kam, und gegen Franckfurt anrückete, zog ihm Chur-Fürſt Friederich entgegen, und begleitete ihn bis nach Achen. Den 30. May ward die Crönung an dieſem Ort vorgenommen, bey welcher der Chur-Fürſt, als des Reichs Cämmerer, ſowohl bey der Crönung, als auch in dem Kayſerlichen Pallaſt, das Reichs-Amt, nach Anweiſung der güldenen Bulle, verrichtete.

Darnach ließ der Kayſer noch in dieſem Jahr nach Nürnberg zwey Reichs-Täge ausſchreiben. Der eine ward gehalten auf Margarethen- und der andere auf Galli-Tage. Auf dem Erſten ſetzte man ſich in Verfaſſung gegen die neue abermahl angehende Böhmiſche Unruhen, worein ſich der König von Pohlen einmiſchte, weil die Böhmen Johann von Rabenſtein an ihm abgeſchickt, und ſeinen Bruder *Caſimirum* ſich zu ihrem König ausgebetten hatten. Damit es nun nicht etwa, wie bey der entſtandenen Hußiten Unruhe, wieder alſo ergehen möchte, ſo ward Chur-Fürſt Friederichs ehevor gethaner Vorſchlag, das Teutſche Reich in gewiſſe Creyſe einzutheilen, in Deliberation genommen. Man erneuerte die Conſtitution wegen des Land-Friedens, richtete, zur Ausmachung der Reichs-Stände ihrer Streitigkeiten, die Austräge recht ein, und theilte ganz Teutſchland, Böhmen und Oeſterreich allein ausgenommen, in vier Creyſe, davon der Erſte Bayern und Francken; der Andere die Rhein-Lande und Allemannien; der Dritte Weſtphalen und die Nieder-Lande, und der Vierdte Sachſen in ſich faßte. Auf dem folgenden Reichs-Tage nach St. Gallen wurden die Reichs-Länder in ſechs Creyſe abgetheilet, eben auf ſolche Weiſe, wie nach der Zeit Kayſer *Maximilianus I.* dergleichen Abtheilung beliebte. Auch wurde damahlen vieles wegen der Austräge, Land-Gerichte, Münz, und andern Sachen, abgehandelt, welches der Chur-Fürſt um ſo mehr beförderte, weil er alle dieſe Veranſtaltungen ſelbſt in Vorſchlag gebracht hatte, und längſtens gewünſchet, daß es im Reiche ordentlich zugehen mögte.

§. LVII.

Auf dieſem Reichs-Tage wurden auch die einige Jahre her zwiſchen dem Chur-Fürſten, und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt obgeſchwebte Differentien abgethan. Dieſer Herzog, und zwar der Jüngere dieſes Namens, entſchloſſe um deſto eher mit dem Chur-Fürſten in Vergleichs-Tractaten ſich einzulaſſen, weil er eines Theils Zeithero mit den Waffen gegen ihm nichts auszurichten vermogte, andern Theils, weil ſein Vatter ihn von der Regierung deſſentwegen ausſchlieſſen wollen, weil er bucklicht, und bedacht war, ſeinen unechten Sohn darzu zu befördern.

Es ward hierauf ein *Convent* nach Neumarck, in der Ober-Pfaltz, veranſtaltet, alle Zeithero obgeſchwebte Irrungen wurden glücklich abgethan, und anbey eine Vermählung zwiſchen dieſem Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt dem jüngern, und der Chur-Fürſtlichen Prinzeßin Margaretha verabredet, die Heyraths-Tractaten, und mit dieſem ein völliger Friede, geſchloſſen, welcher in folgenden Puncten beſtunde, als:

1.) Soll-

1.) Sollten alle Krieges-Gefangene gegen eine gemeine Urpfehde loß gelaſſen werden, wann Herzog Ludwig der Aeltere darein willigen würde.

2.) Alle Städte, Veſtungen und Schlöſſer, ſo Chur-Fürſt Friederich eingenommen, ſollen Herzog Ludwig dem Jüngern wieder gegeben und eingeräumet werden; jedoch, wann wider Vermuthung Krieg entſtehen würde, ſolle aus dieſen Oertern keine Feindſeeligkeit getrieben werden.

3.) Sollte Herzog Ludwig der Jüngere mit Herzog Johann zu Pfaltz-Amberg, wegen der andern Helffte, der Städte und Schlöſſer, die er bishero mit dem Chur-Fürſten gemeinſchafftlich beſeſſen, ſich nicht vereinigen können, ſo ſollte er ſich gegen denſelben zu einem Burg-Frieden verſchreiben.

4.) Jeder Theil ſolle ſich nach Gefallen mit andern verbinden können; jedoch wurde in einem andern Vergleich an eben dieſem Tage verſprochen, daß alles, was zwiſchen dem Chur-Fürſten und Herzog Ludwigen dem Jüngern in denen Heyraths-Briefen verſprochen worden, jedem Theil an denen Bündniſſen, alten Krieges-Sachen und Verſchreibungen mit denen Bunds-Genoſſen, unſchädlich ſeyn ſolle.

Auf dieſes ward ein gutes Verſtändniß zwiſchen mehrgedachten Herzog Ludwigen dem Jüngern und dem Chur-Fürſten verſpühret; wohingegen des Herzogen Vatter gar nicht gefiel, daß ſein Sohn in die Vermählung mit der Chur-Fürſtlichen Prinzeſſin ſich eingelaſſen hatte: Dahero er anfieng prächtig zu leben, und täglich tauſend Perſonen an ſeinem Hofe ſpeiſen ließ, in der Abſicht, ſeinen Sohn von der Regierung auszuſchlieſſen, und alles aufzuzehren.

§. LVIII.

Chur-Fürſt Friederich kehrete ſich an all dieſes nicht, ſondern war vielmehr vergnüget, daß er mit dieſer Zeithero angedauerten Unruhe zu Stande kommen war. Er befliſſe ſich im Gegentheil, dem Kayſer *Alberto* mit Rath und That an die Hand zu gehen, und zum Beſitz des Königreichs Böhmen zu verhelffen.

Der Kayſer hatte inzwiſchen eine Armee zuſammen gebracht, und war geſonnen, das höchſte Commando über die Reichs-Armee Chur-Fürſt Friederichen zu übergeben: Doch dieſer truge Bedencken, daſſelbe anzunehmen, weil er bereits zu einem ziemlichen Alter und in das neun und ſechzigſte Jahr eingetretten war; dann wollte er auch mit dem Könige in Pohlen, wegen der abgeſchloſſenen Pacten und Verträge, nichts zu thun haben: Doch ließ er geſchehen, daß deſſen dritter Prinz, Marggraf Albrecht, dieſes Ober-Commando übernahm. Dieſer war nun bey dieſer Ubernehmung und Expedition glücklich. Der Kayſer kam zu Prage an, und ward allda gecrönet. Marggraf Albrecht beſchützete mit ſeiner unterhabenden Armee die Crönung, und ward zwar von den Böhmen angegriffen, die ihn aber nichts anhaben kunnten.

Anno 1439. gieng zwar der König in Pohlen mit zwey Armeen in Schleſien, und war anfänglich ziemlich glücklich in ſeinen Progreſſen gegen dem Kayſer: Als aber dieſer Marggraf Albrechten in Breßlau zum Statthalter verordnete, ſo bedachten ſich die Polacken eines andern, und zogen wieder den Weg, wo ſie herkommen waren, weil ſie wahrnahmen, daß der Marggraf an Macht ihnen überlegen war.

§. LIX.

In alle dieſe gute und glückliche Progreſſen machte aber der in dieſem Jahr eintreffende Todes-Fall Kayſers *Alberti II.* einen ziemlichen ſchwarzen Strich. Dieſer Kayſer gieng, auf Anſuchung der Ungariſchen Stände, gegen dem Türckiſchen Sultan, *Amurath*, zu Felde, und nach geendigter Campagne kam er nach Ofen, und aß, wegen der damahligen groſſen Hitze, allzuviel Melonen, worauf er urplötzlich erkranckte, und weil er ſich den Tod einbildete, ſo wollte er lieber in Wien, als in Ungarn, ſterben, weswegen er ſich, doch wider Willen der Medicorum, dahin wollte bringen laſſen. Er begab ſich auch würcklich auf den Weg. Er war aber kaum über Gran hinauf, und in ein Dorff, *Longa* oder Langerdorff, gekommen, ſo nahm die Kranckheit ſo hefftig zu, daß er in dieſem den 27. October, nicht ohne Vermuthung, es ſey ihm in den Melonen Gifft beygebracht worden, den Geiſt aufgab.

Ganz Teutſchland wurde darob in die gröſte Traurigkeit geſetzet, weil mit ihm viel gefaßte Anſchläge verlohren giengen. Auf dieſes ſollte das Reich wieder mit einem neuen Ober-Haupt verſehen werden. Der Chur-Fürſt zu Maynz ließ, als Dechant

des Chur-Fürſtlichen Collegii, die ſämmtliche Chur-Fürſten nach Franckfurt zu einer Kayſer-Wahl verſchreiben. Der Chur-Fürſt befand ſich damahls zu Cadoltzburg, als er das Chur-Maynziſche Ausſchreiben erhielte. Er brach von dar auf, und kam Donnerſtags nach St. Pauli Bekehrung, Anno 1440. zu Franckfurt an. Die andere Chur-Fürſten waren auch zu rechter Zeit angelanget, worauf ſich die Conferenzen anfiengen.

Die Chur-Fürſten waren in ihren Abſichten getheilet, weil zwey groſſe Reichs-Fürſten in Vorſchlag kamen. Der eine war Herzog Friederich von Oeſterreich, der andere Land-Graf Ludwig von Heſſen, auf welchen Letztern Chur-Trier, Chur-Pfaltz, wie auch der Böhmiſche Geſandte, ihre Intention gerichtet hatten. Chur-Fürſt Friederich erwieſe hingegen wiederum ein ſonderbares Kennzeichen ſeiner beſtändig gegen das Hauß Oeſterreich hegenden guten *Affection* und Willens. Es lieſſen ſich ein und andere widrige Meynungen hervor; welche aber Chur-Fürſt Friederich abermahl ſo glücklich, als wie bey der Wahl Kayſers *Alberti II.*, aus dem Wege zu raumen wußte, und brachte es dahin, daß den 2. Febr. erſagten 1440ſten Jahrs Herzog Friederich von Oeſterreich von den Chur-Fürſten einhellig zum Kayſer erwählet ward.

§. LX.

Daß Chur-Fürſt Friederich bey dieſer Wahl das Hauß Oeſterreich, und aus demſelben Herzog Friederichen, vom neuen ſo vortrefflich unterſtützet, hat dieſer Kayſer nachgehends die Zeit ſeines Lebens erkennet und gerühmet, auch allezeit die gröſte Hochachtung vor das Chur- und Fürſtliche Hauß Brandenburg getragen. Kayſer *Maximilianus I.* hat dieſes auch wohl in Erwegung gezogen, dahero er auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg zum Chur-Fürſten *Joachimo I.* geſaget, daß ſein Herr Vatter, Kayſer *Fridericus III.*, dreyen Chur-Fürſten zu Brandenburg theils das Reich, theils auch ſonſten vieles zu dancken hätte. „Ihme hätte Chur-Fürſt Albrecht die Gemahlin „mit denen Nieder-Landen, Chur-Fürſt Johann aber das Kayſerthum zugebracht. „Würde nun deſſen Enckel, Ertz-Herzog Carl, durch ſeinen und ſeines Bruders, „Chur-Fürſt Albrechts zu Maynz, beſondern Vorſchub zum Reiche gelangen, ſo würde das Hauß Oeſterreich, und deſſen Nachkömmlinge, denen Chur-Fürſten zu Brandenburg ſehr groſſe Dienſte erzeigen müſſen, wann ſie ſo groſſe Sachen danckbarlichſt „erkennen wollten, maſſen ſie denſelben hundert-jährige groſſe Dienſte ſchuldig wären. (a)

§. LXI.

Das Chur-Fürſtliche Collegium ward inzwiſchen ſchlüſſig, Herzog Friederichen von Oeſterreich die auf ihn ausgefallene Kayſer-Wahl durch eine Geſandſchafft kund zu machen, worzu es den Chur-Fürſt Jacob von Trier ernennete, und ihn erſuchte, dieſelbe über ſich zu nehmen. Er war ein in Staats-Sachen höchſt-geübter Fürſt, und hatte ſich vorhero bey König Renaten in Sicilien, als Cantzler, groſſe Geſchicklichkeit zuwege gebracht. Der neu-erwählte Kayſer befand ſich damahls eben zu Neuſtadt, als die Geſandſchafft bey ihm angelangte. Er war erſt 25. Jahr alt, als er erwählet ward, und da er ſich deßwegen gegen die Chur-Fürſten bedanckete, fügte er noch dieſes bey, er lebe der Hoffnung, die ſämmtliche Chur-Fürſten würden ihm bey ſeinen noch wenigen Jahren nach allen Kräfften in denen Reichs-Sachen beyſtehen.

Chur-Fürſt Friederich ließ hingegen durch eine andere Geſandſchafft, worzu er Wilhelm Roſſen, ſeinen Hof-Marſchall, und Heinrich Crachten, ſeinen Cantzler, ernennete, dem Kayſer Glück wünſchen, und verſicherte ihm ſeiner möglichſten Ergebenheit. Der Kayſer empfieng die Geſandten mit vieler Hochachtung vor den Chur-Fürſten, dancte demſelben vor ſeine ihm erzeigte groſſe Dienſte, und ließ ihm verſichern, daß er bey allen Gelegenheiten ſein danckbares Gemüthe gegen ihm und ſein Chur-Fürſtliches Hauß zu erkennen geben wolle.

Dieſe Geſandten mußten bey dieſer Gelegenheit auch der annoch ungeendigten Streitigkeiten mit Herzog Ludwig dem Aeltern zu Bayern-Ingolſtadt Erwähnung thun; und da eben in dieſem Jahr der Anno 1436. auf vier Jahr geſchloſſene Stillſtand zu Ende lieff, ſo geſchahe die Bemittelung dahin, daß ein neuer Stillſtand auf vier Jahr getrof-

§. LX.

(a) Gundling, pag. 524.

getroffen ward, binnen welcher Zeit die obſchwebende Differenzien ſollten ausgemachet werden.

§. LXII.

Bald nach dieſem, und zwar noch in dem 1440ſten Jahr, verſpührte der Chur-Fürſt einen groſſen Abgang an ſeiner Geſundheit und Kräfften. Die Vorboten des herbey kommenden Todes ereigneten ſich mit einer Geſchwulſt. Er entſchlug ſich, ſo viel möglich, allen weltlichen Geſchäfften, und ließ ſeine beyde Prinzen, den Marggrafen Johann und Albrechten, zu ſich erfordern, welchen er die Regierung der beyden Fürſtenthümer in Francken übergab.

Übrigens bereitete er ſich zu einem ſeeligen Ende, und ſeine Hof-Geiſtliche, inſonderheit Heinrich *Tokius*, mußten beſtändig um ihn ſeyn, und mit Beten und geiſtlichen Zuſpruch anhalten, auch mit den heiligen Sacramenten verſehen. Der 21. September war derjenige Tag, welcher ihm den Lebens-Faden abſchnitt, an welchem der Chur-Fürſt gegen Abend ſanfft und ſeelig von der Welt Abſchied nahm, nachdem er 68. Jahr darinnen zugebracht hatte. Dieſer traurige Abſchied geſchahe zu Cadolzburg, und der entſeelte Chur-Fürſtliche Leichnam ward nach den Cloſter Heilsbronn gebracht, und allda in die Fürſtliche Grufft, bey ſeinen Vorfahren, eingeſencket. Ein noch allda vorhandenes Brettlein, welches kaum 3. Schuh lang, und mit nunmehro faſt vermoderter Leinwand, die übertünchet, überzogen, enthält folgende jetzo kaum leſerliche Grabſchrifft, wie Herr M. Hocker ſchreibet, die folgenden Inhalts iſt:

Anno di MCCCCXL. an ſant Matheus des Evangeliſten Tag da ſtarb der Durchleuchtigſt Hochgebohrne Chur-Fürſt und Her, Her Friederich, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-kämer. Vñ Burgl. zu Nürnberg der hie begraben ligt den Got genedig ſey. (*a*)

Deſſen 16. hohe Ahnen-Geſchlechter ſind allſchon oben angeführet worden.

§. LXIII.

Dieſer Chur-Fürſt hat den Ruhm nach ſich gelaſſen, daß er einer der vortrefflichſten Fürſten zu ſeiner Zeit geweſen, der ſeine Regierung mit der größten Sorgfalt geführet, die Aufnahme ſeines Hauſes und Länder vortrefflich befördert, ſeinen Unterthanen löbliche Geſetze vorgeſchrieben, und auch darüber gehalten, GOttes-Furcht ge-

§. LXII.

(*a*) M. Hocker im Hailsbronniſchen *Antiquitäten*-Schatz, p. 7. Es iſt aber der allda befindliche Druck-Fehler zu corrigiren, da ein I. vor L. geſetzet. Siehe auch *Enochi* Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 713. Der bekandte Heinrich Anshelm von Ziegler ſetzet in ſeinem Täglichen Schau-Plaz der Zeit dieſem vortrefflichen Chur-Fürſten, p. 1033., folgendes Epitaphium:

Der Kayſer hat den Thron, ich Scepter, Marck und Chur,
Und lieſſe Brandenburg mit vor die Würde dancken:
Es wich mein Helden-Fuß nie aus der Tugend Schrancken,
Bis der erhöhte Geiſt hin nach den Sternen fuhr.

In einer Specification, oder Begängniß, wie es Tom. I. *Miſcellaneorum*, des Herrn Hof-Rath Jungens, p. 312. genennet wird, des Ceremoniels bey der Chur-Fürſtlichen Leiche wird folgendes angemerckt:

Graf Wilhelm von Oettingen trug das Panier zu Brandenburg.
Graf Wilhelm von Caſtell das Panier des Burggrafthums Nürnberg.
Ulrich von Rechberg das Panier von Zollern.
Hanns von Wallenrod das rothe oder Regalien-Panier.
Walther von Hirnheim den Spieß, welcher in veteri Schedula die Glyenod genennet wird.
Jorg von Seckendorff das Schwerdt.
Hans von Seckendorff, Sigmund von Lentersheim } den Schild von Brandenburg.
Conrad von Dinſpach, Friedrich von Wolmershauſen } den Schild des Burggrafthums Nürnberg.
Rudolph von Pfalheim, Hans von Egolſtein } den Schild von Zollern.
Bartolmes, Mertein Truchſes } das erſte Roß.
Fritz Schenck, Hans Aberda } das andere Roß.
Wilhelm Paulsdorfer, Hans von Rotenhan } das dritte Roß.
Götz von Berlichingen, Heinrich Marſchalck } das vierdte Roß.
Jacob von Wolffſtein, Caſpar Purendorffer } das fünffte Roß.
Reinwold von Wembding, Conz von Egloffſtein } das ſechſte Roß.
Voyt von Rechberg, Burckart von Wolmershauſen } das ſiebende Roß.
Sigmund von Wembding, Fritz Holzinger } das achte Roß.

liebet, (a) und die Laſter gehaſſet; wie er dann dem Fluchen und Spielen todt-feind geweſen, welches die noch vorhandene Landes-Mandata und Befehle bezeugen, worinnen er das Fluchen und Spielen bey groſſer Straffe verboten, und die Wohlfarth des Römiſchen Reichs mit Aufſetzung Guts und Bluts eifferigſt befördert; wie er dann 30. Feld-Züge gethan, und zum öfftern die Reichs-Armee en Chef oder als Generaliſſimus commandiret, und unterſchiedliche Kriege, theils vor ſich, theils auch in Bündniſſen mit andern, geführet, und zwar alſo, daß er die Waffen nicht eher zur Hand genommen, als bis ſeine Nachbarn wider ihn auszogen; doch aber das gezuckte Schwerdt eher nicht eingeſtecket, als bis er ſich und ſeinen Landen Ruhe geſchaffet.

Was ſonſt andere Reichs-Geſchäffte anbetrifft, ſo haben die Eintheilung des Reichs in gewiſſe Creyſe, die Errichtung des Land-Friedens, das Kayſerliche Cammer-Gericht, ihren erſten Urſprung dieſem Chur-Fürſten zu dancken, ob gleich die völlige Einrichtung erſt in denen folgenden Zeiten geſchehen. Dem Hauſe Oeſterreich hat er unvergleichliche Dienſte gethan, und Herzog Friederichen aus dieſem Hauſe auf dem Coſtnitzer Concilio vom Verderben errettet, und hierauf einen andern Herzog dieſes Namens auf den Kayſerlichen Thron geholffen.

§. LXIV.

Bey denen Kayſern *Wenzeslao*, *Ruperto*, *Sigismundo*, *Alberto II.* und *Friderico III.* ſtunde er in ſehr groſſen Anſehen, und vermochte ein groſſes bey ihnen. Mit dem damahligen König in Dännemarck, und Könige in Pohlen, *Vladislao*, ſtunde er in Bündniß, welcher Letztere ſeinen zweyten Prinz, Marggraf Friederichen, unter gewiſſer Bedingung, zu ſeinem Nachfolger erklärte; und durch ſeine Bemittelung ward zwiſchen den Königen von Engeland und Franckreich Friede geſchloſſen. Durch ſeine gelinde und kluge Art ſich aufzuführen, und Sachen zu tractiren, iſt auch der Friede mit den Böhmen geſchloſſen, und vielen Unheil, welches Teutſchland noch hätte betreffen können, vorgebogen worden.

§. LXV.

Weil ein kluger Herr und Regent auch kluge Miniſtres und Räthe an ſeiner Seiten hat, ſo will ich allhier auch Einige derſelben mit anſetzen, wie ſolche mehr angeführter Jacob Paul von Gundling in alten Urkunden hin und wieder gefunden. Dieſe, ſo viel man deren hat aufbringen können, ſind folgende:

Wierich, Graf von Truhendingen, Hofmeiſter und Rath.

Wil-

§. LXIII.

(a) Hiervon leget unter andern ein Zeugniß ab *Joh. Buſchius*, Canonicus Regularis de *Reformat. Monaſt.*, enthalten in *Leibnitii Tom. II. Script. Rer. Brunſvicenſ.*, wo er p. 941. alſo ſchreibet: *Dominus FRIDERICUS, Marchio Brandenburgenſis, Elector Imperii, in die ſancto Paſchæ cum quatuor comitibus & duobus doctoribus quodam tempore fuit in Caſtro Domini Magdeburgenſis GEVIKENSTEIN, & miſit comites de Anhalt, ADOLPHUM et GERHARDUM de SERWIS (Serveſta, Zerbſt) ad me in novum Opus Hallis, rogans, ut ad eum veniens ſecum cœnarem. - - - - - Cumque in caſtrum ad aulam perveniſſemus, clamavit ad me Marchio Brandenburgenſis, dicens: Domine Præpoſite, bene veniatis; venite ad aquas & lavamini ad cœnandum. Cum omnes loti fuiſſemus, cantaverunt omnes tota curia carmen paſchale in Teutonico alta voce:* Chriſtus iſt uperſtanden, von der Todten Hande, deß ſollen wir alle froh ſeyn, GOtt will unſer Troſt ſeyn, Kyrieleis. Hernach erzehlet *Buſchius*, was er bey und nach der Tafel mit dem Chur-Fürſten geſprochen, und ſchlieſſet endlich alſo: *De multis aliis devotis materiis, de Deo, de miſſis, de bona conſcientia, & ceteris ſimilibus, tunc ſermones noſtros protraximus. Unde miratus ſui, quod tam clarum habuit intellectum; in quibus omnibus prudentiam ejus conſideravi.* Siehe auch noch weiter eben dieſen *Buſchium*, l. c. p. 501. 506. *Æneas Sylvius* ſchreibet von ihm *de Statu Europæ*, p. 130.: *FRIDERICUS inter principes Germaniæ ſapientia clarus habitus eſt, cujus conſilio multæ ſæpe provinciæ pacatæ ſunt: Juſti quoque ac honeſti tenax habetur.* Wann er aber weiter ſchreibet: *Qui cum poſſet regnum Poloniæ conſequi per electionem Baronum recuſavit, ne vero haredi injuriam faceret;* ſo kan dieſes nicht ſeyn, denn Chur-Fürſt Friederich ſtarb 1440., der König *Wladislaus III.* aber Anno 1444., worauf in Pohlen ein Interregnum entſtunde, da die Pohlen den Chur-Fürſt *Fridericum II.* erwählen wollten, nicht aber dieſen, weilen er nicht mehr am Leben war. *Philippus Melanchton* ſchreibet von ihm in *Chronicis*, wie ſolches *Cernitius* in *Iconibus X. Elect. Brandenburg.* p. 23. anführet: *FRIDERICUS, Burggravius erat ſpectatæ prudentiæ, magnæ comitatis, fidei & autoritatis Princeps, deque Imperatore & Republica præclare meritus.*

Wilhelm, Graf von Caſtell, wurde in Böhmiſchen Sachen gebraucht, und öffters an den Kayſerlichen Hof geſchicket.

Arnold von Seckendorff, ward theils auf dem Concilio zu Baſel, theils auch in den Böhmiſchen Angelegenheiten als Chur-Fürſtlicher Miniſter gebrauchet.

Conrad Truchſes, war Land-Richter des Burggrafthums Nürnberg.

Friederich von Künſperg.
Wilhelm von Hohen-Rechberg.
Leopold von Seckendorff.
Crafft von Lentersheim Ritter, der 1413. in einen Treffen wider die Pommern geblieben, und, laut Lehen-Briefes, de Anno 1408. deſſen Rath geweſen.
Sigmund von Lentersheim, Ritter, 1417. † 1427.
Conrad von Lentersheim, 1427. und 1437. Er ſtarb 1441.
Heinrich von Lentersheim, 1437. † 1465.
Hannß von Sparneck.
Hartwig von Egloffſtein.
Hannß von Seckendorff.
Conrad von Seckendorff.
Conrad von Theuerlein.
Johann von Guttenberg.
Conrad von Holzingen.
Johann von Rozau.

} Waren Chur-Fürſtliche Räthe, und zum Theil Pflegere auf denen Aemtern in Francken.

In der Chur-Marck Brandenburg wurden gebraucht:

Caſpar Ganß, Edler Herr von Putliz.
Johann von Waldau, Biſchoff zu Brandenburg.
Chriſtoph von Rotenhahn, Biſchoff zu Lebus.
Stephan, Biſchoff zu Brandenburg.
Otto von Rohr, Biſchoff zu Havelberg.
Doctor Peter Seſſelmann.

Dieſe wurden vornemlich zu den wichtigſten Sachen gezogen.

Zu Ende ſeiner Regierung befanden ſich in ſeinen Dienſten:

Albrecht, Graf von Lindau, und Herr zu Rupin.
Johann von Torgau, und Herr zu Joſſen.
Johann von Waldau, Ritter.
Johann von Lichtenſtein, Ritter.
Franciſcus Steger, Probſt zu Berlin.
Heinrich von Rotenburg.
Mathias von Bredau.
Wilhelm Voſe, Hof-Marſchall.
Henning Tracht, Cantzler.
Johann von Bredau.
von Heine.
von Puhl.
von Achim.
von Haake.
von Arend.
von Crummenſee.

Henrich Schenck von Landsberg, Herr zu Taupitz.
Berend von Schulenburg, Hauptmann in der alten Marck.
Henrich und Werner von Alvensleben.
Otto von Schlieben.
Georg von Waldenfelß.

Dieſe alle waren Chur-Fürſtliche Miniſtres und Räthe.

§. LXVI.

Was dieſes Chur-Fürſten Vermählung anbetrifft, ſo war deſſen Herr Vatter Anfangs geſonnen, ihme eine Prinzeßin von Mayland, Namens *Alexia*, *Barnabæ Viſconti* Tochter, vermählen zu laſſen. Die Heyraths-Tractaten waren auch bereits Anno 1376. den 30. Auguſti, geſchloſſen; das Beylager iſt aber, aus gewiſſen Urſachen, nicht erfolget, ſondern die Ehe-Pacten wieder zernichtet worden. Ferner kam eine Prinzeßin von Lotharingen im Vorſchlag; es hatte aber auch dieſes keinen Fortgang. Endlich ward ihme angetrauet:

Prinzeßin Eliſabeth, Herzog Friederichs zu Bayern-Landshut Tochter, (*a*) welche mit ihm im zweyten Grad der Bluts-Freundſchafft verwandt war, wie aus folgendem Schemate Genealogico zu ſehen.

JOHANNES II.
Burggraf zu Nürnberg.

STEPHANUS FIBULATUS, Herzog in Bayern. Gem. MARGARETHA.

FRIDERICUS V.
Burggraf zu Nürnberg.

FRIDERICUS,
Herzog zu Bayern-Landshut.

FRIDERICUS I.
Chur-Fürſt zu Brandenburg.

ELISABETH.

Sie war die ſchönſte Prinzeßin ihrer Zeit, dahero ſollen ſie die Märcker nur die ſchöne Elſe genennet haben. (*b*) Sie ward mit dem Chur-Fürſten Anno 1400. vermählet, und folgte ihrem Chur-Fürſtlichen Herrn Gemahl in die Ewigkeit nach den 13. Novembr. Anno 1443., nachdem von ihr gebohren worden vier Prinzen und ſechs Prinzeßinnen. (†) Die Prinzen ſind:

I. Marggraf Johannes, von welchem in folgendem Capitel.

II. Marggraf Friederich, gebohren zu Tangermünde, den 19. Nov. 1413. Er ſuccedirte ſeinem Herrn Vatter in der Chur und darzu gehörigen Landen. Wird Anfangs mit der Pohlniſchen Prinzeßin Hedwig, Königs *Uladislai* Tochter, verſprochen, welches aber keinen Fortgang gehabt. Im *Codice Diplomatico* findet ſich ein Schreiben vom Pabſt *Martino V.*, erlaſſen 142--, worinnen er dem König *Uladislao* wegen dieſer Vermählung gratuliret, und auch ſelbſt mit Antheil an derſelben nimmt, weil er vermeynt, ſeine Familie habe mit dem Hauſe Zollern einerley Urſprung. Heyrathete nachgehends Prinzeßin Catharina, Chur-Fürſt Friederichs zu Sachſen Tochter. Weil allhier nur derjenigen Herren Marggrafen Leben und Thaten beſchrieben werden, welche in dieſem Lande, das zuvor Nordgau, nachgehends zum Fränckiſchen Creyß geſchlagen, und Francken genennet worden, regieret haben, ſo muß man dieſes Chur-Fürſtens Geſchichte in einer Chur-Märckiſchen Hiſtorie ſuchen. Er ſtarb Anno 1471. den 10. Febr. zu Plaſſenburg. Doch kommt allhier dieſes noch von ihm anzumercken vor, daß wie er alt und ſchwach geworden, er die Chur-Länder ſeinem Herrn Bru-

§. LXVI.

(*a*) Siehe *Bothonis Chronicon picturatum Brunſvicenſ.* in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunſvic.* p. 397. *Vitus Arnpeck Chron. Bajoar.* Lib. V. c. 63. Beym Herrn P. Bernhard Pez *Theſaur. Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 394. In Lorenz Frieſens Wirzburgiſchen Chronick findet man p. 769. von ihr ein Schreiben, welches ſie Anno 1439. an dem Biſchoff *Johann II.* zu Wirzburg erlaſſen, und ſich alſo anfängt: Lieber Herr und Buhl; und in des Biſchoffs Antwort-Schreiben heißt es anfänglich: Liebe Frau und Buhl, ꝛc.

(*b*) Idem *Vitus Arnpeck* l. c.: *Hac in marchia nuncupabatur pulchra ELIZABET de Bavaria.*

(†) Von ſeinen Kindern überhaupt kan auch *Bothonis Chronicon picturatum Brunſvicenſe* nachgeſchlagen werden, p. 397.

Bruder *Alberto* überlaſſen, wornach er ſeine Regierung zu Plaſſenburg angeſtellet, und daſelbſt, beſagter maſſen, ſein Lebens-Ende beſchloſſen. In ſeinem Teſtamente hatte er verordnet, daß hundert oder mehr Prieſter mit ihm ſollten zu Grabe gehen, und deſſen Leichnam in der Cloſter-Kirche zu Hailsbronn ſollte beygeſetzet werden. Welches auch geſchehen, und eine daſelbſt annoch vorhandene groſſe hölzerne Tafel enthält im blauen Grund folgende Grabſchrifft:

Anno dni. MCCCCLXXI. am Tag nach *Scholaſtica* iſt der Durchleuchtig Hochgebohrn Fürſte und Her Her Friederich Marggrav zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs ertzcammr und Chur-Fürſt ꝛc. zu Stetin Pomern der Caßuben vnd Wenden Herzog Burggraf zu Nürmberg und Fürſt zu Rügen ꝛc. geſtorben dr. diſe vnſer liebe Frauen Geſelſchafft aufgeſetzt und darzu ein Stifft auf unſer lieben Frauen Perg zu Brandenburg geſtifftet hat doſelbſt man die Bruderſchafft derſelben Geſellſchafft begeet der ſele und aller der ſele die in dieſer Brüderſchafft verſchieden ſind der allmachtig GOtt barmherzig ſey. Amen.

III. Marggraf Albrecht, von welchem im folgenden.

IV. Marggraf Friederich, reſidirte, nach der gemachten Vätterlichen Verordnung, in der alten Marck zu Tangermünde. Seine Gemahlin war Agnes, Herzogs *Barnimi* zu Pommern Tochter. (*) Er ſtarb Anno 1463., Donnerſtags nach Franciſci, zu Tangermünd (c) und hat nur eine einzige Tochter, Namens Magdalena, nachgelaſſen, welche Eitel Friederich oder Edel Friederich *V.*, Graf von Hohenzollern, vermählet worden, und Anno 1496. den 17. Jun. verſtorben. Daher irret M. Chriſt. Entzelt, wann er dieſem Marggrafen in ſeiner Alt-Märckiſchen Chronick, p. 130., drey Söhne und zwey Töchter zuſchreiben will.

Die Chur-Fürſtliche Töchter waren folgende:

I. Printzeßin Eliſabeth, gebohren Anno 1402. Vermählt den 9. April, Anno 1418., auf dem Concilio zu Coſtnitz mit dem Herzog Ludwig zu Liegnitz und Brieg. (d) Und als er Anno 1436. mit Tode abgieng, vermählt ſie ſich anderweitig mit Herzog Wenzeln zu Teſchen. (e) Iſt geſtorben 1450. (f)

II. Printzeßin Cäcilia. Anno 1423. den 30. May, ward ſie zu Berlin mit Herzog Wilhelm dem Aeltern zu Braunſchweig vermählet. (g) Starb 1449.

(*) Davon ſingt Caſpar Helmreich in ſeinen *Annalibus Tangermundenſ.* p. 56. alſo:

Friedrich der Erſt vor ſeinem End,
Vermachte durch ein Teſtament,
Mein Schloß zu Tangermünde ſchon,
Friderico ſeinem jüngſten Sohn;
Welcher Marggraf hat alldar,
Gewohnt bey zwey und zwanzig Jahr,
Das Hunerdorff hat er ums Geld,
Dem Rathe erblich zugeſtellt;
Und mit demſelben allezeit
Gelebt in Fried und Einigkeit.

(c) Er liegt zu Tangermünde begraben, woſelbſt ſein Grabmahl noch gezeiget wird. Siehe Georg Gottfried Küſters Tangermündiſche Denckwürdigkeiten, p. 175., allda hat er ein Cloſter geſtifftet vor Dominicaner, wovon eine Inſcription zeiget: Anno 1438. hat Marggraf Friederich der Jüngere, mit Willen und Vollwort des Raths, diß Kloſter Prediger Ordens, GOtt dem Allmächtigen zu ewigen Lobe, der hochgelobten Jungfrauen Marien der Mutter GOttes und allen GOttes Heiligen zu Ehren und Würdigkeit, geſtifftet, und die Stätte und Plan dazu verehret. Welche Fundation Pabſt *Eugenius IV.* in ſelbigen Jahre confirmiret, auch mit Privilegien und Indulten bewidmet, Ferariæ 14. Cal. Decembr. Anno pontificatus ſui octavo.

(d) *Bothonis Chronicon Brunſvic. pictur.* p. 396. *Joh. Cernitius* in *Iconibus Elector. Brandenburg.* p. 14. Rentſch, p. 369. ſchreibet, die Heyrath ſey den 9. April, Anno 1418. vom Kayſer Sigismund geſtifftet, und das Beylager zu Cadolzburg den 13. Jan. 1420. mit Fürſtlichen Solennitäten vollzogen worden. Eberhard Windeck ſchreibet in *Hiſtoria Imperat. Sigismundi*, Cap. 156. p. 1203., ſie habe gern geſpielt, und ihren Herrn in Schulden geſetzt.

(e) *Pohlius in Annal. Wratislav. MSt.* ad Ann. 1436., welchen Autor Herr Hof-Rath Jung in der Fortſetzung der Brandenburgiſchen *Genealogie*, p. 432. ſeq. anführet, meldet, der Herzog Ludwig ſey Anno 1436. geſtorben, und ſeine nachgelaſſene Wittib habe ſich anderweit mit Herzog Wenzeln zu Teſchen vermählet.

(f) Rentſch, p. 369., welcher ſaget, ſie läge mit ihrem Gemahl in der Carthaus zu Liegnitz begraben. Siehe auch *Cernitium*, l. c.

(g) *Bothonis Chronicon*, *Cernitius*, Rentſch, ll. cc. welcher Letztere ſaget, ſie liege zu Braunſchweig in St. Blaſii Stifft begraben.

III. Prinzeßin Magdalena. Sie ward Anno 1430. mit Herzog Friederichen zu Lüneburg vermählet, und ſtarb Anno 1480. (*b*)

IV. Prinzeßin Margaretha. Sie wurde mit Herzog Albrechten zu Mecklenburg verſprochen; (*i*) indem aber der Bräutigam vor dem Beylager mit Tode abgieng, ſo geſchahe Anno 1438. eine anderweitige Vermählung mit Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolſtadt. (*k*) Des Herzogs damahls noch lebender Herr Vatter, der dieſe Vermählung nicht gerne ſahe, ſoll ſie nur die Neue-Grethel genennet haben. (*l*) Sie beſchloß ihren Lebens-Lauff Anno 1465., und der entſeelte Leichnam ſoll, nach Rentſchens Bericht, zu Landshut eingeſencket worden ſeyn. (*m*)

V. Prinzeßin Dorothea. Anno 1429. ward ſie mit Herzog *Henrico Pinqui* zu Mecklenburg vermählet, und ſtarb Anno 1477. den 19. Martii. (*n*)

VI. Prinzeßin Barbara. Dieſe ward an Herzog Johann von Oppeln vermählt. (*o*)

(*b*) Buntings Braunſchweig- und Lüneburgiſche Chronick, p. m. 432. *Bothonis Chronicon*, ad Ann. 1430. p. 401. In dem *Codice Diplomat.* findet ſich ein merckwürdiger Verzichts-Brief von ihr, vom Jahr 1439.

(*i*) Rentſch, l. c. p. 370. Laitzz, p. 319.

(*k*) Rentſch, l. c. Laitzz ſetzet ihren Tod auf das Jahr 1477., ſo aber falſch iſt.

(*l*) Rentſch, l. c.

(*m*) Philipp Chriſtoph von Waldenfels erzehlet in ſeinem *Monumento Hiſtorico*, p. 311. von dieſer Prinzeßin folgendes: *Obiter jam, ſed ſine jactantiæ ſtimulo proferam, quo modo ex ſeptem ALBERTI hujus ſororibus quædam nomine MARGARETHA Martino de Waldenfels, ex Majoribus meis, tunc Comiti nupſerit. Quæ primum tenera adhuc puella ALBERTO Duci Megapolitano, ALBERTI Sveciæ & Norvvegiæ declarati Regis filio deſponſato, ut refert Elias Reuſnerus in Genealogia* Part. 4. p. m. 463.: *Ante nuptias vero (quæ in An.* 1423. *die Purific. Mar. delatæ erant) juvene anno adhuc* 1422. *mortuo; nupſit MARGARETHA iſta DUCI Bojariæ Anno* 1438. *die omnium SS. Deinde iſto* 1455. *mortuo, demum nupſit MARTINO WALDENFELSIO Comiti.* Als ich deswegen beym *Aventino* nachſchlage, ſo finde hiervon, Lib. VII. Cap. 26. n. 8. p. 796. folgendes verzeichnet: *MARGARETHA, uxor ejus (Ludovici) LANDSHUTÆ habitavit, ad impares nuptias tranſivit, clam MARTINO de WALDENFELS curatori ſuo nupſit, SANLINTHALÆ ejus ſepulchrum oſtenditur.* Ein gleiches bezeuget *Vitus Arnpekhius* in *Chron. Bajoar.* apud *Pezium* Tom. III. part. III. *Theſ. Anecdot.* Lib. V. c. 62. p. m. 391.: *MARGARETHA relicta Ducis LUDOVICI Giboſi jam dicti in dotem à marito ſuo oppidum & caſtrum. FRIDBERG prope Auguſtam accepit. Suum magiſtrum curiæ militem MARTINUM de WALDENFELS in maritum duxit clam ob fratris ſui ALBERTI Marchionis & aliorum Principum metum, & ne nomen Duciſſæ perderet, quod & usque ad mortem ſervavit, & in FRIDBERG, curiam ſuam habuit, donec præfatus frater ſuus ALBERTUS Marchio Brandenburg. cum LUDOVICO DUCE BAVARIÆ prepotenti pugnavit. Tunc ipſa quoque caſtrum & oppidum præfata ipſi Duci LUDOVICO reſignavit, à quo in Caſtrum USERECK, demum in LANDSHUTAM eſt collocata: à quo etiam annuam honeſtam proviſionem recepit. Poſt unionem & concordationem dictorum duorum Principum ALBERTI & LUDOVICI per brevè tempus ſupervixit, & in LANDSHUTA diem obivit, ſepulta apud ſepulturam Ducum infer. Bavariæ in Monaſterio Felicis Vallis A. Domini MCCCCLXV. Sabbato ante S. Jacobi.* Siehe auch *Adlzreiter Annal. Bojor.* Part. II. Lib. VIII. §. 14. p. m. 170.

(*n*) *Cernitius*, Rentſch, Laitzz, ll. cc.

(*o*) *Bothonis Chronicon*, *Cernitius*, Rentſch, Laitzz, ll. cc.

Das ſiebenzehende Capitel.

Von JOHANNE, Marggrafen zu Brandenburg.

Gebohren 1401. Succediret 1440. Starb 1464.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Marggraf *Johannis* Geburt, Gemüths-Eigenſchafften, und zeitige Vermählung.

§. II. Macht Prætenſion, wegen ſeiner Gemahlin, auf die Chur Sachſen.

§. III. Führte ein ſtilles Leben; war aber doch ein tapfferer Krieges-Held. War Statthalter in der Marck oder Chur-Brandenburg.

§. IV. Erweiſet viele Proben der Tapfferkeit während ſeiner Statthalterſchafft.

§. V. Wird gerühmet wegen ſeiner Vergnüglichkeit.

§. VI. Reſidiret zu Plaſſenburg in guter Ruhe.

§. VII. Stirbt zu Bayersdorff. Deſſen Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeſſinnen.

§. I.

MArggraf *JOHANNES*, Chur-Fürſt *Friderici I.* älteſter Prinz, erblickete das Licht dieſer Welt Anno 1401. Er hatte eine ſonderbare Neigung zu dem Studiren, vornemlich aber zur Alchymie, oder Schmeltz- und Scheide-Kunſt, von welcher er auch den Namen bekommen, daß man ihn den Alchymiſten genennet.

Wie er, ſeinem Herrn Vatter zu Gefallen, auf die Chur, die ihm, als dem älteſten Prinzen, von Rechts wegen gebühret hätte, Verzicht gethan, davon iſt im vorhergehenden bereits Meldung geſchehen. (*a*)

Kayſer *Sigismundus*, wie er Chur-Fürſt Friederichen, dieſes Prinzen Herrn Vatter, wegen ſeiner ihme erwieſenen vortrefflichen Verdienſte, ſehr wohl beygethan war, und deſſen Hauß auf alle Weiſe zu befördern ſuchte, ſo ſorgete er auch vor dieſen Prinz alſo, daß, da er kaum das 10te Jahr ſeines Alters erreichet hatte, ihme die Sächſiſche Chur-Prinzeßin *BARBARA*, Chur-Fürſtens *Rudolphi III.* in Sachſen, aus dem Aſcaniſchen Stamm, einzige Tochter, die damahls erſt das 7te Jahr erreichet hatte, verſprochen, und nachgehends beygeleget ward, und der Kayſer war gegen dieſen Marggrafen ſo gnädig, daß er ihm, als wann er ſein eigener Sohn wäre, eine anſehnliche Summe Geldes zur Ausrichtung eines Fürſtlichen Beylagers, laut Kayſerlichen Schreibens, de dato Prag, Dienſtags nach Lucia, Anno 1411., verſprache. (*b*) Wofern es ſeine Richtigkeit hat, was Rentſch von dem Beylager meldet, daß nemlich daſſelbe das folgende Jahr darauf, nach dieſem Verſprechen, vollzogen worden, ſo waren dieſes noch ziemliche junge Ehe-Leute: Allermaſſen der Bräutigam erſt eilff, und die Braut acht Jahr alt geweſen.

§. II.

Als Anno 1418. ſeiner Gemahlin Herr Vatter, *Rudolphus III.*, und hernach Anno 1422. deſſen Bruder, *Albertus III.*, Chur-Fürſten zu Sachſen, ohne männliche Erben mit Tode abgiengen, ſo machte Chur-Fürſt Friederich, dieſes Marggrafens Herr Vat-

§. I.

(*a*) Wegen Cedirung dieſes ſeines Rechts nennet ihn *Chytræus in Saxonia*, p. 39. *exemplum modeſtiæ, & animi in viro principe ab ambitione alieniſſimi memoria dignum*, und beziehet ſich deßfalls auf *Æneam Sylvium*.

(*b*) Eberhard Windeck *in Hiſtoria Imp. Sigismundi*, Cap. XXII. ertheilt uns hiervon folgende Nachricht: „In demſelben vierzehen hundert und zehen Jahren, do kam zu dem König gein Ungarn zu der Solindenburgen Herzog Albrecht von Sachſen, und Burggraf Friederich von Nürnberg, die zweene Fürſten waren lange Viut mit einander geweſen, und König Sigmund machte ſie zu Freunde, und gabe des Herzogen Tochter von Sachſen und des Burggrafen Sun von Nürmberg zuſamen in der Ee, und gab ihm ſeines Guts funffzig tauſend Gulden darzu, ꝛc.

Vatter, eine ſtarcke Prætenſion auf die Sächſiſche Chur-Länder, und hatte bereits Wittenberg in Beſitz genommen, und mit ſeinen Völckern beſetzet: Allein es hatte *Fridericus I.* oder *Bellicoſus*, Land-Graf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen, um den Kayſer *Sigismund* ſich ungemein verdient gemacht, und ihm mit Volck und groſſen Geld-Summen wider die wütende Hußiten in Böhmen beygeſtanden: Ja man ſaget, er habe 25. mal mit denen Hußiten in eigener Perſon geſchlagen, und zwar offtmals den Sieg erhalten, doch aber darbey vieles Volck zugeſetzet; daher hatte ihm der Kayſer zuvor, nemlich Anno 1420., die Anwartſchafft auf das auf dem Fall ſtehende Chur-Fürſtenthum Sachſen ertheilet, und bey dieſem mußte es auch nunmehro ſein Verbleiben haben, dahero ward dieſer Land-Graf *Fridericus* Anno 1422. mit der Chur- und Chur-Fürſtenthum Sachſen würcklich belehnet; (*a*) auch darinnen vom Kayſer Anno 1425. zu Ofen nochmahl beſtättiget: Doch ward Burggrafens *Johannis* Gemahlin eine jährliche Penſion aus der Sächſiſchen Cammer verordnet; wie hoch dieſelbe aber geweſen, davon meldet Rentſch nichts.

Indem auch die Stadt Regenſpurg, zum Nachtheil und Abbruch des Kayſerlichen Land-Gerichts, ein Privilegium erſchlichen hatte, ſo caſſirte daſſelbe Kayſer *Sigismundus* Anno 1417. an St. Jacobs Abend, an welchem der Kayſer Chur-Fürſt *Friderico I.* und Burggraf Johannſen, ſeinem Sohne, dieſen Caſſations-Brief (*b*) ausfertigen ließ.

§. III.

Ob zwar er ſonſt ein fromm- und eingezogen ſtilles Leben führete, ſo war er doch nicht minder ein tapfferer Krieges-Held, welcher ſeine *Bravour* vortrefflich gezeiget, da ihn ſein Herr Vatter zum Statthalter in der Marck-Brandenburg ſetzte. Herzog Bernhard von Sachſen-Lauenburg hatte einige Zeit her dieſes Land verunruhiget, weil er vorgab, daß ihm einiges Recht auf die Marck zukäme, indem weder *Ludovicus Bavarus*, noch Kayſer *Carl IV.* ihrem Geſchlecht ſolche hätte entziehen können. Dieſemnach fiel dieſer Herzog in die Marck-Brandenburg; jedoch weil er zu ſchwach war, etwas ſonderliches auszurichten, ſo begnüget er ſich damit, daß er das Vieh deren Land-Leuten hinweg nahm, und mit Plündern und Rauben das Land verheerete. Dieſes geſchahe damahls, als die Stadt Magdeburg mit dem Ertz-Biſchoff Günther zu Magdeburg im Kriege lage, und dem Ertz-Stifft die Oerter Calbe, Staßfurth, Salz, Ottersleben und Schönbeck abnahm, worüber der Ertz-Biſchoff auf dem Concilio zu Baſel ſich beklagte: Weil nun Marggraf Johann dem Ertz-Biſchoff zu Hülffe kam, ſo vermeynte Herzog Bernhard von Lauenburg, er würde nunmehro am füglichſten etwas groſſes ausführen können; Allein er kam in ſeiner Hoffnung zu kurz, und litte groſſen Schaden, indem Marggraf Johann nicht allein das Sächſiſche Krieges-Volck angrieff, und völlig ſchlug, ſondern auch ſelbſt in das Lauenburgiſche einfiel, und 14. Dörffer, ſo zwiſchen der Neers und der Elbe gelegen waren, in die Aſche legte. Gleichfalls brachten die Märckiſche Bauern eine gute Anzahl Lauenburgiſche von Adel ein, welche vorher ihnen groſſen Schaden gethan hatten.

Damit aber die Herzoge von Sachſen-Lauenburg die Hitze des Krieges noch deſto beſſer empfinden mögten, ließ Marggraf Johann ein Ausſchreiben an die Land-Stände ergehen, worinnen er denenſelben anbefahl, daß ſie wider erſagten Herzog zur Folge gefaſt erſcheinen mögten; Doch kam es nicht zur Thätlichkeit, weil der Kayſer ſich ins Mittel legte, und dem Herzog von Sachſen-Lauenburg bey der Acht gebot, den Land-Frieden zu unterhalten; bey welchem es auch endlich ſein Bewenden hatte.

Als der Ertz-Biſchoff Günther zu Magdeburg, ein gebohrner Graf zu Schwartzburg, mit der Stadt Magdeburg in Uneinigkeit alſo zerfiel, daß er derſelben den Krieg ankündigte, ſo that der Marggraf Johann ein gleiches; wiewohl er ſich doch endlich mit einem Stücke Geldes befriedigen ließ. (*a*)

§. IV.

§. II.

(*a*) Dieſer Lehen-Brief iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Contin. I.* enthalten; in welchem ſonderlich merckwürdig, daß ihn der Kayſer nebſt und über der Chur mit der Pfaltz und Hauß zu Alſtädt, der Grafſchafft Brenne, ingleichen mit dem Burggrafthum Magdeburg und Grafen-Gedinge zu Halle, belehnet.

(*b*) Er iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.* dritten Theile, p. 4. befindlich.

§. III.

(*a*) Vid. *Chronicon Magdeburgenſ.* in *Meibomii Tom. II. Script. Rer. German.* p. 356.

§. IV.

Nach der Zeit bekam Marggraf Johann, als Chur-Märckischer Statthalter, mit den damahligen beyden Wendischen Fürsten, Christoph und Wilhelm, zu thun. Diese beyde Fürsten kamen mit aller ihrer Macht, und fielen in die Priegnitzer-Marck ein, trieben einen grossen Raub zusammen, und verwüsteten die ganze Gegend weit und breit herum: Marggraf Johann aber zog ihnen mit seinem Krieges-Volck entgegen, schlug sie bey Pritzwaldt auf das Haupt, und Fürst Christoph von Warre büssete darbey sein Leben ein; Fürst Wilhelm wäre auch von denen Marggräflichen gefangen bekommen worden, wann Henrich Moltzahn sich nicht in die Gefahr gewaget, und mit seiner Gefängniß seinem Herrn davon geholffen hätte. (a) Hierauf belagerte der Marggraf Vieraden; doch, da es ihm an Proviant fehlete, mußte er die Belagerung wieder aufheben. Gegen die Herzoge von Mecklenburg zog er gleichfalls zu Felde. Sein Herr Vatter, der Chur-Fürst, hatte Herzog Henrichen den Krieg Anno 1437. angekündiget, und gegen demselben mußte Marggraf Johann mit einer Armee ziehen, und in sein Land einfallen, allwo er der meisten Oerter im Lande Stargard sich bemächtigte. (b)

Noch vorhero, nemlich Anno 1427., hatte er auch mit denen Herzogen von Pommern zu thun. Diese waren, in Abwesenheit des Chur-Fürstens, in die Ucker-Marck eingefallen, und hatten sich der Stadt Prenzlau bemeistert, und dieselbe sich ihnen huldigen lassen. Es kam darauf zum Kriege, da Marggraf Johannes die Brandenburgische Völcker commandirte, und das Seinige brav that. Indem nun die Burger zu Prenzlau mit denen Herzogen von Pommern nicht zufrieden waren, so unterhielten sie ein heimlich Verständniß mit Marggraf Johann, und wurden endlich schlüssig, die Stadt dem Chur-Fürsten wieder in die Hände zu spielen; welches sie auch dem Marggrafen wissen liessen, der ihnen eine Zeit bestimmete, wann sie die Thore offen halten sollten. Es glückete hierbey Marggraf Johannem so gut, daß er sich der Stadt, ohne Verlust eines einzigen Mannes, wiederum bemächtigte, die er gleich dem Chur-Fürsten wieder huldigen ließ, und ist dieselbe nach der Zeit beständig bey der Chur-Marck Brandenburg geblieben. (c)

§. V.

Er war sonst ein vergnüglicher Herr, der eher von seinem Recht etwas entziehen ließ, als daß er andern etwas mit Unrecht entziehen sollte. Wir können dieses hieraus schliessen, daß er, auf seines Herrn Vatters Vorstellen, das Recht seiner Erst-Gebart an seinen Bruder, Marggraf Friederich, freywillig abtratt, ihme die Chur- und die darzu gehörige Länder überließ, und darauf Verzicht that, und allein mit demjenigen zufrieden war, was ihme sein Herr Vatter zuerkennete; welches auch derselbe also seinem Testament mit einverleibet, so er Freytags nach St. Bonifacii, Anno 1437. verfaßte, und in demselben ihme das Voigtland, mit dem Gebürge, zu seiner Erbs-Portion ansetzete, welches nachgehends das Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürgs, genennet worden.

§. VI.

Nach seines Herrn Vatters Absterben richtete Marggraf Johannes seine Hofhaltung zu Plassenburg an, und lebte allda in GOtt-gelassener Ruhe, wohingegen sein Bruder, der Chur-Fürst, in der Marck genug zu thun hatte, und in stetiger Unruhe, Krieges-Zügen, Gefahr und Sorge leben mußte.

Als er seine jüngste Tochter, Prinzeßin Dorothea, Anno 1444. an König Christophen in Dännemarck vermählete, der ein gebohrner Pfaltz-Graf von Neuburg war, so verordnete ihn dieser König in denjenigen Ländern, welche ihm in diesem Landes-Theil zustunden, zum Statthalter, welcher dieselbe auch wohl guberniret; wor-

§. IV.

(a) Siehe Kluvers Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg, im dritten Theil, p. 178. Wie auch Christoph Enzelts Alt-Märckische Chronick, p. m. 128.

(b) Gundling in dem Leben und Thaten Chur-Fürstens *Friderici I.*, pag. 419. und 472.

(c) Idem p. 284. Wie auch *Herm. Corneri Chronicon*, p. 1269. Von Prenzlau kan sonst nachgesehen werden *Benjamin Leuberi Catalogus Comitum, Baronum*, &c. in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. Germau.* p. 1999.

bey mit anzumercken, daß seiner Frau Tochter Aurbach, Eschenbach und Holenbrunn zum Wittums-Unterhalt verschrieben gewesen. (*a*)

Anno 1457. wurde die Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen errichtet, und auch vom Kayser *Friderico III.* in eben diesem Jahre bestättigt und confirmirt. (*b*)

Das folgende 1458te Jahr schrieb Pabst *Pius II.* an ihm und seinem Bruder *Albertum*, und ermahnte Beyde, daß sie bey der zu Mantua angesetzten Versammlung, wegen der immer näher kommenden Türcken-Gefahr, erscheinen mögten, wovon das Päbstliche Schreiben im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VII.

Anno 1464. hat er den 16. Nov. zu Bayersdorff sein frommes Leben rühmlich beschlossen. Der entseelte Leichnam aber ist mit Fürstlichen Ceremonien nach dem Closter Hailsbronn gebracht, und daselbst zu seinen Vor-Eltern gesammlet worden; dessen Andencken allda folgende Grabschrifft enthält:

> Nach Christi Geburt *MCCCC.* und im *LXIV.* Jahr am Freytag nach S. Martin Tag ist Tod der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr *Johannes*, Marggraf zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg, dem GOtt gnädig sey. (*)

Seine Gemahlin war, wie kurz vorher gemeldet, die Sächsische Chur-Prinzeßin Barbara, Chur-Fürsts *Rudolphi III.*, aus Ascanischen Stamm, einzige Tochter, (*a*) welche Anno 1465., Donnerstag nach Dionysii, zu Bayreuth, allwo sie ihren Wittwen-Sitz hatte, gestorben, und daselbst in der Stadt-Kirche unter einem weissen Stein begraben worden. Von welcher erzeuget:

I. Prinzeßin *DOROTHEA*, gebohren 1422. Sie ist Anno 1444. an König *Christophorum* in Dännemarck, einem gebohrnen Pfaltz-Grafen von Pfaltz-Neuburg, verlobet, das folgende Jahr aber, den 3. October, das Beylager, in Beyseyn vieler Reichs-

§. VI.

(*a*) Rentsch, p. 588.

(*b*) Das hierob errichtete Instrument ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Partis Specialis Continuat. II.* p. 763. befindlich; ingleichen in *Codice Diplomatico.* Siehe *Mulleri Annales Saxon.* ad h. a. p. 31., welche hernach Anno 1614. wiederum erneuert worden. Idem *Müller*, l. c. p. 274. Von dem Unterschied zwischen Erb-Verbrüderung und Erb-Einigung kan man unter andern Sigmund von Birckens Sächsischen Helden-Saal, p. 283. seq. nachschlagen.

§. VII.

(*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronnischen *Antiquitäten*-Schatz, p. 7. Und Enoch Widemanns *Chron. Curiæ*, p. 703. Von dieses Marggrafens Tod wird in des Herrn Hof-Rath und *Vice-Consistorial-Præsidenten* Jungens, Tom. I. *Miscellan.* p. 314. folgendes angeführet:

Nota: Der Hochgebohrn Fürst u. Herr, Herr Johanns Marggraue zu Brandenburg und Burggraue zu Nürnberg ist mit todt verschyden am Freytag frue drey stund vor Tags nechst nach sand Endresetag, des sele GOtt der Allmechtig gerüch gnedig u. barmherzig zu sein u. sein Begenknuß zu Haylsprün gehalten worden am Sontag zu nacht nach Lucie anno im Lriiij. und darauf also fürgenommen der Cleynat u. Wappen halbn wi die getragen und geopfert sein.

Michael von Schwarzberg führte das Brenn-Fähnlein.

Albrecht von Redwitz den Spieß.

Simon von Stetten das Schwerdt.

Graf Friederich von Castell das Brandenburgische Panier.

Hanns von Walrod, Albrecht von Wirsberg } den Brandenburgischen Schild.

Hanns von Seckendorff, Land-Richter, den Helm.

Philipp, Herr zu Weinsperg, das Burggräffliche Panier.

Hanns von Lichtenstein, Conrad von Eyb } den Burggräflichen Schild.

Hanns von Rindsperg den Helm.

Schenck Albrecht von Lindperg das Zollerische Panier.

Heinrich Zobel, Hilpolt von Thingen } den Zollerischen Schild.

Conrad von Hutten den Helm.

(*a*) Siehe *Bothonis Chronicon Picturat. Brunsvicens.* in *Leibnitii Tom. III. Scriptor. Rer. Brunsvicens.* p. 406. Es bestättiget dieses auch König Sigismunds Heyraths-Bethedigung zwischen Burggraf Friederichs obersten Hauptmanns in der Marck Sohn, Johanns genannt, und Herzog *Rudolphus*, Chur-Fürsten zu Sachsen, Tochter, Barbara genannt. Geben zu der Burge, Dienstags nach St. Bartholomees-Tag, Anno 1411. Dessen Original in dem Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen Archiv befindlich.

Reichs-Fürſten, als Margarafens Johannis, der Königin Vatter, Herzog Wilhelms zu Braunſchweig, Ludwigs, Land-Grafens zu Heſſen, Friederichs, Herzogs in Bayern, Balthaſars, Herzogs in Schleſien, Ernſtens, Grafens zu Hohenſtein, ꝛc. mit groſſer Magnificenz vollzogen worden. Wie aber dieſer König den 6. Jan. Anno 1448. ohne Erben abſtarb, heyrathete die verwittibte Königin Graf Chriſtian von Oldenburg, der nachgehends Anno 1450. zum Könige von Dännemarck erwählet worden. Er ſtarb Anno 1481., Sie 1496., und Beyde liegen zu Rotſchild begraben. (*b*) Es ſind Einige, welche ihm noch eine Prinzeßin, die ſie *Agnes* nennen, zueignen wollen: Es hat aber dieſes Vorgeben keinen Grund.

II. Prinzeßin *BARBARA*, Anno 1423. gebohren. Sie ward in dem zehenden Jahr ihres Alters, den 29. Nov. Anno 1433., an Ludwigen, *Johannis Franciſci*, erſten Marggrafens zu Mantua, älteſten Prinzen, durch Vermittelung des Kayſers *Sigismundi*, vermählet. Sie iſt Anno 1481. im Nov. verſtorben, und Rentſch führet von ihr an, daß ſie, nach *Æneæ Sylvii* Bericht, die ſchönſt- und tugendhaffteſte Fürſtin ihrer Zeit geweſen. (*c*)

III. Prinz *RUDOLPHUS*, der den 1. Febr. 1424. auf ſeiner Frau Groß-Mutter Wittum, im Schloß Trebnitz, gebohren, und nach 9. Monaten wieder verſtorben.

IV. Prinzeßin *MAGDALENA*, von Einigen Eliſabeth genennet, ward Anno 1437. an einen Herzog von Stettin, den etliche Otten, etliche Joachim, einige auch *Bogislaum* nennen, (*d*) vermählet, die Anno 1451. den 22. Sept. wieder verſtorben.

(*b*) *Chytraus* l. c. Siehe ferner *Chronicon Daniæ incerti Autoris*, enthalten in des Herrn Canzlers von Ludwig Tom. IX. *Reliquiar. Diplomat.* p. 134., wo es heißt: *Anno* 1415. *Dominica ante Michaelis accepit hic CHRISTOPHORUS in uxorem filiam Marchionis Brandenburgenſis JOHANNIS, nomine DOROTHEAM & celebravit nuptias in caſtro Haffniæ.* Und daß ſie nachgehends *Chriſtiano*, Grafen von Oldenburg, geheyrathet, findet man allda, p. 43.

(*c*) Siehe auch *Chytraum in Continuat. Saxoniæ*, p. 39. *Achilles Pirminius Gaſſerus* ſchreibet hiervon in *Annalibus Augſtburgenſibus* in *Menckenii Tom. I. Script. Rer. Germ.* p. 1585. alſo: *Caterum deducta huc, in ipſo Apoſtolorum Simonis & Judæ feſto, comitatu quam ornatiſſimo fuerat, BARBARA, Johannis Marchionis à Brandenburgo, quem vulgus ALCHIMISTAM vocabat, tredecim (decem) annorum filia, quo Ludvvicho JOHANNIS FRANCISCI Mantuanorum primi Marchionis filio, deſponſata erat. Cui ſenatus noſter (Auguſtanus) argenteam pateram centumque ſignatos aureos nummos, una cum quatuor capſis confecto Zacharo repletis, duabusque metretis ATHESINI vini, pro xenio obtulit, ductæque in illius gratiam à patritiis nocturnæ in ipſorum theatro choreæ ſunt. Ea deinde ſtatim à ſponſi legatis pro more munuſculis ſubarrata, ac deaurata quadriga, ducentisque equitibus hinc in Italiam, ad nuptias magnifice avecta eſt.* Dieſes erzehlet dieſer Autor ad Ann. 1433. Siehe auch *Bothonis Chronicon Brunſvicenſ. picturat.* p. 406., ſo aber ihr den Namen Eliſabeth unrecht beyleget.

(*d*) Johann Hübner ſetzet auf der 197. Genealogiſchen Tabelle erſtlich Eliſabethen, eine Tochter unſers Marggrafens Johannis, die an Joachim, Herzogen zu Stettin; dann auf der 198. Tabelle wieder eine Prinzeßin, Eliſabeth, dieſes Marggrafens Tochter, die an *Wartislaum*, Herzogen zu Pommern zu Bart; und auf eben dieſer Tabelle *Agnes*, eine Prinzeßin dieſes Marggrafens, die an *Bogislaum IX.*, Herzogen in Hinter-Pommern, ſollen vermählet worden ſeyn. Es iſt aber alles falſch, und gedencket Rentſch dieſes Irrthums, woher er entſtanden, wann er p. 592. ſchreibet: „Moninger widerleget hier D. „Wolfgang Juſtum, welcher noch zwey „Töchter, als Agneſen und Eliſabeth, beſchreiben und fingiren wollen, ob ſey jene *Bogislao VII.* in Pommern, dieſe aber Herzog „*Joachimo* vermählet worden. Welches *Heineccius* noch mehr verwirret. Hingegen iſt „angeführte Genealogie aus Chur-Fürſt Albrechts Schreiben, welches er Anno 1483. „an ſeinen Schwager, Graf Eberharten von „Würtemberg, abgehen laſſen, zu beweiſen, „indem hochgedachter Chur-Fürſt ſchreibet: „Er habe Marggraf Johannſen, ſeinem Bruder, 3000. Gulden jährlicher Güld, die er „zu Nürnberg gehabt, zum Leibgeding zugegeben; ſo habe Se. Liebden noch 1000. Gulden darzu gekauffet, damit zu vergnügen ſeine „3. Töchter, die Königin, die von Stettin, „und die von Mantua. Siehe auch *Chytraum*, l. c, und *Bothonis Chronicon*, l. c.

Das achtzehende Capitel.

Von ALBERTO, ACHILLES zugenannt, Marggrafen zu Brandenburg, anfänglich im Unter-Lande, nachgehends Chur-Fürsten. Gebohren 1414. Succedirt in dem Burggrafthum Nürnberg, unterhalb Gebürges, 1440. Chur-Fürst zu Brandenburg, 1471. Stirbt 1486.

Summarischer Innhalt.

§. I. Die Connexion mit dem vorhergehenden wird gezeiget.

§. II. Von Marggrafens *Alberti* Geburts-Jahre, beygelegtem Zunamen, seiner starcken Natur, Hirnschale, Erziehung in Bayern, und Anwesenheit an dem Hof des Kayſers *Sigismundi*.

§. III. Führet das Ober-Commando über die Reichs-Armee, und rückte mit derselben in Böhmen ein. Treibt die Polacken wieder aus Schlesien. Statthalter in Schlesien.

§. IV. Bekommt nach seines Herrn Vatters Tod das Burggrafthum Nürnberg, unterhalb Gebürges. Wird in Streitigkeiten mit Wirzburg verwickelt.

§. V. Kommt zur Thätlichkeit. Fehd-Brief gegen Wirzburg.

§. VI. Vorgefallener Scharmützel. Unglücklicher Anschlag auf Ochsenfurt.

§. VII. Zusammenkunfft wegen eines Vergleichs halber.

§. VIII. War auf dem Turnier zu Augspurg mit gegenwärtig, woselbst er siebenzehenmal gerennet.

§. IX. Vergleicht sich mit denen Bißthümern Bamberg und Wirzburg wegen Prägung der Münze. Der Bayerische Krieg nimmt seinen Anfang.

§. X. Bekommt, nebst seinem Herrn Bruder, Burggraf Johann, das Protectorium über die Kupffer-Schmidte.

§. XI. Streitigkeiten mit Nürnberg, woher sie entstanden.

§. XII. Des Marggraf Albrechtens Bundes-Genossen.

§. XIII. Gütlicher zu Bamberg unternommener Vergleich, der aber Fruchtloß ausgeschlagen.

§. XIV. Ursachen zu dem Krieg mit Nürnberg, welche Conrad von Heydeck veranlasset.

§. XV. Der Krieg wird denen Nürnbergern angekündiget.

§. XVI. Greifft einen Troupp Nürnbergischer Völcker Helden-müthig an, und dringt durch bis an das Haupt-Panier.

§. XVII. Wie viel Schlachten in diesem Kriege vorgefallen.

§. XVIII. Friedens-Artickel.

§. XIX. Dieser Friede ist von keiner langen Dauer. Verkaufft die Schutz-Gerechtigkeit über das Closter Kayſersheim.

§. XX. Streitigkeiten, die sich zwischen Marggraf Albrechten, und Bischoff Gottfried zu Wirzburg ereigneten.

§. XXI. Zerstört das Gan-Erben-Schloß Wiedern. Der Pabst *Pius II.* notificirt ihm die auf ihn ausgefallene Päbstliche Wahl, und invitirt ihn auf das Concilium nach Mantua. Der Pabst gibt ihm den Titul als Herzog in Francken.

§. XXII. Neue Verdrießlichkeiten mit dem Bischoff zu Wirzburg.

§. XXIII. Wie der Krieg mit Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut beygeleget worden. Der Herzog Ludwig zerreisset den Kayſerlichen Freyheits-Brieff in aller Gegenwart.

§. XXIV. Beyde Armeen stehen bey dem Flusse Roth beysammen.

§. XXV. Neuer Streit mit Wirzburg.

§. XXVI. Bekommt Hülffs-Völcker aus Sachsen.

§. XXVII. Der Bischoff von Wirzburg schicket Marggraf Albrechten einen Fehde-Brieff. Bekommt auch mit Bamberg zu thun. Die Böhmen mischen sich auch mit in den Streit, und nehmen Creußen, Neustadt und Weissenstadt ein.

§. XXVIII. Wird in die Maynzische Unruhe mit verwickelt.

§. XXIX. Kayſer *Fridericus III.* regierte alle Reichs-Sachen durch ihn.

§. XXX. Sein Herr Bruder, der Chur-Fürst, tritt ihm die Chur-Länder ab. Endiget die Pommerisch-Stettinische Succeſſions-Sache. Die Erb-Verbruderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen wird errichtet.

§. XXXI.

§. XXXI. Übernimmt das Commando über die Kayſerliche Armee, und ziehet gegen Herzog *Carolum Audacem*, Herzogen in Burgund. Es kommt zum Friede. Die Burgundiſche Maria wird dem Kayſerlichen Prinzen *Maximiliano* verſprochen, welche Heyrath Chur-Fürſt *Albertus* geſtifftet.

§. XXXII. Macht eine Verordnung, wie nach ſeinem Tode die Länder unter ſeine drey Prinzen ſollten vertheilet werden. Tritt die Chur-Fürſtliche Regierung ſeinem älteſten Prinzen ab. Stirbt.

§. XXXIII. Sein ungemein groſſes Lob, welches ihm *Æneas Sylvius* beyleget. Wird zum Ritter zu Jeruſalem geſchlagen. Sein Symbolum und Ahnen.

§. XXXIV. Proben von ſeiner Frömmigkeit; wohin unter andern gehöret die zur Heiligen Heyde geſtifftete Capelle und Bruderſchafft.

§. XXXV. Seine Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. I.

Wofern ich allhier der Genealogiſchen Ordnung folgen wollte, ſo müßte ich freylich zuvor von *Friderico II.*, Chur-Fürſten zu Brandenburg, als dem zweyten Prinzen Chur-Fürſtens *Friderici I.*, handeln; indem ich aber in dieſer meiner Abhandlung allein das Burggrafthum Nürnberg, und diejenige Herren Marggrafen, die in dieſem nachgehends abgetheilten Fürſtenthum, als Landes-Fürſten, geherrſchet und regieret, zu meinem Vorſatz habe; hingegen *Fridericus II.*, der Chur-Fürſt, dieſe Länder niemahls vor ſich in ſeinem Beſitz gehabt, ſondern nach der vätterlichen gemachten Teſtaments-Verordnung die Chur-Marck, nebſt der Chur-Würde, zu ſeinem Antheil erhalten, ſo muß man ſein Leben und Thaten in einer Chur-Märckiſch-Brandenburgiſchen Hiſtorie ſuchen; hingegen, da Marggraf *ALBERTUS*, Chur-Fürſtens *Friderici I.* dritter Prinz, nach erſagter vätterlichen letzten Verordnung, das untere Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg zu ſeinem Erbs-Antheil erhalten, auch daſſelbe, da er in der Chur ſeinem Herrn Bruder ſuccediret, darbey behalten, und es bis an ſein Ende beſeſſen, ſo muß ich allerdings allhier ſeines geführten Lebens, Regierung und Thaten gedencken.

§. II.

Er iſt den 24. Nov. Anno 1414. um 7. Uhr frühe Morgens zu Tangermünde gebohren. Er ward nach der Zeit, über ſeinen Tauf-Namen, *ACHILLES*, (*) wegen ſeiner Tapfferkeit, und *Ulyſſes*, wegen ſeiner Beredſamkeit, genennet. Er war ſtarck von Natur, und ſeine Knochen waren um einen Zoll länger, als anderer Leute ihre, und ich weiß jemanden, (a) welcher ſchreibet, ſeine Hirn-Schale ſey, nach ſeinem Tode, als eine Rarität verwahret worden, weil man keine Fuge an derſelben, wie an andern dergleichen, habe ſehen können.

In ſeiner Jugend ward er am Bayeriſchen Hofe erzogen, weil ſeine Mutter aus ſelbigem Hauſe entſproſſen war. Bey Herzog Heinrichs zu Landshut, ſeiner Mutter Bruder, Prinz Ludwig, ſchlieff er in einem Bette, des Nachts; des Tages katzebalgten ſie ſich offt mit einander, und zerriſſen einander die Kleider; daher Wilhelm von Rechenberg, der damahls an dieſem Hof in Dienſten ſtand, einsmals zu ihnen ſagte, wie Rentſch ſolches erzehlet: Ihr Herren, ihr traget einen Korb voll Unglück feil, GOtt weiß, wann ihr ihn werdet ausſchütten. Es hat ſich dieſes aber in der folgenden Zeit mehr als zu viel gewieſen.

Nach dieſem war er von Anno 1430. bis 1437. am Hofe des Kayſers *Sigismundi*; als aber dieſer in eben dieſem Jahr zu Znaim in Mähren mit Tode abgieng, und das folgende Jahr die Böhmiſche Reichs-Stände Kayſer *Albertum II.* vor ihren König nicht erkennen und annehmen wollten, ſondern, an deſſen ſtatt, eine Geſandtſchafft an den König *Uladislaum* in Pohlen abordneten, und bey ihm anhielten, daß er ſeinem Bruder *Caſimiro* zur Erlangung der Cron Böhmen möge behülfflich ſeyn, dieſer auch darein conſentiret, wodurch es zu einem öffentlichen Krieg kam, ſo wurde Marggrafen *Alberto* das Ober-*Commando* über die Kayſerliche Armee aufgetragen. Die Reichs-

§. II.

(*) *Æneas Sylvius* nennet ihn *de Statu Europæ*, c. 31. p. m. 131., *Achillem Teutonicum.* Und *Gerardus de Roo* ſchreibet in *Annal. Auſtriacis*, pag. 194., er ſey, wegen der unüberwindlichen Stärcke des Gemüths und des Leibes, der Teutſche *Achilles* genennet worden.

(a) Dieſer iſt Johann Hübner im ſechſten Theil der Hiſtoriſchen Fragen, p. 658.

Armee war kaum unter Commando Marggrafens *Alberti* in Böhmen eingerücket, und hatte ihr Lager darinnen aufgeſchlagen, ſo ward ſie bald von denen Böhmen furiös angegriffen, die aber Marggraf Albrecht mit wichtigen Stöſſen zuruck triebe. Er ruckte darauf mit ſeinem Krieges-Heer ins freye Feld, in Hoffnung, er werde die Pohlen und Böhmen zu einem Treffen bringen können; aber es war umſonſt, weil beyde Nationen keine Luſt darzu hatten.

Dieſes bewoge Marggraf Albrechten, die Stadt Thabor einzuſchlieſſen, und die Böhmen aus ihrem Vortheil zu locken, worzu alle Anſtalten gemacht waren, weil dieſer Ort ſo beveſtiget war, daß man denſelben anders nicht als durch Hunger zwingen konnte.

Anno 1439. befanden ſich bey der Reichs-Armee Chriſtoph, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern, der nachgehends zum König von Dännemarck erwählet ward; ingleichen Friederich, Chur-Fürſt zu Sachſen, welche ihr auſſerſtes anwandten, denen Böhmen Abbruch zu thun.

§. III.

Darauf kam König *Uladislaus* aus Pohlen mit zweyen Armeen in Schleſien an, und aus dieſem konnte man leicht ſchlieſſen, dieſes Königes Abſicht ſey dahin gericht, Schleſien mit Pohlen wieder zu vereinigen. Unterſchiedliche Fürſten in Schleſien, als *Wenceslaus* zu Troppau und Ratibor; die Fürſten von Oppeln, nebſt dem Briegiſchen Adel, ergaben ſich ſogleich an die Polacken, und erkannten *Caſimirum* vor ihren König; deme ſie auch die Huldigung zu leiſten angelobten, ſo bald derſelbe in Böhmen würde gekommen ſeyn.

Anfänglich gieng es denen Pohlen, wie ſie es verlangten; als aber der Kayſer Marggraf Albrechten zum Statthalter in Schleſien ernennete, die Böhmen hingegen vernahmen, daß die mit *Caſimiro* angekommene Pohlen in dem Lager bey Thabor die Pferde verlohren, ſo bedachten ſich dieſelben eines andern, und giengen, wie Einige melden, wieder heim in ihr Land, ehe ſie von dem Marggrafen ſich darzu genöthiget ſahen. (*a*) Dieſes war die erſte Prob, welche Marggraf Albrecht, als commandirender oberſter Kayſerlicher- und Reichs-General, von ſeiner Tapfferkeit abgeleget; und weil er auf beſagte Weiſe die Pohlen wieder in ihr Land getrieben, Schleſien von derſelben Einfällen geſchützet, auch ſelbſt verſchiedene Einfälle in Pohlen gethan, und gute Beute daraus geholet, ſo ward er ſchon Anfangs in ſeinem noch blühenden Alter vor einen vortrefflichen Krieges-Helden gehalten und geprieſen.

Inzwiſchen bliebe Marggraf Albrecht des Kayſers Statthalter in Schleſien, und erwieſe ſich ihm in allen getreu, immaſſen er demſelben gar zeitig die Anſchläge Graf Ulrichs von *Cilly* entdeckte, der die Freunde und Bekandten der verwittibten Kayſerin an ſich zog, und auf das Reich ſelbſt ſeine Anſchläge machte. So bald der Kayſer deſſen verſtändiget ward, entſetzte er den Grafen von *Cilly* ſeiner bishero geführten Regierung, und verordnete an deſſen Stelle Ulrichen, *de Roſis* genannt. (*b*)

§. IV.

Als ſein Herr Vatter Anno 1440. mit Tod abgieng, hat er, vermög des vätterlichen Teſtaments, das Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg, unterhalb Gebürges, erhalten, und mit dem alle deſſen Feinde zugleich auf den Hals bekommen; dahero er von einem Krieg in den andern verwickelt worden, die er aber alle mit groſſer Reputation, als ein groſſer Krieges-Held, hinaus geführet.

In dieſem Jahr wurde er in einige Streitigkeiten mit dem Bißthum Wirzburg verwickelt, welche daher entſtanden: Das Dom-Capitel zu Wirzburg hatte bey Lebens-Zeiten ihres Biſchoffs, *Johannis II.*, da er alt und ſchwach war, Herzog *Sigismundum* aus Sachſen, *Friderici I.*, Chur-Fürſtens zu Sachſen, zweyten Prinzen, und Marggrafens *Alberti* Schwager, denn Herzogs *Sigismundi* Prinzeßin Schweſter, Catharis

§. III.

(*a*) Es muß doch zwiſchen beyden Theilen zum Treffen gekommen ſeyn, dann *Matthias Dæringius* in *Continuatione Chronici Engelhuſii* meldet von ihm, p. 9., es habe Marggraf *Albertus* ohnbewaffnet, allein einen Schild führend, mit ſpitzigen Lantzen den Herzog Nicolaum von Troppau überwunden.

(*b*) Man kan disfalls das *Chronicon* der edlen Grafen von *Cilly* nachſchlagen, welches *Tom. II. Collection. Monument. Vet. Sim. Frid. Hahnii* enthalten.

tharina, war mit *Friderico II.* dem Chur-Fürſten, ſeinem Herrn Bruder, vermählt, zu ihren *Coadjutor* Anno 1439. erwählet; doch mit dieſem Bedüngniß, er ſolle, nach Biſchoff *Johannis* Tod, ſich des Bißthums und Biſchöfflichen Regiments nicht unterwinden, er ſey dann zuvor von demjenigen Papſt, unter welches Gehorſam Biſchoff *Johannes* abſterben würde, und welchen das Capitel vor einen rechtmäſſigen Papſt erkennen würde, confirmiret und beſtättiget, (a) welches Herzog Sigismund am St. Stephans-Tage zu Coburg beſchwur. Nun verſchied das folgende Jahr Biſchoff Johann, den 9. Januarii. Die Capitular-Herren kamen bald darauf den 20. ejusdem zuſammen, und erwähleten Herzog *Sigismundum* zu ihren künfftigen Biſchoff, wiederholten aber, weil damahls zwey Päpſte waren, vorige Bedüngniß, daß er nemlich der Biſchöfflichen Regierung ſich nicht unterziehen wolle, er ſey dann zuvor von demjenigen Papſt, welchen das Capitel erkennen werde, confirmiret. Sie ſendeten auch hierauf Herzog *Sigismundum* einen Boten, und zeigeten ihm ſolche Wahl an, erſuchten ihn auch darbey, er mögte zu ihnen kommen, und dieſelbe annehmen. Er kam auch bald dahin, nebſt ſeinem Bruder, Herzog Wilhelm, und in Wirzburg freuete man ſich ſehr darüber, und wurde ihm auch von der Burgerſchafft gehuldiget: Das Capitel ſchrieb hingegen an den Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Maynz, und erſuchte ihn, daß, weil Zweyung im Papſtthum wäre, er als Metropolitanus ihren neuen Biſchoff confirmiren und beſtättigen wolle; welches Ertz-Biſchoff Dietrich auch zu Franckfurth, am St. Blaſius-Tage, vollbrachte. (b)

§. V.

Nun war alles gut und recht; indem aber Marggraf Albrecht eine Entbindung von dem geleiſteten Eyd vor den Biſchoff Sigismund bey dem Concilio zu Baſel auswürckete, dergleichen auch von dem neu-erwählten Papſt Confirmation über ſeine geſchehene Biſchöffliche Wahl, und anbey Erlaubniß erhielt, daß er ſich als Biſchoff könne weyhen laſſen, hingegen der Zwieſpalt zwiſchen Papſt Eugenio zu Rom, und Papſt Felixen zu Baſel, noch nicht beygeleget war, ſo erinnerte ihn das Dom-Capitel ſeiner gethanen Zuſage und Eyds, mit dem Antrag, er mögte mit der Weyhung noch in ſo lange inhalten, bis der Streit zwiſchen denen beyden Päpſten würde ausgemacht ſeyn.

Wie nun Biſchoff *Sigismund* ſich darzu nicht verſtehen wollte, weil er von dem Concilio des geleiſteten Eyds, und deſſen Verbindlichkeit halber, abſolviret war, doch aber wohl ſahe, daß er zu Wirzburg zu ſeinem Endzweck nicht würde gelangen können; ſo begab er ſich in der Stille von dannen hinweg, und ritte mit einigen vom Adel (a) gen Uffenheim, von dar auf Cadolzburg, und von dannen nach Anſpach, wohin er den Biſchoff zu Bamberg, *Antonium*, aus dem Geſchlechte von Rotenhahn, den Biſchoff zu Eichſtett, *Albertum II.*, aus der Familie von Rechberg, und den von Augſpurg, *Petrum*, aus der Familie von Schaumberg, zu kommen erſuchet hatte, die auch allda erſchienen, und ihn zum Biſchoff einweyheten. Dieſes ließ er hierauf durch Micheln von Seinsheim, und Kilian von Thüngen, dem Dom-Capitel anzeigen: Deſſen ſich aber daſſelbe wegerte, und verbote hierauf denen Bürgern zu Wirzburg, bey ſeiner Ankunfft ihn nicht in die Stadt einziehen zu laſſen.

Kurz zu ſagen, dieſer Handel kam zur Fehde und öffentlichen Feindſchafft, welche Biſchoff *Sigismund*, Marggraf Albrecht, und ſein Bruder Johannes, Graf Wilhelm von Wertheim, die Herren von Schwarzenberg, und viele andere von Adel mehr, dem Dom-Capitel durch folgenden Fehd-Brief den Krieg ankündigen ließ:

Sigmund von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Wirzburg. Ihr Dom-Herren zu Wirzburg, die ſich nennen ein Capitel unſers Stiffts zu Wirzburg, und wider uns ſeyd; auch Conrad von der Kehr, Martin Truchſes, Dom-Herr, Apel von Lichtenſtein, Ritter, Georg von Bebenburg, Carl von Schaumberg, und Otto Spiegel, die ſich nennen die 6. Räthe. Ihr habet lauter und klärlich

§. IV.

(a) Alſo ſchreibet Lorenz Frieſe in ſeiner Wirzburgiſchen Chronick, p. 771.

(b) *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* pag. 755.

§. V.

(a) Wer da wiſſen will, wer diejenige von Adel geweſen, die Biſchoff *Sigismundum* nach Anſpach begleitet haben, der findet ſolche ſpecificiret bey Lorenz Frieſen, l. c. p. 774.

wohl vernommen die Göttliche rechtliche und vollkommenen Gebot, ſo wir und auch unſer Oheim von Brandenburg und die unſern aufrichtiglich gethan haben, die uns dann durch lautern Hochmuth und freventlich abgeſchlagen worden, ſolches durch euer Anbringen und Zuſchreiben, als wir ſcheinbarlich vernehmen, geſchicht, das ihr nach unſern Bedünken uns, euch und dem Stifft, auch Landen und Leuten zum Stifft gehörend, wohl billiger und Pflichtiger wäret zu unterſtehen. Und ſo ihr nun des Stiffts Nutz, auch Land und Leuth nicht anſehen, ſondern je darauf ſtehen wollt Blutvergieſſen zu machen, und den Stifft unſer und der unſerigen Land und Leuth zu Verderbung zu bringen, ſo wollen wir darum euer und aller der euren Feind ſeyn, wir und alle die unſern, und beſonder alle die wir zu eurem Schaden bringen mögen, und wollen deß unſer Fürſtlich Ehr und Würde und aller der unſern Ehr gegen euch und allen den Eurigen bewahret haben mit Krafft dis Briefs, verſiegelt mit unſern aufgedruckten Inſiegel und geben zu Kitzingen am Freytag vor Eliſabethen-Tag, Anno 1440.

Was hierauf das Dom-Capitel an die Bürgerſchafft zu Wirzburg ergehen laſſen, kan aus folgenden Schreiben erſehen werden:

Liebe Getreue. Wir laſſen euch wiſſen, daß die Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herr Sigmund, Herzog zu Sachſen, Verweſer, Herr Johannes und Herr Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, und etliche Graven, Herren, Ritter und Knechte von dem Gebürge, Bayern und Schwaben, unſere Feind worden ſeyn. Nun haben wir euch zum drittenmal in ganzem Vertrauen gewarnet, wo ihr ichts vernommen habet, daß auch zu Argen kommen oder beſchädigen möchte: Alſo bitten wir euch, eure Sachen in guter Acht zu haben Tag und Nacht. Denn wir haben verſtanden, daß eure Freunde gar ſpät an die Wacht gehen, und des Morgens gar zeitlichen abgehen, darum wir beſorgen unſer, des Stiffts, und auch euer ärgſtes und ſchaden. Und bedörfft ihr unſer, es wäre Tag oder Nacht, in mancherley ſolchen euren Sachen zu beſtellen, wollen wir gerne und mit ganzen Treuen helffen und rathen. Wir bitten euch auch, als wir euch des ſonderlich ganz wohl getrauen, ihr wollet unſere Feinde nicht einlaſſen, ſondern uns verſorgen, daß wir bey euch nicht beſchädiget werden; nemlich ob unſer Herr Herzog Sigmund ſich zu euch fügen und ſich einzulaſſen begehren wird. Auch ſo möcht ihr wohl vernommen haben, wie die zu Arnſtein den genannten unſern Herrn Herzog Sigmunden und ſeine Beyſteher jetzt eingelaſſen haben, ohn unſer und des Capitels Willen und Verhängniß, davon zu beſorgen iſt, daß dieſelben zu Arnſtein deß zu verdärblichen Schaden kommen werden. Solche That und Handel an uns geſchehen, klagen wir euch und allen denen, die zu dem Stifft gehören, und bitten euch zu vermercken, daß wir darzu genöthiget und gedrungen werden, ob wir jemands zu genieſſen möchten und ſolches zuvorkommen, daß die Städt, Land und Leuth in ſolcher Maaſe von uns und dem Stifft icht gedrungen würden. Und wiewohl wir von der Gnade GOttes trefflich Hülff haben, ſo wollten wir doch ungern des Stiffts Städte in ſolcher Maaß einnehmen, daß ſie nicht gewarten möchten, weſſen ſie ſich mit Eyden auf beyden Seiten verpflichtet haben. Geben unter unſers Capitels Inſiegel.

§. VI.

Nun finde ich, (a) daß Chur-Fürſt Friederich, und Herzog Wilhelm zu Sachſen, und mit ihnen Land-Graf Ludwig von Heſſen, mit einem ziemlichen Krieges-Volck, zu Roß und Fuß, dem Capitel, gegen ihrem Biſchoff, zu Hülffe angezogen, und bis auf Coburg angerucket. Herzog Friederich und Wilhelm waren leibliche Brüder von dem Biſchoff Sigismund, und ich kan die Urſach eben nicht errathen, warum ſie von dem Biſchoff abgeſtanden, und dem Dom-Capitel gegen ihren Bruder anhängig geweſen? (b) Ich ſage

§. VI.

(a) Bey Lorenz Frieſen in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 778.

(b) Die Urſach, warum Chur-Fürſt Friederich zu Sachſen, nebſt ſeinem Bruder Wilhelm, dem Dom-Capitel gegen ihrem Bruder beygeſtanden, mag vielleicht folgende ſeyn: Das Dom-Capitel hatte beyden Herren geſchrieben, und ihnen des Biſchoffs Sigismund, ihres

ſage hier nur ſo viel, die Marggräfiſch- und Thüngiſche Reuter vereinbarten ſich mit einander, und giengen mit 400. Pferden bey Brechtheim und Opfenheim auf 800. Sächſiſche Reuter loß, grieffen dieſe an, behielten das Feld, und bekamen 30. von Adel von denen Herzogen von Sachſen gefangen, und darbey 60. Pferde, 70. Harniſche und 300. Schwerdter. Die gefangene Sachſen wurden nach Kitzingen gebracht.

Marggraf Albrecht ließ bald hernach das Capiteliſche Dorff Graven-Rheinfeld, bey Schweinfurt gelegen, einnehmen, und hatte darauf einen Anſchlag auf Ochſenfurt, der aber einen ſehr ſchlimmen Ausgang gewan. Er ließ eine groſſe dreyfache Leiter verfertigen, zog nächtlicher Weile dahin, und ließ dieſelbe hinten am Schloß an die Mauern anlehnen, in Hoffnung, daſſelbe zu erſteigen. Es wäre auch das Vorhaben glücklich von ſtatten gegangen, angeſehen bereits ein Marggräflicher Fähndrich mit 45. Mann, vermittelſt derſelben, die Mauern überſtiegen hatten, und ſich würcklich im Schloſſe befanden: Indem aber die Nachfolgende die Leiter allzuſehr mogten beläſtiget haben, ſo brach dieſelbe entzwey, wodurch geſchahe, daß von auſſen weiter keine mehr hinein, und die darinnen waren, nicht wieder heraus kunnten. Der Thurner auf dem Thurn, der inzwiſchen das Getümmel und Praſſeln gehöret hatte, zündete Stroh an, und warff es herunter in den Hof, und als er fremde und bewapnete Gäſte in demſelben ſahe, machte er und die andere Wächter Lermen in der Stadt; auf welches die Bürger gewaffnet zuſammen kamen, und mit Gewehr ſattſam verſehen vor das Schloß zogen. Der Marggräfliche Fähndrich, der mit 45. Mann, gemeldter maſſen, ſich in dem Hof befand, wehrete ſich ſo tapffer, daß ihnen die Bürger bis auf die ſechſte Stunde nicht ankommen kunnten: Als aber der Thurner fünf Bürger an Seilen zu ſich auf den Thurn zog, ſo warffen dieſe mit Steinen von oben herab auf die Marggräfliche Miliz ſo ſtarck, daß ſie ſich genöthiget ſahen, in eine groſſe Stube zu retiriren; auf welches die Bürger in das Schloß hinein kamen, die Thüren an der Stuben aufhieben, und ſie alſo mit Gewalt fiengen.

Der Marggraf wäre zwar denen Seinigen im Schloß gerne zu Hülffe gekommen, und bemühete ſich ſehr, durch zwey Thore in die Stadt einzubrechen, kunnte aber, wegen der ſtarcken Gegenwehr, nichts ausrichten, und zog alſo von dannen mit nicht geringen Verdruß. Bey dieſem Angriff und Handel blieben Marggräflicher Seits todt: Cunz von Egloffſtein, Heinz Ackerlach, Hannß Schwager, und ſonſt drey Knechte; gefangen aber wurden, Engelhart von Rottenſtein, Hannß von Absberg, Frietz und Sigmund von Seckendorff, Krafft von Lentersheim, Heinz Modſchulter, Wilhelm von Elm, Engelhart von Absberg, Reichart Rüd von Collenberg, Reichart und Sigmund von Wembdingen, Hannß von Mayenthal, Hannß von Brunn, Rudolph von Hohenſtein, Wilhelm Schenck von Schenckenſtein, Mangold Fetzer, Dietz von Bergſtetten, und etliche Knechte, bis 45. Perſonen.

Das Dom-Capitel zu Wirzburg wollte die Gefangene ausgelieffert haben: Marggraf Albrecht ließ aber denen Bürgern wiſſen, ſie ſollten die Gefangene nicht

ihres Bruders, unbilliges Verfahren in einem Schreiben, welches Lorenz Frieſe, p. 775. anführet, vorgeſtellet; dahero mogten ſie des Dom-Capitels gerechte Sache daraus erſehen, und ſich ihnen dieſes zur Urſache andienen laſſen, demſelben gegen ihrem Bruder beyzuſtehen, deſſen ausſchweiffende und nicht Regelmäſſige Lebens-Art ihnen vorher allſchon bekandt, indem ſie denſelben, wegen einer gepflogenen heimlichen Buhlſchafft mit einer Nonne in dem Cloſter Mildenfurth, ohnweit Weida, im Vogtlande, gelegen, zu Freyburg einsmal hatten arretiren laſſen, wie ſolches unter andern *Georgius Fabricius, Originum Saxonic.* p. 704., das *Chronicon Terræ Miſnenſ. in Menckenii Tom. II. Scriptor. Rer. German.* p. 336., *Mülleri Annales Saxonici*, p. 20. anzeigen, welcher Letztere unter andern ſaget, die Nonne wäre aus dem Adelichen Geſchlechte derer von Lohma geweſen. M. *Ludov. Salom.* Eyring ſchreibet in *Commentat. de Rebus Franciæ Orient. ſub Epiſcopo Bamberg.* p. 44. von dem Chur-Fürſten zu Sachſen, *Friderico II.* und ſeinem Bruder, wegen des dem Dom-Capitel gegen ihrem Bruder geleiſteten Beyſtand, alſo: *Generoſi animi exemplum hic deprehendimus in Sereniſſimis FRIDERICO & WILHELMO, Ducibus Saxoniæ. In illis certe florebat germana virtus, Franconica integritas, quum ne ſpeciem quidem pati poterant fraudis dolive. Quanquam enim SIGISMUNDI germani erant fratres, novitates tamen ejus & temeritatem non promoverunt in majus, ſed eidem reſtiterunt. Sancta verborum fides & in ſervandis promiſſis integritas illis magis erat commendata, quam fratris præpoſterè agentis felicitas, quam opinione ſibi finxerat errore.*

aus ihren Händen geben; wofern sie dieses thäten, wollte er ihnen nach Leib und Leben trachten, und so viel er bekäme, denselben Hände und Füsse abhauen lassen.

Beyläuffig ist auch allhier mit anzuführen, daß Marggraf *Albertus* Anno 1441. dem Closter Kayersheim einen Schutz- und Schirm-Brief ertheilet, und wer denselben zu sehen verlangt, der findet solchen im *Codice Diplomatico*: Welche Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit er nachgehends Anno 1452. an Pfaltz-Graf Ludwigen bey Rhein cedirt, besag eines gleichmässig im *Codice Diplomatico* befindlichen Cessions-Briefes.

§. VII.

Am Sonntag vor unser Frauen Geburts-Tag kamen Chur-Fürst Friederich und Herzog Wilhelm von Sachsen, wie auch Herr Johannes, Friederich und Albrecht, Gebrüdere, und Marggrafen zu Brandenburg, zu Lichtenfels zusammen, und thäten zwischen Bischoff Sigmunden und seinem Capitel einen Spruch, und machten eine Verordnung des Regiments halber, welcher Vergleich breitern Inhalts bey Friesen in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 786., zu finden ist. Bey dieser Zusammenkunfft wird Marggraf Albrecht seine Gefangene sonder Zweiffel von Ochsenfurt wieder zurück erhalten haben. Es wurden auch bey derselben fünff Regiments-Herren gesetzet, welche das Bißthum Wirzburg verwalten sollten: Von diesen forderte Marggraf Albrecht 22000. Gulden, die er Bischoff Sigmunden zum Theil gegeben, oder seinetwegen aufgewandt. Es ward deswegen ein Tag zu Wirzburg angesetzt, auf welchem Marggraf Albrecht, Ertz-Bischoff Dieterich zu Maynz, und der Teutsch-Meister, sammt vielen andern Herren, zusammen kamen; es wurde aber nichts zu Stande gebracht. (*a*) Dieses geschahe Anno 1442.

§. VIII.

In eben diesem Jahre ward zu Augspurg ein grosses Turnieren angestellet und gehalten, bey welchem sich Marggraf Albrecht auch einfand. Er hat auf diesem Turnier siebenzehenmal, ohne einige Rüstung, ausser Helm und Schild gerennet, und ist in Ritterspielen der Einzige gewesen, der niemahls vom Pferd herab gestochen worden; derowegen man ihn den Teutschen *Achilles* genennet. (*a*)

§. IX.

§. VII.

(*a*) Siehe Lorenz Friesen, p. 790. Wie auch *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 756.

§. VIII.

(*a*) Ich habe dieses nicht von einem schlechten Auctore, oder ungewissen Urkunde; sondern der zu seiner Zeit grosse und berühmte Kayserliche Staats-Mann, *Æneas Sylvius*, deme die Reichs-Geschäffte nur gar zu wohl, er aber nach der Zeit als Römischer Papst, unter dem Namen *Pii II.*, bekandt, leget ihm dieses Lob bey, und giebet ihm dieses Zeugniß, dessen eigene Worte, welche in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* p. 131. enthalten, hieher setzen will: *Ad singulare certamen crebris vicibus invitatus nunquam detrectavit: Nec unquam non stravit hostem. In militaribus ludis, quibus hasta contenditur, unus omnium repertus est, qui nunquam equo dejectus sit, & omnes in se currentes dejecerit. Ex torneamentis nunquam non victor exivit. Septies ac decies solo tectus clipeo ac galea, cætera nudus (ut est apud TEUTONICOS duelli quædam species) in provocatores pariter armatos, acuta lancea cucurrit: Nullo unquam damno affectus, cum adversarios nunquam ipse non equo deturbaverit. Quibus ex rebus non injuria TEUTONICUS ACHILLES appellatus est, in quo non solum militares artes & imperatoria virtutes singulari quadam gratia reluxere; sed nobilitas quoque generis, proceritas corporis, ac venustas & virium robur, ac facundia linguæ, admirabilem eum ac pene divinum reddidere.* Und in eben dieses *Æneæ Sylvii Germania*, enthalten in *Schardii Tom. I. Scriptor. Rer. German.*, schreibet er ferner von *Alberto*, Cap. 38. p. m. 461. also: *Quanta est ALBERTI Marchionis Brandenburgensis gloria, sive fortitudinem hominis, sive prudentiam exigis. Is, ab ipsa pueritia in armis educatus, pluribus interfuit bellis, quam alii fortasse legerint. Militavit in POLONIA, SLESIA, PRUSSIA, in BOHEMIA, in AUSTRIA, in UNGARIA, in SAXONIA, in omni fermè Germania, nullus est angulus, quem non calcavit armatus: Duxit exercitus copiosos, prostravit ferocissimos hostes, cum Nurnbergensibus novem bella gessit, in octo victor, in uno victus, in quo proditione deceptus, quamvis pene captus videretur, fortuitum tamen periculum subita superavit industria, primus in congressibus iniit pugnam, victor ultimus excessit. De prælio ad singulare certamen sæpius invitatus, nunquam non stravit hostem, in ludo, quo soli tecti clypeo, acutis sese lanceis impetunt, septies & decies cucurrit. Semper victor, & in oppugnationibus urbium sæpe primus murum ascendit. Qui ex rebus non injuria Theutonicus appellatur ACHILLES, nec profecto quenquam novi-*

mus,

§. IX.

Im Jahr 1443. vergliech er ſich mit dem Biſchoff *Antonio* zu Bamberg, und Gottfrieden von Limburg, Coadjutorn des Bißthum Wirzburg, wegen Prägung der Münze, (a) und verband ſich, der Reichs-Städte halber, mit dem Chur-Fürſten zu Maynz, Dieterich, und mit erſagtem Gottfried Schencken von Limburg, Coadjutorn zu Wirzburg, in eben dieſem Jahr. (b) In welchem (c) auch der Bayeriſche Krieg, und zwar deswegen, ſeinen Anfang nahm: *Ludovicus Gibboſus*, oder der Hockrichte, zu Bayern-Ingolſtadt, der wegen ſeines groſſen Kopffes und anſehnlichen Buckel dieſen Zunamen führte, hatte Marggrafs *Alberti* Schweſter zur Gemahlin. Sein Vatter, *Ludovicus Barbatus*, wollte ihn, wie Einige ſagen, (d) wegen ſeiner üblen und heßlichen Leibes-Geſtalt, oder vielleicht auch anderer Urſachen halber, enterben, und ſeinen unächten Sohn, Wieland Freyberger, zur Succeſſion befördern. (*) Bey dieſer Beſchaffenheit nahm er ſeine Zuflucht zu Marggraf Albrechten, ſeinem Schwager, und bat ihn um Hülffe und Beyſtand. Nun war dieſer Herzog Ludwig Senior von Bayern-Ingolſtadt Zeit Lebens ein unruhiger Herr geweſen, der Händel über Händel angefangen, mit welchem auch Marggrafs *Alberti* Herr Vatter, Chur-Fürſt Friederich, gar viel zu thun gehabt; dahero erklärete ſich Marggraf *Albertus* vor den Sohn, und ſchickte ihm *Auxiliar*-Völcker zu, (e) mit welchen er Ingolſtadt, und die an der Donau gelegene Plätze, einnahm, und endlich Neuburg, worinnen ſich der Vätter befand, ſich auch bemeiſterte, und denſelben gefangen bekam. Nun ſind zwar Einige, (f) welche vorgeben, Herzog *Ludovicus Gibboſus* habe denſelben Marggraf Albrechten vor 9000. Gold-Gülden verkaufft, der ihn, nach einiger Zeit, vor 32000. Gold-Gülden an Herzog Heinrichen zu Landshut wieder überlaſſen habe, nachdem er ihn zu Anſpach in harten Banden zuvor gehalten: Rentſch aber ſaget, Herzog Ludwig der Jüngere habe ſeinen Vatter, als einen Kriegs-Gefangenen, nach Anſpach geſchickt, Marggraf Albrecht aber denſelben nach der Zeit, gegen Bezahlung der Krieges-Koſten, an Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut überlaſſen, bey welchem er im Gefängniß geſtorben. (g)

Vitus Arenpekh, (h) und *Andreas Presbyter Ratisbonenſis*, oder vielmehr *Leonhardus* Pauholz von *Operchoven in Addit. ad Andreæ Presbyt. Chronicon Bavariæ*, (i) erzehlen

mus, quem nemo ſibi præferat, at ne dicamus, æquet. Neque enim in hoc homine tantum militares artes, & imperatoriæ virtutes, ſingulari quodam modo relucent, ſed nobilitas generis, proceritas corporis, venuſtas faciei, facundia linguæ, & virium robur, admirabilem eum efficit. Siehe auch *Achillis Pirminii Gaſſari Annales Augſtburgenſes*, p. 1597.

§. IX.

(a) Lorenz Frieſe in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 794.

(b) Idem p. 796.

(c) Einige, als *Adlzreiter in Annal. Boic.* Part. II. Lib. VIII. p. 168. ſagen, der Anfang ſey Anno 1441. geſchehen.

(d) Dieſes ſaget Johann Hübner im *V.* Theil der Hiſtoriſchen Fragen, p. 326. *Aventinus* zeiget aber Lib. VII. c. 25. n. 22. p. 792. eine ganz andere Urſache an, und ſaget, der Vatter ſey ſeinem Sohn deſſentwegen ſo gehäſſig worden, und habe ihn enterben wollen, weil er die Prinzeſſin Margaretha, Chur-Fürſtens *Friderici* Tochter, den der alte Herzog Ludwig vor ſeinen Erz-Feind gehalten, wider ſeinen Willen geheyrathet. Dieſes läſſet ſich eher hören.

(*) *Vitus Arenpekh* ſchreibet in *Chronico Bajoariorum* in R. P. *Bernhardi Pezii Tom. III. Theſauri Anecdot.* p. 390. von *Ludovico Juniore* oder *Gibboſo*, des Marggrafens *Alberti* Schwager: *Hic Princeps (LUDOVICUS) indignationem in patrem ſuum accepit, eò quod eum exhæreditare conabatur. Habuit ſiquidem alium filium illegitimum, cui civitates quasdam & caſtra dare diſponebat. Idcirco hic LUDOVICUS junior ſuper ſuo patre conſanguineis & provincialibus ſuis conquerebatur. Cui adjutorio fuit ALBERTUS Dux Bavariæ & alii amici ſui, &c.* Dahero mag es auch gekommen ſeyn, daß Marggraf *Albertus* mit in dieſen Krieg verwickelt worden, welches *Leonhard Pauholz de Operchoven* in *Addition*, ad *Andreæ Presbyt. Ratisbonenſ. Chronicon Bavariæ*, p. m. 62. mit folgenden bezeuget: *Filius vero (LUDOVICUS Jun.) invocato auxilio Marchionis, cujus ſororem habebat in uxorem, patrem obſedit in Neuenburg, &c.*

(e) *Adlzreiter* l. c. p. 168. deſſen Worte folgende: *Tranſcripſit ergo patrem captivum ALBERTO Brandenburgico, qui eum ſevere habuit in Onolzpachienſi cuſtodia. Burcardus Zinggius novem aureorum millibus ALBERTO venundatum à filio erumnoſum ſenem prodidit.*

(f) Idem, l. c.

(g) *Aventinus* ſchreibet Lib. VII. c. 26. n. 7. p. 796. auch alſo, der Sohn habe ihn nur überſchickt, nicht aber verkaufft.

(h) L. c. p. 389. und 393.

(i) L. c.

die Sache mit andern Umſtänden, nemlich, es habe Marggraf Albrecht ſeinem Schwager, Herzog Ludwigen, in der Belagerung Neuburg beygeſtanden, und wie dieſe Stadt endlich von beyderſeits Völckern erobert, und Herzog Ludwig Sen. zugleich mit gefangen worden, ſo habe der Sohn den Vatter nicht gefangen genommen: *Noluit enim filius*, ſaget *Arenpekh*, *quod verè diceretur, quod ceperat patrem ſuum; nec pater voluit eſſe captus à filio, ſed magis mori*, denn der Sohn wollte nicht die Nachrede haben, er habe ſeinen Vatter in Arreſt genommen; noch wollte der Vatter nicht ſeines Sohns Gefangener ſeyn, ſondern lieber ſterben. Was war dann nun bey ſo bewandten Umſtänden zu thun? *Arenpekh* gibt uns hierauf die Antwort, wann er ferner ſchreibet: *Unde & Marchio ALBERTUS, eum ſub fide recepit, fuitque ſub cuſtodia honeſta detentus, ut decet principem tam à filio, quam à Marchione.* Weil dann *Ludovicus Gibboſus* nicht wollte das Anſehen haben, er halte ſeinen Vatter gefangen, und der Vatter des Sohns Gefangener auch nicht ſeyn wollte, doch aber auch es nicht rathſam ſchiene, den Vatter, wegen ſeines unruhigen Kopffs, und immerfort erregender neuer Händel, auf freyen Fuß zu ſtellen, ſo nahm ihn Marggraf Albrecht in eine honette Verwahrung, wie einem Fürſten gebühret, welches Anno 1443. geſchahe. Als aber der Sohn, nemlich *Ludovicus Gibboſus*, des Marggrafens Schwager, zwey Jahr hernach, nemlich Anno 1445., mit Tode abgieng, ſo ſaget *Arenpekh* ferner, es habe der Marggraf Herzog Ludwigen in ſeinem Arreſt etwas härter gehalten; Andreas Presbyter hingegen ſchreibet, er habe ihn von Neuburg nach Anſpach bringen laſſen, nachgehends aber an Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut vor 32000. fl. Ranzion, und zur Erſtattung der auf dieſen Krieg verwendeten Unkoſten, übergeben.

Aus dieſem erhellet demnach, daß Adlzreiters Vorgeben, ob habe nemlich Herzog *Ludovicus Gibboſus* ſeinen gefangenen Vatter Marggraf Albrechten um 9000. fl. verkaufft, welcher nach dem dieſen Herzog wiederum den Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut vor 32000. fl. verhandelt, und alſo mit An- und Verkauffung der Menſchen Wucher getrieben, ungegründet, welches zur Rettung der Ehre dieſes Marggrafen, und zur Tilgung des Vorwurffs, welcher ihm von Einigen gemacht worden, hiermit anführen wollen.

Wie es weiter dem gefangenen Herzog *Ludovico* ergangen, ſolches gehöret nicht hieher, ſondern in einer Bayeriſchen Hiſtorie, wovon ich bereits den erſten Theil fertig habe, an- und auszuführen. Ich bemercke allhier nur noch kürzlich ſeine Rede, die er gethan, als ihm hinterbracht worden, Marggraf Albrecht habe ihn vor 32000. fl. an Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut verkaufft, welche, nach gedachtem Arnpeckh, in folgenden beſtanden: *Ach! quid carum ac mirum nobiscum agitur, quia factus ſum melior Domino Chriſto: Ipſe enim venditus eſt pro XXX denariis argenteis, & nos pro XXXII. millibus florenorum.* Der gute Herzog machet allhier aber die Application gar nicht recht: Allermaſſen dieſes kein Kauff- ſondern Löſe-Geld war, welches auch wegen ſeines cauſirten Krieges- und Unkoſten dem Herrn Marggrafen mußte, der Billigkeit nach, erleget werden. Dieſes war alſo der erſte Bayeriſche Krieg, in welchen Marggraf Albrecht, durch Veranlaſſung ſeines Schwagers, war verwickelt worden. Von dem Zweyten wird hernach Meldung geſchehen.

§. X.

Anno 1444. erhielten die im Fränckiſchen Creyſe ſich aufhaltende Kupffer-Schmidte vom Kayſer *Friderico III.* ſonderbare Freyheiten in ihrer Handthierung, und unter andern dieſes, daß ſie alle offentliche Jahr-Märckte in Francken, Schwaben und Bayern ungehindert bauen dörfften; deren Protection Marggraf Johann und Marggraf Albrecht gegeben und aufgetragen ward; welches Privilegium nach der Zeit *Carolus V.* Anno 1522. weiter confirmiret und beſtättiget. (*a*)

§. XI.

§. X.

(*a*) Hönn in der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie, im andern Theil, p. 103. Der Herr von Ludwig hat im *I.* Theil der vollſtändigen Erläuterung der güldenen Bull, p. 832., gar artige Gedancken wegen der Keſſel, die allhier beyläuffig mit anführen will. Er ſchreibet: „Die alte Teutſche haben das Meiſte „auf einen dauerhafften Keſſel gehalten, und „denjenigen für glückſeelig ausgeruffen, welcher dergleichen an ſtatt irrdener Geſchirre „bezahlen können; dahero auch der Kayſer „*Rupertus* bewogen worden, 1405. das Keßler-Handwerck, als des Reichs Dienſtmannen, in beſondern Schutz und Schirm zu „nehmen, ꝛc. In dieſen Landen trifft man von dieſem

§. XI.

Anno 1448. bekam er mit der Stadt Nürnberg zu thun. Die Ursachen werden verschiedentlich erzehlet; die gesicherste aber ist wohl diese: Die meiste Fürsten hatten in dem Hußiten-Kriege viele Kosten zur Conservation der Länder aufwenden müssen, wo hingegen die Reichs-Städte stille gesessen, und was ihnen dann zum Beytrag auferleget worden, dasselbe waren sie auch in die Krieges-Cassa schuldig geblieben, und wie es schiene, so wollten sie fernerweit gar nichts beytragen; wo hingegen die Fürsten fast alles zusetzen müssen. Die Städte nahmen nicht nur an Macht, sondern auch an Ubermuth zu, (a) und grieffen weiter um sich, als sichs gebührete. Die Herren Marggrafen und Burggrafen von Nürnberg empfanden es am meisten von Seiten dieser Stadt. Denn nachdem Chur-Fürst Friederich derselben Anno 1427. die Burggräfliche Burg in Nürnberg und Zugehörungen ob der Stadt verkauffet, so hätte der Durchleuchtigste Herr Verkauffer, und dessen Fürstliche Posteritat, der Stadt mit allem geneigten Willen gegönnt, was die Kauffs-Instrumenta, nach ihrem Buchstäblichen Innhalt, begreiffen, und zu Tage legen: Allein, diese Stadt ließ sich durch diesen Zuwachs so weit verleiten, daß sie ihre, über die Stadt-Mauer nicht heraus gehende Gränzen, in des Burggräflichen Fürstenthums unstreitiges Territorium keck und kühne auszubreiten, und zu erweitern suchte; welche Streitigkeiten sich alsobald, und nur 5. Jahr nach dem geschehenen Kauff, ereigneten; denen endlich Anno 1432. durch einen Vergleich und Pflug-Riß, um den gesammten Wald-Boden, mußte abgeholffen werden.

Doch bliebe man hierbey nicht, sondern es vermehreten sich die Nürnbergische Annöthigungen so weit, daß es in folgenden Jahren gar zum öffentlichen Streit darüber kam, welcher endlich, durch Vermittelung Pfaltz-Graf Ludwigs, wiederum vertragen worden; (b) Doch aber in folgender Zeit in weitere Streitigkeiten erwachsen, wie wir in der Folge mit mehreren vernehmen werden.

§. XII.

In vor ermeldtem Jahr aber thaten sich zweyerley Ursachen hervor, daß Marggraf *Albertus* sich genöthiget sahe, mit den Nürnbergern anzubinden. Die Erste war eine mit andern Reichs-Fürsten gemeine, nemlich, daß sich die Reichs-Städte nicht bequemen wollten, mit zu denen auf den Hußiten-Krieg aufgelauffene grosse Krieges-Kosten zu contribuiren, und darunter war auch Nürnberg mit begriffen: (*) Die Andere war eine absonderliche, welche einer, Namens Conrad von Haydeck, an die Hand gab, wie wir bald hören werden. Wagenseil setzet noch eine Ursache bey,

diesem Vorrath bey den Bauern wenig an, als bey welchen die Kessel auch deswegen nicht gedultet werden, damit sie sich nicht selbsten ihren Tisch-Trunck zu Hause brauen mögen, und der Kofend dem Amtmann über den Hals bleibe.

§. XI.

(a) Dieses stellet man Nürnbergischer Seiten selbst nicht in Abrede. Die aus *Mülleri Annalibus* verfaßte Historische Nachricht von Nürnberg ertheilet uns hiervon, p. 227. folgendes: „Den 28. Febr. 1446. hatte Hochzeit „zu Nürnberg Wilhelm Löffelholz, Hannß „Löffelholz Sohn, von der Haidin gebohren, „mit Kunigunda, Conrad Baumgärtners „Tochter, und ward ihnen zu Ehren von den „Erbarn Jung-Gesellen, alten Adelichen Geschlechtern, ein Jung-Gesellen-Stechen gehalten. Es ist aber auf dis Gestech bald hernach der grosse Marggräfliche Krieg erfolget, „und hat man insgemein dafür gehalten, daß „dis Gestech grosse Beförderung darzu gegeben habe, weil dieser Pracht den Adel verdrossen, welche vermeynten, es gehöre den „Nürnbergischen Geschlechtern nicht, in hohen „Zeigen zu stechen, und dergleichen Ritter-„Spiel zu treiben.„ Was Johann Paul von Gundling in dem Leben und Thaten Friederich des Andern, Chur-Fürstens zu Brandenburg, p. 227. seq. vor ungegründete Ursachen anführen will, warum sich nemlich dieser Krieg angefangen, und was Marggraf Albrechten darzu bewogen habe, solches ist ein Vorgeben, welches er aus Nürnbergischen Chronicken hergenommen, wie er selbst gestehet; die aber gar zu partialisch und ungewiß; dahero denenselben nicht leicht Glauben beyzumessen.

(b) Das damahls errichtete Vergleichs-Instrument wird im *Codice Diplomatico* vorkommen.

§. XII.

(*) Herr *Professor* Köler meldet von diesem Kriege in seiner Reichs-Historie, p. 372. folgendes: In Francken und Schwaben entstund *Anno* 1449. zwischen den Fürsten und Reichs-Städten ein grosser blutiger Krieg, weilen die Fürsten von denenselben grosse Unkosten forderten, welche in verwichenen Heer-Zügen wider die Hußiten waren aufgewendet worden, diese aber sich weigerten, dieselbe abzutragen.

nemlich der Marggraf habe ſeines erlittenen Schadens halber 120000. fl. von der Stadt Nürnberg prætendiret. Diejenige Fürſten, die mit Marggraf Albrechten in einen Bund tratten, waren folgende:

Theodoricus, Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Maynz. (*a*)
Chur-Fürſt *Fridericus* zu Brandenburg, ſein Bruder.
Biſchoff *Johannes* zu Eichſtett. (*b*)
Herzog *Albertus* zu Oeſterreich.
Herzog Otto zu Bayern.
Herzog Wilhelm zu Sachſen.
Herzog Heinrich zu Braunſchweig.
Land-Graf Ludwig zu Heſſen.
Herzog Erich zu Stettin Pommern.
Marggraf Jacob zu Baden.
Land-Graf Ludwig zu Leuchtenberg.
Graf Friederich von Henneberg.
Graf Leonhard von Caſtell.
Graf Johann zu Ziegenhayn.
Graf Otto und Walraff zu Waldeck.
Graf Erich zu Wittenberg.
Graf Conrad zu Helffenſtein.
Graf Friederich zu Helffenſtein.
Graf Albrecht von Hohenlohe.
Graf Bernhard von Hanau.
Graf Ulrich zu Oettingen.
Graf Bernhard zu Leiningen.
Graf Johann von Solms.
Graf Adolph von Gleichen.
Rudolph von Bünau, Ritter.
Wilhelm von Hohen-Rechberg, Ritter.
Etliche Seckendörffer.
Vier von Rotenhahn.
Heinrich von Redwitz, der Bauren-Feind genannt, und noch andere mehr. (*c*)

Der Stadt Nürnberg hingegen kamen 72. Reichs-Städte, in Schwaben und Francken, mit 700. Pferden, und die Eyd-Genoſſen mit 800. Knechten, zu Hülffe, welche Trouppen Conrad von Kaufung, und ein Graf Reuſe von Plauen, commandireten.

§. XIII.

Doch muß ich allhier noch zum voraus ſagen, daß Marggraf Albrecht, ehe noch würcklich mit Thätlichkeiten der Anfang gemacht ward, ſich zum gütlichen Vergleich erboten, und wäre gut geweſen, wofern die Stadt Nürnberg ſich darzu bequemet hätte, ſo wäre vieles Blut-Vergieſſen, Brennen und Sengen, Rauben und Plündern, vermieden worden. Es kamen die zum Vergleich erkieſene Schieds-Leute, nemlich die

(*a*) Siehe Herrn *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 763.

(*b*) Siehe meine *Antiquit. Nordgav.* des Biß-thums Eichſtett, Tom. I. p. 204.

(*c*) Siehe *Lucæ* uralten Fürſten-Saal, p. 833. In einem geſchriebenen Nürnbergiſchen Chronico, welches beſitze, werden die Bunds-Genoſſen auch alſo recenſiret, bey deſſen Schluß aber der Nürnbergiſche Autor folgende Chriſtliche Exclamation ſcil. machet, wann er ſchreibet: Hilff GOtt! wie ein groſſer Anhang iſt das? Wie hat der Teuffel eine ſo groſſe Mühe gehabt, bis er ſo viel Tyrannen zuſammen gebracht hat über die arme unſchuldige Stadt. Er meldet aber nicht, daß die Stadt an dieſem Kriege ſelbſt Urſach geweſen, und ſich mit Marggraf *Alberto* nicht in der Güte vergleichen wollen; auch, daß wieder 72. Reichs-Städte auf Nürnbergiſcher Seiten geſtanden. Anbey kan man ſehen, wie Einige zu Nürnberg gewohnet, von Reichs-Fürſten ſo Reſpect-vergeſſen und gottloß zu ſchreiben. Man kan auch Hartung Kammermeiſters *Annales Erffurtenſes Germaniæ*, enthalten in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. Germ.* p. 1198. nachſchlagen.

die Chur-Fürſten von Maynz und Pfaltz, die Biſchöffe zu Wirzburg, Eichſtett und Augſpurg, auch etlicher Reichs-Städte Geſandte, Anno 1449. zu Bamberg zuſammen. Dieſen ſtellete Marggraf Albrecht vor, und beſchwerete ſich gegen den Magiſtrat zu Nürnberg, daß derſelbe ihme an ſeinen Regalien, wie ſolche von ſeinem Herrn Vatter auf ihn gekommen, als an den Kayſerlichen Land-Gericht, Wild-Bahn, Zoll, Geleit und Lehenſchafften; an zweyen Clöſtern in der Stadt; an dem Stein-Bruch zu Kornburg; an der hohen Obrigkeit und Gericht zu Wörth, viel und mancherley Einbruch thue: Es wären auch die Krieges-Koſten, welche in verwichenen Heer-Zügen wider die Hußiten, des ganzen Reichs wegen, aufgewendet werden müſſen, noch nicht abgeführet; ferner habe der Magiſtrat Conraden von Haydeck, wider und gegen ihm, in ſeine Dienſte genommen. (a)

§. XIV.

Was mit Conraden von Haydeck inſonderheit vorgefallen, und wie er in die Fürſtlich-Burggräfliche Regalia freventlicher Weiſe Eingriff zu thun ſich erfrechet, davon iſt in dem vorhergehenden Meldung geſchehen. Es mogte ſich auch dieſer Conrad ſonſten noch ein mehrers gegen dem Herrn Marggraf Albrechten haben zu Schulden kommen laſſen, denn ich finde bey theils Scribenten, daß ihn der Herr Marggraf einen Mordbrenner nennet. (a)

§. XV.

Die in Bamberg zuſammen getrettene Schieds-Leute wollten nun zwar dieſe Beſchwerniſſe durch einen gütlichen Vergleich heben; Allein, es war damahls eine Zeit, in welcher die Stadt Nürnberg nicht wußte, was zu ihren Frieden dienete. Der Magiſtrat wollte ſich zu keinem Abtrag verſtehen: Dahero Marggraf Albrecht ſich gezwungen ſahe, ſich Recht durch die Waffen zu verſchaffen, und kündigte der Stadt Anno 1449. den 2. Julii den Krieg an. Der Bote, welcher den Abſags-Brief überbrachte, hatte einen weiß- und ſchwarz-ſeidenen Habit an, ritte zum Spittel-Thor in die Stadt, und führte erſagten Abſag-Brief in einer Klupe vor ſich. (a) Ob man nun zwar in der Stadt nicht wenig hierüber erſchrocken, und viele von der Bürgerſchafft gütliche Vorſchläge gethan hätten, ſo ward aber doch endlich der Krieg reſolviret und beſchloſſen.

§. XVI.

Dieſer Krieg iſt mit der gröſten Hitze geführet worden, und hat ein Theil dem andern, mit Abbrennung vieler Schlöſſer, Städte und Dörffer, und mit Verjagung und Plünderung der Unterthanen, unſäglichen Schaden zugefüget. Die conſœderirte Städte brachten eine groſſe Armee auf die Beine; und wie ſie gefraget wurden, warum ſie gegen einen einzigen Fürſten ſo groſſe Krieges-Rüſtungen machten, ſo gab Einer von ihnen dieſem zur Antwort: *Deſipis homo: In Alberti aſtutia & fortitudine omnium Germaniæ Principum vires opesque continentur.* (a)

Als Marggraf Albrecht einſtens Nachricht erhielte, daß 800. Nürnbergiſche Reiter und 6000. Fuß-Knechte in ſein Land gefallen, zog er von Schwabach aus den 11. Martii ihnen nach; und als er an einen Fluß kam, welchen die Nürnberger paſſiren mußten, poſtirte er 200. Muſquetirer zum Hinterhalt ins Gebüſche, und gab ihnen Ordre, ſie ſollten die Reiter paſſiren laſſen, hingegen das Fuß-Volck attaquiren und zurück halten. Wie dieſes geſchehen, und die Nürnbergiſche Reiterey über den Fluß hinüber war, zog ihnen Marggraf Albrecht entgegen mit 600. Reitern, deſſen ſich die Nürnberger nicht vermuthet hatten; wie ſie einander nahe kamen, nahm er zwey Ritter zu ſich, und rennete dem Feind entgegen: Worauf von dem Gegen-Theil

§. XIII.

(a) Siehe Rentſchen im Ceder-Hayn, p. 395. Wie auch auf gewiſſe Maaſe Frieſen in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 803.

§. XIV.

(a) Alſo ſaget die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 232.

§. XV.

(a) Rentſch, pag. 396., und die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, l. c.

§. XVI.

(a) Der Mönch, *Paulus Langius*, ſchreibt von Marggraf *Alberto* in *Chronico Citicenſi* ad An. 1449. alſo: *Erat ALBERTUS ille, vir præliator, & quidem fortiſſimus, qui & multa & præclara diverſis in provinciis etiam contra Huſſitas ſub ALBERTO Cæſare opera bellica peregit magnifice: Cujus etiam nomen cultum magnumque ex eo tempore per orbem eſſe cœpit.*

auch drey auf ihn loß kamen, von welchen der Marggraf alsofort einen vom Pferd herunter rennete, wohingegen seinen beyden Gefährten ein gleiches von denen Nürnbergern zugefüget ward: Hierauf sprengte er mitten unter die Feinde, und da man nun in der Nähe die Lantzen nicht mehr brauchen kunnte, waren über hundert Schwerdter auf ihn gezuckt; Er trung aber doch durch sie, bis zum Haupt-Pannier, welches er, nachdem er zuvor von beyden Seiten um sich gestossen und gehauen, und nicht wenig erleget, mit beyden Armen ergriffe, und darbey ausrieff: In der Welt ist kein Ort, wo ich ehrlicher und *reputir*licher sterben kan, als allhier. Allda hielte er in so lange aus, bis die Seinigen, ihren Herrn zu retten, herzugerennet kamen, die Feinde in die Flucht brachten, und den halb-todten Marggrafen gehauen und zerstossen bey der Standarte fanden. Damahls haben sich wenige von den Nürnbergern mit der Flucht *salviret*; die meisten sind entweder getödtet oder gefangen worden.

Ich muß allhier noch eine Probe von dieses Marggrafen ungemeinem Helden-Muth anführen. Als er das Schloß und Stadt Gräfenberg, während dieses Krieges mit Nürnberg, belagerte, welches 500. Mann zur Besatzung inne hatte, und er dasselbe an vier Orten stürmen ließ, war er an demjenigen Orte mit gegenwärtig, wo die Mauer am höchsten; doch war er der Andere auf derselben, der Erste aber, der von derselben in die Stadt unter den Feind sprang. Da kan man leicht erachten, wie es wird zugegangen seyn. Er wehrete sich aber tapffer, und so lange, bis die Seinigen von der andern Seite ihme zu Hülffe kamen.

§. XVII.

Während dieses Krieges, der doch nur ein Jahr gedauret, (*a*) sind neun Schlachten zwischen beyden Theilen vorgefallen, wovon Marggraf Albrecht achte, die Nürnberger aber nur eine (*b*) gewonnen, mit welcher die Nürnbergische Scribenten erschröcklich prahlen und aufschneiden. (*c*)

§. XVIII.

§. XVII.

(*a*) Ich weiß nicht, was Johann Hübnern bewogen, daß er im *VI.* Theil der Historischen Fragen, p. 660. schreibet, dieser Krieg habe zehen Jahr gedauret. Wir werden das Gegentheil bald aus den Friedens-Puncten, wann sie datiret, ersehen.

(*b*) Ich will allhier einen unverwerfflichen Zeugen, der damahls gelebet, und, als ein grosser Staats-Minister am Kayserlichen Hofe, von allen, was im Reiche passiret, gar genaue Nachricht gehabt, anführen, nemlich *Æneam Sylvium*, welcher *de Statu Europæ, sub Friderico III.* p. m. 131. hiervon also schreibet: *Grave id & atrox bellum fuit; in quo tot potentiæ concurrentes, infensissimis odiis biennio certavere. Novem prælia commissa feruntur; ex quibus victor ALBERTUS octo confecit, in uno tantum victus succubuit, &c.*

(*c*) Der Autor eines geschriebenen in Nürnberg verfertigten Chronici, welches besitze, meldet und schreibet von der einzig gewonnenen Nürnbergischen Schlacht also: „Nun als der Streit „ein Ende, führt man den Raub und die Ge„fangene und die Pannier gen Nürnberg; da „mußten seine (des Marggrafens) Trompeter „vorher blasen, und wann sie nicht blasen woll„ten, schlug man sie mit Knitteln, und als man „zum Rath-Haus kam, hängt man die drey „Pannier zum Rath-Hauß heraus, da muß„ten die gefangene Trompeter von dem Rath„Hauß heraus blasen, bey Straff der Prügel, „wie oben stehet.„ Dieses führet die so rubricirte Historische Nachricht, mit eben solchen schimpflichen Umständen, an, und setzet p. 242. noch dieses hinzu: „Diese Pannier (nemlich „die Marggräflichen,) sind hernach lange an „U. L. Frauen-Kirchen angeschmidet gewesen, „doch weil etliche Fürsten dafür gebetten, sind „sie Anno 1457. wieder herab gethan und in ge„dachte Kirche beygeleget worden.„ Was die mit denen Trompetern vorgenommene Brutalität anbetrifft, so gereicht es wahrhafftig denen Nürnbergern zu keinen Ruhm, wofern es würcklich also geschehen. Denn was hat man vor Ehre darvon, wann man einen Gefangenen, der entwaffnet und übermannet, zu so etwas bringet und zwinget? Der Herr Marggraf hatte, nach *Æneæ Sylvii* Bericht, acht Schlachten gegen die Nürnberger gewonnen, und bey jeder viele Gefangene bekommen, man lieset aber doch nicht, daß er so etwas wunderseltsames vorgenommen. Aber ich glaube nicht, daß dieses geschehen, sondern nur also von einem Nürnbergischen Fabel-Schmidte, zum vermeyntlichen Ruhm seiner Vatters-Stadt, erdichtet worden. Denn die Nürnbergische Scribenten haben im Gebrauch, wann sie nur etwas schimpfliches gegen die Herren Marggrafen aussinnen können, so unterlassen sie es nicht. So macht es *Meisterlinus*, der lüget s. v. ins Gelack hinein, daß sich die Balcken biegen mögten, und an Schänden und Schmähen läßt ers auch nicht fehlen. Denen sind in der Methode andere, auch dieser in dem, wann er saget, die Marggräfliche Fahnen wären etliche Jahr an die Kirche aussen angeschmiedet gewesen, nachgefolget. Denn wann es wahr ist, was der Autor der Historischen Nachricht, p. 251. meldet, es sey Marggraf Albrecht, nach geschlossenen Friede, Anno 1451. in die Stadt gekom-

§. XVIII.

Endlich ward dieſer Krieg Anno 1450. den 6. Julii, da er ein Jahr gedauret, durch Kayſerliche Commiſſarien beygeleget, welche nach Bamberg kamen, und allda

gekommen, habe einen von denen Nürnbergiſchen Geſchlechtern veranſtalteten Geſellen-Stechen, und auf dem Abend einem prächtig gehaltenen Tantz beygewohnet, ſo würde dieſes bey dergleichen Umſtänden wohl ſchwerlich geſchehen ſeyn. Wie das Treffen bey Billenreut, Anno 1450. an St. Georgii-Abend, abgelauffen, iſt aus einem Schreiben, welches Marggraf *Albertus* Anno 1458. an Chur-Fürſt Friederichen zu Sachſen, des Grafens Sigmund von Gleichen halber, erlaſſen, zu erſehen, welches folgenden Innhalts iſt:

Unſer freundlich Dienſt, und was wir Liebes und Gutes vermögen allezeit zuvor, Hochgeborner Fürſt, lieber Schweher. Uns komet für, wie der Wohlgebohrn und Edel unnſer beſunder lieber Oheim, Sigmund, Grave zu Gleich und Herre zu Tonna, werde beredet und verungelimpft uff die Meynung, daß er ſich in dem vergangn Krieg, zwiſchen den Reichs-Stätten und unſer nemlich in der geſchicht desmals zwiſchen unnſern Veinden und uns bey dem Weyr ergangen, anders den einem frommen zuſtee, ſulte gehalten haben. Nun fügen wir Ewr Liebe ſulchen handel gütlich alſo zu wiſſen, das ſich desmals uf einen Tag begeben hat, das wir aus unſer Statt Schwabach geritten ſind, und uns davon ein Meilwegs unnterſtunde, den von Nürinberg einen Weyr abzugraben, und zu viſchen. Wir hatten auch bey uns bey viertſalb hundert gereiſigen Pferden und bey funfzig Drabanten, waren dieſelben von Nürinberg gegen uns als irem Veind auf, und in Willen uns und die unnſern darob zu beſchedigen, und zugen auch zu dem obgedachten Weyr als mit ſechs hundert gereiſigen Pferden und fünfthalb tauſend zu fußen, als die unnſer Kundſchafft überſchlagen hat, und uns ſagte, wenn als unſere Wartleut gegen uns kemen, rennten auch die Veind und ſie mit eyn. Und nach dem dieſelben unnſer feind ſo kurtz, und in ſolich ſterck gegen uns komen, das ir mer dann ye zeben an unſere eynen was, erkannten wir mit andern unſer Haubtleuten für das beſte unns wiederumb gegen der obgedachten unſer Statt Schwabach zu kern, und in ſilchem unnſre wenden des Heimzugs unterſtunden ſich die Veind kurtz, und als wir nicht fern gezogen warn, uns anzugreiffen. Alſo das wir mit wehrender Hand, und wie wir durch gemeinen Rate konnten von ihne trachten. Doch behulffen wir uns mit der Were, ſo vil wir mochten, das wir nicht mehr dann vier und ſechzig Pferd verlurn, und nach dem der Weyr in einen Walde leyt, die Drabanten von uns ſchicken, auch ſo beſt wir konten, gewunnen auch dabey in ſolchem Rennen, das die Feind mit uns teten, ine bey vier und zwanzig Pferd ab, und wiſſen von dem obgenannten unnſern Oheim Grafen Sigmund nicht anders, dann das er ſich in ſulcher und andern geſchritten bey uns in unſern Krigen gehalten hat, als ein Bidermann. Sich begabe auch in kurtz nach ſulcher obgerimter geſchicht, nicht ein Monat vergangen, das wir mit dem obgemelten Stätten die Zeit unſern feinde und ſie mit uns im felde bey Sultz verdechtlich und mit guten Willen fechten, hielte derſelb unſer Oheim Grave Sigmund uns an unnſre Seyten, und traffe mit uns vor der Spitzen, ward auch alsbalt wunt, und halffe uns das Veld uf dasmal ritterlich behalten. Darumb welche in oder anderes ie den Tag, als wir die obgedachten Verluſt bey dem Weyr tetten, anders dann Fromkeit, ſchuldigen oder zeihn, die thun ihne daran gantz ungüttlich. Und wir bitten auch Ewr Libe mit freundlichen und gantzen Vleis, ob des bey Euch und den Ewrn in Ewrn Hof oder ſunſt Rede entſtanden weren, oder würden, das von dem obgenannten unnſern Oheim nicht zu gelauben, noch den jenen ſulche Red und Wort, wo ir das möget gewenden, nicht zu geſtatten. Sundern denſelben unnſern Oheim darauf zu beſten verantworten, dann er ſich in der obgemelten geſchicht nach geſtalt der Sach, und auch an andern Enden löblichn, und des wir ime billich Danck ſagen, bey uns gehaltn hat, als ein fromer Grave, das wollen wir ime umb Ewr Lib zuſambt der Billigkeit freundlichen helffen verdinen. Geben zu Onolzbach an Sent Lorentzen abend. Anno Domini 58.

Albrecht von GOttes Gnaden, Marggrave zu Brandenburg, und Burggrave zu Nürnberg.

Dem Hochgebohrnen Fürſten, unſern lieben Schweher, Herrn Fridrichn, Herzogen zu Sachſen Chur-Fürſten, Lanntgraben in Döringen und Marggraven zu Meiſſen.

Dieſes Schreiben führet *Sagittarius* in der Hiſtorie der Grafſchafft Gleichen, p. 343. an. Aus demſelben erſehen wir, daß der Verluſt, und andere bey dieſem Treffen angegebene Umſtände, bey weiten nicht alſo beſchaffen geweſen, als wie die Fabel-Schmidte ſolchen machen, vielweniger dieſes wahr ſey, der Marggraf ſey gefangen, doch heimlich wieder loß gelaſſen worden. Wofern dieſes geſchehen, ingleichen die Begebenheit mit den gefangenen Trompetern und andere ausgeſonnene Praleyen alſo vorgefallen wären, der Marggraf Albrecht würde gewiß dieſes ſeinem Herrn Schwieger-Vatter nicht verſchwiegen, ſondern en confidence gemeldet haben. *Sagittarius*, wann er l. c. vom Graf Sigmunden von Gleichen handelt, ſchreibet von dieſer Rencontre

durch folgende Puncta beyde ſtreitende Partheyen wieder in Fried und Einigkeit ſetzeten, die in dieſem beſtehen:

1. Was der Marggraf eines, und Conrad von Haydeck und die Stadt Nürnberg andern Theils mit einander zu ſchicken haben, darum ſollen ſie vor dem Römiſchen König unvertheidigt Recht haben.

2. Dem Margarafen ſoll bis zum Ausgang des Rechten bleiben, Haydeck, Lichtenau, Pruckfeld, Ullberg und Lonerſtadt.

3. Was ſonſt ein Theil dem andern abgenommen, das ſoll jedem wieder werden, auch ſo jemand ſeine Lehen aufgeſaget hätte, dem ſoll wieder geliehen werden.

4. Ob jemand zur Huldigung getrungen, der ſoll wieder loß ſeyn.

5. Bezahlte Gült, Zinnß und Pfandſchafften ſollen nachgelaſſen, die unbezahlte aber nicht gefordert werden: Doch ſoll dieſes wiſſentlichen Schulden, Leib-Gedinge, ewigen Gülten und alten Pfandſchafften unnachtheilig ſeyn.

6. Was ein Theil in dieſer Fehde in des andern Schlöſſer und Städte zu gutem Glauben geflöhet, das ſoll jedem wieder werden.

7. Alle Todſchläge, Brand und Name, Verwüſtung, und was in dieſem Kriege geſchehen, ſoll unberechnet bleiben.

8. Alle Gefangene ſollen auf Bezahlung ihrer Atzung, und mit einer alten gewöhnlichen Urfede, ledig werden.

9. Alle unbezahlte Brandſchatzungen ſollen nachgelaſſen ſeyn. Und durch dieſe Mittel ſollen dieſe Fehde und Kriege ganz hingelegt, todt und ab ſeyn, und ſoll der Fried angehen auf Freytag nach Mariä Heimſuchung mit Aufgang der Sonnen. So geſchehen den 6. Julii, 1450. (a)

§. XIX.

Dieſe auf beſagte Art errichtete Einigkeit war von keiner langen Dauer. Denn bald darauf, nemlich Anno 1453., erhuben ſich neue Streitigkeiten, wegen des gleich an Nürnberg gelegenen Goſtenhofs, wie auch des Geleits und der Zölle halber auſſer der Stadt; ſie wurden aber, durch Vermittelung Pfaltz-Graf Ludwigs, in einer im beſagten Jahre errichteten ſchrifftlichen Theidigung, wieder beygeleget und abgethan. (a)

Allhier kommt noch beyläuffig mit anzumercken vor, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg, die Schutz-Gerechtigkeit über das Cloſter

---

tre alſo: „Stracks nach dieſem ließ ſich Grav „Sigmund alsbald wiederum beſtellen von „Marggraf Albrechten zu Brandenburg, „dem Teutſchen *Achille*, welcher damahls die „Stadt Nürnberg hefftig bekrieget, und war „Grav Sigmund im Jahr 1450. in dem „Scharmützel, als Marggraf Albrecht an St. „Georgii-Abend aus Schwabach nach Bilnreute mit vierthalb hundert Pferden, und „funffzig Trabanten ſich aufgemachet, in Wilens, denen von Nürnberg einen Weyer, „in einem Walde daſelbſt gelegen, abzuſtechen „und zu fiſchen. Weil es aber denen von Nürnberg zeitlich verkundſchafft worden, haben „ſie alſobald mit ſechshundert Pferden und „fünffthalb tauſend zu Fuß einen Ausfall gethan, den Marggrafen unverſehens bey dem „Weyer übereilet und angeſprenget. Als nun „der Marggraf ſahe, daß er weit übermannet, „auch der Nürnberger wohl zehen gegen einem „Marckgräfiſchen geweſen, vernommen, hielte „ers, ſamt ſeinen bey ſich habenden Hauptleuten, für rathſam, ſich wiederum nach obgedachter Stadt Schwabach zu kehren, und „ſich dismahl durch die Flucht zu ſalviren. „Aber es waren ihm die Nürnberger zu geſchwind uf dem Halſe, daß er ſich Noth halber wenden, zur Wehr ſtellen, und wider „ſeinen Willen mit ihnen treffen müſſen, auch „dermaſſen mit den Seinen gekämpft und gefochten, daß er ſich endlich des Feindes Gewalt, wie er immer können, entwehret, und „loß gewürcket, auch mehr nicht, denn vier „und ſechzig Pferde in dem Scharmützel verlohren, und im Stich gelaſſen, doch dem „Feinde hergegen vier und zwanzig Pferde abgerennet und davon gebracht.„ Man kan auch von dieſem Kriege *Adami Urſini Chronicon Thuringiæ*, p. 1330. nachſchlagen. Ingleichen *Achill. Pirminii Gaſſari Annales Auguſtburgenſ.* p. 1606.

§. XVIII.

(a) Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 249. Und *Achillis Pirminii Gaſſari Annales Auguſtburgenſes*, p. 1612.

§. XIX.

(a) Siehe wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung der groſſen Fraiſch-Sache, p. 7. Das errichtete Laudum iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

Cloſter Kayſersheim gehabt. Dieſe tratt aber Marggraf *Albertus* Anno 1452., mit Einwilligung ſeines Herrn Bruders, Marggrafens Johannis, und ſeiner Gemahlin, Margaretha, an Herrn Ludwigen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, ab. (*b*)

Anno 1454. caſſirte Kayſer *Fridericus III.* aller und jeder bey Römiſchen Kayſern und Königen ausgewürckte Privilegia, welche der Herren Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg Privilegien, und ſonderlich des Kayſerlichen Land-Gerichts des Burggrafthums zu Nürnberg, Freyheiten zuwider ſeyn, oder verſtanden werden mögten. (*c*) Welches dieſer Kayſer Anno 1456. und 1457. von neuen beſtättigte. (*d*) Anno 1456. ertheilte eben dieſer Kayſer Marggrafen *Alberto* und ſeinen Erben ein Privilegium, Krafft welchem kein Stand des Reichs ſolle befugt ſeyn, ihre Leute, Räthe, Diener oder Unterſaſſen abzufordern. (*e*) In eben dieſem Jahre ertheilte dieſer Kayſer dem Chur-Fürſten *Friderico II.* zu Brandenburg, ſeinen Herrn Brüdern, Marggrafen Johannſen, *Alberto* und *Friderico*, ein Privilegium, Krafft welchem ſie ſollten befugt ſeyn, Macht und Gewalt haben, in ihren Landen, wo ſie dieſelbe damahls hatten, oder hinführo bekommen würden, ihre Zölle nach ihren Gefallen zu erhöhen, und auch in denſelben ihren Landen, wo, wann und wie es ihnen gefällig, Zölle von neuen aufzuſetzen, und auch auf Wein, Bier, und anders, das man in ihren Landen gebrauchet, und durch ihr Land führet, auflegen, nach ihren Gefallen machen und nehmen, und daß ſie auch in allen vorgemeldten Landen, zu ihrer und ihres Landes Nothdurfft, auf ihren Waſſern, wo, wie und wann ſie wollen, Mühlen aufrichten, bauen, und deren, nach allen ihren Gefallen, gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, von allermänniglich ungehindert. (*f*)

Anno 1452. errichteten Biſchoff *Antonius* zu Bamberg, *Johannes*, Biſchoff zu Eichſtett, *Otto*, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern, wie auch Marggraf Albrecht, und ſein Bruder Johannes, unter ſich zu Neuſtadt an der Aiſch eine Conſtitution oder Verordnung, der Victualien halber, dahin auf, daß nemlich alle Victualien an hierzu benennte Städte, Märckte und Gerichte ſollten zum öffentlichen Kauff, und anderswohin nicht, verführet werden: Dann ſollte auch kein Vorkauffer weder auf dem Lande, noch ſonſt irgendswo gedultet, noch jemand dergleichen Leuten etwas zu verkauffen geben, ſondern alles zu Marckte führen, woſelbſt ein jeder kauffen ſolle, was er nöthig habe. Alles war unter hoher Straffe gebotten, wie ſolches mit mehreren aus der im *Codice Diplomatico* enthaltenen Conſtitution ſelbſt kan erſehen werden. Dieſes war allerdings eine gut- und löbliche Verordnung, die auch zu unſern Zeiten nöthig iſt.

Im folgenden 1453ſten Jahr wurden die zwiſchen dem Herrn Marggrafen *Alberto*, *Conrado* von Heydeck, und der Stadt Nürnberg entſtandene Streitigkeiten, vermittelſt Pfaltz-Graf Ludwigen bey Rhein, durch einen errichteten Vertrag, welcher im *Codice Diplomatico* befindlich, gehoben und beygeleget.

§. XX.

Um dieſe Zeit ereigneten ſich auch einige Zwiſtigkeiten zwiſchen Marggraf Albrechten, und Biſchoff Gottfrieden zu Wirzburg. Marggraf Albrecht und Marggraf Johannes hatten dieſes Biſchoffs Vorfahren, Biſchoff *Sigismundo*, einem gebohrnen Herzoge aus Sachſen, theils Geld vorgeſchoſſen, theils Unkoſten aufgewendet, daß er ſeine Biſchöffliche Beſtättigung und Weyhe erlanget hatte, und ſolche Anforderung ſetzte Marggraf Albrecht mit 47000. Gulden an. Als nun Biſchoff Gottfrieden dieſes zu viel beduncken wollte, ſo erbote ſich Marggraf Albrecht, auf den Erz-Biſchoff Dietrichen zu Maynz, Conraden von Weinsberg, und den Biſchoff Gottfrieden ſelbſt dahin, daß er mit demjenigen, was dieſe Drey oder Zwey ausſprechen würden, wolle zufrieden ſeyn. (*a*) Welches allhier zu dem Ende anführe, damit man

(*b*) Der *Caſſations*-Brief iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*c*) Ingleichen; wie auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.* im dritten Theil, p. 14.

(*d*) Beyde Beſtättigungs-Briefe ſind l. c. p. 15. und 17. befindlich.

(*e*) Das Privilegium iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*f*) Das Privilegium iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, im dritten Theil, *Part. Special.* p. 308. enthalten.

§. XX.

(*a*) Alſo und mit weit mehrern Umſtänden beſchreibet dieſe Sache Lorenz Frieſe in ſeiner Wirzburgiſchen Chronick, p. 808.

ſehen möge, wie genereux Marggraf Albrecht ſich in ſeinen Handlungen und Thaten aufgeführet, und alles dasjenige lauter Unwahrheiten, was einige Nürnbergiſche Scribenten von ihm ungegründet ausſprengen.

Ebenfalls gab es zwiſchen ihm und ermeldten Wirzburgiſchen Biſchoff, wegen der geiſtlichen Jurisdiction, welche der Biſchoff in den damahligen Zeiten in demjenigen Theil der Burggräflichen Länder, wie weit ſie zu ſeiner Diœces gehörig waren, exerciren wollte, doch aber ſich beſchwerete, er werde darinnen gehindert, einigen Anſtoß und Streitigkeiten; die aber durch die von Chur-Maynz, welchen Chur-Fürſten beyde Theile zum Schieds-Richter erwählet hatten, nach Bibelrieth abgeordnete Räthe in Güte beygeleget worden. Wer dasjenige, was hierbey vorgegangen, umſtändlich zu leſen verlanget, der findet ſolches breiteren Innhalts von Lorenz Frieſen in ſeiner Wirzburgiſchen Chronick, p. 809. beſchrieben, wohin den geneigten Leſer verweiſe.

Hierauf errichtete er mit dieſem Biſchoff Anno 1454. ein Bündniß auf, worein ſie das folgende Jahr noch andere Reichs-Stände mit ziehen wollten: Weil aber des Biſchoffs Tod darzwiſchen kam, ſo kam dieſe vorgehabte groſſe Allianz nicht zu Stande; (b) wiewohl doch eine neue Anno 1457. zwiſchen Marggraf Albrechten, und denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg, geſchloſſen ward, die aber auch von keiner langen Dauer war.

Ingleichen wurde Anno 1457., Freytags nach Quaſimodogeniti, zwiſchen Chur-Fürſt Friederichen und Wilhelmen, Gebrüdern, Herzogen zu Sachſen, und Land-Graf Ludwigen zu Heſſen, einer- und Chur-Fürſt Friederichen zu Brandenburg, und deſſen Brüdern, Marggrafen zu Brandenburg, andern Theils, ein Erb-Verbrüderungs-Receſſ zu Naumburg an der Saal aufgerichtet. (c) Wie dann auch der Marggraf Albrecht im St. Gumperti Stiffte eine ewige Meſſe ſtifftete, wovon ſich der Stifftungs-Brief im *Codice Diplomatico* befindet.

§. XXI.

Anno 1458. fielen neue Händel vor. Wiedern, (a) eine Stadt und Schloß auf dem Odenwald, beſaſſen damahls einige Edel-Leute, als die von Gemmingen, Neidberg, Echtern, Hornburg, Hohenried, und Einige mehr, als Gan-Erben. Aus dieſem Schloß thaten Horneck von Hornberg, und Philippus von Hohenried viele und öffters Ausfälle in Marggraf Albrechts und in Graf Ulrichs von Würtemberg Lande, nahmen mit, was ſie bekamen, und führten wohl noch darzu die Unterthanen mit ſich fort nach Wiedern, woſelbſt ſie dieſelbe ins Gefängniß legeten, und nicht eher loß lieſſen, bis ſie die Geld-Summen, die ſie ihnen zur Bezahlung auferleget, abgeführet. Anderen, die dort herum gräntzeten, thaten ſie ein gleiches; wie ſich dann die Grafen von Hohenlohe, die von Stetten und Kochenſtetten über beyde genannte bey dem Land-Gerichte zu Onolzbach beſchwereten, und gegen ſie Klage führeten.

Nun wurden zwar die Beklagte vor das Land-Gericht citiret, aber ſie erſchienen nicht, vorwendende, ſie gehöreten nicht vor daſſelbe: Wie aber die Kläger weiter Klage führten, wurden die Beklagte in die Acht erkläret. Indem nun Marggraf Albrecht ohnedem auf dieſe beyde Stören-Fried erzürnet war, weil ſie auch in ſeinem Lande vielen Schaden gethan hatten, ſo nahm er ſich mit Graf Ulrichen von Würtemberg vor, mit Heeres-Krafft vor das Gan-Erben-Haus und Veſte Wiedern zu ziehen, und daſſelbe zu belagern. Als die Gan-Erben hiervon Nachricht bekamen, ſo ſuchten ſie zwar bey Pfaltz-Graf Friederichen, und Biſchoff Johann zu Wirzburg Hülffe, die ihnen auch zugeſaget ward; (b) Allein Marggraf Albrecht kam ihnen zuvor, belagerte das Schloß, gewann und zerſtörte es, wovon noch alte Verſe vorhanden, welche die Jahr-Zahl vorſtellen, die alſo lauten:

Drey

(b) Idem l. c.

(c) *Müllerі Annales Saxonici*, p. 31. Und der Receſſ ſelbſt iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXI.

(a) Idem, p. 818.

(b) Lorenz Frieſe ſchreibt in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 820., beyde gemeldte Herren hätten denen Gan-Erben 200. Schützen, 10. Malter Korn, etliche Tonnen Pulver, 6000. Pfeile, einen Büchſen-Meiſter, 100. Hacken-Schützen, 2. Centner Bley, und eine gewiſſe Anzahl Arm-Brüſte, zu überſenden verſprochen, und die Gan-Erben damit vertröſtet. Vid. *Trithemii Hiſtoriam Belli Bavarici*, p. m. 331.

Drey von dem Rhein gerad und fein, III.
Stunden bey halben Mondes Schein, ☽ (v.)
In einer Schmieden kurzer Weil
Machten ſie einen langen Pfeil. L.
Von vier Huff-Eiſen ſtollen loß CCCC.
Davon Wiedern Stadt und Schloß
Im Herzen ein ſchwehr Wund empfieng. ♡ (i. e. ∞ ſ. M.)

Als in eben dieſem 1458ſten Jahr *Æneas Sylvius*, der gar bekandt und berühmte Cardinal, zum Papſt war erwählet worden, ſo notificirte er dem Marggrafen *Alberto* durch ein abſonderliches Schreiben dieſe auf ihn ausgefallene Wahl. Wie er ihn dann gleichfalls auf das Anno 1459. zu Mantua veranſtaltete Concilium einlude, und ihn erſuchte, er mögte, tanquam Princeps devotiſſimus, fidei ac religionis cultor præcipuus, perſönlich auf dieſem Concilio erſcheinen; (c) welches auch geſchehen, indem er ſelbſt ſich dahin begeben, allwo ihm dieſer Papſt unter andern den Titul eines Herzogs in Francken beygeleget. (d)

Eben dieſer Papſt confirmirte ihm das von ſeinem Vorfahren, Papſt *Eugenio IV.*, erhaltene *Jus patronatus* der *Collegiat*-Kirche *S. Gumperti* in Anſpach, wie auch das *Jus præſentandi perſonam* in Præpoſitum & duas alias perſonas idoneas in Canonicos & præbendas ejusdem Eccleſiæ, &c.

Es ſtunde dieſer Marggraf bey dem Papſt *Pio II.* in einem ſolchen groſſen Anſehen, daß er ihn in ſeinem Schreiben mit dem Titul CELSITUDO, (e) welches in denen damahligen Zeiten, oder doch kurz vorher, ein Königlicher Titul war, heutiges Tages aber denen Königlichen Prinzen gegeben wird, beehrete. (f)

§. XXII.

Im Jahr 1460. bekam Marggraf Albrecht neue Verdrießlichkeiten mit Biſchoff *Johann III.* zu Wirzburg, welche daher entſtanden. Es hatte der Marggraf, wie ich kurz vorher gemeldet, eine wohl-gegründete Schuld-Prætenſion an das Stifft, wegen ſtarcker Geld-Summen, die er Biſchoff Sigmunden vorgeliehen, und ſich auf 47000. Gulden beliefen. Marggraf Albrecht ließ ſich ſo billich finden, daß, da dem Biſchoff Gottfried dieſe Anforderung allzuhoch zu ſeyn bedüncket, er es auf dreyer vorgeſchlagenen Schieds-Männer Ausſpruch, worunter der damahlige Wirzburgiſche Biſchoff ſich ſelbſt, obwohl als intereſſirter Theil, mit befand, wollte ankommen laſſen, und dieſe hatten dem Marggrafen 20000. fl. zuerkennet, und ſolche auf die Stadt Kitzingen verwieſen: Aber, obwohl er ſich hierinnfalls der höchſten Billigkeit nach aufgeführet hatte, ſo machte man ihm doch ein und das andere ſehr ſchwer. Dieſes war noch nicht genug, ſondern man wollte ihn auch wegen ſeines Land- und Cent-Gerichts, Zoll, Geleit, und einiger Lehen halber, und andern Dingen mehr, beeinträchtigen, worzu noch kam, daß der Biſchoff ſeine Geiſtliche Jurisdiction in den Marggräflichen Landen weiter extendiren wollte, als er es berechtiget war.

Auch dieſes war dem Biſchoff zuwider. Marggraf Albrecht war Anno 1459., nebſt noch andern Reichs-Fürſten, vom Papſt *Pio II.* erſucht worden, zu ihm nach Mantua in Italien zu kommen, die er wider die Türcken zu ſtreiten ermahnete, worbey ihm der Papſt den Titel eines Herzogs in Francken beylegete, (a) wie kurz vorher

(c) Das Päpſtliche Einladungs-Schreiben befindet ſich im *Codice Diplomatico.*

(d) Zum Beweis will ich dasjenige anführen, was *Leonhard* Pauholz von *Operchoven* in *Continuat. Chronic. Andreæ Bresbyt.* p. 65. hiervon gedencket, deſſen Worte folgende: *Anno Domini MCCCCLIX. dum Papa Pius II. Mantuæ eſſet - - affuit ALBERTUS Marchio, qui obtinuit ab Apoſtolico titulum, ut ſe ſcriberet Ducem FRANCIÆ ORIENTALIS.*

(e) Der Titul *Celſitudo* war ehedeſſen, wie er dann auch noch heutiges Tages iſt, ein ſehr hoher Titul. Kayſer *Fridericus II.* leget ſich denſelben in einer Conſtitution de Anno 1220. beym *Goldaſto Tom. I. Conſtitut. Imper.* p. 293. bey. Wie auch eben dieſer Papſt dem damahligen Kayſer *Friderico III.* den Titulum *Celſitudinis* gegeben, ſolches und noch mehrere dergleichen Exempel können beym *Pfeffinger in notis ad Vitriar.* Tom. I. p. 386. nachgeſchlagen werden.

(f) Das Päpſtliche Schreiben iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXII.

(a) Frieſe mummelt in mehr citirter Chronick, p. 821., zwar etwas darvon, hat aber, als Biſchoff-

allſchon gemeldet worden. (*b*) Dieſes war dem Biſchoff von Wirzburg auch nicht anſtändig, dahero er Gelegenheit ſuchte, Marggraf Albrechten zu Leibe zu gehen: Indem er aber ſich an ihm allein zu machen nicht getrauete, ſo ſahe er ſich nach Bunds-Genoſſen um, welche er an Pfaltz-Graf Ludwigen dem Chur-Fürſten, und Biſchoff Georg zu Bamberg, fand. Zu dieſem zog er Marggraf Albrechts alten Spiel- und Bett-Cammerad, Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut, mit welchem er ſich nicht allein in ſeiner Jugend, wie bereits vorher gemeldet, ziemlich zerkatzbalget hatte, ſondern erſt das Jahr vorher mit ihm in einen Krieg, des Kayſerlichen Land-Gerichts zu Nürnberg halber, verfallen, (*c*) und deſſen Wunde noch nicht geheilet war.

Das folgende Jahr, nemlich Anno 1460., kamen Chur-Fürſt Friederich von Pfaltz, Biſchoff Johannes zu Wirzburg, und Biſchoff Georg zu Bamberg, zu Nürnberg, in der Wochen vor Chriſti Himmelfahrt, zuſammen, und verbanden ſich miteinander wider Marggraf Albrechten, und zwar auf ihr Lebenlang, wie Lorenz Frieſe, p. 821. ſaget. Bald darauf zogen beyde Partheyen zu Felde gegen einander. Marggraf Albrecht hatte ſein erſtes Lager nicht weit von Anſpach aufgeſchlagen, zu welchem Herzog Wilhelm aus Sachſen, Graf Ulrich von Würtemberg, und noch Einige, (*d*) mit ihren Krieges-Völckern, ſtieſſen. In dieſem erſten Lager erhielt Marggraf Albrecht die feindliche Abſags-Briefe von den beyden Biſchöffen zu Wirzburg und Bamberg. (*) Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut hingegen, der auch Böhmiſche

ſchöfflich-Wirzburgiſcher Rath, nicht das Herz, ſolches deutlich heraus zu ſagen. Leonhard Pauholz von Operchoven iſt hierinnfalls treuherziger, deſſen Worte kurz vorher, §. 21. lit. (*a*) angeführet worden. Siehe auch des Herrn Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der güldenen Bulle, *II.* Theil, p. 707.

(*b*) Wenn man fraget: Ob Marggraf Albrecht ſich dieſes Titels gebrauchet? So gibt uns *Johannes Gobellinus* die Antwort hierauf mit Ja, wann er Lib. III. p. 91. num. 20. in *Commentar. Æneæ Sylvii* dieſes alſo beſtärcket: Hodie ſe ſcribit (Marchio) *Ducem Franciæ Orientalis.* Der Herr Canzler von Ludwig behauptet in der Vorrede über die Geſchicht-Schreiber des Biſthums Wirzburg, §. 18., die Biſchöffe zu Wirzburg hätten um dieſe Zeit, und zwar Gottfried, Graf von Limpurg, erſt angefangen ſich Herzoge von Francken zu ſchreiben, und ſetzet auch die Urſach darzu, die aber nicht adæquat.

(*c*) Der Kayſer *Fridericus III.* hatte Marggraf Albrechten Anno 1454. ein vortrefflich Privilegium, des Land-Gerichts halber, ertheilet, und in demſelben alle die von ihm oder ſeinen Vorfahren ein und dem andern Reichs-Stand ertheilte Exemtions-Brieſe völlig caſſiret und aufgehoben. Dieſes Privilegium iſt zu finden in *Bœcleri Collection* verſchiedener *Diplomat.* pag. 122., wie auch im *Codice Diplomatico.* Leonhard Pauholz ſaget von dieſem Privilegio *in Additionibus ad Andr. Presbyt. Chronicon*, p. 65.: *Marchio ALBERTUS habebat privilegium, quod omnes Alemanniam inhabitantes cum finitimis citare poſſet & judicialiter de eis decernere.* Wie nun Marggraf Albrecht dieſes Kayſerlichen Privilegii ſich bediente, und unter andern auch Herzog Ludwig des Reichen zu Bayern-Landshut Unterthanen vor das Kayſerliche Land-Gericht citirte, ſo wollte dieſes Herzog Ludwig nicht leiden, und deſſentwegen verfielen beyde Herren in einen Krieg miteinander, der aber bald mit dem Bedüngniß wieder gehoben und beygeleget ward, es ſollte Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig das, des Kayſerlichen Land-Gerichts halber, erhaltene Privilegium Confirmatorium und reſpective Caſſatorium, vorzeigen. Was nachgehends deswegen vorgefallen, ſolches wird im folgenden erzehlet werden. Wann demnach *Vitus Arnpeck in Chronico Bajoariorum*, enthalten in R. P. *Bernhardi Pezii Theſauro Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 402., ſchreibet: *ALBERTUS Marchio Brandenburg, Burggrav Nuremberg, conatus eſt novam juriſdictionem inſtituere, ut vir quiscunque poſſet alium ex Bavaria ad ſuum caſtrum CARELSPURG auctoritate Imperiali evocare ſeu citare. Quæ inaudita novitas toleranda non fuit. Ideo hac occaſione plurima bella exorta fuerunt inter præfatum Marchionem ALBERTUM, & Ducem Bavariæ LUDOVICUM, &c.*; ſo gibt er dadurch zu erkennen, er habe von dem Kayſerlichen Land-Gericht, und alle dem, was vorher angeführet worden, keine Wiſſenſchafft gehabt, mithin erzehlet er allhier etwas, wovon er keine genugſame Wiſſenſchafft hatte. Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß in dieſem Kriege Herzog Ludwig die beyde Schlöſſer Stauff und Landeck zerſtöret. Siehe Adlzreiters Part. II. *Annal. Boic.* p. 176.

(*d*) Darunter war auch begriffen der Erz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Maynz, *Dietherus*, *Johann*, Biſchoff zu Speyer, Carl, Marggraf zu Baden, wie ſolches *Trithemius in Hiſtoria Belli Bavarici*, ad An. 1460. p. m. 333. anführet; ingleichen der Biſchoff *Johannes* zu Eichſtett. Und wer da wiſſen will, was er darbey vor Fata gehabt, der findet ſolche angemerckt in meinen *Antiquitatibus Nordgavienſibus* des Biſſthums Eichſtett, p. 204. Man kan auch weiter Adlzreitern l. c. nachſchlagen.

(*) Ehe noch dieſer Krieg ſeinen Anfang nahm, ſuchte der Herr Marggraf Albrecht bey denen Nürnbergern Hülffe, reiſete ſelbſt dahin, und gieng auf das Rath-Haus. Wie aber die Raths-

miſche Völcker bey ſeiner Armee hielte, hatte ſich mit derſelben bey dem Städtlein Roth, nicht fern von dem Waſſer dieſes Namens, poſtiret. Marggraf Albrecht brach von Onolzbach auf, ruckte mit ſeiner Armee gegen Roth fort, und faßte auf der andern Seite des Fluſſes Poſto, ſo nahe, daß beyde Theile einander mit Stücken erreichen kunnten.

§. XXIII.

Ehe ich allhier weiter gehe, ſo muß zuvor noch dieſes beybringen. Der Krieg, welchen Marggraf Albrecht und Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut mit einander das Jahr vorher geführet, war auf folgende Art beygeleget, es ſollte nemlich Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig das erhaltene Kayſerliche *Privilegium* des Land-Gerichts halber vorzeigen. Die paciſcirende Theile kamen hierauf in Nürnberg zuſammen, und wie in der veranſtalteten Verſammlung Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig den Kayſerlichen Freyheits- und Begnadigungs- auch zugleich Caſſations-Brief vorzeigete, und ihm in die Hände gab, ſo hatte Herzog Ludwig das Herz, denſelben, in aller ihrer Gegenwart, zu zerreiſſen, (a) welches den Kayſer Friederich, wie leicht zu erachten, ungemein erzürnet und verdroſſen, alſo, daß er Herzog Ludwigen in die Reichs-Acht erklärete, und anbey allen Reichs-Ständen anbefahl, Marggraf Albrechten gegen Herzog Ludwigen beyzuſtehen. (b) Aus welchem zu erſehen, daß er keinen muthwillig- ſondern gerechten Krieg geführet.

§. XXIV.

Indem ich nun dieſes zuvor beygebracht, ſo wenden wir uns nun wieder zu den zweyen gegen einander ſtehenden Armeen, welche allein der kleine Fluß Roth von einander ſcheidete. Sie ſtunden zuſammen, wie gedacht, ſo nahe, daß ein Theil den andern mit Stücken erreichen kunnte, und fügten auf dieſe Art einander nicht einen geringen Schaden zu. Ich finde aber nicht, daß es zu einen würcklichen Treffen gekommen, ſondern ſo viel, daß mit dem Biſchoff Johannes zu Wirzburg ein Vergleich getroffen, (a) gegen Herzog Ludwig aber der Krieg fortgeſetzet worden. (*) Denn als die beſte Zeit des Jahres verſtrichen, und die Völcker in die Winter-Quartiere verleget wurden, that Herzog Ludwig eine Reiſe in Böhmen, zu den damahligen allgemei-

Raths-Herren mit Deliberiren ſo lange verzogen, ihme aber inzwiſchen die Zeit zu lang wurde, gieng er ungefordert in die Raths-Stube hinein; worauf ihn die Raths-Herren fragten: Warum er ungefordert in ihre Verſammlung käme? hinzu fügende: Sie hätten von denen Kayſern Privilegia, wofern jemand ungefordert in ihre Raths-Verſammlung eintrette, ſo ſollte derſelbe den Kopff verlohren haben. Worauf der Marggraf wieder abtratt. Dieſes war eine ſehr groſſe Höfflichkeit, ſcil. vor einen Reichs-Fürſten. Als ſie nun lange deliberiret hatten, was ſie thun wollten, ſo lieſſen ſie endlich den Marggrafen wieder zu ſich beruffen, und durch einen aus ihrem Mittel ihren Entſchluß dahin eröffnen: Sie wollten bey dieſem Kriege neutral verbleiben. Derjenige, welcher dieſes dem Marggrafen eröffnete, hieß Nicolaus Muſſel, welchem der Marggraf zur Antwort gab: Siehe, du Muſſels-Maul, wie haſt du ſo lange daran gemuſſelt, ehe du es heraus gemuſſelt haſt. Worauf er ſich alſobald auf ſein Pferd ſetzte, und nach Anſpach ritte. Dieſes beſchreibet *Enoch Widemann in Chronico Curiæ, in Menckenii Tom. III. Scriptor. Rer. German.* p. 716. *Chytræus* ſchreibet in *Saxonia*, p. 384., dieſer Nicolaus Muſſel wäre Anno 1469. zu Nürnberg gehenckt worden, welcher auch die Urſache hinzu ſetzet, warum es geſchehen; woran ich aber zweiffele.

§. XXIII.

(a) *Trithemius de Bello Bavarico* ſchreibet hiervon, p. 332. alſo: *Poſthæc in diæta quadam Nurenbergæ habita Marchio ALBERTUS LUDOVICO Duci Bavariæ litteras & Privilegia, quæ contra eum à FRIDERICO Cæſare impetraverat juxta prius concordata in prætorio Senatus reſtituit: Quas ille mox coram omnibus publice laceravit. Quod cum in notitiam Cæſaris perveniſſet, iratus eſt, & Ducem LUDOVICUM reum læſæ majeſtatis declaravit: Cujus rei occaſione multiplicata ſunt mala ſuper terram.* Ein gleiches bezeuget *Adlzreiter in Annal. Boic.* Part. II. Lib. VIII. p. m. 176., und Hartung Kammermeiſter *in Annal. Erffurt. in Menckenii Tom. II. Script. Rer. Germ.* p. 1230.

(b) *Trithemius* und *Adlzreiter*, l. c.

§. XXIV.

(a) Man kan Lorenz Frieſen in der Wirzburgiſchen Chronick nachſchlagen, p. 826., der aber mit groſſer Partheylichkeit die Sache vorträget. Der Vergleich iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*) Es iſt zwar im *Codice Diplomatico* ein im Feld-Lager bey Roth errichteter Vergleich befindlich: Es muß aber dieſer zu keiner Gültigkeit gekommen ſeyn, weilen die Krieges-*Operationes*, deſſen ungeacht, fortgeſetzet worden.

gemeinen Landes-Hauptmann, Georg Podiebrad, um von ihme neue Auxiliar-Trouppen zu solicitiren.

Marggraf Albrecht zoge inzwischen von allen Orten genaue Kundschafft ein, und wie er vernahm, daß der Commendant in Neustadt (*b*) an der Donau, Namens Sattelbogen, seiner Schantze nicht wohl wahrnahm, und die andere in der Garnison liegende Officier dem Spielen und Sauffen nachhiengen, so brachte er in Eil, und ehe man es vermuthete, Völcker zusammen, überrumpelte die Stadt, und nahm sie ein; den Commendanten und die Garnison machte er darauf zu Kriegs-Gefangenen.

Hierauf gieng er weiter fort, und bemächtigte sich der Stadt Rhain, Monheim, Burckheim, (*c*) und verbrannte das Schloß Graißbach; und eroberte in diesen Winter alles dasjenige wieder, was ihme Herzog Ludwig hinweg genommen; die Stadt Roth allein ausgenommen, die noch mit Bayerischen Trouppen besetzet war; (*d*) doch bekam er sie auch bald wieder, durch die Treu dasiger Burger, welche ihrem rechtmässigen Herrn zu dessen Besitz behülfflich waren. (*e*)

§. XXV.

(*b*) Es lieget zwar ein Neustadt unterhalb Ingolstadt an der Donau, ohnweit Abensberg, welches man in der Land-Charte gar leicht finden kan: Ich halte aber, es sey vom *Adlzreiter*, aus welchem dieses, und zwar ex Part. II. Lib. IX. p. 179., anführe, unrecht angemerckt, und an statt Neuburg an der Donau, Neustadt gesetzet. Wie wäre doch Marggraf Albrecht so weit hinunter und über die Donau gekommen? Hingegen lieget Neuburg an der Donau nur drey Meilen von Eichstett, mit welchem Bischoff Marggraf Albrecht in Allianz stand; woraus sich die Möglichkeit und Connexion der Sache gar leicht schliessen läßt.

(*c*) Hier setzet Adlzreiter wieder Heidenheim vor Burckheim. Wir haben ein zwiefaches Heidenheim, eines oben bey Gunzenhausen, und eines in Schwaben; aber keines kan alhier verstanden werden. Wer aber die Land-Charten zur Hand nimmt, und darinnen Neuburg an der Donau aufschläget, der wird auch zugleich in selbigem Revier Burckheim, Rhain, Monheim, mithin die Zusammenhängung der Sachen, gar leicht finden.

(*d*) Also schreibet Adlzreiter, l. c.

(*e*) Lorenz Friese schreibet, p. 827., die Bürger in Roth hätten Marggraf Albrechten die Stadt verrathen. Die natürliche Treu und Pflicht gehet allezeit der gezwungenen vor: Mithin waren die Bürger zu Roth vor keine Verräther zu halten, da sie sich vor ihren recht- und natürlichen Herrn erklärten, ihm anhiengen, und sich ihme wiederum zu ergeben suchten, in mehrern Betracht, daß Herzog Ludwig in Bayern, und seine Anhänger, Marggraf Albrechten, ihren natürlich- und rechten Herrn, unrechtmässiger Weise überfallen; und da erfordert es dann die Schuldigkeit eines Unterthanen, und seine Pflicht, daß er dennoch seinem rechtmässigen Herrn treu verbleibet: Obschon äusserliche Gewalt ihn zu etwas anders zwingen will, so ist es doch seiner Pflicht gemäß gehandelt, wann er auf möglichste Art und Weise trachtet, seiner Pflicht gemäß sich aufzuführen; dahero war der Bürger zu Roth ihre conservirte Treu vor ihren rechten Landes-Herrn eher zu loben, als daß sie dadurch verdienet, vor Verräther ausgeschändet zu werden. Von Roth ist beyläuffig so viel zu melden, daß es eine mittelmässige feine, an dem kleinen Fluß Roth, der unterhalb der Stadt sich in die Rednitz ergiesset, und ohngefehr drey Meilen von Nürnberg Südwärts gelegene Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachische Stadt ist, woselbst ein ansehnlich Herrschafftliches Schloß sich befindet, anbey ein Brandenburg-Anspachisches Ober-Amt ist. Das Vornehmste, was bey dieser Stadt anzumercken, ist das *Jus Asyli*, die Kayserliche Freyung, oder Sicherheit, welche diejenige, die einen Todschlag ohnversehens gethan, allda finden und geniessen, wovon wir in diesem Jahre dessen ein Exempel und zugleich Bestättigung dieser Freyung haben. *Merian* gedencket derselben *in Topographia Franconiæ*, p. 84., woselbst er auch, p. 31. von Prichsenstadt, einem ebenmässig-Marggräflich-Brandenburg-Anspachischen, zwey Meilen von Kitzingen gelegenen Städtlein, ein gleiches meldet. Von dem *Jure Asyli* zu Roth thut auch Meldung *Nicol. Myl.* ab Ehrenbach, im Tractat *de Jure Asylorum*, Cap. VI. §. 22. p. 55., er setzet aber Schwabach noch hinzu. Seine eigene Worte sind folgende: „*Oppida item „ROTH & SCHWABACH in Marchionatu „Onoldino Brandenburgico asyli Jure gaudent, „ubi rei illuc confugientes securitatem manen- „di consequuntur:* Und erlangen sicher Ge„lait, und lauffen auch zu Anspach an die „Schranen. Was aber Schwabach anbetrifft, da verhält sich die Sache nicht also, wie dieser Autor vorgibt. Von Prichsenstadt, welches ein Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachisches Casten-Amt ist, haben wir im Jahr 1740. der Freyung halber auch ein Exempel, wovon in den Wochentlichen Onolzbachischen Nachrichten, *Num. V.* p. 40. folgende Nachricht geschiehet: „Prichsenstadt, „den 18. Jan. 1740. Es haben drey ledige „Pursch, Namentlich Johann Kleinschrodt, „Martin Ulsenheimer und Egidius Dierc„rich von Zeibelrieth, in die Dom-Probstey „Wirzburg gehörig, wegen der den 5. hujus „erstlich zu Ochsenfurth in dem Storchs„Wirths-Haus, und hernach im Heimgeben „auf

§. XXV.

Bald darauf bekam er wieder mit Bischoff Johannes zu Wirzburg neue Händel, welcher ihm, aus geringen Ursachen, Anno 1461. von neuem einen Fehde-Brief übersendete. (a) Die Ursach, warum diese neue Streitigkeiten entstanden, waren folgende: Georg von Gebsattel, Rock genannt, wohnete zu Uffenheim, und hatte im vorhergehenden Kriege Marggraf Albrechten gedienet; um welcher Sache willen ihm der Bischoff etliche Güter weggenommen, die er ihme aber, nach geschlossenen Frieden, nicht wieder geben wollte. Deswegen ward er des Bischoffes Feind, wie man damahls redete, und fieng ihme etliche Wirzburgische Bürger auf, die er hoch schätzte. Wie nun Bischoff Johannes muthmassete, Marggraf Albrecht habe ihm diesen Feind auf den Hals gehetzet, so kündigte er Marggraf Albrechten den Krieg an, welches wohl eine schlechte Ursach, insonderheit vor einen Bischoff, war.

Der Bischoff Johannes zog Bischoff Georgen zu Bamberg auf seine Seite, und Herzog Ludwig aus Bayern-Landshut kam auch darzu, die brachten eine Armee zusammen von 1600. zu Pferd, 25000. zu Fuß, und 2500. Wägen. Neustadt an der Eisch ward von ihnen am ersten eingenommen und ausgeplündert. Von der andern Seiten kamen Pfaltz-Graf *Fridericus Victoriosus* mit 600. zu Pferd, und einem wohlgerüsteten Hauffen zu Fusse, ruckte vor Uffenheim, und ließ dieses Städtlein durch einen Trompeter auffordern, welches sich dann ohne viele Umstände ergeben mußte. Darauf conjungirte er sich mit der Bischöfflich-Alliirten Armee, und zogen mit einander vor das Schloß Hoheneck, (b) welches sich auch ergeben mußte, weil von dem Marggrafen kein Succurs ankam. Nun wollte Bischoff Johannes auch 7000. Böhmen an sich ziehen, die schon im Anrucken waren, weil Herzog Ludwig den vergangenen Winter derentwegen negociret hatte: Weil aber die Ritterschafft und die Land-Stände sich dargegen setzten, und diese fremde Gäste nicht im Lande haben wollten, so blieb es zwar endlich unterwegen; hingegen entstand ein Geschrey, Herzog Albrecht aus Oesterreich sey gegen ihm mit 1300. Pferden im Anzug; daß also Marggraf Albrecht von allen Seiten von Feinden umringet war.

§. XXVI.

Herzog Ernst aus Sachsen schickete dem Marggrafen um diese Zeit einige Reiter zu Hülffe, die zogen mit etlichen Vogtländern dem Bischoff von Bamberg in sein Stifft, welche darinnen nicht allzuwohl mogten gehauset haben; dahero sahe sich der Bischoff von Bamberg genöthiget, sich um Matthäus-Tag mit seinen Völckern in sein Stifft zurücke zu ziehen; dadurch bekam Marggraf Albrecht etwas Lufft. Bischoff Johannes wollte gern Kitzingen haben, und wie er es nicht bekommen kunnte, so zog er mit seinen Leuten überall herum, brennt- und sengete, wo er hinkam, und brachte einen grossen Raub zusammen. Er belagerte auch Prichsenstadt, hub aber die Belagerung wiederum auf, weil er gesonnen, Marggraf Albrechten, der eben damahls in Kitzingen eingetroffen war, darinnen einzuschliessen und zu belagern; Es schlug ihm aber fehl, sintemahl dieser Uffenheim belagerte, solches aber, wegen der darinnen liegenden Garnison, nicht einbekam; und ein gleiches begegnete ihm auch vor Sulzfeld; hingegen war er vor Neustadt an der Eisch glücklicher, welches er, mit Hülff der dasigen Bürgerschafft, plötzlich überrumpelte, die Wirzburg- und Bayerische Garnison darinnen zu Krieges-Gefangenen machte, und 112. Pferde erbeutete.

Nach diesem wurde das Schloß Hoheneck von dem Feindlichen Commendanten verlassen und verbrannt, der aber mit seiner beyhabenden Mannschafft unter Weges aufgehoben und zum Krieges-Gefangenen gemacht ward. Auf dieses ergab sich auch

„auf dem Weg, mit 5. jungen Purschen von „Frickenhausen wegen des Tantzens sich entsponnene Uneinigkeit und vorgefallene Schlägerey, und darauf erfolgten ohnvorsetzlichen „Todschlags, bis zu Ausmachung der Sache, „und Erhaltung eines Salvi conductus, in die „Kayserliche Freyung allhier sich geflüchtet.

§. XXV.

(a) Dieser zweyte Fehde-Brief ist bey Lorenz Friesen, p. 826. zu finden.

(b) Hoheneck ist ein vestes Schloß, ohnweit von der Reichs-Stadt Windsheim, auf einem hohen Berge gelegen, und mit Weinbergen umgeben. Es hat sonst der Familie von Seckendorff gehöret, ist aber nach der Zeit, nemlich Anno 1381., an die Herren Burggrafen, und zwar an *Fridericum IV.*, verkaufft worden. *Pastorius in Francosia Redivivâ*, pag. 405. Siehe auch *Limnæi Jus Publ.* Lib. V. c. VII. p. 64.

die Stadt Uffenheim wieder an ihren rechtmäſſigen Herrn; und Gollhoffen emportirte er in einer Nacht. Auf beyden Seiten geſchahe hingegen ein groſſer Schade mit Brennen und Sengen.

§. XXVII.

Hierauf ward nun zwar ein Still-Stand der Waffen getroffen, der aber bald darnach auch wieder gebrochen wurde. Denn der Biſchoff Johannes von Wirzburg ſchickte Marggraf Albrechten einen am heiligen Pfingſt-Tage, Anno 1462. datirt- und geſiegelten Fehde-Brief vom neuen zu, (a) welches nunmehro der Dritte war, worauf der Krieg wiederum ſeinen Anfang nahm. Herzog Ludwig von Bayern-Landshut war auch wieder mit im Spiele. Dieſer ſchickete dem Biſchoffe viele Böhmen zu Roß und Fuß zu, und als dieſe ankamen, gieng es wieder mit Sengen und Brennen über die Marggräfiſchen Dörffer her. Der Biſchoff nahm darauf verſchiedentliche Oerter, und unter dieſen auch Scheinfeld, ein: Belagerte Uffenheim, ließ darauf ſtürmen, aber vergeblich, denn er mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, wohingegen er im Lande hin und wieder groſſen Schaden that.

Hier mögte ſich aber jemand wundern, und fragen: Wo denn der Marggraf Albrecht geblieben, und warum er dem Biſchoff keinen Widerſtand gethan? Deme dienet zur Nachricht, daß, wann Marggraf Albrecht es alleine mit dieſem Biſchoff zu thun gehabt hätte, ſo würde es auch geſchehen ſeyn; allein dieſer tapffere Fürſt ward von allen Orten von Feinden angefallen. Allhier hatte er es mit Wirzburg zu thun; In Vogtlande und auf dem Gebürge, oder daß ich deutlicher ſage, in dem Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürges, mit dem Biſchoff zu Bamberg, und mit denen Böhmen, die mit einer zwiefachen Armee darinnen hauſeten, und Creuſen, Neuſtadt und Weiſſenſtadt eingenommen hatten; vor Wonſiedel mußten ſie wieder abziehen. (b)

Dieſes aber war noch nicht genug, ſondern da Marggraf Albrecht, bey dieſen unruhigen Zeiten, das Reichs-Generalat (c) über die Reichs-Armee führete, und mit dem Reichs-Pannier gegen Herzog Ludwigen von Bayern-Landshut (der, obgeſagter maſſen, in der Reichs-Acht ſich befand, und Marggraf Albrechten die Execution aufgetragen worden war,) zu Felde lag, und eben damahls die Kayſerliche Armee bey Giengen von Herzog Ludwigen geſchlagen wurde, (d) alſo, daß ſich der Marggraf mit der Flucht ſalviren mußte, ſo war es freylich dem Biſchoff zu Wirzburg ein leichtes, in denen Marggräflichen Ländern, nach eigenen Gefallen, zu ſchalten und zu walten: Wiewohl doch endlich noch in dieſem Jahr durch Herzog Wilhelmen aus Sachſen dieſen Wirzburgiſchen Streitigkeiten ein Ende gemacht, mithin wieder Friede errichtet und geſtifftet ward. (e)

§. XXVIII.

Ehe noch dieſe Streitigkeiten zu Ende lieffen, ward er auch in die damahls entſtandene Maynziſche Unruhen mit verwickelt, doch aber nur auf gewiſſe Art. Dieſe beſtunden nun darinnen: Diether, Graf von Iſenburg, ward Anno 1459. zum Chur-Fürſten und Erz-Biſchoff zu Maynz erwählet. Er zerfiel aber mit dem Römiſchen Hof und dem Papſt *Pio II.*, welcher ihn, aus verſchiedenen Urſachen, (a) Anno 1461.

§. XXVII.

(a) Dieſer Fehde-Brief iſt abermahl bey Lorenz Frieſen, p. 833. zu finden.

(b) Lorenz Frieſe erzehlet alle dieſe zwiſchen Marggraf Albrechten und Biſchoff Johannes vorgefallene Fehden mit mehrerern Umſtänden, aus welchen ich auch allhier das meiſte angeführet habe.

(c) Siehe Frieſen, p. 829. In Lünigs Reichs-*Archiv* iſt in der Fortſetzung der andern *Continuation*, p. 974., das ihme Marggraf Albrechten deswegen vom Kayſer *Friderico III.* ertheilte Diploma befindlich.

(d) Siehe Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändige Teutſche Reichs-Hiſtorie, p. 513., vor allen aber Adlzreitern, Part. II. Lib. IX. p. 181., welcher den ganzen Verlauff umſtändlich beſchreibet. Der Marggraf hatte ſein Lager auf einem Hügel bey dieſer Stadt, und um daſſelbe eine Wagenburg geſchlagen, mithin ſich in gute Poſitur geſetzet; es war aber einmahl eine Zeit, da er unglücklich ſeyn ſollte: Doch hatte er zuvor bey Gundelfingen die Bayeriſche Armee auch ziemlich geklopfft.

(e) Frieſe, p. 878. Ich laſſe aber dahin geſtellet ſeyn, daß dasjenige ſich alſo verhalte, wie er am angeführten Ort vorgiebt, allermaſſen er überall ſehr partialiſch gegen Marggraf Albrechten ſchreibet.

§. XXVIII.

(a) Dieſe Urſachen führet an *Johannes Trithemius*

1461. in den Bann that, (b) und anbey dem Dom-Capitel zu Maynz anbefahl, zu einer anderweitigen Wahl eines Erz-Biſchoffes zu ſchreiten; welches auch noch in dieſem Jahr *Adolphum*, einen Grafen von Naſſau, zum Erz-Biſchoff erwählete. Hierüber kam es zwiſchen beyden Theilen zum Streit, und faſt ganz Teutſchland nahm daran Antheil; alſo, daß *Ludovicus*, Herzog in Bayern, und Pfaltz-Graf *Fridericus Victorioſus*, nebſt noch andern mehr, (c) auf des abgeſetzten Erz-Biſchoffs Diethers, hingegen der Kayſer, Marggraf *Albertus*, und andere Reichs-Fürſten, (d) auf des neu-erwählten Erz-Biſchoffes Seite traten, und ihn zu mainteniren ſuchten.

Anfangs ſahe es ziemlich gut vor den abgeſetzten Erz-Biſchoff aus. Denn als es noch in dieſem Jahr bey Seckingen zwiſchen beyden Theilen zu einer Schlacht kam, ſo victoriſirte *Dietherus*, durch Hülffe Pfaltz-Grafens *Friderici Victorioſi*, und behielte das Feld. (e)

mius in *Hiſtoria Belli Bavarici* ad An. 1462. p. m. 337. Noch beſſer ſind ſie aber in der *Excommunications-Bulla*, enthalten in *Georgii Helvvichii Moguntia devicta*, *Tom. II. Script. Mogunt.* p. 146. zu finden; aus welchen zu erſehen, daß diejenige von Johann Hübnern, Tom. VII. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 80. vorgebrachte Urſachen Boden-loß, und im Grund falſch. Papſt *Pius II.* war viel zu genereux, und in Teutſchen Reichs-Sachen nur allzugut erfahren, und ließ ſich ſo was nicht in Sinn kommen, deſſen ihn Hübner beſchuldiget.

(b) Ich habe bereits gemeldet, wo die Excommunications-Bulla befindlich. Der Papſt *Pius II.* ſchrieb an den Marggraf An. 1461., und gab ihm die Urſache zu erkennen, warum er *Dietherum* in den Bann gethan.

(c) Vid. *Trithemius*, l. c.

(d) Daß Marggraf *Albertus Adolphi* Parthie gehalten, bezeugen *Trithemius*, l. c., und *Georg Helvvich*, l. c. p. 161.

(e) Es wurde eine groſſe Menge von Adel gefangen, worunter ſich Marggraf Carl von Baden, Georg, Biſchoff zu Metz, und Ulrich, Graf von Würtemberg, befanden. Wer aller Adelichen Gefangenen Namen und Geſchlechter ſpecificiret wiſſen will, der findet ſolche aufgezeichnet bey Georg Helwichen *in Moguntia devicta*, enthalten *Tom. II. Script. Rer. Mogunt.* p. 175. Die Jahr-Zahl von dieſer merckwürdigen Schlacht hat man, nach Art derſelbigen Zeiten, in folgenden Verſen angedeutet:

Als ein *A.* mit einem *I.* gezieret,
Vier Huff-Eiſen waren *formiret*,
Ein Art und der Apoſtel Zahl,
Geſchah die Schlacht am Necker-Thal,
Da ſchlug und fieng ein junger Pfältzer
Ein Bader, Jäger und Sälzer
FRIEDERICH der Siegreich wohl genannt,
Der Chur-Fürſt Zier durch alle Land.

Papſt *Pius II.* ermahnete Chur-Fürſt Friederich von der Pfaltz gar getreulich, er ſolle die Parthie des abgeſetzten Erz-Biſchoffens verlaſſen; es verfieng aber dieſes nichts bey ihm. Ich will dieſes Schreiben ſelbſt allhier mit einrucken, welches von Wort zu Wort alſo lautet:

PIUS, Epiſcopus, Servus Servorum Dei, Nobili Viro FRIDERICO, Comiti Palatino, Sacri Imperii Electori, Salutem. Quod te dilectum de more, filium non vocamus, atque benedicimus tibi, faciunt opera tua: Qui & Eccleſiæ Moguntinæ bona ad te attrahens, adverſus Apoſtolicæ ſedis mandata, DIETHERO, privato & anathematizato, jungere arma non es veritus, & ulterius publica edicta ponere, ne quis litteras noſtras in tuis territoriis vel publicare vel exequi audeat mortem ei comminatus, qui contra fecerit: quod nihil eſt aliud, quam primæ Sedis & Jeſu Chriſti Vicario rebellare. Quibus ex rebus, quamvis non a nobis, ipſo tamen jure excommunicatus es, & extra Chriſti Eccleſiam factus: neque dilectus filius apellari potes, neque benedictionis capax haberis; non tua te tuentur edicta, nec inhibitiones, quibus Apoſtolica decreta prohibes ad te deferri. Non flumina, non montes, non muri, aut aliæ quævis munitiones excommunicationis ad te aditum impedire poſſunt. Dei fulmen eſt Apoſtolicum anathema, cui nulla poſſunt arma reſiſtere. Tu longam Epiſtolam ad nos ſcripſiſti ut excuſares, quod feciſti; ſed quanti momenti ſint, quæ dicis, Deus novit & tu ipſe ſcis: nec ignoramus judicat te conſcientia tua. Quæ te cauſa moverit, Diethero, tuo prius inimico, auxilium præſtare contra juſtitiam, omnes intelligunt. Potes multa dicere, ſed veritas in ſuo loco manebit. Petis, ne credamus inimicis tuis, neve cauſſam tibi demus quærendi remedia, quibus defendi poſſis: & arroganter aliqua per minas ſubnectere videris. Nos ſolum operibus credimus, & ea, quæ palam videmus, non poſſumus non credere tua offenſio notoria eſt & manifeſta rebellio. Si te volueris emendare, ut bonum filium decet, & Apoſtolicis obedire præceptis, utemur pii patris officio, nec redeuntem filium aſpernabimur: Quin potius vitulum ſaginatum apponemus, ſicut in Evangelio, erga filium prodigum, feciſſe legimus bonum patremfamilias. Quod ſi perges, Apoſtolicam ſedem impugnare, & ejus decreta contemnere, ſenties, majorem eſſe Romanam Eccleſiam, quam tu ſis, vel quicunque alius, qui tibi opem afferre voluerit. Prudens es, & noſti, quæ poſſunt adverſus te fieri: & plane intelligis, quia non poteſt vinci veritas, & quod injuſte agenti nulla ſatis tuta poſſunt inveniri præſidia. Datum Romæ, Anno MCCCCLXII. VII. Kalend. Martii.

Man

Indem aber *Dietherus* feſt genug geſetzt zu ſeyn vermeynte, und daher ganz ſicher lebte, ſo erſahe *Adolphus*, der Neu-Erwählte, ſeinen Vortheil, und erſtieg Anno 1462. mit ſeinen Auxiliar-Trouppen bey nächtlicher Zeit die Mauern der Stadt Maynz, und hätte beynahe *Dietherum* im Bette gefangen bekommen, wofern er nicht noch bey Zeiten erwacht, und ſich mit Seilen über die Stadt-Mauern gelaſſen, wodurch er noch glücklich entkam; Worgegen *Adolphus* im Beſitz des Erz-Bißthums, und bis an ſein Ende, darinnen verblieb. Ob Marggraf *Albertus* Perſönlich bey dieſer Entrepriſe gegenwärtig geweſen, finde ich bey keinem Hiſtorico; doch werden, vermög der geſchloſſenen Allianz, ſeine Völcker ohne Zweiffel mit darbey geweſen ſeyn.

Als Kayſer *Fridericus III.* Anno 1471., wegen der Teutſchland immer näher kommenden Türcken-Gefahr, einen Reichs-Tag nach Regenſpurg ausſchreiben ließ, und allen Reichs-Ständen auf demſelben zu erſcheinen anbefahl, ſo war Marggraf *Albertus*, als nunmehr Chur-Fürſt zu Brandenburg, nebſt dem Chur-Fürſten zu Maynz, die Erſten, welche erſchienen. (*f*)

§. XXIX.

Gleichwie wir aus dem angeführten allezeit erſehen, daß Marggraf *Albertus* je und allezeit die Parthie derjenigen Kayſer, die zu ſeiner Zeit gelebet, gehalten, und niemahls wider das Reich etwas unternommen; alſo ſetzete Kayſer *Fridericus III.* ein ſo groſſes Vertrauen und Zuverſicht auf ihm, daß alle Reichs-Sachen durch ihn und ſeine Beſorgung gehen mußten. Dahero pflegte man damahls von ihm zu ſagen: Es regiere Marggraf *ALBERTUS* das ganze Römiſche Reich, aber durch Kayſer *FRIEDERICHS* Perſon.

§. XXX.

Als ſein Herr Bruder, der Chur-Fürſt *Fridericus II.* zu Brandenburg, alt und unvermöglich (*a*) ward, die Chur-Fürſtliche Regierung fernerhin zu führen, ſchrieb er an Marggraf Albrechten, und ſtellete ihm vor, er wolle die Chur-Märckiſche Lande ihme überlaſſen, hingegen das Burggrafthum Nürnberg davor annehmen; und als beyde Herren ſich darüber vergliechen, ſo wurden dem Chur-Fürſten von den vier Städten oberhalb Gebürges jährlich 6000. fl. (*b*) Deputat gemacht, worauf der Chur-Fürſt ſeine Hofhaltung zu Plaſſenburg anrichtete, doch aber das folgende Jahr zu ſeinen Vättern verſammlet, und deſſen entſeelter Leichnam in der Heilsbronniſchen Cloſter-Kirche beygeſetzet ward, woſelbſt man noch heutiges Tages auf einer ziemlich groſſen hölzernen Tafel im blauen Grunde folgende Schrifft lieſet: *Anno dni MCCCCLXXI.* am Sontage nach *Scholaſtica* Tag iſt der Durchleuchtig Hochgebohrn Fürſte vnd Her

---

Man kan auch hiervon *Joannis Tom. I. Script. Rer. Moguntiac.* unter dieſem Erz-Biſchoff nachſchlagen, woſelbſt man von allen dieſen vorgefallenen Händeln hinlängliche Nachricht finden wird.

(*f*) Der auf dieſem Reichs-Tage mit gegenwärtig geweſene Päpſtliche Legat, *Joannes Antonius Campanus*, ertheilt uns hiervon in einem Schreiben, welches in *Auguſtini Patricii Commentationibus* enthalten, folgende Nachricht: *Ratiſponæ ſolos invenimus Oratores Allobrogum. Convenerunt poſt diem tertium Moguntinus & Marchio Brandenburgenſis, uterque maximus in Germania Princeps, & quibus jus ſit cum quatuor Cæſaris eligendi. Moguntinus vir ingenii manſueti, & qui neque aſpectu, neque manſuetudine, Germanum præſe ferat. Marchio vir acer, eloquens, vafer; & quem vulpem Germaniæ vocant, bellicoſiſſimus & pugnatiſſimus omnium, qui in Germania laudantur (Pius Achillem appellavit) cicatricibus totus in manibus, pedibus, vultu, collo excavatus, ſæpe ſingulari certamine dimicavit, quo genere pugnæ nunquam victus eſt, prælio ſemel à LUDOVICO BAVARO ejus conſobrino.* Dieſes Päpſtlichen Nuntii Schreiben ſelbſt, welches er an *Jacobum*, Cardinalem Papienſem, erlaſſen, und aus welchem dieſes genommen, iſt in *Hiſtoria Belli Leodienſis*, welche in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* befindlich, p. 293. enthalten.

§. XXX.

(*a*) Caſpar Abel ſchreibet im I. Theile der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, pag. 126., er habe die Chur, wegen abgehender Kräffte, als des harten Gehörs und Schwindels, wie auch Schwellens der Füſſe, inſonderheit aber des Abſterbens ſeines einzigen Sohns, niedergeleget; welches auch Johann Paul von Gundling im Leben dieſes Chur-Fürſten ſaget.

(*b*) Alſo ſchreibet Rentſch im Ceder-Hayn, p. 387., welches ſehr wenig vor einen Chur-Fürſten wäre. Gundling determinirt aber, l. c aus Archiviſchen Urkunden, deſſen reſervirtes Gehalt beſſer, und ſchreibet, es ſey ihme aus dem Ober-Burggräflichen Land 6000. Gold-Gülden, und aus der Chur-Marck 6000. Gold-Gülden, und alſo zuſammen 12000. Gold-Gülden, reſerviret worden; welches ſich eher hören läßt.

Her Her *FRIDERICH*, Marggrav zu Brandenburg des Heil. Römiſchen Reichs erzcamr und Churfürſt ꝛc. zu Stetin, Pomern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggrav zu Nürnberg und Furſt zu Rugen ꝛc. geſtorben, dr. diſe vnſer lieben Frawen Geſelſchafft aufgeſetzt, und darzu ein Stifft auf vnſer lieben Frauen perg zu Brandenburg geſtifftet hat, doſelbſt man die Bruderſchafft derſelben Geſelſchafft begeet der ſele vnd aller der ſele die in dieſer Bruderſchafft verſchieden ſind der Allmachtig GOt barmherzig ſey. Amen. (c)

Auf dieſes ward Marggraf *Albertus* nun Chur-Fürſt und zugleich mit in die Pommeriſch-Stettiniſche Succeſſions-Händel vermiſchet; die er gar bald zu ſeines Chur-Fürſtlichen Hauſes Avantage und Nutzen zu Ende richtete. Die eigentliche Unterſuchung gehöret nicht hieher, ſondern in die Chur-Märckiſch und Pommeriſche Hiſtorie.

Im Jahr 1473. hat dieſer Chur-Fürſt zu Cöln an der Spree eine ewige Erb-Verordnung dieſes Innhalts gemacht, daß in Zukunfft die Märckiſche, und denſelben anklebende Länder, ohne alle Theilung, dem Chur-Fürſten einig und allein verbleiben, das Fürſtenthum Francken aber zwey, und nicht mehrere, regierende Herren, namentlich zu Culmbach und Anſpach, wie das Looß fiele, haben und behalten möchten. Wie dann alle übrige nachgebohrne Fürſten und Prinzen dieſes Hauſes, ſo wie die Fürſtliche Erben Weibliches Geſchlechts, mit einem bloſſen Unterhalt verſehen und abgefunden werden ſollten. Welche Erbſatzung auch der Kayſer *Fridericus V.* auf öffentlichen Reichs-Tag wiederholet und beſtättiget, (d) indem dieſelbe der güldenen Bulle, welche verordnet, (*) daß die Chur-Lande unzertrennet zu halten, gemäß abgefaſſet war.

In eben dieſem Jahr ward die beruffene Erb-Verbrüderung zwiſchen den drey Hoch-Fürſtlichen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, geſchloſſen. Die Bedungniſſe beſtanden darinnen, ſtürbe Heſſen aus, ſo ſollte Sachſen zwey, und Brandenburg ein Drittel; ſtürbe Sachſen aus, ſo ſollte Brandenburg ein Drittel, Heſſen aber zwey Drittel, nebſt der Chur-Würde, haben; ſtürbe endlich Brandenburg aus, ſo ſolle Sachſen und Heſſen ſich in gleiche Theile theilen: Inzwiſchen ſollten alle drey Häuſer einander mit Freundſchafft und Hülffe zu ſtatten kommen. Dieſes Bündniß iſt nach der Zeit verſchiedentlich, als Anno 1555., ingleichen 1587., und endlich Anno 1614. verneuert worden. (e)

§. XXXI.

Anno 1475. mußte er wieder zu Felde ziehen, und dieſes aus folgenden Urſachen: Der Kayſer Friederich bekam mit *Carolo Audace*, Herzogen in Burgund, zu thun, welcher ſich in die damahlige Cölniſche Händel gemiſchet, und Neuß belagert hatte. (a) Weil nun Kayſer Friederich ſich genöthiget ſahe, dieſe Händel zu ſtillen, ſo brachte er eine Armee von 80000. Mann ſtarck zuſammen, (b) und über dieſe trug er das General-Commando dem Chur-Fürſten *Alberto* auf, welcher mit derſelben gegen Neuß ruckete, woſelbſt es zwiſchen ihm und Herzog *Carolo Audace* zu einem zweymaligen Treffen kam, darinnen ſich aber kein Theil eines beſondern Vortheils rühmen kunnte; doch erfolgete hierauf der Friede. (c) Herzog Carl von Lotharingen büſſete hingegen das folgende Jahr ſein Leben gegen die Schweitzer ein. In erſagten Friede bey Neuß war unter andern verſehen, daß *Caroli Audacis* Prinzeßin, *Maria*, Kayſers *Fri-*

(c) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen *Antiquitäten*-Schatz, p. 8.

(d) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil, p. 469.

(*) Tit. XXV. §. 2.

(e) Hiervon wird weiter unten ein mehrers folgen.

§. XXXI.

(a) Neuß, Lateiniſch *Noveſium*, *Niveſium*, oder *Nuſſia*, eine vornehme Cölniſche Erz-Biſchöffliche Stadt im Nieder-Erz-Stifft, vier Meilen unter Cöln, am Waſſer Erb, oder Erfft. Siehe Merians *Topograph. Archiepiſcop. Colonienſis*, p. 89.

(b) Alſo ſchreibet *Gerardus de Roo*, pag. 320. Indem er ſich zu dieſem Feld-Zug auf alle möglichſte Weiſe rüſtete, ſo ſchrieb er das Jahr vorher, von Colmberg aus, an Hannßen von Seckendorff, daß er ſich bey ihm, auf alle Weiſe gerüſt, zu Hailsbrunn einfinden ſolle, wie hiervon das im *Codice Diplomatico* befindliche Chur-Fürſtliche Schreiben ſolches des mehrern zeiget.

(c) Siehe hiervon Unreſtens *Chronicon Auſtriacum*, welcher p. 600. beſchreibet, wo in dem Kayſerlichen Lager der Kayſer, und wie nächſt ihm Chur-Fürſt *Albertus* ſein Gezelt gehabt, und was vornehme Perſonen um und neben dem Chur-Fürſten ſich befunden.

derici Prinzen, *Maximiliano*, ſollte ehelich beygeleget werden; Wie nun beym Kayſer die Nachricht einlieff, Herzog Carl ſey im Treffen mit den Schweitzern geblieben, ſo eilete er, das Beylager, aus wichtigen Urſachen, ſchleunigſt vollziehen zu laſſen.

Er ſchickte eine anſehnliche Geſandtſchafft an die Nieder-Ländiſche Stände ab, die in dem Geheimen-Rathe, worinnen die Prinzeßin *Maria* præſidirte, ihr Gewerb vorbringen mußten, und ſo glücklich in allen waren, daß ſie nach Wunſch reuſſirten. Anno 1477. ſendete der Kayſer *Maximilianum*, ſeinen Prinzen, mit einem anſehnlichen Gefolg, nach den Nieder-Landen ab, damit alles durch das würckliche Beylager vollzogen werden mögte; welches auch den 20. Aug. erſagten Jahrs zu Gent geſchahe, wo das Beylager würcklich vollzogen ward. In dieſem anſehnlichen prächtigen Gefolg befand ſich nicht allein Chur-Fürſt *Albertus*, (*d*) ſondern es ſind noch weiter einige geſicherte Geſchicht-Schreiber, welche behaupten, dieſe dem Erz-Hauſe Oeſterreich ſo avantagieuſe Heyrath ſey durch Chur-Fürſt Albrechten geſtifftet worden. (*e*) Gewiß iſt es, daß damahls bey dieſem Friedens-Schluſſe zu Neuß, und nicht ſchon vorher, wie Einige wollen, die Heyrath zwiſchen dem Erz-Herzog *Maximilian*, und der Burgundiſchen Prinzeßin *Maria* geſtifftet worden: Und da nun Chur-Fürſt Albrecht bey dem Kayſer in gröſten Anſehen ſtunde, derſelbe auch die wichtigſte Geſchäffte durch ihn abhandelte; ſo iſt aus dieſem gar leicht zu ſchlieſſen, daß er zur Vollziehung dieſer Heyrath das meiſte, wo nicht alles, beygetragen habe. (*f*)

§. XXXII.

Anno 1475. befand er ſich, nebſt ſeiner Gemahlin, und Prinzen *Friderico*, auf dem prächtigen Beylager zu Landshut, als des Bayeriſchen Herzogs *Ludovici Divitis* Prinzen, *Georgio*, des Pohlniſchen Königs *Caſimiri IV.* Tochter, Hedwig, ehelich beygeleget wurde. (*a*)

Noch iſt allhier von dem Chur-Fürſten *Alberto* anzumercken, daß er Anno 1485. ein Thurnier nach Anſpach ausſchreiben laſſen, welches auch daſelbſt gehalten worden. (*b*)

Nachdem er ein hohes Alter erreichet, und deßwegen die ſchwere Regierungs-Laſt nicht mehr tragen kunnte, trat er dieſelbe, mit Vorbehaltung der Chur-Fürſtlichen Hoheit und des Titels, ſeinem älteſten Prinzen ab. Er erwählte ſich zur Reſidenz das Berg-Schloß und Veſtung Plaſſenburg, um allda den Uberreſt ſeines Lebens in Ruhe zuzubringen. Doch vergaß er ſeiner beſtändig Kayſer *Friderico* und ſeinem Allerdurchlauchtigſten Erz-Hauſe gewidmeten Devotion und Treue, bey dieſer erkieſeten Ruhe, nicht. Denn als dieſer Kayſer beſchäfftiget war, die Chur-Fürſten dahin zu bewegen, ſeinen Prinzen, den Erz-Herzog *Maximilian*, zum Römiſchen König zu erwählen, und zu dem Ende Anno 1486. einen Reichs-Tag im Winter, beym Anfang des Jahrs, nach Franckfurt ausſchreiben ließ, ſo wollte Chur-Fürſt *Albertus*, obſchon die Jahrs-Zeit damahls ſehr rauhe war, auch darbey erſcheinen, (*) und hierinnfalls dem Kayſer

(*d*) Alſo ſchreibet *Gerardus de Roo*, p. 334. mit folgenden: In Erz-Herzogs Gefährtſchafft waren Johann von Baden, Chur-Fürſt zu Trier, Marggraf Albrecht von Brandenburg, (ſoll heiſſen Chur-Fürſt Albrecht von Brandenburg,) Chriſtoph von Baden, ꝛc.

(*e*) Dieſes bezeuget Rentſch, p. 407., welchem um deſto eher Glauben beyzumeſſen, weil er viele Urkunden und Nachrichten aus dem Archiv bey Handen gehabt. Andere melden, als die Schlacht bey Neuß gehalten worden, ſo habe man weder den Kayſer, noch den Chur-Fürſten, darbey geſehen, woraus zu ſchlieſſen, daß damahls die Verlobung Herzogs *Caroli* Prinzeßin *Mariæ* mit dem Erz-Herzog *Maximiliano* geſchehen ſey. Man kan hiervon Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändige Reichs-Hiſtorie, p. 528., nachſchlagen.

(*f*) Daß bey Neuß, und nicht zuvor, die Ehe-Verſprechnuß Erz-Herzogs *Maximiliani* mit der Burgundiſchen *Mariæ* geſchehen, bezeuget *Cuſpinianus in Vita Friderici III.* p. m. 618. mit folgenden: *Ad Nuſſiam ergo profectus, quam Carolus Burgundionum Dux, ejus Martis fulmen expugnare & Renatum Lotharingiæ Ducem vincere cupiebat, bellum crudele extinxit, furorem ſedavit & hoſtem Carolum ſocerum filio Maximiliano reddidit.*

§. XXXII.

(*a*) *Arnpeck in Chronico Bajoariorum*, in *R. P. Bernhardi Pezii Theſauro Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 411., und *Adelzreiter in Annal. Boic.* Part. II. p. 190.

(*b*) Dieſes war in der Ordnung der drey und dreyßigſte Thurnier, welchen Rürner im Thurnier-Buche ausführlich beſchreibet. Siehe auch *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. II. p. 122., und Herrn Hof-Rath Jungens *Tom. I. Miſcellan.* p. 386. ſeq.

(*) Q. *Æmilianus Cimbricus*, warum er in ſeinem

ſer ſich gefällig erweiſen: Er ward aber allda in dem Dominicaner-Cloſter kranck, und den 11. Martii beſchloß er, im 72ſten Jahr, in demſelben ſein Ruhm-volles Leben. (c) Die Viſcera wurden in dieſem Cloſter begraben, der Chur-Fürſtliche Leichnam aber nach dem Cloſter Heilsbrunn geführet, und allda beygeſetzet. Auf einer hölzernen Tafel wird deſſen mit goldenen Buchſtaben geſchriebenes Epitaphium noch heutiges Tages daſelbſt bewahret, welches folgenden Innhalts iſt:

Anno Dni ein tauſend vier hundert und im ſechs und achtzigſten Jahr, am Samſtag vor dem Sontag *Judica* in der Faſten, der do war der eilffte Tag des Merzens, ſtarb auf einem groſſen Kayſerlichen Tag zu Franckfurt am Mayn der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr Herr Albrecht Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Erzcammerer und Chur-Fürſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, der hie begraben liegt, des Seele der gnädig und barmherzig GOtt gnädig ſeyn wolle. Amen.

Er iſt der dritte, doch aber auch der letzte, Chur-Fürſt, welcher in dieſer Cloſter-Kirche begraben worden.

Oben beym Anfang dieſes Capitels habe ich gemeldet, ſeine Hirn-Schaale ſey nach ſeinem Tode, als eine Rarität, bewahret worden, weil man keine Fuge an derſelben geſehen: Allhier muß aber noch dieſes beyfügen, daß dieſelbe Anno 1632., auf gnädigſte Verordnung, in die Fürſtliche Grufft beygeſetzet worden.

§. XXXIII.

Daß er ein groſſer, ja einer der größten Fürſten zu ſeiner Zeit geweſen, bezeuget *Æneas Sylvius*, der nicht allein zu ſeiner Zeit gelebet, ſondern auch, als Kayſerlicher Hof-Cantzler, wie überhaupt von allen Reichs-Sachen, alſo auch von ihm und ſeinen Thaten, eine genaue Wiſſenſchafft gehabt; dahero wir ſeinen Worten deſto geſicherter Glauben beymeſſen können. Dieſer leget ihm folgendes Lob bey, und rühmet von ihm: Er ſey von Jugend auf in denen Waffen erzogen worden, und habe mehrerern Treffen perſönlich beygewohnet, als andere Fürſten ſeiner Zeit geſehen oder darvon geleſen. Er habe Krieg geführet in Pohlen, ſeine Sieges-Fahnen aufgeſtecket in Schleſien, ſein Lager in Preuſſen aufgeſchlagen, die Kayſerliche und Reichs-Feinde in Böhmen in die Flucht getrieben, in Oeſterreich und Ungarn nicht minder Helden-müthig gefochten: Ja es ſey in Teutſchland kein Winckel und Ort, welcher nicht ſeine Waffen erfahren. Er habe groſſe Armeen commandiret, die mächtigſte Feinde beſieget, und die ſtärckeſte Veſtungen eingenommen. Bey Batail-

nem vortrefflichen in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* enthaltenen *Encomiaſtico* des Kayſers und der Chur-Fürſten Einzug in Franckfurth beſchreibet, ſo ſingt er v. 203. p. m. 423. von unſerm Chur-Fürſten alſo:

- - - *Hinc priſco ſanguine avorum*
Inſequitur terræ Brandenburgenſis alumnus,
Ac princeps magno cunctis dilectus amore;
Tam mihi imperio populos moderatur & urbes
Nullus inferior bello frenare furentes
Hoſtiles acies, cum Martia ſumpſerit arma.

(c) Das *Chronicon Terræ Miſnenſis in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.* thut hiervon p. 376. folgende Meldung: *ALBERTUS iſte marchio ibidem in Monaſterio exiſtens in balneo ſubito defunctus eſt.* Der Autor Anonymus *de Coronatione Maximiliani Regis Rom.* in *Freheri Tom. III.* p. 30.: *Die Sabbathi XI. Menſis Martii, Illuſtriſſimus olim Princeps Elector, in Franckfordia ex humanis deceſſit. In Eccleſia Fratrum Prædicatorum, quo corpus defuncti eſſet delatum, Imperatore & Rege Romanorum, Principibus, Comitibus, Baronibus Nobilibusque præſentibus exequiæ ſolemnes celebrabantur. Quibus peractis effertur per Comites & milites funus extra Francofordiam procedunt fratres Religioſi Ordinum mendicantium plures numero. Sequuntur funus Imperator, Romanorum Rex, Principes, Comites, Barones, & alii Proceres. Committitur navi volante flumine Mogoni transvehendum in Marchionatus Territorium.* Siehe auch den *Autorem Anonymum* von der Erwählung des Erz-Herzogs *Maximiliani* zum Römiſchen König in *Bæcleri Volum. Rer. German.* p. 229. *Petrus Herp* ſchreibet in *Annalibus Francofurtenſium* Anno 1486. p. 22. alſo: *Eodem Anno 1486. in Vigilia S. Gregorii id eſt Sabbatho poſt Lætare ALBERTUS Marchio Brandenburgenſis Elector Imperii in balneo apud fratres prædicatores mortuus fuit & Dominica ſubſequenti. i. e. Judica ſolenniter exequiæ, fuerunt peractæ, præſente FRIDERICO Tertio Imperatore cum MAXIMILIANO Rege Romanorum ejus filio & omnibus Electoribus, Principibus, Ducibus, Comitibus, Militibus. Deductumque fuit funus cum magna ſolennitate prædictorum & ſacerdotum & Religioſorum habentium cereos ardentes in manibus ſuis ad navem.*

len ſey er der Vorderſte und Erſte im Angriffe, als Sieger der Letzte auf der Wahlſtatt, bey Beſtürmung der Städte aber der Erſte auf den Mauern geweſen. Wann er heraus gefordert worden, habe er niemand den Streit abgeſchlagen; habe aber allezeit darbey obgeſieget. Bey Turnier- und Ritter-Spielen ſey er mit der Lanze ſehr fertig, und unter allen der Einzige geweſen, der niemals vom Pferd herab geſtochen worden, ſondern allezeit den Obſieg erhalten. Siebenzehenmal habe er ſcharff gerennet, daß er ohne einige Rüſtung, auſſer Helm und Schild, mit ſeinem Gegen-Part zuſammen gegangen, ſey aber doch niemals beſchädiget worden, ſondern habe jedesmal ſeinen Gegner aus dem Sattel gehoben.

Dieſer Urſachen wegen ſey er nicht unbillich der Teutſche *Achilles* genennet worden, an welchem nicht allein die Krieges-Erfahrenheit, und was ein Feld-Herr wiſſen ſoll, mit ſonderbarer Annehmlichkeit geleuchtet, ſondern es hat ihn auch die hohe Ankunfft, Gröſſe des Leibes, Stärcke und Schönheit der Glieder, und ſtattliche Beredſamkeit, zu einen Wunder und faſt Göttlich gemacht. (*a*)

Lorenz Frieſe ſchreibet p. 829. von ihm alſo: „Marggraf Albrecht war im 12ten „Jahr ſeines Alters zu Jeruſalem zum Ritter geſchlagen, braucht darnach ſein Le„benlang Krieg bis auf dieſe Zeit: Ihme entſaſſe und forchte nicht allein Teutſch-ſon„dern auch Welſchland, und faſt alle umliegende Königreiche, alſo, daß ihn etliche „Zeit-Schreiber den Teutſchen *Achillem* genennet haben. Eine kurze Zeit vor dieſem „Kriege (Frieſe redet allhier von dem, den er mit den Biſchoff Johannes geführet,) „ward er zu des ganzen Römiſchen Reichs Obriſten-Hauptmann angenommen, und „was Kayſer Friederich, ein Herr der Welt, mit aller ſeiner Macht nicht ausrichten „konnte, wollte er durch dieſes Marggraf Albrechts ſieghaffte Hand zuwege „bringen.

Er führte zum Symbolo: GOtt lehre uns das Beſte.

Folgende Verſe zeugen auch von ſeinem Helden-Muth:

ALBERTUM virtus Germanum fecit ACHILLEM
Victrices ſtupuit Teutonis alma manus.
Hic ne degenerem patriæ poſt funera Natum
Linqueret, in ſolium aſcivit ac erudiit. (*b*)

Der Anno 1471. auf dem groſſen Reichs-Tage zu Regenſpurg mit gegenwärtig geweſene Päpſtliche Nuntius, *Johannes Antonius Campanus*, redet von ihm in einem an *Jacobum*, Cardinalem Papienſem, erlaſſenen Schreiben alſo: Er ſey ein ſcharffſinniger, beredter, klug und verſchmitzter Herr geweſen, welchen man einen Fuchs in Teutſchland genennet, der ſtreitbarſt- und tapfferſte unter allen, denen man in Teutſchland ein Lob beyleget: Seine Hände, Füſſe, Geſicht und Hals wären voller Narben von Wunden geweſen: Er habe offtmals in einen Zwey-Kampff ſich eingelaſſen, ſey aber niemals in demſelben überwunden worden. (*c*) Dahero iſt es eine Unwahrheit, wann in Rürners Turnier-Buche, p. m. 252. gemeldet wird, es habe Conrad Haller auf dem Anno 1451. zu Nürnberg gehaltenen Geſellen-Stechen den Marggraf Albrecht zu dreyen malen herab geſtochen, habe aber doch, Sr. Fürſtlichen Gnaden zu Ehren, auch allwegen mit Willen ſeinen Sattel geräumet, und ſey vom Pferde mit herab gefallen. Dieſes iſt abermahl eine Rotomondada, die aus eines Nürnbergiſchen Fabel-Schmidts Feder gefloſſen.

Seine

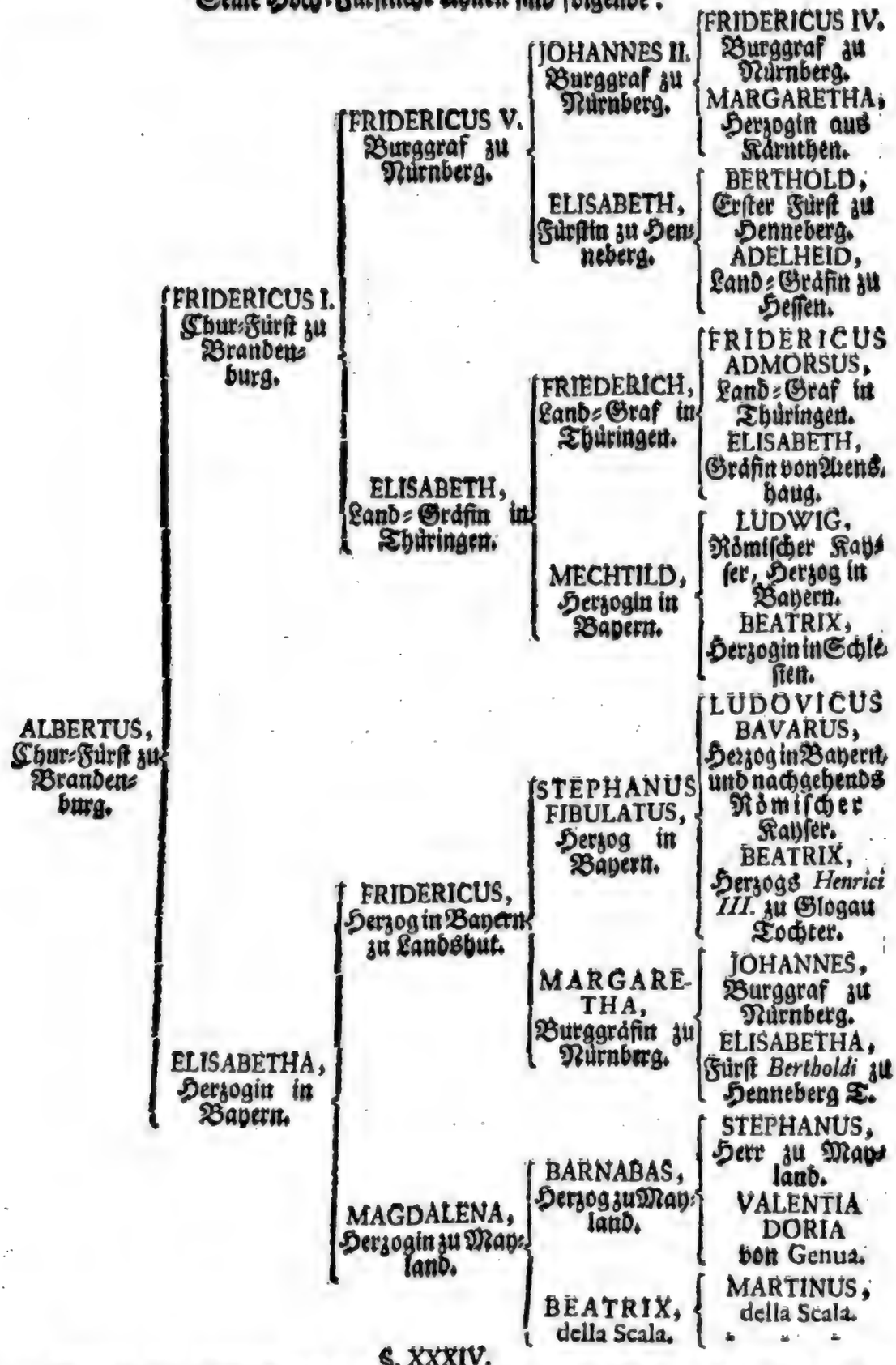
§. XXXIII.

(*a*) Vid. *Æneas Sylvius de Statu Europæ*, c. 31. p. m. 133. Ingleichen deſſen *Germ.* ap. *Schud. Script. Rer. Germ.* c. 38.

(*b*) Vid. *Joh. Cernitius in Effigibus decem Elect. Brand.* p. 33.

(*c*) Des Cardinals *Campani* eigene Worte ſind kurz vorhero, §. 28. Lit. (*f*) angeführet worden. In *Leutingeri operibus* wird, p. 1245. von ihm folgendes gerühmet: Quis neſcit *Albertum Teutonicum Achillem*, tum armis quam facundia præſtantem? Ejus victorias ſenſerunt *Belgæ*, *Rhenani*, *Burgundi*, *Norici*, *Suevi*, *Bavari*, *Pomerani*, *Sileſii*, *Palatinatus*, *Boruſſi*. *Boguslaum* Ducem in Oppido-Pirtio obſedit, *Banum*, *Bernſteinum*, *Labuſium*, *Thaberum*, Satzum cepit: Duces fidem ſibi dare coëgit; arctiſſimo ſocietatis & fraternitatis vinculo Saxoniam, Miſniam, Thuringiam, Marchiam, atque Haſſiam conjunxit. Octies Norimbergenſes profligavit: *Henricum* Ducem Saganenſem vicit, & ditione exuit. *Wernerum Schulenburgium* plurimum amavit, eique propter virtutem atque ſapientiam territorium *Lokenitium* donavit, & aulæ ſuæ præfectum eſſe voluit, ejus conſilio crebro uſus.

Seine Hoch-Fürſtliche Ahnen ſind folgende:



§. XXXIV.

Wie wir nun verſchiedentliche Proben von ſeiner Tapfferkeit allhier geſehen, alſo finden ſich deren gleichfalls von ſeiner Frömmigkeit. Ein Exempel gibt uns hiervon die in der Capelle zu der Heiligen Heyde bey Cadolſpurg mit Andacht, GOtt dem

Allmächtigen zum Lob, in die Ehre St. Egidien und der heiligen vierzehen Nothhelffer gestifftete Brüderschafft, die auch nachgehends von dem damahligen Papste, mit Ertheilung eines Ablasses, confirmiret worden. Das Zeichen, welches man denenjenigen, die in diese Brüderschafft aufgenommen, und in der Brüderschafft Buch eingeschrieben worden, zu tragen übergab, war eine an ein goldenes Creutz mit einem Kettgen angehängte silberne Hündin, oder Wild, deren Hals mit einem Pfeil durchschossen, alles eines Loths schwer, wie folgende Figur zeiget:

Die Regeln, welche diese Brüderschafft zu beobachten hatte, waren folgende:

Item ein yeglicher Bruder oder Schwester soll petten dem Leyden Christi alle Freytag ein Pater noster, ein Ave maria, vnd ein Glauben.

Item alle Sambstag ein yeder Bruder oder Schwester soll petten drey Ave maria, zu ere der GOttes gebererin vnd Jungfraw Maria.

Item alle Jahr sollen ein yeder Bruder vnd Schwester ein Seelmeß frummen vnd zu halten bestellen allen verstorbenen dißer Bruderschafft, vnd glaubigen selen zu hilff vnd trost.

Item, vnd wenn eins auß dieser Brüderschafft abstirbt, soll ein yeder Bruder vnd Schwester, wenn sie des wissen haben, sprechen fünff Pater noster, fünff Ave maria, vnd ein Glauben mit Andacht zu hilff und trost der sel vnd allen glaubigen selen.

Item, die wirdige Pristerschafft, die da seynd in dieser Brüderschafft, sollen ir yeder alle Quatemer sprechen ein Placebo und ein seelmeß halten Brüdern vnd Schwestern, vnd allen glaubigen selen zu hilff und trost.

Item es werden auch alle Quatemer zu ewigen Zeytten in diesem Gotshauß begangen alle Brüder vnd Schwester lebendig vndt todt mit Verkunden, Vigilien und Seelmessen aufs wenigst, das ist also von frummer personen dieser Bruderschafft gestifft und wirt teglichen gemert.

Item, zu solicher Begenknuß oder alle quatemer soll petten ein yeder Bruder und Schwester, fünff Pater noster, fünff Ave maria, ein glauben.

Item, auch wenn ein Bruder oder Schwester absterben, sollen sie von gemeiner Bruderschafft in diesem Gotzhauß begangen werden, mit fünff Pristern oder so viel man mehr haben mag, mit vigilien und seelmessen, solliche Begenknuß mit der Zeit auch in zu vnd auffnemen steet.

Item, vnd so teglich zu Gebew, vnd ziere der Kirchen, merung des Gotsdienst die notturfft erheyst, einkummens oder ausgebens, sindt die Gotshauß pfleger einfüglich geflissen, der Kirchen gilt vmb ewig Zinß anzulegen, vnd ist also angesehen im Besten, wenn ein Bruder oder Schwester verscheiden seyn, ir bestes kleid oder zween Gulden zum Gotshauß verordnen, doch wenn ein Schwester vor irem Ehemann stirbt, das kleyd oder ein Gulden zu antwortten in die Bruderschafft.

Item, es sollen auch ein yeder Bruder oder Schwester alle Jahr zwelff Pfenning zu Besserung der Kertzen in die Bruderschafft reychen, vnd in solichem Zwey eelewt

für

für ein Perſon gerechnet, vnd mugen das vnd anders, wie vorgemelt, mit rat der pfleger nach irer andacht ablöſen.

Item, ſunderlich wenn ein Bruder oder ein Schweſter werden uffgenommen vnd eingeſchrieben, ſollen ſie geben ein Pfundt Wachs zu der Bruderſchafft.

Item, die mercklichen Gnad vnd Ablaß von Pebſtlicher Heyligkeit darzu gegeben, iſt zu ſeinen Zeiten in ſolchem Gotteshauß zu uernemen.

Item, darauß ein yeder frummer Chriſten menſch woll vernehmen mag, der in dieſer Bruderſchafft wirt aufgenommen, was göttlichs Dienſts mit Gebete, Begenknuß, vnd ewiger Gedechtnuß, einem yeden nach volgt vnd mit geteylt wirt, die weil etwo Durchleuchtige Hochgebohrne Fürſten vnd Fürſtinnen, ꝛc. Geyſtlich und Weltlich, Edell und auch frumm redlich Lewt die da nit vom Adel in dieſer Bruderſchafft ſeynd vnd vffgenommen werden, denſelben guter getrewer Vnterrichtung, haben wir Veit von Sparneck Pfarrer vnd Conrad Schenck zum Schenckenſtein Frumeſſer zu Cadelſpurg vnd des Heiligen Heyde, diß Tractetlein alſo verordnet, vnd außgeben, ꝛc. ꝛc. (*a*) Dieſe Capelle iſt Anno 1593. abgebrochen worden.

Da auch ſein Herr Bruder, Chur-Fürſt *Fridericus II.*, bey ſeinem Leben, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren die Geſellſchafft unſer lieben Frauen auf dem Berge bey Alt-Brandenburg geſtifftet, (*b*) ſo hat er nicht allein Anno 1485. dieſelbe beſtättiget, ſondern

§. XXXIV.

(*a*) Siehe des Herrn Hof-Rath Jungens *Tom. I. Miſcellaneorum*, p. 155., woraus ich auch eine Tradition von ſieben Acker, ſo dieſer Capelle 1445. geſchehen, genommen, und ſolche dem *Codici Diplomatico* einverleibet.

(*b*) Von dieſer Geſellſchafft hat der bekandte Herr Profeſſor Köler eine abſonderliche Diſſertation unter dem Titul: *Sacra & Illuſtris Sodalitas B. Mariæ Virginis in monte ad vetus Brandenburgum*, h. e. Die Geſellſchafft Unſer Lieben Frauen auf dem Berg bey Alt-Brandenburg, herausgegeben, in welcher unter andern die Verordnung des Chur-Fürſtens *Friderici II.*, und was darbey zu thun und zu beobachten, auch wie viele Fürſtliche, Gräfliche und Adeliche Perſonen darinnen geweſen, angeführet wird. Von der Bruderſchafft ſelbſt geſchiehet p. 17. folgende Meldung: „Dieſe ſtattliche „Stifftung, dergleichen balden keine zu finden, daß ſo viel Fürſten, Grafen, Herren, „Ritter, und Edel, Manns- und Weibs-„Perſonen, über 300. darzu geſtifftet, hat „ihren Anfang genommen unter Herrn „Marggraf Friedrichen von Brandenburg, „Chur-Fürſten, den man ſonſten *Marchionem „ferreis dentibus* genannt, ſo Anno 1471. am „Tag S. Scholaſticæ, 10. Februarii, verſtorben. „Den Altar in ſolcher Capellen, ſo noch vorhanden, hat Marggraf Albrecht, Chur-Fürſt, „ſonſten *Achilles Germanicus* genannt, des „vorigen Bruder, machen laſſen, an welchem „Ihr Chur-Fürſtliche Gnaden, ſammt ſeiner „andern Gemahlin, der Herzogin von Sachſen, zu befinden.

Das Inſignie ſolcher Geſellſchafft, wie noch allenthalben im Stifft zu ſehen, iſt geweſt ein gülden Hals-Band, unten an ſtatt des Kleinodes der Jungfrauen Maria Bruſt-Bild mit dem Kind, auf einen halben Mond, und darunter der Schwan, in einem runden weiſſen Bauſch. Solcher Mit-Stiffter Schild ſind meiſtentheils Anno 1610. noch vorhanden geweſt, bis uf Ihr F. G. Befehl die Kirch renoviret worden, da dann derſelben viel Alters halben Schaden genommen: Was aber in der Ritter-Capellen vorhanden, iſt derſelben noch eine ziemliche Anzahl, neben viel Rittern, die in den Wänden erhebte ſchöne Stein haben, unverſehrt zu befinden.

Mit ſolcher Stifftung iſt es alſo hergegangen, daß ein ewig Licht in ſolcher Capellen geweſt, darinn alle Tag auf S. Georgen-Altar ein Meß geleſen worden, dazu der Dechant und das Capitel vier Prieſter jährlichen an S. Walburgen-Tag verordnet, auf S. Georgen, der drey Frauen, als *præſentationis*, *conceptionis*, & *ſeptem gaudiorum*, des Altars und der Capellen-Weihung-Tagen, hat man eine Meß in Menſuris, wie man es damahl genannt, geſungen, oder ſonſten löblich verrichtet, wofern auf andern Altaren kein Patron oder Kirchweyh zu celebriren geweſt.

Zu den vier Quatembern, da man zuvorn der Ritter-Bruderſchafft-Begängniß von der Canzel ſowohl im Stifft als der Pfarr-Kirchen verkündiget, iſt der Abend davor der Lebendigen und Todten Begängniß von der Prieſterſchafft des Stiffts, und dem Stadt-Pfarrer mit einer Vigili cum novem lectionibus & placebo, des folgenden Tags unter der andern Früh-Meß mit einer Seel-Meß gehalten worden, dazu man miniſtriret und geopfert, auch dem Vicarier dieſer Capellen, wegen der Verkündigung, das halbe Opffer zu gewarten gehabt, nach laut eines Brieffs, den Ludwig von Eyb zu Eyburg, Ritter und Land-Richter, dann Georg von Zedwitz, Ritter, Marſchalck und Amptmann zu Windſpach, als dieſer Geſellſchafft Vorweiſer darüber, mit Confirmation Herrn Marggraf Friederichs, und Einwilligung des Capitels, de Anno 1498. Mittwoch nach Mariä Lichtmeß aufgericht. Damit aber der Chriſtliche Leſer ſpüren möge, wie dieſe Stifftung

Für-

ſondern auch noch weiter vor die Perſonen dieſer Geſellſchafft einen ewigen Jahr-Tag geſtifftet, und darbey verordnet, wie derſelbe in dem Stifft zu Anſpach, in der Ritter-Capelle, jährlichen zu gewiſſen Zeiten, mit Vigilien und einer ewigen Meſſe, ſolle gehalten werden.

Dieſes ſind ja gewiß ſattſame Zeugniſſe, wie dieſer tapffere und großmüthige, darbey aber auch fromme Chur-Fürſt vor das Heyl ſeiner Seelen geſorget.

Noch dienet ferner zu einem Beweis ſeines Eiffers vor die Ehre GOttes und deſſen Dienſt, daß er die ſchöne und koſtbare Kirche in Schwabach, Anno 1469. zu bauen angefangen, und 17. Jahr damit, und zwar bis an ſein ſeeliges Ende, fortgeſetzet.

Anno 1471. ließ er am St. Bonifacii-Abend den erſten Stein zu dem hohen und ſchönen Thurn legen. Da aber beydes Kirche und Thurn bey ſeinem Abſterben noch nicht fertig und völlig zu Stande gerichtet war, ſo iſt beydes von deſſen Herrn Sohne, *Friderico*, vollendet worden, wie wir ſolches im folgenden Capitel hören werden. (c)

§. XXXV.

Er hat nach einander zwey Gemahlinnen gehabt.

I. *MARGARETH*, Marggraf Jacobs zu Baden Tochter, vermählet 1445. Starb Anno 1457. In der Kirche zu Onolzbach hatte ſie ſich einen Altar vor ihrem Stuhl aufrichten laſſen, und darauf eine ewige Meſſe geſtifftet, und vor demſelben iſt ſie auch begraben worden. (a) Von welcher:

I. Prinzeßin *URSULA*, gebohren den 24. Sept. zu Onolzbach, Anno 1450. Sie ward den 25. Nov. Anno 1460. an Herzog Heinrichen von Münſterberg, König Georgens in Böhmen Sohn, zu Prag zugeſaget; Das Beylager aber erſt den 10. Febr. 1467. zu Eger gehalten. Der Vatter des Herzogs, König Georg, war damahls, als ein Hußit, im Päpſtlichen Bann; und Papſt *Paulus II.* verbot Marggraf Albrechten durch eine Bulla, datirt in Rom den 15. Oct. 1466., daß er ſeine Tochter des verbannten Königs Sohne nicht geben ſollte. Die Bulla iſt im *Codice Diplomatico* befindlich. Sie ſtarb Anno 1503. zu Breßlau, und lieget allda begraben. Er ſtarb zu Glatz den 24. Junii, 1498. Wie ſie zuvor, und zwar Anno 1458., im 8ten Jahre ihres Alters, mit Herzog Albrechten dem Herzhafften zu Sachſen, in ſeinem 15ten Jahr verſprochen worden, davon thut *Müllerus in Annal. Saxon.* p. 32. Meldung, welche Verſprechung aber ſeine Erfüllung nicht erreichet. Siehe auch Herrn Hof-Rath Jungens Tom. I. *Miſcellan.* p. 303.

II. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1451. den 29. Nov. an St. Andreas-Abend, zu Anſpach. Sie ward in ihrem 5ten Jahre, nemlich Anno 1456. den 13. Sept., an Graf *Eberhardum II.* zu Würtemberg verſprochen; Anno 1465. aber, den 3. Junii, ihm zu gedachtem Anſpach beygeleget. Sie ſtarb Anno 1524. den 15. April. ohne Leibes-Erben zu Nirtingen, und lieget zu Stuttgard begraben. (b) Er ſtarb auf einem Schloß im Odenwald, Anno 1504., und lieget zu Heidelberg begraben.

III. Prin-

Fürſten, Grafen, Herren, Ritter, und vom Adel, Manns- und Weibs-Perſonen vor Jahren ein ſonder Eifer geweſt, als hab ich ſolche Verzeichniß der Perſonen, wie ſie mir zum Theil originaliter, vollkömmlich aber von einem guten Freund, communicirt, und alle Quatember vor der Meß offentlich von der Canzel verleſen worden, hiebey ſetzen wollen, daraus man finden wird, daß 11. Fürſten, 10. Grafen, 4. Herren, 69. Ritter, 114. von Adel, 1. Prieſter, 13. Fürſtin, 1. Gräfin, 14. Freyen, 105. Adeliche Weibs-Perſonen, in allen 334. Perſonen, von Anno 1472. bis 1554. ungefehr, da bald hernach die Reformation vorgangen, dazu geſtifftet, dergleichen Fundationes, ſo viel vornehmer Leut, man kaum in ſo kurzer Zeit an andern Orten finden wird. Wie die in dieſer Sodalität verſtorbene Perſonen, Mann- und Weiblichen Geſchlechts, verleſen worden, würde hier zu weitläufftig fallen. Wer es aber zu wiſſen verlangt, darff nur angezogene Diſſertation, p. 18. nachſchlagen.

(c) Siehe meine Schwabachiſche Chronick, p. 32.

§. XXXV.

(a) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 412. Daß ſie eine Marggräfin zu Baden geweſen, und mit dem Marggrafen *Alberto* vermählet worden, dieſes bezeuget *Bothonis Chronicon Brunſvic. Pict.* p. 407. *Chronicon Elvvacenſe*, ad An. 1445. p. m. 686.

(b) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 415., und Herr Hof-Rath Jung, Tom. I. *Miſcellaneor.*, welcher ſich p. 308. auf den zu Onolzbach, am Montag in den Heiligen Pfingſt-Feyer-Tägen, Anno 1465. errichteten Heyraths-Brief beziehet.

III. Prinzeßin *MARGARETH*, gebohren Anno 1453., den 18. April, zu Anſpach, und ward von ihrer Frau Mutter in der Jugend in ein Cloſter verlobet. Weil aber die Mutter vor ihr zeitlich verſtarb, verſprach ſie der Herr Vatter an Pfaltz-Graf Caſparn von Zweybrücken: Sie verfiel aber bald nach dem Verſprechen in eine ſchwere Kranckheit, und kunnte lange nicht reſtituiret werden, weſſentwegen ſie der Herr Vatter in St. Claren-Cloſter nach Hof ſchickete. Sie war in dieſem Cloſter anfänglich Aebbtißin, und ſtund demſelben bis Anno 1476. löblich vor; ſie reſignirte aber in dieſem Jahr, ward eine gemeine Cloſter-Frau, und ſtarb Anno 1509. (c)

IV. Prinz *JOHANNES*, gebohren den 2. Aug. 1455. Chur-Fürſt 1486. Stirbt den 9. Jan. Anno 1499. Regieret 13., und iſt alt 44. Jahr. (d) Weil er das Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg niemals, ſondern allein die Chur-Märckiſche Länder, vermög der Vätterlichen Diſpoſition, beſeſſen, ſo muß man auch ſein Leben und Thaten in einer Chur-Märckiſchen Hiſtorie ſuchen.

V. Prinz Friederich.

VI. Prinz Wolfgang, ſind Beyde jung geſtorben.

II. *ANNA.* Dieſes war die zweyte Gemahlin Chur-Fürſts *Alberti*, eine Tochter *Friderici II.*, Chur-Fürſtens zu Sachſen; gebohren den 7. Mart. 1436., vermählet den 12. Nov. 1458. (e) Weilen ſie ihre Baarſchafft und Kleinodien ihren Söhnen zu verlaſſen verſprochen, ſo ward ihr Wittwen-Unterhalt anſehnlich gebeſſert. Nach Abſterben ihres Herrn Gemahls, des Chur-Fürſtens, hielte ſie ſich meiſtentheils bey ihrem Herrn Sohn, Marggraf Friederichen, zu Onolzbach auf. Sie ſtarb zu Neuſtadt an der Aiſch, den 31. Oct. Anno 1512. in ihrem 77ſten Jahr, und wurde in die Heilsbronniſche Cloſter-Kirche eingeſencket, woſelbſt man deren Grab-Mahl, ſo das Erſte, welches etwas prächtig, noch ſtehet. Von dieſem ertheilet uns Herr Hocker, daſiger Kirchen Prediger, folgende Nachricht: (f) „Es iſt ein Stein, acht Schuh „lang, drey breit, und vier hoch, auf welchem die Verſtorbene in Lebens-Gröſſe, mit „zuſammen gefaltenen Händen, ruhet: Zum Haupten ſind in ein künſtlich Zugwerck die Buchſtaben O. m. m. d. m. m. a. (O Maria Matet Dei miſerere mei, amen) eingehauen. Zum Füſſen lieſet man folgende Grabſchrifft:

> Von GOttes Gnaden Anna, gebohrne Herzogin zu Sachſen, Marggräfin zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzogin, Burggräfin zu Nurnberg, und Furſtin zu Rugen, *obiit Anno 1512. ultimo Octobris.*

Um die Seiten ſind zwanzig Heiligen beyderley Geſchlechts poſtiret, S. *Maria* und S. *Anna* zu oberſt, und unter andern S. *Chriſtophel*, S. *Georg*, S. *Veit*, S. *Catharina*, S. *Barbara*, S. *Blaſius*, &c. Von ihr ſind gebohren:

I. Prinz *FRIDERICUS*, von welchem in dem nächſt-folgenden Capitel.

II. Prinzeßin *ÆMILIA* oder *AMALIA*, gebohren den 1. Octobr. 1461. zu Plaſſenburg, vermählt Anno 1478. an Pfaltz-Graf Caſparn von Zweybrücken. Starb Anno 1481. (g)

(c) Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, pag. 671.

(d) *Bothon. Chron. Brunſvic. Pictur.* p. 407.

(e) Siehe Spangenbergs Hennebergiſche Genealogien, p. 228., wie auch *Mülleri Annales Saxon.* ad An. 1458., welcher Letztere meldet, ſie habe 20000. fl. Heyraths-Gelder mit bekommen, dargegen ſind ihr 4000. jährliche Zinnßen vor die Heimſteuer, Wiederlage und Morgen-Gabe conſtituirt worden. Siehe auch das *Chronicon Elwacenſe*, in R. P. *Bernh. Pezii Tom. IV. Theſaur. Anecdot.* Part. III. p. 796. ad An. 1458. Ingleichen Hartung Kammermeiſters *Annales Erffurtenſes*, in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* p. 1227.

(f) Im Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 9.

(g) Rentſch ſchreibet im Cedern-Hayn, p. 416., dieſe Prinzeßin *Æmilia* ſey zuvor an Chur-Fürſt Ludwig dem Gütigen in der Pfaltz vermählet geweſen; es will aber ſonſt kein Genealogiſt hiervon etwas wiſſen. Von ihrem Gemahl, Pfaltz-Graf Caſparn, erzehlet *Dan. Pareus in Hiſtor. Bavarico-Palatina*, p. 189. etwas ſonderliches, mit dieſen Worten: *Cum eſſet impotens & inutilis ad generandum, teſticulos ſibi, patre neſciente, fecit præſcindi. Unde commota uxor ab eo diſceſſit, ad genitorem ſuum reverſa.* Hübner thut hiervon auch p. 421. Meldung in dem V. Theil der Hiſtoriſchen Fragen, wie auch Lairitz

im

III. Prinzeßin *ANNA*, gebohren 1462., und bald darauf wieder verſtorben.

IV. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1464. den 30. May zu Onolzbach, und den 30. Jul. 1472., im neundten Jahr ihres Alters, vermählet zu Cöln an der Spree, an Herzog Heinrichen dem Letzten zu Groß-Glogau, von welcher das Herzogthum Groſſen an das Hauß Brandenburg gekommen. (*b*)

V. Prinz *ALBERTUS*, gebohren den 5. Martii, Anno 1466. zu Onolzbach, und in dieſem Jahr wieder verſtorben.

VI. Prinzeßin *SIBYLLA*, gebohren den 31. May, 1467. zu Anſpach. Vermählt den 8. Julii, Anno 1480. an Herzog Wilhelm von Jülich und Bergen. (*i*) Iſt geſtorben 1510.

VII. Prinz *SIGISMUNDUS I.*, gebohren den 28. Sept. 1468. zu Onolzbach. Er kam in ſeinen noch jungen Jahren an den Hof Kayſers *Maximiliani I.*, und machte ſich an dem-

im Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 323. Ich kan mir aber dieſes nicht einbilden, und halte es mehr vor eine erdichtete Sache, denn ſo was iſt ja keine Kurzweil, und wer wolte ſich ſelbſt einen ſolchen Schabernack thun? Herr Georg Chriſt. *Foannis* zeiget auch *in notis ad Pareum*, p. 190., das Gegentheil. Siehe auch Herrn Hof-Rath Jung, l. c. p. 306.

(*b*) In denen *Addendis ad Nicol. Leutingeri Opera, edit. Kuſteri*, lieſet man p. 1517. hiervon folgendes: *Anno MCCCCLXXVI. HENRICUS, ultimus Glogovienſis & Croſnenſis Dux, BARBARAM uxorem, Alberti El. Fil. haredem inſtituit. Contendebant tunc de hoc Ducatu plures, ventumque eſt ad arma, Johanne Saganenſe milite & igne furente, ſed Albertus El. Croſnam occupans, coëgit Saganenſem Camentii in hac capita conſentire: Illata acceptaque clades æquilibrio penſentur: Inter Brandenburgicos & Saganenſem diſſenſiones ceſſent: Pax ſit ſubditis: Ducatus Croſnenſis in fidem concedat perpetuam Marchionum Brandenburgenſium, dotalitii loco, æſtimati L. aureorum millibus. Eam tranſactionem approbatione ſua ratam habuit Vuladislaus Bohemiæ Rex. Titulum autem Ducis primum uſurparunt, Ferdinandi Regis aſſenſu, Anno MDXXXVIII. Brandenburgici. Civitates ſunt, CROSNA, ad confluentes Viadri atque Boberæ, Marchiæ clavis ortum verſus, vini bonitate atque copia, loci amœnitate & commoditate egregia. Zulichium in confinio Poloniæ curia Senatoria, & inprimis optimo viro Caſparo Schlero Coſ. conſpicuum.* Reneſch meldet im Ceder-Hayn, p. 124. folgendes: „Im Jahr 1472. (*Angelus* ſetzet 1470.) wurde eine Ehetheidung „zwiſchen Herzog Heinrich dem Letzten zu „Groß-Glogau, und Prinzeßin Barbara, „Herrn Albrechts, Chur-Fürſten zu Brandenburg, Tochter, geſtifftet, mit dieſer Condition, daß weilen die Braut noch nicht völlig 9. Jahr alt, das Beylager erſt nach 5. „Jahren ſollte vollzogen, und eine anſehnliche „Summa Gelds auf dem Herzogthum Croſſen der Braut und Dero Herrn Vatter verſchrieben werden. Das Beylager aber wurde beſchleuniget, und der ſchwache Herzog „verfiel 1476. den 21. Febr.

„Ob nun zwar Chur-Fürſt Albrecht ſich „des Landes ſo bald annahm, hat es doch ohne „Streit ihme nicht gedeyen können, nachdem „Herzog Hannß von Sagan ſich vor einen „Erben angab, und König *Ladiſla* in Boheim „ſowohl um das Land als die hinterlaſſene „Wittib freyete, welche er doch nach eingenommener Huldigung verlaſſen. Der Krieg „hat etliche Jahr mit ziemlichen Ernſt angehalten, und hat der Herzog mit Raub und „Brand nicht geringen Schaden gethan. Als „der Chur-Fürſt aber aus dem Pommeriſchen „Krieg zurück kam, eilete er dem Herzog zu „Sagan nach, nahm Croſſen ein, zwang den „Herzog zu einen Frieden, und ſollten der „Fürſtlich-Croßniſchen Frau Wittiben, des „Chur-Fürſten Tochter, 50000. fl. Heyrath-„Gelder auf dem Lande verſichert werden. „Uber dieſes hat, nach *Angeli* Anzeig, der „Chur-Fürſt 1484. noch mehr auf das Herzogthum Croſſen verliehen. Endlich hat „Herzog Hannß von Sagan, zu Franckfurt „an der Oder, ganz aller Mittel entblöſet, „ſich in einer gemiedeten Herberg aufgehalten, und iſt daſelbſten verſtorben; doch haben die Herren Marggrafen ſich des Tituls, „als Herzog zu Croſſen, nicht gebrauchet, „bis ſie von König *Ferdinand* 1538. Bewilligung erhalten. Das Land hat man der „neuen Marckt zugefüget, und von denen „Schleßiſchen Fürſtenthümern abgeſondert, „geſtalten die Chur-Fürſten niemahls die „Schleſiſche Land-Fürſten-Täge beſuchen „wollen, ob ſie ſchon darzu eingeladen wor„den.

(*i*) *Wernherus Teſchenmacherus in Annalibus Cliviæ, Juliæ, Montium*, &c. p. 452.: *Wilhelmus, Septimus Juliæ, quartus Montium Dux, - - Uxores binas habuit: Primam Eliſabetham Naſſoviam - - hac, ſine prole relicta, in puerperio Anno* 1479. *defuncta, Alberti, Achillis Germanici, Electoris Brandenburgici, filiam SYBILLAM, Anno* 1481. *Dominica Johann. Baptiſtæ ſolennitatem proxime ſequente, nuptiis ubiorum Metropolis Coloniæ Agrippinæ platea Johannitica, in aula veteris Montis, Colonienſi & Treviro Electoribus, Archiduce Maximiliano, & 50. aliis Comitibus, multisque Viris Nobiliſſimis præſentibus, magna cum ſolennitate celebratis, ſuperinduxit: Ex eaque Mariam, filiam unicam, Anno* 1491. *tertia Auguſti natam ſuſcepit. Unde verſus:*

Ecce nunc Julia lætetur prole Maria,
Nova ſua, quia erit nobis vita Sophia.

demſelben, wegen ſeiner guten Aufführung, ſehr beliebt. Bey dieſem that er dem Kayſer, als Feld-Hauptmann, auch Krieges-Dienſte, und hat bey demſelben nicht mindere Ehre erlanget. Anno 1492. begab er ſich nach Hauſe, und nahm, nach der Vätterlichen Diſpoſition, von dem Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürges, Beſitz, und richtete ſeinen Hof-Staat zu Plaſſenburg an. Als er Anno 1495. den 26. Febr. eine Viſite bey ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Friederichen, zu Anſpach ablegen wollte, erkranckte er unterwegens, und ſtarb im 27ten Jahr ſeines Alters. Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward in der Cloſter-Kirche zu Heilsbronn beygeſetzet, woſelbſt folgendes Epitaphium ſein Andencken erhält:

Anno dni tauſend vierhundert und im fünff und neunzigſten Jahr, am Donnerſtag nach *St. Mathias* Tag, ſtarb der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rugen, des Seel und Geruh der allmächtig und barmherzig GOtt gnädig und barmherzig ſey. Amen. (*k*)

VIII. Prinz *ALBERTUS*, gebohren Anno 1470. den 16. Julii, zu Anſpach, und den 12. Auguſti darauf wieder verſtorben.

IX. Prinzeßin *DOROTHEA*, gebohren Anno 1471. den 12. Decemb. zu Cölln an der Spree. Begab ſich nach Bamberg in St. Claren-Cloſter, Anno 1492., worinnen ſie Anno 1520. zur Aebbtißin erwählet worden, und Anno 1529. geſtorben. (*l*)

X. Prinz *GEORG*, ward Anno 1473. zu Cölln an der Spree gebohren, ſtarb aber wiederum jung zu Cadolzburg.

XI. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1474. am Char-Freytag, zu Anſpach. Sie ward in ihrer Jugend Graf Hermannen *VIII.* zu Henneberg, von der Linie zu Aſcha und Römhild, verſprochen; das Beylager aber Anno 1491. zu Aſchaffenburg, Montags nach St. Laurentii, vollzogen. (*m*) Sie ſtarb Anno 1507.

XII. Prinzeßin *MAGDALENA*, gebohren Anno 1476. zu Cölln an der Spree, iſt aber bald darauf wieder verſchieden.

XIII. Prinzeßin *ANASTASIA*, gebohren am Tage Gertrudis, Anno 1478. zu Anſpach. Sie ward von Land-Graf Heinrichen zu Heſſen vor ſeinen Sohn, Prinz Wilhelm, begehret, nach deſſen Tod auch von des Prinzens Agnaten die Ehe-Pacta aufgerichtet, und vom Päpſtlichen Nuntio, wegen der nahen Verwandſchafft, diſpenſiret. Wie aber der junge Land-Graf erwuchs, ſo wollte er nicht, vorwendende, er könne es nicht über ſein Gewiſſen bringen, eine ſo nahe Muhme zu heyrathen: (*) Worauf ſie Anno 1500., Sonntags nach Valentini, zu Neuſtadt an der Aiſch an Wilhelm, Fürſten zu Henneberg, (*n*) vermählet ward. Sie gieng den 4. Julii, Anno 1534. den Weg alles Fleiſches; welcher ihr Gemahl erſt den 24. Jan. Anno 1559., im 90ſten Jahr ſeines Alters, in die Ewigkeit nachfolgete. Spangenberg führet in den Hennebergiſchen Genealogien, p. 257. ihr Epitaphium an, welches alſo lautet:

Heus tu Viator: Eſt quod horter admodum
Breve: Et loquente me, vita præceps abit.

(*k*) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 10., und Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, p. 724.

(*l*) Rentſch im Leder-Hayn, p. 420., und Lairitz im Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 324.

(*m*) Spangenberg in den Hennebergiſchen Genealogien, p. 160., woſelbſt er auch beſchreibet, was vor ein prächtig Beylager gehalten worden, und wer alles mit darbey geweſen.

(*) Das in des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs, *Tom. V. Select. Jur. & Hiſtor.* befindliche *Chronicon Haſſiacum* führet, p. 479. an, es wäre der Prinz Wilhelm von ſeinem Hof-Meiſter, Hanſen von Dornberg, darzu verleitet worden, daß er von dieſer Ehe-Stifftung wiederum abgegangen.

(*n*) Spangenberg, l. c. p. 257. Im *Codice Diplomatico* befindet ſich die Ehe-Verbindungs-*Notul.*

Das neunzehende Capitel.

Von FRIDERICO IV. oder Seniore, Marggrafen zu Brandenburg. Gebohren 1460. Succedirt 1486. zu Anspach, und 1495. zu Bayreuth. Starb 1536.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von *Friderici IV.* oder Seniori Geburts-Jahre und Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. II. Von seinem ersten Feld-Zuge. Von einer in Schwabach geprägten Münze, worauf sein und seines Herrn Bruders *Sigismundi* Namen. Bekommt nach der väterlichen Disposition das Fürstenthum Anspach, und nach seines Herrn Bruders *Sigismundi* Tod das Fürstenthum Bayreuth.

§. III. Ist vor das Hauß Oesterreich sehr beeyfert, und kommt dem in Gend und Brug belagerten Erz-Herzog *Maximilian* mit 700. Pferden zu Hülffe. Kayser *Fridericus* bekommt mit denen Herzogen in Bayern Krieg, und Marggraf *Friderico* wird das Ober-Commando über die Kayserliche Armee aufgetragen.

§. IV. Dieser Krieg wird aber durch einen Vergleich geendiget.

§. V. Innhalt der Friedens-Artickel.

§. VI. Bekommt mit einigen unruhigen Fränckischen Edel-Leuten zu thun.

§. VII. Beschickt den Reichs-Tag zu Worms, auf welchem der Königliche Land-Friede zu Stande gebracht, das Faust-Recht abgeschafft, und das Kayserliche Cammer-Gericht etabliret wurde. Der Schweitzer-Krieg nimmt seinen Anfang, bey welchem Marggraf Friederich sich persönlich befand.

§. VIII. Streitigkeiten mit denen Nürnbergern. Harrasisches Laudum.

§. IX. Convent zu Erfurth wegen der Nürnbergischen Streitigkeiten, welchem Marggraf Friederich in Person beywohnte.

§. X. Händel und Streit wegen der Kirchweyh zu Affalterbach, wo die Nürnberger geschlagen werden.

§. XI. Der Vergleich wird zwar in Erfurth errichtet: Die Nürnberger fangen aber bald darauf wieder neue Händel an, worüber sich Marggraf Friederich bey dem Schwäbischen Bund beklaget, welcher ein Urtheil vor seine gerechte Sache ausspricht; wovon

§. XII. die Nürnberger appelliren.

§. XIII. Neue Unruhen mit Bayern wegen Pfaltz-Grafens *Ruperti* Vermählung mit der Bayerischen Prinzeßin zu Bayern-Landshut.

§. XIV. Neun mächtige Reichs-Stände tretten gegen Pfaltz-Graf *Rupertum* in einen Bund zusammen, der es aber nicht achtet. Marggraf Friederich agirt mit seinen eigenen Völckern gegen ihm. Pfaltz-Graf *Rupertus* wird geschlagen. Friede gemacht. Was Marggraf Friederich zur Satisfaction wegen aufgewendeter Unkosten erhalten.

§. XV. Assistirt dem Kayser gegen die Venetianer mit Volck, und gehet, nebst seinen zweyen Prinzen, selbst mit zu Felde. Statthalter in Italien.

§. XVI. Tritt die Regierung an seine Söhne ab.

§. XVII. Residirt zu Plassenburg, und stirbt allda. Dessen Epitaphium.

§. XVIII. Dessen Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. XIX. Das Burggrafthum Nürnberg wird in das Ober- und Untere, in Marggraf Casimiren und Georgen, getheilet.

§. I.

Dieser vortreffliche Fürst erblickete Anno 1460. den 2. May, um 1. Uhr Nachmittag das Licht der Welt, da sein Herr Vatter, Marggraf *Albertus*, eben gegen Herzog Ludwigen von Bayern-Landshut, ohnweit Roth, zu Felde lag. Gleichwie nun sein Herr Vatter beständig grosse und schwere Kriege führen müssen; also ward er auch unter dem Geräusch der Waffen erzogen, dahero es nicht fehlen kunnte, daß er nicht hätte sollen ein grosser Krieges-Held werden, worzu ihn seine grosse Leibes-Kräffte, noch mehr aber sein tapfferer Helden-Muth, wovon er Anno 1485. auf dem zu Onolzbach angestellten Thurnier eine vortreffliche Probe unter andern darinnen ablegete, weil er zehen tapffere Ritter von den Pferden herab gerennet und gestochen, qualificirte.

§. II.

§. II.

Anno 1476., und alſo im ſechszehenden Jahre ſeines Alters, legte er, unter dem Commando ſeines Herrn Vatters, in dem Feld-Zuge gegen die Pommeriſche Herzoge, das erſte Krieges-Schul-Recht ab, und halff die Pommeriſche Herzoge dahin bringen, daß dieſelbe, nebſt denen Land-Ständen, den künfftigen Anfall dieſes Herzogthums an das Hauß Brandenburg verſichern mußten.

Mir iſt ein in der Brandenburg-Anſpachiſchen Haupt-Stadt Schwabach, doch ohne beygeſetzte Jahr-Zahl, geprägter Gold-Gülden zu Handen gekommen, worauf der heilige *Johannes* der Tauffer, die rechte Hand auf die Bruſt legend, in der Lincken aber das GOttes-Lamm haltend, zwiſchen deſſen Füſſen der Zolleriſche Bracken-Kopff zu ſehen, mit der Umſchrifft:

FRIDERICUS, SIGISMUNDUS, MARCHIONES BRANDENBURGICI.

Auf der andern Seiten erblicket man vier in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Lilien-Stäbe, in deſſen oberſten Quartier man das Zolleriſche Wappen, in dem zur Rechten den Preußiſchen Adler, in dem Lincken den Burggräflichen Löwen, und unten den Pommeriſchen Greiff ſiehet. Am Rande iſt rings herum zu leſen:

MONETA NOVA AUREA SWABACENSIS.

Der mit beygefügte Pommeriſche Greiff gibt mir Anlaß zu muthmaſſen: Dieſe Müntze ſey zum Andencken dieſer Conquette gemünzet worden.

Nach ſeines Herrn Vatters Tod bekam er, nach der gemachten Vätterlichen Diſpoſition, zu ſeinem Erbs-Antheil, Anno 1486. das Fürſtenthum Anſpach: Und wie hierauf Anno 1495. ſein Herr Bruder *Sigismundus* mit Tod abgieng, (*a*) ſo erhielt er auch deſſen Antheil, beſaß alſo das Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg unzertheilet.

§. III.

Seinen Eifer vor das Kayſerliche und deſſen Erz-Herzoglichen Hauſes Intereſſe hat er nicht minder, als ſein Herr Vatter, auf alle Art und Weiſe zu befördern getrachtet. Denn, als der Römiſche König *Maximilianus* Anno 1488. von den Bürgern zu Gend und Brüg gefangen genommen ward, kam, ihn zu retten, Marggraf Friederich, nebſt ſeinem Herrn Bruder, mit 700. Pferden ihme zu Hülffe. (*a*)

Dieſer Krieg hatte ſich kaum geendiget, ſo gieng ſchon wieder ein neuer an, welcher ſeinen Anfang von Herzog *Alberto* aus Bayern nahm. Dieſer Herzog hatte es Anno 1486. dahin gebracht, daß die Stadt Regenſpurg ſich an ihm freywillig ergeben, (*b*) und dadurch den Kayſer Friederich und das Reich vor den Kopff geſtoſſen. Das folgende Jahr darauf vermählte er ſich mit der Kayſerlichen Prinzeßin *Cunigunda*, ohne des Vatters Wiſſen und Willen, (*c*) welches den Kayſer wiederum ſehr verdroß, inſonderheit, da der unbeerbte Erz-Herzog *Sigismundus* die gefürſtete Grafſchafft Tyrol der Kayſerlichen Prinzeßin *Cunigundæ*, die bey ihm war erzogen und verheyrathet worden, vermachen, und zum Heyrath-Gut Herzog *Alberto* übergeben wollte. Herzog Georg der Reiche zu Landshut hatte die Marggrafſchafft Burgau an ſich gezogen, und mit Nördlingen, wo nicht ein gleiches gethan, doch zum wenigſten vorgehabt. (*d*) Dieſe Unternehmungen der Herzoge von Bayern, und ihre immer mehr

§. II.

(*a*) Siehe Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 724.

§. III.

(*a*) *Jacobus Unreſt* ertheilet uns in ſeinem *Chronico Auſtriaco*, enthalten *Tom. I. Collect. Monument. Vet. Sim. Frid. Hahnii*, p. 770., hiervon folgende Nachricht: „An dem Tag kam „Marggraf Friederich und Sigmund von „Brandenburg, Gebrüder, nahend zu der „Stadt Cöln; das vernahm Herr Diepolt „Gerolzeck, Herr Georg von Gradn, Herr „Victor von Wildenſtein, der Fuß-Knechte „Haupt-Leute, warn ob achthundert zu Cölln, „und machten ir Ordnung und redl auf dem „Heumarck, als dann veld Sit iſt, in dem kamen die Marggrafen mit ob ſiben hundert „Pferden eingeritten, vaſt wol geruſt, das „gar luſtig was anzuſehen, und den geraiſigen „fürhenden Zeug, alles zu Geſicht dem Kayſer und der Botſchafft.

(*b*) *Adlzreiter in Annal.* Part. II. Lib. IX. p. 198., und der Abbt *Cæleſtinus in Mauſoleo S. Emmerami*, p. 274., beſchreiben dieſes gar ausführlich, und führen die Urſachen umſtändlich an, warum ſich die Stadt Herzog *Alberto* aus Bayern ergeben.

(*c*) Siehe *Adlzreitern*, l. c.

(*d*) *Datt Volumine Rer. German.* p. 257.

und mehr zunehmende Macht, schiene dem Kayser, als Erz-Herzog von Oesterreich, (e) und denen angränzenden Reichs-Ständen, aus billigen Ursachen, fürchterlich zu seyn. Mit Marggraf Friederichen, und seinem Bruder *Sigismund*, fieng Herzog Ludwig auch, wegen des Wild-Banns und Geleits, Händel an; (f) und andere Fürsten und Stände führeten nicht mindere Klagen gegen ersagte Bayerische Herzoge, welches Kayser Friedrichen bewog, denen gravirten Ständen einzurathen, ein Bündniß unter sich zu schliessen, um sich gegen die Anmöthigungen der Herzoge zu Bayern zu schützen; welches auch Anno 1488. geschahe. (g)

Anno

(e) Ja der Kayser beschwerete sich auf dem Anno 1487. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage, Herzog Georg zu Bayern-Landshut verachte ihn, welches *Datt* anführet *in Volumine Rer. Germ.* p. 257. *Bilibaldus Pirckmajerus* thut Lib. II. de *Bello Helvetico* hiervon p. 74. folgende Meldung: *Erant Bavariæ Duces admodum potentes ac Austriæ Domus æmuli, qui oblata occasione freti & Cæsarem ipsum contemnebant, & multa quotidie per vim non desinebant perpetrare. ALBERTUS igitur Dux Ratisbonam Civibus dedentibus occupavit. GEORGIUS vero, qui ditissimus & potentissimus habebatur, vicinas Svevorum Civitates & populos assiduis injuriis infestabat, eoque insolentiæ devenerat, ut nec Legatos eorum audire vellet. Civitates igitur omni ope destitutæ ex Friderici Consilio fœdera inter se ineunt, quibus mox prælati, ut vocantur, cum Nobilitate se conjunxerunt, ac bellum Georgio, ni cœptis desisteret, inferre cogitaverunt: Qui cum inopinato vim tantam contra se insurrexisse cerneret, non solum innatum deposuit fastum, sed etiam ex superbissimo redditus est humillimus, omnia igitur, quæ per vim ademerat, vi quoque reddere est coactus ac ingentem insuper pecuniæ summam persolvere adactus. Sed & ALBERTUS Dux Ratisponam restituere beneficii loco duxit, nam Friderici Gener erat.*

(f) Dieses ist in dem Kayserlichen Transactions-Instrument de Anno 1489. beym *Datt in Volumine Rer. German.* p. 259. mit folgenden enthalten: „Dann antreffend unser lieb „Ohemen und Fürsten Marggrafen Friderichen, und Marggraf Sigmund zu „Brandenburg Gebrüder, soll Herzog Jörig denselben unsern Ohemen und Fürsten „den Marggraven, in einem Monat dem „nechsten nach datum diß Briefs, ungefohrlich einen Brief mit seinen anhangenden Innsiegel besiegelt, geben, darinen er tötten und „vernichten soll all und yeglich Brief, die in „den Kriegs Lauffen, zwischen weylund Herzog Ludwig seinem Vatter und Marggraf „Albrecht, der genannten Marggrafen Vatter baider seeliger Gedächtnuß, Herzog „Ludwigen, von den Rittern und Knechten „dazumahl Marggraf Albrechten verwannt, „gegeben worden sind: also daß dieselben Briefe all und yeglichen hinfüro nichts mer binden, und nit fürgezogen werden sollen in „deheinerley Weiß. Dann von Willpanns „und Glaits wegen, soll Herzog Jörig und „die Seinen die Marggrafen an iren Wildpennen, die Hölzer, die etwann Huzel Mayr „zum Stein von Ellwangen erkaufft hat, „auch andern jer Wildpennen und Glaiten, „die von iren Vatter auf sie geerbt und kommen sind, und in Gebrauch hergebracht haben, ungeiret und ungehindert lassen. Mainit er aber an ainchen end, die Marggraven von Willpans oder Glaits wegen „Spruch oder Vorderung nit zu vertragen, „darumb sollen sie Im gepürlichs Rechten „pflegen. Es soll auch Herzog Jörig nicht „irren, noch verhindern die Marggraven Ir „Glait von Nürnberg auß, biß gen Lauff: Und „von Lauff biß gen Hartmanshof, in den „Fürt, und von dannen wiederum gen Lauff „und Lauf gen Nürnberg zu geprauchen. Von „Hohenstatt wegen soll daß Halß Gericht „daselbs Herzog Jörigen und seinen Erben, „gen Herspruck volgen: alßo, ob ain Ubeltäter in dem benannten Dorff Hohenstatt betretten wurd, nach demselben Ubeltäter, soll „man in das gemelt Dorff nit greiffen, sonder „auff ervordern der von Herspruck herauß „zum Kreütz antwurtten, so verren man den „gestrenglich rechtvertigen wolt: aber das „ander Gericht daselbst, Buß, Frevel und anders antreffend, soll den Marggraven und „Irn Erben baleiben es damit zu halten, wie „von Alter herkommen ist. Herzog Jörig, dessen in diesem Transactions-Instrument gedacht wird, war der damahlige *Georgius Dives*, Herzog zu Bayern-Ingolstadt, mit welchem Marggraf Friederich immer viel zu streiten gehabt, gleichwie sein Vatter, Chur-Fürst *Albertus*, mit Herzog Georgs Vatter, Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut, beständig auch zu thun hatte.

(g) Diesen also genennten Schwäbischen-Bund hat Johann Philipp Datt *in Volumine Rerum Germanicarum*, Cap. III. seq. nach seinem Ursprung, Fortsetzung und andern Umständen ausführlich beschrieben. Das Bündniß aber selbsten, wie es förmlich abgefaßt worden, ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.* im dritten Theile, p. 20., und im *Codice Diplomatico* enthalten; wie dann auch in der Fortsetzung der andern Continuation ein vom Kayser *Friderico III.* an Marggraf *Fridericum* und *Sigismundum* erlassenes Mandat befindlich, worinnen der Kayser beyden Herren Marggrafen anbefiehlet, die Brücke über den Mayn, bey Kitzingen, im baulichen Wesen zu erhalten, dargegen aber auch die Nutzungen darvon zu erheben, de Anno 1488. Und p. 976. findet sich ein von eben diesem Kayser an alle Stände des Reichs erlassenes Mandat, worin-

Anno 1491. begab ſich der Herr Marggraf Friederich, nebſt ſeiner Frau Mutter *Anna*, und Gemahlin *Sophia*, wie auch dem Grafen von Oettingen, über Rothenburg, woſelbſt er über Nacht logirte, und des andern Tages von da aus dem Rath Hermann Pröll und Hanß Grundlach mit ihm fortgiengen, auf des Graf Georgo von Hennenberg Beylager nach Aſchaffenburg, von dannen er wieder den 31. Octobr. über Rothenburg zurück kehrete. (*)

Anno 1492. ſchluge das in der Aſche eine gute Zeithero geglommene Feuer in eine würckliche Flamme aus. Ganz Teutſchland ergrieffe, dem Kayſer zu Dienſte, die Waffen, und über die Reichs-Armee ward Marggraf *Friderico* das höchſte Reichs-*Commando* aufgetragen, welcher mit derſelben gegen Augſpurg zu marchirte, und auf dem Lechfeld ſein Lager aufſchlug. (**) Indem nun allda noch mehrere Völcker zu ihm kamen, ließ er ſie ſämmtlich die Muſterung paſſiren, bey welcher er befand, daß die völlige Armee aus 20000. zu Fuß, 2600. zu Pferd, 1040. Rüſt-Wägen beſtund, welche 50. metallene Canonen bey ſich hatte. (*b*)

§. IV.

Dieſer ſo wohl verſehenen Armee war Herzog *Albertus* nun keinesweges gewachſen, inſonderheit, da Herzog Ludwig der Reiche zu Landshut ihme nicht beytrat: Es war aber ein Glück vor ihm, daß eben, als Marggraf Friederich ſeine Völcker gegen die Bayeriſche Länder wollte agiren laſſen, der Römiſche König *Maximilianus* bey ihm im Lager ankam, welcher ihm auf zwey Tage Stillſtand der Waffen anbefahl; wo inzwiſchen der König *Maximilianus* zu dem Herzog Albrecht, ſeinem Schwager, ſich begab, um mit ihm an einem Vergleich ſich zu bearbeiten. Da nun dieſe vorbey, und Marggraf Friederich ſein Vorhaben fortſetzen wollte, kam die vom König *Maximiliano* abgefertigte Geſandtſchafft bey ihm an, welche, nach Zuſammenberuffung der ſämmtlichen hohen Kayſerlichen Generalität, dem Herrn Marggrafen, als deren Ober-Haupt, auf Befehl des Römiſchen Königs, eröffnete, der Friede ſey zwiſchen ihm und dem Herzog Albrecht, im Namen Kayſerlicher Majeſtät, geſchloſſen. Er, der Herzog, habe verſprochen, Regenſpurg dem Kayſer und dem Reich wieder abzutretten, und damit man deſſen geſicherter ſeyn möge, ſo habe inzwiſchen, bis ſolches würcklich erfolge, Herzog Georg von Landshut gut geſaget, und deswegen ſich verbunden. Ebenfalls habe der Herzog Albrecht zugeſaget, dem Schwäbiſchen Bund in ihren Anforderungen Satisfaction zu geben. Marggraf Friederich gab hierauf denen Abgeordneten im Namen aller bey ihm gegenwärtig verſammleten kürzlich zur Antwort: Ihro Königlichen Majeſtät ſorgſamer Eifer, zur Errichtung eines Friedens, ſey von allen mit einem ſolchen Vergnügen auf- und angenommen worden, daß niemand wäre, der ihme nicht hierinnen, mit Niederlegung der Waffen, werde willige Folge leiſten.

Als nun die Königliche Abgeſandten wieder zurück bey dem Könige *Maximiliano* angelanget waren, und ihme dieſe Botſchafft brachten, ward er darob ſehr erfreuet, und kehrete darauf mit den Biſchöffen von Eichſtett und Augſpurg, wie auch denen Geſandten der Königen von Engelland und Spanien, die bey ihm damahls waren, in das Lager zu Marggraf Friedrichen, welcher ihn, gleichſam im Triumph, empfieng, die Armee in Schlacht-Ordnung ſtellete, und mit denen Canonen Salve ſchieſſen ließ. (*a*)

worinnen er ihnen anbefiehlet, daß ſie beyden Marggrafen bey der Einnehmung des Zolls an der Brücke zu Kitzingen nicht ſollen hinderlich ſeyn. Das Mandat iſt in eben dieſem Jahre zu Göppingen ausgefertiget.

(*) Ex *Chronico MSto Rotenburgenſi.*

(**) *Joannes Linturius* ertheilt uns in *Appendice ad Faſciculum Temporum Wernari Rollervinck*, p. 580. folgende Nachricht: Anno 1492. Imperator *Fridericus* circa diem Sancti Georgii Illuſtrem Principem *Marchionem Fridericum*, *Romani Imperii Capitaneum* ordinatum, ad bellum præparare & Auguſtam ad Campum *Lechfeld* cum cæteris Principibus recipere ſe mandavit. Qui Marchio obediens Vi feria poſt Georgii, quæ ſecunda feria Paſchæ fuerat, plus quam quadringentis armigeris equeſtribus, & centum curribus & totidem cum equeſtribus de *Onolzbach* poſtea illuc comparendo exivit. Brevi poſt temporis ſpatio, dum congregati eſſent in Lechfeld ultra 20000. armatorum, concordia facta eſt inter Imperium & Duces Bavariæ, qui eidem fuerant rebelles: Siehe auch *Widemanni Chronicon Curiæ*, p. 724.

(*b*) Man kan unter andern *Engelberti Werlithii* Augſpurgiſche Chronick, p. 252. hiervon nachſchlagen.

§. IV.

(*a*) Idem, l. c., und *Adlzreiter*, Part. II. Lib. 9. p. 206., woſelbſt auch, ingleichen beym *Arnpekhio*, *Lib. V. Chron. Bojoar.* p. m. 460. die errichtete Friedens-Bedungniſſe befindlich.

§. V.

Die Friedens-Artickel giengen insonderheit dahin, es solle die Stadt Regenspurg, welche der Kayser dessentwegen in den Bann gethan hatte, weil sie Herzog *Alberto* sich gutwillig ergeben, dem Kayser und dem Reich wieder restituiret werden; welches auch erfolgte, und Marggraf Friederichen geschahe der Auftrag vom Kayser, er solle sich ihm, im Namen des Kaysers und des Reichs, die Stadt huldigen lassen; welches er auch vollbrachte. (a)

Anno 1488. befahl Kayser *Fridericus III.* dem Marggrafen *Friderico* und seinem Bruder *Sigismundo*, daß sie das Zeithero darnieder gelegene Kayserliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg wiederum in einen aufrechten Stand stellen sollten; und hub hingegen alle die dargegen von seinen Vorfahren ertheilte Exemtiones und Befreyungen auf, wie solches die im *Codice Diplomatico* befindliche Diplomata bezeugen.

In eben diesem Jahre traten beyde Herren Brüder mit in den Schwäbischen Bund, dessen Absehen vornemlich dahin gerichtet war, den vom Kayser *Friderico III.* auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt etablirten Land-Frieden zu manteniren; wovon die Bündniß-Artickel im *Codice Diplomatico* sich zeigen.

Beyläuffig kommt auch allhier mit anzumercken vor, daß dieser Herr Marggraf Friederich die von seinem Herrn Vatter zu bauen angefangene kostbare Stadt-Kirche zu Schwabach, Anno 1495., nebst dem Kirch-Thurn, zu Ende gebracht, und solche noch in diesem Jahre von dem damahligen Eichstettischen Bischoff Wilhelm in die Ehre St. Johannis des Tauffers und des heiligen Bischoffs Martini einweyhen lassen; wie ich dieses in meiner Schwabachischen Chronick bereits angeführet.

§. VI.

Bald darauf bekam Marggraf Friederich mit einigen unruhigen Fränckischen Edel-Leuten zu thun, gegen welche er Anno 1497. wiederum das Schwerdt zucken mußte. In diesem Jahre nahm er durch seine Trouppen das Schloß Guttenstein ein, und etlicher andern von Adel ihre veste Schlösser mußten sich an ihm ergeben, obschon man von Seiten des Stiffts Bamberg dieselbe zu schützen, und bey dieser Gelegenheit das veste Schloß Streitberg an das Stifft zu ziehen suchte. (a)

§. VII.

Noch vorher beschickte er durch Conrad von Berlichingen den grossen Reichs-Tag zu Worms, welcher Anno 1495. gehalten ward, und deßwegen zu mercken ist, weil auf demselben Kayser *Maximilianus I.* nicht nur den Königlichen Land-Frieden zum Stand brachte, und hingegen das vorher so lang im Schwang gegangene Faust-Recht und Plackerey abgeschafft, sondern auch das Kayserliche und das Reichs-Cammer-Gericht etablirt ward. (a)

Der Herr Marggraf Friederich muß sich auf diesem Reichs-Tage persönlich mit gegenwärtig befunden haben. Dann, als er in diesem Jahre Veiten von Lentersheim, nebst Steffen Kampffen, Pfarr-Herrn zu Creilsheim, und nebst ihnen noch zehen Personen, zu dem heiligen St. Jacob nach Gallicien in Spanien abschickte, um die von seinem verstorbenen Herrn Bruder Sigmunden gelobte Wallfahrt zu vollziehen,

§. V.

(a) Eben dieser *Vitus Arnpeckhius* ertheilet uns hiervon am angezogenen Ort folgende Nachricht: *Sane FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus & EYTEL FRIDERICUS, Comes Zollerensis, unacum aliis adjunctis in festo ascensionis Domini, quod erat die ultima mensis Maji, Ratisponam intraverunt, ac sequenti die Veneris juramentum à Civibus, Imperatoris nomine, & civitatem in deditionem acceperunt. Deinde ad propria in pace redierunt.*

§. VI.

(a) Wer etwas genauere Nachricht von diesem Kriege einzuziehen verlangt, der findet solche bey Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, p. 563. Siehe auch Enoch Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 726.

§. VII.

(a) Ich beziehe mich disfalls auf die Lebens-Beschreibung Götzens von Berlichingen, p. 8., welcher bey seinem Vetter, diesen Conrad von Berlichingen, den er bedienet als Marggräflichen Abgesandten, mit allda gegenwärtig gewesen. Den Anno 1495. auf diesem grossen Reichs-Tag abgefaßten Land-Frieden, nebst der Cammer-Gerichts-Ordnung, findet man in aller des Heil. Röm. Reichs gehaltenen Reichs-Täge Abschiede, p. 41. seq. Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriarium*, Tom. I. p. 714. seq.

hen, ſo finden wir, wie das an den Erz-Herzog Philipp von Burgund, wegen der Wallfahrter Sicherheit und Geleite, geſtellte Recommendations-Schreiben, welches im *Codice Diplomatico* in extenſo befindlich, in dieſem Jahre, am Dienſtag nach dem Sonntag Trinitatis, zu Worms ausgefertiget. Wie dann auch deſſen Anweſenheit auf dieſem Reichs-Tage noch weiter daraus zu erkennen und wahrzunehmen, dieweilen er, nebſt andern Chur- und Reichs-Fürſten, die Handhabung des Land-Friedens, und Aufrechthaltung der Juſtiz, mit guarantiren helffen; welches bey dieſem Reichs-Abſchied kan nachgeſchlagen werden.

Als Anno 1499. zwiſchen Kayſer *Maximiliano I.*, der ſeinem Herrn Vatter Anno 1493. auf dem Kayſerlichen Thron gefolget war, und denen Schweitzern ein Krieg entſtand, ſo ſendete Marggraf Friederich nicht allein dem Kayſer Hülffs-Völcker zu, ſondern er befand ſich ſelbſt mit bey der Kayſerlichen Armee gegenwärtig. Ich will allhier eine Erzehlung Götzens von Berlichingen, eines bekandten Reichs-Cavaliers, (*b*) der bey dieſem Feld-Zuge ſich ſelbſt bey Marggraf Friederichen befunden, die er vor ſich abgefaßt, weil ſie ohnedem nicht unangenehm zu leſen, von Wort zu Wort zum Beweis mit einrucken. Dieſer ſchreibet, p. 35.: „Wie der Pfaltz-Graf (*c*) hinweg „zeucht, ſo war der Marggraf des andern Tages ſelbſt perſönlich mit dem dritten „Zeug (*d*) auch uff, dann er hett ſchon wie gemeldt zween Zeug hinweg geſchickt, und „wie wir hinuff kamen gen Uberlingen, (*e*) da hetten die Schweitzer ſchon einen Hauſen geſchlagen; und lagen wir eine Zeitlang zu Uberlingen. Darnach ſammleten „ſich die Kayſerliche und Reichs-Städte wieder, und zogen mit Macht hinein gen „Coſtanz, und ſtieß der Kayſer in der Nacht auch zu uns, der hett ein kleines grünes „altes Röcklein an, und ein grünes Stutz-Käpplein und ein groſſen grünen Huth „darüber, daß ihn keiner für ein Kayſer gefangen oder angeſehen hett; ich aber als „ein Junger kandt ihn bey der Naſen, daß ers war, dann ich hett ihn davor, wie ge„meldt, uf etliche Reichs-Tägen, da ich bey meinem Vetter ſeeliger war, geſehen, „und hett der Kayſer *Maximilian* ein guten Anſchlag für ihne, dann wir kamen, wie „gemeldt, bey der Nacht und in der Stille dahin gen Coſtanz, mit allen Hauffen „zu Roß und Fuß, welche auch des Morgens alle zuſammen geführet worden, und „waren alle Schlacht-Ordnung zu Roß und Fuß wie ſichs gebühret, gemacht, indem „aber, ſo hält der Kayſer *Maximilian* und Marggraf Friederich löblicher Gedächtnüß, ſammt etlichen Haupt-Leuten und Räthen bey einander, und führt ich meinen „Herrn dem Marggrafen einen groſſen Spieß, ſammt einen groſſen Fahnen daran, „nach, und ward der Spieß weiß und ſchwarz (*f*) gemahlt, der Fahnen auch weiß „und ſchwarz, und hett ich auf dem Helmlein eine groſſe Feder, die war auch weiß und „ſchwarz, die ſtund ſtracks über ſich. Wie mich nun der Kayſer erſicht, ſo reit er von „dem Marggrafen zu mir, und ſpricht, wem ich zuſtehe? Da ſagt ich, meinen gnädigſten Fürſten und Herrn dem Marggraf Friederichen, ꝛc. Da hebt er an und „ſpricht: Du haſt einen langen Spieß und ein groſſen Fahnen daran, reit mit dorthin „zu jenem Hauffen, biß daß des Reichs Fahnen der Adler von Coſtanz heraus kommt, „das thät ich nun, dieweil ich den Kayſer kannt, und wuſt, daß ers war, fragt derohalben niemands, und kam alſo neben Schenck Chriſtophen von Limburg, der hett „der Zeit Nellenburg im Hegen innen Pfandweiß, und hielt mit einem Fahnen neben „ihm, daß währet irgend eine halbe Stund ungefährlich, mehr oder weniger, da gab „man Schenck Chriſtophen von Limburg den Adler, des Reichs-Fahnen in ſein „Hand, das iſt das erſt und letzte mahl, daß ich im Feld des Reichs-Adler fliehen

(*b*) Die Lebens-Beſchreibung Götzens von Berlichingen, woraus dieſe Erzehlung angeführet wird, iſt von ihm verfaßt, und bis auf unſere Zeit verwahrlich beybehalten worden, bis ſolche endlich Herr Wilhelm Friederich *Piſtorius* Anno 1731. zum öffentlichen Druck befördert, und mit gelehrten Anmerckungen erläutert.

(*c*) Dieſes war Pfaltz-Graf Philipp, welcher bey Marggraf Friedrichen, wichtiger Urſachen halber, eingeſprochen.

(*d*) Alſo nennete man in denen damahligen Zeiten eine jede Zurüſtung zum Kriege, daß alſo dieſe drey Zeuge, wovon hier der Berlichinger redet, anders nichts, als dreymal abgeſendete Hauffen Kriegs-Volck zu der Reichs-Armee ſind. Zwey, die kurz vorher abgegangen waren, und nun der Dritte, mit welchem Marggraf Friederich ſelbſten gieng.

(*e*) Iſt eine bekandte Reichs-Stadt am Boden-See.

(*f*) Das Gräfliche Zolleriſche Wappen, welches mit ſchwarz und weiß geviertet, dadurch anzudeuten, welches aller Marggrafen von Brandenburg Stamm-Hauß iſt.

„(fliegen) ſehen, darnach zog ich wieder zu meinem Herrn, und wart, was ich zu „ſchaffen hett.

„Und ſo viel ich von meinem gnädigſten Fürſten und Herrn, dem Marggrafen „und andern, als ein Junger um die 17. oder 18. Jahr verſtanden habe, wo man den„ſelbigen Tag furtgezogen wehr, ſo wollten wir die Schweitzer in Schwaderloch (g) „übereilt und geſchlagen haben; Den andern Tag ſchicket man ſich wieder, daß alle „Hauffen zuſammen verordnet würden, der Meynung anzuziehen; da kam aber „Kundſchafft, daß die Schweitzer ſich alſo geſtärckt hätten, und darzu ihren Vor„theil eingenommen, daß dardurch derſelbig Zug unterlaſſen ward, wäre man aber „den erſten Tag, wie es der Kayſer fürhätt, angezogen, ſo glaub ich, es ſollt auf un„ſerer Seiten, ſo viel ich gehört, recht und wohl ſein zugangen, wo man aber viel „Räth und viel Köpf hat, da geht es gern alſo zu, (h) dann es iſt mir ſelbſt in meinen „eigenen Händeln alſo ergangen.

„Kurz nach demſelben hetten die Würtembergiſch- und Marggräfliche Verwal„ther auch einen Anſchlag für Schafhauſen, mit ihren Reußigen und Fuß-Volck, „alſo, daß wir bey der Nacht für ein Flecken kamen, der hieß Taingen, (i) leit nicht „weit von Schafhauſen. Nun waren etliche Schweitzer von Schafhauſen heraus „gekommen in denſelbigen Kirch-Thurn, die wehreten ſich, und wollten ſich nicht „gefangen geben, ſondern ſagten, ſie wollten ſterben, als wie fromme Eyds-Genoſſen, „in Summa, Herr Melchior Süzel (k) ſeeliger der hielt zwiſchen Schafhauſen und „Taingen, da trieben ihn die Schweitzer von der Wart (l) ab, und wurff ihn ein „Schweitzer mit einem Stein in das Angeſicht, und wehreten ſich in der Kirchen der„maſſen, daß ſie viel von Adel und Unadel zu Roß und Fuß erworffen und erſchoſſen. „Und nachdem mir mein Gaul, darauf ich uf den Marggrafen wart, geſtorben war, „lif ich als ein böſer Bub zu Fuß mit den Knechten hinein zu der Kirchen, erwiſcht ein „altes Scheffelein, (m) und hett mein Degen auch uf dem Baardt gebunden, und „die Hoſen abgeſchnitten, da wurd Meiſter Jacob ein Büchſen-Meiſter, ein kleines „dürres Männlein, der mir hart an der Seiten ſtund, geſchoſſen, und gieng der Schuß „durch ihn hinaus, und traff ein Knecht, der gehört zum Würtembergiſchen Hauffen, „hat ein blaues Kleid an, der blieb todt, aber der Büchſen-Meiſter lebendig, und „die letzt bracht Herr Depold (Sebald) Spat (n) und andere Pulver, und thäten „es unten zu den Thurn hinein in die Kirchen, und ſtieſſen es an, da muſten die, ſo „darinnen waren, verbrennen; aber ein Schweitzer fiel oben heraus, und hett ein „jungen Buben auf dem Arm, und wie er herab fällt, da lieff der Bub von ihm, „und ſchad ihm nichts, aber der Schweitzer blieb todt, und nahm das Büblein ein „Marggräfiſcher Reiter, nit weiß ich, wo er iſt mit hinkommen, ich hab es auch ſeit„hero nit geſehen.

„Nun hatten ſich etliche Knechte in der Kirchen verſäumt, da man das Pulver „anzündt, kan gedencken, ſie haben irgend wollen mauſen, und hett ſie das Pulver „auch ereilt, die muſten ſich auch jämmerlich im Feuer leiden, nit weiß ich, ob ſie „todt oder lebendig ſein blieben, denn ſie lieſſen nit heraus, und als wir wieder von „der

(g) Dieſes iſt ein Wald nicht weit von Conſtanz.

(h) Nach dem bekandten Sprüch-Wort: Viel Köche verſalzen den Brey. Siehe *Piſtorii Theſaur. Paræm. Juridico-German. Cent. VI.* p. 435.

(i) Iſt ein Städtlein, in der Herrſchafft Nellenburg gelegen.

(k) Die Süzel waren ein Adeliches Geſchlecht, und, nach *Piſtorii* Bericht, Hohenlohiſche Vaſallen, und wohnten zu Balbach, ohnfern Mergentheim.

(l) Poſto, Commando, wo ein Officier mit einiger Mannſchafft hin commandiret wird.

(m) Scheffelein, Schefflin, Schäfelein, Schafelin, iſt ſo viel, als *Lancea, Sariſſa, Framea*, und kommet her von ſchieben, jacere, projicere, eine ſpitzige Wehr, ein Spieß, Lanze, Speer. Wenn es dort im 1. Buch Sam. c. 17. v. 7. von dem Goliath unter andern heißt: Und der Schafft ſeines Spieſes war wie ein Weber-Baum, ſo ſcheinet, daß Scheffelein vom Wort Schafft herkomme, welches einen groſſen, Schefelein, oder beſſer, Schefelein, einen kleinen Spieß, bedeutet. Caſpar Ulenberger hat in der Teutſchen Uberſetzung Stange geſetzet an ſtatt Schafft; hält alſo Schafft und Stange vor gleich-geltende Wörter.

(n) Spat, beſſer Speerb. Dieſes iſt eine berühmte, noch heutiges Tages in Schwaben florirende Freyherrliche Familie, von welcher im andern Theil meiner *Antiquitat. Nordgavienſium* des Biſthums Eichſtett, p. 253. gehandelt wird.

„der Kirche hinweg kamen, hielt unſer Hauffen in der Schlacht-Ordnung zu Roß „und zu Fuß, und meynten, die Schweitzer würden zu ihnen hinaus fallen, aber da „niemands kam, zogen wir wieder ab. Bey dieſer That bin ich, wie gemeldt, ge„weſt, und ſonſt bey keinem ernſtlichen Handel, da man alſo in gemeinen Krieg mit „der That angegriffen hätte. Sonſt weiß ich nichts ſonderliches von dem Schwei„tzer-Krieg, dann daß die Schweitzer viel Hauffen geſchlagen, als dieſelbigen nicht „bey einander waren; aber mein Herr der Marggraf iſt bey derſelben Hauffen kei„nen geweſt, es wurd auch Graf Heinrich von Fürſtenberg im Sundgau in ſeinem „Lager überfallen, und geſchlagen, gieng auch ſamt den Seinen dardurch zu Grund „und blieb todt, aber zween Herren kamen darvon, die auch bey Sr. Gnaden gewe„ſen, welche ſich zum Marggrafen in ſein Lager thaten, von denen ichs ſelbſt gehört, „wie die Sachen bey ihnen zu ſeyn gangen, da ich dann ſo viel vernommen, daß es „durch Fahrläßigkeit, Verachtung und Liederlichkeit verſaumt ſey worden, dann ich „bin darbey geſtanden, da es die Herren dem Marggrafen anzeigeten, und war dar„zu Abend in der Nacht, da ſie zum Marggrafen kamen, und Ihro Fürſtl. Gnaden „ſolche böſe Zeitung, wie gemeldt, anbrachten.

Der geneigte Leſer wird ſich dieſe weitläufftige Erzehlung nicht laſſen zuwider ſeyn. Ich habe ſie deswegen von Wort zu Wort mit einflieſſen laſſen, daß man ſehen möge, wie es damahls in Kriegs-Sachen gehalten worden, und daß Marggraf Friederich bey dem Feld-Zuge in Perſon mit zugegen geweſen. Zu dem iſt auch die Schreib-Art dieſes Berlichingers nicht ohne Vergnügen zu leſen, inſonderheit, wann er die vorgefallene Begebenheiten mit curieuſen Expreſſionen bemercket. Inzwiſchen, da in dieſem Jahr, den 22. Septembr., zwiſchen dem Kayſer und den Schweitzern der Friede geſchloſſen worden, ſo iſt nicht zu zweiffeln, Marggraf Friederich werde, nach ſeiner beywohnenden Prudenz und Klugheit, ein ziemliches darzu beygetragen haben. (o)

§. VIII.

Bey dieſem Verlauff müſſen wir auch nicht vergeſſen die Streitigkeiten, welche dieſer Marggraf zu ſeiner Zeit mit denen Nürnbergern bekommen, ſondern dieſelbe mit anführen. Dieſe Stadt, wie ſie ihr Aufnehmen nicht geringen Theils denen Herren Burggrafen zu Nürnberg zuzuſchreiben hatte, fieng nach der Zeit, als Chur-Fürſt *Fridericus I.* die ihme in der Stadt gehörige Burg, nebſt einigen ihme in derſelben zuſtändigen Gerechtigkeiten, verkaufft hatte, an, gegen erſagte Herren Burggrafen und Marggrafen ſich hochmüthig aufzuführen, Dero habende Gerechtigkeiten zu ſchmählern, ihre Stadt-Gräntzen in des Burggrafthums Territorium zu extendiren, und ihnen in Ausübung des Kayſerlichen Land-Gerichts Eintrag zu thun. Was die Ausdehnung ihrer Gräntze anbetrifft, ſo hatte dieſelbe ſich im Jahr 1462. und 1463. unterſtanden, ſo gar eine Land-Wehre, doch nur einen Schlangen- oder Büchſen-Schuß darvon, auf dem Burggräflichen Grund und Boden, um die Mauern aufzuführen, (a) da man zu derſelben Zeit noch nicht an die drey angebliche Gräntz-Waſſer dachte. Welches ein nicht geringer Eingriff in die Burggräfliche Jura war.

Wie hernach Kayſer Friederich Anno 1488. einen Befehl an beyde Herren Marggrafen, Friederich und *Sigismundum*, ergehen ließ, und ihnen ernſtlich anbefahl, das Kayſerliche Land-Gericht in aufrechten Stand zu erhalten, und darbey alle diejenige von ſeinen Vorfahren, theils erhaltene, theils erſchlichene Exemtions-Briefe, gänzlich caſſirte, (b) ſo vermehrte dieſes und andere noch darzu kommende Dinge mehr die obſchwebende Wiedrigkeiten noch weiter, alſo, daß ſich *Albertus Animoſus*, Herzog in Sachſen, endlich ins Mittel ſchlug, und Anno 1496. ſeinen Rath, Dieterichen von Harras, mit Bewilligung und Acceptirung beyder Theile, nach Nürnberg abordnete, der beyde Theile mit ihren vorgebrachten Klagen fleiſſig anhörete, und,

(o) Wer ſonſt von dieſem Kriege, welchen Kayſer *Maximilianus I.* mit denen Schweitzern geführet, mehrere Nachricht verlanget, findet ſolche unter andern in *Bilibaldi Pirckheymeri Belli Helvetici Hiſtoria*; wie auch in Johann Stumpfens Schweitzer-Chronick, Lib. XIII.

§. VIII.

(a) Siehe wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung der groſſen Fraiſch-Sache, p. 7.

(b) Beyde Kayſerliche Diplomata ſind im *Codice Diplomatico* enthalten.

nach völliger Unterſuchung der Sache, einen arbitraliſchen Sentenz ausſprache, und beyden Theilen publicirte, (c) welcher in Extenſo im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. IX.

Nun hätte man vermeynen ſollen, es würde auf dieſem Vergleich Ruhe erfolgen, und dieſes um ſo viel mehr, weil man dieſen Schieds-Richter ungezwungen und ungedrungen angenommen, auch gegen deſſen ausgeſprochenes Schieds-Richterliche Urthel nichts eingewendet; allein es erhub ſich bald wieder ein von denen Nürnbergern aufgezettelter Streit, der jezuweilen in öffentliche Thätlichkeiten ausbrach; und wie endlich ſich einige Fürſten darein legten, und inſonderheit Herzog *Albertus Animoſus* ſichs ſehr lieſſe angelegen ſeyn, die Streitigkeiten beyzulegen, ſo ward ein Convent Anno 1502. zu Erfurth angeſetzet, bey welchem Marggraf Friederich in Perſon erſchiene, der Magiſtrat aber aus ſeinem Mittel Anton Tuchern, Martin Geudern, und Hannß Harsdörffern dahin abordnete. Aber da man an einem Vergleich arbeitete, erhub ſich unterdeſſen zu Hauſe eine neue Unruhe, durch Veranlaſſung der Nürnberger, denen aber der Kützel alſo vertrieben ward, daß ſie mit blutigen Köpffen, Schand und Spott abgewieſen, und zurücke gejaget worden.

§. X.

Ich will die Sache und den vorgefallenen Handel vor mich nicht erzehlen, ſondern einen andern, der mit bey der folgenden Action gegenwärtig geweſen, auftretten laſſen, der ſtatt meiner die Wahrheit reden ſoll. Dieſer iſt nun kurz vorher angeführter Götz von Berlichingen, deſſen eigene Erzehlung zu erkennen gibt, wie viel an dieſer Begebenheit Antheil genommen. Seine eigene Worte (a) ſind folgende: „Kurz „darnach begab ſichs, daß man einander auf die Kirchweyh lud, (b) und ſollten wir „Marggräfiſchen in der Nacht auf ſeyn, wie dann geſchah, und war des Marggra„fen Volck hart gezogen, und kamen dieſelbige Nacht gen Schwabach bey eitler „Nacht ungefährlich um 1. Uhr, und war ich und Herr Sigmund von Lentersheim „die erſten am Thor, da nun der Hauff gar auf war, zogen wir fort, und wie wir „auf eine halbe Meil ungefährlich heraus kamen, ſtieß Chriſtoph von Gieg mit etli„chen Reutern auf uns, der hat des Nachts gewartet und Wach gehalten. Nun „wuſt ich wohl, daß er die Sau bey den Ohren nehmen wird, dann er war denen von „Nürnberg nit hold, war auch davor neulich ihr Feind geweſen, wie nun alle Hauf„fen verordnet waren zu Roß und Fuß, will ich mit Chriſtoph von Gieg dahin zie„hen, ſo erſicht aber mein guter Herr Paulus von Absberg, daß ich mit ihm ziehe, und „erkennt mich in meiner Rüſtung, und ſchrye einmal 2. oder 3. Chriſtoph, Chri„ſtoph, da fragt Chriſtoph von Gieg, was er wollt, da ſagt er von Absberg, laß mir „mein Berlichinger bey mir, und nimm da meinen Vettern Hannß Georgen von Abs„berg zu dir; da nun daſſelbig alſo geſchahe, und ich wiederum zu meinem Haupt„mann kam, ziehen wir hinein gen Nürnberg, den Siech-Graben zu, und wollten „ſehen, wie die Gelegenheit allenthalben beſchaffen, wie und weß ſich die von Nürn„berg halten wollten, dann Herr Paulus von Absberg ſein Vortheil hingegen auch „wohl erkennen kunnt, aber ſie die von Nürnberg waren von Stund an auf mit einen „groſſen Hauffen und dem Geſchütz, und ſchoſſen ein Schuß in andern zu uns. Da „zog Herr Paulus und wir, die bey ihm waren, wieder hinter ſich, gleich als wären „wir flüchtig, und wollten wiederum wegeilen, wie wir dann nicht wohl in Wald aus„kommen konnten, da waren aber die von Nürnberg an uns mit dem Geſchütz, und „der Wagenburg, und lieſſen es dermaſſen daher gehen, daß uns zum Theil die Weil „nit kurz war, dann es kan nit ein jeglicher das Gepölder leiden, und kamen wir alſo „an den Orth, da der Marggraf ſich mit ſeinen Hauffen verſteckt hatte, und hilt in „der Schlacht-Ordnung zu Roß und Fuß, wartet ob die Feind ſich zu ihm hinaus „thun wolten, dann es war nahe an der Stadt, und nit weit im Nürnberger Wald, „alſo daß ihnen zu und uns abgieng, und hätten wir ungefährlich um die 700. Pferd, „und des Marggrafen Land-Volck auf 300. Lands-Knecht und 300. Schweitzer.

„Als

(c) Wagenſeil *in Commentat. de Civitate Norimbergenſi*, p. 306.

§. X.

(a) Die in ſeiner Lebens-Beſchreibung, pag. 50. befindlich.

(b) Nemlich nach Affalterbach. Rentſch führet p. 610. an, die Nürnberger hätten Marggraf Caſimir zuentbieten laſſen, er ſolle kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen eſſen. Affalterbach iſt eine an der Schwarzach gelegene Capelle.

„Als es nun Zeit war, zogen die von Nürnberg mit ihrem Geſchütz, Wagenburg „und reißigen Zeug auf uns daher, ſo viel ſie deren hätten, und waren warlich nicht „ungeſchickt, ſondern wohl gefaſt, mit der Wagenburg, Geſchütz und ihren Leuten, „und da es am Treffen war, ſchickten wir und unſere Haupt-Leut zu Marggraf *Caſi-* „*mir*, Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden ſollten uns nachrucken, dann es war Zeit, ſo gieng uns „auch ab und ihnen zu, darum man ſich nicht ſäumen dorffte, da ſchickten Ihro Fürſt- „liche Gnaden wieder zu uns, wir ſollten in Namen GOttes fürfahren, Ihro Fürſt- „liche Gnaden wollten uns nachrucken, und bald bey uns ſeyn, als wie einen from- „men Fürſten zuſtünde, da fuhren wir im Namen GOttes fort, aber des Marg- „grafen Land-Volck flohe alles von uns hinweg, biß allein das Kitzinger Fähnlein, „das blieb bey uns, und 300. Lands-Knecht, auch 300. Schweitzern ſamt denen „Reißigen, mit welchem wir zogen dem Feind entgegen, und gieng ihr Geſchütz der- „maſſen an, daß man den Hauffen vor dem Rauch nicht wohl ſehen kunnt. Und als „wir nun ſchier zu ihrer Wagenburg kamen, wollten ſie dieſelbige beſchlieſſen, daß dann „auch nicht viel gefehlt hat, und waren warlich die Fuhr-Leut nicht ungeſchickt, ſon- „dern hurtig mit; da taugt mich mein Herz im Leib ſagt mirs, und daß es mir GOtt „in Sinn gab, ſo wollt es auch meines Verſtands die Nothdurfft erfordern, daß ich „den förderſten Fuhrmann von Gaul heraber ſtach, daß thät ich nur darum, damit „der Wagen nit weiter kommen könnt, und daß die andern auch ſtille halten mußten, „und behielt ich dieſelbige Lucken ohne Geheiß und Befelch meines Hauptmanns oder „anderer mit GOttes Gnad und Hülff innen, daß ſie die Wagenburg nit gar ſchlieſſen „könnten, wie wohl es, wie gemeldt, nit viel gefehlt, ſie hetten ſie gar beſchloſſen, „und war alſo mein Verhinterung unſer gröſter Vortheil, den wir hetten, und iſt „ohn allen Zweiffel nit undienſtlich zu unſerm Sieg und Glück geweſen, dann ich ſonſt „nit weiß, wie es zugangen ſeyn mögt, dann ſie waren uns zu ſtarck und hetten dazu „das Geſchütz und die Wagenburg bevor, und waren ſie auch geruhet, und wir müd, „und zoge ihnen auch ein groſſer Hauffe nach, und waren ſchon nahe bey uns, daß „wir mit ihnen ſcharmützelten, verlohren auch die meiſten Reißigen gegen denſelben „Hauffen, dann wir zum erſten nicht anderſt meynten, dann ſie wären auf unſerer „Seiten und unſere Geſellen, biß daß erſt das Geſchütz einher gieng, und unſere Ge- „ſellen etliche einſpänige Reißigen gegen uns flohen, die ich auch ſelbs ſamt Hanſen „Hunden, den Marggräflichen Reuter Hauptmann, hab helffen entſchütten, welche „ſonſt ohne Zweiffel nieder gelegen wären, und wehrten wir uns dermaſſen, daß ſie „ſelbſt wieder fliehen mußten, welches unſer fürnehmſtes Glück war, dann als ſie die „flüchtigen blutigen Leut ſahen gegen ihnen fliehen, da merckten ſie, daß ſie die Schlacht „verlohren hetten, und ihr Hauff geſchlagen war, und fiengen an und flohen auch, „ohne das, ſo war mancher guter Geſell darauf gangen, und hett ich mich ſelber er- „wegen, dann mein Gaul war mir hart verwundt und geſtochen, ſtarb auch deſſelbigen „Stichs, und war zu dem ſo ein heiſſer Tag, daß uns mehr Leut erſtickten, dann zu „todt geſchlagen wurden, und ich dacht ein Weil, es wär uns ſonſt ſo heiß, dieweil „wir in der Handlung und Arbeit waren, aber wo ich darnach hinkam, ſagt Jeder- „mann, wie es deſſelbigen mahls eine ſo Hitze wär geweſen.

„Als wir nun gehörter maſſen die Schlacht behielten, nahmen wir das Geſchütz „und die Wagenburg, und zogen mit in das Lager gen Schwabach, ich hab auch ſeit- „hero dieſelbigen Büchſen, ſo wir davon brachten, zu Onolzbach im Zeug-Hauß ge- „ſehen, und waren darzu eiſerne Feld-Schlangen, die ich wohl kennt hab, daß es eben „dieſelbigen Büchſen geweſen. Solche Schlacht und Handlung iſt geſchehen auf „Sonntag nach St. Veits Tag, da man 1502. geſchrieben hat, und gleich den andern „Tag deß Monats gehe ich von meiner Herberg zu Schwabach in ein ander Wirths- „hauß, da wir gewonlich innen aſſen, und wie ich alſo dazu kam, ſo ſitzt ein kleines „Männlein auf einen groſſen Holz, das hieß Hennßlein von Eberſtatt im Weinſperger „Thal, und es taugt mich, ich ſollt ihne kennen, und ich ſagt, Hennßlein biſt du es? „und als er ſagt ja: fragt ich ihme, wo er herkäme? und dacht nit anderſt, er wäre „das Land unten herauf gekommen, da ſpricht er aber, er fahre von Nürnberg her- „aus; ſagt ich zu ihm gleich mit denen Worten: Was iſt geſtern für ein Handel und „Geſchrey in Nürnberg geweſt? Antwort er mir, Juncker! ich wills euch ſagen, ſo „ein erſchröcklich Handlung iſt in der Stadt, die freylich dieweil Nürnberg geſtanden, „kaum darinnen geſehen oder gehört iſt worden. Da ſagt ich, wie ſo, ſprach er: Es „iſt kein Menſch an keinem Thor und keiner bey ſeiner Wehr blieben, und haben die

„Flüchtigen bey dem Thor dermaſſen einander gedrenget, daß ſie in die Gräben hin„ein gefallen ſeyn; darnach haben ſie die Brücken in der Stadt abgeworffen, der „Burg und andern Thoren zugelauffen; welches alles alſo die Wahrheit war, dann „ich habe es von andern Zeithero auch alſo gehöret, hab auch ſelbſt denen von Nürn„berg etliche Leut nieder geworffen, und gefangen, die mirs gleichermaſſen, wie der „bemeldte Hennßlein von Eberſtatt angezeigt haben; er ſagt mir auch darbey, als „ſie ihre Leut haben einher ſehen lauffen, hätten ſie gemeynt, wir die Feind wären es „geweſen, daß mir dann nicht unglaublich iſt, aus der Urſachen wie vor gemeldt, aber „HErr GOtt! wir waren müde, und hetten hart gearbeitet mit dem Geſchütz und „der Wagenburg, biß wir ſie in unſer Lager brachten, und glaub ohne daſſelbigen, „wann wir fort hetten gerückt und waren geruhet geweſen, wir wollten Nürnberg auf „ſolchmahl erobert haben.

Es iſt noch eine Beſchreibung dieſes vorgefallenen Treffens vorhanden, welche der Hailsbronniſche damahls lebende Abbt, Sebald Bamberger, dem Rationario ſelbigen Jahrs, als dieſes geſchehen, einverleibet, und Herr M. Johann Ludwig Hocker zum Druck befördert hat. Sie iſt in dem Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 224. befindlich, woſelbſt man ſie leicht nachſchlagen kan.

§. XI.

Ohngeacht dieſes vorgefallenen Treffens, ward doch ein Vergleich auf dem Convent zu Erfurth, den 30. Junii in dieſem 1502ten Jahr, errichtet, und darauf in Nürnberg publiciret. Er war aber von einer blutſchlechten Würckung, denn die Nürnberger fiengen hierauf von neuem an, um die Stadt Thürne zu bauen, Land-Gräben aufzuwerffen, und Landwehren zu machen: Ja man unterfieng ſich, einiger Miſſethäter Viertheile eine ziemliche Strecke von der Stadt aufzuhängen, und, unter dem Vorwand des geſchehenen Verkauffs, die Burggräfliche Landes-Herrliche hohe Obrigkeit und andere Gerechtſame zu beeinträchtigen; Dahero Marggraf Friederich ſich genöthiget ſahe, bey dem Schwäbiſchen Bund, Anno 1507. ſich deswegen zu beſchweren, und gegen des Magiſtrats zu Nürnberg Unfug Klage zu führen. Die Sache wurde reifflich unterſuchet, Klag und Antwort gegen einander angehöret, und endlich Anno 1507. folgendes rechtliche Urtheil ausgeſprochen: „Wir Fürſten, Haupt-Leut, „Bottſchafften und Räthe des Bunds zu Land in Schwaben, wie wir jetzt auf dieſem „Bunds-Tag zu Augſpurg verſammlet ſeyn, bekennen und thun kund öffentlich mit „dieſem Briefe. Nachdem etliche Spänn und Irrung eingefallen, und vor Augen „ſeyn, zwiſchen unſern Bunds-Verwandten, mit Nahmen, dem Hochgebohrnen „Fürſten, Herrn Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, „der Caſſuben und Wenden, Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten „zu Rügen, unſern lieben Oheim, und gnädigen Herrn, und den Fürſichtigen, Ehr„ſamen, Weiſen, unſern beſondern lieben und guten Freunden, Burgermeiſter und „Rath der Stadt Nürnberg antreffend.

„Zum Erſten, die aufgerichten Stöck vor der Stadt Nürnberg, daran ſie ihrer „verurtheilten Ubelthäter Stuck haben hencken laſſen.

„Zum Andern, von wegen der Plock-Häußlein, und aufgeworffen, und verſchränck„ten Gräben, ſo die von Nürnberg vor ihrer Stadt, in den nechſt vergangenen Baye„riſchen Krieg gemacht.

„Und zum Dritten des Geleits halben, ſo ſich die von Nürnberg, als durch den „benannten unſern lieben Oheim und gnädigen Herrn Marggraf Friederichen geklagt „worden iſt, zu den zweyen Thoren zu Nürnberg, nemlich zum Frauen-Thor und „Lauffer-Thor aus, unterſtanden haben ſollen, ꝛc.

„Alſo, und dieweil wir, in den angezeigten Spennen und Sachen, nach hohem „angekehrtem Fleiß, Mühe und Arbeit, zwiſchen den Partheyen kein Mittel zu güt„licher Hinlegung der Sachen finden, noch erlangen mögen, haben wir uns auf dieſem „Bunds-Tag hie zu Augſpurg, nach aller Verhör und Handlung, von beyden Thei„len der Sachen halben, auf den vergangenen Bunds-Tage zu Wehrde, und jetzo „auf dieſem Bunds-Tage hie zu Augſpurg, nach der lang beſchehen, in Krafft und „nach Vermöge der Einigung des Bunds entſchloſſen, wie hernach geſchrieben ſte„het:

„Nem-

„Nemlich zum Ersten, der aufgerichten Stöck halber, daran der Ubelthäter „Stück gehangen sind, daß die von Nürnberg dieselben Stöck an den Orthen, allda „sie jetzt aufgerichtet seyn, dieser Zeit wiederum abthun lassen sollen, in dreyen Monaten, den nechsten, nach Datum dieser erkantnuß folgende, doch so offt sich dergleichen „Straff und Fäll hinführo begibt, so mögen die von Nürnberg andere Stöck, zu Auf„henckung ihrer Ubelthäter Stöck vor ihren Thoren, ungefährlich in der Weite, als „ihr Hoch-Gericht des Galgens jetzt vor ihrer Stadt stehet, wohl wiederum aufrich„ten und setzen lassen, ohn des benannten unsers Oheims und gnädigen Herrn Marg„graf Friederichs Irrung und Verhinderung, in allewege.

„Zum Andern, der Plock-Häußlein und aufgeworffen und verschränckten Gräben „halben, daß deßgleichen die von Nürnberg auch in dreyen Monaten den nechsten „dieselben Plock-Häußlein wiederum niederlegen und die Graben einziehen lassen sol„len, wie das ungefährlich am jüngsten auf unsers allergnädigsten Herrn deß Römi„schen Königs Geheiß und Befehl gethan und beschehen ist. Doch so soll solch obbe„rührt Abthun der Stöck, auch Niederlegen der Plock-Häußlein und Einziehung der „Gräben, gemeiner Stadt Nürnberg an aller ihrer Recht und Gerechtigkeit ganz un„vorgreifflich und unschädlich seyn: Also, daß sie deßhalben ihr Recht und Gerechtig„keit suchen und fürnehmen mögen, wie ihnen das zu thun gebührt. Ob aber das „berührt Abthun der Stöck, Niederlegung der Plock-Häußlein, und Einziehung der „Gräben von den von Nürnberg in bestimmter Zeit nicht beschehe, so will die Ver„sammlung des Bunds, auf einen andern Bunds-Tag, so alsdann nochmahls auf „Ansuchen des bemeldten unsers Oheims und gnädigen Herrn Marggrafen Friede„richs fürgenommen werden soll, seiner Lieb und Gnaden die Hülff von desselben Stückes „wegen mäßigen, wie sich nach vermög des Bundes Einigung, zu thun gebüh„ren würdet.

„Zum Dritten, von wegen deß Geleits, ist durch und die Versammlung des „Bundes, in Krafft der Einigung entschlossen, daß der benannt unser Oheim und „gnädiger Herr Marggraf Friederich zu Brandenburg, ꝛc. bey dem Geleit, wie Sei„ner Lieb und Gnaden Vor-Eltern, und seine Lieb und Gnad von Alter hero Geleit „haben, und desgleichen die von Nürnberg bey dem Geleit, wie die Herrn von Bajern, „das vor ihnen vor Alter her gebraucht haben, bleiben, und jeder Theil hinführo der„massen Geleiten soll, ohn des andern Theils Irrung und Verhinderung in allewege. „Deß alles zu wahren und offenen Urkundt, so haben wir jedem Theil, dieses unsers „Entschieds, auf sein Begehren einen Brief gegeben, der von unser aller wegen durch „Wilhelm Gussen von Gussenberg, zu Glett, Hof-Marschalcks Hauptmann, Rö„mischer Königlicher Majestat und der Chur-Fürsten und Fürsten, Adamen von „Freundsbergs zu Mindelheim Ritters, Hauptmanns der Prälaten, Grafen und „vom Adel, und Doctor Matheus Neidhards alten Burgermeisters zu Ulme, Haupt„manns der frey und Reichs-Städte, des Bunds zu Schwaben aigen anhangenden „Insiegeln versiegelt worden ist, zu Augspurg, auf St. Antonius Tag, nach Christi „unsers lieben HErrn Geburt 1507. Jahre. (a)

Die aus *Mülleri*, des Nürnbergischen Stadt-Schreibers, Annalibus zusammengetragene Historische Nachricht von Nürnberg träget diese Sache mit vieler Partheylichkeit vor; doch gestehet dessen Autor, p. 308. dieses ein, und schreibet: „Wie„wohl sich aber E. E. Rath darüber beschwerete, hat doch der Kayser die Appellation „nicht annehmen wollen, sondern E. E. Rath den 1. May zugeschrieben, wo dieser „Bundische Spruch nicht vollzogen würde, so würde weitere Empörung im Reich „daraus erwachsen, ihnen derowegen befohlen, dem Spruch Folge zu thun, mit die„ser ausdrücklichen Vorbehaltung, daß ihnen bemeldte Handlung an allen ihren „Rechten unschädlich seyn solle. Darauf E. E. Rath die Thürnlein und Block-Häus„lein, welche Wetters halben ohne das wohl halb verfault, hinweg räumen, auch „die Graben gleich machen, und die Stöck weg thun lassen... Man mercke allhier an, daß der Autor dieser Erzehlung setzet, die Thürnlein und Block-Häuslein wären Wetters halben halb verfaulet gewesen, mit welchen Worten er nur einen Schein zu machen gedencket, ob hätten sie lange allda gestanden, da sie doch neuerlich aufgebauet wor-

§. XI.

(a) Nürnbergische *Diplomatische Historie, I. Periodus*, p. 767.

worden. Dieſes geſtehet der Autor, p. 307. ſelbſt ein, daß ſie Anno 1498. aufgeführet worden. Er gibt zwar vor, es hätten vor undencklichen Jahren auch einige allda geſtanden; aber dieſes gehöret unter diejenigen Dinge, die einen ſtandhafften Beweis erfordern, welches doch Nürnbergiſcher Seits nimmermehr wird können beygebracht werden. Da nun dieſe Thürne und Block-Häuſer erſt Anno 1498., nach des Autoris ſelbſt eigenen Geſtändniß, gebauet worden, ſo überlaſſe einem jeden zum reiffen Nachdencken, wie dieſelbe Anno 1507., und alſo erſt nach neun Jahren, ſchon halb verfaulet geweſen ſeyn. Man nimmt ja zum Auferbau Bloch-Häuſer und Thürne, wann ſie ja von Holz ſeyn ſollen, nicht Stangen, ſondern ſtarckes Bau-Holz: Wer will dann glauben, oder ſich einbilden können, dieſes verfaule in Zeit von neun Jahren. Dieſes Vorgeben gleichet der ſchlimmen Advocaten Stückgen und Finden, welche, zu Colorirung ihrer ſchlimmen Sache, die ſie doch als gerecht vorſtellen wollen, alles, was ſie nur immer können, beybringen. Andere am angezogenen Ort vorgebrachte Dinge mag ich allhier nicht berühren, weil ſie an ſich alſo beſchaffen, daß beym erſten Einſehen und Uberleſen die Handgreiffliche Unwahrheiten können wahrgenommen und erkennet werden.

§. XII.

Von dieſem Bundes-Spruch und Urtheil appellirten zwar die Nürnberger an den Kayſer *Maximilianum*, allein er fand denſelben ſo gerecht und billich, daß er nicht allein denſelben confirmirte, ſondern ſie auch zu würcklicher Parition und Einziehung der Gräben, auch Abtheilung der Schrancken, Plock-Häuſer nöthigte, und ſie nur allein noch auf die Ausführung in ordentlichen Rechten, und nicht auf das thätliche Bauen und Eingreiffen, verwieſe. (*a*)

§. XIII.

Wir wollen nun dieſe Nürnbergiſche Streit-Händel inzwiſchen auf eine Zeit ruhen laſſen, inſonderheit weil, meines Wiſſens, unter dieſen Marggrafen weiter nichts vorgefallen, und uns nun wieder zu den anderen Thaten dieſes Marggrafen wenden.

Anno 1500. belehnete Herr Marggraf Friederich Hannſen von Seckendorff mit der Fraißlichen *Jurisdiction* in Sugenheim, wovon der Lehen-Brieff im *Codice Diplomatico* befindlich.

Merckwürdig war das 1501te Jahr, indem in Francken, Schwaben, und ſonſt noch in vielen Provinzen und Oertern in Teutſchland, ſich ein erſtaunliches Wunder-Werck ergab, und als eine Vorbedeutung bevorſtehender Göttlicher Straffen gehalten wurde. Es erſchienen nemlich auf denen Kleidern der Menſchen, ſowohl Manns- als Weibes-Perſonen, und auf deren ſowohl leinen- als wöllenen Gewand; ingleichen in denen Kirchen an dem Altar-Geräthe und Alben der Geiſtlichen; ſonſt auch Tiſch-Tüchern in den Häuſern und andern Zeuge mehr, dunckel-rothe Creutze, die man auf keine Weiſe auswaſchen kunnte, bis ſie auf dem neundten Tage von ſich ſelbſt vergiengen. (*a*) Kayſer *Maximilianus* wurde dadurch ſo gerühret, daß er durch ein offentliches Mandat die Reichs-Stände, und ſonſt jedermänniglich, zur Buſſe vermahnete; (*b*) und da einige Fürſten, Grafen, Herren und von Adel wider die damahls einreiſſende Türcken-Gefahr, deſſen Vorbedeutung dieſe auf die Kleider gefallene Creutze beglaubet wurden, in GOttes und des heiligen Ritters St. Georgen Namen eine Geſellſchafft errichtet, welche dahin abzielete, der Türcken Grauſamkeit ſich zu widerſetzen, und die Chriſtenheit zu beſchützen, ſo hat der Kayſer *Maximilianus* dieſe löbliche

§. XII.

(*a*) Siehe vorher allegirte wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der groſſen Fraiſch-Sache, p. 8.

§. XIII.

(*a*) *Joh. Franciſ. Picus Mirandulanus* hat von dieſen Creutzen ein abſonderliches Carmen unter dem Titul *Stauroſtichon* verfertiget, und ſolches Kayſer *Maximiliano* dediciret. Siehe auch *Trithemii Chronicon Hirſaugienſe*, ad An. 1500. *Nauclerum* Volum. II. Gen. LI. p. 1121. *Joh. Faber* in *Oratione parentali honori Maximiliani dicta* beym *Frehero*, Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 738. F. *Cornelium Curtium de Clavis Dominicis*, Cap. XIV. *Jacobum Gretſerum de Sancta Cruce*, Lib. III. c. 10. *Heinricum Meibomium Tom. I. Script. Rer. German.* p. 700. *Philipp Datt in Volum. Rer. Germ.* Lib. II. c. 1. de *cruciata ſive Societate S. Georgii Maximiliani Regis auſpiciis* Anno 1503. *contra Turcas inſtituta*, p. 213. ſeq. Johann Binhart in ſeiner Thüringiſchen Chronick, Lib. III. ad Ann. 1502. p. 34.

(*b*) Das Kayſerliche Mandat iſt beym *Datt* l. c. p. 217. ſeq. in Extenſo befindlich.

liche *St.* Georgen-Geſellſchafft zu Augſpurg den 12. Nov. Anno 1503. beſtättiget. (c) Es iſt nun zwar unſer Marggraf Friederich ſelbſt perſönlich nicht auf dieſem Reichs-Tage mit gegenwärtig, ſondern an ſeiner und der Biſchöffe zu Bamberg, Wirzburg und Eichſtett ſtatt, Apel von Seckendorff dahin abgeordnet geweſen, (d) und hat ſich zu dieſer Expedition gegen die Türcken, unter dem Namen *St.* Georgen-Geſellſchafft, verbündlich gemacht. (e)

Anno 1502. ließ dieſer Marggraf Friederich das Jungfrauen-Cloſter zu Hof durch Johann Hanſtet, SS. Theol. Doct. und der Minoriten Provincial durch Sachſen reformiren, gab auch dem Convent 300. fl. zur Reparation ihrer Cloſter-Mauer, doch mit dieſem Bedüngniß, wann ſie würden ein regulair Leben führen, ſollten ihnen die 300. fl. geſchenckt ſeyn; wo aber nicht, ſollten ſie dieſelbe wieder bezahlen. (f)

Anno 1504. entſponn ſich eine neue Unruhe mit Bayern, welche daher rührete. Herzog Georgius zu Bayern-Landshut, der Reiche zugenamſt, hatte keinen Prinzen, ſondern eine einzige Tochter, Namens Eliſabeth; dieſe vermählte er an *Rupertum*, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Chur-Fürſtens *Philippi Ingenui* zu Pfaltz, dritten Prinz, Anno 1500. Weil Herzog Georg keine Männliche Poſteritat hatte, ſo war ſchon vorher zwiſchen ihm und Herzog Albrechten zu München Abrede genommen worden, daß einer dem andern ſuccediren ſollte, damit Bayerland wieder mit einander vereiniget würde. Als aber dieſe Heyrath mit ſeiner Tochter geſtifftet ward, ſo kam er auf andere Gedancken, und errichtete in aller Stille ein Teſtament, in welchem er verordnete, daß nach ſeinem Tode ſeine Bayeriſche Landes-Portion an ſeinem Schwieger-Sohn, erſagten Pfaltz-Graf *Rupertum*, als ein Heyraths-Guth von ſeiner Gemahlin, heimfallen ſollte.

Dieſes Vorhaben entdeckte Herzog *Georgii* Geheimer Secretarius Kolberg, der den blutigen Krieg zuvorher ſahe, Herzog Alberto zu München. Da nun der zuvor zwiſchen ihm und Herzog Georg der Succeſſion halber errichtete Contract vom Kayſer war confirmiret worden, auch vor ihm, als nächſtem Agnato, das Lehens-Succeſſions-Recht redete; hingegen wohl ſahe und ſchlieſſen kunnte, es würde bey ereigneten Todes-Fall der Chur-Fürſt Philipp, und deſſen Prinz *Rupertus*, das Teſtament durch die Waffen zu bekräfftigen und zu unterſtützen ſuchen, ſo ſchloß er mit dem Schwäbiſchen-Bund und andern Reichs-Fürſten mehr, zu Behauptung ſeines Rechts, ein Bündniß, in welchem ſich Kayſer *Maximilianus* und Marggraf Friederich auch befand. Wie nun Herzog Georg Anno 1503. Todes verbliche, und der Kayſer Herzog *Albertum* zu München mit der angefallenen Landes-Portion, beym Ausgang dieſes Jahrs, zu Ulm belehnet, und die darauf vorgenommene, theils rechtliche, theils gütliche, Handlungen auch nichts fruchten wollten, ſo kam es endlich zun Waffen. (g)

§. XIV.

Ob nun ſchon neun mächtige Reichs-Stände, nebſt dem Kayſer, gegen ihm ſtunden, ſo verließ er ſich doch auf den groſſen Schatz, den er von ſeinem Schwieger-Vatter ererbet, und fragete nach dieſen allen nichts: Dahero ließ er, zum Zeugniß ſeiner Bravour, ſich ein Ritter-Band verfertigen, und folgende Reime darauf ſetzen:

Bund, hab ſtarck und brich nit,
Römiſcher König, du heiſt es nit.
Albrecht hats in der Taſchen nit.
Land-Graf von Heſſen ſchad mir nit.
Würtenberg fleucht von mir nit.
Nürnberg übergibt uns nit.
Brandenburg vermag es nit.
Ich will bleiben Pfaltz-Graf am Rhein.
Und widerſtehen allen Feinden mein.
Land-Graf von Heſſen, du kanſt nit.
Alexander der geſiht es nit.

(c) *Datt* l. c. und noch weiter, p. 224.
(d) Ibidem, p. 229.
(e) Ibidem l. c.
(f) Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, p. 727.
(g) *Adlzreiter* Part. II. Lib. IX. p. 216.

Boheim nimm zu Gehülffen ich.
Henneberg, verlaß nit mich.
Leuchtenberg das lobe ich.
Eine neue Münze vermag ich.
Der ganze Bund ſteht wider mich.
Darwider ſtreit ich ritterlich.

Der Krieg nahm hierauf ſeinen Anfang, und Marggraf Friederich agirte mit ſeinen eigenen Völckern, bey welchem ſich ſeine beyde Prinzen, *Caſimirus* und *Georgius*, befanden, gegen Pfaltz-Graf *Rupertum*, und bezwang gleich Anfangs das Schloß Haydeck, und brachte es unter ſeine Botmäſſigkeit; (*a*) conjungirte ſich darauf mit Herzogs *Alberti* von München ſeinen Trouppen. Die andere Bundes-Genoſſen thaten an verſchiedenen Orten ein gleiches. Es ward Anfangs zweiffelhafftig, und mit abwechſelten Glück, gefochten: Als aber Pfaltz-Graf *Rupertus* das Beſte thun ſollte, ſo verſtarb er unvermuthet zu Landshut an der rothen Ruhr im Septembr. in dem vier und zwanzigſten Jahre ſeines Alters, welchem ſeine Gemahlin Eliſabeth in dem folgenden Monat in die Ewigkeit nachfolgete. Beyde lieſſen zwey verwayſete Prinzen nach, nemlich Ott Heinrichen und Philippum, deren ſich der Groß-Vatter getreulich annahm, und ihrentwegen den Krieg fortſetzete.

Denn er gieng bald darauf mit ſeiner Armee in die Marggräfliche Länder, lagerte ſich bey Schönberg, und hatte unter ſeiner Armee 4000. Böhmen; wiewohl ich eben nicht ſagen kan, daß Chur-Fürſt *Philippus* ſelbſt in Perſon darbey geweſen. Die Alliirte Armee, bey welcher ſich der Kayſer in Perſon, dann auch Marggraf Friederich mit ſeinen beyden Prinzen, *Caſimiro* und *Georgio*, und weiter *Ericus*, Herzog zu Braunſchweig, und Georg, Herzog von Liegniz, befanden, wie ſie hiervon Nachricht erhielten, brachen hierauf aus ihren Lager auf, und marchirten die ganze Nacht, alſo, daß ſie bey anbrechendem Tage die Pfältziſche Armee im Geſicht hatten. Dieſe, wie ſie die unvermuthete Ankunfft ihrer Gegner und deren nombreuſe Zahl erblicketen, erſchracken, wurden kleinmüthig, und ſalvirten ſich alſobald mit der Flucht. Die Böhmen retirirten ſich auf einen erhabenen Ort, und erwarteten allda den Feindlichen Angriff. Der Kayſer, ob er wohl treulich und vielfältig abgemahnet ward, befand ſich mit unter denen Combattanten, und ich finde an einem Ort, (*b*) er ſey mit einem Streit-Hammer alſo über den Rücken geſchlagen worden, daß er vom Pferd herunter gefallen wäre, wofern ihn nicht Herzog *Ericus* von Braunſchweig ergriffen und gehalten hätte.

Inzwiſchen ſiegeten doch die Alliirten Völcker; Die Böhmen wurden theils erſchlagen, theils gefangen, was ſich nicht mit der Flucht ſalviret hatte. Hierauf ward die Veſtung Kufſtein, nebſt andern Orten mehr, belagert und gewonnen; Und da der Chur-Fürſt Philipp von ſeinen Feinden an andern Orten angegriffen ward, wo ihm von allen Orten Federn ausgerupfft wurden, daß er nicht mehr ſo hoch zu fliegen ſich getrauete, wie er ſich anfänglich eingebildet hatte; und wie auch endlich *Fridericus III.*, Chur-Fürſt von Sachſen, ſich ins Mittel ſchlug, und es dahin brachte, daß erſtlich Anno 1505. zu Cöln, und darnach Anno 1507. zu Coſtnitz, ein Convent von verſchiedenen Reichs-Ständen veranſtaltet, ſo ward endlich unter ihnen Friede geſchloſſen, und ein Vertrag errichtet. Des verſtorbenen Pfaltz-Graf *Ruperti* hinterlaſſene Prinzen bekamen überhaupt vor alle ihre Prætenſion eine gewiſſe Landes-Portion in der Ober-Pfaltz, welche die Junge-Pfaltz genennet ward. (*c*) Was die mit intereſſirte Theile, zur Erſetzung ihrer aufgewendeten Unkoſten, erhalten, daſſelbe gehöret nicht hieher, ſondern nur noch dieſes beyzubringen, daß der Marggraf Friederich vor ſeinen Antheil, nach Adlzreiters Bericht, Freyſtadt und das Amt Hirſchberg bekommen; welches Letztere mir deſſentwegen aber nicht einbilden kan, weil dieſes

§. XIV.

(*a*) Idem p. 217.

(*b*) Nemlich beym Abbt *Cæleſtino* in ſeinem *Mauſoleo S. Emmerami*, p. 282.

(*c*) Herr Lic. Johann Hübner hat in ſeiner vollſtändigen *Geographie*, im IIIten Theil, die Städte und Aemter, welche zu der ſogenannten Jungen Pfaltz geſchlagen worden, gar genau ſpecificiret; Und was die Alliirte Fürſten zu ihren Antheil und Erſetzung der aufgewendeten Unkoſten erhalten, dieſes ſpecificiret *Tolnerus in Hiſtoria Palatina*, und *Adlzreiter*, Part. II. Lib. 9. p. 225.

dieſes Amt nicht zu Bayern, ſondern dem Bißthum Eichſtett, gehörig: Ich halte aber, es ſey an ſtatt Haydeck, Hirſchberg geſchrieben worden. Rentſch hingegen ſaget, der Marggraf habe Freyſtadt, nebſt denen Clöſtern Seeligen-Pforten und Marienberg, zur Satisfaction erhalten, die aber Anno 1520. wieder reſtituiret worden. Ich kan mir aber auch dieſes, inſonderheit was das Letzte betrifft, nicht einbilden: Denn erſtlich lieget in dieſem ganzen Revier kein Cloſter, welches Marienberg genennet wird, und ſoll vielleicht Gnadenberg heiſſen. Dann kan ich auch nicht ſehen, was ihme die beyde Clöſter, die noch beſetzet, und nicht ſeculariſiret waren, genutzet hätten? Die in beyden befindliche Nonnen, die ohne dem nicht allzuſtarcke Einkünffte hatten, brauchten ja das Ihrige ſelbſten. Ich halte aber darvor, daß es das Amt Haydeck, welches der Marggraf gleich Anfangs eingenommen hatte, und Freyſtadt geweſen, die nachgehends die Pfaltz-Grafen mit Geld wieder an ſich gelöſet haben, wie Adlzreiter ſchreibet.

§. XV.

Als Anno 1508. neue Unruhen zwiſchen dem Kayſer und denen Venetianern entſtunden, ließ ſich Marggraf Friederich auf Seiten des Kayſers und zu deſſen Dienſt finden, welchem er nicht allein mit Volck aſſiſtirte, (*a*) ſondern ſelbſt in Perſon, nebſt ſeinen beyden Prinzen, Marggraf Caſimir und Georg, ſich bey der Kayſerlichen Armee befand. Dieſer Krieg nahm ſeinen Anfang daher. Gleich mit dem Eintritt des 1508ten Jahrs ſendete der Kayſer einen Herold nach Verona, und ließ der Stadt andeuten, er werde wegen der Römiſchen Crönung nach Italien kommen; ſein Anſinnen an die Stadt ſey, daß ſie ihm den Durchzug nebſt 4000. Mann verſtatten mögte. Da der Rath dieſer Stadt es nun mit der Republique Venedig überlegete, ſo folgte dieſe Antwort hierauf: Wenn er bloß wegen der Römiſchen Crone kommen würde, ſollte der Kayſer ſich nichts anders, als die größten Ehren-Bezeugungen zu verſprechen haben: Weil er aber Artollerie, und andere Kriegs-Bereitſchafften, mit ſich in ihre Gräntzen bringen laſſen wolle, ſo könnten ſie nicht ſchlieſſen, daß dieſes mit ſeinem äuſſerlichen Vorhaben überein käme.

Auf die eingeloffene Nachricht verfügte ſich der Kayſer im beſagten Jahre, den 3. Febr., nach Tridենt, und ließ durch einen Herold den Doge von Venedig vor ihm zu erſcheinen citiren; Wie aber dieſer nicht erſchiene, ſo erklärte er die Republique vor einen in die Reichs-Acht verfallenen Staat; brach auch ſelbſt nach Italien auf, und wollte ſich mit dem Degen in der Fauſt einen Weg in Italien nach Rom und Durch-Zug verſchaffen. Marggraf Friederich befand ſich mit ſeinen beyden Prinzen bey ihm, welcher von Kayſer beordert war, Roveredo anzugreiffen; und obſchon er dieſen Ort nicht zu behaupten vermogte, ſo nahm er doch andere Oerter ein. (*b*) Es ließ ſich dieſer tapffere Marggraf bey allen Occaſionen finden, und ſignaliſirte ſich durchgehends vortrefflich; und wie der Kayſer im folgenden Jahr wieder zuruck nach Teutſchland kehrete, vertrauete er Marggraf Friederichen das Gouberno über die conquetirte Plätze, und verordnete ihn zum Statthalter in Verona.

§. XVI.

In welchem Jahre er aus Italien in ſeine Länder wieder zuruck gekommen, davon habe ich keine Nachricht. Denn obſchon Rentſch, p. 599. vorgibt, er habe Anno 1509. nahe bey Bayreuth einen groſſen Fiſch-Teich graben laſſen, welcher der Brandenburger-Weyer noch heutiges Tages genennet wird, ſo folget doch aus dieſem nicht, daß er eben zu Hauſe geweſen, ſondern es kan wohl in ſeiner Abweſenheit auf ſeine Verordnung geſchehen ſeyn.

Doch kan man auch nicht ſagen, er ſey bis zum Ausgang des Venetianiſchen Krieges in Italien geblieben; denn man findet von ihm, er ſey mit einer ſolchen Blödigkeit des Verſtandes, und nach der Zeit auch Blindheit des Geſichtes, überfallen worden, daß er Anno 1515. ſeine Regierung an ſeine Herren Söhne abgetretten, und damahls hatte der Venetianiſche Krieg ſeine Endſchafft noch nicht erreichet, ſondern der Friede iſt erſt Anno 1518. geſchloſſen worden.

§. XV.

(*a*) Vid. *Mich. Coccinius de Bello Maximiliani cum Venetis, apud Freh. Tom. II. Script. Rer. Ger.* p. 553.

(*b*) *Heuterus* Lib. VII. c. 2. *Rer. Burgund. & Auſtriac.*

§. XVII.

Nachdem er, beſagter maſſen, ſeine Regierung an ſeine Prinzen abgetretten, ſtellete er ſeine Hof-Statt zu Plaſſenburg an, (a) allwo er faſt 20. Jahr ein ſtilles Leben geführet, und Anno 1536. den 4. April, zu ſeinen Vättern verſammlet worden. (b) Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward hierauf nach Hailsbronn abgeführet, und in daſiger Cloſter-Kirche beygeſetzet. Von ſeinem Grabmahl ertheilt uns Herr *M* Hocker, dieſer Kirchen Prediger, folgende Nachricht: (c) „Den Fürſtlichen Leichnam deckt in unſerer Kirche, hart neben Herrn Georg Friederichs Mauſoleo, ein rauher Stein, auf welchem mehr nicht, als dieſe Buchſtaben: *F. M. Z. B.* eingehauen: „Der neben ſtehende Altar aber zeigt an dem einen Flügel dieſen Fürſten mit neun „Söhnen, und an dem andern ſeine Gemahlin mit acht Töchtern ſchön abgemahlt. Rentſch gedencket noch eines Gemähldes auf der Seite, welches den Tod mit einer Senſen vorſtellet, mit dieſer Uberſchrifft: Mir kan niemand entfliehen. Welchem doch ein Mann zu entweichen auf einen Baum ſteiget, mit der Beyſchrifft:

Ich flieh aus groſſer Noth, Denn ich flieh den bittern Tod.

Und dieſer Grabſchrifft:

Anno Domini 1536. am Dienſtag nach *Judica* ſtarb der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Friederich der Aeltere, Marggraf zu Brandenburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen.

Er ſaget aber, von dieſen beyden Letzten ſey dermahlen nichts mehr zu ſehen.

§. XVIII.

§ XVII.

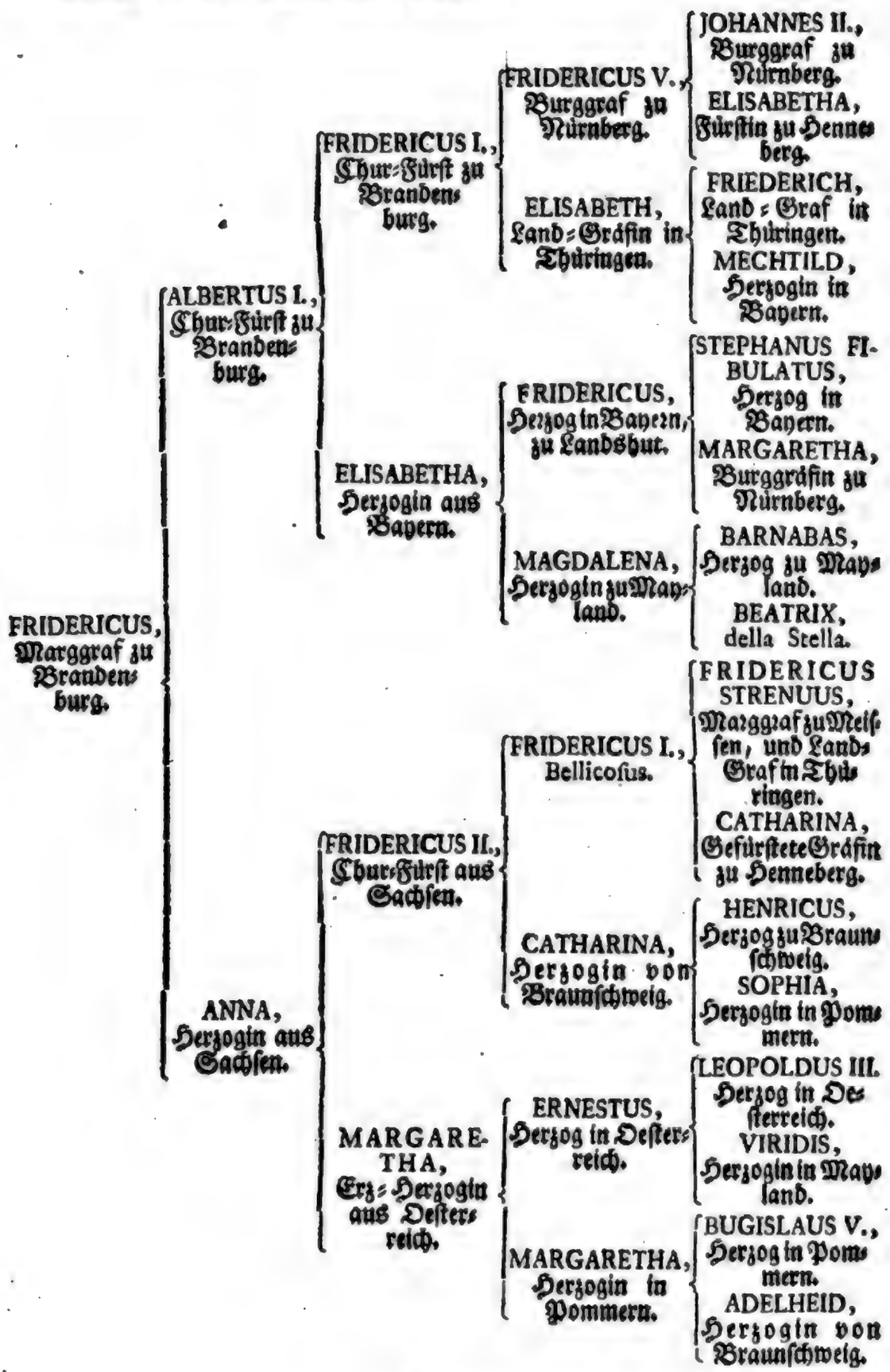
(a) Enoch Widemann ſchreibet in *Chronico Curiæ*, ſeine beyde Herren Söhne, Marggraf *Caſimirus* und *Georgius*, hätten ihn arretiret: Und wer deſſen Urſache zu wiſſen verlangt, findet ſie p. 733. Welches gleichfalls *Georgius Spalatinus in Annal. ſuis*, enthalten *in Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 590., ſaget: Ich laſſe aber dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

(b) Rentſch, p. 600. *Chytræus in Saxonia*, p. 39. Lairitz, p. 342. Wann demnach Caſpar Abel in ſeiner Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, I. Theil, p. 331. ſchreibet, es wäre dieſer Marggraf Friederich faſt hundert Jahr alt worden, ſo kan man aus dieſen angeführten wahrhafftigen Zeugnüſſen erſehen, daß noch viel an hundert Jahren fehlet.

(c) Im Hailsbronniſchen *Antiquitäten*-Schatz, p. 9. Beyläuffig kommt in dieſen unſern Nordgauiſchen Merckwürdigkeiten, als etwas Merckwürdiges, allhier mit anzumercken vor, daß zu dieſes Marggrafens, *Friderici Sen.* Zeiten, *India Occidentalis*, oder das alſo genannte *America*, von einer aus dieſem Lande, und zwar aus Nürnberg gebürtigen Perſon, Namens *Martin Beheim*, eines alt adelich- und daſelbſt noch jetzo florirenden Geſchlechts, noch vor *Chriſtophoro Columbo* entdecket worden. *Joh. Frid. Stüvenius* in Diſſert. de *vero novi orbis Inventore*, zu Franckfurth am Mayn, Anno 1714. in 8vo gedruckt, meldet hiervon folgendes: *MARTINO ſuo jure meritoque prima detectionis America gloria debetur, ex hoc fonte ſua hauſit Columbus & viam in novum orbem melius aperuit. Sit ſua laus BOHEMO, ſit ſua laus Columbo, ambo fuerunt magni Navarchi, egregiis animi dotibus muniti, & quod ille feliciter incepit, hic adhuc felicius ad finem perduxit, nunquam de ſua in Americam expeditione cogitaſſet Columbus, niſi BOHEMUM habuiſſet prædeceſſorem & hodegum.* D. *Mich. Frid. Lochner* in *Comment.* de *Ananaſia*, p. 3. ſchreibet hiervon alſo: *Regio, quæ nunc vulgo America dicta, rectius ſecundum Wagenſeilium, OCCIDENTALIS BOHEMIA ideo nominanda, quod MARTINUS BOHEMUS è familia hujus urbis Patricia, oriundus, jam ante CHRISTOPHORUM COLUMBUM, & FERDINANDUM MAGELLANUM, oceani hactenus cogniti terminos ac fines metasque hominum extremas & ultimam THULEN prætervectus, AZORES INSULAS detexit, fretumque Patagonicum, vel Magellanicum dictum, Luſitania Regi radio prius delineavit, quam MAGELLANUS de expeditione ſua cogitaſſet.* Der Geheime-Rath Gundling ſchreibet auch hiervon in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p 973. alſo: „Gemeiniglich giebet man *Chriſtophoro Columbo*, einem Genueſer, die Ehre „der Erfindung, wiewohl von Rechts wegen „die Nürnberger die Ehre haben. *Martinus* „*Böhm* war der Erſte, der ſo ausgefahren, und „ſo etwas entdecket. Er hat den König in „Portugal eine Charte gegeben, worauf er „*America* gezeichnet. *Columbus* hat unter „ihm gedienet.„ Wer mehrern Beweis verlanget, findet ſolchen in des Herrn *Profeſſor* Doppelmayrs Hiſtoriſchen Nachricht von denen Nürnbergiſchen *Mathematicis*, p. 27., woſelbſt man auch eine Lebens-Beſchreibung dieſes Martin Böheims antrifft. Dahero iſt dieſer Weſt-Indiſche Schatz von einem aus einer ſolchen Stadt, welche dieſes Herrn Marggrafens *Friderici Sen.* Herrn Groß-Vatter gehörig geweſen, und noch jetzo, wo nicht völlig in dem Burggräflichen Territorio gelegen, doch größten Theils mit demſelben umſchloſſen, gebürtig geweſenem Burger entdecket und aufgeſchloſſen worden.

§. XVIII.

Marggraf *Friderici* Ahnen waren folgende:



§. XIX.

Nun müſſen wir auch ſehen, was Marggraf Friederich vor eine Gemahlin gehabt, und wer ſie geweſen. Sie hieß *SOPHIA*, und war Königs *Caſimiri* in Pohlen Tochter, mit welcher er im 15. Jahr ſeines Alters, nemlich Anno 1475., verſprochen. Das Beylager aber erſt Anno 1479. zu Franckfurt an der Oder vollzogen worden. (*a*) Sie gieng Anno 1513. den 4. Oct. den Weg alles Fleiſches, (†) und war eine Mutter von 17. Kindern, welche folgende ſind:

I. Prinzeßin *ELISABETHA*, gebohren Anno 1480. den 30. Junii, zu Cadolzburg, verſtarb aber wiederum in ihrer zarten Jugend. (††)

II. Prinz *CASIMIR*, von welchem im folgenden Capitel.

III. Prinzeßin *MARGARETHA*, gebohren Anno 1483. den 10. Jan. zu Anſpach. Sie wurde mit *Johanne*, Grafen von Zips, der nachmals König in Ungarn geworden, verſprochen; ſie ſtarb aber Anno 1531. unvermählt. (*b*)

IV. Prinz *GEORG*, von welchem hernach.

V. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren Anno 1485. den 10. Martii. Sie ward Anno 1518. an Herzog Friederich *II.* zu Liegniz vermählt, und ſtarb den 16. May, Anno 1537. (*c*)

VI. Prinzeßin *ANNA*, gebohren Anno 1487. den 5. May. Sie wurde Anno 1518. an den Herzog *Wenceslaum III.* zu Teſchen und Groß-Glogau vermählt; (*d*) Das Sterb-Jahr aber iſt unbekandt.

VII. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1488. den 31. Julii, und in der Jugend wieder verſtorben.

VIII. Prinz *ALBERTUS*, gebohren Anno 1490. zu Onolzbach. Er widmete ſich anfänglich dem geiſtlichen Stande, und ward Anno 1507. den 30. April, als Dom-Herr zu Wirzburg aufgeſchworen. Er reſignirte aber wiederum den 10. Febr. Anno 1511. (*) Er wird, ſeiner äuſſerlichen Geſtalt nach, als ein ſchöner Herr und von einer trefflichen Stärcke, noch mehr aber wegen ſeiner Gemüths-Gaben, geprieſen, welche ihn fähig machten, in ſeiner Jugend allerhand Sprachen, Künſte und Wiſſenſchafften zu erlernen. Unter ſeines Herrn Vatters vielfältigen Feld-Zügen hat er das Krieges-Schul-Recht abgeleget, wodurch er Kayſer *Maximiliano* gar gut bekandt ward, der ihn Anno 1512. in dem 22. Jahrs ſeines Alters, denen Teutſchen Ordens-Rittern recommandirte, welche Recommendation ſo viel würckete, daß die Ritter ihn gleich bey dem Eintritt in den Orden zu ihren Hochmeiſter erwähleten. Was ſeine mit dem Königreich Pohlen geführte Kriege, zweymahlige Vermählung, Prinzen und Prinzeßinnen anbetrifft, daſſel-

§. XIX.

(*a*) Der Herr Hof-Rath Jung ſchreibet *Tom. I. Miſcellan.* p. 311.: Anno 1473. lieffe eine Handlung vor, wegen Verheyrathung Marggrafen Albrechts Sohn, und König *Caſimiri* in Polen Tochter, Fräulein Sophia, der Heyraths-Brief aber wurde erſt Sonntags vor Hedwigis, Anno 1475. errichtet, auch darinnen pactirt, wie das Beylager zu Poſen auf dem Sonntag nach Liecht-Meß des 1479. Jahrs angeſtellet werden ſolle. *Chytraus* gedencket auch *in Saxonia*, p. 39. dieſer Vermählung, und *Boto* ſchreibet im *Chronico Brunſv. picturat.*, pag. 420. alſo: Marggrave Frederick, Marggreven Albrechts ſone, des Korforſten to Brandenborch, unde Borchgreve to Nurenbarge, de Nam Soffyam des Konighes Dochter to Polen. Und düſſe Marggreve Frederick, de Bleyff mit ſynen Broder Marggreve Sygemunt in dem Lande to Krancken, Borchgreve to Nurenbarge. Düſſe Soffya de telde ôm veer ſone, alſe *Caſimirum*, *Georium*, *Albertum* unde *Fredericum*. Unde dre Dochter, alſe *Margareta*, *Soffya* unde *Anna*.

(†) Weder Rentſch, noch Herr *Magiſter* Hocker, gedencket von ihrem Sterb-Jahr und Tag etwas. Johann Hübner ſaget auf der 83. Genealogiſchen Tabelle, ſie wäre Anno 1512. den 4. Oct. geſtorben. Johann Georg Laiziz ſchreibet, im Palm-Walde, p. 342., ſie ſtarb 1532. Etliche ſetzen 1513. Das rechte Sterb-Jahr entdecket uns *Guil. Budæus Thanatologia*, p. 192., allwo es beym Jahr 1513. heißt: *Sophia, Caſimiri*, Poloniæ Regis *Friderici* Marchionis Brandenb. conjunx (mortua.)

(††) Rentſch und Laiziz, ll. cc.

(*b*) Idem Auctores ll. cc.

(*c*) Siehe den im *Codice Diplomatico* enthaltenen, und am Sonntag Jubilate zu Cracau Anno 1518. datirten Heyraths-Brief; und wegen des Sterb-Jahrs *Guil. Budæi Thanatologiam*, p. 512.

(*d*) Dieſes bezeuget der am Sonntage nach *Viſitationis Mariæ*, Anno 1518. errichtete Heyraths-Brief.

(*) Siehe des Herrn *P. Prior Ignatii Groppens Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 708.

daſſelbe gehöret nicht hieher, ſondern in eine Preußiſche Hiſtorie. Ich ſage hier nur ſo viel, daß er Anno 1568. den 20. Martii, im 77ten Jahr ſeines Alters, mit Tode abgegangen. (e)

IX. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren Anno 1491. den 13. Jun. zu Anſpach, und jung wieder verſtorben.

X. Prinz *JOHANNES*, Anno 1493. zu Plaſſenburg, den 9. Jan. gebohren. Er widmete ſich von Jugend auf dem Kriege, und war bey dem Venetianiſchen in Italien, der Anno 1508. ſeinen Anfang, und Anno 1518. das Ende nahm, da er kaum 16. Jahr alt, mit gegenwärtig; (f) und als der damahlige König *Ferdinandus Catholicus* in Spanien auch mit in dieſem Kriege verwickelt, und jezuweilen bey ſeinen Krieges-Völckern gegenwärtig war, hat er dieſen Prinzen, wegen ſeiner Lebhafftigkeit, mit ſich in Spanien genommen, und weil damahls deſſen Enckel, und nachmahliger Römiſcher Kayſer, *Carolus*, auch noch jung war, ſo ſind ſie zuſammen erzogen worden.

Dieſer gepflogene Umgang mit dem Infant *Carolo* erweckte nach der Zeit ein ſo gut Vertrauen gegen dem Marggrafen Johann, daß er denſelben, da er König ward, zum *Vice-Ré in Valenza* verordnete, und ſonſten gar groſſe Gnaden-Bezeigungen wiederfahren ließ. Er zog ihn in den wichtigſten Geſchäfften andern vor, welches ihm bey den Spaniern, die ihn deßwegen, als einen Ausländer, neideten, einen nicht geringen Haß zuzoge, die ſichs aber nicht öffentlich mercken lieſſen, ſondern ihren gefaßt- und geſchöpfften Neid heimlich bey ſich in Herzen hegeten. Doch als einſtens ein vornehmer Spaniſcher Herr ſeine innerliche Affecten äuſſerlich gegen ihm mercken ließ, ſo gab er ihm bald zu erkennen, daß er ein tapfferer und unerſchrockener Reichs-Fürſt ſey. Er ſuchte ſeine liſtigliche und heimliche Nachſtellungen öffentlich zu dämpffen, ſchickte ihm einen ſehr groſſen Speer zu, wie man ſolche in denen Turnieren brauchet, und ließ ihm darbey ſagen: Er wolle nicht, wie Meichel-Mörder pflegen, durch hinterliſtige Nachſtellungen, ſondern durch Ritterliche Waffen, ſich mit ihm abfinden.

Als der Spanier die ſchwere Lantze ſahe, und das Compliment darbey anhörete, ſo war ihm, als wenn ihn der Donner gerühret hätte. Doch wollte er gleichwohl auch ſeine Furcht nicht mercken laſſen; Dahero ließ er Marggraf Johann nur ſo viel ſagen: Dermahlen fehle es ihm an Gelegenheit; wann aber dieſelbe ſich ihme beſſer, als vorjetzo, zeigen werde, ſo wolle er erſcheinen. Der Marggraf erſchiene doch nichts deſtoweniger zu der beſtimmten Zeit und an dem ernennten Ort, ſeines Gegners wartende; Wie aber dieſer nicht erſchien, zog er, mit groſſem Ruhm und Lob des Volcks, von dem beſtimmten Kampff-Platz ab. (g)

Jedennoch befreyete ihn ſein Helden-Muth nicht von den hinterliſtigen Nachſtellungen ſeiner Feinde; und da ſie ihn mit Tapfferkeit nicht zu überwinden vermoch-

(e) *Guiliel. Budæus in Thanatolog.* ad An. 1568. p. 243.: *ALBERTUS ex Marchione Brandenburgico Dux Boruſſiæ primus, in arce Tapia 20. Martii, æt. 78. exſpirat, quem intra 16. horas ſequitur conjunx.* Man kan unter andern *D. Johann Caſpar Venatoris* Hiſtoriſchen Bericht vom Marianiſchen Teutſchen Ritter-Orden, p. 211., und Hartknochs *Selectas Diſſertat. Hiſtoricas de variis rebus Pruſſicis*, p. 246. nachſchlagen. In dem V. Stück des erſten Bandes der *Actorum Borufficorum* findet man dieſes Marggrafens und erſten Herzogs in Preuſſen veritables Portrait vorgeſetzet, worunter folgende vom zweyten Rectore der Königsbergiſchen Univerſität, Johann Bernhard Hahn, verfertigte Verſe zu leſen:

En faciem Magni Ducis ALBERTI venerandum,
Qui Muſas noſtras ad Pregelam ſtatuit.
Accipe, quas Tibi nunc ſubmiſſas, MARCHIO, grates,
Nomine MUSARUM, Rector ego, refero.

In dieſem Stück ſelbſt werden gefunden:

1.) Excerpta ex *D. Davidis Voiti Oratione funebri.*

2.) Auszug aus D. David Voitens Leichen-Predigt.

3.) Excerpta ex ejusdem Parentalibus anniverſariis.

4.) D. *Matthæi Stoji* Journal über Marggraf Albrechts Kranckheit und Tod.

5.) Unterſchiedene Epitaphia und Inſcriptiones auf Herzog *Albertum.*

6.) *Petri Sickii Apologia* pro Marchione *Alberto* contra criminationes *Scalichii.*

7.) Böſe und gute Urtheile vom Marggrafen Albrecht. Siehe auch *Pfeffingern* ad *Vitriarii Inſtit. J. P.* Tom. II. p. 926. Ingleichen *Chytræum in Saxon.* p. 575.

(f) Rentſch, p. 595.

(g) Siehe *Leutingeri Opera* ex recenſione *Kuſteri*, p. 61.

ten, ſo thaten ſie es mit Liſt und Betrug. Denn er mußte Anno 1526. ſein Ruhmvolles Leben zu Vallenz, an dem ihme boshafftig beygebrachten Gifte, beſchlieſſen, woſelbſt er in die daſige Kirche, Hieruſalem genannt, begraben worden. Wie Rentſch ſchreibet. (*)

Wann es wahr iſt, was einige Genealogiſten (*b*) von ihme melden, daß er nemlich, nach Königs *Ferdinandi* in Spanien Tod, deſſen hinterlaſſene zweyte Gemahlin, *Germana de Foix*, ſoll geheyrathet haben, ſo wäre er Kayſers *Caroli V.* Stieff-Groß-Vatter geweſen; Doch hat er mit derſelben keine Kinder erzeuget.

XI. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1494. den 26. Martii, zu Anſpach. Sie ward Anno 1510. mit Marggraf Ernſten zu Baden vermählet, ſtarb Anno 1518., und lieget in Stuttgardt begraben. (*i*)

XII. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1495. den 24. Sept. Ward Anno 1526. mit Land-Graf Georgen zu Leuchtenberg vermählet, und ſtarb Anno 1552. im Carlsbad. (*k*)

XIII. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren den 17. Jan. Anno 1497. zu Onolzbach. Er widmete ſich dem Geiſtlichen Stande, und ward Dom-Herr zu Maynz (*) 15--, zu Wirzburg, Anno 1511. den 10. Febr. Propſt allda Anno 1513. (**) Zu Anſpach bey St. Gumbert, (***) und zu Wilzburg. (****) Anno 1519. halff er Biſchoff *Conradum III.* zu Wirzburg erwählen, und gab ihm ſeine Wahl-Stimme. (*****) Als die rebelliſche und aufrühriſche Bauern Anno 1525. im May das Schloß unſer Frauenberg zu Wirzburg belagerten, ward er vom Biſchoff *Conrado III.* auf demſelben

(*) *Guil. Budæus* mercket in ſeiner *Thanatologia*, p. 199. an, er ſey Anno 1524.; *Georgius Spalatinus* hingegen ſchreibet *in Annal.* p. 646., er ſey Anno 1525. geſtorben.

(*b*) Siehe Johann Hübners 179. *Genealogiſche* Tabelle. Rentſch ſchreibet, p. 603., es ſey ihme Königs *Caroli* Groß-Mutter, *Iſabella*, Königs *Johannis* in Caſtilien Tochter, und *Ferdinandi* Catholici, Königs in Spanien, Wittib vermählt worden; Dieſes Vorgeben aber iſt im Grund falſch; Denn dieſe Königin *Iſabella* war allſchon Anno 1504. den Weg alles Fleiſches gegangen, da König *Ferdinandus* noch am Leben, Marggraf Johann erſt 8. Jahr alt, und noch nicht in Spanien war. Hübner aber ſaget, auf der 179. Genealogiſchen Tabelle, es ſey *Ferdinandi* zweyte Gemahlin, *Germana de Foix*, geweſen; und dieſes läßt ſich noch eher hören. Siehe Lairizens Palm-Wald, p. 342.

(*i*) Dieſes beſtättiget der vorhandene Heyraths-Brief, datirt den letzten Heiligen Pfingſt-Tag, Anno 1510.

(*k*) Der Heyraths-Brief, gegeben am Montage nach *Walburgis*, Anno 1528., beſtättiget dieſes.

(*) Vid. *Joannis Tom. II. Script. Rer. Moguntiac.* p. 344.

(**) Vid. A. R. P. *Ignatius Gropp*, Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 701.

(***) *Joannis*, l. c., und Rentſch, p. 606.

(****) Dieſes beſtättigen die zwey Päpſtliche im *Codice Diplomatico* enthaltene Confirmations-Bullen vom Jahr 1531. Den Eyd, welchen er desfalls ablegen mußte, lautet alſo:

Ego FREDERICUS ex Marchionibus Brandenburgenſibus, Præpoſitus Eccleſiæ Sanctorum Petri & Pauli in Wilzburg, Eyſtenſis Diœceſis ab hac hora in antea fidelis & obediens ero beato Petro Sanctæ apoſtolice Romanæ Eccleſiæ ac Domino noſtro, Domino CLEMENTI Papæ VIII. ac eis ſucceſſoribus Canonice intrantibus, non ero in conſilio, conſenſu, tractatu vel facto, ut vitam aut membrum perdant, ſeu quod contra alicujus eorum perſonam vel in ipſorum aut Eccleſiæ ejusdem ſive ſedis apoſtolicæ auctoritatis, honoris, privilegiorum, Jurium vel apoſtolicorum ſtatutorum, ordinationum, Reſervationum, Diſpoſitionum, Mandatorum derogationem vel præjudicium, machinationes aut conſpirationes fiant, & ſi ac quotiens aliquid horum tractari ſcivero, id pro poſſe, ne fiat, impediam ac quantocius commode potero, eidem Domino noſtro vel alteri, per quem ad ipſius notitiam pervenire poſſit, ſignificabo, conſilium vero quod mihi per ſe ipſum aut nuncios ſeu litteras ereditури ſunt, ad eorum damnum, me ſciente, nemini pandam, ad retinendum & defendendum Papatum Romanum & Regalia Sancti Petri contra omnem hominem adjutor eis ero, auctoritatem, honorem, privilegia ac Jura, quantum in me fuerit, potius adaugere & promovere ſtatuta, ordinationes, Reſervationes, diſpoſitiones & mandata hujusmodi obſervare ac in eis intendere curabo, Legatos ſedis ejusdem honorifice tractabo & in ſuis neceſſitatibus adjuvabo, hereticos & ſchiſmaticos & qui alicui ex Domino noſtro ſucceſſoribusque prædictis rebelles fuerint, pro viribus perſequar & impugnabo, poſſeſſiones vero ad Præpoſituram meam pertinentes non vendam neque donabo neque impignorabo neque de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo, etiam cum conſenſu Capituli dictæ Eccleſiæ, inconſulto Romano Pontifice. Sic me Deus adjuvet & hæc Sancta Dei Evangelia.

(*****) Idem D. P. *Groppius*, l. c.

den zum Obersten Commendanten verordnet, welcher auch diesen Posten tapffer und Heldenmüthig vertheidigte. (†) Als sein Herr Bruder, der Marggraf Casimir, zu Bayreuth, Anno 1527. mit Tode abgegangen war, schrieb er Anno 1528. an den damahligen Amtmann zu Feuchtwangen, Herrn Hannsen von Seckendorff, einen sehr nachdencklichen Brief, (††) worinnen er sich bey ihm im Vertrauen gegen einige Geheime-Räthe in Anspach, über die Neuerung und Wanckelmüthigkeit allda, beschweret: Einen von denenselben, nemlich den Cantzler, Jörgen Vogler, (†††) einen Buben nennt; ferner saget, es würde übel Haus gehalten, und noch weiter meldet, der König *Ferdinandus* sey seinem Bruder, Marggraf Görgen, der Lutherischen Handlung wegen nicht sonders gnädig, ꝛc.

Im Jahr 1536. gieng er mit Kayser *Carolo V.* gegen den König *Franciscum I.* zu Felde, und befand sich mit bey der Belagerung vor Marseille. Indem aber eine Pestilenzische Seuche unter der Armee zu grassiren anfieng, ward er von derselben ergriffen, und mit ihm sein Helden-Muth im 39. Jahr seines Alters ins Grab geleget. (††††) In der Dom-Kirche zu Wirzburg ist ihm folgendes Epitaphium aufgerichtet worden:

Magnanimus, fidus, verax & comis in omnes,
Jusque suum servans, attamen innocuus.
Pacis homo & belli, veluti poscebat honestas,
En erat; en subito, pulvis & umbra jacet. (*l*)

XIV. Prinz *WILHELM*, gebohren den 30. Jun. Anno 1498. In der Jugend

(†) Ludewigs Wirzburgische Geschicht-Schreiber, p. 884., woselbst auch der Eyd angeführet wird, welchen die Besatzung ihm schwören müssen, der also lautet:

Wir schwören bey GOtt und den Heiligen, daß wir sämmtlich, und ein jeder insonderheit, dem Ehrwürdigen, Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen, Marggrafen von Brandenburg und Dom-Probst zu Wirzburg, unserm gnädigen Herrn, als verordneten Oberst-Hauptmann, so an statt und von wegen des Hochwürdigen Fürsten und Herrn, unsers gnädigen Herrn von Wirzburg, ꝛc. und Sr. Fürstl. Gnaden Capitel, das Schloß unser Frauenberg zu verwahren, gesetzt ist, gefolgig und gehorsam seyn, wollen auch mit Niemands auswendig Gespräch oder Unterredung heimlich oder öffentlich fürnehmen oder halten, darzu nichts heraus entbieten, oder jemand Zeichen geben, oder sonst etwas gefährliches handeln, das vorgemeldten beyden unsern gnädigen Herrn oder gedachtem Schloß zum Nachtheil gereichen möchte, ohne Erlaubniß gemeldten unsers Obersten Hauptmanns, oder Sr. Fürstl. Gnaden Befehlshabern, so lang Wir in solcher Besatzung beysammen verharren und bleiben, alles bey Leib-Straff, welcher das überfahren thät, ohngefährd.

(††) Dieses Schreiben ist in extenso im *Codice Diplomatico* enthalten, dessen Original annoch bey einer vornehmen Freyherrlichen Familie befindlich.

(†††) Dieser wird sonder Zweiffel derjenige Vogler seyn, dessen der Herr *M.* Hocker in seinem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 67. 68., der Herr *D.* Johann Wilhelm von der Lith in seiner Erläuterung der Reformations-Historie, p. 245., Herr *D.* Zeltner in seiner genauen Untersuchung der Schwabachischen Artickuln, p. 63., der Auctor Anonymus der Lebens-Beschreibung des Marggraf Georgens, p. 74. lit. (*c*) und p. 119., und in den Fränckischen Reformations-Geschichten, p. 28. gedencken.

(††††) Der Herr *P.* Gropp schreibet *Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p 701. von seinem Absterben also: *Anno* 1536. *Carolum V. Imperatorem ejusque exercitum secutus est ad oppugnandam Marsiliam, ubi pestilentia Cæsareas copias invadente, Fridericus eadem correptus, die* 20. *Augusti defunctus est, cum antea die V. Aprilis triumphalem ejusdem Imperatoris in Romanam urbem introitum fuisset comitatus.* Da nun andere, als Rentsch, Lairitz, Caspar Abel, schreiben, er wäre zu Geneu gestorben, so wüßte ich nicht, was er hätte zu Geneu machen sollen, da er sich bey der Kayserlichen Armee befand, und diese nicht bey Geneu stunde; es wäre dann, man wolle sagen, er sey in der Belagerung vor Marseille erkrancket, und habe sich von da über Geneu nach Hause wollen bringen lassen, sey aber an diesem Orte gestorben.

(*l*) Wann demnach Rentsch im Ceder-Lavn, p. 606. schreibet, dieser Herr sey der Erste gewesen, welcher die Evangelische Lehre in diese Burggräfliche Lande gebracht; ingleichen vorher vorgibt, weilen er bey der Bischoffs-Wahl Anno 1519. übergangen worden, habe er sich bey Kayser Carln *V.* in Krieges-Dienste begeben; und Caspar Abel in der Brandenburgischen Staats-Historie, p 333. von ihm meldet, er habe nach erkannter Evangelischer Wahrheit, und weil er Anno 1519. in der Bischoffs-Wahl zu Wirzburg vorbey gegangen worden, unter Kayser *Carolo V.* Krieges-Dienste angenommen, so lieget aus demjenigen, was ich allhier angeführet, klar zu Tage, daß alles nicht wahr, sondern ohne Grund und Fundament geschrieben.

ward er beym König Ludewig in Ungarn erzogen, so schreibet Rentsch; Er setzet aber die Ursach oder Gelegenheit nicht darzu, wie er dahin gekommen. Diese bestund in folgenden: *Ludovicus*, Königs *Uladislai II.* in Ungarn Thron- und Cron-Erbe, war bey dem Absterben seines Vatters, Anno 1516. älter nicht, als 9. Jahr, und ob es wohl auf dem Reichs-Tage, der Succession halber, keine Schwierigkeit hatte, so kunnte man sich doch wegen der Auferziehung nicht vergleichen. Wie nun auf der Reichs-Versammlung jedermann schrye, man solle dem Prinzen einen Gouverneur bestellen, und dieses der Prinz hörete, so fragte er den Cardinal Thomas, was dann ein Gouverneur vor ein Mann sey? Und als der Cardinal hierauf antwortete: Er sey ein solcher Mann, der über das Reich und über den König zu befehlen hätte; und wie hierauf der Prinz weiter Anfrage hielt: Was er sodann vor ein König seyn würde? Darauf aber zur Antwort bekam: So gut, als ein gemahlter; So versetzte der Prinz endlich: Das wird mir nicht anstehen; welchen der Cardinal antwortete: Und mir auch nicht. (*m*)

Nach vielen Disputiren und Streiten ward man endlich schlüssig, den Marggraf Georgen, dieses Prinzen zweyten Bruder, in Ungarn zu beruffen, (*n*) welcher den jungen König erziehen sollte; so auch geschahe.

Bey dieser Gelegenheit wird Marggraf Georg seinen Bruder Wilhelm mit in Ungarn genommen haben. Nun weiß ich eben nicht, ob man sagen könne, Prinz Wilhelm sey in Ungarn erzogen worden, angesehen er bereits 16. Jahr alt war, da er dahin kam.

Er widmete sich, mit Einwilligung seines Herrn Bruders, dem Geistlichen Stand, und erhielt zu Maynz und Cöln Präbenden. Anno 1530. ward er zum *Coadjutor* des Erz-Bißthums Riga erwählet; und wie der damahlige Erz-Bischoff mit Tode abgieng, ward ihme auch die Erz-Bischöffliche Jnful allda zu Theil. Anno 1563. gieng er den 4. Febr. den Weg alles Fleisches. (*o*)

XV. Prinz *JOHANNES ALBERTUS*, gebohren Anno 1499. den 20. Sept. Er widmete sich auch in seiner Jugend dem Geistlichen Stande, und wurde Anno 1521. im 22sten Jahr seines Alters, zum Bischoff zu Plotz in Pohlen postulirt; gieng aber bald darauf nach Rom, hielt sich eine Zeit allda auf, woselbst ihm der Papst die Coadjutorie in dem Bißthum Halberstadt, wie auch im Erz-Bißthum Magdeburg, con-

(*m*) Weilen ich dieses Königs *Ludovici II.* gedencke, so will beyläuffig etwas curieuses, nemlich, daß die Natur in allen Stücken mit ihm geeilet habe, zugleich mit anführen. Er ward gebohren, ehe er noch eine Haut hatte; im andern Jahr ward er gecrönet; im zehenden Jahre kam er zur Succession; im vierzehenden Jahr kam der Bart; im funffzehenden Jahr ward er vermählet; im achtzehenden Jahre fieng er schon an grau zu werden, und im zwanzigsten Jahr ward er todt geschlagen.

(*n*) Aber warum dieses? mögte hier jemand fragen; und wie sind dann die Ungarische Landes-Stände auf Marggraf Georgen gekommen? Antwort: Er war Geschwister-Kind, mithin sehr nahe verwandt mit ihm, welches man aus folgendem Schemate Genealogico gar deutlich ersehen kan:

CASIMIRUS III.,
König in Pohlen, und Groß-Herzog in Lithauen,
†. 1492.

ULADISLAUS, König in Böhmen und Ungarn, †. 1516.	SOPHIA. Gemahl *Fridericus IV.*, Marggraf zu Brandenburg. †. 1536.
LUDOVICUS II., König in Ungarn und Böhmen, kommt Anno 1520. unglücklich im Treffen gegen die Türcken ums Leben.	GEORGIUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.

(*o*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 902. Lairitz im Palm-Walde, p. 343. Wovon jener saget, er wäre Anno 1562., dieser aber 1563. gestorben; welchem Letztern auch Caspar Abel im 1. Theile der Brandenburgischen Staats-Historie beytritt, p. 335. *Guil. Budeus in Thanatologia*, p. 237.: Anno 1563. *WILHELMUS, Marchio Brandenburgicus, Friderici IV. filius, Archiepiscopus Rigensis in Livonia postremus obiit* 11. *Maij*, *Epis.* 34.

confirmirte: Weswegen er aber viel Drangſal ausſtehen mußte, welches in einer Magdeburgiſchen Hiſtorie nachzuſchlagen. (p) Er verließ dieſes Zeitliche Anno 1550. den 7. May, und der entſeelte Leichnam ward zu Halle in der Schloß-Kirche beygeſetzet.

XVI. Prinz *FRIDERICUS ALBERTUS*, Anno 1501. den 10. Decembr. zu Plaſſenburg gebohren, und in der Jugend bald wieder verſtorben.

XVII. Prinz *GUMBERTUS*, gebohren zu Anſpach, Anno 1503. den 16. Julii. Er erwählte gleichfalls den Geiſtlichen Stand, und ward Dom-Herr zu Wirzburg, Anno 1518., und Probſt *ad Sanctum Burchardum*, (q) Dom-Herr zu Bamberg, (r) Probſt zu Chomburg (s) und Wilzburg. (t) Er gieng mit ſeinem Bruder *JOHANNE ALBERTO* nach Rom, woſelbſt er bey dem damahligen Papſte, *Leone X.*, die Stelle eines Päpſtlichen Cammer-Herrn oder Cammer-Prælaten erhielte. (u) Wie Anno 1527. die Teutſche Rom einnahmen, ward er von ihnen gefangen genommen, und mit nach Neapolis geführet, woſelbſt er, weilen er daſelbſt die Lufft nicht vertragen kunnte, das folgende 1528ſte Jahr, den 30. April, geſtorben. (x)

Dieſes ſind nun 10. Prinzen und 7. Prinzeßinnen, welche von denen Geſchicht- und Geſchlecht-Schreibern angemerckt ſind. Warum aber der Herr M. Hocker in ſeinem Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 9. ſchreibet, da er von dem Marggrafen *Friderico IV.* handelt: Der nebenſtehende Altar aber zeiget an dem einen Flügel dieſen Fürſten mit neun Söhnen, und an dem andern die Gemahlin *Sophiam*, Königs *Caſimiri* in Pohlen Tochter, mit acht Töchtern ſchön abgemahlet; da kan ich keine

(p) Die unglückliche Fata dieſes Erz-Biſchoffs beſtunden kürzlich in folgenden: Anno 1545. gelangte er, nach dem Tod ſeines Herrn Vetters, des Erz-Biſchoffs und Chur-Fürſtens zu Maynz, *Alberti II.*, zur Succeſſion, in dem Erz-Bißthum Magdeburg und Bißthum Halberſtadt. *Chytræus in Continuat. Saxon.* p. 412., wie auch das Magdeburgiſche *Chronicon* in *Struvii* Vten Theile des Hiſtoriſch- und Politiſchen *Archivs*, p. 74. Das folgende Jahr entſtunde eine grauſame Verbitterung zwiſchen dem Dom-Capitul und der Stadt, welche dermaſſen überhand nahm, daß die Canonici alles, was in der Kirche koſtbar war, einpackten, und davon zogen. Anno 1547. beſetzte die Stadt die Capitliſche Oerter, als Wolmerſtedt, Wanzleben, Dreileben, Egeln, und andere Dörffer mehr, und zogen die Einkünffte des Dom-Capitels ein. *Chytræus*, l. c. p. 402. Hierauf bemächtigte ſich der Chur-Fürſt von Sachſen, Johann Friederich, der ganzen Diœces, und der Erz-Biſchoff ſahe ſich genöthiget, ſich nach Wirzburg zu retiriren, woſelbſt er Dom-Probſt war. *Chytræus*, l. c. *Thuanus* Lib. IV. p 68. b. und p. 79. a. Wie aber der Chur-Fürſt Johann Friederich nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlburg von *Carolo V.* gefangen wurde, ward er wiederum in ſein Erz-Stifft reſtituirt. *Wernerus in ejus Vita.* Anno 1550. am Sonnabend poſt Vocem jucunditatis, oder den 17. May, verwechſelte dieſer Erz-Biſchoff das Zeitliche mit dem Ewigen. Siehe vorher angeführtes Magdeburgiſches *Chronicon*, l. c. p. 104., und *Pauli Lentzii Hiſtor. Archiepiſcop. Magdeburg.* pag. 150.

(q) In dem *Catalogo D. D. Præpoſitorum, Decanorum & Canonicorum Eccleſiæ Cathedralis Wirceburgenſis*, welchen der Herr P. *Prior Ignatius Gropp* ſeinem *Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* einverleibet, findet man, p. 710. von ihm folgendes angemerckt: *GUMBERTUS Marchio Brandenb. accepit poſſeſſionem 16. Septembr. 1518. Præpoſitus ad St. Burchardum. Obiit 30. April, 1528.* Siehe auch eundem Tom. p. 731.

(r) Siehe die folgende Note.

(s) *Quo (Petro ab Auffeſſ) mortuo, ſucceſſit illuſtriſſimus Princeps ac Dominus GUMPERTUS, Marchio Brandenburgenſis, tertius Eccleſiæ Chomburgenſis Præpoſitus, Wirceburgi ac Bambergæ Canonicus, qui aliquamdiu Romæ apud Leonem X. Pontif. Max. Camerarii munere functus, Neapolim poſtea profectus ibi ex corruptione aëris vita functus eſt Anno 1528.* In *Menckenii Tom. I. Scriptor. Rer. Germ.* findet man eine Specification der Chomburgiſchen Aebbte, in welcher man p. 385. von dieſem Marggrafen *Gumperto* folgendes angemercket findet: *Succeſſit ei (Sigfrido Holzio,* ſoll aber heiſſen *Petro ab Auffeſſ) in Præpoſituræ munere (Anno 1522.) Marchio Brandenburgenſis GUMBERTUS, qui Romæ familiam agens, Chomburgum nunquam vidit. Anno autem 1527. cum Germanos Romam fœde diripientes mitigare niteretur, ab eis captus eſt & aula ejus direpta. Deportatus dein ab eis Neapolin, altero ibi anno, propter aëris inſolentiam, mortuus.*

(t) Im *Codice Diplomatico* findet man des Papſts *Clementis VII.* Confirmations-Bulla vom Jahr 1526., worinnen er den Marggrafen *Gumpertum*, als Probſten zu Wilzburg, confirmirt, und ihn darbey *familiarem ſuum* nennet.

(u) Siehe die vorhergehende Note Lit. (s)

(x) Siehe, was kurz vorher angeführet worden.

Urſache errathen. Ich zehle 10. Söhne, wie alle Genealogiſten ſagen, und rechne den hinter dem Marggrafen *Friderico* ſtehenden auch mit darzu. Da er aber nun 8. Töchter rechnet, auch ſo viel in Kupffer vorſtellet, ſo thut kein Genealogiſt von der achten Prinzeßin Meldung.

§. XX.

Indem nach dem Tode Marggrafs *Friderici IV.* oder *Senioris* das Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg durch deſſen beyde Herren Söhne, *CASIMIR* und *GEORG*, in das Ober und Untere, mithin dann auch das Marggräfliche Hauß dieſes Fürſtenthums in zwey Linien, deren jede ſeine Benennung von der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz nimmt, abgetheilet worden, welche Linien in der zweyten Generation wieder erloſchen; nachgehends aber durch die zwey Söhne Chur-Fürſtens *JOHANN GEORGII*, *CHRISTIAN* und *JOACHIM ERNST*, eine neue Abtheilung geſchahe, deren geſeegnete Hoch-Fürſtliche Poſteritàt noch bis jetzo in allem Hoch-Fürſtlichen Flor und Aufnahme ſtehet, ſo will, um eine gehörige Ordnung zu beobachten, die fernerweitige Abhandlung in zweyen Haupt-*Diviſionen* vortragen, und in der Erſten die alte, und nach der Zeit wieder abgeſtorbene; in der Zweyten aber die jüngere noch andaurend und florirende Hoch-Fürſtliche Geſchlechts-Linien vorſtellen.

Erſte Haupt-Diviſion.

Von der erſt und älteſten Abtheilung des Fürſtenthums Burggrafthums Nürnberg und des Marggräflichen Hauſes in zwey, doch aber nach der Zeit wieder abgeſtorbenen Linien.

Dieſe Haupt-Diviſion iſt nun wiederum, wegen der beyden Maragräflichen Linien, in zweyen Unter-Abtheilungen vorzutragen, welches in zweyen Abſätzen erfolgen ſoll.

Erſter Abſatz.

Von der Culmbachiſchen Linie.

Man ſollte wohl eigentlicher ſagen, die Plaſſenburgiſche Linie, weil die Herren Marggrafen von der erſten Abtheilung auf dem veſten Berg-Schloſſe Plaſſenburg ihre Reſidenz gehabt: Es lieget aber unten an dem Fuß dieſes Reſidenz-Schloſſes eine Stadt, die Culmbach heißt, und von dieſer wird dieſe Marggräfliche Linie, ich weiß aber nicht, warum? von denen Geſchicht-Schreibern, insgemein die Culmbachiſche genennet. Vielleicht mag es ſeyn, daß die Herren Marggrafen in der Stadt auch ein Reſidenz-Schloß gehabt, welches ſie, der Bequemlichkeit halber, mehr, als das hohe Berg-Schloß, bewohnet, wovon nachgehends der Name der Linie erwachſen. Wir wollen aber nunmehro zu der Abhandlung ſelbſt ſchreiten, und die Herren Marggrafen in ihrer Regierungs-Form, und andern mehr, vorſtellen.

Das erſte Capitel.

Von CASIMIRO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren 1481. Succedirt 1515. Starb 1527.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Vom Marggrafen Caſimiro, deſſen Geburts-Jahre, und wie er ſich anfänglich dem Geiſtlichen Stand gewidmet, und Dom-Herr zu Wirzburg worden, doch aber, nebſt dem Brevier, nach der Zeit den Degen mit in die Hand genommen. Was bey der Kirchweyh zu Affalterbach mit denen Nürnbergern vorgefallen.

§. II. Wird vom Kayſer *Maximiliano I.* zum Chur-Fürſten zu Maynz recommendirt. Iſt bey der ſolennen Zuſammenkunfft des Kayſers, Königs in Ungarn, Pohlen und Böhmen, und ſeine darbey verwaltete Functiones.

§. III. Tritt mit ſeinem Bruder die Landes-Regierung an, und verordnen Hannſen von Seckendorff zu ihren Landes-Hauptmann.

§. IV. Celebriret mit groſſem Pracht ſein Beylager zu Augſpurg, in Beyſeyn des Kayſers, Chur-Fürſten und vieler Reichs-Stände.

§. V. Iſt des Königs Caroli in Spanien Bevollmächtigter bey der Kayſer-Wahl zu Franckfurth.

§. VI. Kayſer *Carolus V.* confirmirt ihm alle Freyheiten des Kayſerlichen Land-Gerichts, und hebt alle dargegen vorher ertheilte Exemtiones auf. Erhält die Lehnſchafft über das Schloß Streitberg. Errichtet eine Statthalterey zu Anſpach. Die Abbtey Wilzburg wird in eine Fürſtliche Probſtey verwandelt. Ertheilt der Stadt Crailsheim ein Privilegium über das entſtandene Wild-Bad und Heil-Brunnen.

§. VII. Der Bauern Aufruhr nimmt ſeinen Anfang.

fang. Wo er zuerſt ſeinen Anfang genommen, und wohin ihr Abſehen gezielet.

§. VIII. Wie er vom neuen ſich entſponnen, und ſich in dieſen Ländern ereignet.

§. IX. Deren zwölff Articul. Wie Graf Wilhelm von Henneberg ſich ihnen verſchreiben und reverſiren müſſen.

§. X. Was in dem Fürſtenthum Anſpach vorgefallen.

§. XI. Wie dieſer Aufruhr im Bayreuthiſchen ſeinen Anfang genommen. Ein Bauern-Schreiben. Derſelben gebrauchte Sigilla werden vorgeſtellet.

§. XII Der Marggraf Caſimir ſtellet eine ſcharffe Inquiſition gegen die Rebellen zu Kitzingen an, woſelbſt deren etliche geköpfft und etliche geblendet werden.

§. XIII. Inquiſition zu Rothenburg, und

§. XIV. Execution allda. Patent, wo die übrige zu Gnaden angenommen werden.

§. XV. Land-Tag nach Anſpach der Religion halber ausgeſchrieben.

§. XVI. Unruhe in Ungarn wegen der Wahl zweyer König. Marggraf Caſimirus führet das Commando über Königs *Ferdinandi* Armee allda. Erkrancket daſelbſt. Stirbt zu Ofen, und wird zu Hailsbronn begraben.

§. XVII. Deſſen Gemahlin, Kinder, und hohe Ahnen.

§. I.

MArggraf *CASIMIRUS*, ein Sohn des Marggrafens *Friderici IV.* oder auch *Senioris*, erblickte das Licht der Welt zu Anſpach, Anno 1481. den 27. Septembr., und ward bey der Tauffe nach ſeinem Mütterlichen Herrn Groß-Vatter, *Caſimiro III.*, Könige in Pohlen, genennet.

Von ſeiner Auferziehung in der Jugend iſt ſo viel zu melden, daß er zum Geiſtlichen Stand angeführet worden, denn wir finden, daß er Anno 1491. bey dem Dom-Capitel zu Wirzburg, (*a*) Anno 1494. bey dem Dom-Capitel zu Maynz, (*b*) und in eben dieſem Jahre bey dem Dom-Capitel zu Augſpurg, (*c*) eine *Præbende* erhalten, und alſo an dreyen Orten Dom-Herr geweſen. Die Hitze ſeines bey ihm brennenden Helden-Muths, und die hefftige Begierde nach ritterlichen Thaten, trieb ihn aber an, daß er, nebſt dem Brevier, (da er zwar noch nicht Prieſter war,) auch den Degen in die Hand nahm, und ſich darbey als ein Krieges-Held zeigete.

Wir erblicken ihn allſchon in dem 21ſten Jahr ſeines Alters à la tête ſeiner Völcker, da er Anno 1502. mit ungemeiner Tapfferkeit ſeine und ſeines Fürſtlichen Hauſes Reputation gegen die Stadt Nürnberg vertheidiget, und mit dem Degen in der Fauſt Helden-muthig verficht. Ich rede allhier von der wegen des Affalterbachiſchen Kirchweyh-Schutzes entſtandenen Action, die ich im vorigen Capitel bereits nach allen Umſtänden beſchrieben. Hier will nur noch dieſes beyfügen. Affalterbach iſt ein an der Schwartzach, ohnweit dem Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Amts-Schloſſe Burgthan, gelegener Weyhler, mit 5. Mannſchafften beſetzet, und einer Capelle, deren Kirchweyh Jährlich den Sonntag nach dem Feſte Johannis einfällt. Weil nun in dieſem Lande der Gebrauch iſt, daß eine ſolche Kirchweyh, mit einiger bewöhrter Mannſchafft, von dem Herrn des Territorii pfleget beſchicket zu werden, welches man den Kirchweyh-Schutz nennet, ſo iſt vermuthlich, es mögen von beyden Seiten einige Streitigkeiten, der Gerechtigkeit halber, vorgefallen ſeyn. Der *Autor* der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg ſaget, p. 293., es wäre ein alter Gebrauch geweſen, daß die Nürnberger Jährlich in groſſer Anzahl die Kirchweyh beſuchet hätten.

Deme mag nun ſeyn, wie ihm wolle, die Nürnberger erfrechten ſich, und lieſſen Marggraf *Caſimirn* anſagen, er ſolle auch dahin kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen eſſen. (*d*) Man kan gedencken, was dieſes vor eine Grobheit von dieſen Leuten

§. I.

(*a*) Herr P. *Prior Gropp in Catalogo Canon. Wirceburg. Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* ertheilet uns hiervon, p. 707. folgende Nachricht: *CASIMIRUS, Marchio Brandenb. accepit poſſeſſionem anno* 1491. *Reſignavit* 30. *April. Anno* 1507.

(*b*) *Joannis Tom. II. Script. Rer. Mogunt.* 344. Anno 1497. *CASIMIRUS, Marchio de Brandenburg, Moguntinæ & Auguſtanæ Eccleſiarum Canonicus Tabula Capitulari indicit, reſignavit Anno* 1507. *die* 24. *Aprilis Domicellaris.*

(*c*) Siehe des Herrn P. *Corbinian. Khamm Hierarchiam Auguſtan.* p. 610.

(*d*) Alſo führet dieſe frevelhaffte Einladung Rentſch, p. 610., an. Seine Worte ſind folgende: Als er nun 21. Jahr alt, und der Herr Vatter nicht zu Hauß geweſen, wollten die Nürnberger 1502., am nächſten Sonntag nach Johannis, auf die Kirchweyh zu Affalterbach mit 3000. Mann ziehen, und Marggraf

ten war, weil ſie dieſen Fürſten zu anders nichts, als allein zum Streit heraus forderten, indem ſie 3000. wehrhaffte Mann und eine Wagenburg mit ſich führeten. (e)

Nun kan man leicht erachten, wie Marggraf Caſimirn dieſes unbeſonnene Einladungs-Compliment mag gefallen haben. Sein Helden-Muth war hierbey unerſchrocken, und ob er ſchon wußte, daß der damahligen Nürnberger eine groſſe Anzahl, und mit Geſchütz und Wagenburg wohl verſehen waren, ſo brachte er doch ſo viel Mannſchafft in Eil zuſammen, wie viel ſichs thun ließ, und griff dieſelben tapffer an, worbey die Umſtände und den Erfolg uns Götz von Berlichingen, der mit vom Anfang bis ans Ende bey dieſer Action gegenwärtig geweſen, breitern Innhalts im vorigen Capitel erzehlet hat. Kurz, die Nürnberger haben ſich ſeit der Zeit ferner nicht unterſtanden, einen ſo vornehmen Gaſt auf einen Kirchweyh-Brey einzuladen, weil ſie ſich darbey alſo verbrannt, daß es ihnen noch ſchmerzet, allermaſſen ihrer über 300. Mann geblieben, ihre Stücke und auch ein Fähnlein verlohren, welches man noch heutiges Tages in der Kirche zu Schwabach aufgehencket ſiehet: Hingegen hatte Marggraf Caſimir eine ungemeine Probe ſeines Helden-Muths und Tapfferkeit ſehen laſſen. Aber dieſes iſt allein noch nicht genug, wir werden deren in dem Verfolg noch mehrere ſehen.

§. II.

Daß er nach Abſterben des Chur-Fürſtens zu Maynz, *Bertholdi*, Anno 1504. vom Kayſer *Maximiliano I.* zum Chur-Fürſten und Erz-Biſchoff zu Maynz recommendirt und vorgeſchlagen worden, ſolches erzehlet Rentſch, (a) der es ſonder Zweiffel aus geſicherten Urkunden, die er aus dem Archiv zu Bayreuth erhalten hat, anführet. Er hat aber nicht lange hernach, nemlich Anno 1507., ſeinen geiſtlichen Stand völlig abgeleget, (*) und wir finden, daß er dem Kayſer *Maximiliano* in dem Venetianiſchen Kriege beygeſtanden, der ihm unter andern das *General*-Kriegs-*Commiſſariat* anvertraut, ihn ſonſt ſehr geliebet, (b) und bey denen meiſten wichtigſten Verrichtungen gebraucht.

Bey der ſolennen Zuſammenkunfft des Kayſers *Maximiliani I.*, des Königs *Vladislai* in Ungarn, *Sigismundi I.*, Königs in Pohlen, und *Ludovici I.*, Königs in Böhmen, Anno 1515. den 15. Julii im freyen Felde, ohnfern dem Schloſſe Trautmannsdorff, und dem des andern Tages darauf erfolgten prächtigen Einzug in Wien, befand ſich der Herr Marggraf Caſimir überall mit gegenwärtig, und mit den wichtigſten Geſchäfften chargiret. (c) Erſtlich, als der Kayſer denen drey Königen entgegen ziehen wollte, ward der Herr Marggraf, nebſt dem Graf Berthold von Henneberg, mit 146.

graf Caſimirn braviren, welchen ſie entboten, er ſollte kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen eſſen. Dieſes nahm der kühne und freudige Fürſt vor eine Beſchimpffung auf, und rüſtete bey noch ſpäter Nacht ſeine Völcker beſt-möglichſt. *Leutingerus* ſchreibet hiervon in ſuis operibus, edit. *Kuſter.* p. m. 21. alſo: *Erant illi* (Noribergenſes) *ex animi impotentia eo progreſſi inſaniæ & ſuperbiæ; ut non ſolum multa arroganter ſibi ſumerent, & licenter facerent, in bonis FRIDERICI, ſed & ad latitiæ feſtum, quod in agro vicino, de quo contendebant, inſtituerant, contemptim non ſine ludibrio principem invitatum vocarent. At CASIMIRUS Filius hanc minime ferocitatem & ſuperbiam inultam ferendam generoſa exſtimulante natura bonitate judicans, conſilium ex tempore cepit, armatisque civibus, contractisque equitibus, quanta poterat celeritate & feſtinatione, omnia diſſimulans, noctu per ſilvas NORINBERGENSIS latebras, quæſitas in inſidiis, cum feſtivitate longo ordine pompaque ſumtuoſa, non ſine faſtu ſingulari, exeuntes mane operit, excipit, fugat, ad internecionem usque cedit, & fercula longe alia, quam putaverant, bombardas, haſtas, gladios & bipennes apponit, tripudiumque in effugium & luctum, encænia vero in nænias convertit. STROMERUM tamen cum paucis fugientem fortuna ſecunda benignitas ex præſenti periculo eripuit. Exinde prudentius mercari NORIBERGENSES didicerunt.* Siehe auch *Chytræum in Saxonia*, p. 128.

(e) Dieſes ertheilt uns die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 293.

§. II.

(a) Im Ceder-Hayn, p. 609.

(*) Siehe vorher Lit. a. & b. ad §. I.

(b) Rentſch, p. 609.

(c) Von dieſer vortrefflichen Solennität findet man weitere Nachricht beym *Gerar. de Roo in Annal. Auſtriacis*, p. m. 464. Fugger im Spiegel der Ehren des Hauſes Oeſterreich, Lib. VI. Cap. 17. n. 2. *Iſtuanfio Rer. Hungar.* Lib. VI. p. 77. *Mutio in Chronico*, Lib. XIII. p. 316. *Chytræo in Saxonia*, Lib. VI. p. 185. Ingleichen *Struvio in Syntagmat. Hiſtor. Germ. Diſſert.* XXX. §. 42. p. 1196. Wie auch *Joannis Cuſpiniani Diario.*

Kuraſſirern, die vortrefflich mit Feder-Büſchen und andern Schmuck montirt waren, zum voraus geſchickt, welche des Kayſers, an dem ihnen beſtimmten Ort, warten ſollten. (*d*) Bey dem Einzug zu Wien war ſein Aufzug, und ſeiner bey ſich habenden Leute, wiederum ſehr prächtig; (*e*) wie er ſich dann auch ſonſt, nebſt ſeinem Herrn Bruder, der ebenfalls bey dieſer Solennität mit gegenwärtig war, überall vor andern ſehr diſtinguiret. (*f*)

§. III.

Wie der Herr Marggraf *Fridericus IV.* ſeinen beeden Herren Söhnen Anno 1515. die Fürſtliche Regierung übergeben, ſolches iſt bereits im dem vorigen beygebracht worden: Nur iſt dieſes noch beyzufügen, daß beyde Herren Marggrafen, *Caſimirus* und *Georgius*, Hannßen von Seckendorff (*a*) zu ihrem Landes-Hauptmann des Burggrafthums unterhalb Gebürges ernennet. (*b*)

§. IV.

Anno 1518. celebrirte Herr Marggraf Caſimir mit groſſem Pomp und Pracht ſein Hoch-Fürſtliches Beylager, bey dem damahls gehaltenen Reichs-Tag zu Augſpurg, in Beyſeyn Kayſers *Maximiliani I.*, der gegenwärtigen Chur- und Reichs-Fürſten, mit Herzogs *Alberti IV.* in Bayern Prinzeßin Tochter, *SUSANNA*, einer Schweſter-Tochter erſagten Kayſers *Maximiliani*. Die Prinzeßin Braut ward von ihren beyden Herren Brüdern, Prinz Wilhelm und Ludwig, von München aus bis Augſpurg mit 300. Pferden begleitet. Derſelbigen zog der Kayſer *Maximilianus* mit den Chur- und andern Reichs-Fürſten bis nach Friedberg, wo die Brücke über den Lech gehet, entgegen. Wie die Braut ankam, und die gewöhnliche Begrüſſungen abgeleget, ließ der Kayſer die Braut in den Kayſerlichen Wagen, und zu ihr den Bräutigam, Marggraf Caſimirn, ſitzen, er aber, der Kayſer, ſatzte ſich zu Pferde, und ritte mit einer prächtigen Suite vor dem Wagen her. Vor und in der Stadt paradirte ein anſehnlicher Hauffe Cavallerie und Infanterie; und wie dieſer prächtigſte Zug vor *S. Udalrici*-Kirche kam, ſtieg der Kayſer mit ſeinem Comitat vom Pferde, hub darauf die Braut aus dem Wagen, und führete ſie bey der Hand nach der Kirche, worinnen Marggraf Caſimirs naher Anverwandter, der Chur-Fürſt *Albertus* von Maynz, ſeines Herrn Vatters Bruders Sohn, der eben in dieſem Jahre mit dem Römiſchen Purpur beehret worden, die hohe Vermählte einſeegnete: Nach deſſen Vollendung nahm der Kayſer die Braut wieder bey der Hand, und führete ſie zu ſeinem Wagen, worauf der Zug nach dem Kayſerlichen Hof-Lager ſich wendete, woſelbſt ein prächtig Panquet, und nach demſelben ein ſolenner Tantz, welchen der Kayſer ſelbſt aufführete, bis in die ſpäte Nacht; des andern und folgend-Tage aber vortreffliche Ritter-Spiele gehalten wurden. Hat man jemahls ein prächtiges Beylager geſehen, ſo iſt es gewiß dieſes geweſen. Der Braut-Führer der Kayſer; der Geiſtliche, welcher die Einſeegnung vollbringet, ein Cardinal und Chur-Fürſt; die Hohen Gäſte die ſämmtliche Chur-Fürſten und viele andere Fürſten des Reichs. Das laßt mir ein Fürſtliches Bey-

(*d*) Am allervollkommenſten beſchreibet dieſe Solennität *Joh. Cuſpinianus*, der überall mit gegenwärtig geweſen, *in Diario*, enthalten in *Freheri* T. II. *Script. Rer. Germ.*, welcher von dem Marggrafen *Caſimiro* und ſeinem Aufzuge, p. 599. alſo ſchreibet: *Cum antea CASIMIRUS, Marchio Brandenburgenſis, cum Comite BERTHOLDO de HENNEBERG, cum equis centum ad quadraginta ſex cataphractis & nobiliſſime armatis, &c.*

(*e*) Hiervon ſchreibet *Joh. Cuſpinianus*, l. c. p. 601. alſo: *CASIMIRUS, Marchio Brandenburgenſis, in equo cataphractato veſte aurea & rubea, cum electiſſima familia quæ rubeis veſtibus erat ornata, & pluribus aureis catenis, ac preciosis, pinnulis cum gemmis ac monilibus.*

(*f*) Siehe hiervon weiter, p. 602., ingleichen 607. Wie auch *Ricardi Bartholini Hodœporicorn Matthiæ Curcenſis Epiſcopi*, ibid. pag. 653.

§. III.

(*a*) Dieſer Herr von Seckendorff ſtund in überaus groſſen Gnaden bey Marggraf Caſimiro. Man findet bey der Familie noch Briefe von dieſem Herrn Marggrafen vorhanden, worinnen er ihm ſchreibet im Anfang:

Lieber Herr Gevatter Hannß.

Und wiederum:

Die Gnad GOttes ſey mit uns allen, der mit aller Gnad und Guts ſey mit Euch, lieber Herr Hannß.

Siehe meine Eichſtettiſche Hiſtorie, in dem andern Theil, p. 221.

(*b*) Hiervon befindet ſich das Beſtallungs-Decret im *Codice Diplomatico*.

Beylager ſeyn, dergleichen man wenig wird geſehen haben. (a) Als nun die hohe Feſtivitäten ſich völlig geendiget, ſchickte ſich Marggraf Caſimir mit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Gemahlin zur Abreiſe, welche der Kayſer bis auſſerhalb der Stadt begleitete; worauf der Marggraf mit derſelben die Reiſe fortſetzte, und glücklich zu Anſpach ankam.

§. V.

Nach dem Tode des Kayſers *Maximiliani I.* Anno 1519. hat König Carl in Spanien Marggraf Caſimirn, nebſt noch einigen andern, als ſeinen Abgeſandten, auf

§. IV.

(a) Dieſes prächtige Beylager beſchreibet Adlzreiter *in Annal. Boicis*, Part. I. Lib. X. p. 233. nach allen Umſtänden, wie auch *Richardus Bartholinus in Narratione de Convent. Auguſtano*, enthalten in des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs Tom. IV. *Select. Juris & Hiſtoriarum*, deſſen eigene Worte, p. 652. enthalten, die um ſo mehr glaubwürdig ſind, weilen er auf dieſem Reichs-Tage ſelbſt mit gegenwärtig geweſen, und alles mit angeſehen, alſo lauten: *Poſt multos Dies, qui tum private, tum publice conſulendo, tranſacti ſunt, Ducissa Bavariæ CASIMIRO Marchioni deſponſata Auguſtam deaurato in pilento vecta, ingreſſa eſt, obuiam Cæſar: Ac cæteri electores prodiere. Cum ad divi ULDALRICI monaſterium perventum eſt, pro templi limine, de more, Cardinalis Moguntinus advenientem excepit, ſponſaliumque præfamine bene adprecatus, arrhabone annulo CASIMIRO copulavit. Inde ad haſtenſes ludos omnes profecti. Nocte autem, quæ ſecuta eſt, maritus maritaque una concubuerunt. Nam principum in Germania mos eſt, ut prius intra thalamum jus maritale perficiant, quam ſacris interſint nuptialibus. Itaque cum aurora illuceſceret, Cardinalis Moguntinenſis, qui ſponſalia pridie auſpicatus fuerat, celebraturus ſacra, templum ingreſſus eſt. Paulo poſt legati, Cæſar autem tardiuſcule adventavit. Nam faminæ antequam comant ornentque ſeſe: annus elabitur. Ipſe cæteris principibus comitatus nuptam & neptem ſuam ad templum duxit. In quo ita diviſa ſubſellia ſunt. Cæſar relicta ſponſa per cochlidem ad ſuperiorem locum aſcendit. Et è pluteolo, ut ſuus eſt mos, ſpectavit. Legati è proximo pulpito, aſſidentibus dextra: Levaque principibus. Infra autem in ſacerdotum ſellulis hinc inde ſponſus & principes reliqui. Sponſa in ſubſelliis mediis propterea edificatis. Quæ cum & matronarum & puellarum, quæ in diverſus diviſæ claſſes erant, aſſidebant. Ipſa ſola in primo ordine ſacra, è pulvino aureo, ſpectavit, eodem modo & CASIMIRUS ornatu etiam aureo. Antica: poſticaque fulgebat, infra omnes principes aſſidebant: In alteris è regione ſedibus Archiepiſcopus BREMENSIS, quinque Bavariæ duces, & duo Marchiones Brandeburgenſes. Cum legatis vero pontificis: Galliæ: Poloniæ oratores. Epiſcopi quatuor: GEORGIUS Dux SAXONIÆ: Princeps de ANHALT, & plerique alii viri nobiles interfuerunt. Peractis ſacris epulum ſplendidiſſimum datum eſt diviſis, propter principum virorum multitudinem, prandiis. Cum Cæſare ſponſa, ac nobiliſſimæ quæque matronæ principesque diſcubuerunt: Cum Cardinali Moguntino. Legati: Et eccleſiaſtici ordinis cæteri. Cum GUILHELMO BAVARIÆ DUCE, Oratores: Barones: & nobiliſſimi quique ac puellarum turma. Domi autem apud Caſimirum, quanquam ipſe apud Cardinalem prandit, bona nobilium pars convivata eſt. Ubique variis miſſuum generibus certatum. Apud Moguntinum papiliones: Tentoriaque in horto extenſa, ut ſub velum quodammodo, ne vel pluvia vel ſole offenderentur, diſcubuerunt, & præter dapſilia: ac ſalaria obſonia, etiam aves: caſtra: arbuſtulæ, mirotopiariorum ingenio, in menſas allatæ. Cibaria, & priva & exotica: Fructus item non illius regionis dati Miſſillium omnia genera. In tantumque rerum ſuaviſſimarum copia trevit ut dulciarios omnes, tragematarios, ac lactarios, in uſu enim frequenti lactaria opera ſunt apud Germanos, redditos eſſe feſſos crediderim, invicem autem non ſextariolis, ſed capitolinis amphoris propinatum eſt, atque inter prandendum præter cytharedos, & ſapho illam à me ſæpius laudatam, chorocythariſtæ: & pſallocythariſtæ, tympaniſtæ, tubicines, tibicinesque omnifariam & diviſim & mixtim perſonabant. Non defuerunt & balatrones: mimorumque: ac ſcurrarum collegia: qui mileſiis fabulis, ac feſcenninis carminibus convivarum aures permulcerent: Peractis ubique prandiis ad haſtenſes ludos itum eſt. Cæſar: Moguntinus, Palatinus, Bremenſis, ſponſam comitati ſunt, quam aureo carpento vectam, à tergo puellarum pilenta quatuor ſequebantur. Cæſar ex amicorum cœnaculis ludos è pulvino aureo ſpectavit, in ſeptis ludi haſtenſes, de more, editi, paria certantium octo fuere, certaverunt GUILHELMUS & LUDOVICUS Bavariæ Duces, contra CASIMIRUM & comitem de HENNEBERG, concurſum eſt ſatis acriter. Corollaria, & præmia victoribus data. Deinde ad multam noctem choreæ habitæ. In poſterum diem ſponſa, ut diſcederet, initum conſilium eſt. Cum ergo primum aurora illuxit Cæſar, ac cæteri principes abeuntem extra portam comitati ſunt. Numerum equorum fere trium millium fuiſſe, plerique arbitrabantur. Sponſa ut ingreſſa proxime erat, deaurato curru vehebatur, pone Cæſar & principes equitabant, interjectis aliquot equitum turmis duodecim carpentorum ordo ſubſequebatur, maximo ubique & tubarum, & tympanorum confertim ſtrepentium ſonitu.* Siehe auch *Chytræum in Saxonia*, p. 201. Wie auch *Jacobi Manlii Hiſtor. Collat. Cardinalit. Dignit.* in *Albert. Mogunt.* beym *Frehero* Tom. II. p. 711.

den Wahl-Tag nach Franckfurth abgeordnet, in welcher Verrichtung er auch ſo glücklich geweſen, daß ſein Herr Principal zum Römiſchen Kayſer erwählet worden; wie ihm dann auch noch vor Ankunfft des Königs Carls aus Spanien von den Chur-Fürſten und Reichs-Ständen aufgetragen worden, Völcker im Reich anzuwerben, und die Veſtungen und Oerter, wo es vonnöthen, damit zu beſetzen. (*a*)

Vorher, doch zwar noch in dieſem Jahre, hatte ihm der Kayſer Carl, als König von Spanien, de dato Barcellona, den 30. May, Commiſſion ertheilet, die Heyrath zwiſchen ſeiner jüngſten Schweſter, *Catharina*, und Herzog Johann Friederichen, nachgehends Chur-Fürſten zu Sachſen, zu tractiren und zu ſchlieſſen. (*) Welches dann das groſſe Vertrauen, ſo dieſer Kayſer auf ihn geſetzt, zu erkennen gibt; wie er dann auch ihn nachgehends, in ſeiner Abweſenheit, zum Mit-Statthalter des Römiſchen Reichs, ingleichen zu einen Kayſerlichen Mit-*Commiſſarium* auf dem Reichs-Tage zu Speyer, Anno 1526. verordnet; von welchem hernach Nachricht erfolgen wird.

Anno 1520. tratt er Freyſtädtlein, und andere in der Ober-Pfaltz von ſeinem Herrn Vatter eroberte Oerter, gegen etliche Flecken und Dörffer, an den Egeriſchen Gräntzen, wieder ab, und halff dem Schwäbiſchen Bunde den unruhigen Herzogen von Würtemberg, *Ulricum*, verjagen; zerſtörete Anno 1523. viele Schlöſſer der Edel-Leute auf dem Gebürge, als Guttenberg, Sparneck, Stockenroth und Wolffſtein. (*b*)

§. VI.

Anno 1521. confirmirte Kayſer *Carolus V.* Marggraf Caſimirn, ſeinen Herren Brüdern und allen deren Nachkommen, alle vorher gehabte Freyheiten, inſonderheit das Kayſerliche Land-Gericht, alſo und dergeſtalt, daß er alle und jede von ſeinen Vorfahren an einige Reichs-Stände, zu deſſen Schmählerung, ertheilte oder erſchlichene *Exemptions-* und *Derogations-*Briefe, aus Kayſerlicher Macht und Gewalt, völlig caſſirte, zernichtete, und ganz unkräfftig machte. Das Kayſerliche Caſſations-Diploma iſt im *Codice Diplomatico* enthalten.

In eben dieſem Jahr übergab der Abbt und das Convent des Benedictiner-Cloſters auf dem Peters-Berge zu Salfeld Marggraf Caſimirn und ſeinem Bruder, *Georgio*, die Lehenſchafft am Schloſſe Streitberg, wovon das Ubergabs-Inſtrument im *Codice Diplomatico* befindlich.

Das folgende 1522ſte Jahr richteten Herr Marggraf Caſimir und Georg, als regierende Herren, in Beyſeyn Herrn Marggrafens Albrechten, Teutſch-Meiſtern, und nachgehends Herzogen in Preuſſen, eine Statthalterey auf fünff Jahr in Anſpach an, und verordneten zu Statthaltern Hannſen von Seckendorff, Aberdar, und Carl von Heßberg; machten auch zugleich eine Brüderliche Verordnung, was einem jeden von denen Herren Brüdern zu ſeinem Fürſtlichen Deputat ſolle zugeſchlagen werden. Das Inſtrument hiervon iſt im *Codice Diplomatico* befindlich, aus welchem zugleich zu erſehen, daß beyde Herren Marggrafen, Caſimir und Georg, das Fürſtenthum ober- und unterhalb Gebürgs gemeinſchafftlich regieret haben. (*a*)

Anno 1523. ward die Abbtey Wilzburg in eine Fürſtliche Probſtey verwandelt, und der Herr Marggraf Caſimir, und ſein Herr Bruder Georg, nahmen das Cloſter in ihren beſondern Schutz. (*) Das folgende 1524ſte Jahr reſigniret der damahlige Abbt Veit die Probſtey Wilzburg an den Herrn Marggraf Gumprecht, (**) und

Anno

§. V.

(*a*) *Sleidanus*, Lib. I. p. m. 16.

(*) Siehe *Mülleri Annales Saxon.* ad h. a. p. 72. Die errichtete Ehe-Tractaten ſind auch zu ihrer völligen Richtigkeit gekommen, und den 24. Julii ratificiret worden. Anno 1521. geſchahe ein gleiches von dem Kayſer *Carolo V.* Nachdem aber das Religions-Weſen darzwiſchen kam, ließ der Kayſer die Heyrath durch einen Commiſſarium wieder aufkündigen, und vermählte ſeine Schweſter an den König *Johannem III.* in Portugall. Vid. *Sagittarii Hiſtor. Johannis Friderici*, p. 9., wie auch Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 462. Ingleichen Sigmunds von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, und Kellers Anmerckungen über dieſe Paſſage, *II.* Theil, p. 181.

(*b*) Rentſch, l. c. p. 613., und Lairitz, l. c. p. 344.

§. VI.

(*a*) Siehe des Herrn von der Lith Erläuterung der Reformations-Hiſtorie, p. 8.

(*) Hiervon finden ſich zwey Documenta im *Codice Diplomatico.*

(**) Das Reſignations-Inſtrument iſt gleichfalls im *Codice Diplomatico* befindlich.

Anno 1526. conſentirte der Papſt *Clemens VII.* in all dieſes, was geſchehen war; wie dann auch Kayſer *Carolus V.* dem Herrn Marggrafen *Caſimir* das *Jus Patronatus* dieſes Cloſters übergab; wovon die Documenta im *Codice Diplomatico* befindlich.

Als in eben dieſem Jahre ſich auſſer dem Dorffe Onolzheim ein nützliches Wild-Bad und Heil-Brunn hervor that, ſo ertheilte der Herr Marggraf Caſimir, Creilsheim und Onolzheim, folgendes Privilegium:

Wir Caſimir von GOttes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, u. ſ. w. Nachdeme die unſern zu Onolzheim vergangenen Tage vorgenommen, das Wild-Bad nechſt darbey gelegen gen Onolzheim in das Dorff zu führen, und darneben ein Schweiß-Bad aufzurichten, deſſen ſich aber unſere liebe Getreue, Burger-Meiſter, Rath und Gemeine zu Crailsheim etlicher maſſen beſchweret, und Wir nun beede Theile derhalben auf heute dato vor uns verlanget, ſie auch gegen einander nothdürfftiglich gehört, und uns darneben Gelegenheit der Sachen erkundiget, thun kund öffentlich mit dieſem Brief, daß Wir gemelden den unſern von beeden Theilen nachfolgenden Abſchied und Beſcheid gegeben haben, nemlich alſo, daß die von Onolzheim das Wild-Bad in das Dorff führen, und darneben ein Schweiß-Bad aufrichten mögen, beedes in einem Hauſe, doch daß ſie auſſerhalb ihrer Innwohner zu Onolzheim im Dorff keine fremden Hochzeit aus andern Dörffern, Weylern und Höffen bey ihnen halten, alles bis auf fernern unſern und unſers mitregierenden lieben Bruders Marggraf Jörgen, auch unſern Erben Willen und Gefallen, und ſo ſich dann hernach mit Grund befände, daß den unſern von Crailsheim ſolches zu einen ſondern Nachtheil gereichte, wiſſen ſich gemeldter unſer lieber mitregierender Bruder und Wir wiederum gnädiglich gegen ihm zu halten ohn alles Gefährde. Zu Uhrkund dieſes unſers Abſchieds ſind zween Briefe gleiches Lauts gemacht, und iſt jeden Theil einer übergeben mit unſern zurück aufgedruckten verſecretiret, geſchehen zu Onolzbach am Montag nach Jacobi Apoſtoli nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt funffzehen hundert und in dem drey und zwanzigſten Jahr.

Anno 1524. befand ſich der Herr Marggraf Caſimir mit auf dem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage perſönlich gegenwärtig; wie er dann auch den abgefaßten Reichs-Tags-Abſchied mit unterſchrieben. Da nun auf dieſem Reichs-Tage, unter andern, vermöge §. 29. des Reichs-Abſchieds, beſchloſſen, und vom Kayſer *Carolo V.* denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, und ſonderlich denen, ſo hohe Schulen in ihren Fürſtenthumen und Städten haben, aufgetragen worden, durch ihre Gelehrte, Erbare, erfahrne und verſtändige Räthe einen Auszug aller neuen Lehr und Bücher, was darinnen diſputirlich befunden, zu machen, und ſolchen dem Kayſer, oder in deſſen Abweſenheit ſeinem Statthalter, auch Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen auf dem nächſt-folgenden Reichs-Tage, oder Verſammlung der Teutſchen Nation, zu übergeben, damit man deſto fruchtbarlicher und förderlicher auf künfftigen Concilio im Handel fortſchreiten könne, ſo hat der Herr Marggraf hierauf mit Graf Wilhelm zu Henneberg und dem Magiſtrat zu Nürnberg die Abrede genommen, am Tage Bartholomäi eine Zuſammenkunfft in Windsheim anzuſtellen, und der ſtreitigen Lehre halber ſich zu berathſchlagen, bey welcher Verſammlung ſich noch anderer Herren Geſandte aus dem Fränckiſchen Crayß einfanden. Es wurde hauptſächlich über drey Stücke deliberiret, unter welchen das Letztere die Religion betraff, über welchen Punct man ſich ſämmtlich dahin vergliche, daß ein jeglicher etlicher erbare, redliche und verſtändige, geiſtlich und weltliche Räthe förderlich erfordern, und ihnen die auf des Herrn Marggrafen Befehl verzeichnete Artickel, als einen Auszug der ſtreitigen Lehre, vorhalten wollten, darüber mit einander zu rathſchlagen, auch ihre Meynung und Gedancken in eine Schrifft zu verfaſſen, und darbey anzeigen, was ihres beſten Verſtands und Bedencken in ſolchen ſtreitigen Artickeln ſey. (*b*)

Es wurde zu erſagtem Windsheim ein Formular über die ſtreitige Puncta abgefaßt, welches aus XXIII. Artickeln beſtunde, (*c*) ſo der Herr Marggraf Caſimir ſeinen

(*b*) Siehe des Herrn D. von der Lith Erläuterung von der *Reformations*-Hiſtorie, pag. 42.

(*c*) Dieſe XXIII. Artickel findet man in Extenſo in des Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 232.

Prälaten, Gelehrten, und andern von der Landſchafft, (d) zufertigen, und ſie annebens auf den Sonntag nach Matthäi gen Onolzbach erfordern ließ, wo dann in dem an den Abbt zu Hailsbronn erlaſſenen Schreiben folgende Formalia enthalten waren: Und Wir denn als ein Fürſt des Heiligen Römiſchen Reichs geneigt und gewillt ſeyn, in ſolchem des Reichs Abſchied zu folgen, begehren Wir gütlich bittend, Ihr wollet Euch, ungehindert anderer Geſchäffte und Sachen, auf Sonntag nach Matthäus-Tag des Heiligen Zwölff-Botten und Evangeliſten, ſchierſt zu Abend hieher gen Onolzbach fügen, und ob Ihr der Heiligen Schrifft verſtändige Perſonen in Eurem Cloſter hättet, derſelben eine oder zwo mit Euch bringen, fürter neben andern unſern Geiſtlichen und Weltlichen Räthen gemeldter neuer oder ſtrittigen Lehre und Bücher halben einen Auszug zu machen, oder davon zu rathſchlagen.

Was ſonſt noch weiter in Religions-Sachen zu dieſes Herrn Marggrafens Zeiten vorgefallen, ſolches hat umſtändlich Herr D. von der Lith in der Erläuterung der Reformations-Hiſtorie beſchrieben, (e) wohin den geneigten Leſer verweiſe.

Als in dieſem Jahre Marggraf *Joachim II.* zu Brandenburg, und nachgehends Chur-Fürſt, den 6. Nov. mit der Prinzeßin Magdalena, Herzog Georgens zu Sachſen vierdten Tochter, mit groſſen Solennitäten, in Gegenwart vieler Chur- und Fürſtlicher und anderer Hohen Standes-Perſonen, in der heiligen Creutz-Kirche zu

(d) Ein Verzeichniß von denen damahligen Prälaten, Gelehrten, und andern von der Landſchafft, welche zu ſelbiger Zeit nach Anſpach beruffen worden, führet erſagter Herr *M.* Hocker im *Supplemento* des Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatzes an, welches allhier mit inſeriren will, und folgenden Innhalts iſt:

Erſtlich von Geiſtlichen:

Abbt zu Hailsbronn.
Abbt zu Ahauſſen.
Abbt zu Heydenheim.
Abbt zu Steinach.
Abbt zu Münchaurach.
Dechant zu Onolzbach.
Dechant zu Feuchtwang.
Doctor Weinhart, Prediger zu Onolzbach.
Gardian von Rietfeld.
Prior von Culmbach.
Probſt von Langenzenn.
Prediger vom Hof.
Gardian zum Hof.
Pfarrer zu Onolzbach.
Herr Michel, Prediger im Schloß zu Onolzbach.
Pfarr-Herr zu Crailsheim.
Pfarr-Herr zu Kitzingen.
Herr Chriſtoph Hofmann.
Prediger zu Kitzingen.
Probſt zu Plaſſenburg.
Prediger zu Bayreuth.
Pfarr-Herr zu Caſendorff.

Vom Adel.

Herr Hannß von Schwarzenberg.
Herr Hannß von Seckendorff.
Herr Carl von Heßberg.
Herr Hannß, Truchſes.
Herr Sigmund von Heßberg.
Herr Veit von Lentersheim.
Herr Sebaſtian von Eyb.
Herr Ludwig von Hutten.
Herr Simon von Zedwitz.
Herr Utz von Knöringen.
Herr Hannß von Seckendorff zu Bayersdorff.
Herr Melcher von Seckendorff.
Herr Fritz von Lidwach.
Herr Stephan von Bürckenfels.
Herr Apel von Seckendorff.

Auf dem Gebürg.

Hauptmann auf dem Gebürg.
Herr Conrad Schott.
Doctor Chriſtoph von Beilwitz.
Hannß von Wallenfelß.

Von ſonſt gelehrten Hof-Räthen.

Doctor Friederich Kreutner.
D. Valentin Kieſer.
D. Franciſcus Bachmann.
D. Herwart.
Johann Tetrelbach.
Cammer-Schreiber.
Peter Weigel.

Von Städten unterhalb Gebürg.

Onolzbach.
Schwabach.
Crailsheim.
Kitzingen.
Neuenſtatt.
Gunzenhauſſen.
Uffenheim.
Waſſertrühdingen.

Auf dem Gebürg.

Culmbach.
Hof.
Bayreuth.
Wonſiedel.

(e) Hieher iſt noch zu ziehen eines Anonymi, der unter den Buchſtaben, M. J. H. S. verborgen lieget, Fränckiſche Reformations-Geſchichte, in ſich haltend, einen wahrhafftigen Bericht von denen Onolzbach- und Schwabachiſchen Religions-Articuln, ꝛc. Ingleichen des Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſcher Antiquitäten-Schatz, und deſſen *Supplementum*, woſelbſt man verſchiedentliche desfalls erlaſſene Schreiben finden wird.

zu Dresden vermählet wurde, befand ſich der Herr Marggraf Caſimir auch darbey mit gegenwärtig. (*f*)

§. VII.

Anno 1525. ereignete ſich der grauſame Bauern-Aufruhr, der ihme viele Unruhe, ſeinen Landen aber nicht geringen Schaden zufügete. Den Anfang zu dieſem Kriege machten Anno 1524. die Unterthanen des Grafen von Lupffen (*a*) in Schwaben, die da vorwanden, ſie würden ſo hoch beſchweret mit Gült, Steuer, und andern Oneribus. (*b*) Alſo ſchreibet man insgemein von dem Anfang und Aufſtand des Bauern-Krieges. Ich halte aber davor, dieſes Feuer habe ſchon lange zuvor bey denen Bauern in der Aſche geglimmet. Denn ich finde, (*c*) daß ſchon lange zuvor, nemlich Anno 1473., einer, Namens Hannß Böheim, ſeiner Profeſſion ein Paucker, aufgeſtanden, dem Volck offentlich und unter andern auch dieſes geprediget, daß hinführo keine Fürſten, Kayſer, noch andere Geiſtliche und Weltliche Obrigkeit mehr ſeyn, ſondern dieſelbe gar abgethan werden, ein jeder des andern Bruder ſeyn, und die Nahrung mit ſeinen ſelbſt-eigenen Händen gewinnen, auch keiner mehr, als der andere haben ſolle; daß alle Zinnß, Gült, Beſt-Haupt-Handlohn, Zoll, Steuer, Zehend, und anders abgethan, und hinführo nicht mehr gegeben werden, auch die Wälder, Waſſer, Brunnen und Weyde allenthalben frey ſeyn ſollten. Dahin gieng der Bauren ihr Abſehen eben auch, wie wir weiter hinunter mit mehrern vernehmen werden. Dieſer Paucker zoge auf die 40000. Perſonen an ſich, und wie endlich der Biſchoff zu Wirzburg, *Rudolphus II.*, dem Ubel noch in Zeiten vorkam, und dieſen Bauern-Propheten, oder vielmehr Aufwiegler, mit Liſt gefangen bekam, und ihn nach Wirzburg ins Gefängnuß bringen ließ, ſo hatten 16000. ſolche Miſt-Gabel-Ritter das Herze, und zogen mit geſammter Hand dem Biſchoffen vor ſeine Reſidenz, und lieſſen ihm wiſſen, er ſolle ihnen ihren Propheten, den ſie den heiligen Jüngling nannten, wieder heraus geben; wofern dieſes aber in der Güte nicht erfolgen ſollte, ſo wollten ſie ihn mit Gewalt erlöſen. Der Biſchoff war damahls noch glücklich, daß er dieſen Aufruhr, theils durch vernünfftige Vorſtellungen, theils mit Gewalt, beylegete, indem er von denſelben viele gefangen bekam, die er doch endlich, nach geſchworner Urphed, wieder ledig, ihren Lügen- und Rumor-Propheten aber, nebſt einem ſeiner Vertrauteſten, um eine Spanne kürzer machen ließ, wodurch damahls dem Ubel wieder geſteuret ward.

§. VIII.

Der Aufruhr war nun zwar äuſſerlich geſtillet, der heimliche Gifft aber von der eingebildeten Freyheit, von Obrigkeitlicher Herrſchafft, gemeinſchafftlichen Brüderſchafft, und andern mehr, blieb doch in der Bauern Herzen und Gemüthern, wie das Schuh-Bech an denen Händen der Schuſter, behangen, die es auch ihren Kindern fleiſſig einflößten und beybrachten, bis es endlich in dieſem Jahre ausbrach, und eine ſo erſchröckliche Würckung that, daß Land und Leute darüber zu Boden giengen.

Dieſen unter Marggraf *Caſimiri* Regierung entſtandenen gefährlichen Bauern-Aufruhr will ich allhier nicht nach ſeiner Gröſſe, und was in ganz Teutſchland, ſondern allein, was in dem Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg vor Unheil daher erwachſen, beſchreiben.

§. IX.

Aus Schwaben, wo in dieſem Jahr der Anfang gemacht ward, zog das Ubel

(*f*) Siehe *Georg. Spalatini Chronicon ſeu Annales*, p. 638., woſelbſt man alle anweſende Chur- und Fürſten ſpecificiret findet; ingleichen *Mülleri Annales Saxon.* ad An. 1524. p. 77.

§. VII.

(*a*) Die Grafen von Lupfen waren ein altes Geſchlecht im Hegau, in Ober-Schwaben, deren Reſidenz-Schloß Lupfen nicht weit von der Donau im Schwartz-Walde gelegen. *Henricus*, Graf von Lupfen, war der Letzte von dieſem Gräflichen Hauſe, der Anno 1582. ſein Leben und Familie beſchloß. Die Gräfliche Güter kamen an Graf Conrad von Pappenheim, endlich aber an die Grafen von Fürſtenberg, bey denen ſie auch noch ſind. Siehe Junckers Einleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten, p. 602.

(*b*) Siehe *Petri Criniti Hiſtor. Ruſticor. Tumultuum*, *Tom. III. Script. Rer. German. Freheri*, p. 237. *Huberti Thomæ Leodii Hiſtor. Sedit. ruſticanæ*, ibidem. p. 285.; Ingleichen des Herrn P. Prior *Ignatii* Gropps Tom. I. *Script. & Rerum Wirceburgenſ.* p. 278. ſeq.

(*c*) Bey Lorenz Frieſen in der Wirzburgiſchen Chronick, p. 852.

ſich in Francken, und äuſſerte ſich zuerſt in dem Biſthum Wirzburg, und was allda bey dieſem Aufruhr vorgefallen, ſolches hat Lorenz Frieſe umſtändlich beſchrieben, (a) woraus der Continuator ſeiner Wirzburgiſchen Hiſtorie einen Auszug gemacht.

Sie hatten zwölff Artickul (b) verfaßt, zu deren Annehmung ſie die Fürſten und Stände zwingen wollten; (c) und bey Graf Wilhelm zu Henneberg gelunge es ihnen alſo, daß er ſich gegen ſie reverſiren mußte, welchen Revers, (d) damit man ſehen möge, wie der Innhalt vorgemeldten Hannß Böheims Predigten ganz ähnlich, hier mit einrucken will, der alſo lautet:

> Wir Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg, bekennen offentlich mit dieſem Brief, für uns, alle unſere Erben und Erbnehmen, gegen allermänniglich, daß wir mit guten Willen geredt und gelobt, GOtt und ſeinen Heiligen, daß Wir ſein heiliges Wort handhaben, ſchützen, beſchirmen und vertheidigen wollen, und nachfolgen demſelbigen Wort GOttes, und bekennen nochmahls, daß wir forthin nach Innhalt der aufgezeichneten XII. Artickul von Chriſtlicher Freyheit, und auch da ſich deren mehr erfinden, was die Innhalten, betreffen oder begreiffen: Ob die Chriſtlich erkannt werden, alſo aufrichtiglichen halten wollen, geredn, geloben und bekennen hiermit, alles, frey, ledig und loß zu geben und zu laſſen, was gefreyhet hat GOtt der Allmächtige, durch und in Chriſto ſeinem geliebten Sohne: Daß Wir ſolches alles aus guten Willen, und glaubigen Herzen, gegen GOtt alſo zu bekennen. Und Wir förder auch unſern Glauben, mit nachfolgenden Wercken, beweiſen wollen. Solches zu allen Chriſtlichen Herzen zu erzeigen bekennen und bekennet haben. Zu Urkund mit unſerm zuruck aufgedruckten Secret beſiegelt, und geben, Mittwoch nach Miſericordias Domini, Anno 1525.

Dagegen haben ihm die Bauern eine Verſchreibung geben, darinnen ſie ihme gelobd, daß ſie ſich gegen ihme als einen Chriſtlichen Bruder halten, und um das Wort GOttes Leib und Leben laſſen wollten.

Solchen Brief verſiegelte, auf der Bauern Bitte und Begehren, Burggraf Sigmund von Kirchberg, Herr zu Varenrode; und lagen in dieſem Tage die Bauren im Stifft Wirzburg an ſechs Orten zu Felde, zu Awe, Bildhauſen, Aura, Frawenroda, Hauſen und Heidenfeldt.

§. X.

Die Unruhen, welche die Bauern in dem Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, erregeten, ereigneten ſich mit denjenigen, die in den Wirzburgiſch- und Hennebergiſchen entſtunden, inſonderheit, da Marggraf *Caſimir* Graf Wilhelmen von Henneberg, mit Hülffe der Chur-Sächſiſchen Trouppen, wieder in ſein Land einſetzete. Sie kamen 12000. Mann ſtarck bey Heidenheim und dem Cloſter Anhauſen heran geruckt; wie aber Marggraf *Caſimir* hiervon Nachricht erhielte, zog er von Gunzenhauſen aus, mit 200. zu Roß und mit 500. zu Fuß, ihnen entgegen, und als er vernahm, daß dieſer Bauern-Schwarm ſich bis zu dem Dorff Oſtheim gezogen, und in einer Wagenburg verſchantzet, ſo rückete er mit ſeinem Volck gegen dieſelbe an, ließ die Stücke gegen die Wagenburg abfeuren, wodurch dieſelbe getrennet, und die Bauern genöthiget wurden, ihre Wägen in das Dorff Oſtheim zu ſalviren, worauf ſie ohnweit darvon auf einer Wieſe ſich wieder ſetzeten. Die Marggräfliche Cavallerie rückete nun zwar auf die Bauern an, und feuerten von einer Höhe, auf welcher ſie Poſto faſſete, tapffer auf dieſelbe; weil aber die Bauern ziemlichen Theils mit Röhren verſehen waren, mit welchen ſie weit reichen, und mit dem die Reiter von weiten abhalten kunnten, ſo erwarteten dieſelbe das Fuß-Volck, und wie dieſes ankam, wiechen die Bauern in das Dorff Oſtheim, worinnen ſie ſich ziemlich wieder verſchanzeten. Indem aber durch einige Stück-Schüſſe das Dorff in Brand gerieth, mußten dieſelbe dar-

§. IX.

(a) In der Wirzburgiſchen Chronick, pag. 873. ſeq.

(b) Dieſe ſind enthalten in angezogener Chronick, p. 884., und in Herrn Hof-Rath Struvens dritten Theil des Hiſtoriſchen Archivs, p. 142. In *Georgii Spalatini Vitis Elect. aliquot Saxoniæ* ſtehen ſie pag. 1131. ſeq. Lateiniſch.

(c) Siehe Lorenz Frieſen, p. 884., was zu Wirzburg paſſiret.

(d) Dieſer Revers iſt enthalten in Spangenbergs Hennebergiſchen Genealogien, pag. 256., und bey Lorenz Frieſen, l. c.

daraus entweichen, und um Gnade bitten. Worauf ſie Wolff von Heßberg und etliche Haupt-Leute mit dieſer Zuſage annahmen, daß ſie in Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden Straffe ſtehen, doch aber der Lebens-Straffe und ewiger Gefängniß befreyet ſeyn, auch ihre Fähnlein und Harniſch hergeben ſollten; worzu ſie ſich auch verſtehen mußten, deren man über 3000. gefangen nahm, ohne die im Treffen geblieben, oder ſonſt entronnen waren.

§. XI.

In Bayreuth entſtund auch ein Aufruhr. Ein Kupffer-Schmidt oder Keſſel-Flicker allda, ein unruhiger Mann, wußte denen Burgern viel angenehmes von dem Gold der Freyheit vorzuſchwatzen, welchem die meiſte Burger (*a*) mit groſſer Begierde zuhöreten, inſonderheit, da er denſelben vorſtellete, Marggraf Caſimir ſey todt, und habe er mit ſeinen Augen geſehen, wie man ihn in das Erb-Begräbniß nach Hailsbronn abgeführet; dahero hätten ſie bey dieſem Fall die ſchönſte Gelegenheit, das Joch der Dienſtbarkeit von ſich abzuſchütteln. Nun hatte der Marggraf anderwärts genug zu thun, und kunnte ſogleich nicht dahin kommen, daher thate er vor dieſesmahl weiter nichts, als daß er die Garniſon zu Plaſſenburg verſtärckete; gieng aber in gröſter Eilfertigkeit mit 16000. Mann gegen Neuſtadt an der Aiſch, Kitzingen, und nach dem Tauber-Grund, woſelbſt die Bauern auf Türckiſch hauſeten.

Ich will allhier ein Schreiben einrücken, welches zwey dergleichen Bauern-Häupter von Marckt-Bibert, an Schultheiſſen, Burgermeiſter, und eine ganze Gemeinde zu Sugenheim, ergehen laſſen, welches nach ſeinen herrlichen Bauern-Stylo alſo lautet:

„Ihr Brüder in Chriſtum und in unſern einigen Troſt, ich Georg Gennlich „und Thoman Wagner, haben verſtanden von Melchior Becken, daß ein Geſchrey „in Sugenheim erſchollen, daß wir ſollen entloffen ſeyn von unſern Chriſtlichen Brü„dern von Marckt-Biberth, fügen wir euch zu wiſſen, in Chriſtlicher Treu, daß es „erlogen ſey, daß auch nicht wahr iſt, denn es fällt zu uns und zu der Gerechtigkeit „und zu dem Wort GOttes alle Menſchen, die uns hören oder ſehen. Dieſe Schrifft „nehmt an in Göttlicher Liebe, und Andacht, und ſpahr euch GOtt alle geſund. Am „Mittwochen vor Oculi im XXV. Jahr der minnern Zahl.

Ich Georg Gennlich und Thoman Wagner,
beede Burger zu Biberth.

Weil nun eben keine angenehme Antwort auf dieſes Schreiben mogte eingelauffen ſeyn, ſo kamen dieſe heiloſe Burſche, plünderten das Schloß und Marckt Sugenheim gäntzlich aus, darnach zündeten ſie es an, und verbrannten es.

Dieſe Miſt-Gabel-Reiter hatten ein eigenes gemeinſchafftliches Inſiegel, und was ſie vor Briefe in ihrer ſämmtlichen Namen ausgehen lieſſen, dieſelbe verſiegelten ſie damit. Sie führeten vortreffliche Inſignia, nemlich eine in Form eines Andreas-Creutzes über einander gelegte Gabel und Dreſch-Flegel, über welche eine Pflug-Schaar das Herz-Schildlein ausmachen ſollte, unter welchem ein halber Bauern-Stieffel hervor gieng. Doch hatten nicht alle Hauffen einerley Sigilla, ſondern ein jeder ſein abſonderliches, wie aus beygehender Figur zu ſehen:

§. XI.

(*a*) Die Vornehmſte unter dieſen waren: Conrad Bredermann, ein Meſſer-Schmidt, Johann Tolſchneider, Johann Königſchein, Georg Eck, Johann Preuſingen, ein Beck, Johann Hemmel und Friederich Worm. Siehe M. *Joh. Georgii Pertſchii Origines Voitlandiæ*, p. 99.

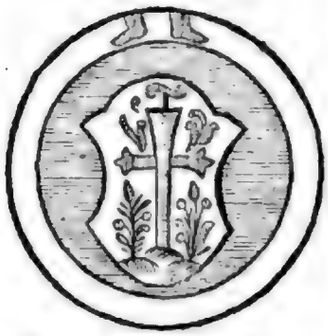
Sigilla der Bauern.

Zu Rothenburg.

Zu Weinsberg.

Zu Sodenberg.

Zu Bildhauſen.



In des Uffenheimiſchen Decani, Herrn Jacob Friederich Georgii, Nachricht von der Stadt Ansbach findet man p. 113. ein noch auf eine andere Art gezeichnetes Sigill, nemlich eine in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Dreſch-Flegel und Rechen, über welche eine Miſt-Gabel perpendiculariter, und auf dieſer eine Pflug-Schaar lieget. Schöne Raritäten! Wie die Geſellſchafft, ſo auch ihr Wappen.

§. XII.

Marggraf Caſimir kam in den Aiſch-Grund und nach Kitzingen, woſelbſt er eine ſcharffe Rechenſchafft forderte von denenjenigen, welche an dieſem Ort die Urheber dieſes Aufruhrs waren. Er ließ die ſämmtliche Bürgerſchafft auf das Rath-Haus fordern, an welche Hannß von Seckendorff eine Rede hielte, und darauf eine Inquiſition erfolgete, vermög welcher man die Haupt-Urheber aufſuchte. Darauf wurden erſt fünff Männern auf dem Marckte die Köpffe herunter geſchlagen, und bald hernach 57. die Augen ausgeſtochen, (a) wo die Urſache dieſer Straffe geweſen ſeyn ſoll, weil dieſe unruhige Köpffe in ihren Sinn alſo verſtockt geweſen, daß ſie Marggraf Caſimiren nicht einmahl anſehen wollen. Groſſe Sünden erfordern freylich groſſe Straffen. Es war dieſes ſchon Gnade genug, daß der Herr Marggraf, auf der Bürgerſchafft unterthänigſtes Anſuchen, ſich dahin bewegen laſſen, ſie wieder zu Gnaden anzunehmen, ohne die Urheber dieſes Tumultes, welches er ihnen durch Ludwig von Hutten ſagen ließ, und darauf ſelbſt zu ihnen kam; (b) da aber dieſe hartnäckige Köpffe ſo verſtockt

§. XII.

(a) Der damahlige Stadt-Schreiber in Kitzingen, Hieronymus Hammer, hat derjenigen Namen ſpecificiret, an welchen dieſe Straffe vollzogen worden, deſſen MSt. der jetztmahlige Dechant zu Uffenheim, Herr Jacob Friederich Georgii, in der Nachricht von der Stadt Ansbach mit eindrucken laſſen, wo p. 118. die Namen befindlich. Siehe kurz vorher belobtens Herrn *P.* Gropps *Tom. I. Script. Rer. Wirceburg.* p. 291.

(b) Dieſes iſt in angeführter Nachricht, p. 117. befindlich. Dieſe böſe Buben ſuchten nicht eher Gnade, als da ſie zuvor die Nachricht erhalten hatten, daß ihre Cameraden, die Odenwaldiſche Bauern, bey Königshofen an der Tauber von der Bundiſchen Armee geſchlagen worden, denen ſie zuvor Mannſchafft und Gewöhr zugeſendet hatten: In ſo fern aber die Bauern victoriſiret hätten, ſo würden ſie wohl hoch gegangen ſeyn, nach dem bekandten Vers: *Ruſticus in Stifflibus non habet locum in cælibus*, wie der Fabel-Hannß gereimet hat.

ſtockt in ihrer Bosheit waren, und ihren Landes-Herrn nicht einmahl eines Anblicks würdigen wollten, ſo war ja dieſes eine ſchnöde und boshaffte Verachtung der Landes-Herrſchafft, die allerdings eine ſcharffe Ahndung und Straffe verdienete. (c)

Ich finde in dem angeführten MSt., die Bosheit dieſer Aufrührer habe ſich ſo weit erſtrecket, daß ſie ſo gar ihre Grauſamkeit über die Verſtorbene ausgeübet. *Hedalogis*, eine fromme Jungfrau aus Engelland, welche in Geſellſchafft *Theclæ*, (d) einer Gefährtin der heiligen Walburgä, in Teutſchland gekommen, und in dem Cloſter zu Kitzingen, als eine Cloſter-Frau, gelebet hatte, ward nach ihren Tode in die Cloſter-Kirche allda begraben. Da nun nach der Zeit deren Cranium oder Hirn-Schaale verwahrlich aufbehalten wurde, ergrieff dieſes einer von den Aufrührern, Namens Schmid, und poſſelte mit demſelben, als einer Poſſel-Kugel; (e) wie ſie dann auch das Cloſter gäntzlich ruinireten, welches aber Marggraf Caſimir Anno 1526. vom neuen wieder aufbauen ließ. Die Grauſamkeit dieſer Rebellen gieng ſo weit, daß die im Erz-Biſthum Salzburg gegen ihrem Erz-Biſchoff und Cardinal *Matthæum* aufgeſtaudene Bauern ihn in ſeiner Reſidenz belagerten, und ihm anbey trotzig ſagen lieſſen, ſie wollten nicht eher abziehen, bis ſie ihn zu ihren Händen brächten, in Stücken zerhieben, kochten und fräſſen, damit man in Nach-Zeiten ſagen ſollte, daß die Salzburgiſche Bauern ihren Herrn gekocht und gefreſſen hätten. (f)

§. XIII.

Als nun Marggraf Caſimir in Kitzingen alſo aufraumen ließ, und alles wieder in Ordnung brachte, wurde denen zu Rothenburg auch Angſt, die mit an der Bauern Aufruhr Antheil genommen hatten. Man ſchickte von dar den dritten Pfingſt-Tag Anno 1525. zwey Deputirte an den Herrn Marggrafen in ſein Lager, die vor die Stadt um Gnade bitten ſollten, welche aber abgewieſen wurden, und nichts erlangeten. Da aber der Magiſtrat an die Bunds-Stände einige Deputirte abordnete, ſo ward die Stadt endlich nach langer Handlung ſo weit wieder ausgeſöhnet, daß ein jedes Haus 7. Gulden, und gemeine Stadt etliche Centner Pulver zur Ranzion liefern ſollte. Auf dieſes zog Marggraf Caſimir, auf Kayſerlichen Befehl, mit 600. Pferden, und 1000. zu Fuß, nebſt vielen Wägen und Geſchütz, in die Stadt, und poſtirte ſich auf dem Marckt; ließ darauf durch einen Herold bey Trompeten- und Paucken-Schall ausruffen, daß alle Bürger, bey Leib- und Lebens-Straffe, auf dem Marckte erſcheinen ſollten, da ihnen dann die hohe Straffe durch Hannſen von Seckendorff kund gethan ward, derer ſie ſich ſchuldig gemacht, weilen ſie an der Bauern Aufruhr Antheil genommen hätten: Jedoch wolle man anſehen die erbare Perſonen und Bürger, die an dieſem Unweſen unſchuldig, und alſo der Stadt verzeihen; doch ſollten die Bürger von neuem huldigen; welches auch alſobald geſchahe. (a)

§. XIV.

Hierauf wurden die Urheber des Aufruhrs herbey gebracht, und 13. die Köpffe herunter geſchlagen, und des folgenden Tages geſchahe an 15. andern ein gleiches, deren Leichname jedesmal bis auf den Abend zum Scheuſal liegen blieben, und nachgehends zu Nachts begraben wurden. Unter dieſen hingerichteten war Stephan von Menzingen (a) der Erſte in der Ordnung; ſeine andere Cameraden aber hatten ſich in Zeiten mit der Flucht ſalviret.

Eben alſo ſind damahls zwey Geiſtliche, die ſich an die Bauern gehänget, und

(c) Nach der bekandten Rechts-Regel: *Creſcentibus delictis, creſcant pœnæ.*

(d) Daß *Thecla* eine Gefährtin der heiligen *Walburgæ* geweſen, hab ich aus verſchiedenen Scribenten in dem erſten Theil meiner Eichſtettiſchen Hiſtorie, in denen Lebens-Beſchreibungen dieſer Aebbtiſin, und des heiligen Bonifacii, erwieſen; von der *Hedalogis* habe ich aber der Zeit noch nichts gefunden.

(e) Alſo meldet dieſes Hieronymus Hammer, am angeführten Ort, p. 119., welchem deſto eher Glauben beyzumeſſen, weil er damahls gelebet, und alles mit Augen angeſehen. An dieſem Ort ſpecificiret er auch die Namen der vornehmſten Häupter, die ſich dieſes Aufruhrs theilhafftig gemacht haben.

(f) Siehe *Georgii Spalatini Vitas aliquot Elector. Saxon.* p. 1138., und des Herrn P. *Marc. Hanſizii German. Sacræ*, Tom. II. p. 595.

§. XIII.

(a) Ex *MSto Chronico Rothenburgenſi.*

§ XIV.

(a) Von dieſem ſiehe unter andern M. Johann Herolds Beſchreibung des Bauern-Krieges, enthalten in des Herrn *Decani Georgii* dritten Stück ſeiner Uffenheimiſchen Nebenſtunden, p. 150.

an ſtatt des Friedens Aufruhr geprediget hatten, mit dem Schwerdt hingerichtet worden. Hannß Stöcklein, Pfarrer zu Neuß, ward an den Pranger geſtellet, und ihm ein Creutz auf die Stirn gebrannt; und ein Bauer von Ohrenbach ward mit Ruthen ausgehauen. Wegen der Ausgeriſſenen befahl Marggraf Caſimir dem Magiſtrat, dieſelbe zu beſtraffen, wofern er dieſelbe bekommen könnte; Und als er die Stadt wieder in Ruhe geſetzet, zoge er am Sonntag nach Petri Pauli wieder ab, nach Plofeld und Crailsheim, allwo er eine gleiche Execution vornahm. (*b*)

Vorher hatte er auch Schweinfurt und Bamberg eingenommen, worinnen die Bauern ihren Unterſchleiff hatten. Zu Neuſtadt an der Aiſch, ingleichen zu Lenckersheim und Ipsheim, ließ er auch eine ziemliche Zahl dergleichen Rebellen um eine Spanne kürzer machen, und wie dieſes Orts alles wieder in Ruhe geſtellet ward, ſo nahm er ſeinen March wieder auf Culmbach zu, und fande allda auch eine ziemliche Menge dergleichen unruhiger Köpffe gefänglich bey einander, die in ſeiner Abweſenheit ſein Herr Bruder hatte einbringen laſſen, und da gieng es vom neuen über die Köpffe her. Zu Bayreuth ließ er mit dem vorgemeldten Keſſel-Flicker und einem Bürger von Creuſſen ein gleiches vornehmen; und weil auch zu Wonſiedel die Bürgerſchafft mit dem Aufruhrs-Gifft angeſtecket worden war, ſo ließ er daſſelbe auch von dar austreiben: (*c*) Und damit ward durch dieſes Herrn Marggrafens Klugheit, Fleiß und Tapfferkeit die Aufruhrs-Quelle in dem Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg wieder verſtopffet. (*d*)

Als nun die Haupt-Urheber dieſer Rebellion, auf beſagte Art und Weiſe, waren zur Straffe gezogen worden, ſo ließ der Herr Marggraf Caſimir, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Georg, die übrige wieder, durch folgendes Patent, zu Gnaden auf- und annehmen, welches dieſes Innhalts iſt:

Wir Caſimir und Georg, als die älteſte regierende Gebrüder, von GOttes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzoge, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Rügen, ꝛc. Nachdem in dem Abſchied jüngſt-gehaltenes Reichs-Tages zu Speyer unter andern

(*b*) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 618.

(*c*) Vid. *Joh. Georgi Pertſchii Origines Voitlandiæ*, p. 98. 99. und 100.

(*d*) Nachdem in Francken hin und wieder eine groſſe Menge Clöſter und Adeliche Schlöſſer waren geplündert und ruiniret worden. *Georgius Spalatinus* ſpecificiret derſelben, l. c. p. 1135. ſeq. eine ſehr groſſe Menge. Von dieſem Bauern-Kriege haben ausführlich gehandelt, *Petrus Gnodalius* unter dem Titul: *Seditio repentina vulgi, præcipue ruſticorum per univerſam fere Germaniam*, Anno 1525. tempore *verno exorta*, in 8vo zu Baſel, Anno 1570. gedruckt, welchen Tractat nachgehends *Simon Schardius*, Tom. II. ſeiner *Script. Rer. Germ.* einverleibet. *Petri Criniti Hiſtor. Ruſticorum Tumultuum*, ſeu *de Bello Ruſticano*, *Joannis Atrociani Elegia de Bello Ruſticano*, *Huberti Thomæ Leodii Hiſtoria Seditionis Ruſticanæ* ſtehen *in Freheri* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* Lorenz Frieſe hat den Bauern-Krieg auch beſchrieben, woraus der Continuator der Wirzburgiſchen Chronick einen Auszug abgefaßt, der denen Wirzburgiſchen Geſchicht-Schreibern, p. 873. ſeq. einverleibet. In des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs Tom. IV. *Select. Jur. & Hiſtor.* findet man, p. 683. ſeq. eines *Anonymi Heylbronnenſis Narratio de Bello Ruſticano* in Teutſchen Reimen. *Bæclerus* hat eine *Diſſert.* de *Tumultibus ruſticanis* geſchrieben. M. Johann Herold, Pfarrer zu Reinsberg, hat den Bauern-Krieg in ungebunden- und Hannß Francke von Halle in gebundener Rede beſchrieben, welche beyde letztere Pieçen ohnlängſt der Herr Decanus *Georgii* im dritten Stücke ſeiner Uffenheimiſchen Neben-Stunden publiciret. Siehe auch des Herrn P. *Ignatii* Gropps Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 279. ſeq. Wie der Bauren-Aufruhr durch Thomas Münzern in Thüringen ſeinen Anfang genommen, dieſe aber bey Franckenhauſen geſchlagen, und alſo geendiget worden, davon handelt unter andern Friederich *Rudolphi* in *Gotha Diplomat.* I. Theil, Cap. 18. §. 20. p. 195., und von Schwaben *Cruſii* Schwäbiſche Chronick, Tom. II. p. 206. 207. 213. 216. *Thuanus* Lib. I. *Hiſtoriar.* p. m. 17. Was durch dieſen Bauren-Aufruhr vor ein unbeſchreiblicher Schade verurſachet worden, iſt aus dem zu erſehen, weilen der Verluſt, welchen das einzige Cloſter Eberach erlitten, über 200000. fl. geſchätzet wird, wie ſolches der *Auctor Anonymus* in *Brevi Notitia Monaſterii B. M. V. Ebracenſis S. Ordinis Ciſtercienſis in Franconia*, p. 111. anmercket. Wie viel hundert Clöſter und Schlöſſer ſind nicht hin und wieder in Teutſchland zerſtöret worden? Am allergrößten iſt aber derjenige Verluſt, und mithin vor irreparable zu achten, da viel tauſend alte Monumenta und Documenta in dieſem Aufruhr in denen Clöſtern und Schlöſſern verbrannt und ſonſt zernichtet worden.

andern ein Artickel durch Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, im Heiligen Reich, Uns Marggraf Caſimirn, ꝛc. und andern Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Commiſſarien, auch Chur-Fürſten, Fürſten und alle andere Stände des Heiligen Reichs beſchloſſen und geſetzt iſt, nachfolgends Innhalts: Wiewohl ſich der gemein Mann und Unterthan im vergangener Aufruhr etwas beſchwerlich vergeſſen, und gegen ihrer Obrigkeit gröblich gehandelt, jedoch, damit ſie die Gnad und Barmherzigkeit ihrer Obern gröſſer und milder ſpüren mögen; So ſoll eine jede Obrigkeit Macht und Gewalt haben, Ihre Unterthanen, ſo ſich in Gnad und Ungnad begeben, und geſtrafft worden ſeyn, nach Gelegenheit und ihrem der Obrigkeit Gefallen, wiederum in vorigen Stand ihrer Ehren zu ſetzen, zu qualificiren, und geſchickt zu machen, Räthe und Gerichte zu beſitzen, Kundſchafft zu geben, und Ämt zu tragen, ꝛc.

Bekennen offentlich mit dieſem Briefe gein Jedermänniglich, daß wir demnach alle und Jtliche Unſere Unterthanen, ſo ſich der vergangenen Peueriſchen Aufruhr verwürcklich oder theilhafftig gemacht, und derhalben in unſer Gnad und Ungnad begeben haben, auch geſtrafft worden ſind, oder noch, durch Uns, oder Unſere Bevelchhaber zu Gnaden oder Ungnaden angenommen und geſtrafft werden, aus beſunderer Fürſtlicher Miltigkeit, Gnad und Barmherzigkeit, wiederum im vorigen Stand ihrer Ehren geſetzt, qualificirt und geſchickt gemacht haben, und thun ſolches hiemit und in Krafft dieſes Brieffes, in der beſten Form, Weiſe und Maas, wie das in Krafft und nach Vermögen obberührtes gemeinen Reichs Abſchieds oder ſonſten von Rechts wegen geſchehen, und allenthalben Beſtand, Krafft und Macht hat, oder haben ſoll, kan und mag, alſo daß obbegrieffen Unſere aufrührige und wiederum zu Gnaden und Ungnaden angenommene oder noch annehmende geſtraffte und noch ſtraffende Unterthanen, wiederum Räthe und Gericht beſitzen, Kundſchafft geben, auch alle und Jtliche ehrliche Amt und rechtliche Handlung beſtändiglich und krefftiglich tragen, üben und verwalten ſollen und mögen, wie ſie vor der Aufruhr gethan haben, doch Uns gegen der andern unſern Unterthanen, die der Aufruhr halben ſträfflich und ausgetretten, auch noch nit zu Gnaden, Ungnaden und Straffe angenommen, und zuvörderſt gegen den ihren, ſo gedachter Aufruhr Anfänger, Aufwickler, Hauptſacher, und ſonderlich Fürderer geweſt ſind, Unſer gebührlich weiter Straff in allewege vorbehalten, und an aller ander Unſer Fürſtlicher Herrlichkeit und Obrigkeit unſchädlich. Des alles zu Urkundt haben wir dieſe unſer obangezeigte gnädige Reſtitution und Qualification öffentlich ausgehen, und mit unſerm bey Ende der Schrifft aufgedruckten Secret verſecretiren laſſen, geſchehen und geben zu Onolzbach auf den drey und zwanzigſten Tag Septembris, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt, funffzehen hundert und im ſechs und zwanzigſten Jahren.

§. XV.

Anno 1526. ward von dem Herrn Marggrafen Caſimir, und ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Georg, ein Land-Tag nach Anſpach ausgeſchrieben, und die Land-Stände dahin beruffen, auf welchen ſie ſich zuſammen vereinigten, wie es in Religions- und Ceremonien-Sachen, bis auf ein künfftiges National-Concilium, ſolle gehalten werden. (a)

Da auf dem Anno 1525. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage war beſchloſſen worden, daß derſelbe auf das folgende 1526ſte Jahr ſolle verrückt, und nach Speyer verleget werden, hat der Römiſche König, *Ferdinandus*, nebſt Philipp, Marggrafen zu Baden, Bernhard, Biſchoff zu Trient, und Marggraf Caſimir, als gewalthabende Statthalter im Römiſchen Reich, und zu dem verrückten Reichs-Tag gen Speyer verordnete Commiſſarien, ſolchen mit ausgeſchrieben. War alſo zu dieſer Zeit der Herr Marggraf Caſimir ein von Kayſerlicher Majeſtät allerhöchſt-verordneter Mit-Statthalter des Heiligen Römiſchen Reichs. (b)

§. XV.

(a) Der desfalls errichtete Abſchied iſt im *Codice Diplomatico* enthalten.

(b) Zum Beweis will ich die Anfangs-Worte dieſes Reichs-Abſchiedes hieher mit ſetzen, die alſo lauten: Wir

Sonſt hatten ſich auch die Streitigkeiten mit Nürnberg noch nicht geleget, ſondern dieſer Stadt immer weiter gehende Eingriffe nöthigten Marggraf Caſimirn, daß er im Jahr 1526. bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht, ſo damahls zu Eßlingen war, dreyerley wohl-fundirte Klag-Schrifften auf einmal übergeben ließ. Die Erſte betraff das in dem Burggräfflichen Territorio unbefugter Weiſe aufgeführte Lazareth, andere neue Gebäude und Burger-Sitze, auch Befeſtigung der Kirch-Höfe. Das Andere *concernirte* das Geleit vor dem Frauen- und Lauffer-Thor. Das Dritte die *Turbation* an der hohen Landes-Fürſtlich- und Fraißlichen Obrigkeit, und deren *Poſſeſſion vel quaſi* um Nürnberg. (c)

§. XVI.

Als Anno 1526. König *Ludovicus II.* in Ungarn in der unglücklichen Schlacht bey Mohaz blieb, ſo gebührte wohl die Ungariſche Crone niemand anders, als des verſtorbenen Königs einziger Schweſter, *Anna*, welche Kayſers *Caroli V.* Bruder, *Ferdinandus*, zur Gemahlin hatte. Es widerſetzte ſich ihm aber der Siebenbürgiſche Weywode, *Johannes de Zepolia*, und prætendirte vor ſich die Crone, und gelangete auch in ſo weit zu ſeinem Zweck, daß er noch ſelbiges Jahr, Anno 1526. zum König in Ungarn erwählet und gecrönet ward. Hiermit waren nun auf einmal zwey Könige in Ungarn, und da konnte es nun freylich ohne Blutvergieſſen nicht abgehen. König *Ferdinandus* rüſtete ſich hierauf gegen ſeinem Gegner mit einer ſtarcken Armee, und übergab das Ober-Commando über dieſelbe Marggraf *Caſimiro*. Mit dieſer gieng er nun nach Ungarn zu, belagerte Ofen, und war auch ſo glücklich, daß er die Haupt-Stadt dieſes Königreichs gewan und eroberte. Er erkranckete aber in dem folgenden Jahr, ſtarb allda den 21. Septembr., (a) und ward von dar aus nach Hailsbronn geführet, und in der Cloſter-Kirche bey ſeinen Vor-Eltern beygeſetzet.

Eine in dieſer Cloſter-Kirchs noch vorhandene 5. Schuh hohe Tafel, worauf er mit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Gemahlin abgemahlet zu ſehen, enthält folgende Unterſchrifft:

> In dem Jahr, als man zalt nach Chriſti Geburt tauſend fünff hundert und in ſieben und zweyntzigſten Jar an dem ein und zweyntzigſten Tag *Septemb.* an St. Mathes Tag zu Morgens drey und vieren, ſtarbe der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Caſimir, Marggrave zu Brandenburg, zw Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden Herzog, Burggrave zu Nürnberg und Fürſt zw Rügen der hie begraben leydt, dem GOtt von Himmel gnädig und barmherzig ſey. Amen.

Unter ſeiner Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin lieſet man noch folgendes Epitaphium:

> Nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt *MDXLIII.* am Tage *Georgii* zwiſchen *VIII.* und *IX.* Uhr Nachmittag iſt zu Neuburg an der Donau in GOtt verſchieden die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſtin und Frau Suſanna, Marggrävin zu Brandenburg, gebohrne Herzogin in Ober- und Nieder-Bayern, und iſt ihrer Fürſtlichen Gnaden Leib zu München in vnſer lieben Frauen Kirchen Fürſtlich zur Erden beſtattet: Der allmächtig GOtt woll irer F. G. Seele in dem ewigen Leben gnädig und barmherzig ſeyn. Amen. (b)

Marggraf *Caſimiro* wird die ſonderbare Vatter-Liebe nachgerühmet, daß er nemlich ſeinen

---

Wir Ferdinand von GOttes Gnaden, Prinz und Infant zu Hiſpanien, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, ꝛc. Graf zu Habſpurg, zu Flandern und Tyrol, ꝛc. Und von denſelben Gnaden, Wir Philipps, Marggraf zu Baden, Bernhard, Biſchoff zu Trient, Caſimir, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, und Erich, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Caroli des Fünfften, erwählten Römiſchen Kayſers, unſers allergnädigſten Herrn, verordnete und Gewalthabende Statthalter im Römiſchen Reich, und zu dem verrückten Reichs-Tag allhier gen Speyer verordnete Commiſſarien, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief, ꝛc.

(c) Siehe wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der groſſen Fraiß-Sache, p. 9.

§. XVI.

(a) *David Chytræus in Saxon.* p. 306., und *Hieronym. Ortelii Chronicon* des Ungariſchen Krieges-Weſens, ad An. 1527. p. 46.

(b) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 10.

ſeinen Herrn Vatter, da er das Geſicht verlohren, ſelbſt zur Tafel mit ſeiner Hand geführet, da doch dieſes ein Cammer-Juncker wohl hätte verrichten können.

An den beyden vorgedachten Gemählden in der Cloſter-Kirche zu Hallsbronn ſiehet man an jedem das Ordens-Zeichen der Geſellſchafft unſer lieben Frauen auf dem Berg bey Alt-Brandenburg, welchen Orden *Fridericus II.*, Chur-Fürſt zu Brandenburg, Anno 1445. geſtifftet, von welchen vorhero allſchon gehandelt worden.

§. XVII.

Wer Marggrafens *Caſimiri* Gemahlin geweſen, wann er ſie geheyrathet, und wann ſie wieder, und wo geſtorben, dieſes iſt alles im vorigen bereits beygebracht worden. (*) Allhier iſt allein noch zu melden, wie viel Kinder von ihr gebohren und erzeuget worden. Dieſe ſind nun folgende:

I. Prinzeßin *MARIA*, gebohren Anno 1519. den 11. Oct. Vermählt den 12. Junii, Anno 1537., zu Crailsheim, an Pfaltz-Graf Friederichen bey Rhein, Chur-Fürſten. (*a*)

II. Prinz *ALBERTUS*, von welchem gleich hernach im folgenden Capitel.

III. Prinzeßin *CATHARINA*, gebohren 1520., und jung wieder verſtorben.

IV. Prinzeßin *KUNIGUNDA*, gebohren Anno 1524. War Anno 1551. an Marggraf Carln zu Baden den 7. Febr. vermählet. Iſt geſtorben Anno 1558. (*b*)

V. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren 1525., und jung wieder verſtorben.

Vom Marggraf Caſimir muß ich noch dieſes anführen, daß, da man ihn nach ſeinen Tod aufgeſchnitten, um zu ſehen, ob ihme etwa Gifft beygebracht worden, ſein

§. XVII.

(*) Dieſes kommt allhier noch zu melden vor, daß ſie, nach dem Tode ihres Herrn Gemahls, ſich anderweitig an *Ottonem Henricum Magnanimum*, Pfaltz-Grafen und Chur-Fürſten zu Pfaltz, Anno 1529. vermählet. Siehe die 138. Zübneriſche Genealogiſche Tabelle, wie auch *Georg. Chriſt. Joannis Miſcella Hiſt. Palat.* p. 240. Sie iſt Anno 1543. den 12. Mart. zu Neuburg verſtorben, und zu München in der Kirch B. M. V. beygeſetzet worden. Item *Joannis*, l. c., und *Vitus* Hofmann in der Beſchreibung der Stiffts-Kirche *S. Gumperti* zu Anſpach.

(*a*) Rentſch hat ihr Sterb-Jahr nicht angeſetzet, es iſt aber daſſelbe aus ihrem Epitaphio, welches in dem Chor der Heiligen Geiſts-Kirche zu Heydelberg, woſelbſt ſie begraben, befindlich, zu erſehen, welches folgenden Innhalts iſt:

Anno Dom. MDLXVII. den letzten *Octob.* verſchied in GOtt die Durchleuchtigſt Hochgebohrne Fürſtin und Frau Maria, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Pfaltz-Graf Friederichs des *III.* Chur-Fürſten Ehe-Gemahel, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, ꝛc. als ſie mit ihrem Herrn 30. Jahr, 4. Monat und 28. Tag löblich zubracht, und *VI.* Söhne und *IV.* Töchter gezeuget, ihres Alters *XLVIII.* Jahr und *XX.* Tag; allhie der frölichen Auferſtehung erwartende.

Bey dieſem Monument lieſet man noch folgende Verſe:

Von GOtt aller Tugend,
Begabt von ihrer Jugend
Allzeit treu in Ehren,
Gegen ihren lieben Herren,
Mehr nichts dann Chriſtum acht,
All Weltlich Freud veracht,
Sanft ruhig und in Fried,
Des Himmels Erbe mit,
Den Leib helt wohl die Erd,
Die liebe Seele werth,
Ins Erdreich verſcharret wird
Hernach ganz wohl geziert,
Alſo ihr Fleiſch und Bein,
Sauber bekleid und rein,
Und höchſter Ehren voll,
Die fromme Fürſtin wohl,
Ein Ausbund fermlichs Bild,
Ware den Armen mild,
Die Löblich Fürſtin werth,
Verſchmacht auf dieſer Erd
In Chriſti JEſu Hand
Willig den Geiſt auffand,
Aber in Ewigkeit,
Lebet in Wonn und Freud,
Ein kleines Saam-Körnlein,
Bringt viel der Früchte ſein,
Wird an dem Jüngſten Tag
Auferſtehn ohn alle Klag.

Siehe *Dan. Parei Hiſtoriam Bavarico-Palatinam*, p. 276. ſeq.

(*b*) Siehe Zübners 232. Genealogiſche Tabelle. Von ihrem Abſterben und Begräbniß ſchreibet *Craſius*, Tom. II. der Schwäbiſchen Chronick, p. 295. folgendes: Zu Pforzheim iſt die Fürſtin Kunigund, Marggraf Caſimirs zu Brandenburg Tochter, und Marggraf Carls zu Baaden Gemahlin, begraben worden. Sie ſtarb zu Schwäbiſch-Gemünd, als ſie von Onolzbach nach Pforzheim zurück kehrete, den 27. Febr. 1558. im 34ſten Jahr ihres Alters. Sie war eine in der Religion eiffrige und ſehr Tugendhaffte Fürſtin. Sie wurde neben ihrem Bruder Albrecht begraben. Von den Kindern dieſes Herrn Marggrafens kan auch nachgeſehen werden *Chytraus in Saxonia*, p. 306.

Herz ganz eingeſchrumpffen und klein befunden worden, welches von der groſſen Traurigkeit, die er gehabt, nach Meynung der Medicorum, ſoll hergekommen ſeyn. (c)

Seine ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter waren folgende:

- CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg.
  - FRIDERICUS IV., Marggraf zu Brandenburg.
    - ALBERTUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
      - FRIDERICUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - FRIDERICUS V., Burggraf zu Nürnberg.
        - ELISABETHA, Land-Gräfin in Thüringen.
      - ELISABETHA, Herzogin in Bayern.
        - FRIDERICUS, Herzog in Bayern, zu Landshut.
        - MAGDALENA, Herzogin zu Mayland.
    - ANNA, Herzogin aus Sachſen.
      - FRIDERICUS II. Chur-Fürſt aus Sachſen.
        - FRIDERICUS I. BELLICOSUS, Chur-Fürſt aus Sachſen.
        - CATHARINA, Herzogin von Braunſchweig.
      - MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oeſterreich.
        - ERNESTUS, Herzog in Oeſterreich.
        - MARGARETHA, Herzogin in Pommern.
  - SOPHIA, Königliche Prinzeßin aus Pohlen.
    - CASIMIRUS III., König in Pohlen.
      - JAGELLO oder ULADISLAUS, König in Pohlen.
        - OLGERDUS, Groß-Herzog zu Lithauen.
        - MARIA, Prinzeßin aus Reuſſen.
      - SOPHIA, Herzogin zu Kiow.
        - ANDREAS, Herzog zu Kiow.
        - - - - - -
    - ELISABETHA, Herzogin aus Oeſterreich.
      - ALBERTUS II., Römiſcher Kayſer.
        - ALBERTUS IV., Herzog in Oeſterreich.
        - JOHANNA, Herzogin in Bayern.
      - ELISABETHA, Erb-Prinzeßin von Ungarn und Böhmen.
        - SIGISMUNDUS, Römiſcher Kayſer.
        - BARBARA, Gräfin von Cilley.

Das

(c) *Quil. Budæus in Thanatologia, p. 202.: CASIMIRUS, Marchio Brandeburgicus FRIDERICI IV. F. moritur 27. Septemb. qui dies eras natalis, Budæ in Hungariâ ex Dyſenteriâ obiit, æt. 46. ſepultus Heilsbrunnæ. Philippus Melanchthon in lib. de anima* ex aliorum relatu ſcribit: *Huic mortuo cor exemptum ſimile fuiſſe pyro toſto, quod tale ex mœſtitia contraxerit.*

Das zweyte Capitel.

Von ALBERTO JUNIORE, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren Anno 1522. Starb 1557.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Marggraf *Alberti* Geburts-Jahre und Eigenschafften. Bekommt den Namen *Alcibiades*. Warum?

§. II. Widmete sich von Jugend an dem Kriege; war aber doch darbey andächtig.

§. III. Dienet dem Kayser gegen Franckreich, welches sein erster Feld-Zug war. Wird zu Rochlitz gefangen, und nach Gotha geführet.

§. IV. Wird der Gefangenschafft wieder entlediget. Hilfft Magdeburg mit belagern; Doch verbindet er sich, nebst andern Reichs-Fürsten mehr, gegen den Kayser, um die Teutsche Freyheit mit beschützen zu helffen.

§. V. Belagert die Stadt Rothenburg an der Tauber, und erobert, nebst seinen Alliirten, noch andere Städte mehr.

§. VI. Belagert die Nürnbergische Vestung Lichtenau, und bekommt dieselbe in einem Tage ein. Kündiget der Stadt Nürnberg den Krieg an, wovon der Absags-Brief zeuget.

§. VII. Die Stadt Nürnberg wird belagert. Vertrag, welcher errichtet worden.

§. VIII. Erobert in einem Tage die Vestung Forchheim.

§. IX. Wendet seine Waffen gegen Chur-Maynz. Erobert Maynz, welches ausgeplündert wird.

§. X. Speyer, Worms, Trier, und andere Oerter mehr, erfahren ein gleiches.

§. XI. Der Kayser kommt in Elsaß an, und belagert Metz, wo aber Marggraf Albrecht mit ihm ausgesöhnet wird. Schlägt die Franzosen, und bekommt den Herzog von Aumale gefangen.

§. XII. Die Bischöffe von Bamberg und Wirzburg belangen ihn bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht. Der Marggraf Albrecht addressirt sich desfalls an den Kayser, und was ihm dieser vor eine Antwort ertheilet.

§. XIII. Zu Heydelberg wird ein Congress, zu gütlicher Beylegung dieser Streitigkeiten, veranstaltet, aber nichts ausgerichtet.

§. XIV. Die Thätlichkeiten fangen sich mit Wirzburg, Bamberg und Nürnberg an. Nimmt Bamberg und Schweinfurt ein, nebst andern Oertern mehr.

§. XV. und XVI. Gehet mit seiner Armee ins Braunschweigische: Wird aber zweymal aus dem Felde geschlagen.

§. XVII. Die Nürnberger, wie auch die beyde Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, fallen in Marggraf Albrechts Land ein, Sengen und Brennen darinnen.

§. XVIII. Marggraf Albrecht retiriret sich nach seinen alten Bunds-Genossen, dem König von Franckreich, und sein ganzes Land wird eingenommen, er aber in die Acht erkläret.

§. XIX. Die Nürnberger raſiren die Veste Plaſſenburg, und nehmen das Fürstenthum oberhalb Gebürges in Besitz. Dargegen wird vom Marggraf Georg Friederich auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Klage geführet.

§. XX. Eine gewisse Deductions-Schrifft kommt um dieselbe Zeit zum Vorschein.

§. XXI. Der Reichs-Tag zu Regenspurg nimmt seinen Anfang, auf welchem die Beschwernisse gegen Bamberg, Wirzburg und Nürnberg sollten vorgenommen werden, und Marggraf Albrecht auch darbey erscheinen wollte; er starb aber unterwegens zu Pforzheim.

§. XXII. Seine andere Thaten und Lob.

§. XXIII. Vertheidigung gegen *Thuanum*, und noch gegen einen andern. Sein Epitaphium.

§. XXIV. Seine Ahnen.

§. I.

WIr kommen nunmehro zu einem Fürsten, der durch seinen ungemeinen Helden-Muth und Tapfferkeit ein ungemeines Aufsehen nicht allein in Teutschland, sondern in gantz Europa, gemacht. Er ward den 28. Martii, Anno 1522. zu Anspach gebohren, und so sorgfältig erzogen, daß jedermann sich die Hoffnung eines grossen und unvergleichlichen Fürstens von ihm machte, indem man in seiner zarten Jugend nichts nie-

derträchtiges, ſondern lauter groſſe und kluge Unternehmungen an ihm verſpührete. (a)

Sein Herr Vatter ſtarb ihm frühzeitig, und zwar, da er kaum fünff Jahr ſeines Alters hinter ſich gelegt hatte; Dahero deſſen nächſter Agnat, Herr Marggraf Georg, die Vormundſchafft über ihm führete, welches ihm anders nicht als zu ſeiner ſonderbaren Avantage ausſchlagen konnte, weil dieſer ein ſehr kluger und weiſer Fürſt war. Von ſeiner ungemeinen Tapfferkeit, welche er überall, bey allen Kriegs-Vorfallenheiten, ſehen ließ, und zu erkennen gab, bekam er den Zunamen *ALCIBIADES*, welches, wie Einige wollen, (b) dahero ſoll geſchehen ſeyn, weil vom *Alcibiade* geſaget wird, *quod nihil eo fuit excellentius, vel in vitiis, vel in virtutibus.*

In ſeiner Jugend kam er einſtens von der Jagd, war erhitzt, und nahm ſein Quartier in einem neu-getünchten Gemache, davon bekam er eine ſolche Kranckheit, daß ihm die Nägel von den Fingern fielen; er ward aber, durch Hülffe der Natur und der Arzney-Kunſt, wieder glücklich reſtituiret. (c)

Anno 1541. bekam er von ſeinem Zeither geweſenen Vormund das Fürſtenthum oberhalb Gebürg im Beſitz, trat die Regierung an, und nahm ſeine Reſidenz zu Neuſtadt an der Ayſch, worinnen er ſeinem Aelter-Vatter, Chur-Fürſten *Alberto*, nachfolgete.

§. II.

Er widmete ſich von Jugend auf dem Kriege, und that überall groſſe Thaten, deren einige bisweilen nicht allzuſehr wollen gelobet werden; Doch hat man bey allen ſeinen Unternehmen eine groſſe, und bey denen Krieges-Leuten eben nicht allzugebräuchliche Andacht wahrgenommen, denn wann er zu Pferde ſtiege, und gegen ſeine Feinde entweder zu Felde oder zum Treffen gieng, ſprach er allzeit:

Das walt der HErr JEſus Chriſt,
Mit dem Vatter, der über uns iſt;
Wer ſtärcker iſt, als dieſer Mann,
Der komm, und thu ein Leid mir an.

§. III.

Als ſein Herr Vetter und Vormund, Marggraf Georg, Anno 1543. mit Tode abgieng, begab er ſich zum Dienſte des Kayſers, an deſſen Hofe er ſich vorher eine ziemliche Zeit aufgehalten. (a) Das folgende Jahr zog er gegen Franckreich zu Felde, und führete der Kayſerlichen Armee 2000. wohlgerüſtete Pferde zu, welches ſein erſter Feld-Zug war, der aber noch in dieſem Jahr ſich endigte, weil der Friede geſchloſſen ward. (b)

Als der Kayſer Anno 1546. Chur-Fürſt Johann Friederichen von Sachſen in die Reichs-Acht erklärete, und Herzog *Mauritio* die Execution auftrug, beorderte er Marggraf *Albertum*, deſſen Tapfferkeit er in dem vor zwey Jahren geführten Kriege hatte kennen lernen, Herzog *Mauritio* zu Hülffe zu kommen, inſonderheit da Chur-Fürſt Johann Friederich dem Herzog ſein ganzes Land, Dresden und Leipzig allein ausgenommen, bereits in Poſſeſſion hatte; Der auch ungeſäumt mit denen übergebenen Völckern gegen Sachſen avancirte, und Anno 1547. Rochlitz einnahm, welches ihm aber nicht wohl bekam; denn er ward des Nachts unverſehens von des Chur-Fürſten

§. I.

(a) Des Hoch-Stiffts Naumburg Cantzler, Georg Arnold, ſchreibet *in Vita Mauritii, Elect. Saxon.* p. 1255. von ſeiner Auferziehung alſo: *Fuit ALBERTUS bene & in literis & in moribus inſtitutus, magnamque de ſe opinionem & ſpem probi Principis, tam apud ſuos, quam apud alios excitarat.* Sein erſter Informator war *Vincentius Opſopæus*, ein Poët, aus Francken gebürtig, der unter andern einen Tractat geſchrieben *de arte bibendi.* Der andere war *Chr. Piſtorius.* Siehe Lairitzen im Palm-Wald, p. 345., und Leutingern in *Operibus*, p. m. 106.

(b) Alſo ſchreibet Johann Hübner *Tom. V.* ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 793.

(c) Idem, l. c.

§. III.

(a) Vorher gedachter Cantzler Arnold fähret l. c. weiter fort: *Et quo facilius tam vitam, quam ſimul cum adoleſcentia ſua excoleret; contulit ſe in aulam CAROLI Imperatoris, in eaque cum magna multorum admiratione ita vixit, ut & Imperatori carus & cæteris nationibus acceptus eſſet.*

(b) *Sleidanus*, im 15ten Buch, p. m. 266.

Fürſten Völckern heimlich überfallen, ſeine Trouppen geſchlagen, er ſelbſt gefangen, und nach Gotha in Arreſt geführet.

Dieſen vor Marggraf Albrechten ſo unglücklich ausgefallenen Streich finde ich an einem Ort (c) mit vielen curieuſen Umſtänden beſchrieben, und weil man dieſelbe ſonſt nirgends alſo ausführlich antrifft, ſo will dieſe Beſchreibung von Wort zu Wort allhier einrücken: „Es hätte mit Herzog Moritzen ſchlecht ablauffen dörffen, wann „ihm nicht der Kayſer durch Marggraf Albrechten zu Brandenburg ſchleunig Hülffe „zugeſchicket, und das von dem Chur-Fürſten belagerte Leipzig entſetzet hätte. Alſo „kamen die 3. Fürſten, Herzog Moritz, Marggraf Albrecht, und Herzog Auguſtus „zu Sachſen, mit dem Land-Grafen von Leuchtenberg zuſammen. Herzog Moritz „mit ſeinem Volck hatte Chemnitz, und Herzog Auguſtus die Mitweide inne; Marg„graf Albrecht aber und der Land-Graf nahmen Rochlitz ein. Am Tage Matthiä „1547. kamen ſie mit 10000. (oder wie andere melden, mit 7000.) Mann allhier an, „den Paß über die Mulda zu verwahren, und lagen 8. Tage ſtille. Dieſer Poſt und „Quartier ſtund dem Marggrafen ſehr wohl an, zumahl da die Herzogin Eliſabeth, „von welchen wir oben ſchon gehandelt haben, eben zur ſelben Zeit allhier Hof hielte. „Als er nun ohne Sorgen lebte, und ein Secretarius mit einer Jungfrau aus dem „Frauen-Zimmer der Herzogin auf dem Schloſſe Hochzeit hielt, ward er auch, nebſt „andern hohen Officiern, invitiret, welche insgeſammt ſich ſehr frölich bezeugten. „Die Soldaten waren gleichfalls ſicher, und befahreten ſich da nichts Böſes: Wenn „man aber am allerluſtigſten iſt, ſtehet einem zuweilen ein Unglück vor, deſſen man ſich „nicht vermuthet hätte. Marggraf Albrecht dachte an nichts weniger, als daß ihm „dieſe Faſtnachts-Luſt ſo verſalzen werden ſollte. Das Feſt war bey der Herzogin „und ihrem Frauen-Zimmer mit Tantzen und Springen, Sauffen und Freſſen in ſol„cher Sicherheit zugebracht, als ob der Feind ſchon völlig überwunden wäre, und „man jetzt den Triumph begehen ſollte. Immittelſt war es ſchon des Tages vor der „Hochzeit heimlich angeſtellet, dem Chur-Fürſten, welcher dazumahl in Altenburg „ſich aufhielt, ſolches zu notificiren. Ein Becke, ein alter Mann, der vor dem Ober„Thore der Superintendur gleich gegen über wohnete, ließ ſich zu einen Boten ge„brauchen: Dem ließ man ein paar neue Schuh machen, und wurden ihm die Schrei„ben an dem Chur-Fürſten in die Schuhſolen eingenähet. So liſtig dieſer Anſchlag „ausgeſonnen war, ſo glücklich gieng er auch von ſtatten. Der Becke, als er nach „Altenburg kam, ſchnitte ſeine Sohlen wieder auf, übergab die Briefe, und ward „in einem Gaſt-Hofe einlogirt. Alſobald ließ der Chur-Fürſt Ordre ertheilen zu einem „ſchleunigen March nach Rochlitz, alle Päſſe daſelbſt zu beſetzen, daß der Marggraf „nicht entkommen möchte; welches auch geſchahe. Herzog Ernſt von Braunſchweig, „Graf Vollrath von Mannsfeld, und der Feld-Marſchall Wolff von Schönberg „mußten Dienſtags nach Invocavit Abends um 4. Uhr mit 5. Esquadronen Reutern „den Vorzug nehmen, denen der von Reckerrodt mit einem Regiment zu Fuſſe folgte. „Etliche von dieſen Trouppen giengen weit hinterm Schloſſe durch den Wald, und „als ein Oberſter, Daniel Scheuerſchloß, auf des Alberti Schaar-Wacht ſtieß, „welche er drauſſen an der Wald-Ecke bey Carßdorff unter einer Eiche (die noch bis „auf den heutigen Tag ſtehet, und die Schaar-Eiche genennet wird,) ausgeſtellet „hatte, huben ſie dieſelbe auf, bekamen 4. Mann davon gefangen, und ſetzten bey „dem Dorff Sörnzig durch den Furth der Mulde. Andere beſetzten die Brücke, die „über die Mulde gehet, und die Berge jenſeit der Mulde, auch alle andere Päſſe auf „der andern Seiten, diſſeits der Mulda auf dem flachen Felde, daß der Marggraf „nirgends durch könnte. Darauf folgte der Chur-Fürſt ſelbſt mit 6. Esquadronen „Reuter Thumshirns Regiment, etlichen neuen Fahnen Fuß-Volcks, und ſeiner gan„zen Macht hernach; weil aber eine ſehr kalte und unflätige Nacht, mit Regen und „Schneyen, die nöthige Beſchleunigung des Marſches und das Geſchütze ſehr ver„hinderte, ſo kamen die Vor-Trouppen viel eher vor Rochlitz an, ehe man von dem „Nach-Zug etwas ſehen kunnte. Mittlerweile brach der Tag an. Und weil die „Marggräfliche Wind bekommen hatten von dem, was vorgienge, ſo thaten 3. Esqua„dronen Reuter einen muthigen Ausfall, und griefen die Chur-Fürſtliche tapffer an. „Dieſe waren des Weichens ungewohnet, und begegneten denen Ausgefallenen der„

(c) Nemlich in Samuel Gottliebs Heines Hiſtoriſchen Beſchreibung der Stadt und Grafſchafft Rochlitz in Meiſſen, pag. 328. ſeq.

„geſtalt, daß die Marggräfliche auf eine baldige Retirade bedacht ſeyn mußten. Als „ſie aber nicht verfolget, und durch einige Hacken-Schützen verſtärcket wurden, ver„neuerten ſie den Ausfall, und zwungen die Chur-Fürſtliche, daß ſie, aus Mangel „des Fuß-Volcks, etwas weichen mußten. Inzwiſchen kam der von Reckerroth mit „einem Theil der Infanterie herbey, welcher alsbald etliche Stücke auf einen Berg „bringen, und den Feind daraus tödtlich anblaſen ließ. Zugleich ward das Gefecht „verneuert, und mit ſolchem Ernſt fortgeſetzet, daß endlich die Marggräfliche ihren „Vortheil in der Ober-Vorſtadt verlaſſen, und dieſelbe in Brand ſtecken mußten. „Als die in der Stadt die Ihrigen flüchtig ſahen, entſetzten ſie dieſelben dergeſtalt, „daß ſie nun auch auf des Chur-Fürſten Haupt-Fahne traffen, und dieſelbe, nachdem „der Fähnderich erſchoſſen war, beynahe erobert hätten, wann ſie nicht ſo gar unge„mein tapffer von denen Chur-Fürſtlichen wäre beſchützet worden. Und durch ſolche „Tapfferkeit ſahe ſich der Feind genöthiget, ſeine Sicherheit in die Stadt zu ſuchen, „und durch die Lucke der eingefallenen Stadt-Mauer, daraus er gekommen, ſeinen „flüchtigen Einzug wieder zu halten. Nunmehr war die Chur-Fürſtliche Macht bey „einander, und der Feind machte ſtatt nöthiger Gegenwehr alle Geſtalt zu einer „ſchimpflichen Flucht: Unangeſehen die Schenckel noch ſehr müde von Tantzen, und „die Köpffe ſchwer von Sauffen waren. Zu dem Ende erkühneten ſich etliche Troup„pen Reuter, mit 4. Fahnen Fuß-Volck, unten aus der Stadt über die Brücke zu ent„wiſchen. Allein ſie wurden bald verrathen, und ihnen dergeſtalt nachgeſetzt, daß „ſie mehrentheils an ihrem Vorſatz durch den Tod verhindert, und die Meiſten, darun„ter viel Spanier und Italiäner waren, niedergehauen, geſtochen und erſchoſſen „wurden. Als ſich nun die Chur-Fürſtliche jenſeit der Brücke wiederum verſammle„ten, darbey der Chur-Fürſt in hoher Perſon ſich befand, die übrigen in der Stadt „aber, und unter dieſen der Herr Marggraf, ſich durchaus nicht ergeben, ſondern ſich „aufs äuſſerſte wehren wollten, ſo wurden jene inzwiſchen, daß etliche Reuter durch „erwehnte Lucke der Stadt-Mauer das Reißaus ſpieleten, vor dem Thore in Schlacht„Ordnung geſtellet, und möglichſte Anſtalt gemacht, ſich des Feindlichen Geſchützes „zu bemächtigen, dabey denn, weil die Marggräflichen in der Stadt, noch in 6. Fah„nen ſtarck, von keiner Ubergabe wiſſen wollten, die Stadt inwendig in Brand zu ſte„cken befohlen wurde, wiewohl obſchon mehr als in 6. Orten Feuer angeleget, giengs „doch nicht auf. Zwey Pulver-Wägen ſtunden auf dem Untern-Kirch-Hofe mit Pul„ver beladen, als nun die Hacken-Schützen nicht Pulver hatten, und in Eyl das „Pulver aufſchlugen, lieſſen ſie aus Unvorſichtigkeit eine brennende Lunte ins Pulver „fallen, welches alſofort aufgieng, daß eitel Feuer über der Stadt am Himmel war. „Der Chur-Fürſt vor der Stadt meynte, der Marggraf ſtecke die Stadt ſelbſt an; „und die in der Stadt ſtunden in den Gedancken, der Chur-Fürſt ſchöſſe ſo gewaltig „hinein, bis man endlich die Pulver-Tonnen auf denen Dächern liegen ſahe, und viel „Soldaten umher liefen und ſchrien, man ſollte ſie löſchen. Denn ſie brannten noch „von Pulver, und wältzeten ſich im Koth herum, ſich abzulöſchen. Die Kunigunden„Kirche gerieth zwar durch das ausgeflogene Pulver auch in Brand: Welche aber „bald von etlichen Bürgern wieder gelöſchet ward. Es war die gewaltige Hand „GOttes da zu ſpühren, daß ein ſolches Feuer, von ſo vielem Pulver, auf einem ſo „kleinen Platze keinen Schaden that, auſſer daß viel Soldaten dergeſtalt beſchädiget „wurden, daß ſie hernach im Spital ſturben. Die Scheunen vor dem Unter-Thore „lagen voller Marggräflichen Kriegs-Leute: Und weil man ſie anders nicht heraus „bringen konnte, wurden ſie angezündet, ſo daß deren etwan 80. abbrannten, und „das war der gröſte Schade, welcher die Bürger betraff, denen ſonſt in dieſem Treffen gar kein Leid geſchahe. In ſolchem Tumult rennete Marggraf Albrecht, nebſt „den Land-Grafen von Leuchtenberg, nur von einem Edelmann, Trompeter, Pagen „und Stall-Knecht begleitet, durch die Stadt und Land-Gaſſe hinunter, in Mey„nung, über die Brücke zu gehen, und zu echappiren: Da ſie aber ſahen, daß die „Päſſe überall beſetzet waren, kehreten ſie wiederum zurücke. Allein die Chur-Fürſt„liche wurden ihrer bald gewahr, ſchoſſen den Edelmann herunter, und Graf Voll„rats von Mannsfeld Diener war indeſſen bemühet, den Marggrafen gefangen zu „nehmen. Dieſer aber ward Herzog Ernſten gewahr: Daher er ſich, als man ihn „in der Land-Gaſſe allenthalben umgeben hatte, und er ferner keine Ausflucht ſahe, „dieſem zuwendete, und ſich ihm gefangen ergab. Sodann ward auch der Land-Graf „geſchoſſen, und gefangen. Alſo ward der Sieg Chur-Fürſtlicher Seiten völlig be-

„fach-

„fochten, weil ſich die übrigen hernach willig ergaben, und endlich angelobeten, binnen 6. Monaten wider den Chur-Fürſten nicht zu dienen. Hierauf mußten ſie alle „Rüſtung in der Stadt hinterlaſſen, und nur mit weiſſen Stäben in der Hand ihren „Abzug nehmen. Von der Marggräflichen Reuterey, welche 1500. Mann ſtarck „war, ſind kaum 100. entkommen. In der Stadt Rochlitz hat man 1000. in der „Mulda, vor der Stadt aber 300. Todte aufgehoben und begraben, und 200. „ſind im Hoſpital an ihren Pleſſuren verſtorben. Alle Fahnen, bis auf Eine, welche „Johann von der Aſſeburg davon gebracht, wurden erobert, und 14. Stuck Geſchütz wurden unter die ſtattliche Beute gezehlet. Auf Chur-Fürſtlicher Seiten „hat dieſer Krieg ebenfalls viel Blut gekoſtet. Denn auſſer dem, daß Herzog Ernſt „auf dem Backen geritzet, Bernhard Frieſe im Angeſicht, und der Oberſte Scheuerſchloß hart verwundet, auch der tapffere alte Ritter, Wolff Dieterich von Pfirt, „auf dem Marckte durch den Leib geſchoſſen wurde, daß er den vierdten Tag darauf „davon ſterben mußte, ſo blieben über 400. Mann auf dem Platze. Rochlitz aber „ward erobert, und binnen 6. Stunden war dieſer blutige Actus geendiget. Dieſe „Niederlag ſetzte alles in Furcht und Schrecken, und veränderte die Gemüther dergeſtalt, daß als das Schloß zu Colditz mit 200. Hacken-Schützen und 40. Reutern „von Herzog Moritzen beſetzet war, das Land-Volck um Colditz ſich ſtarck verſammlet, und recta mit 100. Wagen-Pferden auf das Schloß anzog, 200. Bauern hatten „den Vorzug, welche das Schloß auffordern, und die Beſatzung dabey bedrohen „mußten, ſo ferne ſie die geringſte Gegenwehr thun würden, ſollte keiner von ihnen „lebendig davon kommen; welches ſo viel würckte, daß ſie das Schloß ſo fort aufgaben. Ob die Fürſtliche Wittwe auf dem hieſigen Schloß um allen dieſen Handel „Wiſſenſchafft gehabt, kan man ſo eigentlich nicht ſagen. Doch ſcheinet es, als ob „es ihr nicht unbewuſt geweſen ſey. Denn in einem alten MSt., welches ſchier ſo alt, „als die Sache ſelbſt zu ſeyn ſcheinet, ſtehet: Herzog Moritz habe den Marggrafen „darum hieher gelegt, damit er auf dieſelbe, weil ſie gut Chur-Fürſtlich geweſen, ein „wachſames Aug haben ſollte. So vermehret auch dieſes den Verdacht wider ſie, „weil ſie ſich nach dieſem nicht länger allhier zu verbleiben getrauet, und mit dem „Chur-Fürſten nach Altenburg, von dar aber ferner in ihr Vatterland gezogen. Ja „es wird ihr in einem andern MSt. beygemeſſen, man habe auf dem Schloß gerathſchlaget, wie doch Chur-Fürſt Johann Friederichen nach Altenburg möchte kund „gethan werden, daß die folgende Nacht alles würde toll und voll ſeyn, weil ein Secretarius Hochzeit haben würde. Mag alſo wohl ein von der Fürſtin angeſtellter „Karn geweſen ſeyn. Es kan aber auch wohl ſeyn, daß ſolche Verſtellung, der ſie „ſich gegen Marggraf Albrechten nothwendig gebrauchen müſſen, um ihn deſto ſicherer zu machen, und in ihr Garn zu locken, Gelegenheit gegeben, daß Einige von ihrer Keuſchheit nicht eben allzugütig geurtheilet haben. Inſonderheit ſchreibt George „Arnold, J. U. D. und Cantzler zu Naumburg, von ihr alſo: Nach dem Tod ihres „Fürſtlichen Gemahls lebt ſie nicht ſo gar keuſch, wie ſie billig ſollte, und hatte ihren „Wittwen-Stand nicht alſo geführet, wie es einer ſolchen Frau wohl zukommen wäre. „Dahero wurde ſie ihres Lebens und Wandels wegen bey jedermann verdächtig gehalten. = = = Dieſe kannte Herzog Moritz gar wohl, was ſie im Schilde führte. „Uber dieſes wußte er auch wohl, mit welchem Theil ſie es zu halten pflegte. Derowegen redete er Marggrafen Albrechten Scherz-weiß an, und ermahnete ihn darneben, er ſollte ihr nicht trauen. Doch, ſagt er, wenn du willt mein Schwager „werden, will ich es dir nicht wehren: Aber ſiehe zu, daß es nicht mit unſern Schaden geſchicht. Marggraf Albrecht nahm dieſen Scherz mit frölichen Gemüthe an, „und verſprach: Wenn ich zu ihr komme, will ich ſchon dran dencken. Allein, wenn „man die Vögel fangen will, wirfft man nicht mit Prügeln drein. Und wer weiß, „ob dis Deſſein gelungen wäre, wenn die Land-Gräfin nicht eine ſolche Verſtellung „an ſich genommen hätte. (d) Nur gedachter Autor kan ſelbſt nicht in Abrede ſeyn,

(d) *Laurentius Surius*, ein Scribent, der damals gelebet, ſchreibet in ſeinem *Commentario de rebus in orbe geſtis*, p. 426.: *Saxo ALBERTUM Marchionem, quem Cæſar præmiſerat cujusdam illuſtris fœminæ proditione apud Rochliziam capit. Georgius Arnoldus* in *Vita Mauritii, Ducis Saxoniæ*, enthalten in *Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.*, beſchreibet dieſes p. 1203. ſeq. weitläufftig und mit vielen curieuſen Umſtänden, die er am Ende mit folgenden Worten beſchlieſſet: *Sic vir fortis & miles alioqui ſtrenuus, mulieris illecebris*

„daß ſie nicht ſowohl den Marggrafen aufrichtig geliebet, als vielmehr ihn zu berücken „geſuchet habe, wenn er alſo fortfähret: Sie hatte die Kunſt des Verſtellens alſo „wohl gelernet, derowegen nahm ſie anfänglich den ankommenden Herrn ganz ehrer„bietig an, und lud ihn auf das Schloß zur Tafel, damit ſie ſein Vorhaben deſto „beſſer erforſchen, und mit erdichteten Worten ſich alles Argwohns bey ihm entbre„chen mögte. Alldieweil er ſahe, daß ſie in allen Dingen mehr freygebiger war, als „ſie wohl ſollte, darneben auch von andern verſtanden, was ſie für ein Leben zu führen „pflegte, ſtellte er täglich Gaſtmahle an, brachte ihr zur Nacht-Zeit Muhmſchanzen, „und verzögerte die Tänze mit ihr bis an den Morgen, gleich als wenn er auf einer „Hochzeit, und nicht Krieg zu führen bey ihr angelanget wäre. (*e*)

„Nun müſſen wir uns doch noch einmal nach den alten Becken umſehen, der „ſich zum Boten in dieſer Affaire gebrauchen laſſen. Derſelbe ward in ſeinem Quar„tier zu Altenburg zwar mit Geſottenen und Gebratenen, mit Wein und Bier laute „tractiret: Als aber einsmahls die Stuben-Thür aufgieng, ward er einer Wach vor „derſelben gewahr. Er machte das Fenſter auf, und befand, daß auch die Haus„thür mit Soldaten beſetzet war. Darüber erſchrack er, und fragte: Was das be„deuten ſollte? Denn er konnt ſich doch wohl einbilden, daß man ihm zu Ehren keine „beſondere und ſo ſtarcke Schildwach würd geſetzet haben. Er ward aber getröſtet: „Er ſollte gutes Muthes ſeyn, es gehe ihm nichts an. Als aber die Poſt kam, der „Chur-Fürſt habe den Marggrafen gefangen, und ſein Volck geſchlagen, da ward der „Becke auf freyen Fuß geſtellet, und ihm dabey geſaget: Das iſt dein Glück, daß der „Marggraf gefangen iſt. Wenn aber der Chur-Fürſt verlohren hätte, und der An„ſchlag nicht gelungen wäre, ſo wäreſt du gehangen worden. Denn man hätte dir es „nicht erlaſſen, du hätteſt um den Handel gewußt, und dich zu ſolchen falſchen Hän„deln beſtellen und dingen laſſen. Hätte alſo der gute Becke bald ein ſchlechtes Bo„ten-Lohn bekommen ſollen.

§. IV.

Auf beſagte Weiſe ward Marggraf *Albertus* ein Gefangener, und zu ſeiner Verwahrung nach Gotha geführet. (*a*) Doch dauerte dieſe Gefangenſchafft nicht lange; denn in eben dieſem Jahre kam der Kayſer, nebſt ſeinem Bruder, *Ferdinando*, Herzog *Mau-*

cebris illectus, in ſummam calamitatem pervenit. Thuanus ſchreibet, Lib. IV. p. m. 69.: *Ludovicus Avila Hiſpanus, qui hoc bellum, cui interfuit, deſcripſit, memorat ALBERTUM ad Rochliciam, dum muliebribus illecebris per choreas & convivia, ab Elizabeta, Heſſorum principis ſorore vidua deluſus, ac plane ſui oblitus, intermiſſa muliebri diſciplina ſecurius ageret, à Saxone ſuppreſſum fuiſſe: Quod poſtea publicatum ſummæ injuriæ loco accepit Albertus, deque ea apud Cæſarem expoſtulavit. Sleidanus*, Lib. XXIV. *Hortleder Part. II.* Lib. V. c. 5. p. 1299. ſeq. Ihn hat *Georgius Layriz*, als er noch Profeſſor am Gymnaſio zu Bayreuth war, in einer Diſputation, unter dem Titul: *De Alberto juniore Marchione*, Anno 1674. zu Bayreuth gehalten, vertheidiget, die mir aber der Zeit nicht zu Geſichte gekommen. Siehe *Caſp. Sagittarii Hiſtoriam Johannis Friderici, Elector. Saxon.* §. 18. p. 30.

( ) Man kan hier auch *Sleidanum* im 18ten Buch, ad An. 1547. p. m. 339. nachſchlagen. Damit man aber auch Nachricht habe, wer dieſe Eliſabeth geweſen, ſo iſt zu wiſſen, daß ſie Herzog Johannes zu Sachſen Gemahlin, von Geburt aber eine Land-Gräfin zu Heſſen, und zwar *Wilhelmi II.* Tochter, geweſen. Als ihr Herr Gemahl, Anno 1537. zu Dresden mit Tod abgieng, und keine Kinder hinterließ, ward ihr die Wahl gelaſſen, ob ſie zu Dresden bleiben, oder ſich anderſt wohin wenden wollte? Da ſie ſich nun Rochlitz zu ihrem Wittum ausbat, ſo nahm ſie ihren Sitz auch allda, und blieb ſo lange auf dem Schloſſe, bis die fatale Gefangennehmung Marggrafs *Alberti* erfolget, worauf ſie ſich ungeſäumt zu dem Chur-Fürſten Johann Friederichen retirirte, woraus klar zu ſchlieſſen, daß ſie die einzige Urſach geweſen, daß Marggraf Albrecht gefangen bekommen worden. Denn hätte ſie verzogen, ſich noch länger in Rochlitz aufzuhalten, welches Herzog *Mauritio* zuſtunde, ſo würde er ihr kein gutes Trinck-Geld zuſtellen laſſen, daß ſie Marggraf Albrechten, ſeinen Bunds-Genoſſen, verrathen. Unterdeſſen ward der tapffere Marggraf durch die Liſt eines Weibes gefangen, damit es wahr bleibet: Es iſt kein Liſt über Frauen-Liſt. Man kan übrigens von dieſer Herzogin Eliſabeth Samuel Gottlieb Heinens Hiſtoriſche Beſchreibung von der Stadt und Grafſchafft Rochlitz hin und wieder nachſchlagen, welcher ſonſt auf Marggraf Albrecht nicht wohl zu ſprechen iſt, und p. 337. allerhand unnöthige und anzügliche Reden gegen ihn ausſtoſſet.

§. IV.

(*a*) *Thuanus*, Lib. IV. p. m. 69. *Müllerі Annales Saxonici*, ad h. a. p. 106. *Rudolphi Gotha Diplomatica*, Lib. I. Cap. 7. §. 74. p. 43.

Mauritio zu Hülffe; und da es den 24. April zwischen dem Kayser, und dem Chur-Fürsten, Johann Friederich, an der Elbe, bey Mühlberg, zu einem Treffen kam, in welchem des Chur-Fürsten Armee völlig geschlagen, und der Chur-Fürst selbst gefangen ward, (*b*) so erlangte hierdurch der Marggraf *Albertus* wieder seine Freyheit.

Anno 1549. hat Marggraf Albrecht den 28. Febr. die dem Fürstlichen Hause, Ernestinischer Linie, vor zwey Jahren abgenommene und ihm zugeeignete Stadt und Amt Königsberg vom Kayser zu Brüssel zu Lehen empfangen, (*c*) welches er nachgehends Anno 1551. an Chur-Fürst Moritzen vor 60000. fl. verkaufft, der es Anno 1552. an den Bischoff zu Wirzburg, Melchior Zobeln, vor 50000. fl. wieder käufflich überließ, oder versetzet, welches doch Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Coburg wieder eingelöset; bey dessen Nachkommen es auch bis auf diesen Tag geblieben. (*)

Anno 1550., trat er mit Chur-Fürst *Mauritio* zu Sachsen, Chur-Fürst Joachim zu Brandenburg, und Herzog Heinrichen zu Braunschweig, in ein Bündniß, und halff Magdeburg mit belagern. Diese Stadt war erstlich mit zu dem Schmalkaldischen Bund getretten, wollte das *Interim* nicht annehmen, war auch mit dem Erz-Bischoff *Johanne Alberto*, der ein leiblicher Bruder des Marggrafen *Alberti* Vatter, und mit dem Capitel zerfallen, welches alles solche Dinge, die der Kayser *Carolus* nicht leiden noch vertragen wollte; Dahero erklärete er dieselbe Anno 1547. und Anno 1549. in die Reichs-Acht, dessen Execution er dem Chur-Fürst *Mauritio* auftrug. Die Belagerung währete ein Jahr und sieben Wochen, worauf sie sich endlich auf leidentliche Bedrängnisse ergab, (*d*) und der Erz-Bischoff und Capitel wieder eingenommen ward.

Als aber der Chur-Fürst *Mauritius* währender Belagerung einen Verdruß gegen den Kayser bekam, indem er verschiedentlich um die Befreyung seines gefangenen Schwieger-Vatters, des Land-Grafens *Philippi* zu Hessen, bey demselben angehalten, doch aber diese Befreyung nicht zu bewürcken vermocht, und dadurch auf die Meynung, nebst andern ihm anhängigen Fürsten, verfiel, dieses sey der Teutschen Fürsten Freyheit zu nahe getretten; auch noch weiter der Religion halber in Sorge stunde, so faßte er, nebst andern, unter welchen sich unser Marggraf Albrecht auch befand, den Schluß, den gefangenen Land-Grafen zu befreyen, die Teutsche Freyheit, und nebst dieser die Protestantische Religion, in Sicherheit zu stellen. Sie schlossen zu diesem Ziel und Ende ein Bündniß mit einander; Da sie aber vermeyneten, sie mögten dieses alleine gegen diesen so mächtigen Kayser zu verfechten nicht im Stande seyn, liessen sie den König von Franckreich, *Henricum II.*, sondiren, und von ihm in Geheim vernehmen, ob er nicht in dieses Bündniß zu tretten gesonnen? Ich habe an einem Orte gelesen, kan aber vorjetzo nicht gleich sagen, wo, es sey der Marggraf Albrecht in eigener Person an ersagten König von Franckreich abgeordnet worden.

Diesem war nun leicht gepfiffen, so war der Tantz fertig. Es hatte dieser König schon vorher scheele Augen auf die allzugrosse Macht des Kaysers *Caroli* geheget, und da ihm nun eine bequeme Gelegenheit so erwünscht vor die Hand kam, so versprach er

(*b*) Da ich an ein und andern Orte, wegen der Nieder-Lage der Chur-Fürstlich-Sächsischen Armee, und Gefangennehmung des Chur-Fürsten, lese, es habe ein Schelmischer Bauer denen Kayserlichen eine Uberfuhrt über die Elbe gezeiget, wodurch dann der Chur-Fürst unversehens überfallen, und seine Armee geschlagen worden; so finde ich im Gegentheil von dem Naumburgischen Cantzler, Georg Arnold, angemerckt, es sey dieses nach dem Göttlichen Willen also geschehen. Seine eigene, in *Vita Mauritii Elect. Saxon.* p. 1211. enthaltene, Worte lauten also: *Cum vero secundum flumen obequitasset (Mauritius Elector) si forte transire posset, incidit in rusticum quendam, qui pretio stipulato vadum se Mauritio ad transeundum commodum ostensurum affirmat. Mauritius, conditione accepta, eo se quam celerrime deduci jubet. Varia & mirabilis est voluntas Dei, qui ut Cæsaris eo die victoria esset, singulariter rusticum illum adolescentem, ut viam ostenderet, objecit.*

(*c*) *Müllers Annales Sax.* l. c. p. 113. und p. 115. Herr Rath Hönn in der Coburgischen Historie, Part. II. p. 164.

(*) Siehe Herrn Rath Hönns Coburgische Historie, zweyten Theil, p. 170.

(*d*) Man kan hiervon *Sleidanum* ad hunc annum nachschlagen; Ingleichen auch *Laurentium Surium in Comment. Rer. in orbe gestarum*, ad h. a. p. 456.

nicht allein die Teutſche Freyheit, ſondern auch die Proteſtantiſche Religion in aufrechten Stand zu ſtellen, und zu guarantiren. (*e*)

§. V.

Dieſe alliirte Fürſten brachten hierauf ein groſſes Krieges-Heer zuſammen. Marggraf Albrecht ſchrieb den 4. Martii aus dem Lager zu Crailsheim an die Stadt Rothenburg an der Tauber, und begehrte von dem Magiſtrat, daß derſelbe mit ihm in Bündniß tretten, Geld, Munition, Proviant, und anders lieffern, auch einige Völcker in die Stadt zur Garniſon einnehmen ſollte. Wie aber der Magiſtrat ſich deſſen entſchuldigte, vorwendende, ſie hätten vor wenig Jahren dem Kayſer den Eyd der Treue abgeleget, könnten alſo in Anſehung deſſen in ſein Begehren nicht einwilligen; erboten ſich aber etliche 100. Malter Früchte, wie auch Heu und Stroh, ins Lager nach Crailsheim zu lieffern, ſo nahm er dieſes Anerbieten nicht an, ſondern rückte mit ſeinen Völckern vor die Stadt, und ließ dieſelbe zu dreyen malen durch einen Trompeter auffordern, und ihr anbey andeuten, wofern ſie ſich nicht freywillig ergeben würde, ſo wolle er dieſelbe mit Feuer und Schwerdt verfolgen, zum Stein-Hauffen machen, und die Landwehr in die Aſchen legen. Da nun die Stadt in Erfahrung gebracht hatte, wie Chur-Fürſt *Mauritius* zu Sachſen, Land-Graf Wilhelm zu Heſſen, und Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg, mit einer ziemlichen Anzahl Krieges-Volck in March begriffen, und zu ihm ſtoſſen wollten, man auch keines Succurſes von Seiten der Stadt ſich zu getröſten hatte, ſo hat ſich dieſelbe an ihn, mit dem Bedingniß, ergeben müſſen, daß der Stadt keine Uberlaſt geſchehen ſolle: (*a*) Worauf die Thore

(*e*) Man muß ſich billig über dieſes zwiſchen denen Teutſchen Proteſtantiſchen Fürſten und dem Könige in Franckreich, *Henrico II.*, geſchloſſenen Bündniß verwundern. Der End-Zweck deſſelben war zur Aufrechthaltung der Teutſchen Freyheit, worunter die Proteſtantiſche Religion das Haupt-Momentum, gerichtet. Dieſe ſollte nun ein König, der ein geſchworner Feind der Proteſtanten, beſchützen helffen. Denn auf dieſes Königs Befehl wurden das folgende 1553ſte Jahr alle Lutheriſche Bücher bey denen Bürgern zu Metz aufgeſucht, und durch den Scharff-Richter öffentlich verbrannt. Siehe *Laurentii Surii Comment.* l. c. ad h. a. p. 470., wie auch *Thuanum*, Lib. XI. p. m. 202. Er ſagte unter andern, als er die Hugenotten in Franckreich auszurotten geſonnen war: Er wolle ſo viel Ketzer verbrennen, daß aus der Aſche ein Berg werden ſollte, höher, als alle Berge in Franckreich. Hübners Hiſtoriſcher Fragen *II.* Theil, p. 532. Dieſer König nun wird zu einem Beſchützer der Teutſchen Freyheit genommen. Der König kam, die Teutſche Freyheit zu ſchützen, mit einer Armee von 50000. Mann, mit welcher er die drey Lotharingiſche Biſthümer, Metz, Tull und Verdun, hinweg nahm, welche bis jetzo noch in Franzöſiſchen Händen ſind. Und obſchon der Kayſer Carl *V.* mit einer Armee von 100000. Mann vor Metz gieng, und dieſe Stadt belagerte, ſo konnte er doch dieſelbe nicht wieder erobern, ſondern mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Dieſes hieß die Teutſche Freyheit retten wollen. Uber dieſen Verluſt, und noch andern mehr, ſchreibet *Laurentius Surius*, l. c. p. 460.: *Interim Galliæ Rex cum maximis copiis TULLUM, VIRDUNUM, METIM Imperio ſubtrahit, Lotharingiam occupat. - - Metenſibus durum eſt jugum impoſitum, nec præter meritum, ut quidam putant, quod LUTHERI dogmata non admodum reſpuere viderentur. Ita Rex Galliæ, qui ſe libertatis Germanniæ vindicem ſcribebat, brevi tempore ab Imperio tres abſtraxit Epiſcopatus, adjutus Germanorum auxilio.* Die vom Könige *Henrico II.* in Franckreich, dem Chur-Fürſten *Mauritio*, und Marggrafen *Alberto* publicirte Manifeſte findet man beym *Thuano*, *Hiſt.* Lib. IX. p. m. 199. 200., und *Sleidano*, Lib. XXIV. p. m. 451.

§. V.

(*a*) Alſo finde ich dieſes in einem geſchriebenen *Chronico Rothenburgenſi* angemerckt, Cap. XII. §. 26., welches aber dieſem weiter noch hinzu füget: „Deme aber zuwider iſt eine groſſe „Anzahl von Reutern und Fuß-Volck herein „gelegt, und alsbald an die Stadt-Thor, „dem Frauen-Cloſter, auch am Teutſchen-„Hof des Königs in Franckreich Wappen „geſchlagen, worüber E. E. Rath ſich zum „höchſten beſchweret. So hat auch der Bran-„denburgiſche Cantzler, Chriſtoph Straſſer, „etlich Articul den 28ten Martii zu Papier „gebracht, welche E. E. Rath zu unterſchreiben „gezwungen worden, und hat die Stadt an „Geld über 7000. fl. und 2. grobe Geſchütz „lieffern müſſen. Und iſt E. E. Rath erſtlich „zugemuthet worden, den Teutſchen-Hof „in Poſſeſſion zu nehmen; wellen man ſich „aber deſſen gewegert, hat er den 20ten May, „1552., nachdem er vorher Ellingen, und „andere Teutſch-Ordens-Häuſer mehr, ab-„gebrannt, durch ſeinen Proviant-Meiſter, „Sylveſter Ried, und anhero geſchickten „Hauffen Reuter und Knechte, den Teutſchen-„Hof einnehmen und plündern laſſen, auch „Vorhabens, denſelben zu verbrennen, deswe-„gen

Thore eröffnet, und einige Reuterey und Fuß-Volck hinein geleget worden. Die Stadt mußte 7000. fl. und zwey grobe Geschütz dem Marggrafen lieffern. Auf dieses kam auch Chur-Fürst *Mauritius* aus Sachsen, und Land-Graf Wilhelm von Hessen, mit 2000. Pferden und 18. Fähnlein Fuß-Volck zu Marggraf Albrechten, mit welchem er sich conjungirte, und zogen hernach auf Nördlingen, Dünckelspühl, Wembdingen, Donauwerth und Augspurg, welchen Ort sie, wie die Vorigen, den 4. April, Anno 1552. einnahmen.

§. VI.

Wie Augspurg erobert, theilte sich die confœderirte Armee. Der Chur-Fürst *Mauritius* wendete sich gegen Tyrol, und gieng dem Kayser bis Insprug nach. Was allda vorgefallen, gehöret in eine Sächsische Historie. Wir folgen allhier unserm Marggraf Albrechten nach, der mit 2000. zu Pferde, und 19. Fähnlein zu Fuß, sich gegen Ulm wendete, um diese Stadt, wie Augspurg, in das Bündniß mit Franckreich einzuziehen. Da er aber seinen Endzweck nicht zu erreichen vermogte, verbrennt- und plünderte sein Volck alle Dörffer und Oerter um Ulm, und zog hernach in das Teutsch-Herrische, woselbst er starcke Brandschatzung ausschrieb, und diejenige, welche die abgeforderte Summen abzuführen nicht vermogten, mußten sehen, wie ihre Häuser in Feuer und Flammen aufgiengen. (*a*)

Wie in dem Teutsch-Herrischen alles aufgeräumet war, wendete sich Marggraf *Albertus* gegen die Stadt Nürnberg, in der Intention, diese Stadt auch mit in die Allianz mit Franckreich zu ziehen. Den 6. May kam er vor die Nürnbergische Vestung Lichtenau, und obwohl dieselbe mit aller Krieges-Nothwendigkeit wohl versehen war, so bekam er sie doch in einem Tage in seine Gewalt. Der Commendant in derselben hieß Schnödt, und ward von dem Magistrat zu Nürnberg, wegen dieser schnöden Ubergabe, nicht zum Besten angesehen. (*b*)

Hierauf gieng er auf Nürnberg selbst loß, welcher Stadt er durch einen Trompeter folgenden Absag-Brief übersendete:

Von GOttes Gnaden, Wir Albrecht, Marggraf der Jünger, von Brandenburg, ꝛc. fügen Euch Bürger-Meister und der ganzen Gemein zu Nürnberg zu wissen, nachdem die Königliche Majestät in Franckreich, auch Dero Einigungs-Verwandten, Chur- und Fürsten, öffentlich ausschreiben und ausgehen lassen, des Heiligen Reichs und Teutscher Nation Libertät, und Vergleichung wahrer Christlichen Religion, dadurch wieder zu bringen, aufzuführen und zu erhalten, der ungezweiffelten Zuversicht, alle und jede Ehrliebende Teutsche würden dis Ihrer Königlichen Majestät, auch Dero Einigungs-Verwandten, Chur- und Fürsten, nicht allein zum höchsten Danck, sondern auch mit aller Hülff und Förderung hierzu beyständig gewest seyn, so habt Ihr Euch doch bishero auf dieselbige Ausschreiben, durch einige sondere gepflogene Handlung, nicht endlich erkläret, noch auch, wie berichtet, den jetzigen Ausschreib-Tag besuchen lassen, sondern Euch mit allem Ernst auf das stärckste zur Wehr gerüstet, eine grosse Anzahl Büchsen, auf Thürnen und Mauren verordnet, und gestellet, und als uns mehrmahl angelangt, Euch vernehmen lassen, daß ihr in Eurer Stadt wider jetzige wohlgemeynte, und wie Ihr selbsten wohl wisset, hochnöthige Kriegs-Handlung, da Wir anders von hohen und niedern Städten, im Reich Teutscher Nation, unter ein ewig Joch, und ander Beschwerniß nicht gezogen werden wollen, bis auf den letzten Mann wehren und aufhalten wollet. Dazu uns gleichwohl nicht geringe Vermuthung gibt, daß ihr von den Euren bishero Niemand zu Uns, in unser Feld-Lager geschickt, wie doch von etlichen Fürsten, Städten und Ständen, denen Wir bey weiten nicht so nahe kommen sind als Euch, geschehen ist. Dieweil denn

„gen man sich an Seiten des Raths und Bürgerschafft ernstlich widersetzet: Es hat aber „der Proviant-Meister Ried zwey Bürgern, „als Hannß Marckern, Gerbern, und Martin Christ, Badern, die Inspection darüber „anbefohlen, die doch nicht lang gedauert, indem der Teutsch-Orden am Tag Michaelis 1552. denselben wieder in Possess genommen.

§. VI.

(*a*) *Sleidanus*, l. c. Herr P. *Gropp*, Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 359.

(*b*) Siehe hiervon die also rubricirte Historische Nachricht von Nürnberg, p. 389.

denn vorberührte König- Chur- und Fürſtliche Ausſchreiben unter andern vermögen, ob ſich einiger Standt dieſes hochnöthigen fürgenommenen Wercks widerſetzen, oder je darzu nicht helffen wollte, daß der als für einen Feind gehalten, und vermöge der Ausſchreiben gegen ihn gehandelt werden ſollte, und Wir ihn hochgedachter Königlichen Majeſtät in Franckreich, auch der Einigungs-Verwandten Chur- und Fürſten Expedition ſeyn, von den Ständen, ſo hin und wieder mit unſerm Kriegs-Volck berühren, Erklärung zu nehmen, oder ſie mit Ernſt dazu vermögen, oder zu halten, und zu berührter Expedition bishero keine Befeſtigung, daraus Wir Uns Verhinderung zu beſorgen gehabt, hinter Uns liegen laſſen, als haben Wir Euch, als denen, die ſich dieſer endlichen Erklärung bishero widerſetzt, die Veſtung Lichtenau, daraus inſonderheit allerley Practicken hin und wieder in unſerm Lager gemacht, ehegeſtern auffordern, und geſtriges Tages einnehmen laſſen, doch aufs gnädigſt, ohne jemandes Verletzen oder Beſchädigung, wie Wir doch deſſen Urſach gehabt hätten. Dieweil aber eurenthalben das Fürnehmſte noch anſtehet, ſo begehren Wir an ſtatt der Königlichen Majeſtät in Franckreich, auch der Einigungs-Verwandten Chur- und Fürſten, nochmahls gütig, ihr wollet Euch, was Ihr zur Erhaltung des Heiligen Reichs Teutſcher Nation Libertät, und Vergleichung der rechten Chriſtlichen Religion, bey Ihro Majeſtät und Geliebten, auch Dero Zugewandten, ihrem Ausſchreiben nach gemäß, zu thun geſinnet ſeyd, dermaſſen erklären, daß daraus zu verſtehen, ob ihr dis Theils Freund oder Feind ſeyd, und daſſelbe Uns noch Morgen zeitlich zuſchreibet, Uns darnach ferner haben zu richten. Welchs Wir Euch der Nothdurfft nach nicht haben verhalten können. Zu Urkund haben Wir zu End dieſes Briefs unſer Secret-Innſiegel aufdrucken laſſen, der geben iſt zu Lichtenau den 6ten May, Anno 1552.

§. VII.

Als nun hierauf die Stadt Nürnberg keine ſolche Antwort ertheilte, wie ſolche der Herr Marggraf verlangte, ſo ward den 10ten May, Anno 1552. der Anfang mit Belagerung derſelben gemacht, und damit bis auf den 22ten Junii ejusdem anni continuiret. (a) Da endlich durch einiger Reichs-Fürſten und Städte dahin Abgeordnete ein Vertrag zwiſchen dem Herrn Marggraf und der Stadt errichtet worden, welcher kürzlich dahin gieng, und in folgenden Puncten beſtunde: Es ſolle

1.) Der Magiſtrat der Stadt Nürnberg der löblichen Potentaten, Chur- und Fürſten Vindication und Einigung, wie Augſpurg und andere Städte auch gethan, ſich theilhafftig und anhängig machen.

2.) Es ſoll die Stadt Nürnberg, wegen des in dieſem Krieg erlittenen Schadens, keinen Regreſſ, weder an dem Herrn Marggrafen Albrecht, noch deſſen Nachkommen, auf einige Art und Weiſe ſuchen.

3.) Die zwiſchen dem Hauſe Brandenburg und der Stadt Nürnberg obſchwebende Differenzien ſollten durch hierzu erkieſene Compromiſſarien entweder durch einen gütlichen Vergleich, oder wo dieſer nicht zu erhalten ſtünde, durch Entſcheid gehoben und gebracht werden.

4.) Solle die Stadt Nürnberg dem Herrn Marggrafen vor die aufgewendete Krieges-Koſten 200000. fl. zahlen. (b)

5.) Dar-

§. VII.

(a) In der alſo rubricirten Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg iſt von p. 392. bis 421. ſpecificiret, was von Tage zu Tage bey dieſer Belagerung vorgangen.

(b) Eben daſelbſt iſt p. 433. ein Verzeichniß enthalten, was dieſer Krieg der Stadt Nürnberg gekoſtet:

Die Stadt Nürnberg hat dem Marggrafen gegeben baar 200000. fl.

Von den Städtlein hat er Brandſchatzung empfangen ſollen, 19833. fl.

Daran hat er auf Vorbitte der Unterthanen den halben Theil ſchwinden laſſen, Reſt - - - 9916. fl. 30. kr.

Dem Marggrafen von Lichtenberg geben - - 3000.

Marggrafen Albrechts Cantzlern - - - 2600.

Den Fürſtlichen Geſandten 2000.

Den Geſandten aus den drey Städten - - 6000.

Die Geſandten und Unter-Händler in Nürnberg verzehrt 500.

Dem

5.) Dargegen ſolle der Herr Marggraf alles, was er während dieſes Krieges an Städten, Dörffern, Schlöſſern, Weyhlern, ꝛc. eingenommen, der Stadt Nürnberg reſtituiren.

6.) Die Gefangene ſollten Beyderſeits ohne Entgeld erlaſſen werden.

7.) Wo Marggräfliche und Nürnbergiſche Unterthanen an einem Orte vermiſcht unter einander wohnen, ſollen beyde Theil ſich friedlich und freundlich gegen einander bezeigen. (c)

§. VIII.

Während der Zeit, als Marggraf Albrecht Nürnberg belagerte, ſo fiel er denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg über den Hals, (a) und eroberte in einem Tage die Veſtung Forchheim, und die Innwohner mußten ihm 30000. Gulden Brandſchatzung verſprechen, und beyde Biſchöffe ſahen ſich genöthiget, Geſandte zu ihm in das Lager von Nürnberg zu ſchicken, die mit ihm accordiren, und wann ſie ſeiner loß werden wollten, ſich mit ihm abfinden mußten. Der Biſchoff von Bamberg tratt ihm 20. Aemter, mit allen und jeden Recht und Gerechtigkeiten, und über dieſes noch alle Lehen, ſo das Biſthum in dem Burggrafthum Nürnberg hatte, ab, und bezahlte an ihm an baarem Gelde 80000. fl. (b) Wirzburg mußte 200000. fl. baar erlegen, und 350000. fl. von des Marggrafen Schulden zu bezahlen über ſich nehmen. Wann man alles zuſammen rechnet, was er, während der Nürnbergiſchen Belagerung, von dieſer Stadt, wie auch Bamberg und Wirzburg, aufgetrieben, ſo wird es ſich auf eine Million Gulden an baarem Geld, und zwanzig austrägliche Aemter belauffen. (c)

Dem Marggrafen geben 400.
Centner Pulver à 14. fl. - 5600.
Zwo ſcharffe Metzen, wägen 180. Centner, Zwo Noth-Schlangen, wägen 100. Centner. Zwo Singerin, wägen 100. Centner. } 380. à 15. fl. 5700.
Mehr 714. eiſerne Kugeln.
Noch etlich Zeug zum Geſchütz, auch Bloch-Wägen, und etliche Räder. 400.

Summa 236916. fl. 30. kr.

(c) Hiervon kan auch *Sleidanus* im *XXIV.* Buch, p. m. 461. nachgeſchlagen werden. Siehe auch *Laurentii Surii Commentar. rerum in orbe geſtarum*, ad An. 1552. p. 466. Wie aber Kayſer *Carolus V.* bald hierauf in dieſem Jahr, den 25. Aug., und wiederum den 20. Martii, 1553. dieſen Vertrag caſſirt, davon können die *Caſſations-Inſtrumenta* in Lünigs Reichs-*Archivs Part. Special. III.* Theil, p. 49. erſehen werden. In der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg findet man, p. 592. ſeq. ſpecificiret, was von Tage zu Tage bey dieſer Belagerung vorgegangen. Das bey dieſem Vertrage errichtete Inſtrument findet ſich auch in extenſo im *Codice Diplomatico.*

§. VIII.

(a) Ehe noch Marggraf Albrecht den Biſchoff Weigand zu Bamberg ins Land einfiel, und Forchheim belagerte, überſendete er ihm folgenden Abſags-Brief, worinnen er die Urſachen anführet, warum er die Waffen gegen ihm ergreiffen müſſen. Dieſer lautet nun alſo:

Von GOttes Gnaden Wir Albrecht der Jünger, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, Herzog, ꝛc. fügen Euch den Ehrwürdigen in GOtt, Herrn Weiganden, Biſchoffen zu Bamberg, zu wiſſen. Nachdeme hievor längſt zu Erhaltung Teutſcher Nation Libertäten und Freyheiten die Königliche Majeſtät in Franckreich, auch etlich Chur- und Fürſten offene Ausſchreiben ausgehen laſſen, und hiezu aller und jeder Stände im Reich Hülffe, Förderung und Beyſtand, mit ſonderer Commination begehret, und derenwegen auch mit E. L. ſonder Handlung gepflogen, und Euere Erklärung und Obligation begehret worden, der ihr Euch aber bis anhero widerſetzet, und die geweigert habt, daraus die Kriegs-Einigungs-Verwandte verurſachet worden, uns Befehl zu thun, Euch und Eurer Stifft, vermöge ihres Ausſchreibens, zu überziehen, deme Wir Uns unſerer Verwandniß nach, damit Wir ihnen zugethan, zu geleben ſchuldig erkennen, als Wir Uns dann zu Vollziehung deſſelben Befehls für Uns und unſer Kriegs-Volck und alle die, ſo Uns darzu helffen werden, gegen Euch und Euren Stifft, Unterthanen und Verwandten hiemit verwahrt haben wollen. Welches Wir Euch, darnach wiſſen zu richten, nicht haben verhalten ſollen. Datum unter unſern hievor gedruckten Secret verſecretiret im Feld-Lager vor Nürnberg, den 12ten May, Anno der wenigern Zahl im zwey und funffzigſten.

(b) Wer die abgetrettene Aemter und Städte zu wiſſen verlangt, der findet ſolche in dem im *Codice Diplomatico* enthaltenen Vertrags-Briefe ſpecificiret.

(c) Siehe Rentſchen, p. 653. *Chytræus*, l. c. p. 465. Der mit Wirzburg getroffene Vertrag iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, l. c. p. 54. befindlich.

Der Vertrag zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und Marggrafen Albrechten wurde den 19. May, Anno 1552. vom Kayſer unterzeichnet, aber bald hernach wieder von demſelben caſſirt, und noch weiter denen beyden Biſchöffen unter einer namhafftigen Straffe anbefohlen, wofern ſie dem Marggrafen etwas geben, oder verabfolgen würden laſſen. (*d*)

§. IX.

Als er nun auf beſagte Weiſe fertig, wendete er ſeine Waffen gegen den Erz-Biſchoff und Chur-Fürſten zu Maynz, *Sebaſtianum*. Die Urſachen, welche er vorwandte, und warum er ihn mit Kriege überzöge, waren, er habe ſich hefftig dem geſchloſſenen Bunde widerſetzet, und denſelben zu unterdrücken geſucht; ſo ein als das andermal Soldaten angeworben, ſolche nachgehends in Kayſerliche Dienſte überlaſſen; dem von Hanſtein wäre er in allen beförderlich geweſen, u. d. m. (*a*) Und obwohl von Seiten des Pfaltz-Grafens und Herzogs von Würtemberg Vorbitten bey ihm, wegen des Erz-Biſthums, eingeleget wurden, ſo verfieng doch alles dieſes nichts, ſondern er ſchicket Chriſtophen von Oldenburg zum voraus in die Maynziſche Lande, welcher ſich in kurzer Zeit Krautheim, Königshofen, Biſchoffsheim, Külsheim, Amorbach, Niedenau, Miltenberg bemächtigte, und dieſe Oerter zwang, eine überaus groſſe Brandſchatzung zu erlegen. (*b*)

Er ſelbſt folgete auch bald nach, und eroberte Pforzheim, Klingenberg, Seeligenſtadt, Steinheim, Diepurg, Gernsheim, Hauſen, und andere Oerter mehr, und nöthigte ſie gleichfalls, überaus groſſe Brandſchatzungen zu erlegen.

Darauf gieng er auf Maynz ſelbſt loß, welchen Erz-Biſchöfflichen Sitz er alſobald in ſeine Gewalt brachte, weil ſich niemand ihm widerſetzte, und der Chur-Fürſt aus demſelben ſich retiriret hatte. Die Burgerſchafft mußte ihm huldigen, und 12000. Gold-Gülden erlegen. Die Cleriſey ſollte 100000. Gold-Gülden zur Ranzion bezahlen; weil aber die Meiſte entflohen waren, ſo war es denen wenig annoch vorhandenen unmöglich, eine ſo groſſe Summe Geldes aufzubringen, dahero gieng es an ein plündern. Die Chur-Fürſtliche Reſidenz, das Cloſter St. Albani, St. Victoris, zum Heiligen Creutz, wie auch die Carthaus, ließ er anzünden, und ein gleiches ſollte auch der vortrefflichen Erz-Biſchöfflichen Kirche wiederfahren, aber dieſes ward noch erbeten. (*c*)

Während dieſer Zeit, als Marggraf Albrecht in dem Erz-Biſthum Maynz alſo zu Wercke gieng, fiengen ſich, durch des Römiſchen Königs *Ferdinandi* Vermittelung, die Friedens-Tractaten zwiſchen dem Kayſer *Carl V.* und Chur-Fürſt *Mauritium* an, der mit ſeiner Armee aus Tyrol nun wieder zurück gekommen war, und, nebſt ſeinen Bunds-Verwandten, zu welchen unſer Marggraf Albrecht, wiewohl nur auf eine kurze Zeit, ſich begeben, und von dannen in die Biſthümer Speyer und Worms einfiel, Franckfurth belagerten. (*d*) Der Friede kam endlich in Paſſau zu Stande, und wurde den 2. Aug. ermeldten 1552ſten Jahrs unterſchrieben. (*e*) Die Vornehmſten Puncta beſtunden darinnen: Es ſolle 1.) der annoch gefangene Land-Graf zu Heſſen, *Philippus*, ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen, 2.) die Teutſche Freyheit nicht gekräncket, und 3.) wegen der Religion niemand angefochten, auch niemand der Proteſtantiſchen halber von dem Aſſeſſorat der Kayſerlichen Reichs-Cammer ausgeſchloſſen werden. Dieſes war der erſte Pas der Religions-Freyheit der Proteſtanten. (*f*)

Dieſer

(*d*) In *Goldaſti Tom. IV. Conſtit. Imperial.* findet man Part. II. p. 139. drey nach einander an dem Biſchoff zu Wirzburg deswegen erlaſſene Befehle und reſpective Caſſations-Mandata.

§. IX.

(*a*) *Johann Georg Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 858.

(*b*) Idem l. c.

(*c*) Siehe *Nicol. Serarium Lib. V. Mogunt. Rerum*, p. m. 859., und *Chytræum in Saxonia*, p. 461., wie auch vor allen *Joannis Latomi Catalogum Archiepiſcop. Mogunt.* p. m. 561.

(*d*) *Sleidanus*, Lib. XXIV. p. 467., und *Thuanus Hiſtor.* Lib. X. p. 217.

(*e*) Wer dieſen Frieden in Extenſo zu leſen verlangt, findet ſolchen unter den Reichs-Abſchieden, p. m. 535., und beym *Goldaſto T. IV. Conſtit. Imp. Part. II.*

(*f*) *M. Georg Lanus* nennet dieſen Paſſauiſchen Vertrag *in Panegyrico*, oder ſeiner Lob-Rede, welche er dem Chur-Fürſten *Mauritio*, Anno 1682. zu Leipzig in *Templo Academico* gehalten, p. 11. *totius Germaniæ Palladium, noſtræ ancile religionis, unicum Reipublicæ atque adamantinum vinculum, &c.* *Sleidanus* hingegen meldet, Lib XXV. p. m. 479., Marggraf Albrecht habe dieſen Paſſauiſchen Vertrag eine Verrätherey des Teutſchen Landes genennet.

Dieſer Friede wird ja nun wohl unſerm Herrn Marggrafen *Alberto* anſtändig geweſen ſeyn, denn die Urſache, wie er in ſeinem Manifeſt vorgab, warum er gegen den Kayſer in ein Bündniß trat, war die Erhaltung ſowohl der Teutſchen Freyheit, als auch der Proteſtantiſchen Religion. Beyde waren ja nun durch den Paſſauiſchen Vertrag in Sicherheit geſtellet, wodurch dann nun deſſen entzündeter Eiffer wird wieder geſtillet worden ſeyn. *Thuanus* will ein anders behaupten, deſſen Worte alſo lauten: (g) *Itaque prid. Kal. VItil. præter multorum opiniones de ſumma rei tranſactum eſt (ſcil. Paſſavii) quod ALBERTUS, cujus ſemper animus à pace alienus fuerat, adeo indigne tulit, ut de MAURITIO palam nullo priſtinæ amicitiæ reſpectu, odioſe & acerbe loqueretur, nec pace comprehendi voluerit.* *Thuano* wollte ich dieſes eben ſo ſchlechterdings nicht glauben, weilen ich finde, daß er bisweilen paſſionirt von dem Marggrafen ſchreibet; da ichs aber von andern auch alſo angemercket finde, (h) ſo darff ich ihm nicht wohl dem Beyfall entziehen. Es bezeugen ſolches auch ſeine weitere Unternehmungen: Dann wäre er damit zufrieden geweſen, ſo hätte er geruhet: (i) Da es aber heißt, er habe zum König in Franckreich zu gehen geſucht, ſo kan ich nicht ſehen, wie ſeine weitere Unternehmungen mit ſeinem Vorgeben können juſtificiret und gerechtfertiget werden. Das Folgende wird das Weitere zeigen.

§. X.

Als er in dem Erz-Bisthum Maynz alſo ziemlich aufgeräumet hatte, nahm er ein gleiches mit den Biſchöffen zu Speyer und Worms vor. Er ſchrieb auch an Straßburg, und begehrte in ſeinem und des Königs von Franckreich Namen, daß die Stadt jederzeit offen ſtehen ſollte denen Bunds-Verwandten, und im Fall der Noth eine Beſatzung einnehmen.

Hierauf galt es die Erz-Biſchöffliche Stadt Trier, welche er den 27. Aug. aufforderte, und des folgenden Tages eingelaſſen ward; wo inzwiſchen der Erz-Biſchoff ſich nach Coblenz retiriret hatte. Nach dieſem gieng er weiter in Lotharingen und ins Lützelburgiſche, trieb überall ſtarcke Brandſchatzungen ein, und that allenthalben, was er wollte, welches alles geſchwind, und ſo zu reden, wie man eine Hand umwendet, nach einander, und in einem Jahr, nemlich Anno 1552. geſchahe.

§. XI.

Nunmehro, und um dieſe Zeit, langte der Kayſer mit einer Armee im Elſaß an, und fieng an Metz zu belagern. Damahls ſtunde Marggraf Albrecht mit ſeinen Völckern bey *Pont à Mouſſon*, einer kleinen doch feſten Stadt an der Moſel in Lotharingen, und hatte 15. Fähnlein Landes-Knechte und einen gewaltigen Reiſigen Zeug bey ſich. Weil er aber der Beſoldung, oder Subſidien-Gelder, halber auf einige Jahre mit Franckreich in Irrung ſtunde, ſo ward er durch einige Unter-Händler mit dem Kayſer wieder ausgeſöhnet, welcher ihm alles verziehe, was er vorher begangen, und confirmirte ihm die mit denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg errichtete

(g) *Hiſtor.* Lib. X. p. m. 217.

(h) *Chytraus in Saxonia*, p. 461. ſchreibet: *ALBERTUS Brandenburgicus - - - pace Paſſavienſi contumelioſe rejecta, &c.* Mit dem Chur-Fürſten zu Sachſen, *Mauritio*, hatte er vorhero die vertrauteſte Freundſchafft jederzeit gepflogen; da aber dieſer den Paſſauiſchen Vertrag eingegangen, haſſete er ihn bis auf den Tod, der auch ihm daraus entſtanden. Siehe *Arnoldi Vitam Mauritii Elect. Saxon.* p. 1254.

(i) *Joachimus Camerarius in Annotat. Rer. præcipuar. apud Freher. Tom. III. Script. Rer. German.* p. 558. ſchreibet von ihm alſo: *Marchio ALBERTUS repudiarat autem inſolenter & ſuperbe omnes conditiones pacis omnibus temporibus: Ut appareret eum in pace & quiete vivere non poſſe: Cujus maxima vel unica potius eſſet voluptas, tam ſe quam alios affligere belligerando. Cumque Ducem ſe eſſe & haberi cuperet, neque exercitus unde aleretur pecunia ſuppeteret, ſemper quærenda erat belli alicujus occaſio; quam animo auidiſſimo arripere ſolebat, ſimul etiam indulgens odiis erga aliquos, aut gratificans benevolentiæ cupiditati. Erat autem ALBERTUS is qui ſpem ſpe involveret, & ſucceſſu quidem efferretur, detrimenta autem ſarcire novis ſemper conatibus ſtuderet. Itaque & vincendo pergebat, & victus non ſciebat quieſcere, ſed unus hic erat ardor animi nocere aliis & turbare, nil curans ſi ipſe quoque damnum faceret & exagitaretur. Nemo enim hoc unquam vel minus interrito animo bella geſſiſſe (ideoque & militibus carus erat) vel minus conſulto quidquam egiſſe facile reperietur.*

Verträge, gieng auch ihme noch andere Dinge mehr ein; (a) welches nachgehends zu vieler Unruhe Anlaß gab.

Als dieſes bey der Franzöſiſchen Armee, welche der Herzog von *Aumale en Chef* commandirte, offenbar ward, ſo entſchloß er ſich alſobald, den Marggrafen anzugreiffen, hatte ihm auch bereits ein Regiment Lands-Knechte weggecapert, und ſonſt auch deſſen Fuß-Volck abwendig gemacht, daß ſelbiges zu ſchlagen keine Luſt bezeigte, weil es Zeither keinen Sold empfangen hatte: Dahero es nun alles auf die Reuterey ankam, welcher der Marggraf mit guten Worten zuſprach, zur Tapfferkeit ermahnte, und es darauf ankommen ließ. (b)

Das Glück war dem Marggrafen nicht zuwider; denn er trang mitten unter die Feinde durch, ſchlug die Franzoſen, die weit ſtärcker waren, als ſeine Völcker, in die Flucht, und bekam den Herzog von *Aumale*, der drey gefährliche Wunden bekommen hatte, gefangen, welches den 4. Novembr. geſchahe. Nach ſolchem erhaltenen Siege begab ſich der Marggraf zu dem Kayſer ins Lager vor Metz, und wie der Herzog an ſeinen empfanzenen Wunden wieder geheilet, ſchickte er ihn in ſeine Lande, und ließ ihn auf der Veſtung Plaſſenburg bewahren. (c)

§. XII.

Wie nun der Kayſer, wegen der verloſſenen Jahrs-Zeit und herbey kommenden ſtarcken Kälte, die Belagerung vor Metz aufzuheben ſich genöthiget ſahe, und nach den Nieder-Landen ſich begab, ſo verblieben die Marggräflichen Völcker in dem Erz-Biſthum Trier in dem Winter-Quartier.

Obſchon nun der Kayſer die zwiſchen dem Marggrafen und denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg geſchloſſene Verträge beſtättiget hatte, ſo belangten doch der Biſchoff von Bamberg Marggraf Albrechten beym Ausgang des Jahrs 1552. bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht, welches denen Marggräfiſchen Beamten befahl, den Biſchoff ohngekränckt zu laſſen.

Marggraf Albrecht befand ſich damahls noch bey ſeinen Völckern in den Winter-Quartieren, kam aber im Februario, 1553. in ſeine Lande zurücke, wider welchem der Biſchoff zu Bamberg neue Mandata auswürckete, die dahin giengen, wie die Vorigen lauten. Marggraf Albrecht aber, als ihm dieſe zu Handen kommen, ſchrieb an den Biſchoffen von Arras, an den Herzogen von Alba, und an den Kayſer ſelbſten, und zeigte an, wormit die Biſchöffe umgiengen, und wie ſie die getroffene Verträge nicht halten wollten: Dieweil ihme aber dieſelbe von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt beſtättiget worden, ſo bäte er, daß denen Biſchöffen bey Straffe mögte auferleget werden, nichts dargegen zu unternehmen. Er ſchickte auch einen Boten an das Kayſerliche Cammer-Gericht nach Speyer, und beſchwerte ſich, daß die Biſchöffe denen vom Kayſer confirmirten Verträgen nicht nachkommen wollten, und bat zugleich, daß ſie am Kayſerlichen Cammer-Gericht keinen Proceſſ wider ihn erkennen, und die Gebots-Briefe, welche ſeine Widerſacher wider ihn ausgebracht, wiederum aufheben wollten. Darauf gab das Kayſerliche Cammer-Gericht ihm zur Antwort: Es wäre ihres Amts, daß ſie einen jeden ſollten Recht ſprechen, wer bey ihnen darum anſuchte: Daſſelbe hätten ſie nun denen anruffenden Biſchöffen nicht abſchlagen können. (a)

Die Kayſerliche Antwort aber enthielt folgendes: „Er, der Kayſer, ſey nicht in „Abrede, daß er die Verträge beſtättiget; er habe ihme aber ſeine Beſoldung ehrlich „entrichtet, und zwar zu ſeiner gröſten Ungelegenheit. Da denen andern nichts be„zahlet worden. Es würde ihm auch ſehr lieb geweſen ſeyn, wann die Biſchöffe ſich „dar-

§. XI.

(a) *Sleidanus*, p. 473., und *Chytraus*, l.c. p.462., wie auch *Laurent. Surius in Comment. Rer. in orbe geſtarum*, ad h. a. p. 468. Im *Codice Diplomatico* ſind die zwiſchen dem Kayſer *Carolo V.* und Marggrafen Albrechten errichtete Vertrags-Articul in Extenſo befindlich.

(b) Idem l. c.

(c) *Thuanus*, p. m. 234.

§. XII.

(a) Der Kayſerliche Cammer-Richter war damahls Wilhelm Wernher, Graf und Herr zu Zimbern, Herr zu Wildenſtein, welcher zu ſeiner Zeit das Leben und Thaten der Biſchöffe, Erz-Biſchöffe und Chur-Fürſten zu Maynz, bis auf ſeine Zeit, beſchrieben; welche Beſchreibung ich mit vielen Anmerckungen erläutert, und bis auf gegenwärtige Zeit continuiret, wo ich in der Vorrede dieſen Brief in Extenſo mit angeführet.

„dargegen nicht obmoviret hätten, welche zu beſänfftigen er eine eigene Bottſchafft an „ſie abgeordnet hätte, die ſie dahin bereden ſollten: Indem aber bey ihnen nichts aus„zurichten geweſen, und ſich auf ihn ſelbſt, für die Chur-Fürſten und Fürſten des „Reichs und das Cammer-Gericht beruffen, und zu Recht erboten, hätte er, der „Marggraf, von ſelbſt zu erachten, wie ihnen dieſes nicht können abgeſchlagen werden, „fürnemlich deswegen, weil Einige einen Argwohn auf ihn geworffen hätten, und „mancherley Reden von ihm ausſprengeten, welche er noch mehr vermehren würde, „wofern er ſeiner Bitte ſtatt geben, und denen Biſchöffen auftrüge, denen Verträgen „nachzukommen, welches man auch eine Unbilligkeit nennen würde. Es wäre ſeines „Amts, daß er männiglich, und einem, wie dem andern, Recht mittheilen, und vor „Gewalt ſchützen ſolle. Derohalben wäre kein anderer Weg vorhanden, als daß die „Sache allenthalben vernünfftiglich in der Güte mögte beygeleget werden, und wäre „bey ihm kein Zweiffel, wann der Marggraf ſelbſt die Sache allenthalben wohl be„dencken und überlegen wolle, ſo werde er ſich ſolchen Weg gefallen laſſen. Und da„mit der Handel deſto beſſer und fruchtbarlicher mögte beygeleget werden, ſo wolle er „ſeinen (des Marggrafen) Oheimen, den Herzogen von Bayern und Würtemberg, „Unter-Handlung deswegen vorzunehmen, gemeſſenen Befehl ertheilen. Es hät„ten zwar die Biſchöffe gegen ihm ſich hoch beſchweret, er hoffe aber doch, [illegible] ſie eine „gütliche Unter-Handlung nicht ausſchlagen würden. (*b*)

§. XIII.

Als hierauf der Marggraf Albrecht ſich nach Heydelberg zu dem Chur-Fürſten begab, ſo kamen auch dahin, aus Kayſerlichen Befehl, die Herzoge von Bayern und Würtemberg, wie auch die von Cleve, welche die Sachen in Güte auseinander zu ſetzen ſichs lieſſen höchſtens angelegen ſeyn, die es auch dahin brachten, daß die Biſchöffe, inſonderheit der von Bamberg, ein groß Geld zu geben ſich erbot, (*a*) damit er ſeine Städte und Flecken in Friede behalten mögte; Und obſchon die handelnde Fürſten dieſes vor billich erkenneten, ſo wollte doch Marggraf Albrecht ſich auf keine Weiſe darzu bequemen, und ein vor allemal die von dem Kayſer beſtättigte Befehle gehalten wiſſen; dahero ritte er mit Unwillen der anweſenden Fürſten darvon, und rüſtete ſich vom neuen zum Kriege; publicirte hierauf den 27. Martii ein Manifeſt, und zeigete in demſelben die Urſachen an, die ihn antrieben, ſein Recht mit dem Degen in der Fauſt zu vertheidigen. Wohingegen die verſammlete Fürſten, worzu Chur-Fürſt *Mauritius* auch kam, ein Bündniß untereinander errichteten, um ſich für unbilicher Gewalt zu ſchützen.

Indem Marggraf Albrecht zu weitern Unternehmungen Anſtalt machte, brachte der Biſchoff von Bamberg und Wirzburg inzwiſchen bey dem Cammer-Gerichte Mandata und Befehls-Briefe aus, welche dahin giengen, daß der Erz-Biſchoff zu Maynz, der Chur-Fürſt zu Pfaltz, der Chur-Fürſt zu Sachſen, *Mauritius*, der Teutſch-Meiſter, Herzog Johann Friederich von Sachſen, der Herzog von Würtemberg, der Land-Graf von Heſſen, die Stadt Nürnberg, denen beyden Biſchöffen ſollten zu Hülffe kommen, wann ſie von dem Marggrafen mit Krieg überzogen würden.

Chur-Fürſt *Mauritius* aus Sachſen, der ohne dem in der Meynung ſtund, Marggraf Albrechts Krieges-Zurüſtung ziele auch auf ihn ab, trat mit Herzog Heinrichen von Braunſchweig in ein Bündniß, und verhieß denen beyden Biſchöffen, wie auch denen Nürnbergern, Hülff und Beyſtand. (*b*)

(*b*) *Sleidanus*, Lib. XXIV. p. m. 474.

§. XIII.

(*a*) Bey dieſem Convent befand ſich der Biſchoff von Wirzburg Perſönlich, der Bambergiſche aber hatte einige Räthe geſchickt.

(*b*) *Sleidanus*, p. m. 475. In Lünigs Reichs-*Archiv*, und zwar in der Fortſetzung der andern *Continuation*, findet man Kayſers *Caroli V.* Achts-Erklärung, die auf Anruffung Weigands, Biſchoffs zu Bamberg, vom Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer den 1ten Dec. 1553. geſchehen. Einige dergleichen, p. 22., die auf Anruffung Melchiors, Biſchoffen zu Wirzburg, und p. 24. eine, die auf Anruffung des *Magiſtrats* zu Nürnberg erfolget. Pag. 26. iſt ein Executorial-Mandat, welches eben dieſer Kayſer, ſub eodem dato & anno, an alle Reichs-Stände; und p. 28. ein dergleichen an den Fränckiſch-Ober-Sächſiſch- und Bayeriſchen Crayß erlaſſenes Mandat, wider Marggraf Albrechten ergehen laſſen. Pag. 29. findet man des Marggrafens dar-

§. XIV.

Indem man nun Beyderſeits ſich zum Kriege alles Fleiſſes rüſtete, wurde Marggraf *Alberto* Nachricht zugebracht, was maſſen der Biſchoff von Wirzburg dem von Bamberg Krieges-Volck zum Succurs zuſchicke, dahero machte er ſich auf mit einigen ſeiner Völcker, um dieſes zu verhindern, und marchirte nach Pommersfelden zu, welches zwey Meilen von Bamberg entlegen, daſelbſt traff er dieſe Hülffs-Völcker den 7. April, Anno 1553. an, welche in 6. Fähnlein wohlgerüſter Fuß-Knechte und 300. Reutern beſtunden, denen er alſo zuſprach, daß ſie alle das Gewehr wegwerffen, und nicht weiter gegen ihm zu dienen verſprechen mußten. Als dem Biſchoff dieſes hinterbracht wurde, eilte er mit ſeinem Dom-Capitel, was er kunnte, und retirirte ſich nach Forchheim. Auf dieſes ruckte Marggraf Albrecht mit ſeinem Volck vor Bamberg, welches er durch Accord, wie auch das Biſchöffliche Schloß Altenburg, das eine ziemliche Beſatzung und groſſen Vorrath hatte, einbekam. Hierauf nahm er die Reichs-Stadt Schweinfurth ein, und beſetzte dieſelbe mit ſeinem Volck. (*a*)

Die Nürnberger hatten 400. zu Pferde in Böhmen anwerben laſſen; da ſie aber auf dem Heraus-March begriffen waren, und Marggraf Albrecht hiervon Nachricht erhielt, ließ er ihnen durch den Land-Grafen von Leuchtenberg, der allezeit ein getreuer Anhänger von ihm war, auf den Dienſt paſſen; die ſich aber in das Eichſtettiſche Städtlein Berchingen retirirten, welches der Marggraf mit etlichen hundert Pferden umringte, daß ſie nicht heraus kommen kunnten. Wie dieſes die Nürnberger erfuhren, ſo ſchickten ſie ihnen 400. Hacken-Schützen, 80. Reuter, und 7. kleine Stücke entgegen, zu ihrem Succurs: Der Marggraf zerſtreuete ſie aber bald, und die 400. Böhmen, die ſich in das Städtlein geworffen hatten, mußten ſich ergeben. Diejenige, die ihme dienen wollten, die nahm er in ſeine Dienſte; die aber darzu nicht Luſt hatten, die mußten Pferde und Harniſch hergeben, und ihnen ſtunde frey, nach Hauſe zurück zu kehren.

Hierauf

dargegen geſtellte Proteſtation, de Anno 1554., den 12. Jan. Auf dieſe folget p. 40. Kayſers *Caroli V.* Executions-Befehl, ſowohl an alle Reichs-Stände, als auch inſonderheit an die 4. Chur-Fürſten am Rhein, des Ober-Sächſiſch-Fränckiſch-Bayeriſch- und Rheinländiſchen Crayſes, wider Marggraf Albrechten, de An. 1554. den 18. May. Und p. 44. ein Kayſerliches Mandat an alle Reichs-Stände, daß ſie dem Marggrafen keine Hülffe noch Vorſchub leiſten ſollen, ſub dato, den 25. Aug. 1554. Zwey Jahr hernach, nemlich Anno 1556., ließ der Marggraf Albrecht durch den Druck eine Vorſtellung unter folgenden Titul publiciren: Des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten, des Jüngern, Marggrafens zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. fernere rechtmäſſige, beſtändige und unablainliche gegründete Erklärung und Bericht: Welchergeſtalt ſein F. Gn. von wegen erlaubter Defenſion und natürlicher Gegenwehr, darzu dieſelbe von den Land-Friedbrüchigen, geächten, verbannten und vermeynten Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg, Weigand Redwitzer, und Melchior Zobel, auch ihr beeder Thum-Pfaffen, ſammt den Nürnbergern, höchlich verurſacht und benothdrangt, durch die Cammer-Gerichts-Urtheiler, Partheylicher und allerding nichtiger, auch öffentlicher unrechtmäſſiger Weis, in die vermeynte Acht erkannt, und darüber mit ferner übereilenden und übel ausgebrachten nichtigen Proceſſen, auch allerley Kayſerlichen Canzley-Mandaten beſchwert, daraus und darüber ſein F. Gn. wider GOtt, Ehr und Recht, von derſelben Landen und Leuten, auch Dero Vatterland, Teutſcher Nation, unſchuldig verjagt, und darzu derſelben arm unſchuldigs Land jämmerlich und tyranniſch verheeret, verwüſt, zerriſſen, und ſeinen Fürſtlichen Gnaden, ſammt derſelben Vertrags-Aemtern, bis daher mit Gewalt vorenthalten worden.

§. XIV.

(*a*) *Brovverus Antiquit. Fuldenſ.* Lib. IV. erſtattet uns hiervon folgenden Bericht: *Anno Domini MDLIII. ALBERTUS, Marchio Brandenburgicus, (quem paulo ante hominem caſtro quodam Martiali percitum & ab omni pacis ſtudio longe alieniſſimum proclamaverat) cum infenſius Caſari, Imperio, Clero, bonis omnibus, magna ferocitate, flammis, populatione, luctu & terrore provincias implet. Franconiam & Mœni oram perſulcans, irrecuperabili damno FULDENSEM ſimul Eccleſiam involvit. Eſt SCHWEINFURTUM oppidum Imperiale verſus ORIENTALEM FRANCIAM proximum HAMELBURGO & FULDENSI ditioni. Huc Antiſtites, admoniti injuria temporum, Eccleſiæ ſuæ gazam, tanquam ad aſylum ſacrum exportarant, tabulas Reliquiarum auro gemmisque diſtinctas, calices aureos ad XC. pretioſæ veſtis ad ornatum templi multiplicem ſyntheſin. Capto igitur hoc oppido, licet permunito, & inflammato, narrant fide digni, univerſum illum theſaurum à milite fœde direptum & juſto Dei judicio profanatum. HAMELBURGUM tunc temporis ſectionem bonorum decem millibus florenorum redemit.*

Hierauf nahm er im Monat May Lauff und Altdorff ein; zog den 17. May vor Forchheim, mußte aber davor wieder abziehen; Hingegen ließ er Reicheneck, Pezenſtein, Hilpoltſtein, Hohenſtein, Stierberg, Sendelbach, Reichenſchwand und Henffenfeld abbrennen. Da hingegen die Nürnberger ihm auch groſſen Schaden in ſeinem Lande mit Sengen und Brennen (*b*) zufügten. Dieſes geſchahe Anno 1553.

§. XV.

Als Marggraf Albrechten hinterbracht wurde, Chur-Fürſt *Mauritius* aus Sachſen, und Herzog Heinrich von Braunſchweig, hätten ihre Trouppen zuſammen vereinbaret, und wären geſonnen mit einer Armee gegen ihm anzurücken, ſo wollte er nicht erſt erwarten, bis ſie ihm in ſeinem Lande eine Viſite geben, ſondern er zog ihnen über Arnſtadt und Erfurth entgegen, (*a*) gieng darauf in Herzog Heinrichs von Braunſchweig Land, verheerete es mit Feuer und Schwerdt, darzu ihm Herzog Erich und viele Braunſchweigiſche von Adel behülfflich waren. Herzog Heinrichs Völcker waren doch indeſſen, unter dem Commando ſeines Prinzen, Herzog Philippſen, nach den Fränckiſchen Landen fortgerücket, und hatten die Stadt Schweinfurth, die Marggraf Albrechts Völcker beſetzt hielten, belagert; weil aber die Belagerung nicht wohl von ſtatten gieng, auch die Zeitung bey ihnen einlieff, was maſſen Marggraf Albrecht in dem Braunſchweigiſchen ſehr übel hauſe, ſo nahmen ſie ihren Weg wieder rückwärts, und ſtieſſen nicht weit von Mühlhauſen zu Chur-Fürſt *Mauritio* von Sachſen.

Als dieſes geſchehen, rückte die alliirte Armee bis in das Hildesheimiſche, und ſchlug das Lager bey Oſterrodt auf; aus welchem er Marggraf Albrechten einen langen und weitläufftigen Fehde- oder Abſags-Brief überſendete. Der Marggraf, als er den Brief durchleſen, ſagte zu dem Uberbringer: „Sage deinem Herrn auf ſein „langes Schreiben ſo viel, daß er nunmehro dreymal Glaub und Treu gebrochen, „dieſes aber wäre nun das vierdtemal: Er ſollte nur kommen, wir wollen Beyde ver„ſuchen, was wir können. (*b*)

§. XVI.

Beyde Armeen rückten nun gegen einander an, und ſtunden nun ſehr nahe zuſammen. Gleichwohl wurde auch unter den Waffen an dem Frieden gearbeitet, und kam es ſo weit, daß ein Friedens-Project aufgeſetzet, und den 9. Julii hin und wieder geſchickt wurde. (*a*) Es war aber bereits 1. Uhr Nachmittage, als die Marggräfiſchen Hohen Officiers von der Tafel aufſtunden, und mehr Wein zu ſich genommen hatten, als einem klugen Soldaten zu ſolcher Zeit gebühret. Der Marggraf Albrecht

(*b*) Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 443., und *Laurentii Surii Comment. Rerum geſtarum* ad An. 1553. p. 471. *Joachimus Camerarius* ertheilet uns in *Annotat. Rer. præcipuar.* p. 544. folgende Nachricht: *Diſſipatis illis equitum auxiliis, in territorio NORIMBERGENSI atrociter graſſatus fuit Marchio, & ferro ac igni ſæviit crudeliter: Et ſi quibus pepercit, iis tantam imperavit pecuniam, quam ſi perſolverent, omnibus eos fortunis everti neceſſe eſſet; ipſe tamen vades ſolutionis abduxit. Conſtat BAMBERGA arreptos in Saxoniam usque cives honeſtos, annis graves, quosdam etiam effœtos ætate & viribus defectos, è quibus nonnulli in itinere mortui fuerunt. Arcem quandam cepit, traditam illam quidem à præſidio, cujus dominus erat unus ex nobilitate auctoritatis præcipuæ in ditione Pabebergenſis. Homo vehemens & iracundus, eam ſtatim inflammari juſſit, & præſidiarios ſuſpendi laqueis de proximis arboribus, matrem familias & mulieres captivas abduxit. Cum autem ex illis locis diſceſſiſſet, Norimbergenſes comparato equitatu mediocri, ſimiliter oppida Marchionica aliquot diripuerunt, & munitiones & arces quasdam excuſſerunt.*

§. XV.

(*a*) Wie er in Thüringen ſich befand, ſoll er geſucht haben den Herzog Johann Friederichen, vorherigen Chur-Fürſten zu Sachſen, auf ſeine Seite zu ziehen, wie *Joach. Camerarius* ſolches in *Annot. Rer. præcip.* p. 545. mit folgenden meldet: *Auditum etiam poſtea fuit, ad JOHANNEM FRIDERICUM veniſſe Marchionem ALBERTUM, & ſecreto cum eo locutum, atque obtuliſſe illi operam ſuam & exercitum, quem haberet, ad recuperanda erepta à Cæſare, & occupata à Duce MAURITIO. Sed JOHANNES FRIDERICUS - - - reſpondit: Se ſtatuiſſe, omnia ſe in poſterum æterno Deo permiſſurum, neque unqam iterum bellum ſuſcepturum, neque gerentem adjuturum.*

(*b*) *Sleidanus*, p. m. 480. *Mülleri Annales Saxonici*, p. 119. *Laurentius Surius in Comment. brevi rer. &c.* ad h. a. p. 472.

§. XVI.

(*a*) *Thuanus*, Lib. II. ad An. 1553. p. m. 242. 6. Heinrich Anshelm von Ziegler im täglichen Schau-Platz der Zeit, p. 808.

ſtund gleichfalls mit einem erhitzten Kopf auf, und als ihm einige geringe Dinge im Vergleich nicht anſtunden, rieth ihm der Wein, alle Friedens-Vorſchläge zu verwerfen, (*) und hingegen dem Chur-Fürſten Moritz und ſeinen Alliirten eine Schlacht anzubieten; Worauf er auch ungeſäumt ins Feld rückte, und ſeine Armee in Schlacht-Ordnung ſtellte. Weil der Feind ſchon gegenwärtig war, alſo nahm das Treffen mit einem faſt unerhörten Getöß und Lermen ſeinen Anfang, (b) und geſchahe eine ſo hitzige Schlacht, als jemahls im ſelbigen Seculo geſchehen. Von beyden Seiten lagen 4038. Todte auf der Wahlſtatt, und die Alliirten hatten 64. Fahnen und 14. Standarten erobert, ſo dem ſterbenden Chur-Fürſten auf ſeinem Lager præſentiret wurden. (c) Von Einigen iſt in dieſer Schlacht die Teuffliſche Liſt gebrauchet worden, daß ſie die Büchſen mit Speck geladen, wodurch denenjenigen, die darmit getroffen worden, unter dem Harniſch die Kleider auf dem Leibe angezündet, und alſo, in ihrem eigenen Harniſch, ganz ſchwarz und zu Tod brennen müſſen. (d) Die Wahlſtatt war auf der Lüneburger Heyde bey dem Dorffe Sievershauſen, und die Schlacht hat länger nicht als 3. Stunden gewähret. (e) Unſer Marggraf verlohr das Feld, (*) und mußte ſich retiriren, wie er konnte, der Chur-Fürſt Moritz aber das Leben; denn er wurde mit einer Drath-Kugel in den Rücken geſchoſſen, wovon er zwey Tage hernach den Geiſt aufgab, und man konnte eigentlich nicht wiſſen, ob der Schuß von Feinden oder Freunden herkommen war. (f) Wie er verwundet unter einem Weiden-Baum lag, und Herzog Heinrich zu Braunſchweig von ſeinem gefährlichen Zuſtande Nachricht erhalten, ihn beſuchte, bedauerte er des Chur-Fürſten Fatalität ſo ſehr, daß er ſchwur: Wofern er Marggraf Albrechten bey Handen hätte,

(*) *Thuanus* ſchreibet hiervon, *Hiſtor.* Lib. XI. p. m. 242.: *Jamque prima poſt meridiem hora inſtabat, qua prandi milites Albertini, & multo vino pleni, ad injuriam potius quam ad pacem ſpectabant; Dux ALBERTUS ipſe à prandio fere ſemper temulentus - - cum de levi quadam re non conveniret, non jam conditiones, ſed vexilla, quæ cum ad pugnam provocatio fit, mitti ſolent, contumelioſe ad MAURITIUM remittit, ſtatimque ipſe ſuperbe cum ſuis profectus eum ad certamen vocat.*

(b) *Thuanus*, l. c. Heinrich Bunting ſchreibet in ſeiner Braunſchweigiſch- und Lüneburgiſchen Chronick, unter andern, von dem groſſen Getöß, p. 327. alſo: Beyde Theile haben ſehr feindſeelig an einander geſetzet, da war ein ſolcher Allarm mit Drommeten-Blaſen und Heer-Paucken, auch mit dem Geſchrey der Roß, und des Krieges-Volcks, das unausſprechlich iſt, da höret man das Geſchütz von fern durch einander grummen, brummen und donnern, als ob groſſe Donner-Wetter gegen einander giengen, und war eine ſolche groſſe Schlacht, und ſo ein hitziges Treffen, daß dergleichen in langen Jahren nicht gehöret worden, ꝛc.

(c) Heinrich Anshelm von Ziegler, l. c. *Müller. Annales Saxon.* p. 119. Auſſer dem Chur-Fürſten ſind geblieben, Herzog *Carl Victor* und *Philippus Magnus*, Herzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig Söhne, Herzog Friederich zu Lüneburg, 14. Grafen, und unter dieſen Graf Philipp von Beichlingen, der Letzte ſeines Geſchlechts, und auf 300. vom Adel. Als obgedachter Herzog Heinrich zu Braunſchweig vernommen, daß ſein jüngerer Sohn, *Philippus Magnus*, ein Herr von 26. Jahren, in dieſer Schlacht geblieben, hat er geſagt: Alſo muß man den Jungen das Gelbe vom Schnabel wiſchen. Hernach aber, da er gehört, daß auch der ältere Sohn, *Carl Victor*, ſeines Alters 28. Jahr, auf der Wahlſtatt todt gefunden worden, ſeynd ihm die Augen übergangen, ſagende: Ey das iſt zu viel.

(d) Dieſes erzehlet Bunting, l. c.

(e) Wer die Wunder-Zeichen, die vor dieſer fatalen Schlacht hergegangen, zu wiſſen verlangt, findet ſolche unter andern beym *Thuano*, Lib. II. p. m. 243. a. Siehe auch Sigmund von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, p. 214.

(*) Von der zugleich mit verlohrnen Bagage ſchreibet *Joachimus Camerarius in Annotat. Rer. præcip.* p. 547. alſo: *Profligato exercitu Marchionis, ea literæ deprehenſæ fuerunt, de quibus cognoſceretur iniquiſſima voluntas perfidiæ multorum & cognatione cognatorum cum Principe MAURITIO, & qui ſingularem amicitiæ neceſſitudinem in familiaritatis uſu ſimulaverant. In quibus muliebria ſcripta reperta, quæ omnia eam turpitudinem & tantum dedecus complectuntur, ut poſſe oblivione ſempiterna illa obrui optem.*

(f) Von der empfangenen Bleſſur durch einen fatalen Schuß ſchreibet Georg Arnold, l. c. p. m. 1246. alſo: *Poſtremo fere pugnæ tempore, cum jam victoria ſe ad ipſum inclinaret, diſcurrens hinc inde per equites, à tergo trajectus fuit manuario tormento ad ilia.* Herr Hof-Rath Mencke ſetzet *in Annot.* ad hunc locum darzu: *Fama erat, eum à quodam miniſtro ſuo, quem paulo ante offenderat, occiſum fuiſſe. V. Ruſcelli Lettere di Princ.* T. I. p. 168. a. ubi etiam *Mauritii* epiſtola, quam ad Epiſcopum Herbipolit. de eventu prœlii pridie ante mortem ſcripſit. Quæ & apud *Hortlederum* extant. Siehe auch *Mülleri Annal. Saxon.* p. 119.

hätte, wollte er ihn an den Weiden-Baum, unter welchem der Chur-Fürſt lag, aufknüpffen. (g)

Marggraf Albrecht hatte ſich nach geendigt- und verlohrner Schlacht nach Hannover, (*) nebſt denjenigen, die noch bey ihm waren, retiriret; und als diejenige, die in der Bataille hin und wieder waren zerſtreuet worden, wieder bey ihm ſich einfunden, und Herzog *Ericus II.* oder *Junior* zu Braunſchweig-Lüneburg (h) ihm auch noch Volck zuſchickte, ſo begab er ſich damit nach Braunſchweig. Was er damit Vorhabens war, gab er auf des Kayſers ſcharffe Erinnerung mit folgenden zu vernehmen: Er habe einen Karn umgeworffen, und wolle einen Wagen wieder aufheben. (i)

Aus dieſem war zu ſchlieſſen, daß er noch einen Gang mit Herzog Heinrichen zu Braunſchweig zu gehen geſonnen; welches auch den 12. Octobr. in dieſem Jahre erfolget, an welchem Tage er mit ſeinen Reitern aus Braunſchweig zog, und nicht weit von der Stadt auf den Herzog traff; aber zu ſeiner abermahligen Deſavantage: Denn dieſer hatte 20. Fähnlein Fuß-Volck bey ſich, hingegen der Marggraf gar keine Infanterie; dahero er ſeinem Gegner das Feld, doch aber einen blutigen Sieg verließ, weil der Herzog vieles Volck darbey verlohr; wie denn auch derſelbe in der erſten Schlacht zwey Söhne, nemlich *Carolum Victorem* und *Philippum Magnum*, (k) verlohr, welche auf der Wahlſtatt blieben, (l) wie bereits vorher gemeldet worden.

(g) Idem, p. 1247., deſſen Worte folgende: *Dum ibi reclinans paululum reſpirat, HEINRICUS BRAUNSVICENSIS, certior de periculo MAURITII factus, ſubito advolavit. Non tantum ipſum duorum filiorum caſus, quantum MAURITII calamitas perculerat. Ibi dum pro tempore MAURITIUM conſolatur; nunciatum utrique, ALBERTUM in fuga deprehenſum. Tunc HEINRICUS: Quod ſi ita eſt, inquit, ſanctiſſimo jurejurando affirmo, ipſum de hac ſalice (ſub qua MAURITIUS cubabat,) hodierno die ſuſpenſum iri. Nam ipſius temeritas atque furor cauſa fuit, ut tot Principes, viri atque optimi milites hodie interierint.*

(*) Er ſoll gefangen, aber entweder nicht erkannt worden ſeyn, oder ſich alſobald mit einem Stücke Geldes wieder befreyet haben, wie ſolches *Thuanus Lib. XI. Hiſtor.* p. 242. anführet. Wie des verſtorbenen Chur-Fürſten Bruder, *Auguſtus*, mit ihm Friede gemacht, ſolches erzehlet *Thuanus*, der auch Lib. XI. p. 244. die Friedens-Articul mit anführet.

(h) Von dieſem ſchreibet Johann Hübner *Tom. VI.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 227. Dieſer Herzog *Ericus* ſtunde auf des Marggrafens Seite, welche, ihres gleichen Humeurs wegen, wohl mit Recht *nobile par fratrum* konnten genennet werden.

(i) Idem, l. c. p. 238.

(k) Dieſer Prinz wird als einer der geſchickteſten zu ſeiner Zeit gerühmet. Er verſtund ſechs Sprachen, und hat den Spaniſchen Geſchicht-Schreiber, von *Avila*, ins Teutſch überſetzet in ſeinen noch jungen Jahren. Sonſt wird auch von ihm geſaget, er habe mit geraden Füſſen ſo hoch ſpringen können, als er ſelber geweſen. Siehe Buntings Braunſchweigiſche Chronick, p. m. 300.

(l) Zu Nürnberg wurde hiervon folgende Zeitung gedruckt:

Wahrhafftige Zeitung, wie Marggraf der Jüngere von Brandenburg, ꝛc. abermahls eine Schlacht verlohren, und durch Herzog Heinrichen von Braunſchweig, ꝛc. den 11. Tag des Monats *Sept.* geſchlagen und erlegt worden, *Anno Domini*, 1553.

Es hat Marggraf Albrecht der Jüngere von Brandenburg, ꝛc. mit 7. Fahnen Reutern zu Geitren, nicht weit von Braunſchweig, gehalten, dieſelben auf zweyen Hauffen getheilet, als zur rechten Seiten vier Fahnen, und zur Lincken drey, geordnet, und allda einen Berg, ſammt andere Vortheil der Sonnen und Winds eingenommen.

Darnach hat gemeldter Marggraf Albrecht Herzog Heinrichen von Braunſchweig zuentbieten laſſen, daß er kommen ſoll, er wolle ſeiner allda warten, und ſich mit ihme ſchlagen, ꝛc.

Ob nun ſchon Marggraf Albrecht von Brandenburg einen Berg, ſammt andern Vortheilen der Sonnen und Winds, innen gehabt, hat ihme doch Herzog Heinrich von Braunſchweig endlichen die Schlacht geliefert, und ihm ein hart Treffen gethan, und haben erſtlichen ſo hart auf einander getroffen, das Herzog Heinrichen von Braunſchweig balde 4. Fahnen zu Grund wären geleget worden, wenn der eine des Marggrafen lincker Hauffe nicht erſtlichen ſo bald die Flucht hätte durch GOttes Gnad und Schickung geben.

Hernachmahls aber hat ſich des Herzog Heinrichen von Braunſchweig Hauffe alſo ermuntert, daß ſie des Marggraf Albrechten Volck gentzlichen, bis in die Braunſchweigiſche Landwehr geſchoſſen und geſtochen haben.

Und iſt alſo Herzog Heinrich von Braunſchweigs Volck kein ſonderlicher Schaden, GOtt Lob! begegnet, aber dem Marggrafen Albrecht ſeind bis in die 600. Reuter in die Flucht erlegt, und auf der Wahlſtatt todt blie-

§. XVII.

Nunmehr fieng es an in Marggrafens *Alberti* Lande windig auszuſehen. Die Nürnberger, die beyde Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, fielen in deſſen Abweſenheit überall ein, und thaten Schaden, wo ſie konnten. Es ward das Schloß Oſternoe ausgeplündert und verbrannt; ingleichen das Schloß zu Erlangen, Bayersdorff, der Azelsberg, Hoheneck, Wildenſtein, Blogbegnitz, Neuſtadt an der Alſch, ingleichen Hof im Vogtlande, (a) und andere Oerter mehr. Doch als, nach der unglücklichen Schlacht bey Braunſchweig und Sivershauſen, *Albertus* wieder in ſein Land kam, nahm er erſt Hof im Vogtland ganz unvermuthet ein, darnach Bayreuth, und immer einen Ort nach den andern, daß er innerhalb 8. Tagen beynahe ſein ganzes Land wieder bekam, (b) worauf er ſich nach Plaſſenburg begab, und den daſelbſt noch

---

blieben, und etlich 100. ſeiner beſten Leute gefangen worden.

Claus Bernert, Recrdorff, welcher in der vorigen Schlacht auch gefangen iſt worden, und Johann Bickhard, und ſonſt viel Marggräfliche Rittmeiſter, die ſind auch auf der Wahlſtatt todt gefunden worden.

Es ſollen auch unter des Marggrafen flüchtigen Reutern viel hart verwundet ſeyn, da doch des Herzog Heinrichen von Braunſchweigs nicht ſonderlich getroffen worden.

Aber er Marggraf Albrecht iſt ſelbſt bey der Schlacht nicht geweſen, ſondern hat auf einem Berg oder Hügel zwiſchen zwey Reuter-Haufen gehalten, und zugeſehen, aber ſo bald er vermerckt, daß die Seinen haben fliehen müſſen, iſt er auf einem leichten Roß gegen Braunſchweig hinein geraunt.

Und das ſoll Herzog Heinrichen von Braunſchweigs Reutern groß Muth und Willen gemacht haben, daß ſie gleich den Tag zuvorn habent etliche Bezahlung überkommen, dadurch ſie muthig und keck worden ſind. GOtt ſey Lob in Ewigkeit, Amen.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Merckel, wohnhafft aufm Neuenbau bey der Kalch-Hütten. Siehe auch *Joach. Camerarii Annotat. Rer. pracip.* p. 549.

Wir finden ſonſt noch drey Feld-Klippen, welche Marggraf Albrecht während dieſes Krieges ſchlagen laſſen. Dieſe führet der Herr *Profeſſor* Köhler in dem dritten Theil ſeiner Münz-Beluſtigung, p. 409. an, und beſchreibet dieſelbe mit folgenden Worten: Beede Feld-Klippen haben nur auf einer Seite einen kleinen Stempel, mit einem kleinen Schildgen, in welchem der Brandenburgiſche Adler mit dem Zolleriſchen Wappen auf der Bruſt zu ſehen. Uber denſelben ſind die Anfangs-Buchſtaben von des Marggrafen Namen zu leſen: *A. M. Z. B.* D. J. Albrecht, Marggraf zu Brandenburg. Unten ſteht in beyden Winckeln die Jahr-Zahl 1552. und 1553. Die groſſe Klippe wiegt in Silber 2. Loth, weniger 1½. Quintlein, und die kleine, ſo am Ecken abgeſtutzt, 1. Quintlein, $\frac{1}{12}$. Welche kleine auch in Gold zu haben. Pag 433. ſchreibet er ferner alſo: In einem aus lauter auserleſenen Stücken beſtehenden Nürnbergiſchen Münz-Cabinet habe ich auch eine groſſe goldene Klippe Marggraf Albrechts von Anno 1553. angetroffen, die Erſte enthält ſeine gewöhnliche 5. Wäpplein, nemlich eines in der Mitten, und 4. in den Ecken umher, mit dem Spruch: *S. DEUS PRO NOBIS QUIS CONTRA NOS.* Auf der andern Seite iſt allein zu leſen: *ZV EREN MARGGRAF ALBRECHTEN VND ZV SCHANDEN ALLEN PFAFFEN KNECHTEN.*

§. XVII.

(a) Von der Belagerung der Stadt Hof thut Enoch Wiedmann *in Chronico Curiæ* Meldung, p. 700. Und Johann Georg Pertſch ſchreibet in *Originibus Voitlandiæ*, p. 117. und 118., wie immer ein Ort nach dem andern von Heinrichen von Plaue wäre eingenommen worden. Siehe auch *Sleidanum*, Lib. XXV. p. m. 480., woſelbſt ſowohl des Königs *Ferdinandi* und des Chur-Fürſten *Mauritii*, als auch der Nürnberger Abſag-Brief angeführet wird, welche Letztere ihn einer groſſen Grauſamkeit unter andern beſchuldigen, wann ſie ſagen, er habe in ihrer Landſchafft, nach Einnehmung zweyer Städte, Alcdorff und Lauff, nicht allein die Einwohner daſelbſt, ſondern auch ander zuſammen getrieben Land-Volck, ſammt dem Vieh, darein verſperrt, und an etlichen Orten, inſonderheit aber bey den Thoren, mit Feuer anſtecken laſſen, in Meynung, ſie alle mit einander zu verbrennen, und daß in ſolcher Brunſt etliche Kinder, ſchwangere Weiber, und viel krancke Leute, welche durch die aufgebrochene Mauern in eilender Noth nicht hätten können darvon kommen, im Feuer ganz erbärmlich wären verbrannt und verdorben. *Thuanus Lib. XIII. Hiſtor.* p. 275. Wie auch *Laurentius Surius* ad An. 1553. p. 471.

(b) In einem geſchriebenen Nürnbergiſchen Chronico finde ich, p. 193. hiervon folgendes angemerckt: „Als der Hauffe von Nürnberg „noch vor Culmbach und Plaſſenburg lag, „da ſchickt der Böhmiſche König denen von „Nürnberg zur Hülff 8. Fähnlein Fuß-Volcks, „und 1000. Reuter, zogen vor Culmbach „und Plaſſenburg ab, und zogen mit ſammt „des Königs Volck für die Stadt zum Hof, „allda lag man lang, und thäten die in der „Stadt groſſen Schaden mit Schieſſen her„aus, und wurden unter andern zween Haupt„mann

noch gefangen ſitzenden Herzog von *Aumale*, gegen Erlegung 60000. Cronen zur Ranzion, ſeiner Gefangenſchafft erließ.

Bald hernach ward er von zweyen Seiten angegriffen: Auf der einen von ſeinen Feinden, die belagerten Plaſſenburg; auf der andern von dem Cammer-Gericht, welches ihn in die Reichs-Acht erklärete. (*c*) Er hatte zwar vor die erhaltene 60000. Cronen von neuen Volck angeworben; allein es fehlete ihm an Proviant. Er hielt zwar bey dem Kayſer an, daß er die von dem Cammer-Gericht gegen ihm ergangene Acht wieder aufheben mögte; dieſer gab ihm aber zur Antwort: Es gebühre ihm nicht, den Rechten ſeinen Lauff zu hindern, hingegen befahl das Cammer-Gericht denen nächſt-geſeſſenen Reichs-Crayſen, das Urtheil an ihm zu vollziehen, und die Acht zu exequiren. (*d*)

§. XVIII.

Da es nun von allen Orten um unſern Marggrafen fürchterlich ausſahe, und nirgendswo ein Mittel auszuſinnen war, ſich nur in etwas zu helffen, ſo war weiter kein Troſt mehr vor ihm übrig, als daß er von demjenigen Theatro, worauf er, als ein tapfferer und unerſchrockener Held, ſich gezeiget, abtrat. Er verſuchte noch zuvor, ehe dieſes geſchahe, ſein äuſſerſtes. Er marchirte mit 800. Reitern und ſieben Fähnlein Fuß-Volck in die Stadt Schweinfurth, die von den Alliirten belagert gehalten ward, an demjenigen Ort bey Nacht hinein, wo es ihm möglich war, und die Thore wurden ihme geöffnet, weil die Stadt mit ſeinen Völckern beſetzet war. (*) Aber der Mangel an Proviant ließ nicht zu, ſich lange darinnen aufzuhalten, dahero zog er bald in der Stille an demjenigen Ort, wo die Stadt nicht belagert, bey Nacht wieder hinaus, nahm ſeine darinnen liegende Völcker zugleich mit, und gieng auf Kitzingen zu. Da aber die alliirte Fürſten, die Schweinfurth belagerten, dieſes inne wurden, eileten ſie ihm nach. Nun hatte er zwar einige Stunden zum voraus, doch führete er grobes Geſchütz bey ſich, und dieſes verhinderte ihn an einem ſchnellen March; dahero hatten die Vor-Trouppen der nacheilenden bereits ſeinen Nachzug eingeholet, und ſcharmützelten mit demſelben. Als nun der nachziehende Haufe auch herzu kam, er aber ſich zu ſchwach befand, ſprach er denen Seinigen zu, daß ſich ein jeder, ſo gut er könnte, vorſehen und retiriren mögte, er aber gieng mit wenigen Reitern fort, ſetzte bey Kitzingen über den Mayn, und ließ Geſchütz und alle Bagage zurücke, begab ſich nach Lotharingen, und darauf zu ſeinem alten Bunds-Genoſſen, dem König von Franckreich. (*a*) Acht Tage darnach mußte ſich die Veſtung Plaſſenburg auch ergeben, wo dann Marggraf Albrecht ſeines völligen Landes nunmehro depoſſidiret war, welches Anno 1554. geſchahe. (*b*)

Den 18ten December erſagten Jahrs ließ Kayſer *Carolus V.* durch ein öffentliches Patent im ganzen Römiſchen Reich, unter ſcharffer Straffe, verbieten, daß ihm niemand mit einigerley Hülffe, Rath, Herberge, Geld, Proviant, Geſchütz oder anderer

„männer erſchoſſen, und am dritten Tag vor „Michaelis ergab ſich die Stadt dem Kö„nig. Darnach zog man für Bayreuth, und „belagert die Stadt etlich Tag. In mittler „Zeit kam Marggraf wieder zu ſeiner Rü„ſtung mit Kriegs-Volck zu Roß und Fuß, „und zog wieder heraus in ſein Land; Als „man das vernahm, zog man vor Bayreuth „ab, und man führt das groß Geſchütz gen „Nürnberg, das Kriegs-Volck ſchickt man „gen Bamberg. Es war die Sag, Marg„graf wollt Bamberg ausbrennen, und weil „man zu Bamberg lag um St. Gallen Tag, „war Marggraf ſchon wieder in ſeinem Land, „und kam für die Stadt zum Hof, die nahm „ihn ein, ohne Widerſtand, darnach nahm „er ein Städtlein nach dem andern wieder „ein, daß er in 8. Tagen ſeines ganzen Lan„des wieder habhafft wurde. Als nun Marg„graf ſein Land wieder recuperirt, zog er von „Bayreuth auf Bamberg zu, mit 6. Fähn„lein und 2. Geſchwader Reuter. Siehe vorher angeführten Pretſch, wie auch Wiedemanns *Chronicon Curiæ*, ll. cc. und *Thuanum*, Lib. XI. p. m. 245.

(*c*) *Sleidanus*, Lib. XXV. p. 489. *Thuanus*, Lib XIII. p. 245. *Laurentius Surius*, ad An. 1553. p. 475.

(*d*) *Sleidanus*, l. c.

§. XVIII.

(*) *Sleidanus*, l. c. p. 494.

(*a*) *Thuanus*, *Lib. XIII. Hiſtor.* p. 275., und *Joachim. Camerarius*, l. c. p. 555.

(*b*) Id. l. c. Welcher abermahl ſeine auf dem Marggraf hegende Jalouſie mit folgendem zu erkennen gibt: *Octavo poſt die deditionem Ferdinando faciunt (ſcil. Plaſſenburgi). Ita omni ditione exutus ALBERTUS juſtas ſceleruм atque immanitatis ſuæ pœnas dedit, & in Lotharingiæ fines primum, deinde in Galliam ad regem profugit.*

derer Krieges-Rüſtung, an die Hand gehen mögte, wodurch der gute Marggraf ziemlich ins Gedränge kam. (c)

§. XIX.

Das folgende 1555te Jahr ward die Veſtung Plaſſenburg von denen beyden Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg, wie auch der Reichs-Stadt Nürnberg, völlig, zum groſſen Verdruß des Hauſes Brandenburg, raſiret, und dem Erdboden gleich gemacht. (a) Es war dieſes ihnen noch nicht genug, ſondern ſie zogen das ganze Fürſtenthum oberhalb Gebürges an ſich, nahmen es in Beſitz, und die Unterthanen in Pflicht, nahmen alle Urbar- und Saal-Bücher zu ſich, und lieſſen etliche Marggräfliche Waldungen weit und breit aushauen, wie ſolches ausführlich bey Abhandelung der Geſchichte und Thaten Herrn Marggrafens Georg Friederichs, der darwider Anno 1555. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Klage geführet, ſoll beygebracht werden.

Hierauf erſchienen bey eben dieſem Reichs-Tage, im Namen Marggrafens *Alberti*, Hannß von Waldenfels, Wolf Chriſtoph von Redwitz, Friederich von Lentersheim mit Chriſtoph Straſſern, des Marggrafens geweſenen Cantzlern, und überreichten dem anweſenden König *Ferdinando* ein Klag-Libell wider erſagte zwey Biſchöffe und die Stadt Nürnberg; die Verbeſcheidung, wie ſolche *Sleidanus*, oder deſſen Continuator, anführet, (b) gieng dahin: Daß auf nächſt-künfftigen erſten Tag des Chriſt-Monats die Einigungs-Verwandten, und die junge Fürſten von Plauen, von allem, was ſie von Marggraf Albrechts Landen und Leuten gutwillig abtretten, daſſelbige einem unverdächtigen Sequeſter, welchen der Kayſer oder König *Ferdinand* würde ordnen, einräumen, die Saal- und Urbar-Bücher überantworten, die Wälder nicht verösen, und ſich friedfertig erzeigen ſollten. Die zur Unterhandlung verordnete Chur- und Fürſtliche Räthe ſollten auf den erſten Tag des Merzen zu Regenſpurg wiederum erſcheinen, und mit gütlicher Vertrags-Handlung fortſchreiten. Marggraf Albrecht ſollte vom erſten Tag des Hornungs an, bis auf einen Monat nach angeſetzter Handlung, wo dieſelbe ohne Frucht zergienge, mit 50. Pferden ſeiner Gelegenheit nach, jedoch männiglich ohne Schad und Nachtheil, im Reiche zu wandeln, und zu reiſen, ein frey ſicher Geleit haben. Seine obgemeldte und dazumahlen gegenwärtige 4. Geſandte ſollten von jetziger Handlunge an auch frey Geleit haben, daß ein jeder ſelb vierdt, und nicht ſtärcker, in nothwendigen Geſchäfften, ohne andere zu Kriege oder Unruhe dienenlich Practiquen anzureitzen, mogten reiten, und alſo drey Diener, mit welchen ſie ſich wollten finden laſſen, innerhalb Monats Friſte den Einigungs-Verwandten nahmhafftig machen, damit ſich derſelbige Diener, und ſtreiffende Rotten, an ihnen nit hätten zu vergreiffen. Eben in der Geſtalt ſollten auch Wilhelm von Grumbach, Wilhelm von Stein, Joachim Zizewitz, geweſener Oberſter zu Plaſſenburg, und Hieronymus Hartung, dieweil die andere 4. bittlich darum anſuchten, ungeleitet ſeyn, und die 8. Marggräfliche Räthe, Diener und Befehls-Leute, mit ihren Dienern, unter die 50. Pferde, welche im währenden Geleite, wie gemeldt, Marggrafe Alberten zugelaſſen, mit eingerechnet werden. Wo auch Marggraf Albert nicht ſelbſt Perſönlich der Unter-Handlunge zu Regenſpurg wollte beywohnen, wurde ihm frey geſtellt, einen Ort oder Flecken in der Nähe, da ſeine zur Handlunge Verordnete zu und von ihm nach Nothdurfft ſich mit ihm zu berathſchlagen, kommen mögten. Solches alles wurde alſo zu unterthänigſter Danckſagung, dieweil ſich der König alſo viel bemühet, angenommen, wiewohl ſich beyde Theile etlicher Stücke halben noch etwas beſchwert lieſſen bedüncken.

§. XX.

Um dieſe Zeit kam eine gedruckte Deduction zum Vorſchein, und ward unter denen anweſenden Ständen ausgetheilet, deren vornehmſte Puncten dahin giengen, daß

(c) *Sleidanus*, l. c.

§. XIX.

(a) *Thuanus* ſchreibet hiervon, Lib. XVI. p. 344. alſo: *Fœderati belli contra ALBERTUM ſuſcepti reliquias perſequuntur; & cum priore anno Blaſiburgum primariam totius regionis arcem cepiſſent, eam hoc tempore, ne forte recuperata majoribus damnis occaſionem aliquando præberet, à fundamentis evertunt, non ſine manifeſta Brandenburgicæ domus ac propinquorum offenſione.* *Sleidanus*, Lib. XXVI. p. m. 502.

(b) Im erſten Buch der Continuation *Sleidani*, von Michael Beuthern verfaßt, p. m. 537.

daß die Bambergiſche und Wirzburgiſche Verſchreibungen und Verträge, welche vom Kayſer vor nichtig erkannt, ihme wider alle Recht geweigert, und nicht gehalten worden: Daß der Biſchoff von Bamberg, auf die Kayſerliche *Annullation* oder Vernichtigung der Verträge, und angehängten Befehl, die Vertrags-Aemter, Städte, Schlöſſer und Flecken, welche ihme Marggraf Albrechten eingeraumet worden, wiederum zu ſeinen Händen angenommen: Daß der von Wirzburg und die Stadt Nürnberg darzu geholffen, und ihn darbey gehandhabet: Daß die Einigungs-Verwandte in verlauffener Krieges-Ubungen die Maas einer unſträfflichen *Defenſion* oder Gegenwehr nicht gehalten, und fürnemlich, indem ſie etliche Veſtungen und Flecken eingeriſſen und ausgebrannt: Daß auch die am Cammer-Gericht ergangene Achts-Erklärung und andere darauf erfolgte Proceſſe, *Executorial-Mandata*, als nichtig, unbillich, und darüber man ſich zu beſchweren, mögten angefochten und wiedertrieben werden. (*a*)

§. XXI.

Beym Ausgang des Jahrs 1556. nahm der Reichs-Tag zu Regenſpurg im Decembr. ſeinen Anfang, auf welchem die Beſchwerniſſe Marggrafens *Alberti* gegen die Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, wie auch die Stadt Nürnberg, ſollten vorgenommen, unterſucht und entſchieden werden. Marggraf Albrecht wollte ſelbſt, nach dem ihm gegebenen ſichern Geleit, mit gegenwärtig ſeyn, dahero trat er beym Anfang des Jahrs 1557. aus Franckreich ſeine Reiſe an, und kehrete unterwegens bey ſeinem Herrn Schwager, Marggraf Carln zu Baaden, in Pforzheim ein; erkrancke te aber allda, und gab ſeinen Helden-Geiſt mit einer groſſen Devotion und Chriſtlichen Gelaſſenheit, auch herzlicher Bereuung ſeiner Sünden, den 8. Januarii, im 35ſten Jahr ſeines Alters, auf; und der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward den 10. dieſes Monats zu Pforzheim in der Kirche zu St. Michael mit Fürſtlichen Ceremonien beygeſetzet.

Sleidanus meldet, *D.* Jacob Heerbrandt, der bey ſeinem Tod mit gegenwärtig geweſen, habe in einem ausgegangenen Schreiben angezeiget, wie er geſtorben, ſetzet aber ſonſt weiter nichts darzu. Weil nun Herr M. Hocker daſſelbe Schreiben oder Aufſatz vor wenig Jahren durch den Druck bekandt gemacht, (*a*) ſo will es, als eine hieher gehörige Sache, von Wort zu Wort mit einrücken, welches folgenden Innhalts iſt:

> Daß S. F. G. den 7. Jan. bemeldtes 1557. Jahrs die Predigt gerne gehöret, und wohl leyden möcht, auch ihr Sach ſchon zu GOtt geſtellt: Begehrt darauff das Hochwürdig Nachtmahl unſers HErrn JEſu Chriſti, zu Stärck ſeines Glaubens, wie es Chriſtus ſelbſt hat eingeſetzt, welche Wort S. F. G. alle gebraucht, zu empfangen. Dieweil aber benanntem *D.* Heerbrandt ſolches zuvor nicht war angezeigt, und er die Nothwendigkeit zu holen abgangen: haben mittlerweil S. F. G. laſſen erfordern Dero Herrn Schwagern, Herrn Carln, Marggrafen zu Baden und Hochberg: Dergleichen ſeinen Oberſten, auch andere ſeine Diener vom Adel: Sich aber dazumahl mit keinen weltlichen Geſchäfften bemühen wollen. Als nun die Seinen, als nemlich Jacob von Oßburg, ſein Oberſter: Fritz von Thüngen, zum Sotenberg: Chriſtophel Straß, Canzler, Bartholomäus Hartung, Commiſſarius, Johann von Altheim, Cämmerer, ꝛc. verſammlet, und da *D.* Heerbrandt wieder hinein kommen, fieng S. F. G. an, und ſaget: Ich weiß wohl, daß ich ſterben muß, darum hab ich euch zuſammen beruffen laſſen, daß ihr mir vor GOtt am Jüngſten Tage, und auch hie vor der Welt Zeugnuß geben, daß, wiewohl ich hoch und ſchwerlich von vielen beleidiget, und von Land und Leuten vertrieben bin, dennoch von Herzen verzeyhe und vergebe allen denen, ſo mich beleidiget haben, ſo aufs hefftigſte wider mich gehandelt, auf die Gnade GOttes, daß mir GOtt auch alle meine Sünde verzeyhe und vergebe. Dann heut will ich ſterben, wie ein verjagter Fürſt und ein frommer Chriſt. Das von GOtt zu erlangen, ſprecht mit mir und für euch ein Vatter Unſer. Das redet er in Beyſeyn oberzehlter Perſonen, und auch *D.* Heerbrandts, wiewohl von we-

§. XX.

(*a*) *Sleidanus*, l. c. p. 544.

§. XXI.

(*a*) Im Hailsbronn. Antiquitäten-Schatz, p. 13.

gen der Kranckheit und Schmerzen, ſo überhand genommen, etwas ſchwerlich: Aber doch mit groſſer Tapfferkeit: nicht ohne viel Seufftzen und Thränen der Seinen.

Nachdem nun alle von dem Gebet, ſo zu GOtt für S. F. G. geſchahe, aufgeſtanden waren: Und *D.* Heerbrandt etwas von der Einſetzung und Gebrauch des HErrn Abendmahls zu ſagen angefangen: haben darauf J. F. G. Ihre Sünde und Glauben öffentlich vor allen bekennet, und ſagt darzu, Er könnte für Schmerzen nicht ſonders viel reden. Hat öffters benannter Theologus geantwortet: S. F. G. ſollten nur zuſehen, daß es Ernſt ſey, mit der Reu und Leyd über die Sünde, und Glauben an Chriſtum. Sagte Er wiederum: Herz und Mund ſoll ein Ding ſeyn. Hierauf iſt die Abſolution geſprochen, und folgends auch die Vermahnung, und nachmahls auch das vorgehende Gebet aus der Kirchen-Ordnung vorgeleſen, und darnach die Wort der Stifftung des Nachtmahls JEſu Chriſti recitirt. Da ſagt S. F. G. Nun ſey GOtt gelobt, daß darzu kommen, und Ich die Stund erlebt, daß ich den Leib und das Blut meines Heylandes empfahen ſoll. Darauf es auch S. F. G. gereicht. Als nun ſolches alles ordentlich und Chriſtlich ſamt der Danckſagung und Gebet verrichtet, wollte *D.* Heerbrandt von S. F. G. Urlaub nehmen, und erbot ſich gleichwol, wann Sie ſeiner begehrten, ſich gutwillig zu erzeigen, auch gern zu erſcheinen. Es begehrten aber S. F. G. vollend da zu bleiben, und bey Dero bis ans Ende zu verharren: wie auch geſchehen. Darauf fiengen S. F. G. an, und ſagten: Ich ſehe wohl, die Doctor haben mich verlaſſen, (waren *D.* Johann Lang, und *D.* Georg Renz,) nun ſehe ich wohl, wie die Sachen beſchaffen. Und ferner zu Dero Herrn Schwagern, Herrn Marggraf Carl, ꝛc. (deſſen F. G. unter Reichung des H. Abendmahls kommen waren,) Lieber Bruder, behüt dich GOtt! ich bitte dich, du wolleſt dir meine Schweſter laſſen befohlen ſeyn, dann ich, als ein verjagter Fürſt, kan nicht viel Teſtament machen. Darnach zu ſeinem Oberſten: Oberſter, es muß geſchieden ſeyn, und behüt euch GOtt! Darauf der Oberſt antwortet: Gnädiger Herr! ich hoffe zu GOtt, es ſoll beſſer werden. Zu ſeinen vom Adel und andern Dienern wandt Er ſich beyſeits, wie Er im Seſſel ſaß, und ſprach ihnen mit gnädigen Worten zu: Was Er ihnen zugeſagt, ſoll ihnen, ob GOtt will, gehalten werden. Diß alles hat ſich bis uff vier Uhr gegen Abend verlauffen. Indem wurden die zween Doctores Medicinæ wiederum hinein beruffen, welche Ihm das Apoſtema oder Geſchwär, ſo Ihm zu unterſt uff dem Rucken entſtanden, und den vorhergehenden Tag aufgeſchlagen, durch den Balbierer auf- und wiederum gegen der Nacht haben zubinden laſſen. Die folgende Nacht hat *D.* Jacob Heerbrandt in der Kammer, neben dem Gemach, da S. F. G. innen war, geruhet. Haben vor Mitternacht viel und mancherley geredt und gefragt: auch neben andern von ſeiner Kranckheit, und iſt munter und wohl aufgeweſt. Nach Mitternacht aber ſtill und ruhig bis Morgens gegen Tag. Nachdem es fünff geſchlagen, fieng es ſich an mit S. F. G. zu ändern, und wurde ganz ſchwach, da wurde *D.* Heerbrandt wiederum hinein beruffen: kamen S. F. G. etliche Ohnmachten, doch fein wieder zu ſich ſelbſt: als man Krafft und Labung anſtriche. Da wurden beruffen öffters ermeldtes Herrn Marggrafen Carls F. G. der Oberſt, der Canzler, auch andere mehr vom Adel, Sr. F. G. dann die Fürſtl. Badiſche Diener.

Da fieng *D.* Heerbrandt an viel ſchöner und tröſtlicher Sprüch aus der H. Schrifft zu ſolchen Sachen dienlich, mit kurzer Ausleg- und Erinnerung, und fragte unterweilen S. F. G. Ob Sie auch das von Herzen glaube? Da antworten S. F. G. auf Latein: Non aliter. Darnach ſind weiters Troſt-Sprüche von Uberwindung des Todes und Aufferſtehung der Toden angezeigt: Aber kein Zeichen, daß S. F. G. ſich darob entſetzte oder fürchte, gemercket worden. Nachdem auch die Dicta Joh. V. Wahrlich, wahrlich, Ich ſage euch, ꝛc. und Joh. XI. Ich bin die Aufferſtehung, ꝛc. referirt: hat Herr Theologus gefragt, ob S. F. G. das auch glaube, und in ſolchem Glauben durch GOttes Gnad wollte verharren bis ans Ende, und alſo abſterben? Darauf geantwortet: Warum nicht? Sonderlich aber gemerckt, daß ſo offt eine Zuſagung oder

Ver-

Vertröſtung aus GOttes Wort herfür bracht, welche von dem ewigen Leben geſagt: Sagt S. F. G. allweg Antwort darauf, und betet mit dieſen Worten: Das verleyhe uns GOtt. Nachdem nun dieſes alles ſich verlauffen, ſtreckten S. F. G. den lincken Arm zweymal auf einander aus, und zog ihn wieder zu ſich.

Da *D.* Heerbrandt daraus abgenommen, daß der Tod vorhanden, hat er zu S. F. G. (wie zuvor auch etliche mal geſchehen,) mit verſtändlichen hellen Worten geſprochen: Sie ſollten Ihre Seele in die Hände Ihres einigen Heylandes und Seeligmachers JEſu Chriſti befehlen, der Sie auch erlöſet hat und erkaufft mit ſeinem Blut-vergieſſen, Sie auch damit gereiniget und abgewaſchen von allen Sünden, und Ihr das ewige Leben erworben. Darauf S. F. G. unverſehens, aber nit ſehr laut geantwortet: Es iſt ſchon alſo geſchehen. Und alsbald huben Sie Ihre Hände auf, ſchlugen Sie zweymal aufeinander zuſammen, ſchloſſen Sie auch ineinander und ſagten: HErr JEſu Chriſte! Weiter redet oder thät Er nichts, das man hätte können ſehen, verſtehen oder mercken, ſondern fieng alsbald ohn alles Mittel darauf im Seſſel ſitzend an zu ziehen, verändert Sich aber ganz und gar nichts, weder mit Händen noch Füſſen, oder ſonſt ichts, ohne daß Er ſein Haupt auf die rechte Seite ein wenig, wie Er ſaß, neigte. Iſt auch allmählig nicht anderſt, als wie ein Lichtlein ausgeloſchen, gleich einem Schlaffenden zog Er den Athem, und thät den Mund ein wenig auf und zu, und behielt auch ſtets alſo die Hände, wie Er Sie zuſammen gelegt, beſchloſſen bis ans Ende, als betet Er. Hat alſo in den Händen der Seinen (welche Ihm, dieweil Er im Seſſel ſaß, ſein Haupt gehalten) ſeinen Geiſt, welchen Er dem HErrn Chriſto befohlen, gar ſanfft und ſtille, ohn alle heßliche und ſcheußliche Gebärde, wie ſonſt etwa bey den Sterbenden zu ſehen, aufgeben, und iſt aus dieſem Jammerthal am Freytag, welcher war der 8. Tag des Jenners, zu Mittag um 11. Uhr verſchieden, im Jahr 1557., ſeines Alters im 35. gleich im fünfften Climacterico. (*b*)

§. XXII.

Wie die auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg angebrachte Beſchwerniſſe, wegen der abgenommenen Länder und andern mehr, ausgemacht worden, dieſes wird unter dem Leben Herrn Marggraf Georg Friederichs, weiter hinunter, ausführlich beygebracht werden.

Ubrigens iſt von Marggraf *Alberto* noch anzumercken, daß er der Preuſſiſchen Succeſſion ſich verſichert, die Lehen am Pohlniſchen Hof durch Geſandte geſuchet, und die Huldigung in Preuſſen eventualiter eingenommen. (*a*)

Er hat nicht minder vor die Aufnehmung freyer Künſte und Wiſſenſchafften, mitten unter dem Geraufch der Waffen, geſorget, und 2000. fl. jährliche Renten, zu Salarirung der Kirch und Schul-Bedienten, ausgeſetzet; (*b*) ingleichen Anno 1546. das verlaſſene Franciſcaner-Cloſter zu Hof in eine Schule verwandelt, und ſonderliche Auditoria vor die ſtudierende Jugend zurichten laſſen.

Daß er ein Fürſt geweſen, der ſich der Wahrheit befliſſen, und dasjenige gehalten, was er zugeſaget und verſprochen, iſt aus einer Declaration zu erſehen, welche er den Ständen Teutſcher Nation gethan. Dieſe lautet alſo: „Allen unpartheyiſchen, „Ehrliebenden, Hohen und Niedern Ständen, Teutſcher Nation, iſt kundbar und „wiſſend, daß Wir Uns je und allewege eines Fürſtlichen, ehrlichen, beſtändigen und „nicht leichtfertigen oder wanckelmüthigen Gemüths gehalten haben, bis auf dieſe „Stunde. Darüber ſich die Hoheit, Teutſcher Nation, ohne einigen Mackel, unſernthalben wohl zu rühmen hat. Daß Uns, weder von Kayſern, Königen und „andern Ständen, in- oder auſſerhalb des Reichs, mit einigen Grund, zugeleget wer-

(*b*) Von ſeinem Tode kan auch nachgeſchlagen werden *Chytræus in Saxonia*, p. 496. Wie auch Nicolaus Leuthinger *de Marchia*, Lib. IX. §. 22. p. m. 346. Enoch Widemann ſchreibet in *Chronico Curiæ*, p. 760.: Jacob Schlemmer, ein Schulmann zu Hof, der damahls gelebet, habe alle ſeine Kriege und andere Verrichtungen ganz genau beſchrieben, deſſen Manuſcript er dem Magiſtrat zu Hof Anno 1574. verehret, allwo es auf dem Rath-Hauſe annoch verwahret werde.

§. XXII.

(*a*) Rentſch, p. 644.

(*b*) Idem, p. 645.

„den mag, daß wir derſelben einem etwas zugeſaget, vielweniger Uns deſſelben ver„pflichtet hätten, das wir ihnen nicht gehalten, oder davon abfällig worden. (c)

§. XXIII.

Er wird von Einigen zur Ungebühr geſcholten, worunter *Thuanus* nicht der Letzte, welcher ihn unrechtmäſſig beſchuldiget, (a) er wäre theils aus Chagrin, theils von einer durch ſeine unmäſſige Lebens-Art zugezogene Kranckheit, in höchſter Dürfftigkeit und Elend, geſtorben. Es iſt dieſes aber eine grobe Unwahrheit vom *Thuano*. Wie er geſtorben, ſolches muß *D.* Heerbrands Zeugniß ablegen, welches kurz vorher angeführet: Und daß er ſollte im Elend geſtorben ſeyn, iſt wieder nicht wahr. Denn obſchon ſeine Länder ihm gewaltſamer Weiſe entzogen waren, ſo ward ihme doch ſein Recht vorbehalten, welche ihme auch wieder würden zuerkannt worden ſeyn, wann er hätte auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg kommen können: Allermaſſen ſeinem Vetter und Erben, Marggraf Georg Friederichen zu Anſpach, wieder alles zugeſprochen, und alle ſeine Länder, nicht das Geringſte ausgenommen, ihme im Beſitz gegeben, und deſſen Feinde noch darzu dahin condemniret worden, daß ſie vor den verurſachten Schaden 175000. fl. erlegen müſſen. Er war ja nicht der Erſte, welcher im Kriege unglücklich. Ward doch *Franciſcus I.*, König in Franckreich, von *Carolo V.*, Römiſchen Kayſer, gar gefangen, und mußte einige Jahr im Gefängniß pauſſiren; warum redet *Thuanus* nicht auch darvon? Starb er auf der Reiſe, ſo war dieſes nicht etwas omineuſes oder auſſerordentliches. Es war zu der härteſten Winters-Zeit, da er ſeine Reiſe aus Franckreich antrat; es war auch dieſes eine gar beſchwerlich und lange Reiſe; was Wunder, wann er darob erkrancket? Er ſtarb auch nicht miſerable, wie *Thuanus* vorgibt, ſondern auf einem Fürſtlichen Schloſſe, bey ſeinem Schwager und Schweſter, wohin auch ſein anderer Schwager und Schweſter, der Chur-Fürſt und Chur-Fürſtin von der Pfaltz, kamen, und ihn beſuchten. Er ward Fürſtlich begraben. (*) Heißt dann nun dieſes miſerable geſtorben, oder in extrema miſeria? wie *Thuanus* paſſionirt ſchreibet.

Ein anderer, vielleicht noch lebender, Scribent, ſeiner Profeſſion nach ein Geiſtlicher, fället folgendes ungeiſtliche Urtheil von ihm. (b) Wann er von ſeiner Gefangennehmung zu Rochlitz handelt, ſo ſchreibet er in denen Anmerckungen alſo: „Es er„langte zwar dieſer unruhige und grauſame Herr ſeine Freyheit, nachdem er zu Gotha „eine Zeitlang Arreſt halten müſſen; wäre aber vielleicht beſſer geweſen, wenn man ihn „in engern Terminis behalten hätte, damit ſeine loſen Händel unterblieben wären. Denn „auſſer dem, daß er dem Reich, und abſonderlich etlichen Biſchöffen, viel zu ſchaffen „machte, war er auch Schuld daran, daß der tapffere Chur-Fürſt *Mauritius* bey „Sivershauſen in der Schlacht einen tödtlichen Schuß bekam. Dieſes war zu viel geredet und zu hart geſprochen. Ich will und kan eben des Marggraf Albrechts ſeine Thaten nicht alle juſtificiren: Daß er aber mit dem Chur-Fürſten *Mauritio* und andern Reichs-Fürſten anfänglich in ein Bündniß, zur Aufrechthaltung der Teutſchen Freyheit, getretten, da hat er, obſchon nicht eben eine ſo gar gerechte, doch zum wenigſten gerechtſcheinende, Sache gehabt, allermaſſen die Teutſche, von denen älteſten Zeiten her, nichts höhers, als die Freyheit, geſchätzet, und alles zu deren Beybehaltung

(c) Dieſes rühmet und führet von ihm an Caſpar von Lilien in der Chriſt-Fürſtlichen Nachfolge, p. 241.

§. XXIII.

(a) Lib. XIX. gleich im Anfange, deſſen eigene Worte hieher ſetzen will: *ALBERTUS Brandeburgicus, CASIMIRI F. ab Imperio proſcriptus & in Gallia exul, cum nuper quorundam Principum interventu ab Imperii Ordinibus impetraviſſit, ut ad Cauſſam dicendam in patriam venire poſſet, apud CAROLAM Marchionem Badenſem, affinem ſuum, in Hercynia porta ex tædio fortunarum ſuarum & intemperanter acta vita contracto morbo 6. Idus Januarii deceſſit, egregio rerum humanarum inconſtantiæ & ultionis divinæ exemplo. Cum is, qui tot hominum armatorum millibus circumfuſus, nominis ſui formidine omnia olim compleverat & Germaniam fere omnium prædæ expoſuerat, mox alternante vices fortuna, à cunctis deſertus, in extrema miſeria hoſtibus ipſis deſpicabilis, vitam finierit.*

(*) Der Geheime-Rath, *D.* Nicolaus Hieronymus Gundling, ſchreibet im *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1075., Carl (der Marggraf zu Baaden) hat ihn zu Pforzheim magnifie begraben laſſen.

(b) Dieſer unfreundliche Mann heißt mit den erſten Buchſtaben *M.* Samuel Gottlieb Heine, welcher dieſes ungeiſtliche Urtheil in ſeiner Hiſtoriſchen Beſchreibung der alten Stadt und Grafſchafft Rochlitz in Meiſſen, p. 337. fället. Gedruckt zu Leipzig, Anno 1719.

tung aufgeſetzt. Den folgenden Krieg veranlaſſete der Kayſer ſelbſt, da er die mit denen beyden Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg getroffene Verträge erſt confirmirte, damit er ihn dadurch auf ſeine Seite zog: Und wie er nachgehends denſelben erhalten, dieſelbe Verträge invalidirte, und durch das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht als ungültig erklären ließ, welches ihn, als einen hitzigen Herrn, mit ungemeiner Ungedult in den Harniſch brachte, daß er, aus allzugroſſer Rach-Begierde, die Gränzen der Billigkeit ziemlich überſchritte.

Der Geheime-Rath, D. Nicolaus Hieronymus Gundling, will ihm auch kein ſonderliches Lob beylegen, denn in ſeinem *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie ſchreibet er, p. 1073. alſo: *Albertus Alcibiades* war ein unruhiger Herr, ſahe wohl aus, hatte keine Kinder. Er war kein Haus-Wirth, verſetzte alles; wie er kein Geld mehr hatte, ſaate er: Die Religions-Freyheit ſey noch nicht recht feſt geſetzet, und plünderte die Würtemberg- und Bambergiſche Clöſter, aggrandirte ſich bis auf 10000. Mann, kam bis nach Braunſchweig, kam auch bis Metz, ꝛc. Man kan nicht anders ſagen, er habe zu viel gethan. Denn 1.) attaquirte er die Nürnberger, 2.) Bamberg, 3.) Wirzburg, 4.) Speyer, 5.) Worms, welches ſtracks wider den Religions-Frieden war; wann ſolcher ihm nicht angeſtanden, was hätte er denn Urſach gehabt, ille ſolus zu widerſetzen, er war ja ein kleiner Herr, hatte nicht mehr Land, als der jetzige Marggraf von Bayreuth. Er war über 30000. Gold-Gülden oder 60000. Thaler ſchuldig, welches vor einen ſolchen Herrn damahls genug war. Den Biſchoff zu Wirzburg hat er gezwungen, daß er dieſe Schulden bezahlen mußte, und Bamberg mußte 200000. fl. hergeben, 100. Dörffer, 70. Schlöſſer, und 31000. Morgen Landes. Die Wälder hat er angezündet und ruiniret.

Es heißt aber auch allhier: *Laudatur ab his, culpatur ab illis.*

Das allerſchlimmſte Urtheil fället von ihm der Naumburgiſche Cantzler, *Georgius Arnoldus*, (c) wann er alſo ſchreibet: *ALBERTUS Princeps ob vitæ impuritatem & crapulæ abundantiam eo inhumanitatis & dementiæ evaſerat, ut neque divinas res multum neque etiam humanas curaret. Admonitus quondam à familiari ſuo, ut turpes ſuos mores emendaret, cogitaretque, DEUM eſſe, qui poſt hanc vitam & mala punire & bona remunerari ſoleret, impia voce reſpondit: quid mea? Mortuus ſi quando fuero, animam meam ſepi imponam inter DEUM & Diabolum, qui deinde ex illis plus juris in eam habebit, aut viribus plus valebit, agat cum ea ex ſuo arbitrio.*

Dieſer Erzehlung meſſe ich nun gar keinen Glauben bey, ſondern halte davor, es ſey von denen Sachſen, welche ihm deswegen Spinnefeind waren, weilen er mit ihrem Chur-Fürſten in groſſer Widerwärtigkeit lebte, dieſe Schmach-Rede von ihm ausgeſprenget worden. Dieſe gottloſe Rede gebe ein Atheiſtiſches Gemüth zu erkennen; von welchem abſcheulichen Laſter aber Marggraf Albrecht entfernt geweſen, zeigen uns das Gegentheil an dasjenige obangeführte Gebet: Das walte der HErr JEſus Chriſt, ꝛc. mit welchem er ſich alle Morgen GOtt befohlen. Daß er einen GOtt geglaubet, und auf ihn ſein veſtes Vertrauen geſetzet, gibt zu erkennen der ſchöne Kirchen-Geſang: Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit, ꝛc. welchen er verfaßt, und deſſen Auctor iſt. (d) Es bezeuget auch ſolches ſein Chriſt-Fürſtliches Abſterben, wie ſolches aus der von *D.* Heerbranden angeführten Relation erhellet. (e)

(c) In *Vita Mauritii Elector. Saxon.* p. 1255.

(d) Siehe das Anſpachiſche Geſang-Buch, p. 232., und Caſpar Abels Preußiſche Reichs- und Staats-Hiſtorie, p. 346.

(e) Bey der Relation des D. Heerbrands muß man ſagen: Ende gut, alles gut. *Mori in Chriſto eſt vivere beate in æternum.* In einem Nürnbergiſchen Chronico, ſo geſchrieben, finde ich von ſeinem Tode folgendes angemerckt: „Anno 1557. den 8ten Tag des „Monats Januarii, iſt der Durchläuchtig „Hochgebohrn Fürſt und Herr, Herr Albrecht „der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, „in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der „Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, „zu Oppeln und Ratiborn, Herzog, Burg„graf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, der „ſtreitbare Held, der um die Freyheit Teut„ſcher Nation mannlich geſtritten, und darü„ber Land und Leut, auch all ſein Vermögen, „Leibs und Guts gewaget, zu Pforzheim bey „Sr. Fürſtl. Gnaden Schwager, Marggraf „Carln zu Baden und Hochberg, ꝛc., und „Sr. Fürſtl. Gnaden Schweſter, Frauen „Kunigund, gebohrner Marggräfin zu Bran„denburg, ſeelig und Chriſtlich geſtorben. „GOtt verleyhe ihn und allen Chriſten eine „fröliche Urſtend, und liegt deren Enden in „der Pfarr-Kirche zu St. Michaelis be„graben.

Woraus dann zu ſchlieſſen, daß dasjenige, was erſagter Cantzler Arnold von ihm anführet, nichts anders, als vor eine Calumnie und falſche Aufbürdung zu achten. Sollte aber allenfalls dieſe Rede etwa beym übermäſſigen Trunck, in Geſellſchafft einiger leichtſinnigen Gemüther, ihm entfahren ſeyn, ſo hat damahls der Wein, nicht aber das Herz, aus ihm geredet.

Unter diejenige, welche unſern Marggraf Albrecht nach ſeinen Tod ſchelten, iſt auch *Joachimus Camerarius* zu zehlen, welcher *in Annot. Rer. præcip.* p. m. 568. alſo ſchreibet: *Initio anni ſecuti LVII. Marchio ALBERTUS VI. Idus Januarii Phorcæ moritur cum inter cruciatus vehementes morbi putreſcere, & vermiculos ebullire corpus animadverteretur*; welchen der Herr *Auctor Tom. I. Collect. Script. & Rerum Wirceburg.* p. 378. nachgeſchrieben. Es iſt aber dieſes unwahrhafftig, und ohne Zweiffel von einem Feind des Marggrafen erdichtet, welchem *Camerarius* ſchlechterdingen gefolget. Ich beziehe mich, wegen des Gegen-Beweiſes, und daß dieſes eine ohne Grund ausgeſonnene Calumnie, auf die vorher angeführte Relation des D. Heerbrands, welcher in ſeiner Kranckheit und bey ſeinem Abſterben beſtändig bey ihm geweſen, und alſo als ein unverwerfflicher Zeuge zu achten; doch aber nichts von demjenigen, was *Camerarius* ſchreibet und vorgibt, gedencket, ſondern vielmehr von ſeinem ſanfften Tode ein unverwerffliches Zeugniß ableget. Dieſes Vorwurffs gedencket auch ſonſt kein einziger Geſchicht-Schreiber. Michael Beuther beziehet ſich in *Continuat. Sleidani*, Lib. I. p. 547. auf erſagten D. Jacob Heerbrand, und beſtärcket alſo ſein Zeugniß. *Thuanus*, der ſonſt dieſes Marggrafens nicht allzurühmlich gedencket, wann er Lib. XIX. *Hiſtor.* p. 390. von ſeinem Tod Meldung thut, ſaget gar nichts von dem von *Camerario* vorgegebenen miſerablen Lebens-Ende. Das hier unten angeführte *Chronicon MSt. Norimberg.* weiß auch nichts darvon, und ſaget, er wäre ſeelig und Chriſtlich verſtorben. *Chytræus* ſchreibet von ſeinem Abſterben, *in Saxon.* p. 496., *pie deceſſit. Chriſtoph. Phil.* von Waldenfels ſchreibet *in Monumento Hiſtorico*, p. 327. von ſeinem Lebens-Ende: *In vera invocatione & agnitione Mediatoris JESU Chriſti cælebs placidiſſime vitam finiit, A. C.* 1557. *ætatis ſuæ* 34. (*)

Der bekandte Heinrich Anshelm von Ziegler hat in ſeinem täglichen Schau-Platz der Zeit ihm folgendes Epitaphium geſetzet:

Den Pfaffen war ich recht zur Züchtigung gebohren:
Drum hab ich ihnen auch die Platten wohl geſchoren.
Der Himmel ſtraffte nur verbottne Tyranney;
Nun iſt der Seiger aus: Die Unruh iſt entzwey.

Beſſer ſingt von ihm *Georg. Tilius* (*f*) folgender Geſtalt:

Marchio ſum, teſtes Rhodanus ſunt, Rhenus & Iſter
Quanta meæ fuerit gloria militiæ
Nunc licet exultent plebs & mercator avarus;
Gaudeat ob caſum, turbaque raſa meum:
Me tamen extinctum mundi pars optima flebit,
Et gemet, armorum me occubuiſſe Patrem. (*g*)

Der

(*) Hiervon können weiter nachgeſchlagen werden *Leutingeri Opera* Edit. *Kuſt.*, wo es p. 347. heißt, er ſey geſtorben *abſque corporis cruciatu in modeſtia animi, &c.* woſelbſt auch ſeine letzte Reden angeführet werden. Ein geſchrieben *Chronicon Rothenburgenſe* meldet, Cap. XII. §. 32., es ſey Marggraf Albrecht bey ſeinem Schwager Carl, Marggrafen zu Baaden, in Gegenwart D. Heerbrands, ſeelig verſtorben. Heinrich Bunting ſchreibet in ſeiner Braunſchweigiſchen Chronick, pag. 336., er ſey Anno 1557. den 8. Jan. verſtorben, und habe ein ſeeliges Ende genommen. *Guil. Budæus in Thanatologia*, ad An. 1557. p. 250.; *Portæ Hercyniæ hujus vitæ procellis liberatus* (*ALBERTUS Marchio Brandenburgicus*) *cæleſtem patriam ſummeque tranquillam adiit.* Dieſe und das Leipziger Hiſtoriſche *Lexicon*, u. n. a. melden alle von dem von *Camerario* angegebenen miſerablen Zuſtand in ſeiner Kranckheit nicht das Geringſte, von welchem man auch bey Lairitzen, Rentſchen und Caſpar Abeln nichts findet.

(*f*) Bey Rentſchen im Ceder-Hayn, pag. 666.

(*g*) Chriſtoph Philipp von Waldenfels ſchreibet von Marggraf Albrechten in *Monumento Hiſtorico*, p. 327. folgendes: *Hicce eſt ALBERTUS*

Der Herr Marggraf Georg Friederich hat, ihm zu Ehren und Andencken, folgendes Epitaphium, nebſt ſeinem Portrait, in Lebens-Gröſſe aufhencken laſſen, (*b*) welches noch heutiges Tages zu ſehen. (*i*) Das Epitaphium lautet alſo:

Nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt im *MDLVII.* Jahr, am *VIII.* Tag des Monats Januarii iſt der Durchl. Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Albrecht der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Oppeln, und Ratibor Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, der ſtreitbar berühmte Held, der um die Freyheit Teutſcher Nation mannlich geſtritten, und darüber ſein Land und Leut, auch all ſein Vermögen Leibs und Guts gewagt, zu Pforzheim bey ſeinem Schwager, Marggraf Carl zu Baden und Hochberg, ꝛc. und Sr. Fürſtl. Gn. Schweſter, Frau Kunigund, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, ſeeliglich und Chriſtlich verſtorben. GOtt verleyh ihm und allen Chriſten eine ſeelige Urſtend und liegt der Enden in der Pfarr-Kirchen begraben.

Er iſt niemahls vermählt geweſen, und Caſpar Abel ſchreibet von ihm, l. c. p. 346., er habe, nach *Strypens* Bericht, Anno 1550. um die Engliſche Prinzeßin Maria angehalten.

§. XXIV.

Rentſch ſchreibet von ihm, er habe *Henrico VIII.*, Könige in Engelland, und *Johanni Oporino*, einem Buchdrucker zu Baſel, gleich geſehen. Ich habe nun mit Fleiß *Oporini* Bildniß nachgeſuchet, aber keine Gleichheit gefunden, auſſer an dem groſſen Barte, worinnen aber keine Gleichheit zu ſuchen; denn auf dieſe Weiſe könnte man in denen damahligen Zeiten, da die Bärte Mode waren, viele Leute mit einander vergleichen. Zu dem ſtehe ich noch an, ob Marggraf *Albertus* einen ſolchen groſſen Bart gehabt, wie ihn Rentſch in Kupffer ſtechen laſſen. Er war 34. Jahr alt, da er der Welt Valet gab, und in dieſen Jahren ſind die Bärte eben noch nicht ſo groß. Auf dem Portrait zu Hailsbronn hat er bey weiten keinen ſo groſſen Bart, als wie ihn Rentſch vorſtellet. (*a*) Auf einem in Holland geſtochenen Portrait, welches zur Hand gebracht, hat er ein ganz anderes, und zwar Majeſtätiſches, mit einer angenehmen Freundlichkeit, vermiſchtes Weſen und Anſehen, und ſiehet der von Rentſchen ihm angedichteten Geſtalt, die einem etlich 50. bis 60. jährigen Alter gleichet, gar nicht ähnlich; wie dann auch Rentſch ihm eine wunderliche einem Koch-Hafen gleichende Sturtz-Mütze auf den Kopff geſetzet, dergleichen wohl niemahlen von Fürſten mögen getragen worden ſeyn.

TUS Germanicus Alcibiades non minus Alcibiade illo illuſtris egregium Brandenburgicæ Domus decus & ornamentum. Enoch Widemann nennet ihn in *Chronico Curiæ*, p. 762. *Principem bellicoſiſſimum, & heroem Germaniæ longe celeberrimum, qui pro libertate Germanorum ingenti animo pugnavit, & fortunas omnes, vitam & ſanguinem terrasque ſuas in diſcrimen offerre ſuſtinuit.* Johann Georg Lairitz hat Anno 1674. auf dem Gymnaſio zu Bayreuth eine Diſſertation von ſeinen Helden-Thaten gehalten, und ihn wider die aufgebürdete Beſchuldigungen vertheidiget, die mir aber nicht zu Geſichte gekommen. Siehe auch *Nicol. Leuthingeri Opera*, Edit. *Kuſteri*, p. 346.

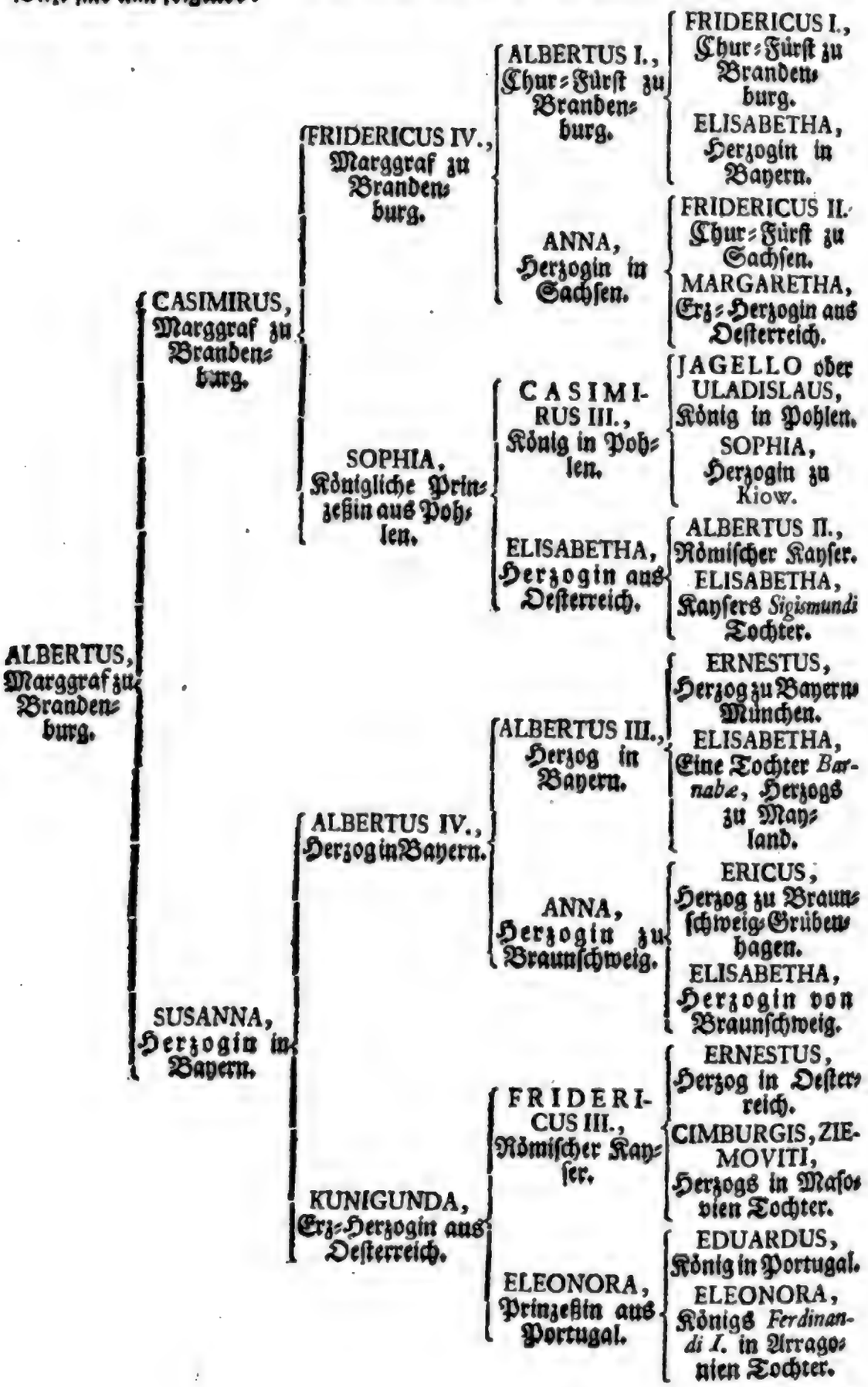
(*b*) *Leuthingerus*, l. c. p. 347.

(*i*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 13.

§. XXIV.

(*a*) Nach Proportion desjenigen Portraits, wie es beym Rentſch, p. 642. in Octav in Kupffer geſtochen zu ſehen, müßte der Bart eine Elle lang geweſen ſeyn; *Sed quanta hæc fuiſſet deformitas!* Wann er dem *Alcibiadi*, ſowohl in Leibs- als Gemüths-Qualitäten, ſoll gegleichet haben, ſo muß man auch mit *Cornelio Nepote in Alcibiade*, Cap. I. ſprechen können: *Omnium ætatis ſuæ multo formoſiſſimus*; Beym Rentſch aber trifft dieſes im geringſten nicht zu. Hingegen hab ich ein Portrait, ſo in Holland gar ſauber geſtochen, da ſiehet er ganz anders aus, und demjenigen ähnlich, was *Cornelius Nepos*, gedachter maſſen, von *Alcibiade* meldet.

Sonſt iſt weiter nichts mehr übrig, als allein ſeine Ahnen annoch beyzufügen. Dieſe ſind nun folgende:



Zwey-

Zweyter Abſatz.

Von der Anſpachiſchen alten abgeſtorbenen Linie.

Das erſte Capitel.

Von GEORGIO PIO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, Herzogen zu Jägerndorff, Ratibor und Oppeln.

Gebohren 1484. Succedirt 1515. Starb 1543.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von Marggrafens *Georgii* Geburts-Jahre und ſeinen Qualitäten. Widmet ſich anfänglich dem Geiſtlichen Stande, und war Dom-Herr zu Wirzburg. Verläßt den Geiſtlichen Stand, und begibt ſich an den Königlich-Ungariſchen Hof. Wird allda zu des jungen Königs Vormund geſetzet. Verwandſchafft mit dieſem Könige wird gezeiget.

§. II. König *Uladislaus* ſchenckt ihm die Geſpanſchafft *Warasdin*; die er aber wieder verkauffte, und vor das erlößte Geld das Herzogthum Jägerndorff in Ober-Schleſien an ſich erhandelt. Nachricht von dieſem Herzogthum.

§. III. Bekommt nach dieſem noch zwey Herzogthümer allda, nemlich Ratibor und Oppeln.

§. IV. Von ſeiner Ungariſchen Gemahlin, und wer dieſelbe geweſen.

§. V. Kommt nach Anſpach aus Ungarn zurücke, und tritt mit ſeinem Herrn Bruder die Landes-Regierung an. Es wird ein Statthalter beſtellt.

§. VI. Ordnet im Lande alles löblich an, und gehet hernach wieder in Ungarn.

§. VII. Schreiben vom Marggraf Georg an Hannſen von Seckendorff, und Critique darüber.

§. VIII. Streitigkeiten zwiſchen dem Teutſchen Orden und Pohlen, worein Marggraf Georg auch mit verwickelt wird.

§. IX. Der Hochmeiſter *Albertus*, Marggrafens *Georgii* Herr Bruder, wird mit Preuſſen von dem Könige in Pohlen belehnet; und Marggraf *Georgius* zugleich mit ihm.

§. X. Hatte an dem damahls entſtandenen Bauern-Kriege ein groſſes Mißfallen, war aber in Beſtraffung derſelben gelinder, als ſein Herr Bruder. Tritt, nebſt ſeinem Herrn Bruder, mit in den Schwäbiſchen Bund, und treibet die Friedens-Stöhrer zu Paaren.

§. XI. Rüſtet ſich zum Feld-Zuge gegen die Türcken, und will dem Ungariſchen Könige *Ludovico II.* zu Hülffe kommen: Indem man aber ſeine Ankunfft nicht erwartet, lieff die Schlacht unglücklich ab, und der König kommt ums Leben.

§. XII. Empfähet die Lehen zu Breßlau über das Herzogthum Jägerndorff.

§. XIII. Das damahls vorſeyende Religions-Negotium gab ihm viel zu ſchaffen. Ließ zu Schwabach einen Religions-Convent halten. Das Lügenhaffte Vorgeben des Cantzler Packs veranlaſſet den Schmalkaldiſchen Bund. Was dieſer Cantzler vor einen Lohn davor bekommen. Der Marggraf Georg ziehet mit auf den berühmten Reichs-Tag nach Augſpurg. Wen er mit dahin genommen. Seine Standhafftigkeit bey Übergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion.

§. XIV. Will dem Schmalkaldiſchen Bund nicht mit beytretten, und warum?

§. XV. Der Päpſtliche Nuntius kommt nach Anſpach, und überbringt ihm ein Schreiben vom Papſt.

§. XVI Der Kayſer ſchreibt an ihn der Religion halber.

§. XVII. Hilfft die Erb-Vereinigung zwiſchen Sachſen und Brandenburg erneuern. Sein Vetter, Marggraf Albrecht, macht ihm viel Verdruß, und will ſich daher mit ihm in ein Duell einlaſſen.

§. XVIII. Kayſer *Carolus V.* kommt nach Anſpach, den er bis Nürnberg begleitet, und ſich mit bey deſſen Einzug befindet. Begleitet ihn ferner bis nach Regenſpurg, und wohnet dem alldaſigen Reichs-Tag mit bey. Religions-Colloquium auf dieſem Reichs-Tage. Erhält ein Privilegium de non appellando.

§. XIX. Deſſen Tod und Epitaphium.

§. XX. Gemahlinnen und Kinder.

§. I.

MArggraf *GEORGIUS*, mit dem Beynamen *PIUS*, (a) ein Sohn *Friderici IV.*, Marggrafens zu Brandenburg, ward den 4ten Merz, Anno 1484. von Sophia, einer Königlichen Prinzeßin aus Pohlen, gebohren. Sein fähiges Naturel zeigete von Jugend an eine Luſt und Begierde zu denen Wiſſenſchafften; wie er dann einen ſo guten Grund in denſelben geleget, daß er die Lateiniſche Sprache fertig reden können, und in denen Staats-Wiſſenſchafften, abſonderlich Hiſtorien, ſich auch vortrefflich qualificirt.

Entweder er ſelbſt vor ſich, oder nach dem Willen und Verlangen ſeiner Hoch-Fürſtlichen Eltern, wiedmete ſich anfänglich dem Geiſtlichen Stande, und erhielte Anno 1498. eine *Præbende* bey dem Hoch-Stifft Wirzburg, als Dom-Herr, in dem 15ten Jahr ſeines Alters.

Nach 8. Jahren änderte er aber ſeinen Sinn, und mit dieſem auch ſeinen Stand, und reſignirte ſeine Præbende. (b) Wie er nun alſo ſeinen Geiſtlichen Stand mit dem Weltlichen verwechſelt, begab er ſich zu ſeinem Herrn Oheim, dem König *Wladislaus II.* in Ungarn und Böhmen, ſeiner Frau Mutter Bruder, und hielte ſich viele Jahre an ſeinem Hofe auf, ſetzte ſich auch bey demſelben in ſolchen Credit, daß, da er Anno 1516., bey ſeiner zugeſtoſſenen Schwachheit und Kranckheit, ſein Lebens-Ende nahe zu ſeyn vermuthete, er ihn, nebſt dem Cardinal *Thomas*, Erz-Biſchoff zu Gran und *Primas Regni Hungariæ*, wie auch *Johann Bornemiſſa*, (c) zum Vormund geſetzet. (d) Dieſer

§. I.

(a) Er wird auch ſonſt *Confeſſor*, wie auch *Conſtans*, zubenamſet. *Vid. Limn. in Jur. Publ.* T. I. Lib. V. C. 7.

(b) Der Herr *P. Ignat. Gropp. Tom. I. Collect. Scriptor. & Rer. Wirceburg.* ertheilet uns hiervon in *Catalogo Canonic. Cathedralis Eccleſ. Wirceburg.* p. 707. folgende Nachricht: *GEORGIUS*, Marchio *Brandenburgicus*, accepit poſſeſſionem 30. Martii, Anno 1498. reſignavit 29. Aug. 1506. Aus dieſem iſt zugleich auch zu erſehen, daß Johann Georg Layritz im Palm-Walde, p. 347., Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, I. Theil, p. 349., Johann Hübner auf der 179. Genealogiſchen Tabelle, und noch andere mehr, fehlen, wann ſie ſagen, er habe ſich Anno 1506. den 6. May, mit ſeiner erſten Gemahlin, von welcher bald hernach, vermählet, da er um dieſe Zeit noch Dom-Herr zu Wirzburg war. Alſo fehlet weiter gemeldter Layritz, wann er am angeführten Orte vorgibt, er ſey in der Jugend in Ungarn erzogen worden; welches ſich auch nicht alſo verhält.

(c) Damit man beyläuffig wiſſen möge, wer dieſer *Johannes Bornemiſſa* geweſen, auf welchen der König ein ſo gutes Vertrauen geſetzet, und denſelben zum Mit-Vormund über ſeinen Erb-Prinzen geſetzet, ſo will ich aus *Nicol. Iſthuanfi, Lib. III. Hiſtor.* p. 39. folgende Nachricht von ihm einrücken. Dieſer ſaget von ihm alſo: *Hunc JOHANNEM BORNEMISSAM, quæ vox ſobrium atque abſtemium notat, è TOLNENSI prænobili oppido oriundum, MATTHIAS Rex, virtutis induſtriæque ejus admiratione captus, ex humili obſcuroque loco natus ad ærarii præfecturam promoverat, à WLADISLAO vero tanto in pretio atque honore habitus ſemper fuit, ut præter redituum omnium procurationem ei concreditam, univerſis etiam ſecretioribus conſiliis ante alios adhiberetur, & demum à moriente, liberorum Regiorum tutor atque curator ſingulari judicio conſtitueretur.*

(d) Daß dieſe drey dem Königlichen Erb-Prinzen und folgenden König *Ludovico II.* noch bey Lebens-Zeiten des Königs *Wladislai* zu Vormundern verordnet worden, bezeuget vorangeführter *Iſthuanfius*, Lib. VI. p. 83., mit folgenden: *Interea LUDOVICUS, juſtis funebribus parenti ALBÆ perſolutis, Budam rediit, comitantibus eum THOMA Cardinale Strigonienſe ac GEORGIO Marchione Brandenburgenſi, cui WLADISLAUS avunculus erat, ac JOHANNE BORNEMISSA, quibus eum pater moriens tuendum educandumque commiſerat, itaut omnes æque à MAXIMILIANO Cæſare novæ cognationis vinculis obſtricto, ac SIGISMUNDO Rege patruo protegerentur, donec ætas LUDOVICI firmando imperio maturior redderetur.* Daß Johann Hübner in dem *IV.* Theil der Hiſtoriſchen Fragen, pag. 795. ihn beſchuldigen will, er habe mehr Beliebung an prächtigen Panqueten, und luſtigen Comödien, als an ernſthafften Tugend-Ubungen gehabt, wodurch *Ludovico* alſobald in der zarten Jugend die Liebe zur Eitelkeit eingepräget worden, iſt ein ſolcher ungegründeter Vorwurff, welchen Hübner aus dem *Iſthuanfio*, und die ihm gefolget, hergenommen. Denn dieſer ſchreibet ſo etwas, *Lib. VI. Hiſtor.* p. m. 85., welches nicht allzuwohl klinget. Wenn man aber bedenckt, wie die Ungarn jalour waren, daß dem Marggrafen, als einem Teutſchen Fürſten, die Ober-Aufſicht über ihren König von ſeinem Vatter aufgetragen worden, ſo wird man gar leicht ſchlieſſen können, daß ſie mit

Dieſer König *Wladislaus* war Marggraf *Georgii* Herr Onckel, oder Mutter-Bruder, und dahero mit dem Cron-Prinz, und folgenden Könige *Ludovico II.* Geſchwiſter-Kind, wie aus folgendem *Schemate Genealogico* erhellet:

CASIMIRUS III.,
König in Pohlen, und Groß-Herzog
in Lithauen. † 1492.

WLADISLAUS,
König in Ungarn und Böhmen. † 1516.

LUDOVICUS II.,
König in Ungarn und Böhmen.
Kommt Anno 1570. in dem Treffen mit den Türcken bey Mohacz unglücklich um das Leben.

SOPHIA,
Gem. *Fridericus IV.*, Marggraf zu Brandenburg. † 1536.
Sie 1512.

GEORGIUS,
Marggraf zu Brandenburg.

§. II.

Daß der Herr Marggraf *Georgius* binnen der Zeit, da er ſich in Ungarn, ſowohl bey dem König *Uladislao II.* als auch *Ludovico II.*, aufgehalten, ſich bey denen damahls vorwaltenden Ungariſchen Troublen müſſe wohl verdient gemacht haben, iſt daraus zu ſchlieſſen, weilen der König *Uladislaus* ihm die Geſpann- oder Grafſchafft *Warasdin*, in dem Königreich Slavonien gelegen, (a) und noch andere Güter mehr in Ungarn, Anno 1513. zu einer etwelchen Belohnung übergeben und geſchencket. Indem aber dieſe Graf- und Herrſchafften von ſeinen Landen weit entfernet, ſchlug er ſie loß, und verkauffte dieſelbe, und vor das daraus erlößte Geld erkauffte er, mit Conſens und Einwilligung des Königs in Ungarn und Böhmen, *Ludovici II.*, das Herzogthum Jägerndorff in Ober-Schleſien erb- und eigenthümlich.

Von dieſem Herzogthum Jägerndorff (b) iſt allhier kürzlich ſo viel zu wiſſen, daß es anfänglich, und in denen älteſten Zeiten, von denjenigen Herzogen regieret worden, die Ober-Schleſien erblich beſeſſen. Anno 1254. bekam das Herzogthum Troppau einen eigenen Herzog, nemlich *Nicolaum I.*, welcher auch Jägerndorff zugleich mit beſaß, indem dieſes ein Antheil von jenem war, und damahls darzu gehörete. Sein Sohn, *Nicolaus II.*, beſaß Troppau und Jägerndorff nicht allein, und ſuccedirte ſeinem Vatter in dieſem Herzogthum, ſondern er bekam mit ſeiner Gemahlin Anna das benachbarte Fürſtenthum Ratibor noch darzu; trug aber alles Anno 1327. dem damahligen Könige *Johanni* in Böhmen zu Lehen auf, und erkannte ihn vor ſeinen Herrn. Bey ſeinem Abſterben Anno 1340. hinterließ er 4. Söhne, welche ſich in die Vätterliche Verlaſſenſchafft theileten, von welchen der Aelteſte, *Nicolaus IV.*, Jägerndorff

mit vielen Unwahrheiten den Marggrafen zu beſchmitzen keine Gelegenheit werden verabſäumet haben, inſonderheit, da der junge König von Natur zu allerhand Ausſchweiffungen geneiget war. Beſſer iſt dasjenige Zeugniß, welches *Leutingerus in Comment. de Rebus Brandenburgicis*, Lib. X. p. 374. von ihm ableget, welches alſo lautet: *Auſpiciis GEORGII Brandenburgici Ducatus hic primum ad Marchiones pervenit, hac quidem, ut volunt, ratione: Cum LUDOVICUS, Ungariæ atque Bohemiæ Rex, per ætatem nondum adminiſtrationi regnorum par eſſet, nedum vitæ ſuæ modum regendæ haberet, à proceribus GEORGIUS princeps, propter virtutem expetitus eſt, ut aulæ præfectus atque Regi puero Magiſter præeſſet, & vitæ gloriosæ formandæ rationem convenienter præſcriberet, indolemque heroicam vivis virtutum exemplis, aliisque incitamentis generoſo animo dignis excitaret, doceret quæ pro auctoritate ſibi imperare prius, quam aliis ſimul etiam partem gubernationis publicæ in ſe ſuſciperet. Quod ille ea fide, diligentia, & pietate præſtitit, ut proceribus æque ac Regi cariſſimus exiſteret. Is jam rerum potitus quasdam Præfecturas in UNGARIA, ne erga bene meritum ingratus videretur, publico decreto donavit, quibus frueretur & uteretur ipſe & poſteri ejus.*

§. II.

(a) Warasdin iſt eine Geſpann- oder Grafſchafft an den Steyermarckiſchen Gräntzen, in dem Königreich Slavonien; und die Veſtung dieſer Grafſchafft, gleiches Namens, lieget an der Drau. Was ſonſt noch mehr vor Oerter darinnen gelegen, daſſelbe muß man in der Geographie ſuchen.

(b) Jägerndorff heißt auf Böhmiſch *Carnovv*; Daher wird das Herzogthum Jägerndorff auf Lateiniſch *Ducatus Carnovienſis* genennet.

zu ſeinem Antheil bekam, wodurch dann Jägerndorff von Troppau ſepariret, und alſo ein abſonderliches Herzogthum wurde. Wie dieſer *Nicolaus IV.* Anno 1412. ohne Erben ſtarb, ſuccedirte ſeines Vatters Bruders Sohn, *Nicolaus V.*, in dieſem Herzogthum. Er hatte zwey Kinder, nemlich 2. Söhne, wovon der Aelteſte ein Mönch, und der andere ein Narr, mithin dann Beyde unfähig zur Regierung und Succeſſion waren. Die Tochter, *Barbara*, war erſtlich an Herzog Johann zu Teſchen vermählet, und wie dieſer ums Leben kam, ſo erwählete ſie *Georgium*, Frey-Herrn von Schellenberg, zu ihrem Gemahl. (*c*) Ob nun wohl dieſe *Barbara* in dem Herzogthum Jägerndorff hätte ſuccediren ſollen, allermaſſen es ein Feudum fœmininum war, ſo hat doch König *Uladislaus* dieſes Herzogthum als ein der Cron Böheim angefallenes Lehen angeſehen, und ſolches Johann von Schellenberg, Oberſten Cantzler des Königreichs Böhmen, und deſſen Männlichen Erben, zu einem rechten Männlichen Anfalle, einfolglich zu einem Feudo mere hæreditario, Anno 1493. wiederum verliehen. (*d*) Dieſer Johann von Schellenberg hat ſeinem Sohn, Georg, welcher des letztern Herzogs *Nicolai V.* Tochter, Barbaram, zu Jägerndorff geheyrathet hatte, dieſes Fürſtenthum abgetretten, und den König darbey gebetten, daß, weilen ſein Sohn Georg etliche Fürſtenthümer in Ober-Schleſien innen hätte, und derer Fürſten von Troppau Schweſter geheyrathet, der König gedachten ſeinem Sohn Georg die Freyheiten, welche die Fürſten von Troppau genoſſen und gebraucht haben, confirmiren möchte, ꝛc. *Uladislaus* confirmirte in genere alle Privilegia, welche die Fürſten von Troppau gehabt haben, und beſtättigte unter andern dem Georg, ſeinen Söhnen und Nachkommen, die Gerechtigkeit, daß wann ſie ohne Manns-Erben ſterben, das Weibliche Geſchlecht gleichwohl erben möge, als die Manns-Erben; als auch dieſelbe Fürſten ſolche Freyheit bis auf den heutigen Tag gebrauchen. (*e*)

Wie nun, vorgedachter maſſen, der Marggraf *Georgius* vor ſeine aus denen Ungariſchen verkaufften Herrſchafften gelößte Gelder wiederum andere Güter, mit Verwilligung des Königs *Uladislai*, in Schleſien ankauffen wollte, ſo hat die Schellenbergiſche Familie, welche dieſes Fürſtenthum, als ein Feudum mere hæreditarium, beſeſſen, ſolches Anno 1523., den Montag nach Aſcenſionis, unſerm Maraggrafen Georg zu Brandenburg, mit allen ſeinen Rechten, zu einem wahren, Erb-Eigenthum verkaufft. (*f*) Weilen auch der Marggraf bey dieſem Contract in Specie verlangt, daß der Georg von Schellenberg auch ſeiner Söhne Einwilligung beyſchaffen ſollte, ſo wurde Anno 1524. ein neuer Kauff-Contract ausgefertiget, worinn der Vatter und die Söhne gedachtem Maragrafen dieſes Herzogthum wiederum, als ihr Erb- und Eigenthum, zu rechter Erbſchafft verkauffen. (*g*)

Drey Tage nach dem erſten Kauffe, nemlich den Freytag nach *Aſcenſionis*, 1523., erhielte der Marggraf einen General-Conſens vom Könige *Ludovico*, daß er Lehen- und Erb-Güter in Schleſien an ſich bringen möchte, und zwar mit dieſer notablen Clauſul, daß er damit nach Gefallen thun und laſſen könnte, für den König und deſſen Nachkommen ungehindert. (*h*)

Indem nun nach dem Tode Königs *Ludovici*, *Ferdinandus I.* König, und hernach Kayſer, Anno 1527. alles dieſes confirmirte, (*i*) ſo iſt der Herr Marggraf Georg bis

(*c*) Siehe Johann Hübners 104. Genealogiſche Tabelle. Wann aber dieſer Tom. V. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 382. ſchreibet, Georg von Schellenberg habe dieſes Fürſtenthum bis an ſeinen Anno 1511. ungefehr erfolgten Tod beſeſſen, wornach es an die Cron Böheim zurück gefallen, König *Ludovicus* aber dieſes Fürſtenthum Anno 1523. ſeinem getreuen Bedienten und geweſenen Vormünder, *Georgio*, Marggrafen zu Brandenburg, verehret; Leutinger hingegen *in ſuis Operib.* Lib. I. §. 20. p. 374., wie auch Lairitz im Palm-Wald, p. 346., und Caſpar Abel im I. Theil ſeiner Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 347. vermeynen, es wäre durch Tauſch geſchehen; ſo ſind alle desfalls unrecht daran, wie ſich dieſes aus dem, was allhier mit Beſtand angeführet wird, noch mehr aber aus denen im *Codice Diplomatico* enthaltenen Documentis, klärlich zeiget.

(*d*) Siehe das im *Codice Diplomatico* enthaltene Document de Anno 1493.

(*e*) Gleichfalls das Diploma de Anno 1506.

(*f*) Siehe die Kauffs-Beredung und Vertrag im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1523.

(*g*) Ingleichen den neuen Kauffs-Contract de Anno 1524.

(*h*) Der Königliche Conſens iſt ebenfalls im *Codice Diplomatico*, de Anno 1523. enthalten.

(*i*) Welches ſowohl Anno 1527. mit der Herrſchafft Freudenthal, als auch nachgehends, Anno

bis an ſein Ende in dem Beſitz dieſes Herzogthums Anno 1543. verblieben, und hat inzwiſchen die Landes-Regierung in demſelben ſehr wohl und weislich, zum Aufnehmen der Unterthanen, eingerichtet, die Reſidenz-Stadt Jägerndorff in ein ſonderbares Aufnehmen gebracht, ein anſehnlich und koſtbares Schloß dahin erbauet; eine Münz-Statt errichtet, und ſonſt allerhand gute Verordnungen, welches denen daſigen Einwohnern ſehr wohl zu ſtatten kam, (k) daſelbſt gemacht.

§. III.

Nach dieſem erhielt Marggraf *Georgius* noch zwey Herzogthümer in Schleſien darzu, nemlich Ratibor und Oppeln, welches auf folgende Weiſe geſchahe. Als der Marggraf ſich zu Jägerndorff aufhielte, kam er in Bekandt- und Freundſchafft mit Johanne, dem Herzogen von Oppeln. Weil nun dieſem Herzog des Marggrafen treffliche Conduite, Klugheit und andere gute und rühmliche Qualitäten überaus wohl gefielen, er auch vor ſich keine Kinder hatte, auch ſein Bruder *Henricus* Anno 1494. ohne Erben geſtorben, ſein anderer Bruder aber, *Nicolaus*, zu Neuſſe auf öffentlichem Marckte war enthauptet worden, (a) und keine Erben nachgelaſſen hatte, ſo errichtete er mit dem Marggrafen einen Vertrag dahin auf, daß, im Fall er ohne Erben abgehen würde, er in ſeinem Herzogthum Oppeln ſuccediren ſollte, welchen Vertrag *Ludovicus II.*, König in Ungarn und Böhmen, zu Ofen, Sonntags nach Galli, Anno 1524. auch confirmirte. (b) Da nun ihme Herzog *Johanni*, nach Abſterben *Valentini*, des letzten Herzog zu Ratibor, Anno 1516. auch dieſes Herzogthum erblich zugefallen war, und der Herzog *Johannes* hierauf Anno 1532. die Schuld der Natur, ohne Hinterlaſſung eines Erben, bezahlte, ſo fielen dem Marggrafen *Georgio*, vermöge des errichtet- und confirmirten Vertrags, beyde Herzogthümer, Oppeln und Ratibor, zu, welches König *Ferdinandus* in Ungarn und Böhmen approbirte, und den Marggrafen damit belehnete; daher er ſich, über ſeine ordentliche Titulatur, auch Herzog zu Jägerndorff, Ratibor und Oppeln ſchrieb und nennete, hat auch dieſe Fürſten- oder Herzogthümer in ſeinem würcklichen Beſitz bis an ſein Ende gehabt.

Was mit dieſem Herzogthum bey und zur Zeit ſeines Sohns, des Herrn Marggrafen Georg Friederichs, geſchehen, davon wird in dem nächſt-folgenden Capitel weitere Nachricht erfolgen.

§. IV.

Wir kehren uns nun wieder zu dem Herrn Marggraf *Georgio*, von welchem wir, durch Veranlaſſung des Herzogthums Jägerndorff, abgegangen ſind. Als ſein Vatter, Herr Marggraf *Fridericus IV.*, der ſchweren Regierungs-Laſt, wegen abnehmender Kräffte, nicht mehr vorſtehen konnte, ſo entſchloſſe er ſich Anno 1515., dieſelbe ſeinen beyden Prinzen, Marggraf *Caſimiro* und dieſem *Georgio*, zu übergeben. Beyde befanden ſich damahls in Ungarn, und hernach in Wien, (a) tratten aber, auf erhalte-

Anno 1532. mit Jägerndorff, und allen Appertinentien, geſchehen; wie ſolches das im *Codice Diplomatico* enthaltene Document von dieſem Jahr bezeuget.

(k) Man kan hiervon *Leutingerum in Comment. Brandenburgicis*, Lib. X. p. 375. nachſchlagen, welcher am Ende ſeine Erzehlung alſo ſchlieſſet: *Ita ut adhuc hodie ſubditis illius loci grata memoria ſit deſideratus.*

§. III.

(a) Er hatte, aus einem falſchen Verdacht, wegen eines Briefes, mit dem Degen, bey einer Zuſammenkunfft der Fürſten zu Neiſſe, ſowohl nach dem Ober-Hauptmann, als Biſchoff von Breßlau, geſtochen. Siehe Johann Hübners *Tom. IV.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 367.

(b) Rentſch, p. 129.

§. IV.

(a) Siehe *Johann Cuſpiniani Diarium* in *Freheri* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 596., welcher allda umſtändlich anführet, wie beyde Herren Marggrafen ſich Anno 1515. bey der Zuſammenkunfft dreyer Könige, nemlich *Uladiſlai*, Königs in Ungarn, ſeines Sohnes, *Ludovici*, Königs in Böhmen, und *Sigismundi I.*, Königs in Pohlen, in Wien mit gegenwärtig befunden, und wird von dem Herrn Marggraf *Caſimiro* von *Cuſpiniano* erſtlich, p. 601. gemeldet, wie er ſich in der Kayſerlichen Suite befunden, als dieſer denen Königen in Ungarn und Böhmen entgegen gefahren, wo er von ihm und ſeinem Aufzug alſo ſchreibet: *Hinc CASIMIRUS, Marchio Brandenburgenſis, in equo cataphractato, veſte aurea, & rubea cum electiſſima familia, quæ rubeis veſtibus erat ornata, & pluribus aureis catenis ac pretioſis pinnulis, cum gemmis ac monilibus.* Von dem Herrn Marggrafen *Georgio* heißt es, p. 602., er habe ſich in der Suite des Königs in Ungarn befunden, *in habitu Hungarorum.* Als der Einzug der Könige in Wien geſchä-

haltene Nachricht, die Reiſe nach Anſpach an, und der Herr Marggraf Georg brachte ſeine Ungariſche Gemahlin, nebſt einem groſſen Gefolge Ungariſcher Herren, mit dahin.

Von dieſer Ungariſchen Gemahlin iſt allhier ſo viel zu wiſſen, daß ſie eine gebohrne Gräfin von *Frangipani*, vorher aber an *Johannem Corvinum*, Königs *Matthiæ* in Ungarn natürlichen Sohn, den er mit einer unbekandten, doch vornehmen, Schleſiſchen Dame gezeuget hatte, (*b*) vermählet geweſen. Ihr Gemahl, *Johannes Corvinus*, deme ſie 2. Kinder gebohren, die aber bald wieder verſchieden, gieng Anno 1505. den Weg alles Fleiſches, und hinterließ dieſe *Beatricem*, ſo hieß dieſe Gräfin von Frangipan, (*c*) als eine noch junge, ſchöne und ſehr reiche Wittwe. (*d*) Weil nun der König *Uladislaus* je und allezeit vor Marggraf Georgen gut portirt und geneigt war, ſo vermeynte er, dieſe junge und reiche Fürſtin werde ſich vor den Marggrafen gar wohl ſchicken, brachte es auch dahin, daß ſie Anno 1509. demſelben vermählet wurde, (*e*) worzu der König es noch weiter dahin lenckete, daß ſie in den errichteten Ehe-Pacten den Marggrafen zum Univerſal-Erben alles ihres groſſen Vermögens einſetzete; welches er auch confirmirte. Und dieſe *Beatrix* war nun diejenige, die Marggraf Georg mit nach Anſpach brachte.

§. V.

Nach ſeiner Ankunfft in Anſpach trat er mit ſeinem Herrn Bruder Caſimir die von dem Herrn Vatter ihnen überlaſſene Landes-Regierung gemeinſchafftlich an, welche beyde Herren Hannſen von Seckendorff, Aberdar, Rittern, zu ihren Landes-Hauptmann oder Statthalter in dem Fürſtenthum unterhalb Gebürgs verordnet und ſetzten. (*a*) Zu gleicher Zeit trugen ſie vor ihren mit Blödigkeit überfallenen Herrn Vat-

geſchahe, da begleitete er die Ungariſche Prinzeßin Maria, welche damahls dem Erz-Herzog *Ferdinando*, Kayſers *Caroli V.* Bruder, verſprochen wurde. *Cuſpiniani* Worte lauten alſo: *Deinde ANNA, filia Regis vehebatur in pulcherrimo deaurato curru, in quo octo candidi equi incedebant. A latere ejus equitabat Marchio GEORGIUS, &c.* Ihm folgeten 81. auf das beſte montirte Cavaliers und andere Vornehme, die in ſeinen Dienſten ſtunden. Beyde Herren Marggrafen haben in verſchiedentlichen bey dieſen prächtigen Solennitäten gehaltenen Turnieren und Ritter-Spielen ſich vortrefflich diſtinguiret, wie *Cuſpinianus* l. c. bezeuget.

(*b*) *Iſthuanfius* nennet dieſen *JOHANNEM CORVINUM, Matthiæ filium, ante legitimas nuptias genitum*, Lib. I. *Hiſtor.* p. 1.

(*c*) Ihr Vatter hieß Bernhard von Frangipan, Graf zu Modruß. Hier fehlet Johann Hübner auf der 179. Genealogiſchen Tabelle, wann er bey dieſem Marggrafen ſchreibet, dieſe *Beatrix* ſey eine Schweſter Königs *Matthiæ* in Ungarn, und eine Wittwe *Bernhardi*, Grafens von Frangipan, geweſen. Sie iſt Anno 1524. wieder verſtorben; von welcher weiter unten §. XX. ein mehrers.

(*d*) Hiervon gibt uns vorangeführter *Iſthuanfius* Lib. IV. *Hiſtor.* p. 51. folgende Nachricht: *Sed & JOHANNEM CORVINUM, Matthiæ ex nobiliſſima Sileſiaca fœmina, ſed ignota filium, de quo ſupra retulimus, intemperies ejus autumni malignaque febris in ipſo ætatis flore, rebus humanis exemere; quum XXXV. ætatis annum nondum expleviſſet. Reliquerat quidem liberos ex Beatrice Frangepana, Chriſtophorum & Eliſabetham, ſed qui in tenera ætate fato functi nomen & familiam ejus propagare non potuerunt. Viduam ejus integra ætate, forma præcellenti, opibusque & fortunæ bonis affluentem, poſtquam morientis viri funera eluxiſſet; Uladislaus GEORGIO Marchioni Brandenburgenſi ſororis ſuæ filio connubio junxit; haredemque omnium ex aſſe conſtituit. Verum is prodigentia & luxu intolerabili effuſe largiendo, inſanosque ſumptus & immoderatos faciendo, omnem ſubſtantiam, quæ opulentiſſima, & plane regia erat, paucorum annorum curriculo profligatam decoxit, ac diſſipavit; poſtremoque nullis ſuſceptis liberis vitam finivit.* Das Letztere, daß nemlich Marggraf *Georgius* die anſehnliche Güter ſollte mit Schwelgen und Pracht umgebracht haben, halte ich vor eine pure Unwahrheit. *Iſthuanfius*, der dieſes ſchreibet, war, ſeiner Geburt nach, ein vornehmer Ungariſcher von Adel, und zugleich Vice-Palatinus. Dieſer ſahe es, nebſt allen ſeines gleichen, nicht gern, daß ein Teutſcher Fürſt über ihren jungen König, nach des Vatters Verordnung, ſollte das Ober-Guberno führen, dahero läßt er keine Gelegenheit vorbey gehen, in ſeinen Schrifften den Marggrafen Georg immer anzuzapffen. Man findet ja bey allen Thaten dieſes Herrn nirgendswo auch nur die mindeſte Spur einer Schwelgerey oder Verſchwendung; wie hätte er dann dieſes in Ungarn thun ſollen?

(*e*) Daß die Vermählung Anno 1509., und nicht Anno 1506. geſchehen, davon zeugen zwey im *Codice Diplomatico* enthaltene Schreiben; von welchen weiter unten ein mehrers.

§. V.

(*a*) Das Diploma findet ſich im *Codice Diplomatico*, und iſt datiret Bayreuth, 1515. am Sonntag nach Judica.

Vatter Vorſorge; weil er nun damahls ſich eben auf dem Schloß zu Plaſſenburg befand, ſo ward ihm dieſes Schloß zu ſeinem beſtändigen Aufenthalt beſtimmet. Doch, da beyde Herren Brüder vor ihren Herrn Vatter das Cloſter Hailsbronn dienlich- und bequemer hielten, und deſſen Hof-Lager dahin verlegen wollten, ſo war der damahlige Abbt allda ſo keck und verwegen, daß, da ihm dieſes Vorhaben notificiret ward, er ſolches abſchlug; dahero verblieb Marggraf Friederich zu Plaſſenburg, woſelbſt ihn ſeine beyde Herren Söhne offt und viel beſuchten, und ihme alle Kindliche Liebe erzeigeten. (*b*)

§. VI.

Zeit währender ſeiner Regierung ließ er ſich die vom Chur-Fürſt Johanne, ſeinem Chur-Prinz, und zugleich dem ganzen Brandenburgiſchen Hauß gegebenen Lehre zu einer ſtetigen Erinnerung und Beobachtung dienen, nemlich: Es ſey einem Fürſten eine ſchlechte Ehre, über arme Bettler zu herrſchen; viel Ruhm-würdiger aber, wann man Reichen und Vermögenden befehlen könne.

Nach dieſem, und wie er alles in hieſigem Lande mit ſeinem Herrn Bruder, der mit ihm die Regierung gemeinſchafftlich führete, veranſtaltet hatte, gieng er wieder Anno 1516. nach Ungarn, und beſorgte ſeine Ober-Vormundſchafft über daſigen noch minderjährigen König, *Ludovicum II.*, wie ich vorher bereits gemeldet habe. (*a*)

Obwohl er nun ſich auſſerhalb Landes befand, ſo ſorgte er doch auch vor die allhieſigen Lande. Ein ungenannter Autor, der vor wenig Jahren das Leben und die Geſchichte dieſes Marggrafens beſchrieben, meldet p. 21., er habe Anno 1517., Mittwochs nach Catharinen, mit ſeinem Herrn Bruder Caſimir die zwiſchen der Ober-Pfaltz und dem Burggrafthum Nürnberg getroffene Erb-Vereinigung, mit Pfaltz-Graf Ludwig, dann Pfaltz-Graf Friederich, in ihrer, und ihrer Pupillen, Heinrichs (ſoll wohl Ott Heinrichs heiſſen,) und Philippen Namen, vollzogen. Es wäre gut geweſen, wann der Herr Autor darzu geſetzet hätte, worüber und wegen was dieſe Erb-Vereinigung errichtet worden: Denn ich habe bey allen Bayeriſch- und Pfältziſchen Scribenten nachgeſchlagen, und hiervon nichts finden können. Daß aber Anno 1520. die von dem Herrn Vatter im Bayeriſchen Kriege eroberte Orte, als Freyſtadt, Haydeck, die Clöſter Seeligen-Pforten und Gnadenberg, wieder abgetretten worden, daſſelbe habe in dem Leben des Marggrafens *Caſimiri* allſchon beygebracht und angezeiget.

§. VII.

Allhier will ich ein gewiſſes Schreiben mit einrücken, welches Marggraf *Georgius* von Wien aus an Hannſen von Seckendorff, als damahlig hochverordneten Ober-Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum unterhalb Gebürges, ergehen laſſen, ſo folgenden Innhalts iſt:

> Unſern günſtlichen Gruß zuvor, Lieber Getreuer. Wir geben dir zu erkennen, daß Wir geſtern Samſtag hier zu Wien einkommen ſind; desgleichen iſt die Braut, am Donnerſtag nechſt verſchienen, hier auch angekommen; Und Wir haben vorgenommen uff Dienſtag ſchierſt mit der Braut hie auf zu ſeyn, und in ein Stadt zu ziehen, Ulmiz genannt, dahin man von Wien aus drey und zwanzig Meil Weges rechnet. Daſelbſt zu Ulmiz ſoll Uns Königliche Würde von Polen Pottſchafft annehmen; auch wollen Wir da zuvor die Heilige Zeit verharren, nemlich bis auf den andern heiligen Oſter-Tag, und Uns darnach erheben, und dem nechſten gen Crackau ziehen, dahin Wir von Ulmiz ſieben und zwanzig Meil Weges haben, und die Hochzeit wird uff dem andern Sonntag nach Oſtern, das iſt der Sonntag Miſericordias Domini genannt. Dieſes

(*b*) Dieſes bezeuget Rentſch, l. c.

§. VI.

(*a*) Daß der Ungariſche Geſchicht-Schreiber *Iſthuanfius*, und die ihm gefolget, Marggraf Georgen, wegen dieſer geführten Ober-Vormundſchafft, aus Neid, weil er ein Teutſcher Fürſt war, verunglimpffet, habe ich vorher bereits gemeldet. Hier will nur noch beyfügen, was *Leutingerus*, Lib. V. p. 189. dargegen anführet: *GEORGIUS, M. B. Conſtantis & Pii nomen obtinuerat: Cujus gloriæ, etſi Johannes Dubravius Bohemus in hiſtoria gentis ſuæ invideat, ejusque res geſtas odioſius attingat; attamen quam inique agat, ſatis conſtat, credatque poſteritas magis innumeris honorum præconiis, quam uni Dubravio in gratiam Ungarorum omnia fingenti.*

wollen Wir dir wiſſen zu haben gnädiger Meinung nicht verhalten. Datum Wien, am Sonntag Judica, XVIII.

Hier iſt es ſchwer zu ſagen, wer dieſe Braut geweſen, von welcher der Herr Marggraf Georg in ſeinem Schreiben redet. Ich vermuthe aber, daß es niemand anders, als ſeines Bruders neu-angetraute Gemahlin, die Bayeriſche Prinzeßin Suſanna, mit welcher er auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, in Beyſeyn des Kayſers, und der Chur- und anderer Reichs-Fürſten, mit groſſem Pracht war vermählet worden, geweſen. Sie war Kayſer *Maximiliani* Schweſter Tochter: Und was war es dann Wunder, daß ſie ihren Herrn Onckel, der ſie ohnedem zuvor wird eingeladen haben, zu Wien beſuchet? Ihr Herr Gemahl war auch mit anweſend, welches ein im *Codice Diplomatico* enthaltenes Schreiben de Anno 1518. beſtärcket, worinnen er dem alten Land-Schreiber, Friederich Purckhert, befahl, einige Documenta im Archiv zu Plaſſenburg aufzuſuchen, und nach Anſpach zu ſchicken: Daß ſie auch mit in Pohlen gieng, iſt wieder kein Wunder, denn König *Sigismundus I.*, der damahls in Pohlen regierete, war Beyder Onckel, oder Mutter Bruder, der ohne Zweiffel beyde Herren Marggrafen, nebſt *Caſimiri* neuen Gemahlin, (*a*) wird gerne haben wollen bey ſich ſehen; derowegen er ihnen eine Botſchafft bis nach Olmütz entgegen geſendet, die ſie bis Cracau begleiten müſſen.

Doch geſchahe dieſe Reiſe noch anderer wichtiger Urſachen halber. Margaraf Albrecht, *Caſimiri* und *Georgii* Bruder, ward Anno 1512. von dem Teutſchen-Orden zu ihrem Hochmeiſter erwählet, (*b*) welcher in eben dieſem Jahre ſeinen Bruder Caſimir an den König *Sigismundum* in Pohlen abordnete; dieſer ſollte nun dem König die Zuſage gethan haben, der Hochmeiſter werde König *Sigismundo* den Huldigungs-Eyd ablegen.

Als er nun das folgende Jahr deſſen vom Könige erinnert, und die Huldigung begehret wurde, ſo wollte er ſich nicht darzu verſtehen, ſondern wendete ein, er und ſeine Vorfahren hätten das Land vom Kayſer, deme ſie auch gehuldiget, ꝛc. Hätte inzwiſchen ſein Bruder Caſimir dem König etwas desfalls verſprochen, ſo ſeye es ohne ſein Geheiß und Conſens geſchehen, und wollte ſich mit dem zu der Huldigung auf keine Weiſe entſchlieſſen.

Als nun der Handel ſo weit kam, daß der Hochmeiſter ſich zum Krieg Anno 1517. gegen Pohlen rüſtete, ließ ihn der König noch zuvor beſchicken, und befragen: Warum er in Ablegung der Pflicht ſo widerwärtig, und gegen des Königs Unterthanen ſich ſehr feindlich bezeige? Als dieſer aber vorige Antwort zurück ſagen ließ; ſo war nun freylich, allem Anſehen nach, kein Mittel mehr übrig, als die Sache mit dem Degen auszumachen. Indem aber doch dieſer Hochmeiſter ein naher Anverwandter von dem König war, ſo kan es ſeyn, daß derſelbe des Hochmeiſters Herrn Bruder zu ſich beruffen, oder daß ſie von ſelbſt dahin gekommen, um die Streitigkeiten beyzulegen zu ſuchen, welches aus deme zu ſchlieſſen, weil in dieſem Jahr, nemlich Anno 1518., deßwegen eine Zuſammenkunfft nach Berlin veranſtaltet ward, welcher, nebſt dem Chur-Fürſten Joachim, auch beyde Herren Marggrafen beywohneten. (*c*)

§. VIII.

Damit ich aber in der angefangenen Hochmeiſteriſchen Streit-Sache auch den völligen Verlauf und Ausgang zeige, ſo ſage allhier kürzlich ſo viel, daß auf dem Anno 1519.

§. VII.

(*a*) Doch da ich der Sache etwas genauer nachſinne, indem die in dem Schreiben gemeldte Umſtände ſich auf obbeſagte Weiſe nicht eben wollen rectificiren, das Obige aber, weilen es ſchon gedruckt, ſich nicht mehr wollte ändern laſſen, ſo fällt mir ein, daß die Braut, von welcher der Herr Marggraf in ſeinem Schreiben Erwähnung thut, geweſen *BONA, Johannis Galeacii*, Herzogs in Mayland, Tochter, mit welcher ſich König *Sigismundus* Anno 1518. in Cracau vermählte, und als ſie ihren Weg aus Italien über Wien nach Pohlen genommen, ſie der Herr Marggraf Georg, als ein naher Anverwandter des Königs *Sigismundi*, dahin begleitet. Hiervon ſchreibet *Chytraus in Saxonia*, ad An. 1518. p. 201. alſo: *SIGISMUNDUS I. Poloniæ Rex, Conſilio Maximiliani Imp. BONAM, Joannis Galeacii, Ducis Mediolanenſis, (qui Blancæ Mariæ, uxoris Maximiliani frater fuerat) & Eliſabethæ Neapolitanæ filiam; conjugem duxit, &c.* Aus dem angeführten Schreiben können wir inzwiſchen den Tag der Vermählung erſehen, welcher von keinem Genealogiſten ſonſt angemercket worden.

(*b*) Was *Bonifacius* von Ehrnberg von dieſer Wahl geſaget, kan bey *D.* Johann Caſpar *Venator* in dem Hiſtoriſchen Bericht von dem Marianiſch-Teutſchen Ritter-Orden, p. 212. nachgeſchlagen werden.

(*c*) Nach demjenigen, was *Leutingerus in Operibus*, p. 28. anführet, verhält ſich dieſes auch alſo, und nicht anders.

1519. gehaltenen Reichs-Tag zu Peterkau von der Pohlniſchen Nation der Krieg gegen dem Hochmeiſter beſchloſſen wurde, wofern er ſich zur Ablegung des Huldigungs-Eyds nicht bequemen werde. Weil er aber dieſes nicht eingehen wollte, ſo kam es zum Kriege, worinnen von beyden Theilen mit abwechſelndem Glück gefochten wurde. Anno 1521. ward den 7. April ein Stillſtand der Waffen beliebet. Binnen dieſer Zeit fand Marggraf Georg Gelegenheit, ſeinen Herrn Bruder, den Hochmeiſter, auf andere Gedancken zu bringen, der ſich dann am Ende dahin entſchloß, ihn Marggraf Georg, und Herzog Friederichen von Liegnitz, ſeinen Schwager, an den König Sigismund von Pohlen abzuordnen, und demſelben die Preuſſiſche Lande zu Lehen anzubieten.

Dieſe beyde Fürſten hielten zwar anfänglich um Moderation der Friedens-Artickel vom Jahr 1466. beym König an; indem er aber hierinnen nichts ändern wollte, ſo gab er dieſen Vorſchlag, woferne der Hochmeiſter ihn zum Lehen-Herrn annehmen würde, ſo wolle er ihm die letzt-eingenommene Schlöſſer, Städte und Flecken wieder einräumen; wo hingegen der Hochmeiſter ebenfalls dem Biſchoff von Ermeland alles reſtituiren, ihme daraus ad dies vitæ 3000. Marck jährlich genieſſen laſſen, und darnach die Belehnung erblich und dergeſtalt geſchehen ſolle, daß wann der Hochmeiſter ohne männliche Erben mit Tod abgienge, alsdann ſein Bruder *CASIMIR*, *GEORGIUS* und *JOHANNES*, oder deren nächſte männliche Erben, *ſuccediren* ſollten. (a)

Im Jahr 1523. gieng eine merckliche Veränderung mit der Abbtey und Cloſter Wilzburg vor. Denn erſtlich begab ſich der Abbt und das Convent deſſelben in den Schutz und Schirm der beyden Herren Marggrafen, *Georgii* und *Caſimiri*, und einfolglich des Hauſes Brandenburg; und erſagter Abbt und Convent verbunden ſich gegen Beyde, am Päpſtlichen Hofe, auf ihre Koſten, es dahin zu bringen, daß dieſe Abbtey in eine Fürſtliche Probſtey, nach Art der zu Ellwangen, ſolle verwandelt, und mit 8. Canonicis, 4. Vicarien und den Probſt beſetzet werden. Das folgende 1524ſte Jahr reſignirte der damahlige Abbt Veit zu Wilzburg, mit ſeines Convents Bewilligung, dieſe Abbtey dem Herrn Marggraf *Gumperto*, dem jüngſten Herrn Bruder dieſes Marggrafens, vor Notarien und Zeugen zu Onolzbach. Im Jahr 1525. übergab der Kayſer *Carolus V.* denen Herren Marggrafen, Caſimir und Georgio, nebſt ihren Erben und Nachkommen, das Jus Patronatus über dieſes Cloſter: Und die vorher gedachte Ceſſion des Abbt Veits an den Herrn Marggraf Gumprecht beſtättigte hernach Papſt *Clemens VII.* Anno 1526. Alle die deswegen verfertigte Documenta und Inſtrumenta ſind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IX.

Als nun all dieſes auf vorher beſchriebene Art und Weiſe veranſtaltet und abgeſchloſſen war, begab ſich der Hochmeiſter, nebſt des Ordens und Landes Deputirten, Perſönlich nach Cracau, allwo man den 8. April, Anno 1525. noch weiter in Handlung trat, und den Vortrag dahin that, er ſolle dem König *Sigismundo* ſchwören, ſich hinfüro gegen demſelben in allem, wie einen belehnten Fürſten gegen ſeinem Erb-Herrn von Lehen-Rechts wegen zuſtehet, gehorſam erzeigen: Worauf er ſodann vor ſich und ſeine Brüder, Georg, Caſimir und Johann, Marggrafen zu Brandenburg, mit Preuſſen, und allen zu demſelben gehörigen Ländern, Schlöſſern, Städten und Flecken, (a) ſolle belehnet werden.

§. VIII.

(a) Siehe hiervon kurz vorher allegirten *Venator*, p. 233. Aus dieſem iſt ganz klar zu erſehen, daß Marggraf *Georgius* den Grund zu der Preußiſchen Succeſſion geleget. Hiervon kan auch ein Anno 1651. zu Anſpach gedruckter Tractat, betitult: *Deductio Juris Succeſſionis ſive ſimultaneæ inveſtituræ Sereniſſimorum & Celſiſſimorum Principum ac Dominorum, Dn. Joachimi II. & Johannis Georgii, Marchionum Brandenburgenſium, &c. Nimirum hoc tempore Illuſtriſſimis, Celſiſſimisque Principibus ac Dominis, Dn. Chriſtiano, & defuncti fratris Dn. Joachimi Erneſti ſuperſtiti filio, Dn. Alberto Marchionibus Brandenburgenſibus, &c. in Ducatu Pruſſiæ competentis*, nachgeſchlagen werden.

§. IX.

(a) Johann Caſpar *Venator* ſpecificiret in dem Hiſtoriſchen Bericht von dem Marianiſch-Teutſchen Ritter-Orden, p. 234. diejenigen Städte, Schlöſſer und Flecken, welche König *Sigismundus* dem Hochmeiſter zu Lehen gereichet, welche in folgender Ordnung von ihm angeſetzet, als: Königsberg, Lochſtet, Wargen, Gienau, Puberen, Rudaw, Schacken, Carmen, Cremitten, Waldaw, Tapiaw, Taplaucken, Norbeten, Inſterburg,

Der 10. April ward, als man nun hierüber einig, zu dieſem ſolennen Lehens-Actu angeſtellet. Der König, mit Königlichem Ornat angethan, und ſein Haupt mit derjenigen koſtbaren Crone bedecket, welche Kayſer *Otto III.* dem erſten König *Boleslao* zu deſſen Crönung geſchencket, befand ſich auf dem Königlichen Thron, und war bereit, des Hochmeiſters Abgeordnete, nemlich dem Erz-Biſchoff von Gneſen, denen Biſchöffen von Cracau, Leolau, Plozko, Ermeland, Pomeſan, Culm und Prenuolau, Audienz zu geben. Wie nun dieſe hierzu eingeführet wurden, fielen ſie auf die Knie, und baten, der König wolle, als Oberſter Lehen-Herr der Länder von Preuſſen, den Hochmeiſter zum Herzog zu Königsberg und in Preuſſen machen. Der König ließ hierauf durch den Cantzler denen Abgeordneten anzeigen, er wäre bereit, dem Hochmeiſter von Preuſſen das Land, ſo der Orden, vor jüngſt angefangenen Krieg, zur Beſchützung gehabt, aus groſſer Mildigkeit zu Lehen zu geben, und ihn zum Herzog darüber zu declariren und zu ernennen.

Auf dieſes kam der Hochmeiſter ſelbſt, nebſt ſeinem Bruder, Marggraf Georg, herzu, näherten ſich dem Königlichen Thron, vor welchem ſich der Hochmeiſter *Albertus* bedanckete, daß er ihn mit den Ländern, welche der Orden bis dahin, und er jetzo beſitze, die er auch zu ewigen Tagen, ſo lang, als männliche Erben, von ihm gezeuget, vorhanden, inne haben ſolle, begnadigen wollen.

Hierauf ließ der König ein Panier von weiſſen Damaſt, in welchem ein ſchwarzer Adler, mit dem Buchſtaben S. mitten auf der Bruſt zu ſehen, herzu bringen, und übergab daſſelbe dem Hochmeiſter, mit folgender Anrede: Wir geben dir in Frieden und Huldigung das Land in Preuſſen, welches der Orden hat gehalten und noch hält, auf daß du uns, unſern Nachkommen, und der Cron Pohlen, getreu, und ein Gehuldigter durch die Gaben dieſes Paniers, welches wir dir geben, ſeyeſt, und ſetzen dich hinfort zu einen Fürſten deſſelben Landes. (*b*)

Als nun hierauf der Hochmeiſter, ſammt ſeinem Bruder Georg, das Panier ergrieffen, derſelbe auch vor ſich und ſeine Unterthanen dem König, auf das Evangelium, den Eyd, gehorſam und getreu zu ſeyn, geleiſtet, ſchlug ihn der König hierauf zum Ritter, und hängte ihm eine groſſe güldene Kette um den Hals.

Aus demjenigen Umſtand, da Marggraf Georg das Panier mit ergrieffen, lieget klar zu Tage, daß dieſes eine recht formale Erb- und Mit-Belehnung geweſen.

§. X.

Von dem zu ſeiner Zeit entſtandenen Bauern-Aufruhr iſt bereits in der Lebens-Beſchreibung ſeines Herrn Bruders, Marggraf *Caſimiri*, Meldung geſchehen. Allhier iſt nur dieſes noch beyzubringen, daß er zwar an dieſem gottloſen und teuffliſchen Weſen einen groſſen Mißfallen bezeuget, doch aber in Beſtraffung der gefangenen Bauern nicht ſo hart, als wie ſein Herr Bruder, der Marggraf Caſimir, verfahren. Dieſes gibt uns ein an denſelben, de dato Oelſen am Sonntag Jubilate, Anno 1525. erlaſſenes Schreiben zu erkennen, wovon einen Extract allhier mit einrücken will:

Lieber Bruder, als ich dir geſchrieben habe zu zweyen malen, eines von Cracau aus, beim Deckelein Trummeter, das andere beim Herman Hanſen; Nun iſt mir bei unſerm Bruder Marggraf Albrechten ein Schreiben zukommen, darinnen du mir ſchreibeſt, ſo ich hinauf züge, daß ich mein Sach in guter Acht halten ſolle, denn die Bauren überall uff ſtehen, daß ich nicht gern höre. Und iſt nicht Evangeliſch ſolche Handlung, ſondern Teuffliſch. Wo bleibt dann die

burg, Attenburg, Wonſtraw, Gerdawen, Angerburg, Nordenburg, Labiaw, Lauckiſchen, Thilſte, Ragnit, Roſitten, Wintberg, Memmel, Brandenburg, Creutzburg, Friedland, Dommaw, Barten, Legen, Balge, Heiligenbiel, Zinten, Lanßberg, Preußheilaw, Bartenſtein, Scheſten, Sainsburg, Rein, Roſenburg, Licke, Johannsburg, Holland, Lipbſtatt, Mühlhauſen, Morungen, Baſenheim, Orthlsburg, Oeſterrat, Hohenſtein, Niedenburg, Soldaw, Gilgenburg, Schippenbül, Teutſcheilaw, Preuſchmarck, Liebenmuel, Salfeld, Rieſenburg, Marienaw, Marienwerder, Tyonberg, Lapraw, Schönberg, Powunden, Jörgenburg, Roſenberg, Gardenſee, Neuhauß, Freyenſtatt, Salaw, Fiſchhauſen und Biſchoffswerder.

(*b*) Dieſe Königliche Belehnungs-Formul führet vorgemeldter *Venator* mit eben dieſen Worten, p. 237., an: Bey dem *Cyprœo* aber, der dieſes alles ausführlich und umſtändlich in *Saxonia*, p. 283. beſchreibet, iſt dieſes Formular nicht befindlich.

die Gehorſam? und will der Sibylla Weiſſagung alſo vielleicht beſtent werden, dem ſie hat geweiſſagt, daß der Schwanberg mitten im Schweitz liegen ſoll. Derhalben will hoch vonnöthen ſein, daß du mit ſamt andern Fürſten des Reichs und Bunds davor ſeid, damit es gewend werde. Sollen die Bauern alle erſtochen werden, als wohl vonnöthen ſein will, wo ſie nit anderſt wollen; wo nehmen wir andere Bauern, die uns nehren? Derhalb iſt wohl vonnöthen, weislich mit der Sach umzugehen, hoff doch zu GOtt, er werd es alles zum Beſten wenden, und meines Bedünckens muß der Jüngſtag nicht weit vorhanden ſein, geſchehe der Will des Allmächtigen.

Sein zur Gelindigkeit, nicht aber zur Schärffe, geneigtes Gemüth leget ferner zu Tage, daß, da Marggraf Caſimir dieſen Aufrubr in ſeinem Lande geſtillet, und viele dieſer böſen Buben gefangen bekommen hatte, die er mit ſeinem Bruder, wegen der gemeinſchafftlichen Regierung, getheilet, er denenjenigen, die auf ſein Antheil gekommen, allen das Leben geſchencket, obwohlen ſie verdienet, daß er an ihnen eine gleiche Straffe, als wie ſein Herr Bruder, hätte können vollziehen laſſen.

Da auch die damahlige unruhige Zeiten, das Fauſt- und Kolben-Recht, das im Schwang gehende Rauben und Plündern, einige Reichs-Fürſten und Stände bewogen, in ein Bündniß zuſammen zu tretten, um denen Friedens-Stöhrern mit geſammter Hand das Handwerck zu legen, welche Conföderation der Schwäbiſche Bund genennet, und zu ſeiner Zeit, nemlich Anno 1522., wieder erneuert ward, ſo trat er, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Margaraf Caſimir, demſelben auch bey, und ſchickte zu demſelben 600. Reiter, um die Unruhen in Francken zu ſtillen, und die Raub-Schlöſſer auf dem Gebürge, als Guttenberg, Stacken-Roth, Wolffſtein und Scharneck, einzunehmen und zu zerſtören. (a)

§. XI.

Anno 1526. zog der Türckiſche Kayſer Solymann mit einem erſchröcklichen Krieges-Heer gegen *Ludovicum II.*, König in Ungarn, an. Marggraf Georg befand ſich damahls eben nicht in Ungarn, ſondern kam aus Pohlen in Schleſien, Böhmen und Mähren, um das Commando über die Königliche in dieſen Ländern angeworbene Trouppen zu übernehmen, und König *Ludovico* mit denenſelben zu Hülffe zu kommen, der damahls eben bey Mohacz gegen die Türcken zu Felde lag. Wie gut wäre es vor den König und das Königreich geweſen, wenn man die Ankunfft des Marggrafen mit ſeinen Hülffs-Völckern erwartet hätte? Allein es fanden ſich ſolche Praler und Groß-Sprecher bey der Ungariſchen Armee, welche die Türcken auf einmal, die ihnen doch an Macht ſehr weit überlegen waren, mit Strumph und Stiel auffreſſen wollten, (a) und erwarteten den Marggrafen mit ſeinem Succurs nicht, dahero erfolgte nachgehends die unglückliche Schlacht, bey welcher der König nicht allein in einem Moraſt ſein Leben unglücklich einbüſſete, ſondern auch dieſer Verluſt dem Königreich Ungarn unſäglichen Schaden zufügete.

§. XII.

Nachdem nun *Ludovicus II.*, König in Ungarn und Böhmen, beſagter maſſen,

§. X.

(a) *Datt* führet *in Volumine Rer. German.* p. 436. an, was er beym Zutritt zu den Bunds-Genoſſen excipiret, welches in folgenden beſtanden: „Vnd alß uns unſer lieber Fürſt, Schwager, Freund, Oheim und Herr, Marggraf „Jörg zu Brandenburg, der Religion halb „Außnehmung gethan hat, demnach wir Kayſer Carl und wir König Ferdinand, och wir „die andern Fürſten bewilligen und zu laſſen, „daß es gegen jetztgedachten Marggraf Jörgen, und andern ſeinen, Seiner Lieb und „Gnaden verwandten proteſtirenden Stend, „mit denen der Frieden zu Nürnberg durch „die zween Chur-Fürſten gemacht und beſchloſſen worden, der Religion Sachen und „Handlungen halb, bey ermeldtem unſerm „Kayſer Carls aufgerichten und publicirten „Frieden und Ausſchreiben beleyben und geſtatten, und kein Tayl von dem andern in Zeit „der Anigung dawider und darum angezogen: Sollichs och keinem Thayl an jinen „derhalb habenden Gerechtigkeiten nachtayllich noch abbrüchig ſein ſoll: Deßhalben wir „die andern Stend, ſo die Abſchied deß Reichs „angenommen, oder darneben Kayſerlicher „Majeſtät, wie es der Religion gehalten werden ſoll, zu ſagen gethan haben, in dieſem „Außehnen nit begriffen ſein.

§. XI.

(a) Die unglückſeelige und übel-gegründete Rathſchläge, welche einige der Ungariſchen Generalen, inſonderheit *Tomoraus*, dem jungen König gab, hat *Iſthuanfius* Lib. VIII. *Hiſtor.* ausführlich beſchrieben.

ſo unglücklich auf die Schlacht-Banck geliefert worden war, und *Ferdinandus*, Kayſers *Caroli V.* Bruder, in beyden Königreichen ſuccedirte, ſo begab ſich Marggraf Georg Anno 1527. nach Breßlau, und empfieng von demſelben die Lehen über das Herzogthum Jägerndorff, welche Belehnung den 24. Febr. mit vielen Solennitäten allda geſchahe; (*a*) worauf aber ſein Herr Bruder bald darauf, noch eben in dieſem Jahr, ſein Leben zu Ofen in Ungarn endigte; (*b*) der Herr Marggraf aber ſich hierauf in ſeine Lande begab.

Anno 1528. ließ er einen Land-Tag nach Anſpach, vor ſich ſelbſt, und als Vormund ſeines jungen Vetters, Marggrafens *Alberti* zu Bayreuth, ausſchreiben, und beruffte dahin ſowohl die Land-Stände unter- als auch oberhalb des Gebürges. Der Abſchied von dieſem Land-Tage iſt im *Codice Diplomatico* von dieſem Jahre befindlich.

§. XIII.

Die damahlige Religions-Veränderung und das vorſeyende Reformations-Negotium gaben Marggraf Georg auch viel zu ſchaffen. Was er aber hierinnen vor Mühe angewendet, und wie ſehr er dieſe Sache ſich laſſen angelegen ſeyn, ſolches hat ohn-

§. XII.

(*a*) Der Lehen-Brief iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*b*) Der Herr Marggraf Georg empfieng in dieſem Jahre zwey unangenehme Botſchafften von Zweyen ſeiner Herren Brüder. Die eine war von dem Tode ſeines älteſten Herrn Bruders, Caſimiri; die andere, daß ſein ſiebender Herr Bruder, Marggraf *Gumpertus*, der ſich damahls in Rom befand, als Kayſers *Caroli V.* aus Teutſch- und Spaniſchen Krieges-Völckern beſtehende Armee, unter dem Ober-Commando des Herzog Carls von Bourbon, Rom belagert, geſtürmet, erobert und geplündert, von den Teutſchen gefangen genommen worden. Dieſen Umſtand habe bey keinem, als allein bey Adam Reißner, in der Lebens-Beſchreibung oder *Hiſtoria* Herrn Georg und Herrn Caſpar von Freundsberg, Vatters und Sohn, gedruckt zu Franckfurth, Anno 1572., Lib. VI. p. 119. b. angemerckt gefunden, der ihn aber mit einem unrechten Namen Marggraf Albrechten von Brandenburg nennet, da es doch Gumbrecht heiſſen ſollte. Es hatte nun zwar unſer Herr Marggraf Georg auch einen Bruder, der Albrecht hieß, der Teutſch-Meiſter war, von welchem wir vorher Meldung gethan; dieſer kan aber Anno 1527. ſich ſchwerlich in Rom aufgehalten haben, weilen er um dieſe Zeit ſich zu Lutheri Lehre bekennet, und Anno 1525. ſich vermählet hatte: Dahero kan es kein anderer, als Marggraf Gumbrecht ſeyn, von welchem Reneſch im Ceder-Hayn, p. 893. meldet, er habe ſich um dieſe Zeit in Rom aufgehalten, und ſey gefangen worden. Wofern man aber fraget: Warum und wie Marggraf Gumbrecht von denen Teutſchen gefangen worden? ſo ertheilet uns erſagter Adam Reißner in der Hiſtorie der beyden gedachten, Georg und Caſpars von Freundsberg, folgende Antwort auf dieſe Frage: „Die Einwohner in der „alten Stadt Rom, da ſie das gewaltige Krie„ges-Volck an der Brücken *Sixti* ſahen, und „ſich nicht wußten zu erhalten, haben ſie „Marggraf Albrechten von Brandenburg, „der lange Zeit zu Rom bey dem Papſt ge„weſen, vermögt und erbeten, daß er, als ein „gebohrner Teutſcher, bey dem Kayſerlichen „Krieges-Volck um Fried anruffen wölt, ſo „wöllten ſie alles thun, was ihnen müglich. „Der Marggraf wagt ſich heraus, (aus der „Engelsburg, wohin ſich der Papſt retiriret „hatte,) verhofft einen Fried um eine merck„liche Summe Geldes zu erlangen, aber er „vermocht nichts, das Krieges-Volck war „hitzig und grimmig, und wollt ſeine Wer„bung nicht hören noch annehmen, ſie drang„en fort, und mußt Rom auf dieſen Abend „erobert werden. Die Teutſchen haben den „Marggrafen gefangen. So weit dieſer Adam Reißner. Welchem um ſo viel eher Glauben beyzumeſſen, weilen er, als Secretarius bey denen von Freundsberg, nebſt ſeinem Herrn, bey der Belagerung gegenwärtig geweſen. Siehe die Vorrede über dieſe Hiſtorie. Wie er ſeiner Gefangenſchafft wieder entkommen, davon gedencket dieſer Reißner nichts; Reneſch aber meldet, p. 607., er ſey mit denen Teutſchen nach Neapolis gezogen, woſelbſt er Anno 1528. geſtorben. Sein Grabmahl hat nach der Zeit der vortreffliche Herr Marggraf Chriſtian Ernſt bey ſeiner Anweſenheit in Neapolis beaugenſcheiniget, wie uns deſſen Sigmund von Bircken im Brandenburgiſchen *Ulyſſe*, p. 140. mit folgenden benachrichtiget: Vor dem Chor der Kirche St. *Pietro d'Arca* lieget begraben *Gumbertus*, Marggraf zu Brandenburg, Marggraf *Caſimiri* jüngſter Bruder, welcher mit ſeinem Bruder, Marggraf Johann Albrechten, in der Jugend nach Rom gereiſet, bey Papſt *Leone X.* ſich vor einen Cammer-Herrn gebrauchen laſſen, und bey deſſen Stuhl-Erben, *Clementis VII.* Zeiten annoch daſelbſt in Päpſtlicher Devotion befunden: Dannenhero er, als die Kayſerliche Anno 1527. die Stadt Rom erobert, die andern gefangen, aber durch die Teutſche wieder erledigt worden, und mit demſelben nach Neapolis gezogen, allda er im folgenden Jahr, den 24. Junii, verſtorben, und in dieſe Kirche begraben worden.

ohnlängſt ein ungenennter Autor umſtändlich und ausführlich alſo beſchrieben, (a) daß ich demſelben nichts beyzuſetzen weiß, dahero mich auf denſelben beziehe; allhier aber nur ſo viel anführe, daß er der Religion halber Anno 1528., Mittwochs nach Fronleichnams-Tag, zu Schwabach einen Religions-Convent veranſtaltet, und auf demſelben einige Artickel, der Lehr und Ceremonien halber, abfaſſen ließ. (b)

Was maſſen Otto von Pack, des Herzogs *Georgii* in Sachſen, eines eifferigen Catholiſchen Fürſtens, Vice-Cantzler, in dieſem Jahre eine groſſe Krieges-Flamme, gottloſer Weiſe, anzuzünden geſucht, indem er dem Land-Grafen *Philippo* in Heſſen, (c) vorbrachte, es habe der König Ferdinand, die Chur-Fürſten zu Maynz und Brandenburg, die zwey Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, Herzog Georg zu Sachſen, und Herzog Heinrich zu Braunſchweig, gegen die Proteſtirende, inſonderheit dem Chur-Fürſten Johann zu Sachſen und Land-Graf Philipp in Heſſen, ein Bündniß geſchloſſen, (d) welches dieſe Beyde veranlaßte, in Schmalkalden ein gleiches gegen die Catholiſche benannte Fürſten zu thun, (*) wie dann der Land-Graf Philipp würcklich im Anzug war, den Biſchoff zu Wirzburg, mit einem wohl-gerüſteten Krieges-Heer, zu überfallen, ſo aber doch endlich, durch den entdeckten Betrug, (e) und vermittelſt gepflogener gütlicher Unterhandlung, wo der Erz-Biſchoff zu Maynz, der Biſchoff zu Bamberg und Wirzburg dem Land-Grafen 100000. Thaler zur Erſetzung ſeiner aufgewendeten Krieges-Koſten zahlen müſſen, (f) noch glücklich abgewendet worden, iſt zwar eine Sache, die eigentlich nicht hieher gehöret, ich habe aber doch derſelben deswegen allhier Erwehnung thun wollen, weilen dieſes der

§. XIII.

(a) Der Titel heißt: Leben und Geſchichte des Weyland Durchlauchtigſten Marggraf Georgens, zugenannt des Frommen, regierenden Marggrafens zu Brandenburg-Onolzbach, ꝛc. in Schleſien zu Jägerndorff, ꝛc. Herzogens, ꝛc. von *M.* J. H. S. *P. R.*

(b) Dieſe Schwabachiſche Artickel ſind Zeithero nicht allzubekandt geweſen, wie der *Autor* des Lebens und Thaten Marggraf Georgens des Frommen, p. 75. anführet: Sie ſind aber Anno 1733. vom Herrn Johann Wilhelm von der Lith aus dem Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Archiv, nebſt einer Erläuterung der Reformations-Hiſtorie, von Anno 1524. bis zum 28. Jahr Chriſti incluſ. an das Licht geſtellet und heraus gegeben worden, worinnen man alles beyſammen findet, was das Reformations-Weſen in dieſem Lande angehet. Gleichfalls ſind hieher zu ziehen Herrn *D.* Guſtav Georg Zeltners genauere Unterſuchung, wie es mit den ſogenannten Schwabacher-Artickuln, als dem Anfang der Augſpurgiſchen Confeſſion, beſchaffen, ꝛc. ingleichen eines unter denen Buchſtaben, M. J. H. S. verborgen liegenden Autoris Fränckiſche Reformations-Geſchichte.

(c) *Georgius Fabricius* ſchreibet Lib. VII. *Origin. Saxon.* p. 871., Pack ſey von ſeinem Herrn, dem Herzog Georg, an den Land-Grafen in gewiſſen Angelegenheiten verſchickt geweſen, und da er ſich bey ihm etliche Monat aufgehalten zu Caſſel, ſo habe er ihm dieſes angelogen, wovor er von dem Land-Grafen 5000. fl. empfangen, in Anſehung derer er auch eine ſolche Unwahrheit auf die Bahn gebracht, immaſſen er in Schulden bis über die Ohren ſtack. Da nun der Land-Graf Philipp ohnedem ein unruhiger Herr war, wie der Geheime-Rath Gundling in ſeinem *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie ſchreibet, p. 1047., ſo bekam die Hacke alſobald einen Stiel. Gut wäre es aber geweſen, wofern der Land-Graf ſo lange gewartet, bis er das Original von dieſem angeblichen Bündniß, welches er Packen herbey zu ſchaffen befohlen hatte, zu Handen gebracht hätte.

(d) Dieſes Bündniß ſollte zu Breßlau Anno 1527., und alſo das Jahr vorher, geſchmiedet worden ſeyn, als Herzog Georg dahin gereiſet, und dem König Ferdinand zur Böhmiſchen Cron gratuliret. Wer dieſe erdichtet- und erlogene Hirn-Geburt in extenſo zu ſehen verlangt, findet ſolche in des Herrn Cantzlers von Ludwig Wirzburgiſchen Geſchicht-Schreibern, p. 910. ſeq.

(*) Vorher angeführter Geheime-Rath von Gundling ſchreibet hiervon, l. c. alſo: „Indeſſen lieff der Reichs-Tag zu Regenſpurg „fruchtloß ab, denn nunmehro entſtunde der „Evangeliſche Bund zu Schmalkalden aus „einer lächerlichen Urſache.

(e) Daß dieſes mit dem Packiſchen angeblichen Bündniß ein pur lauter Betrug geweſen, erhellet erſtlich daraus, weilen er niemahls, wie er doch verſprochen hatte, das Original produciren können; dann er ſelbſt bey ſeiner mit ihm vorgenommenen Execution eingeſtanden, er habe auf der Reiſe, und zwar zu Creutzberg, das Concept von dieſem erdichteten Bündniß gemacht, und hernach zu Dresden ins Reine gebracht. Siehe *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 832. Auch iſt dieſes aus deſſen wider ihn zu Brüſſel ausgeſprochenen Todes-Urtheil zu erſehen.

(f) Einige, und unter dieſen *Serarius*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 831. ſagen, es wären 100000. Ducaten geweſen. Siehe auch *Laurentium Surium* in *Comment.* p. 164.

Anfang zum bekandten Schmalkaldiſchen Bündniß, deſſen im folgenden mit mehrern wird gedacht werden, geweſen: (g) Wie dann auch die allhieſige benachbarte Marggräfliche Lande hierdurch in die gröſte Gefahr wären geſetzet worden, wofern dieſes angelegte Feuer in die lichte Flammen gerathen wäre, indem es eine richtige Sache, wann unſers Nachbars Haus brennet, wir darbey in der gröſten Gefahr uns befinden, welches allhier um ſo mehr wäre zu befürchten geweſen, weilen der Lügenhaffte Pack angegeben, es wäre auch das Hauß Brandenburg mit in dem Bündniß gegen die Proteſtirende begriffen.

Wie der Betrug des Packs nun offenbar wurde, zog ihn zwar der Land-Graf Philipp in keine weitere Straffe, als daß er ihn ſeiner Dienſte, in welche er ihn während dieſen erregten Lerms genommen hatte, wieder erließ; er bekam aber doch endlich ſeinen verdienten Lohn, indem er zu Brüſſel gefangen genommen, gefoltert, wo er dann alle ſeine geſpielte Practiquen bekennet, und endlich ihm der Kopff abgeſchlagen und geviertheilet worden. (h)

Anno 1529. wohnte er dem zu Speyer veranſtalteten Reichs-Tag Perſönlich mit bey. (i)

Als Anno 1530. der berühmte Reichs-Tag nach Augſpurg vom Kayſer *Carolo V.* ausgeſchrieben ward, ſo verfügte er ſich ſelbſt wiederum in Perſon dahin, und hatte in ſeinem Gefolg folgende Standes-Perſonen, Edle und Räthe, bey ſich, als:

Georg, Herzog von Münſterberg.
Georg, Land-Graf von Leuchtenberg.
Berthold, Graf von Henneberg.
Friederich, Graf von Schwarzenberg.
Adam, Herr von Wolffſtein.
Johann von Seckendorff, Ritter.
Veit von Lentersheim, Ritter.
Caſpar Schenck von Schenckenſtein, Ritter.
Ludwig von Hutten, Ritter.
Caſpar von Seckendorff, Marſchall.
Wilhelm von Wieſenthau.
Balthaſar von Wolffſtein.
Eberhard Geyer.
Wolff Chriſtoph von Wieſenthau.
Andreas von Hauſen.
Wolffgang von Creilsheim.
Wolff von Rechberg.
Wolff von Heßberg.
Philipp Truchſes von Pommersfelden.
Wilhelm von Creilsheim.
Philipp von Biber.
Hannß Chriſtoph von Absberg.
Hannß von Knöringen.
Balthaſar von Rochberg.

Frie-

(g) Alſo ſaget Gundling, l. c.

(h) Einige ſagen, die Execution ſey an ihm zu Mecheln, andere zu Antwerpen, und noch andere zu Cöln vollzogen worden: Es verhält ſich dieſes aber alles nicht alſo, ſondern er iſt zu Brüſſel den 8. Febr. 1537. hingerichtet worden, beſage des über ihn gefällten Todes-Urtheil, welches erſt kürzlich der Herr *P. Ignatius Gropp. Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburgenſ.* p. 273. *ex Codic. MSt.* publiciret. Aus welchem auch klar zu erſehen, daß *Sleidanus*, und noch andere, gar ſehr irren, wann ſie das erlogene Bündniß vor wahr ausgeben wollen.

(i) Von dieſem merckwürdigen Reichs-Tag kan unter andern *Sleidanus* im VI. Buch, p. m. 100. nachgeſchlagen werden, woſelbſt man finden wird, das der Chur-Fürſt von Sachſen, Marggraf Georg von Brandenburg, nebſt andern Fürſten mehr, gegen den damahls abgefaßten Reichs-Abſchied proteſtiret, dahero der Namen der Proteſtanten entſtanden.

Friederich von Lentersheim.
Johann von Wolffſtein.
Caſimir von Seckendorff.
Hannß Chriſtoph von Eyb.
Paul von Seckendorff.
Chriſtoph von Haldermanſtetten, ſonſt Steiner genannt.
Johann Brandtner.
Euſtachius Groß.
Sigmund von Biſchoffwerden.
Otto Flans.
Hannß Machoffsky.
Gregorius von Reichenbach.
Chriſtoph von Stern.
Georg von Strachawitz.
Clement Trauner.
Johann Eitel von Hirſchberg.
Carolus Braun.
Joachim Schweinichen.
Chriſtoph von Wolffſtein, ſonſt Mila genannt.
Hannß Walther von Heimhofen.
Crato von Veſtenberg.
Wolff Dieterich von Wieſenthau.
Balthaſar von Schleiben.
Ulrich von Rechberg.
Georg von Ruſenbach.
Jobſt von Eglofſtein.

Von den Gelehrten befanden ſich mit darbey:

Georg Vogler, Cantzler.
Doctor Sebaſtian Heller.

Von Theologis:

Johann Rurer, Stiffts-Prediger in Anſpach.
Adam Weiſe, Stadt-Pfarrer zu Creilsheim.
Johann Brenz, Prediger zu Hall in Schwaben.
Martin Möglin, Pfarrer zu Kitzingen.

Mit dieſem ſtarck- und anſehnlichen Gefolg langte Marggraf Georg den 10. May in Augſpurg an. Was ſonſt wegen der Religion, und gleich Anfangs, wegen der Proceſſion an dem Fronleichnams-Tage, vorgefallen, daſſelbe findet man bey mehrgenanntem ungenannten Auctore des Lebens und Thaten dieſes Marggrafen, pag. 105. ſeq. ausführlich angemercket. Etwas, welches von ſeiner Standhafftigkeit und unerſchrockenen Muth ein Zeugniß ableget, kan ich allhier unangemerckt nicht laſſen. König *Ferdinandus*, der auf dieſem Reichs-Tag auch mit gegenwärtig war, proponirte ihm, im Namen des Kayſers, es ſollten die ſämmtliche Proteſtanten bey dem Fronleichnams-Feſt erſcheinen, und ohnverzüglich ihren Theologis das Predigen verbieten. Weil er nun dieſen Befehl mit etwas harten Worten und zornigen Gebärden ausſprach, ſo ward Marggraf Georg hierdurch auch etwas in Eiffer geſetzet, und ſprach daher großmüthig zum Kayſer Carl und König Ferdinand: Er wolle lieber gleich niederknien, und ſich durch den Scharff-Richter den Kopff abſchlagen laſſen, ehe er GOtt und ſein Wort verläugnen, und einer irrigen Lehre beypflichten wollte. Auf welches der Kayſer ganz nachdrücklich ſoll geſprochen haben: Nicht Kopff ab! nicht Kopff ab! (k) Wiewohl andere ſagen, (l) es habe der Chur-Fürſt zu Sachſen,

(k) Siehe den *Auctorem* des Lebens und Thaten dieſes Marggrafens, p. 108. Wie auch dieſer Marggraf zu dem in Augſpurg damahls angeſtellt-geweſenen Religions-Geſpräch, nebſt andern Fürſten, vom Kayſer mit verordnet geweſen, davon findet man bey *Schilterо* de *Libert. Eccl. Germ.* Lib. VII. c. 4. §. II. Nachricht.

(l) Als *Müllerus in Annal. Saxon.* ad h. a. p. 85.

Johannes, dem Kayſer die vorige Worte ſagen laſſen, welchem hierauf derſelbe, angeführter maſſen, geantwortet.

§. XIV.

Obſchon er ein eifferiger Proteſtantiſcher Fürſt war, ſo wollte er ſich doch auf keine Weiſe bequemen, dem Schmalkaldiſchen Bunde, welcher noch in dieſem Jahre zu Schmalkalden, den 29. Decembr. mehr beveſtiget wurde, (a) beyzutretten, weil er vor gefährlich hielt, ſich mit dem mächtigen Hauſe Oeſterreich in einen Krieg einzulaſſen; anbey als ein ſehr kluger Fürſt wohl ſahe, daß aus dieſem Bündniß, welches aus ſo viel Häuptern beſtunde, nichts als üble Folgungen entſtehen würden; welches auch der Ausgang in der That gezeiget. (b)

Nachdem Marggraf *Gumbertus* zu Brandenburg Anno 1528., vorgemeldter maſſen, zu Neapolis geſtorben, und ihm in der gehabten Probſtey zu Wilzburg ſein vierdter Bruder, *Fridericus*, Dom-Probſt zu Wirzburg, ſuccediret, ward dieſer vom Papſt *Clemente VII.* Anno 1531. als Probſt zu Wilzburg confirmiret, beſage der im *Codice Diplomatico* enthaltenen Päpſtlichen Confirmations-Bulla, woſelbſt man auch den in eben dieſem Jahr von unſerm Herrn Marggraf Georg ausgefertigten Lehen-Brief findet, da er den neuen Wilzburgiſchen Probſt mit dem *Jure Patronatus* belehnet. Aus welchem abermal klar zu erſehen, daß Rentſch unrecht daran, wann er im Ceder-Hayn, p. 606. vorgibt, es habe Marggraf Friederich, weil er Anno 1519. bey der Biſchöfflichen Wahl zu Wirzburg übergangen worden, den Geiſtlichen Stand abgeleget, und ſey der erſte Herr geweſen, welcher die Evangeliſche Lehre in die Burggräfliche Lande gebracht.

§. XV.

Anno 1534. ſchrieb König Ferdinand an den Marggrafen mit den gnädigſten Expreſſionen, und ſuchte ihn unter allerhand Vorſtellungen zu Erneuerung des Schwäbiſchen Bundes zu bewegen; Er bezeugte ſich darzu nicht ungeneigt, und antwortete dem König in den verbindlichſten Terminis, nahm aber den Cadaniſchen Vertrag und Religions-Frieden, wie anderes mehr, darbey aus; es kam aber das Vorhaben nicht zu Stande.

Im Jahr 1534., als Papſt *Paulus III.* den Päpſtlichen Thron beſtiegen, ſchickte er, bey dem Anfang ſeiner Regierung, *Petrum Paulum Vergerium* an alle Reichs-Fürſten in Teutſchland, und ließ denenſelben hinterbringen, (a) was maſſen er geſonnen ſey, ein Concilium zu Mantua zu verſammlen und halten zu laſſen; welcher Päpſtliche Legat auch nach Anſpach zu Marggraf Georgen kam, und ihm ein Schreiben vom Papſt *Paulo III.* einhändigte: Deme auch der Marggraf auf das Höflichſte wieder antwortete: Ob es aber in allen nach der Intention des Papſts mag eingerichtet geweſen, ſolches laſſe allhier an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

§. XVI.

Als dieſes vorgieng, hatten inzwiſchen die Franzöſiſchen Geſandſchafften überall in Teutſchland ausgeſtreuet, der Kayſer habe beſchloſſen, die Proteſtantiſche Stände mit Krieg zu überziehen. Wie nun dieſes dem Kayſer kund ward, und er beſorgte, es mögten die ſämmtliche Proteſtanten ſich auf Königs *Franciſci* von Franckreich Seite ſchlagen, ſo ſchrieb er eigenhändig an Marggraf *Georgium*, welches er an andere Proteſtirende Stände auch that, ſuchte ihm den Argwohn zu benehmen, und erbot ſich anbey gegen ihm alles Gutes; deſſen er ſich ſehr erfreuete. (a)

§. XVII.

§. XIV.

(a) *Müllerus*, l. c. ad An. 1530. p. 85.

(b) *Leutingerus* ſchreibet hiervon, l. c. p. 114: *Solicitatus etiam GEORGIUS Brandenburgicus fœdus declinavit, & ſingulari diligentia cavit, ne ditionem bello implicaret, aut vi hoſtili invita ſubditos ſuos vita & pecunia ſpoliaret, vel ex ſociorum voluntatibus pendendo alienorum erratorum pœnam luens ſecum innocentes in exitium pertraheret.* Siehe M. J. H. S. Leben und Geſchichte dieſes Marggrafens, p. 134. Dahero *Mich. Buchingerus in Hiſtor. Eccleſiaſt.* ganz unrecht daran, wann er pag. 288. unſern Marggrafen Georg unter denen Schmalkaldiſchen Bunds-Verwandten mit anſetzet.

§. XV.

(a) Vid. *Sleidanus*, Lib. IV.

§. XVI.

(a) Da ich im I. Theil dieſes Hiſtoriſchen Wercks,

§. XVII.

Als Anno 1537. Chur-Fürſt *Joachim II.* von Brandenburg es vor nöthig befand, die Erb-Einigungs-Verträge des Hauſes Brandenburg mit denen Sächſiſch- und Heßiſchen Häuſern zu erneuern, und zu dieſem Ende eine Zuſammenkunfft von allerſeits Hohen Intereſſenten auf den 19. Merz nach Zeitz veranlaſſete, ſo kam Marggraf Georg, nebſt ſeinem Vetter, Marggraf Albrecht, auch dahin, und halff an die Verneuerung dieſes alten Bündniß mit Hand anlegen. (*a*)

Sonſt verurſachte ihm auch ſein Vetter, Marggraf Albrecht, deſſen Vormundſchafft er Zeit ſeiner Minderjährigkeit geführet hatte, ein und andere Verdrießlichkeiten, wegen der geführten Vormundſchafftlichen Regierung und Theilung der Länder oder beyder Fürſtenthümer, welcher geſchöpffter Widerwille beynahe in einen öffentlichen Krieg ausgeſchlagen wäre, inſonderheit, da auf beyden Seiten einige Ohren-Bläſer ſich fanden, welche die Gemüther dieſer beyden Fürſten an einander zu hetzen ſuchten, wofern nicht Marggraf Georg ſolches auf alle Weiſe zu vermeiden geſucht hätte; doch reitzete ihn der junge und hitzige Prinz Albrecht einsmals alſo zum Zorn und Widerwillen, daß ihm die Gedult völlig zerrieſſe, und dahero denſelben aus groſſen Zorn und Verdruß zu einem Zwey-Kampff heraus forderte. Der Fehde-Brief war allſchon würcklich geſchrieben, auch einen Edel-Knaben zum überbringen übergeben; es mußte ſich aber fügen, daß dieſer Edel-Knabe, als er ſich zur Abreiſe fertig machte, und in dem Begriff war, auf das Pferd zu ſteigen, unverſehens von ſeinem Cammerad erſchoſſen ward, wodurch der Abſag-Brief in der Frau Marggräfin und der Miniſter Hände kam, und alſo das Vorhaben entdecket, mithin unerfüllet verblieb. (*b*)

Wercks, p. 110., verſchiedentlicher verwunderlichen Hölen und Löcher hin und wieder, abſonderlich in dieſer Landes-Gegend, und auch in dem Fürſtenthum Sulzbach, zweyer dergleichen Meldung gethan, ſo will ich allhier beyläuffig mit anmercken, was ſich bey der Letzten einer, zur Zeit des Herrn Marggrafens *Georgii*, Anno 1535. begeben. Enoch Widemann erzehlet uns dieſe Merckwürdigkeit in *Chronico Curiæ*, p. 752., deſſen eigene Worte alſo lauten: *Hoc anno* (1535.) *in vigilia Petri & Pauli quinque & viginti civium Ambergenſium filii ſocietatem inter ſe fecerunt, & in concavum illum vaſtiſſimumque montem, qui tribus ab AMBERGA milliaribus diſtat, ad pagum quendam BRETENWIND, ingreſſi, in longitudinem nongentorum ulnarum majorum* (900. Klaffter tieff) *proceſſerunt, filum tenentes; cujus ductu retro exitum ſine erroribus invenirent. Omnes ſcalis, luminibus, cibariis & potu dierum aliquot inſtructi erant, quarum rerum ſinguli partem portabant. Tum vero rariſſima monſtra, palatia cum nativis columnis, ſaxis & imaginibus, porro areæ, omnes cum ſonitu labentes, fontes ſcatentes, omnia tamen tenebricoſa, nulloque die illuſtrata apparuere. Jacebant imania gigantum oſſa, multa cadavera putrefacta ſtupendæ molis: Quorum aliquot in ſignum rei & admirationem hominum extraxerunt. Occurrebant hinc inde nunc viæ ambagibus perplexæ & anguſtiſſimi cuniculi, per quos alius poſt alium, more ſerpentum irrepere cogebantur: Nunc tam ſpatioſa itinera, ut omnes pariter ac libere ingredi poſſent. Præficiebant ſibi anteſignanos, qui reliquos adigebant jurejurando, ut ſe ſequerentur vel cum vitæ diſcrimine. Alter anteceſſit, atque, cum res poſtularet, etiam omnium primus locorum anguſtias perreptavit; alter agmen clauſit, ne quis forſan retro elaberetur. Unus ex quinque illis & viginti juvenibus, qui ferocior omnibus ante ingreſſum videbatur, à reliquis fuga diſtractus, filo duce, ſemianimis ex monte exiit. Alius multas herbas maceratas, ceras aliaque tetra crepundia* (abſcheulich Lappenwerck) *ſecum protulit; qui intra montem lapide ictus, plurimo ſanguine effuſo, a ſociis recreatus eſt, & parum abfuit, quin alterum oculum amiſteret. Neminem vero alium jactus hujus auctorem animadverterunt, niſi fœminæ ſpeciem, quam ſpectrum eſſe ſuſpicabantur. Denique, cum jam longius penetrare non poſſent redierunt, omnes exangues, truces oculos veſanosque vultus gerentes & ſemimortui ex monte extiterunt, in cujus latebris horas circiter octo hæſerant. Hæc* BARTHOLDUS BUCHNERUS, *Conſul Ambergenſis, qui etiam ſocius itineris fuerat, memoriæ prodidit.* Eine weitere Nachricht, nemlich ſowohl von dieſer, als auch ſonſt andern dergleichen Hölen mehr, findet man in Johann Heinrich Seyfrieds, Sulzbachiſchen Cammer-Raths, *Medulla Mirabilium naturæ*, p. 473. ſeq. Wie auch in des Frey-Herrn Valvaſors Ehre des Hertzogthums Crain, II. Buch, p. 251.

§. XVII.

(*a*) Vid. *Mülleri Annales Saxon.* p. 91.

(*b*) *Philipp. Camerarius* führet in *Hor. ſubciſ.* Cent. I. p. 430. dieſe Begebenheit mit folgenden Worten an: *Cum quorundam hominum turbulentorum, quorum nomina hic referre non eſt neceſſe, inter illuſtriſſimos Principes* GEORGIUM & ALBERTUM, CASIMIRI *filium, Marchiones Brandenburgenſes, &c. non exiguæ exortæ eſſent ſimultates, & tandem earundem opera effectum, ut animi principum*

Was Anno 1538. zwiſchen dem Herrn Marggrafen *Georgio* und dem Biſchoff zu Bamberg und der Dom-Probſtey allda, wegen der Fraiſ-Fälle zu Fürth, in Forchheim vor ein Vergleich auf 7. Jahr errichtet worden, davon findet man einen Extract im *Codice Diplomatico.* (c)

§. XVIII.

Wie der Kayſer *Carolus V.* Anno 1541. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg angeſetzet hatte, und aus den Nieder-Landen ſich in allerhöchſter Perſon dahin begeben wollte, traff er den 14. Febr. in Anſpach ein, woſelbſt er über Nacht verblieb. Ihn begleitete des folgenden Tages Herr Marggraf *Georgius*, nebſt ſeinem Vetter *Alberto*, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth, bis nach Cadolzburg, und von dannen bis nach Nürnberg, welche Beyde ſich dann auch bey dem allda gehaltenen prächtigen Einzuge befunden. Ich hoffe, es wird dem geneigten Leſer nicht mißfällig ſeyn, wofern aus einem geſchriebenen Chronico dieſen, wegen mancherley Dinge merckwürdigen, Einzug allhier mit anführe, deſſen eigene Worte alſo lauten: „Ihro Kayſerliche Majeſtät kamen aus Nürnberg auf dem Feld entgegen Herr Tillmann von „Premb, Ritter, und Schultheiß, und die fünff alten Herren, als Herr Chriſtoph „Tezell, Leonhard Tucher, Hannß Ebner, Endres im Hoff und Sebald Pfintzring, „wohl mit 350. Pferdten, Bürgern und Söldnern, die Herren und etliche Burger „in ſchwartz bekleidet, die andern aber alle in roth.

„Und es waren auf allen Thürnen der Stadt-Mauren bey demſelben Thor, „dadurch der Kayſer muſt einreiten, Leut beſtellet, mit groſſem Geſchütz, und ſonderlich hat man mehr dann 40. groſſe Haupt-Stuck und Carthaunen, und 200. Doppelhacken, uff die Paſtey zu nechſt bey demſelben Thor geführt, und als ſie Se. Kayſerliche Majeſtät im Feld her ſahen reiten, da ward dieſes Geſchütz alles abgeſchoſſen, zum erſtenmal, da er nun in die Schrancken kam, empfieng ihn ein ganzer Rath.

„Darnach ritt er zum Spittler-Thor ein, um eins gen Nacht, da gieng das Geſchütz zum andernmal ab, und alsbald Se. Majeſtät zum Thor kamen, da waren „allda andere vier Herren des Raths zu Fuß im Mardern Schauben verordnet, mit „einem rothen Carmeſin-Sammeten Himmel, und eben auf einer jeden Stangen „ein guldener Adler, und in der Bruſt des Kayſers Wappen, unter dieſem Himmel „ritt der Kayſer ein, in einem ſchlechten wüllenen ſchwarzen Mantel, und einem groſſen Spaniſchen Filshut, uff einem ſchönen weiſſen Pferdlein, und hinten und fornen ſeine Trabanten, deren viel und wohl bekleidet waren, und dieweil läutet man „in allen Kirchen mit allen den Glocken, und ſang das Te Deum laudamus, &c. Es „hat-

cipum plane diſtraherentur, atque eam ob cauſam, paterna ditiones inter ipſos dividerentur, pactaque conventa ob eam cauſam ſolennibus ſcriptis confiterentur, accidit, ut GEORGIUS Marchio (qui longa experientia rerum edoctus, perſpicaci cura ALBERTUM patruelem adoleſcentem inſtituere cupiebat) animadverteret, abuti nonnullos juvenili ejus fervore, ita ut eorum inſtinctu potius turbulenta conſilia, quam pacata amplecteretur. Quare heroica quadam indignatione, attamen ira prater modum indulgens, cum comperiſſet, Principem ALBERTUM patruelem veniſſe Neoſtadium, re cum nullo ex ſuis conſiliariis communicata, literas ſua manu exaratas ad ALBERTUM mittere conſtituit, quarum fuit argumentum: Cum omnino videat, ſe multipliciter falſis convitiis peti, & plurima contra decorum ab eo agi, nolle tamen ſe propterea bellum aliquod movere, & ſubditos miſeros, inſontes, & harum controverſiarum plane ignaros, prater omnem culpam bello affligere, ſed potius ſe, quamvis ſenem, provocare eum juvenem ad duellum & monere, modo ſuo honori conſulere velit, ut ad certum diem, nullo plane miniſtro comitatus, eques eum equeſtribus armis principe dignis, in quandam ſylvam (locum certum deſignans) veniat, ibi & ipſum equitem, eodemque modo armatum praſto adfuturum, ubi ambo, remotis arbitris, aperto Marte congrediantur deque tota cauſa concertent: Se enim (ut eſt mos Germanice loquendi) canam ſuam barbam paratiſſimo & plane intrepido animo, ipſius raſa lanugini eſſe oppoſiturum, & expecturum, utra eſſet melior. Cum his literis ad Principem ALBERTUM ablegat puerum quendam nobilem, natione Polonum, ſevere illi injungens, ut nulli alteri niſi ipſi Principi eas tradat. Puer juſſa Principis ſui, quam primum exequi ſtudens, ſtatim ad iter ſe accingit. Sed ecce, jam equum conſcenſurus, ab alio ſuo ſodali, qui plane aliud agens, incautius bombardulam, ut vocant, manuariam, tractat, per laſciviam globo trajicitur. Quo occiſo litera ad Principem referuntur, & conſilio ejus cognito, ob tam improviſum caſum à conſiliariis ad ſaniora conſilia convertitur.

(c) Was nach der Zeit, und zwar in hac cauſa, Anno 1715. & ſeq. vorgefallen, davon findet man in *Fabri* Staats-Canzley im XXVIII. und folgenden Theilen Nachricht.

„hatten auch die Herren des Raths den Chor in St. Sebalds-Kirchen mit Tape-
„zereyen ſchön bezogen, und die obriſte Altar-Tafel aufthun laſſen, und zween Leuch-
„ter mit brennenden Kertzen darauf geſtellet, auch St. Sebalds-Sarg aufdecken laſ-
„ſen, davor etliche junge Knaben in roth gekleidet, mit darüber angezogenen Chor-
„Röcken, der ein jeder ein brennende Fackel in der Hand gehabt, und gekniet, ſo lang
„bis man das Te Deum laudamus geſungen. Aber wie man Ihrer Majeſtät ſolches
„vor dem Thor und der Stadt angezeigt und gefragt: Ob ſie in die Kirchen wollten,
„haben ſie es abgeſchlagen, mit Vermeldung, daß ſie etwas ſchwach und übel zu Fuß,
„wollten derohalben nur des nechſten an die Herbrig reiten.

„Die Ordnung aber des Einreitens war alſo: Erſtlich ritten im forderſten Glied
„6. der Herren von Nürnberg Söldner, in roth bekleidet, dann Marggraf Georgens
„und Sr. Fürſtlichen Gnaden jungen Vettern, Marggrafs Albrechts Hof-Geſind,
„beruffte von Adel und andern in grünen Kleidern, aufs ſäuberſt und gut alt Fränk-
„kiſch angezogen, gerüſt mit führenden Spieſſen, uff 189. in der Zahl; nach deren ſeind
„26. Kayſeriſch, faſt wohl bekleidet, gezogen, 20. Jungen, einer nach dem andern, die
„ſchöne Jenniter und Spaniſche Pferdte geritten haben. Ferners 160. Perſonen Kay-
„ſerlicher Majeſtät Ordens-Herren, Officierer und Edelleut, faſt alle in ſchwartzen
„Sammeten Röcken, nach denen ſeind die Teutſchen und Spanniſchen Trabanten,
„uff jeder part 100. zu gehen angefangen, die haben alle ſchwartze Sammete Wam-
„mes, darüber Ledern zerſchnittene Goller und Hoſſen, mit Taffet durchzogen, auch
„Sammete Parret aufgehabt, und Helleparten getragen, fornen mit Schwein Spieß
„und Schefflein Eyſen, darnach ſeynd 10. Trompeter, je zween neben einander ge-
„ritten, und haben an den Trompeten die Fannen mit dem ſchwartzen Adler uff Gold
„geführt. Nach dieſen Ihrer Majeſtät drey Innerſte und nechſte Cämmerling ge-
„ritten, dann die zween Marggrafen zu Brandenburg, Georg und Albrecht Ge-
„vettern, haben ſchwartze Sammete Röck und uff den Ermeln das *Verbum Domini*
„*manet in æternum*, von Perlen ganz köſtlich geſtickt, angehabt, und der Herzog von
„Sophey in der Mitte geritten. Nacher ſeynd zween Kayſeriſche, der ein jeder ein
„plus Ultra-Seulen geführt, geritten, folgends 3. Trompeter, wie die Vorigen be-
„kleidet, und dann der Marſchalck zu Pappenheim, ſo das bloß Schwerdt mit bloſ-
„ſen Haupt, nechſt vor Kayſerlicher Majeſtät vorgeritten, vorgeführt. Nach dem
„ſolchen kam geritten Kayſerliche Majeſtät unter dem Carmeſin Sammeten Him-
„mel, ſo die Herren des Raths trugen, wie hiervorn vermeldet. Nach Kayſerlicher
„Majeſtät und dem Himmel, ſo die Herren des Raths trugen, ſeind gefolgt, Herr
„Tillmann von Premb, und die 5. Loſungs-Herren in Mäntern Schauben und in
„zweyen Gliedern geritten, und allemal vor dreyen 6. Perſon, in ſonder roth Laquay-
„Kleidern geſchmückt, vorgangen, und uff ſie Kayſerliche Majeſtät Hartſchier und
„andern in ihre Harniſch Rüſtung mit aufgereckten Feuer-Spi:ſen, und daran ſchwartz
„hangende Fähnlein, ſo in der Zahl 360. geweſen, zum Letzten der Herren von Nürn-
„berg in roth gekleidet Geſind, ſo Schefflin geführt, und wie vorgemeldt überaus ſchön
„gezieret waren, und uff 324. gezehlet worden.

„Item es waren die Gaſſen, dardurch Kayſerliche Majeſtät reiten mußten vom
„Thor an, bis ins Schloß, all mit Sand geſtreuet, darauf ſtunden 300. Mann an
„einander in der Ordnung, in ihren Harniſchen und Wehren ganz wohl gekleidet,
„eitel Handwercks-Leut, mit 6. Fehnlein, auch waren 10. ſchöne Triumph-Bögen oder
„Gehang, auf die Welſche und alte Römiſche Manier, mit allerley Gewächs und
„Früchten, als ob es lebete, aufgemacht, daran hiengen in der eine groſſe Wappen
„etlicher Königreich und Herrſchafften Kayſerlicher Majeſtät, die währten vom Thor
„an bis ins Schloß; Der erſt Triumph-Bogen hieng am Korn-Marckt, bey unſer
„lieben Frauen Bruder-Cloſter, der andere am = = = , der dritt am Roß-Marckt,
„der vierdt bey dem Martin Pfintzing, der fünfft bey dem Hirſch-Vogel, der ſechſt
„beym Lanckhammer, der ſiebend beym Anthoni Tizl, der acht bey der Wechſel,
„der neundt beym Rath-Haus, der zehend beym Prediger-Cloſter, und oben am
„Berg, bey dem Neuendörffer ein ſchön künſtlich Ehren-Port, oder Thor, dadurch
„Kayſerliche Majeſtät muſt reiten, und ſie gienge von einem Ort oder Gaſſen bis zu
„dem andern, und hat die Ehren-Port oder Thor noch zwey neben Thor, welche
„was kleiner denn das Mittler, und mit eitel welſchen Columen und Capitteln aufs
„ſchönſt zugericht waren. Es war auch die Ehren-Port mit ſchönen Bildern gezieret,

„und ſonderlich waren die vier Angel Tugend, zwo gegen dem Marck, und zwo gegen „dem Schloß, und über der groſſen Pforten gegen den Marck, war mit Lateiniſchen „Buchſtaben geſchrieben dieſe nachfolgende Wort:

„*Imperatori, Cæſari AUGUSTO CAROLO V. Hiſpaniarum Regi, &c. Archid.*
„*Auſtriæ, Clementiſſimo ac feliciſſimo Principi S. P. Q. N. honoris & reve-*
„*rentiæ ergo. P.*

„Und auf der andern Seiten, ober dem groſſen Thor gegen dem Schloß, waren „dieſe vier Lateiniſche Vers geſchrieben:

„*Victrices aquilas, Victricia ſigna potentis*
„*Imperii, tibi quod, Carole Magne ſubeſt:*
„*Norici venturo Reſpublica Cæſare gaudens*
„*Officium poſuit teſtificata ſuum.*

„Und neben der groſſen Pforten gegen dem Marckt, ober dem Bild *Prudentia*, „Weisheit, waren dieſe Lateiniſche Vers:

„*Quod tibi tam conſtans faveat Victoria, Cæſar*
„*Non modo fortunæ muneris eſſe puta:*
„*Sacra ſed Auguſtum moderans Prudentia pectus*
„*Hunc titulum laudis maluit eſſe ſuæ.*

„Und uff der andern Seiten gegen dem Marckt, ober dem Bild *Juſtitia*, Gerech„tigkeit, waren dieſe Vers:

„*Parcere ſubjectis & debellare ſuperbos*
„*Convenit Ingenio, Cæſar, ineſſe tuo.*
„*Sentiat optatam per tua turba quietem:*
„*Subque jugum per te barbarus hoſtis eat.*

„Und auf der einen Seiten gegen dem Schloß, ob dem Bild *Fortitudo*, Stärck, „waren dieſe Vers geſchrieben:

„*Sic per te placidam cupiat Germania pacem.*
„*Ut tibi nunc animis carminibusque favet,*
„*Sic per te Geticus noſtris â finibus hoſtis*
„*Pellatur, vires ſenſit ut ante tuas.*

„Und ober dem Bild *Modeſtia*, Mäſſigkeit, waren dieſe Vers:

„*Inter opes tantas, inter tot regia ſceptra.*
„*Quæ tu divino munere Cæſar, habes;*
„*Temperat excelſum tibi ſi moderatio mentem,*
„*Principe quid tanto dignius eſſe queat?*

„Item, es war auch über der groſſen Pforten ein ſchönes Gemach mit eitel Co„lumen gerings um, darinnen waren die Stadt-Pfeiffer und andere Hoffierer, die „ſich in der Durchreitung Kayſerlicher Majeſtät, aufs Lieblichſt mit mancherley In„ſtrumenten hören lieſſen, und zu oberſt auf angezeigter Ehren-Pforten, welche mehr „dann 60. Werck-Schuh hoch war, war ein groſſer ſchwartzer Adler mit ausgebreite„ten Flügeln und güldenen Füſſen, auch zween Köpffen, und auf jedem eine Kayſer„liche Crone. Wann der Kayſer auf und abritt, ſo neiget ſich der Adler und ſchwang „ſeine Flügel, wann der dann durch die Pforten ritt, ſo wendet ſich der Adler auch „um, und ſahe dem Kayſer nach, und neiget ſich.

„Als nun Kayſerliche Majeſtät in ihr Gemach war kommen, haben die Herren „ein Ehrbarer Rath alsbald zehen Fuder, etlich mit Welſchen und Teutſchen Wein, „auch etlich mit Habern, und acht Schaff mit köſtlichen Fiſchen alle mit rothen Tü„chern Decken und der Stadt Wappen darauf, hinauf laſſen führen, und damit Kay„ſerliche Majeſtät den erſten Tag verehret.

„Des folgenden Tages, welcher war der 17. Februarii, ſchencket die Stadt „Nürnberg Kayſerlicher Majeſtät eine köſtliche groſſe güldene Scheuren, daran wa„ren uffs künſtlichſte alle Römiſche Hiſtorien abcuterfeyiſch getrieben, auch darinnen

„hun-

„hundert Stucks Golds, und ſtieg das wenigſt Stuck uff zween, das ander uff drey, „das dritt uff vier, und ſo forthin hinauf, bis das gröſt uff 100. fl. werth geacht ward, „und war ſolich Geſchenck in Summa 5050. fl.

„Nachdem nachmahls deſſelben Tages zu Nachts da waren uff der neuen „Paſtey vor dem Schloß, zwey Schlöſſer von Holtzwerck aufgebauet, und darzwiſchen „ein grüner Wald, darinnen waren künſtliche Feuer-Werck zugericht, und hielten dieſe „beyde Schlöſſer bey 250. Schuſſen, und da es zwo Stund in die Nacht war, da ließ „man die Feuer-Werck angehen, da machet es ein ſolch Hageln und Praſſeln, als „wann man eine gewaltige Stadt ſtürmete, da warff man aus, und da dieſes ein „wenig aufgehöret, da warff man aus Mörßnern oder Böllern, ſechs Kugel in die Höh, „ſo auf ein neu und beſondere Weiß waren zugericht, die theileten ſich von einander, „und thäten auch groſſe und viel Schuß in der Höhe, ſo brenneten Kugel in Lüfften, „und da ſolches auch ein Ende hatte, alsbald wurden die vorgemeldte Schlöſſer an„gezündet, und in kurzer Zeit alles gar verbrennet.

„Am 18ten Februarii ritte Kayſerliche Majeſtät in das Zeug-Haus, und mit ih„nen der Herzog von Sophoy, und Biſchoff Waygand von Bamberg, da ward „Ihrer Majeſtät eine groſſe Meng und gewaltiges Geſchütz, und viel andere man„cherley Kriegs-Rüſtung gezeigt, auch ward unter andern Korn gewieſen, welches „180. Jahr alt war, von ſolchen muſt man dem Kayſer Brod backen, von welchem er „ſeinem Sohn Philippo auch ſendet.

„Am 19ten Februarii beruffet man die ganze Burgerſchafft der Stadt Nürn„berg für das Rath-Haus, allda hat man den Kayſer am mittlern Fenſter ein Stuhl „heraus gemacht, und drey Stund uff den Tag, ritte Kayſerliche Majeſtät vom „Schloß herab, und der Jung Marſchalck zu Pappenheim führet ihm das Schwerdt „vor, alſo ſtund er ab, und gieng auf das Rath-Haus, da hat man ihme auch auf „dem groſſem Saal eine ſchöne Seſſion zugericht, darein ſetzet ſich ſeine Kayſerliche „Majeſtät, ſein Volck ſtund ihme zur lincken Seiten, und ein Ehrbar Rath auf der „rechten, und ſie huldeten Sr. Majeſtät, dargegen verſprach er ihnen hierwiederum, „ſie bey ihren Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten Hand zu haben, und ihnen ſolche „zu confirmiren und zu beſtettigen, darnach ging Seine Majeſtät aus dieſem Stuhl „hinaus zu der Gemein, da laß ein Doctor ihnen die Pflicht herab, ohngefehrlich dis „Innhalts, daß ſie nicht wider das Reich und Kayſerthum wollen handeln, ſondern „des Reichs Nutz fördern, auch männiglich an ſtatt ihrer Kayſerlichen Majeſtät dem „Rath der Stadt Nürnberg, in allen ehrlichen Dingen, Gehorſam wollten leiſten, „alsdann wollte Ihre Majeſtät ihr allergnädigſter Herr und Beſchützer ſeyn und „bleiben.

„Nachdem ritte der Kayſer wieder in das Schloß, und nahm das Frühe Mahl, „und nach dem Eſſen ritt Seine Majeſtät wieder hinweg, zum Frauen-Thor hinaus, „uff Neue Marckt zu, und ein Ehrbar Rath gab ihn wieder das Gelayd, wie zuvorn „mit ihrem Reiſigen Zeug den Wald hinan, und es ſtunden inner- und auſſerhalb des „Thors drey Fehndlein aus der Gemein, in ihrer Rüſtung, und es hielte des Marg„grafen Volck mit etlichen Pferdten bey den Schrancken, den Kayſer auch zu beglei„ten, indem, da ſprenget des Marggrafen Geleits-Mann mit ſeinem Roß auf die „Brucken, daß wollten die von Nürnberg nicht leiden; und wann der Kayſer nit ſo „bald darzu wäre kommen, ſo wäre nichts Gutes daraus worden.

Unſer Herr Marggraf *Georgius* begleitete den Kayſer nicht allein bis nach Regenſpurg, ſondern er wohnete auch dieſem Reichs-Tage perſönlich mit bey, auf welchem ihm und ſeinem Vetter, Marggraf *Alberto* zu Bayreuth, der Kayſer ein Privilegium ertheilte, daß von ihren Rechts-Sprüchen, an ihrem Hof-Land- und andern Gerichten, die nicht über 400. fl. betreffen, ingleichen von Freveln, Schmäh-Sachen, Leibes-Schäden, Lähmung oder flieſſenden Wunden, nicht ſollte appelliret, ſondern dergleichen Rechts-Sprüche kräfftig und mächtig verbleiben, ſtets gehalten, vollſtreckt und vollzogen werden, wie das im Codice Diplomatico enthaltene Privilegium ſolches mit mehrern bezeuget.

Beyläuffig iſt allhier mit anzumercken, daß auf dieſem Reichs-Tage, auf Verordnung des Kayſers, und Einwilligung der Reichs-Stände, ein Colloquium der ſtreitigen Religions-Puncta veranſtaltet, und Friederich, Pfaltz-Graf bey Rhein und

Herzog in Bayern, zum Präſidenten, benebſt einigen Auditoren, welches ſo viel, als Zeugen ſeyn ſollten, verordnet worden. (a) Von Catholiſcher Seite wurden *Julius Pflug*, *Johannes Eck*, und *Johannes Gropper*; von Proteſtantiſcher Seite hingegen, *Philipp Melanchthon*, *Martinus Bucerus*, und *Johannes Piſtorius* zu Collocutoren verordnet; worzu von denen Proteſtanten *Caſpar Cruciger* und *Nicolaus Amsdorfius* beygefüget worden ſind. (b)

Dieſen Reichs-Abſchied hat der Herr Marggraf *Georgius*, nebſt andern anweſenden Chur- und Fürſten, auch andern Reichs-Ständen und Geſandten, eigenhändig mit unterſchrieben.

Als zu dieſer Zeit dem Fürſten *Bertholdo XIX.* zu Henneberg ſein Reſidenz-Schloß Römhild abbrannte, hat ihm Herr Marggraf Georg zu deſſen Wiedererbauung 1000. fl. verehret; welches ein Zeichen ſeiner Mildthätig- und Freygebigkeit geweſen. (c)

§. XIX.

Ich ſollte allhier auch von der vom Marggraf Georg, nebſt ſeinem Herrn Bruder, bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Eßlingen gegen die Stadt Nürnberg vor- und angebrachten Klage Meldung thun; (a) weil aber dieſer Proceß ſich nicht unter ihm, ſondern ſeinem Sohn, Herrn Marggraf Georg Friederich, geendiget, ſo will ich dann den ganzen Verlauff hiervon bis in das folgende Capitel verſparen; allhier aber nur noch mit anmercken, daß dieſer vortreffliche Marggraf Anno 1543. den 17. Decembr. zu Anſpach das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, da er ſein Leben auf 59. Jahr gebracht hatte. Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward nach der Cloſter-Kirche zu Heilsbronn, in Begleitung deſſen nachgelaſſenen Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, *ÆMILIA*, und einer groſſen Menge von Standes-Perſonen, Edlen und Räthen, abgeführet, und daſelbſt beygeſetzet. Deſſen annoch allda vorhandenes Epitaphium, auf welchem man ihn und ſeinen Herrn Bruder, Marggraf Caſimir, vor dem Bild des gecreutzigten Heylandes mit aufgehabenen Händen kniend gemahlet ſiehet, hat folgende Beyſchrifft:

Inclytus ingenua virtute Georgius Heros
Brandenburgica Marchio ſtirpe ſatus:
Hic ubi fortis avus, fratresque patresque quieſcunt,
Luce ſenex functus, poſt ſua fata jacet.

Qui

§. XVIII.

(a) Siehe den auf dieſem Reichs-Tage abgefaßten Reichs-Abſchied, §. 15. und 16.

(b) Siehe *Sleidanum*, Lib. XIII. p. m. 220. ſeq. Was aber *Laurentius Surius* von *Sleidani* Erzehlung raiſonniret, ſolches kan man in deſſen *Comment.* ad h. a. p. m. 360. nachſchlagen. Von dem bey dieſem Colloquio zum Vorſchein gekommenen Regenſpurgiſchen *Interim* habe an einem andern Orte gehandelt.

(c) Dieſes führet Herr Johann Gottlob Horn im *VII.* Theil der Sächſiſchen Hand-Bibliothec, p. 721. an. Siehe auch Spangenbergs Hennebergiſche Genealogien, Lib. IV. Cap. 26. p. 163., welcher unter andern von dieſem Fürſten Bertholdo etwas Kurzweiliges mit folgenden anführet: Er, Fürſt Berthold, hatte eine Gewohnheit an ſich, daß er über das dritte und vierdte Wort in ſeinen Reden mit einmiſchte und wiederholte, wie ſich das gebühret. Wie er nun einsmals einem Schreiber einen Brief dictirte: Wir Berthold, Fürſt zu Henneberg, wie ſich das gebührt, entbieten euch, wie ſich das gebühret, ꝛc. und der Schreiber ihm den Brief vorlaß, und dieſe Formul immer darinnen hörete, welche der Schreiber allemal mit eingerücket hatte, ward er ungedultig, und ſprach: Ey! daß dich die Veits-Tantz beſtehe, wie ſich das gebühret, darff ich dich doch bald bey dem Kopff nehmen, wie ſich das gebühret, und dich die Treppe hinunter werffen, wie ſich das gebühret, ꝛc.

§. XIX.

(a) Hiervon iſt kürzlich nur ſo viel zu mercken, daß Anno 1526. bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte zu Eßlingen eine dreyfache Klage übergeben worden, in welchen die Haupt-Beſchwerten gegen Nürnberg, theils wegen des Lazarethe und anderer in dem Burggräflichen Territorio mit unbefugter That aufgeführten neuen Gebäude und Burger-Sitzen, auch Beveſtigung der Kirchhöfe; theils wegen des Geleits vor dem Frauen- und Lauffer-Thor; und theils wegen Turbation an der hohen Landes-Fürſtlich- und Fraißlichen Obrigkeit und deren Poſſeſſ vel quaſi in dem Burggräflichen Territorio um Nürnberg, ꝛc. geführet worden. Siehe ein Impreſſum, betitult: Wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung aus denen *Judicial-Acten*, wie es mit der ſo benamſten groſſen Fraiß-Sache, ꝛc. beſchaffen, p. 9.

Qui licet excelſæ præſtaret robore mentis;
Attamen innocuæ pacis amator erat.
Bella nec ulla domi, ſed publica & extera geſſit.
Noxia nec patriæ, juſta ſed arma tulit.
Hinc ſibi Pannoniæ regum devinxit amorem.
Præmia Schleſiacos laudis adeptus agros,
Adde quod & titulis acceſſit Pruſſia avitis
Facta per hunc gelido ſubdita terra polo,
Cum vero patriam tranquilla pace gubernans,
Fortiter aſſeruit dogmata vera Dei.
Hæcque fidem referens conſtante & pectore toto
Confeſſus coram Cæſare ſæpe fuit.
Juſtitiæ cuſtos & caſtus cætera princeps,
Subjecti meruit civis amore tegi.
Hunc, quia te coluit, quia te conſtanter amavit
Salvator, gremio ſuſcipe, quæſo, tuo.

Unten im Schildlein ſtehet:

Vixit annos LIX. menſes IX. dies 23. mortuus eſt 5. Calend. Jan. Anno Domini MD XLIII. requieſcit in ſpe reſurrectionis mortuorum & vitæ æternæ.

Man lieſet auch folgende Teutſche Verſe darbey:

Der Hochgebohrne Fürſt Marggraf *Georg* von GOttes Gnaden,
Liegt allhie bey ſeinen Vorfahren begraben.
Er war eines hohen und mannlichen Muths,
Dennoch Frieds begierig und nicht Bluts.
In offentlichen Kriegen ſich gehalten wie ein Held,
Mit Recht angefangen Sachen Ihm Sieg wenig fehlt.
Erworben der König zu Hungarn groſſe Gnad,
Auch trefflich Land und Leut zu einer Gab,
Preuſſen zum Hauß Brandenburg gebracht,
Daſelbſt geäuffert mit groſſer Gewalt und Macht,
Sein Fürſtenthum in Fried und Ruh regiert,
Mit rechtſchaffener Chriſtlichen Religion ziert.
Offentlich das Evangelium bekannt,
Vor Kayſerl. Majeſtät und gemeiner Reichs-Ständ,
Recht, Zucht und Tugend gehandhabt und gemehrt,
Von ſeinen Unterthanen als ein Vatter geliebt und geehrt,
Den Chriſtus zu den Himmliſchen Freuden aufgenommen,
Dahin er allein durch den ſeeligmachenden Glauben kommen. (*b*)

§. XX.

Er hatte ſich in ſeinem Leben dreymal vermählet. Die erſte Gemahlin war:

I. *BEATRIX*, Bernharts von Frangipan, und Grafens zu Modruß Tochter, des Ungariſchen Fürſtens, *Johannis Corvini*, nachgelaſſene Wittib; die ihme Anno 1509. an dem Hof Königs *Wladislai II.* zu Ofen angetrauet worden, und Anno 1524. wieder ohne Kinder geſtorben; von welcher kurz vorher. (*a*)

(*b*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 11., und Enochi Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 755., wie auch *Chytræum in Saxon.* p. 407. *Budæi Thanatologia* ad An. 1543. p. 216., und Leuringer ſchreibet von ſeinem Tode l. c. p. 190. alſo: *GEORGIUS Brandenburgicus in Franconia Orientali pie ex hac vita XXVII. Septembr* (*December*) *die, ætatis an. LIX. decedit. Conſtantis ille & Pii cognomen obtinuerat.*

§. XX.

(*a*) Die Zeugniſſe ſind allſchon vorher aus dem *Iſthuanfio* beygebracht worden, wovon auch noch ein Schreiben vom Könige *Wladislao* in Ungarn und Böhmen vom Jahr 1508. hiehrt

II. *HEDWIGA*, Herzog Carls zu Münſterberg Tochter, vermählet Anno 1525., und geſtorben Anno 1531. den 29. Nov. zu Liegnitz, woſelbſt ſie auch begraben. (*b*) Von dieſer ſind gebohren worden:

1. Prinzeßin *ANNA MARIA*, gebohren Anno 1526., am Tage der Unſchuldigen Kindlein. Vermählt Anno 1544. den 17. Febr. an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg. Starb 1589. (*c*)

2. Prinzeßin *SABINA*, gebohren Anno 1529., Mittwochs vor Pfingſten. Vermählet Anno 1547. an Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg. (*d*) Starb den 2. Novembr. Anno 1575.

III. *ÆMILIA*, Herzog Heinrichs zu Sachſen Tochter, und Chur-Fürſt *Mauritii* und *Auguſti* Schweſter, vermählt den 13. Aug. Anno 1532. (*e*) Starb Anno 1591. den 9. April. (*f*) Von ihr ſind erzeuget:

1. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren zu Anſpach, Anno 1535. den 23. Merz, vermählt an Herzog Heinrich zu Liegnitz, Anno 1560. den 4. Nov. (*g*)

2. Prin-

hieher zum mercklichen Beweis dienet. Es kommt, nebſt noch einem andern, im *Codice Diplomatico* vor, und zeugen, daß alle diejenige Genealogiſten, als Rentſch, Johann Hübner, Lairitz, der ungenannte *Auctor* des Lebens und der Geſchichte des Marggrafen Georgens, u. a. m. ganz unrecht daran, wann ſie vorgeben, es ſey der Herr Marggraf *Georgius* Anno 1506. mit dieſer *Beatrice* vermählet worden, angeſehen ſowohl das vom Könige *Wladislao* an den Herrn Marggrafen *Fridericum IV.* Anno 1508. am Feſte Allerheiligen zu Preßburg in Ungarn datirte Schreiben, als auch die Ehe-Beredung ſelbſt klärlich zeigen, daß die Vermählung Anno 1509. am Feſte der Erſcheinung Chriſti geſchehen. Wann ſonſt noch weiter Johann Hübner, wie vorher allſchon, §. IV. Lit. (*b*) angemerckt, und noch andere, vorgeben, dieſe *Beatrix* ſey eine Schweſter des Ungariſchen Königs *Matthiæ* geweſen, ſo verhält ſich dieſes wieder nicht alſo, ſondern ſie war ſeine Schwieger-Tochter, ſeines natürlichen Sohns, *Johannis Corvini*, Gemahlin, und nachgelaſſene Wittwe. Siehe *Iſthuanſium*, Lib. IV. p. m. 51. Rentſch ſaget, p. 641., ſie wäre in Kindes-Nöthen, ſammt dem Kinde, und alſo ohne hinterlaſſene Leibes-Erben, geſtorben, ohne das Jahr darbey zu ſetzen, wann ſolches geſchehen. Lairitz ſetzet das Jahr 1524. an, verkehret aber alles, und ſaget, ſie wäre Graf Bernhards von Frangipan Wittwe geweſen, da ſie doch ſeine Tochter war. Ferner, ſie wäre *Johannis Hunniadis* Tochter, und König *Matthiæ* Schweſter geweſen; welches aber alles verkehrt iſt. Das Frangipaniſche Wappen, welches unter ſeinem Bildniß auf dem Epitaphio zu Hailsbronn zu ſehen, (vid. Herrn *M.* Hocker Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 11.) beſtättiget dieſes auch, daß ſie eine gebohrne aus dem Hauſe Frangipan geweſen.

(*b*) Siehe Hübners 179. Genealogiſche Tabelle. Rentſch, p. 641. Lairitz, p. 347.

(*c*) Den Beweis nehme ich aus deren verſtorbenen älteſten Prinzens Epitaphio, welches alſo lautet: *Illuſtriſſimus Princeps EBERHARDUS, Dux Würtenbergenſis & Teccenſis, Comes Montis Peligardiæ, Illuſtriſſimorum ac Chriſtianiſſimorum Parentum CHRISTOPHORI Ducis Würtenbergenſis Principis laudatiſſimi, & ANNÆ MARIÆ Marchioniſſæ ex clariſſima familia Brandenburgenſi Filius primogenitus, &c.* Siehe des Herrn von Pfeil Tractat *de Meritis Sereniſſimæ Domus Würtenbergiæ*, &c. p. 149., und *Chytræum*, l. c. p. 407. Enoch Widemann, l. c. p. 771.

(*d*) *Chytræus*, l. c., und *Joh. Cernitius in Decem Elector. Brandenburg. Eicon.* p. 68. Von ihrem Tod *Guiliel. Budæi Thanat.* ad h. a. p. 250.

(*e*) *Chytræus*, l. c. *Mülleri Annales Saxon.* p. 86.

(*f*) Sie liegt zu Meiſſen begraben, und hat ihr Alter auf 76. Jahr gebracht. Siehe *Mülleri Annales*, p. 204. Daß ſie Anno 1591. geſtorben, bezeuget Enoch Widemann *in Chron. Curiæ*, p. 171., woſelbſt er auch zugleich ſagen will, ſie wäre nach ihrem Tode zu Hailsbronn begraben worden. Indem aber Herr M. Hocker im Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz alle Begräbniß-Fälle, welche in dieſer Cloſter-Kirche geſchehen, auch was ſonſten bey der Einführung der Evangeliſchen Kirchen-Ordnung unter dieſer Frau Marggräfin *Æmilia* in dieſem Cloſter veranſtaltet, p. 133. ſeq. gar umſtändlich angeführet, von deren Begräbniß aber in demſelben nichts meldet; ſo halte ich davor, es ſey disfalls *Müllero*, welcher Archiv-mäſſig ſchreibet, mehr Glauben, als Enoch Widemann, beyzulegen, mithin dann es ſeine Richtigkeit habe, daß dieſe Fürſtin zu Meiſſen beygeſetzet worden. Siehe auch Sigmunds von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, p. 288., ingleichen Johann Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 721., welche Beyde bezeugen, ſie liege zu Meiſſen begraben, und Letzterer noch einige Singularia von ihr und ihrer Vermählung anführet.

(*g*) Hübners 101. Genealogiſche Tabelle; ingleichen Rentſch und Lairitz.

2. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1536. im Cloſter Himmelcron, welche Anno 1591. den 17. Junii unvermählet allda geſtorben, (*b*) und auch daſelbſt begraben worden.

3. Prinzeßin *CATHARINA DOROTHEA*, gebohren Anno 1538., vermählt Anno 1556. den 2. Februarii, (*i*) an Graf Heinrichen von Plauen dem Aeltern, und letztern Burggrafen zu Meiſſen. Starb Anno 1604. den 8. Januarii, zu Theußingen in Böhmen, und ward Anno 1607. zu Plauen bey ihrem Herrn begraben.

4. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS*; von welchem im folgenden Capitel.

Seine Ahnen-Geſchlechter ſind allſchon vorhero bey ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Caſimir, angeführet worden.

(*b*) Sie war etwas blöde, und ihr daher anfänglich im Cloſter Hailsbronn, und nachgehends im Cloſter Himmelscron, ihr Aufenthalt beſtimmt. Der Stiffts-Prediger Körber hielte ihr, bey ihrer Beyſetzung, über den Text Apocal. XIV. v. 13. die Leichen-Predigt. Siehe eines *Anonymi* Hiſtoriſche Beſchreibung des Cloſters Himmelscron, p. 66.

(*i*) Alſo ſaget Rentſch, p. 643. Immanuel Weber ſchreibet aber in dem Leben Graf Günthers zu Schwarzburg, p. 18., die Vermählung ſey Anno 1557. geſchehen, und habe Herzog Erich zu Braunſchweig, als er zum Beylager nach Gera gereiſet, den 29. Jan. zu Arnſtadt logiret. Ich halte wohl dieſes Immanuel Webers Anzeige vor gewiſſer, angeſehen deſſen Lebens-Beſchreibung dem Schwarzburgiſchen Archiv conform verfertiget, weilen er allda einige Zeit Archivarius geweſen.

Das zweyte Capitel.

Von GEORGIO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach. Gebohren 1539. Succedirt 1543. Starb 1603.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafens *Georgii Friderici* Geburts-Jahre und Tauffe.

§. II. Von seiner Auferziehung. Fiel in einen Weyer, wurde doch aber von seinem Pagen gerettet.

§. III. Wird mit dem Fürstenthum Jägerndorff in Schlesien belehnt, und nimmt die Huldigung allda ein. Uberkommt, nach Marggrafens *Alberti Junioris* Tode, das Fürstenthum oberhalb Gebürges.

§. IV. Hält seinen Einzug in Bayreuth.

§. V. Sucht Kirchen und Schulen in guten Wohlstand zu setzen. Das Land vertheilet er in verschiedentliche Decanate, und verordnet ein Consistorium und Ehe-Gericht. Stifftet das Gymnasium zu Hailsbronn. Verordnet, daß die Decani ihre jährliche Synodos halten sollen.

§. VI. Wird zum Administrator des damahligen Herzogthums in Preussen gesetzet. Gehet nach Warschau in Pohlen, und von da

§. VII. in das Herzogthum Preussen.

§. VIII. Vermählt sich. Vollbringt unterschiedliche Reisen. Läßt das Herzogthum Preussen allenthalben in einen guten Wohlstand setzen. Gregorianische Calender-Sache.

§. IX. Condemnirt die Stadt Königsberg in eine Straffe von 20000. Ungarischen Gülden. Verbessert das Finanz-Wesen. Läßt die Residenz zu Königsberg vom Grund aus aufbauen.

§. X. Urtheil von dem Kayserlichen Cammer-Gericht gegen Nürnberg ausgesprochen. Nürnberg sucht die Revision gegen diesen Sentenz; es wird aber auch in Revisorio gegen die Stadt erkannt. Was weiter hierinnen vorgefallen.

§. XI. Kommt wieder nach Anspach. Läßt drey Landes-Schulen in Preussen aufrichten. Verwandelt das Closter Wilzburg in eine Vestung.

§. XII. Verschiedentliche Gesandte kommen an seinem Hofe an. Sein Cammer-Präsident war Pfaltz-Graf Carl, welcher die Birckenfeldische Linie gestifftet.

§. XIII. Stehet in grossen Ansehen bey denen Chur- und Fürsten des Reichs.

§. XIV. Bekommt wegen seines Vettern, Marggraf Johann Georgens, zu thun mit dem Straßburgischen Dom-Capitel.

§. XV. Streitigkeiten fallen mit der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber vor.

§. XVI. Wird mit schweren Kranckheiten befallen. Errichtet ein Testament. Todes-Vorboten vor seinem Ende. Beschliesset sein Leben.

§. XVII. Dessen pompeuses Leich-Begängniß und Epitaphium.

§. XVIII. Dessen Ahnen, und

§. XIX. Ehren-Ruhm.

§. I.

MArggraf Georg Friederich erblickte Anno 1539. den 5ten April zu Anspach das Licht dieser Welt,(a) dessen Geburt dem Durchlauchtigsten Herrn Vatter, und dem sämmtlichen Hoch-Fürstlichen Lande, um so erfreulicher war, als sehnlich man denselben bey denen zwey vorigen Gemahlinnen des Marggrafen *Georgii Pii*, seines Herrn Vatters, und dessen Durchlauchtigsten Frau Mutter, nach vorher gebohrnen drey Prinzeßinnen, gewünschet hatte.

Wie der damahlige Stadt-Pfarrer, (b) *M.* Martin Moninger, von dem Herrn Marg-

§. I.

(a) *Leutingerus* in *Operibus*, p. m. 166, Rentsch, p. 666.

(b) Beyläuffig ist allhier mit anzumercken, daß unter diesem Namen der Vornehmste unter der

Marggraf *GEORGIO* zu deſſen Tauffung beruffen ward, ſo klopffete der Herr Marggraf demſelben auf die Achſeln, und ſprach zu ihm: Taufft mir meinen jungen Prinz recht, damit er fromm werd; (c) welcher Vätterliche Wunſch auch redlich erfüllet worden, allermaſſen dieſer Fürſt nachgehends viel Gutes in ſeinen Fürſtenthümern geſtifftet hat; deſſen löbliche Thaten wir anjetzo beſchauen und anführen wollen.

§. II.

Von deſſen Fürſtlichen Auferziehung wird zwar von denen Hiſtoricis nicht viel angemercket; es iſt aber an der ſorgſamen Education um ſo weniger zu zweiffeln, weil der Effect darvon uns zu einem ſattſamen Beweis dienet. Denn obwohl ihm ſein Herr Vatter Anno 1543., im vierdten Jahr ſeines Alters, durch den zeitlichen Tod entriſſen wurde, ſo ward er doch durch die weiſe Veranſtaltung und Sorgfalt ſeiner Frau Mutter (a) alſo auferzogen, daß man ihm in der Folge, und bey angetret- und fort-

der Cleriſey des Fürſtenthums Brandenburg-Anſpachs zu verſtehen. Dieſer *M.* Moninger war der Dritte in dieſer Qualität nach der Reformation. So viel man von den Stadt-Pfarrern zu Anſpach, vor und nach der Reformation, Nachricht hat, ſind ſelbige folgende:

Vor der Reformation.

1. Meiſter Friederich, von Anno 1405. bis 1427.
2. Hannß Arnpauer, von Anno 1428.-1442.
3. Meiſter Ulerich, 1443.-1457.
4. Friederich Förſter, 1458.-1474.
5. Friederich Mülich, 1475.-1507.
6. Hannß Mendel, 1507.-1524.

Nach der Reformation.

1. Johann Ruhrer, von Anno 1524.-1527.
2. Andreas Alehammer, 1528.-1541.
3. Martin Moninger, 1541.-1552.
4. *M.* Georg Karg, 1553.-1570.
5. *M.* Adam Franciſci, 1571.-1577.
6. Johann Unfug, 1578.-1586.
7. Franciſcus Raphael, 1587.-1604.
8. Laurentius Lölius, 1605.-1634.
9. *M.* Johann Meelführer, 1636.-1640.
10. *M.* Chriſtoph Meelführer, 1641.-1663.
11. *M.* Caſpar Hammerſchmid, 1664.-1675.
12. *L.* Heinrich von der Lith, 1676.-1682.
13. *M.* Benedict Johann Heuber, 1683.-1695.
14. *D.* Gottfried Händel, 1695.-1697.

Von ſeinem Sohn iſt ein Anno 1720. zu Anſpach publicirtes Impreſſum unter folgenden Titul: Gründliche, auf des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach gnädigſten Befehl *ex Actis* gezogene Nachricht, in abgeurtheilter Peinlicher Inquiſitions-Sache Chriſtoph Chriſtian Händels, ehemahligen Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen General-Superintendentens, ꝛc. publicirt worden. Wer es lieſet, der merke drauf.

15. *D.* Heinrich Tietzmann, 1702.-1713.
16. Herr *D.* Johann Wilhelm von der Lith, 1714.-1733.
17. Herr *M.* Philipp Samuel Mützel, 1736.-1740.
18. Herr *M.* Johann Chriſtian Knebel.

(c) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 667.

§. II.

(a) Dieſe war die Durchlauchtigſte *Æmilia*, Herzogs *Henrici Pii* aus Sachſen Tochter, von welcher Immanuel Staudacher in einer Anno 1695. im Gymnaſio zu Anſpach gehaltenen Oration, welche den Titul: *Gloria Divi Georgii Friderici*, führet, ſchreibet: *Eam fuiſſe, pia ac præclara memoria principem, qua perfectiorem vix habere poſſumus, ſive ſpectetur excelſa animi indoles, ſive miranda corporis formoſitas, ſive ſolertiſſimum mentis acumen, ſive ſingularis in filio recte educando cura, qua omnia ita exacte ſibi reſpondebunt, ut abſolutiſſima omnium virtutum videretur imago.* Und weiter ſchreibet er: *Mortuo GEORGII FRIDERICI I., Patre GEORGIO, Albertoque Juniore, - - ad quem ceu proximum Agnatum tutela attinuit, variis duriſſimisque bellis implicato, præcipuam filii educandi curam in ſe recepit & ſanctitate & prudentia excellentiſſima Mater ÆMILIA, cujus in ſinu ipſe educatus tantos & tam felices in omnis generis Studiis ac exercitiis progreſſus fecit, ut omnium fere oculi mentesque defigi in illum viderentur.* Siehe auch die auf dieſe Marggräfin *Æmiliam* und ihrem Gemahl geſchlagene Müntzen in Tenzels Sächſiſchen Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linien, p. 79. ſeq. Wie ſehr ſorgfältig ſeine Frau Mutter vor ihn bey ſeiner Auferziehung geſorget, iſt unter andern daher zu erſehen, daß ſie auch ihn, aus Furcht, er mögte in Schaden und Unglück kommen, nicht in fremde Länder hat reiſen laſſen wollen, ſolches meldet *M. Joh. Frid. Durrius* in einer zu Jena gehaltenen Diſſertation, welche den Titul führet: *Exemplum boni Principis, quod Pietas GEORGII FRIDERICI, Marchionis Brandenburgenſis præbet, &c.* p. 5. mit folgenden: *Interea omnem filii educandi curam in ſe recepit mater ÆMILIA, HENRICI Saxonis filia, MAURITII & AUGUSTI Electorum ſoror, fœmina cum mira ſagacitate, tum maxime familiari conſanguineis pietate vix ulli ſui ſexus ſecunda; in cujus ſinu indulgentiaque educatus per omnem Principe dignarum artium cultum pueritiam atque adoleſcentiam tranſegit. Videns videliſet heroica perſona quantam*

ſpem

fortgeführten Hoch-Fürſtlichen Landes-Regierung anderſt nicht, als einen höchſtklugen und vernünfftigen Landes-Herrn und Regenten zu preiſen Urſach hat.

Dieſer Hoffnungs-volle einzige Prinz wäre aber beynahe, zum gröſten Betrübniß der Hoch-Fürſtlichen Mutter, und aller getreuen Vaſallen und Unterthanen, in der Jugend dem Lande entriſſen worden, wofern ihn nicht die Göttliche Vorſorge gnädiglich erhalten hätte. Er hatte ſich eine Reiſe nach Prag vorgenommen; und da weiß ich nun nicht, wie es mag geſchehen ſeyn, daß er in einen Weyher fiel, worinnen er hätte ſein Leben elendiglich endigen müſſen, wofern nicht ſein Page, Georg Wolff von Giech, geſchwind vom Pferd geſprungen wäre, und ihn noch zu rechter Zeit aus dem Waſſer gezogen hätte. Gegen welchen ſeinen von GOtt ihm zugeſchickten Schutz-Engel er ſich nach der Zeit ſehr danckbarlich erwieſen. Denn als die von Förtſchen, als Marggräfliche Vaſallen, abſturben, wendete er ihm von deren nachgelaſſenen und dem Marggräflichen Hauſe heimgefallenen Gütern inſonderheit den Marckt-Flecken Beſen zu, und begnadigte ihn noch über dieſes mit der Ober-Amtmanns-Stelle zu Cadolzburg. (*b*)

§. III.

Während ſeiner Minderjährigkeit führete anfänglich Marggraf *ALBERTUS*, als nächſter Agnat, die Ober-Vormundſchafft, nebſt deſſen Frau Mutter: Indem aber dieſer Marggraf, vorher beſagter maſſen, in die Reichs-Acht erkläret wurde, führte die Frau Mutter ſolche allein mit der gröſten Sorgfalt. Der König in Böhmen, *Ferdinandus*, ließ inzwiſchen die Revenüen des Herzogthums Jägerndorff in Schleſien, dem minderjährigen Prinzen zu Gute, ſequeſtriren: Als er aber das 18te Jahr ſeines Alters erreichet hatte, wurde ihm das Fürſtenthum eingeräumet, die ſequeſtrirte Einkünffte, bis dahin, bey Heller und Pfenning ausgezahlet, (*a*) und der König belehnete ihn auch zugleich Anno 1557. den 24. April, beſag des im *Codice Diplomatico* ſich befindlichen Lehen-Briefs, mit erſagtem Fürſtenthum Jägerndorff.

Der Lehens-Eyd, welchen der Marggraf Georg Friederich zu Prage, im gedachten Jahre, ablegte, iſt folgenden Innhalts:

> Ich Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. gelobe und ſchwere, Euch dem Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinando, Römiſchen, Hungariſchen und Böheimiſchen, ꝛc. König, ꝛc. als regierenden Böheimiſchen König und Oberſten Herzog in Schleſien, Ew. Majeſtät Erben und nachkommenden Königen, und Dero Cron Behaimb, von wegen des Fürſtenthum Jägerndorff, inn Euer Majeſtät ꝛc. Herzogthum Schleſien gelegen, in allermaſſen, wie die Vorfahren Fürſten deſſelben, ſolliches Fürſtenthum inne gehabt, genoſſen und gebraucht, auch von Weyland Marggraf *GEORGEN* von Brandenburg, meinen liebſten Herrn und Vattern, Löbliches Gedencken, nach Abſterben deſſelben, Erblich auf mich kommen. So von Ew. Königlichen Majeſtät und der Cron Behaimb zu Lehen rühret, getreu und gewertig zu ſeyn, Ew. Königlichen Majeſtät Schaden zu warnen und wenden, Frommen, Nutz und Beſtes zu fördern, auch alles daß, und in andern Weg zu thuen, des getreuen Lehens-Fürſten, einem König zu Böheimb, und derſelben Cron, als Lehens-Herrn, wie andere Fürſten inn Schleſien, zu thuen ſchuldig und pflichtig, auch gemeldte Lehen, ninderſt anderswo, dann wo ſie von Alters her hingehören, zu verthaidigen und zu verrechten. Alß mir GOtt helff und ſein Evangelium.

Wie verhält ſichs aber mit dem Fürſtenthum Ratibor und Oppeln, welche deſſen Herr Vatter ebenfalls innen gehabt und beſeſſen? Hat dann der Herr Marggraf Georg

---

ſpem hoc chariſſimum defuncti Conjugis depoſitum ſuſtineret, à ſe non potuit impetrare, ut ad Academias & externas gentes filius abiret; tutius profectò rata, accerſere aliunde ONOLDUM viros omni virtute ac eruditione præſtantiſſimos, qui Principis juventutis, effigies Majorum ſuorum attentius conſideranti, illorum non ſolùm legendas, ſed imitandas etiam proponerent, quam ipſum dimittere ad peregre emendum ea, quæ domi facilius poterat ſibi comparare.

(*b*) Rentſch, p. 668.

§. III.

(*a*) Rentſch, p. 131., welcher darbey meldet, die erhobene Renten wären auf das Herzogthum Sagan wieder zu empfangen angewieſen worden.

Georg Friederich dieſelbe auch wieder erhalten? Rentſch, welcher ſonder Zweiffel aus dem Bayreuthiſchen Archiv hiervon wird Nachricht erhalten haben, ertheilt uns auf dieſe Frage, p. 131., folgende Antwort: „Es hatte Anno 1531. den 17. Junii, „König Ferdinand mit Marggraf Georgen einen Vergleich getroffen, daß zwar auf „Abſterben Herzog Hannſen von Oppeln hochermeldter Marggraf Georg die beede „Fürſtenthümer, auſſer der Stadt Oppeln, ſolle einnehmen; hingegen der König „*Ferdinandus* ihme oder ſeinen Erben hundert und dreyſig tauſend Gulden Ungariſch „in Gold, ꝛc. ausantworten werde, er die Herzogthümer abzutretten verpflichtet ſeyn „ſolle, doch mit Vorbehalt der Rechten auf Beuthen und Oderberg. Hierauf haben „1558. die Vaſallen und Lehen-Leute beſagter Herzogthümer dieſe veraccordirte „Summe zuſammen gebracht, und am Kayſerlichen Hof, welcher der Religion hierin„nen zu favoriſiren vermeynet, die Sache dahin gerichtet, daß ihnen beede Herzog„thümer eingeräumet, unter ſie, nach eines jeglichen gelegtem Quanto, vertheilet, „und dem Hauß Brandenburg die ruhige Poſſeß dieſer Lande abgedrungen worden. „Die ausgezahlte Gelder haben etliche Herren und Edele aus der Marggrafſchafft „Burgau zu Handen bekommen, und hat das Hauß Brandenburg deroſelben nicht „genoſſen. (*b*)

Nach der Anno 1547. vor die Schmalkaldiſche Bundes-Verwandte den 24ten April bey Mühlberg, auf der Lochauer-Heyde, ausgefallenen unglücklichen Schlacht, da deſſen beyde Häupter, und zwar der Chur-Fürſt Johann Friederich von Sachſen, gleich bey dem Treffen gefangen, der Land-Graf Philipp von Heſſen aber, auf Zureden des Chur-Fürſtens zu Brandenburg und Herzog Morizen zu Sachſen, ſich den 17ten Junii, ejusdem anni, dem Kayſer *Carolo V.* zu Halle Fußfällig ſubmittirte, doch aber darüber auch in Arreſt kam, und gefänglich angehalten worden, (*c*) hatte dieſer Bund, von deſſen Anfang und Urſprung ich vorher Meldung gethan, und darbey auch dieſes geſagt habe, daß das Chur- und Fürſtliche Hauß Brandenburg ſich auf keine Weiſe wollen bereden laſſen, mit in denſelben zu tretten, oder zum wenigſten der Schmalkaldiſche Krieg auf dieſe Weiſe ein Ende. (*d*)

(*b*) Siehe auch das Buddäiſche Hiſtoriſche *Lexicon*, ſub voce, *Georgius Fridericus*, wo noch gemeldet wird, es wäre dem Marggrafen, ehe die Stände das Geld zuſammen geſchoſſen, vor Ratibor und Oppeln das Fürſtenthum Sagan, ſammt den Herrſchafften Sara, Tribel und Friedland, verſchrieben geweſen.

(*c*) Kayſer *Carolus V.* wird insgemein von denen Geſchicht-Schreibern beſchuldiget, er habe wider gegebene Zuſage den Land-Grafen arretiren laſſen, und der Biſchoff von *Arras*, *Granvellus*, einen Betrug geſpielet, indem er in dem Vergleich aus dem Wort einig, liſtig, ewig, gemacht. Es iſt dieſes aber eine ungerechte Beſchuldigung, ſondern der Land-Graf hatte durch ſeine bey der dem Kayſer gemachten Submiſſion geführten Conduite das Gefängniß ſich ſelbſt zugezogen. Dieſes beweiſet Einer, nemlich Bartholomäus Saſtrow, Pommeriſcher Secretarius, der ſich damahls mit in den Saal, wo die Abbitte geſchehen, befunden, und alles mit angeſehen und gehöret, in ſeinen geſchriebenen, alſo rubricirten beſondern Umſtänden vom Schmalkaldiſchen Kriege, welche Herr Chriſtian Schörtgen dem VI. Theil ſeiner *Diplomatiſchen* Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen mit einverleibet, wo man dieſen Umſtand alſo erzehlet findet: „Den 8ten „Junii gegen Abend haben die beyden Chur„Fürſten, Sachſen und Brandenburg, Land„Grafen Philippſen von Heſſen zwiſchen „ſich in Hall geführt, und hat fort den an„dern Tag gegen Abend um 6. Uhren uffn „groſſen Saal in des Kayſers Loſement, in „Beyſeyn vieler Herren, Chur-Fürſten, „Fürſten, fremder Potentaten, Bottſchaff„ten, Grafen, Oberſten, Befehlichs-Leuten, „und ein groſſen Anzahl mennlichs, ſo viel als „ins Gemach gehen, und von auſſen zu durch „die Fenſter drein ſehen konnten, mit ſeinem „Cantzler, der neben ihm auf den Knien ſaß, „den Fuß-Fall gethan. Aber als der Cantzler „demuthig gnug die Abbitt thäte, ſaß der „Land-Graf, (wie er ein ſpöttiſcher Herr „war,) und lachte gar ſchimpflich darüber, „winckete ihn der Kayſer mit dem Finger, „ſahe zorniglich, und ſagte: Wel, ick ſol di „lachen lehren. Dis geſchah auch. Dahero hat die neue Beleidigung, wodurch der Kayſer zum fernern Zorn gereitzet worden, den Land-Grafen dieſe Gefangenſchafft verurſachet. Siehe auch des Herrn Hof-Raths *Eſtor Jus Publicum Haſſiacum hodiernum*, Cap. III. §. 34. p. 20.

(*d*) Dieſen Krieg hat am allerumſtändlichſten Friederich Hortleder unter dem Titul: Handlungen von den Urſachen des Schmalkaldiſchen Krieges, Franckfurth, 1617. 1618. 1648. in Folio, ſind 2. Tomi, beſchrieben, von welchem Wercke *Fresnoy dans la Mathode pour etudier l'Hiſtoire par Mr. Mencke*, p. 129., und die Hamburgiſche *Biblio-*

theca

Im Jahr 1555. iſt am Sonnabend nach Invocavit, als den 9. Martii, die Erb-Vereinigung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und zwar namentlich: 1.) Chur-Fürſt Auguſten zu Sachſen, 2.) Chur-Fürſt Joachim zu Brandenburg, 3.) Johann Friederichen dem Mittlern, 4.) Johann Wilhelmen, und 5.) Johann Friederichen dem Jüngern, Gebrüderen, Herzogen zu Sachſen, 6.) Johannſen, 7.) Georg Friederichen, und 8.) Hannß Georgen, Marggrafen zu Brandenburg, 9.) Philippſen dem Aeltern, 10.) Wilhelmen, 11.) Ludwigen, Vatter und Söhnen, Land-Grafen zu Heſſen, zu Naumburg erneuert worden, dieſen Renovations-Brief haben die regierenden Chur- und Fürſten unterſchrieben, auch ihre Innſiegel daran hängen laſſen; die nicht regierenden aber, welche damahls geweſen: 1.) Marggraf Hannß Georg zu Brandenburg, 2.) Wilhelm, und 3.) Ludwig, Gebrüdere, Land-Grafen zu Heſſen, nur unterſchrieben, und nicht beſiegelt. Bey dieſem Erb-Einigungs-Vertrag iſt ein Neben-Receß dieſes Innhalts aufgerichtet worden, daß Marggraf Albrecht zu Brandenburg, weilen derſelbe in der Zeitziſchen Erb-Vereinigung de Anno 1537. mit begriffen, anjetzo aber, wegen beſchehener Achts-Erklärung, und auf ſich habender Kriegs-Sachen, nicht darzu mit erfordert werden mögen, wann er ſich aus der Acht und denen Kriegs-Händeln gänzlich würcken und entledigen, auch, nebſt der Kayſerlichen Huld und Gnade, ſeine vorige Groß-Vätterliche Land und Leute im Burggrafthum Nürnberg wiederum erlangen würde, ſo dann in dieſe Erb-Einigung auch mit begriffen ſeyn, und ſich der abgeredeten Hülffe, benöthigten Falls, zu getröſten haben ſolle. (e)

Wie ſein Herr Vetter, gedachter Marggraf *Albertus Junior*, Anno 1557. zu Pforzheim Todes verbliche, ſo ererbte er von demſelbigen, weil er ohne Kinder verſtarb, zwar das Fürſtenthum oberhalb Gebürges Bayreuth, aber mit demſelben zugleich auch einen nicht geringen Streit und Rechts-Handel. Es iſt unter andern Marggrafs Alberti Leben erzehlet worden, was maſſen dieſer unglückſeelige Fürſt von dem Reichs-Cammer-Gericht in die Acht erkläret, und darauf ſeine Länder von denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg, wie auch der Reichs-Stadt Nürnberg, eingezogen worden. Nun ward zwar Anno 1557. ein Reichs-Tag nach Regenſpurg von dem Kayſer veranſtaltet, und Marggraf Albertus auch dahin citiret, um ſeine Sachen zu rechtfertigen; er ſtarb aber unterwegens, ehe noch dieſes Vorhaben zu Ende gerichtet war, wo inzwiſchen beyde Biſchöffe und die Stadt Nürnberg ſeine Länder im Beſitz, doch unter einer Kayſerlichen Sequeſtration, behielten.

Nach erfolgten Todes-Fall ſchickte Marggraf Georg Friederich, und ſein Vetter, der Chur-Fürſt zu Brandenburg, neben ihren zum Reichs-Tag verordneten Räthen, noch etliche andere nach Regenſpurg, (f) und hielten, mit ſammt der Chur- und Fürſten von Sachſen und Heſſen, als Erb-vereinigten Häuſern, zum Reichs-Tag abgefertigten Räthen, bey Kayſerlichen Majeſtät an, daß ihm, Marggraf Georg Frie-

theca Hiſtorica, Cent. X. p. 94. kan nachgeſchlagen werden. Welcher noch mehrere Auctores zu wiſſen verlangt, die hiervon geſchrieben, findet ſolche in Herrn Georg Chriſtoph Kreyſigs Hiſtoriſchen Bibliothec von Ober-Sachſen, Cap. 19. p. 92., denen noch beyzufügen, *Sebaſtiani Schertelini à Bürtenbach Hiſtoria Belli Schmalcaldici*, enthalten *in Menckenii* Tom. III. *Scriptor. Rer. German.* p. 1362. ſeq.

(e) *Müllerus* in *Annal. Saxonicis* ad h. a. p. 125. Siehe auch des Herrn Hof-Rath *Eſtors Origines Juris publici Haſſiaci*, §. 73. p. 124. *Thuanus*, *Lib. XVI. Hiſtor.* p. m. 344. b.

(f) Wie dieſe Geſandtſchafft, und durch wen, angeordnet geweſen, ſolches beſchreibet uns Leutinger, l. c. p. 321., mit folgenden: *Die Aprilis GEORGIUS FRIDERICUS Brandenburgicus, GEORGII filius, annorum ſexdecim Princeps, qui à primis annis in mores & inſtitutа patris generoſa indole abibat, cum CHRISTOPHORO Wirtenbergico ſororio ſuo, & legatis AUGUSTI Saxonis, & JOACHIMI Brandenburgici Electoris, JOHANNIS FRIDERICI, JOHANNIS WILHELMI Saxonum, JOHANNIS Brandenburgici, & PHILIPPI Landgravii Haſſiæ, in frequenti Principum & ordinum Imperii Senatu Auguſtæ accuſat Wirzburgenſem & Bambergenſem Epiſcopos, urbemque Norinbergam, quod poſtquam ditionem ſuam & patruelis in poteſtatem redegiſſent, munitionesque perfractas non ſine ignominia familiæ BRANDENBURGICÆ & jactura demoliti fuiſſent, ſubditos quoque ſibi fidem dare cogerent, ſilvas vaſtarent & exſcinderent, multaque indigna facerent, quorum enumerationem ſcripto comprehenſam exhibebat. Quod cum injuriæ eſſet aſſine & injuſtitiæ maxime propinquum, petebat eo conſilia conferri, ut adverſarii cuncta in integrum reſtituerent, ditioneque & bonis ſuis & Alberti excederent, & de damno ſatisfacerent.*

Friederichen, ſeines abgeſtorbenen Vetters, Marggraf Albrechts, Lande, als nächſten Agnaten, mit aller Herrſchafft, Recht, Gerechtigkeiten, und auf ſolche Weiſe, wie es gedachter Marggraf Albrecht, ſeines Vatters Bruders Sohn, inne gehabt, und beſeſſen, mögte zugeſtellet, eingeräumet, und damit belehnet werden.

Nun wollten ſich zwar die Gegner ziemlich ſperren, und auf den Land-Frieden, welchen Marggraf Albrecht gebrochen hätte, und die daher erfolgte Acht, beruffen; (g) allein König *Ferdinandus* ertheilte den Beſcheid dahin, daß der nach der Zeit dahin verordnete Sequeſter, Graf Joachim Schlick, und die im Bündniß ſtehende Biſchöffe, und die Stadt Nürnberg, nicht allein den nächſt-kommenden Monat Mertz, das Land, wie es damahls im Stand und Weſen, mit allen Saal- und Lager-Büchern, ſammt andern darzu gehörigen Renthen, Zinnſen, Gülden, Rechten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, an Marggraf Georg Friedrichen übergeben, ſondern auch noch darzu 175000. fl. zu Wiederauferbauung der ruinirten Veſtung Plaſſenburg erlegen ſollten. (h) In eben dieſem Jahr ward er von dem Römiſch- und Böhmiſchen Könige *Ferdinando I.* mit dem Herzogthum Jägerndorff in Schleſien belehnet, wovon der Lehen-Brief im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IV.

Auf dieſes hielte Marggraf Georg Friederich den 27ten Mertz, Anno 1557., am Sonntag *Oculi*, mit 200. Pferden ſeinen Einzug in Bayreuth, worauf er den folgenden 29ten ejusdem von dem Kayſerlichen Commiſſario in die Landes-Regierung eingeſetzet ward, wodurch beyde Fürſtenthümer, ober- und unterhalb Gebürges, wieder unter ein Haupt kamen. Hierauf nahm er die Landes-Huldigung ein, und wie dieſes zu Hof geſchahe, verehrete ihm der Magiſtrat einen Credenz, von ungefehr 70. fl. (a)

Wie er nun ſeine Lande zuſammen in Beſitz hatte, vermählete er ſich Anno 1558. den 26ten Decembr. mit der Prinzeßin Eliſabeth, Marggraf *Johannis* zu Cüſtrin Tochter. (b)

(g) Siehe Leutingern, l. c. *Chytræum in Saxonia*, Lib. XIX. p. 513., wie auch *Joachimi Camerarii Annotat. Rer. pracip.* ad. An. 1558. p. 581.

(h) Iidem Auctores.

§. IV.

(a) *Enoch Widemann* in *Chronico Curiæ*, ad An. 1557. p. 762. Wie die Huldigung zu Wonſiedel eingenommen worden, davon ertheilet uns M. Johann Georg Pertſch in *Originibus Voitlandiæ*, Cap. IX. p. 58. Nachricht. Von ſeinem Einzug in Bayreuth atteſtiret Rentſch, p. 671.

(b) Von ſeiner Vermählung ſchreibet Leutinger, l. c. p. 379. alſo: *His ita rebus domi feliciter conſtitutis, non multo poſt in Marchiam profectus, ſalutato JOACHIMO Electore, à quo Berolini honorifice exceptus Cuſtrinumque deductus eſt, Johannis Brandeburgici filiam ELISABETHAM, matrimonio ſibi cum ampliſſima dote copulavit.* Chytræus in *Saxonia*, Lib. 19. ad An. 1559. p. 513.: *GEORGIUS FRIDERICUS, recuperata jam patruelis ditione, & pace cum vicinis confirmata, conjugem ducit ELISABETHAM, JOHANNIS Marchionis Brandenburgenſis, & CATHARINÆ, HENRICO Duce Brunſvicenſi natæ, filiam: Nuptiis, exeunte anno, Cuſtrini ad Wartæ & Viadri confluenter celebratis.* Er war mit ihr verwand, wie folgendes *Schema Genealogicum* zeiget:

ALBERTUS,
Chur-Fürſt zu Brandenburg,
Achilles.

JOHANNES, Chur-Fürſt zu Brandenburg.

JOACHIMUS III., Chur-Fürſt.

JOACHIMUS II., Chur-Fürſt.

JOHANNES, Marggraf zu Brandenburg-Cüſtrin.

ELISABETH.

FRIDERICUS SENIOR, Marggraf in Francken.

ALBERTUS, Herzog in Preuſſen.

GEORGIUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.

GEORGIUS FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg in Francken.

CASIMIRUS, Marggraf zu Bayreuth.

ALBERTUS ALCIBIADES.

Siehe auch Michael Beuthers *Continuat. Sleidani*, II. Buch, p. m. 560.

Als *Carolus V.* Anno 1556. die Kayſerliche Reichs-Würde, und mit dieſer Cron und Scepter, an ſeinem ſchon vorher zum Römiſchen König erwählten Bruder *Ferdinando* cedirte, (c) und bey dem Chur-Fürſtlichen Collegio durch eine ſolenne Ambaſſade,

(c) Daß dieſer groſſe Kayſer, der ſich rühmen kunnte, die Sonne gienge in ſeinem Reiche nicht unter, an aller Weltlichen Pracht, Ehre und Herrlichkeit einen ſolchen Eckel und Verdruß bekommen, daß er den 25ten Octobr. Anno 1556. das Spaniſche Reich, Burgund und die Nieder-Lande ſeinem Sohn *Philippo*, das Kayſerthum aber an ſeinem Bruder Ferdinand, der vorher ſchon zum Römiſchen König erwählet worden war, cediret, ſolches iſt eine richtig- und bekandte Sache. Siehe hiervon das *Ceſſions-Diploma* in *Goldaſti Tom. I. Conſtitut. Imperial.* p. 575., wie auch *Wilhelmi Godelævi Hiſtoriam de Abdicatione, ſeu Renunciatione Imperii & Regnorum à Carolo V. Imp. facta* bey *Simon. Schardio, Tom. II. Script. Rer. Germ.* p. 640. 641. *Thuanum, Lib. XVI. Hiſtor. Zenocarum* in *Vita Caroli V.* Lib. V. *Pantaleon*, Part. III. Des Teutſchen Helden-Buchs, in Vita *Caroli M.* p. 177. *Chytræum*, Lib. XVIII. *Saxon.* ad h. a. p. 481. *Joachimum Camerarium, de præcipuis geſtis rebus*, apud *Freherum*, Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 484. *Münſterum*, Lib. III. *Coſinograph.* Cap. 19. p. 444. *Guilielmum Paradinum de Motibus Galliæ*, Anno 1558. Beym *Schardio*, Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 9. & 10. *Johann Anthonium Viperanum, in Orat. ejus funebri* apud *Freherum, Tom. III. Scriptor. Rer. German.* p. 526. *Laurentium Surium in Comment.* ad h. a. p. 488. Ich muß allhier beyläuffig, und gleichſam im vorbeygehen, nur gedencken und anführen, wann der Geheimde-Rath, D. Nicolaus Hieronymus Gundling, in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, die Abdanckung des Kayſers *Caroli V.* vor ein ſo ſeltſames Exempel anſiehet, daß er p. 1078. ſchreibet, er wiſſe, wie ſeine eigene Worte lauten, *ſi excipias Henricum II.*, welcher ein Mönch im Cloſter *St. Michaelis* in Verdun worden, item *Lotharius Senior, Ludovici Pii filius*, qui peccatorum mole ſuppreſſus in monaſterium ſeceſſit, ſonſt kein dergleichen Exempel mehr, ꝛc. man noch wohl dergleichen findet, und anführen kan. Von denen beyden Kayſern, *Diocletiano* und *Maximiano*, wiſſen wir, daß ſie Anno 304. das Kayſerthum reſigniret, und jener im Garten-Bau ſein Vergnügen geſucht. Von Beyden ſchreibet *Eutropius in Breviario Hiſtoriæ Romanæ*, Lib. IX. c. 18.: *Cum tamen ingraveſcente ævo parum ſe idoneum DIOCLETIANUS moderando imperio ſentiret, auctor HERCULIO (Maximiano) fuit, ut in privatam vitam concederent, & ſtationem tuendæ reipublicæ viridioribus junioribusque mandarent. Cui ægre collega obtemperavit: Tamen uterque una die privato habitu imperii inſigne mutavit, NICOMEDIÆ DIOCLETIANUS, HERCULIUS MEDIOLANI, poſt triumphum inclitum, quem Roma ex numeroſis gentibus egerant, pompa ferculorum illuſtri, quæ NARSÆI conjuges ſororesque & liberi ante currum dulci ſunt. Conceſſerunt tunc Solonas unus, alter in Lucaniam. DIOCLETIANUS privatus in villa, quæ haud procul à SOLONIS eſt, præclaro otio ſenuit: Inuſitata virtute uſus, ut ſolus omnium poſt conditum Romanum Imperium ex tanto faſtigio ſponte ad privatæ vitæ ſtatum civilitatemque remearet. Contigit igitur ei, quod nulli poſt natos homines, ut cum privatus obiiſſet, inter divos tamen referretur.* Theodoſius III., Kayſer in *Orient*, Anno 714. erwählet, danckte Anno 716. ſelber wieder ab, und ward ein Geiſtlicher zu *Epheſus*. *Martinus Polonus* will zwar in *Chronico*, p. m. 360. vorgeben, er ſey vom Kayſer *Leone III.* darzu gezwungen worden; Er iſt aber gar unrecht daran, angeſehen er Kayſer *Anaſtaſium II.*, der im Cloſter lebte, und ſich hernach auf den Kayſerlichen Thron nach der Abdanckung des Kayſers *Theodoſii II.* erhaben, nicht allein gezwungen, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen, ſondern auch gar den Kopff abſchlagen laſſen, welchen er alſo mit *Theodoſio III.* verwechſelt. Siehe hiervon *Theophanem Zonaram*, und *Cedrenum*. *Iſaacius I.*, Griechiſcher Kayſer, aus dem Geſchlechte der *Comnenorum*, trat Anno 1059. *Conſtantino Ducæ* die Regierung ab, und begab ſich in ein Cloſter der ſogenannten Studiten, worinnen er alle Demuth und Gehorſam der gemeineſten Mönche erwieſen, alſo, daß er ſich auch zum Thür-Hüter des Cloſters beſtellen laſſen; wie ſolches *Georgius Cedrenus in Synopſ. Hiſtoriarum* bezeuget. *Michaël Rangabes*, oder *Ducas*, Griechiſcher Kayſer, Anno 1071. reſignirte um das Jahr 1078. die Kayſerliche Regierung freywillig, und gieng in das Cloſter in der Inſul Prota. *Caſpar Velius*, oder auch *Urſinus*, ein *Hiſtoriographus* und vortrefflicher Poët zu Kayſers *Maximiliani I.* Zeiten, ſingt von ihm alſo:

Sponte ſua bonus hic monachorum in ſepta Michaël
Territus adverſo Marte receptus obit.

Hieher iſt auch zu zehlen der Kayſer *Nicephorus III. Botaniates*, im XI. Seculo. *Emanuel I. Comnenus*, Griechiſcher Kayſer, gieng, nachdem er 37. Jahr regieret, freywillig ins Cloſter, worinnen er Anno 1180. geſtorben. Siehe das Leipziger Hiſtoriſche *Lexicon*. Das Exempel von des Kayſers *Lotharii I.* Reichs-Abdanckung iſt von Gundling ſelbſt angeführet; und aus dem XVII. Seculo wiſſen wir, daß die Königin Chriſtina in Schweden, Anno 1654. Cron und Scepter freywillig abgeleget. Sind alſo dergleichen Exempel ſo gar rar nicht, wie Gundling vermeynet. Wer aber der *Henricus II.* geweſen, welchen er anführet, und ſaget, er habe

ſade, worzu er Wilhelmen, Prinzen von Oranien, Georg Sigmund Selden, Reichs-Vice-Canzlern, und Wolffgang Hallern, ſeinen geheimen Secretarium, ernennet hatte, auch reſigniren wollte, (*d*) dieſe aber, aus verſchiedentlichen darzwiſchen gekommenen Hinderniſſen, die obhabende Commiſſion eher nicht, als bis zum Anfang des Jahrs 1558. bey dem auf den 24ten Jan. nach Franckfurth angeſetzten Reichs-Tag abzulegen vermochten, wohin die ſämmtliche Chur-Fürſten ſich begaben, ſo trat allerhöchſt-erwehnter Römiſcher König ſeine Reiſe auch dahin an. Wie derſelbige unterwegens gegen Nürnberg zu begriffen war, wollte der Herr Marggraf Georg Friederich ſeine Devotion auch bey ihm abſtatten, und ritte ihm mit einem anſehnlichen Gefolg bis Lauff entgegen. Was hierbey paſſiret und vorgefallen, davon wollen wir eine Nürnbergiſche Erzehlung (*e*) anhören, welche alſo lautet: „Den 11ten Febr. „um Veſper-Zeit iſt König *Ferdinand*, ſammt ſeinem Sohn *Carolo*, mit vielen Pferden „zu Nürnberg eingeritten, und von Herſpruck herein kommen. Man hat ſich da„mahls etwas vom Marggrafen beſorgt, der ziemlich ſtarck zu Lauff ankommen war, „ward derowegen den Nürnbergiſchen Söldnern befohlen, ihre Harniſch zu führen; „Ihm ritten Jacob Muffel, Caſpar Nützel und Chriſtoph Kreß entgegen. Es „kam aber Marggraf Georg Friederich mit 250. Pferden, mit Trompeten und Heer„trummeln. Da nun die von Nürnberg den König begleiteten, drang ſich der „Marggraf darein, und wollte mit den Seinigen geleiten. Es geſchahe ein Schuß „unter die Marggräfiſchen, und wollten die von Nürnberg mit Ernſt daran, daß be„rührte Herren genug zu wehren hatten. Die Marggräfiſchen wurden Kleinlauts, „und hätten Haar laſſen müſſen, und weren zu ſchwach. Der König aber machte „einen ernſtlichen Frieden, ſagte: Er bedürffte keines Gleitmanns, er wäre das Ge„leit ſelbſt. Als nun der König bis auf die Veſten kam, kehrete der Marggraf wieder „um, und zog mit groſſem Geſchall der Trompeter ſtracks zum Thor hinaus, woran „der König ein groß Mißfallen trug.

Jetzt höre man, was dieſes vor eine mit vieler Partheylichkeit abgefaßte Relation iſt. Daß von Seiten Nürnberg Reſpect vergeſſen, in Gegenwart des Römiſchen Königs, recht grob und unhöfflich auf die Suite eines Reichs-Fürſten Feuer gegeben worden, das mißbilliget der Auctor nicht, ſondern lobet gleichſam tacite die Courage ſeiner Lands-Leute, daß ſie das Herz und Muth gehabt, nicht nur mit zehen, ſondern wohl zwanzig auch dreyſig, gegen einen Marggräflichen zu ſtreiten: Als wann es nicht genug geweſen wäre, mit einer Proteſtation, wofern ſie ja vermeynet hätten, der Herr Marggraf præjudicire ihnen, ſich zu verwahren, als wider alle Vernunfft, in Gegenwart des Römiſchen Königs, ſo frech heraus zu platzen. Wann aber der Herr Marggraf mit Trompeten und Paucken aus Nürnberg abgezogen, das muß ihm

habe ſich nach abgelegter Crone ins Cloſter *St. Michaël* zu Verdun begeben, ſolches weiß ich nicht. Schwerer iſt die Frage zu beantworten, wann gefraget wird, was den Kayſer bewogen, Cron und Scepter niederzulegen? Man findet verſchiedentliche Meynungen, welche als Urſachen dieſer Reichs-Abdanckung angegeben werden. Die wahre und vornehmſte Urſache mag wohl keine andere, als ſeine immer ſich mehrende Leibes-Schwachheit geweſen ſeyn. Alſo heißt es in der Capitulation des Kayſers *Ferdinandi I.* beym *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, Tom. I. p. 737., es habe ſich Kayſerliche Majeſtät, wegen obliegenden Alters, immerwährenden Leibs-Schwachheit, und Augenſcheinlichen Unmöglichkeit, ꝛc. ꝛc. der Kayſerlichen Würde begeben. Eine beygehende Urſache mag auch erſtlich geweſen ſeyn, was *Famianus Strada de Bello Belgico*, Lib. I. p. 18. anführet, es wäre nemlich ein alter Capitain zum Kayſer kommen, und hätte ſeinen Abſchied geſucht; und wie er nach der Urſache gefraget, habe dieſer geantwortet: *Inter vitæ negotia & mortis diem oportere ſpatium intercedere.* Dann hat ihn auch das Abſterben ſeiner Mutter darzu veranlaſſet, wie *Thuanus*, Lib. XVI. *Hiſtor.* p. 346. ſchreibet, welches ihn auch dahin bewogen, ſeinen Leichen-Dienſt bey ſeinem Leben und Gegenwart halten zu laſſen, wie abermahl *Famianus Strada* l. c. bezeuget. Endlich mag auch, als eine Neben-Urſache, mit anzuſehen ſeyn, weilen ihm das Glück bey ſeinem Alter nicht mehr, als wie in der Jugend, angelachet, ſondern ihm unter andern in der Belagerung von Metz ein ſehr ſauer Geſicht gemacht. Dahero ſoller geſagt haben: Das Glück ſey eine Jungfer, es buhle lieber mit jungen, als alten Leuten. *Thuanus* ſchreibet, l. c.: *Matris morte Cæſar ſive admonitus, ſive adverſam fortunam perteſus, urgente ingraveſcentis valetudinis incommodo, de ſeceſſu in Hiſpaniam ſerio cogitare cepit.*

(*d*) *Goldaſtus*, Part. V. der Reichs-Handlung, §. I. p. 161. Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriar.* Tom. I. p. 737.

(*e*) Welche in der alſo rubricirten Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg, pag. 457. enthalten.

Unrecht ſeyn, und ſaget dahero, es habe dem Römiſchen König mißfallen. Daß ein Reichs-Fürſte bey ſeinen Marchen, Hof-Lager, und ſonſt, wann er will, ſich Trompeten und Paucken bedienen könne, ſolches iſt eine bekandte Sache, und derjenige, der es widerſprechen wollte, müßte einen Sparren zu viel oder zu wenig im Kopffe haben: Daß aber jemand auf die Suite eines Reichs-Fürſten, der in Friede zu jemanden kommt, und noch darzu in Gegenwart des Reichs allerhöchſten Ober-Haupts, ohne Noth Feuer giebt, ſolches iſt eine der größten, und faſt nie erhörten Grobheiten und Ungebührniſſen. Doch tranſeant hæc cum cæteris erroribus.

Auf dem Anno 1558., vermöge des das Jahr vorher zu Regenſpurg geſchehenen Schluſſes, (*f*) zu Worms gehaltenen Colloquio oder Religions-Geſpräche, zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten, war von Seiten der Letzten mit unter denen Collocutorn, Georg Karg von Anſpach. *Cruſius*, der dieſes Tom. II. der Schwäbiſchen Chronick, p. 293. anführet, meldet nicht darbey, wer dieſer ſeinen Stand nach geweſen. Aus der vorher angeführten Specification der Herren Stadt-Pfarrer zu Anſpach iſt zu erſehen, daß er damahls als Stadt-Pfarrer allda geſtanden. (*g*)

Im Jahr 1559. verglich ſich der Herr Marggraf Georg Friederich mit dem Biſchoff Georg zu Bamberg, wegen des Directorii im Fränckiſchen Crayſe, wovon das Vergleichs-Inſtrument ſich im *Codice Diplomatico* befindet.

§. V.

Nächſt dieſem war der Herr Marggraf Georg Friederich bedacht, beym Anfang ſeiner Regierung, Kirch und Schulen in ſeinem Lande in gute Ruh und Wohlſtand zu ſetzen. Das Land vertheilete er in verſchiedentliche Decanate, (*a*) verordnete ein *Conſiſtorium* und Ehe-Gericht; richtete überall Schulen an, und unter andern ſtifftete er Anno 1582., den 5ten April, an ſeinem Geburts-Tage das *Gymnaſium* zu Hailsbronn, (*b*) und zugleich vor 100. Studirende in demſelben Speiß und Tranck, Bücher und Kleider; und noch über dieſes 60. Stipendia Academica von 40. bis 60. fl.; weiter auch noch 40. Stipendia trivialia von 15. bis 20. fl.; worzu auch noch zwey *Contubernia pauperum* kommen, wo in jedem 24. Knaben verpfleget werden.

Er verordnete ferner, daß die Decani der Clereſey ihre Jährliche *Synodos* halten, und zu gewiſſen Zeiten General-Kirchen-Viſitationes angeſtellet, auch von Oſtern bis Pfingſten eine tägliche Kinder-Lehre vorgenommen werden ſollte. Sonſt ſorgte er

(*f*) Siehe den R. A. zu Regenſpurg vom Jahr 1557. §. 12. p. m. 655.

(*g*) Rentſch führet, p. 672. von ihm an: Er ſey Anno 1570. wegen etlicher Formuln in Verdacht geſetzet, und vom Kirchen-Dienſt ſuſpendirt; doch, nachdem er vom *D. Jacobo Andrea* überführet, und zur Palinodia gebracht, in ſein Amt reſtituirt worden.

§. V.

(*a*) Leutinger, der dieſer Eintheilung gedencket, macht eine bey denen Evangeliſchen ſonſt ungewöhnliche Benennung, wann er, l. c. p. 377. alſo ſchreibet: *Tres inſuper Archiepiſcopatus, qui Eccleſiis præſiderent, in FRANCONIA ONOLSBACI, in Voitlandia CULMBACI, & in SILESIA JEGERNDORFFII conſtituit, ſuasque ſingulis aſſignavit Diœceſes, eodem jure, iisdem legibus utentes: In ſacerdotes quoque Juriſdictionem atque poteſtatem, intra certos tamen limites atque regulas conſiſtentem, attribuens.* Die Decanate in dem Fürſtenthum, auſſer dem Miniſterio in Anſpach, beſtehen, nach Alphabetiſcher Ordnung, jetzo in folgenden, als: 1.) Das Decanat Creilsheim. 2.) Das Decanat Feuchtwang. 3.) Das Decanat Gunzenhauſen. 4.) Das Decanat Langenzenn. 5.) Das Decanat Leutershauſen. 6.) Das Decanat Schwabach. 7.) Das Decanat Uffenheim. 8.) Das Decanat Waſſertrüdingen. 9.) Das Decanat Weimersheim.

(*b*) Die an dieſem Augurations-Tage abgelegte Predigt geſchahe von *M. Adamo Franciſci* über den 2ten Vers des VIII. Pſalms: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt Du Dir eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde Willen, ꝛc. Zum erſten *Rector* ward der damahlige Dechant und Stiffts-Prediger zu Feuchtwangen, *Franciſcus Raphael*, beruffen; und wer deſſen Nachfolger wiſſen will, der findet ſie in Herrn Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 195. Zum Andencken dieſer Fundation ſiehet man noch heutiges Tages in dem Creutz-Gang dieſer Cloſter-Kirchen, unter dem Brandenburgiſchen Wappen, einige von gedachtem erſten Rectore verfertigte Verſe, die folgenden Innhalts ſind:

Præbuit hæc ſacris habitanda palatia Muſis
Marchiaca Princeps de ſtirpe GEORGIUS ortus
FRIDERICUS, qui dum Fondanas purius undas
Ire facit! Fonti dat nomina vera ſalutis.
Chriſte fave cœptis, tua laus, tua gloria ſola
Quæritur atque ſalus pretioſo ſanguine parta.

er anbey, daß Kirch- und Schul-Diener ihre richtige Beſoldung zu ihrem Unterhalt erhielten; welches er in dem Fürſtenthum oberhalb Gebürges auf gleiche Art einrichten ließ. (c)

Mit dieſen und dergleichen Veranſtaltungen brachte er nicht etwa ein, ſondern, wie leicht zu erachten, viele Jahre zu. Anno 1561. ließ er die General-Kirchen-Viſitation in dem Ober-Ländiſchen Fürſtenthum vornehmen; und Anno 1563., wie auch in den folgenden Jahren, geſchahe in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Jägerndorff ein gleiches. Nachgehends wurde er auſſerhalb Landes, zur Ausführung und Einrichtung gleichmäſſiger guten Veranſtaltungen, erfordert; wie wir in dem nachfolgenden hören und vernehmen werden.

Als der Kayſer *Maximilianus II.* Anno 1570. von dem Reichs-Tage zu Speyer wieder zurück nach Nürnberg kam, befand ſich unſer Herr Marggraf Georg Friederich auch bey demſelben. Der Kayſer lag auf dem Schloß, und der Marggraf zu St. Aegidien-Hof in Hannß Ebners Behauſung. Auf dem Neu-Jahrs-Tag Anno 1571. hielte er, nebſt andern anweſenden Grafen und Herren, eine ſolenne Schlittenfahrt, und wie des Tages hernach der Kayſer wieder wegzog, begleitete ihn der Herr Marggraf bis nach St. Jobſt. (d)

§. VI.

Als *ALBERTUS*, Groß-Meiſter des Teutſchen Ordens, Anno 1568. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, (a) ſo folgte ihm deſſen einziger Prinz, *ALBERTUS FRIDERICUS*, in der Herzoglichen Regierung nach. Er ward aber Anno 1573., kurz vor dem Beylager mit der Cleviſchen Prinzeßin, *Maria Eleonora*, von einer Blödigkeit des Verſtandes alſo überfallen, daß niemand wußte, was ihm begegnet war. Indem es nun um das weltliche Regiment, bey ſo bewandten Umſtänden, wunderlich auszuſehen anfieng, das Land auch in Schulden verfiel, ſo that der damahlige König in Pohlen, *Stephanus Batori*, der um dieſelbige Zeit noch *Dominus Directus*, oder Ober-Lehen-Herr, über dieſes Herzogthum war, ein Einſehen, und war auf einen *Adminiſtrator* oder Statthalter bedacht. Da nun zu dieſer Adminiſtration niemand ein näher Recht als unſer Marggraf *GEORGIUS FRIDERICUS* hatte, wie folgendes Schema Genealogicum zeiget:

FRIDERICUS IV.,
Marggraf zu Brandenburg.

GEORGIUS PIUS, Marggraf zu Brandenburg.	ALBERTUS, Erſter Herzog in Preuſſen.
GEORGIUS FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg.	ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preuſſen.

So ließ der König von Pohlen Anno 1577. eine Geſandtſchafft an den Marggrafen abgehen, welche den 31. May in Anſpach anlangte, die ihm, als nächſten Agnaten,

(c) Rentſch, p. 669. und 672. Man kan auch weiter *Joh. Frid. Durrii Diſſertation*, betitelt: *Exemplum boni Principis, quod Pietas GEORGII FRIDERICI March. Brandenb. prabet.* pag. 14. ſeq. nachſchlagen. Anno 1564. wurde den 18. October, auf Befehl des Herrn Marggrafen, die erſte Kirchen-Viſitation zu Hof, durch *Beringerum* von Rotzau, Ober-Amtmann zu Streitberg, und *Juſtum Blochium*, Superintendenten zu Bayreuth, gehalten. *Enoch Wiedemann in Chronico Curiæ*, p. 764.

(d) Ex MSto.

§. VI.

(a) In dem V. Stücke der *Actorum Boruſſicorum Eccleſ. Civil. & Liter.* findet man verſchiedentliche, das Leben und den Tod dieſes Marggrafens und erſten Herzogs in Preuſſen betreffende Dinge, als: 1.) *Excerpta ex oratione funebri D. Dav. Voitii in Exequiis, &c.* 2.) *Excerpta* aus *D. Dav.* Voitens Leichen-Predigt, aus Pſalm LXXXII. v. 6. 8. 3.) *Excerpta ex Oratione in Parentalibus anniverſariis factis divo Alberto*, 20. Martii, Anno 1570. habita *à David. Voito.* 4.) *D. Matthiæ Stoji Journal* über Marggraf Albrechts Kranckheit und Tod. 5.) Unterſchiedene Epitaphia auf den Marggraf Albrecht, erſten Herzog in Preuſſen, als *a.*) *D.* Andr. Lobwaſſers. *b.*) *M. Valentini Schreckii. c.*) *Diſticha, tempus mortis Alberti & Conjugis Annæ Mariæ indicantia*, quod uno anno & die contigit. 6.) *Excerpta, ex Petri Sickii Oratione, de Statu Eccleſiarum Pruſſenicarum & de Confeſſione Alberti Sen. &c.* 7.) Böſe und gute Urtheile vom Marggraf Albrecht.

die *Adminiſtration* des Herzogthums Preuſſen übertragen mußte, weil es ſich mit Herzogs *Alberti Friderici* Haupt-Blödigkeit nicht beſſern wollte.

Als nun mit dieſer Geſandſchafft alles abgehandelt war, was die vorſeyende Adminiſtration anbetraff, ſo fertigte er dieſelbe den 25. Junii wieder ab, und ließ mit derſelben Friederich Wilhelm von Haydeck, Hannß Paul von Schaumberg, Georg von Wambach, *D.* Brandnern, und etliche Canzley-Verwandten, mit gehen, welche die Geſandſchafft begleiten, und ſeiner Ankunfft an dem Königlichen Pohlniſchen Hof erwarten, auch die Ausſöhnung der damahls belagerten Stadt Dantzig bey dem König beſorgen ſollten: Er aber verordnete Friedrichen von Limburg, Erb-Schencken, zum Land-Richter, und Erckingern von Rechberg zum Director ſeiner Landes-Regierung zu Anſpach, und ertheilte ihnen eine weitläufftige Inſtruction, wie ſie ſich in ſeiner Abweſenheit verhalten ſollten. Dem Chur-Fürſten von Brandenburg recommendirte er inzwiſchen ſein Land.

Wie er nun alles veranſtaltet, was ihm nöthig ſchiene, begab er ſich den 2. Jan. 1578. von Anſpach mit 20. Kutſchen und Rüſt-Wägen, nebſt 100. Garde-Reitern, auf die Reiſe nach Pohlen, und gelangete den 9. Febr. in Warſchau an. Er ward von 1000. Pohlacken eingeholet, und im Namen des Königs von dem Cron-Marſchall Opolenzky empfangen, und den 11. Febr. zum König *Stephan*, die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin aber zur Königin, prächtig abgeholet, und mit einem Königlichen Panquet und vortrefflichen Ball beehret. (*b*)

Hierauf geſchahe den 27. Febr. die ſolenne Belehnung unterm freyen Himmel, vor der Stadt bey dem Parfüſſer-Cloſter, allwo der Platz mit rothem Tuch beleget, und ein Königlicher Thron aufgerichtet war, vor welchem er die Lehens-Pflicht leiſtete, und darbey die Herzogliche Fahne empfieng. Doch wie ſelten eine Freude vollkommen, und der Himmel nicht beſtändig heiter und klar, alſo geſchahe es auch allhier. Die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin erkranckete bey dieſen Solennitäten, und ſtarb den 4. Mertz bald darauf, deren Hoch-Fürſtlicher Leichnam den 12. ejusdem mit Fürſtlichem Gepränge und Ceremonien von Warſchau nach Königsberg abgeführet, und in die daſige Fürſtliche Grufft eingeſencket wurde. (*c*)

§. VII.

Zugleich, oder doch bald darauf, begab ſich Marggraf Georg Friederich ſelbſt nach den Herzogthum Preuſſen, allwo er auf den 17. April einen Land-Tag ausſchreiben ließ, auf welchem er mit denen anweſenden Land-Ständen alles, wegen der vorſeyenden Adminiſtration, verabredete, und denenſelben einige Declarations-Puncta zuſtellete. (*a*)

§. VIII.

Als nun Herr Marggraf Georg Friederich in Preuſſen alles eingerichtet, was nöthig zu ſeyn geſchienen, brach er beym angehenden Frühling des 1579ten Jahrs aus Preuſſen auf, und hielte mit Prinzeßin *Sophia*, Herzog Wilhelms zu Braunſchweig Tochter, anderweitig Verlöbniß, worauf den 3ten May das Beylager in Dresden, woſelbſt ſich die Prinzeßin damahls aufhielt, erfolgete; (*a*) und wie hierauf beyde Neu-Vermählte von dar wieder abgiengen, ſo begleitete dieſelbe Chur-Fürſt *Auguſtus*, neben ſeiner Gemahlin, mit 1000. Pferden, und führte die Braut heim bis nach Plaſſenburg.

Bald darauf hielte er am andern Pfingſt-Tage zu Culmbach ein groſſes Schieſſen, und waren 100. Ducaten der beſte Gewinn. Es waren 6. Fürſtliche Perſonen darbey mit gegenwärtig, und viele Fechter darzu verſchrieben, daß ſie denen Herren eine Kurzweil machen ſollten.

Dieſes und das folgende Jahr brachte er meiſtentheils mit Reiſen zu. Denn erſt-

(*b*) *Chytraus*, l. c. 622. & 648. Rentſch, p. 674. Laurit, l. c. p. 348.

(*c*) Iidem, l. c. *Leutinger in Operibus*, pag. 725., welcher darbey meldet, ſie ſey zu Königsberg im Chor der Dom-Kirche begraben, und ihr daſelbſt aus Marmor ein Epitaphium aufgerichtet worden.

§. VII.

(*a*) Wer dieſe Declaration zu leſen verlanget, findet dieſelbe im I. Stücke der *Actorum Borussicorum*, p. 118. ſeq.

§. VIII.

(*a*) *Mülleri Annales Saxonici*, p. 175. Siehe auch die 191. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle. *Leutinger in Operibus*, p. 732.

erſtlich gieng er nach Güſtrau, zu dem König von Dännemarck, der ſich allda befand; und wie er wieder von dar zurücke kam, nach Stuttgardt. Das folgende Jahr, 1580., trat er abermahl eine Reiſe nach dem König von Dännemarck an: Ich habe aber nicht finden können, in was Abſehen er dieſe weite und darbey koſtbare Reiſen ſo kurz aufeinander gethan. Daß er aber noch in dieſem Jahr wieder nach Königsberg in Preuſſen gieng, da iſt die Urſach leicht zu errathen, weil ihn ſeine dortige Regierungs-Geſchäffte dahin berufften; wie er dann auch viel Gutes allda geſtifftet: Denn wir finden, daß er den Pregel-Strom daſelbſt auf beyden Seiten, nächſt der Oſt-See, zur Sicherheit der ein- und auslauffenden Schiffe, und zur Beförderung der Kauffmannſchafft, aufdammen laſſen; welches viel nützlich- und gutes nach ſich zog.

Nächſt deme, da noch faſt überall das ganze Land, theils mit groſſen und unſichern, wie auch den Reiſenden unbequemen Wäldern, theils auch groſſen Moräſten und Sumpffen, angefüllet war, ſo ließ er die Wälder hin und wieder aushauen, und zum Feld-Bau zurichten, vergönnete auch denen Innwohnern an den Land-Straſſen Wirths-Häuſer und Gaſt-Höfe aufzubauen, damit Handel und Wandel um deſto füglicher könnte getrieben werden, da man vorhero auf 10., 12., und manchmahl noch mehr Meilen, in lauter Wildniſſen, ohne Herberge zu finden, fortreiſen müſſen; welches allerdings ſowohl unbequem, als auch unſicher vor die Reiſende war.

Die moraſtig- und ſumpffigte Oerter, die weder Menſchen noch Vieh einen Nutzen geben kunnten, ließ er, und zwar Anfangs um Marienwerder, austrocknen. Dieſes um deſtomehr zu befördern, berufftе er aus Holland Leute, die mit Wegſchaffung der Moräſte gar gut umzugehen wußten, welchen er einige Huben Landes zu ihrem Beſitz, nebſt Gebung drey Jähriger völligen Freyheit, überließ; die nachgehends mit Aufführung einiger Dämme, wo es nöthig ſchiene, und Ausgrabung verſchiedener Teiche, wo ſich das Waſſer ſammlen mußte, welches ſie mit kleinen Wind-Mühlen, wie man dergleichen heutiges Tages in Holland und Weſt-Frießland ſiehet, auspumpten, das Land zum Acker-Bau tüchtig machten, wodurch demſelben ein groſſer Nutzen zuwuchs, und die Cammer-Gefälle ungemein gebeſſert wurden, daß alſo das heutige Königreich Preuſſen gar viel dem groſſen Fleiß und ſorgſamen Veranſtaltungen dieſes Herrn Marggrafens zuzuſchreiben und zu dancken hat.

Anno 1581. reſolvirte er, das Cloſter Hailsbronn in eine Fürſten-Schule zu verwandeln, (*b*) und was er darbey vor eine Stifftung gemacht, davon findet man in dem untern 19ten Julii erſagten 1581ten Jahrs zu Königsberg ausgefertigt- und dem *Codici Diplomatico* einverleibten Stifftungs-Brief, ſattſame Nachricht; wie dann auch allſchon vorher deſſen gedacht worden. Wie aber Anno 1736. dieſe Fürſten-Schule, oder das zwiſchen denen beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, gemeinſchafftliche Hailsbronniſche Gymnaſium nach Anſpach in das daſelbſt rühmlichſt-fundirte *GYMNASIUM CAROLINUM ILLUSTRE*, nebſt denen Alumnis, transferiret worden, davon wird weiter unten ausführliche Meldung geſchehen.

Auf den vom Kayſer *Rudolpho II.* nach Augſpurg, Anno 1582. ausgeſchriebenen Reichs-Tag ſchickte der Herr Marggraf Georg Friederich Georg Ludwigen von Seinsheim, Frey-Herrn, Statthalter, Conrad von Rechenberg, Nicolaus Stattmann, der Rechten Doctor, Canzler, Andreas Mußmann, und Andreas *Frobenius*, Doctor, Brandenburgiſche Räthe, (*c*) als Abgeſandte dahin. Dieſer Reichs-Tag iſt unter andern auch deswegen zu mercken, weilen der damahlige Papſt, *Gregorius XIII.*, durch den *Cardinal Madrucium*, Biſchoff zu Trient, dem Kayſer *Rudolpho* den verbeſſerten, von ihm den Gregorianiſchen Calender genannt, nebſt einer Päpſtlichen Bulle inſinuiren ließ, ihm darbey anſinnend, ſolchen im Römiſchen Reich, wie ſchon in andern Königreichen geſchehen, einzuführen. (*d*) Indem aber erſagter Cardinal zu End dieſes

(*b*) Hiervon kan unter andern Immanuelis Staudachers in *Gymnaſio Oneldino*, Anno 1695. gehaltene, und unter dem Titul: *Gloria Divi Georgii Friderici*, gedruckte Oration nachgeſehen werden.

(*c*) Alſo ſtehen dieſe im N. A. vom Jahr 1582. p. m. 904. unterſchrieben.

(*d*) *Chytræus in Saxonia*, Lib. XXVI. p. 711.: *Circa exitum comitiorum, GREGORIUS XIII. PP. Calendarii emendati, quod GREGORIANUM nominari voluit, formam ad RUDOLPHUM Imp. miſit, ut in Germanico etiam Imperio illud promulgaret, ſicut cæteri orbis Chriſtiani reges, in Italia, Hiſpania, Gallia, Belgio,*

ſes Reichs-Tages, da ſchon viele hinweg gegangen, ankam, ſo erhielte er vor dieſesmal pro reſolutione weiter nichts, als nur ſo viel, man wolle über dieſe Sache gehörige Deliberation pflegen. Der Chur-Fürſt von Sachſen, *Auguſtus*, der noch gegenwärtig war, wendete gleich vieles wider dieſen Gregorianiſchen Calender ein, (*e*) welchen die andern Proteſtanten beyſtimmeten. Anno 1584. ward ein Chur- und Fürſten-Tag nach Rothenburg an der Tauber angeſetzet, und wegen des Gregorianiſchen Calenders deliberiret, wohin auch unſer Marggraf Georg Friederich Geſandte abgeordnet; (*f*) es ward aber in dieſer Sache kein Vergleich getroffen. Die Catholiſchen Reichs-Stände, nebſt dem Kayſer, führten inzwiſchen den Gregorianiſchen Calender in ihren Landen ein, die Proteſtanten aber blieben hingegen bey dem Julianiſchen, (*g*) bis zum Ausgang des XVII. Seculi, wo ſie dann das XVIII. mit dem verbeſſerten Calender angefangen, und auch damit fortgefahren. (*h*)

Was ſonſt noch weiter auſſerordentliches und ungewöhnliches auf dieſem Reichs-Tage vorgefallen, war des Erz-Biſchoffs und Chur-Fürſtens zu Cöln, Gebhardi, Sache. Dieſer Erz-Biſchoff hatte über ſeine Geiſtliche Braut, die Erz-Biſchöffliche Kirche zu Cöln, ſich auch noch eine Weltliche, nemlich des Grafens zu Mannsfeld, *Johannis Georgii*, ſchöne Tochter, *Agnes*, zugeleget, und ſich mit ihr Anno 1582. in der Stille trauen laſſen. Wofern er nun den Geiſtlichen Stand hätte quittiren wollen, ſo hätte er ſolches zwar thun können; da er aber das Erz-Biſthum Cöln darbey behalten, und die Proteſtantiſche Religion in daſſelbe einführen wollte, und zu dem Ende ſeine zu dieſem Reichs-Tag abgeordnete Geſandte beydes bey denen Reichs-Ständen zu procuriren inſtruirt hatte, ſo war dieſes Anſuchen auf keine Weiſe practicirlich zu machen, indem es ausdrücklich wider das dem Anno 1555. zu Augſpurg errichteten Religions-Frieden §. 18. inſerirten Reſervato Eccleſiaſtico entgegen lieff. Was weiter hierinnen paſſirt, gehöret nicht hieher, ſondern in eine Erz-Biſchöfflich-Cölniſche Hiſtorie. (*i*)

§. IX.

gico, & Polonia, ſe facturos receperant. Erat autem ratio emendationis ejusmodi inſtituta, ut æquinoctia & ſolſtitia, quæ propter anni quantitatem juſto majorem, à nati Chriſti temporibus, quindecim fere diebus anticipaverant; ad eas ſedes revocarentur, quas tempore Concilii Niceni, in quo canon de feſto Paſchatis celebrando, hactenus in Eccleſia uſurpatus, primum conditus fuerat, olim tenuerunt. Decem igitur dies, inter quartam & decimam quintam Octobris interjectas, prætériri & eximi, ac pro elapſis haberi, hoc anno voluit, ita ut ea dies, quæ quartam Octobris proxime ſequitur, non quinta, ſed decima quinta & ſic deinceps uſque ad exitum anni numerarentur. Hierauf führet *Chytræus* die Päpſtliche an den Kayſer *Rudolphum II.* erlaſſene Bulle ſelbſt an.

(*e*) Idem, p. 714., wo er umſtändlich die von dem Chur-Fürſten Auguſten dargegen angeführte Urſachen, und warum man den neuen Calender nicht annehmen könne, erzehlet.

(*f*) In einem geſchriebenen Rothenburgiſchen *Chronico* geſchiehet hiervon, Cap. X. §. 21., folgende Nachricht: Anno 1584. iſt ein Chur-Fürſten-Tag allhier wegen des Neuen Calenders, und der Cölniſchen Unruh, gehalten worden, immaſſen Kayſer *Rudolphus* aus Prag, de dato 24ten Junii. Anno 1584. deswegen an die Stadt geſchrieben, und ſind Chur-Maynziſch-Trieriſch-Cölniſch-Chur-Pfältziſch-Sächſiſch-Brandenburg-Onolzbachiſch-Heſſiſch-Würtembergiſche Geſandte allhier geweſen. Bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät waren der Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, Julius, Biſchoff zu Wirzburg, und Eitel Friederich, Graf zu Hohenzollern, auch Andreas Goil, Doctor. Paulus Friedeborn, geweſener Secretarius zu Stettin, ſchreibt in ſelbiger Stadt-Chronica, Part. II. p. 123., daß Anno 1584. etliche Kayſerliche, Chur- und Fürſtliche Räthe zu Rothenburg an der Tauber zuſammen kommen, und unter andern auch des neuen Calenders halben Rath gehalten, aber unverrichteter Sachen von einander gezogen.

(*g*) Was dieſes hin und wieder damahls, abſonderlich zu Augſpurg, vor einen Lerm verurſachet, davon kan man *Chytræum*, l. c. p. 741. nachſchlagen.

(*h*) Siehe hiervon das Leipziger groſſe Hiſtoriſche *Lexicon*, ſ. v. Calender. Wenn der erſte Calender zu Nürnberg gedruckt worden, davon kan nachgeſehen werden des Herrn Profeſſor Doppelmayers Nachricht von denen Nürnbergiſchen *Mathematicis*, p. 10.

(*i*) Wer von dieſem ganzen Handel völlig informiret ſeyn will, kan weitere Nachricht einziehen bey *Thuano*, *Lib. Hiſtor.* LXXVI. p. m. 124. ſeq. *Adlzreiter Annal. Boicæ gentis*, Part. II. Lib. XII. p. 287. ſeq. *Sleidani Continuatione I.* Lib. IV. p. m. 620. Continuat. II. Lib. V. p. 6. ſeq. *Chytræo in Saxonia*, Lib. XXVI. ad An. 1583. 84. p. 724. ſeq. Michael von Iſſelt *in Hiſtoria Belli Colonienſis. Laurentio Surio in Commentario brevi rer. in orbe geſtar.*

§. IX.

Da ſonſt eines löblichen Regenten Haupt-Abſicht dahin gerichtet, daß er das Böſe ſtraffet, und das Gute belohnet, ſo erfuhr jenes Anno 1583. der *Magiſtrat* zu Königsberg. Dieſer ward von dem Herrn Marggrafen in eine Strafe von 20000. Ungariſche Gold-Gülden condemniret, welches damahls viel Geld war. Die Urſach dieſer Beſtraffung finde ich bey denen Scribenten, die derſelben gedencken, anders nicht angemercket, als nur allein, es habe ſich derſelbe gegen dem Herrn Marggrafen ungehorſam erwieſen, ohne inſonderheit zu melden, worinnen dieſer Ungehorſam beſtanden. (*a*)

Da auch das Finanz-Weſen ſich nicht in dem beſten Stand befand, und die Cammer-Gefälle nicht alſo beſorget wurden, wie es ſich gebühret, ſo war er auch bedacht, dieſem Ubel abzuhelffen. Er ließ zu dem Ende einen Land-Tag, Anno 1584. nach Salfeld (*b*) ausſchreiben, und die ſämmtliche Landes-Stände darzu beruffen, und überlegte mit denenſelben auf das ſorgfältigſte, wie alles in einen beſſern Stand einzurichten.

Indem auch ferner die Hoch-Fürſtliche Reſidenz zu Königsberg ſich in einem gar ſchlechten Zuſtand befand, ſo ließ er dieſelbe abbrechen, und von Grund aus aufbauen, mit welchem Bau man 10. Jahr zugebracht; deſſen Ende aber der Herr Marggraf nicht erwartet, ſintemal er Anno 1586. wieder nach den hieſigen Landen zurück gieng, nachdem er 7. Jahr in Preuſſen zugebracht, allda viel Gutes geſtifftet, und den 21. Junii wieder glücklich in Anſpach anlangete.

§. X.

Binnen der Zeit, als ſich der Herr Marggraf Georg Friederich in Preuſſen aufgehalten, ward auch ſeine bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht gegen die Stadt Nürnberg angebrachte, und Zeithero anhängig geweſene Klage rechtlich entſchieden, und den 18. Septembr. Anno 1583. folgendes Urtheil in Poſſeſſorio vor ihm und ſeine gerechte Sache ausgeſprochen:

In Sachen weyland Herrn Caſimirs und Herrn Georgen, jetzo Herrn Georg Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, Klägern eines, wider Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg, Beklagte andern Theils, die Hochfraiſchliche Obrigkeit belangend, ſeynd *Doctori* Grönbergern ſein den 3. Junii jüngſt und den 12. und 16. dis geſchehen Begehren abgeſchlagen, ſondern die Sache von Amts wegen für beſchloſſen angenommen, darauf und allen Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß ermeldten Beklagten, ihme Klägern an ſeiner *Poſſeſſion vel quaſi* der Hoch-Fraiſchlichen Obrigkeit in denen der Aemter Thann, Schwabach und Cadolzburg in der Summari-Klag angezogenen Orten und Gezircken (auſſerhalb Bettenhoven und Schwarzenbach) geklagter maſſen zu *turbiren* und zu verhindern nicht geziemet noch gebühret, ſondern daran zu viel und unrecht gethan haben, auch hinführo darvon abzuſtehen, ſich deſſen zu enthalten, und derhalben gebührliche *Caution* zu thun ſchuldig, aber berührte Bettenhoven und Schwarzenbach belangend, zu abſolviren und erledigen ſeyen: Als wir ſie zu dem allen *condemniren* und verdammen, die Gerichts-Koſten derowegen uffgelauffen, aus bewegenden Urſachen gegen einander *compenſirend* und vergleichend. (*a*)

Obwohl nun der condemnirte Nürnbergiſche Magiſtrat ſich auf alle Weiſe wider

geſtar. ad An. 1582. 83. & 84. Vor allen aber in des Herrn Profeſſor Kölers Ἑκατομπάθεια *de Actis & Fatis Gebhardi Truchſeſſii Archiepiſcopi & Elector. Colon.*, wo man alles zuſammen findet, was man hiervon zu wiſſen verlangt. Vorn ſtehet *Gebhardi* Bildniß, und auf beyden Seiten zwey artige Parerga.

§. IX.

(*a*) Rentſch, pag. 679.

(*b*) Salfeld iſt eine Stadt in dem Pomeſaniſchen Diſtrict, hat ein Conſiſtorium, und eine gute Teutſche Land-Schule, welches beydes Marggraf Georg Friederich angerichtet.

§. X.

(*a*) Siehe *Fabri* Staats-Canzley, XII. Theil, p. 229., welche in Nürnberg verlegt und gedruckt.

dieſen ausgeſprochenen rechtlichen Sentenz ſetzte, und noch im Novembr. dieſes Jahrs bey Chur-Maynz die Reviſion ſuchte, (b) die ihm auch zu- und eingeſtanden wurde, ſo ward doch, nach nochmahlig reifflich und genau vorgenommener Unterſuchung der Sache, der Cameral-Sentenz nicht in einem Wort geändert, noch reformiret, ſondern ſimpliciter, und ohne einigen Beyſatz, den 3. Julii, 1587. alſo confirmiret und beſtättiget:

In der Reviſion-Sache Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg gegen und wider Herrn Georg Friedrichen, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. die Fraiß-Sachen belangend, erkennen der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Commiſſarien und Reviſores, daß die vorige Urthel, den 18. *Sept. Anno* 1583. an dieſem Kayſerlichen Cammer-Gericht ergangen, zu *confirmiren* ſey, wie ſie dieſelbe hiermit *confirmiren* und beſtättigen. (c)

Wider dieſe Urthel ſuchte doch der Magiſtrat ſo ein- als das andere zu erſchleichen, und bediente ſich darzu zweyer, doch unrichtigen, Wege. Erſtlich wollte derſelbe bey einigen Reviſoribus, poſt latam & jam publicatam ſententiam, einen ſo betittelten Memorial-Zettul auswürcken, in welchem enthalten ſeyn ſolle, daß dem Petitorio, auch Privilegien und Verträgen, in Actis beyderſeits angezogen, durch beyde Urthel nicht præjudicirt ſeyn ſollte. Dann war er befliſſen bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht die Sache umzuwenden, und beyde Urthel, nach verlohrner Haupt-Sache, in eine ſolche Enge, als immer möglich, einzuſchrencken, und dadurch ſeine vorige eigene wohl-erklärte Meynungen und geführte Principia wiederum vergeßlich zu machen; zu deſſen Abſehen der Magiſtrat noch in dieſem 1587ten Jahr eine Cautions-Formul, unter deſſen Inſiegel, eingab, und ſich darinnen auf das bemeldte Memorial referiret, und am Ende dieſe Reſervation beygeſetzet:

Jedoch uns, unſern Nachkommen, und gemeiner Stadt Nürnberg, an unſern habenden Kayſerlichen und Königlichen Privilegien, Conceſſionen und Begnadigungen, auch mit denen Herren Marggrafen aufgerichteten Verträgen, bevorſtehendem Petitorio, und allen unſern, zuvorderiſt aber des Heiligen Römiſchen Reichs Rechten und Gerechtigkeiten, in alle Wege unabbrüchig, ꝛc.

Das Kayſerliche Cammer-Gerichte ſahe aber hierbey gleich, wohin man mit dieſer Reſervation abzielete, und verwarff dieſe vergebliche Ausflüchte und in den Rechten verbottene Neben-Mittel durch Beſcheid gänzlich. Hierauf übergab der Magiſtrat eine andere Cautions-Formul, in welcher derſelbe ſich generaliter auf das Reviſions-Protocoll und Acta beziehen wollte, um der Clauſel: Solchermaſſen und geſtalt, wie dieſelbe Urthel *confirmiret* worden, in etwas zu helffen; es ward aber dem Magiſtrat auch dieſes nicht geſtattet, ſondern unter einem den 10. Septembr. Anno 1591. anderweitigen Sentenz folgendes auferleget und zuerkannt:

In der Executions-Sache Brandenburg wider Nürnberg, die Hochfraißliche Obrigkeit belangend, ꝛc. iſt *D.* Grönbergern ſein, der *Arctiorum Executorialium* halber, beſchehen Begehren noch zur Zeit abgeſchlagen, ſondern erkannt, daß ermeldte Beklagte ihme dem Kläger, laut deren am 4. Jun. 1588. vorgebrachter *Caution*, auſſerhalb der Clauſel: Inmaſſen das *Protocoll* und *Acta* ausweiſen, darauf wir uns *referiren*, und dann folgender Worte: Solchermaſſen und Geſtalt, wie dieſelbe *confirmiret* worden, zu *caviren* ſchuldig; darauf *D.* Leonhart Wolffen glaubige Anzeig zu thun, daß denen ausgegangenen, verkündeten und *reproducirten* Kayſerlichen *Executorialibus* hierinn ein völliges Begnügen geſchehen ſey, Zeit zweyer Monat von Amts wegen, und zu allem Uberfluß, angeſetzt, mit dem Anhang, wo er ſolchem alſo nicht nachkommen würde, daß Beklagte jetzt, alsdann, und dann, als jetzt in die *Poen*, berührten Mandat einverleibt, hiermit erklärt, fernere Proceſſe auch erkannt,

(b) Was der Magiſtrat pro obtinendo Reviſorio vor ſiculnea argumenta gebraucht und übergeben, dieſelbe kan man in der wahrhafften Erzehlung und gründlichen Erläuterung der groſſen Fraiß-Sache, p. 59. ſeq. kürtzlich beyſammen finden.

(c) Vorher citirter *XII.* Theil *Fabri* Staats-Canzley, p. 230. Wer die in Judicio reviſorio wohl abgefaßte Relation cum rationibus dubitandi & decidendi zu leſen verlangt, findet ſolche in *Adriani Gylmanni* Tom. I. *Symphoremat. Part. III.* p. 89. Siehe weiter *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XII. p. 168. ſeq.

erkannt, daß ſie ihren Gegentheilen die Gerichts-Koſten derohalben aufgeloſſen, nach rechtlicher Ermeſſigung, zu entrichten und zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

Wie hart dieſes dem Magiſtrat muß gefallen ſeyn, in einen ſolchen ſauren Apffel zu beiſſen, iſt leicht zu erachten, derowegen, als derſelbe kein weiter Refugium mehr übrig hatte, ſo verſuchte er ſein Heil, mit Ergreiffung des nochmahligen Petitorii über das Territorium und Fraiß-Obrigkeit um die Stadt Nürnberg von neuem zu tentiren, und in dem Anno 1591. exhibirten Libello nicht nur gleich auf dem Titel über das Territorium, und Fraißliche Obrigkeit namentlich zu klagen, ſondern auch in dem Libell ſelbſt ſeinen in poſſeſſorio ſchon fürgebrachten Principiis und argumentis Petitorii ferner punctlich zu inhæriren, und das ganze Nürnbergiſche in Streit verfangene Territorium von der Stadt an, bis an die erſonnene drey Gränz-Waſſer, ohne Ausnahm eines einigen Orts oder Endes, mit vielen umſchweiffigen Worten zu circumſcribiren, mithin die Kayſerliche Land-Vogtey, die Ubergab und Einräumung der Kayſerlichen Veſte oder Burg, die Uberlaſſung der Wälder, und des Reichs-Bodens, und aller darzu gehörigen Rechten, den mit Brandenburg getroffenen Verkauff, und die hiernächſt errichtete Verträge, und in Summa alles, was nur petitoriſch heiſſen und aufgebracht werden kan, durch etliche hundert Artickel weitläufftig und überflüſſig zu wiederholen.

Dieſer Petitoriſchen Klage, und daraus formirten Conſequentien, wurden von Seiten Brandenburg unterſchiedliche wichtige Producta entgegen geſtellet, und darunter inſonderheit die *eventualis litis conteſtatio & reſponſiones, nec non articuli defenſionales & eliſivi*, ſo an der Zahl 2369. geweſen, zur offenbaren Widerlegung des Nürnbergiſchen Libelli articulati in petitorio eingereichet, und was in voriger Cameral-Inſtanz von der Burggräflichen Landes-Fürſtlichen und Fraißlichen Obrigkeit bereits angeführet und evincirt, noch weiters deducirt, desgleichen auch viele Zeugen produciret, und eine groſſe Anzahl der Documenten ad recognoſcendum & tranſumendum vorgeleget, und endlich beydes im Jahr 1620. cum reſervatione ulteriorum in dreyen Tomis exhibiret.

Von dieſer Zeit an hat man von Seiten Nürnberg dieſes alles unberühret und unausgeführet gelaſſen, mithin das angeſtellte Petitorium nun über 100. Jahr deſerirt, und gänzlich, ohnfehlbar ex cauſæ diffidentia, erſitzen laſſen. Ob Nürnberg nun weiter könne gehöret werden, (*d*) iſt eine Frage, welche ich denen Herren Juriſten zur rechtlichen Entſcheidung überlaſſe: Und da mir anbey einige Worte ohngefehr einfallen, die ich nicht ausgeſonnen, ſondern in Wagenſeils *Commentatione de Civitate Norimbergenſi*, p. 114. gefunden, ſo will ich ſie zum Beſchluß dieſer Nürnbergiſchen Streitigkeiten, ut finis coronet opus, mit anhängen, die alſo lauten:

Ergo palam vicere Sereniſſimi Marchiones Brandenburgici: Nihil habent, quod porro dicant Noribergenſes, & eant licet, deſinantque porro moleſti eſſe: Jam conclamatum eſt.

§. XI.

Ich wende mich nun wieder zu dem Herrn Marggraf Georg Friederich, der ſich in Anſpach befindet, wohin er, beſagter maſſen, Anno 1586. aus Preuſſen wieder gekommen, und den 21. Junii allda angelanget war; doch aber das folgende Jahr, wegen einiger zugeſtoſſenen Unpäßlichkeiten, das Baad zu Baaden in der Schweitz (*a*) beſuchte.

Als zu dieſer Zeit zwiſchen denen Hoch-Fürſtlichen Herren Vettern, der Sächſiſchen Häuſer zu Weimar und Coburg, Irrungen entſtunden, ward unſer Herr Marggraf zu einem Schieds-Richter mit erbeten, welcher Veit Erasmum von Eyb, Ober-Vogt zu Anſpach, und *D.* Johann Bottner, dahin abordnete, die auch, nebſt andern, einen Vergleich errichteten. (*)

(*d*) Was der Herr Geheime-Rath und Profeſſor zu Halle, Nicolaus Hieronymus Gundling, vor ein Raiſonnement hiervon führet, ſolches kan man unter andern aus ſeinem *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 888. ſehen.

§. XI.

(*a*) Baaden, Lat. *Aquæ Helveticæ*, iſt die Haupt-Stadt der Grafſchafft Baaden in der Schweitz, welche den Namen von den warmen Bädern hat, mit welchen die Natur dieſen Ort geſeegnet. Sie lieget an dem Fluſſe *Limmat*, oder *Limmet*.

(*) Hönn, Coburgiſche Hiſtorie, II. Theil, p. 211.

Anno 1587. iſt abermahl den 3. Julii, auf Chur-Fürſt Chriſtians *I.* zu Sachſen vorgängige Communication, ein Convent zu Naumburg, um daſelbſt die Erb-Vereinig- und Erb-Verbrüderung zwiſchen reſp. Sachſen, Brandenburg und Heſſen, zu renoviren, von allerſeits Intereſſenten, zur Einkunfft auf dieſen Tag, beliebet worden, geſtalt dann die ſämmtlichen Chur- und Fürſten ſich daſelbſt eingefunden, und zwar namentlich: 1.) Chur-Fürſt Chriſtian *I.* zu Sachſen, 2.) Friederich Wilhelm, 3.) Johannes, 4.) Johann Caſimir, und 5.) Johann Ernſt, Gebrüdere, und Gevettere Herzoge zu Sachſen-Weimar und Coburg, dann 6.) Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg, 7.) wegen Marggraf Georg Friederichs zu Brandenburg, Onolzbach und Bayreuth, Dero Räthe, Wilhelm, Herr zu Heideck, und Hannß Friederich Gotzmann, Ober-Hauptmann auf dem Gebürge, wie auch Adam Danzer, Secretarius, 8.) Marggraf Joachim Friederich zu Brandenburg, Adminiſtrator des Privat-Stiffts Magdeburg, 9.) deſſen Sohn, Johann Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, desgleichen 10.) Wilhelm, 11.) Ludwig, 12.) Georg, Gebrüdere, wie auch 13.) Moritz, gedachten Wilhelms Sohn, allerſeits Land-Grafen zu Heſſen.

Seynd der ſämmtlichen Chur- und Fürſten bey ſich gehabte Räthe auf dem Rath-Hauſe zu obbeſagtem Naumburg zuſammen kommen, um Präparatoria zu Erneuerung der Erb-Einigung zwiſchen allen dreyen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, zu machen, und davon zu deliberiren, worbey ſich dann alsbald Anfangs ein Prädecenz-Streit zwiſchen Marggraf Georg Friederichs zu Brandenburg Abgeſandten, und Marggraf Joachim Friederichs zu Brandenburg, Adminiſtratoris zu Magdeburg, Räthen ereignet, indem dieſe dahero den Vorſitz prætendiret, weilen ihr Principal nicht allein ein gebohrner Marggraf zu Brandenburg, ſondern auch ein Erz-Biſchoff zu Magdeburg, und *Primas Germaniæ*, ſey; dargegen jene, die Marggräfliche Onolzbachiſche, eingewendet, daß das Erz-Stifft Magdeburg mit dieſer Translation nichts zu ſchaffen, vielweniger darein gezogen werden konnte, noch auch ſie ſich hierinnen einiges Vorzugs anzumaſſen befugt, ſintemahl dieſe ganze Handlung alleine, und abſolute zwiſchen den dreyen Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, angeordnet; zudem, ſo wäre auch ohne das Herkommens und üblich, daß die regierende Erb-Vereinigte denen nicht regierenden in der Seſſion vorgiengen. Nun wäre ihr Principal, Marggraf Georg Friederich, ein regierender Fürſt, ihme, dem Adminiſtratori, aber noch nichts aufgeerbet, daß er ſich keiner Regierung in der Marggrafſchafft anzumaſſen, weilen ſein Herr Vatter, der Chur-Fürſt zu Brandenburg, noch am Leben wäre. Es hat ſich aber dieſer Streit bald geleget, und haben ſich beederſeits Räthe und Geſandten, ehe und bevor die andern Räthe zu der vorhabenden Interpoſition geſchritten, unter einander verglichen, daß des Marggrafens zu Onolzbach Räthe den Vorgang nehmen und behalten ſollten. Worauf die Deliberationes ihren Anfang genommen.

Den 5. Julii haben ſich frühe um 7. Uhr die ſämmtliche Chur- und Fürſtliche Räthe auf dem Rath-Hauſe wiederum eingefunden, und ſich einer gewiſſen Erb-Einigungs-Notul verglichen. Gegen neun Uhr ſeynd oben benannte Chur- und Fürſten auch auf dem Rath-Hauſe erſchienen, haben ſich über eine Tafel zuſammen geſetzt, und ihre Seſſiones genommen.

Hierauf hat der Chur-Sächſiſche Canzler, D. David Pfeiffer, nach vorher gethanen Vortrag, die vorhin concertirte Erb-Vereinigungs-Notul abgeleſen, und dahin veranlaſſet, daß ſolche die Chur- und Fürſten, wie auch die Geſandten, unterſchrieben, und darneben die andern regierenden Herren verſiegeln, auch folgends diejenigen, ſo die Erb-Einigung noch nicht beſchworen, das Juramentum præſtiren möchten, alsdann konnte in eines jeden Herrn Canzley ſolche Notul ingroſſirt, unterſchrieben und verſiegelt, auch folgends, zu ebenmäſſigem Effect, Marggraf Georg Friederichen zu Brandenburg überſchicket werden. Nach ſolchem haben die Chur- und Fürſten, wie ſie in der Ordnung geſeſſen, angeregte Notul nacheinander unterſchrieben. Darauf iſt der Chur-Fürſt zu Brandenburg, nebſt Land-Graf Wilhelmen, und ſeinen beeden Brüdern, Land-Graf Ludwigen, und Land-Graf Georgen zu Heſſen, welche die Erb-Einigung allbereits hiebevor geſchworen, von der Tafel aufgeſtanden, zuſammen getretten, welchen Chur- und Fürſtlichen Perſonen die andern, ſo noch nicht geſchworen, nemlich: 1.) Der Chur-Fürſt zu Sachſen, 2.) Herzog Friederich Wilhelm, 3.) Herzog Johann Caſimir, 4.) Herzog Johannes, 5.) Herzog Johann

Ernſt,

Ernſt, 6.) Marggraf Joachim Friederich, Adminiſtrator zu Magdeburg, 7.) deſſen Sohn, Johann Sigmund, und 8.) Land-Graf Moritz zu Heſſen, vor erſt, und darnach unter ſich ſelbſt je einer dem andern Handgelöbniß gethan. Als ſolches geſchehen, hat gedachter Chur-Fürſt zu Brandenburg dieſen 8. Chur- und Fürſtlichen Perſonen den Eyd vorgehalten, welchen ſie auch mit aufgereckten Fingern geleiſtet; und lautet die Formul des Gelübdes und Eydes, wie folget:

Gelübde.

Nemlich: Daß wir die Erb-Einigung, wie die izt allhier auf dieſen Tag unter uns allen erneuert, beſchloſſen, verbrieffet, und verſiegelt iſt, in allen und jeglichen ihren Puncten, Artickuln, und Inhaltungen, gegen und unter einander getreulich, ſtet, veſt, und unverbrüchlich halten wollen.

Eyd.

Was wir der Erb-Einigung halber jetzo mit einander geredet, und gelobet haben, das wollen wir ſtet, feſt, und unverbrüchlich, auch ganz getreulich halten, als wahr uns GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn.

Nach ſothanem geleiſteten Eyd haben die regierenden Chur- und Fürſten dieſe neue Erb-Einigungs-Notul, oder Receß, mit ihren Ring-Pettſchafften verſiegelt, wormit dieſer Actus ſeine Endſchafft erreichet, und ſeynd darauf allerſeits von einander gegangen.

An eben demſelbigen Tage ſind Nachmittage um 3. Uhr ſämmtliche Chur- und Fürſtliche Räthe, und andere zu dieſem Geſchäffte Deputirte, wiederum auf dem Rath-Hauſe zuſammen gekommen, und haben der Chur-Brandenburgiſchen Räthe Anbringen, wegen verlangter Erneuerung der zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen, in Anno 1457. zu Naumburg aufgerichteten-nachgehends aber der darinnen verfaßten ungleichmäſſigen Succeſſion halber erſitzen gebliebenen Erb-Verbrüderung, angehöret, und ſolches ad referendum genommen.

Den 6. Julii Vormittags iſt der Chur-Brandenburgiſche nächſt vorher berührter Antrag von denen ſämmtlichen anweſenden Räthen in Deliberation gezogen und geſchloſſen worden, daß ſowohl die Erb-Vereinigte, als Erb-Verbrüderte, durch ihre Räthe deshalber förderlichſt anderweit zuſammen kommen wollten, geſtalt dann zu ſolchem Ende der 6te nächſt-folgenden Monats Novembris, in Naumburg ſich wiederum einzufinden, benennet worden.

Den 5. Novembr. ſeynd die Chur- und Fürſtliche Räthe von denen dreyen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, wegen der Erb-Verbrüderung, obigen Menſe Julio, genommenen Verlaß nach, zu Naumburg wiederum zuſammen kommen.

Den 9. Novembr. iſt die neue verglichene Erb-Verbrüderungs-Notul zwiſchen nächſt vorher bemeldten dreyen Chur- und Fürſtlichen Häuſern zu Papier gebracht, und in pleno verleſen worden, ob ein und der andere etwas darbey zu moviren habe? Ingleichen hat man ſich einer gewiſſen Inſtruction vereiniget, vor diejenige Deputatos, welche an dem Kayſerlichen Hofe um Conſens und Confirmation dieſer Erb-Verbrüderung Anſuchung thun ſollen. Wie nicht weniger einer beſondern Abrede, wie es ſowohl wegen Vollziehung ſothaner Erb-Verbrüderung von denen Chur- und Fürſtlichen Principalen ſelbſt, als auch ſonſten auf ein und dem andern Fall hierinnen weiter gehalten werden ſolle.

Den 10. Novembr. ſeynd obige drey Stücke, als 1.) die Erb-Verbrüderungs-Notul, 2.) die Neben-Abrede, nebſt 3.) der Inſtruction vor die an den Kayſerlichen Hof gehende Räthe ad mundum gebracht, und ſpäten Abends von ſämmtlichen anweſenden Räthen beſiegelt und unterſchrieben worden, welche geweſen, 1.) Otto von Dißkau, 2.) Andreas Paul, D. 3.) Ditlof von Winterfeld, 4.) Carolus Barth, D. 5.) Lucas Tangel, 6.) Dieterich Vizthum, 7.) Schweipold von Brandenſtein, 8.) Michael Wirth, D. 9.) Moritz von Heldrit, 10.) Hannß Friederich Gotzmann, 11.) Adam Dantzer, 12.) Henning Hummel, D. 13.) Hannß von Berlepſch, 14.) Antonius von Werſaba, 15.) Heinrich Schmidt, D. 16.) Reinhardt Scheffer, 17.) Burckhardt von Kram, Statthalter zu Marpurg, 18.) Johann Klotz, D., und 19.) Johannes Piſtorius Nidd, Heßiſcher Rath.

In obiger Abrede iſt unter andern enthalten, daß ein jeglicher Chur- und Fürſt in ſeiner Canzley ein dieſer jetzigen verglichenen Notul nach, auf Pergament ingroſſirtes Exemplar, zwiſchen hier und Weyhnachten in die Chur-Fürſtliche Sächſiſche Canzley gen Dresden überſchicken, und wann dieſelben von dem Chur-Fürſten zu Sachſen vollzogen, dem Chur-Fürſten zu Brandenburg, und von demſelben dem nächſt angeſeſſenen Erbverbrüderten Fürſten, und ſo förder zu gleicher Vollziehung zugefertiget, und hernach einem jeden Chur- und Fürſten ein Exemplar wieder zugeſendet werden ſolle. Wormit ſich dann dieſer Convent geendiget, und ſeynd folgenden Sonnabends, den 11. Novembr. allerſeits Räthe von einander gegangen.

Der Chur- und Fürſten nochmahls eigenhändig beſchehene Unterſchrifft, in denen auf Pergament gefertigten Originalien, iſt in dem Weimariſchen Exemplar folgender geſtalt zu befinden:

Chriſtian, Chur-Fürſt. Hannß Georg, Chur-Fürſt. Friederich Wilhelm, H. z. S.
Johannes, H. z. S.
Johann Ernſt, H. z. S. ꝛc.

Johann Caſimir, H. z. S.
Georgius Fridericus, Marchio Brandenb.
Wilhelm, L. z. H. Ludwig, L. z. H. Georg, L. z. H.
Joachim Friederich, mpp. Johann Sigmund, M. z. Brandenb.
Moritz, Land-Graf zu Heſſen.

Worbey zu mercken, daß die beeden Chur-Fürſten, Sachſen und Brandenburg, desgleichen Friederich Wilhelm und Johann Caſimir, Gevettere, Herzoge zu Sachſen, wie auch Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg, ſowohl Wilhelm, Ludwig und Georg, Gebrüdere, Land-Grafen zu Heſſen, als dieſer Zeit regierende Chur- und Fürſten, ihre Inſiegel an obiges Original hängen laſſen, die andern aber, als: Johannes, und Johann Ernſt, Gevettere, Herzoge zu Sachſen, ſowohl Joachim Friederich, und Johann Sigmund, Vatter und Sohn, Marggrafen zu Brandenburg, und Land-Graf Moritz zu Heſſen, haben, als noch zur Zeit nicht regierende Herren, wie oben zu ſehen, nur mit unterſchrieben. (*)

Das folgende Jahr 1588. ließ der Herr Marggraf Befehl und Verordnung in Preuſſen ergehen, daß man daſelbſt drey Land-Schulen aufrichten ſollte, nemlich eine zu Salfeld vor die Teutſche; die andere zu Lück vor die Pohlen und Maſuren; (*b*) die dritte zu Tilſen (*c*) vor die Lithauer, weil dieſe drey Sprachen in Preuſſen üblich ſind. Man ſiehet hieraus, wie ſehr ſichs dieſer Herr Marggraf angelegen ſeyn laſſen, überall und in allen Dingen gute Verordnungen zu machen.

In eben dieſem Jahr fieng Herr Marggraf Georg Friederich an, das ehemahlige, nach der Zeit aber ſeculariſirte Benedictiner-Cloſter Wilzburg in eine Veſtung zu verwandeln, und 5. ſchöne Boll-Wercke daherum aufzuführen; wie dann auch der Anfang mit Auferbauung der Reſidenz-Schlöſſer zu Anſpach und Bayreuth gemacht wurde.

Auch in eben dieſem Jahre ſtellte Graf Otto Heinrich zu Schwarzenberg einen Revers, wie es in ſeiner Grafſchafft ratione exercitii Religionis Auguſt. Confeſſ. u. a. m. ſollte gehalten werden, an den Herrn Marggrafen aus, welcher im *Codice Diplomatico*, nebſt noch einem Vergleich in dieſer Sache zwiſchen dem Herrn Marggrafen und Graf Georg Wolff von Schwarzenberg, Anno 1591. errichtet, befindlich.

§. XII.

(*) Vid. *Mülleri Annal. Saxon.* ad h. a. pag. 136. ſeq.; woſelbſt auch das *Schema Seſſionis* befindlich.

(*b*) Maſuren werden die Innwohner der Provinz Maſovien genennet, welche ſonſt ihre eigene Herzoge hatten, die Anno 1526. abgeſtorben, und das Herzogthum in eine Pohlniſche Provinz verwandelt worden. Es iſt allhier deſſentwegen zu mercken, weil die Herzogliche Familie und Wappen mit unter denen Marggräflichen Ahnen-Geſchlechtern angeführet werden. Die Stadt Lück iſt in der Provinz Sudin gelegen.

(*c*) Tilſen, oder auch Tilſit, eine in dem Sämländiſchen Krayß, in der Provinz Sclavonia, an der Memel in Preuſſen gelegene Stadt, mit einem Schloß und guten Schule.

§. XII.

Das folgende 1589te Jahr langten an ſeinem Hof verſchiedene Geſandten, und unter andern vom Kayſer und dem Königlichen Franzöſiſchen Hof, an. Rentſch, welcher dieſes p. 681. anführet, gedencket nicht darbey, was deren Anbringen geweſen. Wenn man aber in dieſelbige Zeiten einſiehet, wie in dieſem Jahr König *Henricus III.* in Franckreich erſtochen worden, und in dieſem Königreich es alles bund unter einander gieng, auch die Ligiſten *Henricum*, König von *Navarra*, nicht wollten zur Succeſſion gelangen laſſen, ſo kan man die Urſach der Franzöſiſchen Geſandten Ankunfft leicht errathen, allermaſſen der von Marggraf Georg Friederichen in Franckreich ſich ausgebreitete Ruhm ohnfehlbar wird *Henricum* bewogen haben, unſern Marggrafen in ſeine Allianz zu ziehen.

Merckwürdig iſt, wann Rentſch von Marggraf Georg Friederichen anmercket, er habe Pfaltz-Graf Carln zu ſeinem Cammer-Präſidenten gehabt; welches ein Exempel, dergleichen man ſonſt nicht findet. Beyläuffig iſt von dieſem Pfaltz-Graf Carl zu gedencken, daß er Pfaltz-Graf Wolffgangs zu Zweybrücken jüngſter Prinz, ein Stiffter der Birckenfeldiſchen Linie, und des jetzo regierenden Pfaltz-Grafens *Chriſtiani III.* zu Birckenfeld, Aelter-Vatter, und darbey ein überaus gelehrter Herr geweſen. (*a*)

Nächſt dieſem hielten ſich noch zwey Herzoge von Braunſchweig, und ein Land-Graf von Leuchtenberg, viele Jahre an ſeinem Hofe auf, die wegen der Adminiſtration des Herzogthums Jülich, nach Rentſchens Bericht, verſchiedentliches abgehandelt.

Er pflegte zu ſagen: Er habe mit Fürſten, Grafen, Herren und Edlen ſeine Aemter beſtellet; habe aber doch befunden, daß die Schreiber (worunter er, ſeiner eigenen Erklärung nach, die Gelehrte verſtunde,) die beſte und nützlichſte Dienſte thun, und die geringſte Beſoldung nehmen. (*b*)

§. XIII.

Anno 1590. wurden des Königs von *Navarra* Geſandten wieder abgefertiget, woraus zu ſchlieſſen, daß viele und wichtige Handlungen mit ihnen müſſen gepflogen worden ſeyn, weil ſie ſich ſo lange in Anſpach aufgehalten.

In eben dieſem Jahre ward, auf Hoch-Fürſtlichen Befehl, der Wall um die Reſidenz-Stadt Anſpach in einen beſſern Stand geſetzet; in Preuſſen aber die Anzahl der Geiſtlichen vermehret.

In was groſſen Anſehen Marggraf Georg Friederich bey den Chur- und Reichs-Fürſten geſtanden, ſolches gibt unter andern zu erkennen, weil er offt und vielfältig ihrer Heimſuchung gewürdiget ward, die zwar nicht auf ein bloſſes Erſehen, ſondern meiſtentheils auf Abhandlung wichtiger Geſchäffte, ihr Abſehen werden gerichtet haben. Man weiß, daß um dieſe Zeit Chur-Fürſt Erneſtus zu Cöln, Herzog Ernſt in Bayern, der Land-Graf Ludwig Heinrich zu Leuchtenberg, wie auch Herzog Wilhelm von Bayern, zu Anſpach bey ihme geweſen; anderer nicht zu gedencken.

§. XIV.

Anno 1592. bekam er wegen ſeines Vetters, Marggraf Johann Georgens, Chur-Fürſt *Joachimi Friderici* Prinzen, zu thun, welches aus folgenden Urſachen geſchahe. Das Capitel zu Straßburg beſtunde damahls theils aus Catholiſch-theils

§. XII.

(*a*) *Daniel Pareus* ertheilet uns von dieſem Pfaltz-Grafen in *Hiſtoria Palatina*, nov. edit. p. 209., folgende Nachricht: *Ab ineunte adoleſcentia liberalis & elegantis doctrinæ adeo inflammatus* (CAROLUS) *amore, ut quod tempus ſui ordinis homines in ludos & voluptates conferre ſolent, ipſe ſtudiis litterarum tribuerit, in quibus eos fecit progreſſus, eaque exhibuit virtutis documenta, ut ornatiſſimus inclitæ Academiæ Heidelbergenſis Senatus Rectoratum Univerſitatis ultrò ei obtulerit Anno MDLXXX. Pſalmorum Davidis librum integrum unico illo longiſſimo CXIX. excepto, memoriter recitare potuit. Aliis quoque virtutibus præditus fuit, quas in gubernatore pio & ſapiente meritò ſuſpicimus ac veneramur. Harum egregia documenta dedit non in domeſtica ſolum vitæ conſuetudine, quæ fuit plena integritatis ac ſanctimoniæ, ſed in publica quoque Reipublicæ adminiſtratione, ubi ſatis apparuit, Celſitudinis ipſius cogitationes, conſilia & actiones omnes directas fuiſſe, ad propagandam gloriam nominis divini, ad patriæ commoda juvanda & tutandam civium populorumque ſalutem & tranquillitatem.*

(*b*) Rentſch, p. 687.

aus Evangeliſchen Dom-Herren: Und wie in dieſem Jahr Biſchoff *Johannes IV.* allda das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, ſo erwählten die Evangeliſche dieſen Prinz Johann Georg zu ihrem Biſchoff; die Catholiſche aber begaben ſich nach Elſaß-Zabern, und erwählten Herzog Carl aus Lothringen, welcher nicht nur allſchon Biſchoff zu Metz, ſondern auch Cardinal war. Hierüber kam es nun zu Streitigkeiten und groſſer Unruhe, und es ſchiene, als wann ganz Teutſchland daran wollte Antheil nehmen. (*a*) Marggraf Georg Friederich ſchickte ſeinem Vetter 300. Mann in Elſaß zur Hülffe, und nahm ſich ſeiner getreulich an: Er hat aber den Ausgang dieſes Handels nicht erlebet, allermaſſen er ſich auf 12. Jahr, bis nach den Tod unſers Marggrafen, verzogen, der endlich alſo beygeleget ward, daß der Herzog Carl von Lothringen das Biſthum Straßburg alleine, hingegen Marggraf Johann Georg eine groſſe Summe Geldes vor ſeine Prätenſion erhielte.

Anno 1593. wurde zwiſchen dem Herrn Biſchoffen zu Bamberg und dieſem Herrn Marggrafen, wegen der Fraiſchlichen Obrigkeit in dem Amt und Hof-Marck Fürth, und noch andern Puncten und Irrungen halber, von Beyderſeits dahin abgeordneten Räthen, bis auf Herrſchafftliche Ratification, ein Receſſ abgefaßt, welcher im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. XV.

Im Jahr 1594. erſchienen abermahl Franzöſiſche Geſandte bey dem Anſpachiſchen Hof, und die Urſache ihrer anderweitigen Ankunfft mogten wohl die noch fortwährende Troublen in Franckreich ſeyn.

In dieſem Jahr bekam er auch einen Handel mit der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber. Dieſe Stadt hatte einen Delinquenten auf dem Marggräflichen Territorio hinweg genommen: Weil aber Marggraf Georg Friederich dieſer Eingriff ſehr verdroß, ſo berennete er die Stadt mit einem Troup Reiterey, und führte den Burgermeiſter, Conrad von Rinckenberg, mit ſich nach Anſpach gefänglich hinweg, um dadurch ſich Satisfaction zu verſchaffen. (*a*)

Gleichfalls ſchaffte er in dieſem Jahre viel Hof-Geſindes ab, und denen, die er behielte, gab er jedem das Koſt-Geld, dahero nicht mehr, als 3. bis 4. Tiſche bey Hofe geſpeiſet wurden, da deren vorher bey 50. bis 70. waren geſpeiſet worden; wie ſolches *M.* Pet. Eiſen in *Chron. Widsheim.* anmercket.

Anno 1595. den 11. Julii hat der Herr Marggraf Georg Friederich, per donationem mortis cauſa, das Fürſtenthum Jägerndorff auf den Chur-Fürſten von Brandenburg, *Joachimum*, transferirt, wovon das *Inſtrumentum donationis* ſich im *Codice Diplomatico* befindet. Nach deſſen Anno 1603. erfolgten Abſterben hat der Chur-Fürſt Joachim Friederich, vermöge dieſer Donation, dieſes Fürſtenthum, ohne jemandes Widerſpruch, in Beſitz genommen, auch die Regierung, mit jedermanns Vergnügen, 3. ganzer Jahr geruhig durch ſeine Räthe geführet. Weilen aber die Stände einen Prinzen vom Hauſe bey ſich zu haben verlangt, ſo hat der Chur-Fürſt ſeinen zweyten Sohn, Marggraf Johann Georg, dieſes Fürſtenthum zu ſeinem Unterhalt, reſervatis juribus Domus Brandenburgicæ, eingegeben, und daß ſolches geſchehen, Sr. Kayſerlichen Majeſtät berichtet. Der Marggraf Johann Georg hat ſich auch Anno 1607. in Jägerndorff eingefunden, und ſeine Ankunfft dem Kayſer zu wiſſen gethan, ſich zur perſönlichen Aufwartung offeriret, und die Huldigung im erſagten Jahre, den 12. Febr., von denen Ständen eingenommen; wornach er von dem Biſchoff von Breslau auf den Fürſten-Tag verſchrieben worden, woſelbſt er auch Perſönlich erſchienen, Seſſionem genommen, und Votum geführet. Was hernach weiter wegen dieſes Fürſtenthums vorgefallen, ſolches gehöret in eine Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſche Hiſtorie.

Anno 1598. legte er einige zwiſchen dem König Sigmundum *III.* von Pohlen, und *Chriſtianum IV.*, König in Dännemarck, entſtandene Streitigkeiten, als ein *Mediateur*, bey. Rentſch führet nicht an, worinnen dieſelbe eigentlich beſtanden: Wann man aber weiß, daß dieſer Pohlniſche König *Sigismundus* Königs *Johannis* in Schweden Sohn

§. XIV.

(*a*) Von dieſer entſtandenen Unruhe kan unter andern *Chytræus* in *Continuat. Saxon.* p. 863., wie auch Johann Hübner Tom. VII. ſeiner Hiſtoriſch- und Politiſchen Fragen, p. 323., nachgeſehen werden; welcher Letztere auch darbey meldet, warum ſich dieſer Streit ſo lange verzogen, ehe er beygeleget worden.

§. XV.

(*a*) Ex MSto.

Sohn geweſen, der nach ſeines Vatters Anno 1587. erfolgten tödtlichen Hintritt beyde Reiche zugleich, als König, beherrſchen wollte; wer auch ferner weiß, wie das Königreich Schweden und Dänemarck in denſelbigen Zeiten in den gröſten Unfrieden mit einander lebeten, der wird leicht errathen können, in was dieſe entſtandene Differenzien, die Marggraf Georg Friederich beygeleget, beſtanden.

Eben dieſer König *Sigismundus III.* verſetzete ihm Pfands-weiſe das Städtgen und Stifft Piltyn, in Chur-Land, nebſt denen darzu gehörigen vier Aemtern. (*)

Noch in eben dieſem Jahre, wie Rentſch, p. 683. meldet, hat er die Grafſchafft Schwarzenberg, als ſein Lehen, eingenommen, und denen Grafen von Caſtell ihre Lehen renovirt.

Da das folgende 1599te Jahr mit *Johanne Georgio* die Grafſchafft Blanckenburg und Rheinſtein ab- und ausſtarb, und *Henricus Julius*, Herzog zu Braunſchweig, beyde Grafſchafften in Beſitz nahm, ſo machte Marggraf Georg Friederich unter den ſtreitigen Intereſſenten auch Friede.

Sonſt iſt auch von Margaraf Georg Friederichen noch dieſes mit anzumercken, daß er an Verringer- und Fälſchung der Münze ein ſonderbares Mißfallen getragen, und treulich gerathen, die Münzen aus feinem Gold, Silber, oder andern Metall, ohne ungebührlichen Zuſatz, zu ſchlagen, auch andern Fürſten und Reichs-Ständen beweglichſt zu Gemüthe geführet, was aus der Münz-Verringerung für mercklicher Nachtheil und Schaden erwachſe. (*b*)

In dem *Codice Diplomatico* iſt der merckwürdige Gerauiſche Vertrag, unter folgendem Titul, enthalten: *Confirmation* des alſo genannten Gerauiſchen Vertrags, welcher darinnen von Wort zu Wort wiederholet, und Anfangs von Chur-Fürſt Joachim Friederichs und Marggrafen Georg Friederichs zu Brandenburg Geheimen-Räthen *Anno* 1598. verfaßt, folgenden 1599ten Jahrs, den 29. April, zu Magdeburg von beyden Principalen vollzogen, und endlich vom Herrn Marggrafen Chriſtian, und Joachim Ernſten, Gebrüdern, *placitirt* worden, *ſub dato* Onolzbach, den 11. Jun. 1603., die Landes-Theilung, ſowohl in der Chur- und Marck-Brandenburg, als in Francken, und was deme mehr anhängig, betreffend.

Im Jahr 1599. überſendete der Herr Marggraf dem Herzog Johann Caſimir zu Sachſen-Coburg einen weiſſen Tenn-Hirſchen, ein weiſſes und vier rothe Stück Wild, von Anſpach aus dorthin, wie ſolches Herr Rath Hönn im II. Theil der Coburgiſchen Hiſtorie, p. 229. anmercket.

§. XVI.

Mit dem Anfang des ſechszehenden Seculi empfand ſein Geſundheits-Stand einen Abgang, denn er ward mit ſchweren Kranckheiten überfallen, worunter ein Apoſtem gefährlich ſchiene; dahero er ſein Hoch-Fürſtliches Hauß beſtellte, und ein Teſtament errichtete: Doch nahete ſich erſtlich 3. Jahr hernach ſein Lebens-Ende herbey, vor welchem verſchiedene Todes-Vorboten hergiengen. Ein hefftig erſtandener Wind warff die an dem Schloß-Thor ſtehende Juſtiz herunter. Bey dem Schloß Cadolzburg ward ein Erdbeben verſpühret; und bey dem Cloſter Sulz lieſſen ſich 7. Adler von unterſchiedlicher Gröſſe ſehen. Wie ihm dieſes angedeutet ward, befahl er, man ſollte nicht nach denſelben ſchieſſen, es wären ſeine junge Vettern aus der Marck. Merckwürdig iſt es, daß damahls eben 7. Prinzen Chur-Fürſtens Johann Georgs zu Brandenburg, den Aelteſten, als bereits würcklichen Chur-Fürſten, ausgenommen, noch am Leben waren.

Ferner träumete ihm, es ſey auf ſeinem Grabmahl, welches er bey Lebens-Zeiten in der Hailsbronner Cloſter-Kirche prächtig hatte aufrichten laſſen, ein Engels-Bild, oder ein geſchnitzter Engel, umgefallen, und wie er deswegen einen Kammer-Diener dahin ſchickte, ſo befand ſichs auch alſo: Auf welche erhaltene Nachricht dieſer vortreffliche Fürſt alle weltliche Dinge beyſeite ſetzte, und allein mit Betrachtung des Todes umgieng. Den 18ten April dieſes 1603ten Jahrs ward er mit groſſer Schwachheit überfallen, worzu endlich der kalte Brand kam; und da man denſel-

(*) *Chytraus*, l. c. p. 760.

(*b*) Dieſes führet Caſpar von Lilien in der gründlichen Fürſtellung der Regier-Künſte, p. 533. von ihm an.

den zu rechter Zeit nicht gelöſchet, ſo beſchloß er den 26ten darauf ſein Ruhm-volles Fürſtliches Leben. (a)

§. XVII.

Die Beyſetzung des Hoch-Fürſtlichen Leichnams geſchahe hierauf den 13. Junii mit einem pompöſen und prächtigen Leich-Begängniß (a) und Leich-Predigt, welche der

§. XVI.

(a) Als etwas ſonderbares iſt allhier noch anzumercken, daß, obſchon er im Monat April verſchieden, deſſen nach dem damahls zu Regenſpurg abgeſchickte Geſandten, den in dieſem Jahr den 3. Julii ausgefertigten Reichs-Abſchied in ſeinem Namen mit unterſchrieben. Die Abgeſandte waren: Hannß Albrecht, Frey-Herr zu Wolffſtein, Amtmann zu Creilsheim und Lobenhauſen; Chriſtoph von Waldenfels, auf Leichtenberg; Joſua Porigkammer, Obriſt-Lieutenant und Amtmann zu Wonſiedel; dann Victorinus Streitberger, Johann Baptiſta Erſen, und Georg Schel, alle Drey der Rechten Doctores. Siehe die Reichs-Abſchiede, p. m. 1002.

§. XVII.

(a) Die anſehnliche Leichen-Begängniß und ſolenne Funeralien ſind an die Leich-Predigt mit angedruckt, und meritiren allhier, zum Andencken dieſes groſſen Fürſtens, billich einen Platz. Sie beſtehen demnach in folgenden: Anfänglich hat man am andern H. Pfingſt-Tag, den 13ten Junii, A. C. Anno 1603., nach verrichter Mittags-Predigt, in allen Kirchen zu Onolzbach anfangen zu läuten, nemlich das erſte Zeichen eine halbe Stund, das andere eine Viertel-Stund, und das dritte Zeichen ſo lang, bis die ganze Proceſſion in richtige Ordnung gebracht, das Zuſammenſchlagen aber gewähret, bis man mit der Fürſtlichen Leich und ganzen Proceſſion in die Kirchen kommen, da dann neben Chriſtlichen Geſängen auch eine Leich-Predigt gehalten worden.

Und iſt die Proceſſion folgender maſſen beſchehen:

Daß erſtlich ſechs von Adel den Anfang gemacht, ſo alle ſechs in einem Glied vor dem Creutz und ganzer Proceſſion mit unverdeckten Angeſichten hergangen, damit Raum und Platz auf den Gaſſen deſto weiter gemacht und erhalten, welche geweſen ſeynd: 1.) Gerhard Sigmund von Luſchwitz und 2.) Chriſtoph Sebaſtian von Jartheim, beyde Fürſtlich-Onolzbachiſche Hof-Räthe; dann 3.) Philipp Geyer von Gibelſtadt. 4.) Hannß Conrad Geyer von Goldbach. 5.) Joachim, und 6.) Hannß von Dölau, Gebrüdere. Denen iſt gefolget der, ſo das Creutz getragen. Peter Kamazen, Baſſiſt.

Darauf ſeyn alle Schuler, ſo ſich auf 400. erſtreckend, welche durchaus mit Trauer-Binden, und darzu die Pauperes mit ganzen Trauer-Kleidern und Klag-Mänteln verſehen geweſen, in ſchwarzen Mänteln und Kleidung gangen, und neben denſelben Rector und andere Præceptores, ſo ſie in der Ordnung gehalten.

Auf die Schuler alle Onolzbachiſche und andere anweſende Geiſtliche, ſo von den nächſten Aemtern und Städten beſchrieben, deren an der Zahl 30. geweſen, je 3. und 3. in einem Glied, alle mit ihren gewöhnlichen weiſſen Prieſterlichen Chor-Röcken.

Nach ſolchen ſeyn gefolget die Muſicanten und Inſtrumentiſten zu Hof.

Darauf der Heer-Paucker, ſeine Heer-Paucken ſchwarz verdeckt allein getragen.

Nach dem Heer-Paucker ſein Jung allein, ſo die zween Schlägel getragen.

Deme ſeyn gefolget die Trommerer, deren 12. geweſen, je 3. und 3. in einem Glied, mit ihren Trommeten und ſchwarzen Fahnen, daran das Brandenburgiſche Wappen.

Und darauf

Der Ober-Marſchalck, Herr Graf Wilhelm zu Mannsfeld, Edler Herr zu Heldrungen, mit einem Marſchalcks-Stab und unverdecktem Angeſicht.

Und

Bernhard von Arnim, Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſcher Marſchalck, Rath und Land-Vogt in der Ucker-Marck, auf der Rechten:

Johann Hartmann von Erffa, Fürſtlich-Lüneburgiſcher Statthalter zu Zell, auf der lincken Seiten.

Fürter.

Der anweſenden Chur- und Fürſten andere Marſchalck und Räthe in der Ordnung, als ihre Herrſchafften, je drey und drey in einem Glied; doch iſt dabey zu wiſſen, daß bey ſolchem traurigen leidigen Actu, in gebührlicher Danckſagung für die Erſcheinung, öffentlich angezeigt und vermeldt worden, daß die anweſenden Chur-Fürſten und Herren, ſammt den Chur-Fürſtlichen, Fürſtlich- und andern Geſandten, nicht nach den Seſſionibus, wie jeder Stand im Reich die hergebracht, ſondern allein nach der Verwandtnuß und Freundſchafft, in Ordnung geſtellt worden, derowegen dieſelbe keinem Stand, ſonſt in andere Wege, an ſeiner Præeminenz oder hergebrachten Reichs-Seſſion abbrüchig oder præjudicirlich ſeyn ſoll.

Folgt erſtlich

Die Herren Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſche Räthe und Hof-Junckern, nemlich:

Albrecht von Schlieben, uff Pegau, Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſcher Geheimer-Rath.

Thomas von Knesebeck, zu Tilſen, Rath und Hauptmann in der Alten-Marck.

Bern-

der Hailsbrounische Abbt, *Abdias Wickner*, in der alldaſigen Cloſter-Kirche den 14. Junii über den aus dem 2. Buch der Chronick, Cap. XVII. ℣. 1.-12. genommenen Text gehalten, und Anno 1603. zu Schwabach durch Paul Böhmen gedruckt und verleget worden. Nach geendigter Trauer- und Leichen-Predigt ward hierauf der Hoch-

Bernhard von Arnim, Rath und Hauptmann zu Corin und Grambzgau.
Hannß von Rochau zu Zülchau, Hauptmann zu Zinna.
Chriſtoph Benckendorff, der Rechten D. Vice-Canzler.
Hannß Georg von Schirſtett, Stallmeiſter.
Maximilian von Löwen, Cammer-Juncker.
Wolff Dieterich von Hack, Cammer-Juncker.
Claus von Rödern, Cammer-Juncker.
Antonius von Pannewitz, Cammer-Juncker.
Johann Müller, Leib-Medicus, D.
Georg Hahn, Secretarius.
Johann Heßhuſius, Secretarius.
Paulus Schlauersbach, Geheimer Cammer-Diener.

Herrn Marggraf Chriſtians Räthe.

Friederich Huldreich von Varel, Canzler.
Friederich von Dermon, Stallmeiſter.
Peter von Pamsdorff.
Paulus Löbicher, Secretarius.

Herrn Marggraf Joachim Ernſts Räthe.

Hannß David von Bozheim.
Carl von Bürkpolz.
Johann Friederich Gernand, D.
Erhard von Rappold, Stallmeiſter.
Johann Friederich Danzer.

Herrn Fürſtlich-Sächſiſch-Coburgiſche Räthe.

Volckmar Scherer, D. Geheimer-Rath und Canzler.
Chriſtoph Hund von Wenckheim, zum Altenſtein, Rath und Hofmeiſter.
Wolff Chriſtoph von Görſerd, uff Buttelſtedt.
Joachim Friederich von Schaurod, Cammer-Juncker.
Chriſtoph Caſpar von Heldritt.
Martin Geuſer von Heldritt, zu Oſtheim.
Chriſtoph von Oſchnütz.
Daniel Schnepf, Leib-Medicus, D.
Sigmund Henßner, Rath und Cammer-Secretarius.
Georg Herold, Cammer-Diener.

Herrn Pfälziſch-Neuburgiſche Räthe.

Georg Friederich von Eyb.
Georg Ludwig Frölich, D. Canzler.
Hannß Albrecht von Anweil, Stallmeiſter.
Ludwig Andreas Lämmel, Cammer-Juncker.
Hannß Rummel, Cammer-Diener, ſammt einem Secretario und Canzelliſten.

Neuburgiſche Abgeordnete, weyland Herrn Pfalz-Grafen Friederichen hinterlaſſener Wittwe Beyſtände.

Wolff Philipps von Brand.
Alexander Hohenbuch, D.

Herrn Fürſtlich-Lüneburgiſche.

Friederich von dem Berg, und
Wilhelm von der Werſe, beyde Land-Räthe.
Dieterich von Honſtadt, Hof-Marſchalck.
Hieronymus Nieſe, Cammer-Juncker.
Georg Sigmund von Thüna, Stallmeiſter.
Dieterich von Elding.
Wilhelm von Hadenberg.
Lamprecht Heintich von Dagfart.
Conrad von Haßpergen.
Hermann Balthaſar Danner.
Ludolff von Alvenſchlaben.
Hermann von Mandelsloh.
Franz Otto von Oſſenſen.
Heinrich und Wilhelm Hogreu.
Wecholt Quitter. Mehr
Albrecht von Bartheim, Cammer-Juncker.
Andreas von Rißleben, Hauptmann.
Joachim von Alten, Dom-Herr zu Minden.
Georg Friederich von Oſſner.
Rab Arend von der Horſt.
Johann von Stafforſt.
Adam Wilhelm von Hapſthauſſen.
Chriſtian Hegreu.

Herrn Marggraf Johann Sigmunds Räthe.

Iſaac Krecht, Obriſter.
Jacob von Arnim, Stallmeiſter.
Wigmann von Rochau.
Ludwig von Plöſchwitz.
Hannß von Galnitz.
Reichard Bayer, Rath und Cammer-Secretarius.

Herrn Marggraf Johanns Georg zu Brandenburg Adminiſtratorn hoher Stifft Straßburg, ꝛc. ꝛc.

Hartwig von Stutten, Rath.
Arnold von Anlau.
Rudolph von Bäbeſen.
Peter von Steinwehr.
Heinrich von Güntersberg.
Heinrich Pöcklein von Pöckelsau.

Frauen Dorotheen Carbarinen, Burggräfin zu Meiſſen, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg Wittibe, zu Teuſingen, Räthe, ꝛc. ꝛc.

Daniel Purgold, Hofmeiſter.
Hannß Paulus Birck, Gutnecker genannt.
Friederich von Drauſchwitz.

Frauen Catharina Sophien, weyland Herrn Friederichen, Pfalz-Grafen bey Rhein, Wittibin, zu Friederichsburg, gebohrnen Herzogin zu Liegnitz, Räthe, ꝛc.

Caſpar von Thann.

Fürſtliche Leichnam in die von ihm bey Lebens-Zeiten verfertigte Todten-Grufft eingeſenckt, über welcher ein anſehnliches Grabmahl mitten in der Kirchen ſtehet. Herr M. Hocker beſchreibet daſſelbe, es ſey ein 4½. Schuh hoch erhabener Stein, eben ſo breit, und 11. Schuhe lang, zu welchem man über eine dreyfache Reyhe Stuffen zu gehen

Wolff Weißmann, JCtus von Aurach.
Johann Faberius, Pfleger zu Floſſenburg.
Johann Philipps Adler, Secretarius.

Frauen Dorotheen, weyland Pfaltz-Graf Carls Wittibin zu Pirckenfeld, gebohrnen Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.

Nicolaus Dieterich von Poppenſtein, Hof-Juncker.

Frauen Eliſabethen, weyland Herrn Graf Friederichs von Hohenloh Wittibin, gebohrnen Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.

Georg Conrad, Vogt, und Sigmund Rucker, Schultheiß.

Frauen Claren, weyland Herrn Wilhelmen, Grafen zu Schwarzenburg, Wittibin, gebohrnen Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.

Claus Nicolaus von Ropfenſtein.

Ferner

Nach jetztgedachten Herren Räthen und Hof-Junckern ſeyn alle andere nach Onolzbach beſchriebene vom Adel, an Lehen-Leuten, Land- und Hof-Junckern, ſo nicht ſondere anbefohlene Verrichtungen gehabt, allezeit drey und drey in einem Glied, alle mit unverdeckten Angeſichten, gangen.

Nemlich:

Carl von Wildenſtein, Amtmann zu Roth.
Prior Hollſteiner, Fürſtlicher Haus-Vogt zu Onolzbach.
Philipps Jacob von Eyb.
Ludwig Carl von Adolzheim.
Hannß Conrad von Ellrichshauſen.
Hannß Georg von Roßau.
Wolff von Lichtenſtein.
Chriſtoph Carl von Grumbach.
Chriſtoph Philipps von Moßbach.
Wolff Balthes von Wolffsthal.
Wilhelm und Martin Schencken von Geyern.
Sigmund und Hannß Eytel, Truchſeſſen von Wetzhauſen.
Hannß Sigmund von Burckhauſen.
Joachim Chriſtoph von Seckendorff.
Wolff Werner von Aichelberg.
Sigmund Heinrich von Aufſeß.
Wolff von Stetten.
Moritz Siebenhaar von Bündorff.
Wolff Albrecht Schenck von Sinau.
Jobſt Bernhard von Streitberg.
Hannß Wolff und Hannß Melchior von Seckendorff.
Hannß Georg und Albrecht von Lüchau.
Hannß Caſpar von Wallenrod.
Hannß Adam und Wolff Volbert von Wirßberg.
Hannß von der Grün.
Georg Dieterich von Giech.
Jobſt Heinrich und Hannß Wilhelm von Schaumburg.
Albrecht von Eglofſtein.
Hannß Georg Lochner zu Hurrenbach.
Hannß Reichard Wild.
Balthaſar von Utrenhofen.
Jeremias von Ragewitz.

Denen ſind gefolgt 30. Carabiner mit ihren unter ſich gekehrten Röhren, je drey und drey im Glied.

Auf welche drey von Adel mit verdeckten Angeſichten gefolget. Nemlich:

Hannß Ludwig von Münſter, Amtmann zu Kitzingen.
Georg Erckinger von Lentersheim, Amtmann zu Streitberg.
Eberhard von Eltershofen, Amtmann zu Hoheneck.

Darauf haben Grafen, Herren und Adels-Perſonen, alle Brandenburgiſch, des Burggrafthums Nürnberg Lehenmann, die Brandenburgiſche Fahnen getragen, und hinter jedem Fahnen ein Pferd, die alle mit ſchwarzen Tuch bekleidet, und ein jedes ſein Wappen auf beeden Seiten gehabt, als die Fahnen vor ihnen in der Ordnung, wie folget, geführet worden.

Die Blut Fahne hat getragen:

Herr Hannß Albrecht von Wolffſtein, Frey-Herr, Amtmann zu Creilßheim.

Darauf das erſte Pferd durch

Friederich Weigand von Redwitz, und
Hannß Reinhard von Berlichingen, geführt.

Die andere Fahne des Marggrafthums Brandenburg.

Herr Johann Erckinger von Seinsheim, Frey-Herr.

Das 2te Pferd.

Georg Sigmund von Roſenberg, zu Haldenbergſtetten, und
Friederich Wilhelm von Guttenberg, geführet.

Die 3te Fahne des Herzogthums Preuſſen.

Sebaſtian von Bartheim, alter Rittmeiſter in Preuſſen.

Das 3te Pferd durch

Georg Ulrichen von Wellward, und
Abraham von Brand.

Die 4te Fahne des Herzogthums Stettin.

Herr Obriſt Hannß Philipps Fuchs von Limbach, in Mähren.

Das 4te Pferd.

Martin Conrad von Eyb, und
Hannß Philipps Hund.

Die

gehen habe, welches mit einem Gegitter umfangen, und einem hölzernen Himmel überdecket. Oben iſt die ſteinerne Statur dieſes Fürſten im Harniſch liegend zu ſehen, zu deſſen Füſſen ein Löw ruhet. Oben bey dem Haupte halten zwey vergüldete

Die 5te Fahne des Herzogthums Pommern.

Hannß Friederich Gotzmann zu Buch.

Das 5te Pferd.

Friederich von Crailsheim, zu Fröſchſtockheim, und

Wolff Chriſtoph von Gebſattel, Amtmann zu Höchſtett.

Die 6te Fahne des Herzogthums Caſſuben.

Hannß Joachim von Seckendorff, zu Jochsberg.

Das 6te Pferd führten

Joachim von Giech und Sigmund von Waldenfels.

Die 7te Fahne des Herzogthums Wenden.

Friederich von Eyb, zu Eyburg, Erb-Cämmerer.

Das 7te Pferd führten

Hannß Sigmund von Crailsheim, zu Alten-Schenbach, und

Sigmund Magnus von Zedwitz.

Die 8te Fahne des Herzogthums Schleſien.

Hannß Philipp von Crailsheim zu Hornberg.

Das 8te Pferd.

Ernſt von Münſter, und

Eberhard von Eyb, zu Tettelsau.

Die 9te Fahne Jägerndorff.

Georg Dieterich von Giech.

Das 9te Pferd.

Wolff Chriſtoph Truchſes von Pommersfelden, und

Hannß Aſenius von Steinach.

Die 10te Fahne des Burggrafthums Nürnberg.

Albrecht Chriſtoph von Roſenberg, zu Waldmannshofen.

Das 10te Pferd.

Hannß Wilhelm von Eyb, und

Caſpar von Stetten.

Die 11te Fahne Rügen.

Lorenz von Münſter, zu Breitenloh.

Das 11te Pferd.

Wolff von Crailsheim, und

Michael Marſchalck von Ebnet.

Die 12te Fahne Zollern.

Hannß Conrad von Wollmershauſen, zu Amlishagen.

Das 12te Pferd.

Job Lochinger, und

Hannß Chriſtoph von Adolzheim.

Darauf hat Herr Graf Wolff zu Caſtell die Haupt-Fahne getragen, darinnen des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Brandenburg ganzes Wappen.

Deme iſt gefolgt

Chriſtoph von Barthein, mit J. F. D. Leib-Pferd aufs ſtattlichſt gezieret, ſammt einem über Reiff vergüldeten Küraß.

Und dann darauf die Fürſtliche Leich, auf einem Wagen mit 8. Pferden, darunter ein jedes durch einen von Adel J. F. D. Hof-Junckern geführt worden, mit verdecktem Angeſicht. Nemlich:

Hannß Adam von Wildenſtein.
Ernſt von Harſtall.
Georg Heinrich von Eckersburg.
Georg Ludwig von Brandſtein.
Ulrich von Reittenbach.
Caſpar von Hezelsdorff.
Georg Ernſt von Rabenſtein.
Hannß von Uttenhofen.

An der Leich beederſeits ſeynd hart gegangen XVI. vom Adel, alle mit verdecktem Angeſicht. Als:

Hannß Heinrich von Stein, Amtmann zu Hohentrüdingen.
Jobſt von Buttlar, Amtmann zu Gunzenhauſen.
Ruprecht Linß von Dorndorff, Amtmann zu Waſſertrüdingen.
Hannß Wilhelm von Zedwitz, Amtmann zu Burckthann.
Hannß Georg Marſchalck von Groſſenſtadt.
Joachim Chriſtoph von Lentersheim, Amtmann zu Uffenheim.
Joachim von Damitz, Amtmann zu Feuchtwang.
Hannß Joachim von Zedwitz, Amtmann zu Bayersdorff.
Hannß Joachim von Warnſter, Amtmann zu Bayreuth.
Wilhelm von Lichtenſtein.
Claus von Hechthauſen.
Wolff von Düna.
Endres von Muſſloe zu Burckthann.
Sigmund von Loſau.
Claus von Bruchhauſſen.
Hannß Jacob von Seckendorff zu Bechhofen.

Neben der Leich ſind auch XVI. von Adel, ſo brennende Fackeln getragen, auf jeder Seite 8. auch mit verdeckten Angeſichten gangen, nemlich:

Caſpar Gottfried von Seckendorff.
Hannß Ludwig von Knöringen.
Hannß Heinrich Schenck von Sinau.
Georg Friederich von Crailsheim zu Sommersdorff.
Philipps Albrecht Lochinger von Archshofen.
Hannß Fabian von Reitzenſtein.
Gottfried von Seckendorff zu Obernzenn.
Georg Friederich von Seckendorff zu Ulſtett.
Hannß von Waldenfels.
Georg Friederich von Gutrenberg.
Sigmund von Dobeneck.

Ende

Löwen eine ſteinerne Tafel aufrecht, welche am Rücken das Fürſtliche Wappen, fornen aber dieſe Aufſchrifft hat:

Von GOttes Gnaden der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caßu-

---

Enderes von Moßbach.
Hannß Georg von Lentersheim.
Hannß Adam von Ellrichshauſen.
Jacob von Auffeß.
Friederich von Wallenrod.

Mehr ſeyn XVI. Trabanten auch neben der Leich, und dennoch in die 100. Trabanten, alle mit ihren Klag-Mänteln und Oberwehren von Spieſſen unter ſich gekehrt, bey nachfolgender Klag gangen, je zween und zween bey jedem Glied, auf jeder Seiten einer.

Vor der Klag ſeyn gangen

Ihrer Chur-Fürſtlichen Gnaden zu Brandenburg vornehmſte Räthe, nemlich:

Herr Hieronymus Schlick, Graf zu Paſſau.
Johann Löwen uff Blumberg, Canzler.
Adam Hacke vom Berg, alle Drey mit verdecktem Angeſicht.

In der Klag ſeyn allweg drey in einem Glied gangen, als:

Herr Joachim Friederich, Chur-Fürſt.
Herr Chriſtian, und
Herr Joachim Ernſt, alle drey Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. Gebrüdern. Dann
Herr Ernſt, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herrn Pfalz-Graf Friederichs Chur-Fürſtlicher Abgeſandter.
Georg Ludwig von Hutten, Faut zu Moßbach.
Herrn Chriſtian II. Herzogen und Chur-Fürſten zu Sachſen, Abgeſandter.
Hannß Ernſt von Haugwitz zu Putzgau, Dom-Probſt zu Meiſſen, Präſident und Hauptmann zu Zeitz.

Nachbenannte Geſandten ſind je drey und drey in der Klag ordentlich hinnach gefolgt, nemlich:

Frauen Sophien, Chur-Fürſtin zu Sachſen, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, Wittibin, Abgeſandter.
Julius von Seckendorff, Brandenburgiſcher Amtmann zu Schauenſtein.
Herrn Johannſen, Pfalz-Grafen bey Rhein, Abgeſandter.
Dieterich Landſchad von Steinach, Faut uff Falckenberg.
Herrn Ott Heinrichen, Pfalz-Grafen bey Rhein, Abgeſandte.
Hannß Friederich Pelickhöver, und
Zacharias Staudner, D.
Herrn Johanns, Herzogen zu Sachſen.
Wolff von Vieppach.
Herrn Johann Ernſts, Herzogen zu Sachſen.
Veit von Lichtenſtein.
Herrn Moritz, Land-Grafen zu Heſſen.
Hermann von Berſabe.
Herrn Ludwigs, Land-Grafen zu Heſſen, des Aeltern.
Johann von Linſingen.
Herrn Ludwig, Land-Grafen zu Heſſen, des Jüngern.
Johann *Piſtorius*, D. Canzler, und
Chriſtoph von Moßbach zu Linſingen.
Herrn Friederichs, Herzogen zu Würtemberg.
Wolff von Uhrmuel, und
Balthaſar Eiſengrein, D.
Herrn Barnimbs, Herzogen in Pommern.
Caſpar von Claſenap.
Herrn Johanns Georgen und Herrn Chriſtian, beeder Fürſten von Anhalt, ſammt anderer J. J. F. F. G. G. Gebrüdere.
Chriſtoph Sigmund von Bila, und
Hannß Dieterich Rohrer.
Herrn Georg Ludwigs, Land-Grafen zu Leuchtenberg.
Johann Federlein, D. Canzler.
Herrn Ernſt Friederichen, Marggrafen zu Baden.
Conrad Pauli.
Herrn Georg Friederichs, Marggrafen zu Baden.
Heinrich von Stoꝛſchedel.
Herrn Johann Philippſen, Biſchoffs zu Bamberg.
Lorenz von Gutrenberg.
Hieronymus von Abenberg.
Dann Pangraz und Hannß Joachim Stieber, Gebrüdere.
Herrn Julii, Biſchoffs zu Wirzburg.
Georg Sigmund Wolffskehl.
Hannß Caſpar Neuneck.
Hannß Chriſtoph Zobel.
Herrn Johann Conrads, Biſchoffs zu Eichſtädt.
Herr Georg Melchior von Au, Dom-Dechant.
Herr Hannß Ulrich von Graveneck, Frey-Herr, und
Andreas Schultheiß, Canzler.
Herrn Wolffgang, Probſts zu Ellwangen.
Marx Caſpar von Neuhauſſen, Rath und Amtmann zu Dannenberg.

Der Stadt Nürnberg.

Jobſt Friederich Tetzel, und
Paulus Beheim, des innern Raths.

Der Stadt Rothenburg.

Georg Schnepf und Michael Reichshöver, beede Burgermeiſter, und
Michael von Berg, D.

Der

Caßuben und Wenden, auch in Schleſien zu Jägerndorff Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, hat in herzlicher Betrachtung dieſes mühſeeligen zergänglichen Lebens, und daß nach demſelben alle, die in Chriſto ſeelig entſchlaffen, zu einem andern Freudenvollen und Gottſeeligen Leben

Der Stadt Windsheim.
Paulus Stephan, Ober-Richter.
Jacob Hofmann, Burgermeiſter.
Georg Albrecht Burckhard, D.

Der Stadt Schweinfurth.
Lorenz Göbel und Georg Span, Burgermeiſter, auch
Paulus Bruckner, D. Advocat.

Der Stadt Weiſſenburg.
Martin Minderlein, Burgermeiſter, und
Veit Rohr, D. Syndicus.

Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Hoch-Löbl. Gedächtnuß, hinterlaſſene Räthe zu Onolzbach, ſo mit in der Klag gangen, nemlich:

Chriſtoph von Waldenfels.
Herr Ehrenreich von Sotau, Frey-Herr.
Nicolaus Stadtmann, D. Canzler.
Simon Eyſen, D. Vice-Canzler.
Lorenz Rogaz, Cämmerling.
Andreas *Frobenius.*
Victorinus Streitberger, D.
Johann Ströbel, D.
Martin Eychelmann, D.
Johann Hammerer, D.
Lorenz Danner, D.
Samuel Greyß.
Achatius Geyſſendörffer.
Johann Hohenſtein, D.
Georg Schell, D.
Vitus Eraſmus Hoßmann, D.
Johann Baptiſta Baum, D.
Lorenz Ruppelich, D.
D. Johann *Pappius.* } Beede zu Onolzbach. } Medici.
D. Balthaſar Braun. }
D. Johann *Camerarius*, zu Nürnberg. }
D. Bernhard Strieber, zu Rothenburg. }
Paulus Flechtner, Rentmeiſter.
Johann Kern, Land-Schreiber.
Chriſtoph Völcker.
Johann Gumpelein. } Secretarii.
Zacharias Hornberger. }
M. Wenceslaus Gurchfelder, beym Conſiſtorio. }

Darnach der 8. Haupt-Städte, unter- und oberhalb Gebürg, Abgeſandte.

Der Stadt Onolzbach.
Wolff Seubold, Burgermeiſter.
Willibald Knoll.
Hannß Fehler, und
Chriſtoph Weber, des Raths.
M. Paulus Mylius, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Kitzingen.
Hieronymus Weiß, Senior, und
Veit Fleiſchmann, des innern Raths und Stadt-Schreiber.

Der Stadt Schwabach.
Wolff Ulbeck, älterer, und
Hannß Weber, jüngerer Burgermeiſter.

Der Stadt Crailsheim.
Conrad Klöſſer, Burgermeiſter, und
Conrad Hammerſchmidt, des Raths.

Der Stadt Culmbach.
Paulus Krauß, Burgermeiſter, und
Johann Kern, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Hof.
Georg Loß, und
Benedict Kayſer, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Bayreuth.
Joachim Sendelbeck, Burgermeiſter, und
Hannß Wolff Heller, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Wonſiedel.
Sebaſtian Röſlein, Burgermeiſter, und
Chriſtoph Zeitler, Stadt-Schreiber.

Klag der Fürſtlichen Weibs-Perſonen.

Der Fürſtlichen Frau Wittibin Hofmeiſter, Wolff Chriſtoph von Lentersheim, zu Neuen- und Alten-Muhr, Fürſtlicher Cammer-Rath zu Onolzbach, ſammt andern Fürſtlichen Frauen-Zimmer Hofmeiſtern, als:

Hannß Joachim von Warnſtadt uff Ruprechtſtein, Amtmann zu Bayreuth und Creuſſen.
Georg Friederich von Hutten.
Heinrich von Werden.
Hannß Chriſtoph Muffel von Ermreuth.
Friederich von Schelen.
Eberhard von Raucheid.
Friederich von Hollenſtetten, alle mit verdeckten Angeſichten.

Fürſtl. Durchl. Hochlöblichſter Gedächtnuß, hinterlaſſene Wittibin, Frauen Sophien, Marggräfin zu Brandenburg, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, haben geführt:

Herr Johann Caſimir, Herzog zu Sachſen, und
Herr Chriſtian, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Biſchoff zu Minden.

Frau Dorotheen Catharinen, des H. R. R. Burggräfin zu Meiſſen, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg F. D. Hochlöbl. Gedächtnuß, Frau Schweſter, haben geführet:

Herr Wolffgang Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, und
Herr Johann Sigmund, Marggraf zu Brandenburg.

Frau Catharinen Sophien, weyland Herrn Pfaltz-Graf Friederichs hinterlaſſene Wittibin, gebohrne Herzogin zu Liegnitz, haben geführt:

Herr Johann Georg, Adminiſtrator hoher Stifft Straßburg, Marggraf zu Brandenburg, und
Herr Wolffgang, Graf zu Hohenloh, und Herr zu Langenburg.

Fräu-

am jüngſten Tag auferwecket werden, dieſe J. F. G. Hochlöblicher Chriſtſeeliger Gedächtniß, Vor-Eltern, Ur-Eltern und Eltern, Chriſtliche Schlaff-Kammer und Begräbniß, ſo von langwühriger Zeit und Alter etwas ſchadhafft worden, aus Chriſtlicher gutherziger Treu gegen denſelben, (wie zu ſehen)

Fräulein Anna Maria, Herzogin zu Liegniz.
Herr Gottfried, Graf und Herr zu Caſtell, und
Herr Ludwig Caſimir, Graf von Hohenloh.
Fräulein Aemilien, Herzogin zu Liegnitz.
Herr Ludwig Eberhard, und
Herr Philippo, beede Grafen zu Oettingen.
Frau Dorotheen, weyland Herrn Pfaltz-Grafen Carls hinterlaſſene Wittibin, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herr Johann Günther, Graf zu Schwarzenburg, und
Herr Wolff, Graf zu Löwenſtein.
Frau Eliſabeth, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin von Hohenloh, Wittibin.
Herr Dieterich, Graf zu Löwenſtein, und
Herr Albrecht Schenck zu Limburg, Semper-frey.
Frau Claren, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Wittibin.
Herr Carl und Herr Conrad, beede Herren zu Limpurg, ꝛc. Gevettern.
Fräulein Sibyllen, Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herr Eraſmus, Herr zu Limpurg, ꝛc. und
Herr Heinrich Reuß von Plauen.
Weyland Herzog Carls, Pfaltz-Grafen, Fräulein, Dorothea Sophia, Pfaltz-Gräfin.
Herr Hannß Adam von Wolffſtein, und
Herr Chriſtoph Ferdinand Kirſky, Rittmeiſter und Amtmann zu Cadolzburg, beede Frey-Herren.
Frau Mechtildin, Gräfin von Mannsfeld, gebohrne Gräfin von Naſſau.
Herr Wolffgang Chriſtoph, Erb-Marſchalck von Pappenheim, und
Herr Wolffgang, Herr von Heydeck.
Frau Sophia, Frau von Wolffſtein, gebohrne Gräfin von Mannsfeld.
Herr Georg Friederich, Herr von Heydeck, und
Hannß Jacob von Berlichingen, Land-Richter.
Gräfliche Fräulein von Diſſolt.
Ludwig Veit Fuchs von Bimbach, Fürſtlich-Neuburgiſcher Rath.
Dieterich Truchſes von Wezhauſen.
Gräfliche Fräulein von Schlick.
Hannß von Buchholz, und
Hannß Wolff von Dannhauſen, Amtmann zu Stauff.
Herrn Ober-Marſchalcks Fräulein, Sophia, Gräfin von Mannsfeld.
Hannß Wolff von Erb, Eychſtettiſcher Ober-Vogt uff Wohrberg, und
Georg Wilhelm Schenck von Geyern.

Dann der Fürſtlichen Frau Wittib Frauen-Zimmer, deßgleichen alle andere Fürſtliche Frauen-Zimmer, nach Ordnung, wie ihre Fürſtinnen gangen, je drey und drey in einem Glied.

Solchem Fürſtlichen Frauen-Zimmer haben gefolgt der Adelichen Räthe, und was ſonſt von Adels-Weibern und Jungfrauen erſchienen.

Desgleichen der anderen Herren Räthe Weiber.

Weiter

Fürſtliche Canzley-Cammer-und Renthey-Verwandte Manns-Perſonen.

Die des Raths zu Onolzbach, ſo zum Ausſchuß der Landſchafft nicht deputirt.

Ferner:

Fürſtl. Durchl. Fourier und Sattel-Knecht, ſammt dem ganzen Hof-Geſind.

Dann der Fürſtl. Canzley-Cammer- und Renthey-Verwandten Weibs-Perſonen.

Kirchen- und Schul-Diener, auch des Raths Weiber.

Andere Hof-Diener und Burgers-Weiber.

Gemeine Burgerſchafft von Manns-Perſonen.

Und iſt dieſe Anordnung beſchehen, daß man am andern Pfingſt-Tag nach der Catechiſmi-Predigt um 12. Uhr Nachmittag die Proceſſion angefangen, alſo und dergeſtalt,

Da Chur-Fürſten, Fürſten, Grafen, Herren, und der ganze Comitat, verſammlet geweſen, die Schuler und Geiſtliche, uff beſchehn Anſagen, zum Schloß über die Brücke zum hintern Thor hinein durch das Schloß herdurch gangen, denen der ganze Comitat, jeder in obgeſetzter Ordnung, gefolget.

Fürter vom Schloß aus hat man die Fürſtliche Leich die lange Gaſſen, über den Marckt hinauf, bis in die Stadt-Kirche geführt, und alsdann ſo bald in der Kirchen alle Pferd abgeſpannt.

Die Grafen, Herren, und vom Adel aber, ſo die brennende Fackeln und Fahnen getragen, ſind bey der Leich dergeſtalt ſtehen geblieben, daß das ganze Brandenburgiſche Wappen oben zum Haupt, die Blut-Fahne aber unten, und die andere Fahnen, ſammt den Fackeln, in ihrer Ordnung uff beyden Seiten gehalten worden, bis zu End der Leich-Predigt.

Uberdis ſind auch nach Verrichtung der Predigt Tag und Nacht die Fahnen in iezt gehörter Ordnung geſteckt worden, bis man des andern Tages, als Dienſtags den 14. Aprilis, 1603. die Leich wieder abgeholt.

Und wie man in dieſer Ordnung in die Kirchen gangen, in ſolcher Ordnung hat man

ſehen) *renoviren* und erneuern laſſen nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt *MDLXVIII.*, deſſen Fürſtliche Gnad hernach in ungezweiffelter Hoffnung des aus Gnade durch Chriſtum denſelben und allen Chriſt-Glaubigen verſprochenen und zugeſagten ewigen Lebens *A. MDCIII.* am *XXVI.* des Monats *Aprilis* auch ſeeliglich verſchieden und bey obgemeldt ſeiner Fürſtlichen Gnad Vor-Eltern und Eltern verſammlet erwartend der frölichen Zukunfft JEſu Chriſti unſers HErrn und Heylandes und allhie begraben.

Dieſes obere Planum (alſo fähret Herr M. Hocker weiter fort) umgeben etliche Genii mit einzelen Wappen-Schildlein. Die vier Seiten des Steins bezieren verſchiedene Art männliche Schild-Halter, die allein das Zolleriſche und Burggräfliche Wappen Wechſels-Weiſe darſtellen.

An der Wand ſiehet man eine vortreffliche Tafel, auf welcher Marggraf Georg Friederich, nebſt ſeinen zwey Gemahlinnen, ins Groſſe gemahlet, mit folgenden Unterſchrifften:

Die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſtin und Frau, Frau Eliſabeth, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, kam auf die Welt *Anno* 1540. den 29. Aug.

man ſich nach vollendter Predigt wiederum nach Hof verfügt, da dann die Chur-Fürſten und Herren, wie auch andere, in ihre Gemach ſich begeben.

Es iſt auch nicht allein die ganze Proceſſion vom Schloß uff beyden Seiten bis in die Kirchen, obvermeldter maſſen, mit Trabanten begleitet, ſondern auch 200. Burger mit ihren Wehren geordnet, die auch dem gemeinen Geſind, daß ſie nicht in oder durch die Ordnung lauffen oder brechen, gewehrt und davon abgehalten.

Folgende Tag und Nacht über iſt die Fürſtliche Leich in der Stadt-Kirchen, und durch die vom Adel, ſo die Fürſtliche Leich und die War-Lichter getragen, allwege 6. auf einmal, nach gewiſſen Stunden, wie auch allweg 12. Trabanten, ſo neben der Leich hergangen, abgewechſelter Weiß bewachet worden.

Den folgenden 3ten Pfingſt-Tag, nemlich Dienſtag den 14. Junii, haben ſich Chur- und Fürſten, wie auch alle Geſandte und andere, ſo dieſer Fürſtlichen Leich das Gelait zu derſelben Ruhe-Bettlein nach Hailsbronn geben, zur rechter Zeit um 8. Uhr Vormittag, obberührter Ordnung nach, durch das Schloß, mit Proceſſion und Vortragung des Creutzes, wieder in die Stadt-Pfarr-Kirchen erhoben, da man dann die Fürſtliche Leich wieder abgeholt, und bis für das Schloß-Thor begleitet, da der Chur-Fürſten und Herren, auch der Fürſtinnen, item Frauen-Zimmers und andere Pferd und Gutſchen zum Aufſitzen gewartet, und mit nach Hailsbronn zur Begräbnuß des Fürſtlichen Leichnams gefahren, in welchem man dann, ſo viel möglich, die Ordnung im Reiten und Fahren, wie im Gehen, gehalten.

Und hat man beſagts dritten Pfingſt-Tags mit dem Läuten um 9. Uhr angefangen, und es fürter mit den unterſchiedlichen Zeichen und Zuſammenſchlagen gehalten, wie beym erſten Tag gemeldt; doch iſt letztlich das Läuten ſo lang continuirt worden, bis man mit der Leich den Berg hinauf kommen.

Wie man nun zu Hailsbronn für den Wald hinaus gelanget, haben allbereit der Herr Abbt daſelbſt, *Abbas Wickner.* mit allen Geiſtlichen, der auch bis in die 30. geweſen, mit Chor-Röcken, ſammt der ganzen Schul-Proceſſion, in Trauer-Binden, Klag-Kleidern und Mänteln uffgewart, allda ſich dann männiglich wieder von Pferd und Gutſchen in vorige Ordnung geſtellt, und alſo der Fürſtlichen Leich das Gelait folgends ins Cloſter und Kirchen zu Dero Ruhe-Bettlein gegeben.

Zu Obſervirung dieſer Ordnung ſind deputirt geweſen:

Joſua Potigkammer, Brandenburgiſcher Rath und Amtmann zu Wonſiedel und Thierſtein, und

Wilhelm von Rotenhan, haben die Ordnung unter den Herrſchafften und Geſandten in Achtung gehabt, wie oben gemeldt, dieſelben nicht nach ihren Reichs-Seſſionibus, ſondern nach der Freundſchafft und Verwandnuß angeordnet, ꝛc.

Dann

Bernhard von Hutten, uf vördern Frankenberg, Brandenburgiſcher Rath, und

Georg Burckhard von Budlau, haben die Fürſtinnen, ſammt dem Fürſtlichen Frauen-Zimmer, in Ordnung gebracht.

Letztlich ſeynd

Chriſtoph von Echersburg, Brandenburgiſcher Amtmann zu Selb, und

Veit Dieterich von Eyb, Amtmann zu Creglingen, beede Räthe, General-Directores des ganzen Proceß geweſen.

Signatum Onolzbach, den 15. Aug. 1603.

Haben alſo dieſem hohen Leich-Conduct 1. Chur-Fürſt, 17. Fürſtliche, 25. Gräfliche, und 211. Adeliche Perſonen beygewohnet.

vermählt ſich zu Herrn Georg Friederich, Marggrafen zu Brandenburg, *Anno* 1558. den 26. *Decembr.* Starb in einem Dorff bey Warſau in Polen, *Anno* 1578. den 8. *Martii*, zu Königsberg in Preuſſen im Thum begraben den 28. *Martii*.

Der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, iſt gebohren den 5. April, 1539. zu Onolzbach. Starb daſelbſt *Anno* 1603. den 26. April, wird anhero geführet und beygeſetzet den 14. Junii.

Die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſtin und Frau, Frau Sophia, Marggräfin zu Brandenburg, gebohrne Hertzogin von Braunſchweig und Lüneburg, kam auf dieſe Welt *Anno* 1563. den 30. *Octobr.*, wurd Ihro Fürſtl. Durchleuchtigkeit vermählt, und das Beylager zu Dresden gehalten *Anno* 1579. den 3. May. (*b*)

Die zweyte Gemahlin Marggraf Georg Friederichs iſt Anno 1639. zu Nürnberg verſtorben, und allda bey St. Laurentii begraben, (*c*) woſelbſt Dero ſchönes ſteinerne Monument noch heutiges Tages zu ſehen. Mit Beyden hat er aber keine Kinder erzeuget, dahero ſind ſeine Länder an die Brandenburgiſche Linie jure Succeſſionis gefallen; das Schleſiſche Fürſtenthum Jägerndorff cum appertinentiis hingegen iſt, als ein *Feudum mere hæreditarium per donationem mortis cauſa*, vermöge des demſelben anklebenden Facultate alienandi, von dem Herrn Marggrafen Georg Friederich ſchon bey ſeinem Leben dem Chur-Fürſten zu Brandenburg, *JOACHIMO FRIDERICO*, transferiret worden, welcher auch nach dem erfolgten Todes-Fall Poſſeſſion davon genommen.

Heinrich Anshelm von Ziegler hat in ſeinem täglichen Schau-Platz der Zeit, p. 452., ein ſolches Epitaphium abgefaßt:

Hier ruht ein frommer Fürſt, der ſeinen Heyland liebet,
Durch deſſen Fall der Tod das Land hat ſehr betrübet.
Hier ruhet nun der Leib, die Seele lebt bey GOtt:
Wer ſo, wie dieſer, ſtirbt, mit dem hats keine Noth. (*d*)

§. XVIII.

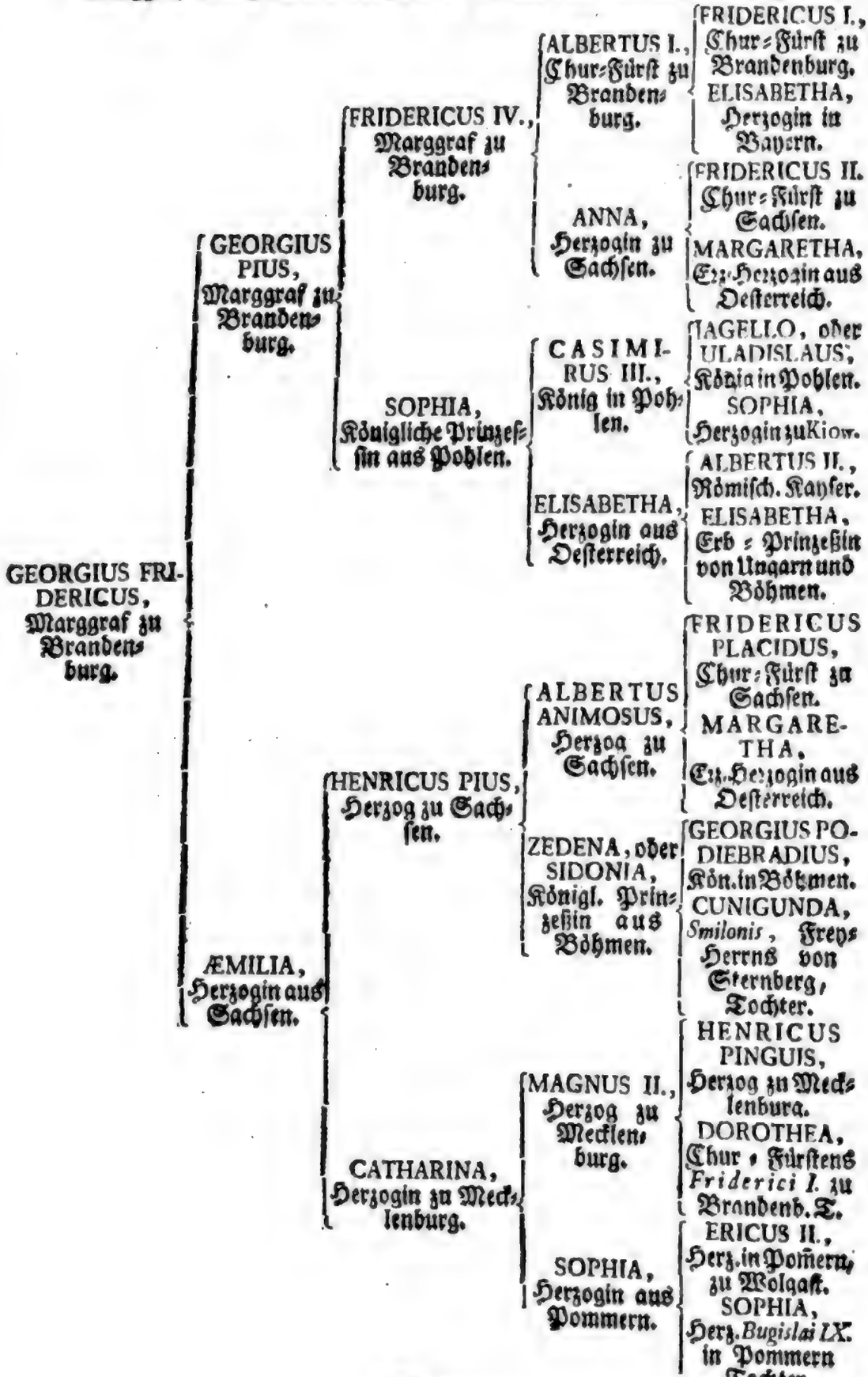
(*b*) Dieſe drey Grab-Schrifften findet man in Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 20. Da aber bey der Letzten das Sterb-Jahr nicht beygeſetzet, ſo iſt ſolches eine Anzeige, daß dieſes Epitaphium ſchon bey Lebs-Zeiten der Frau Marggräfin Sophiä verfertiget worden.

(*c*) Siehe Lairizens Palm-Wald, p. 348., und Rentſchen, p. 688.

(*d*) Dieſes Ruhm-vollen Herrn Marggrafen Geburts- Vermählungs- und Sterbe-Tag und Jahr findet man in *Chytræi Supplemento* und *Continuatione Saxoniæ*, p. 78., alſo angemerckt: *Hoc ipſo Anno* (1603.) *die* 26. *Aprilis obiit GEORGIUS FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus. Natus hic Princeps fuit ONOLSPACI Anno* 1539. *die* 5. *Aprilis, & in vera pietate omnibusque heroicis virtutibus educatus, cum ad maturam perveniſſet ætatem, uxorem duxit ELISABETHAM BRANDENBURGICAM Anno* 1558. *eaque Warſovia in Polonia Anno* 1578. *placide defuncta & Regiomonti Boruſſiæ in templo cathedrali humata, Anno* 1578. *ad ſecunda vota tranſiens, SOPHIAM, GUILHELMI Principis Brunſuicenſis & Luneburgenſis filiam, duxit, cumque Principatum* 47. *annis gerens, omnia pie, feliciter & pacifice cum ſumma laude adminiſtraſſet, & in cognoſcendo, legendoque verbo DEI, quo unice delectabatur, omne ſuum ſtudium poſuiſſet, tandem hoc ipſo anno, die* 26. *Aprilis, finito ætatis Anno* 64. *Onolſpaci, in vera agnitione, ardentique invocatione Filii DEI Domini noſtri JESU Chriſti, pie & placide cum ingenti ſubditorum ſuorum luctu obdormivit.*

§. XVIII.

Marggraf Georg Friederichs hohe 16. Ahnen-Geſchlechter waren folgende:



§. XIX.

Beym Beſchluß dieſes Capitels will ich nur noch von des Herrn Marggrafen *GEORGII FRIDERICI* Leibes- und Gemüths-Gaben kürzlich, und gleichſam in Compendio, ſo viel melden, daß er ein Herr groß von Statur, gröſſer von Gemüth, am allergrößten aber von Verdienſten in ganz Europa geweſen, in deſſen Betracht ihn auch der Kayſer zu denen wichtigſten Staats-Berathſchlagungen gezogen, ihn auch die Könige von Franckreich, Dännemarck, Pohlen, die Staaten von Holland, die Republic Venedig, und andere Groſſe, mit anſehnlichen Geſandtſchafften beehret, und Einige derſelben, bey entſtandenen Streitigkeiten, zum Schiedsmann ſich ausgebeten. Es wird ihm ferner nachgerühmet, daß faſt kein Chur- und Fürſt in Teutſchland damahls geweſen, der ihn nicht beſucht; Er auch ſelbſt ſowohl Fürſtlich- als Gräfliche Standes-Perſonen an ſeinem Hofe in Dienſten gehabt. Der auch vor ſeine Land und Leute eine rühmliche Vorſorge getragen, und zur Sicherheit deſſelben die Veſtung Wilzburg aufgeführet, und Anſpach, wie auch Bayreuth, mit Erbauung zweyer ſchönen Reſidenz-Schlöſſer, ausgezieret. (a)

§. XIX.

(a) Johann Georg Lairitz ſchreibet hiervon im Palm-Walde, p. 348. alſo: Die Veſtungen Plaſſenburg und Wilzburg, dann die Städte Königsberg, Bayreuth, Anſpach und andere, haben ihm groſſen Theils, entweder ihre gänzliche Erbauung, oder doch beſſere Auszierung und Beveſtigung, zu dancken. Weil er ſich eines klugen Haushalters ſonderlich annahm, ſammlete er ein groſſes Vermögen, dahero man ihn nicht unfüglich den Reichen nennen kunnte, wiewohl er doch keine neue oder übermäſſige Steuren den Unterthanen aufgebürdet, auch ſich durch andere Exempel dazu nicht verleiten laſſen. Ferner ſchreibt er von ſeinem Fried-liebenden Gemüthe, eadem pag. alſo: Den Frieden liebte er von gantzen Hertzen, dahero er die völlige Zeit ſeiner Regierung nicht allein keinen Krieg mit ſeinen Benachbarten gehabt, ſondern benebens auch allen Zwiſt und Widerwillen zwiſchen verſchiedenen Königen und Fürſten, in- und auſſerhalb des Reichs, aufzuheben ſich äuſſerſt befliſſen, und möglichſt vermittelt.

Zweyte Haupt-Division.

Von der zweyten Abtheilung des Fürſtlichen Burggrafthums Nürnberg, und des Marggräflichen Hauſes, in zwey noch jetzo fortdauernden Linien.

Als der vortreffliche Marggraf, Herr Georg Friederich, Anno 1603. den 26ten April, ſein Ruhm-volles Leben, und mit demſelben auch zugleich die alte oder erſte Fränckiſche Abtheilung, oder Linien des Marggräflichen Hauſes, beſchloſſe, ſo lebte und regierte zu dieſer Zeit in der Chur-Marck Herr Johann Georg, Chur-Fürſt zu Brandenburg, welcher damahls acht lebendige Prinzen hatte.

In ſeinem errichteten Teſtament war die Verordnung enthalten, es ſollte ſein zweyter Prinz, *CHRISTIANUS*, die Neue-Marck zu ſeinem Antheil haben: Indem ſich aber der Chur-Fürſt *Joachimus Fridericus*, der ältere Bruder dieſes Marggrafs *CHRISTIANI*, darwider ſetzete, ſo ſtarb unterdeſſen Herr Marggraf Georg Friederich, damit fand ſich ein Mittel, (*) daß Herr Marggraf *CHRISTIANUS* das Obere Fürſtenthum Bayreuth erhielte, gleichwie des Chur-Fürſtens dritter Prinz, *Joachimus Erneſtus*, das Untere Fürſtenthum Anſpach zu ſeiner Erbs-Portion bekam. Aus dieſem ergibt ſich nun von ſelbſten, daß die noch vorſeyende Abhandelung in zwey Abſätze einzutheilen.

Erſter Abſatz.

Von der Marggräflichen Culmbach- oder Bayreuthiſchen Linie.

Dieſe Marggräfliche, von dem Herrn Marggrafen *CHRISTIANO* geſtifftet- und noch heutiges Tages in allem Hoch-Fürſtlichen Wohlſeyn florirende Linie, führet den Namen von der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz-Stadt Bayreuth, (a) von welcher beyläuffig zu mercken, daß ſie von der Meraniſchen Prinzeßin Eliſabeth (b) an *Fridericum III.*, Burggrafen zu Nürnberg, Anno 1248. durch Erbſchafft gelanget. Den Namen ſoll ſie von reuthen, oder ausreuthen, haben, weil an dem Ort, wo ſie aufgeführet worden, ehedeſſen viel Holz und Waldung geſtanden, welches zuvor hat müſſen ausgereuthet werden, ehe man mit dem Bau hat den Anfang machen können. (c)

(*) Dieſes geſchahe durch die Beſtättigung des alſo genannten Geraiſchen Vertrags, wovon das Inſtrument im *Codice Diplomatico*, de Anno 1603. ſich befindet.

(a) Einige ſchreiben Bareuth, Einige Bayreuth, und in den alten Schrifften findet man auch Pareuth. Aber nirgends *Beirenthum*, als allein bey Nicol. Lentzgern in *Topographia Marchiæ* der neueſten Edition, p. 1181.

(b) Dieſe Prinzeßin Eliſabeth war Burggrafs *Friderici III.* erſte Gemahlin, wie oben im VIII. Capitel, §. 10., mit mehrern Meldung geſchiehet.

(c) *Bruſchius*, in Beſchreibung des Fichtelberges, ſchreibet hiervon, p. 33. alſo: „Hie „iſt zu mercken, daß die alte Teutſche gemeiniglich die Oerter und Flecken haben Reut „genennet, da etwan viel Holz und Wälder „geſtanden, an dero Statt Dörffer und „Städtlein ſind zu bauen angefangen wor„den; welches am Fichtelberge augenſcheinlich, denn hierum viel Flecken und Dörffer „ſind, die von abgehauenen Wäldern wegen „heutiges Tages noch alſo genennet werden, „als Pareut, eine Stadt an dem Mayn ge„legen, etwa drey Meilen vom Fichtelberg, „hat den Namen von zweyen Wäldern, die „man allda, ehe die Stadt zu bauen ange„fangen worden, abgehauen, und abgebrennt „hat. Daher haben auch den Namen Rie„gersreut, Frauenreut, Polenreut, Wei„mersreut, Hammerreut, Pergersreut, „Siegersreut, und andere mehr. Chriſtoph

Phi-

Das Reſidenz-Schloß hat der Herr Marggraf Georg Friederich zu bauen angefangen, (d) welches nach der Zeit immer mehr und mehr verbeſſert worden. Die Stadt wird von dreyen Waſſern, als dem Roten-Mayn, der Miſtelbach und Sendelbach, in einen Driangel eingeſchloſſen.

Anno 1430. mußte ſie ein hartes ausſtehen von den Hußiten, welche dieſelbe völlig ausgebrannt. Anno 1553. wiederfuhr den 16. Nov. der guten Stadt ein gleiches von Herzog Heinrichen von Braunſchweig, und Heinrichen, Burggrafen zu Plauen, welche dieſelbe mit Feuer und Raub grauſamlich ängſtigten. (e)

Anno 1605. litte dieſe Stadt viel durch einen den 21. Merz entſtandenen hefftigen Brand, in welchem 136. ſchöne Häuſer, nebſt der Kirche und andern öffentlichen Gebäuden, in 6. Stunden, durch angelegtes Feuer, im Rauche aufgiengen; dergleichen Unglück ſie Anno 1621. den 16. Jun. wiederum betraff. (f) Was ferner dieſelbe vor Unglücks- und Glücks-Fälle nach der Zeit betroffen, ſolches ſoll bey jedem Herrn Marggrafen, deren Leben und rühmliche Thaten ich nunmehro beſchreiben will, gemeldet und angeführet werden.

Das erſte Capitel.

Von CHRISTIANO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren Anno 1581. Succedirte Anno 1603. Starb Anno 1655.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von Herrn Marggrafens *Chriſtiani* Geburts-Jahre, und ſorgfältiger Erziehung. Von ſeinen Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. II. Wohnt der Crönung *Chriſtiani IV.*, Königs in Dännemarck, bey. Reiſet ſonſt auch in viele Länder.

§. III. Sollte, vermöge des Vätterlichen Teſtaments, in der Neuen-Marck ſuccediren; es wird aber ein Vergleich deswegen errichtet.

§. IV. Nimmt zu Bayreuth die Huldigung ein. Vermählet ſich.

§. V. Wird Fränckiſcher Craiß-Oberſter. Läßt die Veſtung Plaſſenburg mit einer ſtarcken Paſtey verſehen. Ihm zu Ehren geprägte Münze.

§. VI. Beſchicket den Reichs-Tag zu Regenſpurg durch eine Geſandtſchafft. Wird in der Jülichiſchen Succeſſions-Sache zum Mediateur gebraucht. Generale Nachricht von dieſer Jülichiſchen Succeſſions-Sache.

§. VII. War mit auf dem Convent zu Naumburg gegenwärtig, als die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen erneuert ward. Läßt das erſte Evangeliſche Jubel-Feſt halten.

§. VIII. Der Teutſche- oder dreyſig-jährige Krieg ſetzet ihn und ſein Land in groſſen Schaden.

§. IX. Wohnet einem Fürſtlichen Schieſſen zu Coburg bey. Compoſitions-Tag zu Franckfurt. Was auf demſelben abgehandelt worden. Von allerhand Unruhen und Schäden, die damahls in ſeinen Landen entſtanden.

§. X. Wallenſtein und ſeine Auscommandirte hauſen in ſeinen Landen ſehr übel, und ſeine Reſidenz-Stadt Bayreuth muß viel leiden.

§. XI. Begibt ſich, wegen der gefährlichen Krieges-Troublen, aus ſeinem Lande. Nimmt den Prageriſchen Friedens-Schluß an, und Kayſerliche Beſatzung in Plaſſenburg ein.

§. XII. Wird vom Kayſer *Ferdinando* durch ein abſonderliches Schreiben auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg eingeladen. Schickt auf verſchiedene Reichs-Täge ſeine Geſandten.

§. XIII. Es wird ein Jubel-Feſt wegen ſeiner funffzig-jährigen Regierung gehalten.

§. XIV.

Philipp von Waldenfels ſchreibet in ſeinen *Antiquitatibus Selectis*, p. 433.: *Bayruthum Marchionum Brandenburgenſium oppidum in Voitlandiæ montanis ſitum.* Ich weiß nicht, warum Waldenfels, der doch von Geburt ein Vogtländer geweſen, Bayreuth *Oppidum*, einen Flecken, nennet, da es doch unſtreitig nicht allein eine Stadt, ſondern auch eine weit und breit berühmte Hoch-Fürſtliche Reſidenz-Stadt iſt. Siehe noch weiter den ungenennten *Autor* der Beſchreibung des Fichtelberges, p. 32. Von *Aventino* wird Bayreuth Lib. I. *Annal. Bojor.* Cap. VI. n. 26. p. 21. *Bajeritus* genennet, welches ihm ſo viel als *Bojorum novale* heiſſen ſoll, wodurch er zugleich zu erweiſen ſuchet, es habe dieſe Stadt von denen Bojern oder Bayern ihren Urſprung. Ich laſſe aber dieſes Vorgeben auf ſich beruhen.

(d) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 681.

(e) Siehe Pertſchens *Origines Voitlandiæ*, p. 118.

(f) Rentſch, p. 150.

CHRISTIANVS,
Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, Herzog in
Preussen, zu Magdeburg ꝛc.
Gebohren den 30 Jan. 1581. succedirt zu Bayreuth Anno
1603. vermählt den 19 Apr. 1604. Gestorben den 30. May 1655.

Schwabach und Leipzig, zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch-Fürstl. priv. Buchhändler. 1744.

§. XIV. Wendet grosse Sorge an, damit das in dem dreyßig-jährigen Kriege ruinirte Gymnasium zu Hailsbronn mögte wieder hergestellet werden.

§. XV. Läßt verschiedentliche Gebäude in seinen Landen hin und wieder aufführen, und unter diesen eine Cantzley zu Neustadt an der Aisch.

§. XVI. Dessen Sterb-Jahr, Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. XVII. Letzte Unterschrifft, Epitaphium und Ahnen.

§. I.

HErr Marggraf *CHRISTIANUS* zu Brandenburg-Bayreuth erblickte das Licht dieser Welt Anno 1581. den 30ten Jan. zu Cöln an der Spree. (a) Sein Herr Vatter war *JOHANNES GEORGIUS*, Chur-Fürst zu Brandenburg, und seine Frau Mutter, *ELISABETH*, *Joachimi Ernesti*, Fürstens zu Anhalt, Tochter.

Er ward von Jugend auf mit der größten Sorgfalt, und bey dieser auch zum Studiren erzogen, wie solches unter andern aus dem erhellet, da er im 17ten Jahr seines Alters auf die Universität nach Franckfurth an der Oder versendet, auf welcher er zum Rectore Magnificentissimo erwählet worden. (b)

Er wird als der schönste Fürst seiner Zeit gepriesen, allermassen er von einer langen Statur und Majestätischen, doch mit lauter complaisance und Freundlichkeit vermischten, Ansehen war: (c) Aber dieses übertraffen noch weit seine unvergleichliche und vortreffliche Gemüths-Gaben, und seine theils angebohrne, theils durch Studiren und auf den Reisen sich erworbene Qualitäten.

§. II.

Als König *Christianus IV.* Anno 1596. gecrönet ward, begab er sich dahin, und sahe die Crönungs-Ceremonien mit an. (a) Nachgehends ist er auch in Preussen, Liefland, und nach der Zeit in Italien gereiset, woselbst er von dem damahligen

§. I.

(a) Leutinger *in Oper.* berichtet uns, daß sein Geburts-Fest mit grossen Solennitäten vollzogen und gefeyert worden. Seine Worte hiervon lauten p. 754. also: *Die XXX. Januarii* (1581.) *auctus est filio CHRISTIANO ex ELISABETHA ANHALTINA JOHANNES GEORGIUS Elector, quem quum pater sacris baptismatis mysteriis rite initiandum curaret, procurationi adfuerunt AUGUSTUS Saxo cum filio CHRISTIANO, & JOACHIMO FRIDERICO MAGDEBURGICO, exhibita spectacula multa, editaque certamina ludicra pedestria & equestria per aliquot dies, & ne latitiæ ex recens nato puero conceptæ, ac solennitatis hujus memoria unquam intercideret, non solum omnium campanarum, quarum in ista urbe memorabilis est numerus, earumque capacitas stupenda, impulsiones tremendæ, sed etiam cives per domos & plateas, publice & privatim, maxime vero insula ad oppidum COPENICUM, immensi sui gaudii significationem ingentem ediderunt.* Kurz vorher, nemlich den 25ten Jan., war die Prinzeßin Sophia, des Chur-Fürsten Johann Georgs zu Brandenburg Tochter, und dieses neugebohrnen Prinzens Schwester, mit dem Chur-Prinzen in Sachsen versprochen worden, der sich eben damahls mit seinem Herrn Vatter, dem Chur-Fürsten *Augusto*, in Berlin befand. Vid. *Mülleri Annales Saxon.* p. 176. Rentsch im Cedar-Hayn, p. 690. Auf seiner im XXXI. Stücke der Onolzbachischen Wochentlichen Merckwürdigkeiten, p. 242. angeführten Begräbniß-Münze wird zwar gemeldet, er sey den 20ten Januarii gebohren; ich halte aber davor, dieses sey ein Druck-Fehler, und eine 2. vor eine 3. gesetzet worden.

(b) Christoph Philipp von Waldenfels schreibet in *Monumento Historico*, p. 330.: *Singularem ejus eruditionem arguit, quod lustro ætatis suæ nondum quarto expleto, MAGNIFICENTISSIMUS ACADEMIÆ FRANCOFURTENSIS RECTOR summa cum laude claruerit.*

(c) Angeführter Waldenfels gibt uns hiervon p. 332. folgende Nachricht: *Quod dotes corporis concernit, vultu hilari, amabili, & humana; statura exporrecta & suavis adspectu erat: Imò omnium sui temporis Principum, juxta probatissimos formarum spectatores elegantissimus. Nobilibus suis & equitibus omnigena gratia & benignitate propitius: Quibus beneficiis æternum in pectoribus eorum posuit monumentum.*

§. II.

(a) Sein Herr Bruder, der Administrator zu Magdeburg, Joachim Friederich, wie auch der andere Herr Bruder, Marggraf Joachim Ernst, nebst dem Prinz Johann Sigismund, des Administrators Sohn, waren auch mit darbey, welchen der König bey ihrer Ankunfft zu Coppenhagen, den 26ten Aug., zwey Tage vor der Crönung, mit einer ansehnlichen Reiterey entgegen geritten. Siehe *Sagittarii Historia* von der Grafschafft Gleichen, p. 454.

Papſt, *Clemente VIII.* zu Rom, und auch zu Florentz von dem Groß-Herzog *Ferdinando* groſſe Ehre empfieng.

Wie er von dar wieder zurücke nach Haus gekommen, war er auch geſonnen eine Reiſe in Franckreich zu thun, und unter andern Königs *Henrici IV.* Vermählung mit der Groß-Herzogin Maria von Florentz mit anzuſehen: Er ward aber an dieſem Vorhaben durch den damahligen ſchlimmen Zuſtand in Teutſchland gehindert; denn er hat vor, in und nach dem ſchädlichen 30. jährigen Krieg, zur guten und zur böſen Zeit, bey Sturm und auch bey Sonnenſchein, an dem Regiments-Ruder geſeſſen.

§. III.

Als Anno 1598. den 8. Jan. ſein Herr Vatter, Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg, mit Tod abgieng, ſo ſollte er, nach deſſen Teſtamentaliſchen Verordnung, die Neue-Marck Brandenburg zu ſeinen Antheil bekommen, die er auch würcklich anſprach, und dieſes um ſo mehr, weilen der Kayſer das Vätterliche Teſtament confirmirt hatte, wodurch es beynahe zu einer Mißhelligkeit zwiſchen denen Herren Brüdern gekommen wäre, weilen ſein älteſter Herr Bruder, der Chur-Fürſt Joachim Friederich, ſolches nicht eingehen wollte, und ſich auf ſeines ältern Ur-Anherrns, Chur-Fürſtens *Alberti Achillis*, als damahls einzigen Regenten, aller Chur- und Fürſtlichen Brandenburgiſchen Landen, ſub dato Cöln an der Spree, am Mittwochen St. Matthiä, Anno 1473. verabfaßten, und vom Kayſer *Friderico III.* confirmirten Verordnung ſich gründete, vermög welcher alle Märckiſche Lande, ohne einigen Unterſchied, zu ewigen Zeiten, mit der Chur-Marck Brandenburg vereinbaret ſeyn, dem erſtgebohrnen und älteſten Sohn, als Chur-Fürſten, verbleiben, und von ihm regieret werden ſollten. Indem aber endlich der Herr Marggraf Chriſtian, nebſt ſeinem folgenden Herrn Bruder, Marggraf Joachim Ernſt, dieſe des Chur-Fürſten *Alberti Achillis* gemachte Verordnung, zur Erhaltung der Reputation, Ehre, Hoheit und Macht des Chur-Fürſtlichen Brandenburgiſchen Hauſes, vor billig erkannten, ſo beſtättigt- und verglichen ſie ſich Anno 1599. den 29ten April, zu Magdeburg, wie es jetzt und in künfftigen Zeiten desfalls ſollte gehalten werden, wo dann, vermöge des IV. Articuls des errichteten Vertrags, wegen des Herrn Marggrafs Chriſtian, und ſeines Herrn Bruders, Joachim Ernſts, folgendergeſtalt diſponirt war: „Es ſollte nach Marggraf Georg Friederichs Abſterben das Fürſtenthum Un„ter- und Oberhalb Gebürgs in Francken des Chur-Fürſtens Brüdern, Marggraf „Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt, oder, da ſie den Fall nicht erlebten, ihren „jedes älteſten Männlichen Ehelichen Leibes-Erben, abſteigender Linie, - - alſo und „dergeſtalt zufallen, daß, nach Chur-Fürſtens *Alberti Achillis* oberwähnter Diſpoſition, „jedesmahl mehr nicht, als zwey regierende Herren ſeyn, welche daſſelbe Fürſtenthum „durchs Looß auf zwey gleiche Theile unter ſich theilen ſollten; doch ſollten alle Berg„Wercke, und das Kayſerliche Land-Gericht denenſelben gleich zuſtehen. Bey dieſem Vertrag iſt es dann auch nach Abſterben des Herrn Marggrafens Georg Friederichs, Anno 1603. verblieben; und Herr Marggraf *Chriſtianus* in dem Fürſtenthum Oberhalb-gleichwie Herr Marggraf Joachim Ernſt in dem Fürſtenthum Unterhalb-Gebürges ſuccediret; welche zwey Linien geſtifftet, die noch bis jetzo in beſtändigem Flor ſtehen, und, GOtt gebe! bis an das Ende der Zeiten floriren mögen.

§. IV.

Friederich von Thermo, wie Rentſch meldet, überbrachte unſerm Herrn Marggrafen Chriſtian, nach erfolgten Ableben Marggraf Georg Friederichs, die Poſt, daß er das Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, Oberhalb-Gebürgs, vermög und in Krafft des Chur- und Fürſtlichen Hauſes errichteten Compactaten, erblich überkommen ſollte, welcher deswegen ein Boten-Brod, nemlich drey tauſend Reichs-Thaler, zum Recompenz empfieng.

Hierauf begab er ſich nach Bayreuth, nahm von dieſem Fürſtenthum den 4ten Julii Beſitz, und zugleich die Huldigung ein.

Das folgende 1604te Jahr vermählete er ſich, den 29ten April, mit Prinzeßin Marien, Herzogs *Alberti Friderici* in Preuſſen zweyten Prinzeßin Tochter, und das Beylager ward zu Plaſſenburg, in Beyſeyn Kayſerlicher und vieler Fürſten Geſandtſchafften, auf das Prächtigſte gehalten. (a)

§. V.

§. IV.

(a) *Mülleri Annales Saxon.* pag. 164. Rentſch, pag. 698.

§. V.

Anno 1605. ward er auf dem zu Nürnberg gehaltenen Crayß-Tage zum Obriſten des Fränckiſchen Creyſes erwählet: Zu deſſen Andencken ließ er hierauf die Veſtung Plaſſenburg (a) mit einem ſtarck- und koſtbaren Poll-Werck verſehen, welches man insgemein die hohe Paſtey, oder die Chriſtianin nennet; an deſſen Portal folgende Worte oder Verſe zu leſen:

Marchio Chriſtianus, Dux cordatiſſimus altas
Hanc è ruderibus Portam revocavit in auras
Cum ſibi Præfectum Francoi ſanguinis ordo
Nobilis eligeret, ſubmiſſis faſcibus illum.
Fac DEus hæc Duce cum Patriæ ſit porta perennis!

Dieſe ſind damahls ins Teutſche alſo überſetzet worden:

Marggraf Chriſtian der Edle Held,
Herzog in Preuſſen Hocherwählt,
Burggraf zu Nürnberg hat aufs neu
Aufgericht dis ſchöne Gebäu,
Und angefangen in dem Jahr,
Als von den Löblichen Ständten war
Zu Obriſten des Fränckiſchen Creiß
Erwählt mit beſondern Preiß.
Behüt den Edlen Fürſten vor Noth
Und dis Portal, o treuer GOtt!

Der zu Nürnberg berühmte Medailleur, Chriſtian Maler, (b) hat dieſer dem Herrn Marggrafen conferirten Oberſten-Stelle des Fränckiſchen Creyſes zum Andencken, und dem Herrn Marggrafen zu Ehren, eine Medaille verfertiget. Auf der erſten Seite ſitzet der Herr Marggraf zu Pferde, und hat folgende Umſchrifft: CHRISTIANUS D. G. MARCH. BRAND. CIRCULI. FRANCON. CAPITAN. und Unterſchrifft: CUM. PRIVIL. CÆS. C. M. 1605. Auf dem Revers ſtehet mitten ein Strauß, der einen Drachen zwiſchen ſeinen Klauen hält, mit der Beyſchrifft: PROVOCATUS PUGNO.

§. VI.

Als Anno 1608. Kayſer *Rudolphus II.* einen Reichs-Tag nach Regenſpurg anſatzte, auf welchem derſelbe eine neue Türcken-Hülffe, auch zugleich das Juſtiz- und Münz-Weſen in einen beſſern Stand zu ſetzen, und Teutſchland mit in den Nieder-Ländiſchen Krieg einzuflechten ſuchte, ſo ſchickte er eine anſehnliche Geſandſchafft dahin.

Anno 1609. gieng Herzog Johann Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg mit Tode ab, und hinterließ mit ſeinen zweyen Gemahlinnen keinen Erben; dahero der langwührige Jülich-Cleviſche *Succeſſions*-Streit, der jetzo wieder rege wird, ſeinen Anfang nahm. Damit man aber wiſſen möge, worinnen derſelbe eigentlich beſtehe, ſo will ich allhier zur Erläuterung folgendes *Schema Genealogicum* mit einrücken:

§. V.

(a) Der Spanier, *Franciſc. Godoi de Bello Carols V.* Lib. 2. num. 98., und *Thuanus* ad An. 1554. halten das Berg-Schloß Plaſſenburg vor unüberwindlich. Siehe *Joh. Georgii Perſchii Origines Voitlandiæ*, p. 118.; allein das Widerſpiel zeigete ſich, leyder! Anno 1554., da es von den Feinden Marggrafs *Alberti Junioris* eingenommen, und dem Erdboden gleich gemacht ward; wiewohl die beyde Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, nebſt der Reichs-Stadt Nürnberg, Marggraf Georg Friederichen 175000. fl. zu deren Wiederauferbauung erlegen mußten; welche auch erſagter Marggraf vollführet, Marggraf *Chriſtianus* aber noch mehr beveſtiget. Dieſe Veſtung lieget am weiſſen Mayn, von welchen der Autor des *Theatri Europæi* im *V.* Theil, p. 52. b meldet, daß dieſer Strom Anno 1643. fünff Stunden lang ſich faſt verlohren. Siehe auch Merian *in Topograph. Francon.* p. 39.

(b) Von dieſem Chriſtian Maler kan des Herrn Profeſſor Doppelmayers Hiſtoriſche Nachricht von den Nürnbergiſchen *Mathematicis*, p. 215. nachgeſchlagen werden.

JOHANNES II.,
Herzog zu Cleve. † 1521. Gemahlin *Mechtildis*, Land-Grafens *Henrici* zu Heſſen Tochter.

WILHELMUS,
Herzog zu Jülich und Berg, Graf zu Ravensberg. † 1511. Gem. 1.) Eliſabeth, Grafens *Johannis* zu Naſſau-Saarbrücken Tochter und Erbin. 2.) Sibylla, Chur-Fürſt *Alberti Achillis* zu Brandenburg Tochter.

JOHANNES III.,
Herzog zu Cleve, und Graf zu der Marck. Bekam mit ſeiner Gemahlin *Maria* die Herzogthümer Jülich und Berg, und die Grafſchafft Ravensburg.

MARIA,
Gemahlin *Johannis III.*, Herzogs zu Cleve, und Grafens zu der Marck.

WILHELMUS,
Herzog zu Jülich, Cleve, Berg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. †. 1592. Gemahlin *Maria*, Kayſers *Ferdinandi I.* Tochter.

SIBYLLA,
†. 1554. Gem. Chur-Fürſt *Johannes Fridericus I.* zu Sachſen, Anno 1527.

ANNA,
†. 1557. Gem. *Henricus VIII.*, König in Engelland.

CAROLUS FRIDERICUS,
†. 1575. zu Rom unvermählt.

JOHANNES WILHELMUS,
Letzter Herzog zu Jülich, Cleve und Berg. †. 1609. ohne Kinder.

MARIA ELEONORA,
Geb. 1550. †. 1608. Gem. *Albertus Fridericus*, Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preuſſen.

ANNA,
†. 1632. Gemahl Pfaltz-Graf zu Neuburg, *Philippus Ludovicus.*

MAGDALENA,
Gem. Pfaltz-Graf *Johannes* zu Zweybrück.

SIBYLLA,
Gem. 1.) *Philippus*, Marggraf zu Baaden. 2.) *Carolus* von Oeſterreich, Marggraf zu Burgau.

ANNA,
Geb. 1576. †. 1630. Gem. *Johannes Sigismundus*, Chur-Fürſt zu Brandenburg. †. 1594.

Ich führe dieſes allhier zu dem Ende mit an, weilen unſer Herr Marggraf Chriſtian in dieſer Streit-Sache theils als Mediateur, nebſt Moritz und Ludwigen, Gevettern, Land-Grafen zu Heſſen, gebraucht, theils auch vom Kayſer, nebſt noch Einigen, zum Commiſſario in derſelben verordnet worden. Es waren der Prätendenten damahls viele, die ſich heutiges Tages faſt kaum in etwas verringert, da dieſe Sache zu dieſen Zeiten wieder in Bewegung kommt. Die Prätendenten damahls waren:

1.) Herzog *Carl* von *Nevers* und *Rhetel*, aus dem Hauſe *Gonzaga*, welcher das Herzogthum Cleve und die Grafſchafft Marck prætendirte, weilen ſein Ur-Groß-Vatter, Mütterlicher Seite, Herzog *Johannes I.*, zu Cleve geweſen.

2.) Herzog Heinrich von *Bouillon* wollte nur allein beſagte Grafſchafft Marck haben; und

3.) Graf Ernſt von Manderſcheid machten eine gleichmäſſige Prätenſion auf dieſe Grafſchafft, weilen ſie Beyde von Graf *Engelberto VIII.* in der Marck zweyten Sohn, Eberhard, abſtammeten.

4.) Chur-Fürſt Johann Georg *I.* zu Sachſen machte auf die ſämmtliche Landes-Succeſſion Anſpruch, wegen einer vom Kayſer *Friderico III.* dem Hauſe Sachſen, Anno 1483. ertheilten, und vom Kayſer *Maximiliano*, Anno 1486. und Anno 1495. confirmirten Expectanz auf dieſe Lande.

5.) Der Chur-Fürſt Johann Sigismund zu Brandenburg prætendirte gleichfalls die ganze Erbſchafft von dem letzten Herzog, Johann Wilhelm, weilen die nachgelaſſene Herzogthümer und Länder Weiber- oder wenigſtens Erb-Lehen wären, darinnen die Frauens-Perſonen nach dem nächſten Grad ſuccediren: Auch noch weiter, weilen, vermög der in dem Herzoglich-Jülich und Cleviſchen Hauſe eingeführten, von denen Kayſern, *Maximiliano I.* und *Ferdinando I.*, wie auch von *Maximiliano II.* und *Rudolpho II.*, confirmirten Union und Recht der erſten Geburt, welches ſich expreſſe

preſſe auf die Frauens-Perſonen extendiret; dahero alle dieſe Länder unzertrennet auf Maria Eleonora, Herzog Albrecht Friederichs in Preuſſen Gemahlin Nachkömmlinge, die Marggrafen zu Brandenburg, kommen müßten, angeſehen ſelbige des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, zu Jülich, Cleve und Bergen, älteſte Schweſter geweſen, ꝛc. ꝛc.

6.) Pfaltz-Graf Ludwig zu Neuburg verlangte die unzertheilte Erb-Folge der Verlaſſenſchafft Herzog Johann Wilhelms, weilen die damahls bey dem Todes-Fall des mehrgedachten Herzogs Johann Wilhelms noch lebende Schweſter, Anna, die an ihm vermählet war, der verſtorbenen Schweſter, Mariä Eleonorä, (die Anno 1608. ihrem Bruder in die Ewigkeit voran gegangen war) Tochter vorzuziehen ſey.

7.) und 8.) Pfaltz-Graf Johann *I.* zu Zweybrücken, und Marggraf Carl von Oeſterreich, zu Burggau, hingegen verlangten eine gleiche Theilung unter denen zuruck gelaſſenen Schweſtern und Schweſter-Kindern, ſich auf *Caroli V.* Anno 1546. ertheiltes Diploma beziehend. (*a*)

Die völlige Erzehlung gehöret nicht an dieſen Ort. (*b*) Allhier ſage nur ſo viel, es wurden verſchiedentliche Conferenzien, und unter andern auch eine Anno 1611. im Februario zu Jüterbock veranſtaltet, bey welcher Chur-Fürſt *Johannes Sigismundus* ſelbſt in hoher Perſon erſchienen. Unſer Herr Marggraf Chriſtian, Land-Graf Moritz und Ludwig zu Heſſen, welche dieſe Conferenz als Mediateurs bewürcket, (*c*) wendeten allen Fleiß an, denen Streitigkeiten ein erwünſchtes Ende zu machen, und brachten es auch ſo weit, daß mit groſſer Mühe am Aſcher-Mittwochen, den 20ten Martii, zwiſchen den beyden Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Sachſen und Brandenburg, jedoch bis auf Pfaltz-Neuburgiſche Ratification, und Kayſerliche Confirmation, ein gütlicher Vertrag errichtet worden, welcher dahin gieng, daß jeder zum dritten Theil in die reale Communion und Poſſeſſion der Jülichiſchen Lande, auf gewiſſe Maſſe, mitgenommen werden ſollte. (*d*) Indem aber Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm zu Pfaltz-Neuburg dieſen zu Jüterbock getroffenen Vertrag nicht annehmen

§. VI.

(*a*) Dieſes waren die damahlige Prätendenten. Zu unſern Zeiten ſind zwar die mit Num. 1. und 2., ingleichen 7. und 8. angeſetzte weggeblieben; hingegen noch Drey darzu gekommen, welche man Part. III. *Select. Juris Publici noviſſimorum*, p. 5. finden kan.

(*b*) In *Struvii* vollſtändigen Reichs-Hiſtorie findet man, p. 753. den ganzen Verlauff dieſer Streit-Sache kürzlich zuſammen gezogen bey einander. In *Londorpii Actis publicis* befinden ſich viele zwiſchen dem Chur- und nunmehro Königlichen Hauſe Brandenburg, mit Pfaltz-Neuburg, dieſer Erbſchafft und Succeſſions-Sache halber errichtete Verträge, und wer dieſelbe zu wiſſen verlanget, der darff nur das Regiſter über die zwölff Theile, unter dem Worte Brandenburg, nachſchlagen, ſo wird er alles finden. Dieſe ſind auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. I. Special. Contin. IV.* enthalten. Die vielfältige Schrifften, welche theils gemeinſchafftlich, nemlich von Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, theils auch von jedem Prätendenten abſonderlich, als von Chur-Brandenburg, Pfaltz-Neuburg, Sachſen, Pfaltz-Zweybrücken, dem Marggrafen Carl zu Burggau, Philippen, Grafen von Manderſcheid, Herzog Carl von Gonzaga, Nivers und Mantua, öffentlich im Drucke heraus gekommen, findet man von dem Herrn Profeſſor Juſt. Chriſtoph Dithmar in denen *Annotationibus ad Teſchenmacheri Annales Clivie, Julii, &c.* p. 359. ſpecificiret. Siehe auch *Struvii Bibliothecam Saxonicam*, Part. VI. §. 19. p. 1067. Ingleichen Georg Chriſtoph Kreyſigs Hiſtoriſche Bibliothec von Ober-Sachſen, Sect. II. Cap. 65. p. 176. Auſſer denen an dieſen angeführten Orten ſpecificirten Schrifften ſind weiter heraus gekommen: 1.) *Succincta Deductio Jurium Succeſſionis Sereniſſimæ Domui ac ſtirpi Palatinæ Neoburgico-Solisbarenſi in Ducatus Juliæ, Cliviæ & Montium, &c. competentium*, worüber vorgedachter Profeſſor Dithmar *Animadverſiones* abgefaßt, und dieſe Deduction widerleget. Gedruckt zu Franckfurth an der Oder, Anno 1733. Fol. 2.) Kurze doch gründliche Information, was es um des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen Gerechtſamen an den verledigten Herzogthümern, Graf- und Herrſchafften, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. für eine Bewandniß habe. Dresden und Leipzig, Anno 1733. In *Fabri* Europäiſchen Staats-Canzley kommen auch Tom. LXIII. p. 294. Tom. LXIV. p. 114. bis 133. Tom. LXXV. p. 491. bis p. 545. Tom. LXXX. Cap. X. von p. 421. bis 477. verſchiedentliche dieſer Succeſſion halber abgefaßte Schrifften vor. Der Autor der *Selector. Juris Publici noviſſim.* hat die ganze Controvers im dritten Theil, Cap. I. kürzlich, was von allen Intereſſenten vorgebracht wird, nebſt denen heraus gekommenen Schrifften, doch gar accurat und umſtändlich vorgeſtellet.

(*c*) *Müllerus in Annal. Saxon.* ad An. 1611. p. 259.

(*d*) Ibidem, l. c.

wollen, ſondern ein Contradiction-Schreiben an den Kayſer ergehen ließ, und darinnen allerunterthänigſt zu erkennen gab, wie er durch den Weg Rechtens den Ausſchlag dieſer Sache erwarten wolle; ſo ward alſo aus dieſem Vertrag nichts. (e)

Hierauf wollte Kayſer Matthias Hand an das Werck legen, und verordnete eine Kayſerliche Commiſſion, welche die Streitigkeiten unterſuchen und beylegen ſollte. Die zu dieſer Commiſſion decretirte Commiſſarii waren: 1.) Dieſer Herr Marggraf Chriſtian von Brandenburg-Bayreuth. 2.) Land-Graf Moritz zu Heſſen-Caſſel. 3.) Land-Graf Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt. 4.) Johann Georg, Graf zu Hohenzollern, Kayſerlicher Geheimer-Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident. Dieſe kamen das folgende 1613te Jahr, mit vielen Räthen und denen intereſſirten Theilen, in Erfurth zuſammen. Herr Marggraf Chriſtian langte den 25ten Martii daſelbſt an, und nahm ſein Quartier in dem Gaſt-Hofe zum groſſen Chriſtophel genannt. Sie tractirten auf die eilff Wochen allda über dieſer Succeſſions-Sache, aber vergeblich; dahero nahm dieſe koſtbare Commiſſion ein Frucht-loſes Ende. (f) Weiter finde ich ſonſt nichts, daß dieſer Herr Marggraf mit dieſer Jülichiſchen Succeſſions-Sache zu thun gehabt. Was aber von ſeiner hohen Poſteritât zu unſern Zeiten deswegen angebracht worden, davon wird weiter unten Meldung geſchehen.

§. VII.

Als Kayſer Matthias, nach ſeiner Anno 1612. den 3ten Junii, geſchehenen Wahl zu Franckfurth, von dar wieder zuruck und zu Anſpach einkehrete, begab ſich der Herr Marggraf Chriſtian nicht allein dahin, um denſelben ſeinen allerunterthänigſten Reſpect zu bezeigen, ſondern er begleitete ihn auch, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Joachim Ernſt, bis nach Nürnberg, und Beyde befanden ſich in deſſen Einzuge allda, um denſelben noch anſehnlicher zu machen; wie wir ſolches weiter unten im II. Abſatz, Cap. I. mit mehrern hören werden.

Als Anno 1614., auf Veranlaſſung des Chur-Fürſtens, Johann Georg I. zu Sachſen, ein Congreſſ wegen Renovirung der Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern zu Sachſen, Brandenburg und Heſſen, nach Naumburg an der Saale veranſtaltet wurde, fand ſich der Herr Marggraf Chriſtian mit einem anſehnlichen Comitat Perſönlich dabey ein. (a)

Es

(e) Ingleichen, p. 262.

(f) Wiederum allda, ad An. 1613., woſelbſt man p. 265. ſeq. die mit anweſende Räthe, gepflogene Handlungen, und anders mehr, angemerckt finden wird.

§. VII.

(a) Was er vor einen anſehnlichen Hof-Staat bey ſich gehabt, iſt aus *Müllero in Annalibus Saxonicis*, p. 292. enthaltenen Fourier-Zeddul zu erſehen.

Perſonen.	Reiſige.	Kutſchen-Pferde.
1. Der Marggraf.	8.	14.
1. Deſſen Gemahlin, Maria, gebohrne Herzogin zu Preuſſen.	-	6.
4. Hof-Meiſterin und Frauen.	-	6.
5. Ferdinand Chriſtoph Kynzki, Herr uf Tettau, Rath und Krieges-Obriſter.	4.	6.
8. Heinrich Reuß, Herr uf der Burg, Hauptmann zum Hof.	4.	6.
5. Friederich von Vorell, Geheimer-Rath und Canzlar.	4.	4.
5. Hannß von Budewels, Geheimer-Rath und Ober-Hof-Marſchall.	4.	4.
6. Wolff Philipp von Groß, Rath und Hauptmann zur Neuſtadt am Stein.	4.	4.
5. Caſpar Swelinzky, Ober-Cämmerer und Stall-Meiſter.	4.	4.
3. Moriz Kahn, Rath und Hof-Meiſter.	-	4.
3. Friz Termo, Amtmann zu Pegniz.	3.	-
3. Hannß von Tenſtedt, Amtmann zu Neuenſtädtlein.	3.	-
4. Caſpar von Schirending, Rittmeiſter.	4.	-
3. Matthias von Termo, Ober-Forſt-Meiſter.	3.	-
3. Hannß Georg von Hirſchberg, Hauptmann.	3.	-
3. Henning von Wilmersdorff.	3.	-
2. Rudolph von Kizſcher.	2.	-
2. Gerhard Schwell.	2.	-

2. Nie-

iben an den Kayser ergeben ließ, und
wie er durch den Weg Rechtens
rd also aus diesem Vertrag nichts.

nd an das Werck legen, und derer
eitigkeiten untersuchen und beyle
missarii waren: 1.) Dieser Herr
2.) Land-Graf Moritz zu Hessen-
stadt. 4.) Johann Georg, Graf
und Reichs-Hof-Raths-Präsident.
en Räthen und denen interessirten
Christian langte den 25ten Martii
-Hofe zum grossen Christoffel
über dieser Successions-Sache, aber
n ein Fruchtloses Ende. (f) Wie
mit dieser Jülichischen Successions-
hen Posterität zu unsern Zeiten
ten Meldung geschehen.

VII.

no 1612. den 3ten Junii, gelchehenen
zu Anspach einkehrete, begab sich
n denselben seinen allerunterthänigsten
auch, nebst seinem Herrn Bruder,
befanden sich in dessen Einzug
ie wir solches weiter unten im II.

des Chur-Fürstens, Johann Georgii
der Erb-Verbrüder- und Erb-Ver
Häusern zu Sachsen, Brandenburg
anstaltet wurde, fand sich der Herr
itat Persönlich dabey ein. (e)

Personen.	Reisig.	Kutsch.	Pf.
5. Hannß von Budewels, Geheimer-Rath und Ober-Hof-Marschall.	4.	4.	
6. Wolff Philipp von Groß, Rath und Hauptmann zur Neustadt am Stein.	4.	4.	
5. Caspar Swelinzky, Ober-Cämmerer und Stall-Meister.	4.	4.	
3. Moriz Rahn, Rath und Hof-Meister.		4.	
3. Fritz Termo, Amtmann zu Pegnitz.	3.		
3. Hannß von Tenstedt, Amtmann zu Neuenstädelein.	3.		
Caspar von Schirnding, Rittmeister.	4.		
Matthias von Termo, Ober-Forst-Meister.	3.		
Hannß Georg von Kirchberg, Hauptmann.	3.		
Henning von Wilhersdorff.	3.		
Rudolph von Rissche.	2.		
Erhard Schwell.	2.	2.	

Es war dieses nicht allein eine hohe, sondern auch zahlreiche Zusammenkunfft, allermassen sich auf 1584. Personen an Hohen Herrschafften und ihren Hof-Staat, an Ministren, Cavalieren und geringern Bedienten darbey befunden, zu deren Unterhalt und nöthiger Transportirung sie 2556. Pferde bey sich hatten. Was darbey wegen ein und andern vorgegangen, beschreibet uns *Müllerus* (b) umständlich; Wie aber die Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung selbst eingerichtet oder renoviret worden, solches zeiget das desfalls eingerichtete, und im *Codice Diplomatico* enthaltene Instrument selbst. Wer aber sehen mögte, was vor hohe Fürstliche Personen gegenwärtig gewesen, und was diese bey denen auf dem Rath-Hause gehaltenen Conferenzen vor einen Platz oder Sitz unter sich genommen, der kan das *Schema Sessionis*, in *Mülleri Annal. Saxon.* p. 300. befindlich, nachschlagen.

Dieses ist das Letztere mal gewesen, daß diese Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung renovirt worden. Wann man aber fraget, warum solches nach der Zeit weiter nicht geschehen? so weiß ich keine weitere Antwort auf diese Frage, als der Herr Hof-Rath **Estor**, zu geben, welcher in seinen *Originibus Juris Publici Hassiaci*, §. LXXIV. p. 125. also schreibet: *Cur vero Saxonici, Brandenburgici, & Hassiaci Principes illud pactum & hanc unionem non renovaverint inde ab Anno* CIↃ IↃCXIV. *usque adhuc, nec confirmationem ejus à Cæsare impetraverint, qui tamen articulo I. capitulationis ejusmodi pactorum confirmationem sese absque ulla mora daturum promisit; hujus rei ratio, si non omnibus patet, conjectura tamen facile, qui acutum cernunt, eam adsequi possunt.* (c)

Gleichwie in Sachsen, auf Befehl des Chur-Fürstens Johann Georg, Anno 1617. den 31ten Octobr. ersten und andern Novembr. drey Tage lang das erste Evangelische Jubel-Jahr begangen ward, also verordnete Marggraf Christian ein gleiches in seinem Lande; welches er Anno 1630. wiederholte. (d)

§. VIII.

Der Zeit seiner Regierung entstandene Teutsche-Krieg, welcher insgemein der Dreyssig-Jährige genennet wird, hat ihn und sein Land in grosse Unruhe und Schaden gese-

Personen.	Reisige.	Kutsch.	Pf.
2. Nicol von Wasserhuhn.	2.	-	
3. Wolff Friederich von Vorell.	3.	-	
3. Albrecht von Luchau.	3.	-	
2. Christoph Heinrich von Zedwitz.	2.	-	
3. Georg Wolff von Schaumberg.	3.	-	
4. Sigmund Joachim von Egloffstein.	4.	-	
2. Hannß Christian Greger zu Weissenfelß.	2.	-	
2. Christoph Friederich von Feylitzsch.	2.	-	
8. Des Marggrafens Edelknaben.	-	-	
3. Dessen Gemahlin	-	-	
2. *D.* Johann Burckhart Stratmann, Hof-Rath.	-	-	
2. *D.* Christoph Schluptner, Hof-Prediger.	-	-	
2. Leib-Medici.	-	-	
2. Secretarii.	-	-	
2. Cancellisten.	-	-	
1. Kammer-Diener.	-	-	
2. Leib-Schneider.	-	-	
2. Küchen-Meister.	-	-	
6. Köche und Jungen.	-	-	
2. Silber-Kämmerer.	-	-	
2. Mund-Schencken.	-	-	
2. Fourier.	-	-	
2. Des Marggrafens Laquayen.	2.	-	
2. Dessen Gemahlin Laquayen.	-	-	
2. Bey der Canzley Kutschen.	-	4.	
2. Bey der Mägde Kutschen.	-	4.	
2. Bey dem Cammer-Wagen.	-	6.	
2. Beym Silber-Wagen.	-	4.	
2. Beym Küch-Wagen.	-	6.	
2. Beym Keller-Wagen.	-	4.	
2. Beym Rüst-Wagen.	-	6.	
1. Geschirr-Meister.	1.	-	
144. Personen. Summa	79.	96.	Pf.

(b) In *Annal. Saxon.* p. 299.

(c) Sonst hat Johann Eccard Rausch in einer *Dissertation*, unter dem Præsidio *Henrici Bodini*, de *Pacto Confraternitatis Saxonico-Brandenburgico, Hassiaco*, Anno 1708. öffentlich disputirt, wovon aber Herr Hof-Rath *Estor*, l. c. p. 118. schreibet: *Ultra Joh. Sebast. Mülleri observata, quæ in ANNALIBUS ejus Saxonicis leguntur, vix gradum fecit.* Doch finde ich in Georg Daniel Seylers Leben und Thaten Friederich Wilhelm des Grossen, Chur-Fürstens zu Brandenburg, ꝛc. p. 188. angemerckt, es wäre die Erb-Verbrüderung bey der Anno 1680. zu Fürstenwalde geschehenen Zusammenkunfft dieses und des Chur-Fürstens zu Sachsen erneuert worden.

(d) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 696.

geſetzet: Denn nicht allein die hin und wieder in Teutſchland angeſtellte Chur- und Fürſten-Täge, die vorgenommene Unions-Conventе, und geſchloſſene Bündniſſe, welche Herr Marggraf Chriſtian durch abgeordnete koſtbare Geſandtſchafften beſuchen ließ, verurſachten ihm ſowohl Sorge und nicht geringe Unkoſten, ſondern auch die vielfältige Durch-Züge, theils Freund- theils Feindlicher Armeen, welche Letztere raubten, plünderten, und alles in Contribution ſetzten, wo ſie hinkamen, zogen ſeinen Landen einen unſäglichen Schaden zu.

Anno 1624. ward zwiſchen dem Fränckiſchen, Bayeriſch- und Schwäbiſchen Creyß ein Vergleich der Münze halber geſchloſſen, von welchem weiter unten, in der Lebens-Beſchreibung des Herrn Marggrafen Joachim Ernſts, Stiffters der Marggräflich-Anſpachiſchen Linie in Francken, mehrere Nachricht erfolget. Allhier ſage nur ſo viel, was maſſen der vorher angeführte Nürnbergiſche Eiſenſchneider, Chriſtian Maler, auf dieſen Münz-Vergleich zwey Schau-Stücke verfertiget, welche auch den Marggrafen Chriſtian, als mitausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Crayſes, angehen. Auf dem erſten præſentiren ſich vier Bruſt-Bilder, 1.) JOAN. GEORG. D. G. EPI. BAMBE. 2.) PHIL. ADOL. D. G. EPI. WIRCE. 3.) CHRISTI. D. G. MARCH. BRAN. 4.) JOACH. ERNST. D. G. MARCH. BRAND. mit der Umſchrifft: ANTIQUA HIS DUCIBUS STAT RES NUMUSQUE VETUSTUS. Auf dem Revers ihre vier Wappen mit der Beyſchrifft: CONIUNCTIO. und Unterſchrifft: CUM. PRIVIL. CHR. MALER. Das andere hat auf einer Seite den Frieden: FERT PATRIÆ ET POPULO MAGNAM PAX ALMA SALUTEM MAIOREM REGNIS MAXIMAM AT IMPERIO. Auf der andern drey Wappen: FRANCUS, ITEM BOIUSQUE SVEVUS CIRCULI, IN AERE RURSUM, DANTE DEO, QUAM BENE CONVENIUNT. Anno 1624. Hieher gehören die kleinen Münz-Sorten, ſo auf einer Seiten den Reichs-Adler oder Apffel führen, mit des Kayſers Namen: FERDINANDUS II. D. G. ROM. IMP. SEMP. AUG. Auf der andern vier Wappen-Schilde, mit der Umſchrifft: AD LEG. IMP. BAMBE. WIRTZB. CULMB. ONOLZ. 1624. und 1625. Ingleichen die Thaler, mit dem Bruſt-Bilde und drey Wappen-Schilden gegen einander: CHRISTIAN. D. G. MARC. BRANDE. PRUSSIAE: Auf dem Revers das Wappen und Reſt des Tituls: STE. PO. CA. VA. CR. IA. D. BURG. IN. NURN. 1624.

Anno 1627. ward ihm vor ſich, und in Vormundſchaffts Namen weyland Marggrafens Joachim Ernſts zu Anſpach hinterlaſſenen Herren Söhne, als Friederichs, Albrechts und Chriſtians, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, das vom Kayſer *Maximiliano I.* und Kayſer *Carolo* beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern ertheilte *Privilegium de non appellando* von ihren Land-Hof- und Lehen-Gerichten, wofern die Summa nicht über 400. fl. iſt, vom Kayſer *Ferdinando II.* renoviret und erneuert, wovon das Confirmations-Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IX.

Im Jahr 1628. begab er ſich nach Coburg, und wohnete dem allda angeſtellten Fürſtlichen Schieſſen bey; welchem der daſige Magiſtrat anderthalb Eimer Wein verehrete, und zu Abend ein auf dem Anger künſtlich verfertigtes Luſt-Feuer zu Ehren anzünden ließ. Herzog Johann Caſimir von Sachſen-Coburg begab ſich hierauf im Junio wiederum mit einem anſehnlichen Hof-Staat und vortrefflichen Comitat nach Bayreuth zu dem daſelbſt angeſtellten gleichmäſſigen Abſchieſſen, mit welchem ein ganzer Wagen Coburgiſche Schützen aus der Burgerſchafft abfuhren, welchen der Coburgiſche Magiſtrat 30. Reichs-Thaler zur Zehrung und Lag-Geld mitgab. (a)

Anno 1631. ward auf den 21ten Julii ein Compoſitions-Tag von Reichs wegen zu Franckfurth veranſtaltet, auf welchem die zwiſchen denen Evangeliſch- und Catholiſchen Ständen, wegen der Geiſtlichen Güter, entſtandene Streitigkeiten ſollten unterſuchet, und, wo möglich, beygeleget werden. Auf dieſem Compoſitions-Tage prætendirte unter andern der von dem Hoch-Stifft Bamberg darzu abgeordnete Abgeſandte, im Namen ſeines Principalen, des damahligen Biſchoffs, Herrn Johann Georgs, und ſeines Dom-Capitels, daß weil Marggraf Albrecht den in Anno 1552. aufgerichteten Paſſauiſchen Vertrag nicht angenommen, und von demſelben und deſſen

§. IX.

(a) Dieſes meldet der Herr Rath Hönn im II. Theil der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie, p. 256.

ſen Innhalt nichts wiſſen noch hören wollen, ſeine ganze inngehabte Landſchafft, Culmbachiſchen Theils, des Religions-Friedens unfähig ſeyn und bleiben, und ſich der Catholiſchen Religion, auch Fürſtlichen Bambergiſchen Juri Diœceſano völlig untergeben müſſe, weil der Proteſtirenden ſelbſt eigenen Vorgeben nach die Aenderung der Religion auf eines regierenden Fürſten und Herrn, und alſo auch des Marggrafs *Alberti*, Perſon gehafftet, deren nach die Unterthanen ſich reguliren müſſen.

Indeme aber dargegen vorgeſtellet wurde: Obwohl ein bannitus, und alſo Marggraf Albrecht, ipſo jure ſeiner Land und Leute verluſtiget worden, ſeyn doch ſolche deſſen nächſten Agnato, *Georgio Friderico*, jure Sanguinis & Feudalis Succeſſionis lediglich in ipſo Momento comiſſi criminis à patruo angewachſen, welcher auch unter ſolcher des Vettern inhabilität von dem Römiſchen Reiche dieſe Lehen, Land und Leute, recognoſciret, ſolche de jure zu vertretten, gewiſſe richtige Anwartſchafft darzu gehabt, ita ut terra iſta non poſſit dici vacua, quin imò quoad principem quendam de ſanguine futurum hæredem, imò in iſto inſtanti propter patrui incapacitatem pro hærede cenſendum: Zumahlen die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, welche ſonſten in bonis reorum Majeſtatis jura fiſci prætendiret, wider weyland dem Marggrafen Albrecht, und deſſen Land und Leute, ſolches nicht geſuchet, ſondern dem Landes-Herrn, Marggraf Georg Friederichen, frey lediglich überlaſſen, demſelben geliehen und tacite mit ſammt denen Regalien und der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit alle Jura, darunter auch das Jus reformandi religionem, (da zwar die Unterthanen vorhin Lutheriſch geweſen) Anno 1557. ſtabiliret und beſtättiget. Geſtalten ohne das die Proteſtirende Fürſten in ihren Fürſtenthümern und Landen, non attento diſcrimine, ob die vor dem Paſſauiſchen Vertrag ihnen acquiriret, oder erſt hernach lediglich angefallen, die Reformation Religionis auf dem Religions-Frieden und Reichs-Abſchied, de An. 1555.: Und damit ſolcher Friede, ꝛc. prætendiren, ꝛc. ſich gründe, ſo verblieb alles, dieſer Vorſtellung ungeacht, wie es noch heutiges Tags iſt. (*b*)

Vorher aber, ehe die Evangeliſche Stände bey dieſem Compoſitions-Tag erſchienen, hielten ſie im April eine Zuſammenkunfft in Leipzig, bey welcher ſie ſich vorläuffig geſchickt zu machen ſuchten, wie man ſich auf dem bevorſtehenden Compoſitions-Tag zu verhalten habe.

Der Herr Marggraf Chriſtian befand ſich auf dieſem Leipziger-Convent Perſönlich mit gegenwärtig, und hatte 133. Perſonen und 127. Pferde bey ſich; wie er dann auch den Receß ſelbſt mit unterſchrieben. Dieſer Convent nahm den 6ten Febr. ſeinen Anfang. Den 2ten April ward ein Receß auf dem Rath-Hauß ajouſtiret, abgeleſen, und ad dictaturam gegeben. (*c*) Des Sonntags darauf, als den 3ten April, wurde in voller Verſammlung der Chur-Fürſt- und Gräflicher Perſonen, wie auch der abweſenden Räthe, Geſandten, und Abgeordneten von dem Chur-Fürſtlichen Ober-Hof-Prediger, D. Hoe, eine Valet-Predigt gehalten, und das Te Deum laudamus geſungen; worauf alle Chur- und Fürſtliche Perſonen bey dem Chur-Fürſten zu Sachſen das Mittags-Mahl eingenommen, und des folgenden Tages von Leipzig wieder abgereiſet. (*d*)

Als hierauf den 3ten Auguſti dieſes Jahrs der Compoſitions-Tag zu Franckfurth ſeinen Anfang nahm, und man anfieng zu handeln, wie die Religions-Zwiſtigkeiten mögten beygeleget, und in dem Reiche Friede und Ruhe erhalten werden, ſo ward doch nichts in der Sache zum Nutzen Teutſchlandes und deſſen Beruhigung beſchloſſen, weilen man Catholiſcher Seits, wie vor und nach, auf Abtrettung der Geiſtlichen Güter beſtunde, und alſo die Proteſtanten über dem Verſtand des Paſſauiſchen Vertrags mit ihnen ganz nicht zurechte kommen kunnten, indem ſie behaupteten, es wären gedachte Geiſtliche Güter ihrer Landes-Herrlichen Hoheit dadurch unterworffen worden; dahero lieff dieſer Compoſitions-Tag ganz Frucht-loß ab, inſonderheit, da das Leipziger Treffen darzwiſchen kam. (*e*)

(*b*) Siehe *Londorppii Act. Publ.* Tom. IV. p. 235.

(*c*) Wer dieſen Compoſitions-Receß ſelbſt zu ſehen und zu leſen verlangt, findet ſolchen im *Theatro Europæo*, ad h. a., woſelbſt man auch wird ſehen können, was vor Chur- und Fürſten, ingleichen andere Reichs-Stände, denſelben unterſchrieben.

(*d*) Vid. *Mulleri Annales Saxon.* ad An. 1631. p. 339. ſeq.

(*e*) *Petrus Piaſecius*, Biſchoff zu Premiſſel in Poplen,

Im Jahr 1632. entſtunden ſolche gefährliche Zeiten, wie überall in Teutſchland, (f) alſo auch in des Herrn Marggrafen Lande, daß er ſich genöthiget ſahe, aus demſelben

Pohlen, ſchreibet in *Chronico geſtorum in Europa ſingularium*, p. 429. von dieſem Compoſitions-Tage alſo: *Et licet Catholica liga in DUNCKELSPIEL congregata, pro tractanda plena concordia Conventum FRANCOFURTI inſtituiſſet ad initium Auguſti, tamen illius fœderis diſſidentium ſocii omnes, totis viribus apparatum bellicum (eo quod Catholici quoque in illo ſuo Conventu DUNCKELSPILENSI ſuis copiis ſupplementa conſcribi decreviſſent) conquirere deſiſtebant. Ac FRANCKOFURTI Conventu illo re infecta ſoluto, ideo Delegati Cæſaris media pacis nomiſi conſentanea edictis Imperialibus pro executione reſtitutionis bonorum Eccleſiarum ſexta Martii Anno 1629. promulgatis, proponi vellent, & Catholici pactioni PASSAVIENSI Anno 1552. & AUGUSTANÆ, 1555. inſiſterent, ejus ſenſum clarum, (Diſſidentes provocabant ad interpretationem PASSAVIENSIS concordiæ cujus verborum contextum perplexum eſſe dicebant, præſertim quod bona Eccleſiarum Catholicarum non directe ſubjectarum Imperatori, ſed in ditionibus Principum, ſeu ſub jure patrocinii Dominorum loci cujusque conſiſtentium poſt illam concordiam Catholicis adempta) dubia interpretatione corrumpi non permittentes, majores diffidentiæ utrinque exarſerunt, & fœderati ſpe amicæ compoſitionis deſperata, arma jam inſtructa habentes, palam de accerſendo ad ſuas partes Sueco deliberationes agitabant.*

(f) Es waren ja wohl gefährliche Zeiten damahls in unſerm geliebten Vatterlande, indem Freund- und Feindliche Armeen und Parthien, wo ſie hinkamen, grauſam hauſſeten, unter welchen die Schweden an Tyranney alle andere übertraffen. Mir kommt ungefehr des Herrn *M.* Friederich Gottfried Elresten ausführliche Nachricht von der Stadt Zörbig zur Hand, woſelbſt er p. 272. von der Schweden Grauſamkeit alſo ſchreibet: „Anno 1637., desgleichen zu etlichmalen „Anno 1639. den 4. Febr. früh Morgens „zwiſchen 4. und 5. Uhren, geſchahe von den „Schweden ein unvermutheter Uberfall, bey „welchem alle Pferde und anderes Viehe, „auch was ſonſt einem lieb und angenehme „war, hinweg genommen wurde. Die Bürger mußten entweichen, und giengen in die „10. Wochen lang in der Irre herum. Anno „1640. plünderten ſie unſer Zörbig übereinſt „reine aus. Man gieng mit den Leutrn ſehr „Barbariſch um, gaben ihnen verfluchte „Schwediſche Tränckе ein, der Stadt„Schreiber wurde bey den Haaren durch die „Gaſſen geſchlepper, anbey ward gemordet, „geraubet, gebrannt, und ärger handthieret, „als wann Türcken und Tartarn, ja die „Teuffel aus der Hölle, wären vorhanden „geweſen, ꝛc. Und in der erſten Fortſetzung der ausführlichen Nachricht von der Stadt Zörbig führet dieſer Zörbiſche Prediger, p. 94. ein Schreiben an, welches die Stadt Zörbig wegen der Schwediſchen Tyranney, ꝛc. im dreyßig-jährigen Kriege an den Herzog *Chriſtian I.* zu Sachſen erlaſſen, worinnen es unter andern, p. 96. alſo heißt: Etliche haben ſie mit Schwediſchen Tränckеn, und Einfüllung Miſt-Pfützen, und andern Unflaths, in den Leib; theils mit Rötelung der Köpffe, daß die Augen, als Hüner-Eyer groß, heraus getretten; Etliche mit Anlegung Daum-Stöcker an die Hände und Füſſe; auch theils mit Zuſammenbindung der Finger, und folgendes Zuſammen-Rödelung derſelben, (damit ſie denn nicht eher ab- und nachgelaſſen, bis das Blut mildiglich hernach gegangen,) dermaſſen gepeiniget, gemartert und gequälet, daß es einen Stein in der Erde erbarmen mögen, und ſolches einig und allein, um Geld und andere Sachen zu bekommen. Dabey aber haben ſie es nicht bleiben laſſen, ſondern die Bürger-Meiſter, und theils Raths-Perſonen, ſind von den Schwediſchen Völckern gefänglich mit hinweg geführet, theils Burger gar erſchoſſen worden, auch, nachdem ſie etliche Kinder, welche die Eltern zurücke laſſen müſſen, und die ihnen in der Flucht nicht folgen können, ergriffen, haben ſie Feuer in die Back-Oefen gemachet, die Kinder dafür geſtellet, mit Bedrohung, wo ſie nicht ſagen würden, wo die Eltern das Geld, oder ſonſt etwas, vergraben, daß ſie dieſelben geſtracks hinein in das Feuer ſtecken und verbrennen wollten. Theils alten Weibern und Kindern haben ſie Stricke um die Hälſe geworffen, damit aufgezogen, und erhencken wollen. Auf ſolches, und nachdem, wie obgedacht, um ſolcher Tyranney willen, kein Menſche bey ihnen bleiben, oder ſich ſehen laſſen dörffen, ſeynd unſere Häuſer nicht allein zu Grund ausgeplündert, alles uffn Böden in Scheuren noch vorhandene wenige Getreidicht, als unſere Lebens-Mittel, ganz und gar ausgedroſchen, die Betten ausgeſchüttet, und ſammt allen Häußlichen Vorrathe, an Pferden, Kühen, Schweinen, und andern Vieh, dermaſſen hinweg geraubet worden, daß auch in der ganzen Stadt ſo viel nicht übrig geblieben, davon ein einziger Menſch ſeinen hungerigen Magen ſättigen mögen: Dahero denn, weilen uns alle Lebens-Mittel entzogen worden, etliche Raths-Perſonen und Bürger Hungers ſterben und umkommen müſſen. Die Thüren, Fenſter, Oefen, und alle andere *Mobilia*, haben ſie zerſchmiſſen und zerſchlagen, und muthwilliger Weiſe ins Feuer geworffen, und verbrannt. Die Brau-Pfannen, auch andere Küpfferne Blaſen und Pfannen in den Oefen, haben ſie ebenfalls zerſchlagen, und nebſt der Kirchen, der Geiſtlichen, und anderer Leute Büchern, auf den Wagen geladen,

ben nach Coburg, und von dar durch das Wirzburgiſche nach Nürnberg zu flüchten. Im Junio eben dieſes Jahrs fiel ein Schwarm Croaten aus dem Bambergiſchen in

und mit ſich hinweg geführet. Und Summa, die Stadt alſo verderbet, daß einem ein Grauſen angekommen, und alle Haare gen Berge geſtanden, wenn man darein gehen ſollen.

Von denen Gothen, der Schweden Vorfahren, gedencket und führet *Victor Vitenſis*, oder *Uticenſis*, ein Africaniſcher Biſchoff, deſſen *Hiſtoria perſecutionis Africæ provinciæ Ruinartus* Anno 1694. zu Paris heraus gegeben, Lib. I. bald nach dem Anfang an, daß ſie auch eine dergleichen garſtige Art, wie die Schwediſche Tränke, die Leute zu martern, gehabt und practiciret. Seine eigene Worte lauten alſo: *Aliis palorum vectibus ora referantes, Fœtidum faucibus ingerebant. - - Aliis aquam marinam, aliis acetum, amurcam liquamenque & alia multa atque crudelia tanquam utribus imbutis ori impoſita ſine miſericordia porrigebant. Non infirmior ſexus, non conſideratio nobilitatis, non reverentia ſacerdotum crudeles animos mitigabat, &c.* Ich entſinne mich, als in meiner Jugend zu Erfurth eine zwar kurze Zeit ſtudirte, mir einſtens auf dem Lande von einer ſehr alten Wirthin, die von den letzten Jahren des dreyßig-jährigen Krieges noch einige Wiſſenſchafft, oder doch von ihren Eltern es gehöret hatte, viel fürchterliche Umſtände von der Schweden in dieſem Lande ausgeübten Tyranney, erzehlet worden, wie ſie nemlich ein und die andere Bauern, ſo in ihrem Dorffe gelebet, und unter dieſen einen vermögenden Pachtmann eines Herrſchafftlichen Guthes, mit denen alſo genannten Schwediſchen Tränken, mit Rotelung der Köpffe, und andern Hencker-mäſſigen Plagen mehr, gepeiniget, um ſie durch dergleichen Marter zu zwingen, anzuzeigen, ob ſie Geld irgendswo verborgen, ohngeacht deſſen, daß ſie als Beſchützer der Proteſtanten und ihrer Religion wollten gehalten und angeſehen werden. Es heißt aber auch allhier, wie *Virgilius* Lib. III. Æn. v. 56. ſinget:

Quid non mortalia pectora cogis
Auri ſacra fames?

Aus dieſer Raub- und Geld-Begierde hat es dann ferner bey ihnen nach dem, was weiter *Virgil.* Lib. I. Æn. v. 578. ſchreibet, geheiſſen:

Tros Tyriuſque, mihi nullo diſcrimine agetur.

Noch ein Exempel der unerhörten Schwediſchen Grauſamkeit will ich aus Michael Buſchens Hiſtoriſchen Beſchreibung der Stadt Biſchoffswerda, geweſenen Archi-Diaconi dieſer Stadt, anführen, welcher p. 206. alſo ſchreibet: „Die mehr als unchriſtliche Schwediſche Völcker kommen, eröffnen das Thor, fallen, gleich da die heilige „Conſecration geſchehen, und da man denen „Anweſenden communiciren wollen, in die „Kirchen ein, nahmen alle, die ſie bekommen „kunnten, gefangen, darunter auch der Archi-„Diaconus, *M.* Johann Rettner, war. „Wie in dieſer Kirche und GOttes-Haus „rumoret worden, iſt faſt nicht zu beſchreiben. „Von denen *conſecrirten* Hoſtien, derer da„zumahl 80. waren, haben dieſe Belials„Kinder vom heiligen Altar weggeraubet, „und, welches das Erſchröcklichſte, hat ſich „einer von dieſen ſogenannten Evangeliſchen „Defenſorn an dem conſecrirten Kelche dörf„fen vergreiffen, und auf dem Altar (ich „Buſch ſchreibe es, und iſt und bleibet auch „die Wahrheit) faſt ein Kännel, in einem „Soffe, hinein geſoffen. Wie dieſem Teufs„fels-Kinde ſolcher Trunck bekommen, wird „am groſſen Gerichts-Tage JEſu Chriſti „offenbar werden. Hannß Gebauer, ein „Bauer von Goldbach, iſt vor groſſer Angſt „oben aus der Orgel in die Kirche herunter „geſprungen, da er aber zur Kirch-Thüre „hinaus lauffen wollen, iſt er aufgefangen, „und, wie andere, übel tractiret worden. „Dieſer eingefallenen Raub-Vögel unver„antwortliche Thaten waren dieſe: Die „Gefangene und verſteckt Gefundene bey Ver„luſt ihres Bluts und Lebens zu ſchätzen: Geld „mit mehr als Hencker-mäſſigen Einſchrau„ben derer Finger: Eingieſſung ihrer Schwe„diſchen Tränke: Aufhängung mit den Füſ„ſen: Auch mit der mehr als Türckiſchen, „von den Fuß-Sohlen bis auf den Scheidel, „jämmerlichen und erſchröcklichen Prügelung „heraus zu preſſen. Unterſchiedene Perſonen „ſind darüber taub worden, mehrere aber gar „daran geſtorben. Ihrer 2. Perſonen ſind „unverſchuldet nieder gehauen, andere der„maſſen verwundet worden, daß, ſo offt ſie „aufs Haupt gegriffen, über ihre gehauene „Narben ſeufftzen müſſen. Gegen das Frauen„zimmer haben ſie ſich ſchändlicher als die „Gibeoniter erwieſen, indem ſie Frauen und „Jungfrauen, die zum Abendmahl gehen wol„len, zu ſchänden ſich höchlich bemühet, auch „der alten Weiber von 60. bis 70. Jahren „hierunter nicht geſchonet, wie ſolches GOtt „dem Allmächtigen wohl bekandt, auch ihr „eigen Gewiſſen ſie ſelbſt überzeugen wird. „Alles Vieh, Wägen, Getraydicht, Fleiſch, „Salz und Schmalz, haben ſie mit wegge„führet, alſo daß nach ihren Abzuge, welcher „Abends Hora 5. geſchehen, faſt nicht ein ein„ziger Biſſen Brod vorhanden geweſen, und „mancher ſonſt ausgeplündert- bis auf den „Tod beſchädigter Wirth ſammt den Seini„gen dieſe Nacht hungerig verbleiben müſſen. „Mit der edlen GOttes-Gabe, dem Wein, „iſt ſehr liederlich umgegangen worden, und „haben ſich viele feine Bürger, unter Dro„hung des Todes, und Anſetzung derer De„gen, wider ihren Willen mit ihnen darinnen „vollſauffen müſſen, worauf dann die mehr

„als

das Bayreuthiſche und Coburgiſche Fürſtenthum ein, ſteckten allenthalben Brand-Fackeln auf, und lieſſen, wo ſie hinkamen, blutige Fußſtapffen nach ſich: (g) Welcher Schade um ſich noch ſo viel vergröſſerte, als im Auguſto darauf der Obriſte Holcke (b) mit 5. Regimentern Kayſerlicher Völcker, nebſt einer ſtarcken Artollerie, gegen Cronach, und weiter, durch das Fürſtenthum Bayreuth, nach Sachſen zoge, welcher, wo er hinkam, mit Rauben, Plünderung und Brandſchatzung alſo Haus hielte, daß es nicht ärger hätte ſeyn können. Damit er aber ſich auf einige Weiſe denen Einfällen und ſtreiffenden Feindlichen Partheyen entgegen ſetzen mögte, ſo verband er ſich mit Herzog Caſimirn zu Coburg, mit welchem er vor Cronach zog, und daſſelbe mit ihren Völckern, durch den Obriſten Haſtver, belägern lieſſen. Als dieſer etwan eine halbe Meile davor angekommen, nahm er 4. Compagnien Reiter, und 300. Mouſquetier zu ſich, und bemächtigte ſich noch deſſelben Abends etlicher Häuſer und eines Thors. Doch ward die Belagerung, aus gewiſſen Urſachen, wieder aufgehoben, und an deſſen ſtatt, durch den Obriſt Muſſel, Remnath eingenommen.

§. X.

Wie nachgehends, und zwar noch in dieſem Jahr, *Guſtaphus Adolphus*, König in Schweden, mit ſeinem Feld-Lager bey Schwabach, (a) ohnweit Nürnberg, zu ſtehen kam, begab ſich Marggraf Chriſtian zu demſelben, ward von dem Könige wohl aufgenommen, und verblieb einige Zeit bey ihm. Aber bald darauf, als dieſer König dieſe Lande wieder verlaſſen, ward ſein Fürſtenthum durch den General Wallenſtein und deſſen Auscommandirte erſchröcklich mitgenommen, gebrandſchatzet, und an manchen Orten gar ausgeplündert und verbrennet, auch ſeiner Fürſtlichen Reſidenz-Stadt Bayreuth ſelber nicht geſchonet. Denn erſtlich kam der *Marquis de Grana* in das Oberland, ſchrieb überall Brandſchatzung aus, (b) ruckte vor Bayreuth, welche Stadt ihm 10000. Reichs-Thaler erlegen mußte, wo dieſer Marquis noch darzu etliche Prediger, als D. Johann Stumpffen, Zacharias Seideln, M. Maurern, und M. Hein-

„als Hencker-mäſſige Hauptrüttelung und „Prügeln erfolget. Mancher hat ihnen groſſe „Laſten auf den Rücken müſſen bis ins Lager „nachtragen und wegführen helffen. Wie ſie auch im Gebrauch gehabt, denen armen Leuten ſ. v. Menſchen-Koth in den Hals zu ſtecken, daß ſie ihr Geld offenbaren ſollen, welches ſie Confect genennet, davon *M.* Joh. Arn. Zeitfuchs in ſeiner Stolbergiſchen Kirchen- und Stadt-Hiſtorie, p. 284., Meldung thut. Noch weiter führet Andreas Ritner in ſeinem Altmärckiſchen Geſchicht-Buche, p. 60. von der Schweden damahls ausgeübten Grauſamkeit folgendes an: „Die „ſtreiffende Partheyen giengen mit den Leuten „erbärmlich um, gaben ihnen, wie ſie ſie „nannten, Schwediſche, ich halte dafür „Teuffliſche, Tränck ein, indem ſie des unflätigen Waſſers aus den Miſt-Pfützen, „Heerings-Lacke, Urin, Säu-Tranck, ſalva „venia, und dergleichen nahmen, daſſelbe den „armen an Händen und Füſſen gebundenen „Menſchen mit Gewalt in den Hals ſtieſſen, „nachmahls ihn auf den Leib ſprungen, und „es alſo wieder heraus zwungen. Item, da „ſie die Menſchen ans Feuer eine Zeit gelegt, in die Back-Oefen geſtecket, in die „Brunnen geſencket, bey den Füſſen aufgehencket, ihnen Daum-Schrauben aufgeſetzet, ihnen ſpitzige Zäcklein unter die Nägel geſchlagen, ihre Köpffe alſo geröbdelt, „daß ihnen die Augen aus denen Köpffen geſtanden, ihnen die Mäuler aufgeſperret, „Knebel darein geleget, Frauen und Jungfrauen öffters geſchändet, ꝛc.

(g) Siehe unter andern *Joh. Georg. Pertſchii Origines Voitlandiæ*, p. 123.

(b) Dieſen Oberſten hieſſen die Bauern nur Hohl-Kühe, weil er durch ſeine Soldaten bey denenſelben alle Kühe und Rind-Viehe aufſuchen, zuſammen führen, und wegtreiben ließ. Von dieſem Oberſten Holcke gedencket auch M. Jerem. Simon in ſeiner Eilenburgiſchen Chronick, und ſchreibet p. 684., wie grauſam er im Vogtlande und anderwärts gehauſet. Pag. 691. führet er von ihm an, er ſey auf dem Ruck-March aus dem Vogtlande bey Adorff im Vogtlande an der Peſt geſtorben, und habe vor ſeinem Ende keinen Evangeliſchen Prediger, der ihn abſolvirt und communicirt hätte, haben können, ohngeacht er 1000. Thaler geboten, ſo man ihm einen verſchaffte, weilen, wegen ſeiner vorigen Grauſamkeit, ſo er aller Orten ausgeübt, ſich alle aus dem Staube gemacht.

§. X.

(a) Hiervon gibt uns *Adlzreiter in Annal. Boicis*, Part. III. Lib. 17. num. 18. p. m. 259. folgende Nachricht: *Sumpto, invitatu Norimbergenſium, magnifico epulo, ad caſtra, quæ ad Suabacum retenderant, rediit, abductis ſecum Capucinis è domo Ordinis Teutonicæ militiæ, quaſi jure repreſſaliarum, ſive androleptica clarigationis; quod accepiſſet, Tillium è Norimbergenſi ditione cives aliquos, indigenasque feciſſe captivos.*

(b) Siehe Rentſchen, p. 151., und *Adami Paſtorii Franconiam redivivam*, p. 384.

M. Heinrich Treubel, nebſt etlichen vom Adel und dem Rath, mit ſich fortſchleppete.

Das folgende Jahr ward das Land und die Reſidenz-Stadt Bayreuth von dem Kayſerlichen Oberſten Manteuffel heimgeſucht, welche ihm wieder eine Brandſchatzung erlegen mußte.

Anno 1634. kam der Obriſte Wahl mit Geſchütz vor die Stadt, zwang ſie mit Gewalt zur Übergabe, worauf alles ausgeplündert, und auch der Kirchen nicht geſchonet wurde; worbey dieſelbe ihm noch 6000. Gulden Ranzion erlegen mußte. (c)

§. XI.

Bey dieſen ſo trübſeeligen Zeiten ſahe ſich Marggraf Chriſtian genöthiget, ſein Land und Reſidenz auf eine Zeit zu verlaſſen: Dahero er ſich erſtlich mit ſeinem Hof-Staat nach Dresden begab, woſelbſt er ſich bis drey Viertel-Jahr aufhielt; von dannen aber nach Berlin, zu ſeinem Herrn Vetter, Chur-Fürſt Georg Wilhelm, ſich wendete; an welchen beyden Orten er ohnfehlbar wird gerathſchlaget haben, wie ſeinem Lande wiederum Ruhe und Sicherheit könne verſchaffet werden.

Als hierauf zwiſchen dem Kayſer und Chur-Fürſten zu Sachſen den 11. Jun. 1635. ein Friede geſchloſſen ward, ſo mußten viele Proteſtantiſche Stände denſelben annehmen, unter welchen Herr Marggraf Chriſtian auch war, welcher zugleich Kayſerliche Beſatzung in ſeine Veſtung Plaſſenburg einnahm.

§. XII.

Die folgende Jahre, nemlich von Anno 1636. bis nach dem geſchloſſenen Frieden, hat er zu allen verſchiedentlicher Orten angeſtellt geweſenen Reichs-Tägen und andern Craiß-Conventen ſeine Geſandtſchafften mit abgeordnet, und nichts unterlaſſen, was nur immer möglich geweſen, den edlen Frieden, nach welchem Teutſchland ſo ſehr geſeufftzet, nach allen Vermögen und Kräfften wieder herzuſtellen.

Wie Anno 1640. Kayſer *Ferdinandus III.* auf den 26ten Julii einen Reichs-Convent nach Regenſpurg ausſchrieb, ſo wurde Marggraf Chriſtian durch ein abſonderlich an ihm erlaſſenes Schreiben, in Perſon darbey zu erſcheinen, von Kayſerlicher Majeſtät eingeladen, um über 3. Puncte zu deliberiren, nemlich, wie vor das Erſte das Reich völlig zu beruhigen, alle darbey ſich ereignde Obſtacula aus dem Wege zu raumen, und auch das alte Teutſche Vertrauen wieder aufzurichten: Zum Andern der Krieg unterdeſſen, bis zu ſolcher hochgewünſchten gemeinſchafftlichen Beruhigung, mit unzertrennter Macht, einmüthiger Zuſammenſetzung und guter Ordnung, vorzuſtellen. Und zum Dritten das Juſtiz-Weſen, daran ſonſten des Reichs Wohlfahrt mercklichen gelegen, ſo viel jetziger Zeit möglich, wieder aufzuhelffen, und in richtige Ordnung zu bringen. (*)

Bey dem Jahr 1641. kommt dasjenige Manifeſt mit anzumercken vor, welches Herr Marggraf Chriſtian, und Herr Marggraf Albrecht zu Brandenburg-Anſpach, wegen der Mit-Belehnſchafft an den Preuſſiſchen Ländern, publicirt; welches im *Codice Diplomatico* befindlich.

Als Anno 1645. es endlich durch die zu Hamburg veranſtaltete Präliminar-Verabredung ſo weit gebracht ward, daß in Weſtphalen, zu Münſter und Oßnabrück, die General-Friedens-Tractaten ſollten vor die Hand genommen werden, ſo ſchickte Marggraf Chriſtian dahin ab Johann Fromholden, beyder Hoch-Fürſtlichen Häuſer Brandenburg-Bayreuth und Anſpach gemeinſchafftlichen Geheimen-Rath, und den Geheimen-Rath und Cammer-Meiſter Müller, welcher Letztere während

(c) Im *III.* Theile des *Theatri Europæi* geſchiehet hiervon, p. 351. folgende Meldung: „Dargegen der Oberſte Wahl die Stadt „Bayreuth mit Stücken und Granaten der„maſſen beängſtigte, daß ſie ſich ergeben, und „die Bürgerſchafft 10000., die vom Adel „aber 12000. Reichs-Thaler verwilligen „müſſen, darzu ihnen Pferde und Mobilien „abgenommen, und an ſtatt der verheiſſenen „Gelder neun Geiſſel von Geiſtlichen, dem „Adel und der Bürgerſchafft, mit ſich hinweg „geſchleppet. Auch iſt Ihro Fürſtl. Gnaden „Marggraf von Brandenburg zu Bayreuth „Hofhaltung von etlichen ſtreiffenden Croaten ergriffen, und, an ſtatt ſeiner Reiſe „nacher Nürnberg, auf Wien gefangen geſchickt, allda zum güldenen Ochſen ſtarck „verwacht worden.

§. XII.

(*) Das ganze Kayſerliche Schreiben iſt Tom. IV. *Actor. Publ. Londorppii*, p. 816. befindlich.

dieſer Friedens-Handlung geſtorben, der Erſte aber hat beyde Friedens-Inſtrumenta Anno 1648. mit unterſchrieben. (a) Auf den Anno 1654. nach Regenſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tag verſendete er Johann Georg Hofern von Löwenſtein, auf Zell und Leonberg, Rath und Amtmann zu Streitberg und Bayersdorff, welcher auch den abgefaßten Reichs-Tags-Abſchied mit unterſchrieben.

§. XIII.

Das Jahr vorher, nemlich 1653., hatte der Herr Marggraf Chriſtian ein halbes Seculum Dero löblich-geführten Landes-Regierung zurücke geleget, vor welche Gnade GOtt zu dancken ein Jubel-Feſt im ganzen Lande und Fürſtenthum angeſtellet und gehalten wurde. Der damahlige Superintendens zu Bayreuth, und Hoch-Fürſtliche Hof-Prediger, *M.* Samuel Hain, hielte über den 61ſten Pſalm eine Jubel-Predigt, in welcher er kürzlich, doch gar fein, alles, was nach und nach in dieſes Herrn Marggrafens 50. jährigen Regierungs-Jahren vorgefallen, vorſtellte, welche Synoptiſche Verfaſſung und Relation allerdinges allhier einen Platz verdienet, und mit eingeruckt zu werden meritiret. Er führet an: „Da Se. Hoch-Fürſtliche Durch-„leuchtigkeit die Regierung angetretten, hat ſich bald, wegen des Türcken und Nie-„derländiſchen Krieges, Gefahr ereignet, weſſentwegen das Römiſche Reich, um „Hülff zu ſchaffen, zuſammen kommen müſſen. Über zwey Jahr iſt Unruhe in Un-„garn, Mähren und Oeſterreich entſtanden, durch Stephan Botſchkay. Immit-„telſt habe Seine Fürſtl. Durchl. ſchon das Creiß-Oberſten-Amt über ſich genom-„men gehabt; da folgendes Jahr ſich Mißtrauen ereignet zwiſchen den Religions-„Verwandten, und die Execution wider Donawerth ergangen: Dahero der Pro-„teſtirenden Beſchwerungen erfolget, aber ohne Frucht. Und da darauf dem Chur-„und Fürſtlichen Hauß Brandenburg Sorgen zugewachſen, wegen Herrn Johann „Wilhelm, Herzogen zu Jülich, tödtlichen Hintritt, und dahero eine beſondere Hand-„lung zu Jüterbock veranlaſſet worden, haben immittelſt Seine Fürſtliche Durchl. „viel Reiſen von Dresden auf Berlin, und wiederum zuruck, auf ſich nehmen müſſen, „bis es zum Vergleich gekommen. Darzu haben ſich noch andere ſchwere Reichs-„Händel geſchlagen, als neben der Unions-Verfaſſung die auf Kayſerliche Majeſtät, „*Rudolphi II.*, Abſterben erfolgte Reichs-Verſammlung, da ſich die Proteſtirende von „den Catholiſchen gänzlich ſeparirt, und den einſeitigen Reichs-Abſchied nicht für „genehm halten wollen. Darauf iſt erfolget die Reiſe nacher Naumburg, daſelbſten „die Erbeinigung beſchloſſen worden, und die zu Nürnberg angeſtellte Zuſammen-„kunfft der Unirten-Proteſtirenden, deren Seine Fürſtl. Durchleucht auch in Perſon „beygewohnet, bis endlich das Kriegs-Feuer mit aller Macht im Königreich Böhmen „iſt aufgangen, welches ja ohne Gefahr dieſes Landes, wegen der Nachbarſchafft, „nicht ſeyn können, darzu auch, nach der Pragerischen Schlacht, dieſes kommen, „daß das Herzogthum Jägerndorff iſt eingezogen worden, damit man noch zu thun „hat, daß es möge recuperirt werden. Wie auch nebenſt der Anſpachiſchen Vor-„mundſchafft, nach ſeeligen Hintritt Seiner Fürſtl. Durchl. Herrn Bruders, Herrn „Marggrafen Joachim Ernſtens, ꝛc. Hochlöblichſten Andenckens, die unverſehene „Pfandſchafft-Loſung der Stadt, und gewaltſame Entziehung des Cloſters Ritzin-„gen. Womit es auch noch ſchwer zugehet, bis es zu vorigen Stand kommen möge.

„Wie aber der vom Anfang des Kriegs erwachſene gefährliche Zuſtand immer „gewähret, bis dahin, da das Kayſerliche Edict, wegen der Geiſtlichen Güter, aus-„gebrochen: Alſo haben dazumahl die Proteſtirende Urſach gehabt, ſich genauer zu-„ſammen zu halten. Dahero es, da immittelſt das andere Evangeliſche Jubel-Feſt, „wiewohl mit groſſer Gefahr, dennoch mit Freuden, gehalten worden, zum Leipzigi-„ſchen

(a) Auf den Reichs-Tag, welcher Anno 1613. zu Regenſpurg gehalten wurde, hat er abgeſandt Friederich Helderich von Varell, auf alten Trebgoſt, Burgaig, ꝛc. Canzlern; Wolff Philipp Groſſen von Trockau, zu Tuchersfeld, Hauptmann zu Neuſtadt an der Aiſch; *Victorinum* Streitberger, und Johann Burchard Stademann, Beyde der Rechten Doctores, und Paul Löwichern, welche den Reichs-Abſchied mit unterſchrieben. Auf dem Anno 1641. wiederum zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tägen waren von ihm zu demſelben abgeordnet: Urban Caſpar von Feilitſch, auf Kürbiz, Förba, Schwarzenbach, Iſar und Jaliz, Fürſtlich-Brandenburgiſcher Geheimer-Rath und Cantzler, auch Edler Lehen-Ritter; Johann Heinrich von Künſperg, auf Wernſtein, Erb-Marſchall und Landſchaffts-Director; Georg Ritterohauſen, der Rechten Doctor, Hof-Rath.

„ſchen Convent kommen, dabey Seine Fürſtl. Durchl. in Perſon geweſen, und zu„gleich Land und Leut, ja alles Vermögen, mit zugeſetzet.

„Was darauf der noch ſelbigen Jahrs zu Franckfurth angeſtellte Compoſitions„Tag zwiſchen beeder Religion-Verwandten, ſowohl der Wahl-Tag zu Regenſpurg, „auch darauf ausgeſchriebene und continuirte Reichs-Verſammlung; Ingleichen „die zu Oßnabrugk und Münſter vorgenommene Friedens-Tractaten vor Sorg, Be„ſchwernuß, Mühe und Koſten gebracht, das iſt ehe zu erachten, als zu beſchreiben.

„Gleichwohl ſind Seiner Fürſtl. Durchl. dabey geführte Rathſchläge für fried„fertig, ſowohl von Kayſerl. Majeſt. als den ausländiſchen Reichen und des Heil. „Römiſchen Reichs Ständen, ohne Anſehen der Religion, hoch gerühmet worden.

„Nach erlangtem allgemeinen Reichs-Friede ſind Seiner Fürſtl. Durchl. die „Reſtitutions-Commiſſiones inn- und auſſer des Creiſes unterſchiedlich aufgetragen „worden.

„Welche dann, ſowohl der zu Nürnberg gehaltene Executions-Convent, und „darzu gehörige Evacuation Heilbronn und Franckenthal: Ingleichen die noch im„merwährende Bemühung auf dem jetzigen Reichs-Tag zu Regenſpurg, die Regie„rungs-Laſt ſchwer genug machen.

„Daß aber ſolche Seine Fürſtl. Durchl. mit verliehenen Leib- und Gemüths„Kräfften ausſtehen, und erdauren können, das iſt alleine GOttes Krafft zuzuſchrei„ben, und dabey demüthig zu bitten, GOtt wolle noch ferner dergleichen Kräfften „von oben herab mildiglich verleihen!

„Sollten jetzt erzehlet werden die andern 30. jährigen Kriegs-Läuffen zugeſtan„dene Unfäll und Landes-Verheerung, wie auch die zu Bayreuth, Culmbach, Hof, „Wonſiedel, Lichtenberg, Gold-Cronach, ꝛc. entſtandene Feuers-Brunſten, und mit „eingeſchlichene Seuch, (wofür gleichwohl Gnädigſte Herrſchafft allezeit, nebenſt denen „Fürſtlichen Angehörigen, geſichert geblieben) ſo würde es zu lang werden. (a)

In dem allgemeinen von den Canzeln geſprochenem Gebet wurde GOtt herzlich und inbrünſtig gedancket, daß Er Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit, bey ſo ſchwerer Regierungs-Laſt, gnädiglich erhalten, und Derſelbe ferner flehentlich erſuchet, daß Er Dieſelbe bey ihren nunmehro mehr und mehr anwachſenden Alter mit Kräfften aus der Höhe ſtärcken und beyſtehen wolle, auch noch weiter beglückte Regierungs-Jahre unterthänigſt angewünſchet.

Zum Andencken dieſes Hoch-Fürſtlichen Jubel-Feſtes ſind auch einige Ducaten geſchlagen worden. Auf der erſten Seite ſiehet man des Herrn Marggrafens Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: CHRISTIAN. D. G. MAR. BRAND. MAGD. BORUS. ET. POM. DUX. Auf der andern das Wappen, mit der Umſchrifft: BURG. NOR. PRINC. HALB. ET MIN. Ao. 1653. REGIM. 50.

Seine andere Ducaten, die er ſonſt prägen laſſen, halten auf einer Seite deſſen Bruſt-Bild, auf der andern das Wappen mit ſeinen Namen und Tituln.

Beyläuffig iſt allhier noch mit anzuführen, daß dieſer Herr Marggraf zuvor, bey währender Plezer-Münze, (b) gut Geld münzen laſſen, wovon Groſchen zu ſehen,

§. XIII.

(a) Von dergleichen Jubel-Predigten, (deren ich ſonſt keine von Hoch-Fürſtlichen Häuſern in Teutſchland geſehen) die bey dieſem Jubel-Feſt gehalten worden, findet man in öffentlichen Druck: 1.) Eine von *Chriſtophoro* Albofer, der Heiligen Schrifft Doctore, Fürſtlich-Brandenburgiſchen Kirchen-Rath, und im Obern-Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg General- auch Special-Superintendenten zu Culmbach, gehalten in der Pfarr-Kirche zu Culmbach. 2.) Eine von *M.* Samuel Hain, Superintendenten und Hoch-Fürſtlichen Hof-Prediger, gehalten in der Pfarr-Kirche zu Bayreuth an St. Bartholomäi-Tag. 3.) Eine von *M. Heinrico Teubelio*, Superintendenten zu Hof; und die vierdte von *M. Andr. Rhavio*, Decano und Paſtore zu Neuſtadt an der Aiſch, gehalten.

(b) Ich weiß jemanden, welcher wegen dem Urſprung des Namens Plezer- oder Plözer-Münze folgende Gedancken heget. „Wo „dieſe Benennung herkomme, hat vielleicht „noch niemand gezeiget. Wir finden, daß „eine Art von Fiſchen, mit rothen Floß-Fe„dern, (Lat. *Rubelliones*, *Rubelli*, auch *Erythini* „und *Erythrini*, Franzöſiſch *Rongeth* genannt) „in der deutſchen Sprache Plözen geheiſſen. „Daher iſt vielleicht das ſchlechte Geld, we„gen der rothen Farbe, indem es meiſtentheils „kupfe-

mit drey Wappen-Schilden, und Umſchrifft: CHRISTIAN. D. G. MAR. BRA. PRUSSIÆ. Auf dem Revers der Reichs-Apffel mit der Umſchrifft: NACH ALTEN SCHROT UND KORN. 1622.

§. XIV.

Anno 1655. beſchickte er den zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Deputations-Tag, welcher zu dem Ende angeſtellet ward, damit die noch zurück gebliebene Beſchwerden ſollten abgethan, die Sicherheit des Reiches befeſtiget, und alles übrige eingerichtet werden. Dieſer *Deputations*-Tag verzog ſich 6. ganzer Jahr, und alſo bis nach des Kayſers ſeinen Tod. Wie aber der noch fortwährende Reichs-Tag zu Regenſpurg Anno 1662. ſeinen Anfang nahm, ſo wurden dieſes Deputations-Tages Angelegenheiten dorthin gezogen.

Nächſt dieſem ließ Herr Marggraf Chriſtian ſeine gröſte Sorge auch dahin gerichtet ſeyn, daß die Anno 1631. zerſtörte Fürſten-Schule, oder gemeinſchafftliches Gymnaſium, zu Hailsbronn mögte wieder noch vor ſeinem Ende hergeſtellet werden, wie er ſolches in einem eigenhändig, an Herrn Marggraf Albrechten nach Anſpach, als Mit-Stiffter und Erhalter dieſes Gymnaſii, erlaſſenen Schreiben auf folgende Art zu erkennen gab, daß, wo er hierinnen ſeinen Zweck würde erreichet haben, er ſodann allen Weltlichen Dingen abſagen, und mit deſto freudigerm Herzen, nach dem Willen GOttes, ſterben wolle, ꝛc. (*a*) Und ob es ſchon ſehr viele Schwürigkeiten gab, dieſes löbliche Vorhaben ins Werck zu richten; (denn die Unterthanen, von welchen der Unterhalt mußte hergenommen werden, waren alle in Grund ruiniret,) ſo brachte er es doch, durch ſeine groſſe angewendete Sorgfalt, dahin, daß, an ſtatt der vorigmahligen 100. Alumnorum, einsweil die Helffte in die Verpflegung ſollten genommen, und ihnen 3. Præceptores gehalten werden. Die würckliche Introduction dieſes wieder errichteten gemeinſchafftlichen Gymnaſii geſchahe im Jahr Chriſti 1655., den 30. Januarii, als an dem 75ſten Geburts-Tage dieſes Herrn Marggrafens, bey welcher Georg *Rittersbuſius*, Geheimer-Rath, Hof-Raths-Director, und Lehen-Probſt, als damahls Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Bayreuthiſcher Deputirter, eine Lateiniſche Inaugurations-Rede hielte. Es wurden auch die eine Zeit her darnieder gelegene Stipendia bey dem Gymnaſio zu Hof wieder in Gang gebracht.

§. XV.

Sonſt hat Herr Marggraf Chriſtian, GOtt zu Ehren und ſeinem Fürſtenthum zum Nutzen, noch viel Gutes geſtifftet. Als Anno 1605. den 21. Martii die Stadt-Kirche zu Bayreuth durch einen hefftigen Brand war in die Aſche geleget worden, und Anno 1621. wieder ein dergleichen Unglück geſchahe, ſo bauete er dieſelbe zu beydenmahlen wieder auf. Zu Culmbach that er ein gleiches. Denn die daſige Stadt-Kirche, welche in einem ſchlechten Zuſtand ſich befand, ließ er repariren, wölben, und mit ſchönen Figuren auszieren. Zu Bayreuth an ſeiner Reſidenz bauete er den groſſen Saal und Thurn; die Canzeley und das Jäger- und Jagd-Haus daſelbſt.

Anno 1604. richtete er zu Neuſtadt an der Aiſch eine Fürſtliche Canzley an, weil das alldortige Land ſich beſchwerte, daß Culmbach zu weit entlegen ſey: Wie er dann zu dem Ende ein neues Gebäu an daſiges Schloß anbauen ließ. Zu Frauen-Aurach hat er ein Fürſtliches Hauß, und zu Bayersdorff ein gleiches aufgeführet, welches Letztere aber, ehe es noch völlig fertig war, Anno 1634. vom Obriſten Schlez durch das Feuer wieder ruiniret und verderbet worden.

§. XVI.

Endlich hat GOtt dieſen Herrn Marggrafen, alt und Lebens ſatt, von der Laſt zu der Raſt, Anno 1655. den 30. May, zu ſich beruffen, welches in ſeiner Reſidenz zu Bay-

„kupffern geweſen, plözer-Münze genennet „worden. Ich will aber noch eine muthmaßliche Derivation anführen. In Thüringen, und vielleicht noch weiter, haben die Forſter im Gebrauch, daß ſie die Bäume, welche entweder zum Bau- oder Brenn-Holz ſollen abgehauen werden, durch einen abgehauenen Spän zu bemercken pflegen, und dieſes heiſſen ſie plezen. Hiervon mag vielleicht der Name von der Plezer-Münze entſtanden ſeyn, daß von der Gütigkeit des Silbers und Gehalt des Gewichts etwas abgeplezet, das iſt, wie von den Bäumen ein Spän abgehauen worden.

§. XIV.

(*a*) Siehe Herrn Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 184.

Bayreuth geſchahe, nachdem er ſein Leben auf 74. Jahr und 4. Monate, und die Regierungs-Jahre auf 52. gebracht. (a)

Mit ſeiner obgemeldten Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, welche ihm Anno 1648. in die Ewigkeit vorgegangen war, (b) hat er folgende Prinzen und Prinzeßinnen erzeuget:

1.) Prinz *GEORG FRIEDERICH*, gebohren den 13. Martii, Anno 1608., der aber noch in dieſem Jahre wieder verſtorben.

2.) Prinz *CHRISTIAN ERNST*, gebohren den 28. Nov. Anno 1613., verſchied das folgende Jahr wiederum den 25. Jan.

3.) Prinz *ERDMANN AUGUST*, gebohren zu Bayreuth, den 28. Septembr. Anno 1615. Dieſer Prinz ward von Jugend auf zu allen Fürſtlichen Tugenden erzogen, ihme auch geſchickte Hof- und Lehrmeiſter verordnet; in auswärtige Länder konnte er aber nicht verſchicket werden, weilen die damahlige unruhige Zeiten ſolches nicht zulieſſen.

In dem 26ſten Jahr ſeines Alters vermählte er ſich, mit Conſens und Einwilligung ſeines Herrn Vatters, oder vielmehr auf deſſen Anregung, damit er ihn deſto eher zu Hauſe behalten mögte, mit Prinzeßin Sophien, Herrn Marggrafen Joachim Ernſts zu Brandenburg-Anſpach Tochter, den 28. Nov. Anno 1641., von welcher erzeuget worden:

Prinz *CHRISTIAN ERNST*, von welchem in dem folgenden Capitel ſoll gehandelt werden.

Dieſer ſeiner Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin ward er gar bald wieder beraubet; denn Anno 1646. den 23. Nov. gieng ſie den Weg alles Fleiſches. (c)

Vier Jahr darnach ſuchte er ſich anderweitig mit Prinzeßin *Sophia Agnes*, Herzog Adolphs Friederichs zu Mecklenburg Tochter, zu vermählen, und das Verlöbniß ward den 26. Jun. Anno 1650. vollzogen; auf welches aber das Beylager nicht erfolget: Denn er ward den 25. Decembr. erſagten Jahrs mit Leibes-Schwachheit und einem hectiſchen Fieber überfallen, welches ſeinen Tod beförderte, ſo Anno 1651. den 27. Jun. zu Hof im Vogtlande, noch bey Lebs-Zeiten ſeines Herrn Vatters, geſchahe. (d)

4.) Prinz *GEORG ALBRECHT*, gebohren den 10. Martii, Anno 1619. zu Bayreuth. Weilen er eine abſonderliche Linie angefangen, deſſen Hoch-Fürſtliche Poſterität noch heutiges Tages ſich im erwünſchten Flor befindet, ſo ſoll von ihm und derſelben im folgenden gehandelt werden.

Die Prinzeßinnen waren folgende:

1.) Prinzeßin *ELISABETHA ELEONORA*, gebohren den 16. Decembr. Anno 1606. Starb in der Wiege.

2.) Prinzeßin *ANNA MARIA*, gebohren den 20. Dec. Anno 1609. Sie ward Anno 1639. den 28. April, ſtil. vet. mit *Johann Anton*, Fürſten zu Crumau und Eggenberg, vermählet, und iſt dieſes Hauſes glückliche Stamm-Mutter worden. Sie ſtarb Anno 1680. den 8. May zu Edenburg in Ungarn, und ward, nach ihrer Ver-

§. XVI.

(a) Lairiz im Palm-Walde, p. 353., und Rentſch, p. 703. Es ſind Begräbniß-Thaler gepräget worden, davon in den Hamburgiſchen Remarquen, Anno 1707. p. 241., der Abdruck in Kupffer zu ſehen. Es finden ſich auch Orts-Thaler und Groſchen, die nebſt dem Bruſt-Bilde und Titul dieſe Schrifft führen: NATUS COLONIÆ AD SVEVUM 30. JAN. 1581. DENATUS BARUTHI 30. Maji, 1655. Ao. RIGIMINIS 52. ÆT. 74. ET 4. MENS. Von dem Worte *Svevus* in dieſer Inſcription, welches die Spree heißt, mercke beyläuffig an, was Stumpf in ſeiner Schweizer-Chronick, Lib. II. p. 18. b. bey Beſchreibung des alten Teutſchen Königs *Svevus* anführet, nemlich von ihm wird der Fluß Spree in Sachſen *Svevus* geheiſſen; welches aber falſch, angeſehen er vielmehr den Namen von denen alten Sveven haben mag; wiewohl andere der Oder den Namen *Svevus* beylegen wollen; wovon in meiner Marck-Brandenburgiſchen Hiſtorie ausführlich gehandelt wird.

(b) Lairiz, l. c. und Rentſch, l. c.

(c) Siehe *Chriſtoph. Phil.* von Waldenfels *Monumentum Hiſtor.* p. 334. & 335., wie auch Lairizen, l. c. p. 354.

(d) Iidem Auct. ll. cc.

ordnung, Anno 1682. nach Bayreuth gebracht, und allda in die Hoch-Fürſtliche Grufft eingeſencket. (e)

3.) Prinzeßin *AGNES*, gebohren den 9. Julii, Anno 1611. Starb wieder noch in demſelben Jahr.

4.) Prinzeßin *MAGDALENA SIBYLLA*, gebohren Anno 1612. den 1. Nov. (f) Sie ward Anno 1638. den 13. Nov. mit dem Chur-Prinz, und nachmahligen Chur-Fürſten zu Sachſen, *Johann Georg II.*, vermählt, (g) und verwechſelte den 20. Martii, Anno 1687. das Zeitliche mit dem Ewigen. (h) Von ihr iſt noch mit anzumercken, daß

(e) Sie wird wegen ihrer GOttesfurcht und Standhafftigkeit von Lairitzen ſehr gerühmet und geprieſen, l. c. p. 353. Siehe auch *Imhoffii Notit. Procer. Imp.* Tom. II. p. 169. Beyläuffig iſt allhier mit anzumercken, daß mit *Johanne Chriſtiano Sigfrido Antonio*, der Anno 1717. den 23ten Februarii zu Grätz geſtorben, dieſes Fürſtliche Hauß beſchloſſen worden.

(f) Die Genealogiſten ſind wegen des Geburts-Tages dieſer Prinzeßin nicht einerley Meynung. *Müllerus in Annal. Saxon.* ſaget, ſie wäre den 17. Oct., Renſch, den 27., Lairitz, den 28. ejusdem gebohren. Wilhelm Tenzel führet hingegen im Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linie, p. 609. an, er habe in denen Acten gefunden, daß ſie ſelbſt die irrende Genealogiſten verworffen, und vor gewiß angegeben, ſie ſey den 1. Nov. Abends um 10. Uhr, 45. Minuten, gebohren worden; welcher Tag auch in ihrem Lebens-Lauff angeſchrieben iſt. Siehe auch Joh. Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 961.

(g) Sigmund von Bircken im Sächſiſchen Helden-Saal, p. 267. II. Theil, und *Mülleri Annal. Saxon.* ad h. a. p. 358. Es wurden vortreffliche Solennitäten bey ihrer Vermählung gehalten, welche Weck in ſeiner Dresdniſchen Chronick von pag. 363. bis 368. ſehr ausführlich beſchrieben. Zeit währender Solennitäten ward unter andern auf der Lauſitzer-Heide, am Spieß-Wege, ein Wild-Schwein-Jagen gehalten, und darinnen 452. Stücke gefangen, wie ſolches *Müllerus in Annal.* p 358. anführet. Es ward auch bey dieſen Vermählungs-Solennitäten ein Schau-Stücke, welches in Golde 10. Ducaten ausmachte, gepräget, auf welchem eine Weibes-Perſon mit einem Cranze auf dem Haupte, und an Füſſen gefeſſelt, zwiſchen dem Sächſiſch- und Brandenburgiſchen Wappen, die mit einer Kette und Schloſſe zuſammen gehefftet, ſtehend zu ſehen. Unten erblickt man die Jahr-Zahl 1638., und den Namen des Medailleurs, P. W. Auf dem Revers halten zwo Hände einen Strauß über einem Demant-Ring, daran zwey flammende Herzen gehefftet: Rings herum gehen zwey Cornua Copiæ, über denen oben auch ein Demant hervor gehet: EMBLEMA FESTIVITATI NUPT. SERENISSIMI. PRINCIP. AC. DN. JOANNIS GEORGII SAXON. JUL. CLIV. ET MONT. DUC. LANDG. THU. MARCH. MISN. ET LUS. SPONSI. ET MAGDALENÆ SIBYLLÆ MARC. BRAND. BORUSS. STET. PO. CAS. ETC. SPOS. DICATUM. Als den 23. Julii, Anno 1676. der Rath zu Dresden ein Vogel-Schieſſen mit dem Arm-Bruſt gab, und die ſämmtliche Chur-Fürſtliche Herrſchafft demſelben beywohnete, ſchoſſe der damahlige Chur-Prinz, Johann Georg *III.*, nicht allein vor ſich, ſondern auch vor ſeine Frau Mutter, die Chur-Fürſtin. Er hatte das Glück, daß er bald im vierdten Rennen den Vogel vor dieſelbe herunter wurffe; worauf dann die Chur-Fürſtin, nach den Schützen-Reguln, zur Königin erkläret, und bey Austheilung der Gewinnſte ihr der Rumpff, Kopff und der lincke Flügel des Vogels zugetheilet, zum ſteten Andencken aber dieſer ſeltſamen Begebenheit die allergröſſeſte Klippen geſchlagen, und dem Rathe zu Dresden, in Gold 46. Ducaten, verehret worden, da ſie auch an der güldenen Kette, (welche die Schützen-Könige nach Gewohnheit anzuhängen pflegen,) und mit mehrern gegoſſenen und geſtochenen, nicht gepräagten Gedächtniß-Pfenningen, auf dem Rath-Hauſe bis an dieſen Tag verwahret wird. Vid. *Tentz.* all. loc. p. 575. 576. *Tentzel* ſchreibet l. c. unter andern alſo: Die Klippe von ungewöhnlicher Gröſſe, dergleichen vielleicht ſonſt niemahls geſehen worden, gibt gar deutlich zu erkennen, worauf ſie gemacht ſey. Der Namens-Zug aus drey Buchſtaben, M. S. C. bedeutet Magdalenen Sibyllen, Chur-Fürſtin. Aber die Dresdniſche Vogel-Stange, davon der Vogel abgeſchoſſen, auf dem Revers, iſt zu beyden Seiten mit Glück und Hoffnung umgeben, nach dem in der Unterſchrifft befindlichen Wunſch: KOM. GLÜCK. ERFREUE. HOFNUNG. Die Umſchrifft erkläret alles.

(h) Auf ihre Beyſetzung ſind verſchiedentliche Münzen von ganzen, halben und Orts-Thalern, auch Groſchen geſchlagen, die alle auf einer Seite ihr Symbolum: SOLA SPES MEA MANET, præſentiren: Auf der andern Seite aber dieſe Inſcription: D. G. MAGDALENA. SIBYLLA. ELECTRIX. SAXONIÆ. E. PROSAP. MARCH. BRANDENB. NAT. 1612. DENAT. 1687. DIE 20. MART. Dieſer Chur-Fürſtin Wahl-Spruch war: Auf GOTT meine Hoffnung. Siehe Schlegels Münz-Bibel, im I. Supplement, pag. 5. Tenzel im Sächſiſchen Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linie, pag. 606. 607. ſeq.

daß ſie bey ihrem Leben eine beſondere Amethiſten-Zeche zu Drebach gebauet, daraus viel ſchöne und gute Steine gebrochen worden. (*i*)

§. XVII.

Ehe ich dieſes Capitel beſchlieſſe, ſo muß ich noch ein und das andere von dieſem Herrn Marggrafen beybringen. Als er an der Pforte des Todes ſtunde, und allſchon faſt in den letzten Zügen lag, ſo ward ihme noch etwas zum unterſchreiben überreichet. Er hub auch ſeine matte Hand auf, und wollte es vollbringen: Wie er aber 6. Buchſtaben geſchrieben hatte, ſo konnte die ſchwache Hand weiter nichts mehr zuwege bringen; dahero kam nichts mehr, als CHRIST. heraus. (*a*)

Unter ſeinem Bildniß habe ich irgendswo folgende Worte gefunden:

FELICIOR AUGUSTO MELIOR TRAIANO.

Und an einem andern Orte:

Juſtitiæ, mihi crede, canon eſt Dia voluntas:
Hinc natæ leges ortaque jura vigent:
His ſalvis, ſalvi cives, Reſpublica ſalva:
Et ſalvus Princeps: Hinc eſt imago Dei.
Macte animi virtute tui, Chriſtiane vigeſce;
BRANDEBURGIADUM ſanguine crete DUCUM.

Sein Symbolum war: *Omnia ex voluntate Dei.* An dem rechten Arm trug er ein Arm-Band, worinnen ein Jubel, welchem folgende Worte: *Velle Dei, velle meum,* eingeſchnitten waren.

Bey dieſem Herrn Marggrafen mercken wir noch kürzlich an, daß er vor, in und nach dem 30. jährigen Kriege, bey Sturm und auch beym Sonnenſchein, zur guten und böſen Zeit, ganzer 52. Jahr in dem Regiments-Ruder geſeſſen, und daher mit Seneca hat ſagen können: (*b*)

Quod fuit durum pati,
Meminiſſe dulce eſt.

Hatte er ſchon während des ſchädlichen 30. jährigen Krieges viele ſtürmende Gewitter über ſein Land müſſen aufgehen ſehen, ſo ward er doch durch das wieder in Vergnügen und Ruhe geſetzet, daß er die Friedens-Sonne Anno 1648. durch den in Weſtphalen geſtiffteten Friedens-Schluß wieder aufgehen ſehen, und alſo deſſen Früchte mit einerndten kunnte, unter welche die denen Teutſchen Fürſten zuerkannte und beſtättigte Landes-Hoheit (*c*) nicht die Geringſte mit war.

Weiter findet man an dem Herrn Marggraf Chriſtian, und ſeinem Enckel, dem Herrn Marggraf Chriſtian Ernſt, wegen ihrer Regierungs-Jahre, ein ſehr rar- und ſeltſames Exempel: Denn dieſe beyde Herren haben über ein Seculum hinaus nach einander regieret. Der Herr Marggraf Chriſtian trat ſeine Regierung an Anno 1603., und trat ſolche, durch ſein höchſt-ſeeligſtes Abſterben, Anno 1655. ſeinem Enckel wieder ab. Dieſer fieng ſolche Anno 1655. an, und endigte ſie Anno 1712., welches eine Zeit von 109. Jahren, und alſo über ein Seculum ausmacht. Dieſes iſt ein ſolch rares Exempel, dergleichen ich mich bey keinem Fürſtlichen Hauſe in Teutſchland zu erinnern weiß.

(*i*) Siehe Johann Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 963.

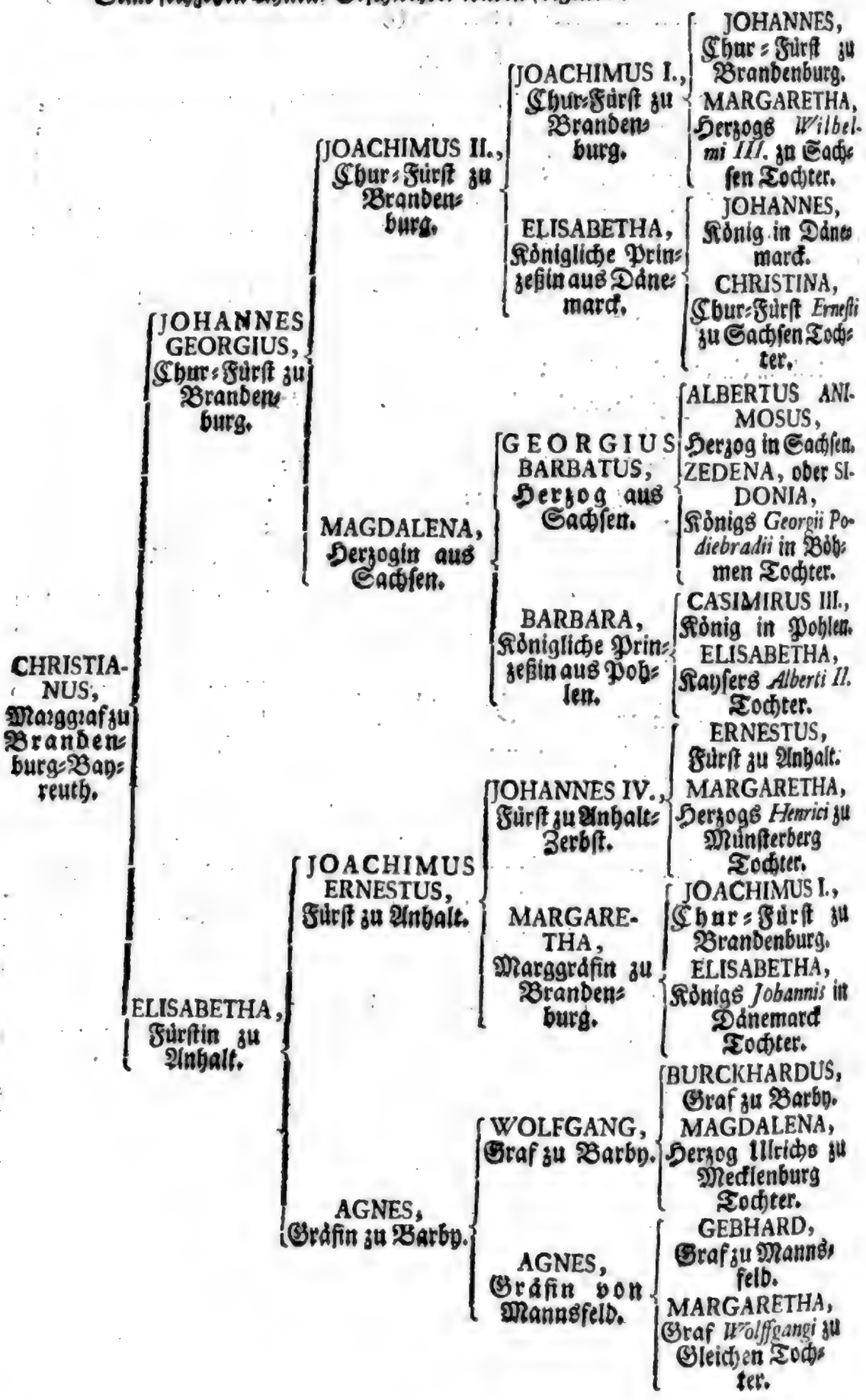
§. XVII.

(*a*) Dieſes meldet Chriſtoph Philipp von Waldenfels *in Monumento Hiſtorico*, p. 332.

(*b*) *In Hercule furente*, p. m. 205.

(*c*) Worinnen dieſe beſtehe, davon kan man unter andern des vortrefflichen Herrn Veit Ludwig von Seckendorffs Teutſchen Fürſten-Staat, II. Theil, Cap. I. p. 33., und in denen *Additionibus*, p. 96. ſeq. nachſchlagen.

Seine ſechzeben Ahnen-Geſchlechter waren folgende:



Das

Das zweyte Capitel.

Von CHRISTIANO ERNESTO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1644. Succedirt als minderjährig 1655., und volljährig 1661. Starb 1712.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Herrn Marggraf *Christiani Ernesti* Geburts-Jahre. Dessen Eltern frühzeitiges Absterben, Auferziehung und Ober-Vormünder.

§. II. Gehet auf Halberstadt. Kam nach Berlin. Wird nach Straßburg auf die Universität geschicket.

§. III. Reise von Berlin nach Straßburg.

§. IV. Wird zu Straßburg bey der Universität immatriculiret.

§. V. Was vor Studia anfänglich mit ihme tractiret wurden.

§. VI. Wohnet der Crönung Kayserß *Leopoldi* in Franckfurt bey.

§. VII. Gehet nach Straßburg wieder zurücke. Nimmt verschiedentliche Reisen vor.

§. VIII. Hält eine Oration *de Principatus bene regendi artibus*. Reise in die Schweitz.

§. IX. Die Reise in die Schweitz wird weiter fortgesetzet, und besiehet unterweges die Vestung Hohentwiel, wie auch die *Cataractas Rheni*.

§. X. Reise nach Franckreich, und die Oerter, durch welche er passiret.

§. XI. Ankunfft zu Orange.

§. XII. Friedens-Tractaten zwischen Spanien und Franckreich, auf der Insul *Carite*, wohin die Spanische Infantin kam, und der Prinz sich auch dahin begab.

§. XIII. Gelanget auf der Conferenz-Insul an.

§. XIV. Gehet zu Wasser nach Fuentarabia, Passagio und St. Sebastian.

§. XV. Ferner nach S. Jean de Luz. Zu Fontarabia siehet er den Einzug des Königs von Spanien.

§. XVI. Wohnet der Versprechungs-Ceremonie der Spanischen Infantin und des Königs von Franckreich mit bey.

§. XVII. Ingleichen der Zusammenkunfft auf der Conferenz-Insul.

§. XVIII. Nochmahlige Zusammenkunfft. Prächtiger Aufzug der beyden Könige von Spanien und Franckreich, und deren kostbare Kleidung.

§. XIX. Der Friede wird zwischen beyden Königen beschworen.

§. XX. Der Herr Marggraf hat Audienz bey dem Könige in Spanien und der Infantin.

§. XXI. Wird von dem Schwedischen Gesandten zu Fontarabia benachrichtiget, der Friede sey zwischen dem Kayser, der Cron Schweden, und dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, geschlossen, worüber er so vergnügt, daß er den Orden *de la Concorde* stifftet. Siehet, wie die Infantin dem König von Franckreich übergeben wird.

§. XXII. Siehet die Copulation zu S. Jean de Luz.

§. XXIII. Gehet von dar nach Paris, und setzet seine Studia allda fort.

§. XXIV. Besucht die Königliche Lust-Schlösser um Paris.

§. XXV. Tritt die Reise nach Italien an. Gelangt in Genua an.

§. XXVI. Setzet die Reise bis nach Florenz fort.

§. XXVII. Kommt nach Rom, und besiehet alldasige Raritäten.

§. XXVIII. Besuchet *Romam subterraneam*, Päpstliche Residenz, Bibliothec, Garten, ꝛc.

§. XXIX. Thut eine Reise nach Tivoli, oder Tibur. Kommt nach Rom wieder zurücke.

§. XXX. Reiset von Rom ab nach dem Königreich Neapolis, und gelanget zu Neapolis an, woselbst er alles Sehens-würdige besahe.

§. XXXI. Tritt eine Reise nach Puzzuolo an.

§. XXXII. Beschauet den Berg Vesubius.

§. XXXIII. Ruck-Reise aus dem Königreiche Neapolis nach Rom.

§. XXXIV. Besiehet noch weiter das Merckwürdige in Rom, und schicket sich zur Abreise von dar.

§. XXXV. Kommt zu Spoletto und Loretto an.

§. XXXVI. Nachgehends in Ferrara. Kommt nach Venedig, Padua, Verona, Mantua, und endlich in Ferrara wieder zurücke.

§. XXXVII. Kommt von Ferrara nach Bologna, und von dar über verschiedentliche Oerter mehr.

§. XXXVIII. Gehet durch die Schweitz, auf Paris zurücke.

§. XXXIX. Nimmt ſeine Reiſe über Calais durch die Spaniſche Niederlande.

§. XL. Kommt in Seeland,

§. XLI. Und nachgehends in Holland.

§. XLII. Gelangt zu Leyden an; ſetzet ſeine Reiſe fort nach Harlem, Amſterdam, von dar nach Cleve, woſelbſt ſich damahls Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht zu Brandenburg befanden.

§. XLIII. Wird von dem Chur-Fürſten wohl empfangen, und hält ſich bey 6. Wochen allda auf. Der Chur-Fürſt reſigniret die Ober-Vormundſchafft, und übergibt dem Prinzen die Regierung.

§. XLIV. Der ſolenne Actus der übergebenen Landes-Regierung.

§. XLV. Gehet von Cleve ab. Thut eine Reiſe incognito nach Münſter.

§. XLVI. Setzet die Reiſe ferner fort, und kommt über verſchiedentliche Oerter zu Naumburg und Leipzig an.

§. XLVII. Gelanget in ſeiner Reſidenz zu Bayreuth an.

§. XLVIII. In der Kirche wird GOtt vor die Ankunfft des Herrn Marggrafens gedancket.

§. XLIX. Eiffer vor die Göttliche Ehre.

§. L. Hält um die Sächſiſche Chur-Prinzeſſin an, die ihm auch verſprochen wird. Hält das Beylager in Dresden. Die Heimführung nach Bayreuth.

§. LI. Begibt ſich zu dem Kayſer Leopold nach Regenſpurg. Wird zum Creiß-Oberſten erwählet.

§. LII. Stifftet ein Gymnaſium illuſtre zu Bayreuth.

§. LIII. Läßt die Reſidenz ausbeſſern, und um Bayreuth eine neue Mauer herum führen.

§. LIV. Wohnet denen Kayſerlichen Vermählungs-Feſtivitäten zu Wien mit bey. Reiſet in Ungarn und Steyermarck.

§. LV. Wohnet denen Vermählungs-Feſtivitäten ſeines Herrn Schwagers, des Chur-Prinzens von Sachſen, mit bey. Reiſet in Dänemarck. Bekommt allda den Elephanten-Orden.

§. LVI. Reiſet nach Leipzig, woſelbſt dero Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin Todes verbleichet. Beſuchet einige Teutſche Höfe, wo er ſich an dem Würtembergiſchen Hofe mit der Prinzeſſin *Sophia Louiſe* vermählet.

§. LVII. Sendet dem Chur-Fürſten zu Brandenburg Völcker zu Hülffe. Das General-Commando über die Fränckiſche Creiß-Völcker wird ihme übertragen.

§. LVIII. Bedecket den Fränckiſchen Creiß gegen die Einfälle der Franzoſen.

§. LIX. Conjungirt ſich mit dem Kayſerlichen General-Lieutenant *Montecuculi.*

§. LX. Wird von Kayſerlicher Majeſtät zum General-Wachtmeiſter declariret.

§. LXI. Ingleichen von dem Römiſchen Reiche.

§. LXII. Befindet ſich beſtändig bey der Kayſerlichen Armee.

§. LXIII. Leget bey der Schlacht bey Goldſcheuer ungemeine Proben ſeiner Tapfferkeit ab.

§. LXIV. Wird vom Kayſer zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet. Commandirt die Belagerung vor Philippsburg.

§. LXV. Commandiret die Kayſerliche und Reichs-Armee.

§. LXVI. Befindet ſich in der Campagne; wird aber kranck, und läßt ſich nach Bayreuth bringen.

§. LXVII. Reiſet nach Wien, nebſt dero Frau Gemahlin, welche von der Kayſerin Eleonora in den Orden der Sclavinnen der Tugend aufgenommen wird.

§. LXVIII. Der Friede erfolget.

§. LXIX. Iſt aber von einer kurtzen Dauer, und der Herr Marggraf rüſtet ſich wieder zum Kriege.

§. LXX. Der König von Franckreich überſchickt ihm ſein koſtbares Portrait, und die Prinzeſſin erhielte des Dauphin ſeines.

§. LXXI. Wohnet der Huldigung zu Halle Perſönlich mit bey.

§. LXXII. Thut von neuen eine Reiſe, nebſt ſeiner Frau Gemahlin, in Holland.

§. LXXIII. Stifftet im Lande hin und wieder viel Gutes. Chriſtian-Erlangen wird von ihm errichtet.

§. LXXIV. Stifftet zu Chriſtian-Erlangen eine Ritter-Academie.

§. LXXV. Bauet eine Reformirte Schloß-Kirche zu Bayreuth, wie auch zu Chriſtian-Erlangen, und renoviret den Concordien-Orden. Deſſen Statuta.

§. LXXVI. Stirbt. Sein Lob, Gemahlinnen, Prinzen, Prinzeſſinnen und Ahnen.

§. I.

DEr Marggraf *CHRISTIAN ERNST* erfreuete durch ſeine den 27ten Julii, 1644. geſchehene hohe Geburt ſeine Durchlauchtigſte Eltern um ſo viel mehr, weil er Deroſelben erſter und einziger Prinz war. Doch genoſſen dieſelbe, inſonderheit deſſen Durchlauchtigſte Frau Mutter, dieſe Freude nicht lange: Denn ſie ward zwey Jahr darnach von dem Tode aus dieſer Welt abgefordert; und der Herr Vatter folgete ihr Anno 1651. den 27. Jan. in die Ewigkeit nach, da der Durchlauchtigſte

CHRISTIANVS ERNESTVS,

Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth,
Herzog in Preussen, zu Magdeburg etc. etc.

Gebohren den 27 July, 1644. Succedirt als minderjährig 1655. und volljährig 1663. Vermählt das erstemal den 19. Octobr. 1662. das zweytemal den 29. Jan. 70. 71. das drittemal den 30. Martii, 1703. Gestorben den 10. May. 1712.

cum Privileg.

J. D. Winter Sculpsit Norimb. direxit

Schwabach und Leipzig, zu finden bey Joh. Jacob Enderes Hoch-Fürstl. Priv. Buchhandler. 1745

Digitized by Google

tigſte Prinz noch nicht völlig 7. Jahr alt war, mithin in ſeinen zarten Jahren in den Waiſen-Stand geſetzet wurde.

Der damahls noch lebende Hoch-Fürſtliche Groß-Vatter, Herr Marggraf Chriſtian, wendete nun zwar alle Sorgfalt vor deſſen Erziehung an, und vertratt die Stelle der ihm durch den Tod entriſſenen Eltern: Indem aber derſelbe den 30. May, Anno 1655. auch den Weg aller Welt gienge, ſo war dieſes abermahl ein groſſer Schade vor den Durchlauchtigſten Erb-Prinzen, auf deſſen Schultern ſich nunmehro die Regierungs-Laſt, ſeines auf ihn erblich gefallenen Fürſtenthums, ſencken wollte; weil aber Dieſelbe noch zu ſchwach, eine ſolche Bürde zu ertragen, denn er war damahls noch nicht völlig 11. Jahr alt, ſo unterzogen ſich derſelben der damahls eben zu ſeinem Glück lebend- und regierende Welt-berühmte Chur-Fürſt, Friederich Wilhelm der Groſſe, und deſſen Herrn Vatters Bruder, Herr Marggraf Georg Albrecht, die auch zugleich die Ober-Vormundſchafft über den Hoch-Fürſtlichen Erb-Prinz über ſich nahmen, und dieſelbe ſehr weislich und ſorgfältig führeten.

§. II.

Dieſe beyde höchſt-erſagte Ober- und Mit-Vormunder lieſſen nun ihres Orts nichts ermangeln, daß der Prinz auf alle Weiſe wohl erzogen werden mögte. Er ward unter die Direction Joachim Friederichs, Frey-Herrn von Blumenthal, Chur-Brandenburgiſchen Geheimen-Raths, und Statthalters zu Halberſtadt, gegeben, mit welchem dieſer Prinz Anno 1656. den 20. Jun. von Bayreuth nach Halberſtadt abgieng: Allein dieſe gute Veranſtaltung ward auch bald wieder unterbrochen, denn dieſer Statthalter wurde den 14. Jan. des folgenden Jahrs aus dieſer Welt abgefordert, und der Prinz ſeines ſorgfältig- und geſchickten Directoris dadurch beraubet.

Seine Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit befanden dieſemnach vor gut, den Prinz an Dero Hof zu nehmen; wie ſie denn auch denſelben den 17. Febr. darauf von Halberſtadt abholen, und nach Berlin bringen lieſſen.

Der Prinz hatte ſich kaum 4. Monate an dem Chur-Fürſtlichen Hof aufgehalten, als Seine Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit eine ungemeine Capacité und vortrefflichen Verſtand an demſelben verſpühreten: Dahero wurden ſie ſchlüſſig, ihn auf eine Teutſche Univerſität zu verſchicken, worzu Straßburg in Vorſchlag kam. Zeit des Prinzens Auffenthalt an dem Chur-Fürſtlichen Hof hatte er unter der Ober-Aufſicht Herrn Johannes, Grafens von Sayn und Wittgenſtein, und Herrn Johann Friederichs von Löben, geſtanden: Auf die bevorſtehende Reiſe aber wurden ihme zugeordnet, Herr Ernſt Heinrich Brock, auf Regenwald, Strameln, Zozenow, und Fahrenbach, als Hoch-Fürſtlicher Hofmeiſter; Ferner Herr D. Caſpar von Lilien, als *Inſpector*, und Johann Theodorus Müller zum *Secretario*.

§. III.

Nach dieſer gemachten guten Veranſtaltung reiſete der Durchlauchtigſte Erb-Prinz den 22. Jun. 1657. von Berlin mit ſeiner ihm zugegebenen Suite ab. Er nahm ſeinen Weg über Wittenberg, Leipzig, und langte den 30. ejusdem zu Bayreuth glücklich an. Allhier verblieb er bis auf den 20. Julii, an welchem Tage er wiederum, unter Begleitung ſeines Hoch-Fürſtlichen Mit-Vormundes, Herrn Margaraf Georg Albrechts, und deſſen Durchlauchtigſten Frau Gemahlin, auch anderer Miniſter und Cavaliers, nach Nürnberg aufbrach, und den folgenden Tag daſelbſt ankam. Sie beſahen allda die Reichs-Veſte, das Rath- und Zeug-Haus, die Reichs-Inſignia, ſammt den Kayſerlichen Crönungs-Habit, und die Bibliothec. Den 23ten brach der Prinz Nachmittag von dar wieder auf, und langte gegen Abend in dem Cloſter Heilsbronn an. Wie er des folgenden Tages die Hoch-Fürſtliche Begräbniſſe ſeiner in GOtt ruhenden Herren Vorfahren in der daſigen Cloſter-Kirche beaugenſcheiniget, und die Mittags-Mahlzeit eingenommen hatte, reiſete er von dar nach Anſpach, woſelbſt er ungefehr eine halbe Meile vor der Stadt von Herrn Marggraf Albrechten, und Dero Hof-Staat, empfangen, und in die Hoch-Fürſtliche Reſidenz eingeführet ward.

Des folgenden Tages gieng er von dar wiederum ab, kam auf Feuchtwangen, Crailsheim und Schwäbiſch-Halle, woſelbſt er von dem Magiſtrat durch einige Abgeordnete beneventirt wurde. Hierauf arrivirte er zu Stuttgardt, und wurde, in Abweſenheit des regierenden Herrn Herzogs, von dem Herrn Land-Hof-Meiſter, Grafen

von Caſtell, angenommen, und in die Herzogliche Reſidenz begleitet. Wie hierauf des folgenden Tages Herr Eberhardt, Herzog zu Würtemberg, nebſt Dero Herrn Bruder, Herzog Ulrichen, und deſſen Erb-Prinzen, Johann Friederichen, in Dero Reſidenz wiederum zurücke kamen, haben ſie den Prinz auf das freundlichſte bewillkommet, ihn etliche Tage bey ſich behalten, und groſſe Ehre angethan.

Den 6ten Auguſti brach er von dar wiederum auf, und kam auf den Abend nach Pforzheim, woſelbſt er des folgenden Tages des Marggrafens *Alberti Junioris* Begräbniß-Monument beſchauete; gieng nachgehends über Raſtatt, Lichtenau nach Straßburg zu, woſelbſt er den 8ten Nachmittag glücklich ankame, und die Einkehr in dem Dom-Probſts-Hof, in welchem allſchon vorhero deſſen Hofhaltung veranſtaltet war, nahm.

§. IV.

Den 9ten darauf beſuchte er zuvorderſt den öffentlichen GOttes-Dienſt; den folgenden Tag wurde er durch etliche Abgeordnete von dem Magiſtrat bewillkommet. Nach dieſem beſchauete er das Münſter, und ſtieg auf deſſen hohen Thurn; gieng nach den Hoſpital und Wayſen-wie auch Zeug-Hauſe, woſelbſt ihm unter andern der groſſe ehrne Stollhafen gezeiget ward, welchen die Züricher mit einem darinnen gekochten Brey der Stadt überſendet hatten, und dadurch, weil ſie mit den Straßburgern ein Bündniß zu ſchlieſſen geſonnen, zu verſtehen geben wollten, daß ſie von ihnen Succurs zu gewarten hätten, ehe ein abgekochter Brey kalt würde.

Deſſen Suite beſtand damahls in Straßburg aus 15. Perſonen; und wie alles eingerichtet, ließ er ſich bey dem damahligen Rectore Magnifico, *D.* Johann Schmidten, Profeſſore Theologiæ Primario, *immatriculiren*, um zu zeigen, daß er Studirens halber nach Straßburg gekommen wäre.

§. V.

Auf dieſes fieng er die Studia an, bey welchen zuforderiſt das Abſehen dahin gerichtet ward, daß dem Prinzen die Gründe der GOttes-Furcht und der Religion mögten beygebracht werden. Nächſt dieſem ward mit ihm das *Studium Hiſtoricum* vorgenommen; ingleichen die Franzöſiſche Sprache, und die *Exercitia*, als Reiten, Tanzen, Fechten, nebſt denen Studiis, mit ihm täglich tractiret. Man fieng auch an die Mathematiſche *Studia*, inſonderheit die *Fortification*, mit dem Prinzen zu treiben, weil er zu denſelben ſonderbare Luſt bezeigete.

§. VI.

Das folgende 1658te Jahr nahm man zu des Prinzens Gemüths-Ergötzung und Aufmunterung einen Spatzier-Ritt vor. Derſelbe ward nach Molßheim gerichtet, woſelbſt er das Jeſuiter-*Collegium*, wie auch die Carthaus, beſichtigte.

Nachdem in dieſem Jahr Kayſer *Leopoldus* zu Franckfurt ſollte gecrönet werden, und der Prinz groſſe Luſt bezeigte, dieſe Crönungs-Solennitäten mit anzuſchauen, anbey dem Kayſer und denen anweſenden Chur-Fürſten aufzuwarten, ſo ward zuforderiſt um den Chur-Fürſtlichen Conſens, als Ober-Vormundes, Anſuchung gethan; und wie dieſer einlieff, auch von dem Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Statthalter des Herzogthums Cleve, Herrn Johann Moritz, Fürſten zu Naſſau, als Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Principal-Abgeſandten zu Franckfurt, ein Notifications- und reſpective Invitations-Schreiben noch weiter ankam, begab er ſich mit ſeinem Hofmeiſter, Inſpector, Secretario, und etlichen andern Bedienten, dorthin auf den Weg den 13. Julii, paſſirte Heidelberg, woſelbſt er das Chur-Pfälziſche Reſidenz-Schloß, Kirche, Chur-Fürſtliche Begräbniſſe, und andere Merckwürdigkeiten mehr, beſchauete, und gelangte den 16. ejusdem, Abends um 6. Uhr, in Franckfurt an, woſelbſt er von dem Fürſten, Johann Moritzen, auf das höflichſte empfangen wurde.

Den folgenden 17ten beſuchte der Durchleuchtigſte Prinz Seine Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit von Sachſen, Johann Georg *II.*, deſſen Chur-Fürſtliche Frau Gemahlin, und mit anweſende Chur-Prinzeßin; woſelbſt er zugleich den Chur-Fürſt von Maynz, Johann Philippen, antraff. Den 19ten hatte er bey Kayſerlicher Majeſtät Audienz, die ihn auf das gnädigſte empfiengen. Nach dieſem beſuchte er alle anweſende Chur- und Fürſten.

Als den 21ten die Kayſerliche Crönung vor ſich gehen ſollte, fuhr der Prinz mit der Chur-Fürſtin von Sachſen in St. Bartholomäi-Kirche, und ſahe darinnen die Kayſerliche Crönungs-Ceremonien mit an; und auf dem ſogenannten Römer, woſelbſt die Herren Chur-Fürſten bey dem Kayſerlichen Crönungs-Mahl ihre Chur-Fürſtliche Erz-Aemter verrichten, hatte er ſich auch einen bequemen Ort ausſehen laſſen, um auch allda dieſe Solennitäten mit anzuſchauen.

Den 26ten ward er von dem Chur-Fürſten zu Maynz zur Tafel eingeladen, woſelbſt ſich Pfalz-Graf Ruprecht auch befand. Den 27ten reiſete er von dar wiederum ab, nachdem er ſich zuvor beurlaubet hatte.

§. VII.

Der Hoch-Fürſtliche Prinz trat ſeine Reiſe zu Waſſer an, und fuhr auf dem Mayn hinunter nach Maynz. Von dar gieng Derſelbe den 28ten über Oppenheim, Worms, Speyer, und andere Oerter mehr, nach Straßburg zurücke, woſelbſt er den 31ten Julii wieder glücklich anlangete.

Allda wurden nun wieder die Studia, doch aber bald darauf den 20. Auguſti eine Reiſe nach Ober-Ehenheim und St. Ottilienberg vorgenommen, an welchem letzten Ort die Conventualinnen ihn auf das demüthigſte empfiengen, und ihme ihr Cloſter, Kirche und Reliquien zeigeten; wornach er auf Straßburg wieder zuruck kehrete.

Den 1. Septembr. ward wieder eine neue Reiſe beliebet, die über Schletſtadt, Colmar, Bryſach, Freyburg in Brißgau, und von dannen nach Straßburg zurück gieng, woſelbſt er den 5. ejusdem wiederum zuruck ankam.

§. VIII.

Hierauf ſetzete der Prinz den kommenden Herbſt und folgenden Winter ſeine Studia und Exercitia ſo emſig fort, daß er im folgenden Jahr 1659. den 21. April eine ſchöne Lateiniſche Oration, *de Principatus bene regendi artibus*, bey der Univerſität, in Gegenwart Herzog Johann Auguſts von Holſtein, vieler Gräflich-Frey-Herrlich- und anderer vornehmen Standes-Perſonen, öffentlich und höchſt-rühmlich memoriter hielte, welche nach der Zeit gedruckt, und faſt an alle Chur- und Fürſtliche Höfe von Teutſchland überſendet wurde.

Weil vor gut befunden ward, den Prinzen in die Schweitz zu führen, ſo wurde auch zu dieſer Reiſe Anſtalt gemacht. Herr Carl von Stein, der von Bayreuth nach Straßburg ſich begeben hatte, um des Prinzens ſolennen Actui Oratorio beyzuwohnen, befand ſich auch mit in des Prinzens Reiſe-Geſellſchafft, welche den 2. May von Straßburg aufbrach, und den Weg über Offenburg, Gengenbach, Haſelach, Hornburg, Villingen, Geiſingen, bis auf Hohentwiel, fortſetzete, auf welcher Veſtung der Prinz einſprach, und von dem damahligen Commendanten Wiederhold auf das höflichſte empfangen ward, der ihm auch Dieſelbe allenthalben, und unter andern einen groſſen Hagedorn-Baum zeigete, welchen ein Herzog von Würtemberg mit aus Franckreich auf dem Hut geſteckt genommen, und hieher gepflanzet. Hierauf führet er den Prinz in das Zeug- und Proviant-Haus, und endlich in den Keller, in welchem er, nebſt ſeiner bey ſich habenden Suite, das Keller-Recht halten mußte; wie ihm auch nachgehends bey der Tafel der Willkommen vorgeſetzet wurde.

Letztlich præſentirte der Commendant dem Prinzen die von dem damahlig regierenden Herzog zu Würtemberg confirmirte, und in einem Buch enthaltene Leges, in welches derſelbe, auf Erſuchen des Commendanten, ſeinen Namen einſchrieb. Unter dieſen Geſetzen war auch eines enthalten, daß alle Fürſtliche Perſonen, welche auf die Veſtung kommen, und dieſelbe beſehen wollten, Steine von 50. 60. bis 100. Pfund von unten des Berges, bis unter das Thor, tragen ſollten, deren auch gar viele, mit ihrer Träger Hoch-Fürſtlichen Namen bezeichnet, allſchon allda lagen; doch ward der Prinz von dieſem Geſetz diſpenſiret.

§. IX.

Von dieſer vor unüberwindlich gehaltenen Veſtung gieng die Reiſe den 6. May weiter gegen Schaffhauſen fort, allwo eine halbe Stunde darvon der Prinz die *Cataractus Rheni*, oder den berühmten Rhein-Fall, beſchaueten. In der Stadt ward derſelbe von einigen Abgeordneten des Magiſtrats complimentiret, und mit ſeiner ganzen Suite frey bewirthet. Die Reiſe ward hierauf ferner über Dietenhofen, und

andere Oerter mehr, nach Conſtanz fortgeſetzet; und von hieraus weiter über den Boden-See, nach Lindau; von dieſem Ort über die See gen Roſchach, St. Gallen, bis nach Zürich, woſelbſt er den 11. Abends um 6. Uhr anlangete. Der Magiſtrat an dieſem Ort erwieſe ſeine Devotion durch Abordnung einiger Deputirten, und was der Prinz mit ſeinem ganzen Gefolg allhier verzehrete, ward auch von demſelben, wie zu Schaffhauſen, bezahlet. Der Prinz beſahe allda das Zeug-Haus, in welchem man ihm unter andern Wilhelm Tellens, des Urhebers der Schweitzeriſchen Freyheit, Schwerdt und Armbruſt zeigete.

Von Zürich ſetzte der Prinz nach Baden ſeine Reiſe fort, woſelbſt er die warmen Bäder beſahe. Merckwürdig war bey dieſer Stadt eine Wieſe, auf welcher man Würffel ausgräbt, deſſen die Inwohner keine Urſache zu geben wiſſen. Der Prinz begab ſich auch ſelbſt an dieſen Ort, um die Prob hiervon zu erfahren, woſelbſt in deſſen hoher Gegenwart Carl von Stein und der von Lillen Einen, ein anweſender Bürger aber deren 6. Stücke, ausgegraben. (a)

Von Baden ward die Reiſe über Rheinfelden, eine von den 4. bekandten Wald-Städten, nach Baſel continuiret. In dem Münſter beſchauete der Prinz das Grabmahl der Kayſerin *Annæ*, Kayſers *Rudolphi I.* Gemahlin, und des Welt-bekandten *Eraſmi Roterodami*. In dem Zeug-Hauſe zeigete man ihm Herzog Carls in Burgund Panzer, Trompeten, Paucken und Pferd-Harniſch, ſo ihm in den bekandten dreyen Treffen war abgenommen worden.

Der Prinz ſetzte ſeinen March hierauf über Mömpelgardt, woſelbſt er vom Herzog Leopold Friederich auf das liebreichſte empfangen, und vortrefflich tractiret ward, ferner über *Biſancour*, Schlettſtadt und andere Oerter, weiter fort, wo er den 21. May wieder in Straßburg anlangete, nachdem er in Zeit von 3. Wochen eine ſo ſchöne Reiſe vollbracht hatte.

§. X.

Wie der Durchlauchtigſte Prinz ſich nun 2. Jahr zu Straßburg aufgehalten, ward von deſſen Herrn Ober- und Mit-Vormund vor gut erachtet, ihn nunmehro auch fremde und auswärtige Länder beſuchen zu laſſen, wo dann nach Franckreich die erſte Reiſe angeſtellet und veranſtaltet wurde. Ich will bey Beſchreibung dieſer Reiſe Sigmunden von Bircken durchgehends folgen, welcher in Verfaſſung des alſo betitelten Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſchen *Ulyſſes* das Journal oder Reiſe-Regiſter vor Augen gehabt, dahero man ihm deſto geſicherter von Fuß zu Fuß nachgehen kan. Dieſer meldet, der Hoch-Fürſtliche Prinz ſeye den 7. Aug. Anno 1659. von Straßburg, nebſt ſeinem Gefolg, aufgebrochen, und habe ſeinen Weg über Malzenheim, Marckoltsheim, Lederoheim, Gembs, Baſel, Ballſtett, Solothurn, nach Bern in die Schweitz genommen, woſelbſt er den 13. ejusdem angekommen, und von dem Magiſtrat mit Wein regaliret worden; des folgenden Tages aber von dar wieder aufgebrochen, und am Abend nach Päterlingen, Lat. *Paterniacum*, eine unter Berniſche Jurisdiction gehörige Stadt, gekommen; den 15. durch *Lauſanne* geritten, und Abends zu Genf oder Geneve angelanget, allwo er durch einige Raths-Deputirte complimentiret, und bey der Abend-Mahlzeit der Wein præſentiret worden. An dieſem Orte hielte er ſich bis auf den 19ten auf, und ſatzte die Reiſe bis nach *Lion* fort. Der Prinz beſuchte an dieſem uralten, noch von denen Celten erbaueten, Ort (a) den 22ten die *Academie du Foreſtier*, beſahe auch andere Merckwürdigkeiten allda, und unter dieſen eine Begräbniß-Grufft der Teutſchen, über welcher ein Reichs-Adler von Meßing ſtehet, unter welchem folgende Worte zu leſen:

ICY eſt la ſepulture des Alemans Imperiaux.

Das iſt:

An dieſem Ort werden die Teutſche aus dem Reich begraben. (b)

Noch

§. IX.

(a) Dieſes führet Sigmund von Bircken im Brandenburgiſchen *Ulyſſes* an, p. 43.

§. X.

(a) Es wird insgemein davor gehalten, *Lugdus*, der Celten König, ſo lange vor Moſe gelebet, habe ſie erbauet.

(b) Man ſagt, dergleichen ſchöne Situation ſey nicht in ganz Europa, als allhier. Siehe Neumayers von Ramßla Reiſe-Beſchreibung Herzog Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar, p. 81.

Noch ferner eine Pyramide, ſo an den dreyen Seiten mit dem Namen GOttes in 72. Sprachen, mit groſſen güldenen Buchſtaben, bezeichnet.

Allhier begab ſich der Printz auf die *Rhone* zu Waſſer, und fuhr auf derſelben nach *Vienne*, welches die Haupt-Stadt im Niedern-Dauphine, allwo die Dauphins vor Alters reſidiret, derowegen ſie öffters von denen Hiſtoricis *Delphini Viennenſes* genennet werden. Der Printz beſchauete allda das noch vorhandene alte *Amphitheatrum*, und andere Antiquitäten mehr, wie auch den Ort, wo *Pontius Pilatus* gefangen geſeſſen und geſtorben. (c)

Von dar kam er nach *Valence*, und von hieraus über Land durch eine ſchöne mit Thymian, Lavendel, Spicanard und Oliven-Bäumen bewachſene Gegend nach *Pont S. Eſprit*, welche Stadt von der groſſen ſteinernen Brücken, welche von den Römern erbauet, auf 24. Schwibbogen ruhet, in die Länge auf 1030., und in die Breite auf 12. Schritte ſich erſtrecket, und ihres gleichen wenig hat. Nach dieſem langte er in dem Fürſtenthum *Orange* oder Oranien an, in deſſen Haupt-Stadt dieſes Namens Kayſer *Carolus M.* ehemahls ein Biſsthum und hohe Schul geſtifftet, wovon das Erſte nach der Zeit wieder abgegangen. Auf dem Schloſſe war damahls Gouverneur Graf Friederich von Dohna, welcher den Printzen auf das freundlichſte bewillkommete, und demſelben viele Höflichkeit bezeigete, dahero der Printz ſich einige Tage allda aufhielte, und unter andern einen Spatzier-Ritt nach einen ohnweit davon entlegenen Berg that, der um und um mit Roſmarin bewachſen.

Von hieraus machte er eine Tour durch *Languedoc* und *Provence*, kam nach *Montpellier*, *Marſeille*, *Toulon*, *Aix*, Lateiniſch *Aquæ Sextiæ*, ferner nach *Avignon*, und andern Oertern mehr, und endlich den 24. September nach *Orenge* wieder zurücke, nachdem er in 2. Wochen dieſe beyde Provinzen durchreiſet hatte.

§. XI.

Zu *Orenge* hielt ſich der Printz noch einen Monat auf, und tractirte ſowohl die Studia, als auch Exercitia. Den 24ten October brach er wieder von dar auf, paſſirte durch *Languedoc* viele Oerter, und kam den 27ten nach *Narbonne*, welches die äuſſerſte Gränz-Veſtung in Franckreich gegen Spanien. Wie er an dieſem Orte alles Merckwürdige beſchauet, ſetzete er ſeine Reiſe weiter fort, und gelangte in *Perpignan* an, welches die Haupt-Stadt in der Grafſchafft Rouſſillon iſt. Von dar wendete er ſich nach *Toulouſe*, wo ſich der König von Franckreich damahls befand, den er incognito bey Hof, beym Exerciren der Garden, im Ball-Hauſe und in der Comödie zu ſehen bekam. Auſſer dieſem ließ er ſich noch die übrige Raritäten der Stadt zeigen, (a) und wie dieſes geſchehen, verließ er *Toulouſe*, und nahm über verſchiedentliche Oerter ſeinen Weg nach *Bourdeaux* zu, woſelbſt er den 10. Nov. anlangete, und nach abermahliger Beſchauung der Stadt Merckwürdigkeiten, reiſete er ferner nach *Rochelle*, *Angiers*, welches Letztere die Haupt-Stadt in dem Herzogthum *Anjou*, und einen Biſchoff und Univerſität hat, dahero er ſich in die Academie begab, und ſich vornahm, ſeine Studia und Exercitia allda zu tractiren. Er verblieb daſelbſt bis in das folgende 1660ſte Jahr, hatte aber das Unglück, daß er im Febr. an den Kinder-Blattern erkranckete, von welcher Maladie er doch, durch GOttes ſonderbare Gnade, nach 9. Tagen wiederum curiret ward.

§. XII.

In dieſem Jahr ſollte nun endlich der zwiſchen den Königen von Spanien und Franckreich auf 24. Jahr lang geführte Krieg durch einen ſolennen Friedens-Schluß geendiget werden. Die Friedens-Tractaten wurden auf der Inſul Carite, welche

(c) Es iſt ein Thurn, auf welchem er geſtorben, und wird noch der Apffel gezeiget, der auf Pilati Scepter geſtanden. Es ſollen noch Einige von ſeinen Nachkommen, die ſich Herren von Pila nennen, in dieſer Gegend wohnen. Neumayr, l. c. p. 84.

§. XI.

(a) Unter welchen eine rare mit 15. Gängen, und auf eine ganz andere Art, als anderswo, auch mit ganz andern Mühl-Steinen, deren einer auf 8000. Cronen gehalten wird, verſehene Mühle iſt. Von der Stadt ſchreibet Neumayr, l. c. p. 130. alſo: Sie iſt alt, und nächſt Paris und Lion die gröſte und Volck-reicheſte in Franckreich; wie ſie dann auch vor ſchöner als Paris gehalten wird, und das vornehmſte Parlament nach Paris hat. Siehe noch weitere Merckwürdigkeiten hiervon in *Meliſſantes Coſmographia*, p. 665.

insgemein die Conferenz-Inſul (a) genennet wird, durch zwey Plenipotentiarien, nemlich von Seiten Franckreichs durch den Cardinal *Mazarin*, und auf Spaniſcher Seite durch *Don Louis de Haro* tractiret, und bey dieſen auch eine Vermählung des Königs in Franckreich, Ludwigs *XIV.*, mit der Spaniſchen Infantin, Maria Thereſia, verabredet. Weil nun in denen Accords-Puncten, was die Vermählung anbetraff, bedungen wurde, daß der König *Philippus IV.* in Spanien ſeine Infantin ſelbſt nach der Conferenz-Inſul bringen und begleiten ſollte, wie dann auch der König von Franckreich ſelbſt dahin kommen, und ſie allda auf den Gränzen ſeines Königreichs empfangen wollte, ſo entſchloß ſich der Durchleuchtigſte Prinz auch dahin zu gehen, und dieſe Solennitäten mit anzuſehen.

Er befand ſich, wie gemeldet, damahls zu *Angiers*, von wannen er den 9. (19.) April, Anno 1660. in einer ſchönen Equipage, nemlich mit einer köſtlichen Kutſche, mit 6. anſehnlichen Kutſch- und 4. Reit-Pferden, 2. Pagen, einen Cammer-Diener, 4. Laquayen und 2. Kutſchern aufbrach, und über *Verger*, *la Fleche*, *Boger*, *Saumur*, *Touars*, *Loudun*, *Richelieu*, *Poictiers*, *Blaye*, *Bourdeaux*, die Reiſe nahm, und überall, was Merckwürdig war, beſchauete, und den 1. May zu Bayonne ankam.

Von hier aus gieng er ferner nach *S. Jean de Luz*, welches die letzte Franzöſiſche Stadt in Franckreich gegen Spanien, und *Andaye*, einem groſſen Flecken in Biſcaja, ſo eine gute Viertel-Stunde von *Fontarabien*, am Fluß *Bidaſſoa* oder auch *Vidoſſone*, gelegen, welcher Fluß beyde Königreiche voneinander ſcheidet; an welchem Ort die Spaniſche Infantin an den König von Franckreich ſollte übergeben werden. Dem Prinzen war allhier vom Hof ein Quartier aſſigniret, das er bey ſeiner Ankunfft bezog.

§. XIII.

In Andaye kam der Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſche Geſandte, Chriſtoph Caſpar, Frey-Herr von Blumthal, zu dem Prinzen, um demſelben unterthänigſt aufzuwarten, und zugleich zu erkennen zu geben, wie ſeine Verrichtungen an dem Spaniſchen Hofe nach Wunſch vollbracht worden. Doch gieng er noch an dieſem Tage nach Fontarabien wiederum zurücke, von welchem Ort er dahin gekommen war; kam aber von dar des andern Tages wieder dahin, und gieng mit dem Prinzen von dar nach Iron, eine Stadt, und zwar die äuſſerſte in Spanien, gegen die Franzöſiſchen Gränzen zu, und beſchaueten daſelbſt diejenige vortreffliche Pferde, welche der König von Spanien dahin verſendet hatte, um ſolche dem König in Franckreich, dem Herzog von Orleans, und dem Cardinal zu verehren.

Auf dem Rückwege beſahen ſie die eine halbe Stunde von Andaye liegende Conferenz-Inſul. Der Fluß war beyderſeits mit einer bedeckten Gallerie überbrücket, durch welche die Könige hinein tretten ſollten. An denſelben waren Säle vor die Gardes-Corps und Trabanten, und an dieſen Sälen drey *Anti-Chambres* vor die Hof-Officiers und Bedienten: Aus der letzten oder vornehmſten derſelben gieng man in den Conferenz-Saal, welcher 48. Schuh lang, 24. breit, und 20. hoch; in der Mitte deſſelben war eine Linie, durch welche das Spaniſche Gebiete von dem Franzöſiſchen bemercket wurde. Über dieſer Linie ſtund ein mäßig viereckigter Tiſch, halb auf jener, und halb auf dieſer Seite, und beyderſeits zwey Stühle à Bras; welcher Tiſch und Stühle vor die zwey Könige, die, wie wir weiter hören werden, dahin zuſammen kamen, zubereitet waren. In der Conferenz der beyden Miniſtrorum waren eben-

§. XII.

(a) Dieſe Inſul, welche auch ſonſt *l'Isle de l'Hoſpital*, oder auch die Faſanen-Inſul, genennet wird, iſt in dem Fluß *Bidaſſoa*, *Bidoſſo* gelegen. Von dieſem Fluß meldet *Baudrand* in ſeinem *Novo Lexico Geographico* folgendes: *Bidaſſo, Bidaſſoa, fluvius parvus, Galliam ab Hiſpania ſeparans. Oritur ex Pyreneis montibus infra Mayam caſtrum; & poſt curſum aliquot leucarum in Oceanum Cantabricum ſe exonerat prope Hondarabiam.* Sonſt iſt die Faſanen-Inſul, wie man dieſelbe heutiges Tages nennet, ſchon anno 1528. berühmt worden, weil dieſelbe zu einem Duell zwiſchen *Carolo V.* und *Franciſco I.* deſtiniret und beſtimmet war; und wurde ſchon zu Zeiten dieſes gemeldten Duells dafür gehalten, daß ſie, gleichwie der Fluß Bidaſſao, halb nach Spanien, und halb nach Franckreich gehörig, alſo es auch gleiche Bewandniß mit der Inſul habe. Es hatte aber Spanien 20. Jahr vor dem Pyrenäiſchen Frieden ſich dieſelbe gänzlich zugeeignet, und das rechte Ufer gedachten Fluſſes für die Gränze zwiſchen Spanien und Franckreich gehalten; dahero vor der Conferenz dieſelbe in zweyerley Juriſdiction wieder abgetheilet werden mußte. Siehe unter andern *Meliſſantes Coſmographie*, p. 450.

ebenfalls zwey Stühle geſetzt, einer auf der Spaniſchen, der andere auf der Franzöſiſchen Seiten. An dieſem Saale waren zwey Cabinets, in welche man ſich nach Gelegenheit retiriren kunnte. Zu End des groſſen Conferenz-Saales war noch ein kleinerer Saal in Form eines ungleichen Triangels, für die Herren *Coloma* und *Lionne*, welche das Amt der Secretarien verwalteten, und dann eine Gallerie der Communication. Der übrige Raum der Inſul, welcher von dem Gebäude nicht war eingenommen worden, ward auf Inſtanz des *Don Louis de Haro* juſt in der Mitte mit Brettern verſchlagen, etwa 160. Fuß lang, damit die Spanier und Franzoſen nicht ſollten können zuſammen kommen; wiewohl man damahls meynete, es habe *Don Louis de Haro* ſolches deswegen verlanget und thun laſſen, damit man ſeinen Train, der geringer, als des Cardinals ſeiner war, nicht ſehen und wahrnehmen ſollte.

§. XIV.

Von hier fuhr der Durchlauchtigſte Prinz zu Waſſer nach *Fuentarabia*, einer vornehmen am Meer gelegenen Spaniſchen Veſtung. Am Ufer des Stroms ſahe derſelbe die beyde Königliche Fregatten, auf welchen der König mit der Infantin nach der Conferenz-Inſul fahren wollte. Beyde waren von innen und auſſen ſtarck vergüldet und vortrefflich gemahlet, auch mit gulden und ſilbernen Stuck behänget, welche über 30000. Ducaten ſollen gekoſtet haben. Ein Spaniſcher Capitain, der mit dem Baron von Blumenthal bekandt war, kam aus der Veſtung heraus, complimentirte den Prinzen, führte denſelben in das Königliche Schloß, und zeigete ihm alle Gemächer, die vor den König, die Infantin und *Don Louis de Haro* zugerichtet waren; nach dieſem führte er ihn in ſein Haus, tractirte ihn mit Confect und rothen Spaniſchen Wein, und begleitete ihn auch, bey ſeiner Rückkehr, bis an das Ufer, wo er wieder zu Schiffe abfuhr.

Auf dieſes gieng der Prinz nach *Paſſagio*, einer Spaniſch-am Meer gelegenen Stadt, woſelbſt der König ein Schiff bauen ließ, dergleichen man niemahls geſehen hatte. Es war 72. Schritte lang, hatte 78. Stuffen in die Höhe, und führte 112. Stücke Geſchützes. Als der Prinz dieſes Schiff geſehen, gieng er von dar nach *St. Sebaſtian*, insgemein *Donaſtien* (*a*) genannt, einer vornehmen Spaniſchen See- und Handels-Stadt in *Guipuſcoa*, am Einfluß des Fluſſes *Gurumea* gelegen, die einen vortrefflichen Haven hat, deſſen Einwohner ſich eines Privilegii rühmen, der König müſſe mit unbedecktem Haupt mit ihnen reden. Der Prinz, ſo bald er vom Pferde geſtiegen war, gieng mit dem Baron von Blumenthal incognito nach Hof, und ſahe den König, der ſich eben daſelbſt befand, ſpeiſen; worauf er nach *Andaye* wieder zuruck kehrete.

§. XV.

Von dieſem Ort begab er ſich nach *S. Jean de Luz*, woſelbſt der König von Franckreich mit ſeiner Frau Mutter ſich aufhielt. Allda ließ ſich der Prinz bey dem *Marſchall de Grammont* melden, und ihn erſuchen, bey dem König zur Audienz zu verhelffen; welcher ihn auch darzu introducirte. Er gratulirte dem König wegen des mit dem König von Spanien getroffenen Friedens, und der bevorſtehenden Vermählung. Der König empfieng ihn mit einer ſonderbaren Tendreſſe, beſprach ſich lange mit ihm, und alle, die bey Hof waren, ſagten, Seine Majeſtät habe ſich noch nie mit einem fremden Fürſten oder Ambaſſadeur ſo lange unterredet. Von dem *Marſchall de Grammont* ward er hierauf zu Mittag auf das ſtattlichſte tractiret. Nachdem ward er zur Audienz bey des Königs Bruder, dem Herzog von *Orleans*, geführet, der ihn mit der größten Höflichkeit empfieng, und ihn rühmete, daß er allein unter allen ausländiſchen Fürſten gekommen ſey, dieſe Solennitäten mit anzuſehen.

Bey der Rückkunfft nach *Andaye* begab ſich der Prinz nach *Fontarabia*, allwo er den *Don Louis de Haro* beſuchte, der ihn auf das höflichſte empfieng, und beym Abſchied verſicherte, Befehl zu ertheilen, daß er allenthalben, wo etwas ſonderbares würde zu ſehen ſeyn, ſollte zugelaſſen werden; welches er auch in der That erfüllete. Denn als noch dieſen Tag der König von Spanien an dieſem Orte ankommen wollte, ließ er dieſes dem Prinzen durch ſeinen Secretarium wiſſen, auch darbey vermelden, er habe vor ihm ein Logiment beſtellet, von welchem er den Königlichen Einzug gar

§. XIV.

(*a*) *Donaſtian*, Lat. *Sebaſtianopolis*. Siehe *Meliſſantes Coſmographie*, p. 454.

wohl und bequem werde ſehen können. Er begab ſich unverzüglich zu dem angewieſenen Logiment, und der Secretarius begleitete ihn dahin.

Bey dem Einzug war am Thor die Königliche Garde von 800. Mann poſtiret; und nach dieſen waren die Gaſſen von beyden Seiten von der Garniſon bis zum Schloß beſetzet. Bey dem Einzug befanden ſich zwar viele Caroſſen, ſie fuhren aber gar ſeltſam durch einander. Der König fuhr mit der Infantin in einer Caroſſe mit 6. Maul-Eſeln beſpannet: Vor derſelben ritten 7. Teutſche Trompeter, und hinter derſelben folgten 3. bis 4. Diener. Bey dem Einzug ward das grobe Geſchütz auf der Veſtung 6. mal gelöſet, und die Garniſon gab auch etliche Salven. Nach dem Einzug, und ſo bald der König in dem Schloſſe angelanget war, ordnete *Don Louis de Haro* von neuem ſeinen Secretarium, nebſt etlichen Spaniern und Italiänern, ab, welche dem Prinzen allerhand rare Indianiſche Confituren, Sorbette und unterſchiedliche Weine brachten; und wie er ſich noch eine halbe Stunde aufgehalten hatte, gieng er nach Andaye zurücke.

§. XVI.

Den zweyten Tag hernach ſchickte ihm der *Baron de Batteville* frühe Morgens um 8. Uhr ſein Schiff, welches mit grünem Daffet ganz verhänget war, und ließ den Prinz nach Fontarabia wieder abholen, weil an dieſem Tage, welches der dritte Jun. neuen Calenders war, die Verſprechungs-Ceremonien mit der Infantin ſollten vorgenommen werden. Der Prinz ſetzete ſich unverzüglich in das überſendete Schiff, kam wieder nach Fontarabia, woſelbſt er durch einen Cammer-Page des Königs und etliche Trabanten in die Kirche geführet, und in die bequemſte Stelle, neben dem Königlichen Thron, eingewieſen ward, an welchem Orte er alle Ceremonien gar genau ſehen konnte.

Der König und die Infantin wurden bey ihrer Ankunfft von der ſämmtlichen Cleresey an der Kirch-Thür empfangen, und unter einer angeſtimmten Muſic, nachdem ihnen der Erz-Biſchoff von Pampelona zuvor das Creutz zu küſſen præſentiret, zu dem Thron begleitet. Die Infantin ſetzete ſich zur lincken Hand des Königs. Hierauf hielt der Erz-Biſchoff ein hohes Amt, nach welchem das Te Deum laudamus angeſtimmet ward. Als dieſes vorbey, ſtund der König auf, und bedeckete ſich: Hierauf trat der Patriarch von Indien, der Erz-Biſchoff von Pampelona, *Don Louis de Haro*, und der Biſchoff von *Frejus* vor den Königlichen Thron. *Don Louis de Haro* überreichte dem Erz-Biſchoff die Procuration, welcher ſolche, wie auch des Papſts Diſpenſation, und der Infantin Renunciation über die Succeſſion, und Prætenſion auf ihres Herrn Vatters Königreiche und Lande, ablaſe, und ihr folgends den Eyd, Krafft welchem ſie öffentlich renuncirte, abfragte.

Als nun dieſes geſchehen, wurde die Infantin von dem Erz-Biſchoff dreymal gefraget: Ob ſie den König in Franckreich zu ihrem Ehe-Gemahl haben wollte? Auf welche wiederholte Frage ſie ſich jedesmal zu ihrem Herrn Vatter wendete, und damit ſtillſchweigend ſeinen Conſens begehrte: Und als er ihr ſelbigen durch Minen zu verſtehen gegeben, hat ſie auch alle dreymal die Frage mit Ja beantwortet. Darauf wurde ſie an den *Don Louis de Haro*, Vicarium des Königs von Franckreich, getrauet; worbey König *Philippus IV.*, ihr Vatter, ihr einen koſtbaren Ring an die Finger ſteckete, nach deſſen Empfang ſie einen tieffen Reverenz gegen ihrem Herrn Vatter machete, der ſie ſodann aus der Kirchen führete, und ihr die obere Stelle zueignete, die ſie aber nicht annehmen wollte, ſondern etwas hinter dem Herrn Vatter hergieng: Doch fand ſie ſich genöthiget, beym Einſitz in die Caroſſe über den Herrn Vatter die Ober-Stelle zu nehmen, da ſie dann miteinander in das Schloß fuhren, und ein jedes unter ihnen Beyden das Mittagsmahl in ſeparirten Zimmern und Tafeln einnahmen.

§. XVII.

Als dieſe Ceremonie ſich geendiget, begab ſich der Prinz wieder nach Andaye zurücke. Als hierauf den 4. Junii, neuen Calenders, die erſte Entreveüe zwiſchen dem König in Spanien, der Infantin, und der verwittibten Königin von Franckreich, Königs *Philippi IV.* Schweſter, und des Königs *Ludovici IV.* Mutter, Nachmittage auf der Conferenz-Inſul geſchahe, begab ſich der Prinz, wiewohl incognito, zu Schiffe auch dahin. Die Königin von Franckreich kam, nebſt der bey ſich habenden Suite,

zu

zu Lande auf die Conferenz-Inſul, bey ſich habend des Königs Bruder, damahls *Duc d'Anjou*, die *Mademoiſelle d'Orleans* und andere Fürſtliche Perſonen. Etwa eine halbe Stunde darauf kam der König in Spanien um 3. Uhr Nachmittage zu Waſſer dahin. Vor ihm her fuhren einige Grands in gar wohl-ausgezierten Schiffen, und dann der König, nebſt der Infantin, in zwey Fregatten, welche innen und auſſen ſtarck vergüldet und künſtlich gemahlet, auch mit goldenen und ſilbernen Stücken behänget, die man auf 30000. Thaler ſchätzete. Jede Fregatte hatte 9. Ruder-Knechte, die in rothen Taffet gekleidet, und ihre Ruder und Schiff-Seile vergüldet waren. Jede wurde von 3. andern Schiffen gezogen, in welchen ſich die Trompeter und Paucker luſtig hören lieſſen, und nicht eher auf höreten, bis der König in das Conferenz-Haus eingetretten war. Beyde Ufer des Fluſſes *Bidaſſao* waren mit Spaniſch- und Franzöſiſcher Garde beſetzet. Etwa eine halbe Stunde darauf langte der König in Franckreich, von denen vornehmſten Herren begleitet, auf der Conferenz-Inſul incognito an, weswegen er ſeinen Orden abgeleget hatte. Er ritte längſt an dem Fluß Bidaſſao hin; wie er aber zurück kam, begab er ſich in das Conferenz-Haus oder Saal, allwo er die Infantin beſchauete, die ihn nicht kannte, er aber ein ſonderbares Vergnügen an ihrer Perſon empfand. Als dieſe Zuſammenkunfft etwa anderthalb Stunden gedauret hatte, ſeparirten ſich dieſe höchſte Perſonen wieder von einander, und jedes nahm ſeinen Weg, wie es gekommen war. Der König von Franckreich verſäumete hierbey die Gelegenheit nicht, ſeine angenehme Braut nochmahl incognito zu ſehen, ritte demnach mit ſeinen Cavaliers an einen engen Ort des Fluſſes, welchen die Infantin paſſiren mußte, und hielt am Ufer zu Pferde mit entblößtem Haupte. Der Prinz hielte ſich hingegen auf dem Schiff incognito auf, und ließ daſſelbe mitten auf den Fluß fahren, damit er alles deſto genauer in Augenſchein nehmen konnte.

§. XVIII.

Den 6ten Junii war die andere Zuſammenkunfft, und zwar der beyden Könige ſelbſt, veranſtaltet, bey welchen die Friedens-Artickel ſollten beſchworen werden; welches der Marſchall von Grammont dem Prinzen zwar anzeigen, doch aber darbey wiſſen ließ, daß niemand zu dieſer Entreveüe gelaſſen werde, als allein die Officiers der Crone; dahero der Prinz ſich wieder incognito dahin begab.

Der König von Franckreich kam über Land in einer Caroſſe mit einem ſtarck- und prächtigen Gefolge; Der König von Spanien gelangte wieder zu Waſſer an auf der Conferenz-Inſul, und beyde Majeſtäten waren auf das prächtigſte gekleidet. Der König in Spanien erſchien in einem ſchwarzen Kleide, über welchen er den Orden des güldenen Vlieſſes, mit überaus groſſen Diamanten beſetzet, hangen, auf der Crempe des Huts aber ein Kleinod hatte, ſo vortrefflich glänzete. Die Infantin war in ein mit den köſtlichſten Diamanten garnirtes Silber-Stück gekleidet, und *Don Louis de Haro* erſchiene in einem Kleide mit Silber bordiret, trug an dem Halſe eine ganz Diamantene Kette, und auf der Bruſt den Orden von Alcantara an einer goldenen Kette voller groſſen Diamanten abhängend. Mit faſt dergleichen Ketten und Hut-Schnüren prangeten auch die übrige Grands d'Eſpagne und Cron-Officiers.

Der König in Franckreich hatte ein ſchönes koſtbar geſticktes Kleid, und über ſelbigem den Orden vom Heiligen Geiſt hangen: Die um ihn ſeyende Ducs und Pairs waren gleichfalls auf das magnifiqueſte angeleget. Die Königliche Pagen trugen rothe brocatene ſtarck bordirte Kleidung, und darüber Mäntel von blauen Lacken, mit Silber bordiret. Die Königliche aus 800. Mann beſtehende Garde war an dem Fluß Bidaſſao rangiret, bey welchen der König von Spanien vorbey paſſiren muſte: Sie war gekleidet in Caſaquen von blauen Tuch, welche mit Silber reichlich bordiret, und an den Enden mit ſeidenen Flammen und einem ſchönen Creutz, über welchem eine Crone ſtund, gezieret.

§. XIX.

Bey dem König befand ſich von Franzöſiſcher Seiten deſſen Frau Mutter, der Duc d'Anjou, die Prinzeßin von Orleans und Valois, nebſt vielen andern Groſſen des Reichs. So bald als beyde Könige in das Conferenz-Haus getretten waren, giengen ſie einander mit gleichen und abgemeſſenen Schritten entgegen bis an die Linie, welche in dem Conferenz-Saal gemacht worden war, daſelbſt ſetzte ein jeder ein Knie auf die Erden, und embraſſirten einander auf das freundlichſte. Nachgehends

grüſſete der König von Franckreich ſeine Braut, und küſſete ſie; der König von Spanien aber ſeine Frau Schweſter, welche ſich gegen *Philippum IV.*, ihren Herrn Bruder, ſehr manierlich bedanckete, daß Seine Catholiſche Majeſtät in Dero hohem Alter ſich die Mühe geben, und eine ſo ſchwere Reiſe antretten wollen; worauf ihr gemeldter König mit einer beſondern Freundlichkeit antwortete: Dafern er etwan nicht weder zu Wagen noch zu Pferde auf ſeiner Reiſe hätte fortkommen können, würde er doch nicht unterlaſſen haben, dieſelbe zu Fuſſe zu verrichten, weil ſeine Sehnſucht allzugroß geweſen, den König von Franckreich, ſeinen Vetter und Eydam, ſie aber, die Königin, ſeine Frau Schweſter, für ſeinem Ende noch einmal zu embraſſiren.

Hierauf præſentirte die alte Königin von Franckreich ihrem Herrn Bruder alle Groſſen des Franzöſiſchen Hofs, ſo gar auch den Cardinal *Mazarin*, uneracht dieſer König *Philippo* ſchon bekandt war; *Don Louis de Haro* præſentirte im Gegentheil die Groſſen des Spaniſchen Hofes dem Könige von Franckreich. Zeit währender dieſer reciproquen Præſentation brachte man eine Tafel in das Conferenz-Zimmer, breitete einen Teppich auf die Erde, auf welchem beyde Könige, jeder auf ſeiner Seite und Jurisdiction, niederknieten. Der Cardinal *Mazarin* verrichtete das Amt eines *Grand Aumoniers* von Franckreich, und überreichte ſeinem König das *Evangelium* und *Crucifix*; dergleichen Dienſte leiſtete der Patriarche von Indien dem König in Spanien. Hierauf legten beyde Könige zugleich, doch ein jeder in ſeiner Sprache, den Eyd ab, und ſchwuren den Frieden unverbrüchlich und ewig zu halten; der König von Franckreich fügete noch hinzu: Er ſchwöre der Catholiſchen Majeſtät eine aufrichtige und ewige Freundſchafft: Worauf König *Philippus* den König Ludwig zärtlich umfaſſete, und feſt an ſich druckete.

Als dieſer Actus und Ceremonie ſich geendiget hatte, ward von denen auf der Conferenz-Inſul befindlichen Franzöſiſch- und Spaniſchen Soldaten Salve geſchoſſen; mit welchem die Franzoſen den Anfang machten, und im Schlieſſen das Tempo accurat hielten; die Spanier aber ziemlich zottlich es verrichteten. Nach Endigung dieſer Conferenz ſeparirten ſich beyde Könige wiederum, und zwar auf ſolche Weiſe, daß ſelbige rückwärts gegen die Thüren, durch welche ſie eingegangen waren, avancirten, einander noch etlichemal ſalutirten, und alſo einander bis zum Ausgang der Thür ſtets das Geſicht zuwendeten.

Der Hoch-Fürſtliche Prinz lieſſe ſich endlich ans Land ausſetzen, allwo er von einem erhabenen Ort den Abzug des Königs von Franckreich und Spanien ganz genau ſehen kunnte; worauf er ſich wieder zu Schiff und nach Andaye begab.

§. XX.

Den folgenden Tag, als den 7ten Junii, fuhr er früh um 9. Uhr wieder nach Fontarabia, und um 11. Uhr ward er zur Audienz bey dem König in Spanien introduciret. Er gratulirte dem König zum geſchloſſenen Frieden und getroffener Mariage Franzöſiſch, weil der König dieſe Sprache verſtunde; welcher hierauf Spaniſch mit etlichen Worten antwortete, die der Prinz aber nicht verſtehen konnte. Die Infantin war unterdeſſen noch nicht angezogen, und mußte der Prinz wohl noch eine gute Stunde warten, ehe ſie damit fertig ward; ſo bald es aber geſchehen, wurde er gleichfalls zu ihr eingeführet. Er legete das Compliment bey ihr Franzöſiſch ab, in der Meynung, ſie werde nunmehro dieſe Sprache verſtehen; allein ſie fragte ihn: Ob er nicht Spaniſch verſtünde? Und wie er mit Nein antwortete, machte ſie eine Reverenz, und hiermit war die Audienz geendiget.

Der Durchlauchtigſte Prinz konnte ſich inzwiſchen bey ſeiner Länder Reiſe eines ſonderbaren Glückes rühmen: Denn er nicht allein die Ehre gehabt, einen Römiſchen Kayſer bey ſeiner Crönung, ſondern auch zwey mächtige Könige der Chriſtenheit, und ihrer reſpective Tochter und Gemahlin, zu ſprechen; und wofern er ſich zu Fontarabia noch länger aufgehalten, ſo hätte er ein gleiches zu thun bey dem damahls auſſer Land ſich befindenden König *Carolo II.* aus Engelland erhalten können. Denn dieſer kam auch nach dem nach Fontarabia.

§. XXI.

Wie der Prinz von Fontarabia zu Andaye wieder glücklich angelanget war, ward er von dem allda anweſenden Schwediſchen Geſandten, *Monſieur de Biörenklaw*, benach-

benachrichtiget, daß der ſo hochgewünſchte Friede zwiſchen dem Kayſer, der Cron Schweden, und Sr. Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg geſchloſſen worden. Der Prinz war darüber ſo hoch erfreuet, daß er ſich entſchloß, zum immerwährenden Andencken deſſen und Dero Reiſe nach Spanien, den Orden *de la Concorde*, von welchem weiter unten ſoll gehandelt werden, zu ſtifften.

Nunmehro war es auch an dem, daß die Infantin an den König von Franckreich ſollte übergeben werden. Dieſe Ceremonie nun auch mit anzuſehen, fuhr der Prinz auf ſeiner Kutſche nach der Conferenz-Inſul, woſelbſt er eine Viertel-Stunde eher, als der König, anlangete. Der *Marſchall* von *Grammont* wartete ſeiner an der Thür, und brachte ihn, neben dem Hofmeiſter und Inſpector, in die Antichambre des Königs, woſelbſt der Cardinal und andere Groſſen von Franckreich ſich befunden; mithin hatte er Gelegenheit, beyde Höfe zu ſehen.

Wie die Infantin von Fontarabia abfuhr, wurde aus allen Stücken dreymal Salve gegeben. Wie ſie ankam, hielten beyde Höfe ſich bey 2. Stunden zuſammen auf; worauf endlich die Infantin von ihrem Herrn Vatter Abſchied nahm, und mit des Königs von Franckreich Frau Mutter nach *S. Jean de Luz* abfuhr. Sie war noch ganz Spaniſch gekleidet, und machte im Herausgehen eine fröliche gute Mine, worbey aber ihre Damen, die mit ihr nach Franckreich giengen, viele Thränen vergoſſen. Als auch dieſe Solennität ſich geendiget, begab ſich der Prinz wieder nach ſeinem Quartier.

§. XXII.

Auf dieſes gieng der Prinz nach *S. Jean de Luz*, um allda die Königliche Copulation oder Einſeegnung noch mit anzuſehen. Der Biſchoff von *Bayonne* verrichtete dieſelbe, und der Prinz ward, nebſt den Seinigen, durch den Introducteur des Ambaſſadeurs in die Kirche geführet, und an einen bequemen Ort geſtellet, von welchem er alles genau ſehen kunnte. Es ward eine ganze Stunde lang Salve geſchoſſen; und der Cardinal ließ auf dem Abend Geld unter das Volck auswerffen.

Nach Endigung dieſer letzten Feſtivitäten begab ſich der Durchleuchtigſte Prinz mit den Seinigen wieder auf die Ruckreiſe, und gelangte den 30ten May zu *Bayonne*, und darauf den 4ten Junii zu *Bourdeaux* an.

Allhier hielt er ſich 2. Tage auf, um die Pferde ausruhen zu laſſen: Und weil Derſelbe, wie zuvor gedacht, ſich entſchloſſen hatte, einen Orden, zum Andencken des in dieſem Jahr geſchloſſenen zwiefachen Friedens, nemlich des Pyrenäiſchen, und des zwiſchen Seiner Kayſerlichen Majeſtät, der Cron Schweden, und Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg getroffenen Frieden-Schluſſes, zu ſtifften; auch ſich erinnerte, daß an dieſem Orte König *Eduardus III.* aus Engelland den Orden *de la Jartiere* geſtifftet, ſo wollte er auch dieſes ſein Vorhaben zu Bourdeaux zu Wercke richten.

Das Ordens-Zeichen war ein Cranz von Diamant, in Gold gefaßt, mit einer güldenen Platte in der Mitte, auf welcher zwey Oel-Zweige eingeſchmeltzet zu ſehen, welche beyderſeits durch eine güldene Cron geſtecket, oben bey einem Fürſten-Hut in Form eines Creutzes ſich ſchloſſen. Zwiſchen beyden Cronen war das Wort zu leſen: *Concordant.* Auf der andern Seite aber der Name des Durchleuchtigſten Stiffters, unter einem Fürſten-Hut, mit darüber geſetzter Jahr-Zahl und Tag, auf folgende Weiſe:

d. 15. Jun. 1660.
C. E. M. Z. B.

Der Monats-Tag iſt nach dem neuen Calender zu verſtehen, nach dem Alten aber iſt es der 5te. Dieſer Orden ward an einem blauen Band um den lincken Arm getragen, daher er auch *l'Ordre du Braſſelet de la Concorde* genennet wurde, auch gewiſſe Satzungen darbey errichtet; welchen vor dieſesmal der Hofmeiſter von Borck, und Inſpector von Lilien; zu Paris aber Herzog Chriſtian zu Holſtein und *Mr. de Leineck* erhielten.

Deſſen Figur, nebſt der auf der andern Seite, hier aber oben, geſetzten Namens-Inſcription ſahe alſo aus:

Funffzig Jahr darnach haben Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit dieſen Orden renoviret, doch das Ordens-Zeichen geändert, wie ſolches weiter drunten mit mehrern ſoll angeführet werden.

§. XXIII.

Nunmehr machte ſich der Durchleuchtigſte Prinz wieder auf die Reiſe, und gieng von *Bourdeaux* über *Blaye*, *Luſignan*, *Poictiers*, *Bracho*, *Tours* oder *Touraine*, *Amboiſe*, *Blois*, *Chambort*, *Orleans*, *Artenay*, *Angerville*, *Eſtampes*, *Linas* nach Paris zu, woſelbſt er den 23. Junii anlangete.

Allhier nahm er ſeine Studia wieder vor die Hand, und war befliſſen, den *Statum Eccleſiaſticum & Politicum Regni Franco-Gallici* ſich bekandt zu machen. Nachdem der König den 26ten Auguſti ſeinen prächtigen Einzug gehalten hatte, beſuchte der Prinz den Cardinal *Mazarini*, der ihn ungemein höflich empfieng, und beym Abſchied eine ſincere Conteſtation that, wie er Lebenslang, des Durchlauchtigſten Chur- und Fürſtlichen Hauſes Brandenburg Diener zu ſeyn, ſich befleiſſigen wolle. Er beſuchte auch den Prinz von *Condé*, und ward wiederum von verſchiedentlichen Franzöſiſchen Prinzen beſucht, abſonderlich ſprach der Marſchall von Touraine bey ihm fleiſſig zu.

§. XXIV.

Hierauf langete bey unſerm Durchlauchtigſten Prinzen die Chur-Fürſtliche Reſolution an, daß er nächſt-kommenden Winter eine Reiſe in Italien vornehmen ſolle; dahero nahm er ſich vor, ehe er Paris verließ, alle um dieſe Stadt gelegene merckwürdige Oerter zu beaugenſcheinigen. Er gieng erſtlich nach *S. Denys*, beſchauete allda die Königliche Begräbniß-*Monumenta*, wie auch den Königlichen Crönungs-Habit, nebſt verſchiedentlichen Königlichen Cronen und Sceptern. Hierauf beſichtigte er die Königlichen Schlöſſer zu *Meudon* und *S. Germain*. Von dieſen nahm er ſeinen Weg nach *S. Clou*, woſelbſt König *Henricus III.* den 1. Aug. Anno 1589. von dem Mönche *Jacques Clement* erſtochen worden. Von da kam er nach *Melun*, welche Stadt, wegen ihrer ſchönen Situation, das kleine Paris genennet wird; ferner nach *Fontainebleau*, und andern Orten mehr; und bey dieſer Luſt-Reiſe verließ er zugleich Franckreich, und gelangte den 26ten Septembr. glücklich in *Genev* an, woſelbſt der Durchlauchtigſte Prinz abermahl von dem Magiſtrat auf das höflichſte empfangen ward.

§. XXV.

Weil die Hitze damahls noch ſehr ſtarck, ward die Reiſe in Italien noch auf einige Zeit verſchoben, wo inzwiſchen der Prinz anfienge die Italiäniſche Sprache zu lernen, und ſich auch darbey den Statum Eccleſiæ & Reipublicæ in Helvetia bekandt zu machen. Wie er mit dieſem 4. Wochen zugebracht hatte, und das Wetter zur Reiſe nach Italien ſich bequemer anließ, trat er den 27ten Octobris, unter Göttlichen Schutz und Geleite, dieſelbe an.

In ſein Gefolg begab ſich ein junger Graf von Dohna, nebſt ſeinem Hofmeiſter. Sie nahmen hierauf ihre Reiſe über *Aix*, *Chambery*, *Montmelian*, über das hohe Gebürge *Mont-Senis*, und erreichten den 3. November Turin.

Den

Den folgenden Tag hatte der Prinz, wiewohl incognito, und unter dem Namen eines Grafens von Plaſſenburg, bey der verwittibten Herzogin von Savoyen, König Henrichs *II.* in Franckreich Tochter, Audienz, wo er dann den ganzen Hof beſchauete. Des nachkommenden Tages geſchahe ein gleiches bey dem damahligen Herzog, Carl Emanuel; der Hofmeiſter von Borck führte das Wort, und der Prinz ward gar nicht erkannt.

Noch dieſen Tag, welches der 5te Nov. war, brach der Prinz von Turin wieder auf, nachdem er zuvor alles Merckwürdige, in und auſſerhalb Turin, beſehen hatte, und arrivirte den 9. Ejusdem zu Genua. Er beſahe allda des nächſt-folgenden Tages das Rath- und Zeug-Haus, und andere vortreffliche Gebäude; wie auch den vortrefflichen Pallaſt des Fürſtens von Oria.

§. XXVI.

Von Genua aus wollte der Prinz ſeine Reiſe zu Waſſer über das Meer fortſetzen; Er kam auch noch ſelbigen Abend nach *Porto-Fino*, und gieng nach Mitternacht wieder unter Seegel; Er mußte ſich aber beym Anbruch des Tages wieder Landwärts kehren, weil eines Theils ſichs zum Sturm anließ, dann auch er ſich nicht wohl befand. Er langte in einem Dorff *Materana* an, und mußte mit groſſer Mühe und Koſten die Maul-Thiere aufbringen, mit welchen er die Reiſe über den *Apenninum* vollbrachte, welchen er mit Leib- und Lebens-Gefahr paßiret; doch aber, durch Göttliche Gnade, glücklich überſtiegen wurde.

Hierauf kam der Prinz mit ſeinem Comitat nach *Maſſa*, und von dar nach *Lucca*; Er beſchauete daſelbſt das Merckwürdigſte, und gieng hierauf über *Piſa*, woſelbſt er den gebückten Thurn, die vortreffliche von Marmel erbauete Dom-Kirche, worinnen Kayſer *Henricus VII.* begraben lieget, und anderes mehr, beaugenſcheinigte; ferner nach *Livorno*, von wannen er aber wieder nach *Piſa* zuruck kehrete, und die Reiſe nach Florenz fortſetzete, woſelbſt er den 18. November glücklich angelanget.

In Florenz waren nun gar viele Seltenheiten zu ſehen; die Vornehmſten aber, welche der Prinz beſchauet, waren wohl der Erz-Herzogliche Schatz, in welchem eine Perle, ſo groß als ein Hüner-Ey; ein Bildniß aus einem Türckis geſchnitten, und inſonderheit der eiſerne Nagel, deſſen Helffte der Teutſche Chymiſt, Leonhardt Thurneiſer, in Gold verwandelt. Die Kirchen allda, die Bibliotheque, Groß-Herzogliche Pferde und Reit-Schule, waren nicht minder remarquable und ſehenswürdig.

Von dieſem Ort gieng der Durchleuchtigſte Prinz den 25. October ab, und kam darauf nach *Siena*, wo er gleichfalls das Merckwürdigſte beſahe; und ferner nach *Monteſiaſcone*. An dieſem Ort koſtete derſelbe, nebſt ſeinem Comitat, den allda wachſenden Muſcateller, der daſelbſt mit den angeſchriebenen Worten, *Eſt Eſt*, feilgebotten wird, auch ein gewiſſer Abbt ſich darinnen ſoll zu Tode geſoffen haben; derowegen ihm ſein Knecht folgende Worte auf ſein Grabmahl geſchrieben:

Propter Eſt Eſt, Dominus meus mortuus eſt.

Hierauf ward die Reiſe nach Rom weiter fortgeſetzet, wohin der Prinz den 29. November glücklich gelangete.

§. XXVII.

Es würde allhier viel zu weitläufftig fallen, und der Raum viel zu enge ſeyn, wofern ich alles anführen wollte, was der Hoch-Fürſtliche Prinz in Rom allenthalben vor Seltenheiten geſehen. Ich will es demnach kurz faſſen. Es fand ſich des Tages nach ſeiner Ankunfft ein Mann ein, Namens *Signor Bertolani*, welcher den Prinzen in St. Peters-Kirche führte, von welcher man ſaget, ſie ſey, wegen ihrer Schönheit, ein Werck der Engel, und, wegen ihrer Gröſſe, ein Werck der Rieſen. Hierauf ward in den folgenden Tägen von ihm beſuchet, das *Pantheon*, das *Capitolium*, und auf demſelben die *Statua Equeſtris* Kayſers *Marc. Aurelii*; das Franciſcaner-Cloſter, *Ara Cœli* genannt; das *Amphitheatrum Titi Veſpaſiani*, die Kirche zu St. Johann im Lateran; die Kirche Maria Maggiore; die Päpſtliche Capelle, und darinnen ein Officium ſolenne, welches der Papſt mit 40. Cardinälen hielte; den

Monte Cavallo, oder *Quirinalis*; ein Päpſtliches *Conſiſtorium*; die Kirchen St. Lucia und *all' Apollinari*, wie auch *alla Chieſa Nuova*. An dem Chriſt-Abend hörte er eine vortreffliche Muſic in dem Päpſtlichen Pallaſt, woſelbſt er von dem Päpſtlichen Ober-Hofmeiſter complimentiret, und von dem Päpſtlichen Ober-Stallmeiſter vortrefflich tractiret ward. Am Chriſt-Tage ſahe er in der Kirche *de Marrani* 6. Araber in ihrer Sprache, nach Griechiſchen Gebrauch, Meſſe leſen. In der Jeſuiter-Kirche beſchloß er bey einer vortrefflichen Muſic auf den Abend das 1660ſte Jahr, welches er zu Angiers in Franckreich angefangen hatte.

Auf den Neu-Jahrs-Tag hörete er wieder eine vortreffliche Muſic in der Jeſuiter-Kirche; beſuchte bald darauf die Peters-Kirche wiederum, und ſtieg, nebſt ſeinen Bedienten, auf den Kirch-Thurn höchſt zu oberſt hinauf in den Knopff, mit eilff Perſonen, und beſchauete von dar die unvergleichliche Structur der Kirche. Binnen des Prinzens Anweſenheit in Rom tractirte er gleichfalls die Studia und Exercitia. Er elaborirte aus eigener Bewegniß einen *Diſcurs de Statu Urbis ejusdemque varia fortuna.*

In der Pohlniſchen Kirche ſahe er die Solennitäten mit an, welche wegen der gegen die Moſcowiter erhaltenen Victorie gehalten wurden; und zu eben dieſer Zeit ließ er ſichs gefallen, ſich dahin zu verfügen, wo die Findel-Mägdlein männiglich vorgeſtellet werden, ob etwa jemand eines darvon heyrathen will, welchem der Papſt 100. Scuti zum Heyrath-Guth und ein neues Kleid gibt.

Nach dieſem beſuchte er die Engelsburg, des Groß-Herzogs von Florenz ſeinen koſtbaren Garten zu Rom, wo die vortrefflichſten Raritäten zu ſehen, und legte bey dem Cardinal von *Colonna* eine Viſite ab.

§. XXVIII.

Nicht minder war es dem Durchleuchtigſten Prinz gefällig, *Romam ſubterraneam*, welches 4. Hölen unter der Erden ſind, in welchen die erſte Chriſten, wegen der Heidniſchen Verfolgungen, ihren GOttes-Dienſt verrichteten, und ihre Todten dahin begruben, in Geſellſchafft des Herzogs *Chriſtiani Auguſti* von Holſtein-Nordburg, welcher ſich gleichfalls damahls in Rom befand, zu beſuchen. Nach dieſem ward ihm der Päpſtliche Pallaſt gezeiget, und zwar erſtlich die Capelle, worinnen der Prinz den überaus koſtbaren Päpſtlichen Ornat, Kleinodien, dreyfache Crone, das *Regnum* genannt, und andere Vortrefflichkeiten mehr, beſchauete. In dem groſſen Saal, *la Sala Reale*, oder der Königliche Saal, genannt, ſahe er unter andern die Hiſtorie Kayſers *Friderici I.*, wie er Anno 1176. zu des Papſts *Alexandri III.* Füſſen gelegen, mit einer Unterſchrifft, welche Papſt *Urbanus VIII.* auslöſchen, Papſt *Innocentius X* aber wieder anſchreiben laſſen. Ferner beſuchte er nach der Zeit den Päpſtlichen Garten al Monte Cavallo, *Belvedere* genannt, woſelbſt er ſich eine halbe Stunde aufhielte. Unter andern ſchönen Waſſer-Künſten ſahe er in demſelben eine Orgel, welche das Waſſer trieb. Wie er in dieſem Päpſtlichen Garten ſich befand, hatte der Papſt Nachricht davon erhalten, welcher ſich darauf in den Garten ſoll begeben haben, und darinnen auf- und abgegangen ſeyn, in der Abſicht, den Prinzen von ohngefehr anzutreffen, der aber ſchon wieder heraus- und anderswohin gefahren war.

Nachdem beſuchte er auch, in Begleitung des Abbts *Caſtiglionis*, die *Vaticaniſche* Bibliothec, und ward von dem Bibliothecario, *Leone Allatio*, *Holſtenii* Succeſſore, auf das allerhöfflichſte bewillkommet. Der Inſpector Lilien ließ ſich mit ihm in ein Geſpräch de Conſenſu Romanæ & Græcæ Eccleſiæ ein, welches Beyde mit einander auf eine gute Zeit continuirten.

§. XXIX.

Wenige Tage hernach ritte der Durchleuchtigſte Prinz mit dem Herzog von Holſtein nach *Tivoli* oder *Tibur*, 17. Meilen von Rom entlegen. Die zehende *Sibylla Tiburtina* ſoll allda gewohnet, und dem Ort den Namen gegeben haben. Sie beſahen allhier den remarquablen Waſſer-Fall des Fluſſes *Anienis*, und den Garten des Cardinals *d'Eſte*, welcher durch und durch mit Antiquen-Statuen, Gemählden, Waſſer-Künſten und Spatzier-Gängen angefüllet war. Wie ſie allda alles beſchauet, kehreten ſie von dar nach Rom wieder zurücke.

Bald darauf fuhr der Prinz, in Geſellſchafft des Herzogs von Sachſen-Lauenburg, und des Herzogs von Holſtein, in das Collegium Romanum, woſelbſt ſie einer

Comö-

Comödie zuſchaueten; ſonſt auch überall vieles Divertiſſiment genoſſen, von vielen Vornehmen und Groſſen, auch berühmten Gelehrten, unter welche der bekandte P. *Kircherus* zu zehlen, beſucht wurde, und durchgehends, ſo gar von dem Papſt ſelbſt, eine groſſe Hochachtung erhielte.

§. XXX.

Nunmehr war der Durchlauchtigſte Prinz auch entſchloſſen, das Königreich Neapel zu beſehen, und dorthin eine Reiſe anzuſtellen. Des Abends zuvor, ehe er dieſe Reiſe antrat, kam zu ihm der Abbt *de Caſtiglione*, und nahm von ihm Abſchied, und vermeldete darbey, daß auf des Papſts Befehl alle Anſtalt gemacht wäre, den Prinzen, ſammt ſeinem ganzen Gefolg, auf dieſer ſonſt nicht allzuſichern Reiſe, bis auf die Gränzen dieſes Königreichs, mit einer ſtarcken Convoye zu verſehen; welches er mit Danck annahm.

Wie nun der Prinz von Rom abzureiſen entſchloſſen war, kam zu ihm der Erz-Biſchoff von Colonna, welcher neben dem Cardinal und Connetable von dieſem Hauſe, dem Prinzen viele Ehre und Freundſchafft erzeiget hatten, weil ſie beglaubet waren, mit dem Hauſe Brandenburg verwandt zu ſeyn, in aller Frühe mit zwey Kutſchen, ihn eine Tag-Reiſe zu begleiten. Er gieng mit ihm bis eine Meile über Caſtell Gandolfo, woſelbſt er den Prinz mit delicaten Wein und allerhand Confecturen tractirte, und nahm hernach auf die zärtlichſte Weiſe von ihm Abſchied.

Auf dieſes nahm der Prinz mit ſeinem Comitat Poſt-Pferde, und ritten deſſelben Tages noch ſo weit, daß ſie des Abends in *Belletri* eintraffen, welche uralte, groſſe und Volck-reiche Stadt ſonſt den Namen *Velitræ* geführet, und 20. Meilen von Rom auf einem luſtigen Hügel gelegen iſt. Des folgenden Tages gelangten ſie nach *Sarmonetta*, eine herrliche Veſtung; und des Abends nach der alten Stadt *Piperno*, vor Zeiten *Privernum* genannt, welche auf einem hohen Felſen lag, von welchem man in die See ſehen kunnte. Der Gouverneur der Veſtung ließ den Prinz complimentiren, auch einige Victualien præſentiren, und erbot ſich anbey, einige Mannſchafft zu ſeiner Convoye mitzugeben; weil aber der Weg nun ziemlich ſicher ward, ſo nahm der Prinz dieſes Anerbieten nicht an, ſondern bedanckete ſich vor die angebotene Höflichkeit. Des folgenden Tages erreichten ſie den erſten Ort des Königreichs Neapolis, *il Portello* genannt. An der Gränz-Scheidung war an einem Marmel-Stein, welchen König *Philippus II.* aus Spanien hatte aufrichten laſſen, folgende Inſcription zu leſen:

Hoſpes, hic ſunt fines Regni Neapolitani. Si amicus advenis, pacata omnia invenies, & malis moribus pulſis, bonas leges. Anno M.D LXVIII.

Des folgenden Tages langte der Prinz über *Capua* und *Averſa* den 14. Martii zu *Neapel* an.

Er nahm ſeine Einkehr in dem ſchwarzen Adler, und ließ des folgenden Tages ſeine Ankunfft dem damahligen Vice-Re kund thun; welcher ihm durch einen ſeiner Bedienten gratuliren ließ, und zugleich eine Kutſche offerirte, deren er ſich, während ſeines Hierſeyns, bedienen könnte; welche der Prinz auch annahm.

Er beſahe die Galeeren in dem Hafen, woſelbſt ihm etliche Mohren und Türcken eine artliche Inſtrumental-Muſic præſentirten; ingleichen das Haus, wo die Galeeren gebauet, und das Gieß-Haus, wo die Artollerie gegoſſen wird. Nach dieſem beſuchte er die Reit-Schule, allwo ihm die vortreffliche Neapolitaniſche Pferde wohl gefielen. Hierauf begab er ſich zum Vice-Re, der ihn mit der gröſten Höflichkeit bewillkommete. Des Nachmittags fuhr er zu dem vortrefflichen Carthäuſer-Cloſter, am Berge des Caſtells *S. Heremo*, welches das vortrefflichſte, ſo er jemahls geſehen. Er begab ſich auch in das Caſtell *S. Elmo*, in welchem ihm alles gezeiget ward, was nur Sehens-würdig war.

§. XXXI.

Des folgenden Tages trat der Prinz eine Reiſe mit ſeinem ganzen Gefolg nach *Puzzuolo* an, wo ſie den Berg *Pauſilypum* paſſiren mußten. Unterwegens beſchauete er das Grabmal *Virgilii*. Die Höle, durch welche man gedachten Berg *Pauſilypum* durchreiſen kan, iſt 12. Schuh breit, ſo viel hoch, und 1000. Schritt, oder eine Italiäniſche Meile, lang. Weil man mit dieſem Durchbruch die Reiſende einer groſſen

Mühe überhoben, ſo hat der Berg von den Griechen den Namen *Pauſilypus* bekommen, welches ſo viel als Sorgenſtiller heiſſen ſoll.

Jenſeit des Berges gelangte der Printz zu dem See, *Lago di Agnano* genannt, welcher ringsum mit groſſen Bergen umſchloſſen. Bey dieſem Berge fand er und beſahe die Höle, die man *Anthrum lethale*, die Todes-Grufft, ſonſt auch *Grotta del Cane*, das Hunds-Loch, nennet. Er befand ſie vorne weit, hinten aber enger, 8. Schuh hoch, 6. Schuh breit, und etwa 10. Schritte tieff. In derſelben ſteiget ein hitziger ſubtiler Dampf auf, den man nicht ſiehet; doch wird man von hinten hangende glänzende Tropffen gewahr, die man für Queckſilber hält. Wann man eine lebendige Creatur, z. E. einen Hund, Hahn, u. d. m. hinein wirfft, ſo fällt er Sinnen-los als todt darnieder: Wann man aber denſelben in einen gleich über ſich befindenden Teich badet, ſo kommt er wieder zu ſich ſelbſt. Doch hat der Printz die Sache geringer gefunden, als man insgemein darvon redet.

Hierauf ward die Reiſe nach *Puzzuolo* fortgeſetzet, welche Stadt vor Zeiten den Namen *Puteoli*, von den vielen Brunnen, die allda vorhanden, führte. Der Printz fand daſelbſt viele Antiquitäten, und auſſerhalb der Stadt das Gebäu *Centum Cellæ*, von den Anwohnern *Camerette* genannt, von den vielen Zellen und Kammern, deren eine in die andere, wie in einem Irr-Garten, gehet. Er ließ ſich ferner über den Sinum nach Baja führen, und ſahe unterwegens die Inſul *Capri*, vor Zeiten *Capreæ* genannt, auf welcher Kayſer *Tiberius* ſeiner Wollüſte abgewartet. Zu Baja ward ihm der Wunder-Teich gewieſen, zu welchem man 40. Staffeln hinunter ſteigen muß. Er hält 500. Schritte in die Länge, und 220. in die Breite, ruhet auf 4. Wänden und 48. Pfeilern. Insgemein wird davor gehalten, Kayſer *Nero* habe dieſen Teich erbauen laſſen. In dieſer Gegend lag auch vor Zeiten *Ciceronis* Land-Gut, welches er *Academiam* nennet.

Allhier beſchauete der Printz auch den See, *Avernus* genannt, welchen man heutiges Tages *Lago di Tripergola*, und *Mare mortuum* zu nennen pfleget. Er iſt ringsherum mit lauter Felſen umgeben, welcher vor Alters mit Holz ſo ſtarck bewachſen war, daß weder die Sonne darauf ſcheinen, noch der Wind ihn bewegen kunnte: Dahero er ganz faul und alſo ſtinckend ward, daß wann ein Vogel darüber fliegen wollte, er von dem gifftigen Geſtanck herunter fiel; von welchem Effect er auch den Namen bekommen. Als aber Kayſer *Auguſtus* das Gehölze und dicke Buſchwerck hinweg hauen ließ, alſo daß die Sonne das Waſſer beſcheinen und der Wind bewegen kan, ſo iſt die tödtende oder gifftige Würckung davon verſchwunden; wie dann der Printz Geflügel darauf ſchwimmen geſehen: Übrigens erſcheinet doch das Waſſer ganz ſchwartz, wegen der überaus groſſen Tieffe; dahero die Heyden fabuliret haben, es ſey ein Arm von dem Höllen-Fluß Acharon, und der Eingang zur Hölle. (a)

Von dieſem See gieng der Printz ferner fort, und kam zu der Höle der *Sibyllæ*, welche von der in dieſer Gegend ehemals geſtandenen mächtigen Stadt *Cumæ*, (b) *Cumana*

§. XXXI.

(a) Der Poët *Virgilius* hält dieſen See Lib. V. *Æneidos* vor der Höllen Pforte, wann er Verſu 126. alſo ſingt:

Facilis deſcenſus Averni,
Noctesque atque dies patet atri janua Ditis
Sed revocare gradum ſuperasque evadere ad auras
Hoc opus, hic labor eſt.

Durch welchen die *Sibylla* den *Æneas* in das Plutoniſche Reich und Eliſäiſche Felder geführet, ſi Diis placet.

(b) Daß *Cumæ* ehedeſſen eine groſſe und feſte Stadt in Italien geweſen, bezeuget der Griechiſche Hiſtoricus *Agathias*, Hiſt. Lib. I. mit folgenden: *Eſt Cumæ oppidum Italicum munitiſſimum, neque expugnatu facile. Situm enim eſt in arduo difficilemque aditum habente colle, eſtque veluti Specula maris Etruſci. Imminet quippe littori collis ista, ut ad ejus radices fluctus maris illiſi frangantur. Editiore igitur loco ſitum, cinctum eſt vallo turribuque & propugnaculis validiſſima ſtructuræ.* Wer mehr von dieſem Ort zu wiſſen verlangt, der findet weitere Nachricht in *Philippi Cluverii Italia antiqua*, p. 621. Von der *Sibylla* Höle ſingt *Virgilius*, und beſchreibet dieſelbe im VI. Buch *Æneidos*, v. 42. alſo:

Exciſum Euboicæ latus ingens rupis in antrum,
Quo lati ducunt aditus centum, oſtia centum.
Unde ruunt totidem voces, reſponſa Sibyllæ.

Die Italiäner nennen dieſe Höle *la Grotta della Sibilla*; wiewohl dieſelbe vor nichts anders zu halten, als vor einen Schlupf-Win-

mana genennet wird. Der Ort oder die Höle iſt ganz finſter, und fällt nirgend kein Tages-Licht hinein, dahero diejenige, die ſolche beſchauen wollen, Kertzen oder Fackeln mit ſich nehmen müſſen, wann ſie fortkommen oder ſehen wollen. Nachdem der Prinz eine Zeit in dieſem finſtern Loche fortgegangen war, kam er zu einem ausgehauenen Weg, der 20. Schuh hoch, 10. Schritte breit, und ſechsmal ſo lang war. Auf dieſem Wege gelangte er mit ſeinen bey ſich habenden Leuten zu einem groſſen Gewölbe, das voller Kammern war; unter welchen ſie in eine kamen, die 14. Schuh lang, 12. Schuh hoch, und 8. Schuh breit war, an deren Wänden noch einige Zierathen von Moſaiſcher Arbeit zu ſehen waren; in welcher auch in den Felſen ſo etwas, wie ein Bette, ausgehauen war. Aus dieſer kam er nach 40. Schritten in eine andere von gleicher Breite, und ferner nach etlichen 30. Schritten noch in eine andere, worinnen er eine warme Fontaine, die man der Sibyllen Bad nennte, antraff. Weiter war kein Ausgang mehr, dahero mußte er von hieraus wieder zurück kehren, wo er hinein gegangen war. Als er wieder heraus gekommen, ritte er in einer Geſellſchafft von 42. Pferden nach Neapoli wiederum zurücke.

§. XXXII.

Nachdem der Hoch-Fürſtliche Prinz auch begierig war, den Berg *Veſuvius* zu betrachten, ſo begab er ſich des folgenden Tages gleichfalls dahin. Er hatte ſeinen Rachen, welchen der P. *Kircherus* 30000. Schritte weit befunden, damahls 30. Jahr zu- und verſchloſſen gehalten, aber denſelben das Jahr zuvor, wie der Prinz da anweſend war, alſo aufgeriſſen, und ſo ausgeſpien, daß die ganze Gegend um und um unter einem Stein- und Aſchen-Schutt begraben lag. *Plinius* wollte denſelben zu ſeiner Zeit beſchauen, er mußte aber ſeine Curioſität mit dem Leben bezahlen: Der Prinz war aber alles deſſen unerſchrocken, ſcheuete auch keine Mühe, ſondern ſtieg unverdroſſen den Berg öberſt hinauf, bis zu dem Schlund dieſes Feuer-ſpeyenden Drachens, wiewohl er damahls nicht ausſpie, ſonſt es ihm auch unmöglich geweſen wäre; gleichwohl rauchete er doch, und der Prinz ſchauete mit Verwunderung in dieſen Höllen-Rachen hinein. Wie er nun alles ſattſam beſehen, ſtieg er wiederum herab, und begab ſich zu Pferde zurück nach Neapolis.

§. XXXIII.

Als der Prinz zu Neapolis alles Sehens-würdige beaugenſcheiniget, war er auch nunmehr wieder auf die Ruckkehr bedacht, die er über Capua nahm. Von dar wandte er ſich lincker Hand, und ſprach in der Veſtung *Gaëta* ein, welche tichte in einem See-Winckel lieget. Allda zeigete man ihm einen Berg, von welchem man ſagte, er ſey zur Zeit des Leidens unſers Heylandes geſprungen. Es wurde auch Carl von Bourbon, oder vielmehr deſſen Cörper, ihm gewieſen, der bey Belagerung der Stadt Rom erſchoſſen worden. Er ſtunde aufgericht in einem grün-ſammeten mit güldenen Dreſſen bordirtem Kleide, und war an ihm keine ſonderliche Verweſung, als nur an der Naſe, zu ſehen.

Von *Gaëta* brach der Prinz auf, und gieng auf *Fondi*, *Terracina*, und kam Abends zu *Piperno* an, woſelbſt er übernachtete. Des folgenden Tages darauf nahm er ſeinen Weg über *Sarmonetta*, *Belletri*, *Alba Longa*, welcher Ort von *Aſcanio*, *Æneæ* Sohn, ſoll erbauet worden ſeyn; Von dar gieng er fürter über *Caſtel-Gondolfo*, und langte den 24. Merz in Rom wiederum an, nachdem er mit der Neapolitaniſchen Reiſe juſt 14. Tage zugebracht hatte.

§. XXXIV.

Die glückliche Wiederkunfft des Hoch-Fürſtlichen Prinzens in Rom war denenjenigen ſehr angenehm zu vernehmen, mit welchen er zuvor bekandt worden war. Der Abbt *de Caſtiglione* und *Sign. Bertolani* waren die Erſten, die noch am ſelbigen Tag zu ihm kamen, und ihm zu ſeiner Rückkehr gratulirten. Hierauf beſahe er noch ein und das andere in Rom, und weil er ſich nunmehro über vierdthalb Monat allda aufgehalten hatte, auch ſonſt noch ein und das andere in Italien zu beſehen Willens war,

ckel, worinnen ſich vor Alters See-Räuber und dergleichen Geſchmeiß mögen aufgehalten haben. Wer übrigens des Herrn Profeſſor Kölero *Deſcriptionem orbis antiqui* hat, der findet auf der 17. Charte *Oram Bajanam & Puteolanam*, den Berg *Pauſilypum*, den *Lacum Avernum*, die Sibylliſche Höle, und anderes mehr, gar accurat gezeichnet.

war, ſo ſchickete er ſich nunmehro zur Abreiſe. Er fuhr demnach zum Cardinal *Patron*, um von ihm Abſchied zu nehmen, welcher den Prinzen mit vieler Zärtlichkeit von ſich ließ. Nach dieſem kam der Päpſtliche Cammer-Meiſter *Nini*, wie auch *Don Auguſtino*, des Papſts Nepote, dann der Herzog von Holſtein, der Herzog von Sachſen-Lauenburg, der Marggraf von Baaden-Durlach, die damahls ſich auch in Rom befunden; weiter der *Maggior Domo* des Papſts, *Monſignor Boncompagno*, und noch viele andere mehr, welche von dem Prinzen Abſchied nahmen.

Noch vor ſeiner Abreiſe fuhr er in das Jeſuiter-Collegium, worinnen er des Königs von *Feſſa* oder *Fez* in Africa Sohn ſahe, der ſich an dieſem Ort aufhielte. Folgends beſuchte er auch noch die Dominicaner, bey welchen ſich des Türckiſchen Kayſers Bruder, der zuvor Oſman, in der Tauffe aber *Dominico de S. Thoma* genennet, und Anno 1642., nebſt ſeiner Mutter, von den Malteſer-Rittern war gefangen worden, befand. Der P. *Athanaſius Kircherus* kam auch zu dem Prinzen, um von ihm Abſchied zu nehmen, der ihm auch zugleich einige Bücher, welche er kurz vorher heraus gegeben, offerirte. Wie er noch letztlich ſich bey dem Cardinal *Colonna* beurlaubet, ward die Abreiſe von Rom auf den 31ten Merz feſt geſtellet. Gegen Mittag kam der Abbt *de Caſtiglione*, der die ganze Zeit, ſo lang der Prinz in Rom ſich aufgehalten, befliſſen geweſen, ihm zu dienen, und brachte 3. Kutſchen mit ſich, jede mit 6. Pferden beſpannet; worauf er, nach eingenommener Mahlzeit, von Rom aufbrach, da ihn der Herzog von Holſtein, erſagter Abbt, und noch viele Vornehme von Rom, bis auf 6. Meilen begleiteten.

§. XXXV.

Als der Prinz mit allen, die ihn begleitet, nochmahls ſich beurlaubet, ſetzete er ſeine Reiſe zu Pferde fort, und gelangte den 1. April zu *Spoletto* an. Er war kaum vom Pferd geſtiegen, da kam des Biſchoffs allda und Cardinals *Fachinetti Maggior Domo*, und complimentirte ihn im Namen ſeines Principalen, præſentirte ihm auch zugleich eine ſtattliche Tafel, mit allerhand wohlzugerichteten Speiſen und vortrefflichen Wein: Ja der Cardinal ließ Bette in des Prinzens Quartier bringen, damit es in keinem Stücke an guter Bewirthung fehlen mögte. Als der Prinz zur Tafel ſaß, kam ein anderer Cavalier vom Cardinal, welcher denſelben entſchuldigen mußte, daß er nicht ſelbſt käme, weil er wüßte, der Prinz würde ſehr müde ſeyn, dahero wolle er ihn nicht beunruhigen; welcher Cavalier ſonſt noch einige Sorten von guten Weinen mitbrachte.

Des andern Tages brach der Prinz mit dem früheſten wieder auf, und kam den 5. April zu *Loretto* an. An dieſem Ort beſahe er alles Merckwürdige, und unter andern der Mutter GOttes Leib-Zimmer, wo ſie gewohnet, Bildniß, rothen Rock, Schüſſel, und andere Antiquitäten mehr. Dieſer Ort wird vor den allerheiligſten gehalten, weil die Mutter GOttes in demſelben den Heyland der Menſchen empfangen. Es ward ihm auch der überaus koſtbare und unbeſchreibliche Schatz allda, und bey dieſem der Königin *Chriſtinæ* in Schweden Cron und Scepter, welche ſie dahin verehret, gezeiget; worzu ein Poët dieſes Diſtichon gemacht:

Hanc tibi ſacravit ſpretam Regina Coronam,
In cœlo tribuas, ut meliore frui.

§. XXXVI.

Von *Loretto* ſetzte der Durchleuchtigſte Prinz ſeine Reiſe über *Ancona*, *Senogaglia*, *Fano*, *Peſaro*, *Romagna*, *Ravenna*, *Lugo* bis *Ferrara* fort. So bald er in dem Wirths-Haus, wo er eingekehret war, abgeſtiegen, kam der *Maggior Domo* des Cardinals *Franzoni*, als Päpſtlichen Legaten daſelbſt, mit einer Kutſchen, und erſuchte ihn im Namen Seiner Eminenz, die Einkehr bey ihm auf dem Schloſſe zu nehmen. Er entſchuldigte ſich nun zwar zum höchſten, weil er ganz naß von Regen, und die andere Kleider ſelbigen Abend nicht ankommen könnten; allein der *Maggior Domo* wollte keine Entſchuldigung annehmen, dahero ſahe er ſich genöthiget mit nach Hof zu fahren, woſelbſt er von dem Cardinal mit groſſer Beehrung empfangen ward, der ihn in die Zimmer logiren ließ, welche ehedeſſen die Königin von Schweden, *Chriſtina*, inne gehabt hatte. Der Cardinal ließ ſowohl den Prinzen, als auch alle ſeine Leute, vortrefflich tractiren; des andern Tages aber, nach eingenommener Mittags-Mahl-

zeit,

zeit, begab er ſich aufs Waſſer, und fuhr nach Venedig zu, woſelbſt er den 13. April anlangte.

In dieſer vortrefflichen Stadt beſchauete der Prinz die Kirche zu St. Marco, und die Ceremonien, die darinnen vorgiengen; hernach den St. Marcus-Platz, und noch einige andere berühmte Kirchen und Clöſter mehr. Er fande auch Gelegenheit, den *Doge*, und den *Senat*, wie auch den Saal, worinnen ſich derſelbe verſammlet, und den Herzoglichen Pallaſt zu ſehen. Nach dieſem beaugenſcheinigte er das Zeug-Haus, das Arſenal, den Ort, wo die ſchönen koſtbaren Venetianiſche Gläſer gemacht werden, und was ſonſt hin und wieder remarquable und Merckwürdig war. Den 23. April gieng er zu Nacht wieder von Venedig ab, und gelangte beym anbrechenden Tag zu Padua an.

Der Prinz beſchauete noch Vormittag an dieſem Ort das *Collegium*, das Benedictiner-Cloſter, den *Hortum Medicum*, das groſſe Trojaniſche Pferd von Holz gemacht, und Antenors Begräbniß. Des Nachmittags brachen ſie wieder auf, und kamen nach *Vicenza*, von dar auf *Villa Nuova*, und des Abends nach *Verona*. Nachdem der Prinz des andern Tages die ſchöne Luſt-Gärten, wie auch das berühmte *Amphitheatrum*, beſehen, ſatzte er ſeinen Weg weiter fort, und kam des Abends zu Mantua an. Des folgenden Tages begab er ſich nach der Fürſtlichen Reſidenz allda, beſchauete dieſelbe, die Bibliothec, und die Fortification der Veſtung; begab ſich darauf, nach eingenommener Mahlzeit, zu Waſſer, und fuhr die Nacht durch, und gelangete des folgenden Tages wieder zu *Ferrara* an.

§. XXXVII.

Wie der Cardinal *Franzoni* zu Ferrara von des Prinzen Ankunfft Nachricht erhielt, ſchickte er demſelben 3. Kutſchen entgegen, ließ ihn auch mit allem ſeinem Gefolg gerad nach Hof führen, und bewirthete ihn allda auf das vortrefflichſte. Des andern Tages nahm der Prinz, nach eingenommener Mittags-Mahlzeit, von dem Cardinal Urlaub, welcher ihn mit groſſer Hochachtung von ſich ließ. Er ſetzete ſeine Reiſe nach Bologna zu Waſſer fort, woſelbſt er den 1. May angelanget.

Der Prinz hielte ſich 3. Tage lang an dieſem Orte auf, und ward von den Grafen von *Vizzane* und *Marcheſe Paleotti* bedienet; unter deren Anführung er die beyden hohen Thürne, deren einer etwas geſencket, und St. *Dominicum* in der Sacriſtey der Dominicaner-Kirche, als dieſes Ordens Stiffter, ſahe. Ihme wurde auch in dieſem Cloſter ein Hebräiſches *MSt.* von der Bibel gezeiget, welches Eſra mit eigener Hand auf weiß Leder ſoll geſchrieben haben. Die ſchöne Gärten an dieſem Ort wurden von ihm gleichfalls beſuchet.

Von Bologna gieng der Prinz nach Modena ab, und beſahe allda die Fürſtliche Reſidenz, die Dom-Kirche und einige berühmte Monumenta: Er hielte ſich aber allda weiter nicht auf, ſondern ſatzte ſeine Reiſe, nach eingenommener Mittags-Mahlzeit, nach Parma fort, wohin er auch noch deſſelbigen Abends gelangete. So bald er dahin kam, beſahe er die Herzogliche Reſidenz, Marſtall und den Luſt-Garten, worinnen er die Herzogin, ſammt andern Prinzeßinnen, antraff. Den 6. gieng er von hier weg nach *Burgo S. Domini*, und gelangete auf den Abend in *Piacenza* an. Von dannen ward die Reiſe über *Caſtel S. Gioan*, *Pavia* nach Mayland fortgeſetzet, wo er ſich in dem Thier-Garten, den er unterweges paßiren mußte, und bey 20. Italiäniſche Meilen von Feld und Wald in ſich begriff, den Ort zeigen ließ, wo Anno 1525. den 24. Febr. König *Franciſcus I.* in Franckreich von denen Kayſerlichen Völckern war gefangen worden; auch zu Ende deſſelben das prächtige Carthäuſer-Cloſter *Certoſa*, ſo von allerhand bundfärbigen Marmel auferbauet, und mit ſchönen Statuen der erſten Römiſchen Kayſer, ingleichen *Senecæ*, *Ciceronis* und andern mehr pranget, beſahe: Worauf er den 8. May zu Mayland ankam.

Der Hoch-Fürſtliche Prinz beſahe des Tages, nach ſeiner Ankunfft, die Anſtalt von allerhand Ritterlichen Exercitiis, ſo zu des Conteſtabile *Colonna* bevorſtehendem Beylager veranſtaltet wurden; auch ferner den Thurn, und des Cardinals *Borromæi* Begräbniß. Nachmittag ward ihm, auf Befehl des Spaniſchen General Gouverneurs, das Caſtell gezeiget, worbey der Gouverneur den Prinz auf das höflichſte empfieng, und ihn mit allerhand Krieges-Diſcourſen unterhielt.

Des folgenden Tages beſuchte er einen alldaſigen Dom-Herrn, Namens *Manfredo Seprali*, einen vortrefflichen Mathematicum, der ihm allerhand ſchöne Optiſche Spiegel, und ſchöne aus Wachs *puſſirte* Engel; ingleichen eine Kutſche mit 6. Pferden, worauf die Kutſcher nach Frantzöſiſcher Manier ſaſſen, ſo alles in einem mittelmäßigen Feder-Kiel verwahret wurde, und auf einem Spiegel in groſſer Geſchwindigkeit fuhren; noch weiter eine unbeweglich ſtehende Zeig- und Schlag-Uhr, ſo weder Unruh noch Gewicht hatte, vorwieſe. Zuletzt zeigete er dem Prinzen ſehr künſtliche *Perſpective* und 44erley Muſicaliſche Inſtrumenta, die er mit eigener Hand verfertiget hatte, auf deren einigen er ſich auch hören ließ, und dem Prinzen zu Ehren ſpielete.

§. XXXVIII.

Nachdem der Durchleuchtigſte Prinz alles Merckwürdige zu Mayland in Augenſchein genommen hatte, reiſete er den 11. May von dar wiederum ab, ließ ſich unter Weges über den *Lago Maggiore* ſetzen, paßirte den Berg *Sempion*, mit groſſer Lebens-Gefahr, und mußte des Nachts in einem ſchlechten Hauſe verbleiben; des folgenden Tages konnte man zu Pferde, wegen des vielen Schnees, nicht fortkommen, dahero mußte der Prinz, und alle, die mit ihm waren, mit groſſer Beſchwerlichkeit und Ungemach zu Fuſſe gehen, und alſo etliche Stunden zubringen, bis ſie endlich ins Land Wallis zu der Stadt Brieg kamen. Der Magiſtrat dieſes Orts ließ dem Prinzen durch einige Abgeordnete complimentiren, wo alsbald darauf der Erz-Biſchoff von Colonna zu ihm kam, und als er ihm unter andern berichtete, daß des Cardinals *Mazarini* Nieſſe, *Mad. Manzini*, daſelbſt auch angelanget ſey, und den Prinzen zu ſehen wünſche, ſo begab er ſich, als der Erz-Biſchoff wieder von ihm hinweg war, zu derſelben. Nachdem er wieder von ihr Abſchied nahm, ſetzete er noch deſſelben Tages ſeine Reiſe weiter nach *Genev* fort, allwo er den 19. May glücklich angelanget.

Er verblieb allda bis den 26ten, an welchem Tage er aufbrach, und durch Burgund über *Dole* und *Dyon* gieng, und endlich den 4. Jun. wieder glücklich und geſund in Paris anlangte.

§. XXXIX.

Es hatte ſich nun zwar der Prinz vorgenommen, länger nicht, als etwa 3. Wochen, in Paris zu verbleiben; weil aber der Inſpector Lillen daſelbſt erkranckete, ſo verzog es ſich auf 7. Wochen, daß er ſich allda aufhalten mußte, und wie ſichs mit der Beſſerung noch immer verzog, ja auch die Medici keine Hoffnung darzu machten, ſo ließ der Prinz einen Cammer- und andern Bedienten bey ihm in Paris zurücke; er aber gieng mit dem Hofmeiſter den 16. Julii von Paris mit der Poſt ab, und kam über *Rouan*, die Haupt-Stadt in der Normandie, *Neufchaſtel*, *Blanche*, *Abbeville*, *Nantponte*, *Montroeil*, *Franque*, *Boulogne*, den 22. ejusdem zu Calais an. Nach der Mahlzeit ſpatzierte der Prinz aus, die Citadelle und Fortification dieſer See-Stadt zu beſchauen. Darauf gieng er in die Kirche *à Notre Dame*, und beſahe *Eduardi III.*, Königs aus Engelland, geſchnitztes hölzernes Bildniß, der Anno 1347. dieſen Ort denen Franzoſen abgenommen hatte, welcher 212. Jahr in Engliſcher Botmäßigkeit verblieben, ehe denſelben die Franzoſen wieder erobert haben. Des folgenden Tages begab ſich der Prinz in den Hafen, von wannen er das weiſſe Gelände von Engelland (weſſentwegen es auch in den alten Zeiten *Albion* genennet worden,) ſehen konnte, wie auch die gegen über liegende Veſtung *Douvers*, wohin von *Calais* aus weiter nicht als 4. Meilen gerechnet werden.

Von hieraus begab er ſich weiter nach Grävelingen, deſſen Fortification er in Augenſchein nahm, und darbey noch verſchiedentliche Wahr-Zeichen von der Anno 1658. im Auguſto vorgenommenen Belagerung erſehen kunnte. Nach dieſem ſetzete er ſeine Reiſe ferner nach Duynkirchen fort, woſelbſt ihn der damahlige Engliſche Gouverneur, *Mr. Ritterfort*, alle Gefälligkeit erwieſe, und ihm alles an der Fortification zeigete, was ihm erlaubet war.

Von hieraus ſetzete der Prinz ſeine Reiſe ferner nach *Uuerne*, *Nieuport* fort, und langte hierauf zu Waſſer in Brugg an. Er beſahe in dieſer groſſen Stadt das Rath-Haus, und das Palatium, *la Franche* genannt, wie auch das Benedictiner-Cloſter. Er ſtieg auf den Thurn am Marckt, der 343. Stuffen hoch iſt, und ein Glocken-Spiel hat, von welchem er die ganze Stadt überſehen konnte. Des folgenden Tages begab

gab er ſich auf eine Barcke, und ſchiffte auf derſelben nach der Spaniſchen Veſtung *Oſtende*, und da er, was remarquable, beſichtiget, gieng er des folgenden Tages nach Brugg wieder zurücke; von dannen er nach *Sluys*, einer vortrefflich Holländiſchen Veſtung, und von hieraus über Uliſſingen nach Middelburg, die Haupt-Stadt in der Provinz Seeland, abfuhr.

§. XL.

Der Durchleuchtigſte Prinz ſtieg in Middelburg auf den Thurn, und ließ den Glöckner etliche Franzöſiſche Lieder ſpielen; überſchauete auch von demſelben die dort herum liegende Eylande, derer er achte zehlte. Nachdem er auch das Indianiſche Kauf-Haus allda beaugenſcheiniget, fuhr er wieder zuruck nach Uliſſingen, gieng daſelbſt zu Schiffe, paßirte durch *t' Zas van Gent*, eine Holländiſche Veſtung, und kam Abends den 30. Julii in Gent glücklich an.

In dieſer groſſen, 10. welſche Meilen im Umkreiß in ſich begreiffend, und von 4. Schiff-reichen Waſſern, als der Schelde, Liſe, Leye und Möre, beſtrömmten Stadt beſahe der Prinz die Citadell von auſſen, und Kayſers *Caroli V.* Geburts-Kammer. Er fuhr nach eingenommener Mittags-Mahlzeit nach den Stadthuys oder Rath-Haus, und fand daſelbſt viele rare Gemählde. In einer Capell der St. Johannis-Kirche zeigete man ihm eine Tafel, von welcher man ſagte, ſie habe mehr, als die ganze Kirche, die doch ſehr ſchön war, gekoſtet. (a)

Beym Anfang des Auguſti ſetzete er ſeine Reiſe zu Pferde über Aelſt fort, und gelangete des Abends in Brüſſel glücklich an. Den Tag nach der Ankunfft beſahe der Prinz das recht Königlich aufgebauete Schloß, den Thier-Garten, die Fontaine, an welcher ſonderlich das *Perpetuum Mobile*, der Strauß und Adler Sehens-würdig waren. Nachmittags beaugenſcheinigte er das Zeug-Haus, worinnen er viele alte Waffen von Kayſer *Carolo V.*, Erz-Herzog *Alberto*, und andern Fürſten, fande. Den dritten Tag fuhr er des Morgens auf die Reit-Schule, hernach in das Jeſuiter-Collegium, und in die Haupt-Kirche, worinnen er Erz-Herzogs *Erneſti* Begräbniß-Monument beſahe.

§. XLI.

Den 4. Auguſti begab ſich der Hoch-Fürſtliche Prinz früh Morgens von Brüſſel wieder hinweg, nach Löwen, der Haupt-Stadt in Braband. Nachdem er allhier das Mittags-Mahl eingenommen, die Stadt und das vornehmſte Collegium beſehen, reiſete er von hier nach Mecheln, und nahm allda ſein Quartier im Teutſchen-Hauſe. Wie der Prinz an dieſem Ort ſich ein wenig ungeſehen, fuhr er nach Antwerpen ab. Von dieſer vortrefflichen, groſſen, ſchönen und zugleich feſten Stadt iſt folgender Lobſpruch bekandt:

Niederland iſt des Erd-Rundes	Güldener Ring;	Und Antorf iſt deſſen	Edel-Stein.
	Aug;		Aug-Apffel.
	Luſt-Wald;		Lorbeer-Baum.
	Paradeiß;		Luſt-Haus.
	Himmel;		Sonne.

Der Prinz fuhr nach ſeiner Ankunfft in die Haupt-Kirche, und überſchauete von dem Thurn daſelbſt die Situation der Stadt; hernach verfügte er ſich nach der groß- und prächtigen Jeſuiter-Kirche und in die Bibliothec; und um 7. Uhr auf den Abend fuhr er au tour à la mode. Den folgenden Tag beſahe er die Citadelle; gieng aber von dar noch ſelbigen Tag wieder ab, und kam den 7ten nach *Bergen op Zoom*. Als der Prinz an dieſem Ort Predigt gehöret, und das Mittags-Mahl eingenommen, ſetzete er ſeine Reiſe weiter fort über Zevenbergen, Dordrecht, Rotterdam, woſelbſt er die Stadt beſchauet; worauf er noch Delfft, und daſelbſt die Begräbniſſe der Prinzen von Oranien, und der beyden See-Helden, Peter Heins und Trompens, beſahe, und nachgehends in den Haag gieng. An dieſem Ort beſchauete der Prinz das Schloß, welches man insgemein den Prinzen-Hof nennet; des Prinz Moriz von Naſſau Wohnung, und noch anderes mehr. Des folgenden Tages fuhr er nach

§. XL.

(a) *S. Baven* iſt die Haupt-Kirche allda, von welcher gemeldet wird, daß Kayſer *Carolus V.* in derſelben getaufft worden. Siehe Neumayers Reiſe-Beſchreibung, p. 365.

Losdin, welches zwar nur ein Dorff; weil aber das Begräbniß Graf Hermanns von Henneberg Gemahlin, Margarethä, und Kayſer Wilhelms Schweſter, einer gebohrnen Gräfin von Holland, welche Anno 1276. auf einmal 365. Kinder ſoll gebohren haben, (a) allda zu ſehen, ſo erachtet er dieſes der Mühe werth zu ſeyn, ſich dahin zu begeben; wie dann auch noch an dieſem Orte das ehrne Becken gezeiget wird, worinnen dieſe Kinder getaufft worden, wovon die Knäblein Johannes, die Mägdlein aber Eliſabeth ſollen genennet worden, doch aber alle in einem Tag, nebſt der Mutter, wieder verſtorben ſeyn. Wiewohl dieſe angebliche Geſchicht einer Fabel gar ähnlich ſcheinet. Auf dieſer Reiſe beſchauete der Prinz auch die Häuſer *Rynwyk* und *Bardyk*. ſo dem Prinzen von Oranien gehöreten, und gelangete darauf wiederum in dem Haag an.

§. XLII.

An dieſem Ort kam der Inſpector Lilien, der zu Paris kranck zurück gelaſſen worden war, mit denen ihm Zugegebenen, wieder zum Prinzen; worauf derſelbe aufbrach, und ſeine Reiſe weiter nach Leyden fortſetzete, woſelbſt er den 16. Aug. angelanget, und an dieſem Ort die berühmte Bibliothec, den Mediciniſchen Garten, das Rath-Haus, das Glocken-Spiel auf dem Thurn, das *Theatrum Anatomicum*, das *Collegium Academicum*, die Elzeviriſche Buchdruckerey, und andere Merckwürdigkeiten mehr, beaugenſcheinigte.

Nach dieſem ward die Reiſe nach Harlem fortgeſetzet, woſelbſt der Prinz von einem hohen Thurn die Situation der Stadt beſchauete, und hierauf nach Amſterdam ſeinen March continuirte. Er hielte ſich etliche Tage allhier auf, und beſahe das vortreffliche *Stad buys* oder Rath-Haus, das Oſt- und Weſt-Indiſche-Haus, die Börſe, und die übrige viele Merckwürdigkeiten. Er ſtieg auch auf den höchſten Thurn, von welchem er die ganze Stadt und deren Situation gar wohl betrachten konnte;

§. XLI.

(a) Dieſe Erzehlung kommt derjenigen bey, welche oben von des Grafen Iſenbarts Gemahlin und ihren 12. Söhnen angeführet worden. Eine gleiche Hiſtorie führet Herr Licentiat Johann Hübner im III. Theil ſeiner vollſtändigen *Geographie*, p. 697. an, da er von einer Gräfin von Querfurth erzehlet, ſie habe auf einmal 9. Kinder gebohren, und von dieſen habe ſie wollen achte laſſen ins Waſſer werffen, damit ſie nicht vor eine Ehebrecherin mögte gehalten werden; welches Vorhaben aber durch den Heiligen *Brunonen* verhindert, und die Kinder von ihm getaufft und erzogen worden.

Von denen angeblichen 365. in Holland zugleich gebohren ſeyn ſollenden Kindern erzehlet Spangenberg in ſeiner Hennebergiſchen Chronick, p. 117. dieſe Geſchicht oder Gedicht mit folgenden Umſtänden: „Es begab ſich, „daß dieſe Frau Margareth (des Grafens „*Florentii* in Holland Tochter, und Graf „Hermanns von Henneberg Gemahlin,) „einmal ihre Freunde in Holland beſuchte, „und daſelbſt zu Gräfenhag ein armes Weib „für ſie kommen, welche 2. kleine Kinderlein, „ſo Zwilling geweſen, auf dem Arm getragen, und etliche andere mit ihr lauffend gehabt, von der Gräfin ein Allmoſen begehret, „welche ſie gefraget: Ob die beyde Kinder „ihr? Und ob ſie die auf einmal gehabt? Und „da ſie darzu Ja geſagt, hat ſie die nicht allein unfreundlich und mit Unwillen von ſich „gewieſen, ſondern auch geſagt, ſo wenig, „als es möglich ſey, daß ein Weib ſo viel „Kinder auf einmal haben könnte, als Tage „im Jahr ſind, ſo wenig ſey es auch möglich, „daß eine 2. Kinder zugleich von einem Manne haben ſollte: Sie müßte auf eine Zeit „mit 2. Männern zu ſchaffen gehabt haben, ꝛc.

„Uber dieſe Beſchimpffung, und wegen der „verſagten Allmoſen, habe das arme Weib „der Gräfin ſo viel Kinder, als Tage im „Jahr, gewünſchet, welches auch erfolget, „indem ſie am Char-Freytage zugleich 365. „Kindlein, die ſo groß als die kleinen Krabben, gebohren, die vom Biſchoff Otto zu „Utrecht, ihrer Mutter Bruder, in einem „Becken zuſammen mit Waſſer beſprenget, „und alſo getauffet, worbey die Knäblein alle „miteinander Johannes, die Mägdlein aber „Eliſabeth genennet worden, welche kurz „hernach allgemach, und zuletzt die Mutter „auch, geſtorben, deren Epitaphium Spangenberg, am angeführten Orte, auch beyfüget.

Dieſes ſind nun 3. in denen Umſtänden einander gleichende Geſchichte, obſchon die Kinder-Zahl unterſchieden. Mich wundert, ob die Frauens-Perſonen damahls ſo unwiſſend geweſen, daß von ihrem Geſchlechte Zwillinge und Dreylinge können gebohren werden, auch ſchon würcklich gebohren worden. Ich laſſe an dieſen Erzehlungen einem jeden glauben, wie viel er will; Ziehe aber dadurch die obangeführte 12. Graf Iſenbarts Söhne keinesweges in Zweiffel, ſondern ſage nur ſo viel, daß ſie nicht zugleich, ſondern ſucceſſivè nach einander gebohren worden.

konnte; das Glocken-Spiel ward ihm auch zu Ehren eine ganze halbe Stunde bey ſeiner Anweſenheit geſpielet.

Wie nichts mehr zu beſehen übrig war, begab ſich der Hoch-Fürſtliche Prinz von dannen nach Utrecht, nachgehends nach Niemwegen, und wie auch an dieſen Orten alles beaugenſcheiniget worden, entſchloß er ſich, ſeine Reiſe nach Cleve zu unternehmen, woſelbſt ſich damahls Seine Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit von Brandenburg befand, an welchem Ort er endlich den 2. Septembr. Anno 1661., und mit dem wieder in Teutſchland angelanget, welches er nunmehro auf 4. Jahr und etliche Monat verlaſſen, und ſint der Zeit nicht geſehen oder beſucht hatte.

§. XLIII.

So bald der Durchleuchtigſte Prinz in dieſer Stadt angelanget, und ſeine Einkehr in einem Wirths-Haus genommen, ließ er ſeine Ankunfft Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit von Brandenburg, die, wie gedacht, ſich damahls eben an dieſem Ort befanden, zu wiſſen thun. Dieſelbe lieſſen ihn durch Dero Geheimen-Rath und Ober-Hof-Marſchall bewillkommen, und, weil das Schloß zu enge, und kein Raum übrig, bey Doctor Pabſten einlogiren.

Des folgenden Tages ward er von gedachtem Ober-Hof-Marſchall, Herrn von Canſtein, nebſt vielen bey ſich habenden Cavalieren, zu Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit eingeholet, woſelbſt er die erſte, und nachgehends bey der Durchleuchtigſten Chur-Fürſtin, und endlich bey des Herrn Chur-Prinzen, *Caroli Æmilii*, Durchleuchtigkeit die Viſite ablegete.

Der Hoch-Fürſtliche Prinz verharrete zu Cleve, nebſt den Seinigen, bey 6. Wochen, binnen welcher Zeit Se. Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit ihm viel und groſſe Ehre erwieſen. Er hatte nunmehro das 18te Jahr ſeines Ruhm-vollen Alters angetretten, aber dieſes war noch nicht völlig erfüllet, dahero es noch einen Anſtand wegen einer vorhandenen Teſtamentaliſchen Verordnung gab: Doch der Einwurff ward durch hohe Interpoſition Sr. Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit gemildert, und alſo gehoben, daß höchſt-ermeldt Se. Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit den 24. Sept. dem Durchleuchtigſten Prinz vermelden ließ, was maſſen ſie entſchloſſen, folgenden Tages die Zeithero geführte Ober-Vormundſchafft zu reſigniren, und ihme die Regierung ſeines Landes zu übergeben.

Den Tag darauf ſchickten Sie Dero Leib-Kutſche, mit vielen Cammer- und Hof-Junckern, den Prinzen aus ſeinem Logement ab- und nach Hof einzuholen. Bey dem Schloß paradirte die Miliz und Chur-Fürſtliche Garde, und beym Eintritt ward der Durchleuchtigſte Prinz von dem Ober-Hof-Marſchall, Herrn von Canſtein, und noch vielen Miniſtern und Cavalieren, empfangen, und hinauf zu Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Dero Gemach geführet, wohin auch der Hofmeiſter von Borcke, und Inſpector Lilien beruffen wurden.

Seine Chur-Fürſtliche Durchl. reſignirten darauf in einer wohlgefaßten Rede die Ober-Vormundſchafft, und übergaben die Landes-Regierung an Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, Herrn Marggraf Chriſtian Ernſten; welcher hierauf ſelbſt antwortete, und ſich gegen Se. Chur-Fürſtl. Durchl. vor die höchſt-rühmlich geführte Vormundſchafft, und darbey gehabte groſſe Mühe und Sorge, wie auch vor die Übergebung der Landes-Regierung, gehorſamen Danck erſtatteten.

Nach dieſem richtete der Chur-Fürſt ſeine Rede zu dem Herrn Hofmeiſter von Borck und Inſpector Lilien, lobte ihren in dem Hoch-Fürſtlichen Educations-Werck erwieſenen Fleiß und Treue, mit beygefügter Verſicherung, daß nicht nur ſie ſolches mit Chur-Fürſtlichen Gnaden, ſondern auch der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt ſelber ſie nach ihren Meriten zu begnadigen werde bedacht ſeyn. Beyde bedanckten ſich hierauf unterthänigſt, und empfahlen ſich Chur-Fürſtlicher Gnade und fortwährender Hulde.

§. XLIV.

Bey dieſem ſolennen Actu waren mit gegenwärtig Herzog Chriſtian zu Mecklenburg, Fürſt Johann Georg zu Anhalt-Deſſau, Fürſt Johann Moriz, und Fürſt Wilhelm von Naſſau, Friederich Graf von Dohna, und deſſen Herr Bruder, Statthalter zu Halberſtadt, und die Chur-Fürſtlichen Miniſtri und Geheimen-Räthe,

welche alle ihre Gratulation abſtatteten. Hierauf ward offene Tafel gehalten, und bey verſchiedentlichen Geſundheits-Trincken die Freude bis auf den Abend continuiret; worbey ſich Se. Chur-Fürſtliche Durchleuchtigkeit ungemein vergnügt bezeigeten.

§. XLV.

Als dieſes nunmehro alſo glücklich geendiget und vollzogen war, bereitete Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit, der Herr Marggraf, ſich nunmehro zur Abreiſe von Cleve, welche den 1. Auguſti auf das prächtigſte geſchahe. Sie nahmen ihren Weg über Santen, einer alten Cleviſchen Stadt, Weſel, ſo zum Herzogthum Cleve gehöret, Dorſten, Hornburg, ſo Cölniſch, bis Hamm, welches eine Stadt und Veſtung in der Grafſchafft Marck, ſo Chur-Brandenburgiſch, und an der Lippe gelegen. Bey der Tafel entſchloſſen ſich Seine Durchlaucht, der Herr Marggraf, weil Münſter ſo nahe gelegen, einen Ritt dahin zu thun, und die Citadelle, welche der damahlige Fürſt und Biſchoff zu Münſter aufbauen ließ, zu ſehen. Um 2. Uhr des Nachts trat er mit Dero Bedienten die Reiſe nach Münſter an, und früh um 6. Uhr waren ſie allda. Sie beſahen in der Stadt einige merckwürdige Sachen, und unter andern den Thurn, an welchen die Rädelsführer der Widertäuferiſchen Rotte, in ein eiſernes Gitter verſchloſſen, aufgehänget worden; ingleichen den Ort, wo der Päpſtliche Nuntius, *Fabius Chiſius*, nachmahls Papſt *Alexander VII.*, währenden Teutſchen Friedens-Tractaten ſich aufgehalten. Nach dieſem giengen ſie vor die Stadt, die Citadelle zu beſehen. Kaum, als ſie zu der Citadelle gekommen waren, wurden ſie gewahr, daß der Biſchoff, nebſt einigen Dom-Herren und Officieren, auch dahin kam, welcher, als er die Fremden ſahe, durch einen Cammer-Juncker ſich erkundigen ließ, wer ſie wären? Ob nun wohl dem Biſchoff weiter nichts zur Antwort ertheilet ward, als ſie wären Fremde von Adel, ſo ließ doch der Biſchoff ſie erſuchen, mit ihm um die Citadelle herum zu gehen. Da nun der Herr Marggraf ſich nicht wollte zu erkennen geben, ſo beantwortete bald der Hofmeiſter von Borcke, bald ein anderer, die Diſcourſe, welche der Biſchoff von dieſer Citadelle und deren Auferbauung anfieng. Wie nun bey dieſem Geſpräch der Mittag herbey nahete, ſo bat und invitirte der Biſchoff alle die Cavaliers zu ſeiner Tafel. Ob ſie ſich nun wohl ſämmtlich entſchuldigten, ſo wollte doch der Biſchoff keine Entſchuldigung annehmen, dahero ſahen ſie ſich genöthiget, dem Biſchoff in ſeinem Geſuch zu willfahren: Da aber der Herr Marggraf ſich bey dieſem beſorgete, er mögte erkannt werden, ſo abſentirte er ſich in der Stille, nahm den Inſpector Lilien zu ſich, und ritten unvermerckt davon. Als aber der Biſchoff hierauf erfuhr, daß der Herr Marggraf in ihrer Suite geweſen, hat er den Hofmeiſter und andere, die bey der Tafel geblieben, mit ſtarckem Trincken abgeſtraffet, nach geendigter Tafel aber mit Dero eigenen Caroſſen abführen laſſen.

§. XLVI.

Der Herr Marggraf verblieb nächſt-folgende Nacht mit dem Inſpector Lilien zu Warendorp, einem Münſteriſchen Städtlein, und gelangte den folgenden Tag zu Lippſtadt, der Haupt-Stadt der Grafſchafft Lippe, an, woſelbſt der Hofmeiſter von Borcke, der in Münſter zurück geblieben war, wieder zu ihm kam; worauf er Nachmittag, unter Löſung der Stücke, wieder abgieng, Rietberg, die an der Ems gelegene Haupt-Stadt dieſer Grafſchafft, paßirte, und Abends zu Sparenberg, einer Chur-Brandenburgiſchen Veſtung, zu der Grafſchafft Ravenſpurg gehörig, ankam, allwo er, mit Losbrennung der Stücke, von dem Commendanten wohl empfangen wurde, und 2. Tage allda ausruhete.

Als er von hier abgienge, nahm er ſeinen Weg über Bielefeld, Herfurt oder Hervorden, wo der Rath aufgewartet, und einige Präſenten präſentiret, Cofeld gegen Minden, die Haupt-Stadt dieſes ehemahligen Hoch-Stiffts, und nunmehrigen Chur-Fürſtl. Brandenburgiſchen Fürſtenthums, wo ihm der Commendant der Veſtung mit etlichen Officiers entgegen kam, und ihn bewillkommete. Des Nachmittags reiſete er, unter Löſung der Stück, wieder ab, nahm den Weg über Oldendorp, Hameln, woſelbſt er nach dem Berg ſich verfügete, in welchen Anno 1284. ein Rattenfänger die Kinder mit einer Pfeiffe hinein geführet, (a) Papenborg, Hornburg, Oſterwick,

§. XLVI.

(a) Dieſes halte ich eben vor eine ſolche Hiſtorie, als wie die kurz vorher angeführte 365. zugleich gebohrne Kinder. Wiewohl ſich Leute

wick, und gelangete den 15. Octobr. in Halberſtadt an, woſelbſt er ſich ein paar Tage aufhielte. Von Halberſtadt ſetzte er die Reiſe über Quedlinburg, Ermleben, Eisleben, bis Naumburg fort, woſelbſt er von dem Herrn Herzog Morizen bewillkommet, und in das Fürſtliche Schloß eingeführet wurde, worinnen er die Durchleuchtigſte Chur-Fürſtin von Sachſen, nebſt der Chur-Prinzeßin, Erdmuth Sophia, antraff, welche den Herrn Marggraf inſtändigſt erſuchte, mit ihr auf Leipzig zu reiſen. Weil er nun dieſes Anſuchen nicht wohl abſchlagen konnte, ſo folgte er ihr dorthin, woſelbſt er ſich auch 2. Tage aufhielt, und ſehr werth gehalten ward.

§. XLVII.

Den 25. Octobr. brachen Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wieder von Leipzig auf, und kamen von dar nach Gera, ins Vogtland, allwo Sie von dem regierenden Herrn wohl empfangen, und ſtattlich tractiret wurden. Den nächſt-kommenden Tag giengen Sie bis nach Schleiz, wo Herr Carl von Stein bey Ihnen, von Bayreuth aus, anlangte. Der 27te ejusdem war derjenige Tag, an welchem Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Landen wieder glücklich erreichten und betraten. An der Gränze kam Ihnen Herr Daniel Georg von Wazdorff, Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſcher Rath und Hauptmann zu Hof, in Begleitung einer groſſen Anzahl von der Vogtländiſchen Ritterſchafft, entgegen, bewillkommete Sie unterthänigſt, und begleitete Sie bis nach Hof, woſelbſt auſſerhalb der Stadt der Magiſtrat aufwartete, und Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit die Stadt-Schlüſſel præſentirte. Des folgenden Tages kamen Sie zu Mönchberg an, und wurden von der Geiſtlichkeit, wie auch Burgermeiſter und Rath, unterthänigſt bewillkommet. Sie reiſeten hierauf ferner über Gefreeß, Berneck, und wie Sie ſich Dero Reſidenz-Stadt Bayreuth näherten, kam Ihnen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herr Marggraf Georg Albrecht, Dero Durchleuchtigſte Frau Gemahlin, Dero Herr Bruder, Herzog Chriſtian zu Holſtein-Glücksburg, und Prinz Erdmann Philipp, mit der ganzen Hofhaltung, entgegen. Dieſen folgete Herr Carl von Stein, damahliger Canzley-*Director* und Hof-Richter, nebſt allen Hof- und Cammer-Räthen, und allen Canzley-Verwandten; ingleichen eine groſſe Anzahl vom Land-Adel, dann die Hoch-Fürſtliche Beamte, und eine ganze Compagnie wohlaufgepuzte Jäger. Als hierauf die Fürſtliche Perſonen, unter Trompeten- und Paucken-Schall, einander embraſſirt hatten, hielte vorgedachter Herr von Stein eine wohl-abgefaßte Bewillkommungs-Rede; nach deren Endigung eine groſſe Menge Volck, welche das ganze Land bedeckte, mit zuſammen geſetzter Stimme ausrufften:

Vivat Chriſtian Ernſt!

Deſſen Ruff weit und breit, ja bis an die Wolcken, erſchallete. Der Himmel hatte ſich gar ſchön auch ausgeheitert, welches den Hoch-Fürſtlichen Einzug um noch ſo vielmehr verherrlichte, und vortrefflicher machte.

Als hierauf Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſich zu Pferde ſatzten, und nunmehro Dero Reſidenz-Stadt ſich näherten, wurden Sie an dem ſogenannten Neuen-Weg von der Geiſtlichkeit, wie auch von Burgermeiſter und Rath, unterthänigſt bewillkommet, und hernach ferner der Einzug zum Untern-Thor hinein, durch die ganze

Leute gefunden, die pro und contra deswegen geſtritten. M. Samuel Erich, Rector zu Hameln, hat Anno 1654. einen Tractat in 8vo von 8. Bogen, unter dem Titul: *Exitus Hamelenſis*, das iſt, der Hameliſchen Kinder Ausgang, publicirt, worinnen er die Sache zu vertheidigen, und als wahr auszugeben, ſuchet. *Martinus Schoockius*, Profeſſor zu Gröningen, und nachgehends zu Franckfurt, hat dargegen heraus gegeben, *Fabulam Hamelenſem*, gedruckt zu Gröningen, 1662. in 12. Lateiniſch, 12. Bogen, worinnen er, wie ſolches auch der Titul zeiget, dieſes Vorgeben mit dem Rattenfänger vor eine Fabel ausgibt. *Franciſcus Wörgerus* hat wider *Schoockium* heraus gegeben, *Hiſtoriam Hamelenſem*, gedruckt zu Hamburg, in 12. von 5. Bogen. *Ludovicus* Liebhard, Profeſſor am Gymnaſio illuſtre zu Bayreuth, hat Anno 1671. eine *Diſputation de Fabuloſo Liberorum Hamelenſium Egreſſu* allda von 2. Bogen gehalten, wo der Titul ſelbſt zu erkennen gibt, daß er die Rattenfängeriſche Erzehlung vor eine Fabel hält; wie hingegen in eben dieſem Jahr Theodor Kirchmayer, Adjunct. Phil. zu Wittenberg, eine Diſſertation unter dem Titul: *De inauſpicato Liberorum Hamelenſium egreſſu* gehalten, worinnen er die Erzehlung von dem Ausgange der Hameliſchen Kinder vor eine wahrhafftige Hiſtorie hält, und *Schoockium* zu widerlegen ſucht.

Stadt, genommen, bey welchem die Freude und das Frohlocken des Volckes nicht zu beſchreiben, welches daſſelbe von allen Seiten verſpühren ließ.

§. XLVIII.

Des folgenden Tages begaben ſich Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht in die Pfarr-Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit, wo GOtt herzlicher Danck vor die frohe Wiederkunfft des Durchlauchtigſten Landes-Fürſten abgeſtattet, und zugleich das Te Deum laudamus angeſtimmet wurde. So bald Sie aus der Kirche wieder in das Schloß zurück gekommen waren, lieſſen Sie Dero Hofmeiſter von Borck, und Inſpector von Lilien (*a*) vor ſich beruffen, und ſagten ihnen vor die gute Erziehung und auf der Reiſe erwieſenen Treu und Sorgfalt Danck, mit beygefügter Verſicherung, daß Sie alles mit Hoch-Fürſtlichen Gnaden recompenſiren und anſehen wollten. (*b*)

§. XLIX.

Gleichwie man aus dieſer Hoch-Fürſtlichen Reiſe-Beſchreibung unter andern wird bemercket haben, daß dieſer Herr Marggraf aller Orten, wo Sie hinkamen, insgemein zuerſt in die Kirchen gieng, auch durchgehends eine ſonderbare Devotion und Göttliche Verehrung und Furcht von ſich blicken laſſen; alſo waren Sie bey dem Anfang Ihrer Regierung um ſo eifferiger vor die Vermehrung der Göttlichen Ehre beſorget. Sie lieſſen an allen ſonſt gewöhnlichen öffentlichen Orten ein geſchärfftes Patent gegen die Entheiligung des Göttlichen Namens, und wider die Flucher und GOttes-Läſterer publiciren, und verordneten unter andern, daß vor den Kirchen Brechen ſollten aufgerichtet werden, worein man dergleichen Verbrecher, andern zum Abſcheu und Warnung, einſperren ſollte. Nach dieſem lieſſen Sie auch einen Land-Tag ausſchreiben, auf welchem Sie mit den Land-Ständen über des Landes Nutzen und Wohlfahrt ſich berathſchlagten.

§. L.

Weil auch Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit ſich nunmehro entſchloſſen hatten zu vermählen, und in dieſer Abſicht Dero Neigung auf die damahlige Sächſiſche Chur-

§. XLVIII.

(*a*) Von dieſem Caſpar von Lilien ertheilet uns Herr *Joh. Fabricius*, *Part. VI. Hiſtor. Fabricianæ Bibliothecæ*, p. 91. folgende Nachricht: *CASPAR à LILIEN, Berolinenſis è familia ſacerdotali, & gente nobili, ut ferebatur, ortus, Jo. Ravii, Jo. Stephani Rittangeli, Miſcentæ & Hülſemanni diſcipulus, lauream Magiſterialem Witteberga cum junioris Blumenthalii, Lib. Baronis, formandis ſtudiis ac moribus præeſſet, Theologicam vero Argentorati, cum Princeps juventutis, CHRISTIANUS ERNESTUS, Marchio Brandenburgenſis Baruthanus ipſius fidei, informationi, atque inſpectioni commiſſus eſſet, magna cum laude accepit. Inde cum eo exteras peragravit & viſit provincias, Helvetiam puta, Galliam, Hiſpaniam, fines Italiæ, iterumque Galliam, Belgium omne, Germaniam & alia loca, ita ut integrum huic functioni ſexennium impenderet. Domum vero feliciter cum principe reverſus, laborum ſuorum præmium habuit & Baruthi apud eundem ſereniſſimum Principem generalis factus eſt Eccleſiarum per ſuperiores Burggraviatus Norici ditiones Superintendens, ſupremus Aulæ concionator & primarius in Conſiſtorio Aſſeſſor. Nec intra has metas conſtitit Sereniſſimi benignitas, aut potius magnificentia: Sed ille ſequentibus temporibus Lilium ſuum etiam juſſit eſſe ſcholarum Inſpectorem Gymnaſii, quod ejus conſilio exſtruxerat, exſtructoque nomen impoſuerat ſuum, directorum ſacri Synedrii præſidem, & conſiliarium intimum. Idem etiam in Principis comitatu debebat eſſe, cum ille iter faceret Dresdam ad ſolemnia nuptiarum, & Ratisbonam in Comitia Anno 1664. ubi noſter ab Auguſto Imperii atque orbis Capite, novo titulorum (nam & Comitis palatini cæſarei dignitate ſplenduit) pariter ac inſignium honore mactatus, atque ita dictus eſt hereditarius in Waizendorf. At ſicut flos lilii, quantumcunque niteat non eſt perpetuus ſed cum horis flocceſcit ac decidit, ita noſter, quamquam corporis animique pulchritudine, & famæ honorumque vigore floreret ſenſim renum dolore & calculi cruciatu ita debilitatus & conſumtus eſt, ut Anno 1687. ætatis ſuæ fere 55. vitam clauderet.*

(*b*) Was ich allhier von der Hoch-Fürſtlichen Reiſe angeführet, ſolches habe aus des Sigmunds von Bircken Brandenburgiſchen *Ulyſſe* genommen, welchem um ſo vielmehr Glauben beyzumeſſen ſtehet, weil er das bey der Reiſe geführte Journal oder Tag-Regiſter bey Handen gehabt. Weil nun dieſes Buch heutiges Tages nicht mehr neu zu haben, ſo habe daſſelbe Extracts-Weiſe hier mit einrucken laſſen, weil die Umſtände dieſer Reiſe wohl verdienen, daß ſie auf die Nachwelt conſerviret bleiben. Es iſt dieſes eine ſolche merckwürdige Reiſe, daß ich gänzlich darvor halte, wann auch alles wahr wäre, was von *Ulyſſe* erzehlet wird, ſo würde es doch mit denen Reiſen dieſes Ruhm-vollen Fürſtens in keine Vergleichung zu ſtellen ſeyn.

Chur-Prinzeßin, *ERDMUTH SOPHIA*, die Sie zuvor bey der Kayſerlichen Crönung zu Franckfurt am Mayn, auch letztens wieder in Leipzig, geſehen und geſprochen hatten, ſo erhoben Sie ſich den 11. December, 1661. von Bayreuth aus nach Morizburg, woſelbſt ſich damahls Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht zu Sachſen, Johann Georg *II.*, als der Chur-Prinzeßin Herr Vatter, befande, und hielt ſelbſt mündlich um erſagte Chur-Prinzeßin an; und wie Sie darauf eine gewierige Reſolution erhielten, ſo begaben Sie ſich folgends auf Dresden, woſelbſt das Hoch-Fürſtliche Verſprechniß auch ſofort erfolgte, (*a*) und verblieben bis den 9. Jan. Anno 1662. allda, worauf Sie wieder nach Dero Reſidenz zurück kehreten.

Im October erſagten Jahrs begaben Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit mit einem anſehnlichen Gefolg ſich wieder dahin, und hielten den 18ten dieſes Ihren prächtigen Einzug in Dresden; wo dann des folgenden Tages, in Gegenwart vieler hohen Chur- und Fürſtlichen Perſonen, auch Kayſerlichen, Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten, die Trauung, und den 20ten die Einſeegnungs-Predigt erfolgte. Die angeſtellte Feſtivitäten wurden hernach bis auf den 13. Nov. fortgeſetzet; (*b*) den 22ten darauf erfolgte die Fürſtliche Heimführung zu Bayreuth.

Bey dieſer Solennität wurde ein groß Schau-Stück ausgetheilet, auf deſſen einer Seite Braut und Bräutigam einander die Hände geben, ꝛc. mit der Umſchrifft: LEGITIMO THALAMI QVI DEXTRAS FOEDERE IVNGVNT: HOS DEVS OMNIMODA PROSPERITATE BEAT. Auf dem Revers wird eine ganze Familie betend vorgeſtellet, mit der Beyſchrifft: PRECE ET LABORE. Und Unterſchrifft: PROLE TORVM, VICTV MENSAM, VELAMINE CORPVS. ATQVE OPERIT DRACHMÆ GRANDINE TECTA DOMVS. ECCE SIC BENEDICETVR VIR QVI TIMET IEHOVAM.

§. LI.

Als der Kayſer *Leopoldus* Anno 1662. einen Reichs-Tag zu Regenſpurg anſetzte, und den Erz-Biſchoff von Salzburg, als Kayſerlichen *Principal-Commiſſarium*, dahin abfertigte, auch den 10. Jan. Anno 1663. die Kayſerliche Propoſition erfolgte, die hauptſächlich den Türcken-Krieg anbetraf, und wie der Ruheſtand im Reich zu erhalten, ingleichen wie dasjenige noch folgends abzuthun, was aus dem Weſtphäliſchen Frieden annoch zurück ſtund, ſo beſchickte der Herr Marggraf nicht allein dieſen Reichs-Tag zeitlich durch Abordnung Ihrer Räthe, ſondern wie Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſt in allerhöchſter Perſon dahin kamen, ſo verfügte ſich der Herr Marggraf Anno 1664. im Februarii ſelbſt dahin, mit Dero Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin und einem anſehnlichen Gefolg, um Ihro Kayſerlichen Majeſtät allda aufzuwarten, und verblieb bis zum Ausgang des Monats Martii daſelbſt; da Sie kurz vorher vor Ihrer Abreiſe, nemlich den 2. Febr., auf dem zu Bamberg gehaltenen Creiß-Tage zum Creiß-Oberſten waren erwählet worden, und dahero alle Anſtalt machten, daß die zum Succurs wider die Türcken verwilligte Völcker ſchleunigſt mögten zuſammen gebracht, und in Ungarn abgeſendet werden.

Als hierauf den 28. Aprilis zwey Fränckiſche Creiß-Regimenter bey Nürnberg zu ſtehen kamen, ſo nahmen Se. Durchlaucht, als Creiß-Oberſter, die Muſterung bey denſelben vor; und damahls ward eine Münze gepräget, auf welcher des Herrn Marggrafens Bildniß zu Pferde zu ſehen war, mit der Umſchrifft: *Cum ſole, rebellante*

§. L.

(*a*) Die ſolenne Verſprechung geſchahe den 29. December erſagten Jahrs, wie Johann Sebaſtian Müller *in Annal. Saxon.* p. 447. und zugleich dieſes meldet, ſie wäre die ſchönſte Prinzeßin in Teutſchland damahls geweſen.

(*b*) Von dieſen Feſtivitäten meldet *Müllerus*, l. c. p. 452. folgendes: „Bey dieſen Solennien „gieng es überall ſehr prächtig zu, indem faſt „Königliche Aufzüge, ſtattliche Ring-Quin„tan- und koſtbare Geſellen-Rennen, auf „uralte Römiſche Pracht und Helden-Ma„nier, wie auch ein Stahl-Schieſſen, nebſt „einem vortrefflichen Feuer-Wercke, gehal„ten und loßgebrannt, auch hierüber noch „ein beſonderer Aufzug von allerhand leben„digen Thieren, ſo man nur haben mögen, „präſentiret wurden. Zum Andencken des Haupt-Schieſſens wurde eine beſondere Münze gepräget, worauf zu leſen: V. G. G. Johann Georgs des Andern, Herzogs und Chur-Fürſten zu Sachſen, auch Burggrafens zu Magdeburg, gehaltenes Haupt-Schieſſen zu Dresden, 1662. Auf der andern Seite: *Mediante Deo & Amore, Exiſtente Pace & Concordia.*

Luna, pugno. (a) Doch der Friede ward den 1. Aug. in dieſem Jahr geſchloſſen, mithin hatte der Türcken-Krieg vor dieſesmal ſein Ende.

Was ſonſt Anno 1663. den 31. Octobr. vor ein Vergleich zwiſchen dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, *Alberto*, und Herrn Marggraf Chriſtian Ernſten der Prácedenz und des Creiß-Ausſchreib-Amts aufgerichtet worden, davon findet man im *Codice Diplomatico* Nachricht.

§. LII.

Inzwiſchen waren Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit nebſt dieſem auch auf den Flor und Aufnahm Ihrer Länder bedacht. Sie hatten auf Reiſen und Univerſitäten ſich in denen vornehmſten und einem Fürſten anſtändigen Wiſſenſchafften vollkommen qualificirt. Der Umgang mit denen gelehrteſten Leuten daſiger Zeit, den Sie auf Ihren groſſen unternommenen Reiſen, wie auch mit denen habilſten Staats-Miniſtern, gepflogen, hatte bey Ihnen einen ſolchen Eindruck in Ihrem Gemüthe gemacht, daß Sie die Aufnahme und Beförderung guter Künſte und Wiſſenſchafften ſich Dero Fürſten-Sorge lieſſen empfohlen ſeyn, weil Sie wohl wußten, daß daran einem Fürſtenthum ein groſſes gelegen. In dieſer Abſicht lieſſen Sie Ihro hohe Landes-Sorge auch dahin gerichtet ſeyn, in Dero Reſidenz ein *Gymnaſium Illuſtre* aufzurichten und zu ſtifften. Dieſes löbliche Vorhaben ward auch würcklich zu Stande gerichtet, und zwar alſo, daß es den 27. Julii, Anno 1664., als an Dero beglückten Geburts-Tage, mit üblichen Ceremonien und Solennitäten inauguriret, und nach Dero hohen Namen, *Gymnaſium Illuſtre Chriſtian-Erneſtinum*, genennet ward. An dieſem Tage, wie dieſe Inauguration geſchahe, hatten Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht das zwanzigſte Jahr Dero Ruhm-vollen Alters erfüllet. Sie lebten in einer ſolchen Zeit, und in ſolchen Jahren, da die mehreſte andere Fürſten eher auf Wollüſte, als auf ſolche löbliche Stifftungen, ihre Abſicht richteten. Dahero, wie glücklich iſt nicht ein Land, wann Fürſten Fürſtliche Gedancken hegen!

Damit aber der Nutzen ſich um deſto erſprießlicher auf Land und Leute ergieſſen mögte, ſo machten Sie dieſe Verordnung, und befahlen denen zum Lehren und Unterweiſen beruffenen Profeſſoribus, ſie ſollten *Realia*, das iſt, ſolche Dinge der ſtudirenden Jugend vortragen, die in dem gemeinen Weſen einen Nutzen hätten und nach ſich zögen; hingegen alles unnützes ſubtiliſiren weglaſſen. Dero löbliche Verordnung gieng noch weiter dahin, daß neben denen Philoſophiſchen Diſciplinen, und was ſonſt insgemein auf Gymnaſiis pfleget docirt zu werden, auch ferner die Sprachen, und nicht nur allein die Orientaliſche, ſondern auch Occidentaliſche, als z. E. die Franzöſiſche, wie auch die *Exercitia Equeſtria*, mögten getrieben werden; dahero Sie dieſes Ihr ſo löblich geſtifftetes *Gymnaſium Illuſtre* nicht allein mit gelehrten *Profeſſoribus*, ſondern auch geſchickten Exercitien-Meiſtern verſahen; wie ſolches die Anno 1664. den 29. Junii im Druck emanirte Fundation mit mehrern zu erkennen gibt.

Da um dieſe Zeit, und noch vorhero, Herzog Friederich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg, oder vielmehr deſſen Regierung zu Coburg, deme von Römiſchen Kayſern hiebevor denen Herren Burggrafen zu Nürnberg concedirten Schirm- und Schutz-Brief über die Kupffer-Schmidte und Keßler (welche ſonſt insgeſammt ihre Zuſammenkunfft in Bayersdorff halten) contravenirt, der Herr Marggraf ſich aber dargegen bey dem Kayſer beſchweret, ſo wurde gedachtem Herzog von Sachſen-Altenburg untern 20. April, Anno 1665. vom Kayſer anbefohlen, binnen einer zwey-monatlichen Friſt umſtändigen Bericht zur fernern Kayſerlichen Reſolution einzuſchicken, und in übrigen

§. LI.

(a) Alſo ſchreibet Rentſch, p. 737. Der Herr *Auctor Anonymus* der Wochentlichen Onolzbachiſchen Nachrichten widerſpricht dieſem auf gewiſſe maſſe, und ſchreibet im XXXIII. Stück, p. 258. de Anno 1741. hiervon alſo: Oben ſtehende Beſchreibung der Münze aus Rentſchens Cedern-Hayn iſt nicht accurat. Denn die Worte: *Cum ſole, rebellante Luna, pugno*, ſtehen nicht um des Marggrafen Bildniß, ſondern auf dem Revers, auf welchem Sonne und Mond abgebildet zu ſehen, und umher die Wappen der ſämmtlich Fränckiſchen Craiß-Stände mit ihren Namen. Auf der Haupt-Seite aber um des Marggrafen Bildniß ſeynd dieſe Worte zu leſen: *CHRISTIAN. ERNES.tus D. G. MARCH. BRAND. CIRCVLI. FRANCON. CAPITA.neus ELECT.us d. 12/2 Febr.* 1664. Eine ausführliche Hiſtoriſche Erläuterung dieſes Gedächtniß-Thalers hat Herr *Profeſſor* Köhler gegeben im *V.* Theile der Hiſtoriſchen Münz-Beluſtigung, pag. 121.

übrigen obberührtem Kayſerlichen Schutz- und Schirm-Brief in allem ſich gemäß zu bezeigen. (a)

§. LIII.

Da auch der lang angedauerte Teutſche oder dreyßig-jährige Krieg noch viele und an manchen Orten Erbarmungs-würdige Merckmahle an ruinirten Städten und Schlöſſern nach ſich gelaſſen hatte, ja die Hoch-Fürſtliche Reſidenz noch nicht völlig ausgebeſſert war, ſo machte der Herr Marggraf Anno 1665. den Anfang, ſolche in einen beſſern Stand ſetzen zu laſſen. Er ließ unter andern dieſelbe mit Aufführung etlicher Bollwercke von gehauenen Steinen, oder Quater-Stücken, fortificiren, und nächſt deren um ganz Bayreuth eine neue Stadt-Mauer herum führen.

Anno 1666. ward auch Anſtalt gemacht, die ebenfalls ruinirte Haupt-Kirche in Bayreuth wiederum in einen verbeſſert vollkommenen Stand herzuſtellen. Dieſelbe war Anno 1438., nachdem die Hußiten 8. Jahr zuvor die vorher geſtandene völlig abgebrennt hatten, zu Ehren St. Maria Magdalenen zu bauen angefangen, nach der Zeit aber wieder abgebrennet worden, und der eine Kirch-Thurn hatte bis auf dieſe Zeit, ganzer 45. Jahr, im Ruin darnieder gelegen. Damit nun auch dieſer Schade wieder erſetzet werden mögte, ſo ward in dieſem Jahr zu deren Wiederauferbauung der Anfang gemacht, und Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht legten den 25ten April dieſes erſagt 1666ſten Jahrs mit eigener Hand den erſten Grund-Stein darzu. Deſſen Durchleuchtigſte Frau Gemahlin aber ließ unſers Seeligmachers und Heylands der Welt Bildniß aus maſſiv Silber verfertigen, und verehrete es in die Kirche auf den Altar.

§. LIV.

Groſſe Dinge zu ſehen, und groſſe Dinge zu thun, war dieſes Herrn Marggrafen ſeine Noble Paſſion. Zu Beyden bote ſich nun bald eine Gelegenheit an die Hand. Der damahls regierende Römiſche Kayſer *Leopoldus* war um dieſe Zeit noch unvermählet; Anno 1666. kam aber deſſen Vermählung mit der Königlichen Spaniſchen Prinzeßin, *Margaretha Thereſia*, zu Stande, und auf den 12. Dec. gedachten Jahrs ward das Kayſerliche Beylager veranſtaltet. Weil nun der Herr Marggraf dieſer Allerdurchleuchtigſten Kayſerlichen Braut älteſte Frau Schweſter hatte auf der Conferenz-Inſul, in dem Fluß *Bidaſſao*, zwiſchen Spanien und Franckreich, an den König Ludwig von Franckreich übergeben, und zu *S. Jean de Luz* antrauen geſehen; alſo hatte Er nun auch ein Verlangen, dieſe Solennitäten in Wien mit anzuſchauen. Er brach zu dem Ende von Bayreuth ſchleunig auf, und erhub ſich nach Wien, in der Intention, ſich daſelbſt incognito aufzuhalten: Weil Er aber allda bald erkannt ward, ſo gratulirte Er beyden Kayſerlichen Majeſtäten, und wohnete hernach denen angeſtellten Feſtivitäten und Ritter-Spielen öffentlich mit bey.

Der Kayſer hatte ein ſonderbares Wohlgefallen an des Herrn Marggrafen Anweſenheit: Denn da Er die Ritterliche Exercitia aus dem Fundament wohl verſtunde, und in denſelben auf Dero Reiſen in Italien und Franckreich ſich vortrefflich geübet hatte, ſo wurden alle angeſtellte Ritterliche Solennitäten um ſo weit vollkommener vorgeſtellet, je habiler und geſchickter diejenige waren, die ſich bey denenſelben befanden. (a) Wie unter andern auch eine ſolenne Schlittenfahrt angeſtellet ward, ſo gab Ihm der Kayſer den nächſten Rang nach ihm, weil Er, auf deſſen Erſuchen, die älteſte Erz-Herzogin führen muſte. Wie alle Feſtivitäten nunmehro ein Ende hatten, ſo nahm Er eine Reiſe in Ungarn und Steyermarck vor, beſahe die vornehmſte Veſtungen, und beſuchte bey dieſer Gelegenheit ſeine Frau Baaß, Frau Anna Ma-

§. LII.

(a) Siehe *Müllerі Annales Saxon.* p. 464.

§. LIV.

(a) Von ſeiner Fertigkeit in denen Ritterlichen Exercitiis meldet ein damahls lebender Voigtländiſcher Cavalier, Chriſtoph Philipp von Waldenfels, inſonderheit von der Geſchicklichkeit im Reiten, in ſeinem *Monumento Hiſtorico*, p. 338. folgendes: *Apprimè egregiam equitandi artem tam inſigniter adeptus, ut omnes in patria (in quam nuperrime reverſus) adſpectantes in admirationem ſui rapueris. Incomparabilem igitur virtutum ſibi comparavit prærogativam: Neque enim in priſtinis ſeculis, neque modernis facile invenies quempiam in imperio, imò toto fere terrarum orbe, ſic mature & quidem binis ſaltem ſupra primam indictionem completis annis, tam varias perluſtraſſe provincias & tam multiplices exercitiorum comprehendiſſe profectus.*

rien, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, und vermählte Fürſtin von Lggenberg, auf Dero Wittum zu Waldſtein.

§. LV.

Der damahlige Chur-Prinz in Sachſen, Johann Georg, des Herrn Marggrafens Herr Schwager, hatte ſich inzwiſchen, als Se. Durchlaucht in Ungarn und Steyermarck ſich befand, mit der Däniſchen Prinzeßin, Anna Sophia, Königs *Friderici III.* in Dänemarck Tochter, vermählet; und als Sie zu Ende des Januarii, Anno 1667. zu Bayreuth glücklich wieder zurück gekommen waren, ſo erfolgte eben die Heimführung erſagter Prinzeßin. Weil Sie nun von dieſem Chur-Fürſtlichen Hauſe ein ſo naher Anverwandter waren, ſo entſchloſſen Sie ſich, nebſt Dero Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, eine Reiſe nach Dresden anzutretten, und dieſen Solennitäten mit beyzuwohnen.

Das folgende Jahr lieſſen Sie ſichs gefallen, eine Reiſe über Hamburg nach Dänemarck anzutretten, woſelbſt Sie an dem Königlichen Hof ſehr angenehm bewillkommet, und mit dem Elephanten-Orden regaliret wurden. (a) Den Rückweg nahmen Sie über Berlin, woſelbſt Sie bey Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit eine Viſite ablegeten, und darauf wieder zu Hauſe anlangeten; doch aber bald darauf nach Dresden, neben der Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, zu kommen invitiret wurden, um daſelbſt der Einſeegnung des damahls gebohrnen Chur-Prinzens, Johann Georg, mit beyzuwohnen; und wie Sie wiederum in Dero Reſidenz zurück anlangeten, wurden Sie von dem Biſchoff zu Bamberg in Bayreuth beſuchet.

§. LVI.

Anno 1670. kamen der Chur-Fürſt von Sachſen und der Chur-Fürſt von Brandenburg, nebſt vielen andern Reichs-Fürſten mehr, auf der Leipziger Oſter-Meſſe zuſammen. Wie der Herr Marggraf hiervon Nachricht erhielt, verfügte Er ſich auch dahin, und nahm ſeine Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin auch mit, aber zu ſeinem gröſten Betrübniß: Denn Dieſelbe erkranckete allda unvermuthet; und ob man wohl die beſte Mittel zu Wiederherſtellung Dero Geſundheit anwendete, ſo war doch, leyder! nach Göttlichen Willen, das Endliche über Sie beſchloſſen; denn Sie verſchiede den 12. Jun. in der Blüthe Ihres Alters, nemlich in dem 27ten Jahr, und im 8ten Jahr Ihrer Vermählung, (a) deren entſeelter Hoch-Fürſtlicher Leichnam den 23. Aug. mit Fürſtlichen Ceremonien eingeſencket ward, hatte aber keine Hoch-Fürſtliche Kinder gehabt, noch nachgelaſſen.

Dieſer frühzeitige Todes-Fall gieng dem Herrn Marggrafen ſo nahe zum Herzen, daß Er ſich entſchloß, von neuem eine Reiſe in Franckreich und Italien, wiewohl incognito, anzutretten: Doch blieb dieſes Vorhaben, aus gewiſſen Urſachen, ausgeſtellet, und Sie ſuchten ihren Schmerz durch Beſuchung einiger Teutſchen Höfe zu mindern. In dieſem Verfolg kamen Sie auch an den Herzoglich-Würtembergiſchen Hof, woſelbſt Sie die vortreffliche Prinzeßin *Sophia Louyſe* zu ſehen Gelegenheit bekamen. Ihre Tugenden und preißwürdige Qualitäten würcketen bey Ihnen ſo viel, daß Sie ſich entſchloſſen, ſowohl bey ihren Hoch-Fürſtlichen Eltern, als auch der Prinzeßin ſelbſt, um ihren Conſens und Einwilligung zu einer anderweitigen Vermählung anzuhalten; und wie dieſelbe beyderſeitig erfolgete, ſo ward ſie Ihm den 29. Jan. Anno 1671. mit Fürſtlichen Ceremonien angetrauet, und den 24ten die Heimführung in die Hoch-Fürſtliche Reſidenz nach Bayreuth vollzogen, bey welcher ſich der Herzog *Eberhardus III.*, der Neu-Vermählten Herr Vatter, ſelbſt mit befand. Im Lande ward alles zu prächtiger Empfangung und Einholung veranſtaltet. Fünff bis ſechs tauſend Mann paradirten zu Roß und Fuß in der netteſten Montur und Aufzug. In der Reſidenz-Stadt ſahe man eine Ehren-Pforte aufgerichtet, und das donnernde Geſchütze machte die Freude der Stadt und dem Lande kund. Man ſahe an demſelben Tage aus verſchiedenen Röhren roth und weiſſen Wein ſpringen; es wurden auch, auf dieſes Vermählungs- und Heimführungs-Feſt, eine geprägte gold- und ſilberne Münze an verſchiedentliche ausgetheilet.

Dieſe

§. LV.

(a) Von dieſem Orden kan man unter andern Chriſtian *Gryphii* geiſt- und weltliche Ritter-Orden, p. 276. nachſehen.

§. LVI.

(a) Siehe *Mülleri Annal. Saxon.* p. 489. Es war ja wohl höchſtens zu beklagen, daß eine ſo vortreffliche und mit allen Qualitäten prangende Fürſtin ſo frühzeitig in das Grab gelieffert wurde.

Dieſe Gedächtniß-Medaille, die in Gold und Silber gepräget worden, zeiget auf einer Seite einen Adler, über welchem ein Fürſten-Huth ſchwebet. Unter den Flügeln das Brandenburgiſche und Würtembergiſche Wappen, mit der Umſchrifft: MEMORIA DOMI DVCTIONIS BRANDENBVRG-WIRTENBERGICÆ. A. M. DC. LXXI. Auf dem Revers iſt zu ſehen ein Stuck vom Thier-Kreiſe, darauf der Löwe und die Jungfer abgebildet, darüber die Sonne und der Venus-Stern ſtehet, mit der Umſchrifft: NVNC SEQVITVR. POSTHAC SEMPER COMITATVR EVNTEM. Siehe den Abriß und Beſchreibung dieſer Münze in den Hamburgiſchen *Remarqu.* A. MDCCII. pag. 345. Caſſeburg, pag. 80. hat dieſe Medaille aus Irrthum für den Hochzeit-Thaler des Marggraf Chriſtians angeſehen.

Dieſe Freude wurde hierauf um ſo vielmehr vergröſſert, als ſich der Ruff ausbreitete, die Durchleuchtigſte Frau Marggräfin befände ſich geſeegneten Leibes. Der Herr Marggraf hatte unterdeſſen, zur Erfüllung ſeines gethanen Gelübdes, eine neue vortreffliche Schloß-Kirche bauen laſſen, und dieſe wurde eben zu derjenigen Zeit fertig und eingeweyhet, als die Durchleuchtigſte Frau Marggräfin aus ihrem Kind-Bette wieder hervor gieng. (*b*) Der damahlige Geheime-Rath, Conſiſtorial-Präſident, wie auch General-Superintendent, Herr Caſpar von Lilien, weyhete dieſelbe den 28. Jan. Anno 1672. mit einer gelehrten Predigt, in Beyſeyn einer groſſen Menge Volckes, ein.

§. LVII.

Im Jahr 1672. grief der König von Franckreich die Holländer an, und hätte beynahe den Garaus mit ihnen geſpielet. Es waren auch die Franzöſiſche Völcker in des Chur-Fürſten von Brandenburg an dem Rhein und Holland anſtoſſende Länder eingefallen, und hatten dem Chur-Fürſten die beſten Städte im Cleviſchen, als Orſoy, Emmerich, Rees, Weſel, Duisburg, und die benachbarte Schenckenſchanze, hinweg genommen. Weil nun der Herr Marggraf, als ein naher Bluts-Verwandter von dem Chur-Fürſtlichen Hauſe, dieſes nicht mit in dem Schoos gelegten Händen anſehen konnte, ſo brachte Er ſeine damahls auf den Beinen habende Völcker, zu Roß und Fuß, zuſammen, und ſendete dieſelbige, vermög der Erb-Vereinigung, und in Krafft eines abſonderlichen Bündniß, dem Chur-Fürſten zu Hülffe.

Weil auch der Kayſer und das Reich bey dieſen Unternehmungen der Franzoſen nicht ſtille ſitzen kunnten, ſondern in den Reichs-Creiſen hin und wieder gehörige Anſtalten machten, ſo geſchahe dieſes auch in dem Fränckiſchen Creiße, wo Se. Durchlaucht an Ihrer Sorgfalt, als mitausſchreibender Creiß-Fürſt, nichts ermangeln lieſſen, alles Nöthige zu veranſtalten. Bey den Ständen dieſes Creyſes brachte Er es dahin, daß ſie ihr Contingent zu rechter Zeit an den ihnen beſtimmten Ort abſendeten. Die Regimenter kamen hierauf den 7. April, Anno 1673. bey Nürnberg zuſammen, wo Ihm vom Creiß nicht allein ein Regiment zu Pferd, als Oberſten, ſondern auch das General Commando über die ſämmtliche Creiß-Völcker, übergeben ward, (*a*) welche Er die Muſterung paſſiren ließ, nachgehends aber mit denenſelben gegen Cronach und ſelbigen Frontieren anruckte, weil man beſorget war, die in Thüringen eingedrungene Lotharingiſche Völcker mögten auch über den Thüringer-Wald hierüber in Francken gehen, und in demſelben ſich einlogiren wollen; welchen aber auf dieſe Weiſe der Paß verrennet wurde.

Bald darauf, nemlich den 18. Auguſti, kam der Kayſer nach Eger, und nahm die Muſterung bey der daſelbſt campirenden Armee von 20000. Mann zu Roß und Fuß vor. Dahin verfügte ſich der Herr Marggraf auch, und empfieng groſſe Gnaden-Bezeigungen von Kayſerlicher Majeſtät. (*b*)

(*b*) Da ſie vorher den 19. December, Anno 1671. mit einer Printzeßin, die in der Tauffe *Chriſtiana Eberhardina* genennet worden, niedergekommen war.

§. LVII.

(*a*) Zu deſſen Andencken, und dem Herrn Marggrafen zu Ehren, wurde eine Medaille verfertiget, auf deren erſten Seite derſelbe zu Pferde erſcheinet mit einer Armee, und Umſchrifft: *CHRISTIAN9 ERNEST9. D.G. MAR. BRAN. CAPITAN. ELECT9.* Unten iſt das Jahr und Tag, Anno 1673. $\frac{7}{17}$. APR. Auf dem Revers gehen inwendig zwo Hände gegeneinander aus den Wolcken, deren eine ein Schwerdt, die andere einen Palm-Zweig hält, mit der Umſchrifft: *NON ALIO LIBERTAS CONSERVANDA MODO.*

(*b*) Bey dem Jahr 1672. kommt auch mit anzumer-

§. LVIII.

Das Ober-Commando über dieſe Kayſerliche Armee ward dem *General-Lieutenant Montecuculi* vom Kayſer übergeben: Weil aber die Franzoſen bereits über den Rhein hierüber ſich gezogen, und in den Fränckiſchen Creiß eingedrungen waren, gegen welche man ſchleunige Anſtalten vorzukehren hatte, hingegen die Kayſerliche Armee wegen des Fuß-Volcks und ſchweren Artollerie nicht ſo geſchwind, als es nöthig war, fortrucken kunnte, ſo brach der Herr Marggraf von Eger ſchnell auf, wandte ſich gegen Schweinfurt, welche Stadt am meiſten die Franzöſiſche Gefahr zu befürchten hatte, und recognoſcirte die Päſſe und die ganze Gegend dortherum aller Orten, und wie Er befand, daß Ochſenfurt ein zur Beſchützung des Mayns bequemer Ort, ſo ließ Er denſelben mit ſattſamer Mannſchafft verſehen, poſtirte von ſeinen unterhabenden Völckern 1400. Mann dahin, und verſicherte ſich des Paſſes über den Mayn; mit denen übrigen Trouppen, die in einem Regiment zu Pferd beſtunden, ſuchte Er die überall herum ſchwärmende, und hin und wieder plündernde Partheyen auf, die Er alſo zuſammen peitſchte, daß wenig, oder wohl gar keine, wieder zurücke gekommen, welche hätten erzehlen oder ſagen können, wo ſie geweſen: Dahero mußte ſich der Feind eingezogen halten, und getrauete ſich nicht weiter in den Creiß zu wagen. Man kan wohl ſagen, daß der Herr Marggraf zu dieſer und auch in denen folgenden Zeiten ein rechter Schutz-Engel vor dem Fränckiſchen Creiß geweſen: Denn wäre es denen Franzoſen damahls gelungen, den Mayn zu paſſiren, ſo würden ſie ziemlich um Schweinfurt, Bamberg und Nürnberg aufgeräumet haben.

§. LIX.

Mittlerweile, als der Herr Marggraf alſo beſchäfftiget war, kam die Kayſerliche Armee Ihm auch näher. Der Oberſte Harant ward mit einem Detachement von 600. Pferden voraus geſchicket, welchem der Oberſte Görtzky bald darauf mit ſeinem Dragoner-Regiment folgete, welche Beyde den Herrn Marggrafen zu Ochſenfurt antrafen, ſich mit Ihm unterredeten und conjungirten. Doch, als dieſes vorgieng, erhielte der Herr Marggraf Nachricht, was maſſen der Franzöſiſche General *Tourenne* mit einer Armee von 20000. Mann bey Mergentheim ſtünde, des Vorhabens, der Kayſerlichen Armee entgegen zu gehen, und ſich zum voraus der Stadt Ochſenfurt, als eines bequemen Paſſes über den Mayn, zu bemächtigen. Dieſes ließ Er ohne Zeit-Verluſt dem Kayſerlichen General-Lieutenant *Montecuculi* durch einen Expreſſen hinterbringen; und wie die Kayſerliche Armee den 31. Aug. bey Weigenheim zu ſtehen kam, ſo conjungirte Er ſich, auf Begehren des General-Lieutenants, mit der bey ſich habenden Kayſerlichen und Fränckiſchen Reiterey, mit derſelben.

Hierauf ruckte die Kayſerliche Armee gegen Marckbreit fort; woſelbſt des folgenden Tages der Feind die Kayſerliche Armee vorbey paſſirte, hingegen der General-Lieutenant die Reichs-Armee in Schlacht-Ordnung ſtellete: Der Feind hatte aber damahls keine Luſt, ſich in ein Treffen einzulaſſen, ſondern ſetzete ſich in daſiger Gegend auf einer Höhe feſte; dahero die Kayſerliche Armee auch allda ſtehen blieb, und ihr Lager aufſchlug. Die Kayſerliche ausgeſchickte Partheyen thaten nun zwar dem Feind einen groſſen Schaden, und brachten täglich ſo viele Gefangene ein, daß man letztlich nicht wußte, wo man mit allen hinſollte; es war aber derſelbe zu keinem Treffen zu bringen, ſondern, weil er ſo viel Schaden, auch Mangel an Fourage litte, brach er den 9. September auf, ſteckte das Lager in Brand, und nahm ſeinen March gegen Wirzburg zu.

§. LX.

Wie dieſes dem Kayſerlichen General-Lieutenant, und dem Herrn Marggrafen hinterbracht wurde, brachen ſie gleichfalls aus ihrem Lager auf, zogen ſich gen Wirzburg, und die Kayſerliche Armee ſchlug ihr Lager anfänglich bey Wirzburg auf, um allda ein wenig auszuraſten, weil ſie Tag und Nacht marchiret; poſtirete ſich aber bald darauf auf eine Höhe, um des Feindes Vorhaben deſto beſſer zu obſerviren.

In

zumercken vor, daß der Kayſer *Leopoldus*, die damahlige Chur-Fürſten zu Maynz, Trier und Sachſen, der Biſchoff zu Münſter und der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt, zur Erhaltung eines jeden ſeiner Dignität, Würde, Rechten und Gerechtigkeiten, ſonderlich aber der Teutſchen Freyheit und beſtändigen Genuß des Weſtphäliſchen Friedens, ꝛc. unter ſich ein Bündniß errichtet, wovon die *Tabula fœderis* im *Codice Diplomatico* in Extenſo befindlich.

In dieſem Stand-Lager erhielte der Durchleuchtigſte Herr Marggraf ein Zeichen und Merckmahl der Kayſerlichen Gnade, allermaſſen Se. Kayſerliche Majeſtät Ihn, zur Belohnung ſeiner Meriten, zu Dero General-Wachtmeiſter declarirte, welches der Kayſerliche General-Lieutenant den 15. Sept. Anno 1673. bey der Armee publicirte.

Indem man nun vermuthete, der Feind werde ſich, aus Mangel der Fourage, ohnedem aus ſeinem Vortheil zurücke ziehen müſſen, ſo ward von der hohen Generalität beſchloſſen, demſelben anderwärts Abbruch zu thun. Es wurden nur etliche Regimenter, um ihn zu obſerviren, und auf ihn Acht zu haben, allhier gelaſſen: Das Groß der Armee aber brach auf, und gieng den 23. Sept. über die bey Lohr geſchlagene Schiff-Brücke über den Mayn, bey welcher ſich der Herr Marggraf auch, als Kayſerlicher General-Wachtmeiſter, befand. Er ward aber mit einigen Regimentern zum Succurs der Belagerung der Veſtung Bonn, welche die Franzoſen inne hatten, die Spaniſch und Holländiſche Auxiliar-Trouppen aber dieſelbe belagerten, abgeordnet, woſelbſt Er auch glücklich angelanget. Es hätte Ihn aber ein groſſes Unglück wiederfahren können, wofern es GOtt nicht ſonderlich verhütet hätte. Er befand ſich auf einer Batterie, und da gieng eine aus der Stadt abgeſchoſſene Canonen-Kugel ſo nahe an Ihm vorbey, daß Er vom Blut zweyer Canonirs, welche die Kugel mitten von einander rieſſe, völlig beſpritzet ward; Doch erfolgte darauf bald die Uebergabe, und die Veſtung ward mit Accord übergeben.

Darauf folgeten noch andere Cölniſche von denen Franzoſen beſetzte Plätze, als Broel, (a) das Städtlein Lechenich, (b) ſammt dem Schloſſe, und Kerpen, (c) welche in Beyſeyn und durch Commando des Herrn Marggrafen eingenommen, und die Franzoſen daraus vertrieben worden. Er wurde noch weitere Progreſſen gemacht haben, wofern Ihn nicht die heran kommende Winters-Zeit daran gehindert hätte. Denn dieſe beyde letzte Oerter wurden den 21. und 22. Novembr. emportiret, dahero war vor dieſesmal weiter nichts mehr zu thun, als die Regimenter in die Winter-Quartiere einrucken zu laſſen.

Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit giengen mit dem Creiß-Regiment zu Pferd in den Fränckiſchen Creiß, weil es die Stände alſo begehreten; den 1. Jan. aber Anno 1674. langeten Sie in Dero Reſidenz zu Bayreuth an. Er hatte aber kaum ein wenig verſchnauffet, ſo gieng Er wieder fort, muſterte den 21. Febr. die Fränckiſche Creiß-Völcker bey Rotenburg, und beſetzete alle Päſſe des Landes. Die damahlige Umſtände der Zeit erforderten dieſes, denn der Feind hatte ſich um Philippsburg verſtärcket, und neuen Succurs bekommen; dahero ware Er allerdings beſorget, er mögte den Weg in Francken ſuchen, worzu er vorhero ſchon guten Appetit gehabt hatte.

§. LXI.

Dieſe ſo ſorgfältig angewendete Mühe des Herrn Marggrafen erkennete auch das Römiſche Reich, und erkläret Ihn zu Dero General-Wachtmeiſter zu Pferde, weswegen Er noch im Febr. Anno 1674. zu Regenſpurg den Eyd ablegete. (a) Da auch um dieſe Zeit Chur-Pfaltz bey Ihm um Succurs anhielt, ſo überließ Er ihm, mit Einwilligung der Reichs-Stände, nachdem Er zuvor ſeine unterhabende Völcker bey Windsheim gemuſtert, 4000. Mann zu Roß und Fuß, welche hin und wieder in die Heidelbergiſche Veſtungen verleget wurden.

Bald darauf ließ der Herr Marggraf, auf Kayſerlichen Befehl, und errichtete Capitulation, ein Regiment zu Pferd werben, welches Er in Zeit 2. Monaten complet zuſammen brachte, alſo, daß Er daſſelbe mit völliger Montur und Gewehr ins Feld ſtellen kunnte. Wie Er davon dem Kayſer Nachricht gegeben, ſo ward ein Kayſerlicher Commiſſarius nach Eſchenau, einem ohnweit Nürnberg gelegenen Marckt-

§. LX.

(a) Broel iſt eine Stadt im Erz-Stifft Cöln, mit einem ſchönen und noch ziemlich beveſtigten Schloſſe, nebſt einem Thier-Garten.

(b) Lechenich ein im Obern-Erz-Stifft Cöln gelegene Stadt, mit einem ziemlich beveſtigten Schloſſe. Von Beyden ſiehe *Merians Topograph.* p. 87.

(c) Kerpen eine kleine zum Herzogthum Jülich gehörige Stadt und Herrſchafft; war damahls an das Erz-Stifft verſetzet, iſt aber nach der Zeit wieder eingelöſet worden.

§. LXI.

(a) *Müllerus in Annal. Saxon.* p. 510.

Flecken, abgeordnet, welcher daſelbſt das Regiment muſtern, und in Pflichten nehmen ſollte. Der Herr Marggraf brach dahin von Bayreuth den 18. May auf, und den 20. und 21. geſchahe die Muſterung und Verpflichtung; den folgenden Tag marchirte dieſes Regiment auf Fürth, und der Herr Marggraf empfieng Kayſerliche Ordre, mit demſelben nach der Kayſerlichen Armee zu gehen.

Zufolg dieſer Ordre ſetzete Er ſeinen March bis nach Wiedern fort, allwo Er von dem Herzog von Lotharingen und General *Caprara* Ordre erhielt, den March gegen Seinßheim ſo viel möglich zu beſchleunigen: Und ob Er wohl ſich vorgenommen hatte, das Regiment an dieſem Ort einen Tag ausruhen zu laſſen, ſo brach Er doch, auf die erhaltene Nachricht, ungeſäumt, und ohne auszuruhen, wiederum auf, und marchirte, ſo viel es nur immer möglich, nach der Kayſerlichen Armee zu; Allein, ehe Er noch allda angelanget, bekam Er Nachricht, daß beyde Armeen mit einander geſchlagen, und die Kayſerliche, weil ſie weder mit Fuß-Volck noch Stücken verſehen geweſen, das Feld räumen müſſen. Wiewohl der Feind nicht Luſt hatte, ſeine Victorie zu proſequiren, weil er vernommen, daß ein Succurs im Anzuge ſey; dahero zog er ſich zurücke; inzwiſchen fanden die Kayſerlichen Generalen dadurch Zeit und Gelegenheit, die zerſtreuete Völcker wieder zuſammen zu bringen, und der Herr Marggraf, der ſich nach Wiedern wieder zurück gezogen hatte, conjungirte ſich mit ihnen: Worauf der March nach Manheim fortgeſetzet ward, allwo Er auch bey der unter dem Commando des *Duc de Bournonville* ſtehenden Haupt-Armee den 11. ejusdem in guter Ordnung anlangte.

§. LXII.

Wie nun auch die Bagage an dieſem Ort ankam, ward der March nach Ladenburg, um den Neckar zu bewahren, fortgeſetzet: Es konnte aber allhier, zum Nutzen des Reichs, nichts unternommen werden, denn der Feind war an Macht der Kayſerlichen Armee überlegen, die auch weder mit Fuß-Volck noch Artollerie ſattſam verſehen; dahero ward die Generalität ſchlüſſig, ihren March gegen Franckfurt zu nehmen, wohin ſie auch die ganze Nacht und folgenden Tag marchirte. Der Feind ſetzete zwar nach, und fiel bey Zwingenberg in die Arrier-Garde ein, welche der Herr Marggraf commandirte; er ward aber ſo empfangen, daß ihrer viele des Rückkehrens vergaſſen.

Darauf gieng der March der Kayſerlichen Armee ungehindert bis Höxt fort, allwo beſchloſſen ward, dieſelbe in etwas ausruhen zu laſſen. Binnen dieſer Zeit erhielte der Herr Marggraf Nachricht, daß der Herzog zu Würtemberg, *Eberhardus*, tödtlich kranck darnieder liege; dahero entſchloß Er ſich, eine eilfertige Reiſe dorthin zu thun: Wie Er aber allda angelanget, war er bereits verſchieden. Er kehrete darauf von Stuttgardt wieder zu der Reichs-Armee, welche damahls bey Flersheim ſtand, allwo eine Brücke über den Mayn geſchlagen worden. Uber dieſe Brücke gieng nachmahls die Kayſerliche Armee, und bald darauf bey Maynz über den Rhein, welche, durch den Lüneburgiſch- und der Fränckiſchen Ritterſchafft angelangten Succurs ziemlich verſtärcket, den March gegen Straßburg fortgeſetzet. Es fiel nun ſonſt eben nichts vor, als daß die Kayſerliche Armee ſich hin und her zog. Als dieſelbe bey Geiſpitzheim campirte, und der Herr Marggraf an dieſem Ort ſein Haupt-Quartier hatte, entſtund den 30. Oct. des Nachts ein plötzliches Feuer, wodurch Ihm ein groſſer Schade an ſeiner Bagage verurſachet ward.

Bald hernach hatte es das Anſehen, als wann es zwiſchen beyden Armeen zu einem Haupt-Treffen bey Schlettſtadt kommen wollte. Sie wurden auch würcklich Hand-gemein, und der Herr Marggraf commandirte den rechten Flügel; die Nacht endigte aber den Streit, ohne, daß ſich der ein- oder der andere Theil einer Avantage rühmen konnte. Des Nachts ward der Herr Marggraf zur Haupt-Wache beordert; erhielt aber um Mitternacht Befehl, mit dem rechten Flügel ſich gegen Schlettſtadt zu wenden, welchem die ſämmtliche Armee folgte: Worauf ſich die Kayſerliche Armee über den Rhein zurück, und in die Winter-Quartier zog. Die Kayſerliche Armee nahm hierauf ihre Quartier in dem Schwäbiſchen Creiſe; der Chur-Fürſt von Brandenburg, der mit einer Armee von 20000. Mann den vergangenen Sommer ſich mit der Kayſerlichen Armee conjungirt hatte, bezog die ihme angewieſene Quartiere im Fränckiſchen Creiſe.

§. LXIII.

§. LXIII.

Der Herr Marggraf verfügte ſich darauf nach Hauſe, um dem zu Rothenburg an der Tauber angeſtellten Creiß-Tag deſto näher zu ſeyn, welchen Er durch ſeine Geſandte beſuchen ließ, um ſowohl die Quartier-Einrichtung, als auch die fernere Krieges-Veranſtaltungen zu beſorgen. Wie der Chur-Fürſt von Brandenburg den 25. Jan. 1675. ſich in den Fränckiſchen Creiß begab, ſo gieng Er demſelben entgegen; hinterließ aber zu Hauſe gute Anſtalt, die Recroutirung der abgängigen Mannſchafft aufs möglichſte zu befördern. Als Er vom Chur-Fürſten wieder hinweg gieng, begab Er ſich in ſein Winter-Quartier nach Biberach. Bey heran nahenden Frühling brach Er mit ſeinen unter ſich habenden Trouppen nach Gengenbach auf. Es ruffte Ihn aber eine unumgängliche Nothwendigkeit nach ſeiner Reſidenz zurück, wohin Er auch, mit Erlaubniß des Kayſerlichen General-Lieutenants *Montecuculi*, gieng; Er ward allda von einem hefftigen Fieber überfallen, welches Ihn einen ganzen Monat im Bette auf- und von der Armee abhielt. Er war aber kaum in etwas reconvaleſciret, ſo begab Er ſich, und zwar den 12. Julii, wieder dahin, und gelangte den 17ten bey derſelben an, an eben demjenigen Tage, an welchem dem berühmten General *Tourenne* von einem diſſeitigen Canonen-Schuß beym recognoſciren das Lebens-Licht ausgeblaſen ward.

Der Verluſt dieſes groſſen Generals ſetzete die Franzöſiſche Armee in ſolche Furcht und Schrecken, daß ſelbige plötzlich aus ihrem Lager aufbrach, und viele Bagage, Munition, Schantz-Zeug, und was ſie ſonſt in Eil nicht mit fortbringen konnte, hinterließ. Den 22. Julii fiel das berühmte Treffen bey Goldſcheuer vor. Beyde Armeen fochten hitzig gegen einander; die Franzöſiſche aber mußte das Feld räumen, ließ 5. bis 6000. Mann auf dem Platze liegen, und verlohr noch darzu ihre beſte Officier; wo hingegen auf Seiten der Kayſerlichen der Verluſt gering war.

Der Herr Marggraf legte bey dieſem Treffen unvergleichliche Proben ſeines Helden-Muths und Tapfferkeit ab. Er fand ſich überall darbey, wo das Treffen am ſchärffſten war, und durch ſein Anführen und Zuſprechen ward der gemeine Soldat ſehr engouragiret, dem Feind beherzt unter die Augen zu gehen: Doch gerieth Er zweymal bey dieſer Action in nicht geringe Lebens-Gefahr, denn einmal ward Ihm das Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen; und bey ſolchen Fällen iſt die Kugel allezeit nicht weit von dem, der darauf ſitzt. Er ſchwung ſich doch bald wieder auf ein anderes, und führte deſſen ohngeachtet ſein Commando ſo nach als vor unerſchrocken fort. Dann ſo gerieth Er auch mit dem Pferd in einen tieffen Moraſt oder Sumpf; Er ward aber doch von den Seinigen bald wiederum gerettet.

§. LXIV.

Der heran kommende Winter endigte hierauf die Campagne, und die Armee bezog die Winter-Quartiere, und zwar jedes Regiment, wohin es angewieſen ward. Der Herr Marggraf ließ inzwiſchen ſtarck zu Roß und Fuß werben, um ſowohl ſeine Reichs- als Creiß-Völcker zu recroutiren.

Er hatte bey allen denen Campagnen, welchen Er beygewohnet, viele Proben ſeiner Krieges-Erfahrenheit und Tapfferkeit dergeſtalt abgeleget, daß der Kayſer eine groſſe Hoffnung auf Ihn ſetzete; dahero er Ihn den 17. Merz, Anno 1676. zu Dero General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennete.

Damit aber nun der Herr Marggraf zeigen mögte, daß das auf Ihm geſetzte Vertrauen wohl angeleget ſey, ſo rüſtete Er ſich zu einem frühzeitigen Feld-Zug, und brach den 13. April von Bayreuth auf. Bey Heilbronn traff Er die Reichs- und Creiß-Völcker an, zu welchen Er ſein Kayſerliches Curaſſier-Regiment ſtoſſen ließ, und muſterte dieſelbe: Hierauf ruckte Er mit denſelben den 20. April vor die Veſtung Philippsburg, unter dem Commando Marggraf Friederichs von Baaden-Durlach, als Kayſerlichen und des Reichs Feld-Marſchallen, und hielte dieſelbe in ſo lang bloquiret, bis die andere Reichs-Völcker auch herbey kamen.

Den 1. May ward mit der würcklichen Belagerung der Anfang gemacht, bey welcher Er gleich Anfangs einen vortheilhafften Graben emportirte, in welchem ſich die Franzoſen hätten verdeckt halten, und denen Belägerern vielen Schaden zufügen können. Er wendete nicht allein bey dieſer Unternehmung alle Sorgfalt, durch beſtän-

ſtändiges Recognoſciren und andern mehr, an, ſondern ließ auch aus ſeiner Veſtung Plaſſenburg zwey ſchöne halbe Carthaunen, nebſt allen Zugehör an Munition und Canoniers, herbey bringen, und ermahnete zugleich die andere benachbarte Reichs-Stände, daß ſie das Benöthigte herbey ſchafften. Als hierauf die Nachricht einlieff, der Herzog von Luxenburg ſey mit 24000. Mann im Anzug, und wolle der belagerten Veſtung Succurs beybringen, ſo wurden gleich Gegen-Anſtalten gemacht, dieſes zu verhindern, und zu dem Ende die Armee in Schlacht-Ordnung geſtellet, der Rhein zwerch über mit Ketten überzogen, und an deſſen Ufer Stücke gepflantzet, um zu verhindern, daß der Succurs nicht mögte in die Veſtung gebracht werden.

Der Herr Marggraf faſſete hierauf mit einigen Dragonern Poſto an dem Ufer des Rhein-Stroms, ließ beſtändig recognoſciren, und traff einſtens etliche 100. Mann Franzöſiſche Infanterie in einem Moraſt an, welche ſich heimlich in die Veſtung practiciren wollten. Dieſe wurden nun meiſtens niedergemacht, oder in den Rhein geſprenget, was ſich nicht mit der Flucht ſalviren kunnte. Inzwiſchen unterließ doch der *Duc de Luxenbourg* nicht, weitere Unternehmungen zu veranſtalten; wie er dann unter andern 4. Brand-Schiffe zubereiten, dieſelbige anſtecken, und den Rhein herunter lauffen ließ, welche die Kayſerliche fliegende Brücke anzünden ſollten; die aber doch der Herr Marggraf glücklich untertauchete, und das Franzöſiſche Vorhaben durchgehends Krebs-gängig machte.

Wie nun der *Duc de Luxenbourg* ſahe, daß er gegen dem Herrn Marggrafen nichts auszurichten vermochte, zog er nächtlicher Weile darvon: Worauf der Herr Marggraf mit ſeinen Commandirten ſich auch wieder zurück in das Lager vor Philippsburg begab. Wie bald hernach weitere Nachricht einlieff, die Franzoſen kämen, in einem verdeckten Wege, mit 2000. Mann herzu, um ſolche mit Liſt in Philippsburg zu werffen, ſo rückete der Herr Marggraf denenſelben wieder mit einiger Cavallerie entgegen, und machte denenſelben auch dieſen Anſchlag zunichte.

Indem die Belagerte ſich nicht länger halten konnten, fiengen ſie an zu capituliren, und die Guarniſon erhielte einen freyen Abzug, welche den 7. September aus der Veſtung aus- und die Kayſerlichen einmarchirten, wodurch dann dieſer importante Ort wieder an das Reich kam.

§. LXV.

Nach dieſer glücklichen Eroberung wendete ſich die Kayſerliche Armee, und mit derſelben der Herr Marggraf, nach dem Brießgau, woſelbſt der *Duc de Luxenbourg* ſtunde; der aber die Ankunfft nicht abwartete, ſondern ſich nach Briſach unter die Stücke retirirte. Doch er ward allda ſo lang und viel incommodiret, daß er es länger nicht ausſtehen wollte; dahero zog er ſich in aller Stille über den Rhein zurücke, und überließ denen Kayſerlichen das Feld.

Weil hierauf der Marggraf von Baaden-Durlach tödtlich erkranckete, ſo überließ er dem Herrn Marggraf Chriſtian Ernſten das völlige Ober-Commando über die Kayſerliche und Reichs-Armee. Indem aber die Zeit des Jahrs ſchon ziemlich verſtrichen war, allermaſſen Er bis im November im Felde ſtehen blieb, ſo ließ Er hierauf die Trouppen in die Winter-Quartiere einrucken; Er aber nahm mit 2. Fränckiſchen, 2. Sächſiſchen, und einem Kayſerlichen Regiment ſeinen March nach dem Fränckiſchen Creiß, und verlegte die andern hin und wieder, ſein unterhabendes Kayſerliches Regiment zu Pferde aber in ſein eigen Land in die Winter-Quartiere.

§. LXVI.

Das folgende 1677ſte Jahr eröffnete nun unſern Durchleuchtigſten Herrn Marggrafen ein neues Feld, Lorbeer- und Ehren-Reiſer zu ſammlen, und Er brach auch frühzeitig, nemlich den 5. April, mit ſeinem Regiment zur Muſterung und dem General-Rendesvous nach Franckfurt auf; Er wurde aber allda mit einer ſo hefftigen Unpäßlichkeit überfallen, daß Er ſich den letzten April wieder nach Bayreuth mußte zurück bringen laſſen, woſelbſt Er in groſſer Unpäßlichkeit zurück ankam. Sein Regiment übergab Er inzwiſchen dem Prinz Erdmann Philipp, an ſeine ſtatt zu commandiren, mit welchem derſelbe, als Obriſter-Lieutenant, bey Oppenheim über den Rhein gieng.

Als inzwiſchen der Herr Marggraf ſich wieder in guter Geſundheit befand, begab

gab Er ſich alſofort den 11. Junii zur Reichs-Armee, welche damahls in Lotharingen bey Metz ſtunde. Es wurden verſchiedene Bewegungen mit der Armee gemacht, indem man trachtete, in Champagnie, zwiſchen Metz und Diedenhofen, einzubrechen, und Charle-Roy wegzunehmen; aber alle dieſe Unternehmungen wurden durch die von den Franzoſen gemachte Gegen-Anſtalten Frucht-los, daß alſo in dieſer Campagne nicht viel ſonderliches ausgerichtet ward; und wie nachgehends die Armee ſich nach Trier und den Rhein zurück zoge, und in die Winter-Quartier gieng, begab Er ſich auch wieder nach ſeiner Reſidenz zu Bayreuth zurücke.

§. LXVII.

Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht hatten inzwiſchen ein und andere Angelegenheiten am Kayſerlichen Hof zu Wien zu beſorgen, dahero entſchloſſen Sie ſich, ſelbſt dahin zu gehen, brachen zu dem Ende den 8. Nov. von Bayreuth auf, und nahmen Dero Frau Gemahlin auch mit ſich. Sie wurden an dem Kayſerlichen Hof auf das Freundlichſte empfangen; inſonderheit genoſſe die Durchleuchtigſte Frau Marggräfin viele und ſonderbare hohe Ehren-Bezeugungen von denen damahligen beyden, der regierend- und verwittibten, Römiſchen Kayſerinnen. Die regierende præſentirte Ihr, zum Zeichen ihrer Hochachtung, Dero mit Diamanten reich beſetztes Portrait; und die verwittibte Kayſerin Eleonora nahm Sie in den Orden der Sclavinnen der Tugend, welche die edelſte Freyheit genieſſen, mit den gewöhnlichen Solennitäten auf.

Von dieſem Orden iſt hier kürzlich ſo viel zu wiſſen, daß deſſen Endzweck dahin gerichtet, der Menſchen Thun zur Tugend zu lencken und zu richten; hingegen nichts untugendhafftes oder ſträffliches zu begehen. Auf dem Ordens-Zeichen ſiehet man die Sonne, wie ſie ihre hell-leuchtende Strahlen von allen Seiten um und von ſich wirfft, mit dem Beywort: *Sol ubique triumphat*, zur Marque und Lehre, daß der Menſchen Thaten, inſonderheit Kayſerliche, Königliche und Fürſtliche Perſonen, welche den Titul Durchleuchtigſt führen, je und allezeit von Tugend-Glanz ſchimmern und leuchten ſollen. Die Kette, woran dieſes Zeichen hanget, iſt aus Gliedern verfaßt und zuſammen geſetzt, welche die Form der Bande, womit man die Sclaven und Gefangene feſſelt, führen: Zur abermahligen Lehre, der Menſch müſſe, wofern er in ſeinem Tugend-Wandel rein und unbefleckt einher gehen wolle, ſeine Affecten und Begierden zähmen, dieſelbe niemahls, ſo viel möglich, herrſchen laſſen, ſondern gefeſſelt halten.

§. LXVIII.

Das folgende 1678ſte Jahr entſchloſſe ſich der Herr Marggraf, gewiſſer hoher Verrichtungen halber zu Hauſe zu bleiben, und vor dieſes Jahr nicht zu Felde zu gehen; und der Kayſer ertheilte Ihm auch ſeinen Conſens und Einwilligung darzu; und da auch der Prinz Erdmann Philipp, welcher bey ſeinem Regiment zeithero als Obriſter-Lieutenant geſtanden, ſeine Charge niederlegte, in dem Vorſatz, eine Reiſe nach Italien zu thun, ſo ſtellete Er dem Regiment Ludwig Lorenzen von Münſter auf Breitenlohe, als Oberſten-Lieutenant vor. Er kunnte aber nicht lange zu Hauſe bleiben, ſondern erhielt bald Ordre, ſowohl von Kayſerl. Majeſtät ſelber, als auch dem Herzog von Lotharingen, ſich zu der Armee zu verfügen; welches auch erfolgte. Da aber nach dieſem der Prinz Erdmann Philipp mit dem Pferd einen ſo unglücklichen Fall that, daß Er das Leben darüber einbüſſete, ſo ward Er wieder nach Hauſe beruffen, hielt aber doch ſein Regiment jedesmahl in guten und completen Stande. Wie aber endlich Anno 1679. den 5. Jan. der Friede (a) zwiſchen dem Kayſer und Franckreich geſchloſſen ward, ſo bekam der Fränckiſche Creiß auf eine Zeit Friede, welcher gewiß bey denen vorher angedauerten Krieges-Troublen den Herrn Marggrafen anders nicht, als ſeinen Schutz-Engel anzuſehen hatte, weil Er gar vielfältig die augenſcheinliche Gefahr durch ſeine Vorſorg und Tapfferkeit abgewendet hat.

§. LXVIII.

(a) Dieſer Friede ward zu Niemwegen geſchloſſen, und wird insgemein der Niemwegiſche Friede genennet. Er beſtehet aus XXXVI. Articuln, und der bekandte Schwarzburgiſche Canzler, *Ahasverus Fritſchius*, hat *Adnotamenta* darüber abgefaßt, die, nebſt den Articuln ſelbſt, Anno 1697. zu Franckfurth gedruckt worden. Siehe auch Pfeffingern *in Annot. ad Vitriar.* Tom. I. J. P. p. 287., und *Jo. Georgii Kulpis Commentat. in Monzambani*, Cap. II. §. 1. 2. p. 85. ſeq.

§. LXIX.

Der Friede war zwar, beſagter maſſen, Anno 1679. zu Niemwegen geſchloſſen; er war aber von einer blutſchlechten Dauer. Man hatte durch ganz Teutſchland wegen dieſes Friedens-Schluſſes ein freudiges Jubilate angeſtimmet, aber es erfolgete bald darauf ein trauriges Ejulate, denn das folgende Jahr ließ der König in Franckreich zwey groſſe *Reunions*-Cammern zu Metz und zu Briſach anrichten, welches zwey Collegia von Juriſten waren, die unterſuchen mußten, was vor Provinzen des Teutſchen Reichs ehedeſſen zu Franckreich, oder dem Arelatiſchen Königreich, gehörig geweſen, und dieſe wollte er wiederum reſtituirt wiſſen. Die zu Metz ſollte unterſuchen, was in den vorigen Zeiten zu dem Herzogthum Lotharingen; die andere aber zu Briſach, was ſonſt zu Elſaß gehörig geweſen: Beyde Cammern aber ſprachen, was der König haben wollte, und wann der Ausſpruch geſchehen war, ſo folgte die militariſche Execution auf dem Fuſſe nach, es mogte nun Recht oder Unrecht ſeyn, ſo galt es gleich viel; ja wann die Unbillichkeit der Franzöſiſchen Proceduren denen Franzöſiſchen Officieren vorgehalten und gezeiget ward, ſo beſtunde die Antwort darauf in dieſem: *Vous aves raiſon; mais c' eſt l' ordre du Roy.* Das iſt: Ihr habt zwar in ſo weit Recht; allein der König will es alſo haben.

Bey dieſen neuen Franzöſiſchen Unruhen mußten nun freylich anderweitige Verfaſſungen vor die Hand genommen werden. Der Kayſer ordnete den Graf Taff an den Herrn Marggrafen ab, mit dem Auftrag, ſich, nebſt dem ganzen Creiß, in gute Poſitur zu ſtellen: Worauf Er neue Werbungen zu Roß und Fuß anordnete, und alles auf das Beſte beſorgete.

Es würde hier zu weitläufftig fallen, wofern ich alle Specialia anführen wollte, welche bey dieſem vom neuen ſich erhobenen, Anno 1684. aber zu Regenſpurg, durch einen zwanzig-jährigen Waffen-Stillſtand, geendigt- und wiederum Anno 1688. vom neuen entſtandenen, und erſt Anno 1697. zu Ryßwick durch einen General-Frieden zum Ende gebrachten Kriege, mit dem Herrn Marggrafen Chriſtian Ernſt vorgefallen: Ingleichen, was Er bey dem Anno 1701. entſtandenen Spaniſchen Succeſſions-Kriege, ſowohl in höchſter Perſon, als auch mit Beyſtand und Zuſchuß an Volck, gethan: Dahero will ich dieſes allhier kürzlich alſo zuſammen faſſen, und ſagen: Nachdem Seine Kayſerliche Majeſtät die erſten Proben und militariſche Tapfferkeit von dem Herrn Marggrafen geſehen, ſo zogen ſie dieſen heldenmüthig- und klugen Fürſten in Dero Dienſte, in welchen Er auch erſtlich als *General-Major*, darnach, als *General-Feld-Marſchall-Lieutenant*, ferner als *General* über die Cavallerie, und endlich, als *General-Feld-Marſchall*, geſtanden, und an allen und jeden Orten, wo es die Krieges-Noth erfordert, GOtt, dem Kayſer, und dem Reiche treu gedienet hat.

Zu deſſen Ehre und Andencken wurde ein ziemlich groſſer Medaillon, welcher deſſen, als Kayſerlichen Feld-Marſchalls, tapffere Thaten bey noch währendem Franzöſiſchen Kriege vorſtellet, gepräget. Auf einer Seiten iſt das Bruſt-Bild im Harniſch: CHRISTIANVS ERNESTVS D. G. M. BR. S. C. M. CAMPI MARESCHALLVS. Unten der Name des Meiſters zu Augſpurg: P. H. MüLLER. Der Revers zeiget eine Armee in Schlacht-Ordnung, vor welcher eine Säule aufgerichtet, daran geſchrieben: VIRTVTI DVCIS. Oben ſchwebt ein Adler, in der Rechten einen General-Stab, in der Lincken Blitz haltend. Die Umſchrifft heißt: A IOVE, PRO IOVE, NEC BRUTA. M. DC. XCI. Um den Rand: IN NOMINE DEI NOSTRI VEXILLA ERIGAMVS. PS. 20.

§. LXX.

Nun wollen wir auch zu deſſen anderweitigen löblichen Verrichtungen und preißwürdigſten Thaten ſchreiten, und ſo viel deren bekandt, anführen. Nach dem geſchloſſenen Niemwegiſchen-Frieden kam Anno 1680. den 22. Martii, ein Königlich-Franzöſiſcher Abgeſandte, Namens *Monſieur Verjus*, zu Bayreuth an, und überbrachte vor den Herrn Marggrafen des Königs von Franckreich, und an die Prinzeßin, Chriſtiana Eberhardina, des Dauphins koſtbar beſetzte Portraits, welches eine Marque und ſonderbares Kennzeichen der Hochachtung war, welche dieſer König vor den Herrn Marggrafen hegete. Es hatte der König Ihn nicht allein bey ſeiner Vermählung zu *S. Jean de Luz* an den Gränzen von Spanien Perſönlich geſehen, und deſſen ausnehmende Qualitäten bewundert; noch mehr aber hatte er Ihn in dem

letzt-

letztgeführten Kriege kennen lernen, da Er als ein Glorreicher Held bey denen wichtigſten Actionen ſich hatte finden laſſen; dahero waren dieſes alles ſolche Beweg-Urſachen, die den König dahin brachten, einige Kennzeichen ſeiner gegen Ihm hegenden Wohlgewogenheit Ihme zu erkennen zu geben, und deſſen Portrait zu überſenden. Der Herr Marggraf erwieſe ſich auch gegen dem Geſandten, *Monſieur Verjus*, ſehr complaiſant und höflich. Er ließ ihn nicht allein magnifique tractiren, ſondern beſchenckete ihn auch bey ſeiner Abreiſe vortrefflich.

§. LXXI.

Das folgende Jahr 1681. trat Er eine Reiſe nach Halle an, und wohnete dem auf den 4. Jun. angeſtellten Huldigungs-Actui mit bey, welcher auf des Chur-Fürſtens Verordnung alſo eingerichtet war, daß auch der Anſpachiſchen Hoch-Fürſtlichen Linie eventualiter mit gehuldiget ward. Damit man aber wiſſen möge, was dieſe Huldigung damahls zu bedeuten gehabt, und zu was Ende, wie auch ſolche geſchehen, ſo will ich folgende kurze Nachricht allhier beyfügen. Im Weſtphäliſchen Frieden wurden denen Proteſtanten die eingezogene geiſtliche Güter auf ewig überlaſſen, und zu dieſen gehörete auch das Erz-Stifft Magdeburg, mit allen deſſen Zugehör. Nun beſaß bey dieſem Friedens-Schluß *Auguſtus*, Herzog zu Sachſen, Chur-Fürſt *Johann Georgii* ander gebohrner Prinz, als Adminiſtrator, dieſes Erz-Stifft. Es waren aber unter den Friedens-Puncten auch dieſe enthalten, daß erſtlich dieſer Sächſiſche Adminiſtrator bis an ſeinen Tod bey der Adminiſtration ſolle gelaſſen werden; wann er aber mit Tod abgienge, ſo ſollte das Erz-Stifft Magdeburg ſeculariſiret, und, als ein Weltlich Herzogthum, mit allen Landen, Regalien und Gerechtigkeiten, dem Chur-Hauſe Brandenburg zu ewigen Zeiten erblich übergeben werden; und was noch ſonſt vor Puncte mehr waren, die aber hieher nicht gehören. Nach geſchloſſenen Frieden nahm der Adminiſtrator *Auguſtus* das Erz-Stifft aufs neue in Beſitz, und legte ſeine Reſidenz zu Halle an. In dieſer Verfaſſung blieb es, bis endlich der Adminiſtrator Anno 1680. den 4. Jun. dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte.

Hierauf nahm nun das Chur-Hauß Brandenburg dieſes Erz-Stifft, in Qualität eines Weltlichen Fürſtenthums, in Beſitz, und Anno 1681. den 2. Jun. zu Halle die Huldigung ein. Weil nun der großmüthige Chur-Fürſt die beyde Fränckiſche Linien ſeines Hauſes nicht wollte ausgeſchloſſen wiſſen, ſo ward unſer Herr Marggraf Chriſtian Ernſt auch von dem Chur-Fürſten zu dieſem Huldigungs-Actu erfordert, wo Ihm und auch dem Hauſe Anſpach eventualiter mit gehuldiget ward.

§. LXXII.

Als nun zu Halle dieſes vollzogen, und ſonſt auch noch andere Angelegenheiten beſorget waren, gieng der Herr Marggraf den 7. Junii von dar über Naumburg, Eiſenach, Franckfurth am Mayn, Maynz nach dem Embſer Baad ab, woſelbſt ſich die Durchlauchtigſte Frau Gemahlin zuvor hinbegeben hatte: Er traff Sie aber allda nicht mehr an, ſondern Dieſelbe hatte, vorher genommener Abrede nach, die Reiſe in Holland angetretten; dahero Er derſelben zu Waſſer nachfuhr, und Sie, nebſt der verwittibten Fürſtin von Oſt-Frießland, Frau Anna Catharina, gebohrne Herzogin zu Würtemberg, dann Prinzeßin Chriſtina Charlotta, Herzogin zu Würtemberg, und Prinzeßin Chriſtiana Louiſa von Oettingen, zu Amſterdam antraff. Sie beſahen zuſammen dieſer groſſen Stadt Raritäten; giengen hernach über Leyden, Haag, und beſprachen ſich an dieſem Ort mit dem Prinzen von Oranien; brachen von dannen wieder auf, und nahmen ihren Weg auf Utrecht; dann über Niemwegen, Cleve, durch die Grafſchafft Marck auf Bielefeld und Minden; von dar giengen Sie durch das Hannöveriſche, Heſſen und Thüringen, und langten den 9. Auguſti wieder zu Bayreuth in Dero Reſidenz glücklich an.

Da um das Jahr 1695. in den Marggräflichen Landen eine neue Gold-Mine gefunden ward, ſo wurden von der Ausbeute Doppel-Ducaten gepräget, die auf einer Seite des Marggrafen und ſeiner Gemahlin Bruſt-Bilder præſentirten, mit der Umſchrifft: *V.on G.Ottes G.naden CHRISTian ERNST. M.arggraf Zu B.randenburg. SOPHIA LOVTSA. VERM.ählte M.arggräfin Zu B.randenburg, HERZogin Z.u WVRTENB.erg.* Unten ſtehet: *BAREVT.* 1695. Auf der andern der Berg, daraus das Gold gegraben wird, mit der Umſchrifft: *PARTVRI-*

TVRIVNT MONTES NASCITVR AVRVM. Teutſch: Die Berge ſind ſchon im gebähren. Was bringen ſie? Vollkommenes Gold. Unten iſt zu leſen: *AVRIFODINA GOLDCRONACENSIS*, d. i. die Gold-Grube zu Gold-Cronach.

§. LXXIII.

Nach dieſem ſtifteten der Durchleuchtigſte Herr Marggraf, auſſer was deſſen Krieges-Geſchäffte anbetraff, von welchen vorher allſchon geſaget, daß ſolche alle anzuführen, viel zu weitläufftig fallen würden, hin und wieder in ſeinen Landen ſehr viel Rühmliches und Gutes, wohin gehöret, daß Er eine groſſe Anzahl der aus Franckreich vertriebenen Reformirten nicht allein aufnahm, ſondern auch zu deren Unterhalt eine neue Stadt bey Erlangen anlegte, welche nach Ihm den Namen führet, und Chriſtian-Erlangen genennet wird. Dieſe Stadt hat wegen ihrer Nettigkeit, regulairen Bau-Art, breiten und ſaubern Gaſſen, herrlichen Schloß und Garten, auſſer Nürnberg, in dieſem Landes-Revier ihres gleichen nicht. In dieſer neu-angelegten Stadt bauete der Herr Marggraf viele Häuſer auf ſeine eigene Koſten, und übergab ſie nicht allein denen allda ſich anſeßig machen wollenden Franzöſiſchen Reformirten, ſondern Er concedirte denenſelben Freyheiten auf etliche Jahr von allen Oneribus noch darzu.

Anno 1699. ließ der Herr Marggraf ein ſcharffes Duell-Edict in Dero Landen publiciren, in welchem das Duelliren bey Leib- und Lebens-Straffe verboten wurde; wie ſolches aus dem im *Codice Diplomatico* enthaltenen Edict ſelbſt zu erſehen.

§. LXXIV.

Dieſes rühmlichſten Fürſten lobwürdige Abſichten giengen unter andern auch dahin, daß Künſte und Wiſſenſchafften in ſeinem Lande blühen und empor kommen möchten. Er hatte zu dieſem Ziel und Ende nicht allein ein *Gymnaſium Illuſtre* in ſeiner Reſidenz-Stadt Bayreuth anlegen laſſen, ſondern ſeine Sorgfalt, die unermüdet war, gieng noch weiter, und wie ſelbige auch auf die Nobleſſe ſich richtete, alſo ließ Er Anno 1704. in der erſagt neu-errichteten Stadt Chriſtian-Erlangen eine Ritter-Academie fundiren, und beruffte geſchickte Profeſſores und Exercitien-Meiſter dahin, welche junge von Adel nicht allein in Sprachen und Exercitien, ſondern auch in guten Künſten und Wiſſenſchafften, ſonderlich denenjenigen, welche der Nobleſſe nöthig und nützlich ſind, unterweiſen ſollten.

Damit man aber die Abſicht und Einrichtung des Durchleuchtigſten Stiffters, bey Fundirung dieſer Ritter-Academie, um ſo mehrers erkennen möge, ſo will ich einen Extract aus denen publicirten Statuten allhier mit einrücken, der folgenden Innhalts iſt:

I. Sollen alle diejenige, welche ſich in dieſe Academie zu begeben Willens ſind, ſich immatriculiren laſſen, nebenſt Anzeige ihres Alters, zugleich durch einen Handſtreich angeloben, folgenden Statutis ſich gemäß aufzuführen.

II. Sollen ſie eines unberuffenen Lebens und Wandels ſeyn, eine genereuſe Diſpoſition zu aller Schuldigkeit, Modeſtie und Gehorſam haben, auch einer von denen dreyen im Römiſchen Reich zugelaſſenen Religionen beygethan ſeyn.

III. Sollen ſie ſich vor allen Dingen der wahren Gottesfurcht, benebenſt eines Chriſtlichen und löblichen Tugend-Wandels, befleißigen, aller ärgerlichen und ſpöttiſchen Reden wider eine und andere Religion und GOttes Wort, auch alles Diſputirens in ſolcher Materie, wie auch alles Läſterns, Fluchens und Schwörens, ſich enthalten, die angeordnete GOttes-Dienſte nicht verſäumen, denenſelben von Anfang bis zu Ende abwarten, und weder durch Geſchwätze, Gelächter, hin und wieder Lauffen, noch durch Schlaffen, ſich und andere an gehöriger Devotion und Aufmerckſamkeit verhindern.

IV. Sollen ſie der höchſten Landes-Obrigkeit den unterthänigſten Reſpect, denen Vorgeſetzten den gebührenden Gehorſam und Ehrerbietung erweiſen, auch ſonſten jedermann mit Höflichkeit begegnen, vor allen Uneinigkeiten, Choquirungen und Widerwillen unter ſich ſelbſt ſich hüten, und ihre Conduite jederzeit ſo führen, daß zu keinerley Beſchwerung jemand Anlaß gegeben werden möchte.

V. De-

V. Denen Citationen, Geboten und Verordnungen des Directoris und Vorgeſetzten unweigerlich Parition leiſten.

VI. Die auf einander folgende und angeordnete Lectiones publicas mit dem Glocken-Schlag beſuchen, weder die Profeſſores noch Auditores, durch unruhiges Vagiren, Schwätzen, ungeziemende Gebärden und dergleichen unanſtändige Händel, turbiren, und die vielleicht gefaßte Dubia allemahl beſcheidentlich vortragen.

VII. Die einmahl angefangene Collegia publica und privata nicht verſäumen, vielweniger ohne wichtige, dem Directori angezeigte, Urſachen gar quittiren. Wie dann auch ein jeder, welcher ohne rechtmäßige Urſachen, oder erhaltene Erlaubniß, eine Stunde verabſäumen wird, vor jede Stunde einen Orts-Gulden in die Armen-Büchſen zu legen ſchuldig ſeyn ſoll. Es werden auch keine beſondere Ferien gehalten.

VIII. Im übrigen ſollen ſie ihre Studia alſo eintheilen, damit nicht zu viel Zeit auf die Exercitia, das übrige aber mit ſolchem Ernſt und Fleiß bey denen Literis angewand werde, damit ſie in Peroriren, Diſputiren, von allerhand, ſonderlich dem Adel anſtändigen Materien, nach heutiger Welt-Art, ſich rühmlich hören laſſen, mithin die gehörige Specimina et teſtimonia publica profectuum abzulegen Gelegenheit nehmen mögen: zu welchem Ende ihnen das frühe Aufſtehen ernſtlich und nachdrücklich anbefohlen wird.

IX. Das Duelliren gänzlich vermeiden, wo ſie nicht in das im Druck ausgegangene Hoch-Fürſtl. Duell-Edict, und die darinnen enthaltene Straffe, fallen wollen.

X. Nicht weniger alle Schelt-Worte, Handſcherz, Beſchimpfungen, Schlägereyen mit Fäuſten oder Stäben unterlaſſen, noch mehrers aber ſich hüten, zum Degen oder andern Gewehr zu greiffen, geſtalten der Verbrecher ohne einiges Bedencken aus der Academie verſtoſſen werden ſoll.

XI. Hingegen mögen diejenige, die ſich offendiret oder injurirt befinden, ohne ihre eigene Richter zu ſeyn, ſich bey dem Directori gehörig beklagen, und Satisfaction verlangen.

XII. Welche ſich ihre Revange ſelbſten nehmen, ſollen der geſuchten Satisfaction verluſtig, und, nach befindenden Dingen, in willkührliche Straffe verfallen ſeyn.

XIII. Vor Schulden, es ſey bey Kauff- und Handwercks-Leuten oder Wirthen, ſollen ſie ſich hüten, ꝛc.

XIV. Alles nächtliche vagiren und tumultuiren, debauchiren, voll trincken, ſchmauſſen, und dergleichen ärgerliche, theils hochſchädliche Dinge, ſollen gänzlich verboten ſeyn.

XV. Alle Karten- und Würffel-Spiele, auch Toback-Schmauchen, ſind, wegen des vielfältig daraus entſtehenden Unheils und Schadens, allerdings verboten.

XVI. Wer die Academie quittiren will, ſoll es ein Viertel-Jahr vorhero dem Directori anzeigen, es wären dann unvermuthete Zufälle; doch kan ohne Vorwiſſen des Directoris, und ohne Bezahlung der Schulden, der Abzug nicht geſchehen, ꝛc.

In dem Jahre, als dieſe Ritter-Academie geſtifftet und errichtet ward, befand ſich auf derſelben Herr Friederich Wilhelm, Herzog zu Curland und Semigallien, ꝛc. ſammt Dero Ober-Hofmeiſter und Hofſtaat, wie auch noch 46. junge von Adel.

§. LXXV.

Anno 1703. lieſſen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. eine ſchöne Reformirte Schloß-Kirche in Dero Reſidenz-Schloß vor Ihro Königl. Hoheit, Dero Frau Gemahlin, erbauen, welche den 18. Nov. eingeweyhet ward.

Wie der Kayſerliche General-Lieutenant und Reichs-General-Feld-Marſchall, Marggraf *Ludovicus* von Baaden-Baaden, Anno 1707. den 4. Jan. das Zeitliche mit

dem Ewigen verwechſelte, ſo übernahmen Se. Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit, Herr Marggraf Chriſtian Ernſt, als älteſter Reichs-General-Feld-Marſchall, das völlige Ober-Commando der Reichs-Trouppen am Rhein, und wurden hierinne von Kayſerlicher Majeſtät und allen drey Reichs-Collegiis beſtättiget; wie ſolches die im *Codice Diplomatico* enthaltene Documenta mit mehrern bezeugen. (*a*)

Dieſe hohe Function hat er auch ruhmwürdig am Rhein-Strom gegen Franckreich übernommen und exerciret: Indem ihm aber in dieſer Campagne eine hefftige Leibes-Indiſpoſition überfiel, ſahe er ſich hierdurch genöthiget, dieſelbe an Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich zu reſigniren, und ſich von der Armee in ſeine Reſidenz zurück nach Bayreuth zu begeben. (*b*)

Als nach dieſem höchſt-gedacht Ihro Königl. Hoheiten, die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau, Frau Eliſabeth Sophia, gebohrne und vermählte Prinzeßin aus dem Königl. Preußiſch-Chur- und Hoch-Fürſtl. Hauſe Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Anno 1710. in Chriſtian-Erlangen eine Kirche auf Dero eigene Koſten aufführen, und derſelben den Namen der Concordien-Kirche beylegen lieſſen, ſo waren eben 50. Jahr verfloſſen, als Se. Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit Anno 1660. zu Bourdeaux in Franckreich den Orden *de la Concorde* geſtifftet hatten. Dieſen lieſſen Sie bey Einweyhung der Concordien-Kirche, welches den 27. Julii, als an Dero hohen Geburts-Tage, geſchahe, zugleich wieder renoviren, einige Statuta darob verfaſſen, und ſolche im öffentlichen Druck publiciren, welche folgenden Innhalts ſind:

I. Wollen wir Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden und Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croßen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard; der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs, dann des Löblichen Fränckiſchen Crayſes Höchſt-beſtallter General-Feld-Marſchall und Obriſter, ꝛc. und Unſere Fürſtliche Nachkommen allezeit Obriſten dieſes Ordens ſeyn, auch im Fall erwähnte Unſere Nachkommen dieſen angefangenen Orden nicht fortführen würden, oder wollten, werden Unſere Herz-geliebteſte Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden, ſolchen zu continuiren oder continuiren zu laſſen, hierdurch von Uns eyferigſt erſucht und gebeten.

II. Das Ordens-Zeichen ſoll beſtehen aus einem blau-ammelirten acht-eckigten Creutze, (*c*) auf jeder Seite in der Mitte eine güldene Platten habend, auf welcher Erſterer Unſer und Unſerer Herz-geliebteſten Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden Namen, unter einer Crone und Fürſten-Hut, in einander geſchlungen, mit der Unterſchrifft: *Conſtante Et Eternelle Sincerité*, da die Anfangs-Buchſtaben eines jeden Wortes ebenfalls die Namen anzeigen, zu ſehen. Auf der andern aber, zwiſchen zweyen Oel-Zweigen, welche durch zwey Cronen geſtecket, das Wort *Concordant* zu leſen iſt. Zwiſchen dem blau-*ammelirten* Creutze, welches die guldene Platten umgiebt, ſind zwey ſchwarze Preußiſche, und zwey rothe Brandenburgiſche Adler zu finden.

III. Niemand ſoll dieſen Orden überkommmen, er ſey dann von Vatter und Mutter Edel gebohren, und könne ſeinen Adelichen Stamm-Namen und Wappen Stifft-mäßig beweiſen.

IV. Der Orden kan und ſoll an keinem andern Tag, als den 27. Julii, nemlich an dem Tag der Einweyhung der Concordien-Kirche, vergeben werden.

V. Kei-

§. LXXV.

(*a*) Siehe auch *Fabri* Europäiſche Staats-Canzley, Tom. XI. p. 566.

(*b*) Ibidem. Tom. XII. p. 486., woſelbſt der Kayſerlichen Commiſſion Notifications-Decret befindlich.

(*c*) Der Orden iſt zwar den Namen und Abſicht, nicht aber den Ordens-Zeichen nach, renoviret worden, denn daſſelbe war damahls, als er Anno 1660. geſtifftet worden, von einer andern Beſchaffenheit, wie man vorhero §. XIX. ſehen kan.

V. Keiner von denen nach Uns folgenden Ordens-Obriſten ſoll und kan ohne Vorbewuſt Unſerer Herz-geliebteſten Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden einem Ritter den Orden conferiren, und alſo auch vice verſa, doch dergeſtalt, daß die Præſentation der Ritter Unſerer Herz-geliebteſten Frau Gemahlin verbleiben ſolle.

VI. Solle ein jeder Ritter bey Aufnehmung in dieſen Orden einen ſchrifftlichen Revers von ſich ſtellen, und darinnen ſich anheiſchig machen, ſolchen, bey 1000. Rthlr. Straffe, nicht zu quittiren oder abzulegen, es ſeye dann, daß ſelbiger, jedoch mit Unſerm und Unſerer Herz-geliebteſten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden Vorbewuſt, in den Königl. Preußiſchen groſſen ſchwarzen Adlers-Orden recipirt würde.

VII. Vor der Aufnehmung in den Orden ſoll ein jeder Ritter ſeinen Namen, nebſt den Wappen, dem Ordens-Canzler einſchicken, welcher ſolche, mit Zuziehung des Ordens-Secretarii, examiniren, und wann ſolche richtig befunden, nachmahls des neuen Ritters Wappen in der Concordien-Kirche aufhängen laſſen ſolle.

VIII. Nach der gewöhnlichen Reception ſolle jeder Ritter das Ordens-Zeichen in ſeinem Wappen zu führen hiemit verbunden ſeyn.

IX. Zuvorderſt, und vor allen Dingen, ſoll ein jeder Ritter Uns und Unſerer Herz-geliebteſten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, wie auch denen nach Uns folgenden Obriſten des Ordens, alle gebührende Affection und unterthänigſten Gehorſam erweiſen und leiſten, auch ſich nach Möglichkeit befleißigen, Dero Frommen zu fördern, allen Schaden abzuwenden, und von allem, ſo viel zu ſeiner Nachricht kommet, was unſerm Fürſtlichen Hauſe Widriges zuſtoſſen könnte, fleißig Part geben.

X. Und weil in folgendem Chronoſtycho: sInt pII, fortes, oCto DeCIM Eq VItes, nicht nur die Jahr-Zahl der erneuerten Stifftung, ſondern auch die Tugenden, welche von denen Ordens-Rittern erfordert werden, enthalten ſeynd, ſo mag und ſoll die Anzahl des Ordens ſich belauffen auf 18. Ritter; doch ſollen Fürſtliche Perſonen von dieſer Zahl ausgenommen ſeyn.

XI. Nachdem auch, wie bereits oben gemeldt, dieſer Orden zu der Ehre des Höchſten, als welcher ein GOtt der Einigkeit, auch zum Beſten armer und unerzogener Waiſen, geſtifftet, ſo ſolle ein jeder Ritter, bey Uberkommung des Ordens, ein, ſeinem Stande gemäß, Donativ an Geld erlegen, auch jährlich den 27. Julii, als an dem Ordens-Tag, Zehen Thaler zu Unterhaltung des aufgerichteten Waiſen-Hauſes, als worzu auch das Erſtere employret werden ſoll, richtig dem Ordens-Secretario überſchicken, als welcher darüber Rechnung zu führen, allein nichts davon, ohne Vorbewuſt Unſerer Herz-geliebteſten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, zu verwenden hat.

XII. Die Ritter ſollen insgeſammt allezeit das Ordens-Creutz, an einem blauen Band, um den Hals tragen, ihnen auch nicht erlaubt ſeyn, ſolches auf einer Medaille, ohne auf Reiſen, anzuhaben.

XIII. So ein Ritter den andern ohne das Ordens-Creutz antrifft, iſt er gehalten, ſolches ſogleich dem Ordens-Canzler anzuzeigen, welcher dann den Ritter, ſo ohne das Ordens-Creutz gefunden worden, um 20. Rthlr. ſtraffen, und ſolches Geld zum Behuff der armen Waiſen anwenden ſoll.

XIV. Wann ein Ritter etwas zu Schulden kommen läſſet, oder ſonſt wider den Orden ſündiget, ſo ſoll ſolches von dem Ordens-Canzler, mit Zuziehung derer andern Ritter, unterſuchet, das nach Befinden verfaßte Urtheil, gleich auch allen andern zwiſchen denen Rittern entſtehende Differenzien, dem Ordens-Obriſten zur Ratification und Deciſion unterthänigſt eingeſchicket werden.

XV. Sollte auch ein Ritter, wegen begangener und erwieſener Mißhandlung, durch einen ordentlichen von dem Ordens-Oberſten confirmirt- zuvor aber vor dem Ordens-Canzler und andern Rittern verfaßten Spruch, den Orden ferner zu tragen, unwürdig erkennet werden, ſo ſoll ſolcher gehalten ſeyn, das Ordens-Creutz dem Ordens-Canzler wiederum einzuhändigen, auch den Orden aus ſeinem Wappen zu laſſen.

XVI. Keiner, ſo dieſen Orden träget, kan und ſoll in dieſem Unſern ganzen Fürſtenthum und Lande, ohne Unſer, als des Ordens Oberſten, und die Uns, als Ordens-Oberſten, nachfolgen werden, Special Ordre und Befehl, mit würcklichem Perſonal-Arreſt beleget werden, es ſeye dann, daß ein Ritter ſich wider Uns oder Unſere Herz-geliebteſte Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden, und die nach Uns kommende Ordens-Oberſten, verſündiget, oder einen Mord begangen.

XVII. Wann ein Ritter nahe hieſigen Ort vorbey reiſet, ſolle er gehalten ſeyn, die Ordens-Kirche mit geziemender Andacht zu beſuchen, auch denen alsdann zugegen ſeyenden Durchl. Ordens-Stifftern ſeine Beſuchung abzuſtatten, oder unterthänigſte Aufwartung zu machen.

XVIII. Der Ordens-Canzler und Secretarius werden allezeit von Uns, als Ordens-Oberſten, nach Uns, von Unſerer Herz-geliebteſten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, und nach Deroſelben Abſterben, von unſern Nachfolgern geſetzt, auch bey Veränderungen, welche doch nicht ohne ſonderbare erhebliche Urſache beſchehen ſolle, jeden Ritter davon Part gegeben.

XIX. Die Anverwandten eines jeden Ritters ſollen auch letzlichen gehalten ſeyn, ſo balden ſolcher Todes verblichen, es dem Ordens-Canzler zu notificiren, und das Ordens-Creutz, durch ſichere Gelegenheit, ſelbigem zu überſchicken, welcher es denn ſofort dem Ordens-Oberſten überreichen, und zu Verſetzung des Wappens in der Ordens-Kirche Anſtalt zu machen.

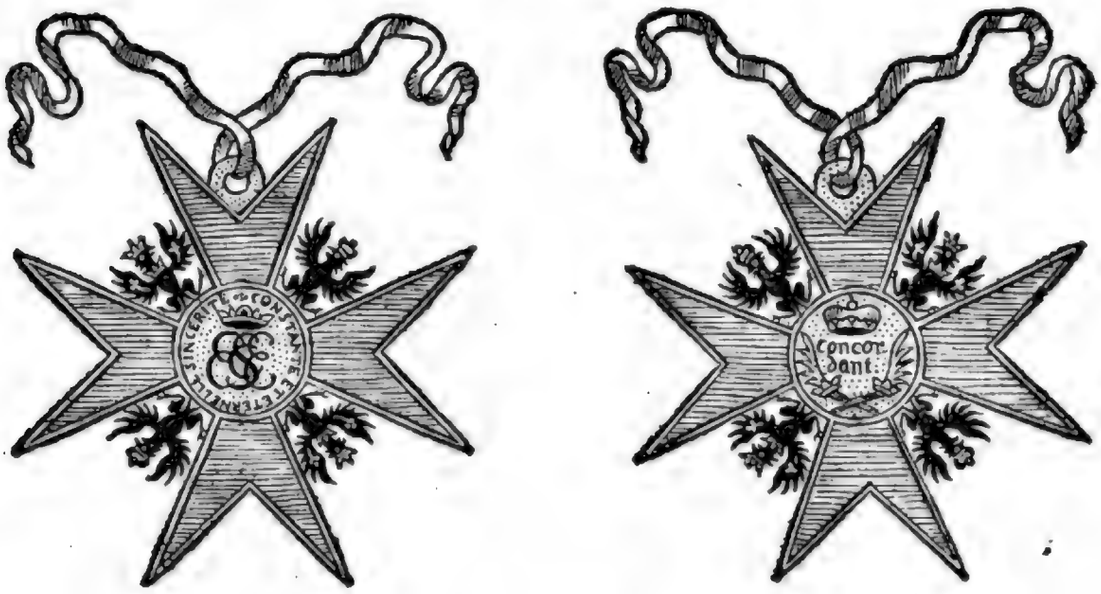
XX. Dieſe Ordens-Reguln ſollen nicht allein einem jeden Ritter zu ſeiner Nachachtung gegeben, ſondern auch an dem Ordens-Tag alljährlichen offentlich abgeleſen werden.

Urkundlich haben höchſt-erwähnt Seine Hoch-Fürſtliche Durchl. dieſes mit Dero eigenen Hand geſchrieben, und Dero groſſes Inſiegel anhängen laſſen. Geſchehen Eliſabethenburg, den 27. Julii, Anno 1710.

Chriſtian Ernſt,
Marggraf zu Brandenburg.

L.S.

Das Ordens-Zeichen iſt alſo gebildet:



§. LXXVI.

Endlich ward dieſer Ruhm-volle Fürſt, nach ſo viel vollbrachten löblichen Thaten, den 10. May, Anno 1712. zu Chriſtian-Erlangen, auf der Eliſabethenburg, als 68. Jahr, durch einen ſanfft- und ſeeligen Tod, zu ſeinen Vättern geſammlet. (*a*)

Uber die vorher an Jhm belobte hohe Eigenſchafften wird noch weiter Jhme nachgerühmet, Er habe wohl und mit Gerechtigkeit regieret. Offt-angeführter Caſpar von Lilien, der Jhn gar wohl gekennet, führet von Jhm an, (*b*) er habe ſich einſten von Fürſtlichen wohl Regier-Künſten mit folgenden nachdrücklichen Worten alſo vernehmen laſſen: „Wider die Rathgeber der Treubrüchigkeit, die Jhme zur Erweiterung „ der Gebiet-Gränzen, und zu Mehrung ſeiner Einkünffte, die Betrugs-Künſte ein„ ſchwätzen wollen, ſoll ein Fürſt aus höchſtem Haß eyfern, und ihm den Verluſt, ſo „ er an dem guten Gerüchte ſeiner Aufrichtigkeit leidet, ganz unermäßlich vorbilden. „ Dann ihme gebühret Treu und Glauben, und was er auch ſeinen Feinden billig„ mäßig verſprochen, redlich und unverbrüchlich zu halten. Dann wer nur einmal „ Treu-brüchig wird, der gewinnet nichts mehrers damit, als daß man hernach ſeinem „ weitern Verſprechen keinen Glauben zuſtellet, und daß man ihm hinwiederum nicht „ Glauben hält. Solchergeſtalt würden endlich keine Verträge noch Bündniß feſt „ und unbrüchig beſtehen können, welches dann die gebahnt- und gerade Straſſen „ zum Untergang iſt.„ Dieſes iſt gewiß eine ſehr kluge und vernünfftige Fürſten-Rede, und wohl-abgefaßtes Urtheil.

Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſind dreymal vermählet geweſen.

I. Gem. *ERDMUTH SOPHIA*, Chur-Fürſtens Johann Georg des *II.* zu Sachſen zweyte Tochter; gebohren den 15. Febr. Anno 1644. vermählt den 19. Octobr. Anno 1662. zu Dresden. Sie war eine denen hiſtoriſchen Wiſſenſchafften ſehr ergebene Fürſtin, welche nicht allein ſich mit Leſen, ſondern auch mit Schreiben in dem Studio Hiſtorico und Genealogico geübet, allermaſſen, was das Letztere anbetrifft, ſie einen hiſtoriſch- und genealogiſchen Tractat abgefaßt, welcher Anno 1676. im öffentlichen Druck, unter dem Namen, der Welt Alter, heraus gekommen, Anno 1696. wieder aufgeleget, und von Johann Georg Layrizen, Superintendenten zu Neu-

§. LXXVI.

(*a*) Siehe *Imhofii Notit. Imp. Tom. I.* p. 271. Johann Hübners hiſtoriſche Fragen, Tom. VI. p. 772., und die Europäiſche *Fama*, 132. Theil, p. 981.

(*b*) In der gründlichen Fürſtellung der Regier-Künſte, p. 242.

ſtadt an der Aiſch in Francken, dann Ober-Hof-Predigern und General-Superintendenten zu Weymar, vermehret worden. Sie ſtarb ſonder Leibes-Erben den 12. Jun. Anno 1670. alt 26. Jahr. (c)

II. Gem. *SOPHIA LUDOVICA*, Herzogs *Eberhardi III.* zu Würtemberg Tochter, gebohren den 18. Febr. Anno 1642., vermählt den 29. Jan. Anno 1671., ſtarb den 3. Octob. Anno 1702. am Stein, ſo ſich in den Nieren befunden, und 5. Loth gewogen, alt 60. Jahr. (d) Von Ihr ſind gebohren:

1. *Chriſtina Eberhardina*, gebohren den 19. Dec. Anno 1671. Königs in Pohlen und Chur-Fürſt Friederichs Auguſti von Sachſen Gemahlin, vermählt den 10. Jan. Anno 1693. Starb den 5. Sept. Anno 1727. (e)
2. *Eleonora Magdalena*, gebohren den 12. Jan. 1673. Gem. Hermann Friederichs, Gefürſteten Grafen zu Hohenzollern, Anno 1704. Starb den 23. Decemb. Anno 1711. zu Eslingen, alt 38. Jahr. (f)
3. *Claudia Eleonora Sophia*, gebohren den 10. Junii, Anno 1675. Starb den 1. Febr. Anno 1676.
4. *Carola Æmilia*, gebohren den 25. May, Anno 1677. Starb den 5. Febr. Anno 1678.
5. *Georgius Wilhelmus*, von welchem in dem folgenden Capitel.
6. *Carolus Ludovicus*, gebohren den 11. Nov. Anno 1679. Starb den 28. Martii, Anno 1680.

III. Gem. *ELISABETHA SOPHIA*, *Friderici Wilhelmi*, Chur-Fürſtens zu Brandenburg zweyte Tochter, und Herzogs *Friderici Caſimiri* von Curland Wittwe, gebohren den 26. Merz, Anno 1674. Vermählt zu Potzdam Anno 1703. den 30. Martii. Von Ihr ſind keine Kinder gebohren. (g) Ihro Königl. Hoheiten haben ſich hernach den 6. Jan. Anno 1714. anderweitig mit dem Herrn Herzog, *Erneſto Ludovico*, zu Sachſen-Meinungen vermählt. Da aber dieſer preißwürdige Herzog den 27. Nov. Anno 1724. mit Tod abgegangen, ſo leben Ihro Königl. Hoheit dermahlen wiederum als Wittwe; welcher ein langes Leben, beſtändige Geſundheit, und alles Hoch-Fürſtliche Wohlſeyn unterthänigſt anwünſche.

Ubri-

(c) Von ihrer Geburt ſiehe *Mülleri Annales Saxon.* p. 369. Tenzel ſchreibet von ihr, im Sächſiſchen Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linie, p. 546.: Erdmuth Sophia, mit unvergleichlichen Gemüths- und Leibes-Gaben ausgezieret, iſt auf dem Franckfurtiſchen Wahl-Tage vor die Allerſchönſte in ganz Teutſchland, und des Kayſerlichen Ehe-Bettes würdig gehalten worden. Von ihrer Vermählung ſiehe Müllern und Tenzeln, l. c. wie auch, was vorher §. L. dieſes Capitels angeführet worden. In ihrem 7ten Jahr ward ſie in die Information gegeben. Sie konnte zierlich ſchreiben und rechnen, ſowohl mit der Feder, als Rechen-Pfennigen. Sie hatte zum Wahl-Spruche: Alles mit GOtt und der Zeit. Von ihrem verfertigten Tractätlein, der Welt-Alter, habe ich in meinen *Analectis Nordgav.* in der IV. Nachleſe, p. 314. gehandelt. Sie hat auch noch ein Tractätlein, unter dem Titul: Chriſtliches Herz-Schreinlein, verfertiget, welches Doctor Weller Anno 1655. zu ihrem unſterblichen Lob in Druck gegeben, und eine Vorrede darzu gemacht. Von ihrem Tode thut Meldung Müller, l. c. ad An. 1670. p. 489., und Lairiz im Palm-Walde, p. 356. *Imhof.* l. c.

(d) Siehe Johann Hübnern, l. c.

(e) Von ihrer Geburt, Vermählung und Abſterben geſchiehet, was das Erſte anbetrifft, Meldung in D. Budäi Leben und Thaten des Königs Friederich Auguſti *I.*, Königs in Pohlen, p. 13. Von der Vermählung, Müller, l. c. ad An. 1693. p. 618., und von ihrem Abſterben zu Pretſch den 5. Sept. Frühe gegen 2. Uhr, Anno 1727. *Budæus*, l. c. Siehe auch Hübners *Supplementa* zu den Hiſtoriſchen Fragen, Tom. V. p. 931., woſelbſt zugleich gemeldet wird, Dero verblichener Königliche Leichnam ſey, nach Dero Verordnung, in die Pretſcher Kirche ohne Ceremonien begraben worden.

(f) Siehe Hübners vierdtes *Supplement*, p. 207.

(g) Siehe *Imhofii Notit. Imperii*, Tom. I. p. 271.

Ubrigens ſind die hohe 16. Ahnen-Geſchlechter Sr. in GOtt ruhenden Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Marggraf Chriſtiani Erneſti folgende:

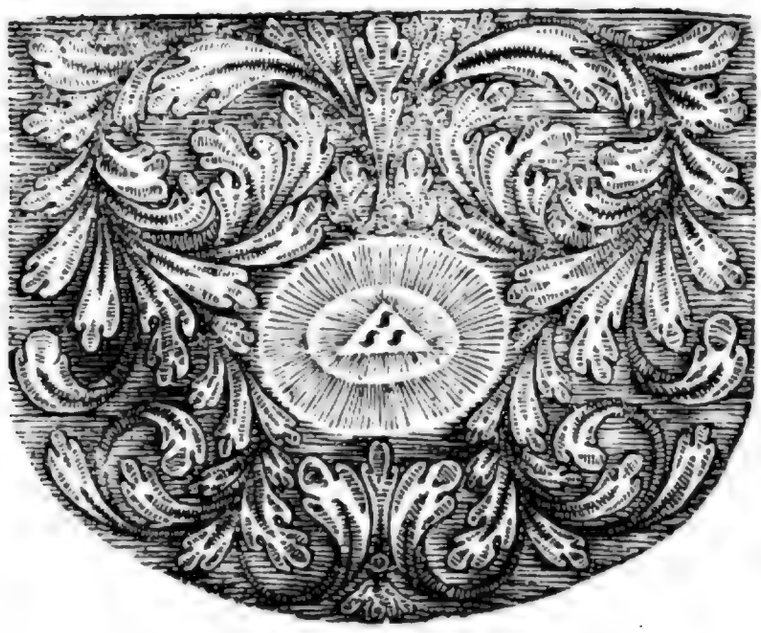
- CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - ERDMANN AUGUSTUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
    - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
      - JOHANN GEORGIUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II. Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, Herzogs *Georgii* zu Sachſen Tochter.
      - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - AGNES, Graf Wolffgangs zu Barbey Tochter.
    - MARIA, Herzogin in Preußen.
      - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preußen.
        - ALBERTUS, Herz. in Preußen.
        - ANNA MARIA, Herzogs *Erici* Sen. zu Braunſchweig Tochter.
      - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
        - WILHELMUS, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg.
        - MARIA, Kayſers *Ferdinandi I.* Tochter.
  - SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg-Anſpach.
    - JOACHIMUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II. Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, Herzogs *Georgii* zu Sachſen Tochter.
      - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - AGNES, Graf *Wolfgangi* zu Barbey Tochter.
    - SOPHIA, Gräfin von Solms-Laubach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - FRIDERICUS MAGNUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - AGNES, *Johannis*, Grafen zu Wied Tochter.
      - MARGARETHA, Freyin von Schönburg, Glachau und Waldenburg.
        - GEORGIUS, Herr von Schönburg.
        - DOROTHEA, Gr. Reußin.

Dieſes Herrn Marggrafens Symbolum war:

Pietas ad omnia utilis.

Man findet es bisweilen um das Marggräfliche Wappen herum geſetzet, wie auf dem Kupfer-Stich, welchen der berühmte Jacob Sandrat verfertiget, zu ſehen, auf welchem auch folgende Worte zu leſen:

Aulæ qui ſociat Princeps Illuſtre Lyceum,
Quemque Ducem bello Francia noſtra legit,
Hic tuus eſt Heros; hæc inclita vulta merentis
Picta peplo condas, diva Minerva, tuo.



GEORG WILHELM,
Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, Herzog in
Preussen, zu Magdeburg &c.
Gebohren den 10. Nov. 1678. vermählt den
15. Octobr. 1699. Gestorben den
18. Decembr. 1726.

Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch-Fürstl. priv. Buchhändler. 1744.

Das dritte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO WILHELMO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren Anno 1678. Succedirt Anno 1712. Starb 1726.

Summarischer Innhalt.

§. I. Dessen Geburts-Jahr und Tauff-Pathen.
§. II. Seine Erziehung.
§. III. Wird wegen seines Studirens examinirt, und
§. IV. Zu höhern Wissenschafften angeführet; auch
§. V. in auswärtige Länder geschickt.
§. VI. Die Reise wird in Holland angetreten.
§. VII. Gehet nach Brüssel, und besucht allda den Chur-Fürsten von Bayern, als damahligen Gouverneur der Spanischen Niederlande. Gehet zur See nach Engelland. Geräth in Lebens-Gefahr auf der See.
§. VIII. Gelanget in Londen an. Wird vom König *Wilhelmo III.* gütigst aufgenommen.
§. IX. Was in Londen, wegen eines Jacobitischen Complots, vorgefallen.
§. X. Gehet von Engelland wieder nach Holland.
§. XI. Besucht die vornehmste Oerter allda. Begiebt sich zu seinem Herrn Vatter in Campagne am Ober-Rhein. Gelanget wieder in Bayreuth an.
§. XII. Vermählet sich.
§. XIII. Wohnet der Belagerung von Landau mit bey, bey welcher er mit einer Mußqueten-Kugel durch den Leib geschossen wird. Erweiset in der Ober-Pfalz sonderbare Proben seiner Tapferkeit. Ist mit bey der Attaque, beym Schellenberg, und bey der Action zu Höchstett.
§. XIV. Ubernimmt, nach dem Tod seines Herrn Vatters, die Landes-Regierung.
§. XV. Wird gerühmet wegen seiner Redlichkeit.
§. XVI. Seine kränckliche Leibes-Constitution und Absterben.
§. XVII. Sein Begräbniß.
§. XVIII. Gemahlin, Kinder und Ahnen.

§. I.

DEr Herr Marggraf GEORGIUS WILHELMUS ward den 16. Nov. Anno 1678. auf diese Welt gebohren, dessen Hoch-Fürstl. Eltern kurz vorher angeführet worden. 5. Tage hernach, nemlich den 21ten dito, wurde Er von dem Geheimen-Kirchen-Rath, Consistorial-Præsidenten und General-Superintendenten, Caspar von Lilien, getauffet, nachdem er vorher eine Predigt gehalten hatte. Zu Tauff-Pathen wurden ernennet: (*a*)

1. Die damahls regierende Kayserl. Majestät, *Leopoldus.*
2. Dero Gemahlin, die Römische Kayserin, *Eleonora Magdalena Theresia*, gebohrne Pfalz-Gräfin von Neuburg.
3. Der damahlige Chur-Fürst zu Maynz, *Carolus Henricus*, gebohrner Freyherr von Metternich.
4. Der Chur-Fürst zu Sachsen, Johann Georg *II.*
5. Dieses Chur-Fürsten Gemahlin, *Sybilla*, eine gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach.
6. Der Chur-Fürst zu Brandenburg, *Fridericus Wilhelmus.*
7. Dieses Chur-Fürsten Gemahlin, *Dorothea*, gebohrne Herzogin zu Holstein.

§. I.

(*a*) Joh. Hübners Historische Fragen, Tom. VI. pag. 772.

8. Der Herr Biſchoff zu Bamberg, *Petrus Philippus.*

9. Der Herr Biſchoff zu Oßnabrüg, *Erneſtus Auguſtus*, Herzog zu Braunſchweig Lüneburg, des letzt-verſtorbenen Königs von Groß-Britannien, *Georgii II*, Vatter.

10. Der Herr Erb-Prinz zu Pfalz-Neuburg, Johann Wilhelm.

11. Deſſen Gemahlin, *Maria Anna Joſepha*, gebohrne Erz-Herzogin zu Oeſterreich.

12. und 13. Des damahligen Herrn Chur-Prinzens zu Sachſen, Johann Georgen, nachhero dritten Chur-Fürſten dieſes Namens, zwey Prinzen, Johann Georg, und *Fridericus Auguſtus*, nachmahlige Königs von Pohlen Majeſtät.

14. Johann Friederich, Herzog zu Braunſchweig-Hanover, der verwittibten Kayſerin, *Amalia Wilhelmina*, Vatter.

15. Deſſen Gemahlin, *Benedicta Henrica Philippa*, gebohrne Pfalz-Gräfin bey Rhein.

16. *Rudolphus Auguſtus*, Herzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel.

17. Deſſen Gemahlin, *Chriſtina*, gebohrne Gräfin von Barby.

18. *Julius Auguſtus*, Herzog zu Sachſen-Lauenburg.

19. Deſſen Gemahlin, *Maria Hedwig Auguſta*, gebohrne Herzogin zu Sulzbach.

20. Johann Carl, Pfalz-Graf zu Birckenfeld.

21. Friederich Carl, Herzog zu Würtemberg.

22. Eberhard Ludwig, Erb-Prinz zu Würtemberg.

23. Die Reichs-Stadt Nürnberg.

24. Die ſämmtliche in denen Hauptmannſchafften der Bayreuthiſchen Lande geſeſſene Ritterſchafft.

§. II.

In ſeinen jüngſten Jahren ward Er der Information und Unterweiſung des damaligen Profeſſoris an dem Bayreuthiſchen Gymnaſio, Johann Fickenſchers, untergeben, unter welchem Er alſo zunahm, daß Er in dem achten Jahre ſeines Alters die *Fundamenta* des Chriſtenthums wohl innen hatte, auch in der Lateiniſchen Sprache, in *Hiſtoricis & Politicis*, ſolche Profectus zeigete, daß ſich darüber, bey denen öffters, und zum wenigſten des Jahrs einmal vorgenommenen Examinibus, welchen jedesmahl die Miniſtri und Räthe beywohneten, jedermann zum höchſten verwunderte.

Weilen nun der Durchlauchtigſte Herr Vatter, in einem ſo geringen Alter, eine unvergleichliche Memoriam und vortreffliches Judicium bey Ihm ſpührete, gab es Ihm Anlaß, bedacht zu ſeyn, die herrliche Talenta, welche in Ihm lagen, fein zeitig noch beſſer zu excoliren, dahero Er den damahligen Sachſen-Gothaiſchen Geheimden-Rath und Abgeſandten zu Regenſpurg, Heinrich Reichard von Hagen, dem jungen Prinzen Anno 1686. zum Hofmeiſter vorſetzte. Er bliebe 9. ganzer Jahr unter ſeiner Aufſicht, und legte einen vollkommenen Grund in dem Chriſtenthum. In andern, einem Fürſten nöthigen, Studiis profitirte Er immer mehr und mehr, erlernete auch die Italiäniſch- und Franzöſiſche Sprache; welche Letztere Er inſonderheit ſehr zierlich redete.

§. III.

Anno 1691. ward unſer Durchlauchtigſter Prinz drey ganzer Tage nacheinander, in Gegenwart ſeines Herrn Vatters, ingleichen zweyer damahls an ſeinem Hofe anweſenden Grafen von Dunnewalde, wie auch derer ſämmtlichen Collegiorum und anderer darzu gezogenen Perſonen, examiniret, da er dann ſolche Specimina ablegte, welche alle Anweſende in eine ſonderbare Verwunderung ſetzeten: Dahero man vor rathſam befand, Ihn in dem nächſt-folgenden 1692. Jahre zum heiligen Abendmahl zu befördern; welches Er auch zum erſtenmal in der Schloß-Kirche zu Bayreuth öffentlich genoſſe.

§. IV.

Indem nun unſer Prinz am Verſtand immer mehr und mehr zunahm, alſo ward auch die Fortſetzung der Information darnach eingerichtet, dergeſtalt, daß Er in *Mathematicis* und *Aſtronomicis*, in *Genealogicis* und *Heraldicis*; Item in *Hiſtoricis* und in

dem

dem *Jure publico* von zweyen Profeſſoribus des Bayreuthiſchen Gymnaſii beſtändig unterwieſen worden. In der *Architectura militari* ward Er durch einen erfahrnen Ingenieur gründlich informiret. Bey dem allen unterließ man nicht, Ihn zu Erlernung aller ritterlichen Exercitien, als wie da ſind, das Tanzen, Fechten, Reiten, Volti-giren, Schieſſen, ꝛc. anzuhalten, worinnen Er dermaſſen profitirte, daß Er ſchon in ſeinem 16. oder 17ten Jahre denen beſten Meiſtern es zuvor that, weilen ſein ganzer Leib überaus bequem zu dergleichen Dingen war, und alle ſeine Regungen, Bewegungen und Stellungen zogen hingegen die Admiration aller Gegenwärtigen auf ſich, davon Er ihnen deſto angenehmer in die Augen fiele, weil Ihn die Natur ſehr wohl gebildet und formiret, auch mit einer ſonderbaren Schönheit gezieret hatte, die durch ein blondes krauſſes Haar nicht wenig vermehret wurde.

§. V.

Als der zeithero geweſene Hofmeiſter, der bereits vorher genannte Frey-Herr von Hagen, ſeine Bayreuthiſche Dienſte mit denen Sachſen-Gothaiſchen verwechſelte, ſo ſetzte der Prinz ſeine Studia und die ritterlichen Exercitia unter der Direction Erdmanns, Frey-Herrns von Stein, damahligen Hoch-Fürſtlich-Bayreuthiſchen Geheimen-Raths, fort.

Bey ſolchem Wachsthum an Wiſſenſchafften, vortrefflichen Qualitäten und Jahren, beſchloſſen die Hoch-Fürſtliche Eltern, den Prinzen an auswärtige Oerter, und in fremde Lande eine Reiſe vornehmen zu laſſen: weil aber geſchickte Perſonen erfordert werden, einen Prinzen auf dergleichen Reiſe zu begleiten, ihm Geſellſchafft zu leiſten und aufzuwarten, wurden deren verſchiedene mit groſſem Fleiß und reiffer Uberlegung ausgeſuchet. Den Frey-Herrn von Stein, als des Prinzen bisherigen Hofmeiſter, hatte deſſen Herr Vatter ſelbſt bey ſich vonnöthen, dahero wurde an deſſen ſtatt ein anderer, nemlich Friederich von Walter, der nachgehends, als Staats-Miniſter und Ober-Ceremonien-Meiſter, in Königlich-Däniſche Dienſte gekommen, verordnet. In ſeiner Suite befunden ſich ferner: Carl, Frey-Herr von Stein, Philipp Achilles, *Baron* von Kaltenthal, Heinrich Friederich von Lüttich, und Raimund Antonius von Löwenberg.

§. VI.

Die Reiſe wurde Anno 1695. im Monat September angetreten, und über Hof, Naumburg, Halberſtadt bis Wolffenbüttel fortgeſetzet. Er wollte Anfangs incognito, unter dem Namen eines Grafens von Plaſſenburg, ſeyn, wurde aber bald erkannt, und von der Hoch-Fürſtlichen Herrſchafft in das berühmte Luſt-Haus Salzthal einlogiret, und 8. Tage lang mit vielen Divertiſſements entreteniret. Er funde allda ſeiner Frau Mutter Schweſter, die verwittibte Herzogin von Oſt-Frießland, in deren Geſellſchafft Er mit nach Hannover gieng, allwo Er ſogleich in das Schloß einlogiret, und 12. Tage lang herrlich bewirthet wurde.

Von dar gieng Er mit ſeiner Frau Mutter Schweſter nach der Frießländiſchen Reſidenz Aurich, allwo Er mit vielen Freuden aufgenommen ward, und 14. Tage allda zu verbleiben genöthiget wurde.

Von dar ſetzete Er ſeine Reiſe über Nimwegen nach Amſterdam fort, allda Er alle Merckwürdigkeiten in Augenſchein nahm; nachgehends aber begab Er ſich nach dem Haag, woſelbſt Er eine zeitlang verblieb, und mittlerweile nicht nur die ritterlichen Exercitia und Studia continuirte, ſondern auch von denen Geſellſchafften und Converſationen derer anweſenden Fürſtlichen Perſonen, ingleichen derer Kayſerlichen, Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten, profitirte, und ſich mit dem bey allen und jeden in Eſtim und Hochachtung ſetzte: wie dann auch die General-Staaten die ſonſt difficile Ehre Ihme geſtatteten, daß Er ſich in ihren Gehegen und Parcs der kleinen Jagd, da und dort, bedienen durffte.

Aus dem Haag that Er eine nochmahlige Reiſe nach Amſterdam, beſahe auch die übrigen groſſe Holländiſche Städte, beſondere Gebäude und Luſt-Häuſer. Hernach begab Er ſich in die Spaniſche Niederlande, zu der Alliirten Armee, welche unterm Commando des Königs von Engelland, *Wilhelmi III.*, und des letzt-verſtorbenen Chur-Fürſten von Bayern, wider die Franzoſen agirte. Er gieng auch un-

ter einem Franzöſiſchen Paſſe-port nach Namur, welche Haupt-Veſtung zur ſelbigen Zeit von denen Alliirten erobert worden war. Er begab ſich auch zu dem älteſten Prinzen von Vaudemont, der eine beſondere, bey Gent und Flandern geſtandene, Armee von 30000. Mann commandirte. Von dar gieng Er wieder zur Armee unterm König von Engelland und dem Chur-Fürſten von Bayern. Beyde, ſowohl der König, als der Chur-Fürſt, erwieſen Ihme viele Gütigkeit und Liebe. Weil ſich nun auch der damahls überaus angeſehene, groſſe und berühmte General, Herzog Ferdinand von Würtemberg, gar viele Mühe gab, Ihme bey dem König von Engelland Acceſs zu verſchaffen, ſo logirte Ihn dieſer groſſe König nicht nur in das Haupt-Quartier, ſondern ließ auch, Ihm zu Ehren, einsmahls die ganze Armee ausrucken, durch welche Er, als ſie in der ſchönſten Parade ſtunde, in Begleitung der ganzen Generalität, ritte, auch alle Regimenter, und die darbey befindliche vortrefflich- und Zahl-reiche Artillerie, in Augenſchein nahm. Bey Engnien fiele mit einem Detachement eine ſcharffe Action vor. Bey dieſem Gefechte befand Er ſich, als ein Voluntaire, unter denen Alliirten Troupen, bezeigte auch eine ſolche Unerſchrockenheit und Braveur, daß ein jedweder in der ganzen Armee Anlaß bekam, von dem jungen Erb-Prinzen von Bayreuth zu reden. Bey allen andern vorgefallenen Gelegenheiten, abſonderlich bey der öfftern Recognoſcirung des feindlichen Lagers, hatte Er die Ehre, ſich beſtändig entweder bey dem König oder bey dem Chur-Fürſten von Bayern zu befinden.

§. VII.

Nach geendigter Campagne gieng unſer Prinz nach Brüſſel, und beſuchte den Chur-Fürſten von Bayern, als damahligen Gouverneur derer Spaniſchen Niederlande, wiederum zu verſchiedenen malen, genoſſe auch abermahlige ſehr groſſe Ehre. Von Brüſſel nahm Er die Route zurucke nach Holland, um von dar aus ſeine Reiſe nach Engelland fortzuſetzen. Es erwartete Ihn zu dem Ende zu *Helvot-Sluis* eine Königliche Jacht, auf welche Er ſich mit ſeiner ganzen Suite embarquirte. Hernach ſegelte dieſe Jacht mit einer Flotte von 30. bis 40. Kriegs- auch Kauffarthey-Schiffen von der Holländiſchen Küſte ab. Es wollte aber der Wind gar nicht recht favoriſiren, und am dritten Tage wurden ſie von einem plötzlichen und hefftigen Sturm dergeſtalt überfallen, daß ſie an der Jacht, auf welcher ſich der Prinz befunde, die Segel zur Helffte verlohren. Hierzu kam noch dieſes, daß die Jacht von einer Fregatte, im vorbey ſegeln, an der Spitze beſchädiget ward. Bey ſo geſtalten Sachen glaubte der Capitain, mit denen Matroſen, ſelbſt nicht anders, als daß der Untergang erfolgen würde. Dieſem ungeachtet ließ doch der Prinz den Muth nicht ſincken, ſondern erwieſe ſich unerſchrocken, und die Kleinmüthigkeit war von Ihm verbannet. Er encouragirte auch alle Anweſende, ſie ſollen GOtt vertrauen, getroſt ſeyn, und das Ihrige thun. Hieriber verwunderte ſich ein jedweder. Denen bereits verzagten Schiffleuten inſpirirte Er, durch ſein freudiges Geſichte, und aufgeweckte Reden, neue Courage, dergeſtalt, daß ſie faſt über Vermögen arbeiteten, und das ſchon eingedrungene Waſſer wieder aus dem Schiffe gepumpet; da es dann endlich, durch des Höchſten Güte, geſchehen, daß der 5. bis 6. Stunden lang angehaltene Sturm ſich geleget, und ſie wiederum Land ſahen, auch Ancker werffen konnten. An ſtatt aber, daß ſie meyneten, durch die Mündung der Themſe einzulauffen, waren ſie ziemlich weit gegen Schottland getrieben, und langten, indem ſie wieder zuruckwärts ſegelten, zu *Jarmouth* an. Allda wurde die ziemlich beſchädigte Jacht repariret, und ſeine meiſte Bediente, nebſt der Bagage, verblieben auf derſelben, um damit vollends nach Londen zu ſegeln; der Prinz hingegen, ſammt denen Vornehmſten von ſeiner Suite, ſetzte die Reiſe von Jarmouth nach Londen zu Lande fort. Indeſſen war auch dieſe Reiſe nicht ohne Gefahr, weil die rebellirende Schottländer ſtarck herum ſtreifften, und ſie über groſſe Heiden ziehen mußten. Hernach langte Er in der berühmten, mit einer Univerſität prangenden, Stadt *Cambridge* an, und endlich gar in der Haupt-Stadt Londen, deren erſter Anblick Ihn in keine geringe Verwunderung ſetzte.

§. VIII.

Vor allen Dingen ruhete der Prinz von ſeinen auf der Reiſe ausgeſtandenen Fatiquen etliche Tage aus, alsdann ſchickte Er ſeinen Hofmeiſter, den von Walter, an den damahligen erſten Staats-Miniſter, Herzog von Portland, demſelben ein Compliment

pliment in seinem Namen zu machen, auch ihn zu ersuchen, Ihro Majestät dem König seinen Respect zu hinterbringen, und es in die Wege zu richten, daß Er seine Aufwartung machen dörffte. Gleich den andern Tag, nach geschehener Anmeldung, ließ Ihn der König, durch seinen damahligen Cammer-Herrn von Reppel, welcher nach der Zeit unter dem Namen eines Herzogs von Albemarle bekandt worden, complimentiren, und vermelden, daß gleichwie Er Ihn in der Campagne hätte kennen lernen, also trüge Er Verlangen, Ihn bald und öffters in seinem Pallaste zu Kensington zu sehen. Er machte demnach dem König seine Reverenz in diesem Pallast, und nachdem die erste Aufwartung geschehen war, verfügte Er sich wöchentlich 3. bis 4. mal dahin, befand sich auch bisweilen au lever du Roy, oder bey dem Aufstehen des Königs, und in dem innersten Gemach bey dessen Ankleidung. Er nahm Ihn auch mit in den sogenannten Königlichen Busch auf die Jagd, und versahe Ihn mit seinen eigenen Pferden, so offt als es geschahe; welches in denen Augen der Engelländischen Lords eine besondere Distinction gewesen.

Nicht weniger stattete Er bey der Prinzeßin Anna, nachmahliger Königin, und ihrem Gemahl, Prinz Georgen von Dännemarck, nachmahligen Groß-Admiral von Engelland, ingleichen bey ihrem nachhero verstorbenen Sohn, Herzog von Glocester, die Visite ab, und genosse bey allen und jeden ausserordentliche Ehre.

Ferner ermangelte Er nicht, währenden seinem Auffenthalt in Engelland auch die vornehmste See-Häfen und Städte zu besehen. In Oxford verblieb Er 3. Tage, besahe die Bibliothec, die Collegia, und was sonst sehens-würdig war, wurde auch von dem Gouverneur splendide tractiret, und mit einer angenehmen Music entretenirt.

§. IX.

Gleichwie es sich nun zutruge, daß zu der Zeit, als Er sich in Londen aufhielte, der König von Engelland, *Wilhelmus III.*, durch ein Jacobitisches Complot auf der Jagd ermordet werden sollen, auch die Nachricht einlieffe, welcher massen der Prinz von *Conti* mit etlich tausend Mann in Irrland gelandet, die Ermordung des Königs abzuwarten, und hernach, mit dem gesammten Jacobitischen Anhang, bey entstehender Confusion, sich von Engelland Meister zu machen, und *Iacobum* wiederum auf den Thron zu setzen; also geriethe ganz Engelland, und insonderheit die grosse Stadt Londen, in einen gewaltigen Allarm darüber. Der König *Wilhelmus* postirte seine 3. *Gardes*, als die National-Englische, Teutsche und Holländische, nebst noch 4. Regimentern, sogleich um die Königliche Residenz, ließ auch in denen Strassen der Stadt starck patroulliren. Ja die ganze Bürgerschafft in Londen wurde in das Gewehr gesetzt, dergestalt, daß man Mühe hatte, vor der Menge des Volcks durch die Gassen und Strassen zu paßiren. Ob nun wohl das ganze Complot glücklich entdecket, und die Urheber davon zur gefänglichen Hafft gebracht wurden, geriethen dennoch alle Fremde und Passagiers darbey in keine geringe Gefahr. Man durffte sich nicht einmal auf denen Strassen sehen lassen, wann man nicht vor einen Malcontenten oder Franzosen gehalten, von dem Pöbel übel tractiret, oder gar massacrirt werden wollte. Solches bewog den König, daß er den Hoch-Fürstl. Prinz durch einen Cammer-Herrn warnen und ermahnen ließ, sich zu Hause zu halten, um nicht in die Gefahr des wütenden Pöbels zu gerathen. Es mußten auch, auf Königliche Ordre, zu seiner desto bessern Sicherheit, 200. Mann von denen Engelländischen Dragonern, in der Strasse *Pale-male* genannt, allwo Er in denen 3. Cronen logirte, so Tages als Nachts patroulliren, bis sich der Lerm legte, welcher 6. ganzer Tage dauerte.

§. X.

Hierauf versammlete der König *Wilhelmus III.* ein ausserordentliches Parlement, und es wurde Ihm, dem Prinzen, nicht nur vergönnet, diese herrliche Solennitäten mit anzusehen, sondern es beliebte auch dem König, den Prinzen darbey abermahls auf eine ganz sonderbare Art zu distinguiren. Denn er ließ Ihn durch einen Engelländischen Herold, der einen vergulbeten Stab mit dem Königlichen Wappen in der Hand führete, nebst vieren von seinen eigenen Cavalliers, und eben so viel Hatschieren, durch alle Parlaments-Zimmer, bis in den Saal, führen, wo er auf seinem Thron saß. Er machte bey dem Eintritt in den Saal eine tieffe Reverenz, und

der König neigete ſein Haupt gar freundlich gegen Ihm, welches bey der ganzen Verſammlung ein groſſes Aufſehen erweckte, und Ihn in ein treffliches Anſehen brachte. Man wieſe Ihn an, nicht weit vom Thron, zur rechten Hand, Platz und Sitz zu nehmen. Seinen Cavaliers wurde der Eintritt ebenfalls verſtattet, und ſolche zur lincken Hand des Throns geſtellet. Dieſe beſondere Diſtinction gab Anlaß, daß, nach geendigter Parlaments-Seſſion, der Pöbel ſich in groſſer Anzahl vor ſeinem Quartier einfande, und, als Er ſich am Fenſter zeigete, rieffe: *Houſſay!* GOtt erhalte den Prinzen!

Als der Frühling des 1696ten Jahrs heran nahete, und der glorwürdigſte König *Wilhelmus III.* wiederum nach denen Niederlanden in Campagne zu gehen ſich reſolviret hatte, wurde das Embarquement zu Anfang des Monats May zu Manget bewerckſtelliget. Vor den Prinzen ſorgete der König dermaſſen, daß Er auf das Admiral-Schiff kam, allwo Er auf Königliche Koſten tractiret wurde. Nach glücklicher Anlandung in Holland begab Er ſich in den Haag, nahm von dem Könige *Wilhelmo*, als er ſich zu der Armee erhube, Abſchied, und danckte Demſelben auf das verbündlichſte vor die viele genoſſene Königliche Gütigkeiten und Ehr-Bezeugungen.

§. XI.

In dem Haag verharrete der Prinz noch etliche Wochen, und reiſete von dar aus abermals in verſchiedene Städte, ingleichen auf die nahe gelegene Schlöſſer, Luſt-Häuſer und Palläſte. Er war geſonnen, eine Reiſe in Franckreich und Italien zu thun: Weil man aber in einen blutigen Krieg mit Franckreich verwickelt war, wollten die Hoch-Fürſtliche Eltern in ſein Vorhaben durchaus nicht einwilligen, dahero Er ſich entſchlieſſen mußte, ſeine Ruck-Reiſe nach Teutſchland anzutreten. Solche richtete Er über Maſtrich und Cöln, nach der an dem Rhein-Strom geſtandenen Reichs-Armee, welche der Prinz *Louis* von Baaden, als des Kayſers General-Lieutenant, und nächſt nach ihm des Prinzen Herr Vatter, commandirte. Den 16. Sept. langte Er in dem Haupt-Quartier Königsbach, bey Neuſtadt an der Hardt, an, wohnete dem Reſt der Campagne bey, und arrivirte, nach deren Endigung, nebſt ſeinem Herrn Vatter, glücklich zu Bayreuth. Hatte Ihn nun ſein Herr Vatter mit dem gröſten Vergnügen empfangen, ſo war die Freude ſeiner Frau Mutter vollends gar unbeſchreiblich, da ſie Ihn, als ihren einzigen Sohn, von einer gethanen weiten Reiſe, wieder zu ſehen bekam.

Dieſe ſeine Frau Mutter hegete eine recht Fürſtlich- ja Königliche Neigung zur Magnificenz, worbey ſich die Hof-Bedienten und andere Leute ſehr wohl befunden haben: dargegen hatten ſie auch ziemliche Aufwartung und Dienſte zu verrichten, weil ſowohl bey Tage als bey der Nacht am Hofe alles lebendig und munter ſeyn mußte; allermaſſen dieſelbe, wann ſie ſich, in Abweſenheit des Herrn Marggrafen, alleine befunden, ſelten vor Mitternacht an die Abend-Tafel, noch vor 3. oder 4. Uhren des Morgens zu Bette gegangen. Das war ihre Gewohnheit, und ſo beliebte es ihr, hat ſich auch ſehr geſund und wohl dabey befunden.

§. XII.

Weil der Durchlauchtigſte Herr Vatter eine groſſe Inclination zum Kriegs-Leben und Soldaten-Stande an unſern Prinzen merckte, trat Er Ihm ſein Fränckiſches *Curaſſier*-Regiment ab, welches Er in der Campagne am Rhein-Strom, Anno 1697. commandirte, auch durch ſeine Conduite und Tapfferkeit eines jedweden, der Ihn nur ſahe, oder von Ihm hörete, Admiration nach ſich zog. Wiewohl, es erfolgete noch in ſelbigem Jahre der bekandte Ryßwickiſche Friede, (*a*) und die Waffen, woran Er ſich ſo ſehr beluſtigte, wurden 4. Jahr lang auf die Seite geleget.

Anno

§. XII.

(*a*) Ryßwyck iſt ein Dorf zwiſchen Haag und Delft, mit einem ſehr ſchönen Schloſſe, auf welchem der Friede geſchloſſen worden, von daher er auch der Ryßwickiſche Friede genennet wird. Das Friedens-*Inſtrument* beſtehet aus LX. Articuln, über welche *Abaverus Fritſchius* Noten abgefaßt, die Anno 1699. in öffentlichem Drucke, nebſt dem Inſtrumento ſelbſt, in Lateiniſch- und Teutſcher Sprache heraus gekommen. Das folgende Jahr wurde durch eben dieſen Schwarzburgiſchen Canzler *Fritſch* ein *Supplementum Annotat.* über dieſen Friedens-Schluß gedruckt publicirt.

Anno 1698. that der Herr Vatter eine Reiſe zu ſeinem Herrn Tochtermann, dem König von Polen, und nahm den Prinzen mit ſich. Unter Weges wurden Sie zu Breßlau von dem Chur-Fürſten zu Trier, als daſigen Biſchoff und Teutſch-Meiſtern, herrlich tractiret, hernach aber zu Danzig von des Königs in Polen Majeſtät eben ſo zärtlich empfangen, als Königlich, Dero Magnificenz gemäß, bewürthet.

Anno 1699. beliebte es dem Herrn Vatter, nebſt Ihm, eine Reiſe nach Leipzig, auf die daſige Herbſt-Meſſe, zu thun, um die zu der Zeit gegenwärtig geweſene Königliche Angehörige zu beſuchen. Da fügete es ſich, daß der Prinz die Prinzeßin *SOPHIA* von Sachſen-Weiſſenfels, welche den 11. Auguſti, 1684. gebohren, zu ſehen das Glück hatte. Gleichwie nun dieſe Prinzeßin, unter andern hohen Perſonen ihres Geſchlechts, an Schönheit eben ſo ſehr glänzete, wie die Sonne unter denen Sternen, alſo war es ihr ein leichtes, des Prinzen Herze zu entzünden, und in Flammen zu ſetzen, dergeſtalt, daß Er ſehnlich wünſchete, mit Ihr vermählt zu werden. Der Wunſch wurde auch erfüllet, und die Heyraths-Tractaten ſammt der Verlöbniß geſchloſſen: worauf gleich zu Leipzig am 16. October die Prieſterliche Trauung und das Beylager erfolgete. Bey dem Vermählungs-Actu war der König von Polen, und die Königin, ſeine Gemahlin, des Prinzen Frau Schweſter, ſein Herr Vatter, und die hohe Anverwandte der Braut, wie auch die damahls in Leipzig geweſene Polniſche Fürſten und Magnaten, nebſt ſehr vielen andern vornehmen Perſonen mehr, zugegen.

An der Haupt-Oval-Tafel ſaſſen die hohen anweſende Gäſte in folgender Ordnung:

1. Der Fürſtliche Bräutigam.
2. Die Fürſtliche Braut.
3. Der König in Pohlen.
4. Die Königin in Pohlen.
5. Des Bräutigams Vatter, Marggraf Chriſtian Ernſt.
6. Des Herzogs zu Weiſſenfels Gemahlin, Friderica Eliſabeth.
7. Der regierende Herzog zu Weiſſenfels.
8. Die Herzogin zu Zeiz, Maria Amalia.
9. Der regierende Herzog zu Zeiz, Moritz Wilhelm.
10. Herzog Heinrichs zu Barby Gemahlin, Eliſabetha Albertina.
11. Herzog Heinrich zu Sachſen-Barby.
12. Prinzeßin zu Weiſſenfels, Magdalena Sibylla.
13. Herzog Friederich zu Weiſſenfels, General-Major.
14. Prinzeßin zu Weiſſenfels, Johanna Wilhelmina.
15. Chriſtian, Prinz zu Weiſſenfels.
16. Prinzeßin zu Weiſſenfels, Anna Maria.
17. Johann Adolph, Prinz zu Weiſſenfels.
18. Prinz Johann Wilhelm, zu Sachſen-Gotha.

Unter währender Copulation wurden auf dem Marckte zu Leipzig 12. Stücke Geſchütz, um ſolche bey denen Geſundheits-Trincken loß zu zünden, (b) geſtellet.

§. XIII.

Als die Reichs-Armee Anno 1702. die Feſtung Landau belagerte, bey welcher Belagerung ſich auch der Kayſer *JOSEPHUS*, als damahliger Römiſcher König, eingefunden, faßte der Prinz, in der Qualität eines Kayſerlichen General-Wachtmeiſters, am erſten Poſto, und es iſt in dieſer blutigen Belagerung mancher braver Officier und Soldat vor und hinter, auch neben Ihm, todt zur Erden gefallen. Er ſelbſten wurde einsmahls in denen Aprochen mit einer Muſqueten-Kugel in den Leib geſchoſſen, und hätte beynahe den Geiſt darüber aufgeben müſſen, woferne Er nicht

(b) *Müllers Annales*, p. 674.

von erfahrnen Chirurgis glücklich curirt worden wäre, wodurch Er ſich ſowohl bey dem Römiſchen König, als bey der ganzen Armee, in groſſe Hochachtung ſetzete.

Anno 1704. wohnte Er, den 2. Julii, der blutigen Attaque des Schellenbergs, und hernach den 13. Auguſti eben dieſes Jahrs, der bey Höchſtedt vorgefallenen Haupt-Schlacht bey, und erlangte groſſen Ruhm. Denn Er führete ſein eigenes Regiment Curaſſier mit aller Tapfferkeit und rechten Löwen-Muth an, eroberte auch Paucken und Standarten vom Feind. Hiernächſt munterte und friſchte Er andere Regimenter ebenfalls auf, ihre Schuldigkeit zu thun.

Anno 1706. erlangte Er, auf der Sollinger Inſul bey *Fort-Louis*, in einer daſelbſt vorgefallenen ſcharffen Action, neue Lorbeer-Zweige. In denen übrigen Jahren dieſes Kriegs, bis zu dem Anno 1714. erfolgten Frieden, continuirte Er Proben von ſeiner Tapfferkeit und ſeines patriotiſchen Eyfers vor das Teutſche Vatterland abzulegen: Dahero wurde Er mit Krieges- und Ehren-Chargen überhäuffet, welches aus ſeinem Titul zu erſehen, der alſo lautet:

GEORGIUS WILHELMUS, von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croſſen, Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg; Graf zu Hohen-Zollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard, ꝛc. Der Römiſch-Kayſerl. und Königlich-Polniſchen Majeſtät, Majeſtät; dann des Heil. Römiſchen Reichs und des Löblichen Fränckiſchen Crayſes, *reſpectivè*. beſtallter General-Feld-Marſchall, General der *Cavallerie*, und Obriſter über 3. Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Mit hohen Ritter-Orden zweyer gecrönten Häupter prangte Er gleichfalls, nemlich mit dem Königl. Pohlniſchen weiſſen Adler-Orden, und mit dem Preußiſchen ſchwarzen Adler-Orden.

§. XIV.

Anno 1712. den 10. May ſtarb ſein Herr Vatter, und hinterließ Ihm ſeine Lande, nebſt der Regierungs-Laſt, zum Erb-Theil. Und nunmehro müſſen wir unſern Prinzen in der Qualität eines regierenden Reichs-Fürſten aufführen. Indem nun faſt die ganze Zeit, nur die erſten zwey Jahr ſeiner Regierung ausgenommen, in dem Römiſchen Reiche, wann die Pommeriſche und Holſteiniſche Händel mit Stillſchweigen übergangen werden, der Friede grünete und blühete; Alſo hatten Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. deſto beſſere Zeit und Gelegenheit, Dero Regierungs-Geſchäfften vorzuſtehen und obzuliegen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, auch vielerley gute Geſetze und Verordnungen, zum Beſten ſeiner Unterthanen, zu machen.

Bey ſeiner Regierung inclinirte Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. gar ſehr zum Bauen. Ein Merckmahl deſſen iſt die ohnweit der Reſidenz Bayreuth neu-angelegte St. Georgen-Stadt am See, mit ihren daſelbſt befindlichen anſehnlichen Gebäuden. Die Erbau- und Anlegung dieſer neuen Stadt fiengen Sie beym Eintritt des jetzigen Seculi an, als Sie noch Erb-Prinz waren, worzu Sie von Dero Herrn Vatter, ſub dato Bayreuth, den 8. Martii, 1702. eine Special-Conceſſion erlangten. (*a*) Die allda erbauete Kirche lieſſen Sie an Dero Namens-Tage, den 23. April, 1711. mit gewöhn-

§. XIV.

(*a*) Anno 1724. ertheilten Se. Durchlaucht denenjenigen, die ſich allda niederlaſſen wollten, anſehnliche Privilegia, die in folgenden Puncten beſtehen:

I. Verwilligen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchlaucht das freye Exercitium der Reformirt- und Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, nebſt dem Recht, Prediger und Schulmeiſter zu beruffen.

II. Räumen Dieſelben ein freyes Commercium, und allen Coloniſten das Bürger- und Meiſter-Recht ein.

III. Die aufbauen, bekommen Holz und Platz umſonſt. Weiter wird ihnen Vorſchuß am Gelde gethan, dafür dieſelben nicht mehr als 3. pro Cent zahlen ſollen.

IV. Die Frey-Jahre erſtrecken ſich auf 15. bis 20. Jahre, alles nach Innhalt des unter dem 30. Jan. 1724. allergnädigſt erlaſſenen Befehls.

V. Der

gewöhnlichen Solennitäten einweyhen, und ſolcher den Namen Sophien-Kirche, ſowohl zum Gedächtniß ſeiner Frau Mutter, als aus Liebe zu Dero Frau Gemahlin, beylegen: allermaſſen dieſelbe ſeine Frau Mutter, bey ihren Lebens-Zeiten, aus ihren Mitteln guten Theils aufrichten laſſen. Sie iſt auch nach der Zeit die Ordens- und Ritter-Capelle aus der Urſache genennet worden, weil der Herr Marggraf, von der Einweyhungs-Zeit an, ſein Namens-Tags-Feſtin allda celebriret, auch nach denen, ſub dato St. Georgen am See, den 16. Nov. 1712. errichteten, und zum Druck gebrachten Statutis, die Ritter ſeines geſtiffteten Ordens *de la Sincerité* ſich darinnen einfinden und Capitel halten müſſen. Er legete auch zu und bey Bayreuth noch andere ſchöne Gebäude an, unter andern aber ein prächtiges Jagd- und Land-Haus, einen Thier-Garten, wie auch eine kunſtreiche ſogenannte Eremitage oder Einſiedlerey, allwo Er ſich, nebſt ſeinem ganzen Hof, öffters ganz ungemein divertiret und ergötzet hat. Ferner ſind Zeugen ſeiner Inclination zum Bauen die ſchöne Fürſtliche Wohnung im Kloſter Himmel-Cron; ingleichen der angefangene Thurn und Gewölber-Bau auf der Feſtung Plaſſenburg, und noch andere Gebäude im Lande mehr.

Das Laſter der Heucheley haſſete dieſer Herr Marggraf von Kindes-Beinen an, und war in allen ſeinen Dingen ehrlich und redlich geſinnet; und dahero geſchahe es, daß Er denjenigen, welche Er liebete, die Teutſche Treu, Redlich- und Aufrichtigkeit deſto angenehmer machen möchte, den ſchon erwähnten Orden *de la Sincerité*, oder der Aufrichtigkeit, ſtifftete. Den Grund darzu hatte Er ſchon Anno 1705. als Erb-Printz geleget, und ſetzte ihn, beym Antritt ſeiner Regierung, Anno 1712. in ſeine Vollkommenheit. Zum Denck-Spruch über den rothen Brandenburgiſchen Adler, mit dem auf dem Bruſt-Schilde eingeätzten Hohenzolleriſchen Stamm-Wappen, erwählte Er die Worte: *Toujours le meme*, dadurch anzuzeigen, daß man in der Aufrichtigkeit unveränderlich, und allezeit einerley, oder einmal wie das andere, ſeyn müſſe.

§. XV.

Sonſt lebete dieſer Herr Marggraf Georg Wilhelm löblich, herrlich, und recht Fürſtlich. Nichts fehlete Ihm, als eine recht feſte Geſundheit; angeſehen Er ſich länger als 12. Jahr immerfort übel befunden, und eine ſtarcke Beklemmung auf der Bruſt verſpühret. Solche Indiſpoſition zu vertreiben, that Er, mit einer Zahl-reichen Suite, vor einigen Jahren eine neue Reiſe nach Holland, und nahm einen ziemlichen Umſchweiff durch verſchiedene Teutſche Lande. Nichts deſtoweniger verwandelte ſich das, was Ihn incommodirte, in ein ſchmerzhafftes Herzweh, welches 3. Jahr vor ſeinem Ende angefangen, und Ihm unterſchiedlichmal heffrig zuſetzte, bis Ihm der Königin von Polen Leib-Medicus, von Berger genannt, ein Medicament verordnete, bey dem Er ſich ziemlich wohl befande: Nachdeme Ihme aber eine ſonderbare Gemüths-Bewegung aufſtoſſe, wurde es mit Ihm wieder eben ſo ſchlimm, als es zuvor geweſen.

§. XVI.

Anno 1725. äuſſerten ſich bey Dero Gemahlin ſolche Anzeigungen, woraus Sie ſchloſſen, ſie müſſe unfehlbar ſchwanger ſeyn, in welcher Meynung Sie auch von Ihrem Leib-Medico geſtärcket wurden: Dahero ordnete der Herr Marggraf in denen Kirchen öffentliche Gebete an, um eine glückliche Niederkunfft vor Dero Gemahlin zu erbitten; doch ſahen ſich letzlich Beyde in Ihrer Hoffnung gefährtet.

Sein Herzweh wiche zwar gemeiniglich, ſo offt Er ſein gewöhnliches Pulver dargegen ſetzte, es kam aber nur über den andern oder dritten Tag wieder. Abſonderlich ſetzte es Ihm den 17. Decembr. 1726. gegen Mitternacht dermaſſen zu, daß Er dreymal aus dem Bette ſteigen, auch des Morgens nach 2. Uhren ſeinen Leib-Me-

V. Der Colonie zum Beſten wird ein Armen-Haus errichtet, darinn 400. arme Kinder ſollen erzogen und ernähret werden.

VI. Wird die Colonie, unter Direction des hierzu beſtellten Herrn Directoris, beſtändig beſtehen, da man denn zu ſorgen verſpricht, daß alle Fabricanten genugſame Arbeit haben ſollen.

VII. Denen, die Mittel haben, und mit Umſetzung derer Gelder negotiren wollen, iſt man erbötig, Capitalien gegen Verzinſung mit 6. pro Cento vorzuſchieſſen.

VIII. Allen Cavalliers, die ſich hieſelbſt niederlaſſen wollen, verſprechen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl., wie Dero andern Vaſallen, gnädigſte Protection.

Siehe die Europäiſche Fama, 286. Theil, p. 821.

dicum, D. Schneidern, ruffen laſſen mußte. Er ließ ſich nochmahls das gewöhnliche Pulver reichen, empfunde auch ziemliche Linderung davon, und vertriebe ſich bis 6. Uhr die Zeit, theils mit Herumgehen, theils durch ein gutes Geſpräche mit ſeiner Gemahlin, oder andern Anweſenden: Das Ubel ſetzte aber wieder vom neuen an, weshalb Er mehrgedachtes Pulver abermahls nahm, und 4. Schaalen Theé darauf tranck, worauf Er ſprach: Es beduncket mir, es ſey mein jetziger Zuſtand ganz anders, als das vorige mal, da ich den Schmertzen nur auf der Bruſt empfunden, nunmehro aber auch in denen Armen, und in ſolchen faſt mehr, als auf der Bruſt; worgegen ich in denen Beinen nichts darvon fühle, ſondern mit einem wohl 2. Meilen gehen wollte.

Wie Ihm hierauf wieder wohl wurde, nöthigte Er ſeine Gemahlin, die ſich von einiger Zeit her, und ſonderlich ſelbige Nacht, ebenfalls ſehr übel befunden, und viele Stunden nacheinander bey ihm geſeſſen hatte, in das darneben befindliche Schlaff-Gemach ſich zur Ruhe zu begeben. Weil ihr auch ein hartes Erbrechen zuſtieß, beſuchte Er ſie in ſolchem Schlaff-Gemach, und klagte, daß ſie ſich ſeinetwegen ſo erkältet und geſchadet hätte. Wie Er nun nach dieſem wieder zurücke in ſein Zimmer kam, auch mit dem anweſenden Leib-Medico verſchiedenes ganz munter redete, wurde Ihm plötzlich ganz wunderlich, dahero Er zu denen Umſtehenden ſprach: Ich weiß nicht, wie mir war. Ich ſahe euch ganz nicht, und des Cammer-Dieners Schlaff-Rock war wie lauter Feuer und kleine Sterne. Man fragte Ihn, ob Ihme etwa aufs neue wehe geworden wäre, und wie Er ſich befände? Worauf Er antwortete: Ach nein! es iſt mir ganz wohl, fühle auch ſonſt nichts mehr, und hat der Zufall nur einen Augenblick gewähret. Der Leib-Medicus aber wollte bey dieſen bedencklichen Vorboten nicht ſicher ſeyn, ſondern bate, Se. Durchl. mögten doch den andern Leib-Medicum, D. Weißmann, nebſt einem *Chirurgo*, auch herbey ruffen laſſen, und ſich inzwiſchen wiederum in das Bette zur Ruhe begeben. Hierauf antwortete Er: Nun hole man ſie dann; der Cammer-Diener aber gehe, und mache mir das Bette wohl zurechte. Als dieſer nur hinaus war, befahl der Herr Marggraf, man ſollte doch an die Uhr ſehen, ob es bald 7. wäre? Worauf man Ihm hinterbrachte, wie nur noch 2. Minuten fehleten. In dem Augenblick ſtieß der Wind, welcher die ganze Nacht ſehr hefftig gewehet, mit einer ganz ungewöhnlichen Ungeſtümme an die Fenſter, weßwegen Er ſprach: GOtt! was iſt das vor ein Wind? Es iſt ja, als wann es dönnerte. Kaum waren dieſe Worte aus ſeinem Munde gegangen, ſo neigete Er das Haupt auf die rechte Seite, und ſanck plötzlich vom Stuhle herunter auf die Erde. Es zeigete ſich nicht das allergeringſte Zucken, ſondern die Glieder ſchienen, ob wären ſie mit einem Hammer zuſammen geſchlagen; worbey Er eine ſolche Schwere bekam, daß 4. Perſonen Ihn kaum wieder auf den Stuhl bringen und erhalten können. Da gab es Lermen, Zuruffen und Schreyen. Man beſchmierte und beſtriche Ihn mit allerhand Dingen, und dem Chirurgo, welcher eben noch darzu kam, ward anbefohlen, daß Er doch ſtracks noch eine Aderlaß verſuchen ſollte; allein die gewaltige Hand GOttes hatte die Lebens-Flammen in einem Augenblick gänzlich ausgelöſchet, die Seele war bereits von dem Leibe geſchieden, und der Verſuch des Aderlaſſens umſonſt.

§. XVII.

Bey der Oeffnung des Leichnams wurden die Viſcera in dem vollkommenſten Stande, bis auf die Lunge, befunden, welche zwar hier und dar alteriret, aber keinesweges exulceriret geweſen: In dem Gehirn hingegen hat man bis 4. Unzen eines gelblicht-grünen zehen Liquoris angetroffen; welcher Liquor ſonder Zweiffel die nächſte Urſache und Beförderung eines ſo gewaltigen Schlages und plötzlichen Todes geweſen.

Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward den 13. Febr. Anno 1727. in einer anſehnlichen Leich-Proceſſion (*a*) zur Haupt-Kirche in Bayreuth gebracht, und in der

§. XVII.

(*a*) Das Reglement wegen dieſer Hoch-Fürſtlichen Leich-Proceßion war folgender Geſtalt eingerichtet und publiciret:

Den 13den, als am Tage der Hoch-Fürſtlichen Leich-Begängnuß, kommen die ſämmtliche *Trouppes* und *Artillerie* in der Stille auf der Reit-Bahn und im Hof-Garten, um 11. Uhr

der Fürſtlichen Grufft, worinnen Dero Eltern und verſchiedene Dero Vor-Eltern, Kinder und Geſchwiſter ruheten, beygeſetzt.

Uhr Vormittags, zuſammen; Die Herren Ober-Officiers in ihrer Etats-Montur und ſchwarzen Camiſölern; die Feld-Zeichen mit langen Flor eingewickelt; die Unter-Officiers haben Flor um die Armen; die Etandarte, Fahnen, Paucken und Trommeln ſchwarz bedecket; an denen Trompeten, wie auch Waldhörnern und Hautbois, iſt etwas Flor angebunden.

2.) Die ſämmtliche Herren Geheime und andere Räthe kommen um 12. Uhr im groſſen Saal und im Hoch-Fürſtlichen Vorgemach zuſammen.

3.) Die Herren Cammer-Junckers und *Cavalliers* vom Hof, ingleichen die Herren *Vaſallen*, welche zur Hoch-Fürſtl. Leich-Begängnuß beruffen worden, kommen vor 10. Uhr im groſſen Saal zuſammen, allwo Ihnen dero Bedienung nicht nur vorgeleſen, ſondern auch jeden, zu deſſen beſſern Nachricht, ſchrifftlich wird gegeben werden; denenjenigen aber, ſo von dem Ober-Hof-Marſchall zu Marſchallen beſtellet worden, ſolle es Tages vorhero wiſſend gemacht werden, damit ſie Morgens früh um 7. Uhr in der Stadt-Kirche ſich einfinden können, woſelbſt ſie angewieſen werden, wo ein jeder die Seinigen, ſo er führet, hin placiren ſolle.

4.) Die Herren *Deputirten* von denen 6. Haupt-Städten kommen gleichfalls um 10. Uhr im groſſen Saal zuſammen.

5.) Der *Pagen* Hof-Meiſter, nebſt denen *Pagen*, Cammer-Dienern, Cammer- und Hof-*Muſic*, wie auch Trompeters und Pauckers, verſammlen ſich in der alten Marſchalls-Stube um 12. Uhr.

6.) Die Canzley-Verwandte, dann Burgermeiſter und Rath, kommen um 12. Uhr im groſſen Saal zuſammen.

7.) Die Herren Geiſtliche, *Profeſſores*, *Gymnaſiaſten*, *Præceptores* der Lateiniſch- und Teutſchen Schul, mit denen Schülern, verſammlen ſich vor 1. Uhr, zu welcher Zeit mit allen Glocken geläutet wird, in dem innern Schloß-Hof, und wird vom Stadt-Cantore muſiciret, und einige Sterb-Lieder geſungen.

8.) Die ſämmtliche Burgerſchafft kommet im äuſſern Schloß-Hof zuſammen, und rangiren ſich hinter den Brunnen.

9.) Um 11. Uhr wird das Erſte, um 12. Uhr das Andere, und gegen 1. Uhr das Dritte, und zwar jedesmahl mit allen Glocken, geläutet, da denn nach dem Letzten die Hoch-Fürſtliche Leich-*Proceſſion* ihren Anfang nehmen wird.

10.) Um 12. Uhr wird der Hoch-Fürſtliche Leichnam unter des Ober-Hof-Marſchalls Anordnung, von denen Herren Cammer-Junckers auf den Wagen gebracht.

11.) Wann nun alles parat iſt, ſo marchiren gegen 1. Uhr die ſämmtliche Trouppen in der Stille von der Reut-Bahn aus, an das hintere Schloß-Thor. Um 1. Uhr, (wann es nemlich von gnädigſter Herrſchafft befohlen wird, daß die Proceßion ihren Anfang nehmen ſoll, und, berührter maſſen, mit allen Glocken zuſammen geſchlagen wird,) nehmen ſie das Gewehr zur Leiche, und marchiren, mit dem Toden-March geblaſen und geſchlagen, durch das Schloß, die Stadt hinunter, und durch die breite Gaſſe, in den Kirchhoff hinein, bey der Kirche vorbey, und ſetzen ſich in der Canzley-Gaſſe an ihre angewieſene Plätze, die Fronte gegen die Kirche machend. Hinter dieſen Trouppes gehet es nach der beſchriebenen Leich-Proceßion (welche der Haus-Voigt Cevler nachmahls im Schloß-Hof, und dann im groſſen Saal, damit keine Confuſion entſtehen möge, abzuleſen hat,) bis in die Kirche.

12.) Wann die Hoch-Fürſtl. Leich-*Proceſſion* an die Stadt-Kirche kommet, wird erſt die groſſe Thür geöffnet, vorhero aber mit der Wacht beſetzet, und niemand hinein gelaſſen.

13.) Iſt nun die Hoch-Fürſtl. Leiche und Hoch-Fürſtl. gnädigſte Herrſchafft, ſo gleich darauf folget, in der Kirche, ſo wird etwas ſtill gehalten, und indeſſen die Pferde geſchwind abgeſpannet, der Hoch-Fürſtl. Leichnam, im Vorausgehen derer Marſchalle, durch die Herren Cammer-Junckers in das *Caſtrum doloris* gebracht; ingleichen werden die Kleinodien und Fahnen an ihre vorher angewieſene Oerter lociret, und ein jeder bleibet dabey ſtehen; die Herren Cammer-Junckers recht und lincker Hand, die Garde aber ebenfalls an ihre aſſignirte Stellen.

14.) Nachdeme der Hoch-Fürſtl. Leichnam vom Wagen iſt, ſo gehen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl., Unſer allerſeits gnädigſter Fürſt und Herr, mit den übrigen Hoch Fürſtl. Perſonen, lincker Hand, durch die Sacriſtey, in das Hoch-Fürſtl. Kirchen-Gemach: die Herren Abgeſandte, dann die Herren Miniſtri rechter Hand, in der Herren Cammer-Räthe und dabey ſeyende Stühle: die Herren Hof- und andere Räthe auf die unterſten Empor-Stühle, damit ſie gegen den Altar ſehen können. Denenjenigen, ſo Bedienung bey der Hoch-Fürſtlichen Leiche haben, werden ihre Plätze angewieſen werden.

15.) Wann die völlige Leich-*Proceſſion* in der Kirche iſt, wird mit dem Zuſammenſchlagen aufgehört, und die Muſic angefangen, nach dieſer ein Sterb-Lied geſungen, und denn die Leich-Predigt vom Herrn Superintendenten Hagen gehalten. Nach geendigter Predigt wird, gewöhnlicher maſſen, der Lebens-Lauff abgeleſen, hernach wieder muſiciret, alsdenn vom Herrn Geheimden-Rath und Amts-Hauptmann zu Wonſiedel, Herrn von Lindenfels, parentiret.

16.) Nach geendigter Parentation wird wieder mit allen Glocken zuſammen geſchlagen,

§. XVIII.

Von Dero Durchlauchtigſten Frauen Gemahlin, SOPHIA, iſt vorläuffig ſchon Meldung geſchehen, nemlich, daß Sie Herzogs *Johannis Adolphi* zu Sachſen-Weiſſenfels

gen, und der Hoch-Fürſtl. Leichnam von denen Herren Cammer-Junckern, im Vorausgehen des Ober-Hof-Marſchalls, in die Hoch-Fürſtliche Grufft gebracht.

17.) So bald die Grufft geöffnet, und der Hoch-Fürſtliche Leichnam an der Treppe iſt, wird von denen Hof-Trompetern und Pauckern eine Intrade geblaſen und geſchlagen, auch ein Aufzug gemacht, und die 36. Stücke, worunter Viertel- und halbe Carthaunen ſind, gelöſet, ſodann von denen ſämmtlichen Trouppes ein Lauf-Feuer gemacht, und dieſes zu dreymalen, ſo bald es nur fertig gemacht werden kan. Wann die Hoch-Fürſtliche Leiche in der Grufft beygeſetzet iſt, ſo wird der Sarg nochmahls geöffnet, und nachgeſehen, ob alles in ſeiner Ordnung, alsdann derſelbe wieder feſt zugeſchraubt und verſchloſſen; nachhero retiriret ſich jeder nach Haus, oder in den groſſen Saal, allwo, wie Eingangs gedacht, wieder geſpeiſet wird. Die Hoch-Fürſtliche Perſonen fahren in denen mit 6. Pferden beſpannten Trauer-Wägen wieder zurück in das Hoch-Fürſtl. Reſidenz-Schloß, und die andern mit 2. Pferden.

18.) Die Trouppes bleiben ſtehen, bis Hoch-Fürſtliche gnädigſte Herrſchafft vorbey, laſſen dann die Standarten und Fahnen fliegen, präſentiren das Gewehr, und ſchlagen den March; nachdem marchiren ſie ab in ihre Caſernen-Quartiers.

Leich-PROCESSION.

Erſte Ordnung.

1.) General-Adjutant, Herr Lieutenant von Mühlach.

2.) Herr Lieutenant von Huſſaren, *Herbat di Bella*, mit der Huſſaren-Guarde.

3.) Herr Obriſt-Lieutenant und Commendant von der Guarde zu Pferd, von Reitzenſtein, und Herr Major von Bindemann, von der Guarde, mit der Compagnie Granadir à cheval, nebſt Paucken und Hautboiſten.

4.) Herr Rittmeiſter von Wallenfels mit der Guarde du Corps, nebſt Paucken und Trompeten.

5.) Herr Stuck-Hauptmann von Gersdorff und der Stuck-Lieutenant mit denen Connestablen.

6.) Sechs und dreyßig Stucke, wovon 12. der leichteſten mit 4. Pferden beſpannet, bey der Proceßion geführet; die übrigen, als halbe und Viertels-Carthaunen, auf die Reit-Bahn, gegen den Hof-Garten zu, gepflanzet werden.

7.) Herr Obriſt von Geavenreuth, mit der Guarde Grenadier-Bataillon, die Bande Hautboiſten, ein Sterb-Lied blaſend.

8.) Herr Obriſt von Baßewitz, mit ſeiner unterhabenden Bataillon zu Fuß, die Bande Hautboiſten, ein Sterb-Lied blaſend.

Zweyte Ordnung.

Drey Adeliche Marſchälle mit Viſieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr von Brandenſtein, zu Wüſtenſtein, Ritter-Hauptmann.

2.) Herr Chriſtian Auguſt von Lindenfels, Cammer-Juncker und Oberforſtmeiſter.

3.) Herr Adam Heinrich von Reitzenſtein, Grenadier-Hauptmann.

Zur Seiten ein Unter-Marſchall, Hof-Raths-Canzliſt, Nürnberger.

Hierauf folget das Creutz, welches trägt Herr von Zedwitz, Gräflich-Giechiſcher Hofmeiſter.

Bey dieſem gehen zur Seite, und helffen an Stäben tragen:

1.) Herr Georg Chriſtoph von Schirnding.

2.) Herr von Wenckheim.

3.) Die Præceptores der Teutſch- und Lateiniſchen Schule.

4.) Gymnaſiaſten, alle in langen Trauer-Mänteln und Flöhren.

5.) Die Herren Profeſſores.

6.) Vier und zwanzig Herren Geiſtliche, als Herr Superintendens, Hof- und Stadt-Geiſtliche, dann einige Land-Pfarrer.

Die dritte Ordnung.

Zwey Adeliche Marſchälle mit Viſieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr Heinrich Conrad Drabſel Weinzlitz, Ritterſchafftlicher Deputirter.

2.) Herr Carl Heinrich von Schirnding, Ritterſchafftlicher Deputirter.

Zur Seiten ein Unter-Marſchall, Gegenſchreiber, Fleiſcher.

3.) Der Hof-Paucker mit 12. Trompetern, 2. in einem Glied.

4.) Der Pagen Hof-Meiſter, nebſt 15. Pagen, 2. in einem Glied.

5.) Die Stallmeiſter und Bereiter.

Vierdte Ordnung.

Zwey Adeliche Marſchälle, mit Viſieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr Chriſtoph Daniel von Reitzenſtein.

2.) Herr Carl Heinrich von Auffeß.

Zur Seite ein Unter-Marſchall.

Fünffte

senfels Tochter, gebohren den 11. Aug. Anno 1684., vermählt den 15. Oct. Anno 1699., wird Wittwe Anno 1726., vermählet sich anderweits Anno 1734. den 14. Julii, mit dem

Fünffte Ordnung.

I. Drey Adeliche Marschälle mit Visieren und überzogenen Stäben, welche die Fahnen und Kleinodien führen, als:

1. Herr Ober-Falconier von Rödern.
2. Herr Ober-Forstmeister und Cammer-Juncker von Rödern.
3. Herr Cammer-Juncker und Deputirter von Reitzenstein.

Auf der Seiten ein Unter-Marschall, Landschafts-Cancellist Hofmann.

II. Die erste Fahne, als die Blut-Fahne, wird getragen von Herrn Friederich Christian, Baron von Rotzau.

Das Pferd mit einer schwarzen Decke und der Fahne Wappen behauget, führen:

Herr Erdmann, Frey-Herr von Gutenberg.

Herr Hannß Heinrich von Dobeneck, auf Buch.

III. Die andere Fahne der Lande Rostock und Stargardt, träget:

Herr Friederich von Dobeneck.

Das Pferd führen

Herr Christoph Philipp und

Herr Christoph Friederich von Wallenfels, auf Oberröslа.

IV. Die dritte Fahne der Grafschafft Hohen-Zollern und Schwerin träget:

Herr Capitain-Lieutenant von Feilitzsch, auf Töpen.

Das Pferd führen

Herr Wolff Friederich von Raitenbach, auf Mönchenreuth, und

Herr Hannß Sigmund von Oberland, zu Rudolfsstein.

V. Die vierdte Fahne der Fürstenthümer Wenden, Schwerin und Ratzeburg trägt:

Herr Adam Julius Hector von Lindenfels, auf Rossenhoff, Hauptmann.

Das Pferd führen

Herr Georg Adam von Reitzenstein, zu Conradsreuth, und

Herr Christoph Daniel von Feilitzsch, zu Rötenhoff.

VI. Die fünffte Fahne der Fürstenthümer Halberstadt, Minden und Camin trägt:

Herr Hauptmann von Sauerzapff.

Das Pferd führen

Herr Carl Willibald von Lindenfels zu Weidenberg, und

Herr Alexander Ernst von Beulwitz, zu Schnarchenreuth.

VII. Die sechste Fahne des Burggrafthums Nürnberg trägt:

Herr Hauptmann von Drechsel, zu Culmbach.

Das Pferd führen

Herr Georg Sigmund von Waldenroth, Lieutenant.

Herr August, Baron von Rotzau.

VIII. Die siebende Fahne der Herzogthümer Schlesien und Crossen träget:

Herr Baron von Stärtner.

Das Pferd führen

Herr Lieutenant, Johann Paul von Brand, und

Herr Lieutenant, Johann Adam von Ranne.

IX. Die achte Fahne der Herzogthümer Cassuben, Wenden und Mecklenburg trägt:

Herr Hauptmann von Grafenreuth, zu Hemmerles.

Das Pferd führen

Herr Christoph Erdmann von Wallenfels, Lieutenant, und

Herr Hedwig Jobst Bernhard von Aufseeß, Lieutenant.

X. Die neundte Fahne der Herzogthümer Magdeburg, Stettin und Pommern träget:

Herr Hauptmann von Reitzenstein, unter Sr. Hoch-Fürstl. Durchleucht, Herrn Marggraf Albrechts, Kayserl. Regiment.

Das Pferd führen

Herr Philipp Ferdinand von Reitzenstein, zu Froschgrün, Lieutenant, und

Herr Hannß Heinrich von Reitzenstein, zu Lippertsgrün, Lieutenant.

XI. Die zehende Fahne der Marck Brandenburg, und Herzogthums Preussen, träget:

Herr Major von Wallenroth, zu Streitrau.

Das Pferd führen

Herr Ernst Ludwig, Frey-Herr von Wildenstein, Lieutenant, und

Herr Christian Ernst von Beulwitz, auf Gottmannsgrün, Lieutenant.

XII. Die eilffte Fahne, als Haupt- und Freuden-Fahne, träget:

Herr Obrist-Lieutenant von Düringshoffen.

XIII. Das Freuden-Pferd wird geritten von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, des Höchstseeligen Herrn Marggrafens, Leib-Page von *Heidenabb*.

XIV. Die zwölffte, als Trauer-Fahne, wird getragen von Herrn Obristen von Raab.

Das Trauer-Pferd hierzu, mit einer schwarz-sammeten Decke, von Flohr frisiret, wird geführet von

Herrn Hauptmann Aichinger von Aichstamm, und Herrn Obristen von Raland.

Hinter jedem Pferd gehet ein Knecht mit einer Spitz-Ruthe.

XV. Hierauf folgen die Kleinodien.

Als die Sporen, auf einem schwarz-sammeten Küssen, träget:

Herr Ober-Rath und Ober-Aufseher von Heyde.

Zur

dem Schleſiſchen Grafen, Herrn *Alberto* von *Hoticz*, welcher ſich zu Chriſtian-Erlan-

Zur Seiten der Kammer-Diener Weber mit einer Stütze.

XVI. Das Caſquet auf dergleichen Küſſen träget

Herr von Planitz, Königlich-Pohlniſcher Cammer-Juncker.

Zur Seite mit einer Stütze, Kammer-Diener Höpffel.

XVII. Das Schwerdt in der Höhe, wird getragen von Herrn Hof-Rath von Bodenhauſen.

XVIII. Den Regiments-Stab auf einem ſchwarz-ſammeten Küſſen trägt

Herr Geheimder-Kriegs-Rath von Berlichingen.

Zur Seite, Kammer-Diener und Leib-Schneider Oertel, mit der Ruhe-Stütze.

XIX. Den hieſigen Hoch-Fürſtl. Orden, *de la Sincerité*, trägt auf einem ſchwarz-ſammeten Küſſen

Herr Geheimder-Rath von Berghoffer.

Zur Seite Kammer-Diener und Apothecker Oertel.

XX. Den Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Orden, auf einem dergleichen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath und Hofmeiſter von *Montmartin*.

Zur Seiten Kammer-Diener Pferinger, mit einer Ruhe-Stütze.

XXI. Den Hoch-Fürſtl. Weiſſenfelßiſchen Orden, auf dergleichen Küſſen, trägt

Herr Geheimder-Rath von Kaltenthal.

Zur Seite Kammer-Diener Wetzel, mit einer Ruhe-Stütze.

XXII. Den Königlich-Preußiſchen Orden, auf einem ſolchen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath und Ober-Jägermeiſter von Reitzenſtein.

Zur Seite Kammer-Diener Denner, mit der Ruhe-Stütze.

XXIII. Den Königlich-Pohlniſchen Orden, auf einem ſolchen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath von Stutterheim.

Zur Seite Kammer-Diener Hepp, mit einer Ruhe-Stütze.

XXIV. Die Crone oder Chur-Hut wird ebenfalls auf einem ſchwarzen ſammeten Küſſen getragen, von Herrn Geheimden-Rath von Lauendorff.

Die Ruhe-Stützen zu beyden Seiten tragen 2. Kammer-Diener, *Marchand* und Seyfart. Recht und lincker Hand gehen 2. von der *Garde du Corps* mit geſchultertem Gewehr.

NB. Von dieſer fünfften Ordnung bisher Num. 24. gehen alle mit verdeckten Angeſichtern.

Sechſte Ordnung.

I. Drey Adeliche Marſchälle mit Viſieren und überzogenen Stäben, als:

1. Herr Geheimder-Rath und Ober-Hof-Marſchall von *Baſſewitz*.

2. Herr Baron von Künſperg auf Wernſtein, Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſcher Erb-Marſchall, Burggrafthums Nürnberg.

3. Herr Baron von Stettner.

Neben dieſen, recht- und lincker Hand, reuthen im Trauer-Habit,

Cammer-Fourier Schüßler, und Hof-Fourier Schlözer.

II. Hierauf kommet die Hoch-Fürſtl. Leiche, auf einem Trauer-Wagen, mit acht Pferden beſpannet, welche mit ſchwarzen Trauer-Decken und denen daran gehefften Provinz-Wappen umhänget ſind. Über der Hoch-Fürſtlichen Leiche wird ein Himmel getragen, und auf der über den Sarg ausgebreiteten ſchwarz-ſammeten Decke ſind die geſtickten Provinz-Wappen gehefftet, die Pferde vor dem Hoch-Fürſtlichen Leich-Wagen führen 8. Cavalliers, als:

1. Herr Johann Chriſtoph Geyſel von Lilienbach.

2. Herr Johann Chriſtoph von Pudewels.

3. Herr Johann Wilhelm von Lindenfels, zu Thumſenreuth.

4. Herr Wilhelm von Kanne.

5. Herr von Viſchpach, Junior.

6. Herr von Drechſel auf Wanzlitz, zu Culmbach.

7. Herr Chriſtoph Heinrich von Dobeneck, auf Leiliſch.

8. Herr Adam Heinrich von Schirnding.

Hinter jedem Pferd gehet ein Knecht mit einer Spitz-Ruthe.

III. Die 4. Zippel des Hoch-Fürſtl. Leich-Tuchs tragen:

1. Herr Baron von Stein, Königlich-Pohlniſch- und Chur-Fürſtlich-Sächſiſcher Ober-Hof-Meiſter.

2. Herr Baron von Künſperg, zu Thurnau, Königlich-Groß-Brittanniſcher und Chur-Hannoveriſcher Cammer-Herr.

3. Herr Baron von Künſperg zu Tannendorff, Kayſerl. Rath, und ſeines herrlichen Geſchlechts Aelteſter.

4. Herr von Rabenſtein auf Rabenſtein, Kayſerl. Rath, und des Edlen Ritter-Lehen-Gerichts Aſſeſſor.

IV. Den Himmel über der Leiche tragen 8. Cavalliers, als:

1. Herr Johann Gottfried, Frey-Herr von Gutrenberg, Chur-Fürſtl. Maynziſcher und Hoch-Fürſtlich-Bambergiſcher Hof-Rath und Pfleger zu Botenſtein.

2. Herr Conrad Wilhelm Sigmund, Frey-Herr von Egglofſtein auf Egglofſtein, Cunnreuth, ꝛc. Kayſerl. würcklicher Rath, dann Ritter-Rath und Ober-Forſtmeiſter.

3. Herr von Beulwitz, Hoch-Fürſtlich-Schwarzburgiſcher Stallmeiſter.

4. Herr Wolff Philipp von Lindenfels, Chur-

langen, allwo Sie Ihren Wittwen-Sitz hatte, als Ihr Hof-Marschall aufgehalten,

Chur-Maynzisch- und Hoch-Fürstlich-Bambergischer Ober-Amtmann zu Teuschnitz.

5. Herr Cammer-Juncker von Seutterheim.

6. Herr Christoph Heinrich Lochner von Huerbach, Chur-Fürstlich-Maynzischer und Hoch-Fürstlich-Bambergischer Ober-Amtmann zu Waischenfeld.

7. Herr von Zedtwitz, auf Töpen, Gräflich-Reußischer Stallmeister zu Lobenstein.

8. Herr von Beulwitz, Hof-Meister daselbsten.

V. Die Schnüre an solchen Himmel halten:

1. Herr Heinrich, Graf von Reuß, der XXVI. jüngerer Linie, zu Selbitz.

2. Herr Graf von Schönburg.

3. Herr Baron von Egglofstein, auf Timmreuth, ꝛc. Kayserl. Rath und Ritter-Hauptmann.

4. Herr Carl Philipp von Redwitz, Hoch-Fürstl. Sächsischer Geheimder-Rath, und Ober-Jägermeister.

VI. Neben der Hoch-Fürstl. Leiche gehen zwölff Cammer-Juncker, welche die Leiche auf den Wagen und in die Grufft zu tragen ordiniret sind; als:

1. Herr Cammer-Juncker von Erffa.
2. Herr Cammer-Juncker von Nostitz.
3. Herr Cammer-Juncker von Künsperg.
4. Herr Cammer-Juncker von Marschall.
5. Herr Cammer-Juncker von Oberland.
6. Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath von Dobeneck.
7. Herr Cammer-Juncker von Pflugk.
8. Herr Cammer-Juncker von Zigesar.
9. Herr Cammer-Juncker von Wallenfels.
10. Herr Cammer-Juncker und Hauptmann Vischpach.
11. Herr Cammer-Juncker von Heyde.
12. Herr Cammer-Juncker von Lindenfels.

VII. Zu beyden Seiten derselben gehet ein Ober-Officier, mit vier und zwanzig von der *Guarde du Corps*, und halten das Gewehr zur Leiche.

VIII. Ferner, neben der Hoch-Fürstlichen Leiche werden 16. grosse Wachs-Fackeln getragen, welche mit Wappen und Flöhren behänget, von

1. Herrn Cammer-Junckern von Brühl.
2. Herrn Cammer-Junckern von Strauff, auf Adlitz.
3. Herrn Cammer-Junckern von *Kottulinsky*.
4. Herrn Cammer-Junckern von Pölnitz.
5. Herrn Cammer-Junckern von Beust.
6. Herrn Cammer-Junckern von Schönbock.
7. Herrn Cammer-Junckern von Schirnding.
8. Herrn Cammer-Junckern von Dobeneck, auf Brandstein.
9. Herrn Cammer-Junckern von Reitzenstein, auf Hartungs.
10. Herrn Cammer-Junckern von Siegeroth.
11. Herrn Cammer-Junckern von Schaumberg.
12. Herrn Cammer-Junckern von Beirwitz.
13. Herrn Cammer-Junckern von Nothschütz.
14. Herrn Cammer-Junckern von Arnim.
15. Herrn Adam Ernst Erdmann von Feilitsch, Jagd-Juncker.
16. Herrn Jagd-Junckern von Raab.

NB. Bey dieser sechsten Ordnung mit verdeckten Angesicht.

Siebende Ordnung.

I. Drey Adeliche Marschälle, mit Visieren und überzogenen Stäben; als:

1. Herr Ober-Schenck und Obrist von Gravenreuth.
2. Herr Obrister von Hofer.
3. Herr von Gravenreuth, Major.

Zur Seite ein Unter-Marschall, Cammer-Cancelist Fickenschner.

II. Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht, der regierende Herr Marggraf, als unser gnädigster Fürst und Herr.

Die Schleppe am Mantel tragen 2. Cammer-Junckern.

Herr Cammer-Juncker von Feilitsch, und

Herr Cammer-Juncker und Hauptmann Buseck.

Zur Seite lincker Hand, etwas zuruck, gehet Herr Reise, Ober-Stallmeister von Korf.

Recht und lincker Hand gehen 12. von der *Guarde du Corps*, und tragen das Gewehr zur Schulter.

III. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels.

Die Schleppe am Mantel trägt der erste Cammer-Juncker und Ober-Aufseher von Gleichen.

IV. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Marggraf Albrecht Wolffgang.

Die Schleppe am Mantel trägt der andere Cammer-Juncker und Obrist-Lieutenant von *Neuve*.

V. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Marggraf *Fridericus Ernestus*.

Die Schleppe am Mantel trägt Herr Hof-Juncker und Grenadier-Lieutenant von Mulß.

VI. Herr von Brühl, Königlich-Pohlnischer und Chur-Fürstlich-Sächsischer Geheimder-Rath, und Hoch-Fürstlich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Marschall.

Herr

halten, und gieng darauf bald mit Ihrem Herrn Gemahl nach Preßburg in Ungarn. (*b*)

Aus der erſten Hoch-Fürſtl. Ehe ſind folgende Kinder erzeuget:

I. Prinzeßin *CHRISTIANA SOPHIA WILHELMINA*, gebohren den 6. Januarii, Anno 1701.

II. Prinzeßin *EBERHARDINA ELISABETHA*, gebohren den 13. Jan. Anno 1706. Starb den 3. Oktobr. Anno 1709.

III. Prinz *CHRISTIAN WILHELM*, gebohren den 14. Nov. Anno 1706. Starb gleich des andern Tages.

IV. Prinz *CHRISTIAN FRIDERICH WILHELM*, erſter Zwilling, gebohren den 7. Junii, Anno 1709. Starb den 10. ejusdem.

V. Prinz *FRANZ ADOLPH WILHELM*, der zweyte Zwilling, ſtarb an dem Tage ſeiner Geburt.

Weil der Herr Marggraf *GEORG WILHELM* keine männliche Poſterität nachließ, ſo fiel die Succeſſion der Landes-Regierung auf die ſogenannte Hoch-Fürſtliche Culmbachiſche Linie, von welcher nunmehro wird zu handeln ſeyn.

Am Ende dieſes Capitels kommt noch kürzlich mit anzumercken vor, was maſſen dieſer höchſt-rühmliche Herr Marggraf Georg Wilhelm die von ſeinem Herrn Vatter zu Chriſtian-Erlangen, Anno 1704. errichtete Ritter-Academie, ſo aber einige Jahre hernach, und noch bey ſeinem Leben, in völlige Decadence, ich weiß eben nicht aus was Urſachen, gekommen war, bald nach dem Antritt ſeiner Hoch-Fürſtlichen Regierung, wieder in gehörigen Stand zu ſetzen, hierzu tüchtige Profeſſores und Exercitien-Meiſter zu beruffen, und gleichſam neu zu fundiren die höchſt löbliche Intention gefaßt, und auch würcklich ins Werck gerichtet. Ich hatte die Gnade, zum Director derſelben beruffen und verordnet zu werden. Der Anfang war gut, und der Anwachs nicht gering, indem auch aus Schleſien ein ziemlicher Nummerus von der Nobileſſe, Studirens halber, ſich einfand; anderer aus der Nähe und dieſen Landen nicht zu gedencken. Wie aber der Neid ſich guten Abſichten, inſonderheit, wann ſie gut von ſtatten gehen, meiſtentheils nicht allein an die Seite, ſondern auch gar offt entgegen ſtellet, alſo geſchahe es auch allhier; und da ich endlich dieſes Dinges überdrüſſig ward, und ſich eine Gelegenheit fand, anderwärts in honorable Dienſte zu tretten, ſo quittirte Anno 1718. das ſonſt angenehme Chriſtian-Erlangen. Nach der Zeit iſt weiter kein Director dahin beruffen worden.

Die

Herr von Schönbeck, Königlich-Pohlniſcher Obriſter von der Guarde zu Pferd.

VII. Die Herren Geheimde-Räthe, als:

Herr Geheimder-Rath und Kayſerlicher Land-Richter, Baron von Hohenfeldt.

Herr Geheimder-Rath und Amts-Hauptmann zu Wohnſiedel, von Lindenfels.

VIII. Die Herren Hof-Cammer- und Landſchaffts-Räthe, dann andere und Titular-Räthe.

IX. Die Deputirte von ſechs Haupt-Städten, dann von Creuſſen und Münchberg.

Achte Ordnung.

Zwey Bürgerliche Marſchälle, ohne Viſier, als Korn- und Futter-Schreiber, Hartmann und Both.

II. Die Hoch-Fürſtliche Secretarien, Regiſtratores, Cancelliſten, Beamte, Burgermeiſter und Rath, dann die ſämmtliche Burgerſchafft.

Neundte Ordnung.

Das Land-Regiment, die Hautboiſten, ein Sterb-Lied blaſend.

NB. Die hieſige Burgerſchafft, und anderer Orte Ausſchuſſes, ſo viel darzu vonnöthen, in blauer Montur, poſtiren ſich in zwey Reyhen von dem Hoch-Fürſtlichen Schloß an, bis an die Stadt-Kirche, dergeſtalt, daß die Hoch-Fürſtliche Leiche und Proceſſion ohngehindert durchmarchiren kan.

Dieſes Trauer-Reglement iſt mir von einem Ort ſehr ſchlim, und offtmahls verwirrt, überſendet worden: Dahero, wann etwas an ein und andern Orte ſollte unrichtig erfunden werden, der geneigte Leſer, wofern es ihm beſſer bewußt, erſucht wird, ſolches zu verbeſſern.

(*b*) Siehe Johann Hübners *XXVII. Supplement.* zu ſeinen Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Fragen, p. 713.

Die sechszehen hohe Ahnen-Geschlechter Seiner in GOtt ruhenden Hoch-Fürstl. Durchlaucht sind folgende:

- GEORGIUS WILHELMUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg.
    - ERDMANN AUGUSTUS, Marggraf zu Brandenburg.
      - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
      - MARIA, Herzogin in Preußen.
        - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preußen.
        - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
    - SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg-Anspach.
      - JOACHIMUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
      - SOPHIA, Gräfin zu Solms.
        - JOHANN GEORG, Graf zu Solms-Laubach.
        - MARGARETHA, Freyin von Schönburg.
  - SOPHIA LOUISE, Herzogin von Würtemberg.
    - EBERHARDUS III., Herzog zu Würtemberg.
      - JOHANNES FRIDERICUS, Herzog zu Würtemberg.
        - FRIDERICUS, Herzog von Würtemberg.
        - SIBYLLA, *Joachimi Ernesti*, Fürstens zu Anhalt Tochter.
      - BARBARA SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS FRIDERICUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - CATHARINA, Marggraf *Johannis* in Cüstrin Tochter.
    - ANNA DOROTHEA, Wild- und Rhein-Grafin.
      - JOHANN CASIMIR, Wild- und Rhein-Graf.
        - OTTO, Wild- und Rhein-Graf.
        - OTTILIA, *Philippi*, Grafens zu Nassau-Weilburg, Tochter.
      - DOROTHEA, Gräfin zu Solms.
        - JOHANN GEORG, Graf zu Solms.
        - MARGARETHA, *Georgii*, Herrn von Schönburg, Tochter.

Das vierdte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO ALBERTO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafens *Georgii Alberti* Geburts-Jahre und Auferziehung. | §. II. Vermählungen, Sterbe-Jahre, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. I.

DEs Herrn Marggraf *CHRISTIANI* zu Brandenburg-Bayreuth jüngſter Prinz, *GEORGIUS ALBERTUS*, gebohren den 10. Martii, Anno 1619., reſidirte eine Zeit zu Culmbach; dahero dieſe Linie die Culmbachiſche genennet wird. Er ward in ſeiner Jugend, wie deſſen andere und älteſte Herren Brüder, nach ſeines Herrn Vatters Verordnung, auf das ſorgfältigſte erzogen, und zu allen einem Fürſten anſtändigen Tugenden angewieſen. Er ließ bey ſeinen heran wachſenden Jahren eine groſſe Begierde ſpühren, ſich auf Reiſen noch mehr vollkommener zu machen; allein die damahlige gefährliche Kriegs-Läuffte wollten es nicht zulaſſen: Doch, daß Er ſich, ſeinem hohen Stand gemäß, gleichwohl auch in der Welt verſuchen möchte, ſo nahm Er vor, durch den Gebrauch der Waffen ſich zu ſignaliſiren, und hervor zu thun.

Er legte Anfangs bey der Kayſerlichen Armee, unter dem damahligen General *Gallas*, das Kriegs-Schul-Recht ab; und Anno 1639. ward Er als Obriſter-Wachtmeiſter vorgeſtellet. Es fanden ſich aber verſchiedentliche Urſachen, daß Er wiederum reſignirte. Nach dem Hintritt ſeines Herrn Vatters und Bruders führte Er die Mit-Vormundſchafft über den noch minderjährigen einzigen Erb-Prinzen ſeines älteſten Herrn Bruders, *Erdmann Auguſti*, und wie Er ſeine Majorennität erreichet hatte, reſignirte Er dieſelbe Lob-würdig.

§. II.

Er vermählte ſich erſtlich mit Prinzeßin Maria Eliſabeth, Herzogs *Philippi* zu Holſtein-Glücksburg Tochter, den 30. Nov. Anno 1651., und wie dieſe den 27. May, Anno 1664. durch den zeitlichen Tod Ihme entriſſen wurde, ſo ſchritte Er zur andern Ehe, und vermählte ſich anderweitig den 1. Nov. Anno 1665. mit Sophia Dorothea, Graf *Johannis Georgii* von Solms Tochter, und damahligen verwittweten Frauen von Schönburg, die Ihn überlebet, und Ihm erſt Anno 1688. in die Ewigkeit nachgefolget; da Er Ihr den 16. Sept. Anno 1666. auf ſeinem Reſidenz-Schloß Schretz in jene Welt voran gegangen war. Mit dieſen zweyen Gemahlinnen hat Er folgende Hoch-Fürſtliche Kinder erzeuget, als von der erſten Gemahlin:

I. Prinz Chriſtian Philipp, gebohren den 19. May, Anno 1653. Starb den 29. Junii dieſes Jahrs.

II. Prinzeßin Sophia Amalia, gebohren den 10. Junii, Anno 1655., und geſtorben den 10. Febr. 1656.

III. Prinz Georg Friederich, gebohren den 2. Sept. 1657., und geſtorben den 4. April, Anno 1658.

IV. Prinz Erdmann Philipp, gebohren den 1. May, Anno 1659. zu Bayreuth. Er ward in ſeiner Jugend zum Studiren fleißig angehalten, und erlangte ſchöne Profectus in der Reformations- und Kayſer-Hiſtorie, in der Geographie, Architectura Civili

Civili & Militari, Geometrie und Jure Publico. Die Französische Sprache und Exercitia Equestria hatte Er gleichfalls wohl excolliret.

Unter seines Herrn Vatters, Marggraf Christian Ernstens, Anführung gieng Er auch mit zu Feld, und ward einer Compagnie als Rittmeister vorgestellet. Anno 1674. hielte Er sich den 24. Sept. in einer Action gegen den Französischen General *Tourenne* ungemein tapfer und wohl, repoußirte den auf seine Suadron anruckenden Feind, mit der größten Herzhafftigkeit, und nahm demselben zwey schöne, nemlich eine grüne und eine weisse, Standarte.

Anno 1675. gieng Er wieder gegen die Französische Völcker zu Felde; und wie Er bey einer den 1. Augusti vorgefallenen Action gegen die Artollerie commandiret ward, sich aber doch allzuweit unter die Feinde gewaget hatte, so hielte man Ihn bereits vor verlohren: Er schlug sich aber tapfer und heldenmüthig durch den Feind, und brachte sein Leben, als eine Beute, davon. Den Harnisch wollte Er bey vorfallenden Treffen nicht anlegen; und wenn Er dessen erinnert ward, gab Er zur Antwort: Er könne das schwere Zeug am Leibe nicht leiden.

Anno 1676. ward Er mit einer Anzahl Reiter in die Vestung Freyburg geleget, allwo Er, so Tags als Nachts, mit Ausfällen dem Feind grossen Schaden zufügte, und viele Franzosen in die Pfanne hieb.

Anno 1677. befand Er sich wiederum bey der Kayserlichen Armee, unter dem Commando des Herzogs von Lotharingen, commandirte, als Obrister-Lieutenant, das Bayreuthische Regiment; und kam darauf, nach geendigter Campagne, den 24. Decembr. wieder in Bayreuth an.

Nach diesem hatte der Prinz eine Begierde, fremde Länder, insonderheit Italien, zu besuchen, und danckete demnach Anno 1678. von seinem Regiment ab: Er hatte aber in diesem Jahr, den 26. Augusti, das Unglück, daß Er in dem Schloß-Hof mit dem Pferde stürzte; und ob Er wohl nach dem Fall die Treppe hinauf gieng, und sich aus Großmuth anstellete, ob habe der Fall nichts zu bedeuten, so war Er aber doch von einer solchen Würckung, daß Er nach Verlauff zweyer Stunden seinen Helden-Geist aufgeben mußte.

Kurz vor seinem tödtlichen Hintritt ließ sich das Bayreuthische Phœnomenon, die weisse Frau, auf des Prinzens Leib-Stuhl sitzend, sehen, und das Pferd, auf welchem Er ritte, stellte sich eine Woche zuvor ganz rasend und kollernd an. Heinrich Anshelm von Ziegler hat Ihn in seinem täglichen Schau-Platz der Zeit folgendes Epitaphium abgefaßt:

Hier ward ein holder Zweig der Ceder abgerissen,
Und dieser hohe Fall läßt alle Menschen wissen,
Prinz, Jugend, Tugend sey von Sterben nicht befreyt,
Und diese Rose welckt bey schönster Lenzen-Zeit.

V. Prinz *CHRISTIANUS HENRICUS*, von welchem hernach.

VI. Prinz *CAROLUS AUGUSTUS*, gebohren Anno 1663. den 18. Martii, zu Culmbach. Dieser Prinz, weil Er nur 3. Jahr alt war, als Ihm sein Herr Vatter durch den zeitlichen Tod entrissen ward, wurde von des Herrn Maraggrafens *Christiani Ernesti* ersten Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, Erdmuth Sophia, als Ihr eigenes Kind gehalten. Er hat sowohl in der Jugend, als in den folgenden Jahren, eine beständige Liebe zu denen Studiis bezeiget. Anno 1677., und also in dem 14ten Jahr seines Alters, legte Er den 12. Junii in dem Collegio Christian-Ernesto eine Lateinische *Oration, de Pacis artibus*, mit grossem Lob des Auditorii, ab. Nach der Zeit hat Er eine Dom-Herrn *Præbende* in dem Erz-Stifft Magdeburg erhalten, und hat beständig auf dem Schloß zu Neustadt an der Aisch in der Einsamkeit gelebet, (a)

§. II.

(a) Nach dem Spruch eines von denen sieben Griechischen Weisen, welcher die Worte über seine Thür schrieb: *Qui bene latuit, bene vixit.* Derjenige, welcher seine Lebens-Art also einzurichten vermag, daß er in der Einsamkeit leben kan, ist weit glückseeliger zu schätzen, als derselbe, der in dem Schwarm der meistentheils in ihrem Umgang falsch seyenden Menschen sich, wenn nicht allezeit mit Gefahr, doch das mehreste mal mit vielen Verdruß, herum tummeln muß.

da ſein gröſtes Vergnügen in Leſung guter und geiſtreichen Bücher beſtund. Man will ſagen, Er habe am Geſicht und äuſſerlicher Geſtalt dem erſten Herzog in Preuſſen, *Alberto*, völlig geähnlichet.

Die Frau Generalin von Löffelholz vermachte Ihm, bey ihrem Abſterben, Anno 1728. 100000. fl. im Teſtament. Er verwechſelte Anno 1731. den 26. April, zu Neuſtadt an der Aiſch, das Zeitliche mit dem Ewigen, und ſetzte ſeines jüngſten Herrn Bruders, *Georgii Alberti* zu Ober-Roza, älteſten Sohn zum Erben ſeiner Verlaſſenſchafft ein. (*b*)

Von der zweyten Gemahlin iſt dem Herrn Marggrafen *Georgio Alberto* folgender Prinz, und zwar erſt nach ſeinem Tode, gebohren worden:

Prinz GEORGIUS ALBERTUS, gebohren den 27. Novembr. Anno 1666. Er ward von ſeiner Frau Mutter, als Dero einziger Sohn, ſehr ſorgfältig erzogen, welche Ihn zur Gottesfurcht, Studieren, und allen Fürſtlichen Tugenden, von den zarteſten Jahren, ſehr fleißig anhalten ließ. Ich habe an einem Ort geleſen, daß Er unter andern in der Muſique excelliret haben ſolle. Er hatte ſeine Reſidenz auf dem Schloſſe Ober-Roza, und die darzu gehörige Güter waren Ihm zu ſeiner Appanage angewieſen; oder, wie ich an einem andern Ort Nachricht finde, ſo hatte Er daſſelbe den 5. Febr. Anno 1701. käufflich vor 40000. Reichs-Thaler an ſich gebracht, welches eine Meile von Hof im Vogtlande gelegen iſt. Auf dieſem ſeinem Gute hatte Er einen Rath und Ober-Amtmann, der hieß Johann Peter Lutze, oder *Luzius*, mit deſſen Tochter, Regina Magdalena, vermählte Er ſich den 27. April, 1699. zu Künſperg, bey Loretto in Böhmen.

Von dieſer ſind erzeuget worden:

I. FRIDERICUS CHRISTIANUS WILHELMUS, Herr von Ober-Roza, gebohren den 5. Dec. Anno 1700. Starb 1739. Gemahlin *Chriſtiana Thereſia Eleonora, Ludovici Friderici*, Grafens von Schönburg, in Rüßdorff, Tochter, vermählt Anno 1731.

II. FRIDERICUS CAROLUS, gebohren den 9. Jan. Anno 1702. Starb den 3. Febr. Anno 1709.

III. FRIDERICUS AUGUSTUS, Herr von Ober-Roza, *Poſthumus*, gebohren den 16. Martii, Anno 1703. Gemahlin *Chriſtiana Eleonora Catharina* von Reitzenſtein, des Herrn Ober-Jägermeiſters zu Bayreuth, *Wolff Chriſtoph* von Reitzenſtein, Tochter.

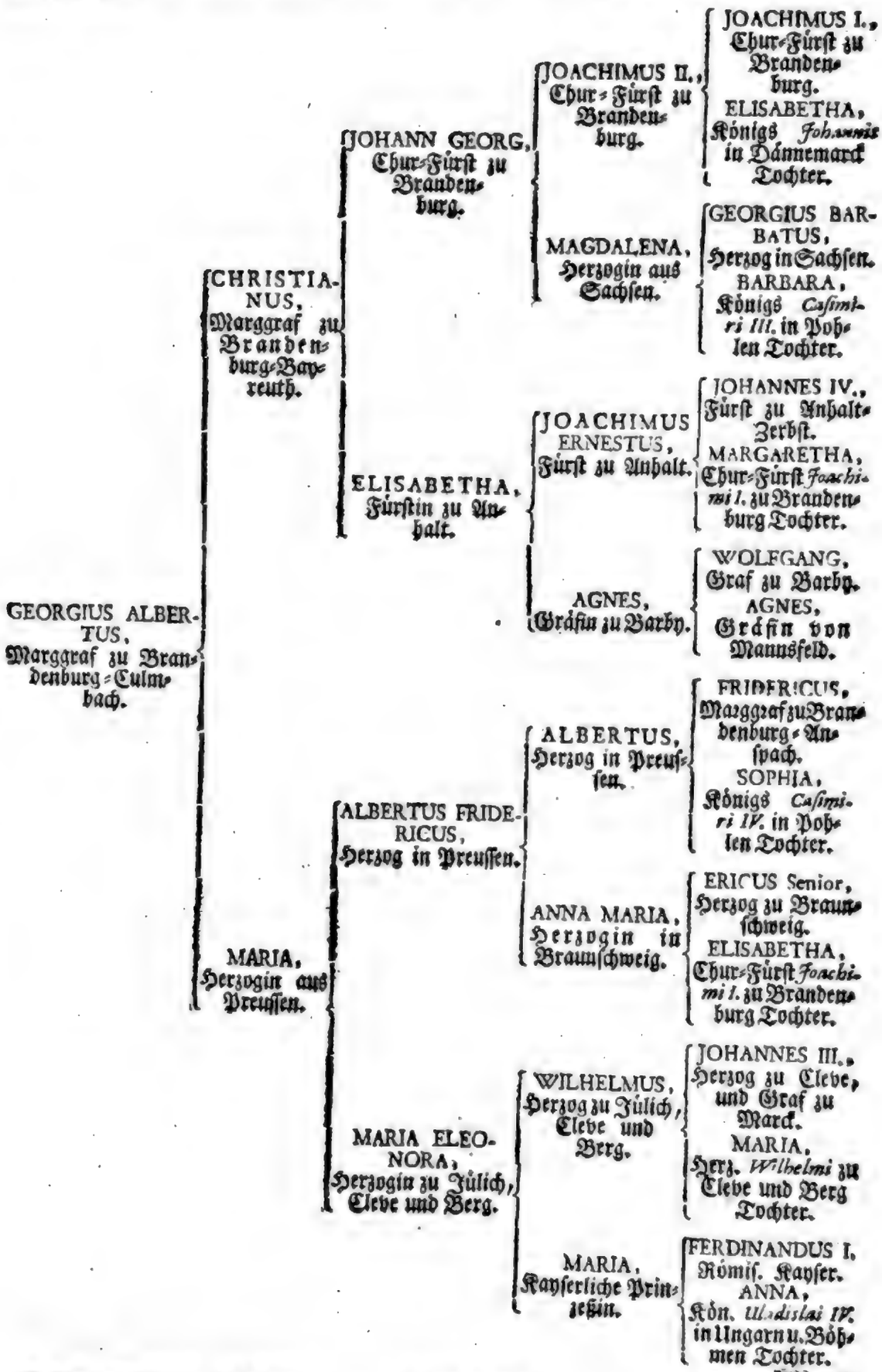
Der Herr Marggraf Georg Albrecht gieng den 14. Jan. Anno 1703. den Weg alles Fleiſches.

Des

muß. Es trifft ja wohl nach dem Italiäniſchen Sprüchwort ein: *E meglio eſſer ſolo, che mal accompagnato*; Es iſt beſſer allein, als übel vergeſellſchafftet ſeyn. Die Lehrer des natürlichen Rechtes ſagen zwar, daß der Menſch ein geſelliges Thier ſey; es iſt aber im Gegentheil auch wahr, daß einem vernünfftigen und tugendhafften Menſchen die meiſte Geſellſchafften in der Welt zuwider ſeynd, und daß ihm bisweilen die Gefangenſchafft erträglicher, als der Umgang mit laſterhafften und ungezogenen Leuten. Von einer geſucht und gefundenen vergnügten Einſamkeit entſinne mich vor einigen Jahren in denen öffentlichen heraus kommenden gedruckten Nachrichten ein curieuſes Exempel geleſen zu haben, welches allhier gleichſam im vorbeygehen, doch aber ſans comparaiſon, anführen will. Aus Schottland, und zwar von Edenburg, wurde gemeldet, es habe ein verſtändiger Handwercker zu Gilmerton, ſchon ſeit 5. Jahren, 2. Meilen von der Stadt, eine Wohnung in den Felſen gehauen, in welcher er zugleich alles, was zur Bequemlichkeit einer Wohnung überhaupt, und der Zimmer inſonderheit dienet, angebracht, Tiſche, Bäncke, ꝛc. aus dem Stein formiret habe. Uber dem Eingang hat er dieſe Inſcription ſehr zierlich geſetzt: Die Höle der Cyclopen. Unglück und das Elend herrſchen auf Erden; Das Glück aber und ich wohnen hierunten; Meine Hände haben dieſen Felſen, zu einem Wohn-Platz, ausgehauen, worinnen ich, von den Mühſeeligkeiten des Lebens befreyet, geruhig wohnen kan. Mein Haupt lege ich des Nachts auf Jacobs Ohr-Küſſen. Das iſt mein Haus, bey meinem Leben, und mein Grab, wann ich ſterbe. Wenn es nun mein Begräbniß worden, ſo ſchreib darauf: Daß ich in dem Leib meiner Mutter gelebet habe, und darinnen geſtorben bin.

(*b*) Johann Hübners *XXIV. Supplement* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 1019.

Des ältern Herrn Marggrafens *Georgii Alberti* 16. hohe Ahnen-Geſchlechter ſind folgende:



Das fünffte Capitel.

Von dem Herrn CHRISTIANO HENRICO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren 1661. Starb 1708.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen *Chriſtiani Henrici* Geburts-Jahre, Fürſtlicher Erziehung, und Studiis in dem Collegio Chriſtian-Erneſtino, worinnen er eine Oration hält memoriter; Beygewohnten Feldzug.

§. II. Von denen mit Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, *Friderico I.*, gepflogenen Vertrag der Succeſſion halber, und genommenen Reſidenz zu Weverlingen. Von deſſen Vermählung, und erzeugten Prinzen und Prinzeßinnen.

§. III. Abſterben zu Weverlingen, und Begräbniß allda; nachmahliger Transportirung von dannen nach Himmelcron, und abermahliger Beyſetzung allda. Abſterben deſſen Gemahlin.

§. IV. Deſſen Ahnen, und Ahnen-Geſchlechter.

§. I.

SEr Marggraf CHRISTIAN HENRICH ward Anno 1661. den 19. Julii zu Bayreuth gebohren; und da Ihm ſein Herr Vatter frühzeitig, als Er kaum 6. Jahr alt, mit Tod abgieng, nebſt ſeinen beyden Herren Brüdern von dem Herrn Marggraf Chriſtian Ernſt, ſeinem Stand gemäß, erzogen, und jedesmahl mit geſchickten Lehrmeiſtern verſehen, unter deren Anführung Er ſolche Profectus erlangte, daß Er Anno 1677. den 12. Junii, in dem Collegio *Chriſtian-Erneſto* zu Bayreuth eine Lateiniſche Oration *de Belli artibus* memoriter gehalten. Nebſt denen Studiis trieb Er auch die Exercitia equeſtria, und hatte in denſelben eine groſſe Fertigkeit erlanget.

Nach dieſem fieng Er auch an die Kriegs-Waffen zu treiben, und der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt gab Ihm eine Compagnie zu Fuß, bey welcher Charge Er ſich allezeit wohl aufgeführet, und nach und nach avanciret; wie Er dann auch dem Entſatz der Kayſerlichen Reſidenz-Stadt Wien Anno 1683. mit beygewohnet.

§. II.

Se. Königl. Majeſtät, *Fridericus I.*, König in Preuſſen, raumten Ihm, nach vorher gegangenen gewiſſen Verträgen, (*a*) Weverlingen (*b*) zu ſeiner Reſidenz ein; vorher

§. II.

(*a*) Dieſe Verträge habe ich ſelbſt in natura nicht geſehen, in *Imhofii Notitia Imperii* findet man hiervon, Tom. I. p. 272. folgende Nachricht: *Hic addixit pacto Schœnbergæ inito Anno* 1703. *d.* 23. *Nov. FRIDERICO, Regi Boruſſiæ & Electori Brandenburgico jus ſuum futuræ ſucceſſionis tam in Principatu Baruthino, quam Onoldino, pro annuo Stipendio XX. M. thalerorum, ejuſque indulgentia WEVERLINGAM in Principatu Halberſtadienſi inhabitandam accepit, quam etiam ab Anno* 1706. *d.* 12. *Sept. cum familia incoluit.*

(*b*) Hiervon ertheilet uns Caſpar Abel im *II.* Theil der Brandenburgiſchen Staats-*Geographie*, p. 334. folgende Nachricht: Weverlingen, ein Flecken, Schloß und groſſes Amt oder Kreiß, darzu noch der Flecken und Stifft Walbeck, ſammt 11. andern Dörffern, wie auch zwey Vorwercker, Grauhof und Altenau, gehören. Es liegt auſſerhalb Landes zwiſchen den Magdeburgiſch- und Braunſchweigiſchen Gräntzen an der Aller, und hat zwar viel Holz, aber keinen guten Korn-Boden. Siehe auch Herrn Licentiat Hübners *III.* Theil ſeiner vollſtändigen *Geographie*, p. 635. Hingegen findet man es auf keiner Charte, als auf der von dem Herzogthum Magdeburg, die von Homann geſtochen worden, verzeichnet.

vorher aber, ehe dieſes geſchehen, haben ſich Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Anno 1687. den 14. Aug. mit der Comteſſe SOPHIA CHRISTIANA, *Alberti Friderici*, Grafens von Wolffſtein, älteſten Tochter, (c) welche eine fröliche Kinder-Mutter geworden, und deren vierzehen, als 7. Prinzen und eben ſo viel Prinzeßinnen, gebohren, vermählet.

I. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS*; von welchem hernach.

II. Prinz *ALBERTUS WOLFFGANGUS*, gebohren den 8. Dec. Anno 1689. Ward Kayſerl. Feld-Marſchall-Lieutenant und Oberſter über ein Regiment zu Fuß, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens. Er blieb Anno 1734. bey dem den 29. Junii vorgefallenen hitzigen Treffen zwiſchen den Kayſerlichen und Alliirten bey Parma, nachdem Er 7. tödtliche Wunden empfangen. (d) Er hat ſich niemahls vermählt gehabt.

III. Prinzeßin *DOROTHEA CHARLOTTA*, gebohren den 4. Martii, Anno 1691. Gemahl *Carolus Ludovicus*, Graf zu Hohenlohe-Weickersheim; Vermählt Anno 1711. den 8. Julii, ſtarb Anno 1712. den 20. Martii. (e)

IV. Prinz *FRIDERICUS IMMANUEL*, gebohren den 3. Febr. Anno 1692. † 3. Jan. 1693.

V. Prinzeßin *CHRISTIANA HENRIETTA*, gebohren den 19. Aug. Anno 1693. Starb den 10. May, 1695.

VI. Prinz *FRIDERICUS WILHELMUS*, gebohren und geſtorben Anno 1695.

VII. Prinzeßin *CHRISTIANA*, gebohren und geſtorben Anno 1696.

VIII. Prinz *CHRISTIANUS AUGUSTUS*, gebohren den 4. Julii, Anno 1699. und geſtorben den 19. Julii, Anno 1700.

IX. Prinzeßin *SOPHIA MAGDALENA*, gebohren den 17. Junii, Anno 1700. Gemahl König *Chriſtianus VI.* in Dänemarck. Vermählt zu Pretſch, den 7. Aug. Anno 1721. (f)

X. Prinzeßin *CHRISTIANA WILHELMINA*, gebohren den 17. Junii, Anno 1702. Starb den 20. Martii, Anno 1704.

XI. Prinz *FRIDERICUS ERNESTUS*, gebohren den 15. Dec. 1703. Königlich-Däniſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Statthalter der Herzogthümer Schleswig-Holſtein, Ritter des Elephanten-Ordens, Obriſter über das Jütländiſche Regiment zu Fuß, reſidiret zu Gottorp. Gemahlin *Chriſtiana Sophia*, Herzogs *Erneſti Ferdinandi* zu Braunſchweig-Bevern Tochter, gebohren den 22. Jan. Anno 1717. Vermählt den 26. Dec. 1731. (g)

XII. Prinzeßin *MARIA ELEONORA*, gebohren den 28ten Dec. Anno 1704. Starb den 4. Jun. Anno 1705.

XIII. Prinzeßin *SOPHIA CAROLINA*, gebohren den 31. Martii, Anno 1707. Gemahl *Georgius Albertus*, Fürſt zu Oſt-Frießland. Vermählt Anno 1723. den 8. Decembr. (h)

XIV. Prinz *FRIDERICUS CHRISTIANUS*, gebohren den 17. Julii, Anno 1708. Ritter des Elephanten-Ordens, und der Zeit Königlich-Däniſcher General-Major, reſidiret zu Neuſtadt an der Aiſch. Gemahlin *Victoria Charlotte*, *Victoris Amadei*, Fürſtens zu Anhalt-Bernburg, Tochter. Vermählt den 26. April, Anno 1732. (i) Von welcher gebohren: Prinzeßin Chriſtiana Sophia Charlotte, gebohren den 15. Octobr. Anno 1733. Ward Anno 1739. nach Dännemarck an den Königlichen Hof gebracht, um allda erzogen zu werden. (k)

(c) Siehe des Herrn Profeſſor Kölers *Hiſtoriam Genealogicam Dominorum & Comit. de Wolffſtein*, p. 157.

(d) Siehe Johann Hübners *XXVII. Supplement* zu ſeinen Hiſtoriſchen Fragen, p. 713.

(e) Ingleichen deſſen *V. Supplement*, p. 170.

(f) Gleichfalls deſſen *XIV. Supplement*, p. 174., und der Coburgiſche Zeitungs-Extract, auf das Jahr 1721. p. 217.

(g) Ejusdem *XXIV. Supplement*, p. 1011.

(h) Vid. Jährlich Genealogiſches Hand-Buch, p. 194., und Hübners *XVI. Supplem.* p. 216.

(i) Hübners *XXV. Supplement*, p. 193.

(k) Ejusdem *XXVI. Supplem.* p. 454.

§. III.

Anno 1708. verwechſelten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. den 26. May in Ihrer Reſidentz zu Weverlingen, im 47. Jahr Dero Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen, und der entſeelte Hoch-Fürſtl. Leichnam ward in der Dom-Kirche zu Halberſtadt beygeſetzet. Anno 1738. ſind Dero allda ruhende Gebeine, auf hohe Verordnung Dero zu Bayreuth jetzo glorwürdigſt regierenden Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, von Halberſtadt abgeholet, an denen Gränzen des Bayreuthiſchen Fürſtenthums, ohnweit der Haupt-Stadt Hof im Voigt-Lande, mit gewöhnlichen Hoch-Fürſtlichen Solennitäten übernommen, ſodann von einem Kirch-Ziel zum andern, mit Zuſammen-Läutung aller Glocken, und Anſtimmung einiger Sterb-Lieder, eingeholet, mit jedes Orts völligen Chor, dann vorhandenen Herren Miniſtres, Ober- und Nieder-Beamten, wie auch übriger herrſchafftlichen Bedienten, begleitet, und in der Nacht zwiſchen den 30. und 31ten May des gedachten 1738. Jahrs in die nächſt ſeines älteſten Herrn Sohns Ruheſtatt zubereiteten Hoch-Fürſtlichen Grufft zu Himmelscron in der allda ſigen Kirche beygeſetzet worden, damit alſo Vatter und Sohn, wie dorten David und Jonathan, holdſeelig im Leben, auch im Tode nicht geſchieden ſeyn mögten. Herr *Conſiſtorialis* und Hof-*Diaconus* Flessa hielte darbey eine ſchöne und wohlgeſetzte Gedächtniß-Rede in daſiger Stiffts-Kirche. Der Land-Ausſchuß machte ſeine gehörige Parade, und alle gewöhnliche Solennitäten wurden, wie bey andern Hoch-Fürſtlichen Exequien, beobachtet. (*a*)

Die nachgelaſſene Hoch-Fürſtliche Frau Wittive hielte ſich nach der Zeit bey Dero Frau Tochter, Königlichen Majeſtät, zu Dänemarck auf, woſelbſt ſie im 70. Jahr Dero Alters, Anno 1737. den 23. Aug. ſanfft und ſeelig entſchlaffen, und in das Königliche Begräbniß zu Rothſchild ſolenniter beygeſetzet worden. Sie war eine fromme Fürſtin, und ſonderbare Liebhaberin der Poeſie, verfertigte unter andern eine Periphraſin über den 130. Pſalm, welche ſich alſo anfieng: Aus dieſem tiefen Grunde der Aengſten ruff ich hier, ꝛc. und in dem Geſang-Buche, ſo dieſe Fürſtin zuſammen getragen, und Anno 1703. auf Ihre eigene Koſten zu Nürnberg unter dem Titul: Glauben-ſchallende und Himmel-ſteigende Hertzens-Muſic, ꝛc. p. 44. befindlich. (*b*)

Dieſer Durchlauchtigſten Frau Marggräfin hohe Ahnen-Geſchlechter waren folgende:

SOPHIA CHRISTIANA, Gebohrne Gräfin von Wolffſtein, und vermählte Marggräfin zu Brandeburg-Culmbach.

- ALBERTUS FRIDERICUS, Graf zu Wolffſtein.
  - JOHANNES FRIDERICUS, Frey-Herr von Wolffſtein, zu Ober-Sulzburg und Pyrbaum.
  - BARBARA, Freyin von Teuffel, in Guntersdorff.
- SOPHIA LUDOVICA, Gräfin von Caſtell.
  - WOLFFGANG GEORG, Graf und Herr zu Caſtell-Remlingen.
  - SOPHIA JULIANA, Gräfin zu Hohenlohe Pfedelbach.

§. IV.

§. III.

(*a*) Siehe eines Anonymi Hiſtoriſche Beſchreibung des Cloſters Himmel-Cron, p. 230.

(*b*) Neue Europäiſche Fama, XXV. Theil, p. 168.

§. IV.

Des Herrn Marggrafens *Chriſtiani Henrici* ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter ſind folgende:

- CHRISTIANUS HENRICUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
  - GEORGIUS ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
    - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
      - JOHANN GEORG, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, *Georgii Barbati*, Herzogs in Sachſen, Tochter.
      - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - AGNES, Wolffgang, Grafens zu Barby, Tochter.
    - MARIA, Herzogin aus Preuſſen.
      - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preuſſen.
        - ALBERTUS, Herzog in Preuſſen.
        - ANNA MARIA, *Eirici Senioris*, Herzogs zu Braunſchw. Tochter.
      - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
        - WILHELMUS, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg.
        - MARIA, Kayſers *Ferdinandi I.* Tochter.
  - MARIA ELISABETHA, Herzogin zu Holſtein.
    - PHILIPPUS, Herzog zu Holſtein-Glücksburg.
      - JOHANNES, Herzog zu Holſtein-Sunderburg.
        - CHRISTIANUS III. König in Dännemarck.
        - DOROTHEA, Herzog *Magni II.* zu Sachſ. Lauenb. T.
      - ELISABETHA, Herzogin in Braunſchweig.
        - ERNESTUS, Herz. in Braunſchw.
        - MARGARETHA, Herzogs *Georgii* in Pomern Tochter.
    - SOPHIA HEDWIG, Herzogin von Sachſen-Lauenburg.
      - FRANCISCUS II., Herzog zu Sachſen-Lauenburg.
        - FRANCISCUS I., Herzog zu Sachſen-Lauenburg.
        - SIBYLLA, Herzogs *Henrici Pii* in Sachſ. Tochter.
      - MARIA, Herzogs *Julii* zu Braunſchweig, Tochter.
        - JULIUS, Herz. zu Braunſch.
        - HEDWIG, Chur-Fürſt *Joachimi II.* zu Brandenburg Tochter.

Das ſechſte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO FRIDERICO CAROLO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1688. Succedirt 1726. Starb 1735.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen Geburts-Jahr und Tauf-Zeugen.

§. II. Wird wohl erzogen, unter der Aufſicht des Herrn von Buſch.

§. III. Deſſen und Dero Herrn Bruders Reiſe in Franckreich. Begeben ſich Beyde auf die Univerſität Utrecht; von dannen Sie, nach Abſterben Dero Herrn Vatter, nach Weſerlingen zurück kehren.

§. IV. Anderweitige Reiſe an verſchiedentliche Teutſche Höfe; hernach in Italien nach Rom; ferner Neapolis. Beſahe den Berg *Veſevius*; und Rückkehr in Teutſchland.

§. V. Nimmt ſeine Reſidenz zu Rothenburg an der Tauber. Succedirt Anno 1726. in der Hoch-Fürſtlichen Regierung zu Bayreuth. Tritt wieder eine Reiſe in auswärtige Länder an, Anno 1728., und kommt das folgende Jahr wieder in ſeine Lande zurück.

§. VI. Löbliche Verordnungen werden von Ihnen abgefaßt und publicirt.

§. VII. Verſchiedentliche Gebäude in und bey Bayreuth aufgeführet.

§. VIII. Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Geſundheits-Zuſtand fängt Anno 1734. an ſich zu verſchlimmern. Die Entkräfftung vermehret ſich Anno 1735. Werden Bettlägerig. Bereiten Sich ſehr auferbaulich zum Tode. Des Herrn Conſiſtorial-Rath, Hof-Predigers und Beicht-Vatters, Silchmüllers, Relation hiervon wird von Tage zu Tage, bis auf Dero hochſeeligſtes Abſterben, angeführet.

§. IX. Hoch-Fürſtl. Leich-Begängniß und Beyſetzung in Dero bey Ihren Leben verfertigten Grufft in der Kirche zu Himmelskron.

§. X. Dero Hoch-Fürſtliche Gemahlin und Kinder.

§. I.

SEine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wurden Anno 1688. den 19. Junii auf dem Hoch-Gräflich-Wolffſteiniſchen Schloſſe Ober-Sulzburg gebohren. Zu Tauf-Zeugen wurden erbeten:

1.) Chur-Fürſt Johann Georg *III.* zu Sachſen.

2.) Chur-Fürſt Friederich *III.* zu Brandenburg, nachmahliger erſter König in Preuſſen.

3.) Der Hoch-Fürſtliche Bayreuthiſche Erb-Prinz, Georg Wilhelm, nachmahls regierender Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, und Dero unmittelbarer Regierungs-Vorfahrer.

4.) Prinz Carl Auguſt, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, Dero Hoch-Fürſtlichen Herrn Vatters Bruder.

5.) Juliana Dorothea, gebohrne Gräfin von Caſtell, nachmahls vermählte Gräfin von Hohenloh-Langenburg.

6.) Albrecht Friederich, Graf von Wolffſtein, Dero Mütterlicher Herr Groß-Vatter, mit ſeiner Frau Gemahlin, namentlich:

7.) Sophia Louiſe, einer gebohrnen Gräfin von Caſtell, als Dero Mütterlichen Frau Groß-Mutter.

§. II.

Der Saame einer wahren Frömmigkeit und GOttesfurcht ward dieſem Prinzen in ſeinen erſten Jahren von ſeiner ſehr fromm- und Gottesfürchtigen Frau Mutter in ſein noch zartes Gemüth auf dem Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Anſpachiſch-ohnweit dem Nürn-

GEORGIVS FRIDERICVS CAROLVS.
Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
Herzog in Preussen zu Magdeburg etc. etc.
Gebohren den 29. Junii 1688. Vermählt den 17. Apr. 1709.
Gestorben den 17. May. 1735.

J. Winder. Sculpturam dir. exit

chwabach und Leipzig zu finden bey Joh. Jacob Enderes Hoch-Fu-stl. Priv. Buchhandler 1745.

Nürnbergiſchen Städtlein Lauff gelegenen Schloſſe Schönberg, (a) auf welchem Er anfänglich geſäuget und erzogen wurde, eingeſtreuet und gepflantzet. Nach vollbrachten erſten Jahren der Kindheit ward Er, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Albrecht Wolffgang, auf hohes Gutbefinden des Chur-Fürſten, und hernach Königs *Friderici I. M.*, erſten Königs in Preuſſen, Anno 1695. der Sorgfalt und Aufſicht des damahligen Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Geheimden-Raths und Landſchaffts-*Directoris* von Buſch, zu Bilefeld in Weſtphalen, anvertrauet.

Als erſagter Chur-Brandenburgiſcher Geheimde-Rath Anno 1700., als Chur-Brandenburgiſcher Geſandte, dem Friedens-Congreſſ zu Traventhal im Holſteiniſchen beywohnete, und die zwiſchen der Cron Dänemarck und dem Herzog zu Holſtein-Schleßwig entſtandene Unruhe mit beylegen halff, (b) haben beyde Durchlauchtigſte Prinzen Gelegenheit gehabt, mit dahin zu gehen, und alles, was bey dieſen Friedens-Handlungen Merckwürdiges vorfiel, zu beobachten.

§. III.

Anno 1701. traten beyde Durchlauchtigſte Prinzen, unter der Anführung des damahligen Königlich-Preußiſchen Regierungs-Präſidenten zu Cleve, Johann von Maſch, Dero erſte Reiſe nach Franckreich an, um allda den prächtigen Hof des Königs von Franckreich, *Ludovici XIV.*, zu ſehen, und von deſſen Politeſſe, wie auch Sprache der Nation, zu profitiren: Wie aber bald hierauf der Spaniſche Succeßions-Krieg den Anfang nahm, ſahen beyde Prinzen ſich, verſchiedentlicher Urſachen halber, genöthiget, Franckreich zu verlaſſen; und weilen ſie auf die Ruck-Reiſe eines Paſſeports vonnöthen hatten, würckte Ihnen ſolchen die verwittibte Herzogin von Orleans, Charlotte Eliſabeth, gebohrne Prinzeßin von Pfaltz, nicht ohne groſſe Mühe aus: Worauf Sie ſich auf die Holländiſche Univerſität Utrecht gewendet, und ſich von Anno 1704. bis 1708. allda aufgehalten. Sie waren daſelbſt eyferigſt befliſſen, die Ihrem hohen Stande anſtändige Wiſſenſchafften ſich gemein zu machen, und höreten zu dem Ende der vornehmſten Profeſſoren, inſonderheit *Henrici Maſcampii*, Information.

Beyde Durchlauchtigſte Prinzen waren, nach denen allda geendigten Studiis, geſonnen nach Engelland zu gehen, und die Seltenheiten dieſes Landes zu beaugenſcheinigen: Allein das den 26. Martii, Anno 1708. darzwiſchen gekommene Abſterben Ihres Herrn Vatters änderte Ihren Vorſatz, und nöthigte Sie nach Ihrer eingewieſenen Reſidenz Weverlingen ſich zu begeben.

§. IV.

Anno 1715. traten Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit von Weverlingen aus, unter Begleitung Dero damahligen Cavaliers und Hofmeiſters, nachmahligen Hoch-Fürſtlichen Brandenburg-Anſpachiſchen, und jetzigen Königlich-Schwediſchen Geheimden-Raths, Herrn Johann von Bremer, eine abermahlige Reiſe an, beſuchten die Höfe zu Anſpach, Bayreuth, Wirzburg und Maynz; giengen hernach durch die Schweitz und Savoyen, nahmen alles unter Wegs, was ſehens-würdig war, in hohen Augenſchein; kamen nach Rom, und hatten daſelbſt die Ehre, dem damahligen Papſte *Clementi XI.* Ihre Reverenz zu machen. Von Rom begaben Sie ſich in das Königreich Neapolis, woſelbſt Sie den Feuer-ſpeyenden Berg *Veſuvium* beſtiegen, welche Curioſität Ihnen bald übel bekommen wäre: Denn als Sie eben bey deſſen Beſichtigung begriffen waren, fieng deſſen Feuer-Schlund an Steine und Aſche mit entſetzlichen Krachen von ſich zu werffen, wodurch Sie in groſſe Gefahr geriethen, doch aber von GOtt behütet worden, daß Sie nicht allein von dannen, ſondern auch aus Italien in Teutſchland, geſund und friſch wieder zuruck kamen.

§. V.

Nachdem Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit in Teutſchland und zu Weverlingen angekommen waren, hielten ſich Dieſelbe nicht lange mehr an dieſem Orte auf,

§. II.

(a) Von dieſem Schloſſe Schönberg können unter andern eines Anonymi alſo rubricirte *Delicia Topo-Geographica Noribergenſes*, p. 70. nachgeſehen werden.

(b) Eine kurze Nachricht findet man hiervon in Hübners Tom. III. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 848.; wie auch bey dem Auctore der Hiſtoriſchen Beſchreibung des Cloſters Himmelcron, p. 89.

ſondern lieſſen ſichs gefallen, Rothenburg an der Tauber zu Ihrem Aufenthalt zu erwählen. Sie verblieben und reſidirten allda, bis auf das plötzliche, den 18. Dec. Anno 1726. erfolgte Ableben weylands Herrn Marggrafens Georg Wilhelms, wornach Sie Demſelben in dem Fürſtenthum oberhalb des Gebürgs zu Bayreuth ſuccedirten. (a)

Bey dem Antritt Dero Hoch-Fürſtlichen Regierung (b) befanden ſich mancherley beſchwerliche Umſtände, welche Sie veranlaſſeten, Ihre Hof-Staat, ſo viel immer möglich, kleiner und enger einzurichten. Dieſes nun um deſto füglicher zu bewerckſtelligen, entſchloſſen Sie ſich zu einer abermahligen Reiſe in auswärtige Länder. Wie und wohin dieſe angeſtellet worden, will aus einer fremd- und unbekandt-doch geſicherten Feder allhier mit anführen. „Solche (Reiſe, heißt es,) (c) traten Die„ſelbe nach vollendeten Gebrauch des Carls-Baades, den 21. Sept. 1728. unter Gött„lichen Geleite, und unter dem angenommenen Namen eines Grafens von Lauen„ſtein, mit einer ganz kleinen Suite, an, in welcher ſich der jetzige Ober-Hof-Mar„ſchall von Reitzenſtein, der damahlige Herr Leib-Medicus, D. Petzold, und etliche „wenige Bedienten, befanden. Zu Ulm begaben ſich zu ſothaner Hoch-Fürſtlichen „Suite der Herr Geheimde-Rath, und Ihro Königlichen Hoheit, der jetzt regierenden „Frauen Marggräfin, Ober-Hofmeiſter, Herr Baron Voit von Salzburg, wie auch „der damahlige Rath und Geheimde Secretarius und jetziger Herr Regierungs-Rath „Schülin. Der Weg gieng durch die Schweitz in Franckreich. Zu Copet, einer „kleinen Stadt, zwey Meilen von Geneve, hatte der höchſt-ſeeligſte Herr Marg„graf die beſondere Herzens-Freude, Dero theuren Erb-Prinzen, und nunmehro, „GOtt gebe bis in das höchſte Alter, glückſeeligſt regierenden Landes-Regenten, wel„chen ſie in 7. Jahren nicht geſehen hatten, auf das zärtlichſte zu embraßiren. An„dern Tages langten Sie zu Geneve an, von dannen kamen Sie nach Geyſel, einer „kleinen Stadt in der Franzöſiſchen Landſchafft Bugey an der Rohne, woſelbſt der „Durchlauchtigſte Erb-Prinz ſich von Dero höchſt-ſeeligſten Herrn Vatter beurlau„bet,

§. V.

(a) Allhier möchte jemand ſagen und fragen: Wie dann könne geſagt werden, es ſey dieſer Herr Marggraf nach dem Abſterben des Herrn Marggrafens Georg Wilhelms ſuccedirt, da doch in dem vorhergehenden Capitel geſaget worden, es habe deſſen Herr Vatter dem Juri ſuccedendi in dem Fürſtenthum Bayreuth vor ſich und ſeine Erben renunciret? Dieſe Frage will ich mit denen in *Imhofii Tom. I. Notit. Imper.* p. 272. enthaltenen Worten beantworten, die alſo lauten: *Ephebus factus (Marchio GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS) Ultrajecti Anno* 1704. *d.* 1. *Martii ratam quidem habuit ceſſionem juris de futura ſucceſſione in Principatibus BRANDENBURGICIS in FRANCONIA à Patre factam, eamque iterato conſenſu ibid. Ann.* 1706. *d.* 13. *Oct. corroboravit, quemadmodum etiam ejus frater ALBERTUS WOLFFGANGUS Ann.* 1708. *d.* 1. *Maji; ſed varias ob cauſas poſtea aquum ac juſtum ipſi viſum fuit Ann.* 1715. *d.* 21. *Decembr. eandem reprobare, atque reſtitutionem in antiquum jus à Cæſare AUGUSTO efflagitare. Tandem hæc graviſſima controverſia amica tranſactione BEROLINI Ann.* 1722. *d.* 22. *Decembr. finita fuit, in qua Regi BORUSSIÆ promiſſione ſolvendorum* 550000. *florenorum pro Principatu BARUTHINO, totidemque pro Principatu ONOLDINO, ante adeundam utriusque poſſeſſionem ex aſſe ſatisfactum fuit. Hac de cauſa cum morte agnati GEORGII WILHELMI Principatus BARUTHINUS ſive CULMBACENSIS ad noſtrum GEORGIUM FRIDERICUM CAROLUM tanquam ad proximum hæredem Ann.* 1726. *d.* 18. *Decembr. devolveretur, hic ſtatim & pacate ejus regimen ex voto omnium capeſſivit, civiumque animos ad ſpem meliorum temporum erexit; Princeps ſane Dei, juſtitiæ, & tranquillitatis ſtudioſiſſimus.*

(b) Herr D. Wilh. Hieron. Brückner zu Jena hat in einigen zu letzten Ehren des Hälliſchen Profeſſoris, Herrn Francken, Anno 1727. übermachten Bögen, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit bey dem Antritt ihrer Regierung hegende Chriſt-Fürſtliche Abſichten Inſcriptions-Weiſe mit folgenden Worten vorgeſtellet:

GOTT erwecke doch unter hohen Häuptern noch mehrere,
Die nach dem Exempel des Herrn Marggrafens zu Bayreuth,
Georg Friederich Carls,
der ohnlängſt zur Regierung gelanget,
zur Herſtellung des wahren Chriſtenthums,
von dem Hauſe des HErrn den Anfang machen,
hernach auch zur Verbeſſerung der Juſtitz
ſchreiten:
Denn wo dieſe beyde Pfeiler,
die Gottesfurcht und Gerechtigkeit,
im Land aufrecht ſtehen,
Da grünet und blühet das gemeine Weſen:
Wo aber ſelbige ſincken und fallen,
iſt der Untergang nahe vor der Thür.

(c) Der Herr Auctor Anonymus der Hiſtoriſchen Beſchreibung des Cloſters Himmelcron führet p. 90. dieſe Worte an.

„bet, und auf Geneve zuruck gewendet haben, wo Sie ſich bishero aufgehalten hat„ten. Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht begaben ſich hierauf auf der Rhone zu „Schiff, und langten den 31. Nov. obangeführten 1728. Jahres zwar glücklich, doch „nicht ohne vorher ausgeſtandene augenſcheinliche Leib- und Lebens-Gefahr, *in Mon„pellier*, einer Welt-berühmten Stadt in der Franzöſiſchen Provinz Nieder-Langue„doc, an. Dann ehe ſie noch zur Heiligen Geiſt-Brücke kamen, entſtunde ein ungewöhn„lich und auſſerordentliches Ungewitter, in welches ſich die Schiff-Leute nicht ſogleich „zu ſchicken wußten. Die Rhone war gewaltig aufgeſchwollen, und die Schiffe der „Gewalt der Winde, Wellen, Wirbel und Sand-Bäncke übergeben. Alle menſch„liche Hülffe war aus. GOttes Hülffe aber zeigte ſich bey der gröſten Gefahr augen„ſcheinlich: Das Schiff, in welchem ſich Ihro Durchlaucht befanden, geriethe auf „eine Sand-Banck, blieb zu groſſem Glück auf derſelben unzerſcheittert ſitzen, und „kam dadurch in einige Sicherheit. Doch mußten ſich Ihro Durchlaucht nicht „ohne Gefahr von denen Boots-Knechten über einen Arm des Fluſſes durch ein „ziemlich Stück Waſſers tragen laſſen, bis Sie, ſammt Dero Suite, in die gegen über„liegende Inſul, zu Teutſch Peter-Inſul genannt, gelangeten, allwo ſie ſich bis ge„gen 5. Uhr Abends aufhielten, und nach geendigten Sturm, durch andere zu Hülffe „kommende Schiffe, auf das veſte Land überſetzen lieſſen. Worauf ſie ihren Weg „bey 2. Stunden weit zu Fuß auf dem Lande fortſetzen mußten, bis ſie endlich um die „7te Stunde Abends zu *Pierrelatte*, einer kleinen Stadt in Nieder-*Daupbiné*, anlang„ten, und daſelbſt, nach einer ſo glücklich überſtandenen Gefährlichkeit, in erwünſch„ter Ruhe übernachten konnten. Wir führen jetzo nicht weitläufftig diejenige Waſ„ſer-Fatalité an, welche Denenſelben Anno 1717. auf dem St. Georgen-See bey „Bayreuth, insgemein der Brandenburger genannt, zugeſtoſſen. Sie hatten bey „einer Viſite allda das Vergnügen, ſich mit Dero höchſt-ſeeligen unmittelbaren „Herrn Regierungs-Vorfahrer, bey einer angeſtellten Schifffahrt, zu divertiren. „Allein die Umſtürtzung des Schiffes in das Waſſer ſetzte Sie nicht nur in groſſes „Schrecken und Alteration, ſondern auch höchſte Lebens-Gefahr. Es ſind gewiß „dieſe gefährliche Umſtände als Merckmahle der Göttlichen Vorſehung und mächti„gen Schutzes über dieſen theuerſten Regenten anzuſehen, die dabey das alte Sprüch„wort auf das neue wahr machen: Wer GOtt zum Freund hat, dem ſchadet keine „Creatur.

An dem Orte, woher ich dieſes genommen, ſtehet, es wären Se. Durchlaucht, der Herr Marggraf, von dieſer Reiſe im Majo des 1726ten Jahrs wieder zurück kommen in Dero Lande: Es kan aber dieſes nicht ſeyn, allermaſſen es vorher geheiſſen, es hätten Höchſt-Dieſelbe die Reiſe im Septembr. 1728. angetretten; ſondern es muß dieſes ein Druck-Fehler, und vor eine 9. eine 6. geſetzet worden ſeyn, dahero es wohl heiſſen muß, es wären Se. Durchlaucht im May, Anno 1729. in Dero Lande wieder zurück gekommen.

§. VI.

Nach Dero beſagten Ruckkunfft hielten ſich Se. Durchlaucht mit einer gantz compendieuſen Hof-Staat zu Himmelcron eine kleine Zeit auf, und waren an dieſem einſamen Orte bedacht vor die beſſere Einrichtung Dero Landes-Fürſtlichen Regierung, ehe Sie Sich wiederum in Dero ordentliche Reſidenz nach Bayreuth begaben. Unter die höchſt-löbliche Veranſtaltung, die Sie machen lieſſen, ſind zu Dero ewigen Ruhm anzumercken:

1.) Die Verordnung, wegen uneingewirrter und *Juſtiz*-mäßigen Führung und baldiges Abthuung der *Proceſſe*, den 27. Jan. 1727. den 11. Jun. 1729.

2.) Wegen Verbeſſerung des Kirchen-Weſens und geiſtlichen Standes, den 7. April, 1728.

3.) Wegen der Sabbaths- oder Sonntags-Feyer, den 3. Martii, 1727., und den 24. Oct. 1730.

4.) Wegen eines beſondern Requeten-Tages in der Woche, und Ubergebung der Suppliquen, den 9. May, 1727., den 19. Jan. 1728., den 13. Jun. 1729. (a) Ver-

§. VI.

(a) Dieſe und noch andere dergleichen löbliche Verordnungen mehr ſind ſämmtlich im *Codice Diplomatico* befindlich.

mög dieſer Verordnung hielten Höchſt-Dieſelbe alle Donnerſtage in der Woche, wann kein Feyertag einfiel, und Dero Geſundheit es zuließ, einen *Requeten*-Tag, an welchem Sie nicht nur aller, die etwas zu ſuchen, Schrifften annahmen, ſondern auch ihr Anbringen mit groſſer Gedult anhöreten, und nach Möglichkeit denenſelben eine ſchleunige Reſolution ertheilten, auch nicht gerne jemand traurig von ſich weggehen lieſſen. Sie waren hierbey ſo ſorgfältig, daß Sie, nach dem Exempel *Titi Veſpaſiani*, den Tag vor verlohren hielten, an welchem Sie nicht jemanden eine Gnade erweiſen können.

Diejenige, welche zum Predigt-Amte ſollten befördert werden, mußten vorher vor Ihnen predigen, welche Sie mit groſſer Attention anhöreten, und Dero Gutachten von der Canditaten Prediger-Gaben in ein beſonderes Buch aufzeichneten, auch offtmals ſelbſt mit ihnen ſich unterredeten. Vor die Schulen und deren rechten Einrichtung in Dero Landen waren Sie nicht allein im Leben, ſondern auch noch auf Dero letztern Krancken-Bette beſorget, wovon verſchiedentliche Exempel könnten angeführet werden, wofern es der Raum leiden wollte.

§. VII.

An andern rühmlichen Anſtalten lieſſen es Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht auch nicht ermangeln.

„Bayreuth erlangte unter Dero Regierung von Zeit zu Zeit mehr äuſſerliche „zierliche Geſtalt, Proſpect und Glantz. (a) Den Anfang machten Sie mit der Ver„änderung der Fleiſch-Bäncke, welche von dem Marckt vor das ſogenannte Mühl„Thürlein verlegt, und ein ſehr bequemes Gebäude, ſammt einem öffentlichen Schlacht„Haus, dazu aufgeführet wurde. Der bereits vor 42. Jahren abgebrannte Schloß„Thurn wurde wieder aufgebauet. Durch die Stadt-Mauer lieſſen Sie eine Oeff„nung machen, und 1731. das ſchöne neue Friedrichs-Thor erbauen. Vor welchem „auf Dero ſorgfältige und kluge Anſtalten die vortreffliche neue Friedrichs-Straſſe, „als eine ganze neue Vorſtadt, angeleget worden. In derſelben iſt, auſſer den ſchö„nen neu erbauten Privat-Häuſern, das Wayſen-Haus ſowohl wegen ſeiner äuſſer„lichen Schönheit, als innerlichen guten Einrichtung, billig vor allen zu bewundern, „dieſe ganze Vorſtadt aber als eine rechte Zierde der ganzen Reſidenz-Stadt Bay„reuth anzuſehen. Der Haupt-Stadt Chriſtian-Erlang haben Höchſt-gedacht „Dieſelben 1727. zur Erbauung einer neuen Straſſe, die auch ſehr weit avanciret „iſt, ausnehmende Freyheiten ertheilet. Die 1731. den 11. Auguſti in der Nacht völ„lig eingeäſcherte unglückſeelige Stadt Wonſiedel iſt durch ganz auſſerordentliche „Gnaden-Bezeugungen aus der Aſche zu neuem Splendeur und Schmuck erhoben „worden. Wo öffentlich geiſt- oder weltliche Gebäude aufzuführen waren, haben „Höchſt-Dieſelben ſich den Riß allemahl ſelbſt vorlegen laſſen, ſolchen auf das ge„naueſte eingeſehen, und die Bau-Art entweder ſelbſt an die Hand gegeben, oder „wenigſtens da und dort zu verbeſſern beliebet. Das *Corps de Logis*, von dem vor„trefflichen ſogenannten Brandenburger-Schloß St. Georgen am See, nahe an „der Reſidenz gelegen, welches Dero Regierungs-Vorfahrer angeleget, haben Sie „recht prächtig ausbauen laſſen. Zu Himmelcron iſt auch in deſſen Schloſſe vieles, ingleichen die ſogenannte Falcken-Haube, wie auch ein Reit-Haus, erbauet worden.

§. VIII.

Höchlich iſt es demnach zu beklagen, daß dieſer Ruhmwürdigſte Fürſt ſeine Höchſtlöbliche Regierung kaum etwas über 8. Jahr geführet, ſintemahl ſein Geſundheits-Zuſtand Anno 1734. gegen dem Herbſt ſich ſehr zu verſchlimmern anfieng. Sie empfunden einen mercklichen Abgang Ihrer Leibes-Kräfften, bey Abnehmung des Appetits, Auszehrung des Leibes, groſſer Trockenheit des Mundes, nächtlichen ſtarcken Huſten und dergleichen mehr, welche Umſtände zu erkennen gaben, es habe ſich etwas hectiſches bey Ihnen angeſponnen, welches Ihnen auch die Medici anzuzeigen nicht ermangelten. Bey allen dieſen gefährlich anſcheinenden Umſtänden wurden Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht nicht kleinmüthig, ſondern unterwarffen ſich dem Göttlichen Willen mit gröſter Gelaſſenheit, und unterlieſſen inzwiſchen nicht, ihre Regierungs-

Geſchäff-

§. VII.

(a) Alſo ſchreibt der kurz vorher allegirt ungenannte *Auctor* der Beſchreibung des Cloſters Himmelcron, p. 99.

Geſchäffte unverdroſſen abzuwarten, auch ſo gar, da Sie anfiengen Bett-lägerig zu werden. Das folgende 1735te Jahr, beym Anfang des Frühlings, nahm die Entkräfftung dergeſtalt überhand, daß Sie nunmehro die gröſte Sorge auf die Beſtellung Ihres Hauſes wendeten.

Sie entſchlugen ſich nach und nach aller fernern Regierungs-Geſchäffte, und fiengen an, darauf allein zu dencken, wie Sie mit einem ſtandhafften und gefaßten Muth dem Tode, in bußfertiger Bereitung Ihres Herzens, möchten getroſt entgegen ſchauen. Deroſelben Vorbereitung zum Tode iſt gewiß recht auferbaulich und Lehr-reich, und verdienet dahero allerdings umſtändlich beſchrieben zu werden. Die beſte und umſtändlichſte Nachricht ertheilet uns aber hiervon Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht geweſener Hof-Prediger und Beicht-Vatter, Herr Conſiſtorial-Rath, Johann Chriſtoph Silchmüller, deſſen eigene Worte hiervon folgende ſind: „Gleichwie GOtt „ſchon von einiger Zeit her von ferne die ſeelige Zubereitung zu einem ſeeligen Ende „angefangen; alſo führete ſeine Erbarmung den Herrn Marggrafen auch mit dem „näher anruckenden Ende immer je näher zu derſelben. Dahin inſonderheit gerech„net zu werden verdiente, daß, nachdem Dero Schwachheit in dem Martio a. c. im„mer mehr zunahm, und die Medici Deroſelben die Lebens-Gefahr ankündigten, Sie „ſich ſolches ſo wenig alteriren und anfechten lieſſen, daß Sie daher nur deſtomehr „Gelegenheit nahmen, ſich Ihres Endes zu erinnern, und ſich zu demſelben zu ſchi„cken, ob Sie ſchon damahls noch nicht Bett-lägerig waren, und ſich noch immer „manche Hoffnung einer Friſtung Dero Lebens hervor thate.

„Um dieſe Zeit ſtelleten unſer höchſt-ſeeliger Herr Marggraf bereits die Ordre, „für Dieſelben eine Grufft in der Stiffts-Kirche zu Himmelcron (welchen Ort Sie „vor andern liebten, und in daſigem Schloß insgemein Ihre Retirade nahmen, wann „Sie einige Gemüths-Ruhe und Relache von den Regierungs-Geſchäfften ſucheten) „zuzubereiten, um nach Dero Ableben Dero Hoch-Fürſtlichen Leichnam daſelbſten „beyzuſetzen.

„Sie ordneten und befahlen auch vorher alles, wie es mit Dero Beyſetzung ge„halten, und daß dabey alle Weitläufftigkeit und ſonſt gewöhnliche Solennitäten ein„geſtellet, bloß und alleine aber eine Leichen-Predigt, mit Abſingung geiſtlicher Lie„der, gehalten werden ſollte.

„So zeuget auch von Dero Chriſt-Fürſtlichen nähern Zubereitung das bewegs„liche Abſchieds-Schreiben, welches unſer höchſt-ſeeliger Herr Marggraf den 26. Mertz, „h. a. an Dero Durchlauchtigſte Frau Mutter, Frauen Sophien Chriſtianen, ver„wittibte Marggräfin von Brandenburg-Culmbach, (welche ſich dermahlen bey „Ihro Frau Tochter, der Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königin und „Frauen, Frauen Sophien Magdalenen, Königin von Dänemarck und Norwe„gen, ꝛc. in Coppenhagen aufhalten) in Franzöſiſcher Sprache haben ergehen laſ„ſen, und in welchen Sie auf eine ſehr bewegliche und zärtliche Weiſe ſowohl Abſchied „genommen, als auch zugleich um Dero Mütterlichen Seegen angehalten haben.

„Ferner iſt zu Dero erbaulichen Zubereitung zu der Ewigkeit zu rechnen, daß „Dieſelben den 27. Mertz (war Dom. Judica, und zugleich der letzte groſſe Faſt-Buß„und Bet-Tag, welchen der höchſt-ſeelige Herr Marggraf in Dero Lande halten „laſſen) gnädigſt befahlen, daß ich ſtatt eines Buß-Textes über Dero Leichen-Text „Phil. 1. v. 21.: Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn, in Dero „Gemach, in Gegenwart unſers jetzt-regierenden gnädigſten Landes-Fürſten, (als „damahligen Erb-Prinzens) Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, wie auch Dero Frauen „Gemahlin, Königlichen Hoheit, und des ganzen Hofes predigen ſollte. Welches „nach Dero Befehl, und zwar nicht ohne merckliche Bewegung der Zuhörer, geſchahe.

„Folgenden Montag darauf, als den 28. Mertz, brachten Sie Dero Teſtament „zu Stande, verſiegelten ſolches, und lieſſen es gehörigen Orts in Verwahrung brin„gen. Wodurch Sie alſo auch dem Aeuſſerlichen nach Dero Haus beſtelleten, alles „in Richtigkeit ſetzeten, und Sich zu Dero Ende anſchicketen.

„Den gleich folgenden 29. Mertz aber genoſſen Sie das heilige Abendmahl, von „welchen Sie bey einer Stunde lang erſt privatim von Ihren Seelen- und Leibes„Zuſtand einen erbaulichen Diſcours mit mir führeten, und beſonders bezeugeten, wie „Ihnen zwar die Medici die Hoffnung zur Geneſung abſchnitten, aber es alterirte

„Sie ſolches nicht, ſondern triebe Sie vielmehr an, ſich zur Ewigkeit zu præpariren. „Sie hätten um deswillen geſtern Ihr Teſtament gemacht, nun ſollte Ihre vornehmſte „Sorge auf Ihre Seele gerichtet ſeyn, damit Dieſelbe eine ſeelige Hinfahrt halten „könnte, wenn Sie GOtt aus der Zeit in die Ewigkeit gehen hieſſe. Worauf ich dann „mit Deroſelben von der rechten Zubereitung zum Tode, und von der Seeligkeit de„rer, die im HErrn ſtürben, diſcourirte. Dero dabey vergoſſene Thränen verſicher„ten mich genugſam, daß ſolches in Dero Gemüth einen geſegneten Eindruck hatte.

„Sie empfiengen dann das heilige Abendmahl mit recht vieler Devotion, wurden „auch dadurch in eine merckliche Freudigkeit geſetzet. Und ehe ich von Denenſelben „mich beurlaubete, begehreten Sie zum erſtenmal von mir, daß ich Sie ja auf Ihrem „künfftigen Sterbe-Bette (denn dismal waren Sie noch nicht Bett-lägerig) nicht „verlaſſen, ſondern bis zu Dero Ende bey Ihnen beharren ſollte. Welches Sie nach„hero ſehr offt wiederholet haben. Es fiele mir dabey ſehr friſch in mein Gedächt„niß, wie der höchſt-ſeelige Herr, bey meiner allererſten Audience, die ich hier in „Bayreuth bey Deroſelben gehabt, als Sie mich von Halle hierher zu Dero Hof„Prediger und Beicht-Vatter vociret hatten, in dem Zimmer, welches jetzt-regie„rende Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht bewohnen, vor dem Camin ſtehend, „unter andern die bedencklichen Worte zu mir geſprochen: Ich freue mich von Her„zen, daß es GOtt ſo gefüget, daß Ich ihn zu meinem Hof-Prediger und Beicht„Vatter annehmen, und ihm das Amt meines Seelen-Sorgers anvertrauen kan. „Ich verſpreche mir kein langes Leben in der Welt. Denn die mancherley Wi„derwärtigkeiten und *Chagrins*, die Ich in meinem Leben ſchon ausgeſtanden, haben „meine Kräffte gar merckl ich verderbet und geſchwächet. Und Ich hoffe zu GOtt, „er werde derjenige ſeyn, der mir auf meinem Tod-Bette beyſtehen kan, und „durch deſſen Dienſt GOtt meine Seele erretten, und mich dereinſt ſeelig ſterben „laſſen wird. Welche Worte mir, bey meinem angehenden ſchweren Amt, als rechte „Centner-Steine damahlen auf das Herze fielen, und mir niemahlen aus dem Ge„dächtnuß kommen ſeyn; mir aber ein Zeugnuß geben, daß der höchſt-ſeelige Herr „ſchon lange auf die Zubereitung zu Dero ſeeligen Ende bedacht geweſen ſeyn.

„Je näher ſichs aber zu dieſem Dero ſeeligen Ende neigete; deſto mehr arbeite„ten Sie an ſolcher Zubereitung. Und obſchon nach Dero letzten Communion im„mer einige Hoffnung einer Reconvaleſcence hervor keimete: So zeigten doch die „letztern Tage Dero Kranckheit, daß Sie bey dieſer Hoffnung der Zubereitung zu der „Ewigkeit keinesweges vergeſſen hatten. Dann die Wunder-würdige Großmuth „und Standhafftigkeit Dero Gemüths, in welcher Dieſelben dem Tode und der „Ewigkeit entgegen ſahen, und das ſehr brünſtige Verlangen nach Ihrer Auflöſung, „welches Sie in den letzten Tagen Dero theuerſten Lebens ohne Aufhören ſpühren „lieſſen, gibt uns die allerwichtigſte Verſicherung, daß Sie Sich zum Tode wohl „gerüſtet, und zubereitet haben.

„Mein vorhabender Zweck, und die zu hoffende Erbauung, heiſſet mich nun auch „von dieſer Wunder-würdigen Großmuth und Standhafftigkeit des Geiſtes unſers „höchſt-ſeeligſten Herrn Marggrafens einiges anzuführen.

„Als Dieſelben am abgewichenen 3ten May zu Mittage nach 12. Uhr eine plötz„lich erſtandene Suffocation in die äuſſerſte Lebens-Gefahr ſetzete, und jetzt-regieren„de Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, ſammt Dero Frauen Gemahlin, Königliche „Hoheit, ſammt dem ganzen Hof, in gröſter Conſternation von der Taffel herzu „eileten, auch ich in groſſer Eile herbey geruffen wurde: Fanden wir den höchſt-ſee„ligen Herrn in einer ausnehmenden und ganz Wunder-würdigen Gelaſſenheit und „Gemüths-Ruhe, unter vielen von Deroſelben gegebenen Verſicherung, wie Sie „zum Sterben bereit wären, und ſich keinen Augenblick für dem Tod fürchteten. Sie „verſicherten, Ihr Gewiſſen beiſſe Sie nicht Ihres ganzen Lebens halber, und Sie „wünſchten, daß alle Regenten dieſes ſagen könnten; vermutheten es aber wohl von „den wenigſten. Ich verſicherte Ihnen hierüber unſere herzliche Freude, führte Ih„nen jedoch das Exempel Davids zu Gemüthe, nach welchen wir dennoch Urſache „hätten zu beten: HErr! wer kan mercken, wie offt er fehle? Verzeihe mir auch „die verborgene Fehle; und thät ein Gebet, welches mit unzehligen Thränen der „Umſtehenden begleitet wurde. Sie verlangten hierauf, daß ich nun beſtändig in

„dem

„dem Schloß Jhnen nahe bleiben, und Sie bis an Jhr Ende nicht verlassen sollte. „Von welcher Zeit an ich auch Tag und Nacht, und bis zu Jhrer seeligen Auflösung, „da verblieben, sehr offt mit Jhnen gebetet, und Jhnen nach dem Vermögen, das „der HErr dargereichet hat, zugesprochen habe.

„Nachdem Sie Sich von diesem tödtlichen Zufall in etwas erholet, explicirten „Sie Sich über obige Worte, daß Sie Jhr Gewissen nicht beisse Jhres ganzen Le„bens halber, gegen mich besonders solcher Gestalt: Sie verstünden solche Worte „von Jhrem Regenten-Amt, welches Sie so zu führen getrachtet, daß Sie mit „Wissen, Willen und Vorsatz darinnen keine Ungerechtigkeiten begangen. Nicht, „als ob Sie in den Gedancken stünden, gar keine Fehler vor GOtt zu Schulden „gebracht zu haben; Sie bekenneten vielmehr, daß Sie als ein Mensch Jhre Feh„ler gehabt, und vor GOtt ein armer Sünder wären: Was aber von Jhnen in „Jhrer Regierung unrecht geschehen, wäre wider Jhr Wissen und Willen geschе„hen, wenn Sie entweder eine Sache nicht genug eingesehen, oder von andern „ungleich berichtet worden wären, welches Jhnen GOtt nicht zurechnen würde. „Aber jene, die Sie durch ungleichen Vortrag zu etwas unrechtem vermocht, hät„ten es bey GOtt schwer zu verantworten. Jm übrigen gebe Jhnen Jhr Gewis„sen das Zeugniß, daß Sie Jhre Unterthanen als ein Vatter geliebet; für die „Gerechtigkeit einen redlichen Eyfer gehabt; daß alles ordentlich zugehen sollte, „getrachtet; und mit Bedacht, Wissen und Willen keine Ungerechtigkeit zu Schul„den kommen lassen. Auſſer diesem aber sprächen Sie Sich nicht rein; wüßten, „daß Sie ein grosser Sünder wären; hätten aber auch von GOTT eine gewisse „Versicherung erlanget, daß Er Jhnen alle Sünden vergeben hätte.

„Jn dieser Versicherung, und daher erwachsenden Gemüths-Ruhe, sind Sie „auch beständig blieben. GOtt aber half, daß Sie Sich von diesem tödtlichen Zu„fall etliche Tage nacheinander noch etwas mehrers erholeten. Doch da bald her„nach zur würcklichen Genesung die Hoffnung je mehr und mehr verschwande: So „machten Sie Sich zu Dero Abschied desto großmüthiger und gelassener fertig.

„Wannenhero unser höchst-seeliger Herr Marggraf bereits den 5ten May Dero „sehr zärtlich geliebte Hoch-Fürstliche Enckelein, die Durchlauchtigste Prinzeßin, „Elisabetham Sophiam Fridericam, zu sich kommen liessen, und Deroselben mit „folgenden beweglichen Abschieds-Worten (so viel die Umstände davon behalten „können) zuerst den Groß-Vätterlichen Seegen ertheileten: Der HErr seegne dich, „mein Herz-allerliebstes Kind. Er lasse dich groß werden an Weisheit und Ver„stand, daß du mögest deinem lieben Herrn Vatter, Frau Mutter, und diesem gan„zen Hause zu Ehre und Freude erwachsen. Er seegne dich an Geistlichen und Leib„lichen, fürnemlich aber an ewigen Gütern nach Leib und Seele, und lasse dich in „der Furcht deines und meines GOttes erwachsen, ꝛc. Den folgenden 6ten May „aber gegen 12. Uhr Vormittage liessen Sie auch Dero Durchlauchtigsten Erb-Prinzen, „Herrn Friederich, als jetzt-regierenden Herrn Marggrafens Hoch-Fürstliche Durch„laucht, nebst Dero Frau Gemahlin, Frauen Sophien Friderіquen Wilhelminen, „Königlichen Hoheit, vor Dero Krancken-Bette kommen, um Deroselben den aus„gebetenen Vätterlichen Seegen auch zu ertheilen, welchen Sie, vor Dero Bett knien„de, unter unzehlichen Thränen empfangen. Unser durch die Gnade des Höchsten „großmüthig gemachter Marggraf aber verrichteten diese so bewegliche, als schmerz„lich betrübte Handlung mit einer Wunder-würdigen Fassung des Gemüths, und „ganz besonderen Parrhesie.

„Nur ist zu beklagen, daß die grosse Alteration nicht verstattet, die merckwürdige „Seegens-Worte alle zu behalten. Doch erinnern sich Jhro Hoch-Fürstliche „Durchlaucht und Königliche Hoheit hiervon noch so viel, daß Sie des Herrn Erb„Prinzen Hoch-Fürstliche Durchlaucht mit diesen Worten anzureden den Anfang „gemacht: Mein Sohn! GOtt hat mir über unsere Hoffnung ein Fürstenthum „anvertrauet, und auch zum Regenten über dasselbe gesetzet. Jch habe gesucht „mein Regiment so zu führen, daß mich dessen jetzt auf meinem Tod-Bette nicht „gereuen kan. Da ich nun dem Ansehen nach bald sterben, und Euch das Regiment „in die Hände übergeben werde: So wünsche ich, (welches mit aufgelegter Hand „gesprochen wurde) daß der Seegen des Allmächtigen über Euch und Eurem Für„sten,

„ſtenthum ſtets ruhe, und Euer Stuhl höher werde, als der Meinige, und daß „Ihr das Gute, was ich angefangen habe, als ein frommer und weiſer Regent „möget fortſetzen und vollenden, ꝛc. ꝛc.

„Zu Ihro Königlichen Hoheit, unſerer nunmehrigen theureſten Landes-Mutter, „aber haben Sie dieſe merckwürdige Seegens-Worte mit gleichfalls aufgelegter „Hand geſprochen: Meine allerliebſte Frau Tochter! der Allerhöchſte überſchütte „Ihnen mit ſeinem reichen Seegen, und regiere Sie ſtets mit ſeinem Heiligen Geiſt. „Er mache Sie zu einer recht beglückten Landes-Mutter, und erquicke Sie an „Leib und Seele. Der Allmächtige GOtt ſchencke Ihnen, was Ihr Herz begeh„ret, und alle leibliche und geiſtliche Freude. Er gebe Ihnen ſeinen irrdiſchen und „himmliſchen Seegen, ꝛc. (Ein mehrers zu mercken hat die Alteration verhindert.) „Zuletzt haben Sie unter Dero ſtets aufgelegten ſterbenden Händen die bekandte See„gens-Worte geſprochen: Der HErr ſeegne Euch und behüte Euch; der HErr „erleuchte ſein Angeſicht über Euch, und ſey Euch gnädig; der HErr erhebe ſein „Angeſicht auf Euch, und gebe Euch ſeinen zeitlichen, geiſtlichen und ewigen Frie„den und Seegen, Amen. Und Beyderſeits Durchlaucht Durchlaucht im Frieden „dimittiret.

„Am 5ten May haben Sie auch von Dero Durchlauchtigſten Frau Tochter, „Frauen Sophien Louyſen Albertinen, regierender Frau Herzogin zu Sachſen„Weimar; und am 12ten May endlich auch von Dero Durchlauchtigſten jüngſten „Frau Tochter, Frauen Sophien Wilhelminen, regierender Fürſtin zu Oſt-Frieß„land, ſchrifftlich Abſchied genommen, und Ihnen gleichfalls in ſolchen Schreiben „den Vätterlichen Seegen ertheilet. Welche letztgedachte Ihro Hoch-Fürſtliche „Durchlaucht von Oſt-Frießland hierbey von GOtt gewürdiget worden, die letzte „Hand-Unterſchrifft von Dero höchſt-ſeeligen Herrn Vatter bekommen zu haben, „indem Sie nach dieſem wegen Schwachheit nichts mehr unterſchreiben, ja ſelbſt auch „dieſen Seegen nur bloß nach Dero gewöhnlichen Signatur mit dem Anfangs-Buch„ſtaben Dero Hoch-Fürſtlichen Namen haben unterzeichnen können. Der HERR „laſſe auf Ihnen ſolchen Vätterlichen Seegen ewiglich ruhen!

„Vom 6ten bis zum Ende des 11ten May befanden ſich Ihro Durchlaucht „wieder in etwas leidlichem Zuſtand, welches faſt einige neue Hoffnung erweckte, ob „möchte der HERR Dero theures Lebens-Ziel noch auf einige Zeit weiter hinaus „ſetzen. Sie lieſſen ſich ſowohl gegen andere, als auch beſonders gegen mich, verneh„men, wie Sie Sich etwas ſtärcker befänden, und wieder einige Hoffnung zur Gene„ſung ſchöpffeten, ſagten aber darneben einsmahls zu mir: Wenn Ihnen GOtt Ihr „Leben länger friſten, und Sie wieder geſund machen würde; ſo wollten Sie Ihr „ganzes Leben GOtt aufopffern, und alles Ihr Thun, als vor GOtt und in „GOtt thun. Führeten auch einige Specialia an, wie Sie Ihre Zeit anwenden woll„ten, und ſetzten zuletzt hinzu: Dann will ich recht anfangen, als ein Fürſt zu le„ben, der in der Furcht GOttes wandelt, und will noch viel ernſtlicher meinem „GOtt dienen, und noch viel Gutes mit GOttes Beyſtand ausrichten.

„Allein dieſe Hoffnung wurde am gedachten 11ten May in der Nacht gegen 12. „Uhren endlich völlig darnieder geſchlagen, indem die vormahligen Anfälle der Suffo„cation viel hefftiger kamen. Ich wurde ſogleich zu Deroſelben beruffen, da Sie „mich mit den Worten anredeten: Das Blat hat ſich gewendet; nun mercke Ich, „daß es Ernſt mit meinem Sterben wird. Dero Gemüth befande auch dieſesmahl „ganz ruhig, und zum Sterben bereit und willig. Ich mußte nach Dero Verlangen „ſogleich beten, und GOtt bitten, daß Er Sie nur nicht lange in Todes-Nöthen „möchte leiden laſſen, ſondern Ihnen bald ein ſeeliges Ende ſchencken. Unter wel„chem Gebet Sie in einen matten Schlummer geriethen, in welchem Sie den meiſten „Theil der Nacht zubrachten.

„Als Sie ſich des Morgens den 12ten May ein wenig ermuntert, lieſſen Sie „mich vor das Bett ruffen, und begehrten abermahls, mit Ihnen zu beten, ſagten „aber, Sie wollten dismahl erſt ſelber beten, hernach möchte ich, wenn Sie nicht mehr „reden könnten, fortfahren. Sie thäten hierauf ein Gebet, deſſen Innhalt, ſo viel „davon gleich nachhero aufzeichnen und mercken können, dieſer war:

„Ach HERR! die Angſt meines Herzens iſt groß, führe mich aus meinen

„Todes-

„Todes-Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend, und vergib mir alle meine „Sünden. Ach HERR! ich bin ein grosser Sünder, aber Du hast mir ja meine „Sünden vergeben, und mich zu Gnaden angenommen, das weiß ich, dann Du „hast michs versichert. So stehe mir doch bey in meiner Todes-Noth, und ver„laß mich nicht. Ich will fest an Dir hangen. Sey Du meine Stärcke, HErr, „mein GOtt in der Noth; Du hast mich ja erlöset, Du treuer GOtt. HErr, mein „GOtt, ich habe freylich mit Hiskia gewünschet, daß meine Lebens-Jahre möch„ten verlängert werden. Weil ich aber mercke, daß mein Ende vorhanden, und „dein Wille nicht ist, mich länger in dieser Welt leben zu lassen: Nun so geschehe „dein Wille. Ich will mich Dir ganz ergeben, und zufrieden seyn, wie Du es mit „mir machen willst. Sey nur meiner Seelen gnädig, und laß mich nicht lange in „meinem Tode leiden. Ich bitte Dich aber auch für das ganze Fürstenthum, darü„ber Du mich zum Regenten gesetzet hast. Du weist, mein GOtt, daß ich es nicht „als ein Kinderspiel angesehen, sondern als eine sehr schwere Sache, diese Regie„rung zu führen. Du hast mir auch beygestanden, und mir geholffen, daß ich man„ches Gute habe thun, und wie eine Säug-Amme seyn können, die ihre Kinder säu„get, ob ich schon nicht allemal so viel Gutes habe thun können, als ich gewollt. „Hilff, lieber GOtt, daß auch nach meinem Tode viel Gutes darinnen geschehe, und „daß sonderlich das rechtschaffene Christenthum möge fortgepflantzet, und deine „Ehre ausgebreitet werden.

„Weil Sie aber zu matt wurden, weiter fort zu beten, so mußte ich auf Ihren „Befehl fortfahren, für das Land, dessen künfftigen Regenten, und Frau Gemahlin, „für die Ministros und Collegia, für den Geistlichen- und Haus-Stand, und für „alle Unterthanen zu beten. Als ich für den Geistlichen Stand betete, fielen Sie mir „in die Rede, und sprachen: Ach! besonders der Schulen, der Schulen nimm Dich „an, Du lieber GOtt, daß doch die in dem Lande gebessert werden. Nach diesem „Gebet redete ich mit Ihnen von der zukünfftigen Herrlichkeit der Glaubigen. Dar„über Sie in eine ungemeine Freude gesetzet wurden, und sprachen: O, wie süsse ist „dis! Wenn ich doch schon da wäre! Ach wie will ich mich freuen, wann ich das „Angesicht meines lieben Heylandes sehen werde! Und dieses redeten Sie mit lächeln„den Munde, heiterem frölichen Angesicht, und mit etwas in die Höhe gereckten Ar„men und Händen. Hierauf begehrten Sie ein wenig alleine in der Ruhe gelassen „zu werden, um sich an dieser Betrachtung in der Stille zu stärcken.

„Gegen Mittag nahmen Sie von jedermann Abschied, und befahlen, wenn die„ses geschehen, so sollte man Sie hernach immer in der Stille lassen, und ihnen nicht „mehr das Geringste von irrdischen Dingen vortragen oder sprechen. Von Dero „allertheuersten Erb-Prinzen, als unserm nunmehro regierenden Landes-Herrn, „Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, und Dero Frau Gemahlin, Königlicher Hoheit, und „Dero bey sich habenden Dames, machten Sie mit dem höchst-schmerzlichen Abschied „nehmen den Anfang; Und gleichwie Dieselben unserm jetzigen gnädigsten Landes„Fürsten, nebst vielen Vätterlichen und recht Fürstlichen Ermahnungen, besonders „Dero Unterthanen, und daß Sie solche als ein gütiger, gerechter und Gottsfürch„tiger Regent künfftig regieren sollten, sehr nachdrücklich empfohlen: Also fiengen „Dieselben auch Dero Abschieds-Rede gegen Ihro Königlichen Hoheiten aus eben „dieser Landes-Vätterlichen Sorgfalt für das Wohlseyn Dero Unterthanen, mit „diesen merckwürdigen Worten an: Meine allerliebste Frau Tochter! Ich recom„mandire Ihnen meine arme Schaafe, und hoffe, Sie werden sich als eine treue „Mutter gegen sie verhalten, die diese Schaaf säuge, sie Mütterlich liebe, und für „ihr Bestes sorge, ꝛc.

„Nach Deroselben liessen Sie die gesammten Herren Geheimen-Räthe vor Ihr „Bette kommen, welchen Sie Dero theuersten Erb-Prinzen auf das Beweglichste „anbefohlen; zur Treue in ihren Diensten und Handhabung der Gerechtigkeit, auch „Sorge für des Landes Wohlseyn recht Vätterlich ermahneten; einem jeden für „seine bishero Ihnen geleistete Dienste mit Hand und Mund sehr beweglich danckte„ten; und der Gnade GOttes, bis Sie einander in der Ewigkeit wieder sehen wür„den, empfahlen. Welches alles unter unzehligen Thränen der Abschied-nehmenden „geschahe. Hierauf liessen Sie sämmtliche Hof-Cavalliers kommen, und nahmen „auch von diesen auf das Zärtlichste Abschied. Nach diesen forderten Sie die sämmt-

„liche Pages mit ihrem Hofmeiſter, und nach denſelben die Hof-Officianten vor „Sich, und thäten ein gleiches. Zuletzt lieſſen Sie den Hof-Marſchall nochmahls „zu ſich ruffen, und befahlen ihm in Dero Namen von allen Laquayen und übrigen „Hof-Bedienten Abſchied zu nehmen, und ſie zu ermahnen, daß ſie ihrem künfftigen „Regenten treulich dienen ſollten. Und als Ihnen noch Einige einfielen, die noch „nicht bey Ihnen geweſen waren, ſonderlich von Dero alten Dienern, die ſchon in „Rothenburg in Dero Dienſten geſtanden: So lieſſen Sie auch dieſelben ruffen, daß „Sie alſo niemanden im Abſchied nehmen vergaſſen. Alles geſchahe von unſerm höchſt-„ſeeligen Herrn Marggrafen mit einer ſolchen Großmuth, Standhafftigkeit und Ge-„müths-Faſſung, daß es diejenigen, welche es mit mir geſehen und gehöret, mehr „bewundern müſſen, als es mit Worten ausgedrucket werden kan. Man ſahe hier „in einem lebendigen Bilde den Ausſpruch Salomons erfüllet: Der Gerechte iſt auch „in ſeinem Tode getroſt.

„Als ſelbigen Nachmittag auch der Conſiſtorial-Aſſeſſor und Hof-Diaconus „Fleſſa den höchſt-ſeeligen Herrn Marggrafen beſuchete, und auf Dero Begehren mit „Ihnen betete, befahlen Sie, er möchte, um mich ſubleviren zu helffen, mit mir in „Wachen, Gebet und Zuſpruch abwechſeln, auch wann es zum letzten Kampff käme, „nebſt mir bey Ihnen aushalten, und Sie gleichfalls nicht verlaſſen. Die übrige „Zeit dieſes Tages blieben Sie in beſtändiger Stille, und ſehr herrlicher Gemüths-„Ruhe. Die Nacht hindurch hatten Sie aber wenig Ruhe.

„Den 13ten May klagten Sie mir früh Morgens, daß Sie die Nacht ganz nie-„dergeſchlagen geweſen. Als ich nach der Urſache fragte, antworteten Sie: Es iſt „mir eingefallen, daß ich mich an meinem GOtt verſündiget habe, weil ich vor-„mahls ein ſo groſſes Verlangen gehabt, noch länger zu leben. Als aber Deroſel-„ben mit einigen Gründen vorſtellete, daß GOtt, der uns ſelbſt den Trieb und Liebe „zum natürlichen Leben eingepflantzet, ſolches nicht zur Sünde rechnen würde; und „daß unſer theurer Heyland durch die willige Hingebung ſeines Lebens unter andern „auch unſere unordentliche Liebe zum natürlichen Leben gebüſſet hätte: So wurden „Sie ganz beruhiget, und ſagten: Nun ſo wird mir ja GOtt auch dieſes um Chriſti „willen vergeben. Selbigen ganzen Tag blieben Sie auch hernach in völliger Ge-„müths-Ruhe, und waren ſtets voller brünſtigen Verlangens nach der Ewigkeit. „Ja Ihr Mund floſſe von nichts über, als von Seufzen, Wünſchen und Flehen, daß „Sie doch der HERR bald zu ſich holen möchte.

„Den 14ten May gegen Morgen ſprachen Sie im Schlaff ganz vernehmlich dieſe „Worte: Weide mich, mein GOtt! mit deinem Wort; erquicke mich mit deinem „Wort; erfreue mich mit deinem Wort; tröſte mich mit deinem Wort; lieſſen auch „noch unterſchiedene andere, doch unterbrochene Worte, im Schlummer von ſich hö-„ren, aus welchem man ſchlieſſen konnte, daß Ihr Herz ſtets mit GOtt und ſeinem „Wort umgienge. Als Sie erwachten, ſagten Sie zu dem Conſiſtorial-Aſſeſſor und „Hof-Diacono Fleſſa, welcher damahls nach Mitternacht bey Ihnen gewachet hatte: „Wenn ich werde geſtorben ſeyn, ſo beklage er mich nicht, ſondern freue ſich, und „dancke GOtt, der mir ſo viel Gnade gethan hat.

„Nach 7. Uhren lieſſen Sie mich ruffen, um mit Ihnen zu beten, und als nicht „eilend genug kommen konnte, haben Sie ſelber ſehr herzlich zu beten angefangen, und „beſonders GOtt angeflehet, Er möchte doch das ganze Land ſeegnen, es in ſeinen „Schutz nehmen, und das Gute, ſo Sie theils angefangen, theils noch im Sinn ge-„habt hätten, nicht ins Stecken kommen, ſondern durch Ihren lieben Erb-Prinzen „fortſetzen laſſen.

„Als unter dieſem Dero Gebet zu Ihnen trat, und Sie aufhöreten, ſprachen „Sie zu mir: Ich habe noch viel Gutes auszurichten mir vorgeſetzet; aber es heiſ-„ſet bey mir, wie dort ſtehet: Der HErr hat nicht Luſt zu David. Darum wollen „wir beten, daß es GOtt durch meine Nachkommen wolle ausrichten laſſen. Nach-„dem nun Einiges zu Ihrer Ermunterung von der Seeligkeit der Glaubigen redete, „und wie Sie getroſt fortfahren ſollten, ſich zu derſelben zu ſchicken; wurden Sie „über alle maſſen freudig, und ſprachen: Ich brenne ganz für Begierde, meinen lie-„ben JESUM zu ſehen, und verlange keine Stunde mehr zu leben. Ach! wenn „Er doch bald käme, und mich zu ſich holete.

„Als

„Als unter andern der Discours auch auf die tröſtliche Vergebung der Sünden „kam, die wir in unſerm Heylande und ſeinem vollgültigen Verdienſte hätten, und wie „nicht unſere Sünden, ſondern der Unglaube uns verdammete, war Ihnen dieſes „überaus tröſtlich. Und als darneben von mir gezeiget wurde, wie der liebe GOtt „aber auch wollte, daß wir in Vergeſſung aller Beleidigung unſers Nächſten dem „Vätterlichen Sinn und Herzen GOttes gleich geſinnet ſeyn müßten, und wie Ihro „Durchlaucht hoffentlich auch alſo geſinnet ſeyn würden; ſprachen Sie: Von Her„zen vergebe ich allen Menſchen, und vergeſſe aller Beleidigungen; GOtt ver„gibt mir groſſen Sünder ſo viele Sünden; wie ſollte ich nicht meinem Nächſten „vergeben? Wollte GOtt! daß ich vor meinem Ende nur noch allen Menſchen „Gutes thun könnte, ich wollte es mit tauſend Freuden thun. Hierauf ſollte ich be„ten. Es überfiele Sie aber ein ſolcher matter Schlummer, daß Sie ſagten: Sie „könnten Ihre Gedancken nicht genug jetzo ſammlen, auf das Gebet recht zu mer„cken, Sie wollten ein klein wenig nun erſt ruhen, damit Sie zum Beten munterer „würden. Bald hernach ſprachen Sie zu dem Leib-Medico: Man ſollte Ihnen „nur nichts mehr von Arzneyen geben, Sie wüßten, daß es doch nichts zur Gene„ſung hülffe, und Sie verlangten nicht länger zu leben, ſondern wollten viel lieber „Ihr Ende beſchleuniget ſehen. Nachdem Sie etwas geruhet hatten, ermunter„ten Sie ſich ſelbſt mit dem Lied: JEſu meine Freude! ꝛc.

„Nachhero fiel Ihnen ein, in Arndts Chriſtenthum das Lied: Geh aus mein „Herz, und ſuche Freud, ꝛc. geleſen zu haben, welches man darinnen ſuchen, und „Ihnen vorleſen mußte. Bey dieſer Gelegenheit gedachten Sie unter andern gegen „den Leib-Medicum: Wie Sie GOtt beſonders dancketen, daß Er Ihnen die „Gnade gethan, des Johann Arndts wahres Chriſtenthum wenige Tage vorher, „ehe Sie Bett-lägerig worden, völlig hinaus zu leſen. Dis Buch hätten Sie zwar „ſchon lange gehabt, und geleſen, aber das letztemal hätten Sie Sich recht vorge„ſetzt, es mit Bedacht und Uberlegung zu thun. Es habe Ihnen auch in manchen „Stücken ein gröſſeres Licht gegeben, als Sie ſonſt gehabt; und hätte Ihnen „Ihren Seelen-Zuſtand ſo accurat vorgeſtellet, daß Sie manche Thränen darüber „vergoſſen. Denn Sie wären überzeugt worden, daß Ihnen noch gar viel fehle, „und daß es mit Ihrem Chriſtenthum noch beſſer werden müßte.

„Sie befahlen auch an dieſem Tage, daß ſich etliche Schüler parat halten ſoll„ten, auf Begehren einige Lieder ſingen zu helffen: Welches aber, weil Nachmittag „der Paroxiſmus des Fiebers ſehr hefftig kam, anheute unterblieben. Dis aber be„fahlen Sie noch: Wenn Sie verſchieden wären, ſo ſollte man das Lied ſingen: „Nun dancket alle GOtt, ꝛc. Allein die Beſtürzung war hernach, als es würcklich „erfolgte, viel zu groß, daß dieſes hätte geſchehen können.

„Gegen Abend nahm die Hitze bey dem höchſt-ſeeligen Herrn Marggrafen ſo ſehr „zu, als faſt noch niemahlen, welches Sie ziemlich unleidlich machte. Denn das „Haupt wurde damit ſo ſehr eingenommen, daß Sie die Gedancken nicht allerdings „zuſammen faſſen konnten. Als Ich Ihnen aber gegen 10. Uhr des Nachts unter „andern das Exempel des gedultigen Hiobs vorſtellete, und ſeine groſſe Schmerzen; „dagegen aber Ihnen zu Gemüthe führete, wie der liebe GOtt bey Dero langwühri„gen Kranckheit Ihnen gleichwohl die Gnade thäte, daß Sie keine ſonderliche Schmer„zen empfänden, und dahero ſo viel billiger als ein ſtille leidendes Lämmlein dem lie„ben GOtt in Gedult und Gelaſſenheit vollends auszuhalten hätten: So ſagten „Sie: Es iſt auch wahr! GOTT thut mir noch viel zu viel Barmherzigkeit, und „mehr, als ich werth bin. Ich will auch GOtt vollends ſtille halten, Er mache es „mit mir noch ſo lange, als Er will, und wie Er will, ꝛc. Wurden auch darauf „ganz ruhig und gelaſſen. Doch blieben Sie im Seufftzen, daß Sie der HERR bald „erlöſen möchte, befahlen mir auch, ein Gebet zu thun, daß ich vornemlich dahin rich„ten möchte, daß Ihnen GOtt eine baldige ſeelige Auflöſung ſchencken wolle. Nach „welchem Sie mir gute Nacht gaben, und ſagten: Nun will ich dieſe Nacht in der „Ruhe ſtille liegen bleiben. Zu dem Leib-Medico ſagten Sie bald hernach: Neh„me er mir doch nicht übel, daß ich ungedultig geweſen bin. Denn ich weiß bey „der groſſen Hitze nicht, was ich thue, weil mir der Kopff zu ſehr davon einge„nommen iſt.

„Dieſe ganze Nacht haben Sie auch, wegen noch immer anhaltender Hitze, „Schlaff-loß zugebracht, doch ohne Gemüths-Unruhe und Ungedult, obſchon die „Hitze Deroſelben den Mund und Hals dermaſſen austrocknete und brennte, daß man „Ihnen denſelben in dieſer einzigen Nacht viele hundert male mit kühlenden kräfftigen „Tränklein, vermittelſt eines Thee-Löffeleins, anfeuchten mußte. Dennoch klagten „Sie wenig über Schmerzen.

„Morgens um 4. Uhr aber (welches nun der 15te May, und der Sonntag Ro„gate war,) lieſſen Sie mich vor das Bette ruffen, um mit Ihnen zu beten, weil Sie „gar nicht ſchlaffen konnten. Ich fande Sie, zu meiner innigen Freude, gleichwohl „dem Gemüthe nach ganz ruhig und zufrieden. Nach dem Gebet mußte ich Ihnen „die Lieder: Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc. It. JEſu meine Freude, ꝛc. „It. HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, ꝛc. vorleſen. Uber welche ein „und andere Betrachtungen, auf Dero Zuſtand gerichtet, anſtellete. Sie wurden „durch dieſe Lieder ſehr erquicket, und in ein noch brünſtigeres Verlangen geſetzet, „bald aufgelöſet zu werden.

„Weil ſichs nun immer näher zum Ende zu neigen ſchiene, ſo lieſſen Sie Vor„und Nachmittag Bet-Stunden in dem Vorgemach, in Gegenwart ſowohl Ihro „jetzt-regierenden Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin, Köni„glichen Hoheit, als auch aller Herren Miniſtres und des ganzen Hofes, halten, und „GOtt um ein baldiges ſeeliges Ende bitten. Der höchſt-ſeelige Herr gaben die mei„ſten Lieder, welche in ſolchen Bet-Stunden geſungen werden ſollten, ſelbſten an; „und zwar wurde Vormittag der Anfang gemacht mit dem Lied: Nach Dir, O „HErr! verlanget mich, ꝛc. Darauf der 25te Pſalm verleſen, und ferner geſungen: „Herzlich lieb hab ich Dich, O HErr! ꝛc. Welches Lied Sie unter allen am Lieb„ſten zu haben ſchienen, weil Sie es ſehr offt Sich haben vorleſen laſſen, auch öffters „im Munde führeten. Nach dieſem Lied that ich ein Gebet um eine baldige ſeelige „Auflöſung, denn der höchſt-ſeelige Herr befahlen expreſſe, ich ſollte es auf nichts „anders richten. Nach dem Gebet wurde mit dem Lied: Die Seele Chriſti heilige „mich, ꝛc. geſchloſſen.

„In dieſem letzten Lied waren Ihnen beſonders die Worte des dritten Verſes „ſehr erquicklich: Der Schweiß von deinem Angeſicht laß mich nicht kommen ins „Gericht: Dein ganzes Leiden, Creutz und Pein, das laſſe meine Stärcke ſeyn, ꝛc. „nachdem Ihnen dieſelbe einsmals vorſagete, da Sie in einem ſtarcken Schweiß la„gen, und klagten, daß Sie ſolcher ſehr abmatte. Wie Sie denn auch dieſe Worte „unzehligmal wiederholet, und Sich daran erquicket haben.

„Nachmittag wurde in der Bet-Stunde geſungen: Wer weiß, wie nahe mir „mein Ende? ꝛc. (welches Lied Sie auch ſehr liebeten) Das 15te Capitel aus der 1. „an die Corinthier geleſen. Ferner nach Dero Special-Befehl geſungen: HErr „JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, ꝛc. ſodann von mir ein Gebet gethan, „welches nach Anleitung des verleſenen Capitels auf die fröliche Auferſtehung der „Todten, und die zukünfftige Herrlichkeit der Kinder GOttes gerichtet, und mit „Bitten um ein baldiges ſeeliges Ende geſchloſſen, die ganze Bet-Stunde aber mit „dem Lied: Wachet auf, rufft uns die Stimme, ꝛc. geendiget wurde. Nach dieſer „Bet-Stunde ſagten Sie zu mir: Ich bin recht erquicket worden; ſo wollen wir „heute immer ſingen und beten. Allein die Schwachheit nahm bey Deroſelben ſo „überhand, daß Sie bald nach der Nachmittags-Bet-Stunde abermahls in einen „ſehr matten Schlummer geriethen, auch bis Abends nach 7. Uhr in der Stille blie„ben, und ſich ſelbſt ſodann mit dem Lied ermunterten: Sollt ich meinem GOtt nicht „ſingen? Sollt ich Ihm nicht danckbar ſeyn? Welches wir auch ſogleich ſingen „mußten. Ubrigens nahmen die Kräfften anheute dergeſtalt ab, daß Sie nichts „mehr von Speiſe genoſſen, als nur ein weiches Ey, welches Dero letzte Speiſe war, „die Sie zu ſich genommen haben. Und als Ihnen zugeredet wurde, noch etwas „ſonſt zu genieſſen, antworteten Sie: Dis iſt genug für einen Sterbenden. Man „hat angemercket, daß die erſte Mahlzeit, welche der höchſt-ſeelige Herr als regieren„der Marggraf allhier in Bayreuth gethan, bloß in etlich weichen Eyern beſtanden, „und dieſe letzte, nebſt einigen letzt vorhergehenden, beſtande in gleicher Speiſe.

„Als bey hereinbrechender Nacht noch mit Deroſelben gebetet, und hernach zu

„Ihnen

„Ihnen ſagete: Es ſchiene nun, der HERR werde Sie bald ausſpannen, Sie möch„ten dann ferner dem lieben GOtt Ihre theure Seele empfehlen, und alle Ihre Sün„den in die Wunden Ihres gecreutzigten JESU werffen; antworteten Sie mit „freundlicher lächlender Stimme: Ja! ſie liegen ſchon darinnen; Ich habe nicht „bis hieher damit gewartet. Ich habe einen gnädigen GOtt, und zweiffle gar „nicht an meiner Seeligkeit. Hierauf gaben Sie mir gute Nacht, befahlen aber „nochmahlen, daß ich in der Nähe bleiben, und Sie ja nicht verlaſſen ſollte in Ihrer „Todes-Noth, bis Sie verſchieden wären, und wenn es zum letzten Kampff gienge, „ſo ſollte ich meinen Collegen, den Conſiſtorial-Aſſeſſorem und Hof-Diaconum „Fleſſa, auch holen laſſen. In dieſer Nacht vom 15ten bis 16ten May ſchenckte „Ihnen aber GOtt eine ſehr ruhige und gute Nacht, welches auch die Letzte war, „darinnen Dero ausgezehrter Leib durch einen ſanfften Schlaff erquicket worden.

„Am 16ten May fragten Sie den Leib-Medicum: Ob er meyne, daß es nun „bald zum Ende gehen würde? Und als dieſer geſaget Ja, denn es ſchiene nach „allen Umſtänden, (ſo viel man natürlicher Weiſe ſchlieſſen könnte,) daß dieſes wohl „der letzte Tag ſeyn möchte; So antworteten Sie: Ach! GOtt Lob und Danck! „Sie befahlen darauf, daß man Sie dieſen Tag über alleine laſſen ſollte. Sie „wollten nun in der Stille für ſich bleiben, und auſſer denen, die Sie verlangten, „ſollte niemand in Ihr Zimmer kommen. Welches auch alſo geſchehen iſt. Mir „aber lieſſen Sie heraus in das Neben-Zimmer ſagen: Sie wollten nun ganz alleine „für ſich beten, und mit GOtt umgehen. Wenn Sie mich aber ruffen lieſſen, dann „ſollte mich gefaßt halten, GOtt um nichts, als ein baldiges ſeeliges Ende zu bit„ten. Und dieſes geſchah Abends nach 9. Uhr. Doch ſchiene es noch nicht ſo nahe „zu ſeyn. Daher Sie mich nach verrichtetem Gebet wieder dimittirten, aber, ja in „der Nähe zu bleiben, nochmahls befahlen.

„Als es aber gegen 12. Uhr zu Mitternacht kam, lieſſen Sie mich eilend wieder „ruffen, und klagten, daß Ihnen ſo enge um das Herze ſey. Ich fragte: Ob dem „Gemüthe oder Leibe nach? Sie antworteten: Mein Gemüth iſt ruhig, aber „meine Bruſt iſt mir ganz beklemmet; ich werde erſticken müſſen. Ach! bete er „doch, und bitte GOtt ernſtlich, daß Er mir beyſtehe, und vollends überwinden „helffe. Ich betete hierauf mit Deroſelben ein und andermal. Es ſtellete ſich aber „unter dem Gebet und Zuſpruch der Todes-Kampff immer näher ein, und man be„ſorgete mehr als jemahlen eine plötzliche Suffocation. Weswegen dann die Medici „in derſelben Nacht frühe um 1. Uhr (war nun der 17te May) für gut fanden, die „Gefahr jetzt regierender Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten (welche zwar „kurz vorhero noch da geweſen waren) wiſſen zu laſſen, weil Sie ſolches expreſſe gnä„digſt befohlen hatten.

„Gleichwie nun dieſe Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſowohl, als Dero „Frau Gemahlin, Königliche Hoheit, die ganze Kranckheit hindurch eine ausneh„mende Kindliche Sorgfalt, und die allerzärtlichſte Liebe gegen Dero nunmehro in „GOtt ruhenden Herrn Vatter und Herrn Schwieger-Vatter bezeuget hatten, und „ſo Tags als Nachts unzehligmal, ſolche zu beſuchen, kamen, ſich auch alle Mühe in „der Welt gaben, Deroſelben an die Hand zu gehen, Sie zu erquicken, und mit Kind„lichem Reſpect und Liebes-Zeichen an den Tag zu legen, was in Dero Kindlichen „Herzen für tendreſſe verborgen lag: Alſo ſtelleten ſich auch Ihro Hoch-Fürſtliche „Durchlaucht, unſer jetzt-regierender Gnädigſter Landes-Fürſt, auf den erſten „Winck ein, und wollten bey Dero ſterbenden Herrn Vatter bis in den Tod ver„bleiben. Dero Frau Gemahlin, Königliche Hoheit, folgten Deroſelben mit Dero „Dames auf dem Fuß nach, und lieſſen ſich durch keine Vorſtellung, Dero theuerſten „Geſundheit zu ſchonen, abwendig machen, die ganze Nacht, und bis an die ſeelige „Auflöſung des höchſt-ſeeligen Herrn Marggrafens, im Neben-Zimmer zu bleiben, „und mit ſingen und beten zu helffen.

„Allein die über alle maſſen zärtliche Liebe und Hochachtung des ſterbenden „Herrn Vatters konnte nicht ertragen, die Thränen und Wehmuth Ihro Königli„chen Hoheiten, Dero theuerſten Frauen Schwieger-Tochter, in Dero Todes„Kampff vor Augen zu ſehen, weswegen Dieſelben expreſſe begehreten, Sie möchten „nur nicht mehr zu Ihnen kommen. Um nun auch dieſen letzten Willen des ſterben-

„den Fürſten in Kindlichem Gehorſam zu erfüllen; ſo hielten Sich Dieſelben in dem „Neben-Zimmer auf. Eben ſo wenig konnte auch das Vätterliche Herz ertragen, „daß Dero ſo zärtlich geliebteſter Erb-Prinz bey Ihrem Sterbe-Bette in dem letzten „Kampff aushielten. Sie nöthigten Sie alſo, mit dieſen Worten: Gehet weg, „mein Sohn, es wird mir durch Eure Gegenwart mein Herz allzuſchwer, daß Sie „ſich auch zu Dero Frau Gemahlin in das Neben-Zimmer retirireten. Woſelbſt „Sie jedoch an Ihrem Theil ſchlechte Erleichterung finden konnten, weil Sie alles, „was mit dem ſterbenden Herrn Vatter vorgieng, hören konnten.

„Weil nun der Kampff immer hefftiger, und die Reſpiration immer ſchwerer „wurde, ſo wurde auch der Herr Conſiſtorialis und Hof-Caplan Fleſſa beruffen, wel„cher dann mit mir im Singen, Beten und Zuſpruch bis zur ſeeligen Auflöſung an„hielte. So hefftig nun Anfangs der Todes-Kampff wegen der ſchweren Reſpira„tion war, und ſo ſehr unſer ſterbender höchſt-ſeeliger Herr Marggraf ächzeten, daß „JEſus ſich Ihrer annehmen, und bald mit ſeiner Hülffe und ſeeligen Auflöſung er„ſcheinen möchte: ſo ſtandhafft waren Sie doch auch dabey im Glauben und anhan„gendem Vertrauen auf Ihrem gecreutzigten Heyland, bis Sie endlich gegen Mor„gen in mehrere Stille kamen, und um halb 7. Uhr frühe am gedachten 17ten May, „als an eben dem Tag, an welchem der höchſt-ſeelige Herr Marggraf vor 8. Jahren „in dieſer Dero Reſidenz-Stadt Bayreuth die Huldigung eingenommen hatten, „Dero theure Fürſten-Seele unter meiner Prieſterlichen Einſeegnung, und als eben „mit aufgelegter Hand den Seegen des HErrn über Sie geſprochen, in die Hände „Ihres theuren Erlöſers durch ein recht ſanfftes und ſeeliges Ende übergaben. Da„bey Ihnen GOtt die Gnade gethan, daß, ob Ihnen ſchon in der letzten Stunde „Dero theuerſten Lebens die Sprache entgienge, gleichwohl, bis etwan eine kleine „Viertel-Stunde vor Dero ſeeligſten Auflöſung, Sie noch Zeichen gegeben, daß Ver„nunfft und Gehör noch bey Ihnen geblieben.

So weit gehen die Worte des Herrn Hof-Predigers und Hoch-Fürſtlichen Beicht-Vatters Silchmüllers von der auferbaulichſten Zubereitung zum Tode und ſeeligſten Abſterben dieſes Durchlauchtigſten Herrn Marggrafen, Georg Friederich Carls, welche ich zu dem Ende allhier völlig mit einrucken wollen, weilen kleine gedruckte Pieçen ſich mit der Zeit zu verliehren pflegen, in gröſſern aber auf die ſpätere Nachwelt, zum preißwürdigen Nachruhm dieſes frommen hochſeeligſten Fürſten, pflegen conſervirt zu werden.

§. IX.

Nun wollen wir auch noch ſehen, wie und wohin der verblichene Hoch-Fürſtliche Leichnam beygeſetzet worden. Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit hatten bey dem Anfang Ihrer zugeſtoſſenen Leibes-Schwachheit anbefohlen, vor Dieſelbe in der Kirche zu Himmels-Cron, vor welchen Ort Sie jedesmahl eine ſonderbare Neigung geheget, eine Grufft zu Dero Begräbniß zurecht zu machen, und darbey verordnet, wie bey Dero Beyſetzung alle ſonſt gewöhnliche Weitläufftigkeiten und Ceremonien ſollten eingeſtellet, und allein eine Leich-Predigt gehalten, und einige geiſtliche Lieder abgeſungen werden. Dahero ward auch die Hoch-Fürſtliche Sepultur, ſo viel nur immer es ſich thun lieſſe, nach Dero letztern Verordnung, veranſtaltet.

Den 23ten May, 1735. wurde der Hoch-Fürſtliche Leichnam, welcher ſeit dem 17. dito früh um halb 7. Uhr erfolgten höchſt-ſeeligen Ableben in dem ſogenannten Salette in einem ſchlechten Sarg gelegen, gehörig und Fürſtlich angekleidet, und ſodann in den neu-verfertigten Sarg, der mit rothen Sammet und breiten goldenen Treſſen gezieret, auch mit 12. ſchönen vergoldeten Handheben beſchlagen war, auf roth Sammeten Küſſen geleget; darauf Abends durch die Herren Cammer-Juncker, in Begleitung derer Herren Cavaliers und Hof-Officianten, mit Fackeln in die Schloß-Capellen getragen. Daſelbſt wurde der Sarg vor dem Altar, auf eine von ſchwarzen Tuch bedeckte Stellage, unter einen Himmel geſetzet, und mit 22. weiſſen Wachs-Lichtern in ſilbernen Leuchtern beleuchtet. Oben auf dem Sarg lag der mit Diamanten beſetzte Fürſten-Hut auf einem ſchwarz-ſammeten Küſſen. Zu beyden Seiten aber lag auf dergleichen Küſſen der Regiments-Stab, Schwerdt, Helm und Handſchuch, dann die 4. Orden, die der höchſt-ſeelige Herr getragen, nemlich der Dähniſche Elephanten- der Pohlniſche weiſſe Adler- der Preußiſche ſchwarze

Adler-

Adler- und der Bayreuthiſche rothe Adler-Orden. Donnerſtags, den 26ten May, Abends um 6. Uhr, wurde zu Abführung der Hoch-Fürſtlichen Leiche nach Himmelcron das erſtemal eine halbe Stunde lang mit allen Glocken zuſammen geſchlagen, um 7. Uhr das anderemal eben ſo lange, und um 9. Uhr zum drittenmal eine Stunde lang. Worauf das Chor und 24. Geiſtliche aus der Stadt-Kirchen in das Hoch-Fürſtliche Schloß giengen, woſelbſt mittlerweile der Sarg durch 12. Cammer-Junckers aus der Schloß-Capelle getragen, und auf den Leich-Wagen, der bey dem andernmal Läuten in das Schloß geführet worden, gebracht, darauf befeſtiget, und mit dem Hoch-Fürſtlichen Leichen-Tuch von ſchwarzen Sammet, worauf alle Wappen geſticket, bedecket wurden. Die erſten Lieder, wovon unter einer Vocal-Muſic verſchiedene Verſe abgeſungen wurden, waren: Valet will ich dir geben, ꝛc. und: Chriſtus der iſt mein Leben, ꝛc. Im Fortgehen aber wurde geſungen: Sag, was hilfft alle Welt? ꝛc. Kein Stündlein geht dahin, ꝛc. und mehr andere. So balden der Hoch-Fürſtliche Leichen-Wagen angezogen wurde, ſind die Stücke auf der Schantz des Reſidenz-Schloſſes zu Bayreuth das erſtemal abgefeuert worden. Da dann die Leichen-Proceſſion in folgender Ordnung geſchahe:

1.) Giengen 3. Bürger mit Wachs-Fackeln, dann der Heeg-Bereuter Fleſſa mit noch zweyen Jägerey-Bedienten zu Pferd.

2.) Ein Ober-Officier von der hieſigen Stadt-Compagnie mit einer flohrnen Scherpe zu Fuß.

3.) Die hieſigen Caſten- und Stadt-Voigthey-Beamten, nebſt Burgermeiſter und Rath zu Pferd.

4.) Das Creutz, ſo vom Cammer-Diener Cammerer, nebſt 2. Herrſchafftlichen Laquais, getragen wurde.

5.) Das Chor mit den *Alumnis*, *Gymnaſiaſten* und Profeſſoribus, alle mit Flöhren.

6.) Die 4. Stadt- und 20. Land-Geiſtliche.

7.) Der Stall-Schreiber, Leib-Knecht und Wagen-Meiſter in einem Glied zu Pferd.

8.) Der Stall-Meiſter Schuhmann zu Pferd.

9.) Der Cammer-Page von Schaumburg zu Pferd.

10.) Der Cammer-Fourier Schletzer mit dem Stab zu Pferd.

11.) Der Herr Ober-Hof-Marſchall von Reitzenſtein mit dem Stab und Viſier zu Pferd.

12.) Drey Lauffers mit weiſſen Wachs-Fackeln, woran Flöhre gebunden waren.

13.) Der Leichen-Wagen mit dem Hoch-Fürſtlichen Leichnam, mit 8. Trauer-Pferden beſpannet, von 12. Knechten, incluſive des Leib-Kutſchers und Vorreuters, geführet.

Neben her zu beyden Seiten giengen 1. Ober- und 4. Unter-Officier, nebſt 50. Gemeinen von der Grenadier-Guarde, das Gewehr zur Leiche tragend, dann 8. Laquais zu Fuß mit weiſſen Fackeln, 6. Pagen mit dergleichen Fackeln, woran Flöhre waren, zu Pferd. 6. Huſaren mit weiſſen Fackeln zu Pferd. Weiter die 12. Cammer-Junckers mit Viſieren zu Pferd, welche den Sarg aus- und eingetragen.

14.) Der Stadt-Fourier, in Abweſenheit des Hof-Fouriers, mit dem Stab zu Pferd.

15.) Der Schloß-Hauptmann, Herr von Bindemann, mit Viſieren und dem Stab zu Pferd als ein Marſchall.

16.) Die Herren Geheimen-Räthe und Maitre des Charges mit Viſieren nach ihrer Ordnung und Rang, in 6. ſpännigen Chaiſen ſitzend, worunter der Herr Geheimde-Rath, Baron von Stein, und Herr Geheimde-Rath, Baron Voit von Salzburg, als Abgeordnete von Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, dem jetzt-regierenden Herrn Marggrafen, und Ihro Königlichen Hoheit, zu conſideriren geweſen, und beyſammen in der erſten Chaiſen geſeſſen.

Und 80. Mann von der hieſigen Stadt-Compagnie haben in ihrer blauen Montour, nebſt Unter-Gewehr, mit gelben Wachs-Fackeln, dem ganzen Leichen-Conduct bis Himmelcron geleuchtet.

Als die Hoch-Fürſtliche Leiche gegen die Caſerne im Neuen-Wege gekommen,

ſetzten ſich die bis dahin gerittene Cavaliers auch in Chaiſen, und die Stücke wurden zum zweytenmal gelöſet, das drittemal aber, als ſie über den Neuen-Weg hinaus, und alſo am Ende der Vorſtadt Bayreuth waren, woſelbſten auch die Geiſtlichen, nebſt dem Chor, wieder zurück giengen. Bey Paſſirung des Schloſſes zu St. Georgen am See wurden die Stücke auf der daſigen Batterie das erſtemal gelöſet, welches ſodann von einer halben Viertel-Stunde zur andern noch zweymal geſchahe. Bey Paſſirung der Kirch-Spiele St. Georgen am See, Bindlach, Harsdorff und Trebgaſt wurde allenthalben eine Stunde lang zuſammen geſchlagen. Ohnweit Harsdorff ſtieſſen die Culmbachiſchen Herren Beamten, nebſt Burgermeiſter und Rath daſelbſt, auf ihrer Gräntze zu dem Hoch-Fürſtlichen Leichen-Comitat. Da ſodann die Bayreuthiſchen Burgermeiſter und Rath mehrentheils umkehreten.

Gegen 4. Uhr frühe, den 27. May, kam endlich die Hoch-Fürſtliche Leiche bey Himmelcron an, woſelbſten ſie in der Mitten der Allee von dem dahin voraus abgegangenen Hof-Prediger Silchmüller, und Hof-Diacono Fleſſa, wie auch 12. Geiſtlichen aus der Culmbachiſchen Diœces, unter welchen ſich derſelben Superintendens, M. Johann Georg Dieterich, befande, dann dem Culmbacher Chor und Himmelcroner Schülern, erwartet, und von dar an bis in die Kirche zu Himmelcron beſungen wurde, unter gleichmäſſigen erſten Stunden lang währenden Zuſammenſchlagen mit allen Glocken der Himmelcroner Stiffts-Kirche. Die Lieder waren: 1.) Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc. 2.) Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc. 3.) Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc. Vor der Kirchen-Thür wurde der Hoch-Fürſtliche Sarg von dem Wagen abgenommen, und durch die Cammer-Junckers (welche von der Allee bis dahin, nebſt denen 2. Adelichen Marſchällen, Cammer-Fourier, Pagen und andern vor den Wagen her, nur zu Fuſſe, giengen,) in die Kirche, worinnen das Altar, Cantzel, Orgel und Obere Empor-Kirchen mit ſchwarzen Tuch umhüllet und beſchlagen worden, getragen, auf eine mit ſchwarzen Tuche bedeckte Stellage geſetzet, dann der Fürſten-Huth, nebſt dem Regiments-Stab und Degen, auf den Sarg geleget, mit Lichtern, wie zu Bayreuth, beleuchtet, und nochmahls das Lied geſungen wurde: Chriſtus der iſt mein Leben, ꝛc. Worauf der Leichen-Conduct, ohne weitere Ceremonien, ſich in die angewieſene Quartiere zur Ruhe begeben, die Wache aber bliebe den übrigen Theil der Nacht, bis den folgenden Tag und Abend, bey der Hoch-Fürſtlichen Leiche. Zu Mittag gegen 1. Uhr, und Abends um 7. Uhr, wurden die Herren Miniſtres, Cavalliers, Hof-Geiſtliche und der Culmbachiſche Superintendens an einer Taffel von 36. Couverts in daſigem Hoch-Fürſtlichen Schloß; die andern Geiſtlichen aber, ingleichen die Hof-Officianten und Beamte, an Neben-Taffeln geſpeiſet.

Den 28ten May, Abends um 7. Uhr, wurde das erſtemal eine halbe Stunde lang zu der Beyſetzung mit allen Glocken geläutet, um 8. Uhr das andere, drey Viertel-Stund lang, und nach 9. Uhr das drittemal, mittlerweile die Kirche mit ſehr vielen Wachs- und anderen Lichtern ganz annehmlich illuminiret wurde. Worauf der Hof-Marſchall mit dem Marſchall-Stab die 12. Cammer-Junckers, in Begleitung des Cammer-Fouriers, der Pages und Laquais, welche Letztere die Fackeln trugen, in die Kirchen führte. In dieſer rangirten ſich die Cammer-Junckers zu beyden Seiten des Sargs, der Hof-Marſchall aber (welcher mit einem Cammer-Diener, mit 2. Laquais und dem Cammer-Fourier umgeben war,) placirte ſich mit dem Marſchall-Stab vor den Sarg, und zu deſſen Seiten die Pages und Laquais. Sodann wurden von dem Schloß-Hauptmann von Bindemann, als einem Marſchall, die 2. Abgeordneten, in Begleitung aller übrigen Miniſtres und Cavalliers, vom Schloß durch die Gallerie in die Kirchen geführet, da ſich die zwey Herren Abgeordneten in den Hoch-Fürſtlichen Stand alleine, die andern aber auf die Empor-Kirche zur rechten Hand begaben. Die Funeralia ſelbſt wurden übrigens nach des höchſt-ſeeligen Herrn Marggrafens ausdrücklichen Verordnung, ohn alles Gepränge und Trauer-Muſic, gehalten, und nur einige Sterbe-Lieder dabey geſungen. Und nachdem das Lied: Alle Menſchen müſſen ſterben, ꝛc. abgeſungen war, tratte der Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, Herr Johann Chriſtoph Silchmüller, welcher des höchſt-ſeeligen Herrn Marggrafen Beicht-Vatter geweſen, auf die Cantzel, und hielte eine bewegliche Leichen-Predigt. Zum Eingang derſelben hatte er die Worte: Der Gottloſe beſtehet nicht in ſeinem Unglück; aber der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt. Proverb. XIV. v. 32. Der Hoch-Fürſtliche ſelbſt-erwählte Leichen-Text aber waren

die

die Pauliniſchen Worte: Chriſtus der iſt mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn. Philipp. I. v. 21. Aus welchem er vorgeſtellet: Den Troſt eines Gerechten in ſeinem Tode. Er führete in der Predigt an, daß er über dieſen Text dem hochſeeligen Herrn Marggrafen, auf ſpeciales Verlangen, an dem letzt vorher abgewichenen Buß-Tag in Dero Gemach bereits eine Predigt ablegen müſſen. Nach der Leichen-Predigt, ſo etwan fünff Viertel-Stund gewähret, laſe der Herr Conſiſtorialis und Hof-Diaconus, Johann Adam Fleſſa, den Hoch-Fürſtlichen Lebens-Lauff ab, womit faſt 2. Stunden zugebracht worden. Sodann wurde das Lied: Chriſtus der iſt mein Leben, ꝛc. geſungen; der Seegen von dem Herrn Stiffts-Prediger Winckelmann geſprochen, und endlich das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben, ꝛc. angeſtimmet, unter welchem der Hoch-Fürſtliche Sarg durch die Herren Cammer-Junckers, vor welchen der Hof-Marſchall und Cammer-Fouriers hergiengen, in die Hoch-Fürſtliche Grufft, unter abermahliger Läutung aller Glocken, getragen, und darinn auf vier ſteinerne Füſſe geſetzet und eröffnet worden. Alsdann wurden die zwey Hoch-Fürſtlichen Abgeordnete, in Begleitung derer Cavalliers, hinein geführet, und jedermann erlaubet auf eine Viertel-Stunde lang hinein zu gehen, und den Hoch-Fürſtlichen Leichnam nochmahls zu ſehen. Nach ſolcher Zeit aber wurde der Sarg zugemacht, mit einem ſchwarzen Tuch bedecket, und alſo die Hoch-Fürſtliche Leiche Sonnabend in der Nacht, zwiſchen den 28. und 29. Auguſti, um 2. Uhr gegen Morgen, zur Ruhe gebracht. Der geſammte Hoch-Fürſtliche Leichen-Comitat aber verfügte ſich wieder in das Schloß, und ſodann nach der Reſidenz-Stadt Bayreuth zurück. Die nicht gar groſſe, doch ſchöne und helle Grufft aber, welches als eine Sacriſtey oder kleine Capelle, oder in einer Stube wie ein Alcoff zu vergleichen, iſt dem Kirch-Boden gleich, gerade unter dem Fürſtlichen Kirchen-Stand, dem Altar und der Cantzel gegen über, unter einem andern höhern Gewölbe, welches die Ritter-Capelle pflegt genannt zu werden, aus welcher zwey nicht gar groſſe mit eiſernen Gittern verſehene Fenſter in die gedachte Capellen gehen. Weil aber das eiſerne gewundene Gitter, ſo vor den Bogen-förmigen Eingang der Hoch-Fürſtlichen Grufft kommen ſoll, noch nicht fertig, ſo wurde indeſſen, und bis der Marmorne Sarg, welcher noch beſonders gemachet wird, zu Stande kommet, ſolcher Eingang alſobald mit Back-Steinen dergeſtalt zugemauert, daß man zur Zeit durch ein kleines Thürlein hinein gehen kan. Die mit dem Fürſtlichen Leichen-Tuch bedeckte Bahre aber bliebe, nebſt dem Creutze, 6. Wochen lang in der Himmelcroner Kirchen ſtehen, und wurde jedesmal unter dem GOttes-Dienſte mit 12. Wachs-Lichtern in ſilbernen Leuchtern, auf ſo viel Gueridons, beleuchtet.

§. X.

Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit haben ſich Anno 1709. den 17. April, zu Berlin mit Herzogs *Friderici Ludovici* zu Holſtein-Beck älteſten Prinzeßin Tochter, *DOROTHEA*, vermählet, (*a*) aus welcher Hoch-Fürſtlichen Ehe folgende Prinzen und Prinzeßinnen gebohren worden, als:

I. Prinzeßin *SOPHIA CHRISTIANA LOUISA*, gebohren den 4. Jan. Anno 1710. (*b*) Vermählt Anno 1731. im April, an Herrn Alexander Ferdinand, Erb-Prinzen von Thurn und *Taſſis*. (*c*) Bekennet ſich den 17. Merz, Anno 1733. zur Catholiſchen Religion, (*d*) und ſtirbt den 19. Junii, 1739.

II. Erb-Prinz *FRIDERICUS*, von welchem im nächſt-folgenden Capitel.

III. Prinz *WILHELMUS ERNESTUS*, gebohren den 25. Julii, Anno 1712. Er wurde Anno 1720. von ſeinem Durchlauchtigſten Herrn Vatter, unter der Aufſicht Herrn Friederich Sigmund, Frey-Herrn von Haßberg, bisherigen hochbetrauten Geheimen-Raths und Amts-Hauptmann in Erlang, und der Unterweiſung des dermahligen hochanſehnlichen Regierungs-Raths Knebel, nach Utrecht abgeſchickt, von wannen Er Anno 1732. in Bayreuth wieder zurück kommen. Er iſt als Kayſerlicher Oberſter über zwey Regimenter, als eines zu Roß, und das andere zu Fuß, den 7. Nov. Anno 1733. zu Mantua an den Blattern Todes verblichen. (*e*)

§. X.

(*a*) Siehe Joh. Hübners zweytes *Supplement* zu ſeinen Hiſtoriſch- und Geneal. Fragen, p. 220.

(*b*) Idem, *IV. Supplement*, p. 208.

(*c*) Ejusdem *XXIV. Supplement*, p. 1020.

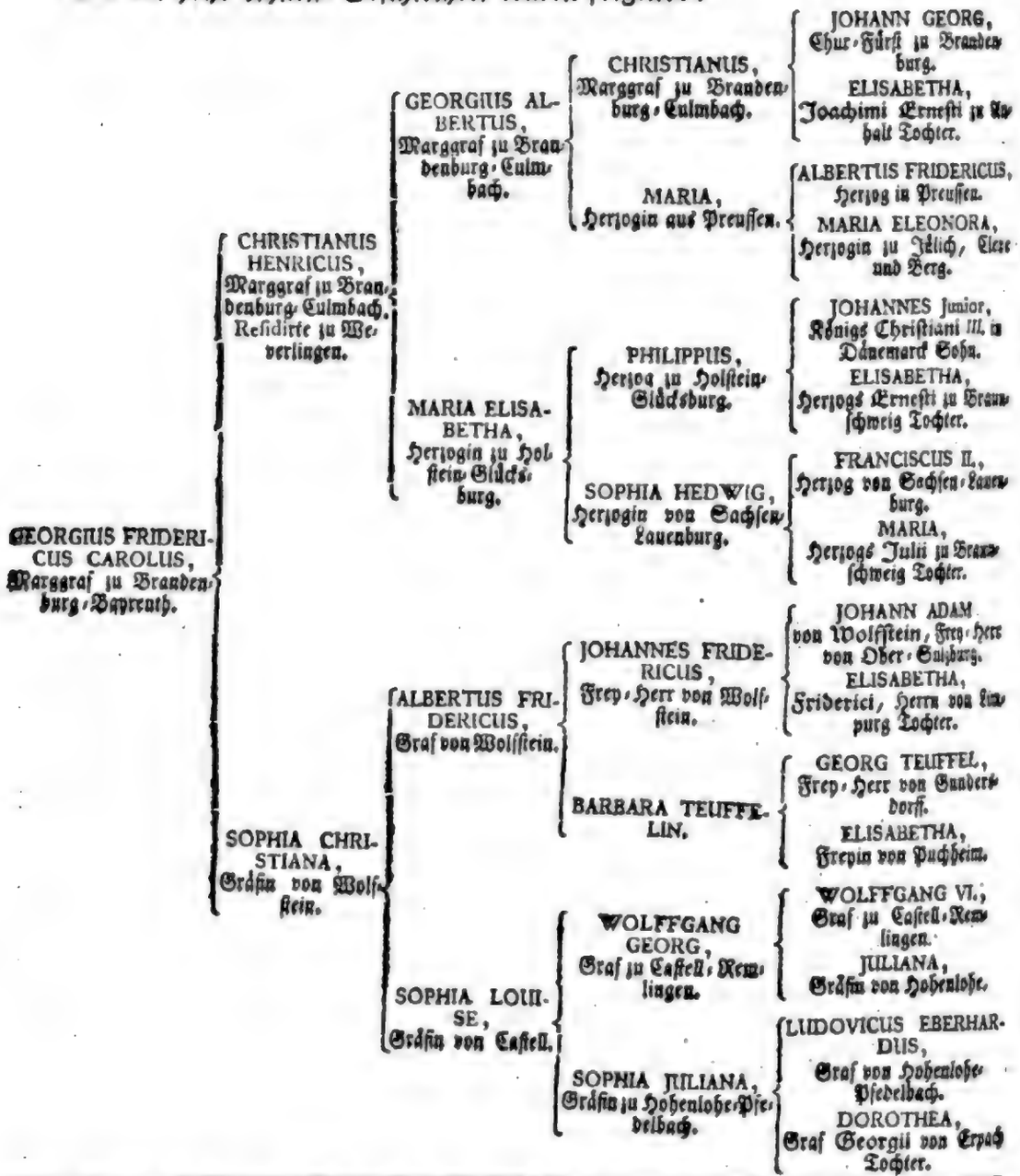
(*d*) Ejusdem *XXVI. Supplement*, p. 461.

(*e*) Joh. Hübner will zwar, l. c. p. 455. von einem

IV. Prinzeßin *SOPHIA CHARLOTTE ALBERTINE*, gebohren den 27. Julii, Anno 1713. (*f*) Vermählt an Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weymar, den 7. April, Anno 1734. (*g*)

V. Prinzeßin *SOPHIA WILHELMINA*, gebohren den 8. Julii, Anno 1714. (*h*) Deren Gemahl, Carl Edzard, Fürſt von Oſt-Frießland, vermählt den 25. May, Anno 1734. (*i*)

Die 16. hohe Ahnen-Geſchlechter waren folgende:



einem Duell melden; es iſt aber dem ungenannten Herrn Auctori der Beſchreibung des Cloſters Zimmelcron mehr Glauben, als einem Domeſtico, beyzumeſſen, welcher p. 92. ſchreibet, es wäre der Durchlauchtigſte Prinz an den Blattern geſtorben. Jener ſetzet aber l. c. hinzu: Sein entſeelter Cörper wurde über Trident nach Bayreuth abgeführet, und in das Marggräfliche Begräbniß beygeſetzet. Siehe auch den VIII. Theil der neuen Europäiſchen *Fama*, p. 633.

(*f*) Idem.

(*g*) Jährliches Genealogiſches Hand-Buch, p. 193.

(*h*) Ibidem.

(*i*) Hübners *XXVII.* Genealogiſches *Supplement*, p. 720.

Capitel. Von Georgio &c.

OTTE ALBERTINE, gebohren den
Ernst August zu Sachsen-Weyma

LINA, gebohren den 8. Julii, Anno
von Ost-Friesland, vermählt den

waren folgende:

CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.

MARIA, Herzogin aus Preussen.

PHILIPPUS, Herzog zu Holstein-Gluckstadt.

SOPHIA HEDWIG, Herzogin aus Sachsen-Lauenburg.

JOHANNES FRIDERICUS, Frey-Herr von Wolffen.

BARBARA TEUFFELIN.

WOLFFGANG GEORG, Graf zu Castell-Remlingen.

SOPHIA JULIANA, Gräfin zu Hohenlohe-Neuenstein.

Siehe auch den VIII. Theil des neuen
äischen *Fama*, p. 633.

) Idem.

) Jährliches Genealogisches Hand-
. 193.

Ibidem.

Zöbners XVII. Genealogisches
ent, p. 720.

FRIDERICVS,
Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth,
Herzog in Preussen zu Magdeburg,
Gebohren den 10. May 1711. vermählt den 20. Nov.
1731. succediret 1735.

Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch-Fürstl. priv. Buchhandler 1744

Das siebende Capitel.

Von dem Herrn Marggrafen FRIDERICO, Sr. jetzo regierenden Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1711. Succediret Anno 1735.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Sr. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit, Herrn Marggrafen Friederichs, sorgfältigen Auferziehung. Abreise nach der Universität Geneve. Kommt Anno 1731. wieder in Bayreuth an. Vermählung und erzeugten Prinzeßin.

§. II. Gnädigste Erlaubung der Freymäurer Zusammenkunfft und Aufrichtung der zweyten Loge. Die dabey gehabte Procession.

§. III. Von der Fundirung der Friederichs-*Academie* in Bayreuth. Lassen Sich das Wohlseyn Dero Unterthanen höchst-angelegen seyn. Die Collegia werden mit vortrefflichen Herren *Ministres* besetzet.

§. I.

SEine dermahlen, GOtt gebe! lang und glücklich regierende Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, Herr *FRIEDERICH*, haben den 10. May, Anno 1711. das Licht der Welt erblicket. (*a*) Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit wurden von Dero Herrn Vatter, wie inniglich geliebet, (*b*) also auch mit der größten Sorgfalt erzogen. Denn von Anno 1716. bis zu Ende 1726., da Dero Herr Vatter in Rothenburg an der Tauber residirten, hat Höchst-Derselbe eines von Dero wichtigsten Geschäfften seyn lassen, Seine Durchlauchtigkeit, als Dero geliebtesten Erb-Prinzen, nebst Dero Herrn Bruder, recht wohl zu erziehen. Bis Anno 1720. hatten Höchst-Dieselbe solche unter Ihrer unmittelbaren Vätterlichen Aufsicht bey sich. In diesem Jahre schicketen Sie Dero Erb-Prinzen, Se. jetzo regierende Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, mit dem dermahligen Herrn Geheimen-Hof-Rath Erckert, als Hofmeister, auf die Universität Geneve oder Genff ab, welchem Sie hernach, bey dem Antritt Dero Hoch-Fürstlichen Regierung, Herrn Friederich Carl, Frey-Herrn Voit von Salzburg, bisherigen hochbetrauten würcklichen Geheimen-Rath und Staats-Minister, wie auch Ihro Königlichen Hoheit Ober-Hofmeister und Landes-Hauptmann zu Hof, ꝛc. zum Ober-Hofmeister, und Herrn Johann Friederich Nachtrab, dermahligen Justiz-Rath zu Christian-Erlangen, zum Informatore beygeordnet haben.

Von Genev kamen Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Anno 1731. in der Hoch-Fürstlichen Residenz-Stadt Bayreuth, unter tausend Frohlocken aller getreuen Diener und Unterthanen, zurück; und noch in eben demselben Jahr vermählten sich Höchst-Dieselbe mit Ihro Königlichen Hoheit, der Cron-Prinzeßin in Preussen, *FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA*, Ihro Königlichen Majestät in Preussen, Friederich Wilhelms, ältesten Tochter, den 20. Nov. in Berlin, aus welcher vergnügten Hoch-Fürstlichen Ehe der Zeit erzeuget worden:

1. Prinzeßin *ELISABETHA SOPHIA FRIDERICA*, gebohren den 30. May, 1732. (*c*)

§. I.

(*a*) Johann Hübners *IV. Supplement*, pag. 208.

(*b*) Der Herr Vatter sprach noch auf seinem Tod-Bette von Ihm: Das ist mein allerliebster Erb-Prinz, durch welchen mein Gemüth sehr vergnüget wird.

(*c*) Hübners *XXV. Supplement*, p. 193.

Nach dem Anno 1735. erfolgten Tode Dero Herrn Vatters traten Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Hoch-Fürſtliche Regierung an, welche GOtt der Allmächtige auf ſehr viel und lange Jahre mit reichen Seegen überſchütten wolle!

§. II.

Anno 1736. erhielten Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht von Ihro Königlichen Majeſtät in Dänemarck den Elephanten-Orden. (a)

Was man bey dem Jahr 1741. merckwürdig unter der klugen Regierung dieſes Herrn Marggrafen, Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, mit anzumercken findet, iſt dasjenige, was uns der unbekandte Auctor der Europäiſchen *Famæ*, im 79. Theil, p. 595. zu leſen vorträget; deſſen eigentliche Worte alſo lauten: „Noch eine beſondere Particularität, welche die Teutſche Reichs-Fürſten angehet, iſt die Nachricht, „daß Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht zu Bayreuth am 4. Decembr. nicht allein in „Dero Schloſſe die Zuſammenkunfft der Freymäurer unter Dero höchſten Vorſitz erlaubet und authoriſiret, ſondern auch, da die Zahl der Freymäurer ſo gar mercklich „zugenommen, noch eine zweyte Loge in Sr. Hoch-Fürſtlichen Reſidenz Bayreuth „aufzurichten, gnädigſt anbefohlen. Dieſe zweyte Loge iſt demnach den 4. Decembr. „mit vielen Solennitäten öffentlich errichtet und eingeweyhet worden. Zu dem Ende „verfügten ſich Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht von Dero Schloß, unter Begleitung der ſämmtlichen Ordens-Brüder in Bayreuth, nach dem daſelbſt am Marckte gelegenen ſogenannten goldenen Adler, als woſelbſt die zweyte Loge hinfüro Montags ſoll gehalten werden, errichteten und weyheten ſolche mit gewöhnlichen Ceremonien ein, beehrten auch die verſammleten an dieſem Feſt-Tage angenommene Brüder mit Dero höchſten Gegenwart bey der Tafel. Die Proceßion gieng in folgender Ordnung vom Schloſſe zu Fuß nach dem goldenen Adler: 1.) Zwey Pförtner „der Loge mit bloſſen Schwerdtern. 2.) Zwey Stuards oder Marſchälle mit ihren „Orden und weiſſen Stäben. 3.) Der erſten Loge groſſer Schwerdt-Träger allein. „4.) Der Secretaire der Loge mit derſelben Geſetz-Buch, auf einem blauen ſammeten „Küſſen, mit goldenen Treſſen und Franzen beſetzt, tragend. Hierauf folgete 5.) „Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht als Ordens-Meiſter, zwiſchen den zween Aufſehern der Schloß-Loge. 6.) Der von dieſer beſtellte Meiſter der zweyten Loge, zwiſchen ſeinen Auffſehern. 7.) Die übrigen Ordens-Brüder, zwey und zwey, 50. an „der Zahl.

„Vor dem Hauſe, wo die Loge aufgerichtet worden, waren zwey Schildwachen „geſetzt, und wurde die ſämmtliche Proceßion mit einer prächtigen Muſic, unter „Trompeten- und Paucken-Schall, empfangen. Der Anfang dieſes Feſtes war um „4. Uhr Nachmittags, und wurden verſchiedene Candidaten in den Orden aufgenommen. Auch gelangten einige Geſellen zu der Ehre der Meiſterſchafft. Dieſe „Feſtivität endigte ſich in vollkommener Ruhe, Friede und Vergnügen ohngefehr um „Mitternacht, da der Durchlauchtigſte Meiſter von ſeinen getreuen Freymäurern „nach dem Hoch-Fürſtlichen Schloß begleitet wurde, und ſich nachmahls ein jeder „nach Hauſe begab. (b)

§. III.

Gleichwie ſonſt Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit in GOtt ruhender Herr Vatter ſich nichts mehr laſſen angelegen ſeyn, als die Ehre GOttes und die Wohlfarth Dero Unterthanen auf alle Art und Weiſe zu befördern; (a) alſo ſind Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, bey dem Antritt Dero Regierung, in Höchſt-Deroſelben Fußſtapffen getretten, und fahren in dieſem höchſt-löblichen Eiffer beſtändig fort. Nächſt deme ſuchen Höchſt-Dieſelbe die Wiſſenſchafften in Dero Landen blühend zu machen,

§. II.

(a) Joh. Hübners *XXIX. Supplement*, p. 194.

(b) Wie die Frey-Mäurer zu Berlin auch in Königlichen Schutz genommen, davon geſchiehet unter andern Meldung im XIX. Stuck der Genealogiſchen Nachrichten, p. 634.

§. III.

(a) Davon zeugen die emanirte verſchiedentliche Patente und Mandate, auch reſpective Reſcripta, an das Hoch-Fürſtliche Conſiſtorium, wegen Beſtellung der Kirchen und Schulen mit tüchtigen Perſonen; item die Verbeſſerung des Kirchen-Weſens; die Sabbaths-Feyerung betreffend; Verordnung wegen der Suppliquen und Producten; die anbefohlene ſchleunige Adminiſtration der Juſtiz; Patent wegen Beſtraffung der Hurerey und Ehebruchs, und dergleichen mehr, die alle im *Codice Diplomatico* befindlich.

machen, wovon die von Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit in Dero Reſidenz-Stadt Bayreuth fundirte *Academia Fridericiana* ein ſonderbares Zeugniß ableget: Und die nicht minder rühmlichſte Beybehaltung der vorher fundirten Ritter-*Academie* zu Chriſtian-Erlangen gehöret auch hieher. (*b*)

Da nun auch dieſe *Academia Fridericiana* in eine Univerſität ſoll verwandelt, und nach der wohlgelegenen Stadt Chriſtian-Erlangen verleget, auch in dieſem 1743. Jahr, den 4. November, inaugurirt werden, ſo iſt dieſes eine ſolche rühmliche That, wodurch Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſich einen ewigen und unvergänglichen Ruhm erwerben; dahero dem Durchlauchtigſten Stiffter, gleichſam zum unterthänigſten Glück-Wunſch, die Worte Virgilii, womit er Lib. IX. v. 447., die zwey berühmte Helden, *Euryalum* und *Niſum*, beehrte, zuruffe:

Nulla dies unquam memori vos eximet ævo.

Damit auch Recht und Gerechtigkeit blühen, und des Landes Angelegenheiten, Nutzen, hohe Regalia und anders mehr, rühmlichſt beſorget und befördert werden möge, ſo haben Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit Dero hohe Collegia mit vortrefflichen Herren Miniſtern, Geheimen-Hof- und andern Räthen Höchſt-weislich verſehen und beſetzet, von welchen die Vornehmſte Anno 1743. aus folgenden beſtanden, als:

I. Das Hochpreißliche Geheime-Raths-Collegium.

In dieſem præſidiren Se. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit in ſelbſt eigener und höchſter Perſon.

S. T. Herr Johann Adolph von Bergkhofer, Miniſter und Geheimer-Rath, Lands-Hauptmann zu Neuſtadt an der Ayſch, dann Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, und Ritter des Dannebrog-Ordens.

S. T. Herr Friederich Sigmund, Frey-Herr von Heßberg, Miniſter und Geheimer-Rath, Ober-Amtmann zu Neuhof, dann Ritter des Brandenburgiſchen Rothen-Adlers.

S. T. Herr Johann Wilhelm Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, Miniſter und Geheimer-Rath, Ober-Amtmann zu Pegnitz, und Ritter des Hoch-Fürſtlichen Ordens vom Brandenburgiſchen Rothen-Adler.

S. T. Herr Laurentius Thomas, Miniſter und Geheimer- auch Regierungs-Rath, und vorderſter Conſiſtorial-Rath.

S. T. Herr Ulrich Heinrich von Lauterbach, Miniſter und Geheimer-Rath, auch würcklicher Hof-Richter.

II. Hoch-Fürſtliche Hof-Staat.

Ober-Hof-Marſchall.

S. T. Herr Chriſtoph Heinrich von Reitzenſtein, Geheimer-Rath, Ober-Hof-Marſchall, Ober-Amtmann zu Creuſſen, und Ritter des Brandenburgiſchen Rothen-Adler-Ordens.

Maitre Chargen.

Herr Ober-Schenck, Hannß Heinrich von Pöllnitz, Ritter des Brandenburgiſchen Rothen-Adler-Ordens.

Herr Hof-Jäger-Meiſter, Friederich Auguſt, Baron von Kotzau, Ober-Forſtmeiſter zu Lichtenberg und Lauenſtein.

Herr Cammer-Herr, Johann Joſeph Albrecht von Schirnding, Senior, Ober-Forſt-Meiſter zu Culmbach und Ziegelhütten.

Herr Cammer-Herr, Rudolph Chriſtoph von Drechſel, Obriſt-Lieutenant des Gardes du Corps.

Herr Cammer-Herr, Moritz Auguſt von Beuſt, Ober-Forſt-Meiſter zu Cottenbach.

(*b*) Hieher gehöret auch das *COLLEGIUM ILLUSTRE CHRISTIAN-ERNESTINUM* zu Bayreuth; das *GYMNASIUM* zu Hof, ꝛc. Was dieſes vor eine nöthige Fürſten-Sorge ſey, davon kan unter andern des vortrefflichen Herrn Veit Ludwig von Seckendorff Teutſcher Fürſten-Staat, II. Theil, Cap. 14. p. m. 329., und *Hermann Conring de Antiquitat. Academicis* nachgeſchlagen werden.

Herr Cammer-Herr, Philipp Sigmund von Schirnding, Ober-Forſt-Meiſter zu Selb.

Cammer-Junckere.

Herr Cammer-Juncker, Chriſtian Dettloff von *Corbey*, Ober-Forſt-Meiſter zu Neuhof und Burgbernheim.

Herr Cammer-Juncker, Carl Alexander von Künßberg, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Johann Ferdinand von Ehrenſtein, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker von Hoffer, Königlich-Ungariſcher Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Wilhelm Friederich Chriſtoph Caſimir von Gleichen, Major des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Johann Gottlob von Schaumberg, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Ernſt Johann Georg von Vittingshofen, genannt Scheel, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Ernſt Auguſt von Dießkau, Rittmeiſter des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Theodor Auguſt von Saoſt, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Wilhelm von Treßkau, Rittmeiſter des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Georg Wilhelm von Röder, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Johann Friederich von Metſch, Lieutenant des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Johann Adam von Gravenreuth, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Johann Heinrich von Dobeneck, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Johann Heinrich von Beulwitz, Major bey dem Land-Regiment.

Herr Cammer-Juncker, Philipp Friederich von Rackenitz.

Hof-Juncker.

Herr Hof- und Falcken-Juncker, Friederich Ernſt von Schauroth, Forſt-Meiſter zu Ober-Preuſchwitz.

Herr Hof- und Jagd-Juncker von Schaumberg.

Herr Hof- und Jagd-Juncker, Sigmund Chriſtoph Ludwig von Schlammersdorff.

Herr Hof-Juncker von Raitenbach.

Herr Hof- und Jagd-Juncker, Ludwig Edzard von Dudden, Lieutenant.

Herr Hof-Juncker, Caſpar Chriſtoph Liebmann, von Reitzenſtein, Cornet.

Herr Hof-Juncker, Ludwig Carl Wilhelm von Danckelmann, Cornet.

Leib- und Hof-Medici.

S. T. Herr Geheime-Rath, Daniel von *Superville*, erſter Leib-Medicus.

Herr Doctor, Johann Friederich Seitz, Hof-Rath und zweyter Leib-Medicus.

Herr Doctor, Peter Chriſtian Wagner, Hof-Rath und Leib-Medicus.

Herr Doctor, Johann Michael Roßner, Hof-Medicus.

Hof-Prediger.

Herr Johann Chriſtian Schmidt, Conſiſtorial-Rath, Hof-Prediger und Hoch-Fürſtlicher Beicht-Vatter.

Herr Georg Wilhelm Pötzinger, Hof-Caplan und Profeſſor Academiæ.

III. Hoch-Fürſtliches Regierungs-Collegium.

Das Præſidium führet:

S. T. Herr Johann von Rothkirch, Geheimer-Rath und Regierungs-Præſident.

Regierungs-Räthe.

S. T. Herr Johann Philipp Erb, Geheimer-Rath und Hof-Gerichts-Aſſeſſor.

Herr Wolffgang Chriſtian Wilhelm von Feilitſch, zugleich Cammer-Juncker.

Herr

Herr Carl Alexander von Künßberg, auch Cammer-Juncker.

Herr Johann Ludwig Chriſtian Ernſt von Muſſel, zugleich zweyter Creiß-Geſandter.

Herr Geheimer-Regierungs-Rath, Johann Joachim Jahn.

Herr Regierungs-Rath, Johann Chriſtoph Braun.

Herr Geheimer-Regierungs-Rath, Johann Stephan Erckert.

Herr Regierungs-Rath, Chriſtoph Salomon Mohr, zugleich Hof-Gerichts-Aſſeſſor.

Herr Johann Georg Friederich Knebel.

Herr Chriſtian Ernſt Schülin.

Herr Wilhelm Friederich Thomas, zugleich Hof-Gerichts-Aſſeſſor.

Herr Regierungs-Rath, Johann Georg Kayſer.

Herr Chriſtian Friederich Petermann.

Herr Johann Georg Krebs, zugleich Hof-Gerichts-Aſſeſſor.

Herr Jacob Friederich Baader.

Herr Peter von Stüven, zugleich Geheimer-Legations-Rath.

Aſſeſſor.

Herr Theodor Auguſt von Saſtot, zugleich Cammer-Juncker.

IV. Hoch-Fürſtliches Cammer-Collegium.

S. T. Herr Geheimer-Rath, und vorſitzender Cammer-Rath, Anton von Mayern.

Herr Hof-Cammer-Rath, Johann Adam Dörfler.

Herr Cammer-Rath, Albrecht Eberhard Killinger.

Herr Cammer-Rath, Johann Michael Krauß.

Herr Cammer-Rath, Paul Michaelis.

Herr Cammer-Rath, Georg Friederich Tieling.

V. Hoch-Fürſtliches Conſiſtorium und Ehe-Gericht.

Herr Geheimer- und vorderſter Conſiſtorial-Rath, Laurentius Thomas.

Herr Johann Chriſtoph Silchmüller, Conſiſtorial-Rath und Superintendens zu Culmbach.

Herr Johann Chriſtoph Rücker, Conſiſtorial-Rath, Ober-Hof-Prediger und Superintendens zu Bayreuth.

Herr Germann Auguſt Ellrod, Conſiſtorial-Rath und Profeſſor Theologiæ, Hiſtoriæ Eccleſ. Eloquentiæ & Poëſ. P. O. bey der Friederichs-Academie.

Herr Johann Chriſtian Schmidt, Conſiſtorial-Rath, Hof-Prediger und Hoch-Fürſtlicher Beicht-Vatter.

Zweyter Abſatz.

Von der Hoch-Fürſtlichen Marggräflich-Anſpachiſchen Linie.

DIeſe Hoch-Fürſtliche Linie wird die Anſpachiſch- oder auch Onolzbachiſche, von der Haupt- und Reſidenz-Stadt Anſpach, oder Onolzbach, genennet. Sie lieget faſt mitten in dem Fürſtenthum dieſes Namens, welches vor dieſem das Burggrafthum Nürnberg unterhalb Gebürgs hieß; heutiges Tages aber insgemein das Fürſtenthum (a) des Burggrafthums Nürnberg Unterhalb-Gebürges geſchrieben wird.

Dieſe Stadt hat ihren Namen von einem oberhalb derſelben, bey dem Weyler Hinterholz, entſpringend- und durch dieſelbe flieſſenden Bach; daß alſo Anſpach ſoviel, als ein an dem Bach, oder, wie man auch in den alten Zeiten geredet, an das Bach erbaueter Ort, woraus nach der Zeit contrakte Ansbach entſtanden, heiſſen ſoll. (b)

Ihren

(a) Es ſind Einige, welche an ſtatt Fürſtenthum, Marggrafthum ſchreiben; aber dieſes iſt nicht wohl gethan. Denn, obſchon die Durchleuchtigſte Beſitzer dieſer beyden Fürſtenthümer, Ihren hohen Stand und Geburt nach, Marggrafen ſind, ſo beziehet ſich dieſes auf die Marck Brandenburg, nicht aber hieher auf dieſe Lande, als die niemahls zu einem Marggrafthum errichtet geweſen.

(b) Von dem Urſprung des Baches, wovon Anſpach den Namen hat, ſchreibet Herr Decanus, *Jacob Friderich Georgii*, in der Nachricht von der Stadt Anſpach, p. 2. alſo: „Der „Urſprung dieſes Baches iſt, wie gedacht, bey „dem noch in dem Holz und Bergen Abend„werts und oberhalb der Stadt liegenden „Weyler Hinterholz, woſelbſt eine ſtarcke, „ſtündlich viele Eymer gebende, Quelle, noch „heutiges Tages der St. Gumberts-Brun„nen genannt, und um ſolche noch eine alte „Einfaſſung mit Quater-Steinen, und an „dieſen eingehauene kleine Creutze zu ſehen. „Dieſe Quelle machet mit andern Zuflüſſen „gegen der Stadt zu einen Bach, welcher ſei„nen natürlichen alveum, nun der Altbach „genannt, auf der Mittags-Seite, die Wie„ſen von Schalckhauſen herab, noch jetzo „am Herrieder-Thor und hinter dem Ball„Haus vorbey hat, theils aber durch einen „in neueren Zeiten gemachten Mühl-Canal „weiter oben durch die Stadt ſelbſt geleitet „worden, dahero dann auch gekommen ſeyn „mag, daß die Stadt einen ſilberfarb gekrümm„ten Bach im grünen Feld in ihrem Wappen „führet. Da nun dieſe ganze Gegend vor „Alters, wie noch die Stadt in ihrem Um„fang, mit Holz bewachſen geweſen, der „Bach aber im Thal ſeinen Lauff am Holz „vorbey gehabt, und daher quaſi an Holzbach, „oder der Bach am Holz, genennet worden, „ſo iſt nicht allein dem, oberhalb deſſen Aus„fluſſes in die Rezat, an dem damahligen ab„getriebenen Holz von *Gumberto* angelegten „Benedictiner-Cloſter, und jetzt genannten „Stiffts-Kirche die Situation und Gegend „an Holz-Bach zugeſchrieben worden, ſon„dern auch, als um das Cloſter mehr Leute „ſich häuslich angeſetzet, und endlich der Ort „zu vielen Inwohnern und einer Stadt er„wachſen, hat dieſe nach erwähnten Bach den „Namen alſo behalten, daß ſolcher nach der „Landes Ausſprach in das Wort Onolzbach, „und hernach kürzer, Onſpach, und endlich „Anſpach oder Anoſpach zuſammen gezogen „worden. Den Namen findet man hin und wie„der verſchiedentlich geſchrieben, als: Onol„desbach, Onoltesbach, *Onolbacenſis Civi„tas*, Onolspach, Onoldſpach, Onolzbach, Onoleſpach, u. a. m. In dem *Chronico Elvvangenſi*, Tom. I. *Script. Rerum Germ. Marquardi Freheri* ad. An. 1446. *Onozſpach*; und ad An. 1459. *Onſpach*. *Æneas Sylvius* nennet es *Onſpachium*. *Bucelinus* ſchreibet in *Germania Stemmatograph.* Tom. I.: *ONOLZBACH, OHNSPACH & ANSPACH celebris admodum Marchionum Brandenburgicorum in Franconia civitas, cum arce ſive Palatio Principum illic degentium magnifico, quinque à Norimberga milliaribus. Dietericus*, Præpoſitus in *Honoldesbach*, teſtis An. 1194. In *Privileg. Ebracenſ.* ſub num. 42. f. 3. In *Egilvvardi* vita S. *Burchardi* in *Actis S. S. Antvverp.* Tom. IV. Jul. ad 15. Jul. p. 63. *Onoltesbach*, & p. 71. *Onolſpach*. „In denen Hoch„Fürſtlichen Hof- und Canzley-Schreiben, mel„det ferner vorbelobter Herr *Georgii*, p. 4. „wie auch allen Landes-Verordnungen und „Expeditionen, wird bey allen Raths-Col„legiis

IOACHIM ERNST,

Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen, zu Magdeburg ꝛc.

Geb ohren den 27 Iun. 1583. succedirt 1603. vermæhlt den 4. Octobr. 1612. gestorben den 25. Febr. 1625.

Cum Privilegio.

Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch-Fürstl. priv. Buchhandl.

...ter Absatz.

...chen Marggräflich-Onol...
...then Linie.

...ie wird die Anspachisch- oder ...
...nd Residenz Stadt Anspach, die ...
...fast mitten in dem Fürstenthum dieses ...
...s Burggrafthum Nürnberg ...
...ages aber insgemein das Fürsten...
...berg Unterhalb-Gebürges ...

...n einem oberhalb derselben, bald...
...ieselbe fliessenden Bach; daß ...
... man auch in den alten Zeiten ...
...r Zeit contrakte Ansbach ...

„oder der Bach am Holz, ...
„so ist nicht allein dem, ...
„flusses in die Rezat, an den ...
„getriebenen Holz von ...
„Benedictiner-Closter, und ...
„Stiffts-Kirche die Structur ...
„an Holz-Bach zugeschrieben ...
„dern auch, als um das Closter ...
„sich Häuslich angesetzet, und ...
„zu vielen Inwohnern und ...
„wachsen, hat diese nach ...
„Namen also behalten, daß ...
„Landes Ausstrach in das ...
„und hernach kürzer, Onspach, ...
„Anspach oder Anespach ...
„worden. Den Namen findet man ...
„der verschiedentlich geschrieben, ...
„desbach, Onolfesbach, ...
„tas, Onolspach, Onolfspach, ...
Onolfspach, u. a. m. In den ...
wangens. Tom. I. *Script. rer.* ...
Marquardi Freheri ad An. 1446. ...
und ad An. 1459. *Onspach. Eccl.* ...
net es *Onspachium. Buchius* ...
mania Stemmatograph. Tom. I. ...
BACH, OHNSPACH & ANSPACH ...
nimodum Marchionum Brandeb. ...
Francoma civitas, cum arce sive ...
cipum illic degentium magnifica ...
Norimberga milliaribus. Dicitur ...
positus in *Honoldesbach*, teste An. 1...
Privileg. Ebracens. sub num. 42. ...
nardi vita S. *Burchardi* in *Actis* ...
werp. Tom. IV. Jul. ad 15. ...
esbach, & p. 71. *Onolfpach.* ...
Fürstlichen Hof- und Landes-Schr...
det ferner vorbelobter Herr ...
wie auch allen Landes-Verordnu...
Expeditionen, wird bey allen ...

Ihren Urſprung hat ſie ſonder Zweiffel dem heiligen *Gumberto*, und dem von ihm allda fundirten Cloſter, ſo nach der Zeit in ein Chor-Stifft verwandelt worden, zuzuſchreiben. Denn es verhielt ſich mit demſelben, gleich, als wie mit Eichſtett, (c) Herrieden, (d) Heidenheim, (e) und vielen andern Oertern mehr. Wie an dem erſten der heilige Willibald, an dem andern der heilige *Deocharus*, und an dem dritten Ort der heilige Wunibald Clöſter aufrichteten, ſo fanden ſich alſobald Leute, welche Häuſer darzu baueten, woraus nach der Zeit Städte entſtanden ſind; alſo geſchahe es auf gleiche Weiſe mit Anſpach. Denn wie *St. Gumbertus* allda ſein Cloſter gebauet hatte, ſo fanden ſich alſobald Leute, die Häuſer darbey aufführeten, woraus mit der Zeit eine Stadt, und weiter eine Fürſtliche Reſidenz-Stadt entſtanden. Wer die Länder, und mithin Anſpach, in den folgenden Zeiten im Beſitz gehabt, dieſes hab ich in dem zweyten Theil dieſes Hiſtoriſchen Werckes gezeiget. Hier ſage nur ſoviel, daß Anſpach bey dem Ausgang des dreyzehenden Seculi denen Grafen von Dornberg gehörig war; als aber der letzte Graf von dieſem Hauſe, Namens *Wolffram*, Anno 1299. ohne männliche Leibes-Erben ſtarb, doch aber eine Tochter hinterließ, die Eliſabeth hieß, und an Graf *Fridericum* zu Oettingen vermählet war, ſo kam Anſpach, und was darzu gehöret, oder mit einem Wort, die Grafſchafft Dornberg, wovon Anſpach ein Theil war, an dieſe Eliſabeth und deren Gemahl *Fridericum*. Es blieb aber dieſe Grafſchafft, nebſt Anſpach, nicht lange bey dem Gräflichen Hauſe Oettingen, ſondern Beydes ward Anno 1331. denen Herren Burggrafen *Johanni* und *Alberto* (f) verkaufft, bey deſſen geſeegneten Hoch-Fürſtlichen Poſteritat dieſer Ort noch heutiges Tages, und gedachter maſſen die Hoch-Fürſtliche Reſidenz einer Marggräflich-Brandenburgiſchen Linie iſt. Von deren Stiffter und floriſanten Nachkömmlingſchafft wir nunmehro handeln wollen.

Das erſte Capitel.

Von dem Herrn JOACHIMO ERNESTO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1583. Succedirt im Fürſtenthum Anſpach, 1603. Starb 1625.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen Joachim Ernſters Eltern, Geburt, Erziehung. Begibt ſich in ſeinem funffzehenden Jahre auf die Univerſität Franckfurth. Studirt allda abſonderlich die Hiſtorie, und wohnet öffters denen angeſtellten Diſputationibus bey.

§. II. Begibt ſich auf Reiſen in auswärtige Länder. Wohnet der Crönung des Königs *Chriſtiani IV.* zu Coppenhagen bey. Seint Herr Vatter ſtirbt. Beſucht die Chur- und Fürſtliche Höfe in Teutſchland. Gehet in Franckreich, Engelland und Schottland,

„legiis das von Alters her übliche Datum „Onolzbach fortgeführet. Bey Reichs- „Crayß- und andern Convent-Tägen, wie „auch denen höchſten Reichs-Gerichten, und „ſonſten in Scriptis publicis, iſt letzt angeführte „Benennung, unter dem Zuſatz, Branden„burg-Onolzbach, auch längſten zur Obſer„vanz gediehen: So werden auch beyde Hoch„Fürſtliche Brandenburgiſche Häuſer in „Francken in denen Comitial-Votis, unter „den Namen Culm- und Onolzbach, oder „Onolz- und Culmbach, nachdem bey dieſen „oder jenen die receſſirte drey-jährige Alter„nations-Præcedenz, wie von dem Jahr 1731. „an wiederum bey Onolzbach eintrifft, ange„führet. In der gemeinen Red- und Schreib„Art aber iſt der, aus der alten Denomina„tion an Holz Bach zuſammen gezogene Na„me Anobach, ſowohl der heutigen Landes „Ausſprach, als dem Urſprung nach, der Con„venablelte, und billig beyzubehalten.

(c) Vid. *Philippi*, des 29. Eichſtettiſchen Biſchoffs, *de Divis Tutelaribus ejusdem Eccleſ.* Cap. 23. p. 87. *Hodœporicum Willibaldinum in Codice Diplomatico meo Eichſtett. Gretſerus Obſervat.* Lib. I. c. 18. *Raderus in Bavaria ſancta, Volum. II.* p. 95. ſeq., wie auch den erſten Theil meiner Eichſtettiſchen Hiſtorie, Cap. I.

(d) *Gretſerus, Obſervat.* Lib. II. C. 8. *Raderus in Bavaria ſancta*, Volum. III. Cap. 8. p. 65.

(e) *Philippus*, der 39. Eichſtettiſche Biſchoff, l. c. C. 26. 100. 101. 107. *Gretſerus, Obſervat.* Lib. I. p. 157. 158. *Adelbertus Abbas hujus monaſterii ſecundus*, p. 326. *ſeq. Raderus in Bavaria ſancta, Volum. III.* pag. 42. ſequent.

(f) *Limnæus Jur. Publ. V.* p. 93., und Herr Decanus *Georgii* in der Nachricht von Anſpach, C. 7. p. 46.

in die Niederlande, und kommt wieder nach Haus. Kommt nach Anſpach. Gehet wieder in die Niederlande, und wohnet der Belagerung von Oſtende mit bey.

§. III. Kommt von dannen wieder nach Anſpach. Sein Herr Vetter, Marggraf Georg Friederich, ſtirbt. Wegen der Succeſſion gemachte Verordnung und Vergleichs-Puncta zu Magdeburg errichtet.

§. IV. Marggraf Joachim Ernſt ſuccedirt im Fürſtenthum Anſpach, und ſein Herr Bruder Chriſtian zu Bayreuth. Patent wird von Venden publicirt. Begibt ſich wieder in die Niederlande in die Campagne, und ſignaliſirt ſich vortrefflich. Friede wird zwiſchen Spanien und den vereinigten Niederlanden geſchloſſen.

§. V. Unruhe in Teutſchland wegen der Religion. Reichs-Tag 1608. gehet Frucht-los ab. Die Proteſtanten ſchlieſſen eine Union zu Aſchhauſen. Der Marggraf wird General der Union.

§. VI. Der Mathematicus, *Simon Marius*, entdeckt die Circum-Jovia es, die er *Sidera Brandenburgica* nennet. Jülichiſcher Succeſſions-Streit nimmt ſeinen Anfang.

§. VII. Beveſtigung der Union Anno 1610. zu Schwäbiſch-Halle. Wer alles darinnen begriffen geweſen. Die Catholiſche Stände ſchlieſſen eine *Liga* zu Wirzburg.

§. VIII. Convent der unirten Fürſten zu Rothenburg, 1611. Convent zu Nürnberg in eben dieſem Jahre. Kayſer *Rudolphus* ſtirbt in Beyſeyn des Herrn Marggrafen.

§. IX. Der Herr Marggraf begibt ſich mit einer anſehnlichen Suite zur Kayſerlichen Cronung nach Franckfurth. Verlobt ſich allda, und hält Beylager in Anſpach. Der neue Kayſer *Matthias* kommt nach Anſpach.

§. X. Iſt mit bey dem Beylager Chur-Fürſt *Friderici V.* von Pfaltz zu Heidelberg. Wer in ſeiner Suite geweſen, und ſein galanter Aufzug.

§. XI. Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen wird errichtet.

§. XII. Convent der unirten Fürſten zu Nürnberg.

§. XIII. Erz-Herzog *Ferdinandus* wird vom Kayſer *Matthia* adoptiret, und zum König in Böhmen geordnet.

§. XIV. Die Böhmen ſind mit *Ferdinando* nicht zufrieden. Kayſerliche Räthe werden von ihnen zum Fenſter hinaus geworffen. Kayſer *Matthias* ſtirbt. Die Böhmen wollen die Wahl des *Ferdinandi* verhindern.

§. XV. Die Böhmen erwählen *Fridericum V.*, Chur-Fürſten zu Pfaltz, zu ihren König. Wird gecrönet.

§. XVI. Was hierbey die unirte Fürſten in Teutſchland gethan.

§. XVII. Convent zu Nürnberg der Uniſten, und was der Kayſerliche Geſandte denenſelben proponirt. Convent zu Mühlhauſen.

§. XVIII. Der Kayſer citirt den neuen König in Böhmen unter ſcharffer Straffe. Deſſen harte Antwort dargegen.

§. XIX. Der Kayſer ſucht den Chur-Fürſt *Fridericum V.* durch die Gewalt der Waffen zur Raiſon zu bringen. Herzog in Bayern, *Maximilianus*, der Ligiſten Ober-Haupt. Vergleicht ſich mit den Uniſten.

§. XX. Der Kayſer verlangt von dem Herrn Marggrafen den Durch-March vor ſeine Völcker. Wird ihm vergönnet.

§. XXI. Der Vergleich mit dem Herzog *Maximiliano* iſt den Böhmen nicht anſtändig, woher dann unſern Herrn Marggrafen ein ungegründeter Vorwurff erwachſen. Wird dargegen vertheidiget.

§. XXII. Schlacht auf dem weiſſen Berge, da der Chur-Fürſt *Fridericus V.* verlohren.

§. XXIII. Der Herr Maragraf ziehet mit der unirten Armee gegen den Spaniſchen General *Spinola* nach der Unter-Pfaltz.

§. XXIV. Was bey dieſer Campagne vorgefallen.

§. XXV. *Fridericus V.* wird mit ſeinen Anhängern vom Kayſer in die Acht erkläret. Vergleich zwiſchen unſern Herrn Marggrafen und denen unirten Fürſten mit dem Spaniſchen General *Spinola*. Anderweitige Beſchuldigung gegen den Herrn Marggrafen wegen dieſes Vergleichs, und deſſen Vertheidigung.

§. XXVI. Die Union wird aufgehoben. Der Mannsfelder nimmt in dieſem Lande Quartier. Die Bayeriſche Armee folget nach, und verübet im Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach groſſen Schaden.

§. XXVII. Dieſes veranlaſſet den Herrn Marggrafen Soldaten zu werben, und ſein Land in Sicherheit zu ſtellen. Der Kayſer ſchreibet deswegen an ihm. Der Marggraf verantwortet ſich.

§. XXVIII. Kipper und Wipper Zeit druckt das Land, und verurſachet groſſe Theuerung.

§. XXIX. Der Herr Marggraf ſuchet mit denen Craiß-Fürſten dieſem Ubel abzuhelffen. Münz-Receſſe errichtet. Münz-Meiſter beſtellet.

§. XXX. Münz-Ordnung des Herrn Marggrafen, und anderweitige Anſtalten des verderbenen Münz-Weſens halber.

§. XXXI. Reichs-Tag zu Regenſpurg, was der Kayſer auf demſelben proponirt. Der Kayſer conferirt dem Herzog *Maximiliano* in Bayern die Chur-Würde. Darwider ſetzte ſich der Chur-Fürſt zu Sachſen und Brandenburg. Sachſen wird zur Einwilligung bewogen. Wegen Brandenburg wird unſer Herr Marggraf vom Kayſer requiriret, den Chur-Fürſten zu Brandenburg zum Beytritt zu bewegen. Deſſen Reiſe nach dem Chur-Fürſten, und was er bey ihm effectuirt.

§. XXXII. Kayſerliche Danckſagungs-Schreiben an den Herrn Marggrafen wegen übernommener Commiſſion an den Chur-Fürſten zu Brandenburg.

§. XXXIII.

§. XXXIII. Des Herrn Marggrafen Sejour zu Roth, daſelbſt Ihme zugeſtoſſene Kranckheit, Rück-Reiſe nach Anſpach, und Abſterben allda.

§. XXXIV. Begräbniß im Cloſter Heilsbronn. Prächtiges Grabmahl allda.

§. XXXV. Deſſen Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin und Kinder.

§. I.

SEr Marggraf *JOACHIMUS ERNESTUS*, ein Sohn des Chur-Fürſtens zu Brandenburg, *Johannis Georgii*, und ſeiner dritten Gemahlin, Frauen Eliſabetha, (a) Joachim Ernſtens, Fürſtens zu Anhalt Tochter, war gebohren Anno 1583. den 11. Junii, (b) zu Cöln an der Spree. Er ward, nebſt ſeinen Herren Brüdern, auf das ſorgfältigſte erzogen, und wegen ſeines beywohnenden guten Verſtandes und Lehrfähigen Naturels von Jugend an zum Studiren angehalten, in welcher Occupation Er ſehr frühzeitige Proben, und zwar bey einem in ſeinem fünfften Jahr des Alters angeſtellten Examine, auf die an Ihm angebrachte Fragen, mit aller Anweſenden Verwunderung, ablegete. (c) Da man nun ſo frühzeitig die Knoſpen der Weisheit bey Ihm keimen ſahe, was war es dann Wunder, wann dieſelbe bey ſeinem funffzehenden Jahre ſo weit zur Reiffung avanciret waren, daß Er höhern, und zwar Academiſchen, Studien fähig geachtet und erkläret wurde? Die Univerſität Franckfurth an der Oder, wohin der Printz geſchickt wurde, ſollte die Werckſtatt des Praxiteles vertretten. Er gelangte allda an. Wie verhielte Er ſich daſelbſt? Er wendete die Zeit nicht übel, wie es ſonſt von Vielen auf Univerſitäten geſchiehet, ſondern allein zum Studiren an, wohl wiſſende, daß die Studia und die dadurch erlangte Wiſſenſchafften bey dem Adel Gold, bey Fürſten aber koſtbare Jubelen und Edelſteine ſind. Er ſtudirte inſonderheit die Hiſtorie ſehr fleißig. Wofern man die Staats-Wiſſenſchafft mit einem Meer vergleichet, ſo iſt das Studium Hiſtoricum der gröſte Fluß, der demſelben den meiſten Anwachs giebet. Bey dieſem wurden inzwiſchen andere Studia und einem Fürſten ſonſt anſtändige Wiſſenſchafften nicht beyſeite geſetzt und vorbey gegangen. Man rühmet von Ihm, Er habe mit Vergnügen zugehöret, wann Juriſtiſche Diſputationes und Lehr-Sätze, nach Academiſchen Gebrauch, auf dem Catheder gehalten und vertheidiget worden. (d) Er würde ſich vielleicht länger auf dieſem Franckfurthiſchen Athen aufgehalten haben, wofern Ihm nicht ſein Herr Vatter Anno 1598. den 8. Januarii, durch den zeitlichen Tod entriſſen worden wäre. (e)

§. I.

(a) Wann der ehemahlige Profeſſor zu Bayreuth, Johann Georg Laitzz, in ſeinem Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Palm-Walde, p. 352., und wiederum, p. 358. ſchreibet, der Marggraf Joachim Ernſt ſey von des Chur-Fürſten zu Brandenburg, Johann Georgs, zweyten Gemahlin gebohren geweſen, ſo iſt er ganz unrecht daran. Die Probe können wir damit machen, weilen die zweyte Gemahlin des Chur-Fürſten, *Sabina*, des Marggrafen *Georgii Pii* Tochter, Anno 1575. den 2. Nov. geſtorben. Vid. *Guil. Budæi Thanatolog.* ad h. a. p. 250., und Johann Hübners 178. Genealogiſche Tabelle; hingegen der Marggraf Joachim Ernſt Anno 1583. den 11. Jun. gebohren.

(b) Reneſch, p. 807. Diejenige, welche dieſes Marggrafens Geburts-Tag mit *Andr. Angelo*, *Martin. Prætor.* auf den 10. Junii, oder mit dem Buddäiſchen *Lexico*, auf den 3. Junii ſetzen, fehlen; am allermeiſten aber geſchiehet dieſes von Nicol. Leutbingern, welcher *de Marchia Brandenb.* Lib. 24. §. 6. p. 806. Edit. *Küſt.* ſowohl das Geburts-Jahr auf 1586. und den Geburts-Tag auf den 5. Jun. ſetzet. Reneſch und Rentſchel haben den 11. Jun. 1583., welches auch beſtättigen die Perſonalien und Gedächtniß-Münzen, deren man eine in Kupffer auf dem vierdten Stücke der Brandenburgiſchen Merckwürdigkeiten ſiehet.

(c) *Martin Prætorius* berichtet uns dieſes in einem auf dieſen Marggrafen, welcher damahls 10. bis 11. Jahr alt war, verfertigten Carmine mit folgenden Worten:

Non tibi erat plene quinquennis Olympias acta,
Illuſtris (meminiſſe juvat) cum patris in aula,
Dulce dares Specimen doctrinæ voce diſerta,
Inque tui raperes, clariſſime ſanguis, amorem,
Audirent quotquot te multa oracula Jovæ,
Multa recenſentem vitæ præcepta togatæ.

(d) Reneſch, p. 808., der beyſetzet: Welche Begierde Er auch im männlichen Alter behalten, weswegen Er immer entweder gelehrte Männer, oder Soldaten, denen Er auch nicht wenig beygethan war, zu ſeiner Tafel beruffen.

(e) Daß der Chur-Fürſt Johann Georg Anno 1598. den 8. Jan. mit Tode abgegangen, bezeuget unter andern *Guil. Budæus in Thanatologia* ad. h. a. p. 272.

§. II.

Unſer junge Printz ließ es darbey nicht bewenden, die Univerſität Franckfurth beſucht zu haben; ſondern, da Er die Pflantzen der Weisheit in ſeinem Geiſte keimend ſpürte, war Er bedacht, dieſelbe, durch Verſetzung auf fremde Gründe, zur Vollkommenheit zu bringen. Er und diejenige, welche Ihm zur Direction zugeordnet waren, wußten nur gar zu wohl, daß die Gemüther junger Printzen und anderer Standes-Perſonen denen Corallen-Zincken gleichen, die erſt in fremder Lufft ihre Härte bekommen. Schon bey Lebs-Zeiten ſeines Herrn Vatters ward von Ihm Anno 1596. eine Reiſe nach Dänemarck angeſtellet, woſelbſt Er der Crönung des Königs *Chriſtiani IV.* zu Coppenhagen beywohnete. (*a*)

Als ſein Herr Vatter, beſagter maſſen, mit Tode abgegangen war, fieng Er an erſtlich die Chur- und Fürſtliche Höfe von Teutſchland zu beſuchen. Bey ſeinem Herrn Schwager, dem Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt, der ein gleichmäſſiger Liebhaber der edlen Wiſſenſchafften war, und zu dem Ende eine Univerſität zu Gieſſen fundirt hatte, (*b*) wie auch bey ſeinen Herren Vettern, Johann Georg und Chriſtian, Fürſten zu Anhalt, hielte Er ſich einige Zeit auf. (*c*) Hierauf trat Er ſeine Reiſe den 11. Octobr. Anno 1599. in Franckreich an, woſelbſt Er, ſonderlich zu Paris und Avignon, ſich 8. Monat aufgehalten. Ferner begab Er ſich nach Engelland und Schottland, und beſahe in beyden Königreichen alle Merckwürdigkeiten. Er hatte auch die Ehre, König *Jacobo VI.* zu *Dombardon*, doch unter dem Namen eines Frey-Herrn von Sonneburg, aufzuwarten. Aus dieſen Königreichen gieng der Durchlauchtigſte Printz wieder nach Franckreich und Paris, woſelbſt Er bis Anno 1601. verblieb; doch aber in dieſem Jahre eine Reiſe in die Niederländiſche Provintzen vornahm, um auch an dieſen Orten alles Sehens-würdige zu beaugenſcheinigen; wie Er dann allhier das Spaniſche Lager vor Oſtende beſchauete. Von dar begab Er ſich das drittemal nach Paris, und hatte zu St. Germain die Ehre, dem König und der Königin ſeine Reverenz zu machen.

Von dar kehrete Er im October dieſes Jahrs durch Lotharingen nach Teutſchland zurücke, und gelangte eben zu der Zeit in Nürnberg an, als der Sächſiſche Printz, und nachmahlige Chur-Fürſt, Johann Georg *I.*, von ſeiner Italiäniſchen Reiſe auch allda eintraff. Beyde bewillkommeten, als nahe Befreunde, einander auf das freundlichſte, und wie Sie ſich einige Tage bey einander aufgehalten hatten, ſo beſuchte Er zuforderſt ſeine Frau Mutter zu Croſſen, begab ſich von dar nach Anſpach, zu ſeinem Herrn Vetter, Marggraf Georg Friederich, und blieb den ganzen Winter bey

§. II.

(*a*) Rentſch ſchreibet l. c., dieſes ſey Anno 1598. geſchehen; es kan aber nicht ſeyn, weil König *Chriſtianus IV.* in Dänemarck Anno 1596. gecrönet worden. Vid. *Erpoldi Lindenbrogii Hiſt. Compendioſ. Regum Daniæ*, p. m. 171., und Johann Hübners Hiſtoriſche Fragen, p. 830., vor allen aber *Chytræum in Continuat. Saxon.* p. 912. Dahero wann der Marggraf *Joachimus Erneſtus* der Königlichen Crönung *Chriſtiani IV.* in Coppenhagen will beygewohnet haben, ſo muß es Anno 1596. geſchehen ſeyn. Hiervon ertheilet uns Caſpar *Sagittarius* in der Hiſtorie der Grafſchafft Gleichen, aus des Grafen Hannß Ludwig von Gleichen, der als Abgeſandter von dem Adminiſtrator der Chur-Sachen, Herzog Friederich Wilhelm, nach Coppenhagen zur Crönung abgeordnet worden, geführten Tag-Regiſter die beſte Nachricht, denn er ſchreibet, p. 453., er wäre Anno 1596. den 25. Auguſti, und alſo 3. Tage vor der Königlichen Crönung, in Coppenhagen angekommen. Dann heißt es, p. 454. weiter: Folgenden Tages iſt der Herr Adminiſtrator, (dadurch verſtehet er den Chur-Fürſten Joachim Friederich, der damahls Adminiſtrator des Erz-Stiffts Magdeburg war) neben ſeinem Herrn Sohn, Marggraf Johann Sigmund, und beyden Brüdern, Marggraf Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt zu Brandenburg, daſelbſt angelanget, denen der König mit einer anſehnlichen Reiterey entgegen geritten. Sonnabends, als den 28ten Auguſti, hat ſie der König, wie ihnen den Abend zuvor angedeutet worden, durch zwanzig von Adel nach Hofe führen, auch zugleich vier mit Federn, ſammeten Decken, und andern koſtbaren Zeuge wohlgeſchmückte ſchöne graue Roſſe vorziehen laſſen, welche, weil die Geſandten ſich derſelben nicht bedienet, bis ins Königliche Schloß nachgeführet worden. Der König hat ihnen im Vorgemach, in Beyſeyn einer groſſen Menge Adels und anderer Perſonen, in einem Jäger-Kleide, auch mit Stieffeln und Sporen angethan, Audienz gegeben.

(*b*) Siehe das Buddeiſche Hiſtoriſche *Lexicon, ſub voc.* Gieſſen.

(*c*) Dieſe beyde Fürſten waren ſeiner Frau Mutter leibliche Brüder. Siehe die 235. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle.

bey demſelben. Das folgende Jahr 1602. begab Er ſich von neuem in die Niederlande, und wohnte der noch andaurenden Belagerung Oſtende bey, welche damahls als eine rechte Krieges-Schule zu halten war, weil man all dasjenige bey dieſer Belagerung ſehen und erlernen kunnte, was bey Kriegen vorkommt. (d) Er gieng auch in das Lager der Holländer, welche die Veſtung Grave an der Maro eingeſchloſſen hielten, allwo Er mit dem tapffern Prinzen Moritz von Granien in eine vortreffliche Bekandtſchafft kam, und ſonſt überall von den Staaten der vereinigten Niederlande mit allen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde.

§. III.

Anno 1603. gieng Er aus den Niederlanden nach Teutſchland, und zwar auf Anſpach, zurück, woſelbſt Er ſeinen Herrn Vetter, Marggraf Georg Friederichen, Bett-lägerig antraff, der auch den 22. April, wie vorher bereits gemeldet, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte. Ehe und bevor ich von der Succeſſion in dieſen Fränckiſch-Brandenburgiſchen Ländern einige Meldung thue, muß ich zuvorderiſt noch etwas aus den vorigen Jahren herholen und anführen, welches in folgenden beſtehet:

Als Anno 1598. den 8. Jan. des Herrn Marggraf Joachim Ernſtens Herr Vatter, Chur-Fürſt Johann Georg, mit Tod abgieng, ſo wäre es bald mit ſeinem ältern Herrn Bruder, Chur-Fürſt Joachim Friederich, wegen der Landes-Theilung, zu einer Mißhelligkeit ausgeſchlagen. Erſagter Chur-Fürſt Johann Georg hatte bey ſeinen Lebens-Zeiten ein Teſtament errichtet, und darinnen verordnet, daß nach ſeinem Tode ſein zweyter Prinz, Marggraf Chriſtian, in der Neuen-Marck ſuccediren ſollte. Wie nun, gedachter maſſen, der Todes-Fall erfolgte, ſo wollte Marggraf Chriſtian, vermög des Vätterlichen Teſtaments, in der Neuen-Marck ſuccediren; deme ſich aber der Chur-Fürſt widerſetzte, und ſich auf des Chur-Fürſtens *Alberti Achillis*, als damahls einzigen Regenten aller Chur- und Fürſtlichen Brandenburgiſchen Landen, zu Cöln an der Spree, am Mittwochen St. Matthiä, Anno 1473. abgefaßt- und vom Kayſer *Friderico III.* confirmirtes *Statutum Familiæ* bezoge, Krafft welches alle Märckiſche Lande, ohne dem mindeſten Unterſcheid, zu ewigen Zeiten mit der Chur-Brandenburg vereiniget ſeyn, und durch den erſtgebohrnen und älteſten Sohn, den Chur-Fürſten, allein regieret werden; hingegen die beyde Fränckiſche Fürſtenthümer zwey Herren regieren ſollten. Ob nun zwar die beyde Chur-Fürſten, Joachim *I.* und *II.*, einiger maſſen von dieſem Statuto abgeſchritten waren, ſo hatten ſie doch jedesmahl dieſes darbey bedungen, daß deſſen ohngeacht daſſelbe in ſeiner Krafft und Vigeur verbleiben, und ohne Nachtheil der Nachkommenſchafft geſchehen ſollte. Wie endlich Marggraf Chriſtian, und deſſen Herr Bruder, Joachim Ernſt, bey ſich erwogen, daß des Chur-Fürſtens *Alberti Achillis* Verordnung zur Aufrechthaltung der Hoheit und Macht des Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Hauſes abziele, ſo erachteten ſie ſelbſt vor zuträglich, ſich unter einander zu vergleichen; dahero ſie Anno 1599. den 29. April, zu Magdeburg einige Vergleichs-Puncta errichteten, welche im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. IV.

Wie nun, gemeldter maſſen, der Herr Marggraf Georg Friederich im gedachten Jahre mit Tode abgieng, ſo ſuccedirten auch, vermöge dieſes getroffenen Vergleichs, der Herr Marggraf *Chriſtianus* in dem Fürſtenthum Oberhalb, und Herr Marggraf *Joachimus Erneſtus* in dem Fürſtenthum Unterhalb-Gebürges.

Beyde Herren Brüder publicirten bey dem Antritt Ihrer Regierung folgendes Patent:

(d) Dieſe merckwürdige Belagerung nahm Anno 1601. ihren Anfang, und Anno 1604. gieng erſt die Veſtung an die Spanier über, nachdem ſolche 3. Jahr angedauert hatte. Hiervon kan unter andern, und auch von der Beſchaffenheit der Veſtung ſelbſt, *Chytræi Supplementum* ſeu *Continuat. Saxoniæ*, p. 63. nachgeſchlagen werden. Johann Hübner führet Tom. II. ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 1102. an, es habe die Prinzeßin *Iſabella*, Gouvernantin in den Spaniſchen Niederlanden, eine Gelübde gethan, ihr Hemde nicht eher auszuziehen, bis der Ort gewonnen wäre; welches ſie auch gehalten hat, und von der Coleur dieſes Hemdes ſoll die Iſabell-Farbe den Namen her haben.

Von GOttes Gnaden, Wir *CHRISTIAN* und *JOACHIM ERNST*, Gebrüdere, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen Herzoge, ꝛc. entbieten euch, denen Wohlgebohrnen, Edlen und Veſten, Hochgelehrten, Erbaren und Ehrſamen, hinterlaſſenen Ober-Marſchallen und Räthen, auch der Löblichen Ritter- und Landſchafft, Unter- und Oberhalb des Gebürges, unſern lieben Getreuen und Beſondern, unſern günſtigen Gruß und freundlichen wohlmeynenden Willen zuvor, und ſtellen in keinen Zweiffel, ihr werdet euch wiſſen zu erinnern, daß bey unſerm Hoch-Löblichen Chur- und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg, vermöge der Alt-Vätterlichen Compactaten, von Alters verordnet: Nachdem auf Dato darinne zwey Linien, deren eine die Märckiſche, die andere die Fränckiſche genannt geweſen; wie auf Abgang der Fränckiſchen die Märckiſche ſolchergeſtalt ſuccediren ſoll, daß dieſe Herren, die da mit Land und Leuten nicht verſorget, ſonſten aber die nächſte Agnaten ſind, nach dem Alter darinnen fortſchreiten und erben ſollen. Weil dann der Hochgebohrne Fürſt, Unſer freundlich lieber Herr Vetter, und getreuer Vatter, Marggraf *GEORG FRIEDERICH*, Chriſtſeeligſter Hoch-Löblicher Gedächtniß, nunmehro, nach dem Willen des Allmächtigen, Uns leider! allzufrüh Todes verblichen, dahero und ſintemal der auch Hochgebohrne Fürſt, Unſer lieber Herr Bruder, Marggraf *JOACHIM FRIEDERICH*, Chur-Fürſt, neben der Chur-Würdigkeit auch die Lande der Marck in Nutz und Poſſeſs innen hat; und der Hochgebohrne Fürſt, Marggraf *ALBRECHT FRIEDERICH*, zu Brandenburg, in Preuſſen Herzog, ꝛc. anderer auch bewußter Urſachen halber, zu dieſen Landen nicht gelangen kan; hochbeſagt Unſers lieben Vetters und Vatters, Georg Friederichs, Land und Leute ſich an Uns erlediget, immaſſen ſolches auch weyland Marggraf Georgen Chriſtmildeſt hinterlaſſenes Teſtament mitbringt, als in welchem verordnet, wann hochſeeligſtens Marggraf Georg Friederichens Land ohne eheliche männliche Leibes-Lehens-Erben abgehen, auch die ſeiner Liebden Lande im andern und dritten Gradu ſubſtituirte vorlängſt verſtorbene Erben nicht vorhanden ſeyn ſollten, daß alsdann Marggraf Joachim *II.* Chur-Fürſtens, unſers Groß-Herrn-Vatters, Chriſtſeeligſter Gedächtniß, männliche Leibes-Lehens-Erben ſeiner Marggraf Georg Friederichs Landen rechte Erben und Succeſſores ſeyn, und neben deme Se. Liebden Uns ſolche Lande, als denen nächſten Lehens-Agnaten, und von Dero Herrn Vettern, Marggraf Georg, ſubſtituirten Erben, jederzeit getreulich gegönnet, auch hochbeſagts unſers Herrn Bruders, des Chur-Fürſts Liebden, Uns hiezuvorn auf dieſe Land gewieſen, und Uns damit zu contentiren ſich jederzeit gegen der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, gegen denen Erb-Verbrüderten, und gegen männiglich mündlich und ſchrifftlich erkläret. Dieſem nach mögen Wir euch günſtig wohlmeynentlich nicht bergen, daß auf Unſere ſonderbare vorgegangene Freund-Brüderliche Vergleichung, Wir nunmehro gemeynet ſind, als nächſte Agnaten von Marggraf Georg Friederichs ſubſtituirte Erben, und die Wir ſonſten Land und Leute in der Marck der Zeit nicht haben, und dieſer erledigten Landen, Unter- und Oberhalb des Gebürgs, Succeſſion anzunehmen, auch darbey, Innhalt Alt-Vätterlicher Verträge, und unter denen inſonderheit *Alberti Achillis* Diſpoſition zu beharren und zu verbleiben. Hierüber erſuchen Wir euch günſtig und wohlmeynend Geſinnete, ihr wollet Uns für angeregte Succeſſores, und dieſer Lande nächſte Erb-Fürſten erkennen, und überall in guter Recommendation, auch unterthänigen getreuen Willen haben, auch niemand anders, wer der ſey, nichts einraumen, noch willigen, hingegen wollen Wir nicht weniger bey euren Vermögen euch unterhalten, euch ſchützen in Geiſt- und Weltlichen Sachen, bey dem ſowohl offt hocherwähnten Unſers Herrn Vetters und Vatters, Marggraf Georg Friederich, und inſonderheit Marggraf Georgen Liebd., höchſt-ſeeligſt zu gedencken, Verordneten handhaben, in euern Gewiſſen, auch ſonſten niemanden beſchweren, alte Privilegia verneuern, jedweden bey ſeinen hergebrachten Rechten und Gewohnheiten verbleiben laſſen, die ſonderbare Landes-Beſchwerungen, in was Puncten es auch ſey, gebührlich remediren und abhelffen, und insgemein gegen männiglich, reich oder arm, dermaſſen zu Recht, Billigkeit und günſtigen Willen geneigt erweiſen, daß ihr darob ein gutes ſattes Vergnügen und Gefallen haben und tragen ſollet: Als Wir dann einen jedweden, ſammt und ſonders, mit Gunſten und allen Guten bereit, geneigt und beharrlich wohl zugethan verbleiben, eure

gut-

gutwillige Antwort in Gnaden hierüber erharrend. Deſſen zu Urkund haben Wir dieſes Patent unter Unſern Secret und eigener Handſchrifft wiſſentlich ausgefertiget. So geſchehen Onolzbach, den 20. May, Anno 1603.

Chriſtian, Marggraf zu Brandenburg. Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg.

Nun hätte man vermeynen ſollen, es würde unſer Herr Marggraf des von GOtt Ihme zugewendeten Glückes ſich bedienet, und in ſeinem neu-erlangten Fürſtenthum ſich in Ruhe und Vergnügen aufgehalten haben; allein ſein feueriger Helden-Muth ließ Ihm dieſe Ruhe nicht zu. Er war vorher zweymal in Niederlanden geweſen, hatte die zwiſchen denen Spaniern und vereinigten Niederlanden vorfallende hitzige Krieges-Operationes mit angeſchauet, und ſich in dem Lager der Letzten befunden, als ſie die Veſtung Grave an der Maas eingeſchloſſen hielten. Er hatte auch auf gewiſſe Weiſe mit Antheil daran genommen, und bey dieſer Gelegenheit den tapffern und Welt-berühmten Prinz Moritzen von Granien, Statthaltern der vereinigten Niederlande, kennen lernen. Dieſe Krieges-Flammen loderden noch Anno 1604. Lichter-lohe, welche das Gemüthe und Helden-Muth des Marggrafen Joachim Ernſtes alſo entzündeten, daß Er Martis Waffen-Spiel aller einheimiſchen Ruhe und Vergnügen vorzoge, und vermeynte, allda wäre ein weites Feld, worinnen man Ehre und unſterblichen Ruhm erwerben könne. In dieſer Abſicht begab Er ſich im erſagten Jahre wiederum dahin. Die vorher mit dem Prinz Moritz von Oranien erlangte Bekandtſchafft erwuchſe nunmehro, nach und nach, bey ſeiner abermahligen Ankunfft in den Niederlanden zu einer vertraulichen Freundſchafft alſo, daß der Marggraf den Prinz Moritz zu Land und Waſſer überall begleitete, und an allen ſeinen Krieges-Anſchlägen und Unternehmungen mit Antheil nehmen durffte. Der Belagerung und Eroberung der Stadt und des Havens Sluys in Flandern wohnete Er unter andern mit bey; und wie Anno 1605. den 9. Octobr. bey dem Dorffe Mühlheim an der Roer ein ſehr hitziges Treffen vorfiel, befunde ſich unſer Herr Marggraf nicht allein mit darbey, ſondern Er fochte mit einem Helden-Muth ſo tapffer gegen die Spanier, daß Ihm zwey Pferde unter dem Leibe erſchoſſen wurden, und Er auf das dritte kam. Dieſes war mehr als zu viel Bravour vor einen Prinzen, der erſt das zwey und zwanzigſte Jahr zurücke gelegt hatte. Wie hierauf Anno 1607. zwiſchen dem König von Spanien und den vereinigten Niederlanden ein Stillſtand auf einige Jahre war geſchloſſen worden, (a) und alſo in dieſen Landen nichts mehr zu thun war, kehrete Er wieder in ſeine Lande zurücke, und erfreuete ſeine getreue Unterthanen mit ſeiner hohen Gegenwart.

§. V.

Die Ruhe war aber von keiner langen Dauer, denn der Politiſche Staats-Himmel war damahls allenthalben mit fürchterlichen Wetter-Wolcken überzogen, und wehete von allen Seiten mit ſchädlichen Würckungen. Der Religions-Unterſchied ſetzte die Catholiſch- und Proteſtirende Stände in ein groſſes Mißtrauen gegen einander, woraus die größte Gefahr und das meiſte Unheil erfolgte. Die Anno 1606. zu Donauwerth wegen einer Proceſſion entſtandene Händel waren ein gar fähiger Zunder, das in der Aſche glimmende Feuer nicht ſowohl zu erhalten, als vielmehr zu vermehren. (a) Als der Kayſer *Rudolphus II.* Anno 1608. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg anſatzte, an deſſen ſtatt ſein Vetter, der Erz-Herzog *Ferdinandus*, erſchiene, durch welchen der Kayſer eine neue Türcken-Steuer forderte, und noch andere Dinge vortragen ließ, ſo kunnten ſich die Catholiſch- und Proteſtirende Stände, wegen der Deliberation, nicht vergleichen. Jene wollten, man ſollte beym Deliberiren

§. IV.

(a) Der Stillſtand ward auf zwölff Jahr geſchloſſen. *Barclajus* meldet in *Euphorm.* p. 11.: *Juſtus Lipſius* habe dem Erz-Herzog *Alberto* den Rath gegeben, mit denen Holländern einen Waffen-Stillſtand zu treffen, weilen ſie ſich zu Friedens-Zeiten vereinigen, und einander ſelber in die Haare gerathen würden. Wofern ſich dieſes alſo verhält, ſo muß es vor dem Jahr 1607. geſchehen ſeyn, denn Anno 1606. iſt *Juſtus Lipſius* aus der Welt geſchieden. Wer die unter Beyden errichtete Friedens-Puncta zu wiſſen verlangt, der findet ſolche in *Chytrai Continuatione Saxoniæ*, p. 151. ſeq.

§. V.

(a) In *Continuatione Chytrai* werden p. 127. dieſe Händel erzehlet, und *Adlzreiter in Annal. Boic.* führet dieſelbe Part. III. Lib. II. §. VII. p. 15. ſeq. an, welcher alle Schuld dieſes Aufruhrs der Bürgerſchafft beymißt.

nach der Ordnung verfahren, wie ſolche in der Kayſerlichen Propoſition enthalten, und alſo von der Türcken-Hülffe den Anfang machen; wo hingegen dieſe darauf beſtunden, es müßte erſt von denen Beſchwerden, von dem gebrochenen Religions-Frieden, und von der ſchlimmen in dem Cammer-Gericht vorwaltenden Juſtitz gehandelt, und dieſe Dinge gehoben werden. Weilen man nun ſich deshalben nicht vergleichen kunnte, ſo gieng dieſer Reichs-Tag Frucht-loß zu Ende, da man von denen vorgetragenen Puncten nicht einmal zu deliberiren angefangen hatte. (b)

Dieſer Frucht-loſe Ausgang war ſodann auch Urſache, daß ſowohl die Proteſtanten mit ihrer vorhabenden Union immer näher zuſammen traten, (c) als auch, daß die Catholiſche Stände mit ihrer darwider gemachten Ligue ſich feſter ſatzten. Denn gleich nach dem Schluß des Reichs-Tages zu Regenſpurg kamen einige Proteſtantiſche Reichs-Stände zu Aſchhauſen am Odenwalde zuſammen, allwo ſie zur Vertheidigung der Religion ein Bündniß unter ſich errichteten, und den Chur-Fürſten zu Pfaltz, *Fridericum IV.*, zum Ober-Haupt deſſelben, Herzog Chriſtian von Anhalt aber zu deſſen Vicarium machten, auch zugleich unter ſich überlegten, wie der Nervus rerum gerendarum herbey- und aufzubringen ſey. (d) Als aber in eben dieſem Jahr, und zwar den 17. Julii, zu Rothenburg Philipp Ludwig, Pfaltz-Graf zu Neuburg, unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt, Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, Georg Friederich, Marggraf zu Baaden, Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg, und Chriſtian, Fürſt zu Anhalt, eben aus dieſer Urſache in Rothenburg zuſammen kamen, ward der Herr Marggraf Joachim Ernſt zum General dieſer Union ernennet. (e)

§. VI.

Der Herr Marggraf Joachim Ernſt hielte an ſeinem Hofe einen Mathematicum, Namens *Simon Marius*. Dieſer obſervirt- und entdeckte zuerſt Anno 1609. durch einen künſtlich gefertigten Tubum vier kleine Planeten, die ſich beſtändig um den Jupiter herum dreheten, doch aber anders nicht, als Oculo armato, das iſt, durch ein groſſes Fern-Glas konnten geſehen und erkennet werden. Weilen nun dieſe erſte Entdeckung an einem Brandenburgiſchen Hofe geſchehen war, ſo wurden dieſe 4. kleine Planeten *Sidera Brandenburgica* genennet, die ſonſt auch den Namen *Circum-Jovialis* führen. (a)

Als im erſagten 1609. Jahr Herzog Johann Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, ohne Hinterlaſſung einiger Leibes-Erben, mit Tode abgieng, ſo war dieſes ein neuer Zunder zur Erregung allerhand Unruhen in Teutſchland. Von dieſer Jülichiſchen Succeſſions-Sache habe ich bereits vorher im I. Capitel des erſten Abſatzes

(b) *Londorpius* Tom. III. Lib. 24. p. 819. *Caraffa German. Sacr. Reſtaur.* p. 50. *Nicol. Bellus* führet im Oeſterreichiſchen Lorbeer-Cranz, p. 3. 4. die Klagen an, welche ein Theil gegen dem andern vorbrachte; die man aber noch umſtändlicher beym *Adlzreiter*, Part. III. Lib. II. p. m. 24. findet.

(c) Man hatte ſchon Anno 1604. den Anfang zur Schlieſſung einer Union gemacht, es beſtunde aber alles noch in weitläufftiger Verfaſſung. Siehe *Bellum*, l. c. p. 5. Nunmehro traten ſie etwas näher zuſammen. *Bellus* ſchreibet hiervon, p. 6. alſo: Deßgleichen haben auch ermeldte Chur-Fürſten, Stände und Städte des Reichs, nach etlichen andern hiezwiſchen gepflogenen Handlungen, ein nähere Verbündnuß und Union, deren Oberſtes Haupt und Director Pfaltz-Graf *Fridericus IV.* Chur-Fürſt, aufgerichtet, zu Erhaltung, nemlich wie ſie vorgegeben, Kayſerlicher Hoheit, Ampt, Ehr und Reputation, zu Wohlſtand des Römiſchen Reichs, zu Rettung der Teutſchen Freyheit, Privilegien, gemeinen gleichen Rechtens, der wohlverordneten heylſamen Reichs-Satzungen, des Religion- und Prophan-Friedens, ſonderlich der Evangeliſchen, von den Catholiſchen angefochtenen Religion, zu Pflantzung des werthen Friedens, Aufhebung alles Mißtrauens, wider das Papiſt- und Spaniſche Joch, fremden Dominat und Servitut, und wegen der ihren beſchwerlichen Gravaminum, nicht aber wider die Kayſerliche Majeſtät, vielweniger wider das Heilige Römiſche Reich, auch nit zu einiges Menſchen Offenſion und Beleidigung, haben auch ſo bald dieſe ihre Union zu Aſchhauſen ſtabiliret, im Jahr 1608. ꝛc. Siehe auch *Caroli Caraffæ Commentaria de German. Sacra*, p. m. 50.

(d) Was und wie viel Gelder Monatlich durch einige Jahre hindurch zuſammen geſchoſſen worden, daſſelbe ſpecificirt *Bellus*, l. c. von Jahren zu Jahren. Von dem Fürſten *Chriſtian* zu Anhalt kan unter andern Beckmanns V. Theil, III. Buch, I. Capitel, der Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt, p. 292. ſeq. nachgeſehen werden.

(e) Ex *Chronico MSto Rotenburgenſi*, Cap. X. p. m. 189.

§. VI.

(a) Rentſch, p. 811.

Abſatzes ſo viel gemeldet, wie viel hieher gehörig. Allhier ſage nur ſo viel, daß die unirten Fürſten ſich auch in dieſe zwiſchen denen angeblichen Erbs-Prätendenten von dieſen Herzogthümern, Graf- und Herrſchafften entſtandene Streitigkeiten eingeſchlagen, (*b*) wo dann unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt, als General von dieſer Union, mit hat Antheil nehmen müſſen. Solches ereignete ſich gar bald, nemlich Anno 1610. auf folgende Weiſe. Der Erz-Herzog Leopold von Oeſterreich ließ, als Biſchoff zu Straßburg, Volck werben, um ſolches zu ſeinem Dienſt in dem Jülicher Lande zu gebrauchen: Indem aber der Sold auſſenbliebe, oder nicht zu rechter Zeit gezahlet wurde, fiengen die bedürfftige Soldaten im Elſaß hin und wieder an zu rauben und zu plündern. Weilen nun die angränzende Fürſten und Länder ein gleiches zu befürchten hatten, zogen die unirte Stände ihre Völcker zuſammen, und giengen unter dem Ober-Commando des Marggrafens Joachim Ernſtes mit 20. Compagnien zu Pferde, und 30. zu Fuſſe, ſammt 18. Stücken Geſchützes, im Jahr 1610. auf dieſes Volck des Erz-Herzogs Leopoldi loß. Der Marggraf Joachim Ernſt, wie Er mit ſeinen Trouppen dahin kam, und ſie zu Dachſtein, Molzheim und Benfelden antraff, zerſtreuete ſie bald, und nach gemachten Frieden kehrete Er in ſeine Lande zurücke. (*c*)

§. VII.

Da nun zu den vorigen Gravaminibus, der Religion und ſchlimmen Adminiſtration der Juſtiz halber, auch die Jülichiſche Succeſſions-Sache darzu kam, kamen bey dem Anfang des Jahrs 1610. der Chur-Fürſt zu Brandenburg, *Johannes Sigismundus*, deſſen Bruder, *Johannes Georgius*, geweſener Biſchoff zu Straßburg, *Johannes*, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, Philipp Ludwig, Pfaltz-Graf zu Neuburg, und ſeine beyde Söhne, Wolffgang Wilhelm und Auguſt, *JOACHIMUS ERNESTUS*, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg, der Marggraf zu Baaden, und Chriſtian, Fürſt zu Anhalt; ferner Philipp Ludwig, Graf zu Hanau-Minzenberg, Otto, Graf von Solms, *Johannes*, Graf von Naſſau-Dillenburg, Gottfried, Graf von Oettingen, *Fridericus Magnus*, Graf von Erpach, Wolffgang und Georg Friederich, Grafen zu Hohenlohe, Crato und Wolffgang, Grafen zu Solms, zwey Grafen von Löwenſtein-Wertheim, Ludwig Eberhard und Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe, zwey Grafen von Waldburg, Gottfried, Graf von Caſtell, ein Graf von Schwarzburg, Otto, Rhein-Graf, Johann Ludwig, Graf von Leiningen, Johann Jacob, Graf von Eberſtein, Wilhelm, Graf von Mannsfeld, ein Graf von Bentheim, Wilhelm, Albrecht, Carl, Erasmus und Eberhard, Frey-Herren von Limpurg, ein Frey-Herr von Seinsheim, und Johann Albrecht von Wolffſtein; ingleichen die Abgeſandte vom Chur-Fürſten zu Pfaltz, Heſſen, Brandenburg-Culmbach, und 15. Reichs-Städte in Schwäbiſch-Halle zuſammen, wo dann dieſe Union, in Beyſeyn des von *Henrico IV.*, Könige in Franckreich, abgeordneten Geſandten, (*a*) noch feſter geſchloſſen wurde. Vorher ſchickte man den 27. Januarii die Beſchwerden ſchrifftlich an den Kayſer, daß nemlich Donauwerth wieder hergeſtellet, und die Hof-Proceſſe wieder abgeſchaffet werden ſollten; wie dann auch wegen der Jülichiſchen Succeſſions-Sache verſchiedenes verabredet wurde. (*b*)

Dieſe Union gefiel aber dem damahligen Chur-Fürſten von Sachſen, *Chriſtiano II.*, und einigen Proteſtirenden Fürſten, als *Henrico Julio*, Herzogen zu Braunſchweig, und *Ludovico*, Land-Grafen zu Heſſen, gar nicht, deswegen mahneten ſie in einem Schreiben vom 22. Julii, 1610. die Stadt Nürnberg, Ulm und Straßburg davon ab. (*c*)

(*b*) In *Anton Fabri* Staats-Canzley, Part. LXXIX. werden p. 41. Extracts-Weis aus einem Schreiben der unirten Fürſten vom Jahr 1610. die Urſachen angeführet, warum ſie ſich der Jülichiſchen ſtreitigen Succeſſions-Sache angenommen.

(*c*) Joh. Georg Lairitz führet dieſes zwar auch im Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 358. an, er fehlet aber in dieſer ſeiner Erzehlung, wann er vermeynet, der Zug in Elſaß wäre geſchehen, ehe Er das General-Commando der unirten Fürſten überkommen.

§. VII.

(*a*) Der Franzöſiſche Geſandte hieß *Boiſiſſe*, der ſich auch mit in dieſe Union einließ, welches ſein König auch den 23. Febr. 1610. zu Paris beſtättigte.

(*b*) *Chytræi Continuat.* p. 177. *Caraffa*, p. 42. *Londorp.* T. I. Lib. I. c. 16. *Bellus*, l. c. p. 4.

(*c*) *Continuat. Chytræi*, p. 177. *Meteranus*, Lib. XXV.

Im Gegentheil ſetzten ſich die Catholiſche Stände gleichfalls in eine gute Verfaſſung, angeſehen Maynz, Trier und Cöln anfänglich zu Coblenz zuſammen kamen, und wie mehrere zu ihnen traten, ſchrieben ſie einen Convent nach Wirzburg aus, und errichteten unter ſich ein Bündniß, welches die *Liga*, und die in dieſem Bündniß Begriffene die Ligiſten genennet worden. (*d*)

§. VIII.

Das folgende 1611. Jahr hielten die unirte, welche auch correſpondirende Fürſten genennet werden, wieder eine Zuſammenkunfft den 11. Julii zu Rothenburg an der Tauber, bey welcher ein Geſandte vom Kayſer *Rudolpho II.* und einer vom Könige *Matthia* aus Ungarn ſich auch einfunden. In einem geſchriebenen *Chronico Rothenburgenſi* findet man, Cap. X. §. 29. folgende Nachricht: „Anno 1611. den 11. Julii, „iſt eine Verſammlung etlicher Chur- und Fürſten, auch einiger Reichs-Stände, all„hier gehalten worden, und ſind Kayſerliche Geſandten, Heinrich Gunderedt, Herr „von Weſternach, und Zacharias Geitz-Kofler mit 28. Pferden, und des Römiſchen „und Ungariſchen Königs *Matthiæ* Geſandter mit 15. Pferden, anhero kommen, auch „haben durch Courier der König in Franckreich und Engelland, und die Staaten „von Holland, mit den Unirten zu correſpondiren ſich offeriret. In Perſon *Fride„ricus*, Chur-Fürſt zu Pfaltz am Rhein, mit 153. Perſonen, und 116. Pferden; „Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, mit 215. Perſonen, und „233. Pferden; Friederich, Herzog zu Würtemberg, mit 160. Perſonen und 138. „Pferden; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden-Durlach, mit 116. Perſonen, „und 98. Pferden; Chriſtian, Fürſt zu Anhalt, mit 61. Perſonen und 50. Pferden; „Chriſtian, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Geſandten mit 22. Perſonen, „12. Pferden; Graf Gottfrieds zu Oettingen Geſandten mit 6. Perſonen und 8. „Pferden, und ſind der Städte Straßburg, Nürnberg, Ulm, Worms, Speyer, „Nördling, Hall, Windsheim, Giengen und Aaler Deputirte auch erſchienen. (*a*)

In eben dieſem Jahre wohnete unſer Herr Marggraf dem untern 21. Mertz zu Jüterbock veranſtallten Convent, welcher die Jülich- und Cleviſche Succeſſions-Streitigkeit und deren Beylegung zum Endzweck hatte, mit bey, und cooperirte ein groſſes zu einer gütlichen Compoſition. (*b*)

Als im gedachten 1611ten Jahr von den ſämmtlichen Chur- und Fürſten des Reichs eine Zuſammenkunfft nach Nürnberg veranſtaltet wurde, ſetzete der Kayſer *Rudolphus II.* auf dieſen Marggrafen ein ſolches Vertrauen, daß er Ihn vorher nach Prage zu ſich beruffen ließ, und Ihm allda gewiſſe geheime Commiſſiones auftrug, mit dem fernern Erſuchen, nach geendigten Chur- und Fürſten-Tage ſich wieder bey ihme einzufinden; Wie dann auch derſelbe ſich das nächſt-folgende 1612te Jahr wieder nach Prage begab, den Kayſer aber Bett-lägerhafftig antraff, und dahero bey Ihm

XXV. p. 588. *Londorpius*, Tom. I. c. 16. p. 95. *Bellus*, l. c. p. 4.

(*d*) Bey dem *Adlzreiter* finde ich in *Annalib. Boic. Gentis*, Part. III. Lib. II. §. 39. p. 25., daß die *Liga* der Catholiſchen Stände Anno 1609. 6. Id. Jul. zu München geſchloſſen worden, welcher auch zugleich diejenige Catholiſche Stände ſpecificiret, die in dieſes Bündniß getretten. Seine eigene Worte hiervon lauten alſo: Datum unioni defenſivæ, quam *Ligam* nuncupaverunt, initium, Monachii Ao. MDCIX. 6. Id. Jul. Huic dedere nomina *Maximilianus*, Dux Bavariæ, *Leopoldus*, Archi-Dux *Auſtriæ*, *Argentinenſis* & *Paſſavienſis* Epiſcopus, *Julius*, Herbipolenſis, *Henricus Auguſtanus*, *Wolfgangus Ratisbonenſis*, item *Antiſtites*, *Joannes Chriſtophorus*, Præpoſitus *Elvacenſis*, *Henricus*, Abbas *Campidunenſis*. Primaria cauſa fœderis, quod Acatholici indies nova in poſſeſſiones Eccleſiaſticas, adverſus Auguſtanæ pacis decreta, molirentur. Der Geheime-Rath, Nicol. Hieron. Gundling, ſchreibet in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1112. von dieſen beyden Bündniſſen alſo: „Es war damahls ein elender Zuſtand „in Teutſchland; zwey Corpora fœderata „ſtunden wider einander. Der Marggraf „von Anſpach und Pfaltz-Graf beym Rhein „waren Chefs der Evangeliſchen Union, und „*Maximilianus* von Bayern von der *Ligue*. „Es hat ſonſten nichts gefehlet, als ein Funcken, der es angezündet hätte.„ Daß aber die *Liga* zu Wirzburg in ihre völlige Conſiſtentz gekommen, ſolches bezeuget *Chytræus Continuat.* pag. 177., und noch andere mehr. Siehe auch *Continuat. Sleidani* III. Theil, pag. 272.

§. VIII.

(*a*) Dieſer Zuſammenkunfft gedencken auch *Oſiar Schadeus in Continuat. Sleidani*, Part. III. c. 36. und *Meteran.* Lib. XXIX. p. 645.

(*b*) *Müllerus in Annal. Saxon.* p. 259.

Ihm bis an ſein letztes Ende verharret; (c) auch anbey die Ankunfft des Königs *Matthiæ* erwartet, von welchem Er nicht minder in hohen Ehren gehalten, auch dahin vermogt wurde, eine Reiſe in Sachſen und in die Pfaltz, in wichtigen Angelegenheiten, zu übernehmen.

§. IX.

Wie alſo nach dem Ableben des Kayſers *Rudolphi II.* der Chur-Fürſt zu Maynz, Anno 1612. ſeine Mit-Chur-Fürſten auf den 11. May nach Franckfurth zu der Wahl eines Römiſchen Königs verſchrieb, begab ſich der Herr Marggraf Joachim Ernſt mit einem anſehnlichen Comitat dahin. Den 5. Junii gelangte Er daſelbſt an, und die Vornehmſte unter ſeinem Gefolg waren folgende:

Herr Joachim Ernſt, Fürſt von Anhalt, ꝛc.
Herr Heinrich Wilhelm, Graf zu Solms, ꝛc.
Herr Ernſt, Graf zu Mannsfeld, ꝛc.
Hanns Philipps Fuchs, Ritter, Kriegs-Oberſter und Geheimder-Rath.
Herr Schenck Eraſmus von Limpurg.
Veit Dieterich von Eyb, Hof-Meiſter.
Anhältiſcher Hof-Meiſter N. N.
Herr von Promnitz.
Oberſter Lieutenant, Goldſtein.
Ludwig Joch, Stall-Meiſter.
Hauptmann, Bulacher.
Eitel Heinrich von Stein.
Wolff Andreas Stieber.
Hanns Veit Stieber.
Adam Hermann Rottenheimer.
Hanns Heinrich von Abſperg.
Georg Friederich von Lentersheim.
Ihro Fürſtlichen Gnaden Lieutenant.
Wolff Chriſtoph Stieber.
Hanns Hermann Zobel.
Hanns Georg Gertz.
Albrecht von Creilsheim.
Herrn Graf Ernſten Lieutenant.
Lieutenant Granß.
Hanns von Stremy.
Durno.

Canzley.

Balthaſar Neub, Geheimer-Cammer-Secretarius.
Octavianus Heller, Zahl-Meiſter. (d)

Bey dieſer Gelegenheit fügte es ſich, daß Er den 22. Junii mit Graf Johann Georg von Solms zu Labach jüngſten Tochter ſich ehelich verlobte, auch den 4. Octobr. ſelbigen Jahrs zu Onolzbach, in Beyſeyn und Gegenwart eines Kayſerlichen und andern Potentaten Geſandten, mit Fürſtlichen Ceremonien Beylaager gehalten. Die anweſenden Fürſtliche und andere Standes-Perſonen waren: Julius Friederich, Herzog zu Würtemberg; Marggraf Georg Albrecht von Brandenburg, Moritz, Ludwig, Otto und Friederich, Land-Grafen zu Heſſen; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden; Chriſtian, Caſimir und Chriſtian der Jüngere, Fürſten von Anhalt; der Kayſerliche Abgeſandte, Adam von Wolffſtein; Graf Philipp Ernſt von Mannsfeld; Graf Ludwig Eberhard von Oettingen; Graf Johann Günther von Schwarzburg; Graf Gottfried zu Caſtell; Otto, Caſimir und Johann, Wild-

(c) Kayſer *Rudolphus II.* verſchied Anno 1612. den 10. Junii, frühe zwiſchen 6. und 7. Uhren. Er hat keine Gemahlin gehabt, doch aber viele natürliche Kinder erzeuget. *Bernhard Juſtinianus in Hiſtoria d'Eſpagna*, l. 3. p. 446., eignet ihm folgende natürliche Kinder zu: 1.) *Julius Cæſar ab Auſtria*, Gouverneur zu Crumcaw in Böhmen; 2.) *Matthias ab Auſtria*, Grand d'Eſpagne; 3.) *Carolus ab Auſtria*; 4.) *Charlotte ab Auſtria*, *Franciſci Thomæ ab Oſelei*, Grafens von *Cautecroix*, Gemahlin; 5.) *Anna Dorothea ab Auſtria*, Nonne zu Madrit. Siehe auch *Imhoffs Notit. Proc. Imp. Tom. I.* Lib. I. Cap. 6. §. 10. p. 21. lit. (a) In des *P. Anton. Bömers Triumpho novem Seculorum* findet man in ſeiner Lebens-Beſchreibung in Seculo XVI. folgendes angemerckt: *Cælebs totam ætatem vixit, librorum, quàm liberorum amantior Princeps; literatorum ſui temporis Mæcenas incomparabilis, quoscunque alibi eruditione præſtantes comperiſſet, in aulam evocatos allegit. In omni ipſe diſciplinâ cultiſſimus, Mathematicam præcipuo ſtudio cum Tychone Brache inſigniter erudito excoluit; præter ſcientias, artesque reliquas, Latinam, Germanicam, Hiſpanicam, Gallicam, Italicam, Bohemicamque linguas locutus. Symbolum: OMNIA EX VOLUNTATE DEI. Pictura ſymbolica, Aquila ſagittam librans cum lemmate: ADSIT.*

§. IX.

(d) Siehe *Hieron. Ortelii* IV. Theil des Hungariſch- und Siebenbürgiſchen Krieges-Weſens. *Appendix*, p. 291. Der *Continuator Sleidani* ſchreibet Part. IV. p. m. 45., er habe den damahls noch jungen Chur-Fürſt, Georg Wilhelm zu Brandenburg, bey ſich gehabt, und ſey von der Stadt-Reiterey, bis in ſein Quartier in der Sand-Gaß, in *Johann de Bloumbs* Haus, begleitet worden.

und Rhein-Grafen. Ferner des Pfaltz-Grafen von Neuburg, des Biſchoffs zu Wirzburg, des Fränckiſchen Crenſes, der Städte Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Rothenburg, Schwäbiſchen-Halle, Windsheim und Schweinfurth Abgeſandte; ſammt einer groſſen Menge von Adel. (*b*)

Als der Kayſer *Matthias*, nach vollzogener Crönung, von Franckfurth, mit Dero Kayſerlichen Frau Gemahlin, über Wirzburg und Rothenburg, (*c*) wieder zurück kehreten, ſprachen allerhöchſt Dieſelbe, mit Dero ſämmtlichen Hof-Staat, bey dem Herrn Marggrafen zu Anſpach ein, und hielten ſich auf drey Tage allda auf. (*d*) Und wie beyde Kayſerliche Majeſtäten von dar nach Nürnberg Dero Heimreiſe fortſetzten, begleitete der Herr Marggraf, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, allerhöchſt Dieſelbe, und wohneten dem prächtigen Einzug allda mit bey. (*e*)

§. X.

Als Anno 1613. der Chur-Fürſt zu Pfaltz, *Fridericus V.*, ſich mit der Königlichen Prinzeßin Eliſabetha, Königs *Jacobi I.* in Engelland Tochter, vermählet hatte, und es nun an dem war, daß er dieſelbe magnifique, und ihrem Königlichen Stand gemäß, heimführen wollte, und, um dieſen Einzug deſto anſehnlicher zu machen, ſehr viele Reichs-Fürſten, und unter dieſen auch unſern Herrn Marggrafen, zu dieſer Solennität eingeladen hatte, ſo begab Er ſich im Junio des gedachten 1613. Jahrs, unter einem anſehnlichen Gefolg, unter welchem ſich befanden, Joachim Ernſt, Fürſt zu

(*b*) Die Windsheimiſche Deputirte verehreten bey dieſer hohen Feſtivität dem Herrn Marggrafen einen ſilbernen Pocal von 100. fl. Ex MSt.

(*c*) Die Ankunfft des Kayſers in Rothenburg wird im vorerwähnten geſchriebenen Rothenburgiſchen Chronico umſtändlich angemerckt, deſſen eigene Worte allhier mit anführen will, damit man erſehen möge, was damahls der Kayſer vor eine Hof-Staat bey ſich gehabt, und wer ihn ſonſt begleitet. Die eigentliche Worte ſind folgende: „Anno 1612. den 29. „Junii, iſt Kayſer Matthias, nachdem der„ſelbe den 3. Junii zu Franckfurth erwählet „und gecrönet, mit ſeiner Gemahlin Anna „Catharina, gebohrnen Erz-Herzogin zu „Oeſterreich, allhier eingezogen; Item Fer„dinand, Chur-Fürſt zu Cöln; Gottfried, „Biſchoff zu Bamberg; Friederich, Graf „von Fürſtenberg, Obriſter Hof-Meiſter; „Leonhard Helfriedt, Frey-Herr von Mög„gau, Obriſter Cämmerer; Wolff Sig„mund von Loſenſtein, Hof-Marſchall; „*Octavian Curian*, Obriſter Stall-Meiſter; „Melchior Cleſel, Biſchoff zu Wien, und „Johann Matthias Wacker von Wacken„fels, Vice-Canzler, anhero kommen, ha„ben ihren Weg durch den Speſſert auf Wirz„burg und Ochſenfurth genommen, den 29. „Junii Mittags zu Uffenheim geſpeiſet, und „noch ſelbigen Abend anhero kommen. Es „hat der ganze Rath bey dem Galgenthor „aufgewartet, und mit dem von rothen „Sammet allererſt zu Nürnberg neugemach„ten Himmel, bis an das Rath-Haus, allwo „Ihro Kayſerliche Majeſtät und Dero Ge„mahlin logiret, begleitet. Nach gebühr„lichen Empfahung Ihro Kayſerlichen Maje„ſtät, und gethaner und gewöhnlichen ſchul„digen Verehrung, haben Ihro Kayſerliche „Majeſtät den ganzen Innern-Rath in die „neue Rath-Stuben erfordern laſſen, und „den Eyd, welchen D. Wacker vorgeleſen, „abgeleget, und haben alle Raths-Perſonen „die Hand-Gelübdniß gethan. Nach Ab„trettung des Raths ſind Ihro Kayſerliche „Majeſtät auf dem Gang am Rath-Haus „gangen, allda eine Banck, mit rothen Sam„met überdeckt, geſtanden, und ein gulden „Teppich über den Gang hinab gehenckt, „iſt der von Loſenſtein mit einem bloſſen „Schwerdt neben Ihro Kayſerlichen Majeſtät „geſtanden, und hat Rudolph Bucher, Se„cretarius, der Bürgerſchafft die Pflicht vor„geleſen. Nach dieſem Actu haben Ihro „Kayſerliche Majeſtät mit der Kayſerin ſich „zur Kutſchen begeben, und iſt der ganze „Rath bis zu den Schrancken an dem Röder„thor gefolget, und ſind Ihro Kayſerliche „Majeſtät auf Onolzbach gereiſet. Bey dem Beſchluß dieſer Erzehlung iſt wegen der Abreiſe des Kayſers von Rothenburg nach Anſpach etwas ausgelaſſen, welches ich in einem andern *Chronico MSt. Rothenburgenſi* alſo ergänzt finde: Kayſerliche Majeſtät (ſo nach Dero Wahl von Franckfurth nach Rothenburg gekommen waren,) iſt mit ſeiner Gemahl zum Röderthor hinaus gefahren, da dann Marggraf Joachim Ernſt von Anſpach bey dem Schrancken vor dem Röderthor das Geleit angenommen, und Ihro Majeſtät mit ſich nach Anſpach begleitet, da dann Dieſelbe 3. Tage bey ihme Maragrafen verharret, darauf ſind Sie auf Nürnberg zugereiſet.

(*d*) Siehe *Hieron. Ortelii* Beſchreibung des Kayſers Matthiä zu Nürnberg, welcher p. 322. meldet, es wäre Kayſerliche Majeſtät den $\frac{1}{11}$. Julii zu Onolzbach angelanget, und von denen beyden Herren Marggrafen, Chriſtian und Joachim Ernſt, Gebridern, ſtattlich empfangen, und ſammt der ganzen Hof-Staat frey gehalten worden.

(*e*) Idem, p. 328.

zu Anhalt, Graf Wilhelm von Mannsfeld, Fürſtlich-Brandenburgiſcher Geheimer-Rath und Ober-Hof-Marſchall, Graf Heinrich von Solms, Graf Heinrich Wilhelm von Eiſenburg, Graf Ernſt von Mannsfeld, Moritz von Greiſingen, Eraſmus, Herr zu Limburg, ein Frey-Herr von Falckenſtein, und andere von Adel mehr, nach Heydelberg. (*a*)

Gleichwie nun dieſe Heimführung eine der prächtigſten zu ſelbiger Zeit war, alſo war die Magnificenz in allen und jeden nicht zu beſchreiben. Ich will nur allhier eines den 9. Junii in dem Chur-Fürſtlichen Luſt-Garten vorgegangenen Frey-Rennen gedencken, bey welchem ſich unſer Marggraf auch befunden, und deſſen Aufzug und Liberey alſo beſchrieben wird:

Ihro Fürſtliche Gnaden, der Maraggraf zu Anſpach, ware in einem ganzen vergüldeten Harniſch gerüſt, hatte, an ſtatt einer Federn, einen ſtattlichen Paradeiß-Vogel auf dem Helm, führte ein Ritter-Schürtzlein, von weiſſem ſilbern Stück, mit rothen flammenden brennenden Herzlein beſetzt, um den Leib, und ein rothes ſilbernes Regiment in der Hand. Das Roß, da Ihro Fürſtliche Gnaden aufritten, hatte einen überaus ſchönen geſtickten Sattel und Zeug, auch eine Decke von einem weiſſen ſilbern Stück, mit rothen brennenden Herzlein, und vornen und hinten ſchöne weiſſe und rothe Feder-Büſch. Die Ritterſchafft war alle in weiſſe glänzende Harniſch gerüſtet, um den Leib weiſſe Atlaſſe Ritter-Schürtzlein, mit rothen flammenden Herzlein, auf den Helmlinnen aber rothe und weiſſe Feder-Büſch; führten alle rothe und ſilberne gemahlte Speer und Lanzen, mit weiſſen doppel-taffeten Fähnlein, darinnen rothe brennende Herzlein ſtunden; ihre Roß hatten gleichermaſſen doppel-taffete Decken, mit rothen flammenden Herzlein, und vornen und hinten ſchöne rothe und weiſſe Feder-Büſch aufſtecken. Ihro Fürſtliche Gnaden ritten Zween vor in gleicher Liberey, führeten auch gleiche Speer und Roß-Decken, die hatten güldene Halskrägen um. Die Trompeter, ſo bey dieſer Liberey aufgewart, hatten lange weiſſe einfache taffete Reit-Röcke an, mit dergleichen rothen brennenden Herzlein gezierт, weiſſe Hüt auf, mit rothen und weiſſen taffenten umwundenen Hut-Schnüren, und rothe und weiſſe Federn darauf: Ihre Trompeten-Fahnen waren von weiſſen Doppel-Taffet, mit vielen rothen brennenden Herzlein. (*b*)

§. XI.

Anno 1614. ward die Anno 1457. zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, geſchloſſene Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung auf einem Convent zu Naumburg wiederum ſolenniter erneuert. (*a*) Von dem damahligen Chur-Fürſten zu Brandenburg, *Johanne Sigismundo*, ward dorthin deputirt und abgeordnet, D. Friederich Brückmann, Cantzler. Wegen des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Anſpach, Gerhard Sigismund von Mißwitz, und J. N. Schnell. Wegen Brandenburg-Bayreuth, Chriſtoph Suldan von Wal-

§. X.

(*a*) Siehe Khevenhüllers *Annales Ferdinand. VIII.* Theil, p. 611.

(*b*) Von der Koſtbarkeit und überaus groſſen Pracht dieſer Heimführung ſchreibet unter andern *Ludolffius* in der Schaubühne, Lib. XIII. c. 20. n. 79. p. 450., man habe täglich an die ſechsthalb tauſend Perſonen geſpeiſet, und alle Tage über 20. Fuder Weins, der Keller-Meiſter Bericht nach, aufgewendet. Es iſt die prächtige Vermählung und Heimführung in einem abſonderlichen Tractat beſchrieben worden, welcher den Titul führet: Beſchreibung der Reiſe, Empfahung des Ritterlichen Ordens, Vollbringung des Heyraths, und glücklicher Heimführung, wie auch der anſehnlichen Einführung, gehaltener Ritter-Spiele und Freuden-Feſtes des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn *FRIEDERICHEN, &c.* mit ſchönen Kupffer-Stichen gezieret, in *Gotthart Vegelius* Verlag, Anno 1613. Von denen gehaltenen Ritter-Spielen iſt wiederum ein anderer Tractat, unter dem Titul: *Trompette de Pallas ſur le Triomphe de Jaſon enſemble le Cartel & Poëſies ſur ce ſubject.* Heidelberg, 1613. 4. German. & Gallice.

§. XI.

(*a*) Siehe Müllers *Annales Saxon.* ad. h. a. p. 274., wie auch Johann Eccard Rauſchens *Diſſertat. de Pacto Confraternit. Saxonic. Brandenburg-Haſſiacæ*, vornemlich aber des Herrn Hof-Raths und Profeſſoris, *Joh. Ge. Eſtors, Origines Juris Publici Haſſiaci*, Cap. VIII. p. 118. In meinem Chur-Märckiſchen *Codice Diplomatico* ſind die beyde damahls errichtete Erb-Verbrüderungs- und Erb-Vereinigungs-Inſtrumenta in Extenſo befindlich.

denfels und *Secretarius* Pfennig. Wegen Brandenburg-Jägerndorff, Werner von Caſtiligen, Geheimer-Rath.

In eben dieſem Jahre hatte ſich der Herr Marggraf in den Sauer-Brunnen begeben; Er fiele aber allda in eine tödtlich-gefährliche Kranckheit, welches ſich doch alſo beſſerte, daß Er geſund wieder nach Hauſe ziehen kunnte. (*b*)

§. XII.

Sonſt hatte das zwiſchen denen Catholiſch- und Proteſtirenden Reichs-Ständen ſich immer vermehrende Mißtrauen auch die vereinigte Niederlande den 16. May, Anno 1613. mit in die Union gezogen; (*a*) welcher Beytritt aber nicht eher, als Anno 1614., bey Rückkunfft Chur-Fürſt Friederichs von Pfaltz, von beyden Theilen confirmirt und ratihabirt wurde: (*b*) Worauf man Anno 1615., im Januario, zu Nürnberg einen Convent hielte, bey welchem Franzöſiſch-Engliſch-Däniſch- und Holländiſche Geſandten erſchienen, auf welchem eben nichts ſonderliches ausgemacht, als nur einige Schreiben, welche der Chur-Fürſt von Sachſen an die correſpondirende Fürſten hatte ergehen laſſen, abgeleſen, und darauf ſo viel reſolviret worden, man wolle eine Geſandtſchafft an den Chur-Fürſten zu Sachſen abgehen laſſen. (*c*) Nächſt dem hatte der Kayſer einen Entwurff einer neuen Hof-Raths-Ordnung überſendet, welcher einige Monita beygefüget wurden. (*d*)

Anno 1616. war ein Craiß-Tag zu Nürnberg, welchen die Fränckiſche Reichs-Stände vornemlich wegen einer von denenſelben verlangten Geld-Hülffe zum Türcken-Kriege hielten, worzu der Kayſer Euſtachium von Weſternach, Teutſch-Ordens-Statthalter und Commenthur zu Kapfenburg und Mergentheim, ſeinen und des Erz-Herzogs *Maximiliani* Rath und Cämmerern, wie auch Hanns Philipp Fuchſen von Bimbach, zu Möhrn, Oberſten, abgeordnet, und anbey an unſern Herrn Marggrafen einen ſehr höflichen Brief geſchrieben, und Ihn darinnen erſuchet hatte, ſein Begehren bey dem Craiſe möglichſt zu befördern. Indem es aber dem Fränckiſchen Craiſe unmöglich war, die verlangte Geld-Hülffe aufzubringen, der Kayſer auch bey andern Craiſen dergleichen Anſuchung nicht gethan hatte, ſo entſchuldigte ſich der Craiß bey Kayſerlichen Majeſtät mit der Unmöglichkeit.

§. XIII.

Weilen Kayſer *Matthias* keine Kinder, und ſeine beyde Brüder, *Maximilianus* und *Albertus*, gleichfalls keine Erben hatten, ſo fieng er Anno 1616. an, darauf bedacht zu ſeyn, wie ſowohl die Oeſterreichiſche Erb-Lande, als auch das Römiſche Reich, bey Zeiten mit einem Succeſſore mögten verſehen werden. Indem nun von der Steyermarckiſchen Linie ihm der Erz-Herzog *Ferdinandus* am näheſten verwandt, (*a*) als auch beerbet war, dieſer ſich auch ſowohl um das eine als das andere bewarb; ſo begab ſich der Kayſer in dem Monat Junio nach Prage, woſelbſt er, in Gegenwart des Spaniſchen Geſandten, (*b*) gedachten Erz-Herzog Ferdinand an Sohnes ſtatt annahm,

(*b*) Rentſch führet dieſes p. 813. an, er meldet aber nicht darbey, an welchem Orte Er die Sauer-Brunnen-Cur gebrauchet.

§. XII.

(*a*) Was der damahlige König in Engelland, *Jacobus I.*, von dieſer Union gehalten, davon thut *Bellus* im Oeſterreichiſchen Lorbeer-Crantz, p. 8. Meldung.

(*b*) *Londorp.* Tom. I. p. 179.

(*c*) Ludolphs Schau-Bühne, Lib. XV. c. 2. n. 18.

(*d*) *Londorp.* Tom. I. p. 194. Dieſe Reichs-Hof-Raths-Ordnung iſt in Uffenbachs vom Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath befindlich, p. 18. ſeq. in der Mantiſſa.

§. XIII.

(*a*) Wie aus folgendem Schemate Genealogico zu erſehen:

FERDINANDUS I.

MAXIMILIANUS II., Kayſer.	FERDINANDUS, In Tyrol, hatte keinen legitimirten Sohn.	CAROLUS, In Steyermarck, ꝛc.

RUDOLPHUS II., Kayſer. † 1612. unvermählt.	MATTHIAS, Kayſer, ohne Kinder.	MAXIMILIANUS, Teutſchmeiſter.	ALBERTUS, Ohne Kinder.	FERDINANDUS II., König in Böhmen, 1617., in Ungarn, 1618. Kayſer, 1619.

(*b*) *Philippi III.*, der, wie auch deſſen Bruder, in die Adoption des Erz-Herzogs *Ferdinandi* conſentirten, und *Philippus*, König in Spanien, renuncirte durch ſeinen Geſandten, Don

Inache

annahm, und ihn zum Nachfolger im Königreich Böhmen verordnete; worauf er auch das folgende 1617te Jahr, den 29. Junii, zu Prage gecrönet wurde: (c) Worbey aber weder die Böhmische Evangelische Stände, noch auch die Protestanten in Teutschland, deswegen nicht darmit zufrieden waren, weilen ihnen bewußt, der Erz-Herzog Ferdinand sey eifferig Catholisch. (d) In dessen Absicht dann auch die Letztere, und vornemlich die correspondirende Fürsten, zu Heilbronn einen Convent hielten, um sich zu berathschlagen, was bey so bewandten Umständen zu thun sey. (e)

Wie der Kayser hiervon Nachricht erhielte, gab er seinen Mißfallen durch zwey Schreiben denen correspondirenden Ständen zu erkennen. Das Erste war an den Chur-Fürsten zu Pfaltz, als Directoren und Haupt der Union, und das andere an die zu Heilbronn mit versammlete Reichs-Städte gerichtet. (f) Die unirte Stände entschuldigten sich aber, und gaben darbey zu erkennen, warum sie in hoc passu der Kayserlichen Intention sich nicht conform bezeigen könnten, und führten ihre Ursachen an: (g) Wodurch dann das in der Asche liegende Feuer mehr Lufft bekam, welches endlich in eine offentliche Flamme ausschlug, wie wir bald hören werden.

§. XIV.

In Böhmen brach endlich die Krieges-Flamme, und zwar noch bey Lebens-Zeiten des Kayserß *Matthiæ*, aus. Der Anfang ward hierzu Anno 1618., den 23. May, durch die Querelle gemacht, welche zwischen denen Kayserlichen Räthen und Böhmischen Ständen sub utraque entstanden, welche so hitzig gegen einander geführet ward, daß es a verbis ad verbera, von Worten zu Thätlichkeit, kam, worbey die Letztern drey von denen Kayserlichen Räthen, nemlich den Frey-Herrn Wilhelm von Slabata, den Frey-Herrn Jaroslow von Martinitz, *Smisansky* genannt, Reichs-Marschallen, und den Secretarium Philipp *Fabricium*, anfielen, und selbige, wie sie gespornt und gestieffelt, zun Fenstern heraus, und in den Schloß-Graben, sehr hoch hinunter stürzten, und weilen sie, wider Verhoffen, am Leben blieben, auch noch einige Pistolen-Schüsse nach ihnen (a) gethan wurden, die keinen Schaden thaten, so war dieses freylich vor ein Wunder-Werck zu achten.

Ignatius Weler von Guevara, Graf zu *Ognate*, den 6. Junii, 1617., durch ein öffentliches besiegeltes Instrument auf das Königreich Böhmen und alle Oesterreichische Erb-Länder. Vid. *Bellus* im Oesterreichischen Lorbeer-Crantz, p. 16., woselbst man auch dieses Instrument Extracts-Weise findet.

(c) *Bellus*, l. c. p. 22. *Adlzreiter Annal. Boic. gentis*, Part. III. Lib. III. §. 7. seq. p. m. 30. Siehe auch der *Academie* zu Grätz *Historiam Ducum Styriæ*, Part. III. p. 26. & *R. P. Anton. Bömeri Triumphum IX. Seculorum Imp. Romano-German.* sub Seculo XVII.

(d) Der Hof-Rath *Struve* schreibet *in Syntagmate Histor. German. Dissertat.* XXXIV. §. 47. p. 1509.: *Quo facto, XXIX. Jun.* 1617. *Pragæ solenniter fuit coronatus. Licet nec isti Bohemiæ status, quos sub utraque adpellabant nec correspondentes Principes hanc electionem adprobarent, eo quod Ferdinandum Catholicis nossent nimis esse addictum, ideoque quid facto opus esset, Heilbrunnæ deliberabant.* Das Erste, daß nemlich die Böhmische Stände sub utraque mit der Wahl des Erz-Herzogs *Ferdinandi* zum Böhmischen König nicht sollten zufrieden gewesen seyn, will sich nicht aus dem ergeben, was *Bellus*, l. c. p. 21. anführet, welcher meldet, als in der Land-Stuben mit der Wahl des Erz-Herzogs von denen anwesenden dreyen Ständen alles ajoustiret, wären sie sämmtlich, noch vor der Proclamation, befraget worden, und zwar von dem obersten Burggrafen, ob jemand unter ihnen noch etwas dargegen zu sprechen oder einzuwenden habe? Da nun niemand etwas dargegen eingewendet, sondern sämmtlich die Wahl approbirt, so wäre hierauf die Proclamation erfolget.

(e) *Bellus*, l. c. *Londorpius*, Tom. I. p. 358. Rhevenhäller *Annal. Ferdinand.* p. 1153. *Adlzreiter Annal. Boic. Gent.* Part. III. Lib. 3. §. 6. p. m. 30.

(f) Die Kayserliche Schreiben zu Prage, den 3. April, 1617. datirt, stehen in *Londorp.* Tom. I. p. 358., beym *Bello* aber, l. c. p. 10. und 11. Extracts-Weise.

(g) *Londorpius* und *Bellus*, l. c. Das Schreiben der unirten Stände hatten unterschrieben, Friederich, Chur-Fürst von der Pfaltz; Joachim Sigismund, Chur-Fürst zu Brandenburg; Johann, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken; Christian und Joachim Ernst, Marggrafen zu Brandenburg; Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden; Christian, Fürst zu Anhalt; Gottfried, Graf von Oettingen, und die drey ausschreibende Städte vor sich, und die übrige unirte Städte.

§. XIV.

(a) *Epitome rerum gestarum*, pag. 8. Dessen Ver-

Hierauf ließ ſich nun alles, wie leicht bey dergleichen vorfallenden Umſtänden zu erachten, in Böhmen zu einem öffentlichen Kriege an. (b) Doch da ich allhier keine Böhmiſche Hiſtorie ſchreibe, ſo berühre auch weiter keine Umſtände hiervon, und verbleibe in Teutſchland, wo ich befinde, daß die unirte Stände im October einen Conſultations-Tag zu Rothenburg an der Tauber gehalten, (c) auf welchem ſie unter andern ein Schreiben an den Kayſer den 3. October abgehen lieſſen, in welchem ſie vor die Böhmiſche Stände ſub utraque intercedirten, und darbey allerhand Motiva und Beweg-Urſachen vorſtelleten, die geſchöpffte Ungnade fallen zu laſſen.

Als der Kayſer *Matthias* den $\frac{19}{20}$. Martii, 1619. Todes verblichen, und der Chur-Fürſt zu Maynz ſeine Mit-Chur-Fürſten, gewöhnlicher maſſen, nach Franckfurth in dem Monat Auguſt zu einer anderweitigen Römiſchen Königs-Wahl beruffen, und hierzu den Böhmiſchen König, *Ferdinandum*, auch mit eingeladen hatten, widerſetzten ſich dieſem die Böhmiſche Stände ſub utraque ſowohl bey dem Chur-Fürſten zu Maynz, als auch Chur-Fürſtlichen Collegio ſelbſt, und wollten behaupten, es gezieme ſich nicht, *Ferdinandum* zur Wahl zu invitiren, vielweniger darbey zu admittiren. (d)

Dieſes Proteſtirens aber ungeachtet ward *Ferdinandus* den 18. Auguſti zum Kayſer erwählet; welches die Böhmen alſo verdroſſe, weilen ſie zu dem Wahl-Tag nicht waren admittirt worden, daß ſie noch in dieſem Monat *Fridericum V.*, Chur-Fürſten zu Pfaltz, zu ihrem König erwähleten. (e) Er ritte unverzüglich von Heydelberg hinweg, und kam mit einem Pferde bis nach Altdorff, allwo es umgefallen. Es ſtehet in daſiger Bibliothec ausgeſtopffet. (f) Wie er von Heydelberg wegritte, ſagte ſeine

Verfaſſer. *Petrus Pappus*, Decanus des Capitels zu Coſtnitz, p. 8. *Burgoldus ad Inſtrument. Pac.* P. I. p. 66. *Londorpius*, Tom. I. p. 411. *Bellus*, l. c. p. 49. *Adlzreiter*, l. c. p. m. 34. Die Höhe, von welcher die Kayſerliche Räthe herab geſtürzet wurden, war auf 27. bis 28. Ellen hoch. Siehe Johann Hübners IV. Theil der Hiſtoriſchen Fragen, p. 200., und die *Hiſtoriam Ducum Styriæ* der Univerſität zu Grätz, p. 26., wie auch *Caroli Caraffæ German. Sacram Reſtauratam*, pag. 72. ſeq.

(b) Die Böhmen ſchoben die Schuld auf die Jeſuiten, und jagten dieſelbe zum Lande hinaus. Sie ſtellten aber ihre Unſchuld in einer Apologia oder Schutz-Schrifft gründlich dar, welche ſie zu Wien drucken lieſſen, und in *Belli* Oeſterreichiſchen Lorbeer-Crantz innhaltlich, pag. 55. angeführet wird. Es ward auch hierauf von beyden Theilen Volck geworben. Die Kayſerliche commandirte *Tampier* und *Buquoy*; die Böhmen aber hatten die beyde Grafen von *Thurn* und *Mansfeld* zu Commandeurs.

(c) *Chronicon MSt. Rotenburgenſe*, Cap. X. §. 32., wo es heißt: Im Anfang des Octobers, Anno 1618. haben die unirte Chur-Fürſten und Stände allhier einen Conſultations-Tag gehalten, und ein wichtiges ausführliches Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät, den 3. October, überſchicket. Dieſes Schreiben findet man nach ſeinem Innhalt beym *Bello*, l. c. p. 135. Siehe auch *Schadæi Continuat. Sleidani*, Lib. IV. c. 7.

(d) Siehe *Bellum*, wo die Schreiben, darauf ertheilte Antwort, und interponirte Proteſtation der Böhmiſchen Stände, l. c. Innhaltlich befindlich.

(e) Nachdem ſie vorher mit groſſer Frechheit ihren gecrönten König *Ferdinandum* verworffen, und ihm allen Gehorſam aufgeſaget. Der Herr Profeſſor Köler hat eine gelehrte, ausführliche Diſſertation von dem Chur-Fürſten zu Pfaltz, *Friderico V.*, unter dem Titul: *Fridericus V. Comes Palatinus Rheni & Elector, affectans Regnum Bohemiæ*, mit unpartheyiſcher Feder geſchrieben, welcher von der Böhmiſchen Stände Abdication ihres Königs *Ferdinandi*, §. 14. p. 34. Lit. (n) folgendes anführet: *Rabies vero Bohemorum in exauctorando FERDINANDO ſatis deſcribi non poteſt. Ubique perſonabat rebellis cantiuncula: Ferdinand* iſt uns zu wenig, Friederich iſt unſer König. *Taceo ſcripta virulenta magno numero emiſſa, interque eminet Variorum diſcurſuum Bohemiorum nervus*, oder neu umgegoſſene Huſiten-Glocke, *qui faſciculus ex tredecim continuationibus Pragæ, Ann.* 1619. & 20. *impreſſis conſtat in* 4. *Nefandum dictu, ſacris etiam hymnis abuſi ſunt, ad parodias ſatyricas componendas*, c. g. Wie uns nun hat eine fremde Schuld der Päpſteler verhönet; Alſo hat uns eine fremde Huld aus der Chur-Pfaltz verſöhnet; Und wie wir all in Papſtes Stall in kurz hätten müſſen ſpringen, Alſo hat Pfaltz, der liebe GOtt walts, Rath geſchaffet ſolchen Dingen, ꝛc.

(f) Dieſes erzehlet der Geheime-Rath Gundling in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1118. Der Herr Profeſſor Köler gedencket aber in ſeiner vorher angeführten Diſſertation hiervon nichts, da er doch damahls, als er dieſe Diſſertation ſchrieb, Profeſſor zu Altdorff und Bibliothecarius geweſen. Ja, wann er vorher, p. 39. alſo geſchrieben: *Fridericus tandem accepit coronam, neglectis dehortationibus amicorum*,

ſeine Mutter, *Louiſa Juliana*: Nun gehet mein Sohn fort, und träget die Pfaltz nach Böhmen, denn ſie wollte es gar nicht haben, daß er dahin gienge. (g)

§. XV.

Der Chur-Fürſt *Fridericus* ward hierauf, als von denen Böhmiſchen Ständen ſub utraque neu-erwählter König, bey ſeiner Ankunfft in Böhmen den 25. Octobr. oder 4. Nov. zu Prage gecrönet, (a) und ſeine Sachen giengen anfänglich noch ziemlich wohl von ſtatten; hingegen hatte *Ferdinandus II.* einen harten Stand: Denn nicht allein Böhmen, ſondern auch Mähren, Schleſien, Laußnitz, Ungarn und Oeſterreich, hatten ſich wider das Hauß Oeſterreich mit einander vereiniget, und es waren mehr nicht, als drey Städte, Wien, Neuſtadt und Krems, unter ſeinem Gehorſam. Die Oeſterreicher waren ſonderlich ſehr importun, und drungen nicht allein in ſeinen Pallaſt unangemeldet, ſondern *Andreas Thonardi*, der das Wort führete, drehete dem Kayſer unter währender Anrede die Knöpffe auf dem Rocke herum. (b)

Doch der Chur-Fürſt zu Sachſen, *Johann Georgius I.*, und der Herzog in Bayern, *Maximilianus*, und viele andere Fürſten, nahmen ſich des Kayſers an, und die Spanier kamen dem Hauſe Oeſterreich auch mit einer Armee zu Hülffe: Alſo kam es nunmehr auf das Glücke an, ob es den Böhmen oder dem Kayſer favoriſiren wollte. (c)

§. XVI.

Indem dieſes in Böhmen vorgieng, was thaten dann die unirte Fürſten in Teutſchland? Noch vorher, ehe der Chur-Fürſt Friederich in Böhmen gieng, und die Böhmiſche Crone ſich aufſetzen ließ, hielten ſie abermahl einen Convent zu Rothenburg an der Tauber. Das geſchriebene *Chronicon Rotenburgenſe* entdecket uns ſowohl die Zeit, wann es geſchehen, als auch die Reichs-Stände, welche darbey gegenwärtig geweſen. Ich will deſſen eigene Worte hieher ſetzen, die alſo lauten: „Anno „1619. den 2. September, haben unterſchiedliche Fürſten und Stände ein Convent „allhier gehabt, und ſind eingeritten, Friederich, Chur-Pfaltz Heydelberg, Joachim „Ernſt, Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Georg Friederich, Maragraf zu „Baaden-Durlach, Chriſtian, Fürſt zu Anhalt: Wegen Brandenburg-Culmbach, „Urban Caſpar von Failſch, und Doctor Johann Baptiſta Baum; wegen Heſſen-„Caſſel, Caſpar Weidemarcker, Obriſter, und Johann Jabel, Geheimer-Rath; „wegen Pfaltz-Zweybrücken, *Ludovicus Camerarius*, D. Chur-Pfältziſcher Cantzler; „wegen Oettingen, Ludwig Müller, L. Cantzler: Und die Stadt Straßburg, „Nürnberg, Ulm, Worms, Speyer, Weiſſenburg am Rhein, Landau, Windsheim, Schweinfurth. (a)

& ſi res penitius inquirenda eſt, nec juſte, nec prudenter; non juſte, quia Ferdinando jus ſemel quæſitum auferre non poterat, & accedebat civibus, ſua in cauſa ipſis judicium ſumentibus; non prudenter, quia Fridericus ad magnos conatus & aliena regna rapienda nec conſilio, nec manu factus erat, & tamen caput propoſitæ coronæ ſubjiciebat, ſimul objectum tot hoſtibus, quot Auſtriaci habebant amicos, &c. ſo fähret er, p. 40. §. 15. weiter fort, und ſchreibet alſo: *Evocatus ad coronam Bohomicam Fridericus cum omni familia ſub finem menſis Septembris, An. 1619. Heidelberga diſcedens - - Ambergam petiit.*

(g) Weiter ſchreibet gedachter Profeſſor Köler, l. c. p. 40. lin. 5.: *Ajunt etiam, matrem filii diſceſſum ex feneſtra proſpectantem inter ejulatus & planctus gemebundam exclamaſſe:* Ach nun gehr die Pfaltz in Böhmen! Vid. *Caroli in memorab.* p. 514.

§. XV.

(a) Wie und mit was vor Solennitäten, auch von wem, die Könige in Böhmen ordentlicher Weiſe müſſen gecrönet werden, ſolches beſchreibet uns unter andern *Paulus Stransky, de Republica Bojema*, Lib. V. c. 13. p. m. 184. ſeq. Wie ſolche aber allhier verrichtet worden, können wir Tom. I. *Theatri Europæi*, p. 245. *Londorp.* Tom. I. Lib. 4. c. 97. p. 727. erſehen. Siehe auch *Bellum*, l. c. Lib. III. p. 281.

(b) Siehe Joh. Hübners Tom. III. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 202.

(c) Idem, l. c.

§. XVI.

(a) Der Auctor dieſes *Chronici* führet darbey ex *Burgoldenſ. Diſcurſ. ad Inſtrument. Pacis*, Part. I. Diſcurſ. I. p. 61. folgendes an: *Uniti in conventu Rotenburgi ad Tubarim Cæſari commonſtrant, quod culpa non careat, cum promiſſis non ſteterit, nec, Donavverdam in integram non reſtituerit. Deliberabatur tum de aſſerenda Imperatoria Majeſtate, de gravaminibus item imperii, de male adminiſtrato jure à Conſiliariis Cæſarianis & de elegendo Romanorum Rege.* Ich halte aber, dieſes ſey von dem das Jahr zuvor zu Rothenburg gehaltenen Convent zu verſtehen; doch da ich ohngefehr *Bellum* nachſchlage, ſo finde p. 292. daß

Indem ich aber finde, daß um eben dieſe Zeit die correſpondirende Fürſten zu Nürnberg einen Convent gehalten, ſo halte ich davor, der Auctor dieſes Chronici habe den das Jahr zuvor um dieſe Zeit zu Rothenburg gehaltenen Convent nochmahls wiederholet, und ſtatt Nürnberg Rothenburg geſetzet, wohingegen es mit dem Convent zu Nürnberg ſeine Richtigkeit hat, es mag auch ſich mit deme zu Rothenburg verhalten wie es wolle. Dieſer war nun auf den 2. Nov. erſagten Jahrs ausgeſchrieben, bey welchem ſich der neu-erwählte König *Fridericus*, als auch ein Kayſerlicher Geſandte, nemlich Graf Johann Georg von Hohen-Zollern, Rath, Cämmerer und Reichs-Hof-Raths-Präſident, einfande. Er wurde von dem Herrn Marggrafen Joachim Ernſt zu der Audienz abgeholet, und in ſeinem Vortrage führete er ſich ſehr beſcheidentlich auf, und gebrauchte ſich unter andern folgender Worte: „Der Chur-„Fürſt von der Pfaltz wäre zwar nicht zu verdencken, daß er das Königreich Böhmen „angenommen, wann es ſonderlich ex intentione geſchehen, dadurch ärgers zu verhü-„ten; dann er müßte bekennen, da er, der Chur-Fürſt, Pfaltz-Graf Friederich, wie auch „Sachſen, oder auch wohl Gabor, dieſelbe Crone nicht angenommen hätten, daß „die Böhmen, als deſperirte Leute, dieſelbe wohl Türcken und Tartarn würden offe-„rirt haben. Der Herr Pfaltz-Graf aber könnte ſich bey dem Hauß Oeſterreich auf „ewig hochverdient, und ihm einen unſterblichen Ruhm und Namen machen, wann „er Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſolches wieder cediren und einraumen thäte. (*b*) Es wurde ihm aber auf dieſen Vortrag keine vergnügliche Antwort gegeben, ſondern die unirte Stände lieſſen ſich bey dem Beſchluß dieſes Unions-Tages mehrern Theils dahin vernehmen, daß ſie nicht leichtlich zu dem Böhmiſchen Weſen, wider Kayſerliche Majeſtät, ſich verſtehen würden, obwohl von Pfältziſcher Seite ſolches hefftig geſucht worden; abſonderlich wollten ſich der mehreſte Theil der Reichs-Städte und viele Fürſten darzu nicht verſtehen, ſondern ihre Meynung und Abſehen gienge vielmehr dahin, auf alle anſcheinende Gefährlichkeiten im Reiche ein wachſames Auge zu haben, und ſolche ſuchen abzuwenden, und dahin zu trachten, wie denen Reichs-Gravaminibus mögte abgeholffen werden; zu welchem Ziel und Ende ſie eine anſehnliche Botſchafft, nemlich Graf Friederichen von Solms, an den Chur-Fürſten von Bayern abordneten, und ihre Intention ihm in einem ſub dato 21. Decemb. ſtyl. nov. abgefaßten Schreiben mit gaben, auf welches der Chur-Fürſt auch antwortete. Da aber das Chur-Fürſtliche Schreiben nicht nach ihrem Verlangen eingerichtet war, replicirten ſie hierauf, worgegen der Chur-Fürſt ihnen ebenermaſſen dupplicando ſeine Meynung eröffnete. (*c*)

Um dieſe Zeit, und als der Herr Marggraf Joachim Ernſt von dem Unions-Tag zu Nürnberg hinweg gieng, begab Er ſich den 21. December, nebſt ſeiner Frau Gemahlin Sophia, nach Rothenburg an der Tauber, woſelbſt Er den ganzen Winter hindurch verbliebe. (*d*) Vorher, nemlich den 26ten Septembris, kam Er nach Windsheim, und wurde mit 8. Eymer Wein und 8. Malter Haber beſchencket: Und wie Er den 14. Decembr. dieſes Jahrs wieder dahin kam, ward Er vor dem Thore eingeholet, und in das Kammingeriſche Haus allda einlogiret. (*e*)

§. XVII.

Anno 1620. fiengen die Sachen an ernſthaffter zu werden. Der Kayſer *Ferdinandus* hatte vorher durch mancherley ſowohl dem Chur-Fürſten *Friderico*, als neu-erwählten Könige in Böhmen, als auch den Böhmen ſelbſt gethane heilſame Vorſchläge ſich äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, Friede und Ruhe zu erhalten. Wir haben dieſes unter andern daraus erſehen, was der Kayſerliche Geſandte, der Graf von Hohenzollern, bey dem zu Nürnberg das Jahr zuvor gehaltenen Unions-Tage vor eine Propoſition gethan. Wie aber alles nichts helffen noch fruchten wollte, ſo ſahe er nun freylich weiter kein ander Mittel, als durch die Gewalt der Waffen ſich Recht zu verſchaffen, um ſich ſeines Erb-Königreichs Böhmen, und derer darzu gehörigen Länder,

daß gleichwohl auch um eben dieſe Zeit ein Convent von denen unirten Fürſten zu Rothenburg gehalten worden, wo dann die Relation des *Chronici Rotenburgenſis* richtig verbliebe.

(*b*) *Londorp.* Tom. I. p. 873. und *Bellus*, Lib. III. p. 294.

(*c*) Wer den Innhalt dieſer hinc inde gewechſelten Schreiben zu wiſſen verlangt, der findet denſelben beym *Bello*, l. c. p. 300. ſeq., und *Adlzreitern*, Part. III. Lib. V. §. 29. p. 49. ſeq.

(*d*) *Chronicon MSt. Rotenburgenſe*, Cap. X. §. 35.

(*e*) *Melch. Adam. Paſtorii* kurze Beſchreibung der Reichs-Stadt Windsheim, p. 83.

Länder, nicht ſo ſchlechter Dinges berauben zu laſſen. (a) Mit dem Bethlehem Gabor und denen Ungarn machte er einen Stillſtand auf 9. Jahr, (b) damit der Rücken ihm frey und ſicher ſey; den König von Dänemarck, der ihm auch ſchiene, als wollte er ſich mit ins Spiel miſchen, ſetzte er gar weislich zur Ruhe, (c) und die Chur- und Fürſten in Teutſchland brachte er dahin, daß ſie in Thüringen zu Mühlhauſen zuſammen kamen, woſelbſt dann auch im Martio die Chur-Fürſten von Maynz, Trier, Cöln und Sachſen, wie auch der Herzog in Bayern und Land-Graf in Heſſen, mehrentheils Perſönlich erſchienen, und ſich über den gegenwärtigen Zuſtand berathſchlageten. Sie wurden unter ſich ſchlüſſig, an den Chur-Fürſten zu Pfaltz, als aufgeworffenen König in Böhmen, zu ſchreiben, und ihn durch ſehr weiſe und vernünfftige Vorſtellungen von ſeinen gefährlichen Unternehmungen abzurathen. (d) Auf gleiche Weiſe ſchrieben die verſammlete Chur- und Fürſten aus Mühlhauſen an die Böhmiſche, Ungariſche und Oeſterreichiſche Stände, an die Reichs-Ritterſchafft, wie auch an die correſpondirende Fürſten, thaten allenthalben trifftige Vorſtellung, und ermahneten ſie allerſeits zur Ruhe und Frieden. (e) Der Kayſer that ein gleiches durch erlaſſene Mandata an den Chur-Fürſten zu Pfaltz, (f) und die unirte Fürſten: (g) Es war aber alles ohne Effect, und hatte nicht die geringſte Würckung.

§. XVIII.

Weil nun der Chur-Fürſt *Fridericus* ſich in Güte nicht darzu verſtehen wollte, das ſich angemaßte Königreich Böhmen dem Kayſer wieder abzutretten, ſo fieng dieſer an, ſeiner Kayſerlichen Macht und Gewalt gegen ihm ſich zu gebrauchen, und ermahnte und befahl ihm, aus Römiſch-Kayſerlicher Macht und Gewalt, den 30. April, Anno 1620. alles Ernſts, und endlich, daßer, bey Vermeidung würcklicher Declaration und Execution derjenigen Straffen, ſo in denen Reichs-Satzung- und Verordnungen auf dergleichen That-Handlung und Verbrechen verordnet, Ihro Kayſerlichen Majeſtät Dero Königreich Böhmen, und deſſen incorporirte, auch alle andere Lande, innerhalb der Zeit, von dato an, bis auf den erſten ſchierſt kommenden Monats Junii, gewiß, unfehlbar und würcklich wiederum zu raumen und abzutretten: Im widrigen Fall aber, nach Verflieſſung dieſes Termins, werde mit endlicher Declaration, und

§. XVII.

(a) Der Herr Profeſſor Köler bedienet ſich in ſeiner angeführten Diſſertation über dieſen Paſſum, §. 17. p. 50. folgender Worte: *Sed haud diuturna fuit FRIDERICO Bohemici regni poſſeſſio. FERDINANDUS enim Cæſar Auguſtus, princeps magni animi & conſilii, fretus divino auxilio in cauſa tam juſta, omnem operam navavit, ut regnum Bohemiæ, quod credebat ad ſe hereditario jure pertinere, & tanta injuria tantoque dedecore ſibi ereptum erat, recuperaret. Ante omnia itaque, ne intempeſtivo ſilentio inaugurationem FRIDERICI ratam habere videatur, eam evulgato libello irritam pronunciavit, utpote ab ſub ſpecie religionis rebellibus, & ab iis factam, penes quos poteſtas nulla fuerit ſibi eripiendi & in alium transferendi regnum.*

(b) *Londorpius*, Tom. I. Lib. 4. c. 211. p. 1006. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 343. *Bellus*, Lib. IV. p. 338.

(c) *Bellus*, l. c. p. 383.

(d) Das Schreiben der Chur- und Fürſten findet ſich beym *Bello*, Lib. 4. p. 361., deſſen Schluß, und die an dem Chur-Fürſten zu Pfaltz geſtellte Bitte, alſo lautet: „Erſuchten „ſolchemnach S. L. nochmahlen ganz freund„lich, ſie, als ein Chriſtlicher, aus Teut„ſchem Geblüt gebohrner Chur-Fürſt, woll„ten dis alles wohl zu Gemüth führen, zu „ſolchem groſſen Ubel und Unglück keine fer„nere Urſach geben: Sondern ihre Conſilia „vielmehr dahin richten, auf daß die von den „Ständen ergriffene Waffen niedergeleget, „fernere Werbungen und die daraus den ge„horſamen Ständen zu äuſſerſtem Schaden „gereichende Durchzüge abgeſtellet, Ihrer „Kayſerlichen Majeſtät die wohlerlangte „Cron Böheim, ſammt deren incorporirten „Ländern, fürderlichſt wiederum eingerau„met, und dadurch alles in vorigen ruhigen „Stand und GOtt wohlgefälligen Frieden, „nach Wunſch aller GOttſeeligen frommen „Chriſten, geſetzt, mehr Blutvergieſſens ver„hütet, und damit im Werck erwieſen wer„de, daß ſie auf die Wohlfarth des Vatter„landes, und Erhaltung des Heil. Reichs, „ihr Abſehen gehabt, und noch haben, und „das bonum publicum mehr dann andere Pri„vat-Conſiderationes bey ſich prævahren lieſ„ſen. Das wäre an ihm ſelbſt recht, und der „Billigkeit, wie auch Göttlichen Geſetz ge„mäß, und würde es derſelben nicht allein „rühmlich, ſondern auch in viel Wege nütz„lich und erſprießlich ſeyn, und ſie hätten es „deroſelben, deren ſie beheglichen Willen und „angenehme Freundſchafft zu erzeigen geneigt, „nicht verhalten wollen.

(e) Dieſe Schreiben ſind all innhaltlich beym *Bello*, l. c. befindlich.

(f) Ibidem, p. 385.

(g) Ibidem, l. c.

darauf, vermög der Reichs-Conſtitutionen, gehörigen Execution ohnfehlbar gegen ihm verfahren werden. (a)

Gegen dieſes Kayſerliche Mandat ließ der Chur-Fürſt eine harte Antwort ergehen, vorſtellende, es ſtehe die Entſcheidung nicht bey dem Kayſer, ob die Böhmiſche Stände hätten recht gethan, wann ſie ihm das Königreich Böhmen entzogen, ſondern, er käme hierbey anders nicht, als Kläger in Conſideration. Es wäre unbillig, wofern er in ſeiner eigenen Sache wolle Richter ſeyn. Vermög der güldenen Bulle wäre vielmehr der Chur-Fürſt von der Pfaltz des Kayſers Richter. (b)

§. XIX.

Indem nun aus dieſem der Kayſer gar leicht abnehmen kunnte, es ſey in Güte weiter nichts mit dem Chur-Fürſten *Friderico* auszurichten, ſo ſahe er weiter kein anderes Mittel, als durch die Waffen ſich Recht zu verſchaffen. Zu dieſem Ziel und Ende committirte er erſtlich dem Chur-Fürſten von Sachſen, in die Laußnitz, dem Herzog *Maximiliano* aber von Bayern, vermöge des unter ihnen geſchloſſenen Bündniß, in Böhmen einzufallen, und die Rebellen zu Paaren zu treiben.

Der Herzog *Maximilianus* aus Bayern konnte ſich aber nicht alſofort zum Einfall in Böhmen anſchicken, weilen er ſich vor unſern Herrn Marggrafen Joachim Ernſt, welcher mit der unter ſeinem Commando aus 13000. Mann beſtehenden Armee von Rothenburg aufbrach, nach Dünckelſpühl und weiter nach Ulm zurückte, und zwiſchen Langenau und Tropheim ſein Lager aufſchlug, woſelbſt Er von denen von dem Marggraf Georg Friederichen von Baaden zugeführten Völckern verſtärcket wurde, vorſehen, und befürchten mußte, wofern er in Böhmen einrückete, dieſer ihm in ſein Land einfallen würde. Um ſich nun anforderiſt den Rücken frey zu machen, gieng er mit einem wohlgerüſteten Krieges-Heer, welches aus 5550. zu Pferde, und 26500. zu Fuſſe, und alſo zuſammen aus 32000. Mann beſtunde, gegen Ihm zu, und lagerte ſich um Donauwerth, Rain und Wemdingen. Beyde Armeen kamen ſo nahe zuſammen, daß die Feld-Wachten mit einander ſprechen kunnten; und da man vermeynte, es würde ohnfehlbar auf eine blutige Schlacht ankommen; ſo änderte ſich aber, wider Vermuthen, alles durch einen von denen zu Ulm verſammleten unirten Ständen, vermittelſt der bey dieſem Convent angekommenen Franzöſiſchen Geſandtſchafft, (a) zwiſchen denen Ligiſten und Unirten den 3. Julii des gedachten Jahrs errichteten Vergleich alſo, daß dadurch das zu fürchtende Blut-Vergieſſen abgewendet wurde.

Dieſer Vergleich beſtunde in 4. Puncten. In dem Erſten geſchahe Verſprechen, Zuſage und Verſicherung, daß Herzog Maximilian von Bayern, als der Catholiſchen Vereinigten General, und Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, als der Evangeliſchen Union General-Lieutenant, vor ſich und beyderſeits Unionen zugethanen Chur-Fürſten und Stände, einander bey wahren Worten, Treuen und Glauben, zum allerkräfftigſten, und in allerbeſter Form, wie es von Rechts wegen geſchehen kan und mag, zuſagten und verſprachen, daß kein, weder ein noch der andern Union einverleibter Chur-Fürſt, Fürſt oder Stand, in keine Wege oder Weiſe, oder unter was geſuchtem Schein es immer ſeyn oder erdacht werden mögte, weder durch ſich, noch durch andere, mit ein oder der andern Union zuſtändiger Krieges-Verfaſſung, den andern Theil und deſſen angehörig Chur- oder Fürſtenthum, Land, Leute, Städte, Flecken, Dörffern, in Geiſt- und Weltlichen offendiren, beleidigen, wider den Religion- und Prophan-Frieden beſchweren, überziehen, einlägern, anfallen, turbiren, oder einige Thätlichkeiten gegen einem oder dem andern vornehmen wollten, ſondern ſowohl die Catholiſche mit den Evangeliſchen, als hergegen die Evangeliſche mit den Catholiſchen, in rechtſchaffenem Frieden, Ruhe und ungefärbter Einigkeit verharren, jeden bey dem Seinigen unbetrübet ſicher bleiben laſſen ſollten und wollten. Zu dem Ende ſolle, zur Erweckung mehrern Vertrauens, beyderſeits in der Nachbarſchafft habendes Krieges-Volck von denen Orten, wo es jetzo ſey, eheſt,

§. XVIII.

(a) *Bellus*, Lib. IV. p. 388. *Londorpius*, Tom. II. Lib. 5. p. 17. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 318.

(b) *Londorpius*, l. c. p. 40. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 321.

§. XIX.

(a) Dieſe beſtunde aus 400. Perſonen, und deren Haupt war Carl von *Valois*, Herzog von *Angoulême*.

eheſt, ſo viel müglich, ohne des ein oder des andern Beſchädigung, abgeführet, und an deſſelben ſtatt kein anders hin logirt werden.

Zweytens, ſo ein oder des ander Unions-Verwandten Chur- oder Fürſt, erheiſchender Nothdurfft nach, einen Durchzug, vermög der Reichs-Satzung, zu ihrer und der ihrigen Defenſion, auf vorhergehende genugſame Caution, verlangen würde, ſolle ſolches nicht abgeſchlagen werden; doch ſolle die Anſuchung und Aviſation bald und zu rechter Zeit, nicht aber erſt, wann das Volck bereits an den Gränzen ſtünde, geſchehen.

Und nachdem Drittens Herzog *Maximilian* in Bayern, und andere vereinte Catholiſche Stände, das Königreich Böhmen, und deſſen incorporirte Länder, von dieſer gegenwärtigen Handlung ausgeſchloſſen, und in ſolche Tractation nur diejenige Chur-Fürſtenthum und Länder, ſo beyderſeits unirten Chur-Fürſten und Ständen gehörig, darunter auch die Chur-Pfaltz, ſammt derſelben im Reich gelegenen Erb-Länder, weil man dieſer Zeit mit denſelben, in obbeſagtem Miß-Verſtand, nicht verſire, ſondern mit denſelben verhoffentlich in gutem Verſtand ſtehe, begriffen, und nicht weiter extendirt werden ſolle, ſo lieſſen bey dieſer Catholiſchen Chur-Fürſten und Ständen Erklärung, ſo viel das Königreich Böhmen, und deſſen incorporirte Länder, anlangt, Herr Joachim Ernſt, Marggraf von Brandenburg, für ſich und Ihre Mitunirte, Chur-Fürſten und Stände, es bewenden, und wollen nicht wenigers Ihres Theils beſagtes Königreich Böhmen, und deſſen incorporirte Länder, hierunter nicht verſtanden, ſondern ſolcher Sachen ihren freyen Lauff zu laſſen, und dieſe Erklärung ebenmäſſig von denen im Reich gelegenen Chur-Fürſtenthumen und Landen, obberührter maſſen, allein gemeynet haben.

Zum Vierdten, nachdem unter währender Tractation vielmahls deren im Reich unerledigten Gravaminibus Anregung geſchehen, ſo ſeye doch die Vergleichung und Hinlegung, wegen Kürze der Zeit, und weilen ſolche beyderſeits Union Verleibte, alleine nicht, ſondern insgemein alle Catholiſche und Evangeliſche Stände des Reichs, von denen man aber dismal nicht gevollmächtigt, beruhet, bis auf andere bequeme Zeit, verſchoben worden.

Welches alles Herzog Maximilian und Marggraf Joachim Ernſt, ſowohl vor ſich, als gedachter ihrer mit-confœderirten Chur-Fürſten und Stände, ſtät, feſt und unverbrüchlich zu halten verſprochen hätten. (*b*)

§. XX.

Als über dieſem Vergleich tractirt wurde, kam ein Courier von dem Kayſer bey dem Herrn Marggrafen an, mit dem Begehren, es wollte ſich Kayſerliche Majeſtät zu J. Liebd. verſehen, daß ihm ſein, zu ſeiner Defenſion und Recuperation der abgenommenen Königreiche, geworbenes Krieges-Volck, von einigem Stande des Reichs nicht gehemmet, ſondern vielmehr der offene Paß von ihm, als dem Haupte, von männiglich befördert werden ſollte.

Auf dieſes ertheilte der Herr Marggraf ſeine Reſolution dahin, Er habe niemahls die Gedancken gehabt, Ihro Kayſerlichen Majeſtät Krieges-Volck aufzuhalten; dieweil Er aber bey jetzigen Zeiten der Union Oberſter und Diener worden, ſo könne Er alſo, ohne Erlaubniß derſelben, vor ſich nichts verwilligen; Er wolle aber nichts deſtoweniger der Union, welche ohnedem zu Ulm beyſammen, ſolches notificiren, und was ſie desfalls verordnen würde, wolle Er Kayſerlicher Majeſtät allerunterthänigſt notificiren.

Indem aber die Union ſich dahin entſchloſſe, das Kayſerliche Volck allein, nicht aber der *Ligæ* ihres, palliren zu laſſen, ſo berichtete dieſes der Herr Marggraf dem Erz-Herzog Leopold. Indem er aber den Unterſchied des Volcks nicht leiden wollte, ſo iſt der Paß ſo lang verſperret blieben, bis Kayſerliche Majeſtät abermal ein Schreiben an den Herrn Marggrafen ergehen laſſen, und Ihm darinnen vorgeſtellet, es wäre dieſes keinesweges der *Ligæ*, ſondern Dero ſelbſt eigenes Volck, das im Elſaß

(*b*) Die völlige Vergleichs-Puncta findet man beym *Londorpio*, l. c. c. 37. pag. 248. Im *Theatro Europæo*, Tom. I. pag. 339. Ertracts-Weiſe beym *Bello*, Lib. IV. pag. 401., und *Adlzreiter*, Part. III. Lib. V. §. 13. p. m. 59.

geworben worden; wollten dahero noch einmal Ihro Liebden erinnern, man werde ſich nun weiter des Paſſes halber nicht ſperren.

Ob nun wohl wegen des Durch-Marches, und wie es darbey ſolle gehalten werden, ein Anſtand genommen worden, ſo wurde doch endlich der Paß eröffnet, und der Durchzug vergönnet, welches Kayſerliche Krieges-Volck nachgehends ſich mit der Bayeriſchen Armee conjungirte, das Marggräfliche Volck hingegen in ſeinem Lager ſtill liegen verblieb. (*a*)

§. XXI.

Sowohl der mit dem Herzog *Maximiliano* zu Bayern getroffene Vergleich, und inſonderheit der in demſelben enthaltene dritte Articul, als auch der erlaubte Durchzug der Kayſerlichen Völcker und deren Conjunction mit der Bayeriſchen Armee, war dem Chur-Fürſten *Friderico V.*, denen Böhmiſchen Ständen, und allen, die es mit ihnen hielten, höchſt-mißfällig: (*a*) Dahero iſt auch unſerm Herrn Marggrafen der Vorwurff erwachſen, daß Einige Ihn ungerechter Weiſe beſchuldigen wollen, Er ſeye von denen Catholiſchen mit Geld beſtochen geweſen, daß Er ſowohl zu dieſem Vergleich mit dem Herzoge in Bayern, *Maximiliano*, ſich einverſtanden, als auch den Durch-March der Kayſerlichen Völcker, und Conjunction mit der Bayeriſchen Armee, geſchehen laſſen. (*b*)

Dieſer Vorwurff aber iſt im höchſten Grad ungegründet, und durchgehends Boden-los. Denn 1.) hat der Herr Marggraf in beyden Stücken nichts vor ſich allein gethan, ſondern was geſchehen, iſt von denen zu Ulm damahls verſammlet geweſenen unirten Chur-Fürſten und Ständen beſchloſſen, alſo eingericht und geordnet worden. 2.) Erforderten es die damahlige Umſtände, daß weder der Herr Marggraf Joachim Ernſt, noch die unirte Chur-Fürſten und Stände, thun kunnten, was ſie wollten, ſondern ſie mußten ſich in die Zeit ſchicken, und allein dasjenige thun, was ihnen möglich war, und nützlich ſchiene. Vor Ihm ſtunde der Herzog *Maximilianus* in Bayern mit einer wohlgerüſteten Armee von 32000. Mann; Von der Seite befanden ſich im Elſaß etliche tauſend Mann Kayſerliche Völcker unter dem Erz-Herzog *Alberto*; Von unten am Rhein herauf kam der Spaniſche General *Spinola* mit vielen tauſend Mann gegen die Pfaltz angerückt. Wie viel Mannſchafft hatte aber unſer Herr Marggraf von der unirten Fürſten Völcker unter ſeinem Commando? Ich finde mehr nicht an keinem Orte verzeichnet, als nur 13000. Mann, und von dem Marggrafen Georg Friederichen von Baaden heißt es, Er ſey von ihm mit einigen Völckern, deren eben nicht viel mögen geweſen ſeyn, weilen deren Anzahl ich nirgendswo aufgezeichnet finde, verſtärcket worden. Dieſes nun alles zuſammen gerechnet, machte nicht einmal die Helffte nach Proportion der Bayeriſchen Armee aus, geſchweige, was die Kayſerliche und Spaniſche nicht allzuweit ſtehende Völcker imporciret. Haben nun, bey ſolchen Umſtänden, ſowohl der Herr Marggraf, als die zu Ulm verſammlete Chur-Fürſten und Stände, ſich zu etwas anders als zu einem Vergleich reſolviren können? (*c*) Keine Heldenmüthige Tapfferkeit, ſondern eine Verwegenheit iſt es zu nennen, wann ein Schwacher mit einem Starcken, und der ihm mehr als zweymal überlegen, anbinden will. Wann man eine Gefahr vor Augen ſiehet, iſt es beſſer mit Manier, wofern es ſeyn kan, ſich aus derſelben loß zu wicklen, als Blindlings darein zu ſtürzen. Hätte ſich der Herr Marggraf mit dem Herzog *Maximiliano* in ein Treffen eingelaſſen, und wäre geſchlagen worden, wie würde es ſein- und ſeiner mit-unirten Ständen Länder ergangen ſeyn? Nicht zu gedencken, was ſonſt der Kayſer gegen Ihm ſelbſt würde erkannt und vorgenommen haben. Dahero iſt bey dergleichen Umſtänden des Herrn Marggrafens *Joachimi Erneſti* hierinnfalls geführte Conduite mehr zu loben als zu ſchelten. (*d*)

§. XXII.

§. XX.

(*a*) *Bellus*, Lib. IV. p. 400.

§. XXI.

(*a*) Man kan hiervon beym *Bello*, l. c. p. 402. den Innhalt eines von Seiten Chur-Pfaltz erlaſſenen Schreibens nachſehen.

(*b*) Dieſen Vorwurff macht unter andern *Struvius in Syntagmat. Hiſt. German.* Diſſertat. XXXV. §. 11. p. 1537., welches in deſſen vollſtändigen Reichs-Hiſtorie, p. 780. wiederholet wird, woſelbſt einige Auctores angeführet werden, auf welche er ſich beziehet.

(*c*) *Adlzreiter* ſchreibet l. c. p. 58. hiervon ſehr vernünfftig, deſſen Worte verdienen nachgeleſen zu werden.

(*d*) Der Geheime-Rath Gundling miſſet disfalls

§. XXII.

Nach diesem getroffenen Vergleich wandte sich der Herzog von Bayern der Donau abwärts, und brachte erstlich das Land ob der Ens wiederum in Kayserliche Devotion und Gehorsam, und war auch noch weiter gesinnet, vermög obhabender Kayserlichen Commission, in Böhmen mit seiner Armee einzurücken. Ehe und bevor er aber dieses bewerckstelligte, schrieb er an den Chur-Fürsten in der Pfaltz, *Fridericum*, und die Böhmische Stände, und ermahnte den Chur-Fürsten recht treuherzig in einem Schreiben unter dem 20. Augusti, die Cron Böhmen, und die darzu gehörige Länder, dem Kayser zu restituiren, ꝛc. und wofern er und die Böhmische Stände sich nicht accommodiren würden, so würde er, vermög seiner obhabenden schweren Function, mit seiner Armee in Böhmen unverzüglich einrücken, ꝛc. (*a*) Weilen aber weder der Chur-Fürst, noch die Böhmische Stände, sich zu einem Accomodement verstehen wollten, also rückte der Herzog von Bayern mit seiner Armee in Böhmen ein, welcher dann ungesäumt auf die Böhmische, die sich auf dem weissen Berge, nächst Prage, postirt hatte, loß gieng, wo am 8. November, welches gleich der Sonntag war, da im Evangelio stehet: Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist, eine Schlacht geschahe, die Böhmen geschlagen, und dem Königs-Spiele mit einsten ein Ende gemacht wurde. (*b*) Das weitere gehöret in eine Böhmische Historie.

§. XXIII.

Wie sich nun der Herzog von Bayern, *Maximilianus*, gedachter massen, die Donau abwärts gegen Oesterreich und Böhmen gewendet, so liess Nachricht bey dem Herrn Marggrafen ein, es käme *Ambrosius Spinola*. Spanischer General, aus den Nieder-Landen mit 20000. zu Fuß, und 4000. zu Pferd, und sey Willens in die Unter-Pfaltz einzufallen, worauf derselbe mit der Unistischen Armee gegen ersagte Unter-Pfaltz sich wendete, um solche zu beschützen. Er setzte sich bey Oppenheim, war aber demselben gar nicht gewachsen, angesehen seine unterhabende Armee des *Spinolæ* seiner weder an der Zahl, noch andern erforderlichen Krieges-Sachen, gleich war,

falls dem Herrn Marggrafen nicht die Schuld bey, sondern der Union selbst, wann er l. c. p. 1120. schreibet: „Die Evangelische Union „war hierinne sehr einfältig, daß sie zu Ulm „und Heilbronn versprachen, sich nicht in dieſ„se Affairen zu mischen. Es wäre gut gewe„sen, wann sie gesagt hätten, daß sich auch die „Catholische *Ligue* vor keine Parthey erklä„ren solle. Ich antworte: Dieses hätte sich practiciren lassen, wofern sie cum pari zu thun gehabt hätte; da aber der Gegentheil ihr an Macht und Stärcke sehr weit überlegen war, so hat sich gewiß derselbe keine Gesetze vorschreiben lassen, sondern der schwächere Theil hat dieselbe müssen annehmen, wie sich die Sache ergeben.

§. XXII.

(*a*) Des Herzogs *Maximiliani* aus Bayern an den Chur-Fürsten *Fridericum V.* von Pfaltz abgelassenes Schreiben war gewiß recht treuherzig und wohlmeynend, und stellete dem Chur-Fürsten *Friderico* all das Unheil und Unglück vor, wofern er dem Kayser sich nicht submittiren würde, welches ihn nach der Zeit auch betroffen. Es ist zu lesen beym *Bello*, Lib. IV.

(*b*) Wer alles nervös zusammen lesen will, findet solches in vorbelobter Dissertation des Herrn Professor Kölers, betitult, *Fridericus V. Comes Palatinus Rheni & Elector affectans Regnum Bohemiæ*, die gewiß mit unpartheyischer Feder geschrieben, da man sonst in andern hiervon handelnden Schrifften viel Partheyligkeit antrifft. Der Cardinal *Bentivoglio*, der damahls gelebet, und in publiquen Affairen sattsame Nachricht gehabt hat, schreibet, wie aus seinen Anno 1720. zu Paris gedruckten *Lettres*, Part. II. Num. XXXV. p. 354. zu ersehen, von der vorgefallenen Schlacht auf dem Weissen-Berge also: *Furono poi confirmate amplamente le felici nuove, e della vittoria de' Cattolici in Boemia, e della presa particolare di Praga. La Battaglia seguì non molto lontano dalle mura della Città, appresso una casa di piacere dell' Imperatore, chiamata la Stella, per esser d'architettura stellata, nel luogo, e giorno medesimo, nel qual vennero i ribelli l'anno passato à ricevere il Palatino, nella prima solenne sua entrata in Praga. Che certo è stata una circostanza misteriosa della guistitia di Dio contra esso Palatino, è ribelli. L'esercito nemico rimasè interamente disfatto; è la fama commune è che de morti ne restassero più di 6. mila nella battaglia, è di presſi un gran numero, è molti de più principali. Il Palatino con la moglie fuggì la notte stessa di Praga, è s'intesè allora, che si fosse ritirato nella Silesia. Ma hora non si sà di certo, dov' egli si truovi.* Von einem merckwürdigen Discours, welcher zu Augspurg zwischen einem Cavalier und dem Herzog von Würtemberg dieser Schlacht halber geführet worden, thut *Bellus*, Lib. IV. p. 457. Erwähnung. Siehe auch *Adlzreitern*, Part. III. Lib. V. p. 74. seq.

indem die Uniſtiſche Armee eines Theils aus einem neu zuſammen geleſenen Volcke beſtunde, das kein recht Commando hielte, andern Theils es auch am Gelde fehlete, auch noch weiter die Generals unter ſich nicht einig waren; wo hingegen bey der Spaniſchen Armee an allen dieſem, auch am Gelde, kein Abgang war, indem der *Spinola* bey ſeinem Aufbruch aus den Nieder-Landen etliche mit Geld beladene Wägen mit ſich nahm. Mit einem ſolchen wohlverſehenen Krieges-Heer iſt nun freylich mehr auszurichten, als wann es an allem fehlet.

Bey ſo bewandten Umſtänden gieng der Marcheſe *Spinola* zu Maynz über den Rhein. (*a*) Vorher ſchrieb er an den Herrn Marggrafen, welcher ſich mit ſeiner Armee von Oppenheim gegen Franckfurth zog, (*b*) untern 8. Auguſti folgendes: „Demnach er mit dem Läger, welches zu Dienſt der Römiſchen Kayſerlichen Maje„ſtät, ſeines allergnädigſten Herrn, Herzog Albrecht in den Nieder-Burgundiſchen „Landen werben laſſen, dieſer Orten ankommen, habe er nicht unterlaſſen, S. L. ſolches „zu berichten, auch daß von höchſt-gedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät ihme gnä„digſt befohlen worden, nicht allein J. L. Landen und Unterthanen nicht zu offendi„ren, oder beleidigen, ſondern vielmehr alle gute Correſpondenz und Vertraulichkeit „mit Deroſelben zu halten, wann (wie er nicht zweiffeln ſoll) dieſelbe ihres Theils „ſolches ebenfalls zu thun, und ob höchſt-gedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät in „Dero Befugniß und gerechten Sach aſſiſtiren, oder ja neutral bleiben, und ſich er„zeigen werden. Auf welchem Fall dann er *Spinola* Ihm Marggrafen im Namen aller„höchſtgedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hiermit veſtiglich verſprächen, daß ſie „vor dieſem Exercitu wohl verſichert ſeyn und bleiben können. Wie S. L. von dem „Veſten Ihren Lieben Beſondern, Bernhardt von Butz, hochgedachter Ihr Fürſtl. „Durchlaucht Rath, weiters vernehmen würden. (*c*)

§. XXIV.

Die Zeit war aber noch nicht vorhanden, Vergleichs- oder Friedens-Vorſchlägen Gehör zu geben. Dahero, als *Spinola* ſich den Mayn wieder abwärts, gegen Maynz zu, zog, und allda über den Rhein gieng, merckte unſer Marggraf gar bald, daß ſeine Abſicht auf Oppenheim gerichtet ſey, deswegen eilete Er mit verdoppelten Marchen ihm zuvor zu kommen, damit er ſich nicht daſelbſt der Brücken bemächtigen möge. Er kam auch zu rechter Zeit noch dahin, und fand allda den *Spinola* in geſtellter Schlacht-Ordnung der unirten Armee ſich nähern. Unſer Marggraf zog ihm mit einer ziemlichen Anzahl zu Pferd und zu Fuß entgegen. *Spinola* occupirte daſelbſt eine Höhe, der Rothenberg genannt, woſelbſt ihm nicht wohl beyzukommen war, und da ihm keine Luſt ankam, den Marggrafen und deſſen unirte Armee anzugreiffen, verließ er nach dreyen Tagen dieſen Poſten, detachirte ein Commando von 8000. Mann nach der Pfältziſchen Stadt Creutznach, welche ſich ergeben mußte, und von *Spinola* beſetzet ward. Hierauf galt es Alzey, ſo auch von den Spaniern emportirt wurde. Indem nun der Marggraf Joachim Ernſt mit der unirten Armee ſich gegen Worms zog, welche Stadt *Spinola* zu inveſtiren ſchiene, und alſo Oppenheim, nachdem Er vorher die Schiff-Brücke allda hatte abbrechen, und das Lager verbrennen laſſen, verließ, bediente ſich *Spinola* ungeſäumt dieſer Gelegenheit, ließ dieſe Stadt auffordern, und weilen ſie keinen hinlänglichen Widerſtand zu thun vermogte, ward ſie durch Accord erobert, von den Spaniern ziemlich fortificiret, und eine Brücke über den Rhein geſchlagen, daß alſo die Spanier dis- und jenſeit des Rheins agiren kunnten, und alſo immer eine Stadt nach der andern einnahmen, ohne daß die unirte Armee ihm ſolches zu verwehren im Stande war.

Der König *Jacobus I.* hatte nun zwar niemahls ſeinen Eydam vor einen König in Böhmen erkennen, vielweniger auf einige Weiſe ihm darzu behülfflich ſeyn wollen: Da er aber vernahm, wie *Spinola* in den Chur-Pfältziſchen Ländern hauſete, ſo ſchickte er endlich den Prinz Henrich von Naſſau, des Prinz Morizen von Oranien Bruder, mit einigen tauſend Mann zur Verſtärckung der unirten Armee. Sie kamen aber zur Unzeit, und wie das Jahr 1620. zu Ende gieng, und gedachter Prinz ſahe, daß er in dieſen

§. XXIII.

(*a*) *Bellus*, Lib. IV. p. 424.

(*b*) Ibidem, die Er vorher vor der Ankunfft des *Spinola* in einem Schreiben gewarnet, und ſich erboten Guarniſon zu geben. *Bellus*, l. c. p. 415. ſeq.

(*c*) *Bellus*, Lib. IV. *Carolus Caraffa in Comment. de German. ſacra reſtaurata*, p. 84.

diesen Gegenden nichts würde ausrichten können, begab er sich mit seinen Völckern wieder dahin, wo er her gekommen war. Beyde Armeen bezogen hierauf die Winter-Quartiere, wo dann unser Herr Marggraf das Seinige in Worms, gleichwie der *Spinola* in Creutznach nahm; womit dann die Campagne sich vor das Jahr 1620. endigte.

§. XXV.

Bey dem Anfang des 1621ten Jahrs ward der Chur-Fürst *Fridericus V.* von der Pfaltz, ingleichen Fürst Christian von Anhalt, Marggraf Johann Georg von Jägerndorff, und Graf Friederich von Hohenlohe, von dem Kayser *Ferdinando II.* den 22. Januarii zu Wien öffentlich in die Acht und Aberacht erkläret. (*a*) Indem nun die Protestirende Stände des Reichs, absonderlich die bey der Union stunden, sich nicht unbillig zu befürchten hatten, es mögte nunmehro eine General-Execution gegen sie vorgenommen werden, so schrieb der Pfaltz-Graf Johannes von Zweybrücken, als Statthalter der Chur-Pfaltz, einen Convent der Evangelischen Chur-Fürsten, Fürsten und Stände nach Heilbronn aus, wohin sich auch bey dem Anfang des Hornungs im ersagten 1621. Jahr unser Herr Marggraf in Person verfügte, woselbst man deliberirte, wie man sich in Sicherheit zu stellen habe. Der Termin der Union gieng ohnedem nun auch zu End. Der Kayser hatte die Fürsten und Reichs-Stände zu deren Aufhebung ernstlich vermahnet, (*b*) und den Chur-Fürsten zu Maynz, nebst den Land-Grafen Ludwigen von Hessen-Darmstadt zu Commissarien ernennet, die mit denen unirten Ständen in dieser Sache tractiren und handeln sollten, (*c*) und vorher war schon ein Vergleich zwischen Land-Graf Moritzen zu Hessen-Cassel und dem *Spinola*, der sich der völligen Wetterau bemächtiget, und nunmehro Hessen gefährlich schiene, zu Bingen getroffen worden. (*d*) Bey so bewandten Umständen begab sich der Herr Marggraf Joachim Ernst, der Herzog Johann Friederich von Würtemberg, der Land-Graf Ludwig von Hessen, und der Städte Abgeordnete, im April des gedachten Jahrs nach Maynz, wohin auch der General der Spanisch- und Burgundischen Völcker, *Spinola*, sich begeben hatte, woselbst, durch Vermittelung der obgedachten Kayserlichen Commissariorum, ein Vergleich errichtet wurde, welcher dieses Innhalts war: Es wäre vor allen Dingen zwischen obgenannten Fürsten und dem *Spinola* verglichen, daß sie hinführo sich aller Feindseeligkeiten unter einander enthalten sollten, also, daß die Fürstliche und unirte Stände, und deren Krieges-Volck, künfftig keinesweges wider den Marchese *Spinola*, und sein Krieges-Volck, oder auch die Oerter, die in seiner Gewalt wären, noch andere, so in dieser Tractation begriffen, oder auch ihre Lande und Herrschafften beschädigen, noch auch dem Pfaltz-Graf Friederichen mit Geld, Krieges-Volck, oder in andere Wege, directe oder indirecte, durch sich, oder jemand anders, einige Hülffe leisten, ihre hiebevor angefangene Union, weder dem Pfaltz-Grafen Friederichen zu Liebe, noch auch Ihro Kayserlichen Majestät zuwider, erlängern, oder verneuern, sondern noch vor dem verflossenen Termin der Union, den 14. May, nemlich, ihr sowohl besonders, als allgemeines Krieges-Volck aus der Pfaltz, und andern zur Beschützung derselben gebrauchten Orten, abführen und abziehen lassen, und also der Kayserlichen Majestät getreue und gehorsame Fürsten und Stände verbleiben sollten, immassen sie solches für Ihro Kayserlichen Majestät offtmahls hiebevor zu thun bezeuget hätten.

Hergegen solle der Marquis *Spinola* nichts Feindliches, weder jetzo noch insküfftige, wider die unirte Stände, ihre Personen, Krieges-Volck, Officierer, Unterthanen, Schlösser, Städte und Lande, weder mit Plündern, noch in andere Wege, vornehmen und gebrauchen.

In diesem Tractat sollten begriffen werden sowohl die in dem Ulmischen Vertrag benannte, als andere Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, sowohl Catholische, als Evangelische: Doch sey beyder Partheyen Meyning gar nicht, etwas von den Jülichischen Landen allhie zu handeln oder zu tractiren. (*e*) Auf diese Weise hatte nun-

§. XXV.

(*a*) Warum und aus was Ursachen, ingleichen mit was vor Ceremonien, diese Achts-Erklärung geschehen, solches findet man unter andern beym *Bello*, Lib. V. p. 501. seq.

(*b*) *Bellus*, Lib. V. p. 514.

(*c*) *Bellus*, l. c.

(*d*) Idem, p. 511.

(*e*) *Bellus*, Lib. V. p. 515. und *Carolus Caraffa*, p. 95.

nunmehro die ſo berühmte Union ein Ende. (f) Wobey unſerm Herrn Marggrafen abermahl ein unbilliger Vorwurff gemacht wird, von Einigen, die Ihn beſchuldigen wollen, Er habe nicht ſelten gute Gelegenheit gehabt, dem Feinde eines beyzubringen, habe aber die Spaniſche Duplonen ſo lieb gehabt, weswegen Er alle Gelegenheit aus den Händen gelaſſen. (g) Es iſt dieſes ein wider die Vernunfft und Application auf die damahlige Umſtände geführtes Raiſonnement. Man muß allhier nicht ſowohl dasjenige beurtheilen, was der Herr Marggraf gethan, ſondern was Er hat thun können. Seine unterhabende Armee war kaum die Helffte ſo ſtarck, als des *Spinolæ* ſeine. So habe ich auch vorher aus bewährten Scribenten angeführet, wie ſeine Armee aus lauter neuen zuſammen gebrachten Leuten beſtanden, die dem Commando nicht alſo pariret, wie es hätte ſeyn ſollen. Es fehlete auch am Gelde, und Einigkeit der Generalen. Wo ihrer Viele zu einer Caſſa contribuiren ſollen, ſo wartet immer einer auf den andern, und beziehet ſich auf den andern. Die Menſchen ſind allezeit langſamer zum geben, als zum nehmen. Fehlt es nun bey einer Armee am Gelde, als dem nervo rerum gerendarum, ſo fehlt ſehr viel, ja faſt alles zur Ausführung des Vorhabens. Die Uneinigkeit der Generalen bey einer Armee, wofern ſie verſchiedene Abſichten hegen, verhindert auch viele gute Anſchläge und Unternehmungen. Man hat nicht ein, ſondern ſehr viele Exempel, daß die Uneinigkeit der Häupter bey einer Armee den en Chef commandirenden General an allen ſeinen guten Abſichten gehindert, ja bisweilen in Schimpff und Schaden gebracht. Wir dörffen die Exempel nicht weit herholen.

Bey der Spaniſchen Armee befunde ſichs aber ganz anders. *Spinola* commandirte en Chef und abſolute eine aus eines Herrn Volck beſtehende Armee; der Marggraf Joachim Ernſt eine aus verſchiedener Herren Völckern beſtehende Armee, da ein jeder was darbey wollte zu ſagen haben. *Spinola* Völcker waren von ihm ſelbſt zuſammen gebracht, und wohl geübet; des Herrn Marggrafen Völcker von dieſem und jenem Ort her, manche etwas exercirt, manche gar nicht, zu Ihm geſchickt. Der *Spinola* führete ganze Wägen mit Geld bey ſich; des Herrn Marggrafen Krieges-Caſſa war ſehr ſchlecht beſtellt. Was iſt hernach dann groſſes auszurichten, wann es am Beſten, nemlich dem nervo rerum gerendarum, fehlet? Nicht zu gedencken, daß *Spinola* an Mannſchafft auf die Helffte Ihm überlegen war. Dahero iſt es gar ein ungegründet- und unvernünfftiger Vorwurff, wann man unſern Herrn Marggrafen beſchuldigen will, Er habe aus Liebe zu den Spaniſchen Duplonen viele Gelegenheiten, ſeinem Feinde Abbruch zu thun, aus den Händen gelaſſen. Mein, ich frage, warum hätte *Spinola* ſeinem Gegner, den Herrn Marggrafen Joachim Ernſt, mit Spaniſchen Duplonen die Hände binden ſollen? *Spinola* hatte ſich ja vor ſeines Gegners Armee, nach denen vorher beygebrachten wahrhafftigen Umſtänden, gar nichts zu befürchten, warum hätte er mit Duplonen ſich Avantage und Vortheil ſuchen ſollen? Mir bedünckt, dieſer Vernunfft-loſe Vorwurff hat nur von denenjenigen ſeinen Urſprung genommen, welche mit erzürntem Gemüthe angeſehen, daß die uniſtiſche Armee ſich nicht in die Böhmiſche Händel miſchen wollen; da nun dieſelbe unſer Herr Marggraf commandirte, ſo haben ſie die vermeyntliche Schuld auf Ihn geworffen. Der Vergleich mit dem Herzog in Bayern, *Maximiliano*, war ja nicht von Ihm, ſondern denen ſämmtlichen unirten Ständen gemacht. Sie ſahen auch kein vernünfftiges Mittel, in die Böhmiſche Händel ſich einzumiſchen. War es dann nun alſo beſchaf-

(f) Rentſch erwähnet von dieſer Union in dem Leben dieſes Marggrafens gar nicht das geringſte; und was er p. 813. anführet, er wäre mit einer anſehnlichen Armee an die Böhmiſche Gränze gerücket, ſolches hat keinen Grunde. Joh. Georg Lairitz im Hiſtoriſchen Palm-Walde, p. 359., und Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, I. Theil, pag. 383. gedencken zwar etwas darvon, aber ganz confus und ohne Grund. Siehe hiervon mit mehrern *Pfeffingern ad Vitriarium*, und die von ihm allegirte Auctores, Tom. I. *Inſtitut. Jur. Publ.* pag. 756.

(g) Ich weiß nicht, warum, und aus was Urſachen, der ſonſt groſſe und berühmte Hiſtoricus, Herr Hof-Rath Struve, in *Syntagmate Hiſtoriæ Germaн.* Diſſert. XXXV. §. II. p. 1536. ein ſo ungegründetes Urtheil fället, wann er alſo ſchreibet: *Et crediderunt multi ſemel atque iterum occaſionem rei bene gerendæ Unioni allubuiſſe, ſed quam JOACHIMUS ERNESTUS, Marchio Anſpacenſis, penes quem ſummum Exercitus Imperium, vario obtentu eluſerit, auro Hiſpanico, uti putabatur, corruptus.* Wofern er die damahlige Umſtände nur bey ſich recht hätte erwogen, würde er ſchon anders raiſonniret haben.

ſchaffen, ſo bleibt es ja wohl billig darbey: *Ubi nihil vales, ibi nihil velis.* Die unirte Stände haben zu Ulm gar weislich gethan, daß ſie ſich mit erſagtem Herzoge in einen Vergleich einlieſſen: Denn wären ſie, wie der Chur-Fürſt *Fridericus V.* in Böhmen, unglücklich geweſen, welches, nach denen damahls vorkommenden Umſtänden, und überwiegenden Macht des Herzogs *Maximiliani*, und Erz-Herzogs *Alberti*, würde geſchehen ſeyn, ſo hätte ein gleiches Unglück ſie, als *Fridericum*, betroffen. Ein gleiches kan man von dem zwiſchen dem Herrn Marggrafen Joachim Ernſten und *Spinola* zu Maynz getroffenen Vergleich ſagen, dann dadurch hat Er ſeine und ſeiner Mit-unirten Land und Leute von ihrem totalen Ruin erhalten; nicht zu gedencken, daß die Achts-Erklärung noch darzu würde gekommen ſeyn. Aus dieſem lieget klar zu Tage, daß mehr hocherwähnter Herr Marggraf Joachim Ernſt, wegen ſeiner bey Commandirung der unirten Armee geführten Conduite, vielmehr zu loben, als zu ſchelten ſey.

§. XXVI.

Nachdem nun alſo die Union aufgehoben, und mithin das Commando unſers Herrn Marggrafen über die unirte Armee ſich geendiget, ſo begab Er ſich wieder in ſeine Lande zurücke, und erfreute ſeine ſämmtliche Unterthanen mit ſeiner ſo lang gewünſchten hohen Gegenwart, deſſen Ankunfft um ſo erfreulich, als nöthig war, denn der Graf Ernſt von Mannsfeld (*a*) ſchwermete, nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge, in dieſen Gegenden herum, welcher ſich, nachdem Pilſen verlohren gegangen, in die Ober-Pfaltz begeben hatte, in der Intention, des aus Böhmen vertriebenen Chur-Fürſten Friederichs Sache wieder gut zu machen. Er war ein rechter Avanturier. Denn ob er ſchon von dem Kayſer in die Acht erkläret worden, ſo hatte er doch das Herz, mit denen nach der Schlacht zuſammen gebracht- und an ſich gezogenen Chur-Pfältziſchen Völckern noch alles vor dieſen unglücklichen Chur-Fürſten zu wagen, und war ſo keck, dem Bayeriſchen General Tilly ſich zu widerſetzen, auch einen trotzigen Fehde-Brief an die Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg ergehen zu laſſen, worinnen er dieſer beyden Biſchöffe Länder mit Feuer und Schwerdt zu verheeren drohete, wofern ſie nicht diejenige Regimenter, die ſie bey der Bayeriſchen Armee in Böhmen hatten, unverzüglich zurücke ziehen würden.

Die beyde Biſchöffe thaten bey dieſer Bedrohung bey dem Fränckiſchen Craiſe ihre Vorſtellung dahin, es würde das angedrohete Ubel nicht nur ihre beyde Biſthümer, ſondern auch die angränzende Länder ergreiffen, wofern man nicht in Zeiten vorbauen thäte. Hierauf ward auch zu einer Gegen-Verfaſſung durch einen zu Nürnberg den 5. Auguſti, Anno 1621. verfaßten Creiß-Schluß Anſtalt gemacht, und die Trippel-Hülffe beſchloſſen.

Wiewohl doch, deſſen ungeacht, der Graf von Mannsfeld unvermuthet den 30. Septembr. mit ſeinem Volcke von Neumarck durch die Ober-Pfaltz in den Fränckiſchen Craiß einfiel, und ſein erſtes Quartier in unſers Herrn Marggrafen Ober-Amte Burgthann, zu Ober- und Unter-Ferrieden, nahm, und ſich hernach weiter nach Fürth zog. (*b*)

Dieſer unvermuthete Einfall ſetzte die in dem Fränckiſchem Craiſe gelegene Reichs-Städte in groſſe Furcht, welche dahero ihre Zuflucht zu unſerm Herrn Margarafen nahmen, und bey Ihm Hülffe ſuchten. Ob nun wohl von dem Fränckiſchen Craiſe eine Defenſions-Veranſtaltung, durch die abgefaßte Trippel-Hülffe, war errichtet worden, ſo war doch dieſe der Zeit noch in keiner ſolchen Verfaſſung, daß man mit

§. XXVI.

(*a*) Dieſer Graf Ernſt von Mannsfeld iſt wohl ein rechter Avanturier zu nennen, von welchem *Imhoff in Notitia Procer. Imp.* Tom. I. p. 478. alſo ſchreibet: *ERNESTUS MANSFELDIUS Petri Erneſti filius nothus, militari fama & Vatinianis in domum Auſtriacam odiis, quæ ex injuria fraudati ſibi ab Hiſpanis in Belgio ſtipendii conceperat, notiſſimus; quo nemo magis enixe Palatini partes juvit, in tuenda Bohemia, in recuperando Palatinatu, ſæpeque renovando bello, nemo Auſtriacas provincias graviore damno afflixit. Tandem à GABRIELE BETHLEM Principe Tranſilvaniæ, cum quo vires ſociaverat, deſertus, dum per Dalmatiam Venetias tendit URACOVIZII, ignobili Boſniæ loco, morte, cui in tot diſcriminibus inſultaverat, Anno 1626. oppreſſus fuit; adeo ut notante Tacito noſtri ævi, BAPTISTA NANIO, dici poſſet, eum à fortuna naſcendo pariter & moriendo deceptum fuiſſe.*

(*b*) *Bellus*, Lib. V. p. 574. *Adlzreiter*, Part. III. Lib. 6. p. 85.

einer Reellität gegen dem Mannsfelder hätte verfahren können; dahero mußte man es dermahlen bey einer bloſſen mündlichen Vorſtellung bewenden laſſen, zu welchem Ende der Herr Marggraf ſeinen Hof-Marſchall, Hannß Heinrichen von Wutgenau, in das Mannsfeldiſche Lager abordnete, um den Grafen zu einem baldigen Abzug zu bewegen.

Dieſer Endzweck war nun aber entweder gar noch nicht, oder doch kaum erreichet, als bey dem Herrn Marggrafen von dem Herzoge *Maximiliano* aus Bayern ein Oberſter-Lieutenant, Namens Johann Altringer, ankam, welcher, im Namen des Herzogs, um einen Durch-Zug vor die Bayeriſche Völcker, und deren Verpflegung, weilen dieſe dem Mannsfeldiſchen Corpo auf dem Fuſſe nachfolgen ſollten, Anſuchung that.

Obwohl die Mannsfeldiſche Völcker verſchiedentliche Aemter gar ſehr mitgenommen hatten, ſo wollte dennoch der Herr Marggraf dem Herzog von Bayern ſeine Bitte nicht abſchlagen, ſondern verordnete einen von Jartheim, als Commiſſarium, zur Beſorgung des Proviants ab. Hierauf rückten die Bayeriſche Völcker, unter dem Vorwand, den Mannsfelder zu verfolgen, in den Fränckiſchen Craiß, und kamen den 8. Octobr. nach Fürth. So bald aber der Graf von Mannsfeld, der mit ſeinem Corpo in der Rothenburger Landwehr ſich eingelagert hatte, von der Anrückung des Bayeriſchen General-Lieutenants Tilly Nachricht erhielte, brach er auf, und gieng mit ſtarcken Marchen nach der Unter-Pfaltz. (c) Da man nun hätte vermeynen ſollen, es würde der Bayeriſche General Tilly ihm nachfolgen, denn in dieſer Abſicht war er in den Fränckiſchen Craiß eingerücket, ſo blieb er, zu des Landes gröſten Schaden, liegen, und hauſete, abſonderlich in dem Amte Cadolzburg, und daſigen Gegenden, ſchlimmer, als die Mannsfeldiſche nicht gethan hatten, ja als wann es feindliche Völcker wären.

Dieſes bewog den Herrn Marggrafen Joachim Ernſten, daß er vorgemeldten ſeinen Ober-Hof-Marſchall, Hannß Heinrichen von Wutgenau, an den Bayeriſchen Hof abſchickte, und deswegen Klage führete, auch um den ſchleunigen Abzug ſollicitiren ließ. Der Herzog von Bayern entſchuldigte ſich nun zwar auf das allerbeſte, vorwendende, dieſe von ſeinen Völckern verübte Diſordres, und verurſachte Schäden, wären wider ſeinen Willen geſchehen; er hätte ſchon verſchiedene Schuldige mit gehöriger Straffe beleget; ſey auch ſonſt erbötig, den verurſachten Schaden, der Billigkeit nach, zu erſetzen. Ob dieſes aber geſchehen, ſolches iſt unbekandt.

§. XXVII.

Dieſer denen Brandenburg-Anſpachiſchen Landen und Unterthanen zugefügte merckliche Schade, und daß zu befürchten ſtunde, es mögte dergleichen weiterhin noch mehrer erfolgen, bewegten den Herrn Marggrafen Joachim Ernſten, auf eine Sicherſtellung und Beſchützung ſeiner Lande und Leute bedacht zu ſeyn. Zu dieſem Ziel und Ende ließ Er bey dem Anfang des Jahrs 1622. Soldaten anwerben, einzig und allein zu dem Ende, damit Er, vermittelſt derſelben, die herannahende Gefährlichkeiten von ſeinem Lande abtreiben, und ſeine Unterthanen wider alle Bedrängungen beſchützen könne.

So innocent nun dieſe Abſicht geführet wurde, gab es doch am Kayſerlichen Hofe Ombrage, und verurſachte allda eine ſolche Muthmaſſung, ob habe der Herr Marggraf mit dieſer Werbung ein anderes Abſehen. Zu dem Ende ſchrieb der Kayſer an Ihn, und mahnete Ihn von dergleichen Werbung in folgendem Schreiben ab:

Ferdinand der Ander, von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc. Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt: Demnach Wir von unterſchiedlichen Orten Nachrichtung bekommen, welchergeſtalt D. L. vaſt ſtärckere Werbungen Kriegs-Volck zu Roß und Fuß, dann zu Defendirung ihrer Land und Leute vonnöthen, für Handen nemmen, und zuſammen zu bringen ſich bemühe, vnnd damit deſtomehr Geloſia verurſachen, ye mehr Sy vonn Uns und den Catholiſchen, welche Uns mit ihren Waffen treulich aſſiſtirt, ſyncerirt, darauf Sy ſich ſicherlich verlaſſen könnten, vnnd ye mehr Wir Vnnß Vätterlich befleiſſen, die von des Königs in Engelland L. Vnnß anderwärts zugemu-

(c) Idem, l. c.

gemutheten Friedens-Tractation, die Execution gegen den proscribirten Pfaltzgrauen Friederichen betreffend, auf das förderlichst anzustellen, immassen Wir dann vor wenig Tagen, den Edeln, Unsern vnnd des Reichs lieben Getreuen, Georg Ludwigen, Grafen zu Schwarzenberg, Herrn zu Mohrau, vnnsern Rath und Cämmerern, zu der Durchleuchtigen Fürstin, Frauen Isabella Clara Eugenia, Infantin zu Hispanien, Ertz-Herzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Brabant, Grävin zu Flandern, Wittiben, Unserer freundlichen geliebten Muhm vnnd Schwestern, und dann noch weiters in Engelland zu wohlgemelts Königes L. abgefertiget, gleich dem nächsten Grad zum Frieden, der Abdanck und Abführung baiderseits Armaden, vnnd Einstellung weiterer Werbungen, in Prüssel zu vergleichen, vnnd darauf unverzügenlich die Haupt-Tractation, zu Wiederbringung des lieben Friedens, anzustellen.

Wann Wir aber nicht ohne Ursach besorgen müessen, daß D. L. vnnd andere, die sich mit obangedeuteten vnzeitigen, von Tag zu Tag sterckenden weit aussehenden Werbungen, Vnnser Kayserliches Friedliebendes Vorhaben, bey so beschaffenen Sachen, mercklich steckhen, schwär machen, oder auch gar verhindern möchten:

Hierumben so ermahnen und begehren Wir an D. L. hiemit gnedigst vnnd ernstlich, Sy wollen obgerührte unnöthige Werbungen einstellen, sintemal die hievor angedeutete Tractation nit uff Armirung, sondern zu Depositon der Waffen, angesehen, genannt und gegründet. Denn da D. L. und andere, welche, wann Sy nur wollen, zu gnügen versichert, in Ihren weit aussehenden Werbungen wider Verhoffen vortfahren sollten, würde denselbigen neben andern Vnhail die Verhinderung des allgemainen wehrden Friedens nicht ohne Ursach beyzumessen seyn, welches Sy bey dem lieben Vatterland schwärlich veranttworten künden.

Solches haben Wir D. L. erhaischender eusserster Nothurfft nach, damit Vnnser Friedliebendes Vorhaben nicht aufgehalten oder verhindert werde, anzufügen nicht umbgehen künden, und Wir bleiben D. L. neben Erwarttung Dero ehisten Antwortt vnnd Erklärung, mit Kayserlichen Gnaden und allem Guten wohl gewogen. Geben zu Reichenhall den acht und zwanzigsten Januarii, Anno sechszehen hundert zway vnnd zwanzigsten, Vnnserer Reiche, des Römischen im Dritten, des Hungarischen im Vierdten, und des Beheimischen im Fünfften.

Ferdinand.

Des Herrn Marggrafen Verantwortung auf dieses Kayserliche Schreiben bestunde in folgenden:

Allergnädigster Herr, was E. Kayserliche Majestät unter dato Reichenhall den 28. dieses neuen Calenders wegen vorhabender Werbung ahn mich geschrieben, ist mir gestern zu Handen geliefert, und hab E. Kayserliche Majestät allergnädigstes Begern daraus vnterthänigst vernommen.

Nun geruhen E. Kayserliche Majestät mir allergnädigst anzutrawen, daß Ich nitt gern etwas thun oder führnehmen wöllte, das E. Kayserlichen Majestät zu entgegen seyn, oder auch bey jemanden widerwärtige Gedancken verursachen könnte, darzu Ich für meine Person so gar keinen Sinn getragen, und noch nitt trage, daß Ich vielmehr zu vertreulicher Zusammensetzung mit dem gesammpten vnnd nahmentlichen auch den Catholischen Ständen eyferig gerathen, immassen Ich solche inn diesem Fränckischen Craiß durch meine zu jüngst vorgewesenen Craiß-Tägen Abgeordnete schliessen, und die benachbarte Craiß zu ebenmässigen ermahnen helffen, davon E. Kayserliche Majestät meines Ermessens allbereit vnderthänigster Bericht einkommen.

So sollen auch die zu Ulm vnd Maynz getroffene, vonn E. Kayserlichen Majestät guet geheissen, vnd bestättigte Accord billig in stätter und vester Obacht gehalten werden, derenwegen Ich vnnd andere Evangelische Ständ Vns darauf zuverlassen haben, wie dann in E. Kayserlichen Majestät Sincerirungen Ich keinen Zweiffel jemahln gesetzt, auch nimmermehr setzen, sondern vnderthänigst verhoffen will, da ahngedeutten Accorden etwas zuwider gehandelt, E. Kayserliche Majestät würde daran zu keinem Gefallen geschehen, vnnd Sie alle Begegnüssen zu verwehren allergnedigst gemeinet seyn.

Was man aber nuhn eine guete Zeitt her bey dieſem Craiß wegen allerhand Durchzüg leiden müſſen, was auch Ich inſonderheit im nächſtverwichenem Herbſt vertragen, iſt vielleicht E. Kayſerlichen Majeſtät nicht gar verborgen, und hab es lieber gedulden, als dieſelbe bey Ihren vielfältig und hochwichtigen Kayſerlichen Geſchäfften mit mehrerm Anbringen beläſtigen wollen.

Dieweil dann zu beſorgen geweſen, daß man uff herzunahenden Frühling dergleichen noch nitt geübrigt verbleiben dörffte, zu dem die Craiß-Schlüß einen jeden Stand dahin verbinden, daß einer dem andern ohne einigen Reſpect oder Aufzug uff alle zutragende Fäll nicht allein mit der Trippel-Hülff nach des Reichs-Ahnſchlägen ahn geworbenem Volck zu Roß und Fueß, ſondern auch, da es die Nothdurfft erfordert, mit einem mehrern Zuzug nach aller Möglichkeit zu eilender Hülff beyſpringen ſolle; So will mir nit anders gebühren, dann mich in etwas Verfaſſung zu ſtellen, und ſolches allein zu dem Ende, darmit Ich ſowohl den Craiß-Schlüſſen ein Benügen thun, und meine Mit-Craiß-Verwandte bey den fürfallenden Occaſionen retten helffen, als auch, wann Ich den erforderten Secours vonn mir geſchickt, dannoch etwas zu Verwahrung meines Lands, da die Aempter einander ziemlich entlegen, bey mir im Land und uff den Gräntzen hin und wieder haben, dardurch die ausſtreiffende Rotten im Zaum, und zugleich die Straſſen rein halten möge, die bey jetzigem Zuſtand mehrer Orten ſich eben vhnſicher befinden wollen.

Daraus E. Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt abzunehmen, daß meine Werbungen keinem Menſchen zu einiger Beſchwerde, ſondern vielmehr zu gemeiner Wohlfarth angeſehen, und wie E. Kayſerliche Majeſtät friedliebendes Vorhaben, ſo ſie mir allergnädigſt zu verſtehen geben, als eine Kayſerliche und Vätterliche Fürſorg für das Vatterlandt in ſeinen Nöthen, die ſich je mehr und mehr heuffen, zum höchſten zu rühmen: Alſo würde mir alle Hinderung, die darbey fürgehen ſollten, ſo gar zuewider ſeyn, daß Ich dieſelbe uff alle Weg zue verhütten, und ein ſo hochnothwendiges Werck, nach aller Möglichkeit ahn meinem Ort zu befürdern mir euſſerſt wollte angelegen ſeyn laſſen, der unterthänigſten Zuverſicht, E. Kayſerl. Majeſtät werden ſich deſſen bey mir allergnädigſt verſichert halten, E. Kayſerlichen Majeſtät zu Kayſerlichen milden Gnaden mich unterthänigſt empfehlendt. Datum Gnoltzbach, den 28. Januarii, Anno 1622.

Joachim Ernſt. (a)

§. XXVIII.

Das Land drucketen damahls nicht allein die ſchwere und gefährliche Krieges-Zeiten, welchem vorzubeugen, und das Ubel von ſeinen Unterthanen beſt-möglichſt abzuwenden, unſer Herr Marggraf ſo Landes-Vätterliche Sorge trug, ſondern die eingeriſſene Unordnung im Münz-Weſen, da die gute und ſchwere Münz-Sorten ungemein hoch geſteigert, und ſehr hoch vor ſchlechte Scheide-Münzen mußten eingewechſelt, und viele Gulden davor gezahlet werden, (a) wodurch dann im gemeinen Weſen,

§. XXVII.

(a) Dieſe beyde Schreiben habe aus dem dritten Stücke der Brandenburgiſchen Merckwürdigkeiten angeführet.

§. XXVIII.

(a) Um zu zeigen, wie hoch das Agio des guten Geldes vor die ſchlechte im Schwange damahls gegangene Münz-Sorten geſtiegen, und was daraus vor eine groſſe Theuerung entſtanden, will ich allhier dasjenige wiederholen, was ich im zweyten Theile meiner Erfurthiſchen Hiſtorie, aus einem mir communicirten Extract eines Raths-Protocolls, angeführet, woſelbſt die Worte, p. 690. alſo lauten: „Ein guter Thaler galt Anno 1621. den „10. Martii, an Kupffer-Gelde 3. Gulden: „Auf der Leipziger Oſter-Meſſe 3. und ein „Viertel Gulden. Die Species-Thaler ſtie„gen von Wochen zu Wochen, hingegen ward „im Handel und Wandel anders nichts, als „lauter ſchlecht Geld zu haben, wodurch die „pretia rerum, oder Werth der Sachen, un„gemein hoch ſtiegen, und eine erſchröckliche „Theuerung erfolgte. Ein Malter Korn galt „120. fl., ein Stübichen Bier 12. gute Gro„ſchen, und ein Pfund Fleiſch 8. dergleichen „Groſchen. Zwey geringe Schweine wur„den um 80. fl., ein Kalb vor 6. bis 8. fl., ein „gemäſt Schwein um 100. fl., ein Pfund „Schwein-Fleiſch um 4. gute Groſchen, ein „Pfund Speck um 16. Groſchen, ein Pfund „Butter um 12. Groſchen, 1. Pfund Lein„Oel um 8. Groſchen, 1. Heering vor 4. Gro„ſchen,

Wesen, abſonderlich im Handel und Wandel, ein ungemein groſſe Unordnung, und durch Steigerung des Preises vor Victualien und andere Dinge eine ſehr groſſe Theuerung entſtunde, welche, wie der Krieg, also auch diese theuere Zeiten, viele ruinirte, und an den Bettel-Stab brachte.

„ſchen, 1. Mandel Eyer vor 9. Groſchen, 1. „Mandel Schaaf-Käſe vor 45. Groſchen, 1. „Metze Saltz vor 2. fl. In dem folgenden „1622. Jahr ward die Theuerung noch gröſ„ſer. Vor 1. Henne mußte bezahlet werden „16. Groſchen, vor 1. Ente 1. fl., vor 1. Pfund „Hecht 1. halber Gulden, vor 1. Pfund Karn„Käſe 6. Groſchen, vor 1. Pfund Korpen 6. „Groſchen. Ein Malter Korn kam auf 70. fl., „die Gerſte 50. fl., eine Butte Trebern 1. fl., „1. Metze Bohnen 24. Groſchen, 1. Mandel „Eyer 8. 11. 16. Groſchen, 1. Korb Kohlen „18. bis 21. Groſchen. Den 1. Mertz galt „ein Stübichen Bier 5. Groſchen, 4. Pf. Vor „1. Acker Weinberg zu arbeiten mußte man „10. fl. zahlen, vorher 4. Schock. Zu ackern „vor einen 3. Thaler, ſonſt 14. Groſchen. Die „denen Gärtnern arbeiten halffen, bekamen „zum Tag-Lohn 3. Orts-Gulden, vorher „4. Groſchen, 1. Pfund Brod wurde vor 1. „Groſchen, und 14. Tage vor Oſtern 1. halb „Pfund Brod davor verkaufft. Im Mertzen „wurden die Burger aufrühriſch. Sie ſtür„meten Häuſer, und thaten anders mehr, we„gen des Kipper- und Wipper-Geldes, wel„ches die gröſte Urſach ſolcher erſchröcklichen „Theuerung war. Das Korn ſtieg beym An„fang des Mertzens auf 100. fl. Die Ger„ſte 1. Malter auf 73. Gulden. Ein Buch „Schreib-Papier 6. Groſchen, ſonſt 1. Gro„ſchen. Ein Ballen Druck-Papier 12. fl. „ſonſt 4. oder 5. fl., und war doch ſo rar, daß „man faſt nichts bekommen konnte, alſo, daß „in denen Druckereyen nur halb gearbeitet, „und nach Oſtern, wegen Mangel des Pa„piers, faſt alle zugemacht wurden. Weiter „wurden verkaufft 1. Stoß Kohlen 6. fl. 10. „Groſchen, 6. Pf., 1. Metze Rocken 31. Gro„ſchen, 6. Pf., 1. Metze Korn 2. fl., 1. Metze „Haber 12. Eisbricker. Ein Kalb 12. fl. „20. fl. 24. fl. Ein Pfund Käſe 10. Groſchen, „6. Pf., 1. Pfund Schwein-Fleiſch 16. Gro„ſchen, 1. Pfund Rind-Fleiſch 5. Groſchen, „1. paar junge Tauben 8. Groſchen, 1. Metze „Gerſten 5. Orts-Gulden, 1. Pfund Butter „3. Orts-Gulden, 21. Groſchen. Ein Pfund „Speck 1. fl., 1. Henne 24. Groſchen, 1. Metze „Erbſen 2. fl. Ein Reichs-Thaler hat im „Mertzen 12. fl. gegolten. Man hat auch keine „Bletzer mehr nehmen wollen. Den 30. Mertz „hat der Rath in ſeinen Back-Häuſern und „groſſen Spital backen laſſen, weilen die Be„cker nicht mehr backen wollten. Ein Karn „Holz ward vor 18. fl. bezahlt. Den 6. April „verkauffte die Becker nur 1. halb Pfund Brod „vor 1. Groſchen. In dieſem Monat galt 1. „Malter Korn 130. fl., 1. Metze Saltz 4. fl., 1. „Pfund Butter 18. bis 20. Groſchen. Auf „Oſtern 1. Huhn 1. fl., 1. Mandel Eyer 12. „Groſchen. Den Sonnabend vor Pfingſten „gaben die Bauern 1. Butter-Weck von 1. hal„ben Pfunde vor 1. halben fl. oder 14. alte Pf. „Dann man rechnete um dieſe Zeit 1. Drey„Hellers-Pfenning vor 1. Gr., und 1. Pf. vor 8. „Kupfferne Pfenninge, und was man verkauff„te, ward alles nach altem Gelde gerechnet, „derowegen es der Kupffernen Müntze nach ſo „theuer worden, weil 1. Thaler 12. fl. an Kupf„fernen Gelde golten; dahero man 1. Karn „Holz vor anderthalb Reichs-Thaler, oder „18. fl. kauffen müſſen. Alſo auch in allen Din„gen, was der Menſch zu ſeiner Leibes-Noth„durfft bedarff. Eine Metze Saltz 4. fl. ſonſt 4. „Gr., 1. Pfund dürrer Speck anderthalb fl., „1. Pfund Lichter 2. fl., 1. Mandel Eyer 1. fl. „In denen Pfingſt-Feyertagen hat man zu „Oberſtadt ein Stübichen Bier vor 1. fl. „zahlen müſſen. Man bezahlte auch 3. 4. 5. „Schillinge vor 1. Pfenning, 4. 5. 6. Kirſchen „vor 1. Pfenning. Eine Gamß 1. Thaler, 4. „Groſchen, zwey junge Schweine 3. Reichs„Thaler, 2. junge Tauben 10. Groſchen, 6. Pf. „Der Jahr-Marckt auf Trinitatis ward in „dieſem Jahre nicht gehalten wegen der Mün„tze und Theuerung. In Erfurth habe ich zwey Stücke dergleichen Müntze, ein groſſes, ſo einen Thaler, und einer, ſo halb ſo groß, das halb ſo viel gegolten, zu Handen bekommen. Auf der erſten Seite ſiehet man ein Rad, mit einer Einfaſſung herum. Ob es das Maynziſche- oder Erfurthiſche Rad ſey, kan ich nicht ſagen, weilen in der Figur kein Unterſchied ſich zeiget. Am Rande herum lieſet man folgende Worte: *ERFORDISCHE BESONDERE STADT SORT* 1622. Auf dem Revers ſtehet das vierfeldige Stadt-Wappen, mit einem Herz-Schildlein, welches Letztere wieder ein Rad, und das vierdte Quartier ein dergleichen hat. Am Rande herum ſtehet: *GOTT BESSERE DIE LEUFTE UND ZEITEN.* Unten ſtehet 24. Groſchen, zum Zeichen, daß es damahls 1. Thaler gegolten. Die kleinere Münze iſt von gleichen Gepräge und Umſchrifft, und unten ſtehet 12. Groſchen, daß ſie alſo 1. halben Thaler damahls mag gegolten haben. Beyde hab ich zum Goldſchmied geſchickt, und mich des Gewichts und innerlichen Werths erkundigen laſſen: Worauf mir zur Antwort ertheilet worden: Beyde hätten am Gewicht 1. Loth, und 6. Pfennige Gewichte, nach der Marck wären ſie drey Löthig, und im Werth beträgen beyde 14. Kreutzer. Das war ein groſſer Abgang von anderthalben Thalern. Es kan hiervon das *Theatrum Europæum* im I. Theile, p. 455. und p. 676. nachgeſehen werden; ingleichen des Profeſſoris Meiſchmanns *Erfordia literata* vierdte Sammlung, woſelbſt man ein vom Rectore Magnifico daſiger Univerſität, Anno 1623. publicirtes Programma finden wird, welches die damahlige Kipper- und Wipper-Zeiten umſtändlich bemercket.

Auſſer dem, daß der Fränckiſche, Bayeriſch- und Schwäbiſche Craiß, wegen dieſes groſſen Verfalls im Münz-Weſen, Anno 1620. und 1621. fleiſſig mit einander correſpondiret, ſo waren inſonderheit die Fürſten des Fränckiſchen Craiſes, nemlich die Herren Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, und die beyde Herren Marggrafen zu Bayreuth und Anſpach, eyferig bemühet, die Kipper- und Wipper-Münze abzuſchaffen, und dadurch das verfallene Münz-Weſen wieder in einen guten Stand herzuſtellen, mithin dann hierdurch der allgemeinen Noth, die hierdurch erwachſen, abhülffliche Maaſe zu geben. Zu dieſem Ende wurden Anno 1621. zwey Craiß-Tage zu Nürnberg gehalten, (b) auf deren Letztern, untern 14. Octobr., wurde der Münze wegen folgender Receſſ abgefaßt:

I. Daß, nach dem von den 3. im Münz-Weſen correſpondirenden Craiſen zu Regenſpurg den 14. Octobr. 1621. verfaßten Probations-Abſchied, und darinn gethanen Vorſchlag, kleinere Sorten an Pfenningen, Dreyhellern, Zweenern, Dreyern und Kreutzern, und keine höhere Sorten, in dem Fränckiſchen Craiſe, von allen Ständen, ſo das Münz-Regal hätten, jedoch an folgenden Schrot, von lauter Kupffer, ohne einigen Zuſatz, aus bewegenden Urſachen, ſollten gemünzet, jedoch in Bezahlung deren, über eines Reichs-Thalers werth, auf einmal nicht angenommen werden; und ſollten aus einer Marck Cölniſch 400. Pfenninge, 267. Dreyheller, 200. Zweener, an Dreyern 133., und an Kreutzern 100. Stück gemachet werden.

II. Damit hierdurch der betrügliche Finanz der falſchen und Hecken-Münzen nicht facilitiret würden, ſollte kein Münz-Meiſter hierzu gebrauchet werden, er hätte dann bey dieſes Craiſes Directorio auf jetzt-verzeichnet Schrot, und dieſen Abſchied, Eyd und Pflicht geleiſtet. Welcher ſich dieſem zuwider dieſes Münzens unterfangen würde, ſollte ſeiner Ehren entſetzet, und als ein falſcher Münzer nach der Reichs-Ordnung geſtrafft werden.

III. Sollte jeder Stand auf eine Seiten ſein Wappen, auf die andere die Zahl des Valors machen, und die Eiſen alſo ſcharff ſchneiden laſſen, damit andere ſolche nicht leichtlich imitiren könnten.

IV. Sollte jede Obrigkeit ihre Unterthanen verwarnen, daß ſie auf das Schrot und Gewicht fleiſſig Achtung geben; und wo bey dieſen Sorten ein Fall geſpüret würde, wo ſolche Münze hergekommen, fleiſſig inquiriret, auf die Verbrechere Beſtallung gemachet, und mit ernſter Straffe gegen denſelben verfahren werden.

V. Schließlich ſollte zum Anfang ein jeder Stand, ſo mit kleinen Münz-Sorten nicht verſehen, ſelbſt, oder bey den ordentlichen Münz-Stätten, zum wenigſten dieſer kleinen Sorten ſo viel Pfund münzen zu laſſen ſchuldig ſeyn, ſo viel ſein einfacher Anſchlag nach dem Röm-Zug Gulden erträgt.

§. XXIX.

Da nun durch dieſe Verordnung und gemachten Craiß-Schluß dem Münz-Verfall nicht gänzlich abgeholffen worden, war der Herr Marggraf Joachim Ernſt noch weiter beſorget, daß alles mögte in einen völligen Stand hergeſtellet, und alle Unordnung und zeithero im gemeinen Weſen eingeriſſener Schade abgethan werden. Er ermahnete dahero ſeinen Herrn Bruder, den Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, in zweyen Schreiben, Er mögte, als mitausſchreibender Fürſte im Fränckiſchen Craiſe, einen nochmahligen Craiß-Tag, des verfallenen Münz-Weſens halber, befördern helffen, welches dieſer ſich auch ließ angelegen ſeyn; wo dann untern 8. Nov. ein anderweitiger Münz-Receſſ von denen zu Nürnberg verſammleten Ständen abgefaſſt wurde, deſſen Innhalt in folgenden Puncten beſtehet:

I. Kein Stand ſollte das Münz-Regal exerciren, er hätte dann ſeine Münz-Mei-

(b) Doch war bey dieſem Münz-Verfall des Herrn Marggrafen Joachim Ernſtes ſeine gut, gewichtig, und alſo conditionirt, daß andere dieſelbe aufwechſelten und umſchmeltzeten, wie wir ſolches aus der deſſen Craiß-Geſandten mitgegebenen Inſtruction erſehen können, per verba: „Geſtalten wir mit unſerm „Münz-Weſen bishero alſo und dermaſſen „verfahren, daß, ohne jemands Verachtung, „und geſtallten Läufften nach, unſere Müntzen „noch von den Beſten geweſen: Wie dann „die Erfahrung erweiſet, daß, wider unſern „Danck und Willen, anderer Orten, wo man „nur darzu kommen kan, unſere Drey- und „Sechs-Bätzner mit groſſem Intereſſe auf„gewechſelt, und wiederum in Tiegel geſtoſ„ſen worden, ꝛc.

Meister und Wardein gemeinem Craiß præsentiret, und auf das schärffiste mit einem leiblichen Eyd verpflichtet, sich im Münzen, groben und kleinen, güld- und silbernen Sorten, dem Anno 1559. aufgerichteten und hernach verbesserten Münz-Edict am Schrot und Korn allerdings zu conformiren.

II. Wegen hochverderblicher Steigerung der gerechten Münz-Sorten wäre unumgänglich nöthig, auf starcke Devalvation der gerechten und Verruffung der geringhaltigen Sorten sich zu resolviren. Weil aber dazu die Bestimmung aller Reichs-Craise, oder wenigstens der correspondirenden Fränckischen, Bayerischen und Schwäbischen, vonnöthen; so müßten gleichwohl propter periculum in mora provisional-remedia (nur interims-weis) vorgekehret werden.

III. Diesemnach sollten im Fränckischen Craise auf den 1. Januarii, 1623. durch öffentliche Anschläge folgende Tax ad interim publiciret werden:

Den Ducaten pro	2. fl.
Den Gold-Gulden pro	20. Batzen.
Den Reichs-Thaler pro	18. Batzen.
Den Güldens-Thaler pro	16. Batzen.
Den Königs-Thaler pro	20. Batzen.

IV. Hierunter nur diese groben Sorten zu verstehen, die den Reichs-Verfassungen noch am Schrot und Korn gerecht; die übrigen aber sowohl, als alle Sechs- und Drey-Bätzner, sammt andern kleinen der Münz-Ordnung ungemässen Sorten, durchaus verboten und verruffen.

V. Wegen grossen Mangels an gerechter kleinen Scheide-Münze sollten die mit dem Münz-Regal begnadete Stände, neben obigen groben Sorten, halbe Reichs-Thaler, viertheils- und achttheils-Reichs-Thaler münzen zu lassen befugt seyn.

§. XXX.

Hierauf ließ der Herr Marggraf eine Münz-Ordnung, in Conformität dieser vorher gedachten Craiß-Recesse, verfertigen, und in seinem Lande publiciren. Er nahm auch Conrad Stutzen zu Fürth, wie auch Johann Webern, und Georg Bernern zu Roth, als Münz-Meister, in Bestallung. Wie nachgehends der Münz-Meister Stutz auf den Probations-Tag zu Augspurg, wohin er war versendet worden, den Eyd abzulegen, nicht wollen angenommen, und das Münzen verboten werden, beschwerte sich der Herr Marggraf Joachim Ernst bey dem Kayser, und würckte bey demselben ein Decret aus, daß gemeldter Münz-Meister Stutz von Niemanden sollte angefochten, oder des Münzens halber gehindert werden.

Damit auch noch weiter das so tieff eingewurzelte Ubel, wegen des Münz-Verfalls, um so mehr aus der Wurzel möge gehoben und ausgerottet werden, so ward zwischen denen Herren Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg, ingleichen denen beyden Herren Marggrafen zu Bayreuth und Anspach, sowohl in Münz-Sachen, als auch der Feilschafften und Tax- auch Policey- und anderer Ordnung halber, ingleichen zu Abwendung der eingerissenen höchst-schädlichen Plackereyen, in einer zu Bayersdorff veranstalten Conferenz, ein heilsamlicher nachbarlicher Vergleich, allerseits Unterthanen zum Besten, den 10. Julii, Anno 1624. in ersagtem Bayersdorff durch die zu dieser Conferenz abgeordnete Räthe (a) errichtet, welcher in Extenso im *Codice Diplomatico* befindlich. (b)

Den 8. Octobr. ersagten Jahrs wurde in Bayersdorff wieder eine Zusammenkunfft, die aber der Bischoff von Wirzburg nicht beschickte, gehalten, und, vermöge

§. XXX.

(a) Als im Jahr 1452. ein gleiches Ubel im Handel und Wandel, und hierdurch eine grosse Theuerung, eingerissen war, ward zu deren Abhelffung zwischen denen Bischöffen zu Bamberg und Eichstett, Pfaltz-Graf Otten bey Rhein, und Herzogen in Bayern, ingleichen denen verbrüderten beyden Herren Marggrafen, Johann und Albrecht zu Brandenburg, ein ebenmässiger nachbarlicher Vergleich, wie es mit der Münze und Feilschafft solle gehalten werden, errichtet, welcher im *Codice Diplomatico* enthalten.

(b) Zum Andencken dieser Verbesserung des Münz-Wesens ist eine schöne silber-vergoldete Schau- und Denck-Münze verfertiget worden, die man im III. Theile der Brandenburgischen Merckwürdigkeiten im Kupffer-Stiche sehen, und die Erklärung darbey finden kan.

eines anderweitig errichteten Receſſes, der Münz-Meiſter, Conrad Stutz, und der Guardein, Georg Wagner, beyde Innwohner zu Fürth, in aller vier correſpondirenden Fürſten würckliche Pflicht genommen.

Aus dieſem erhellet, wie unſer Herr Marggraf unermüdet vor das gemeine Beſte und Wohlfarth ſeiner Unterthanen Landes-Vätterlich und höchſt-rühmlich beſorget geweſen.

§. XXXI.

Wir wenden uns nun wieder von einheimiſch- zu ausländiſchen Sachen, und können nicht umhin, der damahlen dem Herzoge *Maximiliano* von Bayern von *Ferdinando II.* conferirten Chur-Würde Erwähnung zu thun, weilen wir befinden, daß unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt auch auf gewiſſe Weiſe bey dieſem Geſchäffte mit intereſſiret geweſen.

Der Kayſer hatte auf den 24. Nov. Anno 1622. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg ausgeſchrieben, wohin er ſich ſelbſt in allerhöchſter Perſon begeben hatte. Der Chur-Fürſt zu Maynz und Cöln waren vorher ſchon allda angelanget. Indem nun der Kayſer es gern geſehen hätte, wofern auch der Chur-Fürſt von Sachſen und der von Brandenburg Perſönlich gegenwärtig geweſen wären, weilen Beyde nur Abgeſandte dahin geſchickt hatten, ſo ließ er ſie um ihre Perſönliche Ankunfft erſuchen; die aber, wegen anderweitig vorgefallenen Hindernüſſen, ſich beſt-möglichſt excuſirten, und alſo Perſönlich nicht erſchienen: Dahero verzog es ſich mit der würcklichen Eröffnung des Reichs-Tages bis auf das folgende Jahr 1623., wo der Kayſer, durch den damahligen Reichs-Vice-Canzler, Johann Ludwig, Frey- und Edlen Herrn von Ulm, denen anweſenden Chur-Fürſten und der abweſenden Abgeſandten unter andern proponiren und vortragen ließ, er habe aus hauptwichtigen Urſachen den geweſenen Chur-Fürſten zu Pfaltz in die Acht erkläret, und ſey nun auch befugt, ihn ſeiner Chur-Würde zu entſetzen, und ſolche dem Herzog *Maximiliano* in Bayern, wegen ſeiner eclatanten Verdienſte, zu conferiren. (*a*) Was nun die Chur-Sächſiſch- und Chur-Brandenburgiſche Geſandten dargegen vorgeſtellet, und darauf der Kayſer eingewendet, ſolches gehöret nicht hieher anzuführen. (*b*) Ich ſage nur ſo viel: Der Kayſer blieb, alles Einwendens ungeacht, auf ſeinem Vorſatz, und inveſtirte den 25. Febr. Anno 1623. erſagten Herzog *Maximilianum* in Bayern ſolenniter mit der Chur-Würde, (*c*) ohngeachtet Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg ihre Einwilligung darzu noch nicht ertheilet hatten.

Deren Conſens aber zu erhalten, gab ſich der Kayſer alle Mühe. Dem Chur-Fürſten zu Maynz, *Johanni Schwickardo*, trug er in einem ſehr höfflichen Schreiben auf, er mögte den Chur-Fürſten zu Sachſen, Johann Georg, mit welchem er in einem guten Vernehmen ſtunde, zur Einwilligung bereden, welcher auch in einer Zuſammenkunfft zu Schleußingen im Hennebergiſchen, wohin beyde Chur-Fürſten ſich Perſönlich verfügten, ſeinen Zweck erreichte.

Nun war es noch um den Beytritt des Chur-Fürſtens zu Brandenburg zu thun. Beyde Chur-Fürſten hielten bey eben dieſer Zuſammenkunfft in Schleuſingen vor das ſicherſte Mittel, wofern eine dieſem Chur-Fürſten anverwandte Perſon an denſelben abgeordnet würde. Indem nun von Beyden unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt in dieſer Angelegenheit am allerdienlichſt- und nützlichſten erachtet, und auch der Vorſchlag dem Kayſer hierauf auf Ihn gethan wurde, war es dieſem alſo anſtändig und gefällig, daß er alſofort in einem durch einen Courier überſendeten Schreiben Ihn darum erſuchte, welchem zugleich die Kayſerliche Credentiales und Inſtruction mit beygefüget waren. Zu gleicher Zeit ſchrieb auch der Chur-Fürſt zu Maynz an den Herrn Marggrafen, und bat Ihn inſtändigſt, Er mögte dieſe Commiſſion übernehmen,

§. XXXI.

(*a*) Wer die vollſtändige Kayſerliche Propoſition zu wiſſen verlangt, findet ſolche beym *Bello*, Lib. VII. p. 712., und *Carol. Caraffa*, p. 141.

(*b*) Idem, l. c.

(*c*) Die Solennitäten bey der Inveſtitur werden gleichfalls beym *Bello*, p. 737. und *Caraffa*, p. 150. angeführet. Bey dieſer Gelegenheit bate dieſer *Caraffa*, als Päpſtlicher mit anweſender Nuntius, von dem neuen Chur-Fürſten *Maximiliano* die berühmte Heidelbergiſche Bibliothec aus, die er auch erhielte, und nach Rom führen ließ, wie er ſolches l. c. mit anmercket.

men, und solche best-möglichst, nach des Kayſers Intention, zu vollziehen ſuchen, weilen Er dem gemeinen Weſen hierdurch ein höchſt-nützliches Werck vollbrächte.

Ob Er nun wohl verſchiedentliches bey dieſem aufgetragenen Geſchäffte zu bedencken und zu überlegen hatte, welches Er ſowohl in einem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, als auch Chur-Fürſten zu Maynz, zu erkennen gab, ſo erklärete Er ſich doch am Ende dahin, Er wolle, zur Bezeigung ſeines Eiffers vor den Kayſer, ſeinem Willen nachkommen.

Hierauf machte Er alle benöthigte Anſtalten zur Reiſe nach Berlin, oder wo der Chur-Fürſt ſich ſonſten befinden würde. Vorher ſchickte Er einen Trompeter dahin mit Schreiben, um dem Chur-Fürſten vorläuffige Nachricht von ſeiner Dahinkunfft zu geben, auch ſich deſſen Hof-Lagers zu erkundigen. Er wollte hierauf den 20. Auguſti von Anſpach aufbrechen, wurde aber den Tag vorher von einer Art eines hitzigen Fiebers hefftig angegriffen, daß Er ſeine Reiſe vor dieſesmal aufſchieben muſte, doch aber, da es ſich in etwas wiederum gebeſſert, den 30. Auguſti, mit einer Suite von 14. Perſonen, von Anſpach aus, dieſelbe antrat, und den Chur-Fürſten zu Brandenburg zu Peßkau in Nieder-Lauſitz antraff.

Was Er nun in dieſer ſeiner aufgetragenen Negotiation ausgerichtet, ſolches wird man aus dem von dem Herrn Marggrafen an den Kayſer erſtatteten Bericht am Beſten erſehen können, welcher folgenden Innhalts iſt:

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und unüberwindlichſter Kayſer, Eu. Röm. Kayſerl. Majeſtät ſeyn meine unterthänigſte gehorſamſte ſchuldige und willige Dienſt zuvor, Allergnädigſter Kayſer und Herr!

Eurer Röm. Kayſerl. Majeſtät an mich unterm dato den andern Auguſti nächſthin abgegangenem allergnädigſten Befehl, welchen ich darnach von E. Kayſerl. Majeſtät Courier zu Röckhingen den 12. deſſelben Monats mit gebührender Reverenz empfangen, zu gehorſamſter allerunterthänigſter Folge, hätte ich mich Freytags den 20. hernach ſobalden aufgemacht, und, die mir allergnädigſt aufgetragene Commiſſion abzulegen, zu des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. begeben, wo mich nicht ein hitzig Fieber unverſehens überfallen, jedoch hab ich, zu Beförderung eines ſo wichtigen Wercks, nicht unterlaſſen, (wie übel ich mich auch dazumahlen noch befunden,) Montags den 30. hernacher von Onolzbach zu erheben, zu obhöchſtgedachter Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd., welche ich zu Peßkau in der Nieder-Laußnitz angetroffen, zu verfügen, und Krafft gehabter E. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction nebenſt gebührlicher Begrüſſung und Uberreichung der Credentialien die allergnädigſt anbefohlene Werbung abgeleget. Und weil ich dismahls, nach angewandtem möglichen Fleiß und unterſchieblichen repliciren, die Chur-Fürſtliche Reſolution, welche Eurer Kayſerl. Majeſtät ſammt dem Recredential ich hiermit gehorſamſt in originali überſchicke, nicht weiters bringen können; ſo will ich jedannoch allerunterthänigſt hoffen, E. Kayſerl. Majeſt. werden mit dieſer meiner jetztmahligen Verrichtung allergnädigſt zufrieden ſeyn: Und ſollte unmaßgeblich meines gehorſamen Ermeſſens nicht aus dem Wege ſeyn, indeme auf der am 24. Octobr. alten Kalenders zu Cöln an der Spree angeſtellten Chur-Fürſtl. Kind-Tauff, des Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Lbd. als ein erbettener Gevatter ſich Perſönlich befinden werden, wenn E. Kayſerl. Majeſt. durch hochgedachtes Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Lbd. Vermittelung dieſe Sachen bey des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. ferners urgiren und treiben lieſſen, dann Wir S. Lbd. zu E. Kayſerl. Majeſt. guten Devotion befunden, halten auch, daß allein die Hoffnung auf die in der Reſolution angezogene Dännenmärckiſche Interpoſition dieſer dilatoriſchen Antwort ein Urſache ſey.

Weilen auch E. Kayſerliche Majeſtät in der Chur-Brandenburgiſchen Reſolution befinden werden, daß Se. des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. auf dasjenige Schreiben, ſo ſie unterm Dato Cöln an der Spree, den 8. Martii, verſchienen an des Herrn Chur-Fürſten von Maynz Lbd. abgehen laſſen, noch unbeantwortet blieben; als hab E. Kayſerl. Majeſtät damit dieſelbe allergnädigſt zu ſehen, was für Puncten darinnen begriffen, ich hierbey auch Copias gehorſamſt überſchicken ſollen.

Nebenſt deme haben viel-höchſtbeſagte des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. an mich Freund-Vätterlich geſonnen, nachdemmahl der Chur-Fürſtlich-Pfaltz-Gräflichen Frauen Wittiben und Herrn Ludwig Philippſen, Pfaltz-Grafen LLbden, ſich an Dero Hof-Lager zu Berlin, zwar mit nicht geringen Deroſelben Unſtatten, bis dato aufhalten müßten, ich wollte in Uberſchickung dieſer meiner Relation bey E. Kayſerlichen Majeſtät Ihrer beyder LLbden wegen, allerunterthänigſt gedencken, und gehorſamſt bitten, daß E. Kayſerliche Majeſtät ſich ſo allergnädigſt erzeigen, und nochmahls befehlen wollten, daß Ihr beyde Liebden doch dermahleinſten zu Dero Bewitthums-Güttern auch Landen und Leuten würcklich wiederum gelangten. Bitte demnach allerunterthänigſt, E. Kayſerliche Majeſtät wollen dieſe meine unterthänigſte Erinnerung in Kayſerlichen Ungnaden nicht vermercken, und ſich zu Ihrer LLbden erſprießlichem Beſten allergnädigſt erklären.

Zu E. Kayſerliche Majeſtät Kayſerlichen Hulden und Gnaden mich hiermit in ſchuldigen Gehorſam allerunterthänigſt befohlen. Datum Gerau, den 26. Septembr. Anno 1624.

Joachim Ernſt.

Die Chur-Fürſtliche Reſolution iſt aus folgenden zu erſehen:

Was die Römiſche Kayſerliche, auch zu Ungern und Böheim Königliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, bey dem Durchleuchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georg Wilhelmen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reich Erz-Cämmerern und Chur-Fürſten, in Preuſſen, zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, Grafen zu der Marck und Ravenſpurg, Herrn zu Ravenſtein, unſern gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn, durch Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hochanſehnlichen Commiſſarium, Sr. Chur-Fürſtlichen Durchlaucht freundlichen vielgeliebten Vettern und Gevattern, den Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Joachim Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, auf übergebenes Kayſerliches Creditif, nach aller Länge, vor und anbringen laſſen; ſolches haben höchſt-gedachte Sr. Chur-Fürſtl. Durchlaucht mit ſchuldigſtem unterthänigſten Reſpect wohl eingenommen und verſtanden, und bedancken gegen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſich Anfangs Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht unterthänigſt gehorſamſt, vor die zu entbothene Kayſerliche Gnad und Gruß, wie nicht weniger, daß Ihr Kayſerliche Majeſtät Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht einer ſo anſehnlichen Schickung würdigen, und vermittelſt ſolcher Dero Kayſerlichen Meynung und Gedancken allergnädigſt eröffnen und vortragen laſſen wollen.

Es verſpühren daraus Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht nicht allein Ihrer Kayſerl. Majeſtät höchſt-rühmliche Sorgfalt vor die gemeine Ruhe und Wohlſtand des Heil. Reichs, ſondern vielmehr, und inſonderheit Dero beharrliche Kayſerliche Gnad und allergnädigſte Zuneigung gegen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Perſon, und ganzem hochgeehrten Chur-Fürſtlichen Hauſe.

Dannenhero Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht hinwiederum Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſich zu allerunterthänigſten und gehorſamſten Dienſten zum höchſten verobligirt erkennen: Wollten auch an Ihr nichts, ſo von einem gehorſamen Chur-Fürſten Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs immer kan oder mag erfordert werden, erfinden noch ermangeln laſſen.

Das Hauptwerck an ihme ſelbſt betreffend, bekennen Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht ganz gern, daß durch die entſtandene Unruhen Ihre Kayſerliche Majeſtät Dero Kayſerlichen Regierung mühe- und ſorgſam gar gnug gemacht.

Daß auch Ihre Kayſerl. Majeſtät den werthen Frieden im Heil. Reich wiederum zu erlangen allerhand Mittel verſucht, und beſonderm Eyfer dieſelbige vorzuſtellen ſich, und zwar in Dero Kayſerlichen Perſon, vielfältig bemühet.

Vor

Vor welche schwere Mühewaltung und allergnädigste Vätterliche Sorgfalt Ihr Kayserl. Majestät nicht allein von jetzo lebenden Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Reichs, sondern auch der folgenden Posterität ein immerwährender allerunterthänigster Danck billig gebühret.

Es geleben auch zu Ihrer Kayserl. Majestät Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht des allerunterthänigsten Vertrauens, es werden Dieselbige Sr. Chur-Fürstlichen Durchlaucht eines solchen aufrichtigen und friedfertigen Gemüths allergnädigst erkannt und befunden haben, daß Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht Ihr in allen Ihren Actionibus, Consiliis und Erinnerungen nichts anders vorgesetzet, denn daß Ihr Kayserl. Majestät als ihr höchstes Haupt, und das Heil. Reich ihr liebstes Vatterland, hinwiederum, nach so viel ausgestandenen Trüb- und Drangsalen, zu einem sichern und beständigen Frieden gelangen möchten: Massen denn Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht Dero schwere Pflicht, damit Sie Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich verbunden, dessen sich täglich erinnern und nimmer vergessen lassen.

Dannenhero Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht Ihr ganz keinen Zweiffel machen, es werden Ihre Kayserliche Majestät solche Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht getreue und wohlgemeynte Intention, auch alle dahin gerichtete Consilia und Erinnerung in Kayserlichen Gnaden, allermassen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht bishero verspühret, von Deroselben aufnehmen und vermercken.

Zwar wünschen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht kein mehrers, dann daß Sie in allen Ihr Kayserl. Majestät allergnädigsten Angesinnen, Deroselbigen eine allsolche gehorsamste Satisfaction thun könnten, darmit Ihre Kayserl. Majestät Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht getreueste und unterthänigste Devotion gegen Dieselbige daraus in der That und im Werck zu verspühren.

Nicht weniger seynd mit Ihrer Kayserl. Majestät dessen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht gar wohl einig, daß die Zusammenkunfft der Chur-Fürsten des Heil. Reichs bey jetzigen noch schwebenden schwürigen Läufften hochnöthig und nützlich: Es haben auch Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht, so offt Sie nur darzu erfordert werden, sich derselben niemahlen entzogen. Des Herzogen in Bayern Fürstliche und andere vornehme Qualitäten seynd Sr. Chur-Fürstlichen Durchlaucht bekandt, auch haben Se. Durchlaucht es um Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht nicht verschuldet, daß Ihr Se. Chur-Fürstl. Durchl. nicht alle Prosperität und Fürstliches Aufnehmen nicht gerne gönnen sollten.

Ob aber durch Sr. Durchleuchtigkeit Einmahm in das Chur-Fürstliche Collegium Ihr Kayserl. Majestät höchst-rühmliche friedliche Intention werde erreicht werden, darüber stehen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht nicht wenig an.

Dann, wann Se. Chur-Fürstl. Durchl. die Acta dessen, so zu Regenspurg im Rath vorgangen, ansehen, so befinden Sie, daß auch des Herrn Chur-Fürsten zu Sachsen Chur-Fürstl. Durchlaucht (des übrigen allen vor jetzo zu geschweigen) aus vielen eingeführten Motiven, und sonderlich dahero, es vor kein Mittel zu einem beständigen sichern Frieden zu gelangen, halten könnten, dieweil der Pfaltz-Grafe, wann er aller Hoffnung privirt, auf ganz desperata Consilia fallen, daß auch denen hohen auswärtigen Potentaten, mit welchem er also nahe befreundet, schmertzlich zu Herzen gehen würden, wann alle ihre Bemühung umsonst und vergebens, und wann ihre Kinder und Enckel also im Elend verstossen bleiben sollten.

Dieses alles machet Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht anjetzo noch um so viel mehr perplex und bestürzt, dieweil Ihre Kayserl. Majestät selbsten in Dero allergnädigsten Kayserlichen Proposition andeuten, daß nunmehro auch äusserliche Potentaten Hand einzuschlagen sich unterstehen.

Und besorgen dannenhero Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht zum höchsten, wann nicht in andere Wege diesem so wichtigen Werck abgeholffen würde, es werden die auswärtige Potentaten, dafern sie einige widrige Consilia gefaßt, sich dadurch, daß Ihre Durchlaucht in Bayern von den sämmtlichen Chur-Fürsten vor einen Mit-Chur-Fürsten erkennt und gehalten werden, nicht abwendig machen lassen; sondern es möchte dieses vielmehr der Weg seyn, sie zu bewegen, dasjenige, was sie

widriges in Willens, deſto eher zu effectuiren und zu Werck zu richten, zu endlicher Ruin und Verderb Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt und des ganzen Heiligen Römiſchen Reichs.

Es haben auch Ihro Königliche Würde in Dännemarck Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht ganz beweglich erſucht, nachdem Sie Ihrer Kayſerlichen Majeſtät durch den Herrn Grafen von Oldenburg etliche Vorſchläge, wie Sie vermeynt, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich hinwiederum zu einem beſtändigen Frieden gelangen könnte, wohlmeynend thun laſſen, es möchten auch Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht (allermaſſen Ihro Königliche Würde, des Chur-Fürſten zu Sachſen Chur-Fürſtl. Durchlaucht, ebenmäſſig darum gebeten,) bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät es allerunterthänigſt dahin zu verbitten helffen, damit Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihr all ſolche wohlgemeynte Vorſchläge allergnädigſt möchten belieben und gefallen laſſen.

Was ſonſten zu Schleuſingen vorgegangen, davon haben Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht, dieweil Sie dahin nicht erfordert geweſen, keine Nachricht, auſſer was derſelbigen vor weniger Zeit von des Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Chur-Fürſtl. Durchlaucht communiciret worden.

Zwar möchte es dem Herkommen im Reich viel ähnlicher, auch dem ganzen Werck weit verträglicher geweſen ſeyn, wann die ſämmtliche Chur-Fürſten ſich zu Hauffe gethan, und ihre vernünfftige Gedancken zuſammen getragen hätten. Alsdenn hätte aus des einen und andern eingeführten Motiven, Erinnerungen und Vorſchlägen, vielleicht eine beſtändige Reſolution können genommen werden. Von Sr. Durchlaucht in Bayern, die das Werck doch vornemlich concernirt, iſt noch nichts an Seine Chur-Fürſtl. Durchl. gebracht worden. Chur-Maynz Chur-Fürſtliche Gnaden haben auch nur einmahl, und zwar per generalia, an Se. Chur-Fürſtl. Durchl. geſchrieben, es haben auch Se. Chur-Fürſtl. Durchl. allbereit im Martio darauf geantwortet, und über etliche Puncta fernere Communication gebetten, deren Sie aber annoch ermangeln.

Dieweil nun aus obangezogener Urſach Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſich in einer faſt groſſen Perplexität begriffen befinden, und vornemlich dahero, dieweil Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ungern Ihrer Kayſerl. Majeſtät etwas rathen, oder auch vor ſich vornehmen wollten, welches hernacher Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Reich zu Schaden, Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. aber zu einem unablöſchlichen Verweis ausſchlagen möchte: Als erſuchen und bitten Sie Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt und gehorſamſt, Dieſelbige geruhen allergnädigſt, Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht nicht zu verdencken, daß Dieſelbigen wegen Wichtigkeit der Sachen, ſich vorjetzo nicht ſchließlich reſolviren und erklären können, und daß Sie Dero vorige eingewandte treuherzige Erinnerung, zu Ihro Kayſerl. Majeſtät fernerm allergnädigſtem Nachdencken, in etwas mit berühren müſſen.

Sie erbiethen ſich ſonſten zu allem deme, ganz bereit und willig, was Ihr als einem Chur-Fürſten des Heil. Reichs oblieget und gebühret: In der allerunterthänigſten Hoffnung, es werden Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihr aufrichtiges und gegen Ihrer Kayſerl. Majeſtät tragendes gehorſamſtes und getreues Gemüth allergnädigſt anſehen, und Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſammt Dero ganzes Chur-Fürſtliches Hauß zu Dero Kayſerlichen Gnaden und Hulden Ihr allſtets allergnädigſt anbefohlen ſeyn laſſen. Geben Peyz den 11. Septembr. des 1624. Jahrs.

(L.S.)

Georg Wilhelm,
Chur-Fürſt.

§. XXXII.

Obwohl nun der Herr Marggraf Joachim Ernſt den Herrn Chur-Fürſten möglichſter maſſen nach der Kayſerlichen Intention zu lencken geſucht, ſo war doch dieſer Zweck, wie aus dem vorhergehenden Urkund zu erſehen, vor dieſesmahl noch nicht, aus angeführten Urſachen, zu erreichen geweſen. Wegen ſeines hierinnfalls erwieſenen Eiffers und Fleiſſes ließ der Kayſer nichts deſtoweniger folgendes Dancksagungs-Schreiben an den Herrn Marggrafen ergehen, ſo alſo lautet:

Herdis

Ferdinand der Ander von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheimb und Fürst, Wir haben Dero L. gehorsames Relation-Schreiben, von dato Gerau, den sechs und zwanzigsten nechst verschienenen Monats Sep embris mit überschickter Resolution und Erklärung von Dero Vettern des Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden, die Ergentzung des Löblichen Chur-Fürstlichen Collegii, und darauf beruhende förderliche Anstell- und Haltung eines Chur-Fürstlichen Convent betreffend, zurecht wohl empfangen, und dessen Innhalt nach Nothdurfft mit mehrern vernommen.

Wie Wir Uns nun gegen Dero Lbden für Dero über sich genommene wohlmainde Bemühung in allweg in Gnaden bedancken, und vorgerührte des Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden erfolgte Erklärung an sich selbsten gern lauterer und klärer, darauf sich zu verlassen gewesen, sehen mögen: Als hat Uns für gut angesehen, Dero Lbden Andeuten und Vorschlag gemäs, an Unsers Oheimbs des Chur-Fürsten zu Sachsen Lbd. Unser anderwertes Ersuchungs-Schreiben abgehen zu lassen; der ungezweifelten Zuversicht, es soll und werde Se. des Chur-Fürsten zu Sachsen Lbd. weitere Interposition und Disposition ohne Frucht nicht ablauffen, und obgedachtes Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden sich einer mehrern unverdunckelten gewissen Resolution vernehmen lassen.

Was dann Dero Lbden eingewendte Recommendation für die verwittibte Chur-Fürstliche Pfaltz-Gräfin und Ihren Sohn, Pfaltz-Graf Ludwig Philippsen, und Restitution Dero Wittumb, auch Land und Leuten betrifft, haben Wir, an gehörigen Orten, schon zu unterschiedlichen mahlen, und erst neulicher Tagen wiederumben nothwendige Erinnerung und Vermahnung thun lassen, wie Dero Lbd. aus inliegender Abschrifft zu vernehmen. Und Wir seyn Dero Lbden (Dero Wir diß wieder antworttlich auffügen wollen) mit Kayserl. Gnaden und allen Guten vorders wohl gewogen. Geben in Unser Stadt Wienn, den ain und zwanzigsten Octobris, Anno Sechzehenhundert vier und zwanzig, Unserer Reiche, des Römischen im Sechsten, des Hungarischen im Siebenden, und des Böheimischen im Achten.

Ferdinand.

§. XXXIII.

Nicht lange nach seiner Rückkehr begab sich der Herr Marggraf, ohngefehr im Decembr. des 1624. Jahrs, nach Roth, einer von Anspach 9. Stunden gelegenen Ihm gehörigen mittelmäßigen Stadt, welche ein feines Schloß hat, und wollte auf eine Zeit seine Hof-Staat dahin verlegen. Das darauf folgende Jahr überfiel Ihn den 11. Febr. allda plötzlich ein Schmertz im lincken Schenckel im gehen, der so empfindlich wurde, daß Er sich, wegen dessen Hefftigkeit, in das Bette legen mußte. Man hielte es vor einen Zufall des Podagrä, der sich auch ehevor bey Ihme geäussert hatte. Das schlimmste, welches sich darbey vor diesesmahl einfand, war, daß der Schmertz nicht ab- sondern täglich zunahm, und sich auch bald hernach in den rechten Schenckel und rechten Arm zog, worbey sich dann auch gegen dem Abend eine Febrilische Hitze einstellete. Und als hierauf noch weiter die Kräffte abzunehmen anfiengen, kalte Schweisse sich einstelleten, das Angesicht erbleichete, und der Zustand täglich gefährlicher wurde, entschlosse sich endlich der Herr Marggraf, auf Gutbefinden seiner Leib-Medicorum, nach Anspach zurück zu kehren. Der Aufbruch von Roth geschahe hierauf den 24. ejusdem, wohin der Herr Marggraf in einer Sänffte sich bringen ließ. Wie Er an diesem Tage in seiner Residenz ankam, fand Er sich in eine solche Zufriedenheit gestellet, daß Er sprach: Nun wäre Er sehr wohl accommodirt, jetzo mögte es GOtt mit Ihm schicken, wie sein gnädiger Wille wäre. Den Tag hierauf befunde sich der Herr Marggraf noch besser und munterer, und verlangten einen Trunck Granat-Wein, welchen Derselbe mit gutem Appetit truncke.

Bald hernach kam dessen Hoch-Fürstliche Gemahlin zu Ihm, und wie Sie unter andern meldete, Sie sey gesinnet, oder in dem Begriff, in die Kirche zu gehen; versetzte Ihr der Herr Marggraf hierauf: Liebes Herz, gehet hin, und betet fleissig; Ich finde, daß beten viel thut, und versichere mich dessen, daß mein lieber GOtt mir niemahls etwas versaget, darum Ich Ihn gebeten, das mir nützlich ist.

Es befand ſich Derſelbe auch dieſen Morgen ſo wohl, daß Er noch etliche Decreta unterſchrieb, mit dem Grafen zu Solms und andern Miniſtern ſeines Hofes ſich unterredet, auch gegen den Mittag einen Appetit zu Eſſen bezeigete.

Doch die Sand-Uhr ſeines Lebens war abgelauffen, und kein Körnlein mehr in dem Glaſſe. Denn als Er gegen die eilffte Stunde um Mittag in ſeinem Seſſel ſaß, fieng Er plötzlich an zu ſprechen: Ach GOtt, wie wird mir abermahl ſo wehe! Er verlangte auf das Bette, und von dem Leib-Medico den Schlag-Balſam. Wie die Anweſende Ihn anfaßten, ſeinem Verlangen nach in das Bette zu bringen, ſanck Er vor tödtlicher Schwachheit unter ihren Händen nieder. Da nun die Umſtehende GOtt um Beyſtand an- und dem ſchwachen Herrn Marggrafen zurufften: GOtt wird helffen; antwortete Er hierauf: Ja, GOtt wird helffen; und dieſes war ſein letztes Wort, mit welchem Er auch ſein Ruhm-volles Leben beſchloſſe, in dem 42ſten Jahr ſeines Alters, und im 22ten ſeiner Preiß-würdigen Regierung. (a)

§. XXXIV.

Der Hoch-Fürſtliche Leichnam iſt zwey Monat hernach, nemlich den 26. April, mit einer anſehnlichen Proceſſion, und Begleitung vieler Fürſtlichen, Gräflichen und andern hohen Standes-Perſonen, nach dem Cloſter Hailsbrunn abgeführet, und bey ſeinen Vorfahren beygeſetzet worden. Der damahlige Abbt dieſes Cloſters, und Profeſſor Theologiæ, Johann Mehlführer, hielte Ihm die Leich-Predigt. (a) Allda ward Ihm zu Ehren und zum Andencken ein herrliches Grabmahl aufgerichtet; 6. Jahr aber darnach iſt es, leyder! wieder verwüſtet, das Grab eröffnet und ſpoliret worden. Die noch zurück gelaſſene Statua hat man nach der Zeit in der ſogenannten Heydecker-Capelle verwahrlich beybehalten, bis endlich des letzt-verſtorbenen Herrn Marggrafens Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit Dieſelbe wieder aufſtellen, und Anno 1712. das Grabmahl renoviren laſſen. Es beſtehet daſſelbe aus einem ſchwarzen Marmor, der 3. Schuhe dicke, 9. Schuhe lang, und 5. breit, auf 6. weiſſen Adlern ruhend. Oben auf dem Grabmahl lieget die anſehnliche Statua des hochſeeligſten Herrn Marggrafens *Joachimi Erneſti*. Zu deſſen Haupte ſtehet die *Fama*, und an allen 4. Ecken ſitzen eben ſoviel aus Meßing gegoſſene Engel. Auf einer aus dergleichen Metall eingegoſſenen Taffel lieſet man folgende Aufſchrifft:

Als nach vielfältigen gefährlichen Krieges-Läufften die Göttliche Güte mehrere Sicherheit verliehen, hat der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr *WILHELM FRIEDERICH*, Marggraf zu Brandenburg, Hertzog in Preuſſen, (*toto Titulo*) unſer gnädigſter Fürſt und Herr, dieſes *Monumentum* Dero Herrn Ur-Groß-Vattern, höchſt-ſeeligſter Gedächtnuß, zum Ruhmwürdigſten Andencken aufrichten und zu Stand bringen laſſen, *Anno Chriſti* 1712.

In

§. XXXIII.

(a) Der 25. Febr. des 1625. Jahrs war alſo der letzte Lebens-Tag dieſes Herrn Marggrafens, wie ſolches unter andern auch bezeuget *Nicol. Bellus* in ſeinem Helden-Buch, p. 72.

§. XXXIV.

(a) Vorher, nemlich den Sonntag vor Abführung der Hoch-Fürſtlichen Leiche, wurden von dem damahligen Hof-Prediger, M. Georg Faber, und dem Hof-Caplan, M. Philipp Köler, Vor- und Nachmittag in der Schloß-Capelle, und des darauf folgenden Montags in der Pfarr-Kirchen von dem Stadt-Pfarrer, *Laurentio Lælio*, Leich-Predigten gehalten, die nachgehends zuſammen gedruckt worden. Auf der Univerſität Wittenberg hielte ein Studioſus von Creilsheim, Joſeph Röſch, eine Lateiniſche Trauer-Rede, auf dem Titul waren folgende Chronoſticha zu leſen:

ErneſtVs IoaChIMVs obIIt: FranConIa pLange.

Ipſa tVI CapItIs Corona IaCet.

Teutſch:

Fürſt Joachim Ernſt iſt todt! Drum weine Franckenland:

Die Crone deines Haupts ſinckt allzufrüh in Sand.

Sein Geburts- und Sterbe-Jahr bezeugt der damahls geprägte Begräbniß-Thaler, auf deren erſten Seite man deſſen geharniſchtes Bruſt-Bild erſiehet. Die Umſchrifft heißt: *JOACH: imus ERNES: tus D: ei G: ratia MARC: hio BRA: ndenburgi PRVS: ſiæ BVR: ggravius NVR: enberga. PR: inceps RVG: ia.* Auf der andern Seite: Gebohren zu Cölln an der Spree, den 11. Junii, Anno 1583. Geſtorben zu Onolzbach, den 25. Februarii, Anno 1625. Regieret 22. Jahr. Um den Rand herum lieſet man deſſen aus dem 144. Pſalm erwähltes Symbolum: Der HErr iſt mein Schild, auf den ich traue. Dieſen Begräbniß-Thaler findet man im Kupffer-Stich im *IV.* Theil der Brandenburgiſchen Merckwürdigkeiten vorgeſtellet.

In welchem Jahr auch die erfreuliche Geburt Dero Erb-Prinzen, Herrn *CARL WILHELM FRIEDERICHS*, ſich Dero Durchleuchtigſten Herrn Vorfahren zu erinnern Anlaß gegeben.

Eine andere Tafel enthält folgende Aufſchrifft:

Der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr *JOACHIM ERNST*, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, ward gebohren zu Cöln an der Spree, den 11. *Junii*, 1583. Tratt in die Regierung den 13. *Junii*, 1603. Hielt zu Onolzbach Beylager mit der Durchleuchtig Hochgebohrnen Fürſtin und Frauen, Frauen *SOPHIA*, gebohrner Gräfin zu Solms, den *IV. Octobr.* 1612. Zeugte mit derſelben vier Söhne, als Marggraf *FRIEDERICHEN*, *ALBRECHTEN*, *ALBRECHTEN* und *CHRISTIAN*, dann Fräulein *SOPHIAM*. Verſtarb in Chriſto ſeeliglich zu Onolzbach den 25. *Februarii*, um *XI.* Uhr gegen Mittag, *Anno* 1625. Dem verleihe GOtt eine fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben, Amen.

§. XXXV.

Endlich iſt von unſers Herrn Marggrafen *JOACHIMI ERNESTI* Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin und Kindern noch Meldung zu thun. Sie hieß *SOPHIA*, und war aus dem Hoch-Gräflichen Hauſe Solms, welches mit denen Grafen von Naſſau einerley Urſprung hat, entſproſſen. Ihr Herr Vatter war, Johann Georg, Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde, von der Linie Solms-Lich in Laubach, (a) ein frommer, gelehrter und Gerechtigkeit liebender Herr. (b) Die Frau Mutter war Margaretha, Gebohrne von Schönburg, Glauchau und Waldenburg, Graf Wilhelms von Hohenſtein hinterlaſſene Wittwe. (c) Aus dieſer Ehe waren in 22. Jahren 16. Kinder, als 8. Grafen, und eben ſo viel Comteſſen erzeuget, unter welchen unſere Frau Marggräfin die Jüngſte war. Wo und wie der Herr Marggraf mit Ihr verſprochen worden, davon iſt vorher bereits Meldung geſchehen. Die Vermählung geſchahe den 4. Octobr. Anno 1612. in Anſpach. Sie war den 8. May, Anno 1594. gebohren, hatte aber Ihren Herrn Vatter ſchon im 6ten, und die Frau Mutter im 12ten Jahr Ihres Alters verlohren, ward aber bis in das 18te Jahr unter der ſorgfältigen Aufſicht Ihrer Frau Schweſter, der Wild- und Rhein-Gräfin Dorothea, erzogen, und zu allen Ihrer Geburt gemäſſen Tugenden angewieſen, unter deren Begleitung ſie Anno 1612., im Monat Junio, nach Franckfurth am Mayn, bey vorſeyender Wahl des Kayſers *Matthiæ*, kam, woſelbſt der Herr Marggraf Joachim Ernſt mit Ihr bekandt, verſprochen, und gedachter maſſen zu Anſpach vermählet worden. Wie Ihr Herr Gemahl durch den Tod Ihr Anno 1625. entriſſen wurde, führte Sie die Vormundſchafft 14. Jahr und 3. Monath, unter vielen damahls vorwaltenden Trübſeeligkeiten, und Ihre Vormundſchafftliche Regierung wurde dennoch vom Kayſer und dem Reich als weislich und ſorgfältig geprieſen. Sie wird ſonſt auch von Ihrer ſchönen Leibes-Geſtalt, ernſtlichen Gebärden, unverſtellter Frömmigkeit, ungemeiner Gedult, Großmuth und Gelaſſenheit, von beſonderer Gnade, Liebe, Mitleidigkeit und Erbarmung gegen alle Diener und Unterthanen, Aufmerckſamkeit über die alltägliche Hofhaltung, huldreich- und anſehnlichen Ertheilung der Audienzen, und hochverſtändigen Beantwortung auf dasjenige, was Ihr vorgetragen worden, abſonderlich aber unerbrochenen Eiffer im Gebet, ꝛc. ſehr gerühmet und gelobet. Ihr rühmliches Leben beſchloſſe Sie zu Plötzgau, wohin Sie den 11. April, Anno 1651. von Anſpach aus (d) mit dem Herrn Marggraf Albrechten über Bayreuth, woſelbſt Sie ihren Enckel, den damahls faſt ſiebenjährigen Hoch-Fürſtlichen Culmbachiſchen Erb-Prinzen, Chriſtian Ernſt, beſuchte, und von da bis Plötzgau Ihre Reiſe fortſetzte, um Ihre Frau Schweſter, Sibylla, die mit dem Fürſten Auguſto zu Anhalt-Cöthen vermählet

§. XXXV.

(a) Siehe Johann Hübners 396. Genealogiſche Tabelle.

(b) *Imhoff in Notit. Procer. Imp.* Tom. II. p. 589. ſchreibet von ihm alſo: *Heros religionis, juſtitiæ, pacis & literarum amans, in templa, ſcholas, & pauperes beneficus celebratur.*

(c) Idem Auctores, l. c.

(d) Merckwürdig war bey ihrer Abreiſe von Anſpach, daß ſie ſprach: Die Leute weinen ſo, als wann ich nicht wieder käme.

war, zu beſuchen. Sie empfand bald bey Ihrer Ankunfft eine Schwachheit der Glieder, mit einem ſtarcken Huſten, und aller angewendeten Mittel ungeacht fand Sie doch keine Linderung. Den 5. May, Anno 1651. celebrirte Sie ihren Geburts-Tag, an welchem Sie das 57te Jahr Ihres Alters zurück geleget hatte, und den nächſtfolgenden 6. May verſchiede Sie früh um 7. Uhr, im 27. Jahr Ihres Wittwen-Standes. Der erblaßte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward von dannen nach Anſpach geführet, und den 27. May Abends in die Grufft in der Pfarr-Kirche allda beygeſetzet. (e) Die Fürſtliche Exequien aber in der Stiffts- und Schloß-Kirche den 11. Junii gehalten. Dieſe in GOtt ruhende Frau Marggräfin *Sophia* iſt die Stamm-Mutter von der Hoch-Fürſtlichen Anſpachiſchen jüngern Linie.

Aus dieſer Hoch-Fürſtlichen Ehe ſind erzeuget worden:

I. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren den 31. May, Anno 1614., vermählt Anno 1641. mit dem Herrn Marggrafen *Erdmanno Auguſto* zu Brandenburg-Bayreuth, und geſtorben den 23. Nov. Anno 1646.

II. Prinz *FRIEDERICH*, gebohren Anno 1616. den 21. April. Zu ſeinen Tauff-Pathen ſind die General-Staaten der vereinigten Niederlande, Chur-Fürſt Friderich zu Pfaltz, und Prinz Moritz zu Oranien erbeten worden. Die Erſtere bezeigten ihr Wohlgefallen in einer Verſchreibung de dato Haag den 12. May, Anno 1616., Krafft welcher ſie ihrem Pathen eine jährliche Leib-Rente von zehen hundert Pfund, zu einer Pillegab und Augedencken, zugedacht haben. Dieſer Hoffnungs-volle Prinz war unter der Aufſicht des Herrn *Liborii* von Bredaw, Hoch-Fürſtlichen Raths und Amtmanns zu Stauff, nach deſſen Abgang aber unter Herrn Conrad Heinrich von Selmnitz, und dem Bey-Rath des allhieſigen Herrn Geheimden-Raths, D. Philipp Eyſelein, dann des Præceptoris, Elias Lencken, Information glücklich herangewachſen, tratt Anno 1632. die Reiſe nach Franckreich an, und kam am 18. Julii, 1633., zur allgemeinen Freude, wiederum allhier zurück, ſollte auch, da Er ſchon den 21. April, 1634. die Majorennität erlanget, nunmehro bald die Landes-Regierung antretten. Allein, nachdem Er wahrgenommen, daß faſt alle damahls lebende junge Fürſten im ganzen Reich, zu des gemeinen Weſens und ihrer Lande Beſten, ſich Perſönlich in Kriegs-Dienſte begeben hatten, überdeme man des verderbten Zuſtandes in allhieſigem Fürſtenthum kein Ende geſehen, da faſt das ganze Land in Oedſchafft lag, aus Kriegs- und Hungers-Noth faſt alles verlauffen war, und der noch übrige Landmann nicht mehr genug Kleyen-Brod finden kunnte, ſo wollte Derſelbe in die Fußſtapffen ſeiner ruhmwürdigſten Vorfahrere tretten, der unanſtändigen Nachrede entgehen, als ob Er bey gegenwärtiger Landes-Noth ein müſſiger Zuſchauer geweſen, und alſo dem gemeinen Evangeliſchen Weſen ſo lang bedient ſeyn, bis GOtt beſſere Gelegenheit verleyhen würde, der Regierung ſich ſelbſten anzunehmen, und Land und Leuten recht vorzuſtehen. Der glorwürdigſte Fürſt zu Brandenburg, Georg Wilhelm, und Herr Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach, kamen zwar ungern an den Conſens zu dieſer heldenmüthigen Reſolution; allein die Beſchaffenheit damahliger Zeiten gab bey der allhieſig-Vormundſchafftlichen Regierung den Ausſchlag. Prinz Friederich wartete dem Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar auf, der in der Nähe war, und Regenſpurg, nebſt andern Städten, occupirt hatte, entdeckte ihm ſein Vorhaben, und offerirte Perſönliche Dienſte. Worgegen ihme der Herzog ein erledigtes Regiment zu Pferd angebotten, welches der Prinz mit ſonderbaren Vergnügen acceptiret, und dabey bis zur fatalen Nördlinger Schlacht, am 27. Auguſti, 1634. verblieben. Denn auf dieſer Wahlſtatt iſt Derſelbe verkommen, ſo daß man, aller ſorgſamen Nachfrage ungeachtet, von deſſen eigentlichen Lebens-Ende nichts gründliches oder umſtändliches vernehmen können; wie ſich dann auch nach ſeinem ganz ohnfehlbaren Tod viele mit vergeblichen Nachrichten bald von deſſen Leben und Gefangenſchafft, bald von einer würcklichen Wiederkunfft, lange Zeit aufgehalten haben. Rentſch, und aus ihm das Buddäiſche Hiſtoriſche *Lexicon*, führen an, es wäre etliche Jahr nach der Schlacht ein fremder Cavalier nach Anſpach kommen, und habe ſich incognito aufhalten wollen, woraus eine Muthmaſſung bey der Ihn zärtlich liebenden Frau Mutter entſtanden, es mögte dieſer ihr geliebter Prinz Friederich ſeyn, dahero ſie Ihn zu ſehen allerhand Anſchläge gemacht. Indem Er aber inzwi-

(e) Rentſch, p. 815. Lairitz im Palm-Walde, p. 359.

inzwiſchen in der Stille wieder hinweg gereiſet, wäre Ihre Muthmaſſung in der That beſtärcket worden, daß Sie ihn würcklich davor gehalten, und vermeynt, er ſey darum in der Stille wieder weggegangen, weilen ſein Herr Bruder bereits die Regierung angetretten, welchem er, aus angebohrner Frömmigkeit, keinen Eintrag thun wollen. Ich weiß jemand, der dieſe Erzehlung zu glauben Anſtand nimmt, und ſeiner Meynung bin ich auch zugethan.

III. Prinz *ALBRECHT*, gebohren im Jahr 1617. den 14. May, ſtarb wiederum den 20. Octobr. deſſelben Jahrs. Er ward Anfangs zu Anſpach, nachgehends mit dem Herrn Vatter, Anno 1625. in der Cloſter Hailsbronniſchen Kirche beygeſetzt.

IV. Prinz *ALBRECHT*, von welchem hernach.

V. Prinz *CHRISTIAN*, gebohren Anno 1623. den 1. April. Starb auf der Reiſe in Franckreich zu Blois, Anno 1633. den 28. Febr. (*f*)

Dieſes Herrn Marggrafen 16. hohe Ahnen-Geſchlechter finden ſich oben bey ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Bayreuth.

§. XXXVI.

Am Ende dieſes Capitels iſt noch mit anzumercken, daß man von dieſes Herrn Marggrafen Joachim Ernſt drey Prinzen, *Friderico*, *Alberto* und *Chriſtiano*, noch einen Thaler von Anno 1626. hat, auf deſſen einer Seite mit deren dreyen vorwärts ſtehenden Bruſt-Bildern, und im Abſchnitt mit den Burggräflichen Nürnbergiſchen Wäpplein, der Jahr-Zahl, und der Umſchrifft: D. G. ALB. CHRIST. FR. MARCH. BRAND. DVCES. Auf der andern Seite iſt der übrige Titel: PRVSS. ET. POM. CAS. VAN. IAG. BVRG. I. NVRNB. PR. RV. und das völlige Wappen: Dergleichen gibt es auch von 1627. 28. 29. bis 31. Siehe Tenzel, l. c. p. 618. Jacobs, n. 708. p. 186., von *Gudenus* n. 351. p. 78.

(*f*) Von dieſes Prinzen Geburt und Abſterben ſiehe Lairitzen und Rentſchen, l. c., vor allen aber Herrn Hof-Rath Jungens T. I. *Miſcellaneorum*, p. 350.

Das zweyte Capitel.

Von dem Herrn ALBERTO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1620. Succedirt als Minorenn, 1625. Als Majorenn, 1639. Starb 1667.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen *Alberti* Geburt, Teſtamentaliſche Verordnung, und der Frau Mutter geführte ſorgfältige Vormundſchafft.

§. II. Wird mit ſeinem Herrn Bruder in Franckreich geſchicket. Wer in deſſen Suite geweſen. Prinz Chriſtian ſtirbt in Franckreich zu Blois. Prinz Albrecht kommt nach Anſpach zurücke.

§. III. Krieges-Unruhe im Lande. Anſpach wird vom Kayſerlichen General Tilly eingenommen, das Zeug-Haus ausgeleeret, ꝛc. Die Frau Marggräfin muß aus Anſpach weichen. Schwabach und das Cloſter Hailsbronn geplündert. Anſpach wird das zweytemal Anno 1634. von dem Oberſten *Johann de Werth* wieder eingenommen.

§. IV. Zwiſchen dem Kayſer und dem Chur-Fürſten zu Sachſen wird 1635. Friede geſchloſſen, welcher aber dieſen Landen nichts hilfft. Wirzburg und Coburg erobert. Kayſerliche Beſatzung in Plaſſenburg geleget. Kayſer *Ferdinandus III.* erwählet und gecrönet. Marggraf Albrecht empfähet bey ihm 1639. die Lehen, und tritt die Hoch-Fürſtliche Regierung an.

§. V. Streit wegen der Stadt Ritzingen. Weme dieſe Stadt in denen ältern Zeiten gehörig geweſen. Wie ſolche an die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und folglich Herren Marggrafen zu Brandenburg, gekommen. Wie von Seiten Wirzburg die Abkündigung geſchehen, den Pfand-Schilling beym Land-Gericht deponiret, und dahin vom Kayſerlichen Hof in Poſſeſſorio geſprochen, daß die Hoch-Fürſtl. Vormundſchafft dieſelbe annehmen ſolle. Was weiter in dieſer Sache geſchehen, und endlich verglichen worden.

§. VI. Die Veſtung Wilzburg wird dem Herrn Marggrafen *Alberto* wieder eingeliefert. Allgemeines Danck-Feſt wegen geſchloſſenen dreyßig-jährigen Krieges. Stecken-Reiters Münze gepräget. Hailsbronner Gymnaſium reſtaurirt. Bayreuthiſche Hoch-Fürſtliche Vormundſchafft. Die beyde Hoch-Fürſtliche Häuſer, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, erhalten den Titel als Herzog zu Magdeburg, und Fürſten zu Halberſtadt und Minden.

§. VII. Schicket Hülffs-Völcker gegen die Türcken. Vergleich mit dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Bayreuth wegen der Præcedenz auf Reichs- und Craiß-Tagen. Gemahlin ſtirbt, und vermählt ſich anderweitig. Er erkrancket und ſtirbt. Wird zu Anſpach begraben.

§. VIII. Seine drey Gemahlinnen und Kinder.

§. IX. Seine 16. hohe Ahnen-Geſchlechter.

§. I.

DEr Marggraf *ALBERTUS* erblickte das Licht dieſer Welt Anno 1620. den 18. Sept. in Anſpach. Seines Herrn Vatters guter Vorſorge in der Auferziehung ward Er gar bald beraubet: Denn dieſer nahm von der Welt Abſchied, wie kurz vorher geſaget worden, da der Prinz noch nicht völlig 5. Jahr alt war.

Nach dem Teſtament des Herrn Marggraf Joachim Ernſts den 9. April, 1618. waren zu Ober-Vormundern ernennet: 1.) Die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin Sophia. 2.) Fürſt Chriſtian der Aeltere zu Anhalt, Stamm-Vatter der Bernburgiſchen Linie. 3.) Graf Friederich von Solms, der Hoch-Fürſtlichen Frau Wittwe Bruder. Als Teſtamentarier und Executores waren verordnet: 1.) Friederich der *V.*, Pfaltz-Graf und Chur-Fürſt bey Rhein. 2.) Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg. 3.) Georg Friederich, Marggraf zu Baaden-Durlach. Nachdeme ſich aber Fürſt Chriſtian zu Anhalt, wegen Entlegenheit, Alters und anderer

ALBRECHT,

Marggraf zu Brandenburg Onolzbach Herzog in Preussen
zu Magdeburg ꝛc.

Gebohren den 16. Sept. 1620. vermählt das erstemal den 22 Aug. 1642.
das zweytemal den 14. Nov. 1651. gestorben den 22 Octobr. 1667.

Cum Privileg.

Schwabach und Leipzig, zu finden bey Johann Jacob Enderes, Koch. Fürstl. priv. Buchhandler. 1748.

derer Verhinderungen, entſchuldiget, ſo wurde ſub 30. Apr. 1625., durch Vermittelung Herzog Johann Friederichs zu Würtemberg, ein Vergleich errichtet, daß die Vormundſchafftliche Regierung Herrn Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach, als nächſten Agnaten, mit und nebſt der Hoch-Fürſtlichen Frau Wittwe, dann Dero Herrn Bruder, Graf Friederichen von Solms, zuſtehen und verbleiben ſollte; wie dann auch das Kayſerliche Tutorium von Kayſer *Ferdinando II.* auf nur höchſtgedachte 3. Perſonen, ſub d. 20. Septembr. 1625. ausgefertiget worden iſt.

Die meiſte Sorgfalt, über unſern noch unmündigen Herrn Marggrafen *Albertum*, hat wohl unſtreitig deſſen Durchlauchtigſte Frau Mutter übernommen: Allermaſſen Sie ſich die Erziehung derer Hoch-Fürſtlichen Kinder Tag und Nacht alſo angelegen ſeyn ließ, daß Sie von vielen hohen Standes-Perſonen, nach damahliger Art, das aufrichtige Compliment bekommen: Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden ſollten nur immer junge Herren und Fräulein auferziehen. Wo eine weiſe und ſorgfältige Hand pflantzet, da kan nichts anders, als eine gute Frucht hervor kommen.

§. II.

Als unſer Prinz *Albertus*, nebſt ſeinem jüngern Herrn Bruder, nun etwas erwachſen, und jener das zwölffte Jahr hinterleget, dieſer aber das zehende angetretten hatte, wurden Beyde, unter der Aufſicht des berühmten *Johannis Limnæi*, in Franckreich geſchicket. In deren Gefolg waren: Graf Otto Ludwig von Eberſtein, der Frau Marggräfin *Sophiæ* Schweſter-Sohn; der Secretarius Henning, der Informator Rab; weiter Johann Chriſtoph von Lentersheim, ein Sohn des damahligen Herrn Hof-Marſchalls, und Hannibal Truchſes, als Pages. Bey deren Ankunfft in Franckreich hielten ſie ſich ein paar Monate in Paris auf, und giengen hernach bey dem Anfang des Jahrs 1633. nach Blois. (*a*) An dieſem Orte äuſſerte ſich an dem Prinz Chriſtian eine vollkommene Cachexia, an welcher Er auch den 28. Febr. erſagten Jahrs, im 10ten Jahr ſeines Alters, verſtorben. (*b*)

Zu Ende des Monats Julii, 1633. gieng *Limnæus* mit dem noch allein übrigen Durchlauchtigſten Prinz Albrecht nach *Orleans*, (*c*) blieb daſelbſt gegen das Ende des Jahrs 1634., und mit dem Anfang des folgenden 1635ten Jahrs begab er ſich mit Ihm nach *Saumur*, (*d*) woſelbſt ſie ein halbes Jahr verblieben, und von dannen nach Angers im Julio giengen. (*e*) Auf der in dieſer Stadt Anno 1348. von *Ludovico*, Könige in Neapolis und Sicilien, Herzoge von Anjou, geſtiffteten Univerſität verblieb der Durchlauchtigſte Prinz mit ſeiner Suite ein ganzes Jahr, und trieb die Studia und Exercitia. Im Julio gieng Er von dannen nach Paris, und nach einem zwey monatlichen Aufenthalt nach Teutſchland zurücke, und gelangte geſund und friſch, zum gröſten Vergnügen ſeiner Durchlauchtigſten Frau Mutter, und gröſten Freude des ganzen Landes, in Anſpach an.

§. III.

Nun wäre zu wünſchen geweſen, daß der Durchlauchtigſte Prinz nicht in ein ſo unruhig Land gekommen wäre, dergleichen Er verlaſſen hatte: Aber Er fand es noch in einer ſolchen Krieges-Flamme brennen, als es bey ſeinem Abzuge gebrennet hatte. Dieſe Krieges-Gefahr hatte ſich nicht nur in ſein Fürſtenthum, ſondern ſo gar in die

§. II.

(*a*) *Blois*, Lat. *Bleſum*, auch *Bleſa*, *Baudrand* in *Lexico Geograph.* ſub hac voce, iſt ein angenehmer Ort, von mittelmäſſiger Gröſſe, an der Loire, in dem Gouvernement *Orleans*, gelegen. Es hat ein feſtes Schloß, auf welchem der Herzog und der Cardinal von *Guiſe*, zwey Lotharingiſche Prinzen, auf Befehl Königs *Henrici III.*, Anno 1588. maſſacrirt worden. Siehe unter andern *Meliſſantes Cosmographie*, p. 629.

(*b*) Es iſt auch der verſtorbene Prinz allda begraben worden, weilen die damahlige Krieges-Unruhen nicht verſtatten wollten, den Leichnam in die Hoch-Fürſtliche Grufft nach Anſpach zu bringen.

(*c*) *Orleans* iſt die Haupt-Stadt in dem Gouvernement dieſes Namens, und die ſchönſte nach Paris. Die Einwohner reden allhier das Franzöſiſche am zierlichſten.

(*d*) Lieget auch im Gouvernement *Orleans*, in Ducatu Andegavenſi, woſelbſt die Hugenotten ehemals eine berühmte Univerſität hatten, auf welcher viele gelehrte Männer waren.

(*e*) *Angers*, *Anjou*, Lat. *Andegovum*, eine im Gouvernement *Orleans*, gleichfalls an dem Fluſſe *Mayenne*, nicht weit von der *Loire*, gelegene groſſe, ſchöne und wohlbewohnte Stadt, welche eine alte Univerſität hat, die Anno 1398. geſtifftet worden.

Fürſtliche Reſidenz Anſpach gezogen, welche der Kayſerliche General *Tilly* Anno 1631. eingenommen, und aus dem alldaſigen Zeug-Hauſe viel Geſchütz und Gewehr mit ſich weggeführet, (a) wo dann die Stadt ſonder Zweiffel wird geplündert worden ſeyn. Denn wann Zeug- und Fürſtliche Häuſer angegriffen werden, ſo bleiben gewiß der Bürger Häuſer auch nicht unverſchonet.

Die Durchlauchtigſte Frau Mutter hatte anfänglich ihre Retirade nach der Veſtung Wilzburg, und auch ihre damahlige zwey Prinzen und Prinzeßin mit dahin genommen; als aber der Kayſerliche General *Tilly* dieſelbe mit Accord überkam, (b) und einen Grafen von Pappenheim, nebſt einer ſtarcken Garniſon, dahinein legte, mußte Sie von hier weichen, welches auch mogte die Urſache geweſen ſeyn, daß Höchſt-Dieſelbe die beyde Prinzen noch ſo jung in Franckreich zur Sicherheit abſchickte.

Wie die Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Haupt-Stadt Schwabach von der Tilliſchen Armee rein ausgeplündert, und die Bürger und Unterthanen ſo ſcharff und erbärmlich gehalten worden, davon habe in meiner Schwabachiſchen Chronick, Cap. V. §. III. umſtändlich gehandelt. Und wie eben dieſe Tilliſche Völcker in dem Cloſter Hailsbronn ſo grauſam gehauſet, und dergeſtalt tyranniſiret, daß ihre rauberiſche Hände ſich auch an dem geweyhten Grabmahl des in GOtt ruhenden Fürſten, des Herrn Marggrafen Joachim Ernſtes, gottloſer Weiſe, welches man kaum von denen wildeſt- und barbariſchen Völckern vermuthet, vergriffen, davon ſoll ein von einem damahligen Beamten dieſes Cloſters, an den Herrn Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, als Mit-Vormund, erſtatteter Pflicht-mäßiger Bericht (c) ein Zeugniß ablegen, welcher in Extenſo folgenden Innhalts iſt:

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt und Herr!

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnad. ſeind unſer unterthänig gehorſam ſchuldig willige Dienſt zuvor.

Gnädiger Fürſt und Herr!

In was betrübt- und elenden Zuſtand faſt alle Ort dieſes untern Fürſtenthumbs, und zumahl unſer anvertraut Cloſter Haylßbronn, von der Kayſerl. und Bayeriſchen Armee leyder! GOtt erbarms! geſetzt worden, das iſt nunmehr am Tag, und E. F. G. Zweifels ohne allbereit gebührlich vorgetragen worden. Und obwohlen wir uns unterthänig und ſchuldig erkennt, den ganzen Verlauff, wie gedacht unſer anbefohlenes Cloſter, ſamt deſſen incorporirten Emptern, verwüſt und zugericht worden, zeitlicher zu berichten, ſo iſt jedoch der Paß aller Orten verſperrt und verlegt geweſen, daß wir keinen Bericht fortbringen können, E. F. G. unterthänigen Fleiſſes bittend, uns gnädig vor entſchuldigt zu halten.

Berichten demnach wir hiemit gehorſamlich, daß Dienſtags den 1. Novembr. der Herr Abbt, uff eingeholten Rath und Befehl der Fürſtl. Vormundſchaffts-Regierung

§. III.

(a) *Adlzreiter Annal. Boic. gent.* Part. III. Lib. 16. p. 247.: *Tillius magno ad erigendam rei Catholicæ fortunam emolumento fore ratus, ſi Norimbergam Cæſaris obſequio reſtitueret, movens Winshemio, occupavit Anſpachium, atque ex nobili, quod iſthic loci reperit, armamentario, magnam bellici inſtrumenti vim eſt nactus.*

(b) *Theatrum Europæum*, Tom. II. pag. 496. *Adlzreiter* ſchreibet von dem Anſchlag auf die Veſtung Wilzburg, und deſſen Einnahme, l. c. p. 250. alſo: *Per id temporis Tillio Nordlingæ, locisque circumfinitimis ſtativa habenti, mandavit Maximilianus, ſi qua poſſet, Wilzburgum in ſuam poteſtatem redigeret. Eſt Wilzburgum arx natura & arte apprime munita, in Marchionatu Ansbacenſi, eo ſitu, ut inde facilis in Franconiam ſit excurſio. Ne per vim occuparetur, obſtabat propinquus hoſtis & bruma gelida tempeſtas obſidioni per importuna. Ergo arte fuit utendum. In arce degebat cum liberis Vidua defuncti Marchionis, imbelle admodum ejusmodi munitioni præſidium, quicquid demum roboris à milite adderetur. Ad eam miſit Tillius, qui totius Marchionatus ultimam devaſtationem minaretur, ni ipſa protinus Bavaricum præſidium in arcem admitteret: Qua denunciatione territa, facta libertate res ſuas convehendi Anſpachium, diſcedens cum liberis, vacuam Tillio arcem permiſit. Et ex hac quidem arce, tum Franconiæ Confeſſioniſtis, tum SUECIS hoc bello non levia incommoda provenere.*

(c) Dieſer Bericht iſt in des Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz enthalten, welchem um ſo mehr Glauben beyzumeſſen, weilen er aus den Cloſter-Acten genommen.

gierung zu Onolzbach, weilen die Kriegs-Gefahr ſich aller Orten gemehret, den Cœtum Scholaſticum dimittiret, und daß ſich jedweder Scholar, ſo gut er könne, ſalviren ſolle.

Den 2. und 3. dis haben ſich auch die Herren Geiſtliche theils nach Nürnberg, theils nacher Schwabach, ich der Verwalter aber meines Leibes Unpäßlichkeit beförderſt der groſſen Gefahr willen, welche die rauberiſche Plünderer mir wie theils Fürſtl. Amts-Dienern beſchehen, mit gefänglicher Wegführung, unmenſchlicher Trangſal und mehr dann Türckiſcher weit über Vermögen höchſtbeſchwerlichen Ranzion unfehlbar angefügt haben möchten, anhero nacher Anſpach begeben, und beſorgenden Unglück, weilen man in Erfahrung gebracht, daß aller Orten die Geiſtliche und Amts-Diener ſehr übel tractirt worden, entwichen, wie dann noch ſelbigen Tags Nachmittag zwiſchen 1. und 2. Uhren das Cloſter mit drey Trouppen Reutrern, welche viel Holzaexten und Beyhel mit ſich geführt, berennt worden und begehrt, daſſelbe zu eröffnen, im widrigen wolten ſie es ſelbſten thun, und als der Richter und Kornſchreiber (ſo noch zugegen geweſen) den groſſen Gewalt zugeſehen und daß demſelben nicht zu widerſtehen, weilen nicht mehr als 8. Mouſquetirer von dem Ausſchuß, ſo ſich auch zur Gegenwehr nicht haben wollen brauchen laſſen, darinnen gelaſſen worden, hat man das Thor öffnen müſſen, da alſobalden über 50. Reutter eingefallen, die Thor verwacht, die übrigen alle zugleich wieder ausgeritten, noch ein Tropp, ſo unten in dem öd liegenden Weyher gehalten, derer auch über 50. geweſen, eingeführt, alſobalden angefangen alle ſowohl Gnädiger Herrſchafft, Cloſter- als andere eingeflehete Bauren-Pferde, deren ungefährlich bey 50. mögen geweſen ſeyn, aus- und dem dritten Tropp, ſo am Wald im Haßlacher Staig gehalten, zugeführt, darauff wieder zurück und ins Cloſter kommen, alle Thür und Thor, Kiſten und Kaſten ſowohl in der Kirchen, uff der Abtey, Kornſchreiberey, als andern Wohnhäuſern ausgeplündert, Rechnung, Regiſter und Acta zerriſſen, zerſchnitten, zerſtreuet und verwüſt, den Richter bis aufs Hembd ausgezogen, andere Diener in die Schwabach geſprengt, ſo mit Leib- und Lebens-Gefahr entronnen, theils ſo ſie erwiſcht, mit Schlägen übel tractirt, etliche Weibsbilder geſchändet und alſo gehauſet, daß einen Stein hätte erbarmen mögen, und um 4. Uhr wieder abgezogen. Freytags den 4. Novembr. hat ſich abermahl ein Tropp Reutter von 20. Pferden vor das Cloſter befunden, und nachdeme ſie die Thore zerſprengt und unverſperrt befunden, haben ſie alsbalden der Kirchen zugeeilet, uff Ihrer Fürſtl. Gnad. Herrn Marggraf Joachim Ernſts hochſeeligſter Gedächtnuß, Begräbnuß den Degen, Regiments-Stab, die Spornen, und das weiſſe Cornet ſamt der Blutfahnen und was ihnen ſonſt an weiſſen Zeug und anders beliebig geweſen, hinweg geführt.

Samſtag den 5. dis hat noch Vormittag ein ſtarcker Tropp Reutter abermahls ins Cloſter geſetzt, in die allbereit eröffnete Kirche die vorhochgedachten J. F. G. Herrn Marggrafen Joachim Ernſts hochſeeligſter Gedächtnuß Grufft eröffnet, beede darinn ſtehende Fürſtl. Särge uffgehauen, den Fürſtl. Leichnam ſpolirt, auch in den Kellern theils den Wein in die Erden lauffen laſſen, theils mit ſich geführt, uff Gnäd. Herrſchafft Caſten an Gerſten und Habern, ſo viel ihnen beliebt, verfretzt und weggenommen.

Sonntag haben als den 6. dis, abermahls etliche Reutter in dem Cloſter erſtlich die noch übrigen Riegel und Schloß an den Thoren zu Schanden gemacht, alſo daß ſie durch ſolch Mittel einen freyen Eingang ins Cloſter bekommen, die haben uff dem Haber-Caſten Futter und in der Kirchen vom Fürſtl. Caſquet die Federn und anderen Orten ſich beladen, und ſich damit in ihr Quartier begeben.

Montag den 7. dis iſt es ganz über Ort gangen, indeme eine Parthey ein- die andere ausgeritten, des Cloſters Gutſchen, die Wägen, deren zehen, und 3. Karren mit Habern, Malz, Gerſten und etwas Korn, auch mit Wein, Bier, Brod, Fleiſch und andern beladen, und nach ihrem guten Belieben damit gehandelt und gewandelt.

Nach ſolchem hat eine Parthey ſich in die Kirche gemacht, einen Scholaren, Namens Niclaus Schallern, ergriffen und begehret, ihnen Anzeig zu thun, wo der Ein-

gang zu Ihrer Fürſtl. Gnad. Herrn Marggraf Georg Friederichs höchſt-ſeel. Gedächtnuß, Grufft ſeye, weilen er aber deſſen keine Wiſſenſchafft gehabt oder Anzeig thun können, iſt er von den tyranniſchen Leuthen mit einem Lunden an J. F. D. Begräbnuß das Eißen Gitter gehengt worden, aber der Lunden unzweiffentlich aus GOttes Schickung zerriſſen, er ihnen darauff entgangen, und ſich nach Schwabach begeben, daſelbſten ihn der Herr Amtmann nacher Wilzburg geſchicket, J. F. G. der Fürſtl. Frau Wittib ſamt der jungen Herrſchafft ſowohl Ihrer Gräffl. Gnad. dem Herrn Mitvormund, den ganzen Verlauff unterthänig zu berichten.

Immittelſt aber iſt gedachte Rott noch nicht ruhig geweſen, ſonder mit Zuziehung eines böſen einäugichten Buben, Namens Michel, ſo vor drey Jahren im Cloſter Kuchen-Jung geweſen, und ſich ins Kriegsweſen begeben, in die Kloſter-Mühle kommen, ein Hebeyſſen erwiſcht, und damit in J. F. G. Herrn Marggraf Joachim Ernſts (NB. ſoll vielleicht heiſſen Georg Friederichs) Grufft ein Loch durchbrochen, J. F. G. Sarg eröffnet, den Fürſtl. Leichnam auch beraubt, darauf das Cloſter in Brand geſteckt und von demſelben abgezogen, vor des Cloſters Thor ſo lang verharret, bis ſie ſolches hohen lohe brennen ſehen. Weilen aber GOtt und ehrliche Leute (NB. das waren die arme Spittler) Rettung gethan, iſt nicht mehr denn der Gerſten- und Hopfen-Boden ſamt allem was darauf gelegen, neben der Bier-Cammer zu Aſchen gemacht worden.

Folgende Zeit über iſt das Cloſter jederman, wegen der groſſen Gefahr, zum Raub, da aller Vorrath bis auf ohngefehr 70. in 80. Sra. Korn, ſo nebſt dem Rindvieh noch allda zu befinden, und wie ſolches noch zu retten von allhieſiger Fürſtl. Vormundſchaffts-Regierung auf Mittel gedacht wird, offen geſtanden, und obwohlen man ſich unterſtanden, des Cloſters Thür und Thor wieder zu repariren, inmaſſen dann allbereit das fleißig zu ſtand gebracht worden, hilfft es jedoch wenig, ſondern was einen Tag gemacht worden, hieb man den andern wieder auff, alſo zu beſorgen, wenn GOtt nicht hilfft, das Cloſter ſamt den Fürſtlichen Leichnamen ganz und gar zu Aſchen gebracht werden möchten, maſſen dann noch keines Uffhörens, indeme vor 3. Tagen allererſt auch von ſolchen Leuthen die Händ an Ihrer Fürſtl. Gnad. Frau Mutter hochſeel. Begräbnuß ſolches zu eröffnen gelegt worden, aber wieder abgewichen. Weilen wir aber hoffen, GOtt werde bald Hülff und Mittel ſchicken, als wollen wir der Schuldigkeit nach, ſo bald nur ſicher im Cloſter zu wohnen, uns auch bey unſern anbefohlenen Aemtern wieder finden, und was uns zu thun gebührt, mit treuem Fleiß verrichten. GOtt der zu dieſer betrübten Zeit unſer einiger Troſt, wolle E. F. G. zu beſtändig und friedlicher Regierung in Fürſtl. Wohlſtand erhalten, dem ſchädlichen Weſen ſteuren und wehren, und einſt den lang gewünſchten Frieden alle den Seinen in Gnaden ertheilen, ꝛc. ꝛc.

Anno 1634. ward Anſpach von dem Oberſten *Johann de Werth* wieder eingenommen, mit einer Garniſon beleget, gebrandſchatzt, und endlich ausgeplündert, (*d*) welches Unglück auch Gunzenhauſen betraff. (*e*)

Dieſes war noch nicht Elends genug. Das *Theatrum Europæum* gibt uns deſſen noch mehr zu erkennen, (*f*) welches in eben dieſem Jahr denen Marggräflichen Ländern zugeſtoſſen, wovon die eigene Worte hieher ſetzen will, die alſo lauten: „Mittlerweile (nemlich Anno 1634.) haben Ihr Königliche Majeſtät zu Hungarn „alle Einwohner des Fürſtenthums Onolzbach ihres Eyds und ihrer Pflichten, da„mit ſie ihrem rechten, natürlichen, angebohrnen Lands-Fürſten und Herrn verwandt „und zugethan, an ſtatt Dero Königl. Majeſtät und aus Deroſelben Kayſerlichen „Macht Vollkommenheit, abſolviret, erlaſſen, loß und ledig geſprochen, und die Hul„digung von ihnen erfordert und vorgenommen, auch in das Land einen Lands„Hauptmann und Hof-Meiſter, Namens Johann Adolph von Wolffſtein und „Conrad Schlügten von Schlaußberg, als Ober-Commiſſarium und Reichs„Pfenning-Meiſtern über das Herzogthum Pfaltz-Neuburg, beyde Marggraf„ſchafften Onolzbach und Bayreuth, die Grafſchafften Oettingen, die Reichs„Städte Nördlingen, Dinckelſpühl, Rothenburg und anderen, auch ſonſten von „der

(*d*) Idem, Tom. III. p. 331. (*e*) Ibidem, l. c. (*f*) Ibidem, p. 592.

„der Donau an, bis am Mayn-Strom, eingeſetzet und beſtellet, auch alle und jede „Dero Lande an ſie remittiret, ihnen in allen zu pariren: Derowegen dann in bemeldtem Marggrafthum Onolzbach die Kayſerlichen Commiſſarien alle entwichene Be„amte, bey Verluſt ihrer Güter, citiret, ihnen Kayſerliche Schreiben vorgewieſen, „darinnen ihnen alle Gnad angebotten, und daß ſie, zu Dienſt Ihrer Majeſtät, ihre „Aemter bedienen ſollten, dann Ihre Majeſtät, ihre das Land unterdeſſen in Seque„ſtration annehmen wolle, und ferner die Beamte in keine andere Pflicht oder Eyd „genommen.

Dieſes geſchahe nach der den 27. Auguſti, Anno 1634. bey Nördlingen geſchehenen Schlacht, da die Schweden aufs Haupt und völlig geſchlagen wurden, und der Marggraf *Fridericus*, unſers Herrn Marggrafen *Alberti* Bruder, wie im kurz vorhergehenden Capitel bereits gemeldet, das Leben eingebüſſet, wo dann nunmehro die Kayſerliche in ganz Ober-Teutſchland den Meiſter ſpieleten.

§. IV.

Es war zwar Anno 1635. zwiſchen dem Kayſer und dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Johann Georg *I.*, zu Prage ein Friede geſchloſſen worden, (*a*) dieſer hatte aber keine Würckung auf unſer Franckenland, in welchem wir alles um dieſe Zeit noch in voller Unruhe befinden. Die Kayſerliche eroberten das Schloß zu Wirzburg, ſammt der Stadt, das Schloß zu Coburg, ſammt der Stadt, und Pappenheim, (*b*) und der Herr Marggraf Chriſtian zu Bayreuth mußte Kayſerliche Beſatzung in ſeine Veſtung Plaſſenburg einnehmen, wie ein gleiches mit der Veſtung Wilzburg auch ſchon vorher geſchehen war. Die Stadt Nürnberg unterſchrieb den 17. Junii den Pragerischen Frieden, wodurch der Evangeliſche Bund durch Ober-Teutſchland faſt ganz zerfiel. (*c*)

Anno 1636. wurde den 12. Decembr. *Ferdinandus III.*, König in Ungarn und Böhmen, in Regenſpurg zum Römiſchen König erwählet, und bald hernach, den 20. Decembr., vom Chur-Fürſten zu Maynz in Franckfurth gecrönet; (*d*) Und wie hernach ſein Herr Vatter Anno 1637. den 15. Febr. ſt. n. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, (*e*) ſo ſuccedirte er immediate, als Kayſer, unter dem Namen *Ferdinandus III.*, von welchem unſer Herr Marggraf *Albertus* den 21. Auguſti, Anno 1639. die Kayſerliche Belehnung erhielte, (*f*) da Er, nach erlangter Majorennität, kurz vorher, nemlich den 26ten May erſagten Jahrs, die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung, wiewohl noch bey denen hefftigſten Krieges-Flammen, (*g*) angetretten

§. IV.

(*a*) Wer des Pohlniſchen Biſchoffs zu Przemisle, *Paul. Piaſecki*, oder *Piaſecii*, zu unſern Zeiten ſehr rar gewordenes *Chronicon rerum in orbe geſtarum ſingularium* hat, derſelbe kan p. 471. nachſchlagen, was er von dieſem Frieden raiſonniret.

(*b*) Idem, p. 486., und der Herr Rath Hönn im II. Theil der Coburgiſchen Hiſtorie, p 288.

(*c*) Idem *Piaſecius*, l. c.

(*d*) Der Actus Electionis wird beym *Londorpio* Tom. IV. p. 606., und im *Theatro Europæo*, Tom. III. p. 733. beſchrieben; und die *Capitulation* ſtehet in Lünigs Reichs-*Archivs Part. Gen. Contin. II.* p. 110. Wie von Einigen dieſe Wahl, als ungültig, angegeben worden, ſolches führet *Piaſecius*, p. 489. an. Siehe auch *Struvii Syntagm. Hiſt. German. Diſſert. XXXV.* §. 81. p. 1646.

(*e*) *Piaſecius*, p. 497. *Theatrum Europ.* Tom. III. p. 758. *Adlzreiter*, Part. III. Lib. XXII., welcher Letztere von dem Kayſer *Ferdinando II.* alſo ſchreibet: *Imperator vere magnus, cui bene conveniunt elogia Siracidæ de Rege Joſia, Eccleſiaſt.* 49. v. 3. & 4. *Quod directus fuerit in pœnitentiam gentis, tulerit abominationes impietatis, gubernaverit ad Dominum cor ipſius, & in diebus peccatorum corroboraverit pietatem.*

(*f*) Rentſch, p. 819.

(*g*) In was vor einen grauſamen Ruin und Verderben das Land und die Unterthanen geſetzt worden, und ſich damahls befunden, ſolches hat jemand aus denen damahligen Acten von dem Jahr 1635. an bis 1640. zuſammen gezogen, und was in jedem Jahr vor ein erbärmlicher Schade Land und Leuten zugefüget worden, ordentlich angemerckt. Wie ich nun hoffe, es werde dieſes dem geneigten Leſer zu vernehmen nicht mißfällig ſeyn; alſo will ich die eigentliche Worte allhier mit anführen, die alſo lauten: „Anno 1635. war „den ganzen Winter und Sommer über ein „ſtarckes Corpo, unter dem Commando des „Kayſerlichen General-Lieutenant und Feld„Marſchalls, *Matthias Gallas*, in allhieſigem „Fürſtenthum und der Nachbarſchafft ein„quartieret. Nach der Verpflegungs-Ordonnanz mußte, den Sommer über, Mo„natlich

hatte, da in dem Lande alles verwüſtet, verheeret, ja die meiſte Oerter faſt völlig ver-

„natlich einem Obriſten 600., einem Obriſt-„Lieutenant 160., einem Hauptmann 100., „einem Lieutenant 65., einem Fähndrich „55., einem Feld-Waibel 24., einem Cor-„poral 14., einem Gemeinen aber 6. und „einen halben Gulden gegeben, die Victua-„lien aber in einem gewiſſen Preiß, als das „Pfund Brod vor 2. Kr., das Pfund Fleiſch „vor 3. Kr., und die Maas Wein vor 6. Kr. „abgereichet werden. Anno 1636. kam das „Mercifche Regiment zu Fuß, die Kayſer-„liche Feld-Artillerie, und 1. Compagnie „Reiter vom Ulfeldiſchen Regiment ins „Land, welche ſolches dergeſtalt mitgenom-„men, daß die Unterthanen nunmehro häuf-„fig angefangen, Haus und Hof zu verlaſſen, „und ſammt Weib und Kindern, mit äuſſer-„ſtem Jammer und Wehklagen, in das bit-„tere Elend zu lauffen; Wie dann auch die „Officiers und Soldaten ihre ruckſtändige „Gelder nicht mehr heraus preſſen, ſondern „ſich mit ſchrifftlichen Obligationen, auf künff-„tige Bezahlung, vergnügen müſſen. Ob „nun wohlen an den General-Commiſſa-„rium, Frey-Herrn von Walmerod, um „Delogirung dieſer Völcker beweglichſt ge-„ſchrieben worden, damit nicht die noch wenig „übrige Hunger leidende und zu GOTT „ſchreyende Unterthanen in dieſem verödeten „Fürſtenthum mit den Soldaten, und dieſe „mit ihnen zu Grund gehen mögten; So „blieben doch die mehriſte Völcker bis in den „Monat Auguſti liegen, und die Rückſtände „wurden mit Militäriſcher Execution einge-„bracht, Beamte, Dienere und Unterthanen „an vielen Orten arreſtiret, das Viehe weg-„genommen, und die Mobilien geplündert, „bis endlich die damahlige Frau Ober-Vor-„munderin, Marggräfin Sophia, durch wie-„derholte nachdrücklichſte Vorſtellungen, am „Kayſerlichen Hof ausgewürcket, daß *Ferdi-„nandus* der *III.* an den Feld-Zeug-Meiſter „von Weelen, ſub d. 20. Nov. Anno 1636. „befohlen, mit Vorbehalt der allwochent-„lichen Contribution à 40. fl., zur damahlen „von Kayſerlichen Völckern beſetzten Veſte „Wilzburg, das hieſige Fürſtenthum mit „fernern Einquartierungen, Executionen, „Arreſten, und andern Kriegs-Oneribus zu „verſchonen, wie dann auch vorgedacht-Kay-„ſerliche Majeſtät Anno 1637. die Confirma-„tion und Melioration der Kayſerlichen Salva „Quardia, ingleichen ein beſonders Manute-„nenz-Schreiben ertheilet hat. Allein dem „ohngeachtet wurde noch in eben dieſem Jahr „der Sammel-Platz vor die Mannſchafft „des Kayſerlichen Obriſten, Wilhelm von „Brinck, in das hieſige Land verlegt, und in „folgendem gieng die Noth aufs neue an. „Denn Anno 1638. kam der Kayſerliche „Obriſt-Lieutenant, *Marquis de Pallavici-„no*, mit 6. Compagnien, vom *Gonzagi*ſchen „Regiment, ins Land, und hielte 5. ganzer „Monat lang Winter-Quartier, welches „über 70000. Thaler gekoſtet. Anno 1639. „hielte 1. Compagnie vom Mercifchen Re-„giment, ſammt dem Stab, das Sommer-„Quartier im Fürſtenthum. Zu gleicher „Zeit war der Schwediſche Obriſt Königa-„marck, mit ſeinen unterhabenden Völckern „zu Roß und Fuß, in Francken, und ſon-„derlich ins Würzburgiſche, eingefallen, „wodurch dem Craiß eine neue Gefahr ange-„drohet worden. Das Rauben und Plün-„dern gieng auf dem Land in vollem Schwang, „und konnte faſt niemand ſeine Straſſe ſicher „reiſen. Im Herbſt dieſes Jahrs gieng die „Kayſerliche Armee, unter dem Feld-Mar-„ſchall, Graf *Piccolomini*, zu Weiſſenau über „den Rhein, und marchirte von Mildenburg „und Ochſenfurth her durch das Land, ſo, „daß ſowohl das Haupt-Quartier, als alle „Regimenter, etliche Tage lang darinnen „verpfleget, die Feld-Artillerie fortgeſchafft, „und die Unterhaltung der Veſte Wülzburg „continuiret werden müſſen. In dieſem er-„bärmlichen Zuſtand hatte Herr Marggraf „Albrecht die Landes-Regierung angetret-„ten, und bey eingenommener Landes-Hul-„digung nicht ohne ſonderbares Bejammern „im Augenſchein gefunden, wie nicht allein „die Mannſchafften faſt aller Orten in Ab-„gang gerathen, ſondern auch die übrigen „Leute von allem Vermögen und Fahrnuß „entblöſſet, übel bekleidet, ihres Viehes be-„raubet, und dahero viel Feld unangebauet „geweſen. Die hieſige Reſidenz war zwar „mit einer Salva Quardia verſehen, welche „aber nicht verhindern können, daß auch in „der Stadt viele Raub- und Plackereyen vor-„genommen, und inſonderheit das ehemahlen „anſehnliche Zeug-Haus allhier durchaus „ſpoliret worden.

„Anno 1640. wollten von des Chur-Für-„ſten in Bayern Reichs-Armada, welche „man zu Verhütung eines Einbruchs von den „Franzöſiſch- und Weimariſchen Völckern „aufgerichtet hatte, die Winter-Quartier „von 12½. Compagnien, als 8. von dem Gril-„fingiſchen, 3. von dem Wertheimiſchen, „1. von dem Kolbiſchen, und ½. von dem „Mercifchen Regiment, nebſt einem ſtarcken „Theil von der Artillerie, in den hieſigen „Landen angewieſen, und in die Hoch-Fürſt-„liche Aemter vertheilet werden, welche Laſt „aber billich, als alle Menſchliche Kräffte „überſteigend angeſehen, und durch kräfftige „Interpoſition des damahlen auf einem Col-„legial-Tag zu Nürnberg verſammleten „Chur-Fürſtlichen Collegii, mit vieler Mü-„he, bey Kayſerlicher Majeſtät abgebetten „worden. Denn das Ober-Amt Burgthann „hatte durch den Piccolominiſchen Durchzug „viel gelitten, und ſahe dazumahl mehr einer „Wildniß gleich. Cadolzburg war an Mann-„ſchafften ganz entblößt, immaſſen im abge-

„wich-

verödet geſtanden, und alſo in einen recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand geſetzet worden war. (*b*)

„wichenen Jahr nicht über 6. Haushalten im „ganzen Flecken und darzu gehörigen Dorff„ſchafften übrig geblieben. Colmberg hatte „keine Fourage mehr, und Leutersbauſen „war bey dem vorigen Winter-Quartier „nicht im Stand, nur das Drittheil von ei„ner Compagnie zu unterhalten. Creglingen „desgleichen, zumahlen die 6. Mayn-Dörffer „ruiniret, und der Wein im vorigen Jahr „nicht gerathen geweſen. Die Aemter Creils„heim, Bremberg und Werdeck, Leuchtwang und Gunzenhauſen waren ganz aus„geſogen, wie man dann am letzten Ort die „Glocken von den Kirch-Thürnen angegriffen, und verkauffen müſſen. Im Amt Ho„henrödingen fand man wenig mehr Haus„haltungen. Roth war mit denen umliegen„den Dorffſchafften von allem rauh- und glat„ten Futter entblößt. Schwabach litte „an allem Mangel, weil dieſe Stadt in vori„gem Piccolomiſchen Durchzug etliche Tage „lang den ganzen General-Stab halten müſ„ſen, wobey ſich mehr als 1000. Pferde be„funden. Stauff war ſchon durch die Kol„biſche Compagnie ausgezehret, und kunnte, „wegen verlauffener Unterthanen, bey dem „vorigen Winter-Quartier kaum 5. Reiter „verpflegen. Uffenheim mit den umliegen„den Orten, hatte im vorgedachten Durch„zug das meiſte ausgeſtanden, das Merciſche „Sommer-Quartier getragen, und keine „Fourage mehr. Zu Waſſerrödingen, ei„nem verbrannten und offt ſpolirten Orte, „fand man kaum mehr 20. bewohnte Häuſer. „Windſpach war Anno 1639. wiederum ganz „ausgeplündert, und konnte im letzten Win„ter-Quartier kümmerlich 3. Reiter unter„halten. Auch die nächſten Orte um Onolz„bach lagen in der Oedſchafft; wie dann zum „Exempel das Städtlein Merckendorff bis „auf 8. Haushalten herunter gekommen. Die „meiſten Dörffer waren leer, ungebauet, die „Waldungen verfallen und unausgeraumt, „die Fiſchereyen unbeſtellt, die Mühlen ver„dorben, die Vieh-Zucht gefallen, die Victua„lien ſchwer zu haben, die Herrſchafftliche „Zehenden, Zinnß und Gülten in Unordnung „gerathen, die Gärten ruinirt, die Aecker „an vielen Orten ungebauet, und die Wieſen „durch das überhäuffte ſchwarze Wildpret „verdorben. Wie es bey ſolchen leidigen „Umſtänden mit den Herrſchafftlichen Ge„fällen, Beſoldungen und Ausgaben beſchaf„fen geweſen, läſſet ſich leicht erachten. Holz „allein konnte man in Uberfluß haben, zu„mahlen die Windfälle in denen Waldungen, „ſeit vielen Jahren, nicht ausgeraumet wor„den. Das Simra Korn, Herrſchafftliche „Maas, galt hier Anno 1640. 6. fl., der Ha„ber 4. fl. 1. Ort und mehr, der Dünckel 6. fl., „der Weitzen 8. fl., alles Fränckiſche Wäh„rung, welche Preiſe bey wenigen Leuten „und ſo rarem Gelde billig eine theuere Zeit „verurſachten. Herr Marggraf Albrecht „war deswegen mit denen Hoch-Fürſtlichen „Collegiis alltäglich beſchäfftiget, das Land „aus dem anſcheinenden Verderben zu ziehen, „daſſelbe wiederum anzubauen, die eingeriſſene „Mißbräuche abzuſtellen, und dagegen nach „und nach gute Ordnung, Nahrung und Ge„werb, Handel und Wandel einzuführen. „Zu welchem Ende im Anfang Dero Regie„rung viele heilſame Ausſchreiben ergangen „ſind, als: Die zerſtreuete Unterthanen „möglichſt herbey zu ruffen, die öbliegende „Güter, auch gegen ein ganz geringes, ja „offt ohne Entgeld, wiederum zum Anbau „zu bringen, die Waldungen auszuraumen, „die Wildpret-Schützen auszurotten, das „überhand genommene ſchwarze Wildpret zu „vermindern, zu Anſchaff- und Erhaltung „des Jagd-Zeugs Hanff anzubauen, die „Vieh-Zucht wieder anzurichten, den Ge„traid-Bau zu befördern, die eingegangene „Weyher zu beſtellen, die Aemter-Rechnun„gen in ordentlichen Gang zu bringen, die „Beſoldungen zu reguliren, u. ſ. w. Die „Policey, gute Zucht und Erbarkeit, war „bey ſo unruhigen Zeiten, und da die Solda„ten aller Orten den Meiſter geſpielet, eben„mäſſig ſehr verfallen, dahero viele löbliche „Mandata, z. E. wegen des öffentlichen „GOttes-Dienſt, Abſtellung des ſchändlichen „Fluchens, Anordnung der Schulen, Eife„rung der Gemeind-Güter, ingleichen wegen „der Dienſt-Botten, Handwercks-Leute „und Taglöhner, ꝛc. in das Land ergangen. „In eben dieſem Jahre 1640. wurde auch „eine beſondere Canzley-Ordnung, ingleichen „eine neue und vermehrte Ehe-Gerichts„Ordnung publicirt, ſo, daß man den hoch„ſeeligſten Herrn Marggraf Albrecht vor „den Wieder-Erbauer und Geſetzgeber „dieſes höchlöblichen Fürſtenthums billig an„zuſehen, und deſſen Chriſt-Fürſtliche Anſtal„ten in unvergeßlich-danckbarem Angedencken „beyzubehalten hat. Das Hoch-Löbliche Kayſerliche Land-Gerichte, Burggrafthums Nürnberg, das damahls über 200. Jahr ſeinen beſtändigen Sitz zu Anſpach gehabt, ward, wegen der groſſen Krieges-Unruhen, öffters viele Monat lang unterbrochen, und nicht gehalten. Wie man dann auch die ſonſt ordentliche 4. hohe Land-Gerichte, aus Mangel der erforderlichen Koſten, von Anno 1638. eingeſtellet, und erſt Anno 1643. 45. 46. und 47. wieder angeordnet. Um eben dieſer Urſache willen war ſolches, nach Abgang Herrn Veit Hectors von Streitberg, Anno 1638. mit keinem beſtändigen Land-Richter, ſondern nur mit einem Verweſer, verſehen, dergleichen damahls Herr Veit Seibar von Buttenheim, von Anno 1643. aber Herr Conrad Heinrich von Selmnitz geweſen.

(*b*) Dieſer Urſachen halber ward bey dem Antritt

§. V.

Sonſt bekam dieſer Herr Marggraf mit dem Hochſtifft Wirzburg, wegen der Stadt Kitzingen, einen Handel, der ſchon zur Zeit ſeiner Minderjährigkeit, unter der Vormundſchafft, ſeinen Anfang genommen. Damit man aber wiſſen möge, worinnen derſelbe eigentlich beſtanden, ſo will ich hiervon folgendes kürzlich anführen. Dieſe Stadt gehörete in denen ältern Zeiten verſchiedentlichen Herren von Hohenlohe und Brauneck, (a) doch dergeſtalt, daß deſſen Einkünffte jedem nach Proportion zukamen.

Anno 1336. verkauffte Gottfried von Hohenlohe, (*) von Brennegge genannt, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Frauen, Margaretha, alle ſein Recht, was er an Kitzingen und an der Burg, wie auch Leuten, Gütern, Gülten, ꝛc. ingleichen, was er an dem bey Kitzingen gelegenem Dorffe Hohen hatte, dem Biſchoff *Ottoni II.* zu Wirzburg, und ſeinem Gottes-Hauſe, vor 3000. Pfund guter Heller, doch mit dieſem Bedingniß, wann er in zehen Jahren dieſen verkaufften Antheil, mit Zurückgebung des Kauff-Schillings, wieder einlöſen wollte, ſolches ihm frey ſtehen ſollte; wofern er aber dieſe Zeit würde verſtreichen laſſen, ſo ſollte das Jus reluitionis erloſchen ſeyn; wie ſolches das im *Codice Diplomatico* enthaltene Kauffs-Inſtrument mit mehrern bezeuget. Da wir nun aber nicht finden, daß dieſer Gottfried oder ſeine Erben dieſen verkaufften Antheil wieder an ſich gelöſet, ſo war dieſes der erſte Theil, welchen das Hochſtifft Wirzburg an Kitzingen bekam.

Anno 1339. vertauſchte Gottfried von Hohenlohe, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Wirthin, Eliſabeth, und ſeines Bruders, Kraftes von Hohenlohe, ſeinen Antheil

---

tritt der Regierung des Herrn Marggrafens *Alberti* ſowohl der Hof als die Canzley auf einen ſehr compendieuſen Fuß eingeſchräncket. Die Hof-Marſchalls-Stelle bekleidete Herr Georg Friederich von Lentersheim, Ober-Amtmann zu Cadolzburg. Bey Hof waren nur zwey Cavaliers, als Cammer-Juncker, einer von Berbisdorff, und einer von Lichtenſtein, als Hof-Juncker. In dem Hoch-Fürſtlichen Hof-Raths-*Collegio* war die Stelle eines Directoris, ſeit dem Tod Herrn Gotthard Sigmunds von Lüſchwitz, auf Wolframs-Hof, vacant, und wurde erſt 1641. mit Herrn Conrad Heinrich von Selmnitz wiederum beſetzt. Bey der Regierung ſelbſten ſaſſen folgende Perſonen: 1.) Jacob Hüffel, auf neuen Windeck, Geheimder- und Hof-Rath, wie auch Landſchaffts-Director. 2.) *Johannes Limnæus*, Geheimder-Rath, Craiß-Geſandter und Cämmerer. 3.) D. Conrad Müller, Geheimder-Hof- und Landſchaffts-Rath, wie auch Lehen-Probſt, verſahe zugleich die Canzley-Directors-Stelle. 4.) Tobias Appold, Geheimder- und Hof-Rath, wie auch Comitial-Geſandte. 5.) D. Georg Schall, Junior, Geheimder-Hof- und Landſchaffts-Rath. In der Hof-Raths-Canzley dienten: 1.) Johann Georg Maul, Hof-Raths-Secretarius. 2.) Jacob Hofmann, Geheimder- und Hof-Raths-Regiſtrator. 3.) Chriſtoph Marſtaller, Bottenmeiſter. 4.) Johann Rudel, 5.) Georg Eyermann, und 6.) Moritz Stahl, Canzliſten. Die Hoch-Fürſtliche Cammer-Räthe waren: 1.) Balthaſar Neu. 2.) Chriſtoph Kern. 3.) Johann Lorenz Strebel, (der zugleich auch das Secretariat verſehen.) In der Cammer-Canzley: *Achatius* Beck, Regiſtrator. 2.) Melchior Henning, Canzliſt. In dem Hoch-Fürſtlichen Conſiſtorio blieb die Präſidenten-Stelle, ſeit dem Tod des Herrn Geheimden-Raths, D. Philipps Erſelein, Anno 1637. geraume Zeit unbeſetzt; die übrige Membra waren: 1.) Johann Melchior Fleiſchführer, Stadt-Pfarrer, der aber noch gegen Ende dieſes Jahrs verſtorben. 2.) Georg Faber, Hof-Prediger. 3.) Ernſt Strebel, welcher auch zugleich das Secretariat verwaltet. Die Ober- und Beamte in hieſiger Reſidenz waren: 1.) Obgedachter Herr Geheimder-Rath Hüffel, als Ober-Vogt. 2.) Samuel Lölius, Stiffts-Verwalter. 3.) Albrecht *Crato*, Hof-Caſtner. 4.) Martin Neubauer, Stadt-Vogt, und 5.) Jacob Boſecker, Stadt-Schreiber.

§. V.

(a) Alſo ſchreiben *Giovanni in Germ. Princip.* Lib. II. c. 3. p. m. 36. *Chriſtian. Caſtelius de Statu publico Europæ*, c. 23. Rentſch im Leder-Hayn, p. 178. Johann Heſſe in der hiſtoriſchen Erzehlung von der Stadt Kitzingen, enthalten in des Herrn Geheimen-Raths von *Piſtorius* III. Theil ſeiner *Amœnitatum Hiſtorico-Juridic.* p. 725. *Limnæus in Jure Public. Tom. IV.* p. 481. *Merian in Topographia Franconiæ*, p. 51. Und in Ludwigs Reichs-*Archiv II. Contin. IV.* Abtheilung, können wir aus dem p. 66. angeführten Tauſch- und p. 68. 69. enthaltenen Kauff-Briefen zum Theil erſehen, wer bey dem Anfang des XIV. Seculi die verſchiedene Herren von Hohenlohe geweſen, die unterſchiedliche Theile an Kitzingen gehabt und beſeſſen.

(*) Von Brennegga. Alſo ſtehet es im Verkauffs-Inſtrument, und ſoll ſoviel als Braunecke heiſſen, denn er war von dieſer Linie, und ſeine Gemahlin hieß Margaretha, eine gebohrne *Baroneſſe* von Gründlach. Siehe die 588. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle.

Antheil an der Stadt Kitzingen an den Biſchoff *Otto II.* zu Wirzburg, nebſt ſeinem Theile an dem Dorffe Heidingsfeld, bey Wirzburg gelegen, nebſt allem Zugehör, gegen die Burg und Stadt Meckmühl; (*b*) und weilen erſagter Antheil an Kitzingen und Heidingsfeld Reichs-Lehen waren, ſo gab dieſer Gottfried von Hohenlohe dieſelbe dem Kayſer *Ludovico IV.* oder *Bavaro*, als er ſich damahls zu Stuttgard befand, wieder auf, und der Kayſer belehnte in eben dieſem Jahre Biſchoff *Ottonem II.*, der auch Perſönlich zu Stuttgard mit gegenwärtig war, mit demſelben. (*c*)

Krafft von Hohenlohe, des vorigen Gottfrieds Bruder, hatte auch einen Antheil an Kitzingen, und dieſen verkauffte er, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Hausfrauen, Adelheit, und ſeines Sohns Krafft's, an ſeines Vatters Bruder, Ludwigen von Hohenlohe, vor dreytauſend und achthalb hundert Pfund guter Heller, Anno 1341. (*d*)

Indem nun dieſer Ludwig von Hohenlohe Anno 1357. ohne einzige Erben mit Tode abgieng, ſo fiel dieſer Antheil von Kitzingen, durch ordentliches Erbgangs-Recht, auf ſeines verſtorbenen Bruders Sohn, Krafften von Hohenlohe; und als dieſer Anno 1371. den Weg alles Fleiſches gieng, ſo überkam mehrgedachten Kitzinger Antheil deſſen Sohn, *Johannes*, Herr zu Hohenlohe, der ihn auch bis Anno 1406. beſeſſen, in dieſem Jahr aber an *Johann I.*, Biſchoff zu Wirzburg, nebſt deſſen Antheil an Landsburg, Hornburg, mit allen ihren Herrſchafften, wie auch die Löſung, Pfandſchafft, und den Wiederkauff, die Briefe, Forderung und Rechte, die ſeine Vorfahren und er an den Schlöſſern, Jagſtberg, und an Lauden, ꝛc. gehabt, um 63000. fl. verkaufft: Mithin waren nun dem Bißthum Wirzburg drey Theil von Kitzingen zuſtändig.

Noch ein Theil von Kitzingen war der Linie der damahligen Herren von Hohenlohe gehörig, welche die Brauneckiſche genennet wurde. Als nun dieſe in *Conrado* und *Gottfrido*, Herren von Brauneck, Anno 1390. abſturbe, und alſo deren Antheil an Kitzingen, als ein Reichs-Manns-Lehen, apert wurde, und dem Reiche heimfiel, ſo belehnte der damahlige Kayſer *Wenceslaus* den Burggraf Johann von Nürnberg, alle ſeine Nachkommen und Erben, wegen ſeiner ihm und dem Reich erwieſenen erſprießlichen Dienſte, mit dieſem apert gewordenen Antheil zu Kitzingen, wie ſolches der in Prage, des nächſten Sonntags vor Lorenzen-Tage, Anno 1390. ausgefertigte, und im *Codice Diplomatico* enthaltene Lehen-Brief mit mehrern bezeuget. Da auch des abgeſtorbenen *Conradi* von Hohenlohe, Brauneckiſcher Linie, nachgelaſſene Wittwe, Anna von Hohenlohe, und deren Tochter, Margaretha, die nach der Zeit an *Henricum XXVI.*, Grafen zu Schwarzburg, vermählet worden, einen Anſpruch auf die Allodial-Verlaſſenſchafft ihres reſpective Gemahls und Vatters machten, und nicht einig werden kunnten, was eigentlich Lehen und Eigen, ſo compromittirten ſie auf Johann, Land-Grafen zu Leuchtenberg und Herrn zu Halſe, und Graf Günthern dem Aeltern zu Schwarzburg, welche dann Anno 1391. in Kitzingen zuſammen kamen, und einen Vertrag und Entſcheid zwiſchen Burggraf Friederichen *VI.* Vattern und ſeinen beyden Söhnen, Burggraf Johann *III.* und Burggraf Friederichen *VI.* und gedachten Wittwe Anna, und ihrer Tochter, Margareth, dahin errichteten, daß der Theil zu Kitzingen, welcher des Conrads von Brauneck ſeel. geweſen, und die zwey Dörffer, Reppendorff und Hohenheim, und was Rechts er in der vorgenannten Stadt Kitzingen, in denen obgenannten Dörffern, und in den Märckten daſelbſt gehabt, wie auch das Burg-Lehen auf dem Hauſe zu Nürnberg, Häuſer und Hofreuth, die darunter gelegen ſind, denen Burggrafen zu Nürnberg, und deren Erben ewiglich, als ihre erbliche Güter verbleiben, und daß weder jetzo, noch inskünfftige, die vorgenannte von Brauneck, oder ihre Erben, keinerley Forderungen, noch Anſprach, mit oder ohne Gerichte, Geiſtliche oder Weltliche, noch anders machen, das übrige hingegen der verwittibten *Annæ*, und ihrer Tochter, *Margare-*

(*b*) Dieſer Tauſch-Brief iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*c*) Der Lehen-Brief iſt in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. II. Spicilegii Eccleſiaſt.* p. 949. enthalten. Siehe auch Lorenz Frieſens Hiſtorie der Biſchöffe zu Wirzburg, in des Herrn von Ludewig Wirzburgiſchen Geſchicht-Schreibern, p. 623.

(*d*) Der Kauff-Brief iſt im *Codice Diplomatico*, wie auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *II. Continuat. IV.* Abtheilung, pag. 68. befindlich.

garethæ, verbleiben ſolle, wie ſolches der im *Codice Diplomatico* befindliche Vertrags-Brief mit mehrern ausſaget. Dieſes war nun alſo ein Theil, welchen die Herren Burggrafen zu Nürnberg Erb- und Eigenthümlich an Kitzingen erhielten.

Noch war ein, und zwar der fünffte, Theil von dieſer Stadt Gottfried und Gerlachen, Herren von Hohenlohe, im XIV. Seculo, eigen, welches ſie, gleich denen vorigen, als ein Reichs-Manns-Lehen beſaſſen. Indem aber Beyde gegen dem Ausgang des erſagten XIV. Seculi mit Tode abgiengen, von welchen der Letzte keinen, der Erſte aber nur einen einzigen Sohn, Namens *Johannes*, hinterließ, auf welchen dieſer fünffte Kitzingiſche Theil, nebſt andern Lehen-Gütern mehr, fallen ſollte, dieſer aber, als ein Taugenichts, nachläſſiger Weiſe um dieſelbe bey dem Kayſer nicht allein, nach Lehen-Rechts Weiſe, keine Anſuchung that, und alſo alles verabſäumete, ſondern auch noch weiter auf des Heiligen Römiſchen Reichs Land-Straſſen raubte und plünderte, hat vorgemeldter Römiſche Kayſer Wenzel die beyde Burggrafen, *Johannem III.* und *Fridericum VI.* ſeinen Bruder, mit dieſem alſo apert gewordenen Antheil an Kitzingen, wie auch noch weiter der Veſte Speckfeld, und andern Reichs-Lehen Gütern mehr, die *Johannes*, Herr von Hohenlohe, erſagter maſſen, verſcherzt, und ſich deren verluſtig gemacht, Anno 1399. am St. Jacobs-Abend belehnet. (e) Dahero hatten nun die Herren Burggrafen zwey Theil an Kitzingen, (f) wie das Biſsthum Wirzburg deren drey beſaß. Aus dieſem erſehen wir nun die Wahrheit deſſen, was bey dem Anfang dieſes Paragraphi geſaget worden, nemlich, es habe dieſe Stadt in denen ältern Zeiten verſchiedentlichen Herren gehöret, und bemercken darbey, wer dieſelbe im XIV. Seculo geweſen. (g)

Als in eben dieſem gemeldten 1399ten Jahre der damahlige Biſchoff zu Wirzburg, *Gerhardus*, ein gebohrner Graf von Schwarzburg, mit der Stadt Wirzburg, und

(e) Wie ſolches der im *Codice Diplomatico* und in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Continuat. II.* p. 970. enthaltene Lehen-Brief mit mehrern bezeuget.

(f) Bey dieſen ſo klaren Zeugniſſen muß ich mich nicht wenig verwundern, warum der Herr Auctor der *Singularium Noribergenſium* im LXXX. Stücke, p. 619. Lit. (Z) vorgibt, es habe, nach dem Tode des gedachten Conrads von Brauneck, der Biſchoff *Lambertus* zu Bamberg, und Ulrich und Friederich, Grafen von Hohenlohe, um der Braunecker Güter, wegen der mit denen Letztern gehabten Verwandſchafft, geſtritten, Bamberg aber ſolche vom Kayſer *Wenceslao*, durch *Adolphi*, Erz-Biſchoffs zu Maynz, und anderer Fürſten, Ausſpruch im Jahr 1391. erhalten: Die Burghuth zu Nürnberg ſey aber dem Herrn Burggrafen *Johanni* verliehen worden. Des Beweiſes halber beziehet ſich der Herr Auctor auf den Herrn Canzler von Ludewig, im erſten Theil ſeiner vollſtändigen Erläuterung der güldenen Bulle, Cap. I. §. 10., wo die Worte, worauf er ſich beziehen will, alſo lauten: „Nachdem die Grafſchafft „Braunecke Anno 1390. ausgeſtorben, ha„ben die Burggrafen zu Nürnberg ſolche, „als dem Reiche heimgefallene Lehen, vom „Kayſer *Wenceslao* erhalten Anno 1390. „Ingleichen, was die Weibliche Erben an „Allodial-Stücken gehabt, ihnen gleichfalls „abgekaufft. Aus dieſen angeführten Worten kan ich gar nicht erſehen, daß dem Biſchoff zu Bamberg die Brauneckiſche Verlaſſenſchafft vom Kayſer Wenzel ſolle zuerkannt worden ſeyn, ſondern ich finde vielmehr das Gegentheil, und noch weiter dieſes, daß die Weibliche Allodial-Verlaſſenſchafft, neben dem Reiches-Lehen an Kitzingen, noch darzu durch Kauff an die Herren Burggrafen gekommen. Dahero erweiſet dieſer angebliche Zeuge nicht das Geringſte zum Behuff des Herrn *Auctoris Anonymi*. Laßt uns nun auch hören, was der andere allegirte Zeuge, nemlich Martin Hofmann, in ſeinen *Annalibus Bambergenſibus* ſaget. An dem von Herrn Auctore citirten, p. 219. finde ich von demſelben ſo viel, es habe Biſchoff *Lambertus* zu Bamberg gegen *Udalricum* und Friederichen, Grafen von Hohenlohe, Klage geführet, und ſie bey dem Kayſer Wenzel deswegen verklaget, weilen ſie der Brauneckiſchen Verlaſſenſchafft jure ſanguinis ſich anmaſſen wollen. Der Kayſer habe nun die Grafen zwar citirt; als ſie aber nicht erſchienen, ex judicum ſententia dem Biſchoff *Lamberto* alle Brauneckiſche Reichs-Lehen zugeſprochen. Daß deme nun aber nicht alſo ſey, wie Hofmann vorgibt, bezeuget der Kayſerliche Lehen-Brief de Anno 1390., Krafft welchen alle Reichs-Lehen, welche dieſe von Brauneck beſeſſen, dem Burggrafen *Johanni III.* zu Nürnberg, und allen ſeinen Nachkommen, conferiret werden; woraus auch noch weiter zu erſehen, daß erſagte Burggrafen mehr als die Brauneckiſche Burghuth zu Nürnberg bekommen, wie in einer ſolchen falſchen Meynung erſagter Herr *Auctor Anonymus* ſtehet.

(g) Daß ſonſt Kitzingen ein ſehr alter Ort, der ſchon zu den Zeiten des heiligen *Bonifacii*, das iſt im VIII. Seculo, geſtanden, ſolches können wir unter andern ex *Othloni Vita S. Bonifacii*, Lib. I. Cap. 30., enthalten in *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 221., erſehen.

und noch andern Städten ſeines Hochſtiffts, in Widerwärtigkeit gerieth, die endlich in eine öffentliche Fehde ausſchlug, (*b*) und Burggraf *Johannes III.*, und ſein Bruder, *Fridericus VI.*, ſich mit dem Biſchoff Gerhard dahin verbanden, daß ſie ihm in dieſer Fehde, auf ihre eigene Koſten und Schaden, beyſtehen und zu Hülffe kommen wollten, welches ſie auch in der That redlich geleiſtet: Worgegen der Biſchoff Gerhard, und mit ihm Graf Rudolph von Wertheim, damahliger Statthalter, und das ſämmtliche Dom-Capitel, denen Herren Burggrafen zu Nürnberg, und ihren Erben, ihren, des Hochſtiffts Wirzburg Antheil an Kitzingen, mit allen ihren Würden, Rechten, Märckten, Gülten, Nutzen, Gerechtigkeiten, Zöllen, Geleiten, Zugehörungen, und allen ihren Herrlichkeiten, nichts ausgenommen, alſo übergeben, daß ſie dieſen Wirzburgiſchen Antheil an Kitzingen innhaben, nutzen, nieſſen, beſetzen und entſetzen, wenden und kehren, nach ihrem Beſten, als andere ihre eigene Güter, ſo lang, bis ihren, oder ihren Nachkommen, an demſelben Theil, nebſt ihren Zugehörungen, mit 12000. fl. Rheiniſcher Wehrung, gut am Gold, und ſchwer genug am Gewicht, von dem Hochſtifft Wirzburg werde wieder abgelöſet ſeyn. (*i*)

Als zur Zeit des Biſchoffs *Sigismundi* zu Wirzburg groſſe und zu einer öffentlichen Fehde ausſchlagende Troublen und Empörungen in dem Hochſtifft ſich erhuben, ſtunde Marggraf *Albertus*, *Achilles* zubenamſt, nachmahliger Chur-Fürſt zu Brandenburg, dieſem Biſchoff, auf ſein inſtändiges Bitten und Verlangen, ſowohl mit Volck, als auch mit Geld bey. (*k*) Indem aber dieſes Biſchoffs Regierung von keiner langen Dauer war, ſondern nach wenigen Jahren von ſeiner Biſchöfflichen Regierung wieder abkam, ehe und bevor noch die aufgewendete Unkoſten und vorgeſchoſſenes Geld wieder vergütet und abgezahlt worden, und der Marggraf die Wieder-Bezahlung, wie billich, von dem Dom-Capitel, da noch zu der Zeit kein ander Biſchoff erwählet worden, forderte, ſo kam der damahls verordnete Pfleger des Hochſtiffts Wirzburg, Gottfried von Limpurg, zu Marggraf Albrechten, nach Neuſtadt an der Aiſch, um desfalls mit ihm einig zu werden. Als nun der Marggraf Albrecht ſeine Forderung vor ſeine geleiſtete Krieges-Hülffe und vorgeliehenes Geld mit 47000. fl. anſetzte, dem Pfleger aber dieſes allzuviel bedunckete, ſo erbot ſich der Herr Marggraf Albrecht auf den Erz-Biſchoff zu Maynz, Dietrichen, Conraden von Weinsberg, und ihn den Pfleger, Gottfried von Limpurg, ſelbſt dahin, was dieſe Drey oder Zwey ausſprechen würden, mit dem wolle er zufrieden ſeyn. Dieſe Erklärung und Vorſchlag war ſehr raiſonable, dahero hatte das Dom-Capitel auch keinen Anſtand, auf denſelben ſich einzulaſſen, und erſuchten zu dem Ende den Erz-Biſchoff zu Maynz, *Dietericum*, und Conraden von Weinsberg, dieſes Geſchäffts, mit dem Pfleger, ſich zu beladen. Dieſe kamen alle Drey, auf St. Lucien-Tag, Anno 1442. in Mergentheim zuſammen, und vertrugen die Sache dahin, nemlich, daß beyde Marggrafen, *Johannes* und Albrecht, vor ſolche ihre Forderung 20000. fl. folgen ſollten, und auf des Stiffts Wirzburg Theile zu Kitzingen, zu dem Geld und Pfandſchafft von 12000. fl., die ihnen weyland Biſchoff *Johannes* der Andere auch auf Kitzingen verſchrieben, verwieſen worden. Und nachdem gedachter Biſchoff *Johannes*, Hamann Echtern, Hannſen von Brunn, und Antoni von Giech 7100. fl. auf des Hochſtiffts Wirzburg Theil zu Kitzingen auch verſchrieben hatte, ward durch die obgenannten Drey abgeredet, daß Marggraf Albrecht ſolche Brief und Siegel von denen gemeldten Echtern, Brunn und Giech, mit der berührten Summa 7100. fl. ledig machen, und die, ſammt dem andern Brief über die 12000. fl. ſagend, dem Pfleger vor Mitfaſten ſchierſt kommend überantworten; dargegen ſolle ihm und ſeinen Erben die ganze Summa 39100. fl. auf des Hochſtiffts Wirzburg Theile zu Kitzingen, auch deſſelben Zu- und Eingehörungen, unter ſeinem und des Capitels Inſiegeln nothdürfftig verſchrieben werden. (*l*)

Das folgende 1443te Jahr hernach ward nach dieſem Vertrag, von des Hoch-

(*b*) Hiervon kan Lorenz Frieſe, l. c. p. 676. ſeq. nachgeſehen werden.

(*i*) Alſo lautet der vom Biſchoff Gerhard zu Wirzburg dem damahligen Statthalter, dem Dom-Dechant, und ſämmtlichen Dom-Capitel, denen Herren Burggrafen, *Johanni III.* und *Friderico VI.*, ausgeſtellte Pfand-Brief, welcher in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Continuat. II.* p. 972., wie auch im *Codice Diplomatico* befindlich. Siehe auch Lorenz Frieſen, l. c. p. 679.

(*k*) Siehe hiervon Lorenz Frieſen, l. c. von p. 774. bis 781.

(*l*) Alſo ſchreibet Lorenz Frieſe, l. c. p. 808.

ſtiffts zu Wirzburg Pfleger, Gottfrieden Schenck von Limpurg, dem Dom-Dechant, Reichart von Moßbach, und dem Dom-Capitel allda, am Sonntag Lätare die formale Verſchreibung der Wirzburgiſchen Antheile an Kitzingen an den Herrn Marggrafen Albrechten, und allen ſeinen Erben und Nachkommen, alſo und dergeſtalt ausgefertiget, daß erſtlich 39100. fl., die das Hochſtifft Wirzburg gedachten Herrn Marggrafen Albrechten ſchuldig, eingeſtanden, und ihme davor und ſeinen Nachkommen des Hochſtiffts Theile an und in der Stadt Kitzingen, mit Leuten, Gütern, Beten, Steuern, Umgelten, Zinnſen, Fällen, Remten, und allen andern des Hochſtiffts Theile an Kitzingen, Zu- und Eingehörungen, ganz und gar, nichts ausgenommen, noch hintan geſetzt, recht und redlich verſchrieben, und eingegeben, und alſo eingeſetzet, daß er und ſeine Nachkommen ſolche, in Krafft des darob ertheilten Briefes, in nützlich- und geruhiger Gewalt haben, mit dem allerbeſten Rechten, als es immer Macht und Krafft haben kan, nutzen, und ohne jemands Einrede genieſſen ſolle, ꝛc. wie dann auch ihme, ſeinen Erben und Nachkommen, alle und jegliche Bürger dieſer Stadt, und deren Innwohner, in Krafft dieſer Verſchreibung, darauf geloben, ſchwören und getreulich zugewarten, verbunden und verpflicht ſeyn ſollen, wie ſolches alles der im *Codice Diplomatico* enthaltene Verſchreibungs-Brief umſtändlich und mit mehrern beſtättiget, welchem aber doch die Conditio reluitionis, oder das Wieder-Einlöſungs-Recht, von Seiten des Hochſtiffts Wirzburg mit inſerirt worden, wann und zu welcher Zeit ſolches demſelben gefällig.

Hierauf nahm nun alſo der Herr Marggraf Albrecht von denen ihm verpfändeten Wirzburgiſchen Antheilen an Kitzingen Beſitz, und da ihm ſchon vorher zwey Theile daran gehörig waren, ſo hatte er, auf dieſe Weiſe, die ganze Stadt in Poſſeſſion und würcklichen Eigenthum, welche auch mit allen Recht und Gerechtigkeiten auf ſeine Nachkommen vererbet worden, reſervato tamen ſemper jure reluitionis, ab Seiten des Hochſtiffts Wirzburg, beſag der errichteten Pfands-Verſchreibung. (*m*)

Von dieſer Zeit, das iſt von Anno 1443. bis auf das Jahr 1626., haben die Herren Marggrafen zu Brandenburg Kitzingen ruhig beſeſſen, und mit allen Rechten und Gerechtigkeiten genutzet, auch währender Zeit die Burg allda ſowohl, als die Stadt,

(*m*) Von dem alldaſigen Jungfräulichen Cloſter, Benedictiner-Ordens, wann und von wem es geſtifftet, wie auch, daß nach der Aebbtißin, *Veronica* von Hund, ihrem Abſterben, Anno 1544. keine weiter erwählet, ſondern das Cloſter eingezogen, und durch dahin von Seiten derer Herren Marggrafen verordnete Amtmänner adminiſtriret, nach der Zeit, als die Stadt wieder nach Wirzburg gezogen, dieſes Cloſter von dem Wirzburgiſchen Biſchoff, Johann Gottfried, Anno 1690. reſtauriret worden, davon können nachgeſchlagen werden, *Othlonus in Vita S. Bonifacii*, Lib. I. Cap. XXX. *Nicolaus Serarius*, Notat. 24. *ad Othlonum* und *Joannes* in notis ad *Othlonum*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 221. und 304. Ingleichen *Bruſchius in Chronologia Monaſt. German.* p. 279., wie auch Johann Heſſe in der Hiſtoriſchen Erzehlung von dem Cloſter und der Stadt Kitzingen, enthalten in des Herrn Geheimen-Ratho von *Piſtorius III.* Theile ſeiner *Amœnit. Hiſtorico-Juridicar.* p. 739., ferner *Merian in Topographia Franconiæ*, p. 51., und *Bucelinus in German. Sacra & profana*. Tom. I. p. 50. Beyläuffig muß ich allhier mit anführen, wann *Bruſchius* l. c. des Fundations-Diplomatis dieſes Cloſters gedencket, in welchem unter andern enthalten, es ſey daſſelbe gelegen in *Pago Gotsfeld*, ſo macht er aus *Gotsfeld* ein Dorff, weilen er in einem verkehrten Verſtand *Pagum* pro *Villa* nimmt, und verſtehen will, worinnen er aber ganz unrecht daran: Allermaſſen *Pagus* auf Teutſch nicht ein Dorff, ſondern ein Landes-Bezirck, Landſchafft, auch bisweilen eine ganze Provinz heiſſet, wie ich dieſes in meiner *Delineatione Nordgaviæ veteris* ſattſam gezeiget und gewieſen. Nun wäre *Bruſchio* noch endlich dieſer Fehler zu gut zu halten, weilen er zu einer ſolchen Zeit lebete, in welcher das Studium Hiſtoricum noch in einer ziemlichen Finſterniß ſtacke: Wann aber in dem Leipziger Hiſtoriſchen *Lexico* es heißt: Kitzingen, eine luſtige und feine Stadt am Mayn, ſoll vor dieſem ein Dorff, Namens Gotsfeld, geweſen ſeyn, ſo iſt dieſes ein Fehler, der nicht zu excuſiren; denn Gotsfeld war ein *Pagus*, in dem Bißthum Wirzburg, das iſt ein Landes-Bezirck, oder Landſchafft, in welchem verſchiedentliche *Villæ*, das iſt, Dörffer, gelegen waren, wie ich dieſes in continenti mit einem paar Dutzend Diplomatibus erweiſen könnte, wofern es der Raum zulaſſen wollte. Die Auctores der beyden zu Leipzig und Baſel heraus gekommener Hiſtoriſchen Lexicorum haben die Fehler, die ſie bey ihrer Collection und Zuſammentrag gefunden, getreulich, an ſtatt dieſelbe zu verbeſſern, mit fortgepflantzet; hingegen tauſend und aber tauſend höchſt-nothwendige Dinge ausgelaſſen.

Stadt, mit groſſen Koſten an Gebäuden gezieret, vermehret und auch beveſtiget. (n)

Im gedachten 1626ten Jahre ließ der Biſchoff zu Wirzburg, *Philippus Adolphus*, an die damahlige Vormundſchafft unſers noch minderjährigen Herrn Marggrafens *ALBERTI*, nemlich dem Herrn Marggrafen *Chriſtian* zu Bayreuth, die Frau Marggräfin *Sophia*, und Friederichen, Grafen von Solms, die Denunciation und Anzeige dahin thun, er wolle, laut der Pfand-Verſchreibung, die Stadt und Vorſtädte zu Kitzingen, nach Ablauff eines Viertel-Jahrs, wieder an ſein Hochſtifft löſen, und die darauf verſchriebene 39100. fl. (o) entweder zu Uffenheim, oder Neuſtadt an der Aiſch, oder Windsheim auszahlen laſſen; dahero erſuche er Dieſelbe, ihm, binnen Zeit eines Viertel-Jahrs, zu benachrichtigen, an welchem Orte Sie die Bezahlung erwarten und annehmen wollte.

Wofern der Herr Biſchoff die Denunciation dahin gethan hätte, er wolle die verſetzte Wirzburgiſche Antheile an der Stadt Kitzingen, wie die Pfand-Verſchreibung eigentlich lautet, wieder ablöſen, ſo halte davor, es würde am Ende keine Difficultät daher entſtanden ſeyn; da er aber die völlige Stadt und Vorſtädte, nebſt allem Zugehör, Recht und Gerechtigkeit, Einkünffte, ꝛc. das iſt, zugleich die zwey Brandenburgiſche Theile, an Kitzingen unter dieſer Pfandſchafft mit verſtehen, und mit darunter begreiffen wollen, (p) ſo kan man leicht erachten, daß man ſich von Seiten der Hoch-Fürſtlichen Vormundſchafft nicht darzu verſtehen wollen, noch können. Wie nun dieſes nicht nach der Intention und Sinn des ermeldten Herrn Biſchoffs war, ſo deponirte er erſtlich die Summa der 39100. Rheiniſcher Gold-Gülden, als den Pfand-Schilling, bey dem Land-Gericht zu Wirzburg, und klagte hernach bey dem Kayſer *Ferdinando II.* gegen gedachte Hoch-Fürſtliche Vormundſchafft: Worauf dann gegen und wider Dieſelbe Anno 1628. in Poſſeſſorio dahin geſprochen wurde, daß gedachte Vormundſchafft die deponirte 39100. Rheiniſcher Gold-Gülden Pfand-Schilling annehmen, und davor quittiren, auch Bürgermeiſter und Rath, und alle und jegliche Bürger und Innwohner, der Pflichten und Eyde, damit ſie bis dato der Vormundſchafft, von ſolcher Pfandſchaffts wegen, zugethan und verwandt geweſen, zu relaxiren, und an ihm, Herrn Biſchoff, als ihren rechten natürlichen Erb-Herrn, zu weiſen; ingleichen die Burg und Stadt Kitzingen, zuſammt denen vom 22. Julii des 1626ten Jahrs, bis dahero aufgehobenen Nutzungen, abzutretten, und alle deswegen in Händen habende Briefliche Documenta heraus zu geben ſchuldig; jedoch gedachter Vormundſchafft und derſelben Pupillen Ihre Rechte, die Sie ſonſt Ihres Theils an Erbſchafft zu Kitzingen haben, vorbehalten ſeyn ſolle, ꝛc. (q)

Daß die damahlige Hoch-Fürſtliche Vormundſchafft wider dieſen unvermutheten Sentenz alle Remedia Juris wird hervor geſucht und adhibirt haben, daran iſt gar kein Zweiffel. Indem aber damahls ein ſehr verwirrter Zuſtand in Teutſchland war, ſo wurde doch mit all dieſem nichts Fruchtbarliches ausgericht. Wie nun inzwiſchen der Herr Marggraf *ALBERTUS* zur Majorennität kam, und die Regierung ſelbſt antrat, brachte Er dieſe Sache bey denen damahls vorſeyenden Friedens-Tractaten zu Oßnabrück vor und an, und beſorgte die Nothdurfft beſtmöglichſt darbey; Es wurde aber dieſelbe, weilen mehrere wichtigere Reichs-Geſchäffte (r) zu vergleichen, nicht völlig decidirt, ſondern ein Terminus præjudicialis biennii zu Ausmachung des Judicii petitorii in dem Inſtrumento Pacis Cæſareo-Svecico angeſetzet, (s) binnen welcher

(n) *Limnæus in Jure Publ.* Tom. IV. *Addit.* p. 481. *Merians Topographia Franconiæ*, p. 52. Herr *Profeſſor* Zſchackwitz I. Theil der Rechts-Anſprüche, p. 422. *Melch. Adam Paſtorius* in *Franconia rediviva*, welcher zugleich die zur Zeit der Herren Marggrafen aufgeführte Gebäu zum Theil, p. 409. ſpecificiret. *Giovanni in German. Princip.* Lib. II. Cap. 3. §. 2. p. m. 96.

(o) In der Pfand-Verſchreibung de An. 1443. heißt es nur 39100. Rheiniſche Gülden, in dem Auffags-Briefe aber de An. 1626. ſtehen Rheiniſche Gold-Gülden.

(p) Man kan die Biſchöfflich-Wirzburgiſche Denunciation de An. 1626. im *Codice Diplomatico* ſelbſt nachſchlagen.

(q) Das zu Prag Anno 1628. den 29. May, ausgeſprochene Kayſerliche Deciſiv-Urthel iſt in Extenſo im *Codice Diplomatico* befindlich.

(r) Alſo ſaget Rentſch im Teder-Zayn, p. 180.

(s) Articulo IV. §. 23., wo es heißt: *Controverſia, quæ vertitur inter Epiſcopos reſpective Bambergenſem & Wirceburgenſem ac Marchiones Brandenburgicos, Culmbachi & Onolzbachi de Caſtro, oppido, Præfectura & Monaſterio*

welcher Zeit die Sache entweder durch einen gütlichen Vergleich, oder Summario Juris proceſſu, ſollte geendiget werden: Worbey derjenige Theil, der ſich während dieſer Zeit ſaumſeelig erweiſen werde, ſeiner Anforderung ſolle verluſtig ſeyn.

Ob nun ſchon von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Anſpach binnen dieſer angeſetzten Friſt alles Benöthigte beſorget, und der Herr Marggraf *ALBERTUS* nichts unterlaſſen, oder verabſäumet hatte, ſo iſt doch vom Reichs-Hof-Rath, bey welchem die Sache anhängig gemacht worden war, Anno 1651. von 14. Catholiſch- und 2. Proteſtirenden Aſſeſſoribus oder Commiſſarien, in Faveur des mit gegenwärtig geweſenen Biſchoffs zu Wirzburg, der auch mit zugleich Chur-Fürſt zu Maynz war, decidiret, und dahin erkannt worden, daß man Marggräflicher Seits die in dem Weſtphäliſchen Frieden verordnete Zeit verabſäumet habe, und daher das Hauß Brandenburg zu einem ewigen Stillſchweigen in der Sache zu condemniren wäre. (*t*) Dieſem Urtheil hat der Herr Marggraf *ALBERTUS* beſtändig widerſprochen, (*u*) auch bey dem Reichs-Tage, doch ohne Effect, deswegen Vorſtellung gethan, und alſo bey ſeinen Lebens-Zeiten nichts ausgerichtet; doch, wie ich vernehme, ſo iſt ſolche bey Leb- und Regierungs-Zeiten ſeines Sohns und Nachfolgers im Regiment, Herrn Marggrafens *Johannis Friderici*, Anno 1684. in der Güte beygeleget und abgethan worden. (*x*)

§. VI.

Da auch Zeit währenden Teutſchen- oder dreyßig-jährigen Kriege die Veſtung Wilzburg dem Kayſerlichen General *Tylli* hatte müſſen geöffnet werden, wie vorher allſchon angeführet worden, der ſie mit 300. Mann beſetzet, und bis zu Ausgang dieſes Krieges behauptet, ſo ward dieſelbe, vermög erfolgten Friedens-Schluß, Anno 1649. Marggraf *Alberto* von dem Kayſerlichen Oberſten *Eliere* wieder eingeräumet; der ſie nach der Zeit in beſſern Stand geſetzet, worinnen ſie ſich heutiges Tages noch befindet. (*a*)

Indem auch im Jahr 1650. wegen des geſchloſſenen Friedens überall in Teutſchland ein Danck-Feſt gehalten wurde, alſo geſchahe es auch allhier in dieſem Lande. Zu Nürnberg trug ſich bey der Friedens-Publication eine lächerliche Begebenheit zu. An dem Tage, welches der VI. Junii war, kamen auf die 1500. Knaben auf Stecken vor des Kayſerlichen allda anweſenden Geſandten Quartier geritten, und begehrten von ihm, er mögte einem jeden von ihnen eine auf dieſen Frieden geprägte Münze mittheilen. Dieſes veranlaſſete den Kayſerlichen Geſandten, daß er des folgenden Tages eine Münze prägen und austheilen ließ, auf deren erſten Seite zu leſen: *Vivat*

ſterio KIZINGEN in Franconia ad Mœnum, aut amicabili compoſitione, aut ſummario juris proceſſu terminetur intra biennium, ſub pœna perdendæ pratenſionis imponenda tergiverſanti.

(*t*) Siehe Rentſchen im Ceder-Hayn, p. 177., wie auch das Leipziger Hiſtoriſche *Lexicon*, ſub voc. Kitzingen.

(*u*) Unter andern ſind zur Behauptung der Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Anſpachiſchen Gerechtſame folgende ſchrifftliche *Deductiones* im öffentlichen Drucke heraus gekommen, als: *Relatio ſummaria* über die widerrechtliche Entſetzung des dritten und ſechszehenden erblichen und Brandenburgiſchen Theils an Burg und Stadt Kitzingen, ꝛc. Onolzbach, 1641. 4. Item: Bericht der Marggrafen, wegen der von Wirzburg beſchehenen Abnahme des ganz abgeſonderten Cloſters Kitzingen, *ibid. eodem. Manuduction* zu deſto leichterer Begreiffung der für Brandenburg *militirenden* Wahrheit, die Kitzingiſche Pfand-Löſung betreffend. Onolzbach, 1650. Fol. Ablehnung der dem Brandenburgiſchen Hauſe beygemeſſenen *Tergiverſation*, und des darauf *ab impari numero Aſſeſſorum utriusque Religionis* ausgefallenen höchſt-beſchwerlichen Theils, ꝛc. zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tag übergeben, 1652. Fol. Die von Seiten Wirzburg heraus gekommene Impreſſa findet man unter andern ſpecificiret in des Herrn Profeſſor Zſchackwitzens Rechts-Anſprüchen, p. 422. Siehe auch den V. Tom. der *Act. Public. Londorpii*, p. 611.

(*x*) Der Profeſſor *Joannis* ſchreibet in *notis ad Othlonum, Lib. I. Script. Rer. Moguntin.* p. 222., der gütliche Vergleich ſey Anno 1680. der Geheime-Rath von *Piſtorius* in notis über Joh. Heſſens Kitzinger-*Chronic* aber ſaget, p. 742., er ſey Anno 1684. errichtet, und hierdurch Kitzingen völlig an das Hochſtifft Wirzburg abgetretten worden.

§. VI.

(*a*) Von dieſem ehemahligen, nunmehro aber ſeculariſirten, und in eine Veſtung verwandelten Cloſter kan meine Eichſtettiſche Hiſtorie, Tom. II. p. 403., von der Extradition aber der Veſtung das *Theatrum Europæum*, Tom. VI. p. 985. nachgeſchlagen werden.

Vivat Ferdinandus III. Romanorum Imperator. Auf der andern aber war ein Knabe, der auf einem Stecken ritte, zu ſehen, mit der Beyſchrifft: Friedens-Gedächtniß in Nürnberg, 1650. (*b*)

Indem auch das in eine gemeinſchafftliche Fürſten-Schule oder *Gymnaſium* verwandelte Cloſter Heilsbrunn in dieſem Teutſchen Kriege verheeret, zerſtöret, und von den Feuers-Flammen verzehret darnieder lag, ſo ließ Herr Marggraf *Albertus* daſſelbe, nebſt Herrn Marggraf Chriſtian von Bayreuth, wieder repariren, und Anno 1655. vom neuen geſchickte Profeſſores dahin beruffen, mithin dieſen Muſen-Sitz in ſeinen vorigen Stande wieder herſtellen.

Wie hierauf gedachter Herr Marggraf Chriſtian zu Bayreuth noch in dieſem Jahr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, übernahm Er die Ober-Vormundſchafft zugleich mit dem Chur-Fürſten Friederich Wilhelm dem Groſſen über den noch minderjährigen Erb-Prinz Chriſtian Ernſt, und erhielte darbey vom höchſtgedachten Chur-Fürſten, als Ober-Haupt des Durchleuchtigſten Hauſes Brandenburg, den 17. Octobr. Anno 1656. von Königsberg aus, daß Ihme auf Reichs-Craiß- und Deputations-Tägen die Prædenz, während dieſer Ober-Vormundſchafft, und zugleich das Craiß-ausſchreibende Amt gelaſſen würde, welches nachgehends der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt, bey erlangter Majorennität, und angetrettener Landes-Fürſtlichen Regierung, Ihm auf ſeine Lebens-Zeit überlaſſen. Das desfalls ausgefertigte Document ſtehet im *Codice Diplomatico.*

Anno 1654. ward durch ein den 13. May an das Chur-Fürſtliche Maynziſche Directorium erlaſſenes Kayſerliches *Decret* (*c*) denen beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, die Titulatur als Herzoge zu Magdeburg, und Fürſten zu Halberſtadt und Minden, wie zuvor dem Chur-Hauſe Brandenburg, zugeſtanden.

Als Anno 1655. die Schwediſche Königin *Chriſtina* den 8. Octobr. mit einem groſſen Comitat in Rothenburg an der Tauber eintraff, hat ihr unſer Herr Marggraf Albrecht allda eine Viſite gegeben. (*d*)

(*b*) Von der zu Nürnberg geſchehenen Publication des Friedens, und geprägten Stecken-Reiter-Pfennig, wie dieſe Münze in denen Hamburgiſchen *Remarquen*, 1702. p. 65. genennet wird, findet man unter andern in des Herrn Cantzlers von Ludewig *Tom. IV. Reliqu. Diplomat.* p. 554. folgende Nachricht: *Hinc Noribergæ Anno* 1649. *executionis conventu inſtituto, demum Anno* 1650. *die ſexto Junii ibidem executionis tractatus his ceremoniis promulgati. Ab hora ſeptima ad octavam omnibus campanis pulſatis, ab octava ad nonam in omnibus templis ſupplices Deo agebantur gratiæ, atque omnes captivi in hac urbe carceribus liberabantur. Militibus exauctoratis, urbes ac munimenta evacuabantur. Huic ſolennitati ridiculum quid miſcebatur. Pueri enim* 1500. *baculis inequitantes, ad Ducis Amalthi, Cæſarei oratoris, ædes, confluebant, poſcentes, ut ſingulis numiſma in pacis iniæ memoriam cuſum diſtribueretur. Hac puerorum admonitione ſequenti die numiſma cuſum ac diſtributum hac inſcriptione: VIVAT FERDINANDUS III. ROMANORUM IMPERATOR. E regione puer baculo inequitans ſtabat, his verbis adſcriptis:* Friedens-Gedächtniß in Nürnberg, 1650. *Nobilis de Tauff, belli Dux, imperatori tabulas ſubſcriptas offerens, annulum* 6000. *Thalerorum ac torquem aureum* 2000. *Ducatorum dono accepit.* Was ſonſt in dieſem Jahre von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Anſpach, und des Herrn Marggrafens Albrechts, in Poncto widerrechtlich hinweg genommenen zehen Pfarren, als die zu Neuſes auf dem Berge, zu Wielandsheim, Gülchsheim, Hemmersheim, Hohefeld, Schernau, Alberhofen, Main-Stockheim, Rötel-See und Buchborn eingeklaget, und von der Reichs-Deputation vor ein ungerechter Ausſpruch in dieſer Sache geſchehen; worgegen der Herr Marggraf Albrecht in einem ſub dato Onolzbach, den 28. Octobr. 1650. erlaſſenen Schreiben ſolenniter proteſtiret, und deren Ausſpruch ein nichtiges *Concluſum* unter andern nennet, beſag des dem *Codici Diplomatico* inſerirten Schreibens ſelbſt; ingleichen, was zu gleicher Zeit von dieſem Herrn Marggrafen Albrechten contra Eichſtett, die Reſtitution der Pfarre Cronheim und Göllersreuth betreffend; und noch weiter contra Schwarzenberg, 9. Pfarren, als Marck-Scheinfeld, Dornheim, Marckt-Seinsheim, Hutrenheim, Herrenheim, Uffigheim, Bulnheim, Weigenheim, und Marck-Geiſelwind klagend angebracht worden, davon findet man ausführliche Nachricht in *Fabri* Staats-Cantzley, IV. Theil, pag. 143. ſeq.

(*c*) Dieſes Decret iſt *Tom. VII. Actor. Publ. Londorpii*, p. 713. befindlich.

(*d*) *Chronicon MStum Rothenburgenſe*, Cap. X. §. 64.

§. VII.

Da der Teutſche Krieg ſich kaum geendiget, ſo hatte der Türckiſche Blut-Hund ſein Mord-Schwerdt ſchon wider die Chriſtenheit gezucket. Anno 1662. that er einen gewaltigen Einfall in Ungarn, und giengen in einer Campagne die Veſtung Neuheuſel, *Neutra*, *Novigrad*, und andere Oerter mehr, verlohren; Ja, dieſer grimmige Feind fiel in Mähren ein, ſteckte überall Brand-Fackeln auf, und wo er hinkam, ließ er blutige Fußſtapffen hinter ſich, führete auch viele tauſend Chriſten mit ſich in die Türckiſche Sclaverey. Der glorwürdigſte Kayſer *Leopoldus* ſuchte bey dem Teutſchen Reiche Hülffe, ließ zu dem Ende einen Reichs-Tag nach Regenſpurg ausſchreiben, und auf demſelben die Türcken-Gefahr vorſtellen. Wie nun die andere Reichs-Stände dem Kayſer Hülffe gegen dem Türcken verſprachen, alſo that Herr Marggraf *Albertus* ein gleiches, und ſchickte Anno 1663. dem Kayſer eine wohl-monirte Compagnie zu Pferde in Ungarn gegen die Türcken zu Hülffe.

Anno 1663. ward zwiſchen denen beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, ein Vergleich errichtet, wie es wegen der Prædecenz auf Reichs- und Craiß-Tägen ſolle gehalten werden, wovon das errichtete Inſtrument im *Codice Diplomatico* enthalten. (a)

Nach

§. VII.

(a) Zur beſſern Verſtändniß dieſes errichteten Vergleichs will allhier folgende kürzliche Erläuterung beyfügen. Anno 1559. war zwiſchen dem Biſchoff Georg zu Bamberg, und dem Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg-Anſpach, de dato Augſpurg, den 11. Auguſti, wegen des Ausſchreiben im Fränckiſchen Craiſe, ein Vertrag dahin errichtet worden, Innhalts deſſen, nebſt Bamberg, der älteſt-regierende Marggraf zu Brandenburg die Fränckiſche Craiß-Täge mit ausſchreiben ſollte. In Conformität dieſes Vertrags nun hatte, nach Kinder-loſen Abſterben, Anno 1603. erſagten Marggraf Georg Friederichs, und nachdem die beyde Fränckiſche Fürſtenthümer, und zwar das Oberhalb-Gebürges, an des Chur-Fürſt Johann Georg, fünfften Prinz Chriſtian, und das Unterhalb-Gebürgs an deſſen ſechſten Prinz, Joachim Ernſt, durch ordentliches Erbgangs-Recht, gekommen, Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Bayreuth, als Aelteſter, das Craiß-Ausſchreib-Amt geführt. Indem aber das Hoch-Fürſtliche Hauß Culmbach Anno 1654. in dem Reichs-Abſchied, §. 194. die Ordinari-Reichs-Deputations-Stelle auf ſich alleine geſtellet, und reſtringiret erhalten hatte, welches dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Anſpach verkleinerlich war, nicht allein in Anſehung des obangeführten Vertrags, ſondern auch, weilen in denen Anno 1653. vorgeweſenen Berathſchlagungen über die im Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument, Art. V. §. XVIII. p. 51. eine Gleichheit der Ordinair-Reichs-Deputirten von beyden Religionen bewilligt, und das Abſehen auf das Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg überhaupt gegangen war: Dahero poſt publicationem Receſſus vom Hoch-Fürſtlichen Hauſe Anſpach eine Proteſtation dargegen übergeben wurde. Und wie hierauf das Hoch-Fürſtliche Hauß Culmbach einen beſtändigen Vorzug und Vorgang in allen Reichs-Craiß- und andern Sachen öffentlich behauptete; alſo ward dieſem Beginnen von Seiten Anſpach beſtändig widerſprochen, auf eine durchgängige Gleichheit gedrungen, und die Abwechſelung bey den Reichs-Deputations-Conventen geſuchet; welches abſonderlich nach dem Abſterben des Herrn Marggrafen *Chriſtiani* zu Brandenburg-Bayreuth, Anno 1625. geſchahe, da ſich der Herr Marggraf Albrecht inſonderheit um das Craiß-Ausſchreib-Amt nachdrücklich bewarb, und ſich auf den ob-allegirten, zwiſchen dem Biſchoff Georg zu Bamberg, und Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg errichteten Vertrag, der völlig im *Codice Diplomatico* enthalten, gründete.

Der damahlige Prinz Chriſtian Ernſt, als Succeſſor des Landes, war zu dieſer Zeit noch Minorenn, und ſtunde unter der Vormundſchafft ſeines nächſten Anverwandten, des Herrn Marggrafen Georg Albrechts. Dieſer ſetzte ſich nun hefftig dargegen, und wollte das im ermeldten Vertrag enthaltene Seniorat nicht vom Alter, ſondern von der Linie erklären, und dahin ausdeuten, daß dem Fürſtlichen Hauſe Culmbach, als der ältern Linie, das Craiß-Ausſchreib-Amt und der Vorgang, auf beſtändig, allein gehörig ſey. Bey ſo bewandten Umſtänden ward man ſchlüſſig, dieſe obwaltende Streitigkeiten durch einen Zuſammentritte beyder Theile darzu Verordnete, unter Aſſiſtenz der von Chur-Brandenburg, Chur-Sachſen und Heſſen-Darmſtadt, als conſtituirten Ober-Vormundern und Teſtaments-Executoren, in gütliche Handlung zu nehmen, und wurden deshalber von beyden Seiten viele Schrifften gewechſelt, ohngeacht von Seiten Anſpach man es allein auf des Chur-Fürſt Friederich Wilhelms Ausſpruch und Entſcheidung wollte ankommen laſſen. Dieſes Chur-Fürſten Meynung gieng nun gleich Anfangs dahin, es ſollten beyde Fürſtliche Häuſer einander gleich geachtet, und daher mit dem Craiß-Ausſchreib-Amt, und was deme ſonſt mehr

Nach tödtlichen Hintritt ſeiner zweyten Gemahlin Anno 1664. trat der Herr Marggraf Albrecht, ſeine Betrübniß zu lindern, eine Reiſe in Italien an, von wannen Er Anno 1665. den 11. Martii wiederum zurück kam, und ſeine Regierungs-Geſchäffte wieder rühmlichſt verwaltete; und das drittemal mit Prinzeßin *Chriſtiana*, Marggraf Friederichs von Baaden Tochter, den 7. September Beylager hielt.

Anno 1666. hat Er ſein Fürſtenthum mit 128. Unterthanen vermehret, indem Er von dem Herrn Grafen zu Pappenheim das Amt Berolzheim, ſammt der Pfarr, erkaufft. (*b*)

Ein unvermutheter Zufall aber und Kranckheit entriſſe dieſen Herrn Marggrafen ſeinem Hoch-Fürſtlichen Hauſe, Unterthanen und Lande. Es regiereten Anno 1667. die Kinder-Flecken in Anſpach, und dieſe ergrieffen auch die Hoch-Fürſtliche Prinzen und Prinzeßinnen. Gleichwie nun dieſer ſorgfältige Herr vor deren Geſundheit ſehr beſorget war, alſo beſuchte Er die erkranckte Hoch-Fürſtliche Kinder, um ſelbſt zuzuſehen, ob alles Nothwendige wohl veranſtaltet ſey: Er war aber bey ſeiner angewandten Sorgfalt unglücklich, daß Er ſelbſt mit dieſer Kranckheit überfallen worden. Nun hatte es zwar anfänglich mit Ihm keine Gefahr, und an guter Aufwartung und Applicirung der beſten Arzney-Mitteln fehlete es auch nicht; ja, Er ſelbſt nannte dieſe Ihm zugeſtoſſene Maladie, gegen ſeine anweſende Räthe und Miniſtres, offtmahl eine Kinder-Kranckheit: Allein, es war vom Rath des Himmels ein anderes über Ihn beſchloſſen, denn am zwölfften Tag, nach zugeſtoſſener Kranckheit, fieng Er jählings an an Kräfften nach und nach alſo abzunehmen, daß Er endlich, unter dem Zuſprechen und Gebet Dero Hof-Predigers, Andreä Immerdars, den 22. Octobr. erſagten 1667ten Jahrs, im 48ſten Jahr Dero Ruhm-vollen Alters, ſeine theuer erlöſete Seele ſeinem Erlöſer, durch einen ſanfft und ſeeligen Tod, wieder überlieffette; der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam aber ward mit Fürſtlichen Ceremonien zu Anſpach beygeſetzet, welches der Erſte von denen Herren Marggrafen, der ſeine Ruhe-Statt an dieſem Ort bekommen. (*c*)

Sein Sterb-Thaler vom Jahr 1667. zeiget auf der erſten Seite deſſen Bruſt-

mehr anhängig, ein Umwechſel gehalten werden. Die Hoch-Fürſtlich-Bayreuthiſche Vormundſchafftliche Regierung wollte ſich aber durchaus nicht zu einem Vertrag verſtehen, noch in einen Vorſchlag willigen, welchen der Chur-Fürſt, auch nur Interims-Weiſe, bis nach Austrag der Sachen, that, da er nemlich die Streitigkeiten untern 12. Julii, Anno 1658. dahin zu erörtern ſuchte, daß durante tutela, und bey währender Minderjährigkeit des Prinzens, Chriſtian Ernſtes, die *Præcedenz* und *Direction* dem Fürſtlichen Hauſe Onolzbach, jedoch ſalvo ſemper & ubique jure pupilli & utriusque domus, eingeraumet werde. Doch wurde die Sache, nach vieler Bemühung, Anno 1663. den 31. Octobr. folgender Geſtalt verglichen: „Die „Præcedenz, bey Reichs- und Deputations-„Conventen, ſollte dem Fürſtlichen Hauß „Culmbach verbleiben; bey Craiß-Tägen „aber der Vorgang dem mitausſchreibenden „Amt, dem Fürſtlichen Hauß Onolzbach, ſo „lang Marggraf Albrecht im Leben, zukom„men; nach deſſen Hintritt aber ſollte vor„geſetztes alles dem Fürſtlichen Hauß Culm„bach wieder zufallen. Bey beeder Fürſten „ſich etwan ereigneten Perſönlichen Zuſam„menkünfften erklärte ſich Marggraf Chri„ſtian Ernſt, Marggraf Albrechten, aus „ſonderbarer Freund-Vetterlicher Affection, „und um naher Anverwandnuß willen, die „Præcedenz zu laſſen, es wäre denn in pleno, „bey Reichs-Tägigen Berathſchlagungen, „da er ſich den Vorgang, gleich ſeiner Ge„ſandtſchafft, vorbehielte. In andern ge„meinſchafftlichen Verrichtungen, Zuſam„menſchickung der Diener, auch Gleitsfüh„rung, und dergleichen aber, ſollte von Jah„ren zu Jahren im Vorgang alterniret, und „damit Onolzbachiſchen Theils mit künfftigen 1664ten Jahr der Anfang gemacht wer„den. Würde es ſich dann hiernächſt zutra„gen, daß bey dem Fürſtlichen Hauß Onolz„bach wieder ein älterer regierender Fürſt ſich „befinden thäte, ſollten ſodann beede Herren, „entweder, dieſem Vergleich gemäß, ſich be„tragen, oder da ſie nit wollten, jedem Theil „ſein Recht, in dem Stand, als es vor dato „dieſes Vergleichs geweſen, ferner zu verfol„gen und auszuführen, bevorſtehen. Der völlige Receß iſt im *Codice Diplomatico* enthalten.

Nachdem Anno 1668. der Herr Marggraf Albrecht mit Tode abgieng, fielen dieſe ſtreitige Rechte, vermöge erwähnten Receſſes, an den Herrn Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Bayreuth, weilen Er der Aelteſte von dieſen beyden Fürſtlichen Häuſern Brandenburg in Francken war. Wie nach dieſes Herrn Marggrafen Anno 1712. erfolgten Tode dieſe Streitigkeiten wieder rege gemacht, doch aber endlich von neuen verglichen worden, davon wird weiter unten Meldung geſchehen.

(*b*) Ex MSto.

(*c*) Rentſch, p. 826. und Latris, p. 359.

Bild, vorwärts, mit der Umſchrifft: ALBERTVS MARCH. BRAN. DVX. MAGD. PRVSS. STET. Die andere ſetzet umher den Titul fort: VAND. IN. SILES. CROS. ET IAG. BVRG. NORIB. PR. HALB. MIND. ET CAMIN. Und inwendig enthält ſich folgende Inſcription: NATVS ONOLDI 18. SEPT. A. 1620. IBIDEMQVE DE-NATVS 22. OCTOBR. ANNO 1667. REGIMINIS 28. ÆT. 47. MENS. I. DIE 4. So beſchreibet dieſen Thaler Tenzel, l. c. p. 618.

§. VIII.

Währender Zeit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Regierung und Lebens hat Er ſich dreymal vermählet. Das erſtemal mit

I. *HENRIETTEN LOUISEN*, Prinzeßin und Herzogin zu Würtemberg, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Würtemberg-Mömpelgard Prinzeßin Tochter, mit welcher Er den 21. Auguſti, Anno 1642. zu Stuttgard Beylager gehalten, und die Heimführung den 30. Ejusdem darauf erfolget. Sie ward Ihm aber wiederum durch den zeitlichen Tod den 24. Auguſti, Anno 1650. entriſſen, (a) nachdem von Ihr erzeuget worden:

1. Prinzeßin *SOPHIA ELISABETHA*, gebohren Anno 1643. den 23. Junii, in demſelbigen Jahr aber den 6. Septembr. wieder verſtorben.
2. Prinzeßin *ALBERTINA LOUISE*, gebohren den 23. May, Anno 1646. Starb den 20. Januarii, Anno 1670.
3. Prinzeßin *SOPHIA AMALIA*, gebohren Anno 1649. den 17. Februarii, und den 24. April deſſelben Jahrs wiederum verſchieden.

Die II. *SOPHIA MARGARETHA*, Joachim Ernſtens, Grafens zu Oettingen, Tochter, vermählt Anno 1651. den 5. Octobr. Geſtorben den 26. Julii, Anno 1664. (b) Von Ihr ſind gebohren:

1. Prinzeßin *LOUISE SOPHIA*, gebohren den 29. Nov. Anno 1652. Starb den 5. Julii, Anno 1688.
2. Prinz *JOHANN FRIEDERICH*, von welchem hernach.
3. Prinz *ALBRECHT ERNST*, gebohren den 10. Octobr. Anno 1659. Starb den 20. Octobr. Anno 1674. an Blattern.
4. Prinzeßin *DOROTHEA CHARLOTTE*, gebohren den 19. Nov. Anno 1661. Starb den 15. Nov. Anno 1705. (c) Ihr Gemahl war Land-Graf *Erneſtus Ludovicus* zu Heſſen-Darmſtadt. Vermählt den 30. Merz, Anno 1688.
5. Prinzeßin *ELEONORA JULIANA*, gebohren den 13. Octobr. Anno 1663. Ihr Gemahl war Herzog *Fridericus Carolus* zu Würtemberg, vermählt den 31. Octobr. Anno 1682. Sie ſtarb den 26. Febr. Anno 1724. (d)

III. *CHRISTIANA*, Marggraf *Friderici* zu Baaden-Durlach Tochter, vermählt den 27. Julii, Anno 1665. Ward Wittwe Anno 1667. Ihr anderer Gemahl war Herzog *Fridericus* zu Gotha, Anno 1681. den 14. Auguſti. Sie ſtarb als Wittwe zu Altenburg, Anno 1705. den 21. Decembr. (e) In dieſer Hoch-Fürſtlichen Ehe mit Herrn Marggraf *Alberto* ſind keine Kinder erzeuget worden.

Unter andern wird Herrn Marggraf *Alberto* nachgerühmet, daß Zeit ſeines Lebens niemahls ein Fluch oder Schwur von Ihm gehöret worden. Und Rentſch ſchreibet unter deſſen Portrait: *Ingenuæ virtutis amator & artis.*

§. IX.

§. VIII.

(a) Rentſch, p. 824., und Lairitz im Palm-Walde, p. 359., die Beyde ihren Herrn Vatter Friederich nennen, da er doch Ludwig Friederich heißt. Siehe auch die Fortſetzung *Martin Cruſii* Schwäbiſche Chronick, p. 550.

(b) Rentſch und Lairitz ll. cc.

(c) Johann Hübners *Tom. V.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 715., und deſſen 183. Genealogiſche Tabelle.

(d) Johann Hübners *XVII. Supplement*, p. 192. und Coburgiſcher Zeitungs-Extract, p. 52.

(e) Hübners *Tom. V.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 916.

§. IX.

Des Herrn Marggrafens ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter ſind folgende:

- ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
  - JOACHIM ERNST, Marggraf zu Brandenburg.
    - JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
      - JOACHIMUS II., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Königliche Prinzeſſin aus Dänemarck.
      - MAGDALENA, Herzogin aus Sachſen.
        - GEORGIUS BARBATUS, Herzog zu Sachſen.
        - BARBARA, *Caſimiri III.* Königs in Pohlen Tochter.
    - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
      - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - JOHANNES IV., Fürſt zu Anhalt-Zerbſt.
        - MARGARETHA, Chur-Fürſt *Joachimi I.* zu Brandenburg Tochter.
      - AGNES, Gräfin zu Barby.
        - WOLFGANG, Graf zu Barby.
        - AGNES, Gräfin von Mannsfeld, Graf Gebhards Tochter.
  - SOPHIA, Gräfin zu Solms, Frau zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwald.
    - JOHANN GEORG, Graf zu Solms-Laubach.
      - FRIDERICUS MAGNUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - OTTO, Graf zu Solms-Laubach.
        - ANNA, Herzogs *Magni II.* zu Mecklenburg Tochter.
      - AGNES, Gräfin zu Wied.
        - JOHANNES, Graf zu Wied.
        - ELISABETHA, *Iohannis*, Grafens von Naſſau Tochter.
    - MARGARETHA, Freyin von Schönburg, und Wittwe Graf Wilhelms von Hohenſtein.
      - GEORGIUS, Frey-Herr von Schönburg.
        - ERNST, Herr von Schönburg.
        - AMALIA, Burggräfin von Leisnick, Graf *Hugonis* Tochter.
      - DOROTHEA, von Reuſſen, Plauen.
        - HEINRICH REUS, von Plauen.
        - ÆMILIA, Gräfin zu Mannsfeld, Graf Senſtens Tochter.

Das dritte Capitel.

Von dem Herrn JOHANNE FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1654. Succedirt als Minorenn, 1667. Als Majorenn, 1672. Starb 1686.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen Johann Friederichs Geburts-Jahre, Erziehung, Leibes- und Gemüths-Gaben.
§. II. Von deſſen Verſtands Fähigkeit.
§. III. Reiſet in auswärtige Länder.
§. IV. Ordnet in ſeinen Dicaſteriis alles weislich an. Hatte ein unvergleichliches Gedächtniß.
§. V. Ubrige Stunden wendet Er zu Leſung guter Bücher an, und ſchreibet ſelbſt einen Tractat, unter dem Titel: *ISIDORO FIDELE.*
§. VI. Sein Land muß viel von denen Franzöſiſchen Partheyen leiden.
§. VII. Thut eine Reiſe in Franckreich, Engelland und in die Niederlande. Stirbt. Deſſen Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeßinnen.
§. VIII. Deſſen Ahnen. Begräbniß-Thaler.

§. I.

HAnn der Römiſche Geſchicht-Schreiber *Svetonius* (a) die Gemüths- und Leibes-Gaben ſeines *Titi Flavii Veſpaſiani* beſchreiben will, ſo gebrauchet er ſich unter andern folgender Worte: Schon in ſeiner zarten Jugend leuchteten ſeine unvergleichliche Gemüths- und Leibes-Gaben vortrefflich hervor, die ſich immer mehr und mehr vermehreten. Er hatte eine überaus ſchöne Geſtalt, (b) bey welcher ſowohl ein Majeſtätiſch, als zugleich auch holdſeeliges Weſen ſich ſehen ließ. Sein Gedächtniß war ſonderbar und ungemein; und ſein Lehr-fähiger Verſtand machte ihm alle Krieges- und Friedens-Künſte eigen. Fechten und Reiten, Lateiniſch und Griechiſch verſtunde er in der Vollkommenheit; und in der Red- und Dicht-Kunſt war er ſo fertig, daß er auch geſchickt war, beyde ex tempore und ohne Præmeditation zu vollbringen.

Was *Svetonius* zu ſeiner Zeit an ſeinem *Tito* preiſet, daſſelbe kan ich mit gleichen, und vielleicht noch beſſern, Fug und Recht von demjenigen Fürſten ſagen und rühmen, deſſen Leben und Thaten ich vorjetzo zu beſchreiben mir vorgenommen habe. Er erblickete das Licht dieſer Welt den 8. Octobr. Anno 1654. in der Marggräflichen Reſidenz zu Anſpach, und ſeine Geburt war ſowohl ſeinen Durchleuchtigſten Eltern, als auch dem ganzen Lande, ſo erfreulich, als vorhero ſehr gewünſcht: Denn deſſen Durch-

§. I.

(a) *Svetonii* ſelbſt eigene Worte ſind in *Vita Titi Veſpaſiani*, Cap. III. folgende: *In puero ſtatim corporis animique dotes exſplenduerunt, magis ac magis deinceps per ætatis gradus: Forma egregia, & cui non minus auctoritatis inesſet quam gratiæ --- memoria ſingularis, docilitas ad omnes fere tum belli tum pacis artes. Armorum & equitandi peritiſſimus, Latinæ Græcæque linguæ, vel in orando, vel in fingendis poëmatibus promptus, & facilis ad extemporalitatem usque.*

(b) Die Natur hatte ein rechtes Meiſter-Stück an dieſem Herrn gemacht, und die Gratien hatten bey ſeiner Geburts-Stunde ſich um die Wette bemühet, welche ihm die gröſte Annehmlichkeit beyzubringen vermögte. Da die *Gratien* oder *Charites* von *Homero* in *hymno in Apollinem* unter andern auch *Pulericomæ Charites* genennet werden, ſo zeiget das hier beygehende Portrait dieſes Herrn Marggrafens, daß auch dieſe Göttinnen an der Annehmlichkeit in dieſem Stücke nichts ermangeln laſſen. Dieſe Annehmlich- und Holdſeeligkeit wird nun von allen Prinzen des Brandenburg-Anſpachiſchen Hauſes alſo gerühmet, daß ſie jederzeit den Ruhm gehabt, die ſchönſte Prinzen von Teutſchland genennet zu werden. Des Beweiſes halber beziehe ich mich auf *Lud. Petr. Giovanni*, oder des Herrn Geheimen-Raths von Ludewigs *German. Princip.*, woſelbſt es Lib. II. Cap. I. p. m. 76. alſo heißt: *Obſervant quidam, PULCHERRIMOS ſemper Germaniæ univerſæ principes in hac linea floruiſſe.*

IOHANN FRIEDERICH,
Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen,
zu Magdeburg.

geboh. den 8. Octobr. 1654. vermählt den 20. Ian. 1673. gest. den 22. Martii 1680.

Fritsch del. Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch Fürstl. priv. Buchhändler. 1740.

Digitized by Google

Durchleuchtigſter Herr Vatter, kurz vorher gedachter Marggraf *Albertus*, hatte zwar mit ſeiner erſten Gemahlin drey, und mit der zweyten eine Prinzeßin, aber noch keinen Prinz gezeuget; und da nun alſo das Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg-Anſpach damahls allein auf deſſen Herrn Vatter, Marggraf *Alberto*, beruhete, ſo ſeufzete das ganze Fürſtenthum gar ängſtiglich nach einen Erb-Prinzen, deſſen Wunſch und Verlangen nunmehro GOtt der Allmächtige, durch ſeine glückliche Geburt, erfüllete.

§. II.

Die auf beſagte Weiſe höchſt-erfreuete Hoch-Fürſtliche Eltern erzogen dieſen Prinzen mit aller Sorgfalt, weil Sie wohl wußten, daß eine gute Education ein Groſſes bey einem zukünfftigen Regenten ausmache. Sie hielten Ihn zuvorderiſt zur wahren GOttes-Furcht, weil dieſe der Weisheit Anfang iſt, an. Da auch dieſer Prinz mit einem Lehr-fähigen Verſtande von dem gütigen Schöpffer begabet war, ſo machte Er ſich nicht allein die Ritterliche *Exercitia*, ſondern auch die Sprachen, und einem Fürſten anſtändige Wiſſenſchafften, in der Vollkommenheit bekandt, wie wir in dem Verfolg mit mehrern vernehmen werden.

§. III.

In dem zehenden Jahre ſeines Alters verlohr Er ſeine Ihn inniglich liebende Frau Mutter, die Ihn, als Sie bereits in den letzten Zügen lag, und allſchon mit dem Tode rung, aus Mütterlicher Liebe die letzte Vermahnung mit dieſen Worten ertheilete: Sey gehorſam, mein Sohn, folge deinen Vorgeſetzten, und fürchte GOTT, ſo wird Dirs nicht mangeln an irgend einem Gut. Drey Jahr nach der Frau Mutter Tod ward Ihm von dieſem unerbittlichen und unbarmherzigen Menſchen-Feind auch ſein Herr Vatter von der Seite hinweg geriſſen, wodurch Er zu einem Vatter- und Mutter-loſen Waiſen gemacht ward: Doch erſetzete dieſen Verluſt die Ober-Vormundſchafft, welche *Fridericus Wilhelmus*, Chur-Fürſt zu Brandenburg, weislich und ſorgfältig über Ihn führete.

Anno 1670. ward der Durchlauchtigſte Prinz vor tüchtig gehalten, fremde Länder zu beſuchen, dahero Er den 24. Octobr., nebſt ſeinem Herrn Bruder, Albrecht Ernſt, die Reiſe nach Straßburg antrat. Er hatte zum Hofmeiſter Julium Friederich von Wolfskeel zu Reichenberg, der nachmahls zum Geheimen-Rath, Hof-Raths-Präſidenten, Landſchaffts-*Director* und Ober-Amtmann zu Schwabach und Roth gnädigſt ernennet worden. Er verblieb allda, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Albrecht Ernſten, bis in das folgende Jahr, in welchem Er, nebſt gedacht ſeinem Herrn Bruder, den 18. May, die Reiſe nach Geneve antrat, und allda ſeine Studia, wie in Straßburg, ferner fortſetzete, und ſich nebſt dieſen in Exercitiis und der Franzöſiſchen Sprache übete, die Er ſich alſo bekandt machte, daß Er dieſelbe in der Vollkommenheit reden und ſchreiben konnte.

Von Genev begab Er ſich, mit Hinterlaſſung Dero Herrn Bruders, in Franckreich, und beaugenſcheinigte alles Sehens-würdige in dieſem Königreich. Ein gleiches vollbrachte Er in Engelland, Niederländiſchen Provinzen, Italien und anderwärts mehr, welche Königreiche und Länder Er gleichfalls beſuchte, und mit dieſer nützlichen Occupation brachte Er ganzer 2. Jahr zu, bis Er endlich Anno 1672., zur gröſten Freude des Landes, und aller getreuen Unterthanen, wieder in ſeiner Reſidenz zu Anſpach ankam. Weil Er nun um dieſe Zeit ſeine vollbürtige Jahre erreichet hatte, ſo trat Er auch zugleich die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung an.

§. IV.

Die Regierung führete unſer Durchleuchtigſter Herr Marggraf ſo ſorgfältig, und mit ſolcher Emſigkeit, daß Er nicht allein an den hohen und wichtigſten Affairen, ſondern auch an Proceß- und Gerichts-Händeln, mit Antheil nahm, und damit es in denen Dicaſteriis und Amts-Stuben löblich und gut zugehen mögte, ließ Er eine Amts-Ordnung abfaſſen und publiciren, wornach man ſich in allen Amts- und Gerichts-Fällen zu achten haben möge.

Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht hatten, wie Kayſer *Titus*, nach *Svetonii* Belehrung, *memoriam ſingularem*, ein ungemein vortrefflich Gedächtniß, und wußten, nach vieler Jahre Verlauff, ſich noch allezeit gar wohl derjenigen Dinge zu erinnern,

die Ihnen in Staats- und Gerichts-Geſchäfften waren vorgetragen worden; wie dann ſonſt auch von Ihnen gerühmet wird, daß Sie Ihr Fürſtlich Wort und Zuſage unverbrüchlich gehalten, und Ihnen ein gegebenes Wort eben ſo viel, als eine ſchrifftliche Verſchreibung gegolten.

§. V.

Es iſt zwar der Herr Marggraf in ſelbſt eigener hoher Perſon nicht zu Felde gezogen; Er hat aber doch zu denen Reichs- und Creiß-Verfaſſungen ſein Contingent je und allezeit richtig abgehen, und an ſeinem Patriotiſchen Eiffer vor das allgemeine Beſte, und Wohlfarth des Reichs, nichts erwinden laſſen.

Wofern ſonſt einige Stunden von der Regierungs-Laſt dem Herrn Marggrafen gelaſſen wurden, die wendete Er zu Leſung guter und rarer Bücher an, welche Er nicht allein laß, ſondern auch ein und die andere aus fremden in unſere Teutſche Sprache überſetzet, ja, unter dem Namen *Iſidoro Fidele*, ein Staats- und Helden-Roman abfaßte, welches auch, nebſt noch andern Tractätlein, zum Druck befördert worden, und von der Geſchicklichkeit und Capacität in den Wiſſenſchafften ein Zeugniß ablegen kan.

§. VI.

Als Anno 1673. Kayſer *Leopoldus* ſeine Armee bey Eger muſterte, begab ſich der Herr Marggraf Johann Friederich im Auguſto auch dahin, um ſeine allerunterthänigſte Devotion gegen Kayſerliche Majeſtät zu bezeigen.

Damahls mußte ſein Fürſtenthum und Unterthanen bey dem vorſeyenden Franzöſiſchen Kriege nicht geringen Schaden leiden. Die Franzoſen waren in den Fränckiſchen-Craiſe eingebrochen, und ſchicketen überall Partheyen zum Brandſchatzen aus, welches auch ſeine Unterthanen betraff: Wiewohl, Ihme zu Gefallen, hin und wieder Salve-Guardien vertheilet und verleget wurden, wodurch das Land eine merckliche Linderung empfieng. Wie hierauf Anno 1675. der groſſe Chur-Fürſt Friederich Wilhelm von Brandenburg mit einer Armee von 20000. Mann gegen die Franzoſen nach den Rhein-Strom zog, und die Anſpachiſche Lande berührete, tractirte der Herr Marggraf gedachten Chur-Fürſten zu Uffenheim auf das Prächtigſte.

Zwey Jahr darnach, nemlich Anno 1677., that Er eine Reiſe nach Wien, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät wiederum aufzuwarten, welche Ihn auch mit ſonderbaren Gnaden-Bezeigungen bewillkommet, worunter auch dieſe zu zehlen, daß Ihm zugeſtanden ward, daß ſeine Lande von den Winter-Quartieren verſchonet blieben.

Anno 1679. nahm Er eine Reiſe nach Braunſchweig und nach Berlin vor, an welchem letzten Orte Er dem Chur-Fürſten, wegen der Eroberung Stettin, gratulirte, auch ſelbſt dahin abreiſete, um dieſen feſten Platz zu beſichtigen.

Anno 1680. wurde ein Geſund-Brunnen in einem nicht weit von der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz-Stadt Anſpach gelegenen Dorffe, Namens Weyhenzell, wunderbar entdecket. Es kam gegen den May ein abgedanckter Soldat, der Andreas Bergmüller hieß, von Neumarck aus der Pfaltz in dieſes Dorff, in der Abſicht, allda ein Stück Brod zu ſuchen. Wie er vor eines Bauerns, Namens Hannß Dorrer, Haus kommt, um ein Allmoſen zu erbitten, mercket er, daß eine Quelle unter, oder ohnweit der damahligen Dung-Stätte hervor drunge, die er dem Hausmann zeigete. Indem nun das Waſſer ſchön hell und klar floſſe, er, der abgedanckte Soldat, aber mit Engbrüſtigkeit, und einer ſcharffen geſaltzenen Räude oder Krätze behafftet war, ſo tranck er davon, und wuſch ſich auch damit: Worauf es ſtündlich mit ihme beſſer ward, alſo, daß er in wenig Tagen friſch und geſund hinweg gieng.

Als dieſes eine alte Hirtin in dieſem Dorffe, die mit einem kurzen Athem und Engbrüſtigkeit viele Jahr her war geplaget worden, hörete, bedienete ſie ſich auch dieſes Waſſers, und wurde nach wenig Tagen völlig von ihrem beſchwerlichen Zuſtande befreyet.

Ein anderes Weib in eben dieſem Dorffe, welches von der Waſſerſucht alſo geplaget ward, daß ſie faſt weder liegen noch ſitzen kunnte, ließ ſich dieſes Waſſer auch bringen, nach deſſen Gebrauch ſie friſch und geſund wurde; welche Krafft dieſes Waſſer auch an einem andern an Händen und Füſſen contracten Weibe; ingleichen

an

an einem blinden Schuſter zu Eſchenbach auch erwieſe, alſo, daß jene wieder gehen, und dieſer wieder ſehen kunnte.

Die Wunder-Curen verurſachten, daß Leute von allen Orten herzu kamen, theils dieſes Waſſers ſich zu bedienen, theils daſſelbige zu ſehen. Uber 1200. Perſonen wurden einsmahls gezehlet, welche das Waſſer abtrugen.

Auf dieſes wurden Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, Marggraf Johann Friederich, bewogen, die Quelle durch Verſtändige aufſuchen, von allen wilden Einfluß abſondern, mit ſchönen Marmor einfaſſen, dann mit einem Häuslein ganz ſauber und rein vor Regen zu verwahren, umgeben und bedecken zu laſſen.

Se. Durchlauchtigkeit lieſſen ferner ein abſonderliches Danck-Feſt zu Weyhenzelle, in Gegenwart vieler 1000. Perſonen, feyerlichſt begehen, und durch Dero General-Superintendent, D. Gottfried Händeln, eine ſolenne Predigt halten. (a)

§. VII.

Da den 28. Sept. Anno 1680. Dero Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin mit Tode abgieng, wurden Ihm durch dieſen ſchmerzlichen Hintritt alle ſonſt angenehme Oerter verdrüßlich: Dahero entſchloß Er ſich eine Reiſe auſſerhalb Teutſchland vorzunehmen. Er nahm, mit einem hierzu choiſirten Gefolg, die Tour über Heidelberg und Durlach, an welchen beyden Höfen Ihme groſſe Ehre erwieſen wurde; von dar gieng Er in Franckreich, nach Paris, und empfieng allda ſo viel Ehre, als einem regierenden Reichs-Fürſten gebühret. Von hieraus ſetzete Er durch die *Piccardie* nach Calais die Reiſe fort, woſelbſt Er ſich nach Engelland zu Schiffe überſetzen ließ. Als Er auch dieſes Königreich in ſeinen Seltenheiten beaugenſcheiniget, und am Königlichen Hofe viele Ehre und Höflichkeit empfangen hatte, debarquirte Er ſich wieder aus dieſem Reich in die vereinigte Niederlande; gieng von dannen weiter in Teutſchland, nach ſeinen Landen, woſelbſt Er am Sonnabend vor dem Pfingſt-Feſt, Anno 1681. wieder glücklich und geſund angelanget.

Noch in dieſem Jahre entſchloſſe unſer Herr Marggraf, ſich anderweitig, und zwar mit Prinzeßin Eleonora Erdmuth Louiſe, Herzogs *Johannis Georgii* zu Sachſen-Eiſenach Tochter, welche die ſchönſte Fürſtin ihrer Zeit war, zu vermählen, und das Beylager ward den 4. Nov. (a) in Eiſenach, ohne ſonderbare Weitläufftigkeit, vollzogen; die Heimführung aber erfolgte mitten im Jenner hierauf des folgenden 1682ſten Jahrs; welche Hoch-Fürſtliche Ehe aber im fünfften Jahr durch den Tod wieder getrennet ward: Denn der Durchleuchtigſte Herr Marggraf ward in der ſchönſten Blüte ſeines Alters, nemlich in ſeinem 32ſten Jahr, den 13. Martii, Anno 1686., zum gröſten Leidweſen ſeiner Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, des ſämmtlichen Hofes, und aller getreuen Diener und Unterthanen, in die Ewigkeit abgefordert.

Er hatte ſich, wie vorher bereits erwähnet worden, zweymal vermählet. Die erſte Gemahlin war:

I. *JOHANNA ELISABETHA*, Herrn Marggraf Friederichs zu Baaden-Durlach Prinzeßin Tochter, welche gebohren den 6. Nov. 1651. Vermählet den 26. Jan. 1673. Geſtorben den 28. Sept. 1680. (b) Von welcher:

1. Prinz *LEOPOLDUS FRIDERICUS*, gebohren den 19. May, 1674., und den 16. Auguſti, 1676. wieder im HErrn entſchlaffen.

2. Prinz *CHRISTIANUS ALBERTUS*, gebohren den 8. Sept. Anno 1675. Geſtorben den 6. Octobr. Anno 1692. zu Franckfurth am Mayn, 17. Jahr alt, von welchem im folgenden Capitel.

3. Prinzeßin *DOROTHEA FRIDERICA*, gebohren den 12. Auguſti, Anno

§. VI.

(a) Der damahlig Hoch-Fürſtliche Leib-Medicus, D. *Johann Laurentius Lælius*, hat dieſen Geſund-Brunnen in einem abſonderlichen Tractätlein, genannt, *Hygia Weihenzellenſis*, in 8vo. umſtändlich beſchrieben.

§. VII.

(a) Müller in *Annalibus Saxonicis*, p. 542., welcher ſaget, die Vermählung wäre in Anſpach geſchehen.

(b) Siehe die 182. und 232. Hübneriſche Genealogiſche Tabellen.

1676. Vermählt an *Johannem Reinhartum*, Grafen zu Hanau-Lichtenburg, den 30. Auguſti, Anno 1699. Verſtarb Anno 1731. den 13. Martii. (c)

4. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS*, von welchem im folgenden IV. Capitel.

5. Prinzeßin *CHARLOTTA SOPHIA*, gebohren den 19. Junii, Anno 1679. Verſchied wiederum Anno 1680. den 14. Januarii.

II. *ELEONORA ERDMUTH LOUISE*, von welcher, wer Sie geweſen, und wann Sie vermählet worden, kurz vorher Meldung geſchehen. Nach des Herrn Marggrafens *Johann Friderici* Tod hat Sie ſich wiederum den 17. April, Anno 1692. an Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen vermählt, und iſt im 35. Jahr Ihres Alters geſtorben, den 9. Sept. Anno 1696. (d) Mit dem Herrn Marggrafen hat Sie erzeuget:

1. Prinzeßin *WILHELMINA CAROLINA*, gebohren den 1. Martii, Anno 1683. Ward den 2. (18.) Sept. Anno 1705. mit dem damahligen Chur-Prinzen Hannover, jetzo aber Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, König *Georgio Auguſto*, oder, wie er insgemein genennet wird, *Georgio II.* vermählet. Sie ſtarb Anno 1737. den 1. Decembr. (e)

2. Prinz

(c) Siehe das XXIV. Hübneriſche *Supplement* zu den Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Fragen, p. 1020.

(d) Siehe Joh. Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 1011., wo Sie ein Ausbund einer tugendhafften, klugen und ſchönen Fürſtin genennet wird. Von Ihrem Geburts-Jahre und Tage, Anno 1662. den 14. April, ſiehe *Mülleri Annal. Saxon.* ad h. a. p. 448. Derſelben Vermählung zum erſtenmal Anno 1681. den 4. Nov. ibidem, ad h. a. p. 542. Wie Sie im 24. Jahr ihres Alters zum erſtenmal Wittwe geworden, Anno 1686. den 13. Martii. Ibid. ad h. a. p. 555. Wie Sie ſich zum andernmal mit Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen, den 17. April, Anno 1692. vermählet, ibid. ad h. a. p. 617. Anno 1694. wieder Wittwe geworden, ibid. ad h. a. p. 634., und den 9. Sept. Anno 1696. auf Ihrem Witthums-Sitz zu Pretſch geſtorben, und den 19. Nov. hernach zu Freyberg bey Ihrem Herrn Gemahl beygeſetzet worden, ibid. p. 647. Siehe auch Sigmunds von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, mit Kellers Anmerckungen, p. 315. Tenzel meldet im Sächſiſchen *Medaillen-Cabinet*, Albertiniſcher Linie, p. 676. 677., wie ſolches Ridiger, l. c. anführet: Es gieng der gemeine Ruff, daß *Carolus* der *XI.*, König in Schweden, dieſe verwittibte Chur-Fürſtin, wann Sie nicht geſtorben, zur andern Gemahlin erkieſen wollen. Ihre Frau Mutter, *Johanneta*, war eine Tochter Grafens *Erneſti* zu Sayn, und wie nach Abſterben des letztern Herzogs von Sachſen-Eiſenach, *Wilhelmi Henrici*, Anno 1741. die durch dieſen Todes-Fall erledigte uralte immediate Reichs-Grafſchafft Sayn, Alten-Kirchiſchen Antheils, auf deren Durchlauchtigſten Enckel, den dermahlen Ruhm-würdigſt regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, *CARL WILHELM FRIEDERICH*, durch ordentliches Erbgang-Recht gefallen, davon wird weiter unten Nachricht erfolgen.

(e) Dieſe unvergleichliche Königin hatte von ihrer vortrefflichen Frau Mutter alle ausnehmende ungemeine Gemüths- und Leibes-Gaben ererbet, durch eine ſorgfältige Application aber jene zur höchſten Vollkommenheit gebracht, alſo, daß Sie nicht genug können gerühmet und geprieſen werden. Das Leben dieſer Glorwürdigſten Königin *Caroline*, wie man Sie in Groß-Britannien gemeiniglich genennet, iſt zwar kürzlich, doch ſehr Summ-reich, in Engliſcher Sprache beſchrieben, von Conrad Heinrich Völckſen aber, unter dem Titul: Der *Character* der verſtorbenen Glorwürdigſten Königin von Groß-Britannien, ꝛc. ꝛc. *CAROLINA*, ins Teutſche überſetzet, und Anno 1738. zu Hannover gedruckt worden, worinnen man einen nett abgefaßten Bericht von den Tugenden und Vollkommenheiten dieſer Preißwürdigſten Königin findet. Der enge Raum leidet es nicht, vieles allhier mit anzuführen; Doch wäre es gefehlet, wofern wir nicht auch ein und das andere von einer ſo Wunder-vollen Brandenburgiſchen Prinzeßin in einer Brandenburgiſchen Hiſtorie wollten mit einflieſſen laſſen, abſonderlich, da der zwar unbekandte Engelländiſche Autor die höchſt-ſeeligſte Königin gar wohl mit gekennt haben, und daher meldet, er ſchreibe nichts aus Schmeicheley, ſondern eine Wahrheit, die allen in Engelland bekandt. Es heißt demnach allda, p. 7.: „Die Königin „war groß, nicht allein wegen Ihrer Geburt „und Auferziehung, ſondern auch wegen Ihrer natürlichen und ſich erworbenen Fähigkeiten. Sie war aus dem Hauſe Brandenburg, eines der allerälteſten und glorwürdigſten Häuſer in Europa. Sie wurde „auferzogen unter der Aufſicht der höchſtſeeligſt-verſtorbenen Königin von Preuſſen. „Dieſer Königin hatte Sie viele Vortheile „zu dancken, welche nachhero den Grund zu „Ihrer hohen Ehre und groſſen Eigenſchaften, die man an Ihr verehrete, geleget haben.

„Sie

2. Prinz *FRIDERICUS AUGUSTUS*, iſt gebohren den 24. Decembris, Anno

„Sie hatte einen fertigen und geſchwinden „Verſtand, eine lebhaffte und ſtarcke Einbil„dungs-Krafft, und konnte mit Ihren Ge„dancken vieles zugleich überſehen. Man „ſpürete was auſſerordentliches an Ihr in „Geſellſchafften, Sie beſaß eine natürliche „Lebhafftigkeit und ganz beſondere Gabe, die „Gemüther aufzumuntern. Wegen Ihrer „Kenntniß verſchiedener Sprachen wußte Sie „die Kunſt, gewiſſe Wörter und Redens„Arten zuſammen zu ſetzen, womit Sie Ihre „Begriffe und Gedancken viel beſſer ausdrü„cken konnte, als vieler anderen; welches ein „ſtarcker Beweis der Gröſſe und Stärcke „Ihres trefflichen Naturels war. Sie lie„bete ſcharffſinnige Antworten, und war ſelbſt „glücklich, dergleichen zu machen. Es war „dieſes eine Gabe, welche Sie der gütigen „Natur und Ihrem munteren Geiſte zu „dancken hatte, und welche man ſonſt mit „Recht eine Zierde der Tugend zu nennen „pfleget.

„Ihr Gedächtniß war unvergleichlich, und „Sie bedienete ſich deſſen in Ihrer hohen „Würde zu Ihrem groſſen Vortheil. Sie „kannte die Gemüther und Verdienſte der „Menſchen ſehr genau. Sie hatte groſſe „Wiſſenſchafft in der Hiſtorie und Genealogie „der angeſehenſten Familien, ſowohl der Eng„liſchen, als auch übrigen Europäiſchen Rei„che. Ihre Einſicht war ſo durchdringend „und tieff, und Sie kannte die Natur und „Art der Menſchen ſo genau, daß Sie gar „ſelten fehlete, wenn Sie von gewiſſen Per„ſonen, welche Sie in Obacht genommen „hatte, und von ihrer Gemüths-Beſchaffen„heit ein Urtheil fällete. Hiedurch wurde „Sie geſchickt, ſolche Leute nach ihren unter„ſchiedenen Temperamenten, Geſchicklich„keiten und Wiſſenſchafften zu befordern.

Pag. 12. wird von Ihrer Mildthätigkeit gegen die Dürfftigen angemercket: „Sie „hatte eine ausnehmende Gütigkeit, und auf„merckſame Augen auf die Dürfftigen und „Verfolgte im gemeinen Leben, welche Tu„genden und Trefflichkeit des Gemüths, wie „*Mylrod Bacon* angemercket, keine Ubermaaſe, „ſondern nur einen Irrthum zulaſſen.

„Ihre ungemeine Gütigkeit mußten Leute „von unterſchiedenen Secten und Partheyen „genieſſen; Aber Ihr vornehmſtes Augen„gemerck richtete Sie auf ſolche, die in groſ„ſer Armſeeligkeit lebeten. Leute, die keinen „Unterhalt vom Publico hatten, Wittwen „und Wayſen, ſowohl im Geiſtlichen als „Kriegs-Stande: Familien, ſo durch To„des-Fälle aus der Fülle heraus und in groſſe „Armuth geſetzet waren. Ja alle andere „Bedürfftige, ſo nur den geringſten Vorwand „ihrer Armuth hatten, fanden allezeit bey der „Königin ein offenes Herz und offene Hände. „Sie wußte dem Gelde keinen anderen „Werth beyzulegen, als ſolchen, der von „dem gegenwärtigen Gebrauch herrühret, „und die Königin freuete ſich, ſo offt Sie „Gelegenheit hatte, Ihre Freygebigkeit „auszuüben.

„Die Moraliſche Vollkommenheiten hat„ten ihren Siz in einem klaren und ruhigen „Geiſte, und wurden durch keine Leidenſchafft „des Gemüths verwirret, oder unbrauchbar „gemachet. Und eben dadurch genoß Sie die „meiſte Zeit Ihres Lebens eine ungemeine „Ergötzung: Eine Ergötzung, die niedrigen „Gemüthern ganz unbekandt iſt; zumahlen „dieſe keinen Geſchmack von vernünfftigen „Ergötzungen haben, ſondern den Genuß „deſſen, ſo ſie beſitzen, in Nachſpührung deſ„ſen, ſo ſie nicht haben, zu verliehren pflegen.

„Sie hatte einen hohen Verſtand und fer„tiges Gemüthe, beyde blieben unveränder„lich bey allen Ihren Handelungen. Durch „dieſe blieb Sie gleichförmig bey Ihrer Auf„führung, und wurde wegen beſonderer Zu„fälle in keine Unruhe geſetzet.

„Ihr groſſer Geiſt war geſchickt zu allen. „In vielen Umſtänden hat Sie Proben ge„wieſen, daß Sie fähig geweſen, etwas Groſſes „und Königliches auszurichten: Denn, wenn „der König nöthig fand, Ihr die Regierung „anzuvertrauen, und dabey die Ausübung „Ihrer hohen Eigenſchafften erforderte, ſo „wußte Sie dieſelben mit einer ſolchen Erfah„rung und Geſchicklichkeit zu gebrauchen, als „der allergeſchickteſte und erfahrenſte Staats„Miniſter immer thun konnte.

„Ihre groſſe Erkänntniß in Philoſophiſchen „Sachen: Die Zeit, ſo Sie im Leſen der„gleichen Dinge zubrachte, der Umgang mit „groſſen Männern, und die Hochachtung für „ſolche Männer, die in dergleichen Sachen „der Welt ein neues Licht gegeben, hat der „Wiſſenſchafft wieder ein neues Anſehen zu„wege bracht. Die Königin iſt von denen „berühmteſten Männern deswegen ſo herfür „gezogen, daß man unnöthig findet, der Welt „ein mehrers hiervon zu ſagen. Und Ihr „Name wird dadurch noch bey unſern Nach„kommen verehret und verherrlichet werden.

Von Ihren vortrefflichen Tugenden, welche Sie im höchſten Grad beſeſſen, mag ich weiter nichts anführen, weilen eines Theils der Raum allhier zu klein, andern Theils Dieſelbe in einem kurzen Begriff in der Leichen-Aufſchrifft, welche Groß-Britannien zu einem unverwelcklichen Ruhm Ihr ſetzen laſſen, hernach werden erzehlet werden; Nur muß ich noch mit wenigen anführen, wie unerſchrocken und herzhafft Sie dem Tod, als dem erſchröcklichen Menſchen-Feind, entgegen geſehen. Der in dem Reiche und an dem Hofe, wo Sie geſtorben, abgefaßte Bericht ertheilet uns hiervon folgendes: „Kurz vor Ihrem „Tode fragte Sie einen der Aerzte: Wie „lange kan dieſes dauren? Und da er antwor„tete: Euer Majeſtät werden von Dero

„Schmer-

Anno 1684. Starb aber auch wiederum den 23. Januarii, Anno 1685.

3. Prinz

„Schmerzen bald befreyet werden, ſo ſagte „Sie: Je eher, je lieber. Darauf wieder„holte Sie ein Gebet, welches Sie ſelbſt „verfertiget hatte, worinn man ſolche Net„tigkeit und natürliche Beredſamkeit ver„nahm, daß die Umſtehenden darüber erſtau„neten, und es als einen Beweisthum der „Stärcke und Krafft Ihres groſſen Geiſtes „und guten Gemüths-Verfaſſung anſahen.

„Aber der letzte Umſtand dieſer traurigen „Handlung iſt noch zurücke: Denn als die „Königin anfieng in Ihrer Rede zu ſtam„meln, und man meynete, Sie läge ſchon in „letzten Zügen, ſo rief Sie alle Ihre Stärcke „und Kräffte des Geiſtes an, um Ihr noch „einen glorwürdigen Augenblick beyzuſtehen, „damit Sie auf eine unſterbliche nachdenck„liche Art, und als eine gute Chriſtin, Ihr „Ende ſchlieſſen könnte. Man mußte Sie im „Bette aufrichten, und aus Furcht, daß die „Natur, ohne durch natürliche Hülffs-Mit„tel unterſtützet zu werden, nicht lange aus„halten mögte, ſo mußte man Sie einigemal „mit Waſſer erfriſchen, und da Sie ein we„nig Stärcke geſammlet, begehrte Sie in „einer guten Verfaſſung und Ruhe des Ge„müths, daß die faſt in Thränen ſchmelzende „Königliche Familie ſollte niederknien, und „vor Sie beten. Solches geſchahe; und da „dieſelbige einige Gebeter, und ſoviel die „Umſtände ihrer unausſprechlichen Betrüb„niß wollten zulaſſen, hergeleſen, ſo ſagte die „Königin: Beter laut, daß ichs höre. Und „als das Vatter Unſer zu Ende war, und die „Königin ſo gut, als Sie gekonnt, mit gebe„tet, ſagte Sie: So, bewegte Ihre Hände, „legete ſich mit der gröſſeſten Ruhe des Ge„müths nieder, und gab den Geiſt auf.

Dieſe Relation ſcheinet mir gegründeter zu ſeyn, als diejenige, wann in dem 31. Theile der Europäiſchen *Fama*. p. 558. gemeldet wird, Sie ſey den 1. December ſo ſchwach worden, daß Sie gegen 4. Uhr die Sprache und Verſtand verlohren, und in ſolchem Zuſtande bis des Abends um 10. Uhr verblieben, da Sie endlich an einer Beſchwerung, welche Sie bereits 9. Jahr gehabt haben ſoll, und innerlichen Brande, den edlen Geiſt aufgegeben.

Von Ihrem Königlichen Begräbniß und Beyſetzung wird allda folgendes gemeldet: „Den 3. December darauf legte man die Kö„nigliche Leiche in 3. Särge, als einen höl„zernen und 2. zinnerne, worauf das Ein„geweyde ohne allen Pomp in die Abbtey von „Weſtmünſter zur Erde beſtattet worden. „Der Biſchoff von Briſtol, D. Becker, hielte „Ihro Majeſtät die Leichen-Sermon in der „Capelle zu St. James über Eccles. VII. v. 5.: „*Cor Sapientum ubi triſtitia eſt.* An dem „Grabe der Königin wurde ſodann in der „Capelle Heinrich *VII.* unabläßig gearbeitet. „Es iſt von ſchwarzen und gelben Marmor „aufgeführet geweſen, und der Deckel mit „einer Kayſer-Crone und zwey creutzweiſe „über einander gelegten Scepterrn verſehen.

„In der Nacht vom 27ten auf den 28ten „wurde die Königliche Leiche aus dem Pallaſt „zu St. James in das Gemach des Prinzen „von *Wallis* neben der Cammer des Ober„hauſes gebracht. Der Leichen-Wagen war „mit Carmoiſin-Sammet bedecket, und wur„de von 8. Pferden gezogen, welche gleichfalls „mit ſammeten Decken von eben der Farbe „verſehen waren. Der Zug gieng aus dem „Parc durch das Buckingbamiſche Thor „unter einer Muſic von Trompeten und „Paucken, und einer Begleitung von ver„ſchiedenen Königlichen Caroſſen, jede mit „6. Pferden beſpannet. Die Grafen von „*Grantham* und *Pomfret* folgten dem Leich„nam in Trauer-Caroſſen. Neben her gien„gen 12. Laquayen der verſtorbenen Königin „mit Fackeln, und zur Bedeckung war ein „Detachement von der Leib-Guarde und 12. „Hellebardier von der Guarde commandiret. „Des folgenden Tages früh ließ man die groſ„ſe Standarte des Reichs von dem Tour, „und auf allen auf der Themſe befindlichen „Schiffen gleichfalls ihre Flaggen wehen. Ge„gend Abend um 6. Uhr aber gieng das Lei„chen-Begängniß in folgender Ordnung nach „der Capelle *Henrici VII.* Die Herzoge von „*Richmond*, *Montague*, *Argyle* und von *Sanct* „*Albans*, als Ritter vom Hoſenbande, in„gleichen die Herzoge von *Manchester* und „*Queensbury*, als Ritter vom Bade, hiel„ten das herab hangende Leichen-Tuch. Die „Prinzeßin *Amalia*, welche gleich nach der „Leiche folgete, wurde von den Herzogen von „*Dorſet* und *Grafton* geführet, und 2. Her„zoginnen trugen ihre Schleppe, der *Lord* „*Montague* aber, Vice-Cämmerer der ver„ſtorbenen Königin, das Ende derſelben. „Dieſem folgten 16. Herzoginnen. Zu bey„den Seiten des Gerüſtes, über welches die „Proceſſion gieng, war die Guarde zu Fuß „in 2. Reihen, auſſerhalb derſelben aber die „Guarde *du Corps* geſtellet, und die Grena„diers zu Pferde hielten die Zugänge nach „der Abbtey beſetzet: Nachdem der Zug ſei„nen Anfang genommen, wurde eine Canone „vom Tour abgefeuert, und damit jedes„mahl eine Minute nach der andern contis„nuiret, bis die Proceſſion zu Ende war. „Vor der Kirche empfieng der Biſchoff von „*Rocheſter*, als Dechant von der Abbtey, mit „den Canonicis die Leiche, und nachdem ſie „mit in die Proceſſion eingetretten, wurde „von den Knaben, welche ihre Chor-Hemde „anhatten, ein Concert geſungen, welches die „Capelläne der Abbtey anſtimmeten. Nach„dem man endlich in der Capelle *Henrici VII.* „angelanget, wurde der Leichnam der Köni„gin

3. Prinz *WILHELMUS FRIDERICUS*, von welchem im V. Capitel Nachricht erfolget.

„gin in das dazu beſtimmte Gewölbe, nebſt „den Särgen 2. Ihrer Prinzen, als des Herzogs von *Gloceſter*, und noch eines todt gebohrnen Prinzen, beygeſetzet: Worauf der „Herold nach geendigten Ceremonien mit lauter Stimme ausrief: Es hat dem Allmächtigen GOTT alſo gefallen, aus dieſem vergänglichen Leben abzufordern die Höchſte, „Großmächtigſte und vortrefflichſte Prinzeßin „*Caroline*, von GOttes Gnaden Gemahlin „des Höchſten, Großmächtigſten und vortrefflichſten Monarchen, *Georgii II.*, von „GOttes Gnaden Königes von Groß-Britanien, Franckreich und Irrland, Beſchützers des Glaubens, welchen GOtt ſegnen, „und Ihm ein langes Leben, Geſundheit, „Ehre, und anderes zeitliches Wohlſeyn verleihen wolle! Womit die Proceſſion in der „vorigen Ordnung wieder nach Weſtmünſter „zurücke kehrete, ſo, daß gegen 9. Uhr alles „geendiget war.

Auf dem Deckel des Sarges der Höchſtſeeligſten Königin ſtehet in Latein die Aufſchrifft:

Depoſitum
Sereniſſimæ Principiſſæ CAROLINÆ
Dei gratia Reginæ Conſortis Auguſtiſſimi & Potentiſſimi
GEORGII Secundi Dei gratia
Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regis, Fidei defenſoris, Ducis Brunſuici & Luneburgi S. R. J.
Archi-Theſaurarii & Principis Electoris.
Quæ vixit annos LIV. Menſes VIII. dies XIX. & diem obiit ſupremum 20. Nov. (*)
MDCCXXXVII.

In Engliſcher Sprache iſt Ihr auch Vers-weiſe eine Grab-Schrifft geſtellet worden, die in der Teutſchen Uberſetzung alſo lautet:

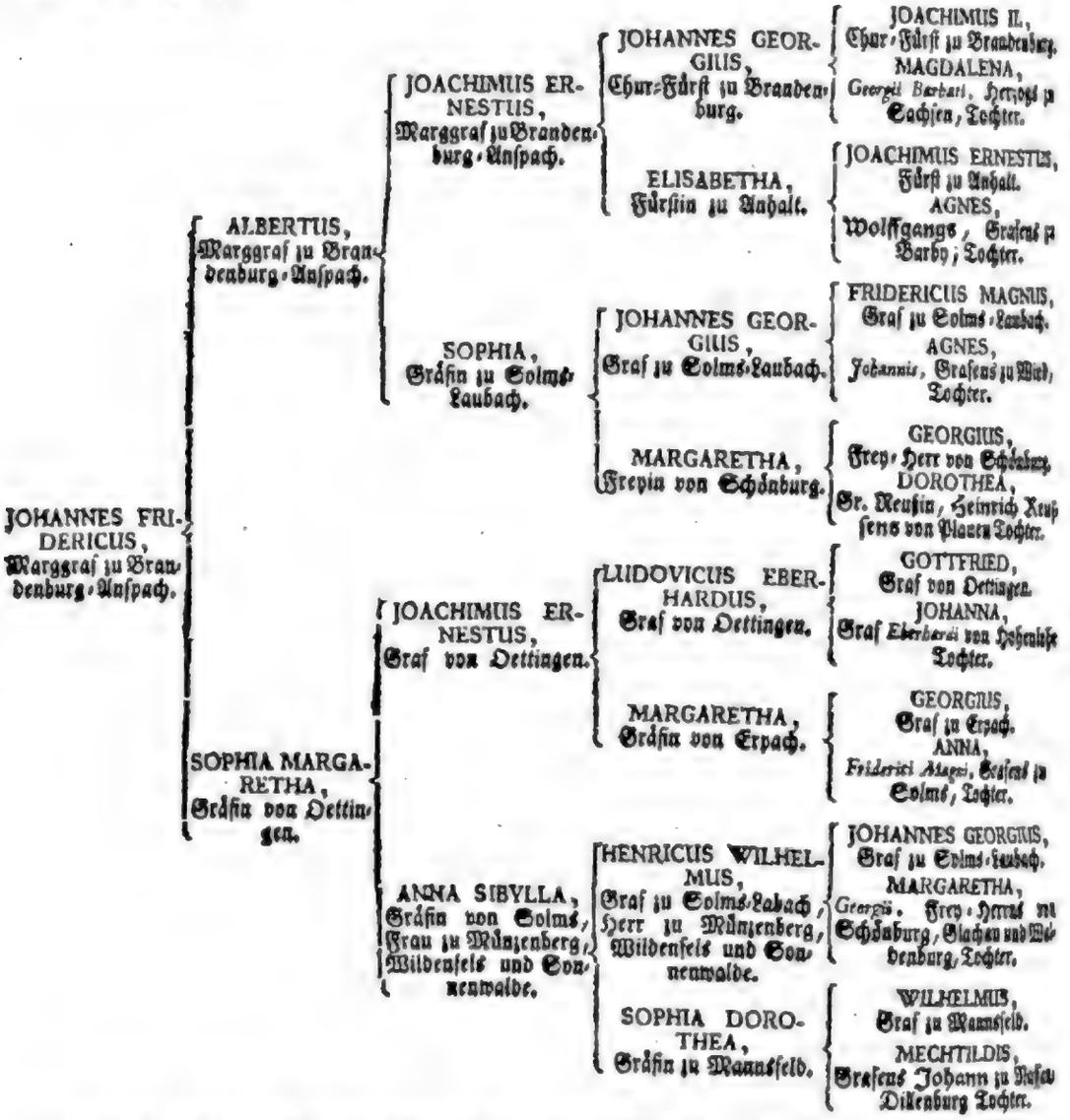
Stehe ſtille, Wandersmann, und beſiehe die Grab-Stätte, in deren Höle das durch den niemanden verſchonenden Tod getroffene ſterbliche Theil von einer Durchlauchtigſten Perſon begraben lieget, von der eine jede Eigenſchafft einen Thron zieren konnte, GOttesfürchtig, Großmüthig, Schön, Gelehrt, eingezogen und ſittſam unter dem gröſten Pracht des Hofes, ſaufftmüthig, als Sie den Scepter führete, und auch gelaſſen, als Sie ſolchen niederlegte, eine Freundin von wahrer Weisheit, eine Freundin der Tugend, eine groſſe Stütze der Religion, eine ungemeine Beſchirmerin von Künſten und Wiſſenſchafften, eine Vergelterin der Verdienſte, und Liebhaberin verſtändiger Leute, eine rechtſchaffene Gemahlin, zärtlichr Mutter und liebreiche Gebieterin, ein Fürbild fürtrefflicher Edelmüthigkeit. Als das Verhängniß dieſes vollkommene Meiſter-Stück erblickte, machte es daraus, was Sie war, nemlich eine Königin. Fragſt du, Wandersmann, wie die hieſſe, an der die Tugenden ſo außnehmend gepranget haben, ſo wiſſe, Sie war Groß-Britanniens allerliebſte CAROLINE. (**)

(*) Wie, mögte allhier jemand fragen, kan dieſes beyſammen ſtehen? Vorher hat es geheiſſen, die Königin ſey den 1. Decembr., und nun heißt es in der Grab-Schrifft, Sie ſey den 20. Nov. geſtorben? Antwort: Es iſt zu wiſſen, daß in Engelland noch bis jetzo der alte Julianiſche Calender im Brauch, der von unſerm verbeſſerten in Teutſchland 11. Tage different und unterſchieden. Wann nun vorhero geſaget worden, die höchſt-ſeeligſte Königin ſey den 1. Decembr. Todes verblichen, ſo iſt dieſes nach unſern in Teutſchland üblichen verbeſſerten, allhier in der Grab-Schrifft aber nach dem alten Julianiſchen Calender, wie dann auch die übrige von dem Verfaſſer des Characteris der Königin angeſetzte Data, alſo zu verſtehen.

(**) Faſt durchgehends in allen Genealogiſchen Büchern, als in *Imheſii Notit. Procer. Imp.* Tom. I. p. 274. der neuern Edit., auf Joh. Hübners 182. Genealogiſchen Tabelle, und in deſſen VI. Tom. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 780., *Lucæ* im Fürſten-Saal, p. 856., in *Hodiſſantes* jetztlebenden Europa, p. 189., Jährlichen Genealogiſchen Hand-Buche, p. 196., bey dem Auctor der Durchleuchtigen Häuſer in Europa, p. 257. u. n. a. m. findet man dieſer Königin Namen durchgehends Wilhelmina Charlotta geſchrieben. Nun mögte hier jemand fragen, warum ſie allhier Carolina genennet werde? Antwort: Charlotte und Carolina iſt einerley; jenes Franzöſiſch, und dieſes Lateiniſch. In Engelland hat man Sie gemeiniglich nur CAROLINE genennet, weilen man auch Se. Majeſtät, den König, der mit ſeinem vollſtändigen Namen Georgius Auguſtus heißt, insgemein nur mit einem Namen, nemlich, GEORGIUM II., zu nennen pfleget. In dem Anſpachiſchen Addreß-Calender wird Sie WILHELMINA CAROLINA genennet. Weilen nun hierdurch dieſer Name a loco nativitatis gleichſam authoriſiret, ſo habe auch denſelben allhier behalten, doch aber das andere mit anzeigen wollen, damit nicht jemand vermeinen mögte, es wäre hier ein Fehler begangen worden. Falſch aber und ein Fehler iſt es, wann der Auctor des Characteris von dieſer Königin Sie in der Vorrede Wilhelminam Dorotheam Carolinam nennet, welches um ſo mehr zu verwundern, weilen er, als ein Engelländer, und der vermuthlich an deren Hofe gelebet, den eigentlichen Namen ſeiner Souverainen nicht gewußt: Sonſt auch noch hinzu ſetzet, Sie wäre den 11. Martii gebohren, da es doch den 1. heiſſen ſoll. Dieſen Fehler, was den Namen anbetrifft, hat der Auctor des 31. Theils der neuen Europäiſchen Famá, p. 558. nachgeſchrieben, und noch einen wichtigen darzu geſetzet, den aber der Raum allhier mit anzumercken nicht zuläßt.

§. VIII.

Die ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter des Herrn Marggraf *Johannis Friderici* ſind folgende:



Dieſes Herrn Marggrafen Begräbniß-Thaler von Anno 1686. zeiget auf der erſten Seite das geharniſchte Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: JOHANNES FRID. D. G. MARCH. BRAND. Auf der andern auswendig den übrigen Titul, und inwendig dieſe Inſcription: NATUS ONOLDI. 8. Oct. 1654. IBIDEM DENATVS 22. Martii 1686. ANN. REGIMINIS 24. ÆTATIS 31. MENS. 5. DIES 14.

Das

apitel. Von Johann

VIII.

ter des Herrn Marggr

JOHANNES GEORGIUS,

ELISABETHA,

JOHANNES GEORGIUS,

MARGARETHA,

LUDOVICUS EBERHARDUS,

MARGARETHA,

HENRICUS WILHELMUS,

SOPHIA DOROTHEA,

Thaler von Anno 16
mit der Umschrift: JOHA
n auswendig den übrigen Zei
OLDI. 8. Oct. 1654. LEBEN
EGIMINIS 24 ÆTATIS 3
DIES 14

GEORG FRIEDERICH,

Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen
zu Magdeburg &c.

Gebohren den 23. Apr. 1678. succedirt den 23. Iulii, 1694.
bekame als General Feld Marschall Lieutenant d. 28 Martii 170
n einer Action mit denen Bayern bey Schmidmühlen einen to
ichen Schuß, woran er folgenden Tags in dem Dorff Kuttenfee, se
nen Heldenmüthigen Geist auffgab.

Cum Priv

C. W. Winter Sc. Sculp.

chwabach und Leipzig zu finden bey Johañ Jacob Enderes Hoch Fürstl. priv. Buchhändler

§. I.

§. II.

§. III.

§. IV.

§. V.

§. VI.

§. V

dog

Google

Das vierdte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1678. Tritt die Regierung an 1694. Erſchoſſen 1703.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen Georg Friederichs Geburts-Jahre und Erziehung. Wird nach Utrecht verſchicket.

§. II. Treibt allda ſeine Studia. Gehet in den Haag, Engelland, und

§. III. In die Niederlande.

§. IV. Tritt in dem 16. Jahr die Landes-Fürſtliche Regierung an, worinne Ihm der Kayſer diſpenſirte, und Veniam ætatis ertheilte.

§. V. Gehet nach Halle, als die Univerſität allda inauguriret ward.

§. VI. Begibt ſich in die Campagne an den Rhein-Strom. That eine Reiſe in Italien, und beſiehet alles Merckwürdige allda.

§. VII. Gehet wieder zu Felde. Tritt eine Reiſe in Franckreich an, und nachgehends wieder in Italien. Wird zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet. Wohnet dem Feldzuge in Italien bey.

§. VIII. Kommt in ſein Land zurücke. Gehet wieder in Italien, woſelbſt Er viele Heldenmüthige Thaten vollbringet.

§. IX. Wohnet der Belagerung Landau mit bey.

§. X. Hilfft die Bayeriſche Linien bey Dietfurt emportiren. Erlangt das Reichs-Generalat über die Cavallerie.

§. XI. Attaquiret die Bayeriſche Trouppen bey Schmidtmühl, iſt aber unglücklich, und wird mit einer Mouſqueten-Kugel durch und durch geſchoſſen, woran Er Todes verblichen. Deſſen großmüthige Reden in ſeinem Tode.

§. XII. Condolenz-Schreiben der Königin *Annæ* von Engelland wegen dieſes Todes-Falls.

§. XIII. Deſſen Ahnen, und 3. Thaler, die Er hat prägen laſſen.

§. I.

Hier führen wir einen Fürſten auf, der ſeine Treu und patriotiſchen Eiffer vor die Wohlfahrt des Römiſchen Reiches mit ſeinem Helden-Blut beſiegelt. Er hat den 23. April, Anno 1678. zu Anſpach, in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz, das Licht dieſer Welt erblicket, und iſt von ſeinen Durchläuchtigſten Eltern von der zarteſten Jugend, gleichwie inniglich geliebet, alſo auch auf das ſorgfältigſte erzogen worden; wiewohl Er deren hohen Vorſorge nicht lange genieſſen konnte, ſintemahl Ihm deſſen Hoch-Fürſtliche Frau Mutter Anno 1680., da Er erſt zwey, der Durchlauchtigſte Herr Vatter aber Anno 1686., da Er noch nicht völlig 8. Jahr alt war, durch den zeitlichen Tod entriſſen worden.

Der Herr Vatter hatte dem Durchlauchtigſten Prinzen, und ſeinem ältern Herrn Bruder, Marggraf *Chriſtiano Alberto*, noch bey ſeinem Leben, Herrn Carl Sparren, Frey-Herrn zu Cronenburg, der nachgehends, als Venetianiſcher General, ſein Leben wider den Erb-Feind Chriſtlichen Namens gelaſſen, zum Hofmeiſter, und Herrn Georg Chriſtian Seefrieden zum Informator verordnet: Als aber nach deſſen Tod der Erſte ſeine Dienſte quittirte, ſo wurde an deſſen Stelle Herr Johann Chriſtoph von Bredo, auf Landin, Kreide, Lippo und Lacho, damahliger Hoch-Fürſtlicher Geheimer-Rath und Ober-Amtmann zu Cadolzburg und Langenzenn, von der Chur- und Hoch-Fürſtlichen Ober-Vormundſchafft geſetzet, unter deren klugen Anweiſung der Prinz alſo zunahm, daß die hohe Ober-Vormundſchafft vor dienlich und nützlich erachtete, Ihn, in ſeinem zwölfften Jahr, nebſt ſeinem älte-

ſten Herrn Bruder, in fremde Lande zu verſchicken, worzu Holland, und darinnen die Stadt Utrecht, erwählet ward.

§. II.

Anno 1690., den 2. Junii, geſchahe der Aufbruch mit Dero Hofmeiſter, auch Herrn Georg Chriſtoph Marſchall von Ebnet, und andern Bedienten, aus Dero Fürſtlichen Reſidenz dahin, und unterwegens beſahen beyde Durchlauchtigſte Prinzen die vornehmſte Städte, und was in denenſelben Merckwürdig war. In Utrecht hielten Sie ſich zehen Monat lang auf, und binnen dieſer Zeit trieben Sie Ihre Studia und Exercitia fleiſſig, thaten auch zu etwelcher Recreation eine Luſt-Reiſe nach der Chur-Brandenburgiſchen Veſtung Cleve, wie auch in den Haag, allwo Sie Gelegenheit fanden, den König von Engelland, und verſchiedene Chur- und Fürſten, zu ſehen.

Nach dieſem ward von der hohen Vormundſchafft vor dienlich erachtet, beyde Prinzen nach den Haag zu verſenden, woſelbſt Sie einen Sommer und Winter verblieben, und ſich allda einen groſſen Eſtim, bey allen hohen anweſenden Standes-Perſonen, erwarben.

Hierauf ward, auf Verordnung der hohen Ober-Vormundſchafft, eine Reiſe nach Engelland veranſtaltet, worzu die Herren General-Staaten, auf vorher geſchehenes Erſuchen, ein wohlverſehenes Krieges-Schiff hergaben, damit Sie deſto ſicherer, bey denen damahls vorſeyenden Franzöſiſchen Krieges-Troublen, in dieſes Königreich überkommen mögten. Sie ſegelten mit gutem Wind ab, und traffen unterwegens die groſſe Engliſche und Holländiſche Flotte an, arretirten ſich in etwas bey derſelben, und empfiengen von beyden Admiralen ſehr groſſe und viele Ehren-Bezeigungen.

Als Sie nun darauf in Londen glücklich anlangeten, wurden Sie von der Königin ſehr gnädigſt aufgenommen, und von allen Groſſen des Hofs mit aller Höflichkeit geehret. Von dar begaben ſich beyde Hoch-Fürſtliche Prinzen nach Oxfurt, auf die berühmte Univerſität; beſchaueten auch die Königliche Luſt-Häuſer und Palläſte, und was ſonſt Merckwürdig in dem Königreich anzutreffen war.

§. III.

Wie alles Sehens-würdige in Engelland in hohen Augenſchein genommen war, beurlaubeten Sie ſich bey der Königin, und wurden nicht allein von derſelben mit der größten Freundlichkeit entlaſſen, ſondern ſie ordnete denenſelben, zu deren bequemen Transport, eine Königliche Jagd zu, worauf Sie, unter Convoirung zweyer Krieges-Schiffe, Ihre Rück-Reiſe nach Holland nahmen, und zu Rotterdam glücklich und geſund ankamen.

Von dar giengen Sie nach denen Niederländiſch-damahls Spaniſchen Provinzien, beſahen daſelbſt die remarquableſte Städte und Veſtungen, und hielten ſich 4. Wochen zu Brüſſel auf; von wannen Sie öffters ſich zu der nur 2. Stunden darvon campirenden Allürten-Armee begaben, und von dem König *Wilhelmo III.* aus Engelland ganz gnädig empfangen, und öffters zu Dero Königlichen Tafel eingeladen wurden. Nicht minder wurden Sie auch von denen anweſenden Generalen ſplendide tractiret.

§. IV.

Wie auch in dieſen Landen alles Merckwürdige beaugenſcheiniget worden war, traten beyde Hoch-Fürſtliche Prinzen Ihre Reiſe von dar nach Dero Landen zurück an. Indem Sie aber vernahmen, daß Seine Chur-Fürſtliche Durchlaucht von Brandenburg ſich zu Cleve aufhielt, nahmen Sie Dero Reiſe über Nimwegen dahin, und wurden von dem Chur-Fürſten auf das Liebreicheſte empfangen, der ein ſonderbares Contento über die gute Auferziehung dieſer ſeiner beyden Herren Vettern und Pfleg-Söhnen verſpühren ließ.

Als Sie ſich einige Zeit an dem Chur-Fürſtlichen Hofe aufgehalten hatten, beurlaubeten Sie ſich wiederum bey Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlaucht, und nahmen Ihren Weg nach Franckfurt, an welchem Orte der ältere Prinz, Marggraf *CHRISTIAN ALBRECHT*, ohnverſehens in eine Kranckheit verfiel, welche, obſchon alle erſinnliche Mittel gebrauchet wurden, ſo hefftig zunahm, daß Er den 6. Octobr.

Anno

Anno 1692., zum größten Leidweſen ſeiner getreueſten Diener und Unterthanen, den Geiſt aufgeben müſſen, da Er mehr nicht, als 17. Jahr ſeines Hoch-Fürſtlichen Alters hinter ſich geleget hatte.

Herr Marggraf Georg Friederich, als nunmehriger Erb-Prinz, begab ſich hierauf zu ſeinen Landen und Reſidenz-Stadt Anſpach, und erſetzete mit ſeiner glücklichen Anheimkunfft bey denen betrübten Unterthanen, was ſie an dem älteren Prinzen verlohren hatten.

Er hatte bey ſeiner Heimkunfft das vierzehende Jahr ſeines Fürſtlichen Alters hinter ſich geleget; gleichwie Er aber an Leibes-Statur immer mehr heran wuchs, alſo vermehreten ſich ſeine Gemüths-Gaben, und ſonderlich deſſen Verſtand alſo, daß man Ihn in dem 16ten Jahr fähig hielte, Land und Leute zu regieren. Und obwohl die Prinzen des Reichs erſt nach complirten 18ten Jahre vor volljährig gehalten werden, ſo diſpenſirte Kayſerliche Majeſtät doch, in Anſehung deſſen Verſtandes Fähigkeit, mit Ihm, daß Er Anno 1694. veniam ætatis von Deroſelben erhielte, welches gewiß ein Exempel, das wenig ſeines gleichen hat.

§. V.

Den 25. Junii ermeldten Jahrs begaben ſich Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit nach Halle in Sachſen, woſelbſt ſich Seine Chur-Fürſtliche Durchlaucht, nachmahls Königliche Majeſtät, befanden, und die daſelbſt geſtifftete Univerſität mit Königlichem Gepränge und Pracht inauguriren lieſſen. Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit bedanckten ſich gegen Dieſelbe, wegen der bishero ſo ſorgſam geführten Vormundſchafft, befragten ſich zugleich wegen der baldig anzutrettender Regierung, und holten Dero Vätterlichen Rath ein.

Seine Chur-Fürſtliche Durchlauchtigkeit verordneten, was das Letztere anbetrifft, Dero Geheimen-Rath, und damahls geweſenen Envoyé Extraordinaire am Kayſerlichen Hof zu Wien, Herrn Nicolaus Bartholomäus von Danckelmann, als Chur-Fürſtlichen Gevollmächtigten zum Ober-Vormundſchafftlichen Abgeſandten, welcher den 13. Julii ernemten Jahrs ſich in Anſpach einfand, woſelbſt auch Herr Geheimer-Rath Mahler von Baaden-Durlach, als gleichfalls Gevollmächtigter Mit-Ober-Vormundſchafftlicher Abgeſandter, angekommen war, welche Beyde, im Namen ihrer hohen Herren Principalen, die Zeithero geführte Ober-Vormundſchafftliche Regierung reſignirten, und ſolche an den Herrn Marggraf Georg Friederich übergaben.

§. VI.

Nunmehro iſt unſer Durchleuchtigſter Herr Marggraf Georg Friederich ein regierender Fürſt und Landes-Herr; In dieſem Betracht und Abſehen begab Er ſich das folgende 1695te Jahr in die Campagne an dem Rhein-Strom, um, aus patriotiſchen Eiffer, Dero erlangte rühmliche Qualitäten dem Römiſchen Reich zu widmen, und ſich der andringenden Franzöſiſchen Gewalt ſtandhafftig und Heldenmüthig entgegen zu ſtellen. Er wohnete, doch noch ohne Character und Engagement, unter dem Ober-Commando des Kayſerlichen General-Lieutenants, des Marggrafen *Louis* von Baaden-Baaden, dann des Herrn Marggraf Chriſtian Ernſtens zu Bayreuth, als nächſten Anverwandten, Herrn Vetter und Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls, allen vorfallenden Operationen und Krieges-Verrichtungen, als ein noch junger Fürſt, mit ſonderbarer Application und Geſchicklichkeit, wie auch Heldenmüthigen Reſolution, mit bey, und zwar ſo lange, bis ſich dieſe Campagne endigte.

Doch genoſſen Sie derjenigen Ruhe nicht, welche ſonſt ſtreitbare Helden nach geendigten Feldzuge in den Winter-Quartieren zu genieſſen pflegen, ſondern Dero nicht die Ruhe der Erden, ſondern Bewegung des Himmels liebender Geiſt trieb Sie immer zu weiteren Unternehmungen, und höhern Dingen an, und nahmen eine Reiſe noch dieſen Herbſt in Italien vor. Die Abreiſe geſchahe den 17. October aus Anſpach, und ward über Augſpurg, durch Tyrol, nach dem Mayländiſchen, und ſelbiger Haupt-Stadt; von dar über Caſſal, nach Turin, weiters nach Genua, von dar durch die Mitte Italiens, über Parma, Modena, Mantua, bis nach Venedig continuirt, woſelbſt Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht 3. Monat lang verblieben.

Von dar ward die Reiſe weiter am Adriatiſchen Meer, durch Umbrien auf Rom, und Neapel fortgeſetzet, allwo Sie alle berühmte Antiquitäten, ſowohl in- als auſſerhalb der Stadt, und in dieſen Revieren herum, beſahen; worauf Sie wieder nach Rom zurück kehreten, und daſelbſt das Wunder der Welt in ſeinen Seltenheiten beaugenſcheinigten. Papſt *Innocentius XIII.* ließ den Herrn Marggrafen bey Beſichtigung des Vaticans mit allerhand Erfriſchungen bedienen, und bey den Cardinälen empfieng Er nicht minder groſſe Ehren-Bezeigungen.

Als Er ſich 4. Wochen lang in Rom aufgehalten, trat Er ſeine Rück-Reiſe über Florenz, Bologna an, gieng durch das Tyroliſche, und gelangete im Monat May, Anno 1696. wieder in ſeiner Fürſtlichen Reſidenz an.

§. VII.

Es verweilete ſich aber der Herr Marggraf nicht lange zu Hauſe, ſondern gieng das zweytemal, aus Patriotiſchem Eiffer, das Teutſche Reich, inſonderheit die Franckreich zu nächſt gelegene Craiſe, wider die androhende Gefahr, ſchützen zu helffen, an den Ober-Rhein zu Felde; und wie dieſer Feld-Zug ſich geendiget, beſuchte Er den darauf folgenden Winter den Chur-Brandenburgiſchen Hof, und wohnete das folgende Jahr 1697. der letzten Campagne dieſes Franzöſiſchen Krieges ferner-weit, und zwar mit groſſer Approbation der ſämmtlichen hohen Generalität, mit bey.

Indem aber noch in dieſem Jahr der Friede zwiſchen dem Kayſer und der Cron Franckreich erfolgete, nahm Er ſich vor, vom neuen eine Reiſe in Franckreich anzutretten. Deſſen jüngerer Herr Bruder, Prinz Wilhelm Friederich, ward mit darzu genommen, und die Reiſe durch Holland und die Niederländiſche Provinzen, bis nach Paris, fortgeſetzet, an welchem Ort Er bey der gehabten Audienz bey dem König, nachgehends Prinzen vom Geblüte, ſehr viele Zeichen einer ſonderbaren Hochachtung empfangen, und von allen Groſſen des Hofs ungemein geehret wurde. Wie Er nun eine Zeit bey Hof und Paris ſich aufgehalten, ließ Er ſeinen Herrn Bruder, um ſich noch mehr zu perfectioniren, allda zurücke, Er aber kehrete ſich wieder nach ſeinen Landen, woſelbſt Er im Februario, Anno 1699. geſund und glücklich anlangete.

Doch währete ſein Aufenthalt nicht lange: Denn es hieß bey Ihm allezeit: *Plus ultra.* Er trat den 26. Nov. dieſes Jahrs eine anderweitige Reiſe in Italien an, und kam von dannen im Februario, Anno 1700. wieder in ſeiner Reſidenz an, zu welcher Zeit der fatale Todes-Fall des Königs von Spanien geſchahe. Da nun hierdurch ein neuer Krieg vor der Thür wartete, wendete Er alle Sorgfalt an, denſelben von den Gränzen des Teutſchen Reichs mit abzuwenden.

Anno 1701. erhielte Er untern 10. April ein Diploma von Kayſerlicher Majeſtät, als würcklicher Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, welche erlangte hohe Charge um ſo mehr in Conſideration zu ziehen, weil ſolche niemand gleich Anfangs pfleget conferirt zu werden. Der Krieg gegen Franckreich nahm in Italien ſeinen Anfang, und der Welt-bekandte Held, Prinz Eugenius, commandirte die Kayſerliche daſelbſt ſtehende Armee en Chef. Dahin brach der Herr Marggraf, vermög erhaltener Kayſerlichen Ordre, den 13. Septembr. ermeldten Jahrs von ſeiner Reſidenz auf, und gelangte den 18ten darauf im Kayſerlichen Lager an, welches damahls zwiſchen Pontoglio und Chiari, im Venetianiſchen Gebiete, poſtiret war. Der en Chef commandirende Prinz, und die hohe Kayſerliche Generalität, empfieng Ihn mit allen Ehren-Bezeigungen.

Wie Er nun ſeine Ihm anvertraute Kayſerliche Charge, und das würckliche Commando bey der Kayſerlichen Cavallerie, antrat, alſo erwieſe Er ſich bey allen Vorfallenheiten, ſo Tags als Nachts, mit einem ungemeinen Eiffer unverdroſſen. Die Feindliche Armee ſtunde bey Drago, an dem Fluß Oglio, ohnweit der Kayſerlichen, und wie man nun in ſolchen Fällen eine ſonderbare Behutſamkeit zu beobachten hat, alſo ließ Er ſeines Orts hieran nichts ermangeln. Er viſitirte die Kayſerliche Poſten ohnermüdet, und gab auf die Feindliche Bewegungen genau Achtung. Hierdurch ſetzete Er ſich ſowohl bey dem Prinz Eugenio, als auch der hohen Generalität, in ein ſolches Anſehen, daß ſie Ihm unterſchiedliche wichtige Commando anvertraueten. Den 18. Octobr. ward Er, mit 800. Pferden, und unter Ihm der Kayſerliche General-Wachtmeiſter, Graf von Dietrichſtein, mit 800. Pferden beordert, ein

gewiſ-

gewiſſes Deſſein auszuführen, und an dem Fluß Oglio hinunter zu gehen, und zu dem Vaubanniſchen Corpo zu ſtoſſen, welche Expedition Er glücklich vollführete. Den 18. Novembr. ward Er mit einem ſtarcken Detachement in das Mayländiſche auscommandiret; und nachdem Er den aus dem Lager von Orago zurück ſich ziehenden Feinde bis allernächſt an Cremona gefolget, hat Er zu Paterno, einem der Gegend gelegenen Flecken, dem Feind einen nicht geringen Streich angebracht, und iſt mit vielen Gefangenen im Kayſerlichen Lager zu Bralboino wieder zurück gekommen.

Bald darauf wurde Er, nebſt dem Prinz und General von *Commercy*, mit 4. Regimentern zu Pferde, in das Mantuaniſche, an der Seite des Fluſſes Mincio, detachiret, wo Er dann durch das Herzogthum Caſtiglione, und weiter über den Fluß Mincio, bey Borchetto, glücklich in des Feindes Land, und in das Herzogthum Mantua eindrung, brachte alles dort herum liegende Land unter Kayſerlichen Gehorſam, und behauptete die importante Paſſage über den Fluß Po; worauf Er ſich zu der Kayſerlichen Armee, bey Borgoforte, wieder zurück wendete; mit welchem auch die Campagne vor dieſes Jahr beſchloſſen, und dem Herrn Marggrafen ſein Winter-Quartier an den Mantuaniſchen Gränzen, am Herzogthum Mirandola, zu Gabbiana, im Pallaſt des Grafen *Giov. Arrivabeni*, angewieſen wurde, welches Er in den heiligen Chriſt-Ferien bezog.

§. VIII.

Bald bey dem Anfang des folgenden 1702ten Jahrs brach Er den 4. Januarii, auf erhaltene Ordre, mit verſchiedenen deſſen Commando untergebenen Regimentern zu Pferd und zu Fuß auf, und ruckte vor die Modeniſche Veſtung Borſello am Po, welche Er den 5. berennte, und durch Accord einbekam: Und wie Er eine Kayſerliche Beſatzung darein geleget, kehrete Er wieder nach ſeinem Quartier zu Gabbiano zuruck.

Weil nun bey inſtehender Winters-Zeit weiter nichts konnte vorgenommen werden, ſo begab Er ſich, wichtiger Angelegenheiten halber, auf einige Zeit in ſein Land, und gelangete den 26. Januarii ermeldten Jahrs in ſeiner Reſidenz zu Anſpach glücklich an.

Wie Er hierauf das nöthigſte in ſeinen Landen veranſtaltet, begab Er ſich im Martio wieder nach Italien, und kam den 1. April in ſeinem Quartier zu Gabbiano an, woſelbſt Er die Bloquade vor Mantua, und die dort herum verlegte Kayſerliche Trouppen, ſo lange commandiret, bis Er, auf erhaltene Ordre von dem commandirenden General, den 5. May in Campagne aufbrach. Den 7. ejusdem paſſirte Er mit denen ſeinem Commando untergebenen zweyen Dragoner-Regimentern, Savoye und Vaubone, die Brücke über den Po bey Borgoforte, und ruckte hernach in das erſte Campement zwiſchen Torre d' Oglio und Cefoli ein. Folgends marchirte Er den Oglio weiter hinauf, bis Aquanegra, wo die 2. Kayſerliche Regimenter, Taff und Lotharingen, zu Ihm ſtieſſen, woſelbſt Er die längſt des Fluſſes Oglio gemachte Poſtirung und Fortifications-Wercke commandirte, in dem Abſehen, dem, zur Entſetzung der bloquirten Haupt-Stadt Mantua, heran nahenden Feind die Paſſage über dieſen Fluß zu verwehren: Nachdem aber der Feind ſich unvermuthet zuruck, und weiter hinauf in das Venetianiſche Gebiet zog, marchirte der Herr Marggraf den 15. May bis Oſtiano.

Bey der Kayſerlichen Armee lieff die Nachricht ein, der Feind ſey oben zu Pontevico den Oglio paſſiret; worauf der Herr Marggraf Ordre erhielt, mit 2. Dragoner-Regimentern, *Savoye* und *Serini*, dem Feind, bey anbrechender Nacht, entgegen zu gehen; indem aber derſelbe Ihm an Macht ſehr überlegen, ward Er bald darauf wieder zuruck beruffen, und von der hohen Generalität mit einem Corpo von 10000. Mann, neben dem Prinzen von *Commercy*, und dem Grafen von Trautmannsdorff, Generalen von der Cavallerie, auf die andere Seite von Mantua detachiret, da Er, nach einem 4. tägigen beſchwerlichen Marſch, den 20. May, bey der Feindlichen Veſtung *Goito*, am *Mincio*, ſich poſtirte; nach dieſem zog Er ſich mit ſeinem Corpo der Stadt und Veſtung näher, vor die Porta di Cereſe, dem Feind ins Geſicht, woſelbſt Er bis den 3. Junii das Commando geführet; von wannen Er abgefordert, und an die Foſſa Mantuana bey Beſoldo commandirt ward, allwo Er den Poſto d' honneur bekam. Die Feindliche Armee ſtunde nächſt gegen über, und allhier war der einzige Zugang zum Angriff des verretrenchirten Kayſerlichen Lagers. Ihm wurde ein

Corpo von 14000. Mann der beſten Kayſerlichen Regimenter zu Roß und Fuß untergeben, worüber Er das einzige Commando führete, und ſolches bis den 10. Julii continuirte, wo Er binnen dieſer Zeit dem Feind groſſen Abbruch that, und alle Tage in hoher eigener Perſon die Franzöſiſche Vor-Poſten chargirte, auch die Approchen an dem Thor Pradella öffters beſuchte, und weiter täglich Partheyen auscommandirte, welche dem Feind groſſen Schaden zufügeten, und viele Gefangene einbrachten. Uber dieſes hat der Herr Marggraf die Foſſa Mantuana mit ſolchen Werckern verſehen laſſen, daß der Feind, auf dieſelbe etwas zu tentiren, ſich nicht getrauete, ſondern endlich ſich genöthiget ſahe, den Abzug und Ruck-March über den Po zu reſolviren.

§. IX.

Als dieſes in Italien alſo vorfiel, gelangete inzwiſchen von Jhro Kayſerlichen Majeſtät Ordre an, worinnen enthalten, daß unſer Herr Marggraf unter denen Generalen, die den Römiſchen König in die Campagne folgen ſollten, mit ernennet ſey. Er beurlaubete ſich hierauf bey der hohen Kayſerlichen Generalität, die mit der gröſten Zärtlichkeit von Jhm Abſchied nahmen, und ſeine Abreiſe ſehr bedauerten, bey welchen Er, und nicht allein bey dieſen, ſondern auch der Feindlichen Armee ſelbſt, und andern Italiäniſchen Republiquen und Provinzien, ſich eine groſſe Reputation erworben, und den Ruhm eines klugen und tapffern Generals erhalten; nach welchem Er im Sommer aus Italien, Anno 1702. nach Teutſchland zuruck kehrete, und ſich nach der Kayſerlichen und Reichs-Armee, bey welcher ſich der Römiſche König in höchſter Perſon befand, und die Veſtung Landau belagert hielt, verfügete. Er übernahm bey dieſer Belagerung, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant über die Cavallerie, das Commando; und wie die Franzoſen Mine machten, die belagerte Veſtung zu entſetzen, ward Er mit einigen Regimentern von Teutſchen und Huſſaren gegen Cron-Weiſſenburg beordert, woſelbſt Er das Commando mit unſterblichem Ruhm und Lob geführet, welches Jhro Römiſch-Königlichen Majeſtät ſo wohl gefallen, daß allerhöchſt Dieſelbe auf Jhn eine ſonderbare Affection und Gnade geworffen, und Jhm ſelbige in verſchiedenen Stücken Werckthätig erzeiget haben.

§. X.

Als beym Anfang des 1703ten Jahrs das in hieſiger Nachbarſchafft einige Zeithero geglommene Krieges-Feuer auszubrechen anfieng, ſo iſt der Herr Marggraf zu der gegen Chur-Bayern reſolvirten Krieges-Expedition von Kayſerlicher Majeſtät ernennet, und von Dero General-Lieutenanten, Marggraf *Louis* von Baaden, durch eigenhändige Schreiben, darzu erſuchet worden, um ſich bey denen unter dem Commando des Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls, des Grafen von Limburg-Styrum, hierzu deſtinirten Kayſerlichen Trouppen, Perſönlich den 25. Januarii bey Schwäbiſch-Gmünd einzufinden. Ob nun wohl der Herr Marggraf herzlich wünſchete, daß die entſtandene Krieges-Flamme durch einen gütlichen Vergleich wieder mögte gedämpffet werden, und zu dem Ende alles äuſſerſte ankehrete, ſo wollte doch dieſes Unternehmen zu keinem erwünſchten Endzweck ausſchlagen. Unterdeſſen begab Er ſich doch zu dem bey Nördlingen ſtehenden Styrumiſchen Corpo; kehrete aber doch bald wieder nach Dero Reſidenz zurücke.

Wie aber die Gefahr immer gröſſer ward, der Kayſer auch ſelbſt in einem eigenhändigen, untern 9. Februario erlaſſenen, und mit allergnädigſten Expreſſionen angefüllten, Schreiben (a) Jhn nachdrücklich erſuchte, daß Er, nach ſeinen bekandten Valor

§. X.

(a) Dieſes Kayſerliche Schreiben will ich allhier von Wort zu Wort einrücken, welches folgenden Innhalts iſt:

Durchleuchtiger lieber Oheim und Fürſt!

Mir hat mein General-Lieutenant, der Marggraf von Baaden Liebd., unterthänigſt berichtet, welchergeſtalt er Euer Liebd. nicht allein erſucht, der wider den Chur-Fürſten zu Bayern abgenöthigten Expedition Perſönlich beyzuwohnen, ſondern auch die Hoffnung habe, daß Euer Liebd. Jhro auf den Beinen habende eigene Mannſchafft mit darzu gebrauchen laſſen werden.

Wie mich nun der bekandte Valor und Eiffer, welchen Sie in allen Gelegenheiten, zu Beförderung meiner und des gemeinen Weſens Dienſte, zeigen, an Dero Willfährigkeit eben wenig zweiffeln läſſet: Als habe ich auch Deroſelben meine Danckbegierigkeit hierüber zu conteſtiren nicht ermangeln

Valor und Eiffer, welchen Er bey allen Gelegenheiten, zur Beförderung des gemeinen Weſens, jederzeit erwieſen, weitere Aſſiſtenz leiſten, und bey Dero Fränckiſchen Mit-Ständen ſeine vielgültige Officia dahin ferner zu interponiren belieben wolle, damit dieſe vorhabende Expedition allerſeits mit Nachdruck ſecundiret, und zum gewünſchten Ende befördert werden möge; ſo verfügte Er ſich wiederum zu dem Kayſerlichen Styrum- und Fränckiſchen Corpo, und unterzog ſich des Ihm anvertrauten Commando über den lincken Flügel, welchen Er, bey dem Angriff der Bayeriſchen Linien oberhalb Dietfurt, Heldenmüthig anführte, und wie dieſe emportiret, wohnete Er ferner allen vorfallenden Krieges-Operationen, ſowohl vor Neumarck, und anderswo in der Ober-Pfaltz, mit bey, welche Ruhm-volle That dem ſämmtlichen Römiſchen Reich alſo in die Augen leuchtete, daß Ihme, zu etwelcher Belohnung ſeiner Preißwürdigen Meriten, das Reichs-Generalat über die Cavallerie übertragen, und das unter den 27. Martii, Anno 1703. ausgefertigte Reichs-Decret inſinuiret ward.

§. XI.

Unſer Durchleuchtigſter Herr Marggraf ſtieg nun zwar von einer Ehren-Stuffe auf die andere, aber auch, leider! gar bald auf Dero letztes Ehren- und Todes-Bette. Denn an eben dieſem Tage, an welchem Er erſagtes Reichs-Decret erhielt, ruckte das combinirte Kayſerliche und Fränckiſche Corpo von Vehlburg in der Ober-Pfaltz aus, und der Herr Marggraf bekam Vormittags das fatale Commando, mit 800. Mann zu Pferde gegen die bey Schmidtmühle geſtandene Chur-Bayeriſche Tronppen anzurücken, und einen gewiſſen, zwiſchen zwey hohen Bergen, in einem tieffen Thal gelegenen, Paß über die Vilß, in dem Dorff Embhofen, zu behaupten, woſelbſt Er auch gegen Mittag ankam, und denſelben im Angeſicht und Zuſchauen der, jenſeit des Waſſers weiter oben, gegen Schmidtmühl zu, poſtirten 11. Chur-Bayeriſchen Eſcadrons, glücklich emportirte, auch ſofort die abgeworffene Brücke über die Vilß repariren, und Dero unterhabende Trouppen durch das Waſſer paſſiren ließ, wo immittelſt die Erffiſche Bataillon zu Fuß auch anrückete, bey deren Ankunfft Er alle Anſtalten machte, die Chur-Bayeriſche Völcker anzugreiffen. Indem Er aber mit dieſer Zuſchickung beſchäfftiget war, wurde Er, durch eine erhaltene Ordre, vom General Styrum contramandiret, und Ihm aufgetragen, den Paß nur mit einiger Mannſchafft jenſeits zu beſetzen, die übrige aber diſſeits zu ziehen. Gleichwie nun ſolches mit aller Vorſichtigkeit geſchahe, und man alſo ſelbigen Tag, und die darauf eingetrettene Nacht, beyderſeits in ſeinen Poſten ſtehen blieb, alſo iſt den folgenden Tag, welches der 28. Merz war, Morgens frühe nach 8. Uhren, die zur Verſtärckung der Feindlichen Cavallerie, durch den allernächſt am Dorff gelegenen dicken und verhauten Wald ganz verdeckt angeführte Feindliche Infanterie, die in etlichen Regimentern beſtunde, auf einmahl heraus gefallen, und hat in gehäuffter groſſen Anzahl die jenſeit des Waſſers, an verſchiedenen Poſten, im Dorff verlegte wenige Mannſchafft zu Fuß, im vollen Lauff angegriffen, und zu gleicher Zeit der wieder reparirten Brücke ſich genähert, und die nächſt an der Vilß ſtehende Trouppen zu Roß und Fuß, ſowohl aus Stücken, als auch kleinen Gewehr, charairet. Wie nun der Herr Marggraf, um den andringenden mächtigern Feind zurück zu halten, die Brücke abwerffen ließ, auch ſo gar ſelbſt mit Hand anlegete, ſo vermehrete ſich das Feindliche Feuer immer je mehr und mehr, alſo, daß es wider alle Raiſon geweſen wäre, der Gefahr ſich weiter zu exponiren; dahero machte Er alle Anſtalt zur Retirade, und begab ſich vor die Cavallerie zu Pferde, kaum aber, als dieſes geſchehen, traff ein unglücklicher Schuß, frühe Morgens zwiſchen 8. und 9. Uhren, dieſen groß-

geln wollen, mit dem gnädigſten Erſuchen, daß Sie auch bey Ihren Craiß-Mit-Ständen Ihre vielgültige Officia dahin ferner zu interponiren belieben wollen, damit dieſe vorhabende Expedition allerſeits mit Nachdruck ſecundiret, und zum gewünſchten Ende befördert werden möge.

Wo ich ſolches wieder mit angenehmen Gefälligkeiten erwiedern kan, werden Sie darzu bey mir alle Neigung finden; und wünſche inzwiſchen, daß Euer Liebd. Dero mir und dem Vatterland werthe eigene Perſon, ohne äuſſerſte Noth, nicht in allzugroſſe Gefahr ſetzen mögen: Und verbleiben Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in meiner Stadt Wien, den 9. Februarii, 1703.

Euer Liebd.

gutwilliger Oheim,
Leopold.

müthigen Fürſtlichen Helden, indem eine Feindliche Mouſqueten-Kugel zu der rechten Seite hinein, und, wie ſichs des folgenden Tages bey der Beſichtigung ergeben, durch das untere hole Theil der Leber, und folgends durch den Rückgrad zur lincken Seite wieder heraus gegangen; (a) und weil das Pferd auch zugleich getroffen war, ſo ſtürzete es mit Ihm nieder. Die um und bey dem ſo unglücklich gefallenen Fürſtlichen Helden ſich befindende Bediente hatten zu thun genug, Ihn bey Seite zu bringen, indem der Feind immer näher an ſie andrang. Der erſte Ort, wo Er hingebracht wurde, war ein ohnfern davon gelegenes Bauern-Haus; und da der Rückgrad von der unglücklichen Kugel ganz zerſchmettert war, ſo mußte der Herr Marggraf unſägliche Schmerzen ausſtehen: Er war aber bey dieſen allen nicht kleinmüthig, ſondern faßte ſich mit der gröſten Groſmüthigkeit; entſetzte ſich auch nicht vor dem vor Augen ſchwebenden Tod, ſondern ſprach Heldenmüthig: Wann ich auch gleich ſterben muß, ſo ſterb ich, als ein rechtſchaffener Fürſt, und ziehe meinem Hauſe keine Schande zu.

Als bey denen Generalen die betrübte Nachricht von deſſen gefährlichen Verwundung einlieff, ſchickten dieſelbe eilfertig die beſte Chirurgos dahin, Ihn zu verbinden, und das Blut zu ſtillen; unter welchem Dero Herr Bruder auch herzu kam, und Ihn mit gröſter Betrübniß und Leidweſen alſo in ſeinem Blut liegen ſahe, und Ihn bejammerte.

Hierauf, als der verwundete Herr Marggraf verbunden war, wurde Er weiter gebracht, und unterwegens, zur Verpflegung ſeiner Wunden, in das Dorff Azel getragen; zu Mittag aber das drittemal bey dem Schloß Hochburg nieder geſetzet, und daſelbſt von der bey der Armee (die eben dahin marchiret war) ſich befindenden Fürſten und hohen Generalität Leidmüthig beſuchet; von der ſämmtlichen Armee aber durchgehends ſehr bedauret und beklaget.

Als man Ihn nun weiter fortbrachte, in der Meynung, Neumarck zu erlangen, ſo ward Er immer mehr und mehr ſchwächer; Dahero, als man mit Ihm in ein kleines, in das Bißthum Regenſpurg, und deſſen Pfleg-Amt Hochburg gehöriges, Dorff, Kuttenſee genannt, gebracht, verlangte Er allda zu bleiben. So bald Er von ſeinen Bedienten in eine Bauern-Stube gebracht, hat der ſonſt großmüthig und unerſchrockene Fürſt den heran nahenden Tod vermercket, und deswegen einen Geiſtlichen verlanget. Indem nun deſſen höchſt-betrübter, und darbey ſorgſamer Herr Bruder voraus geritten war, und alle Anſtalten zu ſeiner Verpflegung gemacht hatte, ſo war Er auch alſobald zur Stelle, und brachte, nach ſeiner beywohnenden Frömmigkeit, weil Er vorher ſchon geſehen, der Tod werde unfehlbar auf dieſen ſo harten Streich erfolgen, den Evangeliſchen Regiments-Feld-Prediger, Johann Adam Baumann, mit ſich nach Kuttenſee, welchen der todtkrancke Herr Marggraf bey ſeinem Eintritt zu ihm alſo anredete: Herr Pfarrer, es *ſoulagiret* mich ſehr, daß er jetzo in meiner Noth zu mir kommt; und iſt weiter fortgefahren: Es hat der liebe GOTT heut ein groſſes Verhängniß über mich ergehen laſſen, welches viele vor ein Unglück halten, ich aber halte es vor mein gröſtes Glück. Ich muß ſterben, bin auch damit zufrieden, denn bey GOTT wird mir beſſer ſeyn, als in dieſem Leben. Als nun der Feld-Prediger ſeine Condolenz, wegen dieſen betrübten Zufalls, ablegete; beantwortete dieſer großmüthige Fürſt dieſelbe dahin: Ich weiß wohl, daß ſeine Condolenz aus wohlmeynendem Herzen gehet, nehme ſie auch mit Danck an, allein condolire er mir nicht, ſondern gratulire mir lieber, weil ich nunmehr dahin komme, wo ich eifferigſt aufgelöſet, und bey meinem Heyland Chriſto JESU zu ſeyn, verlange; ſetzete auch noch ferner dieſe Worte hinzu: Ich will jetzo mit ihme, als einem Diener GOttes, reden; und legte hierauf öffentlich, in hoher Gegenwart ſeines Herrn Bruders, Marggraf Wilhelm Friederichs, und vieler anweſenden Cavaliers und Officiers, auch übrig bey ſich gehabten Bedienten, aus bußfertigem Herzen folgendes Bekänntniß ab: Ich weiß es gar wohl, und geſtehe es auch gerne, daß ich ein groſſer Sünder bin, indem ich das Gute, ſo ich hätte thun ſollen, offt und vielmal unterlaſſen; hingegen das Böſe, ſo ich hätte unterlaſſen ſollen, gethan habe: Aber,

§ XI.

(a) In dem Anno 1709. zu Leipzig gedruckten Leben des Kayſers Leopoldi findet man pag. 1446. angemerckt, der Schuß ſey durch einen verdeckt gelegenen Jäger geſchehen.

Aber, alle meine Sünden, die ich in meinem ganzen Leben begangen, ſind mir herzlich leid, und reuen mich dieſelbe ſehr. Ich weiß auch, GOtt wird mir ſolche nicht zurechnen, ſondern gnädig und barmherzig ſeyn: Derowegen nehme ich auch vorjetzo meine einzige Zuflucht zu meinem Heyland JESU, und ſein theureſtes Verdienſt, faſſe alle meine Sünden zuſammen, und lege ſie auf den Rücken JESU Chriſti, und bin gewiß, daß Er mich nicht verlaſſen werde, darauf will ich nun das heilige Abendmahl empfangen. Als Er dieſe öffentliche Beichte abgeleget, ſprach Er weiter zu dem Feld-Prediger Baumann: Meinem General-Superintendent ſage er nicht nur dieſes, und wie ich alle meine Sünden, die ich in meinem ganzen Leben und in meiner Regierung begangen, ernſtlich bereuet, und ſelbige GOTT abgebetten, ſondern auch, wie von ihme, als dermahligen Beicht-Vatter, die tröſtliche Abſolution, und von GOtt die gnädige Vergebung der Sünden, empfangen habe. Dieſes ſoll er *publice* gedencken, und vor der Gemeine ſagen.

Hierauf empfiengen Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht das heilige Abendmahl mit gröſter Andacht und Devotion: Bekenneten auch anbey öffters, daß Ihnen GOtt an Ihrem Ende groſſe, ja auſſerordentliche, Gnade erzeige. Obwohl nun Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht überaus groſſen Schmerzen, wie leicht zu erachten, empfanden, ſo überſtunden Sie doch dieſelbe mit der gröſten höchſt-rühmlichen Gedult, und GOttſeeligſter Gelaſſenheit; Und als der Feld-Prediger Dieſelbe bey dieſer ſo rühmlichen Gedult zu verharren ermahnete, ſo gaben Sie ihm hierauf zur Antwort: Ey! warum ſollte ich mich in dieſem Stücke an meinem GOtt verſündigen? Wie nach dieſem die Schmerzen ſich immer vergröſſerten, ſpührte man an Ihnen nicht die geringſte Ungedult, ſondern das einzige, was Sie bey dieſem Schmerzens-vollen Zuſtande thaten, war, daß Sie dem Feld-Prediger und allen Anweſenden zurieffen, ſie ſollten beten. Als einer unter den Anweſenden Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht tröſten wollte, und ſagte, GOtt würde Sie bald wieder geneſen laſſen; ſo tröſteten Sie ſich lieber mit einem ſeeligen Ende, und wollten von keiner Wiedergeneſung etwas wiſſen, lieſſen auch dieſe Worte von ſich hören: Es iſt unmöglich, daß ich wieder geneſe, darum betet nur fleiſſig, daß es GOTT bald mit mir zu einem ſeeligen Ende machen wolle.

Seine Durchlaucht fragten hierauf den Feld-Prediger Baumann öffters: Ob dann nicht die Stunde zum ſterben bald kommen werde? In welchem Verlangen Sie von Dero Herrn Bruder, mit vielen Küſſen, Abſchied nahmen; welches Sie auch von allen Dero Bedienten, mit Darreichung der Hand, thaten, und noch weiter zu ihnen ſprachen: So ich jemand unter euch etwas zuwider gethan habe, ſo verzeihet und vergebet mirs. Als hierauf der Fürſt von Oettingen, Sie zu beſuchen, kamen, ſprachen Sie unter andern zu Ihm: *Vous perdez un bon Amy*; Ich bitte Euer Liebden, Sie machen an die ganze Generalität mein Compliment. Es iſt mir leid, daß ich vor Ihro Kayſerliche Majeſtät nicht mehr treue Dienſte thun kan.

Als der Durchleuchtigſte Fürſt ſahe, daß die Umſtehende um ſein Bette ſo viele Thränen vergoſſen, ſprach Er zu ihnen: Warum weinet ihr, daß ich ſeelig werde? Wollet ihr mir dann meine ewige Glückſeeligkeit, die mir mein GOTT nun bald geben wird, mißgönnen? Ach! freuet euch doch vielmehr mit mir, daß ich ſolche bald völlig genieſſen ſolle.

Inzwiſchen trugen Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ein groſſes Verlangen, Dero Durchleuchtigſte Prinzeßin Schweſter noch einmal zu ſehen, bedaureten auch anbey, daß Sie Dero Herrn Bruder hinterlaſſen müſſen, den Sie, wie im Leben, alſo auch im Tode, recht Brüderlich liebten; dennoch recolligirten Sie ſich bald wieder, und ſprachen: Mein JESUS gehet mir über alles.

In dieſem eifferigen Verlangen und Begierde, zu Ihrem Heyland JESU Chriſto zu kommen, verharreten Sie bis an Ihr ſeeligſtes Ende, welches den 29. Martii, Frühe nach 8. Uhren, erfolgete. Sie hatten zuvor mit dem Feld-Prediger Baumann, und allen Anweſenden, den Chriſtlichen Morgen-Seegen mit gröſter Andacht gebetet, und nach deſſen Endigung viele ſchöne Sterbens-Seufftzer zu GOtt abgeſchicket, auf welches Sie anfiengen immer ſchwächer zu werden, und wie Ihnen der Feld-Prediger zurieff: Sie ſollten jetzo Ihren gecreutzigten Heyland mit Ihren Glaubens-Armen feſt halten, und Ihn mit auf Dero letzte Reiſe, die Sie nun bald antretten

würden, nehmen; antworteten Sie hierauf anfänglich mit völliger, letztlich aber ganz leiſer, Stimme: Ja, Ja, Ja. Worauf Sie in Ihrem Erlöſer, den Sie ſo herzlich geliebet, und eifferigſt verlanget, ſanfft und ſeeligſt einſchlieffen, da Sie Ihr Fürſtlich und Heldenmäſſiges Leben höher nicht, als auf 24. Jahr, 11. Monat und 7. Tage gebracht hatten. Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward hierauf über Schwabach nach Anſpach gebracht, und mit Chriſt-Fürſtlichen Ceremonien in der Fürſtlichen Todten-Grufft beygeſetzet.

Eine Poëtiſche Feder hat Ihme zu Ehren und zum Andencken folgendes entworffen:

Hier liegt der ſchönſte Prinz von Teutſchlands Helden-Söhnen,
Den Jugend, Tugend, Muth, ſelbſt in den Tod geführt:
Denn da ſein Feuer-Geiſt das Feuer ſchien zu höhnen,
Hat deſſen ſchneller Blitz ſein Lebens-Ziel gerührt!
Den Fall beklagen höchſt die höchſte Majeſtäten,
Die dieſes Fürſten-Bluts vollkommne Dienſt erkannt:
Ach! ſeufftzt das ganze Reich, wer will uns endlich retten,
Wann das Verhängniß ſtets die reinſte Treu verbannt?

Rondeau.

Betrübter Schluß!
Den das Verhängniß ſpricht,
Daß auch ein Held des Todes Mord-Gericht
Unmöglich kan vermeiden noch entrinnen,
Daß Jugend, Muth und Göttlichkeit der Sinnen
Nicht dis Geſetz der ſtrengen Schickung bricht,
Die Tapfferkeit ſchätzt und verwehrt es nicht;
Es kan der Tod im Feld den Sieg gewinnen:
Betrübter Schluß!
Ach! hier ein Fürſt des Vatterlandes liegt,
Der Palmen pflantzt, und ſich die Lorbeern flicht,
Indem Er fällt. O! klagbares Beginnen.
Ein harter Schuß reißt unſern Schutz von hinnen.
Nun hält faſt nichts dem Schaden das Gewicht.
Betrübter Schluß!

§. XII.

Als der Durchleuchtigſte Herr Marggraf Wilhelm Friederich, des verſtorbenen Herrn Marggrafens Bruder, und nachfolgender Landes-Regent, dieſen betrübten und frühezeitigen Tod der damahls regierenden Königin in Engelland, *Anna*, notificirte, erfolgte hierauf folgendes Condolenz-Schreiben:

ANNA Dei gratia, Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regina, Fidei Defenſor, &c. Illuſtriſſimo & Celſiſſimo Principi Domino *Guilielmo Friderico*, Marggravio Brandenburgenſi, Duci in Pruſſia, Magdeburgi, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiæ, & Vandaliæ, nec non in Sileſia Croſnæ; Burggravio Norbergenſi, Principi Halberſtadii, Mindæ & Camini; Comiti Hohenzolleræ; Conſangvineo & Amico noſtro chariſſimo ſalutem!

Illuſtriſſime & Celſiſſime Princeps, Conſangvinee & Amice chariſſime, Literas Celſitudinis veſtræ die XXXI. Martii ſuperioris, Onolsbaci ſcriptas, accepimus, quibus mortem Illuſtriſſimi & Celſiſſimi Principis, *Georgii Friderici*, Fratris ſui, qui ex vulneribus, quæ in certamine adverſus Bavaros acceperat, diem obiit ſupremum, nunciare nobis viſum eſt, quarum argumentum haud mediocrem in nobis doloris & miſerationis ſenſum excitavit, nec enim Principem ætate famaque florentem, vita quam longiſſima dignum immature occubuiſſe absque multo mœrore intelligere potuimus: Id autem ſolatii loco debet habere Celſitudo Veſtra, ſoror ipſius, cæterique quorum intererat, Heroem Juvenem diutius ſuperfuiſſe, vitam illum multa cum laude, multa cum virtute, actam non in certo fato amiſiſſe, ſed cum morte, glorioſiſſima, pro patriæ ſcilicet dignitate ac libertate, cauſarum omnium præclariſſima, ut virum

virum fortiſſimum decuit, dimicantem commilitaſſe. Verum, ſi quid in Nobis ſitum ſit, quod vel ad minuendum, Celſitudinis Veſtræ dolorem, vel ad tuendam, ipſius familiam facere poſſit, ſtudioſe cavebimus, ne quid à nobis meritò deſiderari poſſit.

De cætero Celſitudinem Veſtram divini Numinis Tutelæ ex animo commendamus. Dabantur in Palatio noſtro à S. Jacobo nominato, die XIII. menſis Maji, Anno Domini 1703. Regnique noſtri ſecundo,

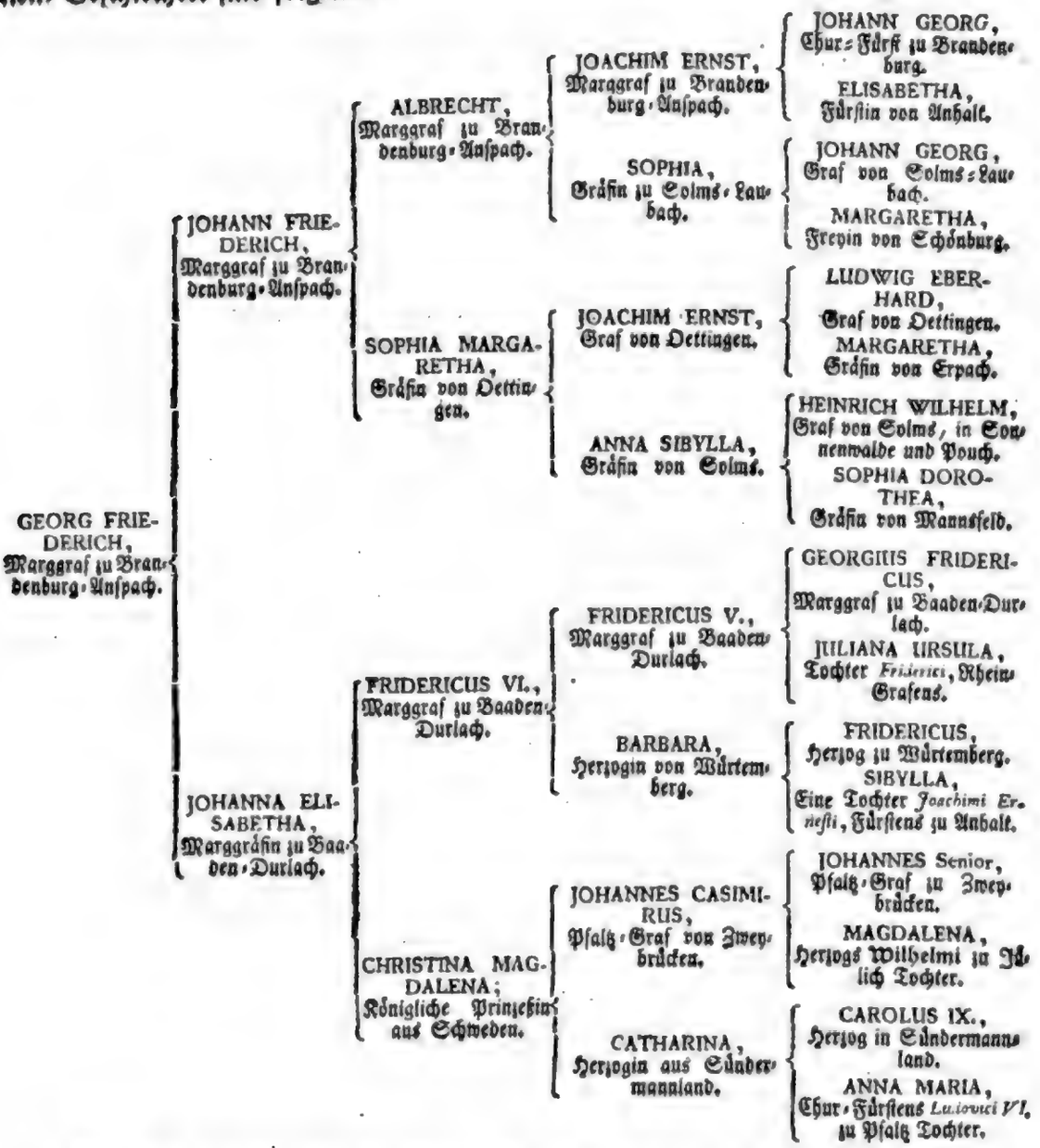
Celſitudinis Veſtræ,

Bona Conſangvinea,
ANNA, R.

Hedges.

§. XIII.

Seiner in GOtt ruhenden Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter ſind folgende:

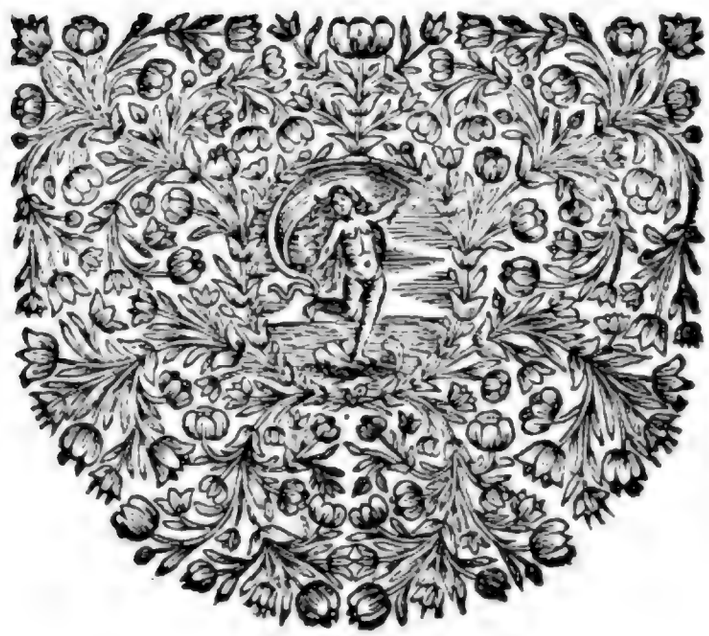


Am Ende dieſes Capitels kommen noch 3. Thaler, ſo dieſer Herr Marggraf, Zeit ſeiner geführten Regierung, hat prägen laſſen, mit anzumercken vor, als:

1.) Auf den Antritt ſeiner Regierung 1694., deſſen erſte Seite zeiget deſſen geharniſchtes Bruſt-Bild, mit einer groſſen Peruque, nebſt den Titul: GEORG. FRID. D. G. MAR. BRAN. Die andere ſtellet einen Orange-Baum auf einem Poſtement in einem Garten vor, mit der Umſchrifft: FELICI NVMINE CRESCAT. An dem Poſtement iſt zu leſen: MEMORIÆ COEPTI REGIMINIS ONOLDIS, D. 22. JVL. MDCXCIV. Siehe deſſen Abbildung in Hamburgiſchen Hiſtoriſchen Remarquen, P. IX. Anno 1707. n. VII. p. 49. Lilienthal, n. 401. p. 126.

2.) Ein anderer ſchöner Thaler von 1694. Auf der erſten Seite das geharniſchte Bruſt-Bild in einer langen Peruque, mit dem Titul: GEORG. FRID. D.G. MAR. BRAND. Auf der andern das Fürſtliche Wappen von 15. Feldern, mit 7. Helmen, darunter die Jahr-Zahl 1694. Umher iſt zu leſen: PIETAS TVTISSIMA VIRTVS. Auf dem äuſſerſten Rand ſtehet: EIN REICHS THALER NACH ALTEN SCHROT VND KORN. Siehe deſſen Abbildung in Hamburgiſchen Hiſtoriſchen Remarquen, P. V. n. XXVIII. p. 137. Tenzel, l. c. p. 620. Vid. *Gudenus*, n. 353. p. 78. Jacobs, n. 715. p. 188.

3.) Dergleichen Thaler von 1696. Auf dem Revers iſt das Wappen mit dem Fürſten-Hut bedeckt, und hat die zween Pommeriſchen wilden Männer zu Schildhaltern, welche Helme auf den Köpffen haben, und auf einem zierlichen Poſtement ſtehen, daran die Jahr-Zahl 1606.



Das

WILHELM FRIEDERICH,

Marggraf zu Brandenb. Onolzb. Herzog in Preussen zu Magdeburg,
gebohren den 29. Dec. 1685. vermæhlt den 28. Aug. 1709. gestorben d. 7. Jan. 1723.

Cum Privileg

F. C. Filtsch. del. Schwabach. und Leipzig. Zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch. Fürstl. privil. Buchhändler. 1726. J. Nunzer. sc.

Das fünffte Capitel.

Von dem Herrn WILHELMO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1685. Succedirt 1703. Stirbt 1723.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von dieſes Herrn Marggrafen Geburts-Jahr, Tag, Ort und Tauff-Pathen.

§. II. Wird frühezeitig ein Vatter-loſer Waiſe. Wird von Seiner Durchlauchtigſten Frau Mutter ſehr geliebet, und allenthalben mit Sie genommen.

§. III. Seine Frau Mutter vermählt ſich anderweitig an den Chur-Fürſten zu Sachſen, und der Prinz wird mit dahin nach Dresden genommen. Deſſen Ihm allda geſetzter Hofmeiſter und Informator. Wird frühzeitig nach Holland abgeſchicket.

§. IV. Kommt nach Anſpach aus Holland zurücke. Seine Frau Mutter wird abermahlige Wittwe. Begibt ſich nach Pretſch. Verliehrt durch den Tod auch ſeine Frau Mutter.

§. V. Kommt wieder nach Anſpach zu ſeinem Herrn Bruder. Gehet wieder nach Holland, in die Niederlande und in Franckreich. Stehet zu Paris in groſſer Hochachtung.

§. VI. Bekommt die Kinder-Blattern, und nach glücklicher Cur gieng Er nach Anſpach zurücke.

§. VII. Bekommt ein Craiß-Regiment, und wird zum General-Major erkläret. Erſte Campagne. Reiſet in Engelland.

§. VIII. Wohnet der Belagerung Landau, als General-Wachtmeiſter, mit bey; wie auch dem Treffen bey Friedlingen.

§. IX. Führet das Commando bey Eroberung der Stadt Neumarck.

§. X Tritt die Landes-Fürſtliche Regierung an.

§. XI. Der Römiſche König *Joſephus* kehret bey Ihnen zu Triesdorff ein. Begleitet ſeine Prinzeßin Schweſter nach Hannover, als Sie daſigen Chur-Prinz heyrathete.

§. XII. Wendet das angedrohete Unglück von ſeinen Landen ab. Beſucht ſeine Frau Schweſter zu Hannover, und gehet zu dem König von Schweden, *Carolo XII.*, nach Leipzig.

§. XIII. Reiſet nach Venedig. Vermählt ſich.

§. XIV. Hat die Ehre, Kayſerliche Majeſtät in Dero Landen zu bedienen.

§. XV. Reiſet abermahl in die Niederlande.

§. XVI. Beſucht Seine Durchlauchtigſte Frau Schweſter zu Hannover das letztemal.

§. XVII. Stehet mit denen Chur- und Fürſten, inſonderheit denen, die mit deren Länder gräntzen, in gutem Verſtändniß. Dero Völcker haben gegen alle 4. Welt-Theile gute Dienſte gethan.

§. XVIII. Zwey Vergleiche werden mit dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Bayreuth errichtet.

§. XIX. Führte eine weiſe und kluge Regierung.

§. XX. Lob deſſen rühmlichen Qualitäten und Tugenden.

§. XXI. War fromm und GOttesfürchtig.

§. XXII. Deſſen Leibes-Kräffte nehmen ab. Wird von einem Schlag-Fluſſe überfallen.

§. XXIII. Seine fürtrefflich-ſchöne Chriſtliche Reden.

§. XXIV. Ein hefftiger Schlag-Fluß überfällt Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht von neuen, wodurch Sie Ihr Leben, in GOtt gelaſſen, beſchloſſen.

§. XXV. Deſſen Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin und Kinder.

§. XXVI. Hohe Ahnen-Geſchlechte.

§. I.

SAnn dorten die Römer von ihrem Kayſer *Tito* rühmen und ſagen, er ſey geweſen, *Amor & Deliciæ generis humani*, ſo können wir dieſes noch mit beſſerm Fug von dem Herrn Marggrafen *WILHELMO FRIDERICO* ſagen, deſſen Leben jetzo, wiewohl mit ſchwacher Feder, zu beſchreiben mich unterfange. Der Himmel ſchenckete dieſen Prinzen dem Hauſe und Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach, Anno 1685., und der 29. Decembr. war deſſen Geburts-Tag, gleichwie die Zeit von Zwey bis Dreyen Nachmittags ſeine glückliche Geburts-Stun-

Stunde, und die Hoch-Fürſtliche Reſidenz Anſpach ſein Geburts-Ort war. Zu ſeinen Tauff-Zeugen wurden erbetten, Wilhelm, damahliger Prinz von Oranien, nachmahls König in Groß-Britannien; Philipp Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Chur-Fürſt; deſſen Chur-Prinz, Johann Wilhelm, und ſeine Gemahlin, Maria Anna Joſepha, Erz-Herzogin von Oeſterreich; Ludwig Anton, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Hochmeiſter des Teutſchen Ordens; Marquard, Biſchoff und Fürſt zu Eichſtett; Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth; Anna Catharina, Prinzeßin von Würtemberg; Chriſtian Eberhard, Erb-Prinz, und hernach regierender Fürſt zu Oſt-Frießland; und deſſen Fürſtliche Gemahlin, Eberhardina, gebohrne Fürſtliche Prinzeßin von Oettingen.

§. II.

So glücklich die Geburt dieſes Prinzens, (denn ſeine beyde Durchlauchtigſte Eltern waren mit den vortrefflichſten Gemüths- und Leibes-Gaben von dem liebreicheſten Schöpffer begabet,) ſo unglücklich war im Gegentheil Derſelbe, da Ihm ſein Herr Vatter ſehr frühezeitig, und zwar in der zehenden Woche ſeines ſehr zarten Alters, nemlich den 22. Martii, Anno 1686., durch den Tod entzogen ward. Dieſer Erbarmungs-würdige Prinz war ja wohl billich, als ein nur gar zu frühzeitiger Vatter-loſer Wayſe, zu bedauern, weil Er dieſen, ach! nur gar zu ſchmerzlichen Verluſt ſelbſt nicht bedauern konnte. Die himmliſche Vorſehung und die weiſe Vorſorge ſeiner Frau Mutter erſetzeten nun zwar dieſen Verluſt; doch hatte das Göttliche Verhängniß noch harte Schickſale über Ihn in ſeiner zarten Jugend beſchloſſen, denn in ſeinem anderthalb-jährigen zärtlichen Alter mußte Er ſein Geburts-Schloß und Stadt mit ſeiner Frau Mutter betrübten Wittwen-Sitz zu Crailsheim vertauſchen. Es war aber deſſen Auffenthalt an dieſem Orte auch von keiner langen Dauer: Denn nicht eben lange hernach mußte Er den Wander-Stab, doch in liebreicher Begleitung ſeiner Prinzeßin Schweſter, der nachmahligen Königin von Groß-Britannien, auſſerhalb ſeinem geliebten Vatterland, fortſetzen, indem Ihn ſeine Frau Mutter mit ſich nach Eyſenach in Thüringen nahm, worbey ſeinen Mütterlichen Durchleuchtigſten Groß-Eltern, Ihn zu umarmen, die Freude gemacht ward.

Auf dieſer Hoch-Fürſtlichen Reſidenz hat Er, unter der vorſichtigen und klugen Aufſicht ſeiner Durchleuchtigſten Frau Mutter, die nächſtfolgende Kindliche Jahre zurücke geleget, welche dieſen holdſeeligen Prinzen ſo inniglich liebte, daß ſie denſelben niemahls aus dem Geſicht laſſen konnte, ſo gar, als ſie Anno 1690. in das Emſer- und das folgende 1691ſte Jahr in das Carls-Bad ſich begab, ſie Ihn an beyde Orte mit ſich nahm; und als ſie darauf nach Berlin gieng, Ihn auch dahin mit ſich führete, woſelbſt deſſen vortreffliche, mit einer angenehmen Schönheit begabte, Geſtalt und Geiſt-volle Aufführung von dem damahls groſſen Chur-Fürſten, und nachmahls Könige in Preuſſen, *Friderico I.*, als ſeinem höchſten Agnaten, und ganzem Hofe bewundert ward.

§. III.

Als es ſich hierauf, durch Göttliche Schickung, fügete, daß ſeine Durchleuchtigſte Frau Mutter ſich anderweitig, den 17. April, Anno 1697., mit dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Herrn Johann Georg dem *IV*ten, vermählete, ward Er auch mit dahin nach Dresden genommen, woſelbſt ſeine nunmehro Chur-Fürſtliche Frau Mutter an guter und ſorgfältiger Auferziehung ihres Hofnungs-vollen Prinzen nichts ermangeln ließ. Er ward allda der Ober-Aufſicht eines wohlgeſchickten Franzöſiſchen Herrns, nemlich des *Marquis François de Jaucourt D'AUSSON Villarnoul*, den 30. Julii, Anno 1692. übergeben, und Ihm, zu Dero Informator, der nachmahlige Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Hof-Rath, Herr Jacob Friederich Weyhl, vorgeſetzet, welcher den 6. May erſtgemeldeten Jahrs zu dieſer wichtigen Function verpflichtet ward.

Wie nun Corallen-Zincken erſt in fremder Lufft ihre Härte und Vollkommenheit erlangen; alſo verſendete die Chur-Fürſtliche Frau Mutter in dieſem Abſehen ihren geliebteſten Prinzen noch in dieſem Jahr, unter der Ober-Aufſicht erſt erſagten Dero Hofmeiſters und Informatoris, da Er noch nicht völlig 7. Jahr ſeines Fürſtlichen Alters erfüllet hatte, nach Holland, woſelbſt Er ſich bey einem Jahr zu Utrecht,

zur

zur Erlernung einem Fürſten anſtändigen Wiſſenſchafften, aufhielt, und anbey das Vergnügen hatte, unterwegens zu Cleve Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg, und nachgehends im Haag dem König Wilhelm von Groß-Britannien, als ſeinem vorderiſten Herrn Tauf-Pathen, aufzuwarten.

§. IV.

Das folgende 1693ſte Jahr kehrete der Durchlauchtigſte Prinz aus Holland nach Dresden zurücke, gieng aber noch in dieſem Jahr nach ſeiner geliebten Geburts-Stadt Anſpach ab, und den 29. September hatte Er das Vergnügen, dieſelbe zum erſtenmal zu ſehen und kennen zu lernen. Das folgende 1694ſte Jahr verblieb Er zwar an dieſem Ihm ſo lieben Orte, und war ein gegenwärtiger Zeuge, als deſſen einziger Herr Bruder, Marggraf Georg Friederich, nach erlangter Kayſerlicher Venia ætatis, den 23. Julii, die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung antrat; Nachdem aber vorher, nemlich den 27. April, Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen mit Tode abgegangen, und ſeine Chur-Fürſtliche Frau Mutter hierdurch zum zweytenmal zu einer ſchmerzlich-betrübten Wittwe gemacht worden war, ſo wurde Er Anno 1695. zu Derſelben auf ihren Creutz-Wittums- und Sterb-Sitz Pretſch beruffen, wohin Er auch im Julio abgieng, aber auch, leider! allda die Stürme ſeines Menſchlichen Unglücks noch weiter erfahren müſſen, und zwar alſo, daß gleichwie Er in der zehenden Woche ſeines Alters ſeinen Hoch-Fürſtlichen Herrn Vatter verlohren, Ihm nun auch in dem zehenden Jahr ſeines Alters, nemlich den 9ten September, ſeine Chur-Fürſtliche Frau Mutter durch den grimmigen Tod, im 32ſten Jahre, und alſo in der Blüte ihres Alters, entriſſen wurde, welche Er, zu Bezeigung ſeiner letzten Kindlichen Schuldigkeit, bey Dero den 9. Nov. vorgemeldten 1696ſten Jahrs zu Freyberg angeſtellten ſolennen Leich-Begängniß, bis zur Einſenckung in daſige Chur-Fürſtliche Grufft, Perſönlich begleitet.

§. V.

Nunmehro ſtunde unſerm Durchleuchtigſten Prinzen keine weitere Hoffnung und kein anderer Weg offen, als nach ſeinem Vatterlande und zu ſeinem Herrn Bruder ſich zu wenden. Von Freyberg begab Er ſich auf Dresden und nach Pretſch, und gelangte darauf den 21. Decembr. Anno 1696. zu Anſpach glücklich an.

Sein regierender Herr Bruder bot Ihme ſeine Hülff-reiche Hand Liebreich dar, und was zu deſſen Aufnahm Ihme dienlich und nützlich ſchiene, unterließ Er gewiß nicht. Er ſetzete Ihm einen neuen Hofmeiſter, nemlich Herrn Valentin Voit von Salzburg, nachmahligen vorderiſten Geheimen-Rath, auch Landſchaffts-Director und Ober-Amtmann zu Uffenheim, vor, mit welchem der Prinz, nebſt ſeinem damahlig vorgemeldten Herrn Hof-Rath Weyhl, und andern Ihm zugegebenen vertrauten Perſonen, im Auguſt-Monat, Anno 1698. eine nochmahlige Reiſe in Holland antrat, alles Sehens-würdige allda beaugenſcheiniget; von daraus durch die Niederländiſche Provinzen in Franckreich gieng, woſelbſt Er zu Paris das Vergnügen hatte, Seinem allda ſchon anweſenden Herrn Bruder ſich zu vergeſellſchafften.

An dieſem Wunder-Ort der Welt war unſer Durchleuchtigſter Prinz, und deſſen Herr Bruder, wegen Ihrer vortrefflichen Qualitäten, ein Wunder in den Augen bey allen Groſſen des Königlichen Hofs, und Prinzen vom Geblüte, die Ihn deswegen mit aller erſinnlichen Hochachtung entgegen kamen. Ludwig der Groſſe, damahliger König von Franckreich, erwieſe Ihm, bey vielen Gelegenheiten, ſonderbare Kennzeichen ſeiner Hochachtung, und tractirte Ihn jedesmahl mit beſonderer Diſtinction.

Als ſich hierauf ſein älteſt-regierender Herr Bruder im Februario, Anno 1699. nach Dero Lande wieder zurücke begab, verblieb der Prinz noch einige Zeit in Paris, machte ſich der Franzöſiſchen Sprache bekandt, die Er ſehr nett und fertig reden, und nebſt dieſer andere einem Fürſten anſtändige Wiſſenſchafften gelernet. In der Matheſi unterrichtete Ihn der damahls berühmte Mathematicus, *Mr. d'Ozanam*, worinnen Er auch einen gar guten Grund geleget, und eine groſſe Fähigkeit erlanget.

§. VI.

Wie Er ſich nun von dem Königlichen Hof, prächtigen Palläſten, und andern Wunder-vollen Kunſt-Wercken, ſowohl in- als auch auſſerhalb Paris, einen nützlichen

Eindruck gemacht, entſchloß Er ſich, im October erſagten 1699ſten Jahrs, über Lion eine Reiſe nach Italien zu thun, und allda, wie in Franckreich, alles Remarquable zu beaugenſcheinigen; die Hand und Allmacht aber des Höchſten hielt Ihn von dieſem Vorhaben zurücke: Denn Er erkranckete an den Kinder-Blattern, welches Ubel Ihn ſo hart überfiel, daß ſeine Bediente an ſeinem Aufkommen zu zweiffeln anfiengen, und dahero in die gröſte Furcht und Bekümmerniß geſetzet wurden. Doch GOTT der Allmächtige ſeegnete die gebrauchte Artzney-Mittel alſo, daß Er nach und nach aus der Gefahr geſetzet, und endlich wieder völlig curiret wurde. Der Hoch-Fürſtliche Prinz hat hierauf den Fleiß eines Franzöſiſchen Medici, *Mr. de Tournefort*, wie auch des hernachmahligen Königlich-Preußiſchen Leib-*Medici*, D. Gundelsheimers, ſehr gerühmet, und ihnen davor gedancket; Sich aber darauf, nach glücklich erhaltener Geſundheit, bey dem Anfang des 1700ten Jahrs aus Franckreich wieder zurück nach ſeiner Vatters-Stadt Anſpach gewendet.

§. VII.

Der im Novembr. des erſt-beſagten 1700ten Jahrs erfolgte Tod Königs Carl des *II.* aus Spanien kündigte einem groſſen Theil von Europa den Krieg an, welches unſers Prinzens angebohrnen Helden-Muth auch alſo anflammete, daß Er ſich entſchloß, ſeine Dienſte und Tapfferkeit Kayſerlicher Majeſtät und dem Römiſch-Teutſchen-Reich zu wiedmen, worzu Ihm ſein regierender Herr Bruder getreulich an die Hand gieng: Denn als der General-Major von Schönbeck ſein Regiment zu Fuſſe reſignirte, ſo verhalff Er, daß daſſelbe Ihm, vermittelſt eines Hoch-Fürſtlichen Craiß-Ausſchreib-Amtlichen Patents, vom 25. April, Anno 1701. conferiret, welchem Er nicht allein als würcklicher Obriſter vorgeſtellet, ſondern auch zugleich zum General-Major declariret wurde.

Den Anfang ſeiner Krieges-Ubungen machte Er bey der Armee der Alliirten bey Niemwegen, unter dem höchſten Commando Königs Wilhelms von Groß-Britannien, wohin Er ſich den 14. Nov. verfügete, und unter dieſem Welt-beruffenen groſſen General ſein Krieges-Schul-Recht ablegete, welchem Er in ſeinen Krieges-Verrichtungen überall folgete, und anbey die Ehre hatte, von deſſen beſtändigen Umgang, beſonders an deſſen Tafel, zu profitiren.

Nach geendigter Campagne entſchloß Er ſich, aus Holland eine Reiſe nach Engelland zu thun. Den 29. Januarii, Anno 1702. trat Er dieſelbe zu Schiffe an: Indem aber ein hefftiger Sturm entſtunde, ſo gerieth Er in die äuſſerſte Lebens-Gefahr, alſo, daß Er, ſein Leben zu retten, ſich in eine Chalouppe begeben, und der Gewalt des Meers, und zugleich Göttlicher Gnade, ſich überlaſſen mußte, auf welcher Er endlich, unweit *Yermouth*, glücklich anlandete, und ſodann weiter nach Londen ſich begab. Er hatte allhier die Ehre, Seiner Groß-Britanniſchen Majeſtät aufzuwarten, und empfieng von derſelben alle Kennzeichen einer groſſen Hochachtung; nur war zu beklagen, daß dieſer groſſe König ſo frühzeitig und ſo bald, nemlich den 19. Martii, durch den Tod dahin geriſſen ward. Wie hierauf die zweyte Königliche Prinzeßin Anna, des Königs Jacobi *II.* Tochter, den Königlich-Groß-Brittanniſchen Thron beſtiege, ſo hatte unſer Prinz nicht allein Gelegenheit, dieſe Throns-Erhebung, und wie die Königin das erſtemal im Parlament ſaß, zu ſehen, ſondern auch die Ehre, Deroſelben zu dem Antritt der Königlichen Regierung Perſönlich zu gratuliren.

Nach dieſem beſahe unſer Prinz nicht allein alles Sehens-würdige in Londen, ſondern, Er that auch eine Reiſe nach Orfurt, Windſor, Kenſington, und andere berühmte Oerter mehr; und wie Er auf 3. Monat in dieſem Königreich ſich aufgehalten, gieng Er über Holland, Cleve, Weſtphalen, Caſſel, ꝛc. nach dieſen Landen zurücke, und langte nach Oſtern, Anno 1702. zu Anſpach wiederum glücklich an.

§. VIII.

Indem nun die Krieges-Flamme auch in Teutſchland ausſchlug, und der damahls Römiſche König *Joſephus* Anno 1702. die Veſtung Landau belagerte, ſo wohnete Er mit ſeinem Regiment, als Oberſter, und zugleich bey der Armee, als commandirender General-Wachtmeiſter, dieſer Belagerung mit bey, und erwieſe ſonderbare Proben ſeiner Tapfferkeit, führete auch öffters das Commando in den Ap-

pro-

prochen, beſonders bey der Eroberung der ſtarcken Citadelle, und war unter dem hefftigen Feuer offtmahls nicht in geringer Gefahr.

Bey der in eben dieſem Jahr, bey Friedlingen, mit der Franzöſiſchen Armee vorgefallenen hitzigen Schlacht befand Er ſich, als commandirender General-Major, auch mit gegenwärtig, und half bey der mit dem überlegenen Feind am meiſten engagirt geweſenen Infanterie dem befochtenen Sieg den glücklichen Ausſchlag, mit ſeinem tapffern Widerſtand, muthigſt geben; Aus welcher Action Er ein von einer Mouſqueten-Kugel empfangene Wunde, als ein Ehren-Denckmahl, darvon trug.

§. IX.

Da auch in hieſigen Landen Anno 1703. ſich ein Krieges-Feuer entzündete, ſo führete Er das Commando bey Eroberung der Stadt Neumarck in der Obern-Pfaltz, und wohnete anderen gegen die Chur-Bayeriſche Lande vorgenommenen Krieges-Expeditionen mit bey, worüber Ihre damahls regierende Kayſerliche Majeſtät ein allergnädigſtes Wohlgefallen in einem an Ihn erlaſſenen ſehr obligeanten Hand-Schreiben bezeugeten, doch aber dieſen muntern und feuerigen Prinzen zugleich ermahneten, Seiner Ihro Liebwertheſten Perſon vor Gefahr möglichſt zu ſchonen.

Es würde dieſer muntere Krieges-Held ſeine tapffere Waffen noch weiter zur Wohlfarth und Nutzen des Römiſchen Reiches fortgeſetzet haben, wofern nicht Dero regierender Herr Bruder den 28. Martii durch einen feindlichen Schuß, in der fatalen *Action* bey Schmidtmühl, wäre tödtlich und alſo bleſſiret worden, daß Er des folgenden Tages ſeinen Heldenmüthigen Geiſt, in der beſten Blüte ſeiner Jahre, aufgeben müſſen. Weil Er nun noch allein der einzige Prinz von dem Durchlauchtigſten Hauſe Anſpach war, ſo mußte Er ſeinem Herrn Bruder, vor ſeinem ſchmerzhafften Abſcheiden, verſprechen, das gefährliche Krieges-Amt niederzulegen, und ſeine theure, dem Ihm nunmehro zugefallenen Fürſtenthum allein vorbehaltene höchſte Fürſtliche Perſon der Hoch-Fürſtlichen Landes-Regierung zu wiedmen.

§. X.

Die ganze Hoffnung des Fürſtenthums Anſpach beruhete nunmehro auf dieſen Fürſten; Und obwohl Er die bey denen Fürſtlichen Häuſern in Teutſchland eingeführte Regierungs-fähige Zeit noch nicht erreichet, ſintemal Er damahls das 17te Jahr noch nicht erfüllet hatte, ſo erſetzeten doch ſeine angebohrne Gemüths-Gaben, durchdringende, und in die Vorfallenheiten weit einſehende Vernunfft, wie auch ſein durch die bisherige Selbſt-Erfahrung der groſſen Welt- und Krieges-Händel verſucht und erleuchter Geiſt, den Abgang der Jahre dergeſtalt, daß man denſelben zum regierenden Haupt des Landes ohne Verzug zu erheben, ſo ſehr gewünſchet, als geeilet: In deſſen Betracht auch Kayſerliche Majeſtät keinen Anſtand nahm, Ihme die geſuchte Veniam ætatis den 5. May, Anno 1703. zu ertheilen.

Auf dieſes trat der Durchlauchtigſte Herr Marggraf die Landes-Regierung ſelbſt an, die Ihme aber, bey denen damahligen Krieges-Läufften, ſchwer gemacht wurde: Denn nach der erſten unglücklichen Schlacht bey Höchſtett bedruckete die Franzöſiſche feindliche Gewalt, aus der nächſten Nachbarſchafft, ſein Land mit ſchweren Brandſchatzungen den ganzen Winter hindurch auf das härteſte: Und als das folgende 1704te Jahr die Feindliche Macht noch an der Donau ſtunde, ſo ward ſeine Regierung abermahl in ſorgſame Veranſtaltung verwickelt, und Dero Land in Furcht und Schrecken ſo lange unterhalten, bis die berühmte Beſiegung des bey dem Schellenberg veſt verſchantzten Franzöſiſchen Lagers, und befochtene vollkommene Sieg, ſeine Lande wiederum in Sicherheit ſtellete; worzu die Marggräfliche mit an die Spitze geführte eigene Hauß- und Craiß-Trouppen, durch ihre erwieſene Bravour, nicht ein weniges beygetragen; wie dann inſonderheit das Heydepreckiſche Regiment meiſt alle Officierer verlohren hatte, welches ein ſattſames Zeugniß, daß es mit darbey geweſen, und tapffer gefochten habe.

§. XI.

Nach der in dieſem Jahr erfolgten glücklichen Eroberung der Veſtung Landau, bey welcher der damahlige Römiſche König *Joſephus* ſelbſt in allerhöchſter Perſon mit gegenwärtig war, und dieſelbe commandirten, hatte unſer Herr Marggraf die ſonderbare Ehre, höchſt-erſagten Römiſchen König, den 13. September, bey Dero Ruck-

Reiſe zu Triesdorff zu bedienen, und deſſen Königliche Hof-Staat zu tractiren, worbey Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit dieſen groſſen Monarchen nicht allein zu Dero allerhöchſten Vergnügen mit aller erſinnlichen Dienſt- und Ehrerbietung unterhielten, ſondern auch ſich in Dero vorhin beſeſſenen Königlichen Hulde, nach Dero angewohnten inſinuanten Art, noch mehr und mehr beveſtigten.

Als das folgende 1705te Jahr Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit vollbürtige einzige Prinzeßin Schweſter, *Wilhelmina Carolina*, an den damahligen Chur-Prinz zu Hannover, und jetzige Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, vermählt worden, nahmen Sie an dieſer Freuden-vollen Begebenheit dergeſtalt Antheil, daß Sie Dieſelbe mit der größten Zärtlichkeit, als Sie den 25. Auguſti von Anſpach ab- und dahin reiſete, dorthin begleiteten, und ſich allda bis den 2. September aufhielten, worauf Sie ſich von Derſelben auf das beweglichſte beurlaubten, die Ruck-Reiſe über Eiſenach, woſelbſt Sie eine Viſite bey Dero Herrn Onckel abſtatteten, nahmen, und den 5. darauf wieder glücklich und geſund in Anſpach ankamen.

§. XII.

In dem folgenden 1706ten Jahr ereigneten ſich in der Nachbarſchafft einige denen hieſigen Landen gefährliche Empörungen: Die der Herr Marggraf aber durch ein hierzu commandirtes Regiment in der erſten Brut wiederum ſtillete und erſtickte.

In eben dieſem Jahr lieſſen auch Hoch-Dieſelbe eine Verordnung wegen Erbauung der Mühlen ergehen, daß dergleichen, ohne gnädigſte Erlaubniß, nicht ſollten aufgeführet werden, beſag der im *Codice Diplomatico* befindlichen Hoch-Fürſtlichen Verordnung.

Das folgende 1707te Jahr zeigete ſchlimme Aſpecten vor das Fürſtenthum Anſpach. Dann als die Franzöſiſche unter dem Ober-Commando des *Duc de Villars* ſtehende Armee die Stollhofer-Linien forcirte, derſelbigen ſich bemächtigte, und dem Erdboden gleich machte, drunge ſie weit in dem Schwäbiſch- und Fränckiſchen-Craiß ein, und näherte ſich den Frontieren dieſes Landes, ſchrieb auch würckliche Contributiones und Brandſchatzung in Dero vorliegende Aemter aus; wovon aber Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Unterthanen, durch die in der Nachbarſchafft entgegen geſetzte gute Anſtalten, liberirte und befreyete.

Da auch in eben dieſem Jahr Dero Durchleuchtigſte Frau Schweſter ihren erſten Prinz, nemlich den jetzigen Prinz von Wallis, Friederich Ludewig, auf die Welt brachte, nahm der Herr Marggraf an dieſer Freude ſolchergeſtalt Antheil, daß Er den 4. Februarii nach Hannover abreiſete, und Sie allda beſuchete. Die Ruck-Reiſe nahmen Seine Durchlaucht durch Sachſen, und hatten zu Leipzig die Ehre, den König von Schweden, *Carolum XII.*, zu ſehen, und von ihm ſonderbare Hochachtungs-Bezeugungen zu empfangen: Wornach Sie auf der an wieder vorgenommenen Fort-Reiſe eine Viſite bey dem Herzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Hofe ablegeten, und darauf den 6. April in Dero Reſidenz ankamen.

§. XIII.

Anno 1708. traten Sie abermahl, den 11. Januarii, eine Reiſe nach Hannover an; giengen von dannen weiter über Hamburg nach Holſtein, und kamen den 22ten Martii in Dero Hoch-Fürſtliche Reſidenz zurücke.

Der Eingang des 1709ten Jahrs ſetzete das Fürſtenthum, und in demſelben alle getreue Unterthanen, in die gröſte Furcht und Schrecken: Denn Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wurden mit denen gefährlichen Flecken überfallen, wodurch Sie ſich genöthiget ſahen, auf 3. Wochen lang in dem Krancken-Bette ſich aufzuhalten: Als aber, durch Göttliche Gnade und Hülffe, eine glückliche Geneſung wieder erfolgte, ſo begaben Sie ſich den 29. April auf die Reiſe nach Venedig, von wannen Sie den 10. Junii wieder in Dero Fürſtlichen Reſidenz zu Anſpach anlangeten, nachdem Sie allda den Pracht und Ceremonie bey denen ſolennen Exequien des verſtorbenen Doge, *Mocenigo*, und Erwählung eines neuen, aus dem Geſchlecht *Cornaro*, unter andern mit angeſehen.

War das Land, der Hof und ſämmtliche Unterthanen, bey Eintritt dieſes Jahrs, durch die Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht zugeſtoſſene Kranckheit, in die äuſſerſte

Furcht

Furcht und Schrecken geſetzet worden, ſo wurde alles wieder in die höchſte Freude verkehret, als die unvermuthete Zeitung, von Stuttgardt aus, in Anſpach und auf dem Lande ſich ausbreitete, was maſſen ſich Dieſelbe die vortrefflichſte, und mit denen vollkommenſten ſo Leibes- als Gemüths-Gaben gezierte Prinzeßin, *CHRISTIANA CHARLOTTA*, eine in allen Fürſtlichen Tugenden beſt-erzogene und wohlgeartete Tochter des Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friederich Carls, Herzogs und geweſenen Adminiſtratoris und Ober-Vormunders zu Würtemberg, ꝛc. zu Dero künfftigen Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin erwählet.

Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht waren kurz vorhero in aller Stille von Anſpach aufgebrochen, und niemanden war bekandt, wohin dieſe unvermuthete Reiſe angeſtellet ward. Sie hatten unter andern in Dero Gefolg den jetztmahligen Premier-Miniſter und Geheimen-Raths-Präſidenten, Herrn Chriſtoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff, ꝛc. durch deſſen treulichſt angewendeten Fleiß, vornemlich aber durch Göttliche Schickung, dieſe Hoch-Fürſtliche Vermählung geſchloſſen wurde. Das Hoch-Fürſtliche Beylager ward hierauf den 28. Auguſti, erſagten 1709ten Jahrs, zu Stuttgardt vollzogen, und die Heimführung geſchahe den 7. Sept. zu Triesdorff, und den 23. ejusdem zu Anſpach, (a) mit welcher Sie eine höchſt-vergnügte Hoch-Fürſtliche Ehe geführet.

§. XIV.

Anno 1710. hatten Sie das Vergnügen, den 21. Decembr. den Welt-berühmten Helden, des Prinzen Eugenii von Savoyen Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit, bey Dero Durchreiſe aus Braband, zu Burckfarrenbach zu bewillkommen: Das folgende Jahr aber die allerhöchſte Gnade, den Kayſer, Carl den *VI.*, Glorwürdigſten Andenckens, bey Dero Durchreiſe nach Dero Wahl-Tag zu Franckfurt, in Ihrer Stadt und Schloß Crailsheim zu bedienen, gegen welche Sie je und allezeit die allerunterthänigſte Devotion hegeten, und ſolche durch verſchiedentliche Proben zu Tage legeten: Denn Er hat das an Ihm im Nov. 1712. durch den Herrn Grafen von Welſeck, und den 3. May, Anno 1716. durch den Herrn Grafen von Caunitz, angebrachte Kayſerliche Verlangen, wegen einer auſſerordentlichen Hülffe in den damahligen Reichs- und hernach Türcken-Kriegs-Angelegenheiten vollkommen erfüllet. Anno 1720. reiſete Er den 3. Januarii ſelbſt nach Wien, und verſicherte ſich der Kayſerlichen Gnade noch mehr durch Perſönliche Aufwartung.

§. XV.

Obwohl Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht bereits dreymal in den Niederländiſchen Provinzien geweſen waren, ſo dünckete Ihnen doch, Sie hätten die Seltenheiten dieſes Landes noch nicht völlig in Betrachtung gezogen: Deswegen traten Sie den 30. Julii, Anno 1714. eine nochmahlige, und zwar die vierdte, Reiſe dorthin an. Sie geſchahe zu Waſſer auf dem Mayn und Rhein bis in Holland, allwo Sie ſowohl alles Merckwürdige nochmahls in genauen Augenſchein nahmen, als auch die Verwunderungs-würdige Einrichtung dieſes mächtigen Staats, das emſige Weſen und Thun des Volcks, die blühende Handelſchafft, und anderes mehr, in genauere Betrachtung zogen.

Während dieſem, als Sie ſich auf dieſer Reiſe befanden, gieng in Engelland die Königin Anna, den 12. Auguſti, mit Tode ab. Weil ſie nun keine Kinder hinterließ, hingegen das Engliſche Parlament die Reichs- und Throns-Folge in der Proteſtantiſchen Anverwandtſchafft, worinnen der Chur-Fürſt zu Hannover, *Georgius Ludovicus*, wegen ſeiner Mutter Sophia, der nächſte Anverwandte, auch allſchon vorhero zum Nachfolger auf dem Königlichen Thron erkläret, und nach der Königin Tod zum König ausgeruffen worden war, ſo fügete ſichs eben, daß gedachter Chur-Fürſt, als er im Begriff war nach Engelland abzugehen, und von dem erledigten Königlichen Thron Beſitz zu nehmen, zu gleicher Zeit, nemlich den 16. September, als Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht allda ankamen, auch eintraff. Sie hatten das Vergnügen, Dero höchſt-geliebteſten Herrn Schwager, den damahligen Prinzen

§. XIII.

(a) Siehe unter andern Johann Hübners zweytes *Supplement* zu denen Hiſtoriſchen Fragen, pag. 195., wie auch *Martin Cruſii* Fortſetzung der Schwäbiſchen Chronick, T. II. pag. 546.

von Wallis, nunmehro aber Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, zu embraſiren, von höchſt-gedacht Ihro Königlichen Majeſtät aber mit ganz beſonderer Hochachtung empfangen, und ſowohl an Dero Königlichen Tafel, als ſonſten mit allen hohen Ehren-Bezeigungen, diſtinguiret zu werden: Wie Sie dann auch von denen Ihro Königlichen Majeſtät folgenden Engliſchen Staats- und andern im Haag ſich befindenden Kayſerlichen, Königlichen und anderer Potenzien Miniſtern bey ſolcher Gelegenheit auf eine ganz beſondere Weiſe aufwärtig geehret worden.

Als Sie hierauf von höchſt-gedacht Ihro Königlichen Majeſtät und Dero Herrn Schwager, damahligen Prinzen von Wallis, ſich auf das allerverbindlichſte beurlaubet, kehreten Sie aus Holland nach Dero Hoch-Fürſtlichen Lande wiederum zurück, und gelangeten den 30. September ermeldten 1714ten Jahrs in Anſpach glücklich an.

§. XVI.

Bey dieſer vorgedachten Entrevue hätten Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht zwar auch ſich das Vergnügen gewünſchet, Dero Durchleuchtigſte Frau Schweſter, die Prinzeßin von Wallis, im Haag zu ſehen, allein Dieſelbe war der Zeit noch in Hannover zurück geblieben: Damit Sie aber noch vor Dero Aufbruch nach Engelland an dieſem Vergnügen Antheil nehmen mögten, traten Sie den 7. October eine Reiſe nach Hannover an, beſchleunigten dieſelbe Tag und Nacht, und gelangeten allda noch zu rechter Zeit an. So erfreuet die Ankunfft, ſo betrübt war hingegen das Scheiden: Denn die Entfernung des Landes, wohin dieſe Prinzeßin nunmehro fertig ſtunde abzugehen, machte eine ſchlechte Hoffnung, einander wieder, und vielleicht niemahls, zu ſehen; welches Letztere auch geſchehen iſt.

§. XVII.

Sonſt haben Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſich beſtändig befliſſen, mit denen Chur- und Fürſten des Reichs, abſonderlich denenjenigen, die Ihnen, Ihren Landen, nahe gelegen, in guter Harmonie und Vertraulichkeit zu ſtehen. Sie haben mit Ihro Chur-Fürſtlichen Gnaden zu Maynz, Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Pfaltz, dem Herrn Biſchoff zu Wirzburg, Herzogen zu Würtemberg, Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, inſonderheit dem Herrn Marggrafen zu Bayreuth, Georg Wilhelm, vertraulichen Umgang gepflogen, Dieſelbe mit Ihren Beſuchungen an ihren Hof-Lagern geehret, und ſind in Dero Landen und Reſidenz wiederum mit ihren Zuſpruch beehret worden.

Gegen Kayſerliche Majeſtät, und das Römiſche Reich, hegeten Sie beſtändig einen devoteſten patriotiſchen Eiffer, und lieſſen keine Gelegenheit vorbey gehen, wo Sie Sich Denenſelben Werckthätig erzeigen konnten. Zu denen Reichs- und Craiß-Angelegenheiten, und was ſich ſonſt von auſſen vor wichtige Dinge mit eingeflochten, haben Sie, wie Anfangs Ihre eigene Perſon, alſo hernach Rath und That, Gut und Blut, willigſt beygeſetzet. Obwohl nun Dero vielfältige Regierungs-Geſchäffte Sie verhindert, und gleichſam angebunden, denen Krieges-Operationen Perſönlich beyzuwohnen, ſo hat man doch Dero Fahnen gegen alle Welt-Theile, ja bis an Europens äuſſerſte Gränzen, wehen und fliegen geſehen: Und Dero tapffere, aus Deroſelben eigenem Volck gröſten Theils errichtete, Regimenter haben weit über das Teutſche Reich hinaus Sieges-Zeichen aufgerichtet, den Namen von Anſpach, und den Ruhm ſeines Fürſten, in fremden Ländern bekandt gemacht.

Gegen Oſten haben Dero Völcker ihren Fuß durch Ungarn bis auf den Türckiſchen Boden mit geſetzet, und durch den Glorreich befochtenen Sieg bey Belgrad, und Eroberung dieſer importanten Gränz-Stadt, die Vor-Mauer der Chriſtenheit gegen den Erb-Feind beveſtigen helffen.

In denen Mitternächtigen Ländern, in den äuſſerſten Theilen von Polen und Lithauen, nachgehends in Pommern vor Stralſund, bey Penamünde, und auf der Inſul Rügen, haben ſie vor die Abwendung der dem Teutſchen Reich annahenden Gefahr tapffer mit gefochten.

In Italien und dem Königreich Neapolis, und alſo gegen Mittag, ja noch über das Meer, in Sicilien, haben die Anſpachiſche Trouppen Ehre eingeleget, und bey denen eingenommenen Städten, Neapolis und Gaeta, Meſſina und

Paler-

Palermo, wie auch in dem hitzigen Treffen bey Villa-Franca, ſich beſonders diſtinguiret.

Gegen Weſten, am Rhein, haben Sie jedesmahl nicht nur Ihr Craiß-Contingent richtig geſtellet, ſondern auch bey denen Haupt-Begebenheiten ihre eigene Regimenter mit anrucken laſſen. Was dieſelbe in den Nieder-Landen, bey denen hitzigſten Treffen bey Audenarde, Ramillies und Malplacet, wie auch ſonſt, den ganzen Krieg hindurch, bey andern Occaſionen mehr, vor Bravoure erwieſen, ſolches iſt bekandt. Die ſtärckeſte Veſtungen in den Nieder-Landen, als Tournay, Lille, Gent, Mons, Air, Bouchain, und andere mehr, bezeugen, daß die Anſpachiſche Völcker darbey ſo viel Blut gelaſſen, als ſie Ehre davon getragen.

§. XVIII.

Gleichwie Sie nun gefliſſen waren, allgemeine Reichs-Streitigkeiten beyzulegen, und dadurch die Ruhe und Sicherheit der Länder zu befördern; alſo ſuchten Sie auch ein Nachbarliches gutes Vernehmen mit Ihren angränzenden Reichs-Ständen zu ſtifften und zu erhalten. Bey der alten Brandenburgiſchen Länder-Vertheilung waren einige zu dem Cloſter Hailsbrunn gehörige Aemter, Unterthanen und Güter unzertheilet geblieben, und in gemeinſchafftlicher Adminiſtration gelaſſen worden. Dieſes mogte viele Jahre nach einander zwiſchen beyden Durchleuchtigſten Häuſern, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, offtmahls Uneinigkeit erwecket haben, weil alle gemeinſchafftliche Verwaltungen gemeiniglich mit dieſem Beſchwerniß verknüpfet. Damit nun endlich dieſer Stein des Anſtoſſens aus dem Wege geraumet werden mögte, ſo veranſtalteten Ihro Hoch-Fürſtliche Durchleucht Anno 1719. einen Congreß und Zuſammentritt beyderſeits hierzu verordneter Räthe, welcher nicht Fruchtlos ſich zerſchlug, ſondern unter der klugen und eifferigen Direction des dermahligen Premier-Miniſters und Geheimen-Raths-Präſidenten, Herrn Baron von Seckendorff, ꝛc. den 25ten Aug. erſagten Jahrs durch einen Haupt-Vergleich glücklich zu Ende gebracht ward.

Abſonderlich kommt allhier mit anzumercken vor, wovon vorher, unter dem Herrn Marggrafen *Alberto* bereits Meldung geſchehen. Ich habe allda angeführet, was maſſen zur Zeit dieſes Herrn Marggrafen ſich Streitigkeiten zwiſchen dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Bayreuth und Anſpach, wegen des Craiß-ausſchreibenden Amte, erhoben, und worinnen dieſer beſtanden, das findet man allda angeführet; und wie Anno 1663. den 31. Octobr. von denen damahls regierenden Herren ein gütlicher Vergleich errichtet worden, davon zeuget der im *Codice Diplomatico* enthaltene zu ſelbiger Zeit abgefaßte Vergleichs-Receß.

Da nun Anno 1712. den 10. May der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt mit Tode abgieng, und dieſer Herr Marggraf Wilhelm Friederich ſchon ſeit Anno 1703. in der Regierung ſich befunden, ab Seiten Bayreuth hingegen der Herr Marggraf Georg Wilhelm, nach dem Abſterben ſeines Herrn Vatters, in der Regierung folgte, ſo ward die vorige Controvers, wegen des Craiß-ausſchreibenden Amts, zwiſchen beyden hochgedachten Herren Marggrafen wieder rege, und beyde Theile ſuchten die Poſſeſſion dieſes Amts bey dem Craiß-Convent, und jeder ſeine Gerechtſame, durch Schrifften bekandt zu machen und zu behaupten. Wie nun die Serra altercationis von beyden hohen Theilen durch Proteſtationes und Re-Proteſtationes gezogen, und doch darbey die Streitigkeiten zu keinem Ende gekommen waren, wurde Beyderſeits im Julio, ejusdem anni, eine gütliche Conferenz zu Fürth veranlaſſet, die aber auch Fruchtlos ſich zerſchlug, und Bayreuth die Sache hierauf bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath einzuleiten ſuchte, ſo kamen dann beyde Herren Marggrafen Perſönlich in Gunzenhauſen, einem an der Altmühl gelegenen Brandenburg-Anſpachiſchen Städtgen, benebſt dem Herrn Land-Grafen Carl zu Heſſen-Caſſel, welcher die Mediation über ſich genommen hatte, zuſammen, durch deſſen angewandten Fleiß es endlich dahin bemittelt ward, daß daſelbſt den 27. October ein gütlicher Vertrag, welcher in Extenſo im *Codice Diplomatico* enthalten, dahin errichtet wurde, daß 1.) dem Herrn Marggrafen zu Bayreuth der Rang und Vorgang auf Lebens-Zeit verbleiben, 2.) vors künfftige die Prácedenz dem Aelteſten an Jahren in einem von beyden Häuſern zuſtehen, 3.) das Condirectorium aber im Fränckiſchen Craiſe von 3. zu 3. Jahren unter beyden Herren Marggrafen und deren Nachkommen, nebſt

dem Rang unter beyderſeitigen Bedienten, alterniren, und vom Fürſtlichen Hauſe Bayreuth der Anfang damit gemacht werden ſolle; worüber nachhero ſowohlen vom Herrn Marggrafen zu Bayreuth die wiederholte Genehmhaltung und Ratification, als auch die allerhöchſte Kayſerliche Confirmation, untern 21. Nov. Anno 1713., welche gleichfalls im *Codice Diplomatico* befindlich, erfolget.

Zum Andencken dieſes ſo glücklich getroffenen Vertrags ward eine Gedächtnüß-Münze gepräget. Die erſte Seite ſtellet die auf einem breiten Stuhl beyſammen ſitzende, und ſich mit einander freundlich unterredende Herren Marggrafen vor, mit Dero umſtehenden Namen: GEORGIUS WILHELMUS ET WILHELMUS FRIDERICUS; Darunter iſt im Abſchnitt zu leſen in 3. Zeilen: SIC BENE CONVENIUNT ET IN UNA SEDE MORANTUR. d. i. Alſo kommen Sie wohl mit einander überein, und verharren auf einem Stuhl.

Die andere Seite zeiget das vierfach in die Länge, und ſechsmal quer getheilte Wappen der Marggrafen zu Brandenburg, in einem ovalen in einer Cartouche befindlichen Schild, zwiſchen zweyen zur Seite ſtehenden Adlern, und mit einem Fürſten-Hut bedecket. Umher wird der auf der erſten Seite angefangene Titul alſo fortgeſetzet: D. G. MARCH.iones BRAND.enburgici. DUC.es. PRUSS.iæ. BURG. gravii. NORIMBERGENSES.

Wer hätte nun damahls vermeynet, daß dieſer ſo wohl und mit dem gröſten Bedacht verfertigte Vertrag nicht in ſeine Erfüllung gehen ſollte? Allein, wie mit dem Jahr 1715. der verglichene Termin herbey kam, ſo war man Bayreuthiſcher Seite nicht geſonnen, dem getroffenen Vertrag nachzuleben, ſondern man wendete ſich an den Kayſerlichen Hof-Rath, und hielte bey demſelben eines Theils pro caſſando Receſſu nullitatis vitio intrinſeco laborante, theils auch pro reſtitutione in integrum, an.

Von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Anſpach ſuchte man im Gegentheil an, pro decernendo plenario transactionis implemento, und ſtellte darbey vor, der Vertrag ſey cum ſufficiente cauſæ cognitione, deliberato animo & liberrimo conſenſu, zwiſchen beyden hohen Herren Paciſcenten, und durch hohe Vermittelung des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel, aufgerichtet, ſolcher auch von Kayſerlicher Majeſtät confirmiret, und in dieſer Qualität, bis zur Herbeyrückung der verglichenen Alternation von 3. Jahren, von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Bayreuth, agnoſciret und als vollgültig erkannt. Auf dieſe Vorſtellung erfolgte denn untern 24. Martii, 1716. die Kayſerliche Reſolution dahin: Daß der Herr Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach bey dem getroffenen Vergleich *in poſſeſſorio ſummario* zu ſchützen; dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach aber aufzulegen ſeye, jenen in dem *Exercitio* des Craiß-Ausſchreib-Amts, und was dem anhängig, die verglichene 3. Jahr hindurch keineswegs zu hindern, oder zu *turbiren*, ſondern vielmehr ruhig dabey bleiben zu laſſen, und den Austrag Rechtens zu erwarten; dann das in etlichen *Exhibitis* beſtehende Bayreuthiſche Reſtitutions-Geſuch dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach zu *communiciren*, um ſich hierüber *ſub termino duorum menſium* vernehmen zu laſſen, ꝛc.

Ob nun ſchon ex parte Onoldina dieſes Letztere erfüllet, und die Bitte pro mandanda paritione übergeben worden, ſo blieb doch alles ab Seiten Bayreuth in einem unerfüllten Stande.

Bey dergleichen vorwaltenden unvermuthet vorfallenden Umſtänden ward zu Unterbrechung dieſes weit ausſehenden Proceſſes, und ſich geäuſſerten neuen Mißvergnügens, von Seiten dieſes Herrn Marggrafen Wilhelm Friederichs bey dem vorher gedacht Anno 1719. Hailsbronniſchen Cloſter-Congreß dieſe ſo lang angedauerte Streitigkeiten nochmahls zu gütlicher Beylegung der Antrag gemacht, und endlich den 25. Auguſti durch einen neuen Receß folgendergeſtalt abgethan: Erſtlich wollte der Herr Marggraf zu Culmbach das *Con-Directorium* und Ausſchreib-Amt 6. Jahr, der Herr Marggraf zu Onolzbach aber daſſelbe, zur Bezeigung ſeiner aufrichtigen Freundſchafft, nur 3. Jahr lang führen; dergeſtalt, daß Culmbach mit dem 1. Januarii, *Anno* 1719. den Anfang machen, und ſolches bis auf den letzten *Decembr.* 1724. fortführen, Onolzbach aber mit dem 1. Januarii, 1725. antretten, und damit bis auf den letzten *Decembr.* 1727. *continuiren*: Solchergeſtalt ſollte es ſo

lang,

lang, als der Herr Marggraf zu Culmbach am Leben ſeyn würde, abwechſelsweiß gehalten werden. Zum andern ſollte dem Herrn Marggrafen zu Culmbach, mit deſſen geſammten Räthen und Dienern, auf Reichs-Tägen, bey Führung des Gleits, und ſonſt überall am dritten Ort, der Rang und Vorgang, ſo lang derſelbe würde am Leben ſeyn, verbleiben. Nach deſſen Hintritt aber ſollte die beliebte Alternation, nach Maasgebung des vierdten Artickuls, anfangen, und alsdann keines von beyden Fürſtlichen Häuſern vor dem andern eines Vorzugs genieſſen, ſondern dasjenige Hauß, welches das Craiß-ausſchreibende Amt führet, auch vor dem andern aller Orten in ſolchen dreyen Jahren den Rang haben: Darnach ſich auch die Räthe und Diener zu richten hätten. Drittens, nach des Herrn Marggrafens von Brandenburg-Culmbach tödtlichen Hintritt aber ſollten Dero hinterlaſſene Deſcendenten und Succeſſores am Fürſtenthum nicht minder daran ohne Einwenden kräfftigſt verbunden, das Craiß-Ausſchreib-Amt aber ſollte alsdann nicht eher als von 3. zu 3. Jahren *alternando continuiret*, der Rang, wie oben *Num.* 2. gedacht, *reguliret*, und des oberwähnten Craiß-*Directorii* Anfang von dem ältern regierenden Marggrafen beeder Fürſtlichen Häuſer gemacht werden; wie ſolches der im *Codice Diplomatico* enthaltene Receß mit mehrern zeiget.

Damit auch dieſer Vertrag um ſo viel bündig- und unverbrüchlicher ſeyn mögte, ſo iſt ſolcher von Kayſerlicher Majeſtät, auf Beyderſeitig allerunterthänigſtes Anſuchen und Begehren, den 18. Junii, 1720. völlig beſtättiget, und bey dem Reichs-Hof-Rath per Decretum intimirt, auch weiter von dem Herrn Marggrafen Georg Friederichen Carl, als damahls zukünfftigen Landes-Succeſſore, in einem zu Rothenburg an der Tauber, untern 12. Octobr. Anno 1723. geſchloſſenen Receß, vor ſich und ſeine Fürſtliche Erben, vollkommen accedirt, und gleich, ob wäre er von Deroſelben ſelbſt eingegangen, durchgängig erkannt und angenommen worden.

Bey dieſem Vertrag iſt es dann nun bis hieher verblieben, und das Craiß-Ausſchreib-Amt von dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Bayreuth per Sexennium, vom 1. Januarii, 1719. bis ultim. Decembr. 1724., vom Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach vom 1. Januarii, 1725. bis den letzten Decembr. 1727., und dann wieder von Seiten Brandenburg-Bayreuth vom 1. Januarii, 1728. bis den letzten Decembr. 1730., und alſo immer Wechſels-Weiſe, von 3. Jahren zu 3. Jahren, fortgeführet, mithin dann dieſe langwierige Streitigkeiten in Güte zu Ende gebracht und beygeleget worden. (*a*)

Hieher gehöret auch der vermittelſt einer Kayſerlichen Subdelegations-Commiſſion, in langwierigen Streit-Sachen, zwiſchen dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach Abſeiten eines, und der Dom-Probſtey Bamberg andern Theils, die Exercirung der Vogtheylichen Obrigkeit und Abſtraffung der Frevel im Amte Fürth betreffend, errichtete Vergleich, der ſeinen Buchſtäblichen Innhalt nach im *Codice Diplomatico* enthalten. (*b*)

§. XIX.

Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht hätten noch mehrere dergleichen alte Streitigkeiten abgethan, wofern Ihnen GOtt das Leben länger verliehen und geſchencket hätte: Denn Dero Regierungs-Fleiß und Eiffer war unermüdet, und die ſelbſt eigene Einſicht in die wichtigſte Regierungs-Geſchäffte penetrant: Worzu kam die exacte und genaue Känntniß Ihres Fürſtenthums, die genaue Wiſſenſchafft, Ihre Raths-Collegia und Aemter ſelbſt einzurichten, und vollkommener Begriff von dem Zuſtande Ihres Landes, aus welchen ein nutzbar und heilſames Hülffs-Mittel heraus floſſe, daß Sie jede Sache an ihren Ort mit heilſamer Verordnung zu verweiſen beſtens gewußt.

Sie waren auch über dieſes eifferig befliſſen, einem jeden, ſowohl Einheimiſch- als Fremden, die ſchleunige Juſtiz adminiſtriren zu laſſen, und der Weg zu Dero höchſten Perſon und Rechts-Hülffe ſtunde allen offen. Ja, wann Sie einige Zeit

§. XVIII.

(*a*) Alle die in dieſer Sache angeführte Receſſe finden ſich im *Codice Diplomatico*. Siehe auch eines Anonymi heraus gegebene Send-Schreiben, worinnen von dieſer Sache ex Profeſſo gehandelt wird.

(*b*) Von dieſer langwierigen Streit-Sache, und was deswegen in alten Zeiten verhandelt worden, findet man in *Fabri* Staats-Canzley, XXX. Theil, pag. 346. ſqq. und XXXIſten, pag. 132. ausführliche Nachricht.

zu Ihrer Gemüths- und Leibes-Ergötzlichkeit anwendeten, ſo lieſſen Sie es Ihnen nicht zuwider ſeyn, Suppliquen von Ihren Unterthanen anzunehmen, und ſie in ihren Angelegenheiten gnädigſt anzuhören.

Ihre Räthe und Diener hatten nicht allein einen beſtändigen freyen Zutritt zu Ihnen, ſondern Sie lieſſen dieſelbe auch öffters zu ſich beruffen. Hatten ſie etwas vorzutragen, ſo war Ihre Aufmerckſamkeit zu bewundern; Ihr Verſtand durchdringend, und Ihr Geiſt erleuchtet. Die Sachen von einem ſchweren Begriff faſſeten Sie leicht, und verwirrete Sachen wußten Sie durch Ihre tieffe Einſicht bald aus einander zu ſetzen, und zweiffelhaffte Fälle vernünfftig zu beurtheilen, und über alles gaben Sie Ihre Meynung und Reſolution ſo hochvernünfftig, als wohl verſtändlich von ſich. Es wird Ihnen nachgerühmet, daß Sie treue Diener wohl belohnet, und dieſelbe ſehr wohl zu unterſcheiden gewußt; anbey diejenige, die es bedörfft, nicht Hülff-los gelaſſen, und die es verdienet, mit Gnaden angeſehen, niemanden aber betrübt von ſich gelaſſen.

§. XX.

Ihre Großmuth, Standhafftigkeit und unerſchrockenes Gemüth wollten Sie durch Dero erwähltes Symbolum: *Recte Faciendo, Neminem Timeas*: Thue Recht, ſcheue Niemand, zu erkennen geben und zu Tage legen: Und da hingegen niemand ein hartes Wort aus Dero Mund gehöret, ſo iſt dieſes ein Zeugniß und Beweis Ihrer Sanfftmuth. Bey allen Ihren ausnehmenden hohen Eigenſchafften waren Sie keinesweges ſtolz, ſondern von einer Lobwürdigen Leutſeeligkeit und Demuth, welche denen Lob-Sprüchen, die Ihnen auch mit Recht beygeleget wurden, kein Gehör verſtatteten.

Sie liebeten anbey die Wiſſenſchafften und Studia, lieſſen ſich offt wohl verfaßte Bücher bis in die ſpäte Nacht vorleſen; legten auch den Grund zur Stifftung einer Bibliothec, welche jetzo noch immer mehr und mehr vermehret wird.

Sie waren auch ein Stiffter guter Ordnung in Dero Lande, welche meiſtentheils dahin zieleten, daß die Laſter, ſo viel immer möglich, möchten ausgerottet werden. Die Ubelthäter lieſſen Sie hart beſtraffen, um dadurch Ihren Unterthanen im Lande Ruhe und Sicherheit zu verſchaffen, deren Sie ſich getreulich annahmen, und in ihren Nöthen Hülff-reich beyſprungen, wie ich nur ein Exempel deſſen von deren Anno 1710. 1711. und 1719. zu Anſpach entſtandenen Feuers-Brünſten hier anführen will, bey welchen Sie Ihrer Bürgerſchafft, in der gröſten Gefahr, in eigener hoher Perſon, beygeſtanden und zugeſprochen; auch ſowohl bey Herſtellung dieſer Noth, als häuffiger Anrichtung anderer Gebäude, mit guter Anordnung und gnädigſtem Beytrag dem gemeinen Weſen ſo viel Zierde als Hülffe gegeben.

§. XXI.

Da aber alle unſere Unternehmungen und Thaten, wie groß ſie auch immer ſeyn mögen, keinen Ruhm verdienen, wofern ſie nicht GOtt und ſeine Ehre zu ihren Endzweck haben; ſo hatten dieſes Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht bey allem Ihren Vorhaben auch wohl beobachtet, und die GOttes-Furcht zum Grund Ihres Fürſten-Stuhls geleget. Das erſte Haupt-Werck, welches Sie frühe Morgens bey Ihrem Aufſtehen, und das letzte, ſo Sie bey dem Schlaffen-gehen fleiſſig und genau beobachteten, war, daß Sie täglich Ihrem GOTT eine Ihm allein gewidmete Zeit mit Ihrer eifferigen Gebets-Andacht beſonders heiligten. Ihr thätiges Chriſtenthum erwieſen Sie durch reichliche Beyſteuren zu Kirchen und Schulen; durch Verordnung milder Zulagen vor diejenige, die darinnen arbeiten; durch Stifftung reichlicher Allmoſen vor die Armen, und vor die unvermögliche Soldaten thaten Sie Ihre milde Hand auch reichlich auf. In allen Dero Fürſtlichen Thaten und Verrichtungen lieſſen Sie einen groſſen Abſcheu vor allen Laſtern verabſpühren; denn in dieſem Stück waren Sie allein hoffärtig, dieſelbe zu begehen.

§. XXII.

Das ſo ſorgfältig geführte Regierungs-Amt, die vorige ſchwere Krieges-Abwechſelungen, die mancherley ſonſt einſchlagende Menſchliche Zufälle, ermatteten endlich dieſen ſo ſorgfältigen Landes-Vatter, und ſtets beſchäfftig bleibenden Fürſten

alſo,

alſo, daß Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht einen mercklichen Abgang an Dero Leibes- und Gemüths-Kräfften verabſpühreten. Dero vorgeweſener Premier-Miniſter und Land-Hof-Meiſter, Herr Graf Johann Friederich von Caſtell, war zwar eifferigſt befliſſen, die Regierungs-Laſt Ihnen, ſo viel immer möglich, zu erleichtern, und hielte zu dem Ende den beſchwerlich beſtändigen Anlauff von Ihro Durchlaucht zum Theil ab, unterzog ſich auch mit einer ohnunterbrochener Aſſiduité und rühmlichen Fleiß denen überhäufften täglichen Geſchäfften: Man brauchte auch allerhand bewährte und heilſame Arzney-Mittel, deren abnehmenden Leibes-Kräfften zu ſtatten und zu Hülffe zu kommen: Aber alle dieſe rühmlich angewendete Sorgfalt mogte nicht verhindern, daß nicht Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht den 9. Decembr. Anno 1720. von einem gefährlichen Schlag-Fluß wären überfallen worden. Dieſes Ubel grief Sie ſo hefftig an, daß die Sprache gehemmet, und die lincke Seite ganz gelähmet ward. GOtt ſeegnete aber die gebrauchte Arzney-Mittel alſo, daß Sie vor dieſesmahl wieder reſtituiret, und vom Tode gerettet wurden.

Das folgende 1721ſte Jahr ward zwar im Majo eine Reiſe in das Emſer-Bad vorgenommen; allein, da Dieſelbe vermeyneten an dieſem Ort Hülffe zu finden, ſo äuſſerte ſich an deren ſtatt ein gefährlicher Zufall vom neuen. Man brauchte, nach deſſen Endigung, alle erſinnliche Mittel, zog auch fremde hochberühmte Medicos mit zu Rathe; allein, da die Maladie und offtmahlig zuſtoſſende Schmerzen ſich nicht minderten, ſondern eher vermehreten, ſchloſſen Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht hieraus, Ihr Lebens-Ende ſey nicht weit von Ihnen mehr entfernet.

Manche Menſchen klagen ſonſt die Natur, als eine Stieff-Mutter, an, daß ſie uns bey der Geburt den Verſtand entziehet, damit wir die Süſſigkeit unſeres angehenden Lebens nicht ſchmecken; bey dem Sterben aber ihn uns um ſo viel mehr giebet, damit wir die Bitterkeit des Todes deſto hefftiger empfinden mögen. Anders verhielte ſich es aber in dieſem Fall bey Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht. Sie beſtelleten Ihr Hoch-Fürſtliches Hauß weislich, thaten vor des Ihnen an das Herz gewachſenen Hoch-Fürſtlichen Erb-Prinzen rechtſchaffene Fürſten-mäſſige Erziehung alle Treu-Vätterliche Vorſehung, verordneten noch ein und das andere, was Ihnen höchſt-nothwendig ſchiene, und ſchaueten hierauf dem Tod ſtandhafft entgegen. Sie ſetzeten Ihr Vertrauen auf GOtt; ſchaueten hingegen Ihre künfftige Grabſtätte anders nicht, als einen neuen Kaſten Noä an, worein Sie zwar durch des Todes Thor eingehen müßten, doch aber darinnen nicht ewig bleiben würden, weil die Taube Ihres ſtandhafften Glaubens Ihnen den Oel-Zweig der guten Hoffnung voraus zeigte, daß, wann die Sünd-Fluth dahin, und der ſpröde Dohn der Vor-Welt würde zerſprungen, und zu einem Nichts geworden ſeyn, Sie alsdann in eine weit herrlichere- und in ein weit vortrefflichers Fürſtenthum eintretten würden, als in welchem Sie vorjetzo lebeten.

§. XXIII.

In dieſem Chriſt-Fürſtlichen Vorſatz und großmüthigen Entſchluß verharrete unſer Durchlauchtigſter Herr Marggraf beſtändig, und lieſſen Sich unter andern gegen Dero Hof-Prediger, Beicht-Vatter, Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, Herrn Benedict Andreas Staudachern, ehe Sie das Letztemal zu dem Tiſch des HErrn giengen, mit folgenden Worten vernehmen: Sie wären in Ihrem Herzen verſichert, daß nach Ihrem vielleicht nicht weit entfernten Tod GOtt für Ihre Frau Gemahlin und Erb-Prinzen, wie auch Ihre Diener und das Land, ſorgen, und ſie nicht verlaſſen werde, ꝛc. wünſcheten anbey, daß alle Ihre Diener in ihren obhabenden Geſchäfften ein rechtes Vertrauen auf GOtt ſetzen mögten, weilen man doch ohne ſeinen Beyſtand ohnmöglich etwas Fruchtbarliches ausrichten könne, ꝛc. Dancketen zugleich dem groſſen GOTT, mit ſonderbarer Gemüths-Bewegung, daß Er Sie ſolche Wege geführet, welche zu Ihrer Seelen ewigen Heil beförderlich geweſen: Beſonders aber, daß Er Ihnen eine ſolche Gemahlin gegeben, mit welcher Sie in Herzens-Zufriedenheit leben, und ein gutes Gewiſſen erhalten könnten; vor allem bezeigeten Sie ein inbrünſtiges Verlangen, Ihren GOtt ſo zu lieben und zu dienen, wie es die Gröſſe ſeiner Herrlichkeit und Liebe erfordere, ꝛc. Auf dieſes empfieng dieſer GOttſeelige Herr Marggraf, nebſt Dero Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, den zweyten Sonntag des Advents, und ſämmtlichen Hof-

Staat, in der Schloß-Kirche das heilige Abendmahl, mit der größten Devotion, und verharreten in dieſen Chriſt-Fürſtlichen Gedancken bis auf den 4. Januarii, 1723., an welchem Tage Sie Nachmittag aus Dero Reſidenz zu Anſpach nach Hailsbronn aufbrachen, woſelbſt Sie kurz vorhero, nemlich den 29. Decembr., als an Ihrem letzten Geburts-Tage, auch geweſen waren, und die alte Grab-Stätte Dero allda in GOtt ruhenden Stamm-Vätter und Vorfahren betrachtet hatten.

Sie hatten in einem mit dem daſigen gemeinſchaffelichen Prediger, Herrn M. Johann Ludwig Hocker, geführten Diſcours das Elend des Menſchlichen Lebens gar bedencklich beherziget, und deswegen öffentliche Freuden-Bezeugungen und Fürbitte um ſein langes Leben mit folgenden Worten decliniret: Die Kindheit bringen wir mit Unverſtand zu, die Jugend in Eitelkeit und Sünden: Und wann fängt man an, GOtt recht zu dienen? Mir zum wenigſten iſt ein ſeeliger Tod viel lieber, als wann man mir langes Leben wünſchet. Da Ihnen aber vorgedachter Herr Hocker vorſtellete, daß an Ihro Regierenden Hoch-Fürſtlichen Perſon und langen Leben das Wohlſeyn vieler tauſend Menſchen hange, und Sie ja denenſelben ihre Chriſt-ſchuldige Fürbitte und einen alten Fürſten gönnen würden, ꝛc. beantworteten Sie dieſes mit folgenden: Eben das macht mir das Leben ſauer und ſchwer, daß Ich in einem ſolchen Stand bin, und doch GOTT und der Welt nicht alſo dienen kan, wie Ich gerne wollte. Will mich GOTT abfordern, ſo gibt es ja noch mehr Leute; Ich ſtelle alſo mein Leben alle Tage in GOttes Hände, der mag es mit mir machen, wie es Ihm gefällig; mit dem, unter andern Chriſt-Fürſtlichen Reflexionen, über den jetzigen Welt-Zuſtand, gemachten vortrefflichen Schluß: Ich weiß, an welchen Ich glaube, und bin bereit; GOtt komme, wann Er will.

§. XXIV.

Mit dieſer Chriſtlichen Gelaſſenheit erreichte dieſer theuere Fürſt auch vor dieſesmahl, und zwar den andern Tag, nemlich den 5. Januarii, da Er von Anſpach aufgebrochen war, ſeinen Sterbe-Sitz zu Reichenbach, einem ohngefehr eine halbe Stunde von Schwabach entlegenen Fürſtlichen Jagd-Schloſſe. Des folgenden Tages, nach Dero Ankunfft an dieſem Orte, als den 6. Januarii, fiel ein das Feſt der Erſcheinung Chriſti, deſſen Vormittägig-angeſtellter Feſt-Täglichen Andacht Er auch beywohnete, nach deſſen Endigung Ihnen auch der ewige Stern, gleichwie denen Weiſen aus Morgenland, erſchienen, der Ihnen den Weg durch das finſtere Todes-Thal gezeiget. Denn gleich nach dem Schluß des Kirchen-Seegens wurden Sie mit dem erſten Anſtoß eines hefftigen Schlag-Fluſſes, in Beyſeyn und mit unausſprechlichem Entſetzen Dero Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin, und ſämmtlichen Hof-Staat, angegriffen, und Ihnen dadurch mit der Sprache alle Kräffte genommen.

Man applicirte nun zwar augenblicklich die allerbeſte Artzeneyen, und ließ Ihnen die Ader, wodurch Sie ſich wieder ziemlich erholeten, alſo, daß Sie zu den Umſtehenden ſprachen, es ſey Ihnen nun wiederum wohl; Indem Sie ſich aber ſehr matt befanden, und deswegen in das nächſte Zimmer zu Bette gebracht wurden, ſo überfiel Sie bald darauf zum andernmal der tödtliche Schlag-Fluß, mit noch hefftigerer Empfindlichkeit und Schmertzen, wodurch Ihnen die Sprache völlig genommen ward, auch der Athem anfieng zu entgehen.

Die anweſende Medici wendeten nun zwar alle möglichſte und die allerbewährteſte Rettungs-Mittel von der Welt an, es wollten aber dieſelbe, leyder! wider die Gewalt des Todes, nicht anſchlagen, indem man betrübt wahrnehmen mußte, daß durch den gehemmten Geblüts-Umlauff der Gebrauch der innerlich- und äuſſerlichen Sinnen, mit der Bewegungs-Krafft an der rechten Seite, ſich gänzlich verlohren, und mit dem mehr und mehr abnehmenden Athem andere tödtliche Zeichen ſich hervor gethan.

Die höchſt-betrübte und Schmertzens-volle Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin weinete, wehklagte, und ruffte in dieſem Jammer-vollen Zuſtand Göttliche und Menſchliche Hülffe ohne Unterlaß an, allermaſſen Sie ganzer 18. Stunden auf Dero Knien vor Ihm unabweichlich gelegen: In dieſem beklaglichen Zuſtande verharrete der Krafft-loſe Fürſt die nächſte Nacht hindurch, bis auf den nächſt-folgenden Tag, welches der 7. Januarius des 1723ten Jahrs war, an welchem der allgewaltige Regente über

über Leben und Tod ſeine theuer-erlöſete Seele frühe um 8. Uhr, unter der Einſeegnung in ſeinem dreyeinigen Namen von Dero Hof-Prediger und Beicht-Vatter, durch eine ſtille und ſanffte Auflöſung zu ſich abforderte, und in ſeine Gnaden-Hand aufgenommen, nachdem dieſer Preißwürdigſte Fürſt ſein Lebens-Alter höher nicht gebracht, als auf 37. Jahr, 8. Tage und 15. Stunden: Seine rühmlichſte Regierung auf 19. Jahre, 8. Monat und 2. Tage; Seinen höchſt-vergnügten Ehe-Stand auf 13. Jahre, 4. Monat und 8. Tage.

Der Hoch-Fürſtliche Leichnam ward hierauf den 10. Januarii mit Fürſten-mäſſiger unterthänigſter Trauer-Begleitung von Reichenbach nach Anſpach abgeführet, und mit unterthänigſt-ſchuldigſten Ehren-Bezeugungen allda höchſt-betrauerlich empfangen, und ſofort in der Hoch-Fürſtlichen Grufft, in der Stadt- und Johannis-Kirche, bey einer Trauer- und Troſt-Sermon beygeſetzet. (a)

§. XXIV.

(a) Die von dem Hochpreißlichen Geheimen-Raths-Dicaſterio an die Ober-Aemter, wie auch Bürgermeiſter und Rath in denen Städten, erlaſſene Intimations- und Verhaltungs-Befehle; desgleichen das Reglement, wegen der Trauer; wie auch die Beſchreibung des in der Stadt-Kirche zu Anſpach aufgericht geweſenen *Caſtri Doloris*, findet man im *Codice Diplomatico*. Hier folget nur mit wenigen, wie der Hoch-Fürſtliche Leichnam in Reichenbach beſchicket, Procellionaliter nach Anſpach gebracht, und in die daſelbſtige Hoch-Fürſtliche Grufft beygeſetzet worden, zu melden. Dieſes geſchahe nun auf hohen Befehl folgender Geſtalt: Nachdem die Hoch-Fürſtliche Leiche in einen mit weiſſen Atlas und Gold, auch mit ſchwarzen Sammet und goldenen Dreſſen beſchlagenen Sarg gebracht worden, ſo wurde den 10. Januarii früh um 7. Uhr die Abreiſe von Reichenbach angefangen. Erſtlich brachten die Herren Cavalliers den Sarg an den Leich-Wagen, welcher von andern ihnen zugegebenen Perſonen auf ſelbigen geſetzet, und mit denen gewöhnlichen Sprögeln und ſammeten Leichen-Tuch bedecket worden; wobey gleich vornen, und nahe beym Wagen, die Cammer-Diener und Pagen verblieben, auch 1. Corporal mit 6. Mann von der Guarde zu Pferd, dann unten 2. Beyläuffer ritten, und 2. zu Fuß giengen, die unterweges abwechſelten.

Der Abmarſch von erſagtem Reichenbach geſchahe, auf hohe vorher ergangene Verordnung, en Procellion folgender Geſtalt:

1.) Trompeter Schultheiß, als Fourier. Dieſem folgen

2.) Stall-Knecht und Fürſtlicher Leib-Knecht, welche des Abends die Fackeln führen können.

3.) Zwey Reit-Knechte, bey der Nacht mit Fackeln.

4.) Trompeter Oßwald, Senior, als Fourier.

5.) Zwey reitende Perſonen, des Nachts mit Fackeln.

6.) Die ſämmtliche Herren Ober-Amt-Leute und Cavalliers.

7.) Herr Obriſt-Stallmeiſter von Boynebourg, deme zu Nachts zwey Hof-Laquayen und ſeine Diener leuchten.

8.) Die Hoch-Fürſtliche Leiche, begleitet, wie vorher beſchrieben. Doch können die Bediente von der Cammer und die Pages nicht beyder reiten, ſondern die Beylauffer nehmen den Wagen in Acht, und die 6. Guarde-Reiter bleiben hinter demſelben.

9.) Trompeter Oßwald, Junior, als Fourier.

10.) Zwey reitende Perſonen zu Nachts mit Fackeln.

11.) Die zurück gebliebene Officianten.

12.) Bedeckt der Herr Rittmeiſter von *Tſtram*, mit ſeinem commandirenden Zug die Proceſſion.

13.) Wann die Leiche bald an der Stadt, ſo der Thürner obſerviren kan, hätte man in der Stiffts- und Stadt-Kirchen mit einer der gröſten Glocken zu Läuten anzufangen.

NB. Bey dem Porcellan-Haus werden die Herren Cavalliers ſich mit ſchwarzen Kleidern und Mänteln verſehen.

14.) Wird bey dem Wayſen-Haus über der neuen Brücke in der Obern-Vorſtadt Halte gemacht, da dann der Haus-Marſchall die Proceſſion annimmt, und die nöthige Perſonen, mit dem Chur-Hut und Wappen, Leichen-Tuch, mitbringet, die Herren Cavalliers aber, und andere, ſo geritten, quittiren ihre Pferde, und nähern ſich mit denen hieſigen, welche zuſammen 16. ausmachen, und aus folgenden Perſonen beſtehen, nemlich NB. alles ohne Präjudiz des Ranges, und rangiren ſich nach ihrer Gröſſe.

Herr Ober-Amtmann von Wackerbarth.
Herr Obriſt-Stallmeiſter von Schaumberg.
Herr Obriſt-Lieutenant von Erthal.
Herr Ober-Amtmann von Schlammersdorff.
Herr Ober-Amtmann von Teuffel.
Herr Ober-Vogt von Reede.
Herr Cammer-Juncker von Ziegler.
Herr Hof-Rath von Teuffel.
Herr Hof-Rath von Pflug.
Herr Rittmeiſter von Pöllnitz.
Herr Forſtmeiſter von Seckendorff.

Herr

§. XXV.

Der bekandte und berühmte Benjamin Neukirch hat dieſes unvergleichlichen Herrn Marggrafens unſterbliches Lob in folgenden Poëtiſchen Zeilen entworffen:

Veſt

Herr Obriſt-Lieutenant von *Kavanagk.*
Herr Cammer-Juncker von Wieſens.
Herr Cammer-Juncker von *Noſtiz.*
Herr Forſtmeiſter von *Reumont.*
Herr Cammer-Juncker von Eyb.

Dem Leichen-Wagen.

Der Herr Obriſt-Stallmeiſter von *Boyneburg* marchiret inzwiſchen recta nach der Kirche, wo er Herrn Ober-Amtmann von Lentersheim mit dem Marſchall-Stab erwartet, deme die übrigen Cavalliers und die 3. Hof-Juncker zugegeben. Obige Herren Cavalliers mit dem von Lentersheim machten die Ceremonien von dem Chur-Hut.

Die Ordnung war alſo:

2. Diener mit Fackeln. 3. Hof-Juncker. 1. oder 2. Cammer-Juncker.

Herr von Lentersheim, als Marſchall, und dann der Chur-Hut.

15.) Wann dieſer Apparatus geſchiehet, wird von allen Glocken-Thürnen zuſammen geſchlagen, und damit continuiret, bis die Ceremonie völlig in der Kirche.

16.) Nächſt an den Herren Cavalliers, an dem Leich-Wagen, gehen 12. Hof-Officianten, die den Sarg in Acht nehmen, und denen Herren Cavalliers helffen; Neben dieſen 8. Pages mit weiſſen Wachs-Fackeln und ſchwarzen Flohren, die ihnen von hier hinaus geſchickt worden, dann 12. Laquayen; Hierauf kommen 2. Stallmeiſter, Herr Hagel und Herr Müller, zu Pferd, und dann rücket

17.) Der Rittmeiſter von der Guarde mit ſeinem Commando zu Pferd. Der Cammer-Fourier mit 2. Fackel-Trägern.

18.) Vor der Leiche immediate gehet der Hof- und Haus-Marſchall, denen 2. ihrer Bedienten und 2. Laquayen leuchten.

19.) Der Leiche folget Herr Cammer-Juncker von Künſperg, mit dem Marſchalls-Stab, deme 2. ſeiner Bedienten die Fackeln tragen.

20.) Hierauf kommen des Herrn Land-Hofmeiſters Excellenz, auf beyden Seiten die zwey erſte Adeliche Geheimen-Räthe, dann die übrige ſämmtliche Geheime-Räthe, paar und paar, deren Diener tragen die Stöcke und Degen, und leuchten ihren Herren.

NB. Tragen alle Creutz-Fackeln.

21.) Zwey Fackel-Träger, und nach ſolchem der Haus-Vogt als Marſchall mit dem Stab; Ihme folget das Regierungs-Collegium, und die Herren Leib-Medici.

22.) Zwey Fackeln, und der Pagen-Hofmeiſter, ſo das Cammer- und Landſchaffts-Collegium führet.

23.) Zwey Fackeln, und nach ſolchen der Bräu-Verwalter, denen die übrigen von der Canzley und Beamte folgen. Bey denen 4. Collegiis müſſen ihre Diener leuchten.

24.) Zwey Fackeln, und der Haus-Vogtey-Schreiber, der den Stadt-Magiſtrat und Bürgerſchafft führet. Den Beſchluß machen 2. Creutz-Fackeln, und iſt der Hof-Fourier Marſchall. Wann nun

25.) die Proceſſion vor die Kirche kommt, woſelbſt die Herren Geiſtliche und Schul-Bediente mit denen Schülern ſich in ihren Ständen befinden, ſo werden etliche Sterb-Lieder, wie ſie beliebet, pro introitu geſungen, und damit continuiret, bis der Sarg auf ſeine Stellage gebracht, ſolcher wird vor der Kirch-Thür von denen Officianten, die denen Cavalliers aſſiſtiren, von dem Wagen gehoben, auf eine Bahr geſetzet, und von denen 12. Herren Cavalliers in die Kirche auf der Achſel auf die Stellage gebracht.

26.) Der Herr Obriſt-Stallmeiſter von *Boyneburg* nimmt das Küſſen mit dem Chur-Hut vom Sarg, und trägt es mit an die Stellage, da er, wann ſolches zurecht geſtellet, ſelbiges oben am Kopff wieder auf den Sarg ſetzet; inzwiſchen werden

27.) die Herren Miniſtres, Cavalliers, Räthe, und andere von denen Marſchallen in ihre Stätte gewieſen

NB. Der Hof-Marſchall ſetzet ſich bey dem Herrn Obriſt-Stallmeiſter von *Boyneburg.*

28.) Tritt der Haus-Marſchall oben an das Paluſtre des Altars, innen ſtehet der Hof-Prediger, welchem er, wann es Zeit, und alles ſtill von der Choral iſt, das Zeichen zum Sermon gibt, und ſetzt ſich.

29.) Der Herr Obriſt-Stallmeiſter auch auf einem vor ihm bereiteten Stuhl bey der Stellage.

30.) Stellen ſich die 16. Herren Cavalliers nächſt an den Sarg bey denen 12. Gueridons mit ſilbern Leuchtern.

NB. Auf dem Altar ſind auch 2. ſilberne Leuchter.

31.) Nach dieſem ſtehen 8. Pages mit ihren Wachs-Fackeln: Die Laquayen bleiben bey der Kirch-Thür zurück, und löſchen ihre Fackeln aus.

32.) Nach denen Pages ſtehen die 12. Guardes, und ſo viel noch Platz übrig iſt, gebühret denen Cammer-Dienern und 12. Hof-Officianten.

33.) Wann der Sermon zu Ende, und der Segen geſprochen, wird die Hoch-Fürſtliche Leiche wieder von denen Herren Cavalliers, und andern, ſo ihnen aſſiſtiren, aufgehoben, und mit Handquehlen in die Grufft gebracht; dem Sarg gehen die beyde Marſchalle vor, und der Herr Obriſt-Stallmeiſter nimmt mit ſeinem Train das Küſſen mit dem Chur-Hut wieder ab, und folget dem Sarg, die Pages gehen mit ihren Fackeln zur Seiten, und tretten in die Grufft; des Herrn Land-Hofmeiſters Excellenz, und die Herren Geheim-

den-

Veſt in der Freundſchafft ſeyn war unſers Fürſten Ruhm,
Mehr halten, als Er ſprach, ſein gröſßtes Eigenthum,
Es werden hundert Jahr, und hundert noch verſchwinden,
Eh' Redlichkeit und Treu wird ſolche Freunde finden.

Die vorher höchſt-belobte und mit allen Hoch-Fürſtlichen Tugenden vortrefflich gezierte Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin, Chriſtiana Charlotta, vermählte Marggräfin zu Brandenburg-Anſpach, gebohrne Herzogin zu Würtemberg, (von welcher vortrefflich und unvergleichlichen Fürſtin im gleich folgenden Capitel eine weitere Meldung erfolgen ſoll) iſt Ihrem im Leben höchſt-zärtlichſt geliebten Hoch-Fürſtlichen Herrn Gemahl Anno 1729. den 25. Decembr. in die Ewigkeit nachgefolget, (a) nachdem Sie mit Ihm erzeuget:

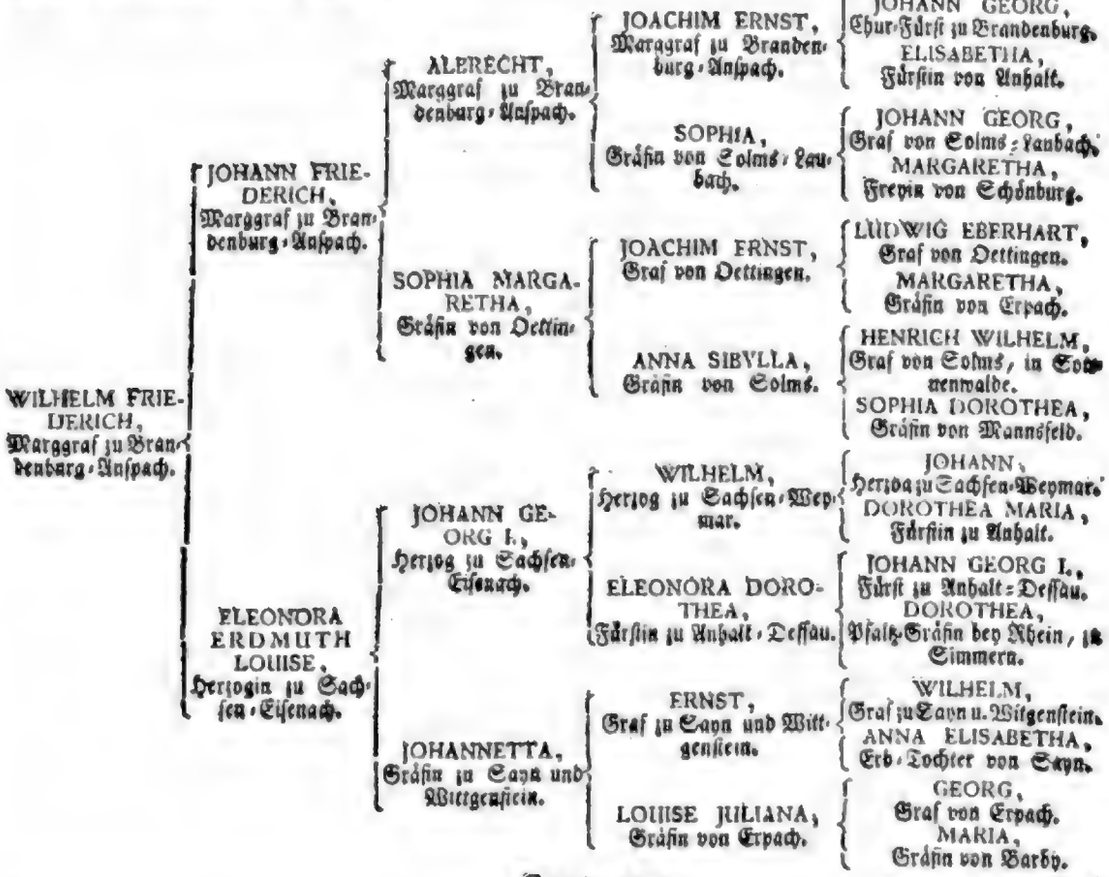
I. Prinz *CARL WILHELM FRIEDERICH*, Seine dermahlen, GOtt gebe! lang und glücklich regierende Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, von welchem in dem folgenden Capitel.

II. Prinzeßin *ELEONORA WILHELMINA*, gebohren den 20. Auguſti, Anno 1713., und wieder verſtorben den 14. Junii, Anno 1714.

III. Prinz *FRIEDERICH CARL*, gebohren den 25. Sept. Anno 1715., und wieder im HERRN entſchlaffen den 8. Febr. Anno 1716.

§. XXVI.

Unſers in GOtt ruhenden Durchlauchtigſten Herrn Marggrafen 16. hohe Ahnen-Geſchlechter ſind folgende:



den-Räthe gehen mit in dieſelbe, die andern Herren Räthe ſtellen ſich vor die Grufft, dabey genau in Acht zu nehmen, daß ſobald der Sarg fortgebracht wird, der Chor das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben, ꝛc. anſtimmet; Wann die Leiche auf ihrer Stellage, löſchen die Pages ihre Fackeln in der Grufft an gehörigen Ort aus. Womit dieſe höchſt-ſchmerzlich betrübte Ceremonie beſchloſſen wird, indem jeder ſich, ohne weitere Ordnung, nach Haus begibt.

§. XXV.

(a) Siehe Joh. Hübners *XXII. Supplement* ſeiner Hiſtoriſchen Fragen, p. 414. Der Auctor der Fortſetzung *Martin Cruſii* Schwäbiſcher Chronick iſt unrecht daran, wann er p. 546. ſchreibet, Sie wäre 1723. geſtorben, oder es iſt ein Druckfehler.

Das ſechſte Capitel.

Von dem Herrn CAROLO WILHELMO FRIDERICO, Seiner jetzo, GOtt gebe! lang und glücklich regierenden Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit. Gebohren 1712. Stehet unter der Ober-Vormundſchafft Seiner Durchlauchtigſten Frau Mutter, 1723. Tritt die Hoch-Fürſtliche Regierung ſelbſt an, 1729.

Summariſcher Innhalt.

§. I. *Horatii* Worte *Lib. IV. Carmin. Od.* 25. werden angeführet, erkläret,

§. II. und auf unſern jetzig-glorreich regierenden gnädigſten Landes-Fürſten appliciret. Deſſen erfreulicher Geburts-Tag und Jahr. Angebohrne Eigenſchafften.

§. III. Sorgfältige Erziehung, die durch vorgeſetzte geſchickte Hofmeiſter und Informatores auf dem Schloſſe Bruckberg beſorget worden.

§. IV. Das Schloß Bruckberg wird ſeiner Lage und Annehmlichkeit nach beſchrieben. Wie lang der Durchlauchtigſte Prinz ſich auf demſelben aufgehalten.

§. V. Deſſen Herr Vatter wird Ihm frühzeitig durch den Tod entriſſen.

§. VI. Deſſen Durchlauchtigſte Frau Mutter führet die Ober-Vormundſchafft über Ihn. Dieſe wird weislich und klug geführet. Auf Dero Verordnung wird ein Zucht-Haus ge- und die Hoch-Fürſtliche Reſidenz in Anſpach weiter ausgebauet: Alte Kirche zu Ilffenheim abgeriſſen, und eine neue aufgeführet. Wird höchſt-rühmlich vor die Erhaltung der Waldungen geſorget.

§. VII. Die Durchlauchtigſte Ober-Vormünderin wird unſerm Prinzen, noch vor erlangter Majorennität, durch den Tod entriſſen. Höchſt-Dieſelbe wird Ihrer Geburt, Eltern und rühmlichſten Qualitäten nach beſchrieben.

§. VIII. Der Durchlauchtigſte Succeſſor tritt die Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung an. Auf deſſen hohe Verordnung werden erſtlich die Hoch-Fürſtliche Dicaſteria eingerichtet, und eine Hof- und *Juſtiz*-Raths-*Prauſ.* Tax-Ordnung, Canzley-*Reglement*, &c. durch den Druck publiciret.

§. IX. Hoch-Fürſtliche Vermählung. Geburt des Durchlauchtigſten Erb-Prinzen.

§. X. Geſund-Brunnen zu Hailsbronn repariret. Allda befindliche Inſcriptiones. Geſundheit-Brunnen bey Crailsheim. Juſtiz-Collegium errichtet.

§. XI. Verſchiedentliche emanirte Hoch-Fürſtliche Verordnungen werden angeführet.

§. XII. Wegen derer zwiſchen dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach, und dem Hochſtifft Eichſtett lange Jahr obgeſchwebten Differentien wird ein Vergleich errichtet, und in einen Receß gebracht.

§. XIII. Von dem in Anſpach etablirten *Carolino*, oder *Gymnaſio Illuſtri*, und was darbey vorgangen.

§. XIV. Die alte Stiffts-Kirche St. *Gumperti* in Anſpach wird abgebrochen, eine neue zu bauen angefangen, der Grund-Stein geleget, und was ſonſt darbey vorgangen.

§. XV. Dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach fällt die Reichs-Grafſchafft Sayn-Altenkirchen durch ordentlich Erbgangs-Recht zu und anheim. Nachricht von denen Grafen und Grafſchafft Sayn.

§. XVI. Das Chur-Fürſtliche Haus Pfalz macht auf die Grafſchafft Sayn einen Anſpruch. Was deswegen vorgefallen.

§. XVII. Das Hoch-Fürſtliche Geheime-Raths-Collegium und Hof-Staat.

Das VI. Capitel.

oste Capitel.

WILHELMO FRI

lang und glücklich regier

ehren 1712. Erbet wurde

lauchtigsten Frau Mutter, p

fürliche Regierung bis

1729.

her Innhalt.

und eine Hof- und Hof-Ju
Tax-Ordnung, Cantzley
durch den Druck publiciret.

§. IX. Hoch-Fürstliche Fe
des Durchlauchtigsten Er

§. X. Gesund-Brunnen zu H
ret. Alda befindliche
sundheit Brunnen bey
Collegium errichtet.

§. XI. Verschiedentliche en
liche Verordnungen wegen

§. XII. Wegen derer zwischen
lichen Hause Brandenburg
dem Hochstift Eichstätt leg
schwebten Differentien und
erricht, und zu einem Ende

§. XIII. Von dem in Anspach
rolino, oder Comödie
darbey vorgehet.

§. XIV. Die alte Stifft-Kirch
in Anspach wird abgebrochen
stauen angefangen, der
leget, und was somit

§. XV. Dem Hoch-Fürstlichen
denburg-Anspach steht zu
stifft Sayn, Anmassung
Erbauungs-Recht zu
richt von denen Grafen

Sayn.

§. XVI. Das Chur-Fürstliche
macht auf die Grafschaft
spruch. Was demselben

§. XVII. Das Hoch-Fürstliche
Collegium und Hof-Staat

CARL WILHELM FRIEDERICH
Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen zu Magdeburg,
gebohren den 11. May, 1712. vermählt, den 30. May, 1729.

Cum Privileg.

J. C. Filtsch. del. Schwabach und Leipzig, zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buchhändler. 1738. C. H. Junker. sc.

§. I.

WAnn dorten der Römiſche Dicht-Meiſter *Horatius* den Kayſerlichen Prinzen *Druſum*, (*a*) wegen ſeiner vortrefflichen Qualitäten und Tapfferkeit, rühmen und preiſen will, ſo gebraucht er unter andern folgende Worte: (*b*)

Senſere, quid mens ritè, quid indoles
Nutrita fauſtis ſub penetralibus
Poſſet, quid Auguſti paternus
In pueros animus Nerones.
Fortes creantur fortibus & bonis.
Eſt in Juvencis, eſt in equis patrum
Virtus: Nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Der Poët redet allhier von dem berühmten Treffen, welches *Druſus* mit denen Vindeliciern und Rhätiern gehalten, und in demſelben einen herrlichen Sieg gegen dieſe tapffere Völcker befochten. Er ſaget, da haben dieſe Völcker erſehen und lernen können, was angebohrne gute Eigenſchafften, was eine ſorgfältige Erziehung, und was des Kayſers *Auguſti* fleiſſige Aufſicht auf ſeine an Kindes ſtatt angenommene Söhne, *Tiberium* und *Druſum*, können und vermögen. Denn es iſt einmahl wahr und gewiß, daß tapffere und tugendhaffte Helden von dergleichen Vättern und Vor-Eltern erzeuget werden, weil man dieſes auch an denen Thieren, inſonderheit aber an einem zum Streit abgerichteten Roſſe, wahrnimmt, auch die hochfliegende Adler niemahls eine furchtſame Taube ausbruten. (*c*)

§. II.

Was der Poët allhier an ſeinem Helden und Prinzen *Druſo* rühmet, daſſelbe können wir mit gleichem Fug und Rechte von unſerm dermahlen, GOtt gebe lang und glücklich! regierenden Landes-Herrn, nemlich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *CAROLO WILHELMO FRIDERICO*, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preuſſen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, rühmen und preiſen.

Der 12. May des 1712. Jahrs war der höchſt-erfreuliche Tag, welcher, durch die Göttliche Vorſehung, dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach, und allen getreuen Dienern, Unterthanen und Vaſallen, dieſen von GOtt ſo längſt erwünſchten Prinz ſchenckete.

Seine Hoch-Fürſtliche Eltern, abſonderlich die Hoch-Fürſtliche Frau Mutter, die Durchlauchtigſte, und mit allen Hoch-Fürſtlichen Tugenden begabte *CHRISTIANA CHARLOTTE*, hatten nur allzuviel Gutes und Vortreffliches an ſich, ſolches dieſem Prinzen bey Seiner Geburt mitzutheilen. Die Hochfliegende Preuſſiſch- und Brandenburgiſche Adler haben allezeit ihres Gleichen gezeuget: Und dieſes iſt auch an unſerm Prinzen und dermahligen Landes-Fürſten erfüllet worden.

Seine Ihm angebohrne Verſtands-Fähigkeit machte Ihn allſchon in ſeinen zarteſten Jahren geſchickt, alle einen Fürſten zierende Wiſſenſchafften, nebſt andern Staats- und Regierungs-Künſten, zu erlernen.

§. III.

So gut auch ſonſt immer ein Land an ſich ſelbſt iſt, ſo wird es doch durch einen guten Anbau und Zubereitung verbeſſert: Und ſo guter Art die Menſchen auch immer

§. I.

(*a*) *Tiberius* und *Druſus* waren zwey Söhne der *Liviæ Druſillæ*, die der Kayſer *Auguſtus* zur Gemahlin nahm, und gedachte zwey Söhne adoptirt. Siehe unter andern *Suetonium in Auguſto*, c. 62. und *Taciti Annal.* Lib. I. c. 3., die unter dieſes groſſen Kayſers Aufſicht vortreffliche Thaten vollbrachten, und groſſe Krieges-Helden wurden.

(*b*) *Lib. IV. Carm. Od.* 4. v 24. ſeq.

(*c*) *Plato* ſagt in *Oratione funebri*: *Boni autem fuerunt, quia ex bonis nati ſunt. Generis igitur primum præſtantiam laudemus, deinde educationem & doctrinam.*

mer gebohren werden, ſo ſind ſie doch deswegen nicht vollkommen, weil die Geburt niemanden eine Vollkommenheit beyleget. Die Weisheit ſelbſt iſt in ihrem Anfange eine Bäuerin, wie die ganze Welt Barbaren geweſen, dahero muß bey uns Menſchen eine vernünfftige Auferziehung, als eine Heb-Amme der Vollkommenheit, das Beſte thun, und die Werckſtatt des *Praxiteles* vertretten, ſo ferne aus uns was rechtes, wie dort aus Eiſen Gold, und aus Thone Marmor, werden ſoll.

Dieſes erwogen die Hoch-Fürſtliche Eltern unſers Prinzens gar wohl bey ſich; derowegen, ſo bald dieſer Prinz in Jahren ſo weit avanciret war, daß Jhme der Saame der Wiſſenſchafften konnte beygebracht werden, ſo verabſäumeten Sie nicht, die Pflanzen der Weisheit in ſeinem Gemüthe käumend zu machen. Sie ſetzten Jhm, in dieſem Abſehen, die geſchickteſten Hof-Meiſter und *Informatores* vor. Weil Sie aber befürchteten, das Geräuſche des Hofs mögte Jhme in ſeinem Vorhaben hinderlich ſeyn, ſo ward ein von demſelben ohngefehr 2. Stunden entferntes Luſt-Schloß, Bruckberg genannt, (*a*) zu ſeiner Retirade auserſehen und angewieſen.

§. IV.

Dieſes Schloß Bruckberg lieget in einer ſchönen und anmuthigen Gegend, auf einem erhabenen Hügel, hinter welchen ein Berg, von welchem man den herum liegenden Landes-Bezirck mit vielem Vergnügen anſchauen kan. Die angenehme und mit Wildprett und verſchiedentlicher Gattung Vögeln angefüllte Wälder, wie auch ſchöne Wieſen, mußten unſerm Prinzen, bey ſeinem Studiren, zu einer Abwechſelung und Ergötzlichkeit dienen; und der an dem Schloſſe anſtoſſende Garten war zu einer gleichmäſſigen Recreation gewidmet.

Auf dieſem Luſt-Schloſſe haben ſich Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit über 4. Jahr aufgehalten, ſind beſtändig in Erlernung mancherley Wiſſenſchafften beſchäfftiget geblieben, und haben ſich durch dieſen Fleiß vortrefflich qualificiret.

§. V.

Gleichwie aber das menſchliche Leben gar füglich einem Tage kan verglichen werden, an welchem eine ſchöne Morgen-Röthe zwar denen Augen und Gemüthe vortrefflich erſcheinet, doch aber mit alle dem gewiß, daß wenige Tage ohne Sturm, Regen, bisweilen auch erſchröckliche Donner-Wetter, verſtreichen, alſo widerfuhr dieſes auch unſerm vortrefflichen Prinzen. Dero Anfangs-Tage und Jahre waren vollkommen ſchön; Sie mußten aber gar bald ein erſchröckliches Donner-Wetter erfahren, und über Sich ergehen laſſen, welches nicht hefftiger hätte ſeyn können, denn der Göttlichen Vorſehung war es gefällig, unſerm Prinzen Dero Durchlauchtigſten Herrn Vatter, und ſorgfältigſt-klugen Berather, da Derſelbe kaum das zehende Jahr zurück geleget hatte, durch einen zwar frühzeitig-doch ſanfft und ſeeligſten Tod, von Deſſen Haupte hinweg zu nehmen.

Dieſes war nun freylich ein ungemein- und höchſt-ſchmerzlicher Verluſt, welcher die erſte Anfangs-Tage und Jahre in einen ſchwarzen Trauer-Boy einhüllete.

§. VI.

Doch wurde dieſer Verluſt durch die von Dero Durchlauchtigſten Frau Mutter übernommen- und höchſt-preißlich geführten Ober-Vormundſchafftlichen Regierung wieder erſetzet; welche, gleichwie Sie an ſich eine der klügeſt- und weiſeſten Fürſtinnen Jhrer Zeit war; alſo hat Sie auch, nach der Jhr beywohnenden groſſen und ungemeinen Vernunfft, den Grund-Riß, den GOtt und die Natur in Jhrem geliebteſten Prinzen gezeichnet, zu einem Jhme ähnlichen Bilde gemacht.

Unter

§. III.

(*a*) Dieſes Bruckberg war ehedeſſen ein Ritter-Guth, und gehöret der uralten Fränckiſch-Adelichen Familie von Rotenhan: Von dieſer iſt es an die Herren von Eyb gekommen, von welchem *Aſmus* von Eyb daſſelbe im 15. Seculo zu einem Heyrath-Guth erhielte. Hernach hat es, ich weiß nicht zu welcher Zeit, der Herr von Löwen eigenthümlich beſeſſen; nach deſſen Tod hat ſeine nachgelaſſene Wittwe, als ſie ſich mit Herrn *Julio Dieterico* von Crailsheim anderweitig vermählete, es ihme zugebracht, welcher es eine Zeit innen gehabt, endlich aber an Seine nunmehro in GOtt ruhende Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, Herrn Marggraf Wilhelm Friederich, Fürſt-mildeſten Andenckens, verkaufft, welcher es, wegen der ſchönen Situation, vortrefflich ausbauen und meubliren laſſen.

Unter andern ſehr vielen löblichen Verrichtungen, welche die Durchlauchtigſte Frau Marggräfin Zeit während Ihrer geführten Ober-Vormundſchafft gethan und vollbracht, iſt auch das in Dero Reſidenz Anſpach erbauete groſſe Zucht-Haus mit zu rechnen, welches Anno 1727. auferbauet worden. (a) Wie dann auch auf deren Veranſtaltung das Hoch-Fürſtliche Reſidenz-Schloß in erſagtem Anſpach nicht nur vortrefflich ausgezieret, ſondern mit prächtigen Neben- und An-Gebäuden vergröſſert und verherrlichet wurde.

Auf Höchſt-Deroſelben Verordnung ward die damahls zu Uffenheim alte baufällige, und den Einfall drohende, Stadt-Kirche abgebrochen, und Anno 1726. den 29. April der Grund-Stein mit gewöhnlichen Solennitäten zu einer neuen geleget, (*) welche Anno 1731. fertig, und den 2. September eingeweyhet worden. (**)

Ferner iſt auch dahin zu zehlen diejenige höchſt-rühmlichſte Verordnung und Hoch-Fürſtliche Ausſchreiben, die Erhalt- und Verbeſſerung der Waldungen betreffend, welche Höchſt-Dieſelbe Zeit während Ihrer geführten Ober-Vormundſchafft, den 15. Martii, 1727. publiciren laſſen. (b) Es iſt dieſes ja wohl eine höchſt-

§. VI.

(a) Hübner im XVII. Supplement. p. 950., woſelbſt er auch angeführet, es habe die Frau Ober-Hofmeiſterin von Neuhaus ein ſehr prächtiges Wayſen-Haus anlegen laſſen.

(*) Der berühmte und in verſchiedentlichen gelehrten Schrifften bekandte jetztmahlige Decanus allda, Herr Jacob Friederich Georgii, hat dieſe Solennitäten im V. Stück der Uffenheimiſchen Neben-Stunden im öffentlichen Druck bekandt gemacht, mit deſſen Erlaubniß ich allhier dasjenige anführen will, was in den Grund-Stein geleget worden:

D. O. M. S.
Imp. Sacrat. Rom. Imp. *Carolo VI.*
Germ. Hiſp. Hung. Boh. Rege, &c. A.
XV. glor. Imp. poſt luctuoſiſſimum obitum
Seremi Princ. & Dom. Dom. *Guilielmi Friderici* Marchionis Brandenb.
Divi
D. VII. Jan. MDCCXXIII. Pie defuncti
Auſpiciis
Serenmæ Principis *Chriſtianæ Charlottæ*
Auguſtæ Viduæ Regentis matris tutricis
Serenmi Princ. *Caroli Guilielmi Friderici*
Principis Hæreditarii March. Brandenburgici nati XII. Maji
A. MDCCXII.

Dirigentibus
Illuſtriſſimo Perilluſtribus Generoſ. & Excellentiſſimis Miniſtris & Conſiliariis Regiminis Tutelaris Intimi & ſtatus, &c. &c.
Dom. *Johann. Frider.* S. R. I. Comite de *Caſtell.*
Dom. *Chriſtoph. Frider.* Lib. Barone de *Seckendorff.*
Dom. *Johann* Lib. Barone de *Brehmer.*
Dom. *Johann Philippo Baumgærtner.*
Dom. *Georgio Chriſtiano* de *Seefried.*
Dom. *Chriſtoph. Heinrico Schweſer.*
Dom. *Georg Nicolao Appold.*
Dom. *Johann Conrad Schemel.*
Dom. *Johann Samuel Roſa.*

Hujus Pietatis & Doctrinæ Divinæ Domicilium A primis fundamentis reextruitur ſingulari cura & ſtudio.
Supra laudati Dom. *Chriſtoph. Friderici* Lib. Baronis de *Seckendorff*
S. R. I. Liberi in Franconia equitis, Domini in Unterzenn, Egenhauſen, Altenbernheim & Sugenheim.
Sereniſſimæ Domus Brandenburgico-Onoldinæ Miniſtri ſtatus intimi & ſupremi Regiminis Tutelaris graviſſimi, Tribunalis Aulici Præſidis ſumme inclyti, Dynaſtæ Præfecturarum Uffenheim, Maynbernheim, Prichſenſtadt, Caſtell, Stephansberg & Giebelſtadt digniſſimi, ut & Adminiſtratoris dirigentis in Hailsbronnn.
Ab eodemque Primus hic lapis ponitur.

Aſſiſtentibus
D. M. *Johanne Friderico Dürr*, Decano.
D. *Georgio Ludovico Greiner*, Quæſtore.
D. *Johanne Michaele Evander*, Præfecto.
D. *Davide Heber*, Diacono.

Præſentibus & Applaudentibus
Civibus Curiæ & Populo Uffenheimenſi Anno MDCCXXVI. Die XIII. Junii.

(**) Im gedachten V. Stücke der Uffenheimiſchen Neben-Stunden iſt dieſe vom Herrn Decano gehaltene Einweyhungs-Predigt, p. 506. ſeq. befindlich.

Weiter ſind in dieſer Stadt von geiſtlichen Gebäuden aufgeführet worden:
Die Spital-Kirche neu.
Das Decanat- oder Stadt-Pfarr-Haus neu.
Das Spital-Pfarr-Haus neu.
Das Teutſche Schul-Haus neu.

Das Spital-Gebäude ſelbſten neu; worinnen jetzo, auf gnädigſten Befehl, derer 3. Lateiniſchen Præceptorum Wohnungen und Claſſes nicht ohne ſonderbare Koſten gerichtet worden. Siehe die Wochentliche Onolzbachiſche Nachrichten vom Jahr 1740. Das IX. Stück, p. 69.

(b) Ich habe dieſelbe, wegen ihrer Wichtigkeit, dem *Codici Diplomatico* einverleibet; wie ich dann auch dasjenige Hoch-Fürſtliche Ausſchreiben, welches Höchſt-Dieſelbe wegen der Maurer, Zimmer-Leute, Taglöhner und Handlanger unterm 9. Febr. 1726. publiciren laſſen, dahin gebracht.

nöthige Vorſorge: Denn das Holz allenthalben anfängt immer mehr und mehr klemmer zu werden, alſo, daß deſſen Werth dermahlen über das alterum tantum ſteiget, als es etwa vor 20. Jahren gekoſtet, und Jährlich noch weiter im Preiſe wächſet, ſo iſt ja nichts nothwendigers, als auf die Conſervation der Waldungen bedacht zu ſeyn.

§. VII.

Doch kunnte der Durchlauchtigſte Prinz dieſer ſo weiſ- als klugen Mütterlichen Vorſorge kaum bis zu Seiner völlig erlangten Majorennität genieſſen: Denn Höchſt-Dieſelbe ward am 25. Decembr. des 1729ſten Jahrs durch einen frühzeitigen Tod entriſſen.

Von dieſer Ruhm-vollen Fürſtin iſt kürzlich, und ſo viel es der Raum allhier leiden will, zu wiſſen, daß Sie zum Vatter Herrn Friederich Carln, Herzogen zu Würtemberg, Kayſerlichen General-Feld-Marſchaln, und nach dem Tode ſeines regierenden Bruders, Herrn Herzog Wilhelm Ludwigs, von Anno 1677. bis 93. geweſenen Adminiſtratorn des Herzogthums Würtemberg; und *Eleonoram Julianam*, des Herrn Marggrafen *Alberti* zu Brandenburg-Anſpach jüngſte Prinzeßin Tochter, zur Mutter gehabt, von welcher Sie zu Kirchheim unter Teck, (a) den 20. Auguſti, Anno 1694. gebohren. Indem Ihr Herr Vatter frühzeitig, in dem vierdten Jahre Ihres Alters, Anno 1698. den 2. Decembr. mit Tode abgieng, beſorgte Dero Frau Mutter mit groſſem Eiffer Dero Erziehung. Sie ward von Derſelben zur wahren Erkänntniß GOttes angeführet, und ſodann noch weiter in der Morale, Geographie, Hiſtorie, Genealogie, und anderer einer Fürſtlichen Prinzeßin anſtändigen Wiſſenſchafften, von geſchickten hierzu beſtellten Lehrmeiſtern, angeführet, welches gemeiniglich in höchſter Gegenwart Dero Frau Mutter geſchahe. Indem Sie nun eine groſſe Begierde zu denen Wiſſenſchafften, und einen Lehr-fähigen Verſtand hatte, ſo erlernte Sie alle dasjenige, was Ihr vorgetragen ward, mit einer ungemeinen Geſchwindigkeit.

So ſorgfältig war die Durchlauchtigſte Frau Mutter bey der Erziehung Ihrer geliebteſten Prinzeßin Tochter, weilen Sie wohl wußte, daß keinem Menſchen mit der Geburt die Vollkommenheit beygeleget werde.

So ſchön war der Morgen dieſer Durchlauchtigſten Prinzeßin. Was folgete aber vor ein Mittag darauf? Dieſer hatte das Glück zur Sonnen. Denn indem Sie unter dieſer Chriſt-Fürſtlichen Erziehung in aller Stille und Eingezogenheit das funffzehende Jahr erreichet hatte, ſo erweckte die auch vor Fürſtliche Vatter-loſe Wayſen ſorgende Göttliche Providenz in des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Anſpachs, Wilhelm Friederichs, Herzen eine ſolche eheliche Zuneigung, daß Höchſt-Dieſelbe in Geheim, und allein von Dero erſten Etaats-Miniſtre, Herrn Chriſtoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff, ꝛc. begleitet, ſich zu Deroſelben Frau Mutter begaben, und Ihro hegende Intention ſo wohl Ihr, als der Prinzeßin eröffneten. Indem nun Sie das Ja-Wort erhielten, ward hierauf die Vermählung zu Stuttgard den 28. Auguſti, Anno 1709. höchſt-vergnügt vollzogen.

Die Heimführung ward beym Anfang des Septembers veranſtaltet, und den 7ten hernach gelangte das neu-vermählte Hoch-Fürſtliche Ehe-Paar glücklich auf dem Land- und Luſt-Schloſſe Triesdorff an, und hielte den 25. ejusdem, unter einem allgemein- und unbeſchreiblichen Frohlocken und Vivat! ruffen, den Einzug in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz Anſpach.

Wie höchſt-vergnügt die Hoch-Fürſtliche Ehe geführet worden, ſolches kan meine Feder nicht ſattſam ausdrücken. Es kunnte auch nicht anders ſeyn, angeſehen bey Schlieſſung derſelben die Abſichten auf anders nichts, als die wahre Tugend gerichtet waren. Ein ſolches tugendhafftes Gemüth leidet keinen Wanckelmuth; es hält

§. VII.

(a) Dieſe Stadt, nebſt dem darinnen ſich befindlichen Fürſtlichen Schloſſe, wird Kirchheim unter Teck, nicht aber an der Teck, wie jemand an einem Orte ſich verſchreibet, zum Unterſchied noch anderer Oerter dieſes Namens, als Kirchheim im Rieß, und der Grafſchafft Oettingen, und Kirchheim nahend der Mindel und Burtenbach, genennet. Es wird dieſelbe unter Teck genennet, weilen ſie unterhalb dem Schloß Teck ſituiret. Siehe hiervon *Merians Topographiam Sveviæ*, woſelbſt man ſie in Kupffer geſtochen, p. 110. findet.

hält ſich zu dem, was es einmal lieb gewonnen, wie eine Sonnenwende zu ihrer Sonne, und läßt ſich davon, auch durch den Tod, nicht einmal abwendig machen. Denn die Tugend behält in den Augen ihrer Liebhaber allezeit ein ſo liebreitzendes Geſicht, das ihre Herzen täglich entzünden kan, und ihre Schönheit iſt auch in dem eißgrauen Alterthum allezeit jung und angenehm: Aber, ach leider! es war zu beklagen, daß dieſes höchſt-vergnügte Ehe-Band nur allzufrühezeitig durch den nichts verſchonenden Tod entzwey geſchnitten wurde, wie gegen dem Schluß des nächſt vorhergehenden Capitels bereits gemeldet worden.

Ich habe vorher geſagt, daß die vereinbarte Liebe zweyer tugendhaffter Gemüther ſich nicht durch den Tod trenne; und dieſes lieſſe ſich auch dieſes hohen Orts wahrnehmen: Denn bey Eröffnung des Teſtaments zeigte ſich die bis in Tod beſtändige Liebe des hochſeeligen Herrn Marggrafens vornemlich dariunen, daß Er ſeine Gemahlin zur Ober-Vormünderin und Landes-Regentin ernennet, und damit Ihr dieſe aufgelegte Bürde nicht allzuſchwer fallen mögte, hatte Er den Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, und den Herrn Land-Grafen, Ernſt Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt, die Mit-Ober-Vormundſchafft auf gewiſſe Art mit zu übernehmen erſuchet, und das Anſpachiſche Geheimde-Raths-Collegium zum Geheimen-Ober-Vormundſchafftlichen Regierungs-Rath verordnet.

Was nun Höchſt-Deroſelben weis- und rühmlichſt geführte Ober-Vormundſchafft anbetrifft, davon habe kurz vorher einige Meldung gethan, und die durch Dero hohe Einſicht zur Aufnahme des Fürſtenthums und Unterthanen emanirte Verordnungen befinden ſich größten Theils im *Codice Diplomatico*.

Allhier ſetze ich noch dasjenige darzu, was von Ihr gemeldet wird, daß Sie bey vorgewährter Ober-Vormundſchafftlichen Regierung das Vergnügen gehabt, verſchiedene wichtige und in vorigen Zeiten viele Sorge und Koſten verurſachte Streitigkeiten aus dem Grunde zu heben.

Bey denen überhäufften Regierungs-Sorgen ward die Durchlauchtigſte Ober-Regentin mit einer ſchmerzhafften und ſehr gefährlichen Maladie überfallen: Dahero Sie, nach geſchehener Vermählung Dero Erb-Prinzens, gleich an dem Vermählungs-Tage, den 30. May, Anno 1729. die rühmlichſt geführte Landes-Regierung Demſelben, unter Anwünſchung tauſend Seegen, übergab, und darauf das erwünſchte Vergnügen hatte, Denſelben, nebſt Dero Frau Schwieger-Tochter, den 21. Junii noch zu umfangen. Indem aber Ihre Lebens-Kräffte täglich alſo abnahmen, daß alle menſchliche Hülffe vergebens war, ſo beſchloſſe Sie, nach vieler Chriſtlicher Zubereitung, Anno 1729. den 25. Decembr. am Heiligen Chriſt-Tag frühe, bald nach 8. Uhr, im 36. Jahr Ihres Alters, Ihren rühmlichſt geführten Lebens-Lauff.

Allhier will ich noch einen Extract aus einem Schreiben (*b*) mit anführen, worinnen deſſen mir unbekandter Auctor die hohe und vortreffliche Eigenſchafften dieſer groſſen Fürſtin auf folgende Art vorſtellet: Unter die *Particularia Sereniſſimæ pie defunctæ* gehöret, daß ſolche eine auſſerordentliche *Generoſité* meritirten Leuten Gnade zu erweiſen, eine groſſe Freygebigkeit gegen die Arme und Nothleidende, eine beſondere und leutſeelige Art, Ihre Diener zu gebührendem Fleiß anzufriſchen, eine ungemeine Neigung und Liebe zu den *Studiis* und Wiſſenſchafften, eine beſondere *Diſpoſition* zu Ordnung, *Accurateſſe* und *Propreté* in allen Ihren *Actionen*, eine auſſerordentliche Gabe, etwas zu *proponiren*, und auf das *Proponirte* zu antworten, ꝛc. bey Ihrer allgemein bekandten Schönheit beſeſſen: Daher Sie auch an allen Höfen, im Elſaß, im Carls-Bad, und insbeſondere von Ihro *Excellenz*, dem Herrn Grafen von Wurmbrand, höchſtens *admiriret* worden. Insbeſondere erinnere mich, daß der Cardinal *Fleury*, in Gegenwart vieler Prälaten, dieſer Fürſtin ein beſonders *Eloge* gemacht, und Dieſelben von Ihren ausnehmenden *Qualitäten* gerühmet hat.

Idem d. d. 17. Febr. 1734.

Zu deme jüngſt *quaſi per indicem* überſchriebenen *Qualitäten* der hochſeeligen Fürſtin gehöret auch die ganz beſondere Liebe zur *Lecture*, und daß Sie eine *Bibliothe-*

(*b*) Dieſes führet der Herr Prof. Köhler im *VI.* Theil der Hiſtoriſ. Münz-Beluſtigung, p. 418. an.

liotheque von Franzöſiſchen Büchern hinterlaſſen, dergleichen man von einer ſolchen Prinzeßin nicht vermuthen ſollte. Es finden ſich darinn faſt alle Griechiſche und Lateiniſche *Autores* in der Uberſetzung, ingleichen die Hiſtorien auswärtiger Reiche, denn *Voyages*, *Antiquarii*, *Memoires*, *Lettres*, *Bayle*, &c. Die angefangene groſſe *Collection* von Kupfferſtichen iſt durch Ihren Tod unterbrochen worden, ꝛc.

Endlich kommt auch Derſelben ſehr ſchöner Vormundſchafftlicher Thaler, den Sie Anno 1727. hat prägen laſſen, mit anzumercken vor. Herr Profeſſor Köhler ſtellet denſelben im *VI.* Theil der Hiſtoriſchen Münz-Beluſtigung, p. 17. in Kupffer geſtochen vor, und beſchreibet ihn alſo: Die erſte Seite zeiget das wohl erhabene und auf Medaillen-Art geſchnittene Bruſt-Bild Derſelben im Profil, die lincke Seite des Geſichts vorkehrend, mit der Umſchrifft: CHRIST.iana. CAR.lotta.(c) TVTRIX. REG.ens. BRAND.enburgica. ONOLD.ina. d. i. *Chriſtiana Charlotte*, regierende Vormunderin zu Brandenburg-Anſpach.

Die andere Seite enthält die aneinander geſetzte und gebundene Wappen-Schilder von dem Marggräflichen Hauſe Brandenburg-Anſpach, und dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg. Und ſoviel von dieſer groſſen Fürſtin.

§. VIII.

Anno 1729. traten Seine dermahlen regierende Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Hoch-Fürſtliche Landes-Regierung, zum größten Troſt und Vergnügen Dero ſämmtlichen Unterthanen, an. (a) Dero erſte und vornehmſte Sorge war dahin gerichtet, die Dicaſteria in gehörige und beſſere Form einzurichten, und einem jeden eine neue Ordnung, wornach ſie ſich zu achten, zu publiciren.

Damit nun dieſelbe um deſtomehr in Obſervanz gebracht werden mögte, ſo ward Anno 1730. eine Hoch-Fürſtliche Verordnung unter folgenden Titul:

> Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Friederichs, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preuſſen, ꝛc. ꝛc. Landes-Fürſtliche neue Einricht- und Vertheilung Dero bishero beyſammen geſtandenen Fürſtlichen Hof- und Juſtiz-Raths in zwey *diſtincte* und ganz *ſeparirte Collegia*, ſammt des neu-eingerichteten, und zu Beobachtung der Landes-Fürſtlichen Regierungs-Sachen, *quoad interna*, *authoriſirten* Hof-Raths-*Collegii* neuen Ordnung, ausgelaſſen und publiciret im Jahr 1730.

durch den öffentlichen Druck bekandt gemacht.

Weil auch Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht bey dem Antritt Ihrer Landes-Fürſtlichen Regierung gar wohl erkannten, was maſſen in Dero Fürſtenthum und Landen nichts nöthigers, als daß die heilſame Juſtitz jedermann, ohne Anſehung der Perſon, unpartheyiſch, ſchleunig, und ohne Beſchwerniß möge mitgetheilet werden, ſo trugen Sie auch deswegen Sorge, und lieſſen desfalls einige Verordnungen abfaſſen, welche nachgehends unter folgenden Titul:

> Gerichts-Proceß-Ordnung, wie ſich Unſer Carl Wilhelm Friederichs, von GOttes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. verordnete Inſtanzen, ſowohl bey denen Ober- und Aemtern in denen Städten und auf dem Lande, als bey unſerm Juſtitz-Collegio, und dem Appellations-Gerichte, in denen vorfallenden Rechts-Sachen zu verhalten haben.

Zu künfftiger Obſervanz durch den Druck in eben vorgedachtem Jahre bekandt gemacht wurde.

In welchem Jahre dann auch das Juſtitz-Collegium etabliret und errichtet worden,

(c) Ich ſollte vermeynen, es müſſe *CAROLINA*, und nicht *CARLOTTA*, erkläret werden: Denn die Umſchrifft iſt Lateiniſch, in welcher Sprache der Name *Carolina* heißt; und ſollte auch auf der Münze per inconceſſum das Franzöſiſche angedeutet werden wollen, ſo hätte *CHAR.* und nicht *CAR.* müſſen geſetzet werden. Sed hæc obiter.

§. VIII.

(a) Zum Andencken dieſer neu-angetrettenen Regierung ward unter andern ein Thaler geprägt, auf deſſen erſter Seite ſich Deroſelben Hoch-Fürſtlich geharniſchtes Bruſt-Bild im Profil, die rechte Geſichts-Seite vorwendend, präſentirte, umher mit dem Titul: *CARL. WILH. FRID. MAR. BRAND. ON.* Und auf der andern den Wappen-Schild, umgeben mit einem von Hermelin gefütterten Fürſten-Mantel, und bedeckt mit dem Fürſten-Hut, mit der Uberſchrifft: *SALVS PVBLICA SALVS MEA.* Unten ſtehet die Jahr-Zahl 1729.

den, da dann, zum Andencken dieſer höchſt-rühmlichen Verordnung, ein ſchöner Gulden gepräget wurde, deſſen erſte Seite des Herrn Marggrafens geharniſchtes Bruſt-Bild vorſtellet, mit dem Titul: CAROLVS WILH. FR. M. BR. D. BOR. B. N. Die andere Seite zeiget die abgebildete Gerechtigkeit, mit dem bloſſen Schwerdt und Wage ſitzend, mit der Umſchrifft: VTILIBVS RECIVM PRÆPONERE SVADET. Im Abſchnitt ſtehet: NOV. COLLEG. JVSTIT. INAVG. ONOLD. XVII. JVL. MDCCXXX.

Zu gleicher Zeit, und in eben dieſem Jahre, ward auch die hohe Verordnung gemacht, was bey denen Canzleyen, in allen vorkommenden Fällen, vor ein Tax zu erlegen ſey, welche auf folgende Weiſe gedruckt und publiciret wurde:

Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſches neues Canzley-*Reglement*, wie ſolches, nach Vertheilung des Hoch-Fürſtlichen Hof-Raths in zwey *diſtincte Collegia*, auf die zugleich *ſeparirte* Hof- und Juſtiz-Raths-Canzleyen eingerichtet und *publiciret* worden iſt. Anno 1730.

Indem auch weiter Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Zeit während Dero Hoch-Fürſtlichen Regierung wahrgenommen, Ihnen auch ſonſt kundbar gemacht worden, was maſſen bey Hochzeiten, Kindes-Tauffen, Leichen und Betraurung der Verſtorbenen, viele ſchädlich- und verderbliche Mißbräuche eingeriſſen, da viele mit Aufwendung gröſſer und mehrerer Koſten, als ihr Stand es erfordert, ihrem Vermögen Wehe gethan, ſo haben auch Höchſt-Dieſelbe gegen dieſe Mißbräuche heilſame Verordnungen ergehen, und ſolche den 27. Nov. 1733. durch den Druck folgender Geſtalt publiciren laſſen:

Hochzeiten, Kind-Tauff-Leichen- und Trauer-*Reglement*.

Und wie Sie in Erfahrung gebracht, daß Einige wider dieſe Verordnung ſich aufgeführet, und dieſelbe freventlich übertretten, ſo haben Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht dieſelbe unter den 4. Febr. 1734. erläutert, reiterirt und wiederholet.

§. IX.

In eben dem Jahre, als Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Landes-Regierung erwünſcht antraten, in eben demſelben vermähleten Sie Sich mit der Durchlauchtigſten Prinzeßin *FRIDERICA LOUISE*, Königs *Friderici Wilhelmi* in Preuſſen, zweyten Tochter, (a) Königlichen Hoheit, aus welcher höchſt-geſeegnet

§. IX.

(a) In dem 322. Theil der Europäiſchen *Fame* findet man, p. 825., von dieſer hohen Vermählung zu Berlin, und denen darbey vorgegangenen Solennitäten, folgende Nachricht:

Die Vermählung des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, Herrn Carl Wilhelm Friderichs, mit der zweyten Königlichen Preußiſchen Prinzeßin, Friderica Louiſa, Königlichen Hoheit, iſt, nachdeme ſie ſeit einiger Zeit im Werck geweſen, und verſchiedene Hinderungen gehabt, endlich vollzogen worden.

Am 19. May langte der Herr Marggraf mit groſſem Comitat zu Potsdam an, und ward von dem König von Preuſſen und dem Cron-Prinzen, in Begleitung verſchiedener Generals, auf 2. Stunden weit eingeholet, und ſolenniter empfangen, ſo auch nach dem in dem Königlichen Schloſſe von der Königin und dem ganzen Königlichen Hauſe geſchehen. Bald darauf ward an 2. Tafeln geſpeiſet, an deren einer der König, die Königin, der Cron-Prinz, der Marggraf von Anſpach, und die anweſende Generals- und Staabs-Officiers, an der andern aber die übrigen vornehmen Officiers ſaſſen.

Am 20. paßirte des Königs hochanſehnliches Leib-Regiment, in Beyſeyn aller in Potsdam anweſenden hohen Perſonen, die Revue. Darauf wurde des Nachmittags offene Tafel gehalten, und ſelbiger Tag mit einem Ball geendiget.

Am 22. ward auf Königlichen Befehl von den Canzeln kund gethan, was maſſen unlängſt, durch GOttes hohe Fügniß, die Verlöbniß der andern Königlichen Prinzeßin, Friederica Louiſa, Königliche Hoheit, mit dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Friderich, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, geſchehen, welche hohe Mariage nächſter Tagen durch Prieſterliche Copulation vollzogen werden würde. Abends darauf kamen Ihro Majeſtäten von Potsdam nach Berlin. Die Königin, die Prinzeßin Braut, und der Marggraf, ſaſſen zuſammen in einem Wagen, und wurden von dem König in eigener Perſon empfangen. Die offt wiederholte Abfeuerung derer Canonen rings um die Stadt, und zu dem Ende im Luſt-Garten

gepflanz-

und beglücketen Ehe Anno 1733. den 7. April, der vorigmahlige Erb-Prinz, Herr *Carolus Fridericus Auguſtus*, zur gröſten Freude ſeiner Durchlauchtigſten Eltern und des

gepflanzten vielen Stücke, erweckten bey männiglich ein Verlangen, dieſe höchſt- und hohe Perſonen zu ſehen, daher der Zulauff unbeſchreiblich groß, und die Freude allgemein geweſen.

Am 30. May, welcher zu denen Vermählungs-Ceremonien beſtimmt war, verſammlete ſich der Hof in groſſer Anzahl auf dem Schloß in des höchſtſeeligen Königs Zimmer. Der Marggraf und die Prinzeßin begaben ſich in prächtiger Kleidung dahin, wobey man inſonderheit die Crone, ſo die Prinzeßin getragen, welches eben dieſelbe geweſen, mit welcher die verſtorbene Königin gecrönet worden, und in welcher unter andern einer der gröſten Brillants in Europa wahrgenommen worden, bewundert hat.

Alſo fort nach Prieſterlicher Einſeegnung wurden 50. um das Schloß herum gepflanzte Canonen 3. mal abgefeuert, und die Neu-Vermählten empfiengen darauf von denen Hof-Bedienten und Officiers, ingleichen von denen fremden Miniſters, die Glückwünſchungs-Complimente.

Es ward an 12. Tafeln geſpeiſet, deren jede mit 40. Couverts beſetzt war. An des Königs Tafel ſaß niemand als die Prinzen und Prinzeßinnen vom Königlichen Hauſe, der Fürſt von Anhalt-Deſſau, der Prinz von Anhalt, Leopold, und der Prinz Georg von Heſſen-Caſſel.

Nach eingenommener Mahlzeit tanzte man den Fackel-Tantz, bey welchem während der Zeit, da die Prinzeßin mit dem Könige, mit denen Prinzen vom Königlichen Hauſe, und ſodann mit denen fremden Prinzen unter Trompeten- und Paucken-Schall tanzte, die Feld-Marſchalle von Wartensleben, der General der Artillerie, Graf Finck von Finckenſtein, die General-Lieutenants von Grumbkow, von Borck, von Geredorf, von Blanckenſee, von Löben; die General-Majors von Truchſeß, Schulenburg, von Dänhof, von Bodenbruck, von Dokum und Linger, und die Oberſten Sido und Kalckſtein, jeder 2. Wachs-Kerzen trugen. Der Marggraf tanzte mit der Königin und denen Prinzeßinnen vom Königlichen Hauſe. Man hat angemerckt, daß die beyden Feld-Marſchälle, ohngeachtet ihrer Beyder Alter zuſammen 160. Jahr ausmacht, dennoch ihre Gänge anderthalb Stunden hinter einander vollendet, ohne daß ſie davon ermüdet geſchienen.

Hierauf wurden die Neu-Vermählten ausgekleidet. Des Tages darauf war Raſt-Tag.

Am 1. Junii wurden die Neu-Vermählten von dem Hofe und von denen fremden Miniſtern complimentirt, und am Abend war Ball in der groſſen Gallerie; worauf man an einer Tafel, ſo die Anfangs-Buchſtaben von der Frau Marggräfin von Anſpach vorſtellte, ingleichen an verſchiedenen andern Tafeln, ſpeißte.

Am 2. Junii war abermahl in dem ſogenannten Pohlniſchen Saale, welcher von ungemeiner Gröſſe iſt, und zu der Zeit, da der König von Pohlen ſich in Berlin befunden, ausgebauet worden, Ball, und wiederum ein prächtiges Abend-Eſſen an einer groſſen figurirten Tafel, ſo mit 300. Couverts beſetzt war. Die Frau Marggräfin erſchien bey dieſer Gelegenheit in groſſen Pracht, indem Sie den Anſpachiſchen Schmuck, welchen die verwittwete Frau Marggräfin Ihr zugeſendet gehabt, angelegt.

Am 3. begab man ſich nach Charlottenburg, wo man in der ſchönen Orangerie tanzte, und Abends bey Lampen nach der Scheibe ſchoß, wobey der König vor die Gewinner 4. Preiſe von Silberwerck austheilen ließ.

Am 4. Junii war die Vermählung des Herrn Grafen von Viereck, mit der Gräfin Maria Amalia von Finckenſtein, der Königin von Preuſſen Hof-Dame, zu Charlottenburg, bey welchen beede Königliche Majeſtäten ſich gegenwärtig befanden.

Hierauf reißte der Hof wieder nach Berlin. Am 6. Junii tractirte der Herr Graf von Finckenſtein den König und den Marggrafen von Anſpach aufs prächtigſte zu Belveder.

Nachdem hierauf der König an ſeinem gewöhnlichen Vergnügen, nemlich der Muſterung verſchiedener Regimenter, auch ſeinen Herrn Schwieger-Sohn Theil nehmen laſſen, reiſete Derſelbe, weil indeſſen Nachricht eingelauffen, daß die verwittwete Frau Marggräfin ſich unpaß befände, mit ſeiner Gemahlin am 13. Junii, unter einer Eſcorte von Gens d'Armes, und offtmahliger Abfeuerung der Canonen, von Berlin nach ſeinen Landen ab.

Sonſt iſt auch unter andern ein Vermählungs-Thaler zum Andencken gepräget worden, auf deſſen Avers ſich die zwey gegen einander geſtellte Häupter Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, des Herrn Marggrafen, und Ihro Königlichen Hoheit, der Frau Marggräfin, ſich zeiget, mit der Uberſchrifft: *CARL. WILH. FRID. MARCH. BR. & FRID. LVDOVICA PR. BOR.* Und der Unterſchrifft: *SAC. NVPT. CELEB. BEROL. A. clɔ Iccc. XXVIIII.* Und auf dem Revers zwo auf einem runden Altar neben einander liegende glüende Kohlen, von welchen ein oberwärts ſich theilender Rauch aufſteiget, mit der Uberſchrifft: *PERPETVO.* Im Abſchnitt ſtehet: *VOTA PVBLICA.*

Weilen ich hier und vorher zweyer Thaler gedacht, ſo will ich noch weiter folgende hinzu ſetzen, nemlich:

Einen Gedächtniß-Thaler, der auf das andere

des ganzen Landes, gebohren; nachgehends aber, zur höchſten Betrübniß Höchſt-Derſelben, durch den zeitlichen Tod wiederum Anno 1737. dahin geriſſen wurde.

Doch hat GOtt der Allmächtige erſagte Durchlauchtigſte Eltern und das geſammte Fürſtenthum und Unterthanen mit einem andern Prinzen den 24. Febr. 1736. erfreuet, welcher in der heiligen Tauffe den Namen *CHRISTIAN FRIEDERICH CAROLUS ALEXANDER* bekommen, und nunmehro der Erb-Prinz iſt, welchen GOtt der Allmächtige in ſeinem Schutze und Gnade erhalten, Ihn wachſen, und an Weisheit und Verſtand je mehr und mehr zunehmen laſſen wolle!

Anno 1740. erhielten Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht von Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen den Orden des Preußiſchen Schwarzen-Adlers.

§. X.

Unter andern rühmlichen Verordnungen und Anſtalten, welche Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Zeit während Ihrer Hoch-Fürſtlichen Regierung beſorget, iſt auch dieſe mit zu zehlen, daß Höchſt-Dieſelbe den lange Jahre unbekandt gelegenen Geſund-Brunnen in dem Cloſter Heilsbrunn wieder renoviren, und mit einem ſchönen Mauer-Werck umgeben laſſen.

Beyläuffig iſt allhier mit anzumercken, daß noch ein dergleichen Geſund-Brunnen in Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Landen befindlich. Er lieget eine halbe Stunde von Creilsheim entfernet, und entſpringet in einer angenehmen Wieſe, etwas in der Tieffe, welche die Sauer-Wieſe genennet wird. Anno 1732. iſt davon ein Tractat, unter dem Titul: *Hygia Creilsheimenſis*, oder Creilsheimiſcher Heil- und Wunder-Bronnen, im öffentlichen Drucke heraus gekommen, daher will weiter davon allhier nichts mehr gedencken, ſondern denjenigen, welcher davon eine mehrere Nachricht einzuziehen verlanget, dorthin verweiſen.

§. XI.

Es haben ſonſt auch Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Zeit während Dero Hoch-Fürſtlichen Regierung viele zum Nutzen Dero Landen und Unterthanen abzielende Verordnungen ergehen, und ſolche öffentlich publiciren laſſen. Unter vielen nur etliche zu gedencken, und allhier nur den Jahren, wann ſelbige publicirt, und dem Innhalt nach, die aber im *Codice Diplomatico* völlig ſollen angeführet werden, anzuführen, ſind folgende, als:

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, das Abraupen der Bäume und deren Erhaltung betreffend. d. d. 23. Februarii, 1730.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Beſtraffung derer Hof-Diebſtähle betreffend. d. d. 20. Februarii, 1731.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Garten und Feld-Diebſtähle betreffend. d. d. 28. Junii, 1731.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Gerichts-Ferien betreffend. d. d. 2. Julii, 1731.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Enthaltung alles Handels und Verkauffs mit Schülern und jungen Leuten betreffend. d. d. 3. Julii, 1736.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Privilegien und Freyheiten dererjenigen, ſo ſich in der neuen Auslage der Stadt Schwabach niederlaſſen, betreffend. d. d. 26. Auguſti, 1737.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Privilegien und Freyheiten derjenigen, ſo ſich in der neuen Auslage der Stadt Uffenheim niederlaſſen, betreffend. d. d. 28. Januarii, 1737.

andere Jubel-Feſt der Augſpurgiſchen Confeſſion gepräget worden. Auf der erſten Seite führet er das geharniſchte Bruſt-Bild des erſten Mit-Bekenners der Evangeliſchen Lehre, Marggraf **Georgens**, mit der Umſchrifft: *GEORGIUS MARCH. BRAND. ONOLDINUS.* In der Exergue iſt zu leſen: *AUGUST. CONF. EXHIBET. MDXXX.* Und auf der andern das geharniſchte Bruſt-Bild des jetzt-regierenden Herrn Marggrafens, umher mit dem Titul: *CAROLVS WILH. FR. M. BR. D. BOR. B. NO.* Unten mit dem Elogio: *AVGVST. CONF. SVSTINET. M. DCC XXX.*

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, das Meiſter-werden bey denen Handwerckern betreffend. d. d. 16. April, 1740.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Berechnungen der bey denen Handwerckern vorkommenden Ausgab- und Einnahm-Gelder betreffend. d. d. 25. Octobr. 1739.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Feuer-Ordnung betreffend. d. d. 25. Nov. 1739.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Einführung einer Wechſel-Ordnung betreffend. Onolzbach, den 14. September, 1739.

Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſche Auctions-Ordnung. d. d. 25. Januarii, 1740.

§. XII.

Nachdem auch zwiſchen dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach, und dem Bißthum Eichſtett, viele Jahre hindurch, verdrießliche Streitigkeiten, wegen mancherley Fälle, vorgewaltet, und zwar alſo, daß ſolche, guten Theils, Anno 1732. bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath klagbar waren anhängig gemacht worden, ſo wurde von beyden Theilen beliebet, ſolche durch gütliche Tractaten zu heben, und zu einem Conferenz-Ort Trießdorff und Ohrnbau in Vorſchlag gebracht, wohin dann von beyderſeits höchſten Orten, und zwar von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg, der Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Anſpachiſche Premier-Miniſter, Geheime- und Hof-Raths-Präſident, Land-Richter des Kayſerlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, ꝛc. S. T. Herr Chriſtoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, ꝛc. benebſt 3. Hof- und Regierungs-Räthen; und von Seiten des Hoch-Stiffts Eichſtett, S. T. Herr Johann Ludwig Joſeph, Frey-Herr von Welden, Dom-Dechant und *Scholaſticus*, Geheimer-Rath, und geiſtlicher Raths-Präſident, ꝛc. benebſt einem Geheimen, und 2. Hof-Räthen, an erſagte Conferenz-Orte abgeordnet, welche Anno 1733. vom 15. bis den 28. Martii, und wiederum Anno 1735. vom 9. Decembr. bis den 22. Auguſti, 1736. über beyderſeitige Gravamina deliberiret, ſelbige endlich auch gütlich gehoben, und das Verglichene in einen Receſs gebracht, welcher unter folgenden Titul: *Receſs* zwiſchen dem Fürſtlichen hohen Stifft Eichſtätt und dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Onolzbach, *de dato* 22. und 23. Auguſti, *Anno* 1736. gedruckt, und an alle beyderſeitige Aemter, zur genauen Obſervanz, communiciret worden.

§. XIII.

Zu einem unſterblichen Ruhm gereichet Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht das Anno 1736. vortrefflich neu-aufgebauete *Gymnaſium* in Anſpach, von deſſen Errichtung und Einweyhung zwar Anno 1738. eine gedruckte alſo rubricirte, kurze Nachricht von Stifftung und Einweyhung des Hoch-Fürſtlich Brandenburgiſchen *CAROLINI ILLUSTRIS*, heraus gekommen; indem aber dergleichen kleine Pieçen ſich mit der Zeit gemeiniglich zu verlieren pflegen, ſo will ich einen kleinen Auszug daraus allhier mit einrucken.

Gleich im Anfang derſelben wird angeführet, wie allſchon vorhero, unter der Vormundſchafftlichen Landes-Regierung Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, Frauen Chriſtianen Charlotten, verwittibten Marggräfin zu Brandenburg, gebohrner Herzogin zu Würtemberg, ꝛc. ꝛc. Höchſt-ſeeligſten Angedenckens, der Schluß gefaſſet worden, an ſtatt des engen, unförmlichen, und vor Alter zerfallenen Gebäudes, ſo vor der Zeit eine Todten-Capelle geweſen, worinnen ſich das Hoch-Fürſtliche Gymnaſium lange Zeit befunden, an der Weſt-Seite der Stadt Anſpach, ein neu von Grund aus erbauetes Fürſtliches ſtarckes Haus aufzubauen, und zu einem beſtändigen Sitz des Hoch-Fürſtlichen Gymnaſii einzurichten; und dieſer Schluß ſey endlich alſo zu Werck gerichtet worden, daß man Anno 1735. mit dem Bau den Anfang gemacht, und ſo eifferig mit demſelben continuiret, daß im folgenden Jahre, den 3. Auguſti, die Præceptores die ihnen des Tages vorher angewieſene Wohnungen beziehen können, welchen auch die Alumni bald nachgefolget, und die vor ſie verfertigte Cellen bezogen.

Hierauf wurden auch die Lectiones in dem neuen Gebäu angefangen, und damit continuirt, die ſolenne Einweyhung dieſes anſehnlichen Hauſes aber deswegen ver-

verſchoben, indeme wichtige Geſchäffte darzwiſchen gekommen, inſonderheit aber, weilen inzwiſchen beyde Durchlauchtigſte Häuſer, Onolzbach und Culmbach, gnädigſt gut befunden, das bis dahin gemeinſchafftliche Gymnaſium im Cloſter-Heilsbronn aufzuheben, jedoch alſo, daß jede hohe Herrſchafft ihren Antheil von Alumnis in Dero Reſidenzien denen daſelbſt habenden Gymnaſiis einverleiben, und die Beneficia ſelbſt im unverruckten Weſen, mit bloſſer Abänderung des Orts, laſſen wollten.

Solchemnach wurde gnädigſt beliebet, daß ſowohl derer bishero Heilsbronniſchen diſſeitigen Alumnorum-Anzahl beſtändig 25. ſeyn, als auch ſelbige mit denen hier bereits gehabten 25. Onolzbachiſchen Alumnis ein Corpus ausmachen, auch mit einander geſpeiſet werden ſollten. Zu dieſem Ende iſt die bis dahin gedauerte Oeconomie aufzuheben, und ſämmtliche 50. Alumnorum-Speiſung um ein regulirtes Koſt-Geld, nebſt andern Nutzungen, einem Pachter zu überlaſſen, gut gefunden, auch, durch eine deswegen angeordnete Hoch-Fürſtliche Deputation, der Pacht würcklich auf 6. Jahr geſchloſſen worden, Krafft deſſen jede Mahlzeit 3. gute Gerichte, nach einem deshalben verfertigten Speiß-Zetul, aufgeſetzet werden müſſen. Der Anfang dieſer neuen Speiſung iſt den 17. Februarii, 1737. gemacht worden, nachdem Tags vorhero die ehemalige Heilsbronniſche Alumni ſich allhier einzufinden befehliget worden waren.

Darauf gefiel es höchſt-beſagt Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, zur Inauguration den 12. Junii des 1737ten Jahrs gnädigſt anzuberaumen, und Dero Hochpreißlichen Geheimden-Raths-*Collegio* anzubefehlen, daß ſelbiges beſagten Tags, um 9. Uhr Vormittag, ſich in offtbeſagtes Gymnaſium, welches nun, nach dem hohen Namen des Durchlauchtigſten Stiffters, *CAROLINUM ILLUSTRE* heiſſen ſollte, ſich verfügen, und im Namen Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Deroſelben hohe Willens-Meynung kund thun, und damit den Einweyhungs-Actum vollziehen ſollten. Der Rector hat hierzu in einem Programmate gehörig eingeladen, und was 3. Tage nacheinander vorgenommen werden würde, vorläuffig kund gethan. Um bemerckte Zeit kamen geſammte Glieder hochbeſagten Geheimden-Raths, nebſt dem Hochanſehnlichen Herrn Präſidenten, namentlich, S. T. Herr Chriſtoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, Herr Carl Friederich von Zocha, Herr Ernſt Chriſtian, Frey-Herr von Lyncker, (Herr Georg Nicolaus von Appold konnte wegen Unpäßlichkeit nicht dabey ſeyn,) Herr Johann Conrad von Schemel, Herr Chriſtoph Conrad Baumgärtner, von Hofe aus, an das Gymnaſium, unter Läutung der Glocke auf dem Gymnaſien-Thurn, gefahren, und erhuben ſich, mit Vorangehung der ſtudirenden Jugend und geſammter Lehrer, in das groſſe Auditorium, woſelbſt auch die mehreſte übrige Herren Räthe, und eine groſſe Anzahl Perſonen allerley Stands, ſich befanden, ſo daß ſowohl das Auditorium ſelbſt, als die angelegene Gallerien des Rectorats- und Con-Rectorats-Wohnungen, die Zuhörer nicht alle faſſen konnten. Die gedoppelte Catheder waren mit rothem Tuch ſauber ausgeſchlagen, auch oben mit Sereniſſimi Portrait gezieret, die ſonſt angeordnete Muſic aber ſowohl der Hoch-Fürſtlichen Hof-Capelle, als übrige, wegen des den 9. May geſchehenen Hochbedauerlichen Todes-Falls des Durchlauchtigſten Erb-Prinzen, Herrn Carl Friederich Auguſt, höchſt-ſeeligen Angedenckens, gänzlich unterlaſſen. Hierauf that Herr Johann Conrad von Schemel, Geheimder-Rath und *Conſiſtorial-Præſident*, eine Anrede, welche folgendes Innhalts iſt:

> Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Carl Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Unſer allerſeits gnädigſter anjetzo glorwürdigregierender Landes-Fürſt und Herr, haben, aus Chriſt-Fürſtlichem Antrieb, in höchſt-erlauchte Betrachtung und reiffe Erwägung gezogen, daß wohl-eingerichtete Schulen und Gymnaſia die wahre und ſichere Grund-Veſte ſeyen, worauf ſowohl die dauerhaffte Verfaſſung und Glückſeeligkeit des Weltlichen Staats und Regiments, als auch die ſtarcke Aufrechthaltung und Vertheidigung der Chriſtlichen Evangeliſchen Kirche, der reinen Religion und GOttſeeligkeit, und überhaupt die Wohlfarth des gemeinen Weſens, ſtandhafft erbauet und unumſtößlich beſteiffet werden müſſen.
>
> Zu ſolchem heilſamen Abſehen und Ende haben höchſt-ernannte Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, mit getreuem Rath, Hülffe und Beyſtand Dero un-

terthänigſt-gehorſamſten Geheimen-Raths-Collegii, dieſes uns umfangende-von Grund aus neuerbaute anſehnliche und koſtbare Gebäude, zu einem beſtändigen Sitz und nützlichen Pflantz-Stätte guter Künſte und Wiſſenſchafften Fürſt-mildeſt gewidmet, und ſolches ſowohl zu geraumen Wohnungen der dem Schul-Weſen vorzuſetzenden ſämmtlichen Lehrern, als auch zu bequemern Aufenthalt, Unterricht und Beobachtung der ihrer Lehre und Obſicht untergebenden lernenden Jugend ſelbſten, weislich einrichten und mittheilen laſſen.

Zur Verherrlichung dieſes rühmlichen Wercks ſind höchſt-gedacht Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, und Dero angeſtammten Fürſten-Milde, bewogen worden, Dero Antheil an der von Weyland Herrn Marggrafen Georg Friederichs zu Brandenburg des Aeltern, Hoch-Fürſtliche Durchleucht, höchſtrühmlichen Gedächtnuß, im Cloſter Heilsbronn ehemal GOttſeeligſt geſtifften Fürſten-Schule, in Dero Hoch-Fürſtliche Reſidenz-Stadt allhier gnädigſt zu verlegen, die alldorten ohne Entgeld unterhaltene 25. Schülere, mit der hier von Alters her befindlichen gleichen Anzahl Alumnorum, in einem Corpore zu vereinbaren, mithin ſolche auf 50. für beſtändig veſt ſetzen zu laſſen.

Die hierbey vorſcheinende unermeßliche Großmuth, Mildthätigkeit und Vorſorge Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht kan der ganzen Welt daraus in die Augen leuchten, daß Höchſt-Dieſelbe die von Dero GOttſeeligſten Vorfahren zu der Heilsbronniſchen Fürſten-Schule geſtifftete reichliche Einkünffte, ohne Abbruch, nunmehr für ihren Antheil dieſer Onolzbachiſchen Fürſten-Schule vollſtändig zugeleget, und nicht nur denen hier einverleibten Heilsbronniſchen Scholaren den vormahls genoſſenen Unterhalt völlig beybehalten, ſondern auch deſſen die hieſige vorherige Alumnos in gleicher voller Maaſe theilhafftig gemachet, mithin Beede zugleich mildeſt verbeſſert, nicht weniger die denenſelben vorgeſetzten Lehrere mit einer erhöheren Beſoldungs-Gnade zu begaben Fürſt-mildeſt geruhet haben.

Und weilen eine ſo groſſe und vermehrte neue Einrichtung, durch das Band guter Geſetze und Ordnungen, in ihren Zuſammenhalt veſt zu verbinden, von der höchſten Nothwendigkeit iſt; ſo haben Ihro Hoch-Fürſtliche Durchleucht eine wohl-überlegte verbeſſerte Schul-wie auch Stipendiaten-Ordnung verfertigen und in Druck kommen laſſen, und gnädigſt befohlen, daß ſolche hiernächſt dem zu verſammleten ganzen Corpori & Cœtui Scholaſtico durch öffentliche Ableſung kund gemachet, und ſich darnach gehorſamſt geachtet werden ſolle.

Ein ſo erleuchtetes und zur Vollziehung kommendes groſſes Werck verdienet billig, daß es nach dem groſſen Namen des Durchlauchtigſten Stiffters, das *Gymnaſium Carolinum Illuſtre Onoldinum*, bey uns und der ſpäten Nachwelt, zum ewigen Angedencken, genennet und geprieſen, und auch hierdurch Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht glorreicher Name, unter andern Preiß-würdigen Thaten, unſterblich gemacht werde.

Zur Landes-Fürſtlichen Beſtättigung und Fortſetzung deſſen allen haben mehr höchſt-erwähnte Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht dieſen heutigen Tag zur feyerlichen Inauguration dieſes Dero neuen *Gymnaſii Carolini* gnädigſt beſtimmet, und Dero gnädigſte Willens-Meynung durch ein an Dero fürtreffliches Geheimes-Raths-Collegium geſtelltes-mit Dero höchſten Hand-Unterſchrifft zur vorgängigen Andeutung eines beſondern Stifftungs-Inſtrumenti, vollzogenes Reſcriptum, offentlich bekandt zu machen, gnädigſt befohlen, wie ſolches der Hoch-Fürſtliche Herr Hof-Rath und Geheime-Secretarius, Schnell, zu jedermanns Wiſſenſchafft, anjetzo verleſen wird, welches alſo mit ſtiller Aufmerckſamkeit anzuhören iſt.

Hierauf wurde das Hoch-Fürſtliche gnädigſte Reſcript abgeleſen, welches in Extenſo im *Codice Diplomatico* enthalten.

Gleichwie nun aus dem verleſenen höchſt zu reſpectirenden Reſcripto Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, gnädigſte Willens-Meynung, und zugleich Dero großmüthige Mildigkeit, ſich hell zu Tage-

leget:

leget: Alſo verſehen ſich Höchſt-Dieſelbe gnädigſt, es werden die dieſem löblichen Gymnaſio vorgeſetzte Herren, Profeſſor, Rector, Con-Rector und übrige Præceptores, Dero ſo gnädigſte als ernſtliche Willens-Meynung deſto eiffriger befolgen, als nicht zu zweifflen, dieſelbe werden Dero höchſte neuvermehrte Wohlthaten mit Danck-erkänntlichſtem Gemüthe zu verehren und zu verdienen ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen; In ſolch gnädigſter Zuverſicht wird ihnen die jetzige und zukünfftige Schul-Jugend dieſes Gymnaſii mit dem gnädigſten Befehl hiermit anvertrauet und angewieſen, daß ſie, als getreue, gewiſſenhaffte und vernünfftige Lehrer, ihren Untergebenen mit ſorafältigem Unterricht unermüdet vorſtehen, ſie zur GOttes-Furcht, Fleiß, Einigkeit, und einem Tugendlichen und wohlanſtändigen Lebens-Wandel klüglich anführen, die Fleiſſige und Willige mit verdientem Lob dabey unterhalten und auffriſchen; die Nachläſſige, Widerſpenſtige und Ungehorſame aber mit ſtrengem Ernſt, ohne Nachſicht, zu mehrerm Fleiß und einer beſſern untadelhafften Lebens-Art vermögen und anhalten ſollen. Gegen über erfordern Ihro Hoch-Fürſtliche Durchleucht gnädigſt, daß auch ſie, Scholaren, die ihnen verliehene reichliche Wohlthaten, und zu ihrem künfftigen Glück und Ehren-Stand ſowohl, als zum Dienſte GOttes und der Menſchen abzielende Fürſtmildeſte Koſten und Landes-Vätterliche Verſorgung, Danck-nehmigſt erkennen und wohl anwenden, ſolcher mit ihrem Fleiß, Gehorſam und einem GOtt und Menſchen gefälligem Wandel ſich würdig machen, ihren Vorgeſetzten, und ſonſt jedermann, mit ſchuldiger Ehrerbietung begegnen, und durch ein Chriſtliches und erbares Leben ſich GOttes Gnade und Seegen zuzueignen ſich befleiſſigen: Hingegen, als ehrliebende Leute, vor unanſtändigen, muthwilligen oder Laſterhafften Begehungen ſich hüten, und ſich dadurch nicht ſelbſten ſchimpffliche Züchtigung und Straffe, oder gar den Verluſt ihrer zeitlichen Wohlfarth, unverantwortlich zuziehen ſollen, als wovor ſie wohlmeynend gewarnet werden.

Es bleibt uns ſchließlich nichts übrig, als von Grund des Herzens zu wünſchen, daß Göttliche Majeſtät dieſes zu Dero höchſten Ehre gewidmete Schul-Gebäude, deſſen Beſchützere, Vorſtehere, Innwohnere und ganze heilſame Verfaſſung, nebſt dieſer Stadt und Land, mit himmliſchen Schutz und Seegen allzeit bedecken und aufrecht erhalten, inſonderheit aber deſſen Durchleuchtigſten Stiffter und Ernährer, unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, für ſo groſſe Wohlthaten mit unendlichem Wohlſeyn reichlich überſchütten, Dero geheiligte Perſon für allen Unfällen bewahren, Dero ſchweren Regierungs-Laſt mit klugen Rathſchlägen und gedeylichen Erfolgen mächtigſt erleuchten, und Dero hocherhabenes Hauß und erleuchteten Fürſten-Thron, in Dero abſtammenden Leibs-Erben, bey fortblühender Aufnahme, bis ans Ende der Welt, ſtarck und ſtets beveſtigen wolle.

Den Innhalt des Hoch-Fürſtlichen Fundations-Briefes, welcher gleichfalls bey dieſem Inaugurations-Actu öffentlich abgeleſen wurde, iſt gleichergeſtalt im *Codice Diplomatico* enthalten.

Nachdem der Herr Geheimde-Rath von Schemel die Anrede geendiget, hat der Herr Rector, M. Georg Ludwig Geder, gegen über mit geſammten Herren Collegis ſtehend, geantwortet, und darauf hat der Herr Con-Rector, M. Johann Georg Geret, eine Lateiniſche Rede von dem obern Catheder abgeleget. Mit dieſem wurden die Solennitäten des erſten Tages beſchloſſen, bey Hof aber des Mittags geſpeiſet, und zur Tafel, nebſt denen Herren Geheimden-dann einigen Herren Hof- und Conſiſtorial-Räthen, auch mit dem Herrn Rectore, der Herr Con-Rector und Herr Steinmann, Præceptor quartæ Claſſis, nicht weniger der neu-deſignirte Rath und Profeſſor, Herr Gottlieb Paul Chriſt, gezogen worden. Die übrige Herren Præceptores, nebſt dem Franzöſiſchen Sprachmeiſter, wurden im Gymnaſio geſpeiſet, auch denen Alumnis auſſerordentliche Eſſen gereichet, zuvor aber güldene und ſilberne Gedächtniß-Münzen, worauf des Durchlauchtigſten Stiffters Bildniß und des Gymnaſii Gebäude zu ſehen, durch den Secretarium und Conſiſtorial-Regiſtra-

torem, Benzen, an Lehrende und Lernende ausgetheilet. (a) Donnerſtages, den 13. Junii Vormittag, legten vier Gymnaſiaſten Orationes è Cathedra ab. (b) Freytags, den 14. Junii, hat unter dem Herrn Rectore deſſen Sohn, Georg Wilhelm Oeder, über 2. Cor. XII. v. 1.-9. öffentlich diſputirt. Hiermit wurde dann nun dieſe Einweyhung vergnügt vollzogen, und nach dem darauf gehaltenen Examine eine neue Hoch-Fürſtliche Schul- und auch eine neue *Stipendiaten*-Ordnung abgeleſen, und mit dem publicirt, und hiermit alles mit dem getreuen Wunſche beſchloſſen, daß der Grund-gütige GOtt dieſes wichtige Werck ferner reichlich ſegnen, und bis an das Ende der Tage, unter mancherley geiſt- und leiblichen Seegen, gnädiglich erhalten wolle.

§. XIV.

Eben zu derjenigen Zeit, als dieſer koſtbare Bau des *Gymnaſii Illuſtris Carolini* geführet wurde, geſchahe ein gleiches bey St. Gumbrechts-Stiffts-Kirche in Anſpach. Denn als dieſes GOttes-Haus, wegen der immer ſich vermehrenden Gemeinde, allzuenge werden wollte, alſo daß nicht alle in derſelben Platz und Raum haben konnten, ſo entſchloſſen ſich Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, nach Dero Chriſt-rühmlichen Eiffer, die Ehre GOttes auf alle Weiſe zu befördern, Anno 1735. das ganze ſogenannte Lang-Haus der alten Stiffts-Kirche, nach ſorgfältig verwahrten Alterthümern, der Capellen und Grabmahle, abbrechen, und ſolche um die Helffte gegen dem Untern-Marckt erweitern zu laſſen. Den 4. Junii, Anno 1736. ward der Grund-Stein zu dieſem neuen Kirchen-Bau ſolenniter geleget. (a) Was darbey vor ein Ceremoniel gebrauchet worden, ſolches hat der Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Hof- und Regierungs- auch Conſiſtorial-Rath und Archivarius, Herr Johann Sigmund Strebel, umſtändlich beſchrieben, deſſen eigene Worte alhier mit anführen will, die folgende ſind: „Nachdeme Seine Hoch-Fürſtliche „Durchlaucht, ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, krafft eines unter Deroſelben „höchſten Hand-Unterſchrifft, ſub dato 20. Januarii, 1736. ertheilten Decreti gnä„digſt reſolviret haben, die allhieſige Stiffts-Kirchen, um des ſehr zahlreichen Volcks „willen, nach denen vom Hoch-Fürſtlichen Bau-Directorio unterthänigſt übergebe„nen und gnädigſt approbirten Riſſen, erweitern zu laſſen.

„Als iſt zu deſſen gehorſamſter Befolgung den 6. Februarii, 1736. mit Abbre„chung des alten Lang-Hauſes der Anfang gemachet, und ſonach der Grund aus„gegraben- und geleget worden, mit welchen man bis den 28. April, 1736. ſo weit „avanciret, daß der Eck-Stein oben am Thurn 1. Schuh auſſer der Erden zu Stande „gekommen, alsdann auf unterthänigſte Anzeige, wie dieſer koſtbare Bau würdig „wäre, demſelben die gewöhnliche Solennia des Grund-Steins, mit Einlegung einiger Münzen und der dem Herrn General-Superintendenten, auch Hof- und Stiffts„Prediger Staudacher, zu machen gebührenden Inſcription, anzuthun, vom Hoch„Fürſtlichen Höchſt-preißlichen Geheimden-Rath am 5. May, a. c. der gnädigſte „Befehl per Decretum gegeben worden, mit denen allbereit hierzu ausgeſetzten Mün„zen und der Inſcription zu Legung dieſes Grund-Steins alles zu præpariren, und „damit ſich bereit zu halten.

„Da nun der 4. Monats-Tag Junii, des 1736ten Jahrs zu ſolcher Solennität „anberaumet worden; Als hat ſich der Ingenieur-Capitain und Bau-Director, „*Leopoldo Retti*, dieſen Vormittag um 9. Uhr, mit ſeinen Bau-Beamten und Hand„Wercks-Leuten, auf dem Platz, oben an dem Thurn, bey dieſem Grund-Stein ein„gefun-

§. XIII.

(a) Dieſe Münze iſt in Kupffer geſtochen, und der von dem damahligen Rectore, nunmehrigen Decano und Stiffts-Prediger zu Feuchtwangen, Herrn *M.* Georg Ludwig Oeder, abgefaßten Nachricht von Stifftung und Einweyhung des *Carolini Illuſtris* vorgeſetzt, auf deren einen Seite des Herrn Marggrafen Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: *D. G. CAROLus GUILHelmus FRIDericus MARCHio BRANDenburgicus;* Auf der andern das neue Gebäude des *Gymnaſii Illuſtris Carolini* zu ſehen, und darunter die Worte: *INAUGURATO IN URBE GYMNASIO MDCCXXXVI.*

(b) Welche in angezogener Nachricht in Extenſo zu finden.

§. XIV.

(a) Zu gleicher Zeit ward das daran ſtehende Canzley-Gebäude, nebſt denen dreyen Thürnen, renoviret, und auf den mittlern Thurn eine groſſe Glocke, nebſt einem neuen Uhr-Werck, gebracht, und ein ganz neues groſſes Orgel-Werck in die Kirche geſetzet.

„gefunden, und die nöthige Anſtalt verfüget, worzu dann bald hernach Herr Gene„ral-Superintendent, auch Hof- und Stiffts-Prediger Staudacher, mit Dero „zweyen Herren Diaconis und denen Schülern, gekommen. Nachdem hierauf, um von „der anweſend-groſſen Menge Volcks in dieſem Actu nicht gehindert zu werden, „von denen Stadt-Soldaten ein Kreiß geſchloſſen, auch um 10. Uhr mit allen Glo„cken geläutet wurde, ſind die im Hoch-Fürſtlichen Höchſt-preißlichen Geheimden„Rath verſammlet geweſene Herren Miniſtres, als des Herrn Geheimden-Raths„Præſidenten, Frey-Herrn von Seckendorff, Hoch-Frey-Herrliche Excellenz, &c. „Herr Geheimder-Rath und Juſtitz-Raths-Præſident, Frey-Herr von Lyncker, „Herr Geheimder-Rath von Schemel aus dem Schloß, als von Sereniſſimo Abge„ſandte, anhero gefahren, und haben, mit verſchiedenen Herren Cavalliers, Hof„Juſtitz-Cammer- und Landſchaffts-Räthen, dieſem ſolennen Actui beygewohnet, „und um den Grund-Stein ſich geſtellet; da man dann mit dem Läuten aufgehöret, „und das Lied: Es woll uns GOtt genädig ſeyn, ꝛc. angeſtimmet, nach welchen „Eingangs beſagter Herr General-Superintendent eine Sermon über Eſa. XLIV. „v. 28. abgeleget, ꝛc. worauf der Vers: Sey Lob und Preis ꝛc. geſungen, bey deſ„ſen Endigung aber die von mehr ernannten Herrn General-Superintendenten ent„worffene, und im Hoch-Fürſtlichen Höchſt-preißlichen Geheimden-Raths-Collegio „gnädigſt approbirte, bey dem Hoch-Fürſtlichen Bau-Directorio mit groſſer Fractur „auf Pergament geſchriebene, ingleichen von dem Zinngieſer, Alexander Diehm, da„hier auf 2. zinnerne Platten geſtochene Inſcription, abgeleſen worden, ſo von Wort „zu Wort alſo lautet:

Da das Ober-Haupt des Heiligen Römiſchen
Reichs,
Kayſer Carl der Sechſte,
Seine erſt-gebohrne Prinzeßin, Erz-Herzogin von Oeſterreich,
An
Franciſcum III. Herzogen von Lotharingen,
vermählet;
Den wider Franckreich, Hiſpannien und Savoyen geführten zwey-jährigen
Krieg, durch einen erwünſchten Frieden,
nach deſſen Grund-Legung,
Der groſſe Kayſerliche Feld-Herr,
Eugenius von Savoyen,
ſein ſiegreiches Leben, nicht aber ſeinen Helden-Ruhm, geendet;
Unter
Glorwürdiger Landes-Regierung
Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,
HERRN
Carl Wilhelm Friederich,
Marggrafens zu Brandenburg, Herzogens in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggrafens zu Nürnberg, Fürſtens zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafens zu Hohenzollern und Schwerin, Herrn der Lande Roſtock und Stargard;
Im Jahr,
In welchem das Fürſtenthum Onolzbach über den zweyfachen Hoch-Fürſtlichen Ehe-Seegen
Der Durchleuchtigſten Fürſtin und Frau,
FRAU
Friederica Louiſe,
Gebohrnen Königlichen Prinzeßin in Preuſſen,
Den vierdten Geburts-Tag
Des Durchlauchtigſten Erb-Prinzens,
HERRN
Carl Friederich Auguſt,
Und das den 24. Februarii aufgegangene erſte Tages-Licht

Des zweyten Durchlauchtigſten Prinzen,
HERRN
Chriſtian Friederich Carl Alexander,
Beyder gebohrnen Marggrafen zu Brandenburg,
Zweyfach ſich erfreuet, und dem HERRN gedancket;
Unter ſorgfältiger Direction
Des Hoch-Fürſtlichen Geheimen-Raths-Collegii,
Als
Des Herrn Premier-Miniſters und Geheimden-Raths-Präſidenten,
Herrn Chriſtoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff.
Herrn Carl Friederich von Zocha.
Herrn Ernſt Chriſtian, Frey-Herrn von Lyncker.
Herrn Georg Nicolaus von Appold.
Herrn Johann Conrad von Schemel.
Herrn Chriſtoph Helwig Sinold, genannt von Schütz.
Herrn Chriſtoph Conrad Baumgärtner, wie auch Stiffts-Ober-Amts-Adminiſtration und Verwaltung,
Des Hoch-Fürſtlichen Geheimden-Raths,
General-Majoris und Ober-Vogts in Onolzbach,
Herrn Bitter von Reede,
Und
Herrn Johann Michael Grüb, Hoch-Fürſtlichen Cammer-Raths und Stiffts-Verwalters;
Bey Führung des Lehr-Amts,
Herrn Benedict Andreas Staudacher, Hoch-Fürſtlichen Beicht-Vatters, Hof- und Stiffts-Predigers, Kirchen- und Conſiſtorial-Raths, General-Superintendenten,
Herrn Johann Andreas Zindel, Hof- und Stiffts-Caplans,
Herrn Johann Chriſtoph Ubel, Stiffts-Caplans:
Iſt auf Preiß-würdigſt-Chriſt-Fürſtliche Verordnung dieſe
Von *Gumberto*, zu Kayſer Carl des Groſſen Zeiten, erſtmals erbauete Cloſter-nachmals veränderte Collegial- und Stiffts-Kirche;
Unter Anordnung und Aufſicht
Herrn Ingenieur-Capitain und Bau-Directoris,
Leopoldo Retti, erweitert;
Das Lang-Haus von Grund aus neu erbauet;
in und auswendig gezieret;
Die drey Thürne, nebſt daran ſtehenden Regierungs-Canzley renoviret;
Mit einer neuen Glocke und Schlag-Uhr von funffzig Centnern verſehen;
Und der Grund-Stein zu dem Kirchen-Gebäude
Den 4. Junii,
Da die Chriſtenheit 1736. zehlet, geleget worden.
Göttlicher Majeſtät zu Ehren,
und derer
in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz ſich vermehrenden Einwohner Seelen-Erbauung;
Welche der HERR in dieſem ſeinem Tempel zu lebendigen GOttes-Tempeln bereiten wolle:
Daß in dieſem ſeinem Stifft ſeines Namens Ehre wohnen, und ſein heiliges Wort rein und lauter geprediget werde, bis an das Ende der Tage!

Dieſe

Dieſe, als die geſchrieben- und geſtochene Inſcription, hat man mit denen hierzu geprägten Münzen, nemlich:

	fl.	kr.
1. Ducaten	4.	30.
1. Ganzen und 1. halben Thaler	3.	15.
An einen halben Gulden	-	30.
Einen Fünffzehner	-	15.
4. Stück Kreutzer	-	4.
4. Stück an neuen Pfenning	-	1.
Macht 8. fl.	35.	kr.

„Rheiniſcher Wehrung, zuſammen in ein gläſſernes Käſtlein von 10. Zoll breit, 1. „Schuh, 3. Zoll lang, und 6. Zoll hoch, geleget, ſolches hinwiederum in ein von Ei„chen-Holz gemachtes Verſchläglein geſtellet, und in mentionirten 1. Schuh, 6. Zoll „hohen, 6. Schuh und 6. Zoll langen Grund-Stein in die nach der erforderlichen „Gröſſe allbereit ausgehauen geweſene Oeffnung eingeſencket, auch mit einer Mar„mor-Platten ſolche bedecket; Wornach der Bau-Director *Retti*, des Herrn Ge„heimden-Raths-Präſidenten Hoch-Frey-Herrliche Excellenz, &c. und übrigen „Herren Geheimden-Räthen, Herren Cavalliers, Juſtitz-Hof- und andern Herren „Räthen, auch Geiſtlichen, nach ihrem Rang, die zu Legung des Grund-Steins „nöthige Inſtrumenta gereichet, und, als dieſes geſchehen, haben die Maurer die Ober„Geſicht des Socles auf dieſe Oeffnung oder untere Geſicht, worinnen die Inſcription „und Münzen verwahret worden, geleget, und hoch-beſagte Herren Miniſtres mit „Deroſelben gereicheten Hammer 3. mal auf dieſen Stein geſchlagen. Bey Endigung „deſſen wurde der mit 12. vergoldeten Spitzen ganz neu gemacht wordene Stern „vorgezeiget, von einander geſchraubet, und die ebenmäſſig auf Pergament geſchrie„bene-die Hoch-Fürſtliche hohe Herren Räthe in ſich haltende Inſcription eingeleget.

„Hierauf iſt unter Anordnung des Herrn Ingenieur-Capitains und Bau-Di„rectoris, *Leopoldi Retti*, dieſer Stern, mit 12. vergoldeten Spitzen, nach denen „vorm Jahr reparirten 3. Thürnen, und eben zu der Zeit, da das Lana-Haus an „dieſer Stiffts-Kirche abgebrochen und erweitert, auch der Grund-Stein zu ſolchem „geleget, aufgeſetzet worden. Nach Chriſti Unſers Heylandes und Erlöſers Ge„burt, den 4. Junii, Anno Ein Tauſend Siebenhundert und Sechs und Dreyſig.

„Um die Helm-Stangen dieſes Sterns herum gewickelt, ſelbiger nachhero wie„derum feſt zuſammen geſchraubet, und durch den Land-Thurn-Decker, Georg „Leonhard Braunwald, hinauf getragen, und auf den groſſen Stiffts-Thurn ge„ſtecket worden. Worauf des Herrn Geheimden-Raths-Präſidenten, Hoch„Frey-Herrliche Excellenz, und ſämmtliche Herren Geheimde-Miniſtres, wieder ab„gefahren, auch übrige Herren Cavalliers und Räthe abgegangen, mithin nach Ver„lauff zweyer Stunden dieſes Ceremoniel, vorbeſchriebener maſſen, ſich glücklich geen„diget. (*b*)

Die Einweyhung, als der Bau dieſer Kirche zu Ende gebracht worden war, geſchahe am I. Advent, Anno 1738., an welchem Sonntage der Hoch-Fürſtliche Hof- und Stiffts-Prediger, auch Beicht-Vatter, Kirchen- und *Conſiſtorial*-Rath, Herr Georg Samuel Eſenbeck, in der neu-erbauten Kirche eine wohlgeſetzte Einweyhungs-Predigt Vor- und Herr M. Johann Chriſtian Knebel eine dergleichen Nachmittags hielte. (*c*)

(*b*) Der damahlige Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Anſpachiſche General-Superintend, Beicht-Vatter, Hof- und Stiffts-Prediger, Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, Herr Benedict Andreas Staudacher, hielte bey Legung des Grund-Steins eine wohlgeſetzte Stand-Rede, die hernach unter folgenden Titul gedruckt worden: Stand-Rede: Bey Legung des Grund-Steins, zu dem neuen Kirchen-Gebäude des Onolzbachiſchen Gumbert-Stiffts, gehalten den 4. Junii, 1736., und auf gnädigſten Befehl dem Druck überlaſſen, ꝛc.

(*c*) Beyde Einweyhungs-Predigten ſind gedruckt, und durch den Buch-Händler in Schwabach, Herrn Johann Jacob Enderes, Anno 1741. verleget worden. Die erſte führet den Titul: Das herrlichſt und ſchönſte Stiffts

Es gereichet demnach gnädigſter Landes-Herrſchafft zu einem unſterblichen Ruhm, daß in dieſem Seculo faſt die mehreſte in Verfall und Bußwürdigkeit gerathene Kirchen-Pfarr- und Schul-Gebäude, wie faſt im ganzen Fürſtenthum, alſo auch ſonderlich im Ober-Amt und Decanat Uffenheim, über vorher ſchon gemeldte Stadt- und Hoſpital-Kirche, und andere Geiſtliche Gebäude zu Uffenheim, weiter folgende neue Kirchen, Pfarr- und Schul-Häuſer entweder vom Grund auf gebauet, oder doch mercklich reparirt worden: Als zu Maynbernheim, die Kirche von Grund auf. Prichſenſtatt, die Kirche und Thurn. Kleinlanckheim, eine neue ſaubere GOttes-Acker-Kirch. Obernbrait, die Kirche von Grund auf. Berchtheim, die Kirche und Thurn, das Pfarr-Haus. Geißlingen, die Kirche reparirt. Welbhauſen, die Kirche reparirt, das Pfarr- und das Schul-Haus aber neu gebauet. Ullſenheim, die Kirche und Thurn von Grund auf, dann die Glocken umgegoſſen. Cuſtenlohe, die Kirche ebenfalls neu gebauet. Seenheim, ebenfalls die Kirche und das Pfarr-Haus von Grund auf. Pfaffenhofen, die Kirche gleichmäſſig ganz neu. Buchheim, die Kirche und Thurn. Ittenhofen, die Kirche und Schul-Haus. Hohlach, die Kirche und Thurn von Grund auf. Mörlbach, die Kirche reparirt. Auernhofen, die Kirche und Thurn von Grund auf; Item das Schul-Haus. Simershofen, das Pfarr-Haus. Egnarhofen, das Pfarr-Haus.

§. XV.

Als Anno 1741., in der Nacht vom 25. auf den 26. Julii, Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, der Herr Herzog von Sachſen-Eiſenach, Wilhelm Heinrich, welcher die auf dem Weſterwalde (*a*) gelegene Reichs-Grafſchafft Sayn-Altenkirchen (*b*) beſeſſen, ohne Erben mit Tode abgieng, ſo wurde ſofort im Namen Seiner

---

Stifft GOttes, bey feyerlicher Einweyhung der Onolzbachiſchen Gumbrechts-Stiffts-Kirche, ꝛc. Und die andere: GOttes neuer und lebendiger Tempel, am Tage der feyerlichen Einweyhung der abgebrochenen und nun wieder neu aufgeführten Stiffts-Kirche St. Gumberti zu Anſpach, ꝛc.

§. XV.

(*a*) Wie die groſſe Wälder in Teutſchland, abſonderlich der Hercyniſche, nach und nach ausgerottet, und mit was Namen ein jeder überbliebener Theil benennet worden, davon findet man unter andern in Chriſtian Junckers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 142. ſeq. Nachricht. Der Weſterwald iſt nun ein Stück des alten *Nemoris Hercynii*. Wie aber dieſer nun ebenfalls nach und nach ausgerottet, und wie dasjenige, was hin und wieder von Waldungen ſtehen geblieben, genennet worden, davon belehret uns *Johann Textor* in der Naſſauiſchen Chronick, p. 7. 8., und benennet jede noch ſtehende Förſte mit ihren eigenen Namen. Vor alten Zeiten haben die *Bructeri* dieſen Theil von Teutſchland bewohnet, wie beym *Tacito* in *German.* man hiervon ſattſame Zeugniſſe findet. Siehe auch Jacob Carl Speners *Notit. German. Antiqu.* Lib. IV. Cap. III. §. 22. p. 232. *Hermann Hamelmann* de *populis in Weſtphalia*, p. 19. Was aber heutiges Tages vor Graf- und Herrſchafften darunter begriffen, davon thut Johann Adam Bernhard in *Antiquit. Wetteraviæ*, p. 8. 329. Meldung. Der Weſterwald wird auch ſonſt die Nördliche Wetterau genennet, deſſen Stände nicht zum Ober-Rheiniſchen Craiſe gehören, wie die in der Weſtlichen Wetterau, ſondern zum Weſtphäliſchen. Siehe *Licent.* Johann Hübners *III.* Theil ſeiner vollſtändigen Geographie, p. 392.

(*b*) Was überhaupt zu der Grafſchafft Sayn an Herrſchafften, Städten, Flecken, Dörffern, und andern Rechten, Gerechtigkeiten und Revenüen gehörig, davon findet man vollſtändige Nachricht in einem Anno 1742. wieder aufgelegten Impreſſo, betitult: Wahrhafftter Gegen-Bericht, daß die unmittelbare Reichs-Grafſchafft Sayn ꝛc. mit nichten Chur-Pfältziſches Leben, ꝛc. Was aber nach der geſchehenen Eintheilung dieſer Reichs-Grafſchafft, und darzu gehörigen Herrſchafften, in zwey Haupt-*Portiones*, nemlich die Sayn-Altenkirchiſche und Sayn-Homburgiſche, jener, nemlich der Altenkirchiſche Antheil, in ſich begreiffet, ſo beſtehet derſelbe aus folgenden, als 1.) das Amt Altenkirchen, und die darein gehörige Kirchſpiele, Altenkirchen, Allmersbach, Mehren und die Vogtey Roßbach; 2.) Das Amt Freusburg, mit denen Kirchſpielen, Kirchen, Gebertshahn und Fiſchbach; 3.) Das Amt Friedewald, mit dem Kirchſpiel Daden; 4.) Der Flecken Bendorff, welcher mit Hachenburg gemeinſchafftlich iſt. Jedes Kirchſpiel macht einen Complexum verſchiedener Dörffer und Herrſchafften aus, deren in dem Sayn-Altenkirchiſchen Antheil ohngefähr 107., ohne die Höfe und andere einzele Stücke, gezehlet werden. Siehe ein Anno 1741. heraus gekommenes Impreſſum, unter dem Titul: Kurzer Vorbericht von der Beſchaffenheit der Reichs-Grafſchafft Sayn, und des Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſchen *Succeſſions*-Rechts in ermeld-

Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, des jetzo regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach, *CARL WILHELM FRIEDERICH*, wegen

ermeldte Grafſchafft, Altenkirchiſchen Antheils, §. 11. Der Hachenburgiſche Antheil von der Grafſchafft Sayn iſt mit der *Comteſſe Erneſtina*, Graf Ernſtens von Sayn und Wittgenſtein Tochter, an *Salentinum Erneſtum*, Grafen zu Mondorſcheid, und durch ſeine Tochter, *Magdalena Chriſtina*, an Georg Ludwig, Burggrafen zu Kirchberg, gleichwie hingegen der Altenkirchiſche durch die zweyte Tochter des erſagten Graf Ernſtens, *Johanneta*, an Johann Georg, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, gekommen, von welcher Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht unſer jetziger regierender Herr Marggraf, folgendergeſtalt, Mütterlicher Seits, abſtammen:

WILHELMUS von Sayn,
Graf zu Wittgenſtein. Gem. 1.) *Anna Eliſabeth*, einzige Erb-Tochter Graf Hermanns von Sayn, die ihm auch die völlige Grafſchafft Sayn zugebracht.
† 1608. 2.) *Anna Ottilia*, Tochter *Alberti*, Grafens zu Naſſau-Dillenburg.

I. *ERNESTUS*, Geb. den 26. Auguſti, 1594. † den 7. Febr. 1632. Er kommt nach ſeines Vatters Tode zur Regierung der ganzen Grafſchafft Sayn, ohne Contradiction ſeiner Halb-Brüder. Gem. *Louiſe Juliana*, Gräfin von Erpach, welche als Vormünderin regieret, und ihren Erb-Töchtern das Succeſſions-Recht zur Grafſchafft behauptet hat.

I. *JOHANNETA*, Gem. *Ludov.* Grafens zu Erpach. † 1643.

I. *WILHELMUS PHILIPPUS*, Geb. 1595. † 1646.

2. *LUDOVICUS ALBERTUS*, Geb. 1598. † 1623.

2. *CHRISTIANUS*, † 167[illegible]. zu Wien. Dieſes iſt derjenige, der Anno 1642. in der Herrſchafft Altenkirchen das Sequeſtrium begangen, aber durch Kayſerliche Urthel und würckliche Execution wieder abgetrieben worden.

LUDOVICUS. † den 6. Julii, 1636.

ERNESTINA, Gem. *Salentinus Erneſtus*, Graf zu Mondorſcheid, verm. 1651. † 1705. Auf ihr Antheil kam Hachenburg.

MAGDALENA CHRISTINA, Erbin von Hachenburg. Gem. *Georgius Ludovicus*, Burggraf zu Kirchberg, † 1686.

GEORG FRIEDERICH, Burggraf zu Kirchberg, geb. 3. Mart. 1683.

JOHANNETA, Geb. 1632. Erb-Tochter und rechtmäſſige Mit-Beſitzerin der Grafſchafft Sayn, auf deren Antheil Altenkirchen kam. Gem. 1.) Johann, Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt in Preußach, ſtarb den 1. April, 1651. 2.) Johann Georg, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, vermählt 1661. den 29. May. Starb den 19. September, 1686. Sie ſtarb den 6. October, 1701.

ELEONORA ERDMUTH LOUISE, Geb. den 13. April, 1662. Gem. 1.) *Joh. Frid.* Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, 14. Nov. 1681. Wittwe 13. Martii, 1686. 2.) Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen, den 17. April, 1692. Wittwe den 27. April, 1694. Sie ſtarb 1696.

JOHANN GEORG, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, geb. 1665. † 1698.

JOHANN WILHELM, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, errichtete mit ſeiner Frau Mutter die *Pacta Succeſſoria de An.* 1697. und 1699. Vermög deren, zu Folg Mütterlichen Teſtaments, und darinn enthaltener *Subſtitutionis fidei comiſſaria Familiæ*, nach Abgang ſeines Manns-Stammes, die Grafſchafft Sayn, Mütterlichen Antheils, an ſeiner beede Frauen Schweſtern, oder deren alsdann vorhandene Männliche Deſcendenten, gelangen, ſeinen künfftigen Prinzeßinnen aber 12000. Reichs-Thaler zur gänzlichen Abfindung gezahlet werden ſollten. Starb 1729.

FRIDERICA ELISABETH, Herzogin zu Sachſen-Weiſſenfels. † 1730.

JOHANNA MAGDALENA, Verwittibte Herzogin in Curland.

WILHELMINA CAROLINA, Königin in Engelland, † 1737.

WILHELM FRIEDERICH, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, † 1723.

CARL WILHELM FRIEDERICH, Geb. 12. May, 1712. Regierender Herr Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, und rechtmäſſiger Beſitzer der Gräflich-Sayniſchen Lande, Ur-Groß-Mütterlichen Antheils.

WILHELM HEINRICH, Stirbt ohne Nachkommen, den 26. Julii, Anno 1741.

Dero beſt-fundirten Erbgang-Rechts, und alleinigen rechtmäſſigen Erbfolgers, die Poſſeſs ohne einige Hinderung ergriffen, und zu dem Ende alle Geiſtliche und Weltliche, Civil- und Militair-Bediente, wie auch die Vorſteher der Gemeinden aller in dieſer Reichs-Grafſchafft ſich befindlichen drey Religionen, mit ihrer beſondern Zufriedenheit, und Bezeugung allgemeiner Freude, zum Hand-Gelübde genommen, ſo daß der von Anſpach dahin abgeordnete gevollmächtigte Hoch-Fürſtliche Commiſſarius, nemlich der hochbetrauteſte erſte Staats-Miniſter und Geheimde-Rath, S. T. Herr Chriſtoph Ludwig, Frey-Herr von Seckendorff, ꝛc. bey ſeiner Ankunfft das Land in der vollkommenſten Devotion vor des Herrn Marggrafen Durchlauchtigkeit angetroffen, und demnach zu der ſolennen Huldigung und übrigen Einrichtung die nöthige Anſtalten vorgekehret haben. (c)

In eben dieſem Jahr geruheten Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt eine Reiſe, unter einem anſehnlichen Gefolg, dahin zu thun, und den 7. Octobr. in höchſter Perſon die Huldigung von Dero getreuen Unterthanen in der Grafſchafft Sayn-Altenkirchen einzunehmen; wie dann Höchſt-Dieſelbe kurz vorher ein Saynisch-*Adminiſtrations-Collegium* errichtet, und ſolches durch ein unterm 20. September des vorher gedachten 1741ten Jahrs ausgefertigtes Ausſchreiben öffentlich authoriſiret; nicht minder auch noch weiter vorher durch ein ebenmäſſiges unterm 1. Auguſti an alle Collegia, Balleyen, Ober- und Aemter, dann Bürgermeiſter und Räthe in denen Städten, Märckten und Flecken erlaſſenes Hoch-Fürſtliches Reſcript gnädigſt notificirten, daß Höchſt-Dieſelbe den Titul als Graf zu Sayn und Wittgenſtein angenommen, und ſolchen dem ordentlichen Titul mit zu inſeriren anbefohlen, wie ſolches die beyde im *Codice Diplomatico* enthaltene Reſcripta ſelbſten mit mehrern bezeugen.

§. XVI.

Das Chur-Hauß Pfaltz fieng zwar bald, nach dem Abſterben des Herrn Herzogs von Eiſenach, an, dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach die Succeſſion ſtreitig zu machen, und ließ deſſen Patente zu Altenkirchen wegnehmen: Dahero ſahen ſich des Herrn Marggrafen Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit genöthiget, einen Ihrer Räthe nach Mannheim abzuſchicken, und dem dortigen Miniſterio declariren zu laſſen, daß, wann Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht von Thätlichkeiten nicht abſtehen wollten, das Marggräfliche Hauß gemüſſiget ſeyn würde, ſich des Beyſtandes Dero Chur- und Fürſtlichen Agnaten zu verſichern, und alle von GOtt verliehene Kräffte zur Behauptung Dero rechtmäſſigen Acquiſition anzuwenden. (a)

Da

(c) Der Paſtor Ordin. zu Bendorff, Herr Winther, legte, im Namen der ſämmtlichen Unterthanen, bey dieſem Huldigungs-Actu die Gratulation in folgenden wohlgerathenen Verſen unterthänigſt alſo ab:

Der Ruff, daß Wilhelm Heinrich kalt,
Durch ſchnellen Tod der Welt entkommen,
Hat, wie den ganzen Weſterwald,
Bendorff mit Schrecken eingenommen.
Der Unterthan ſteht ſtarr und bleich,
Das treue Herz von Wehmuth weich,
Will ſich zuſammt dem Sinn verliehren,
Der eine ſeufftzt, der andre zagt,
Die Zunge ſtecket, ſtammlet, klagt:
Ach höchſter GOtt! das wird man ſpühren.

So recht! Ihr macht, daß ein Regent
Euch bloß deswegen lieb gewinnet,
Und aus verſtörrtem Weſen kennt,
Wie treu ihr gegen den geſinnet,
Der euch beſchützt, beſorgt und hegt,
Genad erweißt, zu Boden ſchlägt,
Was euch und euer Wohl kan drücken.
Hofft! ſeufftzt! der Höchſte wird gewiß
Euch bey dem hart erlittnen Riß
Durch einen Salomon erquicken.

Carl Wilhelm Friedrich, deſſen Geiſt,
Bey vielen tauſend Unterthanen,
Im Herzen unvergleichlich heißt,
Den Ruhm der GOtt beliebten Ahnen
Durch Fürſtlich Weſen lebend macht,
Das Land durch Recht und Lieb bewacht,
Soll dein Regent und Vatter werden;
Nun klären ſich die Sinnen auf,
Jetzt ſchreyt das Volck mit vollem Hauff:
Wir kriegen mehr, als wir begehrten.

Die Finger recken ſich empor,
Den Huldungs-Eyd gleich abzulegen,
Es wünſcht der Unterthanen Chor
Carl Wilhelm Friedrich ſo viel Seegen,
Als Tropffen Waſſer in dem Rhein,
Und Körner in den Garben ſeyn;
Ja könnte man die Herzen ſehen,
So würde, (es iſt nicht geprahlt)
Von güldnen Griffel drein gemahlt,
Carl Wilhelm Friedrich ſtirbt nicht! ſtehen.

§. XVI.

(a) Siehe unter andern die neue Europäiſche Fama, *LXXVIII.* Theil, p. 469.

Da hierauf erſagtes Chur-Haus Pfaltz ſeine vermeyntliche Gerechtſame durch ein in öffentlichen Druck heraus gekommenes Scriptum darzulegen und zu beſcheinigen ſuchte; wie ebenfalls ein gleiches die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau, *Carolina Chriſtina*, vermählte Land-Gräfin zu Heſſen-Philippsthal, gebohrne Herzogin zu Sachſen-Eiſenach, ꝛc. in einem publicirten Impreſſo thate, ſo ſind Beyde von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Anſpach in zweyen gedruckten Deductionen widerleget, und deſſen *Succeſſions*-Recht in der Reichs-Grafſchafft Sayn-Altenkirchen gründlich gezeiget und zu Tage geleget worden. (*b*)

Anno 1743. lieſſen Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht den 29. Martii zu Berlin durch Dero gevollmächtigt-dahin abgeordneten Geheimden *Etats-Miniſtre*, Herrn Chriſtoph Ludwig, Frey-Herrn von Seckendorff, ꝛc. die Reichs-Affter-Lehen über die Grafſchafft Limpurg, die des Königs von Preuſſen Majeſtät Denenſelben und Dero männlichen Deſcendenten, aus bewegenden Urſachen, abgetretten, durch den Königlichen Preußiſchen Geheimen Etats-Miniſtre, dem Herrn von Arnheim, als jetzigen Lehens-Directore, in Empfang nehmen.

Ein gleiches geſchahe auch den 22. May zu Coblenz durch den Ober-Amtmann zu Altenkirchen, Herrn Schulz, über die von dem Erz-Stifft Trier revelirende Gräfliche Sayniſche Lehen. (*c*)

Was ich allhier von Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, unſerm Gnädigſten Fürſten und Herrn, angeführet, beſchlieſſe mit den Worten Horatii: (*d*)

Serus in Cœlum redeas, diuque
Lætus interſis populo!

§. XVII.

Bey dem Ausgang des 1743ſten Jahrs beſtund

I. Das Hochpreißliche Geheime-Raths-Dicaſterium

aus folgenden vortrefflichen Herren Miniſtern und Geheimen-Räthen, als:

1.) S. T. Herr Chriſtoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, des Königlich-Preußiſchen Schwarzen-Adler-Ordens Ritter, Hoch-Fürſtlicher Premier-Miniſter, Geheimder-Raths-Präſident, Land-Richter, auch Ober-Amtmann der Städte und Aemter Uffenheim, Maynbernheim, Prichſenſtadt, Caſtell und Stephansberg.

2.) S. T. Herr Carl Friederich von Zocha, Hoch-Fürſtlicher Miniſter und Geheimder-Rath, auch Ober-Amtmann der Stadt und Aemter Crailsheim, Werdeck, Bemberg, An- und Lobenhauſen.

3.) S. T. Herr Ernſt Chriſtian, Frey-Herr von Lyncker, der weyland Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath, Hoch-Fürſtlicher Brandenburg-Onolzbachiſcher Miniſter und Geheimder-Rath, Präſident des Hoch-Fürſtlichen Juſtiz- wie auch Heilsbronniſchen Adminiſtrations-Raths-Collegii, dann Ober-Amtmann zu Burckthann.

4.) S. T. Herr Chriſtoph Ludwig, Frey-Herr von Seckendorff, Ritter des St. Johanniter-Ordens, und deſignirter Commandeur zu Lietzen; Der weyland Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath, wie auch Hoch-Fürſtlicher Brandenburg-Onolzbachiſcher Miniſter und Geheimder-Rath, dann Präſident des Hoch-Fürſtlich-Sayniſchen Adminiſtrations-Raths-Collegii, und Ober-Amtmann der Cloſter-Heilsbronniſchen Aemter.

5.) S. T. Herr Chriſtoph Conrad Baumgärtner, Geheimer-Hof-Appellations-Landſchaffts- und Adminiſtrations-Rath.

6.) S. T. Herr Georg Ernſt Albert, Geheimer-Hof- und Appellations-Rath, dann Lehen-Probſt.

II. Hoch-Fürſtliche Hof-Staat

aus nachfolgenden Herren Miniſtern und Cavalieren, als:

1.) S. T. Herr Franz Bernhard von Seckendorff, Geheimer-Rath, Ober-Hof-

(*b*) Dieſe Vertheidigungs-Schrifften ſind ſowohl zu Franckfurth unter daſigen Comitial-Geſandten ausgetheilet worden, als auch ſonſten bekandt.

(*c*) Siehe die Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten, *XLV.* Theil, p. 829.

(*d*) *Lib. I. Carminum*, Ode II.

Hof-Marſchall, Obriſter und Commendant des Gardes du Corp, auch Ober-Amtmann zu Hohentrüdingen.

2.) Herr Cammer-Herr, Obriſter und Commendant von dem Bataillon, auch Ober-Amtmann zu Windſpach, Friederich Johann Carl von *Kronegk.*

3.) Herr Ober-Schenck, Major des Gardes du Corp, und Ober-Amtmann zu Colmberg, Auguſt Friederich von Wieſe.

4.) Herr Cammer-Herr und Obriſt-Lieutenant, Johann Guſtav von Seckendorff.

5.) Herr Cammer-Herr und Major, Leopold von Streithorſt.

6.) Herr Cammer-Herr, Bernhard Friederich von Menzingen.

7.) Herr Cammer-Herr und Hof-Rath, auch Conſiſtorial-Præſident, Philipp Ludwig von Bobenhauſen.

8.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeiſter von der Leib-Guarde, Johann Gießbert von Reede.

9.) Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath, Johann Philipp Friederich von Hutten.

10.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeiſter von der Leib-Guarde, Lebrecht Gottfried von Bibra.

11.) Herr Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter, Philipp Heinrich Robert, Frey-Herr von Seckendorff.

12.) Herr Cammer-Juncker, David Friederich Leopold von Crailsheim.

13.) Herr Cammer-Juncker und Major bey den Huſaren, Ernſt Wilhelm Anton von Heydenab.

14.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Wilhelm Friederich Chriſtoph Güß von Güſſenberg.

15.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeiſter bey den Huſaren, Wolf Ehrenfried von Reitzenſtein.

16.) Herr Cammer-Juncker, Chriſtoph Ludwig von Auffaß.

17.) Herr Cammer-Juncker, Johann Ernſt von Bergen.

18.) Herr Cammer-Juncker und Forſtmeiſter, Albrecht Ernſt von Eyb.

19.) Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath, Friederich Chriſtoph, Frey-Herr von Seckendorff.

20.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Johann Chriſtian Ernſt Hofer von Lobenſtein.

21.) Herr Cammer-Juncker und Juſtitz-Rath, Carl Wilhelm Friederich von Künsberg.

22.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Johann Chriſtian Ludwig von Völderndorff.

23.) Herr Hof-Juncker und Lieutenant bey den Huſſaren, Ernſt Ludwig Anton von Laßberg.

24.) Herr Hof-Juncker und Lieutenant des Guardes du Corp, von Leibelfieng.

25.) Herr Hof-Juncker und Cornet bey den Huſſaren, Carl Wilhelm Teufel von Birckenſee.

26.) Herr Hof- und Jagd-Juncker, auch Cornet bey der Guarde, Carl Wilhelm Friederich von Schlammersdorff.

27.) Herr Chriſtoph Friederich Ernſt von Jarheim, Hof-Juncker und Lieutenant.

28.) Herr Carl Wilhelm von Pölnitz, Hof-Juncker und Lieutenant.

29.) Herr Heinrich von Soden, Hof-Juncker und Lieutenant.

30.) Herr Rudolph Auguſt von Rodewitz, Hof-Juncker.

31.) Herr Wilhelm Friederich von Benckendorff, Lieutenant.

32.) Herr Albrecht Ernſt Chriſtian Schenck von Geyern, Hof-Juncker und Cornet bey der Guarde.

33.) Herr Hof-Juncker und Cornette, Ludwig Wilhelm Chriſtoph Philipp Eichler, Frey-Herr von Auritz.

Wie die übrige Hoch-Fürſtliche Collegia, Ober- und andere Aemter eingerichtet und beſtellet, ſolches findet man in dem Jährlich heraus kommenden wohleingerichteten *Addreſs*-Calender ſpecificiret, und ordentlich verzeichnet.

Beſchluß.

DA ich dieſes Hiſtoriſche Werck und deſſen dritten Theil mit einem Genealogiſchen Stamm-Baum des Allerdurchlauchtigſt- und Durchlauchtigſten Königlich-Chur- und Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg endige, ſo beſchlieſſe daſſelbe auch mit einem inbrünſtigen Wunſche dahin, daß Allerhöchſt- und Höchſt-Daſſelbe gleichen möge einem Palm-Baum, welcher vor einen Wunder-Baum (*a*) gehalten wird; alſo auch dieſes Königliche, Chur- und Hoch-Fürſtliche Hauß, wie es zu aller Menſchen Verwunderung einige Jahrhundert hindurch in eine Verwunderungs-volle Höhe gewachſen, daſſelbe noch weiter alſo wachſen möge, daß es ein Wunder ſey in unſerer und unſerer Nachkommen Augen.

Da auch von dem Palm-Baum bekandt, daß er zu einem hohen und dicken Baum alſo anwachſe, daß er von keinem Winde beweget, noch einiger Laſt oder Gewalt gedrucket und zerbrochen wird: (*b*) Alſo auch dieſes Allerhöchſt- und höchſte Hauß dem Palm-Baum gleich immer höher und ſtärcker alſo anwachſe, daß es von keiner ausmächtigen Gewalt beweget noch erſchüttert, ſondern unbeweglich ſtehen möge.

Die Früchte, welche an denen Palm-Bäumen wachſen, werden Datteln genennet, (*c*) die an Geſtalt und Gröſſe denen Citronen ähnlich, und einen Honig-ſüſſen Geſchmack geben. GOTT! laſſe von dieſen Allerhöchſt- und höchſten Brandenburgiſchen Palm-Bäumen ſolche Honig-ſüſſe Früchte fallen, daß Deren Reiche und Länder dem gelobten Lande gleichen mögen, von welchem ehemals gerühmet wurde, es flieſſe Milch und Honig in demſelben.

Das gelobte Land war mit Palmen-Bäumen geſeegnet, (*d*) und Jericho wird in der Heiligen Schrifft eine Palmen-Stadt genennet, (*e*) weilen in deren Gegend

(*a*) Den Palm-Baum nennen die Hebräer תָּמָר oder תָּמָר à rad. inuſit. תמר, *mirari*, *admirari*, verwundern, weilen er in der That, ſeiner Natur und Art nach, ein gar beſonderer und wunderbarer Baum, deſſen ganze Geſtalt und beſondere Theile von andern Bäumen ſehr unterſchieden ſind.

(*b*) *Virgil. Georg.* Lib. II. *Plinius*, Lib. XIII. c. 4. p. m. 231. ſeq., und ſonſt noch hin und wieder. Siehe auch Wilhelm *Dampiers* Reiſe um die Welt, I. Theil, p. 397.

(*c*) Siehe des Herrn *de Rochefort* Beſchreibung der Antillen-Inſeln, Cap. VI. pag. 121. Dieſe Dattel-Frucht, und derſelben Honig-Safft, nennen die Hebräer דְּבַשׁ, *mel*, Honig. Dahero ſchreibet R. Salomon ad Levit. Cap. II. v. 11.: כל מחיקת פרי קרויה רבש, *omnis dulcedo fructuum dicitur Devaſch.*

(*d*) Dieſes iſt zu ſchlieſſen aus dem Propheten Joel, Cap. I. v. 2. Ein Palm-Baum heißt in Griechiſcher Sprache Φοῖνιξ, von welchen Canaan, oder das gelobte Land, ſoll auch *Phœnicia*, gleichſam ein Palmen-Land, ſeyn genennet worden, wie ſolches Heinrich Myricke, oder vielmehr Johann Heinrich Reich, in notis bey Myricke Reiſe nach Jeruſalem, p. 74. anführet. Als *Pompejus* die Juden unters Joch gebracht, und das Land in eine Römiſche Provinz verwandelt, hat dieſer eine Münze ſchlagen laſſen, da eine Frau unter einem Palm-Baum ſitzet, mit der Beyſchrifft: *JUDÆA CAPTA.*

(*e*) *Jud.* c. I. v. 16. *Strabo* weiß auch hiervon zu ſagen, wann er *Geograph.* Lib. XVI. p. m. 518. von Jericho alſo ſchreibet: *Hiericus eſt campus à montana quadam circumdatus, quæ in theatri ſpeciem ad ipſum declinat. Hoc in loco eſt palmetum, cui immixta eſt etiam alia materies domeſtica & ferax, palmis abundans.*

ein recht Paradiß von Palmen geweſen: Alſo laſſe, GOTT! Berlin, Anſpach und Bayreuth gleichfalls ſolche Palm-Städte ſeyn und heiſſen, woſelbſt dergleichen Brandenburgiſche Palmen, gleich einem Paradiß, angenehm wachſen mögen.

Der Palm-Baum iſt endlich ein ſchönes Bild eines langen Lebens und ſtets währender Glückſeeligkeit, nach dem, was der Cron-Prophet David, Pſalm 92. ℣. 13. ſaget: *Juſtus, ut palma florebit*, der Gerechte wird bluhen, wie ein Palm-Baum; deſſen Blätter nicht abfallen: (f) GOTT erhalte das Allerdurchlauchtigſt- und Durchlauchtigſte Königliche, Chur- und Hoch-Fürſtliche Haus Brandenburg in ſeinem Göttlichen Macht-Schutze, daß es immer mehr und mehr wachſen, blühen, und, wie ein Palm-Baum, beſtändig grünen möge, bis an der Zeiten

ENDE!

dans. Siehe auch *Joh. Wirzburgenſis Deſcript. terræ ſanctæ*, enthalten in des Herrn P. *Bernhardi Pezii Theſauro Anecdot.* Tom. I. Part. III. p. 507.

(f) *Plinius Hiſt. nat.* Lib. XVI. c. 20. p. m. 273., oder wie David, *Pſalm. I. v.* 3. ſaget: *Folium ejus non defluet*; und *Jerem. Cap. XVII. v.* 8.: *Et erit folium ejus viride.*

GE-

GENEALOGIA

Oder

Stamm-Baum,

Welcher den

Ursprung und Geschlechts-Folge

Des

Allerdurchlauchtigsten Königlichen Chur- und Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg,

Bis

Auf jetzige Zeit, vorstellet.

Die I. Genealogiſche Tabelle,

Welche die Fränckiſche Majores Domus und Herzoge in Allemannien und Elſaß, bis auf Isenbardum, Grafen zu Altdorff, von welchem die Grafen von Zollern entſproſſen, vorſtellet.

EGA oder EGANUS,
Er war aus dem *Agilolfingiſchen* Geſchlecht, oder von den Fürſten aus *Auſtraſien* entſproſſen, und Major-Domus an dem Hofe des Fränckiſchen Königs *Dagoberti*, und zugleich Herzog in Hasbanien. Starb Anno 640. Gemahlin *Gerberga*, Tochter des Fränckiſchen Herzogs *Richimeri*, und der heiligen Gertrud.

ERCHINOALDUS I., Major-Domus des Königreichs Neuſtrien. Gemahlin 1. --- 2. *Leutſindis.*

ADALBALDUS, Herzog. Des Königs *Dagoberti* vertrauteſter Freund.

SIGFRIDUS, Ein Fürſt in Franckeu.

LEUDESIUS, Major-Domus an dem Hof des Königs *Theoderici* in Neuſtrien. Wird von *Ebroino* erſchlagen Anno 679. Gem. N. aus dem Geſchlecht des heiligen *Sigismandi*, Königs in Burgund.

ERCHINOALDUS II., Major-Domus.

ETHICO I. oder ATTICUS, Herzog in Elſaß und Allemannien. †. 720. Gem. *Bereſwvinda*, Königs *Sigisberti III.* Tochter.

ADALBERTUS, Herzog zu Douay.

ADELBERTUS oder ALBERICUS, Herzog in Allemannien und Elſaß. †. 741. Gem. 1. *Gerlindis.* 2. *Bæthildis.*

ETHICO II. oder HETTO, Graf in Brißgau, von welchem die Grafen von Habſpurg abſtammen.

HUGO, Graf in Nieder-Elſaß.

BATTACUS, Graf in Ergau.

S. OTTILIA, Aebtißin zu Hohenburg.

S. ROSWINDA.

1. EBERHARDUS, Herzog in Allemannien und Elſaß. †. --- Gem. *Falconara*, eines Fürſten Tochter aus Flandern.

1. MASO.

1. LUITFRIDUS.

1. EUGENIA.

1. GUNDELINDA.

2. LUITGARDIS.

2. SABINA.

RUTHARDUS. Gemahlin *Irminiſſa.*

WARINUS, Major-Domus Königs *Carolomanni*, und Graf zu Altdorff in Schwaben. †. --- Gem. ---

ISENBARD, Graf zu Altdorff; von welchem auf der folgenden Tabell.

WARINUS Junior.

ATTICUS S. ETHICO.

Die II. Genealogiſche Tabelle,

Welche die Grafen von Zollern, bis auf Rudolphum II. vorſtellet.

ISENBARDUS,
Graf zu Altdorff in Schwaben, lebt Anno 780. und auch zu Anfang des neundten Seculi. Sein Todes-Jahr iſt unbekandt. Gem. *Irmentrudis*, Schweſter der heiligen *Hildegardis*, *Caroli Magni* Gemahlin.

WELPHUS I. oder GUELPHUS, Graf zu Altdorff, von welchem die Herzoge zu Braunſchweig ihre Abkunfft haben.

THASSILO, Erſter Graf zu Zollern. Die Gemahlin iſt unbekandt.

ERLEBALDUS, Abbt im Cloſter Reichenau. †. Anno 848. den 13. Merz.

DANCO, Graf von Zollern. †. 866. Gem. Margaretha, Gräfin von Cilly.

FRIDERICUS, Gem. -- Gräfin von Tübingen.

GOZBALDUS, Graf zu Buſſen und Saulgau. Gem. Eine und zwar die letzte Gräfin von Saulgau.

RUDOLPHUS. Graf von Zollern. Gem. Gräfin von Reineck.

BERCHTOLDUS. Graf zu Buſſen und Saulgau. Gem. --

OTTO, Graf von Zollern. Gem. *Ottilia*, Gräfin zu Vehringen.

MARGARETHA, Gem. *Theodoricus*, Herr von Pültingen.

MEINRADUS, Ein Einſiedler und frommer Mann; wird Anno 863. erſchlagen.

CONRADUS. Wendet ſich nach Italien, von welchem das Haus von *Colonna*. Gem. --

WOLFGANGUS, Graf von Zollern. Gem. *Mezza*, Gräfin zu Naſſau.

FRIDERICUS. Gem. Marggräfin zu Kärnthen.

LUDOVICUS, Graf von Saulgau, Abbt im Cloſter Reichenau. †. 939.

HUGO, Stifftet in Italien die Familie der *Landorum*.

SIGFRID, Graf zu Pfullendorf.

RUDOLPHUS, Graf zu Sigmaringen.

FRIDERICUS I., Graf von Zollern. Lebet um das Jahr Anno 1003. Gemahlin *Urſula*, Gräfin von Hohenberg.

AGNES, Gem. *Burchardus*, Graf zu Vehringen.

FRIDERICUS II., Graf von Zollern. Lebte um das Jahr 1032. Gem. Sophia, Pfaltz-Gräfin zu Tübingen.

BURCHARDUS, Lebte Anno 1019.

JOHANNES, Befindet ſich auf dem Turnier Anno 1019.

BURCHARDUS, Graf von Zollern. †. 1061. Gem. *Anaſtaſia*, Herzogin aus Schwaben.

WEZEL, †. 1061.

ALBERTUS, Fundirt das Cloſter Alpertsbach.

EITELHANNS, Soll eine Gräfin von Habſpurg zur Gemahlin gehabt haben.

FRIDERICUS III., Graf von Zollern. Gem. Gräfin von Kyburg.

BURCHARDUS.

ADELBERTUS oder ALBERTUS, Abbt im Cloſter Alpertsbach.

FRIDERICUS IV., Gem. Eine Gräfin von Sulzberg.

DIEMUTH, Gem. *Burchardus*, Graf zu Biberneck.

ALBERTUS, †. jung.

RUDOLPHUS II., Graf von Zollern. Gem. *Agnes*, Freyin von Gundelfingen.

FRIDERICUS. Gem. Adelheit, Gräfin von Zimmern.

CUNO, Lebt Anno 1165.

UDALRICUS, Abbt zu Reichenau. †. 1135.

EMERENTIA. †. ledig.

FRIDERICUS. Graf von Zollern.

CONRADUS. I. Von welchem hernach.

FRIDERICUS V., Von dieſem ſtammen die heutige Fürſten von Hohenzollern ab.

BURCHARDUS.

Die

Die III. Genealogische T

Von denen Burggrafen zu Nürnberg aus dem Hause Zollern, bis auf FRID

Marggrafen zu Brandenburg, aus dieſem

RUDOLFUS II.,
Graf von Zollern, wie erſtlich gehender Tabe
in ſein.

GOTHOFREDUS,
Erſter Burggraf zu Nürnberg,
vermuthlich aus dem Hauſe
Zollern.

FRIDERICUS I.,
Burggraf zu Nürnberg, † 1218. Ge
Tochter *Otto Divitis*, Marggrafen
und Wittwe Herzogs *Ulrici* in S

CONRADUS II.,
Burggraf zu Nürnberg, 1218. † 1260.
Gem. *Clementia*, eine Schweſter des
Kayſers *Rudolphi I.*

MECHTILD.
Gem. *Henricus II.* oder *Magnus*, Graf
zu Sayn. Sie ſtarb den 1. Jan. 1240.,
und liegt im Cloſter Sayn begraben.

FRIDERICUS II.,
Burggraf zu Nürnberg, un
Nürnberg. Gem. . . .
von Abenberg.

FRIDERICUS III.,
Burggraf zu Nürnberg, † 1297. Gem. 1.)
Eliſabeth, eine Schweſter *Ottonis*, des letztern Her-
zogs zu Meran. † 1272. 2.) *Helena*, *Alberti I.*,
Chur-Fürſtens zu Sachſen,
Tochter.

CONRADUS III.,
Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Abenberg. Ga *Agnes*,
Graf *Ottonis* zu Hohenlohe Tochter.

Gem. *Ra*

FRIDERICUS,
T. O. Ritter.

CONRADUS,
T. O. Ritter.

GODEFREDUS,
T. O. Ritter.

Gem.

I. JOHANNES, ſtirbt jung.	I. SIGISMUNDUS, ſtirbt jung.	I. MARIA, Gem. *Ludovicus III.* Graf zu Oettingen.	I. ADELHEID, Gem. *Henricus*, Graf von Caſtell.	I. ANNA, Cloſter-Frau in dem Clo- ſter St. Marci zu Wirz- burg, und hernach Aebtiſ- ſin zu Schlüſſelhoff.	I. ELISABETHA, Gem. *Gebeardus*, Grafen zu Leyen- burg.	2 JOHAS Burggraf zu N Gem. *Agnes*, Land-Gra

JOHANNES II.,
Burggraf zu Nürnberg, † 7. Oct.
1358. Gem. *Eliſabetha*, Fürſt
Bertholdi zu Henneberg Tochter.

FRIDERICUS,
Biſchoff zu Regen-
ſpurg, 1341.
† 1365.

CONRADUS IV.,
Burggraf, †
1334.

CATHARINA,
Gem. *Eberhardus*,
Graf zu Wert-
heim.

ADA,
Gem. *Adolfus*,
Grafen zu Kleiß-
burg.

MARGA
Gem. *Adolf*
von Na

FRIDERICUS V.,
Burggraf zu Nürnberg. † 1398.
Gem. *Eliſabetha*, Tochter *Fri-
derici Severi*, Land-Gra-
fens in Thüringen.

MARGARETHA,
Gem. *Stephanus Fibulatus*,
Herzog in Bayern. 1359.
† 1375.

ELISABETHA,
Gem. 1.) *Ulricus*, Graf von
Schaumberg. Der 2.) *Al-
bertus*, Land-Graf von
Leuchtenberg.

ANNA,
Aebtiſſin zu
Birckenfeld.

ADELHEID,
Aebtiſſin zu
Kitzingen.

JOHANNES III.,
Burggraf zu Nürnberg. †
1420. Gem. *Margaretha*,
eine Tochter Kayſers
Caroli IV.

FRIDERICUS VI.,
Burggraf zu Nürnberg, und
erſter Chur-Fürſt zu Branden-
burg aus dieſer Familie, 1417.
† 1440. Siehe die folgende
Tabelle.

ELISABETHA,
†1409. Gem. Kay-
ſer *Rupertus* aus der
Pfaltz, 1374.
† 1410.

BEATRIX,
Gem. *Albertus III.*,
Erz-Herzog zu Oe-
ſterreich, 1375.
† 1395.

MARGARETHA,
Gem. *Hermannus*, Land-
grav zu Heſſen, 1383.
† 1413.

ELISABETHA,
Gem. *Eberhardus IV.*, Graf
zu Würtemberg.
† 1417.

Die II. Hägische Tabelle.

Nürnberg aus dem Hause bis auf FRIDERICUM VI., dem ersten Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg, aus diesem Hause.

...US II.,
...orher gehender Tabelle
...n.

...DERICUS,
...af zu Nürnberg,
... aus dem Hause
...ern.

CONRADUS I.,
Burggraf zu Nürnberg, Anno 1164. Lebt noch Anno 1200. Gem. - - - Gräfin von Wohburg.

FRIDERICUS I.,
...nberg, † 1218. Gem. *Sophia*, eine *Divitis*, Marggrafens zu Meissen, ...r Herzogs *Ulrici* in Böhmen.

BARBARA.
Gem. *Henricus VIII.*, Graf zu Schwarzburg, besag einer alten Schwarzburgischen Genealogie, welche *Ahasverus Fritschius in Discursu Historico de Gunthero Schwvarzburgico*, p. 33. anführet.

MECHTILD
Gem. *Henricus* ... oder ... zu Sann. Sie ward den ... und liegt im Closter Sann.

FRIDERICUS II.,
...raf zu Nürnberg, und Graf zu ...nberg. Gem. - - - Gräfin von Abenberg.

COM...
Burggraf zu Nürnberg ... Graf Conrad ...

Agnes,

ADELHEID.
Gem. *Rapoto*, Pfaltz-Graf in Bayern, zu Ortenberg.

FRIDERICUS, T. O. Ritter.

...EDUS, ...Ritter.

AGNES.
Gem. 1.) *Conrad*, Gr. zu Oettingen. 2.) *Fridericus*, Graf zu Truhendingen.

LEUCARDIS.
Gem. *Conradus Senior*, Graf zu Schlüsselberg.

1. ...IA, ...dus, ...hen-

1. ANNA, Closter-Frau ... ster St. Mar... bara, und kommt ... im Jahr ...

1. ADELHEID, Gem. *Henricus*, Graf von Castell.

2. JOHANNES I., Burggraf zu Nürnberg, † 1300. Gem. *Agnes*, Tochter *Henrici*, Land-Grafens zu Hessen.

2. FRIDERICUS IV., Burggraf zu Nürnberg, 1298. † 1332. 20. May. Gem. *Margaretha*, Herzogin aus Kärnthen.

2. ANNA, Gem. *Erico*, Graf zu Nassau. † 1353.

2. N. N. Gem. *Gebhardus* Graf von Hirschberg.

CONRADUS IV., Burggraf, † 1334.

CA... Gem. ... Gewin ... fen

...dus, ...ß-

MARGARETHA, Gem. *Adolphus*, Graf von Nassau.

ALBERTUS I. *Pulcher*, Burggraf zu Nürnberg. Geb. 1304. † 1361. Gem. *Sophia*, Gräfin von Henneberg. † 5. May, 1372.

BERTHOLDUS, Bischoff zu Eichstett. † 1365.

...ID, ...zu

MARGARETHA, † 1402. Gem. *Balthasar*, Land-Graf in Thüringen, 1374. † 1406.

ANNA, Gem. *Svantiborius*, Herzog in Pommern, † 1413.

JOHANNES, † 1250.

ELISABETHA, (Gem. 1.) ... Grafen ... Schaumberg. Der 2.) ... *bertus*, Land-Graf von Leuchtenberg.

...GARETHA, ...mannus, Land-Hessen, 1383. 1413.

CATHARINA, Aebtißin im Closter St. Clara zu Hof, † 1409.

ANNA, Aebtißin im Closter Himmels-Cron, † 1383. den 27. Julii.

AGNES, Closter-Frau im Closter St. Clara zu Hof.

VERONICA, Gem. *Barnimus VI.*, Herzog in Pommern. † 1405.

Zwey Prinzeßinnen ... sturben klein in der Wiegen.

ELISABETHA, ... und † 1409. Gem. Kay... ...den. ...ser *Ruperti* aus der ... 417. Pfaltz, 1374. † 1410. ...ade

Die IV. Geneal[o]gische Tab[el]

Von den Chur-Fürsten zu Brandenburg vor der

FRIDERICUS I.,
Erster Chur-Fürst zu Brandenburg [aus] den Burggrafen zu Nü[rnberg]
Geb. 1372. Burggraf 1398. Chur-Fürst 1417. † 21. Sept. 1
Gem. *Elisabetha*, Herz[og] *Friderici* in Bayern
Toch[ter]

JOHANNES ALCHYMISTA, Geb. 1401. Begab sich der Chur. † 16. Nov. 1464. Gem. *Barbara*, Chur-Fürst *Rudolphi III.* in Sachsen Tochter.

ELISABETHA, Geb. 1402. † 1450. Gem. 1.) *Ludovicus II.*, Herzog zu Liegnitz, 17. Jan. 1420. † 1436. 2.) *Wenceslaus*, Herzog zu Teschen.

CÆCILIA, † 1449. Gem. *Wilhelmus Bellicosus*, Herzog zu Lüneburg, 30. May, 1423. † 1482.

FRIDERICUS II., cum serratis dentibus, geb. 9. Nov. 1413. Succ. als Chur-Fürst 18. † 10. Febr. 1471. Gem. *Catharina*, Chur-Fürstl. Friderici Beilager zu Sachsen Tochter, 1441. † 1476.

MAGDALENA, † 1480. Gem. *Fridericus*, Herzog zu Lüneburg, 1430. † 1445.

DOROTHEA, Geb. 1422. † 1496. Gem. 1.) *Christoph. III.*, König in Dänemarck. 1445. 3. Oct. † 1448. 2.) *Christianus I.* König in Dänemarck. 1450. † 1481.

BARBARA, Geb. 1423. † 1481. Gem. 1.) *Joachimus*, Herz. in Pommern. † 1432. 2.) *Ludovic. III.* Marggraf zu Mantua. 1433. 29. Nov. † 1478.

RUDOLPHUS, Geb. 1424. † im 9. Monat.

ELISABETHA, Gem. *Wartislaus X.*, Herzog zu Pommern, zu Barth, 1437. † 1451.

JOHANNES. † 1468.

ERASMUS, † vor dem Vatter.

MARGARETHA, † 1[4]9[3]. *Bogislaus I.* Herzog in Pom[mern], † 1[4]7[4].

DOROTHEA, Gem. *Johannes IV.*, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, 1464. † 1507.

Darunter waren Prinzeßinnen.

1.
4. URSULA, Geb. 24. Sept. 1450, † 25. Nov. 1503. Gem. *Henricus*, Herzog zu Münsterberg und Oels, 10. Febr. 1467. † 24. Jun. 1498.

1.
5. ELISABETHA, Geb. 29. Nov. 1451. † 15. April, 1524. Gem. *Eberhardus II.*, Herzog zu Würtemberg, 1465. † 1504.

1.
6. MARGARETHA, Geb. 18. Apr. 1453. Aebtißin zum Hof, 1467. Resign. 1476. † als eine Nonne den 27. April, 1509.

2.
7. ÆMILIA, oder AMALIA, Geb. 1461. den 1. Oct. † 3. Sept. 1481. Gem. *Caspar*, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, 1478. † 1481.

2.
9. ANNA, Geb. und † 1482.

2.
10. BARBARA, [3]0. May, 1464. † 15[7]. *Henricus X.* Herzog zu G[örlitz] und Crossen, 1472. † 147[6]. Seine Crossen, und nach ihr[em] Ableiben Anno 1510. an [das] Hauß Brandenburg.

Und 4 Prinzen.

1.
1. JOHANNES, Cicero Germaniæ, Geb. den 2. Aug. 1455. Chur-Fürst 1486. † 9. Jan. 1499. Gem. *Margaretha*, Herzogs *Wilhelmi III.* zu Sachsen Tochter, 24. Augusti, 1476. † 1511.

1.
2. FRIDERICUS, † in der Jugend.

1.
3. WOLFGANGUS, † in der Jugend.

2.
FRIDERICUS Senior, Geb. den 2. May, 1460. [Stam]mt in Francken das Fürstenthum Ans[pach], hernach Bayreuth, [wie] solches Tab. VI. gehandelt wird.

2.
11. ALBERTUS, Geb. und † 1466. den 5. Mart.

WOLFGANG, Geb. 1480. † jung.

JOACHIMUS I. Nestor, Geb. 21. Febr. 1484. Chur-Fürst, 1499. † 11. Julii, 1535. Gem. *Elisabetha*, Königs *Johannis* in Dänemarck Tochter, 1502. † 9. Jun. 1555.

ELISABETHA, Geb. und gestorben 1486.

[ANNA], Geb. den [2]. 1487. † 3. May, 1514. Gem. *Henricus I.*, König in Dännemarck. † 1[8]. April, 1500. 1533.

JOACHIMUS II. Hector, Geb. 9. Jan. 1505. Chur-Fürst 1535. Bekennt sich zur Lutherischen Religion, 1539. † 3. Jan. 1571. Gem. 1.) *Magdalen.* Herzogs *Georgii Barbati* zu Sachsen Tochter, 6. Nov. 1524. † 1534. 4. Jan. 2.) *Hedwig*, Königs *Sigismundi I.* in Pohlen Tochter, 1. Sept. 1535. † 7. Febr. 1573.

ANNA, Geb. 1507. † 19. Jun. 1567. Gem. *Albertus VI.*, Herzog zu Mecklenburg, 1524. † 1547.

ELISABETHA, Geb. 1510. † 5. May, 1558. Gem. 1.) *Ericus Senior*, Herzog zu Brauns[chweig], 1527. † 20. Jul. 1540. 2.) *Poppo*, Fürst zu Henneberg, 30. Jan. 1546. † 4. Mart. 1[5]5[8].

MARGARETH[A], Geb. 1511. † 1543. *Georgius*, Herzog in P[reußen], Jan. 1530. † 9. M[ay]. *Johannes*, Fürst zu [Anhalt], 1532. † 155[3].

(L)

gische Tabelle.

enburg vor der Reformation.

IS I.,
s den Burggrafen zu Nürnberg.
Fürst 1417. † 21. Sept. 1440.
Friderici in Bayern

II., us, geb. dirt als † 10. Catha- Fride- achsen 476.

MAGDALENA, †1480. Gem. *Fridericus*, Herzog zu Lüneburg, 1430. † 1445.

MARGARETHA, † 20. Jul. 1465. Gem. 1.) *Albertus IV.* Herzog zu Mecklenburg, stirbt vor dem Beylager, 1423. 2.) *Ludovicus Gibbosus*, Herzog in Bayern, verm. 1438. † 1445. 3.) *Martinus* von Waldenfels.

ALBERTUS ACHILLES, oder ULYSSES, Geb. 24. Nov. 1414. Chur-Fürst 1471. † 12. Mart. 1486. Gem. 1.) *Margaretha*, Marggrafens *Jacobi* zu Baaden Tochter, 1445. † 1457. 2.) *Anna*, Chur-Fürst *Friderici II.* zu Sachsen Tochter, den 12. Novembr. 1458. † den 31. Octobr. 1512. Ein Vatter von 19. Kindern.

FRIDERICUS PINGUIS, Zu Tangermünde, † 6. Octob. 1463. Gem. *Agnes*, Herzogs *Barnimi VIII.* in Pommern Tocht. 1450. † 1510.

DOROTHEA, Geb. den 9. Feb. 1420. † 1491. Gem. *Henricus Pinguis*, Herz. zu Mecklenburg, 1429. † 1477.

BARBARA, Gem. *Johann*, Herzog zu Oppeln in Schlesien.

IA, *Bu-* zog † DOROTHEA, Gem. *Johannes IV.*, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, 1464. † 1507.

MAGDALENA, Geb. 1450. † 1496. Gem. Edelfriedrich *IV.* Graf von Hohenzollern, 1486.

f Prinzeßinnen.

2. 10. BARBARA, o. May, 1464. † 1510. *lenricus X.* Herzog zu Glo- b Crossen, 1472. † 1476. te Crossen, und nach ihrem el es Anno 1510. an das auß Brandenburg.

2. 12. SIBYLLA, Geb. 31. May, 1467. † 1510. Gem. *Wilhelmus III.* Herz. zu Jülich, 1480. 8. Jul. † 1511.

2. 15. DOROTHEA, Geb. 12. Dec. 1471. Aebtißin zu Bamberg. 1520. † 1529.

2. 17. ELISABETHA, Geb. 1474. † 25. Apr. 1507. Gem. *Hermann*, Graf zu Henneberg, 1491. † 1535.

2. 18. MAGDALENA, Geb. 1476. † jung.

2. 19. ANASTASIA, Geb. 17. Sept. 1478. † 1534. Gem. *Wilhelmus VI.*, Graf zu Henneberg, 1500. † 1559.

inzen.

2. 11. ALBERTUS, Geb. und † 1466. den 5. Mart.

2. 13. SIGISMUNDUS, Geb. den 28. Sept. 1468. Bekam das Fürstenthum Bayreuth. † 26. Febr. 1495. ohne Gemahlin.

2. 14. ALBERTUS, Geb. und gestorben 1470.

2. 16. GEORGIUS, Geb. 1473. † 1476. den 5. Decembr.

A, 1487. † 3. May, *ricus I.*, König in April, 1500. 13.

URSULA, Geb. den 17. Oct. 1488. † 1. Oct. 1511. Gem. *Henricus Pacificus*, Herzog zu Mecklenburg, 1506. † 1552.

ALBERTUS, Geb. 28. Jun. 1490. Erz-Bischoff zu Magdeburg und Halberstadt, 1513. zu Maynz, 1514. Cardinal 1518. † 24. Sept. 1545.

MARGARETHA, eb. 1511. † 1543. Gem. 1.) *eorgius*, Herzog in Pommern, 6. an. 1530. † 9. May, 1531. 2.) *Johannes*, Fürst zu Anhalt, 1532. † 1551.

JOHANNES PRUDENS, oder SEVERUS, Geb. 1513. den 3. Aug. Residirte zu Cüstrin, † 13. Jan. 1571. Gem. *Catharina*, Herzogs *Henrici Juv.* zu Braunschweig Tochter, 1537. † 1574.

ELISABETHA, Geb. 29. Aug. 1540. † 8. Mart. 1578. Gem. *Georgius Fridericus*, Marggraf zu Brandenburg, 26. Dec. 1558. † 1603.

CATHARINA, Geb. 10. Aug. 1541. † 30. Sept. 1602. Gem. *Joachimus Fridericus*, Chur-Fürst zu Brandenburg, 8. Jan. 1570. † 18. Julii, 1608.

Die V. Geneal[o]gische Tab[el]

Von den Chur-Fürsten zu Brandenburg nach de[r]

JOACHIM II.,
Chur-Fürst zu Brandenburg, [1505]. † 1571. Siehe di[e] vorhergehende Tabelle.

I.	I.	I.	I.	I.
JOHANNES GEORGIUS, Geb. 11. Sept. 1525. Chur-Fürst, 1571. † 8. Jan. 1598. Gem. 1.) *Sophia*, Herzogs *Friderici II.* zu Liegnitz Tochter, 1545. † 1546. den 6. Febr. 2.) *Sabina*, Marggraf *Georgii* zu Anspach Tochter, 1548. den 12. Febr. † 1575. den 4. Nov. 3.) *Elisabetha*, *Joachimi Ernesti*, Fürstens zu Anhalt, Tochter, 16. Octobr. 1577. † den 26. Sept. 1607. Ein Vatter von 23. Kindern.	BARBARA, Geb. 10. Aug. 1527. † 2. Jan. 1595. Gem. *Georgius II.*, Herzog zu Liegnitz, den 15. Febr. 1545. † 7. May, 1586.	ELISABETHA, Geb. 1528. † 1529.	FRIDERICUS, Geb. 12. Dec. [1]52. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, [1]52. und Bischoff zu Halberstadt, [1]52. † 5. Octobr. 1552.	ALBERTUS und GEORGIUS. Waren Zwillinge, und sturben kleine.	PAU[L] Gebo[r] gest[orben] 1-

Darunter waren 11 Prinzeßinnen:

2.	2.	2.	2.	3.	
5. 6. 7. 8. 9. Fünff Prinzeßinnen sturben als Kinder.	10. ERDMUTH, Geb. 26. Jun. 1561. † 13. Nov. 1623. Gem. *Joh. Fridericus*, Herzog in Pommern, 17. Febr. 1577. † 1600.	11. ANNA MARIA, Geb. 3. Febr. 1567. † 4. Nov. 1618. Gem. *Barnimus XII.*, Herzog in Pommern, den 8. Jan. 1582. † 1603.	12. SOPHIA, Geb. 6. Jun. 1568. † 7. Dec. 1622. Gem. *Christianus I.*, Chur-Fürst zu Sachsen, 25. Apr. 1582. † 1591.	14. MAGDA[LENA], Geb. 7. Jan. [1][5]74. May, 1616. Gem. *Ludovicus*, Land-Graf in Hessen, 4. Jun. [1]60[2]. † 1626.	16. A[NNA] Geb. den 17. Jul[ius] Gem. 1.) *Philip[pus]* Pommern, 1604. *Julius Carolus*, Herz[og] 1628.

Und eilff Printzen:

1.	2.	2.	2.	3.	3.	3.
JOACHIMUS FRIDERICUS, Geb. 27. Jan. 1546. Ertz-Bischoff zu Magdeburg von 1566. bis 1598. Chur-Fürst 1598. † 18. Julii, 1608. Gem. 1.) *Catharina*, Marggraf *Johannis* in Cüstrin Tochter, 8. Jan. 1570. † 30. Sept. 1602. 2.) *Eleonora*, Herzogs *Alberti Friderici* in Preussen Tochter, 23. Oct. 1603. † 31. Mart. 1607.	2. GEORGIUS ALBERTUS, Geb. 19. Febr. 1555. † 8. Jan. 1557.	3. JOHANNES und 4. ALBERTUS, Zwillinge, sturben kleine.	13. CHRISTIANUS, Geb. 1581. Bekam Bayreuth.	15. JOACHIMUS ERNESTUS, Geb. [15]83. Bekam Ans[pach].	17. FRIDERICUS, Geb. den 22. Mart. 1588. Ward Heermeister zu Sonnenburg, 1610. † 19. May, 1611.	

1.	1.	1.	1.	1.	1.
JOHANNES SIGISMUNDUS, Geb. 8. Nov. 1572. Chur-Fürst 1608. Bekennet sich 1614. zur Reformirten Religion, † 23. Decembr. 1619. Gem. *Anna*, Herzogs *Alberti Friderici* in Preussen Tochter, den 30. Octobr. 1594. † 1625. den 30. May.	ANNA CATHARINA, Geb. 26. Junii, 1575. † 29. Mart. 1612. Gem. *Christianus IV.*, König in Dänemarck, den 17. Nov. 1597. † 1648.	AUGUSTUS, Geb. 17. Febr. 1580. †als Dom-Herr zu Straßburg, 23. April, 1601.	ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. 19. April, 1582. † 3. Dec. 1600.	CHRI[STIANUS] Geb. [15]83. April. † [16]11.	FRNESTUS, Ein Zwilling des v[origen], geb. 13. Apr. 1[5]84. Heermeister zu Sonnenburg, und Statthalter zu Cleve, [1]613. † 1613. den 19. [Sept.]

| GEORGIUS WILHELMUS, Geb. 3. Nov. 1595. Chur-Fürst 1619. † 21. Nov. 1640. Gem. *Elisabetha Charlotta*, Chur-Fürst *Friderici IV.* zu Pfaltz Tochter, 14. Julii, 1616. † den 16. April, 1660. | ANNA SOPHIA, Geb. 17. Martii, 1598. † 1650. Gem. *Fridericus Ulricus*, Herzog zu Braunschweig, 4. Sept. 1614. † 1634. | MARIA ELEONORA, Geb. den 11. Nov. 1599. † 18. Mart. 1655. Gem. *Gustaphus Adolphus*, König in Schweden, den 25. Nov. 1620. † 1632. 6. Nov. | CATHARINA, Geb. den 28. May, 1602. † 27. Aug. 1649. Gem. 1.) *Bethl. Gabor*, Fürst in Siebenbürgen. † 5. Nov. 1629. 2.) *Francisc. Carolus*, Herzog zu Lauenb. 1639. † 1669. | JOACHIMUS SIGISMUNDUS. Geb. 25. Julii, 1603. Heermeister des Johanniter-Ordens, † den 23. Febr. 1625. | [ANNA] Geb. [15]84. † [16]12. | JOHANNES FRIDERICUS, Geb. den 17. Aug. 1607. † 1609. den 4. Mart. | AL[BERTUS] T[WILLING] CHI[LDREN] AN[NA] Geb. [16]0[8] und M[ARIA] 16[09] |

LOUISE CHARLOTTE, Geb. 3. Sept. 1617. † 29. Augusti, 1676. Gem. *Jacobus*, Herzog in Curland, den 7. Oct. 1645. † 1682.	FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. 6. Febr. 1620. Chur-Fürst, 1640. † 29. April, 1688. Gem. 1.) *Louise Henrietta*, *Friderici Friderici* von Oranien Tochter, 27. Dec. 1646. † 6. Jun. 1667. 2.) *Dorothea*, Herzogs in Holstein-Glücksburg Tochter, und Wittwe Herzogs *Christiani Ludovici* zu Braunschweig, 13. Junii, 1668. † 6. Augusti, 1689.	HEDWIG Geb. 4. Juli Jun. 1683. [Ma]nus VI., La[ndgraf] Hessen-Cas[sel] 1649. †

FRIDERICUS III.,
Geb. 1. Julii, 1657. Chur-Fürst, 1688. Erster König in Preussen, 18. Jan. 1701. Siehe die VII. Tabelle, auf welcher das ganze Königliche Hauß zu sehen.

(D)

Die Vogtische Tabelle.

Von den Chur-Fürsten zu Sachsen aus dem Hause Sonnenburg nach der Reformation.

…s II.,
…35. † 1571. Siehe die
…Tabelle.

I. BARBARA, …10. Aug. 1…. …m. 1556. Gem. …us II. Herzog zu …, den 16. Febr. …. † 7. May, 1596.	I. ELISABETH, Geb. …, 1….	I. ALBERTUS und GEORGIUS, Waren Zwillinge, und sturben kleine.	I. PAULUS, Gebohren und gestorben 1534.	2. SIGISMUNDUS, Geb. den 2. Dec. 1538. Erz-Bischoff zu Magdeburg, 1554., und Bischoff zu Halberstadt, 1557. † 1566. den 14. Sept.	2. ELISABETHA MAGDALENA, Geb. 6. Nov. 1537. † 22. Aug. 1595. Gem. *Franciscus Otto*, Herzog zu Lüneburg, den 11. Jun. 1559. † bald nach dem Beylager.	2. HEDWIG, Geb. 2. Mart. 1540. † 21. Octobr. 1602. Gem. *Julius*, Herzog zu Braunschweig, 25. Febr. 1560. † 13. May, 1589.	2. SOPHIA, Geb. 14. Dec. 1541. † den 18. Febr. 1564. Gem. *Wilhelmus*, Frey-Herr von Rosenberg, 1561.

…ff Prinzeßinnen:

…A MARIA, …. 1567. † 4. …Gem. Bar…herrn in …den 8. Jan. …† 1603.	2. …ORIA, Geb. 6. Jun. …Dec. 1622. Gem. …*Julius* L. Fürst …Sachsen, st. Jun. …† 1634.	3. 16. AGNES, Geb. den 17. Julii, 1584. † 1629. Gem. 1.) *Philippus Julius*, Herzog in Pommern, 1604. † 1625. 2.) *Franciscus Carolus*, Herzog zu Lauenburg, 1628. † 1669.	3. 18. ELISABETHA SOPHIA, Geb. 4. Julii, 1589. † 24. Dec. 1629. Gem. 1.) Fürst *Janus I.*, Herz. zu Radzi…i Birze, 27. Jun. 1613. † 2. Julii, 1620. 2.) *Julius Henricus*, Herzog zu Lauenburg, 27. Febr. 1628. † 1665.	3. 19. DOROTHEA SIBYLLA, Geb. 19. Oct. 1590. † 8. Mart. 1625. Gem. *Joh. Christianus*, Herzog zu Liegnitz, 1610. den 12. Dec. † 1639.	

…inzen:

2. …ORGIUS …TUS, …19. Febr. …† 8. Jan. …557.	2. 3. JOHANNES und 4. ALBERTUS, Zwillinge, sturben kleine.	3. 17. FRIDERICUS, Geb. den 22. Mart. 1588. Ward Heermeister zu Sonnenburg, 1610. † 19. May, 1611.	3. 20. GEORGIUS ALBERTUS, Geb. 19. Nov. 1591. Heermeister zu Sonnenburg, 1614. † 1615. den 19. Nov.	3. 21. SIGISMUNDUS, Geb. den 20. Nov. 1592. Statthalter zu Cleve, † 1640. den 20. April.	3. 22. JOHANNES, Geb. den 11. Julii, 1597. † als Kayserlicher Oberster, den 13. Sept. 1627.	3. 23. JOHANNES GEORGIUS, Geb. den 4. Aug. 1598. † als Kayserlicher Oberster, 1637. den 27. Jan.

I. CATHARINA, …6. Junii, 1575. …ert 1612. Gem. …us II., König …emarck, den 17. …v. 1597. † …1648.	I. AUGUSTUS, Geb. 17. Feb. 1580. † als …Herr zu Sonnenburg, 23. April 1601.	I. ERNESTUS, Ein Zwilling des vorigen, geb. 13. Apr. 1583. Heermeister zu Sonnenburg, und Statthalter zu Cleve, 1611. † 1613. den 19. Sept.	I. BARBARA SOPHIA, Geb. 16. Nov. 1584. † 1636. 13. Febr. Gem. *Joh. Fridericus*, Herzog zu Würtemberg, 1609. 5. Nov. † 1628.	I. JOHANNES GEORGIUS, Geb. 16. Dec. 1577. Bischoff zu Straßburg, 1592. Bekommt Jägerndorff, 1606. Heermeister zu Sonnenburg, 1616. † 2. Merz, 1624. Gem. *Eva Christina*, Herzog *Friderici* zu Würtemberg Tochter, 1610. † 1657.	I. CHRISTIANUS WILHELMUS, Geb. 28. Aug. 1587. Erz-Bischoff zu Magdeburg, 1598. In die Acht erklärt, 1626. Gefangen, 1631. Ward Catholisch. † 1. Jan. 1665. Gem. 1.) *Dorothea*, Herzog *Henrici Julii* zu Braunschw. T. 1619. † 1649 2.) *Barbara Eusebia*, Graf *Jaroslai* von Martinitz Tochter, Wittwe von Zwirben, 1650. † 1656. 3.) *Maximiliana*, Gr. von Salm, Wittwe Graf *Maximiliani* von Waldstein.	2. MARIA ELEONORA, Geb. 1607. 22. Mart. † 1675. Gem. *Ludovicus Philippus*, Pfaltz-Graf zu Simmern. 1631. † 1654.

…A ELEO…ORA, …den 11. Nov. …† 18. Mart. …Gem. *Gu…tavus*, …in Schwe…den 25. Nov. …† 1632. …Nov.	CATHARINA, Geb. den 28. May 1602. † 27. Aug. 1649. Gem. 1.) …Bern. Gaier, Fürst …in Siebenbürgen, …† 6. Nov. 1626. 2.) …Francis. Comes …Herr zu Mannsf. …1639. † 1669.	JOHANNES FRIDERICUS, Geb. den 17. Aug. 1607. † 1608. den 4. Mart.	ALBERTUS CHRISTIANUS, Geb. den 7. und † 12. Martii, 1609.	ERNESTUS, Geb. 1617. den 18. Febr. † 24. Sept. 1642.	Zwey andere Prinzen und Prinzeßinnen sturben jung.

…g Hen…, Herz…g8,	HEDWIG SOPHIA, Geb. 4. Julii, 1623. † 16. Jun. 1683. Gem. *Wilhelmus VI.*, Land-Graf zu Hessen-Cassel, 2. Julii, 1649. † 1663.	JOHANNES SIGISMUNDUS, Geb. den 25. Julii. † 30. Oct. 1624.	SOPHIA ELISABETHA, Geb. 22. Jan. 1616. † 1650. den 6. Mart. Gem. *Fridericus Wilhelmus*, Herzog zu Sachsen-Altenburg, 1638. † 1669.

FRIDERICUS WILHELMUS, …, 1640. † 29. April, 1688. Gem. …ster, 27. Dec. 1646. † 6. Jun. …Tochter, und Wittwe Herzog …3. Junii, 1668. † 6. Augusti. …

FRIDERICUS III., …, 1688. Erster König in Preussen, …auf welcher das ganze Königliche …

…die VII.

Die VI. Genealogische Tabelle.

Von denen Marggrafen zu Brandenburg ältern und wieder

ALBERTUS ILLES,
Chur-Fürst zu [illegible]. † 1486.
Siehe die [illegible].

JOHANNES, Cicero Germaniæ,
Chur-Fürst zu Brandenburg. † 1499.
Siehe die IV. Genealogische Tabelle.

FRIDERICUS,
Gebohren den 2. May. Bekommt in Francken erstlich das Fürstenthum Anspach, und nach des Herrn Bruders auch das Fürstenthum Bayreuth. † 1536. Gem. *Sophia*, Königs Casimiri in Pohlen Tochter, den 14. Febr. 1479. † 1513. Eine Mutter unterm.

Gebohren kommt [illegible] den 25

Darunter waren sechzehn Töchter:

1. ELISABETHA,
Geb. 30. Junii, 1480.
Starb in der Jugend.

3. MARGARETHA,
Geb. 1483. den 10. Jan.
Versprochen mit *Johanne* von Zips, Könige in Ungarn. † 1531. unvermählet.

5. SOPHIA,
Geb. 10. Martii, 1485.
† 17. Junii, 1537. Gem. *Fridericus II.*, Herzog zu Liegnitz, 13. Febr. 1518.
† 18. Sept. 1547.

6. ANNA,
Geb. den 5. [illegible]
Gem. *Wenceslaus*, Herzog zu [illegible]
† 1517.

7. BARBARA,
Geb. den 31. Julii, 148[illegible]
Starb in der Kindheit.

Und zehen:

2. CASIMIRUS,
Zu Bayreuth. Geb. den 27. Sept. 1481. † den 21. Sept. 1527. Gem. *Susanna*, Herzogs *Alberti IV.* in Bayern Tochter, den 14. Augusti, 1518. † 1543.

9. FRIDERICUS,
Geb. 1491. den 13. Junii. Starb in der Kindheit.

10. JOHANNES,
Geb. den 9. Jan. 1493.
† 5. Julii, 1526. in Spanien. Gem. *Germana de Foix*, zweyte Gemahlin und Wittwe Königs *Ferdinandi, Cathol.* in Spanien, 1522. † 1538.

13. FRIDERICUS,
Geb. den 17. Jan. 1497. † den 20. Augusti, 1536.
Dom-Probst zu Würzburg und Wilzburg.

GEORGIUS PIUS,
[illegible]. Geb. 4. Martii, [illegible] bekommt Jägerndorff [illegible], 1524. Bekennet [illegible] Religion, [illegible]. Dec. 1543. Gem. [illegible] Graf Bernhards [illegible] Tochter, und [illegible] Königs *Matthiæ* nachgelassene Wittwe, den [illegible]. † 1524. 2.) [illegible] Herzogs *Caroli* zu [illegible] Tochter, 1525. [illegible] 29. Nov. 3.) *Henrici* zu Sachsen, [illegible] 31. Augusti, [illegible] † 1591.

14.
Ge
149
zu
† d

MARIA,
Geb. 11. Octobr. 1519. † den 31. October. 1567. Gem. *Friderico III.*, Pfaltz-Graf, 12. Junii, 1537. † 1576.

CATHARINA,
Geb. 1520.
Starb in der Kindheit.

ALBERTUS ALCIBIADES,
Zu Culmbach oder Bayreuth. Geb. den 28. Martii, 1522. † den 8. Jan. 1557. zu Pforzheim.

CUNIGUNDA,
Geb. 1524. † den 27. Febr. 1557. Gem. *Carolus II.*, Marggraf zu Baaden, den 7. Febr. 1551. † 1577.

FRIDERICUS,
Geb. 1525. Starb in der Kindheit.

2.
ANNA MARIA,
Geb. den 28. Dec. 1526. † den 22. May, 1589. Gem. *Christophorus*, Herzog zu Würtemberg, den 24. Februarii, 1544. † 1568.

2.
SABINA,
Geb. den 12. [illegible] 1529. † 4. Nov. [illegible]
Gem. *Johannes*, Chur-Fürst zu Brandenburg, [illegible] Februarii, [illegible]
† 1556.

3.
SOPHIA,
Geb. den 23. Martii, 1535. † den 12. Febr. 1587. Gem. *Henricus VI.*, Herzog zu Liegnitz, den 4. Nov. 1560.
† 1588.

BA
Ge

Die VI. Egiſche Tabelle.

Marggrafen zu Brandenburg älttern und wieder abgeſtorbenen Linien.

ICHILLES,
Brandenburg. † 1486.
Tabelle.

Cicero Germaniæ,
Brandenburg. † 1499.
V. Genealogiſche
Tabelle.

Senior,
460. Bekommt in
enthum Anſpach, und
Tode auch das Für-
April, 1536. Gem.
in Pohlen Tochter,
4. Octobr. 1513.
17. Kindern.

SIGISMUNDUS,
Gebohren den 22. Sept. 1468. Bekommt das Fürſtenthum Bayreuth. † den 25. Febr. 1495. ohne Gemahlin.

Prinzeßinnen:

5. SOPHIA,
Geb. 10. Martii, 148
† 15. Junii, 1537. Gem.
Friderico II., Herzog zu
Liegnitz, 13. Febr. 15
† 18. Sept. 1547.

1487.
III.,
en.

7. BARBARA,
Geb. den 31. Julii, 1488.
Starb in der Kind-
heit.

11. ELISABETHA,
Geb. den 26. Martii, 1494.
† 31. May, 1518. Gem. *Ernestus*, Marggraf zu Baaden, den 29. Sept. 1510.
† 1553.

12. BARBARA,
Geb. den 24. Sept. 1495.
† 1552. Gem. *Georgius*, Land-Graf zu Leuchtenberg, 1526.

Prinzen:

JOHANNES,
den 9. Jan. 1493.
Julii, 1526. in Spa
Gem. *Germana de*
zweyte Gemahlin
Wittwe Königs *Fer-*
di, Caroli in Spa
en, 1522. † 1538.

4. GEORGIUS PIUS,
Anſpach. Geb. 4. Martii,
Bekommt Jägerndorff
Schleſien, 1524. Bekennet
ur Evangeliſchen Religion,
† 27. Dec. 1543. Gem.
leatrix, Graf Bernhards
Frangepani Tochter, und
mis, Königs *Matthiæ* na-
chen Sohns Wittwe, den
an. 1509. † 1524. 2.)
dewig, Herzogs *Caroli* zu
ſterberg Tochter, 1525.
31. den 29. Nov. 3.) *Æmi-*
Herzogs *Henrici* zu Sach-
Tochter, 31. Auguſti,
1532. † 1591.

14. WILHELMUS,
Geb. 30. Jun.
1498. Biſchoff
zu Riga, 1534.
† den 4. Febr.
1563.

15. JOHANNES ALBERTUS,
Geb. 20. Sept.
1499. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 1545. †
17. May,
1551.

16. FRIDERICUS ALBERTUS,
Geb. 30. Dec.
1501. Starb
jung.

8. ALBERTUS,
Geb. den 17.
May, 1490.
Großmeiſter
des Teutſchen-Ordens
in Preuſſen.
Siehe die folgende Tabelle.

17. GUMBERTUS,
Geb. 16. Julii,
1503. † 24. Jun.
1528. War ein
Canonicus, und
Papſt *Leonis X.*
Cammer-Herr.

CUNIGUNDA,
Geb. 1524 † den 27.
Febr. 1557. Gem. *Ca-*
rolus II., Marggraf zu
Baaden, den 7. Febr.
1551. † 1577.

2.
ANNA MARIA,
Geb. den 25. D
1526. † den 22.
1589. Gem.
Johannes, Herzog
Württembergiſch
Februarii, 15
† 1568.

3.
SOPHIA,
Geb. den 23. Martii, 1535. † den 12. Febr. 1587. Gem. *Henricus VI.*, Herzog zu Liegnitz, den 4. Nov. 1560.
† 1588.

3.
BARBARA,
Geb. 1536.
† 1591.

3.
CATHARINA DOROTHEA,
Geb. 1538. † den 8. Jan. 1604. Gem. *Henricus* von Plauen, Burggraf zu Meiſſen, 2. Febr. 1556.

3.
GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 5. April, 1539. Bekam Anſpach, Jägerndorff, und endlich auch Bayreuth. † den 26. April, 1603. Gem. 1.) *Eliſabetha*, Marggraf *Johannis* in Cüſtrin Tochter, den 26. Dec. 1558. † den 8. Martii, 1578. 2.) *Sophia*, Herzogs *Wilhelmi* zu Lüneburg Tochter, den 3. May, 1579. † den 14. Jan. 1639.

Die VII. Genealogische Tab

Von dem Chur-Fürstlich-Brandenburgischen und Königlich-nunmehr

1. FRIDERICUS I.,
Erster Chur-Fürst zu Brandenburg aus dem burggräflichen Hause, 1417. †
Siehe die IV. Königliche Tabelle.

2. FRIDERICUS II., Chur-Fürst 1440. † 1471.

3. ALBERTU
FRIDERICUS, M

4. JOHANNES, Cicero Germaniæ, Chur-Fürst 1486. † 1499. Gem. Margaretha, Herzogs Wilhelmi III. zu Sachsen Tochter, den 24. Aug. 1476. † 1511.

5. JOACHIMUS I., Chur-Fürst 1499. † 1535. Gem. Elisabetha, Königs Johannis in Dänemarck Tochter, 1502. † den 9. Junii, 1555.

6. JOACHIMUS II., Chur-Fürst 1535. Erhält die Mit-Belehnschafft an Preussen 1569. † 1571. den 3. Jan. Gem. 1.) Magdalena, Herzogs Georgii zu Sachsen Tochter, den 7. Nov. 1524. † 4. Jan. 1534. 2.) Hedwig, Königs Sigismundi I. in Pohlen Tochter, 1. Sept. 1535. † 7. Febr. 1573.

den 17. May, 1490. Wird G
kennt sich zur Lutherischen Religio
1 Aug., 1568. Gem. 1.) D
† 11. April, 1547. 2.) An
Toch

7. JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürst 1571. † 1598. Gem. 1.) Sophia, Herzogs Friderici II. zu Liegnitz Tochter, 1545. † 1546. 2.) Sabina, Marggraf Georgii zu Anspach Tochter, 1548. † 1575. den 4. Nov. 3.) Elisabetha, Joachimi Ernesti zu Anhalt Tochter, 1577. † 26. Sept. 1607.

1.
ANNA SOPHIA,
Geb. 31. Junii, 1577. † 1598. Johannes Albertus, Herzog zu
lenburg, 24. Febr. 1592.

2.
ELISABETHA,
Geb. den 20. May, 1551. † 20. Febr. 1596.

8. JOACHIMUS FRIDERICUS, Chur-Fürst 1598. † 1608. Gem. Eleonora, Herzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter, 1603. † 1607.

9. JOHANNES SIGISMUNDUS, Chur-Fürst 1608. Dritter Herzog in Preussen, 1608. † den 23. Dec. 1619. Gem. Anna, Herzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter, 1594. † 1630. Erbin von Preussen wegen des Vatters, und von Jülich, Cleve und Berg wegen der Mutter.

ANNA,
Aelteste Tochter, geb. 3. Julii, 1576. † 1625. den 30. May. Gem. Chur-Fürst Johannes Sigismundus zu Brandenburg, 1594. † 1619.

MARIA,
Geb. 1579. † 11. Febr. 1649. a Marggraf Chri
zu Jägerndorf, den 29. April, † 1655.

ALBE
FRIDE
Geb. 1.
den 2.

10. GEORGIUS WILHELMUS, Chur-Fürst zu Brandenburg, und vierdter Herzog in Preussen, 1619. Starb 1640. Gem. Elisabetha Charlotte, Chur

11. FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. 6. Febr. 1620. Chur-Fürst zu Brandenburg 1640. Erster souverainer Herzog in Preussen 1658. † 29. April, 1688. Gem. 1.) Louisa Henrici Friderici von
Glücksburg Tochter, und Wittwe Herzogs Christiani Ludovici zu Lüne den 13. Junii, 1668. † 6. A

Darunter waren Prinzessinnen:

1.
5. AMALIA,
Ein Zwilling mit Prinz Henrico, geb. den 9. Nov. 1664. Starb den 22. Jan. 1665.

2.
8. MARIA AMALIA,
Geb. den 16. Nov. 1670. Gem. 1.) Herzog Carolus zu Mecklenburg-Güstrau, den 8. Aug. 1687. † den 15. Martii, 1688. 2.) Mauritius Wilhelmus, Herzog zu Sachsen-Zeitz, den 26. Junii, 1689. Ward Wittwe den 14. Nov. 1718. † den 17. Nov. 1739.

Geb. 16. Martii, 1674. Gem.
1698. Johannes Ernestus, Marggr
zu Sachsen-Meinungen, 3.

Und folgende Prinzen:

1.
WILHELMUS HENRICUS,
Geb. den 11. May, 1648. † den 20. Octobr. 1649.

1.
2. CAROLUS ÆMILIUS,
Geb. den 6. Febr. 1655. † den 27. Nov. 1674.

1.
3. FRIDERICUS III.,
Geb. den 1. Julii, 1657. Chur-Fürst 1688. Erster König in Preussen, 18. Jan. 1701. Starb 25. Febr. 1713. Gem. 1.) Elisabetha Henrica, Land-Graf Wilhelmi VI. zu Hessen-Cassel Tochter, den 23. Aug. 1679. Starb 17. Jun. 1683. 2.) Sophie Charlotte, Chur-Fürst Ernesti Augusti zu Hannover Tochter, 28. Sept. 1684. Starb 1. Febr. 1705. 3.) Sophie Louise, Herzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau Tochter, 28. Nov. 1708. Starb 29. Julii, 1735.

1.
4. HENRICUS,
Zwilling mit der Prinzessin Amalia, geb. den 9. Nov. Starb den 10. Nov. 1664.

1.
6. LUDOVICUS,
Geb. den 18. Junii, 1666. † 28. Martii, 1687. Gem. Louise Charlotte, Fürst Bogislai Radzivil Erb-Tochter, den 28. Dec. 1680. Ihr ander Gem. Pfalz-Graf Carl Philipp, den 24. Jul. 1688. Sie starb den 25. Martii, 1695.

2.
7. PPUS WILHELMUS,
Geb. 1. May, 1669. Resident
zu Cöln. Starb den 19. Dec.
1711. Gem. Johanna Charlotte,
Fürst Georg zu Anhalt-
Dessa Tochter, geb. den 6. April,
1682. vermählt den 15. Januarii,
1698. Nachdem zu Herrenden,
den 4. Februarii,
1729.

LOUISE DOROTHEA SOPHIA,
Geb. 14. Sept. 1680. † den 23. Dec. 1705. Gem. Friderici, Erb-Prinz zu Hessen-Cassel, den 31. May, 1700.

FRIDERICUS AUGUSTUS,
Geb. 16. Octobr. 1685. Starb den 21. Febr. 1686.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Zweyter König in Preussen, geb. 4. Aug. 1688. Succedirt 1713. Starb 1740. den 31. May. Gem. Sophia Dorothea, Georgii Ludovici, Königs von Groß-Brittannien Tochter, geb. den 27. Martii, 1687. Vermählt den 28. Nov. 1706. Wittwe 1740. den 31. May.

FRIDERICA DOROTHEA,
Geb. 24. Febr. 1700. † 7. Febr. 1701.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. 27. Dec. 1700. Gem. Sophia Dorothea Maria, Königs Friderici Wilhelmi in Preussen Tochter, verm. den 10. Nov. 1734.

HENRIETTE MARIA,
Geb. 2. Martii, 1702. Gem. Fri
dericus Ludewig, Erb-Prinz zu Wü
temberg, verm. d.
Dec. 1726. † 13.
Nov. 1731.

ORGIUS
ELMUS,
. Martii,
4. Martii,
1704.

HENRICUS
FRIDERICUS,
Geb. 21. Aug.
1709. Gem
Leopoldina
Maria, Toch
Leopolds
Anhalt-Dess
Tochter, ge
18. Dec. 171
Verm. 13. Fe
1739.

FRIDERICA DOROTHEA SOPHIA,
Geb. 18. Dec. 1736.

ANNA ELISABETHA LOUISE,
Geb. den 22. April, 1738.

Ein Prinz, geb. den 11. Sept. 1741.

FRIDERICUS LUDOVICUS,
Geb. 23. Nov. 1707. Starb den 13. May, 1708.

FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA,
Geb. den 3. Julii, 1709. Gem. Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth. Verm. den 20. Nov. 1731.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. den 16. Aug. 1710. † 31. Julii, 1711.

FRIDERICUS II.,
Geb. den 24. Januarii, 1712. König in Preussen und Chur-Fürst zu Brandenburg, den 31. May, 1740. Gem. Elisabetha Christina, Herzogs Ferdinand Albrechts zu Braunschweig-Wolffenbüttel Tochter, gebohren den 8. Novembr. 1715. Vermählt den 12. Junii, 1733.

CHARLOTTE ALBERTINE,
Geb. den 5. May, 1713. † 10. Junii, 1714.

FRIDERICA LOUISE,
Geb. 28. Sept. 1714. Gem. Carl Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg-Anspach. Vermählt den 30. May, 1729.

PHILIPPINE CHARLOTTE,
Geb. den 13. Martii, 1716. Gem. Carolus, Herzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel. Vermählt den 3. Julii, 1733.

DOVICUS
AROLUS
WILHEL-
NUS,
. 2. May,
. † den
1. Augusti,
1719.

SOPHIA D
THEA M
Geb. den 2
1719. Gem
derich Wi
Prinz in P
Marggraf
Wilhelm
Duet Cab
den 10.
173

(F)

Die VII. Logiſche Tabelle.

ürſtlich-Brandenburgiſch-herzoglich-nunmehro auch Königlichen Hauſe Preuſſen.

…IUS I.,
…Burggräflichen Hauſe. 1417. † 1440.
…ogiſche Tabelle.

3. ALBERTUS ACHILLES, Chur-Fürſt 1471. † 1486.

FRIDERICUS, Marggraf zu Anſpach, und nachgehends zu Bayreuth, † 1536. Gem. Sophia, Tochter Königs *Caſimiri IV.* in Pohlen, 1479. † 1513.

ALBERTUS,
den 17. May, 1490. Wird Groſsmeiſter des Teutſchen-Ordens in Preuſſen, 1512. …net ſich zur Lutheriſchen Religion, und wird Herzog in Preuſſen, den 22. Nov. 1525. Martii, 1568. Gem. 1.) Dorothea, Königs *Friderici I.* in Dänemarck Tochter, † 11. April, 1547. 2.) Anna Maria, Herzogs *Erici Senioris* zu Braunſchweig Tochter, 1550. † 10. Martii, 1568.

GEORGIUS PIUS,
Marggraf zu Brandenburg-Anſpach. Starb 1543.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Adminiſtrirt die Regierung in Preuſſen zur Zeit des blöd-verſtändigen Vetters von Anno 1578. bis an ſeinen Tod, 1603.

2.
ELISABETHA, Gem. …Geb. den 10. May, 1551. † 20. Febr. 1596. …Reck- …76.

2.
ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. 29. April, 1553. † 8. Auguſti, 1618. Gem. Maria Eleonora, älteſte Tochter Herzogs *Wilhelmi* zu Jülich, Cleve und Berg, den 7. Febr. 1573. † 1608. den 21. May.

…ARIA, …1579. † 11. Febr. …Marggraf *Chriſtia-* …th, den 29. April, † 1655.

ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. 1. Junii, † den 2. OCtobr. 1580.

SOPHIA, Geb. 31. Mart. 1582. † 1610. Gem. *Wilhelmus*. Herzog in Curland, 1609. † 1640.

ELEONORA, Geb. 11. Aug. 1583. † 1607. 31. Mart. Gem. *Joachimus Fridericus*. Chur-Fürſt zu Brandenburg, 1603. † 1608.

WILHELMUS FRIDERICUS, Geb. 23. Junii, 1585. † 18. Jan. 1586.

MAGDALENA SIBYLLA, Geb. 30. Dec. 1587. † 1659. 12. Febr. Gem. Johann Georg I., Chur-Fürſt zu Sachſen, 1607. † 1656.

…abetha Charlotte, Chur-Fürſt *Friderici IV.* zu Pfalz Tochter, 14. Julii, 1616. Starb den 16. April, 1660.

WILHELMUS,
…rinzens *Henrici Friderici* von Oranien älteſte Tochter, den 7. Dec. 1646. † 6. Jun. 1667. 2.) Dorothea, Philippi, Herzogs zu Holſtein- …den 13. Junii, 1668. † 6. Aug. 1689. Ein Vatter von 13. Kindern.

…r Prinzeſſinnen:

1.
1. MARIA AMALIA, …m. 1.) Herzog … 2.) … Manne den 14. Nov. 1718. † …

2.
11. ELISABETHA SOPHIA, …26. Martii, 1674. Gem. 1.) *Fridericus Caſimir*, Herzog in Curland, den 19. April, 1691. Starb den 12. Jan. …) *Chriſtianus Ernestus*, Marggraf zu Bayreuth, 1703. den 30. Martii. Starb 10. May, 1712. 3.) *Ernestus Ludovicus*, …zu Sachſen-Meinungen, 3. Junii, 1714. Wird zum drittenmal Wittwe, 24. Nov. 1724. Reſidirt zu Römhild.

2.
12. DOROTHEA, Geb. den 27. May, 1675. Starb den 1. September, 1676.

…zum Prinzen:

1.
…IPPUS WILHELMUS, …9. May, 1669. Reſidirt …b. Starb den 19. Dec. …m. Johanna Charlotte, …hann Georg zu Anhalts …chter, geb. den 6. April, …rmählt den 15. Januarii, …Aebtißin zu Hervorden, …t dem 4. Februarii, 1729.

2.
9. ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. den 14. Jan. 1672. Herrn-Meiſter zu Sonneburg, den 17. Martii, 1696. † 21. Junii, 1731. Gem. Maria Dorothea, Herzogs *Friderici Caſimiri* in Curland Tochter, geb. den 23. Julii, 1684. Vermählt den 30. OCtobr. 1703. Starb den 17. Jan. 1743.

2.
10. CAROLUS WILHELMUS, Geb. den 26. Dec. 1672. Ward Herrn-Meiſter zu Sonneburg, den 22. Febr. 1693. Starb den 13. Julii, 1695. in Savoyen.

2.
13. CHRISTIANUS LUDOVICUS, Geb. den 14. May, 1677. Statthalter und Dom-Probſt zu Halberſtadt. † den 3. Sept. 1734.

1.
4. HENRICUS, …Geb. den 9. Nov. …Starb den 10. Nov. 1664.

6. …Pol. …† …Ludw. …Bapt. …Tod …

…FRIDERICA …DOROTHEA, …Geb. 14. Febr. …1700. † 7. Febr. …1702.

…Wilhelm …Geb. …Gem. …Königs …Tochter …10. Nov. …

…EORGIUS …LHELMUS, …10. Martii, …6. Martii, 1704.

HENRICUS FRIDERICUS, Geb. 21. Aug. 1709. Gem. Leopoldina Maria, Fürſt Leopolds von Anhalt-Deſſau Tochter, geb. 18. Dec. 1717. Verm. 13. Febr. 1739.

FRIDERICUS CAROLUS ALBERTUS, Geb. den 9. Aug. 1704. Starb den 15. Junii, 1707.

CAROLUS ALBERTUS, Geb. 10. Junii, 1705. Herrn-Meiſter zu Sonnenburg.

ANNA SOPHIA CHARLOTTE, Geb. den 22. Dec. 1706. Gem. *Wilhelmus Henricus*. Herzog zu Sachſen-Eiſenach, 3. Junii, 1723. Wittwe, 1741. den 26. Julii.

FRIDERICUS, Geb. 13. Aug. 1710. Blieb Anno 1741. den 10. April in dem Treffen bey Molwitz in Schleſien.

SOPHIA FRIDERICA ALBERTINA, Geb. den 21. Apr. 1712. Gem. *Victor Fridericus* Fürſt zu Anhalt-Bernburg. Vermählt den 23. May, 1733.

FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. den 28. Martii, 1715.

…FRIDERICA …DOR…THEA …SOPHIA, …Geb 18. Dec. 1716.

…ANN… …Geb. …Geb. …1718.

…LUDOVICUS …AROLUS …WILHEL- …MUS, …eb. 2. May, …717. † den …31. Auguſti, …1719.

SOPHIA DOROTHEA MARIA, Geb. den 25. Jan. 1719. Gem. Friederich Wilhelm, Prinz in Preuſſen, Marggraf Philipp Wilhelms zu Euet Sohn, verm. den 10. Nov. 1734.

LOUISE ULRICA, Geb. 24. Julii, 1720.

AUGUSTUS WILHELMUS, Geb. den 9. Auguſti, 1722. Gem. Louiſe Amalia, Herzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Tochter, geb. den 29. Januarii, 1722. Vermählt 1742.

ANNA AMALIA, Geb. den 9. Nov. 1723. Ward Anno 1734. zur Coadjuterin des Stiffts Hervorden erwählet.

FRIDERICUS HENRICUS LUDOVICUS, Geb. 1726. den 18. Januarii. Dom-Probſt zu Magdeburg.

AUGUSTUS FERDINANDUS, Geb. 23. May, 1730.

…CHARLOTTE …ALBERTINE, …Geb. den 7. May …1713. † 10. Junii …1714.

…Geb. …1716. …Geb. …Gem. …Herzogs …rechts zu …Wolffenbüttel …in den 3. …Vermählt …

(F)

Die VIII. Genealogische Ta

Von der neuen Linie der Herren Marggrafen in Francken

CHRISTIANUS,
Ein Sohn Chur-Fürst *Johannis Georgii* zu Brandenburg, geb. den 3
bekam Anno 1603. das obere Burggrafthum, oder das Fürstenth
bürges, so jetzo insgemein das Fürstenthum Brandenburg-Culmba
reuth, genennet wird. † 30. May, 165[illegible]. Gem. *Maria*, Herzogs
Preussen Tochter, 1604. den April. † 11. Febr. 16

ERDMANNUS AUGUSTUS,
Geb. den 28. Sept. 1615. † 27. Jan. 1651. vor dem Vatter. Gem. 1.) *Sophia*, Marggraf *Joachimi Ernesti* zu Brandenburg-Anspach Tochter, den 28. Nov. 1641. † 23. Nov. 1646. 2.) *Sophia Agnes*, Herzogs *Adolphi Friderici* zu Mecklenburg Tochter. Verlobt den 26. Junii, 1650. Das Beylager ward aber nicht vollzogen, weilen Er bald darauf erkrancket, und obgedachter massen verstorben. Sie starb darnach im Closter Rünen, 1694.

ELISABETHA FLEONORA,
Geb. den 16. Dec. 1606. Starb klein.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Gebohren und gestorben 3. Martii, 1608.

ANNA MARIA,
Geb. den 20. Dec. 1609. † 5. May, 1680. Gem. Johann Anton, Fürst zu Crummau und Egenberg, den 28. April, 1639. † den 19. Februarii, 1649.

AGNES,
Geb. den Julii, † 12. [illegible] 161[illegible]

MAGDALENA SI
BYLLA,
Geb. den 1. Nov
1612. † 20. Martii,
1687. Gem. *Johann Georgius II.*, Chur-Fürst zu Sachsen,
1638. den 13. Nov.
† den 22. Augusti,
1680.

1.
CHRISTIANUS ERNESTUS,
Geb. den 27. Julii, 1644. Succedirte dem Herrn Groß-Vatter Anno 1655. als minderjährig. † den 10. May, 1712. Gem. 1.) *Erdmuth Sophia*, Chur-Fürstens *Johann Georgii II.* zu Sachsen Tochter, den 19. Octobr. 1662. † den 12. Junii, 1670. 2.) *Sophia Louise*, Herzogs *Eberhardi III.* zu Würtemberg Tochter, den 29. Jan. 1671. † den 3. Octobr. 1702. 3.) *Elisabetha Sophia*, eine Schwester Königs *Friderici I.* von Preussen, und Wittwe Herzogs *Friderici Casimiri* in Curland, geb. den 26. Martii, 1674. Vermählt den 30. Martii, 1703. zu Berlin. Zum andernmal Wittwe, den 10. May, 1712. Wieder vermählt an Herzog *Ernestum Ludovicum* zu Sachsen-Meinungen, den 6. Junii, 1714. Zum drittenmal Wittwe, den 27. Nov. 1724.

1.
CHRISTIANUS PHILIPPUS,
Geb. den 19. May, und starb den 29. Junii, 1653.

1.
SOPHIA AMALIA,
Geb. den 10. Junii, 1655. † 10. Febr. 1656.

1.
GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 2[illegible] Sept. 1657. † den 4. April, 1658.

1.
ERDMANNUS PHILIPPUS,
Geb. den 1. May, 1659. Stürzte mit dem Pferde, und starb den 26. Augusti, 1678.

DOROTHEA CHARLOTTE,
Geb. 4. Martii, 1691. † 20. Mart. 1712. Gem. *Carol. Ludovicus*, Graf von Hohenlohe-Weickersheim, 8. Jul. 1711.

CHRISTIANA HENRIETTE,
Geb. den 19. Aug. 1693. † 10. May, 1695.

CHRISTIANA,
Geb. [illegible] gest. den 31 Octobr. 166[illegible]

SOPHIA MAGDALENA,
Geb. 17. Junii, 1700. Gem. *Christianus VI.*, König von Dänemarck. Verm. den 7. Augusti, 1721.

CHR
W
Geb
1702
20.

2.
CHRISTIANA EBERHARDINA,
Geb. 19. Dec. 1671. Gem. *Fridericus Augustus*, König in Pohlen, und Chur-Fürst zu Sachsen, den 10. Jan. 1693. Sie starb den 5. Sept. 1727. Er den 1. Februarii, 1733.

2.
ELEONORA MAGDALENA,
Geb. 12. Jan. 1673. † 23. Dec. 1711. Gem. *Hermannus Fridericus*, gefürsteter Graf zu Hohenzollern, 1704. den 23. December.

2.
GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. 16. Nov. 1678. Succedirt 10. May, 1712. † 18. Dec. 1726. Gem. *Sophia*, Herzogs *Johannis Adolphi* zu Sachsen-Weissenfels Tochter, geb. 11. Aug. 1684., verm. 15. Octobr. 1699. Vermählt sich zum andernmal 14. Julii, 1734. mit *Alberto*, Grafen vom Hodiez.

2.
CLAUDIA ELEONORA SOPHIA,
Geb. 10. Junii, 1675., und CHARLOTTE ÆMILIA, geb. 1677., und CAROLUS LUDOVICUS, geb. 1679., sturben in der Kindheit.

GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS,
Geb. 19. Jun. 1688. Succediret zu Bayreuth, 1726. † 17. May, 1735. Gem. *Dorothea*, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Holstein-Beck Tochter, geb. den 24. Nov. 1685., verm. den 17. April, 1709.

ALBINUS WOLFGANGUS,
Geb. [illegible] Oct. 1689. Dienet den Kay[illegible] als Kayserl. Generalfeld-Marschall-Lieutenant, Obrister über ein Regiment zu Fuß, und Ritter des Kayserl. Ordens. Blieb Anno [illegible] in dem den 29. Junii gefallenen hitzigen Treffen bey Parma, zwischen den Kayserl. und Spanier.

CHRISTIANA SOPHIA WILHELMINA,
Geb. den 6. Januarii, 1701.

EBERHARDINA ELISABETHA,
Geb. 13. Jan. 1706. † den 3. Octobr. 1709.

CHRISTIANUS WILHELMUS,
Geb. den 14. Nov. † den 15. Nov. 1706.

CHRISTIANUS FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. 7. Junii, 1709. † 17. Jun. in diesem Jahr. Der erste Zwilling.

FRANCISCUS ADOLPHUS WILHELMUS,
Geb. 7. Junii, 1709. Der zweyte Zwilling. Starb gleich wieder.

SOPHIA CHRISTIANA LOUISE,
Geb. 4. Jan. 1710. Gem. *Alexander Ferdinand*, Prinz von Thurn und Taxis, verm. 11. April, 1731. kannte sich zur Catholischen Religion, 17. Mertz, 173[illegible] Sie starb 19. Junii, 173[illegible]

FRIDERICUS,
Geb. 10. May, 1711. Gem. *Friderica Sophia Wilhelmina*, Königliche Cron-Prinzessin in Preussen, geb. den 3. Julii, 1709. Verm. 20. Nov. 1731. Succedirte 1735. den 17. May.

ELISABETH[illegible]
Geb. den [illegible] Augusti, 1732.

DERICA SOPHIA,

Die VII. [illegible]logische Tabelle.

neuen Linie der [illegible]fen in Francken, und zwar zu Bayreuth.

IANUS,
[illegible] Brandenburg, geb. den 30. Jan. 1581. Er [illegible], oder das Fürstenthum Oberhalb-Ge- Brandenburg-Culmbach, oder auch Bay- Gem. *Maria*, Herzogs *Alberti Friderici* zu [illegible]. April. † 11. Febr. 1648.

GEORGIUS FRIDERICUS, [illegible] Geboren und [illegible] starben 3. Martii, 1608.

MAGDALENA SIBYLLA, Geb. den 1. Nov. 1612. † 20. Martii, 1687. Gem. *Johann Georgius II.*, Chur-Fürst zu Sachsen, 1638. den 13. Nov. † den 22. Augusti, 1680.

CHRISTIANUS ERNESTUS, Geb. den 25. Nov. 1613. † den 25. Januarii, 1614.

GEORGIUS ALBERTUS, Geb. den 10. Martii, 1619. Residirte eine Weile zu Culmbach, und starb den 16. Sept. 1666. zu Schreez. Gem. 1.) *Maria Elisabetha*, Herzogs *Philippi* zu Holstein-Glücksburg Tochter, den 30. Nov. 1651. Starb den 27. May, 1664. 2.) *Sophia Maria*, Graf *Johannis Georgii* von Solms Tochter, eine Wittwe *Georgii Ernesti*, Frey-Herrns von Schönburg, den 1. Nov. 1665. Starb den 6. April, 1688.

I. CHRISTIANUS PHILIPPUS, Geb. den 19. May, und starb den 29. Junii, 1653.

I. SOPHIA [illegible] Geb. den [illegible] Junii, [illegible] 16[illegible]

I. ERDMANNUS PHILIPPUS, Geb. den 1. May, 1659. Stürzte mit dem Pferde, und starb den 26. Augusti, 1678.

I. CHRISTIANUS HENRICUS, Geb. den 19. Julii, 1661. Residirte zu Weverlingen. † den 26. May, 1708. Gem. *Sophia Christiana*, Grafens *Alberti Friderici* zu Wolfstein Tochter, geb. den 24. Octobr. 1667. Vermählt den 14. Augusti, 1687. Eine Mutter von 14. Kindern. Starb den 23. Augusti, 1731.

I. CAROLUS AUGUSTUS, Geb. den 18. Martii, 1663. Dom-Herr zu Magdeburg, residiret zu Neustadt an der Aisch. † den 26. April, 1731.

2. GEORGIUS ALBERTUS, Geb. den 27. Nov. 1666. Wohnte auf dem Guth Ober-Koza, bey Hof im Vogtlande, † den 14. Jan. 1703. Gem. Madame Regina Magdalena, Petri Lunens, Verwalters zu Ober-Koza, Tochter, den 27. April, 1699.

Die Prinzeßinnen:

DOROTHEA CHARLOTTE. Geb. 4. Martii, 1691. † 20. Mart. 1712. Gem. *Carol. Ludovicus* Graf von Hohenlohe-Weickersheim 8. Jul. 1711.

SOPHIA MAGDALENA, Geb. 17. Junii, 1700. Gem. *Christianus VI.*, König von Dännemarck. Verm. den 7. Augusti, 1721.

CHRISTIANA WILHELMINA, Geb. 17. Jun. 1702. † den 20. Merz, 1704.

MARIA ELEONORA, Geb. 28. Dec. 1704. † den 4. Junii, 1705.

SOPHIA CAROLINA, Geb. den 31. Martii, 1707. Gem *Georgius Albertus* Fürst in Ost-Frießland, verm. 8. Dec. 1723.

FRIDERICUS CHRISTIANUS WILHELMUS, Herr zu Ober-Koza, geb 5. Dec. 1700. † 1739. Gem. *Christiana Theresia Eleonora*, Gräfin von Schönberg. Verm. 1731.

FRIDERICUS CAROLUS, Geb. 9. Jan. 1702. † den 3. Februarii, 1703.

FRIDERICUS AUGUSTUS, Herr von Koza, geb. den 16. Martii, 1703. Gem. *Christiana Eleonora Catharina* von Reitzenstein.

2. CLAUDIA ELEONORA SOPHIA, Geb. 10. Junii, 16[illegible]5. und CHARLOTTE EMILIA, geb. 16[illegible] und CAROLUS LUDOVICUS, geb. 16[illegible] starben in der Kindheit.

[illegible]US WOLFGANGUS, [illegible]ec. 1689. Dienet [illegible]r, als Kayserl. Ge[illegible]d-Marschall-Lieu[illegible]brister über ein Re[illegible] Fuß, und Ritter des [illegible]n-Ordens. Blieb [illegible]. in dem den 29. [illegible] gefallenen hitzigen [illegible]ischen den Kayserl. [illegible]rten bey Parma.

Die Prinzen:

FRIDERICUS EMMANUEL, Geb. 3. Febr. 1692. † den 3. Jan. 1693.

FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. und gestorben 1695.

CHRISTIANUS AUGUSTUS, Geb. 4. Jul. 1699. † den 19. Julii, 1700.

FRIDERICUS ERNESTUS, Geb. 15. Dec. 1703. Königl. Dänischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Statthalter derer Herzogthümer Schleßwig-Holstein, Ritter des Elephanten-Ordens. Gem. *Christiana Sophia*, Herz. Ernsts Ferdinand von Braunschweig-Bevern Tochter, den 26. Dec. 1731.

FRIDERICUS CHRISTIANUS Posthumus, Geb. 17. Julii, 1708. Residirt der Zeit zu Neustadt an der Aisch, und ist Königlich-Dänischer General-Major. Gem. *Victoria Charlotte*, Fürstens *Victor. Amadei* zu Anhalt-Bernburg Tochter, verm. 1732. den 26. April.

[illegible]IANUS [illegible]RICUS [illegible]LMUS, [illegible] Junii, [illegible] Jun. [illegible] Febr. [illegible]e Zwil[illegible]

FRANCISCUS ADOLPHUS WILHELMUS, Geb. 7. Junii, 1709. Der zweyte Zwilling. Starb gleich wieder.

FRIDERICUS, Geb. 10. May, 1711. Gem. *Friderica Sophia Wilhelmina*, Königliche Cron-Prinzessin in Preussen, geb. den 3. Julii, 1709. Verm. 20. Nov. 1731. Succediret 1735. den 17. May.

WILHELMUS ERNESTUS, Geb. 25. Julii, 1712. Obrister über ein Kayserliches Regiment zu Fuß, und ein Fränckisches Craiß-Regiment Curaßierer. Starb zu Mantua, den 7. Nov. 1733. an Blattern.

SOPHIE CHARLOTTE ALBERTINE, Geb 27. Jul. 1713. Gem. *Ernestus Augustus*, Herzog zu Sachsen-Weimar, verm. den 7. April, 1734.

SOPHIA WILHELMINA, Geb. 8. Julii, 1714. Gem. *Carolus Edzard*, Fürst von Ost-Frießland, verm den 25. May, 1734.

CHRISTIANA SOPHIA CHARLOTTA, Geb. 15. Octobr. 1733.

IDERICA SOPHIA, Augusti, 1732.

Die IX. Geneaogiſche Tab

Von der neuen Linie der Herren Burggrafen in Fra

JOACHIM ERNESTUS,
Ein Sohn Chur-Fürſt *Johannis Georgii* Brandenburg, gebohren
1583. Bekommt das Nieder-Burggrafthum, oder das Fürſtenthu
ſuccedirt in demſelben 1603. † den 25. [illegible] 1625. Gem. *Sophia*, G
Georgii zu Solms Tochter, gebohren den [illegible] May, 1594. Vermählt
1612. † den [illegible] May, 1651.

SOPHIA,
Geb. den 31. May, 1614. † den 23. Nov. 1646. Gem. *Erdmann Auguſtus*, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, den 28. Nov. 1641. † 23. Nov. 1646.

FRIDERICUS,
Geb. den 21. April, 1616. Succedirt dem Herrn Vatter Anno 1625. im 9ten Jahr ſeines Alters, blieb Anno 1634. den 27. Auguſti in der Schlacht bey Nördlingen.

ALBERTUS,
Geb. den 14. May, und geſtorben den 20. Octobr. 1617.

Geb. 18. Sept. 1620. Su
rig. Tritt nach erhaltener Ve
22. Dec. 1667. Gem. 1.) He
ben Mümpelgard Tochter,
Sophiagaretha, Graf *Joa*
Dec. 1634. Vermählt den
as. Marggraf *Friderici* zu Baad
dritte Gemahl war Herzog *Frider*
Alt

1.
SOPHIA ELISABETHA,
Geb. den 23. Junii, † 6. Septembr. 1643.

1.
ALBERTINE LOUISE,
Geb. den 23. May, 1646. † den 20. Januarii, 1670.

1.
SOPHIA AMALIA,
Geb. den 17. Febr. † den 24. April, 1649.

2.
LOUISE SOPHIA,
Geb. den 29. Nov. 1652. † den 5. Julii, 1688.

2.
JOHANN FRIDERICUS,
Geb. den 8. Octobr. [illegible] Tritt die Regierun
22. Octobr. 1672. † [illegible] Martii, 1686. Gem. 1.)
Eliſabetha, Marggraf *Friderici VI.* zu Baaden-
Tochter, geb. den 6. [illegible] 1651. Vermählt 1673
Jan. † 28. Sept. 1682. 2.) Eleonora Erdmut
Herzog *Johannis Ge* zu Sachſen-Eiſenach
geb. den 14. April, 1[illegible] Vermählt den 4. No
Ihr anderer Gemahl [illegible] Chur-Fürſt Johann G
zu Sachſen, den 17. [illegible] 1692. Sie ſtarb den
[illegible] 1696.

1.
LEOPOLDUS FRIDERICUS,
Geb. den 19. May, 1674. † den 16. Auguſti, 1676.

1.
CHRISTIANUS ALBERTUS,
Geb. den 8. Sept. 1675. Succedirt dem Herrn Vatter, 1686. † den 6. Octobr. 1692. zu Franckfurt vor dem Antritt ſeiner Regierung.

1.
FRIDERICA DOROTHEA,
Geb. den 12. Auguſti, 1676. Gem. *Johannes Reinhardus*, Graf zu Hanau-Lichtenberg, den 20. Auguſti, 1699. † 1731. den 13. Martii.

1.
GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 23. April, 1678. Su
cedirt dem Herrn Bruder 16[illegible]
Trate die Regierung an den 23. [illegible]
lii, 1694. Starb den 29. Mart[illegible]
1703. zu Kuttenſee, an einer e
pfangenen Wunde, ohne Ge
mahlin.

1.
CHARLOTTE SOPH
Geb. den 19. Junii, 16[illegible]
Starb den 14. Januar
1680.

CAROLUS WIL
Geb. den 12. May, 171
1723. als Minorennis,
mundigt den 12. May,
Königs *Friderici Wilh*
zu Tochter, Königliche
Vermählt

CAROLUS FRIDERICUS AUGUSTUS,
Geb. den 7. April, [illegible]
Starb 1737. den 4. [illegible]
des Abends um
Uhr.

CHRISTIANUS
Geb. den 24.
GOTT der A
lichen Wohlſeyn
und Verſta

Die IX. Hgische Tabelle.

Von der neuen Linie der Burggrafen in Francken, zu Anſpach.

ERNESTUS,
Brandenburg, gebohren den 11. Junii,
n, oder das Fürſtenthum Anſpach, und
625. Gem. *Sophia*, Grafens *Johannis*
May, 1594. Vermählt den 4. Octobr.
May, 1651.

CUS.	ALBERTUS,	CHRISTIANUS.
l, 1616. Ernſt	18. Sept. 1620. Succedirt dem Herrn Bruder Anno 1634. als minderjäh-	Geb. 1623. den 1. April. †
Mutter Anno 1632.	ritt nach erhaltener Venia ætatis, den 26. May, 1639. die Regierung an. † den	den 28. Febr. 1633. in Franck-
ines Alters, ſtieg	r. 1667. Gem. 1.) *Henriette Louiſe*, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Würtem-	reich zu Blois.
r. Anſpach an der	Mümpelgard Tochter, 1642. den 21. Auguſti. † den 24. Auguſti, 1650. 2.)	
Regierung.	*Margaretha*, Graf *Joachimi Erneſti* zu Oettingen Tochter, gebohren den 9.	
	1634. Vermählt den 5. Octobr. 1651. † den 26. Julii, 1664. 3.) *Chriſtia-*	
	ngraf *Friderici* zu Baaden-Durlach Tochter, 1665. den 27. Julii. Ihr an-	
	nahl war Herzog *Fridericus* zu Gotha, Anno 1681. Sie ſtarb als Wittwe zu	
	Altenburg, den 21. Sept. 1705.	

2.	2.	2.	2.	2.
ARIA, LOUISE SOPHIA,	FRIDERICUS,	ALBERTUS ERNE-	DOROTHEA CHAR-	ELEONORA JULIANA,
. Febr. Geb. den 29. Nov.	Tritt die Regierung an den	STUS,	LOTTE,	Geb. den 13. Octobr. 1663.
April, 1652. † den 5. Julii,	rtii, 1686. Gem. 1.) *Johanna*	Geb. den 10. Octobr.	Geb. den 19. Nov. 1661.	Gem. Herzog *Fridericus Ca-*
1652.	*lerici VI.* zu Baaden-Durlach	1659. † 20. Octobr.	† den 15. Novembr. 1705.	*rolus* zu Würtemberg, den
	1651. Vermählt 1673. den 26.	1674.	Gem. Land-Graf *Erne-*	31. Octobr. 1682. Ward
	.) Eleonora Erdmuth *Louiſe*,		*ſtus Ludovicus* zu Heſſen-	Wittwe, 1698. und ſtarb
	zu Sachſen-Eiſenach Tochter,		Darmſtadt. Vermählt	den 26. Febr. 1724. in
	Vermählt den 4. Nov. 1681.		den 30. Martii,	Anſpach.
	Chur-Fürſt Johann Georg *IV.*		1688.	
	, 1692. Sie ſtarb den 9. Sept.			
	1696.			

I.	1.	2.	2.	2.
CA DORO-	CHARLOTTE SOPHIA,	WILHELMINA CAROLI-	FRIDERICUS	WILHELMUS FRIDERICUS,
HEA,	Geb. den 19. Junii, 1679.	NA,	AUGUSTUS,	Geb. den 29. Dec. 1685. Succe-
12. Auguſti,	Starb den 14. Januarii,	Geb. 1. Martii, 1683. Gem.	Geb. den 24. Dec.	dirt dem Herrn Bruder den 30.
em. Johannes	1680.	*Georgius Auguſtus*, damahliger	1684. † den 23.	Martii, 1703. † den 7. Jan. 1723.
., Graf zu		Chur-Prinz von Hannover,	Jan. 1685.	Gem. *Chriſtiana Charlotte*, Her-
chtenberg, den		jetzo König von Groß-Brit-		zogs *Friderici Caroli* zu Würtem-
uſti, 1699.		tannien. Vermählt den 18.		berg Tochter, geb. den 20. Augu-
t. den 13.		Sept. 1705. † den 1. Dec.		ſti, 1694. Vermählt den 28.
Martii.		1737.		Auguſti, 1709. † 1729. den
				25. Dec.

CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS,			
Geb. den 12. May, 1712. Succedirt den 7. Januarii,	ELEONORA WILHELMINA	FRIDERICUS CARO-	
1723. als Minorennis, hat die Landes-Regierung an-	CHARLOTTA,	LUS,	
getretten den 12. May, 1729. Gem. *Friderica Louiſe*,	Geb. den 20. Auguſti, 1713.	Geb. 25. Sept. 1715.	
Königs *Friderici Wilhelmi* in Preuſſen zweyte Prinzeſ-	Starb den 14. Junii,	† den 5. Februarii,	
ſin Tochter, Königliche Hoheit, geb. den 28. Sept. 1714.	Anno 1714.	1716.	
Vermählt den 30. May, 1729.			

US	CHRISTIANUS FRIDERICUS CAROLUS
33.	ALEXANDER,
May,	Geb. den 24. Februarii, 1736. Welchen GOTT der Allmächtige in allem Hoch-Fürſtlichen Wohlſeyn erwachſen, und mit Weisheit und Verſtand von oben herab überſchütten wolle!

Regenten-Tafel.

Welche diejenige vorſtellet, die von dem Durchlauchtigſten Hauſe Brandenburg von Ch
als Könige, Chur-Fürſten, Herzoge in Preuſſen, und regierende Marggrafen, tho
gelebet und regieret haben.

FRIDERICUS I.,
Geb. 1372. Burggraf 1398. Chur-Fürſt 1417. † den 21. Sept. 1440. Alt

JOHANNES ALCHIMISTA,
Regierender Marggraf im Ober-Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg, 1401. † den 16. Nov. 1464. Alt 63. Jahr. Regieret 24. Jahr.

FRIDERICUS II. cum ferrato dentibus,
Geb. den 19. Nov. 1413. Chur-Fürſt 1440. † den 10. Februarii, 1471. Alt 58. Jahr. Regieret 30. Jahr.
Geb. den
ſpach, 1

FRIDERICUS Senior,
Regierender Marggraf zu Anſpach, 1486. zu Bayreuth, 1495. Geb.
† den 4. April, 1536. Alt 76. Regieret 49. Jah

JOHANNES, Cicero Germaniæ,
Geb. den 2. Auguſti, 1455. Chur-Fürſt 1486. † den 9. Jan. 1499. Alt 44. Regieret 13. Jahr.

JOACHIMUS I. NESTOR,
Geb. den 21. Februarii, 1484. Chur-Fürſt 1499. † den 11. Julii, 1535. Alt 51. Regieret 36. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 28. Junii, 1490. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, und Biſchoff zu Halberſtadt, 1513. Chur-Fürſt zu Maynz, 1514. Cardinal, 1518. † den 24. Sept. 1545. Alt 55. Jahr.

CASIMIRUS,
Geb. den 27. Sept. 1481. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1515. † den 21. Sept. 1527. Alt 46. Regieret 12. Jahr.

GEORGIUS PIUS,
Geb. den 4. Martii, 1484.
Marggraf zu Brandenburg-Anſp
Starb den 27. Dec. 1543. Alt 59.
28. Jahr.

JOACHIMUS II. Hector,
Geb. den 9. Jan. 1505. Chur-Fürſt 1535. † 3. Jan. 1571. Alt 66. Regieret 36. Jahr.

ALBERTUS Alcibiades,
Geb. den 28. Martii, 1522. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1527. † den 8. Januarii, 1557. Alt 35. Regieret 30. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS
Geb. den 5. April, 1539. Regieren
graf zu Ansbach, 1543. und 1557. zu
Starb den 26. April, 1603. Alt 6
et 60. Jahr in allem.

JOHANNES GEORGIUS,
Geb. den 11. Sept. 1525. Chur-Fürſt 1571. † 8. Jan. 1598. Alt 73. Regieret 27. Jahr.

FRIDERICUS,
Geb. 12. Dec. 1530. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, und Biſchoff zu Halberſtadt, 1552. † 5. Oct. 1552. Alt 22. Jahr.

SIGISMUNDUS,
Geb. 2. Dec. 1538. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 1554. Biſchoff zu Halberſtadt, 1557. † 1566. den 14. Sept. Alt 28. Jahr.

CHRISTIANUS,
Geb. den 30. Jan. 1581. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1603. † den
May, 1655. Alt 74. Jahr. Regieret
52. Jahr.

JOACHIMUS FRIDERICUS,
Geb. den 27. Jan. 1546. Chur-Fürſt 1598. † 18. Julii, 1608. Alt 62. Regieret 10. Jahr.

ERDMANN AUGUSTUS,
Geb. den 28. Sept. 1615. † den 27. Jan. 1651. Alt 36. Jahr.

GEORGIUS ALBERTUS,
Geb. den 10. Martii, 1619. † den 16.
1666. Alt 47. Jahr.

JOHANNES SIGISMUNDUS,
Geb. den 8. Nov. 1572. Chur-Fürſt 1608. † den 23. Dec. 1619. Alt 47. Jahr. Regieret 11. Jahr.

CHRISTIANUS ERNESTUS,
Geb. den 27. Julii, 1644. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1655. † den 10. May, 1712. Alt 68. Jahr. Regieret 57. Jahr.

CHRISTIANUS HENRICUS,
Geb. den 19. Jul, 1661. † den 26.
1708. Alt 47. Jahr.

GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. den 3. Nov. 1595. Chur-Fürſt 1619. † den 21. Nov. 1640. Alt 45. Jahr. Regieret 21. Jahr.

GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. den 16. Nov. 1678. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1712. † den 18. December, 1726. Alt 48. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS CAROL
Geb. den 19. Junii, 1688. Succe
1726. † den 17. May, 1735. Alt 47. J
Regieret 9. Jahr.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. den 6. Febr. 1620. Chur-Fürſt 1640. † den 29. April, 1688. Alt 68. Jahr. Regieret 48. Jahr.

FRIDERICUS,
Geb. den 10. May, 1711. Succe
den 17. May, 1735. GOTT laſſ
Jahrlich regieren!

FRIDERICUS III. oder I. als König,
Geb. den 1. Julii, 1657. Chur-Fürſt 1688. Erſter König in Preuſſen, den 18. Jan. 1701. † den 25. Febr. 1713. Alt 56. Jahr. Regieret als Chur-Fürſt 25. und 12. Jahr als König. Dieſes Namens der Erſte als König.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. den 4. Auguſti, 1688. König und Chur-Fürſt, 1713. † 1740. den 31. May. Alt 52. Jahr. Regieret 27. Jahr.

FRIDERICUS II.,
König in Preuſſen und Chur-Fürſt zu Brandenburg, geb. den 24. Jan. 1712. Succediret 1740. den 31. May. GOTT ſegne ſeine gerechteſte Waffen, crône ſie beſtändig mit Sieges-Lorbeern, und gebe Ihm langes Leben!

…n-Tafel.

…dem Durchlauchtigsten … Burggrafen zu Nürnberg, Marggrafen zu Brandenburg von Chur-Fürst Friderico I. an, bis auf unsere Zeiten, theils, …Fürsten, Herzog… …e Marggrafen, theils auch, als Cardinäle, Erz- und Bischöffe …gieret haben.

…CUS I.,
…en 21. Sept. 1440. Alt 68. Jahr. Regieret 23. Jahr.

…ibus, …40. † den 10. …gieret 30.

ALBERTUS ACHILLES,
Geb. den 24. Nov. 1414. Regierender Marggraf zu Anspach, 1440. Chur-Fürst 1471. † den 11. Martii, 1486. Alt 72. Jahr. Regieret 46. Jahr.

FRIDERICUS Pinquis,
Zu Tangermünde, starb den 6. Octobr. 1463.

…JS Senior,
…Bayreuth, 1495. Geb. den 2. May, 1460. …76. Regieret 49. Jahr.

SIGISMUNDUS,
Geb. den 28. Sept. 1468. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1486. † 25. Febr. 1495. Alt 27. Jahr. Regieret 9. Jahr.

…CASIMIR,
…4. Martii, 1484. Regierender …u Brandenburg-Anspach, 1515. …7. Dec. 1543. Alt 59. Regieret 28. Jahr.

GEORGIUS PIUS,

WILHELMUS,
Geb. den 30. Junii, 1498. Erz-Bischoff zu Riga, 1539. Starb den 4. Februarii, 1563. Alt 65. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 17. May, 1490. Groß-Meister in Preussen, 1511. Erster Herzog in Preussen, 1525. † den 20. Martii, 1568. Alt 78. Regieret 43. Jahr.

JOHANNES ALBERTUS,
Geb. den 20. Sept. 1499. Erz-Bischoff zu Magdeburg, 1545. † den 17. May, 1550. Alt 51. Jahr.

…ORGIUS FRIDERICUS,
…April, 1539. Regierender Marggraf, 1543. und 1557. zu Bayreuth. …6. April, 1603. Alt 64. Regieret 60. Jahr in allem.

ALBERTUS FRIDERICUS,
Geb. den 29. April, 1553. Anderer Herzog in Preussen, 1568. † den 8. Augusti, 1618. Alt 65. Jahr.

…ayreuth, 1603. † den 30. …ieret

JOACHIMUS ERNESTUS,
Geb. den 11. Junii, 1583. Regierender Marggraf zu Anspach, 1603. † den 25. Febr. 1625. Alt 42. Jahr. Regieret 22. Jahr.

…IUS ALBERTUS,
…rtii, 1619. † den 16. Sept. Alt 47. Jahr.

FRIDERICUS,
Geb. den 21. April, 1616. Regierender Marggraf zu Anspach, Anno 1625. † 1634. den 27. Augusti. Alt 18. Jahr. Regieret 9. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 18. Sept. 1620. Regierender Marggraf zu Anspach, 1634. † den 22. Octobr. 1667. Alt 47. Jahr. Regieret 33. Jahr.

…NUS HENRICUS,
…lii, 1661. † den 26. May, Alt 47. Jahr.

JOHANNES FRIDERICUS.
Geb. den 8. Octobr. 1654. Regierender Marggraf zu Anspach, den 22. Octobr. 1667. † den 13. Martii, 1686. Alt 32. Jahr. Regieret 14. Jahr.

…RIDERICUS CAROLUS,
…Junii, 1688. Succedirt …May, 1735. Alt 47. Jahr. …ieret 9. Jahr.

…IDERICUS,
…May, 1711. Succedirt …1735. GOTT lasse …lücklich regieren!

CHRISTIANUS ALBERTUS,
Geb. den 8. Sept. 1675. Succedirt dem Herrn Vatter, 1686. † 6. Oct. 1692. Alt 17. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. 23. April, 1678. Regierender Marggraf zu Anspach, 1692. † 29. Martii, 1703. Alt 25. Jahr.

WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 29. December, 1685. Succediret 1703. den 30. Merz. Starb den 7. Jan. 1723. Alt 38. Jahr. Regieret 20. Jahr.

CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 12. May, 1712. Succediret den 7. Jan. 1723., und tritt die Regierung an den 12. May, 1729. Welche GOTT der Allmächtige lang und glücklich seyn lassen wolle!

Erstes und Namen-Register,

Worinnen aller, theils Gräflich, theils Frey-Herrl. und Adelichen Personen Namen, deren in diesem dritten Theil gedacht worden, zu finden.

A.

Abenberg, Hieronymus von 414
Absperg, Stephan von 25
Georg von - 26
Hannß von - 259
Engelhart von - ibid.
Hannß Christoph von 376
Hannß Heinrich von 553
Adelzheim, Ludwig Carl von 412
Hannß Christoph von - 413
Aichelberg, Wolff Werner von 412
Albert, Georg Ernst - 665
Alten, Joachim von - 411
Altringer, Johann - 570
Alvensleben, Gerhard von - 197
Heinrich und Werner von - 246
Rudolph von - 411
Anland, Arnold von - ibid.
Anweil, Hannß Albrecht von - ibid.
Appold, Johann Conrad von 660
Arnumb, Lütken von - 197
Gerken von - ibid.
Bernhard von - 410. 411
Jacob von - 411
Asch, Conrad von - 25
Au, Melchior von - 414
Auffeß, Albrecht von - 183
Sigmund Heinrich von - 412
Jacob von - 414
Carl Heinrich von - 504
Christoph Ludwig von - 666

B.

Bäbesen, Rudolph von - 411
Bartheim, Albrecht von - ibid.
Sebastian von - 412
Christoph von - 413
Baumgärtner, Christoph Conrad 665
Bebenburg, Georg von - 317
Benckendorff, Christoph von 411
Wilhelm Friederich von - 666
Berbisdorff, von - 594
Berchhofer, Adolph von - 539
Berg, Heinrich von - 25
Friederich von dem - 411
Michael von - 414
Bergen, Johann Ernst von - 666
Bergstetten, Dietz von - 259
Berlepsch, Hannß von - 405
Berlichingen, Hannß Reinhart von 413
Jacob von - 416
Johann Jacob von - 26
Götz von - 243. 294 (k)
Conrad von - 294
Beulwitz, Alexander Ernst von 505
Christian Ernst von - ibid.
Johann Heinrich von - 540
Beust, Moritz August von - 539
Bibelrieth, - 270
Biber, Philipp von - 276
Bibra, Lebrecht Gottfried von 666
Bibrach, Dietrich von - 171
Bieberstein, Johann von - 202
Bila, Christoph Sigmund von 414
Birckenfels, Stephan von - 322
Bischoffwerden, Sigmund von 377
Bitter von Reede, - 660
Blumenthal, Joachim Friederich, Frey-Herr von - 445
Christoph Caspar, Frey-Herr von 450
Bobenhausen, Philipp Ludwig von 666
Botzheim, Hannß David - 411
Brand, Rüdiger von - 25
Wolff Philipp von - 411
Abraham von - 412
Johann Paul von - 505
Brandstein, Georg Ludwig von 413
Braunecк, Conrad und Gottfried von 175
Deren Güter kommen meistentheils an die Burggrafen, - 175
Die Familie stirbt ab, - 233
Bredau, Achim von - 197. 245
Bredo, Johann Christoph von 615
Brock, Ernst Heinrich - 445
Bruchhausen, Claus von - 413
Brunn, Hannß von - 259. 597
Buchholtz, Hannß von - 416
Bünderff, Moritz Siebenhaar, von 412
Burckhausen, Hannß Sigmund von ibid.
Bürckholtz, Carl von - 411
Bussen, Conrad Graf von - 71
Buttler, Jobst von - 413

C.

Calice, Johann de siehe Ziska.
Canstein, Ober-Hof-Marschall 467
Castell, Hermann, Graf von - 25
Friederich, Graf von - 252
Wilhelm, Graf von - 243. 245
Wolff, Graf von - 413
Gottfried, Graf von - 416
Clasenapp, Caspar von - 414
Coburg, Conrad von - 172
Collenberg, Reichart von - 259
Corbey, Christian Dettlof von 540
Crailsheim, Wolfgang von - 376
Wilhelm von - ibid.
Appel von - 173. 175 (n)
Friederich von - 413
Hannß Sigmund von - ibid.
Hannß Philipp von - ibid.
Crailsheim, Wolff von - 413
Hedwig Jobst Bernhard von 505
Albrecht von - 553
David Friederich Leopold von 660

D.

Dägfart, Lamprecht Heinrich von 413
Damitz, Joachim von - 413
Danckelmann, Ludwig Carl Wilhelm von - 540
Nicolaus Bartholomäus - 617
Danner, Herman Balthasar von - 11
Dannhausen, Hannß Wolff von 416
Diedenhofen, Otto von - 25
Dienspach, Conrad von - 243
Dißkau, Otto von - 405
Ernst August von - 540
Dobeneck, Sigmund von - 413
Hannß Heinrich von - 505
Friederich von - ibid.
Christoph Heinrich von - 506
Johann Heinrich von - 540
Dohna, Friederich, Graf von - 442
Dölau, Joachim und Hannß von 410
Dornberg, Hannß von - 259 (*)
Grafen von - - 19
Braunschwig, Friederich von - 413
Drechsel, Rudolph Christoph von 539
Dudden, Ludwig Edzard von - 540
Düna, Wolff von - 413

E.

Eberstein, Gerlach von - 26
Ebner, Hannß - 380
Echtern, von - 270
Eckersburg, Georg Heinrich von 413
Eggloffstein, Hannß von - 26
Cuntz von - 243. 259
Hartwig, von - 245
Albrecht von - 413
Conrad Wilhelm Sigmund von 506
Ehenheim, Sixt von - 26
Ehrenstein, Johann Ferdinand von 540
Eichler, Frey-Herr von Auritz, Wilhelm Christoph Philipp - 666
Elding, Dietrich von - 413
Ellrichshausen, Hannß Conrad von 412
Hannß Adam von - 414
Elm, Wilhelm von - 259
Eltershofen, Eberhard von - 413
Erffa, Johann Hermann von - 410
Eyb, Conrad von - 26. 253
Ludwig von - ibid.
Veit Erasmus von - ibid.
Sebastian von - 322
Hannß Christoph von - 376
Veit Erasmus von - 403

Erſtes Regiſter.

Eyb, Georg Friederich von - 411
Philipp Jacob von - 413
Martin von - ibid.
Friederich von - 413
Eberhart von - ibid.
Hanns Wilhelm von - ibid.
Hanns Wolf von - 416
Veit Dietrich von - 417. 553
Albrecht Ernſt von - 666
Eyſelein, Johann Lucas, Geheimer-Rath, 25

F.

Feilitzſch, Caſpar von - 436 (b)
Chriſtoph Daniel von - 505
Chriſtian Wilhelm von - 540
Finckenſtein, Maria Amalia, Gräfin von - 652
Förtſchen, Adeliche Familie, ſtirbt ab, - 390
Fuchs von Limbach, Hanns Philipp - 412. 556
von Bimbach, Veit - 416
Hanns Philipp - 553

G.

Galnitz, Hanns von - 411
Gans, Caſpar, Edler Herr von Putlitz, - 197
Gebſattel, Wolff Chriſtoph von 413
Gemmingen, von - 270
Geyer von Giebelſtatt, Philipp 410
von Goldbach, Hanns Conrad ibid.
Geyſel von Lützenbach, Johann Chriſtoph - 506
Giech, Hanns Chriſtoph von - 26
Georg Wolf von - 390
Georg Dieterich von - 413
Joachim von - 413
Georg Dietrich von - ibid.
Gleichen, Wilhelm Friederich Caſimir von - 540
Gnutſtadt, Arnold von - 171
Göttferd, Wolff Chriſtoph von 411
Götzmann, Hanns Friederich 413
Graveneck, Hanns Ulrich von 414
Gravenreuth, Johann Adam von 540
Grindelach, Hertegen von, Kayſerlicher Land-Richter - 25
Groß von Trockau, Wolff Philipp 436
Grumbach, Wilhelm von - 354
Chriſtoph Carl von - 413
Grün, Hanns von der - ibid.
Güntersberg, Heinrich von 411
Güß von Güſſenberg, Wilhelm Friederich Chriſtoph - 666
Güttenberg, Johann von - 245
Friederich Wilhelm von - 413
Georg Friederich von - 413
Lorenz von - 414
Erdmann von - 505
Johann Gottfried - 506

H.

Hack, Wolff Dietrich von - 411
Hacke vom Berg, Adam - 414
Hadenberg, Wilhelm von - 411
Hagen, Reichard von - 494
Haltermannſtetten, Friederich von 26
Chriſtoph von - 377
Harſtall, Ernſt von - 413
Haßberg, Conrad von - 411
Friederich Sigmund von - 535
Haugwitz, Hanns Ernſt von 414
Hauſen, Andreas von - 376
Haydeck, Conrad von - 25
Händel, die mit vorgefallen, 20. 263
Haydeck, Friederich Wilhelm von 398
Wilhelm von - 404
Wolfgang von - 406
Hartshauſen, Adam Wilhelm von 411
Hechthauſen, Claus von - 413
Heldrit, Carl von - 146
Moritz von - 405
Chriſtoph Caſpar von - 411
Martin Geuſer von - ibid.
Heimhofen, Hanns Walther von 377
Henneberg, Berthold, Fürſt von 171
317
Heßberg, Johann Sigmund von 26
Carl von - 322
Wolff von - 376
Sigmund von - ibid.
Friederich Sigmund von - 539
Heydenapp, Ernſt Wilhelm Anton von - 666
Hezelsdorff, Caſpar von - 413
Hindeck, Friederich von - 146
Hirnheim, Walther von - 243
Hirſchberg, Johann Eitel 377
Hofer von Lobenſtein, Joh. Georg 26
Johann Chriſtian Ernſt 666
Hohefeld, Otto Sigmund von 26
Hohenlohe, Gerlach, Graf von 173
Ludwig Caſimir, Graf von 416
Hohen-Rechberg, Wilhelm von 245
Hohenried, von - 270
Hohenſtein, Hinke Beade von 197
Rudolph von - 359
Hohenzollern, Graf Johann Georg von - 560
Holleſtetten, Friederich von 415
Holzendorff, Pape von 197
Werner von - ibid.
Holzinger, Fritz von - 243
Conrad von - 245
Honſtadt, Dietrich von - 411
Hornberg, Horneck von - 270
Hornburg, Adeliche Familie von 270
Horſt, Rab Arend von der - 411
Hugo, Graf von Saulgau - 71
Hund von Wenckenheim - 411
Hanns Philipp - 412
Veronica von - 598 (m)
Hußlinez, Nicolaus Huß von 214
Hutten, Conrad von - 252
Ludwig von - 322. 326. 376
Georg Ludwig von - 414
Georg Friederich von - 415
Bernhart von - 417
Johann Philipp Friederich von 666

J.

Jartheim, Chriſtoph Friederich Ernſt von - 666
Iſenbart, Graf zu Altdorff - 59

K.

Kaltenthal, Philipp Achilles, Baron von - 495
Kanne, Johann Adam von - 505
Wilhelm von - 506
Kehr, Conrad von - 257
Kinſky, Chriſtoph Ferdinand von 416
Kißleben, Andreas von - 411
Kneſebeck, Thomas von - 410
Knoblochsdorff, Friederich von 26
Knöringen, Hanns Ludwig von 413
Rochſtetten, Grafen von - 270
Kopfenſtein, Claus Nicol. von 412
Kozau, Johann von - 245
Friederich Chriſtian von - 505
Auguſt von - ibid.
Friederich Auguſt von - 539
Kram, Burckhardt von - 405
Kreß, Chriſtoph - 395
Kronegk, Friederich Johann Carl von - 666
Kulnsheim, Napot von - 25
Künſperg, Friederich von 183. 245
Hanns von - 253
Johann Heinrich von - 436 (a)
Carl Alexander von - 540
Carl Wilhelm Friederich von 666

L.

Laßberg, Ernſt Ludwig Anton von 665
Lautershauſen, Heinrich Schenck von 25
Lauterbach, Ulrich Heinrich von 539
Leibelfing, " " von - 665
Leiningen, Chriſtoph von - 318
Lentersheim, Sigmund von 26. 243
245
Craffft von - 245. 259
Conrad von - 245
Heinrich von - 245
Veit von - 294. 322. 376
Friederich von - 354. 377
Georg Erkinger von - 412
Joachim Chriſtoph von - 413
Hanns Georg von - 414
Georg Friederich von - 553. 594
Leuchtenberg, Johann von - 173
Lichtenſtein, Johann von - 245
Hanns von - 252
Apel von - 257
Wolff von - 413
Wilhelm von - 413
Veit von - 414
Lidwach, Friederich von - 26
Fritz von - 322
Lilien, Caſpar von - 415
Limpurg, Friederich von 26. 358
ibid.
Georg von - 361. 597
Gottfried von - 395
Chriſtoph Schenck von - 416
Eraſmus, Herr zu - ibid.
Carl und Conrad zu - 553
Eraſmus Schenck von - 553
Lindenfels, Chriſtian Auguſt von 504
Adam Julius Hector von - 505
Carl Willebald von - ibid.
Johann Wilhelm von - ibid.
Lindau, Albrecht, Graf von - 245
Lindberg, Schenck Albrecht von ibid.
Linſi von Dorndorff, Ruprecht 413
Linſingen, Johann von - 414
Löben, Friederich von - 415
Lochinger, Joſt - 413
von Archshofen, Philipp Albrecht ibid.
von - ibid.
Loſau, Sigmund von - 414
Löwen, Maximilian von - 416
Löwenberg, Raimund und Valerius von - 495
Löwenſtein, Dietrich, Graf zu 416
Lüchau, Hanns Georg und Albrecht von - 412
Luna, Petrus de - 198
Lüſchwitz, Gottfried Sigmund von 594
Lüttich, Heinrich Friederich von 495
Lyncker, Ernſt Chriſtian, Frey-Herr von - 660. 655. 665

M.

Majenthal, Hilpolt von - 25
Hanns von - 259
Hilpolt von - 358
Mandelslohe, Hermann von 411
Mannsfeld, Graf Wilhelm von 410
Graf Ernſt von - 553. 569
Marſchall von Oſtheim, Hartung, 26

Marſchall von Ebnet, Michael 413
Georg Chriſtoph, - 616
von Groſſerſtadt, - 413
Martinitz, Jacob Löw von - 157
Menzingen, Bernhardt Friederich von 666
Metſch, Johann Friederich von 540
Moltzahn, Heinrich - 251
Moſibach, Chriſtoph Philipp von 412
Enderes von - 414
Chriſtoph von - ibid.
Reichart von - 598
Muffel, Nicolaus - 273
Chriſtian Ernſt von - 541
Mühlach, von - 504
Münſter, Hanns Ludwig von 412
Ernſt von - 413
Lorenz von - ibid.
Ludwig Lorenz von - 481
Hermann von - 146
Mußloe, Enderes von - 413

N.

Neidberg, Adeliche Familie von 370
Neuhauſen, Mar. Caſpar von 414
Neuneck, Hanns Caſpar von ibid.
Nieſe, Hieronymus von - 411

O.

Oberland, Sigmund von - 505
Oettingen, Ludwig und Eberhard, Grafen von - 416
Wilhelm, Graf von - 243
Offenſen, Franz Otto von - 411
Offner, Georg Friederich von ibid.
Oldenburg, Ernſt, Graf von 253
Chriſtoph, Graf von - 344
Oſchwitz, Chriſtoph von - 411

P.

Pallavicini, Marquis de - 592
Pannewitz, Antonius von - 411
Pappenheim, Wolff Chriſtoph, Erb-Marſchall von - 416
Pfelheim, Rudolph von - 243
Pläſchwitz, Ludwig von - 411
Pöcklein von Pöckelsau, Heinrich ibid.
Pölnitz, Carl Wilhelm von - 666
Pommersfelden, Conrad von 183
Poppenſtein, Nicolaus Dietrich 412
Promnitz, von - 558
Pruckberg, Nicolaus von - 25
Pudewels, Johann Chriſtoph von 506
Puttendorff, Caſpar von - 243

Q.

Quitzau, Dietrich von 197. 201. 203

R.

Rabenſtein, Johann von - 240
Georg Ernſt von - 413
Rackenitz, Johann Friederich von 540
Ragewitz, Jeremias von - 412
Raitenbach, Wolff Friederich von 505
Rappold, Erhard von - 411
Raucheid, Eberhard von - 415
Rechberg, Ulrich von - 243
Voigt von - ibid.
Wolff von - 376
Erckinger von - 398
Rechenberg, Wilhelm von 26. 255
Conrad von - 399
Balthaſar - 26
Hanns Conrad - ibid.
Redwitz, Albrecht von - 252
Wolff Chriſtoph von - 354
Redwitz, Friederich Weigand von 412
Reede, Bitter von - 660
Johann Gießbert von - 666
Reichenbach, Gregorius von 377
Reittenbach, Ulrich von - 413
Reiſchach, Conrad von 210 (b)
Reitzenſtein, Hanns Fabian von 413
Adam Heinrich von - 504
Chriſtoph Daniel von - ibid.
Georg Adam von - 505
Philipp Ferdinand von - ibid.
Hanns Heinrich von - ibid.
Chriſtoph Heinrich von - 539
Wolff Ehrenfried von - 666
Reuß, Heinrich von Plauen, 416
Rinckenberg, Conrad von - 408
Rindsmaul, Albrecht von 134 (b)
Röchau, Weigmann von - 411
Hanns von - ibid.
Rochau, Weichard von - 197
Hanns von - 411
Rochberg, Balthaſar von - 376
Rödern, Claus von - 411
Georg Wilhelm von - 450
Rödewitz, Rudolph Auguſt von 666
Rohr, Otto von - 245
Roſenberg, Georg Sigmund von 413
Roſſau, Hanns Georg von - ibid.
Roſſe, Wilhelm, Chur-Fürſts Friderici I. zu Brandenburg Hof-Marſchall, - 243
Rothenhahn, Wilhelm von - 417
Hanns von - 242
Chriſtoph und Antonius von 245
257
Rothkirch, Johann von - 540
Rothenſtein, Engelhart von 259
Roſenbach, Georg von - 377

S.

Saulgau, Conradus, Graf von 35
Ludwig, Graf von - 71
Saoſt, Theodor Auguſt von - 540
Sauzau, Ehrenreich von - 26
Sayn und Wittgenſtein, Johann, Graf von - 445
Schaumburg, Jobſt Heinrich und Hanns Wilhelm von - 412
Schaumberg, Carl von - 257
Johann Gottlob von - 540
Hanns Paul von - 598
Schauroth, Joachim Friederich von 412
Friederich Ernſt von - 540
Schelen, Friederich von - 415
Schellenberg, Johann von - 366
Schemel, Johann Conrad von 657
Schenck von Landsberg, - 246
von Geyern, Chriſtoph von 26
Wilhelm und Martin - 412
Georg Wilhelm - 416
Ernſt Chriſtian - 666
von Schenckenſtein, Wilhelm, 259. 276
von Sinau, Wolff Albrecht 412
Hanns Heinrich von - 413
Schierending, Carl Heinrich von 504
Adam Heinrich von - 506
Johann Joſeph Albrecht von 539
Schirnſtett, Hanns Georg von 411
Schlammersdorff, Balthaſar Jacob von - 26
Sigmund Chriſtoph Ludwig von 540
Carl Wilhelm Friederich von 666
Schleten, Otto von - 146
Simon von - 252. 270
Schlieben, Otto von - 248
Albrecht von - 410
Schlick, Joachim, Graf - 393
Hieronymus - 413
Schlüſſelberg, mächtige Grafen 109 (m)
Conrad, der Letzte dieſes Hauſes, 146
Schirſtett, Hanns Georg von 411
Schulenburg, Berend von - 246
Schwartzburg, Günther, Graf von 173
Günther, Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 197. 210. (b) 250
Johann Günther, Graf von 416
Schwartzenberg, Michael von 252
Hanns von - 322
Seckendorff, Conrad von - 25
Walther von - ibid.
Hanns von ibid. 26. 245. 326. 362
Wilhelm von - ibid.
Arnold von - 26. 245
Sebaſtian von - 26
Appel von - ibid. 303. 322
Chriſtoph Friederich - ibid.
Burckhart von - 144. 183
Irenfried - 258
Conrad Nold von - 160
Jorg von - 241
Hanns von - 243. 252. 308
Leopold von - 345
Conrad von - ibid.
Friz und Sigmund von - 359
Melcher von - 322
Caſpar von - 376
Johann von - ibid.
Caſimir von - 377
Paul von - ibid.
Joachim Chriſtoph von - 412
Hanns Wolff und Hanns Melchior von - ibid.
Hanns Joachim von - 413
Hanns Jacob von - ibid.
Caſpar Gottfried von - ibid.
Gottfried von - ibid.
Georg Friederich von - ibid.
Julius von - 414
Johann Wilhelm Friederich von 529
Chriſtoph Friederich, Frey-Herr von 633. 660. 648. 654. 655. 665
Chriſtoph Ludwig, Frey-Herr von 665
Franz Bernhardt von - ibid.
Johann Guſtav von - 666
Philipp Heinrich Robert, Frey-Herr von - ibid.
Friederich Chriſtoph, Frey-Herr von - ibid.
Seinsheim, Eberhard von - 218
Michael von - 257
Johann Erlinger von - 412
Seldeneck, Conrad Heinrich von 181
192
Georg Ludwig von - 399
Selmnitz, Conrad Heinrich von 26
Conrad Heinrich von - 593. 594
Sinold, genannt von Schütz, Chriſtoph Helwig - 660
Slabata, Wilhelm von - 557
Sleten, Otto von - 146
Simon von - 252. 270
Soden, Heinrich von - 666
Solms, Heinrich Wilhelm, Graf zu 553
Friederich, Graf von - 560
Sorau, Ehrenreich von - 415
Sparneck, Hanns von - 245
Sparre, Frey-Herr zu Cronenburg, - 615

Speeth,

Speeth, Leopold von 296
Spinola, Ambroſius 565
Stanga, Lucas von 183
Steger, Franciſcus 245
Stein, Erdmann, Frey-Herr von 495
Carl von 417. 495
Heinrich von 183
Wilhelm von 354
Hanns Heinrich von 413
Ettel Heinrich von 553
Steinach, Hanns Aßmud von 413
Steinwehr, Peter von 411
Stern, Chriſtoph von 377
Stetten, Wolff von 411
Caſpar von 413
Stiebar von Buttenheim, Pangraß und Joachim von 414
Wolff Andreas 553
Hanns Veit ibid.
Wolff Chriſtoph ibid.
Veit 523
Stitten, Hartwig von 411
Storſchedel, Heinrich von 414
Strafforſt, Johann von 411
Streitberg, Veit Hector von 26
Jobſt Bernd von 413
Streithorſt, Leopold von 666
Superville, Daniel von 540
Süzel, Melchior 396

T.

Teufel von Birckenſee, Carl Wilhelm 666
Thann, Engelhart von 35. 158
Burchart von 183
Caſpar von 411
Thermo, Friederich von 434
Thüna, Georg Sigmund von 411
Thüngen, Hilpolt von 352
Kilian von 357
Toraau, Johann von 540
Treſikau, Wilhelm von ibid.
Troznova, Johann von 214
Truchſes von Pommersfelden, Conrad 25
Bartholmes, ibid. 26
Conrad 245
Martin 217
Hanns 332
Philipp 376
Truchſes, Wolff Chriſtoph 413
von Wezhauſen, Sigmund und Hanns Ettel 412
Dieterich 416
Truhendingen, Heinrich, Graf von 146. 171
Wierich, Graf von 244

U. V.

Varell, Friederich Helderich 436
Uchtenhagen, Albrecht von 197
Uhrmuel, Wolff von 414
Veſtenberg, Albrecht von 25
Johann von ibid.
Veit von 26
Hanns von 170
Erato von 377
Vippach, Wolff von 414
Viſchpach, von 506
Vittingshofen, Ernſt Johann Georg von 540
Ulm, Johann Ludwig, Frey-Herr von 576
Voit von Salzburg, Valentin 629
Völderndorff, Johann Chriſtian Ludwig von 666
Uttenhofen, Balthaſar von 413
Hanns von 413

W.

Waldau, Johann von 202. 245
Waldenroth, Georg Sigmund von 505
Waldenfels, Sebaſtian von 26
Marx von 183
Georg von 246
Hanns von 354. 413
Chriſtoph von 410. 415
Sigmund von 413
Chriſtoph Philipp von 505
Chriſtoph Friederich von ibid.
Chriſtoph Erdmann 505
Walter, Friederich von 495
Warnſtett, Hanns Joachim von 413
415
Wallenrod, Hanns von 26. 243
Hanns Caſpar von 413
Friederich von 414
Walrod, Hanns von 252
Wambach, Georg von 26. 398
Wartensleben, Graf von 658
Wemsberg, Philipp von 353
Conrad von 197
Welden, Johann Ludwig Joſeph, Frey-Herr von 654
Wellwar, Georg Ulrich von 413
Wending, Balthaſar und Wilhelm von 202
Erichard und Sigmund von 259
Wenden, Balthaſar, Reinwald und Wilhelm von, huldigen Chur-Fürſt Friderico I. 202
Werben, Heinrich von 415
Werſaba, Antonius von 405
Werſe, Wilhelm von der 413
Weſternach, Euſtachius von 378
Weydenberg, Hermann von ibid.
Wieſe, Auguſt Friederich von 666
Wieſenthale, Wilhelm von 26. 376
Wolff Chriſtoph von 376
Wolff Dieterich von 377
Wildenſtein, Carl von 413
Hanns Adam von 413
Ernſt Ludwig von 505
Winterfeld, Ditlef von 405
Wirsberg, Albrecht von 353
Hanns Adam und Wolff von 413
Wolffſtein, Hanns Albrecht von ibid.
Wolffskehl, Georg Sigmund von 214
Julius Friederich von 607
Wolmershauſen, Adam von 26
Balthaſar von ibid.
Jacob von 343
Hanns Albrecht von 410
Hanns Conrad von 413
Wurgenau, Hanns Heinrich von 170

Z.

Zedwitz, Simon von 322
Sigmund Magnus 413
Hanns Wilhelm von ibid.
Hanns Joachim von ibid.
Ziska, Johann von 214
Zobel von Giebelſtadt, Hanns Chriſtoph von 414
Hanns Hermann 553
Zocha, Carl Friederich von 655. 660. 665

Zweytes und Haupt-Register der Realien,

Worinnen alles dasjenige, was in diesem dritten Theile merckwürdiges angeführet worden, nach Alphabetischer Ordnung verzeichnet zu finden.

Das V. bedeuten den Vorbericht.

A.

Abenberg, Burggraf Conradus III. will ein Chor-Stifft allda fundiren. 106
Warum es keinen Fortgang gehabt. - ibid.
Abschiessen zu Bayreuth. - 430
Achilles, wird der Marggraf und Chur-Fürst Albertus zubenamst. 255
Ackerbach, Heinz. - 259
Adalbertus, Hertzog in Elsaß. 50. 51
Adelheid, eine Tochter Burggrafens Conradi II. - 104
Adelheid, Burggraf Johannis Tochter. - 149
Adelricus. - 47. (b)
Adler, sieben, Bedeutung auf 7. Brandenburgische Prinzen. - 409
Æmilia, Tochter Chur-Fürst *Alberti Achillis*. - 287
Dritte Gemahlin Marggraf *Georgii Pii*. - 386
Ihre vortrefliche Eigenschafften. 389 (a)
Æneas Sylvius, notificiret, als Papst *Pius II.*, seine Päpstliche Wahl dem Marggrafen *Alberto Achilli*. 271
Affalterbach. - 298. (b) 316
Agnitionis, woher dieses Wort zu derriviren. - 40. (b)
Agio des Geldes steiget sehr hoch. 572
Agnes, eine Tochter des Burggrafen *Conradi III.* - 107
Ingleichen *Friderici IV.* - 141
Gleichfalls *Friderici V.* - 178
Gräfin zu Mannsfeld, vermählt sich mit dem Erz-Bischoff Gebhard zu Cöln. - 400
Albertus, Burggraf zu Nürnberg, wird als ein schöner Herr beschrieben. 151
Kommt in Vorschlag zur Kayserlichen Würde. - ibid.
Roman von ihm. - ibid.
Die Erzehlung von ihm mit der Gräfin von Orlamünde, und deren Kinder-Mord wird widerleget. 153
Ist auch an sich unmüglich. - 157
Bekommt Schmalkalden. - 158
Hennebergische Erbschafft wegen seiner Gemahlin. - ibid.
Dessen Testament. - ibid.
Stirbt, und dessen Begräbniß. ibid.
Dessen Gemahlin und Kinder. 159
Ob er männliche Posteritat gehabt. ibid.
Albertus, Hertzog in Oesterreich, wird auf Recommendation Chur-Fürst *Friderici I.* zu Brandenburg zum Kayser erwählet. - 239
Der Chur-Fürstl. Brandenburgische Prinz Friederich notificirt ihm im Namen der Chur-Fürsten die Wahl. - 240
Wird gecrönet. - ibid.
Albertus, Marggraf zu Brandenburg, beschützet des Kaysers Alberti Königliche Crönung zu Prag. 241
Wird zum Statthalter in Breßlau verordnet. - ibid.
Sein Geburts-Tag, Jahr und Beyname *Achilles*. - 255. und *Ulysses*. ibid.
Wird am Bayerischen Hof erzogen. ibid.
Commandirt die Kayserliche Armee en Chef. - ibid.
Treibet die Polen aus Schlesien in ihr Land zurücke. - 256
Prætension an Wirtzburg. - 260
Rennet auf dem Turnier zu Augspurg 17. mal ohne Rüstung. ibid.
Niemals vom Pferde gestochen worden. - ibid.
Dessen Krieg mit Nürnberg. 263
Bekommt vom Papste den Titul *Celsitudo*. - 271
Ingleichen den Titel Hertzog in Francken. - ibid.
Regieret das ganze Römische Reich. 278
Sein Bruder, Chur-Fürst *Fridericus II.*, cedirte ihm die Chur-Brandenburg. - 279
Albertus Achilles macht als Chur-Fürst eine Erb-Satzung wegen Succession der Söhne. - ibid.
Commandirt die Kayserliche Armee gegen *Carolum Audacem*, Hertzogen von Burgund. - ibid.
Stifftet die Mariage zwischen dem Kayserlichen Prinz Maximiliano und der Burgundischen Maria. - 280
Tritt die Regierung seinem ältesten Prinzen ab, behält sich aber die Chur-Fürstliche Hoheit und den Titel bevor, und residirt zu Plassenburg. - ibid.
Stirbt zu Franckfurth, und wird in dem Closter Heilsbronn begraben. - 281
Ist der letzte Chur-Fürst, der allda ruhet. - ibid.
Dessen Hirnschale ist lange beybehalten, doch endlich in die Gruft beygesetzet worden. - ibid.
Dessen Lob und Ehren-Ruhm. 281
Dessen Symbolum. - 282
Seine Ahnen. - 283
Stifftet eine Capelle zu Heyde, 284 und Brüderschafft, nebst Ordens-Zeichen. - ibid.
Fängt die Kirche in Schwabach an zu bauen. - 286
Dessen Gemahlin und Kinder. ibid.
Albertus Alcibiades, Marggraf zu Brandenburg, wird gebohren. 333
Residenz. - 334
Sein Spruch, wann er auf das Pferd stiege. - ibid.
Seine Auferziehung und Informatores. - ibid. (a)
Hält sich am Kayserlichen Hof anfänglich auf. - ibid.
Wird mit einer Armee in Sachsen geschicket. - ibid.
Nimmt Rochlitz ein. - ibid.
Dessen Fastnachts-Lustbarkeit allda. 335. Bekommt ihm übel, und wird gefangen. - 336
Nach Gotha in Arrest gebracht. 338
Wer an seiner Gefangenschafft Schuld. - ibid. lit. (c)
Wird seiner Gefangenschafft bald wieder ledig. - 339
Schliesset mit Chur-Fürst Mauritio ein Bündniß, die Teutsche Freyheit zu beschützen. - ibid.
Nimmt Lichtenau ein. - 341
Schickt der Stadt Nürnberg einen Fehde-Brief, und belägert dieselbe. - ibid.
Vertrag, der deswegen errichtet worden. - 342
Fällt denen Bischöffen zu Bamberg und Wirtzburg ins Land. 343
Was beyde Bischöffe vor einen Accord mit ihm treffen müssen. ibid.
Dessen Absage-Brief an den Bischoff zu Bamberg. - ibid.
Nimmt Maynz ein, und sonst viele Oerter in dem Erz-Bisthum. 344
Gehet mit seiner Armee nach Franckreich. - 345
Der Kayser confirmirt ihm die mit den Bischöffen zu Bamberg und Wirtzburg getroffene Verträge. 346
Wird in die Reichs-Acht erkläret. 347. (b)
Bündniß wider ihn. - ibid.
Nimmt Bamberg ein. - 348
Unglückliche Schlacht bey Siebershausen. - 350

Zweytes Regiſter.

Herzog Heinrich zu Braunſchweig beſiegt Marggraf Albrechten beynahe in Preuſſen. - 350
Zweyte von dieſer Schlacht mit Herzog Heinrichen zu Braunſchweig. - 351
Feld-Lappen, die er prägen laſſen. 352
Reteirt ſich zum Leutz in Frankreich. - 353
Sein eigenes Land wird von ſeinen Feinden eingenommen. 354
Stirbt zu Bibrſtein, und wird allda begraben. - 355
D. Heerbrands Nachricht von ſeinem Tode. - ibid.
Wird verheyrathet gegen die ſeinen, die ihn zur Ungebühr ſchänden. 358
Deſſen Epitaphium. - 361
Seine Ahnen. - 362
Albertus, Marggraf zu Brandenburg Anſpach, deſſen Geburts-Jahr und Tag, Erziehung und Testamentariſche Verordnung. 586
Wird nebſt ſeinem Herrn Bruder, in Frankreich geſchickt. - 587
Kommt von der Reiſe in ſeine Lande wieder zurück. - ibid.
Wird vom Kayſer *Ferdinando III.* beſchencket. - 591
Tritt die Hoch-Fürſtliche Regierung an. - ibid.
Der Zuſtand ſeines Landes, wie er ſich damahls befunden. ibid. (q)
Streitigkeiten mit Anſpach wegen Lehnen. - 594
Tritt die Regierung an. - 599
Führet die Vormund-Schafft über den Marggraf Chriſtian Ernſt zu Bayreuth. - 601
Gibt Volck wegen den Türcken. 602
Vergleich wegen der Präcedenz auf Reichs- und Craiß-Tagen. 603
Reiſe in Italien. - ibid.
Was er zu ſeinen Landen gebracht. ibid.
Stirbt an den Kinder-Pocken. ibid.
Deſſen Steck-Thaler. - ibid.
Gemahlinnen und Kinder. - 604
Man hat niemahlen einen Fluch aus ſeinem Munde gehöret. - ibid.
Deſſen Ahnen. - 605
Albertus, Groß-Meiſter des Teutſchen-Ordens. - 397
Albertus II. Kayſer, ſtirbt. - 241
Albertus Friderici ſuccediret ſeinem Vatter in Preuſſen. - 397
Wird mit einer Blödigkeit des Verſtandes beſchuldigt. - ibid.
Seine Gemahlin. - ibid.
Alberto, Petrus de - 198
Allmersbach, ein Kirchſpiel in der Grafſchafft Sayn. - 662
Alpersbach, ein Cloſter, wann und von wem es geſtiftet. - 73
Altenberg. - 174. 190
Altenburg, wo gelegen. 101. (a)
Altenkirchen, ein Theil der Reichs-Grafſchafft Sayn. 662. (b)
und auch ein Amt. - ibid.
Altenona, ein Schloß. - 47. (b)
Altorf. - 158. 159. 173
Mit einem Graben umgeben. 160
Eingenommen. - 349. 352. (a)
Alzey von denen Spaniern erobert. 566
Amts-Ordnung Marggraf Johann Friederichs. - 607
Angers, eine Stadt in Frankreich. 587
Anaſtaſia, Chur-Fürſtl *Alberti Achillis* Tochter. - 289
Anna, Königin in Engelland, ſtirbt. 633
Anna, Tochter Burggrafens *Friderici* zu Nürnberg, an Eberhard, Grafen von Nellau, verheyrathet. - 128
Item *Friderici III.* - 141
Anna, Burggraf Johannis II. Tochter. - 149
Burggrafens *Alberti* andere Tochter. 159
Burggraf *Friderici V.* Tochter. 178
Anna, Chur-Fürſtens *Alberti Achillis* zweyte Gemahlin. - 287
Ihr Begräbniß und Tod. - ibid.
Anna Maria, Marggrafens *Georgii Fri* Tochter. - 386
Marggrafens Chriſtiani zu Baireuth Tochter, gebohren, verheyrathet und geſtorben. - 439
Anſpach, kauft Burggraf *Friderici IV.* 139
Sigismundus, Herzog zu Sachſen, wird allda zum Biſchoff conſecrirt. - 257
Statthalterey allda errichtet. 320
Groſſe Zuſammenkunfft allda der Reichen halber. - 322
Land-Tag allda der Religion halber. 329
Stadt-Pfarrer allda. - 389
Der Wall herum wird aufgeführt. 407
Ihre Lage. - 542
Woher der Name. - ibid.
Wird verſchiedentlich geſchrieben. ibid.
Was dieſer Stadt Anbau veranlaſſet. - 543
Wem ſie vor dieſem gehörig geweſen. ibid.
Wird vom General Tilly eingenommen und geplündert. 548. 550
Schloß allda erbauet. - 647
Anth am ieiuate. - 460
Antwerpen. - 465
Apparatus Bellorum, ein Cloſter, wer es geſtiftet. - 42
Arbuses, ſehe *Erbeco*.
Arcala, Abbtuſin. - 52
Attila, der Hunnen König, wird von einigen närriſch als ein Stamm-Vatter des Hauſes Brandenburg angeſehen. - 38
Attilaph s, ob er Burggraf in Nürnberg geweſen? - 6. (b)
Avernus. - 460
Auferziehung, vernünfftige, was dieſe vermag. - 646
Augſpurg eingenommen. - 341
Aurbach. - 252
Azelsberg. - 352

B.

Baaden in der Schweitz. - 401
Baia, Wunder-Teich. - 460
Balthaſar, Land-Graf in Thüringen. 172. 173
Bamberg, Zuſammenkunfft allda. 265. 328
Biſchoff allda, verfällt mit denen Land-Grafen in Thüringen in Krieg. 173
Marggraf Albertus zu Brandenburg-Bayreuth überzeuget das Stifft, und was den Thum dieſes gehöret. - 343
Antonius, Chur-Fürſt. - 249
Barbara, Chur-Fürſt *Friderici I.* zu Brandenburg Tochter. - 241
Marggraf Johannis Gemahlin. 253
Barbara, Marggrafens *Johannis Alberti* Tochter. - 253
Barbara, Chur-Fürſtens *Alberti Achillis* Tochter. - 288
Barbara, Marggrafens *Friderici V.* Tochter, deren Gemahl. 310
Barbara, Marggrafens *Georgii Fri* Tochter. - 317
Baſilius Herold, wer er geweſen. 18. (a)
Bauern-Aufruhr, umſtändlich beſchrieben. - 303
Deren Urſach. - 314
Deren gemeinſchaffliche Eigde. 325. 326
Auctores, ſo deren geſchrieben. 321. (z)
Bayern, Herzog Heinrich und Herzog Ludwig verſehen ſich eines groſſen Streit auf dem Concilio zu Coſtnitz. - 207
Chur-Fürſt *Friderich I.* zu Brandenburg bekommt mit Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolſtadt zu thun. - 218
Wie Herzog Ludwig zu Bayern Landshut. - 272
Bayeriſche Krieg, zwiſchen Marggraf Albrechten zu Brandenburg, und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt. - 261
Herzog Maximilianus gelangt zur Chur. - 576
Bayersdorff. - 174. 252. 352
Bayreuth, bekommt Burggraf *Friderici III.* - 125
Wird dem Stifft Bamberg als ein Lehen aufgetragen. - ibid.
Huldigung allda. - 325. 328
Eingenommen. - 352
Belagert. - 353
Wie mancherley es geſchrieben gefunden wird, und woher der Name. - 422
Wer das Reſidenz-Schloß allda zu bauen angefangen. - 422
Was vor Waſſer durchfliſſen. ibid.
Geplündert. - 434. 437
Mit einer Mauer umgeben. 473
Kirche allda reparirt. - ibid.
Kirch-Thurn allda erbauet. ibid.
Wird an Gebäuden vermehret, auch mit einem neuen Thor verſehen. 582
Beatrix, eine Meraniſche Printzeſſin, ob ſie eine Kinder-Mörderin geweſen. - 153
Beatrix, Burggrafens *Friderici V.* Tochter. - 177
Beatrix, Gräfin von Franaipan, Marggrafens *Georgii Fri* Gemahlin. 368
Fehler der Genealogiſten, wegen ihrer Familie und Vermählung. 386
Belletri, eine Stadt in Italien. 459
Bellum Grammaticale de lana caprina. V.
Bendorff, ein Flecken in der Grafſchafft Sayn. - 662
Berchingen. - 348
Bereswinda, eine Herzogin. 47. 50
Bergen. - 1. 6
Berneck kommt an Burggraf Johann II. - 141
Ber-

Bertholdus, Bischoff zu Eichstett. 141
Besen, ein Marckt-Flecke. - 390
Betrüger, der sich vor Kayser *Fridericum II.* ausgibt. - 119
Beuthen. - 391
Bibel, Hebräische, von Esra geschrieben. - 461
Bibelrieth. - 270
Bibliothec, Hoch-Fürstliche in Anspach, wer sie angeleget. 638
Bidosao, ein Fluß. - 450
Bier, Erfurthisches, ruft der Kayser *Rudolphus I.* zu Erfurth aus. 120
Bincke. - 173
Birckenfeld, das Closter, von wem gestifftet. - 139
Bischofsheim erobert. - 344
Blanckenburg, Grafschafft, stirbt aus. 409
Blogbegnitz. - 352
Blois wird beschrieben. - 587
Allda lieget Prinz Christian von Brandenburg-Anspach begraben. - ibid.
Bodilo tödtet den König *Childericum II.* 45
Bodmann, ein Schloß am Bodensee. - 58
Boheim, Hannß, ein Paucker, fängt einen Aufruhr an. - 323
Böhmische Stände sub utraque werffen drey Kayserliche Räthe aus den Fenstern. - 557
S. *Bonifacius*, ob er zu Nürnberg gewesen. - 12. (d)
Boppard, wo gelegen. - 101. (a)
Brackenkopff, im Burggräflich Nürnbergischen Wappen. - 139
Wird erkaufft. - ibid.
Streit deswegen zwischen Burggraf *Fridericum V.* und denen Grafen von Oettingen. - 175
Wie dieser Streit beygeleget worden. - 176
Brandenburg, dieses Hauses falsche angegebene Ursprünge von *Guntram.* - 33
Von *Hego* und *Jurgo*, Columnern. ibid.
Von den Columnesern. - 34
Brandenburger-Weyer wann er gegraben worden. - 305
Brauneck, Conrad und Gottfried von - 175
Deren Güter kommen meistentheils an die Burggrafen. - 17
Diese Familie stirbt ab. - 233
Brechtheim. - 259
Bruckberg, ein Schloß, wo gelegen. 646
Auf demselben ist der Herr Marggraf Carl Wilhelm Friederich erzogen worden. - 646
Brüderschafft vom Chur-Fürsten *Alberto Achille* gestifftet, und deren Ordens-Zeichen. - 284
Brunst, ein Dorff. - 112
Brüssel. - 465
Büchsen-Pulver erfunden. - 178
Büchsen mit Speck geladen. - 350
Burckheim. - 274
Burchardus, Graf von Zollern. - 74
Dessen Gemahlin und Kinder. ibid.
Burg zu Nürnberg wird in Brand gesteckt. - 218
Burg, was dieses Wort in den ältesten Zeiten geheissen? - 1
Burgau, ein Schloß in Schwaben, wird belagert. - 135
Burggraf, was dieses heißt? - 3
Stifts-Burggrafen. - 4. (a)
Provinzen-Burggrafen. - ibid.
Gau-Erben Burggrafen. - ibid.
Ob einer zu Nürnberg gewesen, der *Henricus* geheissen? - 20
Deren waren vor diesem mancherley Gattungen. - 19
Burggrafthum, was dieses heißt. 3
zu Nürnberg gehet allen in Teutschland vor. - 4
Wie weit sich dessen Jurisdiction erstrecket? - ibid.
Wann es entstanden, ob im 10. Seculo? - 5
Ob es zur Zeit Kaysers *Henrici I.* entstanden? - 5
Ob zur Zeit *Conradi II.*? - 6
Ob zur Zeit *Caroli Magni*? 16 (b)
Wo dessen Ursprung zu suchen? 9
Ob es zur Zeit Kaysers *Lotharii II.* etabliret gewesen? - 11
Ob zu Zeiten Kaysers *Conradi III.*? ibid.
Dessen Vorzüge. - 22
Hat nicht seines gleichen in Teutschland. - 28
Ist von Anfang eine Fürstliche Dignität gewesen. - 77. 165. seq.
Burnus regius ist demselben gehörig. 23
zu Magdeburg. - 5. (c)
zu Worms. - 5. (d)
Burggrafschafft in Thüringen. 4. (b)
Altenburg. - 5
Burgund, Pfaltz-Grafschafft, kommt an *Ottonem*, Kaysers *Henrici VI.* Bruder. - 127
An die Hertzoge von Meran. ibid.
Kommt an *Fridericum III.*, Burggrafen zu Nürnberg. - ibid.
Wie er wieder drum gekommen. ibid.
Bussen, Residenz. - 69

C.

Cadolzburg, kommt an Burggraf *Fridericum III.* 135. 158. 174. 227. 242. 243
Cecilia, Chur-Fürstens *Friderici I.* zu Brandenburg Tochter. - 247
Calais. - 464
Calender, Gregorianischer, eingeführet. - 399
Der erste zu Nürnberg gedruckt. 400
Calixtiner. - 231. 232
Cammer-Gericht, Kayserliches, woher es seinen Ursprung. 235
244
Canzley zu Neustadt an der Aisch erbauet. - 438
Canzley-Reglement errichtet. 651
Capelle zur Heiligen Heyde. - 284
Capri Insul, nächst Neapel. 460
Carite, Insul, wo gelegen. - 449
Carlstein. - 221
Carolus IV. Kayser, hat dreyerley Ehe-Pacta mit Burggraf *Friderico V.* aufgerichtet. - 173
Carolus V. hält seinen Einzug in Nürnberg. - 380
Leget Cron und Scepter nieder, aus was Ursachen. - 394
Carolus Audax, Hertzog in Burgund, erreget Unruhe gegen den Kayser. - 279
Dessen Printzeßin Maria wird dem Kayserlichen Printzen Maximiliano versprochen. - 280
Carolus Augustus, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach. - 511
Sein Lebens-Lauff und Tod. 512
Carolus Fridericus Augustus, Erb-Printzens zu Anspach, Geburt und Tod. - 653
CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS, unser jetzt gnädigst-regierender Herr Marggraf zu Brandenburg-Anspach, wird gebohren. - 645
Dessen sorgfältige Erziehung. ibid.
Lebet, und wird zu allen Wissenschafften auf dem Schlosse Bruckberg angeführet. - 646
Stehet in seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschafft seiner Frau Mutter. - 649
Tritt die Regierung an. - 650
Richtet die Hoch-Fürstliche Dicasteria in bessere Form ein. ibid.
Dessen hohe Vermählung, und was darbey remarquables vorgefallen. - 651
Schöne und löbliche Verordnung beym Anfang Dero Regierung errichtet. - 651
Nimmt Possession von der Reichs-Grafschafft Sayn, und läßt daselbst die Huldigung einnehmen. 664
Thut selbst eine Reise dahin. ibid.
Errichtet ein Saynisches Administrations-Collegium. - ibid.
Streitigkeiten, welche mit Chur-Pfaltz dieser Grafschafft wegen entstanden. - ibid.
Casca, *Wilhelmus*, Böhmischer Gesandte auf das Concilium nach Costnitz. 230
Casimirus, Marggraf zu Brandenburg, *Friderici IV.* Sohn. - 316
Leget die Geistliche Würde ab. ibid.
Wird von den Nürnbergern auf einen Kirchweyh-Brey eingeladen. - ibid.
Wird zum Chur-Fürsten von Maynz vorgeschlagen. - 317
Dienet dem Kayser *Maximiliano* im Venetianischen Kriege. ibid.
Ist bey der solennen Zusammenkunfft des Königes in Polen und Böhmen in Wien. - ibid.
Dessen prächtiger Aufzug. - 318
Hält sein prächtiges Beylager zu Augspurg. - ibid.
Ist des Königes *Caroli* in Spanien Abgesandter bey der vorseyenden Kayser-Wahl. - 319
Mit-Statthalter des Römischen Reichs. - 320
Ziehet gegen die unruhige Bauern, und schlägt sie. - 324
Dessen vorgenommene Execution mit ihnen zu Kitzingen. - 326
Zu Rothenburg. - 327
Streitigkeiten mit Nürnberg. 330
Stirbt in Ungarn, und wird zu Heilsbronn begraben; dessen Grabschrifft. - ibid.
Gemahlin und Kinder. - 331
Ahnen. - 332
Dessen Herz, wie es bey der Secirung befunden worden. - ibid.
Castell, Herrmann, Graf von, Kayserlicher Land-Richter. - 25
Friederich von - idem ibid.
Wilhelm, Graf von - 243. 245
Friederich, Graf von - 252
Castellan und Burggraf, ob beyde Wör-

Zweytes Register.

Wörter von einander unterscheiden? - 19
Castrum Noricum, dessen Anfang. - 7
Ist von der Stadt zu unterscheiden. 8. (*)
Wird belagert. - 11
Ob Herzog Heinrich dasselbe innen gehabt? - 12
Wird vom Kayser *Conrado* besser gebauet. - 15
Catharina, Burggrafens *Friderici IV.* Tochter. - 141
Catharina, Burggrafens *Friderici V.* Tochter. - 177
Catharina Dorothea, Marggrafens *Georgii Pii* Tochter. - 387
Celsitudo, dieser Titul wird vom Papste dem Marggrafen *Alberto Achilli* gegeben. - 371
Ward ehedessen denen Kaysern gegeben. - ibid.
Cernitius, Johannes, wer er gewesen. 34. (d)
Chamb, in der Ober-Pfaltz. - 330
Christiana Charlotta, des Herrn Marggrafens *Wilhelmi Friderici* Gemahlin. - 647
Führet nach dem Tode ihres Herrn Gemahls die Vormundschafft über den Herrn Erb-Prinzen löblich. - ibid.
Was sie alles löblich angeordnet. ibid.
Stirbt. - 648
Von Derselben Herrn Vatter, Frau Mutter, Geschwister, Geburts-Ort, Erziehung, schönen Tugenden, Versprechung, Vermählung, vergnügte Ehe, u. d. m. ibid.
Dero vortreffliche Leibes- und Gemüths-Eigenschafften. - 649
Nachgelassene Bibliothec. - 650
Vormundschafftlicher Thaler. ibid.
Christianus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth. - 421
Wann er gebohren. - 423
Ist mit bey der Crönung *Christiani IV.* in Dännemarck gegenwärtig. ibid.
Dessen Vermählung. - 434
Oberster des Franckischen Crayses. 435
Retirirt sich nach Dresden während der Schwedischen Unruhen. 435
Jubel-Fest, wegen seiner 50. jährigen Regierung. - 436
Richtet das Gymnasium zu Heilsbronn wieder an. - 438
Bauet die abgebrannte Pfarr-Kirche zu Bayreuth wieder auf. ibid.
Starb. - ibid.
Dessen Gemahlin und Kinder. 439
Dessen letzte Schrifft. - 441
Symbolum. - ibid.
Lange Regierung. - ibid.
Ahnen. - 442
Christianus Ernestus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth. - 444
Dessen Geburt. - ibid.
Dessen Vormünder. - 445
Tritt seine Reise an. - ibid.
Studirt zu Straßburg. - 446
Gehet nach Franckfurth zu Kayserl. *Leopoldi* Crönung. - ibid.
Hält eine Oration zu Straßburg. 447
Reise in die Schweitz. - ibid.
Reise in Franckreich. - 448
Bekommt die Kinder-Blattern. 449
Siehet die Versprechungs-Ceremonie des Königs in Franckreich, *Ludovici XIV.*, mit der Spanischen Infantin mit an. - 452
Tritt die Reise nach Italien an. 456
Kommt nach Rom. - 457
Reise nach Neapel. - 459
Kommt zu Cleve wieder in Teutschland an. - 467
Tritt die Regierung an. - ibid.
Kommt wieder in seinen Landen an. 469
Vermählung zum erstenmal. - 471
Solennitäten und Münzen, so dabey vorgekommen. - ibid.
Craiß-Oberster des Fränckischen Crayses. - ibid.
Gymnasium illustre Christian-Ernestinum zu Bayreuth gestifftet. 472
Wohnet dem Kayserlichen Beylager in Wien mit bey. - 473
Versiehet die Ritterliche Exercitia aus dem Fundament. ibid.
Reise nach Dresden und Dännemarck. - 474
Absterben seiner ersten Gemahlin. ibid.
Andermeitige Vermählung. - ibid.
Wird Kayserlicher General-Wachtmeister. - 477
General-Feld Marschall-Lieutenant, General über die Cavallerie, General-Feld-Marschall. 482
486
Portraits des Königlichen Hauses von Franckreich werden ihm übersendet. - 482
Wohnet der Huldigung zu Halle mit bey. - 483
Doppelter Ducaten wegen gesunderer Gold-Mine geprägt. ibid.
Duell-Edict. - 484
Erbauet eine schöne reformirte Schloß-Kirche in Dero Residenz. - 485
Wird Reichs-General-Feld-Marschall. - 486
Stirbt. - 489
Dessen Gemahlin und Kinder. 490
Christian, Marggraf Joachim Ernstens Sohn, starb auf der Reise in Franckreich, zu Blois. 585
CHRISTIANUS FRIDERICUS CAROLUS ALEXANDER, Erb-Prinz zu Brandenburg-Anspach, gebohren. - 653
Christianus Henricus, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, gebohren, vermählt, gestorben, Kinder. 514. seq.
Christianus Albertus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, stirbt in Franckfurth. - 616
Clementia, Burggrafens *Conradi II.* Gemahlin, und Kayserl. *Rudolphi I.* Schwester. - 103
Cleve, Graf von, wird zum Herzog gemacht. - 209
Clippiacum. - 42. (k)
Closter St. Stephani in Straßburg, wer es gestifftet. - 52
Jungfräuliches zu Hof wird reformirt. 305
Colloquium zu Regenspurg der Religion halber. - 383. 396
Columna, Otto de, wird zum Papst erwählet. - 207
Comecia, was dieses Wort heißt? 30
Compallata der Böhmen mit dem Concilio zu Basel. - 236
Compositions-Tag zu Franckfurth. 450
Concilium zu Costnitz, wird vom Kayser *Sigismundo* ausgeschrieben. 198
Nimmt ein Ende. - 212
Concilium zu Basel nimmt seinen Anfang. - 219
Böhmische Gesandte nach diesem Concilio. - 230
Concordien-Kirch zu Erlangen. 416
Conqueſtor, dieser Name wird Burggrafen *Friderico V.* gegeben. 176
Conrad, Burggrafens *Friderici III.* Sohn, was er in Italien gethan. 140
Stirbt. Dessen Epitaphium und Begräbniß. - 141
Conrad, Graf von Büssen und Saulgau. - 71
Conrad von *Razza* oder Razensgau, ob er Burggraf zu Nürnberg gewesen? - 10
Conrad, Herzog aus Schwaben, wird Kayser. - 11
Conrad von Dornberg, ob er Burggraf zu Nürnberg gewesen? 19
Conradus I. Burggraf zu Nürnberg. 90
Wann seiner am ersten in denen Diplomatibus gedacht wird. ibid.
Conradus II. Burggraf zu Nürnberg. 100
Wenn seiner zuerst in denen Diplomatibus gedacht wird. - ibid.
Hieng dem König *Henrico* an, und war mit auf dem Reichs-Tag zu Altenburg. - 105
Ein tapfferer Kriegs-Held. - 101
Wird zum Statthalter in Oesterreich verordnet. - ibid.
War gelehrt, und wird dem Kayserlichen Prinzen zum Hofmeister vorgesetzt. - 103
Seine Gemahlin. - ibid.
Kinder. - ibid.
Conradus III. Burggraf zu Nürnberg. 106
War fromm, und übergibt dem Teutschen-Orden Güter. - ibid.
Verkaufft Abenberg und Spalt an Eichstett. - 107
Was er Bamberg zugewendet an Gütern. - ibid.
Dessen Tod und Epitaphium. ibid.
Gemahlin und Kinder. - ibid.
Correspondirende Fürsten. 550
Siehe Union. Kommen in Rothenburg zusammen. - 552
Cossa, Balthasar. - 158
Cracht, Heinrich, Chur-Fürstens *Friderici I.* zu Brandenburg Canzlar. - 343. 345
Creiße des Teutschen Reichs, wann der Anfang damit gemacht worden. - 335. 344
Christus ist unverstanden. 344. (a)
Creussen kommt an die Burggrafen. 110
Creutze erscheinen auf den Kleidern der Leute. - 302
Crossen, wie und wann es an das Hauß Brandenburg gekommen? 288
Culmba, eine Stadt. - 33
Culmbach kommt an Orlamünde. 115
An Burggraf Johann II. - 143
Augustiner-Closter allda gestifftet. 148
Aufrührer gestrafft. - 318

Culmbachische Linie. 315
Cumä. 460

D.

Dachstett erkaufft. 105
Danco, Graf von Zollern. 71
Dessen Gemahlin, und Ruhm. ibid.
Darras-Büchse. 227. (c)
Decanate im Fürstenthum Brandenburg-Anspach, wer sie angeordnet. 396
Wie viel deren. ibid. (z)
Diesbrunn. 174
Doge von Venedig wird vom Kayser Maximiliano citirt. 305
Dölau, Joachim und Hannß von 410
Donawerth. 220
Dorothea, Chur-Fürstens Friderici I. zu Brandenburg Tochter. 248
Marggrafens Johannis Achimiste Tochter. 252
Dorothea, Chur-Fürst Alberti Achillis Tochter. 289
Douzy, Stadt und Closter. 44
Ducatum, Stadt und Closter. ibid.
Duell-Mandat. 484

E.

Eberach, Burggraf Johannes II. erhält das Jus Advocatiæ über dieses Closter. 143
Was die aufrührischen Bauern diesem Closter vor Schaden zugefüget. 328
Ebersheim-Münster, ein Closter, wer es gestifftet. 42
Eberhardus, Herzog in Allemannien. 52
Begibt sich ins Closter. Dessen Epitaphium. 53
Dessen Gemahlin und Kinder. 54
Mit ihm endigen sich die alte Herzoge von Schwaben. ibid.
Dessen Nachkommen nennen sich Grafen. ibid.
Dessen Söhne. ibid.
Ebroinus, Major domus. 45
Wird ins Closter verstossen. ibid.
Practicirt sich aus demselben. 46
Wird wieder Major domus. ibid.
Bringt Leudesium ums Leben. ibid.
Edel, weme dieser Titul in den vorigen Zeiten gegeben worden? 81. seq.
Ega, Eganus, wer er gewesen? 40
Wird gerühmet. 42
Ihm wird vom König Dagoberto die Vormundschafft über seine Gemahlin und jungen Prinzen aufgetragen. ibid.
Tod, Gemahlin, Kinder. 43
Egenhausen erkaufft. 105. (f)
Eger. 237. Jobst. 377
Ehenheim, ein Schloß in Elsaß. 47. 49
Egisheim, ein Schloß in Elsaß. 52
Eichstett, Bischoff Berthold allda. 158. 162
Johannes. 264. 265
Johannes. 269. 293
Wilhelm. 294
Einsamkeit wird gerühmet. 511. seq.
Einsiedeln, gefürstete Abbtey, wer sie fundirt. 69
Eißfeld, Closter allda. 160. 173
Eleonora Erdmuth Louise, Marggraf Johann Friederichs zweyte Gemahlin. 609
Elisabeth, Burggrafens Friderici III. Gemahlin, unrechte Relation von derselben wird gezeiget. 111
Irrige Meynung von ihrer Familie. ibid.
Was sie dem Burggräflichen Hause vor Nutzen bracht. 124
Elisabeth, Burggrafens Johannis II. Gemahlin. 149
Ob sie von ihrem Schwieger-Vatter mit Gifft hingerichtet worden? ibid.
Was Burggraf Johannes mit ihr bekommen. ibid.
Ihr Sigill. ibid.
Elisabeth, Burggraf Johannis II. Tochter. ibid.
Elisabeth, Burggrafens Friderici V. Gemahlin und Tochter. 177
Der Tochter Begräbniß als Kayserin zu Heydelberg. ibid.
Elisabeth, Burggrafens Johannis III. Tochter. 154
Elisabeth, Chur-Fürstens Friderici I. zu Brandenburg Gemahlin. 246
Elisabeth, Chur-Fürstens Friderici I. zu Brandenburg Tochter. 247
Elisabeth, Chur-Fürstens Alberti Achillis Tochter. 286
Elisabeth, dieses Chur-Fürsten Tochter. 289
Elisabeth, Herzogs Georgii zu Bayern-Landshut Tochter, wird vermählt. 303
Elisabeth, Marggraf Friderici IV. Tochter, deren Gemahl. 310
Elisabeth, gebohrne Land-Gräfin zu Hessen, Wittwe Herzog Johannis zu Sachsen, ist Ursach, daß Marggraf Albertus Junior zu Nochlitz gefangen wird. 338. (c)
Elsaß kommt an Burggraf Friderieum V. zu Nürnberg. 170
Endsee. 181
Erb-Verbrüderung mit Sachsen, der Grund wird darzu geleget. 210
Receß zu Naumburg errichtet. 270. 279
Erb-Vereinigung zwischen dem Chur-Fürsten zu Sachsen, Friederich, und dem zu Brandenburg, gleiches Namens, Anno 1435. 234
Mit Sachsen und Hessen. 252
Unterscheid zwischen Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung. ibid.
Zu Zeiten erneuert Anno 1537. 379
Zu Naumburg. 392
Anno 1537. wieder allda. 404
Anno 1614. zu Naumburg zum letztenmal renovirt. 428. 555
Warum hernach nicht weiter? 439
Erb-Verordnung Chur-Fürsts Alberti Achillis, wie es mit der Succession in den Chur-Brandenburgischen Ländern soll gehalten werden. 279
Erchinoaldus, Major domus. 43
Dessen Lob. ibid.
Tod, Gemahlin, Sohn. 45
Erchinoaldus II. 47
Erdmann August, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, dessen Vermählung. 439
Prinz. ibid. Stirbt. ibid.
Erdmann Philipp, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, dessen Geburt und Erziehung. 510
Erdmuth Sophia, Marggräfin zu Brandenburg, die schönste Printzessin ihrer Zeit. 490
Erfurth, Reichs-Tag allda. 120
Erfurthischer Vergleich wegen Nürnberg. 398
Erlangen, das Schloß verbrannt. 152
Erlangen. 532
Erlebach. 160
Erlecaldus, Graf von Zollern, und Abbt im Closter Reichenau. 62
Ermannshausen. 173
Erz-Cämmerer-Amt des Röm. Reichs kommt an Burggraf Friderieum VI. 199
Eschenbach. 252
Esl, Esl. 457
Ethico, Major domus, und Herzog in Elsaß. 47. 52
Dessen Tod, Gemahlin und Kinder. ibid.
Ist der allgemeine Stamm-Vatter des Hauses Habspurg und Zollern. ibid.
Evangelier. 205

F.

Falconara, Fürstin aus Flandern. 54
Fasanen-Insul, wo gelegen, und was dadurch verstanden wird. 450
Fayn, Land-fried. 173
Fehde-Brief, des Bischoffs Sigismund zu Wirtzburg. 257
Ceremonien bey dessen Uberbringung. 265
Der Bischöffe zu Bamberg und Wirtzburg an Marggraf Albrechten. 272
Feld-Klippen, welche Marggraf Albrecht Junior prägen lassen. 352
Ferdinand, Erz-Herzog von Oesterreich, wird zum Römischen König erwählet, welches die Protestanten ungern sehen. 557
Wird zum Kayser erwählet. 558
Ferfridus, vor was er ausgegeben wird. 34
Feuchtwangen. 174
Fickenscher, Johann, Informator des Herrn Marggrafen Georg Wilhelm. 494
Fischbach, ein Kirchspiel in der Grafschafft Sayn. 662
Floß. 224
Fontanella, ein Closter. 44
Frangipan, Gräfin Beatrix von 368
Francken, Herzogthum. 79
Freusburg, ein Amt in der Grafschafft Sayn. 662
Freyburg im Uchtlande. 118
Freystadt. 224. 304. 369
Freystädel. 310
Freymäurer. 538
Friedens-Fest in Teutschland wegen geschlossenen dreyßig-jährigen Krieges. 660
Lächerliche Begebenheit darbey zu Nürnberg. ibid.
FRIDERICA LOUISE, unsere gnädigste Landes-Fürstin, Königliche Hoheit, Dero hohe Vermählung. 651
Fridericus I., Marggraf zu Meissen, wird Chur-Fürst zu Sachsen, warum? 250
Fridericus, Herzog in Oesterreich, debouchirt eine schöne Bürgerin zu Wien. 103
Unruhe, welche daher entstanden. ibid.
Befördert die Flucht des Papstes Johan-

Zweytes Register.

Johannis XXIII. von dem Concilio zu Coſtnitz. - 191. 211
Fridericus, Marggraf zu Meiſſen. 158
Fridericus I., Graf von Zollern. - 73
Gemahlin und Kinder. - ibid.
Fridericus II., Graf von Zollern. - 73
Gemahlin und Kinder. - ibid.
Fridericus III., Graf von Zollern. 74
Bringt der Stadt Speyer ein herrliches Privilegium zuwege. 75
Deſſen Gemahlin und Kinder. ibid.
Fridericus I., Burggraf zu Nürnberg. 97
Wenn und wo ſeiner in den Diplomatibus gedacht wird. ibid.
War mit auf der Reichs-Verſammlung in Saalfeld gegenwärtig. 98
Iſt auf Reichs-Fürſten-Tagen mit gegenwärtig. - 98. 99
Stirbt. Deſſen Begräbniß. - 99
Fridericus II., Burggraf zu Nürnberg. 104
Wann und wo ſeiner in Diplomatibus gedacht wird. - ibid.
Führet auch den Gräflich-Abenbergiſchen Titul. - ibid.
Deſſen Gemahlin. - 105
Fridericus III., Burggraf zu Nürnberg, wird an den König Ottocar in Böhmen abgeordnet. - 22
Ob er Titel Friederich zu nennen. 78
Deſſen Eltern. - 110
Bekommt Creuſſen. - ibid.
Erhält einen Begnadigungs-Brief auf die Succeſſion ſeiner Tochter Mariä. - 111
Contribuiret das meiſte zu der Wahl Rudolphi Habſpurgici. - 113
Überbringt ihm die Nachricht von ſeiner Wahl. - 114
Dieſer Kayſer ſetzet ein groſſes Vertrauen auf ihn. - 115
Wird mit dem Burggrafthum Nürnberg belehnet; wo der Lehen-Brief angeführet wird. ibid.
Wird als Kayſerlicher Geſandter an den König Ottocar in Böhmen abgeordnet. - 116
Iſt mit bey der Belagerung Wien. 117
Wird von dem Biſchoff zu Freyſingen mit einigen Gütern belehnet. - ibid.
Hilfft dem Kayſer den Sieg gegen Ottocar befechten. - ibid.
Bekommt vom Kayſer die Herrſchafft Seefeld in Oeſterreich, und die nige Städte in Francken. 118
Befindet ſich allenthalben beym Kayſer Rudolpho. - ibid.
Wird mit Wonſiedel belehnet. 119
Iſt mit auf dem Reichs-Tag zu Wirtzburg. - ibid.
Ingleichen zu Erfurth. - 120. (b)
Stirbt. Deſſen Begräbniß, Epitaphium, Gemahlinnen und Kinder. - 121
Erſte Gemahlin Eliſabeth. - 124
Zweyte Gemahlin Helena. - 127
Deren Kinder. - 128
Stifftet das Cloſter Birckenfeld. 129
Fridericus IV., Burggraf zu Nürnberg. Deſſen Eltern und Geburts-Jahr. - 130
Tritt die Regierung an. - ibid.
Wird von dem Kayſer Alberto beſtätiget oder belehnet. - ibid.
Erweiſet ſich dem Kayſer Henrico VII. und Ludovico Bavaro getreu. 131
Iſt des jungen Königes in Böhmen Johannis Vormund, und wohnet der Crönung bey. - 132
Iſt auf Kayſers Ludovici Bavari Seite, und hilfft ihm den Sieg gewinnen. - ibid.
Schlacht bey Mühldorff. - 133
Errettet den Kayſer aus einer groſſen Gefahr. - 135
War bey dem Kayſer, als er die Lombardiſche Crone empfieng. 136
Wie auch zu Rom. - ibid.
Ertheilet der Stadt Wonſiedel ein Privilegium. - ibid.
Der Kayſer belehnet ihn mit Hof. 137
Weiſſenburg im Nordgau wird ihm verſetzt. - 139
Deſſen Tod, Begräbniß, Epitaphium, Inſiegel. - ibid.
Gemahlin und Kinder. - 140
Friederich, Burggrafens Friderici IV. Sohn, wird Biſchoff in Regenſpurg. - ibid.
Fridericus V. Burggraf. - 161
Tritt die Landes-Regierung an. ibid.
Wird mit den Schlüſſelbergiſchen Gütern belehnet. - 163
Bekommt die Cloſter-Steuer. ibid.
Wird zum Reichs-Vicario verordnet. ibid.
Erhält vom Kayſer Carolo IV. eine güldene Bulle, welche mit angeführet wird. - ibid.
Klaget zuerſt gegen die Nürnberger. 169
Die Haupt-Puncta der Klage. ibid.
Kayſerliche Commiſſion deswegen angeordnet, und deren gefällter Sentenz. - ibid.
Bekommt vom Kayſer Carolo IV. Elſaß. - 170
Bekommt wieder Streit mit Nürnberg. - 171
Kayſer Carolus IV. richtet dreyerley Ehe-Pacta mit ihm auf. 173
Was er vor Städte und Herrſchafften erkaufft. - 175
Ihme wird der Name Conquæſtor gegeben. - 176
Bereitet ſich zu ſeinem Lebens-Ende. ibid.
Hat ſchön ſchreiben können. ibid.
Stirbt. Begräbniß und Epitaphium. ibid.
Gemahlin und Kinder. - 177
Fridericus VI. oder als Chur-Fürſt zu Brandenburg I. wird gebohren. 187
Seine Auferziehung und erlangte Profectus im Studiren. - 189
Schöne Geſtalt. - ibid.
Tritt, nebſt ſeinem Bruder, die Landes-Regierung an. - 189
Alliance gegen Nürnberg. - ibid.
Wird zum Feld-Herrn über die Reichs-Armee erwählet. 191
Wird in Vorſchlag gebracht, Kayſer zu werden. - ibid.
Befindet ſich mit bey dem Römer-Zug in Italien. - ibid.
Stifftet ein Collegium und Auguſtiner-Cloſter zu Langenzenn. 192
Ziehet in Ungarn gegen die Türcken zu Felde. - ibid.
Wird zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet. 192. 195
Lehnet Kayſer Sigismundo 100000. Gulden auf die Marck Brandenburg. - 192
Befördert Kayſer Sigismundum auf den Kayſerlichen Thron. 193
Kommt in die Marck Brandenburg. 195
Einige von der Ritterſchafft wollen ihm in der Marck nicht huldigen. 197
Wird zum Margrafen zu Brandenburg und Chur-Fürſten erkläret. - 200
Nimmt Sitz im Chur-Fürſtlichen Collegio. - 202
Nimmt die Huldigung zu Berlin und in der Marck ein. - ibid.
Wird auf dem Concilio zu Coſtnitz mit der Chur belehnet. - 203
Solennitäten, welche dabey vorgegangen. - 204
Bekommt mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingelſtadt zu thun. 215
Führet das Ober-Commando in dem Zug gegen die Huſſiten. - 221
Ihm wird eine Fahne vom Päpſtlichen Nuntio überbracht. - ibid. (a)
Das Ober-Commando über die Reichs-Armee wird ihm zu Nürnberg mit groſſen Ceremonien übergeben. - 227
Gehet auf das Concilium nach Baſel. - 230
Reichs-Creyſe- und Cammer-Gericht haben ihren Urſprung von ihm. 235
Vertheilet ſeine Länder unter ſeine Söhne. - 237
Verfertiget ſein Teſtament. - 238
Begibt ſich nach Franckfurth zur Kayſer-Wahl, und nimmt ſeine 4. Söhne mit. - ibid.
Bey der vorgenommenen Wahl will man ihm die Kayſer-Crone antragen, wovor er ſich aber bedancket. - ibid.
Bereitet ſich zu einem ſeeligen Ende. 243
Deſſen Tod, Begräbniß und Epitaphium. - ibid.
Seine Tugenden. - 241
Lob. - ibid. (c)
Gemahlin. - 246
Fridericus II., Chur-Fürſt zu Brandenburg. - ibid.
Tod und Begräbniß. - 247. 279
Fundirt ein Stifft auf U. L. F. Berg bey Brandenburg. - ibid.
Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Tangermünde, deſſen Tod und Gemahlin. - 247
Fridericus IV. oder Senior, Marggraf zu Brandenburg. - 290
Deſſen erſter Feld-Zug. - 291
Kommt dem belagerten Erz-Herzog Maximiliano in Gent zu Hülffe. - ibid.
Streit mit den Bayeriſchen Herzogen. - 293
Führet das Commando über die Reichs-Armee. - 293
Krieg gegen Herzog Albrecht in Oeſterreich. - ibid.
Schickt eine Geſandtſchafft nach St. Jacob in Spanien. - 294
Klagt gegen die Nürnberger bey dem Schwäbiſchen Bund. - 300
Erhält einen Spruch gegen die Stadt. ibid.
Macht ſich verbündlich gegen St. Georgen-Geſellſchafft. - 303

Bekommt

Bekommt Krieg mit Herzog Georgen zu Bayern-Landshut. 303
Bekommt Freystadt und Hirschberg. 304
Ingleichen Haydeck. - 305
Wird vom Kayser Maximiliano zum Statthalter in Verona verordnet. - ibid.
Wird von einer Blödigkeit des Verstandes überfallen, und tritt seinen Söhnen die Regierung ab. ibid.
Residirt zu Plassenburg. - 306
Stirbt. Begräbniß und Epitaphium. ibid.
Ob er von seinen Söhnen arretirt worden? - ibid. lit. (a)
Ob er hundert Jahr alt worden? ibid. (b)
Fridericus, Marggrafens *Friderici IV.* Sohn, Dom-Herr zu Maynz, Wirzburg. - 310
Probst zu Anspach, Wirzburg und Wilzburg. - ibid. 378
Commendant auf der Bischöfflichen Residenz zu Wirzburg. - ibid.
Schreiben an Hannsen von Seckendorff. - 311
Stirbt in der Belagerung vor Marseille. - ibid.
Dessen Epitaphium zu Wirzburg. ibid.
Ob er der erste Evangelische Fürst in dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach gewesen? 311. (b) 378
FRIDERICUS, dermahlen regierender Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, wird gebohren, erzogen, auf Universitäten geschickt. 517
Erlaubet denen Freymäurern eine Loge im Schloß zu Bayreuth, und noch eine in der Stadt zu errichten. - 538
Fridericus V., Pfaltz-Graf bey Rhein, vermählet sich mit der Königlich-Engelländischen Prinzeßin Elisabeth. - 554
Dessen prächtige Heimführung, Beylager, und a. m. - 555
Wird zum König in Böhmen erwählet. - 558
Dissertation von ihm. - ibid. (c)
Träget die Pfaltz in Böhmen. 559
Wird zu Prage gecrönet. - ibid.
Wird von denen Chur-Fürsten ermahnet, von denen Böhmischen Händeln abzustehen. - 561
Wird auf dem weissen Berge bey Prage geschlagen, und dem Königes-Spiele ein Ende gemacht. - 565
Friedewald, ein Amt in der Grafschafft Sayn. - - 662. (b)
Fürstenfeld, Closter, bey demselben stirbt Kayser *Ludovicus Bavarus*. 144
Fürth, Receß, wegen der Fraischlichen Obrigkeit allda errichtet. 408

G.

Gailnau, ein Schloß. - 181
Garlese, ein Raub-Schloß, wird zerstöret. - 214
Gebertshahn, ein Kirchspiel in der Grafschafft Sayn. - 662
Gebhardi, Ertz-Bischoff zu Cöln, Vermählungs-Händel. - 400
Gedächtniß, unvergleichliches, hat der Marggraf Johann Friederich. - 607
Geheime-Raths-Collegium zu Bayreuth, wie und mit was Herren dasselbe bestellet. - 539
Gelbe, vom Schnabel wischen 350. (c)
Gelehrte, stehen bey Marggraf Georg Friederichen in grossen Ansehen. - 407
Geist, verschiedentliche Bedeutung dieses Wortes. V.
Gemmingen. - 270
Gent. - 465
St. Georgens-Gesellschafft wird errichtet. - 301
St. Georgen-Stadt an der See wird angeleget. - 500
Georgius, Marggraf zu Brandenburg. - 364
Wiedmet sich anfänglich dem geistlichen Stande. - ibid.
Leget denselben ab, und begibt sich an den Königlich-Ungarischen Hof. - ibid.
Wird zum Vormund des jungen Königes gesetzet. - ibid.
Ungerechte Beschuldigung. - ibid.
Bekommt die Grafschafft Waradin. 365
Kauft das Hertzogthum Jägerndorff in Ober-Schlesien. ibid.
Bekommt auch Ratibor und Oppeln in Schlesien. - 367
Bekommt die Landes-Regierung. ibid.
Nachricht von seiner ersten Ungarischen Gemahlin. - 368
Regieret mit seinem Bruder gemeinschafftlich. - ibid.
Dessen Regierungs-Lehre. - 369
Gehet Anno 1516. wieder nach Ungarn, und verwaltet weiter seine alldasige Vormundschafft. ibid.
Wird wegen dieser Vormundschafft verunglimpffet. - 369. (a)
Begleitet Königs Sigismundi in Polen seine Braut von Wien bis nach Cracau. - 370
Wird von seinem Bruder, dem Hochmeister in Preussen, an den König in Polen abgeordnet. 371
Ist mit bey der Preußischen Belehnung gegenwärtig. - 372
Dessen Schreiben an seinen Bruder wegen der Bauren-Aufruhr. ibid.
Schencket denen aufrührischen Bauren das Leben. - 373
Tritt mit in den Schwäbischen Bund. ibid.
Empfängt die Lehen über das Hertzogthum Jägerndorff. - 374
Die Reformation macht ihm viel zu schaffen. - ibid.
Gehet auf den Reichs-Tag 1530. nach Augspurg. - 376
Will sich zum Schmalkaldischen Bund nicht bequemen. - 378
Fordert seinen Vetter, Marggraf Albrechten, zum Zwey-Kampff heraus. - 379
Stirbt. - 384
Dessen Epitaphium. - ibid.
Seine Gemahlinnen und Kinder. 385
Georgius Fridericus, Marggraf zu Brandenburg, gebohren. 388
Getaufft. - 389
Geräth in Wassers-Noth. - 390
Erbt das Fürstenthum oberhalb Gebürge. - 392
Wird mit dem Fürstenthum Jägerndorff belehnet. - 393
Hält seinen Einzug in Bayreuth. ibid.
Vermählt sich. - ibid.
Stiftet das Gymnasium zu Hailsbronn. - 396
Wird Statthalter in Preussen. 397
Begibt sich dahin. - 398
Kommt vorher in Polen, und wird mit Preussen belehnet. - ibid.
Seine Gemahlin stirbt allda. ibid.
Kommt in seine Residenz zurück, und vermählt sich allda. - ibid.
Reise nach Dännemarck. - 399
Gehet wieder in Preussen, und stifftet allda viel Gutes. - ibid.
Läßt drey Land-Schulen in Preussen aufrichten. - 406
Hat Pfaltz-Graf Carl zu seinem Cammer-Präsidenten. - 407
Gelehrte sind bey ihm in grosser Hochachtung. - ibid.
Sein Gesundheits-Zustand vermindert sich. - 409
Vorboten seines heran nahenden Lebens-Ende. - ibid.
Dessen Tod und Leichen-Begängniß. 410
Grabmahl. - 413
Gemahlinnen. - 418
Ahnen. - 419
Seine Leibs- und Gemüths-Beschaffenheit. - 420
Georgius Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, gebohren. - 615
Dessen Erziehung. - ibid.
Wird in fremde Länder, nebst seinem ältern Herrn Bruder, geschickt. 616
Kommen nach Cleven zu dem Chur-Fürsten zu Brandenburg. ibid.
Tritt im 16. Jahr die Regierung an, nachdem vorher der Kayser ratione ætatis mit ihm dispensiret. 617
Begibt sich in Campagne am Rhein-Strom. - ibid.
Gehet in Italien. - ibid.
Hernach in Franckreich. - 618
Wird vom Kayser zum General-Feld-Marschall-Lieutenant declariret. - ibid.
Gehet nach Italien in Campagne. ibid.
Was er in dieser Campagne Ruhmwürdiges gethan. - 619
Wird vom Kayser zur Campagne am Rhein-Strom unter dem Römischen König beruffen. 620
Schreiben des Kaysers an ihm. ibid.
Wird General über die Cavallerie der Reichs-Armee. - 621
Wird bey Schmidtmühl tödtlich blessiret. - 622
Dessen auserbauliche Zubereitung zum Tode. - ibid.
Stirbt zu Kuttensee. - ibid.
Condolenz-Schreiben der Königin Annä von Groß-Britannien über dieses Marggrafen Tod. 624
Seine Ahnen-Geschlechte. - 625
Thaler, die er hat prägen lassen. 626
Georgius Wilhelmus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, gebohren, getaufft, und dessen Tauff-Pathen. - 493

Zweytes Register.

Er ihn informirt. - 454
Dessen Reise in fremde Länder, oder in Holland, Niederland und Engelland. - 455
Vermählt sich zu Leipzig. - 499
Begiebt sich mit bey der Belagerung von London. - ibid.
Wird durch den hohlen Leib geschossen. - ibid.
Ist bey der Schlacht bey Schellenberg, oder Hochstätt. - 500
Tritt die Hoch-Fürstliche Regierung an. - ibid.
Gebäude, die er aufführen lassen. 501
Hat keine gute Gesundheit. - ibid.
Dessen plötzlicher Tod und Leichs-Begängniß, Ahnen. 502. seq.
Georgius Albertus Junior, Marggraf zu Brandenburg, Geburt, Reisen, Erziehung, Inclination, Vermählung, Tod, Gemahlin und Kinder. - 511. seq.
Georgius Albertus Junior, oder Posthumus, gebohren, Vermählung, Gemahlin, Kinder und Tod. 513
Georgius Ernestus Carolus, Marggraf zu Brandenburg-Baireuth, dessen Leben, Vermählung und seel. Ableben, Gemahlin und Kinder. - 518. seq.
Gerichts-Proceß Ordnung errichtet. - 650
Gerinus, wer er gewesen. - 45
Geroldo, General-Gouverneur in Baiern. - 3
Geroldus, General-Gouverneur in Schweden. - 62
St. Gerundis. - 43
Gesund-Brunnen zu Weyhenzell. 608
Dessen Effect. - ibid.
Zu Hallbronn. - 653
Zu Crailsheim. - ibid.
Gevatter Hannß, wer also genennet worden? - 318. (a)
Giech, ein Schloß, kommt an Bamberg. - 125
Gilgen. - 205
Glesener. - 227. (c)
Glenen. - 227. (c)
Gleven. - 227. (c)
Glyenod, was dieses heißt? - 243
Goldcronach kommt an Orlamünde. 125
Gomeefeld, ein Schloß. - 181
Gostenhof, Streitigkeiten deswegen. 268
Gothofredus, erster Burggraf zu Nürnberg. - 14. 16
Von wes vor einer Familie derselbe gewesen? - 17. 87
Wenn er in denen Diplomatibus am ersten in dieser Qualität erscheinet. - 87
Ob er ein Graf von Vohburg gewesen? - 88
Aus was vor einer Familie er gewesen? - 89
Gozbaldus, Graf von Zollern, resignirt zu Bussen. - 69
Grabmahl Marggraf Georg Friederichs. - 413
Gräfenberg wird belagert. - 266
Gräfenthal. - 158
Graisbach, Gericht allda. - 215
Kommt an Brandenburg. - 224
Verbrannt. - 274
Grana, Marquis de brandschatzet das Baireuth. - 434
Gregorianischer Calender eingeführet. - 399
Wer dargegen protestirt. - 400
Grenze zu Cölln. - 460
Grundlach, zu einer Stadt zu machen. 137
Gumbertus, Marggrafens Friderici III. Sohn, wird Dom- und Probstlicher Cammer-Herr. 313. 374
Wird gefangen. - ibid.
Stirbt zu Neapolis. 313. 374. (a)
Dessen Grabmahl allda. 374. (b)
Gumperti Collegiat-Kirche hat Patronatus und vom Papste confirmiret. - 371
Wird repariret, und zum Theil neu erbauet. - 658
Mit was Ceremonien der Grund-Stein, und was darein gelegt worden. - 659
St. Gumperts-Brunnen. 542
Guntram, ein alter Fränckischer König. 33
Von diesem wollen einige das Haus Brandenburg ableiten. ibid.
Gunzenhausen. - 230
Bekommt allda errichtet, wegen des Fränckischen Craiß-Directorii.
Gurim. - 232
Guttenberg, ein Schloß, kommt an die Grafen von Schlüsselberg. 139
Guttenstein, Schloß, eingenommen. 394
Gymnasium zu Hallbronn gestiftet. 395
Erster Rector allda. ibid. (b) 399
Illustre Christian-Ernestinum, zu Baireuth gestiftet. - 478
Illustre zu Anspach, wann und von wem gestiftet. - 654
Wie herrlich, und mit was Ceremonien es inauguriret worden. 655
Dessen erster Herr Protector, Rector und andere Collegen. - 657

H.

Habelsee, ein Schloß. - 181
Hachingus, Herzog in Allemannien. 65
Hadewartsdorff, kommt an Eichstett. 112
Hetto, Abt zu Reichenau. - 68
Hamelischer Kinder-Auszug wird in utramque partem davon disputirt. - 468. (a)
Harraßische Laudum. - 298
Haßlach. - 174
Haydeck, Schloß und Stadt. 268. 369
Hebelsheim. - 181
Hechingen, ein Schloß. - 65
Hedalogis, was die aufrührische Bauren mit ihrem Cörper vorgenommen. - 327
Hedwig, Marggrafens Georgii Fridrici zweyte Gemahlin. - 336
Heidingsfeld. - 121
Heldburg. - 149. 160
Henne, güldene, legt güldene Eyer.
Henneberg, Berthold, Fürst von 171. 317
Henffenfeld abgebrannt. - 319
Henricus, angeblicher Burggraf zu Nürnberg. - §. 2) 20
Woher dieser Irrthum entstanden? ibid.
Henricus II., König in Franckreich, verspricht die Protestantische Religion in Teutschland zu garantiren. - 349
Läßt alle Lutherische Bücher zu Metz verbrennen. - ibid. (c)
Nimmt die drey Lutherische Städte, Cammer, Metz, Toul und Verdun, weg. - ibid.
Henricus, Bischoff zu Basel, fund beym Kayser Rudolph I. in großen Gnaden. - 28
Wird zum Bischoffen zu Mentz ernennet. - ibid.
Henricus Leo führet mit dem Pferd, und bricht ein Bein. - 98
Heroldsberg. 121. 159. 161. 173
Herrenhausen, Vogtey allda. 146
Herrieden kommt an Burggraf Johann II. - 142
Herzog in Francken, dieser Titul wird Marggrafen Alberto Achili vom Papst gegeben. - 171
Hessen, Land-Graf Ludwig kommt in Verschlag Kayser zu werden. 242
Heucheley bauet Marggraf Georg Wilhelm zu Baireuth. 501
Hildburghausen. - 159. 160. 173
Hildegardis, Gemahlin Caroli M.
Hilpoltstein kommt an Brandenburg. 224
Verbrennet. - 349
Hinterholtz, ein Weyhler. - 542
Hirschberg, Amt. - 304
Hochzeit, Kind-Tauff-Leichen- und Trauer-Reglement errichtet. - 651
Hof im Voigtlande kommt an Orlamünde. - 125
Bekommt Burggraf Friderich IV. vom Kayser Ludovico. 127
Closter allda. - 173
Wird von den Hussiten zerstöhret. 226
Eingenommen. - 358
Hof-Aemter, was bey Constituirung in Ansehung der Anzahl brauchlich. - V.
Hof-Raths-Verordnung errichtet. 650
Hohenau, ein Closter in Elsaß, wer es gestiftet? - 51
Hohenburg, ein Schloß in Elsaß. 47. 50
Wird in ein Closter verwandelt. ibid.
Hohenack. - 270. (b)
Hohen-Rechberg. - 245
Hohenwiel, Vestung, was darauf zu sehen. - 447
Hohenstein, Schloß, abgebrannt. 349
Höle bey Sulzbach. - 379
Hölenbrunn. - 212
Holenstein. - 224
Höle der Ecclopper. - 513
Hundsloch in Neapolis. - 460
Hundeloch. - ibid.
Hunibaldus ist niemahlen in der Welt gewesen. - 33. (d)
Hunnen, wann sie in Nordgau gekommen. - 7
Huß, Johann, wegen seiner Verbrennung entstehet Krieg in Böhmen. - 214
Hussens Lehre. - 197
Hussiten ihre Articul. - 219
Das Creutz wird wider sie gepredigt. 220
Feldzug gegen sie. - 221
Ein Theil derselben nennen sich Wayssen, und ein Theil Orebiten,

biten, und der dritte Caliztiner. 222
Hausen schlimm in Francken und andern Orten. - 225
Diese Lande müssen ihnen Brandschatzung erlegen. - ibid. (a)
Setzen ganz Teutschland in Furcht. 226
Unglücklicher Feldzug gegen dieselbe. 229
Hygropolis. - 175. (b)

J.

Jagello, König in Polen, wollen die Hußiten zum König in Böhmen erwählen. - 219
Jägerndorff, Herzogthum in Schlesien, Nachricht davon. 365
Zu Lehen empfangen. - 374
Wird tractiret. - 390
Lehens-Eyd, bey dem Lehens-Empfängniß abgeleget. - ibid.
Marggraf Georg Friederich wird damit belehnet. - 393
Kirchen-Visitation allda gehalten. 397
Wird per donationem, mortis causa, an das Hauß Brandenburg transferiret. - 458
Wird dem Marggraf Johann Georg übergeben. - ibid.
Jesuiten werden aus Böhmen vertrieben. - 558. (b)
Vertheidigen sich in einer Apologia. ibid.
Imma, Herzogin in Allemannien. 65
India Occidentalis erfunden, von wem? 306
Ingolstadt. - 261
Interim, verursachet die Belagerung von Magdeburg. - 339
Joachimus I., Chur-Fürst zu Brandenburg. - 322
Hilft Magdeburg belagern. 339
Joachimus Ernestus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, dessen Geburts-Tag und Jahr, wie auch Hoch-Fürstliche Erziehung. 545
Studiret auf der Universität Francfurt. - ibid.
Reiset in Dännemarck zur Königlichen Crönung. - 546
Besucht die Chur-Fürstliche Höfe in Teutschland, und gehet darauf nach Paris in Franckreich. ibid.
Ingleichen nach Engelland und in die Niederländische Provinzen. ibid.
Kommt nach Anspach zurücke. 547
Accompagniret sich seinem Herrn Bruder, dem Chur-Fürsten, wegen der Landes-Theilung. ibid.
Dessen Publication bey dem Antritt der Hoch-Fürstlichen Landes-Regierung. - 548
Gehet wieder in die Campagne in die Niederlande. - 549
Wird zum General der Protestantischen Union ernennet. 550
Gehet in dieser Qualität nach Elsaß. 551
Ist bey der Zusammenkunfft der correspondirenden Fürsten zu Rothenburg mit gegenwärtig. 552
Der Kayser *Rudolphus II.* setzet ein grosses Vertrauen auf ihn. ibid.
Ist mit auf dem Wahl-Tage des Römischen Königs Matthiä zu Franckfurt gegenwärtig, und wer in seiner Suite gewesen. 553
Verspricht sich ehelich auf diesem Wahl-Tage. - ibid.
Hält Beylager, und wer dabey mit gegenwärtig gewesen. ibid.
Kayser Matthias kehret bey ihm zu Anspach ein. 554
Geleitet den Kayser Matthias von Rothenburg bis Anspach. ibid. (c)
Wie der Marggraf sich bey dem Frey-Rennen zu Heydelberg befunden. - 555
Ist mit auf dem Convent zu Rothenburg gegenwärtig. - 559
Dessen mit dem Herzog in Bayern errichteter Vergleich. - 562
Unrechtmäßige Beschuldigung wegen dieses Vergleichs. - 564
Dieser Vorwurff wird widerleget. ibid.
Suchet die Pfalz mit seiner Armee gegen dem Spanischen General Spinola zu bedecken. 565
Spinola schreibet an ihn. 566
Weitere Actiones mit diesem General. - ibid.
Seine bey der unirten Armee geführte Conduite ist mehr zu loben, als zu schelten, wie Einige haben thun wollen. - 569
Sein Land wird sehr von denen Mannsfeldisch- und Bayerischen Völckern mitgenommen. 570
Wirbt Soldaten, weswegen der Kayser Ferdinand an ihn schreibet. ibid.
Schlimme und theure Zeit, die damahls gewesen. 573
Dessen Münz-Vergleich mit andern angränzenden Fürsten. 574
Dessen gute Münze wird umgeschmolzen. - ibid.
Dessen Münz-Ordnung. - 575
Der Kayser schreibt an ihn wegen der Bayerischen Chur-Würde. 576
Wird zu Roth kranck. - 581
Stirbt in Anspach. - 582
Der Hoch-Fürstliche Leichnam wird nach Hailsbronn geführet. ibid.
Dessen Leich-Predigt, Begräbniß, Epitaphium und anders mehr allda. - ibid.
Begräbniß-Thaler. - ibid.
Sein Symbolum. - ibid.
Dessen Hoch-Fürstliche Gemahlin. 583
Kinder. - 584
Johannes I., Burggraf zu Nürnberg. 128
Gemahlin, Tod, Begräbniß, Grabschrifft. - ibid.
Johannes II., Burggraf zu Nürnberg, seine Lebens-Beschreibung. 142
Führet mit seinem Bruder Alberto eine gemeinschaffliche Regierung. - ibid.
Kaufft Plassenburg und Culmbach. 143
Erhält die Schutz-Gerechtigkeit über das Closter Ebrach. ibid.
Tritt mit Bischoff Otto zu Würtzburg in Allianz gegen seine Bürger. ibid.
Ist bey dem Tode Kaysers *Ludovici Bavari.* - 144
Sein Ansehen ist beym Kayser *Caroli IV.* groß. - 145
Ist mit dem Kayser in Italien. 146
Aeneas Silvius lästert ihn. - 147
Stifftet, nebst seinem Bruder, das Augustiner-Closter zu Culmbach. 148
Dessen Tod und Begräbniß. ibid.
Gemahlin und Kinder. - 149
Johannes III., Burggraf zu Nürnberg, sein völliger Lebens-Lauff. 179
Errettet den Kayser Sigismund von der Türckischen Gefangenschafft. - 180
Befördert die Wahl des Kayserl. Sigismundi. 182
Ziehet auf das Concilium nach Costnitz. - 183
Tod, Gemahlin und Tochter. 184
Johannes, Marggraf zu Brandenburg, zubenamst Alchimista. 249
Thut auf die Chur-Brandenburg Verzicht. - ibid.
Wird im 10ten Jahr mit der Chur-Sächsischen Prinzeßin Barbara versprochen. - ibid.
Führet ein stilles Leben, ist doch dabey ein guter Kriegsmann. 250
Stehet dem Erz-Bischoff zu Magdeburg bey. - ibid.
Statthalter in der Marck. - 251
Residirt zu Plassenburg. - ibid.
Statthalter in der Ober Pfaltz. ibid.
Stirbt. Begräbniß. Kinder. Gemahlin. - 252
Johannes, Chur-Fürstens *Alberti* Sohn. - 287
Johannes, Marggraf zu Brandenburg, [illegible] III. Sohn. 309
Wird Vice-Rè zu Valenza in Spanien. - ibid.
Stehet in grossem Ansehen bey dem Infant [illegible] und wird deswegen von den Spaniern gecrendet. ibid.
Duell mit einem vornehmen Spanier. ibid.
Wird mit Gifft hingerichtet. 310
Seine Gemahlin, in deren Regard er Kayserl. Caroli V. Stief-Groß-Vatter gewesen. - ibid.
Johannes de Zipolia, will König in Ungarn werden. - 330
Johannes Albertus, Marggraf zu Brandenburg, Marggrafen [illegible] III. Sohn. - 312
Wird Bischoff zu Plez in Polen, zu Halberstadt, und Erz-Bischoff zu Magdeburg. - ibid.
Johannes Georgius, Marggraf zu Brandenburg, wird zum Bischoff zu Straßburg erwählet. 408
Johannes Fridericus, Marggraf zu Brandenburg Anspach, wird gebohren. - 606
War von überaus schöner Gestalt. ibid.
Seine natürliche Gemüths- und Leibes-Geschicklichkeit. - ibid.
Seiner Frau Mutter Ermahnung auf ihrem Tod-Bette. 607
Wird frühzeitig zu einem Vatter- und Mutter-[illegible] ibid.
Dessen Ober-Vormundschafft. ibid.
Reiset in fremde Länder. ibid.
Sein Hofmeister. - ibid.

Kommt

Zweytes Register.

Kommt in seine Lande zurücke, und tritt die Hoch-Fürstliche Regierung an. - 607
Läßt eine Amts-Ordnung verfassen. ibid.
Hat ein unvergleichlich Gedächtniß. ibid.
Hält seine Zusage steiff und veß. 608
Liebet die Lectur guter Bücher. ibid.
Reiset nach Wien. - ibid.
Läßet einen Gesund-Brunnen zu Weyhenzell repariren. 609
Reiset wieder auserhalb Landes. ibid.
Verheyrathet sich zum andernmal. ibid.
Stirbt in der besten Blüthe seines Alters. - ibid.
Seine Gemahlinnen und Kinder. 609. 610
Dessen hohe Ahnen-Geschlechte. 614
Ipfhofen, Vergleich allda. - 146
Ipsheim. - 328
Irmentrud, Graf Isenbarts Gemahlin. - 65
Von deren angeblichen 12. Söhnen, die sie soll gebohren haben. 60
Isabels Farbe, woher den Namen. 547
Isenbard, Graf zu Altdorff. - 59
Muß anfänglich viel ausstehen. ibid.
Genealogie von ihm. - ibid.
Errettet Carolum aus einer Lebens-Gefahr. - ibid.
Wird darob herrlich beschencket. 60
Dessen Gemahlin. - ibid.
Von dessen 12. Söhnen. - 61
Isidore Fidele, ein Staats- und Helden-Roman, von Marggraf Johann Friederich verfertigt. 608
Jubel-Jahr, erstes Evangelisches. 429
Fest wegen 50. jähriger Regierung Marggrafens Christians zu Bayreuth. - 436
Predigten. - 437
Jülich-Clevische Successions-Streit. 425
Wie viel Prätendenten von diesen Landen. - 426
Specification der Schrifften, die deswegen heraus kommen. 427. (b)
Commission, welche deswegen angeordnet worden. - 428
Weitere Nachricht davon. - 550
Junge Pfalz. - 304
Justiz-Raths-Collegium etabliret. - 650
Darauf geprägte Medaille. 651

K.

Kammer-Büchse. - 227. (c)
Karg, Georg, Stadt-Pfarrer zu Anspach, ist Anno 1558. bey dem Colloquio Ratisbonensi mit gegenwärtig. - 196
Kayser Sigismundus bedarff Geld, und borget solches vom Burggraf *Friderico VI.* - 199
Reiset in Spanien, Franckreich und Engelland. - 203
Hält dem Papst beym Reiten das Pferd beym Zaum. - 212
Woher diese Ceremonie seinen Ursprung. - 213
Wollen die Böhmen nicht zu ihrem König annehmen. - 215
Stirbt. - 217
Siehe Sigismundus.
Kayser Maximilianus. Dessen Krieg mit den Venetianern, und woher er entstanden. - 305
Kayserliche Freyung zu Roth. 274
Räthe werden aus den Fenstern geschmissen. - 557
Kayserheim, Closter. 260. 269
Katzendorff. - 146
Kelch, consecrirter, wird vom Altar von einem Schweden herab genommen, und ausgesoffen. 433
Keller-Recht. - 447
Kemmate zu Kitzingen. - 172
Kessel, waren bey denen alten Teutschen in sonderbarem Werth. 262
Artige Gedancken darüber. ibid.
Kinder, 365. sollen zu gleicher Zeit von einer Mutter gebohren seyn. 466
Kinder-Lehre angeordnet. - 396
Kipper- und Wipper-Münze im Fränckischen Crayß. - 574
Kirche St. Petri in Rom, ist wegen ihrer Schönheit ein Werck der Engel, und wegen der Grösse ein Werck der Riesen. - 457
Kirchen, ein Kirchspiel in der Grafschaft Sayn. - 663
Kirchen-Visitation angeordnet. 396. 397
Kissingen. - 173
Kißleben, Andreas von - 411
Kitzingen, Weinzehend allda. 158. 160. 172. 180.
Burggraf Johann wird vom Kayser Wenzeln Anno 1390. mit dem Antheil, so die von Braunecck darvon gehabt, belehnet. 233
Verpfändet. - 271
Brücken-Zoll daselbst. - 393
Execution mit den Rebellischen Bauren allda. - 316
Ausführliche Beschreibung, was mit dieser Stadt vor Handel vorgegangen. - 594
Der Würtzburgische Antheil wird Burggraf *Johanni III.* überlassen. 597
Vertrag wegen dieser Stadt mit denen Burggrafen. - ibid.
Benedictiner-Nonnen-Closter allda wird eingezogen. - 598. (m)
Wird restauriret. - ibid.
Die Stadt wird von denen Marggrafen zu Brandenburg besessen, und mit Gebäuden ausgezieret. 599
Würtzburg will die Stadt wieder einlösen. - ibid.
Schrifftliche Deductiones, die in der Kitzingischen Streit-Sache abgefasst worden. - 600. (u)
Kleinbrechr. - 146
Klippe von ungemeiner Grösse. 440. (g)
Knutten, drey Brüder, wollen Schenckungen nicht zu Lehen empfangen. - 120
Königsberg. 160. 173. 339. 401
Königstein. - 178
Königs-Wiese, woher der Name. 144
Koza ein Guth, wo gelegen. 512
Kufstein belagert und eingenommen. 304
Kunigunda, Marggrafens Casimiri Tochter, deren Geburt, Vermählung und Tod. - 331
Kupffer-Schmiedte im Fränckischen Crayse erhalten ein sonderbares Privilegium. - 161
Künzelspin. - 146

L.

Lagny, ein Closter. - 44
Lamperti Schafnaburgensis, wer er gewesen. - 12. (c)
Läminel. - 411
Landau belagert. - 497
Landeck, ein alt zerstörtes Schloß, wo es gelegen. - 139. (c)
Wenn es zerstöret. - 272. (c)
Land-Friede in Francken. - 131
Wird befestiget im Römischen Reich. 214
Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg. - 22
Wie weit sich dasselbe erstrecket. 23
Von demselben suchen sich verschiedentliche Reichs-Stände zu eximiren. - ibid.
Denen Kaysern ist an dessen Aufrechthaltung viel gelegen. 24
Ort, wo es gehalten wird. 27
Dessen Stuhl. - ibid.
Ist eine Fürstliche Dignität. 28
Streit mit Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt deßwegen. 215
Alle dessen Privilegia werden von Kayser *Friderico III.* cassirt. 269
Befiehlt aber, es wiederum aufzurichten. - 294
Wird vom Käyser *Carolo V.* Anno 1521. bestätiget. - 320
Land-Grafen in Thüringen, deren vier Erb-Aemter. 4. (b)
Land-Gericht zu Würtzburg, Streit, welcher deswegen mit Mayntz entstanden. - 171
Land-Richter, Kayserlicher, des Burggrafthums Nürnberg. 25
Langen-Kirch. - 124
Langenzenn. - ibid.
Wird durch Sturm gewonnen. 190
Collegium Canonicorum wird allda errichtet. - 192
Ingleichen ein Augustiner-Closter. ibid.
Lanz-Knechte. - 227
Lat micum, ein Closter. - 44
Laurenburg, Herzog Bernhard von 250
Lauff. - 224
Zerstöret. - 272. (c)
Eingenommen. - 349. 352
Lawe. - 103
Leiningen, Christoph von, setzet die Burg zu Nürnberg in Brand. 318
Leuckersheim. - 381
Lenorstadt. - 281
Leucardis, Tochter Burggraf Conradi III. zu Nürnberg. 108
Deren Gemahl und Kinder. 109
Leudesius, Major domus. - 45
Wird ermordet. - 46
Dessen Gemahlin und Kinder. 47
Leutharius, Herzog in Allemannien. 41
Dessen Nachkommen. - ibid.
Letzner. - 205
Lichtenau. - 268. 341
Lichtenfels, ein Schloß, kommt an Bamberg. - 360
Liebe, vernünfftige, rechte Eigenschafft derselben. - 649
Ligue der Catholischen errichtet, und warum. - 550
Wird

Wird mehr befeſtiget. - 252
Wer in derſelben begriffen geweſen. 552. (d)
Limnäus gehet mit dem Prinz Albrecht in Franckreich. 587
Lobodunа. - 2. (b)
Lück, Stadt in Preuſſen.
Ludovici Bavari Tod. - 144
Ludovicus II., König in Ungarn, ſeine frühzeitige Fata. - 312
Kommt bey Mohaz ums Leben. 373
Lug ins Land, wird von denen Nürnbergern zum Nachtheil der Burggrafen erbauet. - 172
Lüneburger Heyde, unglückliche Schlacht allda. - 350
Lupfen, Johann von - 218
Deren Geſchlecht und Schloß. 323
Luxevil, ein Cloſter. - 45

M.

Magdalena, Chur-Fürſtens Friderici I. zu Brandenburg Tochter. 248
Magdalena, Marggraf Johannis Alchimiſtæ Tochter. - 353
Magdalena Sybilla, Marggrafens Chriſtiani zu Bayreuth Tochter, gebohren, vermählt, geſtorben. - 440
Magdeburg, Burggrafthum allda, wann es entſtanden. 5. (d)
Wird belagert. - 319
Mayn, verliehret ſich das Waſſer 5. Stunden. - 425. (a)
Majenthal, Hilrolt von, Kayſerlicher Land-Richter. 25
Maler, Chriſtian, Medailleur. 435
Marck-Brandenburg, wird Burggraf Friderico VI. eigenthümlich verſchrieben. - 199
Deſſen Urſprung. V. lit. (d)
Verſchiedentliche Meynung davon. l. c.
Märckiſche Lande ſollen unzertheilet, und allezeit dem älteſten Chur-Fürſtlichen Prinzen, als Chur-Fürſten, verbleiben. 279
Margaretha, Burggrafens Friderici II. Tochter. - 141
Burggraf Johannis II. Tochter. 149
Burggrafens Alberti Tochter. 159
Was ſie von den Hennebergiſchen Gütern zu ihrem Antheil bekommen. - 173
Margaretha, Burggrafens Friderici V. Tochter. - 177
Margaretha, Chur-Fürſtens Friderici I. zu Brandenburg Tochter. 248
Margaretha, Chur-Fürſtens Alberti Achillis Gemahlin. 286
Margaretha, deſſen Tochter. 287
Maria, Tochter Burggrafens Friderici III., wird Succeſſions-fähig gemacht. - 111
Caroli Audacis aus Lotharingen Tochter wird dem Kayſerlichen Prinzen Maximiliano verſprochen. 280
Maria, Margrafens Caſimiri Tochter, ihr Gemahl, Tod, Begräbniß und Grabſchrifft. - 331
Maria Eleonora, Herzogs Alberti Friderici in Preuſſen Gemahlin. - 397
Martinus Bohemus, ein Nürnbergiſcher Patricius, erfindet Weſt-Indien. - 306. (c)
Deſſen Lebens-Beſchreibung. ibid.
Mayn, ein Herzog in Allemannien, über was Länder er geherrſchet. 53
Maßmünſter, Cloſter im Elſaß, wer es geſtifftet. - ibid.
Maſuren. - 406
Matthias, Kayſer, gehet mit Tod ab. - 553
Mauritius, Chur-Fürſt zu Sachſen, wird mit einer Drath-Kugel geſchoſſen. - 350
Maximilianus, vermählt ſich mit der Burgundiſchen Prinzeßin, und Chur-Fürſt Albertus zu Brandenburg hat dieſe Mariage geſtifftet. - 280
Was er bey der Vermählung Marggrafens Caſimiri gethan. 318
Maynz, von Marggraf Albrecht Jun. eingenommen. - 344
Meckenhauſen. - 224
Mecklenburg, Herzoge, tragen, als Brandenburgiſche Vaſallen, eine ſonderbare Kleidung am Brandenburgiſchen Hofe. 224. (b)
Mecklenburgiſche Wappen hat ſich ſchon von langen Zeiten her in dem Brandenburgiſchen gefunden. - ibid.
Mehren, ein Kirchſpiel in der Grafſchafft Sayn. - 662
St. Meinradus, wann er gelebet. 34. 69
Wo er ſtudirt. - ibid.
Wird ein Einſiedler, und fundirt die Abtey Einſiedeln. - ibid.
Wird von Mördern erſchlagen. 70
Meiſterlinus läſtert die beyde Burggrafen Johannem II. und Albertum. - 147
Wer dieſer geweſen, und wenn er gelebet. - ibid. (a)
Merckendorff. - 593
Mersdorff. - 224
Metz, Biſthum und Stadt wird von Franckreich weggenommen. 340. (c)
Vom Kayſer vergeblich belagert. 345
Michel Ebene, was dieſes heißt. 204
Michel Bibel, was dieſes heißt. 206
Miltenberg. - 341
Miſtelbach, ein Flüßlein, ſo durch Bayreuth flieſſet. - 413
Mönchberg. - 175. (b)
Mönch-Steinach, Cloſter, wo gelegen. - 111. (c)
Monheim. - 221. 274
Moninger, Martin, Stadt-Pfarrer zu Anſpach. - 328
Muffels-Maul. - 273. in notis.
Mühle, rare. - 419
Mühldorff, Schlacht, die dabey geſchehen. - 173
Münzen ſollen unverfälſcht geprägt werden. - 409
Münz-Vergleich, zwiſchen dem Fränckiſchen, Schwäbiſchen und Bayeriſchen Craiß. 430. 574
Münz-Receß. - ibid.
Ordnung, Brandenburg-Anſpachiſche. - 575
Meiſter. - ibid.
Murbach, ein Cloſter im Elſaß, wer es geſtifftet. - 53
Was darzu gehöret. - ibid.
Muſchen. - 146

N.

Nauen, eine Stadt. - 209
Nebi, Herzog in Allemannien. 65
Neidberg, Adeliche Familie. 370
Neuburg. - 261. 274
Neue-Grethel, wer alſo genennet worden. - 248
Neuen-Hof, Güter und Gericht allda. 146
Neuhauß verſetzt. - 158
Neunhof. - 174
Neunkirchen, Cloſter. - 183
Neumarck. - 240
Neuſtadt an der Orla. - 175. 269
Neuſtadt an der Donau. - 274
Neuſtadt an der Aiſch. 280. 328. 334. 352
Neuß, deſſen Lage. - 279
Nicopolis, Schlacht bey dieſem Ort. 179
Niemwegiſche Friede. - 481. (a)
Nieſen, ein Schloß, kommt an Bamberg. - 135
Noricer, wann ſie in dieſe Gegend gekommen. - 13
Deren Anmach. - ibid.
Nortenberg, ein Schloß. 181. 182
Novientum, ein Cloſter, wer es geſtifftet. - 42
Nürnberg, wann dieſer Stadt am erſten gedacht wird. 6. (b) 12. (c)
Iſt anfänglich eine Municipal-Stadt. 8. (*) 10.
Ob und warum es Caſtrum imperiale genennet werde. - 9
Nürnberger leben ſine duce & legibus. - 7
Ob es auch eine Herzogliche Stadt genennet werde. - 9
Wann das Burggrafthum eigentlich allda entſtanden. - 13
Erſter Burggraf. - 14
Gehörte anfänglich denen Herzogen zu Schwaben. - ibid.
Nürnberger Bürger ſchreiben an Burggraf Johann II. und Albertum. - 148
Wann ſie den Anfang zu den Streitigkeiten mit den Herren Burggrafen gemacht. - 168
Burggraf Friderichen V führet zuerſt Klage wider dieſe Stadt. 169
Führen Gräben durch das Burggräfliche Territorium. - 174
Alliance gegen die Fürſten. 189
Werden von denen Burggrafen gedemüthiget. - 190
Krieg mit Alberto Achille. 268
Wird verglichen, und die Vergleichs-Articul. - ibid.
Thun mancherley Eingriffe in die Burggräfliche Jura. - 297
Wird darauf das Harraßiſche Laudum errichtet. - ibid.
Schwäbiſcher Bunds-Ausſpruch gegen Nürnberg. - 300
Appelliren darwider. - 301
Die Appellation wird abgeſchlagen. 302
Von Marggraf Alberto Juniore belagert, und was dieſe Belagerung gekoſtet. - 342
Fallen Marggraf Albrechten ins Land. - 358
Urtheil vom Cammer-Gericht Anno 1583. wider Nürnberg ausgeſprochen. - 401

Wird in Reviſorio confirmiret. 202
Gratificirt das Petitorium. - 403
Märnbergiſche Courage. - 395
Nürtlingen. - 173

O.

Ober Ehenheim, ein Schloß in Elſaß. - 50
Oberſte des Fränckiſchen Craiſes, Chriſtianus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth. 425
Ochſenfurth, wird von Marggraf Albrechten ungütlich attaquiret. - 359
Oberberg. - 391
St. Odilia, deren Genealogie. 47
Rothſiſim. - 50
St. Odilienberg. - ibid.
Oeſterreich, hat dem Hauſe Brandenburg groſſe Obligation. 142
Herzog Friederich von Oeſterreich wird zum Kayſer erwählet. ibid.
Chur-Fürſt Friderich I. zu Brandenburg hat dem Hauſe Oeſterreich groſſe Dienſte gethan. - 344
Chur-Fürſt Albertus Achilles avantageuſe Mariage mit der Burgundiſchen Maria geſtifftet. 220
Marggraf Friederich II. kommt dem in Gent belagerten Erz-Hertzog Maximiliano zu Hülffe. - 291
Onolzheim, Wildbad allda. 321
Oppeln, ein Hertzogthum in Schleſien, bekommt Marggraf Georgius. - 367
Deſſen Sohn, Marggraf Georg Friederich. - 390
Opſopæus, Vincentius, Marggrafens Alberti Jun. Informator. 334.(a)
Orden der Eclavinnen der Tugend. 481
de la Concordie, wird geſtifftet. 496
Deſſen Leges. - ibid.
Ordens-Zeichen. - 489
Orleans, eine Stadt in Franckreich. 527
Oſternoe, verbrannt. - 352
Oſterode. - 219
Otto de Columna, wird zum Papſt erwählet, und Martinus V. genennet. 207
Otto, Biſchof zu Wirtzburg, tritt mit Burggraf Johanne II. in Allianz gegen ſeine Bürger. 143
Otto II., Hertzog von Meran, wird erſchlagen. 124
Otto I., Graf von Orlamünde, was er aus der Meraniſchen Verlaſſenſchafft bekommen. - 125
Otto, Graf von Zollern. - 72
Deſſen Gemahlin. - ibid.
Ottocar, König in Böhmen, will ſich Kayſer Rudolpho Habſpurgico nicht ſubmittiren. - 217

P.

Pack, wer er geweſen, und ſein unglückliches Ende. 375. (c) 376
Papſt Martinus V. hält die Marggrafen von Brandenburg vor ſeine Verwandten. - 34. 207
Johannes XXII. echappirt vom Concilio zu Coſtnitz. - 198
Wird vom Kayſer der Steig-Bügel beym Aufſitzen des Pferds erhalten, woher dieſe Ceremonie. 113
Parckſtein, Veſtung, erobert. 220
Parfüſſer-Cloſter in Nürnberg, wer es geſtifftet. - 132. (a)
Päterlingen, eine Stadt, wo gelegen. 119. (b)
Panormus, was dieſes heißt. - 460
Iſt ein Berg bey Neapolis. 459
Perle ſehr groſſe. - 457
Peron, eine Stadt und Cloſter. 44
Peſtilentz, groſſe, in Teutſchland. 250
Petzenſtein. 234. Verbrannt. 349
Philipp, Land-Graf zu Heſſen, wird vom Kayſer Carolo V. auf ſein eigen Verſchulden arretirt. 391 (c)
Piperno, Stadt in Italien. - 450
Plaſſenburg, kommt an Orlamünde. 125
An Burggraf Johann II. 143. 176 251
Chur-Fürſt Fridericus II. zu Brandenburg reſidirt und ſtirbt allda. 278
Chur-Fürſt Albertus Achilles reſidirt allda. - 210
Sigismundus, Chur-Fürſtis Alberti Achilli gleichfalls. 289
Wie auch Friderici III. - 306
Wird belagert. - 353
Wird raſirt. - 354
Wird wieder aufgebauet. - 393
Wird mehr befeſtiget. - 425
Vor unüberwindlich gehalten. ibid.
Zu deſſen Auferbauung muß Bamberg, Wirtzburg und Nürnberg viel contribuiren. - ibid.
Muß Kayſerliche Beſatzung einnehmen. - 591
Plaue, im Vogtlande, wird von den Huſſiten verbrannt. - 226
Plezer-Münze, woher der Name. 437. (b)
Polter-Geiſter, verſchiedentlicher Gattungen. - V.
Pontius Pilatus, wo er gefangen geſeſſen und geſtorben. - 449
Prag, die Stadt, wird belagert. 219
Præcedentz-Streit, zwiſchen denen beyden Häuſern Anſpach und Bayreuth, auf Reichs und Craiß-Tägen, wird vergliechen. 602
Nachricht, woher dieſer entſtanden. ibid. (a)
Prag, Hieronymus von, Krieg, der ſeiner Verbrennung halber entſtehet. - 214
Præcedenz-Streit zwiſchen Marggraf Albrechten zu Brandenburg-Anſpach, und Marggraf Chriſtian Ernſt zu Bayreuth verglichen. - 663. 472
Prentzlau. - 224. 251
Preuſſen, mit demſelben wird der Hochmeiſter aus dem Hauſe Brandenburg belehnet. 172
Drey Land-Schulen allda errichtet. 406
Pretzendorff kommt an Orlamünde. 125
Prichſenſtadt, Kayſerliche Freyung allda. - 174
Prinzen des Hauſes Brandenburg-Anſpach werden vor die ſchönſten in Teutſchland gehalten. 606. (b)
Prizwalde. - 251
Procopius Raſus, Huſſitiſcher General. 222
Wird beſchrieben nach ſeinen Leibes- und Gemüths-Qualitäten. 222 230
Kommt um. - 232
Prückfeld. - 265
Privilegium de non appellando, vom Kayſer confirmiret. - 412
Proteſtantiſche Religion wird vom Könige in Franckreich maintenirt. - 340. (c)
Pyrenäiſche Friedens-Schluß. 454

R.

Rabenſtein, ein Schloß, kommt an die Burggrafen. - 146
St. Raccamatus. - 165
Raphael, Franciſcus, erſter Rector im Gymnaſio zu Hailsbronn. 396
Raporo, Pfaltz-Graf in Bayern. 104
Ratibor, Hertzogthum in Schleſien, bekommt Marggraf Georg. 367
Hernach deſſen Sohn. - 390
Regenſpurg. - 354
Reicheneck, ein Schloß, wird zerbrochen. - 188
Verbrannt. - 249
Reichenſchwand abgebrannt. ibid.
Reichs-Abſchied, der erſte in teutſcher Sprache. - 119
Reichs-Anſchlag, die Erſte, wann und wo gemacht. - 221.(*)
Reichs-Craiſe. - 235
Reichs-Tag zu Regenſpurg Anno 1608. zerſchlägt ſich fruchtlos. 558
Reinecius, Reinerus, wer er geweſen. 34. (c)
Religions-Friede de Anno 1552. 344
Wie Marggraf Albertus Junior denſelben genennet. - ibid.
Religions-Geſpräch zu Regenſpurg, und wer demſelben von beyden Religionen beygewohnet. 384. 396
Relinde, eine berühmte Aebtiſſin. 50
Reſidenz zu Königsberg läßt Marggraf Georg Friederich aus bauen. 401
Ingleichen zu Anſpach und Bayreuth. 406
In Anſpach, wann und von wem erbauet worden. - 647
Rezenſtein, ein Schloß, kommt an die Burggrafen. - 146
Rhain. - 174
Ritter-Academie zu Chriſtian-Erlangen, deren Leges. - 414
Rochlitz eingenommen. - 334
Rockyzana, M. Johann, Böhmiſcher Geſandter nach Baſel auf das Concilium. - 130. 131
Wird zum Erz-Biſchoff in Prage erkläret. - 135
Roma ſubterranea. - 458
Römiſche Reich wird in gewiſſe Craiſe eingetheilet. - 227
Roſe, güldene, vom Papſt geweihet. 113
Roobach, eine Vogtheyen der Grafſchafft Sayn. - 662. (b)
Roſtthal. - 146. 174
Rothenburg, Execution mit denen rebelliſchen Bauern allda. 327
Wird eingenommen. - 340
Streit wegen eines Delinquenten. 408

Roth,

Zweytes Register.

Roth, eine Marggräfliche Stadt, Lager dabey. 273
Kayserliche Freyung allda. 274
Daselbst wird Herr Marggraf Joachim Ernst krank. 581
Rothenburg. 174. 181
Wird in die Acht erkläret. ibid.
Rüdenhausen, das Jus Apperturæ wird Burggraf Friderico V. darauf verschrieben. 171
Rudolphus I., Römischer Kayser, ruft das Bier zu Erfurth aus. 120. (b)
Rudolphus II., Römischer Kayser, stirbt. 553
Dessen natürliche Kinder. ibid.
Rudolphus I., Graf von Zollern. 71
War ein tapferer Kriegs-Held. ibid.
Befand sich mit bey dem Turnier zu Magdeburg. 72
Dessen Gemahlin. ibid.
Rudolphus II., Graf zu Zollern. 76
Gemahlin und Kinder. ibid.
Rupertus, Pfaltz-Graf bey Rhein, wird zum Kayser erwählet. 191
Rupertus, Pfaltz-Graf bey Rhein. 303
Testament zu seinem Favour gemacht. ibid.
Dessen Ritter-Band mit Reimen. ibid.
Stirbt, nebst seiner Gemahlin. 304
Dessen Prinzen. ibid.
Ruthardus, wer er gewesen. 58
Rurer, Johann, Stiffts-Prediger in Anspach. 377
Rusticus in Stiftlibus, &c. 326. (b)
Ryswick. 498. (a)
Friedens-Schluß allda. ibid.

S.

Saalfeld, Reichs-Versammlung allda. 98
Salfeld, in Preussen. 406
Sabina, Marggrafens Georgii Pii Tochter. 336
Sagan, Herzog Hannß von, stirbt elendiglich. 288
Sagan, Hertzogthum, wird an Marggraf Georg Friederich verschrieben. 391. (b)
Salzburgische Bauern wollen ihren Landes-Herren kochen und fressen. 327
Sarmonetta, Vestung in Italien. 459
Sattelbogen, Commendant. 274
Saulgau, Schloß, wo gelegen. 69.(n)
Sayn, Reichs-Grafschafft, was darzu gehöret. 662. (b)
Scalin, ein Closter. 232
Scharffenberg. 146
Schauenstein. 171. (b)
Scheffelein, Schefflein. 396. (m)
Scheidingen, Bambergisch Lehen. 120
Schiff, überaus grosses. 451
Schildeck. 173
Schlüsselau, Closter, wann und von wem gestiffter. 109
Schmalcalden. 146
Kommt an Burggraf Albertum zu Nürnberg. 158
Schmalcaldischer Bund hat ein Ende. 391
Krieg, wer davon geschrieben. 391. (a)
Schmidtmühle, unglückliche Begebenheit allda. 621
Schönberg, Schloß. 190
Schloß-Kirche zu Bayreuth gebauet. 475
Reformirte gebauet. 585
Schrabfeld. 14
Schrecken, unter einer Armee, was dieser nach sich ziehet.
Schreiben, schön Burggraf Friderici V. 176
Schwaben, dieses Landes Herzoge, wenn sie ein Ende genommen. 54
Schwaben-Berg in Nürnberg.
Schwabach. 265
Kirch und Thurn allda von Chur-Fürst Alberto Achille zu bauen angefangen. 286
Münz allda. 291
Kirchen-Bau vollendet. 394
Schwabachische Articul, neu heraus gegeben. 375
Schwabach vom General Tilly eingenommen, und geplündert. 588. 593
Schwaderloch. 296
Schwäbischer Bund. 392. (g)
Schwedische Grausamkeit in Teutschland. 482
Tränck. ibid.
Stammen von denen Gothen ab. 433
Schweinfurth. 328. 349. 353
Schwerdt wird benedicirt. 228
Seefeld, eine Herrschafft in Oesterreich, kommt an Fridericum III. Burggrafen. 118
Selz, wo gelegen. 171. (a)
Sendelbach, abgebrannt. 342
Ein Fluß, der durch Bayreuth fliesset. 222
Sensen-Schmidte in Nürnberg erschlagen zwey junge Burggrafen. 124
Nehmen alle den Reißaus von da. ibid.
Sesselmann, Peter, Doctor. 245
Sibylla, Chur-Fürstens Alberti Achillis Tochter. 288
Sidera Brandenburgica. 550
Sievershausen, unglückliche Schlacht vor Marggraf Albrecht Junior. 360
Was vor grosse Herren bey derselben geblieben. 350. (c)
Sigismundus, Kayser, schicket eine Gesandtschafft an den Türckischen Kayser Bajazeth, und was er vor eine Antwort erhalten. 179
Dessen unglückliche Schlacht bey Nicopolis. 180
Burggraf Johannes III. errettet ihn von der Türckischen Gefangenschafft. ibid.
Siehe Kayser.
Wird zum König in Böhmen gecrönet. 219
Wird von denen Böhmen zu ihren König aufgenommen. 235
Sigismundus, Herzog zu Sachsen, wird zum Bischoff zu Wirtzburg erwählet. 257
Dessen Fehde-Brief an das Capitel zu Wirtzburg. ibid.
Sigismundus, Chur-Fürstens Alberti Achillis Sohn. 288
Simon Marius, ein Mathematicus zu Anspach am Hofe. 550
Sonnenberg. 258
Sonnenfeld. 260
Sophia, Burggrafens Alberti Pulchri Gemahlin. ibid.
Ihr Heyrath-Gut. ibid.
Stirbt. ibid.
Theilung ihrer Güter. ibid.
Sigillum. ibid.
Sophia Ludovica, Marggrafens Christiani Ernesti zu Bayreuth Gemahlin. 490
Sophia, Prinzeßin von Sachsen-Weissenfels. 499
Vermählt sich mit dem Erb-Prinz zu Bayreuth, Georg Wilhelm. ibid.
Sophia Christiana, Marggrafens Christiani Henrici zu Brandenburg-Culmbach, Gemahlin, stirbt in Dänemarck. 516
Deren GOttes-Furcht. ibid.
Sophien-Kirch bey St. Georgen-Stadt am See, wann und von wem erbauet. 501
Spalt, Burggraf Conradus III. fundirt ein Chor-Stifft allda. 106
Wird nach Eichstett verkaufft. 107
Speckfeld. 180
Speyer, das Bißthum wird überfallen. 245
Stadt-Pfarrer zu Anspach, von Anfang der Reformation bis jetzo. 389
Städte waren anfänglich nicht in Teutschland. 3
Krieg. 174.
Stauff, das Schloß, kommt an Burggraf Friederichen IV. zu Nürnberg. 138
Wo dieses Schloß gelegen. ibid (c)
Wird in dem dreyßig-jährigen Krieg sehr ruiniret. 525
Stauffenberg. 383
Stecken-Reiter-Münze zu Nürnberg geprägt. 600
Steinbruch zu Kornburg. 265
St. Stephani-Closter zu Straßburg, wer es erbauet. 52
Sterberg abgebrannt. 349
Stipendia Academiæ von dem Marggraf Georg Friederich angeordnet. 396
Straußberg, eine Stadt. 203
Streitberg, ein Schloß. 294. 320
Streitigkeiten zwischen dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Anspach, und dem Hoch-Stifft Eichstett beygelegt. 654
Succession in dem Hause Brandenburg wird fest gestellet. 414
Suevus, was dieses vor ein Fluß. 439. (a)
Sugenheim, fraischliche Jurisdiction allda. 302
Wird geplündert und abgebrannt. 325
Susanna, Marggrafens Casimiri Gemahlin. 308

T.

Taboriten. 231. 232
Taingen, ein Städtlein. 296
Tangermünde, Chur-Fürsts Friderici I. zu Brandenburg Residentz. 216
Tarras-Büchse. 227
Tellens, Wilhelm, dessen Schwerdt und Armbrust, wo zu sehen. 448
Tertiare, was dieses heißt. 28. (a)
Teutschland, anfänglich in 4. Craise getheilet. 240

Teutſche Freyheit will *Henricus II*, König in Franckreich, helffen mainteniren. - 340. (e)

Theſſilo, Graf von Zollern. - 65
Deſſen Eltern. - ibid.
Deſſen Conterfait, wird bey dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg verwahret. 62
Deſſen Söhne. - ibid.

Theuerlein, Conrad von - 245

Tilſen, Stadt in Preuſſen. - 406

Tockius, Henricus. - 230. 243

Todes-Grufft. - 460

Trautmannsdorff, Schloß. 317

Trebgaſt, kommt an Burggraf Johann *II.* - 143

Tremel, was dieſes heißt. - 205

Trier wird überfallen. - 345

Trithemius wird ein Fabel-Hanns genennet. - 31. (c)

Tull, Biſthum, wird von Franckreich weggenommen. - 340. (c)

Türckey, eine Gegend in Nürnberg, woher alſo genennet. - 124

Turnier zu Anſpach. - 280

Tylli hauſet ſchlimm mit ſeiner Armee in Francken, und abſonderlich in dem Amte Cadolzburg. 50

U. V.

Uckermarck. - 217

Venedig, Republique, will dem Kayſer *Maximiliano* den Durchzug durch Verona nicht geſtatten. 305

Verdun, Biſthum, wird von Franckreich weggenommen. 340. (c)

Vergleich zu Erfurth mit Nürnberg errichtet. - 300

Vergerius, Petrus Paulus, Päpſtlicher Legate, kommt nach Anſpach. 377

Veringen, die Brücke allda ruinirt. 97

Veronica, Burggrafs *Friderici V.* Tochter. - 178

Veſuvius. - 461

Uffenheim. - 197
Wird in dem dreyßig-jährigen Krieg ſehr ruinirt. - 593
Chur-Fürſt Friederich Wilhelm von Brandenburg wird allda prächtig tractiret. - 608
Stadt-Kirche allda erbauet. 647
Was noch weiter allda vor geiſtliche Gebäude aufgeführet worden. ibid.

Vieraden. - 251

Victualien, wegen deren Verkauffung wird eine nützliche Conſtitution errichtet. - 269

Viernſperg erkaufft. - 105. (f)
Kommt an den Teutſchen-Orden. 206

Ulberg. - 268

Ulenſpeygel, wann er geſtorben. 150

Ummerſtatt. - 173

Union, der Proteſtanten, etabliret, und zu was Ende. - 550
Wird mehr beveſtiget, und wer mit in dieſelbe getretten. - 551

Vogler, Jörge, Cantzler, wird ein Bube geſcholten. 311. 377

Vorkauffer werden abgeſchafft. 269

Voſe, Wilhelm, Chur-Fürſtens *Friderici I* zu Brandenburg Hof-Marſchall. - 245

Urſula, Chur-Fürſts Alberti Achillis Tochter. - 286
Was wegen ihrer Vermählung vom Papſt vor Erinnerung geſchehen. ibid.

W.

Wahrſcheinlichkeit, was dieſes ſey. 15. (q)

Wald-Ordnung, neue, errichtet. 647

Wald-Veſtung an der Altmühl, mit welcher Burggraf *Fridericus V.* belehnet wird. - 573

Wallfarth in Spanien nach St. Jacob. - 294

Waraſdin, Grafſchafft, wo gelegen. 364

Warinus, Graf zu Altdorff. - 54
Wird als Miſſus Regius über Allemannien geſetzt. - 58
Wo er reſidirt. - ibid.
Sein und ſeines Bruders Loß klingt bey manchen nicht allzuwohl. ibid.
Gehet ins Cloſter. - ibid.
Deſſen Söhne. - ibid.

Waſſertrübungen. - 593

Waſſer-Orgel. - 488

Wayſen. - 231

Weiſſe Frau zu Bayreuth. - 511

Berg bey Prage, auf welchem *Friderici V.* Armee totaliter geſchlagen worden. - 565

Weiſſenburg im Nordgau wird an Burggraf *Friderichen IV.* verpfändet. - 139

Wenceslaus, Kayſer, wird ſeiner Kayſerlichen Würde entſetzt. 191

Wenden, Fürſtenthum, wird bekriegt. 214

Wendiſche Fürſten ſterben aus. 236
Dieſes Land nimmt der Herzog von Mecklenburg in Beſitz, muß aber ſolche dem Chur-Fürſten *Friderico I.* reſtituiren. - 236

Werden geſchlagen. - 251

Weſterwald, Nachricht hiervon. 662

Weverlingen, wo gelegen. - 514

Wie ſich das gebühret, eine gewohnte Redens-Art eines Fürſten zu Henneberg. - 184. (c)

Wiedern, Stadt und Schloß. 270

Wien, Unruhe allda. - 102
Wird vom Kayſer *Friderico II.* belagert. - ibid.
Wird zu einer Reichs-Stadt gemacht. ibid.
Solenne Zuſammenkunfft dreyer Könige allda. - 317

Wildbad zu Onolzheim, und Privilegium darüber. - 321

Wildenſtein, Schloß, eingenommen. 358

Wilsburg, Cloſter, wird von denen Hunnen verbrannt. - 7
Abbtey wird in eine Probſtey verwandelt. - 320. 371
Der Abbt und das Convent ergiebt ſich in den Schutz des Hauſes Brandenburg. 371
Das Jus Patronatus dieſes Cloſters kommt an das Haus Brandenburg. - ibid.
Wird in eine Veſtung verwandelt. 496
Wird vom General Tilly eingenommen. - 588
Dem Hauſe Brandenburg-Anſpach wieder reſtituiret. - 660

Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, Marggrafens *Friderici IV.* Sohn. - 311
Wird Erz-Biſchoff zu Riga. 312

Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach. 617
Deſſen Geburt, Pathen, baldiger Vatter- loſer Waiſe und Erziehung. - 618
Studirt zu Utrecht. - 619
Reiſet in Franckreich. - ibid.
In Italien. - 630
Gehet in die Campagne. - ibid.
Tritt die Regierung an. - 631
Dero Gemahlin beſchrieben nach Dero Hoch-Fürſtlichen Hauſe. 633
Wie Sie mit Ihm verſprochen worden. - ibid.
Reiſe nach den Niederlanden. ibid.
Hält gute Freundſchafft mit denen benachbarten Fürſten. - 634
Deſſen auf den Beinen habende Trouppen haben gegen alle vier Welt-Theile gefochten, und Ehre eingeleget. - ibid.
Hat Zeit ſeiner Regierung viele alte Streitigkeiten abgethan. 637
Ließ jedermann ſchleunige Juſtiz widerfahren. - ibid.
Liebet die Studia und Wiſſenſchafften. - 638
Richtet eine Bibliothec an. ibid.
Vergleichet ſich mit Brandenburg-Bayreuth wegen des Creiß-ausſchreibenden Amts. - ibid.
Deſſen Verlangen nach einem ſeligen Ende. - 640
Wird von einem Schlag-Fluſſe zu Reichenbach überfallen. ibid.
Verſtirbt allda. - 641
Deſſen Begräbniß. - ibid.
Gemahlin und Kinder. - 643
Hohe Ahnen-Geſchlechte. - ibid.

Wilhelmina Charlotta oder Carolina, gebohrne Printzeßin zu Brandenburg-Anſpach, und vermählte Königin von Engelland, deren Geburt und rühmliche Eigenſchafften. - 610
Von wem Sie erzogen worden. ibid.
Von Ihrem vortrefflichen Verſtand, herrlichen Gedächtniß, Kenntniß verſchiedener Sprachen, annehmenden Gütigkeit, Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Wiſſenſchafften, ungemeinen Freygebigkeit, weislich geführten anvertrauten Regierung, groſſen Wiſſenſchafft in Philoſophiſchen Sachen, ungemeiner Herzhafftigkeit, dem Tode entgegen zu gehen. - 611
Wie großmüthig Sie geſtorben. 612
Deren Begräbniß, Leich-Proceſſion. ibid.
Epitaphium. - 613

Windeck, Eberhard, wer er geweſen. - 211. (f)

Windsbach. - 593

Wind-Geiſt. - V.

Windsheim erhält ein Exemptions-Privilegium von dem Land-Gericht zu Nürnberg. - 13

Wird an die Burggrafen von Nürnberg verſetzt. - 143
Bündniß wider dieſe Stadt. 174
Wird belagert. - 190
Zuſammenkunfft allda. - 331
Winzer, Herrſchafft, Streit deswegen. 105
Wirsberg kommt an Orlamünd. 125
Wirzburg, Biſchoff, Gerhardus. 174. 260. 265
Johannes. - 181. (c) 218. 223
Johannes. - 331
Krieg mit Marggraf Albrechten. 256
Fehde-Brief. - 257
Gottfried. - 269
Johannes III. - 271. 273
Was das Biſthum an Marggraf Albrechten jun. bezahlen müſſen. - 343
Wittenberg, das Chur-Fürſtenthum, wird von Chur-Fürſten *Friderico I.* zu Brandenburg in Poſſeſſion genommen. - 222
Tritt es aber wieder an Marggraf Friederich zu Meiſſen ab. 223
Wöhrd bey Nürnberg. - 174
Wolffgang, Graf von Zollern. 72
Seine Gemahlin. - ibid.
Wolfhardus, Major domus. - 45
Wonſiedel kommt an den Burggraf *Fridericum III.* - 119
Wird neu aufgebauet. - 522
Worms, Burggrafthum allda. 5. (c)
Wird überfallen. - 245
Wredenhagen. - 203
Wülzburg, Cloſter. - 183
Wunſees. - 146
Wunſiedel, erhält vom Burggraf *Friderico IV.* ein Privilegium. 136. 146

Z.

Zirndorff. - 174
Znaim, wo gelegen. - 337
Zoll zu Seltz, kommt an *Fridericum V.* Burggrafen zu Nürnberg. 171
Zölle in ihren Landen nach Gefallen zu erhöhen, erhalten der Chur-Fürſt *Fridericus II.* zu Brandenburg und ſeine Brüder ein Privilegium. - 169
Zollern, von des Hauſes Urſprung. 32. 64
Meynung derjenigen, die es von Guntram abſtammen wollen. 33
Meynung derjenigen, die den Urſprung von denen Columneſern ableiten wollen. - 34
Derer, die den Urſprung bey den Welfen ſuchen. - 35
Von *Carolo M.* - 36
Von *Pharamunda*, - ibid.
Von Adam aus dem Paradiß. 38
Von Bertholdo, Herzogen in Bayern. - 39
Deren wahrer Urſprung. - 40
Woher der Name. - 64
Zucht-Haus in Anſpach, wann und von wem erbauet worden. 647

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google